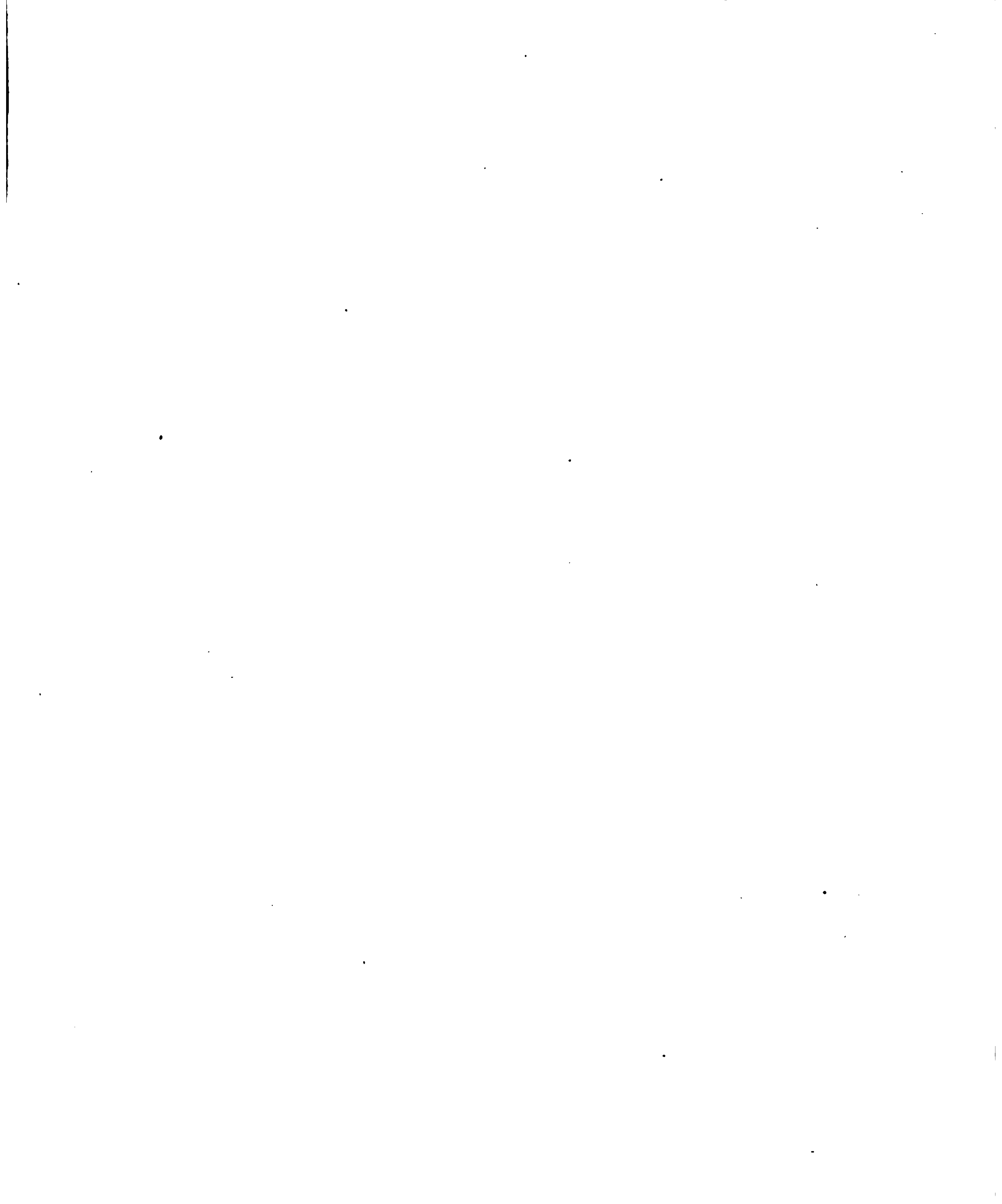




INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEMEINEN

LITERATUR-ZEITUNG

VOM

JAHRE 1805.



ZWEYTER JAHRGANG.

JENA,
in der Expedition dieser Zeitung,
und
LEIPZIG,
in der kurfürstlich-sächsischen Zeitungs-Expedition,
1805.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero I.

DEN 1 JANUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Ueber Russlands Schulen und Erziehungsanstalten.

Vor wenigen Jahren starrte ganz Europa nach Norden hin, nicht ohne bange Besorgniss, dass der Funken erlöschen möchte, den eine schöpferische Hand kaum entzündet hatte. — Und siehe! es ging ein glänzendes Gestirn auf, dessen wohlthätige Strahlen die Wolken mächtig zertheilen, und überall Thätigkeit und Ringen nach neuem Leben wecken. Jetzt blickt Europa mit frohen dankbaren Hoffnungen dahin, und fängt mit Wonne jeden Strahl auf, der von dorther glänzt.

Das Wichtigste im Herrscherleben *Alexanders* sind unstreitig seine unsterblichen Bemühungen, die Lichtquellen wahrer Aufklärung seinen Millionen aufzuschliessen. Sollten diese Bemühungen auch nicht sogleich ganz mit dem Erfolge gekrönt erscheinen, den man sich von der darauf verwendeten Kraft verheisst: so bleiben sie doch nicht minder gross und einzig. Um sie richtig und vollständig zu schätzen, dazu wird ein Ueberblick dessen erfodert, was vor der gegenwärtigen glänzenden Epoke in Russland für Erziehung und Unterricht gethan war.

Peters des Grossen Regierung ist ein so lichter Punkt in der Geschichte Russlands, dass unwillkührlich unser Blick darauf fällt. Doch muss man sich dadurch nicht so blenden lassen, dass man glaube, vorher sey gar nichts für Aufklärung geschehen. Man darf nur bedenken, dass einzelne Provinzen und Städte Russlands schon längst mit dem übrigen Europa in Verbindung standen, und zwar in Verbindungen des Handels, die ohne alle Wissenschaften unmöglich in irgend einer Ausdehnung Statt finden konnten, oder wenigstens einen gewissen Grad von Aufklärung zur unmittelbaren Folge haben mussten. Doch wurden freylich diese Keime der Cultur nur zu bald durch die Einfälle unwissender und verwüstender Eroberer erstickt, bis sie unter *Iwan Wassiljewitsch II* wieder zu sprossen begannen, unter dem Hause *Romanow* Wurzel fassten, und unter *Peter* und *Katharina, den Grossen*, mächtig emporschossen.

Die ältere Geschichte des Reichs ist so dunkel, dass man bekanntlich vor dem 9 Jahrhundert an keine eigentliche Geschichte denken darf. Mit der christlichen Religion, welche Russland von den Griechen erhielt, fanden auch die Wissenschaften Eingang, als eine der wohlthätigsten Folgen ihrer Segnungen. Nach den russischen Chroniken legte *Wladimir der Grosse* im J. 989 eine Schule an, in welche die jungen Edelleute, selbst wider Willen ihrer Aeltern, geschickt, und hier von griechischen Lehrern unterrichtet wurden. Die von dem griechischen Geistlichen Cyrillus erfundene slavonische Buchstabenschrift wurde jetzt allgemein eingeführt, ob die Russen gleich vorher schon mit der Schreibekunst nicht ganz unbekannt seyn mochten. Leider zerstörte Wladimirs unglückliche Theilung des Reichs unter seine Söhne so bald die schönen Hoffnungen, welche er selbst erregt hatte; doch *Jaroslaw I*, der endlich zur Alleinherrschaft gelangte, stiftete in der Mitte des 11 Jahrhunderts eine Schule in Nowgorod. Zwar kennt man die Einrichtung dieser und mehrerer Schulen, die nachher angelegt wurden, nicht, sondern weiss bloss, dass in denselben Griechisch und Latein gelehrt wurde; allein so mangelhaft sie auch seyn mochten, so dienten sie doch gewiss dazu, die Geisteskräfte zu wecken, und nach und nach zum Selbstdenken zu gewöhnen. Auch musste ihre Wirkung nicht klein seyn: denn *Nestor* ging daraus hervor, der erste eigentliche russische Geschichtschreiber, dessen Chronikon nicht bloss als ein schätzbares Denkmal eines aufgeklärten und gebildeten Geistes, sondern auch selbst in Ansehung der Schönheit des Stils Bewunderung verdient.

Vor dem Einfalle der Mogolen also hatten Aufklärung und Wissenschaften keine unbedeutenden Fortschritte unter der russischen Nation gemacht; allein dieser schreckliche Zeitpunkt hemmte mit einemmale die Fortschritte und führte die Nation selbst um mehrere Jahrhunderte wieder zurück: bis endlich *Iwan Wassiljewitsch I* Russ-

Rufsland im 15 Jahrhundert von dem schmählichen und zermalmenden Joche der Mogolen befreyte, und *Iwan Wassiljewitsch II* auch im 16 Jahrhundert den Einfällen der Tataren ein Ende machte, und nun abendländische Gelehrte und Künstler in sein Reich zu ziehen suchte. In Moskwa wurde 1562 die erste Buchdruckerey angelegt, worüber der dortige Metropolit (Erzbischof) Macarius, der sich gleichfalls um die vaterländische Geschichte verdient machte, die Aufsicht führte, und eine zweyte entstand zu Kiew, worin aber nichts als die russische Bibelübersetzung und theologische und geistliche Bücher nebst dem allgemeinen Gesetzbuche, welches Alexei Michail seinem Volke gab, gedruckt wurden. Die Mönche, die höchstens geläufig lesen konnten, aber sonst von Wissenschaften kaum einen Begriff hatten, sorgten dafür, der Cultur durch die Ausländer so viele Hindernisse als möglich in den Weg zu legen, um das Volk in der Blindheit und dadurch auch in der Abhängigkeit zu erhalten; doch findet man bereits um das Jahr 1677 einer slavonisch - griechisch - lateinischen Universität oder eines Seminariums in Moskwa erwähnt. Ueberhaupt wurden daselbst mehrere Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften angelegt, und viele Russen, vornämlich Geistliche, studirten auch auf den italienischen hohen Schulen, und brachten ihre dort erlangten Kenntnisse dem Vaterlande zu.

Mit *Peter dem Grossen* fing aber auch in dieser Hinsicht eine ganz neue Periode für Rufsland an. Durch die Eroberungen der Ostseeprovinzen, (in welchen viele kleine und grosse Schulen und in Liefland sogar eine Universität in Dorpat war, die gegen das Ende des 17 Jahrh. nach Pernau verlegt wurde, dann aber bald ganz aufhörte,) und durch seine nutzreichen Reisen ins Ausland, wozu er auch die Söhne einiger seiner Grossen anhielt, wurde der Monarch und durch ihn sein Volk mit der höheren Cultur des westlichen Europa bekannt. Er suchte aber auch Männer in seinem Reiche selbst auf, die ihm vorzüglich in der Verbesserung des Mönchwesens und in der Anlage von Schulen nützlich seyn konnten, und fand einen solchen besonders in einem Mönche in Kiew, *Theophanes Pracaponeitsch*, den er zur höchsten geistlichen Würde, nach Unterdrückung des Patriarchats, zum Metropoliten von Nowgorod erhob, und durch den er die Lehrer zu den neuanzulegenden Schulen bilden liefs. Ehe aber noch die beschlossene Anlage der Schulen zu Stande kommen konnte, stiftete er schon die Akademie der Wissenschaften zu Petersburg, die seine Gemahlin *Katharina I* nach seinem Tode 1725 eröffnete. Diefs Verfahren mag unphilosophisch scheinen, allein es ist nicht unerklärbar. Im Auslande waren dem Monarchen wohl die Akademien, aber schwerlich die Schulen gezeigt worden, von welchen er also nur einen unvollständigen Begriff haben mochte, da er hingegen in der Akademie zu Paris, nach deren Muster er seine Akademie anlegte, selbst Mitglied geworden war. Auch hielt er wohl die Anlage einer Akademie für ein Mittel, Gelehrte ins Land zu ziehen, welches auch zum Theil die Folge davon war, und diese, hoffte er, würden zur Cultur der Nation beytragen. Da aber ein Volk für Cultur erst muss empfänglich gemacht werden: so waren Schulen eine nothwendige Folge der Anlage zu einer Akademie. Für Rufslands Cultur war es sehr zuträglich, dafs ausländische, oder wenigstens im Auslande gebildete Fürstinnen auf den russischen Thron gelangten. *Katharina I* konnte freylich in den zwey kurzen Jahren ihrer Regierung nur das begonnene Werk ihres Gemahls, die Akademie, vollenden. Unter *Peters II* Regierung hätte leicht der schwache Tag, den ausländische Cultur angezündet hatte, erlöschen können; allein *Peters* Regierung währte nicht lange, und nach ihm bestieg eine Fürstin den Thron, die mehrere Jahre dem cultivirteren Europa näher gelebt hatte. *Anna*, die verwittwete Herzogin von Kurland, Schwestertochter *Peters des Grossen*, trat in die Fusstapfen ihres Vorfahren; und ihr verdankt Rufsland nicht blofs sehr viel in Ansehung der Erweiternng der Länderkunde durch die Seereisen, welche sie unternehmen liefs, sondern sie war es auch, welche mit der Akademie der Wissenschaften ein akademisches Gymnasium verband, dem mancher geschickte Mann auch in unseren Zeiten noch seine Bildung verdankt. Unter ihrer Regierung wurde auch 1732 das adeliche Land - Cadetten - Corps errichtet; eine Anstalt, wie deren sich in dem Umfange wohl nicht leicht irgend ein Staat rühmen kann, und aus welcher *Romanzoff*, *Suworoff* u. a. hervorgegangen sind.

Elisabeth folgte nun in Hinsicht der Bildung ihrer Völker ganz dem Beyspiele ihres grossen Vaters, und es war ein Glück für die Wissenschaften, dafs diejenigen, welche die Kaiserin ihres Vertrauens würdigte, Männer von Kenntnissen und Verehrer der Wissenschaften waren. Von Ausländern wissenschaftlich gebildet, standen nun aus der Mitte der Nation selbst Männer auf, welche ihrem Vaterlande als Schriftsteller nützlich zu werden suchten, und sich sehr vortheilhaft auszeichneten. Im Jahre 1752 legte die Kaiserin das adeliche See - Cadetten - Corps an, in welchem die jungen Leute die für den Seedienst erfoderlichen Kenntnisse erhalten, und späterhin durch kleine Seereisen praktisch angeführt werden. Sehr viele der Zöglinge dieser für die Russische Marine so wohlthätigen Anstalt haben nachher in England als Volontaire sich ausgezeichnet und völlig ausgebildet, besonders im amerikanischen Kriege. — 1754 stiftete *Elisabeth* die gegenwärtige Universität in Moskwa, ganz nach dem Plan ausländischer Universitäten,

und

und diese Anstalt hat für Russland die gesegnetesten Folgen gehabt, ob sie gleich bis jetzt mit den ausländischen Universitäten nicht in Vergleich treten konnte. Auch damit wurde ein akademisches Gymnasium verbunden, welches von der Universität abhängig ist. — Geistliche Seminarien sind, ausser dem in Moskwa, in Petersburg, Kiew u. s. w. — 1758 legte die Kaiserin den Grund zu der *Akademie der Künste* in Petersburg, für die *Katharina II* nachmals den schönsten Pallast erbauen liess, dessen sich vielleicht irgend eine Akademie rühmen kann, ein colossales Gebäude von der erhabensten Architektur, dessen Eingang ein Meisterstück der Baukunst ist. *Elisabeths* gebildeter Günstling, Graf *Schuwalow*, war ein grosser Gönner und Beförderer der Kunst. Diese Akademie zählt unter ihren Zöglingen manchen vollendeten Künstler, der im Auslande die Talente völlig ausbildete, zu denen er im Vaterlande einen so guten Grund gelegt hatte; allein den höheren Fortschritten derselben steht das auch jetzt noch nicht ausgerottete Vorurtheil des vornehmen Russen gegen National-Künstler entgegen, und durch Nichtachtung wird der Flug des Genies gelähmt. Wem fällt *Scorodumow* hier nicht bey! — Als Dichter erhoben sich *Kantennir*, *Lomonossow*, *Dmitriew* u. s. w. unter *Elisabeths* Regierung.

Bey der allgemeinen Religions-Duldung in Russland mussten bald die fremden Gemeinen beträchtlich anwachsen, vorzüglich in Moskwa, Archangel und Petersburg, wohin die Regenten die Ausländer mit beträchtlichen Vortheilen gezogen hatten. Bereits in der Mitte des 17 Jahrh. waren den Lutheranern in Moskwa drey Kirchen eingeräumt. So hatte die Lutherische Gemeine in Petersburg gleich bey der Anlage dieser Stadt in der Festung ihre Kirche, welche nachmals nach dem Admiralitäts-Platze verlegt wurde; und zuletzt wurde 1729 die jetzige St. Petri-Kirche fundirt, welche die Hauptkirche ist, und den Namen nach dem Heiligen führt, dem auch die griechische Cathedral-Kirche in der Festung geweiht ist. Natürlich wünschten die Ausländer ihren Kindern eine ihrem Vaterlande angemessene Erziehung zu geben, und Unterricht im Deutschen, Latein, Lesen, Schreiben, Rechnen. Dadurch entstanden bey den deutschen Kirchen in Moskwa und Petersburg auch deutsche Schulen, und bey der St. Petri Kirche findet man eine solche Trivialschule gleich von ihrem Entstehen an. In den letzten Regierungsjahren *Elisabeths* entwarf aber diese Kirche den Plan zu einer ganz deutschen grossen Schule, nach dem Masstabe der besten damals bekannten Schulen des Auslandes, nur nach den Bedürfnissen des Landes, worin sie wirksam seyn sollte, dahin modificirt, dass nicht sowohl eine sogenannte gelehrte Bildung, als eine Bildung für das praktische Leben ertheilt wurde, ohne jedoch gelehrte Sprachen ganz auszuschliessen. Es sollte diese Anstalt die neuere Idee einer Bürgerschule mit einer gelehrten Schule vereinigen: ein Plan, der zwar mehrere Abänderungen erleiden musste, weil gerade aus dieser Vereinigung viele Unbequemlichkeiten entsprangen, allein diese Anstalt ist unstreitig eine der blühendsten und wohlthätigsten für Russland geworden, da ihre Wirkung sich nicht bloss auf Kinder deutscher Eltern beschränkt, sondern ein Viertheil der Schülerzahl, die auf 470 in den letzten Jahren gestiegen ist, Russen sind. — *Büschings*, des damaligen Pastors an dieser Kirche, rastloser Thätigkeit, welche durch den grossen *Münnich*, den damaligen Patron derselben, so kraftvoll unterstützt wurde, und die Beyträge der bereits sehr reichen Gemeine, brachten das kühn begonnene Werk zu Stande. Diese Anstalt hat um so mehr Verdienst, da sie sich, ohne alle Unterstützung von Seiten der Regierung, zu einem hohen Grade der Vollkommenheit emporgeschwungen hat, und sich ohne allen Fonds durch ihren innern Werth von dem einkommenden nach Petersburger Masstabe sehr geringen Schulgelde erhält, welches sie in gegenwärtiger Zeit einzig und allein dem würdigen Director dieser Schule, Hrn. Hofr. *Joh. Phil. Weisse*, einem eben so einsichtsvollen als thätigen Pädagogen im höheren Sinne des Wortes, zu verdanken hat. — Unter Kaiser Peter III erschien den 5 Jun. 1762, also einen Monat vor seinem Tode, der Plan zu dieser Anstalt, nach Vollendung eines Pallastähnlichen Schulgebäudes. Den 1 October desselben Jahres wurde sie eröffnet, also unter der Regierung *Katharinens der Grossen*, und ist schon als Denkmal dieser glorreichen Regierung merkwürdig.

Diese Anstalt entstand bloss unter ihrem Schutze; aber sie selbst legte noch in diesem Jahre das adeliche Ingenieur-Cadetten-Corps an; 1764 das Erziehungshaus für adeliche Jungfrauen (das sogenannte Jungfernstift) in dem Frauen-Kloster, welches *Elisabeth*, wie man sagt, in der Absicht hatte erbauen lassen, um dort nach Abtretung des Throns an ihren Neffen, Peter III, ihr Leben zu beschliessen, und womit auch eine Anstalt für bürgerliche Töchter verbunden ward; 1772 das Berg-Corps bey dem Berg-Collegio in St. Petersburg; 1783 die Kaiserlich russische Academie, deren einziger Zweck Ausbildung der russischen Sprache ist, und die nicht mit der Akademie der Wissenschaften verwechselt werden muss. In diesem Jahre wurde auch eine neue chirurgische Schule errichtet, mit der jetzt, wie es heisst, die Moskwasche medicinische Facultät vereint werden soll.

Jetzt erscholl der Ruf der österreichischen Normalschulen, welche der Kaiserin als ganz besonders zweckmässige Institute *Josephs*, den sie persönlich schätzte, zum Theil von dem Kaiser selbst empfohlen wurden. Sie hat diesen Monarchen

chen um einen Mann, der damit völlig bekannt wäre, und er sandte ihr den jetzigen wirklichen Etatsrath und Ritter, Herrn *von Jankowis.* Es wurde unter der unmittelbaren Aufsicht der Kaiserin eine Schul-Comité niedergesetzt, deren Mitglieder der gegenwärtige Minister der Aufklärung, Graf *Sawadowsky*, der bekannte Lehrer des damaligen Grossfürsten *Paul Petrowitsch*, der Etatsrath *Epinus*, und der wirkliche Etatsrath *Pasuchow* waren, von denen die beiden Letzteren bereits verstorben sind. Unter dieser Comité arbeitete der Hr. *v. Jankowis*, und es wurden nun nach einem allgemeinen und ziemlich weit ausgreifenden Plane höhere und niedere Normalschulen angelegt. In den niederen wurde Lesen, Schreiben, Rechnen und griechische Religion gelehrt; in den höheren sogar einige Theile der höheren Mathematik, Naturlehre, Naturgeschichte, Geschichte, Erdbeschreibung u. s. w. So mangelhaft die bestimmten und ausdrücklich dazu angefertigten Lehrbücher, so weitschweifig und oft kindisch die vorgeschriebenen Methoden auch waren: so wichtig wären doch die Vortheile, welche diese Anstalten der Nation gewährten. *Katharina* wusste, was ihrem Volke fehlte, und durch die Bildung, selbst der niedrigsten Volksstände, hat sie sich ein Verdienst erworben, das sie nur mit dem Schöpfer des Ganzen, mit *Peter* theilt. — Jetzt trat das ein, was *Peters* Schöpfung allein sichern konnte: aus der Mitte der Nation selbst gingen ihre Lehrer hervor, und ob man gleich bey allen Schulen für gewisse Theile der Wissenschaften Ausländer fand und noch findet, so wurden doch bey den Normalschulen die meisten, selbst wissenschaftlichen Stellen, mit geschickten Lehrern, die geborne Russen waren, besetzt. Zu gleicher Zeit wurde die Petri-Schule, welche schon 1764 mit einem besonderen und sehr vortheilhaften Kaiserlichen Privilegio war begnadigt worden, zur ersten deutschen Hauptschule des russischen Reichs in den ehrenvollsten Ausdrücken und zwar höchst wahrscheinlich ganz aus eigenem Antriebe der Monarchin erhoben, ein eigenes Kaiserliches Directorium dabey verordnet, dem alle fremde Lehranstalten des Reichs unterworfen seyn sollten und bestimmt, dass alle, welche in den fremden Lehranstalten Unterricht ertheilen wollten, sich erst einige Zeit hindurch den Lehrgang in dieser Schule zu eigen machen sollten. Zwar erhielt nun die deutsche Hauptschule eine weitläuftige Instruction von der Ober-Schul-Comité, die aber mehr dahin abzweckte, sie auch nach dem Leisten der russischen Normalschulen zuzuschneiden, da sie doch in sich selbst schon einen höheren Grad der Vollkommenheit errungen hatte, als sie mit dem von der Kaiserin ihr bestimmten Wirkungskreise bekannt zu machen; ja in dem 1786 erschienenen Reglement der Schuldirection ist weder des bey dieser Schule verordneten Kaiserlichen Directorii, noch der ihr zugestandenen Vorrechte erwähnt worden; und so ging alles das verloren, was diese Anstalt für die fremden Lehranstalten des russischen Reiches hätte wirken können, und von allen den ihr von der Kaiserin zugedachten Vorzügen und Gnadenbezeugungen blieb ihr nichts übrig, als das unangenehme und lästige Geschäft, angehende Lehrer in der Unterrichts-Methode zu prüfen. — 1786 wurde auch von der Kaiserin eine eigene Navigationsschule angelegt, und es entstanden mehrere Cadetten-Corps und Krons-Erziehungs-Anstalten in den Provinzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

II. Nekrolog.

Georg Langenbeck, erster Prediger zu Hornsburg im Bremischen, starb am 12 Sept. 1804 im 73 J.

Salavy Dufresnoy, Prof. zu Cambridge, st. in la Chapelle en Serval Anfangs Sept. 72 J. alt.

Am 2 Oct. zu Altona *G. Ch. Adler*, Hauptpastor an der dasigen Hauptkirche und Probst der Herrschaft Pinneberg, 80 J. alt.

Am 18 Oct. zu Paris, *E. Servicz*, im 50 J.

Leopold Westen, Major à la Suite und Prof. der Ingenieur und Zeichenkunst, zu Bamberg am 19 Oct. im 53 J.

J. F. Blau, Superint. und Pastor primarius zu Nienburg, in der Nacht des 19—20 Oct., im 76 J.

H. W. v. Windheim, Pastor zu Verden, am 21 Oct., 72 J. alt.

Den 27 Oct. M. *Phil. Heinr. Hopf*, Rector des Gymnasiums zu Stuttgard und Pädagogarch der lateinischen Schulen. Er war geboren zu Belingen d. 22 Jul. 1747.

Den 28 Oct. zu Upsal der erste Prof. der Theol. *L. J. Palmberg*, im 92 Jahre.

Am 29 Oct. zu Mohrungen der Diac. *Seb. F. Trescho*, im 72 J.

Den 2 Nov. *Camus*, Archivar des gesetzgebenden Corps zu Paris.

Den 4 Nov. in Stuttgard der HR. und Oberamtmann in Nürtingen, D. *W. L. Storr*, im 53. J.

Den 7 Nov. zu Frankf. an d. O. der Lector der schwedischen u. russischen Sprache in Greifswalde, M. *Winter*.

Zu Festenberg im Schlesien in der Nacht vom 12 zum 13 Nov. der Gräflich von Reichenbachische Schlossprediger *J. C. Bockshammer*, im 72 J.

Am 16 Nov. zu Mannheim *Alex. Keck*, Priester der Gesellschaft Jesu u. Director des aloysianischen Seminars, im 81 J.

Den 23 Nov. in Berlin der Kön. Obermarschall und Kammerh. *Fr. Werner* Graf *v. Podewils*, im 64 Jahre.

Zu Berlin am 24 Nov. *C. G. Gönner*, Prof. der Pathologie und Semiotik bey dem königl. preuss. med. chirurg. Colleg., im 65 J.

Am 25 Nov. zu Grimma Dr. *Gottfried Ehregott Dippoldt*, Stadtrichter daselbst, bekannt durch einige Schulschriften, im 53 J.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 2.

DEN 5 JANUAR 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bitte und Anerbieten.

Zu dem Zeitpunkt, wo durch die Friedensverhandlungen zu Campo Formio unser deutsches Vaterland wieder Ruhe erwarten durfte, die Folgezeit indessen für den Buchhandel überhaupt und besonders für Kunstunternehmungen nichts weniger als günstig war, erschien in meinem Verlage, lange vorbereitet, der Anfang folgender kostspieligen Unternehmung:

Zeichnungen aus der schönen Baukunst, oder Darstellungen ausgeführter und idealischer Gebäude mit ihren Grund- und Aufrissen, auf 115 Kupfertafeln. Nebst einer Abhandlung über das Schöne in der Baukunst, von Dr. Stieglitz. Velinpapier. Royal Fol.

ein Werk, welches seines innern Werths, seines praktischen Nutzens und seiner äussern Schönheit wegen einen Platz in der Bibliothek jedes begüterten Privatmannes verdient.

Ich habe, ungeachtet jener ungünstigen Epoche, dennoch meine Verbindlichkeit gegen das Publicum und die nicht zahlreichen Besitzer der ersten Lieferungen, zufolge meines Versprechens redlich erfüllt, und auf die richtige, prompte Erscheinung des Ganzen in 9 Lieferungen, welche 115 grösstentheils in Paris, so wie von den besten deutschen Künstlern schön gestochene Folio-Platten enthalten, ein sehr bedeutendes Capital verwendet.

Die Bemerkung, dass mich, seitdem ich diese Unternehmung vollendet, bloss *auswärtige* Länder, wie Russland, Frankreich und England dabey fast ganz allein schadlos gehalten haben, verarge man mir nicht, sie ist in der Wahrheit gegründet; ich verdanke dem dabey genommenen lebhaften Interesse dieser Nationen den Absatz der im Text davon veranstalteten Auflage ziemlich ganz.

Jetzt da nun diese erste Auflage zu mangeln anfängt, habe ich die Vorkehrung zu einer zweyten recht sehr verbesserten und noch nützlicher gemachten Auflage getroffen, und hoffe dazu die Aufmerksamkeit des Publicums von Neuem und, wie ich in der angenehmen Hoffnung lebe, diess Mal mit besserem Erfolg zu gewinnen.

Die Vorzüge der neuen Auflage dieses schönen Werks bestehen darin, dass der Herr Doctor *Stieglitz*, ausser der schönen gehaltvollen Abhandlung: *Ueber die Schönheit in der Baukunst*, die Beschreibung der Gebäude ganz umgearbeitet, und bey jedem die einzelnen Theile des Innern und Aeussern so herausgehoben und dargestellt hat, dass dadurch jeder Liebhaber schöner Gebäude Unterhaltung und Belehrung, und jeder Baulustige Vorzeichnungen und Anleitung findet, welche ihm selbstbeliebige Zusammenstellungen erleichtern, und die schönsten Ideen zu vorhabenden Gebäuden realisiren helfen.

Mit diesem inneren Werth bereichert, soll das Aeussere dieses Werks bey der neuen Auflage nicht weniger schön, als bey der ersten Auflage seyn, von welcher der Subscriptions-Preis 45 Rthlr. und der nachherige Verkaufs-Preis 56 Rthlr. war.

Um nun meine herzliche Bitte um die geneigte Theilnahme bey diesem Unternehmen geltend zu machen, und dieser mit Erkenntlichkeit entgegen zu kommen, unterstütze ich solche mit dem gütigst zu beherzigenden und zu beurtheilenden Anerbieten, im Subscriptions-Preis bis Ende Januar 1805

Das Exemplar dieser neuen verbesserten Auflage mit 25 Rthlr. in 5 Louisd'or, durch Besorgung aller guten Buch- und Kunsthandlungen zu erlassen,

wobey ich der schmeichelhaften Hoffnung lebe, bey diesem auffallend geringen Preise den Erfolg meiner Berechnung, durch ein zahlreiches Subscribenten-Verzeichniss gewogener Freunde und Kunstliebhaber Deutschlands gerechtfertigt zu sehen, und mir zugleich die erfreuliche Ueberzeugung verschafft zu haben, das glückliche Verhältniss des geneigten Vertrauens und Wohlwollens nur anständig und bescheiden benutzt zu haben.

Schon seit einigen Monaten sind die besten Kupferdrucker beschäftigt, die Abdrücke der Platten

Platten mit allem Fleiſs zu beſorgen, der Druck des Textes iſt ebenfalls angefangen, ſo daſs ich die Vollendung des Ganzen bis Ende April künftigen Jahres beſtimmt verſprechen kann.

Um alsdann die Ablieferung ganz nach Zuſage und Accurateſſe zu beſorgen und die Freude zu haben, das Verzeichniſs der geſchätzten Theilnehmer vorzuſetzen, bitte ich meine Geſchäftsfreunde die Unterzeichnungs-Liſte vor dieſer Zeit prompt einzuſenden.

Ueber den Betrag werde ich ſodann nach Ablieferung der Exemplare verfügen.

Der nachherige Preis iſt dann zu 40 Rthlr. beſtimmt.

Leipzig, den 1 December 1804.

Georg Voſs.

Anzeige

Ueber das gemeine Recht in Deutſchland und verwandte Gegenſtände ſind vom Legationsrath *Reitemeier* folgende Schriften bald nach einander in unſerm Verlage erſchienen:

1) *Ueber die Redaction eines deutſchen Geſetzbuchs*, aus den unveränderten Materialien des gemeinen Rechts in Deutſchland. 8.; wozu als ein Nachtrag kam

2) *Ueber den Gebrauch fremder Rechte*, insbeſondere des allgemeinen Preuſsiſchen Landrechts, als einer Autorität *in Deutſchland*, mit Rückſicht auf die über die Schrift: Ueber Redaction etc. erſchienenen Recenſionen. gr. 8.

Als eine Probe des in dieſen Schriften vorgelegten Plans diente hiebey

3) *Das allgemeine Abſchoſsrecht in Deutſchland*, und das *Abſchoſsrecht in den preuſsiſchen Staaten*; gr. 8. wozu noch ein Paar Controversſchriften: *Ueber die Abſchoſspflichtigkeit der Prediger in der Kurmark Brandenburg*, 8. gehören.

Als die Ausführung des Plans ſelbſt erfolgte hierauf

4) *Allgemeines deutſches Geſetzbuch*, aus den unveränderten Materialien des gemeinen Rechts in Deutſchland entworfen; 8. Th. I. II. III. enthaltend, auſser den allgemeinen Grundſätzen des Bürgerrechts, das Proceſsrecht in Civil- und Straffällen. Die Fortſetzung dieſes Werks, die ſich auf das Criminal-, Polizey-, Cameral- und Privatrecht erſtrecken wird, bleibt ſo lange ausgeſetzt, bis erſt die dabey von einer gewiſſen Seite zu benutzenden und nächſtens zu erwartenden Geſetzbücher einiger deutſchen Reichsſtaaten erſchienen ſeyn werden.

Inzwiſchen iſt, um den Plan und Zweck dieſes Werks auch durch eine Bearbeitung des gemeinen Rechts von der hiſtoriſchen Seite zu unterſtützen, geliefert

5) *Deutſchland vor und nach dem Lüneviller Frieden*, ein Handbuch der deutſchen Geſchichte und Statiſtik, ingleichen des Staats- Bürger- und Privatrechts; gr. 8. Th. 1. bis zum Jahr 1254. Die Fortſetzung, welche noch in einem zweyten Bande hauptſächlich den Zuſtand Deutſchlands und die Geſchichte der Staatsverfaſſung und des gemeinen Rechts bis auf die neuern Zeiten, wo ſich das allgemeine deutſche Geſetzbuch anſchlieſsen kann, enthalten wird, iſt zunächſt zu erwarten. Ein beſonderer Abdruck des darin vorgeſtellten gemeinen Rechts des Mittelalters iſt

6) *Gemeines Recht in Deutſchland vor der Aufnahme des römiſchen Rechts*, aus den Reichsgeſetzen, dem Sachſen- und Schwabenſpiegel, und andern Quellen dargeſtellt; gr. 8., welches zugleich die Ueberſicht von dem Syſteme verſchafft, wornach das allgemeine deutſche Geſetzbuch in der Fortſetzung erſcheinen wird.

Auf das in den drey erſten Theilen dieſes Geſetzbuches ſchon vorliegende Proceſsrecht haben Bezug

7) *Die Wahrheit vor Gericht*, ein Unterricht zur Prüfung der Behauptungen und Ableugnungen im Proceſſe; 8., wodurch die rechtliche Wahrheitslehre mehr auf wiſſenſchaftliche Grundſätze zurückgebracht worden; ferner

8) *Juſtizverbeſſerungen* bey der Ausübung und Controlle der Rechtspflege, 8.; hauptſächlich die Erforſchung und Entſcheidung der rechtlichen Wahrheit betreffend. Als ein Zubehör hievon iſt noch eine Vorleſung: *Gehorſam gegen obrigkeitliche Beſorgung*, 8. zu betrachten.

Um zur Ausbildung der Kunſt der Wahrheitserforſchung, auch durch Beleuchtung lehrreicher praktiſcher Fälle beyzutragen, und zugleich das wichtige Reſultat, das die neuen Geſetzbücher der deutſchen Reichslande für das gemeine Recht hervorbringen müſſen, mit dem lehrreichſten aus der neuern juriſtiſchen und legislatoriſchen Literatur zu ſammlen, iſt obigen Schriften beygefügt worden

9) *Die deutſche Geſetzwiſſenſchaft* ſeit den neuern Legiſlationen, eine Reviſion der Geſetze und Rechtsmeinungen, imgleichen der Wahrheit vor Gericht in Geſetzbüchern, Rechtsſprüchen und gelehrten Schriften, mit einer Sammlung von Rechtsfällen und mit Vorſchlägen zur Geſetzverbeſſerung; gr. 8. Th. 1. eine periodiſche Schrift, die, ſo weit es Zeit und Umſtände verſtatten, fortgeſetzt wird.

In einer Verbindung mit dieſen Schriften, insbeſondere mit dem Werke: *Deutſchland*, unter N. 5, ſteht die mit ihnen gleichzeitig erſchienene

10) *Geſchichte der preuſsiſchen Staaten* vor und nach ihrer Vereinigung in eine Monarchie; 8. Th. I. u. II bis auf das Jahr 1410, die gleichzeitigen Begebenheiten der Länder an der Oder und Weichſel, im vormaligen Slavonien, Alt- und Neupreuſsen, Schleſien, Brandenburg und Pommern enthaltend, ſo wie das Werk unter N. 5 das Schickſal der preuſsiſchen Reichslande im alten Germanien. In dem zweyten, ſo eben er-

erschienenen Bande ist, mit einem erweiterten Zwecke, die politische Geschichte, bey dem zunehmenden Reichthume und Interesse der Begebenheiten, viel ausführlicher erzählt, und daher mit speciellen historischen Belegen versehen worden.

Frankfurt an der Oder den 3 Dec. 1804.

Akademische Buchhandlung.

Eine Uebersetzung der berühmten Fiametta des Boccacio wird nächstens von *Sophie Brentano* erscheinen, welches zur Vermeidung aller Collisionen hier angezeigt wird.

Die N. *Theol. Annalen* und *Nachrichten* werden nach dem bisherigen Plane für das J. 1805 fortgesetzt. Wöchentlich können Exempl. bestellt werden bey der *Expedition der Th. Annalen* (jedoch nur in grösserer Anzahl), bey dem Ober-Postamte in *Cassel* und bey den Postämtern in *Marburg* und *Rinteln*. — Monatlich brochirt sind Exempl. bey denselben Behörden und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Marburg den 20 Dec. 1804.

Expedition der Theol. Annalen.

Von *Vogts europäischen Staatsrelationen* ist das 2te Stück des 3ten Bandes in der *Andreäischen* Buchhandlung zu Frankfurt erschienen.

Es enthält:

1) Wie könnte man den Frieden finden?
2) Die Jungfrau von Orleans und die Guillotine, oder über politische Aufklärung und ihre Gränzen.
3) Die Länder von Nassau.
4) Die Staatsleute und Staatsschriftsteller.
5) Von Landständen und ihrem politischen Nutzen.

Der berühmte Hr. Prosect. *Hesselbach* zu Würzburg hat sich entschlossen, seine 20jährigen anatomischen Erfahrungen in einem theoretisch-praktischen Werke bekannt zu machen, das sich gewiss den Beyfall der Kenner, so wie insbesondere den innigsten Dank junger Anatomiker versprechen darf. Dieses wichtige, aus drey Bänden oder sechs Heften bestehende Werk wird unter dem Titel: *Vollständige Anleitung zur Zergliederungskunde des Menschen* in unserm Verlage erscheinen, wovon der erste Band, ausser der Einleitung und Instrumentenkenntniss, die Osteologie und Syndesmologie; der zweyte die Myologie und Splanchnologie; der dritte die Angiologie und Nevrologie enthalten wird. Wer den Namen dieses grossen und erfahrnen Anatomikers kennt, und die mannichfachen Lücken, die, selbst nach den trefflichsten Vorarbeiten, vorzüglich in dem praktischen Theile dieser Wissenschaft noch auszufüllen sind, der wird gewiss mit gespannter Aufmerksamkeit einem Werke entgegen sehen, das nothwendig zur Vervollkommnung dieser vielumfassenden Wissenschaft beytragen muss, und zugleich jungen Anatomikern zu einem sichern Führer, praktischen Aerzten und Wundärzten aber auch bey Legalsectionen zu einem trefflichen Hülfsmittel gereichen kann. Wer auf den ersten Heft dieses Werkes, welcher 20 Bogen stark wird, und künftige Ostermesse gewiss erscheint, bis den 1sten März 1805 Einen Rthlr. Sächs. pränumerirt, oder auch nur subscribirt, erhält dasselbe auf ganz weisses Medianpapier nebst den ersten Kupferabdrücken. Der nachherige Ladenpreis ist 1 Rthlr. 12 gr.

Arnstadt, den 20. November 1804.

Langbein und *Klüger.*

Handbuch der Geschichte der wichtigsten Völker des Alterthums, zum Schulgebrauch entworfen von *Carl Friedrich August Brohm*, Professor der alten Literatur am Gymnasium zu Posen. Erste Abth., enthaltend die Geschichte der wichtigsten alten Völker bis zum Tode Alexander des Grossen. Posen und Leipzig, bey *Joh. Friedr. Kühn* 1805. Preis 18 gr.

Ein Kompendium der Geschichte ist seit langer Zeit Bedürfniss für gelehrte Schulanstalten gewesen, und man hat daher diesem Mangel auf mancherley Weise abzuhelfen gesucht. Am gewöhnlichsten ist dies durch Tabellen geschehen, welche jedoch, so nützlich und fast unentbehrlich sie für denjenigen sind, welcher mit der Geschichte selbst schon hinlänglich bekannt ist, immer nur geringe Brauchbarkeit für den angehenden Studierenden haben, dem tabellarische Andeutungen nicht genügen. Es wird daher das Handbuch des Hn. Prof. *Brohm*, wovon so eben die erste Abtheilung erschienen ist, gewiss jedem Schulmann ein willkommenes Werk seyn, dem wir seiner Gemeinnützigkeit wegen gute Aufnahme wünschen. Die zweyte und dritte Abth. ist unter der Presse, und wird in kurzem erscheinen.

Denjenigen Schulanstalten und Schulmännern, welche sich mit bedeutenden Bestellungen auf dieses Buch unmittelbar an den Verleger wenden, wird sowohl auf diese erste Abtheilung als auf die beiden folgenden ein verhältnissmässiger Vortheil von der Verlagshandlung zugesichert.

Bey *F. H. Nestler* in Hamburg ist erschienen und in den mehresten Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Meyer, F. J. L. Dr. Domherrn, *Skizzen zu einem Gemälde von Hamburg.* Sechstes Heft. Mit Kupfern. gr. 8. 1804. 16 gr.

Mit diesem Hefte schliesst der zweyte Band dieses für jede Bibliothek schätzbaren Werks. Beide Bände kosten auf holl. Postpapier 4 Rthlr. 4 gr.; auf schönem Velin-Papier 5 Rthlr. 4 gr.

Dessen *Blick auf die Domkirche in Hamburg.* Mit Kupf. gr. 8. 1804. 20 gr.

Da

Da mit Abtragung dieses alten ehrwürdigen Stiftsgebäudes bereits angefangen: so kann diese Schrift, auch für den Ausländer, nicht anders als interessant seyn, besonders, da sie von einem so wohlunterrichteten Manne herrührt.

Dessen *Klopstocks Gedächtnißfeyer.* Mit Kupfn. gr. 4., auf Schweizer Velin-Papier 1 Rthlr. 12 gr. auf Schreibp. 20 gr.

Nur noch wenige Exemplare von dieser schätzbaren Schrift sind vorhanden, und mancher Besitzer der Werke jenes grossen Mannes wird bald vergeblich darnach fragen.

Klopstocks Porträt in Quart auf Schweizerpapier 10 gr.

II. Vermischte Anzeigen.

Antwort

auf die Gegenanzeige des Herrn Schimmelpfennig u. Comp. Intell. Blatt der Jen. Allg. Lit. Zeitung Nr. 140.

Dass ich durch meine Buchhändleranzeige des in meinem Verlage erschienenen *Handwörterbuchs der deutschen Sprache* dem, bey Hn. Schimmelpfennig und Comp. herausgekommenen synonymischen Handwörterbuche von Eberhard, nicht habe zu nahe treten wollen, kann ich aufrichtig versichern. Um desto mehr wundere ich mich, dass die oben erwähnte Gegenanzeige meinem *Handwörterbuche der deutschen Sprache* den Vorwurf zu machen sucht, dass es in synonymischer Hinsicht nicht so richtig und vollständig als das *synonymische Handwörterbuch von Eberhard* sey. Da das *Handwörterbuch der deutschen Sprache* den Kern der ganzen Sprache enthalten soll, so liegt es in der Natur seiner Bestimmung, dass es auch die Synonymen nur kurz berühren konnte, und die weitere Auseinandersetzung derselben den synonymischen Wörterbüchern überlassen musste. Dass es also bey meiner Ankündigung nicht meine Absicht seyn konnte, die synonymischen Wörterbücher durch mein Handwörterbuch verdrängen zu wollen, das liegt am Tage. Auch glaube ich gern, (ohne mich auf den Tadel jener Gegenanzeige einzulassen, der an einem andern Orte wird gewürdigt werden,) dass manches unbestimmte über die Synonymen in meinem Handwörterbuche gesagt seyn mag, da auch unsere bessern synonymischen Wörterbücher voll von Unrichtigkeiten sind. Man werfe nur einmal einen Blick auf die ersten Seiten des Eberhardschen *synonymischen* Handwörterbuchs. Da heisst es:

„*Abdanken. Ein Amt niederlegen.*" Am Ende: „Man legt ein Amt nieder, und *dankt den Dienst ab.*" Wer in aller Welt sagt wohl *den Dienst abdanken*? das Activum *abdanken* heisst ja nichts anders als: des Dienstes entlassen.

„*Abermal. Wieder. Von neuem. Abermal* zeigt eine blosse Wiederhohlung an. *Wieder* bedeutet zugleich die Wiederholung einer Handlung, *als eine Vergeltung der ersten.* Ich schlage ihn erst; aber er hat mich wieder geschlagen." Diese Bestimmung passt nur auf wenige Fälle, und z. B. gar nicht auf: *sich wieder erinnern; wieder kommen; wiederkehren; wiedersehen* u. s. w.

„*Abgeben; Abliefern. Abliefern* wird von wichtigen Dingen gesagt. Ich habe das Geld abgeliefert und das Buch oder den Brief abgegeben." Kann denn ein Buch nicht wichtiger seyn als Geld? der Unterschied ist der, dass mit *abliefern*, nach dem herrschenden Sprachgebrauche, der Nebenbegriff der Pflicht, bisweilen auch der Verwahrung verbunden ist.

„*Abgeneigt, Ungeneigt. Ungeneigt* ist derjenige schon, der gegen eine Sache oder Person *gleichgültig* ist. *Abgeneigt*, der einen Widerwillen dagegen hat." Wem sollte diese Bestimmung nicht auffallen! *Ungeneigt* heisst ja, vermöge seiner Zusammensetzung, nichts anderes, als keinen *Willen* habend, eines andern Wohl zu befördern, und ist also sehr verschieden von *gleichgültig.* So bin ich z. B gegen Hn. Schimmelpfennig u. Comp. *gleichgültig*, da ich nicht die Ehre habe, sie genauer zu kennen; aber desswegen bin ich ihnen nicht *ungeneigt*, und wenn sich eine Gelegenheit darböte, so würde ich sie gern ergreifen, ihnen zu ihrem Wohle beförderlich zu seyn.

Doch ich breche ab, weil es *hier* zu kostspielig seyn würde, mehrere Unrichtigkeiten aufzuführen, und setze nur noch eine Anzahl Synonymen her, die im Buchstaben A des Eberhard'schen synonym. Handwörterbuchs fehlen, so wie sie mir bey einer flüchtigen Uebersicht aufgefallen sind, um zu zeigen, wie unvollständig unsere synonym. Wörterbücher noch sind.

Abhandlung, Aufsatz — Abreissen, abzeichnen — Abriss, Grundriss — Absterben, Tod — Acker, Morgen — Anfachen, anblasen — — Anfrage, Nachfrage — Anhöhe, Hügel, Anspielen, Zielen — Auf, Offen — Aufbrechen, abreisen — Aufgeben, Fahren lassen — Auflage, Ausgabe — Aufmuntern, ermuntern — Aufseher, Vorgesetzter — Auftritt, Ereigniss — Auskommen, bekannt werden — Auskunft, Belehrung — Aussage, Zeugniss — Aussprengen, ausbreiten — Ausstatten, aussteuern.

Dies alles sage ich nicht, um das Eberhardsche synonymische Handwörterbuch herunter zu setzen, da kein Wörterbuch frey von Fehlern ist, sondern um Hn. Schimmelpfennig und Comp. einen Wink zu geben, ja ihre Verlagsbücher nicht für *unfehlbar* und *vollständig* zu halten, und anderer Werke zu verachten, sondern sich bescheiden in ihre Sphäre zurück zu ziehen, und das Urtheil den Kennern zu überlassen. Halle, 8 December 1804.

Karl August Kümmel.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 3.

DEN 7 JANUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Reichstagsliteratur.

(Vgl. Intelligenzblatt 1804 N. 87 u. 104.)

April, May, Junius 1804.

I. *Reichstagsacten.* 1) *Erklärungen, und Anzeigen bey Rath in circulo.*

Regensburg b. Neubauer: *Kurerzkanzlerische Erklärung bey Rath in circulo v. 30 April d. Jahres.* ½ B. Fol. Enthält eine Abfertigung und Zurechtweisung der, in dem Fürstl. Nassau-Weilburgischen Recursschreiben gegen den, am 27 Jan. d. J. dictirten Bericht der Kurf. Erzkanzlerischen Commission über den geistlichen Subsidienfonds, enthaltenen unanständigen und beleidigenden Stellen und Ausdrücke. (s. unten *Dictata.*)

Am 4 Jun. trug der *Fürstl. Lübeckische* Gesandte *v. Koch* bey Rath *in circulo* eine Anzeige vor, des Inhalts: Die in Gemäfsheit des §. 27 des Hauptdep. Schlusses zwischen dem Hn. Fürsten und der Reichsstadt *Lübeck*, gepflogenen Unterhandlungen, über die zwischen beiden entstandenen Irrungen, seyen am 2 April geendiget, und ein Vergleich zu Stande gekommen, welcher beide Theile befriedige, und bereits ratificirt und vollstreckt worden sey. — Diese Anzeige bezieht sich auf das Fürstl. Lübeckische Recursschreiben *de dictato* 30 Nov. vor. J.

Am 25 Jun. hat der nämliche Gesandte, als *Holstein-Glückstädtischer Substitutus*, Namens *Sr. Königl. Maj. von Dänemark* in Beziehung auf den zwischen dem Hn. Fürsten von Lübeck und der Reichsstadt dieses Namens getroffenen vorerwähnten Vergleich, die Verwahrung der Kön. Dänischen Verleihungsrechte geistlicher Pfründen in dem Domstifte zu Lübeck — wiederhohlt, welche schon zu dem Deput. Protokolle Sess. 15 §. 85 gekommen ist — und hierauf als *Fürstl. Lübeckischer* Gesandter auch eine *Gegenverwahrung* abgelesen. Obige Verwahrungen sind in der Folge dem Druck übergeben worden, Regensburg b. Neubauer. 1 B. Fol.

2) *Dictata et communicata.*

Am 9 *April. Kurpfalzbayerisches Recursschreiben* gegen ein Reichshofraths-Conclusum S. C. vom 10 Jan. d. J. den militärischen Einfall in die Graffschaft Limpurg-Rechtern betreffend. 4 B. Fol.

Am 13. *Schweden-Vorpommerische Note* mit einem Gesandtschaftlichen Begleitungsschreiben, des Inhalts: Se. Kön. Maj. sey durch die Verschiedenheit der Meinungen über das Kaiserl. Conservatorium v. 23 Jan. d. J. zur Sicherung der Rechte der Reichsritterschaft, — bewogen worden, die, am 26 Jan. d. J. gegebene Erklärung hiemit zu wiederholen. 1 B. Fol.

Am 21. 1) *Fürstl. Lichtensteinisches* Ansuchen d. d. Neapel d. 18 Febr., um eine *zweyte Virilstimme* in dem Reichsfürstenrathe. 1 B. Fol. — 2) Antwort des Hn. *Grafen von Salm-Reifferscheid-Dyck* auf das *Dictatum* der Reichsstadt *Frankfurt* eine Rentenzahlung von 28,000 fl. betreffend. 2 B. Fol.

Am 28. *Fürstl. Nassau-Weilburgisches* Recursschreiben gegen den, am 27 Jan. d. J. dictirten Bericht der kurerzkanzlerischen Commission über den geistlichen Subsidienfonds. 6 B. Fol.

Am 7 *May. Communicatum. Russisch-Kais. Note* mit einem gesandtschaftlichen Begleitungsschreiben des Inhalts: Se. Kais. Maj. hätte die *Vorfälle zu Ettenheim und Offenburg*, und die Abführung mehrerer französischen Emigranten, am 15 März d. J., nebst der dadurch geschehenen Verletzung des deutschen Gebietes, als Garant der deutschen Constitution, mit grossem Missfallen vernommen, und erwarte, dass sich die Reichsversammlung mit dem Reichsoberhaupte darüber vereinigen, und ihre gerechte Beschwerde an das französ. Gouvernement bringen werde. 1 B. Fol.

Am 14. *Schweden-Vorpommerische Note* mit einem gesandtschaftlichen Begleitungsschreiben, worin Se. Königl. Maj. als Garant des westphäl. Friedens, sich dem Inhalte der vorstehenden Russischen Note anschliesst. 1 B. Fol.

Am 29. *Communicatum. Note des französ. Chargé d'affaires Bacher*, mit dem *Senatusconsulte*, die neugeschaffene französ. Kaiserwürde betreffend. 6 B. Fol.

Am 8 *Jun.* 1) *Kurfürstl. Erzkanzlerisches Gesandschafts-Memorial*, mit der Anzeige, was für das

das erste Jahr, v. 1 Dec. 1802 bis zum 1 Dec. 1803, von den Zollstädten auf der rechten Rheinseite eingegangen sey; woraus sich ergiebt, dass von den, dem Hn. Kurfürsten Erzkanzler auf das Rheinschiffahrts-Octroy angewiesenen 350,000 fl. noch nicht zwey Drittheile abgeführt worden sind. 2 B. Fol. 2) Abfertigung der kurpfalzbayerischen Recursschrift, in Sachen der regierenden Hn. Reichsgrafen von Rechtern und Limpurg gegen Kurpfalzbayern, das Generalcommissariat und die Landesdirection zu Würzburg etc. *Mandati poenalis S. C.* 8½ B. Fol.

Am 28. Kurbraunschweigisches Gesandtschafts-Memorial, wodurch die kurfürstlichen *Pfandschaftsrechte auf die Grafschaft Bentheim*, gegen die Negociation des Hn. Grafen von Bentheim Steinfurt mit Frankreich über diesen Gegenstand verwahret worden. 1 B. Fol.

Am 30. *Kurbraunschweigisches Gesandtschafts-Memorial*, wodurch dem Reiche die harte Bedrückung der kurhannöverischen Lande, durch die französischen Truppen, vorgestellt, und um deren Abhülfe gebeten wird. 1 B. Fol.

3) *Distributa ad aedes legatorum.*

April. *Promemoria* der *Burg Friedberg* v. 21 May, gegen die Fürstl. Hessendarmstädtische Denkschrift, die militärische Besetzung dieser Burg betreffend. 2 B. Fol.

Promemoria des Hn. *Fürsten von Reuss-Plauen, Heinrich XIII*, die Erstreckung der, im §. 32 des Hauptdeputationsschlusses zugedachten fürstl. *Virilstimme* auf das Reussische Gesammthaus betreffend, d. d. 20 April. 1 B. Fol.

Beurkundete Nachricht von dem gewaltsamen Einfalle einer Abtheilung des *kurwirtembergischen Militärs* in das *fürstl. Hohenlohe-Waldenburg. Gebiet* des Amtes Adolzfurt, in den Ort Unterfembach, mit Beylagen. 12 B. Fol.

Fürstl. Nassau-Usingisches Gegen-Promemoria auf das *gräflich Bassenheimische* v. 21 Febr. d. J. die Anheftung Nassau-Usingischer Patente in den Bassenheimischen Orten Reiffenberg und Selenberg betreffend. 1 B. Fol. ohne Datum und Unterschrift.

May. *Promemoria des kurtrierischen Domcapitels*, die Vorwürfe betreffend, welche in dem fürstl. Nassau-Weilburgischen *dictatum* v. 28 April d. J. (s. o. *Dictata*) der kurfürstl. erzkanzlerischen Commission zur Verwaltung des geistlichen Sustentationsfonds gemacht worden sind. 2 B. Fol.

Gräflich Bassenheimisches Promemoria auf das fürstl. Naussau-Usingische, die Besetzung der Herrschaft *Reifenberg* betreffend, (s. o.) 1 B. Fol.

Vorstellung des kurbadenschen Gesandten an das *corpus evangelicorum* mit einem *Gutachten des kurbadenschen Hofraths Volz*, die Germersheimer und Sobernheimer Kassen betreffend. 6 B. Fol. Dasselbe enthält eine Berichtigung des Gutachtens von dem Consulenten des *corp. evang.* Lösner v. 14 Dec. vor. J. (s. Intelligenzblatt No. 87).

Junius. *Bruchstücke eines Schreibens, die neuesten Angelegenheiten der Reichsritterschaft betreffend.* Im April 1804. 2 B. 8.

Mit der Briefpost von Nürnberg wurde diese kleine Piece mehreren Comitialgesandten zugesendet — sie enthält richtige Bemerkungen über die gegenwärtige Lage der Reichsritterschaft, über die königl. preussischen Denkschriften v. 26 Jan. und 27 März — und die Note des französ. Chargé d'affaires *Bacher* v. 10 März d. J. über die reichsritterschaftliche Angelegenheit.

Einige vorläufige Bemerkungen über das von dem pfalzbayerischen Kurhofe als Beyspiel seines Verfahrens angezogene Benehmen des Hauses Oesterreich gegen die Burgauischen Insassen, und die kön. preussischen Occupationen in Franken. 4. Nürnberg im April 1804. 4 B.

Diese kleine, von Reichsritterschaftswegen hier vertheilte Druckschrift, ist gegen die kurpfalzbayerische Beleuchtung der k. k. Gesandtschaftsnote v. 6 Dec. 1803 gerichtet, und sucht darzuthun: dass das österreich. *Provisorium* gegen die Insassen der Markgrafschaft Burgau nicht unter gleichen Verhältnissen erlassen worden sey, und auch die Frage von der *Landesherrlichkeit*, noch unentschieden gelassen habe. — In Betreff der preussischen Occupationen in Franken, sey aus der Correspondenz, welche der Kaiser mit den Kurfürsten des Reichs darüber geführt, bekannt, wie sämmtliche Kurfürsten jene Vorgänge angesehen und beurtheilt hätten; — auch komme noch der Umstand hinzu, dass *Preussen eine selbstständige Macht* sey, nicht aber die *ihr nachahmenden Potenzen.* Der Verfasser schliesst mit dem Motto: *duo cum faciunt idem, non est idem.*

Fragmente aus der Geschichte der unmittelbaren Reichsritterschaft in Schwaben, Franken und am Rheinstrom. 4. Nürnberg b. Hofmann. April 1804. 5 B.

Der Vf. sucht aus Urkunden zu erweisen: dass die unmittelbare Reichsritterschaft aus dem *deutschen Reichs-* oder *Erbadel* hervorgegangen sey, welcher sich auch während der Völkerwanderungen und in den Marcomannischen und Westfränkischen Kriegen, unter dem Namen *der Freyen*, immer aufrecht erhalten habe, und liefert sodann eine kurze Uebersicht der Reichsritterschaftlichen Geschichte und ihrer Privilegien und Bestätigungen durch Reichsgesetze, bis zu dem jüngsten Deputations-Hauptschlusse und dem Schreiben des ersten Consuls Bonaparte v. 13 Prairial vor. J. an das ritterschaftliche General-Directorium.

Der französ. Chargé d'affaires, Hr. *Bacher*, hat der kaiserl. Principal-Commission und mehreren Comitialgesandten am 20 Jun. folgende, dem damals seiner Entscheidung nahen Process des Gen. Moreau betreffende Piecen, mitgetheilt:

a) *Un mot sur le procés de la conjuration.* 20 S. 8.

b) *Lettre de *** a un de ses amis. Paris le 15 prairial an XII.* 12 S. 8.

c) Re-

c) *Recueil des interrogatoires subis par le General Moreau, des interrogatoires des quelques uns de ses co-accusés, des procés verbaux de confrontation et autres pieces produites au soutien de l'accusation dirigée contre ce general. A Paris de l'imprimerie imperiale. Prairial an XII.* 181 S. 8.

Diese drey Broschüren sind *gegen* den General *Moreau* gerichtet. — Die *erste* will in dessen Antworten vor Gericht nur Widersprüche mit den Aussagen der übrigen Verhafteten finden, und sucht das ganze Betragen dieses Generals in einem gehässigen Lichte darzustellen. — Die *zweyte* ist vorzüglich gegen die von Moreau vor Gericht gehaltene Vertheidigungsrede gerichtet. — Die *dritte* endlich enthält einen wörtlichen Abdruck der vier Supplementbogen zu No. 257 des diessjährigen Moniteur.

II. (Eigentliche) 1) *Comitialschriften.*

Ohne Druckort: Betrachtungen über die Virilstimmen im Reichsfürstenrathe und den §. 32 des Hauptdeputationsschlusses vom 25 Febr. 1803 1804 65 S. u. 38 S. Beylagen. 8.

Die Absicht des Vfs. (des k. k. Hn. Landvoigts zu Rothenburg, Grafen von *Benzel*) geht dahin, zu zeigen: dass die mindermächtigen Reichsstände und Reichsangehörigen zu ihrer Erhaltung und Fortdauer dasjenige durch die *Zahl* ersetzen müssen, was ihnen im Verhältnisse gegen die mächtigen, an wirklicher Macht abgehet. Dieser Satz wird mit vielem Scharfsinne durchgeführt, und davon eine so passende Anwendung auf die Virilstimmensache gemacht, dass es schwer halten dürfte, den Gründen des Vfs., die sich auf die Natur der deutschen Staatsverfassung, auf Geschichte und Reichsherkommen stützen, seine Ueberzeugung zu versagen. Der Vf. geht S. 4 von dem Grundsatze aus: dass es nirgends eine *reinphilosophische Staatsverfassung* gebe, und dass der *publicistische Indifferentismus*, welcher alle Rücksicht auf Religionseigenschaft ausschliesst, nie *wesentliche* oder *nothwendige* Bedingung *der Güte* einer *positiven* Staatsverfassung sey; und bemerkt sodann S. 7 dass die Einwebung Religionsgenossenschaftlicher Verhältnisse in das Reichs-Regierungssystem, seit dem westphälischen Frieden eine Haupteigenthümlichkeit der bestehenden deutschen Reichs-Verfassung gewesen sey. S. 14 wird hierauf die Frage aufgeworfen: ob der Kaiser als Reichsoberhaupt, und als besonderes Oberhaupt des katholischen Reichstheils, das Recht habe, zu verlangen, dass in dem Reichsfürstenrathe eine *gleiche Stimmenzahl von beiderley Religionstheilen* beybehalten und gehandhabt werde? — Diese Frage wird bejahend beantwortet, mit sehr haltbaren Gründen unterstützt, und überhaupt in dem engen Raume von 42 Seiten so ziemlich alles concentrirt, was sich über diese Materie zweckmässiges sagen lässt. Der Vf. spricht mit anständiger Freymüthigkeit und in einem lebhaften lichtvollen Vortrage.

Die Beylagen enthalten: 1) Das Schema der Comitialstimmen in dem Reichsfürstenrathe *vor* dem Lüneviller Frieden, nach ihrem Religionscharakter. 2) Den §. 32 des Hauptdeputationsschlusses vom 25 Febr. 1804. 3) Das Rescript des kayserl. Hn. Staats-Vice-Kanzlers Grafen von *Kobenzl* an die österreichische Comitialgesandtschaft vom 10 Nov. 1803. 4) Die Erklärung der k. k. Minister am Reichstage, Grafen von *Stadion* und von *Fahnenberg*, vom 30 Jan. 1804. 5) Königl. preussische Denkschrift in Betreff der Reichsritterschaftlichen Angelegenheit vom 26 Jänner 1804.

Noch verdient angemerkt zu werden, dass diese Schrift bald nach ihrer Erscheinung in den kurpfalzbaierischen Landen mit sehr nachdrücklichen Ausdrücken verboten worden ist.

Ohne Druckort: (Regensburg) Beyträge zur Geschichte der Virilstimmen im Reichsfürstenrathe Deutschland 1804. XXXI u. 170 S. gr. 8.

Diese Piece ist durch die vorher genannte veranlasst worden. Ueber den Werth der hier abgedruckten Reichsfürstenraths-Protokolle und Aktenstücke, lässt sich nur nach einer Vergleichung mit den Originalien der Archive mit Genauigkeit urtheilen. Der Vf., Hr. Legationsr. *Kaufmann* bey der kurbrandenburgl. Comitialgesandschaft zu Regensburg, legt bey seiner Darstellung der Veränderungen, welche sich in dem Aufrufsschema der fürstl. Virilstimmen ergeben haben, die Epoche des westphäl. Friedens zu Grunde, und nimmt das Aufrufsschema von 1653 u. 1654 zur Basis an. S. 41 wird aus der Geschichte des, dem Jahre 1663 vorhergehenden Reichstages sehr wohl bemerkt, dass die nassauische Stimme *Hadamar* für die *katholische Linie* — die zweyte nassauische Stimme aber für die protestantische Linie von dem Kaiser verliehen worden sey. S. 168 werden aus den abgedruckten Aktenauszügen nachstehende Folgerungen gezogen. 1) Seit dem westphäl. Frieden hätte nie eine *arithmetische Gleichheit* der Stimmen bestanden. 2) Auf dem vorigen Reichstage sey solche durch den zahlreichen Zuwachs, den der katholische Theil an Stimmen erhalten, factisch widerlegt worden. 3) Die festgesetzte *aequalitas exacta P. W.* hätte auf das Verhältniss der Virilstimmen durchaus keine Beziehung. 4) Bey den zahlreichen Fällen von Aufnahme neuer Virilstimmen, sey die Religionseigenschaft gar nicht in Betrachtung gezogen, vielweniger als eine Qualifications-Eigenschaft angenommen worden.

Von den beiden angehängten Beylagen enthält die eine das Aufrufsschema v. J. 1653. und die andere das Verzeichniss der Mitglieder des Reichsfürstenraths v. J. 1654.

2) *Druckschriften historisch-publicistisch-politischen Inhalts, welche am Reichstage verkauft worden sind.*

Ohne Druckort: Schreiben eines Nürnbergischen

schen Patrioten, die preussischen Plane in Franken betreffend 1804. 16 S. 8.

Der Nürnbergische Patriot behauptet, Preussens Plan ging in Franken dahin, seine beiden Markgrafthümer, zwischen denen Nürnberg liegt, zusammenhängend zu machen, und dann entweder die Commercialstrasse aus Sachsen und Böhmen nach Schwaben und den Niederrhein, so wie sie ist, an sich zu bringen, oder sie in eine andere Richtung zu zwingen. —

*Ohne Druckort: Rescript und Instruction für den ***schen Gesandten am Reichstage zu Regensburg, von *** de dato *** den* 14 *Febr.* 1804. 7 S. Fol.

Diese Flugschrift wurde mehreren Comitialgesandten anonym durch die Briefpost zugeschickt. Sie vertheidiget die Rechte der Reichsritterschaft, entwickelt die Gründe gegen deren Mediatisirung, und widerlegt die, diesen Gegenstand betreffenden — bey der Reichsversammlung zur Dictatur gekommenen zwey preussischen Denkschriften. Alle Ansprüche gegen die Reichsritterschaft werden, als nicht für die Reichsversammlung geeignet, an die einschlagenden Gerichtshöfe verwiesen.

Der Beyfall, welchen diese Piece zu Regensburg erhielt, hat, da sie nicht in den Buchhandel gekommen war, daselbst einen Nachdruck veranlasst.

*Ohne Druckort: Bericht ***schen Gesandten am Reichstage zu Regensburg, d. d.* 25 *März* 1084. 16 S. 8.

Der Vf. bedient sich dieser Form, um den Inhalt des vorstehenden Rescripts zu widerlegen, und vorzüglich die erwähnten königl. preussischen Denkschriften gegen die Reichsritterschaft zu rechtfertigen. Er schickte seinen vorgeblichen Bericht gleichfalls durch die Briefpost mit dem Nürnberger Postzeichen an die meisten Comitialgesandten, und auch an einige Legationssecretärs nach Regensburg, und verbreitet sich über folgende Punkte: 1) Dass sich Preussen in seiner Denkschrift v 26. Jan. in doppelter Eigenschaft als *souveräne Macht* und als *Reichsstand*, vernehmen lassen. 2) Dass in Betreff desjenigen, was darin vom *Status quo* vorkomme, zu bedenken sey, dass der Entwurf zur Denkschrift v. 26 Jan. schon im Anfange Dec. 1803. fertig gewesen, wo von den gewaltsamen Schritten Kurpfalzbaierns gegen die Reichsritterschaft, zu Berlin noch nichts bekannt seyn konnte. 3) Dass der Antrag des preuss. Ministeriums, die reichsritterschaftliche Sache der Prüfung und Erörterung der Reichsversammlung zu unterwerfen, in der Billigkeit, in der Verfassung und in den dermaligen Zeitumständen gegründet sey u. s. w.

Ohne Druckort: Antwortschreiben des Freyherrn von Schrottenberg an den Grafen von Thierheim, d. d. Bamberg 1804. Nebst des ersteren *voto speciali* 1 B. Fol.

Mit diesem Schreiben hat der Freyherr von *Schrottenberg* seinen schriftlich ausgestellten Huldigungseid dem Kurpfalzbaierischen General-Commissarius in Franken wieder zugeschickt, dasselbe sodann abdrucken lassen, und dem Legationsrathe, Hn. *Loder*, 50 Exemplare zur Austheilung in Regensburg zugeschickt.

Ohne Druckort: Bruchstücke eines Schreibens die neuesten Angelegenheiten der Reichsritterschaft betreffend. Im April 1804. 31 S. 8.

Kam ebenfalls anonym mit dem Nürnberger Postzeichen an mehrere Comitialgesandte und Legationssecretärs nach Regensburg. Ein Reichsritter sucht in diesem Fragmente einen andern zu überzeugen, dass nach dem nun erlassenen Conservatorium, die Ruhe Deutschlands nicht ferner bedrohet, das Ansehen der Reichsgerichte hergestellet, und das ehrwürdige Amt des Reichsoberhaupts in der durch das älteste Reichsgesetz vorgeschriebenen Thätigkeit sey, — alles dieses mit Bemerkungen über die schon oft erwähnten preussischen Denkschriften, die nach des Ritters Ansicht mit der Note des französischen Chargé d'affaires *Bacher* vom 10 März, in einem geheimen Zusammenhange stehen sollen.

Ohne Druckort: Eine Brille für kurzsichtige Politiker, von Joseph Charles Mellisch von Blyth in der Grafschaft Nottingham, Esquire, königl. preuss. Kammerherrn. Febr. 1804. 47 S. 8.

Ein in der Gegend von Weimar privatisirender Cavalier soll diese Piece an seine Verwandten nach Regensburg geschickt haben, wo sie nachher auch in den Buchladen verkauft wurde. — Sie beschäftigt sich vorzüglich mit Frankreichs wachsender Grösse und Macht, mit der Besitznehmung von Hannover und deren Folgen u. s. w., wogegen der Vf. eine Coalition zwischen Oesterreich, Russland und Preussen vorschlägt, und dafür als ein k. preussischer Kammerherr von einem Recensenten im 2 Stücke des 90 Bandes der N. a. d. Bibliothek nicht gut angesehen wird.

Unter dem angeblichen Druckort: Regensburg: Historische und staatsrechtliche Betrachtungen über die Reichsritterschaft in Franken, Schwaben und am Rhein. 1804. 48 S. 8.

Diese Piece ist von Berlin nach Regensburg gekommen. Sie ist gegen die Reichsritterschaft gerichtet, deren Entstehung, Privilegien und Verfassung einer strengen Prüfung in einer sehr anziehenden Schreibart unterworfen werden.

*Ohne Druckort: Antwort des Grafen von B*** Mitglied des schwedischen Adelsstandes an den Freyherrn von G***, vorgeblichen Mitglieds der unmittelbaren Reichsritterschaft des fränkischen Kreises. Deutschland* 1804. 4 S. 8.

Das Schreiben, welches hier beantwortet wird, ist im Intelligenzblatt dieser A. L. Z. Nr. 204 S. 858. angezeigt worden. Diese Antwort soll aus der Feder eines schwedischen Diplomatikers herrühren, und eine Uebersetzung aus dem Schwe-

Schwedischen seyn. (Es existirt auch eine französische Uebersetzung davon.) Der Verfasser stellt eine Vergleichung zwischen den Verhältnissen des schwedischen Adels und jenen der deutschen Reichsritterschaft an, und beschäftiget sich vorzüglich mit Auseinandersetzung der ersteren; dem darnach abgemessenen Betragen des Königs gegen denselben, und fertiget den angeblichen Freyherrn von G*** und seine Unkunde der schwedischen Verfassung zum Theil mit empfindlichem Nachdrucke ab.

*Ohne Druckort: Schreiben des Freyherrn von B***, der unmittelbaren Reichsritterschaft in Franken Genossen, an den Grafen von B*** Mitglied des Adelstandes in Schweden. Franken* 1804. 38 S. 8.

Dem Erbmarschallamtskanzlisten und Colporteur *Frey* und anderen Comitialpersonen wurde zu Anfang Mais diese Piece von Nürnberg aus zur Bekanntmachung in Regensburg zugeschickt. Der Vf. setzt dem vorgeblichen Reichsritter von G***, den er in München zu vermuthen scheint, weit nachdrücklicher als der schwedische Diplomatiker zu, und berührt vorzüglich folgende Gegenstände: 1) Die k. schwedische Erklärung wegen der Reichsritterschaft v. 26 Jan, des Königs Befugniss dazu als Garant des westphäl. Friedens und dessen vorzüglichere Geneigtheit gegen den *deutschen Adel*, weil die schwedische Ritterschaft nur trachte, sich über die Krone zu erheben. 2) Die königl. preuss. Erklärung v. 26 Jan., sie sey der Reichsverfassung, und dem, mit dem Kaiser zur Erlangung der preussischen Königskrone am 16 Nov. 1700 zu Wien abgeschlossenen Vertrage — wovon ein Auszug als Beylage angehängt ist — entgegen. 3) Die Erklärungen und das Anerbieten Frankreichs, die gegenwärtigen Irrungen in Gemeinschaft mit Russland am Reichstage durch eine neue Intervention auszugleichen, werden als gefahrvoll dargestellt.

Ohne Druckort (Nürnberg): Deutschlands Wohlfahrt, eine Schrift für den gegenwärtigen Zeitpunkt. 491 S. 8.

Auch diese Schrift wurde von einem Unbekannten Orte her mehreren Comitialgesandten mit der Briefpost zugesendet. Sie enthält wohlgemeinte Vorschläge zu heilsamen Einrichtungen im deutschen Reiche, unter folgenden Hauptrubriken: 1) Ein allgemeines Längenmaas. 2) Würfelmaas. 3) Schwermaass. 4) Münzmaass. 5) Allgemeine Anmerkungen über diese Artikel. 6) Strassen zu Land und zu Wasser. 7) Postwesen. 8) Kriegswesen. 9) Kriegsgesetze. 10) *Etwas anderes* — Betrachtungen über die Desertion und deren Abstellung. 11) Gesetze. 12) Gasthöfe, Wirthshäuser, Schenken. 13) Religion. 14) Politik. — Der Vf. scheint mit jenem des Aufsatzes: *allgemeine Grundzüge zum weiteren Nachdenken — in Häberlins Staatsarchiv* 43 Heft, S. 325, eine und dieselbe Person zu seyn. —

H.

II. Dienständerungen u. Ehrenbezeugungen.

Hr. *J. Löbor*, Canonicus zum heil. Kreuz in Breslau, hat als Pfarrer zu Polnisch-Wartenberg und Mangschütz resignirt.

Hr. D. *D. F. Dreves* zu Schwerin, ist an die Stelle des Hofr. *Mautzel* zum Vice-Land-Syndicus erwählt worden.

Hr. *Hänle*, bisher Conrector an dem Gymnasio zu Idstein, ist von dem Kurfürsten von Baden zum Rector an dem neuerrichteten Pädagogio ernannt worden. An seine Stelle wird der Candid. *Stein*, bisher Hofmeister zu Frankfurt am M., kommen.

Hr. M. *Phil. Wilh. Meusser*, seither Pastor zu Grossjehserr, Vf. eines *moralischen Exempelbuchs*, ist als Pastor Primarius nach Spremberg in der Niederlausitz berufen worden.

An die, durch des Hn. GS. *Kindervaters* Abgang in Pedelwitz erledigte Predigerstelle, ist der bisherige Oberpfarrer zu Neuenheiligen b. Langensalze, Hr. M. *Ernst Gottlob Winkler*, gekommen.

Der durch seine biblische Hermeneutik berühmte Universitätsprediger zu Göttingen, Hr. D. *Gottl. Wilh. Meyer*, hat den Ruf zur dritten theologischen Professur in Altdorf angenommen, und wird auf Ostern diese Stelle antreten.

An des Bergmed. und Landphys. in Nentershausen Hn. D. *Gagels* Stelle (s. 1804 No. 120) kommt Hr. D. *Fleisch* in Cassel.

Hr. M. *J. G. Eck* zu Leipzig ist zum ausserordentl. Prof. der Philosophie ernannt worden.

Hr. D. *Lichtenstein*, ausserord. Prof. der Medicin zu Helmstädt, ist vom Herzoge zu Braunschweig zum Leibmedicus ernannt worden.

Hr. *Degerando*, Mitgl. des Nat. Instit. ist Generalsecr. des Ministers des Innern geworden.

Hr. *Denina*, Mitgl. der Akad. der Wiss. in Berlin, ist als kaiserl. Bibliotekar in Paris angestellt.

III. Nekrolog.

3 May 1804 starb D. *Böhm*, Hofr. und Hofm. zu Eichstädt, im 64 J.

19 Aug. *A. John*, Exprovinzial des Kapuziner-Ordens in Schlesien und Prediger an der hohen Domstiftskirche zu St. Johann in Breslau.

26 Aug. *P. F. Feyerabend*, Schullehrer der reform. Stadtsch. zu St. Goar, im 42 J.

26 Aug. *J. G. Rohleder*, Cantor in Schweidnitz, im 59 J.

13 Oct. *Antoine Baumé*, ein berühmter Apotheker und Chemist in Paris, im 78 J. Seine *Elemente der Apothekerkunst* wurden bey seinen Lebzeiten 8mal aufgelegt, und man schätzt besonders seine sinnreichen Verbesserungen bey Bereitung der Arzneymittel. Er hat überdiess mehrere Werke über die Chemie geschrieben und eine Menge Manuscripte hinterlassen, unter welchen das *über die Kunst, ammonisches Salz zu bereiten*, den Beyfall des Nation. Instit. erhalten hat.

hat, und ohne Zweifel von seinem Schwiegersohne, *Marqueron*, Apotheker in Paris, samt den übrigen Manuscripten herausgegeben werden wird.

14 Oct. *J. P. Sattler*, Prof. und Rector des Gymn. zu Nürnberg, im 52 J.

19 Oct. *J. G. Scopp*, Advocat zu Weissenburg im Nordgau, im 83 J.

23 Oct. zu Paris *Etienne-Salomon Reybaz*, geb. 1739 zu Vevey in der Schweitz. Er wurde 1765 Prediger in Genf, ging aber von da 1782, wegen der daselbst entstandenen polit. Unruhen, nach Paris. Hier bekam er Geschäfte von Mirabeau und wurde zum Repräsentanten der Republ. Genf ernannt. 1802 gab er eine Sammlung seiner Pred. in 2 B. heraus. Seine einzige Tochter heirathete der berühmte dänische Dichter *Baggesen*.

30 Oct. *J. F. Mitlacker*, Rect. der St. Annenschule zu Altstadt-Eisleben, im 65 J.

5 Nov. Prof. *A. F. Oelenheinz* zu Pfalzburg.

2 Dec. Dr. *C. F. Posselt*, ausserord. Prof. in Heidelberg, 24 J. alt.

2 Dec. *A. F. Ehrhardi*, Pastor zu Bordesholm im Herzogthum Holstein, im 59 J.

7 Dec. zu Altona der Königl. Etatsrath *G. Bened. v. Schirach*, im 62 J.

9 Dec. D. *W. A. Teller*, Probst und Oberconsistorialrath in Berlin, im 71 J.

16 Dec. *Chr. Felix Weisse*, Kreissteuereinnehmer zu Leipzig, im 79 J.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Nachtrag zur Subscriptions-Anzeige der Herausgabe der sämmtlichen Werke Johann Gottfried von Herders.

(Vgl. *Intelligenzblatt* 1804 No. 26.)

Die Verlagshandlung der neuen Ausgabe der sämmtlichen Werke Herders, kommt den von mehreren Seiten geäusserten Wünschen des Publicums entgegen, indem sie die *theilweise Subscription* auf die drey Abtheilungen der Herderischen Werke, namentlich der sämmtlichen Schriften

Erste Abtheil. zur *Religion und Theologie*.

Zweyte Abtheil. zur *Philosophie und Geschichte*.

Dritte Abtheil. zur *schönen Literatur und Kunst* gestattet, und dem minder Wohlhabenden den Ankauf dadurch erleichtert. Zugleich meldet man, dass die Anzahl der Bände auf dreyssig bestimmt sey, die in gross 8. erscheinen und eben so viele Alphabete enthalten werden.

Damit endlich alles erfüllt werde, was bey der Herausgabe der Werke eines so allgemein verehrten Schriftstellers gewünscht werden kann, so soll auch eine wohlfeile Ausgabe, das Alphabet gr. 8. zu 1 Rthlr., veranstaltet werden.

Es werden also dreyerley Ausgaben erscheinen:

Die erste in gr. 8. auf Velinpap. zu 2 Rthlr. 16 gr. das Alphabet.

Die zweyte in gr. 8. auf schön weiss Pap. 1 Rthlr. 12 gr. das Alphabet.

Die dritte in gr. 8. auf ord. Pap. zu 1 Rthlr. das Alphabet.

Das Höchste, was also jede Abtheilung der zweyten Ausgabe kosten kann, wäre 15 Rthlr. oder 27 fl., die auf 5 Jahre vertheilt, eine halbjährige Ausgabe von 2 Rthlr. 12 gr. oder 4 fl. 30 kr. erfoderten, bey der dritten Ausgabe wäre die halbjährige Ausgabe nur 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 fl. Auf diese Art hoffen wir, auch den Unbemittelten es zu erleichtern, an dem Denkmal des verewigten Herders Theil nehmen zu können.

Da mehrere den Subscriptions-Termin zu kurz fanden, so wird dieser bis Ende Aprils 1805 verlängert, wo sodann der Druck beginnen, und die erste Lieferung Ende Augusts erfolgen soll, der von 6 zu 6 Monaten die übrigen folgen werden.

Tübingen den 24 Dec. 1804.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

v. Bülow's Lehrsätze des neuern Krieges, oder reine und angewandte Strategie aus dem Geist des neuern Kriegssystems hergeleitet.

Herr *von Bülow* hat seinen Beruf zu militärischen Schriften schon zu sehr bewährt, als dass eine Anpreisung der oben genannten nöthig wäre. Der Preis ist 3 Rthlr. 8 gr.

Von dem kürzlich erschienenen Werke: *Recherches chimiques sur la végétation par Théod. de Saussure*, erscheint nächstens eine Uebersetzung von mir mit Zusätzen.

Jena im Jan. 1805.

Dr. Fr. Voigt.

Von dem vortrefflichen Werke:

Musci frondosi exsiccati a O. C. Blandow

erscheint nächstens Fasc. II. Jeder Fasc. enthält 50 verschiedene *Species*, und beide 32 *Genera* nach Hedwigs Eintheilung, mit einem gedruckten Index, nebst Timm's, Hoffmann's und Roth's Synonymen und Wohnörter. Beyde Fasc. kosten *hier* 4 Rthlr. 16 gr. Preuss. Courant. Buchhandlungen wird dieses Werk bis zur Oster-Messe 1806 zahlbar, jedoch bloss auf Verlangen geliefert.

Neustrelitz im Dec. 1804.

F. L. Albanus, Hofbuchhändler.

Bey

Bey *G. E. S. Schulze* in *Zelle* sind zur Michaelis-Messe 1804 folgende neue Bücher erschienen:

Busse, Karl, Neuer Almanach für Landprediger und ihre Freunde, enthaltend: kurze Winke und Materialien zu Amtsarbeiten, und Bemerkungen über die verschiedenen bürgerlichen Verhältnisse des Landpredigers, mit besonderer Hinsicht auf die Bedürfnisse unserer Zeiten. Auf das Jahr 1805. 8. 16 gr.

Meyer, J. F., über die Gemeinheitstheilung, und zwar von den Grundsätzen, wornach zu theilen ist, und von der Verfahrungsart des Verfassers, bey den von ihm besorgten Theilungen, zu deren Entwickelung mehrere Entwürfe aus verhandelten Akten mitgetheilt worden. 3r Bd. 4. Schreibpapier 3 Rthlr. 16 gr. Druckpapier. 3 Rthlr. 4 gr.

Auch unter dem Titel:

Grundsätze und Anleitung zum Bonitiren, wie auch zu andern bey der Gemeinheits-Theilung und den Veranschlagungsgeschäften vorkommenden Arbeiten.

Saatkamp, A., Futterkräuter und Futtergräser, mit den Originalen, fortgesetzt von *Einhof*. Neue Auflage. 1—5s Hft. Fol. à Heft 1 Rthlr. 8 gr. 4 Rthlr.

Ist der Miethsmann eines ganzen Hauses von den Verpflegungskosten, welche die Einquartirung fremder feindlicher Truppen veranlaßt hat, freyzusprechen? 8. brochirt 4 gr.

Bemerkungen über die Einquartierungskosten und deren Vergütung. 8. broch. 4 gr.

Zu dem am voriger M. Messe in Endesgenannter Verlagshandlung erschienenen *2ten und letzten Theile der Literatur-Geschichte der sämmtlichen Schulen und Bildungsanstalten im deutschen Reiche*, von *M. Joh. Dan. Schulze*, (jetzt Conrektor zu Luckau in der Niederlausitz) sind die versprochenen Nachträge sowohl, als das Sachregister über beide Theile, an alle Buchhandlungen abgesendet worden, und ist nunmehr dieses Werk vollständig zu haben, beide Theile für 2 Rthlr. 12 gr. — der erste für 1 Rthlr. — Die günstigen Urtheile, welche bereits über den ersten Theil in verschiedenen gelehrten Blättern gefällt worden sind, machen eine weitere Empfehlung des Ganzen von uns überflüssig.

Weissenfels am 26 Dec. 1804.

Bösesche Buchhandlung.

In unterzeichneter Buchhandl ist erschienen:

Encyclopädie des gesammten positiven Rechts von Albrecht Hummel. 1 Bd. 3 Rthlr. 20 gr. oder 6 fl. 54 kr.

Der ausführlichere Plan dieses Werks, welcher durch mehrere öffentliche Blätter mitgetheilt worden ist, hat das allgemeine Interesse zu sehr erregt, und ist bey den gebildeten Rechtsgelehrten noch zu sehr im Andenken, dass es wohl für jetzt keiner weitern Auseinandersetzung desselben bedarf. Daher begnügen wir uns mit der Anzeige, dass das ganze Werk, wovon der obige erste Theil die Einleitung und die Begründung des Ganzen enthält, noch im Laufe des Jahres 1805 erscheinen wird. Zur nähern Beurtheilung seines Werths finden sich Exemplare bey allen guten Buchhandlungen.

Tasché u. Müller.

In allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Bock's, J. H. D., Versuch einer gründlichen Anweisung zum fasslichen und leichten Erlernen des italiänischen Buchhaltens oder der kaufmännischen doppelten Rechnungsführung. 1r Bd. Mit einer Handlungs-Correspondenz versehen, und zum Gebrauch beym Unterricht u. zur Selbstbelehrung bearbeitet.

Die mannichfaltigen Mängel, welche bereits existirende Werke dieser Art haben, hat der Vf. des obigen sorgfältig vermieden, und nicht bloss jungen Leuten, welche sich zur Handlung vorbereiten, sondern auch bereits erfahrnen Kaufleuten und Lehrern in diesem Fache etwas ganz vorzügliches geliefert. Der Preis ist 3 Rthlr 8 gr.

II. Bücher zum Verkauf.

In der *Stettinischen* Buchhandlung in *Ulm* sind folgende, zum Theil kostbare, *gebundene* Bücher zu haben: (In Laubthalern zu 2¾ fl.)

In Folio.

Ein Atlas von 200 Homannischen und Holländi. Charten, in Leder gebunden 12 fl.

Baylens historisches und kritisches Wörterbuch, übers. und mit Anmerk. versehen von *J. Ch. Gottscheden*, 4 Theile. Leipzig, 741—44. 22 fl.

Biblia rabbinica hebr. et chald. cum Masora magna et parva et Comment. Rabbin. cura *Jo. Buxtorfii*, Basil. 1619. 20 fl.

Biblia, die heil. Schrift A. und N. Testaments durch D. M. Luther, mit grosser Schrift gedruckt und mit Kupf. 2 Bde. Regensburg 1756, in Franzband mit goldenem Schnitt 12 fl.

Bocharti, Sam., Opera omnia, hoc est Phaleg, Chanaan et Hierozoicon etc., Edit. 4ta, 3 Tomi cum mult. fig. Lugd. Batav. 1712. 20 fl.

Le grand Dictionnaire historique, ou le Melange curieux de l'histoire sacrée et profane, par *L. Morery*. 4 Tomes. Amsterdam 1702 15 fl.

La Galérie Electorale de Dusseldorf, ou Catalogue raisonné et figuré de ses Tableaux, avec 30 Planches, contenant 365 petites Estampes et Descriptions detaillées des Tableaux, par *Chr. de Mechel*. 2 Vol. Basle 1778 40 fl.

Gesneri, Jo. Math., novus Linguae et Eruditionis romanae Thesaurus. 4 Tomi. Lips. 1749 15 fl.

Ma-

Mabillon, J., de Re diplomatica libri VI c. fig. Lutetiae Parif. 1681 30 fl.

Plantae fclectae, quar. imagines ad exemplaria naturalia Londini in hortis curioforum nutrita manu artificiofa docteque pinxit G. D. Ehret, nominibus propriis notisque fubinde illuftravit D. C. J. Trew, in aes incid. et vivis coloribus repraefentavit J. J. Haid. X Decuriae, mit 100 *gemahlten* Kupfertafeln. Norimb. 1750—773. 20 fl.

Pray, Ge., Annales Regum Hungariae. 5 Partes. Vindob. 1764 12 fl.

Scheuchzers, Joh. Jac., Kupferbibel, oder Phyfica facra der geheiligten Naturwiffenfchaft. 4 Bde. mit 750 koftbaren Kupfertafeln. Augsburg 1731—35 in Fransband mit goldenem Schnitt. 60 fl.

Thomaffinus, Lud., vetus et nova Ecclefiae Difciplina circa beneficia et beneficiarios. 3 Tomi. Lugd. 706. 10 fl.

III. Erklärung.

In Bezug auf die Auffoderung des Hn. Dr. *Troxler* in No. 133 des Intell. Blattes diefer Zeitung erkläre ich hiermit:

„Dafs ich von der Schrift des Hn. *Troxler:* Ideen zur Nofologie und Therapie, vor deren vollendetem Abdruck keine Kenntnifs gehabt, und dafs *Hr. Troxler*, aufser dem, was er etwa meinen Schriften und Vorlefungen zu verdanken haben mag, und was ohnehin jedermann, der mit meinen Ideen bekannt ift, leicht unterfcheiden kann, *von mir perfönlich auch nicht die geringfte Anleitung oder Mittheilung von Ideen zu feiner Schrift erhalten habe*, wie Hr. *Kilian* in der von Hn. *Troxler* angef. Stelle verftehen geben zu wollen, wenigftens fcheinen könnte."

Ich glaube, diefe öffentliche Erklärung dem wackern jungen Manne fchuldig zu feyn, der fich gefchämt haben würde, feine literarifche Laufbahn fo anzufangen, wie fie Hr. *Kilian*, aller Wahrfcheinlichkeit nach, enden wird.

Würzburg im December 1804.

Schelling.

IV. Vermifchte Anzeigen.

Reife-Anzeige.

Als ich 1799 von England zurück kam, gingen viele intereffante Fragen, infonderheit über Produkte und Fabrik-Gegenftände, bey mir ein wovon ich die meiften gar nicht, und wenige nur unvollkommen zu beantworten im Stande war. Mit folchen nützlichen Aufgaben, bedauere ich, nicht an Ort und Stelle felbft verfehen gewefen zu feyn.

Dies veranlafst die gegenwärtige frühe Bekanntmachung einer Reife, die ich, zur Befeftigung und Erweiterung meiner Kenntniffe, nach den vornehmften Handlungsplätzen, Häfen und Fabrik-Oertern von Europa, mir vorgefetzt habe. Im Frühjahr 1805 werde ich mich in diefer Abficht zuerft nach England begeben; fodann, nach meiner Rückkehr, andre Länder der fortzufetzenden Reife namhaft machen.

Unftreitig wird der Gewinn für die Wiffenfchaft um fo fchätzbarer feyn, wenn Männer von Erfahrung und Einficht diefe zur nähern Entdeckung brauchbarer Kenntniffe fo feltene Gelegenheit benutzen, um meine Aufmerkfamkeit auf Localfachen und befondere Gegenftände zu leiten. An Männer von der eben bezeichneten Art richte ich daher meine Bitte, dafs fie ihre vorerft auf England, Schottland und Irland eingerichteten Punkte, infofern deren Erforfchung nicht unerlaubt ift, bis fpäteftens Ende März an mich gelangen laffen.

Hamburg, in der Börfenhalle 1804.

Nemnich, Lt.

Meine Gegenerklärung über des P. *Scherer* Angriff in diefem Intell. Bl. 1804 No. 126 S. 1056 ift in den *theologifchen Nachrichten* 1804 No. XLV S. 429—431 abgedruckt unter der Auffchrift:

„Der Paftor *Scherer* in Echzell nicht blofs „*fchlechter Schriftfteller*, fondern, was ich „von Herzen bedauere, auch *fchlechter* „*Menfch.*" —

und diefs ift mein erftes und *letztes* Wort gegen denfelben!

D. *Ludw. Wachler.*
Marburg im Dec. 1804.

Bey den Berlinifchen Stadt-Gerichten, ift die zur Credit-Maffe des hiefigen Buchhändlers *Johann Gottfried Braun* gehörige allhier befindliche Buchhandlung, mit der täglich in der Regiftratur der Stadtgerichte einzufehenden gerichtlichen Taxe der 9578 Rthlr. 9 gr. 6 pf. Schulden halber fubhaftirt, und find die Bietungs-Termine auf den 4ten März f., den 10ten Juny f., der letzte und peremtorifche Termin aber auf den 13ten September f. jedesmal Vormittags um 10 Uhr auf dem berlinifchen Rathhaufe in der Gerichtsftube des unterften Stockwerkes, dergeftalt angefetzt worden: dafs im letzten Termin, falls nicht befondere vorkommende rechtliche Umftände es verhindern, obengedachte Buchhandlung ohnfehlbar dem Meiftbiethenden zugefchlagen, und auf die etwa nachher einkommenden höheren Gebote keine weitere Rückficht genommen werden foll. Zugleich wird hierbey bekannt gemacht, dafs die activa und das Buchhändler-Privilegium nicht mit fubhaftirt werden, vielmehr dem Käufer überlaffen bleibt, die Ertheilung diefes Privilegii bey der vorgefetzten Behörde nachzufuchen.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 4.

DEN 9 JANUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Frankfurt an der Oder.

Im verflossenen 1804 Jahre disputirten zur Erlangung der med. und chirurg. Doctorwürde:

12 Jan. Hr. *F. A. Bornitz*, aus Frankf. an d. O.: *de corticis Angusturae patria, principiis usuque medico.*

4 Febr. Hr. *K. P. Th. Karsten*, aus Witstock in der Prignitz: *de vomitoriorum usu in febre intermittente, tam imperando quam vetando.*

6 Febr. Hr. *K. Jannasch*, aus Warschau: *de spasmorum differentiis atque natura communi.*

22 Febr. Hr. *K. W. Zeidler*, aus Friedberg in der Neumark: *de corticis Peruviani usu medico momenta nonnulla.*

14 März Hr. *M. G. Wiener*, aus Schmiegel in Südpreussen: *de Icteri curatione.*

27 März Hr. *Ephr. Th. Weltz*, aus Reichenbach in Schlesien: *de multiplici rubefacientis medelae fructu in febribus asthenicis.*

29 März Hr. *M. Löwe*, aus Hamburg: *de remediorum incitantium abusu.*

24 April Hr. *D. Ledig*, aus Pasewalk in Pommern: *de Ptyalismo generatim.*

27 Apr. bestätigte die medic. Facultät dem Hn. *J. Wendt* die in Rom erhaltene medic. Doctorwürde durch ein eigenes Diplom.

30 Apr. disputirte Hr. *S. Marcus*, aus Bockenheim im Hanauischen, *de aegritudinum duratione cogitata nonnulla.*

16 Jun. Hr. *Ferd. Th. A. Huche*, aus Breslau: *de Castoreo ejusque in medicina usu.*

30 Jul. Hr. *Chr. Fr. Wolter*, aus Soldin in d. Neumark, *de limitanda remediorum antihydropicorum maxime celebratorum laude et auctoritate.*

13 Aug. Hr. *J. N. Saladin*, aus Soldin in d. Neumark: *de morbis chronicis generatim.*

17 Aug. Hr. *J. Schmidt*, aus Schlesien: *de typho contagioso nosocomiali.*

15 Sept. Hr. *E. E. Kindler*, aus Schlesien: *de remediorum specificorum notione.*

24 Sept. Hr. *A. Th. Krusch*, aus Grossstrelitz in Schlesien: *de praecipuis momentis in cognoscendis curandisque hypersthenicis et asthenicis corporis humani affectibus observandis.*

25 Sept. Hr. *J. Meyer*, aus Kalisch in Südpreussen, über: *Theses miscellas maxime de signis mortis, semiologiae mortis Celsianae propediem edendae, praemissas.*

12 Oct. Hr. *K. H. Georgy*, aus Friedeberg am Queis in Schlesien: *Cogitata nonnulla magnetismi animalis apologetica.*

26 Oct. Hr. *Ant. Werner*, aus Schlesien: *dissertatio de febribus intermittentibus perniciosis.*

23 Nov. Hr. *J. Th. Schneider*, aus Bartenstein in Ostpreussen: *de fungo articulorum.*

Am 24 Apr. liess Hr. *E. Ch. J. Kalau*, Conrector des Stadt-Lyceums, seine Abhandlung zur Erlangung der philos. Doctorw. *exhibens nonnulla ad Wolfianas orationis pro M. Marcello castigationes*, vertheilen.

28 Jul. erhielt Hr. *E. W. Meyer*, aus Breslau, die philos. Doctorw. mittelst eines Diploms.

17 Nov. hielten für die Werlienischen und Sattlerischen Stipendien öffentl. Reden: Hr. *D. W. Lehmann* aus der Mark, der Medic. Befl., trug vor *Historiam doctrinae de sexu plantarum;* Hr. *J. Ch. Siegbert*, Med. Stud. aus Schlesien, schilderte *incommoda sanitatis ex meditatione oriunda;* Hr. *J. F. Schulze*, Jur. Stud. aus der Neumark, untersuchte: *quis aequitati locus sit in litibus judicandis;* Hr. *K. S. G. Scheider* aus Schlesien, sprach *de notione agnationis Romana;* Hr. *E. J. Böszermeny*, Theol. Stud. aus Schlesien, redete *de actis Pauli Ap. chronologice digerendis;* Hr. *K. Ch. F. W. Grell*, Theol. Stud. aus der Altmark, zeigte *nonnulla philos. Platonicae vestigia in theologia Christiana reliqua;* Hr. *H. W. Wehmer*, Theol. Stud. aus Frankfurt, erzählte *Pontificiae dominationis ortum et progressum.*

Hr. Dr. *Causse*, Prof. der Theol., welcher 1802 starb, hat seine Bibliothek der Königl. Friedrichsschule vermacht. Der Magistrat hat der Universität die Bücher, welche ihm der ehemalige Stadtphysikus in Fürstenwalde, Hr. D. *Georg Simon Keilhorn*, vermacht hatte, zum Nutzen der Studirenden überlassen.

Zum Examen in der Königl. Friedrichsschule am 9 und 10 April, lud der Rector derselben, Hr. D. *Dettmers*, ein, mit dem *Anfange der Aufsuchung einiger Quellen, woraus die sichtbar wieder einreissende Vernachlässigung des gründlichen Studiums der classischen Literatur überhaupt, und der latein. Sprache insbesondere, hergeleitet werden kann.*

Ebenderselbe hielt am 3 Aug. zur frohen Geburtsfeyer des Königs eine Rede: *Von den Verdiensten mehrerer Monarchen, und besonders der preussischen, um Beförderung der Wissenschaften, durch gestiftete und geschützte hohe Schulen und Universitäten,* und lud dazu ein durch die im Jahre 1800 gehaltene Rede: *Von den grossen Verdiensten Friedr. Wilhelms III um die Beförderung der politischen, religiösen und moralischen Glückseligkeit seines Volkes.*

Tübingen.

Hr. Prof. *C. C. Flatt* vertheidigte im Sept. v. J. mit einigen Candidaten des theol. Examens: *De Pauli Apostoli cum J. Christo consensu, Comment. II. seu Diss. qua disquiritur, quid de universalitate rel. Christianae et de legis Mos. auctoritate abolenda Jesus Paulusque senserit.* 26 S. 4.

Hr. *H. G. Nick's*, Kurf. Wirtemberg. Bataillonsarztes, Inauguraldissert. handelt: *de poenis corporis afflictivis, tam civilibus, quam militaribus.*

Erfurt.

Am 27 Oct. erhielt Hr. *K. W. L. Warnecke* aus Osnabrück und am 29 Hr. *J. A. Jansen* aus Münster, die medicinische Doctorwürde.

Hr. Prof. *Dominicus* ist Verf. des Weihnachtsprogramms von 1804: *de diverso crucis sensu, ejusque signo salutis.*

Nach einem Rescript des Königs v. Preussen vom 24 Sept. wird die Universität in Erfurt aufgehoben. Dagegen ist das evangel. und kathol. Gymnasium, mit Ausschluss der Religionslehrer, vereinigt worden. Hr. *Sinnhold* ist Director dieses Gymnasiums.

Folgende, seither bey dieser Universität angestellte Lehrer haben anderweitige Versorgung und Beförderungen oder Entschädigungen erhalten:

Hr. M. *H. B. Sömmering*, Pred. an der Michaelsk. etc. und Hr. M. *K. M. F. Gebhard*, Prediger bey der Andreask., haben die Besoldung des nach Berlin als Director des Berlin. Kölln. Gymn. versetzten Hn. Prof. *Bellermanns* erhalten.

Hr. D. *J. F. Weissmantel*, Prof. der Pandecten, ist als Polizey-Bürgermeister bey dem neuorganisirten Stadt-Rath angestellt worden.

Hr. D. *Chr. W. Wehrn*, Prof. Jur., kommt als Prof. jur. ordin. nach Halle.

Hr. D. *A. F. Hecker*, Prof. Med., als Prof. bey dem Colleg. med. chir. nach Berlin.

Hr. *A. F. C. Reinhard*, Prof. publ. ord. Mathes., ist zum Examinator bey dem Abiturienten-Exam. der kathol. und evang. Gymn. des Departements der Eichsfeld. Erfurt. Kammer ernannt.

Hr. M. *J. B. Siegling*, Prof. extraord. Mathes., wird als zweyter Lehrer der neu zu errichtenden Handwerks- und Bauschule angestellt.

Hr. D. *J. B. Trommsdorf*, Prof. extraord. Chem., hat das erledigte Bierbrauer-Actuariat erhalten.

Hr. M. *Ch. W. Justi*, ist bey dem evangel. Gymn. als Lehrer angestellt worden.

Heidelberg.

Das ehemalige Jesuiterkloster soll für die Universität genützt werden. Die Kirche desselben wird zur Universitätsbibliothek eingerichtet, der eine Theil des Gartens zu einem Spatziergange für die Bewohner des Klosters und der andere Theil zu einer Reitschule. Die Universitätsbibl. soll durch die Bibliotheken aufgehobener Klöster und durch anderweitige Unterstützungen bereichert werden. Zur Errichtung eines Klinikums wurde den Dominikanern ihr Kloster für 12000 fl. abgekauft. Die Einweihung der Universität ist auf künftige Ostern bestimmt.

Bayerische, schwäbische und fränkische Provinzen.

Hier ist das Studienwesen dem General-Studien- und Schulen-Directorium zu München übertragen worden. Für die fränkischen Lande ist ein Ober-Schulen- und Studien-Commissariat errichtet worden, an welches sich das sämmtliche Lehrpersonal zu wenden hat. Der Hr. Ober-Schulen- und Studiencommissar *Baptist Graser* hat alle, besonders das Fürstenthum Bamberg betreffenden Schulgeschäfte im Detail zu bearbeiten. Für das Fürstenthum Würzburg ist Hr. *Andreas Riel* angestellt, unter Leitung des fränk. Ober-Schulen- und Studien-Commissariats die Detail-Geschäfte des deutschen Würzb. Schulwesens zu besorgen. — Um der nachtheiligen Studiersucht Einhalt zu thun, werden die latein. Schulen beschränkt. Es bestehen demnach in Bamberg ein Gymn. u. Lyceum, u. in Würzburg nur ein Gymn. Das Gymn. zu Münnerstadt wird aufgehoben; die in Rothenburg und Schweinfurt werden in höhere Bürgerschulen verwandelt.

In allen fränk. Landstädten, Märkten u. Dörfern sollen Local-Schulcommissionen, Bezirks- oder Landgerichts-Inspectoren, und Orts- oder Unterinspectoren ernannt werden. Künftige Schulmänner sollen in einer eigenen Bildungsanstalt zu ihrem Berufe vorbereitet werden. Für das weibl. Geschlecht soll das Ursuliner-Nonnenkloster in Würzburg zu einer Unterrichts- und Bildungsanstalt genutzt werden, welche 1) eine Elementar-Mädchenschule mit 3 Classen u. 3 Lehrerinnen, 2) ein weibliches Erziehungsinstitut, 3) eine damit vereinigte hauswirthschaftliche Industrie-Schule, 4) ein Bildungsinstitut für künf-

künftige Mädchen - Lehrerinnen, und 5) eine weibliche Feyertags - Schule umfassen soll. Dem Handlungsinstitut des Prof. *Heldmann* ist ein geräumiges Staatsgebäude ertheilt worden, und das Institut steht unter der Leitung des General - Studien - Directoriums. In jedem Viertel der Stadt Würzburg sind besondere Knaben- und Mädchenschulen errichtet, und bekommen eigene Gebäude dazu. Der Wirkungskreis des Ober-Schul - Direktoriums in München, welches zugleich die Schulangelegenheiten in den Entschädigungslanden leitet, erstreckt sich auf den scientifischen und disciplinarischen Theil des Schulwesens, auf das Bedürfniss der lat. und deutschen Schulen, der dazu erfoderlichen Summen, Erbauung und besseren Einrichtung der Schulhäuser, Anstellung der Prof., Schullehrer und Lehrerinnen und alle Schulgegenstände. Alle Gesuche und Berichte in den Bayerschen Entschädigungslanden, gelangen an das Ober - Schulen-Commissariat in Bamberg, und nicht, wie vorher, an die kurfürstl. Landesdirection.

Nach dem neuen Lehrplan für die Kurpfalzbayerschen Mittelschulen sind diese zwischen die Elementarschulen und Universitäten gesetzt und in 3 Triennalcurse getheilt, 1) für die Bildung des niederen Bürgerstandes, 2) für die Bildung des höheren Bürgerstandes, 3) für Jünglinge, welche sich zu höheren Staats- und Kirchenämtern vorbereiten. Letztere müssen alle 3 Classen frequentiren. In den Gymnasien u. Lyceen wird nicht nach Classen, sondern nach Fächern gelehrt. 7 bis 8 Prof. geben Unterricht in den beiden ersten Cursen, und 5 Lehrer im dritten Cursus, welcher aus 3 philos. Classen besteht.

Für das Kurpfalzbayer. Schwaben ist vom 20 Aug. verordnet worden, dass jeder Inländer auf einem innländischen Gymn. oder Lyc. studirt, und einen 4 jährigen Curs auf einer vaterländischen Akademie gemacht habe, wenn er im Vaterlande befördert seyn will. Vor Beendigung des 4jährigen akad. Curses darf kein Inländer eine auswärtige Universität besuchen, er müsse denn auf einem inländischen Lyeo einen Theil oder sämmtliche vorgeschriebene allgem. Lehrgegenstände mit Fortgang studirt haben. Die Candidaten müssen vorzüglich Beweise ihrer *philologischen Kenntnisse* liefern.

Jedem *Landschullehrer* in Bayern sind 400 fl. Rhein. Gehalt nebst Wohnhaus und Garten bestimmt.

Amsterdam.

Unter dem Vorsitze des Hn. Prof. *J. van Lennep* vertheidigte am 14 May Hr. *J. C. d'Engelbronner* seine Disp., *de M. Tullio Tirone, M. T. Ciceronis liberto.*

Am 18 Jun. verth. Hr. *W. Drury* *p Prins* aus Amsterdam, unter dem Präs. Hn. Prof. *H. C. Cras* seine *Positiones Juris criminalis de triplicis partitionis in rebus infinitis utilitate, inprimis ad vim et modum, uti culpae, ita doli quoque aestimandum, secundum doctrinam Gaetani Filangieri, Viri C. C. de scientia legislationis T. 4, c. 14.*

Utrecht.

Hr. D. *Huismann* trat sein Amt als Prof. ord. der Moralph. und Kirchengesch. mit einer Rede an: *De diversis commodis, quae vera conciliat eruditio in vita hominum tam privata, quam publica;* und Hr. *G. van Oordt*, als Prof. der Theol., mit der Rede: *De juvenum animis ad sacerdotium Christianum formandis, doctoris christ. religionis academici officio, tum praecipuo, tum gravissimo et praestantissimo.*

Lingen.

Am 16 Nov. hielt bey Uebernahme des Rectorats Hr. *G. T. Suringar*, D. Jur. und Prof. der Philol., eine Rede: *De notis generalioribus, quibus legumlatio nondum satis cultarum gentium insignis est.*

Leutmeritz.

Am 3 Nov. wurde das theologische Lyceum eröffnet. Als Director der theol. Stud. ist angestellt der Domcapitular, Hr. *Ant. Hirnle;* als Prof. der Dogm. und Polem., der Domcapit. Hr. *Jos. Grün;* als Prof. der Exegese des A. und N. T. der bischöfl. Notar, Hr. *Joh. Tachetzy;* als Prof. der Kircheng. und des Kirchenr., Hr. *Joh. Wokanka.*

Ungarn.

An dem berühmten reformirten Collegium zu *Debreczin* in der Biharer Gespannschaft wird eine Professur des deutschen Stils errichtet. Die Schüler der niederen Classen werden von einem besonderen Lehrer die deutsche Sprache lernen. Die höheren Wissenschaften werden den Studirenden fortwährend in der ungarischen Sprache vorgetragen. Die Leitung der berühmten *Theresianischen Ritterakademie* zu Wien ist, durch ein Handbillet des Kaisers von Oesterreich, den *Piaristen* der böhmischen und mährischen Provinz übertragen worden. Sie besetzen nun, wie ehedem die Jesuiten, alle Lehrstellen und Präfectenstellen an der Ritterakademie.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. D. *Bernoulli*, Lehrer am königl. Paedagogium zu Halle, hat eine naturhist. Reise nach Paris angetreten. Hr D. *Evers*, ebenfalls Lehrer am Paedag., ist Director einer neuen Schulanstalt zu Aarau in der Schweiz geworden. Des erstern Stelle hat Hr. D. *Meinecke* und des letzteren Hr. *Spieker*, Privaterzieher zu Dessau, erhalten.

Hr. Prof *Willmet* ist an das Athenaeum illustre zu Amsterdam als Prof. der orient. Sprache und Litt. so wie der Hermeneutik u. als Visitator der lat. Schulen berufen worden. Die Stelle desselben

ben zu Harderwyk erhält der Prof. der orient. Sprache zu Deventer, Hr. *I. H. Pareau.*

Der Rector der lat. Schule in Gröningen, Hr. *I. ten Brink* ist von den Curatoren dieser Stadt zum Prof. der Gesch. Eloquenz u. griech. Sprache ernannt worden.

Hn. *Adriaan van der Ende*, Lector im Fache der Naturlehre bey der Teylerschen Stiftung in Haarlem, ist nach Ablehnung des Rufs zu einer Professur nach Gröningen, von den Directoren der Stiftung eine ansehnliche Pension ausgesetzt worden.

Zu Utrecht erhielt der Rector an der Hieronymus-Schule, Hr. *Sam. Nyhoff*, die Stelle eines Lectors *linguae graecae* bey der Akademie.

Der Prof. der Theol. u. Kirchengesch. am Gymn. zu Lingen, Hr. *Lucas Suringar*, hat von der theol. Facultät zu Leyden die Doctorwürde erhalten.

Hr. M. *Müller*, Diac. zu Langensalza, ist Pastor in Neumark im Erzgebürge geworden.

Hr. Artillerie-Capitän *Malherbe*, Lehrer der Kriegsbaukunst in Dresden, ist von der königl. schwed. Militär-Societät zu Stockholm am 13 März 1804 zum corresp. Mitgliede aufgenommen worden

Der Kurbayer. Rath u. ord. Prof. der Med. zu Landshut, Hr. *C. J. Niederkuber*, ist mit Beybehaltung seines Charakters und Gehalts zum Landgerichtsphysikus zu Aibach ernannt worden.

Der Prof. extraord. med. zu Helmstädt, Hr. *Lichtenstein*, ist zum Leibmedicus des Herzogs von Braunschweig ernannt worden.

III. Vermischte Anzeigen.

Etwas Antiquarisches über Drieburg.

Zu den dem Könige von Preussen zugefallenen westphälischen Entschädigungsländern, mit deren neuen Organisation man gegenwärtig noch immer beschäftiget ist, gehört auch die wenig bekannte und unbedeutende, zwischen Paderborn und Brackel gelegene, Stadt *Drieburg*, nebst den desto berühmteren und wichtigeren, nach dieser Stadt benannten, und hart daneben entspringenden Mineral-Quellen. In *medicinischer* Hinsicht hat der Ort seinen grossen Namen und Credit vorzüglich durch *Brandis*, der vor einigen Jahren, als er dem Rufe nach Kiel folgte, einen so würdigen, allgemein geschätzten, und unter den jedesmaligen Kurgästen so beliebt gewordenen Nachfolger in der Stelle eines Drieburger Brunnenarztes an dem Hofmedicus D. *Jordan* in Göttingen erhielt. In *antiquarischer* und *ästhetischer* Hinsicht hat *v. Villers* (der Vertheidiger des Kantthums und Lutherthums in Frankreich) viel Interessantes und Schönes über den Ort und dessen Gegend gesagt, in seinen *Lettres Westphaliennes.* Es müssen aber die Antiquitäten von Drieburg, zu seinem Besten, von Grund auf neu organisirt werden, so gründlich neu, als man nur immerhin die Provinz, wozu es gehört, organisiren mag; und der Name *Drieburg* verdient antiquarisch eben so berühmt zu werden, als er es medicinisch bereits ist. Ja, die schöne Drieburger Mineral-Quelle muss sich auch noch in die lateinischen Lexica ergiessen, die bis jetzt sämmtlich von einem *Triburgo* schweigen. Und wie so?

Drieburg liegt vertieft in einem Thale oder Kessel, umschlossen von mehreren Bergen, von welchen sich drey dadurch besonders auszeichnen, dass sie schärfer in den Kessel hervortreten, als die übrigen. Auf einem dieser drey Berge finden sich noch jetzt Ruinen einer Ritterburg aus dem Mittelalter, von welcher sich, nach den noch vorhandenen Spuren zu urtheilen, mit Grunde behaupten lässt, dass sie auf einer viel früheren Befestigungsanlage von sehr ausgedehntem Umfange aufgebauet seyn müsse. Dieser Berg mit dem darauf befindlichen Ruinen heisst *Iburg* (*Iburgum*).

Wenn man nun längst schon ein römisches *Quadriburgum* am Rheine (aus *Ammian* XVIII, 2) kennt; wenn man kürzlich wieder ein neues römisches *Quadriburgum* bey *Belye* im Baranger Comitat (aus *Lud. Schedius Zeitschrift von und für Ungarn* Bd. 4 Hft. 5) kennen gelernt hat; wenn man weiss, dass die *saltus Teutoburgenses* (*Tac. Annal.* I, 60) sich bis nach Drieburg hin erstreckt haben; wenn man ferner erwägt, dass auf dem *Iburgo* noch Spuren uralter, über das Mittelalter hinausgehender Befestigungs-Anlagen wirklich vorhanden sind; wenn man daneben nicht ausser Acht lässt, wie artig das *Iburgum* dem *Triburgo* die Hand reichet, und wie beides wieder mit den Trillingsbergen in Harmonie steht; wenn man endlich hinzu nimmt, dass alle sonstigen Ableitungen des Namens *Drieburg* (in mehreren der älteren Schriftsteller über diesen Ort,) so offenbar grundlos und abgeschmackt sind: so kann man sich wohl veranlasst fühlen, bey *Drieburg* ein *Triburgum*, und in *Iburg* das *Iburgum* (i. e. *primum burgum* nicht *iburgum*), wo nicht bereits zu finden, doch wenigstens noch weiter aufzusuchen; vielleicht mit der Hoffnung, dass sich vom *secundo* und *tertio burgo* dieses *Triburgi* auf den beiden anderen vorhin gedachten Bergen noch Spuren durch Graben zu Tage bringen lassen. Die jetzige Stadt *Triburgum* läge dann da, wo drey Burgen zusammen stossen, so wie *Trivium* da ist, wo drey Wege zusammen laufen.

Es wird doch manchen Liebhaber des Drieburger Mineral-Wassers freuen, wenn er erfährt, dass die Römer lange vor ihm den Drieburger Brunnen getrunken, und die Quelle desselben nicht etwa bloss mit einem kleinen Octogon, unter welchem er gegenwärtig entspringt, sondern mit drey stattlichen Burgen bebauet haben.

H.

INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 5.

DEN 12 JANUAR 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Vermischte Anzeigen.

Abgenöthigte Vertheidigung.

Wer das in der 207ten Nummer dieser Zeitung über den zweyten Band meiner Geschichte des Oströmischen Kaiserthums gefällte Urtheil las, muſste nothwendig zu dem Wahne verführt werden, als ob dieses Werk, was sich gleichwohl als eine selbstständige und unabhängige Arbeit ankündigt, wenig mehr enthalte, als einen Auszug oder eine Abschrift aus einigen Kapiteln des *Gibbon*. Wer sich indeſs die Mühe nimmt, Gibbons Erzählungen mit den meinigen, beide aber mit den uns gemeinschaftlichen Quellen zusammenzuhalten, wird finden, daſs buchstäbliche Wahrheit sey, was in der Vorrede des ersten Bandes, der im Jahr 1795 erschien und den Beyfall der Kunstrichter erhielt *), versichert wird: „daſs ich mein Vorbild (den Gibbon nämlich, für welchen ich dazumalen noch eine fast allzujugendliche Vorliebe unterhielt) studirte, ohne es gerade zu copiren; daſs ich seine Autorität respectirte, ohne mir eben von ihr imponiren zu lassen; daſs meine Untersuchungen mich gar nicht selten auf ziemlich divergirende historische und moralische Resultate führten; daſs ich meines Zweckes eingedenk, hier ausführlicher war, dort gedrungener, hier entscheidender, dort behutsamer, durchgehends aber (dem Winke des Genius gehorsam) mehr mahlend und darstellend, als reflectirend und raisonnirend; daſs ich endlich selten seine Ideen borgte, seltner seine Wendungen, und nur sehr sparsam der, wenn gleich noch so lockenden Versuchung erlag, seine fast immer durchaus vollendete, bisher noch von keinem seiner Uebersetzer erreichte Diction mir anzueignen.“

Was hier vom ersten Bande versichert wird, gilt mehr noch vom zweyten, ganz besonders aber von des zweyten Bandes letzterer und stärkerer Hälfte, indem nicht fehlen konnte, daſs, während ich selbst dieser Geschichten kundiger und ihrer Darstellung mächtiger wurde, meine unbedingte Verehrung für Gibbon sich nicht nach und nach zu einer gehaltnern Würdigung seiner Verdienste und Mängel hätte herabstimmen sollen. In der That lieſse sich schon von vorn her ableiten, daſs mein Buch so wenig ein Auszug als eine Abschrift aus Gibbon seyn könne. Gibbon beabsichtigte nichts Geringeres, als eine universalhistorische Uebersicht der Vor- und Rückschritte der gesammten Menschheit während des ganzen Mittelalters; während mir, dem Ergänzer Goldsmith's, das bescheidnere Geschäft oblag, eine lebendige Darstellung der denkwürdigsten Schicksale einer gegebenen Völkermasse innerhalb eines scharfumgränzten Zeitraums zu liefern. Aus dieser gänzlichen Divergenz meines Zweckes muſste sich nothwendig eine eigene Regel ergeben, sowohl für die Auswahl und Anordnung der Thatsachen, als für den Ton des Vortrags. Manches, was Gibbon nach der Länge gab, durfte von mir nur berührt, anderes, was jener nur andeutete, muſste von mir ausführlich abgehandelt werden. Gar vieles, was bey Gibbon vorkommt, durfte ich, unbeschadet meines Zweckes, gänzlich übergehn, wogegen sich dann auch ganze Parthieen in meinem Buche finden muſsten, wovon bey Jenem nicht die leiseste Andeutung zu spühren war . . . . Daſs eine solche Regel nun auch wirklich von mir anerkannt und befolgt sey, davon kann sich, wer nur will, durch die flüchtigste Ansicht meines Buches überzeugen. Da muſs keine Blattseite seyn, auf welcher nicht entweder mehr oder weniger, wol gar oft ganz etwas anders stehet, als bey Gibbon. Die Zahl der in diesem gänzlich fehlenden Titel ist nicht gleich. **) Und was vollends den Vortrag anlangt, so ist unmöglich, daſs jemand über irgend

*) Siehe die Recensionen dieses ersten Bandes in der Allg. Lit. Zeitung; in der Oberdeutschen Lit. Zeitung, in der Allg. Deutschen Bibliothek, in den Leipziger, Gothaer, Erfurter u. a. kritischen Blättern.

**) Daſs es daran nicht gänzlich fehle, hat Rec. selbst eingestanden, glaubt aber seine arme Einräumung sofort

irgend ein mehr hervortretendes Ereigniss dieses Zeitraums, etwa über den Tod des Stilicho, über die Verfolgung des Chrysostomus; über die Verheerung Griechenlandes durch die Gothen, über die Eroberung Roms durch Alarich, über die Schlacht in den Catalaunischen Feldern (welche beide letzteren Gemählde Herr G. R. *Woltmann* schon vor mehreren Jahren seiner lehrreichen Zeitschrift einverleibte), Gibbons Bericht und den Meinigen nach einander lesen könne, ohne von jeder der beiden Erzählungen sich auf eine durchaus eigenthümliche Weise angesprochen zu fühlen.

Bey alle dem begehre ich gar nicht zu leugnen, dass aus diesem Gibbon, den ich gewöhnlich nach vollendeten Studien las, um die zerstreuten Stralen wieder unter Einen Brennpunkt zu sammeln, während der Wärme der Ausarbeitung nicht manche Reminiscenz mir in die Feder geflossen seyn solle. Was jedoch der Selbstständigkeit meiner Arbeit, wenn anders solche nur übrigens ein stetiges und mit sich selbst einstimmiges Ganzes bildet, so wenig einigen Eintrag thun mag, als Gibbons Originalität jemalen desshalb ist bestritten worden, dass dieser nicht das geringste Bedenken trägt, die Ideen, Tropen, Einfälle und Wendungen seiner Vorgänger, der späteren, wie der früheren, sich bey jeder Gelegenheit anzueignen. Hätte Recensent gethan, was sein Beruf und die schuldige Achtung für des Nächsten Leumund ihm zur Pflicht machte, hätte er, bevor er, viel zu anmaasend, sich herausnahm, meine mit Ernst und mit Liebe durchgeführte Arbeit dem Publicum als verächtliche Ausschreiberey zu denunciiren, die Quellen selber nachgeschlagen: so würde er gefunden haben, dass, was er in den zum Erweis seiner Beschuldigung herausgehobenen Bruchstücken als Gibbons Eigenthum ausstellt, schlechterdings nicht diesem angehöre, sondern dem Hofpoeten *Claudian*, welcher leider in dieser öden Gegend der Geschichte, einige zerstreute Winke von Augustinus und Orosius abgerechnet, den hauptsächlichsten Gewährsmann abgiebt. Um Recensenten sofort durch eigne Ansicht von seiner Uebereilung zu überführen, möge hier das erste jener Bruchstücke, mit Gibbons und Claudianns Text vermehrt, noch einmal stehen.

Gesch. des O. R. K.
K. II. S. 11.

Habsucht und Wollust waren die Leidenschaften, die ihn in die Wette stachelten. Wenn seine Tage dem Reichen furchtbar waren, so waren seine Nächte noch furchtbarer den Gatten und Vätern. Carthago's schönste Jungfrauen und edelste Matronen trachteten vergebens, sich eines Lüstlings zu erwehren, der ihrer nur überdrüssig ward, um sie der viehischen Brunst seiner Leibwache Preis zu geben, eines Gemengsels von Mauren, Aethiopen, Negern, und was sonst die Wüsteneyen des schwülen Afrika für menschenähnliche Larven auszubrüten pflegen. Viel zu langweilig däuchten dem Tyrannen die gesetzlichen Normen, wenn es darauf ankam, ihn von einem Bürger zu befreyen, nach dessen Schätzen oder Töchtern ihn lüstete. Gift und Dolch verhalfen ihm eines weit kürzern Weges zum Ziel; und ohne Achtung für die geweihten Rechte der Gastfreundschaft, die auch den rohesten Nomaden heilig sind, wählte er gewöhnlich den Speisesaal zum Schauplatz; die Zeit des Mahles zum Zeitpunkt seiner Meuchelmorde.

Gibbon Chapt. XXIX.
P. 136.

The forms of law were often superseded by the use of poison; and if the trembling guests, who were invited to the table of Gildo, presumed to express their fears; the insolent suspicion served only, to excite his fury and he loudey summoned the ministers of death. Gildo alternately indulged the passions of avarice and last, and if his days were terrible to the rich, his nights were not less dreadful to husbands and parents. The fairest of their wives and daughters were prostituted to the embraces of the Tyrant; and afterwards abandoned to a ferocious troop of Barbarians and assassins, the black or swarthy natives of the desert, whom Gildo considered, as the only guardions of his throne.

Claudianus De Bello Gildonico v. 163 sqq.

— — — Quodcunque profunda
Traxit avaritia, luxu pejore refundit.
Instat terribilis vivis, morientibus haeres,
Virginibus raptor, thalamis obscoenus adulter.
Nulla quies. Oritur praeda cessante libido,
Divitibusque dies, et nox metuenda maritis.
Quisquis vel locuples, vel pulchra conjuge notus,
Crimine pulsatur falso. Si crimina desint,

Accitus

fort wieder durch den naiven Zusatz entkräften zu müssen, dass solche aus andern wohlbekannten Quellen geschöpft wären. Wobey sich dann natürlich der Wunsch in mir regen musste, dass diesem Kunstrichter gefallen möge, über das von ihm vermuthlich aufgefundene Geheimniss, aus schlechtgekannten oder überall nicht gekannten Quellen zu schöpfen, gelegentlich einige Aufschlüsse mitzutheilen.

Accitus conviva perit. — — — — —
— — — — *Si quisquam vultu praesentia damnet,*
Liberiusve gemat, dapibus crudelis in ipsis,
Emicat ad nutum stricto mucrone minister.
— — — — — *Mauris clarissima quaeque*
Fastidita datur. Media Carthagine ductae
Barbara Sidoniae subeunt connubia matres.
Aethiopem nobis generum, Nasamona maritum
Ingerit. Exterret cunabula degener infans.
His fretus sociis — — — — —

Man sieht, daſs während ich an Einer dieser schönen Antithesen mir genügen lieſs, Gibbon nicht verschmähte, fast die ganze Tirade zu copiren. Unglücklicher noch ist das zweyte Bruchstück ausgehoben, als dessen auffallendste Züge weiter nichts enthalten, als die Groſssprechereyen des Gildo, für welche abermal Claudianus der einzige Gewährsmann ist. Das dritte Excerpt endlich enthält so unbedeutende Dinge, daſs nur, wer durchaus an dem eignen Griffel verzweifelt, fähig seyn könnte, dergleichen zu copiren.

Wenn Rec. hiernächst sich berufen fühlt, auch über meinen Vortrag sein Misfallen auszustellen, so kann ich deshalb mich um so leichter trösten, da er eben durch die ausgehobenen Bruchstücke aus Redensarten (Redensarten allerdings, die in der verächtlichen Lottersprache des gemeinen Lebens und gemeinen Recensionen durchaus am unrechten Orte seyn würden, keinesweges aber in dem veredelten Idiom, das unsre *Müller*, *Schiller*, *Woltmann*, *Sartorius* u. a. zu Gunsten der Geschichtmuse ausgebildet haben) den Leser in den Stand gesetzt hat, aus selbsteigner Ansicht zwischen ihn und mich zu richten. Ich könnte es bey diesen Probestücken bewenden lassen. Zum Ueberfluſs jedoch will ich dem neugierigen Publikum hier noch einige jener grammatischen und ästhetischen Frevel, vor welchen der patriotische Kunstrichter die hoffnungsvolle deutsche Jugend glaubt warnen zu müssen, zum Besten geben. Ich will, da dem Rec. beliebt hat, bloſs die beiden ersten Bogen zu excerpiren, wahrscheinlich, weil er diese allein zu lesen würdigte, noch eine Probe aus der Mitte ausheben, und eine andere aus dem allerletzten Blatte. Jene enthält ein Fragment aus dem Bericht vom Fall des Eutropius, diese den Schluſs des Ganzen, welchen ich hier um so lieber ausstelle, als gerade an dessen Spitze eine jener verwegnen Metaphern sich befindet, vor welchen dem schwachen Haupte dieses Kunstrichters schwindelt.

Erstes Bruchstück. S. 253. „Mit Angst und „Noth entkam Eutropius der tobenden Menge, „und suchte eine Zuflucht bey den nämlichen „Heiligthümern, deren Unverletzlichkeit er „selbst, dieſsmal wenig tadelnswerth, durch „ein neuerliches Gesetz erschüttert hatte. Der „Pöbel fuhr fort zu wüthen. Der Kaiser schick„te seine Leibwache ab, um den Schuldigen „hinwegzureiſsen. Allein Chrysostomus stand „vor Eutropius. Nicht ohne eigne Gefahr be„schützte er das Leben des Menschen, der das „Seinige in den Tagen seiner Allgewalt durch „eine Reihe von Verfolgungen verbittert hatte. „Umringt von unzählbaren Schaaren eines lau„schenden Volkes, Angesichts des Elenden, wel„cher, so eben noch des Hofes Götze, und des „Reiches Schrecken, jetzt ein zerknirschter Sün„der zu den Füſsen des Altars sich krümmend „lag, entwarf der gewaltige Redner ein Gemäl„de der Wandelbarkeit des menschlichen Looses, „dessen Kraft und Wahrheit, beglaubigt durch ein „Schauspiel dieser Art, die ganze horchende „Menge durchschauderte. Dann verbreitete er „in milderen und weicheren Tönen sich über die „Heiligkeit der Unglücklichen, über die Süſsig„keit des Vergebens, über die Pflicht des fehler„vollen Menschen, durch das Verschmerzen „kleinlichter vorübergehender Beleidigungen die „zürnende Majestät der von uns unendlich belei„digten Gottheit zu versöhnen. Alle Herzen „schmolzen. Aller Augen gingen über. Das „Toben der Rachwuth ward verdrängt durch die „Gefühle der Reue, der Buſse, des innigen Er„barmens. Die da gekommen waren, an dem „Schauspiel der gefallenen Gröſse sich schaden„froh zu weiden, schlichen gedemüthigt heim, „ihre eigene unsichere Zukunft bedenkend. Die „so eben noch den Untergang des Gefallenen mit „tobender Ungeduld gefodert hatten, flehten „jetzt zum Himmel für ihn um Vergebung, zum „Kaiser für ihn um Gnade etc."

Zweytes Bruchstück. S. 341. „Unter mehr denn hundertjährigen Wehen war „von der kreiſsenden Zeit die neue Ordnung der „Dinge zur Welt geboren. Im ganzen Occident, „von den Getulischen Sandwüsten an bis zu den „Hochgebürgen Caledoniens blüheten neue Na„tionen, Sprachen, Verfassungen und Sitten. „In Afrika saſsen die Vandalen, in Pannonien „die Ostgothen. Um Hispaniens Besitz kämpf„ten zur Zeit noch die Westgothen mit den Sue„ven. In Galliens weitschichtige Provinzen hat„ten die Ersteren sich mit den Burgunden ge„theilt, und mit den Franken. Im obern und „niedern Germanien waren die Alemannen nach„gerückt, sammt manchen andern germanischen „Völkerstämmen. In Britannien blühte bereits die „Heptarchie der Angel-Sachsen. In Italien „herrschte König Ottokar, der Scyrrhe . . . „Zwölf schicksalvolle Jahrhunderte waren ver„flossen seit Erbauung der Stadt. Das Augurium „des Romulus war erfüllt. Das Reich der Rö„mer hatte ein Ende."

Schlieſslich zieht der Rec. auch die Nutzbarkeit meiner Arbeit in Zweifel, ja vielmehr, er läugnet sie rein weg. Nun sollte man meinen, daſs, schlechte Recensionen mühselig zu Tage fördern, wohl wahrlich das unnützeste und heillose-

loseste Geschäft unter der Sonne sey, zehnmal unnützer und heilloser wenigstens, als das Ergänzen eines anmuthigen und lehrreichen Historienbuches, welchem „*den Weg zu versperren*“ (auf dass doch auch von unsers Kritikers ohne Zweifel ganz goldnen Redeformen ein ganz kleines Pröbchen in Erinnerung gebracht werde) bisher noch keinem seiner vielen jungen, und darum nicht kraftvollern Mitbewerbern gelingen wollte, wie denn eben jetzt dessen vierte Auflage, sorgfältig von mir verbessert, sich unter der Presse befindet. Allein ich muss aufrichtig gestehen, dass ich das armselige Lob einer so untergeordneten Nützlichkeit verschmähe. Ich hab es nicht heel (auf die Gefahr hin, von meinem unbefugten Verurtheiler für ein *insanabile cerebrum* ausgerufen zu werden) dass ich mir einbilde, mit meiner Geschichte des Oströmischen Kaiserthums, die bekannte nicht gar lange Reihe unserer besseren historischen Gemälde vermehrt, mithin auf den Dank der Nation (des Rec. Antheil sey ihm geschenkt!) wohlbegründete Ansprüche zu haben.

Geschrieben zu Altenkirchen auf Rügen am 6 Dec. 1804.

Kosegarten.

Antwort des Recensenten.

Rec. ist sich bewusst, sein Urtheil über das angezeigte Werk mit derjenigen Sorgfalt, die er der Wahrheit und dem berühmten Namen des Verf. schuldig zu seyn glaubt, niedergeschrieben zu haben, und er kann auch jetzt, nach erneuerter Prüfung, dasselbe nicht zurücknehmen. Dass die ausgehobenen Stellen die Autorität Klaudians für sich haben, hat Rec., der diesen Dichter genau kennt, nie zu leugnen begehrt, und eben so wenig hat er geleugnet, dass manche Stellen in Hn. *Koseg.* Werke anders geordnet, manche kürzer oder ausführlicher dargestellt sind, als bey Gibbon. Er behauptete bloss, dass sich das *Ganze* als einen Auszug aus Gibbon ansehen lasse, weil Hr. *K.* nicht nur *im Ganzen* (einzelne Fälle, dergleichen auch in der Recension angeführt sind, ausgenommen) denselben Gang, wie Gibbon, nimmt, sondern sich auch häufig solcher Wendungen und Ausdrücke bedient, wie man sie bey diesem findet. Und diese Behauptung wird durch das, was Hr. *K.* hier gesagt hat, um so weniger entkräftet, da derselbe bloss im Allgemeinen redet, ohne bestimmte Fälle anzugeben, wo er in *Hauptsachen* von Gibbon abgewichen ist. — Eben so wenig werden sich die angeführten Beyspiele einer geschraubten Diction rechtfertigen lassen. Wahr ist es, dass einzelne gut gerathene Stellen in diesem Werke vorkommen; aber diese können den Eindruch nicht verdrängen, den das Ganze auf einen Leser machen muss, dem eine edle Simplicität mehr, als leerer Bombast gefällt. — Alles übrige, was Hr. *K.* gegen die angeführte Recension bemerkt, trägt zu sehr die Spuren einer gereizten Empfindlichkeit an sich, als dass es einer weiteren Antwort bedürfte. Dass diess vorzüglich von der sonderbaren Wortklauberey mit „wohlbekannten und schlechtbekannten Quellen“ gelte, fühlt gewiss jeder Leser von selbst.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey uns ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

English Library, *Authors in prose*, Vol. 5. Enthaltend den ersten Theil von *Smollet's Roderic Random.* 8. Schreibpapier 12 gr. und Druckpapier 10 gr.

English Library, *Authors in verse*, Vol. 1. Enthaltend den ersten Theil von *Miltons paradise* 8. Schreibp. 12 gr. und Druckp. 10 gr.

Von dieser Sammlung der besten englischen Prosaisten und Dichter sind bis jetzt 6 Bände erschienen, die, zusammen gegen 7 Alphabete stark, nicht mehr als 2 Rthlr. 12 gr. auf Druckpapier, und 3 Rthlr. auf Schreibpapier kosten. Die ersten 4 Bände enthalten den beliebten Roman *Tom Jones* von *Fielding*, wovon künftige Oster-Messe eine neue Auflage erscheinen wird. Jährlich werden wenigstens 5 bis 6 Bände gedruckt. Man kann auch jedes Werk einzeln erhalten. Wer 6 Exemplare verschreibt, erhält das 7te gratis.

Biblioteca italiana, Vol. 1 2. Enthaltend *Tasso's Gerusalemme liberata.* 8. Jeder Band auf Schreibpap. 15 gr. und Druckp. 12 gr.

Von dieser Sammlung der vorzüglichsten italienischen Prosaisten und Dichter erscheinen jährlich wenigstens 4 Bände. Der 3te 4te und 5te Band wird den *Orlando innamorato* enthalten.

Bibliotheca espannola, Vol. 1 2. Enthaltend die beiden ersten Theile von *Historia de las guerras civiles de Granada.* 8. Jeder Theil auf Schreibpapier 15 gr. und Druckpap. 12 gr. Der 3te und letzte Theil dieses Werks ist unter der Presse.

Auch von dieser Sammlung erscheinen jährlich 3 bis 4 Bände. Diesem prosaischen Werke folgt das vortreffliche und in Deutschland so selten zu habende Heldengedicht: *La Araucana.*

Wir bemerken hier noch, dass der Preis der nachfolgenden Bände in diesen Bibliotheken nie erhöhet wird, um auch Unbemittelten den Ankauf derselben zu erleichtern.

Gotha, im Dec. 1804.

Steudel u. *Keil.*

Von der *Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauch praktischer Aerzte*, ist des 22 Bandes 1s Stück. erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt. Preis 10 gr.

Leipzig, im Dec. 1804.

Dykische Buchhandlung

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 6.

DEN 14 JANUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Frankreich.

Im französischen Reiche werden 12 juristische Schulen errichtet: zu *Paris*, *Dijon*, *Turin*, *Grenoble*, *Aix*, *Toulouse*, *Poitiers*, *Rennes*, *Caen*, *Brüssel*, *Coblenz* und *Strasburg*. Es ist desshalb zu Mayns ein Kaiserl. Decret ausgefertiget worden, welches in 72 Artikeln die nöthigen Verfügungen darüber enthält. Bey jeder Schule werden 5 Professoren und zwey Stellvertreter, welche vom Kaiser ernannt werden, angestellt. Die Oekonomie besorgt ein Director nebst einem Secretär aus dem Administrations-Bureau. Die Inspectoren erhalten 8000 Fr. Gehalt, ausser den Reise- und Bureau-Kosten, welche auf 3000 Fr. steigen dürfen; die Professoren 3000 Fr. und die Stellvertreter 1000 Fr.

Der Arzt *Pelletan* liess im vorigen J. an die Mitglieder der 4 Classen des Nat. Inst. ein Circular-Schreiben ergehen, worin er seine Collegen zu einer General-Versammlung einlud, um über folgende Punkte zu berathschlagen: 1) Das Nat. Institut der Wiss. und Künste erbittet sich von seiner Majestät die Ehre und die Vortheile seines unmittelbaren Schutzes, verlangt also, Kaiserl. Institut der Wiss. und Künste genannt zu werden. 2) Der Kaiser soll gebeten werden, seine Neigung für die Wünsche des Instituts durch seine erhabene Gegenwart in einer allgemeinen Sitzung, welche in der Absicht angestellt werden soll, zu sanctioniren. Den Tag dazu bestimmt der Kaiser. 3) Das Institut wird denselben ersuchen, diesen Beschluss entweder durch sämmtliche Mitglieder, oder durch Abgeordnete, oder auch durch den Minister des Innern vorzutragen. 4) Wenn der Kaiser die Bitte des Instituts genehmiget: so soll eine Liste der Mitglieder gedruckt werden, an deren Spitze Napoleon, Kaiser, Beschützer des Instituts stehen wird. 5) Die Stelle, welche in der Classe der phys. mathem. Wissenschaften im mechanisch. Theil, durch den Austritt des Conf. Bonaparte vacant blieb, soll, nach Einholung der Stimmen, vermöge der Anordnungen des Instituts, besetzt werden.

Russland.

Der ehemalige Obristl. *Urussoff* zu St. Petersburg hat der Universität Moskau ein ansehnliches Kabinet ausländischer Mineralien und eine Mosaiksammlung; dem Gouvernements-Gymnasium zu Porchow seine Bibliothek und eine Sammlung russischer Mineralien geschenkt.

Zur Anlegung verbesserter Schulanstalten hat Hr. von *Sudjenkoff* in seinem Vaterlande, Kleinrussland, 40000 Rubel an das Ministerium der Volksaufklärung gesendet.

A. Br. v. Wilna 23 Nov./5 Dec. 1804. Der grosse Lehrer der praktischen Heilkunde, *Joh. Peter Frank*, ist nun seit zwey Monaten mit seiner ganzen Familie hier angekommen. Den 17 Nov. a. St. hielt er seine Antrittsrede über den hippokratischen Ausruf: *ars longa vita brevis.* Zwey Tage darauf hielt Hr. *Joseph Frank* die seinige, die zusammen bald im Druck erscheinen werden. — Es war bisher keine klinische Anstalt hier; aber wenig Wochen nach der Ankunft des Hn. Hofr. *Frank* stand sie da, und mit dem Anfange des neuen Jahres werden die klinischen Uebungen unter seiner Leitung den Anfang nehmen. Es ist indessen diese ganze Anstalt nur interimistisch, denn im zukünftigen Frühjahr wird für dieselbe ein eigenes zweckmässigeres Gebäude aufgeführt werden.

Der Professor der Technologie in Wilna, Hofr. *Langsdorf*, will daselbst eine Strumpfwirkerstuhl-Fabrik anlegen, die erste der Art in Russland.

Aus Briefen v. Dorpat 15 Sept. 1804. Die Universität zu Dorpat glaubte das Krönungsfest unseres erhabenen Monarchen, *Alexanders I*, nicht würdiger feyern zu können, als wenn sie gerade an diesem Tage das Gymnasium und die Kreisschule, welche für die hiesige Stadt und für den Dörptschen Kreis höchsten Orts verordnet worden, eröffnete. Zu dieser Feyerlichkeit lud, nach Auftrag des Conseils der Universität, Hr. Prof.

Prof. *Poeschmann* durch ein Programm ein, welches *Einige historische Bemerkungen in Beziehung auf das Schulwesen in den Ostsee-Provinzen*, enthält. Morgens um halb 9 Uhr versammelte sich das Universitätspersonal und ein ansehnlicher Theil des hiesigen Publicums im grossen Hörsaal der Universität, wo Hr. Prof. *Jaesche* das frohe Gefühl der Zuhörer unter einem Scepter der Weisheit und Milde zu leben, durch eine Rede erhöhte. Hierauf begab sich unter Läutung der Glocken die Versammlung in die lutherische Pfarrkirche. Hier stellte Hr. Prof. *Böhlendorff* in einer Predigt die Würde des Schullehrer-Berufs und die damit verbundenen Schwierigkeiten, besonders in Rücksicht auf die Foderungen unseres Zeitalters, dar. Aus der Kirche gieng der Zug nach dem Gymnasium, und zwar die Gymnasiasten mit ihren Lehrern voran. Hier hielt Hr. Prof. *Rambach*, welchem die Schulcommission für das erste Jahr die unmittelbare Aufsicht über die Dörptschen Schulen übertragen hatte, die feyerliche Inaugurationsrede, zwischen welcher die Lehrer des Gymnasiums beeidigt wurden. Dieser folgte eine lateinische Rede über das Erziehungs- und Schulwesen bey den Griechen und Römern, gehalten von dem Oberlehrer des Gymnasiums, Hn. D. *Struve*. Aus dem Gymnasium begab sich der Zug in der vorigen Ordnung in die Kreisschule, wo Hr. Prof. *Rambach* abermals eine Rede hielt, zwischen welcher die Lehrer den Eid leisteten, und wobey einem derselben, dem einzigen, den die Schulcommission bey ihrer Visitation der bisherigen Stadtschule vorfand, Hn. *Radeloff*, ein Belobungsschreiben, in welchem ein Geschenk eingeschlossen war, im Namen der Schulcommission überreicht wurde. Die ganze Feyerlichkeit dauerte bis gegen Mittag um ein Uhr. Abends war die Stadt erleuchtet. — Die Organisation der Schulen hat also ihren Anfang genommen. In *Riga* und *Dorpat* sind Gymnasien und Kreisschulen, und ausser diesen Städten, in *Walk*, *Wenden* etc. ebenfalls Kreisschulen bereits eröffnet. Wir hoffen, dass gegen das Ende dieses Jahres dasselbe in *Finnland*, *Esthland* und *Curland*, wenigstens zum Theil geschehen werde. In *Wiburg* wird auf jeden Fall das Gymnasium und die Kreisschule in einigen Monaten eröffnet. Alle Schwierigkeiten, die diesem nützlichen Unternehmen hie und da entgegengestellt wurden, mussten hier in Städten, Städtchen und sogar auf dem Lande beseitigt werden; denn selbst auf dem Lande sind schon einige Volksschulen errichtet, und werden von Kindern der Bauern besucht. — Unter dem 9 Jul. dieses Jahres erschien auch das Censur-Reglement für das russische Reich, dessen Original von Sr. Majestät eigenhändig unterzeichnet ist. Auch diese Verordnung ist ein neuer Beweis der milden Gesinnungen unseres unaussprechlich geliebten Monarchen und seines edlen Bestrebens, wahre und nützliche Aufklärung über sein grosses Reich verbreiten zu lassen. Folgende beide §, welche aus dem neuen Censur-Reglement hier abgedruckt erscheinen, werden dieses zur Freude jedes ächten Freundes der Menschheit erweisen. „§. 21. Uebrigens folgt die Censur, bey Verbietung oder Genehmigung der Bücher und Aufsätze, *dem Grundsatze einer vernünftigen Nachsicht*, und *hütet sich vor jeder partheyischen Auslegung der Aufsätze oder einzelner Stellen in denselben*, die sie aus besondern *scheinbaren* Ursachen *verbieten zu müssen glauben möchte*. Hat die Stelle, worüber der Zweifel entsteht, einen doppelten Sinn, so ist es in diesem Fall besser, sie auf die *für den Verfasser vortheilhafteste Art* auszulegen, als ihn deshalb verantwortlich zu machen. §. 22. Eine bescheidene und vernünftige Untersuchung *jeder* Wahrheit, die auf *Religion*, *Menschheit*, *bürgerliche Verfassung*, *Gesetzgebung*, *Staatsregierung* oder *igend einen Zweig derselben* Bezug hat, verdient nicht nur *nicht die geringste Strenge* von Seiten der Censur; sondern geniesst einer *vollkommenen Pressfreyheit*, *die die Fortschritte der Aufklärung befördert*." Das Original dieses Censur-Reglements haben unterzeichnet folgende Mitglieder der Oberschulcommission und Curatoren der Universitäten im russischen Reich: *Michael v. Muravieff*, Fürst *Adam Zartorisky*; Graf *Severin Pototzky*; *Nicolai v. Novosilzoff*; *Friedrich v. Klinger*; *Stephan von Rumofsky*; *Nicolaus v. Oserezkofsky*; *Nicolaus v. Fuss*.

Aus Br. v. St. Petersburg d. 17 Dec. 1084. Mehrere der Professoren, welche den Ruf nach russischen Universitäten angenommen haben, tragen darauf an, ihre Vorlesungen in deutscher Sprache halten zu können, indem sie, und wohl nicht mit Unrecht, behaupten, dass nach den neuern Erweiterungen der Wissenschaften, der Vortrag in lateinischer Sprache unmöglich das seyn könnte, was er seyn sollte. — Der Willfahrung dieses Gesuches steht vorzüglich die Bedenklichkeit entgegen, ob die Kenntniss der deutschen Sprache auch unter den Studirenden ausgebreitet genug sey, um annehmen zu können, dass sie einen deutschen Vortrag verstehen würden.

In allen verschiedenen kaiserlichen Erziehungs-Anstalten sind jetzt die jährlichen Prüfungen geendigt, und das Resultat dem Kaiser vorgelegt worden. Nun werden die Auslassungen erwartet. Im Pagen-Corps und in den Cadetten-Chören geschehen aber die Prüfungen nicht öffentlich, sondern nur im Beyseyn der Chefs und des Conseils.

Erlangen.

Zur Verbesserung aller Anstalten bey der Universität hat der König 18345 Gulden angewiesen und den jährlichen Fonds mit 26504 Gulden vermehrt. Das Klinikum erhält noch besonders

1000

1000 Guld. Eben so viel die Universitätswitwenkasse, ausser der durch die Verstärkung der Fonds ihr zukommenden Meliorationssumme. Ausserdem soll wegen der, der Universität zu Selb, Thierstein und Neuhof gehörigen Güter eine jährliche Vergütung von 2500 fl. aus den Domänen-Revenüen an die Universitätskasse gezahlt werden, wodurch für diesen Artikel eine Mehreinnahme von 300 fl. entsteht. Durch diese Vermittelungen erhalten die mehresten Professoren eine Gehaltszulage von 200, 250, 300, 400 bis 800 fl. Von Wittenberg ist Hr. Prof. *Horn* mit Hofrathscharakter berufen worden, um die klinischen Anstalten in Verbindung mit Hn. GH. *Wendt* zu dirigiren. Hr. Prof. *Schreger* hat Hofrathscharakter und Besoldungszulage erhalten. Das Naturalien-Kabinet wird durch die reichhaltige Sammlung des Hn. Prof. *Esper* und durch eine königliche von Bayreuth vermehrt. Das Ganze soll ein besseres Locale erhalten. Eben so die Bibliothek. An *Hänleins* Stelle kommt Hr. CR. *Ammon* von Göttingen. Hr. D. *Gros* von Stuttgard ist als Prof. ord. Jur.; Hr. Prof. extr. M. *Rothe* in Leipzig als Prof. ord. der Mathem. angestellt worden. An die Stelle des Hn. Hofr. *Kläber* kommt Hr. Prof. *Pesse* von Rostock. Dieser, so wie Hr. D. *Gros*, hat den Charakter eines Hofraths und Hr. Hofr. *Hildebrand* den eines Geheimen Hofraths erhalten.

24 Aug. 1804 erhielt Hr. *Andreas Neubitz* von Culmbach, 29 Aug. Hr. *Heinr. Pertsch*, Collaborat. am Gymnasium zu Coburg, dessen Diss. *de recta methodo historiae catholicae in Gymn. et Lyc. docendae* handelt, und 1 Nov. Hr. *J. Th. B. Helfrecht*, Rector in Hof, die philosophische Doctorwürde.

15 Nov. erhielt die medic. Doctorw. Hr. *A. F. Schweiger* aus Erlangen. Die Inaugur. Diss. desselben giebt *Specimen Florae Erlangensis* P. I. Class. I—XIII.

26 Nov. lud Hr. Hofr. *Harles* zum Prorectoratswechsel durch ein Programm ein: *de memorabilibus quibusdam Bibliothecae academicae Erlangensis Commentatio VII.* (1 B. Fol.)

27 Nov. vertheidigte Hr. *Ph. K. Marheinecke* aus Hildesheim, die beiden Abschnitte seiner Disputation: *de theologiae moralis sec. XVII statu et incrementis, quae philosophorum, qui de jure naturae scripsere, meritis ceperit* ($3\frac{1}{2}$ B. 4.); den ersten für die Magisterwürde, welche er, da er noch in Göttingen lebte, von der hiesigen philos. Facult. erhielt; den andern, um öffentliche Vorlesungen halten zu dürfen.

1 Dec. lud Hr. Prof. *Rothe* zum Antritt der ordentl. Professur der Mathem. durch ein Progr. ein: *de divisione peripheriae circuli in XVII et XVIII partes aequales, disquisitio analytica* (4 B. 4.).

6 Dec. vertheidigte Hr. *August v. Sellentin* aus Bärwalde in der Neumark, Canonicus des Domstifts zu Camin, seine Disput.: *de debitore obaerato haereditatem sibi delatam aut legatum relictum bonis ejus a creditoribus possessis omittente.* (10 B. 4.)

Leipzig.

Hr. D. F. *Schwägrichen* hielt am 14 Nov. als ernannter Prof. der Naturgeschichte, seine Antrittsrede: *de arte naturae phaenomena observandi*, wozu er durch *Topographiae naturalis Lipsiensis spec. III* eingeladen hatte.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der ehemalige Conrector zu Doesburg an der Yssel, *A. Marange Lobry*, erhielt das Rectorat des verstorbenen *B. Camphuysen*. Zum Antritt seines Amtes hielt er eine Rede über die Stelle des Horaz: *Quo semel est imbuta recens, servabit odorem testa diu.* Bey dieser Versetzung erhielt Hr. *J. C. Stenerwald* den Ruf als Conrector und Hr. *A. Slothouwer* den Ruf als Lehrer der beiden untern Classen.

Hr. *E. F. Hahl*, Oberamtmann und Keller in Calw, hat die Oberamtey Bebenhausen, nebst der damit verbundenen Pfleg Lustenau erhalten.

Hr. Hofr. *Sternberg*, Prof. Med. in Marburg, ist zum Mitgliede des chirurg. Instituts daselbst ernannt worden.

Hr. D. *K. Paulus* hat eine ausserordentl. Professur der Medicin in Würzburg erhalten.

Hr. *Krug*, Prof. der Philos. zu Frankfurt an d. O., geht als Prof. ord. derselben nach Königsberg.

Hr. Prof. *Brandenberger* in Zug ist von dem Erziehungsrathe mit einem Belohnungsschreiben beehrt und von dem Stadtrathe mit einer goldenen Medaille beschenkt worden. Auch ist ihm die Direction der Mädchenschule übertragen worden.

Hr. *Th. N. Gus*, lutherischer Prediger in Reuden ohnweit Danzig, hat das Doctordiplom von der philos. Facult. in Wittenberg, als eine Ehrenbezeugung erhalten.

A. Br. v. Tübingen 24 Sept. 1804. Da die Einrichtung des vom Kurfürsten gestifteten geburtshülflichen und medicinisch-chirurgischen Instituts sich ihrer Vollendung nähert: so ist der gegenwärtig noch auf einer gelehrten Reise sich befindende Hr. *Christian Ludwig Hiller* zum Prof. ordinarius der Chirurgie und Geburtshülfe, und zum Mitgliede des Collegii medico-chirurgici im Lande ob der Staig ernannt worden.

Aus Brief. von Ungarn, den 17 Dec. 1804. Se. Maj. Franz II hat den Hn. Abt. *Franz Stipsics*, D. der Philos. und Theol., zum Prodirector der königl. Akademie zu Presburg ernannt.

Die durch den Abgang des Hn. *Joh. Samuel Toppertzer* nach Grossschlagendorf erledigte dritte Professorstelle zu Leutschau in der Zipser Gespannschaft, hat der bisherige Prof. an der dasigen deutschen Bürgerschule, Hr. *Joh. Samuel Hauser*, er-

erhalten. An die Stelle des Hn. Hauser wurde zum Professor der Bürgerschule, Hr. *Joh. Samuel Dianowszky*, der in Jena und Göttingen studirte, und jetzt eine Hofmeisterstelle in Kürth im Neograder Comitat bekleidet, erwählt. Der sehr alte, auch durch Schriften bekannte, Professor am Leutschauer Gymnasium, Hr. *Joh. Topperczer*, der zuletzt nur Theologie vortrug, hat sich im 48 Dienstjahre nach Grossschlagendorf zur Ruhe begeben.

An des Prof. Chemiae, Hn. D. *Scherer* Stelle, welcher von der Universität Dorpat nach Petersburg abgegangen, kommt der Dr. *Grindel*, Verfasser einiger chemischen und botanischen Schriften aus Riga.

Der Hofcaplan, Hr. M. *G. H. Rieger* in Stuttgard, ist Decan u. Hospitalpr. das. geworden.

Der Obersalzpfleger zu Schwäbisch-Hall, Hr. D. *J. F. Bonhöfer* ist zum Kurwirtemb. geh. Hofrath und Director der Saline zu Hall ernannt worden.

Die Gesellschaft der Heilkunde in Paris hat die Hn. Prof. *Weidmann* zu Mainz, *Rougemont* in Cöln, und *van Mons* in Brüssel zu Mitgliedern aufgenommen.

Hr. *Burkhardt* aus Leipzig ist an die Stelle des verstorbenen Astronomen *Mechain* in Paris zum Mitgliede des Nat. Inst. ernannt worden.

Hr. *Karamsin* ist als Reichshistoriograph des russischen Reichs zum Hofrath ernannt worden.

III. Nekrolog.

Am 20 Jul. 1804 starb Hr. *Joseph Sygiert*, Bibliothekar des Grafen Jos. Maximil. Ossolinski in Gallizien.

4 Aug. in Prag der Graf *Prokop Lazanzky*, weil. Präsid. der k. k. obersten Justizstelle in Wien.

In demselben Monat, zu Ofen, der Dichter *Anton v. Szalkai*, ehedem Kammerdiener des Erzherz. Palatinus Alexander Leopold.

3 Sept. Hr. *Joseph Steiner*, Canonicus zu St. Martin, und Prof. der Philos. auf der Univers. zu Münster, im 34 J.

In demselben Monat der Freyherr *Joh. Baptist v. Schloissnigg*, Dr. Juris und Vicepraesident der k. k. ob. Justizstelle.

23 Oct. der Commerzrath, Ritter etc. *Patrik Alströmer*, zu Alingsaes in Schweden 72 J. alt.

2 Nov. *A. G. Camus*, Mitglied des Nat. Inst. zu Paris, 64 J, alt.

5 Nov. Mad. *Wolf*, geb. *Becker* im Haag, bekannt als Schriftstellerin, und ihre Freundin *Agathe Deken* am 14 Nov. im 62 J.

7 Nov. zu Riga der vormalige Bürgemeister und Syndicus Dr. *Joh. Christoph Schwarz* im 63 J.

9 Nov. *Joh. Friedr. Meermann*, ausserord. Prof. und Lehrer der franz. Sprache an dem akad. Gymn. zu Erlangen im 57 J.

19 Nov. zu Cippenham der Alterthumsforscher *James Bryant*, 89 J. alt.

19 Nov. M. *G. W. Ritschl v. Hartenbach*, Prof. am evang. Gymnasium zu Erfurt, im 68 J.

23 Nov. zu Lyon der Kardinal *Stephan Borgia*, im 73 J.

24 Dec., in einem Alter von 41 Jahren, der berühmte *Leonh. Friedr. Huber*, zuletzt Kurf. Bayer. Landesdirectionsrath zu Ulm. Unsere A. L. Z. verdankt ihm mehrere treffliche Beyträge, welche mit der Chiffer *V. H. G*, bezeichnet sind.

24 Dec. zu Giessen der Prof. der Geschichte, *Joh. Friedr. Roos*, 48 J. alt. Auch er hat einige Recensionen zu unserer A. L. Z. geliefert.

In Charkow ist der Prof. med. *Wille* gestorben. Seine Wittwe, eine Engländerin, macht nun Ansprüche auf die Pension, deren Bewilligung aber wegen der Kürze seines Dienstes Schwierigkeiten findet. Es sind ihr 2000 Rbl. zur Rückreise bewilligt.

Am 6 Jan. 1805 starb zu Marburg der Hofr. u. Prof. der Botanik, Dr. *Conrad Mönch* im 61 J.

IV. Vermischte Nachrichten.

A. Br. v. St. Petersburg d. 14 Dec. 1804. In dem russischen Buchhandel ist nach der Aussage der Buchhändler eine gänzliche und für sie sehr beunruhigende Stockung. Bekanntlich besteht der grösste Reichthum der russischen Literatur, der Quantität nach, in Uebersetzungen deutscher und französischer Romane, wonach mit Heisshunger gegriffen wurde. Jetzt hört fast alle Nachfrage nach solcher losen Kost auf, und dagegen verlangt Alles nur wissenschaftliche Bücher, aber natürlich darin auch das Neueste und Beste.

Der Pfarrer zu St. Peter bey Tyrol, P. *Roger Schranzhofer*, hat in der Gegend von Mays, Merae und beym Schlosse Tyrol mehrere römische Kaisermünzen seit einiger Zeit gefunden, die er einst bekannt zu machen hofft.

(*A. Br. v. Ungarn* d. 17 Dec. 1804.) Von *Katona's Historia Hungariae* wird jetzt der 33 bis 40ste Band gedruckt. Der 41ste und zugleich letzte Band, der die Regierungsjahre des Kaisers und Königs *Franz II* in sich fasst, erschien bereits 1802 auf dem ungrischen Reichstag zu Presburg.

Merkwürdig in diplomatischer Hinsicht ist das unlängst erschienene Werk: *Diploma graecum S. Stephani Regis Monialibus Coenobii Veszprimiensis datum, a Colomanno Rege renovatum. Disseruit G. A. Szerdahelyi, Abbas S. Mauritii de Both* etc. Pesthini, typis Regiae Scientiarum Universitatis. 1804. 8 maj.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 7.
DEN 16 JANUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Ueber Rufslands Schulen und Erziehungsanstalten.

(*Beschluss von No. 1.*)

Unter Kaiser *Paul* erlitten die Schulen grosse Veränderungen. Im Anfange schien es bloss auf eine heilsame Reform abgesehen, denn *Paul* war wider die Normalschulen durchaus eingenommen. Er glaubte, sie übereilten die Nation in ihrer Bildung, und wären auf keinen zweckmäfsigen Stufengang berechnet; mit Recht fürchtete er die Oberflächlichkeit und das Mechanische des darin ertheilten Unterrichts, woraus nothwendig eine Art von seichter Vielwisserey entstehen musste, die auf den Charakter der Nation selbst und auf ihre Denkungsart den nachtheiligsten Einfluss haben konnte. Die Ober-Schul-Commission gerieth also ins Stocken; die Normal-Methoden, die schon gegen das Ende der Regierung Katharinens von ihrem Ansehen viel verloren hatten, versanken beynahe ganz in Vergessenheit; die ganze künstliche Maschine nahte sich ihrer Auflösung. Die grosse Angelegenheit der Bildung seines Volks schien anfänglich des Monarchen ganze Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, so wie die Unterstützung der Armuth, wofür er selbst die Ritterorden, die bis dahin keinen Zweck hatten, wirksam machte, und seine wohlthätige Gemahlin, die menschenfreundliche *Maria*, ging ganz in die grosen Absichten des Monarchen ein. Sie übernahm die Oberaufsicht der adelichen und bürgerlichen Erziehungsanstalten des Fräuleinstifts, und errichtete kurz darauf nach dessen Muster das Katharinenstift und das Marienstift, worin gleichfalls adeliche Fräulein die sorgfältigste Erziehung geniessen; zugleich nahm sie die in Petersburg und Moskwa von *Katharinen II* errichteten Findlingshäuser, womit eine Leihbank auf Pfänder an beiden Oertern verbunden ist, unter ihre unmittelbare Obhut, schuf sie zu kaiserlichen Erziehungshäusern um, und legte zum Besten derselben ansehnliche Fabriken an, welche gröfstentheils durch die Zöglinge der Erziehungshäuser selbst betrieben werden. Die von *Demidow* in Moskwa gestiftete Commerzschule, worin nach der Absicht des Stifters, eine gewisse beschränkte Anzahl Kinder russischer Kaufleute zum Handel sollten gebildet werden, versetzte sie zweckmäfsiger nach Petersburg, liess einen der Absicht mehr entsprechenden Plan dazu entwerfen, nahm sie wegen der Verbindung dieser Anstalt mit dem kaiserlichen Erziehungshause, in Ansehung der Capitalien und der Verwendung derselben, in ihre ganz besondere Aufsicht, und jetzt trägt diese gleichsam wiedergeborne Anstalt bereits die erfreulichsten Früchte. Zu allen diesen menschenfreundlichen Einrichtungen und Anstalten liess *Paul* es an kaiserlich-freygebigen Unterstützungen nicht fehlen, und er selbst legte eine Schule für arme Officiers- und Soldaten-Kinder an, die er oft selbst besuchte, so wie auch die übrigen kaiserlichen Corps und Erziehungs-Anstalten. Auch war der Plan zu der Anlage einer Universität in Kurland oder Liefland von ihm. Bey allen diesen Anlagen war von einer Schul-Commission und von Normal-Methoden gar nicht die Rede. — Jetzt aber entwickelten sich die Begebenheiten des Auslandes immer unglücklicher; gallsüchtige Verfinsterer klagten laut die Aufklärung deswegen an; der Selbstherrscher stutzte. — Eine Folge davon war die Landessperre, die aufs äusserste beschränkte Censur und eine Wachsamkeit auf Erziehungs- und Bildungs-Anstalten, die nicht mehr ihre Vervollkommnung zur Absicht hatte, so wie denn im Innern des Reiches die Normalschulen fast alle aufgelöst wurden. Doch betraf diess nur die eigentlichen russischen Schulen; die fremden Lehranstalten, deren sich jetzt in Petersburg ausser der deutschen Hauptschule noch zwey andere gebildet hatten, die eine bey der deutschen Annen-Kirche auf dem Stückhofe, unter der Direction des zeitigen Pastors dieser Kirche, General-Superintendenten *Reinbott*, und zwar bereits vor mehreren Jahren, die zweyte aber gegen das Ende der Regierung *Pauls* bey der Katharinen-Kirche auf Wassily-Ostrow, unter der Direction des zeitigen Pastors an dieser Kirche, des rühmlichst bekannten Consistorialraths *Busse*, wurden in ihrer Wirksamkeit durchaus nicht gestört.

ſtört. Die Wahl der Schulbücher, die Art des Vortrages und die Lehrgegenſtände blieben ganz ihrem Gutdünken überlaſſen. Die Wirkung dieſer Anſtalten für das ganze unermeſsliche Rufsland konnte aber doch nur immer ſehr beſchränkt ſeyn, und muſste am Ende durch den Mangel an geſchickten Lehrern, da der Abgang vom Auslande her ſich nicht erſetzen lieſs, auch gänzlich gelähmt werden.

Ewig glorreich bleiben daher die Regierungsjahre *Alexanders*, der bis jetzt noch faſt jeden Tag ſeines Regentenlebens mit einer neuen Maſsregel für die Beförderung der Aufklärung ſeiner Völker bezeichnete. Die unterdrückten Schulen wurden ſogleich nach einem verbeſſerten Plane eröffnet, und der Monarch wandte alles an, um ihre Wirkſamkeit zu vergröſsern. Zwar war auch hier wieder der erſte Schritt die Anlage einer Univerſität, und es war wohl natürlich, daſs man die bereits unter Paul dazu verwandten Koſten nicht wollte verloren gehen laſſen; allein die Schulen ſind dabey nicht vergeſſen. Der Monarch ſetzte bald nach ſeinem Regierungsantritte eine eigene Comité der Volksaufklärung nieder, deren Präſident der Graf *Sawadowsky* iſt. Anerkannt aufgeklärte Männer, ein *Pototzky*, *Chartorinsky*, *Nowoſilzow*, *Klinger*, *Murawiew* u. ſ. w. wurden zu Mitgliedern dieſer Comité ernannt, und der Monarch empfahl ihr die gröſste Thätigkeit. Der Plan zur Anlegung von Univerſitäten wurde äuſserſt erweitert, und mit den Univerſitäten werden Gymnaſien verbunden, die als Vorbereitungsſchulen dienen ſollen. Auch hat eine jede Univerſität die Aufſicht über die Schulen ihres Kreiſes, wovon nur die kaiſerlichen Corps, die ihre eigenen Chefs haben, ausgenommen ſind. Die Mitglieder der Comité ſind aber auch zugleich Curatoren der verſchiedenen Univerſitäten, und laſſen ſich ihren Fortgang ſehr angelegen ſeyn. Keine iſt jedoch ſo ſchnell emporgeſtiegen, als die Univerſität zu Dorpat, die ſich ganz beſonders der kaiſerlichen Milde erfreut, obgleich mehrere unerwartete Hinderniſſe, worunter auch zum Theil wohl die Eiferſucht zwiſchen dem curiſchen und liefländiſchen Adel gehört, ihrem ganz glücklichen Fortgange noch entgegen ſtehen. — Ungleich langſamer geht es mit der Univerſität zu Charkow, und von der Univerſität in Petersburg iſt noch gar die Rede nicht, ſondern hier wird zuerſt ein neues akademiſches Gymnaſium eröffnet werden, deſſen Bau beynahe vollendet iſt; und dann iſt das Schullehrer-Seminarium bereits organiſirt. Die Univerſität in Moskwa iſt keineswegs von den Gnadenbezeugungen des Monarchen ausgeſchloſſen geweſen, ſondern hat einen zweckmäſsigern und erweiterten Plan erhalten, die Profeſſoren eine den Zeitumſtänden angemeſſenere Beſoldung, und bis jetzt hat dieſe Univerſität in allen Facultäten die *glücklichſten* Erwerbungen an geſchickten Gelehrten des Auslandes gemacht. So auch Wilna, deſſen Univerſität von ihrem Curator, dem Fürſten *Chartorinsky*, mit patriotiſchem Eifer unterſtützt wird. — Die weiblichen kaiſerlichen Erziehungsanſtalten ſind alle unter der Aufſicht Ihro Majeſtät, der verwittweten Kaiſerin, geblieben. — Bey den verſchiedenen Corps ſind noch keine Veränderungen vorgenommen, auſser bey dem kaiſerlichen Pagen-Corps, das aber vielmehr eine ganz neue Schöpfung iſt. Dieſe Anſtalt, die erſte des Reichs, worin nur eine beſchränkte Zahl Kinder von den erſten Familien mit groſsen und weſentlichen Vorzügen gebildet werden, war in den tiefſten Verfall gerathen, und ſtellte das auffallendſte Bild der Anarchie und Wildheit auf. Natürlich ſuchten die Eltern, die ihre Kinder gern an den, mit dieſem Corps verbundenen, ſehr weſentlichen Vortheilen wollten Antheil nehmen laſſen, die Erlaubniſs zu erhalten, daſs ſie ihre Bildung auſser der Anſtalt erlangen konnten, und das Corps diente ihnen bloſs zu einem ſichern und bequemen Logis. Die Lehrer wurden ſchlecht beſoldet, genoſſen aber auch ihren Gehalt faſt als eine Art von Penſion, die ihnen allenfalls die Verbindlichkeit auferlegte, ſich dann und wann in der Anſtalt zu zeigen. Die Pagen ſtanden weder unter Aufſicht noch Zucht, lebten durchaus nach Willkühr; und gab es irgendwo *Pagenſtreiche*, ſo war es hier. *Alexander* trug bald nach ſeiner Thronbeſteigung dem als Schriftſteller berühmten General-Major und Ritter *von Klinger* auf, einen Plan zur zweckmäſsigern Einrichtung dieſes ſehr reich dotirten Inſtituts zu entwerfen. Mit temporären Abänderungen war nichts zu bewirken; es muſste gleichſam eine neue Schöpfung damit vorgenommen werden. Das Corps wurde ganz auf militäriſchen Fuſs geſetzt, die Lehrſtunden wurden gehörig eingetheilt, die Lehrgegenſtände planmäſsig beſtimmt und zugleich für gute Lehrer geſorgt. — Wie mit einem Zauberſchlage ſtand eine Anſtalt da, die ſich ſchon jetzt mit jeder ähnlichen meſſen kann, und dem Monarchen geſchickte Officiere bildet, da ehemals nichts daraus hervorging als — Pagen. Der Dienſt der Pagen bey dem Kaiſer und dem Groſsfürſten und Ceſarewitſch iſt ganz eingeſtellt.

In Moskwa befinden ſich bey den deutſchen Kirchen ebenfalls Schulen, die ſich aber nicht höher geſchwungen haben, als zu Trivialſchulen. Die Anlage der Jeſuiter-Schule in Petersburg, von derem Erfolge ſich noch nichts ſagen läſst, iſt bekannt.

Auſser dieſen öffentlichen Erziehungsanſtalten giebt es nun auch in allen Hauptörtern des Reiches, beſonders aber in Moskwa, und noch mehr in Petersburg eine Menge ſogenannter *Penſions-Anſtalten* für beiderley Geſchlecht, die jedoch, auſser einigen ſehr wenigen Ausnahmen, alle in dem traurigſten Zuſtande ſind, und ſich nur

nur durch das Vorurtheil vieler Eltern erhalten, die wider die Vermischung der Stände in öffentlichen Schulen eingenommen sind. Unter diesen verdiente im vorigen Jahre die *Wolkesche* Pension, wenigstens in der ersten Zeit, eine ehrenvolle Auszeichnung. Anfänglich standen diese Privat-Anstalten unter gar keiner Aufsicht; nach der Anlegung der Normalschulen wurde ein eigenes Privilegium dazu erfodert, und ein kaiserlicher Schul-Inspector musste sie besuchen, dahin sehen, dass die Normal-Methode angewendet würde, und dem Schul-Directorio (aber dem russischen, nicht dem deutschen bey der Hauptschule zu St. Petri, dem diess eigentlich zukam) Bericht abstatten. So wie die Normalmethoden einschliefsen, so auch diese Inspection. Jetzt stehen sie, wie alle Schulen des Kreises, unter dem Curator der in Petersburg anzulegenden Universität, Hn. *von Nowosilzoff*, und man spricht von starken und durchaus nothwendigen Reformen.

Der Abbé *Nicole* suchte bereits unter Kaiser *Paul*, und zwar in dessen ersten Regierungsjahren einem dringenden Bedürfnisse durch die Anlage eines Instituts abzuhelfen, worin junge Edelleute aus dem höchsten Adel, die einst also auch auf die höchsten Staatsposten vorzügliche, wenn gleich nicht ausschliessliche, Ansprüche haben, eine wissenschaftliche Bildung erhalten sollten; ein Zweck, der bey keinem der vielen kaiserlichen Erziehungs-Anstalten Statt fand, und den Kaiser *Paul* durch die kostspielige Anlage der Junkerschulen bey den verschiedenen Departements nur unvollkommen erreichte. Abbé *Nicole* nahm dabey die vormaligen französischen Colleges* zum Muster, richtete seine Anstalt aber zugleich dem Stande und Reichthume seiner Zöglinge gemäss ein. Diese Anstalt ist mit Enthusiasmus von den Grossen, und besonders von Ihro Majestät, der verwitweten Kaiserin, äusserst huldreich unterstützt worden, und es sollen einige geschickte junge Leute daraus hervorgegangen seyn. Die bestimmte Anzahl der Zöglinge war anfänglich sehr beschränkt, musste aber wegen des Zudranges und des erweiterten Planes immer mehr vergrössert werden, so dass die Anstalt sogar sich theilte; doch sehr hoch konnte sie nicht leicht steigen, denn die Kosten der Pension, die sich für den einzelnen auf 2000 Rbl. jährlich beliefen, erlaubten nur den Reichen daran Theil zu nehmen. Diese Anstalt hat wenigstens den Vortheil mit den öffentlichen Instituten gemein, dass sie für die meisten Fächer bestimmte Lehrer hat, die im Hause selbst wohnen, und sehr gut bezahlt werden, welches bey den übrigen Pensions-Anstalten durchaus nicht der Fall ist, so dass also auch beständige und dem Unterrichte sehr nachtheilige Verwechslungen der Lehrer, die grösstentheils sehr mittelmässig sind, Statt finden. Der Unternehmer soll in den wenigen Jahren ein äusserst beträchtliches Vermögen sich erworben haben, welches bey einem jährlichen Einkommen von 50 bis 60000 Rbl. sehr erklärbar wäre, wenn nicht die Unkosten wirklich ausserordentliche Summen erfodert hätten. Vor einiger Zeit wollte Abbé *Nicole* die ganze Anstalt aufgeben; da aber verschiedene Eltern die Bildung ihrer Söhne vollendet zu sehen wünschten, und dem Abbé einen gewissen Etat auf sechs Jahre zusicherten, wobey er keine neuen Zöglinge anzunehmen braucht, und kein Abgang eine Veränderung macht, so hat er sich bewegen lassen, diese Jahre noch daran zu wenden. Diese Anstalt war vorzüglich wichtig für die emigrirten französischen Geistlichen, die dabey, oder wenigstens durch die Verwendung des geschickten Unternehmers, ihr reichliches Unterkommen fanden.

Auch giebt es viele *weibliche Privat-Pensionen*, wovon einige einen sehr vortheilhaften Ruf geniessen; im Ganzen theilen sie aber die Gebrechen der männlichen.

Die *Junkerschulen* sind unlängst von dem Monarchen als zwecklose Institute aufgehoben worden. Ihre Absicht war vortrefflich. Es sollte darin der junge Edelmann, der sich einem gewissen Fache des Staatsdienstes widmen wollte, die zu diesem Fache besonders nöthigen Kenntnisse, und eine praktische Anleitung zu den Geschäften erhalten, weswegen auch diese Anstalten mit den Departementen selbst in unmittelbarer Verbindung standen; allein dieser Zweck wurde aus mancherley Ursachen durchaus verfehlt.

Die Gehalte der Lehrer an den verschiedenen Corps und Schulen sind den Bedürfnissen unserer Zeit wenig angemessen, und bis jetzt ist auch darin noch keine Verbesserung erfolgt. Man darf sie aber um so mehr hoffen, da Millionen verwandt werden zur Einrichtung von Universitäten und Gymnasien. Bis jetzt gab es für den Lehrer noch manche Gelegenheit, durch Nebenverdienst sein Einkommen ansehnlich zu vermehren, wovon jedoch eine nothwendige Folge war, dass nun das Amt als Nebensache behandelt wurde. Aber auch selbst diese Gelegenheiten zum Nebenverdienst durch Privatstunden schwinden täglich mehr; es würde daher über kurz oder lang, wenn kein anderer Massstab für Schullehrer eingerichtet würde, der Mann von Gefühl und Verdienst sich nicht mehr entschliessen können, einen solchen Posten anzunehmen. — Die St. Peterschule hat unlängst ihren sämmtlichen Lehrern eine für diese Anstalt nicht unbeträchtliche, aber doch nicht hinreichende Zulage, bewilligt.

Aus dieser flüchtigen Uebersicht schon, wird man leicht einen Ueberschlag machen können, welche ausserordentliche Summen in diesem Staate jährlich für Erziehung verwendet werden; Summen, die gewiss den Ertrag manches beträchtlichen Staates übersteigen. Unsern Lesern einen

einen genauern Ueberblick darüber und über die Organisation und den Geist der verschiedenen Anstalten zu verschaffen, wird künftigen Blättern vorbehalten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Sonn- und Festtagsbetrachtungen über alte und neue Texte zur Beförderung der öffentlichen und Hausandacht, mit besonderer Rücksicht auf die neue Schleswig-Holsteinische Kirchenagende, von *Joh. Otto Thiess*, der heil. Schrift Dr. und Prof. 1 Kor. 14, 26. 2 Kor. 6, 3.

Zur Anlage:

Neue Uebersetzung des Neuen Testaments mit erklärenden Anmerkungen. —

Beyde Schriften werden mit Anfang dieses Jahrs, die erstere wöchentlich, die andere vierteljährig, ausgegeben. Von den Sonn- und Festtagsbetrachtungen wird an jedem Sonn- oder heil. Abend das, für den folgenden Sonn- oder Festtag gehörende, Stück an die Subscribenten abgeliefert. Einzeln kostet es 1 ggr., gegen Vorausbezahlung der Vierteljahrgang 12 ggr. Für die Anlage wird ebenfalls vierteljährig 12 ggr. vorausbezahlt, u. ohne das kein Exemplar vereinzelt. Doch ist Niemand, der nur die Betrachtungen haben möchte, genöthigt, sich auch die neue Uebersetzung des neuen Testaments anzuschaffen, so wie, wer nur diese verlangt, auch nicht an jene gebunden ist. Die Namen der Pränumeranten werden jeder Schrift vorgedruckt, und auf 10 Exemplare wird das 11te frey gegeben. Man kann zu jeder Zeit pränumeriren, und wendet sich deshalb an den *Verfasser* d. Z. in *Itzehoe*, oder an die *Rengersche Buchhandlung* in *Halle*.

II. Vermischte Anzeigen.

Etwas über Hn. Kümmels Antwort auf unsere Gegenanzeige. Intell. Blatt der Jen. Allg. Lit. Zeit. 1804. Nr. 140 und 1805. Nr. 2.

Die Antwort des Hn. *Kümmel* auf unsere Gegenanzeige enthält weiter nichts, als ein zwar verhülltes, aber dennoch jedem gesunden Auge durch den dünnen Flohr klar durchschimmerndes Geständniss, *dass er der gedachten Gegenanzeige durchaus nichts entgegen zu setzen wisse.* Denn auch nicht auf einen einzigen Punkt der von uns zwischen seinem Handwörterbuche und dem unsrigen angestellten Vergleichung hat er für gut gefunden, sich einzulassen. Zwar soll, wie er droht, unser Tadel an einem andern Orte gewürdigt werden; aber wer kennt dergleichen Aeusserungen nicht! Und geschähe es auch; unsere Sache ist eine so gute, dass wir mit ungebeugtem Muthe der Erfüllung jener Drohung entgegen sehen.

Was die angeblichen Unvollkommenheiten betrifft, welche Hr. *K.* an unserem Handwörterbuche gerügt hat, so müssen wir es dem Herrn Verfasser anheim stellen, ob er, den zu leichten Kampf nicht verschmähend, sich gegen die Rüge vertheidigen will. Aber bergen können wir Hn. *K.* unsere Befremdung darüber nicht, dass er an unserm Wörterbuche z. B. den Mangel der angeblich sinnverwandten Wörter *Aufseher* und *Vorgesetzter* tadelt. Dieser Tadel hat uns nicht sowohl aus dem Grunde befremdet, weil Niemand, der nicht selbst noch über die wahre Natur der Synonymen eine Belehrung bedarf, jene Wörter zu den eigentlich sinnverwandten zählen wird, als vielmehr deshalb, weil in Hn. *K.* Wörterbuche das Wort *Vorgesetzter*, so wie das Wort *vorsetzen*, am gehörigen Orte durchaus fehlt. Nur unter der Rubrik Aufseher heisst es am Ende: *verschieden von Vorgesetzter;* wie und auf welche Art? das mag der Lehrling sich selbst beantworten! Auf eine ähnliche Art verhält es sich mit mehrern anderen Wörtern, welche Hr. *K.* in unserem Wörterbuche vermisst, wie ein Jeder finden wird, der sich die Mühe geben will, das Kümmelsche nachzuschlagen.

Es ist uns in der That unangenehm gewesen, dass Hr. *K.* uns in die Nothwendigkeit versetzt hat, öffentlich zu unserer Vertheidigung zu sprechen. Er versichert zwar, dass er durch seine Buchhändleranzeige unserem Handwörterbuche nicht habe zu nahe treten wollen; allein er habe diese Absicht gehabt oder nicht, genug, die Behauptung, sein Handwörterbuch mache alle synonymischen Wörterbücher entbehrlich, musste uns nachtheilig seyn, wenn wir schwiegen. Er selbst zwang uns also zu dem zwar äusserst leichten, aber doch unangenehmen Geschäfte, darzuthun, wie entblösst sein Wörterbuch von den Erfodernissen sey, durch welche es ein synonymisches entbehrlich machen könnte. Auch scheinen wir dabey gar nicht unbescheiden unsere Sphäre überschritten zu haben, da Hr. *K.* sein Wörterbuch gegen keine unserer Rügen in Schutz zu nehmen vermocht hat.

Wenn übrigens Hr. *K.* versichert, dass, obgleich wir ihm gleichgültig seyen, er dennoch eine Gelegenheit, uns zu unserem Wohle beförderlich zu seyn, gern ergreifen werde, so ist das recht gut und menschenfreundlich, und verdient von unserer Seite die Gegenversicherung, dass auch wir, die wir uns gerade in demselben Verhältnisse zu ihm befinden, bey eintretender Gelegenheit für sein Wohl zu wirken, nicht unterlassen werden.

Schimmelpfennig u. Comp.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 8.

DEN 29 JANUAR 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *T. Löffler* in *Mannheim* sind folgende neue Bücher und Kupfer erschienen:

Luise Saalheim, eine ganz einfache Geschichte, vom Director *Hoffmann*. 8. 16 gr.
Kirck, J. P., wie nahen wir uns zu Gott? in Fastenpredigten. 8. 12 gr.
Dessen Rede am Charfreytage. 2te verbess. Aufl. 8. 3 gr.
Dessen zwey Gelegenheitsreden. 8. 6 gr.
Gesundheitstaschenbuch für Professionisten und Handwerker. 12. 9 gr.
Kindermord, der, und Mittel dagegen, in medicinisch-polizeylicher Hinsicht. 8. 8 gr.
Krause, J., der medicinische Landpfarrer. 2ter Band. 8. 16 gr. oder:
— — — medicinisch-praktisches Hülfs- und Hausbuch der im gemeinen Leben am häufigsten vorfallenden Krankheiten nebst Anleitung ihrer Heilart. 8. 16 gr.
Kriegssteuerrecht, das allgemeine, mit besonderer Rücksicht auf die Kriegssteuern der Pfarrer und Geistlichen. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.
Lafontaine, A., Liebe und Dankbarkeit, neue verb. Aufl. 8. 8 gr.
La Roche, Sophie von, moralische Erzählungen. 2te verb. und vermehrte Aufl. in 2 Bänden mit Kupf. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.
Leben, Meinungen, Wanderungen und Schicksale eines Flohes, von Dir. *Hoffmann*. Mit Kupf. [illegible] Rthlr. 6 gr.
May, F., die Kunst die Gesundheit der Handwerker gegen die Gefahren ihres Handwerks zu verwahren. 12. 9 gr.
Muhl, G. P., praktische Beyträge zur Rechtslehre von Moratorien. 2 Bände. Neue Aufl. 8. 1 Rthlr. 8 gr.
Pazzi, E., über den Geist unsers Zeitalters, in Fasten-Predigten. 8. 9 gr.
Dessen Gedichte. 8. 8 gr.
Plaggeist, der versteckte, oder der kleine Ueberall, eine Geschichte für die Lesewelt, mit Kupf. 8. 1 Rthlr. 6 gr.
Reimald, K. D., Selbstgespräche einer Mutter über Kinderpflege und Erziehung. Mit Kupf. 8. 16 gr.
Schiller, F., Wallenstein, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, zur Aufführung eines Abends für die Bühne bearbeitet. 8. 12 gr.
Wilibald und Hugo von Stadek genannt die Stürmer, eine Ritter- und Geistergeschichte aus dem 13 Jahrhundert. 2te verb. Aufl. m. Kupf. 8. 1 Rthlr. 6 gr.
Sieben Landschaften nach Originalzeichnungen von *F. Kabel*, geäzt von *J. Lillia*. quer Fol. 2 Rthlr. 8 gr.
Die zärtliche Mutter. 4. 8 gr.
Mathey, J. A., deutsche Schreibübungen, 21 Blätter in Fol. sauber gestochen. 1 Rthlr. 8 gr.

Bey *J. A. Lübecks* Erben in Bayreuth sind erschienen:

Volksblätter zur Verdrängung schädlicher oder doch geschmackloser Volkslesereyen angef. von *J. F. Schlag*. 3tes Bändchen. 8. 13 gr.

Folgendes ist der Inhalt:
No. 19. Der aufrichtige Zahnarzt, oder Anweisung für solche, die ihren Kindern das Zahnen erleichtern, die eigenen Zähne bis ins hohe Alter gesund erhalten, und sich beym Zahnschmerz sichere Erleichterung und Hülfe verschaffen wollen.
— 20. Geschichte des blauen Montags der Handwerker in Deutschland.
— 21. Whittington und seine Katze, eine Volksgeschichte in England, oder nöthige Winke für diejenigen, die gern reich werden möchten.
— 22. Der erfahrne Wandersmann, oder Anweisung zum zweckmäsigen Wandern in Deutschland, für Handwerksgesellen oder andere Reisende zu Fuss, ohne Unterschied der Religionspartheyen. Von *J. G. D. Schmiedtgen*.

Literarische Anzeige.

Dass nunmehr der 2te Band von dem Werke: *Welche alte klassische Autoren, wie, in welcher Folge und Verbindung mit andern Studien soll man*

sie auf Schulen lesen? — Als sicherer Weg das Studium der klass. Literatur und klass. Cultur zu befördern, von K. G. Schelle, bey mir erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben ist, zeige ich hiermit an. Der Preis dieses 2ten Bdes ist 1 Rthlr. 20 gr. — Es ist in diesem 2ten Bande die ganze oratorische und poetische Literatur, im lyrischen, epischen und dramatischen Fache behandelt, und zwar im Griechischen wie im Lateinischen. Der Fleiss des Herrn Verfassers ist in diesem 2ten Bande sich nicht nur gleich geblieben: dieser Band thut es durch Eigenthümlichkeit mannichfaltiger Gegenstände dem ersteren noch zuvor.

Unverlangt wird davon jetzt kein Exemplar versandt. Beide Theile kosten nunmehr 3 Rthlr. 12 gr.

G. Martini,
Buchhändler in Leipzig.

Vaterländische Reisen;
oder
Fussreise durch Sachsen,
und dessen romantische Schweizer-Gegenden; einen Theil der Anhaltschen, Brandenburg- und Braunschweigischen Lande nach Hannover,
im Sommer 1804,
von W. Lohmann,
Mit einer Ansicht von Königstein und Lilienstein.
21½ Bogen; Preis Engl. Schreibpapier, gr. 8. in farbigem Umschlag 1 Rthlr. 8 gr.
ordinär Papier, 8. dito brochirt 1 — 4 —
Druckpapier, 8. roh 1 —

Historisch-topographische Beschreibung der Stadt Hannover.
Aus obiger Reise besonders abgedruckt.
8. geh. 4 gr.
In allen Buchhandlungen zu haben.

So eben ist erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu bekommen:

Journal
für
Gesetzkunde und Rechtsgelehrsamkeit.
Herausgegeben
von Fr. Lassaulx.
Zweyter Jahrgang, erstes Heft.

Inhalt: I. Merkwürdiger Successionsfall und Jurisdictionsconflict zwischen französ. und deutschen Gerichten. II. Entscheidungen strittiger Rechtsfälle durch den Cassationsgerichtshof und die Appellationsgerichte. III. Les Institutions de Justinien, comparées au Code civil des français. IV. Nekrolog berühmter Rechtsgelehrten. V. Miscellen. VI. Skizzen merkwürdiger Criminalproceduren der französ. Gerichte. VII. Ins Gerichtsfach einschlägige Gesetze und kaiserliche Decrete.

Diese Zeitschrift, welche der Verbreitung einer genauen Kenntniss der franz. Gesetzgebung und Gerichtsverfassung gewidmet ist, wird für das Jahr 1805, wie aus vorstehender Inhaltsanzeige zu ersehen ist, nach einem erweiterten Plane fortgesetzt. Der Preis eines Jahrgangs, der aus 12 Heften besteht, ist 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr. Rhein.

Koblenz 1 Jan. 1805.

Lassaulxsche Buchhandlung.

Bekanntmachung
für
Ossian's Freunde.

Der von der gebildeten Welt gekannte und geliebte Barde der kaledonischen Vorwelt hat mich veranlasst, alle vorstellbare Scenen seines unsterblichen Werk's in radirten Umrissen darzustellen. Diese mir höchst angenehme Arbeit ist nun vollendet, und zur Herausgabe auf Pränumeration bestimmt. Das Ganze wird in 3 Heften erscheinen, wovon jedes 13 Nummern in Querfolio, und jedes Blatt eine erklärende Beschreibung von Herrn *Heinze* enthalten wird. Man kann entweder auf alle 3 Hefte mit 3 Ducaten, oder auf das einzelne Heft mit 1 Ducaten in Golde pränumeriren. Längstens bis zukünftige Ostern wird das 1ste Heft erscheinen, und an diejenigen resp. Theilnehmer versendet werden, welche die erbetene Vorausbezahlung Postfrey eingeschickt haben werden.

J. C. Ruhl,
Lehrer der Bildhauerkunst zu Cassel
in Kurhessen.

Folgende kürzlich erschienene merkwürdige Schrift ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die *ehemalige* und *gegenwärtige Schweiz*, in Rücksicht ihrer militärischen und politischen Lage gegen das übrige Europa, 2 Theile, gr. 8. Preis 1 Rthlr. 4 gr.

In allen Buchhandlungen sind folgende neue Bücher zu bekommen.

Abentheuer einer einzigen Nacht. Eine komische Geschichte. 16 gr.

Adelinde, Gräfin von Castell. Gegenstück zu Jucunde von Castell. Von *L. Th. Kosegarten.* 2 Bde. 1 Rthlr. 16 gr.

Allessandrini, oder die Räuberrepublik in den Apenninen. Eine romantische Geschichte in drey Büchern. 22 gr.

Anhang zu de la Rochefaucault's Sätzen, aus der höhern Welt- und Menschenkunde, von M***r. 18 gr.

Neuestes Arzneybüchlein für Menschen. Nach Faust, Hufeland, Tissot u. a. m. Zur Verdrängung der After- und Wunder-Aerzte, oder anderer in der Heilkunde unerfahrner Leute. Nebst einer Beschreibung und Abbildung der schädlichsten Giftpflanzen, und einem Vieh-Arzneybüchlein. Dritte Aufl. 14 gr.

Aegypti-

Aegyptische und Chinesische Ausbrütung des Geflügel-Viehes. Für Oekonomen und Landwirthe. Wie mehrere hundert Eyer auf einmal ausgebrütet werden können; wie zu erkennen, welche Eyer zum Ausbrüten tauglich sind, und aus welchem Eye ein Hahn oder eine Sie herauskommt. Neue Aufl. 4 gr.

Die Bauern zu Ackermannshofen. Nebst den Mitteln, wodurch diese Leute so wohlhabend geworden sind. Einige uneigennützig bekannt gemachte Belehrungen über die nöthigsten Vorfälle in der Land- und Hauswirthschaft. Neue Aufl. 12 gr.

Neue historisch-romantische Biographien aus dem Mittelalter. 1 Rthlr.

Blondchen der Zigeunerfündling. Eine romantische Geschichte. Neue Aufl. 20 gr.

Schwanenfedern. Von *C. G. Cramer*. 20 gr.

Anweisung, wie die beste Composition zu den Metallspiegeln der Teleskope zu machen ist, wie diese Spiegel zu giessen, zu schleifen und zu poliren sind, und wie man den grössern Spiegeln eine vollkommene parabolische Gestalt giebt. Von *J. Edward*. 4 gr.

Ausführliche Erzählung des Verhörs und der Hinrichtung des Königs Karl I. von England und Maria Stuart, Königin von Schottland. Aus den Parlamentsacten. 8 gr.

Der Junker Rudolph von Falkenstein. Gegenstück zu des Pfarrers Tochter von Taubenhain. Eine wahre Geschichte. Neu bearbeitet. 1 Rthlr.

Neue Feyerabende, oder kleine romantische Dichtungen zur angenehmen Lectüre. Eine Auswahl der vorzüglichsten Erzählungen von Langbein, Lafontaine, Huber, Göthe, Cramer u. a. m., aus Almanachen und Journalen gesammelt von *Gustav Gessner*. 5 Bde. 3 Rthlr.

Neue Erholungsstunden, oder kleine auserlesene Erzählungen zur angenehmen Lectüre, von den vorzüglichsten Schriftstellern Deutschlands, aus Almanachen und Journalen gesammelt, von *G. Gessner*. Erstes Bändchen. 1 Rthlr.

Reumüthige Geständnisse. Seitenstück zu Julchens Schwachheiten. Von *Schilling*. Neue Aufl. 14 gr.

Bewährte und zuverlässige Hülfsmittel, sich von Leichdornen, Warzen und Schwielen zu befreyen, und sich für immer dafür zu bewahren. Ingleichen die durch Frost entstandenen Krankheiten, als: Frostgeschwülste u. s. w. gründlich zu heilen. Nebst den sichersten Mitteln, die Nägel an Händen und Füssen gut zu erhalten, und ihre Fehler zu verbessern, so wie auch die Füsse in einem guten Zustande zu erhalten. Neue Aufl. 12 gr.

Kennzeichen, die Menschen aus dem Gesichte beurtheilen zu lernen, nebst dem Geheimnisse, aus dem Gesichte die Gesundheit und Krankheit zu erkennen, und vorher zu sagen, was letztere für einen Ausgang nehmen werde. Neue Aufl. 8 gr.

Der vollkommene Lakkirer. Ein gründlicher Unterricht, die Lackfirnisse nicht allein gehörig zu bereiten, sondern solche auch aufzutragen und zu poliren. 12 gr.

Neues Taschenbüchlein zur Beförderung der Freude, des geselligen Vergnügens und des guten Tons. Eine Auswahl witziger Anekdoten u. Einfälle, interessanter Erzählungen u. Schwänke, Räthsel, Charaden, Frag- Karten- Pfänder- Sprüchwörter- und anderer gesellschaftlichen Spiele, Gesellschaftslieder mit Melodien, Aufsätze in Stammbücher, Gesundheiten, Kunststücke u. s. w. Nebst einer Anweisung, in Gesellschaften Punsch, Limonade, Gelee, Orsade, Silipup, Eyerschaum und mehr dergleichen Speisen und Getränke auf die schmackhafteste und geschwindeste Art selbst zu bereiten. Gesammelt und herausgegeben von *E. F. H. Langbein*. Neue Aufl. 1 Rthlr. 12 gr.

Lidie, oder Geschichte eines unglücklichen Mädchens. Neue Aufl. 16 gr.

Geheimnisse, welche um theuere Preise verkauft wurden. Als: Indigo zu machen, der dem von Guatimalo gleich kommt. Französischen und Danziger Liqueur zu machen; zwanzigjährigen Rheinwein zu machen; aus Franzwein Pontac zu machen. Ingleichen: Aechte ostindische blaue Druckfarbe. Marseille und andere Sorten ganz vortreffliche Seife; Nancier Lichter, die nicht fliessen. Grünspan, Karmin, Florentiner Lack, Ungarisch Wasser, Liquor anodynus, Siegellack und ein Universalpflaster, welches alle Schäden aus dem Grunde heilt, zu machen. Nebst einem Schönheitsmittel, welches sich die englischen Damen bedienen, und Boules, auf Reisen mit sich zu nehmen, um trübes und unreines Wasser augenblicklich zu reinigen. Zum allgemeinen Besten herausgegeben von *C. F. Marschal*.

Einhundert geprüfte und von Kennern u. Praktikanten als anwendbar anerkannte Recepte für Waid- und Schönfärber. Erste Hälfte. Neue Aufl. 6 gr.

Rhapsodien der Liebe und der Freude. 16 gr.

Einzige Heilmethode für diejenigen, welche an den traurigen Folgen der Onanie und unmässigen Saamenverluste leiden. Veränderte Ausg. Von Dr. *Rosenfeld*. 8 gr.

Lodoiska von Sandovel, oder das Nonnenkloster St. Honoria. Nach dem Englischen. 2 Bände. 1 Rthlr. 16 gr.

Amsterdammer Rauch- und Schnupftabacks-Saucen, oder Unterricht, alle Arten Rauch- und Schnupftaback zu verfertigen. Von einem Fabrikanten. 8 gr.

Schreiben des Kurhannövrischen Hof-Glasers an seinen Nachbar den Kurhannövrischen Kunst-Drechsler. 8 gr.

Schwach-

Schwachheiten und Galanterien grosser Städte. Pendant zur Menschheit im Negligee 22 gr.

Schwänke, Erzählungen u. Anekdoten nach dem Leben. Seitenstück zu den Gedichten nach dem Leben. 1 thl. 4 gr.

Meine Reisen durch die Palläste der Freude und Gemächer des Wohlseyns. Gegenstück zu den Reisen durch die Höhlen des Unglücks etc. von *K. H. Spiess*. 2 Bände. 1 Rthlr. 12 gr.

Friederich der Schläfer, oder die Zwillinge von Dreyeichen. Wunderscenen aus dem eilften Jahrhundert. Von *K. H. Spiess*. 18 gr.

Rinfried vom Todtensteine, Stifter u. Zerstöhrer des Adlerbundes. Von *K. H. Spiess*. 2 Theile. 1 Rthlr. 12 gr.

Neues unentbehrliches Taschenbüchlein für Weinkäufer und Weintrinker, um die Verfälschungen und Brauereyen der Weine zu entdecken, und dadurch auf die geschmierten und der Gesundheit nachtheiligen Weine aufmerksam zu machen. Nebst vortrefflichen Wein-Recepten u. Künsten. 12 gr.

Romantische Reisen, von *Friedrich von Thümmel*. 1 Rthlr.

Unterricht in der Nachtigall-Lerchen- und Wachtelzucht, eine Anweisung, wie man diese Vögel fangen, ihre Jungen auferziehen, im Zimmer zum Brüten bringen, und für Krankheiten verwahren kann. 4 gr.

Gründlicher Unterricht zur Kenntniss der Wechselgeschäfte. Neue Aufl. 8 gr.

Vorrath nützlicher Wissenschaften aus der Natur und dem gemeinen Menschenleben; um Betrüger zu entlarfen, Geld zu sparen und allerley Verbesserungen anzubringen. Neue Aufl. 12 gr.

Kinder meiner Laune. Von *H. A. Langbein*. Neue Aufl. 1 Rthlr.

Toussaint Louverture, Regent auf Domingos. Scenen aus seinem Leben. Neue Aufl. 20 gr.

Lisara, die Amazone von Habyssinien. Ein romantisches Gemälde. 20 gr.

Der Evangelist Johannes und seine Ausleger vor dem jüngsten Gericht. Zweyter Theil. 1 Rthlr. 16 gr.

Gemälde nach dem Leben, oder Thatsachen aus der wirklichen Welt. Ein Beytrag zu den beleidigten Rechten der Menschheit. 1 Rthlr. 6 gr.

Moralische Maximen durch historische Gemälde aus der wirklichen Welt erläutert. In auserlesenen unh angenehmen Erzählungen. 1 Rthlr. 6 gr.

Die Kunst, im Genusse der Liebe Meister zu werden. Durch Beyspiele. Neue Auflage 1 Rthlr. 4 gr.

II. Bücher zum Verkauf.

In der *Stettinischen* Buchhandlung in *Ulm* sind folgende zum Theil kostbare, *gebundene* Bücher zu haben. (In Laubthlrn. fl. 2⅗)

In Quarto.

Bergius, I. H. L., Polizey- und Cammeral-Magazin, 9 Bände. Frankf. 1774. 18 fl.

— — — — *neues* Polizey- und Cammeral-Magazin. 6 Bde. Leips. 1775. 15 fl.

Daniels, P. G., Geschichte von Frankreich seit der Stiftung der fränkischen Monarchie in Gallien, 16 Thle. mit Landcharten, Kupf. und Münzen, Nürnb. 1756—1765. fl 22, kostet sonst über 55 fl.

Description de l'Arabie d'aprés les observations et recherches faites dans le pays même, par M. *Niebuhr*, av. beauc. d. fig. Copenhague 773. 9 fl.

Esper, E. J. L., die Schmetterlinge in Abbildungen nach der Natur, mit Beschreibungen. 3 Theile in 4 Bänden, mit mehr als 200 gemahlten Kupf. Erl. 1777—1782. 60 fl. kostet sonst über 100 fl.

Geers, Bar. Karl v., Abhandlungen z. Geschichte der Insekten, aus dem Franz. übersetzt u. mit Anmerk. herausgegeb. von *I. A. E. Götze*. 6 Thle. mit viel Kupf. Leipzig. 1776—1782. 24 fl.

Histoire ancienne des Egyptiens, des Carthaginois, des Assyriens etc., par *Rollin*. 7 Tomes. Paris 740. 15 fl.

Jägers, Wolfg., geographisch-historisch-statistisches Zeitungs-Lexikon, vermehrte Auflage. 2 Bände. Nürnb. 763. 6 fl.

Allgemeine Literaturzeitung von Jena, von 789. bis 1803, 15 Jahrg. Jena. 75 fl.

Martini, F. H. W., neues systemat. Conchilien-Cabinet, fortges. durch *J. H. Chemniz*, 10 Bände nebst vollst. alphabet. Namenregister v. *J. S. Schröter*, mit vielen prächtig gemahlten Kupf. Nürnb. 1769—1788. 200 fl. kostet sonst 300 fl.

de Rossi, Joh. Bern., variae Lectiones Vet. Testamenti, 4 Vol. Parma. 1784 — 1788. 20 fl.

Sattlers, L. F., Geschichte des Herzogthums Wirtemberg unter der Regierung der Grafen. 4 Thle. mit Urkunden und Kupf. Tüb. 773—777. 10 fl.

— — — Geschichte d. Herzogthums Wirtemberg unter der Regierung d. Herzoge. 13 Thle. mit Kupf. Tüb. 1771—1782. 18 fl.

Schreber, J. C. D., die Säugthiere in Abbildungen nach der Natur, mit Beschreibungen. 4 Theile in 3 Bänden, mit mehr als 400 gemahlten Kpfn. Erlang. 1775—1792. 75 fl. kostet sonst über 150 fl.

Schröters, J. S., vollst. Einleit. in die Kenntn. u. Geschichte der Steine und Versteinerungen. 4 Theile m. Kpfn. Altenb. 774—784. 16 fl.

Die allgem. Welthistorie, von einer Gesellschaft von Gelehrten in Deutschland u. England. 63 Bände, nebst 6 Supplementbänden, zusammen 72 Bände. Halle. 150 fl. kostet sonst über 350 fl.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 9.

DEN 21 JANUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Der See Accios.

In Beziehung auf Intell. Blatt 139 *des vorigen Jahrs.*

Sah je der deutsche Homer und Virgil die Majestät der venetischen und akronischen Wasser; fühlte er je an den Gestaden des Accios mit Voltaire, dass hier der Erste der Seen: so wird er *Ths* gern vergeben, wenn er den alten Ruhm dieser Namen nicht so leicht sich entschliessen kann, der Fabelwelt abzutreten.

Ths, *antiquorum hominum* einer, ist gegen die Sitte unserer Zeit, in Verwerfung alter Sagen und Nachrichten sehr zurückhaltend. Die Alten konnten so viel wissen, das nicht aufgeschrieben wurde; so viel aufgezeichnetes ist verlohren, ist in dem, was wir haben, wol ganz unerwähnt, dass, wenn er auch nicht weiss, *wie*, *woher* sie etwas wissen mochten, er sich begnügt, nachzusehen, ob ihre Angaben der Wahrheit gemäss, oder wo die Quelle des Missverstandes, welches wahre Wörtchen der Grund einer fehlerhaften Ausmahlung ist. „Der Wasservorrath des Alpgebürges ergiesst sich nordwärts im Rhein, südlich „im Rhodan." So ein Spruch einer Urgeographie, kurz wie jene bey Moses, gab dem zweyhörnigen Strom seine Quelle; wie in Eden vier Hauptströme Asiens Einen Brunn haben. Sieben Mündungen zählte *der*, jener fünf; nachdem Versandungen und Canäle ihr Werk vollendet, mochte der dritte nur noch zwey finden. Was die verehrtesten verwerfen, ist darum nicht falsch. Wie viel bey Herodot wird nach zwey und zwanzig Jahrhunderten endlich als richtig erfunden! Hat nicht Marc Paul von Venedig sein Lebenlang und dritthalb hundert Jahre Lügner seyn müssen? So dürfte manche Sage von Schiffahrt oder Zügen der unbekannten Jahrtausende, zu dunkel für Polyb, später wahr erfunden seyn.

Habe *Avien* gefolgt wem er will, und Polyb, der *gerade diese Gegend* nicht kannte, halte von seinen Quellen was er will, wenn er die des Rhodans in dem Gebürg mir zeigt,

quod de editamine gentici cognominant
solis columnas,

ich erkenne, namentlich, die *Furken;* folge ihm durch die Sitze der Tylangier, nicht ohne Erinnerung an Cäsars Tulingen; kenne weder Daliterner noch die Chabilken; aber er führt mich

Temenicum in agrum;

da finde ich mich wieder: *la Tour Temaigne, Turtemen*, ist mitten in Wallis am Rhodanstrom. *Panditur porro — stagnum grave;* der alte Sumpf um Port Valais, um Villeneuve, noch bemerkbar, obschon mit Flussabsatz meist überführt; bis an den See

quem vetus mos Graeciae
vocitavit Accion.

So mochte er noch in der Quelle heissen, die *Orosius* über den cimbrischen Krieg vor sich hatte: er verstand sie nicht, und machte aus Accion, *Oceanum* (V, 15). War schon dazumal, wie in den mittleren Zeiten, von *ücht* (öde, wüste) ein *Uechtisee?* oder ist *ücht* von αοικος, dem See der unwohnbaren Wildniss? Sey dem wie ihm will, *Avien* spricht vom Rhodansee, und Polyb hätte besser gethan, hierüber den Timäus zu prüfen, als über ihn abzusprechen.

„*Rhenus, ab Alpibus decidens, prope a capite, duos lacus efficit, Venetum et Acronium.*" So *Mela;* wol nur scherzweise als *Polsterbrüter* verhöhnt: Oder keiner müsste Geograph seyn dürfen, ohne (was kein Engel vom Nebo oder Gotthard und nicht der Satan von der Zinne des Strassburgerthurms zeigen könnte) alle Reiche der Welt und die Herrlichkeit ihrer Gebürge und Wasser selbst persönlich gesehen zu haben. *Wann* sass Mela auf seinem Polster? Sechs und funfzig Jahre nach dem Krieg, den der kaum verstorbene Kaiser Tiberius in eben diesem Land auf eben diesen Wassern geführt hatte. Gegen Veneten vom Lech (Vindeliker, Lechwenden), Anwohner des Veneterses, wo Bregentz ist, führte er ihn. Wo mehrere ακραι der immer engeren Wasser in die alemannischen Landschaften laufen, mochte der See der akronische heissen. (Das Griechische war in Helvetien wohl bekannt.) *Einer*, wenn man bey einer Welttafel wie Plinius es nicht genau nimmt; *Zwey* Seen in einer umständlichen officiellen Berichterstattung oder Geschicht-

schichtschreibung des Feldzuges und der von Tiber ganz eigentlich mit geographischer Aufmerksamkeit, an die Donauquelle vorgenommenen Reise. Wenn Mela nun veralterten Geographen folgte, so that er, wie wer jetzt über Deutschland nicht Büsching, sondern Ptolemäus nachschlüge. In dem Wirrwarr der Zeiten wurde viel wieder vergessen, das Ammian leicht nicht wissen konnte: War doch die Heerstrasse von Arbon auf Wintertur kaum noch kennbar!

Möge der grosse Demonstrator der Hesiodischen Welttafel den Grund meines Glaubens nur nicht ganz bodenlos finden! Fester würde ich auftreten, wenn er mit mir ginge, oder voran!

Ths.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Auswahl neuer Bücher, die in allen soliden Buchhandlungen vorräthig sind.

Obersächsisches ABC-Syllabir- Lese- und Bilderbuch. Eine auf Erfahrung gegründete Methode, Kindern auf die leichteste Art u. in einem möglichst-kurzen Zeitraume die Buchstabenkenntniss und das Lesen beyzubringen. Nach Niemeyers und Heusingers Grundsätzen für öffentliche und Privatschulen abgefasst. Nebst einer Anweisung für Aeltern, Lehrer und Erzieher zum Gebrauch dieses Buches. Mit Kupfern und Buchstabentaf. 6 gr., ohne Kupfer. 4 gr.

Albertus des Grossen Kunst, die Menschen kennen zu lernen. Ursprünglich aus alten Handschr. gezogen, und jetzt zum ersten Mahle deutsch herausg. von *Ephr. Benson.* Mit physiogn. Bemerk. von Adamantius, Aristoteles, Averroes, Avicenna, Conciliator, Ephesius, Galenus, Hippokrates, Meletius, Plinius, Plutarch, J. B. della Porta, Polemon, Rhases u. a., nebst einer summ. Darstellung des Gallischen Systems. Mit 12 Kupfn. 1 Rthlr. 6 gr.

Neues Archiv der sächsischen Geschichte. Gesammelt und herausgegeben von *G. A. Arndt.* 1ster Th. 2 Rthlr.

Aufstellung eine minder schwankenden Basis der vortheilhaftesten Kultur der Gewächse, von *Fr. Sch**dt.* 8 gr.

Bärbchen. das Hirtenmädchen. Zweyte Aufl. Pendant zum Jägermädchen. Von C. G. Cramer. 16 gr.

Beschr. der Königreiche Whidah, Ardrah, Benin, Loango, Kongo, Angola und einiger daran gränzenden Staaten. Neue Aufl. 1 Rthlr. 16 gr.

Das Nordhäusische Wundermädchen, ein weibl. Rinaldini. Eine romantische Geschichte in vier Theilen oder acht Büchern, Von *Ernst Bornschein.* Mit Musik u. Kupfern. Neue Aufl. 4 Rthlr.

Neuer franz. Briefsteller für angehende Handelsleute und Handlungs-Lehrlinge. Enthaltend eine auserles. Samml. kaufmännischer Briefe aller Arten, Fakturen, Contrakte, Wechsel, Frachtbriefe, Vollmachten etc., nebst einer Abhandlung über die neufranzösischen Maasse, Gewichte und Geldsorten, und dem neuesten Handlungs-Tarif. 1 Rthlr. 12 gr.

Die Kultur und Benutzung der grossen Nessel, (urtica dioica L.) Ein Beytr. zur heutigen Oekonomie. Von *P. Dallinger.* Nebst einer Abbildung und Beschreib. der Reinigungs-Mühle. 8 gr.

Neue Erfindung einer sehr einfachen Vorrichtung, um zum Vergnügen mit geringen Kosten und ohne Verlegenheit und Gefahr im Zimmer zu destilliren. Für Liebhaber. Nebst einer Anweisung zur vortheilhaften Benutzung des Lampenfeuers zum Leuchten und Kochen zu gleicher Zeit. Ebenfalls eine neue Erfindung, um das bisher zum Leuchten gebrauchte Lampen- und Kerzenlicht zu gleicher Zeit auch zum Kochen der Speisen und Getränke zu benutzen. Mit Kupfn. Neue Aufl. 16 gr.

Esprit de la Correspondance francaise moderne. Oder allgemeiner, nach jetzigem Geschmacke eingerichteter, französischer Briefsteller für Schulen, Handlungs-Lehrlinge und angehende Secretäre. 2 Bände. 2 Rthlr. 20 gr.

Ferdinand und Louise, oder die Opfer der Leidenschaften. Eine Geschichte aus den Zeiten der Sclaven-Erlösung durch die P. Trinitarier in der Türkey. Mit Kupf. 14 gr.

Neue Gemälde des menschlichen Herzens, von *A. Lafontaine, C. H. Spiess, Weisse, Streithorst* u. a. m. Neue Aufl. 16 gr.

Neue mit Ersparniss verbundene Verfahrungsart, Baumwolle und Linnen schön und ächt türkisch roth zu färben. Erfunden von J. M. Haussmann, und approbirt von dem berühmten Chemiker Chaptal, Minister des Innern in Frankreich. Nebst vorläufigen wichtigen Verbesserungen der Krappfärberey. Aus dem Franz. mit Anmerkungen und Zus. Zweyte Aufl. 8 gr.

Hülfe und Rath für alle, welche in der Liebe ausgeschweift haben, und an dem venerischen Tripper oder andern dahin einschlagenden Krankheiten leiden. Für Hülfsbedürftige, die sich ohne Arzt mit wenig Kosten wieder stärken, und von den venerischen Zufällen gänzlich befreyen wollen. Neue Aufl. 10 gr.

E. Hulfreichs kurzgefasster monatlich-praktisch-ökonomischer Rathgeber, wie das Land auf die

die vorzüglichste Art zu bewirthschaften, und die landwirthschaftlichen Geschäfte auf das Vortheilhafteste zu verrichten sind. Mit Kupf. Dritte Ausg. 12 gr.

Katechismus über die Naturlehre, nebst einer Spielkarte zur Wiederholung für erwachsene Kinder. 10 gr.

Der Schweizerbund, von *A. Klingemann*. Zwey Bände. 1 Rthlr. 12 gr.

Vater Liebreichs Abendunterhaltungen. Moralische Erzählungen für die Jugend. 2 Bände Neue Aufl. 20 gr.

Die Kunst des französischen Liqueur-Fabrikanten, Wohlgeruch und Limonadenhändlers. Oder vollständige Anweisung, alle Arten von feinen Liqueuren, wohlriechenden Wassern, Essenzen, Essigen und Oelen zu bereiten; Rahme, Gefrornes, und die für die Toilette gehörigen Puder, Pomaden, Schminken und Wohlgerüche zu verfertigen. Nach dem Franz. des Bürgers J. J. Machet frey bearbeitet und herausgeg. von *J. G. Klett*. 20 gr.

Raupen- u. Schmetterlings-Tabellen für Insekten-Sammler und besonders diejenigen, welche sich mit Abwartung derselben abgeben wollen. Verfasst von dem Domherrn, Grafen von Mattuschka. 18 gr.

Der Wärmemesser von Montgolfier. Eine neue Erfindung, um das Feuer zweckmäsig und mit Nutzen anwenden zu lernen, Wasser u. s. w. auf eine wohlfeile Art zum Kochen zu bringen, und zu bestimmen, welches zu der einen oder andern Operation das wohlfeilste Brennmaterial sey. Nebst einer neuen einfachen Methode, die Helligkeit der Lichter zu vergrössern, und des Lichtputzens entübrigt zu seyn. Neue Aufl. 8 gr.

Maximen für die Erziehung von *L. Müller*. Neue Aufl. 20 gr.

Theoretisch-praktische italien. Sprachlehre für Anfänger, v. *G. W. Müller*. 2 Thle. 1 Rthlr. 8 gr.

Physiologie und Pathologie der Pflanzen, von *J. J. Plenk*. Aus dem Latein. übers. und mit Anmerk. Neue Aufl. 18 gr.

Pompejus der Grosse, Roms Stolz und Opfer. Historisch bearbeitet. Zwey Theile. Mit Kupf. 1 Rthlr. 8 gr.

Die charakteristischen Parallelköpfe des Johann Baptista della Porta, worin die Aehnlichkeit von Menschen mit gewissen Thieren dargestellt wird. Für Physiognomen, Zeichner und Liebhaber satyrischer Zeichnungen. Herausg. und mit kurzen Erläuter. begleitet von *Ephr. Benson*. Mit 11 Kupf. 10 gr.

Der entthronte Ludwig XVI. ehe er König war: oder Entwurf der Ursachen der französischen Staatsumwälzung, und der Erschütterung aller Throne. Von H. Abt *Proyart*. 1 Rthlr. 8 gr.

Pyrrhus, König der Epirer, Roms mächtiger Gegner. 2 Thle, m. Kupf. 1 Rthlr. 12 gr.

Kleine Reden an künftige Volksschullehrer, vorzüglich zu Beförderung der Weisheit in Lehr und Leben. Ein Erbauungsbuch für nicht ganz ungebildete Schullehrer. Drey Bände. 2 Rthlr. 16 gr.

Kleine Romane mit Spuk und Hexerey durchwebt. 1 Rthlr. 8 gr.

Sammlung nützlicher und bewährter Beyträge zum Besten der Stadt- Haus- und Landwirthschaft, der Gärtnerey, des Jagd- und Forstwesens und der Technologie. Zweyte Aufl. Erster Band. Mit 1 ausgemalten u. 3 schwarzen Kupfern. 1 Rthlr. 8 gr.

Betstunden über sämmtliche Psalme, zum Gebrauch für Schulmeister aufgesetzt von M. F. *W. L. Schilling*. Zwey Abtheilungen. Neue Aufl. 1 Rthlr. 20 gr.

Lebens- und Charakterschilderungen vorzüglich interessanter Menschen der ältern u. neuern Zeiten. Herausgegeben von *L. F. Schulz*. Mit 1 Kupf. 1 Rthlr.

Lebensgeschichte und Beschreibung der Reisen durch Asien, Afrika und Amerika des Zacharias Taurinius, eines gebornen Aegyptiers. Nebst einer Vertheidigung gegen die wider ihn in verschiedenen gelehrten Zeitungen gemachten Ausfälle, vorzüglich in Rücksicht der unter dem Namen Damberger von ihm herausgegebenen Landreise durch Afrika. Zwey Theile. Mit Kupf. 2 Rthlr.

Ueber Einschränkung des Jagdregals zum Nutzen der Unterthanen. Besonders in kleinen Ländern. 8 gr.

Karl und Julchens Zeichenbuch, oder theoretische und praktische Anweisung im Blumen und Landschaftzeichnen, für junge Zeichner und Liebhaber, von *J. J. Wagner*. Mit 8 Kupf. in Kreidenmanier. 1 Rthlr. 12 gr.

Was haben Obrigkeiten zu thun, um dem gemeinen Manne das scheinbare Misstrauen gegen die Obrigkeiten zu benehmen, und ihn zu überzeugen, dass das Bestreben der letztern nur die Wohlfahrt des erstern zum Zweck habe? Neue Aufl. 8 gr.

Doctor Weiler. Eine tragi-komische Geschichte. 2 Bde. 2 Rthlr.

Jacob West, oder Erfahr. und Abenth. eines alten Mannes. Ein Gemälde, wie er die Welt fand. 2 Bd. Mit Kupf. 2 Rthlr. 16 gr.

Worte eines Vaters an gute Mädchen. Zur Veredelung ihres Herzens und zur Beförderung ihrer Glückseligkeit. Anhang zu der Kunst, ein gutes Mädchen, eine gute Gattin, Mutter u. Hausfrau zu werden, von *J. L. Ewald*. Neue Aufl. 1 Rthlr.

Die Zurückkunft nach Paris, nach dem Ende der franz. Revolution. 18 gr.

Des alten Jacobs Reisebüchlein, oder die Welt, wie ich sie fand. Ein tragi-kom. Roman. 2 Bde. Neue verb. Aufl. 2 Rthlr. 16 gr.

Mel-

Melzers verschönerter und verbesserter Wand-Calender für alle Stände. 2 Blatt in Folio. 1 Rthlr 8 gr.

Geschichte der franz. Revolution, nach ihren Ursachen, Fortgange und Folgen, besonders für Deutschland. Für Leser aus allen Ständen 6 gr.

Schulverbesserungsplan, auf Befehl des wahrhaft Edl. und Hochw. Domh u. Amtsh. von Carlowitz zum Privatgebrauch entworfen, u. nun auf Dess. Verlangen in Druck gegeben. 8 gr.

Materialien zu Unterredungen über Glaubens u. Sittenlehre zum Leitfaden beym Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger und Landschulen bestimmt. 9 gr.

Die verpfändeten Hosen, oder die wundersame Vermählung des ehrenvesten Junkers von Schobiak. 4 gr.

Analytisches Handbuch des Alten Testamentes. Erstes Heft. 6 gr.

Predigten an Fest- und Busstagen, und bey besondern Veranlassungen; nebst einigen Vorstellungsreden, von M. *J. G. am Ende*. 1 Rthlr.

Beyträge zur Geschichte des Medicinalwesens in Kursachsen, vom Anfange des vorigen Jahrhunderts an bis auf gegenwärtige Zeiten 8 gr.

Der blinde Student, oder die Macht der Freundschaft in August und Röschens Geschichte. 2 Bände. 2 Rthlr.

Agathe, eine romantische Skizze aus der franz. Revolutions-Epoche. 2 Thle. 1 Rthlr. 16 gr.

Das neueste und vollständigste Post- und Reise-Handbuch durch ganz Deutschland und die angrenzenden Länder; oder der itinerarische Rathgeber in ausführlichen Regeln, allen Postcursen, topographischen Beschreibungen, in der Bestimmung der verschiedenen Münzsorten, des Flächenmaasses u. s. w. von *H. A. Jäger*, u. *K. E Dietze*. Dritte verbesserte Aufl. 1 Rthlr.

Neues Spruchbuch für gemeine Bürger- und Landschulen, nebst kurzer Angabe des Inhalts der Evangelien, und einem dreyfachen Anhange. Herausg. v. M. *W. G. Georgi*. Neue Aufl. 6 gr.

Ritter Euros und seine Freunde. Frühjahre des Dom-Schützen. Von *C. G. Cramer*. 1 Rthlr.

II. Auctionen.

Das 350 Seiten starke Verzeichniss der zu versteigernden Bücher des sel. *Herders* ist nunmehr erschienen. Die Auction selbst geht bestimmt den 22 April d. J. als den Montag nach Ostern an, Verzeichnisse sind bey Unterzeichnetem zu haben, der auch Aufträge darauf übernimmt, jedoch bittet er sich alle dergleichen Briefe postfrey aus. Man bittet in Zeiten Bestellungen auf Katalogen zu machen, damit es nicht hernach mit den Aufträgen zu spät wird, wie es oft bey Auctionen der Fall ist.

Gottlieb Reichel,
Leihbibliothekar u. Antiquar zu Weimar.

III. Vermischte Anzeigen.

An Herrn Schimmelpfennig und Comp. auf deren Etwas *in dem Intelligenzblatte der Jen. A. L. Z. No. 7.*

Erlauben Sie mir, meine Herren, Ihnen offenherzig zu sagen, dass Ihre ängstliche Besorgniss über den Eintrag, den *mein Handwörterbuch der deutschen Sprache* dem von Ihnen verlegten Synonymischen Handwörterbuche von Eberhard thun möchte, dem Publicum anfängt lächerlich zu werden. Wäre das Eberhardische Synonymische Handwörterbuch wirklich so vortrefflich, als Sie sich schmeicheln, so dürften Sie nur das Buch selbst für sich sprechen lassen. Aber leider! sind solcher Fehler, wie ich sie in meiner Antwort No. 2 nur aus den ersten Seiten des Eberhardschen Werkes aufgeführt habe, gar zu viele in diesem Buche, und Sie werden gewiss das Publicum durch die vornehme Miene, mit welcher Sie meiner Rüge ausweichen, nicht vom Gegentheil überzeugen. Ueberhaupt, glauben Sie mir, lässt sich das Publicum durch ein Lob, das der Verleger seinen Büchern giebt, nicht irre führen: daher sey folgendes nicht für das Publicum gesagt, sondern um Ihnen eine kleine Freude zu machen, da Sie mich in Ihrem *Etwas* versichern, dass Sie den zärtlichsten Antheil an meinem Wohle nehmen.

Seit der Messe sind schon über 200 Ex. von meinem Handwörterbuche der deutschen Sprache nachverschrieben worden, und mehrere Gelehrte, besonders Schulmänner, haben mir geschrieben: „das in Ihrem Verlage erschienene

Handwörterbuch der deutschen Sprache mit besonderer Rücksicht auf die Synonymen derselben

ist uns sehr willkommen gewesen, denn man findet in demselben nicht nur die Resultate der neueren Untersuchungen über die Synonymen, mit vielen Vermehrungen und Verbesserungen, sondern überhaupt den Kern der ganzen Sprache. Wer diess alles, für den mässigen Preis, den Sie gesetzt haben, sich anschaffen kann, dem geschieht wirklich ein Dienst. Wir hoffen daher, dass das Buch mehrere Auflagen erleben werde."

Sollte das letzte geschehen, dann werden gewiss die Mängel von dem würdigen Herrn Verfasser ergänzt, und das Fehlerhafte verbessert werden. Auch werde ich alsdann dafür sorgen, dass das in meinem Handwörterbuche fehlende, und mir von Herrn Schimmelpfennig und Comp. in deren *Etwas* angezeigte Wort, *Vorgesetzter*, mit dankbarer Erwähnung dieser Herren, nachgetragen werde. Und nun **nie wieder** ein Wort in dieser Sache.

Halle am 9 Januar 1805.

Karl August Kümmel.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 10.

DEN 23 JANUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Nekrolog.

TOBIAS LOWITZ.

(Aus Briefen v. St. Petersburg.)

Die Wissenschaften haben einen grossen Verlust erlitten durch den Tod des berühmten Chemikers *Tobias Lowitz*. Er starb als Russisch-Kaiserl. Etatsrath, Professor der Chemie und wirkliches Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften, Beysitzer des kaiserlichen Medicinalraths und Comitets-Mitglied der freyen ökonom. Gesellschaft u. a. und Ritter des St. Annen-Ordens von der zweyten Classe. 1757 wurde er zu Göttingen geboren, wo damals sein Vater, *Georg Moritz Lowitz*, als Professor der Mathematik bey der Universität und als mitdirigirendes Mitglied der bekannten kosmographischen Gesellschaft, angestellt war. 1768 folgte der Prof. *Lowitz* dem erhaltenen Rufe zur hiesigen Akademie, und kam mit seinem Sohne im Frühlinge dieses Jahres hier an. Als Astronom der Akademie wurde er bestimmt, 1769 den Durchgang der Venus durch die Sonne zu *Gurjew*, einem 10 Werste vom Caspischen Meere am *Jack* (jetzt *Ural*) gelegenen Städtchen zu beobachten, bey welchem Geschäft, sowie bey der geographischen Bestimmung mehrerer Städte und Oerter im innern Russlande und bey der Untersuchung des *Dmitriewsky*schen Kanals, der jetzige Etatsrath, *Peter Borissowitsch Inochodzow*, als damaliger Adjunct, sein Gehülfe war. Auf diesen Reisen begleitete ihn sein damals ungefähr 12jähriger Sohn. Die Ausführung dieser Aufträge wurde sehr durch die, *Lowitz* dem Vater zur andern Natur gewordene Pünktlichkeit verzögert, da er selbst die Zubereitung der Instrumente übernahm, so wie diess bey den Arbeiten der kosmographischen Gesellschaft der Fall gewesen war, wo er alle mechanische Arbeiten an den bereits aus Eisen und Gyps verfertigten Himmels- und Erdkugeln selbst verfertigen wollte, und sich nicht mit dem Besseren begnügte, sondern oft diess verwarf, um das Vollkommenste zu erlangen. So würden auch seine wichtigen Arbeiten in Russland gewiss ganz befriedigend ausgefallen seyn, hätte ihm das Schicksal vergönnt, sie in der Art auszuführen, wie er den — freylich etwas weitläuftigen — Plan dazu entworfen hatte. Ausser diesen Zögerungen aber, die aus seinem Eifer entstanden, vereinigten sich auch noch seine Kränklichkeit, und selbst Stürme und Ungewitter in den Steppen bey dem *Kamyschenka*-Flusse, die seine Instrumente beschädigten, dazu, die Vollendung dieser Arbeiten bis 1774 aufzuhalten; und als er nun endlich dem Ziele nahe war, da erscholl im August d. J. das Gerücht von der Annäherung der Rebellen unter Jemelien Pugatschews Anführung, der überall, wohin er kam, Schrecken und Verwüstung verbreitete. Hr. *Inochodzow* floh nach *Zarizin* und *Astrachan*, und verbarg seine Instrumente, Bücher, Papiere und Effecten unter die Erde. Vergebens wandte er alle seine Ueberredungskraft an, *Lowitz* zu gleichen Massregeln zu bewegen; dieser war zu sehr mit der Einsammlung seiner Instrumente beschäftigt, und als endlich die Gefahr zu dringend ward, wähnte der deutsche Mann sich wahrscheinlich sicherer unter seinen Landsleuten, und nahm mit seiner Gattin, einer Tochter und seinem Sohne seine Zuflucht nach *Dobrinka*, einer deutschen Kolonie 35 Werst von *Dmitriewsk*. Aber einer seiner Landsleute verrieth ihn, und er wurde zu dem Anführer der Rebellen entboten. Sein Sohn, der damals ungefähr 18 Jahr alt war, sprang hinten auf die Kibitke, die den Vater wegbrachte, um Leben und Tod mit ihm zu theilen; ein Kosak wollte ihn mit seiner Pike durchbohren, und indem er dem Stosse auswich, fiel er von der Kibitke hinab, sie enteilte ihm, und er sah den Vater nicht wieder. *Pugatschew* fragte diesen, ob er ihn kenne, und da der Unglückliche diess verneinte, liess er ihn nebst andern, und besonders solchen, die in Petersburg gewesen waren, auf das Unmenschlichste spiessen. Der 13 August 1774 war sein Todestag. —

Lowitz der Sohn blieb also mit seiner Stiefmutter und Stiefschwester in der Kolonie, da die Rebellen sie nicht mitnehmen wollten. Von ihrem ganzen Vermögen, von welchem bereits im May 1774 verschiedene Instrumente und 1550 Ru-

Rubel Banco Assignationen bey einer in *Zarizin* entstandenen Feuersbrunst eingebüsst waren, wurde nichts gerettet, als die noch übrigen und die wieder neu verfertigten Instrumente, die Bücher und Papiere, welche der Vater in einem leeren Hause niedergelegt hatte, wo die Rebellen nichts vermutheten, und daher auch nicht nachsuchten. Hier würde der Jüngling wahrscheinlich für die Welt verloren gegangen seyn, hätte Hr. *Inochodzow* nicht nach der Entfernung der Rebellen seinen Gehülfen aufgesucht, dessen schreckliches Schicksal erfahren, und den armen Verlassenen, nebst den geretteten Instrumenten und Papieren, nach Petersburg mit sich genommen. Der Ruhm des Vaters, als Gelehrter und als Mensch, erweckte dem Sohne hülfreiche Freunde, unter welchen sich der geschätzte, bereits vor mehreren Jahren verstorbene, Akademikus *Güldenstädt*, vorzüglich thätig seiner annahm. Er wurde ins akademische Gymnasium als Zögling aufgenommen, wo er auf Kosten der Krone ernährt, gekleidet und gebildet wurde. Hier blieb er mehrere Jahre; die schauderhaften Begebenheiten, deren Augenzeuge er gewesen war, hatten aber den tiefsten Eindruck auf sein Gemüth gemacht, ohne jedoch seine Geisteskraft zu schwächen. Er zog sich ganz in sich selbst zurück, und theilte seine Zeit zwischen wissenschaftlichen Nachforschungen und trüben Phantasien. Besonders zog ihn aber alles an, was auf die Naturkunde Bezug hatte; und da seine väterlichen Freunde, die ihn nie aus den Augen verloren, diesen Hang bey ihm bemerkten, so suchten sie, um ihn zum künftigen Chemiker zu erziehen, ihn als Lehrling bey der kaiserlichen Hofapotheke anzubringen, welches ungefähr in den Jahren 1776 oder 1778 geschehen seyn mag. Allein die Unfälle seiner Jugend hatten auch seine Nerven angegriffen, und er sah sich oft von dem schrecklichsten der körperlichen Uebel, von der Epilepsie heimgesucht; doch ging er in dem J. 1779 oder 1780 nach Göttingen, wo er den Wissenschaften, und vorzüglich seinem Lieblingsfache, mit dem unbeschränktesten Eifer oblag. Hier bemächtigte sich seiner ein unwiderstehlicher Drang, die Natur, welche er bis jetzt gröfstentheils nur noch aus dem Vortrage seiner Lehrer kannte, unmittelbar in ihren Erzeugnissen und Erscheinungen selbst zu erforschen; auch mochte die Hoffnung, in der starken und anhaltenden Bewegung und in der Veränderung des Clima und der Luft ein Heilmittel gegen sein immer mehr um sich greifendes Uebel zu finden, den kühnen Entschluss zur Reise gebracht haben; kurz, mit angeblich 150 Rubeln, seinem ganzen Vermögen, machte er sich auf und durchreiste zu Fuss Deutschland, die Schweiz, ging über die Alpen nach Italien, bis zum Krater des Vesuvs, und in einer anderen Richtung durch Frankreich, Holland und England, stillte so einigermassen den Durst nach Kenntnissen der Natur, deren Wunder er nun selbst betrachtete und untersuchte, und kehrte dann nach Göttingen zurück, wo er bis 1783 blieb. In Rücksicht seiner Gesundheit war diese Reise nicht weniger von glücklichem Erfolge gewesen, als in Rücksicht seines Geistes: denn sein Uebel war gehoben und belästigte ihn nachher nie wieder. Von Göttingen kam er hieher nach St. Petersburg, nahm zuerst die Stelle als Gehülfe der Oberapotheke an, und ging die verschiedenen Grade als Laborant, Provisor und Apotheker durch. Bald machte er sich durch seine seltene Erfindungsgabe und durch seine ungewöhnlich gründlichen Kenntnisse in der Chemie berühmt, sein Ruf verbreitete sich im Auslande, die gelehrten Gesellschaften rechneten es sich zur Ehre, ihn unter die Zahl ihrer Mitglieder aufzunehmen, und sein Name wurde neben den Namen eines Fourcroy, Lavoisier, Hermbstädt, Klaproth mit Achtung genannt. Im Jahre 1787 ertheilte ihm die hiesige Akademie das Diplom ihres Correspondenten; im October 1790 erklärte sie ihn zu ihrem Adjuncte, und am 13 May 1793 wurde er zum Professor und wirklichen Akademiker ernannt. Zu Ende des Jahres 1797 erhielt er den Charakter eines Hofraths, im Jahre 1800 wurde er Kollegienrath und 1801, in welchem Jahre er auch den St. Annenorden von der zweyten Classe erhielt, Etaatsrath. Noch als Apotheker bewarb er sich 1790 um den Preis bey der freyen ökonomischen Gesellschaft, deren Comitets-Mitglied er war und erhielt die grosse goldene Medaille für die Abhandlung: *Anzeige eines neuen Mittels, Wasser auf Seereisen vor dem Verderben zu bewahren und faules Wasser wieder trinkbar zu machen*, worin er die *Holzkohle* als ein solches anzeigte. Diese Abhandlung wurde in eben diesem Jahre bey dem kaiserl. adelichen Land-Cadettencorps gedruckt. Nachher erhielt er mehrere Preise. Von seinem gelehrten Fleisse zeugen aber die vielen Abhandlungen, welche sich in den Schriften der Akademie befinden, worunter auch mehrere in lateinischer Sprache sind. Bald nach seiner Aufnahme in die freye ökonomische Gesellschaft wurde er zum Mitgliede des Reichsmedicinischen Kollegiums ernannt, und bey dessen Umwandelung zu Anfang dieses Jahres trat er mit in den kaiserlichen Medicinalrath über. 1800 hatte er das eigene Unglück, dass, indem er aus einem Glasschranke ein Mineral herausnehmen wollte, die Thür aus den Angeln fiel. Unwillkührlich griff er mit der linken Hand zu, sie zu halten, zerstiess die Scheiben, und das Glas zerschnitt ihm mehrere Blutadern. Ein Zufall wollte, dass der Arzt nicht gleich herbeyzuschaffen war, er verblutete sich stark, die Hand vertrocknete, und er verlor den Gebrauch derselben. Diess hinderte ihn dennoch nicht, die ehrenvollen Aufträge, die er von Zeit zu Zeit erhielt, mit der äussersten Pünktlichkeit auszuführen, wovon

1801

1801 die Untersuchung des kurländischen Bades *Balduhn*, von welcher ein Bericht unlängst auch in Deutschland mitgetheilt wurde, ein rühmliches Zeugniss gab. So wurde er auch, als die Akademie den Entschluss fasste, zum Besten der Wissenschaften eine Luftfahrt, unter der Führung des Professors Robertson anstellen zu lassen, einstimmig dazu erwählt, diese Fahrt zu machen, weil man sich von seinem Eifer, seiner Pünktlichkeit und seinen Kenntnissen, die wichtigsten Aufschlüsse über die Beschaffenheit der oberen Luft, versprach. Was konnte seinem kühnen Forschungsgeiste willkommener seyn, als eine so günstige Gelegenheit, den stets regen Durst nach Kenntnissen zu befriedigen, der weder durch körperliche Schwächen, noch durch die, in seinen letzten Lebensjahren immer mehr zunehmende Melancholie, konnte geschwächt werden. Er war ganz voll von dem Gedanken an diese Luftfahrt, und betrieb die Zubereitungen dazu mit dem Eifer, mit welchem er sich für Alles interessirte, wodurch er nützlich zu werden hoffte; als nicht allein seine Freunde ihn davon abriethen, sondern auch seine Aerzte ausdrücklich darauf bestanden, dass er diesen Lieblingswunsch ganz aufgeben sollte. Dazu konnte er sich nur mit dem äussersten Widerwillen entschliessen; und so fremd auch Neid seinem Herzen war, so mochte er doch zum erstenmale eine dem ähnliche Empfindung gehabt haben, als er sich dachte, wie der Akademikus und Prof. *Zacharoff* an seiner Stelle sich zu den obern Regionen erhob, und den Ruhm dieser Luftfahrt einärndtete. Seit dieser Zeit schien er seinen Freunden durchaus verändert; er nahm nun noch weniger an den Freuden des Lebens Theil, als vorher; sein Misstrauen, das er in sich selbst und in Andere setzte, und welches ein Grundzug in seinem sonst edeln Charakter war, stieg immer höher, und seine körperlichen Schwächen nahmen immer mehr zu. Indessen suchte er sich immer aufs neue zu ermannen; war stets beschäftigt; sprach viel von den Arbeiten, die er noch zu beendigen wünsche, und schien selbst in den letzten Wochen seines Lebens weniger zu leiden: wie er denn noch den Tag vor seinem Tode in Gesellschaft und ganz munter war; allein seine Körperkraft war erschöpft. Er stand nach einer unruhigen schlaflosen Nacht zwar noch auf, doch fing er an zu phantasiren, fiel verschiedenemale in Ohnmacht, die inneren Krämpfe stellten sich heftiger ein, und er starb in den Armen seiner ihn über alles verehrenden Familie, den 26 Nov. a. St. 1804 in einem Alter von ungefähr 47 Jahren.

Er war gewiss der Seltenen einer, deren Namen die Nachwelt noch mit gerechter Achtung nennen wird: denn so tiefer Forscher in die innersten Geheimnisse der Natur, kann sich die Welt nur weniger rühmen. — Und was er war — das verdankte er grösstentheils sich selbst. Seine früheste Bildung mochte wohl nicht geeignet gewesen seyn, diese grossen Talente zu entwickeln, denn als er schon verheirathet war, erlernte er erst die lateinische Sprache. Auch glaubte er den Mangel an Schulkenntnissen zu empfinden, und traute sich selbst die Gabe nicht zu, seine Gedanken angenehm schriftlich auszudrücken. Diese Mängel empfand er aber selbst mehr, als Andere sie bemerkten; denn trotz des Ruhms, den er sich erwarb, ungeachtet der ehrenvollesten Anerkennung seiner seltenen Talente und Verdienste, konnte Niemand weniger Werth auf sich selbst setzen, als er. Allzuviel Aufmerksamkeit, die man ihm bezeugte, erregte sehr leicht sein Misstrauen, ob man nicht etwa seiner spotten wolle, oder vielleicht andere Absichten zu erreichen suche. Bey dieser Empfindlichkeit ward es in den letzten Tagen seines Lebens immer schwerer, mit ihm umzugehen; und dennoch hingen seine Freunde mit der innigsten Liebe an ihm.

Man kann diesen seltenen Mann nicht leicht treffender charakterisiren, als diess sein Schwager, der russisch kais. Hofrath *Hinrichs*, öffentl. Lehrer der Erdbeschreibung und Geschichte bey der deutschen Hauptschule zu St. Petri, in den wenigen Worten auf seinem Sarge gethan hat:

Uns allen war er Viel,
Sich selbst — Wenig.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In der *Dykischen* Buchhandlung in Leipzig ist erschienen:

Bericht an Sr. Königl. Majestät von Preussen, über das Pestalozzische Institut in Burgdorf (jetzt in Buchsee) von *Karl Witte*, Prediger in Lochau bey Halle. 8. Preis 6 gr.

Bey *A. Schumann* in Ronneburg ist so eben erschienen:

Jahrbuch zur Belehrung und Unterhaltung für gebildete Kaufleute auf 1805. gr. 8. (Preis 3 Rthlr. sächs.)

Man macht auf dieses nützliche Buch jeden Kaufmann, der auf Bildung nicht ganz Verzicht gethan hat, aufmerksam, und bittet, durch jede beliebige Buchhandlung sich dasselbe kommen zu lassen.

II. Bücher zum Verkauf.

In der *Stettinischen* Buchhandlung in Ulm sind folgende zum Theil kostbare, *gebundene* Bücher zu haben. (In Laubthlrn. fl. 2⅜)

In

In Octav.

Acta historico-ecclesiastica nostri temporis, oder gesammelte Nachrichten und Urkunden zur Kirchengeschichte, 11 Bände. Weim. 1774—1785. 11 fl.

Die Bibel A. u. N. Testaments, mit vollständig erklärenden Anmerkungen von *W. F. Hezel*, 10 Thle. Lemgo 780—791. 28 fl.

Biel, J. C., novus Thesaurus philologicus, edid. *E. H. Mutzenbecher*, 3 Partes, Hag. Com. 779—780. 10 fl.

Le Brets, J. F., Magazin zum Gebrauch der Staaten- und Kirchengeschichte, 10 Theile. Ulm 771—783. 8 fl.

Büschings, D. A. F., neue Erdbeschreibung, 5 Thle. in 7 Bänden. Hamb. 764—768. 6 fl. 30 kr.

Eichhorns, J. G., allgemeine Bibliothek der biblischen Litteratur, 7 Bände oder 42 Stücke, Leipzig, 787—795. 25 fl.

Friedrichs II. hinterlassene Werke. 15 Bände. Frankf. 788. 5 fl.

— — — Dieselben 15 Bände nebst den 4 Supplementbänden dazu. Kempten, 788—791. 7 fl. 30 kr.

Fuchs, G. D., Bibliothek der Kirchenversammlungen des 4. u. 5. Jahrhunderts in Uebersetzungen und Auszügen aus ihren Akten. 4 Thle. Leipzig 780—84. 5 fl.

Gerstlachers, L. F., Corpus Juris germanici publici et privati, d. i. der möglichst ächte Text der deutschen Reichsgesetze, Reichsordnungen etc. 4 Bde. Frankf. 786—789. 7 fl. 30 kr.

— — — Handbuch der deutschen Reichsgesetze, nach dem möglichst ächten Text in systemat. Ordnung. 9 Thle. in 4 Bänden, Carlsr. 786—88. 7 fl. 30 kr.

Pragmat. Geschichte der vornehmsten Mönchsorden. 7 Bde. Leipzig, 774—780. 7 fl.

Häberlins, D. F. D., neueste deutsche Reichsgesch. vom Anfange des Schmalkaldischen Krieges bis auf unsere Zeiten. 20 Bände. Halle 774. 25 fl.

Icones plantarum indigenarum et exoticarum ad vivum coloratae, oder Sammlung nach der Natur gemahlter Abbildungen in- und ausländischer Pflanzen für Liebhaber und Beflissene der Botanik. 5 Bde. mit 300 nach der Natur gemahlten Kupf. Wien 792. 40 fl.

Krünitz, J. G., ökonomisch-technologische Encyklopädie, oder allgem. System der Staats- Stadt- Haus- und Landwirthschaft. 44 Bde. mit Kupf. Brünn, 787—790. 100 fl. kosten ungebunden 150 fl.

Wienerische Landbibliothek, 4 Jahrg., jeder von 30 Bden. Wien 791—794. zusammen 120 Bde. 80 fl.

Linnée, C. v., vollst. Natursystem nach der 12 lat. Ausgabe ausgefertigt von *P. L. S. Müller*. 6 Thle mit Supplementband in 9 Bänden, mit vielen Kupf. Nürnb. 773—776. 20 fl.

Martini, Fr. H. W., allgem. Geschichte der Natur in alphabet. Ordnung, mit vielen gemahlten Kupf. 7 Thle. Berlin 774—787. 25 fl.

Michaelis, J. D., orientalische und exegetische Bibliothek. 10 Thle. mit 2 Anhängen. Frankf. 771—781. 10 fl.

Mosheims, J. L. v., vollständige Kirchengeschichte d. N. Testaments. 5 Bde. Heilbr 770—784. 8 fl. 30 kr.

Der Naturforscher, herausg. von *Walch* und andern Naturforschern. 24 Stücke, mit vielen gemahlten und schwarzen Kupfern, Halle, 774—789. 30. fl.

Nicolai, Fr., Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz. 7 Bde. m. Kpf. Berlin 783—786. 8 fl.

— — Dieselbe, vermehrte Aufl., alle 12 Bde. mit Kupf. Berlin 788—796 in Halbfranzb. 18 fl.

Niemeyers, Charakteristik der Bibel. 5 Theile. Halle 775—782. 7 fl. 30 kr.

Originis Adamantii Opera omnia. 7 Tomi. Wirceb. 780. 10 fl.

Plutarchi Chaeronensis quae supersunt omnia, c. adnotat. varior. adjectaque lect. diversitate, op. *J. G. Hutten*. 10 Vol. Tub. 791—795. 15 fl.

Posselts, D. E. L., Europäische Annalen, Jahrg. 795, 96, 97 u. 98. Tüb. 15 fl.

Reuss, D. J. A., deutsche Staatskanzley. 32 Thle. Ulm, 783—794. 10 fl.

Rösslers, L. F., Bibliothek der Kirchenväter. 10 Thle. Leipzig 776—786. 12 fl.

Sammlung der besten und neuesten Reisebeschreibungen in einem ausführl. Auszuge. 21 Bde. m. Kupf. Berlin. 24 fl.

Schröckhs, J. M., christliche Kirchengeschichte. 24 Thle. Leipz. 772—797. 36 fl.

Schröters, J. S., Lithologisches Reallexicon. 6 Bde. Berlin 772—84. 6 fl.

Theodoreti, B., Episc. Cyri, Opera omnia ex recens. Jac. Sirmondi, denuo edid. graeca e codicib. locupletav. versionem latin. recognovit et var. lectiones adjecit *J. L. Schulze*. 5 Tomi in 10 partibus. Halae 769—774. 15 fl.

Theorie de la Terre, par *J. Claude Delametherie*, Edit. corrigée et augmentée d'une Minéralogie; 5 Tomes, av. fig. Paris 797. 11 fl.

Walchii, J. G., Bibliotheca theologica selecta, litterar. adnotationibus instructa. 4 Tomi. Jen. 757—765. 7 fl. 30 kr.

Walchs, C. W. F., Entwurf einer vollständigen Historie der Ketzereyen, Spaltungen und Religionsstreitigkeiten, bis auf die Zeiten der Reformation. 10 Thle. Leipzig 762—782. 15 fl.

Wolfs, P. Ph., allgem. Gesch. der Jesuiten. 4 Bde, Zürich 789—792. 5 fl. 30 kr.

INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 11.

DEN 28 JANUAR 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Isis.
Eine Monatsschrift
von
deutschen und schweizerischen Gelehrten.

Unter diesem Titel beginnt mit dem Anfange des Jahres 1805 in unserem Verlage eine neue Zeitschrift.

Weder ein glänzender Titel, noch eine Ankündigung voll hoher Verheissungen, noch die Aufstellung einer Reihe berühmter Namen soll dieser Zeitschrift Leser werben — ihr *innerer Werth* muss es leisten.

Nicht Vielwisserey, aber Mannichfaltigkeit der Kenntnisse sind in unsern Tagen denen nothwendig, welche auf Bildung Anspruch machen. Was also in den verschiedenen Theilen menschlicher Erfahrung und menschlichen Wissens Interesse für *gebildete* Leser haben kann, soll von der Monatsschrift, welche wir ihnen darbieten, nicht ausgeschlossen seyn. Im zweckgemässen Wechsel der Gegenstände wird, wir dürfen es versichern, das Angenehme mit dem Nützlichen herrschen.

Eine Gesellschaft von Gelehrten verschiedener Fächer vereinte sich zur Herausgabe dieser periodischen Schrift. — Namen sind kein Verdienst und keine Sünde; erst am Ende jedes halben Jahres sollen die Verfasser der in der *Isis* erschienenen Aufsätze dem Publicum genannt werden. Bis dahin gelte jede Arbeit durch ihren eigenen Werth.

Das erste Stück der *Isis* wird im Laufe des Monats Januar 1805 in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu finden, und folgendes der Inhalt desselben seyn:

1. *Niklaus Friedrich von Steiger*, gewesener Schultheiss der Republik Bern. — Das Leben und die Schicksale dieses Mannes in den ersten Tagen der Schweizer-Revolution wird hier erzählt, des Mannes, welchen die vornehmsten Höfe Europens ehrten, den sein Vaterland noch heut beweint, und welcher fern von der Heimath sein Grab fand.
2. Geschichte der *rhätisch-romanischen* Sprache.
3. *Wilhelm Tell* von Schiller, beurtheilt von einem der Nachkommen Tells.
4. Einige Beobachtungen und Erfahrungen über die *Vegetation* in den *Hochgebürgen*.
5. Die *Lieblings-Schriftsteller der Deutschen*.
6. Heimweh.

Jedes Monatsstück wird sechs Bogen stark, in gr. 8. mit einem farbigen Umschlage und auf schönes Papier abgedruckt. Der Preis für einen Jahrgang oder 12 Hefte ist 4 Rthlr. 12 gr.

In einem besonders beygehefteten literarischen Anzeiger werden, gegen den Betrag von 1 gr. sächsisch für die Zeile, Ankündigungen neuer Bücher u. s. w. eingerückt werden.

Zürich im November 1804. *)

Orell, Füssli und Compagnie.

*) Bey der Expedition der J. A. L. Z. erst d. 23 Jan. eingegangen.

Der *europäische Aufseher* ist nebst dem *europäischen Universal-Anzeiger* erschienen, die ersten Stücke haben unter andern folgenden interessanten Inhalt:

1) Sonderbare Erscheinungen, welche die Furcht beym Menschen bewirkt; 2) der Wunderknabe, Thomas Wilhelm Malkin, der im Jahr 1802 in seinem 7 Jahre zu Hakney in England starb; 3) über Immanuel Kant; 4) Ungewissheit der Abkunft des gelben Fiebers; 5) die Santons in Aegypten; 6) in England darf der Gläubiger bloss den lebenden Körper seines Schuldners in Verhaft nehmen lassen; 7) sonderbare Art, in China einen feyerlichen Eid zu leisten; 8) einige Vergleichungen zwischen den Sitten der Europäer und Morgenländer; 9) merkwürdige Schreibefeder; 10) das beste Mittel sich gegen Krankheiten zu verwahren; 11) Adliche Pferde; 12) Mittel, die Weiber gegen die Männer verträgsam zu machen; 13) Apologie der Eifersucht; 14) einseitige Denkart der Menschen; 15) Anekdoten von Hume; 16) einige patriotische Wünsche an den jetzt in Dresden versammelten chursächs. Landtag; 17) Nothwendigkeit der Lectüre von Gedichten; 18) Erziehung und Unterricht der Frauenzimmer;

 19)

19) ein Recept, das lehrt, wie man auf die leichteste Art ein berühmter Mann werden kann; 20) Auszug eines Briefs aus Würzburg; 21) Jemand bildet sich ein todt zu seyn; 22) Behandlung der Pferde in der Türkey; 23) Spielwuth unter den Malayen und Chinesen; 24) einige Bemerkungen über die Achtung, die man grossen Männern schuldig ist; 25) eine psychologische Merkwürdigkeit von dem Dichter Schubart; 26) über den jetzt herrschenden Hang zur Musik; 27) bestrafte Eitelkeit; 28) Idee zu einem Winterpallast und Wintergrotte; 29) die Ansicht von dem fürstl. Lustgarten vor dem Schlosse zu Dessau.

Diese interessante Zeitung ist auf allen resp. Ober- und Post-Aemtern, Zeitungs-Expeditionen und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen. Der Jahrgang kostet *einen Friedrichsd'or.*

Von der *Abendzeitung von F. Laun*, sind die zwey ersten Stücke bey der *Arnoldischen* Buchhandlung in Dresden erschienen, und auf allen Post- und Zeitungs-Expeditionen, so wie in allen soliden Buchhandlungen gratis zu erhalten. Der Inhalt ist folgender: 1) Prolog. 2) Der erste Morgen des Jahres 1805. 3) Peters Bekenntnisse. 4) Fragmente aus einem possirlichen Wörterbuche: a) Abendzeitung, b) Brautstand. 5) Grausame Ballgesetze. 6) Unglücksfälle in Paris.

Der Jahrgang kostet mit Kupfern, Musik- und Intelligenzblättern 5 Rthlr. Sächs., oder 10 fl. Wiener, oder 9 fl. Reichsgeld.

Unterzeichnete zeigen dem Publicum an, dass in ihrem Verlage in diesem Jahre eine

Berlinische musikalische Zeitung vom Capellmeister *Reichardt*

erscheint; die ersten Nummern sind bereits versandt. Wöchentlich erscheinen zwey Blätter in 4. sauber gedruckt auf engl. Druckpapier, und von Zeit zu Zeit eine musikalische Beylage. Der Jahrgang kostet 5 Rthlr. Man kann sich auch bey den löbl. Postämtern darauf abonniren. Das Publicum kennt die Verdienste und den guten Geschmack des Herrn Capellmeisters *Reichardt* hinlänglich, daher hier nichts zum Lobe jener Zeitung.

Heinrich Frölich,
Buchhändler in Berlin.
Rudolph Werckmeister,
Musikverlagshändler in Oranienburg.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *Rommerskirchen*, Buchhändler in Köln, sind seit kurzem erschienen:

Boos, F. X., Götterlehre der alten Deutschen, zur Erklärung und Verständigung deutscher Nationaldichter und zum Gebrauche in Schulen. 8. 4 gr.

Geschichte des Generals Victor Moreau. 1ster Theil: Moreaus Leben und Feldzüge; 2ter Theil: General Moreau des Hochverraths beschuldiget, dessen Criminalprocess, Vertheidigung und Urtheil. 44 Bogen 8. 2 Rthlr.

Schönebeck, Constantin von, Actenmässige Geschichte der letzten Verschwörung gegen die Republik und den Ersten Consul, jetzigen Kaiser von Frankreich. 32½ Bogen 8. 1 Rthlr. 12 gr.

(Exemplare werden vom Herrn Buchhändler *von Kleefeld* in *Leipzig* gegen Schein ausgeliefert.)

Neue Bücher
zur Michaelis-Messe 1804,
bey
Johann Jacob Palm
in Erlangen
welche bereits an alle Buchhandlungen versandt worden sind.

Ammons, Dr. C. F., zwey Religionsvorträge beym Wechsel seines akademischen Lehr- und Predigtamts zum Abschied und Antritt in Göttingen und Erlangen. gr. 8. 3 gr.

Cleminius, a Collection of englisch merchants-Lettres, with german Notes, oder Sammlung englischer Original-Kaufmannsbriefe, mit deutschen Erklärungen, 4r Theil, 8. 1 Rthlr.

Gönners Handbuch des deutschen gemeinen Processes, 2te verm. Auflage, 3ter Band, gr. 8. 2 Rthlr.

Jäcks ausführlicher Unterricht über die Wortfügung und Tonmessung der engl. Sprache, oder 2ter Theil dessen Handbuchs zur leichtesten Erlernung der engl. Sprache, gr. 8. in Commission 12 gr.

Langsdorfs und *Wassermanns*, der Strumpfwirkerstuhl und sein Gebrauch, nebst den damit verbundenen Maschinen, 1ter Theil, mit 14 Kupfertafeln, gr. 4. auf Druckpapier 2 Rthlr. auf Schreibpapier und die Kupfer auf Velinpapier 3 Rthlr.

Zugleich mit dem Titel:
Schauplatz der Künste und Handwerke, 21ter Band.

Meinecke über den Chrysopras und die denselben begleitende Fossilien in Schlesien. Ein mineralog. Versuch, gr. 8. 12 gr.

Das Occupationsrecht des landesherrlichen Fiskus im Verhältniss zu den Besitzungen, Renten und Rechten, welche den secularisirten als Entschädigung gegebenen geistlichen Stiftungen in fremden Gebiete zustanden, rechtlich geprüft von Dr. *J. L. Klüber*. gr. 8. 4 gr.

Pöhlmanns gemeinschaftliche Lesetafeln, nebst Unterhaltungen über den Inhalt derselben. *Ein Anhang zu dem 1ten Bändchen des Versuchs einer praktischen Anweis.* 1te Lieferung, mit 15 Tafeln. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Schenkels und *Sommers* Compendium der Mnemonik oder Erinnerungswissenschaft aus dem An-

Anfange des 17ten Jahrh., A. d. Latein. mit Vorrede und Anmerkungen von *J. L. Klüber*. gr. 8. 8 gr.

Seilers Sammlung liturgischer Formulare zum Gebrauch für Kirchen, III. Theils 3te Abtheil. 4. 1 Rthlr. 4 gr.

Stephani Fibel oder Elementarbuch zum Lesenlernen, 2te Auflage. 8. 2 gr.

— — kurzer Unterricht in der gründlichsten Methode, Kindern das Lesen zu lehren. 2te verb. Aufl. 8. 2 gr.

Reisen zu Wasser und zu Lande, nebst der Geschichte meiner traurigen Gefangenschaft zu Algier, der Sitten und Gebräuche der Mauren, und einer getreuen Uebersicht der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten Spaniens, besonders der Stadt Madrid, ihrer Palläste, Klöster, öffentlichen Plätze, Anstalten etc. und des jetzigen spanischen Militär's, mit steten Rückblicken auf die historische und politische Verfassung Spaniens von *Johann Friedrich Keßler*, Königl. Spanischen pensionirten Chirurg. 8. mit 1 Kupfer. 1 Rthlr. 16 gr.

Die eigene höchst merkwürdige Lebensgeschichte des Verfassers, mit strenger Wahrheit erzählt, und einige wichtige Ereignisse aus der neuesten Weltgeschichte, z. B. der Belagerung von Gibraltar und des französ. - spanischen Revolutionskrieges, woran Herr *Keßler* Antheil nahm, machen dieses Buch werth in jeder Leihbibliothek und Lesegesellschaft aufgenommen zu werden.

Leipzig den 10 Jan. 1805.

E. F. Steinacker.

Neue philologische Schriften,
welche bey *A. Schumann* in Ronneburg erschienen und als brauchbar zu empfehlen sind:

Eisenschmidt's, C. E., kurze Anweisung, leicht und bald richtig Deutsch aussprechen und schreiben zu lernen. Ein Buch für Lehrende und Lernende. 8. (14 gr.)

Aristoteles Buch von der Dichtkunst. Von neuem aus dem Griechischen übersetzt; mit erläuternden Anmerkungen begleitet und zum Gebrauche der Gymnasiasten bestimmt von *J. J. Meno Valett*, Rector zu Otterndorf. gr. 8. (1 Rthlr.)

Musäus, der nächtliche Schwimmer. Eine Reliquie für Liebende. 8. broch. (8 gr.)

Haas, J. G., leichte und nach einer neuen Methode eingerichtete Uebungen zum Uebersetzen in die lateinische Sprache für die ersten Anfänger in derselben. 8. (4 gr.)

Dessen vollständiges lateinisch - deutsches und deutsch - lateinisches Handwörterbuch nach den besten grössern Werken ausgearbeitet und mit vielen tausend Wörtern vermehrt. 2 Bde. gr. 8. (2 Rthlr. 12 gr.)

Valett, J. J. Meno, römische Thalia, oder Gespräche aus Plautus und Terenz zur Erlernung der Fertigkeit, gutes Latein zu sprechen. 8. (12 gr.)

Soave, Fr., Gramatica ragionata della Lingua italiana. Ediz. nuovissima. 8. (12 gr.)

Lettre d' una Peruviana; tradotte dal Francese in Italiano, di cui si sono accentate tutte le voci, per facilitar agli stranieri il modo di imparare la Prosodia di questa lingua. Dal *G. L. Déodati*. 2 Tomi. 8. Nuova Ediz. (1 Rthlr.)

III. Vermischte Anzeigen.

Antwort

auf die Bemerkungen über meine kritische Geschichte der Operationen der combinirten Englischen Armee, in den Jahren 1794 und 1795, — im Intelligenz-Blatt der Hallischen Allg. Literatur Zeitung, No. 143, oder vom Sonnabend den 8 Sept. 1804.

Gehüllt in die Gerechtigkeit meiner Sache, ruhig unter der Aegide der öffentlichen Meinung, war es mein fester Entschluss, dieses Blatt ganz der stillschweigenden Verachtung zu überlassen, welche es sich durch seine Tendenz bey jedem Partheylosen, mit der Geschichte des Tages bekannten Manne, schon von selbst unterwirft; — allein mehrere Freunde glauben, die Sache wäre doch ein wenig zu arg, und fodern mich zu einer Antwort auf, welche ich ihrem Rathe nicht verweigern will.

Es ist löblich und schön, die gerechte Sache seines Staats vertheidigen zu können, es ist aber auch klein, die Wahrheit durch Sophistereyen entstellen zu wollen; besonders wenn dieser schimmernde Patriotismus seine Nahrung etwa in verfehlter Absicht finden sollte.

Deshalb hier einige, mir wider Willen abgedrungene, Worte über meine Verlassung des Hessischen Dienstes, zu meiner Vertheidigung: —

Die harten Schicksale meines Vaters, (jetzt hiesigen Obristlieutenants) und meiner Mutter Bruder (des jetzigen Portugiesischen Generals und General - Adjutanten, Baron *von Wiederhold*) sind wenigstens in ganz Hessen genau bekannt. — Das Andenken daran erlaubte keinem guten Sohne, länger in diesem Dienste mit der nöthigen Anhänglichkeit und Enthusiasmus zu arbeiten.

Unter diesen Umständen wurden mir von meinem jetzigen gnädigsten Kurfürsten und Herrn Dienstbedingungen zugestanden, welche ich dort, in einem schon eingerichteten Dienste, selbst bey Auszeichnungen, noch in langer Zeit nicht erwarten durfte.

Natürlich nahm ich sie als ein, in jeder Hinsicht freyer, weder durch Schulden, noch sonst etwas in Hessen gebundener Mann, an, und foderte oft und wiederholt auf legalen Wegen, directe und indirecte, schriftlich und mündlich meinen Abschied; ja mein jetziger gnädigster Herr

Herr verwendeten sich selbst, in dem freundschaftlichsten Schreiben darum, bey dem Herrn Kurfürsten zu Hessen. — Abschläglich war und blieb die Resolution; — von keinem Aequivalent für so bedeutende Anträge war die Rede; denn als Flügel-Adjutant blieb ich Lieutenant im Regiment, wäre es vielleicht noch, und durch den grössern Aufwand, stand ich mich schlechter, wie vorher; denn ob ich zwar Premier-Lieutenant, Quartier-Meister-Lieutenant und Inspections-Adjutant war, unter erstern beiden Chargen in Cassel lange Zeit allen Garnisons- und Wachtdienst thun, und auf letztern beständig Listen, Pläne, Maneuvers und andere Arbeiten, als Quartier-Meister-Lieut. ausführen musste: so belief sich doch mein höchstes Tractement von diesen 3 Chargen zuletzt nur auf 24 Rthlr. incl. einer Pferds-Ration à 2 Rthl., wovon wieder über 4 Rthlr. durch Abzug abgingen. Bey den übrigen 20 Rthlr. musste ich beritten seyn, und zwar zu einer Zeit, wo man in Hessen, wegen der Theurung, kein Pferd unter 8 bis 10 Rthlr. monatlich unterhalten konnte.

Ich diente Hessen beynahe 16 Jahre, hatte 4 Campagnen gemacht, und während der englischen Subsidien, der Kriegs-Casse in einer doppelten Person (nämlich beständig als Adjutant eines Generals und zugleich als Officier im Regiment) gedient. — Nie war ich in einem Kadettenhause, nie in einer Erziehungs-Anstalt, nie kostete meine Bildung dem Staate auch nur einen Heller. — Das Wenige was ich weiss, erlernte ich durch meinen Fleiss und auf meine Kosten, und setzte überhaupt im Dienste mein Vermögen zu. —

Welchen Sinn hat denn nun eigentlich das vielsagende: *zum Dienst angezogen* des Recensenten? — Soll es etwa das Exercieren bedeuten? welches man lernt, indem man die Rekruten darin unterrichtet.

Ich blieb übrigens noch in Hessen auf meinem Posten, bis zu völlig geendigter Exercierzeit, machte die Inspections-Reisen mit, und versahe meinen Dienst und meine Arbeiten eben so pünktlich, als hätte ich an kein Weggehen gedacht; ohngeachtet ich hier zu den Arbeiten einer neuen Organisation dringend erwartet wurde, — bat noch immer wiederholt und vergebens um den Abschied, schickte das Flügel-Adjutanten Patent dankbar zurück, lieferte alles richtig und in grösster Ordnung ab, hinterliess meine Privat-Verhältnisse vollkommen arrangirt, und ging nun, nachdem ich alles erschöpft hatte, was dem Mann von Ehre heilig ist, ohne Abschied meinen neuen Bestimmungen entgegen, wie es unter solchen Umständen gewiss jedem freyen, nie Dienstobligaten Manne zusteht; auch ist dieses im Hessischen Dienste gar nichts neues, sondern ich könnte mehrere brave Officiers nennen, welche sich zu demselben Schritte genöthiget sahen, ohne dass etwas darauf erfolgte.

Die gnädige Aufnahme, welche mir bey meinem jetzigen theuersten Herrn, dem weisen Nestor unserer Zeit, zu Theil wurde, und mein schnelles Avancement, müssen dem gerechten Publico Beweise für meine Rechtfertigung seyn, — mehr aber noch, dass man in Hessen auch nicht den mindesten Schritt gegen mich that, sondern, dass der Herr Kurfürst zu Hessen sogar die gerechte Gnade für mich hatten, und mir unterm 21 November 1803 meinen förmlichen und eigenhändig unterschriebenen Abschied gnädigst zusendeten, wofür ich auch sogleich schriftlich meinen unterthänigsten Dank erstattete. Dieses zur Rechtfertigung meiner Person, für die, so mich *nicht* kennen; — bey meinen Freunden, in ganz Hessen, bin ich längst gerechtfertiget, wovon mir fast täglich schriftliche Beweise werden; — und die Ausbrüche einiger jetzt enthusiasmirten Feinde, welche sich in ihren hierher gerichteten Hoffnungen betrogen sahen, können mir diese süsse Beruhigung um so weniger rauben, da solche Menschen ohnehin bey jedem vortheilhaften oder nachtheiligen Verhältniss, wie das Rohr im Winde, bewegt werden.

Ueber den historischen Werth oder Unwerth meines Werkes mich mit dem Recensenten in einen Streit einzulassen, halte ich mich in keiner Hinsicht verpflichtet: denn durch die Art der Einrückung seiner sogenannten Recension, hat er sich des Recensenten-Titels selbst benommen. — In der Vorrede zum 1ten Theil, sind die theils noch in Händen befindlichen Quellen angegeben, aus denen dieses Werk bearbeitet wurde. — Würdigere Richter mögen darüber entscheiden. — In jedem Fall aber muss ich hiermit förmlich protestiren, und es, wo nicht für Verläumdung, doch wenigstens für einen auffallenden Irrthum erklären, wenn der sogenannte Recensent im 2ten Theile einige Stellen finden will, welche der, einer gewissen hohen Person schuldigen Achtung und von mir stets bethätigten tiefen Ehrfurcht nicht entsprechen. — Dergleichen Berührungen liegen eben so sehr ausser mir, als meine Hochachtung für die ausgezeichneten Regenten-Tugenden jener hohen Person stets gross war; und welche durch die neuesten schönen Ereignisse in Hessen, wo möglich, noch erhöhet wurde. — Von ganzem Herzen wünsche ich indessen, in Rücksicht eben dieser ehrfurchtsvollen Gesinnungen, dass man mich nun in Ruhe lasse, und mich nicht zwinge, wider meinen Willen auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Karlsruhe im December 1804.

H. von Porbeck,
Major und erster Flügel-Adjutant des Herrn Kurfürsten zu Baden.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 12.

DEN 30 JANUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Dr. *Benzenberg* ist, bey seiner Zurückkunft von Paris, vom Kurfürsten von Bayern zum Prof. der Physik und Astronomie in Düsseldorf ernannt worden. Die Düsseldorfer Sternwarte befindet sich auf dem vormaligen Jesuitercollegio, dem jetzigen Sitze der Regierung. Hier ist zugleich das physikalische Kabinet, welches von Hemmert angelegt wurde, und die Wohnung des Professors der Astronomie.

Der König von Preussen hat dem K. K. Hofrath Hn. *von Wiebeking*, für das eingesendete Werk über die Wasserbaukunst, eine goldene 60 Duc. schwere Medaille zum Geschenk gemacht, und ein sehr huldvolles Handschreiben beygefügt.

Hr. M. *Paul Christian Gottl. Andreä*, seitheriger Prediger in Tautenburg bey Naumburg, ehemals Lehrer am Philanthropin zu Dessau, kommt als Prediger nach Grosheringen bey Camburg.

Hr. D. *Wundram*, Prediger zu Eboldshausen im Göttingischen, bekannt als ökonomischer Schriftsteller, ist in der letzten Versammlung der königl. märkisch-ökonomischen Gesellschaft in Potsdam zum ordentl. Mitgliede derselben aufgenommen worden.

Marburg. Hr. D. *J. W. H. Conradi*, ausserord. Prof. der Arzneygel., ist zum ordentl. Prof. mit 200 Rthlr. Gehalt; Hr. D. *Chr. Rommel*, ausserord. Prof. der Beredsamkeit und griech. Sprache zum ordentl. Prof. mit Gehaltszulage ernannt worden; und die Professoren, Hn. *Bucher*, *Hartmann* und *Ullmann* der ält., bekommen Zulage an baarem Gelde und an Früchten.

Hr. D. *Oppenheim* zu Berlin ist von der Kursächs. ökonom. Societät zu ihrem Ehrenmitglied aufgenommen worden.

II. Nekrolog.

Aus Briefen. Der berühmte Botaniker in Kopenhagen, Prof. *Martin Vahl*, war ohne Zweifel einer der grösten nomenclatorischen Botaniker, einer der beliebtesten Schüler Linnées, welcher die Stringenz der linneischen Methode, mehr vielleicht, als irgend ein anderer jetzt lebender Botaniker, gegen den Indifferentismus der modernen nomenclatorischen Latitudinarier in Schutz zu nehmen suchte. In 9 Jahren hat er Syrien, die barbarische Küste, Italien, Frankreich, England, Deutschland, Schweden und Norwegen bereist. Durch seine Reisen im Orient und Afrika, ward er in den Stand gesetzt, die Entdeckungen des Botanikers Forskael (der mit Niebuhr reiste) zu berichtigen und zu erweitern. — Die für die Botanik lehrreichsten und wichtigsten Theile von der *Flora Danica* sind durch ihn ausgearbeitet, und zu diesem Behuf durchreiste er wiederholt Dänemark und Norwegen. Aber den wahren Begriff von seinen tiefen und gründlichen Kenntnissen und von seinem gewiss einzigen Talent für Naturbeschreibung, wird man erst erhalten, wenn seine Ausgabe der *Species Plantarum* erscheinen wird. An diesem Werke arbeitete *Vahl* mit ununterbrochenem Eifer seit vielen Jahren. Schon lange war es zum Drucke fertig, aber er hielt es zurück, um ihm eine immer grössere Vollendung zu geben. Die Anzahl der neuentdeckten, hier zum erstenmal beschriebenen Gattungen und Arten sind unzählbar, die vielen Berichtigungen von äusserster Wichtigkeit. — *Vahl* war gerade mit dem Druck seiner Schrift beschäftigt, als er starb. Wie man es jetzt mit der Herausgabe dieser Schrift halten wird, ist mir noch unbekannt. Zuverlässig wird sie Epoche in der Botanik machen. — *Vahl* ward in England und Frankreich vielleicht höher geschätzt, als in Deutschland, obgleich die berühmtesten Botaniker auch hier ihm Gerechtigkeit widerfahren liessen. — In Dänemark hat *Er* vorzüglich zur Ausbreitung naturgeschichtlicher Kenntnisse beygetragen.

III. Vermischte Nachrichten.

Aus Briefen. In dem Nachlass des am 16 Dec. 1804 zu Leipzig verstorbenen, allgemein geschätzten und geliebten Kreissteuereinnehmer *Chr. Felix Weisse* haben sich Bruchstücke einer Selbstbiographie gefunden, und zugleich eine nähere

nähere Bezeichnung des Gebrauches, welcher davon gemacht werden soll. Die Fragmente betreffen hauptsächlich sein Literarisches. Ueber den Gang seiner Schicksale, sein häusliches Leben ist fast nichts, über sein inneres Seyn und Wirken, wie über seine Naturanlagen u. s. w. kein Wort. Nach seinem Willen sollen die Bruchstücke geordnet, ergänzt werden, und dem gemäss haben der Sohn des Verstorbenen, Hr. Assessor *Weisse* in Leipzig, und der Schwiegersohn, Hr. Diak. *Frisch* in Freyberg, sich gemeinschaftlich dem Geschäft unterzogen, die Materialien zur Lebensbeschreibung ihres Vaters zu sammeln, zu verarbeiten und nach Einem Plane gemeinschaftlich zu fertigen. Welcher Deutsche, der den Verewigten auch nur aus Schriften kannte, wird diesem Werke nicht verlangensvoll entgegen sehen?

Aus Br. v. Stockholm d. 21 Dec. 1804. Von der prächtigen Ausgabe der *Collection des Ecrits politiques, literaires et dramatiques de Gustave III, Roi de Suède*, ist am Schlusse des Jahres 1804, der *Tome III* herausgekommen, der die noch übrigen Theater-Stücke enthält. Jetzt wird an dem *IV Band* gedruckt, der den Anfang der Correspondenz enthält. Dieser sehr interessante Theil dieser Arbeiten wird auch den fünften und letzten Band füllen, und das ganze Werk im Laufe des J. 1805 vollenden. — Der Uebersetzer und Herausgeber ist Hr. *Joh. Marie Bernh. Dechaux*, Lector bey dem Könige und Bibliothekar bey dem Herzoge von Südermanland. Er ist zu Dijon 1755 geboren, hat dort studiret, wurde 1775 Juris Licentiat und Advocat au Parlement de Dijon, wie im J. 1778 Agregé im Parlement de Paris. Er begab sich nachher auf Reisen, kam 1783 nach Schweden, und hat in Stockholm nachher jene Aemter erhalten. Er ist ein Mann von literarischen Talenten und verfeinertem Geschmacke, ein vollkommener Kenner der schwedischen Sprache, auch in der schwedischen Geschichte und Literatur gut bewandert.

Hr. *Karl Ulr. Broocman*, ein kenntnissreicher schwedischer Literator, hat, unter königl. Unterstützung, im J. 1804 eine Reise von Stockholm nach Deutschland angetreten, um Nachrichten von der wahren Beschaffenheit verschiedener dortigen pädagogischen Institute einzuziehen. Er besuchte zuerst Kopenhagen, besah die dortigen neuen Einrichtungen, und nahm den Weg über Rostock, Greifswalde und Berlin nach Halle, um da hauptsächlich das pädagogische Institut des Hn. D. *Niemeyer* sich zu Nutze zu machen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Das gelehrte Deutschland, 6. 7ter Nachtr. 1. 2te Abtheil. 4te Aufl. — welche die Verbesserungen und Zusätze, wie auch die Nachträge der 5ten Auflage des Herrn Hofraths und Professors *Meusel* enthält, gr. 8. 1804. Lemgo *Meyersche* Buchhandlung — 7 Rthlr. 12 gr.

Bekanntlich versprach Herr Hofrath *Meusel* in der Vorrede zum ersten Bande der 5ten Ausgabe, den Besitzern der 4ten und der dazu gehörigen 5 Nächträge, welchen der Ankauf der so bald erfolgten 5ten Auflage wieder zu kostbar kommen möchte, die in jener Ausgabe vorkommenden neuen Notizen in einem 6ten Nachtrage, die Nachträge der 5ten Aufl. aber in weiter fortzuzählenden Nachträgen zur 4ten zu liefern. Die Verlagshandlung hat durch die oben angezeigten Nachträge jene billige Zusicherung erfüllt. Die Notizen, welche die ersten 8 Bände der neuesten 5ten Ausgabe vor der vorhergehenden 4ten voraus hat, machen, in alphabetischer Ordnung extrahirt, den 6ten Nachtrag, so wie die 2 Supplementbände, oder der 9 und 10te Band der 5ten, welche die Notizen bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts fortführen, den 7ten Nachtrag zur 4ten Aufl. in 2 Abtheil. aus, welche daher mit dem 9 und 10ten Bande wörtlich gleichlauten. Auch die Vorerinnerungen der 5ten Aufl. sind der Vorrede zum 6ten Nachtrage einverleibt, so dass also für die Besitzer der 4ten Aufl. aufs vollständigste gesorgt ist, und diese selbst noch darin einen Vorzug vor der neuesten hat, dass in dieser die seitdem verstorbenen Schriftsteller, nach dem Plane des Werkes, ausfallen. Die ferneren Nachträge werden nun für die Besitzer beider Auflagen gleichlautend unter besonderen Titeln fortgedruckt werden.

Die
Handlung von Hamburg,
oder: *Beschreibung der kaufmännischen und Manufaktur-Gewerbe*, so wie auch zuverlässige Nachrichten von den Handelsanstalten, den Münzen, Massen, Gewichten, Zöllen, Verordnungen etc. *dieser ersten Handelsstadt von Deutschland;* mit Angabe der Firmen aller hamburgischen Kaufleute und Fabrikanten. Ein unentbehrliches Comtoir-Buch für jeden deutschen Kaufmann. 2 Bände in 8.

Dieses Werk sollte, zufolge einer dem grössten Theile des kaufmännischen Publicums zugesendeten Einladung mit Ende dieses Jahres die Presse verlassen; allein das Zusammentreffen mehrerer Hindernisse und das Anwachsen der Materialien haben dem Verfasser die Vollendung desselben nicht früher, als jetzt gestatten wollen. Wir zeigen daher den vielen Hn. Subscribenten auf

auf dieses Buch schuldigst an, dass erst heute der Druck desselben begonnen hat und dass derselbe hoffentlich *zu*, oder gleich *nach* Ostern d. J. beendigt seyn wird, worauf die Versendung an die Herren Commissionärs ohne Verzug erfolgen soll. Wir benutzen übrigens diese Gelegenheit, den Subscriptions-Termin noch bis *Ende des Märzes* zu verlängern, und das Publicum zur lebhaften Theilnahme an einem so nützlichen Buch einzuladen. Wer sich bey der ihm zunächst gelegenen Buchhandlung bis dahin als Subscribent meldet, erhält dasselbe um drey Viertheile des nachherigen Ladenpreises, und sein Name wird dem Werke vorgedruckt. Der Ladenpreis wird hoffentlich 3 Rthlr. Sächs. nicht übersteigen, sofern das Buch selbst nicht mehr als 60 oder 70 Bogen betragen wird.

Privatpersonen, die wenigstens 5 Interessenten sammeln können, wenden sich postfrey an uns selbst, und erhalten für Bemühung und Frachtauslage noch 25 Procent Vergütung.

Ronneburg, den 1 Januar 1805.

Schumannsche Verlagshandlung.

Bey *Friedrich Nicolovius*, Buchhändler zu Königsberg in Preussen ist erschienen:

Philosophische Principien einer allgemeinen Sprachlehre nach *Kant* und *Sacy*. 18 gr.

Wisselinks, W., Seelenlehre für Kinder einer guten Erziehung. 2 Thl. 18 gr.
beide Theile 1 Rthlr. 12 ggr.

Schon seit einer guten Reihe von Jahren, vorzüglich nach meiner Rückkehr aus England, gehört das Studiun der klassischen Geschichtskunde der Britten zu meinen angenehmsten Beschäftigungen. Früh wurde ich dadurch mit *Hume* bekannt, und seine *History of England* bald mein Lieblingsschriftsteller. Ich fühlte es oft mit dem lebhaftesten Interesse, wie wahr Spittler von ihm sagt: „An Grösse des Geistes, an Tiefe der Wahrnehmungen und an geübter Abstractionsgabe ist ihm weder *Robertson* noch *Gibbon* gleich.“

Die Fortschritte eines gründlichen Studiums der englischen Sprache in Deutschland, und die ausgezeichnete Vorliebe, mit welcher man gegenwärtig jenseits des Kanals die unsrige und unsere Literatur aufnimmt, brachten schon längst den Entschluss bey mir zur Reife, eine neue deutsche Uebersetzung zu versuchen. Vor vierzig Jahren erschien bereits eine. Ohne partheyisch zu scheinen, darf ich ihre Mängel hier nicht entwickeln; aber das darf ich dreist sagen, dass sich in diesem langen Zeitraume unsere Sprache sehr ausgebildet hat, dass wir in den Geist des Originals tiefer eingedrungen sind, und dass die lästige Quartform, so wie der Druck dem Geiste und Geschmacke unserer Tage sich wenig empfehlen.

„Wir lernen jetzt Eure kraftvolle Sprache kennen und schätzen;“ schrieb kürzlich ein verdienstvoller Gelehrter in *London* an einen meiner Freunde; „noch mehr werden wir beides, wenn Ihr uns statt des zahllosen Heers unserer Romane und Komödien, die bey euch oft besser aufgenommen werden, als bey uns, geschmackvolle und treue Uebersetzungen unserer historischen Classiker gebt; nicht auf Makulatur gedruckt, und nicht mit einer Schrift, vor welcher unser ungewohntes Auge zurück fährt. Wir können denn unsern jungen Leuten, die fremde Sprachen lernen, ein classisches Werk (*standard work*) in die Hand geben, das sie, vertraut mit den Begebenheiten ihres Landes, auch gern und mit Nutzen in Eurem Idiom lesen werden.“ —

Auch meinen Landesleuten, darf ich hoffen, wird eine neue Verdeutschung mit obigen Vorzügen willkommen seyn. In welchem Auslande werden die historischen Werke der Engländer mehr gewürdiget und gelesen? — Welche andere Nation hat so grosse und gründliche Verdienste um das Studium der Geschichte und ihre Kritik? — Wird nicht selbst die Aufmerksamkeit, die gespannte Erwartung, womit ganz Europa dem entscheidenden Kampfe der mächtigen und glücklichen Inselbewohner zusieht, und sein eigenes Schicksal darnach berechnet, mit neuer Theilnahme zu der Lesung eines Werkes auffodern, das ihre früheren grossen Begebenheiten so kraftvoll, so tief eingreifend, so philosophisch partheylos und dabey so unterhaltend, als lehrreich darstellet? —

Voll Vertrauen zu dem Geiste meiner Zeitgenossen, gegenwärtige Ankündigung werde keine zu gewagte Unternehmung seyn, gehe ich, nicht ohne Vorbereitung, an meine Arbeit, und darf, nach der nachsichtsvollen Aufnahme geringerer Versuche, mir die Ueberzeugung erlauben, keinen zu anmassenden Werth auf dieselbe gesetzt zu haben. Um der Erscheinung einen desto rascheren und festeren Gang zu geben, habe ich von meinem Bruder, Professor an der Ritterakademie hieselbst, die Zusicherung erhalten, so viel es seine übrigen Geschäfte erlauben, Theil daran zu nehmen.

Lüneburg, den 14 Nov. 1804.

G. Timaeus,
Hauptmann im 6ten Hannöverschen Infanterie-Regiment.

Wir haben den Verlag dieses Werks übernommen, und werden es an nichts fehlen lassen, ihm durch einen gefälligen Druck und sorgfältige Correktheit alle die Vorzüge zu geben, die seine Wichtigkeit und der Beyfall des Publicums uns zur ersten Pflicht machen. Wir wählen dazu neue Didotsche Lettern und schönes Schweizerpapier. Eine verhältnissmässige Anzahl von Exemplaren wird auf Velinpapier abgezogen. Das Ganze wird sechs Bände in gr. 8, jeder gegen

zwey

zwey Alphabet stark, ausmachen; und der erste, in einem blauen Umschlage broschirt, nach der nächsten Ostermesse ausgegeben werden. Mit jeder Messe erscheint die Fortsetzung, und, wo möglich, immer zwey Bände zugleich. Um dem Publicum die Anschaffung, und uns selbst ein kostbares Unternehmen zu erleichtern, versuchen wir den Weg der Subscription unter folgenden Bedingungen:

1. Die Subscribenten erhalten jeden Band auf Schweizerpapier für den sehr mäsigen Preis von 1 Rthlr. 16 ggr. Louisd'or, die nicht früher als beym Empfang bezahlt werden, ausgesuchte Exemplare und die besten Abdrücke. Der nachherige Ladenpreis wird 2 Rthlr. 12 ggr. seyn.

2. Velinpapier einen Ducaten. — Ladenpreis 4 Rthlr.

3. Die Exemplare werden bis *Hamburg*, *Hannover*, *Braunschweig* und *Leipzig* postfrey geliefert.

4. Die Namen der Herrn Subscribenten werden vorgedruckt; und wir ersuchen, uns dieselben, deutlich geschrieben, sobald als möglich einzusenden.

5. Die Subscription bleibt bis Ostern 1805 offen.

6. Die geneigten Beförderer erhalten für die gewogentliche Bemühung des Sammelns das 10te Exemplar frey, oder ziehen dessen Werth bey dem nachher einzusendenden Gelde gefälligst ab.

Lüneburg, den 14 Nov. 1804.

Herold und *Wahlstab*.

Die *Expedition der Jen. A. L. Z.* ist bereit, Subscription anzunehmen, doch unter der Voraussetzung *portofreyer* Briefe.

II. Neue Musikalien.

Bey *Levrault* und *Comp.* in Strasburg ist zu finden:

Grand trio pour Violoncello, Violon et Alto par *Romberg*, Oeuvre 8. 6 S.

Trois duos pour deux Violoncelles par *Romberg*, Oeuvre 9. 9 S.

Etude pour le piano forte en quarante deux exercices dans les différens tons par *Cramer*. 18 S.

Divertissement pour le piano forte par *Cramer*. 6 S.

Trois quatuors pour Deux Violons, Alto et Basse par *Woest*, oeuvre 30 6 S.

II. Auctionen.

Am 28 März 1805 und folgenden Tagen soll die von dem weil. Kurbraunschw. Lüneb. Comitialgesandten Freyherrn v. *Ompteda* zu Regensburg hinterlassene ansehnliche Bibliothek, vorzüglich historischen, statistischen, geographischen Staats- und Völkerrechtlichen und literarischen Inhalts, zu Regensburg an die Meistbietenden verkauft werden. Catalogen, welche zugleich eine Anzeige von einigen vom Comitialgesandten von *Ompteda* hinterlassenen Manuscripten und Collectaneen enthalten, sind unentgeltlich zu haben: zu *Regensburg* bey dem Kurbraunschw. Legationssecretär *Kruckenberg*, bey dem Stadtgerichtsprocurator *Eienhöfer*, bey dem Wachtschreiber *Schmidt*, und bey dem Wein- und Gastgeber *Sauermann*; zu *Hannover*, bey dem Cammerconsulent *Witte*, bey dem Schullehrer *Eisenhart*, Büchercommissionär *Freudenthal*, und Antiquar *Gsellius*, welche sämmtlich Aufträge zur Auction übernehmen, sich jedoch Briefe und Gelder portofrey erbitten.

III. Auffoderung.

Da Hr. *Friedrich Peucer*, in Buttstädt, sich fortdauernd weigert, den in einem Decemberblatt des Freymüthigen enthaltenen hämischen Angriff auf seine Ehre, zurückzuweisen, sondern in wiederholten Briefen erklärt, dass anonyme Kritiker nicht einmal der Verachtung eines ehrlichen Menschen werth seyen; ich aber gleichwohl durch unsere schon zu Göttingen errichtete Freundschaft, und durch fortgesetzten Briefwechsel diejenige reine Hochachtung für ihn hege, welche einem durch das beste Alterthum genährten, durch mannichfaltige Studien gebildeten Geiste und einem liebenswürdigen, bescheidenen Charakter gebühret: so fodere ich, überzeugt, dass der Hr. Herausgeber des Freymüthigen keinem Unschuldigen zu nahe treten wollte, den ungenannten Einsender jenes Pasquills hiermit öffentlich auf, wenn er nicht indessen am gelben Fieber des Neides, oder an der Gallsucht tückischer Gemüthsart gestorben ist, sich, wie es ehrlichen Menschen geziemt, zu nennen, und die Banditenkutte, in welcher er den Meucheldolch auf gute Namen zückend, umherschleicht, vor den Gerichtsschranken des Publicums abzuwerfen, oder zur Genugthuung aller rechtlichen und aller Freunde des Beleidigten öffentlich zu widerrufen.

Münster in Westphalen den 12 Januar 1805.

Christian Schlüter.
Professor.

III. Vermischte Anzeigen.

Nachfrage, *Ehrhart's* Sammlungen betreffend.

Sollte Jemand, ein noch gut erhaltenes Exemplar von *Ehrhart's 32 Decaden kryptogamischer Gewächse* käuflich überlassen wollen, so würde ich ihn bitten, mir den Preis davon, und allenfalls den näheren Zustand des Exemplares zu melden. Auch dem, der mir ein *ganz vollständiges* Exemplar dieser Sammlung auf ein paar Monate zur Durchsicht anvertrauen wollte, würde ich mich höchlichst verbunden achten.

Kiel, im Januar 1805.

Dr. *D. M. H. Mohr.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 13.

DEN 2 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Inhaltsanzeige der Beyträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der Pfalzbayerischen Centralbibliothek, herausgegeben von *J. Chr. Freyh. v. Aretin.* Jahrg. 1804.

Erstes Stück. I. Elect. Bibliothecae Monacensis codices graeci Msc. recensiti et notis illustrati ab *Ignat. Hardt* (Continuatio). II. Nachrichten und Auszüge zur geheimen Geschichte der Päbste (Beschluss). III. Briefe über meine literarische Geschäftsreise in die bayerischen Abteyen (Fortsetzung). IV. Die Stereotypen in Bayern im XVI Jahrhundert erfunden.

Zweytes Stück: I. Electoralis Bibliothecae Monacensis Codices graeci Msc. (Continuat). II. Index Archivi scripturarum arcis St. Angeli (Continuatio). III. Jacobi Amanti Lucensis episcopi card. Tusculani Papiensis vulgo vocati, brevis vita per Jac. Volaterranum. IV. Angabe eines neuen Gesichtspunkts für die Geschichtschreiber der Typographie, und für die Sammler der merkwürdigsten Druckdenkmäler.

Drittes Stück. I. Electoralis Bibl. Monacensis Codices gr. Msc. (Continuatio). II. Verzeichniss der noch unedirten griechischen Handschriften der Kurf. Bibliothek. III. Geschichte des Aufstandes der bayerischen Bauern in den Jahren 1633 und 1634. IV. Eine bisher noch unbekannte Anekdote aus der Geschichte *Karl Ludwigs,* Kurfürsten von der Pfalz.

Viertes Stück. I. Electoralis Bibliothecae Monacensis Codices graeci Msc. (Cont.) II. Africani narratio de iis, quae Christo nato in Persia acciderunt, ex binis biblioth. electoralis Monacensis codicibus msc. nunc primum in lucem edita et latinitate donata. III. Briefe über meine literarische Geschäftsreise in die bayerischen Abteyen (Fortsetzung).

Fünftes Stück. I. Elect. Bibl. Monacensis Codices graeci Msc. (Cont.) II. Artemidori geographi fragmentum de Nilo, e codice msc. Bibl. Elect. Monac. nunc primum editum et latinitate donatum a *Fr. Xav. Berger.* III. Briefe über meine literarische Geschäftsreise in die bayerischen Abteyen. (Fortsetzung). IV. Bücherpreise aus dem Anfange des XVII Jahrhunderts. V. Chronologisches Verzeichniss der in die pfalzbayerische Centralbib. aus den Bibliotheken aufgehobener Stifter und Klöster übergewanderten altdeutschen Handschriften vom VIII — XIV Jahrhundert. VI. Gedanken über die Bearbeitung der ältesten Denkmäler unserer Sprache.

Sechstes Stück. Elect. Bibl. Monacensis Codices graeci Msc. (Cont.). II. Beytrag zur Geschichte der tirolischen Criminaljustiz und der Bildung der bayerischen Geistlichkeit im siebenzehnten Jahrhundert. III. Ueber des Montanus Lebensbeschreibung der heil. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. IV. Specimen Alphabeticum bestialitatis haereticae ex patrum symbolis, (als Gegenstück zu der Schimpfkunst der heutigen Gelehrten). V. Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt über die Kriegsvorfälle des Jahres 1620.

Siebentes Stück. I. Electoralis Bibliothecae Monacensis Codices graeci Msc. (Cont.). II. Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt über die Kriegsvorfälle des Jahres 1620 (Fortsetzung).

Achtes Stück. I. Elect. Biblioth. Monac. Codices graeci Msc. (Cont.). II. Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt über die Kriegsvorfälle des Jahres 1620 (Fortsetzung).

Neuntes Stück. I. Elect. Bibl. Monac. Codices graeci Msc. (Cont.). II. Glossographische Denkmäler der ältern deutschen Sprache vom IX — XIII. Jahrhundert. Aus alten Handschriften der Münchner Bibliothek gesammelt und beschrieben von *Bernh. Joseph Docen* aus Osnabrück. III. Aktenstücke zur Geschichte der berüchtigten Gräfin v. Würben, Maitresse des Herzogs Eberhard Ludwig v. Wirtemberg. Mit einer Vorerinnerung.

Zehntes Stück. I. Cod. Msc. graec. Contin. II. Entdeckung über das alte Heldenbuch von *Bernh. Jos. Docen*, Accessisten bey der Central-bibliothek. III. Geheime Geschichte des Wirtemberger Hofes. (Fortsetzung).

Eilftes Stück. I. Cod. Msc. graec. (Cont.) II. Entdeckung u. s. w. (Beschluss.). III. Gehei-

heime Geschichte des Wirtemberger Hofes (Fortsetzung.)

Zwölftes Stück. I. Cod. Msc. graec. (Cont.). II. Versuch eines Beweises, dass die Guttenbergische Bibel schon im J. 1450 vollendet worden, und daher das älteste aller gedruckten Bücher sey, von *J. Bapt. Bernhardt*, Secretär bey der Central-Biblioth. Die ersten beiden Hefte des Jahrgangs 1805 sind bereits unter der Presse, und werden nächstens ausgegeben werden. Jedes Heft besteht aus 7 Bogen in gr. 8.

Eunomia,
eine Zeitschrift des neunzehnten Jahrhunderts,
herausgegeben von *Fessler* und *Fischer*,

wird auch im Jahre 1805 fortgesetzt. Was sie bisher lieferte: *Populäre Abhandlungen aus dem Gebiete der Philosophie, der Kunst, und der Literatur* — über Gegenstände, die mehr den Geist der Zeit, als die Geschäfte des Tages betreffen, — *Beyträge zur Länder- und Völkerkunde, Erzählungen und humoristische Aufsätze, Originalgedichte und Nachbildungen ausländischer Meisterwerke:* das wird sie auch künftig nach ihrem Charakter ruhiger Partheylosigkeit, der Entfernung von aller Politik und Polemik, von ihrem historischen Standpunkte aus, liefern; doch so, dass zu den bisherigen geschätzten Mitarbeitern noch mehrere der berühmtesten und beliebtesten Schriftsteller treten, und der Zeitschrift grösseres Interesse geben werden. — Das *Aeussere* bleibt im Ganzen unverändert, nur mit dem Unterschiede, dass künftig, anstatt der schon bekannten Herausgeber,

die Namen der Schriftsteller, welche zu jedem einzelnen Monatsstück Beyträge geliefert haben,

auf dem Umschlage und Titel desselben genannt werden sollen. Durch diese Veränderung geht gewissermassen eine neue Folge des Journals an, so dass auch neue Interessenten ein für sich bestehendes Ganzes bekommen.

Die unterzeichnete Buchhandlung wird die einzelnen Hefte zu Ende jedes Monats promt versenden. Sowohl sie, als die Herausgeber nehmen postfrey zugesendete Beyträge an, welche entweder nach Verhältniss honorirt oder zurückgesendet werden sollen. Nur bitten die Herausgeber die Herrn Mitarbeiter, nicht wegen jedes einzelnen Auffatzes eine schriftliche Antwort von ihnen zu erwarten, da das Einrücken der Aufsätze in vielen Fällen die schriftliche Antwort ersetzt.

Berlin, im Dec. 1804.

Sanders Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey uns ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

1) Anfangsgründe der französischen Sprache, in einer fasslichen Darstellung der einfachsten Regeln, mit Uebungen, einer Sammlung von Wörtern, und einer Auswahl von Gesprächen und Erzählungen, für Kinder und junge Anfänger von *C. M. de Servais*, Licentiaten der Rechte und vormaligem Advocaten. 8. S. 155. 1804. 6 gr.
2) Französische Sprachlehre nach der leichtesten u. fasslichsten Methode, durch Beyspiele und viele Aufgaben erklärt, von Ebendemselben. 8. S. 262. 1804. 12 gr.

Der Endzweck des verdienstvollen und durch andere Werke bekannten Verfassers ist, durch das Schreiten vom Leichtesteu zum Schwersten die Erlernung der französischen Sprache zu befördern. Der Mangel eines Buches wie Nr. 1, bewog den Verfasser diese Anfangsgründe herauszugeben, und manchem Lehrer ist es schon gelungen, durch den Gebrauch desselben eine sonst verdriessliche Arbeit sich zu erleichtern. Nr. 2 enthält alles, was Erwachsenen zu wissen nöthig ist, um sich zu einem bald erscheinenden Cursus der höheren französischen Sprache und Literatur zu bereiten. Längst klagte man über Mangel an einer hinlänglichen und doch nicht zu weit ausgedehnten Methode. Debonals Versuche blieben unvollkommen, und die zu weitläuftige und doch schätzbare *Mozinsche* Sprachlehre schien mehr für Gebildete, als für Anfänger bestimmt zu seyn, und neue gesammelte Uebungsstücke nicht entbehrlich zu machen. Zwischen beiden schreitet die *Servaisische* Sprachlehre, und wir glauben uns ein Verdienst um das Publicum zu erwerben, wenn wir ihm dieselbe empfehlen. Frankfurt a. M. im Dec. 1804.

Varrentrapp u. *Wenner.*

Bey *Friedrich Nicolovius*, Buchhändler zu Königsberg in Preussen, ist erschienen:

Ueber *Immanuel Kant* 3 Thle. 2 Rthlr. 12 gr.

Erster Band. Darstellung des Lebens und Charakters Kants, von *Ludwig Ernst Borowski.* Von Kant selbst genau revidirt und berichtigt.

Zweyter Band. Immanuel Kant, geschildert in Briefen an einen Freund von *Reinhold Bernhard Jachmann.*

Dritter Band. Immanuel Kant in seinen letzten Lebensjahren. Ein Beytrag zur Kenntniss seines Charakters und seines häuslichen Lebens aus dem täglichen Umgang mit ihm von *C. A. Ch. Wasianski.*

Da der dritte Theil schon früher einzeln erschienen ist, so werden die beiden ersten Theile den Besitzern desselben für 1 Rthlr. 18 gr. überlassen.

Neue Schriften.

Bey uns ist erschienen:

Busse, J. G., Vergleichung zwischen *Carnots* und meiner Ansicht der Algebra und unserer beiderseitig

seitig vorgeschlagenen Abhelfung ihrer Unrichtigkeit, gr. 8. m. K. 12 gr.
— — — Ueber die Winterschmidt- und Hollschen Wassersäulenmaschine, nebst Erörterung über Mechanik und Hydraulik. m. K. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
Frauentugend. Ein Gedicht zum Hochzeitgeschenk für edle Mädchen, 8. brochirt 6 gr.
Lampadius, W. A., Beyträge zur Erweiterung der Chemie und Hüttenkunde, gr. 8. 1 Bd. m. K. 1 Rthlr. 15 gr.
Lehmanns, E., systematische Encyklopädie der Bergwerkswissenschaften. 8. 18 gr.
Nachrichten, biographische über M. *Frisch* Amtsprediger zu St. Petri in Freyberg, von dessen Sohne M. *Frisch*, Mittagspr. am Dom. 4. 4 gr.
Freyberger wöchentl. gem. Nachrichten, 5 Jahrg. 4. der Jahrg. auf Prän. 1 Rthlr. 1 gr. Ladenpreis 2 Rthlr. werden fortgesetzt.
Sebald, C., Opiate in kleinen Erzählungen. 2 Samml. 8. 2 Rthlr.
Fessler, D. J. A., Aktenmäßige Aufschlüsse üb. den Bund der Evergeten in Schlesien, 8. Druckpapier 1 Rthlr. 8 gr.
Schreibpap. 1 Rthlr. 12 gr.
Fessler, D. J. A., sämmtliche Freymaurerische Schriften. 2 Bd. in 2 Abth. 8. Die 2 Aufl. ist unter der Presse.

NB. Diese werden nur an BBr. Freymaurer abgelassen. Auch ist ein vollständiges Verzeichniss unserer sämmtl. Verlags- und Commissionsartikel gratis zu haben.

Freyberg, im Dec. 1804.

Craz und *Gerlach*.

III. Erklärung.

Da die Geschichte des in Nr. 47 der *Zeitung für die elegante Welt* eingerückten Aufsatzes, die Universität zu Würzburg betreffend, jetzt *aktenmässig* geendigt ist: so halte ich es für Pflicht, gegen meine Freunde und gegen das Publikum eine darstellende Ansicht davon mitzutheilen.

Der Aufsatz wurde anonym an Hn. *Spazier* abgeschickt, und so auch abgedruckt.

In einer Nachschrift wurde er mit dem Beysatz zum Einrücken empfohlen „Prof. *Kilian* könne für die Wahrheit des Inhalts bürgen."

Die Schrift war von einer hier allgemein bekannten Hand.

Die Unverfänglichkeit und Unschädlichkeit des Aufsatzes ist von der höchsten Behörde anerkannt worden.

Es war nicht vorauszusehen, dass eine Untersuchung dagegen statt finden würde.

Hr. Spazier gab unaufgefodert aus eignem Antriebe Hn. *Kilian* als Verfasser und Einsender jenes Aufsatzes öffentlich an.

Er gab fälschlich die Hand, womit der Aufsatz geschrieben war, für jene des Hn. *Kilian* aus.

Hr. *Kilian* erklärte den Aufsatz für ein Pasquill, ob in der schlimmen Absicht, dem wirklichen Verfasser damit zu schaden, und in unangenehme Händel zu verwickeln, oder dadurch seine Unschuld in der Sache an den Tag zu legen, mag einstweilen hier unentschieden bleiben.

Dies bestimmte mich inzwischen, mich Hn. *Kilian* nicht selbst zu entdecken.

Doch säumte ich keinen Augenblick, gegen die höchste Behörde meines Vaterlandes, welche die Untersuchung leitete, schriftlich und mündlich zu versichern, dass Hr. *Kilian* keinen Theil an diesem Aufsatze habe.

Wenn man nun erwäget, dass der Inhalt des Aufsatzes ganz unverfänglich war;

Dass er anonym eingeschickt und so auch abgedruckt wurde;

Dass er von einer hier allgemein bekannten Hand geschrieben;

Dass Hr. *Kilian* nicht als Einsender und Verfasser, sondern nur als Bürge der Wahrheit des Inhalts angeführt war;

Dass keine Untersuchung, noch vielweniger die Bekanntwerdung seines Namens vorausgesehen werden konnte;

Dass es nur bey Hn. *Kilian* stand, durch Vorlegung der Handschrift alle Schuld und Theilnahme von sich abzuwälzen;

Dass ich, so viel an mir war, bey der Stelle, wo der Verdacht ihm schaden konnte, alles that, die Schuld von ihm abzulehnen:
so darf ich das Urtheil eines unpartheyischen Publikums ruhig erwarten, welches daraus zugleich ersehen mag, was es von jeden andern hierüber verbreiteten Gerüchten zu halten hat.

Bamberg, den 3 Jan. 1805.

Marcus Direct.

IV. Vermischte Anzeigen.

Gewisse Ursachen veranlassen mich, nachstehende Anzeige, die schon vor mehreren Jahren ohne meinen Namen erschien, hier wiederum abdrucken zu lassen. Ich füge folgendes aus späteren Briefen einer angesehenen Gönnerin des Verstorbenen noch hinzu.

Dr. *Geddes* erhielt bekanntlich von Lord *Petre* eine jährliche Pension von 200 Pf. Sterl., um ihn in den Stand zu setzen, desto unabhängiger seinen literarischen Arbeiten und besonders seiner Bibelübersetzung leben zu können. Allein sein Wohlthäter starb, als er selbst auf dem Krankenbette lag, und nicht ohne Besorgniss wegen der Zukunft war. In diesem Augenblicke besuchte ihn der älteste Sohn des Lords, der gegenwärtige Lord *Petre*, und redete ihn so an:

„Ich glaube, lieber Doctor, mein Vater hat in seinem schon lange gemachten Testamente nicht so für Sie gesorgt, als er gewiss gethan haben würde, hätte er so lange gelebt, ein anderes zu machen. Gönnen sie mir das Vergnügen, statt der

der 200 Pf., jährlich 400 für Sie auszusetzen. Ich thue nichts weiter, als dass ich die Absicht meines verstorbenen Vaters erfülle."

Geddes hatte sich seit einiger Zeit sichtbar erholt, ja kurz zuvor, voll der heitersten Laune, seinem Maler gesessen. Seine besorgten Freunde glaubten, alle Gefahr sey vorüber. Ich erhielt von seinem Bette einen muntern und scherzenden Brief; — drey Tage darauf gab er seinen Geist auf.

Seine grosse und ausgesuchte Bibliothek (die er in früheren Jahren nebst seinen Manuscripten seinem Maecen vermacht hatte, durch den Tod desselben aber wiederum zurückgefallen war — „*by a lapsed will*" —) ist in den Besitz des gegenwärtigen Lord *Petre* gekommen, der sich mit der edelsten, uneigennützigsten Grossmuth erbot, dafür alle seine Schulden zu bezahlen; bloss um den Wissenschaften einen so mühsam und mit so grossen Kosten und seltener Kenntniss zusammen gebrachten Schatz unzertrennt zu erhalten.

Lüneburg den 22 Jan. 1805.

C. *Timaeus*.
Professor.

(*Gothaische gelehrte Zeitung* 1802 No. 29. S. 266.) *London*. Am 26 Febr. litt die theol. Literatur in England, und die Wissenschaften überhaupt, einen höchst emfindlichen und in mehr als einer Hinsicht unersetzlichen Verlust durch den Tod des gelehrten und wahrhaft verdienstvollen Doctors *Alexander Geddes*, der auch im Auslande sehr vortheilhaft bekannt ist. Er war ein Mann von seltenen Talenten, und gehörte zu den aufgeklärtesten, gelehrtesten und scharfsinnigsten Theologen und Philologen in England; wo gegenwärtig nur wenige verdienen dürften, ihm ganz an die Seite gestellt zu werden; vorzüglich in Rücksicht derjenigen Bildung und Leitung, die er deutschen Gelehrten verdankt (mit der dankbarsten Wärme und Achtung erinnerte er sich vor allen andern oft, mündlich und schriftlich, des Hn. Prof. *Paulus*, und der frohen Stunden, die er in dessen Umgang in London gehabt) in deren Sprache er völlig Autodidactus war, und sie doch mit vieler Leichtigkeit las. Seine bis zum dritten Bande erschienene, und im Mscpt. schon weiter fortgerückte Bibelübersetzung *) (die Frucht eines fast *dreyssigjährigen* Studiums) nebst dem kritisch-philologischen Commentar, seine vielen kleinen Schriften, lateinische — englische — und französische — Gedichte, (seine akademischen Jahre hatte er in Frankreich zugebracht), und Flugblätter, welche nur wenigen als seine Arbeit bekannt wurden, sind das schönste Denkmal seines hellen Kopfes, seiner Gelehrsamkeit, seines Geschmacks und des feinsten lebendigsten Witzes, der ihn bey dem sanftesten, wohlwollendsten Herzen und edelsten Charakter zu dem liebenswürdigsten Gesellschafter, und allen, die ihn näher kannten, unendlich theuer machte. Referent zählt ihn unter seine vertrautesten Freunde, stand, nach einer persönlichen Bekanntschaft, in einer vieljährigen Correspondenz mit ihm, und beweint mit tiefgebeugtem Herzen einen Mann, auf den England mit Recht stolz seyn konnte; so sehr er oft auch verkannt und schief beurtheilt wurde, besonders von der englischen Kirche, deren schulgerechten Lehrern sein heller Blick, sein vorurtheilsfreyer Geist, seine classische Gelehrsamkeit ein Dorn im Auge waren, und die es ihm nie vergeben konnten, dass er auf dem edelsten, ruhmvollesten Wege die Wahrheit suchte, und der kleinen engherzigen Menschen lachte, die sich zu seiner Grösse nie erheben konnten oder *wollten*. Eignen sich manche Verhältnisse, Nachrichten und Gesichtspunkte erst mehr zu einer öffentl. Bekanntmachung, und kann man den Todten ehren, ohne die Lebendigen zu kränken, — hätten sie es auch zehnfach verdient! — so dürfte dieser kurzen Nachricht ein weiterer Umriss seines Lebens folgen und dessen, was er war. **)

Have sancta anima!

*) Bey dieser Gelegenheit ist diesem oder jenem Gelehrten, oder Vorsteher einer öffentlichen Bibliothek, vielleicht die Nachricht willkommen: dass von folgenden Schriften, zu einem *sehr heruntergesetzten Preise*, noch ein Exemplar gegen freye Einsendung von drey Louisd'or bey mir zu haben ist:

Dr. *Geddes* general answer to the Queries, Counsels and Criticisms thal have been communicated to him sincer the Publication of his proposals for printing a new translation of the Bible. London 1790. 4.

Letter from Dr. *Geddes* to John Douglas Bishop of Centuriae etc. London. 1694. 4.

The Holy Bible translated etc. by *A. Geddes*. London 1792 u. 97. Zwey Bände gr. 4.

Critical Remarks on the Hebrew Scriptures: Corresponding with a new translation of the Bible by *A. Geddes*. London 1800. gr. 4.

(Sämmtlich neu und ungebraucht.)

**) Es ist seitdem ein *Life of the late* Dr. *Geddes* in London erschienen; das aber noch wenig von dem ist, was eine Lebensbeschreibung des seltenen und hochverdienten Mannes einst seyn muss und seyn wird; und wovon ich vielleicht künftig zu reden Gelegenheit haben werde.

V. Berichtigungen.

In meinem seit einigen Monaten erschienenen *Handb. der classischen Literatur* oder *Annalen z. Kenntniss d. Class.* 1 Bd. Leipz. b. Schladebach gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr. haben sich ausser den, in der, demselben angehängten Anzeige Druckirrungen, folgende Fehler eingeschlichen: S. 5. Z. 8 v. u. ist statt *schreibt Aeschylus* zu lesen: *Aristophanes lässt den Aeschylus vom Orpheus sagen* u. s. w. S. 7. Z. 8. st. *Thressier* l. man *Thracier*. S. 62. Z. 13 v. u. st. *früher* l. man *später*. S. 67. Z. 11. v. u. lösche man die Parenthese; denn Peleus war der Vater *Achill's*. S. 188. Z. 5. v. u. l. statt *vor*, *nach* u. a. m. Ich bitte hiervon vor der Lesung und Beurtheilung dieser Schrift Notiz zu nehmen.

Mark, den 24 Nov. 1804.

W. D. Fuhrmann.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 14.

DEN 4 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Göttingen.

Die königl. Societät der Wissenschaften feyerte am 24 Nov. v. J. ihren 53 Stiftungstag durch eine Zusammenkunft, in welcher Hr. Hofr. *Wrisberg*: *Observationes anat. pathol. de hydrocephalis et hydrope medullae spinalis* vorlas. Hr. GJR. *Heyne* theilte die gewöhnlichen Nachrichten von der Societät mit. Auch war für diese Versammlung das Urtheil über die Beantwortung folgender für den November ausgesetzten Preisfrage aufbehalten, 1) Für *eine aus den Quellen geschöpfte, mit zweckmässiger Auswahl und auf Sachkunde gestützter Kritik abgefasste Geschichte der Meteorologie von den Untersuchungen der Griechen und Römer an, bis auf die neueren Zeiten*, wurde Hn. *Cotte* in Paris, die Hälfte des Preises zuerkannt, weil von seiner Abhandlung, die einzige, welche darüber eingegangen war, nur die zweyte Hälfte, von der Mitte des 17 Jahrhunderts an, befriedigend gefunden wurde. 2) Auf die Frage *von den Arten und Abarten des Kohls, welche in Europa gebauet werden*, war keine Antwort eingegangen.

Die *mathematische* Classe giebt für d. Nov. 1805. folgende Preisfrage auf: *Was haben Sauerstoffgas, Stickgas und andere Gasarten oder ihre Grundstoffe für einen Einfluss auf die Erregung der Electricität durch Reibung.* Die Beantwortungen müssen spätestens bis Ausgang Septembers eingesendet werden. Der Preis ist 50 Ducaten.

Für den Julius 1806 ist folgende Aufgabe bestimmt: *Eine Sammlung zuverlässiger Beobachtungen über die Wirkungen des verschiedenen Feuers auf das Fleisch, das Fett, die Milch, die Häute, das Haar, die Wolle und andere nutzbare Theile der Körper derjenigen Thiere, welche in der deutschen Landwirthschaft gezogen werden.* Die Beantwortungen müssen im May eingegangen seyn; Der Preis ist 12 Ducaten.

Hamburg.

Die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe hat auf die vollständigsten und dem Hamburgischen Locale angemessensten und zweckmässigsten Vorschläge zur Anlage und inneren Einrichtung eines Stockhauses, — zur Aufbewahrung von Gefangenen während der Untersuchung der Sache, mit den dazu erfoderlichen detaillirten Rissen und Kostenanschlägen — einen Preis von 50 Species-Ducaten, und auf diejenigen Vorschläge etc. welche den besten am nächsten kommen, ein Accessit von 10 Species-Ducaten gesetzt. Die Preisschriften müssen bis Johannis 1805 mit Devisen und versiegelten Namenszetteln an den proponirenden Secretär der Gesellschaft, Dr. *F. I. L. Meyer*, eingesendet werden.

Paris.

Die *Société academique* hielt am 25 Nov. 1804. unter dem Vorsitze des Hn. *J. Et. Mich. d'Eyguières* ihre öffentliche Sitzung. Der Präsident eröffnete sie mit einer kurzen Rede über den Einfluss gelehrter Gesellschaften unter einer die Wissenschaften und Künste schützenden Regierung. Dann erstattete der beständige Secretär der Gesellschaft Bericht über die Arbeiten derselben. Hierauf sprach Hr. *Ponce* über die allgemeinen Ursachen der Vollkommenheit der nachahmenden Künste bey den Griechen. Hr. *Cancelin* stellte unter einem allgemeinen Gesichtspunkte die Geschichte der Schifffahrtskunde und deren Verhältnisse mit andern menschlichen Kenntnissen dar.

Ueber den persischen Fabeldichter *Jami* gab Hr. *Sobri* Nachricht; einen Abriss der Theorie der Statistik Hr. *Donnant*; Hr. *Moulin de la Chesnaye* vertheidigte den Text einer Stelle des Pomponius Mela, über die Sendung einer Truppe Indianer an den Proconsul in Gallien, von dem Könige der Sueven, nicht, wie *Vossius* behauptete der Batave, oder Bockter. Ueber die militärische Chirurgie las der Vicepräsident *Nauche* ein Bruchstück. Hr. *Constant Dubois* beschloss mit einer Idylle über die Hortensia.

Das *Athénée* zu Poitiers hielt am 28 Aug. 1804 seine öffentliche Sitzung. Der Präsident, Hr. *Brault*, eröffnete sie mit einer Rede über die Vortheile der öffentlichen Erziehung. Dann erstat-

stattete der beständige Secretär, Hr. *Massé* Bericht über die Arbeiten der Gesellschaft im verflossenen 12 Jahre. Hierauf las Hr. *Mazet* Untersuchungen über die in der Fabelgeschichte von Poitou so berühmte Melusine. Einen Auszug der handschriftlichen Reise eines Poitouer, *Louis Coutinnau*, nach Rom im J. 1670 gab Hr. *Jouyneau Desloges*; Hr. *Fradin* las eine Uebersetzung der ersten 80 Verse der ersten Satire des Horaz, und Hr. *Chauveau Lafuye* Verse unter dem Titel: *La toilette d'Eglé.*

Die *Nacheiferungsgesellschaft von Colmar* hielt am 4 Aug. 1804 eine Sitzung, die der Präsident, Hr. *Felix Desportes*, Präfect des Oberrheinischen Departements, mit einer Anrede an die Gesellschaft eröffnete. Hierauf las Hr. *Morel* eine Notiz über ein ökonomisches Verfahren beym Brodbacken. Hr. *Briche*, einen Bericht über eine Feuermaschine und einen Versuch über die Mittel, die Schreibekunst zu vereinfachen, und sie auf einige leichte telegraphische Charaktere einzuschränken. Hr. *Mourer* gab eine Notiz über die Pflanzungen im oberrheinischen Departement und über die Baumschule in der Präfectur von Colmar; Hr. *Bartholdy* las ein Memoire über das Leinwandbleichen und das Waschen; und von Hn. *Pfeffel* wurden 4 Fabeln in deutschen Versen vorgelesen.

Für die beste Beantwortung folgender Fragen: 1) *Wie weit läßt sich die unbeschränkte Freyheit des Ackerbaues mit seinem wahren Interesse vereinigen?* 2) *Welches sind die schleunigsten und wohlfeilsten Mittel, die Reste der Thiere, die bisher für die Künste und Consumtion verloren giengen, in animalisches Oel zu verwandeln?* 3) *Zu welchen Künsten, zu welcher Art von Fabrication, kann diess Product angewendet werden, und welche Zubereitungen würden erfodert, ehe diese Substanz ein Handelsartikel werden könnte?* 4) *Welche Vorsichtsmassregeln würde die Polizey, im Fall einer Fabrication im Grossen zu ergreifen haben, um Nachtheil für die Gesundheit zu verhüten?* setzt die Gesellschaft einen Preis von 200 Fr. Die Abhandlungen können franz., deutsch oder latein. seyn, und müssen vor dem 15 Mess. 13 J., postfrey an den Praefecten des Departements, Hn. *Felix Desportes* oder den Secretär der Gesellschaft, Hn. *Raspelier*, eingesendet werden.

II Kunst-Nachrichten.

A. Br. Ich habe mir lange vorgesetzt, Sie auf eine Entdekung aufmerksam zu machen, die ich auf meiner Reise durch Hamburg zu machen, Gelegenheit hatte, und die gewiss allgemeiner bekannt zu werden verdient. Hier lebt nämlich ein Mahler, — *Waagen* — der innige Liebe zur Kunst mit wahrem Sinn verbindet. Er ist in seinen jüngeren Jahren lange in Italien gewesen, hat da die grossen Meister mit allem Eifer studirt, und ist für seinen Eifer und Liebe auf eine überraschende Weise belohnt worden. Hamburg war bekanntlich während der herrschenden Verwirrung in Europa ein Zufluchtsort für viele Menschen, die mit ihren geretteten, manchmal erst während der Verwirrung erworbenen Schätzen sich hierhin zogen; zum Theil um diese nach England oder Russland zu verkaufen. Viele Speculationen dieser Art misslangen, und so blieben unter andern auch oft herrliche Gemälde unerkannt in Hamburg. Hr. *Waagen*, aufmerksam auf diese, hat eine Sammlung zusammengebracht, über die man erstaunt. Man findet in dieser Sammlung eine heilige Veronica, ganz unzweifelbar von *Raphael*, wie die wenigen, die die Sammlung gesehen haben, einstimmig bezeugen, und zwar aus dessen bester Zeit. Es ist ein so herrliches Bild, dass wenige Raphaels in Deutschland, selbst in den grossen fürstlichen Sammlungen, sich mit diesem messen können. Man sieht hier einen Christus am Kreuze, ein Bild, welches Kenner dem Michel Angelo zuschreiben wollen, ein Paulus von Spaniolet, die Anbetung Christi von *van Dyck*, eine Maria Magdalena von demselben, die alle zu den vorzüglichsten dieser Meister gerechnet werden können. Diese Bilder (mit dem Raphael) sind schon seit vielen Jahren aus Madrid gekommen, und unerkannt in Hamburg gewesen. Ausser diesen finden sich Stücke von Titian, von Barozzio, von Guido Reni, von Francesco Francia, von Hannibal Caracci, von Rubens, Landschaften von Ruisdal und Poussin. Und glauben Sie nicht etwa, dass es nur gleichgültige Sachen dieser Meister, und wohl gar falsche, erdichtete Namen sind. Die Sammlung muss einen jeden, der sie sieht, aufs höchste überraschen, und ich würde mich herzlich freuen, wenn eine kurze Anzeige die Aufmerksamkeit auf einen Schatz von Gemälden lenken könnte, der als Privatsammlung im nördlichen Deutschland einzig seyn möchte.

III. Vermischte Nachrichten.

Wir haben nun bald ein Werk von Hn. *Bartholdy* aus Berlin über seine seit 2 Jahren in Griechenland und Kleinasien gemachte Reise zu erwarten. Sein Begleiter, Hr. *Gropius*, ein Zeichner aus Braunschweig, ist in Athen geblieben, mit Aufträgen des Lord *Aberthéen*; welcher ein grosses Kupferwerk über seine Reise bekannt machen will.

Die Städte Bologna und Brescia haben auf den Dr. *Sacco* eine Gedächtnissmünze geschlagen, weil er, veranlasst durch den Vice-Präsidenten der Republik, die Kuhpockenimpfung so thätig beförderte, dass durch ihn und einige seiner Assistenten in Brescia und ihrem Gebiete binnen 2 Monaten an 14000 Menschen mit dem besten Erfolg vaccinirt wurden.

Dem Röm. kathol. Consist. zu St. Petersburg ist

ist vermöge eines Ukas vom 12 Jul. ein Bischof u. 3 Beysitzer von Seiten der Unirten zugegeben worden. Jeder soll in Angelegenheiten ihrer Gemeinden 2 Stimmen haben. Alles Proselytenmachen ist streng verboten.

Im Canton *Bern* sollen alle öffentl. Lehranstalten neu organisirt werden. Man hat diess Geschäft dem Rathsherrn *Mutach*, dem Dekan *Ith*, und dem Sekelmeister *Fischer* übertragen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Bücher zum Verkauf.

1) *Pierres gravées* du Cabinet du Duc d'Orleans. Paris 1780. 2 Vol. Fol. vortreffliches Exemplar. Frzb. 22 Rthlr. 2) Les Fables *d'Esope* par Sebast. le Clerc. 23 Blatt, herrliches Exempl. Frzb. 8 Rthlr. 3) Voyage en Russie par *Pallas*. Paris 788. 5 Vol. 4to et Atlas broché. (Ladenpr. 120 Liv.) 13 Rthlr. 4) *Valesii* rerum Francicarum. Tom. I. II. III. Paris. 646. (enthält alle 25 Bücher) Frzb. 13 Rthlr. 5) *Bulliard* herbier de la France, hist. des champignons et des plantes veneneuses et Dict. de Botanique avec 614 planches en couleur. Folio in albo (Ladenpr. 900 Livr.) 98 Rthlr. 6) *Baluzii* capitularia R. Franc. Paris 677. 2 Vol. Fol. Ledb. 9 Rthlr. 7) Dasselbe auf grossem Papier in Saffianb. 12 Rthlr. 8) L'art de fabriquer les canons par *Monge*. Paris an II. av. fig. 4to. br. 5 Rthlr. 9) Dasselbe. Ledb. 5 Rthlr. 12 gr. 10) *Choisseul Gouffier* voyage pittoresque de la Grece, prächtiges und completes Subscriptions-Exemplar. geheftet. Fol. 60 Rthlr. 11) La Gerusaleme liberata di *T. Tasso*. Parigi Didot ainé. 2 Vol. 4to Velinpapier mit prächtigen Kupfern nach Cochin. Frzb. 20 Rthlr. 12) *Le temple de Gnide*, le texte gravé par Drouet av. fig. de le Mire. Paris 772. Saffianb. 5 Rthlr. 13) Fables de la *Motte*. Paris 719, mit interessanten Kupf. von Gillot und a. 4to Frzb. 4 Rthlr. 13*b*) Dasselbe auf grossem Papier. Frzb. 6 Rthlr. 14 Fables de *la Fontaine*. Paris (Crapelet) 796. av. 276 fig. par Simon et Coiny. 6 Vol. 18mo. Velinpapier Ppb. unbesch. (Ladenpr. 150 Liv.) 12 Rthlr. 15) Castella, praetoria et coenobia Brabantiae ex museo *J. B. le Roy*. Antw. 696. 4 Tomi in 1 Ledb. Fol. (gute Abdrücke) 11 Rthlr. 16) Oeuvres de *Molliere*. Paris Didot l'ainé 792. 6 Vol. 4to maj. Velinpapier. Ppb. unbesch. (Ladenpr. 216 Liv.) 39 Rthlr. 17) Cabinet de *Choiseul* gravé par les soins du S. Basan 771. 4to Saffianb. herrliche Abdrücke. 25 Rthlr. 18) Dasselbe, herrliche Abdr. Frzb. 23 Rthlr. 19) Dasselbe, gute Abdrücke, Ppb. unbesch. 20 Rthlr. 20) *Gualtheri* Index Conchyliorum. Florentiae 742. c. 110 fig. Fol. Frzb. 12 Rthlr. 21) Bibliotheca J. Canon vet. st. *Voelli* et *Justelli*. Paris 661. gr. et lat. 2 Vol. Fol. Ledb. 10 Rthlr. 22) Oeuvres de *J. J. Rousseau*. Paris Didot jeune 793. 18 Vol. 4to maj. Velinpap. mit prächtigen Kupf. vor der Schrift. Ppb. unbesch. (Ladenpr. 1296 Liv.) 288 Rthlr. 23) *Gallia Christiana*. Paris. e typogr. Reg. 716. 13 Tomi Fol. Frzb. mit dem königl. Wappen 63 Rthlr. 24) *Bruce*, voyage aux sources du Nil. Paris 790. 5 Vol. 4to et Atlas br. (Ladenpreis 100 Liv.) 15 Rthlr. 25) Hist. de l'hotel des Invalides par *Granet* av. estampes de Cochin, repr. les plans, peintures et sculptures. Paris 736. Fol. Frzb. 9 Rthlr. 26) Oeuvres de *J. J. Rousseau*. Paris (Painçot) 788. 39 Vol. 8vo dont 2 de Musique et un de botanique colorié. br. 37 Rthlr. 27) Le Pitture di Pellegrino *Thibaldi* et di Niccolo *Abbati* esistenti nell'instituto di Bologna, in Venezia 756. Fol. atlant. Ppb. unbesch. 18 Rthlr. 28) Catalogus nummorum vet. Musei Vindobon. cur. *Ekhel*. Viennae 779. Ausserordentliches Exempl. in prächtigem Saffianb., holländ. Papier. 2 Bde. Fol. 31 Rthlr. 29) *Reformatorium* vitae morumque clericorum. Basilae impress. per Mich. Furter 1444. 10 Rthlr. 30) *Catalogue* de la Bibliotheque du Roi. 10 Vol. Fol. (4 Bde. handeln von den Manuscripten) Paris. Impr. R. Frzb. 45 Rthlr. *Prachtausgaben von Bodoni in Parma* No. 31 bis No. 44 inclusive. 31) *Hesiodus*. gr. et lat. cur. B. Zamagna 785. 4to Ppb. unbesch. 10 Rthlr. 32) *Hesiodus* graece 787. 4to. Ppb. unbesch. 6 Rthlr. 33) B. de *Hampden*, Brittania, Lathmon, villa Bronhamensis 792. Fol. maj. (es existiren in allen nur 30 Exempl.) Frzb. mit vergold. Schn. 18 Rthlr. 34) *Horatius*. 791. Fol. maj. Ppb. unbesch.) es existiren nur 200 Exempl.) 70 Rthlr. 33) Gerusaleme liberata di *T. Tasso* 794. 3 Vol. Fol. Ppb. unbesch. 43 Rthlr. 36) *Prudentius* 789. 2 Vol. 4. Saffianb. 16 Rthlr. 37) La religion vengée, poëme (du Cardinal *Bernis*) 795. Fol. Ppb. unbesch. 11 Rthlr. 38) *Anacreon* graece c. coment. 784. 4to min. in prächtigem Saffianb. (es exist. nur 60 Exempl.) 27 Rthlr. 39) *Anacreon* graece c. coment. 785. 4. Ppb. unbesch. 7 Rthlr. 40) *Longinus* de sublimi, gr. et lat. 793. 4. Ppb. unbesch. 9 Rthlr. 41) *Callimaco* greco-italiano 792. (litteris capitalibus) Fol. Ppb. unbesch. 23 Rthlr. 42) Dasselbe in Frzb. mit vergold. Schn. (es existiren nur 160 Exemplare) 24 Rthlr. 43) *Callimaco* greco-italiano 792. (litteris cursivis) in prächtigem Saffianb. (es existiren nur 162 Exempl.) 25 Rthlr. 44) *Catullus*, Tibullus, Propertius 794. Fol. maj. (es existiren nur 175 Exempl.) 28 Rthlr. *Virgilius*. Paris Didot natu maj. 791. Fol. Velin Pap. (es existiren nur 100 Exempl.) Ppb. unbesch. 20 Rthlr. 46) *Schoepflini* Alsatia illustrata. Colmar 751. 2 Vol. Fol. Frzb. 14 Rthlr. 47) *Voyage pittoresque* de l'Istrie et de la Dalmatie. Paris 799., vollständig und beendigt, gute Abdrücke, geheft. 36 Rthlr. 48) Voyage en Sybe-

herie par *Chappe de Autecroche*. Paris 768. 3 Vol. 4. maj. av. fig. d'après le Prince. Frzb. und Atlas in Fol. maximo grün. Prgb. 35 Rthlr. 49) Abregé d'hist. naturelle par *Holandre*. aux 2 Ponts 790. 8 Vol. 8. fig. coloriées. Ppb. unbesch. (Ladenpr. 216 Liv.) 15 Rthlr. 50) Recueil de 100 Estampes, représ. les nations du Levant. Paris 714. av. l'explic. et 2 planches des ceremonies. Fol. Frzb. 12 Rthlr. 51) *Chrysostomi* op. omnia ed. Savilio. Etonae 613. 8 Vol. Fol. Ledb. 33 Rthlr. 52) *Hickesii* Thes. Linguarum Septentr. Oxonii 703. Exempl. auf grossem Papier, die 6 Abtheilungen sind in 2 Ledbde. geb. Folio. 44 Rthlr. 53. *Corpus J. Canonici*. Paris 685. Exempl. auf grossem Papier in Saffianb. 2 Vol. Fol. 10 Rthlr. 54) *Innocentii* III Epistolae et cet. recens. Baluzio. Paris 682. 2 Vol. Fol. alt Ledb. 6 Rthlr. 55) Traité de *Diplomatique*. Paris 750. 6 Vol. 4. Frzb. 36 Rthlr. 56) *Carpentieri* Alph. Tyron. Paris 647. Fol. maj. Frzb. 4 Rthlr. 57) *Bulaei* hist. Universitatis Parisiensis. 6 Vol. Fol. Paris. 665., ausserordentliches Exemplar auf grossem Papier. Englb. 25 Rthlr. 58) Bibliotheca Belg. auct. *Foppens* Brux. 739. 2 Vol. 4. m Porträts. Frzb. 7 Rthlr. 59) Biblioth. Orient par Herbelot. Paris. 697. Fol. Ledb. 6 Rthlr. 60) Cabinet *Boyer d'Aiguilles*. gravé par Coelemans, av. une desc. et le caract. de chaque peintre. Paris. Mariette 744. Folio atlant. Prgb. 55 Rthlr., oder Frzb. 55 Rthlr. 61) *Demosthenes* gr. et. lat. Paris. Didot. 790. Tom. 1mus et unicus. 4. Velinpap. Ppb. unbesch. 4 Rthlr. 62) *Caesar*. Glasguae 750. Fol. Saffianb. 6 Rthlr. 63) *Dubut*, Architecture civile en 90 planches. Fol. Paris. 803. Ppb. unbesch. 10 Rthlr. 64) *Bomare*, Dict. d'hist. nat. Lyon 793. 8 Vol. 4. Ppb. unbesch. 25 Rthlr. 65) Hist. des animaux *d'Aristote* trad. par Camus, av. le texte grec. Paris 783. 2 Vol. 4. Frzb. 8 Rthlr. 66) *Rossi* et *Maffei*, Statue ant. et mod. Rom. 704. ausserordentliches Exemplar auf grossem starken Papier. Fol. Frzb. 23 Rthlr. 67) *Sterne*, voyage sentimental en Anglois et en François. Paris Didot jeune 798. 2 Vol. 4. maj. Velinpapier. Ppb. unbesch. 13 Rthlr. 68) Oeuvres complettes de *Mably*. Paris Desbrière. an III. 15 Vol. 8. br. 11 Rthlr. 69) *Archieraticon* gr. et lat. c. N. Haberti. Paris 643. Fol. Ledb. 6 Rthlr. 70) *Buchoz*, deux centuries de planches enluminées, p. s. à l'hist. naturelle. Paris et Amst. 4 Vol. Fol. h. Ledb. 34 Rthlr. 71) La grande gallèrie de Versailles et cet. peinte par *le Brun* Paris Impr. Roy 752. Fol. atlant. in albo., nur 4 Blatt sind mit der Schrift, die übrigen alle sind herrliche Abdrücke *vor der Schrift* 60 Rthlr. 72) *Piranesi*, Columu. Trajan. et Antonin. — Antonini P. Apotheosis (Italice) Fol. atlant. 30 Rthlr. 73) *Thuani* hist. Libri 138. Londini 733. 7 Vol. Fol. Frzb. 38 Rthlr. 74) *Lucanus*, Paris. Didot natu maj. 795. Fol. Velinpap. (es existiren nur 212 Exemplare) Ppb. unbesch. 18 Rthlr. 73) El ingenioso Hidalgo *Don Quixote*. En Madrid-Ibarra 780. 4 Vol. 4. m. Kupf. Ppb. unbesch. 42 Rthlr. 76) Dasselbe prächtig in Saffianband. 56 Rthlr. *Prachtausgaben* von Baskerville in Birmingham in 4to maj. No. 77 bis No. 88 inclusive. 77) *Virgilius*. 757. prächtig, Saffianband. 27 Rthlr. 78) *Catullus*, Tibullus, Propertius. 772. Saffianb. 8 Rthlr. 79) Virgilius 757, Frzb. vortrefflich. 23 Rthlr. 80) Juvenalis et Persius. Saffianb. 7 Rthlr. 81 *Terentius*. 772. Saffianb. 9 Rthlr. 82) Dasselbe. Ppb. unbesch. 5 Rthlr. 83) *Sallustius* et Florus. Saffianb. 9 Rthlr. 84) Dasselbe. Ppb. unbesch. 6 Rthlr. 85) Dasselbe Frzb. 6 Rthlr. 86) *Horatius* c. fig. 770. Saffianb. 16 Rthlr. 87) Dasselbe. br. 14 Rthlr. 88) *Lucretius*. 772. Saffianb. 9 Rthlr. 89) Les illustres François (*Marillier* invenit, Pouce sculps.) 787. complet in 43 Blatt. Fol. (Subscriptionspr. 64 Livr.) 11 Rthlr. 90) Th. a *Kempis* de Imitatione J. Ch. Parmae Bodoni 793. Fol. maj. Ppb. unbesch. (es existiren nur 162 Exempl.) 20 Rthlr. 91) *Faërni* Fab. et Carm. Parmae, Bodoni 793. 4. Ppb. unbesch. 8 Rthlr. 92) Signorum veterum Icones (100 Blatt von J. Bisshop gestochen) Prgb. Fol. einige Kupf. sind etwas ausgebessert. 6 Rthlr. 93) *Longi* Pastoralia graece. Parmae Bodoni 786. 4. Ppb. unbesch. 8 Rthlr. 94) Rymer, Foedera, Conventiones etc. Tom. 1—17. ed. 2. Lond. 727. Tom. 18. ib. 726. Tom. 19. ib. 732. Tom. 20. ib. 735. 20 Frzbde. Fol. 89 Rthlr. 95) Suite von Kupferwerken, so unter dem Titel: Cabinet du Roi bekannt ist, und vom französischen Hofe bloss zu Geschenken bestimmt war. Prächtig conservirte Saffianbände von verschiedener Grösse. NB. ganz complet, und nach dem in der königl. Druckerey verlegten Catalog genau collationirt. 500 Rthlr.

Auf obige überhaupt sauber, und grösstentheils prächtig conditionirte Bücher nimmt Hr. Antiquar *Schumann* in Leipzig Bestellungen an. Die broschirten Werke sind fast alle unaufgeschnitten, und die Kupferwerke sind mit guten kräftigen Abdrücken versehen. Ohnerachtet der weiten Entfernung des Eigenthümers, wird man doch die Bestellungen binnen 10 Wochen in Leipzig ausliefern. Man kann aber nur von solchen Bestellungen Notiz nehmen, welche mit sicherer Anweisung begleitet sind, und wo die gleich baare Bezahlung beym Eingang der Bücher in Leipzig zu erheben ist. Die Preise sind netto in Sächsischem Gelde angesetzt, und die Kreuzer werden nicht anders als nach dem Cours angenommen. Unfrankirte Briefe bleiben uneröffnet liegen.

Warum schreibt man gewöhnlich *Parthei*? Giebt es etwa eine wahrscheinlichere Ableitung, als von *partes*? Ich meine nicht, und schreibe daher, wie die Minderzahl deutscher Schriftsteller schreibt, *Partei*. *V. S. A.*

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 15.
DEN 6 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Sicilianische Literatur und Kunst.

Vom Jahre 1790 — 1803.

(*A. Br. von Neapel den 13 Nov. 1804.*)

Die ehrenvolle Rolle, welche die Bewohner Siciliens im Alterthume gespielt haben, geben ihnen heut zu Tage fast dieselbe Merkwürdigkeit, welche die Ruinen eines alten Prachttempels für uns haben. Aber das nämliche Gefühl von Wehmuth bemeistert sich auch dabey unserer Seele. Wir wollen keine Schatten heraufrufen, um mit Ruhe einen Blick auf das Volk zu werfen; wir wollen es zu vergessen suchen, was es einst gewesen, um mit heiterem Muthe zu sehen, was es heut zu Tage ist.

Eine schöne Morgenröthe ging dem sicilianischen Volke unter der Regierung des Vicekönigs, *Francesco di Aquino*, Fürsten von *Caramanico*, auf. Man ist in diesem Lande schon hochzufrieden, wenn der Stellvertreter des Monarchen nur guten Willen mitbringt, sollten ihm auch die Talente fehlen. Bey *Caramanico* war das letztere eben so gut der Fall, als Jedermann von der Redlichkeit seiner Absichten überzeugt war. Ein junger Advocat, Namens *Carelli*, welcher neulich von der neapolitanischen Regierung nach Paris gesandt wurde, um die, in Alterthümern bestehenden, Geschenke seines Monarchen dem französischen Hofe zu übergeben, begleitete ihn im Jahr 1786 ohne öffentliche Stelle, nach Palermo, und erhielt so viel Einfluss, und bald so viel Unentbehrlichkeit bey dem Vicekönig, dass er in kurzer Zeit als Staatssecretär angestellt wurde. Wir wollen hier so manche Vorwürfe der Sicilianer, deren manche diesen Mann sogar den modernen *Verres* genannt haben, nicht prüfen; dürfen es uns aber aus eigener Kenntniss seines Charakters, und durch die glaubwürdigsten Nachrichten in den Stand gesetzt, wohl erlauben, ihm wenigstens das meiste von dem zuzuschreiben, was unter der Regierung des Fürsten von *Caramanico* in Sicilien, für die Wissenschaften geschehen ist. Es ist sehr vieles, und berechtigte jeden braven Sicilianer zu den schönsten Hoffnungen. . . . .

Caramanico betrat in dieser Rücksicht die, freylich eben angefangene, Laufbahn seines Vorgängers, des *March. Caracciolo*. Er begann sie mit der Achtung, womit er die Gelehrten überhaupt beehrte, und die Vorzüglicheren unter ihnen, wie den Pater *Barone*, Professor des Newton-Systems, den P. *Piazzi* und *Sterzinger*, den Ab. *Salvagnini* (von Padua gebürtig und Professor der Beredsamkeit) auszeichnete. Diese seine Neigung zu den Wissenschaften zeigte sich in noch grösserem Glanze durch die Besetzung erledigter Lehrstühle an der Universität zu Palermo, und durch die Errichtung neuer, deren sie, um dem Geist der Zeit gleich zu stehen, benöthigt war. So errichtete er zum Beyspiel, den, für Sicilien so benöthigten Lehrstuhl der Landwirthschaft, und liess, um ihn würdig zu besetzen, den Ab. *Paolo Palsamo* Reisen nach England und Frankreich machen. In gleicher Absicht wurde der D. *Tineo* auf einige Jahre nach Pavia geschickt, um da die Botanik zu studiren, für welche er auf dem ehemaligen Gerichtsplatze der Inquisition in Palermo einen der schönsten botanischen Gärten anlegen liess, welcher gegen 50,000 Ducati gekostet hat. Für die Experimentalphysik berief er den Prof. *Eliseo* von Neapel nach Sicilien, und schaffte den, für seine Wissenschaft nöthigen, Apparat herbey, welcher, wie gewiss versichert wird, vor dieser Zeit gar niemals auf der Insel gesehen worden war. Vergebens hatte er durch die schönsten Versprechungen erst *la Grange*, und dann *Toaldo*, nach Sicilien zu bringen gesucht, aber, als sie nicht kamen, die glücklichste Wahl in dem Prof. *Piazzi* für den astronomischen Lehrstuhl getroffen. Nach dessen Vorschlägen wurde die schöne Sternwarte in Palermo errichtet, wie sie in einem, von ihm herausgegebenen Werke (*Giuseppe Piazzi, della specola astronomica dei regj studj di Palermo* Tom 2. Fol. Palermo 1792, 1794.) beschrieben ist. Um die nöthigen Instrumente herbeyzuschaffen, und den Zustand seiner Wissenschaft im Auslande kennen zu lernen, machte *Piazzi* mehrjährige Reisen durch Italien, Frankreich und England, und gewann da die Kenntnisse und Bekanntschaften, welche

che ihn zu einem der verdientesten Männer seines Fachs erhoben haben. Die Errichtung eines anatomischen Theaters war ein weiteres Verdienst *Caramanicos*, und ein chemisches, so wie noch viele andere nützliche Einrichtungen würden demselben nachgefolgt seyn, wenn ihn der Tod nicht so plötzlich hinweggerissen hätte.

Dabey war die Aufklärung und Bildung des Volks überhaupt seinen Absichten nicht entgangen. Die Normalschulen, welche er unter der Leitung eines der vortrefflichsten Männer in Sicilien, des Canonicus *Giovanni Agostino de Cosmi*, einrichtete, gaben in Kurzem schöne Resultate, und würden so fortgefahren haben, wenn ein gleicher Eifer für die Kultur der Nation die Nachfolger *Caramanico's* beseelt hätte.

So sank nach seinem Tode Vieles, was erst angefangen war, wieder in Nichts zurück, erlahmte Manches aus Mangel weiterer Unterstützung, und ist der Schatten von dem ganzen schönen Plane nur noch in einigen vorzüglichen Männern zurückgeblieben, welche ihm ihre erste öffentliche Würdigung zu verdanken haben.

So schnell indess hätten die Hoffnungen Siciliens für das Aufblühen der Wissenschaften und Künste nicht verfliegen können, wenn nicht, ausser dem Dahingehen des bewegenden Geistes, noch andere Umstände gewirkt hätten. Es ist traurig, gestehen zu müssen, dass gerade die Anwesenheit des Monarchen ein Hauptgrund worden ist, warum so vieler ausgestreute Samen, da er eben aufzukeimen anfing, wieder erstickt werden ist.

Der unruhige Geist der Zeit verjagte Ferdinand IV. nach Sicilien. Wenn man diesen Geist irgendwo falsch verstand, und unklug behandelte, so war es in Neapel. Was da erduldet worden ist, darüber würde die Geschichte gerne einen unaufhebbaren Schleier hinwerfen, wenn der Wahrheit jemals einige Schonung der sanfteren Menschlichkeit gestattet wäre. So ward der Neuerung ein blutiger Krieg angekündigt, welcher beide Theile auf das fürchterlichste erhitzte. Der, auf den Thronen eben noch nicht zu seltenen Meinung, dass Völker nur dann sicher und gut beherrschet würden, wenn die Geister in ewiger Kindheit forttrieben, schien freylich die Erfahrung zu entsprechen, dass bey der Revolution von Neapel gerade diejenigen Männer am thätigsten sich gegen die alten Formen zeigten, welche für die Erfindung besserer neuerer die geschicktesten waren. Und so geschah es, dass bey der jammervollen Entwickelung des Schicksals von Neapel beynahe alle diejenigen dahinsanken, welche unter andern Umständen und Zwecken ein neues Glück über diese Südländer hätten hervorrufen können. Es ergab sich aus der traurigen Geschichte des Tages für eine gewisse Classe das Resultat, dass, die Wissenschaften begünstigen, nichts weiter sey, als den Geist der Neuerung befestigen und verbreiten.

Sicilien war von der Wirkung der Zeitumstände so frey geblieben, als es bey der Nachbarschaft der Scene nur immer möglich war. Keinem sicilianischen Gelehrten konnte man vorwerfen, dass er durch seine Feder für ähnliche Wirkungen seiner Nation gearbeitet habe. Aber es ist einmal gar zu schwer, dass ein Monarch Zutrauen zu seinem Volke gewinne, wenn er das seinige verloren zu haben scheint; und es gehörte eine zu feine Absonderung des Einzelnen vom Allgemeinen dazu, wenn die neapolitanische Regierung nach ihrer Verpflanzung nach Palermo eine Menschenclasse begünstigen sollte, welche an einem ungebildeten Hofe ohnediess Feinde genug haben muste, und, nach den neuesten Erfahrungen, nur mit Misstrauen behandelt werden konnte. Ferdinand bekümmerte sich daher um alles mehr, als um die Wissenschaften; und wenn er die verdienten Männer seines Königreichs kennen zu lernen suchte, so ward zuletzt an diejenigen gedacht, welche man Gelehrte nannte.

Mit seiner Ankunft auf der Insel hörte, darf man sagen, die öffentliche literarische Thätigkeit ganz auf. Vorher war die Censur äusserst gelinde gewesen, und darum auch nur selten, oder nie, gemissbraucht worden. Nun bekam sie aber eine Einrichtung, welche mit so vielem Misstrauen zu Werke ging, und dem Druck, auch wenn weder Religion, noch Staat, noch gute Sitten gefährdet wurden, so viele Hindernisse entgegensetzte, dass nur Wenige den Muth hatten, als Schriftsteller aufzutreten; denn es gab ja — wie uns so oft in Sicilien gesagt worden ist — kein schlechteres Mittel, sich der Regierung zu empfehlen, als den verdächtigen Namen des Schriftstellers.

Bey dem geringen Umfang der Insel, und der wenigen literarischen Verbindung derselben mit dem Auslande fand sich in Sicilien nicht leicht ein Buchhändler, welcher etwas auf seine Kosten hätte drucken lassen wollen. Der, sonst noch einzige, etwas ansehnliche literarische Verkehr mit den Buchhändlern von Genua und Venedig hatte durch die Zeitumstände aufgehört, und wer sich gedruckt sehen wollte, muste es sich daher sein eigenes Geld kosten lassen. Die königliche Druckerey in Palermo, welche besonders bey grösseren, kostbaren Werken sonst in das Mittel getreten war, und den Druck derselben auf ihre Kosten unternommen hatte, war durch den schlechten Zustand der Finanzen der Regierung eben so sehr, als durch ihren bestimmten Willen gebunden, — und so entstand ein neues, bedeutendes Hinderniss für jede literarische Publicität, welches mit den andern angegebenen Gründen auch noch das dritte und letzte Mittel, auf Subscription zu drucken, verhinderte.

So machte denn auch in diesem fernen Winkel

kel Europa's die französische Revolution eine so bedeutende Epoche in der Literatur, als sie nur irgendwo gemacht hat.

Abgesehen indess von diesen Hindernissen, welche die Zeitumstände geboren haben, ergiebt sich für jeden, der Sicilien und seine Bewohner kennt, noch die Frage: warum die Classe der Gelehrten in Sicilien so klein, die Theilnahme der Nation an ihren Arbeiten so gering sey?

Diese Frage, welche man in Neapel eben so gut, wie in Palermo aufwerfen könnte, beantwortet sich in beiden Städten auf gleiche Weise. Die Antwort liegt unmittelbar in einem der grossen Mängel beider Königreiche, in der, dem Volke so verderblichen, Verwirrung der Gesetzgebung. Es ist bekannt genug, dass bey der Autorität, in welcher die Codices verschiedener Monarchen und Dynastien stehen, und bey dem Gebrauch, welcher, trotz allen ihren Widersprüchen, im Rechtsgang von ihnen gemacht wird, dieser sich auf eine unglaubliche Weise verirrt. Dadurch werden alle Rechtssachen unglaublich in die Länge gezogen, der Schikane ist der breiteste Weg eröffnet, und es ist fast unmöglich geworden, auf der geraden, kurzen Strasse Gerechtigkeit zu finden. Diese Umstände haben, bey der bekannten Processsucht der Nation, den Stand der Advokaten ausserordentlich erweitert, und ihm eine Wichtigkeit gegeben, welche er nirgends sonst hat. Man rechnet in der einzigen Stadt Palermo gegen 4000 im *Pagliettimo*. — Unter diesem Namen umfasst man alle Advokaten, Notarn, Procuratoren, zusammt dem ganzen hässlichen Zubehör ihrer Schreiber — begriffene Menschen, deren jeder sich auf das Beste fortbringt, und von denen viele sich bereichern. Es giebt Paglietti's, welche jeden Tag auf eine Einnahme von 10 — 20 Unzen rechnen dürfen, und keiner ist, welcher weniger als eine, demnach so viel verdient, dass er mit seiner ganzen Familie auf die anständigste Weise leben kann. Viele unter ihnen haben sich durch Reichthümer aus ihrem Stande heraus in den, des Güter, Titel und Ordens besitzenden Adels hineingeschwungen, und mancher Sicilianer hat uns die Aussicht in die Zukunft eröffnet, wo der alte Adel durch seine Processe nach und nach verarmt, aber die Advokaten durch eben dieselben Processe bereichert, an die Stelle ihrer Clienten treten werden. Die vortheilhaften Aussichten, welche dieser Stand eröffnet, und das grosse Ansehen, worin er seit neueren Zeiten durch eine, gegen den Adel gerichtete, Politik der Regierung steht, lockt daher jeden Familienvater an, seinen Sohn für das Forum zu erziehen, und der fähige Kopf kann diese Laufbahn, als die einzige ansehen, auf welcher er zu den ersten Aemtern des Staats emporsteigt; weil es in diesen Königreichen nicht System der Regierung seyn kann, dem Adel bey Amtsersetzung den Vorzug zu geben. Aber die Beschäftigung des Standes ist auf einer anderen Seite wieder so unangenehm und vielfach, dass bey der, doch literarischen, Erziehung der Glieder desselben, keiner an anderwärtige Beschäftigung des Geistes denken mag; und bey der Meinung der Nation, dass man nur ein Handwerk vorzüglich gut treiben könne, den Anschein literarischer Beschäftigungen schon darum vermeiden muss, weil er seinem Kredit als Geschäftsmann im höchsten Grade schaden würde. So verliert sich denn eine Anzahl der fähigsten Köpfe in dem so einträglichen Lärm des Forums; und entsteht in demselben eine beynahe eben so grosse Anzahl von Feinden der Wissenschaften, welche meistentheils Gewandheit genug haben, auch die schlechteste Sache zu verfechten.

Was dann noch weiter, wenigstens für den Augenblick, das Aufblühen der Wissenschaften in Sicilien verhindert, ist die ganz allgemeine Klage, dass die meisten Aemter an Unwürdige vergeben werden. Wir wollen nicht in die nähere Bestimmung dieser Angabe eingehen, weil wir ungern Namen nennen mögen, und greifen daher lieber zu dem Kranz, den wir in diesen Blättern einem verdienstvollen Todten niederlegen müssen, welcher so redlich für die Aufklärung seiner Mitbürger gearbeitet hat.

Diess ist der verstorbene Fürst von *Biscari* in *Catania*. Seine Verdienste sind zu bekannt, als dass wir nöthig hätten, uns über sie zu verbreiten. Wir müssen nur das einzige hinzufügen, dass auch mit ihm Vieles, was er gedacht und gethan hat, zu Grabe gegangen, und nur noch der Nachschimmer seiner Plane in seinem Museum zurückgeblieben ist. Mit ihm ist eine der letzten Stützen der sicilianischen wissenschaftlichen Kultur gesunken, welche so leicht nicht wieder ersetzt werden dürfte. Es ist traurig, fürchten zu müssen, dass unter den jetzigen Umständen seiner Familie und seines Vaterlandes, auch selbst das Meiste von dem Guten, das er gestiftet hat, wieder zu Grunde gehen wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Fortsetzung des Inhalts vom europäischen Aufseher.
30) Der Zucker als ein Mittel, die Gesundheit zu erhalten und alt zu werden; 31) Justizpflege in der Türkey; 32) über weibliche Männer; 33) Bruchstück einer Methodistenpredigt; 34) sieht ein alter Mann, oder eine alte Frau

häss-

häſslicher aus?; 35) Warum haben Bucklige ſo oft mehr Scharfſinn und Verſtand, als wohlgeſtaltete Perſonen?; 36) Anekdoten von Swift; 37) einige Bemerkungen über die Einbildungskraft; aus einem Manuſcript über die Anthropologie von *Kant*; 38) Bekenntniſſe einer alten Jungfer; 39) die beichtende Frau; 40) ſonderbare Begriffe von Schönheit der Frauenzimmer; 41) ein arabiſches Mährchen; 42) über Freuden und Vergnügen im Proſpecte und in der Gegenwart; 43) Liſt des Aberglaubens; 44) Mittel, willkührliche Träume in dem Andern zu erregen; 45) kann ſich in Europa eine neue Herrſcherfamilie (Dynaſtie) gründen und behaupten?; 46) Folgen der franzöſiſchen Revolution; 47) furchtbare Folgen einer Verwünſchung; 48) wen nennt man den gröſsten Mann des Jahrhunderts? 49) meine Gedanken über Deklamation; 50) Anerbieten: 51) kann Philoſophie auf Univerſitäten gelehrt werden? 52) Lobrede auf die Peſt oder das gelbe Fieber; 53) Anekdote von Garrik; 54) Unterſchied der thieriſchen Wärme bey verſchiedenen Nationen; 55) über den erſten Gedanken zur Veranlaſſung menſchlicher Handlungen.

Dieſe beliebte Zeitung, welche wöchentlich zweymal mit einem *europäiſchen Univerſalanzeiger* erſcheint, iſt in allen Buchhandlungen und auf allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen durch ganz Deutſchland zu bekommen. Die erſten zwey Stücke werden als Probeblätter unentgeltlich ausgegeben.

Expedition des *europäiſchen Aufſehers* und *Univerſal-Anzeigers* in Leipzig.

Zweckmäſsiges Geſchenk für Kinder.
G. C. Claudius
allgemeiner Briefſteller,
nebſt einer kurzen Anweiſung zu verſchiedenen ſchriftlichen Aufſätzen für das gemeine bürgerliche Geſchäftsleben etc.
Ein Handbuch zum Selbſtunterricht
für die mittlern und niedern Stände.
Dritte, durchaus verbeſſerte und mit einem Holzſchnitte von Gubitz verſchönerte Auflage,
oder der
Nützlichen u. ſ. w. Briefe u. ſ. w.
Neunte, ganz umgearbeitete Auflage. 45½ Bogen. Preis 18 gr.; ſauber in Maroquin-Papier in Pappe mit Titel 1 Rthlr.

Bey dieſer 3ten Auflage eines durchaus mit Beyfall aufgenommenen Buches, welche daſſelbe binnen Jahr und Tag erlebt hat, bedarf es keiner weitern Anpreiſung. Ohnerachtet dieſe Auflage um einen Bogen vermehrt und überdem noch verſchönert worden iſt, habe ich dennoch den Preis von 18 Groſchen gelaſſen. Eben ſo erhalten Schulen, oder wer ſonſt zu wohlthätiger Vertheilung 12 und mehrere Exemplare auf einmal nimmt, das Exemplar für 12 Groſchen ſächſiſch; doch kann dieſer Preis nur gelten, wenn man ſich mit baarer Einſendung des Betrages an mich ſelbſt wendet. Die Vermittelung einer andern Buchhandlung kann nur bey dem Ladenpreiſe von 18 Groſchen Statt haben; um dieſen Preis findet man den Briefſteller in jeder ſoliden Buchhandlung.

Leipzig im Februar 1805.

Heinrich Gräff.

An
Eltern, Hauslehrer und Schulmänner.

Von des Herrn Oberconſiſtorialrath D. *A. H. Niemeyers Grundſätzen der Erziehung und des Unterrichts*, 1ſter und 2ter Theil, wird nach Oſtern eine *fünfte revidirte und vermehrte Ausgabe* herauskommen. — Zugleich kommt ein *dritter Theil* hinzu. Dieſer enthält längere und kürzere Aufſätze, beſonders über manche neuerlich zur Sprache gekommene Gegenſtände der Pädagogik und Unterrichtswiſſenſchaft, als *Nachträge*, *Zuſätze* und *Erläuterungen* zu den *beiden erſten Theilen*, nebſt einer neuen Ausgabe der als einzelnes Programm erſchienenen und jetzt vergriffenen *Anſichten einer Geſchichte der Pädagogik im 18ten Jahrhundert*. Wer pränumerirt, erhält alle 3 Theile für 3 Tthlr., und die, welche ſchon die beiden erſten Theile beſitzen, den *dritten* allein für 1 Rthlr. 8 gr. Der nachmalige Ladenpreis wird nach der Stärke der Bogenzahl beträchtlich erhöht werden müſſen. Man überſchicke die Pränumeration ſobald als möglich, und *ſpäteſtens im März*, *portofrey* entweder unmittelbar *an den Verfaſſer* oder an die unterzeichnete

Buchhandlung des Halliſchen Waiſenhauſes.

Mit Vergnügen wird auch, in portofreyen Briefen, Pränumeration annehmen

Die Expedition der Jen. A. L. Z.

II. Druckfehleranzeigen.

Folgende Druckfehler ſind in der zweyten Sammlung meiner Predigtentwürfe, unangezeigt geblieben:

S. 3 Z. 1 Vertrauen ſt. Vorſtellungen.
— 8 — 14 würden ſt. würde.
— 36 — 13 Beſſerung ſt. Beſtimmung.
— 69 — 16 der ſt. dem.
— 71 — 10 Schädliche ſt. Schuldige.
— 93 — 24 auſserordentliche ſt. auſserordentlichſte.
— 120 — 23 unſers Wohlſeyns ſt. unſer Wohlſeyn.
— 131 — 11 Täuſchende ſt. Wünſchende.
— 129 — 26 Gewiſſenhaftigkeit ſt. Gewiſſenheit.
— 162 — 19 deutlichern ſt. deutlichen.
— 169 — 27 dem ſt. den.
— 173 — 3 ihm erſchwert ſt. erſchwert.
— 208 — 4 Verachtetſte ſt. Verachteſte.

D. *Hacker.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 16.

DEN 9 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Erfurt.

Am 2 Jan. hielt die Akademie nützlicher Wissenschaften ihre gewöhnl. Sitzung. Der Director derselben las die Danksagungsschreiben ab, die wegen des eingeschickten 3 Bandes der *Nova acta academiae* eingegangen waren. Hierauf war beschlossen, das Resultat von der Beurtheilung der, über die Frage: *Welches sind die zweckmässigsten Mittel, Klätschereyen in kleinen Städten abzustellen*, eingegangenen Preisschriften, bekannt zu machen. Dann beurtheilte Hr. Dr. *Spitz* die, von dem Hn. Ober-Comissär *Hommeyer* eingeschickten Aepfel, welche aus dem Saamen gezogen waren. Das Resultat davon soll gleichfalls bekannt gemacht werden. Hr. Prof. *Gebhardt* referirte über die von Hn. *Rommerdt* eingeschickte Schrift: *Allgemein verständliche Anweisung, Stüben- und Küchen-Kochöfen mit vorzüglichem Nutzen zu bauen*, und Hr. Kammerrath *Reinhardt* über die von Hn. GR. *von Barkhausen*: *über die Policey des Getreidehandels.* Hr. Apotheker *Buchholz* gab der Akad. von einer Entdeckung, dass das Quecksilber auf eine weit leichtere Art zum Gefrieren gebracht werden könne, Nachricht; und Hr. Dr. *Bernhardi* verlas eine Abhandlung: *über die Begriffe von Krankheit und Gesundheit aus der Idee des Organismus nach den Kategorien der Quantität, Qualität, Relation und Modalität.*

Ueber die Verdienste dieser Akademie hat Hr. Prof. *Dominicus* eine Abhandlung herausgegeben *Was that die Akademie nützlicher Wissenschaften für Cultur, Aufklärung und Gemeinwohl in den letzten zwölf Jahren?* Erfurt 1804. Ihre Verhandlungen vom J. 1804 enthalten viel Bemerkenswerthes für Naturgeschichte, Chemie, Medicin, Staatswissenschaft, Oekonomie, Mathematik, Philosophie, Geschichte und Literatur, von denen auch mehrere Anzeigen in unserem Intelligenzblatte mitgetheilt worden sind.

Die Hauptdeputation der *Leipziger ökonomischen Societät* zu Dresden, hat auf Ersuchen eines Mitgliedes, des Hn. GR. Grafen *von Riesch* auf *Nischwitz* folgende zwey Preisfragen zur Entscheidung auf Michaelis 1805 ausgesetzt: 1) *Ein durch Erfahrung erprobtes Mittel anzugeben, wie der Hederich* (Raphanus Raphanistrum) *auf Feldern, besonders aus der Gerste und dem Hafer zu vertilgen ist, und bewährte Beyspiele von dem Erfolge dieser Mittel anzuführen.* Der Preis besteht in 5 Friedrichsd'or. 2) *Eine einfach zusammengesetzte, leicht zu bewegende, und nicht über 40 Rthlr. kostende Handschrotmühle zu erfinden, und ein Modell nebst Maasstab davon einzusenden, auf welcher ein Mann des Tages einen halben Scheffel, oder zwey Mann wenigstens einen Scheffel Schrot täglich fertigen können.* Preis 8 Friedrichsd'or. Die Abhandlungen sind in deutscher Sprache abzufassen, und an den Secretär der Societät zu Dresden vor Ende Aprils 1805 mit versiegelter Devise einzusenden.

Auf den 1 Jan. 1806 hat die *Gesellschaft der niederländischen Literatur zu Leyden* folgende Preisfragen aufgegeben:

1) *Welches war der Zeitpunkt, wo die alte Art der Rechtspflege in den Niederlanden aufhörte, und der Burgundischen Art der Rechtspflege Platz machte? Sind davon historische Spuren, oder andere Beweise vorhanden, und welches sind diese?*

2) *Eine Untersuchung über den wahrscheinlichsten Ursprung und den vormaligen Gebrauch der unlängst geschleiften Burg oder des bekannten Valkenhofs zu Nymwegen, und über den Werth und Gebrauch der Ueberreste des Alterthums in diesem Bezirke.*

Die Abhandlungen müssen in holländ. oder latein. Sprache geschrieben an den Secretär der Gesellschaft, Hn. Prof. *Siegenbeck*, oder Hn. Prof. *van Beeck Calcoen* postfrey gesandt werden. Der Preis ist eine goldene Medaille von 150 fl.

Für *eine vollkommnere Analyse des Harnes in den verschiedenen Zeitpunkten der einen oder andern Krankheit, als man bis jetzt hatte*, setzt die *Gesellschaft der Proefondervindelyke Wysbegeerte zu Rotterdamm* eine Medaille von 30 Ducaten aus. Die Ab-

Abhandlungen müssen bis zum ersten März 1806. eingehen.

Im *franz. Nationalinstitut* ertheilte die *Classe der franz. Sprache und Literatur* den für eine *Lobschrift auf Boileau* ausgesetzten Preis Hn. *Auger*. Die erste Ehrenerwähnung wurde *Millevoyes Epistel über die mütterliche Liebe* zuerkannt. Im Fache der Dichtkunst sind fürs künftige Jahr folgende Gegenstände aufgegeben: *Der Reisende, die Unabhängigkeit der Gelehrten, und der Einfluss des Theaters auf die Sitten und den Geschmack*; der Beredsamkeit: *Eine literarische Schilderung Frankreichs im achtzehnten Jahrhundert.* Die Preise sind goldene Medaillen von 150 Franken, und werden im Nivose 14 zuerkannt.

II. Vermischte Nachrichten.

Aus einem Schreiben aus Stra***** den 6 Jan. 1805. Unter dem Titel: *Nachricht an die grossen Mächte über die Projecte eines grossen Souverains*, wurde hier eine Brochure verbreitet, deren Verfasser festgesetzt seyn soll. Eine Warnung für Schriftsteller, die die Geheimnisse der Cabinette verbreiten wollen. Die Brochure selbst ist zu kaufen verboten.

Hr. Prof. *Robertson* stellte in Wien eine Luftfahrt an, in Begleitung seines Zöglings *Mastiaux*, welcher sich in einem doppelten Fallschirm von einer beträchtlichen Höhe herabliess.

Hr. *Scotti*, Prof. zu Neapel bestieg am 22 Aug. mit einigen Engländern und andern den Vesuv, verweilte 3 Stunden am Rande des Kraters und beobachtete den Ausbruch desselben.

Durch die Entdeckungsreise des verstorbenen franz. Capit. *Baudin* sind viele neue Pflanzen und essbare Thierarten aus Neuholland nach Europa verpflanzt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Bey *J. V. Degen*, Buchdrucker und Buchhändler in *Wien*, ist erschienen:

Annalen
der
Literatur und Kunst
in den österreichischen Staaten.
III Jahrgang 1804. 12tes Stück.
Nachricht.

Von dieser Zeitschrift, die sich ausschliesslich mit dem inländischen Literatur- und Kunstwesen beschäftiget, und alle Erscheinungen im Gebiete derselben, seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, in einem treuen vollständigen Gemählde darzustellen bemühet ist, sind nunmehr drey Jahrgänge erschienen. Ihr Inhalt ist nicht bloss für jenen interessant, der von dem Zustande der Wissenschaften, der Gelehrsamkeit, des Studienunterrichts und der Erziehungsanstalten in diesen wichtigen Staaten überhaupt nur einen wichtigen Ueberblick gewinnen will; auch für den eigentlichen Künstler und Gelehrten, wird sie durch die Gründlichkeit, Unparteylichkeit und den wissenschaftlichen Geist, mit dem jedes Fach des menschlichen Wissens darin gepflegt wird, höchst nützlich und lehrreich. Schon bey ihrer ersten Entstehung würdigte sie daher das Ausland aller Aufmerksamkeit, und es gereicht dem Institute zu nicht geringer Ehre und Beruhigung, dass die Absicht desselben von competenten Richtern im In- und Auslande jederzeit gebilliget und in den wichtigsten gelehrten Zeitschriften immer der Annalen mit allem ermunternden Lobe erwähnt wurde.

Um den der Reichhaltigkeit der Materialien entsprechenden nothwendigen Raum zu gewinnen, wurde die Bogenzahl dieser Zeitschrift von Zeit zu Zeit, und ohne Erhöhung des Preises, um ein Ansehnliches vermehrt; statt der Anfangs versprochenen acht Numern Text und einer Numer Intelligenz-Blatt wurden seit dem Anfange des Jahres 1804 mit Beybehaltung des gewiss äusserst mässigen Preises von sechs Gulden, zwölf Numern Text und vier Numern Intelligenz-Blätter, ohne die ausserordentlichen Beylagen und Kupfer, geliefert. Der täglich sich mehrende Vorrath an Materialien, und das Bestreben der Mitarbeiter, den Zweck des Instituts immer vollkommener zu erreichen, macht nunmehr die billige Erhöhung des Preises der Annalen um zwey Gulden nothwendig; so dass der Jahrgang derselben für das Jahr 1805 um acht Gulden in allen Buchhandlungen und um neun Gulden bey dem k. k. Oberst-Hof-Postamte zu Wien zu haben seyn wird; dagegen werden nicht nur in der innern Einrichtung einige auf Ersparung des Raumes abzielende Veränderungen gemacht, sondern für die Zukunft auch sechzehn Numern Text und fünf bis sechs Numern Intelligenz-Blätter ununterbrochen einen jeden Monat erscheinen.

Der sich immer mehr regende Geist der Literatur in unsern Staaten, die täglich erscheinenden interessanten Werke der Gelehrsamkeit und des Kunstsinnes, und der Schutz, den unsere Regierung den soliden Wissenschaften angedeihen lässt, geben Hoffnung, dass man diesem patriotischen Institute immer eine willige Theilnahme schenken wird, wogegen sich die Mitarbeiter an demselben ihrer Seits verpflichten, den Erwartungen des Publikums auf jede Art zu entsprechen.

Wien im Januar 1805.

Die Redaction
und der Verleger.

So

So eben hat die Presse verlassen:
„*Neue homiletisch-kritische Blätter*, herausgegeben von *G. A. L. Hanstein* und *J. C. Pischon*, für 1804, 4s Quartalheft."

Inhalt.

Recensionen von Predigten von *Geisse* — *Wedag* — *Zollikofer* — *Grapengiesser* — *Nebe* — *Besserer* — *Flod* — *Tobler* — *Lobeck* — *Ammon* — *Häfeli* — *Ebert* — *Dapp* — *Stiller* — *Kunhardt* — *Speier* — *Klefeker* — *Ribbeck* — *Lachmann* — *v. Ebern*.
Zugabe. Neue Beyträge zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Religion. 2s Hft.
Abhandlung. Ueber Katechisationen in der Kirche. Ein Brief an einen angehenden Theologen. Von *Janisch*. Anzeige — Todesfälle — Beförderungen.

Ist in allen Buchhandlungen für 12 gr. zu haben.

Noch ist fertig geworden
„*Anmerkungen und Zusätze zu des Herrn J. J. B. Trinius Schrift über Accidenzien und Predigergebühren, auch eine Herzenserleichterung*." 8. 5 gr.

Stendal, im Januar 1805.

Franzen und *Grosse*.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Es hat Hr. Geh. K. R. D. *Seiler* in einem kleinen Programm bekannt gemacht, dass er eine Uebersetzung und Erklärung des N. T. in zween Bänden herausgeben werde, die so viel möglich getreu, jedem nur etwas wohl unterrichteten Christen fasslich, auch der Aufmerksamkeit derjenigen Personen, die grössere Kenntnisse und eine höhere Geistesbildung haben, nicht unwerth sein wird. Damit dieses Buch um einen niedrigen Kaufpreis gegeben werden könne, so hat man das Mittel der Subscription erwählt. Die Zeit dazu dauert bis Anfang des Junius d. J. Jeder Band wird (weil der Text mit etwas groser Schrift gedruckt wird) über 50 Bogen weiss Grossmedianpapier betragen, und doch den Subscribenten nicht mehr als 20 Ggr. oder 1 fl. 20 kr. kosten. Das Geld wird etwa 4 Wochen vor Michaelis, entweder an diejenigen, welche Subscription annehmen, oder an die Bibelanstalt selbst, eingesendet. Nach Michaelis erhalten sie ihre Exemplare. In Jena wird die Expedition der *Jen. A. Literatur-Zeitung* die Subscriptionssammlung besorgen, an welche man sich in *frankirten* Briefen zu wenden hat.

Bibelanstalt in *Erlangen*.

Mineralogische Beschreibung
der
vorzüglichsten
Bergwerks-Reviere
von
Mexico oder *Neuspanien*.
gr. 8. 336 S. auf Schreibpapier.
(Preis 1 Thlr. 12 gr. sächs. oder 2 Guld. 42 kr. rhein.)

Inhalt.

I. Real del Monte, Pachuca und Atotonilco el chico.
II. Zimapan, Real del Doctor, Xacala, Real del Oro, Pechuga, Real del Cardonal.
III. Guanaxuato.
IV. Zacatecas.
V. Sombrerete.
VI. Real de Bolaños, Rosario, Santa Rosa, Panuco und Guarisamey.
VII. Cuencamé, Real de los Catorce und San Luis Potosi.
VIII. Der Vulkan von Colima.
IX. Der Vulkan Popocatepec.
X. Einige Nachrichten und Bemerkungen.

Mit portofreyen Bestellungen wendet man sich an den unterzeichneten Verfasser. Die Herren Buchhändler erhalten den gewöhnlichen Rabatt; aber nicht auf Rechnung.

Mädlareuth bey Gefell im Voigtlande.

Sonneschmid.

Moralische Anekdoten
von
Sam. Christoph Wagner.
Dritter Theil.
8. *Berlin*, in der Buchhandlung des Commerzienraths *Matzdorf*.
(Preis 1 Rthlr.)
ist in allen Buchhandlungen zu haben.

III. Auctionen.

Den 18 Febr. a. c. und folgende Tage werden zu Breslau die vom verstorbenen Hn. Dr. *Morgenbesser* hinterlassenen Bücher, grösstentheils medicinischen Inhalts, so wie eine von ihm nachgelassene Sammlung chirurgischer Instrumente verauctionirt werden. Das Verzeichniss davon ist in der Expedition der *Jenaischen Allgem. Literatur Zeitung* und in folgenden Buchhandlungen zu haben:

In Berlin bey Haude und Spener.
In Göttingen bey Dietrich.
In Halle bey Hemmerde und Schwetschke.
In Leipzig in der von Kleefeldischen Buchhandlung.
In Wien bey Wappler und Beck.
In Breslau bey Derk.

IV. Antikritik.

In der Recension von der *französischen* Uebersetzung der Schriften *Gustafs des dritten* durch Hn. *Dechaux*, Lecteur des Königs, die der Redacteur der *Greifswalder neuesten kritischen Nachrichten* Nr. 44, geliefert hat, hat man den Vorwurf bemerkt, den man ihm in Rücksicht auf den Plan der Oper: *Gustaf Wasa* in folgenden Worten zu machen scheint:

„Eigent-

„Eigentlich hatte der König doch dazu nur „einen ganz durchgeführten Entwurf in französi„scher Sprache aufgesetzt, diesen hätte uns Herr „*Dechaux* billig geben sollen; denn das poetische „Gewand hat ihm der Lieblingsdichter der Na„tion, Herr *Kellgren*, umgeworfen."

Gerade diess hat Hr. *Dechaux* gethan, und er glaubte seine Leser in der, diesem Stücke vorgesetzten Vorrede genugsam davon überzeugt zu haben. Von der Handschrift des Königs selbst hat er eine getreue Copie geliefert, ohne es gewagt zu haben, Etwas von dem poetischen Costum zu leihen, worin Hr. *Kellgren* es so vortrefflich eingekleidet hat. Dieser berühmte Dichter hatte die seltene Gabe, in seiner poetischen Umarbeitung dieselben Ausdrücke, die Kraft und Hoheit der Empfindungen, welche Gustaf III so eigen waren, so wie die Haltung der Scenen, die Handlung, den Fortgang des Drama und die einzelnen Schönheiten des ganzen Baues beyzubehalten. Alles bis auf die Pracht des Schauspiels ist in dieser Handschrift angezeigt. Alles darin ist von der Erfindung Gustavs III und unter seiner Leitung ausgeführt. Man hat in der genauen Copie, die in der Sammlung der Schriften dieses Fürsten geliefert ist, *Nichts* hinzugesetzt und *Nichts* übergangen. — Der zweyte Vorwurf betrifft die Note S. 55 in Rücksicht auf den Herzog von Sachsen-Lauenburg. Die Handlungen der schwedischen Akademie, woraus sie (Band 1 Seite 273) ein Auszug ist, sagen: dass der Herzog von Sachsen-Lauenburg unmittelbar nach dem Tode Gustaf Adolfs sich auf die Seite der Oesterreicher wandte, daselbst Dienste nahm und die Religion veränderte. Der Uebersetzer konnte also nicht anders als auf das Ansehn der schwedischen Akademie berichten. — Wenn, wie der Redacteur sehr gut sagt, eine jede Uebersetzung, so wohl gerathen sie auch seyn möge, immer hinter ihrem Originale zurückbleibt: so wird die deutsche Uebersetzung, die er uns von der schwedischen Ausgabe der Schriften Gustafs III verspricht, gerade dasselbe Schicksal haben. Zum wenigsten kömmt er uns hierin selbst dadurch zuvor, dass der gröſste Theil auf französisch abgefasst ist; ein Grund, der ein sehr günstiges Vorurtheil für ihre Sammlung in dieser Sprache erwecken wird. Das Lob welches Hr. *Dechaux* so frey gewesen ist, dem Andenken und den Verdiensten des Hn. *Kellgren* zu ertheilen, ist er nach seiner Ueberzeugung berechtigt, allen Personen widerfahren zu lassen, welche mit Gustav III wetteiferten, um Sein Reich durch ihre Talente und ihr Genie berühmt zu machen. Aber dieses Lob ist dem Herrn Redacteur ohne Zweifel als viel zu schwach ausgedrückt vorgekommen, um es dem Hn. *Dechaux* wenigstens Dank zu wissen, eine seinem Herzen über alles theure Pflicht erfüllt zu haben, eine Pflicht, die er gegen eine Nation und einen Monarchen, welche ihn mit einer so günstigen Aufnahme beehrten, nicht aus den Augen lassen konnte. Aus dem nämlichen Grunde hielt es der Hr. Redacteur ohne Zweifel auch nicht der Mühe werth, die in den zwey ersten Bänden enthaltenen Stücke und historischen Untersuchungen des Hn. *Dechaux* zu erwähnen. Und eben diese liefern uns doch eine Darstellung der nationalen Gegenstände, welche Gustaf III auf die Bühne gebracht hat, so wie sie die Nutzbarkeit der Gründe zeigen, welche ihn bewogen, sie da vorzustellen, ja vor den Augen der ganzen Nation zu erneuern: denn selbst in seinen Vergnügungen hatte dieser denkende und wohlwollende Fürst allezeit einen weitumfassenden Blick.

V. Erklärung.

Die in Nr. 337 der (Hallischen) sogenannten *Allgemeinen Literatur-Zeitung*, zufolge der sogenannten *Allgemeinen deutschen Bibliothek* B. 71 und 90 (vergl. Intelligenzbl. d. A. L. Z. 1802 S. 1784), aufgestellte *Anleitung zur Amtsberedsamkeit* — und *Anleitung zur Bildung der öffentlichen Religionslehrer des 19ten Jahrhunderts* ist nicht von mir, sondern von dem angeblichen Recensenten. Mit einem solchen Falsarius, für den mir die bekannten Herausgeber nicht Bürgschaft leisten, dass auch er sich nenne (wodurch nämlich das Räthsel einer *solchen* Recension auf einmal gelöst seyn würde), mich vor dem Publikum einzulassen, ist unter meiner Würde. Ohnehin kann die Schadenfreude, mit welcher dieser Anonymus mich zu sich herabziehen möchte, nur ihm wohl, mir aber jetzt in keinem Falle weh thun. In dieser Rücksicht mag er mich beneiden, wie ich in jener ihn bedaure. Uebrigens beklage ich Hrn. *Schütz* (denn von Hrn. *Nicolai* kann mir aus den von *Kant über die Buchmacherey* angeführten Gründen nicht die Rede seyn), dass er sein Institut der Animosität solcher Menschen Preis giebt, die es mit andern Gliedern desselben (der Köpfe, die aus sich selbst sprechen, nicht zu gedenken) in Widerspruch setzen. Wie kann ein Blatt, das über Einen Mann, dessen Schriften doch Einen Stempel tragen sollen, fast zu Einer Zeit ganz verschiedene Urtheile fällt, auch nur den Namen einer *Zeitung* behaupten? Mit der *allgemeinen Literatur-Leitung* hat es, dem Himmel sey Dank! keine Gefahr, mögen die Renommisten ihr: *henke ihn! henke ihn!* auch aus ihren Schlupfwinkeln hervorschreien. Ich meines Theils nehme von ihnen, die es selbst gestehen, dass sie es sehr bequem finden, auf Unkosten eines Journals etwas ins Publikum zu bringen, was sie sich wohl hüten würden, in ihrem eigenen Namen zu sagen, mit gebührender Verachtung Abschied.

Itzehoe den 21 Januar 1805.

J. C. Thiess,
der h. Schrift D. u. Prof.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 17.

DEN 11 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Universitäten-Chronik.

Helmstädt.

1804.

Am 2 Jan. übertrug Hr. Hofr. *Schulze* das Vice-Rectorat dem Hn. Abt *Pott*. Die Antrittsrede des letztern handelte; *de jurisjurandi natura morali formaque legitima.* (Sie steht bereits gedruckt im 5 Bande der sehr zweckmäſsigen *Sylloge Commentationum theologicarum.*)

Am 12 März ertheilte die Juristen-Facultät dem Hn. *Leonh. Ludwig Gottlieb Süptitz*, damals Advocaten in Braunschweig, (jetzt auſserord. Prof. der Rechte in Helmstädt) die Doctorwürde. Wegen bisher überhäufter Berufsgeschäfte wird er seine Dissertation erst im künftigen Jahre (1805) öffentlich vertheidigen.

An demselben Tage erhielt Hr. *Joh. Peter Horn*, (Bruder des Repetenten in Göttingen und Mitarbeiter an dem politischen Journal in Altona) die philosophische Doctorwürde.

Am 22 März ward Hr. *Georg Aug. Samuel* aus Hildesheim zum Doctor der Medicin ernannt. Seine auch gedruckte Dissertation handelt: *de justo tempore atque methodo, aquas in partu rumpendi.*

Am 24 März vertheidigte Hr. *Ludw. von Schmidt Phiseldeck* aus Wolfenbüttel seine Dissertation *de arthritide*, und erhielt darauf durch den zeitigen Decanus Hn. Bergrath *v. Crell* die medicinische Doctorwürde.

An demselben Tage ward auch von der philosophischen Facultät dem Hn. *Joh. Friedr. Christian Bodenstein*, Subconrector in Wolfenbüttel, das Doctordiplom ertheilt, nachdem er vorher in einem Examen, und durch eine gedruckte Dissertation: *Difficultates institutionis literariae apud Graecos et Romanos, iis, quae in scholis hodiernis obviae sunt, comparans*, seine Gelehrsamkeit und Talente bewährt hatte.

Den 30 März erhielt Hr. *Georg Wilh. Ludw. Schwarz* aus dem Braunschweigischen die medicinische Doctorwürde. Seine Dissertation handelte: *de usu acidorum mineralium, praecipue acidi nitrici in febribus asthenicis.*

Den 25 April ward dem Hn. Prof. *Bredow* die philos. Doctorwürde ertheilt.

Am 12 Mai ward Hr. *Karl Martin Bertholdi* aus dem Bremischen zum Doctor Juris ernannt, nachdem er vorher von der Facultät examinirt war, und derselben zwey juristische Ausarbeitungen als Probeschriften vorgelegt hatte.

Den 21 Mai ward Hr. *Joh. Friedr. John* aus Pommern zum Doctor Medicinae ernannt. Seine Dissertation handelte: *de chemica vires vegetabilium medicas eruendi ratione.*

Am 1 Jun. ward dem Hn. *Joh. Heinr. Westhoff* aus Jever, die juristische Doctorwürde ertheilt, nachdem er eine nachher gedruckte Dissertation, *sistens vindicias communis doctrinae de actione redhibitoria ob vitium rei venditae minus principale haud competente adversus Feuerbachii, Viri consultissimi, objectiones*, der Facultät eingesandt hatte.

Am 21 Jun. dem Hn. *Aug. Friedr. Karl Hartmann* aus dem Hannöverschen die juristische Doctorwürde, und zwar nach vorhergegangener Prüfung und öffentlicher Vertheidigung einiger juristischen Theses, unter dem Vorsitze des zeitigen Decans des Hn. Prof. *Eisenhart.*

Den 25 Jun. übernahm Hr. Hofr. *Bruns* das Vice-Rectorat, zu welcher Würde er, ohne Rücksicht auf Facultät oder Rang in den Facultäten, frey und für ein Jahr gewählt worden war. Er hielt bey dieser Gelegenheit eine Rede über die Anwendung des Denkspruchs: *Ne quid nimis* auf gelehrte, besonders literarische und kritische Untersuchungen.

Den 30 Jun. verheidigte Hr. Prof. *Bredow pro loco in facultate philosophica: Geographiae et Uranologiae Herodoteae specimina, respondente Theodoro Ukert, Utinensi.*

An demselben Tage ertheilte die juristische Facultät dem Hn. Advok. *Christ. Christoph Hartung* zu Dresden die Doctorwürde. Die eingesandte u. bey Fleckeisen gedruckte Probeschrift desselben enthält: *observationes forenses decisionibus elector. Sax. supremi provocationum tribunalis collustratas.*

Den 1 Aug. vertheidigte Hr. *Aug. Gerhard Gottfr. Lichtenstein*, (Sohn des jetzigen Leibarz-

tes in Braunschweig) aus Helmstädt geb. seine Dissertation: *Febrium intermittentium theoria atque therapia*, und erhielt darauf die medicinische Doctorwürde.

Den 13 Aug. ertheilte die philosophische Facultät dem Hn. *Christ. Erdwin Philipp Holzmann* aus Goslar die Doctorwürde, nachdem er gedruckte und handschriftliche Proben seiner gründlichen, aus den Quellen geschöpften vorzüglichen Kenntnisse im historischen und diplomatischen Fache der Facultät vorgelegt hatte.

Den 8 Sept. erhielt Hr. *Karl Friedr. Arend Scheller* aus dem Braunschweigischen die medicinische Doctorwürde. Seine Dissertation enthielt *notata quaedam physiologica, e vivisectionibus collecta.*

Den 25 Oct. ernannte die juristische Facultät den Hn. Advok. *Joh. Anton Christoph Petri* zu Uslar im Hannöverschen zum Doctor der Rechte, nachdem derselbe zwey Probeschriften aus dem Civil- und peinlichen Rechte der Facultät vorgelegt hatte.

Den 28 Oct. feyerte die Universität ihren Stiftungstag. Hr. Prof. *Remer*, der kurz vorher zum Professor ordinarius in der medicinischen Facultät ernannt worden war, lud dazu ein durch ein Programm: *Tentamen sciagraphiae materiae medicae sistens* XXS. 4. und hielt eine Rede (zugleich *pro loco in facultate medica*) *de fatis pathologiae in saeculo XVIII.*

Den 1 Nov. erhielt Hr. *Georg Ludw. Wilh. Hohnstock* aus dem Schwarzburg - Sondershäusischen die medicinische Doctorwürde. Seine Probeschrift handelte *de apoplexia.*

Den 11 Nov. feyerte die Universität ein Dankfest wegen des neugebornen Braunschweigischen Prinzen in der hiesigen Universitätskirche. Die Einwohner der Stadt Helmstädt wurden dazu von dem Vice-Rector und akademischen Senat durch ein Programm eingeladen, in welchem der Hr. Geh. Justizrath *Schmelzer* einige *denkwürdige Ereignisse* zusammengestellt hatte, *welche die Fürstenhäuser Braunschweig und Baden in sehr ähnlichen Verhältnissen zeigen.* In der Universitätskirche hielt Hr. Consistorial - Vice - Präsident *Henke* eine Predigt über die Worte: *Freuet euch mit den Fröhlichen!* die jetzt auch gedruckt worden ist. Und nach der Predigt ward ein der Festlichkeit angemessenes *Te Deum* vom Hn. Abt *Pott*, von der Gemeinde gesungen.

Den 3 Dec. ertheilte die philosophische Facultät dem Hn. *Joh. Heinrich Overlach*, aus Helmstädt, Rechts-Consulenten in Reval, die Doctorwürde.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In nächster Ostermesse erscheint bey *Hammerich* in Altona: *Chronik des 19 Jahrhunderts*, 1801 — 1804 vom Prof. *Bredow* in Helmstädt: eine gedrängte Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten der genannten vier Jahre, in etwa 1½ Alphabeten. — Diese Chronik soll fortgesetzt werden, und zu jeder Ostermesse ein Heft von etwa 8 bis 12 Bogen die Begebenheiten des vergangenen Jahres liefern.

Der
Königl. Preuss. und Kurfürstl. Brandenburgische
wirklich Geheime
Staats - Rath
an Seinem
zweyhundertjährigen Stiftungstage,
den 5 Januar 1805.
von
C. A. L. Klaproth, königl. preuss. geh. Kriegsrath, Staats- und Kabinets - Archivar, und *C. W. Cosmar*, Assistenten b. d. geh. Staats - Archiv.
8. *Berlin* in der Buchhandl. des Commerzienraths *Matzdorff.*
Preis 3 Rthlr.

ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Bey *J. E. G. Rudolphi* in Erfurt ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch
des
Flachsbaues
und dessen
mannichfaltiger Benutzung, oder vollständiger Unterricht in der Cultur des Flachses und dessen Veredlung und zweckmässiger Verwendung in Manufakturen. Herausgegeben von Dr. *P. F. Breitenbach. Zweyter Band.*
Mit 3 Kupfertafeln, und 22 Holzschnitten.

So wie der Verfasser im ersten Bande von der Cultur des Flachses handelt, so handelt er im gegenwärtigen von der Veredlung und Bearbeitung desselben durchs Spinnen, Weben und Bleichen, so dass dieser Band eigentlich den technischen Theil des Ganzen ausmacht. Kein Gegenstand ist ausgelassen, der zum Ressort dieser Art von Betriebsamkeit gehört.

Bey *Joh. Fr. Hartknoch* sind seit der Ostermesse folgende Bücher erschienen, und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Bailly, Joh. Sylv., Denkschrift eines Augenzeugen der franz. Revolution, oder Tagebuch über die Ereignisse, die sich vor seinen Augen zugetragen haben etc. Aus dem Französischen (im Auszuge) übersetzt von *C. Weyland.* gr. 8. 2 Rthlr.

Fischer, Chr. Aug., Bergreisen. 2 Theil, mit einer Charte. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Auf

Auf Velinpapier 2 Rthlr.

Hacker, Dr. J. G. A., ausführliche Predigtentwürfe über gewöhnliche sonntägige und über freye Texte. 2 Samml. gr. 8. 18 gr.

v. Herders, Joh. Gottfr., Charakteristik. Von *Danz* und *Gruber*. 8. 1 Rthlr. 20 gr.
auf holländ. Papier 2 Rthlr. 12 gr.

Riem, Joh., ökonomische und naturhistorische Beyträge für Landwirthe und Bienenfreunde; mit Kupf. 1 Bandes 2 Theil. 8 1 Rthlr.

Seume, J. G., Gedichte, 2te verbess. u. vermehrte Ausgabe, mit 1 Kupf. nach Schnorr v. Böhm gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
auf geglätt. Velinpap. 2 Rthlr. 16 gr.

— — Spaziergang nach Syrakus. 2te verbesserte Auflage mit 1 Kupf. nach Schnorr von Böhm.
auf geglätt. Velinpap. 3 Rthlr. 12 gr.

Titius, D. C. H., Classification der mineralogisch-einfachen Fossilien nach ihren Bestandtheilen, nebst der Karstenschen Eintheilung der Gebirgsarten. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Pränumerations-Anzeige
der
Zwölf Orgelstücke
von
M. G. Fischer.
Musikdirector und Organist zu Erfurt.
Zweyter Theil.

Der erste Theil bürgt hinlänglich für die Güte und Brauchbarkeit des zweyten; und nur diejenigen, so noch nicht im Besitz des ersten Theils sind, braucht man auf die Kritik in der musikalischen Zeitung, aufmerksam zu machen, wo der Recensent nach langem und vielfältigem Lobe folgendermaßen schliesst: Recensent nimmt keinen Anstand, diese kleine Sammlung unter die besten neuern zu zählen, und sie allen, die sich für ächtes Orgelspiel bilden wollen, zum Studium und fleissigen Gebrauch bestens zu empfehlen.

Der Pränumerationspreis ist 8 gr. sächs., und wird in jeder Buchhandlung angenommen. Ende Februars können die Exemplare nach eingegangenen Bestellungen versandt werden

Erfurt, den 1 Jan. 1805.

J. E. G. Rudolphi.

Nachricht und Berichtigungen über Brand's und Nitsch's Handbuch, oder Auszug der römischen Alterthümer.

Der Herr Professor *J. Brand* in Aschaffenburg sagt in seinem *Handbuche der römischen Alterthümer*, Frankfurt 1804, in der Vorrede:

„Der Mangel eines Handbuchs der römischen „Alterthümer, welches nicht zu weitläuftig „und nicht zu beschränkt seyn sollte, wäre die „Veranlassung zur Ausarbeitung des seinigen „gewesen" etc.

Der Recensent dieser Schrift in der *Neuen allgem. deutschen Bibliothek*, XCIV Band, 2s St. VI H. erklärt indess das ganze Machwerk grösstentheils für einen Auszug aus *Nitsch's Beschreibung des Zustandes der Römer* etc. und bezweifelt die Nothwendigkeit oder Verdienstlichkeit dieser Arbeit, da bekanntlich *Nitsch* selbst einen Auszug besorgt habe, der auch nur 14 gr. koste etc.

Ich finde nun eben für nöthig, noch den Titel dieses gerade für Schulen bestimmten, zweckmässigen Auszugs anzuzeigen:

Einleitung zur Kenntniss des häuslichen, wissenschaftlichen, gottesdienstlichen, politischen und kriegerischen Zustandes der Römer, als ein Auszug der grössern Beschreibung desselben, von *P. F. A. Nitsch*, Erfurt 1791, 8.

und dass dieses Handbuch nicht nur planmässiger eingerichtet ist, und nicht einmal 14 gr., sondern nur 12 gr. kostet, und 23 Bogen stark ist, das Brandsche aber nur 14½ Bogen enthält und 14 gr. kostet, und wenn Schullehrer, die es in Schulen einführen wollen, es in grössern Parthien unmittelbar aus meiner Handlung verschreiben, es um noch billigere Preise bekommen.

Erfurt, den 26ten Januar 1805.

G. A. Keyser.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Klassifikation der mineralogisch-einfachen Fossilien nach ihren Bestandtheilen, nebst der Karstenschen Eintheilung der Gebirgsarten, von D. C. H. Titius, Aufseher des Churfürstl. Sächs. Mineralien- und Naturalienkabinets in Dresden etc. gr. 8. Leipzig 1805: 1 Rthlr. 12 gr.

Da des Hrn. Geh. O. Bergrath *Karstens* mineralogische Tabellen vergriffen waren, so lässt der verdienstvolle Verfasser dieses Werk, mit Bewilligung jenes grossen Mineralogen, jetzt erscheinen, um jene Tabellen dadurch zu ersetzen. Er hat in seinem seit 1779 gehaltenen mineralogischen Vorlesungen den Nutzen der chemischen Zerlegungen und der darnach gemachten Klassifikation der Fossilien begreiflich zu machen und zu beweisen gesucht, und das grosse Mineralienkabinet in Dresden, ganz nach diesem System geordnet. Den Liebhabern der Mineralogie werden die deutschen, französischen und lateinischen Benennungen mit ihren Synonymen, eben so willkommen seyn, als die Benutzung der neuesten Mineral-Systeme, aus welchen die Beschreibungen der Fossilien nach den angegebenen Seitenzahlen, leicht aufzusuchen sind. Die bey den Gattungen und Arten aufgeführten Analysen werden die Klassification rechtfertigen.

Von der mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen
Abendzeitung von Fr. Laun
sind nunmehr 10 Numern erschienen, und in allen Post- und Zeitungs-Expeditionen, so wie in allen Buchhandlungen zu bekommen. Eine Anzeige

zeige der vorzüglichsten Aufsätze wird wenigstens dazu dienen, die Mannichfaltigkeit und Originalität dieser, der Erholung und dem Frohsinn gewidmeten Zeitschrift zu bezeichnen. 1) Peters Bekenntnisse; 2) Fragmente aus einem possirl. Wörterbuche: Abendzeitung, Brautstand, Bücher, Bibliotheken, Confusionen, 3) grausame Ballgesetze; 4) über die leichte Kleidung der Damen; 5) Das gelbe Fieber und die Schutzblattern; 6) Ode an die Langeweile; 7) Paradoxen eines Einsiedlers; 8) L. F. Huber; 9) Unglücksfälle in Paris; 10) Die Wasserprobe von G. S.; 11) die gefangene Nachtigall an ihre Herrin; 12) ein Wörtchen über Erziehung; 13) der grosse Amsterdamer Jahrmarkt; 14) Frauen Maasstab; 15) Charakterschilderungen, Anecdoten, Charaden; 16) neues Theater u. neueste Literatur.

Der ganze Jahrgang kostet 5 Rthlr. sächs. od. 10 fl. Wiener, oder 9 fl. Reichsgeld.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden.

II. Vermischte Anzeigen.

Oeffentliche Warnung.

Alle Buchhändler und Verlagshandlungen sind von mir gewarnt, folgende, mir gestohlne, Manuscripte zum Druck zu übernehmen:

Poppaea, ein Tragödie in 4 Acten.

Dante Alighieri, *divina Comedia*, metrisch übersetzt.

Aurora, ein aus dem Englischen übersetzter Roman.

Wegen des erstern war ich bereits mit mehrern Theaterdirectionen in Verbindung, und Hr. Sander in Berlin hatte es zum Verlag übernommen, so wie ich der Herausgabe der beiden andern wegen schon mit einem angesehenen Buchhändler einig war. Das Nähere dieses seltsamen Diebstahls werde ich bekannt machen, wenn ich mit hinlänglichen Beweisen unterstützt bin.

Cassel im Januar 1805.

Buchholz.

Fernere Erklärung.

Um das dem Publikum gegebene Versprechen gleich zu erfüllen, zeigen wir an, dass so eben eine schriftliche Weisung der Herzogl. Braunschweigischen Lotterie-Direction an uns gelangt sey, durch welche diese Behörde erklärt: „Es gebe überall keine Auszeichnung eines ihrer hier angestellten Haupt-Collecteurs vor dem andern; vielmehr trete eine völlige Gleichheit ihrer Verhältnisse ein.“ Diese Erklärung entspricht ganz der Absicht unserer Collecte, die sich nur aus dem Grunde bestimmter zu charakterisiren suchte, um jene Gleichheit gegen die, sich in öffenlichen Blättern zuerst „General-Collecte“ nennende Braunschweigische Zeitungs-Expedition zu retten. Indem wir uns überzeugt hielten, dass es der Meynung Herzogl. Lotterie-Direction gerade zuwider sey, eine ihrer hiesigen Collecten vor der andern auszuzeichnen, folgten wir dem Beyspiel des Herrn *S. T. Henneberg*, welcher in dem 200sten Stücke des hamb. unparth. Correspondenten von 1804 der ihm untergeordneten Zeitungs-Expedition das Prädicat einer „General-Collecte“ beygelegt hatte; denn uns, als Commissionärs der Direction, war dasselbe erlaubt, was er that, der kein Vorrecht gegen uns geltend machen kann. An wem also in diesem Falle die Schuld liege, möge das Publikum beurtheilen.

So viel von dem, was in gedachter Erklärung der Braunschweigischen Zeitungs-Expedition, puncto unsrer Lotterie-Collecte, unstatthaft war.

Was aber die darin enthaltene, eingeklammerte, persönliche Beleidigung betrifft, so werden wir nicht ermangeln, uns dieserwegen an die Justizbehörde des Beleidigers zu wenden.

Wir dürfen indess ruhig hinsehen auf die Reihe unserer Geschäfte. Von allen öffentlichen Behörden, mit denen wir in Verbindung stehen, auch von der Hannöverschen, erhielten wir beym Anfange unsers hiesigen Etablissements Zeugnisse des vollkommensten Vertrauens. Wer an unsern Begegnissen Antheil nimmt, lese eine actenmässige, mit Documenten begleitete, Darstellung der uns seit 6 Jahren betroffenen Vorfälle, die in einigen Wochen erscheinen wird.

Hamburg, den 18ten Januar 1805.

Heine Sohn et Comp.

Unentgeltlich, welches von so vielen Gelehrten unentgeldlich geschrieben wird, kommt von entgelten und nicht von Geld; mithin ist letzteres falsch. — Von treten kommt du *tritst*, er *trit*, von nehmen du *nimst*, er *nimt*; warum man gewöhnlich trittst, tritt, nimmst, nimmt, schreibt, weiss ich nicht, eben so wenig, warum man in der Regel das *Beste*, und nicht vielmehr das *Besste* setzt, da es doch in gerader Linie von *besser* abstammt, und das zusammengezogene *Bessesie* ist. — Schwieriger, wegen der gänzlichen Ungewohnheit, wäre wohl die Frage zu beantworten: Sollte nicht das *P* in *Pf* nach dem *M* füglich wegfallen? Meinestheils halte ich den fortdauernden Gebrauch desselben für ein Ueberbleibsel der ungezähmten, das Stottern begünstigenden Lippen, so wie das *Dt* in *vnndt* der ungeschmeidigen Zunge. Sonst sprach und schrieb man *umb*, (das heutige *Kammb* bey manchen Leuten, für Kamm, läst sich wohl dahin zurückführen) jetzt *um*; allein in *dämpfen*, *impfen*, *schimpfen*, etc. behauptet das *P* sich im Schreiben noch immer, obgleich man nur *dämfen*, *imfen*, *schimfen*, etc. spricht. Uebrigens erwarte ich hierüber weder Naserümpfen noch -*rümfen*, sondern Belehrung oder — Befolgung.

v. D.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 18.

DEN 16 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Preisaufgaben u. Preisvertheilungen.

Bey der Zusammenkunft der *Haagschen Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion* wurden fünf goldene Denkmünzen eben so viel Verfassern eingesendeter Abhandlungen zuerkannt.

1) Dem Prediger zu Martensdyk bey Utrecht Hn. *J. A. Lotze* für eine Abhandlung über die Gottheit des heil. Geistes. 2) Dem Prediger zu Bierum in der Prov. Gröningen, Hn. *L. B. Folmer*, Verf. der Abhandl. über eigentl. genannte Weissagungen, welche auf Christum hindeuten. 3) Dem Prof. und Pred. in Lingen, Hn. *L. Suringar* für seine Abhandl. über das letzte allgemeine Weltgericht. 4) Dem Pred. zu Noordwykbinnen, Hn. *J. L. Overdorp* für die Aufgabe gewisser Regeln, wonach, aus dem Gebrauch, welchen Jesus und die Apostel von verschiedenen Stellen des A. T. gemacht haben, die wahre Meinung solcher Stellen bestimmt wird. 5) Dem Pred. zu Oegstgeest, Hn. *D. K Harmsen*, für eine Abhandl. über die Lehre der Bibel, dass Jesus als Bürge für die Sünder an ihrer Statt der Gerechtigkeit Gottes genug gethan habe.

Die Societät der Wissenschaften zu Paris hat einen Preis für das J. XIV auf die beste Beantwortung der Frage: *Welches würde der Einfluss der Verminderung der Seemacht Englands nach Verhältniss anderer Seemächte auf die politische und Handels-Lage der Staaten Europa's seyn?* ausgesetzt, und die Zeit zur Einsendung der Abhandlungen bis zum 1 Germ. XIV bestimmt. Die Abhandlungen können in allen Sprachen geschrieben seyn, und müssen an Hn. *Donnant* beständ. Secr. der akadem. Societät, *Rue de Seves*, *Hotel de Lorges* N. 1264 geschickt werden.

II. Neue Erfindungen.

Der Uhrmacher *Maslowsky* in Posen hat ein Instrument erfunden, welches er *harmonisches Clavier* nennt, weil es der Harmonika gleich kömmt. Man kann durch Streichen kleiner an den Seiten befestigter Hölzer die sanftesten Töne hervorbringen.

III. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Die Gesellschaft der redenden Künste und Alterthümer zu Stockholm hat den Bischof *Lindblom* zum Präses und den Landeshauptmann *von Rosenstein* zum Vicepräses ernannt.

IV. Vermischte Nachrichten.

Der Kurf. von Bayern hat verordnet, dass jeder Vormund, welcher seinen, gegen die Gesetze auf einer ausländ. Schule, oder Universität studirenden Mündel etwas von seinem Vermögen ausfolgen lässt, zum Rückersatz aus seinem Vermögen gehalten, und als der Vormundschaft begeben angesehen seyn soll. Die betreffende Obrigkeit hat daher in solchen Fällen sogleich für die Bestellung einer andern Vormundschaft Sorge zu tragen, und es dem aufgestellten Vormunde zur besondern Pflicht zu machen, dass unter dessen Aufsicht die wieder ersetzte Summe zur fernern Bildung des Curanden im Inlande verwendet werde.

Ventenat, Herausgeber des Gartens von Malmaison, hat eine neue Pflanzengattung aus Neuholland, *Josephinia*, so wie *Palisot* eine neue Art Aster aus Afrika *Napoleona imperialis* genannt. Vorher war der Kaiserin eine Pflanze aus Peru, unter dem Namen *Lapageria* gewidmet.

Aus Br. von Paris den 1. Frbr. 1805. Alles, was bisher von der Achtung der Franzosen für die deutsche Literatur gesagt wurde, war irrig. Man hielt uns dort immer für Halbbarbaren. Auch schlugen alle Bemühungen fehl, welche seit 6—8 Jahren viele Deutsche sich nicht verdriessen liessen, um französische Zeitschriften zu beginnen, welche blos für Deutschlands Literatur bestimmt waren. So wäre es immer noch gegangen, hätten nicht die astronomischen und mathematischen Entdeckungen groser deutscher Astronomen und Mathematiker seit 2 — 3 Jahren die Aufmerksamkeit der Gelehrten von Paris im höchsten Grade rege gemacht. *Laplace* beklagte neulich in dem Institute, dass Frankreich mit seiner gelehrten Nachbarin der Nation jenseits des Rheins, gar zu unbekannt sey, und schlug vor, ein

ein deutsches Magazin, im Geschmack des *Magazin brittanique* von *Pictet* zu veranstalten. Das Institut fasste den Funken, und ernannte eine Commission, in welcher *Bitaubé* und der Erzkanzler *Dalberg* waren, um darüber einen Bericht zu erstatten. Nach mehreren Zusammenkünften ist beschlossen worden, ein *Magazin germanique* zu errichten, wozu aus der 1, 3 u. 4 Classe des Instituts Vorsteher ernannt worden, von denen sich wieder ein jeder Mitarbeiter wählt. *Cuvier* z. B. ist Redacteur für die physischen Zweige, *Burkard* für die mathematischen Wissenschaften, *Stapfer* (ehemaliger Gesandter der Schweiz in Paris) für Moral und Literatur. *Lasteyrie* für Gewerbe und Ackerbau u. s. w. Die Regierung will die Gelder zum Ankauf aller deutschen Werke hergeben, welche nach ihrem Gebrauch der grossen National-Bibliothek beygestellt werden sollen, und unterschreibt für 100 Exemplare des *Magazin germanique.* — Wer alle die hämischen und boshaften Verkleinerungen und Lästerungen kennt, denen Deutschlands Literatur und verdienstvolleste Gelehrte unaufhörlich zu Paris in Rede und Schriften ausgesetzt waren, der muss dieses Ereigniss als einen wahren Sieg des deutschen Genies und wissenschaftlichen Verdienstes betrachten. Es ist herrlich und schön, den Ergiessungen der Verachtung, des Neides und niederträchtiger Eifersucht mit solchen ruhmwürdigen Thaten zu antworten, dass Huldigung und laute Anerkennung des Verdienstes erzwungen wird. Diess ist jetzt der Fall der deutschen Gelehrten-Republik in Betreff Frankreichs. Nicht Privatpersonen oder Buchhändler sind es, welche aus Erwerbsrücksichten eine Zeitschrift über die deutsche Literatur beginnen, sondern die Versammlung der grössten Gelehrten des ganzen französischen Reichs hält die Sache für so wichtig, dass sie selbst sich damit beschäftigt, und durch ihre Mitglieder unmittelbar die Ausführung des *Magazin germanique* besorgen lässt. Die Wichtigkeit der Deutschen auf der wissenschaftlichen Bahn kann auf keine ehrenvollere Art anerkannt werden. Auf dieser Bahn allein lässt sich auch nur die Ehre und Achtung des deutschen Namens bey den fremden Völkern erhalten, denn die politische Schmach, welche das edle germanische Volk seit einem Jahrzehend drückt, hat dem Auslande nichts, als Verachtung, tiefe Verachtung eingeflösst. Desto erhabener, desto grösser ist der Beruf der edelsten deutschen Männer, im weiten Felde der Wissenschaften nicht bloss für sich die Palme des Ruhms zu erringen, sondern Ehre und Ruhm über ihr ganzes Volk zu verbreiten, und dessen Namen vor gänzlicher Beschimpfung zu schützen. Tausendmal gepriesen werde ein *Herschel*, ein *Olbers*, *Schröter*, *Harding*, *Gaus*, *Zach*, *Bürgk*, deren Entdeckungen und Arbeiten den Ruhm des deutschen Volks über alle Meere tragen! Die reinste und lauteste Huldigung ergiesse sich aus dem Schoosse des Vaterlandes über Jeden, der gleich diesen Männern sein Genie und Talent zu reellen Fortschritten der Wissenschaften verwendet, und durch den errungenen Ruhm die Sonderbarkeiten unserer Legion metaphysischer Luftspringer bey dem Auslande in die Nacht der Vergessenheit setzt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

So eben ist erschienen:

Russland
unter
Alexander dem Ersten.
Eine historische Zeitschrift
von
H. Storch.
Zehnte Lieferung, oder IV Bds. 2 St.
Inhalt.

VI. Wohlthätige Wirksamkeit der Kaiserin Mutter.
VII. Beytrag zur Geschichte der Livländischen Leibeigenschaft und deren Aufhebung durch die Bauernordnung vom 20 Febr. 1804. von Hn. Landrath von *Buddenbrock*.
VIII. Neueste Verfügungen in Betreff des Censurwesens.
IX. Nachricht von der Expedition der Weltumsegler.
X. Geschichte und gegenwärtiger Zustand des Forstwesens in Russland, vom Hn. Hofrath *Herrmann*.
XI. Vermischte Nachrichten zur Geschichte des öffentlichen Unterrichts.
XII. Edle und patriotische Handlungen.
XIII. Miscellen.

Die 12te Lieferung ist unter der Presse.

In der 13ten Lief. wird ein *officieller Aufsatz*: „*Diplomatischer Schriftwechsel zwischen Russland und Frankreich*" erscheinen, auf den man, bey den vielen Unrichtigkeiten, die die öffentlichen Blätter im Auslande hierüber enthielten, aufmerksam machen zu dürfen glaubt.

Leipzig den 21 Jan. 1805.

Joh. Fr. Hartknoch.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Annalen
menschlicher
Grösse und Verworfenheit.
Vierter Band mit einem Kupfer von Jury 8.
1 Rthlr. 8 gr.

(Auch unter dem Titel: *historische Gemälde*, in Er-

Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen. 12 Bd.)

Inhalt.

1) *Toussaint l'Ouverture*, Negergeneral auf St. Domingo.
2) Die unglücklichen Damascener.
3) Belagerung und Einnahme des Forts William bey Calcutta im Jahr 1756.
4) Die Familie Beane, ein schreckliches Beyspiel menschlicher Ausartung.
5) Die Pulververschwörung in England im Jahr 1605.
6) Johanna von Flandern, ein merkwürdiges Beyspiel weiblicher Unerschrockenheit.
7) Ibrahim, eine Scene aus der Geschichte Persiens.
8) Jerusalems Eroberung durch den Herzog von Bouillon, eine Scene aus den Zeiten der Kreuzzüge.
9) Wunderähnliche Rettung.
10) Harvey Elwes und John Elwes. Zwey originelle Geizhälse.
11) Graf Lenox. Eine historische Anekdote aus der frühesten Geschichte Englands.
12) Die Zigeunerin, oder traurige Wirkungen des Aberglaubens.
13) Eugen. Scenen aus seinem Leben.
14) Anekdoten.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Der dritte und letzte Theil der

Betrachtungen und Gedanken über verschiedene Gegenstände der Welt und der Literatur

ist bey *Peter Hammer* d. ä. in *St. Petersburg* erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands auf holländ. Pap. für 1 Rthlr. 18 gr., auf Schreibpap. für 1 Rthlr. 6 gr. zu haben. Der Verleger der beiden ersten Bände in *Cöln* hat den Druck dieses dritten, aus wichtigen Gründen, seinem ältern Vetter in Norden überlassen.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: *Ueber den Gang der ersten franz. Revolution, bis auf die Reise des Pabstes Stephan nach Frankreich und die Salbung Pipins des Kurzen.* Meissen (in Commission bey *H. Fr. W. Erbstein.*) 8. Pr 7 gr. sächs. Für den Beobachter der neuesten Ereignisse in Frankreich möchte diese Schrift manches zu einer interessanten Vergleichung darbieten.

III. Antikritik.

Für *Oertels* gemeinnütziges Wörterbuch.

Mein Hr. Rec. in der Jenaischen Allg. L. Z. 1804 Nr. 287 tadelt es zwar mit Recht, dass ich die Ausdrücke *ad manum fidelem*, *Beg* (doch habe ich *Beglerbeg!*), *cui bono*, *in regula*, *membrum honorarium* ausgelassen, und manchmal das Nachweisen vergessen habe. Allein das Mehreste tadelt er mit Unrecht. 1) Er zählt aus *Krackherrns* (muss wohl *Krackherrs* heissen!) altem Lexikon eine Menge Wörter her, die ich hätte aufnehmen sollen, z. B. *abaissiren*, *abarciren*, *abavant*, *abbratiren* (muss wohl *abrattiren* heissen!), *Abesse* (muss wohl *Abbesse* heissen!), *abgregiren*, *absonum*, ferner *Alexianer*, *archipincerna*, *bibliopola*, *bibliopolium* u. s. w. Ja! zu *Krackherrs* Zeiten, vor 40 oder 50 Jahren, kamen dergleichen Wörter noch im gemeinen Leben vor; aber jetzt schwerlich mehr. *Schott*, *Campe* und mehrere Neue haben sie auch nicht. — 2) Er weiss mir eine Menge Wörter als *fehlend* nach, die jedoch in meinem Lex. wirklich stehen, nämlich: *a. c. anni currentis* steht S. 797 — *ad amussim* S. 19 — *ad interim* S. 20 — *aerarium sanctum* (ich kenne nur *aer. sacrum* oder *ecclesiast.*) S. 27 — *Barret* (richtiger *Baret!*) S. 103 — *Bassa* (richtiger *Pascha*, daher *Paschalik!*) S. 554 — *Bay*, oder *Bai* S. 98 — *benefic. competent.* S. 110 — *Centgericht*, unter Z. S. 790 — *Cessio bonorum* S. 138 — *Criole*, unter K. S. 440 — *in futuram rei memoriam*, unter *ad* S. 20 — *in terminis* S. 398 *jus de non app.* steht, nach *Schott*, richtiger unter *Privilegium* S. 600 — *Laudum* S. 806 — *per aversionem* S. 562 — *pro Cent* S. 601. — Er meynt, durch K und Z *verstelle* (richtiger *entstelle!*) ich die Wörter. Nicht doch! es ist vielmehr dem Geiste jeder Sprache gemäss, die Orthographie zu ändern. — 4) Er fragt bey *Angiologie* (Lehre von Blutgefässen des thierischen Körpers): nicht auch des *menschlichen* Körpers? Weiss er denn aber nicht schon aus den Anfangsgründen der Naturkunde, dass auch *der menschliche* Körper zum *thierischen* gehört? — 5) *Butterbämme* zu erklären, sey lächerlich! Allein wie viele Nichtsachsen verstehen dieses Wort? — 6) *Cerevisia* sey ein *unrichtiges* lat. Wort! Was soll das heissen? vergl. *Gesneri* Thesaurus 1749 und *Schellers* ausführl. Lexikon 1804. — 7) Meine Abkürzung *sc.* bey *Codex* S. 147 nimmt er für *manuscriptus*. Nicht doch! es ist ja nur das bekannte *scilicet*. Von *msc.* s. unter *Manus* S. 479 u. s. w. — Heisst denn das nicht ins Blaue hinein recensiren, und durch ein voreiliges Urtheil gutmüthigen Lesern glaublich machen, dass mein Buch so gar unvollständig und fehlerhaft sey??

Ansbach.

Eucharius Oertel.

Antwort des Recensenten.

Kaum hätte ichs geglaubt, dass Hr. *O.* meine Winke zur Vervollständigung seines gemeinnützigen Wörterbuchs so wenig achten würde, da er doch selbst in seiner Vorrede gesteht, ein solches Buch könne nur durch wiederholte Auflagen vollkommen werden. Er meint sogar, es wäre ins Blaue hinein recensirt, da er doch das meiste eingestehen muss, was ich ihm vorgeworfen habe. Doch ich will seinen Tadel einzeln durchgehen

gehen. 1) Die Vergleichung seines Buchs mit *Krackherrn* ist nicht ungerecht; denn jeder Schriftsteller muss suchen, seine Vorgänger zu übertreffen. Dass die aus *Krackherrn* bloss abgeschriebenen Wörter jetzt nicht mehr gebräuchlich sind, ist theils unerwiesen, theils der Absicht des Hrn. *O.* entgegen. Er wollte ja ein *gemeinnütziges* Wörterbuch, nicht mit Einschränkung auf die Umgangs-Sprache, sondern auch für die *Büchersprache* schreiben, und die selten vorkommenden Wörter müssen ja vorzüglich erklärt werden. Ich hatte übrigens keinen Beruf, diese Wörter zu kritisiren, glaube aber richtig *Krackherrns* und nicht *Krackherrs* geschrieben zu haben. *Herr* hat im Genitiv nich *Herrs*, sondern *Herrn*. Wenn also der Name declinirt werden soll, so ist es nicht genug das *s* hinzuzusetzen, wie in den Wörtern die sich auf er endigen, z. B. *Meier*, sondern ein *n* als das Zeichen des Genitivs, und ein *s* als ein Zeichen des ausgelassenen Artikels, weil es eigentlich vollständig heissen müsste: *des Krackherrn*. Hr. *O.* hätte übrigens an seiner eigenen Orthographie genug zu bessern, z. B. *heisen* für heissen, *Hize* für Hitze, *schmekt* für schmeckt u. s. w. 2) Ueber 3 irrig als ausgelassen angegebene Ausdrücke, *ad amussim*, *ad interim*, welche in meinem Concepte nur mit einem feinen Striche durchzogen waren, den mein Abschreiber übersehen hat, und über das Wort *Laudum*, welches auf der letzten Seite im Nachtrage steht, das ich wirklich übersehen habe, nehme ich meinen Tadel feyerlich zurück. Das übrige findet sich entweder nicht an dem Orte, wo ich es erwartete, oder es fehlt an der Nachweisung. A. c. für *anni currentis* steht freylich in dem Verzeichnisse der Abkürzungen, aber es wird auch bisweilen halb oder ganz ausgeschrieben, und sollte also im Wörterbuche auch aufgeführt seyn. *Aerarium sanctum* oder *sanctius* heisst auch im gemeinen Leben der Noth- oder Sparpfennig, im Gegensatz von *Aerario communi*, oder der Ausgabe-Casse. *Barret*, *Bassa* und *Bay* sind freylich unrichtige Schreibarten, aber sie kommen doch in dieser Gestalt vor, und Bay besonders häufiger als Bai, daher waren Nachweisungen nöthig. Eben so ist es mit den Wörtern, die Hr. O. mit Z geschrieben hat, die aber gewöhnlich mit C geschrieben werden. Bey dem Ausdrucke *bonis zediren*, wie Hr. O. schreibt, wars nöthig, dass *Cessio bonorum* mit angemerkt wurde. Der Ungelehrte kennt ja das anomalische *cedo* nicht, und kann davon weder *cession* noch *cessionarius* ableiten. Durch die Schreibart *zediren* wird er vollends irre geführt. Ich habe erst vor kurzem gehört, dass ein Ungelehrter sagte: die Obligation muss mir *cessirt* werden. Das *Jus de non appellando* soll richtiger ein *Privilegium* heissen, aber ein Privilegium ist ja nur die Ertheilung dieses Rechts oder eines andern. 3) Hr. O. will seine Schreibart vertheidigen, als wenn er Repräsentant aller Deutschen wäre. Er wird mir erlauben bey meiner Meynung zu bleiben, dass man fremde Wörter nicht verunstalten muss. Ich finde es wunderlich, wenn man zu einem Lehrlinge sagt: Wenn du deutsch schreibst, so musst du *Akkommodazion*, *Kollegium* etc. schreiben, aber im *Lateinischen*, *Französischen Accommodatio* u. s. w. Da unsere deutschen Buchstaben wirklich ursprünglich lateinisch sind, und Hr. O. sogar die erklärten deutschen Wörter mit lateinischen Buchstaben schreibt, so kann ich seine sonderbare Schreibart, die auch schon von andern im Rothischen Wörterbuche getadelt ist, nicht billigen, vielmehr glaube ich gewiss, sein Buch würde weit mehreren Beyfall finden, wenn er den fremden Wörtern ihre Gestalt gelassen hätte. 4) Bey *Angeiologie* soll ich fragen: nicht auch des thierischen Körpers? Ich erinnerte nichts weiter als dass das Wort auch von Hausgeräthen, z. B. hetrurischen Gefässen in der Alterthumskunde gebraucht wird. 5) *Butterbämme*, sage ich, ist fast lächerlich, nicht an sich, sondern wie in der Recension vorhergeht, in so fern viele weniger bekannte Wörter unerklärt geblieben sind, und der Titel des Buchs überhaupt nur eine Erklärung fremder Wörter verspricht. 6) *Cerevisia* wird freylich in den gewöhnlichen Wörterbüchern aufgeführt, und als ein lateinisches Wort von Ceres abgeleitet. Allein die grössten Etymologen schreiben es *cervisia* (wie man auch *cervesa* und *cervisa* findet), und erklären es für ein gallisches oder deutsches Wort von *zehren*. Ich berufe mich auf die vortrefflichen Etymologica des *Matthias Martini*, des *Gerh. Joh. Vossius*, und auf desselben Buch *de vitiis sermonis et glossematis*. Auch *Morellus Serra*, *Hadr. Junius* schreiben *cervisia*, viersylbig, nicht fünfsylbig. 7) Wenn unter *Codex* steht 1) *sc. manuscriptus*, so wird mirs verübelt, dass ich nicht *scilicet* gelesen, oder gerathen habe. Allein man redet auch von *codd. impressis*, und es sind nicht immer Handschriften zu verstehen. Sonst pflegt auch Hr. O. das Hauptwort nur mit dem Anfangsbuchstaben, oder einem Querstrich zu wiederholen. Warum ist er hier von seiner Ordnung abgewichen, und hat selbst Irrthum veranlasst? Was ich übrigens bey dem Worte Codex angemerkt, könnte allein zum Beweise dienen, dass ich nicht eilfertig recensirt habe: man lese nur *palimpsestus* s. (für f.) *rescriptus*.

Uebrigens wird Hr. O. in der Recension des ähnlichen Wörterbuchs von Hn. *Heyse* finden, dass ich seinem Wörterbuche Vorzüge zugestehe, aber auch wünsche, dass er durch einen Ergänzungsband dasselbe vollständiger mache, weil noch viele Wörter, besonders aus der Naturgeschichte, worin Hr. *Heyse* reicher ist, nachgetragen werden können. *Gz.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 19.

DEN 18 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Eunomia 1805.

Das *Januar*-Heft dieser Zeitschrift (mit einem Kupfer) ist erschienen. Es enthält Aufsätze von *Fichte* (eine Sonntags-Vorlesung, in Berlin gehalten), *Fischer, Otto Grafen von Haugwitz, Immerso, P. Keßler, Radlof, Klamer Schmidt* und Andern. Das *Februar*-Heft wird u. a. enthalten: *Ueber die Geschichte Friedrichs II.* Eine Vorlesung am 24 Januar, von *Johannes von Müller*, K. preuss. geh. Kriegsrath und Historiographen.

Sanders Buchhandlung in Berlin.

Markus Magazin für specielle Therapie und Klinik nach den Grundsätzen der Erregungstheorie. 1. Band 3 Stücke. 8. 1802. u. 3. 2 Rthlr. 6 gr.

Das längst erwartete 3te Stück dieses geschätzten Journals ist seit einigen Wochen erschienen, und wird bereits in den Händen der sämmtlichen Herren Pränumeranten seyn. Der Inhalt des nun vollendeten ersten Bandes ist:

1 *Stück.* Einleitung. I. Notizen. II. Abhandlung über das Wechselfieber. III. Krankheitsgeschichte eines eintägigen Fiebers. IV. Krankheitsgeschichte eines dreytägigen Fiebers. V. Krankheitsgeschichte eines dreytägigen Fiebers.

2 *Stück.* Einleitung. I. Febris continua. II. Synochus. III. Typhus. IV. Krankheitsgeschichte eines anhaltenden Fiebers. V. Versuche mit dem Galvanismus am Krankenbette. Nachtrag.

3 *Stück.* I. Das Kindbetterinfieber. II. Ueber die Einrichtung klinischer Anstalten.

Jena, 20 Jan. 1805.

Akademische Buchhandlung.

Ankündigung
einer
moralischen Bilderbibel
von
K. F. Lossius,
(Verfasser von Gumal und Lina.)
mit Kupfern nach Schubertschen Zeichnungen.

Dieses von den Verehrern des so geschätzten Verfassers schon längst erwartete Werk, welches eine für unser jetziges Zeitalter zweckmäsige Sammlung auserlesener moralischer Beyspiele, sowohl aus der *biblischen* als *weltlichen Geschichte* für die Jugend enthalten wird, ist nun seiner Ausführung nahe, und erscheint in meinem Verlage in Lieferungen, jede von 9 bis 10 Bogen Text in gross Octav, und 4 bis 5 Kupfern, welche von den *geschicktesten Künstlern* bearbeitet werden.

Ich veranstalte *zweyerley Ausgaben*: *die eine* auf schönem französischen Schreibpapier, *die andere* auf weissem Druckpapier.

Auf die erste Lieferung, die spätestens zur *nächsten Leipziger Jubilate-Messe* erscheint, wird bis zur *Mitte Aprils* Vorauszahlung angenommen, und zwar:

auf die *bessere Ausgabe* 1 Rthlr. 4 gr. sächsisch oder 2 fl. 6 kr. rheinisch, und
auf die *geringere Ausgabe* 20 gr. sächsisch oder 1 fl. 30 kr. rheinisch.

Von 4 zu 4 Monaten folgt zu demselben Preise eine *neue Lieferung* nach. *Drey* Lieferungen machen einen Band aus.

Alle *Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Expeditionen* bitte ich Pränumerationen anzunehmen. Wer sich ausser diesen noch die Mühe geben will, Subscribenten zu sammeln, der wird mich sehr verbinden. Auf 5 gebe ich ein Freyexemplar, oder 4 gr. vom Rthlr. Rabat.

Da die *Beförderer* dem Werke vorgedruckt werden, so wünsche ich ihre deutlich geschriebenen Namen bis *Mitte Aprils* zu erhalten.

Eine *ausführlichere* Ankündigung ist in allen *Buchhandlungen*, wie auch beym Hn. Hofcommissär *Fiedler* in *Jena* zu haben, welcher auch erbötig ist, Pränumeration anzunehmen, wenn man sich in *Postfreyen* Briefen deshalb an ihn wendet; auch steht solche in Nr. 14 des K. privileg. Reichsanzeigers v. d. J. ganz abgedruckt und mit einer Anmerkung vom Hn. Hofrath *R. Z. Becker* begleitet, die dem Werke zur Empfehlung gereicht, und mich noch mehr verpflichtet, das Werk schön zu liefern.

Gotha, den 18 Jan. 1805.

Justus Perthes.

II. An-

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Pestalozzi's Elementarbücher betreffend.

Dass ich von nun an der alleinige Commissionär von Pestalozzi's Elementarbüchern bin, habe ich bereits in mehreren Zeitungen bekannt gemacht, auch dass das Publicum von dem Augenblick der Uebernahme an, nie mehr für das 1 bis 5 Heft zu zahlen habe, als 1 Rthlr. 12 gr. und für das 6 als ein neuerdings hinzugekommenes Heft 18 gr. Häufig verlangte man einzelne Hefte, bis jetzt konnte ich diesen Wunsch nicht realisiren, denn ich war noch nicht von Pestalozzi's Meinung unterrichtet; da er mir aber nach seinem letzten Briefe unbeschränkte Vollmacht ertheilet, für das allgemeine Beste so, wie für das seine, nach meinen besten Einsichten zu handeln, so mache ich hiermit bekannt, dass jedes Heft um folgende Preise einzeln zu haben ist:

Elementarbuch, 1s oder Buch der Mütter 1s Heft 12 gr.
— — 2s. oder Anschauungslehre des Massverhältnisses 1s. Heft. 8 gr.
— — 3s. oder Anschauungslehre des Massverhältn. 2s. Heft. 12 gr.
— — 4s. oder Anschauungslehre des Zahlenverhältnisses 1s Heft. 12 gr.
— — 5s. oder Anschauungslehre des Zahlenverhältn. 2s. Heft. 18 gr.

Rechnet man diese Preise zusammen, so kommt freylich 1 Rthlr. 2 gr. für alle 5 Hefte mehr heraus; allein mit jedem einzelnen herausgerissenen Hefte ist auch ein Exempl. defect gemacht. Es ist also für Pestalozzi kein anderer Gewinn, als, das Publikum nach Wunsch bedient zu haben. Was endlich von den Elementarbüchern selbst zu halten ist, und was sie für einen ursprünglichen Zweck haben, diess hat Hr. Prediger *Witte* in seiner Ansicht und Darstellung der Pestalozzischen Lehranstalt in No. 173 des Intel. Bl. der Hallischen A. L. Zeit. von 1804 hinlänglich bewiesen.

Leipzig im Febr. 1805.

Heinrich Gräff.

In meinem Verlage ist so eben erschienen: *Handbuch der Erfindungen*, von *Gabr. Christ. Benj. Busch*, Consistorial-Assessor, Diaconus ordinarius und Mitglied des geistlichen Ministerii zu Arnstadt. Zweyten Theils zweyte Abtheilung. Vierte, ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. 1804. gr. 8. 396 S. Pränumerationspreis 17 ggr. Ladenpr. 1 Rthlr.

Diese Abtheilung fängt mit dem Titel *Bildnerey* an, und enthält alle übrigen, in den Buchstaben B. gehörige Erfindungen, deren in der ersten Ausgabe nur 69 auf 74 Seiten enthalten waren, hier aber findet man 164 Rubriken auf 396 Seiten, mithin sind 95 neue Artikel hinzugekommen, und die alten haben fast durchgängig beträchtliche Zusätze erhalten, wie man schon aus der ungleich grösseren Seitenzahl schliessen kann. Diess beweisset hinlänglich, dass es der würdige Hr. Verfasser nicht an Fleisse fehlen lässt, um diesem nützlichen Werke die möglichste Vollständigkeit und Brauchbarkeit zu geben.

Eisenach den 2 Jan 1805.

J. G. E. Wittekind.

Succow's Pharmacopöe für klinische Institute und selbst dispensirende Aerzte. 1 Theil. gr. 8. 1805. 1 Rthlr.

Dieses reichhaltige und allgemein brauchbare Werk hat seit kurzem die Presse verlassen, und ist nun in allen Buchhandlungen zu haben.

Jena, 20 Jan. 1805.

Akademische Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Charakteristik Johann Gottfried v. Herders von *Danz und Gruber.*

(Preis 1 Rthlr. 20 gr. sächs. oder 3 fl. 18 kr. Rheinl.)

Nach einer Einleitung von Hn. Dr. *Gruber*, welche den Gesichtspunkt dieser Schrift angiebt, findet der Leser:

1) Einen gedrängten Auszug aus Herders sämmtlichen Schriften, von Hn. Rector *Danz*, einem Schüler Herders. Hat dieser Auszug von *Hs.* Eigenthümlichkeit eine lebendige Anschauung gewirkt, so geht man 2) zur Charakteristik Herders von *Gruber* fort. Diese untersucht die Eigenthümlichkeit des Herderschen Geistes, den Ursprung und die Wirkungen derselben, erklärt den Schriftsteller aus dem Menschen, wirft zu diesem Behufe einen Blick auf sein Leben, seine Bildungsgeschichte und seine Schicksale, und versucht dann den Schriftsteller zu würdigen *als Philosophen*, *Geschichtschreiber*, *Theologen*, *Archäologen*, *Philologen*, *Aesthetiker*, *Dichter*, *Uebersetzer und Stilisten.* Der Vf. zeigt, wie *H.* überall von einem und demselben Standpunkt ausging, wie er auf eine natürliche Weise zu einer so vielfachen Thätigkeit kam, und wie seine Tugenden und seine Fehler aus derselben Quelle entsprangen. Mit Vergnügen wird das Publicum manche eingewebte Arbeit von Herder hier lesen, die bisher nicht zu seiner Kenntniss gelangte.

Der längst erwartete *Ritter Euros und seine Freunde. Frühjahre des Domschützen* von *C. G. Cramer*, (Verfasser des Erasmus Schleichers.) (Preis 1 Rthlr.) und die neue Auflage vom *Domschützen und seine Gesellen*, von demselben Verfasser. 2 Bde. mit Kupfern, (Preis 4 Rthlr.) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

In

In des Hof-Buchdrucker Goepferdts Verlagsbuchhandlung zu Jena ist erschienen:

Hochfürstl. S. Weimar und Eisennachischer Hof- und Addrefs-Calender auf 1805., roh 12 gr. broschirt und gestempelt 14 gr.

Gabler, D. Joh. Phil., Comment. theolog. de Episcopis primae ecclesiae christianae eorumque origine. 4. 8 gr.

Nachricht für Aerzte und Wundärzte.

In wenig Wochen erscheint in meinem Verlage:

Handbuch der praktischen Arzneymittellehre für Aerzte und Wundärzte,

auch unter dem Titel:

Anweisung zum richtigen medicinisch-chirurgischen Gebrauche der königl. preuss. Landespharmacopöe, mit Hinsicht auf den neuesten Anhang derselben. Von Dr. *Ernst Horn*, königl. preuss. Hofrathe, Director des neuen Krankenhauses u. ordentl. Professor der praktischen Medicin und Klinik auf der Friedrich-Alex. Universität zu Erlangen. *Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage*

Berlin, im Jan. 1805.

W. Oehmigke der Jüngere.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Alruna.

Ein

Taschenbuch für Freunde der deutschen Vorzeit

von

Ernst Müller.

Mit neun Bildern der Muttertreue.

Zürich und *Leipzig*,

bey *J. V. Schiegg.*

Rückerinnerung an die Denkart und Sitten unserer Voreltern, Erweckung der Vaterlandsliebe und Belebung des Sinnes für häusliche Tugend nach altdeutscher Weise, sind die Zwecke, welche der Herausgeber dieses neuen Taschenbuches, der dem gebildeten Publikum nicht unbekannt ist, bey der Ausstellung der darin enthaltenen romantischen Schilderungen vor Augen hatte; und sowie sich derselbe bemüht hat, seinen Lesern durch den Inhalt eine angenehme und nützliche Unterhaltung zu geben, so ist auch von Seiten der Verlagshandlung alles mögliche geschehen, um ihm ein schönes Aeussere zu sichern, damit es auch in dieser Hinsicht werth sey, ein Plätzchen auf den Putztischen der eleganten Welt zu finden. In den 9 Hauptbildern von *Usteri* und *Lips*, ist die Tugend der Muttertreue in einer Reihe häuslicher Situationen aus der Mitte des 16ten Jahrhunderts dargestellt, und nach dem einstimmigen Urtheil anerkannter Sachkenner von den Künstlern meisterhaft ausgeführt worden, und auf dem Titelkupfer erscheint, von *Schnorr* gezeichnet und von *Böhm* gestochen, *Alruna.* Druck und Papier sind der schönen Kupfer würdig. — Ein Exemplar mit fein ausgemalten Kupfern, gebunden in engl. Maroquinleder, mit vergoldetem Schnitt, kostet 4 Rthlr. Eins mit Kupfern in engl. Tuschmanier, braune Abdrücke; gebunden in Maroquinpapier: 2 Rthlr. 16 gr. Eins mit radirten Kupfern, schwarze Abdrücke; gebunden in Maroquinpapier: 2 Rthlr.

III. Auctionen.

Von Herders Bibliothek.

Die hinterlassene Bibliothek des seel. Ober-Consist. Präsidenten, *Joh. Gottfr. von Herder's* soll

den 22 April 1805 und folgende Tage

öffentlich zu Weimar versteigert werden. Sie enthält auf 8000 Bände, aus allen Fächern der Wissenschaften die vorzüglichsten Werke, und für die Literargeschichte eben so merkwürdige, als vortreffliche Seltenheiten. Besonders werden die Freunde der orientalischen und altdeutschen Literatur, der neueren Sprachen, und hauptsächlich der *spanischen*, eine reiche Erndte zu erwarten haben. Zugleich verdient diese Sammlung als *Handbibliothek* des verewigten Herders, auch in biographischer Hinsicht einer besondern Aufmerksamkeit, da er mit ihr aufgelebt, und bis an seinen Tod in ihr fortgelebt hat, und welchem Freunde und Verehrer des Seeligen, wird es nicht angenehm seyn, ein Andenken, eine Reliquie von ihm besitzen zu wollen?

Der an mehrere Orte versendete Katalog ist vorzüglich zu haben:

in Jena in der Expedition der A. L. Z. und bey Hn. Hof-Commissär *Fiedler*,
in Halle in der Expedition der A. L. Z.
in Leipzig bey Hn. Auctions-Proclamator *Weigel*,
in Göttingen bey Hn. Gerichts Procurator u. Bücher-Auctionator *Schepeler*,
in Nürnberg bey Hn. Buchhändler *Leckner*,
in Regensburg bey Hn. Buchhändler *Weis*,
in Berlin bey Hn. Commissär *Wittich*,
in Hamburg bey Hn. Antiquar *Rupprecht*,
in Frankfurt a. M. bey Hn. Buchhändler *Wilmans*,
in Tübingen bey Hn. Buchhändler *Cotta*,
in Weimar bey Hn. Subconrector *Stiebritz*.

IV. Vermischte Anzeigen.

Antwort auf Hrn. Prof. Wachlers Vertheidigung in seinen theologischen Nachrichten No. 45 1804, wegen der, ihm von mir gemachten Vorwürfe in dem Intelligenz-Blatte der Jen Allg. Literatur-Zeitung

No. 126. 1804.

Hr. Prof. *Wachler* scheint etwas nicht halb thun zu wollen. Durch seine Annalen suchte er meinen schriftstellerischen Charakter zu zernichten, in seiner Antikritik will er mich auch als Mensch annihiliren. Ob ich nun gleich überzeugt bin, dass beides zu thun, nicht in seiner Macht steht, und also die Sache auf sich beruhen lassen könnte: so finde ich mich doch theils des Publikums wegen, das über uns richten soll, theils auch

auch meinet- und seinetwegen genöthigt, folgende zweyte Erklärung hierdurch bekannt zu machen.

Ich hatte in meinen Hn. *W.* gemachten Vorwürfen (s. Intelligbl. No. 126) unter andern ihn auch der Unwahrheit beschuldigt, weil in jener angeblichen Recension meiner *ausführlichen Erklärung der Weihungen aller Propheten des A. u. N. T.* etc. die lügenhafte Behauptung: dass, nach meiner Ansicht, allen Weihungen keine Thatsachen zu Grunde lägen, aufgestellt war, dass es nur gewissermassen Kanzleystil bey den Hebräern gewesen sey, im Namen Gottes zu reden, wie etwa eine Regierung im Namen des Landesfürsten, Wir von Gottes Gnaden u. s. w. schreibt etc. Aus Gründen, die meiner Vermuthung wenigstens die höchste Wahrscheinlichkeit gaben, hielt ich Hn. *W.* selbst für den Recensenten, und urtheilte unter dieser Voraussetzung consequent, gerade wie ich geurtheilt habe. Auf die Betheurung meines Gegners, an der angeführten Recension keinen Antheil gehabt zu haben, welcher ich auf sein Wort Glauben beymessen will, trifft also — denn dass mit Hülfe von Entstellung und Lügen mir wehe gethan werden sollte, bleibt als Faktum gewiss — obige Beschuldigung nicht den Herausgeber, sondern einen seiner Helfer und Verbündeten. Ich begreife diesem zufolge wohl, dass ich in *dieser*, aber auch nur in *dieser Hinsicht* Hrn. Prof. *Wachler* Unrecht gethan habe, und erkläre hiermit feyerlich, indem ich den Vorwurf eben so feyerlich zurücknehme, dass die Lügen nicht von ihm, sondern nur *unter seiner Firma* ausgestreuet worden sind. Auch sehe ich es wohl ein, dass ein Vorsteher einer *sogenannten* gelehrten Zeitung die erwählten Recensenten für ihre Kritiken verantwortlich seyn lassen muss. Im Felde der Wissenschaften sind solchen aber Grenzen gesetzt, was über diese hinweg geht, fällt auf den Kopf des Herausgebers. Ich erkenne ferner, dass der Redakteur die Wahrheit der Kritiken nicht selbst untersuchen kann. Wer könnte nur so etwas verlangen? Müsste er ja in dem Falle alle Bücher selbst lesen! Wenn aber, was die Hauptsache ist, einer und derselbe Verfasser bald gelobt und erhoben, bald erniedrigt und *entehrt* wird: so ist es seine heilige, unerlassliche Schuldigkeit, aufzumerken und durch eigene Untersuchung dem Unfug zu begegnen. Thut er es nicht: so ist es pflichtvergessen und unverantwortlich. Thut er es *vorsätzlich* nicht: so ist er zwar kein Lügner (was ich gerne zurücknehme), aber ein Mann, der dem andern Ehre und Vertrauen raubt, was, da es im Moralischen keine Qualitätsverschiedenheiten geben kann, um kein Haar weniger ist. Und wenn durch ein öffentliches Blatt die Absicht beziel wird, um nach Gefallen sein Müthlein zu kühlen, diesem den Weg zu seinem Ruhme zu bahnen, jenem ihn abzuschneiden, oder, wenn er auf schriftstellerischen Ruhm keinen Anspruch macht, ihm seinen Wirkungskreis zu zernichten — wie relativ dieser bey Schriftstellern ist, sieht jedermann ein, da mein Hr. Gegner sich zu den guten zählt — so steht der Herausgeber desselben eben keinem ehrenvollen Posten vor. Dass aber H. *Wachler* ein so erbauliches Institut dirigirt (ich will jedoch den wackern Männern, die daran arbeiten und welche die Tendenz des Blatts nicht kennen, nicht zu nahe treten!), das scheint ausser dem Falle, der mich so zernichtend hat treffen sollen, hervorzugehen aus dem Aufhören meiner Beyträge, nachdem ich Bezahlung dafür verlangte; aus der demüthigen Abbitte, die er den Herausgebern der *allg. Literatur-Zeitung* und einem grossen Gelehrten, wegen ausgestreueter Lüge that, s. *theol. Nachrichten* No. XXXVI 1801; aus dem hämischen Benehmen der theol. Annalen gegen *Ewald*, *Götz*, *Rehm*, *Schelling* — *Keller* und *Kress* in Büdingen etc. etc., und endlich gegen die Mitarbeiter an meinem *Schriftforscher* und so viele verehrte Männer, die keine Gemeinschaft mit ihm haben wollen.

Hat inzwischen Hr. *Wachler* nur aus Versehen meine Ehre Preis gegeben: so ist diess freylich des gerechtesten Unwillens werth. Wenn er indessen diess einsieht und betheuert, jene unwürdige Recensenten von seinem Institute als unfähig auf immer auszuschliessen: so ist diess der Weg der Einigung zwischen uns, und in dieser Hinsicht will ich ihm seine Uebereilung von Gleichgültigkeit gegen die Ehre des Andern gern vergeben, ausserdem muss es aber bey der hier gegebenen Erklärung verbleiben.

Dass mein Hr. Gegner mich zu einem schlechten Menschen machen will, könnte schon aus dem Grunde auf ihn zurückfallen, dass er mir zumuthet, schlecht zu seyn, d. h. erniedrigende Behandlung demüthig mir gefallen zu lassen. Ich will aber eben so billig seyn, als er, und diese sinnlose Aeusserung, als eine Uebereilung in der Hitze ansehen, so wie er die Klagen der Schriftsteller, die man als Ochsen und Esel darstellt, für Ausbrüche des gereizten Stolzes geneigtest und herablassend, aber doch immer etwas unpsychologisch zu erklären so gütig ist. Hr. *Wachler* sollte doch wissen, dass der schlechte Mensch es nur dann ist, wenn er sich in seinen Augen verachten muss, und nicht, wenn ihn die Marburger theol. Annalen dafür erklären!

Echzell am 3ten Jan. 1805.

Scherer.

V. Berichtigung.

Das in No. 144 des Intellbl. dies. Zeitung angezeigte *Neue medicinische Handbuch* (*eigentlich Tischbuch*) ist von uns verlegt und durch alle Handlungen zu haben.

Jägersche Buch- Papier- u. Landkartenhandl. in Frkft. a. M.

INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 20.

DEN 20 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Sicilianische Literatur und Kunst.

Vom Jahr 1790 — 1803.

(Fortsetzung von Nr. 15.)

Die Literatur Siciliens von dem Jahr 1790 — 1803 scheint für den Raum der Insel nicht zu dürftig. Sie darf es um so weniger scheinen, wenn man weiss, dass bloss in den drey Städten *Palermo*, *Messina* und *Catania* gedruckt wird; und dass diese meistens doch nur mit solchen Drucken beschäftigt sind, welche wir in der Literatur Siciliens nicht aufführen dürfen; nämlich mit königl. Verordnungen, Processen, Gelegenheitsgedichten, Theaterankündigungen und dergleichen. Weil aber in einem, durch seine Lage von Europa so abgeschnittenen, Lande manches literarische Product eine Merkwürdigkeit erhält, welche es im übrigen Europa nicht so leicht haben dürfte: so werden wir genöthigt seyn, oft etwas aufzuführen, was nur darum seine Stelle erhält, weil es da ist. Denn gut, oder schlecht gedacht, ist es oft schon erfreulich, nur zu wissen, dass gedacht wird.

Nach dem, was wir oben über die Strenge der Büchercensur gesagt haben, wird man in der Theologie nichts erwarten, was sich durch einen freyen Gang des Denkens auszeichnete; wenn man auch gleich die grössere Unabhängigkeit Siciliens vom päbstlichen Stuhle kennt. Wir wissen zwar, dass unter den gebildetern Ständen in diesem Fache eine Aufklärung herrscht, welche durch die, auf der Insel häufigere, Lesung der französischen und englischen Schriftsteller, als im grössten Theil des übrigen Italiens, mag hervorgebracht worden seyn. Allein, was geschrieben worden ist, verräth dieses verborgene Pfand nicht im geringsten, und beweiset durch das Verhältniss seines Umfangs zu den übrigen literarischen Produkten nur die Enthaltsamkeit der besseren Köpfe, sich an einem Feuer zu wärmen, an welchem man leicht sich die Finger verbrennt, und das armselige Bestreben der schlechtern mit dem Schriftsteller-Titel sich eine fette Präbende zu erkaufen. Ausser einigen wenigen Erbauungsschriften, einer Uebersetzung von Littletons Beweis der Wahrheit der christlichen Religion, und der Bearbeitung einzelner biblischer Schriften, so wie eines Lebens Christi nach den Evangelisten, schränkt sich die theologische Literatur daher nur auf einige polemische Werke ein, welche freylich um ein Jahrhundert zu spät angelangt zu seyn scheinen. So hat der Pater *Ignazio Colona* in *Trapani* in einem *Discorso contra gli Ebrei e gl'increduli sulla verita della resurrezione di Gesù Cristo* (1794) die Gläubigen von einer Wahrheit zu überzeugen gesucht, an welcher sie nie zweifelten, und sichs nicht einfallen lassen, dass sein finsteres Mönchsprodukt niemals, weder von Juden, noch Ungläubigen, werde gelesen werden; und so hat der Kapuziner, *Fedele da' S. Biagio* in einem Trauerspiel — *L'empieta della dottrina Ariana, conculcata e convinta nel glorioso Martino di S. Ermenegildo*, *Re d'Andalusia*. (Palermo 1797) — den Arianismus dadurch niederzustürzen gesucht, dass er einen frommen Märtyrer für den wahren Glauben sterben liess; und mit gleichem Feuereifer hat der Pater *Blundo* eine *Orazione panegirica nelle glorie della sacra lettera, scritta da Maria Vergine a' Messinesi* (Messina 1795) geschrieben. Aber das merkwürdigste theologische Produkt bleibt doch immer des Mönchs *Gaetano Verga*, *La gran dignità del santissimo rosario* — (Die hohe Würde des heiligen Rosenkranzes), welches, bey allen seinen Thorheiten und Entehrungen des Erlösers selbst, doch die Censur durchlief, und zu spät erst von den gelehrten Blättern Siciliens nach Würden bestraft worden ist. Der Mönch läfst in dieser schönen Schrift den Teufel vor Christus treten, und die heilige Jungfrau verklagen, dass sie ihm durch Erfindung des Rosenkranzes so viele Seelen entreisse. Christus läfst seine Mutter durch den Engel Gabriel vor seinen Richterstuhl laden, weil er beschlossen hatte: *ritualmente procedere* (die Rechtsform zu beobachten) *Da una mano* — heisst es — *accettò l'accuse col scribantur parte citata; e dall'altra parte ordinò, che fosse chiamata la Vergine da un portiere di sua divina corte ad comparendum* u. s. w. Beide streiten sich mit einander herum, und der Teufel führt seine Sache so gut, dass die heilige Jungfrau

frau gewiſs verlieren würde, wenn ihr Sohn nicht zu parteyiſch wäre. — — Das Verdienſt des Roſenkranzes iſt dem Verfaſſer höher, als alle andere Verdienſte; und der Engel Gabriel legt einmal alle guten Werke auf die Wagſchale, und ſiehe da, der Roſenkranz wiegt ſie alle auf.

Wir haben oben geſagt, wie ſehr der Advocaten-Stand (*il pagliettiſſimo*) dem Aufkommen der Wiſſenſchaften in Sicilien entgegen ſey, weil in ihm ſich die fähigſten Köpfe verlieren. Dieſer Umſtand, ſollte man glauben, müſste den Rechtswiſſenſchaften um ſo günſtiger, und das Bedürfniſs der Nation, ſetzte man dann noch hinzu, wird für den Redlichen unter dieſem Stande, eine ſo gröſsere Aufmunterung ſeyn. Es iſt wahr, daſs in dieſem Fache eine Reihe gröſserer Werke erſchienen iſt, in welchen man wirklichen Gewinn für die Wiſſenſchaft ſuchen ſollte. Allein diejenigen unter ihnen, welche ſich auch über die ganze Rechtswiſſenſchaft ausdehnen, thun dieſs nur mit der Anwendung auf Sicilien, und die allgemeinen Zwecke erlaubt der Mangel an philoſophiſchen Vorkenntniſſen, trotz der Erſcheinung mehrerer Werke über das Naturrecht, wie: *Contruſceri iſtruzioni di Giurisprudenza naturale.* (Palermo 1791 — 1795 2 Bde. 8.) und an Kenntniſs deſſen, was im Auslande geſchehen iſt, einmal nicht. Die übrigen ſind dann nur Introductionswerke, welche ſich in die höheren Zweige der Wiſſenſchaft nicht verbreiten, und man darf ſchon zufrieden ſeyn, wenn ſie mit Ordnung, Klarheit und Kürze geſchrieben ſind. Das letztere wenigſtens dürfte, dem allgemeinen Charakter der italieniſchen Gelehrſamkeit gemäſs, bey den allerwenigſten nicht der Fall ſeyn, und iſt es gewiſs nicht in des *Domenico Cavallario Inſtitut. juris Canonici, con acceſſ. jur. ſicul. eccleſiaſt.* (Palermo. 4. über 8 Bände,) wovon bereits die zweyte Ausgabe erſchienen iſt. Einzelne Theile des kanoniſchen Rechts ſind in des *Phil. Caſari ſelect. jur. canon. capit.* (Catan. 1793. ſq. verſchiedene Bände) abgehandelt. Sehr brauchbar iſt: *Ruſſo Zenobio Pratica per la formazione de' proceſſi criminali* (verbeſſerte Ausgabe von *Gius. Guggino*, Palermo 1793. 4). Den Charakter der Weitſchweifigkeit aber möchte man dem *Il vero carattere delle ſentenze da proferirſi, da D. Antonio Nicoloſi.* (Catania, wovon ſchon über 7 Bände erſchienen ſind) vorwerfen dürfen. Eine ſehr brauchbare Sammlung für Sicilien hat der verdienſtvolle *Francesco Paolo di Blaſi* in den *Pragmaticae ſanctiones regni Siciliae recens.*, veranſtaltet, und ein, in dem Lande ſehr geſchätztes Werk: *Antonini Garai Juris roman. ſiculi inſtitutiones.* (Palermo 1797. 8. 2 Tom.) iſt in der dritten Ausgabe wieder erſchienen. Auch bloſs für die Inſel brauchbar iſt: *Giov. Batt. Racchetti, ordine de' giudici civili del regno di Sicilia.* (Palermo 1803. 4. Tom. 2). Des verdienſtvollen D. *Roſario Gregorio introduzione allo ſtudio del dritto pubblico Siciliano.* (Palermo 1794. 8.) aber möchte, als literariſche Erſcheinung in dieſem Fache, die erfreulichſte ſeyn, da der bekannte philoſophiſche Geiſt des Verfaſſers ſeine Kenntniſs der ausländiſchen Literatur und eine, in allen ſeinen Schriften herrſchende geſchmackvolle Gedrängtheit ihm, in Rückſicht auf Form, wie auch Materie, vor allen andern ſicilianiſchen Schriftſtellern den Vorzug giebt.

Wie neu noch die höhere mediciniſche Cultur ſeyn muſste, beweiſet der Umſtand, daſs *Caramanico* ſich durch die Errichtung eines anatomiſchen Theaters ein Verdienſt machen konnte. Schon darum, und noch mehr wegen des geringen Umfangs der Inſel, der an dieſem Zweige der Literatur Theilnehmenden, alſo ſehr geringen Anzahl, darf man in der mediciniſchen Literatur eben nicht viel erwarten, da ohnedieſs Geſchäftsmänner — wie die Aerzte ſind — ſich nicht ſo leicht zum Schreiben bequemen. Man wird daraus aber nicht geradezu den Schluſs ziehen, als ob in Sicilien nichts für dieſe Wiſſenſchaft geſchehe; vielmehr werden mehrere mediciniſche Hülfsſtudien daſelbſt mit vielem Eifer getrieben. Chemie, zum Beyſpiel, iſt auch auf dieſer Inſel die Lieblingswiſſenſchaft geworden, und auf der Univerſität zu Palermo wird nur nach *Fourcroix's* Werken geleſen. Mehrere der beſten Köpfe aber beſchäftigen ſich mit der Naturgeſchichte, beſonders ihres eigenen Vaterlandes, und die Familie *Gioeni* in Catania beſitzt ein Kabinet, wie man wenige ſo reiche, nicht leicht ein ſo geſchmackvoll geordnetes, finden wird. Aehnliche vorzügliche Sammlungen befinden ſich in anderen Städten Siciliens, ſehr häufig in den Händen von Männern, welche ihre Lebenszeit an der Bildung derſelben gearbeitet haben; aber ſelten nur werden die Reſultate ihrer Forſchungen durch den Druck bekannt. Man weiſs, welches Schickſal das Manuſcript der Beobachtungen über den Aetna gehabt hat, welche der hochverdiente Kanonikus, *Recupero*, in einer langen Reihe von Jahren gemacht hat. Es iſt verloren gegangen, weil der Verf. zu beſcheiden war, oder die Schwierigkeiten des Drucks zu ſehr ſcheute, um es öffentlich bekannt zu machen. Glücklicherweiſe hat ſich indeſs ſein Geiſt, und haben ſich wohl auch viele ſeiner Erfahrungen auf den liebenswürdigen Abbé *Francesco Ferrara* (Profeſſor an der Univerſität zu Catania) fortgeerbt. Sein Werk: *Storia generale dell' Etna*, (Catania 1793. 8. mit Kupfern) enthält eine vollſtändige Beſchreibung des Gebirges, die Geſchichte ſeiner Auswürfe und Phänomene; und ein räſonnirendes Verzeichniſs ſeiner Produkte, und liefert überhaupt einen höchſt merkwürdigen Beytrag zur Naturgeſchichte der Vulkane überhaupt. Es umfaſst, für Sicilien insbeſondere, die Naturgeſchichte des ganzen *Val Demone*, und wird in dieſer Hinſicht durch die nächſtens von demſelben

ben Verfasser erscheinende Naturgeschichte des *Val di Noto* und *di Mazara* ein vollständiges Werk bilden, worin die merkwürdigsten geologischen Beobachtungen und Schlüsse zu finden seyn werden. Von geringerem Werthe, aber nicht ganz ohne Bedeutung, ist der *Discorso storico analitico delle acque minerali e termali di Sicilia, del D. Vincenzo Ryolo, Med. Palermitano*, (Palermo 1794. 8.), weil er einen sehr merkwürdigen Theil der sicilianischen Naturgeschichte berührt, welcher, wegen seines reichen Umfanges, gewiss die genauesten Nachforschungen verdient.

Reicher ist das Verzeichniss der Schriften aus den mathematischen Wissenschaften. Ausser verschiedenen kleineren, einleitenden Büchern in dieselbe, machen besonders eine Reihe vortrefflicher Werke des P. *Piazzi* in Palermo, in der sicilianischen Literaturgeschichte Epoche. Wir enthalten uns das lange Verzeichniss derselben hier zu geben, da sie im Auslande bekannt genug sind; machen aber nur auf zerstreute Aufsätze von ihm in den philosophischen Transactionen, und in den periodischen Schriften von Mailand und Modena, und auf andere, ohne seinen Namen herausgekommene, höchst merkwürdige Arbeiten: *Corrispondenza italiana* und *Lettere sull' Astronomia*, aufmerksam. Sein neustes, grösseres Werk sind die *Stellarum inerrantium positiones*; (Palermo in Fol.) und in kurzem wird ein anderes: *Su i movimenti delle fisse* von ihm erscheinen, an welchem er schon lange gearbeitet hat. — Im Fache der Physik ist, seit *Caramanico*, mancherley geschehen, und verschiedene, in dieser Wissenschaft angestellte Lehrer haben darin öffentlich gearbeitet. So hat der P. *Eliseo Physicae experimentalis elementa* (in mehreren Bänden, Palermo 80 — 90), so der katanische Gelehrte *Jacob Zappalà Cantarella*, einen *Physicae experimentalis Cursus* (Catania 1797. 8. Tom 2.) herausgegeben, und so schliessen wir die Literatur dieses Fachs mit dem eben herausgekommenen Werk über die Experimentalphysik, von dem vortrefflichen Palermitanischen Professor, Abb. *Scina* (*Introduzione alla Fisica*), welches gewiss das erfreulichste ist, was je in diesem Zweige der Wissenschaften in Sicilien erschienen ist.

Ergiebiger, sollte man denken, wird die philologische Literatur der Sicilianer seyn, wenn man die, den Italienern, und besonders ihren höheren Ständen, eigene Neigung für die Studien des Alterthums kennt. Allein eine oberflächliche Kenntniss dessen, was in neuern Zeiten gerade für jene Studien in Italien geschehen ist, beweiset, dass die Italiener, bis jetzt, meist die wahre Verbindung des literarischen mit dem Kunst-Alterthum verfehlt haben, wie sie doch *Winkelmann* zuerst gefunden hat. Der reine Geist der Exegese ist noch nicht zu ihnen gedrungen, und das Verzeichniss der Ausgaben klassischer Schriftsteller, welches in den Katalogen der Palermitanischen Buchdrucker zu lesen steht, berechtigt auch für Sicilien zu keinem besseren Urtheil. Von den Werken des *Julius Caesar*, *Cicero*, *Justin*, *Ovid*, *Tibull*, *Virgil* u. s. w. sind zwar, für die Universität in Palermo, neue Ausgaben erschienen; allein sie sind weiter nichts, als blosse Abdrücke des Textes, und zwar nicht einmal immer nach den besten Ausgaben. Für dieselbe Anstalt wurden auch einige neue, lateinische Werke, wie die des *Hieron. Vida* wieder abgedruckt — allein, wie leicht zu errathen ist, auch diese nicht von grossem Gewinn für die Literatur. Mehrere Uebersetzungen, welche erschienen sind, müssen auch erst genauer untersucht werden, ehe man nach ihnen auf die Fortschritte schliessen darf, welche dadurch für die philologischen Wissenschaften gemacht worden sind. *Valguarnera's* Uebersetzung des *Anacreon in Versi sciolti* (Palermo 1795) ist eben so wenig nach dem griechischen Originaltext übersetzt, als des Grafen *Gaëtani* italienischer Theokrit, und können also auch gar nicht als ächte Bereicherung der klassischen Uebersetzungsliteratur angesehen werden. Wirklich das wäre aber der italienische Homer des *Marchese Natali* in Palermo, wenn er über den vierten Gesang der Iliade gediehen wäre. Aus verschiedenen Ursachen wurde da der Druck unterbrochen, und wir, bedauren dieses um so mehr, da wir, aus eigner Kenntniss dieses, noch nicht ins Publikum gekommenen, Werks, urtheilen dürfen, dass es alle Vorzüge von *Cesarotti's* Bearbeitung vereinigt, ohne ihre Fehler zu haben. Die italienische Sprache hat sich da so genau an das griechische Original angeschmiegt; sie hat eine Fülle von Kraft und Gedrängtheit erhalten, welche man ihr in einer so treuen Uebersetzung kaum zutrauen dürfte, und ihr die übrigen Italiener auch nur schwer zugestehen werden, da sie einmal das Vorurtheil haben, dass in Sicilien unmöglich gut italienisch geschrieben werden könne. *Vella's* Betrügereyen hatten in Sicilien wenigstens das Gute, dass das Studium der arabischen Sprache durch sie geweckt wurde. Es sind daher, ausser denen, jenes berüchtigten Mannes, noch zwey Werke für orientalische Philologie erschienen, von denen wir das eine unter dem historischen Artikel dieser Blätter, das andere hier aufführen dürfen. Es ist eine Ausgabe von *Lokmanns* Fabeln, welche der verdiente Lehrer der orientalischen Sprachen an der Universität zu Palermo, *Salvat. M. Morso*, auch nur zum Behufe für diese Anstalt nach dem Text des *Erpenius* gemacht, und mit einer arabischen Grammatik und Wörterbuch versehen hat (*Lokmanni Fabulae.* Palermo 1796 8). Für sicilianische Philologie insbesondere, schliessen wir diesen Artikel sehr ehrenvoll mit dem *Vocabolario siciliano etimologico, italiano e latino*, (Palermo 1785 — 1795. 4. 5 Bde.) des Palermitanischen *Abbate Michele Pasqualino*. Der Verfasser ist in demselben dem, so lange gefühlten,

fühlten, und so oft geäusserten, Bedürfniss seiner Nation begegnet, welche, nachdem sie den Reichthum ihrer Sprache in ihren Dichtern erkannt hatte, mit den Wörterbüchern des *Escobar* und *del Bono* nicht mehr zufrieden seyn wollte. Es ist schwer, beynahe unmöglich, eine Mundart, welche in jeder Stadt Siciliens verschieden ist, in allen ihren zahllosen Veränderungen und Launen aufzufassen; und wenn *Pasqualino* nicht alles geleistet hat, so hat er doch sehr viel gethan. Sein Werk ist nicht nur für Sicilien, sondern auch in Rücksicht auf so manche Berührungspunkte, welche diese Mundart mit den alten Sprachen hat, für die Philologie überhaupt wichtig; und dürfte gerade in dieser Hinsicht die Bearbeitung eines Gelehrten verdienen, da die Etymologiensucht den Verfasser wirklich oft zu weit geführt hat.

Das Fach der Alterthumskunde dürfen wir mit dem nämlichen *Morso* eröffnen, welcher in kurzem eine Abbildung und Beschreibung aller kufischen Monumente in Sicilien, auf Steinen, Münzen u. dgl. herausgeben wird, wovon man sich, in Sicilien wenigstens, sehr viel verspricht. Für die Münzen besonders, ist die Sammlung der Universität in Palermo ausserordentlich reich; allein der Verfasser benutzt auch noch alles, was sich in Privatsammlungen, besonders in der sehr ansehnlichen des neapolitanischen *Ab. Saver. Minervino* befindet. Für diese Wissenschaft überhaupt ist, nach den bekannten Werken des Fürsten *Torremuzza*, weniges oder nichts öffentlich, desto mehr aber durch den, bloss von ihm erweckten, Sammlungsgeist seiner Landsleute geschehen. Es ist keine Stadt in Sicilien, wo sich nicht eine, oder mehrere Privatmünzsammlungen befänden, welche, trotz dem ergiebigen Handel mit dieser Waare nach aussen, sich von Tag zu Tage vermehren. Wir nennen hier nur die vorzüglichste derselben, welche sich im Hause des Baron *Astuto* in Noto befindet, an der schon lange Jahre gesammelt, und welche doch jeden Tag noch bereichert wird; und die der Familie *Biscari* in Catania, die aber freylich durch einen Diebstahl vor einigen Jahren mehrere ihrer seltensten Stücke verloren hat. Aber öffentlich dürfte für diese Wissenschaft wohl sobald nichts erscheinen, bis die Werke des, in Neapel lebenden, sicilianischen Ritters, *Michele Calcagni*, gedruckt sind, an welchen er, im Besitze einer der schönsten Sammlungen für die Münzkunde seines Vaterlandes, schon seit Jahren arbeitet. Eben so viel vorzügliches für einzelne Theile der Alterthumskunde verspricht des Ritters, *Saverio Landolina*, Abhandlung: *dell' antico vino Pollio Siracusano*, welche in dem 9ten Bande der, in Neapel herauskommenden: *Memorie per i curiosi dell' agricoltura* abgedruckt ist, und in kurzem einzeln, sehr verbessert und vermehrt, mit andern Arbeiten des Verfassers über seine bekannten Grabungen in Syrakus öffentlich erscheinen wird. Er ist vielleicht der einzige seiner Nation, bey welchem der wahre Geist der Exegese in schöner Blüthe erwacht ist, wovon so viele Erklärungen Homers, Hesiods, Theokrits u. s. w. in jenem Werke Zeugen sind. Er unterscheidet sich durch Gelehrsamkeit und Scharfsinn eben so sehr, als durch Bescheidenheit, von seinem, übrigens gar nicht verdienstlosen, und sehr thätigen, Landsmann, dem *Canonicus Logotheta* in Syrakus, welcher eben etwas über *Landolina's* antiquarische Entdeckungen herausgiebt, woraus sich leicht ein Federkrieg zwischen den beiden angeführten Männern anspinnen dürfte. Des letztern Verdienste um die Alterthümer seines Vaterlandes charakterisiren den würdigen Nachfolger des Fürsten *Biscari* in Catania, dem er auch in der Aufsicht über die Alterthümer des *Val Demone* und *Val di Noto* nachgefolgt ist, in Rücksicht auf seine Thätigkeit, und geben ihm wohl noch den Vorzug vor demselben, wenn man eine gründlichere Kenntniss des klassischen Alterthums, und einen tiefer dringenden Geist in Anschlag bringt.

(Die Fortsetzung folgt.)

II. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Die botanische Gesellschaft zu Regensburg hat Hn. Lt. Medic. *Kielmann* aus Stuttgart, und die Societät der Forst- und Jagd-Kunde zu Waltershausen und Dreyssigacker Hn. *Julius Nördlinger*, aus Tübingen, zu ihren auswärtigen Mitgliedern aufgenommen.

III. Vermischte Nachrichten.

Der Oberwundarzt *Trabuc*, der Oberarzt *Fontange*, der Gehülfsarzt *Bally*, und der Oberapotheker *Bouvier* bey der französischen Armee in St. Domingo, haben ein Journal unter dem Titel: *Journal des Officiers de Santé de St. Domingue*, herausgegeben, von welchem aber, wegen der dortigen Kriegsunruhen, nur vier Hefte erschienen sind. Der Zweck dieser Zeitschrift war, Abhandlungen aus dem Gebiete der Arzney-, Wundarzneykunst und Naturgeschichte zu liefern, und zu fernern Untersuchungen der Krankheiten und Naturprodukte dieser Insel aufzumuntern. Seit 1788, wo die *Memoirs by the Philadelphian Society at Cape-Francois* herausgekommen, ist dieses Journal die erste literarische Arbeit, die in St. Domingo wieder erschienen ist.

Doctor *Servant Granger* in Neu-York hat kürzlich eine Fabrik von künstlichen Mineralwassern errichtet, in welcher die alkalischen Stahlwasser, und die alkalischen Gaswasser stärker bereitet werden, als man sie irgendwo in der Natur trifft.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 21.

DEN 23 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Vom *Journal der Erfindungen, Theorieen und Widersprüche in der Natur- und Arzneywissenschaft* ist vor kurzem das 41 Stück (Neues Journal der Erfindungen, 17 Stück) an alle Buchhandlungen versendet worden. Preis 9 gr. Nächstens erscheint ein neues Stück. Gotha, im Jan. 1805.

Justus Perthes.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In wenig Wochen erscheint eine deutsche Umarbeitung nachstehender Werke:

1) *Traité élementaire d'Histoire naturelle par Dumeril.*

2) *Traité des Hydropisies ascite et leucophlegmetie qui regnent dans le marin des* etc. etc. *de la Vendée An XII.* 8.

Erfurt, den 18 Febr. 1805.

Henningsche Buchhandlung.

Bey uns ist erschienen, und in allen Buchhandl. zu haben:

Der Falke. Ein Gedicht in acht Gesängen. 16 gr.

Dieses Gedicht ist eine Umarbeitung des im 9 Bande der Bibliothek der Romane enthaltenen Märchens, das denselben Titel führt. Eine Epopöe sollte es nicht werden, sondern zwischen dieser und der simpeln Erzählung in der Mitte stehen. Dieses sagt der ungenannte Verfasser, den wir unserer Seits, ohne uns gegen ihn oder gegen das Publicum einer Unbescheidenheit schuldig zu machen, nicht loben dürfen.

Halle, den 9 Febr. 1805.

Joh. Gottfr. Trampens Erben.

III. Vermischte Anzeigen.

Noch ein Wort über die Frage: ob Kant eine Metaphysik der Natur und der Sitten geschrieben habe.

Die Hallische A. L. Z. fährt fort, mit einer beyspiellosen Dreistigkeit gegen mich zu behaupten: dass *Kant* eine *Metaphysik der Natur und der Sitten* geschrieben habe, da doch das Gegentheil von mir auf eine so evidente Art bewiesen worden ist. Sie hat zu diesem Ende ein sogenanntes *Schreiben an die Herausgeber der A. L. Z.* in ihr Intelligenzblatt vom J. 1804. (Nr. 191. S. 1557 — 1568.) aufgenommen, das beynahe *drey Quartblätter*, mit kleinem und engem Drucke füllt, und worin aus den Kantischen Schriften eine Menge theils *nichts*, theils *für mich* beweisender Stellen, (jedoch mit Weglassung einer der wichtigsten, wie hiernächst gezeigt werden soll) angeführt werden, um nur die Sache zu verwirren, und den unkundigen Leser wenigstens ungewiss zu lassen, wer von uns beiden Recht oder Unrecht hat.

Ein solcher Gegner verdient keine Antwort mehr: daher auch der gegenwärtige Aufsatz nicht für ihn, sondern für den achtungswürdigen Theil des Publikums geschrieben seyn soll, dem die Wahrheit auch bey literarischen, an sich zwar unbedeutenden, aber doch in gewissen Hinsichten interessanten Fragen nicht gleichgültig ist. Ich werde zuerst den *Plan*, welchen *Kant* anfangs bey seiner Philosophie hatte, *deutlich darlegen*, damit der Leser wisse, worüber eigentlich gestritten wird. Diesen Plan werde ich durch Stellen aus den Kantischen Schriften *beweisen*, zugleich aber zeigen, dass *Kant* ihn *nicht ausgeführt*, und die versprochene *Metaphysik der Natur und der Sitten nicht geliefert* hat. Endlich werde ich die Scheingründe und die Sophistereyen meines Gegners, so weit es nöthig ist, aufdecken und widerlegen.

Kants Plan war, vordersamst die theoretische und praktische Vernunft der *Kritik* zu unterwerfen; was (wie er wenigstens glaubte) bisher von keinem Philosophen geschehen war. Diese Kritik sollte aber bloss eine *vorläufige Anstalt*, oder eine *Propädeutik* zu einem *vollständigen* u. *schulgerechten System* der reinen theoretischen u. praktischen Philosophie seyn, das er sich vorgenommen hatte zu schreiben. Das *kritische* Geschäft sollte vorangehen, und das *Doctrinale*, oder das *System*, sollte folgen. Ich muss meine Leser bitten, die zwey Begriffe von *Kritik* und *System*

 fest

fest zu halten, und wohl zu unterscheiden, weil im Folgenden alles darauf ankommen wird.

Unter *Kritik* hat *Kant* niemals ein schulgerechtes *System* verstanden, ob er wohl glaubte, dass in seiner Vernunftkritik nicht nur die einzigrichtige Methode zu philosophiren, sondern auch die zu Errichtung eines philosophischen Systems erfoderlichen Principien grösstentheils enthalten wären. Ich sage: *grösstentheils*, denn dass noch einige Materialien fehlten, sagt *Kant* deutlich in der Vorrede zur ersten Ausgabe seiner Vernunftkritik (S. XV) in folgenden Worten:

„Ein solches System der reinen (speculativen) Vernunft hoffe ich unter dem Titel: *Metaphysik der Natur* selbst zu liefern, welches, bey noch nicht der Hälfte der Weitläuftigkeit, dennoch ungleich reichern Inhalt haben soll, als hier die *Kritik*, die zuvörderst die Quelle und Bedingungen ihrer Möglichkeit darlegen musste, und einen ganz verwachsenen Boden zu reinigen und zu ebenen nöthig hatte. — Denn, so vollständig auch *alle Principien* zu dem System, in der Kritik vorgetragen sind; so gehört zur *Ausführlichkeit des Systems* selbst doch noch, dass es auch an keinen *abgeleiteten* Begriffen mangele, die man *a priori* nicht in Ueberschlag bringen kann, sondern die nach und nach aufgesucht werden müssen u. s. w."

Ich habe diese Stelle absichtlich hier, aus der Vorrede zur *ersten* Ausgabe der Vernunftkritik angeführt, weil diese Vorrede bey der zweyten Ausgabe nicht abgedruckt, und daher etwas unbekannt geworden ist. Sie zeigt deutlich, was *Kants* Plan gleich anfangs war, und was er unter *Metaphysik der Natur* verstand; nämlich ein *System der reinen theoretischen Philosophie*.

Dass er diesen Plan nie aus dem Gesichte verlor, und dass er ihn in dem Zeitraum von 1781 bis 1790 beständig vor Augen hatte, beweisen folgende Stellen aus seinen Schriften:

„Die Kritik ist die nothwendige vorläufige Veranstaltung zur Beförderung einer gründlichen *Metaphysik* als *Wissenschaft*, die nothwendig *dogmatisch*, und nach der strengsten Foderung *systematisch*, mithin *schulgerecht* ausgeführt werden muss. — In der *Ausführung also des Plans*, den die *Kritik* vorschreibt, d. i. im *künftigen System* der Metaphysik müssen wir dereinst der strengen Methode des berühmten *Wolf*, des grössten unter allen dogmatischen Philosophen folgen." u. s. w. (Vorrede zur 2 Ausg. d. Vernunftkritik vom J. 1787. S. XXXVI.)

„Da ich während dieser Arbeit schon ziemlich tief ins Alter fortgerückt bin: so muss ich, *wenn ich meinen Plan, die Metaphysik der Natur sowohl, als der Sitten*, als Bestätigung der Richtigkeit der Kritik der speculativen sowohl, als praktischen Vernunft, *ausführen will*, mit der Zeit sparsam umgehen." (Ebend S. XLIII.)

„Die Kritik ist ein Tractat von der Methode, *nicht ein System der Wissenschaft* selbst; aber sie verzeichnet gleichwohl den ganzen Umriss derselben, sowohl in Ansehung ihrer Gränzen, als auch den ganzen innern Gliederbau derselben." (Ebend. S. XXII.)

„Es kann mit einer nach Massgabe der Kritik der reinen Vernunft abgefassten *systematischen Metaphysik* nicht schwer seyn." (Ebend. S. XXX.)

„Die Philosophie der reinen Vernunft ist entweder *Propädeutik* (Vorübung), welche das Vermögen der Vernunft in Ansehung aller reinen Erkenntniss *a priori* untersucht, und heisst *Kritik*; oder zweytens das *System* der reinen Vernunft (*Wissenschaft*), die ganze philosophische Erkenntniss aus reiner Vernunft im *systematischen Zusammenhange*, und heisst *Metaphysik*: wiewohl dieser Name auch der ganzen reinen Philosophie, *mit Inbegriff der Kritik*, gegeben werden kann." (Krit. der reinen Vern. S. 869.)

Mein Gegner führt diese Stelle *für* sich, und *gegen* mich an; sie beweiset aber keineswegs, dass *Kant* seine Vernunftkritik für die *Metaphysik der Natur*, d. i. für das *System* der reinen theoretischen Philosophie gehalten wissen wollte, sondern nur, dass er es als etwas gleichgültiges ansah, wenn man die *Kritik auch zur Metaphysik der Natur rechnen wolle*, so wie man jede Propädeutik zu einer Wissenschaft, zu der Wissenschaft selbst rechnen kann. Die *Propädeutik* ist desswegen doch nicht die *Wissenschaft* und das *System* selbst.

Doch die Hauptstelle, welche beweiset, dass *Kant* noch im J. 1790, unter *Metaphysik der Natur* ein von seiner Vernunftkritik sowohl, als von seinen *metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft* verschiedenes Werk verstand, das er zu schreiben sich vorgenommen hatte, befindet sich am Ende der Vorrede zu der Kritik der Urtheilskraft, und lautet also:

„Hiermit endige ich also mein ganzes *kritisches* Geschäft. Ich werde ungesäumt zum *Doctrinalen* schreiten. — Nach der Eintheilung der Philosophie in die theoretische und praktische, und der reinen in eben solche Theile, werden die *Metaphysik der Natur und die der Sitten* jenes Geschäft ausmachen."

Kant glaubte also im J. 1790 noch keine *Metaphysik der Natur* geschrieben zu haben, und er wollte keines von den Werken, die er bis dahin geschrieben hatte, für eine *Metaphysik der Natur* gehalten wissen. Mein Gegner hat sich sorgfältig gehütet, diese Stelle, (die doch schon seit mehr als einem halben Jahr, in der *Allg. d. Bibl.* und in dem *Reichsanzeiger* stand, als sein Aufsatz in dem Intell. Bl. der Hallischen A. L. Z. erschien,) anzuführen, ohne Zweifel weil er wohl sah, dass dadurch seine Behauptungen gegen

gen mich gänzlich niedergeschlagen, und alle seine Sophistereyen zu Schande gemacht werden. — Anfangs hatte er gegen mich behauptet, dass die *Metaphysik der Natur* nichts anderes sey, als die *metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft*, oder die Metaphysik der *körperlichen* Natur. Als ich ihm das Unwahre dieser Behauptung aus der Vorrede zur zweyten A. der Krit. der r. V. bewies, und ihm seine Unkunde der Kantischen Philosophie zeigte: suchte er sich zwar durch sophistische Kunstgriffe hinauszuhelfen, muss aber doch gefühlt haben, dass er sich nicht hinaus half, sondern sich nur noch verächtlicher machte. Er nimmt daher nun seine Zuflucht zu der Distinction zwischen der *allgemeinen und besondern Metaphysik der Natur*, und behauptet, die *allgemeine* Metaphysik der Natur habe *Kant* durch die *Vernunftkritik*, die *besondere* aber durch die *metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft* geliefert. Allein diese beiden Werke waren ja bereits im J. 1790 vorhanden; und in diesem Jahr sagte *Kant*, dass er noch eine *Metaphysik der Natur* schreiben wolle: wie ist es möglich zu behaupten, dass das eine, oder das andere von diesen Werken, oder beide, die von *Kant* versprochene *Metaphysik der Natur* seyen?

Ist es nicht eine wahre Beleidigung gegen das literarische Publicum, dergleichen offenbare Unwahrheiten mit dreister Stirne ihm ins Angesicht zu behaupten? —

Mein Gegner sagt, die *Materialien* zur Metaphysik der Natur seyen schon in der Krit. der reinen Vernunft enthalten, und diese sey die *Grundlage* zu jener. Ich kann es zugeben: allein daraus folgt nicht, dass die Vernunftkritik die von *Kant* versprochene *Metaphysik der Natur*, d. h. das *System* der reinen theoretischen Philosophie sey. *Dieses* wollte *Kant*, wie er *ausdrücklich* und *wiederholentlich* sagte, noch schreiben. *Er hat es aber nicht geschrieben!*

Was mein Gegner S. 1562 sagt, ist nichts, als elendes sophistisches Geschwätz, wobey sich der Schwätzer sogar auf derselben Seite widerspricht. Er giebt zu, dass die Kritik *nicht schon das System der Wissenschaft*, *nicht* das *vollständige* Gebäude selbst, sondern nur die *Grundlage* dazu sey. Und doch sagt er einige Linien weiter unten: „wir behaupten also, dass *Kant* eine *vollständige* Metaphysik der Natur geschrieben haben wolle.“ Die Kritik ist also *ein System* und *kein System*; sie ist *kein vollständiges* und doch *ein vollständiges* Gebäude der Wissenschaft!

S. 1563, 1564 argumentirt mein Gegner so:

„Kant rechnet diesen oder jenen, in der Kritik befindlichen Satz, als zur Metaphysik der Natur gehörig: folglich ist die Kritik die Metaphysik der Natur.“

So kann nur ein Sophist, oder ein der syllogistischen Regeln Unkundiger argumentiren. — Wir wollen setzen, *Euklides* hätte, ehe er seine *Elemente* schrieb, eine Untersuchung über das Fundament und die Principien der Geometrie geschrieben, worin verschiedene Theoreme und Probleme bewiesen und aufgelöst worden wären; und er hätte gesagt, dieser oder jener Satz gehöre zu der, von ihm noch zu schreibenden Elementargeometrie: würde man behaupten können, dass jene Abhandlung, und die darin enthaltenen Theoreme und Probleme schon die von ihm versprochenen *Elemente* seyen?

Kant hat seine *Vernunftkritik* nie eine *Metaphysik der Natur* genannt: alles was mein Gegner zum Beweis seiner Behauptung anführt, sind sophistisch-hermeneutische Künste, wodurch sich alles beweisen läst. Selbst in der berüchtigten, im Intelligenzblatt der alten Jenaischen A. L. Z. befindlichen, Erklärung gegen *Fichte* (J. 1799 Nr. 109 S. 876) wo sich *Kant* auf eine sehr *zweydeutige* Art über den Plan seiner Philosophie ausdrückt, hat er doch nicht gesagt, dass er durch seine Vernunftkritik das *System*, sondern nur, dass er das *vollendete Ganze* der reinen Philosophie geliefert habe. Das konnte er zur Noth, ohne sich geradezu zu widersprechen, behaupten, wiewohl es mit dem, was ich oben aus der Vorrede zur *ersten* Ausgabe der Krit. der r. V. angeführt habe, nicht ganz übereinstimmt. Gesetzt aber auch, *Kant* hätte seine Vernunftkritik irgendwo in einer seiner vor dem J. 1790 erschienenen Schriften, für eine *Metaphysik der Natur* erklärt: würde er sich nicht auf eine grobe Art widersprochen haben, indem er im J. 1790 sagte, dass er, nach geendigtem kritischen Geschäft, nun eine *Metaphysik der Natur* schreiben wolle? Heisst das nicht, seinen Meister, aus blinder Verehrung, auf eine unwürdige Art vertheidigen, indem man ihm einen so groben Widerspruch Schuld giebt, da man ihn doch vertheidigen könnte, wenn man sagte, dass er durch sein Alter und andere Umstände verhindert worden sey, sein literarisches Versprechen, (welches ja kein, mit dem Publikum geschlossener Contrakt war) zu erfüllen? —

Mit der *Metaphysik der Sitten* verhält es sich wie mit der Metaphysik der Natur. *Kant* verstand darunter ein *System der reinen praktischen Philosophie*; und er glaubte zwar, dass seine *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, vorzüglich aber seine *Kritik der praktischen Vernunft*, alle zu einem System der reinen praktischen Philosophie erfoderlichen Principien enthielt: aber er hat keine dieser Schriften für das *System* selbst, oder für die *Metaphysik der Sitten* erklärt, vielmehr die letztere von den erstern ausdrücklich unterschieden: wie hätte er sonst im J. 1790, wo seine *Grundlegung zur Metaph. der Sitten*, und seine *Kritik der praktischen Vernunft*, längst erschienen waren, sagen können, dass er, *nach geendigtem kritischen Geschäft*, *nun die Metaphysik der Sitten liefern wolle?*

Die

Die Stellen, die mein Gegner aus der Vernunftkritik und andern Kantischen Schriften für seine Behauptung anführt, dass die *Kritik der praktischen Vernunft* die von *Kant* versprochene *allgemeine Metaphysik der Sitten* sey (denn er sucht sich auch hier mit der Distinction zwischen der *allgemeinen* und *besondern* Metaphysik der Sitten zu helfen) — alle diese Stellen beweisen *nichts* für ihn, sie beweisen vielmehr, was *ich* behaupte, dass nämlich die Krit. der pr. Vernunft zwar die *Principien* der reinen praktischen Philosophie enthält, aber nicht das *System* selbst, oder die *Metaphysik der Sitten* ist. — Doch das ganze Geschwätz meines Gegners S. 1567, wird durch das, was *Kant* im J. 1790 so deutlich gesagt hat, niedergeschlagen.

Vor den *metaphysischen Anfangsgründen der Rechts- und Tugendlehre* steht nun freylich der Titel: *Metaphysik der Sitten*; und aus der Vorrede zur Kantischen Rechtslehre, so wie aus der *Einleitung* in dieselbe, sieht man wohl, dass *Kant* sie und seine Tugendlehre gern für die versprochene *Metaphysik der Sitten* gehalten wissen möchte. Allein er ist dadurch nicht nur von dem gewöhnlichen Begriff, den man mit dem Ausdruck: *Metaphysik* der praktischen Philosophie verbindet, abgewichen, sondern auch seinem eigenen, in seinen frühern Schriften aufgestellten Begriff davon ungetreu geworden. Ich habe dieses in einem, in der A. D. B. befindlichen Auffatz (Bd. 80 S. 553) auf eine einleuchtende Art gezeigt. Ich führe daher bloss folgende Stellen aus den Kantischen Schriften an:

„Die *Metaphysik der Sitten* soll die Idee und die Principien eines *möglichen reinen* Willens untersuchen, und nicht die Handlungen und Bedingungen des *menschlichen* Willens überhaupt, welche grösstentheils aus der Psychologie geschöpft werden." (Vorrede zur Grundl. der Metaph. d. Sitten S. X.)

„Bey einer *Metaphysik der Sitten* muss nicht auf die *besondere Natur der menschlichen Vernunft* Rücksicht genommen, sondern, da die Principien derselben für jedes vernünftige Wesen gelten sollen, diese Wissenschaft auf den allgemeinen Begriff eines *vernünftigen Wesens überhaupt* gegründet werden." (Ebendaselbst S. 32 33).

„Die *Metaphysik der Sitten* ist eigentlich die *reine Moral*, in welcher keine Anthropologie, d. i. keine *empirische Bedingung* zum Grunde gelegt wird." (*Krit. der r. V.* S. 869).

Liegen denn aber nicht der Kantischen Rechts- und Tugendlehre die Begriffe vom *Menschen*, von seinem *Körper*, von seinem Wohnort der *Erde* u. s. w. zum Grunde? und sind diess nicht lauter *empirische Bedingungen?* Wie kann denn die Kantische Rechts- und Tugendlehre, selbst nach dem Kantischen Begriff, eine *reine* Moral seyn? —

Es muss jedem, der weiss, was *Metaphysik* ist, in den Ohren wehe thun, wenn man ihm sagt, dass in einer *Metaphysik der Sitten* die Materien von dem *Eigenthum*, von der *Ehe*, von dem *Staat*, von dem *Eid* u. s. w.; ferner, von dem *Selbstmord*, von der *Selbstschändung*, von der *Unmässigkeit*, von dem *Geitz* u. s. w. abgehandelt werden. Gehören diese Materien in die *reine*, gehören sie nicht vielmehr in die *angewandte* Moral? Diess ist ja eben, als wenn man in einem System der reinen theoretischen Philosophie, von Luft, Feuer, Wasser etc. vom Magnetismus, von der Elektricität, vom Galvanismus etc. handeln wollte. — Ein Recensent in der Hallischen A. L. Z. sagt in der Recension der *Kantischen* sogenannten *Metaphysik der Sitten*, (Revision der Lit. Nr. 98 S. 218) dass die *Metaphysik* sich auf Begriffe gründe, die ihre *Quelle und ihren Sitz lediglich im selbstthätigen Erkenntnissvermögen* haben. Sind denn aber die Begriffe in der Kantischen Rechts- und Tugendlehre von dieser Art? Haben etwa die Begriffe von der *runden Gestalt der Erde*, von den *Geschlechtsorganen*, von dem *Selbstmord*, von dem *Kindermord*, von der *Selbstschändung*, von der *Auswanderung* u. s. w. ihre *Quelle* und ihren *Sitz lediglich in der Selbstthätigkeit des Erkenntnissvermögens?* Sind sie nicht vielmehr *empirischen* Ursprungs? — Wenn eine Wissenschaft, die sich auf dergleichen Begriffe gründet, gleichwohl eine *reine* Moral, eine *Metaphysik der Sitten* seyn kann: so sehe ich nicht ein, warum die *Institutionen* nicht auch eine *Metaphysik der Sitten* genannt werden könnten. Bey den *Institutionen* liegen auch *Principien a priori* zum Grunde; wenn also diese hinlänglich sind, um eine Wissenschaft zu einer *reinen* zu machen: so müssen auch die *Institutionen* zur *Metaphysik der Sitten* gerechnet werden. Das hiesse doch wohl alle Begriffe verwirren. —

Diess alles soll nun, wie gesagt, nicht für meinen Gegner und die Direction der Hallischen A. L. Z., sondern für das wahrheitsliebende literarische Publicum geschrieben seyn. Gedachte Zeitung wird ohne Zweifel wieder antworten, und das letzte Wort haben wollen. Sie habe es! Ich werde ihr schwerlich mehr antworten; denn meine Absicht, den *Geist* dieser Zeitung in Ansehung der Kantischen Philosophie charakterisirt und gezeigt zu haben, dass die Direction derselben, und die von ihr gewählten Recensenten, die uns die Kantische Philosophie zwanzig Jahre lang als die einzig-wahre angepriesen haben, nicht einmal wissen, *was für Werke Kant geschrieben, oder nicht geschrieben hat*, diese Absicht glaube ich bey dem denkenden und unparteyischen literarischen Publikum erreicht zu haben. Stuttgart d. 26 Jan. 1805.

J. C. Schwab.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 22.

DEN 25 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Für das medicinisch-chirurgische Publicum:
Neues Archiv für medicinische Erfahrung,
von
Dr. Ernst Horn,
königl. preuss. Hofrathe, Director des neuen Krankenhauses u. ordentl. Prof. der prakt. Med. u. Klinik auf der Friedrich-Alex. Universität zu Erlangen u. s. w.
Erster Band, erstes Heft,
mit dem Bildnisse des Herrn Geh. Rath *Fritze* in Berlin, und einer Kupfertafel.

Inhalt.

I. An das medicinische Publicum, die fernere Redaktion des Archivs für medicinische Erfahrung betreffend. Von dem *Herausgeber*.
II. Geschichte einer Darmgicht von einer verengerten Stelle des Grimmdarms nebst der Leichenöffnung und einem Vorschlage zur möglichen Heilung derselben. Vom Hn Medicinalrath und Prof. der Klinik Dr. *Thomann* in *Würzburg*. (Hierbey eine Kupfertafel.)
III. Beobachtung eines Typhus mit einer beträchtlichen Hämorrhagie der Lungen, und einem Auswurfe polypöser Konkremente. Vom Hn. Hofr. u. Prof. Dr. *Sternberg* in *Marburg*. Nebst einem Zusatze von dem *Herausg*.
IV. Merkwürdiges Beyspiel von der heilsamen Wirksamkeit einer beharrlichen Anwendung der neueren heilkundigen Maximen bey Behandlung der mit Desorganisationen im Innern verbundenen, gemeiniglich tödtlichen Abzehrungen. Vom Hn. Dr. *Henke* in *Braunschweig*.
V. Klinische Aphorismen über die Hämorrhoidalkrankheit. Von dem *Herausg*.
VI. Bemerkungen über die sogenannten Milch- und Kindbetterinfieber. Vom Hn. Dr. *Winiker*, Privatlehrer der Medicin in *Göttingen*.
VII. Ueber die Verbindung der peruvianischen Rinde mit gebrannter Magnesie bey der Infusion. Vom Hn. Landphysikus Dr. *Kopp* in *Hanau*.
VIII. Bemerkungen über die endemischen Krankheiten zu Fürth. Vom Hn. Dr. *Solbrig* zu *Fürth*.
IX. Miszellen für die prakt. Medicin u. Klinik.
1. Nachweisung der in dem Charité-Lazarethe zu Berlin von den im J. 1803 zugekommenen, abgegangenen und verstorbenen Personen. Nebst Bemerkungen vom Hn. Geh. Rath *Fritze* in *Berlin*, und einem Zusatze von dem *Herausg*.
2. Klinische Fragmente vom Hn. Stadtphysikus Dr. *Schmidt* zu *Neustadt* am Rübenb. im Hannöv. (aus einem Schreiben an den Herausgeber.)
3. Ueber den grossen Nutzen des äussern Gebrauchs des Terbenthinöls bey Verbrennungen. Ein Beytrag zur neuern medicinischen Chirurgie. Vom Hn. Medicinalrath Dr. *Horlacher* in *Anspach*.
4. Nachrichten über die neueste Literatur der praktischen Medicin.
a) *Thomanns* Annalen der klinischen Anstalt im Julius-Spitale zu Würzburg. 1805. b) *Wiedemann's* Anweisung zur Rettung der Ertrunkenen, Erstickten u. s. w. Zweyte Aufl. c) *Wollkopf's* Untersuchungen über die Blutflüsse. 1 Th. 1805. d) *Horn's* Grundriss der med.-chir. Arzneymittellehre. Zum Gebrauche bey Vorlesungen. e) *Joseph Frank's* medic. Reise nach Paris und London u. s. w. 1805. f) Vorläufige Nachricht von einem neuen kritischen Werke: Ueber die Krisen- u. Metastasenlehre. Vom Dr. *Henke* in Braunschweig.

Jährlich erscheinen 6 bis 8 zwölf Bogen haltige Hefte, mit Beybehaltung des bisherigen, von dem Publicum und den wichtigsten kritischen Tribunalen allgemein gebilligten Plans, und für die Besitzer der ersten 6, jetzt geschlossenen Bände, mit Fortsetzung des ältern Titels u. fortlaufender Bändezahl. Zu jedem, aus 2 Heften bestehenden, Bande werden ein sauberes Bildniss eines um die Heilkunde verdienten Arztes, und ausserdem öfters und nach dem Erfordernisse der Aufsätze, Kupfertafeln geliefert. Zur schnellern

lern Beförderung der eingesandten Abhandlungen, Fragmente und Korrespondenznachrichten wird diese, ohne Unterbrechung fortlaufende Zeitschrift unter der gefälligen persönlichen Aufsicht des Hn. Hofr. *Horn* in *Erlangen* gedruckt. Die in Betreff der fernern Redaktion des *Neuen Archivs für medicinische Erfahrung* von dem Hn. Herausgeber kürzlich mitgetheilte Nachricht ist jetzt in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Berlin, den 20 Jan. 1805.

W. Oehmigke der Jüngere.

Von D. *Piepenbrings Archiv für die Pharmacie und ärztliche Naturkunde* ist des 3ten Bandes 1stes Stück an alle Buchhandlungen versendet worden. Brosch. 16 gl. Gotha, im Jan. 1805.

Justus Perthes.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsbücher der Keilschen Buchhandlung in Magdeburg.

Amaranthen, eine Sammlung von Erzählungen von dem Verfasser der grauen Mappe. Mit Kupf. von *Jury*. 3 Bd. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Baumgarten, I. L. F., kleiner Briefsteller für Landschulen, zugleich brauchbar für Schulzen, Dorfrichter u. andere Landleute; 2 vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 6 gr.

Greilings, J. Ch., neue praktische Materialien zu Kanzelvorträgen über die Sonn- und Festtags-Evangelien. Ein Beytrag zur reinen Tugend- und Religionslehre. 6 u. letzter Bd. 8. 16 gr.

Topographisch-statistisches Handbuch vom Fürstenthum Halberstadt, mit einer Einleitung über die gegenwärtige Beschaffenheit desselben, und einem ganz vollständigen Addressbuche. gr. 8. 12 gr.

Henke, D. H. Ph. K., Museum für Religionswissenschaft in ihrem ganzen Umfange. 1 Bd. 4 und 2 Bd. 1, 2 Stück gr. 8. jedes Stück 16 gr.

Knoblauchs, G., Kochbuch, oder meine vieljährigen Erfahrungen, wie man gesunde und schmackhafte Speisen bey einer Holz- und Kohlenersparenden Feuerung zubereiten kann. 2 Theile. 8. 1 Rthlr.

von Köpken, F., Hymnus auf Gott, musikalisches Gedicht, nebst einigen geistlichen Liedern. Neue Aufl. 8. 6 gr.

Lebensgeschichte Siegfried Habermanns, eines guten Landmanns in Mohrendorf. 8. 12 gr.

Lectures françaises à l'usage de la jeunesse, qui se voue au commerce avec l'explication des termes les plus difficiles par *Bern. Provençal* in gr. 8. 1 Rthlr.

Plutarchs, von Chäroneia, vergleichende Lebensbeschreibungen, a. d. Griechischen übers. und mit Anmerkungen von *J. F. S. Kaltwasser*. 8 Bd. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Ribbecks, C. G., Magazin neuer Fest- und Casualpredigten, Tauf- und Traureden, Beichtvermahnungen und anderer kleinerer Amtsvorträge. 6 Bd. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Dessen Predigten mit Hinsicht auf den Geist und die Bedürfnisse der Zeit und des Orts. 6 Theil. 8. 1 Rthlr.

Derselben 3 u. 4 Th. Neue Aufl. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Dessen fünf und zwanzigjährige Stiftungsfeyer der Handlungsschule zu Magdeburg, nebst einem Verzeichnisse der bisherigen Zöglinge und Schüler dieser Anstalt, und einer kurzen Nachricht von ihrer gegenwärtigen Verfassung. 8. 8 gr.

Rötger, G. S., neues Jahrbuch des Pädagogiums zu Lieben Frauen in Magdeburg. 1 St. 1804. gr. 8. 6 gr.

Strass, Fr., Fragment über die Pflicht des Erziehers, auf den Geist des Zeitalters Rücksicht zu nehmen. gr. 8. 4 gr.

Walther, B. S., Predigtentwürfe über frey gewählte Texte. Ein homiletisches Handbuch nach den Bedürfnissen unserer Zeit. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.

An das lesende Publicum.

Seit einer Reihe von Jahren sah das lesende Publicum umsonst nach etwas Neuem von dem Verfasser des *Walther von Montbarry*, *der Thekla von Thurn*, *des Hermann von Unna* u. a. m. aus. Ich freue mich, den Lesern u. Leserinnen dieses beliebten Schriftstellers die Versicherung geben zu können, dass Eine seiner interessantesten Arbeiten unter der Presse ist, und Ostermesse bey mir erscheinen wird. Um ihnen ganz den Genuss der Ueberraschung zu gewähren, sage ich nichts von dem bearbeiteten Gegenstande, das aber behaupte ich im Voraus, dass es manchem Leser und mancher Leserin wie mir gehen wird, und noch ärger — denn ein Manuscript anhaltend durchzulesen, und darüber Schlaf und Ruhe bis zum Morgen zu vergessen, dazu gehört viel, — und dennoch trat der Fall ein. Ich sehe bey dieser Nachricht die langen Finger der *s. v.* Nachdrucker emporschleichen; doch diesem saubern Gesindel dient zur Nachricht, dass ich die Mittel verstehe, ihrem Appetite eine andere Richtung zu geben. Für diejenigen, welche nicht gern gestohlnes Brod kaufen, soll das rechtmässige appetitlich geformt werden.

Leipzig, im Febr. 1805.

Heinrich Gräff.

Der Transcendental-Idealismus in seiner dreyfachen Steigerung; oder Kants, Fichte's, Schellings philosophische Ansichten, nebst des Verfassers Ansicht und Beurtheilung. 8. München 1805. bey *Joseph Lindauer.* 1 Rthlr. 4 gr.

Kants, *Fichte's* und *Schellings* Ansichten der Philosophie sind in einem (verdienten oder unverdienten) Rufe, der es keinem gebildeten Manne, noch weniger einem Literatus, von welch immer für einem Fache ferner gestattet, sie zu ignoriren.

ren. Auch wird der Wunsch nicht selten geäussert, eine bestimmte und genaue Uebersicht der Theorie jener Männer in einer Schrift concentrirt zu besitzen. Nicht jeder hat selbst Musse und Lust, sie sich mit vieler Mühe und Anstrengung aus Originalschriften zu verschaffen. Der Verf. obengenannter Schrift befriedigt diesen Wunsch, und jenes Bedürfniss der kultivirten und besonders der philosophischen Dilettanten (sit venia verbo). — Seine Absicht ist aber noch eine *höhere und reellere.* Er will auf eine, wie er hofft, gründliche Weise über die *grossen Angelegenheiten der Menschheit*, welche die neuern und neuesten philosophischen Erscheinungen zu gefährden das Ansehen haben, *orientiren und beruhigen.* Noch mehr, er will selbst *das Interesse der Wissenschaft* nach Vermögen befriedigen helfen. Dazu entwickelte er das *Eigenthümliche* jeder der genannten drey Ansichten mit gewissenhafter Treue der Darstellung; er ist bemüht, von jeder die *wesentliche Grundlage* aufzuweisen, so wie die *wesentl. Mängel* zu bemerken; vom ersten Beginnen bis zur höchsten Fortführung in der Speculation verfolgt er den Transcendentalidealism, und sucht dessen Wesen besonders dadurch aufzuhellen, dass er die bisherigen *Partial*-Ansichten zu einer *Total-Ansicht* zu vereinen, sich bemühet. Dadurch hofft er, wo möglich der herrschenden philosophischen Untersuchung eine neue *Richtung* und *Vollendung* zu geben, die Theorie von der Sache, die Spekulation von der Philosophie zu scheiden, ohne sie feindselig zu trennen, diese zu sichern, ohne jenen aufzuopfern, und auf diese Weise der Wahrheit und der Wissenschaft gleich sehr zu dienen. — Die Schrift besteht aus vier Abtheilungen, wovon die drey ersten, sich die drey Führer des Transcendental-Idealismus, die vierte und letzte des Verfassers Urtheil vindicirt.

Möge unter dem Einflusse eines wohlthätigen Genius fruchten, was nicht ohne seine Auspicien begonnen ward!

Nachricht für Eltern und Schulfreunde.

In der Schulbuchhandlung zu Dessau ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben.

Plan zu der neuen
Erziehungs- und Lehr-Anstalt,
welche zu Ostern 1805, mit gnädigster Genehmigung und unter dem huldreichen Schutze
Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht
des regierenden, allgemein verehrten Fürsten zu Dessau, daselbst eröffnet werden soll,
von D. *Ferdinand Olivier*, Stifter und Director, und D. *Ernst Tillich*, Professor und Mitvorsteher derselben.

Eltern, die gesonnen sind, ihre Kinder einer öffentlichen Anstalt anzuvertrauen, und Freunde des Schulwesens, die sich für die Beförderung der Volkscultur durch bessere Lehrarten interessiren, werden in diesem Plan dasjenige finden, was auf die Wünsche und Erwartungen eines Jeden nähere Beziehung haben kann.

In der *Bödnerschen Buchhandlung* zu *Schwerin* und *Wismar*, wurde Ende Novembers des verflossenen Jahres 1804
Die dritte Auflage der 2ten Abtheilung des Buchs: *Ueber Injurien und Schmähschriften* von *Adolph D. Weber*, Professor in Rostock,
gedruckt fertig, und an die Buchhandlungen versandt. Diess Werk ist also nun wieder complet zu haben, und kosten die 3. Abtheilungen zusammen 2 Rthlr. 2 gr.

Auch erschien in oben bemerkter Buchhandlung im verflossenen Jahre
von *Ferber*, *über landwirthschaftliche Contrakte und deren Cautelen* in ökonomischer Rücksicht, 2ter *Theil, von den Pacht-Contrakten*, gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr. — (Der erste Theil von den Kauf-Contrakten kam im Jahr 1800 heraus und kostet 18 gr.)
Hennemann (Postdirector) *über II. feud. 45*, und *die Descendentenfolge in Lehnen*, nach Longobardischen Rechten, 8. 12 gr.
von *Nettelbladts Archiv für die Rechtsgelahrtheit in den Mecklenburgischen Landen*, 2ter *Band*, gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr. — (Der erste Band, welcher 1803 in Rostock herauskam, ist ebenfalls für 1 Rthlr. 16 gr. bey uns zu haben, da wir die Exemplare desselben von der Stillerschen Handlung gekauft haben).

Bibliothek
des
Romantisch-Wunderbaren.

Das Wunderbare und romantisch Angenehme aller Zeiten und Nationen in gefälliger Auswahl in einem fortlaufenden Werke zu vereinigen, ist der Plan und Zweck dieser kleinen Bibliothek. Die Leser werden in derselben finden, romantische Reisen, Visionen, Träume, Hexen-, Geister-, Zauber- und Kabalistische Romane und Erzählungen. Die Blumen, welche für diesen Garten blühen, werden in den Roman-Gefilden, in den Gebieten der Dichter der Griechen, Römer, Morgenländer, Spanier, Portugiesen, Italiener, Franzosen, Engländer und Deutschen gebrochen werden, und sammeln wird man, was Norden in dieser Gattung unterhaltendes giebt. Lucian, Apulejus, Quevedo, Bocaccio, Camoens, Ariosto, Tasso, werden zu dieser Auswahl ihre Verwandlungen, Träume, Visionen, Labyrinthe, Zauberinseln etc. geben, die Leser werden in derselben die Feuerritter und Feuerinseln der Amadisse, die Fantasien des Grafen Gabalis, Fausts Zaubereyen, die Erzählungen unsers Agrikola, Rollenhagen, Moscherosch, finden, und mit den angenehmsten wunderbaren Volksmährchen aller Nationen, mit Erzählungen von Nixen, Oedinen, Salamandern, Zwergen, Berggeistern, Silfen, Kobolden, von den Fahrten

ten der Blocksbergs-Ritterinnen, von den interessantesten Teufelserscheinungen und mit den romantischen Abenthenern eines Gaudentio, Godin, Ceton, Klimm, Sindbad etc. unterhalten werden. Die nordischen und indischen Mythen, die hieher passenden Volkslieder und Romanzen aller Nationen werden Stoff zur Unterhaltung geben, nicht eben nach obiger, ganz zufälliger Ordnung, sondern gleich bedeutenden Blumengewinden der schimmernden Serais, nach bunter, zierlicher Mannichfaltigkeit geordnet. Die Kupfer des Werks werden Darstellungen wunderbarer Abbildungen sonderbarer Figuren, abentheuerliche Szenen, Zeichnungen von Talismanen, Horoskopen, Geister-Klavikeln, Hexen- und Zauber-Stigmen etc. liefern, und man wird überhaupt geben, was sich auf diesen fruchtbaren Feldern und blumichten Auen Unterhaltendes sammeln läſst.

Den Verlag dieser Bibliothek, deren Herausgeber selbst schon mehrere sehr gelesene Romane geschrieben hat, habe ich übernommen, und werde meinerseits nichts sparen, dieses der Lesewelt hoffentlich angenehme Geschenk, zierlich und anständig auszustatten. Nächste Ostermesse erscheinen davon 2 Bändchen, in 8., denen dann in der Michaelis-Messe wieder 2 folgen werden, und so fort, bis die interessanten Materialien, die man bereits gesammelt hat, verarbeitet sind. Das Ganze kann dann 6 bis 8 Bändchen, jedes zu 16 bis 18 Bogen, füllen.

Leipzig im Januar 1805.

E. F. Steinacker.

III. Oeffentliche Rüge.

Es hat dem Hrn. Prof. *Wagner* zu Würzburg gefallen, in seiner kürzlich erschienenen Schrift: *Von der Philosophie und der Medicin* S. 158 von mir und andern als von Leuten zu sprechen, deren Abgott Schelling sey. So wie Schelling und seine Gläubigen, habe auch ich mich durch die speculative Abstraction zu verkrüppelten Ansichten der Physik verleiten lassen u. s. w. —

In wiefern ich Gottesverehrer oder Götzendiener bin, möchte sich bald entscheiden; und ob meine *Ideen zur Physik*, von denen bis jetzt nur der erste Band erschienen, verkrüppelte Ansichten enthalten, lasse ich der Gerechtigkeit, welche Gedanken und Ausführung den innersten Gründen und Absichten nach erwägt, anheimgestellt: denn von unbesonnenen Menschen, die ausser ihnen selbst und dem, was ihnen jedesmal convenabel scheint, nichts zu ertragen vermögen, noch zu würdigen, kann ich nur in soferne Notiz nehmen, als es immer nöthiger wird, die Besseren aufmerksam zu machen auf den sündlichen Leichtsinn, womit man gegenwärtig das Verurtheilen und Verdammen treibt, uneingedenk jener heiligen Worte: „was du nicht willst, das dir geschehe, verübe an keinem andern." Gerade, die den Mund so voll von Göttern haben, treten das Heilige und die Gerechtigkeit am meisten mit Füssen, und es wird noch Auftritte geben, die den Friedfertigen und Ernsten bestimmen werden, nur mit sich und wenigen Geprüften, nicht aber in der leichtfertigen Gesellschaft, von göttlichen Dingen zu sprechen.

Was unter solchen Umständen den Hn. *Wagner* insbesondere betrifft, so kann man mit Wahrheit dieses von ihm sagen. Auf eine äffische Weise hat er bisher alles, was Schelling gesagt und gethan, nachgesagt und nachgethan, wie dieſs durchaus nachgewiesen werden kann. Noch jetzt weiſs er sich nicht anders zu bewegen, als auf der Krücke der Spekulation: denn so wie er dieselbe im Gnadentempel aufhängen wollte, zeigte sich die Lähmung wieder, und das Wunder will nicht gelingen. Die Gewöhnung aber an dergleichen Begegnisse hat ihm endlich den Muth gegeben, mit der Krücke zu thun, als ob's lebendiges Bein sey; damit ists nun schon so weit gekommen, daſs sich diese Einbildung fixirt hat, und der Getäuschte sich als einen Apostel des wahren und lebendigen Lebens ansieht, welches vor ihm keiner auch nur geahndet habe: denn über ihn ist der Geist gekommen und *er redet* (Idealphil. S. 104) *nicht ohne Götter*.

Befreyet von solchen närrischen Einbildungen, wäre er in vieler Hinsicht ein Mann von Talent. Denn seine Zeichnung und Kolorit sind nicht selten richtig, genau, ja oft geistreich: aber, wie dieſs nun so ist, geht gewöhnlich gleich darauf in seiner Schreibart die See gefährlich hohl, und dieſs deutet jedesmal die Näherung des Paroxismus an. — Vielleicht liegt der Grund des Uebels mit darin, daſs, wie *Göthe* irgendwo sagt, jeder gern thut, als ob er nöthig wäre. Daher setzt es alle Augenblicke Verdruſs und Händel. Aber wahrhaftig! Gottes schöne Erde hat noch Raum und Zeit genug, daſs die Blinden sehen mögen, wie die Lahmen tanzen. Sehen und Gehen zu lernen, müssen wir uns alle bestreben. Darum gönne jeder dem andern seinen Platz. Wer aber das ganze Parterre für einige Groschen einnehmen will, ist fürs erste *unbescheiden* zu nennen. Wie weiter, mag jeder nach Belieben hinzuthun.

Was die berührte Schrift des Hrn. *W.* und besonders das in derselben von der Medicin gesagte betrifft, soll in meiner bald erscheinenden *Kritik der bisherigen Heilkunst*, so wie manches, was von andern Orakeln hierüber offenbart werden wird, zur Sprache kommen. Im Bewuſstseyn unverrückten Strebens zur Gerechtigkeit, ohne aber jemals mein Thun als das Heil der Welt anzusehen, werde ich niemals einen unberufenen Kritler von der allein seligmachenden Zunft mir zu nahe treten lassen.

Aschaffenburg d. 2ten Febr. 1805.

Windischmann.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 23.

DEN 27 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Sicilianische Literatur und Kunst.

Vom Jahr 1790 — 1803.

(Beschluss von Nr. 20.)

Es ist ein charakteristischer Zug der Italiener, dass sie auf ihre vaterländische Geschichte mehr Fleiss verwenden, als jede andere Nation; wenn ihren Arbeiten in diesem Fache gleich der höhere historische Geist mangelt, wie er einst zu den Zeiten der *Macchiavelli's* und *Guicciardini's* sich zu zeigen begann. Die Untersuchungen der Italiener gehen in solchen Forschungen gewöhnlich so sehr ins Einzelne, dass zwar eine Menge der brauchbarsten Materialien und der fleissigsten Berichtigungen aufgehäuft werden für den künftigen Geschichtschreiber Italiens, dass aber gerade ihre Menge vielleicht die Erscheinung desselben erschweren dürfte. Wie reich die historische Literatur Siciliens nur in einem Fache sey, mag des *Marchese Villabianca Catalogo di tutti i parti letterati editi ed inediti intorno alla storia sicula Palermitana* (Palermo 1794) beweisen. Aber diess hat doch mehrere vorzügliche Schriftsteller nicht abgeschreckt, grosse Perioden seiner Geschichte in einem gewissen historischen Geiste zu bearbeiten. So hat der verdienstvolle, königliche Historiograph und Benedictiner-Abt, Bruder des obengenannten *Paolo di Blasi*, *Giovanni Evangelista* in seiner *Storia cronologica de' Vicerè, Luogotenenti e Presidenti del regno di Sicilia* vielleicht den kizlichsten Theil der Geschichte Siciliens behandelt; allein man wirft ihm nicht ohne Grund vor, dass er den Gesichtspunkt des Ganzen verfehlt, und, statt eine Geschichte der Nation zu schreiben, eine blosse Geschichte der Vicekönige gegeben habe. Diese Art der Behandlung hat dem Werke den zweyten Vorwurf des Mangels einer pragmatischen Darstellung zugezogen, und den ihm fehlenden, grossen historischen Ueberblick bey dem Verfasser, der auch das Entfernteste in folgenreiche Beziehungen zu setzen weiss, vermissen lassen, den man ihm doch gewiss nicht so gerne verzeiht, als den Mangel an Gleichheit und Würde des Stils. Darum auch wird man den Verlust seiner *Storia civile del regno di Sicilia*, woran er lange Jahre gearbeitet hat, und deren Manuscript ihm, nach seiner Versicherung, von seinem Bedienten gestohlen worden ist, weniger bedauern; besonders, wenn man weiss, dass der vortreffliche Kanonikus in Palermo, *Rosario Gregorio*, seine Geschichte der Staatsverfassung von Sicilien — welche, wie wir nach einer kurzen Uebersicht des Werks, die wir von ihm selbst erhalten haben, schliessen dürfen, eine wirkliche bürgerliche Geschichte der Nation werden wird — bereits in den Druck gegeben habe. Er hat seinen Beruf zum Geschichtsforscher unstreitig genug durch seine *Bibliotheca scriptorum, qui res in Sicilia gestas sub Aragonum imperio retulere* (Palermo 1791 — 1793. 2 Tom. in Fol.) bewiesen, worin er unter den alten Chroniken und Schriften seines Vaterlandes eine reiche und sehr schätzbare Nachlese zu *Carusius* Werken niedergelegt hat. Früher schon hat er die sehr schön gedruckte Sammlung: *Rerum arabicarum, quae ad historiam siculam spectant, ampla collectio* (*Arabice ed. latine* Palermo 1790. Fol.) veranstaltet, und hatte freylich nur auf kurze Zeit das Misvergnügen, seine Arbeit durch *Vella's Libro del Consiglio di Egitto*, (*arabo ed italiano*. Palermo 1793. in Fol., wovon der zweyte Band im Druck unterbrochen worden ist) und durch seinen *Codice diplomatico di Sicilia sotto il governo degli Arabi* (Palermo 1789 — 1792 Tom. 6. in 4.) und seine sonstigen Erfindungen verdunkelt zu sehen. *Burigny's* Geschichte Siciliens, welche zu *Palermo* ins italienische übersetzt worden ist, zeigte durch ihre vielen Fehler das Bedürfniss einer bessern Bearbeitung schon lange genug, und hat wohl auch noch die andern Versuche der Art veranlasst, welche in kleinern Werken, wie in den *Principj della storia generale di Sicilia, da Giov. d'Angelo e Cipriano* (Palermo 1791 — mehrere Bändchen) gemacht worden sind. Minder wichtig für die Geschichte der Insel überhaupt, sind die beiden Werkchen des Dr. *Andrea Gurciullo Memorie spettanti a Sortino*. (Catan. 1794.) und *Saggio — storico — critico su di Erbesso città antica di Sicilia* (Siracusa 1794); beide aber doch als fleissige Arbeiten sehr schätzbar

bar. In die vaterländische Literaturgeschichte gehört auch des syrakusischen Advokaten *Paolo d'Avolio*, *Saggio sovra lo stato presente della poësia in Sicilia, per servire alla storia della letteratura nazionale del secolo XVIII* (Siracusa 1794. 8.), welcher freylich nicht immer mit historischer Unparteylichkeit geschrieben seyn dürfte; aber doch von den Dichtern des Vaterlandes die besten Stücke aushebt, und als Proben aufstellt. Von weniger Bedeutung sind die *Institutiones historiae universae, in usum regiarum scholarum* (Palermo 1795. 4 — mehrere Bände.) welche als blosses Schulbuch anzusehen sind, und daher keine höhere literarische Bedeutung haben.

In der Philosophie möchten die Sicilianer wohl nicht weit hinter ihren übrigen italienischen Nachbarn zurück seyn, wenn sie sich in dieser Hinsicht gleich noch nicht so oft in Schriften ausgesprochen haben. Es wird in Sicilien gewiss mehr französisch und englisch gelesen, als in der ganzen südlichen Hälfte Italiens, und man braucht nur ein wenig sich in den vielen Buchläden der Strasse *Cassero*, in *Palermo*, umzusehen, um die Bemerkung zu machen, dass die fremde Literatur die vaterländische verdrängt habe. Wenn daher gleich *Home's*, *Hemsterhuis*, und Anderer Schriften gelesen werden, so beschränkt sich die philosophische Literatur unseres Wissens doch nur auf eine Uebersetzung von *Bonnet's Contemplazione della natura con nuove note ed osservazioni dell Abb. Fr. Ferrara* (Catan. 1791. Tom. 4. 8.) und einen neuen Abdruck von *Soavès* Logik nach *Loke*. Nicht reicher ist das Fach der Staatswissenschaften in einem Zeitalter, wo so vieles über sie gedacht, gesprochen und geschrieben wird. Die in *Barruel's* Geist geschriebenen *Meditazioni filosofiche-politiche sopra l'anarchico sistema Giacobino da Domenico Crocenti* (Messina 1794) sind nicht einmal als eine Stimme der Nation, sondern nur als ein Pröbchen von pfaffischem Feuereifer zu erkennen. Von wirklichem Nutzen und Anwendbarkeit mag der *Discorso storico politico sul setificio, o raccolta di memorie, tendenti al miglioramento del arte serica in Sicilia, da Giambattista Peretti* (Palermo 1794. 4.) seyn, worin dem, für die Insel so wichtigen, und seit Jahren sehr herabgekommenen, Erwerbszweig, dem Bau und der Verarbeitung der Seide, manches vollwichtige Wort gesprochen wird. Wichtiger noch wird das schon längst, nun aber wieder aufs Neue angekündigte Werk des *Vinc. Eman. Sergio, Codice diplomatico del commercio di Sicilia* seyn, wenn es wegen seines Umfangs — es soll 6 Foliobände stark werden — je zur Vollendung gedeiht. Der, schon längst in den *Opuscoli di autori Siciliani* bekannt gemachte, Plan jener Sammlung lässt einen höchst merkwürdigen Beytrag zu der Geschichte der Handlungswissenschaften erwarten, welchem nichts, als ein glücklicher Fortgang zu wünschen ist.

Mancherley Beyträge für die Geschichte der Nation und ihrer Literatur, manche patriotischen Vorschläge zur Verbesserung derselben, sind in verschiedenen angefangenen, aber immer bald wieder geendigten Zeitschriften, wie die *Effemeridi enciclopediche*, in dem *Saggio di storia sicula, opera periodica*, in dem *Giornale ecclesiastico di Sicilia*, in den *Notizie letterarie*, woran der *Pa. Piazzi* ein Hauptmitarbeiter war, und in der *Nuova raccolta degli autori Siciliani* zerstreut, welche mit dem 9ten Bande unterbrochen worden ist, aber der älteren 20 Bände starken Sammlung dieses Werks an Gehalt nicht gleich kommt. In vielen dieser Arbeiten erkennt man auffallend und vorzugsweise vor den übrigen Italienern eine gewisse Bekanntschaft mit dem Auslande, welche sich selbst in dem Wenigen, was für die Erziehung geschrieben wird, nicht verkennen lässt. So sind einige kleine Sachen von *Campe* zu Palermo ins italienische übersetzt, und nebst andern, mehrentheils philologischen, Elementarbüchern von der königl. Druckerey bekannt gemacht worden. Aber auffallend, und für die gesellschaftliche Bildungsgeschichte nicht unmerkwürdig ist es: dass immer wieder neue Auflagen von *della Casa's Galateo* veranstaltet worden, wovon 1795 zu Palermo die neueste erschienen ist.

Man darf sagen, dass in Sicilien Jeglicher, der auf einige Bildung Anspruch macht, auch Dichter ist. Die Zahl derer, die in allen Gattungen der Poesie sich versuchen, ist zahllos; aber derer, welche *Theokritos* nachringen wollen, sind die meisten. Doch werden alle diese Versuche nur im Kreise des Dichters, und in den vielen sogenannten gelehrten Gesellschaften bekannt, und selten öffentlich ausgestellt, darum sie auch verhallen, wie der Augenblick, der sie geboren. Nur den besten ist in *Avolio's* obengenanntem Werke eine vielleicht bleibende Stätte gegeben worden. Aber die meisten sind in der Nationalsprache verfasst, und diese unterscheidet sich in den verschiedenen Theilen der Insel oft so sehr, dass, was in Syrakus zum Beyspiel schön gefunden wird, in Palermo kaum deutlich ist. *Meli* hat in dieser Rücksicht ein grosses Heer von Nachahmern erweckt, aber man erwartet das, was man noch nie gesehen hat, nicht mit der Ungeduld, wie die neue Ausgabe seiner Gedichte, welche er versprochen hat; und schwerlich dürfte es auch einem andern gelingen, mit ihm um die Gunst seiner Nation zu wetteifern. *Landolina* und andere, selbst vorzügliche Dichter, gestehen ihm auch einmüthig den Preis zu, und es kann wohl keinen schönern Kranz geben, als den, so *Meli* sich gepflückt hat: im Munde und Herzen aller Stände seiner Nation zu leben. Gleichen Ruhm konnte dem Grafen *Cesare Gaetani* sein Gegenstand versprechen, welchen er in seinem Gedichte: *Pescagioni* (Siracus 1797. 8.) besungen hat. Der Thunfischfang ist ein Vergnügen,

gen, woran die sämmtlichen Küstenbewohner der Insel den lebhaftesten Antheil nehmen, und wofür viele mit derselben Leidenschaft eingenommen sind, wie so manche im Norden für die Jagd. Die Zeit des Fangs bildet eine Reihe festlicher Tage, bey der sich alle Stände auf gleiche Weise ergötzen. Allein der Graf *Gaëtani* hat in toskanischer Sprache gedichtet, und diese ist in Sicilien nicht überall bekannt genug, als dass ein Gedicht in derselben allgemein gelesen werden könnte, und dann besitzt es auch wirklich jene naive Einfachheit nicht, welche allein einen Dichter zum Manne seiner Nation stempeln kann. Noch weniger allgemeine Theilnahme konnte des, übrigens sehr verdienstvollen, Advocaten: *Giuseppe Lo Presti Elegia su' le memorie agrigentine* (Palermo 1792. 4.) erregen, da sie einen, denn doch sehr unpoetischen Gegenstand, wie die Aufzählung und Erklärung aller Alterthümer in Girgenti ist, behandelt; wenn man gleich nicht läugnen kann, dass das Gedicht schöne Wendungen und Stellen hat. Andere poetische Arbeiten von *Zanotti*, *Poli*, *Bendi* sind zwar auch im Druck erschienen, haben aber, so viel wir wissen, die Aufmerksamkeit der Nation nicht gewonnen. Eben so wenig allgemeine Theilnahme haben einige Uebersetzungen *Gessnerscher* Werke von *Procopio*, die neulich in Palermo herausgekommen sind (*La morte d'Abele trad. dall' Abbate Procopio* (Palermo 1801. 12.) erregt. Unter allen diesen dichterischen Versuchen aber findet sich nichts dramatisches, was wirklich auffallend seyn müsste, wenn wir nicht wüssten, dass das Theater in Sicilien noch wenig, oder gar kein Glück gemacht hat. Wir wissen es aus eigener Ansicht, dass die Schauspielhäuser meist leer sind, und dass in denselben von den Anwesenden so wenige Aufmerksamkeit auf das, was auf der Bühne vorgeht, verwandt wird, wie wir es noch nirgends gefunden haben. Der Grund ist aber kein anderer, als dass die Theaterstücke, weder in sicilianischer Mundart geschrieben, noch von Sicilianern aufgeführt werden, und dass auch manche Verhältnisse, die, zu Venedig im Schauspielhaus dargestellt, beklatscht werden, wegen der grossen Unähnlichkeit der Volkskaraktere, mehr aber noch der Sitten und Gebräuche, unmöglich in Sicilien gefallen können.

Eben so wenig, wie der Geschmack am Schauspiel, hat sich der Sinn der Sicilianer für die Kunst entwickelt. Ob sie gleich in der Malerey ihren *Pietro Novelli* — bekannter unter dem Namen *il Morrealese* — in der Bildhauerkunst ihren *Antonio Gaggino* gehabt haben, in deren Werken sich das entschiedenste Talent ausspricht; wenn ihre Kirchen auch voll von Gemälden hängen, so ist die Liebhaberey für die Kunst doch bey weitem nicht so allgemein auf der Insel, als auf dem festen Lande Italiens. Neuere Sammler, noch mehr aber die Aufmerksamkeit der Fremden auf Gegenstände der Kunst, haben diese zwar im Preise gesteigert, es ist aber darum doch nichts für das Ganze derselben geschehen. Die sicilianischen Künstler müssen entweder auswandern, oder im Vaterlande um elenden Preis für den elenden Geschmack arbeiten. Das letztere Schicksal hat der Maler *Velasquez* in Palermo, welcher bey sehr vielen Anlagen sich doch nicht über das Mittelmässige erheben kann, da er seine Insel nie verlassen, und die besten Meister kaum aus Kupferstichen kennen lernen konnte. Mehrere seiner Gemälde hängen im Dom zu Palermo. Aber ihr äusserst fades, rothes Kolorit, die vielen Fehler in der Zeichnung gewinnen ihnen nur dessen Aufmerksamkeit, der das Talent auch unter dem Drucke der misslichsten Umstände sucht und erkennt. Glücklicher ist das Schicksal von *Mariano Rossi* — gebürtig von Sciacca, — welcher sich durch ein Werk in der *Villa Borghese* frühe schon bekannt gemacht, und dadurch eine hohe Vorstellung von sich in seinem Vaterland erweckt hat. Sein grösstes Werk ist die Kuppel im Dom zu Palermo, welche, trotz der schlechten Zeichnung, und des unangenehmen, immer ins Gelb spielenden, Kolorits, doch eine gewisse Fülle des Geistes verräth. Er lebt gegenwärtig in Neapel. Beynahe dasselbe Geschick, aber weniger Talent, ist dem Maler *Manno*, in Palermo zu Theil geworden, welcher seine Studien in Rom gemacht hat. Ein Gemälde von ihm im Dome zu Palermo, und viele andere auf der Mauer der Kirche von S. Lorenzo del Martire, in Trapani, berechtigen ihn bloss darum zu einer Stelle in diesen Blättern, weil er auch einer von den Einäugigen ist.

Von Bildhauern kennen wir keinen einzigen in Sicilien, welcher sich nur etwas auszeichnete. *Marabitti*, von welchem Verschiedenes bey den Benediktinern von St. Martini sich befindet, ist gestorben. Mehrere bessere Köpfe seines Handwerks in Trapani sind auch dahin gegangen, und verdienen Bedaurung, dass sie nichts, als kleine Arbeiten in Korallen und harten Steinen zurücklassen konnten, welche sich mit ihren Namen verlieren werden. Und so ist auch mancher bessere Steinschneider jenes Orts vergessen, weil er bloss für den Kaufmann gearbeitet hat.

In der Architektur konnte in neuern Zeiten in Sicilien natürlich nichts geleistet werden, da kein glänzender Hof sich in der Insel befand, und die prächtigen Baue der beiden Benediktiner Klöster bey Palermo und zu Catania in frühern Zeiten gefallen sind. Die oben angeführte Kirche von S. Lorenzo del Martire, in Trapani, indess gehört in unsre Periode, und ist um so merkwürdiger, da ein Geistlicher in derselben, der Dekan, *Don Diego de Luca*, ihren Bau selbst geleitet hat. Wir erinnern uns wenige, in einem so edlen Stil erbaute, Kirchen in Italien gesehen

zu

zu haben, und freuten uns um so mehr über diese Erscheinung, je weniger wir sie erwartet hatten.

Um den, freylich in Sicilien sehr beschränkten, Artikel der Kunst wo möglich zu vervollständigen, müssen wir auch noch etwas von der Kupferstecherkunst sagen. Sie wird in Palermo, ausser Mehrern andern, von einem gewissen *Melchiore di Bella* ausgeübt, welcher die Kupfer und Vignetten zu den Büchern zu stechen pflegt. Liebhaber der Münzkunde kennen ihn aus *Torremuzza's* Werken, und mögen in diesen wohl noch am zufriedensten mit ihm seyn. Ein gewisser *Argento* arbeitet an Seekarten, und *Salvadore Tresca*, von Palermo, welcher in Rom studirt, und dann lange unter *Bartolozzi* in London gearbeitet hat, ist für Sicilien verloren, da er in Paris, wo er sich, wie man uns sagte, gegenwärtig aufhält, natürlich mehr Ehre und Brod findet, als in seinem Vaterlande.

Gerne möchten wir mit der Musik schliessen, wenn uns etwas Bedeutendes bekannt geworden wäre. *Meli's* Lieder sind freylich meist gesetzt worden, und manche sehr lieblich. Allein die Stimme der Nation und *Meli's* Urtheil selbst hat uns keinen Namen genannt, der in diesem Fache sich ganz besonders hervorgethan hätte.

II. Preisaufgaben.

Die *Maryland Society for promoting Useful Knowledge* hat folgende Preisfragen für das J. 1805 bestimmt: 1. Eine vollständige Geschichte der Staaten von Maryland. 2) Wie werden Criminalverbrechen am besten bestraft? Der Preis ist eine goldene Medaille.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

In der *J. E. Seidelschen* Buchhandlung zu Nürnberg ist so eben das 3te Stück von *Hufeland* und *Harles* Journal der ausländischen medic. chir. Literatur erschienen, folgenden Inhalts:

I. Ausführlichere Abhandlungen und Auszüge. I. Beobachtung über die orientalische Pest von *Pugnet*, französischem Oberfeldarzt. 1. Geschichte der Pest von Damiette im Jahr 1800. 2. Geschichte der Pest von Syrien im Jahr 1799. 3. Einige Bemerkungen über die Pest von Cairo im Jahr 1801. II. Geschichte des gelben Fiebers in Spanien im Jahr 1800. 1. *D'Arejula's* Beschreibung des gelben Fiebers, welches im Jahr 1800 zu Cadix geherrscht hat. 2. Beschreibung desselben gelben Fiebers zu Cadix. III. *Marin* über Kopfwunden mit grosem Substanzverluste des Schädels. IV. Ueber die Natur und Behandlung der remittirenden Fieber, welche sich zu grossen Wunden gesellen und den bösartigen intermittirenden oder remittirenden Fiebern sehr ähnlich sind, von *C. L. Dumas.* V. Ueber die Blutung nach dem Seitensteinschnitt, von *A. Richerand.* VI. Einige Fälle von Krankheiten des Gehirns, nebst einem Sectionsbericht und einigen allgemeinen Beobachtungen über die Krankheiten des Kopfes, von *Gilbert Blane.* VII. Beobachtungen über den innern Wasserkopf und über eine krankhafte Veränderung des Gehirns, von *J. B. Davis.* VIII. Heilung einer Dysphagie von Verengerung des Schlundes, nebst Bemerkungen darüber, von Dr. *Stevenson.* IX. Geschichte eines plötzlichen Todes durch Zerreissung des Herzens, von Dr. *Augustin Olmi.* X. Ueber den Einfluss der Chemie auf die Verrichtungen des thierischen Körpers, von *C. G. Ontyd*, Dr. in dem Haag. *II. Kürzere Nachrichten und Auszüge.* 1. Beobachtung einer ungewöhnlichen Ausartung der Eierstöcke einer Frau, von Dr. *van den Bosch* in Wageningen. 2. Ein seltnes Aneurisma als Ursache des Hüftwehs. 3. Bestätigung der vom D. *Stütz* empfohlenen Heilmethode in Krämpfen. 4. Ruptur des schwarzen Uterus, mit einem glücklichen Ausgang, von *Thomas Haden.* 5. Angeborner Mangel der Sehorgane. 6. Ein unerhörtes physiologisches Ereigniss. 7. *Cullerier's* Instrument zur Unterbindung der Mutterpolypen. *III. Literarische und persönliche Notizen.* A. Italien. 1. Neue Schriften. 2. Preisaufgaben. 3. Persönliche Notizen und Correspondenznachrichten. B. Holland. 1. Neue Schriften. 2. Preisfragen holländischer Gesellschaften. C. Frankreich. Preisaufgaben der physisch-mathematischen Klasse des Nationalinstituts vom 24 Junius d. J.

II. Vermischte Anzeigen.

Mein Rec. in der allg. deutsch. Bibliothek will Recht haben. Ich muss, wenn ich von denen, die einen Philosophen wegen der Anwendung seiner Philosophie angreifen, verlange, entweder die Grundsätze oder die Deduction als unrichtig darzustellen, unter dieser Deduction die Deduction der Grundsätze verstanden haben, wiewohl ich schon einmal, zum Ueberfluss für jeden, der die Stelle im Zusammenhange lieset, versichert habe, dass damit die Herleitung aus den Grundsätzen gemeint sey. Aber wenn ich gesagt hätte: Wenn die Grundsätze und die Anwendung richtig sind, so ist die Anwendung richtig; wäre ich denn nicht ein Stümper? Der Rec. sagt es, und — ich mit ihm. Allein, wer diesen Satz von dem, was ich sage, nicht unterscheiden kann, ist gewiss auch ein Stümper; und wer den Unterschied beider nicht sehen will, ist etwas, das ich denn doch noch viel weniger seyn möchte, als ein Stümper. Ratzeburg, den 9 Febr. 1805.

Joh. Chr. Fr. Dietz.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 24.

DEN 28 FEBRUAR 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen u. Belohnungen.

Folgende Nachricht enthält eine Berliner Zeitung: „Hr. OCR. *Hermes* in Berlin ist unter gleichem Titel, als Oberaufseher des gesammten Schul- und Studien-Wesens, mit einem ansehnlichen Gehalt nach Kiel berufen worden, um dem, von Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen, auf ihrer Reise daselbst missfällig bemerkten Verfall religiöser Gesinnungen durch zweckmässige pädagogische Vorkehrungen entgegen zu arbeiten." Anderen Nachrichten zufolge, erhält er zugleich eine ordentl. Professur der Theologie.

Hr. *Ludw. Frank*, vormals Arzt bey der franz. Armee in Aegypten, hat die Stelle eines Leibarztes des Pascha von Janina, mit 18000 Franken jährl. Gehalt und einem meublirten Hause, angenommen.

Nach einem kaiserl. franz. Decret soll der erste Arzt des Kaisers, Hr. *Corvisart*, Professor bey dem *College de France* etc., als Prof. honor. angestellt bleiben. Bey der medic. Schule zu Paris behält er das Recht, den öffentl. und Privatversammlungen der Professoren beyzuwohnen. Die Vorrechte und Gehalte der Prof. des *College de France* behält er als Pension.

Hr. *Friedrich Rassmann*, in Halberstadt, ist als Redacteur der Zeitungsexpedition des Merkurs nach Münster gegangen.

In die Stelle des ehrwürdigen Veteran der Juristenfacultät zu Göttingen, Hn. geh. J. R. *Pütter*, welcher auf sein Ansuchen als Ordinarius des Spruchcollegiums *pro emerito* erklärt worden ist, war Hr. Hofrath *Claproth* eingerückt, dessen Tod so eben die Hamburger Zeitung meldet. Die vacante wirkliche Beysitzerstelle hat Hr. Hofr. *Meister* erhalten, und zu ausserordentlichen Beysitzern sind die Hn. Dr. *Ballhorn* und *Eichhorn* ernannt.

Hr. *Arnoldi*, geh. Conferenzrath in Herborn, ist von dem Kaiser in den Freyherrnstand erhoben worden.

Hr. Hofrath *Fischler*, fürstl. Fürstenbergischer Geschäftsträger, hat von dem Kaiser die goldene Ehrenmedaille der ersten Classe erhalten, mit einem huldvollen Schreiben des Erzherz. Karl begleitet.

Der Bibliothek-Director, Hr. *Friedr. Molter* zu Carlsruhe, hat vom Kurfürsten von Baden den geheimen Raths-Charakter erhalten.

Dem Hn. D. und Prof. *Seb. Joh. Ludw. Döring* zu Herborn, hat der Prinz von Oranien den Charakter als Hofrath, nebst einer Verdienst-Medaille, ertheilt.

Die k. k. ökonom. patriot. Gesellschaft in Prag, hat den Braumeister, Hn. *Franz Andr. Paupie* in Brünn, zu ihrem auswärtigen correspondirenden Mitgliede erwählt.

Die Gesellschaft der prakt. Heilkunde zu Montpellier, hat den Hn. D. und Prof. *J. B. von Siebold* zu Würzburg zum correspondirenden Mitgliede aufgenommen.

An die Stelle des Hn. Prof. *Tode* in Kopenhagen ist Hr. Dr. *Herholdt* zum Prof. Med. ernannt worden.

Hr. Dr. *Melanderhjelm*, königl. schwedischer Kanzleyrath, ist zum Mitglied der philos. Societät in Philadelphia ernannt worden.

Der Freyherr *v. Moll*, geheimer Rath und Landesregierungsdirector zu Salzburg, hat auf sein Ersuchen seine Entlassung in den ehrenvollsten Ausdrücken erhalten.

Hr. *Christian Gottlieb Poetzsch* in Dresden ist von dem Kurfürsten zu Sachsen zum Finanzcommissar ernannt worden. Schon vorher wurde derselbe von der röm. kais. Akademie der Naturforscher und noch von fünf andern gelehrten Gesellschaften zum Mitglied aufgenommen.

Hr. Pastor *Wagner* zu Marienberg, im kursächsischen Erzgebirge, ist von der verwittweten Herzogin von Meiningen zum Consistorialrathe ernannt worden.

Hr. Prof. *Portal* zu Paris und Hr. Oberbergrath *Reil* zu Halle sind von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen zu auswärtigen Mitgliedern aufgenommen worden.

Der Präsident der N. O. Landesregierung, Freyherr *v. Sumeraw* zu Wien, welcher die Geschäfte der Polizeyhofstelle versieht, ist dem Präsidio enthoben, und der Hr. Graf *Anton Mitterovsky* als

als Vicepräsident des Gouvernements nach Prag gesendet worden. Präsident der N. O. Landesregierung wird *Jos.* Graf *Dietrichstein*, bisher Gouverneur in Brünn, und Vicepräsident mit Hofrathscharakter Graf *Chorinsky*, seither Gubernialrath zu Prag. Der Graf *Franz v. Rottenhann* ist zum Präsidenten, und der Staatsrath, Hr. *Ferd. v. Fechtig*, zum Vicepräsidenten der obersten Justizstelle ernannt.

Der Gubernialsecretär zu Prag, Hr. *Jos. Gioanni de Monte Chiaro*, ist wirklicher Gubernialrath geworden.

Der Prof. der Zoologie etc. am k. k. Theresianum, Hr. D. *A. Schultes*, hat von der Direction des Instituts für 1804 eine Entschädigung von 200 fl. erhalten.

Hn. *Joh. Wilh. Ridler*, aus Leutmeritz in Deutsch-Böhmen, ist zum Prof. der allg. Weltgeschichte an der Wiener Universität vom Kaiser ernannt worden.

Der Prof. der Archäologie und Bibliotheks-Custos zu Pesth, Hr. *Aloys Emanuel v. Stipsics*, hat eine Gehaltszulage von 200 fl. erhalten.

Der Caschauer Prof., Hr. *Emerich Sáfár*, ist zum Prof. der Cameral- und Polizeywissenschaft zu Groſswardein ernannt worden.

Der Freyherr *Karl v. Podmanitzky* ist zum k. k. dirigirenden Bergrath zu Orawitza befördert worden.

Der Domprediger, Hr. *Hanstein* zu Brandenburg, ist zum Oberconsistorial- und Oberschulrath, zum Probst und Inspector bey der Petrikirche zu Kölln und der zu dieser Stelle gehörigen Inspection; Hr. Inspector *Westphal*, Oberprediger an der Marienkirche zu Halle, zum Consistorialrath mit Sitz und Stimme im Consistorio zu Magdeburg, und Hr. Pastor *Wagnitz* zum ausserordentl. Prof. der Theol. und zum Inspector des neu zu organisirenden theologischen und des pädagogischen Seminariums erwählt worden.

Die königl. Akademie der bildenden Künste und mechan. Wissenschaften zu Berlin, hat den Hn. *Karl v. Kügelgen*, russ. kaiserl. Kabinetsmaler, und Hn. *Gerhard v. Kügelgen*, Historienmaler, zu auswärtigen ordentl. Mitgliedern; den Kupferstecher, Hn. *K. Jack*, zum Mitgliede in der mechanischen Classe; den königl. Kriegs- und Domainenrath, Hn. *W. Uhden*, zum Ehrenmitgliede und Assessor; und den Historienmaler Hn. *Bardou* zum ordentl. Mitgliede ernannt.

Der Forstrath und Cammerassessor, Hr. *Laurop* zu Meiningen, hat einen Ruf als fürstl. Leiningischer Landesregierungs- und Forstdepartementsrath nach Amorbach angenommen, und wird zu Anfang des May dahin abgehen.

An die Stelle des Hn. *Clemens Baader*, Oberschulen- und Studien-Commissär in München, welcher nach Ulm versetzt wurde, ist der Oberschulcommissär zu Straubing, Hr. *Benno Michl*, gekommen. Des letztern Stelle erhielt Hr. *Lorenz Kapler*, in Vereinigung mit dem Oberschulcommissariat zu Landshut.

Hr. *Seiler*, bisher Prof. der Theol. zu Baden, ist als Professor der Aesthetik und Schulpräfect zu Mannheim angestellt worden.

Ebendaselbst haben die Hn. Dr. *J. G. Zehner* und *Renner* den Charakter als kurfürstl. Hofräthe erhalten.

Hr. Dr. *Link* zu Heidelberg ist von dem Fürsten von Leiningen zum reformirten weltl. Kirchenrathe seines neuen Fürstenthums mit 2000 fl. jährl. Gehalt ernannt worden.

Der Feldsuperior, Hr. *Michael Krammer*, Kanonicus zu Pölten, ist mit Beybehaltung seines Gehalts in den Ruhestand versetzt worden.

Von der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien ist der Erzherzog *Rudolph* zum Ehrenmitgliede aufgenommen worden.

Zu auswärtigen Mitgliedern hat die Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste in Strasburg die Hn. Dr. *Ehrmann* und *Kestner* zu Frankf. a. M.; Hn. Prof. *Froriep* zu Halle und Hn. Medicinalrath *Walther* zu Landshut aufgenommen.

Die königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen hat Hn. Prof. *Osiander*, Hn. Hofrath *Himly* und Hn. Prof. *Schrader* in der physischen; Hn. Prof. *Thibaut* in der mathematischen Classe zu ordentl. Mitgliedern, und Hr. Dr. *Stromeyer* zum Assessor ernannt.

Hr. *Daunou* in Paris ist an die Stelle des verstorbenen *Camus* zum Archivar des gesetzgebenden Corps ernannt worden.

Hr. *Gall*, kais. franz. Procurator bey dem Bezirksgericht zu Zweybrücken, geht als Director der Secundairschule nach Achen.

Hr. Abbé *de Pradt* ist zum Bischoff von Poitiers ernannt worden.

Von Göttingen gehen Hr. D. *Horn* als Prof. der Kircheng. und theol. Literatur nach Dorpat; Hr. Rath *Poppe* als Lehrer an d. Gymn. zu Frankf. a. M., und Hr. D. *Schweppe* als ausserordentl. Prof. der Rechte nach Kiel.

Hr. *Konrad Mannert* geht von Altdorf als ordentl. Prof. der Geschichte nach Würzburg, mit 1800 fl. Gehalt, 500 fl. Wittwenpension und 400 fl. Reisegeld.

Hr. *Karl Hahn* zu Berlin, Verfasser einiger Kinderschriften, geht als Lehrer und Erzieher der Familie des Fürsten Solms nach Anspach.

Hr. *Abbate Denina*, seit ein paar Jahrzehenden in Berlin, kön. preuss. Legationsrath und Mitgl. der philologischen Classe der Akademie der Wissenschaften in Berlin, und mehrerer gel. Akad. Mitglied, ist nach Paris gegangen, und daselbst als Bibliothekar angestellt worden.

Hr. Prof. *J. Paul Harl* zu Berlin, geht als Prof. der Cameralwissenschaften nach Erlangen.

Die auch als Schriftsteller bekannten verdienten Rechtsgelehrten *v. Kircheisen*, bisher Vicepräsident

sident des Kammergerichts, und *Woldermann*, geh. Ober-Revisionsrath, zu Berlin, sind weiter befördert. Jener ist wirklicher dirigirender Präsident des Kammergerichts; dieser Director der Criminaldeputation des gedachten Collegiums geworden.

Hr. *de Grandpont* ist als Lehrer der französischen Sprache beym adlichen Cadettencorps in Berlin angestellt worden.

II. Vermischte Nachrichten.

A. Br. v. München, vom 19 Febr. 1805. Unsere Akademie, welche im Verhältniss gegen die anderen baierischen Bildungsanstalten bisher nicht viel zu dem neuen Umschwunge der Wissenschaften beygetragen hat, sieht einer veränderten Einrichtung, wodurch sie ihrem Zwecke näher gebracht werden soll, täglich entgegen. Bereits sind die ausgezeichnetsten Gelehrten des Auslandes berufen, um an dieser glänzenden Anstalt Theil zu nehmen, die eines der lautsprechendsten Denkmäler der gegenwärtigen Regierung zu werden verspricht. *Seiffer*, *Sömmerring*, *Jacobi*, *Moll*, *Ritter* und mehrere andere haben die äusserst vortheilhaften Bedingungen, die ihnen gemacht wurden, angenommen. Zu dem Bau einer grossen Sternwarte, die alles, was man bisher in diesem Fache gesehen hat, weit übertreffen wird, sind bereits Anstalten gemacht. Andere grosse Einrichtungen werden nachfolgen. Um der ganzen Gesellschaft einen in jeder Rücksicht würdigen Vorstand zu geben, haben Sr. k. Durchlaucht den berühmten *Grafen von Rumford* zum Präsidenten der Akademie ernannt, welcher durch seine ausgebreiteten Verbindungen nicht wenig beytragen wird, diese gelehrte Gesellschaft zu einer der gepriesensten in ganz Europa zu machen, und die Namen ihrer Restauratoren *Montgelas* und *Zentner* auch in den entferntesten Gegenden zu verherrlichen. Bald hoffe ich im Stande zu seyn, Ihnen das neue Reglement ganz, oder im Auszuge mitzutheilen etc.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Nachricht
von einigen zur nächsten Oster-Messe in meinem Verlage erscheinenden Werken.

1) *J. G. Schneiders kritisches Griechisch-Deutsches Wörterbuch, beym Lesen der griechischen profanen Scribenten zu gebrauchen.* Zweyte, sehr verbesserte u. vermehrte Auflage. 2 Bände in gr. 4.

Wenn der Beyfall des Publicums die zweyte Auflage eines Werks von gemeinnützigem Zwecke heischt, so kann man dies wohl die lauteste und die gerechteste Auffoderung an den Verfasser sowohl, als an den Verleger nennen, zur Vervollkommnung des Werks nach Vermögen beyzutragen. Dieser ist keine Schrift ihrer Natur nach in dem Masse mehr fähig, als ein Wörterbuch über eine sehr ausgebildete, durch viele Denkmäler aus mancherley Zeitaltern und Mundarten documentirte, jetzt aber so gut, als ganz ausgestorbene, Sprache. Es war für den Verf. kein leichtes Unternehmen, nur die erste Anlage dieses Wörterbuches der günstigen Aufnahme nicht ganz unwürdig zu machen, die es bey dem Publico gefunden hat. Nachdem aber ein Auszug aus diesem ersten Versuche zum Gebrauch der *Anfänger* von mir, wiederholten Auffoderungen nachgebend, veranstaltet worden, und dieser über jenen in mancher Hinsicht sichtbare Vorzüge durch Hn. *Riemer's* gelehrte Sorgfalt gewonnen hatte, so ward es für den Verf. der grössern Ausgabe um so mehr unerlassliche Pflicht, allen den Mängeln der ersten Anlage, die er erkannt hatte, abzuhelfen, und aus dem Gewinnste und Zuwachse, welchen die griech. Literatur in der Zwischenzeit, vorzüglich in Deutschland, erhalten hat, alles zur Ergänzung und Vollständigkeit zu benutzen, was zu seiner Kenntniss gelangte. Zu dieser Absicht war ihm zuförderst eigenes, fortgesetztes Studium der Schriftsteller behülflich; darneben aber hatte er auch das Glück, die Beyträge seiner Freunde und mancher gelehrten Schulmänner und Kenner der griech. Literatur benutzen zu können. So machte auch eben das Daseyn und die Concurrenz des Auszuges eine Erweiterung des Planes nicht nur möglich, sondern auch nothwendig, und setzte den Verf. in Stand, auf mehrere Winke und Wünsche der Kunstrichter und Kenner Rücksicht zu nehmen, in sofern sie mit der ersten Anlage vereinbar waren.

Auch ich als Verleger habe weder Kosten noch Sorgfalt gescheut, allen billigen Wünschen und Anfoderungen des Publicums zu entsprechen. Gutes, festes Papier, correcter, ökonomischer und doch deutlicher Druck, aus gleicher Schrift, wie die erste Auflage, werden diese, wie jene, empfehlen. Dabey habe ich nach der mir bekannt gewordenen Pluralität in der äussern Einrichtung die Abänderung getroffen, dass alle Artikel abgesetzt und ausgedruckt worden. Dadurch und durch die so ansehnlichen Zusätze wird aber das Ganze fast um ein Drittheil der Bogenzahl vermehrt, und wahrscheinlich eher über als unter 8 Alphabet werden. Diese hätten entweder 3 mässige, oder 2 ganz unförmliche Bände in gr. 8 gegeben; und so hoffe ich auch dadurch für die Bequemlichkeit des Gebrauchs, des um so vieles vermehrten Buches, mehr gesorgt zu haben, dass ich ihm die *Quart*-Form mit gespaltenen, aber breitern Columnen, in zwey verhältnissmässigen Bänden, gab.

Nach meiner ersten Absicht sollte diese neue Auflage nicht eher, als nach gänzlicher Vollendung des Drucks beider Bände Ostern 1806 ins Publicum kommen: ich sehe mich aber durch mehrere Auffoderungen genöthiget, den *ersten* Band allein schon in dieser Oster-Messe auszugeben.

geben. Diess kann ich indess nur unter der ausdrücklichen Bedingung, dass jeder Käufer des ersten Bandes, sich durch Bezahlung für beide, zur Anschaffung des zweyten mit verpflichtet. Um aber auf der andern Seite dieses zu erleichtern, bestimme ich für jetzt folgenden *Pränumerations-Preis*:

für 1 Exempl. auf Druckpap. 6 Rthlr. sächs. oder 4 Laubthlr. oder 6 Rthlr 8 gr. preuss. Cour. oder 11 fl. rheinl.

für 1 Exempl. auf franz. Schrbp. 8 Rthlr. preuss. Cour. oder 14 fl. 24 kr.

Dafür wird von mir selbst, wie von den vorzüglichsten Buchhandlungen, von der nächsten Oster-Messe an bis zur Oster-Messe 1806. der *erste* Band gleich, und nach dieser der *zweyte*, unentgeltlich nachgeliefert.

Von da an aber tritt der eigentliche Laden-Preis ein, der nicht unter 8 Rthlr. seyn möchte.

2) Dr. *Fr. Jacobs*, Prof. u. Bibliothekar zu Gotha, *Elementarbuch der griechischen Sprache. Erster und zweyter Cursus.* 8.

Die Absicht des Verfassers ist: den *Anfängern* in der griechischen Sprache nicht bloss eine unterhaltende und mannigfaltige, sondern auch eine nützliche und belehrende Lectüre in die Hand zu geben. Er hat daher seine Materialien so viel als möglich so geordnet, dass der Anfänger von dem Leichteren zum Schwereren fortgeführt werde. Der *erste* Cursus enthält auf wenigen Bogen grösstentheils einzelne Sätze, die in Beziehung auf die Redetheile zusammengestellt, zu einer Fertigkeit in den grammatischen Vorkenntnissen verhelfen, und einen eben so sichern, als leichten Weg über die Schwierigkeiten führen, die beym Erlernen der griechischen Sprache am meisten zurückschrecken. Der Anfang des zweyten Cursus bietet den Anfängern sogleich eine erfreuliche Belohnung für die bisher auf die grammatischen Uebungen gewendete Mühe dar, indem er eine beträchtliche Anzahl kleiner Geschichten, Anekdoten und Fabeln enthält, die, anziehend durch ihren Inhalt, durch keine Schwierigkeiten der Sprache zurückschrecken. Da sie zugleich eine Menge bedeutender Namen enthalten, und häufig die politischen Verhältnisse Griechenlands berühren, so können sie von dem Lehrer als Vorbereitung zur alten Geschichte dieses Landes benutzt werden. Auf diesen Abschnitt folgen einige andere, welche der Naturgeschichte, Mythologie und der Länder und Völkerkunde gewidmet sind, wo sich der Herausgeber ebenfalls bemüht hat, das Wissenswürdigste und Intressanteste aus mehreren Schriftstellern auszulesen, und in eine bequeme Ordnung zusammen zu stellen: den Beschluss machen einige unterhaltende Briefe und die Brauchbarkeit des Ganzen wird durch ein vollständiges Wortregister erhöhet. Auch Druck, Papier und ein billiger Preis werden zur Empfehlung und baldigen Verbreitung dieses nützlichen Schulbuches das ihrige beytragen.

Der *dritte* Cursus, welcher zur *Oster-Messe* 1806 erscheinen wird, soll zum Theil der Geschichte, zum Theil der Beredsamkeit und Philologie gewidmet seyn, und als die letzte Stufe betrachtet werden, von welcher zur Lectüre ganzer Schriftsteller fortgeschritten werden kann.

3) *Raccolta di autori classici italiani. Poeti. Tomo V—X.*

enthaltend:

Orlando furioso di Lodovico Ariosto. Riveduto e corretto col confronto delle migliori edizioni da C. L. Fernow. V. Tomi. gr. 12. geheftet. Franz. Schrb. Papier 5 Thlr. bestes Baseler Velin-Papier 8 Thlr.

Diese 5 Bände werden in nächster *Oster-Messe* auf alle Fälle *complet* ausgegeben, und um das Publicum selbst am besten entscheiden zu lassen, ob Herausgeber und Verleger geleistet, was wir in unserer ersten Ankündigung dieser „*neuen Handausgabe italienischer Classiker*" versprochen, ist der erste Band des *Ariosts* von mir als Probe an die vorzüglichsten Buchhandlungen versandt worden. Ich glaube, man wird bey näherer Prüfung eingestehen müssen, dass diese Ausgabe an Correctheit des Textes und Druckes *keiner grösseren* italienischen nachsteht, und alle ähnlichen Handausgaben, in oder ausser Italien veranstaltet, bey weitem übertrifft, ja den grössten Theil derselben selbst an Eleganz des Drucks und Güte des Papiers. Die jedem Theil am Ende beygefügten abweichenden Lesarten und nöthigen Erläuterungen des gelehrten Hn. Herausgebers aber, sind eine, diesen Ausgaben allein eigene, und gewiss sehr zweckmässige Zugabe.

So hoffe ich, soll man auch den Preis, nach Verhältniss, sehr billig finden; um aber auch hier manchen Auffoderungen genug zu thun, bin ich bereit, bis *zur* und *in* der nächsten Oster-Messe folgenden Pränumerations-Preis für diese 5 Bände festzusetzen:

für die Ausgabe auf *franz. Schreibpapier* 3 Rthlr. 18 gr.

— — — — — *Velinpap.* 6 Rthlr. 8 gr.

Mit dem Ende der Oster-Messe tritt dagegen der oben bemerkte Ladenpreis unabänderlich ein.

Jena, im Januar 1805.

Friedrich Frommann.
Buchdrucker und Buchhändler.

An Hermes, den Ketzerjäger.

Leblos starrtest du lange, du Faust von *Wölner*, dem Schlaukopf.
Balle dich, Faust; dich belebt künftig ein schlauerer Kopf.

Voss.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 25.

DEN 4 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

Am 3 Sept. 1804 starb im Calmarschen der Vice-Admiral und Ritter des Schwert-Ordens, *Johann Nordenanker*, 82 J. alt.

3 Oct. zu Stockholm der Berghauptmann des Kupferbergwerks zu Fahlun, *Bernhard Berndtson*, im 76 J.

12 Oct. zu Mayland der berühmte Astronom *Franc. Reggio*.

19 Nov. in Rom *Guilelmi*, Kapellmeister der päbstlichen Kapelle daselbst im 76 J.

1 Dec. zu Dresden *Friedr. Ludwig Aster*, Generalmajor und Commandant des Ingenieurcorps etc., im 73 J.

3 Dec. zu Prag *Stanislaus Wydra*, ordentl. Prof. der reinen und angewandten Mathematik etc., 63 J. alt.

4 Dec. der durch seine Schriften bekannte Prediger, *Karl Gottlob Dietmann* zu Lauban, im 83 Jahr.

9 Dec. der Pfarrer zu Kochenthürn bey Heilbronn, *Ernst Simon*, 64 J. alt.

An demselben Tage zu Prag *Joh. Mich. Wahrlich von Bubna*, Domdechant und Prälat etc., im 79 J.

15 Dec. zu Prag *Wenzel Joachim Wrabetz*, Dr. der Araney- und Wundarzneykunde etc., im 64 J.

An eben dem Tage zu Stuttgart, *Joh. Georg Kerner*, kurfürstl. Wirtemberg. Landschaftsconsulent, alt 53 Jahr.

16 Dec. zu Ulm der gelehrte Buchdrucker, *Christian Ulrich Wagner*, im 82 J.

An eben dem Tage zu Kopenhagen der Prof. der Naturgeschichte, *Wahl*, 54 J. alt.

24 Dec. der Prof. am *Gymn. illust.* zu Middelburg, *Herrmann Johann Krom*.

26 Dec. zu Berlin der berühmte Buchdrucker; Professor *Unger*, im 49 J.

An dem nämlichen Tage zu Hannover der königl. Leibmedicus, Dr. *Leberecht Friedr. Benj. Lentin*, im 69 J.

27 Dec. *Karl Friedr. Tröltsch*, designirter Consulent zu Weissenburg am Nordgau, im 76 J.

An ebendemselben zu Altstedt der kurfürstl. sächs. und sächs. weimar. Hofadvocat (ehemals Franciskanermönch), *Joh. Bonaventura Joseph Herrmann*, im 90 J.

29 Dec. zu Wien der Weltpriester, *Franz Xaver v. Kesaer*, 64 J. alt.

31 Dec. Dr. *Joh. Christian Knötzschker*, ausserordentlicher Prof. der Rechte in Leipzig, alt 39 J.

An ebendemselben im 66 J. *Adolph Heinrich von Heydenreich*, kurfürstl. sächs., in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, schleusingischen Antheils, hochbestallsgewesener Viceoberaufseher und vorsitzender Regierungsrath. — Beglückende Humanität in öffentlichen Geschäften und grossmüthiges Wirken im Privatleben, vorzüglich kräftige Unterstützung gemeinnütziger Anstalten erwarben ihm die tiefste Hochachtung.

Im Dec. *J. Boydell*, Kupferstichhändler in London, im 86 J.

In demselben Monat starb zu Paris der Bildhauer *Julien*, Mitglied der artistischen Classe des Nationalinstituts.

1 Jan. 1805, *Georg Matthäus Schnizer*, Superintendent und Pastor primarius zu Neustadt an der Aisch, 77 J. alt.

An eben dem Tage der durch seine physikalischen Schriften und durch den Besitz eines ansehnlichen Naturaliencabinets bekannte geh. Leg. R., Freyherr *J. W. C. A. v. Hübsch* zu Mainz, im 76 J.

Ebendemselben der durch seine 35jährige Gefangenschaft im Schlosse von Vincennes, in der Bastille und im Bicêtre, bekannte *Masers de Latude*, im 80 J.

2 Jan. *Alex. Wedderburn*, Graf von *Roslyn*, und Baron von *Loughborough*, ehemals Lordkanzler des brittischen Reichs, zu London im 72 J.

4 Jan. *Charles Townley*, Antikensammler in London.

5 Jan. *Gottlob Wilhelm Burmann* zu Berlin im 69 Jahre.

An demselben Tage zu Linz der Domscholaster, *Joseph Geishüttner*, 40 J. alt.

An ebendemselben der Dr. Med. *Friedr. Ludw. Segnitz* zu Dresden, im 38 J.

8. Jan. *Paul Benedict v. Wolf*, geheimer Commerzienrath und Dechant zu Walbeck.

9 Jan. *Christ. Theoph. Zimmermann*, Hofprediger zu Posen, im 75 J.

17 Jan. der Conf. R. und Oberhofpred. Dr. *Gottlob Christ. Storr* zu Stuttgart, 59 J. alt.

18 Jan. *A. Bicking*, ausserord. Prof. der Medicin und Stadtphysikus in Erfurt.

An ebendemselben zu Paris *Anquetil Duperron*, Mitglied des Nationalinstituts, 73 J. alt.

19 Jan. zu Leipzig der Hofr. *Karl Spazier*, welcher in der frühern Zeit als Pädagog, und in den letzten vier Jahren besonders als Redacteur der Zeitung für die elegante Welt, Leipz. b. Voss u. Comp., dem Publicum sich bekannt gemacht hat, in seinem 44 Lebensjahre.

21 Jan. zu Breslau der Kriegs- und Dom. R. *Joh. Georg Hirsch*.

23 Jan. fand man zu Paris den Erfinder des Telegraphen, *Claude Chappe*, in einem Brunnen todt, er war 42 J. alt.

In demselben Monat *Justus Andreas Leppichler*, Präceptor zu Calw im Wirtembergischen, 65 J. alt.

2 Febr. zu Berlin ein verdienter Künstler, *Johann Wilhelm Meil* der Jüngere, Director der Künste und mechanischen Wissenschaften. Er war aus Altenburg gebürtig, und hat eine Sammlung von Kupfern, Zeichnungen und Holzschnitten hinterlassen. Alt 73 J.

4 Febr. zu Leipzig der als Componist, Flötist und Flötenbaumeister bekannte *Johann Georg Tromlitz*, im 79 Lebensjahre.

8 Febr. zu Leipzig, D. *Christian Gottlieb Kühnöl*, Pastor an der dasigen Nicolaikirche, in einem Alter von 69 Jahren.

14 Febr. ebendaselbst, *Karl Gottlob Küttner*, in seinem 50 Lebensjahre. An diesem kenntnissreichen, durch Reisen und Studien ausgebildeten, Manne verliert auch unsere A. L. Z. einen sehr thätigen Mitarbeiter.

II. Entdeckungen.

Dr. *Woodhouse*, Verf. der Chemie in Philadelphia, fand in mehreren Pflanzen, nämlich *Apocynum Cannabinum*, *Sanchus Floredanus*, *Asclepias Syrcaea*, *Euphorbia picta*, und noch einigen anderen, ein Produkt, welches beynahe die Eigenschaft des Caoutchouc in Südamerika hat. Diese vegetabilische Milch hat mehrere Eigenschaften des thierischen Blutes, und man könnte sie daher füglich weisses Pflanzenblut nennen. In einem offenen Gefässe der freyen Luft ausgesetzt, theilt sie sich, wie das thierische Blut, in das Blutwasser und den Blutkuchen. Bringt man sie mit atmosphärischer Luft, die durch Wasser gesperrt ist, in Verbindung: so verbindet sich der Sauerstoff der Luft mit dem Kohlenstoffe des Blutkuchens, und bildet kohlensaures Gas, wodurch die Reinheit der Luft sehr vermindert wird. Wenn man eine, auch noch so kleine Wunde in eine, von diesen Pflanzen macht: so fängt sie sogleich an zu bluten, und würde gewiss absterben, wenn sich nicht sehr schnell ein Coagulum um den abgeschabten Theil bildete.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Flora universalis, oder naturgetreue Abbildungen aller bekannten, auch der seltensten, Gewächse. Fol. Dresden bey *Pinther* 1803.

Von diesem, allen Freunden der Botanik interessanten, Werke, welches gegenwärtig Heftweise in drey verschiedenen Ausgaben erscheint, giebt eine ausführliche Ankündigung, welche in allen Buchhandlungen unentgeltlich zu bekommen ist, eine nähere Uebersicht. Dieses Werk zeichnet sich vor allen andern zeither erschienenen botanischen Werken, ausser seiner Vollständigkeit, noch dadurch vorzüglich aus, dass die Gewächse auf das naturgetreueste, in ihrer natürlichen Grösse gezeichnet, diese genauen Abbildungen aber nur in Contour gestochen oder radirt, und die Abdrücke mit guten, stehenden Farben, fein und mit Fleiss gemalt (also nicht etwa bloss illuminirte Kupferstiche) sind. Ueberdem ist diesen Gewächsabbildungen auch noch eine sehr genaue und deutliche anatomische Abbildung der Geschlechtstheile in sehr vergrösserter Darstellung beygefügt, wodurch die Anatomie der Gewächse, und insbesondere der Blüthen und Zeugungsorgane, zur Bewirkung einer genauen Untersuchung, zur Verhütung einer, besonders bey officinellen Gewächsen und Giftpflanzen, oftmals sehr nachtheiligen Verwechslung und zur richtigen Classification derselben die interessantesten Aufschlüsse und Hülfsmittel erhält. Der Pränumerations- und Subscriptionspreis auf jedes Heft an 12 Blättern der 1. 2 und 3 Ausgabe, welche von einem Formate, sich bloss durch die Güte des Papiers und den Fleiss, mit welchem die Blätter gemalt sind, unterscheiden, beträgt resp. 2, 4 und 6 Thaler, der nachherige Ladenpreis aber um die Hälfte mehr. Das erste Heft ist bereits fertig, und bey denen, in der Ankündigung benannten Buchhandlungen zur Ansicht zu haben. Auch können Aerzte, Apotheker u. a., welche bloss die officinellen Gewächsabbildungen zu besitzen wünschen, so wie Oekonomen, Forstmänner u. s. w., welche nur die Forst- und ökonomischen Gewächse interessiren, solche unter dem Titel, *Flora pharmaceutica* und *Flora oeconomica*, besonders erhalten.

Lite-

Literärische Anzeige
für die, welche sich dem *geistlichen Stande* widmen oder gewidmet haben, sie mögen sich nun auf *Schulen*, *Universitäten* oder schon in *Aemtern* befinden.

Unterzeichnete Buchhandlung läfst an einer *hebräischen Handbibel*, mit einer *reinen*, *fliessenden lateinischen Uebersetzung* begleitet, und *den dahin gehörigen Parallelstellen*, drucken, welche zu Ostern 1806 völlig beendigt seyn soll. Es wird diese hebräische Handbibel mit *der gegenüberstehenden lateinischen Version* und *den nothwendigen Inhaltsanzeigen der Kapitel* von einem vorzüglichen Theologen besorgt, der als ein gründlicher Gelehrter und vertrauter Kenner der orientalischen Sprachen sich dem Publico längst schon durch seine Schriften in diesem Fache rühmlichst bekannt gemacht hat. Wir glauben auf diese Art einem *wirklichen Bedürfnisse* abzuhelfen, da eine solche Bibel sich nicht nur zum *Handgebrauch* für den *Gelehrten*, sondern auch zur *cursorischen Lectüre* auf *Schulen* und *Universitäten* für *Jünglinge* sehr empfiehlt. Sie wird in *einem* Bande, in gefälligem Format, gr. 4 erscheinen, und wird sich auf jeden Fall durch Correctheit, deutlichen Druck, mit scharfen Lettern auf schönes weisses Papier gewiss zu ihrem Vortheile auszeichnen. Sie erscheint auf Pränumeration; der Termin dazu ist bis auf Johannis dieses Jahres fest bestimmt. Wer darauf zu gehöriger Zeit pränumerirt, bekommt das Exemplar für 3 Rthlr. 16 gr. oder 5 fl. 30 kr. rhein. Nach Ablauf dieses Termins hingegen muss das Exemplar, ohne Ausnahme, mit dem nachherigen Ladenpreis à 5 Rthlr. oder 9 fl. baar bezahlt werden. Die Zahlung geschieht in sächs. Gelde, den Carolin in Laubthalern à 6 Rthlr. oder 11 fl. rhein., den Louisd'or à 5 Rthlr. oder 9 fl., den Ducaten à 2 Rthlr. 20 gr.

Solide Jünglinge oder Männer, welche sich mit Sammlung der Pränumeranten gefälligst befassen wollen, erhalten bey 12 Pränumeranten das 13te Exemplar ganz — und die, welche 6 Pränumeranten haben, das 7te zur Hälfte — frey. Die Pränumerationsgelder werden durch die Post, die einem Jeden am nächsten liegt, mit *untenstehender Adresse*, an die Verlagshandlung selbst *franco*, nebst deutlicher Orts- und Namensunterschrift der Interessenten, *hieher* übersendet. Die Exemplare werden sodann entweder durch die nächsten Buchhandlungen oder durch die Post an ihre Interessenten und Bestimmungsörter übermacht.

Leipzig am 12 Febr. 1805.

G. A. Eberhard,
Buch- und Papierhändler.

Ankündigung.

Es befindet sich wirklich unter der Presse, und wird mit nächster Ostermesse in des Unterzeichneten Verlage erscheinen, ein Werk *über den Hermaphroditen von dem Hn. geheimen Hofrath und Professor Ackermann* allhier, unter dem Titel: *Infantis androgyni historia et Ichnographia: accedunt de Sexu et generatione disquisitiones physiologicae.*

Diese Schrift enthält nicht allein die Beschreibung der Geschlechtstheile eines Kindes, deren Formen das unbestimmte Schwanken von einem Geschlechtspole zu dem andern deutlich zeigen, sondern sie entscheidet ganz die bisher streitige Frage über die Existenz und Natur der Hermaphroditen, und weisst in dieser Thatsache nach, dass aus der Identität des Individuums jeder Thierspecies durch die Verschiedenheit der Entwickelung analoger Organe die relative Differenz beider Geschlechter hervorgehe. Der Text ist durch 5 Kupfertafeln erläutert, die von der Meisterhand *Schröter's* in Leipzig nach den vortrefflichen Zeichnungen von *Köck* in Mainz gestochen sind.

Jena den 26 Febr. 1805.

Joh. Mich. Maucke.

II. Vermischte Anzeigen.

Zurechtweisung
der Herren Görres, Troxler und Schelling.

Die Beschäftigung einiger Angelegenheiten, die ich dem Director *Marcus* in Bamberg seines gegen mich begangenen bekannten Falsum wegen zu verdanken habe, hat mich bisher abgehalten, meine längst schon angekündigte Zeitschrift sowohl, als das mitverbundene kritische Repertorium herauszugeben, und in demselben die seit der Erscheinung meines Entwurfs eines Systems der gesammten Medicin von einigen Orten her mir gemachten Ein- und Vorwürfe gehörig zu beleuchten; dennoch aber kann ich es unmöglich länger anstehen lassen, den Hn. *Görres*, *Troxler* und *Schelling* wenigstens vorläufig auf ihre Erklärungen gegen mich zu antworten. Wenn nämlich

1) Hr. *Görres* in No. 99. S. 384 der medicinisch-chirurgischen Zeitung 1804, und in No. 135. S. 1144 des Intelligenzblattes der Jenaischen A. L. Z. 1804 mich beschuldigt, in meiner neuesten Schrift „über die innere Organisation der Heilkunst" ein Plagiat an seinen „Aphorismen über die Kunst" begangen zu haben: so kann ich mich zu Gunsten seiner eigenen Ehre unmöglich überzeugen, dass es Ihm mit dieser seiner Beschuldigung wahrhaft Ernst gewesen seyn könne. Wenigstens sollte man glauben, dem Hn. *Görres* zutrauen zu dürfen, dass er wisse, welch ein Unterschied es sey, einen Schriftsteller *abschreiben* oder denselben nur *allegiren*. Dass ich aber letzteres nur gewollt, und auch weiter anderes nichts gethan habe, ist ja schon dadurch erwiesen:

a) weil ich das Wenige, dem Hn. *Görres* angehörige, in meiner Schrift nur *historisch*, bloss *Wiederholungsweise*, und überdem zunächst nur darum aufgenommen habe, damit man mich nicht nach moderner Sitte beschuldigen kön-

könne, bey Abfassung meiner Schrift auf das Neuere wenig oder gar keine Rücksicht genommen zu haben;

b) weil ich dasselbe, und diess *ganz absichtlich*, mit den, dem Hn. *Görres* eigenthümlichen Worten angeführt habe, in der innigsten Ueberzeugung, dass des Hn. *Görres* Schrift bekannter sey, als er selbst vom Gegentheile behauptet; in welchem Falle ich nicht glaubte, nöthig zu haben, auch seinen Namen dabey noch zu citiren, und dadurch meiner Schrift die gehässige Kalenderform zu geben, was doch wohl mir allein überlassen seyn wird.

Indessen bitte ich Hn. *Görres* ergebenst um Verzeihung, wenn ich Ihm, und seiner, was ich aber jetzt erst weiss, unbekannten Schrift, in der Meinigen zu viel Ehre erwiesen habe. Sollte es Ihm aber, ungeachtet dieser Erklärung, gefallen, mich dennoch eines Plagiats zu beschuldigen: so gebe ich Ihm, und das von Rechts wegen, hiermit auf, darzuthun, *ob in seinen Aphorismen über die Kunst die von mir aufgestellte Ansicht der innern Organisation der Heilkunst ausdrücklich enthalten sey; oder vielmehr, ob Er dieselbe allda vor mir und wirklich ausgesprochen habe.*

2) Dass Hr. *Troxler* in Nr. 86. S. 160 der medicinisch-chirurgischen Zeitung 1804, und in No. 133. S. 1119 des Intelligenzblatts der Jenaischen A. L. Z. 1804 mich vermuthen läst, er glaube, ich habe in der, aus meiner Schrift „über die innere Organisation der Heilkunst" dorten angeführten Stelle Ihn selbst absichtlich beleidigen, oder seinem literarischen Eigenthume zu nahe treten wollen, thut mir wirklich sehr leid. Ausserdem aber, dass Hr. *Troxler* erwähnter Stelle einen weit entfernten und durchaus fremdartigen Sinn gewaltthätiger Weise unterschiebt, kann ich doch nicht läugnen, dass Hr. *Schelling* selbst sich gegen mich über das von Hn. *Troxler* an den in seinen Vorlesungen vorgetragenen Ideen begangene Plagiat bitter beschwert, und ich mich durch meine, damals noch unüberlegte, Freundschaft mit Hn. *Schelling*, zu diesem öffentlichen Bekenntnisse habe verleiten lassen. Wie aber nunmehr, und zwar mit einem Male

3) Hr. *Schelling* dazu komme, sich deshalb gegen Hn. *Troxler öffentlich* rein zu waschen, von mir dagegen in No. 9. S. 160 der medicinisch-chirurgischen Zeitung 1805 zu sagen, „*es könne* „*wenigstens scheinen*, dass ich in der von Hn. „*Troxler* angeführten Stelle *zu verstehen geben* „*wolle*, Hr. *Troxler* habe von *Schelling* persönlich einige Anleitung oder Mittheilung von „Ideen zu seiner Schrift erhalten," lässt sich, auch abgesehen von des Hn. *Schelling's unlogischem* Benehmen hierbey, daraus schon begreifen, weil, wie die Sage geht, Hr. *Schelling* seinem Busenfreunde und gleichzeitigem Redacteur der medicinischen Jahrbücher, Hn. Dr. *Marcus*, versprochen hat, nunmehr wenigstens *literarisch* mich *todt zu schlagen*, weil diesem sein, auf mich intendirter *politischer* Todtschlag nicht nur mislungen sey, sondern noch überdem so schlecht bekommen habe. Indessen fürchte ich des Hn. *Schelling's* literarische Keule eben so wenig, als des Hn. *Marcus* Intrigue. Bevor aber Hr. *Schelling* seine Keule über mich schwinge, möge er doch vorerst versuchen zu lesen, was ich in meiner mehr erwähnten Schrift *seiner* Naturphilosophie zur Beherzigung vorgelegt habe. Vielleicht gelingt es mir indessen, *während* Hr. *Schelling* den *Plato commentirt*, zumalen bey seiner häufigen Sinnesänderung, dem gelehrten Publicum darzuthun, *dass Hr. Schelling so manche von Andern aufgefundene Ideen und Ansichten so gerne stillschweigend auf seine Rechnung nehme, dass folglich nicht alle nunmehr kursiten Ideen der Naturphilosophie Hn. Schelling ursprünglich als Eigenthum angehören*, so wie ich nebenbey noch hoffe, dass meine literarische Laufbahn, *aller Wahrscheinlichkeit nach*, noch offen seyn werde, während die seinige vielleicht schon geschlossen seyn dürfte.

München im Februar 1805.

Kilian.

III. Berichtigung.

In der hiesigen Allgemeinen Literatur-Zeitung 1803. No. 27 ist bey der Recension von:

Lodovico Ariosto's Rasender Roland, übersetzt von *J. D. Gries. Erster Theil.*

der Preis mit 2 Rthlr. 16 gr. falsch angegeben.

Die Ausgabe auf franzöf. Schreibp. kostet 2 Rthlr. 6 gr.

Die beste auf Baseler Velinpap. geheftet aber 3 Rthlr. 18 gr.

Jena 13 Febr. 1805.

Friedrich Frommann.

A.

Klug oft stellt sich der Dumme vor Dümmeren. Aber dem Pabstthum
Leis' auch Kluge zu sahn, stellt der Verschmizte sich dumm.

B.

Stellt der Verschmizte sich dumm, so beschleichet er. Dort, wo mit Knitteln
Unter die Vögel man wirft, stellt sich der Dumme verschmizt.

Voss.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 26.

DEN 6 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Göttingen.

Fortsetzung von 1804. (s. No. 166.)

Die philosophische Facultät ertheilte die Doctorwürde:

Am 2 Jun. Hn. *G. von Freygang* aus Russland.

28 Jun. Hn. *A. L. E. Diekmann* aus Halberstadt

10 Sept. Hn. *Lev. Zwitaeus* aus Moskau.

Die Abhandlung des Hn. Dr. *Paul de Soulima* enthält: *Memoire sur le rapprochement de la théorie des Fonctions analytiques ou du Calcul des dérivations, avec la théorie du calcul différential développée par la méthode des limites en prenant pour exemple le théoreme de Taylor.* (2 B.)

Zu Doctoren der Medicin ernannte die medicinische Facultät:

Am 9 Jun. Hn. Regiments-Chirurg. *C. Polycarp Leporin*, ohne Disputation.

12 Jun. Hn. Hof-Chirurgus *J. Gottl. Meusel.*

16 Jun. Hn. *J. Eberh. Klein*, ohne Disputation.

30 Jun. Hn. *A. G. W. A. Holscher* aus Hannover, nach Vertheidigung seines *Spec. artis obstetriciae part. medic.*. (51 S. 4.)

2 Jul. Hn. *Justus Pardey* aus dem Lüneburgischen, privatim.

1 Aug. den Chirurg bey der franz. Armee, Hn. *J. Pinot* aus Semür.

18 Aug. Hn. *Albert König* aus der Schweiz, ohne Disputation, so wie Hn. *J. H. Gottl. Zwunk* aus Verden.

30 Aug. Hn. *Michael Rohde* aus Bremen. Die Dissertation desselben enthält: *Specimen monogr. cinchonae gen.* (56 S. 8.)

4 Sept. Hn. *Bernhard Huth* aus Frankfurt privatim.

10 Sept. Hn. *Jac. Fried. Albert*, nach Vertheidigung seiner Dissert. *de iis, quae in partu nob. off. funiculus umbilicalis impedit.* (36 S. 8.)

15 Sept. Hn. *Aug. Ch. Ehrytropel* aus Bremen, und Hn. *C. H. Jul. Wellhausen* aus Hannover, ohne Disputation.

27 Sept. gab Hr. *J. F. Lud. Habermann* aus Sachsen seine Inaug. Dissert. *quatenus in morbo praes. univ. ad morbos respiciendum sit progress.* heraus.

19 Oct. wurde Hr. *C. Fr. Schmersahl* aus Celle; Hr. *Jan. Weil. Neergaard* aus Dänemark, und am 24 Nov. Hr. *Th. Karl Nolte* aus Hildesheim, Doctoren ohne Disputation.

Von der juristischen Facultät wurden zu Doctoren ernannt:

Am 30 Jun. Hr. *Bernhard Frister* aus Lübeck, nach Vertheid. seiner Dissert. *De privilegio creditorum personali.* (42 S.)

28 Jul. Hr. *Peinemann* aus Hannover.

14 Sept. Hr. *G. Fr. Wilh. Ranniger* aus Meklenburg, nach Vertheid. seiner Inaugur. Dissert. *de vi pactorum dotalium.* (64 S. 8.)

18 Sept. Hr. *G. R. Ulrich Fried. Kopp* in Cassel.

26 Oct. Hr. *Joh. Fried. Dan. Jaep* aus Göttingen, ohne Disputation.

5 Nov. Hr. *Andreas Christ. Wolters* aus Hamburg.

20 Nov. Hr. *C. Ant. Fr. Frahm* aus Bremen.

23 Dec. Hr. *H. H. Schulz* aus Lübeck. Die Diss. desselben handelt die Frage ab: *An interpellatio extrajudicialis praescriptionem interrumpere possit?*

Die theologische Facultät ertheilte am 5 Dec. dem Hn. Prediger *Friedrich Köppen* zu Bremen die Doctorwürde.

Königsberg.

Fortsetzung von 1804. (s. No. 89.)

Am 26 Febr. wurde Hn. *Bernhard*, Director des Pädagogii zu Dorpat, die philosophische Doctorwürde ertheilt.

30 Jul. vertheidigte unter dem Vorsitze des Hn. Reg. Rath *Heidemann* Hr. *Karl Tschepius* aus Ostpreussen juristische Theses.

3 Aug. hielt Hr. Cons. R. *Wald* zur Feyer des königl. Geburtsfestes eine Rede: *Ueber den Zeitgeist*, wozu er durch ein Programm einlud, welches einige königl. Rescripte über die Ansetzung und Besoldung des Prof. *Kant*, also den *ersten Beytrag zur Biographie desselben* enthielt. Hr. Prof. *Pörschke* liess ein Gedicht vertheilen.

An eben dem Tage hielt die *königl. deutsche* Ge-

Gesellschaft ihre öffentl. Sitzung, welche Hr. Cons. R. *Hennig*, als Präsident, durch einen kurzen Prolog eröffnete. Dann hielt Hr. Candidat *Böckel* eine Rede: *über den Nachruhm*, und Hr. Prof. *Lehmann* beschloss die Feyerlichkeit durch eine Vorlesung: *über das Schimpfen.*

Hn. C. R. *Wald's* zweyter *Beytrag zur Biographie des Prof. Kant*, ein Verzeichniss aller Kantischen Schriften enthaltend, erschien bey Gelegenheit der *Schimmelpfennigschen* Gedächtnissrede, die vom Stud. *Nippa* am 9 Oct. gehalten wurde.

Pro gradu Doct. Med. vertheidigte am 17 Oct. *David Hirsch* aus Danzig, *Meletematum ex arte obstetricia Sectiones II.* (31 S. 8.)

Im Nov. erhielt Hr. *Joseph Johann Karl Richter* aus Glaz, Leibarzt beym Grafen *v. Rudzinsky*, nach Publicirung seiner Schrift: *de optima membrum virile amputandi methodo* ($2\frac{1}{2}$ B. 4), die medicinische Doctorwürde.

Das Weihnachtsprogramm: *de Constitutionibus ecclesiasticis Lutheranorum in Borussia a tempore Reformationis usque ad nostram aetatem, Progr. II.* ($1\frac{1}{2}$ Bog. 4.) ist von Hn. Cons. Rathe D. *Hennig.*

1805.

Den 18 Jan. wurde der Jahrstag der preuss. Krone durch eine Rede des *Prof. Eloquentiae*, Hn. CR. D. *Wald* „über die Toleranz der preuss. Könige" und durch ein Gedicht von Hn. Prof. *Pörschke* gefeyert. Das Einladungsprogramm des Hn. CR. D. *Wald* zur Feyer der preuss. Krone und zu dem *Wulf - Grelhaarischen* Redeact liefert *Beyträge zur Kenntniss der schlesischen Kirchenverfassung oder des Kirchenwesens der Katholiken in Schlesien betreffende Edicte und Normativ-Rescripte.*

Leipzig.

Fortsetzung von 1804. (s. No. 132.)

4 Nov. 1804 machte der Hr. Domherr D. *Bauer* das am 26 Sept. vom Hn. Grafen *von Hohenthal* aus Dresden überstandene Examen bekannt durch: *Respons. Juris CLVI de facultate donationem propter liberos supervenientes revocandi.*

13 Nov. vertheidigte zur Erlangung der jurist. Doctorw. Hr. M. *Friedrich Heinrich Wilhelm Demuth* aus Bautzen seine Dissert.: *de confirmatione fideicommissorum familiae feudalium.* (68 S. 4.)

14 Nov. hielt beym Antritt der ausserordentl. Professur der Naturgeschichte, Hr. D. *Friedr. Schwägrichen*, eine Rede, zu welcher er durch ein Programm: *Topographiae naturalis Lipsiensis specimen III.* (16 S. 4.) einlud.

28 Nov. vertheidigte zur Erlangung der med. Doctorw. Hr. M. *Wilhelm Andreas Haase* mit seinem Respondenten, Hn. *Adolph Ferdinand Gottlob Krause*, seine *dissertatio anatomico - physica: de glandularum definitione.* (30 S. 4.)

Am 1 Adventssonntage kündigte Hr. Prof. *Eck*, als Prokanzler der philos. Facultät, den Candidaten der Magisterwürde einen Tag zum Ansuchen und Examen durch ein Programm an: *Symbolarum ad historiam liter. Lipsiensem Pars IV. de collegio beatae Mariae virginis.* (14 S. 4.)

4 Dec. vertheidigte Hr. *Jacob Ludwig Gaudlitz*, Baccal. Jur. aus Leipzig, seine Disput.: *De finibus inter jus singulorum et universitatis regundis* (110 S. 4.), um die jurist. Doctorw. zu erlangen.

6 Dec. vertheidigte Hr. Adv. *Friedr. Christian Ermel* aus Dresden, zur Erlangung der jurist. Doctorw. seine Dissert.: *Quae ponderanda sint in judicio de electione canonica rite ferendo. Accedunt observationes de formula capituli Wurcenensis hodierna.* (40 S. 4.) Hiezu schrieb der Hr. Ordinarius *Bauer* ein Programm: *Respons. Jur. CLIX Vindiciae vulgatissimi, Confirmatio nihil dat novi.* (16 S. 4.)

13 Dec. vertheidigte Hr. D. *Johann Christian Rosenmüller* mit seinem Respond., Hn. M. *Wilhelm Andreas Haase*, die zu seinem Antritt der ordentl. Professur der Anatomie geschriebene Dissert.: *de singularibus et nativis ossium corporis humani varietatibus.* (65 S. 4.)

15 Dec. lud Hr. *Johann Georg Eck*, jun. zu seiner Antrittsrede, als ausserordentl. Prof. der Philos., durch ein Programm ein: *Periculum interpretationis Carminis XXX. Libr. II. Horatii* (28 S. 4.)

18 Dec. vertheidigte unter Vorsitz des Hn. Hofraths *Platner*, Hr. *Karl Friedrich Hessler* aus Zittau, zur Erlangung der medic. Doctorw. seine Inaugur. Dissert.: *de placenta praevia.* (48 S. 4.) Hr. D. *Ludwig* schrieb als Prokanzler ein Programm dazu: *Historiae insitionis variolarum humanarum et vaccinarum comparatio.* (16 S. 4.)

Das am 21 Dec. gehaltene Examen des Hn. Baron *Heinrich Maximilian von Welk*, zeigte der Hr. Ordinarius *Bauer* durch *Respons. CLX de justa inter pactum successorium universale ac ultimam voluntatem distinguendi ratione* (16 S. 4) an.

Die gewöhnliche Festrede in der Universitätskirche, hielt am ersten Weihnachtsfeyertage Hr. Mag. *Johann Karl Weickert*, Collaborator an der Thomasschule in Leipzig. Hr. D. *Wolf* lud dazu als Dechant der theol. Facult. durch ein Programm ein: *De agnitione ellipseos in interpretatione librorum sacrorum Comment. IV.*

Wittenberg.

Den 12 Jul. 1804 vertheidigte zur Erlangung der jurist. Doctorw. Hr. *Fr. Wilh. Herrmann* aus Dresden seine Dissert. *de indigenatu in terris haereditariis principis Electoris Saxoniae recepto.* Hr. D. *Zachariä* schrieb als Decan hiezu: *Comment. II. de instrumento pacis Imperii novissimae, quatenus.*

Den 12 Sept. vertheidigte Hr. *Karl Wilh. Schmidt* aus Görlitz, zur Erlangung der med. Doctorw. seine Abhandlung *de peritonitide puerperarum.* Hr. Prof. *Voigt* schrieb dazu ein Programm: *Spec. I. Part. III. in quo studium anatomes pract. exponitur etc.*

14 Sept. erhielt Hr. *Heinr. Aug. Müller* aus Wählsdorf, nach Vertheid. seiner Dissert. *de perjurio*, die juristische Doctorw. Hr. D. *Zachariä* lud

lud hiezu durch ein Programm ein: *Comment. III. de instrumento pacis etc.*

27 Sept. disputirte Hr. *August Ernst Iphofen: de Cretinismo*, zur Erlangung der med. Doctorw. Hr. D. *Voigt* schrieb als Decan die Fortsetzung: *Spec. in quo studium anatomes practicum exponitur.*

8 Nov. disput. Hr. *Conrad Theodor Gründler* aus Dresden: *de retorsione speciatim quoad Geradam* zur Erlangung der juristischen Doctorw. Hr. D. *Zachariä* schrieb hiezu: *Comment. IV. de instrumento pacis etc.*

Zur Ankündigung der Magisterprom. auf den 30 April 1805 schrieb Hr. Prof. *Schröckh* ein Programm: *de vi studiorum historicorum in animo et moribus.* (2 Bog.)

Hr. D. *Schleusner* schrieb als Decan der theologischen Facultät das Weihnachtsprogramm: *Sylloges emendationum conjecturalium in Versiones graecas V. T. Part. VI.*

Bamberg.

An dem kurfürstl. Gymnasium wurden vom 10 bis 14 Sept. 1804 die öffentl. Prüfungen gehalten, und am 15ten die Preise vertheilt, welche in zweckmäfsiger Auswahl von Büchern bestanden.

20 Nov. wurden die Schulen am Lyceum mit akadem. Feyerlichkeit bestätiget. Die früher angestellten Lehrer aus dem Weltpriesterstande blieben an ihrer Stelle; neu angestellt wurden folgende: 1) Hr. *Drüber*, als Prof. der Philos. und der classischen Lit. der Griechen und Römer. 2) Hr. *Stephan*, als erster Lehrer an dem neuen Schullehrer-Seminarium und zugleich als aufserordentl. Prof. am Gymn. 3) Hr. *Nepf*, als erster, 4) Hr. *Winkler*, als zweyter Prof. der Elementarschulen. 5) Hr. *Ildephons Schad*, als zweyter Lehrer am Schullehrerseminarium. 6) Hr. Abbé *Gley*, als Prof. der franz. Spache. 7) Hr. *Priem*, als Lehrer der Zeichenkunst; 8) Hr. *Baikoffer* — der Musik, und 9) Hr. *Dorn* — der Schönschreibekunst.

Die Prof. ord. am Gymn. und Lyc., welche nicht Geistliche sind, bekommen 900 fl.; die geistlichen 700 fl. und freye Wohnung. Hr. *Batz*, ward als Rector des Gymn. und Lyceums mit 800 fl. Gehalt bestätiget.

Potsdam.

Durch die vereinten Bemühungen des Generallieutenants *von Rüchel* und des Generalmajors *von le Coq*, ist hier eine neue Junkerschule errichtet worden, welche den 1 Jun. v. J. eröffnet wurde. Die Direction der Anstalt übernahm Hr. Generalmajor *von le Coq*, welcher in einer besondern Schrift: *Nachrichten, betreffend die zu Potsdam eröffnete Junkerschule* etc. Potsdam 1804, bey Horwath in Commission, über die Entstehung und innere Einrichtung dieser Anstalt näheren Aufschlufs giebt. Der Unterricht ist auf 9 Monate im Jahre, wöchentlich 5 Tage, festgesetzt. Die Monate April, May und September sind dem Dienste vorbehalten, weil in denselben die Revüen und das Manoeuvre vorfallen. Der Sonnabend und Sonntag sind gleichfalls dem Dienste vorbehalten. Die Schule besteht aus 3 Classen, und jeder Junker wird täglich 4 bis 5 Stunden unterrichtet. Vormittags in Wissenschaften; Nachmittags in Gegenständen der Kunst. In den Sommermonaten wird die erste Classe im Croquiren, die zweyte im Aufnehmen mit Instrumenten geübt. Ausserdem werden die Zöglinge auch mit häuslichen Arbeiten beschäftiget.

Der ganze Cursus dauert 3 Jahre. Am Unterricht können auch zwey Officiere von jedem Bataillon, jedoch als Zuhörer, nicht als Schüler, Antheil nehmen. Avancirt der Junker zum Officier: so steht es ihm frey, fernern Unterricht, aber in der Classe, in welcher er sich bey seinem Avancement befand, zu nehmen. *Examina* finden nicht Statt; dagegen erhält die Schule fleifsige Besuche von den ihr vorgesetzten Staabs-Officieren. Die fleifsigeren Zöglinge erhalten Prämien.

Auch ist durch Aufhebung des Pageninstituts die Bibliothek desselben der Junkerschule überlassen worden.

Das Militärwaisenhaus und die Garnisonschule sind von dem Könige trefflich dotirt, und letztere Anstalt durch eine erweiterte Industrieschule für die Soldatenjugend brauchbarer und wohlthätiger geworden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Einige sachkundige Männer beschäftigen sich mit einer Bearbeitung von

Dumeril traité élémentaire d'histoire naturelle etc.

Keinesweges blofse Uebersetzung! Schon der zoologische Theil, der am meisten jenem Original treu bleiben darf, — wird sehr wichtige Erweiterungen erhalten, und so eine möglichst vollständige Darstellung des der Aufmerksamkeit der deutschen Naturforscher viel zu wenig gewürdigten Systems von *Cuvier* liefern. — Der botanische sowohl, als der mineralogische Theil, werden ganz umgearbeitet werden, um in ihnen die Entwickelung der Systeme von *Jussieu* und *Hauy* vollendeter darzulegen, als nach *Dumeril* Zweck statt finden konnte. Das Ganze wird daher zu einer Uebersicht des neuesten Zustandes der Naturgeschichte, nach den Bearbeitungen französischer Gelehrten, und zum Handbuch für Naturforscher sowohl, als für Liebhaber der Naturgeschichte sich empfehlen. Zeit und Ort des Erscheinens werden künftige Nachrichten bestimmen.

Forst-

Forsttabellen
zur Uebersicht der vorzüglichsten Gegenstände
der
Forstwissenschaft,
nach
von Burgsdorf's Forst - Handbuch bearbeitet
von
Karl v. Bülow. 1805.
(Royal - Patent - Folio.)

ist so eben fertig geworden und in allen Buchhandlungen Deutschlands, auf allen königl. preuss. Postämtern, und in Berlin bey *Joh. Wilh. Schmidt*, breite Strasse No. 8, auf fein engl. Papier gedruckt, und geheftet à 16 gr. zu haben. Sowohl dem Theoretiker, als Praktiker im Forstfache, werden diese Tabellen, welche nach einem vortrefflichen Muster bearbeitet sind, sehr willkommen seyn, indem sie auf wenigen Seiten das ganze Forstwesen vor Augen legen, und also wegen ihrer Brauchbarkeit, als auch wegen der Eleganz des Drucks, keiner weitern Empfehlung bedürfen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Sir Francis d'Ivernois les recettes extérieures. gr. 8. Londres 1805, brochirt 1 Rthlr. 18 gr.
Niemand wird diese, auf Thatsachen beruhende, Schrift unbefriediget aus den Händen legen, und sie wird für jeden Staatsmann einen dauernden Werth behalten.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Denkschrift eines Augenzeugen der französischen Revolution, oder Tagebuch über die Ereignisse, die sich vor seinen Augen zugetragen haben etc. Nachgelassenes Werk von Joh. Sylvan Bailly. Aus dem Französ. (im Auszuge) *übersetzt von Ch. Weyland.* gr. 8. Leipzig 1805. 2 Rthlr.

Der Name *Bailly's*, ersten Präsidenten der constituirenden Versammlung, ersten Maire von Paris, eines der merkwürdigsten und verdienstvollesten Männer jener Zeit, der zuletzt als Schlachtopfer der Schreckensregierung sein Leben verlor, lebt noch in dem Andenken jedes Zeitgenossen jener merkwürdigen Epoche. Dieses Tagebuch, von *Bailly's* eigener Hand, enthält eine ausführliche und umständliche Erzählung alles dessen, was von dem ersten Beginnen der Revolution an unter seinen Augen geschehen ist; eine tägliche Nachricht dessen, was er gethan, gesprochen und gedacht hat; mit einer ausserordentlichen Einfachheit und stillen Würde geschrieben. Der Geist, welcher die ersten Häupter der Revolution belebte, weht in dem ganzen Werke. Die merkwürdigen Tage, an welchen *Bailly* der Nationalversammlung präsidirte, z. B. *la journée du jeu de Paume* etc., die Eroberung der Bastille u. s. w. sind vortrefflich geschildert. In diesem *Auszuge*, den wir dem Verfasser der Bearbeitung des interessanten Werks von *Segur* dem Aelteren: *Geschichte der vorzüglichsten Begebenheiten unter der Regierung Friedrich Wilhelm II, Königs von Preussen*, verdanken, sind alle überflüssige Räsonnements, die für den deutschen Leser kein Interesse haben, weggelassen, ohne irgend etwas mit Stillschweigen zu übergehen, was den Geist des Verfassers charakterisiren, oder dem Freunde der Geschichte interessant seyn kann, und so die 3 Bände des Originals in Einen Band gebracht.

Folgende Werke sind so eben ganz neu erschienen:
Ehrenberg, Fr., Euphranor — über die Liebe, ein Buch für die Freunde eines schönen und gebildeten Lebens, m. K. gr. 8.
— — — das Schicksal, gr. 8.
Michel Mort, der Kreutznacher. Eine romantische Ausstellung aus der vaterländischen Geschichte, mit historischen Farben gezeichnet, vom Verf. der Henriette von Detten.
Charakterzüge aus dem Leben edler Geschäftsmänner und berühmter Kaufleute. Zur Lehre und Nachahmung der merkantilischen Jugend gesammelt und herausgegeben, *Meissner*, S. G. in Bresslau.
Züge edler Liebe, nach wahren Geschichten. 8.

Heinrich Büschler.

II. Neue Musikalien.

Im *Musikalien - Verlage in der neuen Strasse zu Braunschweig* sind so eben erschienen, und in *Jena* in der *Friedrich Fiedlerischen Papier - und Schreibe-Materialien - Handlung* ebenfalls für beygesetzte Preise zu haben:
Lacroix, A. 2 Walzer fürs Forte - Piano 3 gr.
— — — Theme av. Variations p. le Pianoforte 6 gr.
Reichel, Ch. A. VI grandes Polonoises p. le Pianoforte. Oeuvr. II. 8 gr.
Schmit, J. VII Variations p. la Clarinette sur l'air: Lasst die Politiker nur sprechen, av. accompagn. de 2 Violons, 2 Cors et Basse. Oeuvr. III 10 gr.
— — — VI Variations p. le Cor et Violon av. accompagn. d'un Violon, 2 Clarinettes et Basse. Oeuvr. II. 10 gr.
— — — 12 neue Tänze f. Clav. Nr. 2. 4 gr.

III. Druckfehler.

In meiner *abgenöthigten Vertheidigung* (No. 5) bitte ich folgende, den Sinn verwirrende Druckfehler zu berichtigen.
S. 42. Z. 39 die Zahl der in Gibbon fehlenden Titel ist nicht *gleich*, lies ist nicht *klein*.
S. 44. Z. 26 gesetzliche *Normen* l. *Formen*.
S. 45. Z. 27 Bruchstücke *aus* Redensarten l. Bruchstücke *und* Redensarten.
S. 47. Z. 8 *jungen* l. *jüngern*.
— Z. 19 die *bekannte* nicht gar lange Reihe l. *bekanntlich*.

Kosegarten.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 27.

DEN 9 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Jahrbücher
der Medicin als Wissenschaft
verfasst von einer Gesellschaft von Gelehrten
herausgegeben
von
Marcus und Schelling.

Jeder eben in Bildung begriffenen Wissenschaft, der Medicin also insbesondere, für welche mit regerem Eifer, als jemals, in gegenwärtiger Zeit eine wissenschaftliche Grundlage gesucht wird, ist ein Vereinigungspunkt theoretischer Verhandlungen zu wünschen, wo Gründe und Gegengründe, Beweise und Gegenbeweise, nicht getrennt, sondern neben einander auftreten. Das erste Aufleben jeder zur Wissenschaft emporstrebenden Doctrin äussert sich durch die verschiedenartigsten und in ganz abweichenden Richtungen gehenden Versuche; ja sogar was aus Einem Geist und gleichen Grundsätzen entsprossen seyn will, geht nicht selten durch verfehlte Anwendung nach sehr verschiedenen Seiten auseinander; und dieselbe Idee, an welche das Treffliche, Gedachte sich anschliesst, wird in der Zeit des Missverständnisses zum Deckmantel des Schlechten und Seichten. Diesem Zustande der Verwirrung kann nur durch eine rücksichtlose, ihrem Gegenstande gewachsene, die mannichfaltigen Bestrebungen streng sondernde Kritik allmählich abgeholfen werden. So wenig man geneigt seyn möchte, die Früchte ächter Kunstbeobachtung herabzusetzen; so offenbar ist doch, dass die ohne alle Kunst zusammengeraffte trostlose Menge sogenannter praktischen Erfahrungen, mit der Wissenschaft vermengt, dieselbe nur erstickend belaste, denn diese muss, nur ihrer eigenen Richtung folgend, sich rein aus sich selbst bilden, um so in ihren letzten Resultaten frey und nothwendig wieder mit dem reineren Geiste wahrer Erfahrung zusammen zu treffen.

Diesen Ideen gemäss, ist der Plan der Zeitschrift gefasst worden, deren Titel oben angegeben ist, und deren nähere Bestimmungen folgende seyn werden:

1) Ihr Zweck ist *wissenschaftlich* überhaupt; ihr angelegenstes Geschäft wird daher seyn, sämmtliche auf Medicin sich beziehende Versuche, in denen eine bestimmte wissenschaftliche Absicht zu erkennen ist, nach ihrem besondern Werthe zu charakterisiren, vorzüglich aber, was gesondert werden muss, streng zu sondern, und jedes in seine eigenthümliche Sphäre zu verweisen.

2) Ihr Zweck ist *allgemein* wissenschaftlich ohne vorläufige Beschränkung auf ein bestimmtes System, das hier etwa geltend gemacht werden sollte. Denn obgleich wir die Kritik keineswegs aufs Gerathewohl zu führen denken, und der Hoffnung leben, die Verhandlungen wirklich bis zu einer Entscheidung fortzuführen, so soll diese doch eben nur als Resultat gemeinschaftlicher, nichts ausschliessender Untersuchungen hervorgehen. Die entgegengesetztesten Systeme, das des Chemismus z. B. so gut, wie das der Erregungstheorie, und dieses wieder so gut wie aus der Naturphilosophie entstandene Versuche, sollen hier zugleich beurtheilt werden, und Gelegenheit finden, sich selbst auszusprechen. Da die Möglichkeit einer Medicin als Wissenschaft von der höhern Möglichkeit einer allgemeinen Naturwissenschaft überhaupt abhängt: so können Verhandlungen über, gegen und für Naturphilosophie von selbst schon nicht von dem Zweck dieser Zeitschrift ausgeschlossen werden, und das Publicum kann darauf rechnen, in derselben einen vollständigen Ueberblick, nicht nur aller auf die Medicin unternommenen Anwendungen derselben, sondern auch aller in diesem Theil der Philosophie selbst gemachten oder künftig zu machenden Versuche durch Männer zu erhalten, denen es ein Urtheil in der Sache zutrauen kann, und bey denen es nicht Gefahr laufen wird, unter dem Namen von Naturphilosophie Missverständnisse, oder gar das Missverstandene vom Missverstandenen zu erhalten.

3) Ihr Zweck ist endlich *ausschliesslich* wissenschaftlich; das bloss technische oder praktisch Interessante, das Nichtwissenschaftliche überhaupt gehört nicht in den Kreis ihrer Beurtheilung, so

wie

wie nur das Unwissenschaftliche, in die Wissenschaft Pfuschende gerügt werden soll.

Die Vereinigung vielseitiger Geisteskräfte, für welche diese Zeitschrift einen Mittelpunkt bilden wird, die zugesagte Theilnahme vieler der bewährtesten Kunstverwandten leisten schon an sich selbst für den Gewinn, den die Wissenschaft sich von derselben versprechen darf, hinlängliche Gewähr.

Die unter obigem Titel bereits im verflossenen Sommer angekündigte Zeitschrift, wird mit dem Jahr 1805 ihren Anfang nehmen, und das erste Heft derselben noch vor, das zweyte Heft aber gleich nach der Ostermesse d. J. erscheinen.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat nichts hinzuzufügen, als was die Bestimmungen der Form und der Erscheinungsweise dieser Zeitschrift betrifft.

1) Jährlich erscheinen 4 Hefte zu 10—12 Bogen in 4. Zwey Hefte machen einen Band.

2) Jedes Heft ist nach folgenden Rubriken geordnet:

A. *Abhandlungen.*

Der ganze erste Jahrgang wird unter dieser Rubrik eine fortlaufende Darstellung der gesammten Naturphilosophie in Bezug auf Medicin, und demnach insbesondere der organischen Naturlehre nach Ansichten derselben von Prof. *Schelling* enthalten. Eine Hauptabsicht derselben ist, auch die mit dieser Wissenschaft weniger Bekannten, durch Darlegung ihrer Grundsätze, in den Stand zu setzen, dem Gange der verschiedenen, denselben gemäfsen, Untersuchungen, welche diese Zeitschrift enthalten wird, zu folgen, und so zugleich die letztere zu einem für sich bestehenden, abgeschlossenen Ganzen zu bilden. Man kann in diesem Theil des Werkes um so mehr wichtige Aufschlüsse erwarten, als bekanntlich der Urheber der Naturphilosophie seit dem ersten Entwurf dieser Wissenschaft von seinen Untersuchungen und Ideen über organische Natur nichts weiter bekannt gemacht hat.

Ausser den Abhandlungen von *Schelling*, darf man dem Publicum Abhandlungen gleichen Inhalts von *Steffens*, *Eschenmayer* und anderen der ausgezeichnetesten Schriftsteller in diesem Fache versprechen.

B. *Kritische Uebersichten des wissenschaftlichen Zustandes und der Literatur der Medicin im Ganzen und einzelner Zweige derselben.*

Der Anfang wird mit einer kritischen Uebersicht der *Physiologie* gemacht werden, und dieser eine Kritik aller bisherigen Anwendungen der Naturphilosophie auf Medicin folgen. Wenn gleich nur allmählich, werden diese Uebersichten dennoch über alle Theile der Medicin sich verbreiten.

C. *Beurtheilungen einzelner in den Umkreis dieser Zeitschrift fallenden Werke.*

Man wird sich hier keinesweges an die gewöhnliche Form des Recensirens binden, sondern jede der Sache gemäfse, lebendigere Einkleidung wählen. Jedes der besondern Fächer ist der Besorgung und der Aufsicht von Specialredacteurs übergeben, und um nur einige Namen zu nennen, so wird das Publicum selbst beurtheilen, was es sich von der Theilnahme eines *Steffens*, *Schelver*, *Döllinger*, *Wiedemann* für die Physiologie und gesammte Anatomie, für Pathologie, allgemeine und specielle Nosologie und Therapie, von Männern, wie *Himly*, *Marcus*, *Thomann*, *Troxler*, für die Chirurgie gleichfalls von *Himly*, *Walther* u. a. zu versprechen hat.

D. *Notizenblatt.*

In demselben werden einzelne wissenschaftlich interessante Fragen, Bemerkungen und Gedanken, ohne Einschränkung auf irgend eine besondere Form, aufgenommen.

E. *Intelligenzblatt.*

Nachrichten über den Geist und Fortgang medicinischer Unterrichtsanstalten, klinischer Schulen u. s. w., von äusseren Veränderungen, welche für die Wissenschaft von Einfluss sind, Buchhändler-Anzeigen, von denen die Zeile mit 1 ggr. bezahlt wird.

3) Die Redaction dieser Zeitschrift geschieht in Würzburg, und man ersucht diejenigen Gelehrten oder Buchhändler, welche derselben etwas mitzutheilen haben, sich zu diesem Ende der Addresse: *An die Redaction der medicinischen Jahrbücher in Würzburg*, zu bedienen. Buchhändler, welche ihre Verlagsartikel an dieselbige *postfrey* einsenden, können, unter übrigens gleichen Umständen, auf die frühere Anzeige derselben rechnen.

4) Der Preis eines Bandes ist 1 Rthlr. 12 ggr. oder 2 fl. 42 kr., für diejenigen, welche bey uns unterzeichnen, 1 Rthlr. 6 gr. oder 2 fl. 15 kr.

Tübingen, den 20 Januar 1805.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Unter dem Titel:

Militairische Minerva, oder *Sammlung militairischer Aufsätze*, in philosophischer, historischer und scientifischer Hinsicht; herausgegeben von *Rouvroy*, sen., kurfürstl. sächs. Feldartillerie-Lieutenant, in Commission bey *Gerhard Fleischer* dem jüngern in Leipzig,

erscheint in kurzem eine neue Zeitschrift, bearbeitet von mehreren Officieren aller Waffen, welche meistentheils schon als Schriftsteller rühmlich bekannt sind.

Der Zweck dieser Zeitschrift ist, sie zu einem Depot für alle Gattungen in die Kriegswissenschaft einschlagender Abhandlungen zu machen; sie wird daher abwechselnde Aufsätze aus folgenden Rubriken hauptsächlich enthalten, als: 1) Philosophische Abhandlungen über allerhand militärische Gegenstände; 2) Taktik und Strategie; 3) die Kriegsmaschinen, ihre Anwendung und Verbesserung; 4) die Befestigungskunst in allen ihren Theilen; 5) Gegenstände der älteren und

neueren Kriegsgeschichte, besonders in kritischer Hinsicht; 6) die Bekanntmachung neuer Theorien, und endlich 7) Anzeigen und Würdigung neuerschienener Militairschriften.

Vier Hefte, ein jeder ungefähr 5 bis 6 Bogen und einen Plan enthaltend, werden allezeit einen Band ausmachen, und von dem Herausgeber in der Pränumeration für 2 Rthlr. abgelassen, und erhält derjenige, der 6 Exemplare nimmt, das siebente frey, jedoch muss man sich dieserhalb in postfreyen Briefen an den Herausgeber selbst wenden, dahingegen jeder Band im Buchhandel für 2 Rthlr. 16 gr. verkauft werden soll.

Der Herausgeber wird bemüht seyn, für hinreichende Abwechselung der Materien, so wie für eine nützliche Unterhaltung ganz besonders zu sorgen.

Die Herren Regiments-Adjutanten werden hiemit ergebenst ersucht, sich der Pränumerationssammlung kameradschaftlich zu unterziehen.

R.

Der Januar des *europäischen Aufsehers* *) enthält ausser dem *europäischen Universal-Anzeiger* über 100 der interessantesten Aufsätze **). Vom Februar sind auch schon einige Nummern erschienen, welche ebenfalls grosse Aufmerksamkeit verdienen, sie enthalten z. B. 82) über die Schädlichkeit der Privattheater; 83) Lobrede auf die modischen Damen; 84) Brautpreise bey verschiedenen Nationen; 85) Leipziger Schauspiel; 86) Vertheidigung der Faulheit; 87) über fixe Ideen; 88) was ist ein Titel; 89) Adelstolz; 90) die Zuchthäuser müssen Besserungshäuser seyn; 91) Regierungsmittel in China; 92) sonderbare Gebräuche zu Kakongo in Afrika; 93) Kaufmannsstolz; 94) der Handel und die Wissenschaften; 95) Welt- und Menschenkenntniss; 96) je dümmer, desto glücklicher; 97) Beschreibung des Tornados; 98) der Fussgänger Powel; 99) jemand glaubt in seinem Kopfe einen Todtenkopf zu haben; 100) warum können wir gewisse Personen, ob sie uns schon nichts zu Leide gethan haben, nicht leiden; 101) von einigen Mitteln, die Brodmasse zu mehren; 102) Beschreibung und Abbildung einer neuen Vorrichtung mit möglichster Holzersparniss in vier hölzernen Gefässen zu gleicher Zeit eine grosse Menge Wasser zu sieden.

Die Expedition des europäischen Aufsehers und Universal-Anzeigers in Leipzig.

*) Eine Zeitung, welche die Beförderung der Aufklärung, der Tugend und des Vergnügens der Menschen zur Absicht hat.

**) Das Verzeichniss davon, so wie die ersten 2 Nummern, sind in allen Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämtern unentgeltlich zu haben.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Ungeachtet das Publicum durch zu wenig Subscriptionen auf die angekündigte *metrische Uebersetzung der Werke des Horaz*, von Hn. Pr. *Preiss* in Stettin, uns fast muthlos gemacht hat, so haben wir doch mit dem Hn. Verf. eine solche Verabredung getroffen, dass wir den 1ten Band zur Ostermesse zu liefern uns entschlossen haben. Wir vermuthen, dass man den Anfang nur erst sehen, und in Rücksicht des Preises Gewissheit haben will. Wir wollen also den 1 Band bis Johannis 1805 für den Subscriptionspreis, nämlich auf ord. Papier für 1 Rthlr. 20 gr., auf besseren für 2 Rthlr. 4 gr. und auf Velin-Papier für 3 Rthlr. 8 gr. ablassen. Nach Johannis ist der Ladenpreis vom erstern 2 Rthlr. 8 gr., von dem 2ten 2 Rthlr. 20 gr. und auf Velin-Papier 4 Rthlr. — Wer bis zum 11 May seinen Namen einsendet, wird als Subscribent dem Werke vorgedruckt.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

Henri Gottschalk
dans sa Famille
ou
Première Instruction
dans la Religion
pour les
Enfans de 1 à 12 ans
par
C. G. Salzmann.
Traduit de l'allemand par
J. V. Le-Roux Laserre.
A Schnepfenthal
a la Librairie de la Maison d'Education.
1805.
(Preis 20 gr.)

wird in einigen Tagen fertig werden, und in allen Buchhandlungen zu haben seyn.

Diese Uebersetzung wird gewiss allen, die die französische Sprache lehren oder erlernen wollen, willkommen seyn, da sie beiden Theilen den Unterricht sehr erleichtern wird.

In der, im verflossenen Jahr erschienenen, und von Sachverständigen mit vielem Beyfall aufgenommenen Uebersetzung *), *welche für den ersten Unterricht in der französischen Sprache bestimmt ist Première Instruction dans la morale, pour les enfans de 8 à 10 ans, traduit de l'allemand de Mr. le Professeur Salzmann par J. V. Le Roux-Laserre. Schnepfenthal à la librairie de la Maison d'Education.* (Preis 18 gr.)

war der Uebersetzer bemüht, das Original, so viel als möglich, *wörtlich* ins Französische zu übertragen, weil seine vieljährigen Erfahrungen, welche er beym Unterrichte in der französischen Sprache sammelte, ihn überzeugt hatten, dass eine *wörtliche* Uebersetzung das beste Mittel sey, Anfänger in kürzerer Zeit und auf eine angenehmere Weise, mit der Bedeutung der französischen Wörter bekannt zu machen, als es beym ermü-

*) Siehe Allgemeine Literaturzeitung von Halle No. 185. 23 Juny 1804.
Guts Muths Bibliothek der pädagogischen Literatur 1804. 1r Band Seite 275.

den-

denden Auswendiglernen unzusammenhängender Wörter möglich ist.

Allein die Uebersetzung des
Heinrich Gottschalk in seiner Familie
bestimmte der Uebersetzer für eine höhere Classe, und war daher bemühet, zwar den Sinn des Originals aufs genaueste wieder zu geben, ohne sich jedoch an das Wörtliche desselben zu binden; sondern vielmehr eine reine, ganz dem Geiste der französischen Sprache angemessene, Uebersetzung zu liefern.

Diejenigen, welche nun durch den Gebrauch des *ersten* Buchs hinlänglich mit dem Sinne der französischen Wörter bekannt geworden sind, werden, wenn sie das *zweyte* zur Hand nehmen, gewiss auch in kurzem mit den *der französischen Sprache eigenen Wendungen* bekannt werden.

Vorzüglich werden auch beide Uebersetzungen, in Verbindung mit den Originalen, beym *Selbstunterrichte*, sehr vortheilhaft zu gebrauchen seyn.

Da die vorerwähnten Bücher zugleich auch den mannichfaltigsten Stoff zur Unterhaltung gewähren: so werden, um dieselbe noch mehr zu beleben, und dadurch den Unterricht im Französischsprechen zu erleichtern, die vorzüglichsten Scenen der darin enthaltenen Geschichte in saubern Kupfern erscheinen, wovon die ersten
12 Stücke, welche auf den
Ersten Unterricht in der Sittenlehre für Kinder von 8—10 Jahren, von C. G. Salzmann, und die Uebersetzung davon
Première Instruction dans la morale etc.
Bezug haben, zur nächsten Ostermesse fertig werden, und dann in allen Buchhandlungen für 1 Thaler sächs. zu haben seyn. Man bittet die Bestellungen darauf bald zu machen.

Schnepfenthal im Februar 1803.

Buchhandlung der Erziehungsanstalt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Adolph Freyherr von Knigge
über den
Umgang mit Menschen.
Im Auszuge für die Jugend
mit einer durchgängigen Beyspielsammlung
von J. G. Gruber.
2 Theile. 8. Leipzig 1804. 2 Rthlr.

Knigge's treffliches Buch über den Umgang, setzt schon mehrere Beobachtungen und Kenntnisse bey dem, der den grösstmöglichsten Nutzen daraus ziehen möchte, voraus. Um mit Menschen von verschiedener Art so umzugeben, dass man seinen Zweck bey ihnen oder durch sie erreiche, ist es nothwendig, sie zu *kennen*. Ohne *Menschenkenntniss* helfen alle Regeln nichts, weil man ihrer Anwendung in besondern Fällen nicht gewiss ist. Diese Menschenkenntniss selbst theilt aber Knigge nicht mit, sondern denkt sich unter seinen Lesern Leute, die schon in der Welt gelebt, Erfahrungen gemacht haben, und aufmerksam auf Vieles geworden sind, nicht aber *Jünglinge*, die erst in die Welt eintreten. Für *diese* ist diess Buch bestimmt, und das günstige Urtheil der meisten kritischen Blätter, so wie die gute Aufnahme desselben, die bereits eine *zweyte Auflage* des ersten Theils nöthig gemacht, hat für die Brauchbarkeit desselben entschieden.

Aus dem 2ten Theile ist besonders abgedruckt:
Versuch einer pragmatischen Anthropologie. Als Anleitung zur Menschenkenntniss für junge Leute die in die Welt treten wollen, von J. G. Gruber. Preis 1 Rthlr. 6 gr.

Um alle Collisionen zu vermeiden, zeige ich hiermit an, dass in meinem Verlage eine deutsche Uebersetzung von *Dumas Principes de Physiologie, Tom. I—IV* bereits unter der Presse sich befindet, und mit nächster Messe erscheinen wird. Da der vorzügliche Werth dieses Lehrbuchs der Physiologie durch das einstimmige Urtheil unserer kritischen Zeitschriften bereits hinlänglich gewürdigt und anerkannt ist: so will ich nur die Bemerkung hinzufügen, dass die deutsche Bearbeitung desselben ein dem gelehrten Publicum bereits vortheilhaft bekannter Physiologe besorgt. Im 4ten Theile werden noch Zusätze und Berichtigungen vom Verfasser erfolgen.

Wiewohl Form und Druck der deutschen Ausgabe, wie das Original bleibt, so werde ich sie doch, um das Anschaffen dieses Werkes zu erleichtern, um einen geringeren Preis liefern können.

Göttingen im Februar 1805.

Heinr. Dieterich.

III. Auctionen.

Bey den Berlinischen Stadt-Gerichten, ist die zur Credit-Masse des hiesigen Buchhändlers *Johann Gottfried Braun* gehörige allhier befindliche Buchhandlung, mit der täglich in der Registratur der Stadtgerichte einzusehenden gerichtlichen Taxe der 9578 Rthlr. 9 gr. 6 pf. Schulden halber subhastirt, und sind die Bietungs-Termine auf den 4ten März f., den 10ten Juny f., der letzte und peremtorische Termin aber auf den 13ten September f. jedesmal Vormittags um 10 Uhr auf dem berlinischen Rathhause in der Gerichtsstube des untersten Stockwerkes, dergestalt angesetzt worden: dass im letzten Termin, falls nicht besondere vorkommende rechtliche Umstände es verhindern, obengedachte Buchhandlung ohnfehlbar dem Meistbiethenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden höheren Gebote keine weitere Rücksicht genommen werden soll. Zugleich wird hierbey bekannt gemacht, dass die Activa und das Buchhändler-Privilegium nicht mit subhastirt werden, vielmehr dem Käufer überlassen bleibt, die Ertheilung dieses Privilegii bey der vorgesetzten Behörde nachzusuchen.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 28.

DEN 11 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die Mitglieder der *Teylerschen* Gottesgelehrten-Gesellschaft haben in ihrer letzten Versammlung sich zur folgenden Aufgabe bestimmt:

„Jedem aufmerksamen Beobachter muss es nothwendig in die Augen fallen, dass, besonders seit beynahe einem halben Jahrhundert, eine bedauernswürdige Lauigkeit und Gleichgültigkeit, sowohl in Ansehung des theoretischen als des praktischen Theils der Religion, bey fast allen Völkern Europens, und bey Leuten von allerley Ständen, Statt gefunden hat, und noch immer je länger je weiter sich auszubreiten fortfahre: weshalb alle Freunde der Religion und der Menschheit herzlich verlangen werden, dass diesem immer zunehmenden Verderben bald Einhalt gethan werde, ehe eine allgemeine Zügellosigkeit in Denkungsart und Sitten gänzlich überhand nehme.

„Die Erwägung dieser Sache hat die Gesellschaft bestimmt, den Ehrenpreis, dieses mal der bestbefundenen unter denjenigen Abhandlungen zuzuweisen, welche sie über jenen wichtigen Gegenstand erhalten wird. Man fodert, dass die Verfasser sich besonders bemühen:

„Nach einem vorangeschickten Entwurf, „oder kurzgefassten Gemälde dieser, je länger „je mehr einschleichenden, Lauigkeit und Gleich-„gültigkeit, in Ansehung der Religion, zu zei-„gen, aus welchen Ursachen diese jämmerliche „Ausartung entstanden ist, und noch immerhin „geboren wird, und welches die geschicktesten „Mittel sind, einen rechtschaffenen Eifer in die-„ser Absicht aufs neue zu beleben.“

Der Preis wird, wie gewöhnlich, in einer goldenen Medaille von 400 fl. holl. inneren Werthes, und mit dem Stempel der Gesellschaft geprägt, bestehen; und die Abhandlungen müssen in *holländischer*, oder *lateinischer*, oder *englischer*, oder *französischer* Sprache (mit Ausnahme der *deutschen*, in welcher keine Aufsätze der Mitbewerbung zugelassen werden), mit einer deutlichen, leserlichen Hand, nicht vom Verfasser selbst, geschrieben seyn, und mit einem Petschafr versiegelt, bloss mit einem Spruche unterzeichnet, wobey ein, gleichfalls versiegeltes Billet, mit dem nämlichen Spruche auf der Aussenseite, und des Verfassers Name und Wohnort, von innen, spätestens vor dem *ersten* December des folgenden Jahres 1805 an das *Fundatiehuis van wylen den Heer Pieter Teyler van der Hulst, by het slepershoofd, te Haarlem*, gesandt werden; indem der Ausspruch vor dem 8 April 1806 geschehen wird.

II. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

St. Petersburg.

Die Summen, welche im Jahre 1804 zur Unterhaltung der Universitäten, Akademieen, Cadettencorps und anderer Unterrichtsanstalten in Russland auf die Kroncassen angewiesen worden, betrugen 2,149,213 Rubel, ausser der von der Krone zur Errichtung der Universität Charkow geschenkten 66,910 Rubeln.

Die Geschenke an das Departement der Volksaufklärung dauern noch immer fort. Zu Schulerrichtungen in Kleinrussland schenkte der geheime Rath *Sudienkow* 40,000 Rubel; zu Errichtung einer Militärschule im Gouv. Podolien giebt der dortige Adel 65000 Rubel; eben dazu hat der wirkl. geh. Rath, Graf *Moschinskoj*, noch 3000 Rubel bestimmt; zur Erziehung junger Edelleute in der Pension der Hauptvolksschule, im Gouv. Kaluga, schenkte der Major *Chljustin* 3000 Rubel; mehrere Einwohner von Charkow beschenkten die dasige Universität mit ansehnlichen Summen und Grundstücken.

Mit kaiserl. Genehmigung ist zu Odessa ein Commerz-Gymnasium errichtet worden, welches aus einer Parochialschule, einer Kreisschule und dem Gymnasium besteht. In dem Etat des letzteren, der über 5000 Rubel beträgt, sind 250 Rubel jährlich zur Anlegung einer Bibliothek, und 200 Rubel jährlich zu einer Sammlung für Fabrik- und Waarenkunde bestimmt; der ganze Etat der drey Abtheilungen der Anstalt beträgt 6500 Rubel.

Bey allen öffentlichen Lehranstalten im russi-

schen Reiche werden meteorologische Beobachtungen angestellt, die gesammelt und gedruckt werden sollen.

Die Aufsicht der niedern Volksschulen, welche bisher Kaufleute und Bürger hatten, soll brauchbareren Subjecten übertragen werden. Den Inspectoren und Lehrern sollen neue Instructionen gegeben, sechs ausgezeichnete Lehrer, jeder mit 200 Rubeln beschenkt, und vier andere durch Rangerhöhung beehrt werden.

Nach einem Bericht der Visitatoren des moskauischen Universitätsbezirks, in welchem unlängst das Gymnasium zu Pensa errichtet worden, sollen mehrere ausgezeichnete Lehrer Belohnungen erhalten.

In Moskwa errichtet die Kaufmannschaft auf eigene Kosten eine Commerzschule, die der hiesigen im Wesentlichen gleich kommt. Auf besondere Bitte der Kaufmannschaft, hat Ihro kaiserl. Majestät, die Kaiserin Mutter, erlaubt, dass auch dieses Institut unter ihrem Schutze stehen solle. Die Summe zur Unterhaltung beträgt jährlich 15000 Rubel. Vierzig Zöglinge werden unentgeltlich erzogen. Pensionärs sind gleichfalls 40.

Paris.

Die *école medecine* hielt am 18 Nov. ihre 5te öffentliche Sitzung, worin *Chaussier* eine Rede hielt, und den verstorbenen Prof. *Peyrilhe* und die Doct. *Mahon* und *Fortassin*, als Zöglinge der Schule, rühmlich erwähnte. Er zeigte zugleich an, dass alle Jahre einige Bildnisse der ausgezeichnetesten Mitglieder gemalt und im Versammlungssaale aufgestellt werden sollten. Für diess Jahr sind die Bildnisse des Staatsraths *Fourcroy*, des kaiserl. Leibarztes *Corvisart*, des D. *Thouret*, Directors der Schule, des D. *Desgenettes*, Director der Militärhospitäler, und des ältesten Chirurgen, *Sabatier*, dazu bestimmt. Dann wurden unter die Zöglinge Prämien vertheilt. Ueber ein Drittheil der Professoren ist mit dem Orden der Ehrenlegion begnadiget worden.

Würzburg.

Hr. Graf *v. Thürheim*, Ober-Curator der Universität, hat ein Publicandum ergehen lassen, in welchem die Akademiker zur Humanität und Ablegung des Burschentons ermahnt werden. Ausländische Studirende, welche wegen roher Sitten, Vernachlässigung des äusseren Wohlstandes, oder wegen Schuldenmachens von den Polizey-Behörden angezeigt werden, sollen ihren Aeltern und Obrigkeiten bekannt gemacht, oder nach Verhältniss der Umstände, ohne processualische Weitläuftigkeit, relegirt werden. Gleiches Schicksal haben die Innländer, mit der besonderen Bedrohung, dass ihre Namen im Regierungsblatte bekannt, und die Landesbehörden aufmerksam gemacht werden sollen, um sich in Ansehung der Militärpflichtigkeit sowohl, als in jeder andern Rücksicht darnach achten zu können. Von dem Publicandum soll jedem immatriculirten Studenten ein Exemplar zugestellt werden.

Salzburg.

9 Nov. 1804 eröffnete die Universität das eben angefangene Studienjahr, wobey die neu errichtete medicin. Facultät in den akademischen Senat aufgenommen wurde. Hierauf wurde in der Universitätskirche ein solenner Gottesdienst gehalten, und von den Professoren das Glaubensbekenntniss abgelegt.

Die theol. Facultät erhielt statt des abgegangenen Professors, Hn. *Ulrich Peutinger*, den Benedictiner Hn. *Gälle* als Prof. der Dogmatik; und an die Stelle des Hn. Prof. *Vonderthon* kam Hr. *Mener*, als Prof. der Physik. Die medic. Facult. eröffnete am 13 Nov. ihre Vorlesungen, welche der Director der medic. Studien, Hr. Hofrath *Hartenkeil* mit einer Rede begann: *Von dem Einflusse der Medicin auf den Staat im Allgemeinen und das Kurfürstenthum insbesondere.* Dann las der Decan der Facultät, Hr. Medicinalrath und Prof. *Grossi*, sein Programm: *De anatomia et physiologia humana, earumque ad alias doctrinas naturales ac medicas relatione.* Am folgenden Tage hielt Hr. Medicinalrath, D. *Zandonatti*, seine *oratio academica: de optima clinicum docendi methodo.* Ueber *Theophrastus von Hohenheim* sprach Hr. Medicinalrath, D. *Weissenbach.* Am 17 Nov. gab der Prof. extraord., Hr. Medicinalraths-Assessor D. *d'Outrepont*, sein Programm heraus: *Von der Selbstwendung und der Wendung auf den Kopf.* Der Prof. extraord., Hr. Medicinalraths-Assess. D. *Mayer*, zeigte in seinem Programm *den Nutzen der Chemie für den Staat.*

Speyer.

15 Nov. 1804 wurden die Lehrer an der Secondärschule von dem Unterpräfekten feyerlich installiret und beeidiget. Director derselben ist Hr. *Laubenheimer*. Es wird Unterricht in der lateinischen, französischen und deutschen Sprache, in Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Mathematik und der gemeinen Arithmetik gegeben. Auch für Zeichnen und Kalligraphie ist gesorgt. Einige Lehrer sind zugleich bereit, in der griechischen, englischen und italienischen Sprache und anderen wissenswürdigen Kenntnissen Unterricht zu ertheilen.

Altenburg.

23 Nov. 1804 lud Hr. *Matthiä*, Director, zu einem Redeactus bey der Geburtsfeyer des regierenden Herz. von Sachs. Gotha durch ein Programm: *animadversiones in loca nonnulla libri II et III Ciceronis de fin. bon. et mal.*, ein, von welchem der erste Theil zur Geburtstagsfeyer des hochsel. Herz. *Ernst* am 30 Jan. 1804 erschien.

Grünstadt.

Hr. *Schöll*, Pfarrer zu Bockenheim, ist Director des Gymnasiums geworden.

LITE-

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neuigkeiten
der
Henningsschen Buchhandlung in Erfurt,
von der Michaelis-Messe 1804.

Braun, Dr. J. A., über den Werth und die Wichtigkeit der weiblichen Brüste, für das Wohl der Menschheit, und die Sorge für die Erhaltung derselben etc. 2 Bände. Mit Kupf. 8. 3 Rthlr.

Buse, C. H., vollständiges Handbuch der Comptoirkunde für angehende Kaufleute, Mäkler, Comptoiristen, Lehrer in Handelsschulen und Jünglinge, die sich der Handlung widmen wollen, 2n Bandes 2te und letzte Abth. gr. 8. 1 Rthlr.

Dessen vollständiges Handbuch der Waarenkunde, für angehende Kaufleute, Mäkler, Manufakturisten etc. 1n Theils 6r Band. gr. 8. 2 Rthlr.

Cavallo's, Tib., ausführliches Handbuch der Experimentalnaturlehre in ihren reinen und angewandten Theilen. Aus dem Englischen, mit Anmerk. von Dr. *J. B. Trommsdorff*. 2r Band mit Kupfern. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Hecker's, Dr. A. Fr., Kunst, die Krankeiten der Menschen zu heilen, nach den neuesten Verbesserungen in der Arzneywissenschaft. Ausschlagsfieber. Hektische und phthisische Fieber. Chronische Krankheiten. — Praktische Bibliothek. 2r Band. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Desselben Werkes 1r Band. Zweyte verbesserte Auflage. gr. 8. 4 Rthlr.

Dessen, die Heilkunst auf ihren Wegen zur Gewissheit, oder die Theorien, Systeme und Heilmethoden der Aerzte seit Hippokrates bis auf unsere Zeiten. Zweyte neubearbeitete Auflage. gr. 8. 1 Rthlr.

Hirschfeld's, Dr. Fr., Bemerkungen über die Krankheiten des Zahnfleisches mit und ohne Entzündung für Aerzte. 8. 10 gr.

Klaproth's, Fr., Polizeykunde für die königlich-preussischen Staaten, nebst Anzeigen auswärtiger interessanter Polizeyanstalten und Verfügungen. 8. 1s—4s Stück. 2 Rthlr.

Mädel, die Tanzkunst für die elegante Welt. Mit Kupfern. 18 gr.

Muth, Placidus, über den Einfluss des vormaligen Peterklosters Benedictiner-Ordens zu Erfurt, auf religiös-moralische und wissenschaftliche Cultur, nach den verschiedenen Zeitaltern, von seiner Entstehung an bis zu seiner Aufhebung 1803. Mit Kupfern. 8. 12 gr.

Sickler's, J. V., Deutschlands Feldbau nach den neuesten Entdeckungen und Erfahrungen praktischer Landwirthe bereichert. 1r u. 2r Band. Mit Kupfern. 2 Rthlr.

Dessen, die deutsche Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von einer Gesellschaft praktischer Oekonomen. 5r Band. Mit Kupfern. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Trommsdorff's, Dr. J. B., Handbuch der gesammten Chemie zur Erleichterung des Selbststudiums dieser Wissenschaft. 7r Band. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Dessen, Taschenbuch für Aerzte, Chemiker und Pharmacevtiker, auf das Jahr 1805. Mit Kupfern. 8. 16 gr.

Dessen, Kalopistria, oder die Kunst der Toilette für die elegante Welt. Eine Anleitung zur Verfertigung unschädlicher Parfüms und Schönheitsmittel, Pulver, Pomaden, Schminken, Pasten etc. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Romane.

Adelma, die Fürstenbuhlerin, aus den Memoires der Gräfin v. L***. 2 Theile. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Aschenbrenner, Wilhelm, die schrecklichsten Jahre meines Lebens, meine Leiden, meine Deportation nach Sibirien in die Bergwerke nach Nertschinsk, meine Flucht in die Steppen der Mungoley, meine Abenteuer in China. Von ihm selbst beschrieben. 3r Theil. 1 Rthlr. 18 gr.

Bruder Jonas, der Mennonit, herausgegeben v. Verf. des Fürsten von Schwabenberg. 8. 2 Bde. 1 Rthlr. 16 gr.

Chatinka, unglückliche Fürstentochter von —K—l—. Nebst der Biographie meiner fürstlichen Mutter. 8. 2 Bändchen. 1 Rthlr. 16 gr.

Fürst, der, von Schwabenberg, und die neuesten privatisirenden Fürsten. 1r Bd. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Georges, Chef der Chouans, Held der Vendee und Oberhaupt der Verschwornen des höllischen Blutbundes. 2 Bände. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Gott Wezels Zuchtruthe des Menschengeschlechts, eine Zugabe zu Tob. Knaut. Aus Familiennachrichten gezogen. 3r und 4r Band. 8.

Harlekins Wiedergeburt. Ein Spiel lustiger Intrigue. Von Heinrich Schorch. 8. 16 gr.

Jonas, der schwarze, Kapuziner, Räuber und Mordbrenner, ein Blutgemälde aus Schinderhannes Genossenschaft. 1r Band. 8. 1 Rthlr.

Leiden des jungen Motz. Vom Verf. des silbernen Kalbes. 8. 18 gr.

Marsiluie, das heilige Mädchen aus Theben, oder Arasmeno, der weise Seher. Ein Blatt aus den Zeiten der Mysterien. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Mehée, die verrätherischen Plane Englands und der Jakobiner wider das Leben des Kaisers und die Freyheit des französischen Volks. Aus Originalquellen und dem Briefwechsel Drakes dargestellt. Aus dem Französischen, mit 1 Karrikatur. 8. 20 gr.

Moreau's Leben, seine Anklage und Vertheidigung. Aus Staatspapieren. 8. 2 Bände. 1 Rthlr. 18 gr.

Piche-

Pichegru, Obergeneral der Franzosen, Söldner Englands, Verschworner gegen sein Vaterland, Selbstmörder. Eine biographische Schilderung aus Originalquellen und den Schriften des Bürgers Mehée. 2 Bände. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Schicksale der vermeinten Gräfin Julie von Ortenburg. Ihre Verfolgung, Einkerkerung, Aufenthalt und Qualen unter den Nonnen und Tage des Schreckens unter den französischen Soldaten. 2 Bändchen. 8. 2 Rthlr.

Dessalines, Tyrann der Schwarzen und Mörder der Weissen auf St. Domingo. Ein Gemälde aus der Gallerie politischer Ungeheuer. 16 gr.

Der Papparbeiter
oder
Anleitung in Pappe zu arbeiten,
vorzüglich Erziehern gewidmet
von
B. H. Blasche,
Lehrer an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal.
Dritte Auflage mit Kupfern.
Schnepfenthal,
in der Buchhandlung der Erziehungsanstalt 1805.
(Preis 1 Rthlr.)

ist so eben fertig geworden, und in allen Buchhandlungen zu haben.

Aeltern, Erzieher und Freunde unterhaltender mechanischer Nebenarbeiten finden in diesem Buche 1) eine durchaus praktische Anleitung, aus Pappe verschiedene Kunstprodukte, als Dosen, Etuis, Leuchter, Schreibzeuge, und überhaupt sehr mancherley Stücke zu verfertigen, 2) eine vollständige Anweisung, die Papparbeiten durch Farbenauftrag, Lackiren, Vergolden und mancherley Belegungen und Verzierungen zu verschönern, 3) Regeln, Kunstgriffe und Beschreibungen neuerfundener Werkzeuge und Vorrichtungen, zur leichtern und schnellern Verfertigung der Papparbeiten, 4) eine Anwendung des Papparbeitens auf andere Künste und wissenschaftliche Gegenstände, z. B. auf Experimentalphysik, Mechanik, Technologie u. s. w. Ausserdem finden Erzieher und Aeltern darin Auskunft, wie für Kinder die Anleitung zu dieser Beschäftigung einzurichten ist, um durch letztere nicht nur ihre Handgeschicklichkeit zu bilden, sondern sie zugleich zu einer praktischen Verstandesübung und zu einem Reizmittel für die Erfindungskraft zu benutzen. Für die hinlängliche Deutlichkeit des Vortrags zum Selbstunterricht für Erwachsene, und für die Brauchbarkeit des Buchs zu den angegebenen Zwecken, beweist die beyfällige Aufnahme desselben und der schnelle Absatz der beiden ersten Auflagen. Diese dritte Auflage unterscheidet sich, in Hinsicht ihrer Einrichtung, in so weit von den frühern, dass die drey Theile, aus denen jene bestehen, jetzt ein Ganzes ausmachen, das nicht getrennt werden kann. Die Besitzer des ersten und zweyten Theils der ersten Auflage können jedoch noch immer die *Zusätze* und Anmerkungen zur Ergänzung dieser Auflage für 2 gr. und den *dritten Theil* für 6 gr. erhalten.

Auch werden für diejenigen, welche sich den Gebrauch der obigen Schrift durch den Besitz guter Instrumente erleichtern wollen, in der genannten Buchhandlung Apparate sehr gut und schön gearbeiteter Instrumente zur Papparbeit gegen baare Zahlung ausgegeben, welche von dem Verfasser der obigen Schrift selbst veranstaltet und besorgt werden. Von diesen Apparaten sind fortwährend zwey verschiedene Arten vorräthig; die eine enthält 10 verschiedene Artikel und 19 einzelne Stücke, oder alle nothwendigeren Instrumente, und kostet 4 Rthlr. 12 gr. sächs. oder 8 fl. 15 kr. rhein. Die andere in 18 Artikeln 31 einzelne Stücke, oder ausser den nothwendigeren Instrumenten, auch eine Anzahl solcher, welche zu grösserer Bequemlichkeit und Geschwindigkeit im Arbeiten dienen. Der Preis dieses grössern Apparats ist 9 Rthlr. 8 gr. sächs. oder 16 fl. 48 kr. rhein.

* * *

Vom dem Verfasser des Papparbeiters ist im vorigen Jahre bey uns erschienen:

Grundsätze der Jugendbildung zur Industrie; als Gegenstand der allgemeinen Menschenbildung bearbeitet, in praktischen Vorschlägen für Erzieher, Erziehungsanstalten, Schullehrer und überhaupt für alle Beförderer des Schul- und Erziehungswesens. (Preis 14 gr.)

Welches gewiss die Aufmerksamkeit des pädagogischen Publicums verdient.

Buchhandlung der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal.

In der bevorstehenden Ostermesse erscheint zuverlässig der erste Theil der bereits von mir angekündigten Uebersetzung der interessanten

Histoire naturelle des femmes p. Moreau,

von mir bearbeitet, in meinem Verlage.

D. *Rink.*

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Jerome von Pigault Lebrün, nach dem Französ. von ** 4 Bde. 2 Rthlr.

II. Vermischte Anzeigen.

Seit meiner Zurückkunft nach Europa, sind so viele Briefe an mich angelangt, dass ihre Zahl oft in einer Woche auf vierzig und mehr gestiegen ist. Der grössere Theil derselben ist von Männern, deren Freundschaft und Güte für mich mir über alles werth ist. Da meine übrigen Beschäftigungen aber es mir nicht gestattet haben, so schnell zu antworten, als ich es unter jedem andern Verhältnissen thun würde, so halte ich es für meine Pflicht, meine Freunde um gütige Nachsicht zu bitten.

Jan. 1805.

Alexander v. Humboldt.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 29.

DEN 13 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Ueberſicht der merkwürdigſten Ruſſiſch-kaiſerlichen Verordnungen.

Fortſetzung vom 44 St. des Aprils 1804.

(*A. Br. v. St. Petersburg*, d. $\frac{3}{15}$ Januar 1805.)

Etat des pädagogiſchen Inſtituts zu St. Petersburg, unterlegt vom Grafen *Sawadowski*, allerhöchſt confirmirt am 16 April 1804. In dieſem pädagogiſchen Inſtitut, das künftig eine Abtheilung der hier zu errichtenden Univerſität ſeyn wird, ſollen junge Leute von vorzüglichem Talente, die ſchon die Anfangsgründe der Sprachen und Wiſſenſchaften inne haben, zu Lehrern der Gouvernements-Gymnaſien und anderer Schulen ausgebildet werden. Angeſtellte Lehrer bey demſelben werden ſeyn wirkliche Profeſſoren, Stellvertretende Profeſſoren und Lehrer, in allem eilf. Der 1ſte lehrt Logik, Metaphyſik, Moral. Der 2te praktiſche Oekonomie und Handlungswiſſenſchaft. Der 3te Chemie, Experimentalphyſik und Landwirthſchaft. Der 4te Aeſthetik und lateiniſche Literatur. Der 5te Naturgeſchichte. Der 6te allgemeine und ruſſiſche Geſchichte. Der 7te Mathematik. Der 8te Geographie. Der 9te franzöſiſche und der 10te deutſche Sprache und Literatur. Der 11te Zeichnen. Die Ausbildung muſs innerhalb drey Jahren vollendet werden. In den beiden erſten Jahren beſchäftigen ſich die Studenten mit allen Wiſſenſchaften ohne Ausnahme, — am Ende jedes Jahres wird eine Prüfung gehalten, und nach der zweyten beſtimmt, zu welchen Wiſſenſchaften jeder Student insbeſondere Neigung bezeigt, damit er während des dritten ſich vorzüglich in dieſen ausbilden könne, um alsdann am Ende des dritten Jahres noch eine Hauptprüfung zu beſtehen. Auch nicht als Studenten Eingeſchriebene, können nach vorhergegangener Prüfung am Unterrichte Theil nehmen. Das Inſtitut ſteht unter dem Curator, hat auſserdem einen Director, und dieſer beſonders zur Aufſicht über die Aufführung der Studenten noch einen Gehülfen. Unter dem Vorſitz des Directors halten die wirklichen und Stellvertretenden Profeſſoren alle Monat zweymal Conferenz. Auch hat das Inſtitut einen Bibliothekar, einen Chirurgus und einen Oekonomen nebſt den erfoderlichen Unterbedienten. In den Conferenzen berathſchlagt man ſich über die Fixirung der Lehrſtunden, die Zeit der öffentlichen Prüfungen, über Ermunterungsmittel, die Lehrbücher, Anſchaffung von Inſtrumenten u. ſ. w., auch werden in denſelben Lehrer geprüft, die bey andern Inſtituten angeſtellt werden ſollen. — Ueber jede Sitzung wird ein Protokoll geführt, und dieſe Conferenz hat ihr eignes Wappen. Die Stelle des Directors erhält ein ausgezeichneter Gelehrter — (jetzt der Etatsrath *Koch*, bekannt durch ſeine arabiſche Sprachkenntniſs) welcher vom Oberſchuldirectorium ernennt wird. Er hat die Hauptaufſicht über Profeſſoren und Studenten, und kann die letzteren mit Arreſt belegen. Iſt gröſsere Strafe nöthig, ſo trägt er darüber der Conferenz vor. In Anſehung der Lehrmethode kann er den Profeſſoren nur Bemerkungen machen, und dieſe nicht in Gegenwart der Studenten. — Den Profeſſoren iſt das Dictiren der Lectionen ausdrücklich verboten, doch müſſen die Studenten nachſchreiben; im Umgange mit den Studenten, ſowohl in, als auſser den Claſſen, müſſen jene herablaſſend und freundlich ſeyn, *denn jedes Wort des Lehrers prägt ſich tief ein in das Herz junger Leute.* Ueber nöthige Beſtrafungen wenden ſie ſich an den Director. Logik wird vorgetragen 4 Stunden wöchentlich nach *Kieſewetter*; Metaphyſik nach eigenen Heften; Moral nach *Baumeiſter*, doch mit den nöthigen Zuſätzen; Chemie, Experimentalphyſik und Landwirthſchaft 4 Stunden, und 3 Stunden wöchentlich nach eigenen Heften, politiſche Oekonomie nach *Sonnenfels*, mit Zuziehung der Schriften von *Smith*, *Ruyſch*, *Herrenſchwend* und anderen. Für Aeſthetik ſind als Lehrbücher anempfohlen *Eberhard*, *Eſchenburg*, *Longin*, *Batteux*, *Blair*, *la Harpe*, *Girard* und die Studienordnung von *Meiners*. Für lateiniſche und *griechiſche ?* Sprache Auszüge aus alten Autoren, und Ueberſetzungen aus dem Ruſſiſchen ins Lateiniſche *et vice verſa*. Der Profeſſor der Aeſthetik hat die Studenten auch mit der ruſſiſchen Litera-

Literatur bekannt zu machen. Naturgeschichte nach dem Lehrbuche für die Gymnasien und Schulen von der Schulcommission, und besonders in der Mineralogie nach *Blumenbach* und *Severgin*, so auch in der Botanik nach *Severgin* und in der Zoologie nach *Oserezkowski*. Im Sommer besuchen die Studenten, um sich die Gegenstände anschaulicher zu machen, mit dem Professor die Kunstkammer und den botanischen Garten der Akademie der Wissenschaften. Für Aesthetik und lateinische Literatur ist nur 1 Stunde, für Naturgeschichte sind 3 Stunden wöchentlich festgesetzt. — Mathematik hat 4 Stunden wöchentlich, die reine nach *Ossipowski*, die angewandte nach *Kästner* mit Zuziehung von *Wolf*, *Zalinger* und *Metzburg*. Allgemeine Weltgeschichte nach *Schlözer*. In der alten Geschichte soll zugleich die alte Geographie mit ihr verbunden werden, und der Lehrer sich bemühen, seinen Vortrag pragmatisch einzurichten. Geographie soll nach dem russischen Handbuch für die Volksschulen in 3 Stunden wöchentlich binnen einem Jahre geendigt werden. Die Lehrer der französischen und deutschen Sprache unterrichten der 1ste 4, der 2te 5 Stunden wöchentlich in den Regeln der Grammatik und des Syntaxes, — im zweyten Jahre lesen sie mit ihren Schülern die vorzüglichsten Autoren und üben sie mit Uebersetzungen ins Französische und Deutsche, auf Spatziergängen auch im Sprechen. — Alle Studenten sind in zwey Abtheilungen oder Classen getheilt, die erste machen die aus, welche die Rhetorik, die zweyte die, welche die Philosophie hören! — Aus den Professoren wird ein Conferenzsecretär gewählt, der das Protokoll führt, und ein Bibliothekar, der auch zugleich die Aufsicht über die Naturalien sammlungen und die Instrumentenkammern hat. — Die Studenten wohnen in einem Hause beysammen (in der 6ten Linie auf Wassileiostrow), stehen um 6 Uhr auf, versammlen sich gegen 7 Uhr zum Gebete, — bereiten sich von 7 bis 8 auf die Lectionen, die von 8 bis 11 und nach Tisch von 1 bis 4 dauern. Von 4 bis 5 können sie innerhalb und mit einem Billet vom Director auch ausserhalb dem Institute spatzieren gehen. Um 6 Uhr müssen sie sich wieder einfinden, und beschäftigen sich dann bis zum und nach dem Abendessen bis um 10 und auf Erlaubniss des Aufsehers auch bis um 12 Uhr, aber nicht länger. Sonntags werden sie zur Kirche geführt, und in der Woche vor Ostern müssen sie zum Abendmahl gehen. Uebernachten dürfen sie nie auser dem Hause. Ist ihr Cursus geendigt, so werden die vorzüglichsten von ihnen zu Lehrern an Gymnasien, die andern bey Volksschulen angestellt. — Der Aufseher wird gleichfalls von den im Hause wohnenden Professoren gewählt, und muss jeden Tag über die Erfüllung alles Ebengenannten wachen, hat aber nicht selbst das Strafrecht, sondern muss sich an den Director wenden, rapportirt auch wöchentlich an ihn, so wie dieser an den Curator. Der Chirurgus hat bey jedem Kranken zu untersuchen, ob er im Institute geheilt werden kann, — wenn nicht, so wird er mit Vorwissen des Directors nach dem Stadthospital gebracht. — Die Arzneyen verschreibt er aus einer freyen Apotheke und rapportirt dem Director wöchentlich. — Gehalt haben der Director 2500 Rub. und Wohnung. Die drey ersten Professoren 2500 Rb. ohne Wohnung. Der Lehrer der Aesthetik 1500. Der Stellvertretende Professor der Geschichte 1200 Rub. und 300 Rub. Quartiergeld. — Der Stellv. Prof. der Naturgeschichte und der Mathematik, jeder 700 Rub. mit Wohnung, — der Geographie 700 Rub. und 300 Rub. Quartiergeld. Der Aufseher und der Bibliothekar haben für ihr besonderes Amt noch 300 Rub. Zulage. Der Lehrer der deutschen und französischen Sprache jeder 1000 Rub. Der Zeichenlehrer 700 Rub. Ueberhaupt beträgt der Gehalt der Lehrer 18700. Rub. Für Essen und Trinken eines jeden Studenten sind jährlich 84 Rub., für Kleidung, Wäsche und Bette 76 Rb. 79½ Kop. und für andere kleine Bedürfnisse 18 Rub., zu Papier, Tinte, Reisszeugen u. s. w. jährlich 10 Rb., also für jeden überhaupt 188 Rub. 79½ Kop. ausgesetzt. In Allem sind für das ganze Institut zur jährlichen Unterhaltung 44927 Rubel angewiesen.

Censuredict, unterlegt vom Minister der Volksaufklärung Grafen *Sawadowsky* — allerhöchst bestätiget am $\frac{9}{21}$sten Julius 1804.

Hauptinhalt: Es kann im ganzen russischen Reiche kein Buch gedruckt noch zum Verkauf ausgegeben werden, das nicht von einer Censurcomité durchgesehen und gebilligt worden, — die in den Bezirken, wo es Universitäten giebt, unter deren unmittelbaren Aufsicht aus Professoren und Magistern errichtet werden, welche denn auch die Bücher durchzusehen haben, welche sich Mitglieder oder Beamte der Universität von auswärts verschreiben. — Im Bezirke von St. Petersburg aber wird bis zur Eröffnung der projectirten Universität eine besondere Censurcomité errichtet, in welcher alle Bücher censirt werden sollen, die innerhalb dieses Bezirks gedruckt werden, doch mit Ausnahme derer, welche von der Oberschuldirection, den Akademieen der Wissenschaften, der Künste, und der russischen Sprache, von den Kadettencorps, der Reichsmedicinalpflege, und andern Gelehrten von der Regierung bestätigten Gesellschaften — auf ihre eigene Kosten in eigenen oder fremden Druckereyen gedruckt werden, und mit Ausnahme der religiösen Werke, welche der Synod in eigener oder fremder Druckerey unter seiner Specialaufsicht drucken lässt. — Journale, welche man vom Auslande verschreibt, werden beym Postamte nach den Vorschriften dieses Reglements censirt. Theaterstücke, wenn sie noch Handschrift sind, werden gleichfalls der Censurcomité,

te, oder an Orten, wo dergleichen nicht sind, dem Director der Volksschulen zur Durchsicht eingereicht. Die Genehmigung der theatralischen Affichen aber, und ähnlicher Ankündigungen hängt von der bürgerlichen Obrigkeit ab. — Die Censoren theilen die Bücher unter sich, legen ihr Urtheil der gemeinschaftlichen Versammlung vor, welche in zweifelhaften Fällen durch Mehrheit der Stimmen entscheidet, so, dass nachher jeder für seine Meinung verantwortlich ist; bleibt die ganze Comité zweifelhaft, so stellt sie deshalb durch den Curator dem Oberschuldirectorium vor. — Jede Censurcomité und jeder Censor macht sich anheischig, keinem Buche den Druck zu verwilligen, das etwas gegen die Gesetze Gottes, die Regierung, die guten Sitten oder die persönliche Ehre irgend eines Staatsbürgers enthält; findet er in einem Buche einzelne Stellen, die gegen diese Vorschrift sündigen, so schickt er das Buch dem Verfasser zur Abänderung zu, und erfolgt diese, so kann das Buch passiren; ist aber das ganze Buch gesetzwidrig, so versagt er den Druck, und behält die Handschrift, oder in wichtigern Fällen übergiebt die Comité die Sache an die bürgerliche Obrigkeit. — Es soll aber jeder Censor — ohne alle Parteylichkeit eher nachgiebig als strenge seyn, und die *zweifelhaften* oder *zweydeutigen Stellen* auf die *dem Verfasser vortheilhafteste Weise erklären.* Besonders bey Journalen müssen die Handschriften durchaus nicht lange aufgehalten, und sie können ausser der sonst strenge zu beobachtenden Reihefolge zurückgegeben werden. Kupferstiche werden nach eben der Regel behandelt. Werke vom Auslande brauchen nicht der Censur eingeschickt zu werden, sondern die Verkäufer derselben verantworten ihre Gesetzmässigkeit; doch können Buchhändler in zweifelhaften Fällen die Entscheidung der Comité fodern, so wie sie derselben jedesmal ihre Katalogen einzureichen haben. — Ueber die Ein- und Auslieferung der Handschriften führt der Secretär ein besonderes Journal. — Jede Comité benachrichtiget alle anderen, wenn sie ein Werk verboten hat, so wie auch die bürgerliche Obrigkeit die Comités, wenn sie einen Artikel des Buchhandels zu verbieten nöthig gefunden. Jede Comité sendet ihrem Curator durch die Universität oder zu St. Petersburg unmittelbar alle Monate einen Auszug ihres Journals ein, welchen dieser der gesammten Oberschuldirection mittheilt. Giebt es an einem von einer Censurcomité entfernten Orte Druckereyen, und besonders, wenn in diesem Journale ausgegeben werden, so kann die Comité dem Schuldirector des Ortes die Censur übertragen. — Neue Auflagen eines Buches brauchen nur dann der Censur unterlegt zu werden, wenn sie Aenderungen enthalten. — Autoren oder Buchhändler, die sich von der Comité beeinträchtigt glauben, klagen bey der Oberschuldirection. — Der Unterhalter einer Druckerey darf kein Buch ohne Censur drucken bey Strafe von Confiscation der ganzen Auflage, wenn übrigens der Inhalt desselben auch ganz gesetzmässig seyn sollte, — ist er das nicht, so fällt er ausserdem unter gerichtliche Untersuchung, und das Buch wird verbrannt. — Von jedem abgedruckten Buche muss er ein Exemplar an die Comité einsenden, und daneben einen Revers ausstellen, dass während des Druckes nichts bedeutendes in demselben geändert sey, worüber er vom Autor einen Gegenrevers nimmt.

Bey der hiesigen Censurcomité sind 3 Censoren (*Sohn*, der schon in Riga Censor war, *Timkowski* und *Jatzenko*), jeder mit 1200 Rub. Gehalt, ein Secretär mit 750 Rub. Gehalt angestellt, — und zu den Kanzleyausgaben 1000 Rub. — für die ganze Comité also 5350 Rub. angewiesen.

Reglement und Etat sind von den Mitgliedern der Oberschuldirection Geh. Rath *Murawjew*, Fürst *Adam Czartoryski*, Graf *Potocki*, G. R. *Nowosilzow*, Generalmajor *Klinger*, wirkl. Etatsr. *Rumowski* und den Etatsräthen *Oserezkowski* und *Fuss* unterschrieben.

Durch einen Ukas vom 10ten Julius ist verordnet, dass in dem römisch-katholischen geistlichen Collegium auch ein Bischof und drey Geistliche von den Unirten als Beysitzer angestellt werden, die gleich den römisch-katholischen salariret, in Angelegenheiten ihres Bekenntnisses, um sie den zahlreichen römisch-katholischen Beysitzern gleich zu machen, eine doppelte Stimme haben sollen, und sich bey etwa vorfallenden Misshelligkeiten für sich abgesondert mit ihrer Klage an den Senat wenden können. Auch ist das römisch-katholische geistliche Collegium noch besonders angewiesen, darauf zu sehen, dass die geistlichen Consistorien jeder Provinz sich gegen die ihnen untergeordnete unirte Geistlichkeit durchaus keine Bedrückungen erlauben.

Durch einen Senatsukas vom August 1804 ist die Beendigung und daher geschehene Eröffnung eines vom Hetmann *Oginski* angefangenen Kanals im Gouvernement Lithauen, der die Flüsse Schtschara und Jasolda und dadurch den Dneper mit dem Nemen oder auch das schwarze und baltische Meer vereinigt, bekannt gemacht. Er kann Fahrzeuge von 11 Faden Länge und 15 englische Fuss Breite aufnehmen, doch müssen sie nur 2½ bis 3 Fuss tief gehen.

A. Br. v. St. Petersburg, am 21 Januar 1805. Durch ein allerhöchst kaiserliches Rescript an das Reichs-Justizcollegium, welches zugleich die Oberbehörde aller protestantischen Consistorien ausmacht, ist demselben aufgetragen worden, zur Berathschlagung über eine neue lutherische Kirchenliturgie aus jeder der sogenannten deutschen Reichsprovinzen, aus Kur- Liv- Esthund Finnland zwey Geistliche anhero zu berufen, um mit den hiesigen lutherischen Predigern in ein Collegium deshalb zusammenzutreten. Wie man

man vernimmt, hat das Justizcollegium dazu von Livland den Generalsuperintendenten *Sonntag* und den Pastor *Hupel*, von Esthland die Pastoren *Swerdsiö* und *Eberhard*, von Finnland die Pröbste *Wahl* und *Penzelius*, und von Kurland die Pröbste *Wilpert* und *Werth* ernannt, und zum 27 Februar / 11 März hieher berufen.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Das encyklopädische Handbuch der wissenschaftlichen Literatur, welches der Herr Professor *Krug* zu Frankfurt an der Oder, als *dritten Theil seiner Encyklopädie der Wissenschaften*, in Verbindung mit mehreren Gelehrten in meinem Verlage herausgiebt, erscheint in einzelnen Heften, welche auch besonders verkauft werden, dergestalt, dass

Heft 1. enth. die encyklopädisch-*philologische* Literatur, vom *Herausgeber*,
H. 2. enth. die encyklopädisch-*historische* Literatur, vom Hn. Prof. *Bredow* in Helmstädt,
H. 3. enth. die encyklopädisch-*mathematische* Literatur, vom Hn. Prof. *Wrede* in Berlin,
H. 4. enth. die encyklopädisch-*philosophische* Literatur, vom *Herausgeber*,
H. 5. enth. die encyklopädisch-*anthropologische* Literatur, von *Demselben*,
H. 6. enth. die encyklopädisch-*physikalische* Literatur, vom Hn. Prof. *Wrede* in Berlin und Hn. Prof. *Weber* in Frankfurt an der Oder gemeinschaftlich,
H. 7. enth. die encyklopädisch-*medicinische* Literatur, vom Hn. Doct. Med. *Meyer* in Frankfurt an der Oder.
H. 8. enth. die encyklopädisch-*juristische* Literatur, vom Hn. Hofgerichtsass. und Prof. *Zachariae* in Wittenberg, und endlich
H. 9. enth. die encyklopädisch-*theologische* Literatur, vom *Herausgeber*,

bearbeitet wird. Davon sind H. 1, 4 und 5 bereits erschienen und H. 7 und 9 unter der Presse, so dass das Ganze zur Ostermesse 1806 gewiss vollendet seyn wird. Späterhin wird jedoch noch ein 10tes H. mit Zusätzen, Berichtigungen und Registern hinzukommen.

Züllichau den 24 Februar 1805.

Darnmann.

Auswahl neuer historischer und geographischer Schriften.

Bey *A. Schumann* in Ronneburg sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Abel, J. J., historisches Gemählde der Lage und des Zustandes des weiblichen Geschlechts unter allen Völkern der Erde; nach *Meiners* entworfen. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)
Posselt, E. L., histoire de la guerre des Français contre la coalition de l'Europe. Trad. de l'Allem. gr. 8. (1 Rthlr. 16 gr.)
Schumann, A., Jacob Savary und seine beiden Söhne. gr. 8. (3 gr.)
Adolph Bogislaus Grulich. Beytrag zur Characteristik der Gelehrten. 8. (5 gr.)
Jagemann, G. J., Lettere familiari di Tarq. Tasso. gr. 8. (1 Rthlr. 6 gr.)
Rothe, J. V., Versuch einer kurzen Geschichte der Oberlausitz. Fol. (2 gr.)
Häusch, Fr. A., mythologisches Taschenwörterbuch nach Banier, Moriz und Ramler bearbeitet. 12. (1 Rthlr.)
Eginhard, K., der Adel und die Geistlichen der deutschen Vorzeit. In Anekdoten zur Geschichte derselben. 2 Bde. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)
Höck, J. D. A., Handbuch der neuesten Erdbeschreibung und Statistik. 2 Bände. gr. 8. (3 Rthlr.)
(Bis Michaelis a. c. für 1 Rthlr. 12 gr.)
Polo, Marco, Reise in den Orient. Verdeutscht von *F. Poregia*. gr. 8. (1 Rthlr.)
Gallerie merkwürdiger Oerter in Deutschland. Eine Zeitschrift. 1tes St. 8. (6 gr.)
Versuch eines allgemeinen Handlungs- und Fabriken-Addressbuches von ganz Deutschland etc. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)
Deutschland, das gewerbfleissige, oder systemat. geordnetes Verzeichniss der jetzt lebenden Kaufleute, Fabrikanten etc. 6 Bde. 8. (6 Rthlr. 22 gr.)
Gemählde, neuestes, von Maltha und von dem Maltheserorden. 3 Bde. 8. (2 Rthlr.)

Neue theologische Schriften,

welche bey *Aug. Schumann* in Ronneburg erschienen sind und empfohlen zu werden verdienen.

De Augustanae Confessionis fructu ad notionem verae religionis a Jesu instit. staur. redundante. Auct. *J. C. Wittich*. 4. (4 gr.)
Rothe, J. G., Volkstheologie in Predigten. 2 Thle. gr. 4. (1 Rthlr. 8 gr.)
—— —— Unterricht über das, was die heil. Schrift, die protestantischen Glaubensbekenntnisse etc. von der Beichte und dem Amte der Schlüssel gelehrt haben. 8. (5 gr.)
Sowden, H., Volkspredigten. A. d. Engl. 8. (12 gr.)
Ueber Kirchenväter und Kirchenvorsteher und deren Dienstverwaltungen. 8. (2 gr.)
Adolph Bogisl. Grulich. Ein Beytrag zur Gelehrtengeschichte. 8. (5 gr.)

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 30.

DEN 16 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Nachstehende, zur Diplomatik gehörige, sehr nützliche Schrift, welche in der *Schneider-* und *Weigelschen* Kunsthandlung zu Nürnberg verlegt worden, verdient, ohne Empfehlung, ins frische Andenken gebracht zu werden:

C. Mannert's Miscellaneen, diplomatischen Inhalts, mit Kupf. 8. 1795. 16 gr.

Sie enthält eine deutliche Ueberficht der ältesten Handschriften aus dem 9—12 Jahrhundert, welche sowohl für Geschichtforscher als Rechtsgelehrte brauchbar, und bey vielen vorkommenden Fällen nöthig sind, um Documente jener Zeiten zu entziffern. Ausserdem findet man hier mehrere brauchbare Notizen von dieser Wissenschaft beysammen, die nur selten in grossen Folianten angetroffen werden.

Bey den Kupfertafeln sind die Handschriften in der nürnbergischen Stadtbibliothek, die über 800, und aus der von *Ebnerischen* allhier, welche über 400 besitzt, und andere Incunabula benutzt, sauber in Kupfer gestochen, und vom Verf. deutlich erklärt worden.

Nürnberg, bey *Schneider* und *Weigel* ist erschienen:

Luz und Gütle Lehrbuch der theoretischen und praktischen Blitzableitungskunst, nebst den Angaben der neuesten Naturforscher, die Elektricität der Atmosphäre zu erforschen, 2 Bde. mit 17 Kupf. gr. 8. 45 Bogen stark, welche nur 2 Rthlr. 20 gr. kosten.

Seit der Erscheinung dieser Schrift sind viele Briefe von gelehrten Männern eingelaufen, welche dieselbe als eine meisterhafte, besonders was den praktischen Theil anlangt, charakterisiren.

Auch die neue Leipz. Literatur-Zeitung von 1805 No. 15 giebt diesem Lehrbuche, der Vollständigkeit und Gründlichkeit wegen, ihren Beyfall. Es ist also zu hoffen, dass die Verbreitung dieser guten Sache allgemeiner werden möge.

Nächstens erscheint in eben dieser Handlung: *Gütle fasslicher Unterricht, wie man sich bey einem Gewitter, an allen Orten, ohne Blitzableiter sicher verwahren könne, nebst Verhaltungsregeln auf die vielen angeführten Fälle, und den bewährtgefundenen Mitteln, sich zu beschützen,* 9—10 Bogen stark. gr. 8. der als ein Anhang zu obigem Lehrbuche anzusehen ist.

Kunst, die Krankheiten der Menschen zu heilen, nach den neuesten Verbesserungen in der Arzeneywissenschaft, von dem Hofrath und Professor Dr. A. Fr. Hecker. gr. 8. 2 Bde. Neue Auflage. 6 Rthlr. 16 gr. *Erfurt, bey Hennings.*

Dieses, mit verdientem Beyfall aufgenommene, Werk des berühmten Verf. lehrt die Kunst des Arztes nach einer Erregungstheorie, wie sie auf dem gegenwärtigen Standpunkt unsers Wissens möglich, und in dem praktischen Wirkungskreise anwendbar ist. In welchem Grade der Vollendung diese Absicht der Verf erreichte, dies haben die Urtheile der berühmtesten Aerzte, eines *Hufeland* etc. entschieden, und dieses Werk für das gelungenste Handbuch erkennt, das seit langer Zeit für die praktische Wissenschaft erschien. Um so nothwendiger und erfreulicher war die Erscheinung einer solchen, durchaus consequenten, Arbeit, je schwieriger es jetzt dem Arzte fallen muss, bey dem Zwiespalt der Theoretiker Festigkeit in seine Ansichten zu bringen. In diesem Buche ist nur von Ausübung der Kunst die Rede, über die Theorien selbst wird sich der Verf. in einer neuen Auflage seiner allgemeinen Therapie erklären, welche in obigem Verlage nächstens erscheinen wird.

Falk's Taschenbuch
für Freunde des Scherzes und der Satire
auf das Jahr 1806.
Achte Fortsetzung.

Da ich von diesem, bis jetzt mit Beyfall von dem Publicum aufgenommenen, durch eine grössere Reise nach *Wien* aber unterbrochenen, Taschenbuch nunmehr den *achten Jahrgang* selbst heraus zu geben gedenke, und damit auch in der Art fortfahren will, dass so oft, wie Materialien genug vorräthig sind, *ein neues Bändchen* heraus kömmt:

kömmt: so kündige ich dies hiermit dem geneigten Publicum an, und ersuche zugleich alle meine abwesenden, mir bekannten und unbekannten, Freunde, in allen Gegenden Deutschlands, mich, durch Einsendung gefälliger Beyträge, in diesem Vorhaben zu unterstützen. Besonders würde es mir höchst angenehm seyn, aus enfernten, oder oberdeutschen Landschaften, wie *Schwaben*, *Oestreich*, *Bayern*, *Schweiz*, *Tyrol* u. s. w. solche kleine Stücke, in Prosa und in Versen zu erhalten, die von drolligtem Inhalt, und im *eigenthümlichsten Volksdialekt*, neckische Sitten, Gewohnheiten, Sprachformen, oder sonst irgend etwas, das auf einen eigenen und *nationellen Charakter* der *Deutschen* Bezug hat, pikant genug, obgleich mit Schlaken verunreinigt, zur Darstellung bringen.

Nur müssten die Briefe spätestens bis *Johannis* dieses Jahrs, und so viel wie möglich, frankirt, dahier unter meiner Adresse, und Gewärtigung meines besten Dankes, einlaufen.

Weimar, den 18 Februar 1805.

J. D. Falk.

Küchen-Almanach, oder Anweisung zur Zubereitung von Speisen auf alle Tage im Jahre für den Hausmannstisch, nebst einem Küchen-Souvenir, enthaltend mehrere gemeinnützige Winke für junge Hausmütter, auf alle Monate des Jahres. Erstes Vierteljahr. Leipzig, bey W. Rein. 18 gr.

Ein ganz neuer und äusserst glücklicher Gedanke! Die Verfasserin, welche, wie wir hören, die schätzbare Madame *Gürnth* in Creutzburg seyn soll, legt hier jungen Hausmüttern ein Werk vor, in welchem sie genaue Angabe finden, für jeden Tag im Jahre, ihren Tisch immer, in Bezug auf das, was die jedesmalige Jahreszeit mit sich bringt, mit ewig abwechselnden Speisen zu besetzen. In der Regel gastirt täglich Mittags eine Suppe, und dann ein Gericht Fleisch oder ein Braten: des Abends aber eine leichte schmackhafte Speise. Um indessen auch die Wirthin in den Stand zu setzen, zuweilen einen Besuch zu empfangen, ist wöchentlich ein Diner und ein Souper von 4 Schüsseln angegeben, auch findet sich bey jedem Monat die Vorschrift zu dem Backwerk, mit welchem die Hausfrau ihre Gäste immer, in Bezug auf die Jahreszeit, bewirthen kann. Die Küchenrecepte sind so abgefasst, dass sie der Hausvater, der gern etwas Gutes isst, immer befriedigen wird, ohne den Buttertopf und Gewürzkasten zu stark in Contribution zu setzen. Das Souvenir enthält für die junge Hausfrau jedesmal eine instructive Vorschrift über das, was sie im künftigen Monat zu thun hat, um Keller, Küche und Speisekammer mit den nöthigen Tischpertinenzien zu versehen. Wir kennen kein Geschenk, was auf die Toilette einer Braut mehr passte, als dieses in einer neuen Haushaltung fast unentbehrliche Werk, und selbst eine geübte Hausfrau wird dieses Buch mit Vergnügen ergreifen, um nach dessen Vorschrift ihren Gatten täglich eine neue schmackhafte Speise zu bereiten, und so das ewige Einerley zu vermeiden, das zwischen Mann und Frau so oft zu kleinen Debatten Anlass giebt. Der Preis dieses Buchs ist absichtlich so äusserst niedrig angesetzt worden, damit es in jeder Haushaltung angeschafft werden kann: will der elegantere Bräutigam oder Gatte, seiner Braut oder Frau, die Huldigung in einem zierlichen Gewand überreichen, so kann derBuchbinder das an Pracht ergänzen, was die Verlagshandlung durch Billigkeit und Wohlfeilheit am Preise fehlen liess.

D. Jenisch Kritik des dogmatischen, idealistischen und hyperidealistischen Religions- und Moralsystems, nebst einem Versuch, Religion und Moral von philosophischen Systemen unabhängig zu begründen, und zugleich die Theologen aus der Dienstbarkeit zu befreyen, in welche sie sich seit langer Zeit an die Philosophen verkauft hatten. Leipzig, bey W. Rein u. Comp.

Vorliegendes Werk ist das letzte des Verfassers: und ist dem Tiefdenker *Jacobi*, dem Oberhofprediger *Reinhardt*, und den Oberconsist. Räthen *Teller* und *Sack* gewidmet. Die freymüthige Zueignungsschrift, welche in der ganzen theologischen und philosophischen, ja vielleicht in der kirchlich-politischen Welt, allgemeines Aufsehn erregt hat, ist die kraftvollste Explosion des schwärmerischen Feuerkopfs. Das Werk selbst zerfällt in 6 Abschnitte: der *erste* enthält allgemeine Bemerkungen über die Religionsgeschichte, besonders in Hinsicht auf Philosophie und Christenthum. Der *zweyte* entwickelt die Kritik der dogmatischen, idealistischen und hyperidealistischen Religionssysteme. Im *dritten* versucht der Verfasser die Religion von jedem philosophischen Systeme unabhängig zu machen. Der *vierte* handelt von der Kritik der merkwürdigsten Moralsysteme. Der *fünfte* setzt den Versuch aus einander, die Moral vom philosophischen Systeme unabhängig zu begründen, und endlich im *sechsten* findet man allgemeine Bemerkungen über die verschiedenen Aeusserungsarten des moralischen und religiösen Sinnes, Resultate aus der von philosophischen Systemen unabhängigen Begründung der Religion und Moral: Aufschluss der christlichen Offenbarung an diese Begründung: summarische Darstellung der bisher gegebenen Deductionsart, die wir nennen, die intellectuelle moralische Selbstverständigung der Menschheit, oder die Philosophie über die Philosophie hinaus. Kein Moralist, kein Religionslehrer, kein Philosoph, kein Theolog, selbst der katholische nicht, wird diesem Werke seinen Antheil versagen, und dem Staatsmanne, dem Kosmopoliten verdient es mit der Wärme an das Herz gelegt zu werden, mit welcher es der Verfasser geschrieben hat. Leider ist

ist er nicht mehr der freye Denker, der freye Sprecher, der freye Mensch! er hatte den Handschuh der Fehde so rüstig hingeworfen, er kannte seine Gegner, er vermuthete ihren Angriff, und er würde ihn mit der ihm eigenen Energie beantwortet haben. Der Tod führte ihn aus unserer Mitte, und wir rufen ihm nach, was er *Tellern* entgegen ruft, „du hast einen guten Kampf gekämpft!“ Ach dass dieser Muth, diese Kraft, dieser unerschütterliche Charakter-Festigkeit der Kirche Jesu Christi nun fehlen, denn sie, die in deine weitleuchtenden Fusstapfen treten sollten, sie lächeln und —.

Schmitson's lateinische Sprachlehre, Leipzig, bey W. Rein u. Comp. 18 gr.

Vorliegendes Werk zeichnet sich durch wissenschaftlichere und zweckmässigere Form und Anordnung der Gegenstände, vor ähnlichen dieser Gattung aus. Eben dadurch, und durch die einfachere Darstellung und die Zurückführung der einzelnen Lehren auf allgemeinere Grundsätze, verkürzt und erleichtert diese Sprachlehre, die Erlernung der lateinischen Sprache ungemein, und durch die Bereicherung mit solchen Aufgaben, welche nicht allein zur Uebung der Sprachregeln durchaus zweckmässig sind, sondern auch noch in andern Rücksichten nützlich werden können, bietet sie dem Lehrer wie dem Schüler eine grosse Ersparniss an Mühe und Unbequemlichkeit und einem bedeutenden Gewinn an Zeit dar. Das ganze Werk ist etwas über ein Alphabet stark, und zerfällt in sechs Theile: nämlich in die Elementarlehre und Wortforschung, und in den regulativen, analytischen, figürlichen und poetischen Syntax. Die Erfahrung, die sich im Unterrichte selbst beym Gebrauch dieses Buchs ergeben hat, ist hinlänglicher Bürge für die Behauptung, dass der aufmerksame Schüler, diese Sprachlehre in der Hand, zur Erlernung der lateinischen Sprache so viel *Monate* braucht, als ihm bey einer andern Grammatik *Jahre* nöthig waren. Wir begnügen uns daher, hier noch das Urtheil beyzufügen, welches einer der bekanntesten Philologen unserer Zeiten, Hr. Hofrath *Eichstädt* in Jena, über dies Werk niedergeschrieben hat.

„Ich habe,“ sagt dieser würdige Gelehrte, „mehrere Bogen der lateinischen Sprachlehre von „Hn. *Schmitson* durchgelesen, und sie, durch Ver„einfachung der Methode, und durch eine gut „gewählte und mit Sorgfalt beobachtete Ord„nung, zum Unterricht der Jugend und zur Er„leichterung des ersten Sprachstudii so zweck„mässig gefunden, dass ich sie aller Empfehlung „werth achte.“

In Frankfurt a. d. Oder, in preuss. Minden, Marienberg und andern Orten, ist diese Grammatik bereits allgemein eingeführt worden.

Die Weltgeschichte aus ihrem höchsten Gesichtspunkt betrachtet, von *Heinrich von Dahl*, vormaligem Cabinets-Courier in russ. kaiserl. Diensten, *nebst einem Anhange, dessen unglückliche Lebensgeschichte enthaltend.* Germanien. 2 Bände. 2 Rthlr. 16 gr.

Die Ansicht des Studiums der Weltgeschichte und der Weltgeschichte selbst ist neu. Der Pädagog, der Politiker, der Historiker von Metier, der Philosoph, der Krieger, der Kaufmann, und der Künstler, jeder findet in diesem Werke den Gesichtspunkt aufgestellt, aus dem er das grosse Lehrbuch der Erfahrung, die Geschichte der Welt betrachten soll. Der *Anhang* stellt uns den Verfasser selbst dar. Geboren in Esthland, erhält er die erste Bildung im väterlichen Hause, bezieht die Ritterschule zu Reval, und dann die Universität Jena. Hier zertrümmert er die Pläne des berüchtigten Griechen *Polytzo*, und stellt sich 1792 an die Spitze des Ausmarsches der akademischen Jugend nach Erfurt. Nach Beendigung der akademischen Laufbahn, ist sein erster Aufenthalt zu Moskwa, im Hause des damaligen Generallieutenants *v. Jasikow.* Kaum dass er als Sergeant in der *Pecobruscheurkyschen* Garde nach Petersburg kommt, wird er zum Gemeinen degradirt und nach Wyburg versetzt. Seine Begnadigung besteht in der Ernennung zum Feldjäger: so angenehm seine erste Courierreise nach Dresden im Jahr 1796 ist, so hart ist nach der Rückkehr seine Verweisung nach Omsk, um von da aus ein ganzes halbes Jahr die sibirische kirgisische Grenze zu bereiten. Nach seiner Zurückberufung begleitet er den Fürsten *Repnin* nach Berlin und Wien, und geht wieder nach Petersburg, um von dort aus mit Aufträgen nach London gesandt zu werden. Bey der Rückreise von London nach Berlin ereignet sich ein Dienst-Vorfall, der ihn der Pflichtvergessenheit verdächtig macht. Er geht von hier nach Karlsbad, und von da nach Petersburg. Auf dieser Reise macht er sich eines Dienstvergehens schuldig. Er wagt nicht, die russische Grenze zu betreten: er flüchtet nach Hamburg, sprachmeistert unter dem Namen *Heinrich* in Leipzig, und privatisirt endlich im Hause des Hn. *von Dangel* zu Warschau. Sein Vergehen hat keine Verzeihung gefunden, er ist geächtet. Müde dieses Lebens, legt er seinen Kopf freywillig zu den Füssen seines weisen und gerechten Monarchen. Ihm ist dies Werk gewidmet, von dessen Ausspruch hängt sein Leben ab.

Verbrechen der Liebe: eine Reihe heroisch-tragischer Gemälde, aus dem Engl. 2 Bde. 1 Kupf. Leipzig, b. *W. Rein.* 8. 1 Rthlr.

Nicht ermüdendes Räsonnement, sondern lebhafte Handlung. Der Gang der Erzählung ist einfach, und an das mitfühlende Herz des Lesers gerichtet. Sanfte Rührung hat der Verfasser zum Ziele gehabt. Er hat es glücklich erreicht.

Liebe

Liebe ist nicht immer die Quelle der reinen Freude, nicht immer die Gefährtin der Tugend. Die Heldinnen dieses Romans tranken den bittern Kelch, den ihnen ihre unglückliche Liebe bereitete, mit Festigkeit. Der Liebende finde sein Beyspiel in ihnen!

II. Auctionen.

Allen Bücherliebhabern, besonders den Sammlern von Bibeln und Gesangbüchern, den Liebhabern der dramatischen und übrigen Dichtkunst, und den Forschern des allmählichen Fortschritts dieses Zweiges der schönen Literatur in Deutschland, so wie den Besitzern von Leih- und Lesebibliotheken, wird hiedurch angezeigt, dass am 20 May u. f. Tage die zweyte Abtheilung der von den sel. Hn. *J. A. Engelbrecht* nachgelassenen, sehr ansehnlichen Büchersammlung in Bremen, öffenlich wird versteigert werden. Das Verzeichniss beträgt 34 Bogen, und schon die blosse Angabe, wie viel Bände jede der darin enthaltenen Rubriken umfasst, wird den Literator zeigen, was er hier zu suchen hat.

A. Romane in deutscher Sprache 3300 Bände.
B. Romane in französischer, englischer, italienischer und holländischer Sprache 900 Bände.
C. Schauspiele 1060 Bände.
D. Schriften, das Theater betreffend, 270 Bde.
E. Vermischte Schriften (worunter sehr viele Seltenheiten) 2600 Bde.
F. Gedichte 660 Bde.
G. Gesangbücher (eine höchst seltene Sammlung) 290 Bände.
H. Periodische Schriften aus ältern und neuern Zeiten (fast vollständig) 4500 Bände.
I. Erster Anhang (enthält ebenfalls viele seltene, und selbst in grossen Büchersammlungen vermisste, Werke) 600 Bände.

Mehrere Nachricht giebt der Catalog selbst, den man erhält in

Altenburg	bey Hn.	Proklamator *Voigt*.
Amsterdam	— —	Buchhändler *Hesse*.
Augsburg	— —	*Bachmayer*, Lehrer am Gymnasio.
Bayreuth	— —	Postmeister *Fischer*.
Berlin	— —	Auctions-Commissarius *Sonnin*.
Braunschweig	— —	*Peter Grabenhorst* sel. Frau Wittwe.
und	— —	Antiq. *Feuerstacke*.
Breslau	— —	Kunsth. *Leuckart*.
Cassel	— —	Buchh. *Griesbach*.
Celle	— —	Postverwalter *G. L. F. Pralle*.
Cleve	— —	Buchhändler *Hannesmann*.
Cöln am Rhein	— —	Buchhändler *Rommerskirchen*.
Danzig	— —	Buchh. *Troschel*.
Dresden	bey Hn.	*J. A. Roenthaler*.
Düsseldorf	— —	*Joh. Peter Junge*.
Elberfeld	— —	*P. J. Bluyssen*.
Erfurt	— —	Proklam. *Hendrich*.
Erlangen	— —	Antiq. *Kämmerer*.
Frankfurt am Mayn	— —	*Friedrich Wilmans*, Buchhändler.
und	— —	Antiq. *H. Hacker*.
Gotha in der Expedition des Reichs-Anzeigers.		
Göttingen	bey Hn.	Proklam. *Schepeler*.
Halle	— —	Auctionator *Kader*.
Hamburg	— —	*J. A. Brandes*.
und	— —	*A. Fr. Ruprecht*.
Helmstädt	— —	Buchh. *Fleckeisen*.
Hannover	— —	*Joh. Conr. Freudenthal*.
und	— —	Antiq. *Gsellius*.
Jena	— —	Hofcomm. *Fiedler*.
Leipzig	— —	Buchhändler *Fr. Aug. Leo*.
und	— —	Proklamat. *Weigel*.
Lübeck	— —	Auction. *Römhildt*.
Mannheim	— —	Buchh. *Kaufmann*.
Mühlheim a. d. Ruhr	— —	Pastor *Pithan*.
Münster	— —	Buchh. *Waldeck*.
Nürnberg	— —	Buchh. *Lechner*.
und	— —	*G. L. Bestelmeyer*.
Osnabrück	— —	Buchhändl. *Blothe*.
Salzburg	— —	Prof. *Vierthaler*.
Stuttgart	— —	Antiq. *Cotta*.
Wesel	— —	Postsecret. *Siemers*.
Wolfenbüttel	— —	Pastor *Grabenhorst*.

in Bremen erbieten sich zur Besorgung auswärtiger Aufträge die in dem Catalog benannten Freunde.

Ausserdem wird jede Buchhandlung Deutschlands die Gefälligkeit haben, den Catalog für Liebhaber zu besorgen, welche von benannten Städten zu entfernt seyn sollten. Sollten sich Liebhaber zu dieser Sammlung unzertrennt, oder auch zu einer oder mehrern der besagten Rubriken finden, so belieben sich dieselben an sel. *J. A. Engelbrecht's* Erben in Bremen directe zu wenden.

III. Berichtigung.

Die von uns angekündigte *hebräische Handbibel* mit der gegenüberstehenden *lateinischen Version*, erscheint nicht in gr. 4, sondern in gr. 8, und mit dem nachherigen Ladenpreis à 6 Rthlr. sächs. oder 11 fl. rhein., oder 6 Rthlr. 8 gr. preuss. Courant. Der Pränumerationspreis hingegen à 3 Rthlr. 16 gr. sächs. oder 6 fl. 36 kr. rhein., so wie Alles andere, bleibt unverändert; nur müssen die Gelder bis Johannis d. J., denn so lange dauert nur der Pränumerationstermin, richtig und frühe genug *hieher* überschickt werden.

Leipzig, am 4 März 1805.

H. A. Eberhard,
Buch- und Papierhändler.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 31.

DEN 18 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Aus Br. v. St. Petersburg. Dec. 1804. Der unlängst von Göttingen zurückgekommene Translateur, D. *Freigang*, ist bey der ersten Expedition der Gesetz-Commission zu St. Petersburg mit einem Gehalte von 850 Rubel angestellt worden, als Translateur für die französische Sprache.

Der Geheimerath, Hr. *von Fuchs*, Präsident des kaiserl. Reichs-Justiz-Collegii für die lief-esth- und finnländischen Angelegenheiten, hat seinen Abschied genommen; der bisherige Vicepräsident, Hr. *von Korf*, ist zum Präsidenten, und der Etatsrath, Hr. *von Friccius*, dagegen zum Vicepräsidenten ernannt worden. Hr. *v. Fuchs* war in der letzten Campagne unter *Suworow* Agent der russischen Armee.

Der Generalsuperintendent, Hr. *Rheinbott*, ist nun in das kaiserl. Justiz-Collegium feyerlich eingeführt worden, und wird in den Freytags-Sitzungen gegenwärtig seyn, an welchem Tage bloss die Consistorial-Angelegenheiten des Petersburger Kreises vorkommen sollen. Durch eine Instruction des dritten Departements eines hohen dirigirenden Senats ist ihm die Aufsicht über die protestantischen Geistlichen dieses Kreises übertragen worden. Ueber die Kirchen selbst und deren Angelegenheiten kann sich diese Aufsicht nicht erstrecken, da das Vermögen einer jeden Kirche der respectiven Gemeine gehört, und auch von Kirchen-Aeltesten aus ihrer Mitte verwaltet wird. — Die Universität zu Dorpat hat ihm den Titel und das Diplom eines *Doctoris Theologiae* ertheilt. Diess ist der erste Doctor der Theologie, den die Universität creirt hat.

Der Minister der Aufklärung, der wirkliche Geheimerath, Graf *Sawadowsky*, hat den Stern des Andreas-Ordens in Brillanten erhalten; der Minister-College und Curator der moskwaschen Universität, der wirkliche Geheimerath, Hr. *von Murawieff*, den Alexanderorden; der Hr. Collegienrath *von Rosenkampf*, unter dessen Leitung die erste Expedition der Gesetzgebung steht, den Annenorden von der zweyten Classe, so wie auch der wirkliche Etatsrath und Leibarzt *von Block*.

Der verdienstvolle Director der deutschen Hauptschule in St. Petersburg, unter dessen Aufsicht und Leitung diese Anstalt so blühend geworden ist, dass sie kühn mit den besseren Anstalten des Auslandes wetteifern kann, Hofrath *Johann Philipp Weisse*, ist von Sr. kaiserl. Majestät zum Collegienrath ernannt worden.

II. Vermischte Nachrichten.

A. Br. v. St. Petersburg. Dec. 1804. Der Aufsatz in dem Journale des Etatsraths *Storch: Russland unter Alexander I*, im Xten Stücke, über das adeliche Fräuleinstift, ist der Feder unserer allverehrten Kaiserin-Mutter entflossen, und von Derselben dem Herausgeber französisch mitgetheilt worden, mit dem ausdrücklichen Befehle, ihn wörtlich zu übersetzen und einzurücken. Ein neuer Beweis, wie vielen Antheil diese menschenfreundliche Fürstin an den Anstalten nimmt, die unter ihrem Schutze so herrlich blühen. Man schmeichelt sich der Hoffnung, aus eben dieser authentischen Quelle Nachrichten von den übrigen, unmittelbar von Ihro kaiserl. Majestät abhängigen, Krons-Erziehungs-Anstalten zu erhalten.

Eine, für Russlands physische und intellectuelle Cultur äusserst wichtige, und von der allerheiligsten Synod bereits bestätigte, Verordnung, ist die Abschaffung der grossen Anzahl der Kirchen- und Kronsfeste, an welchen Gerichte, Collegia, Schulen, Werkstäte geschlossen waren, und jedes Gewerbe still stand. Ueber ein Drittheil des Jahres waren Festtage. Jetzt sollen nur die hohen Kirchenfeste, und das Geburts- und das Krönungsfest des Monarchen allgemein gefeyert werden.

Der verstorbene Etatsrath *Lowitz* war von seinem Vater zum Astronomen bestimmt, und es befinden sich unter seinen Papieren, sowohl von dem letztern als von ihm selbst, vorzüglich viele über Meteorologie. Seine hinterlassenen Schriften werden wahrscheinlich gesammelt und herausgegeben werden.

Die medico-philanthropische Comité ladet nun öffentlich das Publicum ein, dem erhabenen Beyspiele des menschenfreundlichen Monarchen

zu folgen. Ihre Entwürfe gehen: 1) auf Krankenzimmer in verschiedenen Gegenden der Stadt für Bedürftige, die in ihren Wohnungen nicht verpflegt werden können; 2) auf ein Institut für den Unterricht und die Erziehung der Taubstummen (zu dessen Aufseher man noch immer den um die Erziehung so verdienten Hofrath *Wolcke*, der sich jetzt in Leipzig aufhält, bestimmt); 3) auf eine Rettungsanstalt zur Hülfleistung bey plötzlichen Unglücksfällen auf den Gassen, für Ertrunkene u. s. w.; 4) auf eine Curanstalt für Unglückliche, die von Natur oder durch Zufall der Mittel beraubt sind, sich hinlänglichen Unterhalt zu verschaffen; 5) Hospitäler für ansteckende Krankheiten. Einen Plan zur Errichtung einer Anstalt für die Verpflegung kranker herrschaftlicher Leute (ein wahres Bedürfniss für Petersburg) wird die Comité nächstens dem Publico zur Genehmigung vorlegen. Die Mitglieder dieser medico-philanthropischen Comité sind jetzt: die Hn. Doctoren, Etatsrath *Freygang*, Etatsrath *Wilzien*, Etatsrath *Karpinsky*, Collegienrath *Ellisen*, Hofrath *Uden* und Hofrath *Timkofsky*.

Als Originalwerk zeichnet sich in der neuesten russischen Literatur ganz vorzüglich ein Trauerspiel des Hn. v. *Oserow* aus: *Oedip in Athen*. Es ist, wie alle russischen Trauerspiele, in gereimten Alexandrinern geschrieben. Dem Verfasser zu Ehren wollen, wie es heisst, seine Bewunderer eine goldene Medaille prägen lassen.

Der Collegienrath und kaiserl. Bibliothekar *Köhler*, den das sogenannte krimmsche Fieber nun gänzlich verlassen hat, bereitet sich zu einer abermaligen Reise nach der Krimm, weil er dort noch viele Schätze des Alterthums zu finden hofft.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst *Czartorinsky*, ein eben so aufgeklärter als verehrungswürdiger Herr, hat nun auch im Staats-Conseil, welches gleich nach der Thronbesteigung Sr. jetzt glorreich regierenden Majestät eingerichtet wurde, wo der Monarch selbst präsidirt, und im Senat Sitz und Stimme genommen, und bereits in beider Hinsicht den Eid abgelegt.

Magister Sellius, ein Märtyrer der russischen Geschichte.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in Petersburg ein gewisser Magister *Sellius*, der sich das Studium der russischen Geschichte zum angelegentlichsten Geschäfte machte. Er legte sich daher mit allem Eifer auf die Erlernung der russischen und slavonischen Sprache, um aus den Quellen unmittelbar zu schöpfen. Sein unablässiges Forschen brachte ihn endlich auf die Spur, dass in dem hiesigen Kloster des heiligen Alexander Newsky sich sehr viele wichtige Originalacten und geschichtliche Manuscripte befänden: er suchte also Gelegenheit, mit dem Archierej bekannt zu werden, und bat ihn um die Erlaubniss, diese Papiere zu durchsuchen. Ihr Ausländer, vorzüglich ihr Deutschen, gab ihm der Archierej zur Antwort, seyd immer dafür, alles aufzudecken, und unsere Geschichte ist so schwarz, dass wir alles mögliche anwenden, sie zuzudecken; übrigens sind mir auch solche Manuscripte nicht bekannt, wenigstens sind sie nicht in diesem Kloster. So abschreckend diese Antwort war, so vermochte sie doch über *Sellius* nichts, als dass sie ihn zu dem seltsamsten Entschlusse bestimmte, den ein Geschichtsforscher wohl jemals gefasst haben mag. Einige Zeit nach jener Unterredung kam er nämlich wieder zu dem Archierej, und verkündigte ihm seinen Drang, die griechische Religion anzunehmen und ein Mönch zu werden. Vergebens that ihm der Archierej Gegenvorstellungen, und machte ihn mit der strengen Disciplin des Ordens, der sich besonders darin auszeichnet, bekannt. *Sellius* blieb bey seinem Entschlusse. Er nahm die griechische Religion an, und bestand sein Noviciat, welches, wie man leicht denken kann, ihm eben nicht erleichtert wurde. Da er diese Zeit über mit nichts, als mit Beten und Fasten beschäftigt schien, so gelang es ihm endlich, das gegen ihn fortdauernde Misstrauen zu überwinden, und so sich nach und nach den Zugang zu dem Klosterarchive zu eröffnen. Hier fand er aber wirklich nicht, was er suchte, doch brachte er so viel heraus, dass vor einiger Zeit mehrere Schriften aus diesem Archive nach den Kiewschen, Troitzkyschen und anderen Klöstern im innern Russlande gebracht wären. Er bat also eines Tages den Archierej um die Erlaubniss und seinen Segen zu einer heiligen Wallfahrt, die ihm sein Heiliger im Traume auferlegt hätte. Diess konnte ihm nicht verweigert werden, er erhielt den bischöflichen Segen, und machte sich mit dem Stricke um das härene Gewand und dem Pilgerstabe auf den Weg zu den Klöstern des innern Russlandes. Keine Kirche, kein Wunderbild, keine Heiligen-Capelle blieb von ihm unbesucht, und überall hinterliess er den Ruf der Frömmigkeit. Nebenbey besuchte er denn auch, jedoch mit der äusserten Vorsicht, die Bibliotheken und Archive der Klöster, und hier fand er denn einen reichen, noch bis dahin unbenutzten, Schatz für seine Forschbegierde. Er verlor keinen Augenblick, und was er nicht gleich auf der Stelle benutzen konnte, das wusste er sich von den grösstentheils sehr unwissenden Bibliothekaren und Archivaren zu verschaffen, die ihm selbst erlaubten, die wichtigsten Schriften mitzunehmen. So schickte er nach und nach beträchtliche Sammlungen nach Moskwa an einem zuverlässigen Freund, und gab diesem den Auftrag, ihm allenfalls auch unter der Erde ein Behältniss einzurichten, wo er den mühsam eroberten Schatz mit Musse untersuchen und benutzen könnte. Sobald er alles in Sicherheit wusste, kam er nach Moskwa, nahm einiges Getränk und Brod mit in das für ihn zubereitete unterirrdische Behältniss, und vergrub sich so über sechs Wochen,

wo

wo er Tag und Nacht, ausser den wenigen Stunden, die er dem Schlafe gönnte, sich mit nichts beschäftigte, als Excerpte aus den erbeuteten Schriften zu machen. Als er endlich damit fertig war, kehrte er nach dem Newskyschen Kloster bey Petersburg zurück, um nun gelegentlich die Materialien zu ordnen und zu benutzen. Durch die Beschwerden der Wallfahrt, durch die strenge Lebensart, und wahrscheinlich auch durch die dumpfe Kellerluft und die angestrengte Arbeit des Excerpirens erschöpft, fiel er kurz darauf in eine schwere Krankheit, und merkte bald, dass sein Ende herannahe. Da schrieb er an einen seiner Petersburger Freunde, und setzte diesen zum Erben seiner wichtigen Papiere ein. Dieser machte sich, sobald er Nachricht von dem Ableben des sonderbaren Mannes erhielt, auf den Weg, seine Erbschaft in Empfang zu nehmen, bekam aber von dem Archierej den trostlosen Bescheid: Weisst Du nicht, dass ein Mönch kein Eigenthum hat, und also auch nichts vermachen kann? Von Papieren, die Dein Freund hinterlassen haben soll, ist mir aber auch nichts bekannt. — Verdient der Magister *Sellius* die Märtyrerkrone?

A. Br. v. St. Petersburg, den 18 Jan. 1805. Nachstehendes Danksagungsschreiben des Kaisers an den Minister des Justizdepartements, Fürsten *Lepuchin*, giebt einen sehr redenden Beweis, mit welcher Wärme sich der junge Monarch für das grosse Unternehmen des russischen Gesetzbuchs interessirt:

„Fürst *Peter Wassiljewitsch!* Aus den, im „Laufe des abgewichenen Jahres mir unterlegten „monatlichen Berichten, ersehe ich zu meiner „vollkommensten Zufriedenheit Ihre unermüdete „Sorgfalt in Ausführung des, der Gesetzcommis„sion übertragenen Geschäftes, und es ist mir sehr „angenehm, Ihnen dafür meine Erkenntlichkeit „bezeigen zu können. Die ersten Arbeiten der „Commission, welche der ihr ertheilten Instruction „entsprechen, sind ein Beweis von der ausge„zeichneten Thätigkeit des Directoriums sowohl, „als auch der von demselben angestellten Beam„ten, und rechtfertigen die Erwartung, die ich „von der Vollendung des grossen Werkes hege, „welches die allgemeine Wohlfahrt durch dauer„hafte Gesetze begründen soll. Ich trage es Ih„nen daher auf, den Referendaren und übrigen „Beamten der Gesetzcommission, meine Zufrie„denheit mit ihrer Thätigkeit und Diensteifer zu „erkennen zu geben, und wiederhole Ihnen die „Versicherung meiner Zuneigung, auf die Sie „Sich durch die Leitung der Gesetzcommission ein „neues Recht erworben haben."

Ich verharre übrigens Ihr
Den 1 Januar 1805. wohlaffectionirter
Alexander.

Hoffentlich werden dem Publicum im Laufe dieses Jahres die Entwürfe der neuen Gerichts- und Processordnung eben so mitgetheilt werden, als es der Fall bey den, dem Kaiser abgestatteten Bericht über das, was in den ersten 6 Monaten geschehen war, gewesen ist. Was kann auch einem Publicum von 47 Millionen Menschen interessanter seyn, als die Geschichte seines Gesetzbuchs! Die baldige Rückkehr des Minister-Collegen, des Hn. *von Nowosilzof*, aus London wird mit Sehnsucht erwartet. Der Hofrath *Adelung* ist bey der Gesetzcommission als Bibliothekar engagirt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

In der *J. G. Cottaschen* Buchhandlung ist erschienen:

Europäische Annalen 1805. 1 Stück.

Inhalt.

I. *Bonaparte.* (Auszug aus einem Schreiben.)
II. Chronologische Uebersicht der wichtigeren Ereignisse des gegenwärtigen Krieges zwischen Frankreich, Holland und Spanien einer- und Grossbritannien andererseits.
III. Ueber die Geschichte *Friedrichs des Zweyten.* Vorlesung in der öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Berlin auf den 24ten Januar 1805. Durch *Johann von Müller*, k. preussischen geheimen Kriegsrath und Historiographen.
IV. Schilderung einiger der vornehmsten Minister Frankreichs, welche die Revolution herbeyführten und beschleunigten. (Aus *Marmontels* Denkschrift.)
V. Diplomatische Verhältnisse zwischen Frankreich und der Schweiz in den Jahren 1789 bis 1798.
  I. Eidgenössische Tagsatzung vom Jahr 1791.
  II. Denkschrift, welche die Instruction für den Herrn *Barthelemi*, der als königlicher Botschafter bey der helvetischen Eidgenossenschaft nach der Schweiz geht, enthält. (Aus der französischen Handschrift übersetzt.)
VI. Ueber die französische Republik. Von D. *E. L. Posselt.* 1794.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Thucydides. Uebersetzt von *Maximilian Jacobi.* 1r Bd. gr. 8. Hamburg, bey *Fr. Perthes.* 1 Rthlr. 20 gr

Wenn fortschreitende Ausbildung der Sprache und Erweiterung der Einsichten eines Volks von Zeit zu Zeit neue Uebersetzungen der Classiker nothwendig machen, so kommt bey einem Geschichtsschreiber jetzt hinzu, dass die grossen Begebenheiten unsrer Zeit allgemeines Interesse für

für Geschichte erregt haben, indem der erstaunte Laie fragt, ob dergleichen schon sonst geschehen? der Unterrichtete aufs neue forscht, wie es geschehen? und der Kundigste selbst seit den neuern Erfahrungen seines Lebens die alten Thaten in hellerem Lichte sieht, und gleichsam als Zeitgenosse betrachtet. Aufs neue wird also auch Thucydides, dieser Schatz politischer Weisheit, gelesen werden, der, wie er selbst sagt, sein Werk für *die* Zeiten geschrieben hat, wenn ähnliche Begebenheiten wiederkehren werden; und wer auf jedem Blatte dieser Uebersetzung den redlichen Fleiss und ernsten Sinn ihres Verfassers erkennt, der wird dieses „*Kleinod für immer*" mit Beyfall und Dank aus seiner Hand annehmen.

Endlich bin ich im Stande, das längst erwartete und sehr wichtige Werk:

Die Darstellung der Gemälde des Polygnotos in der Lesche zu Delphi, von den Gebrüdern *Riepenhausen* restaurirt,

dem Publicum, als seiner Vollendung nahe, ankündigen zu können.

Wie bedeutend dieses, aus tiefem Studium des Alterthums entsprungene, Werk für die griechische Kunst und Literatur sey, brauche ich nicht erst zu sagen; ich verweise deswegen die Liebhaber an die von Hn. *v. Göthe* darüber gegebene Schrift, in welcher zugleich eine Würdigung der indessen sehr verbesserten und vollendeten Ausführung unserer vortrefflichen Künstler enthalten ist.

Das Werk wird, seinem inneren Werthe gemäss, in einem ausgezeichnet schönen Aeussern erscheinen. Nebst einer vollständigen Erklärung derselben ist ihm zugleich eine Einleitung beygefügt, welche den Beschauer aufs lebendigste in die Kunstwelt der damaligen Zeiten zurückversetzt.

Göttingen, im März 1805.

H. Dieterich.

Bey *Palm* in Erlangen ist kürzlich erschienen, und bey *Heinsius* in Leipzig in Commission zu haben, allwo auch die sämmtlichen Buchhandlungen in Niederdeutschland den Verlag des erstern für alleinige Rechnung des letztern beziehen können:

Joh. Geo. Cleminius praktische Comptoir-Uebungen für Jünglinge, welche sich der Handlung widmen wollen. 1 Heft. 8. 1805. 12 gr.

Der Hr. Verfasser hat bey diesem Werkchen einen doppelten Zweck, theils den zur Handlung bestimmten Jüngling zum deutschen, und durch die beygefügten Anmerkungen zugleich zum französischen und englischen Briefwechsel anzuleiten, theils ihm die vorzüglichsten Handelsplätze kennen zu lehren. Er hat in diesem 1sten Heft ein von Triest mit Nürnberg durchgeführtes Geschäft mit Preiszettel und Beschreibung der Artikel, die dabey vorkommende Wechselgeschäfte und Wechselarbitragen mit Formularen und Schema's dargestellt, und eine vollständige Buchhaltung darüber gegeben. Die folgenden Hefte werden die Geschäfte von Hamburg, London, Bremen, Petersburg etc. enthalten, und bald nachfolgen.

Von meiner dritten, grossentheils nach *handschriftlichen Quellen* umgearbeiteten, *Merkelschen* Erdbeschreibung Kursachsens, ist der 4te Theil erschienen (Pränum. Pr. 14 gr. Ladenpr. 18 gr.). Der erstere gilt nur, wenn man an mich selbst sich wendet. Uebrigens hat Hr. *Barth* in Leipzig die Hauptcommission. Dresden - Friedrichstadt, den 4 März 1805.

K. A. Engelhardt. No. 161. 6.

Preussische Pharmacopöe
aus dem Latein. übersetzt und mit vielen Zusätzen versehen
von
L. A Kraus

ist jetzt von mir versendet und in allen deutschen Buchhandlungen für 1 Rthlr. sächs. zu haben.

Braunschweig, 30 Januar 1805.

Ludw. Lucius.

Sievers Auswahl aus den vorzüglichen französischen Schauspielen. Leipzig, bey *W. Rein.*

Vorliegende Sammlung enthält: a) *die komische Ehe*, b) *Hanns von Krikkrik*, und c) *die Narbe an der Stirn.* Mit französischer Leichtigkeit gespielt, werden diese Lustspiele ihre Wirkung auf das Zwergfell nicht verfehlen. Das letzte Stück ist ein Originalwerk des Hn. *Sievers*, in welchem er einen sehr beyfälligen Beweis giebt, mit welchem Eifer er sich bemüht, in dem schweren Fache des Schauspieldichters Meister zu werden.

III. Bücher zum Verkauf.

Folgende Bücher stehen um nachgesetzte Preise zu verkaufen: 1) *Dictionaire geografique, historique* etc. par *Expilly*. 6 Bände folio. 32 Thlr. 2) *Archenholz Minerva* von 1792 bis 1803 einschliesslich. 44 Thaler. 3) *Meiner's und Spittler's Magazin*, 8 Bände complet. 7 Thaler. Man wendet sich deshalb an Hn. Hofcommissär *Fiedler* zu Jena. Die Zahlung geschieht in Louisd'or à 5 Rthlr. oder Conventionsthaler à 1 Rthlr. 8 gr.

IV. Erklärung.

Ueber die Rec. von Heydenreich's Fragmenten N. 41. S. 325 *dieser Zeitung.*

Dankbarkeit und Freundschaft verpflichten mich, öffentlich zu erklären, dass von dem genannten Werke (wie der Recensent mit Recht vermuthet) *auch nicht eine Zeile*, *weder in Prosa noch in Versen*, dem verstorbenen *Heydenreich* angehört. Einzig Hr. *Schelle* in Leipzig hat noch Papiere von ihm in Händen. Das Urtheil über ein so *unbrüderliches* Verfahren spreche jeder selbst!

Jena. *J. G. Gruber.*

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 32.
Den 20 März 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Amsterdam.

12 Nov. 1804 hielt der Hr. Prof. *Heinr. Constantin Cras* die Gedächtnissrede auf den verstorbenen Prof. der oriental. Sprachen etc., Hn. *Dietrich Adrian Walraven.* Hr. *Joh. Willmet*, der des letzteren Professur erhielt, trat sein Amt mit einer Rede: *De retinenda antiqua Batavorum in literis orientalibus gloria*, an.

Gröningen.

19 Dec. 1804 hielten die beiden, bey hiesiger Universität neu angestellten, Prof. Hr. *C. O. Pählig*, Lehrer des bürgerlichen Rechts und der römischen Rechtsgeschichte; und Hr. *Bosscha*, Lehrer der allgemeinen Welt- und Landesgeschichte etc., ihre Antrittsreden. Der erste sprach: *de studio Jurisprudentiae ad civitatis rationes et praesentis temporis usum accommodando*; der zweyte: *de Batavorum ingenio, cum ad morum humanitatem, tum ad doctrinae elegantiam et mature et eximie composito.*

Schweinfurt.

5 Dec. 1804 hielt bey Eröffnung der neu errichteten höheren Lehranstalt Hr. Obercommissar *Gräser* eine Rede: *Ueber den Nutzen höherer Bildungsanstalten auf dem Lande*, welche Hr. Rector *Bundschuh* erwiederte.

Lahr.

Am Pädagogium ist dem Candidaten, Hn. *Christian Lud. Fecht*, von Kandern, die zweyte Lehrerstelle nebst der Function eines Diaconus, und die dritte Lehrerstelle dem Candidaten, Hn. *Joh. Georg Schumacher*, von Theningen, mit dem Amt eines Subdiaconus übertragen worden. Prorector ist Hr. *Hänle*, und Lehrer der französ. Sprache Hr. *Bannmeier*. Die Schüler werden nicht in Classen abgetheilt, sondern hören nach den verschiedenen Lehrgegenständen in verschiedenen Classen.

Mit dem Pädagogio ist zugleich eine Töchterschule für die Einwohner *Lahrs* von höherem Stande verbunden. Der Unterricht von den Lehrern des Pädagogiums in derselben wird besonders bezahlt. Jeden Sonntag versammeln sich die Schüler in dem grössten Hörsale des Pädagogiums, und werden abwechselnd durch einen Lehrer, der die Inspection eines Sonntags hat, gemustert und in die Morgenkirche geführt.

Wien.

Der Kaiser hat in einem Handschreiben an den Präsidenten der Polizey-Hofstelle, Freyherrn *v. Summeraw*, Curator der Theresianischen Ritterakademie, die huldvollesten Gesinnungen, in Betreff der Schul- und Erziehungsanstalten, geäussert, und zur Mitwirkung für diesen Zweck die Staatsräthe *v. Baldacci* und *v. Stahl*, die Hofräthe *v. Bedekovics*, *v. Pfleger*, *v. Reichmann* und Graf *Auersperg* bestimmt, mit dem Auftrage, den Prüfungen der Juristen und Philosophen beyzuwohnen, und ihm von dem Erfolge ihrer Studien Anzeige zu geben. Er hat zugleich die Versicherung gegeben, den Studirenden, welche sich dem Dienste des Staats widmen wollen, den Eintritt in die Geschäftslaufbahn zu erleichtern, und, in sofern ihre häusliche Lage es nöthig macht, Unterstützung angedeihen zu lassen.

Auf der hiesigen Universität sind im verflossenen Jahre zu Doctoren der Medicin ernannt worden: *Frant Marzari*, *Ignaz Wosniakofsky*, *Gregor Abgarowitz*, *Martin Werk*, *Joh. Georg Sachsinger*, *Joseph von Gabrieli*, *Paul Mazerata*, *Johann Nennel*, *Joseph Willhelm*, *Joseph Jackmann*, *Mathias Altmann*, *Franz Xaver Seel*, *Joh. Nepomuk Ehrhard*, *Joh. Raimann*, *Ignatz v. Hörmann*, *Philipp Sartorius*, *Georg Prohaska*, *Gotth. Handwerk*, *Franz Gnödinger*, *Joh. Bapt. Fisel*, *Kaspar Spurzheim*, *Franz Platich*, *Karl Heinrich*, *Joseph Stoczeck*, *Clement Setella*, *Franz Lasperger*, *Rudolph Mastick*, *Joh. Mehoffer*, *Joh. Schönert* und *Samuel Waradi.*

Jena.

Am 2 Febr. 1805 vertheidigte Hr. Kirchenrath und Prof., Dr. *Joh. Phil. Gabler*, seine Diss. *pro loco* in der theologischen Facultät: *De episcopis primae eccles. christ. eorumque origine.* (6 Bog. 4.)

7 Febr.

7 Febr. Hr. D. Med. *Friedrich Siegmund Voigt* seine Diss. *pro venia legendi: De generatione.* 1 B. 4.

Den Prorectoratswechsel am 9 Febr. zeigte Hr. Hofrath *Eichstädt* in einem Programm an: *de imaginibus Romanorum ad Juvenal. Sat. VIII*, 1—20.

Halle.

Am 12 Jan. 1805 erhielt Hr. *Joh. Aug. Hulbe* aus Mansfeld die medic. Doctorw. Statt seiner noch zu liefernden Inaug. Diss.: *De magnetismo animali*, vertheidigte er einige Theses.

Leipzig.

Der Kurfürst hat am 3 Dec. 1804 durch ein Rescript der Universität zu Anlegung eines chemischen Laboratoriums Behältnisse im hiesigen kurfürstl. Schlosse unentgeltlich eingeräumt, auch zur ersten Einrichtung dieser Behältnisse 200 Rthlr., und zur Anschaffung des chemischen Apparats 800 Rthlr., so wie zur künftigen Unterhaltung dieses Instituts jährlich 150 Rthlr. angewiesen.

12 Jan. 1805 vertheidigte Hr. M. *Karl Maximilian Andrée*, Medic. Baccal. aus Dresden, zur Erlangung des Rechts, öffentl. philos. Vorlesungen zu halten, seine *dissertatio physica, ordinem, quo res physiologicae de cute humana externa comprehendantur, sistens* (34 S.), mit seinem Respondenten, Hn. Baccal. *Joh. Karl Gehler* aus Leipzig.

9 Febr. disputirte in gleicher Absicht Hr. M. *Joh. Christian Gottfried Jörg*, Medic. Baccal. aus Predel, über *brevem partus humani historiam; specimen I, partum naturalem obstetricio-physiologice considerans* (58 S. mit 3 Kupfern), mit seinem Respondenten, Hn. Baccal. *Adolph Gottlob Ferdinand Krause* aus Rathendorf.

26 Febr. vertheidigte Hr. *Christian Moritz Schmiedel* aus Leipzig, seine Dissert.: *de marchionatu Lusatiae superioris feudo Bohemiae et subfeudo imperii*, (60 S.)

Heidelberg.

Hr. Prof. *Creutzer* wird nunmehr unsere Universität nicht verlassen, da unser durchlauchtigster Kurfürst seine Besoldung von 1100 auf 1500 Gulden, nebst 200 Gulden für Wohnung, erhöhte, und ihm ausserordentlich 400 Gulden anweisen liess, um sie zur Anschaffung philologischer Werke für die Universitäts-Bibliothek zu verwenden. Auch Hr. Bergrath und Prof. *Gatterer* hat 600 Gulden Gehaltszulage erhalten, besonders wegen seiner Bemühungen um die Einrichtung eines forstbotanischen Gartens bey dem Schlosse.

Warschau.

Am 1 Oct. 1804 nahm der ordentliche Lehrcursus am hiesigen Lyceum seinen Anfang, und am 12 Dec. wurde das Ephorat, welchem die unmittelbare Aufsicht über die Anstalt anvertraut ist, durch den Hn. geheimen Ober-Finanzrath und Kammerpräsidenten *von Hoym*, im Namen Sr. königl. Majestät, förmlich installirt. Die Mitglieder desselben sind: die Hn. *Stanislaus* und *Alexander* Grafen *von Potocki*, Hr. *von Prazmowski*, gegenwärtig Administrator des Bisthums Warschau, Hr. *von Kopczynki*, Provinzial des Piaristen-Ordens, Hr. Pastor *Diehl*, Prediger der reformirten Gemeinde hieselbst, und der Director des Lyceums, Hr. D. *Linde*. Am 2 Jan. 1805 geschah die feyerliche *Eröffnung und Einweihung des Lyceums*, wozu der Director durch ein Programm einlud. Die Feyerlichkeit selbst eröffnete der Präses des Ephorats, Hr. Graf *Stanislaus von Potocki*, mit einer Rede in polnischer Sprache. Da der Director *Linde* eben krank war: so las seine Rede, welche in deutscher Sprache abgefasst war, und Bemerkungen über den Gang der wissenschaftlichen Cultur in dem ehemaligen Polen enthielt, Hr. Pastor *Diehl* ab. Hierauf sprach Hr. *Stöphasius*, Prof. der oriental. Lit. etc., in lateinischer Sprache über die Nothwendigkeit, die alten classischen Autoren auf Schulen zu studiren. Den Beschluss machten zwey Mitglieder der höchsten Classe, *Ignaz* Graf *von Zboinski* und *Stanislaus von Dönhoff*, mit Reden in deutscher und polnischer Sprache.

Baiern.

A. Br. v. Baiern. Die Universität zu *Landshut* ist zwar minder glänzend, als jene zu *Würzburg*, aber nicht weniger blühend. Die Universitäts-Curatoren (Minister Gr. *v. Morawitzki*, und die geheimen Räthe *v. Zentner* und *v. Branka*) behandeln unsere Professoren mit Achtung und Liberalität. — Dafür erlaubt sich das *Generalschuldirectorium*, unter welchem die Lyceen und Gymnasien (jetzt sogenannten Mittelschulen) stehen, seine Professoren beynahe so, wie Dorfschullehrer zu behandeln. Es regnet täglich Verweise, und der grösste Theil des unter dem Schuldirectorium stehenden Personale ist missvergnügt. — Während das ganze Land, und *alle* Bürger desselben unter der dermaligen aufgeklärten Regierung eine vollkommene *Censurfreyheit* geniessen, sind von derselben (zur heilsamen Erinnerung an *Lippert's* Zeit) die Lyceums- und Gymnasiums-Professoren ausgenommen, welche die Manuscripte, auch jeder literarischen Kleinigkeit, vor dem Drucke an das Schuldirectorium zur Censur, die bey dieser orthodoxen Stelle strenge ist, einreichen müssen. Doch darf der Geistesdruck, und ein gewisser Verfinsterungsgrad, der seit einiger Zeit vom Generalschuldirectorium ausgeht, nicht *allen* Schulräthen, und nicht den Senioren des Collegiums, sondern nur der (ohne Zweifel ephemerischen) Allmacht eines einzigen Referenten zur Last gelegt werden. Der neue *Studienplan* für die Mittelschulen findet viele und ganz gegründete Widersprüche.

An unserer Landesuniversität sind weislich von der Regierung, zur Auffindung der Wahrheit, *alle* philosophischen Systeme und Meynungen freygegeben, und die *Schellingsche* Philosophie ist nun bey uns so ziemlich dominirend.

Diese

Diese wird aber vom Generalschuldirectorium mit einer Leidenschaft, die ganz unter der Würde einer kurfürstlichen Stelle ist, an den Lyceen verfolgt und verboten. In einem den baierischen Lyceumsprofessoren publicirten Rescripte, giebt das Schuldirectorium der neuen oben genannten philosophischen Schule eine volle Ladung von Schimpfnamen, worunter die Ausdrücke: „*inhumane*, *unverträgliche*, *Kopf und Herz aufblähende*, *an die Zeiten des Faustrechts und der wissenschaftlichen Barbarey erinnernde*, *mysteriöse*, *selbst den geübtesten Denkern unverständliche Geist*" u. s. w. vorkommen, welche freylich einen inhumanen, an Kopf und Herz aufgeblähten, und als Denker nicht geübten Concipisten des Rescripts verrathen. Auch wurde, nach einer ganz originellen Tendenz, unterm 14 Jan. d. J. den Professoren der Philosophie an den Lyceen aufgetragen, die Philosophie *nach gar keinem System* dogmatisch, sondern nur *alle* Systeme, durch Kritik beleuchtet, *historisch* vorzutragen!

Man wünscht in Baiern sehr, dass die ganze Verwaltung des Schulwesens zu den Polizeydeputationen der *Landesdirectionen* in den verschiedenen Provinzen gezogen würde. Die aufgeklärtesten Männer des Landes befinden sich nun an den Landesdirectionen, und diese Dikasterien sind nicht nur nach ihrem Range, sondern auch nach ihrem Geiste, die *ersten* kurfürstlichen Stellen in den pfalzbaierischen Staaten.

Möchten doch in dem nun aufgeklärten Baiern gewisse Symptome der Verfinsterung und der Intoleranz, die sich leider! zeigen, bald wieder verschwinden, und möchte der erst seit kurzem freye Geist der Nation nicht wieder alte Fesseln tragen müssen!

Die geistlichen Professoren am Lyceum und Gymnasium zu Bamberg erhalten, vermöge eines Cabinets-Rescripts vom 14 Dec. v. J., einstweilen 100 fl. zur Entschädigung für das vorhin gehabte freye Quartier.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Aschaffenburg. Der bisherige Prof. des Staatsrechts und Ober-Apellationsgerichtsrath, Hr. *von Roth*, ist zum Kreis-Directorialgesandten zu Frankfurt statt des k. geh. Raths, Hn. *von Kieninger*, ernannt worden, der als Vicepräsident des Oberlandgerichts hieher geht. Der Prof. *Lomberg*, der die Stelle des Hn. *von Roth* hier erhielt, hat uns schon wieder verlassen. Er konnte die Spessarter Luft nicht vertragen. An die Stelle des verstorbenen Hn. geheimen Raths *von Lieb* ist der kurf. geheime Rath, Hr. *von Linden*, Director bey der k. Landesdirection, und der bisherige Vicedirector, Hr. *Engelhart*, wirklicher Director des Oberapellationsgerichts, mit dem Charakter eines kurf. geheimen Raths geworden. Die Professur des deutschen Staatsrechts und der Reichsgeschichte ist noch nicht besetzt.

Der aufgeklärte und thätige Freyherr *Caspar Anton von Mastiaux*, Herausgeber einiger guten anonymischen Schriften, und Mitarbeiter an mehreren literarischen Instituten, vormals Domherr zu *Augsburg*, dann seit September 1803 Landesdirectionsrath zu *Ulm*, und seit 1804 daselbst Director der (wieder aufgehobenen) Schul-Section, und kurfürstl. wirkl. geheimer Rath, hat nun den Ruf als Sectionsdirector bey der staatsrechtlichen Deputation an die kurfürstl. Landesdirection von Baiern nach *München* erhalten.

Der Landesdirectionsrath, *Joseph Baader* zu München, ist (so wie früher dessen Bruder, *Franz Baader*) zum Mitglied des General-Berg- und Hütten-Büreau zu *München* ernannt worden.

Der Kurfürst *Friedrich* von Wirtemberg zeichnet alle in Schwaben befindlichen Gelehrten, wenn sie auch nicht in seinen Diensten sind, vortheilhaft aus. Dem kurfürstl. Oberschulcommissär den baierischen Provinz Schwaben, als Herausgeber des *gelehrten Baierns* 1ten B., schickte der Kurfürst von Wirtemberg nebst einem gnädigsten Schreiben eine goldene Uhr. Der nämliche Oberschulcommissär, *Clement Baader* zu Ulm, erhielt für die Herausgabe des gelehrten Baierns 1ten Bandes, von den baierischen Landständen zu *München* eine goldene Medaille.

An die Stelle des unlängst verstorbenen Lehrers der französischen Literatur und Sprache an der deutschen Hauptschule in St. Petersburg, *Papigny*, ist der bisherige französisch-reformirte Prediger, Hr. *Dubois* aus Moskwa, berufen, und er hat bereits den Ruf angenommen.

Der Brunnenarzt, Dr. *Harnier*, am Wilhelmsbade bey Hanau, hat den Hofraths-Charakter erhalten.

Hr. Prof. *Wachler* in Marburg, hat einen vortheilhaften Ruf nach Heidelberg ausgeschlagen, und 300 Rthlr. Zulage, nebst dem Charakter eines Consistorialraths erhalten.

Der ordentl. Prof. der Medicin bey der Universität zu Kopenhagen, Hr. *Joh. Cl. Tode*, ist auf sein Ansuchen von seinem Amte mit Pension entlassen; Hr. *J. S. Saxtorph* ist zum ordentl. Prof. der Chirurgie etc. und Beysitzer des Consistorii; die Hn. Dr. *Schiellerup*, *Mynster* und *J. D. Herholdt* zu ausserordentl. Prof. der Medicin, wie auch zum Notariat bey der medic. Facultät ernannt worden. Der Prof. Jur., Hr. *Bornemann*, ist seiner Notariatsverrichtungen bey der Juristenfacultät entledigt. Hr. *F. J. Kaas*, Präsident der dänischen Kanzley, und der Prof. der Theologie, Hr. D. *Münter*, treten auf königl. Befehl ins Missionscollegium. Ueberdiess ist ihnen die Direction des Waisenhauses übertragen worden.

Hr. Hauptm. *Franz Karl Schleicher*, ordentl. Lehrer der Kriegswiss. in Marburg, ist als wirklicher Hauptmann an das Artillerieregiment nach Kassel mit Gehaltserhöhung versetzt, und Hr. D. *Joh. Kaspar Müller*, vormals Prof. in Mainz, zum

ausser-

ausserordentl. Prof. der Philos. und des Kirchenrechts, und zum katholischen Pfarrer zu Marburg ernannt worden.

Hr. M. *Goldammer*, Superintendent in Dahme, geht in derselben Würde nach Grossenhayn.

Der Herzog von Meklenburg-Strelitz, hat den Hn. Kriegsrath *Sotzmann* in Berlin, für die von demselben angefertigte Karte des Herzogthums Meklenburg-Strelitz zu dem dortigen Staatskalender auf 1805, eine goldene Tabatiere mit einem huldreichen Handschreiben übersendet.

Hr. *Redenbacher*, gräfl. pappenheimischer Consistorialrath, ist von der Berliner Akademie der Wissenschaften zum Mitglied ernannt worden.

Die *Gesellschaft der Freunde der Humanität zu Berlin*, hat von 1804 bis 1805 folgende Mitglieder aufgenommen: Hn. Obermedicinalrath *Hermbstädt*; Hn. Pred. *Saunier*; Hn. geheimen Oberbaurath *Gilly*; Hn. Prof. *Levezow*; Hn. Gouvernementsbaurath *Friderici*; Hn. Lieutenant *von Bülow*; Hn. Prof. *Eschke*; Hn. Prof. *Genz*; Hn. Bildhauer *Wichmann*; Hn. Rendant *Steglich*.

Der k. k. Hofagent, Hr. *Franz Joseph Jekel*, des St. Joachims-Stifts-Ritterorden Ehrenmitglied, ist von der königl. preuss. Gesellschaft der Wissenschaften zu Warschau zum auswärtigen Ehrenmitgliede ernannt worden.

Der poln. Graf, *Jean Potocki*, ist zum Mitgliede der auswärtigen Angelegenheiten zu St. Petersburg ernannt worden.

Hr. *Franz* Freyherr *v. Künsberg* ist als Landesdirectionsrath und Referent für das Berg- und Hüttenwesen in Bamberg angestellt worden.

Hr. D. *Speyer* ist eben dahin als Physikus am linken Regnitz- und Main-Ufer des Landgerichts Bamberg vom Physikate Rattelsdorf versetzt worden.

Hr. *Nicolaus Hauptmann* hat den Charakter eines Schulencommissars für die in Bamberg zu etablirende grössere Bildungsanstalt erhalten.

Die Hn. DD. *Georg Wilh. Friedr. Hegel* und *Jacob Friedr. Fries* in Jena, sind zu ausserordentl. Professoren d. Philosophie daselbst ernannt worden.

Früher noch wurde der vormalige Privatdocent der Rechte zu Leipzig, Hr. *Chr. Aug. Gottl. Goede*, welcher seit seiner Rückkehr von England und Frankreich, zu Göttingen, der dortigen Bibliothek halber, privatisirte, als ausserord. Professor der Philos. nach Jena berufen. Auch ist dem Hn. Consist. Rath und Superint., D. *Joh. Gottl. Marezoll*, daselbst eine ordentl. honoräre Professur der Theologie ertheilt worden.

Hr. D. *Joh. Caspar Häfeli*, zweyter Prediger an der Angariuskirche in Anhalt-Bernburg, ist von dem regierenden Fürsten daselbst zum Superintendenten und Consistorialrathe, mit einem sehr ansehnlichen Gehalte; desgleichen Hr. *Joh. Ludw. Bernhard Meister*, Hofprediger der verwittweten Fürstin von Zerbst, zum Consistorialassessor ernannt worden.

Hr. D. *Gottfried Ludwig Winkler*; ausserordentl. Prof. der Rechte in Leipzig, und Hr. Stadtrichter, D. *Rudolph Hommel*, daselbst, gehen als kurfürstl. sächs. Hofräthe nach Dresden.

Hr. D. *Jawandt* kommt an die Stelle des verstorbenen Physikus, D. *Wienholt*, in Bremen.

Hr. *Kalenberg*, Expedient bey der königl. Hauptstempelkammer in Berlin, ist von der königl. preuss. vaterländ. literarischen Gesellschaft der Grafschaft Mansfeld zum Ehrenmitgliede aufgenommen worden.

Hr. *Crusius* in Wien hat für das dem Könige von Preussen zugesendete Exemplar seines *topographischen Postlexicons der kaiserl. östreichischen Staaten* zwölf Friedrichsd'or erhalten. Der Kaiser von Russland hat ihm über diess Werk seine besondere Zufriedenheit zu erkennen geben lassen.

Der Hr. G. R., *Joh. Friedr. Plitt*, kurwirtembergischer Resident in Frankfurt am Mayn, ist von seinem Hofe zum bevollmächtigten Gesandten am kurhessischen; und von diesem Hofe Hr. D. *Jacob Friedr.* Freyherr *von Leonhardi* aus Frankfurt am Mayn, zum geheimen Legationsrathe ernannt worden.

Hr. Hofr. *Christian Daniel Volz* von Heidelberg, hat die erste Beamtenstelle des Oberamts Bischofsheim, mit Beybehaltung seines Hofraths-Charakters und Ranges, erhalten.

Der Hr. Etatsrath *Svadicani* in Schleswig, und der Hr. D. *Wollstein* in Altona, sind zu Mitgliedern des Sanitätscollegii zu Kiel, und der Hr. D. *Schmeisser* in Altona, zum Adjunct derselben ernannt worden.

Hr. D. *Adolph Ypey* zu Amsterdam, ist als ordentl. Prof. der Pathologie und praktischen Arzneygel. an der Universität in Franeker angestellt worden.

Der Kammersecretär, Hr. *Nicolovius* in Eutin (bekannt als Reisegefährte des Grafen von Stolberg), geht in seine Vaterstadt Königsberg zurück, als Mitglied des Consistoriums, mit dem Prädicat als Kammerassessor und 4 Flor. täglich Diäten.

Dem Hn. Prof. *Crome* zu Giessen ist der Charakter eines landgräfl. hessischen geh. Regierungsraths ertheilt worden. Er bleibt nunmehr an seiner Lehrstelle bey der Universität.

III. Vermischte Nachrichten.

Petersburg. Der Pastor *Bergmann*, aus Liefland, bekannt durch seinen langen Aufenthalt unter den Kalmucken, und durch Schriften über diess Volk, wird eine neue Reise in das Innere von Asien unternehmen. Man verspricht sich viel davon, weil Hr. *Bergmann* mehrere asiatische Sprachen versteht.

Hr. *Millin* hat auf seiner Reise durch das südliche Frankreich über 200 noch unedirte Alterthümer, und mehr, als 1000 römische Inschriften gesammelt.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 33.

DEN 23 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Antikritik.

Zu Num. 298 der *Jenaer A. L. Z.* werden bey der *Recension* des Hn. *Ks. Erläuterungen* erfodert, die für das Intell. Bl. dieser Zeitung zu stark würden. Der *Hr. Ks.* kann sie also in der von ihm recensirten Schrift 1803. 1 Liefer. S. 257 bis 268 finden, und sich mit dem mehr unparteyischen Publicum belehren, dass wir *Frank's* und *Pessina's Mittel* wider die *Viehseuche sehr wohl*, und *nicht die Axt allein* kannten. Denn da wir sie schon in einer vorigen Liefr. (1803. 1 *Liefr.* S. 117—167) bekannt machten, und dabey einer von uns S. 166 sagte: mit *Pessina's* Mittel getrost *jeder Rindviehseuche nun entgegen* gehen zu können; so mag *ihm* und *Jedermann* dies *Beweis genug* seyn, dass wir *nicht so unwissend* sind, als uns der Hr. Rec. beschuldigt, und er es doch nur selbst ist, indem er seine Unwissenheit *doppelt*, und *noch darin* verräth, dass er *bloss* den, vor sich gehabten *Jahrgang*, aber den B. v. J. 1803 *gar nicht* kennt! Dagegen *halten* wir immer noch die *gedachten Mittel dann nur nützlich*, als wir den *Zeitpunkt* in *obgedachter* 1 Liefr. 1805 näher dargelegt haben. — D. *Rümelin*, den der *Rec.* des grossen Fehlers der Uebereilung beschuldigt, und *wiederkäuend* einen *übereilten Mann nennt*, wird sich künftig verantworten, hier nur so viel: dass der *Rec.* sogar auch den *Fehler* beging, *Rümelin's Geschichte* für das Jahr 1802 auszugeben, da doch die *Ueberschrift deutlich* v. J. 1803 redet, und ganz mit dem Texte darin übereintrifft, dass im letztern das Jahr 1802 *nur nebenbey* berühret wird.

Wenn künftig *mehrere solcher matten Recensionen* kommen, als wir jetzt fanden, so werden *mehrere Leser* abspringen, wir haben bereits diese *neue Lit. Zeit.* aufgegeben, und das um so mehr auch darum, dass man am Ende der Monate nicht weiss, welche Intell. Bl. zu diesem oder jenem *blauen Umschlage* gehören, da die schöne Ordnung der *alten*, *nun Hallischen Lit. Zeit.* fehlt, d. i. die Tagezahl bey diesem Intell. Bl. zu finden. —

Hierbey müssen wir einige *Druckfehler* anmerken, die in dem gedachten Aufsatze der 1 Liefr. 1805 stehen geblieben sind, da die Verf. die Correctur nicht selbst besorgen konnten. S. 257. Z. 16 statt: *nicht hinter*, lese man: noch hinter; S. 258. Z. 2 st. *nach*, l. *noch*; S. 259. Z. 19 st. *alle*, l. *als*; S. 260. Z. 11 st. *Rheine zeigte*, l. *Rheine gemachte Reise zeigte*; S. 268. Z. 11 st. *Cantius* l. *Cautius*.

Dresden im Januar 1805.

Die Thierarzneyschule.

Antwort des Recensenten.

Wenn die Thierarzneyschule aus der angezogenen Schrift 1803. 1 Liefer. S. 257 bis 268 ihre Erläuterungen beybringen will, so mag sie wohl selbst nicht wissen, was sie will, weil dort kein Wort befindlich ist, das auf unsere Recension passte. Wenn sie aber nach Beziehung auf eine andere Stelle besagter Schrift fest bey der Behauptung stehen bleibt, dass sie *Frank's* und *Pessina's Mittel* wider die *Viehseuche* sehr wohl, und nicht die *Axt* allein gekannt habe: so hätte sie zwar zum Schein ihre Unwissenheit gedeckt, sie merkte aber nicht, dass sie dann sich desto verantwortlicher machte, wenn sie, laut der Acten, nicht die bekannten Mittel, sondern bloss die Axt angewendet hätte. Wollte sie dagegen einwenden, dass sie zu der Zeit, da die Viehseuche herrschte, diese Mittel deswegen nicht hätte anwenden können, weil sie ihr dazumal noch nicht bekannt geworden wären: nun, so würde sie es doch selbst einräumen müssen, dass sie im Besitz keines bessern Mittels als der Axt gewesen; und Rec. sähe sich dann immer noch keines andern überführt, als dass er nach dem auf die Acten beschränkten Zeitpunkt, die Wahrheit treffend gesagt habe. Sollten aber ihre Ansprüche bloss darauf gehen, sie wollte doch in der neuern Zeit dafür angesehen seyn, dass sie jene Mittel nun auch wisse: so könnten diese Ansprüche den Rec., dessen Urtheil auf eine durch die Acten festbestimmte Zeit beschränkt ist, gar nichts kümmern, sondern wären direct an das Publicum gerichtet; und da würde über diesen Ehrgeiz sich wohl schwerlich ein Mensch mit ihr in einen Streit einlassen. Aber das Wissen selbst, da es auf

auf jenen Fall nicht angewendet worden ist, gäbe ihr für die Sache selbst keinen Werth, vielmehr müste Jedermann solche unbescheidene Ansprüche verachten. Die Thierarzneyschule muss übrigens von Eigenliebe sehr eingenommen seyn, da sie bey dem glimpflichen Urtheil des Rec. nicht ahndete, dass er bey einer strengern Kritik ihre sämmtlichen Actenstücke schlechthin hätte verwerfen müssen. Man muss es diesen vielwissenden Herren aber dennoch sagen, dass sie bey Ausstellung ihrer Acten ihrer Schuldigkeit nicht nachgekommen sind, indem sie die Krankheitsgeschichte dadurch, dass sie dieselbe nur auf eine Hypothese gegründet, für die Wissenschaft durchaus unnütz gemacht haben. Denn wenn der erste Grundsatz, von welchem man ausgeht, eine Hypothese ist: so ist die ganze Krankheitsgeschichte auch nichts mehr; folglich ist sie dann ohne wissenschaftlichen Werth, und den Thierärzten unnütz.

Noch über Hn. D. *Rümelin* ein Wort. Da sich wegen der Krankheitsgeschichte der Faulbrut, die man unter den Bienen hat, die Thierarzneyschule zu Dresden für ihn zugleich mit verbürgen will: so ist er um so mehr verbunden, dem Publico, wenn er nicht gefehlt haben will, aus Gründen zu beweisen, wie er nach seinen Erfahrungen in einem so kurzen Zeitraum, als er die Krankheit der Faulbrut hat kennen gelernt, aus speciellen Fällen über das Allgemeine der Krankheit absprechen kann. Wenn nun aber die Thierarzneyschule, die zur Zeit noch gar nicht in dem Rufe steht, dass sie von der Bienenzucht und den Krankheiten der Bienen etwas wisse, ob sie gleich wissen sollte, was zu einem solchen, über alle speciellen Fälle erhabenen, Beweise gehört, sich in dergleichen Sachen mischt: so kann sie es aus keinem andern Grunde thun, als weil sie unter dem Drucke ihrer Leiden homogene Mitgenossen sucht. Ihr musste es daher ein köstlicher Balsam seyn, da sie bey *Rümelin's* Geschichte den grossen Fehler aufstach, dass der Recensent statt 1803 nur 1802 geschrieben; sie mag sichs nur nicht wieder wehe thun lassen, wenn ihn der Rec. so weit abstellt, dass nicht er allein, sondern auch der Hr. Herausgeber daran Schuld ist, welcher in der Inhaltsanzeige selbst nur das Jahr 1802 angezeigt hat. Der Thierarzneyschule bleibt bey dieser Sache immer noch das unleugbare Verdienst, zu wissen, dass *drey* mehr als *zwey* ist.

* * *

So weit der Hr. Recensent: Was die beyläufigen Ausfälle der Dresdner Thierarzneyschule auf unsere A. L. Z. betrifft, so sind diese ganz der Ordnung gemäss, und werden durch folgendes erklärbar. Hr. R., der jetzt im Namen der Dresdner Thierarzneyschule, und schon vorher einigemal im Namen der ökonomischen Societät in Dresden mit uns verhandelt hat, schrieb bereits am 5 Jun. des vorigen Jahres: „*Haben Sie schon Mitarbeiter im ökonomischen Fache? Wo nicht — welches vermuthe, da sehr selten etwas ökonomisches finde — so stehe ich Ihnen mit ein paar Freunden zu Diensten. Denn, was ich selbst nicht kann, da erwähle ich mir einige Kenner etc. Diess wollte ich letzthin schon melden u. s. w.*" Wir lehnten diesen Antrag der unbekannten *Kenner* und des *Nicht-Könners*, den seine Sprache verrieth, bescheidentlich ab; wir meldeten, dass wir eine hinlängliche Anzahl Mitarbeiter auch im ökonomischen Fache hätten, und gaben zu bedenken, warum in einer Zeitung, welche nach den regelmässig wechselnden Rubriken dreyssig Hauptfächer zählt, das ökonomische Fach nicht häufiger und nicht seltener als die übrigen vorkomme. Dass man nunmehr, nach einer solchen Erklärung, die Recensionen unserer Zeitung matt findet, ist sehr begreiflich; dass man unter solchen Aspecten die neue Zeitung abbestelle, loben wir, und würden den Herren selbst gerathen haben, zu der *alten schönen Ordnung* zurückzukehren. Räthlicher jedoch und besser wäre es, wenn solche, die den Werth eines kritischen Blattes nach den beygesetzten oder fehlenden Datums bestimmen (wiewohl diese auch unserem Intelligenz-Blatt jetzt nicht fehlen), überhaupt statt einer Literatur-Zeitung einen hundertjährigen ökonomischen Haus- und Feld-Kalender zur Hand nähmen.

Das Directorium der Jen. A. L. Z.

II. Nothwendige Erklärung.

Zu der Antwort
des kurfürstl. badenschen Hn. Major *von Porbeck*, über seine kritische Geschichte etc. im Intelligenz-Blatte der Jenaischen Allgem. Lit. Zeit. Nr. 11 vom 28 Januar 1805.

Der Hr. Major *von Porbeck* hält die über seine kritische Geschichte erschienenen Bemerkungen, für das Machwerk eines Recensenten, der vielleicht bloss wegen seiner nach Baden gerichteten — aber misslungenen Hoffnungen, folglich nur aus persönlichem Unmuthe, sein Werk habe recensiren wollen, und er giebt daher diesen Bemerkungen eine ganz andere Tendenz, als diejenige ist, welche sie wirklich haben.

Um hierüber den Hn. Major *von Porbeck* sowohl, als das gesammte Publicum näher aufzuklären, ist es nothwendig befunden worden, hiermit zu erklären, dass *ich* jene Bemerkungen, und zwar *aus Beruf* und vermöge meines Amtes, als *erster* Generalquartiermeisterlieutenant, geschrieben habe; dass ihre Tendenz keine andere sey und keine andere seyn solle, als das Publicum über die in dem 9ten Abschnitte des 2ten Theils der kritischen Geschichte — die hessische Armee und ihre Verfassung betreffenden nachtheiligen Aeusserungen gehörig zu belehren, die zum Theil harten Beschuldigungen zu widerlegen, das Ganze dadurch

dadurch zu entkräften, und jeden Schatten zu verwischen, der, wenn er auch bloss scheinbar wäre, *auf Landesverfassung* und *auf höhere Behörden*, hätte geworfen werden können.

Nach dieser Erklärung wird sich der Gesichtspunkt ganz verrücken, in dem jene Antwort geschrieben ist. Man wird einsehen, dass keine Art von vermeintlicher Persönlichkeit zum Grunde liegt, und man wird finden, dass diese Bemerkungen solchemnach ganz und gar nicht als eine gewöhnliche Recension betrachtet werden können.

Der Hr. Major *von Porbeck* verbreitet sich in seiner Anwort hauptsächlich nur über seine Dienstverlassung, deren Anführung in jenen Bemerkungen bloss dazu dienen sollte, um die Quellen anzuzeigen, aus welchen die in Frage seyenden Aeusserungen etc. wahrscheinlich geflossen waren. Die wichtigeren Gegenstände, nämlich diese Aeusserungen selbst, werden ganz unberührt gelassen, und der Hr. Major *von Porbeck* geht gleich zu einer feyerlichen Erklärung über, welche zwar hier sehr zweckdienlich ist, die aber auch ausser diesem die ganze Welt ohnehin erkennt, und daher schon an und für sich selbst jene Aeusserungen etc. hinlänglich entkräftet. Dieses, und da man es *überhaupt nicht angemessen* findet, eine fernere Discussion über diese Sache von hier aus zu gestatten: so wird das Publicum nicht weiter damit unterhalten werden. Cassel, im März 1805.

von Ochs,
Major und Generalquartiermeisterlieutenant im kurhessischen Generalstaabe.

III. Ankündigungen neuer Bücher.

Zur bevorstehenden Leipziger Ostermesse erscheint die erste Lieferung eines von mir angekündigten Werks;

Abbildungen der kursächsischen Truppen-Uniformen, von dem berühmten Maler, Hn. *Hess*, gezeichnet, und von guten Künstlern gestochen und colorirt. Wer sich desfalls unmittelbar, portofrey an mich, den Herausgeber, wendet, erhält diese, sowie folgende Lieferungen, nach dem Pränumerationspreise zu 2 Rthlr. 16 gr. sächs. Hiernächst wird dieses Werk in allen Buch- und Kunsthandlungen, die es von Hn. *Hartknoch* in *Leipzig*, der die Hauptcommission übernommen hat, beziehen können, zu dem Ladenpreise von 4 Rthlr. für jede Lieferung, zu haben seyn, Dresden, im Monat März 1805.

Karl Gottlieb Richter,
Herausgeber der Stamm- und Rangliste der kursächs. Armee.
Vor dem Seethore No. 414.

Bey *Palm* in Erlangen ist kürzlich erschienen, und bey *Heinsius* in Leipzig in Commission zu haben, allwo auch die sämmtlichen Buchhandlungen in Niederdeutschland den Verlag des erstern für alleinige Rechnung des letztern beziehen können:

Leitfaden zum Religionsunterrichte der Confirmanden, herausgegeben in Vereinigung mit mehreren seiner Hn. Amtsbrüder, von D. *H. Stephani*, Consist. Rath und Hofprediger zu Castell. 8. 1805. 6 gr.

Wem um ein von Judenthum und Scholastik völlig gereinigtes Christenthum, um den Inbegriff jener Wahrheiten zu thun ist, auf welche sich der Glaube an das sittliche Gedeihen der Menschheit allein gründet, und wer es mit dem Verfasser lebendig fühlt, dass es Zeit, *hohe Zeit*, ist, der sittlichen Entkräftung unseres Zeitalters durch eine nahrhaftere Kost, als die bisherige war, wohlthätig zu Hülfe zu kommen: der wird *gewiss* diess Lehrbuch als ein Gemeingut ansehen, und durch seine Ausbreitung sich ein nicht geringes Verdienst um das Reich reiner Wahrheit und ächter Tugend zu erwerben suchen.

Cornelii Nepotis vitae excellentium imperatorum: mit grammatischen und erklärenden Anmerkungen von *Pauster*. 2 Rthlr.

Nur einen Blick in dieses Buch, das in der neuern Philologie Epoche macht, und man wird über des Verfassers eisernen Fleiss, über seine tiefen Kenntnisse, über den Umfang seines Sprach- und Classikerstudii staunen. Man kann wohl dreist behaupten, dass keine Edition des Cornelius Nepos, mit solch einer Mühsamkeit, mit solch einem Aufwande von Gelehrsamkeit ausgearbeitet worden ist, als vorliegende. Der Lehrer einer Schulclasse, in welcher dieser Autor gelesen wird, bedarf nur dieser Ausgabe, um ohne alle weitere Vorbereitung, seinen Schülern den unterhaltendsten und lehrreichsten Commentar zu liefern, und der Schüler, der nur einige Fortschritte im Lateinischen gemacht hat, kann dieses Buch in der Hand, ohne Zuziehung eines Lehrers, seinen Autor mit Verstand, Nutzen und Vergnügen lesen. Möchte doch dem Verf. gefällig seyn, nach und nach alle Classiker auf diese Art zu bearbeiten. Seiner unermüdlichen Rastlosigkeit kömmt die Benutzung der kurfürstl. Bibliothek zu Dresden, welche gerade im classischen Fache vielleicht am reichhaltigsten ist, ungemein zu statten.

Wilh. Rein u. C.

Ludowico di Parma. Eine Novelle, dramatisch bearbeitet. Leipzig.

Leihbibliotheken und Privattheater werden mit Vergnügen diesen neuen Beytrag für beide, ergreifen, denn diese dramatische Bearbeitung gehört zu den wenigen, welche durch die Lectüre eben das Glück machen, als durch die Aufführung selbst. Der Dialog ist lebhaft, die Handlung rasch und ernst, die Sprache rein und einfach. Neapel ist der Schauplatz. Das Stück hält sich ganz in dem Geiste jenes Himmelsstrichs: warme

warme Phantasie, höhere Schwärmerey, offenes, hell aufloderndes Feuer der guten Charaktere, heimliche, tückische Bosheit der schlechten. Franz Waalen, der Maltheserritter deutscher Zunge, wird durch seine gerade Derbheit gefallen, Aurelia, die sanfte Tochter des Marchese. Allobrandini wird durch ihre reine Zartheit allgemein interessiren, und Parma, dieser edle, grosse Mensch, muss in dem Auge des richtenden Publicums eben so sehr gewinnen, als Rico Ricardo, trotz seiner höfischen Verstellungskunst, am Ende verliert. Einen vorzüglichen Werth hat das Stück durch die dazu gehörigen Gesänge erhalten, welche von Hn. *Steinbeck* meisterhaft componirt sind. Der Verfasser hat verstanden, den Leser und Zuschauer die Tendenz anzugeben, in welcher er sein Stück gehalten wissen will, er läst es durch Aurelien mit einem Liede eröffnen, dessen Gefühle Hr. *Steinbeck* ganz auszusprechen vermocht hat.

Lächle durch des Schleyers Falten (singt
Aurelia unter Begleitung einer Gitarre)
Süsse Schwermuth mir herab,
Hüll in lichte Traum-Gestalten,
Meiner Freuden süsses Grab,
Ach der Thränen leises Leben,
Kühlt des Busens heissen Schmerz.
Erdgesenkte Blicke heben,
Sich in ihnen himmelwärts.

Und mit schwärmerischem Sehnen
Häng' ich an der Vorzeit Bild
Wenn mit sanfter Wehmuth Thränen,
Sich das starre Auge füllt.

Wilh. Rein u. C.

Korb von Strohm, genannt Ilmen, Bruder des Bundes der einzig wahren Grösse. Leipzig, *Rein und Comp.*

Keine Dichtung! furchtbare Wahrheit. Der Verfasser kannte die Welt. Maurer, Jesuiten, Rosenkreuzer, Tempelherrn, Illuminaten — ist das Euer Bund? soll das schauervolle Dunkel, in das Ihr Euch hüllt, auf den geheimen Zweck, oder auf die geheimen Mittel Eures Bundes deuten?

Coreautes Portrait, Lustspiel in 3 Aufzügen, von *Schmidt*. Leipz., ebend.

Lebhafte Darstellung, naive Entwickelung, und reiner, aber flüchtiger, Dialog sind die Hauptvorzüge dieses Lustspiels, die Schlusscene, zwey lebendig todte Bediente in Särgen, einer den andern fürchtend, wird beym Leser, wie beym Zuschauer, den Zweck nicht verfehlen.

Der bestrafte Argwohn, Lustspiel in 1 Aufz., von *Schmidt*, ebend.

Nur zwey Personen sind die Acteurs: jeder hat aber zwey Rollen. Das Stück empfiehlt sich auf kleinen Familientheatern daher vorzüglich, auf denen es immer an nichts, als am Personale fehlt. Mit französischer Laune gegeben, wird diese kleine Pieçe sich stets in ungetheiltem Beyfall erhalten.

Clanica, die schöne Zirkassierin, von *Bertrand*, 2 Theile. Ebendaselbst.

Einer der interessantesten Romane der neuern Zeit. Der Leser wird ununterbrochen unterhalten. Die Charaktere sind nicht aus dem Gehirne des Dichters, sondern aus der wirklichen Welt hervorgegangen. Die Entwickelung hält sich in den Grenzen der Natürlichkeit.

Die seidenen Schuh: ein dialogisirtes Familienspiel, von *Familius Hausmann*. Ebend.

Wir wollen dem Verfasser nicht vorgreifen: nur dem Leser so viel zur Nachricht, dass er das Ende des lieblichen Fadens, an dem sich diese Familienscenen fortspielen, — in ein paar seidenen Schuhen findet.

Wilh. Rein u. C.

Der erste Unterricht, von M. *Ernst Tillich*. Leipzig, bey *W. Rein*. 8.

Die Nachricht, welche Hr. *Tillich* an die Lehrer des ersten Unterrichts diesem Werke beygefügt hat, entwickelt die Methode, nach welcher derselbe diesen Unterricht ertheilt wissen will. Sie ist neu. Der Olivierschen, der Pestalozzischen ähnlich, aber nicht gleich: von beiden in vielem ganz abweichend. Wie unaussprechlich wichtig ist der erste Unterricht des Kindes! wie unverantwortlich wird fast von allen Lehrern bey seiner Ertheilung gesündiget. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Mütter, die ihr eure Kinder liebt, Lehrer, die ihr euren Zöglingen wohlwollt! an euch ist diess Buch gerichtet! weg mit schaalen Kinderschriften und bunten Fibeln! die vom Verfasser so kräftig dargestellte psychologische Deduction des ersten Unterrichts, seiner Entwickelung des Sprachvermögens und der Sprachfähigkeit, seine Anleitung zum Sprachunterricht, mögen euch die Bahn zeichnen, auf der ihr zur Fassungskraft eurer Kinder herabzusteigen vermöget.

---

v. Engel ökonomisch-statistische Reisen durch Kursachsen und dessen angränzende Länder.

Die mit ökonomischer Umsicht bereisten Orte sind Herrsdorf, Ottendorf, Lausnitz, Königsbrück, Schmerkow, Bernsdorf, Braun, Strassgräbchen, Stenitz, Colbitz, Neuschönberg, Morgenstern, Wittgenau, Purkenheusen, Grosseneide, Hoyerswerde etc.

Jeder Landwirth wird mit Vergnügen den Hn. *v. Engel* auf dieser Reise begleiten, und aus seinen kenntnissvollen Bemerkungen lernen. Vorzüglich aber muss es den Hn. Besitzern vorgenannter Güter interessant seyn, das Räsonnement eines Mannes über ihre Wirthschaft, ihre Verwalter und Pachter zu hören, der Sachkunde mit Freymüthigkeit, und Scharfblick mit Erfahrung verbindet. Wen Hr. *v. Engel* auf die schwarze Tafel placirte, bessere sich, und der brave Arbeiter im Weinberge des Herrn, freue sich des ihm beygelegten Lobes.

Wilh. Rein u. C.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 34.

DEN 25 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die kaiserl. *ökonomische Gesellschaft* zu St. Petersburg feyerte am 15 Nov. 1804 ihren Stiftungstag, und ertheilte die Preise für ihre Aufgaben. Für die Beantwortung der Frage: *Ueber die Vereinigung und Austauschung getrennter Ländereyen*, erhielt die russische Abhandlung des Stabs-Rittmeisters *Kanintzki* im Tschernigofschen, als die beste unter den 32 eingegangenen, den Preis. Auf die Frage: *Ueber die Ursachen und Verminderung der Theurung der Lebensmittel*, erhielt die russische Abhandlung des Collegien-Secretärs *Schwitkof* in St. Petersburg den Preis, und die deutsche des Hn. *v. Koch*, kurfürstl. salzb. Regierungssecretärs, das Accessit nebst der grossen, silbernen Medaille. Hr. *Brauer*, Senator zu Nordheim, erhielt für die Beantwortung der Frage: *Ueber die Verminderung des Holzmangels*, den Preis, und Hr. Gouvernementssecretär *Joh. Merkel* zu Tula, und Hr. *Gregor Bogdanof*, Secondärlieutenant zu Kupensk in der Ukraine, das Accessit und die grosse silberne Medaille. Auf die Frage: *Ueber die Bewirthschaftung eines kleinen Gutes in der Nähe der Residenz*, desgleichen auf die nun wieder aufgegebene Frage: *Von Verfertigung vorzüglicher Farben aus inländischem Steinmoose*, ward keine Beantwortung befriedigend gefunden. Auf die Frage: *Ueber die Vorzüge der Wechselwirthschaft*, waren 11 Abhandlungen eingekommen, wovon die deutsche des Hn. *Chr. Wilhelm Friebe*, Mitglieds und beständigen Secretärs der liefl. ökon. Gesellschaft zu Riga, den Preis, und die russische des Hn. Majors *Iwan Dawidof*, im Tula'schen Gouvernem., das Accessit nebst der grossen, silbernen Medaille erhielt.

Hierauf wurden folgende neue Preise ausgesetzt: Einer von 50 Duc. *auf die inländische Verfertigung von Dachpfannen, die die holländischen übertreffen*, von dem Commerzminister, Grafen *Rumäntzoff*. *Auf die Bestimmung der Art von Pflügen, die sich für das verschiedene Erdreich von Russland am besten schicken*, ein Preis von 40 Duc. von dem Fürsten *Alexander Kurakin*. *Auf den Anbau der Erdmandeln in Russland* eine Medaille von 10 Duc. von der Gesellschaft. Eben so viel von derselben: *Auf den Anbau des Reisses in den südlichen Provinzen Russlands*. Der wirkliche G. R., Hr. *Troschtschinski*, bestimmte eine Medaille von 50 Duc. für die Beantwortung der Frage: *Wie aus Pflanzen Pottasche zur Ersparung des Holzes verfertiget werden könne?* Der Senator *Murawief* eine Medaille von 25 Duc., und der Fürst *Alexander Kurakin* eine von 30 Duc. für *die Veredlung des Hanfes*. Drey Preise wurden für *die Ausarbeitung einer praktischen Ackerbau- und Landwirthschaftsmethode* bestimmt: 1) von dem Fürsten *Alexander Kurakin* 40 Duc. 2) Von dem katholischen Metropoliten *Sestrenczewitsch-Bogusch* 46 Duc. 3) Von dem Generallieutenant *Kuschelef* 25 Duc. Zugleich erklärte der Fürst *Alexander Kurakin*, dass er jährlich 100 Duc. der Gesellschaft zur Austheilung von Preisen und anderen Belohnungen bestimme. Die Gesellschaft beschloss, ihrem Präsidenten, dem G. R. *Nartoff*, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für seinen unermüdeten Eifer eine goldene Medaille zu überreichen.

Die Gesellschaft *pro fide et Christianismo* zu Stockholm hat für jede der folgenden Aufgaben: 1 *Sind der öffentliche Gottesdienst und die Begehung des heil. Abendmahls solche Religionshandlungen, dass sie ohne Nachtheil der Religion und der guten Sitten von irgend einem Christen vernachlässiget werden können?* 2) *Hat das gesetzwidrige Zusammenleben von Personen beiderley Geschlechts nachtheilige Folgen für die Religion und die Gesellschaft, und welche Vortheile gewährt die Ehe vor einem solchen regellosen Leben?* 3) *Das Entehrende und Sündliche, in gemischten Gesellschaften über Religion und die Wahrheiten derselben zu scherzen*, eine goldene Medaille von 20 Ducaten bestimmt. Die Abhandlungen müssen vor dem 1 Oct. 1805 an den Secretär der Gesellschaft eingesendet werden.

Hr. *Christian Gottlieb König* aus Schlesien, erhielt, weil seine Beantwortung der, von der theologischen Facultät zu Halle im Decanate des Hn. Prof. *Vater* bestimmten Preisaufgabe: *Demonstretur, eandem esse summam et doctrinae et historiae Jesu Christi, quae tum in IV evangeliis, tum in XIII epistolis Paulinis continetur*, die beste unter den ein-

eingegangenen war, den ersten Preis; Hr. *Joh. Gottlob Hoppe* aus Schlesien, das Accessit. Im jetzigen Decanate des Hn. D. *Nösselt* ist folgende Preisaufgabe bestimmt worden: *Exponantur caussae praecipuae obscuritatis epistolarum Paulinarum propriae, istae idoneis exemplis illustrentur, atque ex his colligatur modus optimus, quo possit haec obscuritas depelli.* Die Beantwortungen derselben werden bis zum 30 May angenommen.

Am 3 Dec. 1804 legte der Director der *Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt*, Hr. Präsident *v. Dachröden*, ein von dem Hn. Obercommissär *Hommeyer* zu Limmer bey Alfeld eingegangenes Schreiben und eine Schachtel mit Aepfeln vor, welche ein Beleg zu seiner Preisschrift von 1800 waren, dass die Franz-Obstarten auch durch den Saamen fortgepflanzt werden können. Hr. Diac. *Lossius* las im Turno vor: über die öffentliche Erziehung der Kinder aus den vornehmeren und gebildeteren Ständen, und ihre mögliche Vereinigung mit der gemeinbürgerlichen, zunächst in Hinsicht auf Erfurt. Hr. D. *Thilow* legte vor: 1) zwey Zeichnungen, welche die, in seiner Beschreibung anatomisch-pathologischer Gegenstände etc. (Gotha 1804) erörterte Abdominalschwangerschaft in ein helleres Licht setzen; 2) eine männliche, rechte Niere, die als Beweis dienen kann, dass auch in diesen Organen eine, bis jetzt darin noch nicht beobachtete Krankheit, nämlich die Wassersucht, statt finden kann; 3) theilte er einige Bemerkungen über eine sehr merkwürdige Privatsection mit.

In der Sitzung der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt am 4 März 1805 verlas Hr. Prof. *Siegling* eine Abhandlung: *über die Vortheile, welche sowohl der Staat, das Publicum, als auch vorzüglich die Bauhandwerker aus der zu Erfurt errichteten öffentlichen Kunst- und Bauhandwerksschule zu erwarten haben, wenn solche zweckmässig eingerichtet wird:* Da der Prof. *Siegling* als zweyter Lehrer bey dieser Schule angestellt ist, so war ihm das Individuelle hinreichend bekannt. Die Abhandlung ist keines Auszuges wegen ihres Details fähig. Hr. Professor *Thilow* stellte in einer ebenfalls verlesenen Abhandlung den Beweis auf: *dass die in den Herzkammern und in dem Arteriensysteme Platz nehmenden Polypen als Ursachen der Erzeugung des Eiters im Blute angesehen werden können*, und erläuterte dieses durch die Mittheilung einer Privatsection, durch Präparate und Zeichnungen. Ausserdem wurden einige Danksagungsschreiben wegen des eingeschickten dritten Bandes der Acten der Akademie verlesen, und die vom Hn. Assessor *Gottschalk* zu Ballenstedt, im Anhaltbernburgischen, übersendeten 64 Preisbewerbungsschriften: *über Angabe zweckmässiger Mittel zur Abstellung der Klätscherey in kleinen Städten*, vorgelegt. Einige derselben hatte Hr. Assess. *Gottschalk* zurück behalten, weil sie unter aller Kritik waren. Die Akademie ernannte zwey Referenten, um in einer ausserordentl. Sitzung einen vollständigen und erschöpfenden Bericht darüber abzustatten, und den Beschluss über die Zuerkennung des Preises zu erleichtern.

Die *kurhessische Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste* zu Cassel hat für die Preisfrage: *Wie wäre eine Nationalbank für Hessen zu gründen, woraus jeder Unterthan ohne Unterschied, nach dem Verhältnisse seines Eigenthums, mit untrüglicher Sicherheit der Casse, kleine und grosse Capitalien, auf kurze und lange Zeit, wie es seine Umstände erheischen, Vorschuss erhalten könnte, ohne gerichtliche Weitläuftigkeit und Mäkeley?* 100 Rthlr. bestimmt, wofür die Abhandlung unbedingt ein Eigenthum der Gesellschaft wird. Die Preisschriften müssen vor Ende März 1806 an Hn. *Rangen* in Cassel, beständigen Secretär der Gesellschaft, eingesendet werden.

Am 30 Jan., als am Geburtstage der durchlauchtigsten Herzogin zu Sachsen-Weimar und Eisenach, *Louise*, feyerte die herzogl. Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena ihren siebenten Stiftungstag. Der Director derselben, Hr. Bergr. und Prof. *Lenz*, machte die glücklichen Fortschritte der Societät auch in dem verflossenen Jahre bekannt, wobey er insbesondere mit innigem Dankgefühl an die kostbare Suite von vulkanischen Producten erinnerte, welche die durchlauchtigste Fürstin, *Anna Amalia*, verwittwete Herzogin zu Sachsen-Weimar, der Societät geschenkt hatte. Hr. *Mokry* aus Ungarn las dann eine Abhandlung vor, und Hr. D. *Röding* aus Hamburg schloss die Sitzung mit einer Abhandlung über das Studium der Geognosie in der Natur selbst.

Es sind abermals zur Hauptdeputation der Leipziger ökonomischen Societät von einem neuen Mitgliede, hundert Thaler in Conventionsgelde eingesendet worden, um solche auf zwey Preisfragen auszusetzen. Die erste Preisaufgabe von funfzig Thalern lautet so: *In Ansehung der besten Ackergeräthe.* „Da die vielen zum Ackerbau vorgeschlagenen Geräthe: als Pflüge, Hacken, Halbpflüge, Pferdehacken, kur- und liefländische Pflüge, Säe-Maschinen, Eggen, ganze, halbe, Gerüst- und ohne Gerüst-Sensen, Dreschflegel, Heu-, Getreide- und Mistfuhrwerk, dann Hexel- und Dreschmaschinen, Kornfegen, nach deren neueren Erfindungen, durch erfahrne Landwirthe nunmehr genugsam erprobt seyn müssen, und zwar a) welche dem Menschen am leichtesten zu regieren, b) dem Viehe am wenigsten schwer zu ziehen sind, c) und bey geringen Kosten am dienlichsten sich befunden haben; als wird die erste Preisaufgabe dahin gerichtet: die besten, durch praktische Erfahrung, wirklich in Ausführung sich befindenden Werkzeuge, als ein zusammengetragenes Compendium, nebst beygelegtem accuraten Zeichnungen (oder in den Büchern vorhande-

handenen Kupfern) auch durch erfahrne Landwirthe glaubwürdig bestätigte Zeugnisse unterstützt, einer Hauptdeputation der ökonomischen Societät zum Prüfen vorzulegen, um die nachher gekrönte Preisschrift dem Landmanne zur Ueberzeugung und zum Nutzen, durch Subscription auf Druck- und Kupferstich-Kosten, wohlfeil in die Hände zur Ausübung zu liefern." Die zweyte Preisaufgabe, ebenfalls für 50 Thlr., ist diese: *In Ansehung der Feuerungen und Holzsparungen.* „Bey dem fast aufs äusserste steigenden Holzmangel in Sachsen, da zumal nicht in allen Gegenden Steinkohlen oder Torf zu haben sind, die vielen Feuerungen aber, sowohl zu Heitzungen, als auch bey der Landwirthschaft und dem Fabrikenwesen (wo oft der Steinkohlen- oder Torfrauch nachtheilig seyn könnte) die Holzbedürfnisse unentbehrlich und sehr theuer machen; — ist die *zweyte* Preisfrage nachstehende: Da die, in so vielen neuen Büchern eines *Franke's*, *Wheithurst's*, *Franklin's*, *Rumford's*, *Chriselius*, und so vieler anderer mehr, enthaltenen Angaben der Stubenöfen, Küchenfeuerungen, Camine-, Brau- und Branntwein-, auch Farbekessel, Malz- und Getreide-Darren, Kalch- und Ziegelöfen (die Eisenhämmer, Hütten- und Schmelzöfen, welche ein besonderes Fach ausmachen, nicht gerechnet, sondern lediglich ökonomische Haus- und Fabrikheitzungen betreffende), nicht allein viele Zeichnungen und Modelle veranlasset, sondern gewiss auch manche praktisch ausgeführte, und nun im Gange sich befindende, Anstalten bewirkt haben, bey welchen man sowohl in den Gefäsen selber, von Kupfer, Eisen, Blech, Holz, als auch in dem Baue der Oefen, Heerde und Feuerungen dasjenige, was den meisten Nutzen gewähret, genugsam erprobt hat, und bey deren Gebrauche das wenigste Holz, oder sonstige Feuermaterial, imgleichen die wenigste Zeit zum ins Kochen oder Heitzen zu bringen, erfoderlich gewesen, und welche nicht kostspielig oder sonst in der Manipulation nicht sehr mühsam und beschwerlich befunden worden: so wird auf diejenige Schrift, mit gehörigen Zeichnungen, welche das Resultat dieser verschiedenen, aber zusammen in ein Werk gebrachten, gründlichen im Grosen veranstalteten, und durch wiederholte Erfahrungen erweislich erprobten Operationen, bey welchen auf das Erleuchten, Heitzen und Kochen durch Dämpfe, und auf die dazu gebrauchten Gefäse oder Maschinen ebenfalls Rücksicht zu nehmen ist, enthält, und welche der Societät auf gewöhnliche Art zugesendet wird, ein Preis von funfzig Thalern ausgesetzt, welchen derjenige erhält, dessen Schrift durch die Preisanerkennung gekrönt worden." Diese Schrift soll ebenfalls dem Publicum wohlfeil, durch Subscription auf Druck und Stich bekannt gemacht werden, immaasen der Hr. Preisaufgeber sich verbindlich gemacht hat, zu diesen Kosten noch funfzig Thaler besonders zu bezahlen. Insbesondere müssen diese Preisschriften deutsch und leserlich an das Secretariat der Leipziger ökonomischen Societät nach Dresden, als dem Sitze der Hauptdeputation, vor dem letzten des Decembers 1805 eingesendet werden, und sowohl Schrift, als auch das Couvert, worin des Verfassers Namen, Stand und Wohnort eingeschlossen wird, mit einerley Wahlspruche versehen seyn. Die Preis-Vertheilung wird in der Ostermesse 1806 erfolgen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

So eben ist erschienen und versandt:

Russland
unter
Alexander dem Ersten.
Eine historische Zeitschrift
herausgegeben von H. Storck.
Zwölfte Lieferung, mit 1 Kupfer.
Inhalt.

XIV. Handel des Reichs im Jahr 1802, nach seinen verschiedenen Beziehungen.
XV. Neue Organisation des Lehrergymnasiums zu St. Petersburg, unter der Benennung: Pädagogisches Institut.
XVI. Die Salzwerke zu Staraja-Russa.
XVII. Züge zur Charakteristik Alexanders I.

Leipzig, den 25 Febr. 1805.

Joh. Fr. Hartknoch.

(Die 13te u. 14te Lieferung sind unter der Presse.)

Inhalts-Anzeige
von
Röschlaub's Magazin zur Vervollkommnung der Medicin, 8ten Bandes 2tes Stück. 8. Frankfurt, in der *Andreäischen* Buchhandlung für 12 gr.

1) Einige Blicke auf das bisherige und gegenwärtige Loos der Erregungstheorie.
2) Ueber den Begriff positiver und negativer Reize.
3) Rhapsodien, physiologischen Inhaltes, von Dr. *Joh. Wyn. Theod. Zanders.*

Von der Zeitschrift:
Eunomia, 1805
sind das *Februar-* und *März-*Heft erschienen. Sie enthalten Aufsätze und Gedichte von *Burdach*, *Fessler*, *v. D. Hagen*, *A. Hirt*, *P. Koffler*, *Joh. von Müller*, *Radlof*, *Klamer Schmidt*, *Schummel*, *Fr. Th***, und anderen. Ein Aufsatz von einem *Ungenannten*, mit der Ueberschrift: *Der Cardinal Migazzi*, wird wahrscheinlich Aufmerksamkeit erregen, da er merkwürdige Facta und Aufschlüsse ent-

enthält. — Die Stücke kommen von nun an wieder *zu Anfange jedes Monats* heraus. Der Jahrgang kostet 5 Thlr.

Sanders Buchhandlung in Berlin.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Schon längst fehlten in der Verlagshandlung (bey *W. G. Korn* in Breslau) die schönen *Original*-Auflagen von *Attila* und *Mathias Corvinus.* Verschiedene seit einigen Jahren erschienene elende Nachdrücke für Menschen, die gestohlenes Gut gern kaufen, wimmeln von Druckfehlern, welche den Sinn verwirren, und wenigstens die Augen ihrer geschmacklosen Käufer mit jämmerlichem Papier und erbärmlichen Kupfern züchtigen. Der Verleger hat nun endlich den patriotischen Verfasser, der ein geborner Ungar ist, und sein Vaterland auch im Auslande lieb behält, dahin bewogen, eine neue verbesserte Auflage beider Werke herauszugeben, und sodann seine Kunst noch an zwey andern merkwürdigen Männern aus der ungarischen Geschichte zu versuchen. Die Sammlung dieser vier Werke zusammen wird unter dem Titel: *Bilder aus Ungarns früherem Zeitalter*, erscheinen, jedes aber auch *einzeln* verkauft werden. Der erste Theil dieser Sammlung enthält *Attila*, und wird gleich nach Ostern fertig; und da der Verleger seinerseits in Ansehung der Schönheit des Papiers, Nettigkeit der Kupfer und Correctheit des Drucks nichts fehlen lassen wird, so schmeichelt er sich, diese vorläufige Anzeige werde den Liebhabern der *Fesslerschen* Schriften nicht unwillkommen seyn. — Dieser Verfasser hat auch eine höchst interessante Schrift unter der Feder, wovon der Verleger vorläufig bloss den Titel anzeigt: *Theresia, das Bild einer edlen Seele*, mit Kupfern.

Ueber
das gelbe Fieber,
was Deutschland davon zu besorgen und dagegen für Vorkehrungen zu treffen hat,
von
J. G. Langermann.
Hof, bey *G. A. Grau* 1805.
(Preis 12 gr. sächs. oder 54 kr. rhein.)

Der Verfasser obiger Schrift, über diese für ganz Deutschland sehr wichtige Angelegenheit, hat ein gründliches, für Aerzte und Nichtärzte gleich lehrreiches Gutachten vor dem ganzen Publicum abgegeben, und die vorhandenen Beobachtungen der Aerzte über das seit 120 Jahren bekannte *gelbe Fieber* von neuem einer Revision unterworfen. Er zeigt, dass das gelbe Fieber als ein durch besondere Eigenschaften der Athmosphäre in hohem Grade bösartig gewordenes endemisches oder epidemisches Faulfieber *nicht contagiös* sey, dass es also eben so wenig in Gegenden, deren Klima die Bedingungen jener Bösartigkeit nicht enthält, um sich greifen, noch auch durch Sachen, welche den eigentlichen contagiösen Giftstoff der Pest einsaugen und weiter bringen, in andern Gegenden verpflanzt werden könne.

Alle Regierungen, welchen daran liegt, Deutschlands inneren Handel und Gewerbe wieder zu entfesseln, werden ihre genommenen Maassregeln am Ende der Schrift gewürdigt finden, und hoffentlich ihre Anstalten, die zum Theil verderblicher für die Staaten sind, als das gelbe Fieber selbst seyn würde, bald wieder aufheben.

Staatswirthschaftliche Abhandlungen
über ältere und neuere
Magazin- und Versorgungsanstalten
in ökonomisch-physikalischer und historisch-politischer Hinsicht nach dem gegenwärtigen Zeitbedürfniss entworfen
von
Friedrich Christian Franz.
Nebst 4 Tabellen.
Hof, bey *G. A. Grau* 1805.
(Preis 1 Rthlr. 4 gr. sächs. oder 2 fl. 6 kr. rhein.)

Da gegenwärtige Schrift eine der allerersten Angelegenheiten der Menschheit und die Mittel zu ihrer physischen Erhaltung betrifft: so können wir solche im Allgemeinen, und insbesondere den Kameralisten, Magistraten, Oekonomen, so wie auch Magazin-Vorstehern, Gutsbesitzern, Pächtern und Verwaltern, dem Korn-Wucherer, dem Getreide- und Mehlhändler etc. empfehlen, und hoffen, dass ihnen die Erscheinung derselben willkommen und von grossem Nutzen seyn wird.

Wir glauben den Besitzern von des Hn. Hofr. *Heinrich's Teutscher Reichsgeschichte* eine sehr erfreuliche Nachricht zu ertheilen, indem wir ihnen anzeigen, dass der längst erwartete *neunte und letzte Theil* dieses Werks die Presse verlassen hat, und in der bevorstehenden Ostermesse bey uns zu haben seyn wird. Er begreift die neueste Geschichte, von den rastadter Friedensunterhandlungen bis zum Jahr 1804 (S. 1—207), nebst einer statistischen Uebersicht des letzten Zeitraums (S. 208—510), und ist mit einem vollständigen Register versehen. Leipzig 18 März 1805.

Weidmannische Buchhandlung.

In der *Andreäischen* Buchhandlung zu Frankfurt a. M. ist erschienen:

Rambach (M. J. T. F.) allgemeinfassliche und vollständige Anleitung zur mathematischen Erdbeschreibung für Schulen, und für solche, die sich in dieser Wissenschaft selbst unterrichten wollen. 2te verbess. u. verm. Auflage, mit 7 Kupfertafeln. gr. 8. 16 gr.

Die neue Ausgabe dieses beliebten Buches, von dessen erster Auflage auch schon Kenner geurtheilt, dass es eines der deutlichsten und besten in seiner Art sey, hat nun von dem Hn. Verfasser noch eine neue Kupfertafel vom Wechsel des Mondes, und mehrere nützliche Verbesserungen und wichtige Zusätze erhalten.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 35.

DEN 27 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten-Chronik.

Erfurt.

Nach gehaltener Disputation wurden zu Doctoren der Medicin promovirt:

Den 7 Jan. Hr. *Eberhard Rissen* aus Paderborn, und Hr. *Joseph Moriz* aus Meklenburg.

Den 7 Febr. Hr. *Joh. Paul Greiner* aus Baruth.

Der bisherige ausserord. Prof. der Philosophie zu Erfurt, Hr. *Heinrich Schorch*, rückte *ipso jure* in die durch den Tod des Prof. *Sinnhold* erledigte ordentliche Professur und Assessur am 4 März ein. Das *corpus majoristicum* der philosophischen Facultät, das sonst 2 ordentliche und 2 ausserordentliche Professoren bey der philosophischen Facultät hatte, besteht gegenwärtig aus einem Professor ordinarius, nämlich dem Hn. Prof. *Schorch*; so sehr ist dieses Corpus theils durch den Tod, theils durch Versetzung der Mitglieder geschwächt! Die übrigen 2 *Corpora*, das *Corpus Scotisticum* und das *Amplonianum*, haben noch ihre Glieder vollzählig; jenes 2 ordentliche und einen ausserordentlichen, dieses ebenfalls 2 ordentliche und einen ausserordentlichen Professor der Philosophie; übrigens ist die Universität noch nicht aufgehoben. Man hat dieses aus dem durch die Nationalzeitung zuerst verbreiteten Schreiben Sr. Majestät des Königs an die Pfarrhauptleute, auf ihre Vorstellung um Erhaltung der Universität, zu voreilig geschlossen, und der Herausgeber eines anderen Zeitungs-Blattes hat, wahrscheinlich um eine Lücke in seinen Blättern auszufüllen, schon den Nekrolog der Universität Erfurt (so nennt er alles Nachtheilige, was er von Erfurt sagen kann) bekannt gemacht, und ihr das *requiescat in pace* zugerufen. Allein noch besteht sie, freylich nicht, wie sie war, sondern wie man es für gut befand, sie zu lassen. Seit der Regierungsveränderung (vom 21 Aug. 1802) sind 12 Professoren, theils durch den Tod, theils durch Versetzung ihr entrissen, und die meisten Stellen unbesetzt geblieben.

II. Nekrolog.

Erfurt. Den 4 März starb hier an Entkräftung, Hr. M. *Joh. Jacob Friedrich Sinnhold*, ord. Prof. in der philos. Facultät und d. Z. Decan, Director des evangelischen Gymnasiums daselbst, Rendant und Cassirer des Universitätsfonds, ein Mann, der gelehrten Welt zwar nur durch einige Gelegenheitsschriften bekannt, aber desto grösser durch das Verdienst seines Vortrags über orientalische und europäische Sprachen. Er hat hierin vortreffliche Schüler gebildet. Die Universität fühlt seinen Verlust sehr tief. Er hätte jetzt nicht sterben sollen, in einem Zeitpunkt, wo ein fester, beharrlicher Sinn für das Gute, und ein reiner Charakter, entfernt von Rücksichten, Schmeicheley und Kriecherey, unendlich viel zum Besten der guten Sache wirken konnte.

Der auch in Deutschland rühmlichst bekannte Botaniker, Hr. D. *de la Vigne*, der von Göttingen nach Petersburg, und von da zur naturhistorischen Lehrstelle auf die neue Universität zu Charkow ging, ist unlängst gestorben, und mit ihm die Hoffnung zu einem bedeutenden Beytrage zur russischen Flora. Denn in den neuern Provinzen des russischen Reichs befinden sich sonst keine Pflanzenkenner.

III. Vermischte Nachrichten.

A. Br. v. Salzburg. So sehr man sich bemüht, durch eine Menge erdichteter Anekdoten die neue Regierung zu *Salzburg* des Obscurantismus, des Bigotismus, und der Intoleranz zu beschuldigen: so weiss doch hier jeder Einheimische, und jeder unparteyische Fremde, dass es mit der Aufklärung nicht rückwärts, sondern wirklich vorwärts geht, zwar ohne Posaunenton und Selbstlob, zwar langsam, aber gründlich und sicher. Man weiss im Lande von keinem Drucke, von keinem Bücherverbote, und von keinen strengen Censoren. In Rücksicht auf Religiosität, auf die besonders als auf einen Stein des Anstosses lärmend und spottend hingezeigt wird, herrscht in der That grössere Freyheit, als unter Hieronymus. Es mag bekannt seyn, dass Jemand das ganze Jahr durch nicht zur Messe und zur Beichte geht; er bleibt deshalb ungeneckt. Dass man Moralität befördert, und dass der Hof den öffentlichen Gottesdiensten der herrschenden Confession

fession beywohnt, und keine öffentliche Herabwürdigung derselben duldet, ist wohl nicht Bigotismus. Dass die Schulanstalten in gutem Zustande sind, ist auch eine im Auslande nicht unbekannte Sache. Wir haben durch Auswanderung *einige* gute Köpfe verloren, aber die *Majorität* derselben ist zurück geblieben. Auch haben wir durch die Auswanderung *gewisser* Individuen — deren Leben und Thaten unsere Toleranz verschweigt — gar Nichts verloren.

Prag (den 27 Jan. 1805). Man hat hier Medaillen geschlagen, um die glücklichen Wirkungen der Kuhpockenimpfung zu feyern. Auf der einen Seite dieser Medaillen sieht man eine Mutter, gestützt auf ihr rechtes Knie; sie hält ihren Sohn auf dem linken Arm; ihre Blicke, voll Zärtlichkeit und Dankbarkeit, sind auf ein strahlendes Auge, das Sinnbild der Gottheit, gerichtet, während ihr Finger auf den vaccinirten Arm des Kindes deutet. Darunter liest man: Herr! dir sey Dank gesagt für eine so grosse Wohlthat. Auf der Rückseite sieht man den Stab des Aesculap, mit Festons und Kränzen von Rosen und Eichenblättern umwunden, mit der Devise: Die Schönheit, Gesundheit, und das beschützte Leben. Auf der Abseite steht: Comité der Vaccination 1803. Diese Medaillen werden unter die Aerzte, Chirurgen und Aeltern vertheilt, welche durch ihre Thätigkeit oder ihr Beyspiel zur Verbreitung dieses heilsamen Mittels beygetragen haben.

Cassel. Der Kurfürst von Hessen hat, zur Beförderung der Kuhpocken-Impfung in seinen Landen, jährlich *drey* Prämien — von 100 Rthlr., 60 Rthlr. und 40 Rthlr. — für diejenigen Impfärzte ausgesetzt, welche durch glaubhafte Zeugnisse darthun werden, dass sie im Laufe des Jahres die meisten Impfungen in Kurhessen verrichtet haben. Auch hat Höchstderselbe von des Hofrath *Faust's* „*Zurufe an die Menschen, die Blattern durch Einimpfung der Kuhpocken auszurotten,*" 10,000 Exemplare ankaufen, und durch seine Regierung in dem ganzen Kurfürstenthume vertheilen lassen.

(*A. Br. v. Marburg.*) Unser Kurfürst hat den Fonds zum Klinicum um die Hälfte vergrössert; und der chirurgische Theil desselben wird nun allein vom Hn. Oberhofrath *Michaelis*, der medicinische Theil aber allein vom Hn. Hofrath *Sternberg* besorgt. Auch die Errichtung eines Hospitals dürfte nicht mehr fern seyn.

Wesel (den 16 Febr.). Das Schauspiel: *Abbé de l'Epée*, wurde in Lindau auf dem Costanzer See auf eine ganz neue Art gegeben. Theodor wurde von einem Knaben von 13 Jahren, welcher wirklich taubstumm war, vorgestellt; den *Abbé de l'Epée* machte sein Lehrer *Kauderer*, der diesen jungen Menschen lesen, schreiben, rechnen, und selbst eine gewisse Anzahl Wörter aussprechen gelehr hatte.

Der bisherige Aufseher des gräflich *Razumowskyschen* Gartens zu Gorinka bey Moskau, Hr. D. *Redowsky*, hat die botanische Reise, die er, wie es hiess, auf des Hn. Grafen Kosten, nach dem Caucasus unternehmen sollte, noch nicht angetreten, sondern befindet sich noch zu Gorinka.

Zu Moskau ist, nach Briefen, bisher kein botanischer Garten.

Hr. *Lamouroux*, der Sohn, zu Agen, der durch Aufsätze im Bull. der philomat. Gesellschaft und sonst als Kenner der Seegewächse schon rühmlichst bekannt ist, will jetzt unter dem Titel: *Dissertationes Fucorum*, ein Kupferwerk in 4 über die Tange herausgeben. Er hat 160 Zeichnungen von eben so vielen Arten bereits fertig, 20 Platten sollen einen Fascikel machen. Drey solcher Fascikeln sind bereits gestochen, und der erste wird nächstens erscheinen. Wir dürfen begierig seyn, zu sehen, wie diess Werk mit seinen beiden frühern Brüdern, der *Nereis Britannica* und den *Esperschen Iconibus* wetteifern wird.

Die in mehreren gelehrten Blättern sich findende Nachricht, dass der Lehrer der Naturgeschichte zu Dorpat, Hr. Prof. *Germann*, mit einigen jungen Leuten für Naturgeschichte, auf Kosten des Kaisers, nach Sibirien reisen werde, ist bis dahin völlig ungegründet. Er hat aber im vorigen Sommer das russische Finnland bereist, wird künftigen Sommer noch einmal, von einem Zeichner begleitet, dahin zurückkehren, und dann wahrscheinlich sein Tagebuch dieser Reise bekannt machen. Der botanische Garten zu Dorpat, unter Hn. Prof. *Germanns* Aufsicht, zählt schon fast 3000 Arten.

(*A. Br. v. Dorpat.*) Das lang erwartete Werk über die *Hymenoptera Linn.*, vom Prof. *Jurine* in Genf, ist bereits im Druck vollendet. Der Verf. zögert aber, es dem Publicum zu übergeben, weil er noch das *Fabriciussche* Werk über die Piezaten erwarten will, um eine vergleichende Tabelle der Gattungen *Latreille's*, *Kirby's*, *Fabricius* und seiner eigenen hinzuzufügen.

Hr. *Steven* aus Friedrichshamm, der zur Zeit noch in Georgien ist, hat reiche Sammlungen von Vögeln, Pflanzen, und besonders neue Insekten aus dortigen Gegenden und vom caspischen Meere, nach Hause geschickt.

Der Plan, dem Andenken *Guttenberg's* ein Monument in Maynz zu errichten, belebt den Patriotism der Einwohner dieser Stadt von neuem. Die erste Veranlassung dazu gab Hr. *Wallraff*, ehedem Professor der schönen Wissenschaften an der Centralschule des Departements der Roer. Eben derselbe schlug den Einwohnern von Cöln, dem

dem Geburtsorte des unsterblichen *Rubens*, vor, dasselbe für diesen zu thun, was die Maynzer für *Guttenberg* ausführen wollen. Seine Idee geht dahin, den Platz der heil. *Cecilie* zu verschönern, und ihn *Rubensplatz* zu benennen. Der Ort schien ihm um so schicklicher dazu, weil *Rubens* in diesem Theile der Stadt geboren, und in der Peterskirche, die in der Nähe desselben steht, getauft worden ist. Man weiss, dass das Gemälde von *Rubens*, welches den Märtyrertod dieses Apostels vorstellt, darin aufgestellt ist, und dass er es seiner Pfarrkirche zur Bezahlung für seine Taufe gegeben hat. Der Vorschlag des Hn. *Walkraff* fand so viel Beyfall, dass sich, zwey Tage nach der Bekanntmachung desselben, schon eine grosse Anzahl Subscribenten eingefunden hatte.

Die Bamberger Zeitung vom 17 Febr. 1805 liefert No. 48—51 eine sehr interessante Nachricht von dem Bamberger goldenen Manuscripte der 4 Evangelien, welches bisher bloss unter dem Namen, Cottonische Harmonie der Evangelien, bekannt war, weil man nur das einzige Manuscript davon zu besitzen glaubte, welches sich in der Bibliothek zu Oxford in England unter den cottonianischen Handschriften befand, und wovon *Hickesius*, *Nierup* Auszüge geliefert haben. Dieselbe Zeitung giebt No. 50 und 51 einige Stellen daraus mit beygedruckter Uebersetzung. Das Original ist nach München geschickt worden, und man hofft von Seiten der Regierung Theilnahme und Unterstützung zur Herausgabe desselben.

Hr. *v. Humboldt* theilte unter andern dem französischen Nationalinstitut folgende naturhistorische Wahrnehmung aus Amerika mit. Mehrere Vulkane des Cordillera warfen zu verschiedenen Zeiten kothige Eruptionen, mit viel süssem Wasser vermischt, aus, und was das merkwürdigste ist, eine unzählige Menge Fische. Der Vulkan von Imbaburu warf deren eine so grosse Menge neben die Stadt Ibarra, dass ihre Fäulniss Krankheiten verursachte. Das ausserordentlichste dabey ist, dass diese Fische gar nicht beschädigt sind, obgleich ihr Körper sehr weich ist. Die Indianer versichern, dass sie manchmal noch lebend an den Fuss des Gebirges kämen. So oft diese Thiere aus der Oeffnung des Kraters ausgeworfen werden, so geschieht es allemal durch eine Seitenöffnung, aber immer 12 bis 1300 Toisen über den umliegenden Ebenen. Hr. *v. Humboldt* glaubt, sie lebten in den Seen, die bis auf die Höhe sich im Innern des Kraters befänden. Diese Meinung wird dadurch bestätigt, weil man Fische der Art in den Bächen findet, welche am Fuss der Gebirge fliessen.

Der Herzog von Braunschweig hat dem Hn. *Hundeiker* zu Lafferde das fürstl. Schloss zu Vechelde bey Braunschweig zur Erziehungsanstalt eingeräumt. Das Institut zählt gegenwärtig 30 Eleven. Der Herzog hat dem Vorsteher desselben, Hn. *Hundeiker*, nicht nur mehrere Begünstigungen zum Besten des Instituts bewilliget, sondern denselben auch zum Educationsrath ernannt.

Der König von Dänemark hat sowohl das Herbarium des verstorbenen Prof. *Vahl*, als dessen hinterlassenen Manuscripte, die Collectaneen zu seinem unvollendeten Werke: *Enumeratio plantarum*, und seine wichtige botanische Bibliothek gekauft. Jedem seiner nachgelassenen Kinder ist eine jährliche Leibrente von 100 Rthlr. zugesichert, und seiner Wittwe sogleich eine Summe von 3000 Rthlr. ausgezahlt, wie auch eine jährliche Pension von 400 Rthlr. verliehen worden. Zugleich hat sie die Versicherung erhalten, dass, ohne ihre Zustimmung, keinem die Herausgabe der ungedruckten Schriften ihres verstorbenen Mannes überlassen werden soll.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Bilderbuch
für
Mythologie, Archäologie und Kunst.
Erstes Heft:
Die Tempelgötter.
Herausgegeben
von
A. Hirt.

Unter diesem Titel werde ich, in einer Reihe von Heften, die vornehmsten Kunstdenkmale der Griechen und Römer, welche sich auf Mythologie, religiöse Gebräuche, Spiele und Geschichte beziehen, in contourirten Kupferstichen herausgeben.

Die Gegenstände werden, nach Classen abgetheilt, einander in nachstehender Ordnung folgen: 1) *Tempelgötter.* 2) *Untergötter* und *Genien.* 3) *Die Heroen-Geschichte*, theils nach Epochen, theils nach Stämmen abgetheilt. 4) *Religiöse Gebräuche*, *Todtenfeyer*, *Spiele.* 5) *Geschichtliche Gegenstände:* Griechen, Römer, Phrygier, Thracier, Scythen, Perser, Parther, Aegyptier, Aethiopier, Gallier, Germanen, Dacier, Sarmaten.

Die Auswahl mache ich aus allen Gattungen noch vorhandener Denkmale, in jeder Grösse und jedem Material: Statüen, Büsten, Reliefs, Gemälden, Vasen-Zeichnungen, Gemmen, Münzen. — Doch von jeder Art gebe ich nur das Vorzüglichste und Seltenste.

Bey dieser Gesammtübersicht der bildlichen Denk-

Denkmale des Alterthums wird, außer der erforderlichen mythologischen und historischen Erklärung, der Commentar besonders das *Technische*, das *Aesthetische* und die *Geschichte der Kunst* betreffen.

Ich sehe bey Eröffnung dieser Gallerie hauptsächlich auf Gelehrten-Schulen und Akademieen, welche die Bildung des ästhetischen Gefühls in einem höheren und weiteren Sinne zum Endzweck haben. Doch hoffe ich, daſs ein Museum, worin die wichtigsten mythologischen und historischen Gegenstände, welche die Kunst der beiden gröſsten Völker im Alterthum auf uns gebracht hat, in ein System zusammengereihet erscheinen, auch dem Gelehrten, dem Künstler und dem Dilettanten der schönen Kunst nicht unwillkommen seyn werde.

Die Ausgabe wird, um der Bequemlichkeit willen, in Quarto gedruckt. Das erste Heft enthält 12 Platten und 26 Vignetten. Um das Werk in so wenigen Heften als möglich zu liefern, ist der Raum jeder Platte aufs sorgfältigste benutzt, so daſs auf den 12 Platten, mit Inbegriff der 26 Vignetten, 138 verschiedene Gegenstände, unter denen viele aus mehreren Figuren bestehen, abgebildet sind. Der erklärende Text wird ungefähr zwölf Bogen betragen.

Der Künstler, welcher unter meiner Leitung die Zeichnung und den Stich der Platten besorgt hat, ist der Maler, Hr. *Erdmann Hummel*, dessen Sinn für die Antike ich schon ehemals in Rom erprobt habe.

Eine Geld-Speculation liegt bey meiner Arbeit nicht zum Grunde. Ich habe, obgleich meine Mühe nicht gering gewesen ist, zu Gunsten des Künstlers, auf allen Vortheil Verzicht gethan, damit derselbe desto eher und desto besser für seine Arbeit entschädiget werde. Auch darf ich von Hn. *Hummel* sagen, daſs er bloſs aus Liebe für die Antike, und mit dem Wunsche, das Studium derselben allgemeiner unter unsern Landsleuten zu verbreiten, sich dieser Arbeit unterzogen hat; denn seine Geschicklichkeit, sowohl in der Historien- und Portrait-, als in der Landschafts-Malerey, berechtigte ihn allerdings zu höhern Ansprüchen.

Der Künstler bietet dieses 1ste Heft, welches, auch ohne Rücksicht auf die folgenden, ein Ganzes *für sich* ausmacht, als Selbstverleger, das Exemplar zu 3 Thlr. preuſs. Courant, auf Pränumeration an. Die Pränumeranten erhalten unfehlbar zu Ende des April (dem *letzten* Termine der Pränumeration) ihre Exemplare auf gutem Papier mit den besten Abdrücken der Kupfer, und in einen Umschlag geheftet. Wer Pränumeranten sammelt, und das Geld entweder baar, oder in einer guten Anweisung, an den *Maler Erdmann Hummel* in Berlin, Taubenstraſse Nr. 16, oder an Hn. *Sanders Buchhandlung* in Berlin *postfrey* einsendet, erhält auf *fünf* Exemplare das *sechste frey*. Die *Buchhandlungen*, welche die Mühe des Sammelns übernehmen, sollen einen noch beträchtlichern Vortheil erhalten. Nach Verlauf des Pränumerations-Termins kostet das Exemplar unabänderlich 4 Thlr., für welchen Preis es in Hn. *Sanders Buchhandlung* in Berlin zu bekommen seyn wird. Berlin, den 20 Febr. 1805.

A. Hirt,
königl. preuſs. Hofrath, ordentliches Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, und Professor bey den Akademieen der bildenden Künste und der Baukunst.

Der
Glaube der Christen
und
wahrer Protestantismus.
Versuch einer Auflösung einer Preisaufgabe 1805.
(Preis 1 Rthlr. 8 gr. sächs. oder 2 fl. 24 kr. rhein.)

Der Verfasser trägt in dieser Schrift, welche durch eine im vorigen Jahrgange des Reichs-Anzeigers enthaltene Preisaufgabe veranlaſst wurde, Wahrheiten vor, die auf einer vieljährigen Erfahrung beruhen, und giebt Belehrungen und Winke, welche für denkende und gebildete Christen höherer Stände von gröſster Wichtigkeit sind.

Das Confirmations-Fest. Ein Versuch, die Feyer desselben sowohl Aeltern, als Kindern unvergeſslich zu machen, von *F. H. Wallroth*. 8. 4 gr.

Diese kleine Schrift verdient allen Confirmanden in die Hände gegeben zu werden, und wird selbst den Aeltern, die diese wichtige Handlung zu würdigen wissen, von vielen Nutzen seyn. Ist in allen Buchhandlungen zu haben.

E. F. Steinacker.

II. Vermischte Anzeigen.

Auf mehrere Anfragen dient zur Nachricht, daſs mein kleiner Vorrath von amerikanischen Fossilien weder verkauft noch vertauscht wird. Doch habe ich die Einrichtung getroffen, daſs jedem Exemplar meiner *mineralogischen Beschreibung der vorzüglichsten Bergwerks-Reviere von Mexico oder Neuspanien* (Preis 1 Thlr. 12 gr. sächs. oder 2 fl. 42 kr. rhein.) einige kleine Stücke von schätzbaren mexikanischen Erzen oder Steinarten *unentgeltlich* beygelegt werden. Dieses Versprechen kann aber bey den, in den Buchläden befindlichen, oder durch die Herren Buchhändler verschriebenen Exemplarien, nicht statt finden; sondern ist nur von solchen zu verstehen, welche, in portofreyen Briefen, von mir selbst verlangt werden. Mädlareuth, bey Gefell im Vogtlande, den 20 März 1805.

Sonneschmid.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 36.

DEN 30 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Oeffentliche Lehranstalten.

Verzeichniss
der auf der Universität zu Jena für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis 1805 angekündigten Vorlesungen.

Der Anfang der Vorlesungen ist auf den 6 May festgesetzt.

I. *Wissenschaften überhaupt.*

Allgemeine Literaturgeschichte bis in die Zeiten des Mittelalters tragen Hr. Hofr. *Eichstädt* und Hr. D. *Güldenapfel* vor.

II. *Theologie.*

Einleitung ins A. T. trägt Hr. K. R. *Gabler* vor.

Hermeneutik lehrt Hr. geh. K. R. *Griesbach*, und erläutert die Gesetze derselben durch Interpretation der beiden Briefe Petri und ausgewählter Stellen der Apostelgeschichte.

Die Weissagungen des Jesaias erklärt Hr. Prof. *Augusti*.

Die beiden Briefe an die Corinther und den an die Hebräer Hr. K. R. *Gabler*.

Dogmatik lehrt nach *Ammons* Lehrbuch Hr. K. R. *Gabler*.

Populäre Dogmatik und Moral Hr. K. R. *Schmid* nach *Niemeyer's* Handbuch für christl. Religionslehrer 2 Th.

Geschichte der christl. Dogmen Hr. Prof. *Augusti* nach seinem Lehrbuche der christl. Dogmengeschichte.

Moraltheologie Hr. K. R. *Schmid* nach Schmid.

Homiletik, *Katechetik* und *Pastoralanweisung* lehrt derselbe nach dem zweyten Theil des genannten *Niemeyerschen* Handbuchs.

Die *Kirchengeschichte* von der Reformation bis auf unsere Zeiten Hr. geh. K. R. *Griesbach* öffentl.

Im *theologischen Seminar* wird Hr. K. R. *Schmid* seine Zuhörer in *Ausarbeitung* und *Vortrag* der *Predigten* so wie in *Katechisationen* üben.

Uebungen im *Disputiren* über Gegenstände der gesammten Theologie wird Hr. K. R. *Gabler* halten. Eben derselbe wird seine *homiletischen* Uebungen fortsetzen.

III. *Jurisprudenz.*

Encyklopädie und Methodologie der Jurisprudenz lehrt Hr. Hofr. *Thibaut* öffentl.

Geschichte des römischen Rechts trägt Hr. D. *Walch* vor.

Das in Deutschland geltende bürgerliche Recht wird Hr. Hofr. *Seidensticker* nach einem sowohl auf philosophische und politische Grundsätze, als auf die Natur des Subjects und Objects gegründeten System vortragen.

Die *Institutionen* nach Höpfner Hr. Hofr. *Thibaut*, und nach Heineccius Hr. D. *Böttger*.

Die *Pandecten* nach Hellfeld Hr. Hofr. *Hübner*.

Schwere Stellen der Pandecten, welche sich auf die Lehre vom Besitz beziehen, erläutert Hr. geh. J. R. *Reichardt* öffentlich.

Das *Kirchenrecht* trägt Hr. Hofr. *Schnaubert* vor.

Das *Criminalrecht* Hr. geh. J. R. *Reichardt* nach Meister, und Hr. Hofr. *Seidensticker* nach eben demselben, der letzte zugleich mit Rücksicht auf die heut zu Tage sehr wichtig gewordene Frage, wie dem Criminalrecht durch Legislation oder durch Interpretation zu Hülfe gekommen werden kann.

Den *Locus de indiciis*, aus dem Criminalrecht, wird Hr. Justizr. *Gensler* öffentl. erläutern.

Das *Lehnrecht* nach Böhmer Hr. Hofr. *Schnaubert*.

Die *Grundsätze des bürgerlichen Processes* nach Martini Hr. Justizr. *Gensler*.

Die *Anfangsgründe der Referirkunst* Ebenderselbe.

Ein praktisches Collegium über *den gemeinen und sächsischen Process* nach Danz; und eins über die *Referirkunst* nach Hommel hält Hr. Assessor D. *Völker*.

Ein praktisches Collegium über *den gemeinen Process*, mit Ausarbeitungen, auch in Verbindung mit dem sächsischen, hält Hr. D. *v. Hellfeld* nach Oelz.

Praktische Processübungen setzt Hr. D. *Heyligenstädt* fort.

Ein *juridisch-praktisches Conversatorium* und *Referirübungen* hält Hr. Justizr. *Gensler* in Verbindung mit Hn. D. *Heyligenstädt*.

Unterhaltungen über die Jurisprudenz setzt Hr. Assessor D. *Völker* fort.

Ein

Ein *Examinatorium* hält derselbe.

Ein *Disputatorium* unentgeltlich Hr. D. *Walch* und Hr. D. *Böttger*.

Disputirübungen über Sätze aus dem bürgerlichen Recht hält Hr. Justizrath *Gensler*.

IV. *Medicin*.

Methodologie und Geschichte der praktischen Medicin trägt in Verbindung mit der speciellen *Nosologie* und *Therapie* Hr. Hofr. *Fischer* vor.

Einleitung in die Klinik und Politik für Aerzte Hr. geh. Hofr. *Stark* nach seinem Lehrbuch.

Physische Anthropologie, oder *Physiologie des menschlichen Körpers* Hr. geh. Hofr. *Ackermann*.

Osteologie nach Loder Hr. Prof. *Fuchs* mit Bezug auf die Knochenkrankheiten; *Ebendieselbe* Hr. Prof. *Martens*.

Zoologie, verbunden mit *vergleichender Anatomie*, Hr. Prof. *Succow* mit Erläuterungen derselben im Museo der physikalischen Societät in Jena und seiner eigenen Sammlung.

Zootomie und *Zoophysiologie* mit der Thierarzneykunde und Thiersectionen Hr. Prof. *Martens*.

Allgemeine und specielle Pathologie Hr. geh. Hofr. *Gruner* und Hr. Cammerrath *v. Hellfeld*.

Semiotik Hr. geh. Hofr. *Gruner* nach seinem Lehrbuche.

Biblische Nosologie Ebenderselbe.

Allgemeine Nosologie und Therapie Hr. Rath *Stark*.

Die *Augenkrankheiten* lehrt Hr. Rath *Stark*.

Die Elemente der gesammten Chirurgie und die chirurgischen Operationen an Cadavern Hr. geh. Hofr. *Ackermann*.

Die *theoretisch-praktische Entbindungskunst* mit der Lehre *von den Krankheiten der neugebornen Kinder* trägt Hr. Rath *Stark* vor.

Ueber die Kinderkrankheiten handelt öffentl. Hr. Kammerrath *v. Hellfeld*.

Die Kenntniss und Kur der venerischen Krankheiten lehrt Hr. Prof. *Martens*, u. erläutert die Diagnosis der besonderen Arten dieser Krankheit durch Wachsfiguren.

Gerichtliche Arzneykunst und medicinische Polizey nach Metzger und Hebenstreit Hr. geh. Hofr. *Gruner*.

Materia medica nach Horn, mit der *Kunst*, *Recepte zu schreiben*, lehrt Hr. geh. Hofr. *Stark* und Hr. Prof. *Succow*.

Experimentalpharmacie nach Hermbstädt Hr. Prof. *Fuchs*.

Klinische Uebungen setzen Hr. geh. Hofr. *Stark*, Hr. Rath *Stark* in Verbindung mit Hn. Prof. *Martens* fort.

Uebungen in der Geburtshülfe auf dem hiesigen herzogl. Entbindungshause leiten Hr. geh. Hofr. *Stark* und Hr. Rath *Stark*.

Klinische Uebungen leiten auch die Hn. geh. Hofr. *Ackermann*, Hofr. *Fischer*, Prof. *Succow* mit Hn. D. *Bernstein*.

Die *Art*, wie *Wahnsinnige und Rasende zu behandeln sind*, wird Hr. geh. Hofr. *Stark* im Irrenhause zeigen.

Die Lehre vom *Wahnsinn* trägt Hr. Prof. *Martens* vor, mit Beziehung auf die Gallsche *Schädellehre*.

Diätetik lehrt Hr. Prof. *Fuchs*.

V. *Philosophie*.

Geschichte der Philosophie erzählt Hr. D. *Ast*.

Logik und *Metaphysik* lehren Hr. Hofr. *Hennings* und Hr. geh. Hofr. *Ulrich* nach ihren Lehrbüchern.

Das ganze System der *theoretischen und praktischen Philosophie* unter den Namen eines Systems der *Autarkie* trägt Hr. geh. Hofr. *Ulrich* vor.

Die *gesammte Wissenschaft der Philosophie* Hr. Prof. *Hegel* nach seinem Lehrbuche.

Die *gesammte praktische Philosophie* Hr. K. R. *Schmid* nach eigenen Schriften.

Das *Naturrecht*, *Gesellschafts- und Völkerrecht* Hr. Hofr. *Hennings*.

Natur-, allgemeines Staats- und Völkerrecht Hr. geh. Hofr. *Ulrich*.

Das *Naturrecht* Hr. Prof. *Hegel* nach seinem Lehrbuche.

Moralphilosophie Hr. D. *Henrici*.

Politik trägt Hr. Prof. *Goede* vor.

Naturphilosophie mit Rücksicht auf den medicinischen Theil dieser Wissenschaft Hr. D. *Henrici*.

Anthropologie oder *empirische Psychologie*, Ebenderselbe.

Aesthetik Hr. geh. Hofr. *Ulrich* nach seinem Leitfaden.

Eine *kurze Einleitung* in diese Wissenschaft trägt *Derselbe* in den Ferien vor.

Philosophie der Kunst lehrt nach seinem Handbuche Hr. D. *Ast*.

Pädagogik lehren Hr. Rector *Danz* nach Niemeyer, und Hr. D. *Röding* nach eigenen Sätzen, mit beständiger Rücksicht auf die Pestalozzische Methode.

VI. *Mathematik*.

Reine Mathematik tragen Hr. Hofr. *Voigt* und Hr. Prof. *Fischer* nach ihren Lehrbüchern vor.

Zu Vorträgen in der *Algebra*, *höheren Geometrie*, oder *anderen Theilen der höheren Mathematik* erbietet sich Hr. Prof. *Fischer*.

Auf Verlangen will gleichfalls Hr. Hofr. *Voigt* Vorlesungen *privatissime* über einige Theile der *höheren Mathematik* halten.

Angewandte Mathematik lehrt Hr. Hofr. *Voigt* nach eigenen Grundsätzen.

Physisch-mathematische Geographie Ebenderselbe.

Die *Feldmesskunst* und das *Flurrevisionswesen mit Uebungen auf dem Felde* lehrt Hr. Prof. *v. Gerstenbergk*.

Anleitung zur Planzeichnung und zum Mappiren der Charten giebt Ebenderselbe.

Die ganze bürgerliche und vorzüglich die Landbaukunst nach Succow lehrt Ebenderselbe.

Die

Die *Markscheidekunst* wird Ebenderselbe auf Verlangen lehren.

In jedem praktischen Theile der Mathematik, welche sich auf cameralistisch- oder militärisch-mathematische Wissenschaften bezieht, wird gleichfalls Hr. Prof. *v. Gerstenbergk* Unterricht ertheilen.

VII. *Naturwissenschaften.*

Allgemeine Naturgeschichte lehrt Hr. Prof. *Schelver* und Hr. Bergr. *Lenz* nach seinem Lehrbuche, und benutzt dabey das herzogl. Museum.

Botanik trägt Hr. Prof. *Schelver* vor mit Benutzung des herzogl. botanischen Gartens.

Botanik, verbunden mit der Physiologie der Pflanzen und Excursionen, lehrt Hr. D. *Voigt.*

Geschichte der Botanik trägt Ebenderselbe öffentlich vor.

Mineralogie lehrt Hr. Bergr. *Lenz* nach seinem Lehrbuche und gebraucht dabey das herzogl. und sein eigenes mineralogisches Museum.

Das System der äusseren Charaktere der Mineralien trägt Ebenderselbe öffentlich vor.

Physiologie der unorganischen Körper lehrt Hr. D. *Kastner.*

Theoretische und Experimental-Physik Hr. Hofr. *Voigt* nach Meyer.

Theoretische und Experimental-Chemie Hr. Prof. *Göttling* nach seinem Handbuche.

Allgemeine Chemie Hr. D. *Kastner* nach Winterl und seinem Lehrbuche.

Geschichte der Chemie trägt Ebenders. öffentl. vor.

VIII. *Cameralwissenschaften.*

Reine Oekonomie, d. h. die allgemeinen Elemente der Oekonomie trägt öffentl. Hr. Prof. *Georg* vor.

Die *Anfangsgründe der Land- und Waldwirthschaft* lehrt Ebenderselbe.

IX. *Geschichte.*

Allgemeine Weltgeschichte trägt Hr. Hofr. *Heinrich* nach eigenem Plan vor, und Hr. D. *Danz* nach Breyer.

Europäische Statistik Hr. Hofr. *Heinrich* nach Sprengel.

Deutsche Reichsgeschichte nach Pütter Hr. Hofr. *Heinrich.*

Ein Zeitungscollegium lieset Hr. Prof. *Goede.*

Diplomatik Hr. Bergr. *Lenz.*

X. *Philologie.*

Hebräische Grammatik nach Vater lehrt Hr. D. *Güldenapfel.*

Arabisch, theils nach Vater, theils nach Jahn, Hr. Prof. *Augusti.*

Aristophanes Wolken erklärt Hr. Hofr. *Eichstädt.*

Euripides Hecuba, *Sophocles Philoctet* und *Aeschylus septem advers. Thebas* in Verbindung mit ausgewählten Stellen aus *Lucrez de rerum natura* Hr. D. *Ast.*

Von *Cicero de natura Deorum* setzt Hr. geh. Hofr. *Ulrich* seine Interpretation öffentl. fort.

Die für unächt erklärten *Reden Cicero's* behandelt Hr. Hofr. *Eichstädt*, zuerst die *pro Marcello.*

Tacitus Germania und *Anakreons Lieder* erklärt Hr. D. *Güldenapfel.*

Archäologie oder Geschichte der alten Kunst trägt Hr. Hofr. *Eichstädt* vor.

Die philologischen Arbeiten und *Uebungen der lateinischen Gesellschaft* leitet Hr. Hofr. *Eichstädt.*

Privatunterricht in der griech. und lat. Sprache und in *lateinischen Stilübungen* ertheilt Hr. Hofr. *Eichstädt.*

Ein *Disputatorium* bietet Hr. D. *Güldenapfel* an, so wie Unterricht in der *griech. und lat. Sprache.*

XI. *Neuere Sprachen.*

Französisch lehrt Hr. D. *Henry* und Hr. *Seebach.*

Englisch Hr. Lector *Nicholson* und Hr. *Seebach.*

Italienisch Hr. *de Valenti.*

XII. *Freye Künste.*

Reiten Hr. Stallmeister *Seidler.*

Fechten Hr. Hauptmann *v. Brincken.*

Musik die Hn. *Schröder*, *Schick*, *Eckhardt* und *Richter.*

Mechanick die Hn. Hofmechanici *Schmidt* und *Otteny.*

Zeichnen Hr. Zeichenmeister *Oehme.*

Tanzen Hr. Tanzmeister *Hess.*

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

In der *Camesinaischen* Buchhandlung zu Wien in der untern Breunerstrasse Nro. 1189 ist ganz neu erschienen:

Theodor's und Emiliens unterhaltendes Lesebuch. Ein Geschenk für gute Söhne und Töchter, *von Jacob Glatz.* Mit 4 Kupf. 8. 1805 gebunden in saubern Umschlag 2 fl. 15 kr.

Die Absicht dieser Schrift ist, die Jugend auf eine angenehme, eindringliche Weise über Gegenstände der Natur und des menschlichen Lebens zu belehren; ihr Gefühl fürs Schöne zu bilden und ihr Herz zum Guten zu leiten. Die Erzählungen, die das Buch enthält, sind in einem leichten, lebhaften und muntern Tone geschrieben, wie ihn die Jugend liebt. Uebrigens ist die Manier des Verfassers, durch welche er seine Leser zu belehren und zu unterhalten sucht, bekannt genug, als dass wir uns nicht füglich aller weitern Bemerkungen darüber enthalten könnten. Dem Inhalte entspricht das Aeussere. Kupfer und Umschlag sind sauber gestochen; der Druck ist

ist rein und correct; und so eignet sich diese Schrift allerdings dazu, wozu sie der Verfasser bestimmt hat, zu einem angenehmen und nützlichen Geschenke für gute Söhne und Töchter.

Inhalt:

Theodor und Emilie. — Der Wasserfall. — Die Wasserfälle bey Trullhätta. — Der Spaziergang. — Henrich Buschmanns Lebensgeschichte. — Das Gewitter. — Der Besuch in der Nacht. — Wilhelm Dollinger, oder die Flucht aus dem väterlichen Hause. — Friedrich Weber. — Die Sonnenberg'sche Familie. — Der Trost, (Fortsetzung.) — Der Verkannte, (Beschluss.) — Der Luftballon. — Die Entschädigung. — Der brave Bauer. — Die Wiedervergeltung, (Beschluss.) — Auf den Tod des Professors D. Kriebel, in Eperies (in Ober-Ungarn). — Röschen. — Die Rose. — Die Leichenrede. — Der Abschied.

Beyträge
zur
Topographie des Königreichs Ungarn.
Herausgegeben
von Samuel Bredetzky.
Mit dem Bildnisse des Hn. Consistorialraths *v. Engel*, und 2 Kupfern. 8. 1805. im saubern Umschlag brosch. 2 fl. 30 kr.

Der Beyfall, welchen die vorhergegangenen Bändchen dieser Beyträge bey dem vaterländischen Publicum gefunden haben, ermuntert den Verfasser immer mehr, denselben alle mögliche Vollkommenheit zu geben.

Dieser Band fängt mit der interessanten Abhandlung *Daniel Cornides Bruchstücke zur Geschichte der städtischen Cultur und des Gewerbfleisses in Ungarn*, nebst einer kurzen Vorrede von *Joh. Christian v. Engel* an, und enthält noch folgende Aufsätze: *physisch-topographische Uebersicht des Oedenburger Comitats*, vom Herausgeber. — *Physisch-topographische Uebersicht des Zipser-Comitats*, in einem Briefe an den Herausgeber, vom Hn. Prediger *Genersich* in Kesmark. — *Etwas über Tolnau*, von *Karl Unger*. — *Beschreibung eines halbversteinerten Ochsenkopfs*, vom Hn. Prediger *A. Fabritzy* in Poprad. — *Versuch einer Igloer entomographischen Fauna*, von *K. G. Rumi*. — Fortsetzung der *Uebersicht der topographischen Literatur vom Königreiche Ungarn* in den Jahren 1802 bis 1804, *vom Herausgeber*. — Nachtrag, der durch den Landtag 1802 veranlassten *topographischen Veränderungen in Ungarn*.

J. B. Beers
Ansicht der staphylomatösen Metamorphosen des Auges, und der künstlichen Pupillenbildung. Mit einer illuminirten Kupfertafel. 8. 1805. 1 fl. 30 kr.

Biblische Erzählungen aus dem alten Testamente, mit beygefügten Anmerkungen und Sittenlehren für Kinder.
Von Carl Gitschütz.
3te ganz verbesserte Auflage. 8. 1805. 45 kr.

Der Verfasser hat sich als einen um das deutsche Schulwesen verdienstvollen Mann schon seit mehrern Jahren so rühmlich bekannt gemacht, dass man eine weitläuftige Empfehlung dieses Werkchens unnöthig findet. Die Verlagshandlung liess es sich überdiess angelegen seyn, für eine schöne Auflage gesorgt zu haben.

Das Portrait des Hn. *Johann Mathias Korabinsky*, Verfassers des geographisch-historischen Productenlexicons von Ungarn, und mehrerer anderen geographischen Werke und Charten. Nach dem Gemälde des Hn. *Niedermann*, von *Rüscheweih* gestochen. Abdrücke auf gutem Schweizer-Papier. gr. 4. 20 kr.

Das Portrait des Hn. *Joh. Christian v. Engel*, k. k. Consistorialrath. Nach dem Gemälde des Hn. *Siegel*, gestochen von Hn. *Czetter*. Abdrücke auf gutem Schweizer-Papier. gr. 4. 45 kr.

An die Freunde der portugiesischen Literatur.

Das im *Schwickertschen* Verlage Michaelis-Messe 1804 wieder angekündigte *portugiesische Lesebuch*, nebst einem vollständigen *portugiesisch-deutschen Wortregister*, wovon der Text bereits auf 13 Bogen gr. 8 abgedruckt ist, kann wegen einer schweren Krankheit, die die Vollendung des Wortregisters zur nächsten Messe unmöglich machte, nicht erscheinen, wird aber sicher in der Michaelis-Messe d. J. ausgegeben werden. Freunde der portugiesischen Sprache, denen es bey der Seltenheit portugiesischer Bücher an etwas zum Lesen und Uebersetzen fehlt, können den Text des Lesebuchs schon in dieser Messe von dem Verleger erhalten, und sich Michaelis das Wortregister nachliefern lassen.

Das angekündigte *portugiesisch-deutsche* und *deutsch-portugiesische Wörterbuch*, wozu ich bereits viele Beyträge aus Portugal erhalten habe, und noch mehrere erwarte, wird einige tausend Wörter mehr enthalten, als alle bisher erschienenen Wörterbücher dieser Sprache. Die Zeit der Herausgabe lässt sich noch nicht mit Gewissheit bestimmen. So viel kann ich indess dem Publicum versichern, dass ich mit allem Fleisse daran arbeite, und dass bey der Verzögerung das Werk an Vollständigkeit gewinnen wird.

Oldenburg, den 15 März 1805.

C. W. Ahlwardt,
erster Professor und Rector
am herzogl. Gymnasium.

Kek, der wahrscheinlichste Weg die Rindviehpest auszurotten. Leipzig, bey *W. Rein*.

Nicht allein der Thierarzt und Oekonom, sondern auch jeder Polizeybeamte, wird mit Theilnahme diese kleine Schrift lesen. Die gethanen Vorschläge leiten sich nicht aus der Schreibstube, sondern aus der Erfahrung her. Man warte aber nicht mit der Lectüre dieses Werkchens, bis die Seuche wüthet, sondern man mache sich jetzt damit bekannt, um dem Uebel in Zeiten entgegen zu arbeiten.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 37.

DEN 3 APRIL 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Praktische Anstalten auf der Universität zu Jena.

Die Anzeige der halbjährigen akademischen Vorlesungen, welche seither in diesem Intelligenzblatt mitgetheilt wurde, begleiten wir diessmal mit einer besonderen ausführlichen Nachricht von den hier bestehenden praktischen Anstalten, die bey der Menge der theoretischen Lehrvorträge nur zu leicht übersehen werden. Wer die Ueberzeugung mit uns theilt, dass das Studium der Wissenschaften auf Universitäten nur dann gedeihen kann, wenn ein praktischer Unterricht, planmäsig und gründlich, der Theorie zur Seite geht, und dass es oft leichter ist, diese herbeyzuführen, als jenen zu begründen: für den werden diese authentischen Nachrichten nicht ohne Interesse, und die Versicherung, dass von dem Fortgang und der Erweiterung solcher Anstalten auch künftig Bericht erstattet werden soll, hoffentlich nicht weniger willkommen seyn.

I. THEOLOGISCHES SEMINARIUM.

Mit dem Anfange des 19ten Jahrh. eröffnete der 3te Prof. der Theologie, Hr. Kirchenrath *Schmid*, unter dem Namen eines *theologischen Seminariums*, ein Institut, welches auf Bildung gelehrter und geschickter künftiger Prediger abzweckte. In dem Programm, worin es damals öffentlich angekündigt wurde, erklärt sich der Stifter ausführlich, sowohl über den Grundsatz und Zweck, als über die innere und äussere Einrichtung desselben. Er geht von dem unläugbaren, obgleich öfters verkannten, *Grundsatz* aus: Gelehrsamkeit und noch mehr Geschicklichkeit, oder die Kunst, seine erworbenen Kenntnisse in dem wirklichen Geschäftsleben richtig und zweckmäsig anzuwenden, sind durchaus keine Erzeugnisse des blofs hörenden und lernenden Fleisses. *Uebung* — selbstthätige Uebung der eigenen Kräfte in Bearbeitung und Anwendung des Gehörten oder Gelesenen, ist das einzige Mittel, alles Hören und Lesen wahrhaft nützlich zu machen, und sich sowohl zum gründlichen Gelehrten, als zum brauchbaren Geschäftsmann in der Sphäre seines künftigen Berufes auszubilden. Diese Uebung bedarf für akademisch Studirende einer zweckmäsigen Leitung, und die Producte derselben einer strengen Kritik; beides dient dazu, um die *freye* und *selbstständige* Uebung für eine künftige Periode der Candidatenjahre einzuleiten. Der *Gegenstand dieser Uebungen* insbesondere soll alles dasjenige seyn, was einen wesentlichen Theil der theologischen Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit ausmacht, und was sich zugleich für die Lage eines akademisch Studirenden eignet, mithin 1) in Rücksicht auf *theologische Gelehrsamkeit:* cursorische Lectüre der Bibel, Prüfung fremder Schrifterklärungen, eigene Interpretation, Lectüre dogmatischer, moralischer, in Kirchen- und Dogmengeschichte einschlagender Schriften, mit Verfertigung eigener Auszüge, Unterredungen und Abfassung eigener, kürzerer oder längerer, Aufsätze über dergleichen Materien, Kritik derselben, Examina und Disputationen. 2) In Absicht auf *praktische Geschicklichkeit:* Lectüre guter Predigten, mit Auszügen und Kritik, Aufsuchung von Texten und Thematen, auszuarbeitende Predigtentwürfe, Homilien, Predigten über vorgeschriebene Texte und Materien, Haltung derselben, Kritik; ferner eigene Beurtheilung gedruckter Katechisationen, schriftliche und mündliche eigene katechetische Unterredungen, nebst genauer Kritik dieser Versuche. — Zu dem allen wurden *vier* Stunden wöchentlich bestimmt, und nach dem Plane des Unternehmers sollen die Studirenden nicht blofs im letzten Semester, sondern während des gröfsten Theils ihrer akademischen Laufbahn, an diesen fortschreitenden Uebungen Theil nehmen. Edle, junge Männer, denen es um ein gründliches Studium der Theologie wahrer Ernst, denen Selbstthätigkeit Vergnügen, Veranlassung und Leitung derselben Bedürfniss war, und die von lebendiger Achtung, Lust und Eifer für den edlen Beruf eines Lehrers und Beförderers des christlichen Glaubens und der christlichen Tugend sich innig durchdrungen fühlten, haben seither von Zeit zu Zeit diese Pflanzschule künftiger Religionslehrer besucht, während dessen die Menge ihren mechanischen

nischen Weg fortwandelte, und selbst mancher Bessergesinnte sich durch den Mangel an der unentbehrlichen Kenntniss gelehrter Sprachen für einen grossen Theil dieser Uebungen unfähig fand.

II. JURISTISCHES PRAKTIKUM.

Ein eigenes *Institut der juristischen Praxis* besteht unter der Leitung des Hn. Justizrath *Gensler*, mit Beyhülfe des Hn. Landschaftssyndikus *Heyligenstädt*. In dem Umfange desselben liegen: 1) die Vorlesungen über die Grundsätze der Referir- und Decretirkunst, des Processganges und der Form processualischer Schriften. An diese Vorträge, welche wöchentlich in 6 Stunden gehalten werden, schliessen sich 2) die Uebungen in allen Zweigen der mündlichen und schriftlichen Rechtspraxis an, nach folgenden 4 Abtheilungen: a) die Abfassung *schriftlicher Vorträge* aus Acten, sowohl von der compendiarisch-gerichtsgebräuchlichen, als von der feyerlich-schulgerechten Art, in Verbindung mit den Vorarbeiten und Zurüstungen, die der wirklichen Abfassung der Relation vorangehen müssen. Die Lehrer bedienen sich dabey der für das Institut eigends von ihnen veranstalteten Sammlung ausgesuchter und aus eigener Feder geflossener Druckacten, die zum Theil bereits die Presse verlassen hat, und bald vollständig in 3 Bänden, von welchen die beiden ersten zu Civilstücken, der eine zu ausserfächsischen, der andere zu sächsischen, der dritte aber zu Criminalstücken bestimmt sind, öffentlich im Buchhandel erscheinen wird. Alle zu dieser Sammlung gehörigen Civilstücke, so wie auch der grössere Theil der Criminalacten, sind in der Lage, dass sie zum Erkenntnisse stehen, welches vom Referenten entworfen werden muss. Mehrere der letzteren sind aber auch zur Verfertigung von Schutzschriften geeignet, und in sämmtlichen ist die Form schriftlicher Acten nachgeahmt. Ferner b) kommt man jede Woche an Einem Abend zu einem *Conversatorio* zusammen. Hier werden von dem einen oder andern Lehrer, auch von angehenden Praktikern, Rechtsfälle, zum Zweck einer gemeinschaftlichen Unterhaltung vorgetragen; jedes Mitglied der Anstalt ertheilt seine Stimme, was Rechtens oder einer klugen Rechtsverfolgung angemessen sey; jeder muss seine Meinung mit Gründen unterstützen, und bisweilen seinen Gegner auch zu widerlegen suchen. Die Lehrer berichtigen, was zu berichtigen ist, und bemühen sich, den praktischen Blick der Conversanten zu leiten und zu schärfen. Sobald aber die Zuhörer mit den Grundsätzen der Referir- und Decretirkunst, wenigstens in Rücksicht auf den ersten Hauptact des Processes, bekannt sind, wird c) zu *mündlichen Relationen* aus schriftlichen Acten übergegangen, zu welchen man sich collegialisch versammelt, um über die zu entscheidenden Punkte, nach gehaltenem Vortrage, zu votiren und zu concludiren. Was endlich noch d) die *eigentlichen processualischen Arbeiten* betrifft, so steht diesen Hr. Landschaftssyndikus *Heyligenstädt* allein vor. Jeder Zuhörer arbeitet die Schriften nach der in seinem Vaterlande üblichen, ihm angegebenen Form aus, und je zwey und zwey *können* sich verabreden, als Parteyschriftsteller gegen einander zu verfahren. Den Gang des Processes leitet der Lehrer, oder es entwirft auch wohl ein dritter Zuhörer, unter des Lehrers Aufsicht und Anleitung, die richterlichen Verfügungen, und dasjenige, was einem Actuar zukommt. 3) Das Institut aber braucht nicht, wie sonst gewöhnlich, bey der Copey des Lebendigen stehen zu bleiben, braucht sich nicht mit blossen Demonstrationen am Phantom zu begnügen, seitdem der Hr. Landsch. Synd. *Heyligenstädt*, welcher zugleich als stimmenführender Beysitzer der hiesigen, mit unbeschränkter hohen und niedern Gerichtsbarkeit versehenen, Stadtgerichte angestellt ist, die hohe landesherrliche Erlaubniss erhalten hat, die Mitglieder des Instituts, deren Eifer und Zeit so weit reicht, an den Sitzungen und Geschäften des Stadtgerichts als Auscultanten Theil nehmen zu lassen.

III. MEDICINISCHE ANSTALTEN.

a) *Erstes Klinikum.*

Das ältere *herzogl. klinische Institut*, welches von den Hn. geh. Hofr. *Stark* und Rath *Stark* dirigirt wird, mit welchen sich seit Michaelis vorigen Jahres noch Hr. Prof. *Martens* vereinigt hat, besteht schon seit dem Jahr 1781. Anfangs war es bloss ein Privat-Institut des Stifters, des Hn. geh. Hofr. *Stark*. Im Jahr 1788 wurde es von dem regierenden Herzog von S. Weimar Durchl. zu einem öffentlichen Institut erhoben, und mit einem besonderen Fonds versehen. Ueber die erste Einrichtung desselben, welche in der Folge mancherley, dem Zeit-Geist angemessene Veränderungen erhalten hat, geben die *Auszüge aus dem Tagebuche des herzogl. Jenaischen klinischen Instituts* etc. 1ste und 2te Lieferung, Jena 1789, die nöthige Auskunft.

Die Theilnehmer des Instituts sind getheilt in *Praktikanten* und *Auscultanten*. Jene üben alle Geschäfte der ärztlichen Technik. Sie müssen die ihnen zugetheilten Kranken genau examiniren (über die Ordnung und Zweckmässigkeit, in welcher das Krankenexamen angestellt werden muss, wird von den Lehrern eine kurze Anleitung ertheilt, und das fehlende beym Examen berichtigt); sie müssen in der für die Klinik bestimmten Stunde, wo alle Theilnehmer versammelt sind, über die von ihnen besuchten Kranken täglich referiren, den Curplan entwerfen und die Verordnungen machen. Bey diesen Functionen bestreben sich die Directoren, dem wahren Zweck eines klinischen Instituts möglichst zu entsprechen. Sie betrachten nämlich dasselbe als einen Centralpunkt, in welchem alle Zweige der theoretischen und

und praktischen Medicin sich vereinigen, und worin vor allen Nosologie und Therapie in bestimmten Individuen individualisirt werden soll. Hiebey müssen sich Theorie und Empirie wechselseitig die Hand bieten. Denn nur beide, in ununterbrochener Penetration, bilden den wahren Arzt. Jede Krankheitsform wird daher in dem kranken Individuum von allen Seiten analysirt, jeder Vorgang in demselben genau entwickelt, um so zur Einsicht nicht blofs in das Vorhandenseyn der Erscheinungen, sondern auch in die Nothwendigkeit ihres Daseyns zu gelangen. Jeder Praktikant muss jedesmal sein Urtheil und seine Ansicht hinlänglich motiviren; wobey der Lehrer dasselbe, mehrentheils fragweise, streng aber schonend berichtiget, um so wenig als möglich das freye Handeln zu beschränken, und in dem angehenden Arzt eine gewisse Festigkeit und Selbstständigkeit hervorzubringen. Ein Verfahren, das sich schon bey so vielen an mehreren Orten Deutschlands mit Glück und Ruhm lehrenden und prakticirenden Aerzten bewährt hat. — Die *Auscultanten* haben bey den Verhandlungen die beste Gelegenheit, sich eine hinlängliche Anschauung von den mannichfaltigen Krankheitsformen und ihren tausendfältigen Nüançen, deren Gemälde ihnen durch die treuesten Beschreibungen in den Vorlesungen der Nosologie und Therapie nie in allen Punkten klar und deutlich wird, zu verschaffen, und so schon zeitig sich an das Individualisiren des Gehörten zu gewöhnen. Theils, um ihre Urtheilskraft zu prüfen, theils ihre gemachten Fortschritte in den einzelnen Zweigen der Medicin und in den Hülfsdisciplinen, der Anatomie, Physiologie, Chemie, Materia medica, und in dem Formulare zu erforschen, theils auch sie zu einer strengen Aufmerksamkeit zu gewöhnen, werden sie zuweilen über einzelne Punkte befragt. Zuweilen müssen sie liegende Kranke besuchen, und dann in der Klinik eine Relation geben, um zu sehen, wie sie beobachtet haben, und um zeitig bey ihnen den Beobachtungsgeist zu wecken.

Die Kranken sind entweder *liegende*, welche in ihren Wohnungen von den Praktikanten, und nach Umständen, von einem der Lehrer besucht werden. Bey dem Besuchen werden immer einige Auscultanten mit an des Kranken Bette geführt; oder es sind *solche*, deren Krankheitszufälle gestatten, an dem Orte, wo die Klinik täglich gehalten wird, zu erscheinen; hier können alle Zuhörer Theil nehmen. Wenn die ambulatorische Klinik in einigen Punkten der Hospitalklinik nachsteht, so gewährt sie dafür andere unverkennbar wichtige Vorzüge, und bietet besonders eine gröfsere Mannichfaltigkeit in den Krankheitsformen dar. In der ambulatorischen wird der angehende Arzt zeitig auf alle die Umgebungen der Kranken, in welchen häufig das ursächliche Moment der Krankheit liegt, auf die Fehler in der Diät, beym Gebrauche der Arzneyen etc. aufmerksam gemacht, mit welchen er sein ganzes zukünftiges Leben als technischer Arzt zu kämpfen hat; er lernt daher auch frühzeitig das richtige Facit finden, was er in der Hospitalpraxis nie lernt, da er in dieser eine ganz andere, als die wirkliche Welt vor sich hat. Ein grofser Vortheil unserer ambulatorischen Klinik ist, dafs der junge Arzt die Krankheiten schon in den *ersten* Zeiträumen kennen und behandeln lernt, in welchen sie in der Hospitalklinik selten oder nie vorkommen, ferner, dafs er auch bald *Kinderkrankheiten*, deren Behandlung mit so mannichfaltigen Schwierigkeiten verbunden ist, beobachten und behandeln kann, welche ebenfalls in der Hospitalpraxis nicht, wenigstens nicht die Krankheiten der ersten Lebensperioden, vorkommen.

Dieses ältere klinische Institut beschäftiget sich aber nicht blofs mit der *medicinischen*, sondern auch mit der *chirurgischen* Klinik, so dafs die Mitglieder desselben Gelegenheit haben, sich in allen Theilen der ärztlichen Technik zu üben. Die vorkommenden chirurgischen Operationen werden vom Hn. Rath *Stark*, dessen Aufsicht die chirurgische Klinik vorzüglich anvertraut ist, unternommen, zuweilen auch vom Hn. geh. Hofr. *Stark*, und entweder vor oder nach der Operation die nöthigen Erläuterungen über die Handgriffe und zu beobachtenden Cautelen gegeben. Die nachfolgende Behandlung und der Verband des Operirten besorgt jedesmal ein Praktikant. Kommt in einem halben Jahre ein und dieselbe Operation mehrmals vor, so wird sie von einem Theilnehmer des Instituts, von dessen Geschicklichkeit man sich zuvor überzeugt hat, verrichtet. Aufserdem werden zuweilen die Leichname der Verstorbenen für die chirurgische Klinik noch dazu benutzt, dafs sowohl von dem Lehrer als auch von den Mitgliedern des Instituts, unter jenes Anleitung, sämmtliche chirurgische Operationen angestellt werden. Auch zu Operationen von Privatkranken nehmen die Lehrer, wo es nur irgend gestattet wird, mehrere Praktikanten mit.

Die Anzahl der jährlich in dem älteren Klinikum behandelten Kranken, hat schon seit länger als 10 Jahren zwischen 6 und 700 betragen. Daher jeder Praktikant beynahe fortwährend 4 bis 6 Kranke, zuweilen noch mehrere, zu behandeln hat. Ueber sämmtliche Kranke wird, aufser einem allgemeinen Register, ein Journal geführt. Aufserdem muss jeder Praktikant den Verlauf der Krankheitsform, nebst den angewandten Mitteln, genau aufzeichnen, und zum Hauptjournal abliefern. Wenn ein Kranker stirbt, so hat der Praktikant die Section zu machen, und einen Sectionsbericht über das Gefundene zu liefern.

b) *Zweytes Klinikum.*

Die zweyte *herzogl. klinische Anstalt*, an welcher gegenwärtig die Hn. geh. Hofr. *Ackermann*, Hofr.

Hofr. *Fischer*, Prof. *Succow* und Hofchirurgus D *Bernstein* thätig sind, setzt den allgemeinen Zweck, Heilung der Gebrechen des Organismus, mit möglichster Belehrung für angehende Heilkünstler, nie aus den Augen. Eine vor kurzem bey Frommann hieselbst erschienene kleine Schrift: *Nachricht von der herzogl. medic. chir. Krankenanstalt in Jena*, vom Hofr. *Fischer*, giebt über die jetzige Einrichtung der Anstalt nähere Belehrung, welche dem Publicum in einem grösseren, zu Ostern erscheinenden, Werke: *Jahrbücher der klinischen Anstalt* u. s. w., noch umständlicher und genügender geleistet werden soll, wo auch die Belege zu finden seyn werden, ob und wie man auch bey dieser Anstalt seither in technischer, unterrichtender, ökonomischer u. s. w. Hinsicht, glücklich gewesen sey oder nicht.

Um übrigens die oben erwähnten Vortheile, welche die ambulatorische und die Hospitalklinik jede für sich gewährt, auch bey uns zu vereinigen, ist durch die huldvolle Fürsorge des regierenden Hn Herzogs von Sachsen Weimar, bereits seit 2 Jahren in der Vorstadt nach Abend ein Krankenhaus eingerichtet worden. Dieses Haus liegt sehr angenehm, und besteht aus einem Haupt- und einem Seitengebäude. Die Fronte des ersteren ist nach Mittag, von einem sehr geräumigen Garten umgeben. Hier befinden sich 6 grössere Zimmer, wovon jedes 3 Betten enthält. Aus den Fenstern dieser Zimmer hat man eine freundliche Aussicht nach den benachbarten Gärten und Bergen. In dem Seitengebäude befinden sich 4 Zimmer, nach Morgen gerichtet. Diese Zimmer sind zwischen den beiden klinischen Anstalten vertheilt, so dass jede derselben 2 Zimmer für venerische und 3 Zimmer für andere Kranke besitzt. In dieses Haus werden alle Kranken, welche in ihren Wohnungen nicht verpflegt werden können, besonders Dienstboten, Handwerksgesellen und andere Hülflose, aufgenommen und mit Sorgfalt verpflegt.

c) *Entbindungsanstalt.*

Die *herzogl. Entbindungsanstalt*, welche sowohl zum Unterricht der Hebammen des weimarischen Landes, so wie der auswärtigen gegen billige Bezahlung, als auch zum Unterricht der Studirenden in der Entbindungskunst bestimmt ist, steht gegenwärtig unter der Aufsicht des Hn. geh. Hofr. *Stark* und Rath *Stark*. Beide beeifern sich, die Vortheile, welche diese Anstalt den hier Studirenden für den Unterricht in diesem Fach gewährt, so viel als möglich noch zu erhöhen. Eine Privatanstalt, welche beide *vorher* zum Unterricht in ihren Vorlesungen über Entbindungskunst errichtet hatten, ist gegenwärtig mit dieser öffentlichen Anstalt vereinigt. Seit ihrer Direction hat sich die Anzahl der Schwangern und Entbundenen mehr als über die Hälfte in dieser Anstalt vermehrt, so dass man genöthigt war, dieselbe zu erweitern und noch mit mehreren Betten zu versehen. Wöchentlich 2mal werden Touchirübungen gehalten, und die Geburten, sowohl leichte als schwere, von den Zöglingen, deren in diesem halben Jahre etliche 20 sind, nach der Reihe, unter Aufsicht des Hn. Rath *Stark*, als Unterdirectors, vollbracht.

d) *Irrenhaus.*

Dem lang gefühlten Bedürfniss einer Anstalt für Geisteskranke, sowohl zum Besten der Unglücklichen selbst, als zum Vortheil der angehenden Aerzte, die sich auf hiesiger Akademie bilden wollen, hat neuerlich ebenfalls die unermüdete Fürsorge unseres durchlauchtigsten Fürsten und der Patriotismus der preiswürdigen Landstände auf das zweckmässigste abgeholfen. Unter der Aufsicht des mit rastlosem Eifer für das Gemeinwohl thätigen Bürgermeisters, Hn. Cammerrath *Vogel*, ist nunmehr ein solcher Verpflegungsort eingerichtet worden. An dem äusseren Ende der nach Weimar gehenden Vorstadt links, von dem Geräusche der Fuhrstrasse hinlänglich entfernt, aber doch nicht von allen Häusern durchaus abgesondert, ist das Haus in der Mitte eines geräumigen Gartens erbauet, so, dass die Vorderseite gegen Abend, die Hinterseite aber gegen Morgen gerichtet ist. Eine wohl gewählte Lage für diese Art Kranke, denen die Morgen- und Abend-Sonne wohlthätig seyn kann, die volle Mittagssonne aber schädlich seyn würde.

Die Vorderseite enthält 2 Eingänge, von welchen der eine ins Innere des Hauses als Haupteingang, der andere in ein zweckmässiges Badezimmer führt, in welches man auch aus der innern Gallerie kommen kann. Ausser diesem Badezimmer sind in dem trockenen und gesunden Erdgeschoss nach der Abendseite noch 2 Zimmer für die beiden Aufwärter der Anstalt, neben diesen noch 2 andere für Kranke. Nach der Morgenseite hinaus sind im Erdgeschoss 4 Zimmer für eigentliche Rasende, sicher und wohl eingerichtet, mit so hoch angebrachten Fenstern, dass die Kranken nicht bis an dieselben hinauf reichen können, dabey aber doch gesunde Luft genug erhalten.

Im ersten Stock, das durch eine helle Gallerie in 2 Hälften geschieden ist, befindet sich neben dem Wohnzimmer des Hn. Prof. *Fuchs*, der gegenwärtig ärztlicher, physischer und ökonomischer Inspector der Anstalt ist, nach der Vorderseite des Hauses zu ein sehr geräumiges Zimmer, welches den Kranken, die ohne Nachtheil in Gesellschaft gelassen werden können, sowie den Wiedergenesenden, zum Aufenthalte dient; am Abend jedoch kehrt jeder in sein Zimmer zurück, und jeder schläft allein. Die Zimmer selbst sind in solcher Communication, dass die Kranken jederzeit unter specieller Aufsicht des Inspectors stehen, und von ihm beobachtet werden können. Ausser diesen beiden Zimmern befinden sich vorne heraus noch 3, und hinten hinaus 4 Zimmer,

von denen jedes nur von Einem Kranken bewohnt wird. Im 2ten, für das weibliche Geschlecht bestimmten, Stockwerk ist vorn heraus gleichfalls ein grösseres gemeinschaftliches Zimmer für die Reconvalescenten und stillen Kranken, in der Nähe ein Zimmer für des Inspectors Frau, dann noch 3 andere für einzelne Kranke, und hinten hinaus gleichfalls 4 Zimmer. Ueberhaupt also fasst das Haus 17 Zimmer. Alle Zimmer werden von aussen geheizt, und die Oefen sind inwendig mit starken Holzgittern umgeben, damit die Kranken Schaden weder verursachen, noch nehmen können. Aus jedem Zimmer ist eine heitere Aussicht auf die nahgelegenen Häuser der Vorstadt, auf die Felder, Gärten, und die schönen bebaueten Berge, welche das breite Thal einschliessen.

Im Sommer und an heiteren Tagen steht der Garten den Kranken, jedoch unter gehöriger Aufsicht und vorsichtig verwahrt, zum Genusse der freyen Luft offen, auch ist zur Zerstreuung der ruhigen und genesenden Kranken für ländliche und andere Beschäftigung gesorgt.

Vorzüglich empfehlend ist für diese Anstalt, dass sie nicht, wie gewöhnlich der Fall ist, mit einem Zuchthause, ja nicht einmal mit einem grossen Hospitale verbunden ist. In einer gewissen Entfernung davon findet man das Arbeitshaus, die Industrieschule und das Krankenhaus für die beiden klinischen Anstalten.

Die ärztliche Behandlung haben für jetzt die Directoren der älteren klinischen Anstalt, Hr. geh. Hofr. *Stark*, Hr. Rath *Stark* und Hr. Prof. *Martens* übernommen; jedoch steht jedem Kranken frey, sich einen anderen der hiesigen Aerzte zu wählen, zu dem er Zutrauen hat, oder welchen seine Verwandten ihm bestimmen. Wenn von angehenden hier studirenden Aerzten sich einer mit diesem Zweige der Heilkunde besonders beschäftigen will: so erhält er einen oder den andern Kranken zur Beobachtung und Behandlung, aber unter der genauesten Aufsicht der Lehrer. Hr. Inspector, D. *Fuchs*, führt das Tagebuch in psychologisch-medicinischer Hinsicht. Ausserdem nehmen die Lehrer 2 oder 3 von den Praktikanten, welche die Kranken beobachten wollen, bey ihren Besuchen mit, wobey über die verschiedenen Formen der Geisteskrankheiten die nöthigen Erläuterungen gegeben werden. Auch wird noch in dem älteren klinischen Institut alle 8 Tage in einer bestimmten Stunde über den Gang der Krankheit und die Heilung der Irrenden gesprochen.

Die Anzahl der Kranken beläuft sich für jetzt erst auf 10; aber seit dem kurzen Zeitraum von ohngefähr 3 Monaten, seit welchem dieses Institut eröffnet ist, sind bereits 2 Kranke vollkommen gesund entlassen worden.

IV. BOTANISCHES INSTITUT.

Das *herzogliche botanische Institut* steht mit der Organisation der Akademie in keinem unmittelbaren Verhältniss, und unter Oberaufsicht der wirklichen geh. Räthe, Hn. *von Goethe* und *Voigt* zu Weimar. Im Jahr 1794 erhielt der Garten seine gegenwärtige Anlage, ein Gewächshaus und einen eigenen Gärtner. Die Direction des Gartens und der botanische Unterricht wurden dem Prof. *Batsch* übertragen, und werden nach dessen Tode vom Hn. Prof. *Schelver* fortgesetzt.

Die Gewächse des Gartens sind in sogenannten natürlichen Familien auf den Beeten angepflanzt, wovon der *Conspectus horti botanici ducalis Jenensis, secundum areolas systematice dispositas* (Jena, b. Göpferdt 1795. 4) eine ausführliche Anzeige giebt. Man findet hier die Classe der Monocotyledonen auf einigen beysammen liegenden Beeten angepflanzt, ferner die *Rosaceae, Leguminosae, Multisiliquosae, Umbelliferae, Corymbiferae, Cicoraceae, Labiatae* u. s. w. auf eigenen Beeten angebauet, wodurch das vergleichende Studium erleichtert, und schon in äusserer Einrichtung der Blick von den einzelnen und besonderen Formen auf das Wesentliche hingezogen wird. Die Gattungen werden jährlich in derselben Ordnung des Conspectus auf die Beete gepflanzt, dadurch kann sich ein jeder, vermittelst des Conspectus, im Garten orientiren, und was er sehen möchte, selbst ohne Mühe finden. Zugleich wird jedes Gewächs auf beygesetzten Stäben benennt, und zur leichteren Uebersicht des jedesmal Blühenden, ein eigenes Verzeichniss ausgestellt.

Unter den jährlich zu erziehenden Gewächsen wird auf die botanische Wissenschaft die erste Rücksicht genommen. Nicht jedes Gewächs hat von dieser Seite gleiches Recht angebauet zu werden, denn die Vegetation hat, wie ihre Formen sich zerstreuen und verwirren, auch auf gleiche Weise ihre Ideen in einfachen Zügen und universalen Bildern niedergelegt. Diese Gewächse sind die auserwählten, und man hofft, bey fortgehender Nachforschung, das Studium selbst durch sie im Garten angebauet zu sehen.

Die unbezwingliche Menge von verschiedenen Gewächsen ist von jeher ein Haupthinderniss der zweckmässigen Einrichtung botanischer Gärten gewesen; denn das Studium verlangt Vollständigkeit, und die Natur hört niemals auf mehr zu geben, als die Wissenschaft bedarf. Darum geht in diesem Garten die Hauptabsicht der Auswahl auf Annäherung zu einer Vollständigkeit der Pflanzengattungen (*Genera*). Wie die sogenannte systematische Kenntniss oder Benennung der Pflanzen zunächst auf sicherer Unterscheidung der Gattungen beruhet: so ist in ihnen auch der Umfang des Gewächsreichs abgeschlossen.

Von den Arten werden mehr oder wenig angezogen, je nachdem der verschiedene Charakter der Gattung ihrer zur Anschaulichkeit bedarf, diejenigen aber in möglichster Vollständigkeit gehalten, worin der allgemeine Organismus einer Gat-

Gattung in ihren Arten vorzüglich ausgesprochen ist. Alsdann geht die erste Rücksicht auf solche Arten, welche durch ihre Beziehung zur menschlichen Gesellschaft ausgezeichnet, und dadurch der Wissenschaft desto würdiger und verwandter sind. Es werden daher die Gewächse der Medicin, der Oekonomie und Forstkunde in so weit angepflanzt, als zu ihrer allgemeinen botanischen Kenntniss erfodert wird.

Mit diesem Garten des Institutes ist das jüngst unternommene *botanische Cabinet* verbunden, wozu eine schätzbare Sammlung von Saamen, Hölzern und ausländischen Seltenheiten des herzogl. Naturaliencabinets den Grund gelegt hat. Es sind hier instructive Fälle über die Erzeugung des Holzes, der Wurzeln, Knospen, Dornen u. s. w. gesammelt, und mit einem Herbarium zur Erläuterung der Lehre von der Metamorphose der Pflanzen der Anfang gemacht.

Die Vorlesungen über Botanik, welche an dem Institute, in jedem Sommerhalbenjahre wöchentlich fünf Stunden, gehalten werden, haben folgende Einrichtung. An 2 festgesetzten Tagen der Woche wird die *Linné'sche* Botanik gelehrt. Nach vorhergegangener allgemeiner Kenntniss und Würdigung derselben geschieht die Demonstration der Gewächse des herzogl. Gartens, und der umliegenden Gegend (welche jedem Studirenden zugleich mitgetheilt werden) in *Linné's* Methode. Dabey wird die Ansicht, welche sie in andern Systemen, vorzüglich in dem *Jussieuschen*, erhalten, vorgelegt. Alsdann folgt die Betrachtung dieser Gewächse vom Standpunkte der wissenschaftlichen Botanik; je nachdem der Unterricht darin jedesmal fortgeschritten ist. Zuletzt wird noch die Benutzung, Cultur oder sonstige äussere Beziehung des Gewächses bemerkt.

In den 2 anderen Stunden der Woche wird die wissenschaftliche Botanik nach einem nächstens erscheinenden Grundrisse vorgetragen, die allgemeine Lehre von der Vegetation, die Construction der mannichfaltigen Formen, welche bisher als sogenannte Terminologie unterschieden wurden, die physiologisch-systematische Uebersicht des Gewächsreichs im Keimen und Blühen u. s. w. Die Sätze, welche hieraus für die angewandte Botanik hervorgehen, werden dann insbesondere als Grundlage der ästhetischen Botanik der Gewächscultur, der Forstkunde, des ökonomischen Anbaues und der medicinischen Benutzung ausgeführt. Die Geschichte der Botanik beschliesst diesen Theil der Vorlesung. Beide Theile sind aber also verbunden, dass, wie der eine in Entwickelung der Idee fortschreitet, auch der andere in wirklicher Kenntniss entgegen kommt, und also beide Seiten des Studiums im Gleichgewicht erhalten werden.

In einer besonderen Stunde jeder Woche werden im herzogl. Garten die seltneren Gewächse demonstrirt, die verschiedenen Fortschritte und Ansätze der Vegetation desselben Gewächses bemerklich gemacht, und praktische Versuche in der botanischen Unterscheidung nach Charakteristik angestellt. Alsdann werden zur näheren Betrachtung der Vegetation an ihrem natürlichen Aufenthalte in die umliegende durch eine reiche Flor ausgezeichnete Gegend Excursionen unternommen, welche zugleich die Vortheile eines botanischen Conversatoriums gewähren.

(Der Beschluss, welcher die gelehrten Gesellschaften und öffentlichen Bibliotheken begreift, folgt nächstens.)

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

lung aufs pünktlichste in weniger Zeit zu übersehen. gr. 4. (In Commiss.) 9 gr.

Flaschins praktisches Lehrbuch der Buchhalterey, nach einer erprobten neuen Methode, welche bey der einfachen Buchhaltung eine tägliche Uebersicht, sowohl des Ganzen als der einzelnen Handlungsgegenstände gewährt, und die Vortheile der doppelten Buchhaltung in jeder Rücksicht übertrifft. gr. 4. 805. 4 Rthlr.

Genealogisches Reichs- und Staats-Handbuch auf 1804. 2 Thle. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Hartig, F. K., tabellarisch-terminologische Naturgeschichte der Jagdthiere. gr. 8. 805. Schreibpapier 2 Rthlr.

Heberden, Guilelmi, Commentarii de morborum historia et curatione. Recudi curavit *S. Th. Soemmerring*. 8maj. Charta ord. 1 Rthlr. 14 gr. Charta script. 2 Rthlr.

Höpfner, Dr. L. J. F., theoretisch-praktischer Commentar über die *Heineccischen* Institutionen nach der neuesten Ausgabe. 7te Aufl. von Neuem durchgesehen, mit einigen Anmerkungen und Zusätzen begleitet von Dr. *A. D. Weber*. 4 Rthlr. 18 gr.

Hufnagel, W. F., Predigtentwürfe über das alte Testament, 8r Th. oder 10r Jahrg. 2 Bände. 1 Rthlr. 16 gr.

— — dessen 9r Theil oder 11r Jahrg. 2 Bde. 1 Rthlr. 16 gr.

— — Ueber die Verbindlichkeit, Gott für den Erntesegen durch Wohlthun zu danken. Eine Predigt am Ernte- und Dankfest. 8. 804. 3 gr.

Juden, sind sie der Handlung schädlich? 8. geh. (In Commission.) 4 gr.

Klitscher, M., Liedersammlung für Schulen. 8. 14 gr.

Milleri, J., Illustratio System. sexualis Linnaei, denuo edita, revisa ac translat. germanica locuplet. p. *M. B. Borckhausen*, adjectis tab. 108 ad originale *Millerianum* aeri incisis et coloratis Fol. imp. 12 Carol.

Reliques of ancient english poetry, consisting in old heroic ballads, songs, and other pieces of our earlier poets. 3 Vol. 3 Rthlr.

Servais, E. M. de, französische Sprachlehre nach der leichtesten und fasslichsten Methode; durch Beyspiele und viele Aufgaben erklärt. gr. 8. 14 gr.

— — Anfangsgründe der französis. Sprache in einer fassl. Darstellung der einfachsten Regeln, mit einer Sammlung von Wörtern, Gesprächen und Erzählungen. 8. 804. 6 gr.

Soemmerring, Sam. Thom., Icones oculi humani, c. 14 tab. aen. nigris et 2 tab. pictis 3 Carol.

— — — über einige wichtige Pflichten gegen die Augen. 4te Aufl. gr. 8. 6 gr.

Stilling, H., Scenen aus dem Geisterreiche. 1r Th. 3te verm. u. verb. Aufl. Schrbp. 1 Rthlr. 8 gr.

— — dessen 2r Th. 2te verm. Aufl. Schreibp. 1 Rthlr. 8 gr.

Ueber die Unionen kleiner Reichsstände. Ein Sendschreiben eines ritterschaftlichen Consulenten in Schwaben an seinen Collegen in Franken. 8. (In Commission.) 5 gr.

Varrentrapp, J. C., Commentariolus in *Theod. Geo. Aug. Rose* de superfoetat. nonnulla libellum. 4. 5 gr.

Wenk, H. B., lateinische Sprachlehre oder Grammatik für Schulen. 4te verb. Aufl. gr. 8. 10 gr.

— — dessen hessische Landesgeschichte, 3r Bd. mit einem Urkundenbuche, einer Kupfertafel und dem Portrait des Verfassers 5 Rthlr. 20 gr.

Zusammenstellung, kurzgefasste synchronistisch und rechtliche, der wichtigsten Documente und Actenstücke, welche die Verfassung des Herzogthums Westphalen ausmachen. Von einem ritterschaftlichen Mitgliede verfertigt. gr. 4. (In Commission.) 9 gr.

In der *Göbhardtischen* Buchhandlung zu Bamberg und Würzburg ist erschienen:

C. J. Windischmann's Ideen zur Physik
Erster Band.

Ein Werk, welches sowohl wegen des Umfanges des Stoffes, woraus es gebildet wurde, als der grossen Idee, wohin es zielt, allen Liebhabern der Naturkenntniss angerühmt zu werden verdient. Es ist zwar nur erst der *erste Theil* erschienen; allein schon dieser läfst vermuthen, was man von dem zweyten zu erwarten habe. Statt weitläuftiger Empfehlung spreche sein Inhalt.

Von den leisesten Regungen der Nacht beginnt das Werk, ahndend die Einheit und den innern Einklang der Welt, verhüllt unter dem Gegensatz der Mythen und der wissenschaftlichen Begriffe des Verstandes. Die Stille der Nacht führt zur Erkenntniss des Himmels, als des reinsten Vorbilds vom Gange der Erdennatur. Wie es tagt und Licht wird, und wie sich die Erkenntniss der Gestirne zur harmonischen und lebendigen Ansicht ausgebildet, und zur wahren *Idee des Universum* erhoben hat, ist nun der Gegenstand der Untersuchung, welche sich alsdann von diesem Quellpunkt der Einheit und des Lebens der Welt zum Menschen wendet, um in seinen Ansichten der Dinge dieselbe Harmonie nachzuweisen: denn das Ziel des Werkes ist, die äussere Welt mit der inneren zu natürlichem Leben zu verbinden. Die allgemeine und besondere Darstellung des Universum erfüllt das *erste Buch*: Ideen zur Physik des Universum; die Nachforschungen aber über des Menschen Geist sind in einer Rede: von der natürlichen Ansicht der Dinge, vorgetragen. Hiemit schliesst der *erste Band*.

Diese Nachforschungen sind jedoch nur die ersten Blicke auf den Menschen im Gegensatze des Universum. Der Mensch ist nicht verständlich, so lange man die Erde nicht gehörig erkennt.

Das *zweyte Buch* enthält demnach in Abschnitten über die Verbindung der Erde mit dem Universum,

versum, über die Gestalt und das Leben der Erde, über die wahre Bedeutung der bisherigen Naturgeschichte, als eine Biographie der besonderen Erdwesen und der Mechanik und Chemie, als der bisher anerkannten Lehren von den Verhältnissen dieser irdischen Dinge, ferner über die Geologie, als die Biographie der Erde selbst, über die Entwickelung der Organisationen, und ihr jetziges Bestehen etc. eine Reihe zusammenhängender *Ideen zur Physik der Erde und der lebendigen Wesen*, wobey dann manche Irrthümer der *Schelling*'*schen* Lehre, z. B. vom Nervensystem als Sinnbild des Magnetismus in der Organisation u. a. zur Sprache kommen müssen.

Im *dritten Buch* wendet sich die Untersuchung auf den *Menschen* insbesondere. Hier wird das bisherige scheinbar getrennte erst verbunden, und in eigenes Leben verwandelt: denn nach dem innersten Heiligthum der Seele drängt sich das ganze Werk. Die Erkenntniss des Menschen entspricht nun durchaus der Erkenntniss der Natur. Die Physik geht demnach durch die *Entwickelung der Geschichte des Individuums sowohl, wie der Gattung*, welche als entsprechend den Epochen der Bildung der Erde und der lebendigen Wesen dargestellt wird, zur Idee der *Gerechtigkeit und Schönheit* über, und zeigt auch in den scheinbaren Abweichungen vom Gerechten und Gesunden auf den verborgenen Gang der in allen Dingen lebendigen heilenden Kraft. Auf diese Art behandelt, wie es dann wirklich in genannter Schrift geschehen, wird die Physik der Weg zur Erkenntniss Gottes und die klarste Vorbereitung zur Sittenlehre. Die Wissenschaft bleibt hiebey nicht eine leere Form, sondern wird lebendige Ansicht der Natur und des Menschen: denn es ist hohe Zeit, dass man sich in der Welt orientiren und dieselbe ihrer eigentlichen Gestalt nach erkennen lerne. Mit fakirmässigem Hinbrüten und Versunkenseyn ins Absolute ist das Leben schlecht besorgt.

So eben hat folgendes interessante Werkchen, das aus vielen Ursachen zur rechten Zeit erscheint, die Presse verlassen, und ist in allen guten Buchhandlungen à 12 gr. zu haben:

„*Meiner Katze wirkliche Erscheinung nach ihrem* „*Tode*; eine wahre, unlängst erfolgte Geschichte, für Jedermann zur Beherzigung, und vorzüglich für alte Weiber, zur unparteyischen „und sorgfältigen Prüfung dargestellt, von *Susanna Eierkuchen*, einer 60jährigen Jungfrau. „Zehnte Auflage. 8. Schilda, bey *Thomas* „*Immanuel Spassvogel*. 1805."

Die Verlagshandlung von *J. W. Schmidt* in Berlin debütirt dies Werkchen.

Le bon Fils Comedie, p. *Florian*. La bonne fille Comédie en un Act. Lipſ. chez *Rein et Comp.*

Seit dem goldenen Zeitalter der Pädagogik, in welchem *Weisse* Schauspiele für Kinder schrieb, wissen wir kein Werk der Art, welches den *Weissesche*n an die Seite gesetzt zu werden verdiente, als diess, und darum kann es ohne Bedenken empfohlen werden.

Eine Stelle der Rec. in No. 77. S. 6 dieser Lit. Zeitung rief einem Leser derselben ein vor kurzem gelesenes Document mönchischer Barbarey ins Gedächtniss zurück, welches hier als Beleg derselben vielleicht nicht uninteressant seyn dürfte. Es befindet sich in des *Benvenuto* von Imola Commentar über den *Dante*, dessen historischen Theil *Muratori* durch den Druck bekannt gemacht hat, und lautet in treuer Uebersetzung: Ich will hier berichten, was einst kurzweilend mein verehrter Lehrer *Boccaccio* von Certaldo mir erzählte. Als dieser sich in Apulien befand, besuchte er, durch den Ruf des Ortes angezogen, das edle Kloster von Monte Cassino, und begierig, die vortreffliche Bibliothek dieses Klosters zu sehen, bat er mit seiner gewohnten Höflichkeit einen der Mönche, ihm dieselbe zu öffnen. Dort steige hinauf, sie steht offen: antwortete dieser in barschem Tone, indem er auf eine hohe Stiege hinwies. Froh stieg *Boccaccio* die Stiege hinauf, und fand den Saal, der so viele Schätze alten Wissens enthielt, ohne Schloss und Thüren; die Fenster mit Gras verwachsen, und alle Bücher und Bänke hoch mit Staub bedeckt. Voll Verwunderung öffnete er bald dieses Buch, bald jenes, und fand aus den köstlichsten, seltensten Werken des Alterthums ganze Hefte herausgerissen, von andern den unbeschriebenen Rand weggeschnitten, und andere auf andere Weise mannichfaltig entstellt. Voll Wehmuth, dass so vieler trefflicher Geister Mühe und Fleiss in die Hände so verruchter Menschen gerathen sey, verliess er endlich trauernd und mit Thränen jenen Ort, und fragte nach der Rückkehr ins Kloster einen Mönch, warum man jene unschätzbare Bücher so schändlich verstümmelt habe? Dieser gab ihm zur Antwort: Einige unter ihnen pflegten, um ein paar Soldi zu gewinnen, die alte Schrift von dem Pergamente abzuschaben, um Psalter und Litaneyen für die Knaben darauf zu schreiben, und die von dem Rande der Bücher abgeschnittenen Streifen würden, mit Sprüchelchen beschrieben, den Weibern als Amulete verkauft. — „Und nun — so schliesst der Commentator — ämsiger Pfleger der Wissenschaft, zerbrich dir noch länger den Kopf um Bücher zu schreiben!"

Rs.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 38.

DEN 6 APRIL 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Akademie der Wissenschaften zu München.

(*Aus einem officiellen Schreiben von München den 12 März 1805.*)

Die, hier seit drey Jahren bestandene, Nachricht, dass der Akademie der Wissenschaften eine Organisation bevorstehe, scheint in Erfüllung zu kommen, und man sieht um so mehr einem, alle Wünsche und Foderungen von Sachkennern erschöpfenden, grossen Werke entgegen, als die bisherige Verfassung der Akademie recht wohl bestellt, und als die Thätigkeit derselben, nach ihren Umständen und Kräften, zwar von Zeit zu Zeit mehr und weniger (gleich allen Anstalten dieser Art) glänzend, aber ununterbrochen fortgesetzt, und stets mehr Eifer als blosser Fleiss war. Die besagte Akademie wurde im Jahr 1759 von gebornen Baiern veranlasst, entworfen und ausgeführt, welche auch immer stolz darauf waren, und Ursache hatten, es zu seyn. Sie hatte sich zu ihrem Zwecke zwey Gegenstände, welche nicht bloss auf den Ruhm, sondern unmittelbar auf das bürgerliche Wohlseyn wohlgeordneter Staaten abzielen, festgesetzt, die *vaterländische Geschichte*, und die Philosophie, oder (wie die Arbeiten zeigten) die *Physik*, beide Gegenstände mit allen ihren Theilen und Hülfswissenschaften. Die Mitglieder theilten sich daher in zwey Classen. Die historischen nahmen sich vor, alle Alterthümer von Baiern, als Münzen, Denkmäler, Aufschriften, Urnen, Gränzsteine und Meilenzeiger u. s. w. aufzusuchen, zu sammeln und zu erklären, alle in den baierischen Landen, nämlich in den Klöstern, Chorstiftern, und allen zugänglichen Behältnissen, (in einem unermesslichen Reichthum, und aus dem grauesten Alterthume vorhandenen) Urkunden durch den Druck, so dass ein *diplomatarium Bojoariae absolutissimum* zur Aufklärung der historischen Wissenschaften im ganzen Deutschland geliefert werden sollte, mitzutheilen, Preisfragen, deren Auflösung aus den gedruckten Urkunden hergeholt werden müsste, zu veranstalten, und, nach den Verhältnissen von Zeit und Umständen, eigene Arbeiten zu liefern. Die physikalischen Mitglieder sollten alle Entdeckungen, Erfindungen, Berichtigungen, welche in was immer für einem der zur Physik gezählten Fächer gemacht, und als nützlich anerkannt würden, bekannt machen, Modelle von nützlichen Maschinen sammeln, und veranlassen, die wichtigsten Naturalien, erst des Vaterlandes, dann des Auslandes an sich bringen, und nützliche Untersuchungen aller Art, welche in das vorgesetzte Fach einschlagen, beleben, belohnen, gemeinnützig machen. Wünschte die Regierung über irgend ein Factum älterer Zeit, über die älteren Verfassungen und Anstalten, aus welchen diese und jene Erscheinungen hervorgingen, eine bestimmte Kenntniss; wäre sie, um das Rechtliche eines Gegenstandes entscheiden zu können, historischer Aufklärungen benöthigt: so sollte es die Pflicht der historischen Classe seyn, die verlangten Aufschlüsse zu liefern. Wünschte die Regierung im Maschinenwesen, im Bergbau, Ackerbau u. s. w. eine Auskunft; wünschte sie die Einführung einer nützlichen Erfindung in irgend einem Zweige der Physik: so sollte die Sache von der physikalischen Classe übernommen, eingeleitet, ausgeführt werden. Dieses war der vortreffliche Zweck der baierischen Akademie, welcher, wenn auch gleich nicht vollendet, doch herrlicher, als sich in Rücksicht der Unterstützungen erwarten liess, ausgeführt wurde. Die baierische Akademie wirkte zu einer Zeit, wo noch das ganze Süddeutschland mit Nebel mancherley Art bedeckt war, glänzend um sich, und zog sich die Aufmerksamkeit, Achtung und Theilnahme der ersten Gelehrten von Europa zu. Ihr hat Baiern (und mehr als Ein benachbartes Land) seine mächtigen Fortschritte, seine helldenkenden und gebildeten Köpfe, seine classischen Männer, die man (wenn man anders ihr Daseyn nicht geflissentlich misskennen will) in jedem Fache von Kenntnissen finden kann, zu danken. Doch weder meine Zeit, noch der Raum dieser Blätter gestatten mir einen historischen Lobredner der Akademie zu machen. Ich kann auch dieser rühmlichen Mühe um so mehr überhoben seyn, als die Akademie selbst erst vor einigen Monaten den

den 1ten Theil ihrer Geschichte, welchem der 2te vermuthlich bald folgen wird, mit dem Gepräge einfacher Wahrheit, ohne Prunk und Ruhmsucht, in den Druck legte, und als sie sich während der jetzigen, den Wissenschaften vorzüglich wohlwollenden, Regierung durch Eifer und Thätigkeit rühmlichst auszeichnete, und sich Verdienste erwarb, mit denen die Regierung alle Ursache hatte, zufrieden zu seyn. Wenn man diese Verdienste recht würdigen können soll, so muss man von der Einrichtung und den Hülfsmitteln der Akademie unterrichtet seyn. Sie zog bisher 5000 fl. jährl. Einkünfte, welche gerade dazu auslangten, um die Dienerschaft, die Verlagskosten, die nothwendigen Reparationen u. dgl. bestreiten zu können. Dennoch vermehrte sie jährlich ihre Sammlungen an Naturalien, Alterthümern u. s. w. beträchtlich; dennoch ermunterte sie die Einsender nützlicher Maschinen u. dgl. mit Medaillen u. s. f. Beide Classen zählten, jede etwa sechs wirklich arbeitende Mitglieder, von denen keines besoldet, von denen keines allein für die Akademie angestellt, sondern irgend einem anderen wesentlichen Hauptberuf angehörig war. Dennoch gab die historische Classe seit dem J. 1800 vier Bände von Schriften ihres Faches heraus, die sich an innerem Gehalt und Werthe den besten historisch-kritischen Schriften anderer Länder kühnlich an die Seite stellen dürfen. Die physikalische lieferte nicht weniger drey sehr vorzügliche Abhandlungen, und diese Classe unterhielt noch überdiess seit mehr als 20 Jahren zwey öffentliche Lehrstühle, nämlich der *Experimentalphysik* und *Chemie*, und der *Naturgeschichte*, welche von Mitgliedern dieser Classe unentgeltlich versehen, und allein mit dem ungetheilten Beyfalle des Publicums, welches ihre Vorlesungen besuchte, belohnt wurden. Selbst der durchlauchtigste Kurprinz kam zwey Jahre nach einander nach der Akademie, um, wiewohl privatim, die physikalischen Collegia zu hören. Die Landesregierung verlangte und erhielt von der Akademie von Zeit zu Zeit Gutachten, Untersuchungen von Maschinen u. s. w. Mit einem Worte: wer von den Sachen unterrichtet ist, kann die ununterbrochene Bestrebsamkeit der Akademie so wenig misskennen, dass er sie vielmehr mit grösster Achtung betrachten muss. Sie liess sich in ihrem Eifer durch keine Hindernisse stören, und verlor bey dem lauten Rufe, der schon seit drey Jahren verbreitet wurde, dass ihr eine Organisation bevorstände, so wenig ihren Muth, dass sie sich vielmehr selbst (nach dem Vortrage ihres Vicepräsidenten) eine bestimmtere Verfassung gab, vermöge welcher jedem Mitgliede ein gewisses akademisches Geschäft angewiesen, die nothwendige Trennung der ökonomischen Angelegenheiten der Akademie von den literarischen ins Werk gesetzt, und überhaupt eine den akademischen Arbeiten vortheilhafte Einrichtung eingeführt wurde. Das einzige, was sie vielleicht hätte thun sollen, und, nach baierischer Sitte, zu thun unterliess, war, dass sie nicht Lärm schlug. Sie hätte ihre Schriften in allen Journalen Deutschlands mit Geräusch ankündigen, und über jede Kleinigkeit von Vorfällen mit Kraftworten lange Chrien drucken lassen sollen u. s. w.; allein sie schwieg, und bestätigte das classische Wort: „*Facta dictaque virorum illustrium, alia clariora esse, alia majora.*“

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Für das medicinisch-chirurgische Publicum.

Neues Archiv für medicinische Erfahrung. Herausgegeben von Dr. *Ernst Horn*, königl. preuss. Hofrathe und Professor zu Erlangen. 1 Bandes 2 Heft. Berlin 1805.

Inhalt.

X. Bemerkungen über das Wechselfieber und dessen Heilung. Vom Hn. Dr. und Professor *Erdmann* in Wittenberg.

XI. Ueber die Heilung der Klumpfüsse. Von *Ebendemselben.* (Nebst einer Kupfertafel.)

XII. Klinische Aphorismen über die Hämorrhoidalkrankheit. Von dem *Herausgeber.* (Schluss.)

XIII. Ueber eine merkwürdige Desorganisation der Luftröhre mit tödtlichem Ausgange. Vom Hn. Dr. *Schmidt* in Neuwied.

XIV. Bemerkungen über die Natur und Behandlung der Hundswuth. Vom Hn. Dr. *Jonas* zu Montjoyn bey Aachen.

XV. Ueber die Urinverhaltungen der Kindbetterinnen. Vom Hn. Dr. und Physikus *Rau* in Schlitz bey Fulda.

XVI. Medicinisch-klinische Beobachtungen. Vom Hn. *Schneider*, praktischem Arzte in Fulda.

1. Etwas über die Gelbsucht, in speciell-therapeutischer Hinsicht. (Ein Nachtrag zu des Hn. Herausgebers klinischen Bemerkungen über die Gelbsucht.)
2. Geschichte eines plötzlich erfolgten Todes und dessen bey der Section gefundenen Ursache.
3. Geschichte eines aus zwey incarcerirten Nachgeburten und ungeschickten Behandlung einer Hebamme entstandenen und glücklich geheilten Puerperalfiebers.
4. Von einem einfachen, aber sehr wirksamen äusseren Mittel gegen unwillkürliche Seminalexcretion.

XVII. Miscellen für die praktische Medicin und Klinik.

1. Frag-

1. Fragmente über *Berlin* und *Wien*. (Aus einem Schreiben aus Wien, vom Hn. Prosector *Cramer* in Wien.)
2. Authentische Berechnung der Abnahme der durch die Kinderblattern in England veranlassten Sterblichkeit.
3. Medicinische Preisfrage.
4. Nachrichten über die neueste Literatur der praktischen Medicin.
   a) Kritische Annalen der Staatsarzneykunde für das neunzehnte Jahrhundert. Von *Knape*. Ersten Bandes erster und zweyter Theil. Berlin 1804.
   b) Neue Erfahrungen über die Wirkungen der Elektricität auf den kranken Organismus. Von *Kühn*. Leipzig 1805.
   c) *Aronson's* Anleitung zum diätetischen Gebrauch der Bäder. Nebst Beschreibung der *Welperischen* Badeanstalt auf der Spree zu Berlin. Zweyte Aufl. Berlin 1805.

Berlin, im März 1805.

W. Oehmigke der Jüngere.

Inhaltsanzeige
von

Vogts europäischen Staatsrelationen. 3ten Bandes 3s Stück. gr. 8. Frankfurt in der *Andreäischen* Buchhandlung.

1) Von dem Ursprunge und Untergange der Staaten und Regierungsformen.
2) Wahl- und Krönungsacte Kaiser Napoleons, als Nachtrag zu dem ersten Stücke des 2ten Bandes.
3) Ueber die politische Lage des französischen Reichs, als Nachtrag zu dem ersten Stücke des vorigen Hefts: Wie könnte man den Frieden finden?
4) Wallenstein, oder über die Vereinigung der deutschen Nation.
5) Der Rheinische Bund.
6) Dass es hauptsächlich von einer klugen oder unklugen Regierung abhängt, wenn ein Staat mächtig oder schwach wird.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In der *Büschlerschen* Buchhandlung in Elberfeld ist erschienen:

Michel Mort der Kreuznacher, eine romantische Ausstellung aus der vaterländischen Geschichte, mit historischen Farben gezeichnet. 8. 16 gr.

Bewährte Männer haben diese vaterländische Dichtung ihres Beyfalls gewürdiget, und dem talentvollen Verfasser, der sich in der *Henriette von Detten* rühmlich bekannt gemacht hat, das Zeugniss gegeben, dass seine üppige Phantasie selbst dann noch lebte und handelte, wenn sich die Dichtung mit der Wahrheit vermählt. Die Ausstellung enthält mehrere scharfsinnige Blicke auf die ältere Geschichte Deutschlands, der Kreuzzüge, der Entstehung der Päbste und des Meinungskampfes. Der Held des Werkchens ist ein in der ältern Geschichte des Vaterlandes vergessener und merkwürdiger Mann, der in der That verdiente, der Vergessenheit entrissen zu werden.

In der *Büschlerschen* Buchhandlung in Elberfeld sind erschienen:

Charakterzüge aus dem Leben edler Geschäftsmänner und berühmter Kaufleute; zur Lehre und Nachahmung der merkantilischen Jugend, gesammelt und herausgegeben von *S. G. Meissner* in Breslau. 8. 10 gr.

Der Herausgeber dieses so nützlichen und lehrreichen Werkchens für die Jugend überhaupt, und besonders für Jünglinge, die sich der Handlung widmen wollen, ist durch so manches vortreffliche Werk über Handlung und Gewerbkunde rühmlichst bekannt. Das Ganze enthält folgende Biographien: Joh. Christ. Hickert, Ballabene, Anton Rindenschwender, Thurneisen, Graf Fries, Graf Schimmelmann, Bourdales, Friedrich Fadebeck, Peter Hasenclever, Daniel Tschepke, Johann Christ. Schedel.

In jetziger Ostermesse erscheint in meinem Verlage:

Wissen, Glaube und Ahndung, vom Hn. Professor *Jacob Friedrich Fries*.

Kein Theil der Philosophie ist seit einigen Jahren mehr vernachlässiget worden, als die praktische Philosophie. Um so mehr müssen wir es dem Hn. Verfasser Dank wissen, dass er uns hier seine neuen originellen Ideen über das Verhältniss der Philosophie zur Religion mit der bekannten ihm eigenen Klarheit und Bestimmtheit mittheilt.

Jena, im März 1805.

J. C. G. Göpferdt.

B. Kingsbury, Sr. königl. Maj. von Grossbrittanien Leibbarbiers, *Abhandlung von Barbiermessern* etc., zum Nutzen aller Barbierer, und eines jeden, der sich selbst barbiert, nebst *einem Anhange* zur Eröffnung eines bisher unbekannten Geheimnisses, Barbiermesser ohne Wetzstein und Streichriemen immer scharf zu erhalten, und *einigen freundschaftlichen Winken für Barbierer*. Aus d. Englischen. Leipz. *Rein et Comp.* 3te Auflage. 8 gr.

Dieses kleine Werk erlebt die 3te Auflage, welche zum erstenmal mit den *Winken für Barbierer* bereichert ist. Diese Winke sind so praktisch für Lehrherrn, Barbiergesellen und Lehrlinge, dass die Barbierkunden ihren Barbieren ein gewiss verdienstliches Geschenk damit machen können, welches sich zugleich reichlich bezahlt machen wird, wenn die Barbierer ihre fast allgemein üblichen Unarten ablegen, und nach den Winken ihres Grossmeisters *Kingsbury* barbieren.

Dr.

Dr. *John Moultriers Abhandlung vom gelben Fieber* (Edinburg 1799), deren vorzüglicher Werth in genauer Beschreibung und erprobter Heilart dieser Krankheit besteht, und von den sachkundigsten Aerzten längst anerkannt ist, hat Hr. Dr. und Prof. *Karl Paulus* übersetzt, und mit theoretischen Berichtigungen und praktischen Zusätzen begleitet, ist in unserem Verlage so eben erschienen, und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Bamberg u. Würzburg, den 15 März 1805.

Jos. Ant. Göbhardtische Buchhandlungen.

III. Bücher zum Verkauf.

Eine Bibliothek von 5000, gröſstentheils in Pergament gebundenen, Büchern aus den Fächern der belletristischen Literatur, Politik und Naturgeschichte, worunter die kostbarsten Kupferwerke befindlich, steht in *Anspach* aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht mit Einsicht des Catalogs giebt auf *portofreye* Briefe Hr. Justizcommissär *König* in *Anspach* und Hr. Hofcommissär *Fiedler* in *Jena*.

IV. Auctionen.

Allen Bücherliebhabern, besonders den Sammlern von Bibeln und Gesangbüchern, den Liebhabern der dramatischen und übrigen Dichtkunst, und den Forschern des allmählichen Fortschritts dieses Zweiges der schönen Literatur in Deutschland, so wie den Besitzern von Leih- und Lesebibliotheken, wird hiedurch angezeigt, daſs am 20 May u. f. Tage die zweyte Abtheilung der von den sel. Hn. *J. A. Engelbrecht* nachgelassenen, sehr ansehnlichen Büchersammlung in Bremen, öffenlich wird versteigert werden. Das Verzeichniſs beträgt 34 Bogen, und schon die bloſse Angabe, wie viel Bände jede der darin enthaltenen Rubriken umfaſst, wird dem Literator zeigen, was er hier zu suchen hat.

A. Romane in deutscher Sprache 3300 Bände.
B. Romane in französischer, englischer, italienischer und holländischer Sprache 900 Bände.
C. Schauspiele 1060 Bände.
D. Schriften, das Theater betreffend, 270 Bde.
E. Vermischte Schriften (worunter sehr viele Seltenheiten) 2600 Bde.
F. Gedichte 660 Bde.
G. Gesangbücher (eine höchst seltene Sammlung) 290 Bände.
H. Periodische Schriften aus ältern und neuern Zeiten (fast vollständig) 4500 Bände.
I. Erster Anhang (enthält ebenfalls viele seltene, und selbst in groſsen Büchersammlungen vermiſste, Werke) 600 Bände.

Mehrere Nachricht giebt der Catalog selbst, den man erhält in

Altenburg	bey Hn.	Proklamator *Voigt.*
Amsterdam	— —	Buchhändler *Hesse.*
Augsburg	bey Hn.	*Bachmayer*, Lehrer am Gymnasio.
Bayreuth	— —	Postmeister *Fischer.*
Berlin	— —	Auctions-Commissarius *Sonnin.*
Braunschweig	— —	*Peter Grabenhorst* sel. Frau Wittwe.
und	— —	Antiq. *Feuerstacke.*
Breslau	— —	Kunsth. *Leuckart.*
Cassel	— —	Buchh. *Griesbach.*
Celle	— —	Postverwalter *G. L. F. Pralle.*
Cleve	— —	Buchhändler *Hannesmann.*
Cöln am Rhein	— —	Buchhändler *Rommerskirchen.*
Danzig	— —	Buchh. *Troschel.*
Dresden	bey Hn.	*J. A. Roenthaler.*
Düsseldorf	— —	*Joh. Peter Junge.*
Elberfeld	— —	*P. J. Bluysen.*
Erfurt	— —	Proklam. *Hendrick.*
Erlangen	— —	Antiq. *Kämmerer.*
Frankfurt am Mayn	— —	*Friedrich Wilmans*, Buchhändler.
und	— —	Antiq. *H. Hacker.*
Gotha in der Expedition des Reichs-Anzeigers.		
Göttingen	bey Hn.	Proklam. *Schepeler.*
Halle	— —	Auctionator *Kader.*
Hamburg	— —	*J. A. Brandes.*
und	— —	*A. Fr. Ruprecht.*
Helmstädt	— —	Buchh. *Fleckeisen.*
Hannover	— —	*Joh. Conr. Freudenthal.*
und	— —	Antiq. *Gsellius.*
Jena	— —	Hofcomm. *Fiedler.*
Leipzig	— —	Buchhändler *Fr. Aug. Leo.*
und	— —	Proklamat. *Weigel.*
Lübeck	— —	Auction. *Römhildt.*
Mannheim	— —	Buchh. *Kaufmann.*
Mühlheim a. d. Ruhr	— —	Pastor *Pithan.*
Münster	— —	Buchh. *Waldeck.*
Nürnberg	— —	Buchh. *Lechner.*
und	— —	*G. L. Bestelmeyer.*
Osnabrück	— —	Buchhändl. *Blothe.*
Salzburg	— —	Prof. *Vierthaler.*
Stuttgart	— —	Antiq. *Cotta.*
Wesel	— —	Postsecret. *Siemers.*
Wolfenbüttel	— —	Pastor *Grabenhorst.*

in Bremen erbieten sich zur Besorgung auswärtiger Aufträge die in dem Catalog benannten Freunde.

Auſserdem wird jede Buchhandlung Deutschlands die Gefälligkeit haben, den Catalog für Liebhaber zu besorgen, welche von benannten Städten zu entfernt seyn sollten. Sollten sich Liebhaber zu dieser Sammlung unzertrennt, oder auch zu einer oder mehrern der besagten Rubriken finden, so belieben sich dieselben an sel. *J. A. Engelbrecht's* Erben in Bremen directe zu wenden.

des
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 39.

DEN 8 APRIL 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Praktische Anstalten auf der Universität zu Jena.

(Beschluss von No. 37.)

V. Gelehrte Gesellschaften.

a) *Lateinische Gesellschaft.*

Die *herzogliche lateinische Gesellschaft*, deren Zweck zunächst auf die Ausbildung des lateinischen Vortrags im Sprechen und Schreiben gerichtet war, wurde bereits im Jahr 1733 gestiftet, und erhielt das Jahr darauf öffentliche Bestätigung. Die um die hiesige Universität ehemals sehr verdienten Lehrer, *Kromayer* (1734), *Hallbauer* (1735) und *Eckhard* (1750), waren die ersten Directoren derselben, welchen, den Statuten gemäss, noch ein besonderer Ephorus, zwey Secretäre und ein Bibliothekar beygeordnet waren. Am höchsten stieg der Flor der Gesellschaft unter der nachfolgenden Direction des Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst, *Joh. Ernst Immanuel Walch*, nicht bloss durch unmittelbare Wirksamkeit für die hier Studirenden, sondern vorzüglich durch die Celebrität des Institutes im Auslande, welche die *Hallbauerschen Exercitationes Societatis Latinae* (II Bde, Jena 1741. 1743) vorbereitet hatten, und die von *Walch* herausgegebenen 5 Bde: *Acta Societatis Latinae* (Jena 1752—56. 8.), worin die Namen eines *Gesner*, *Wesseling*, *Gori*, *Semler*, *Heusinger*, *Reiske*, *Gruner* u. a. als theilnehmender Ehrenmitglieder glänzen, schnell und mit grossem Erfolg vollendeten. Nach *Walch's* Tode übernahm dessen Bruder, der im J. 1799 verstorbene geh. Justizrath, *Karl Friedr. Walch*, die Leitung einer Anstalt, welche er als ein ehrendes Familien-Vermächtniss betrachtete, und so viel ihm seine übrigen vielumfassenden Amtsgeschäfte erlaubten, mit treuer Beharrlichkeit zu erhalten bemüht war. Im Auslande vorzüglich erhielt sich der Ruf der Gesellschaft; auch die kleine Bibliothek, welche ihr eigenthümlich gehört, und aus freywilligen Beyträgen besteht, wurde jetzt noch durch manche Schenkung der Mitglieder vermehrt; und für die Einheimischen mochte es ein neuer Sporn seyn, als der berühmte *Villoison* auf dem Titel seiner aus venetianischen Handschriften reich ausgestatteten *Ilias* sich, mit Hintansetzung so vieler anderen Titel, als *Sodalem Societatis Latinae Jenensis* zu bezeichnen begnügte.

Zu Ende des Jahres 1799 wurde dem jetzigen Director, dem Hn. Hofr. *Eichstädt*, die Besorgung dieses, durch Alterthum ehrwürdigen, Institutes übertragen. Er liess sich vor allen Dingen angelegen seyn, die Anzahl der ordentlichen Mitglieder, die aus hier studirenden Jünglingen bestehen, zu vermehren, die seltener gewordenen Zusammenkünfte derselben wiederum wöchentlich anzustellen, und die Uebungen selbst, welche jetzt nicht mehr bloss auf reines Lateinschreiben, sondern überhaupt auf Betreibung der edleren Musenkünste Bezug haben sollten, dem Zeitgenius gemäss anzuordnen und einzuleiten. In dieser Hinsicht versuchte er gleich anfangs in einer kleinen Schrift: *Acroasis pro Societatis Latinae Jenensis instauratione* (Jena, b. Göpferdt 1800. 8.), Vorschläge zur Verbesserung dieses Institutes der Prüfung der Einsichtsvolleren darzulegen, und die Mittel, welche zu dem erwünschten Ziel zu führen schienen, an die Hand zu geben.

Bey jenen Verbesserungen ging eine der wesentlichsten dahin, dass vorzüglich auch für Bildung künftiger Schulmänner, mittelst der Uebungen dieser Societät, gesorgt würde. Ob nun gleich, der Grundverfassung nach, nicht bloss Philologen, sondern auch Theologen, Juristen und Mediciner, welche sich auf ein Schulamt vorzubereiten gar nicht den Willen haben, an der Gesellschaft Antheil nehmen können, und seither wirklich Theil nahmen: so wird doch jener Zweck, bis zu der gewiss nicht mehr fernen Errichtung eines förmlichen, mit einem bestehenden Fonds versehenen *Seminarii philologici*, wenigstens in der Beschränkung festgehalten, dass die zu bearbeitenden Themata immer innerhalb der Sphäre der sogenannten Humanioren liegen, und dass von Zeit zu Zeit auch eigene Interpretations-Uebungen angestellt werden.

Der Uebungen und Beschäftigungen überhaupt, welche jetzt in diesem Institut Statt finden,

den, ſind mancherley. Bald wird ein von dem Director vorgeſchlagenes, oder von den Mitgliedern freygewähltes, Thema behandelt, welches mit dem Hauptſtudium, das der Vorleſende treibt, in gewiſſer Verbindung ſteht; bald wird, wie oben erwähnt, an einzelnen Stellen der Alten Kritik und Auslegung geübt, bald, doch am ſeltenſten, werden Ueberſetzungen oder Auszüge aus neuen merkwürdigen Büchern geliefert. Die vorgeleſene Abhandlung beurtheilen dann zwey oder drey andere Mitglieder, deren jedesmalige Wahl durch den Stoff der Abhandlung beſtimmt, und welchen dieſelbe, zur gehörigen Vorbereitung, einige Tage vorher mitgetheilt wird. Die Beurtheilung muſs ſich auf den behandelten Gegenſtand, auf die Art der Behandlung, und, was unſere Alten einzig empfahlen, auf die lateiniſche Diction beziehen. Ueber die Abhandlung ſowohl, als über die vorhergegangenen Cenſuren fügt, ebenfalls in den angegebenen Rückſichten, der Director am Schluſſe ſein Urtheil hinzu. Durch alle dieſe Uebungen ſucht man frühzeitig nicht bloſs zum richtigen Denken, ſondern auch zur richtigen Darſtellung des Gedachten zu gewöhnen, und zur Fertigkeit im Lateinſchreiben und Lateinſprechen zugleich hinzuleiten. Die Erlangung der letzten Fertigkeit zu erleichtern, wird von Zeit zu Zeit auch über zweckmäſsig gewählte Theſes disputirt. Jährlich erſcheint gewöhnlich eine der vorgeleſenen, und nachher ſorgfältiger ausgearbeiteten, Abhandlungen im Druck, zur Empfehlung ihres Verfaſſers, und zur Aufmunterung der Uebrigen.

Es ward dem jetzigen Director die aufmunternde Freude zu Theil, das ſo regenerirte Inſtitut nicht bloſs von auswärtigen ſehr ſchätzbaren Gelehrten, die als Ehrenmitglieder beytraten, zum Theil durch öffentliche Beweiſe geachtet zu ſehen, ſondern auch bey den hier befindlichen ordentl. Mitgliedern von der ununterbrochenen Theilnahme an demſelben einigen Nutzen wahrzunehmen. Als erhabenen Beſchützer des Inſtitutes verehrt die Geſellſchaft ſeit dem Jahr 1764 den durchl. Herzog von S. Weimar; an der Spitze deſſelben ſteht ſeit dem J. 1797, als Präſident, der k. k. wirkl. geh. Rath, *Karl Chriſtian*, Graf und Herr zur Lippe. Ehren-Mitglieder ſind, während der jetzigen Direction 93; ordentliche 65 aufgenommen worden. Unter den letzten haben die Herren Dr. *Aſt* aus Gotha, (der auf Oſtern einem ehrenvollen Rufe als Profeſſor der alten Literatur nach Landshut folgt,) *Purgold* aus Gotha, Dr. *Walch* aus Jena, nun Univerſitäts-Bibliothekar, welcher gegenwärtig auch das Secretariat der Geſellſchaft bekleidet, und *Bach* aus Ordruff Societätſchriften geliefert. Ein Band vortrefflicher Abhandlungen, welche auswärtige Ehren-Mitglieder eingeſchickt haben, wird zugleich mit einer ausführlichern Geſchichte der ſeitherigen Verhandlungen der Geſellſchaft unter dem Titel: *Nova Acta Societatis Latinae Jenenſis*, in bevorſtehender Oſtermeſſe erſcheinen.

b) *Naturforſchende Geſellſchaft.*

Die *naturforſchende Geſellſchaft* zu Jena, welche im J. 1793 von dem verdienſtvollen Prof. *Batſch* geſtiftet wurde, dauert nach deſſen Tode gegenwärtig unter dem Präſidium des Hn. geh. Rath *von Goethe* zu Weimar, und unter der Direction des Hn. Hofr. *Voigt* und Hn. Prof. *Göttling* fort. Der Zweck dieſes Inſtitutes beſteht theils in Erweiterung und Ergänzung der Naturkunde überhaupt und ihrer einzelnen Zweige, theils geht derſelbe dahin, den hieſigen Studirenden zu eigenem Beobachten und Unterſuchen der Natur Gelegenheit zu geben, weil ohne dieſelbe ſelbſt der zweckmäſsigſte Katheder-Unterricht unvollkommen und mangelhaft bleiben würde. Zu dieſem Behufe beſitzt die Societät, durch die Freygebigkeit ihrer Mitglieder unterſtützt, eine ſehr anſehnliche Sammlung von Naturkörpern aus allen drey Reichen der Natur, eine Bibliothek, ein Laboratorium und einen Apparat von phyſikaliſchen Inſtrumenten, welches alles jährlich noch durch neue Beyträge um ein bedeutendes vermehrt wird. Ein jedes der hier anweſenden Mitglieder hat das Recht, hievon den, zu ſeinem Studium erfoderlichen, Gebrauch zu machen, und jeder findet die erwünſchte Gelegenheit, durch Benutzung der bey der Societät befindlichen Sammlungen, durch angeſtellte Verſuche, durch Lectüre und durch Abfaſſung ſchriftlicher Aufſätze und Bemerkungen, ſeinen Beobachtungsgeiſt zu ſchärfen, und ſeine Kenntniſs in allen Fächern der Naturkunde zu erweitern. Aber auch dem ſchon geübteren Naturforſcher bietet dieſes Inſtitut eine ſehr ergiebige Quelle neuer und intereſſanter Ideen dar, nicht nur, indem die Societät in dem Beſitz ſehr vieler der merkwürdigſten und ſeltenſten Naturproducte, ſelbſt der entfernteſten Weltgegenden, ſich befindet, ſondern auch, indem ſie ſich Glück wünſchen darf, in einer ſehr ausgebreiteten Verbindung mit den vornehmſten Naturkundigen unſerer Zeit zu ſtehen, welche ſich ein Vergnügen daraus machen, ihre neueſten Entdeckungen, Verſuche, Ideen und Anſichten derſelben mitzutheilen, ſowie auch endlich die Zuſammenkünfte der hier anweſenden Mitglieder ſelbſt Veranlaſſung gewähren, über naturhiſtoriſche Gegenſtände überhaupt Ideen zu wechſeln und neue Anſichten zu erhalten.

Sobald ein hinreichender Vorrath von Materialien vorhanden iſt, wird eine öffentliche Sitzung veranſtaltet, welche übrigens an keine beſtimmte Zeit gebunden iſt. In einer ſolchen Sitzung unterhalten mehrere der hier anweſenden Mitglieder die Zuhörer mit Vorleſungen über neue und intereſſante Gegenſtände der Naturkunde oder mit merkwürdigen chemiſchen und phyſikaliſchen Verſuchen. Auſserdem werden in ſolchen

chen Versammlungen auch die eingelaufenen Beyträge vorgezeigt, und die neu aufgenommenen Mitglieder, sowie die übrigen Veränderungen, die sich mit der Societät zugetragen haben, bekannt gemacht. Ausführliche Notizen über die Einrichtung und den Zweck der Gesellschaft findet man in den *neuen Statuten der naturforschenden Gesellschaft zu Jena* (Jena, b. Göpferdt 1800). Die von den Mitgliedern seither mitgetheilten Aufsätze werden bald in dem ersten Bande der *Memorabilien der naturforschenden Gesellschaft zu Jena* öffentlich erscheinen.

c) *Mineralogische Gesellschaft.*

Das *herzogliche Museum* in dem Jenaischen Schlosse steht unter der Oberaufsicht der Hn. geh. Räthe *von Goethe* und *Voigt*, und besitzt in allen Fächern der Naturgeschichte, was zum akademischen Vortrag nöthig ist. Es wird desselben hier gedacht, weil der mineralogische Theil grosse Vorzüge hat, und sich neben den Sammlungen der mineralogischen Gesellschaft aufgestellt befindet.

Diese Societät ward im Jahr 1798 von ihrem noch gegenwärtigen Director, Hn. Bergrath *Lenz*, gestiftet, und zählt, sowohl in Deutschland, als in den übrigen europäischen Reichen, ja sogar in entfernten Welttheilen, ansehnliche Mitglieder, deren geneigte Beyträge reichlich eintreffen.

Außer bedeutenden Schenkungen von geognostischen und mineralogischen Suiten verschiedener Gegenden, erhielt das Societäts-Cabinet durch die Gunst des letzt verstorbenen Präsidenten, Fürsten *von Gallizin*, die ganze Sammlung, welche dieser für Mineralogie so enthusiastische Kenner durch mehrere Jahre zusammengebracht, worunter sich sowohl die instructivsten, als prächtigsten Exemplare befanden.

Mit einer ähnlichen, ja gewissermaßen gleichen Stiftung begnadigten Sr. Durchl. der Herzog von Weimar das Institut, als Höchstdieselben im vorigen Jahre ein grosses Cabinet in Leipzig ankauften und nach Jena bringen liessen.

Bey einem so grossen Ueberflusse, und bey Verdoppelung mancher Gegenstände, war es dringend, für eine überschaubare Ordnung zu sorgen. Die sämmtlichen Mineralien wurden auf einen Flügel des herzoglichen Schlosses zusammengestellt, woselbst sich nun eine auserlesene, nach dem *Wernerschen* System geordnete, Sammlung befindet, welche aus den lehrreichsten und prächtigsten, zum Theil einzigen, Stücken besteht. Außer diesem findet sich abermals eine vollständige systematische Sammlung zum Zwecke der unterrichtenden Demonstration, nicht weniger mehrere Suiten und eine Reihe solcher Körper, an welchen die äusseren Kennzeichen nachgewiesen werden.

Da unser Durchlauchtigster Herzog zu gleicher Zeit die neueren Statuten der Gesellschaft zu confirmiren, und sie dadurch zu einer öffentlichen, unter Ihro Schutz stehenden, Societät zu erheben geruhten: so ist der Eifer sämmtlicher Theilnehmenden aufs neue belebt, und die Nutzbarkeit dieses Institutes für die hier Studirenden gesichert worden.

Die sonntägigen Zusammenkünfte in dem Saale des fürstlichen Schlosses geben Gelegenheit zum Vortrag eigener Ausarbeitungen, zum Beschauen der neu angekommenen Körper, und zum Mittheilen neuer Entdeckungen, da die monatlichen und jährlichen öffentlichen und feyerlichen Zusammenkünfte nur weiter ausgebreitete Zwecke haben. Eine schon ansehnliche Büchersammlung schliesst sich an diese Einrichtung an, wie denn überhaupt die ehemalige *Büttnersche*, nun auch herzogliche, Bibliothek zu diesem Fach insbesondere, sowie zum Unterricht in der Naturgeschichte überhaupt, sehr wünschenswerthe Hülfsmittel bereit hält.

VI. OEFFENTLICHE BIBLIOTHEKEN.

Es ist hier der Ort nicht, von dem Bestand und der Einrichtung derselben überhaupt zu sprechen, zumal da bekannte Werke, und was die eigentliche Universitäts-Bibliothek betrifft, vorzüglich *Mylii Memorabilia bibl. acad. Jenensis* (Jena 1746. 8.) nöthige Auskunft darüber geben. Bloss das muss in diesen Blättern nachgeholt werden, dass die Universitäts-Bibliothek, nebst der jetzt dazu gehörigen, besonders im historischen und publicistischen Fache sehr ausgezeichneten *Buderschen*, durch die Fürsorge der durchl. Erhalter der Akademie, neu organisirt worden ist. Das Personale besteht gegenwärtig aus einem Oberbibliothekar, einem Unterbibliothekar und einigen Assistenten. Die erste Stelle ist im März 1804 dem Hn. Hofr. *Eichstädt*, die zweyte, nach Hn. Prof. *Tennemann's* Abgang, dem Hn. D. *Ludw. Walch* übertragen, und die Wahl der letzten, zur Beyhülfe bey Bibliotheks-Arbeiten, dem Oberbibliothekar überlassen worden, welcher dieselben seither aus den ordentlichen Mitgliedern der lateinischen Gesellschaft erwählt hat.

Ausserdem befindet sich noch, unter Aufsicht des Hn. geh. Raths *von Goethe* und Besorgung des Hn. Bergr. *Lenz*, die von des regierenden Herzogs zu S. Weimar Durchl. im J. 1804 erkaufte, und in dem hiesigen fürstl. Schloss aufgestellte *Büttnerische* Bibliothek, hauptsächlich reich im Fache der Naturgeschichte und der Linguistik.

Der freye Gebrauch dieser Bibliotheken und der herzogl. Weimarischen, welche schon seither, so wie die übrigen Bibliotheken unserer fürstlichen Nutritoren, den Bedürfnissen hiesiger Lehrer eröffnet waren, wird eben jetzt ungemein erleichtert durch Anfertigung eines Universal-Katalogs, welcher sämmtliche auf der Weimarischen, auf der akademischen, der *Büttnerischen*, und der neu geordneten *Buderschen* Bibliothek befindlichen Bücher in alphabetischer Ordnung vereinigen

einigen soll. Dass übrigens diese Bibliotheken wöchentlich an bestimmten Tagen geöffnet sind, und dass der Gebrauch der Bücher auch den studirenden Jünglingen möglichst erleichtert wird: diess kann man bey einer wohleingerichteten Universität als bekannt voraussetzen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Verlags- u. Sortiments-Buchhandlungs-Verkauf.

In einer der vorzüglichsten Städte in den kurfürstlich-sächsischen Landen ist eine alte privilegirte *Verlags-* und *Sortiments-Buchhandlung* aus freyer Hand zu verkaufen. Die Bedingungen und näheren Verhältnisse wird der Advocat, *Ferdinand August Meissner* in Dresden, auf postfreye Anfragen, welche man jedoch möglichst zu beschleunigen bittet, mittheilen.

II. Berichtigung.

In den Nro. 59. 60. 61. 62 und 63 der zu Halle erscheinenden allgemeinen Literatur-Zeitung ist eine Kritik des neuen franz. Gesetzbuchs, und meiner Uebersetzung desselben befindlich, in welcher ich Folgendes zu berichtigen nöthig finde:

1) Bittet mich der Rec., das Publikum mit Anmerkungen künftighin zu verschonen. Er setzt aber nicht hinzu, was doch S. XI der Vorrede mit dürren Worten steht, dass diese Anmerkungen grösstentheils — ich kann sagen 9 Zehntheile derselben — nur ein Auszug aus den *Exposée des motifs*, *rapporte*, *discours*, *discursions du Conseil d'Etat* etc. sind, deren bändereiche Sammlung uns von der Regierung als der officielle Commentar des neuen Gesetzbuchs mitgetheilt worden ist. In dieser Hinsicht sind sie doch wenigstens ein historisches Monument. Hätte Rec. sich die Mühe gegeben, dieselben mit den gedruckten Quellen zu vergleichen, so würde er sie sicher nicht weitschweifig gefunden haben; er würde gewusst haben, dass die Digression über das Eigenthumsrecht, welche er aufführt, ein Auszug aus dem Vortrag des Staatsraths Portalis über den Titel: *de la propriété* ist; er würde mir nicht den Vorwurf gemacht haben, dass ich von den bekannt gewordenen Debatten zu wenig gesagt; er würde endlich nicht *mir* alle Bekanntschaft mit der neuern Literatur so unbedingt abgesprochen haben, weil er sich überzeugt hätte, dass ich keine anderen Allegate gemacht habe und machen wollte, als die, welche die Verfasser des Gesetzbuchs selbst gemacht haben.

2) Ich gebe gerne zu, dass ich bey einer zweyten Auflage manchen Perioden anders construiren, und manchem Ausdruck einen andern substituiren würde; allein den Sinn des Originals habe ich durchaus treu gegeben, und diess ist, wie ich glaube, alles, was man bey einer Arbeit von solchem Umfang, die in wenig Monaten vollendet ward, und wegen der Localbedürfnisse vollendet werden *musste*, billigermassen fordern kann. Den drey angeführten *termes du barreau* weiss ich aber keine anderen zu substituiren, da der deutsche Gerichtsstil keine dafür hat. Auch bin ich nicht der Meinung des Rec., dass der Ausdruck ein *Zeugenverhör contradictorisch abhalten*, unverständlich wäre.

3) Was die Kritik des Gesetzbuchs selbst betrifft, so beweiset sie zwar die civilistischen Kenntnisse des Verfassers, allein zugleich auch seine Flüchtigkeit, wobey ihm meine Entschuldigung nicht zu statten kommt, und eine *gänzliche* Unbekanntschaft mit der franz. Gesetzgebung. Wie könnte er sonst schon auf den ersten Seiten sich weitläuftig gegen das *Verbot* der *wechselseitigen Testamente* erheben, da doch das franz. Gesetz bloss deren Abfassung in *einem und demselben Acte* verbietet, und es immer zwey Personen unbenommen bleibt, durch zwey besondere Testamente denselben Zweck zu erreichen? Wie könnte er so weitläuftig von den Nachtheilen der unbedingten *Abschaffung der Gütergemeinschaft unter Ehegatten sprechen*, da die Gütergemeinschaft durch das Civilgesetzbuch keinesweges abgeschafft, sondern im Gegentheil sogar zum *gemeinen Recht* von Frankreich erhoben worden ist? Wie könnte er überhaupt die Existenz der 18 letzten Titel des Gesetzbuchs, die doch alle vor dem, von ihm angeführten, Gesetz vom 30ten Ventos verkündigt waren, und deren Datum sogar in diesem Gesetze bemerkt ist, so ganz ignorirt haben? Wie hätte er bey einiger Kenntniss der Institution des *Enregistrements*, dessen Register *Handelsbücher* nennen, und es unbillig finden können, dass auch im Auslande errichtete Testamente darauf eingeschrieben werden müssen? Wären diese Beyspiele nicht mehr als hinreichend, um meine Behauptung zu erweisen, so wäre es ein leichtes, sie mit vielen andern zu vermehren. Ich füge daher noch die einzige Bemerkung hinzu, dass ich den S. 499 angeführten scheinbaren Widerspruch des Textes deshalb nicht aufzuklären gesucht habe, weil der officielle Commentar darüber schwieg; ich habe aber seitdem in meinem *Journal für Gesetzkunde und Rechtsgelehrsamkeit* diesen Widerspruch zur Sprache gebracht, und Entscheidungen mitgetheilt, welche jeden Zweifel des Rec. hätten beseitigen sollen.

Der letzte Theil meiner Uebersetzung erscheint unfehlbar die Ostermesse.

Koblenz am 20ten März 1805.

F. Lassaulx.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 40.

DEN 10 APRIL 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Amtsveränderungen, Belohnungen u. Ehrenbezeugungen.

Hr. Prof. *Bauer* in Altdorf hat den Ruf als Professor der biblischen Exegese und der morgenländischen Sprachen auf der Universität zu Heidelberg erhalten und angenommen. Er wird nächsten Sommer seine Vorlesungen daselbst eröffnen.

Auf dieselbe Universität sind drey verdienstvolle Professoren von Jena, Hr. geh. Hofr. *Ackermann*, als Lehrer der Anatomie u. Physiologie, Hr. Hofr. *Thibaut*, als Lehrer der Jurisprudenz, und Hr. Prof. *Fries*, als Lehrer der Philosophie, berufen worden. Der letzte wird zu Ostern, die ersten beiden aber werden erst zu Michael ihr neues Lehramt antreten.

Hr. Prof. *Weber* in Landshut, ist auf sein Verlangen nach Dillingen als Lehrer der Physik versetzt worden. Er behält seinen Gehalt und den Charakter eines wirklichen kurfürstl. Collegialrathes. Zugleich ist er vom Kurfürsten zum Studien-Rector daselbst ernannt worden. Eben dahin geht der ehemalige Professor der Philosophie zu Salzburg, Hr. *Bernard Stöger*, als Lehrer der Philologie; und als Prof. der theoretischen und praktischen Philosophie, wird Hr. *Andreas Buchner*, Verfasser der Schrift: *Religion, ihr Wesen und ihre Formen; ein Beytrag zur Religionsphilosophie*, angestellt.

Der k. k. Hofrath, Hr. *J. P. Frank*, Prof. der Klinik in Wilna, ist durch einen russisch-kaiserlichen Ukas zum Etatsrath ernannt worden.

Hr. Hofr. *Wiebeking* geht als Wasserbaudirector in kurpfalzb. Dienste mit 6000 fl. Gehalt.

Hr. *Villars* d. ä., bisher Arzt zu Grenoble, geht als Prof. der Botanik nach Strasburg.

Hr. Prof. *Brastberger* in Blaubeuern, ist zum Rector und Pädagogarchen am Gymnasium in Stuttgart ernannt worden.

Hr. *Sam. Baur*, Pfarrer zu Göttingen in Schwaben, hat die Pfarrey Albeck als Filial erhalten.

Auf Befehl des Kaisers ist dem k. k. geheimen Hof- und Haus-Archivar, Hn. *Anton* Edlen *von Weinkopf*, wegen seiner 51jährigen Dienste, die goldene Verdienstmedaille nebst der Kette, durch den Staats-, Conferenz- und Cabinets-Minister, Grafen *von Colloredo*, eingehändiget worden.

Hr. *Wundram*, Prediger zu Eboldshausen im Göttingischen, ist von der königl. märkisch-ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam zum ordentlichen Mitgliede, und von der kurfürstl. sächs. ökonomischen Gesellschaft in Leipzig zum Ehrenmitgliede aufgenommen worden.

Hr. *Mounier*, ehedem Director des Erziehungsinstituts zu Belvedere bey Weimar, und nach der Rückkehr in sein Vaterland Präfect des Ile- und Vilaine-Departements, ist zum Staatsrath ernannt worden. Er tritt in die Gesetzgebungs-Commission.

Hr. *Dorsch*, Unterpräfect in Cleve, ist zum Steuer-Director im Departement Finisterre ernannt worden.

Hr. *Esménard*, Verfasser des Gedichts: *Die Schifffahrt*, worin mehrere Stellen über die Industrie und die Heldenthaten der Holländer zur See vorkommen, hat von der holländischen Regierung ein Danksagungsschreiben des Staatssecretärs und die goldene Nationalmedaille erhalten.

Der ehemalige Professor der Pädagogik zu Salzburg, Hr. *Joh. Paul Harl*, der seit einiger Zeit zu Berlin privatisirte, ist bey der Universität zu Erlangen als ausserordentl. Professor der Philosophie und Cameralwissenschaften, mit 800 fl. Gehalt angestellt worden.

Ebendaselbst wurde Hr. M. *J. G. Pöhlmann*, welcher seither ein Privat-Erziehungsinstitut dirigirte, zum Director der neu zu errichtenden königl. Realschule, mit 1000 fl. Gehalt, ernannt. Diese Schule soll nun mit dem Gymnasium, dessen bisheriger Conrector, Hr. M. *Kaspar Jacob Besenbeck*, zum Rector, und der Collaborator, Hr. *Joh. Hofmann*, zum Conrector ernannt wurde, gewissermassen in Verbindung gesetzt werden.

Ebendaselbst ist Hr. Prof. *Esper*, dessen Naturaliencabinet der König für das Naturalien-Museum der Universität angekauft hat, jedoch so, dass Hr. *Esper* lebenslang im Besitz des seinigen bleibt, zum Director dieses Museums, welches nunmehr wöchentlich zweymal geöffnet wird,

wird, ernannt worden, mit 1000 fl. Gehalt und anderen Emolumenten.

Hr. D. *Blumhof* zu Braunschweig hat vom Landgrafen zu Hessen-Darmstadt einen Ruf als Administrator der Eisenhüttenwerke zu Silbach und Bredelar im Herzogthum Westphalen, mit 350 Rthlr. jährlichem Gehalt, freyer Wohnung, Garten, Brennholz und anderen Emolumenten, erhalten und angenommen.

Von der *herzoglichen lateinischen Gesellschaft zu Jena* sind seit dem Junius vorigen Jahres zu Ehren-Mitgliedern ernannt und aufgenommen worden: Freyhr. *von Gatzert*, vorher Prof. in Giessen, nachher Staatsminister bey der Reichsdeputation in Rastadt; Hr. M. *Aug. Gotth. Gernhard*, Subrector in Naumburg; Hr. *Joh. Gross*, Prof. der Mathematik und Rhetorik am Gymnasium zu Posen; Hr. Hofrath *Friedr. Herrmann*, Conrector am Lyceum zu Lübben; Hr. D. *Georg Christian Friedr. Kapp*, praktischer Arzt in Bayreuth; Hr. *Joh. Christian Gottlieb Schaumann*, ordentl. Prof. in Giessen; Hr. *Ludwig von Schedius*, Prof. der Aesthetik auf der Universität zu Pesth; Hr. *Chariton Andreades de Tschebotarew*, Ritter des St. Annen-Ordens, Prof. der Geschichte, Moral und Beredsamkeit, auch Bibliothekar auf der kaiserl. Universität zu Moskau. Hr. M. *Christian Ehrenfried Wilh. Wagner*, Pastor-Substitutus in Marienberg, und Hr. *Greg. Gottlieb Wernsdorf*, Rector zu Naumburg.

Hr. *Anton Gruner* aus Coburg, Vf. der Briefe aus *Burgdorf*, der im vorigen Jahre als praktischer Erzieher, wie er sich selbst nannte, ein Lehr- und Erziehungsinstitut in Heilbronn angefangen hatte, geht nach Frankfurt am Mayn, wo er als Oberlehrer an einer Musterschule mit Gehalt angestellt ist.

Hr. Legationsrath *Reitemeier*, seither Prof. der Rechte zu Frankfurt a. d. O., hat einen sehr ehrenvollen Ruf als Ordinarius der Juristen-Facultät nach Kiel erhalten, und wird im May dahin abgehen.

Die *Societé academique des Sciences, Lettres et Arts* zu Nancy, hat den Hn. D. Med. *Gruner* in Jena unter ihre auswärtigen Mitglieder aufgenommen, und ihm das gewöhnliche Diplom zugesandt.

Hr. M. *Petri* aus Bautzen, bisher Vicedirector am kurfürstl. Schulmeisterseminarium in Friedrichsstadt bey Dresden, geht als Prof. der Encyklopädie nach Fulda ab.

Hr. Pastor *Typke*, Superintendent in Dobrilugk, besetzt nun die Stelle des als Superint. nach Grossenhayn abgegangenen M. *Goldammer*.

Hr. Prof. *Müller* zu Duisburg, welcher den Ruf nach Detmold als General-Superintendent erhalten hatte, wird nun diesem Ruf nicht folgen. Er ist zum Professor und zugleich zum Consistorialrath und Prediger bey der reformirten Gemeinde zu Münster mit einem Gehalt von 1200 Rthlr. ernannt worden. Dass die hiesige Universität mit der Münsterischen wird vereinigt werden, wird immer gewisser.

II. Nekrolog.

Am 11 Jan. 1805 starb Hr. *Karl Andreas Silber*, Prediger zu Gross bey Mausdorf unweit Elbingen, im 71 J.

25 Jan. Hr. *Joh. Christoph Fröbing*, Prediger und Conrector an der Neustädter Stadtschule, zu Markt Oldendorf im Fürstenthum Calenberg.

27 Jan. zu Regensburg Hr. *J. H. L. v. Winkelmann*, Deputirter der ehemal. Reichsstadt Cöln, Achen und Rothweil, bey dem Reichstage daselbst, im 69 J.

29 Jan. zu Nürnberg Hr. *Joh. Georg* Freyherr *Tucher v. Simmelsdorf*, königl. preuss. wirkl. Kammerherr und Ritter des königl. grossen rothen Adlerordens etc. im 70 J.

Am 3 Febr. zu Wien, Hr. *Joh. Elbert Bödecker*, sachsen-gothaischer Legationsrath, im 59 Jahre.

4 Febr. zu Mohrungen am Harze Freyherr *Wilh. Ludw. Gottlob v. Eberstein* im 43 J. Er ist Verfasser mehrerer, in die Geschichte der Philosophie einschlagender, Werke bekannt. So viel man weiss, hat er nie eine Universität besucht, und lebte beständig in philosophischer Zurückgezogenheit den ernstern Studien.

An demselben Tage Hr. *Joh. Georg Trommlitz*, Flötenmacher zu Leipzig, im 79 J.

9 Febr. zu Braunschweig, Hr. *Joh. Paul Mahner*, herzogl. geh. Rath, Präsident des Finanz- und Obersanitätscollegiums, wie auch des General-Zoll- und Accise-Directoriums im 69 J.

10 Febr. Hr. D. *J. F. Gottfr. Grupen*. Superintendent zu Neustadt am Rübenberge, 61 J. alt.

An eben dem Tage starb zu Göttingen, Hr. D. *Justus Claproth*, Hofrath, Professor der Rechte und Ordinarius der dortigen Juristenfacultät. Er war zu Cassel am 30 Dec. 1728 geboren, und stand in kurhannöverschen Diensten seit 1752.

An dem nämlichen Tage Hr. D. *Karl Rudolph Gräve*, Hof- und Justizrath in Dresden, im 75 J.

16 Febr. zu Harderwyk der D. Theol., Hr. *Joh. Herrmann Schacht*, Prof. Theol. primarius an der dasigen Universität, im 80 Jahre.

19 Febr. Hr. *Daniel Ludwig Wundt*, reformirter Kirchenrath und erster Professor der Theologie zu Heidelberg, geboren am 12 Nov. 1741 zu Kreutznach.

III. Vermischte Nachrichten.

A. Br. v. Berlin, den 8 März. Unser König hat die berühmte, vom General *Pfiffer* in Luzern verfertigte, körperliche Darstellung eines grossen Theils der Schweiz, für die hiesige Kunstkammer für 10,000 Rthlr. in Golde gekauft. Diess berühmte Werk ist nicht sowohl eine erhabene gearbeitete Landcharte, als vielmehr das Land selbst im Kleinen nachgebildet. Es umfasst 60 Quadratmeilen, nämlich die Kantone Bern, Luzern,

zern, Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden, wovon der Luzerner See den Mittelpunct ausmacht. Die einzelnen Gegenstände sind aus einer Masse von eigener Composition gebildet, die so hart wird, dass man fast darauf gehen könnte, und eben so die Materie, womit sie übergossen sind, um jedem die ihm eigene Form zu geben, so dass man selbst, z. B. die Arten der Wälder unterscheiden kann. Die Berge aber sind sämmtlich aus derselben Steinart verfertigt, woraus jeder wirklich besteht, so dass der Anblick also auch von mineralogischer Seite wissenschaftlich belehrend ist. Mit beyspiellosem Fleisse und nach den richtigsten Messungen hat *P.* alle diese Gegenstände an Ort und Stelle selbst ausgearbeitet, und wenn ihm die mindesten Zweifel aufstiegen, so wiederholte er die beschwerlichsten Reisen so oft, bis jene insgesammt gehoben waren: so hat er in seinem hohen, aber munteren, Alter den Tittis einmal, und zwar höher bestiegen, als selbst die Gemsen-Jäger pflegen. Das Ganze ist in seiner grössten Ausdehnung 90 rheinl. Zoll lang.

A. Br. v. Neu-Würtemberg, den 12 Januar 1805. In dem Intelligenzblatt zu Ellwangen No. 47 den 24 Nov. 1804 und dem schwäbischen Mercur erschien abgedruckt eine *Instruction für die evangelischen Geistlichen in Neu-Würtemberg*, welche vom kurfürstl. Oberconsistorium entworfen, und durch die kurfürstl. Oberlandesregierung den 21 Nov. 1804 bestätigt wurde. Sie enthält 25 §§., und ist in dem liebevollesten Geiste geschrieben. Mit Vergnügen bemerken wir sie, als ein Beyspiel unserer Tage, dass eine gute evangelisch-protestantische Kirchenverfassung sehr wohl bestehe, ohne den Religionslehrer anders, als sein pflichtmässiger Zweck gestattet und fodert, in seinem christlichen Volksunterricht zu beschränken. Nur war es bis jetzt aufgefallen, dass diese, dem Geist der Zeit so angemessene Instruction der Neu-Wirtembergischen Geistlichkeit so lange nicht mitgetheilt worden ist — also für sie auch gar keine Verbindlichkeit haben konnte. Nur einige, die auf Dienste befördert wurden, mussten sich darauf beeidigen lassen, und erhielten eine geschriebene Copie derselben. Erst im Januar d. J. wurden gedruckte Abschriften ausgetheilt.

Die Conchyliensammlung des verstorbenen Pastor *Chemnitz* in Kopenhagen hat die *Akademie der Wissenschaften* zu St. Petersburg für 5000 Rubel gekauft.

Die kurfürstl. öffentliche Bibliothek zu Stuttgart hat einen bedeutenden Zuwachs an französischen Büchern aus allen Fächern der Wissenschaften erhalten. Die darauf verwendete Summe beträgt 2000 fl.

Der verstorbene Baron *von Hübsch* zu Köln hat seine *Kunst- und Naturalien-Sammlung* dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt durch ein Testament vermacht. Es sind bereits Anstalten getroffen worden, sie nach Darmstadt bringen zu lassen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Journal für Wissenschaft und Kunst
herausgegeben
von
J. J. Wagner
Prof. zu Würzburg.
Bey *Breitkopf* und *Härtel* in *Leipzig*.

Nachdem in neuerer Zeit vielfache Versuche gemacht worden, das Wissen zur Universalität und Selbstständigkeit zu erheben, die Unmöglichkeit des Letztern aber, welche verkannt worden, abstruse Missgestalten hervorgebracht hat, welche sich unnatürlich dehnen und strecken, um sich über die Gränzen ihres Wesens hinauszutreiben; nachdem ferner auch freye Spiele eines herrlichen Geistes unter den Alten aus ihrer angemessenen Zeit und Subjektivität herausgerissen, und mit speculativer Willkühr verzerrt worden, und diese Verzerrung noch auf ihre selbstlose Abentheuerlichkeit stolz thut: — so kann es gar nicht befremden, dass dem Publikum die Hoffnung einer endlichen Befriedigung durch Speculation allmählich schwindet, und seine sonstige Theilnahme an dem Treiben der Philosophen in Ekel überzugehen anfängt.

Meine neuesten Schriften (das System der Idealphilosophie, und die Schrift: von der Philosophie und Medicin) sprechen stark genug meine Verachtung gegen das gegenwärtige Treiben der Speculation aus, und erklären deutlich, was ich an deren Stelle zu setzen für nöthig erachte, nämlich ein *Organon*, welches als System allgemein anwendbarer *Formeln* den Organismus des Seyns und des Wissens darstellen; dann eine lebendige Wissenschaft, welche sich als Welt- und Naturgeschichte aussprechen soll. Ich achte nun, dass die Darstellung leider kein geringes Problem sey, welches die Theilnahme aller auffordert, denen der Tod der Abstraktion verhasst, und das Leben der Wissenschaft selber erfreulich ist. Um nun die Lösung jener Aufgabe allmählich herbey zu führen, unternehme ich das obengenannte Journal, welches durch philosophische, welt- und naturhistorische *Ansichten* und poetische Darstellungen seinem Ziele entgegen gehen soll. *Jede* Wissenschaft hat hier Zutritt, in so fern sie das Eigenthümliche specieller Untersu-

chung zurückläfst, und blofs die *Ansicht* hier niederlegt, die sie für irgend ein Gebiet des Wissens gewonnen hat. Meine Sorge wird es seyn, einzelnen Ansichten ihre Beziehung auf das Ganze zu geben, wo sie der Verfasser des Aufsatzes nicht selbst ausgesprochen haben sollte.

Meines Erachtens sollte der Plan eines solchen Journals die Wünsche aller vereinigen, die nicht in einer besondern wissenschaftlichen Einseitigkeit eingewurzelt sind, und dieses Journal könnte sich um so mehr zu einem längst entbehrten *allgemeinen Journale der Deutschen* qualificiren, als darin einerseits der polemische Gegensatz der Parteyen keinen Tummelplatz finden, und die Pedanterie einer für die Festhaltung erkünstelter Ansichten erfundenen Kunstsprache gänzlich vermieden werden soll. Alles Grosse ist einfach, und alle Armuth, die reich thun will, künstelt.

Ich kann bereits auf die Unterstützung einiger Gelehrten rechnen, welche die Achtung des Publikums auszeichnet; unser Kreis aber ist nicht geschlossen, und nimmt jeden gern auf, der in den Sinn und Geist des Journals eingeht. Das Journal erscheint in zwanglosen Heften von 6 bis 7 Bogen. Das erste Heft, das ich mit einer welthistorischen Ansicht der Wissenschaft und Kunst eröffnen werde, erscheint bald nach Ostern, und wird zugleich eine humoristische Skizze über das Treiben der Philosophen enthalten. Die folgenden Hefte werden neben dem, was in obigem Plane schon angedeutet ist, auch Darstellungen alter Philosopheme, die bisher verkannt worden, und zuweilen Uebersetzungen aus den Alten liefern, die nicht blofs Dolmetschungen sind, sondern Kunstwerth besitzen.

Im Vertrauen auf die Theilnahme des Publikums an diesem Unternehmen wird der Verleger jedem Hefte ein Intelligenzblatt beyfügen, das zu Bekanntmachungen aller Art gegen Inseratgebühren von 2 Groschen sächsisch offen steht. Diese Beylagen sollen aber den Preis der Hefte nicht erhöhen.

Beyträge zu diesem Journale werden an mich oder an den Verleger eingesandt, und wenn sie brauchbar sind, anständig honorirt. Briefe erwartet man postfrey.

Würzburg.

Wagner.

II. Erklärung.

Im dem 35sten Stücke dieser A. L. Z. des Jahres 1805, ist bey Gelegenheit der Recension einer von *D. H. Walther* über das Opium herausgegebenen Schrift, ohne alle nähere Veranlassung, als derjenigen, welche in der zufälligen Aehnlichkeit des Namens liegen mag, ein sehr animoser und petulanter Angriff auf den Unterzeichneten gemacht worden, wobey zugleich *Gall's* Kraniographie als ein „*crass empirisches Ding*" angegeben wird. Obgleich ich in der ganzen Recension einen verunglückten Ritter aus Süddeutschlands pragmatischen Annalen an der jenem schon aus einander gelaufenen Pöbel ganz eigenen Seichtigkeit der Ideen und Derbheit des Faustkampfes wieder erkenne (indem er sogar hier eine Stelle aus einer dort wider mich gerichteten Recension anführt, welche außer ihm wohl niemand je als Citat gebrauchen wird, und selbst unbegreiflich findet, wie jenem ergangenen Ausspruche entgegen, noch jemand der Meinung seyn kann, wahre Theorie sey die höchste und gelungenste Ineinsbildung der Speculation und Empirie, —) und obgleich ich gegen Leute jener Art eben so wenig Worte habe, als Sch. gegen einen der tollesten, und jetzt bis zur ausgebrochenen Wuth gebrachten, Gesellen aus ihrer Mitte: so interessirt es mich doch zu wissen, wie die Redaction jener A. L. Z. es nicht als der Polizey ihres kritischen Institutes zuwiderlaufend erkennen konnte, so ganz ohne Veranlassung einen so tollen Angriff unter der Aegide der höhern Kritik auf einen Dritten geschehen zu lassen, von welchem gar nicht die Rede ist, und in dessen Verhältnissen zur Redaction kein Grund zu einem intendirten Angriffe liegen kann. Ich kann übrigens das, was in jenen Blättern seit einiger Zeit über die *Gall'sche* Theorie verhandelt wurde, durchaus nicht billigen, und bitte die Leser, meine Darstellungen derselben ja nicht nach dem zu beurtheilen, was ein mit den *Gallschen* Ansichten durchaus unbekannter Recensent in den Januarstücken davon gutes und schlimmes gesagt hat. Mein Urtheil über jene Recension wird seine Bestätigung in einem vor kurzen von Hn. Doctor *Gall* erhaltenen, und an einem andern Orte abzudruckenden Briefe finden.

Dr. *Ph. Fr. Walther*,
kurf. baier. Medicinalrath und Professor
in Landshut.

Antwort.

Die Recensionen der *Waltherschen* Schrift über das Opium und der *Gallischen* Schädellehre rühren von zwey verschiedenen Gelehrten her, über welche Hr. Medicinalrath *Walther*, wenn wir ihre Namen nennen dürften, ohne Zweifel ganz anders urtheilen würde, als er, bey einer ganz falschen Voraussetzung, in der vorstehenden Erklärung über vermeinte Gegner geurtheilt hat. Beide Recensenten werden ihre Sache zu vertreten wissen. Dafs aber das Directorium, durch Aufnahme jener Recensionen, nichts weniger als einen Angriff auf Hn. *Walther* intendirte, dafür wird unsere ihm sonst bewiesene, wahrhafte Hochachtung bürgen, und wir suchen jetzt unsere Gesinnung gegen ihn von Neuem dadurch zu bewähren, dafs wir, seinem Verlangen gemäfs, diese Erklärung sogleich, ohne die Rechtfertigung jener Recensenten zu erwarten, dem Druck übergeben.

Das Directorium der J. A. L. Z.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 41.

DEN 13 APRIL 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Ueberficht der merkwürdigften Ruffifch-kaiferlichen Verordnungen.

(Fortfetzung von No. 29.)

(A. Br. v. St. Petersburg, d. $\frac{15}{27}$ Febr. 1805.)

Im November 1804 ift der Etat der Commerzfchule bekannt gemacht. Diefe Schule war im Jahre 1772 von einem ruffifchen Edelmanne, dem durch feine Sonderbarkeiten bekannten *Prokophi Ankinphijewitfch Demidow* zu Moskau, errichtet, im Jahre 1800 aber von da nach St. Petersburg überbracht, und unter befonderer Auffìcht der Kaiferin Mutter genommen, damals auch von dem durch mehrere ftatiftifche Schriften als Gelehrtem bekannten Freyh. *von Kampenhaufen* ein neuer Plan für diefelbe entworfen, von dem folgendes das Wefentlichfte ift: Ein Oberdirector und ein Gehülfe deffelben formiren mit dem Director und fechs Gliedern der hiefigen Kaufmannfchaft den Schulrath. Alle diefe, bis auf den Director, übernehmen diefe Bemühung ohne Gehalt. Bey den Sitzungen diefes Rathes, welcher dem Vormundfchaftsrathe der unter der Kaiferin Mutter ftehenden Erziehungsanftalten untergeordnet ift, führt ein Secretär das Protocoll. Aufserdem hält der Director wöchentlich mit den Lehrern berathfchlagende Sitzungen, und der Oberdirector, fein Gehülfe, der Director, der Oekonom und der Buchhalter des Inftitutes, machen noch einen befonderen ökonomifchen Rath, welcher auch feine beftimmten Sitzungen hält. Die zu unterrichtenden beftehen aus 55 Zöglingen, von denen 40 in Allem freygehalten werden, und deren Aeltern ruffifche Unterthanen und Kaufleute feyn müffen. Jedes Jahr werden 10 neue angenommen, die nicht unter 10 Jahr alt feyn und ehelich geboren feyn müffen. Diefe werden für das erfte Jahr Probefchüler, — erhalten Wohnung, Effen, Unterricht, aber keine Kleidung, und können, wenn fie weder Fleifs noch gute Sitten bezeugen, nach einem Jahre ihren Aeltern zurück gegeben werden, — die fünf beften von ihnen gehen nach diefem Jahre zu den eigentlichen Zöglingen oder fogenannten Claffenfchülern über, und nur in diefer und der zurückgegebenen Stelle werden neue angenommen. — Der eigentlichen Zöglinge giebt es denn 40, die in verfchiedene Claffen eingetheilt find, und die 5 übrigen heifsen Handlungscandidaten; — diefe find wirklich die im letzten Jahre Entlaffenen, — welche noch Wohnung und Unterricht, aber keine Kleidung, ein Jahr durch erhalten, um während deffelben fich Stellen auf Comtoirs zu fuchen. — 2) Aus Penfionärs, die in volle Penfionärs oder folche eingetheilt werden, welche man unter eben den Bedingungen aufnimmt, wie die Zöglinge, und dafs fie jährlich 450 Rubel zu bezahlen haben. Ihrer dürfen nicht mehr als 25 feyn, welche dann durch die 5 Ordnungen vertheilt werden. — 3) Aus *zeitwierigen* Penfionärs, die auf unbeftimmte Jahre abgegeben werden, 500 Rubel jährlich bezahlen, und deren wenigftens 5 feyn müffen. Diefe wohnen und fchlafen befonders, und erhalten keine Kleidung. — 4) Aus Zugangsfchülern, welche aufser dem Haufe wohnen und effen, und für den Unterricht jährlich 100 Rubel bezahlen. — Die Probefchüler, welche ganz befonders wohnen, haben 3 Zimmer, zum Effen nämlich, zum Wohnen und Lernen, und zum Schlafen: — Von den Claffenfchülern wohnt jede Ordnung beyfammen, fie haben alfo 4 Wohnzimmer, aber einen gemeinfchaftlichen Efsfaal und einen gemeinfchaftlichen Schlaffaal, in denen auch einer der Auffeher dejourweife fchlafen mufs. — Die Handlungscandidaten haben ein befonderes Zimmer, — das nicht fo wie die andern 4, einen befonderen Auffeher hat, fondern fie find unmittelbar dem Director untergeordnet. — Alle Eleven des Haufes ftehen um 6 Uhr auf — werden von 8 bis 12 und von 3 bis 6 unterrichtet. Die übrige Zeit gehört dem Ankleiden, dem Gebete, dem Tifche, der Vorbereitung und der Erholung. Zum Frühftück und zur Vefper erhalten fie ein Stück Brod, des Mittags haben fie 3, des Abends 2 Schüffeln. Die Gegenftände des Unterrichtes find: Religion, ruffifch, deutfch, franzöfifch, Kalligraphie, Arithmetik, Geographie, Gefchichte, zu welchen in den höheren Claffen noch englifch, italienifch,

lienisch, Handlungsgeschichte und Navigation, Buchhalterey, Mathematik und Physik theils hinzukommen, theils mit jenen abwechseln. Zu dem Gehalte der 14 Lehrer sind 7000 Rubel ausgesetzt; die mehresten von ihnen haben indessen auch freye Wohnung. Der Director hat 1200 Rubel jährlich und freye Wohnung. Das Capital der Anstalt besteht aus 317855 Rubel. Zu deren Zinsen á 5 Procent die Cassen der beiden Findlingshäuser von Petersburg und Moskau noch 10000 Rubel jährlich zulegen, so dass die jährlichen Einkünfte schon vor einigen Jahren mehr als 25000 Rubel betrugen. Der ganze Etat der jährlichen Kosten ist aber nur auf 22900 Rubel angesetzt. Der Unterhalt eines jeden Zöglings in Essen und Trinken ist auf 50 Rubel, in Kleidung auf 40 Rubel angeschlagen.

Im vorigen Jahre gab die Kaufmann- und Bürgerschaft der Stadt Moskau ihren Wunsch zu erkennen, in dem ihr von dem Kaiser zur Anlegung eines Armenhauses geschenkten Andrejewschen Kloster auch eine Commerzschule anlegen zu dürfen, wozu sie aus ihren Gemeineinkünften jährlich 15000 Rubel bestimmte, und welche sie der Oberaufsicht der Kaiserin Mutter unterordnen wollte. Der Wunsch ward genehmigt, der Plan nach dem Modell der hiesigen Commerzschule entworfen, doch hat er einige Abänderungen oder Zusätze. — Die Anzahl der Zöglinge, welche in Allem frey gehalten werden, ist gleichfalls auf 40 gesetzt. Der Schulrath besteht aus dem Stadthaupt der Bürgerschaft, seinen Gehülfen, 4 andern Kaufleuten und dem Director. Man nimmt ebenfalls bis 40 Pensionärs auf, volle oder zeitwierige; beide bezahlen gleich nur 300 Rubel jährlich. Doch Kleidung erhalten nur die ersten. Im ersten Jahre werden 10 Zöglinge, und wenn sich so viel melden, 10 Pensionärs aufgenommen; — diese rücken nach zwey Jahren zur zweyten Classe oder Ordnung vor, und alsdann werden wieder 10 zur niedrigsten Classe von Zöglingen, und auch 10 Pensionärs aufgenommen, so dass also das Institut im 7ten Jahre complet wird, — und nach Verfluss des achten seine ersten Zöglinge entlassen kann. Doch kann diess auch noch früher geschehen, wenn nämlich einige der Zöglinge besondern Fleiss beweisen, so dass sie schneller von einer Ordnung zur andern übergehen können, welches nach den öffentlichen Prüfungen bestimmt wird. — Die Gegenstände des Unterrichtes sind ungefähr die obigen, doch ist kein italienisch angegeben. — Die Eintheilung der Zeit wie oben, doch soll in Moskau eine Stunde länger, nämlich Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, unterrichtet werden. Alle Vierteljahr ist Privat-, alle Jahr öffentliches Examen, bey welchen man auch Prämien austheilt. Nach 8 Jahren, wo nicht eher, wird der Zögling Handlungscandidat, kann dann aber noch ein Jahr im Institute bleiben, und an den Lectionen Theil nehmen, oder auch zum Lehrer in den niedern Classen gebraucht werden. Bey der wirklichen Entlassung erhält er 100 Rubel zum ersten Etablissement, und im Jahre nachher, wenn er sich auch in dem Handlungshause so gut beträgt, ein gedrucktes Attestat. — Zur Unterhaltung eines Zöglings in Essen und Kleidung, sind nach den verschiedenen Altern 70 bis 100 Rubel ausgesetzt, macht für alle 3400 Rubel. Der Director erhält 1000 Rubel, 2 Aufseher jeder 350 Rubel Gehalt, zum Gehalte der 14 anzustellenden Lehrer sind 4900 Rubel, und für die Kanzleyausgaben 5000 Rubel ausgesetzt, welches in allen 15000 Rubel ausmacht. Sollte der Etat zu niedrig angesetzt seyn, so legt die Stadtcasse zu. Vorzüglich sich auszeichnende Handlungscandidaten sollen auch einige Jahre hindurch auf Kosten des Institutes auf Reisen ins Ausland geschickt werden.

Die heutigen Zeitungen enthalten einen neuen Etat des dirigirenden Senates, auch die Nachricht, dass die Universität Charkow am 17 Januar feyerlich eröffnet worden, so wie an eben dem Tage auch das neue Gymnasium zu Wyburg eröffnet ist.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Fortsetzung
der
medicinisch - chirurgischen Literaturzeitung.

Wer die Geschäfte und mancherley Unruhen, welche die Einrichtung zu einem akademischen Lehramte, und an einem ganz fremden Orte, verursachen, aus eigner Erfahrung kennt; der wird es mir nicht verargen, dass ich die Fortsetzung einer Zeitschrift, wie die obgenannte, so lange schuldig blieb.

Aber die höchste Aufmerksamkeit, deren unser Durchlauchtigster Kurfürst diese Zeitschrift würdigte, — die ausgezeichnete Begünstigung, welche ihr durch die gnädigste Schenkung der Post- und Censur-Freyheit geworden ist, — die vielen gütigen Anfragen von den verehrungswürdigsten Aerzten, — alles dieses ist mir eine dringende Anmahnung, mit der Fortsetzung nicht länger zu säumen; und ich glaube mir im voraus mit der angenehmen Hoffnung auf den fernern ermunternden Beyfall des Publikums schmeicheln zu dürfen. Binnen Kurzem wird diese Fortsetzung, nach dem vom Publikum bereits in der Ausführung gebilligten Plane, erscheinen; und ich werde in diesem Jahre so viel davon liefern, dass der ganze Jahrgang von 12 Mo-

Monats-Heften, oder 116 Stücken mit dem Schlusse des Jahres beendigt seyn soll, mithin mit dem Jahre 1806 abermals ein neuer anfängt.

Die höchste Gnade unseres Durchlauchtigsten Kurfürsten hat mich in den Stand gesetzt, die Expedition der Zeitschrift hieher zu verlegen, und dadurch den Gang der Dinge in jeder Hinsicht zu vervollkommnen.

Bey allen Buchhandlungen und Postämtern können Bestellungen gemacht werden, und diese Behörden haben einen billigen, mit der Zunahme ihres Absatzes steigenden Rabat zu erwarten. Für die Postämter hat das hiesige Kurfürstliche Postamt die Hauptspedition übernommen. Wegen einzelner Exemplare kann man sich auch an die Expedition selbst wenden, unter der Aufschrift:

An die Expedition der medicinisch-chirurgischen Literaturzeitung in Marburg.

Briefe dieserhalb an mich selbst, ohne den Beysatz: *für die medicinisch-chirurgische Zeitung* muss ich mir durchaus verbitten. — In allen grossen Städten Deutschlands sollen Commissionäre angenommen werden, bey denen die Zeitschrift jederzeit zu haben ist. — Der Preis bleibt unverändert 5 Thlr. sächs. oder 9 fl. rheinisch.

Auch das Intelligenzblatt wird ferner zu passlichen Inseraten jedem offen bleiben; und der Preis für jede Zeile, zu 18 Sylben im Durchschnitt, soll künftig nicht mehr als 8 pf. sächsisch. oder 3 kr. rhein. seyn; für eine ganze Seite zu 24 Zeilen aber nur 2 Rthlr. sächs. oder 1 fl. 84 kr. rhein. — Inserate, welche nicht bloss das Interesse des Einsenders angehen, werden mit Dank unentgeltlich aufgenommen. Zu konsultirenden Anfragen an Aerzte, und deren Beantwortung, würde dieses Intelligenzblatt ein sehr schicklicher Ort seyn.

Marburg, am 24. März 1805.

Dr. *J. H. Sternberg*,
Professor der Medicin, und
kurhessischer Hofrath.

Von den „*neuen homiletisch-kritischen Blättern*, herausgegeben von *G. A. L. Hanstein* und *J. C. Pischon*,“ ist das erste Quartalheft für 1805 so eben erschienen und in allen Buchhandlungen für 12 gr. zu haben.

Es enthält *Recensionen* von Predigten, von *Seliger* — *G. F. Götz* — *C. T. T. Nicolai* — *Lentin* — *Löffler* — *Kindervater* — *Ewald* — *Pleyer* — *Lettow* — *Petsche* — *Steinkopf* — *Petiscus* — *Brunner* — *Seyffarth* — *Teller* — *Troschel* — *Albanus* und *Funke*.

Abhandlung. Ueber die Abhandlung des Hn. Feldpredigers *Janisch*: „Ursachen und Wirkungen des Glaubens an böse, mächtige Geister,“ von *Ch. Niemeyer*.

Ankündigung. — *Beförderungen.* — *Sterbefälle.*

Stendal, im April 1805.

Franzen und Grosse.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Die ächten Ansichten der Waldungen und Förste: gegenwärtig über ihre Purificationen, sammt der Geschichte des Forstwesens im Allgemeinen, vorzüglich in Baiern, von *Joseph Hazzi*, General-Landesdirectionsrathe in München. München, bey *Jos. Lentner*, 1804. *Erstes Heft.* med. 8. 441 S. Pr. 1 fl.

Desselben zweytes Heft: gegenwärtig über das Zweckwidrige und Ungerechte des Forstregals, oder der Forstpolizey, mit Vorschlägen der nothwendigen Reformen. Pr. 1 fl. 12 kr.

Eben in einem Zeitpunkte, da dieser staatswirthschaftliche Gegenstand allgemeines Interesse erweckt, erscheint von dem, in der Literatur schon rühmlichst bekannten, Verfasser dieses Werk über das Forstwesen, das sich dem Leser nicht nur durch eine neue und lichtvolle Ansicht der Sache, durch einen Reichthum neuer und kühner Ideen empfiehlt, sondern auch durch eine gedrängte Darstellung der Geschichte des Forstwesens, die vorzüglich als baierische Forstgeschichte von umfassendem Werthe ist.

Nach einer Einleitung, welche die Veranlassung zu dieser Schrift enthält, zerfällt das erste Heft in 4 Abschnitte, wovon der erste den Zustand der Wälder vor Einführung der Forstordnungen zeigt, der zweyte die Einführung der Forstordnungen und ihre Folgen darstellt, der dritte den gegenwärtigen Zustand des Forstwesens schildert, und der vierte von den Grundsätzen der Forstpurification handelt. Hierauf folgen als Belege 6 Urkunden.

Das zweyte Heft führt den Leser auf die Folgen, welche eine verkehrte Ansicht dieser so reichen Hülfsquellen des Staats seit Jahrhunderten auf den Wohlstand und den Nationalreichthum eines Landes haben musste. — Der Verfasser zeigt daher im ersten Abschnitte, dass die bisher geführte Forstpolizey mit allen ihren so drückenden Zwangsmitteln den vorgesteckten Zweck dennoch ganz verfehlt habe, und ihn nie erreichen konnte. — Der zweyte Abschnitt deckt das Ungerechte der Forstpolizey auf, die offenbar alle Sicherheit und Freyheit — die Grundpfeiler eines Staats — angreift.

Hieraus ergeben sich im dritten Abschnitte die Folgesätze für Gesetzgebung und Staatswirthschaft mit umfassenden Vorschlägen zur Erhöhung des Nationalreichthums. Sechs Beylagen dienen zur Beleuchtung und Bewährung der hier aufgestellten Grundsätze, und hiermit endet sich eigentlich der erste Band eines Werkes, das sich durch eine, obwohl noch ganz fremde, aber richtige Ansicht des Ganzen, und durch Wahrheiten, die freylich in den Ohren der Jäger und Forstleute vom alten Schlage abscheulich paradox klingen, jedem empfiehlt, dem nicht der Gang der Dinge, die allmäliche Ausbildung aller Zweige der

de grossen Staatswirthschaft ganz gleichgültig ist; — besonders da jetzt diese Schrift auch noch dadurch einen höheren Werth erhält, dass die hierin enthaltenen Vorschläge durch das kurfürstl. Generalmandat vom 18 Januar 1805 im baierischen Staate beynahe ganz Gesetzes-Kraft erlangt haben.

Der zweyte und letzte Band, oder dritte Heft, wird nächstens die Presse verlassen.

Nächstens erscheint in meinem Verlage:
Kilian, ich komme wieder! oder meiner Frauen wirkliche Erscheinung nach ihrem Tode, eine wahre Geschichte, item Aufzählung der Abenteuer, die mir, meinen Hunden, meinem Freunde, dem Advocat *Krummfinger*, und noch mehreren Freunden dabey begegnet, nebst einem *Glaubensbekenntnisse über die Möglichkeit der Wiedererscheinung nach dem Tode*, von

D. *Kilian Zebedäus Spiznagel*

nicht unrühmlich bekanntem Verfasser mehrerer Schriften aus allen Zweigen einer Philosophie, die weder das Komische der *Schlegelschen*, noch das Anmasliche der *Kantischen*, noch das Unhaltbare der *Fichtischen* Schule hat.

Aus seinem Nachlasse herausgegeben von

dem Verfasser der Aurora Fortuna.

Diejenigen, die mit der Erzählungsart des Hn. Advocat *Döhnels* bekannt sind, brauche ich nur auf sie zu verweisen, und zu versichern, dass auch hier der Verfasser allen Witz aufgeboten hat, um seine Leser zu unterhalten. Den mit des Verfassers Darstellungsart unbekannten Lesern hingegen versichere ich, dass sie hier für die Unterhaltung volle Befriedigung finden werden; dass aber auch das Buch keine Privatsatire sey, sondern allein den Zweck habe, Aberglauben und excentrische Schwärmerey zu verhindern und das wahre Aechte und Gute zu befördern; zugleich aber auch als ein unterhaltender Roman gelesen werden kann.

Zwickau, im März 1805.

Friedrich Schumann.

Histoire comparée des Systémes de Philosophie, par *J. M. Degerando.* III Vol. gr. 8. Paris 1804.

Noch zeigte wohl kein Ausländer eine so vertraute Bekanntschaft mit der neuern, aus Deutschland hervorgegangenen, Philosophie, als der Verfasser dieses Werks, dessen Werth auch unsere Kritiker bereits entschieden haben. Einer, gerecht gegen fremdes Verdienst, erkannte sogar unlängst, in der Leipz. Lit. Zeitung, dem Fremdling *Degerando*, vor dem Landsmann *Buhle*, den Preis zu.

Hier eine kurze Inhaltsanzeige dieses wichtigen Werks.

1ste Abtheilung. Abgekürzte Geschichte der vornehmsten Systeme der Philosophie in Beziehung auf die Principe der menschlichen Erkenntniss.

1r Band. I. Plan.
II. Geschichtschreiber der Philosophie.
III. Ursprung der Philosophie.
IV. 1ste Periode, *Ionische* Schule, *Pythagoras*, *Heraclit.*
V. — — die beiden *Elaischen* Schulen, Sophisten.
VI. 2te Periode, *Socrates*, *Plato* und die drey Akademieen, Skeptiker.
VII. — — *Aristoteles*, *Epicur* und *Zeno.*
VIII. 3te Periode, Eklekticismus oder Synkretismus, Herrschaft mystischer Lehren.
IX. 4te Periode, Araber, Scholastiker, Herrschaft der aristotelischen Philosophie.
X. 5te Periode, Reform der Philos. *Baco*, Experimentalmethoden.
XI. — — Entwickelung der Lehren von *Baco* und *Locke* in Frankr. und Engl.
XII. — — *Hobbes*, neuere Eklektiker und Skeptiker, Idealisten.

2r Bd. XIII. Geschichte des Cartesianismus.
XIV. *Leibnitz* und *Wolf.*
XV. Die von jenen beiden gebildete Schule.
XVI. *Kant* und seine Schule.
XVII. Ueberblick der Schicksale der kritischen Philos. und der verschiedenen aus *Kants* Schule hervorgegangenen Systeme.

2te Abtheilung. Kritische Analyse der philos. Systeme über die Entstehung der menschlichen Erkenntnisse.
I. Abriss dieser zweyten Abtheilung.
II. Geschichte der auf einen allgemeinen Gesichtspunkt zurück geführten Philosophie.
III. Betrachtungen über den Gang des menschlichen Geistes in der Bildung philosophischer Systeme.
IV. Ursprung einiger Vorurtheile der Philosophen.

3r Bd. V. Von den Fortschritten der philos. Entdeckungen in den älteren Zeiten.
VI. Von der Philosophie der neueren Zeiten.
VII. Foderungen und Probleme, welche noch zu berichtigen sind.
VIII. Betrachtungen über die speculative und rationale Philosophie.
IX. Betrachtungen über den Dogmatismus.
X. — — — — Idealismus.
XI. — — — — Skepticismus.
XII. — — — — Empirismus.
XIII. — — — — Kriticismus.
XIV. Erfahrungs-Philosophie.

Maclovie, ou les mines du Tyrol. 8. Paris 1804.

Ein Roman, welcher nicht, wie so viele neuere, den Leser in einem Gedränge von Abenteuern, nur berauschen will. Der Verf. sucht zunächst auf das Mitleid zu wirken, und welche, für die Empfindung wohlthätige, Wirkung hierdurch hervorgebracht werden kann, wissen die Leser der noch nicht vergessenen Schriften vom Verfasser des Walters von Montbarry.

345 INTELLIGENZBLATT 346

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 42.

DEN 15 APRIL 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Bey der am 2 Nov. 1804 gehaltenen 54 Versammlung der *kurf. sächs. Ober-Lausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften* wurde Hr. D. *Sohr* aus Görlitz zum Mitglied aufgenommen.

Die beiden jährlichen Preise, welche zur Aufmunterung der auf Universitäten studirenden Lausitzer, kursächs. Hoheit, fürs laufende Jahr ausgesetzt sind, betreffen folgende Fragen: 1) Gut eingerichtete empfindliche Instrumente geben zu jeder Zeit Spuren von vorhandener, obwohl öfters sehr schwacher, Luftelektricität an. Bey trockener, ruhiger Witterung ist diese fast immer ziemlich schwach und positiv, bey Regenwetter aber, vorzüglich bey abgesetzten Strichregen oder dergleichen Schnee und Graupelwetter, es mag dabey donnern oder nicht, ist sie gewöhnlich am stärksten, wechselt aber öfters ohne die mindeste gleichzeitige Veränderung blitzschnell aus der stärksten negativen in die stärkste positive, oder auch umgekehrt, aus der stärksten positiven in die stärkste negative um. *Wie lässt sich diese öfters ganz unglaublich schnelle Umwandelung der Elektricität befriedigend erklären, und wodurch wird sie verursacht?* 2) Es haben zwar Griechen und Römer die Benennungen und Namen, von Menschen, Städten, Flüssen u. dgl. der Völker, mit denen sie bekannt wurden, sehr verdorben, demungeachtet ist es möglich, selbige, mit Weglassung der Endungen, und was sonst gedachten Sprachen eigen ist, zu erklären, auch wird die alte Geschichte durch diese Erklärung sehr erläutert und aufgehellt. Mit den deutschen Namen ist dieses zwar grösstentheils geschehen, es wird aber eine genaue, richtige, jedoch nicht erzwungene Erklärung dieser Benennungen, welche bey den griechischen und römischen Schriftstellern, auch den frühern Byzantinern vorkommen, und zwar nach der Buchstabenreihe geordnet, verlangt, und wird die Vertheilung des Preises auf die richtigste Erläuterung dieser Ausdrücke, verbunden mit fleissiger Aufführung der Namen, Rücksicht genommen werden.

Der Preis für die beste Bearbeitung ist bey jeder Aufgabe dreyssig Thaler, und werden dieselben, mit verschlossenen Namen, und einem Sinnspruche versehen, zu Ende Februar 1806 eingesendet, und die Preise in der Frühjahrsfitzung der Gesellschaft 1806 vertheilet.

Der Senat der Universität zu *Landshut* hat folgende Preisaufgaben zur unentgeltlichen Erlangung der akademischen Würden bekannt gemacht: 1) *Durch welche Veranlassungen und in welchem Grade stieg nach und nach das Ansehen der Geistlichkeit in England, und was gewann sie für einen Einfluss auf die Bildung der englischen Staatsverfassung?* 2) *Worin besteht das Wesentliche der Kirche von Christus gestiftet, und ist darin die Idee der Kirche realisirt?* 3) Die juridische Preisfrage betrifft das *Juramentum in litem*, 4) Da die naturphilosophische Schule so gewaltig in die Bildungssphäre der Medicin eingreift, so ist zu bestimmen und durchzuführen, *welche neue Ansichten das anatomische Studium daraus gewinne, und ob die besseren Ansichten Bichats über diesen Gegenstand nicht benutzt werden könnten?* 5) *Schelling's* Philosophie und Religion (bey Cotta in Tübingen) enthält vorzüglich die Lehre des Hervorgehens der Ideenwelt aus der Gottheit, S. 21—30, des Abfalls der Ideenwelt von der Gottheit, S. 30—38, des Ursprungs der empirischen Welt aus diesem Abfalle, S. 38—53, der durchgängigen Zurückkehr derselben in ihre Urquelle, S. 64, der ehemaligen Leitung niederer Seelen durch höhere Geister, S. 64—68, der künftigen Verschwindung aller Individualität bis S. 79. Da Hr. *Schelling* in seiner Einleitung sich auf das Alter der von ihm vorgetragenen Lehren beruft, so werden diejenigen Hn. Akademiker, welche den Preis in der philosophischen Section erringen wollen, diese Lehren aus den noch vorhandenen Fragmenten der Mysterien der alt- und neuplatonischen Schule, der Gnostiker, Origenisten, Scholastiker und *Jacob Böhmischen* Schule, in einer beurtheilenden Darstellung nachweisen.

Den 12 Januar feyerte die Gesellschaft der Freunde der Humanität ihr Stiftungsfest in Bey-

seyn vieler Familien und Gelehrten Berlins. Hr. *Bendavid*, als zeitiger Director der Gesellschaft, eröffnete die Sitzung, und sprach über die fünf Stufenjahre des Mannes. Nach beendeter Vorlesung gab der Secretair die gewöhnliche Uebersicht von den literarischen Beschäftigungen der Gesellschaft, und den im Laufe des vorigen Jahres aufgenommenen Mitgliedern. — Für das Jahr 1805 ist die vorjährige Preisfrage erneuert, und auf die beste Beantwortung derselben der erhöhete Preis von 25 Ducaten gesetzt worden. Für die Hn. Concurrenten wird deshalb nachstehende Bekanntmachung wiederholt: „*Welchen Nutzen und Schaden hat die Literatur in Deutschland von der Einrichtung der Buchhändler-Messen seit ihrem Ursprunge und durch ihre erlittene Veränderung in Ansehung des Netto-Handels gehabt? und, wenn ein bedeutender Schaden daraus entsprungen ist, wie ist ihm abzuhelfen, ohne den Nutzen aufzugeben?* (Die Gesellschaft macht es den Beantwortern der Frage zur unerläſslichen Bedingung, daſs sie ihr Räsonnement stets mit Thatsachen aus der Literär- und Buchhändler-Geschichte belegen.) Der letzte Termin zur Einsendung der Antworten ist der 1 October 1805. Die gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum des Verfassers, so wie die übrigen nicht angenommenen Abhandlungen den Hn. Einsendern von dem Secretair, dem Prof. *Heinsius*, an den sämmtliche Antworten eingeschickt werden, gegen gehörige Ausweisung und Bescheinigung zurückgestellt werden sollen. Berlin, den 19 Januar 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Antikritik.

Der Rec. meiner *Darstellung der Lehre von Strafen und Verbrechen* erlaube es mir, seiner in der J. A. L. Z. 1805 B. I. Nr. 54 befindlichen Kritik folgendes beyzufügen. 1) Daſs ich trotz meiner Anhänglichkeit an gesetzliche Bestimmungen dennoch nicht immer einen so sorgfältigen Gebrauch von den Gesetzen gemacht habe, als möglich gewesen wäre, gebe ich gerne zu, und ich befinde mich in dieser Hinsicht mit *allen* andern Criminalisten, selbst den berühmten Verf. der merkwürdigen hallischen Rechtssprüche nicht ausgenommen, in gleicher Lage; nur habe ich in Rücksicht meiner, dieſs in der Vorrede ausdrücklich eingestanden, mit der Bemerkung, daſs ich mich immer mehr zu bessern hoffe. 2) Daſs man *keine* Spur einer richtigen Erklärung dunkler Gesetzesstellen in meinem Werke finde, glaube ich nicht; denn ich habe es wenigstens oft versucht, schwierige Gesetze entweder selber zu erklären, oder doch die mir richtig scheinenden Erklärungen Anderer zu bemerken. Vergl. deshalb Thl. I. S. 162. S. 174. 193. 196. 97. 210. 252. 53. Ferner Thl. 2. S. 8. 44 seq. 182 sq. 223 sq. 262. 63. 302 sq. 314 seq. 367. 369 sq. 380 sq. 387 sq. 454. 480 sq. 3) Ueber den Gerichtsbrauch sollen nur hie und da einzelne Bemerkungen vorhanden seyen. Obgleich ich nicht viel auf den Gerichtsbrauch halte, so glaube ich doch stets seine Abweichungen von den gesetzlichen Bestimmungen, seine ersonnenen Milderungsgründe u. dergl. mehr bemerkt zu haben. Die Beweise hiefür geben unzählig viele Seiten meines Buchs. 4) Meine literarische Kenntniſs soll sehr beschränkt seyn; *Feuerbachs* Theorie sey ich *ganz* zugethan; *Grolman* und *Klein* soll ich wenig, *v. Almendingen* nicht gehörig, *Tittman gar nicht* benutzt haben; *Böhmer*, *Quistorp*, *Farinacius*, *Matthäus*, *Carpzov* soll ich nur durch Andere zu kennen scheinen. Das ist hart! Was die Behauptung wegen *Feuerbach* anbetrifft, so zeigen viele Stellen meines Werkes, daſs ich von diesem achtungswürdigen Gelehrten in den bedeutendsten Punkten völlig abweiche, indem ich seine Theorie in vielen Stücken nicht für harmonirend mit den Grundsätzen des positiven Rechtes halte. Vergl. z. B. §. 18 sq. §. 64. §. 110 sq. §. 113 seq. Ja ich habe es selber ausdrücklich gesagt, daſs ich der scharfsinnigen Kritik eines *Thibaut* gegen *Feuerbach* im Ganzen genommen völlig beystimme. Was *Grolman* anbetrifft, so habe ich dessen Schriften mit Vergnügen gelesen und benutzt. Vergl. Thl. 1. S. 63. 103. 216. 311. Ferner fast jede Seite des zweyten Theils. Hrn. *Kleins* Schriften besitze ich gleichfalls alle selbst, habe sie häufig gelesen und oft angeführt; nur konnte ich selten errathen was der Verf. eigentlich will; worüber auch schon Andere vor mir geklagt haben. Des denkenden *Almendingens* Schriften konnte ich nicht alle benutzen, weil viele damals noch nicht gedruckt existirten, als ich den ersten Thl. schrieb. *Tittmann* soll ich *gar nicht* benutzt haben. Ich habe den Verf. unzähligemal im zweyten Thl. angeführt, und oft zu widerlegen versucht. Daſs ich endlich *Böhmer* u. s. w. nur durch Andere kennen soll, ist gleichfalls irrig. Ich kann dem Rec. heilig versichern, daſs sie nebst mehrern hundert andern criminalistischen Schriften nicht von meinem Tische gekommen sind. Ich führe ja diese Männer nicht nur fast auf jeder Seite an, sondern habe ja auch sehr häufig ihre eignen Worte in den Noten allegirt. 5) Was die kleinern Schriften anbetrifft, so kann ich gleichfalls versichern, daſs ich *fast alle*, so zahlreich dieselben auch sind, selber nachgeschlagen habe, und der Rec. wird mir schwerlich ein anderes criminalistisches Werk nennen können, worin mehr, und fleiſsiger auf Literatur Rücksicht genommen sey, wie bey mir, vor-

vorzüglich im zweyten Theil. Der Rec. zeige mir doch einige Schriften von Wichtigkeit an, welche ich bey der Bearbeitung der einzelnen Verbrechen, übersehen habe. In welchem Buche sind z. B. die Grundsätze von den Verbrechen, welche den Menschen seines Lebens berauben, oder die Lehre von dem Verbrechen der Entwendung vollständiger und mit mehr Rücksicht auf Literatur dargestellt worden, als ich versucht habe? Geirrt kann ich mich übrigens oft haben; aber welcher Gelehrte hätte schon ein fehlerfreyes Werk geschrieben? 6) Dass man in meiner Schrift *gar nichts eignes* finde, scheint mir doch ein zu harter Ausspruch. Ich bin kein blinder Abschreiber, und dass ich mich wenigstens bemüht habe, selber zu denken, davon mögen nur folgende wenige Stellen als Beleg hier stehen. Thl. 1. §. 19. §. 79. §. 81. §. 114 sq. §. 163. §. 168. Th. 2. §. 198. §. 239. §. 273. §. 276. §. 301. §. 316. 317 sq. 7) Was die wenigen Bemerkungen des Rec. über verschiedene Unrichtigkeiten meiner Schrift anbelangt, so hat es demselben selten gefallen, seinen Tadel mit Gründen zu unterstützen, welches mir wahrhaft leid ist, weil ich jetzt nicht weiss, warum ich hier oder da eine Unrichtigkeit soll gesagt haben. Vergiftung ohne Tödtung wird von mir nicht gerade zu als Beyspiel eines nicht vollbrachten Verbrechens angesehen, wie der Rec. hätte bemerken müssen, wenn er Thl. 2. S. 156 gelesen hätte. Im 1 Thl. S. 81 ist durch einen sehr leicht zu erklärenden Schreibfehler Zeile 10 statt *verletzen* das Wort *tödten* gesetzt worden. 8) Die Classification der Verbrechen finde ich nichts weniger als willkürlich. Den *Selbstmord* habe ich nicht, wie der Rec. behauptet, unter die Verbrechen, durch welche die Integrität der physischen oder geistigen Kräfte des Menschen verletzt werden, gesetzt; sondern ich habe ihn mit zu den Verbrechen gezählt, welche den Menschen seines Lebens berauben. Die Staatsverbrechen, welche ich soll ausgelassen haben, z. B. Bestechung u. s. w. finden sich alle in meinem Werke, und Rec. würde die mehrsten schon gefunden haben, wenn er wenigstens die Inhaltsanzeige durchgelesen hätte. Blasphemie und Gotteslästerung habe ich aus *Gründen* (Vergl. §. 342) unter die Verletzungen des Rechtes auf Ehre gesetzt. 9) Dass ich die Tödtung des Ehebrechers, wenn er in flagranti ertappt wird, für keinen Todschlag erklärt habe, ist aus *gesetzlichen* Gründen (Vergl. Thl. 2. §. 276) geschehen. Dass die Praxis dagegen sey, weiss ich, und habe es auch l. c. bemerkt. Dass ich aus L. 9 *D. de incendio* gefolgert habe, dass auch *bewegliche* Sachen Gegenstand der *Brandstiftung* seyn können, ist nicht wahr. Ich habe nur aus diesem Gesetz gezeigt, dass dieselben *Gegenstand der Anzündung* seyn können.

Doch diese Bemerkungen mögen genug seyn, um jedem unparteyischen Leser meiner Schrift zu zeigen, dass die Recens. *horula subseciva et fugiente calamo* von einem Manne geschrieben sey, dessen viele andere Geschäfte es ihm freylich nicht erlaubt haben, das *ganze* Werk erst gründlich zu lesen und dann zu beurtheilen. Nur Schade, dass hierdurch niemand unverdienter Weise mehr leiden muss, als gerade ich selber.

Jena, im März 1805.

Salchow.

Antwort des Recensenten.

Von einem Manne, der, wie Hr. *Salchow*, mit dem Bewusstseyn angewandten akademischen Fleisses, Geisteslebhaftigkeit genug verbindet, sich etwas zuzutrauen, in der Wissenschaft selbst aber noch zu neu ist, um etwas mehr von ihr zu sehen, als was auf den akademischen Kathedern gezeigt werden kann, war eine Antikritik gegen die Recension seines Werks zu erwarten. Würde Hr. *S.* die Recension erst nach einigen Jahren gesehen haben; so hätte er, diess sind wir von seiner Betriebsamkeit nach Forschungen überzeugt, die Antikritik gewiss nicht geschrieben. Indess ist Rec. nichts desto weniger dem Institute eine Beantwortung derselben schuldig. Die 1ste Beschwerde könnte Rec. mit Stillschweigen übergehen, da Hr. *S.* den ihm gemachten Vorwurf selbst eingesteht, wenn er nicht behauptete, dass er sich mit *allen* andern Criminalisten in gleicher Lage befände. Es ist also hier wenigstens so viel zu bemerken, dass diess nicht wahr sey, wie Hrn. *Kleinschrod* und *Grolman's* Schriften deutlich beweisen. Die 2te Beschwerde ist nichts weniger als gegründet, denn L. 5 §. 7 *l. ad t. jul. maj.* Th. I. S. 162 ist nicht dunkel und von niemanden auf ein anderes Verbrechen als auf den Hochverrath bezogen worden: die S. 174 befindliche Erklärung von L. 1 §. 1 *D. de abigeis* ist nicht von Hr. *S.* sondern von *Feuerbach* Revision I S. 349 nach *Matthaei* libr. 47. Tit. VIII n. 5 und *Boehmer de abigeatu et furto equorum* Cap. I. §. 19 u. 35. desgl. von L. 31 *D. de poenis* S. 193 von *Püttmann opusc. jur. crim.* pag. 295. *Kleinschrod* II. §. 75 und den bey *Westphal* Anmerk. 34 §. 25 angeführten Civilisten, desgl. ist die Erklärung von L. 46 §. 9 *D. de jure fisci* u. L. 16 *D. de poenis* u. a. S. 196 u. 197 fast wörtlich aus *Kleinschrod* II §. 78 genommen; S. 210 ist L. 2. §. 4 *D. ad Sc. Turpill.* bloss citirt, aber nicht erklärt; S. 252 findet sich keine Gesetzstelle angeführt, und S. 253 endlich giebt es bloss Citate aber keine Erklärungen der Gesetze. Auf dieselbe Art könnte Rec. auch wegen der angeblich *richtigeren* Gesetzerklärungen im zweyten Theile antworten; allein diess hat er um so weniger nöthig, da die von Hn. *S.* in Anspruch genommene Stelle nur den ersten Theil seines Werkes betrifft, indem die Recension dieses Theils noch vor Erscheinung des zweyten, als

als eine für sich bestehende Recension eingeschickt und nur durch zufällige Umstände verspätet, und nachher mit der Recension des zweyten Theils zusammen gedruckt worden. — Die 3te Beschwerde enthält keine Beweise und bedarf daher auch keiner Beantwortung, zumal der praktische Jurist des Recensenten Urtheil, ohne grosse Nachlese zu halten, sogleich bestätigt finden wird. — Die 4te Beschwerde ist zum Theil durch den eben bemerkten Zufall veranlasst, dass die über den ersten Theil besonders eingeschickte Recension, zugleich mit der über den zweyten Theil abgedruckt worden ist, in welchem Hr. *S.* allerdings mehr Literatur hat, als in dem ersten. Allein auch hierdurch wird unser Urtheil im Ganzen nicht abgeändert, denn einige Citata gangbarer Bücher und bekannter Abhandlungen, zeugen noch von keiner literarischen Kenntniss. Diese muss sich in der Verarbeitung der verschiedenen Behauptungen und Benutzung der mannichfaltigen Ansichten äussern, wozu Rec. auch in dem zweyten Theile nicht die Belege findet, welche von einem Handbuche gefodert werden. Uebrigens mag es vielleicht wahr seyn, dass Hr. *S.* bey Verfertigung seines Werkes *nebst mehreren hundert andern Schriften* die 5 Folianten des *Farinacius*, *Boehmer*, *Matthaeus*, *Carpzov* u. A. m. auf seinem Arbeitstische liegen gehabt habe; allein, dass er diese Schriften *studirt*, und nicht bloss auf Veranlassung Anderer, die sie citirten, nachgeschlagen habe, davon findet sich in seinem Werke um so weniger Beweis, je weniger in demselben die praktischen Fälle berührt sind, welche jene alten Schriftsteller angegeben haben. Doch will Rec. recht gern zugeben, dass Hr. *S.* hierin seines Gleichen habe, wenn ihm anders dieses Zugeständniss zu einem Troste gereichen kann. — Die 5te Beschwerde sucht Hr. *S.* durch Berufung auf den zweyten Theil seines Werkes zu begründen, da sich der Tadel doch nur, wie bemerkt worden, auf den ersten Theil bezog. Indessen können wir auch hierbey Hn. *S.* mit gutem Grunde antworten, dass *Quistorp's* Grundsätze mehr Literatur enthalten, als sein Werk; und wäre in den neueren Zeiten ein praktisches Handbuch schon erschienen, so würden wir ihm auch diess vielleicht entgegensetzen können, wenn es anders darauf ankommt, dass andere Handbücher nicht mehr Literatur enthalten, als das seinige. Auch beurtheilen wir, wie gesagt, die Literaturkenntniss nicht nach der Menge der angeführten Schriften, sondern nach der Art des Gebrauches derselben, worin man auch im zweyten Theile Mängel genug findet: Hr. *S.* vergleiche nur (um ein sich durch Zufall, wie es gleich das Aufschlagen seines Werkes giebt, darbietendes Beyspiel zu nehmen) die Darstellung der Fälle, in welchen die Strafbarkeit wegen Mangels an subjectiven Bedingungen wegfällt, §. 68 u. f. Th. II mit den Schriften, die dahin einschlagen, oder *auch nur* mit dem, was *Farinacius*, *Carpzov* und andere praktische Juristen darüber gesagt haben. — Bey der 6ten Beschwerde hat Hr. *S.* das Eigene und Neue seines Systems nicht angegeben; sein Bemühen, selbst zu denken und mit Nachdenken zu arbeiten aber ist ihm in der Recension selbst zugestanden worden, doch folgt daraus noch nicht, dass er auch *Eigenheiten* oder etwas *neues* liefere, d. i. im weitesten Sinne, auch schon das, was in anderen Systemen noch nicht berührt, und durch Studium aus zerstreuten Schriften benutzt worden ist. — Die übrigen Beschwerden sind von der Art, dass sie keiner besonderen Beantwortung bedürfen, der Leser wird Gründe genug für den Tadel einzelner Stellen in der Recension finden; von den als unberührt geblieben Aufgeführten, hat Hr. *S.* den Ort, wo er sie abgehandelt haben will, nicht anzugeben gewusst, und die Vertheidigung über den Tadel bey der Lehre von der Brandstiftung, beurtheilt ein jeder ohne unser Erinnern, so wie man ohne dasselbe aus der ganzen Recension erkennen wird, dass sie nichts weniger, als ohne vorgängige genaue Prüfung des Werkes, im Verhältniss zu seinem Zwecke, gefertigt sey. Dagegen wird man bemerken, dass die Antikritik nichts als das Gefühl gekränkter Eigenliebe zum Grunde habe. Allein, da es bey Recensionen auf die Sache, und nicht auf die Person ankömmt, so kann Rec. weiter nichts thun, als nur bedauern, dass Hn. *S.* Eigenliebe gekränkt worden ist; der Leser aber wird hieraus wahrnehmen, dass es mit der Auffoderung der Schriftsteller, *die Fehler nicht mit dem Mantel der christlichen Liebe zuzudecken*, die auch Hr. *S.* S. XV der Vorrede zum II Th. hat ergehen lassen, so böse nicht gemeint sey. Zum Schlusse, und um nicht etwa Veranlassung zu geben, dass Hr. *S.* einen Unschuldigen für den Verfasser dieser Recension halte, muss Rec. noch erklären, dass er weder einer von denjenigen sey, welchen Hr. *S.* in seiner Abhandlung *über das Begnadigungsrecht des Regenten und den richterlichen Ausspruch.* Jena 1802, besonders S. 79 u. fg. so unwürdig begegnet, dass er ihnen mit klaren Worten das ewige Leben wünscht, noch zu denen gehöre, welche mit Hn. *S.* auf irgend eine Art in Collision gekommen sind, oder kommen können: er hat, mit einem Worte, nicht das mindeste gegen Hn. *S.* Person; auch hat er dessen Bestreben, etwas zu leisten, und seine Fähigkeiten, nicht verkannt; aber dass das gelieferte Werk seinem Zwecke nicht entspreche, musste er zur Steuer der Wahrheit sagen, und hat es noch überdiess gesagt, ohne nach dem von Hn. *S.* in der angeführten Schrift beliebten Kraftstile auszurufen, dass dieses Werk der Vergessenheit eben so bald überantwortet werden möge, als es seine Entstehung erhalten haben mag.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 43.

DEN 27 APRIL 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leipzig.

Am 28 Febr. 1805 lud Hr. Prof. *Beck*, als jetziger Dechant der philosophischen Facultät, zu der jährlichen Magisterpromotion, bey welcher 9 durch Diplome creirte Doctoren der Philos. renuncirt und 12 öffentlich creirt wurden, mit dem Programm ein: *Nonnulla de judicio artis historicae classicorum scriptorum* (b. Klaubarth. 20 S. 4.).

Prag.

Am 18 Febr. wurde der D. Theol., Hr. *Joachim Croe*, zum öffentl. ordentl. Professor bey der Universität feyerlich eingeführt. Der Prodirector, Hr. D. *Fischer*, hielt dabey eine Empfehlungsrede in lateinischer Sprache, worauf Hr. D. *Croe* die Catheder betrat, und: *De theologica dogmaticae docendae prudentia* sprach.

Dillingen.

Die hiesige Universität, welche vor 250 Jahren gegründet wurde, ist in ein Lyceum verwandelt worden. Der Einsetzungstag der erneuerten Lehranstalt fiel auf den 15 Nov. 1804. Neben demselben besteht ein Schullehrerseminar und ein Hebammeninstitut; auch ist das Generalseminar für künftige Geistliche von Pfaffenhausen mit dem gesammten Erziehungsinstitut zu Dillingen vereiniget worden. Der bisherige Universitätsfond wird durch verschiedene Einkünfte aus den aufgehobenen Klöstern bereichert. Studiendirector ist der berühmte Prof. und geistliche Rath, Hr. *Joseph Weber*. Am Lyceo werden die gesammten theologischen Wissenschaften vorgetragen, und nebst Philosophie, Mathematik und Physik, Naturgeschichte, Landwirthschaft, Aesthetik, Pädagogik und Philologie gelehrt. Am Gymnasio sind 8 Lehrer angestellt, welche in der deutschen, französischen, lateinischen und griechischen Sprache, in der Zeichenkunst, Geschichte und Geographie, in der Poetik und Rhetorik Unterricht ertheilen.

Heidelberg.

(*A. Briefen.*) Diese Universität gewinnt durch die grossmüthigste Unterstützung des edelsten Fürsten mit jedem Tage ein glücklicheres Ansehen. Ausser der Vermehrung des anfänglich auf jährliche 40,000 fl. bestimmten Universitätsfonds mit noch jährlichen 10,000 fl., erhielt sie 11,000 fl. zur Ankaufung eines für die verschiedenen Institute der ärztlichen Section geeigneten Locals. Die Universitätsbibliothek wurde mit einem sehr ansehnlichen, und in mancher Hinsicht schätzbaren, Beytrag der in sämmtlichen Ländern aufgehobenen Klosterbibliotheken bereichert. Von dem Rath *Wild* in *Möllheim* wurde eine schätzbare Sammlung physikalischer Instrumente und Bücher, um die Summe von 5500 fl. erkauft. Diese sollen in dem Universitäts-Cameralgebäude mit dem dort befindlichen Apparate sowohl, als mit jenem, welchen die Universität seither besessen, in ein Ganzes vereinigt, und in dem dortigen Bibliotheksaale zum gemeinnützigen Gebrauch aufgestellt, da auch die bisherige Cameralbibliothek mit der Hauptbibliothek verbunden, und dadurch systematische Einheit erzielt werden soll. Noch ist die definitive Organisation der hohen Schule nicht erfolgt, allein der warme Vaterlandsfreund fühlt sich bey solchen Vorbereitungen zu grossen Erwartungen berechtiget!

Landshut.

Der Bau und die innere Einrichtung des Universitätsgebäudes rücken ihrer Vollendung nahe. Diess Gebäude liegt auf einem sehr anmuthigen Platze, und beherrscht eine der schönsten Aussichten von Landshut — auf eine fruchtbare Ebene, die zur linken vom Iserstrom durchschnitten, und zur rechten von mässigen Hügeln begränzt, in grösster Ferne aber von den majestätischen Donaugebirgen eingeschlossen wird. Es ist ein anatomisches Theater ganz neu aufgeführt, und ein chemisches Laboratorium neu eingerichtet worden. Die einfache Aufschrift über dem Haupteingang: *Maximilianus IV Ludovicianae restaurator*, erinnert an den grossmüthigen Fürsten, und durch ihn an den geistvollen Mini-

ster

ser und die weisen Räthe, welche diese neue Schöpfung ins Daseyn riefen. Das Etablissement der Universität ist nun bald vollendet, und mit jedem Monat erweitern und bereichern sich die Sammlungen derselben.

Um das wissenschaftliche Studium jedes einzelnen Sectionsfaches unter den Akademikern zu befördern, und diese zugleich zum eigenen Versuch ihrer Kräfte in scientifischen Ausarbeitungen zu ermuntern, ist von der höchsten Stelle angeordnet worden, dass jede einzelne Section aus der allgemeinen und besonderen Classe in den früheren Monaten jedes Cursus eine Preisfrage aus ihrem respectiven Fache aufstellen, und die Studirenden zur Beantwortung derselben einladen solle. Die Preisbewerbungsschriften werden anonym, mit verschlossenen Zetteln, eingegeben; von den ordentl. Professoren der Section beurtheilt, die gekrönte Preisschrift alsdann auf Kosten des Universitätsfonds gedruckt, und mit einem passenden Programm begleitet; der Verfasser derselben aber durch eine unentgeltliche Promotion zum Doctorate belohnt. — Bereits haben alle Sectionen für den laufenden Cursus ihre Preisfragen gestellt, und dabey meistens den jetzigen Standpunct der Wissenschaft und deren neueste Bearbeitungen berücksichtiget.

Magdeburg.

Am 31 Januar 1805 feyerten die Zöglinge des Pädagogiums zum Kloster U. L. F. mit ihren Lehrern das 25jährige Amtsjubiläum ihres verehrten Directors, Hn. Probst *Rötger*. Der König ertheilte ihm in einem Handschreiben die Erlaubniss, das Prälatenkreuz, wie seine Vorgänger, zu tragen. Die Zöglinge liessen eine Medaille prägen, auf deren Vorderseite in der Umschrift der Name des Jubilars: *Gotthilf Sebastian Rötger*, steht. In der Mitte unter einem Kranze: *Zur Amtsfeyer.* Magdeburg, am 31 Jan. 1805. Die Rückseite enthält folgende Worte: *Seine Vaterliebe führt zur Tugend und Wahrheit. Dankbare Zöglinge*, in einem Palmen- und Eichenzweige, die durch ein Band verbunden sind.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Villars, der Vater, hat die Professur der Botanik in Strasburg erhalten.

Der Rector des Lyceums zu Luckau, Hr. M. *Ephr. Joh. Gottlob Schmid*, hat das Conrectorat an der Schulpforte erhalten. An seine Stelle kommt Hr. M. *Joh. Daniel Schulze*, welcher das Conrectorat in Schulpforte bisher verwaltet hatte, da Hr. M. *Charitius pro emerito* erklärt wurde.

Hr. Prof. *Christoph Wilhelm Jacob Gatterer* zu Heidelberg, ist zum correspondirenden Mitgliede der kurfürstl. General-Forst-Commission ernannt worden, und hat den Charakter eines Forstcommissionsrathes mit dem Range der sechsten Classe erhalten. (Nach der Badenschen Rangordnung haben die Professoren, welche man zur siebenten Classe zählt, gleichen Rang mit den Hauptleuten.)

Hr. *Pazzi* ist als Lehrer am katholischen Gymnasium zu Heidelberg angestellt worden.

Hr. *Karl David Reimold*, Prediger zu Eicholzheim, ist erster Prediger bey der reformirten Gemeinde zu Mosbach am Nekar, und Mitglied des dort neu errichteten fürstl. Leiningischen reformirten Kirchenrathes geworden.

Hr. *Joh. Bernhard*, Edler *von Fölsch*, niederöstreichischer Regierungsrath, Prof. der deutschen Reichsgeschichte bey der Universität in Wien und Hof-Bücher-Censor, hat vom Kaiser zur Bezeugung seiner Zufriedenheit über dessen Geschäftsführung, den Titel und Charakter eines wirklichen Hofraths erhalten.

Der Kurfürst von Salzburg hat den Passauischen geistlichen Rath, Hn. *Dominicus von Rensi*, zum Bibliothekar; den Passauischen geistl. Rath, Hn. *Herberth*, zum kursalzburgischen geistlichen Rath; den Eichstädtischen geistlichen Rath, Hn. *Haltmayer*, zum kurfürstl. Regierungsrath; und den geistlichen Rath, Hn. *Pikel*, zum kurfürstl. Hofkammerrath zu Eichstädt ernannt.

Hr. D. *Joh. Friedr. Schmidlin*, kurwirtembergischer Regierungsrath und Kreisgesandte, ist von der Landschaft zu ihren Consulenten gewählt und vom Kurfürsten bestätigt worden.

Hr. *Thomas Dolliner*, Prof. der Reichsgeschichte etc. an der Theresianischen Ritterakademie zu Wien, hat die Professur des Kirchenrechts an der dortigen Universität erhalten.

Hr. *Weber*, D. der Philos., ist zum ausserordentlichen Professor der Philosophie auf der Universität in Kiel ernannt worden.

Hr. *Hoffmann*, Regiments-Chirurgus vom Infanterieregimente des Königs zu Potsdam, ist von der medicinischen Facultät zu Erfurt mit dem Doctor-Diplome beehrt worden.

Der Kurfürst von Pfalzbayern hat der Wittwe des verstorbenen Directionsraths *Huber* eine jährliche Pension von 400 fl., und jedem seiner Kinder eine Pension von 50 fl. bis zu seinem 25 Jahre angewiesen.

Hr. *Hallé*, Mitglied des Nationalinstituts zu Paris, ist zum Prof. der Medicin im *Collége de France*, an *Corvisarts* Stelle, ernannt worden.

Hr. *Daniels* in Cöln, ist vom Kaiser *Napoleon I* bey seiner Durchreise durch Cöln zum Substitut *du Procureur imperial* beym Cassationsgericht in Paris ernannt worden. Er hat vor kurzem diesen Posten angetreten.

Hr. *Friedrich Heinrich von der Leyen*, *Friedrichs* Sohn, bisher Maire der Fabrikstadt Creveld im Roerdepart., wurde im Sept. vorigen Jahres zum Mitgliede des gesetzgebenden Corps vom Kaiser *Napoleon I* ernannt und in die Ehrenlegion aufgenommen.

Hr. *Rigal* in Creveld, wurde im Jan. d. J. vom

vom Kaiser *Napoleon I* zum Senator vorgeschlagen und vom Senat erwählt. Vorher war er zum Schatzmeister der Ehrenlegion ernannt.

Hr. *von Wittgenstein*, Maire der Stadt zu Cöln, ist Mitglied der Ehrenlegion geworden.

III. Nekrolog.

Am 15 Jan. 1805 starb der D. Juris, Hr. *Paul Hartog* in Altona, im 70 J.

Zu Anfange dieses Monats Hr. *Joh. Jac. Stapfer*, Pfarrer an der Nydekkirche zu Bern, im 58 Jahre.

In demselben Monat Hr. Abbé *Garnier* zu St. Germain en Laye im 76 J.

19 Febr. Hr. *Friedr. Christian Kühn*, Director des Gymnasiums zu Detmold, 56 J. alt.

22 Febr. der bekannte Astronom und Mathematiker, Hr. *Joh. Nepomuk Fischer* zu Würzburg, im 56 J.

23 Febr. Hr. *Joh. Jacob Winterweber*, Director des kurfürstl. Badenschen Erziehungsinstituts für männliche Zöglinge aller Religionen und Confessionen zu Mannheim, im 52 J.

An eben dem Tage Hr. *P. G. F. Gazert*, Prediger in Lunden, 71 J. alt.

26 Febr. Hr. D. *Karl Benjamin Acoluth*, General-Obercommissär zu Eisleben, im 68 J.

27 Febr. Hr. D. *William Buchan*, praktischer Arzt in London.

1 März Hr. *Christian Friedrich Niceus*, Med. Baccal. in Leipzig, im 41 J.

2 März Hr. D. *Herrmann Georg Büneckau*, Bürgermeister in Lübeck, 76 J. alt.

3 März Hr. D. *Andreas v. Wagner*, geheimer Finanzrath in Dresden, im 79 J. Er stammte aus einer alten Rathsfamilie in Leipzig, und wurde unter dem sächs. Vicariat 1790 in den Adelstand erhoben.

An eben dem Tage *Juliane Friederike Henriette*, verwittwete Prof. *Clodius*, geborne *Stölzel*, zu Dresden, im 53 J.

8 März Hr. *Hannibal Franz Savini*, Lector der italienischen Sprache auf der Universität zu Erlangen, im 74 J.

10 März Hr. D. *Friedr. Wilh. Dresde*, ältester Prof. der Theologie in Wittenberg, 65 J alt.

12 März Hr. *Bernh. Georg Walch*, sachs. Meiningischer Rath, geheimer und Regierungs-Archivar in Meinungen, im 59 J. Er hat zu unserer A. L. Z. einige Beyträge geliefert.

An demselben Tage zu Leipzig Hr. M. *Johann Gottfried Grohmann*, ausserordentl. Prof. der Philosophie, im 41 J.

16 März Hr. *Ch. Sam. Weiss*, D. der Philos. und Theol., und seit 1798 Archidiaconus an der Nicolaikirche zu Leipzig, im 68 J.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue, vermehrte und verbesserte und mit neuen Kupfertafeln verschönerte Auflage von Adams Handbuch der römischen Alterthümer.

Von dem bisher von *Lehrern* und *Lernenden* mit Nutzen gebrauchten und von dem grössern Publikum mit Beyfall aufgenommenen:

Handbuch der römischen Alterthümer, zur vollständigen Kenntniss der Sitten und Gewohnheiten der Römer, und zum leichtern Verständniss der lateinischen Klassiker, durch Erklärung der vornehmsten Worte und Redensarten, die aus den Sitten und Gebräuchen erläutert werden müssen, entworfen von *Alexander Adam*, und aus dem Englischen nach der 2ten, beträchtlich vermehrten Ausgabe übersetzt und mit Zusätzen und erläuternden Anmerkungen bereichert von M. *Joh. Leonh. Meyer*.

erscheint zuverläßig zur nächsten Leipziger Ostermesse die neue *vermehrte* und *verbesserte* und mit neuen Kupfertafeln verschönerte Auflage. Diess möge als Antwort auf mehrere desfalls ergangene Anfragen dienen.

Erlangen am 10ten März 1805.

Die Walthersche Buch- u. Kunsthandlung.

Bey *Palm* in Erlangen hat kürzlich die Presse verlassen und ist bey Herrn *Heinsius* in Leipzig gleich wie dessen sämmtlicher Verlag beständig zu haben, allwo solchen die sämmtlichen Handlungen unter den nämlichen Verhältnissen wie von dem Verleger selbst beziehen können:

Kaysers, Carl. Phil. interessante Erzählungen aus den römischen Annalen des Livius. Ein zum Verstehen ganzer Werke der römischen Klassiker zweckmässig vorbereitendes Uebungsbuch für Anfänger im Lesen der Alten oder mittlere Klassen der Gymnasien, mit Rücksicht auf die neuesten Ereignisse ausgewählt. gr. 8. 1805. 1 Rthlr. 14 gr.

Die Bestimmung dieses Buches deutet der Titel genugsam an. Es enthält mehr lehrreichen Uebungsstoff, sowohl in Rücksicht auf Sprache als auf Inhalt, wie die bisherigen Lehrbücher dieser Art, und soll an die Stelle des Eutropius und ähnlicher, des Phädrus und Cornelius Nepos treten. Für Schulen, wenn nämlich 25 Exemplare mit einander *gegen baare Bezahlung* genommen werden, kostet das Exemplar franco Leipzig 1 Rthlr. 4 gr. wozu 1 gratis noch gegeben wird, bey geringeren Bestellungen kann aber dieser letzte Preis nicht statt finden.

Les amours epiques, poëme en VI. Chants, p. P. Grandmaison. 12. Paris 1804.

Der Verfasser, welcher über die Armuth der franz.

franz. Literatur im Fache der Epopee klagt, entschloss sich, die berühmtesten ausländischen Dichtungen dieser Art in einer Uebersetzung zu geben, jedoch nicht vollständig, sondern nur die interessanten Gemälde heroischer Liebe, welche jene grössern Werke, nach der verschiedenen Individualität ihres Gegenstandes, wie des Dichters selbst aufstellen. Durch seine schönen Uebertragungen wollte Herr *Grandm.* seine Leser nur angenehm unterhalten und sanft rühren, nicht sie erschüttern durch andere fürchterlich schön gedichtete Schreckensscenen jener vollständigen Gedichte.

Aus Homers Iliade, Tasso's befreytem Jerusalem, Ariosts wüthendem Roland, Miltons verlorenem Paradiese, Virgils Aeneide und Camoens Lusiade findet man hier die Reize und die Gewalt der Liebe meisterhaft besungen. Die mannichfachen Ausstellungen zu einem ganzen schönen Gemälde zu vereinigen, versetzt Hr. *Gr.* die Leser in die elysäischen Gefilde zu den verewigten Sängern, und verbindet ihre Gesänge durch geschickte Uebergänge.

II. Genugthuung.

Die Leser, welche meine Anzeige in No. 133. 1804 dieses Intell. Blattes interessirte, werden sich erinnern, dass ich in derselben den Hn. Prof. *Schelling* zu einer Erklärung aufforderte in Beziehung auf die Aeusserung von Hn. *Kilian* über meine Schrift (Ideen zur Grundlage der Nosologie und Therapie): *Schelling hätte diese, wiewohl nicht unmittelbar selbst, doch mittelbar durch mich, als einen zwar ungebetenen, aber wenn auch nicht ganz unberufenen Referenten dem Publikum mitgetheilt.*

Da Hr. *Kilian* nun von Hn. Professor *Schelling* hierüber ein *öffentliches Dementi* erhielt, (s. No. 3, 1805) so geht er zu der seiner niedrigen Absicht wohl gleichgültigen, an sich aber ganz entgegengesetzten, und widersprechenden Beschuldigung über: *Schelling hätte sich über diese Schrift von mir, als über ein Plagiat, bey ihm in seinem ehemaligen vertrauten (?) Umgange bitter beklagt.* (s. No. 25. 1805) Ohne Weiteres überlasse ich nun dem Publikum zu beurtheilen, ob Hr. *Kilian* nicht hiemit selbst den Beweiss (dessen es zwar schon gar nicht mehr bedurfte) ablegt: dass er das erste Mal, um die Sache mit ihrem deutschen Namen zu nennen, *gelogen* habe, und ob einem *öffentlichen Lügner* in einem zweyten Falle geglaubt werden könne? Da er vom offenen Felde sich zu einer angeblichen Aeusserung im vertrauten (!) Umgange zurückzieht, deren einziger Zeuge *er*, der Lügner selbst, ist, und deren — ich will nicht sagen, Verdrehung, sondern — gänzliche Erdichtung mir auch schon ohne alle anderweitige Versicherung eben so wie jedem, der Hn. *Kilian* kennt und die Umstände erwägt, klar seyn muss. Nach dieser einfachen Anzeige glaube ich nun aber auch, da vor dem Publicum bereits alle nöthigen Daten liegen, es eines Theils dem Manne, der ohne diese Veranlassung schwerlich je in dem Fall kommen konnte, einen *Kilian* zu erwähnen, andererseits meiner eigenen Ehre und bessern Bestimmung schuldig zu seyn, dass ich von all dem, was *Kilian* in Zukunft noch *flunkern* mag, keine Notiz mehr nehme.

Wien, im März 1805.

Dr. *Troxler*.

Die wegeweisenden Hermen.

Hermes, ein Block *mit* Haupt, wies Wege zu gehn den Achaiern;
Hermes, ein Block *ohn'* Haupt, weiset uns Wege zu scheun.

Voss.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 44.

DEN 20 APRIL 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Ueber Pestalozzis gegenwärtigen pädagogischen Standpunkt

in Beziehung auf Hn. Wittes Aufsatz im Intelligenzblatt der Hallischen Literaturzeitung 1804. *No.* 173.

So wie man anfängt von der Meinung zurück zu kommen, dass die P. Entwicklungsversuche und Formen ohne allen Gehalt, und um ein halbes Jahrhundert oder mehr hinter den pädagogischen Fortschritten des Zeitalters zurück seyn: so scheint das öffentliche Urtheil, das jetzt noch im Ganzen so wenig als je, weder den Umfang von P. Geist und Gesichtspunkten, noch das innere Wesen seiner Lehrart kennt, ihn zur Ausgleichung mit der bisherigen Pädagogik auf einen Standpunkt stellen zu wollen, der weder mit der Wahrheit noch mit den Fortschritten der Wissenschaft selbst verträglich ist. Das Wort: *Elementarbildung* fängt an, zu einer eben so irrigen Ansicht des Mannes und der Sache zu verleiten, als das unglücklich ausgesprochene Wort *Mechanismus* dazu verleitete. Man will P. nun nicht nur auf die unterste Elementarbildung, sondern sogar einseitig und ausschliessend auf die Elementarbildung der Untersten im Volke im Gegensatze gegen die Bedürfnisse und Hülfsmittel der reichen und cultivirten Stände beschränken. Man spricht es laut aus, dass die Ansprüche der menschlichen Natur im Armen auf einem andern Wege und durch andere Mittel befriedigt werden können und müssen, als die Ansprüche der menschlichen Natur in den Kindern des Glücks, und behauptet damit, dass in P. Geist und Thun liege, was nur der Inconsequenz einer äussern Scheincultur gemäss seyn könnte, nämlich in der Ansicht der Menschheit und in ihrem Entwickelungsgange eine Scheidewand anzuerkennen, wie sie in der Erscheinungswelt zwischen Höhern und Niedern statt findet. Als Nothbehelf für die letztern, will man dem Resultat eines anstrengungsvollen und vielgeprüften Lebens, zwar Gerechtigkeit wiederfahren lassen, aber so, dass die höhere Cultur selbst, weder desselben bedürfe, noch einen unmittelbaren Gewinn daraus ziehen könne. Diese Meinung scheint nun neuerdings eine feste und öffentliche Stütze gewinnen zu wollen, seit dem im Octoberstück 1804. No. 173 des Intelligenzblatts der Hallischen Literaturzeitung Hr. Prediger *Witte*, in einem Schreiben an die Herausgeber, das P. Institut zu Buchsee betreffend, sie unbedingt als P. eigene angiebt, die durch ihn selbst mit unzweydeutigen Zeugnissen belegt sey. Es ist ein unangenehmes und trauriges, so wie grösstentheils ganz vergebliches Geschäft, Vorstellungen berichtigen zu sollen, die in herrschenden Ansichten der Zeit eine feste und weit verbreitete Wurzel haben, einer Zeit, in der man gewöhnlich alles entweder zu enge oder zu weit fasst, in der viele jede Wortbestimmung zernagen und über die Splitter der zernagten Schale commentiren, ohne den Kern zu kosten, einer Zeit endlich, in der man alles versteht, nur nicht einen originellen und tiefen Geist in seiner Fülle aufzufassen. Fast bleibt, wo so viele Denkmäler und Producte eines Mannes reden, ohne in ihrem geheimern Sinne vernommen zu werden, nichts übrig, als auf die Zukunft und auf die noch bestimmtern Thatsachen, die sie enthüllen wird, zu verweisen. Indessen beruht die Einseitigkeit, mit der die P. Unternehmung ins Auge gefasst wird, nicht nur auf Irthum, sondern führt auch zu Irthümern, die dem künftigen Geschlecht selbst verderblich zu werden drohen. Der Augenblick ist gekommen, wo dieses nicht mehr Preis gegeben, und die reine volle Wahrheit einzelnen Rücksichten aufgeopfert werden darf. Es kann daher Hn. *Wittes* Volks- und Wahrheitsliebe und seinem hellen Sinne, so wie dem gesammten literarischen Publicum nicht anders als angenehm seyn, wenn wir der an uns ergangenen Auffoderung gemäss, der engherzigen und falschen Ansicht öffentlich vorbauen, zu der sein Schreiben, einseitig und ohne nähere Kenntniss der Umstände genommen, führen könnte. Unsere eigene, in dem Intelligenzblatt der J. A. L. gegebene Erklärung über den Umfang und die Tendenz der P. Sache verpflichtet uns desto mehr dazu, da man hie und da anfängt, sie als der Seinigen, und den Aeusse-

ßerungen P. selbst widersprechend, darzustellen. Wir lassen, um uns gegen den Vorwurf entscheidend zu verwahren, als bedienen wir uns des P. Namens zum Aushängschilde, in folgenden, uns zu diesem Zweck mitgetheilten, Zeugnisse P. selbst sprechen.

„So viel ist (so lauten seine eigenen Worte) ganz richtig, dass die ursprüngliche Tendenz meiner Bemühungen davon ausging, mich der Armen und Verlassenen im Lande, und besonders im Züricher Canton, anzunehmen. Ich selbst habe diese Thatsache in meinem Buche: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, mit einer solchen Offenheit und Bestimmtheit ausgesprochen, dass sie keinem, der dieses Buch gelesen, zweifelhaft seyn kann. Dieser Gesichtspunkt ist auch mit allem, was ich seit meinen Jünglingsjahren in der Welt suchte, hoffte und glaubte, so innig verwoben, er erfüllte so ganz mein Herz in den schönsten und kraftvollsten Jahren meines Lebens, dass ich jetzo noch mit einer Art von sinnlicher Vorliebe an ihm hange. Hr. Prediger *Witte* kannte im Allgemeinen einige Umstände meines Lebens, von denen die eigentliche Lebendigkeit meiner diessfälligen Gefühle und Neigungen ausging, seit frühen Zeiten. Ich träumte mich in den Unterhaltungen mit ihm, in die alten Tage meines Vaterlandes und in die frommen Wünsche hinein, die ich unter dem Dache eines edeln Mannes, unter dem er auch manche frohe Stunde verlebte, für das Wohl des kraftvollen und talentreichen Volks meines Vaterlandes des Zürchergebiets aussprach. Er fasste diesen Gesichtspunkt vorzüglich auf, und hielt die, meinem Herzen ewig theuren Momente meiner Unternehmung fest, in denen ich, entblösst von allen äusseren Hülfsmitteln, für den Armen im Lande Rath und Trost nur in mir selbst und in ihm selbst, und in nichts ausser ihm und in nichts ausser mir suchte. Diess aber konnte in keinem Falle geschehen, ohne mich auf eine Art zu ergreifen, die mich gleichsam aus der Welt, in der ich wirklich lebe, hinaus, und in die Welt der Träume meiner bessern Tage hinüberdrängte. Ich bleibe dann oft eine Weile nur zu einseitig in diesen Träumen, wie es besonders auch mit Hn. *Witte* geschah, indem er die jetzt sichtbaren Wirkungen der Methode mit diesem ursprünglichen Zweck meines Lebens zusammensetzte. Es freute mich unaussprechlich, dass er es als Thatsache begründet fand, dass die Methode, auch ehe sie für die höhern Stände genugsam vollendet, für die niedern Volksclassen anwendbar sey, und dass er die Nichtigkeit der Einwürfe gegen ihre Einführung in Volksschulen so heiter und deutlich einfach, und sich darüber so deutlich und so bestimmt äusserte. Es that mir wohl, einen Lehrer der Religion vor mir zu sehen, der es wagte, trotz des allgemein grassirenden Bedenklichkeitsfiebers, geradezu auszusprechen, sie führe das Volk nicht aus den Schranken seines Standes hinaus, sondern in dieselben hinein; sie könne unmöglich das Kind des allgemeinen Mannes zum oberflächlich vielwissenden Schwätzer und anmasslichen Gelüstler machen, sondern erfülle es mit einer eben so hohen als bescheidenen und stillwirkenden Kraft. Was mich über alles entzückte, war die Hoffnung, die seine Ansicht und Ueberzeugung in mir näherte, hundert und hundert edle und menschenfreundliche Geistliche, Schullehrer und Aeltern werden dahin kommen, die organisirten Mittel meiner Methode in den stillen Hütten der Armen wirklich anzuwenden, und selbst Menschen, die beym Mangel an wissenschaftlicher Bildung und Kenntnissen nur mit einem reinen Herzen und einem gesunden Verstande begabt sind, werden durch sie in den Stand gesetzt, ihre Kinder zu Kräften und Fertigkeiten zu erheben, die sie selbst nicht besitzen. — Diese Hoffnungen mussten noch um so mehr rühren, da es leider um mich her vielseitig dahin gekommen ist, die wahre innere Emporhebung des Volks als dem Interesse des Staats und der Kirche zu widerlaufend anzusehen und zu behandeln, und als Christenpflicht auszuschreyen, was dem Geist und dem Thun Jesus Christus unmittelbar entgegen ist, als Staatspflicht, was dem Staat seine edelsten und besten Kräfte raubt; Kräfte, die über alle Gaben der Menschen erhaben sind. Ich musste so fühlen, in dem ich mich in die Mitte des hülfsbedürftigen Volks setzte, für das es eben sowohl an dem Sinn und an den Grundsätzen, als an den organisirten Mitteln zu mangeln scheint, ihm so zu helfen, wie ihm nothwendig geholfen werden muss. Es ist wahr, mein Wille, demselben durch meine Unternehmung zu helfen, ist heute noch meinem Herzen heilig, wie er es immer war. Ich suche in meinem jetzigen Thun unbedingt nichts anders, als die, alle wesentlichen Ansprüche der menschlichen Natur befriedigende Mittel einer wahren Volksbildung, und Handbietung, um mit gleich gesinnten Männern vereinigt in einem Winkel, wo es immer sey, mich mitten unter armen Kindern einzuschliessen, um für sie vorzüglich, und in sofern es ohne Einseitigkeit geschehen kann, ganz zu leben. Ich habe auch in Stanz bestimmt dieses thun wollen und wirklich gethan. Wäre ich da geblieben, ich hätte das Gleiche nur wahrscheinlich auf einem andern Wege gesucht und gefunden. Dem Plan meiner frühern Jahre gemäss, strebte ich daselbst, das Kind in den besondern Verhältnissen und Bedürfnissen des Armen ganz und vollständig zu bearbeiten, und die sittliche und intellectuelle Bildung an den Broderwerb, als das vorzügliche Mittel der Armenhülfe, anzuschliessen. Allein dieses Bestreben zwang mich selbst nothwendig zu den höhern Anfangspunkten einer allgemeinen Geistes- und Herzensbildung, die der Berufs- und Arbeitsfähigkeit, wie der wissenschaftlichen Cul-

Cultur zum Grunde liegen. Von Stanz vertrieben, in der Folge noch mehr beengt und bis an den Rand des Grabes gebracht, fand ich plötzlich durch eine Concurrenz sehr glücklicher Umstände Platz, Handbietung und grosses Vertrauen zu einer schnellwachsenden Pensionsanstalt in Burgdorf. In dieser Anstalt war ich genöthigt, die intellectuelle Bildung, als das vorzügliche Mittel einer allgemeinen und ursprünglichen Entwickelung der menschlichen Natur zu organisiren, und den andern Bildungsmitteln zum Grunde zu legen. Ich muste dieses thun oder meinen Zweck nie erreichen. Die Vorsehung selbst gab mir daher in ihr gerade in dem Moment, als ich selbst dafür reif war, und die Möglichkeit, wie das Bedürfnifs fühlte, eine organisirte Einheit der Erziehungsmittel von ihrem Anfangspunkte aus aufzustellen, was ich unentbehrlich bedurfte, um eine äussere Organisation der Hülfs- und Erwerbsquellen für die Armuth auch nur möglich zu machen. Daher kam es aber auch, dafs die Formen der intellectuellen Elementarbildung vorzugsweise vor den Formen der sittlichen und der Berufselementarbildung bearbeitet wurden — und also früher öffentlich erscheinen konnten. Wäre ich auf meiner vorigen Bahn geblieben, die Armuth elementarisch zum Broderwerb und zum einfachen häuslich gutmüthigen Leben zu bilden: so wären die Formen der intellectuellen Entwickelung vielleicht später erschienen. Allein jener Zweck selbst hätte sie durchaus gefodert, er hätte, wie es nun wirklich durch äussere Umstände nur früher geschehen ist, durch eine harmonische intellectuelle und sittliche Entwickelung begründet werden müssen, um allgemein ausführbar und allgemein befriedigend zu seyn. In allen Fällen hätte bey aller Ungleichheit der Anfangsversuche sich am Ende das nämliche Resultat herausfinden — es hätte aus den einseitigen Anfangsversuchen ein allgemeiner Versuch hervorgehen müssen. Nachdem es mir also durch jene Anstalt, Lage und Pflicht nothwendig machten, in meinen Bemühungen die intellectuelle Bildung zur Grundlage meines weitern Strebens zu machen, so gab sie mir dadurch den Faden einer allgemeinen Elementarbildung selbst an die Hand. Wie ich ihn zuerst von der intellectuellen Seite in die Hand nahm, so muste ich denselben zuerst von dieser Seite festhalten. Obgleich im vollen Bewufstseyn der diessfälligen Einseitigkeit meines Thuns, schritt ich dennoch mit lebendiger Anstrengung an demselben vorwärts, um meine allgemeine Idee wenigstens von einer Seite als unwidersprechlich darzuthun, den Organismus der menschlichen Entwickelung von dieser Seite anschaulich zu machen, und dadurch das Gefühl der Nothwendigkeit, wie die Ahndung des Weges, auf dem der allseitige Organismus dieser Entwickelung und Bildung dargestellt und ausgeführt werden könnte, zu erwecken. Daher entstand dann aber auch natürlich der Contrast der Allgemeinheit meiner Idee, die sich im Buche: Wie Gertrud etc., so zuversichtlich, aber auch, wie aus den Wolken herab, aussprach — mit der *dem ganzen Umfang* dieser Idee so wenig genugthuenden Erscheinung meiner Elementarbücher der intellectuellen Bildung. Ich erwartete, jene Idee des Ganzen würde die Mifskennung des Einzelnen organischen Gliedes derselben verhüten. Allein ich hätte vielmehr voraussehen sollen, dafs die Bücher, die ihrem Geist und ihrer Form nach so ganz von der Bahn der Zeit abweichen, nicht leicht Gnade finden würden; ich hätte denken sollen, dafs sie, da sie nur Entwickelungsmittel innerer Kraft sind, allen denen als Thorheit und als Aergernifs in die Augen fallen werden, die bey der Erziehung ihrer Kinder nicht das wollen, was die Menschennatur beym Daseyn ihrer entwickelten Kräfte wirklich ist, und was nothwendig aus ihr herausfällt, sondern nur das, was ohne Entwickelung in sie hineingelegt werden kann. Ich hätte es voraussehen sollen, dafs man diese Bücher nicht in den Umfang meiner Idee hineinsetzen, sondern vielmehr, wie es wirklich geschah, aus der nothwendigen Einseitigkeit des Einzelnen die Untauglichkeit des Ganzen und ihre Unzulänglichkeit für die Befriedigung der mir selbst vorgesetzten Aufgabe heraus deduciren werde. Man hat freylich Unrecht. — Hätte man, anstatt die Bücher durchzublättern, Kinder in ihren Formen geübt — so würde man sehen was sie sind, und erfahren, dafs sie dem, was sie seyn sollen, weit näher stehen, als dieses beym blossen Durchblättern derselben zu erkennen möglich ist. Denn wer mit einem unverdorbenen Menschensinne Versuche macht, sieht bald, dafs der Zusammenhang aller Fächer der elementarischen Menschenbildung so sehr in ihrer Natur selbst liegt, dafs es unmöglich ist, in den Geist eines derselben hineinzudringen, ohne den Umfang des Ganzen zu ahnden, auf den Weg zur Auffindung des Wesens der Andern geleitet und durch ein gewecktes Interesse zum Suchen desselben angetrieben zu werden. So sehr mich also die Unternehmung in Burgdorf zwang, meinem Zwecke, dem äusseren Anschein nach, von einer andern Seite, als ich mir vorher vorgenommen hatte, entgegen zu gehen, so muss ich die fünf Jahre, die ich daselbst zugebracht habe, dennoch als den eigentlichen Glücksmoment meines Lebens anerkennen, indem sie mir Mittel und Gelegenheit verschafft, endlich Hand an Versuche zu legen, denen ich ein halbes Menschenalter umsonst entgegenstrebte. Sie haben mich weiter, als ich ahndete, und dahin geführt, dafs ich mich weder von der Beschränkung meines ersten Zwecks, der Armuth ausschliesslich helfen zu wollen, noch von derjenigen, auch der glücklichsten Pensionsanstalt vorzustehen, von der Pflicht ablenken lassen darf, den

den Standpunkt, auf dem ich wirklich stehe, in seinem ganzen Umfange ins Auge zu fassen, und im Gefolge dieser Ansicht, den Ueberrest meiner Tage, der reinen Idee des nothwendigen Entwickelungs- und Bildungsgangs der menschlichen Natur im Allgemeinen, und der speciellen Anwendung auf das Volk, ausschliesend zu widmen, und mich durch die Benutzung aller in meiner Hand liegenden Hülfsmittel in den Stand zu setzen, durch mein Thun nicht nur Individuen in besonderen Lagen und Umständen nützlich zu seyn, sondern meinem Geschlecht allgemein und unabhängend von Lagen und Umständen dienen zu können. Mein weit gereifter Versuch stellt mich also unbedingt auf den Standpunkt einer, auf den Organismus der Thätigkeit der Menschennatur selbst gebauten, allgemeinen Elementarbildung, die auch mit dem höhern Unterrichtswesen in unzertrennlicher Verbindung steht und wesentlich dahin führt."

„Meine Methode ist, ihrem ersten ursprünglichen Entstehen nach, ein Kind meines Herzens und ein reines Opfer meiner Liebe, das ich dem Vaterlande bringen wollte und nicht bringen konnte, weil mein Leben in einen Zeitpunkt fiel, in dem eine leidenschaftliche Anhänglichkeit an alle Arten von Anmafsungen und Thorheiten sich mit einer namenlosen Selbstgefälligkeit, Oberflächlichkeit, eitelm Schein und Unsolidität in demselben durchkreuzten, wie sie sich, so lange das Vaterland steht, in demselben nie durchkreuzt haben. Aber insofern meine Versuche nun mehr zu allgemeinen Grundsätzen der Menschenbildung gereifet, stehen sie ganz unabhängend von meinem frühern Thun da."

„Auch dieses wird indessen vielseitig in einem zu engherzigen Gesichtspunkt ins Auge gefafst. Meine Neigung, der Armen im Lande Vorsehung zu thun, war auch auf meinem niedrigsten Standpunkte nie in mir selbst also beschränkt, dafs ich mich mit einer Art von Nothbehelf, der für ihre Natur nicht ganz befriedigend gewesen wäre, begnügt haben würde. Nein, weder Vorurtheile, noch Anmafsungen, noch Umstände, haben mich je zu dem herzlosen Wollen erniedrigt, sie nur von den zufälligen Brosamen, die etwa von den üppigen Tischen unsers Vielwissens und unserer Künste bis in ihre Sphäre herabfallen möchten, zu bilden und grofs zu ziehen. Wäre ich je zu dieser Unnatürlichkeit versunken, ich hätte mich nie wieder erhoben: Innig war mein Leben von jeher mit einer tief in mir liegenden Achtung für die Ansprüche der Menschennatur, wohin diese auch immer führen mögen, verwoben. Ohne diese Achtung wäre es mir in jedem Fall unmöglich gewesen, mich des Wesens der Menschennatur zu bemächtigen, wie es nothwendig ist, um die Gesetze ihres innern Organismus als Fundament der menschlichen Bildung auch nur aufstellen zu wollen. Aber das einmal angenommen, ist es ziemlich unbedeutend, ob ich in der ursprünglichen, aber zufälligen, Veranlassung zur Aufstellung des Grundsatzes von der Sorgfalt für die Armuth, oder von der Aufmerksamkeit auf den Zustand des Reichen ausging. Ich muste, wenn ich durch das Gewölk des äussern Zustandes der Armen in das Wesen der Menschennatur hineindrang, wesentlich und nothwendig das nämliche finden, was ich würde gefunden haben, wenn ich durch das Gewölk des äussern Zustandes der Reichen in das Wesen der Menschennatur hineingedrungen wäre. Schon Lienhard und Gertrud beweisen, wie lange und wie tief es in meiner Seele lag, die Ansprüche der Menschennatur, als das *Einzige* von Gott selbst gegebene Fundament der Entwickelung und Bildung des Volks zu erkennen, und selbige auch in meinen beschränkten Endzwecken für die Armen im Lande zu respectiren. Wer dieses Buch gelesen, und hieran zweifeln kann, dessen Herz schlägt nicht von den Gefühlen, von denen mein Herz schlägt, und in seinen Kopf kommen die Ansichten nicht, die den meinigen beleben. Er lege es weg. Er lese es nimmer und versuche nichts auf meinem Namen. Er wird meinen Sinn nicht treffen. Er wird meine Worte nicht verstehen, und nicht in meinem Geiste handeln. Aber er wird auch die Worte dessen nicht verstehen, den Sinn dessen nicht treffen, und nicht im Geiste dessen handeln, der das Wort: Ich will die Ansprüche Euerer Natur in Euch selbst göttlich befriedigen, ich will euch erquickende Ruhe schaffen, vorzüglich zu den Armen und Unterdrückten im Lande gesagt hat."

Dieser Erklärung von P. fügen wir noch folgende Bemerkungen bey.

1) Mit Hn. P. freuen wir uns, dem Hn. P. *Witte*, der sich der Sache des Volks als solchen so warm und entschlossen annahm, öffentlich unsern wärmsten Dank zu bezeigen. Ehre dem Manne, der die Väter desselben mit dieser Klarheit und Einfalt, dieser Ruhe und Herzlichkeit auf seine grofse Angelegenheit aufmerksam, und wir hoffen, für sie empfänglich macht, und Heil seinem Beginnen. Möge er, was der feindselige Genius der Zeit bey vielen verdunkelt hat, zur hellen Flamme wieder anfachen: unbefangenes Interesse an der Bildung und am Heil des Volks, durch Entwickelung seiner ursprünglichen Anlagen und Kräfte, und einer dadurch in ihm bewirkten Darstellung der wahren menschlichen Natur. Möge Hn. *Wittes* Ansicht jeden Edeln für diesen Zweck ergreifen. Möge er, der die Idee der Methode in letzterer Hinsicht so schnell und treffend auffafste, Gelegenheit und Unterstützung finden, sie durch eigene Erfahrungen und Versuche noch tiefer und umfassender zu ergründen, noch fester zu bewähren, wozu sein vortreffliches Talent der Mitthei-

theilung und Popularität ihn vorzüglich zu berufen scheint.

2) Indem wir indessen mit dem Ausdruck dieser Gesinnungen zugleich die Erklärung der Einseitigkeit der Ansicht dieses Mannes, und des unbefugten Gebrauchs, den er von dem ihm in ganz anderem Sinne gegebenen Zeugnisse von P. macht, verbinden mussten, so ergreifen wir diesen Anlass, um das Verhältniss von P. und seiner Sache zu dem an beiden theilnehmenden Publicum etwas fester zu bestimmen, und die Gesichtspunkte anzugeben, an die sich das Letztere nothwendig halten muss, um zu einer richtigen und umfassenden Ansicht zu gelangen. Zwar nehmen wir die Unabhängigkeit der Methode von unsern Erklärungen selbst, so wie von den Beschränkungen der Zeitgenossen unbedingt in Anspruch. Ihre freye Ausbildung allein kann einst factisch beweisen, was sie im Verhältniss zum Ganzen der menschlichen Cultur ist und seyn wird. Allein das gegenwärtige Bedürfniss, die Sicherheit ihrer Ausbildung selbst, fodert bey der herrschenden Stimmung, bey dem Tappen im Ungewissen und dem Joche der Einseitigkeit, das man ihr auflegen will, unerlässlich von uns eine vorläufige Bestimmung ihres Wesens. Wir geben es hier von dem Standpunkte aus, in welchem sie schon jetzt wirklich als Thatsache in den Formen der intellectuellen Elementarbildung erscheint. *Es ist das der Entwickelung zum Unterrichte der Kraftübung und Bildung des Sinnes zur Aufklärung.* Diese Ansicht von ihr ist, so viel wir wissen, schon von dem verehrungswürdigen Pädagogen *Trapp* ausgesprochen. Sie erschöpft zwar keineswegs die Idee des Ganzen, scheint aber dennoch, so wie es jetzt vor dem Publicum liegt, einen festen Punkt, sowohl zur Beurtheilung der Elementarbücher als zur Rechtfertigung der Allgemeinheit und Unentbehrlichkeit der Methode für alle Stände darbieten zu können.

3) Nach dieser angegebenen Bestimmung fragt sich hier vor allem aus: Was heisst Entwicklung, und worin besteht sie ihrem wesentlichen Begriffe nach? So wie wir diesen fassen, heisst entwickeln nichts anders, als den Menschen durch sich selbst, d. i. durch das von allen wissenschaftlichen oder jedem andern Wissen unabhängige, und in ihm Gegebene, oder durch die ursprünglichen Producte seiner innern Thätigkeit, als dem Stoff, und durch den nothwendigen Gang dieser Thätigkeit als der Form zur Vernunft und Freyheit, oder wie P. umschreibend sich ausdrückt, dahin erhoben, alles mit Weisheit und Einsicht ins Auge zu fassen, mit Kraft zu betreiben, mit liebevollem heitern Sinn ans Herz zu nehmen, und mit Ausharrung zu vollenden. Dieser Begriff spricht eine erhabene Wahrheit aus, die der innern Selbstständigkeit einer jeden sich bildenden Generation. Ihr zu folge hängt die wahre Erziehung des künftigen Geschlechts nicht von der Cultur und den gesammelten Schätzen des Wissens ab, die das Vorige ihm mittheilt. Sie kann dadurch, um uns eines Ausdrucks der Schule zu bedienen, nur regulirt, nicht constituirt werden. Es muss sich alles selbst geben. Es muss sich den Stoff der Erkenntniss selbst schaffen, es muss sich seine Form selbst bilden, es muss sich eigne Erfahrungen sammeln um auf ihr Fundament die Erfahrungen der Vorzeit bauen und sie benutzen zu können. Ohne dieses selbstthätige Construiren des Idealen und Realen, der geistigen und sichtbaren Welt bleibt es ewig unmündig. Disciplinirt und unterrichtet — wird also der Mensch durch Andere. Entwickelt nur durch sich selbst und durch sein inneres und nothwendiges Handeln, das er äusserlich anschauen, dadurch zum Bewusstseyn desselben gelangen und in den Stand gesetzt werden muss, auch das äussere Seyn vernünftig zu erkennen. Von hieraus erscheint die Cultur, oder das Erlernte des Wissens im Gegensatz gegen das selbstthätig Erworbene eben so unfähig, als der Stoff der rohen physischen Natur, die Entwicklung oder die Erhebung der geistigen Anlage zur Kraft zu bewirken. Beides sind nur die Träger der Selbstthätigkeit; deren Stoff der zu Entwickelnde nothwendig von beiden trennen, und sich auf einen von ihnen unabhängigen Standpunkt versetzen muss. Diese Sphäre der Unabhängigkeit liegt einzig und allein innerhalb der Sphäre seiner eigenen Thätigkeit. In dieser hat er sich durch sich selbst zu befestigen, um von ihr aus dann seine Kraft auf alles Aeussere, die Natur und die Cultur, überzutragen, um den Stoff der einen wie den der andern selbstständig und frey behandeln zu können. Gewöhnlich und ohne höhere Begünstigung besonders der Unschuld und Reinerhaltung des Herzens, unterwirft sich das Volk, das sich in seinem innern Handeln nicht anschaut, der Sinnlichkeit und dem rohen Stoff der Natur, dem es dienet: die Kinder der höhern Stände dem Sclavenjoch, womit ein aufgedrungenes Wissen und die herrisch über sie gebietenden Gesetze der Convenienz ihren Geist fesseln und entkräften. Für beide ist diese Knechtschaft gleich unwürdig. Für beide fordert die Vernunft die Rechte der Menschheit und die Ansprüche der höhern Natur zurück, die in der, jedem ursprünglich eingeprägten Idee dessen, was der Mensch seyn soll, lebendig ausgedrückt sind, und als nothwendig in allem Streben und in allen Naturtrieben erscheinen. Das Kind des Reichen, des Cultivirten hat darin nichts vor dem Kinde des Armen voraus. Vielmehr wäre der Vorzug, wenn einer statt fände, sogar sichtbar auf Seite des Letztern. Denn Noth und Bedürfniss treiben dieses selbst, sich der Trägheit zu entreissen, um sich den irrdischen Stoff selber zu unterwerfen, und sich mit dem, was es umgiebt und bedarf, gleich zu setzen. Das des cultivirten Standes, wird nicht nur diesem Stoffe da-

dadurch unterworfen, dafs er ihm entgegen getragen und weit weniger gethan wird, es zur Herrschaft über ihn zu bringen, sondern es wird auch noch von dem der Cultur überwältigt, welchen man ihm aufdringt und hätte daher doppelt der Entwicklung nöthig, um sich über beyde zu erheben und zu einer freyen Ansicht der Dinge zu gelangen. Und noch haben wir den Einfluss des reinen häuslichen Lebens, der allein das wahre Element des unbefangenen menschlichen Sinnes ist, und dem der einseitige Naturmensch so viel näher, als der einseitige Cultivirte steht, mit so viel anderm nicht berührt.

4) Dafs diese Ansicht nicht nur im Geiste, sondern auch im deutlichen Bewufstseyn des Urhebers der Methode liege, ist in dem Buche: *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt*, unwidersprechlich bewiesen. So bestimmt P. darin den psychologischen Entstehungsgrund derselben in der Anstrengung für das Heil des Volks angab, so bestimmt hat er auch seinen ganz entgegengesetzten Standpunkt ausgesprochen, wenn er sagt: der europäische Schulwagen müsse gänzlich umgekehrt werden, und, die bedeutungsvolle Frage, die den Schlüssel des ganzen Buchs enthält, aufwirft. Alles was ich bin, alles was ich will, alles was ich soll, geht von mir selbst aus: Sollte nicht auch meine Erkenntnifs von mir selbst ausgehen? Der Ithische amtliche Bericht hat ihn ebenfalls so klar ausgesprochen, dafs darüber kein Zweifel mehr statt finden sollte. Aber besonders ist er von Hn. Johansen so ganz aufgefafst worden und seine Schrift ist ein so erläuternder Commentar darüber, dafs wir in dieser Hinsicht nur auf sie zurück weisen dürfen, bis die neue Umarbeitung der Gertrud von P. Hand selber erscheint.

5) Noch weit entschiedener und bestimmter sprechen die Elementarbücher in Rücksicht der intellectuellen Entwicklung aus, was in der Gertrud nur in einzelnen Stellen, wie der Blitz aus dämmernden Wolken, hervorbricht. So sehr auch diese Bücher verkannt worden und es noch immer werden; so unvollendet sie, die Anschauungslehre der Zahlenverhältnisse ausgenommen, die wir sowohl der Form als dem Wesen nach, nur für wenige Verbesserungen empfänglich halten, bisher sind: so sind dennoch sie es allgemein, in denen sich dieser Standpunkt P. eben so deutlich als unwiderleglich offenbart. Aus ihnen mufs er geschöpft, und durch ihr reines Auffassen kann er vollständig erkannt werden. Die Gertrud selbst, so psychologisch merkwürdig und ergreifend sie auch in einzelnen Stellen sey, enthält nur den Schatten von dem, was in ihnen in vollem Lichte sich zeigt. Sie bedürfen einer ganz andern Darstellung, als jene war, um nach ihrem wahren Gehalt begründet und gewürdiget zu werden. Warum sie so wenig Glück machen, erklärt sich außer den Mängeln der äufsern Form der Sprache, und der nicht völlig consequenten und lückenlosen Durchführung leicht daraus, dafs sie dem Organismus der Thätigkeit nach, dessen Idee sie darstellen, den Ansichten des Zeitalters zuvorgeeilt sind, wie P. Ideen und Versuche vor 20 Jahren der Cultur und den Einsichten seines Vaterlandes zuvorgeeilt waren, welche nur durch wissenschaftliche und bürgerliche Revolutionen, Empfänglichkeit für sie erhielten. Allein dem einfachen, liebenswürdigen Gruner, der die Verdienste der Veteranen der neuen Pädagogik auch kennt und innig hochschätzt ist es im ganzen Umfange gelungen, jene Elementarformen von dieser Seite zu nehmen, und sie in das Verhältnifs zu ihr zu stellen, das sie diessfalls mit Recht sich zueignen, wenn gleich der Organismus, von dem unsre, in der J. A. L. Z. gegebene Erklärung redet, von dem der 2te Recensent seiner Schrift in derselben meint, dafs er ihn dargestellt habe, noch ein anderer ist. Auch hier dürfen wir nur an dieses treffliche Buch verweisen, wer über das, was P. Standpunkt diessfalls umfafst, eine einstweilen völlig befriedigende Erörterung sucht.

6) Diese Ansicht ist dann aber auch noch durch eine, wenn gleich nicht mehr als fünfjährige, dennoch schon sehr bedeutende, Erfahrung an den Zöglingen in der P. Anstalt begründet. Kein Billiger wird übersehen, wie viel Unentbehrliches die Anstalt seit ihrer Entstehung entbehren, wie viel Zeit darin verloren werden mufste, ehe die Methode im Zusammenhang aufgestellt wurde und befolgt werden konnte, ehe die Lehrer für sie gebildet waren, ehe es möglich war, die grofse und immer sich verändernde Zahl der Zöglinge zu ordnen, zu überschauen, und für jeden einzelnen wie für alle zu sorgen. Kein Vernünftiger wird uns zutrauen, dafs wir hier von den äufsern Fertigkeiten des Auges und der Hand, von Bemerken, Zeichnen, Messen, Rechnen und der Höhe sprechen wollen, zu der es einzelne in einzelnen Fächern gebracht haben. Wir wissen wohl, dafs man auch Thiere bewunderungswürdig abrichten kann; und nehmen es dem geistvollen Zöllner, der die Anstalt nicht sah, und nur von jenen Fertigkeiten so viel schwatzen hörte, nicht übel, dafs er auch mit so vielen Andern nur ein Abrichten darin fand. Wir stehen nicht an, öffentlich zu behaupten, dafs bey der Uebung von mehrern dieser einzelnen und äufsern Fertigkeiten, noch manches besser angeordnet, weiter getrieben, und für die Berufs- Kunst- und wissenschaftliche Bildung vielseitiger und mannichfaltiger hätte eingerichtet werden können. Aber darum war es gar nicht zu thun, weil darin überall schon unermessliche und in Vielem unverbesserliche Regeln und Kunstgriffe aufgestellt sind, weil das Aeufsere für einmal nur das Mittel seyn sollte, das Innere der Zölinge zu organisiren, weil es endlich defswegen mehr darauf ankam, wel-

welchen Gang die Zöglinge durch sich selbst getrieben, einschlügen, als welche Anstalten man für sie treffe. Von dem Sinn reden wir, der in den meisten Zöglingen aufging, von der Kraft die sich in ihnen reget; von dem lebendigen Bewusstseyn und der hohen Selbstständigkeit, die sich in ihrem ganzen Wesen herrlich verkündigt, von dem innern Streben, der Ausharrung und Anstrengung, womit sie sich selbstthätig und unabhängend von den Lehrern, der ihnen aufgegebenen Probleme und Kenntnisse zu bemächtigen suchen, und nicht ruhen, bis sie zum Ziel kommen; von der Liebe, mit der sie alles angreifen; von der Religion, mit der sie alles behandeln. Hierinn, hierinn allein muss sich der Geist einer wahren Methode offenbaren. Hier ists, worin wir glauben, dass sich die P. Methode als die wahre unumstössliche Entwicklung der menschlichen Natur, als eine Offenbarung ihres innern Wesens kund thut. Der gemeine Beobachter schaut freylich nur das Aeussere. Sein Auge dringt nicht in das Heiligthum, in dem er mit heitrer Besonnenheit die verborgenen Züge des Geistes ausspähen, in dem sein Ohr die leisen geheimnissvollen Töne der Harmonie des jugendlichen Gemüths belauschen könnte. Aber kühn möchten wir uns von Seiten der Geistesbildung auf das Urtheil eines Mannes, wie der Freund von Lord *Hyde* war, den *Rousseau* am Ende des 2ten Buchs seines Emils anführt, berufen. Freudig würden wir einen liebenden Johannes in ihre Mitte rufen, und es auf seinen Ausspruch ankommen lassen, was er seinem Himmelssinne in ihrem Sinne entsprechendes fände, und warlich sie würden sich nicht nur, was den Sinn und das Können, sondern auch, was das Wissen betrifft, wenn gleich hinter vielen Kindern der Cultur im einzelnen zurückstehend, dennoch neben vielen im Ganzen nicht zu schämen haben.

7) Allein selbst auch um das Heil des Volks und der Armen willen muss die P. Methode sich die Kraft zu entwickeln zueignen können, wenn es rechtlich und sittlich seyn soll, von ihr Gebrauch zu machen. Es ist ganz wahr, wenn ihre Formen, wie sie in den Büchern der Welt vor Augen liegen, den Geist der Kinder nicht für das Erkennen und Begreifen, organisiren, wenn ihre zweckmässige Anwendung die geistige Anlage nicht wirklich und wesentlich zur Kraft erhebt, so sind sie der abgeschmackteste Versuch, der je auf dem Felde der Pädagogik gemacht worden. Vom Standpunkt des Unterrichts oder der Ansicht aus rein betrachtet, den Kindern mannichfaltige Begriffe beyzubringen, stehen sie durchaus hinter allen Unterrichtsbüchern der Zeit. Sie verschaffen gar keine Fertigkeit, sich früh schon in alles zu mischen und über alles zu reden. Sie lehren ganz und gar nichts kennen, als was das Kind durch sich selbst weiss, wenn es aufmerksam ist auf sein tägliches, inneres und äusseres Thun und Bedürfen, nichts was es nicht von selbst versteht, sobald es dasselbe ausser sich schaut. Freylich ergiebt sich bey näherer Untersuchung, dass dieses unendlich mehr ist, als man auf den ersten Anblick glaubt, das Unentbehrliche und unsre Natur Umfassende, welches von dem, was der Zögling im Einzelnen und Ganzen noch hinzulernen kann, nicht nur die Grundlage ausmacht, sondern ihm auch Zusammenhang, Wahrheit und Lebendigkeit giebt. Dennoch geben wir zu, sie seyen, als Unterrichtsbücher betrachtet, ein ungeheuerer Umweg um wenig oder nichts, und jedes Lesebuch sey eine Encyklopädie des Wissens dagegen. Wir widersprechen so gefasst dem Urtheil der ganz verkehrten Weise und der vollendeten Unnatürlichkeit, die ein sehr berühmter und sehr verdienstvoller Pädagoge darin zu finden meint, wie der ekelhaften Ermüdung die in ihrer Weitschweifigkeit für Kind und Lehrer liegen soll, nicht, und wollen es in dieser Beziehung als unwiderleglich anerkennen. Aber was folgt daraus? Etwa dass die Sache wohl für die Armen, aber nicht für die Reichen, für den gleichgültigen und gemeinen Haufen, aber nicht für die Kinder des Glücks und der Cultur einigen Werth behaupte? Warlich nein! Dieser Sünde gegen den heiligen Geist der menschlichen Natur wollen wir uns nicht theilhaftig machen. Wenn der Unterricht entwickelt, so sind sie für die Armen des Volks eben so überflüssig als für die Reichen, denn auch jene finden eine Menge populärerer und besserer Hülfsmittel für diesen Zweck, und wenn sie sie nicht hätten, so müsste man sie ihnen auf einem andern Wege verschaffen. Unverantwortlich ist dann die Charlatanerie, die mit ihnen getrieben worden, und Urheber und Verbreiter trifft gerechte Schande. Sie sind dann noch mehr, auch eine heillose Erfindung. Ihre Verbreitung wird strafbar, sie wird ein Verbrechen am niedrigsten Volke, und wir begreifen nicht, wie jemand, der sie bloss von dem Standpunkte des Unterrichts aus zu beurtheilen fähig ist, und deswegen für die cultivirten Stände verwirft, es sich gefallen lassen kann, sie jenem aufzubürden. Tragen denn die Armen und Vernachlässigten der Menschheit nicht ausserdem Lasten genug, als dass man ihnen noch dieses unselige Formeljoch für den Geist auflege? Nein! hier findet kein Drittes statt. Entweder das Wesen der Entwicklung ist in den P. Elementarformen factisch ausgesprochen, und bedarf nur der Ausbildung und Vollendung, dann beruhen sie in der menschlichen Natur, oder es findet das Gegentheil statt. Dann ist es die heiligste Pflicht sie ins Feuer zu werfen, und alles Volk ohne Ausnahme davon zu befreyen. P. und seine Gehülfen würden, sobald letzteres bewiesen ist, in einem sehr unwürdigen und niedrigen Lichte erscheinen, wenn sie nicht die ersten wären, Hand dazu anzulegen. Um des Volks selbst willen, kön-

können sie sichs also unmöglich gefallen lassen, dass man ihnen eine so engherzige Ansicht, ein solches Verbrechen gegen die an sich allenthalben gleiche Würde der menschlichen Natur auflege.

8) Auch ein eben so beruhigendes als bestimmtes Verhältniss zur gegenwärtigen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Cultur bietet diese Ansicht von den P. Elementarformen dar. Nach ihr hat die Methode nichts mit dem Standpunkt der bisherigen Pädagogik gemein, läst ihr ihr Gebiet völlig unangetastet, anerkennt das wohlerworbene Verdienst jedes bisherigen Erziehers mit unbedingter Gerechtigkeit, und macht keinen Anspruch, als den, den heiligen Boden des Geistes, auf den er seine Kenntnisse ausstreut, urbar zu machen und zu organisiren. So bildet sie die Kraft des Verstandes für die Begriffe und Kenntnisse, die die Pädagogik als Zeitbedürfniss mittheilt. Sie hat nichts mit dem Standpunkt der Philosophie zu schaffen, und läst ihr auch ihr inneres Gebiet gänzlich unberührt. So wenig das Einmischen ihrer Meinungen ertragend, als sich selbst in das Treiben ihrer Parteyen einmischend, macht sie keinen Anspruch, als den, den Zögling durch die Steigerung der ursprünglichen Elemente oder Producte des Handelns seiner vernünftigen Natur auf die Stufe des freyen innern und geistigen Lebens zu erheben, und ihm das Vermögen der Vernunft für die erhabenen Ideen der Philosophie zu verschaffen. Sie hat nichts mit dem Standpunkte der wissenschaftlichen Cultur gemein. Aber sie ist dieser Cultur eben so wenig entgegen. Einen hohen vollendeten Typus will sie vielmehr ihrem Zögling für sie aufstellen, damit er orientirt in ihrem Gebiete, es, wenn seine Verhältnisse es fodern, selbstthätig umfasse und lückenlos construire. Sie hat nichts mit einer gefahrdrohenden Aufklärung, Verwirrung der Begriffe und Vermischung der Stände zu thun, die der Staat zu fürchten hätte. Indem sie die schlechthin gebotene nothwendige und ewige Bestimmung zur Menschheit im Individuum realisiren soll, macht sie es nur ganz fähig für seine äussere Bestimmung im Staate, ohne dieses Gebiet des letztern nur zu berühren, geschweige denn anzutasten. Sie spricht nicht das willkürliche Räsonniren über die Verhältnisse des Lebens, sondern eine kraftvolle Bildung für sie an. So will sie nur in jedem Bürger des Staats eine seines speciellen Auftrags mächtige Natur bewirken. Sie ist eben so wenig im Conflict mit der Kirche, und dem, was dieselbe zu glauben gebietet, wohl aber sucht sie den Sinn des jugendlichen Gemüths durch die reine Stimmung der Liebe, des Danks und des Vertrauens für den Glauben und die Hingebung an alles Grosse, Hohe und Göttliche so zu gewinnen, dass die Offenbarung der Gottheit ihm aufgehe, und der heilige Geist der Religion es beherrsche und erfülle.

9) Und so glauben wir sie denn auch noch insbesondere zur Aussöhnung mit den verdienstvollen Pädagogen geeignet, die bisher die P. Methode als Mittheilung von Begriffen und Kenntnissen betrachtend, darin nichts anders, als einen förmlichen Angriff auf das Gebiet erkennen konnten, in welchen sie sich nicht ohne Anstrengung festgesetzt haben, und auf welchem, wie sie von ihrem Standpunkte aus richtig glauben, alle Plätze schon eingenommen, alle Rollen vertheilt sind. Sie dürfen nach ihr an P. nicht den geringsten Theil von ihrem wohlverdienten Ruhm abgeben. Ihre Verdienste um Volksaufklärung bleiben ihnen unangetastet. Ihren gesammelten, und für die Jugend bearbeiteten Stoff, wie die Erfahrungen, die sie auf ihrer Laufbahn machten, wird er darüber benutzen, so bald er auf dieses Gebiet des Unterrichts selbst tritt. Friedlich stehen also seine Versuche neben den Ihrigen, und jedem wird sein Preis zu Theil, der das Wahre trifft. Weder er, noch seine nähern Theilnehmer, sind so unbesonnen, den Werth und die Wichtigkeit ihrer Anstrengungen verkleinern zu wollen. Das Wahre und Gute selbst ist ihnen zu heilig, und das Gefühl des Bedürfnisses, es der Menschheit zu verschaffen, zu lebendig, als dass sie es entweihen und seinen Lauf aufhalten möchten, durch die Frage: ob es von ihnen oder von Andern komme. Sie halten nur die des Mannes für würdig, wo es sey, wo es mangele, wie man es geben und erwerben könne. Sie wissen, dass, wer sich eines reinen Willens bewusst ist, und sein Werk auf die menschliche Natur baut, nie den Lohn des Bewustseyns verliert, mit dem der bessere Mann sich leicht zufrieden stellt; nie den Prüfungen der Zeit und neuer Erfindungen, die das Innere dieser Natur sichtbarer enthüllen, erliegen kann, weil das Wahre es zu aller Zeit bleibt, und die grössten Erfindungen, dem Alten, das in dem unveränderlichen Wesen der Menschheit gegründet ist, nur einen neuen Glanz verschaffen. Eitle Anmasungen hingegen auf eingebildeten Werth, die Lobsprüche der Menge und das thörichte Bestreben der Selbstsucht: Selbstständige und im Entwickelungsgange der Menschheit nothwendige Erscheinungen zu hindern oder einseitig zu beschränken, sich erst mit Schande bedecken und dann in den Staub der Vergessenheit stürzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

II. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Hr. D. *Piepenbring* in Carlshafen a. d. Weser, ist unterm 12 Nov. v. J. von der mineralogischen Societät zu Jena zum correspondirenden Mitgliede; und unterm 26 März d. J. von dem Kurfürsten zu Hessen als Professor der Pharmacie und Chemie auf die Universität Marburg berufen worden, woselbst er auch seine Vorlesungen nach Ostern anfangen wird.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 45.

DEN 24 APRIL 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die Classe der alten Literatur und Geschichte des Nationalinstituts zu Paris hatte in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, folgende Preisaufgabe vorzulegen: *Nach Angabe der alten Autoren zu bestimmen, was sie von dem repräsentativen System gehalten, wie es damit unter den verschiedenen Völkern des Alterthums gehalten worden, so wie auch mit der individuellen oder persönlichen Freyheit, und welches die Mittel gewesen, um beide zu sichern und zu erhalten.* Da dieselbe aber, wie man äussert, der jetzigen Regierung nicht behagen mag: so wurde sie zurück genommen, und dafür folgende aufgegeben: *Welchen Einfluss hat Mahomed auf die Civilisation und Freyheit gehabt?*

Die medicinische Akademie zu Paris, eine freye Gesellschaft, welche neuerlich unter diesem Titel errichtet wurde, hat mit dem Wunsche, für die Fortschritte der Heilkunst zu arbeiten und eine Verbindung zu schliessen, die unter Personen, welche dieselbe Wissenschaft cultiviren, Statt finden muss, ihre Verwaltung in der allgemeinen Sitzung am 30 Pluviose (19 Febr.) erneuert. Sie ernannte darin Hn. *Bourru*, Decan der alten medicinischen Facultät in Paris, zu ihrem Präsidenten, und Hn. *Guillotin* zum Director. Die übrigen Administratoren sind die Hn. DD. *Descemet*, Vicepräsident; *Menuret*, Vicedirector; *R.-Chamsera*, Secretär; *Fabre*, Mitsecretär; *Ledru*, Schatzmeister; *Bonnet*, Archivar. Zum Präsidenten der jährlichen Commission wurde Hr. D. *Desessartz* ernannt, mit dem Auftrag, die akademischen Arbeiten zu dirigiren. Die übrigen Commissaire sind, die Hn. *Delaporte*, *Legallois*, *Pagés* und *Léveillé*. Diese Akademie besteht aus titular-honorirten Mitgliedern, welche sämmtlich Doctoren der Medicin sind; und aus Correspondenten, wozu man fremde sowohl als einheimische Gelehrte wählt, welche sich mit der Arzneykunst oder einer ihrer Hülfswissenschaften beschäftigen. Sie besteht aus verschiedenen Abtheilungen, deren jede ihre besonderen Arbeiten hat. Eine derselben giebt öffentliche Consultationen. Die Akademiker kommen den 2 und 4 Dienstag jedes Monats in einer allgemeinen Versammlung zusammen, um Correspondenznachrichten, die Berichte der Sectionen zu vernehmen und im allgemeinen mit allem sich zu beschäftigen, was die praktische Medicin interessiren kann.

Die Classe des Nationalinstituts, welche die Stelle der französischen Akademie einnimmt, hielt am 8 März eine öffentliche Sitzung zur Aufnahme des Hn. *Lacretelle*, an die Stelle des Hn. *de la Harpe.* Vermöge der alten Gewohnheit, hielt Hr. *Lacretelle* eine Lobrede auf seinen Vorgänger. Auf die Antwort des Präsidenten der Akademie, des Hn. Abbé *Morellet*, stattete der beständige Secretär, Hr. *Suard*, Bericht über den vorgeschlagenen Preis für eine Lobrede auf *Dumarsais* ab, welcher Hn. *Degerando* zuerkannt wurde. Der Hr. Abbé *Morellet* gab hierauf Bericht über die Erhaltung der Titel, Rechte des Etablissements und des Protocolls der französischen Akademie. Einen andern stattete Hr. *Arnaud* ab, im Namen einer besondern Commission, über die Frage, ob die Classe Mémoires bekannt machen dürfe, welche besonders aus grammatischen Abhandlungen bestehen, und aus Nachrichten verschiedener Akademiker über die streitigen Punkte, während der Arbeit der Akademie an den neuen Ausgaben ihres Wörterbuches. Die Sitzung wurde geendigt durch eine Piece in Versen von Hn. *Collin-d'Harleville*, welche einen Dialog zwischen zwey jungen Freunden enthält, von denen der eine die Laufbahn des Glücks, der andere die des literarischen Ruhms wählt. Die zahlreiche Versammlung gab ihren lebhaften Beyfall bey diesem Stück sowohl als bey den vorhergehenden Vorlesungen zu erkennen.

Die Classe der schönen Künste im Institut wollte, da sie am 11 März den Gegenstand der Bewerbung für den grossen Preis der Steinschneidekunst aussetzte, die Dankbarkeit der Kunst für das Etablissement dieses Preises, welches sie dem Kaiser *Napoleon* verdankt, weihen. Das Sujet ist folgendes: Der Genius der Steinschneidekunst zeigt dem Kaiser einen geschnittenen Stein. Dieser, sitzend, im Heldengewand und mit Lorbeern

beern gekrönt, giebt dem beflügelten Genius eine Krone. Ein kleines Rad, das charakteristische Instrument der Steinschneidekunst, ist im Felde des Steins angebracht.

Am 9 Febr. 1805 versammelten sich die Mitglieder *der italienischen Societät der Wissenschaften zu Modena*, um den Beantwortungen der am 18 Aug. 1803 festgesetzten Aufgaben den Preis zuzuerkennen. Auf die mathematische Aufgabe: *Stabilire i fondamenti e la vera metafisica del calcolo delle probabilite*, war nur eine Beantwortung eingegangen, welche aber nicht genügend erklärt wurde. Für die Aufgabe in der Physik: *Determinare condecisive sperienze una maniera più sicura e men fastidiosa delle usate finora, onde impedire la recidiva delle febbri periodiche già troncate colla chinachina*, waren 4 Antworten eingegangen, unter welchen der des D. *Pietro Rubini*, Professors der Klinik in Modena, der Preis der goldenen Medaille, 90 Zechinen am Werth, zuerkannt wurde. Die Abhandlung desselben wird gedruckt.

Am 1 März las Hr. Prof. *Bugge* in der Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen ein Schreiben des Hn. *von Ohlsen*, welcher bey der geographischen und astronomischen Aufmessung von Island als Lieutenant angestellt ist, vor. In demselben werden Nachrichten von den beiden heissen Brunnen in Island, Geiser und Stork, mitgetheilt. Letzterer Brunnen entstand im J. 1784, und schiesst einen Strahl von 300 Fuss empor.

Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat für das J. 1806 folgende Preisfragen aufgegeben: Die unterrichtendste Erzählung von den neuen Erfahrungen über das Licht, als Körper betrachtet, über die Eigenschaften, welche man ihm mit Recht zuschreiben kann; über die Verwandtschaft, welche es mit andern organischen oder unorganischen Körpern hat, und über die Veränderungen (*modifications*) und Erscheinungen, welche sich in diesen Substanzen, in Rücksicht auf die Verbindungen, in welchen das Wesen des Lichts mit ihnen steht, zeigen. Der, welcher eine befriedigende Antwort einsendet, erhält 500 Rubel.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Reden an Gebildete aus dem weiblichen Geschlechte, von *Fr. Ehrenberg*. gr. 8. m. 1 Kupf. 1 Rthlr. 12 gr.

Ein Gegenstück zu *Ewalds* Kunst, ein gutes Mädchen, eine gute Gattin zu werden, — aber von verschiedener Bestimmung, daher es auch von denen, die dieses Buch mit Interesse lesen, nicht wohl entbehrt werden kann. Wenn *Ewald* lehrt, wie sich das Weib in seinen verschiedenen Verhältnissen mit Weisheit zu betragen habe: so wird hier gezeigt, wie die Würde des Weibes behauptet, und die Schönheit des ächt weiblichen Charakters gebildet werde. Diese Reden sind deswegen auch schon in vielen Gegenden mit Recht das Lieblingsbuch gebildeter Frauen.

E u p h r a n o r.
Ueber die Liebe.
Ein Buch für die Freunde eines schönen, gebildeten und glücklichen Lebens. Herausgegeben von *Fr. Ehrenberg*. mit 1 Kupfer. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Ein schönes Gemälde der Liebe in ihren verschiedenen Gestalten und in ihren mancherley rührenden Erscheinungen, wie wir noch keines besitzen, mit sicherer Hand und reizenden Farben gezeichnet. Wer die Liebe in ihrer Reinheit, in ihrer Stärke und in ihren beglückenden und veredelnden Einfluss kennen lernen will, der lese diese Schrift. Gewiss wird sie niemand ohne neue Wärme für das Schöne im Leben aus der Hand legen. Sie ist für Jünglinge, Mädchen und Gatten, für jeden gebildeten Menschen, der höheren Lebensgenuss kennt, und dem die Verschönerung des häuslichen Daseyns und Wirkens wichtig ist, bestimmt.

Verlegt in der *Büschlerschen* Buchhandlung zu Elberfeld.

Ostermesse 1805 ist in der *Büschlerschen* Buchhandlung erschienen:
Michel Mort der Kreutznacher.
Eine romantische Ausstellung aus der vaterländischen Geschichte, mit historischen Farben gezeichnet, vom Verfasser der *Henriette von Detten*. 8. 16 gr.

Bewährte Männer haben diese vaterländische Dichtung ihres Beyfalls gewürdiget, und dem talentvollen Verfasser, der sich in der *Henriette von Detten* rühmlich bekannt gemacht hat, das Zeugniss gegeben, dass seine üppige Phantasie selbst dann noch lebte und handelte, wenn sich die Dichtung mit der Wahrheit vermählt. Die Ausstellung enthält mehrere scharfsinnige Blicke auf die ältere Geschichte Deutschlands, der Kreuzzüge, der Entstehung der Päbste und des Meinungskampfes. Der Held dieses Werkchens ist ein in der ältern Geschichte des Vaterlandes vergessener und merkwürdiger Mann, der in der That verdiente, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Charakterzüge aus dem Leben edler Geschäftsmänner und berühmter Kaufleute, zur Lehre und Nach-

Nachahmung der merkantilischen Jugend gesammelt und herausgegeben, von *S. G. Meissner* in Breslau. 8. 10 gr.

Der Herausgeber dieses so nützlichen und lehrreichen Werkchens für die Jugend überhaupt, und besonders für Jünglinge, die sich der Handlung widmen wollen, ist durch mehrere vortreffliche Schriften hinlänglich bekannt. Dieses Werkchen enthält folgende Biographieen: *Joh. Chr. Hickert* — *Balabene* — *Thurneisen* — Graf *Fries* — Graf *Schimmelmann* — *Bourdales* — *Friedrich Fadebeck* — *Peter Hasenclever* — *Daniel Tschepke* — *Joh. Chr. Schedel* — *Anton Rindenschwender*.

Der dritte Band von dem *Neuen philosophischen allgemeinen Real-Lexicon, oder Wörterbuche der gesammten philosophischen Wissenschaften in einzelnen, nach alphabetischer Ordnung der Kunstwörter auf einander folgenden Artikeln.* Von *J. Chr. Lossius*, Professor zu Erfurt ist so eben erschienen, und an die Hn. Subscribenten versandt worden. Der vierte und letzte Band wird unfehlbar zur Michaelismesse erscheinen, und ihm das Subscribentenverzeichniss beygegeben werden. Um den Ankauf dieses anerkannt nützlichen und wichtigen Werks zu erleichtern, will ich den wohlfeilern Preis von 8 Rthlr. sächs. für das ganze Werk noch bis Ende Jun. dieses Jahres gelten lassen, und wer bis dahin noch als Subscribent eintritt, den Preis einschickt, erhält die drey erschienenen Bände gleich und den vierten zur Michaelismesse. Namen, Charakter und Wohnort der Hn. Subscribenten bitte ich dabey deutlich zu bemerken. Der nachherige Ladenpreis des Werks ist 12 Rthlr.

Erfurt, den 1 April 1805.

J. E. G. Rudolphi.

II. Neue Musikalien.

Pianoforte-Schule
des
Conservatoriums der Musik
in Paris.

Das Conservatorium der Musik in Paris hat seine grossen Verdienste um den Unterricht in der Musik durch ein classisches Werk, durch eine neue und vollständige Pianoforte-Schule vermehrt. Die Namen der Professoren, welche sich zu Ausarbeitung derselben vereinigt haben, (*Chérubini*, *Méhul*, *Adam*, *Jadin*, *Gossec*, *Catel*, *Gobert* und *Eler*) so wie die Einführung derselben als Lehrbuch für die Zöglinge des Conservatoriums verbürgen ihre Vortrefflichkeit. Eine deutsche Ausgabe dieses Werks, von sachkundigen Männern besorgt, ist bey uns unter der Presse, und wird in wenigen Wochen erscheinen. Da wir vertrauen dürfen, dass sie eine allgemeine Verbreitung in Deutschland finden werde, so werden wir mit einem anständigen Aeussern derselben einen möglichst wohlfeilen Preis zu verbinden suchen.

Leipzig, im März 1805.

Breitkopf und Härtel.

III. Erklärung.

Herr Generallandesdirectionsrath *Hazzi* in München sagt in seiner so betitelten Schrift: *Die echten Ansichten der Förste etc.* (München 1805) Heft II. S. 145:

„Die den Fürsten und Gewaltigen des Mittelalters nur zu *gefälligen* Juristen räumten ihnen (Landesherren und sofort Forstbedienten) diese Uebermacht über die Förste unter dem Namen Forstregal ein" etc.

und führt zum Beleg §. 48 meiner *Institutionum juris forestalis Germanorum (Frcft. ad Moen. 1802) in extenso* an. Es denkt sich der Leser jener Hefte, der meine Institutiones nicht kennet: ich gehöre unter eine Klasse von Menschen, welche nicht nur den Usurpationen des Mittelalters, sondern auch den Chicanen einiger Forstbedienten das Wort reden wollen. Dieser Gedanke wirft einen Schatten sowohl auf meinen politischen Blick, als auf die Moralität meines Charakters; indem nur bey ziemlich finsterem Geiste und auf einer tiefen Stufe politischer Cultur es möglich ist, Resultate der barbarischen Anarchie des Mittelalters, um desswillen, weil sie geschätzte, politische Reliquien des Alterthums sind, rechtfertigen, und eine Hofschranze etwa es fähig ist, Bedrückungen beschönigen zu wollen. Allein der Herr G. L. D. R. hat meine Schrift wohl nicht ganz, und nicht im Zusammenhange, mit völliger diplomatischer Ruhe, sondern nur theilweise zu gebrauchen, die Musse gehabt; sonst würde er in Rücksicht des zweyten Punkts in den §§. 9. 19. 78. 87. 96. 155 u. a. m. gefunden haben, wie offen ich auf den Druck der Forstdienerschaft, unter dem Prätext der Forstpolizey verübt, von den ältesten Zeiten her, bis auf die neuesten, mit historischen und gesetzlichen Belegen hingewiesen habe: in Rücksicht des ersten Punkts aber würde er die Gerechtigkeit haben widerfahren lassen, dass, wenn ich auch nicht das Forst-Regal aus der Usurpation (nächst der ersten Occupation) *zuerst* deducirt, und diesen Satz von den ältesten Zeiten, bis auf die neueren, kritisch-diplomatisch erwiesen hätte, dass ich doch zum wenigsten vor *ihm*, ich kann nicht behaupten, *ihm selbst* diese Ansicht gegeben habe. Er erinnere sich nur gefällig des dritten Kapitels des Proömiums, und durchgehe es mit diplomatischem Auge: so wird er sich auf jeder Seite überzeugt finden. Wenn ich nachher demohngeachtet in der Lehre von der Competenz des Forstrechts (P. I. C. II) das Forstregal auch als heute geltend aufstelle: so verfahre ich 1) rein juridisch; indem ich die wirklich bestehenden Rechtsgrundsätze ausspreche, unbekümmert um ihre politische

Zweck-

Zweckmäſsigkeit, oder Unzweckmäſsigkeit. Daſs ich ſo viel nur wollte, zeigt der Titel meiner Schrift: ich wollte die geſetzlichen Anordnungen (*Inſtitutiones*) der Deutſchen über das Forſtweſen, nicht politiſches Raiſonement darüber geben. Diejenige Art juriſtiſcher Deductionen aber, welche die reine Darſtellung der Poſitionen mit Abſchweifungen in das Gebiet der Geſetzgebungskunſt vermengt und verwirrt, habe ich dort zu vermeiden geſucht, und ich werde, ſo oft ich künftig als Juriſt auftreten werde, davon nicht abweichen. 2) Ob nun die Regalität der Forſten deſswegen, weil ſie urſprünglich barbariſches Inſtitut iſt, mit Feuer und Eifer raſch geſtürmt werden müſſe, oder ob ſie und die Forſt-, Wald- und Holzpolizey unſerem heutigen Staatsbedürfniſſe noch ſorgfältiger und mitunter behutſamer, als vormals zu accommodiren ſey, und ob beide an ſich ächt-politiſche Inſtitute ſind: darüber iſt unter den deutſchen Staatsmännern (auch, wie aus den Invectiven Hft. II Vorrede, erhellet, vielleicht ſelbſt vielen Bayeriſchen) wohl nur eine Stimme, und ich muſs — freylich etwas ungefällig — bekennen, daſs des Hrn. G. L. D. R. Anſichten, die meinigen, auch nach widerholter Leſung ſeiner übrigens gelehrten Schrift nicht geändert haben. Hierüber uud über das Folgende ſtehe ich ihm täglich Rede. Es iſt ein eigenes Ding um Paradoxien; die Geſchichte von unzähligen ſagt uns folgendes: Als Neuigkeiten machen ſie Aufſehen; da ſie neben der Gränze des Wahren ſich hinhalten (*Para*-doxien), ſo blenden ſie; es iſt Scharfſinn, oft Tiefblick dazu nöthig, ſie mit Erfolg zu bekämpfen, und ſo werden die erſten raſchen Lanzenbrecher, die dem Aufſteller wenigſtens dialectiſch nicht gewachſen ſind, ritterlich zurückgeworfen; der Sieg befeſtigt den Kranz der Mode, und wer dann den Gott des Tags nicht huldiget, hat ſich wegen des Credits ſeiner Talente und Einſichteu, ja vielleicht gar ſeines Herzens, wohl vorzuſehen. Allein der Triumph dauert ſelten lange! Mit Schaden geprüft (der in dem vorſchwebenden Gegenſtand unüberſehbar zu nennen iſt), werden die Irrthümer verlaſſen, vergeſſen, und ſie ſind zuletzt höchſtens noch dem gelehrten Theoretiker als miſslungene Verſuche bekannt. Der Staatsmann, der indeſſen ruhigen Blicks die Tiefe des Gegenſtandes erforſchte, wenn er anders darüber viel früher nicht mit ſich im Reinen hätte ſeyn können, läſſet die Meteore verglänzen. — Welchem Staatsgelehrten fallen nicht die vielen ſchiefen Finanzſyſteme, von *Colbert* bis auf *Schlettwein* herab, ein! — Waren ſie *damals* verwundbar? — Moden in der Theorie haben ihren Einfluſs: aber in der Praxis, ſollte man glauben, muſs die Differenz zwiſchen Umwälzung und Umwandelung von gröſseren Folgen ſeyn. Kein einziger ökonomiſcher Lehrſatz darf als *abſolutes* Princip, er darf immer nur als *Regel* angewandt werden. Grund-Kenntniſſe, Intuition, Circumſpection und Reflexion, müſſen dieſe *modificiren*, während ſie *leitet*. Das gilt auch von dem freyen Culturprincip. Uebertreten wir jenes oberſte Princip der Praxis, ſo verfallen wir in den charakteriſtiſchen Staats-Fehler der Franzoſen, verführt von einem Engländer! —

Der Herr General-Landesdirectionsrath ſagt ferner S. 146 a. O. „Aus *dieſem* Regal entſtand eine ſogenannte Forſtpolizey, welcher alle Wälder untergeordnet wurden:" und er führt zum Beleg §. 84 meiner *Inſtit. in extenſo* an. Nicht glücklich gewählt! Aus dem obigen Forſtregal *allein* entſprang die Wald- (nicht Forſt-) und Holzpolizey nicht: davon ſagt der citirte §. kein Wort. Warum ſind wohl nicht §§. 54. 55. 102. 163. 169 mit ihren Geſetzen dafür angeführt worden? Ich wüſste dazu keinen ſo einleuchtenden Grund, als den, daſs ſie der Theorie des Hrn. Verf. beſtimmt entgegen ſind!

Wenn ich nicht den Herrn General-Landesdirectionsrath unter meine verehrteſten Freunde zu zählen, ſchon länger die Ehre hätte, ſo würde ich denken, ich ſey abſichlich verkannt worden. Allein ich bin völlig überzeugt, daſs ſein biederer Charakter ſolches unfähig iſt, und daſs der Anſtoſs gegen meine Ehre, Folge der Eilfertigkeit eines Manns iſt, der die Functionen eines praktiſchen Staatsmanns und eines Akademiſten für das Fach der Staatswirthſchaft, mit gleicher Thätigkeit zu vereinigen ſtrebt. Eine öffentliche Vertheidigung aber wird er, gemäſs der publiquen Aggreſſion, geneigt entſchuldigen und mit Verſicherung meiner unwandelbaren Achtung, zu ſchlieſsen mir erlauben. Jena den 15 April 1805.

F. A. Georg,
d. W. W. u. b. R. D.
Prof. ord. d. Staatswirthſ.

IV. Vermiſchte Anzeigen.

Schrift- und Kupferſtecher-Anzeige.

Denen Herren Buch- und Kunſthändlern, wie auch Landcharten- und Muſikalien-Verlegern, habe ich die Ehre hiemit bekannt zu machen, daſs ich nunmehro wieder Leipzig zu meinem fixirten Wohnorte gewählt habe, ich empfehle mich denenſelben dahero in aller Art von Schriftſtecherey, als: Titeln, Plane, Landcharten etc. und verſpreche bey aller Billigkeit, die vollkommenſte und correcteſte Bedienung. Leipzig.

Joh. Chriſtian Petermann.
Brühl No. 735.

Die Beſitzer der *Anleitung zum Selbſtſtudium der Botanik*, vom Hn. Profeſſor *Willdenow*, belieben ſich einen kleinen Nachtrag dazu, welcher aus einem halben Bogen beſteht, und die Erklärung der III und IVten illuminirten Kupfertafel enthält, *da unentgeltlich* abfodern zu laſſen, *wo ſie das Werk gekauft haben.* Berlin, 6 April 1805.

Ferdinand Oehmigke der Aeltere.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 46.

DEN 27 APRIL 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Ueber Pestalozzis gegenwärtigen pädagogischen Standpunkt

in Beziehung auf Hn. Wittes Aufsatz im Intelligenzblatt der Hallischen Literaturzeitung 1804. No. 173.

(*Fortsetzung von No. 44.*)

10) In dem über die Entwickelung Gesagten, glauben wir indessen selbst auf das Wesen des Organismus der menschlichen Natur in ihrem Entwickelungsgange und auf einen noch höhern Standpunkt hingewiesen zu haben, von dem aus eine reine, von aller Entgegensetzung befreyte, Ansicht der P. Methode statt findet. Denn allerdings muss es eine höhere Ansicht, als die des Gegensatzes, zwischen der Entwickelung und dem Unterricht geben. Die Idee dieser Ansicht, um die sich P. *Gertrud*, als um ihren Mittelpunkt, dreht, und durch die begründet, er es aussprach, dass alle bisherige Schulbücher, als solche, mit einem Schlage über den Haufen geworfen werden müssen, ist ebenfalls von mehreren seiner Commentatoren aufgefasst worden, und liegt vielen merkwürdigen Aeusserungen der Beyträge zur Entziehungskunst, der Kritik der P. Unterrichtsmethode, und dem Briefe an Hn. P. von *Wilhelm Kern*, Göttingen 1804 zu Grunde. Es war ihrer Verfasser würdig, P. Geist und Tendenz zu erkennen, und was dieser, wie jemand sagte, durch einen ungeheuern Griff, mit einer erhabenen, sich seines ganzen Wesens unglaublich bemächtigenden, Ahndung plötzlich erkannt hätte, mehr oder minder glücklich, reiner auszudrücken und consequenter durchzuführen. So verschieden die philosophische Richtung dieser Männer ist, und so wenig wir in mehrere ihrer Nebenbestimmungen eintreten, so verpflichtet fühlen wir uns, ihnen persönlich für das Licht, das sie über diesen Gegenstand verbreiteten, und für die Mittel, die sie uns, unsere eigene Ansicht zu bestimmen und zu erweitern, gaben. Wir wollen die Hauptmomente dieser Ansicht hier im Zusammenhang angeben, durch deren vollständige Erörterung wir entweder eine vollendete und unerschütterliche Begründung der P. Methode, oder eine eben so vollendete und unerschütterliche Widerlegung, nach unserer gegenwärtigen Ueberzeugung, für möglich halten. Mögen sie die Männer veranlassen, ihre Aufmerksamkeit recht bald darauf zu richten, die berufen sind, die P. Methode, und was von ihr abhängt, im letztern Falle, als ein täuschendes Irrlicht verschwinden zu machen, oder im erstern ihr den Einfluss zu sichern, durch den das Eine und Nothwendige, wo es, sey es durch einen höheren Geist, eine glückliche Entdeckung oder eine erhabene That hervortritt, auch allemal eine Erschütterung bewirkt, die sich über den Baum des menschlichen Wissens und Handelns, das damit in organischer Verbindung steht, und über alle seine Aeste und Zweige verbreitet.

11) Um nämlich die P. Methode nach ihrer wahren Bedeutung zu beurtheilen, und die Fragen der Entscheidung näher zu bringen, ob sie dem Wesen der Erziehung dadurch entspreche, dass sie, wie sie soll, insofern sie bis jetzt vorhanden ist, dasselbe wirklich reel darstellt? ob sie daher dem Stoff und der Form nach in ihrem Gebiet nothwendig begriffen sey? muss das reine selbstständige Gebiet der Pädagogik aufgefunden, und aus der menschlichen Natur bestimmt werden. Wir können hier indessen weder versuchen: die Erziehung theoretisch zu deduciren, noch eine transcendentale Ansicht und Kritik der ursprünglichen geistigen Vermögen des Menschen, und ihrer nothwendigen Producte zu geben, noch sie aus dem Standpunkte darzustellen, von dem das Ganze des Seyns und der Verhältnisse des Daseyns aufgefasst wird, und dieses Ganze in der Anschauung nur ergriffen, nicht durch das Einzelne construirt werden kann. Jene giebt die Philosophie, indem sie das Object der Pädagogik, die Idee des Vernunftwesens, das im Zögling realisirt werden soll, erörtert; diese macht einen Theil des eigenthümlichen Gebiets aus, indem sie die Aeusserungen, Erscheinungen und Thatsachen des menschlichen Geistes erklärt, aber für die praktische Pädagogik nur wenig Resultate gewährt. Die letzte liegt im innersten Wesen der Philo-

Philosophie unmittelbar, insofern sie die Vernunft selbst in den Ideen constituirt, oder als Religion, das Uebersinnliche begründet. Sie liegt aber eben deswegen auch über jede Methode hinaus. Es wird sich übrigens anderswo zeigen, inwiefern P. Ideen und Versuche von diesem Standpunkt aus allein ganz erkannt werden können. Hier suchen wir nur das Nothwendige der Methode an sich, oder der praktischen Pädagogik und ihres Ganges vom Anfangspunkt aus bis zu ihrer Vollendung zu finden. Wir fragen deswegen bloss: Muss es, wenn eine solche möglich seyn soll, nicht einen absoluten Anfangspunkt derselben geben? Kann dieser Anfangspunkt anderswo, als im Object, das sie behandeln oder erziehen soll, unmittelbar gegeben seyn, und muss daher nicht ihr Gebiet gänzlich in seiner subjectiven Sphäre liegen? Ist dieser subjective Anfangspunkt nicht da zu suchen, wovon alles vernünftige Wissen und Handeln des Menschen ausgeht, und in dem beides ursprünglich und wesentlich als Einheit erscheint? Lässt sich nicht von diesem absoluten Anfangspunkt aus, der in ihm für die erste Stufe des geistigen Daseyns mögliche, und durch ihn gegebene, Kreis des Wissens und Handelns vollständig und lückenlos, d. i. organisch durchlaufen und erschöpfen. Organisirt sich das geistige Wesen, indem es diese Sphäre durchläuft, nicht eben dadurch nothwendig als eine höhere geistige Potenz, die denn wiederum das Princip oder der absolute Anfangspunkt einer neuen Sphäre des Wissens und Handelns wird? Diese Fragen können, nach unserer Ueberzeugung, nicht befriedigend beantwortet werden, ohne das Problem der Pädagogik selbst zu lösen. Sie weisen auf das unveränderliche Gebiet derselben und auf die Scheidewand hin, deren genauere und deutliche Bestimmung so wichtig ist, zwischen dem, was die Natur am Menschen thut, und was die Vernunft im Erzieher an ihm nothwendig thun muss, damit er seine höhere Natur darstellen könne. Das sehen wir wohl, dass das Kind, wie es durch die Natur ins Daseyn tritt, physisch vollständig organisirt ist. Als physisch selbstständige Individualität ist die Sphäre seiner Organisation geschlossen. Sie kann zwar, dem Umfang nach, erweitert, aber nicht gesteigert; ausgebildet, aber nicht auf eine höhere Stufe erhoben werden. Auch zu seiner körperlichen Entwickelung nöthigt es die Natur durch unveränderliche Gesetze, und sichert dieselben durch den mütterlichen, wie durch seinen eigenen Instinct, durch Reize und Bedürfnisse. Es giebt also keine eigentliche physische Erziehung im engern Sinne. Die Vernunft hat auf dem physischen Gebiete nichts zu schaffen, als der Natur zu lassen, was ihr an sich angehört, und was sie als ihr unantastbares Eigenthum fodert; ihre Gesetze wie ihre Sphäre zu erkennen, und ihnen zu gehorchen. Sie hört in dem Augenblick auf Vernunft zu seyn, in welchem sie darin irgend etwas meistern will. Allein wir sehen eben sowohl, dass die Idee der Menschheit, die in der durch diese Sphäre gegebene Organisation dargestellt werden soll, nur angedeutet, nicht realisirt ist. Das Gegebene, das erzogen werden soll, kann folglich in der physischen Organisation schlechterdings nicht erschöpft seyn. Das Aeussere muss ein nothwendiges Inneres begreifen, das mit jenem zugleich gegeben ist, und das sich im physischen Organismus, und durch denselben als das Princip des geistigen Lebens ankündigt. Erkannt und behandelt kann dieses Princip nur dadurch werden, dass es in der Erscheinung hervorbricht, d. i. sich äussert. Ursprünglich und nothwendig muss es daher als Thätigkeit erscheinen, wie das Princip des physischen Lebens ursprünglich und nothwendig als Thätigkeit erscheint. Als physisch offenbart sich das letztere in der Production körperlicher Elemente, die es individualisirt und organisirt. Als höhere Potenz kann das Princip des geistigen Lebens nur auf der höchsten Stufe der physischen Natur, im vollendeten Organismus hervortreten und sich äussern. Als geistige Thätigkeit muss es sich dadurch offenbaren, dass es productiv ist, d. i. geistige Elemente schafft, und vermittelst derselben sich als Vernunftwesen individualisirt und organisirt. Denn wie der Körper nur durch körperliche Elemente wird, so wird das Vernunftwesen nur durch geistige Elemente. Eben so selbstständig und vollständig muss sich deswegen die innere oder geistige Natur von ihrem Princip aus, das die Philosophie mit Recht productive Einbildungskraft nennt, und durch dasselbe, im physischen Organismus organisiren, um sich im Individuum wirksam und vollendet darzustellen, als sich der Körper durch das Princip des physischen Lebens organisiren muss, um zu einer wahren lebendigen und vollständigen äussern Existenz zu gelangen. Die innere Organisation des geistigen Wesens kann nicht anders, als dem Stoff und der Form nach, durch unveränderliche Nothwendigkeit in der Natur des geistigen Princips selbst bestimmt seyn, wie die physische Organisation durch das physische Princip, dem Stoff und der Form nach, unveränderlich und nothwendig bestimmt ist. Sie ist kein Werk der äussern Natur, diese Organisation des geistigen Wesens, weil sonst das Aeussere ein Inneres, der irrdische Stoff ein Geistiges werden, und der Mensch dahin kommen müsste, ohne vernünftiges Zuthun die Welt vernünftig zu erkennen. Sie ist kein Werk der subjectiven Freyheit. Denn diese würde ein vernünftiges Bewusstseyn, sie würde die wirkliche vollständige Existenz des Vernunftwesens voraussetzen, und wir würden denn nicht die beste Art, es zu bilden suchen. Sie ist kein Werk der Willkühr des Erziehers. Todte Stoffe mag die Willkühr zusammensetzen, mischen,

mischen, chemisch zerlegen, aber eine geistige Selbstständigkeit zu organisiren, darf sie, die keine physische zu bewerkstelligen vermag, sich nimmer anmaßen. Eben so wenig ist sie endlich lediglich das Werk der Thätigkeit des geistigen Princips, ohne das Zuthun der objectiven personificirten Vernunft: denn sie fodert, daß das Vernunftwesen sich seiner auch als eines Vernünftigen bewußt werde. Dieß ist schlechterdings nur dadurch möglich, daß es sich selbst im objectiven Vernünftigen spiegle. Ursprünglich thätig ist das Princip, wodurch sich das neugeborne Kind als Vernunftwesen organisiren soll, aber auch nichts als thätig. Vermittelt ist diese Thätigkeit im physischen Organismus desselben durch die Sinne, aber auch nicht als vermittelt. Erregt wird sie durch die Eindrücke der äußern Natur nothwendig, aber auch nicht als erregt. Das Kind dahin zu bringen, daß es sich durch diese, von der äußern Natur nothwendig erregte, im physischen Organismus nothwendig vermittelte ursprüngliche innere Thätigkeit, d. i. durch sich selbst geistig organisire, wie es von der Natur physisch organisirt ist, und sich dadurch zur geistigen Natur lückenlos und vollständig steigere, das ist nun das eigentliche Geschäft, das wir der Erziehung anweisen.

12) Zwey schlechterdings unentbehrliche Bedingungen der Möglichkeit, diese Aufgabe zu erfüllen, sind der Erziehungskunst bey diesem Geschäft der geistigen Organisation des Menschen gegeben. 1) Die Erregung der innern Thätigkeit durch Eindrücke und Reize des Erziehers, der Aussenwelt und ihrer Erscheinungen. 2) Die Vermittelung dieser Thätigkeit durch den organischen Körper und seine Werkzeuge, vermittelst derer sie hervortreten und wieder auf sich selbst zurückgehen kann. Wie die erste nothwendig fodert, alle Berührungspunkte des Zöglings mit der Natur offen zu halten, und ihren Eindrücken den weitesten Spielraum zu verschaffen, so bestimmt die zweyte die allgemeine und unveränderliche äußere Form, unter der sich die Vernunft im Erzieher darstellen muß, und durch welchen die Wechselwirkung der Thätigkeit zwischen ihm und dem Zögling bedingt ist, nämlich die sinnliche *Anschauung*. Allein nur die Bedingung, nicht das Wesen der Erziehung ist durch diese äußere Naturnothwendigkeit angezeigt, nur ein Theil des Benehmens, nicht das Mittel, nicht die Methode der Organisation des geistigen Wesens ist dadurch bezeichnet. Das Einzige, das Unbedingte, ist die Darstellung der innern Thätigkeit selbst. Sie unmittelbar, ihr inneres Wesen muß der Erzieher ergreifen. Es kann es nur in ihren eigenen Producten, in ihrer eigenen Form ergreifen. Diese Producte sind der nothwendige und unveränderliche Stoff der geistigen Organisation. Mit ihnen ist zugleich die nothwendige und unveränderliche Form des innern Ganges der Thätigkeit und ihrer Erweiterung gegeben. Geistig organisiren oder entwickeln und bilden zugleich, heißt also nichts anders, als dem Zögling seine innere Thätigkeit objectiv repräsentiren, und ihm in ihren Producten, die Anschauung seiner geistigen Natur gewähren, wie er die äußere anschaut. In der Anschauung dieser Producte ist die eben gefoderte Einheit des Wissens und Handelns, indem das Wissen in ihr zugleich und ursprünglich im Handeln, das Handeln zugleich und ursprünglich im Wissen ist, als eine Thatsache aufgewiesen, und der menschliche Geist steigt von ihr aus nicht von dunkeln Anschauungen zu deutlichen Begriffen, sondern von Licht zu Licht, von Klarheit zu Klarheit. In ihr erkennen wir den absoluten Anfangspunkt der eigentlichen Elementarbildung, und jene Producte sind uns die schlechterdings nothwendigen, aller geistigen Organisation zu Grunde liegenden und sie bewerkstelligenden Elemente, durch deren selbstständige organische Steigerung sich der Zögling auf eine höhere geistige Potenz erhebt. Mit der gegebenen reinen Darstellung dieser Elemente, in denen das geistige Princip allein reell in die Erscheinung heraustritt, wie es auch sonst noch von aller äußern Behandlung unabhängig innerlich wirke, ist auch das wesentlichste Problem der Erziehung gelöst. Gelingt es uns, sie vollständig aufzuzählen, und den Organismus der Form ihrer Steigerung oder der Zusammensetzung, Trennung und Vergleichung derselben zu finden, so sind wir gewiß, eine, dem Stoff und der Form nach, unveränderliche Methode zu besitzen, weil sie die objective Darstellung der ewig unveränderlichen Thätigkeit der Menschennatur und ihres Ganges selbst ist, deren Veränderung diese nur desorganisiren und verstimmen könnte. Wir sind denn eben so gewiß, das ganze unermeßliche Gebiet der geistigen Thätigkeit oder des Erkennens, von seinen drey absoluten Anfangspunkten in der Individualität aus, der Potenz des Bewußtseyns, oder den Elementen, der des Verstandes, oder den Begriffen, der der Vernunft, oder den Ideen construiren zu können, und nach dem Grade, der dem behandelten Individuum verliehenen Kraft, dasselbe vom Mittelpunkt aus nach allen Richtungen einheimisch zu machen in der innern und äußern Welt. Indem wir diesen Elementen nachforschen, sehen wir bald ein, daß die Thätigkeit des geistigen Princips durch die Erregung der Aussenwelt, vermittelst der sinnlichen Anschauung, sich gleich anfangs nach zwey entgegengesetzten Richtungen gestaltet. Die eine geht nach aussen, die andere nach innen, die eine organisirt die Erkenntniß oder die Geisteskraft, die andere das Gefühlsvermögen oder die Herzenskraft. Das Kind schaut die Natur. Es schaut die Persönlichkeit. Es nimmt wahr an der Aussenheit. Es fühlt bey der Versorgung die Mutter. Es sieht Gestalten und producirt die

Form.

Form. Es sieht Mannichfaltiges an einem Ganzen und producirt die Einheit. Es hört den Schall und producirt den Ton. Alles andere, was es an den Gegenständen ursprünglich bemerkt, ist unabhängig von ihm, und gehört nicht seiner Thätigkeit an. Es sieht die Mutter mit Wohlgefallen und liebt. Es wird von ihr gepflegt und dankt. Es erwartet ihre Hülfe und vertraut. Wie weit man auch die Geistes- und Herzenskraft ausdehne, sie steigert sich von diesen Elementen aus. Wie gross und erhaben sie in der vollendeten Weisheit und Güte erscheine, sie hat keinen grössern Anfang. Von dem organisirten Bewusstseyn der Form, der Zahl des Tons aus, finden wiederum drey Richtungen der Thätigkeit statt. Die erste geht auf Erkennen, und führt zu den Verhältnissen der Zahl, der Form und der Sprache. Von diesen Verhältnissen aus öffnet sich lückenlos und zusammenhängend das ganze reine Gebiet des Verstandes und der wissenschaftlichen Erkenntniss. Die zweyte geht auf den Sinn, und schaut die Verhältnisse der menschlichen Elemente als schön, wie sie jene als richtig schaut.

Diese Duplicität ist schon in den Elementen selbst ursprünglich enthalten. Die Wellenlinie, die schöne Verhältnisse darbietet, ist mit der geraden, die Maassverhältnisse darbietet, zugleich gegeben. Der Tact, oder das Zeitmaass, ist mit der Zahl, mit den Sylben, oder Sprachlaut ist der Gesangton. Und mit der Sprache selbst, oder der Bezeichnung des von aussen Wahrgenommenen und Erkennten die Poesie, die das Innere ausdrückt. Von diesen Elementen, als der Stoff der schönen Verhältnisse, aus, muss das Gebiet der äussern ästhetischen Thätigkeit, d. i. insoferne sie Kunstkraft ist, gleichfalls lückenlos construirt werden können. Die dritte geht auf die Fertigkeit, und stellt dar, was der Verstand und der Sinn schauen. Von dieser Hervorbringung und Darstellung der Elemente, vermittelst des Auges und der Hand, muss sich die Fertigkeit zur Darstellung alles dessen erweitern lassen, worin sich der Geist, vermittelst des Körpers, schöpferisch zeigt, und letzterer sich zur Kunst und Berufsbildung nothwendig entwickeln.

13) Der äussere Organismus oder die Form der Steigerung dieser Elemente und ihrer Verhältnisse, fodert von allem aus nothwendig die objective Anschauung derselben, weil nur, durch die Anschauung die Selbstthätigkeit erregt, ergriffen und gehörig gerichtet werden kann, die Anschauung darf zweytens nichts als den reinen Stoff der Selbstthätigkeit und ihre Form darstellen, welche sie repräsentiren soll, damit der Zögling sich auf dem Gebiete des Geistes selbst schaue, nicht in der alles verwirrenden Vermischung des Sinnlichen und Geistigen lebe. Nur dadurch kann er sich einer als einer höhern vom empirischen und zufälligen Stoffe in ihrer Thätigkeit getrennten Natur bewusst werden. Sie muss drittens ein immer währendes Produciren selbst seyn. Das wird sie aber auch durch die reine Anschauung, Darstellung, und durch des Lehrers lebendiges Wort nothwendig. Eben so wird sie es viertens durch ihre lückenlose und allseitige Construction. In dieser werden bey jeder Verhältnissbestimmung durch Verbindung, Trennung und Vergleichung, sie mag so einfach oder zusammengesetzt seyn als sie will, auch die Elemente, durch die sie gegeben, und die Operationen, durch die sie bestimmt wird, selbst angeschaut. Diese Anschauung der Elemente in jedem Producte, das aus ihrer Zusammensetzung, Trennung und Vergleichung entsteht, die Gleichzeitigkeit, mit der der Zögling das Ganze und die Theile sieht, die dasselbe ausmachen, die deutliche Wiederholung- und Erweiterung des Elements in jedem Fortschritte, und die Anschauung der Operation dieses Fortschreitens endlich ist das wesentlich Organische der Form. Sie ist ihr Organismus selber, das Charakterische der Steigerung der Methode die wir suchen, und der Punkt, der ohne Ausnahme von allen am wenigsten gefasst, am meisten verkannt wird.

14) Es fragt sich nur, sind diese Grundsätze richtig? und sind sie in den P. Elementarbüchern befolgt? Ist nicht dieser Organismus gerade in der Anschauungslehre der Zahlenverhältnisse, z. B. consequent und lückenlos dargestellt? Stellen sie nicht den Gang dar, nach dem sich die Thätigkeit des Kindes, wenn es einmal auf diese Stufe gestellt ist, nothwendig unabhängig von allen Begriffen richtet, wie es die Steigerungsstufe der Thätigkeit durch Anschauung schlechterdings thun muss? Hier haben ferner wir noch im Vorbeygehen zu fragen; aber auch nichts weiter als zu fragen. Kann, was aus der Selbstthätigkeit hervorgeht, und als ihr Product angeschaut wird, mechanisch, kann es empirisch seyn? Ist es mehr, als eine Absurdität zu behaupten, irgend eine ursprünglich im Geist gegebene Richtung desselben, die von ihrem Anfangspunkte aus lückenlos construirt wird, zerstöre eine andere Kraft oder einen andern Sinn? Dehnt sie sich nicht vielmehr in ihrem Gange und in ihren Wirkungen nothwendig auf andere aus, und nimmt das geistige Princip als eine unzertrennliche Einheit vielseitig in Anspruch? Ist besonders die Richtung des Willens mit der Richtung der Thätigkeit nicht unmittelbar eins und eben dasselbe, so dass diese ohne jene, und jene ohne diese schlechterdings nicht statt finden kann. Können die Verhältnisse der Elemente in der Anschauung construirt werden, ohne sämmtliche Denkformen zugleich reell zu construiren, uns auszudrücken, welche die Logik, sämmtliche Arten des geistigen Handels zu üben, welche die Seelenlehre gleichfalls formal als Seelenkräfte aufzählt? Doch wie viel hätten wir zu fragen, was keiner Antwort bedarf, wenn wir an alle die

sinn-

sinnlosen Urtheile erinnern wollten, die über die P. Methode ausgesprochen wurden, wie sie über jedes Werk ausgesprochen werden, das sich nach unendlichen formellen Verirrungen als das Reale und Nothwendige selbst ankündigt! Nur das wollen wir noch bemerken, daſs wir es schlechterdings für unmöglich halten, daſs der Zögling, der von der ursprünglichen Anschauung der Elemente aus die Richtigkeit ihrer Verhältnisse von Stufe zu Stufe weiter anschaut, die Wahrheit erkennen kann, ohne sie auch unwiderstehlich anzuerkennen, und dadurch zu wollen. Schwerlich enthüllt sich ihm die Schönheit der Verhältnisse, ohne sein Wohlgefallen zu erregen und sein Gemüth für sie zu stimmen. Wohl kaum wird er sich kraftvoll fühlen können, eigene Producte hervorzubringen, ohne einen thätigen Gebrauch von seiner Kraft zu machen, und zu streben sich selbst anzuschauen in seinen Werken. Wie sich der Geist nach aussen erweitere, immer sucht er seine stille Heimath in seinem Innern wieder, und kehrt, sich selbst reflectirend, ins Gemüth zurück. Das bildende Princip, das sich nach aussen in bestimmten scharf geschiedenen Richtungen offenbart, bildet von Innen alles in Eins, wenn nur das Gemüth nicht zerrüttet wird, und sich so organisirt, daſs das Wahre, das Schöne, das Zweckmäſsige, das der Geist in der Aussenwelt, oder in seiner eigenen Thätigkeit schaut, sich rein in ihm reflectiren kann, und es selbst als ein heller Spiegel wiederum auf ihn zurückstrahlt.

15) Freylich ist diese Organisation des Gemüths von der Geistesthätigkeit in Form, Zahl und Wort ursprünglich völlig unabhängig. Wie der Geist sich nur durch die Elemente des Geistes organisirt, so das Herz durch die Elemente des Herzens. Die Wahrheit wird nur dann Weisheit, wenn Humanität sie leitet; das Schöne nur in der Güte von der Selbstheit rein, und von dem Luxus bewahrt; die Productions- und Arbeitskraft nur dann wohlthätig, und von aller Härte frey, wenn Liebe die Glieder und Organe in der Uebung derselben zur Fertigkeit bildet. Die Organisation des Gemüths ist daher das Erste und Ursprünglichste, das Frühste und Höchste, was die Erziehung zur Menschheit fodert, und wir sind keineswegs gesonnen, die geistigen Elemente von einem Selbstler, einem Vernünftler, einem Hartherzigen und Irreligiösen gesteigert, für ein wohlthätiges Geschenk zu halten. Aus der heiligen Hütte des Herzens soll der Lichtstrahl des Geistes hervorbrechen. Ein Gott hat das Kind der zärtlichen Mutter vor dem besonnenen Lehrer anvertraut, damit das Leben des Geistes ein göttliches Leben sey, und seine Thätigkeit geheiligt werde. Das Zeitalter hat sich selbst nicht geehrt, daſs der Mutter die Fähigkeit, den Willen oder die Zeit absprach, durch den Sinn und das Handeln ihrer sich selbst aufopfernden Liebe, das Gemüth des Kindes heimlich zu erregen, und ihm den Blick zu öffnen in die innere Welt. Wir wenden uns mit dieser Foderung an das künftige Geschlecht, wenn uns das gegenwärtige nicht hören will, weil, wie die reine objective Anschauung der Form, der Zahl und des Worts, die Form der Geistesbildung, so die Anschauung und Sorge der Mutter für die Grundlage der Entwickelung in ihrem ganzen Umfange, die schlechthin nothwendige und unveränderliche Form der Herzensbildung ist. Liebe, Dank und Vertrauen sind die dreyfachen Elemente der Organisation dieses Herzens oder des Gemüths. Von dem, was ursprünglich und nothwendig gut ist, geht also die Bildung zum Guten aus, wie die Bildung zur Erkenntniſs, von dem, was als wahr gegeben ist, ausgeht. Die Thätigkeit steigert diese Elemente gleichfalls nach einer dreyfachen Richtung. Die erste geht auf das Aeuſsere und Wirkliche in den Verhältnissen des Lebens oder auf die Menschheit. Sie erscheint als Sittlichkeit in Gesinnungen und Handlungen, und führt zur Tugend oder zur nothwendigen Anerkennung von Recht und Pflicht. Die zweyte geht auf das Uebersinnliche des Daseyns. Sie erscheint als Religion, und führt zum Glauben, oder zur nothwendigen Anerkennung des Göttlichen und Ewigen. Die dritte geht auf die Fertigkeit religiös und sittlich zu leben. Sie erscheint als Selbstbeherrschung und führt zur Heiligung. Diese Elemente sind auch in der Steigerung unzertrennlich von dem objectiven Stoffe, durch den die Thätigkeit, sie hervorzubringen, ursprünglich erregt wird. Das erregte Subject kann sie rein nur in den Handlungen des erregenden Objectes schauen. Es kann sie selbst rein, nur handelnd darstellen. Ursprünglich stellt sie die Mutter in dem, was sie für das Kind selbst ist, in ihrem ganzen Umfange dar. Sittlich gesteigert werden sie durch die häuslichen, und noch mehr erweitert durch die gesellschaftlichen Verhältnisse. Religiös gesteigert werden sie nur dadurch, daſs das Uebersinnliche selbst dem zu entwickelnden sichtbar wird, und an ihm Theil nimmt, dieſs ist durch Christus geschehen. Durch seine Anschauung erhebt es sich zum Ewigen dar, ihm wird alles in allem. Gesteigert zur Heiligung werden sie durch den Gehorsam, der sich Gott und der Pflicht unterwirft, wie er sich der Mutter unterwarf. In diesem Sinne ist das Christenthum an sich ursprünglich die wahre und unveränderliche Elementarbildung des Herzens, wie es dem Stoff und der Form nach in seinem Stifter erscheint, und die Philosophie, welche die Religion von den Ideen aus construirt, sollte nicht vergessen, daſs sie, ohne die Elemente weder den Bedürfnissen der Menschheit angemessen, noch begründet, noch lückenlos und vollendet ist.

16) Der durch Nothwendigkeit bestimmte Organismus der Form der Gemüthsbildung fodert daher. 1) Reiz in der Versorgung des Kindes durch

durch die reelle und liebevolle Abhülfe der von ihm gefühlten Bedürfnisse. 2) Sittliche Anschauung im Beyspiel. 3) Die Offenbarung des Uebersinnlichen in sichtbarer Gestalt. 4) Erhebung dieser Anschauung zum Bewusstseyn durch Sprache. 5) Eine lückenlose Erweiterung derselben von der Mutter, wie vom religiösen Typus aus, auf die Gesellschaft und den ganzen Umfang der Beziehungen, in denen der Mensch zum Einzelnen und zum All, zum sichtbaren und zum übersinnlichen Universum stehet, damit es sich als Glied einer unzertrennlichen Kette, als Theil eines heiligen Ganzen schaue. Im häuslichen Kreise ist diese Anschauung durch die Natur selbst gegründet. Die bürgerliche Gesellschaft bietet allenthalben Berührungspunkte dar. Die Kirche ist, ihrer Idee im Christenthum nach, eine heilige, wirklich realisirte Organisation derselben. 6) Die Anstrengung im Gehorsam, durch die das Thun dessen, wovon das Kind weiss, dass es geschehen soll, mit dem Wissen Eins und Ebendasselbe ist, wie in der geistigen Anschauung das Wissen und Handeln Eins ist. 7) Die Anschauung der Elemente, der Liebe, des Danks und des Vertrauens in jedem der Verhältnisse und Producte ihrer Steigerung, und jedem Act seiner Selbstüberwindung und seines sittlichen und religiösen Handelns. Was ihm geboten ist, muss es aus Liebe und als Wohlthat geboten erkennen; und dadurch, was es thut, mit Dank, mit Vertrauen und Liebe thun können. Auch von dieser nothwendigen Anschauung der Elemente in der sittlichen und religiösen Entwickelung des Herzens weiss das Zeitalter wenig; weder in seinen gesetzlichen Vorschriften, noch in seinen sittlichen und religiösen Unterrichtsbüchern. Denn, einige Erscheinungen ausgenommen, ist von ihm wahr: Es weiss die Tugend, aber es vergisst, wodurch sie wird. Es redet die Religion, aber es hat und giebt sie nicht. P. will die Religion. Er will sie im Geist und in der Wahrheit. Es wird sich bald zeigen, ob sie auch diejenigen, welche seinen Elementarmitteln den Mangel derselben so ernsthaft vorwarfen, wahrhaft wollen. Auch hier fragen wir nur: sind diese Grundsätze richtig? Muss dieser Organismus in dem sittlichen und religiösen Entwickelungsgange, und in seinen Büchern, dem Stoff und der Form nach, befolgt werden? Nicht in der Befolgung jener oben angegebenen drey Richtungen, der moralischen Entwickelung nicht eben so, wie bey der intellectuellen, eine mit der andern in unzertrennlichem Zusammenhang, dass eine die andere fodert und in sich schliesst, so dass das Gemüth sich nur durch ihre gemeinschaftliche und organische Verbindung vollendet? Dass man das Gewissen als Grundlage eines eigenen Bildungsgangs aufstelle, erwarten wir nicht. Denn, wie die Richtung der geistigen Thätigkeit, eine Richtung des Willens an sich selbst ist, so ist die Richtung des Gemüths auch an sich selbst die Richtung des Gewissens. Ferner erwarten wir nicht, dass von körperlicher Entwickelung die Rede sey, sie ist durch die Geistes- und Herzensentwickelung nothwendig geboten, und in ihrer Reihenfolge durch die körperlichen und häuslichen Bedürfnisse bestimmt. Eben so wenig erwarten wir endlich den Vorwurf der Unterdrückung des poetischen Sinnes. Von den Reizen des Lebens und der Liebe wird der dichterische Genius erregt. In der geselligen Freyheit und Fröhlichkeit tritt er thätig hervor. Die Entwickelung des Geistes verschafft ihm Bewusstseyn und Fertigkeit, die des Herzens den Stoff und die Anschauung alles Schönen und Guten. Läst sich etwas Anders, läst sich mehr, läst sich das Gleiche auf eine andere Weise für ihn thun? Oder kann er dieser Grundlagen entbehren? Oder noch mehr, ists nicht gerade dieses, was das Genie durch sich selbst sucht und findet?

17) Indem die bisher dargestellte Organisation der geistigen Natur an sich nichts anders, als eine thätige Construction ihrer selbst, eine Objectirung des Subjects in seiner Thätigkeit ist, muss nothwendig eine organische Vermittlung zwischen der innern und äussern Natur, zwischen der Anschauung und dem Begriff, der Entwickelung und dem Unterrichte, aufgefunden werden, wenn Erkenntniss und Kraft im Zöglinge zugleich, und eine lückenlose Steigerung der Potenzen, möglich werden soll. Denn wie die Entwickelung rein genommen, eine Construction geistiger Verhältnisse von der Anschauung der geistigen Elemente aus ist: so ist der Unterricht, rein genommen, die Construction körperlicher Verhältnisse von der Anschauung aus, der sichtbaren Natur. Mit diesem Grundsatze ist auch die von dem Wesen der Erziehung unveränderlich bestimmte Form des Unterrichts, ausgedrückt. Die bisherige Pädagogik anerkennt diese zwar, was die Anschauung betrifft, ihre Steigerung aber hat sie nur einzeln, wenig glücklich versucht. Von der organischen Vermittlung mit der Entwicklung hat ihr, so viel uns bekannt, selbst die Idee, schlechterdings gemangelt. Und doch hat die allgemeine Natur die hier erscheinende Scheidewand zwischen dem rein objectiven und rein subjectiven Erkenntniss und Uebungsstoff in ihrem Organismus selbst niedergerissen. Im physischen Organismus, durch den menschlichen Körper. Im Organismus der Vernunft und Freyheit, durch die menschliche Sprache. In jenem ist wie das sinnliche und geistige Princip, so die objective Erkenntniss mit dem Erkennen der nothwendigen Elemente der Geistesthätigkeit und ihrer Verhältnisse; in dieser, der Sprache, die Anschauung mit dem Begriff, ursprünglich vermittelt. Durch den Leib wird der Geist in die Welt der Wirklichkeit eingeführt und bemächtigt sich, in Berührung gesetzt mit der

der Natur der Anschauung des unermeſslichen Erkenntniſsstofs derſelben. Durch die Sprache wird der Geiſt in die Welt der Begriffe eingeführt und bemächtigt ſich in Berührung geſetzt mit den Reſultaten des Nachdenkens und Forſchens der Menſchheit, des Bewuſstſeyns, des unermeſslichen Erkenntniſsſtoffes, den ihre Erfahrungen und Anſtrengungen häuften. Auch hier iſt die Natur der heilige Typus der Kunſt. Was jene mit Nothwendigkeit thut, ſoll dieſe für ihre Sphäre mit Freyheit thun. Wie jene, damit ein Fundament für das Handeln im Wirklichen daſey, den Körper organiſirt, ſoll dieſe, damit ein Fundament für das Erkennen des Wirklichen aufgeſtellt werde, am Leibe des Kindes, die Form und das Gebiet des Wiſſens, für die Objecte conſtruiren. Wie ſie dieſs thut, organiſirt ſie im Zögling zugleich das Vermögen der Sprache, den Körper der Vernunft und das Bewuſstſeyn ihrer Verhältniſſe. Wie vom Leibe aus die Erkenntniſskraft auf den ganzen Umfang äuſserer Objecte geht, ſo geht ſie von der Sprache und dem Bewuſstſeyn ihrer Verhältniſſe aus, auf das Gebiet der Begriffe, die in dem Wörterbuche als dem vollſtändigen Zeugniſs über alles was iſt, enthalten ſind. Der menſchliche Körper iſt daher der Anfangspunkt alles Bemerkens und Benennens äuſserer Gegenſtände. Er ſetzt das Kind mit dem was iſt, in die zuſammenhängendſte Verbindung. Von der Aufmerkſamkeit auf ihn aus, greift das Bemerkungsvermögen, das ſchon in ſeinen früheſten Aeuſserungen im Kind auffallend am liebſten ſich mit ſeinem eignen Körper beſchäftigt, ſchauend und übend immer weiter um ſich; breitet ſich immer mehr über alles aus, was durch Bedürfniſſe, durch Reize, durch die Fähigkeit, es zu behandeln, mit ihm verknüpft iſt, ſteigt in genauer Stufenfolge immer höher, eröffnet ſich durch die Erweiterung ſeines Bewuſstſeyns von ſich ſelbſt einen immer gröſsern Schauplatz der Erkenntniſs in der Auſsenwelt, und gelangt, ſo, ohne ſich einem iſolirten Wiſſen Preis zu geben, indem es alles thätig an den Anfangspunkt anknüpft, ununterbrochen von ihm aus und auf ihn zurück geht, zur Anſchauung ſeines Zuſammenhangs mit der Natur, und zur Einſicht in alles, was ſie ſeinen Sinnen, ſeiner Kraft, ſeiner Lage und Verhältniſſen, ſeinen Bedürfniſſen iſt, und ihm darbietet. So dehnt ſich ſein Blick mit der Aufmerkſamkeit auf ſeinen Körper, der zugleich der erſte Gegenſtand ſeiner pflichtmäſsigen Beſorgung, das höchſte Object ſeiner ſittlichen und äſthetiſchen Thätigkeit iſt, auf alles aus, was ihn umgiebt. Jedes, den Zögling berührende, körperliche, Object erſcheint ihm als ein Theil der Sphäre ſeines ſelbſtſtändigen Daſeyns und Wirkens. Er iſt orientirt in der Natur. Alles ſteht klar vor ihm da. Er weiſs, wie er jeden Gegenſtand zu nehmen, wohin er ihn zu ſtellen habe, er fühlt ſich als den Herrn ſeiner Sphäre.

Unbegreiflich! daſs dieſe ſo erhabene, und doch ſo einfache, Idee des Buchs der Mütter, ſo gänzlich miſskannt wird; daſs ſelbſt ein Zöllner ihm den Vorwurf macht: es breite ſich auf eine Menge von Gegenſtänden aus, die nicht am Körper enthalten ſind, da doch jeder der darinn benannten Gegenſtände, mit irgend einer Kraft oder Thätigkeit deſſelben, in Beziehung ſteht, und folglich der Zögling mit jenem dieſe, mit dem Verhältniſs das Element in der Vorſtellung feſt hält. Iſt ja eben gerade das ſeine eigenthümlichſte Idee, daſs es in der Anſchauung alles deſſen, was er durch ſeinen Körper kann und vermag, den Zögling einführen ſoll, in den vollen, unermeſslichen Schauplatz der Sichtbarkeit und des Lebens: Warlich nur das unorganiſche Denken und Treiben der Zeitgenoſſen konnte an der Wahl und Behandlung dieſes Gegenſtandes, auf den, es iſt Thatſache, die Zöglinge ſelbſt aufmerkſam machten und führten, und der auf der andern Seite der Idee ſo vollendet entſpricht; ſo ſehr verirren, und die iſolirte Aufſtellung einer ähnlichen Form an andern Objecten mit dieſem Ungeſtüm fodern, wie wenn ſie nicht mit ihm und durch ihn ſelbſt zugleich gegeben wäre! Und findet nicht für die ſittliche und religiöſe Bildung die nämliche Vermittlung durch das innere Anſchauen oder das Bewuſstſeyn, und das Gefühl der Kräfte und Bedürfniſſe des Herzens ſtatt, ſo daſs dieſe innere Anſchauung ſeiner ſelbſt wiederum der organiſche Mittelpunkt zwiſchen der ſittlichen und religiöſen Entwickelung, und dem ſittlichen und religiöſen Unterricht iſt? Von der Conſtruction der Begriffe durch die Sprache, reden wir hier nicht weiter. Die Bearbeitung des Wörterbuchs, und der Orientirung des Zöglings, vermittelſt deſſelben im Realunterrichte, muſs zeigen, wie ſich das Gebiet des letztern in Verbindung mit der Anſchauung der Objecte der Natur und Kunſt, und mit ihrer ſelbſtthätigen Behandlung erſchöpfen laſſe, und wie der Zögling durch Steigerung ſeiner Kenntniſſe und ſeiner Thätigkeit zu der Idee, empor ſteige.

18) Das Weſen und den Umfang der Elementarbildung glauben wir hier ausgeſprochen, die reine, allen Menſchen und Ständen gleich wichtige, nothwendige und umfaſſende Grundlage eines wahren Syſtems der praktiſchen Pädagogik vorgezeigt, und befriedigende Winke über ſeine Fort- und Ausbildung gegeben zu haben. Das Weſen dieſer Bildung iſt keineswegs bloſs formal, es iſt reell zugleich, wie alle Organiſation nothwendig ſeyn muſs. Es iſt nicht nur ein Hülfsmittel für die Entwicklung der unterſten Sphäre des Daſeyns, ſondern mit ihm iſt der Anfangspunkt einer höhern Stufe zugleich realiſirt, auf der der Menſch zu einem noch höhern emporſteigen und das höchſte menſchliche Daſeyn erringen kann, wenn dieſes in dem Grad ſeiner

Anla-

Anlagen und in seinen Verhältnissen liegt. Nach dieser ganzen Ansicht ergiebt sich: dass den P. Elementarbüchern, noch eine frühere Epoche der Behandlung der Kinder, die Erregungsepoche vorhergeht. Dass der Gebrauch dieser Bücher wesentlich mit der Entwicklung d. i. dem Momente eintritt, in dem das Kind fähig ist, seine Aufmerksamkeit zu fixiren, Zahl, Form und Wort mit Bewusstseyn hervorzubringen und darzustellen, Liebe, Dank und Vertrauen zu empfinden, anzuschauen, oder in einem Objecte und einer Handlung zu erkennen und als selbsthandelndes Wesen zu gehorchen. Auf dieser Entwickelungsstufe muss der Zögling wirklich stehen, er darf weder unter ihr, noch über sie hinaus seyn, wenn sie ganz zweckmässig für ihn seyn sollen. Er darf aber auch eben so wenig aus ihrem Faden gerissen werden, und seine Verpflanzung mitten aus dieser Erweiterung seiner selbst hinaus in die Sphäre des gewöhnlichen, zerstückelten Unterrichts kann für seine Fortschritte unbedingt kein Maasstab seyn. Soll seine geistige Organisation ihre Kraft für den Unterricht beweisen können, so ist die Organisation dieses Unterrichts selbst schlechterdings nothwendig. Jene fodert diese so dringend und unausweichlich, als ihre wirkliche Ausführung durch sie möglich, leicht und unvermeidlich wird; diess ist auch der wesentlichste Grund, warum wir ein allgemeines Anknüpfen der bisherigen Unterrichtsformen an die Elementarbildung für unthunlich halten. P. Methode enthält in den Büchern allerdings nichts, als diese. Sie ist auf die ursprüngliche Sphäre des Subjects eingeschränkt, auf der Entwickelung der Kraft und Entwickelung des Bewusstseyns und der Einsicht, eins und dasselbe sind. Aber sie führt nothwendig und organisch aus ihr hinaus in das Gebiet des Wissens oder des an sich objectiven, dessen Kennen im Subjecte schon ein geordnetes Können, dessen Auffassen und Behandeln schon eine geregelte Kraft zu begreifen und zu handeln oder eine gewisse Herrschaft des Geistes über den Stoff voraussetzt. Sie muss dahin führen oder sie wird nicht bestehen. Nichts von ihr, und nichts von allen pädagogischen Formen, wird bestehen, das dem nothwendigen und organischen Gange der menschlichen Natur und Ausbildung im Einzelnen oder im Ganzen zuwider ist. Und auf diesem Standpunkte fragen wir nun noch einmal: ob Europa eine wahre Elementarbildung habe, oder bisher gehabt habe. Ob *Lavaters* und P. Behauptung: die Europäische Kunst-, Berufs- und Wissenschaftsbildung habe in der bisherigen Pädagogik kein reales Fundament, oder ob die Widerlegung des über P. und seine Angelegenheit eben so voreilig als derb absprechenden Compatrioten im *Helvetischen Kunstjournal* 3tes Heft 1804 gegründet sey? Ob P. Aeusserung, der die Schulbücher des 18ten Jahrhunderts grösstentheils nicht anders als aus ihren Früchten kannte, und dennoch zu behaupten wagte, wer diese Fundamentlosigkeit anerkenne, werfe mit einem Schlage alle seine Unterrichtsschriften, als Elementarbildungsmittel über den Haufen, oder fodere eine Totalrevision derselben, nicht wenigstens prophetisch war? Nicht minder als Andere, will er, dass *seine* Formen dieser Revision unterworfen werden.

(Der Beschluss folgt im nächsten Stück.)

II. Vermischte Nachrichten.

Den zuverlässigsten Nachrichten aus *Paris* und aus *Regensburg* zufolge, ist beym deutschen *Concordat* mit dem päbstlichen Stuhle nur auf politisch-kirchliche Einrichtungen, keineswegs auf Reformen, wie die Aufklärung sie wünscht, zu rechnen. Das *Cölibat* der katholischen Geistlichkeit steht fest, und es ist dermalen vergebliche Mühe, dagegen zu schreiben, und zu beweisen, dass jenes Gesetz unmenschlich, und der Moralität höchst nachtheilig sey. Cardinal *Antonelli*, ein heftiger Eiferer für die Curie und alle römische Disciplinargesetze, hat bey dem Pabste den entschiedensten Einfluss. Es versuchten einige katholische Geistliche, worunter auch Subdiaconi (noch nicht gänzlich zu Priestern ordinirte) waren, durch den Kurerzkanzler, während seiner Anwesenheit zu Paris, ihre Laicirung, d. i. die Erlaubniss zu erhalten, in den Laienstand zurück zu treten. Der Kurfürst unterstützte diese Gesuche beym Pabste mit den mächtigsten Gründen; er wiederholte dieselben, und erhielt durchaus abschlägige Antworten.

Ein katholischer Geistlicher aus Baiern, *Friedrich von Ehrne*, gewesener Canonicus am Collegialstifte zu St. Andre in Freysing, ist zu *Memmingen*, in der baierischen Provinz Schwaben, Advocat geworden, und aus Verzweiflung über die Aussichtlosigkeit der Cölibatsaufhebung, zur *protestantischen* Confession, und in den Ehestand übergetreten. Die Regierung verhielt sich bey diesem Schritte leidend.

Der geistl. Rath, Hr. M. *Schmitz*, hat sich einige Zeit in Aschaffenburg als ausserordentlicher Commissär des Fürsten von Leiningen aufgehalten. Er unterhandelte daselbst mit dem Generalvicarius des Kurfürsten Erzkanzler, und beschloss mit ihm, für die Staaten des Prinzen von Leiningen, ein besonderes Concordat, nach welchem Se. Eminenz als Bischof für den katholischen Theil des Landes anerkannt werden sollen. Diess Concordat wird bis zum Schluss des allgemeinen Concordats und der Sanction durch den Reichstag und die Ratification des Kaisers vollzogen werden.

Der kleine Rath zu Bern hat den Entwurf, der ihm zu einer neuen Einrichtung der Akademie dieser Stadt vorgeschlagen wurde, angenommen. Die neue Organisation wird mehrere wichtige Verbesserungen erhalten.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 47.

DEN 1 MAY 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Ueber Pestalozzis gegenwärtigen pädagogischen Standpunkt

in Beziehung auf Hn. Wittes Auffatz im Intelligenzblatt der Hallischen Literaturzeitung 1804. *No.* 173.

(*Beschluss von No.* 46.)

19) Es versteht sich indessen von selbst, dass hier widerum der nothwendige, und durch die unveränderlichen Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft wie durch die natürliche Beschränkung der Kräfte und Lage des Individuums bestimmte Punkt aufg funden werden muss, von dem aus die wissenschaftliche und die Berufsbildung, der Volksunterricht und der Unterricht der höhern Stände der Gesellschaft sich scheiden. Auch diesen Punkt finden wir auf dem Gange der organischen Steigerung und Erweiterung des bisher angegebenen Systems der praktischen Pädagogik; eben so genau und bestimmt als vollständig und umfassend. Er tritt gerade da ein, wo die Elementarbildung vollendet, die geistige Natur durch Selbstanschauung und Selbstthätigkeit organisirt, zum Bewusstsey ihrer selbst, zum Gefühl ihrer Kraft und zum Gebrauch ihrer Selbstständigkeit gelangt ist. Zwar können wir hier, über eine der wichtigsten Untersuchungen, die das Staatsinteresse auf die sichtbarste Weise berührt und von einem so ausgedehnten Umfang ist, nur einen leisen Wink geben. Wie wir indessen hoffen, durch das bisher über die moralische und religiöse Entwickelung Gesagte, die Gegner der Methode von dieser Seite, mit den Grundsätzen derselben, vorläufig auszusöhnen, so hegen wir die gleiche Hoffnung gegen die, die zwischen dem Schelubaren der Aufklärerey, und dem Verdächtigenden der Verfinsterung getheilt, in ihr auf der einen Seite selbst für die geistige Bildung zu wenig, auf der andern Seite zu viel finden. Diess scheint uns um so wichtiger, da nicht nur in den Begriffen des Zeitalters über diesen Punkt eine allgemeine Verwirrung herrscht, sondern da sich dieselbe auch als eine der grössten seiner Verirrungen in den verderblichsten Folgen äusserte. Durch die Beschränkung der menschlichen Natur und durch die gesellschaftliche Bestimmung sind nämlich beym Uebergange von der Elementarbildung auf den Realunterricht, oder wenn man lieber will von der Potenz des Bewusstseyns auf die des entwickelnden Verstandes zwey Richtungen der Thätigkeit des zu erziehenden Subjects gegeben, und durch die Nothwendigkeit ist zwischen ihnen eine Wahl geboten: die eine, als wissenschaftliche Bildung, nimmt alle elementarisch entwickelte Kräfte und Fertigkeiten zur Erweiterung der Kenntnisse und zur Sammlung von Begriffen in Anspruch. Sie geht in der Construction der Anschauung des Objectiven, wie in der der Sprache auf das Allgemeine der Natur und des Wissens, die Elemente und ihre Verhältnisse werden in lückenloser Steigerung als Systeme des Denkens und der Erkenntniss construirt, und der Geist des sie bearbeitenden Subjects durch Allgemeinheit und Uebersicht zur Speculation gebildet. Die andere, als Volksbildung, nimmt alles elementarisch entwickelte Wissen für die Erweiterung der Kräfte und Fertigkeiten in Anspruch. Sie geht, wie jene, auf das Erkennen des Allgemeinen, auf das Kennen und Behandeln des Besondern in der Natur, den Verhältnissen und Bedürfnissen des Lebens aus, das der Beruf des Zöglings fodert. Wie jene zur Speculation emporsteigt, organisirt sich diese zu gesundem Verstande, zur Beschränkung auf eine äussere bestimmte Sphäre und zu einem kraftvollen und muntern Ergreiffen und Betreiben häuslicher und bürgerlicher Geschäfte. Zu diesen Richtungen bestimmt sich der Zögling selbst unverkennbar in der Elementarbildung durch die Individualität, die er da entwickelt, durch das Talent, das er ausspricht und durch die Neigung, die durch sein ganzes Benehmen durchschimmert, und ihn die eine oder die andere mit der bestimmtesten Entschliessung wählen macht. Auch hierüber erklärt sich die Erfahrung zum Theil sehr auffallend in den P. Anstalten. Von hieraus eröffnet sich, nicht für leere Theorieen, aber für die zweckmässige Organisation der Volks oder der Industrie und der real- und wissenschaftlichen Schu-

Schulen ein unermeſsliches, zwar ſtückweiſe, aber noch keineswegs aus umfaſſenden und erſchöpfenden Geſichtspunkten bearbeitetes Feld pädagogiſcher Verſuche und Anſtrengungen. Beide Richtungen in dem Syſtem der Pädagogik zu ſondern und jede conſequent zu befolgen, die eine für die wiſſenſchaftliche Erhebung und Cultur der Nationen; die andere für die Begründung und Sicherung eines allgemeinen häuslichen Wohlſtandes, iſt gleich wichtig für die Fortſchritte der Wiſſenſchaften und für das Heil der Völker. Durch ſie müſſen die, von unbeſtimmten Begriffen über Volksaufklärung u. ſ. w. herbeygeführten unſeligen Verwirrungen und Vermiſchungen aller Stände und Klaſſen, die dem Staat, der Religion, den Wiſſenſchaften, dem häuslichen und bürgerlichen Wohl gleich verderblich waren, in ihrer Quelle verſtopft, und der durch kein Räſonniren beyzulegende Streit, zwiſchen dem Aufklärungs- und Verfinſterungsſyſtem, praktiſch durch die Realiſirung der wahren, menſchlichen Natur in jedem menſchlichen Individuum auf der einen, und durch die, durch Nothwendigkeit gebotene Beſchränkung der Anſprüche und Thätigkeit jeder Individualität auf ihre Sphäre auf der andern Seite, für immer entſchieden werden.

20) Dieſe Entſcheidung von Seite der Volksbildung für ſeine Lage und Bedürfniſſe, als Thatſachen zu bewirken, iſt das letzte Ziel der Anſtrengungen, denen ſich P. geweiht hat. Er weiſs es gewiſs, daſs die wiſſenſchaftliche Organiſation des Unterrichts von den geiſt- und kraftvollſten unter den Zeitgenoſſen übernommen werden wird und zum Theil ſchon übernommen iſt. Er wählt zur Befriedigung ſeines Herzens die Laufbahn der Wohlwollendſten und Beſten, die dem Volk und den Armen lebten, und ſucht für dieſs Volk und die Armen ſein Werk zu vollbringen. Den einfachen, im mütterlichen und häuslichen Geiſte ruhenden Organismus der Elementarbildung des Herzens oder der Sittlichkeit und Religion aufzuſtellen, wie er den der intellectuellen Entwicklung aufgeſtellt hat; den letztern nach den Fortſchritten der Verſuche und Erfahrungen zu der Reife zu bringen, die er ihm, unterſtützt durch die prüfenden und lehrreichen Stimmen von Freunden und Gegnern ſeiner Unternehmung, zu verſchaffen im Stande iſt; die Bildung zur Induſtrie an die Elementarbildung anzuknüpfen und die Elemente der Berufsthätigkeit eben ſo organiſch zu reihen und zu ordnen; das geſellige Zuſammenleben der Zöglinge einer Anſtalt, in ein häusliches umzuſchaffen, kurz in progreſſiven Fortſchritten das Ideal der häuslich bürgerlichen Exiſtenz zu bewerkſtelligen, das er, ohne noch das vollſtändige Fundament der Elementarbildung zu kennen, in ſeinem Lienhard und Gertrud aufgeſtellt hat, das iſts, was er als das Geſchäft ſeines Lebens betrachtet, an dieſem arbeitet er in Verbindung mit ſeinen bisherigen Gehülfen thätig und raſtlos fort. Was er bisher gethan hat, zu welchen Erwartungen er dadurch berechtige und ſelbſt berechtigt ſey, das hoffen wir, liege der Welt befriedigend vor Augen. An ihr, an den einſichtvollſten und edelſten der Zeitgenoſſen liegts zu entſcheiden, ob er Handbietung verdiene, um in ruhiger Stille dem ſüſseſten Wunſch ſeiner Seele ſich widmen zu können, und im Kreiſe von Kindern der Armuth das groſse Problem umfaſſend zu löſen, das für die Pädagogik als ſpecielle Volks- und als eigenthümliche Nationalbildung noch praktiſch gelöſst werden muſs. Das Zeitalter hat ſich bald zu erklären, wenn es noch von ſeiner Kraft und ſeinen Erfahrungen Gebrauch machen, und ſowohl das, was er wirklich leiſtete, auf eine reelle Weiſe benutzen als ihm Spielraum zur Ausführung des Möglichen und Angebahnten verſchaffen will. Es darf nicht ſäumen, wenn es glaubt, daſs ihm die Erkenntlichkeit gebühre, die er allein ſucht, nämlich die: in den Stand geſetzt zu ſeyn, dem Volk und der Jugend zu gewähren, wofür ſein Herz von ſeiner eigenen Jugend auf, mit unausſprechlichen Gefühlen ſchlug, und über deſſen Bedürfniſs die Geſchichte der letztern Jahrzehende, vor den Augen jedes denkenden Menſchen, den Schleyer zerriſſen hat. Sollte dieſe Hofnung von dem cultivirten und begüterten Europa umſonſt ſeyn? Sollte es einen Mann, der auf eine ſo einzige Weiſe ſein ausgezeichnetes Werk begann, nicht dahin erheben, daſs er zur Vollendung desſelben, wozu er wie keine andern berufen iſt, unbekümmert um den Kampf der Meinungen alle Urtheile über ihn und ſeine Sache für die Gegenwart preisgebend, nur ſeiner Idee leben und ſie ganz darſtellen kann. Sollte es für die phyſiſche Rettung und Erhaltung ſeiner Kinder ſo viele Opfer bringen, und nichts für eine der ſeltenſten Anſtrengungen, die Wurzel des Lebens und Wohlſeyns, die geiſtige Kraft und die ſittliche Würde ſeinen unzählbaren Vernachläſſigten zu ſichern? Auf eine Weiſe zu ſichern, die wenigſtens darin ſich von allen bisherigen Verſuchen dieſer Art unterſcheidet, daſs ſie keine Kenntniſſe der Cultur, ſondern nur die gewöhnlichen unverdorbenen Anlagen und Kräfte des gemeinen Mannes und den Sinn der liebenden Mutter vorausſetzt. Eine Methode, die faſt keine Hülfsmittel als die, welche das Kind an ſich, in ſich und um ſich ſchon durch ſein Daſeyn in der Erſcheinung hat, fodert; und welche Mutter und Kind, Lehrer und Schüler durch ein unſichtbares Band immer inniger und feſter aneinander zu knüpfen mit und durch einander fortzuführen und weiter zu bilden, als eine nothwendige Folge verſpricht? Findet dort der genialiſche Künſtler Spielraum, der ſich als ſolcher ankündigt, wird der genialiſche Menſchenbildner weniger verdienen, der das Werk ſeines ſchöpferiſchen Geiſtes ſo wenig

nig als jener in Worten erklären, der es nur der Anschauung und dem Versuche hinstellen kann? Wodurch würde Europa seine Cultur beweisen, wodurch die bisherige Erziehung ihren Einfluss und ihr Verdienst darthun können, wenn sich nicht noch so viel Sinn fände, einen so originellen Charakter, der nach den gewaltsamsten Anstrengungen im Eintritt des Alters, aufs Neue jugendlich und täglich heller auffiammt, sey es auch nur um dieser Eigenthümlichkeit willen, sich rein und ganz aussprechen zu lassen, wenn nicht noch so viel Gerechtigkeit wäre, dem Wohlwollen eines Herzens Befriedigung zu verschaffen, das den Armen und Elenden alles, nur sein eigenes Daseyn nicht zum Opfer brachte, und das diese Vergütung erwarten dürfte, wäre sie auch nicht der Preis eines dornenvollen und zertretenen Lebens, Europa für die Kinder deines Volks; würde sie auch nicht das Heil dieser deiner Kinder selbst betreffen!

21) Durch diese Aeusserungen sind wir übrigens weit davon entfernt, eine Art von Mitleiden gegen P. rege machen zu wollen. Weg mit diesem verächtlichen Gedanken. Weg mit jedem, irgend eine Persönlichkeit ins Spiel zu mischen, wenn es auch eine noch so hohe oder liebenswürdige wäre. Nicht um ihn, sondern um die Sache, ist es zu thun. Nicht das Publicum für ihn, sondern für die Angelegenheit des Geschlechts, und das, was er für dieselbe noch leisten kann, zu interessiren, kann uns am Herzen liegen. Für dieses nur suchen wir Gerechtigkeit, und stellen dem Erzieher, dem Philosophen, dem Menschenfreunde, P. ganzes Ziel zur Erwägung auf, damit sie es männlich erkämpfen helfen, oder dem Geschlecht Grösseres und Besseres zum Opfer bringen. Allein die menschliche Natur und Vernunft darf auf den Thron gesetzt werden, und ihre ewige Unveränderlichkeit und Selbstständigkeit in allem, was sie bedarf und was ihr Werk ist. Die Methode muss, so gewiss sie ächt ist, ihrer Form eben sowohl, als ihrem Stoff nach, unbedingt unabhängig seyn von jeder, und sie unterscheidet sich eben dadurch als Phänomen vor allen andern, dass sie es auch historisch, durch ihren Ursprung wirklich ist. Ists möglich, so fragen wir uns, dass unter den Philosophen und Pädagogen, die sich bisher über sie ausgesprochen, keiner diesen Umstand etwas mehr als flüchtig angedeutet, dass vielmehr Freunde und Gegner, ihr darin völlig sinnlos gerade das zum Vorwurf machten, was in der äussern Erscheinung, die sicherste, und von einem höhern Standpunkt aus, betrachtet, eine warlich heilige Bürgschaft für sie wäre, wenn es einer solchen bedürfte? Die Welt weiss, dass P. weder das Rechnen noch das Messen, weder das Zeichnen noch das Schreiben, weder die Sprachlehre noch die Seelenlehre, als Kunst und aus Regeln versteht. Er selbst hat sehr bedeutungsvoll in seiner *Gertrud* auf diesen Umstand hingewiesen. Das Uebergewicht seines persönlichen Einflusses, die beherrschende Kunst und Gewandtheit seiner Fertigkeiten, kann es also nicht seyn, wodurch er die Form seiner Lehrart bey ihrer Ausbildung bestimmt hätte. Seine Individualität, im engern Sinne, hat nichts auf sie gewirkt. Rein und frey von ihr, steht sie da, ein für sich selbst sprechendes Erzeugniss einer, nur durch innere Nothwendigkeit bestimmten, und derselben allein gehorchenden Thätigkeit. Heute noch ist er dieser Form völlig fremde, wie lebendig er auch ihren Geist erkenne. Man weiss es nicht minder, dass seine Gehülfen in keiner eigentlichen Kunst und Wissenschaft erzogen und gebildet wurden, und hat oft und lange genug, zwar der Weisheit eines Jahrhunderts, das die zuweilen wunderbare Geistes- und Herzenskraft des gemeinen Mannes, weder zu achten, noch zu benutzen, noch für ihre Sphäre zu steigern und zu vollenden weiss, ganz gemäss über ihre Unwissenheit gespottet. Aber in eben dieser Unwissenheit wird die Nachwelt, auch denn, wenn die ersten Darstellungen der Lehrart im Ganzen, zu dem sie führen, gleichsam verschwunden seyn werden, die weiseste Fügung erkennen. Sie beurkundet es, dass die Selbstthätigkeit der Zöglinge nicht influencirt wurde, dass keine überwiegende und schon bestimmte Individualität, ihr eine bestimmte Richtung aufzwang, dass die Form der Methode kein aufgedrungenes Gesetz, nach Abstractionen und Begriffen, sondern das Product des, von den Zöglingen selbst ausgesprochenen, von den Lehrern ganz unabhängigen nothwendigen Ganges ist, durch den sich die Anlage zur Kraft erhebt. Sie erklärt und begründet unsere gegenwärtige Ansicht. Ihr verdankt man es, dass die menschliche Natur selbst, factisch, in den Zöglingen die Entwickelungsstufen der Menschheit aussprechen konnte, welche die Philosophie der Erziehungskunst auf eine höchst belehrende, die unbedingte Aufmerksamkeit aller Pädagogen verdienende, Weise dargestellt, wenn gleich, ohne die Elemente vollständig aufzuzählen. Durch sie wurde eben so gezeigt, wie der Lehrer den Zögling zu nehmen hat, wie beide einander gegenseitig forthelfen, wie sie selbstständig ihren Kreis erweitern, und von Einsicht zu Einsicht, von Fertigkeit zu Fertigkeit steigen, wie sie alles, was sie ergreifen und umfassen, nach Maassgabe ihrer Kraft, ihrer Bedürfnisse und ihrer Thätigkeits-Sphäre zu einem organischen Ganzen bilden, das seine Wurzel in ihrem innersten Wesen selbst hat, und ein Baum des Lebens sich ausbreitet über die innere und äussere herrliche und unendliche Welt.

22) Allein eben darum, weil die Methode historisch und als Thatsache von aller Individualität unabhängig da steht, fodern wir eine, von allem Fremdartigen unabhängige, Bearbeitung und Ausführung derselben. Vortrefflich hat schon der scharf-

scharfsinnige *Tillich* im 3ten Hefte der Beyträge zur Erziehungskunst, dieses Recht der Methode aus ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit zugeeignet, und sie gegen jeden Versuch, sie mit dem Stoff oder den Formen anderer Lehrarten, die nicht, wie z. B. die in Hinsicht auf Sprache, besonders treffliche Oliviersche, wesentlich auf dem nämlichen Organismus beruhen, zu vermischen, kräftig in Schutz genommen. Wir müssen noch aus einer andern Ursache auf der Foderung bestehen, dass man sie rein aus sich selbst sich entwickeln und aussprechen lasse, und bis zu ihrer völligen Ausbildung ihr keine Verbesserungen aus andern Gesichtspuncten aufdringe. Jedes System des menschlichen Denkens und Handelns, hat nämlich ausser der Zweckmässigkeit für den Gebrauch, auch eine innere selbstständige Existenz. Es bildet, wenn es auch nicht ausgeführt ist, in seiner Idee ein geschlossenes Ganzes, und muss, wenn es ausgeführt und nicht verstümmelt werden soll, nothwendig in dieser selbstständigen und lebendigen Idee aufgefasst werden. Die Möglichkeit der Ausführung selber beweist das Vorhandenseyn des letztern in dem Geist, der es versucht; sie allein kann es darthun, wer der blöde und kurzsichtige Thor sey, ob P. oder jene seine Gegner, die zwar gestehen, er habe den Anfangspunkt eines umfassenden Unterrichts gefunden; aber ohne die Idee davon, nur einen blinden Griff gethan. Wenn sie sich nicht in sich selbst und durch sich selbst erweitert, wenn die, die in ihr geübt, und von ihrem Geist genährt sind, sie nicht selbst thätig und lückenlos ausbilden, und den übrigen Erkenntnissstoff nicht an sie anzuschliessen vermögen, so hat sie den Keim des Wachsthums und Lebens nicht, sondern ist todt in sich selber. Keine pädagogische Kunst und kein Zuwachs von Wissen ist denn fähig, ihr für das, was sie leisten soll, irgend einen Werth zu geben. Nein, der Mangel an Organismus im menschlichen Wissen hat zu lange getäuscht, und nicht nur an sich all zu sehr zu Irrthümern verleitet, sondern auch alles Ganze zu traurig zerstückelt, alles Heilige, Gute und Grosse, das der Menschheit aufhelfen sollte, zu schändlich zerrüttet, als dass wir gestatten könnten, dass dieser Mangel sie unorganisch zertheile, und ihr irgend ein fremdes Flickwerk aufhefte. Was auch, wie sie jetzt noch vor dem Publicum liegt, die Söhne des Wissens der geselligen Verfeinerung und der Pädagogik des Unterrichts dazu sagen mögen, die so überzeugt sind, dass P. Methode ihrer Ausstattung und Ausschmückung bedürfe, wenn sie gedeihen soll, wir müssen, so zerstückelt wie dieser Unterricht jetzt noch ist, in unserer Armuth uns ihre Geschenke verbitten. So wenig der Irrthum je Wahrheit erzeugt, so wenig kann die Vermischung rein, die Verbindung von heterogenem Stoffe eine organische Einheit hervorbringen, die innere Ausbildung der Lehrart, das bestimmte Auffassen ihres eigenthümlichen Charakters wesentlichste Bedingung, die wir an jeden, der sich mit beschäftigt zu machen haben. Allein mit dieser Foderung wollen wir keineswegs jemand anmassungsvoll beschränken. Wer von der Idee selbst wirklich und ganz ergriffen ist, darf sich in seinem selbstständigen Gange nicht irre machen lassen. Nicht, dass er uns folge, sondern dem Genius, durch den er sie auffasste, und der ihn treibt, sie ganz zu umfassen und weiter zu bilden, ist unsere Meinung dabey. Die menschliche Natur ist allenthalben dieselbe. Selbstständig behandelt und lebendig angeregt, muss sie überall die nämlichen Resultate liefern. Was P. unter unsäglichen Schwierigkeiten leisten konnte, muss jedem Glücklichern, der in P. Idee lebt, von der Innigkeit seines Wohlwollens, der Fülle seiner Erfahrung und von seinem Willen beseelt ist, der damit zugleich noch die positiven Hülfsmittel in seiner Gewalt hat, welche die gesellschaftliche und wissenschaftliche Cultur gewähren, dahin bringen, das Begonnene weiter auszuführen, vollendeter zu begründen, und die Richtungen von einem Mittelpunkt der Thätigkeit aus zu erweitern. Es ist die Wonne seines Alters, viele zu wissen, die unabhängig von ihm, und auf eigenen Standpunkten mit ihm in Kindeseinfalt zu den frühesten Aeusserungen hinabsteigen, durch die der Unmündige sein leises Leben verkündet, die die ersten Keime der Thätigkeit des neuen Daseyns belauschen, und auf die Triebe, Bedürfnisse und Aeusserungen achten, wodurch, vermittelst des äussern Sinnes, in ihm der innere für die Mutter und die Wohnstube aufgeht, sich auf die Aussenwelt erweitert, in sich zurückkehrend zum Uebersinnlichen empor steigt; durch welche Objecte, und wie er sich zur Erkenntniss des Wahren, des Schönen, des Guten läutert, und sich in seiner freyen Anerkennung oder dem Gewissen, der Einheit des Willens und Glaubens vollendet

23) Die Unabhängigkeit vom Einfluss aller individuellen Gesichtspunkte und Systeme, die wir für die Ausbildung der Methode selbst fodern, fodern wir eben so ausdrücklich für die Gültigkeit ihrer theoretischen Beurtheilung. Seit dem man gewöhnt ist, alles in die Sprache eines herrschenden Systems zu kleiden, und an seinem Maasstabe zu messen, wird auch jede Entdeckung enge oder weit, wie die Form, nach der man sie zuschneidet. Was in dieser fehlerhaft ist, oder was man an ihr zu tadeln findet, wird auf Rechnung jener gesetzt, und das öffentliche Urtheil sowohl auf Kosten des Publicums als des Erfinders verwirrt. Es ist, um dieses bey der Methode zu vermeiden, nothwendig, dass sie, so gewiss sie ein eigenes System in sich selbst bildet und bilden muss, auch nur aus sich selbst erklärt werde. Sie ist aus keiner vorhandenen Theorie hervorgegangen, und eben so wenig für irgend eine

eine ersonnen. So lächerlich es wäre, die Natur selbst an ein Compendium der Naturlehre zu halten, und aus dieser berichtigen zu wollen, eben so lächerlich würde es seyn, eine Thatsache, in der sich der menschliche Geist kund thut, an ein Compendium der Seelenlehre zu halten, um sie daraus zu berichtigen. Das nämliche findet bey jedem andern System abgezogener Begriffe statt, deren keines selbstständige Thatsachen bewähren kann, sondern jedes durch solche bewährt werden muss. Aber eben so vergeblich ist es, das Wesen der Sache aus P. Individualität, oder aus seinen Aeusserungen darüber zu schöpfen. Er hatte seine Ideen so wenig durch Reflexion zu einem zusammenhängenden System in sich ausgebildet, als er von einem andern Notiz nahm. Von Innen und im Allgemeinen im Anschauen der Vernunft, von Aussen und im Einzelnen im Anschauen der Erfahrung unmittelbar lebend, und sich den Ideen jener, den Reizen und Eindrücken dieser, so wie sie ihm begegneten, rein, ganz und mit einem unnennbaren Selbstvergessen hingebend, fühlte er, von ihrer jedesmaligen Wahrheit und Nothwendigkeit ergriffen, kein Bedürfniss, sich durch den Begriff oder die gemeine Klugheit zu orientiren. Er mag sprechen, schreiben oder handeln, so erklärt er nicht, sondern stellt nur dar, was in ihm ist und ihn bewegt, und beschränkt, wo er erklären will, sich selbst. Darum musste man auch an seiner *Gertrud*, wo er sich zu erklären versucht, irre werden, darum aber auch die spiegelhelle Klarheit und die hinreissende Kraft, wo er sich, wie z. E. in dem, was er über die religiöse Bildung sagt, nur ausspricht, nur darstellt. Daher der anscheinende Widerspruch in seinem Handeln, wenn er, von der Anschauung der einzelnen Erfahrung getrieben, auch nur allein auf sie Rücksicht nimmt, wenn er im Anschauen der Idee auf der andern Seite das Höchste und Allgemeinste, das Nothwendige und Ewige ergreift, und so durch die That selbst bewährt, dass er auf dem höchsten Standpunkte, zwar nicht formell, aber reell, nicht in der Abstraction, aber in der Anschauung stehe. Die, welche sein Werk aus ihm selbst deduciren wollen, sollten daher nie vergessen, dass, um es aus seiner Individualität zu erkennen, man diese selbst erst kennen muss, und dass letztere nur in ihrem Aeussern aufzufassen, und darnach zu urtheilen, nicht des Gebildeten, nicht des Denkers, am wenigsten des Philosophen würdig ist. Aus dem Werk muss die Individualität, und nicht jenes aus dieser erkannt werden. P. Aeusserungen über das Seinige, zeigen wohl, was er wollte, wohl, was er suchte, aber eben dadurch geben sie auch dem Forscher nichts anders, als den Faden an die Hand, an dem er, was es wirklich und durch sich selbst ist, erforschen kann. Ueber seinen Werth und Gehalt abzusprechen, darf sich daher nur das erschöpfende System der menschlichen Vernunft selber anmassen, in dem das Räthsel des Einen und des Allen gelöst ist, und jedes Element, jeder Begriff und jede Idee ihre Stelle finden.

24) Wir kennen überhaupt unbedingt nur 2 Punkte, durch die es bewährt oder widerlegt werden kann, und auf welche nothwendig gebaut werden muss, wenn etwas dabey herauskommen, und man sich nicht in leere Raisonnements, und in die schalsten Widersprüche verwickeln soll. Theoretisch und auf dem Wege der Speculation. Eine reine philosophische Ansicht der ursprünglichen menschlichen Natur, und des Gangs der Steigerung ihrer Anlage zu Kräften, der Elemente zu Ideen, der Anschauung zur Ueberschauung, und des Begriffs zur Wissenschaft. Hier erwarten wir die tiefsten, schärfsten und genauesten Untersuchungen der Kritik des menschlichen Geistes, und die erschöpfenden und vollendeten Darstellungen, zu denen der gegenwärtige Zustand der Philosophie berechtigt. Dennoch finden wir nicht, dass diese Ansicht befriedigend gegeben, diese Steigerung, dem Stoff und der Form nach, zugleich dargestellt sey, so gewiss wir auch sind, dass die Zeit gekommen, in der es geschehen könne. Wirklich sollten diejenigen Männer, die über den Gegenstand sich schriftlich mit dem Publicum unterhalten wollen, sich auch erst mit dem Wesen desselben bekannt machen. Sie sollten sich nicht an einzelnen Worten, weder von P. noch andern halten. Sie sollten die Bedürfnisse der Menschheit, und der Zeit und die Mittel, sie zu befriedigen, vom Standpunkt des Gegenstandes selber aus ins Auge fassen. Sie sollten dem Ganzen die Aufmerksamkeit schenken, die sie dem Einzelnen schenken, und nicht bey jedem flüchtigen und oberflächlichen Blick in die Anstalt, bey einem einzelnen, ihnen vielleicht eigenthümlichen, Gesichtspunkt sich berufen glauben, ihr Zeugniss, als über alles gültig, in die Welt zu werfen. Sie sollten nicht beym Kleinlichten und Aeussern stehen bleiben, das im Umfange des Gegenstandes und in seinem Innern verschwindet. Sie sollten sich vor den Kunstgriffen hüten, durch die ein gehässiger und gereizter Sinn, wie schlau er sich auch verberge, sich ankündigt. Sie sollten die heilige Sache des Gemüths nicht zur unheiligen Sache der Welt und der Leidenschaft machen. Sie sollten endlich den Misbrauch einer gewissen populären Tendenz unter den Zeitgenossen fürchten, die alles Höhere gemein macht, und auf ihre niedrige Stufe herabzieht; die, wenn sie einzelne zufällige, halbwahre, und im Wesen gänzlich bedeutungslose, Umstände erfährt, über das neue Licht in ein Jubelgeschrey ausbricht, und damit enträthseln zu können glaubt, was sie ewig neugierig bewundert, und ewig sinnlos nimmer begreift. Gefällt es jemand anders, so können wir zwar freylich nichts dagegen. Wir werden aber auch

auch keine Kunde von ihm nehmen, ausser zu den Beyträgen über den Geist der Zeitbedürfnisse und Zeitverirrungen. Wir sind weit entfernt, zu glauben, dass blinder Widerspruch zur Aufhellung des Gegenstandes, vornehmes und vorurtheilvolles Absprechen zu Untersuchungen und zum Lichte führen können, und keinem keine andere Frucht davon, als neue Irrthümer, die sie erzeugen. Die Wahrheit kömmt nur aus der Wahrhaftigkeit. Sie kann sich nur an einer andern Wahrheit spiegeln. Die Methode war durch den Geist, und die Stellung durch den Zweck, und das Schicksal ihres Stifters weder für eine papierne Welt, noch für die schon gemachten Leute, die ihre Parthie, in dem was ist, ergriffen, und ihren Theil davon dahin genommen haben, erfunden. Sie fodert reine Unbefangenheit des Geistes und eine Hingebung des Gemüths, die keinem partiellen Zwek folget, die mit offenem Sinn für alles Menschliche und Göttliche, wo und in welcher Form es erscheine, sich hingiebt der Wahrheit und den Brüdern. Praktisch, und auf dem Wege der Erfahrung, muss sie sich ztens durch den Versuch bewähren. Dieser Erfahrungsbeweis kann freylich nicht von denen geleistet werden, die den Gebrauch der Bücher nur Monate, oder gar einzelne Wochen lang, versuchen; die das, was die ganze Geisteskraft der Zöglinge aufregen und beschäftigen soll, nur in Nebenstunden betreiben. Was soll man zu den Männern sagen, die es wagen, solche Einfälle dem Publicum als Versuche aufzuheften, und aus ihren Resultaten gegen die Lehrart zu argumentiren? Was zur Leichtglaubigkeit des Publicums, das sich auf diese Weise einnehmen und betriegen läst? Der Weg der Erfahrung, wenn er je gültig seyn soll, fodert Mütter, die von der Geburt an das Kind nach den Geist der Methode erregen und behandeln. Experimentalschulen, in denen sie consequent befolgt wird; Versuche in der Mitte des Volks, unter öffentlicher Leitung und Theilnahme, und von, in ihr und durch sie ganz gebildeten Personen, die ohne alle höhere Cultur, aber unverstümmelt und unverdorben sind. Jeder Mensch, von gesunden Sinnen, muss einsehen, dass ohne einen solchen Weg, alle sogenannten Erfahrungen, Trug, und alle Urtheile, ohne jene oben angegebene Begründung der Vernunft, Meinungen sind. Wäre es P. und seinen Freunden um Meinungen zu thun, wir würden darob streiten. So aber streiten wir nicht. Ist die Erfahrung richtig, so stellt sie, was die Vernunft ausspricht, nothwendig objectiv als Thatsache dar. Ist die Aussage der Speculation wirkliche Vernunft, so muss sie sich, in Hinsicht auf die Erziehung, als einer an sich praktischen Wissenschaft, auch in der Erfahrung darthun, und factisch beweisen lassen, da die Nothwendigkeit der einen nur der Widerschein der Nothwendigkeit der andern ist. Alles Nothwendige kann nur die vollendete Vernunft schauen, nur die Erfahrung es auch dem gemeinsten Sinne unwiderstehlich offenbaren. Wie das Christenthum eben darum, weil es vom Ursprünglichen ausging, sich zu allererst an den Sinn und die Vernunft, und nicht an den Verstand wandte und wenden musste; wie sein Stifter sich freudig auf die Ausübung seiner Lehre berief, so man erfahren wollte, ob er von Gott sey oder ob er von sich selber rede, eben so muss es auch alles Ursprüngliche. Sein ewiges Symbol ist: übe, oder schaue. Das Schauen der Vernunft, die Uebung der That kann allein den Begriff gründen, den Verstand überzeugen, und daher für die Entwickelungsmethode einzig von Bedeutung seyn. Dem Endurtheil beider sehen wir mit eben so bescheidener als ruhiger Erwartung entgegen. Wie es ausfalle, es kann nur Gewinn bringen, denn es bringt Wahrheit und Gewisheit, und stürzt die Sophistereyen einseitiger Verstandestheorien, die sich ohne Anschauung und irgend ein wahres Princip, so gerne für Vernunft, die Empirie, die sich ohne Einheit, ohne Zusammenhang, ohne Idee, so gerne für Erfahrung ausgäbe, von ihrer schwindelnden Höhe auch in das äussere Nichts, das ihnen von innen eigenthümlich ist.

25) Wir hoffen, das Bishergesagte werde hinreichen, die Aufmerksamkeit der grossmüthigen Beförderer jeder guten Sache auf die unsrige zu erhalten, und ihr die Theilnahme derselben fortdauernd zuzusichern. Wir wissen aus Erfahrung, was sich von den Weisen und Guten des gegenwärtigen Geschlechts, von dem allgemeinen Streben nach Verbesserung und von den edelmüthigen Gesinnungen der erhabensten Zeitgenossen erwarten läst. Auch sind wir überzeugt, die unwürdige Behandlung Ps., die leidenschaftliche oder stolze Verachtung seiner Bemühungen, der erniedrigende Hohn, die verächtliche Persiflage, die in Büchern und Zeitschriften nicht minder als im täglichen Leben sich zu ergiessen erlaubten, werden wenigstens in ruhige Erwartungen übergehen. Gesetzt aber auch, sie würden durch unsre Ansicht bey einem Theile der Zeitgenossen nur noch mehr aufgereizt, und führen fort, die Lehrart zu höhnen, zu persifliren, einseitig zu benagen und ihren Urheber in die Reihe der unwissensten Dorfschullehrer herabzusetzen; so würde auch dieser Erfolg uns nimmer beunruhigen, sondern im Zusammenhang des allgemeinen Seyns und Treibens sehr natürlich scheinen. Wie könnten die Männer, die der Kunst und dem Wissen alles verdanken, die gewöhnt sind, die Weisheit nur in der Schule zu finden und das Volk sogar aus Grundsatz zu verachten, einem Manne, der der Natur, dem innern Leben, der Liebe und der Noth allein alles zu verdanken hat, Beyfall geben oder auch nur volle Aufmerksamkeit schenken, der zwar ihr Verdienst für ihre Sphäre unangetastet läst, indem er geradezu erklärt, dass

dafs er von dieser Sphäre keine Notiz genommen, aber ihm die Bedürfnisse der menschlichen Natur, die allenthalben herrschende Verwirrung, Entkräftung und Erschlaffung ganzer Stände entgegenstellt, und ihnen zuruft: vergesset nicht über Eurem Reichthum die Armuth Anderer, über dem Wissen nicht das Erkennen, über der Vollendung der Objecte nicht die Vollendung euerer eigenen Natur, über den zerstreuten Kenntnissen, die ihr aus allen Gegenden sammelt nicht die organische Einheit eures Geistes, über der Menge des Gesammelten, nicht die Kraft, durch die es allein Werth erhält, über der Höhe, auf der ihr Euch über die Masse emporgeschwungen, nicht das heilige Band des Gleichgewichts, das euch ewig an das Geschlecht zurückzieht und an seine Schicksale knüpft, wenn ihr nicht stürzen wollt; erforschet, indem ihr in die Tiefen und Höhen des Wissens und der Menschheit hinab- und hinaufsteigt, auch den Kreis, der jeder Natur vorgeschrieben ist, und den sie ohne Verwirrung und Zerstörung nicht überschreiten kann; lernet sie recht darin befestigen und bietet ihr Mittel dar, sich euch auf sicherer Bahn zu nähern, anstatt sie plötzlich darüber hinauszureifsen. Wie könnten die, die alles nur in einzelnen Erscheinungen auffassen, die sich an nichts halten können, als an Worte, die keine Sache zu nehmen fähig sind, wie sie an sich ist, sondern sie allemal erst mit einer Meynung oder einer Theorie vergleichen, und an irgend etwas schon Vorhandenes müssen anknüpfen können, wenn ihnen auch nur die geringste Bedeutung davon aufgehen soll, einem Gegenstande Bedeutung abgewinnen, der nun als reine Thatsache noch dasteht; der weder eine philosophische noch pädagogische Partie, keins von allen Systemen für sich hat, dessen Anhänger nicht ohne den Schein der gröſsten Anmaſsung behaupten, er bedürfe deren aller keines; er stehe fest auf seinem eigenen Grunde, glänze in seinem eignen Lichte, und verspreche sogar durch seine nothwendigen Resultate, ohne persönliches Zuthun, derer die ihn bearbeiten, wenn der Genius des Geschlechts ihn begünstige, einen Prüfstein für alle? Wie könnten die, die zwar überall etwas Wahres, aber nirgend die Wahrheit erkennen, die ohne organische Bearbeitung ihres Innern und der Objecte ausser ihnen, in alle Kenntnisse gleichsam selbst zerstreut und in der Fertigkeit vollendet sind, das Wahre und Gute, wie sie meinen, aus allen Bruchstücken und Trümmern, in die sie auch die herrlichsten Geisteswerke freylich erst zerschlagen, zusammenzulesen und an einander zu heften, in P. Geist und Charakter, wie in seinen Elementarformen, das Einzelne im Ganzen, das Aeussere im Innern, die Erscheinung im Wesen begreifen? Wie könnten die, die überall durch das Gängelband von Anleitungen und Regeln geleitet werden müssen, wenn sie etwas sollen brauchen können, eine Lehrart fassen, die die Regel selbst in ihrer Form unmittelbar darstellt, statt sie in Worten auszusprechen? Wie könnten die, denen das Räsonniren über alles zum Bedürfniſs geworden, ehe sie etwas kennen, die das Erscheinen des Genies wie eine physische Naturerscheinung behandeln, und wenn sie es nach Breite, Tiefe und Dicke der ihnen in die Augen fallenden Dimension ausgemessen auch mit seinem innern Bestand völlig im Reinen zu seyn glauben, zum ersten und besonnenen Versuch oder wenigstens zu schweigenden und ruhigen Erwartungen gebracht werden? Wie könnten die, die im Egoismus der Wissenschaft, im Luxus der Kunst, in der Apathie der Sinnlichkeit und in der Härte der Ehrsucht vergraben sind, sich ausbreiten über ihre Brüder, erwärmen zum Mitleiden, den Glauben an eine bessere Zukunft in sich beleben und sich um etwas bekümmern, das auf keinen einzelnen Zweig des Wissens, sondern auf die Vollendung der menschlichen Natur, auf keine Ausnahme, sondern auf die Masse des Geschlechts berechnet ist? Wie könnten endlich die, welche in einem Meere von Allgemeinheiten schwimmen, auf dem sie selbst nicht wissen, woher sie kommen und wohin sie gehen, die Elemente alles Kennens und Könnens und Wollens, von dem äussern und fremdartigen Stoffe sondern, um in der P. Methode etwas anders als Trug und Täuschung, Leerheit und Einseitigkeit erblicken? Treiben sie denn immerhin fort, was sie nicht lassen können. Nur erwarten sie darum nicht, dass wir die Wahrheit verhehlen und unsrer Ueberzeugung untreu werden. Desto dringender wird aber dadurch unser Zeugniſs über die begonnene groſse Angelegenheit gegen diesen Geist, der, wenn er so sie ergriffe, sie nothwendig verstümmeln müſste. Geschehe es selbst, daſs ihr Fortgang und ihre allgemeine Verbreitung auf Jahre oder Jahrzehende hinaus dadurch noch verschoben werde: wir lassen es uns gerne gefallen, wenn nur die Wahrheit, die Wissenschaft und das Geschlecht dadurch gewinnen. Wie man unsre Ansichten aufnehme, das ist nicht unsre Sache, sondern die Sache Andrer, und sie sind dafür dem künftigen Geschlechte verantwortlich. Wir sind nicht ihre Richter, aber sie sind auch die unsrigen nicht. Wohl ist es hingegen die Nachkommenschaft, die uns mit Recht einer unverantwortlichen Feigheit beschuldigte, wenn wir dem Strom der Zeit folgend, das Wesen unsrer Angelegenheit einem Kitzel der Persönlichkeit Preis gäben, und ihre richtige Betreibung einem augenblicklichen Beyfall aufopferten. Nicht daſs sie sich *schnell* verbreite, thut Noth, sondern daſs sie sich *recht* verbreite. Nicht den Glanz eines hellauflodernden, aber eben so geschwind sich wieder verzehrenden Meteores gilts, sondern ein sanftes Licht, das in die Verwirrungen der Gegenwart leuchte, und leite

le'te aus dem Dunkel die Völker. Nicht damit zu entzünden, sondern ruhig und bescheiden zu erhellen, kann suchen, wer seiner würdig ist. Auch ein radikales Heilmittel wird nur ein Palliativ in den Händen des Empirikers oder Charlatans, und kann nichts anders als in ärgeres Gift ausarten. Dass kein Todter, wie P. sagt, es seinem eignen Tod; kein Einseitiger an das Verderben seiner Einseitigkeit anklebe, sondern dass Männer mit voller Gesundheit des Kopfs und des Herzens, die allein von der Welt dazu berufen sind, es zu bewähren oder fallen zu machen, sich seiner bemächtigen, das ist, was wir betreiben sollen, und der Preis, der uns um nichts zu theuer seyn darf. Denn noch einmal nicht einen einzelnen Vortheil, einen glücklichen Kunstgriff suchte P. allgemein zu machen, der ihm bey den Zeitgenossen Brod und Ehre brächte, und gleichviel ob er früher oder später untersinke, nun von den Wellen der Gegenwart getragen werde, sondern was sich als nothwendig und bleibend in dem innern und äussern Gange der Entwicklung der menschlichen Natur ankündigt.

26) Hier enden wir, so viel wir auch noch zu sagen hätten. Nur P. Ehre wollten wir durch diese Erklärung sichern. Nur den geist- und kraftvollen Männern, die für oder gegen seine Methode eingenommen an der Sache des Geschlechts Theil nehmen, einen festen Punkt darbieten, auf den sie ihre Aufmerksamkeit und ihre Prüfung richten könnten. Nur so viel an uns ist, ein eitles Geschwätz und eine unbefugte Einmischung verhüten. Nur dazu Anlass geben, dass die grosse Angelegenheit, auf unsre oder noch einer bessern Weise mit unverrückter Festigkeit und Bestimmtheit betrieben und befördert werde. Nur die Männer die bey übrigens anerkannten Verdiensten, ohne gehörige Prüfung in dieser Sache vorschnell urtheilen, oder die in die Zukunft zu urtheilen sich berufen fühlen, bewegen, die Hauptmomente ins Auge zu fassen, die schlechterdings erst widerlegt werden müssen, ehe ihre Streiche treffen können. Nur dahin wollten wir es bringen, in den Augen eines jeden rechtlichen und billigen Mannes gerechtfertigt zu seyn, über unser bisheriges Schweigen, bey dem Vorsatze es gegen alles fortzusetzen, was nicht zum hellern Erkennen, zum festern Bewähren, zum schnellern Vollenden des Gegenstandes geeignet ist. Nur das suchten wir, das Publicum vor dem Misstrauen gegen ihn selbst zu verwahren, wenn wir mit unsrer öffentlichen Bearbeitung desselben nur langsam fortrücken, und indessen wir thätig vorwärts schreiten, ihm lieber nichts mittheilen, bis es sich mit den P. Principien entweder vertrauter gemacht hat und sie mit mehr Kraft und Gerechtigkeit anerkannt, oder bis wir, wenn gründlich bewiesen ist, dass sie nichts taugen, auf alle Bekanntmachung derselben Verzicht thun müssen. Das Wohl des Geschlechts gestattet keine Uebereilung, die Ausführung des Ganzen ist nicht das Werk eines oder einiger Männer. Sie ist einer allgemeinen Concurrenz aller der herrlichen Kräfte würdig, die durch die erhabenen Geister des Zeitalters für diesen Gesichtspunkt geweckt wurden. Bleibe es den Knechten der Selbstsucht oder einzelner Gesichtspunkte, Begriffe und Formen, die aus Schwäche hartnäckig und aus Eitelkeit ungerecht sind, überlassen, den mächtigen Bedürfnissen der Zeit entgegen zu arbeiten, das Nothwendige in seinem Fortgang zu hemmen, das einzelne Unvollkommene aufzusuchen, um das Ganze zu verwerfen und am Persönlichen, Zufälligen, Individuellen ihre Kraft zu erschöpfen. Mit den Flecken die sie ängstlich ans Licht ziehen, wird auch ihr Werk begraben. Gelänge es ihnen auch, dem Manne, der sich der Wahrheit und dem Recht aufopferte, die Ehre und das Glück des Lebens zu nehmen, sie geben ihm was sie sich rauben, die Ehre des Grabes.

Yverdun in der Schweiz, Canton Leman, den 12ten Februar 1805.

Im Namen von Pestalozzis nähern Freunden
Johannes Niederer,
Religionslehrer am P. Institute.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 48.
DEN 6 MAY 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

An das Publicum

von

F. W. J. Schelling.

Würzburg, Ende März 1805.

Seitdem ich hier als Lehrer zu wirken angefangen habe, ja seit dem auch nur die Möglichkeit dieses Falles eintrat, hat, in dem Lande selbst, zu dem ich jetzt gehöre, eine fanatische, neuerdings beyspiellose Verfolgungswuth, gegen das, was sie meine Lehre nennt, zu kämpfen sich bemüht, nicht mit Gründen, sondern mit *Lügen* und verläumderischen Personalitäten.

Eine Lehre verunstalten, mit grobem, in schmutzige Phantasie und Mönchswitz getauchtem, Pinsel die kunstmäfsig entworfene Zeichnung überfahren, und diese Sudeley für das wahre Bild ausgeben: diefs streift schon an das, was man ein Verfälschen in wissenschaftlichen Dingen nennen könnte: doch kann es aus einer fehlerhaften Organisation, einer verdorbenen Geistesrichtung, oder gänzlich vernachläfsigten Bildung, gleichfalls erklärt werden. Von einer und derselben Ansicht aber einmal versichern, sie führe zum — Katholicismus, das anderemal zum — Atheismus; diese Woche sie als — mystische Schwärmerey, die nächste als — Materialismus, als ein anderes *Systême de la Nature* verschreyen — diefs charakterisirt *wissentliche Lügner*, oder Menschen von solcher Verstandesstumpfheit, als man so ausgelernten Verketzerern nicht zutrauen kann. Alle jene, sich selbst wechselseitig aufhebende, Anklagen sind, in München selbst, der Reihe nach, gegen mich versucht, und zwar *von denselben Menschen*, versucht worden. Die Belege hiezu enthält die Oberdeutsche Lit. Zeitung.

Von Würzburg aus werden erdichtete, mich, mein Thun und meine Verhältnisse betreffende Nachrichten, mit einer Unverschämtheit verbreitet, die man, ohne den Zusammenhang und die Quellen an Ort und Stelle zu kennen, nicht begreifen würde. Einmal soll ich Urheber gewesen seyn, dafs ein hiesiger Lehrer nach einer Vorlesung, worin er Seitenblicke auf mich geworfen, von den Studirenden ausgezischt worden: ein andermal soll ich selbst so gut wie gar keine Zuhörer haben: dann soll meine Hieherberufung nur ein — Experiment, eine Probe gewesen seyn, welche die weise kurpfalzbayersche Regierung mit mir anstellen wollte, und zu der mich herzugeben, auch ich mich bereit fand; und was dergleichen Albernheiten mehr sind. Wäre solchen Nachrichten der Charakter der Unwahrheit nicht eben so offenbar auch für das auswärtige Publicum an die Stirn geschrieben, als sie dem einheimischen factisch bekannt ist: so würde ich mich doch über Lügen, am meisten aber solche, persönlich erhaben glauben dürfen, deren Urhebern die Animosität nicht einmal so viel Ueberlegung läfst, um nicht in einer und derselben Erzählung widersprechende Dinge zu versichern, z. B. dafs ein akademischer Lehrer die Zuhörer *zusammentreibe*, (wahrscheinlich nach Analogie des *Compelle intrare?*) und dennoch von ihnen ein gesetzwidrig grosses Honorar fodere.

Bey solcher Beschaffenheit dieser Attentate könnte es einzig interessant seyn, die Anzettler und Lenker dieses, doch übrigens mit bestimmter Absicht angelegten, Gewebes zu erkennen. Habt ihr die Zeichen der Zeit verfolgt, so kann euch diefs nicht schwer seyn. — Nur einige Züge, und ihr werdet die Urheber deutlich, ohne mein Wort, erkennen. Gebt auf ihre sonstigen und beyläufigen Reden acht: so ist der Stoff derselben jederzeit Aufklärung, Toleranz, Fortschreiten zum Bessern: merkt ihr aber auf die Form ihrer Darstellungen, ihrer Widerlegungen, ihrer Declamationen: so werdet ihr eine gänzliche Abwesenheit alles guten Geschmacks, eine jesuitische, mit Consequenzen kämpfende, Dialektik, ihr werdet die Beredsamkeit ehemaliger Capuzinaden vernehmen. Desgleichen seht ihr auf die Mittel, die sie zur Befestigung ihres Aufklärungsreiches anwenden möchten, so werdet ihr ganz dieselben erkennen, die man mitten in den Zeitaltern der Barbarey zur Unterdrückung aller Aufklärung anwandte; den gröfsten Zwang der Jugend im Betrieb der Wissenschaften, blinde Beschränkung auf vorgeschriebene Normen und Formeln, Verfolgung

folgung — nicht gegen Einen oder gegen Einzelne, sondern gegen alle, die sich davon durch Wort oder Schrift entfernen. Sie fragen nie: ob etwas *wahr* ist, sondern ob es in *ihre* Erziehungsabsichten und Plane passt. *Ihre* Sache ist die Sache κατ' ἐξοχην, die gute, die universelle, die *katholische* Sache, an der nur einige Sectirer zweifeln können. Da heutzutage nichts Schmählicheres ist, als Intoleranz, so werfen sie jedem, der nicht zu *ihnen* gehört, diese vor, und, ist in diesem Licht der Zeiten mit Gift oder Dolch nichts mehr auszurichten, sie treffen euch sicherer mit Pasquillen. Ihre Zwecke zu erreichen, ist ihnen kein Mittel zu theuer. Um der Philosophie, die ihnen im Wege ist, einen vermeintlichen Widerstand zu leisten, möchten sie lieber ihre Schulen, lieber höhere und niedere Lehranstalten ruinirt sehen; nicht dass sie Philosophie, als eine Blüthe der Bildung, für unreife, ungebildete Jünglinge zu hoch glaubten, und sie ihnen (was gut wäre) vorenthielten, sondern um *ihre* Philosophie und sauer-süsse Aufklärung in den leeren Köpfen der Jugend, als einzigen Inhalt, desto sicherer niederzulegen. Weit mehr, als die verderbliche Lehre, die sie euch schuld geben, reizen sie, die Stelle, die ihr einnehmt, die kleinen Vortheile eurer äusseren Lage, und gerade das, was sonst einem Lehrer zum Verdienst angerechnet wird, das Zutrauen und der Ruf bey den jüngeren Freunden der Wissenschaft, ist bey ihnen euer grösstes Verbrechen. Endlich zeigen ihre persönlichen Angriffe, jedes Gefühl für Schicklichkeit und die feineren Regungen des Lebens, dergestalt in ihnen erstickt, dass ihr nothwendig auf eine eigene Erziehung, Lebensweise, den Charakter einer besondern Kaste, in ihnen schliessen müsst. Nehmt alle diese Züge zusammen, und ihr werdet das Wort des Räthsels finden. Seyd ihr noch zweifelhaft, so erinnert euch der Beiden, welche die Rudimente und die gröbsten Fäden zu jenem Gewebe unter ihrem Namen hergegeben haben, wovon der Eine zu seiner Zeit mit einigem Erfolg gegen obscure Obscuranten gestritten haben soll, und seit dem sich für den Repräsentanten von Bayern gehalten hat, der andere, hinter einem heuchlerischen Auskramen von Moral, die innere Ehrlosigkeit eines Pasquillanten doch nur mühsam verbirgt. Beide gehören zu der Classe, welche jederzeit die Verketzerer und Verfolger vorzüglich gehegt hat. Bemerkt auch diejenigen, die sie vorzüglich hervorheben, als verdienstvolle Männer anpreisen: findet ihr in denselben Blättern und demselben Stil, in welchem die Nachrichten über den Stand der Philosophie in Würzburg abgefasst sind, einen Mann, der sich noch auf keine seiner Verdienste würdige Art honorirt glaubt, empfohlen, so ist es sicher einer der Geistes- und Standesverwandten.

Demjenigen, welchem jene obscurirende Aufklärlinge Lehren aufgebürdet haben, die zum Katholicismus führen sollen, wird am ehesten verziehen und erlaubt seyn, wenn er sich des unschätzbaren Rechtes des Protestanten bedient, *von ihnen*, nach der unumwundenen Art und Weise zu reden, wie sie, gegen Verfinsterer, unter seinen Glaubensgenossen erlaubt und hergebracht ist. Wie er von dem bey weitem grösseren und besseren Theile ihres Standes denkt, demjenigen, der *ihre* Verfolgungssucht selbst missbilligt und verabscheut; diess gehört nicht hieher: welcher böse Geist *in ihnen* wohnt, diess ist ganz klar.

Eben so wenig will ich behaupten, dass jene meine einzigen Widersacher sind, und dass nicht einige der oben erwähnten Feindseligkeiten auch von andern Seiten her gegen mich ausgeübt seyn können. Wer nur Grundsätze berührt, deren Folgen so viele Gegenstände betreffen, muss bey gar vielen anstossen: auch giebt es Pfaffen von vielerley Art. Jeder beschränkte, auf gemachte Formen eingeengte Kopf wird zum Verfolger, wenn er scheinbar Fug und Macht dazu hat. Der weiland *Joachim Lange*, war ein Pfaffe, der zu seiner Zeit gerade so viel von der *Wolfischen* Philosophie verstand, als mancher, der ihm nicht bloss hierin gleichen mag, gegenwärtig von der meinigen versteht. — Dieser grösseren Ausdehnung abgeneigter Gesinnungen unerachtet, ist doch in aller Unverschämtheit der öffentlichen Lügner wider mich, diess noch das Unverschämteste, ihre Erdichtungen in der Form hier umlaufender Gerüchte, einer hier stattfindenden Meinung ins Publicum zu bringen. Nein, alle gebildeten Bewohner Würzburgs, die sich hierum bekümmern, wissen, dass jene Erdichtungen auch nicht einmal als Gerüchte anderswo, als unter den Federn ihrer Einsender existiren. Unter so vielen rechtlichen und edeln Männern, welche Zierden unserer Universität sind, ist vielmehr nur Eine Stimme der Indignation über dieses, wie über die Hetzereyen und das Händelstiften Einzelner. Diejenigen, die nur überhaupt Gründe zu haben glauben, meinen Ansichten abhold zu seyn, werden, besonders wenn sie keine Werkzeuge mehr finden, die sich missbrauchen lassen, entweder selbst hervortreten, wo ich sie dann erwarte, oder in sich gehen, und die Toleranz, die ich gegen sie übe, auch gegen mich in Anwendung bringen, da doch nicht alle Köpfe gleich seyn können, und ich nun einmal die Schwachheit habe, die Wunder der Natur und des Universums nicht, wie *sie*, diese und andere, psychologisch begreifen zu können: welches doch in meiner ganzen Geistesart das hauptsächlichste seyn möchte, was den Heyden ein Aergerniss, und den Juden eine Thorheit ist.

Zu diesen, wie zu jenen verfinsternden Aufklärlingen, hier nur noch dieses Wort über ihr Verhältniss und das meine, öffentlich: Wisset, dass meine Lage die ist, dass mir kein Haar mag ge-

gekrümmt werden, ohne offenbare, ohne — vor ganz Deutschland, das für mich noch immer mehr Freunde und billige Beurtheiler hegt, als ihr Libelle verfertigen könnt — offenbare Ungerechtigkeit. Ungerechtigkeit aber fürchte ich nicht, noch habe ich sie, wie ihr (leider!) selbst überzeugt seyd, zu fürchten. Wisset, dass ich den innern Beruf als Lehrer, höher und würdiger schätze, als jeden äussern noch so ehrenvollen: dass ich aber diesen Wirkungskreis, den ich wohl mit mehr Ehre ausfüllen muss, als ihr, die ihr Zeit habt zu so viel Ränken, den eurigen ausfüllen mögt, behaupten werde, so lange ich des Zutrauens der edelsten Regierung geniesse, welche durch alle eure Verläumdungen, (wenn anders die Niedrigkeit ihres Ursprungs ihnen erlaubte, sich so weit zu erheben,) noch nicht veranlasst werden konnte, meine Freyheit im Lehren und Schreiben auch nur im geringsten zu beschränken, und die selbst in einem Zeitpunkt mich, auf eine nicht unrühmliche Weise, berief, wo ich in München eine Anzahl ähnlicher Schmähschriften gegen mich, ja sogar von euch veranstaltete Sammlungen derselben vorfand, und die Oberdeutsche Lit. Zeitung fast täglich ihre Kräfte gegen mich anstrengte.

Der Keim einer neuen Schöpfung, den die ewig preiswürdige Regierung Bayerns in das südliche Deutschland geworfen hat, wird aufblühen und tausendfältige Früchte tragen, trotz eurer Gegenwirkungen: *Sie* wird auch diese, offene und freye, Erklärung, welche aus der lautersten Absicht und der reinsten Huldigung für den grossen Geist ihrer Werke geflossen ist, nicht ungütig aufnehmen, noch an dem, der so lange geschwiegen, als polemische Sucht betrachten, dass er das Nöthigste zur Rettung seiner Ehre gethan hat.

Einige jener öffentlichen, gedruckten Verläumdungen sind von der Art, dass sie meinen *amtlichen* Charakter antasten. Diese haben nicht Bezug auf mich allein; sie gehen zugleich die Universität und das respectable Corps von Lehrern und Vorstehern insbesondere an, zu welchem ich zu gehören die Ehre habe. Ja die erhabene Universitätscuratel selbst, unter deren Augen diese Pflanzstätte der Wissenschaften glücklich blüht, wird Beschuldigungen von Gräueln, (wie Benutzung akademischer Studenten-Orden durch einen öffentlichen Lehrer und ein Mitglied der akademischen Behörden,) nicht gleichgültig übersehen. Ein Wort hierüber in meinem Namen zu sagen, halte ich unter der Würde meines öffentlichen Charakters. Hiergegen lässt mir die Ehre das einzige Mittel offen: die unterthänigste Anzeige jener Verunglimpfungen bey meiner Regierung zu machen, welche bey jeder Gelegenheit die Ehre ihrer Staatsdiener geschützt hat, deren erster, nie verletzter, Grundsatz Gerechtigkeit ist, und die noch keine billige Genugthuung versagte, am wenigsten demjenigen sie versagen wird, der einzig im Vertrauen auf die ihm zugesagte Ruhe und Schutz, diesen Pfad betreten hat, der von so vielen Dornen besät war.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Poesies de Clotilde de Vallon-Chalys depuis Madame de Surville, publ. par Ch. Vanderbourg. 12. Paris 1804.

Die Sängerin, welche wir hier mit Vergnügen kennen lernen, wurde 1405 geboren, und besang noch 1495 einen Sieg Karls VIII. In einer Vorrede giebt der Herausgeber glaubwürdige Nachricht, wie er zum Besitze der Urschrift gelangte, auch eine kurze Biographie der Dichterin, welche, was sie zart fühlte, schön und gefällig ausspricht. Ihre Gesänge, zu denen sie grossentheils Liebe und Freundschaft begeisterten, hat Hr. *V.* in der Rechtschreibung und mit den Licenzen ihres Zeitalters abdrucken lassen, wodurch sie ein zweytes Interesse für den Sprachforscher bekommen. Um indess durch diess ältere Gewand andere Leser nicht im Genusse zu stören, erhielt jede Seite auf der nebenstehenden die neuern Lesearten, über Bemerkungen, zum Theil auch von der Verf selbst, wie von einem ihrer späteren Abkömmlinge.

Le Parisaeum, ou Tableau de Paris en l'an XII par Blanvillain. 12. Paris 1804.

Vermittelst einer weisen Ersparung des Raums, und einer durchaus zweckmässigen Anordnung des Ganzen, ist hier auf wenig Bogen die ganze Menge von Merkwürdigkeiten und sehenswürdigen Dingen zusammengedrängt, welche die kleine Welt Paris umfasst. Wer diese zu durchwandern gedenkt, wird an dem Büchlein einen so bequemen als sicheren Gefährten finden, dessen Benutzung noch überdiess wesentliche Ersparniss an Zeit und Geld gewähren möchte. Denen, welche, ohne an Ort und Stelle seyn zu können, zu einer genauern Bekanntschaft mit Paris gelangen wollen, giebt dieses Buch ebenfalls volle Befriedigung.

Ich liefere auf die besondere Auffoderung des Hn. Verfassers eine deutsche Bearbeitung von *Scarpa reflessioni ed osservazioni anatomico-chirurgiche sull' aneurisma. Con 15 grandi tavole fol. atlantic.*

Jena, April 1805.

Professor *Martens.*

II. Ver-

II. Vermischte Anzeigen.

Nachtrag
zu der Erklärung in No. 16 dieses Intelligenzblatts S. 136.

I. Brief des Hn. Hofrath Schütz in Halle.

Halle, den 18 März 1805.

Ew. Hochwürden

statte ich zufördesst, für die mir durch die Ihrer Sammlung über Klopstock vorgesetzte Zuschrift bewiesene Wohlmeinung, meinen verbindlichsten Dank ab. Es werden Ihnen gewiss viele Verehrer des grossen Dichters für diese fleissige Zusammenstellung von so manchen, ihn betreffenden, Thatsachen und Bemerkungen mit mir verbunden seyn.

Hiernächst aber muss ich Sie ersuchen, mir über die im Intelligenzblatt der Jenaischen Literatur-Zeitung eingerückte Erklärung, worin Sie einen unserer Mitarbeiter zum Falsarius machen, ohne einen Grund anzugeben, der Sie zu einem solchen ehrenrührigen Prädicate berechtigte, eine solche Erläuterung zu geben, die hinreichend sey, eine Injurienklage von Ihnen abzuwenden; welche ich *vermuthlich* im Namen des Recensenten gegen Sie würde erheben müssen, wenn Sie ihm nicht von selbst deshalb öffentliche Satisfaction zu geben sich entschliessen wollen. Ich zweifle übrigens gar nicht, dass der Recensent seine Recension, wenn Sie mit Gründen dagegen auftreten werden, auch mit Nennung seines Namens vertheidigen werde; nicht, als ob Sie ein Recht hätten, dieses zu fodern, sondern um Ihnen zu zeigen, dass ihn nicht Muthlosigkeit zwinge, die Anonymität beyzubehalten.

So viel habe ich als Redacteur der A. L. Z., meiner Pflicht gemäss, Ew. Hochwürden anzeigen wollen; übrigens bleibe ich bey dem gelehrten Streite, der sich zwischen Ihnen und dem Recensenten erheben könnte, völlig neutral.

Mit vollkommenster Hochachtung beharre ich

Ew. Hochwürden

gehorsamster Diener

Schütz.

II. Antwort.

Ew. Wohlgeboren

statte ich für das, mir übersandte, Intelligenzblatt Ihrer Literatur-Zeitung vom 20sten vorigen Monats, um so mehr, meinen ergebensten Dank ab, als von dieser Zeitung seit Anfang vorigen Jahrs ordentlicher Weise kein Stück nach Itzehoe kommt.

Der Achtung gegen Sie glaubte ich es schuldig zu seyn, dem Publicum neben diesem Blatte das Schreiben, womit Sie mich am 18ten vorigen Monats beehrt haben, vorzulegen.

Sie hoffen, dass ich es zu der angedrohten Injurienklage nicht werde kommen lassen. Ich fürchte dagegen diese Drohung nicht im mindesten, eben weil Sie und Ihr Anonymus mich vor ein *competentes Forum* würden ziehen müssen. Indessen will ich, mit der auch Ihnen eigenen Liebe zum Frieden, Ihnen und Ihrem Recensenten die Satisfaction, wozu ich vor Gericht mich verstehen würde, auch wohl früher und ganz öffentlich geben. Ich *erkläre* also, dass gedachter Anonymus, meines Wissens, nicht in *bürgerlichen* Verhältnissen ein *Falsarius* sey, der etwa ein Testament verfälscht, oder sonst, im *juridischen* Sinne, ein *Falsum* begangen habe: aber ich *behaupte*, dass er ein *solcher* Falsarius sey, wie ich ihn, bloss in *literarischer* Rücksicht, bezeichnet habe, nämlich ein *angeblicher* Recensent, der, nicht zufrieden, die, ihm von Ihnen zur gewissenhaften Beurtheilung übergebenen, beiden Schriften von doch sehr ernsthafter Tendenz (aus blossem Muthwillen, wie es scheint) in einen *falschen* Gesichtspunkt zu stellen, auch auf den Verfasser derselben ein *falsches* Licht wirft; und ich *berufe* mich hiebey auf den *Augenschein*, auf das *Urtheil* aller meiner *Leser*, und auf die *öffentlichen Stimmen*, die bisher über jene Schriften, nur mit Ausnahme des Collegen in der A. D. B., ergangen sind. Ob ich ein *Recht* habe, von diesem Ihren Mitarbeiter zu fodern, dass er sich nenne? die Entscheidung dieser Frage überlasse ich Ihrem Ehrgefühl. *Begierig*, seinen Namen zu erfahren, bin ich keinesweges, da er wohl die Unverschämtheit gehabt haben könnte, den ins Gesicht zu loben, den er heimlich anzuschwärzen dreist genug ist. Auch *erwarte* ich von einem solchen Menschen so wenig, dass er seine Anonymität ablege, als Sie von dem, der bey nächtlicher Weile ihr Vermögen angreift, erwarten werden, dass er sich Ihnen bey Tage zu erkennen gebe.

Uebrigens bin ich gewiss der Mann nicht, der keinen Widerspruch ertragen könnte, keinen Tadel anhören möchte, keine Zurechtweisung sich gefallen lassen sollte. Im Gegentheil ist mir das gewöhnliche Journalistenlob, das Ihre Zeitung, wie die A. D. B., mir vormals reichlich genug ertheilt hat, theils gleichgültig, theils, wie jedes fade Compliment, verhasst. Nur eine wirkliche *Recension*, die dem Schriftsteller lässt, was ihm gebührt, und dem Leser giebt, was ihm zukommt, stellt mich mit dem Recensenten; nur eine wirkliche *Kritik*, dergleichen der 1 B. meines *neuen kritischen Commentars über das N. T.* in No. 19 u. 20 Ihrer *diessjährigen* Literaturzeitung erhalten hat, stellt mich, als Schriftsteller, mit mir selbst zufrieden. Der verwerfliche Ton, in welchem dagegen die *Nicht*recension meiner beiden *Anleitungen für angehende Religionslehrer* im *November*heft Ihrer Zeitung v. J. abgefasst ist, hat, eben um Ihrer Neutralität willen, mehrere würdige Männer, die Sie und mich genauer kennen, indignirt, und eben durch sie bin ich auf dieses Product der Animosität aufmerksamer gemacht worden, als ich es ausserdem, in meiner Lage und bey meinen Verhältnissen zum gelehrten Publicum, zu werden brauchte.

Itzehoe, den 4 April 1805.

D. Thiess.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 49.
DEN 8 MAY 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg. In mehreren öffentlichen Blättern ist nachstehendes, von dem kurpfalzbayerischen General-Schulen- und Studien-Directorium an sämmtliche kurfürstl. Studien-Commissariate erlassene, und von dem Freyherrn *von Fraunberg* unterzeichnete, Edict bekannt gemacht worden.

Im Namen Sr. kurfürstl. Durchlaucht etc. wird allen kurfürstl. Ober-Schulen- und Studien-Commissariaten folgende gnädigste Weisung, in Bezug auf die *Behandlung der philosophischen Lehrgegenstände* an den kurpfalzbayrischen Mittelschulen, zur gewissenhaftesten und pflichtmäfsigen Darnachachtung ertheilt.

So sehr es den höchsten Absichten und Gesinnungen Sr. kurf. Durchlaucht gemäfs ist, dafs auf höheren öffentlichen Lehranstalten Studirende mit allen philosophischen Lehrmeinungen; *ohne Geistesbeschränkung, das ist, ohne Systemen-Sucht und Sectirerey* bekannt gemacht werden; eben so sehr ist denselben der einerseits eben so *inhumane, unverträgliche, Kopf und Herz aufblähende, an die Zeiten des Faustrechts und der wissenschaftlichen Barbarey erinnernde*, als andererseits *mysteriös absprechende, selbst den geübtesten Denkern unverständliche*, und dabey *alles praktische Wissen als gemein verachtende Geist einiger neuen philosophischen Schulen* zuwider.

Das kurf. General-Schul- und Studien-Directorium hält sich daher durch die ihm obliegenden Pflichten aufgefodert, *strenge*, und im Benöthigungsfalle, auch mittelst *Anwendung ernstlich nachdrücklicher Maassregeln*, darüber zu wachen, dafs jener *unedle unphilosophische* Geist nicht auch in jene Schulen sich eindränge, in denen der noch ganz unbefangene Jüngling eigentlich den ersten festen Grund zu seiner ganzen künftigen Denk- und Handlungsweise legen soll.

Nur dadurch, dafs in den seiner Aufsicht und obersten Leitung anvertrauten Mittelschulen *nie ein philosophisches System dogmatisch*, sondern *alle* (nach ihrer Wichtigkeit mehr oder weniger entwickelt, und durch gründlich bescheidene Kritik beleuchtet) *nur historisch* gelehrt werden, nur dadurch glaubt es dem Vorwurf der Begünstigung einer orthodoxen Philosophie zu begegnen, und Einer der wesentlichen Foderungen des *neuen*, von Sr. kurf. Durchlaucht gnädigst vorgeschriebenen, *Studienplanes* Genüge zu leisten.

Auf der *genauen unbedingten* Realisirung dieser Foderung wird demnach die unterzeichnete kurfürstl. Stelle *mit allem Nachdrucke* bestehen, und insoferne dieselbe von der Mitwirkung der kurf. *Oberschul-Commissariate*, und öffentlichen *Lehrer* an den Mittelschulen abhängt, wird hiemit ausdrücklich erklärt, dafs man, im Falle *absichtlich dagegen* gehandelt werden würde, ohne weiters auf *Entfernung* desjenigen Individuums bey der höchsten Stelle antragen werde, das sich in diesem oder einem andern wesentlichen Punkte eigenwillige unbefugte *Abweichung* von den höchsten Vorschriften erlauben, und sohin offenbare Pflichtverletzung sich zu Schulden kommen lassen würde.

Diese *bestimmte Erklärung* des kurf. General-Schul- und Studien-Directoriums ist vom kurf. Oberschul-Commissariate bey der nächsten monatlichen Schulconferenz den ihm untergeordneten kurfürstl. Professoren um so gewisser bekannt zu machen, als man dadurch unangenehme Einschreitungen zu beseitigen hofft.

München, am 31 Dec. 1804.

Kurfürstliches General-Schul- und Studien-Directorium.

Fraunberg. *Schmidt.*

Interessant und erfreulich ist, mit dem doch immer polemischen, nicht ganz leidenschaftlosen Ton dieses Edicts, die weise Mäfsigung des folgenden zu vergleichen, welches durch die Vorstellungen mehrerer Lehrer an Lyceen gegen die Verfügungen des Schulplans in philosophischen Studiensachen veranlafst wurde, und von Sr. kurfürstl. Durchlaucht Höchstselbst, und von dem edeln Minister, Freyherrn *von Montgelas*, unterzeichnet ist.

N. S.

Auf eure Vorstellung, dafs ihr aus mehreren Berichten und Anzeigen ein Bestreben von mehreren der, euch untergeordneten Professoren ersehen habt, nicht nach dem neuen, von Uns bestätigten

ten Studienplan, sondern mehr nach eigener Ueberzeugung, besonders die Philosophie zu lehren, tragen wir euch auf, den Professoren an Unsern Mittelschulen in Schwaben und Franken in Unserm Namen zu eröffnen, dass wir zwar der subjectiven Ueberzeugung eines jeden, in Unsern Diensten stehenden Individuums, in gelehrten und philosophischen Gegenständen nicht im geringsten Schranken setzen wollen, dass aber diese Ueberzeugung, wo sie Unsern Vorschriften und Verordnungen entgegen ist, denselben nothwendiger Weise untergeordnet werden müsse; dass Wir also auch in Hinsicht auf den Studienplan, da er ebenfalls eine allgemeine Verordnung ist, von allen Professoren unbedingte Befolgung fodern, und an jedem derselben die Uebertretung dieser Verordnung auf das strengste ahnden werden. Es kann in diesem Falle um so weniger über Geisteszwang geklagt werden, als die von euch angeordneten monatlichen Conferenzen den Professoren Gelegenheit geben, ihre Bemerkungen über jene Modificationen, welche an dem Studienplan als nothwendig dargestellt worden, mitzutheilen, und es überdiess jedem frey stehet, auch noch besonders seine Meinung über die Behandlung der Lehrgegenstände, über Lehrbücher u. s. w. euch schriftlich zu überreichen.

Besonders gestatten wir keine Abweichung von der Vorschrift des Studienplans in Betreff der theoretischen Philosophie, indem Wir bey dem unentschiedenen Werthe der bestehenden philosophischen Systeme, deren fast jedes Jahr ein neues erzeuget, als am zuträglichsten finden, die an Mittelschulen studirende Jünglinge, mit diesen Systemen nur durch eine kritisch-historische Darstellung derselben bekannt machen zu lassen, und es ihrem, einst zur vollkommenen Reife gelangten, Verstande zu überlassen, ob sie es zu ihrer Beruhigung nothwendig finden werden, sich zu einem, und zu welchem, dieser Systeme zu bekennen.

Diese Unsere Entschliessung habt ihr also sogleich durch die kurf. Schul- und Studien-Commissariate den Professoren eröffnen zu lassen, und über die Befolgung Unsers hierin ausgedrückten Willens auf das strengste zu wachen, so wie jeden Uebertreter desselben Uns anzuzeigen.

München, am 14 Januar 1805.

Max. Jos. Kurfürst. Freyh. **Montgelas.**
(*v. Plod.*)

München. In welchem Grade hier die Parteyen sich zu durchkreuzen anfangen, kann man daraus sehen, dass der Prof. *Salat*, welcher bis daher die vorzüglichste Begünstigung des General-Schulen-Directoriums genoss, und dieses, so wie die Regierung überhaupt, durch seine, ins Ausland geschickte Berichte und Erläuterungen, gewissermassen zu vertreten schien, jetzt allgemein als Verfasser einer in der Wohler'schen Buchhandlung zu Ulm erschienenen Schmähschrift, worin gedachtes Directorium, so wie überhaupt, einer öffentlichen Kundmachung zufolge, mehrere der verdientesten kurpfalzbayerischen Staatsdiener auf das boshafteste verläumdet sind, angegeben und dafür gehalten wird. — In mehreren inländischen Blättern, namentlich der *Polizeyfama* No. 40 d. J., ist, während zugleich der Verkauf des Pasquills untersagt wurde, folgende Auffoderung erschienen: Kaum können wir glauben, dass ein *kurf. öffentlicher Lehrer der Moral* — der, beynahe auf jedem Blatte der Schmähschrift nebst seinen bekannten Freunden hochgepriesene, Prof. *Salat* zu München — allgemein als Verfasser oder Mitverfasser dieser Schrift genannt werde. Wir müssen vom Prof. *Salat*, *nach den Rechtsregeln*, das Gegentheil glauben, und wünschen daher recht herzlich, dass dieser, sonst mit *unnöthigen* Erklärungen an das Publicum eben nicht geizende, immer schreiblustige Brief- und Schriftsteller, einen solchen entehrenden Verdacht *stillschweigend* ja nicht *auf sich ruhen lasse* etc.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In der *Stettinischen* Buchhandlung in *Ulm* ist *eingebunden* zu haben:

l'Art du Facteur d'Orgues, par D. *Bedos de Cellas*, Benedictin, en IV. Parties, avec 137 Planches, gr. Fol. Paris, 1766—1778. 50 fl.

Eine Sammlung von 225 Stück alten seltenen Stammbüchern, worin viele mit schönen Malereyen, Zeichnungen, auch Handschriften von D. Luther, Melanchton, Calvin etc. Kaisern, Königen, Fürsten und andern berühmten Personen enthalten sind. 150 fl.

Die allgemeine Welthistorie, von einer Gesellschaft von Gelehrten in Deutschland und England, 63 Bände, nebst den 6 Supplementbänden, zusammen 72 Bände. 4. Halle; kosten sonst über 350 fl. — werden aber erlassen à 150 fl.

Die Jenaische allgemeine Literaturzeitung, die Jahrgänge 1788 bis 1798, zusammen 11 Jahrgänge. 4. 50 fl.

A. Faber's alte europäische Staatskanzley, 115 Bände, mit allen dazu gehörigen Registerbänden. 8. 60 fl.

A. Faber's neue europäische Staatskanzley, 55 Bände, nebst Registern und Supplementen. 8. Ulm, 1762 bis 1782. 24 fl.

J. A. Reuss, deutsche Staatskanzley, 39 Bände, nebst den Jahrgängen 1799, 1800 und 1801, zusammen 56 Bände, 8. 25 fl.

J. G. Krüniz, ökonomisch-technologische Encyklopädie

klopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft, 44 Bände, mit Kupfern. 8. Brünn, 1787 bis 1790. 100 fl. — kosten ungebunden 150 fl.

(NB. Die übrigen Bände können dazu in billigem Preise ungebunden angeschaft werden.)

Ankündigung eines Dictionnaire universel des Synonymes de la langue Françoise.

Dass der Unterricht junger Deutschen in der französischen Sprache *nur* durch *genaue* Kenntniss der so häufigen *Synonyme* derselben seine Vollendung erhalten könne, darüber sind wohl alle Sprachkenner und alle sich von dem gewöhnlichen Schlage ehrenvoll auszeichnenden Lehrer des Französischen einverstanden. Auch fehlet es nicht an klassischen Werken über diesen Gegenstand, seitdem wir die Schriften eines Girard, Beauzée, Roubaud und der französischen Encyklopädisten besitzen. Nur dürften diese Werke zu dem Unterrichte junger Deutschen nicht ganz tauglich seyn. Denn 1) ist der Vortrag und die Unterscheidung der *sinnverwandten* Wörter in denselben grossentheils für noch ungeübte Lehrlinge zu schwer und zu fein; 2) stimmen die französischen Synonymiker in mehreren Fällen nicht zusammen; 3) ist vorzüglich *Roubaud*, unstreitig der scharfsinnigste und vollständigste dieser französischen Sprachforscher, in seinen Erläuterungen nicht selten so weitschweifig, dass er dem Leser das Auffinden des eigentlichen Resultates erschwert. Und endlich 4) wünscht der junge Deutsche, der die französische Synonymik studirt, für jedes französische Synonym auch den *passenden deutschen* Ausdruck zu finden, wozu aber schon eine von dem Jugendalter noch nicht zu erwartende Stärke in der deutschen Sprache erfordert wird.

In Hinsicht auf diese Schwierigkeiten glaube ich den Lehrern der französischen Sprache in Deutschland, so wie Deutschen, die sich in derselben durch eigenes Studium vervollkommnen wollen, keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich hiemit eine *praktisch* bearbeitete, und für den Jugendunterricht zweckmäsig eingerichtete, *französische Synonymik* nach Girard, Beauzée, Roubaud, dem Dictionnaire Philosophique etc. als *Lehr-* und *Uebungsbuch* zugleich ankündige, um so mehr, da, so viel mir bekannt, bis jetzt noch kein ähnliches Werk vorhanden ist.

Der Titel meines synonymischen Lehr- und Uebungsbuches, dem der Recensent der in dem Jahre 1800 von mir herausgegebenen *französischen praktischen Sprachlehre für junge Deutsche nach Bröders Methode* bey der ersten vorläufigen Ankündigung in der Vorrede (siehe *Jenaer Literaturzeitung* Jahrgang 1801 Nro. 231) eine beträchtliche Anzahl Subscribenten wünschte, wird folgender seyn:

Dictionnaire Universel
des Synonymes
de la
Langue Françoise
à l'usage de jeunes Allemands.
Oder
Allgemeine Französische
Synonymik
für
junge Deutsche
nach den besten National-Schriftstellern in alphabetischer Ordnung praktisch bearbeitet
und
durch französische und deutsche Beyspiele zur Uebung im Uebersetzen erläutert.

1) Das im Jahre 1801 in Paris bey den Gebrüdern Lesguilliez in drey Octavbänden erschienene: „*Dictionnaire Universel des Synonymes de la Langue Françoise*, publiés jusqu'à ce jour, par *Girard*, *Beauzée*, *Roubaut* et autres Ecrivains célèbres, formant, réunis, près de 1200 articles" als das, so viel ich weiss, *neueste* und *vollständigste* französische synonymische Wörterbuch, wird bey meiner Arbeit zum Grunde gelegt.

2) Da aber die Artikel in demselben grossentheils abgekürzt sind, und würklich manches Wissenswürdige aus den genannten Werken nicht enthalten, so folge ich nur der alphabetischen Ordnung dieses Dictionnaire, und bearbeite *jeden* dieser etwa 1200 Artikel, anstatt sie bloss zu übersetzen, *ganz neu*, jedoch mit Hinweglassung alles Entbehrlichen, und zwar auf folgende Weise:

a. Von jedem französischen Synonyme wird zuerst die *Abstammung* aus (dem Lateinischen, Griechischen, Französischen etc.) angegeben. Alsdann folgt die *eigentliche* und *uneigentliche* Bedeutung jedes Wortes. Nachher werden die Synonyme mit einander *verglichen*, und, so viel es angeht, durch *gleichbedeutende deutsche* Wörter ausgedrückt.

b. Hierauf folgen französische und deutsche Beyspiele mit unterlegten schwereren Wörtern und Redensarten.

c. Hinten wird ein *ausführliches französisches* und *deutsches* Register angehängt, das bey dem Uebersetzen zum Dictionnaire dienen kann.

3) Das ganze Werk wird aus einem Grossoctav-Bande von etwa 40 Bogen in dem Formate des noch in diesem Monat in 2 Bänden endlich vollendet erscheinenden *nouveau Dictionnaire raisonné portatif* par *Weiler* et *Lang*, gr. 8. Ulm, chez *Stettin*, 1800 bis 1805 bestehen, in eben diesem Verlage gleichsam als *Anhang* zu dem erstern Werke, jedoch auch einzeln zu haben, auf Jubilate 1806 erscheinen, und der Preis, der für jetzt noch nicht genau bestimmt werden kann, äusserst billig seyn, um es auch in Schulen desto leichter einführen zu können.

Im Monate April 1805.

Der Verfasser
M. *Johannes Lang*,
Pfarrer in Schnaitheim bey Heidenheim.

Wer

Wer auf obiges Werk, das auf gutes Papier, mit schönen Lettern gedruckt wird, vor Ende d. J. bey mir mit 2 fl. pränumerirt, erhält es um den vierten Theil wohlfeiler, als der nachherige Ladenpreis seyn wird. Auch wird bey 10 Exemplarien das 11te unentgeldlich gegeben.

Die Stettinische Buchhandlung in Ulm.

Exposition de la doctrine physionomique du Dr. Gall, ou nouvelle Theorie du cerveau. gr. 8. Paris 1804.

Solange *Gall* durch bekannte Rücksichten abgehalten wird, selbst eine ausführliche Entwickelung seiner Schädellehre zu geben, muss jeder bessere Beytrag zu deren Erläuterung willkommen seyn. Dieser hier, von einem Ausländer gelieferte, erhebt sich um so mehr über Manchen in Deutschland zu Tage geförderten, da der Verf. nicht bloss bereits erschienene Schriften benutzte, sondern auch besonders ein Manuscript des Erfinders und die Erfahrungen mehrerer seiner Schüler, welche sich in Paris befinden.

II. Auctionen.

Allen Bücherliebhabern, besonders den Sammlern von Bibeln und Gesangbüchern, den Liebhabern der dramatischen und übrigen Dichtkunst, und den Forschern des allmählichen Fortschritts dieses Zweiges der schönen Literatur in Deutschland, so wie den Besitzern von Leih- und Lesebibliotheken, wird hiedurch angezeigt, dass am 20 May u. f. Tage die zweyte Abtheilung der von den sel. Hn. *J. A. Engelbrecht* nachgelassenen, sehr ansehnlichen Büchersammlung in Bremen, öffenlich wird versteigert werden. Das Verzeichniss beträgt 34 Bogen, und schon die blosse Angabe, wie viel Bände jede der darin enthaltenen Rubriken umfasst, wird dem Literator zeigen, was er hier zu suchen hat.

A. Romane in deutscher Sprache 3300 Bände.
B. Romane in französischer, englischer, italienischer und holländischer Sprache 900 Bände.
C. Schauspiele 1060 Bände.
D. Schriften, das Theater betreffend, 270 Bde.
E. Vermischte Schriften (worunter sehr viele Seltenheiten) 2600 Bde.
F. Gedichte 660 Bde.
G. Gesangbücher (eine höchst seltene Sammlung) 290 Bände.
H. Periodische Schriften aus ältern und neuern Zeiten (fast vollständig) 4500 Bände.
I. Erster Anhang (enthält ebenfalls viele seltene, und selbst in grossen Büchersammlungen vermisste, Werke) 600 Bände.

Mehrere Nachricht giebt der Catalog selbst, den man erhält in

Altenburg bey Hn. Proklamator *Voigt.*
Amsterdam — — Buchhändler *Hesse.*
Augsburg bey Hn. *Buchmayer*, Lehrer am Gymnasio.
Bayreuth — — Postmeister *Fischer.*
Berlin — — Auctions-Commissarius *Sonnin.*
Braunschweig — — *Peter Grabenhorst* sel. Frau Wittwe.
und — — Antiq. *Feuerstacke.*
Breslau — — Kunsth. *Leuckart.*
Cassel — — Buchh. *Griesbach.*
Celle — — Postverwalter *G. L. F. Pralle.*
Cleve — — Buchhändler *Hannesmann.*
Cöln am Rhein — — Buchhändler *Rommerskirchen.*
Danzig — — Buchh. *Troschel.*
Dresden bey Hn. *J. A. Roenthaler.*
Düsseldorf — — *Joh. Peter Junge.*
Elberfeld — — *P. J. Bluysen.*
Erfurt — — Proklam. *Hendrich.*
Erlangen — — Antiq. *Kämmerer.*
Frankfurt am Mayn — — *Friedrich Wilmans*, Buchhändler.
und — — Antiq. *H. Hacker.*
Gotha in der Expedition des Reichs-Anzeigers.
Göttingen bey Hn. Proclam. *Schepeler.*
Halle — — Auctionator *Kaden.*
Hamburg — — *J. A. Brandes.*
und — — *A. Fr. Ruprecht.*
Helmstädt — — Buchh. *Fleckeisen.*
Hannover — — *Joh. Conr. Freudenthal.*
und — — Antiq. *Gsellius.*
Jena — — Hofcomm. *Fiedler.*
Leipzig — — Buchhändler *Fr. Aug. Leo.*
und — — Proclamat. *Weigel.*
Lübeck — — Auction. *Römhildt.*
Mannheim — — Buchh. *Kaufmann.*
Mühlheim a. d. Ruhr — — Pastor *Pithan.*
Münster — — Buchh. *Waldeck.*
Nürnberg — — Buchh. *Lechner.*
und — — *G. L. Bestelmeyer.*
Osnabrück — — Buchhändl. *Blothe.*
Salzburg — — Prof. *Vierthaler.*
Stuttgart — — Antiq. *Cotta.*
Wesel — — Postsecret. *Siemers.*
Wolfenbüttel — — Pastor *Grabenhorst.*

in Bremen erbieten sich zur Besorgung auswärtiger Aufträge die in dem Catalog benannten Freunde.

Ausserdem wird jede Buchhandlung Deutschlands die Gefälligkeit haben, den Catalog für Liebhaber zu besorgen, welche von benannten Städten zu entfernt seyn sollten. Sollten sich Liebhaber zu dieser Sammlung unzertrennt, oder auch zu einer oder mehrern der besagten Rubriken finden, so belieben sich dieselben an sel. *J. A. Engelbrecht's* Erben in Bremen directe zu wenden.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 50.

DEN 11 MAY 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

Anquetil du Perron,

Mitglied des Nationalinstituts und der Ehrenlegion.

(Nach: *Notice sur la vie de M. Anquetil du Perron.*)

Abraham Hyacinth Anquetil du Perron war den 7 Dec. 1731 geboren. Er legte sich vorzüglich auf Sprachen, sowohl ältere, als neuere, weil er besondern Geschmack daran fand. Da er häufig die königliche Bibliothek besuchte, um sich Kenntnisse für die griechische, hebräische und arabische Sprache zu sammeln: so bemerkte ihn der Abt *Sallier*. Dieser sprach von dem jungen, fleissigen Mann mit dem Abt *Barthelemy*, dem Hn. *Falconet*, *Bougainville*, *de Guignes* und andern Akademikern, welche ihn kennen lernen wollten; sie stellten ihn dem Grafen *Caylus* und Hn. *de Malesherbes* vor, welche ihn aufmunterten, die in Europa so wenig bekannten indischen Sprachen zu studiren. Vier Blätter des *Zend-Avesta*, welche ihm in die Hände fielen, gaben Veranlassung, diese Sprache an der nördlichen Küste von Malabar zu studiren, wo die *Parsis*, Schüler des *Zoroaster*, sich niedergelassen haben. Zu dieser Reise versprach man ihm Unterstützung, welche jedoch lange verzögert wurde. Er entschloss sich daher, unter die Recruten, die im Dienste der indischen Compagnie stehen, sich anwerben zu lassen. Der Officier machte ihm Vorstellungen deshalb, wie sein Bruder, *Anquetil de Briancourt*, der selbst in Handelsgeschäften nach Indien ihn anstellen wollte, und ihn beschwor, die Zeit zu erwarten. Nichts hielt ihn zurück; er reiste mit den undisciplinirten Truppen ab. Nun verwendeten sich seine Freunde für ihn. Er erhielt vom Minister eine Pension von 500 Livr., welche in Indien vermehrt wurde. Sein Engagement ward ihm auf Befehl der Compagnie zurück gegeben; sie bewilligte ihm die Reise auf einem ihrer Schiffe unentgeltlich, so wie den Tisch des Capitains und andere auf einer so langen Reise nöthigen Bequemlichkeiten. Am 10 August 1755 kam er in Pondichery an, und nach mehreren Reisen, die er in der Absicht, die Landessitten kennen zu lernen, in einem grossen Theile der Halbinsel zu Fuss gemacht hatte, bereitete er sich zu den beschwerlichen Arbeiten der Mission vor, der er sich unterzogen hatte. Er fand die *Brachmanen*, bekanntlich die Inhaber sowohl der Bücher, als der Kenntniss dieser Sprache, misstrauisch, argwöhnisch und grösstentheils der Meinung, es sey Sünde gegen ihre Religion, einem Fremden die Kenntniss ihrer Dogmen und die Geheimnisse ihres Cultus mitzutheilen. Indess brachte er es durch die Achtung, die er ihnen bewies, durch Geduld, durch das Ansehen seines Bruders, welcher in der Folge Consul der französischen Nation wurde, und durch Aufopferung seines väterlichen Erbtheils dahin, mehr zu erhalten, als er erwartet hatte. Jetzt verliess er Indien, den 28 April 1761, auf einem englischen Schiffe, im Besitz von 180 Manuscripten, in beynahe allen indischen Sprachen. Achtzehn Volumina davon vermachte er der königl. Bibliothek den 15 März 1762. Diese enthalten die Werke des *Zoroaster*, und Abhandlungen, welche Bezug auf die alte Geschichte der Parsen und ihre Religion haben. Die übrigen nützte er für seine Arbeiten.

Ausser mehreren Abhandlungen über verschiedene Gegenstände, in den Memoiren der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, hat man von ihm folgende Werke: 1) *Voyage aux Indes auquel est joint le Zend-Avesta, ouvrage de Zoroastre, contenant les idées theologiques etc.* Paris b. *Tillard* 1771. 3 Vol. 4. 2) *Legislation orientale (ouvrage dans lequel on démontre, quels sont en Turquie, en Perse et dans l'Indostan les principes fondamentaux du gouvernement).* Amsterdam b. *Michel Rey* 1778. 1 Vol. 4. 3) *Digneté du commerce et de l'etat du commerçant.* Paris bey der W. *Tilliard* u. Sohn 1789. 1 Vol. 8. 4) *L'Inde en rapport avec l'Europe.* Paris 1790. 2 Vol. 8. 5) *Recherches historiques et géographiques sur l'Inde, avec une lettre sur l'antiquité de l'Inde.* Berlin 1786. 2 Vol. 4. Dieses Werk ist eine Fortsetzung von *Thieffenthaler.* 6) *Oupnek'hat. Theologia et philosophia Indiae*, mit Anmerkungen

gen und Erklärungen. Strasburg b. *Levrault* etc. 1804. 2 Vol. 4. 7) *Revision et correction d'un voyage dans l'Inde, du Pere Paulin de Saint-Barthelemy.* 2 Vol. 8. b. *Levrault* in Strafsburg.

Unter seinen Manuscripten befinden sich folgende Werke: 1) *Traduction d'un traité latin, sur l'Eglise, du célebre docteur Legros et des additions qui portent l'ouvrage a* 4 Vol. 4. 2) Fünf Bände Manuscript in Folio über verschiedene Gegenstände.

Diese beiden Werke hat er veräufsert. Seine Bibliothek enthält 160 Manuscripte und viel wichtige Werke, die bey seinem Leben in Europa und Asien erschienen. Der Katalog derselben wird von den Brüdern *Tilliard* in Paris besorgt.

Ein Gemälde von seinem strengen Leben befindet sich in der Dedication seines letzten Werkes an seine lieben Brahmanen, von denen er nie anders als mit Rührung und Zärtlichkeit spricht. Höret, sagt er ihnen, wie ich lebe: Milch, Käse, Brunnenwasser sind meine Nahrung. Diefs alles beträgt 4 französische Sols, oder den 12ten Theil einer Rupie. Ich lebe ohne Feuer, selbst im Winter; schlafe ohne Matratze, ohne Federbett. Ohne Einkünfte, ohne Gehalt, oder irgend ein Amt, lebe ich blofs von meinen literarischen Arbeiten, gesund und munter, genug für mein Alter. Ich habe weder Weib noch Kinder, noch Bediente; beraubt dieser Güter, bin ich frey von ihren Verbindlichkeiten; allein und völlig frey, bin ich indefs nicht gleichgültig gegen Menschen; aber überhaupt finde ich mich vorzüglich geneigt gegen Redliche. In dieser Lage, wo ich mit meiner Sinnlichkeit harten Krieg führe, triumphire ich über die Lockungen der Welt, oder verachte sie, mit beständigem Eifer und Streben zum höchsten Wesen: wenig entfernt vom Ziel, erwarte ich die Auflösung meines Leibes mit Ruhe. Nach dieser Apostrophe an seine indischen Freunde, spricht er zu ihnen von der christlichen Religion, die zu bekennen er sich rühmt; er nennt sie *heilig*, *vortrefflich*, *erhaben*. Ihre Pflichten erfüllte er treu, und in seinen letzten Augenblicken rief er um ihren Beystand, den er mit Gottergebenheit und frommen Sinn — die Zeichen eines lebendigen und aufrichtigen Glaubens — erhielt. Er starb den 18 Jan. 1805.

II. Vermischte Nachrichten.

Die Protestanten in Frankreich verdanken die Beförderung ihres Gottesdienstes vorzüglich der wohlthätigen Mitwirkung des Gouvernements, welches ihnen denselben besonders dadurch erleichtert, dafs es Nationalgebäude dazu hergiebt. In Cöln, Neufs, Bacharach und Maynz haben sie unlängst Klostergebäude zu diesem Behufe erhalten. Auch bey Besetzung der Aemter nimmt man keine Rücksicht auf christliche Religionsparteyen. Traurig hingegen ist es, dafs die Katholiken wieder täglich in ihren alten religiösen Aberglauben versinken. Sie feyern alle abgeschaffte Festtage wieder, veranstalten Processionen und Wallfahrten, und die Polizey läfst es geschehen. Hier und da sieht man auch Anmafsungen derselben gegen und über die Protestanten. Die Ursache von dem allen ist wohl keine andere, als der Mangel an gehörigem Volksunterrichte und den Bildungsanstalten dazu, für welche bisher so viel, wie nichts, geschah. Jeder Bischof soll in seiner Residenz ein Seminarium errichten, und für die Bildung brauchbarer Seelsorger thätig seyn; aber die wenigsten Bischöfe haben die gehörigen Kenntnisse und guten Willen dazu. Ueberdiefs ist der Gehalt der Geistlichen sehr gering, wer kann dann, oder mag sich gern diesem Stande widmen? Mit dem Schulunterrichte der niedern Volksclassen, besonders im innern Frankreichs, sieht es nicht besser aus. Die wenigsten von den jungen Leuten können weder lesen noch schreiben. Ueberhaupt findet man gar kein Verhältnifs desselben mit der Cultur des Gelehrten-, Militär- und höheren Künstler-Standes. Nur das siebente Kind einer unbemittelten Familie kann, wenn es ein Sohn ist, eine höhere Bildung erhalten, weil der Staat nach einer unlängst gegebenen Verordnung seine Erziehung übernimmt. Diejenigen, welche so glücklich sind, bekommen Freystellen auf den Lyceen und Specialschulen.

Der berühmte Astronom in Palermo, Hr. *Piazzi*, schrieb unlängst an *Delalande* in Paris, dafs er über den Fixsternen einen Wechsel von einer, zwey und drey Secunden, in Ansehung der Richtung unserer Erde in ihrer Kreisbewegung, bemerkt habe. Diese Wirkung der jährlichen Parallaxe, worüber man seit einem Jahrhundert streitet, ist eine sehr interessante Thatsache in der Astronomie.

In Berlin hat sich eine Gesellschaft zu Missionsendungen nach Afrika vereiniget. Sie schickt alle Jahre, vorzüglich in den von Negern bewohnten Theil Afrikas, Missionaire, welche neben dem Unterrichte in der christlichen Religion, die Einwohner daselbst auch mit einiger Wissenschaft von unsern Künsten und gebildetern Lebensweise bekannt machen sollen.

Der Prospect des *Pestalozzischen* Instituts zu Münhenbuchsee, ist vor einiger Zeit erschienen. Diese Abhandlung enthält auf 50 S. unterrichtende Vorstellungen, sowohl über die Lehre, als andere Theile dieses Instituts, welches Hr. *Fellenberg* gegenwätig dirigirt.

In den Staaten des Kurfürsten von Baden hat sich unlängst eine neue Secte, unter dem Namen der Separtisten, gebildet, welche besondere Versammlungen hält, ohne weiteren Antheil an den öffentlichen Gottesverehrungen zu nehmen. Der Kurfürst hat daher einen Befehl publiciren lassen, nach welchem ihnen ihre Versammlungen gestattet

tet werden sollen, aber mit der Bedingung, sich nur dann seines Schutzes erfreuen können, wenn sie ihren bürgerlichen Pflichten gemäss leben, und andere religiöse Parteyen nicht stören.

Zu Leipzig wurde am 11 März die Gedächtnissfeyer des verstorbenen Kreissteuereinnehmers, *C. F. Weisse*, auf dem Theater mit gutem Erfolge versucht. Die Darstellung mit Gesängen ist von Hn. *Mahlmann*, die Musik von *Bierey*. Sie wurde am 13. 15. 17 März wiederholt. Nähere Nachricht darüber giebt das 31 St. der Zeitung für die elegante Welt.

Am 9 Jan. ist zu Madrid das auf königl. Kosten errichtete Taubstummeninstitut eröffnet worden. Der Capitain Don *Losras Bazan* ist Director.

Seit der Gründung des Collegiums zu Fort-Williams in Calcutta (1789 von *Will. Jones*), sind bis jetzt 45 Werke in orientalischen Sprachen gedruckt, oder von Mitgliedern herausgegeben worden. 1804 waren 22 unter der Presse. Unter den gedruckten sind: eine Sanskrit-Grammatik, eine hindostanische, eine Sammlung alter arabischer Classiker (bis jetzt 3 Theile), ein Aesop in sechs morgenländischen Sprachen etc. Eine ausführliche Nachricht davon hat der Ritter Barks dem Hn. Leg. Rath *von Schwartzkopf* mitgetheilt. S. die Berliner Ungersche Zeitung 1805. No. 29.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge, sollen sämmtliche Schriften des Hn. geheimen Kriegsraths *von Müller* zu Berlin im Oesterreichischen verboten worden seyn.

Die Polizey in Paris hat den Roman *Jerome* von *Pigault Lebrun* verboten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

In künftiger Ostermesse erscheint in unserm Verlage:

English Library. — Authors in prose. Vol. 6. 8. enthält den 2ten Theil von *Smollet's Roderic Random.*

English Library. — Authors in verse. — Vol. 2. 8. enthält den 2ten Theil von *Milton's Paradise lost and the Paradise regain'd.*

Der Band der englischen Bibliothek kostet auf Schreibpap. 12 gr. und auf Druckpap. 10 gr.

Biblioteca italiana. Vol. 3. 8. enthält den ersten Theil von *Bojardo's Orlando innamorato.*

Bibliotheca española. Vol. 3. 8. enthält den 3ten Theil der *Historia de las Guerras civiles de Granada.*

Der Band der italienischen und spanischen Bibliothek kostet auf Schreibpap. 15 gr. und auf Druckpap. 12 gr.

Anmerkung.

Durch Verschulden des Correctors, eines bekannten Gelehrten, dessen Namen wir nur aus Schonung gegen ihn nicht nennen, haben sich in die beiden ersten Bände der *Biblioteca italiana* mehrere Druckfehler eingeschlichen, welches uns um so unangenehmer ist, weil sich die von uns veranstaltete Ausgabe der italienischen Classiker nicht nur durch Wohlfeilheit des Preises, als auch vorzüglich durch Correctheit auszeichnen sollte. Um diese Sammlung durch incorrecte Theile nicht zu verunstalten, und unser Versprechen treulich zu erfüllen, werden wir noch in diesem Jahre eine neue correcte Auflage von *Tasso's Gerusalemme liberata* veranstalten, die an diejenigen, welche die erste Ausgabe dieser beiden Bände erhalten haben, gratis nachgeliefert werden soll. Die Herren Interessenten werden daher gebeten, sich deshalb bey ihren Buchhandlungen zu melden.

Gotha, den 1 April 1805.

Steudel und *Keil.*

Essai sur l'esprit et l'influence de la Reformation de Luther, par *Ch. Villers.* 2 Edit. gr. 8. Paris 1804.

Den, in diesem bereits mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen Werke, wehenden Geist charakterisirt den Verf. selbst treffend. „Ich habe „geglaubt — sagt er am Schlusse — mich mit „der Freymüthigkeit eines Geschichtschreibers „ausdrücken zu können, welcher, so viel mög„lich, weder einem besondern Jahrhundert, noch „irgend einem Lande angehören soll; gestärkt „durch den Gedanken, dass kein Vorurtheil in „das Heiligthum der Wissenschaften Zutritt ha„ben dürfe, und dass eine erlauchte Gesellschaft, „welche sich philosophisch genug zeigte, einen „solchen Gegenstand zur Sprache zu bringen, und „die Wahrheit, in Bezug darauf, herauszufodern, „ohne Zweifel auch geneigt sey, sie anzuhören."

Zur Erläuterung der Abhandlung selbst ist von S. 385 an, ein Entwurf der Kirchengeschichte bis zur Zeit der Reformation angefügt, welcher so meisterhaft gelungen ist, dass er, wenigstens Laien, alle andere Lehrbücher darüber sehr wohl entbehrlich machen kann. Manche Mängel, welche die zur ersten Bearbeitung so beschränkt zugemessene Zeit sattsam entschuldigte, hat der Verf. jetzt in der zweyten Auflage sorgfältig verbessert, auch in der Vorrede sich über verschiedene Schriften erklärt, die durch sein classisches Werk veranlasst wurden.

Histoire

Histoire de l'Empereur Charlemagne, *trad. libre de l'Allemand du Prof. Hegewisch.* gr. 8. Paris 1805.

Ein Werk von vielseitigem Interesse, welches selbst die Besitzer des Originals mit Vergnügen lesen, und ihm neue Ansichten danken werden. In einem Vorberichte theilt der Uebersetzer die neuesten Aufklärungen über den Geburtsort des grosen Mannes mit, dessen Thaten er hier noch einmal mit meisterhafter Kürze auf eine Art recapitulirt, welche deutlich zeigt, dass er dabey einen grossen Mann der neuern Zeit im Auge hatte. Ohne ihn zu nennen, nöthigt er den Leser gleichwohl zu höchst anziehenden Vergleichungen. In dem Nachtrage findet man die Schilderungen und Meinungen mehrerer berühmten Männer von dem Helden, auf welchen Deutschland und Frankreich stolz sind; als eines *Henaut*, *Bossuet*, *Maimburg*, *Mably*, *Millot*, *Gibbon* u. a. m.

Das Unglück, das einem der vorlautesten Schreyer gegen die sogenannte neueste Philosophie, und mit ihm mehreren Beurtheilern gleichen Geistes, mit der angeblich *Schulze'schen* Parodie gedachter Philosophie kürzlich begegnet ist, ist allerdings drollig genug, und eine heilsame Lehre und Warnung für ähnliche Schriftsteller, in deren Kopf die Urtheile mit den Gegenständen nicht wissenschaftlich, sondern leidenschaftlich und persönlich zusammen zu hängen pflegen. Allein es ist in mehreren Berichten davon doch Ein Umstand, der das eigentlich Drollige vollendet, nicht herausgehoben, oder ist er vielleicht absichtlich in's Dunkel gestellt worden? Es wird vorausgesetzt, man wisse, dass in Hn. *Bouterweck's* Museum 2ter Heft unter dem Titel: *Aphorismen über das Absolute*, anscheinend eine neue Ansicht, oder ein neues System der Philosophie vorgebracht, im Grunde aber die *Schelling'sche* Ansicht und Darstellung parodirt werden sollte. Dem belesenen Verf. scheint sich unter den reichlichen Mitteln zu diesem Zweck, welche insbesondere die Geschichte darbietet, vorzüglich die Lehre des *tschinesischen Fo* empfohlen zu haben, nach welcher aller Dinge Ursprung und Ende, Substanz und wahres Wesen — das *Nichts* ist; seine Absicht versteckte er sehr künstlich hinter einem Prolog, worin er all die gewöhnlichen Einwürfe gegen die Darstellung des Absoluten in einem kernhaften Auszug brachte. — Das Unvergleichliche der Geschichte, welche wir hier im Auge haben, liegt nun keineswegs *bloss* darin, dass Hr. *Kajetan Weiller* in seiner *Anleitung zur freyen Ansicht der Philosophie* (München 1804) diese Parodie für Ernst nahm, und durch die Hauptidee derselben dem lockern und losen Gebäude seines Räsonnements einen tüchtigen Schlussstein zu geben versuchte. Das Erste konnte auch noch andern begegnen, als Hr. *W.*; selbst Hr. Bouterweck möchte, nach einigen Aeusserungen der *Gött. gel. Anz.* zu urtheilen, über den Ernst oder Nicht-Ernst des Aufsatzes eben nicht gleich so im Klaren gewesen seyn, als es jetzt vorgestellt wird. Das Ergötzliche des Vorfalls liegt vielmehr hauptsächlich darin: *dass Hr. Weiller das ganze Buch hindurch gegen Schelling'sche Philosophie*, als land- und leutverderbliche Mystik und Schwärmerey, *heftig polemisirt* u. s. w., bey jung und alt gern aufs Aeusserste *verschreyen möchte;* zuletzt aber, da er an die harte Frage nach dem Verhältniss der Erscheinung zum Absoluten kommt, *ganz die absichtlich übertriebene Vorstellung oftgedachter Parodie ergreift*, sie das übrige Buch hindurch festhält, auf alle Weise von ihr begeistert ist, und, mit einem Wort, die parodirende Schnurre „sehr schön und bestimmt" (S. 388), ja göttlich findet, während er das Parodirte das ganze Buch hindurch nicht hässlich und verabscheuungswürdig genug vorstellen können. — Was hieraus folgen möchte, wäre nun wohl in Kürze dieses. 1) Dass hier keineswegs von einem ersten April der neuesten Philosophie, sondern vielmehr von einem ersten April der *Gegner* der neuesten Philosophie die Rede sey. 2) Dass Hr. *Weiller* ohne Zweifel wohlthun würde, über höhere philosophische Dinge sich kein Urtheil zuzuschreiben. 3) Dass das General-Schul- und Studien-Directorium in München künftig schwerlich geneigt seyn wird, solche von neu-platonischen, ja sogar orientalischen Ideen angefüllte Bücher, wie die des Hn. *Weiller*, gesetzlich *vorzuschreiben*, noch weniger ihm selbst Antheil an der Ausarbeitung der Schulplane zu verstatten, durch welche nach S. 27 des neuesten *der schönste Sieg über den jetzt so imponirenden Dogmatismus und Mysticismus* errungen werden soll: und 4) endlich können wir lernen, dass wir uns vor der Arglist der Menschen hüten, und Gott anflehen sollen, uns bey wachem und gesundem Verstand zu erhalten.

Diogenes L.

441 INTELLIGENZBLATT 442
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 51.

DEN 13 MAY 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Ankündigung
von
Alex. von Humboldt und *A. Bonplands*
Reise.

Nicht leicht hat irgend eine Unternehmung die Theilnahme des Publicums so lebhaft erregt, als die Reise der Hn. *Alex. v. Humboldt* und *Amatus Bonpland* in das Innere von *Süd-Amerika* und *Neu-Spanien.* Wenn einerseits wenige Gegenden unsers Erdbodens aufmerksamen und unterrichteten Beobachtern so viele ihrer Untersuchung würdige Gegenstände aufzuweisen hatten: so haben sich auf der andern selten so viele Umstände vereinigt, um eine Unternehmung dieser Art zu begünstigen. Zwey von der Natur mit den mannichfaltigsten Talenten begabte, mit vielerley Kenntnissen ausgerüstete, von dem beharrlichsten Muthe belebte, von dem Durst nach Wissenschaften getriebene, durch die Bande der Freundschaft verbundene, junge Männer mussten von dem Glücke mit seinen kostbarsten Gaben, Gesundheit und Vermögen, begünstigt werden, damit ausgeführt werde, was *Humboldt* und *Bonpland* in fünf Jahren vollbracht haben.

Hr. *von Humboldt* hat sich entschlossen, die ersten Augenblicke seiner Musse zu benutzen, um dem Publicum einen ausführlichen Plan der verschiedenen Werke vorzulegen, die zusammen seine Reisebeschreibung ausmachen werden. Mit diesem Plane wird er zugleich das Verzeichniss der von ihm mitgebrachten Zeichnungen, Landkarten und Naturproducte bekannt machen. Da aber sein rastloser Eifer, neue Entdeckungen zu machen, oder gemachte Erfahrungen zu bestätigen, ihm noch nicht verstattet hat, seine Materialien gehörig zu ordnen: so hat er uns, als den Verlegern einiger seiner Werke, erlaubt, vorläufig die Neugierde des Publicums in etwas zu befriedigen, und die baldige Erscheinung einiger dieser Werke anzuzeigen. Wir bedienen uns dieser Erlaubniss, um auf einmal den Personen zu antworten, welche bald bey dem Verfasser, bald bey uns angefragt haben, *wann* und *in welcher Form* seine Reise erscheinen werde.

Die Materialien, welche Hr. *von Humboldt* aus Amerika mitgebracht hat, Zeichnungen und Landkarten sowohl, als Manuscripte, bedürfen nur einiger Revision, um dem Publicum vorgelegt zu werden. Da er aber, wie billig, *Zahlen* und *Messungen* als die Grundlage aller physischen Untersuchungen ansieht: so hat er vor allen Dingen alle seine Berechnungen untersuchen lassen wollen. Er hat daher dem *Bureau des Longitudes* in Paris einen Theil seiner astronomischen Beobachtungen der Abstände des Monds und der Verfinsterung der Jupiters-Monde vorgelegt, und der berühmte *Prony* hat die Gefälligkeit gehabt, nach der *Laplace'schen* Formel, mehr als 500 barometrische Höhen zu berichtigen. Da diese Arbeit vollendet seyn musste, ehe man daran denken konnte, die Reise selbst in den Druck zu geben: so musste nothwendig die Epoche ihrer Erscheinung verspätet werden; das gelehrte Publicum wird aber dafür in der grössern Genauigkeit, die in dem Werke herrschen wird, eine reichliche Entschädigung finden.

Die meisten bisherigen Reisebeschreiber haben ihre Beobachtungen, von so heterogener Natur sie auch seyn mochten, in Einem Werke vereinigt. Hr. *von Humboldt* schlägt einen andern Weg ein: die verschiedenen Gegenstände seiner Untersuchungen machen eben so viele verschiedene Werke aus. Alles was *Astronomie*, *Geognosie*, *Botanik* und *Zoologie* betrifft, erscheint in besonderen Sammlungen, so, dass in seiner eigentlichen *Reise* vorzüglich nur von der Beschaffenheit der Länder überhaupt, von dem Ursprunge der verschiedenen Nationen, von ihren Sitten, ihrer Geistescultur und ihrem gesellschaftlichen Zustande, von den Alterthümern, dem Handel, der Staatsökonomie und andern Gegenständen von allgemeinerem Interesse die Rede seyn wird. Derjenige Theil des Publicums, welcher sich nicht besonders mit obigen Wissenschaften beschäftigt, wird es gerne sehen, dass die Erzählung nicht bald durch eine astronomische Beobachtung, bald durch die Beschreibung einer neuen

Pflanze oder eines unbekannten Thieres unterbrochen werde, dahingegen der Astronom, der Botaniker, der Zoologe, ihre Rechnung dabey finden werden, dasjenige, was für sie hauptsächlich wichtig ist, in abgesonderten Werken zu besitzen. Da jedoch durch diese Einrichtung die Erscheinung der Reise selbst für die Ungeduld des Publicums zu sehr könnte verspätet werden: so haben die beiden Gelehrten sich entschlossen, vorläufig eine kurze Erzählung ihrer Reise unter dem Titel:

A. von Humboldt und A. Bonplands Beschreibung einer Reise nach den Tropen-Ländern, nebst Beobachtungen im Innern von Süd-Amerika und Neu-Spanien in den Jahren 1799, 1800, 1801, 1802 und 1803, vorläufig entworfen von dem *Erstern*, in einem Bande in 4.

herauszugeben.

Ungefähr zu gleicher Zeit werden

A. von Humboldt und A. Bonplands astronomische Beobachtungen und Messungen auf einer Reise nach den Tropen-Ländern, ein Band in 4.

fertig werden, auf welche der Leser verwiesen wird, so oft in der Reise selbst eine Höhe angegeben ist.

Ein drittes Werk, welches aber vor jenen beiden erscheinen wird:

A. von Humboldt und A. Bonplands Versuch einer Geographie der Pflanzen, nebst einem Naturgemälde der Tropen-Länder, gegründet auf Beobachtungen und Messungen, welche sie vom 10°. *südl. bis zum* 10°. *nördl. Breite in den Jahren* 1799, 1800, 1801, 1802 *und* 1803 *angestellt haben;* bearbeitet und herausgegeben von dem *Erstern*; ein Band in 4., mit einer Kupfertafel im grösten atlantischen Format,

enthält das Resultat aller Untersuchungen der Atmosphäre und des Bodens, welche die beiden Reisenden angestellt haben. Auf der Kupferplatte liefert Hr. *von Humboldt* einen Aufriss, der von den Küsten der Südsee durch den Gipfel des Chimborazo bis an die brasilischen Küsten läuft, und, auf eine sehr sinnreiche Art, die Fortschritte der Vegetation von den Kryptogamen an, die sich im Innern der Erde erzeugen, bis zu dem ewigen Schnee darstellt, der aller Vegetation ein Ziel setzt. Die *oberen* und *unteren* Grenzen der Palmen und Scitamineen, der baumartigen Farnkräuter, der China und der Gräser sind nach den Höhen, welche die *Humboldtschen* Messungen bestimmt haben, angedeutet. Neben dem Bilde sind 16 Colonnen angebracht, in welchen von der chemischen Natur des Luftkreises; von der Luftwärme nach Höhe der Schichten, durch den höchsten und niedrigsten Stand des Thermometers ausgedrückt; von der Höhe der untern Grenzen des ewigen Schnees nach Verschiedenheit der geographischen Breite; von den Thieren, nach der Höhe ihres Wohnorts; von der Siedhitze des Wassers nach Verschiedenheit der Höhen; von Schwächung der Lichtstrahlen beym Durchgange der Luftschichten; vom Drucke der Luft in Barometerhöhen; von der Abnahme der Feuchtigkeit, in Graden des *Saussure'schen* Hygrometers ausgedrückt; von der Luftbläue in Graden des Kyanometers; von der Abnahme der Schwere; von der Cultur des Bodens, nach Verschiedenheit der Höhe; von elektrischen Erscheinungen nach Höhe der Luftschichten; von der Entfernung, von welcher Berge auf dem Meere sichtbar sind; von der horizontalen Strahlenbrechung; von Höhen-Messungen in verschiedenen Welttheilen u. s. w. handeln, und endlich eine geognostische Ansicht der Tropen-Welt liefern. Von keinem Theile des Erdbodens existirt ein vollständigeres und mehr umfassendes physisches Gemälde.

Zugleich mit diesem Werke drucken wir zwey andere, ein *botanisches* und ein *zoologisches*.

Das Herbarium, welches die Hn. *von Humboldt* und *Bonpland* aus Mexico, von den Cordilleras der Anden, von den Ufern des Orenoko, des Rio-Negro und Amazonenflusses mitgebracht haben, ist eines der reichsten an ausländischen Pflanzen, das je nach Europa gekommen. Die beiden Reisenden haben eine geraume Zeit in Ländern des innern Amerika zugebracht, wohin nie ein Botaniker vorgedrungen war: mehr als 6,300 Pflanzen haben sie zwischen den Wendekreisen gesammelt. Man denke, wie viele ganz neue darunter seyn müssen! Wenn man auf einmal die Beschreibung dieser Pflanzen in systematischer Ordnung herausgeben wollte: so würden entweder Jahre vergehen, ehe man mit Zuverlässigkeit bestimmen könnte, was wirklich neu ist, oder die beiden Gelehrten würden Gefahr laufen, schon bekannte Gattungen unter neuen Namen zu geben. Sie haben sich daher entschlossen, allmälich ohne systematische Ordnung, die in der That als neu anerkannten Gattungen und Arten stechen, und in einzelnen Heften folgen zu lassen. Erst in der Folge wird ein Band ohne Kupfer die Diagnosen in systematischer Ordnung liefern. Jene Hefte führen den Titel:

A. de Humboldt et A. Bonpland Plantae Aequinoctiales, per regnum Mexici, in Provinciis Carracarum et Novae Andalusiae, in Peruvianorum, Quitensium, Novae Granadae Andibus, ad Oronoci, fluvii Nigri, fluminis Amazonum, ripas nascentes. In ordinem digessit A. Bonpland. In folio cum figuris a Sellier incisis.

Die Platten der beiden ersten Hefte sind bereits gestochen. Sie werden bloss schwarz abgedruckt; zwischen unter aber erscheinen Monographien in Prachtausgaben mit colorirten Platten, z. B. von den Melastoma, so wie vielleicht die Geschichte der Gräser und Kryptogamen der Wendekreise, wozu der Text bald fertig ist.

Die Zoologie und vergleichende Anatomie hat unsern beiden Reisenden ein nicht minder reiches Feld zu wichtigen Entdeckungen dargeboten.

boten. Sie haben von ihrer langen Reise viele Beschreibungen und Zeichnungen ganz unbekannter Thiere, vorzüglich Affen, Vögel, Fische und Amphibien mitgebracht; unter den letzten nennen wir bloss den Achalotl der mexicanischen Landseen, ein räthselhaftes, Proteen-artiges Thier. Hr. *von Humboldt* hat, zur Bereicherung der vergleichenden Anatomie, mehrere Theile des Krokodils, des Wallrosses, des Faulthieres, des Lama und den Larynx der Affen und Vögel gezeichnet, und eine Sammlung Schädel von eingebornen Mexicanern, Peruanern und Indianern am Oronoko mitgebracht, die nicht minder wichtig für die Geschichte der Menschen-Racen als für die Anatomie sind. Diese mannichfaltigen Materialien, unter welchen eine Nachricht von fossilen Elephantenknochen begriffen ist, die er in einer Höhe von 1300 Toisen über der Meeresfläche gefunden hat, erscheinen in Heften unter dem Titel:

A. von Humboldt und A. Bonpland Beobachtungen aus der Zoologie und vergleichenden Anatomie, auf einer Reise nach den Tropen-Ländern gesammelt, bearbeitet von dem *Ersteren*. In 4. mit schwarzen und colorirten Kupfern von *Bouquet*, nach Zeichnungen von *A. von Humboldt*.

Das erste Heft mit 7 Kupfern ist bereits im Druck.

Während diese verschiedenen Werke gedruckt werden, läst Hr. *von Humboldt* an dem Stiche der Platten zu drey andern, nicht minder wichtigen, arbeiten, welche sind:

1) *Ein geognostischer Atlas der Andischen und Mexicanischen Cordilleras.* Er enthält Profile, die sich auf Höhen-Messungen gründen.
2) *Ein Versuch über die geognostische Pasigraphie*, oder über die Mittel, durch ganz einfache Zeichen die Phänomene auszudrücken, welche die Stratification der Gebirge darbietet.
3) *Ein geographischer Atlas von dem Magdalenen-Flusse* (in 4 Blättern), *vom Laufe des Oronoko, des Rio-Negro und Cassiquiare, nebst der Generalkarte von Neu-Spanien und einer Statistik des Landes.* Alle diese Karten hat Hr. *von Humboldt* selbst gezeichnet, und sich dabey theils seiner eigenen astronomischen Beobachtungen, theils einer Menge Hülfsmittel bedient, die ihm zu Gebote standen, und worüber man seiner Zeit dem Publicum Rechenschaft geben wird.

Neben diesen Werken arbeitet er den *ersten Theil seiner Reisebeschreibung* aus, welche, nebst den bereits oben angeführten Gegenständen von allgemeinem Interesse, Bemerkungen über den Einfluss des Klima auf die Organisation überhaupt, Untersuchungen über die ehemalige Cultur des Landes, und sehr wichtige und detaillirte Nachrichten über die Verwaltung und den Ertrag der Bergwerke enthalten wird. Zu dieser Reise gehört eine Sammlung Kupferstiche, enthaltend Prospecte der Cordilleras, interessante Abbildungen von mexicanischen und peruvianischen Alterthümern, z. B. die zierlichen Arabesken, womit die Ruinen uralter Paläste bekleidet sind; mehrere ungeheure richtig orientirte Pyramiden aus gebackenen Steinen; Statuen und chronologische Monumente, welche eine auffallende Aehnlichkeit mit den indischen Alterthümern haben. Auch von diesen Platten sind bereits mehrere gestochen.

Die beiden Reisenden, welche alle Gefahren und Beschwerlichkeiten getheilt haben, sind überein gekommen, die verschiedenen Resultate derselben unter ihren beiden Namen herauszugeben: doch wird die Vorrede jedes Werkes anzeigen, von wem die einzelnen Arbeiten herrühren.

Da ein langer Aufenthalt in Paris und ein genauer Umgang mit den dortigen Gelehrten, Hn. *von Humboldt* die französische Sprache so geläufig gemacht hat, als seine Muttersprache: so ist er entschlossen, alle diese Werke in beiden Sprachen herauszugeben, so dass also die französische sowohl, als die deutsche Ausgabe, Originale sind. Nur für das botanische Werk, welches, grösstentheils von Hn. *Bonpland*, französisch geschrieben ist, hat man eine Ausnahme gemacht. Da der Haupt-Text der *Plantae Aequinoctiales*, wie bey den Werken von *Ventenat* und *Redouté*, lateinisch ist: so bedurfte es keiner Dollmetschung des übrigen, um sie allen Botanikern Europa's verständlich zu machen.

Dieses Werk ist auch das Einzige, welches *in Folio* erscheint, ein Format, das man wählen musste, um die Pflanzen in ihrer Vollkommenheit darzustellen. Alle übrigen erscheinen gleichförmig in einerley Format, nämlich in *gross Quart*; und obgleich jedes einen besondern Titel führt, und vereinzelt wird: so macht doch das Ganze eine Sammlung aus, unter dem Titel:

Alexanders von Humboldt und Amatus Bonplands Reise nach Süd-Amerika und Neu-Spanien.

Noch müssen wir beyfügen, dass Hr. *von Humboldt* uns den förmlichen Auftrag gegeben hat, zu erklären, dass die Werke, welche wir dem Publicum hiedurch ankündigen, die einzigen sind, die er, seit seiner Abreise aus Europa im Jahre 1799, herausgegeben hat, und dass er an den verschiedenen Relationen seiner Reise, die neuerlich in deutscher oder englischer Sprache angekündigt worden sind, nicht den mindesten Antheil habe. An einer englischen Ausgabe seiner Reise lässt er arbeiten.

Von den verschiedenen, in diesem Prospectus angekündigten, Werken erscheinen in unserm Verlage, und zwar sämmtlich im Laufe des Jahrs 1805, folgende fünf:

I. *Versuch einer Geographie der Pflanzen* u. s. w. In 4. mit einer schwarzen Kupfertafel.

Dasselbe auf Velin-Papier, mit einer colorirten Kupfertafel.

Dieses Werk auch französisch unter folgendem Titel:

Essai

Essai sur la géographie des plantes, ou Tableau physique des régions équinoctiales, fondé sur des observations et des mesures faites depuis le 10°. de latitude australe jusqu'au 10°. de latitude boréale, en 1799, 1800, 1801, 1802 et 1803.

II. *Astronomische Beobachtungen und Messungen* u. s. w. In 4.

Dasselbe auf Velin-Papier.

Dieses Werk auch französisch unter dem Titel: *Recueil d'observations astronomiques et de mesures, exécutées dans le nouveau continent.*

III. *Plantae Aequinoctiales* etc. In folio, Velinpapier, Heft I bis VI.

Das erste Heft wird nur zwey Kupfer enthalten, welche eine sehr interessante neue Palmen-Art vorstellen. Das zweyte und alle folgenden Hefte bestehen jedesmal aus zehn Kupfern. Zehn Hefte machen Einen Band aus.

IV. *Beobachtungen aus der Zoologie und vergleichenden Anatomie* u. s. w. In 4. Heft I, mit sieben schwarzen und colorirten Kupfern.

Dieses Werk in französischer Sprache unter folgendem Titel:

Recueil d'observations de zoologie et d'anatomie comparée, faites dans un voyage aux Tropiques.

V. *Relation abrégée d'un voyage aux Tropiques, exécuté dans l'intérieur du nouveau continent, pendant les années* 1799, 1800, 1801, 1802 *et* 1803, In 4. avec une carte.

Dasselbe auf Velin-Papier.

Das Publicum wird seiner Zeit von der Erscheinung der deutschen Ausgabe dieses letztern Werkes benachrichtiget werden.

Deutsche Buchhändler und Personen, mit welchen wir nicht directe in Verbindung stehen, belieben sich an unsere Freunde, die Hn. *Levrault et Comp.* in Strasburg, zu wenden.

Paris, am 30 März 1805.

Levrault, Schoel et Comp.,
Buchhändler, rue de Seine St. G.

Le Troubadour, Poesies Occitaniques du XIII Siecle, trad. et publiées par Fabre d'Olivet. II P. 8. Paris 1804.

Liebliche Gesänge aus einem Zeitalter, wo die Gefühle sich vielleicht kunstloser, aber auch unbefangener und reiner aussprachen. Voran ein glaubwürdiger Bericht, wie diese schönen Monumente der mittleren Dichtkunst in die Hände des Herausgebers kamen, dann eine Abhandlung über die provençalische Sprache.

Einige Stücke giebt Hr. *d'Olivet* nur in der Uebersetzung, neben andere hat er die Urschrift gestellt. Vorzüglich interessant ist *la cour d'amours*, ein poetischer Wettstreit mehrerer Sänger, von welchen Hr. *d'Olivet* in Noten die nöthigen Nachrichten, auch einige ihrer Gesänge in der Ursprache mittheilt. Auch durch andere erläuternde Noten erwirbt sich der Herausgeber den Dank der Leser, wie nicht weniger durch das am Schlusse befindliche *Vocabulaire occitanique*.

Contes de Paul-Philippe Gudin, précédés de recherches sur l'origine des contes. II Vol. gr. 8. Paris 1805.

Wer *la Fontaine's* erotische Erzählungen mit Vergnügen las, wird hier eine nicht minder anziehende Unterhaltung finden. Scherzen über verwandte Gegenstände mehr Abwechselung zu geben, läst der Verf. seine kleinen Intriguen in älteren und neueren Zeiten, auch unter verschiedenen Völkern spielen, wobey er dem Costum immer treu bleibt. Eine, mit viel Witz und Laune geschriebene, Geschichte der Erzählung nimmt den ganzen ersten Band ein. Diese wird auch den blossen Literator um so mehr befriedigen, da der Verf. mit der älteren und ausländischen Literatur eine Bekanntschaft zeigt, welche unter seinen Landsleuten aber nicht sehr häufig ist. Noch verdient erwähnt zu werden, dass die Freymüthigkeit, mit welcher der Verf. in diesem Bande spricht, über manche Dinge, der gegenwärtigen Censur in Frankreich Ehre macht.

Histoire des Flibustiers, trad. de l'Allemand de F. W. d'Archenholz avec quelques notes du Traducteur, gr. 8. Paris 1804.

Diese gelungene Uebersetzung eines schon als trefflich bekannten Werkes werden auch Deutsche gerne lesen, weil man hier im Genusse schöner Productionen ächt historischer Kunst nicht gestört wird, durch das Missfallen an niederdeutschen Idiotismen, welche der, übrigens so verdiente, Herr *v. Archenholz* sich seit einiger Zeit angewöhnt hat.

Schon lange sagt man *Organisch*, *Organism*, *Organisation*, *Organismus* ganz richtig; nur für die Negation dieser Begriffe hat sich ein unrichtig gebildetes, ganz etwas anders aussagendes, Wort eingeschlichen. Von *organisch* kann der Gegensatz nur *unorganisch* heissen, oder wenn die Verneinung ebenfalls griechisch seyn soll, *anorganisch*, (ἀνόργανος). *Anorgisch* würde als Nachbildung von ἄνοργος, *zornlos*, bedeuten. Die Sylbe *an*, obgleich nicht Stammsylbe, begründet im Deutschen wie im Griechischen, den Unterschied zwischen Worten mit derselben Hauptsylbe *org*, und darf darum nicht unterdrückt werden. Die Kürze des Worts ist keine Empfehlung desselben, wenn sie Zweydeutigkeit veranlasst. Wir haben überdiess noch *Orgien* und *orgisch* (orgische Feyer) aus dem Griechischen herüber genommen. *Anorgisch* oder *Unorgisch* würde demnach auch nicht für die Negation dieses Begriffs genommen werden können.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 52.

DEN 15 MAY 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die Classe der Geschichte und alten Literatur im National-Institut zu Paris hielt am 22 März eine öffentliche Sitzung. In dieser wurden folgende Vorlesungen gehalten. 1) Beurtheilung der vorgeschlagenen Preisaufgaben für diese Sitzung, und Bekanntmachung desjenigen unter den Preisbewerbern, der für die Beantwortung der Frage: *Eine kritische Untersuchung der Quellen, aus welchen Georg Syncellus seine Chronographie geschöpft, und des Gebrauchs, den er davon bey Verfertigung seines Werkes gemacht hat*, den Preis erhielt. Hr. *Prévost d'Iray*, Studien-Censor am kaiserl. Lyceum, ehedem Prof. der Geschichte an den Centralschulen in Paris, war Verfasser derselben. Sein Memoire hatte die beiden Verse des Horaz zum Epigraph:

Est modus in rebus, sunt certi denique fines,
Quos ultra citraque nequit consistere rectum.

Die Classe der moralischen und politischen Wissenschaften erkannte für die beste Beantwortung der Frage: *Zu bestimmen, wie man die Fähigkeit zu denken zergliedern müsse, und welche die ursprünglichen Fähigkeiten sind, die man darin zu erkennen habe*, den Preis Hn. *Maine-Biran*, gegenwärtig in Greteloup, bey Bergerak, im Departement von Dordogne. Sein Epigraph war aus dem Lucrez: *His rebus sua cuique voluntas principium dat . . . ea est sensiferos motus quae didit prima per artus, prohibet ne plagis omnia fiant externa quasi vi.* Ausserdem bezeigte die Gesellschaft ihre Achtung auch noch einer andern Beantwortung dieser Aufgabe, welche folgendes Epigraph aus Condillac hatte: *Le plaisir et la douleur, voilà nos premiers maîtres.* Dieselbe Classe hatte noch einen andern Preis ausgesetzt auf die Frage: *Wie hat die allmälicke Abschaffung der Sclaverey in Europa auf die Entwickelung der Aufklärung und des Reichthums der Nationen Einfluss gehabt?* den sie im Nivose d. J. 12 bestimmen sollte. Die Classe der Geschichte und alten Literatur fand keine Beantwortung ihrer Aufgabe des Preises werth, und beschloss auch, da die Concurrenzzeit schon über 5 Monate vorbey war, die Preisfrage nicht von neuem vorzuschlagen. Indess zeichnete sie doch die Abhandlung mit dem Motto aus Cicero: *Nihil est detestabilius dedecore, nihil foedius servitute*, vortheilhaft aus. 2) Ankündigung zweyer anderen Preisgegenstände, die für den Germinal des 14 und 15 J. vorgeschlagen wurden. 3) Historische Bemerkungen über das Leben und die Schriften des Hn. *Bouchaud*, von dem beständigen Secretär der Gesellschaft, Hn. *Dacier*. 4) Untersuchungen über den Ursprung des *thrazischen* Bosphorus, von Hn. *de Choiseul-Gouffier*. 5) Ein Memoir über den Phönix, von Hn. *Dupuis*. 6) Historische Nachrichten über das Leben und die Werke des Dichters *Klopstock*, auswärtigen Mitgliedes, von Hn. *Dacier*. 7) Memoire über die Wiederherstellung des Tempels des olymphischen Jupiters zu Agrigent, nach der Beschreibung des *Diodor von Sicilien*, und den Fragmenten, welche davon übrig sind, und über die Epoche, wo diess Monument errichtet wurde, von Hn. *Quatremere de Quincy*.

Die Classe der Geschichte und alten Literatur schlägt folgende Preisfrage vor: *Wie wurde Aegypten seit der Eroberung durch August bis zur Einnahme Alexandriens durch die Araber verwaltet? Welche Veränderungen erlitt die Lage der Aegypter in diesem Zeitraum? und wie ist die Lage fremder Ankömmlinge, die sich in Aegypten niedergelassen haben, besonders der Juden darin, beschaffen gewesen?* Der Preis ist eine goldene Medaille von 1500 Fr. Die Abhandlungen müssen französisch oder lateinisch geschrieben seyn, und werden nicht eher, als bis auf den 15 Nivose d. J. 14 angenommen. Dieselbe Classe schlägt auch folgende Frage vor: *Welches war in den drey ersten Jahrh. der Hegira der Einfluss des Islamismus auf den Geist, die Sitten und die Regierung der Völker, die ihn annahmen?* Der Preis ist gleichfalls eine Medaille von 1500 Franken. Auch müssen die Abhandlungen französisch oder lateinisch geschrieben seyn, und werden bis den 15 Nivose des Jahres 15 angenommen. Die Bedingungen bey der Preisbewerbung sind: Jede Person, ausser die Mitglieder des Instituts, kann concurriren. Keine Abhandlung darf mit dem Namen

men des Concurrenten bezeichnet werden, sondern bloss mit einer Sentenz oder Devise; man kann, wenn man will, in einem besondern versiegelten Billet seinen Namen und die Addresse angeben. Diess Billet wird aber nur in dem Fall geöffnet, wenn die Abhandlung den Preis erhält. Die Abhandlungen können an den Secretär des Instituts franco geschickt werden. Der Commis wird dem Secretariat Empfangscheine darüber ausstellen. Auch kann man sie franco an den beständigen Secretär der Classe der Geschichte und alten Literatur addressiren. Das Institut giebt keine der eingesandten Abhandlungen zurück. Die Verfasser haben die Freyheit, sich Copien davon verfertigen zu lassen, wenn sie sie verlangen. Die administrative Commission des Instituts wird die goldene Medaille dem Ueberbringer des Empfangscheins übergeben, und im Fall kein Empfangschein ertheilt zu werden braucht, wird die Medaille an den Verfasser gesendet, oder seinem Bevollmächtigten eingehändiget.

Die *königl. portugiesische Gesellschaft der Wissenschaften zu Lissabon* hat am 18 Jan. folgende Preisfragen aufgegeben: 1) Die Classe der *Naturkunde* setzt Preise auf eine physikalische und naturhistorische Beschreibung einer Gegend oder eines beträchtlichen Districts von Portugal oder eines Theils der auswärtigen portugiesischen Besitzungen, und auf eine ökonomische Beschreibung derselben Art, auch für die folgenden Jahre stehend. Im Fache der *Landwirthschaft* wird ausserdem ein ordentlicher Preis gesetzt auf eine populäre, und durch eigene Erfahrung bewährte, Anleitung zur Verbesserung des Ackerbaues in Portugal, für den Landmann geschrieben; eine andere (von einem Mitgliede der Akademie) auf die Darstellung der physischen und moralischen Gründe der Vernachlässigung des Ackerbaues in Portugal und der wirksamsten Mittel zur Abhülfe. Ferner wird verlangt, eine Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der Schafzucht in Alentejo, und der Ursache der Vermehrung oder Abnahme desselben, seit der Mitte des 18 Jahrhunderts, nebst einer Auseinandersetzung der gewöhnlichen Krankheiten der Schafe. Im Fache der *Medicin* wird aufgegeben, eine Erörterung der Symptome des gelben Fiebers, der wirksamsten unter den bisher entdeckten Mitteln und der zweckmässigsten Präservative. 2) Die Classe der *mathematischen Wissenschaften* verlangt eine Anwendung der Buchstabenrechnung auf die Staatswirthschaft in kurzen und deutlichen Formeln; im Fache der *Mechanik* eine vollständige Theorie der Wage und ihrer verschiedenen Formen; und für die *Hydraulik* als stehende Preisfrage: einen Plan zu einem Canal, um einen Fluss in Portugal zur Wässerung der Felder gehörig zu benutzen, mit richtiger Berechnung des Niveau. 3) Die Classe der *Literatur* setzt Preise im *historischen* Fache auf eine Geschichte des portugiesischen Ausfuhrhandels von der Gründung der Monarchie bis auf gegenwärtige Zeit; im Fache der *Sprachforschung* auf eine philosophische Grammatik der portugiesischen Sprache; im Fache der *Poesie* auf ein Trauerspiel und ein Charakter-Lustspiel in Versen oder Prosa; in der *National-Jurisprudenz* auf eine Darstellung der Beschaffenheit und der politischen Wirkung der alten Foraes (Handelsgesetze). Der gewöhnliche Preis, den auch Ausländer durch Abhandlungen in den ausgebreiteteren europäischen Sprachen gewinnen können, ist eine goldene Medaille von 50000 Reis (à 1 Gl.); der Preis auf die philosophische Grammatik der portugiesischen Sprache ist verdoppelt.

Die *königl. Akademie der Inschriften, schönen Wissenschaften, Geschichte und Alterthümer zu Stockholm*, hatte zur Preisbewerbung für das Jahr 1804 folgende Gegenstände bestimmt: *Inschriften und Embleme.* 1) Entwürfe zu Grabschriften auf König *Karl* den VIII, *Knutson*, auf den Reichsherrn und Kanzleypräsidenten, Grafen *B. Oxenstierna*, und auf den Reichsherrn und Feldmarschall, Grafen *Magnus Stenbork.* 2) Entwürfe zu Medaillen, über die merkwürdigsten Begebenheiten und die berühmtesten Personen in Schweden unter der Regierung *Gustav Adolphs* oder *Karl Gustavs* X, nach beliebiger Auswahl der Preisbewerber. *Geschichte.* Historische Darstellung der Auflagen und Abgaben, und ihrer Hebungsart in Schweden während des Mittelalters. *Alterthümer.* Vollständige Darstellung der historischen, in isländischer Sprache geschriebenen Traditionen, gemeiniglich Sagen genannt, nebst Untersuchungen über ihr Alter und ihre Urheber. Ueber diese drey Gegenstände ist keine Schrift eingegangen. *Gelehrte und fremde Sprachen.* Vergleichung des Trauer- und Lustspiels der Griechen und Römer mit denen der neuern Nationen. Darstellung, worin die Vorzüge und Mängel der erstern und letztern bestehen, nebst Angabe, welcher weiteren Vervollkommnung die dramatische Kunst noch fähig ist. Ueber diesen Gegenstand ist nur eine Schrift unter folgendem Titel eingegangen: *Vergleichung des alten und neuern Drama.* Da aber diess Memoire in keiner der drey Sprachen, welche die Statuten der Akademie für die Preisschriften bestimmten, geschrieben worden, so hat die Akademie sie nicht in Betracht ziehen können. Die Akademie stellt mit Genehmigung des Königs, ihres Protectors, für das gegenwärtige Jahr dieselben Preisfragen unter denselben Bedingungen aus. Die Preisschriften müssen mit den Devisen und den versiegelten Namen ihrer Verfasser vor dem 20 Januar 1806 portofrey nach Stockholm an die Akademie eingesendet werden.

In der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin, sind vom Sept. bis Dec. vorigen Jahres fol-

folgende Vorlesungen gehalten worden. Am 13 Sept. *Reflexions sur le Determinisme et ses deux extrèmes*, von Hn. G. R. *Ancillon*. Am 20 Sept. *Mémoire sur les chemins des Alpes connus des anciens Romains, pour servir de supplément a l'essai sur l'histoire des Alpes dans trois Volumes en 1790 et 1791*, vom Abt *Denina*. Am 27 Sept. *Ueber eine verbesserte Einrichtung der Percussionsmaschine*, vom Prof. *Fischer*. Am 4 Oct. *Sur la resistance de l'air, premier Memoire*, vom Prof. *Burja*. Am 11 Oct. *Von dem Einfluss des Physischen auf das Intellectuelle, und dieses auf jenes*, vom G. R. *Klein*. Am 18 Oct. *Examen de cette question: y-a-t-il des triphtongues dans la langue francoise?* vom O. G. R. *Bastide*. Am 25 Oct. *Kurze Nachricht von einem kürzlich in Frankreich gemachten merkwürdigen Versuche, einen Schwamm durch Zusammenpressung der Luft zu entzünden*, vom Prof. *Fischer*. Am 1 Nov. *Observations sur le grand problème isoperimètre*, von *Trembley*. Am 8 Nov. *Ueber den philosophischen Aberglauben*, 2te Vorlesung von *Nicolai*. Am 15 Nov. *Observations sur quelques points de la Chronologie grecque*, von *Trembley*. Am 22 Nov. 1) Chemische Untersuchung des Topases. 2) Untersuchung eines fossilen Elephanten-Zahnes auf Flussfäure, vom Sanitäts-Rath *Klaproth*. Am 29 Nov. *Behandlung einiger Aufgaben, die bey grossen trigonometrischen Messungen vorkommen*, von *Tralles*. Am 6 Dec. *Ueber den philosophischen Aberglauben*, 3te Vorlesung, von *Nicolai*. Am 13 Dec. *Ueber den Tempel Salomons*, vom Hofr. *Hirt*. Am 20 Dec. *Von den Wirkungen des Galvanismus*, vom G. R. *Hufeland*.

Am 9 März las in der Versammlung der *königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen* der Hr. geh. Justizrath *Heyne* eine Gedächtnissschrift auf den im vorigen Jahre verstorbenen Hofr. *J. F. Gmelin* vor. An eben dem Tage verlas Hr. Hofr. *Richter* Bemerkungen über die Lungenschwindsucht; dann wurden der Gesellschaft Bemerkungen ihres Correspondenten, Hn. D. *Albers* zu Bremen, über das Auge der *Coryphaena equiselis* und den abenteuerlich-anomalischen Schädelbau dieses wunderbaren Fisches vorgelegt.

Die *norwegische Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen* erhält als Universal-Erbe des verstorbenen Justizraths und General-Conducteurs *Hammer* in Norwegen, ein Capital von ungefähr 20000 Rthlr. und eine kostbare Sammlung von Büchern, Handschriften, Naturalien etc. Die Zinsen des Capitals sollen, mit Ausnahme eines Drittheils, das zum Capital geschlagen wird, zur Vervollkommnung der Naturgeschichte Norwegens angewendet werden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Dienstfreundliche Antwort

des Rec. von Weylands kleinen Abentheuern No. 311 vom 28 Dec. 1804 der Jen. A. L. Z. auf die Herausfoderung des Journalfabrikanten Hn. Bertuch in Weimar.

Alter schützt nicht vor Thorheit: Jahre geben keine Weisheit, und wenn Hr. *Bertuch* auch Methusalems Alter erreichte, so würde er doch stets gerade ein so grosser Geograph bleiben, als er jetzt ist. Wie man sieht, habe ich es also hier nicht mit dem speculirenden Buchhändler, sondern mit dem übereinsichtsvollen Geographen, Hn. *Bertuch* in Weimar, zu thun. Als ich in meiner oben erwähnten Recension sagte, dass die allgemeinen geographischen Ephemeriden mit *so weniger Einsicht* und mit *so vieler Knickerey* redigirt würden, rechnete ich gleich darauf, dass dieser nur allzu gegründete Vorwurf den faulen Fleck des Hn. *Bertuch* treffen würde; und dass ich richtig geschlossen habe, verräth Hr. *B.* durch Schimpfen und Toben. Das Publicum aber lässt sich keinen Sand in die Augen streuen, und wir wollen es sonnenklar beweisen, dass Hr. *Bertuch* der grösste Geograph und der uneigennützigste Mann von der Welt ist. Da wir nun hiemit die Kehrseite herausheben müssen, so rechnen wir mit Zuversicht auf eine Antwort, in der Hr. *B.* das Gegentheil selbst beweist.

Erstens Hr. *Bertuch ist der grösste Geograph von der Welt.* Zum Beweise dieses Satzes wählen wir die drey ersten Stücke der geogr. Ephemeriden von diesem Jahre. Nach Hn. *Bertuch* (S. 366) liegt *Janina* in *Rumli der europäischen Türkey* (so heisst es buchstäblich). Bisher wähnte Jedermann, Rumli bedeute entweder die ganze europäische Türkey, oder bloss eine besondere Provinz derselben (Romania), und niemand liess sich einfallen, Janina anders wohin zu setzen, als nach Albanien, oder in das Land der Arnauten. Hr. *B.* aber weiss diess alles besser, und bringt dadurch die Kenntniss der Geographie weiter, was bis jetzt noch nicht durch alle seine geogr. Eph. hat geschehen können. — Nach der wichtigen Entdeckung des Hn. *B.* S. 258 ist Mahomed in Yemen geboren; bisher glaubte man, Mekka, wo Mahomed im J. 571 geboren ist, läge im peträischen Arabien, in der Landschaft *Hedschas*, allein der grosse Geograph *Bertuch* weiss diess besser als *Niebuhr*, *Büsching* u. a.

Da die geogr. Ephemeriden grösstentheils aus übersetzten Aufsätzen und aus Recensionen ausländischer Schriften bestehen: so liegt uns nunmehro ob, auch die grosse Sprachkenntniss des

des Hn. *B.* zu beweisen. S. 321 geogr. Ephem. heisst es: „auf Sierra Leone sind die Gipfel der Berge wie mit einem Tuche (*with a cap*) bedeckt." Jeder andere wird glauben, dass *cap* durch eine Kappe, Huth, übersetzt werden müsse, allein alle irren sich, Hr. *B.* beweist diess durch die That. — S. 33 der geogr. Eph. heisst es: „in der trocknen Jahreszeit fallen die Dünste, welche des Tages über bey der Sonnenhitze aus der Erde aufsteigen, des Morgens in starken Thauen nieder." Diese Stelle heisst im Englischen: *in the earlier part of the dry season and in calm weather the vapours exhaled from the ground by the heat of the sun are returned to it during the night in very copious dews.* Jeder Halbkenner der englischen Sprache würde übersetzt haben: in dem *ersten Theile* der trocknen Jahreszeit fallen *bey stillem Wetter* die Dünste, welche bey der Sonnenhitze aus der Erde aufgestiegen sind, *während der Nacht* wieder als *sehr* starke Thaue nieder. — *Winterbottom*, aus welchem dieser Aufsatz entlehnt ist, sagt, die Weiber *sollen* die schönsten seyn; Hr. *B.* aber übersetzt S. 50 sehr galant: sie *sind* die schönsten. Warum sollte er's auch jetzt mit dem weiblichen Geschlechte verderben? Vergleicht man nun vollends diese *Bertuchische* seyn sollende Schilderung der Sierra-Leone-Küste mit dem Original: so muss man eben so sehr die meisterhafte Geschicklichkeit des Hn. *B.* in der Herausfindung des Wichtigsten bewundern, als man seine geographischen Kenntnisse anzustaunen Ursache erhält.

Die geographischen Ephemeriden sollen Nachricht von jeder Erweiterung und Aufklärung in der Erd- und Menschenkunde geben, und obgleich Einige behaupten, Hr. *B.* lasse in denselben bloss die Bücher anzeigen, welche er für die *Sprengelsche* Bibliothek der Reisen (freylich jämmerlich genug!) übersetzen lässt, und diess müsse noch jedesmal der Uebersetzer der Reisebeschreibung selbst thun, der von der Geographie und ihren Fortschritten oft so viel verstehe, als der Mann im Monde von dem Hn. *Bertuch* in Weimar wisse: so ist diess doch bloss eine böse Verläumdung. Hr. *Bertuch* ertheilt von allen wichtigen geographischen Büchern Nachricht, und wir können beweisen, dass Hr. *B.* alles recensirt, was die Erd- und Menschenkunde erweitert oder berichtigt, z. B. die *Indian Recreations* von *Tennant*; den 7 Band von den *Asiatic Researches*, in denen eine Abhandlung über den Lauf des Ganges durch Bengalen steht; die *Lettere orientali*, von dem Dr. *Papi*, *Pugnet Memoires* etc., wo sich eine topographische, physikalische u. s. w. Beschreibung von Oberägypten befindet u. s. w. Nein! Bloss der Neid spricht aus denen, welche die allgemeinen geographischen Ephemeriden nur einen Krämerladen zum Verkauf der *Bertuch'schen* Fabrikwaaren nennen.

Der zweyte Vorwurf, der Hn. *Bertuch* in der oben angeführten Recension gemacht worden ist, besteht darin, dass seine Eph. mit *vieler Knickerey* redigirt würden. Wir wollen wieder die Kehrseite herausheben. Hr. *Bertuch* benutzt beynahe alle Landkarten, aber aus blosser, sehr lobenswerther Oekonomie, zwey bis dreymal. Jeder Andere würde sich *eine* Karte bloss einmal bezahlen lassen, und sich der löblichen Tugend des Hn. *Bertuchs* schämen; allein der uneigennützige Hr. *Bertuch* weiss besser, was ihm frommt und was sittlich ist. Was ist denn dagegen einzuwenden, dass sich eine und dieselbe Karte, z. B. die von Niederägypten, 1) in den allg. geogr. Ephemeriden Dec. 1803, 2) in dem Magazin des Handels und Gewerbes April 1804, und 3) in *Sprengel-Ehrmanns* Bibliothek der Reisen 13 Band befindet? Wer etwas gegen ein solches edles Verfahren einwendet, der verkennt gänzlich die vortrefflichen Bewegungsgründe, die Hn. *Bertuch* dabey leiten. Alles, was er thut, thut er bloss zum Vortheile des Publicums, das er gern an Uneigennützigkeit gewöhnen möchte. Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels; diess weiss Hr. *Bertuch* noch aus der früheren Periode, und sorgt also für die ewige Seligkeit der Käufer seiner Fabrikwaaren!

Doch noch einige Worte mit Hn. *Bertuch* aus einem andern Tone! Es geschah absichtlich, dass der Rec. von Weylands Abentheuern obige Rüge der allg. geogr. Ephemeriden einmischte. Er glaubte, dass Hr. *B.* im Stillen untersuchen würde, ob sie gegründet sey, und wie die Fehler und Gebrechen seines Journales gehoben werden können; allein Rec. sieht wohl, dass er sich an ihm geirrt hat, und dass es leichter ist, einen Mohren weiss zu waschen, als jenen zum Nachdenken und zur Besserung zu bringen. Es fiel Hn. *B.* also gar nicht ein, dass *Degrandpri* statt *Degrandprè* und *Monthley* statt *Monthly* Druckfehler seyn könnten? Und wäre auch die Reise nach China eine Schnurre, welches der Rec. nicht zu berühren brauchte, weil das angezeigte Buch nicht unmittelbar für den Geographen ist: so sind doch die Chinesen in derselben eben so richtig, wenn nicht noch richtiger, als in der steifen und unrichtigen Uebersetzung von *Barrow's* Reisen nach China, geschildert, die weder für den Dilettanten, noch für den eigentlichen Geographen etwas taugt; wie diess mit den meisten Uebersetzungen in der *Bibliothek der Reisen* der Fall ist, welche zwar unter Hn. *Ehrmann's* Redaction gewonnen hat, allein noch lange nicht den Foderungen ihres Planes entspricht. *Si tacuisses, geographus* etc. — wenigstens auf dem Titel der allgemeinen geographischen Ephemeriden.

Den 12 April 1805. **HZL.**

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 53.

DEN 18 MAY 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Göttingen.

Am 6 Febr. vertheidigte zur Erlangung der medicinischen Doctorw. Hr. *Christian David Rothe* aus Schlesien einige Theses.

Am 12 Febr. erhielt Hr. *Franc. Herm. Hegewisch* aus Kiel, abwesend dieselbe Würde.

13 Febr. vertheidigte Hr. *Philipp Wilh. Echte* seine Abhandl. *De specificis*, zur Erlangung der medicinischen Doctorw.

Am demselben Tage wurde Hr. *Karl Conrad Christ. Caspar* aus Haarburg, privatim zum Doct. der Medicin creirt. Seine Dissert. handelt: *De situ capitis vario ad partum* (32 S. 8.).

Leipzig.

Am 5 März vertheidigte Hr. *Karl Wilh. Hasse* aus Leipzig, unter Vorsitz des Hn. D. *Diemer*, zur Erlangung der jurist. Doctorw. seine Dissert. *De jurisdictione tribunorum plebis specimen* (24 S. 4. b. Richter gedr.).

7 März unter dem Vorsitze des Hn. O. H. G. Assess., D. *Haubold's*, Hr. M. *Theodor Maximilian Zachariae* seine jurist. Doctordisputation: *Universalia quaedam de possessione principia ex jure Romano collecta* (34 S. 4. b. Sommer).

8 März unter Hn. D. *Birkholz* Vorsitze, Hr. D. *Heinrich Gottlob Messerschmidt* seine medic. Inauguraldissert.: *De natura morborum ipsisque medendi ratione* (87 S. 4. b. Klauberth). Das Einladungsprogramm zu dieser Promotion ist vom Hn. D. u. Prof. *Ludwig*, und hat die Aufschrift: *Diagnostices chirurgicae fragmenta. I. De aneurysmate vero interno* (14 S. 8.).

12 März unter Hn. D. *Diemer's* Vorsitze, Hr. *Karl Heinrich Haase* aus Leipzig, seine *Dissertatio juris civilis de vera vi ac indole fideicommissi universalis* (50 S. 8. b. Solbrig).

19 März zur Erlangung der jurist. Doctorw. Hr. *Christian Adolph Deutrich* aus Leipzig, *Commentationem juris Saxonici: De origine, fatis et natura dominii in praedia rustica* (76 S. 4. in der Breitkopf-Härtel. Buchdr.).

20 März unter Vorsitz des Hn. D. *Biener*, Hr. M. *Friedrich Ludwig Breuer* aus Dresden, seine Disp. *De bonis avitis secundum leges Saxonicas* (38 S. 4. in Tauchnitz Druckerey).

21 März Hr. *Christian Gottfried Hillig* aus Leipzig, seine Inauguraldissert. *De vi et usu legis XXXII. statuti cambialis Lipsiensis in judicanda praescriptione cambiorum trassatorum observationes quaedam* (55 S. 4. b. Tauchnitz gedr.).

26 März unter dem Vorsitze des Hn. O. H. G. Ass., D. *Weisse*, Hr. *Eduard Platner* aus Leipzig, seine Disput. *Commentatio de dominio agrorum incultorum intra confinia pagorum Germaniae sitorum* (30 S. 4. b. Klauberth gedr.).

30 März vertheidigte auf dem philosophisch. Catheder Hr. M. *Adolph Gottlob Ferdinand Krause*, Med. Bacc., mit seinem Respondenten, Hn. *Grohmann*, seine Habilitationsdisputation: *De damnis, quae ad corpus humanum ex imaginatione redundant* (32 S. 4. Solbrig. Drucker.).

An eben dem Tage vertheidigte unter Hn. D. *Stockmann's* Vorsitze, Hr. *Heinrich Reinhard* aus Dresden, seine Diss. *Pro consuetudinibus Germanorum universalibus* (Dresden, b. Meinhold 14 S. 8.)

Am 4 April Hr. *Gottlob August Mangelsdorf* aus Leipzig, die vom Hn. Domh., D. *Biener*, verfertigte Diss. unter dessen Vorsitze: *De Germano, lege sua vivente* (b. Sommer. 42 S. 4.).

Jena.

Die philosophis. Facultät ertheilte am 7 Febr. Hn. *Joh. Friedr. Kinderling*, Prediger in Templin, am 11 März dem Hn. *Wilh. Mart. Lebr. de Wette* aus dem Weimarischen, und am 9 April dem Hn. Oberbergrath, *Ludw. Wilhelm Cramer* aus Wisbaden, die Doctorwürde.

15 März vertheidigte Hr. D. *Karl Wilh. Gottl. Kastner*, *pro venia legendi*, mit seinem Respond., Hn. *Fr. Wilh. Jac. Hey* aus Gotha, seine Diss.: *Fluida, in primis aquam, ubi temperiei vicissitudini subjiciantur, non formae solum, sed chemicae etiam relationis mutationem subire demonstratur.*

4 April vertheidigte zur Erlangung der jurist. Doctor-

Doctorwürde Hr. *Heinr. Friedr. Vollr. Schultetus* aus Meklenburg, seine Inaug. Diſſert. *De effectu cohdit.. injuriis adjectarum.*

13 April vertheidigte Hr. *Karl Aug. Conſt. Gruner* aus Jena, seine Inaug. Diſſ.: *De voracitate nimia, cultrivorationis parente et nutrice*, und erhielt die medic. Doctorwürde. Das Programm seines verehrten Vaters, des Hn. geh. HR. *Gruner*, als Decan, handelt: *De Camo, zythi ſive cerevisiae veteris ſpecie, ad Digeſt. locum dubium.*

An eben dem Tage wurde auch Hn. *Aug. Eduard Keſsler* aus Hannover, die medic. Doctw. ertheilt, nachdem er seine Inaug. Diſſ.: *Siſtens vegetabilitatis et animalitatis differentiam mutuamque relationem*, vertheidigt hatte. Das Programm des Hn. geh. HR. *Gruner* liefert *Partic. II primae faecis origo ad Zoſimi fragm. illuſtranda.*

Das Oſterfeſtprogramm vom Hn. K. R. *Gabler* enthält *part. I novarum curarum in locum Paulinum*, 2 Cor. V, 14—21.

K i e l.

Am 18 Jan. erhielt nach rühmlich überſtandenem Examen die medic. Doctorw. Hr. *Peter Dirks* aus Oldensworth, in der Landſchaft Eiderſtädt. Seine Diſſert. *De reſpiratione adverſaria quaedam* wird von ihm nachgeliefert werden.

25 Jan. lud Hr. Prof. *Heinrich* zur bevorſtehenden Feyer des königl. Geburtsfeſtes durch ein Programm ein: *Hermaphroditorum, artis antiquae operibus illuſtrium, origines et cauſae* (Kiel u. Hamburg bey Perthes. 46 S. 4.). Die Rede, welche derſelbe am 29 Jan. hielt, handelt: *De ſtudiis liberalibus et humanioribus honeſte et utiliter academicae diſciplinae accommodandis.*

Am 29 Jan. promovirte die medic. Facultät Hn. *Karl Felix Patzer* aus Danzig, deſſen Inauguraldiſſert. *Meletemata quaedam circa connexionem foetus cum matre* (Kiel. 50 S. 8.) enthält.

4 Febr. promovirte die philoſophiſche Facultät Hn. *Johann Joachim Daniel Brockmüller* aus dem Meklenburgiſchen. Die Inauguraldiſſertation deſſelben: *De Homeri Odyſſea*, ſoll nächſtens erſcheinen.

25 Febr. erhielt dieſelbe Würde Hr. *Nicolaus Gottfried Chriſtian Eckermann*, vierter Sohn des hieſigen Prof. der Theologie. Seine Inauguraldiſſert.: *Specimen conjecturarum in Platonis Lachetem*, wird nächſtens herauskommen.

1 März wurde Hr. Adjunct *Friedrich Weber* zum auſserordentl. Prof. der Philoſ. ernannt.

3 März übertrug Hr. Prof. *Eckermann* das Prorectorat dem Hn. Prof. *Cramer*.

E r l a n g e n.

Das Weihnachtsfeſtprogramm von 1804 hat den Hn. D. u. Prof. *Rau* zum Verf., und handelt: *De quaeſtione: an oratio dominica praecipue Apoſtolis fuerit deſtinata?* (2 B. 4.)

Die Diſputation des Hn. *Georg Auguſt Goldfuſs* von Thurnau, welcher eine Reiſe nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung machen wird, iſt überſchrieben: *Enumeratio inſectorum eleutheratorum Capitis bonae ſpei totiusque Africae, deſcriptione iconibusque nonnullarum ſpecierum novarum illuſtrata* (44 S. 8.). Sie iſt mit den dazu gehörenden Kupfertafeln im Januar vollendet worden.

Die mediciniſche Diſput. (vom 21 Dec. v. J.) des Hn. D. *Joh. Heinr. Auguſt Sackenreuter* aus Leipzig, welche *de tuſſi ferina* (28 S. 8.) handelt, wurde im März d. J. vertheilt.

Ueber dieſelbe Materie diſputirte am 28 März zur Erlangung der medic. Doctorw. Hr. *Georg Ludw. Karl Kapp* aus Bayreuth.

M a r b u r g.

Der Kurfürſt von Heſſencaſſel hat den Fonds des Klinikums um die Hälfte vergröſsert. Hr. Oberhofrath *Michaelis* beſorgt das chirurgiſche, und Hr. Hofr. *Sternberg* das mediciniſche Klinikum. Die Stelle des ſeligen *Mönch* ſoll unter die vorhandenen Lehrer vertheilt werden.

E l b i n g e n.

Das hieſige Gymnaſium, vormals berühmt und in groſsem Flor, in den letzten 25—30 Jahren aber in tiefen Verfall gerathen, hat ſeine Regeneration begonnen, und ſetzt ſie mit gutem Erfolg und günſtigen Ausſichten fort. Mehrere veraltete Schäden ſind ſchneller, als man hoffen konnte, geheilt, Gebräuche und Einrichtungen, die einem zweckmäſsigen Unterrichte hinderlich waren, abgeſtellt; dagegen hat man organiſchen Zuſammenhang ins Ganze zu bringen angefangen, wie das gedruckte *Lectionsverzeichniſs* für das nächſte Sommerhalbejahr zeigt. Mit dieſem iſt der erſte Schritt zur Realiſirung eines gröſseren *Einrichtungs-Planes* gethan, deſſen Entwurf gedruckt, und in der Real-Schulbuchhandlung zu Berlin zu haben iſt. Seit dem 1 Sept. 1803 ſind mehrere neue Lehrer angeſtellt worden. Am 25 Nov. 1803, dem 204jährigen Stiftungstage des Gymnaſii, hielt der Director und Prof. *Süvern* ſeine öffentliche Antrittsrede, worin er zeigte, *wie die häusliche Erziehung auf den guten oder ſchlechten Erfolg des öffentlichen Unterrichts einwirke.* Die Rede wurde auf Verlangen der Comité der Kaufmannſchaft gedruckt, und 1000 Exemplare davon unter die Bürger Elbings vertheilt. Das Einladungsprogramm handelte: *De C. Cornelii Taciti in Germanici Caeſaris hiſtoria Annalium libris prioribus intexenda conſilio artificioque* (16 S. 4). Am 25 Nov. 1804 wurde der an die Stelle des verſtorbenen Prof. *Proew* gewählte bisherige Oberlehrer am Erziehungsinſtitute zu Jenkau, Hr. *Graff*, als zweyter Profeſſor öffentlich eingeführt, und hielt ſeine Antrittsrede *von der Erhebung der Schulen zu Erziehungsanſtalten.* Das Einladungsprogramm des Director *Süvern* handelte: *De nimio rerum antiquarum et novarum ſtudio* (12 S. 4). Die Rede des Prof. *Graff* wurde ebenfalls auf Verlangen gedruckt. Auſserdem

dem sind noch mehrere andere neue Lehrer privatim eingeführt worden, so daſs jetzt auſser dem Director 4 Professoren und 7 Lehrer am Gymnasio arbeiten. Die Anstellung eines besondern Lehrers für die Handlungs-Schule, die mit dem Gymnasio verbunden werden soll, und wozu die Kaufmannschaft und Bürgerschaft die benöthigten Fonds patriotisch hergeben, wird diesen Sommer hoffentlich zu Stande kommen. Der Fürsorge der *hohen Landescollegien* und dem thätigen Eifer des *hiesigen Magistrats*, als Patrons, verdankt das Gymnasium dieſs Aufblühn, und wird es noch mehr verdanken. Der letztere hat u. a. seine an 3000 Bände starke und vortreffliche Werke enthaltende Bibliothek neuerdings der an sich nicht unansehnlichen Bibliothek des Gymnasii geschenkt. Gehen alle seine patriotischen Pläne durch: so wird das gesammte hiesige Schul- und Erziehungswesen in Kurzem einen hohen Grad der Vollkommenheit erreichen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Fertige Verlagsbücher
der
Stettinischen Buchhandlung
in Ulm,
zur Ostermesse 1805.

Nouveau Dictionnaire raisonné portatif, Allemand-François, oder: Neues möglichst vollständiges und erklärendes Deutsch-Französisches Handwörterbuch, nach den neuesten und besten gröſsern Wörterbüchern beyder Nationen bearbeitet, von Diak. *J. D. G. Weiler*, und von M. *J. Lang*, gr. 8. 2 Rthlr. 20 gr. oder 4 fl. 13 kr.

von Ehrhart's, G., Magazin für die technische Heilkunde, öffentliche Arzneywissenschaft und medicinische Gesetzgebung. Mit Kupfern. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl.

Gmelin's, J. F., Abhandlung von den giftigen Gewächsen, welche in Deutschland wild wachsen; neue mit einem Inhaltsverzeichniſs versehene Auflage, gr. 8. 12 gr. oder 45 kr.

Petite Grammaire raisonnée, oder kurze Sprachlehre fur jedermann, der die französische Sprache bald und doch gründlich kennen lernen will; nebst einem Anhange von Gesprächen, von *J. G. D. Weiler*. Zweyte stark vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 20 gr. oder 1 fl. 20 kr.

Der geschwinde Interesse- und Rabatt-Berechner, oder Interesse-Berechnung in Gulden und Kreuzern und in Reichsthalern und G.Groschen von 1 Woche bis 1 Jahr zu 3 bis 8 pro Cent, nebst Rabatt-Berechnungen zu 9 bis $33\frac{1}{3}$ pro Cent in Gulden und Reichsthalern und G.Groschen. Nebst andern nützlichen Berechnungen. gr. 8. 8 gr. oder 30 kr.

Geographisches statistisch-topographisches Lexicon von Obersachsen und der Ober- und Nieder-Lausitz, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im obersächsischen Kreise und der Lausiz befindlichen Städte, Schlösser, Dörfer etc. mit genauer Anzeige von deren Ursprung, ehemaligen und jetzigen Besitzern, Lage etc. 6ter Band, gr. 8. 2 Rthlr. oder 3 fl.

Geographisches statistisch-topographisches Lexicon vom Kur- und Oberrheinischen Kreis, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller noch zum Kur- und Oberrheinischen Kreis gehörenden Städte, Schlösser, Dörfer etc. mit genauer Anzeige von deren Ursprung, ehemaligen und gegenwärtigen Besitzern, Lage etc. gr. 8. 2 Rthlr. 4 gr. oder 3 fl. 15 kr.

Moser's, W. G. von, Forstarchiv zur Erweiterung der Forst- und Jagdwissenschaft und der Forst- und Jagdliteratur, 29ter Band, oder: *C. W. J. Gatterer's*, neues Forstarchiv, 12ter Band, gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Neundorf's, K. G., vermischte Abhandlungen über Gegenstände der Gesetzgebung und Rechtsgelehrsamkeit, 8. 16 gr. oder 1 fl.

Schmidt's, M. J., Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von *J. Milbiller*, 19ter Theil, oder der neuern Geschichte 14ter Band, gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

— — — — Neuere Geschichte der Deutschen, 14r Band, für die Besitzer der Wiener Auflage, gr. 8. Wien und Ulm. 1 Rthlr. od. 1 fl. 30 kr.

Schwarzels, K., Uebersetzung und Auslegung des Neuen Testaments, nach seinem buchstäblichen und moralischen Inhalt, zum Gebrauch für Prediger und Religionslehrer, 6ter und letzter Band, gr. 8. 2 Rthlr. 3 gr. oder 3 fl. 12 kr.

Le nouveau Testament de notre Seigneur Jesus Christ, traduit en François sur l'original grec par Mrs. de *Beausobre* et *Lenfant*. 8. 26 Bogen mit der kleinsten und feinsten Schrift, auf ungeleimt Postpapier. 6 gr. oder 24 kr.

— — — — dasselbe in gr. 8. auf Postpapier. 12 gr. oder 45 kr.

— — — — dasselbe in gr. 8. auf Postpapier mit 76 Kupfern, 1 Rthlr. 4 gr. oder 1 fl. 45 kr.

Walther, F. L., Einige Bemerkungen über die wissenschaftlichen Eintheilungen der Holzarten. Nebst XI Tabellen. (Besonders gedruckt aus dem XIIten Bande des neuen Forstarchivs.) gr. 8. 8 gr. oder 30 kr.

So

So eben ist in unserm Verlage fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der Universität zu Halle bis zum Jahr 1805 von *J. C. Hofbauer*, ordentl. Prof. d. Philosophie. 8. broschirt 2 Rthlr.

Dieses Werk, welches von der ersten Gründung der genannten Universität ausgeht, und bey welchem der Hr. Verf. überall die gültigsten, in einem Anhange noch besonders von ihm nachgewiesenen Quellen und Hülfsmittel benutzt hat, wird sowohl dem eigentlichen Geschichtsforscher als auch einem jeden überhaupt, dem der Ursprung, die Schicksale und der gegenwärtige Zustand eines so bedeutenden Instituts interessiren, die vollkommenste Befriedigung gewähren. Zum blossen Nachschlagen über einzelne Punkte ist es ausserdem noch zweckmäsig mit einem vollständigen Sach- und Namen-Register versehen worden.

Halle im April 1805.

Schimmelpfennig und Comp.

Oeuvres de Lady Montague, contenant sa vie, sa correspondance avant son mariage, avant et durant l'ambassade en Turquie, et pendant les deux voyages qu'elle a faits en Italie depuis cette ambassade. IV. Vol. gr. 12. Paris 1805.

Die Uebersetzung eines längst als classisch anerkannten Werks, dessen neueste Ausgabe nach den von der Familie aufbewahrten Originalbriefen veranstaltet wurde. Die Lebensbeschreibung der berühmten Verf. erhält dadurch noch ein erhöhetes Interesse, dass uns mit ihr zugleich mehrere Briefe gegeben werden, in welchen *Pope*, *Young* und *Fielding* den hohen Werth ihrer Zeitgenossin bestätigen.

II. Bücher zum Verkauf.

Verkauf auserlesener Werke.

A. Q. Rivini res herbaria. Lps. mit f. 250 Kpft. Prgmt.B. gr. Fol. 3 Carolins. — *J. Mangeti Theatr. Anatomic. Genev.* über 100 Kpft. T. u. E. B. gr. Fol. 2 Louisd'or. — *Dictionnaire historique et critique* par *P. Bayle.* Ed. III. Rotterd. 4 Foliant. 1 Carolin. — *Oeuvres diverses de P. Bayle* a la Haye 1731. 4 Folianten Franzb. fein Pap. 2 Carolins. — *Corpus Juris Canonici.* Lps. 1694. Prgmt. Bd. Fol. 1 Speciesthl. — *M. Martini Lexicon philologicum;* et glossarium Isidori ex ed. *Graevii* etc. Traj. Bat. 1711. 2 Folianten Prgamt. B. 1 Carolin. — *G. Piso de Indiae utriusque re naturali et medica.* Amstel. ap. Elzivir. 1658. Viele Fig. Sehr seltener Schatz. T. u. E. 2 Louisd. — *Scriptores rer. Germ. ex Bib. Freheri* ed. Aruv. 3 Fol. in Papp. 1 Louisd. — *C. F. Milliet de Challes Cursus s. Mundus mathematic.* Lugd. 4 Fol. in T. u. E. 1 Carol. — *J. Bayeri Uranometria.* Ulmae. 50 Bogen Kpf. 1 Ducat. — Briefe und Gelder Franco an Herrn Hofcommissär *Fiedler* in *Jena.*

III. Berichtigung.

Derjenige, der neulich im Intelligenzblatte der Hallischen Literaturzeitung dem Publikum authentische Nachricht über den Ursprung des Projects zur *Bibliotheque germanique* zu geben versuchte, scheint doch noch nicht ganz auf den wahren Grund der Sache gedrungen zu seyn. Es ist allerdings wahr, dass die erste Anregung zu dem ganzen Unternehmen von Herrn *Masson* herrührt, der am Schlusse eines Rapports, den er vor einigen Monaten dem Nationalinstitute ablegte, demselben neuerdings wieder die Wichtigkeit der deutschen Literatur begreiflich machte. Allein dass der Rapport Auszüge aus deutschen Classikern enthalten habe, kann ich darum nicht glauben, weil er bloss Auszüge aus meinen Schriften enthielt, ich mich aber nicht entsinnen kann, gehört zu haben, dass diese zur Zeit jemand classisch genannt hätte. Freylich, wenn ich dem gutmüthigen, herzlichen, gar nicht hämischen, nur etwas zu sentimentalen Recensenten des neuen Titelblattes meiner Aphorismen in den *Göttinger gelehrten Anzeigen* glauben sollte, dann könnte mich der Teufel durch den Hochmuth wohl versuchen, und eitle Gedanken in mir wecken. Der freundliche Mann streicht mir das schlechte Blatt so heraus, sagt mir so viel schmeichelhaftes darüber, und über meine Meisterschaft, dass mir Kilians temperirende Replik sehr wohlthätig war. Dieser müthet nämlich, wie das Publikum gelesen hat, nachdem er mich und das belobte Buch zur Hälfte mit vielem Appetite aufgeschmauset hat, mit einiger Unverschämtheit der andern Hälfte zu, sich bey ihm für die Ehre zu bedanken, dass er mit dem schlechten Futter vorlieb genommen habe. Was den Rapport aber selbst betrifft, so wurde er von der dritten Section des Instituts, worinn die französischen Metaphysiker Kants alte Richter sitzen, einmüthig abgewiesen; in einem beygelegten organischen Schema der verschiedenen Philosopheme hatte er aus purer Gewissenhaftigkeit, Locke und Condillac ins Erdgeschoss vermauert, und oben hinauf so weit man sehen konnte, sassen Deutsche und Griechen. Das war nun verdriesslich. Die erste Section, die der Physiker, hingegen nahm ihn beyfällig auf, und nach der Verlesung erhob sich nun *la Place*, und machte den Vorschlag zu dem Journal. Beyfall und Missfallen aber wollen beide gleich wenig bedeuten, weil sie beide unbedachtsam und ohne Prüfung ausgesprochen wurden, und da nun, wie es scheint, das ganze Unternehmen glücklicherweise nicht zu Stande zu kommen scheint: so würde ich über die ganze Sache kein Wort verloren haben, wenn ich nicht geglaubt hätte, dadurch, dass ich eine unverdiente Ehre von mir abwehrte, zugleich meinen alten Landsleuten einen Gefallen zu thun, die gern von allen Dingen den wahren, echten Grund wissen mögen.

Coblenz im April. *Görres.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 54.
DEN 20 MAY 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *Ulrich Schieg*, Prof. der Mathematik zu Salzburg, geht als Prof. der Aftronomie und höheren Mathematik, an des verstorbenen *Joh. Nepomuk Fischer's* Stelle nach Würzburg.

Hr. Prof. *Deutsch* zu Erlangen, geht als ordentl. Prof. der Entbindungskunst und Thierarzneykunde nach Dorpat, mit dem Charakter eines ruff. kaiferl. Hofraths und 2000 Rubel Gehalt.

Hr. *Woyda*, Kammeraffeffor in Stettin, ift als Kriegs- und Domainenrath bey der Kammer zu Kalifch angeftellt worden.

Hr. *Karl W. Bübert*, Oberfteiger und Markfcheidergehülfe in Rothenburg an der Saale, geht als fürftl. Anhalt-Bernburgifcher Bergmeifter nach Neudorf bey Harzgerode.

Hr. *Willh. Butté*, Pfarrer zu Bärftadt, geht als Privatlehrer auf die Univerfität Landshut, um fich dort der Staatswirthfchaft zu widmen.

In Upfal ift Hr. D. *Ackermann* als Prof. der Anatomie und Chirurgie; Hr. Adjunct *Swanborg* als Prof. der orientalifchen Sprachen angeftellt worden.

In Åbo hat Hr. D. *Wallenius* die Profeffur der Beredfamkeit erhalten.

Hr. *Deyeux*, Mitglied des franzöfifchen Inftituts der Wiffenfchaften und Künfte, und Hr. *Cadet (de Gafficourt)*, Verf. des *Dictionnaire de Chemie* (1803), find zu Apothekern des franzöfifchen Kaifers ernannt worden.

Hr. *Jacobfen*, Advocat in Altona, ift zum Obergerichtsadvocaten ernannt worden.

Hr. Hofr. *Meiners* in Göttingen hat von dem Kaifer von Rufsland eine jährliche Penfion von 300 Rubeln erhalten.

Hr. *v. Bülow*, Oberappellationsrath in Celle, geht als königl. preuffifcher geh. Regierungsrath nach Münfter.

Die Frau *v. Stael* ift von der Akademie der Arkadier in Rom unter ihre Mitglieder aufgenommen worden.

Hr. Prof. *Tfchzebotarew*, jetziger Rector der Univerfität in Moskwa, hat ein brillantenes St. Annen-Ordens-Kreuz erhalten.

Ebendafelbft haben die Profefforen, *Procopovicz-Antonsky; Kerefturi; Politkovsky; Pankevitfch* und *Sochatzky*, brillantene Ringe bekommen. Hr. D. *Dwigubsky* ift zum Prof. der Geologie ernannt worden, und hat den Auftrag bekommen, die füdlichen ruffifch-polnifchen Provinzen zu bereifen.

Der Prof. der Philologie am königl. akademifchen Gymnafium zu Stettin, Hr. *Chriftian Friedr. Preifs*, ift von feinem König, mit Beybehaltung feines ganzen Amtseinkommens, in den Ruheftand verfetzt worden, um fich der philologifchen Literatur als Schriftfteller defto mehr widmen zu können.

Die *Gefellfchaft naturforfchender Freunde* in Berlin hat Hn. *Friedr. Karl v. Schlechtendal* zum ordentlichen, und den Freyherrn *Stein zum Altenftein* zum aufserordentlichen Mitgliede ernannt.

Hr. *Coquebert Montbret* ift als General-Commiffar bey der Errichtung der Rheinfchifffahrts-Octroy ernannt worden.

Der ehemalige Tribun *Portiez*, aus dem Oifedepartement, ift zum Prof. an der juriftifchen Schule im *College de France* angeftellt worden.

Zu Ende des März hielt der berühmte Etatsrath und Prof. der Chirurgie in Kopenhagen, Hr. *Callifen*, die Abfchiedsrede zur Niederlegung feines Lehramtes. Nach Beendigung derfelben wurde ihm eine auf Koften feiner Collegen und Zuhörer geprägte Medaille überreicht, die auf dem Avers fein wohlgetroffenes Bildnifs, und auf dem Revers einen Kranz von Eichenlaub mit der Umfchrift hatte: *Senefcenti Doctori Difcipulorum Pietas.*

Hr. *Eylert*, Prediger zu Hamm, der einen Ruf als Prof. und Prediger nach Münfter erhalten, bleibt, aus Liebe zu feiner Gemeinde, an dem bisherigen Orte.

Hr. *J. C. Greiling*, Prediger zu Neugattersleben, ift Oberprediger zu Halberftadt geworden.

Hr. Prof. *Fichte* geht als ordentl. Prof. der Philofophie nach Erlangen.

Hr. *Friedrick Otto Wichmann*, Präpofitus zu Cörlin, ift vom Könige in Preuffen zum geiftl.

Rath *cum sessione et voto* beym pommerschen Consistorium ernannt worden.

Hr. *Sal. Wolf*, Pfarrer zu Wangen, ist zum Kämmerer des Kyburger Capitels ernannt worden.

Hr. *Francois de Neufchateau* zu Paris, ist von neuem zum Präsidenten des Senats auf ein Jahr erwählt worden.

Das Institut der Wissenschaften und Künste daselbst hat für die Classe der Künste die Hn. *Salieri*, römisch-kaiserl. Capellmeister, und *Marveglia*, Baumeister in Palermo, zu auswärtigen Mitgliedern aufgenommen.

An der Stelle des als Rector der Domschule nach Ratzeburg abgegangenen Hn. D. *J. C. F. Dietz*, ist der bisherige Cantor, Hr. *Besser*, Subrector zu Güstrow geworden. Das erledigte Cantorat hat Hr. *Meinhardt* aus Brandenburg erhalten.

Hr. Rector *Mühlenbruch* aus Tessin, von dem verschiedene Aufsätze in meklenburgischen Zeitschriften herrühren sollen, ist Prediger zu Kessin bey Rostock geworden.

Hr. Candidat *G. H. Schäfer* zu Zapkendorf bey Güstrow, Verf. eines „hochdeutschen Wörterbuchs, nach den Endsylben geordnet. Weissenfels u. Leipzig, bey Friedr. Severin u. Comp." ist zum Rector der Bürgerschule zu Stavenhagen ernannt worden.

Hr. Prof. *Suabedissen* zu Hanau, folgt einem Rufe der reformirten Gemeine zu Lübeck, wo er einer Lehranstalt vorgesetzt wird, welche auf den Vorschlag ihres Predigers, Hn. *Geibels*, errichtet werden soll.

Der kurbraunschweigische Ministerresident, Hr. *von Schwarzkopf* zu Frankfurt a. Main, erhielt von dem König von Preussen, als einen öffentlichen Beweis des allerhöchsten Wohlwollens, eine Präbenden-Anwartschaft zu Minden, und vom Herzoge von Meklenburg-Strelitz nebst dem geheimen Legationsraths-Charakter die Accreditirung bey den rheinischen Kreisen und der Reichsstadt Frankfurt.

II. Nekrolog.

Am 3 Febr. starb der Bürgermeister u. Apotheker *Timm* in Malchin, bekannt als Chemiker und als botanischer Schriftsteller, und Mitglied verschiedener gelehrten Gesellschaften, im 71 Jahre seines Alters. Seiner Kenntnisse, seiner Thätigkeit und seines edlen Charakters wegen, wurde er in seinem Vaterlande allgemein geschätzt.

17 März zu Wittenberg *Johann Jacob Ebert*, Prof. der Mathematik daselbst, im 68 J.

18 März zu Berlin *Aug. Friedr. Ursinus*, geh. Kriegsrath beym niedersächs. Departement des Generaldirectoriums, im 51 J.

20 März zu Nürnberg *Joh. David Schiedmayer*, fürstl. Brandenburgischer Hof-Instrumentenmacher, im 52 J.

21 März zu Paris der berühmte Maler *Greuze*, 79 Jahr alt.

23 März zu Crefeld der Prior *Jacob Hoogen*.

An demselben Tage zu Giessen *Joh. Friedr. Siegm. Posewitz*, ordentl. Prof. der Anatomie, Chirurgie und Entbindungskunst, im 39 J.

24 März zu Würzburg der kurpfalzbayerische Medicinalrath, *Joseph Nicolaus Thomann*, D. der Medicin und ordentl. Prof. der medicin. Klinik, 41 J. alt.

An eben dem Tage der Prediger und Senior des Pysitzschen Synodus, *J. R. Weitzmann*, im 75 J.

30 März zu Würzburg *Karl Daniel Heinrich Bensen*, Prof. der Kameralwissenschaft, im 44 J.

In eben dem Monate starb zu Lüttich der berühmte Maler *Leonard Defrance*. Er war der erste Prof. der Zeichenschule, welche in dieser Stadt von einem kunstliebenden Fürsten errichtet wurde.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Literarische Anzeige

für Regierung, Prediger und Schullehrer.

Von dem beliebten:

Neuen Catechismus der christlichen Lehre, nach Anleitung des hannövrischen, von *J. P. L. Snell*,

ist so eben die *vierte* verbesserte Original-Ausgabe erschienen, und à 4 gr. oder 18 kr. roh, derselbe aber in Stück- und Eck-Leder gebunden à 24 kr. rhein. wieder in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Das katechetisch-praktische Handbuch dazu, zum Behufe der Prediger und Schullehrer, welche sich desselben bedienen, besteht aus 2 Bändchen, und kostet 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Wer sich mit Bestellungen in Quantitäten *direct an mich wendet*, kann gegen gleich baare Zahlung, unerachtet des billigen, nie gesteigerten Preises dieses beliebten Lehrbuchs der Religion, dennoch auf noch billigere Bedingungen rechnen.

Ich warne zugleich bey dieser Gelegenheit vor einem, unter der allgemeinen Firma unehrlicher Bücherhändler: *Frankfurt und Leipzig* 1803 erschienenen Nachdruck dieses Catechismus.

Es ist nicht nur ein fehlerhafter Abdruck der älteren Ausgabe, sondern, seltsam genug, man verkauft ihn auch um 3 Kreuzer theurer, als mein Original in der 4ten Auflage: *Giessen und Darmstadt* 1805, kostet.

Georg Friedr. Heyer,
Hof- und Universitäts-Buchhändler.

Mit

Mit dem *ersten Julius* dieses Jahres wird erscheinen der 2te und letzte Theil meiner *biblischen Vorlesungen zum Gebrauch beym öffentlichen Gottesdienst*, mit einer Nachweisung auf die sonn- und festtägigen Evangelien und Episteln. Ladenpreis 1 Rthlr. 8 gr., Subscriptionspreis 1 Rthlr. Beide Theile Ladenpreis 2 Rthlr. 16 gr., Subscriptionspr. 2 Rthlr. Dieses Werk ist zu haben *bey mir selbst* und beym Hn. Buchbinder *Schwarzburger* zu *Sondershausen*. Ebenfalls sind bey mir zu finden: meine 24 *Predigten über Hufelands Kunst das menschliche Leben zu verlängern* (Halle in der Rengerschen Buchhandlung 1805) 1 Rthlr. 12 gr. Meine Predigt am Jahresjubelfest 1804. 4. 19 S. 1 gr. Grosbodungen bey Duderstadt am 30 April 1805.

M. *M. Steinbrenner*, Prediger.

In einigen Wochen erscheint in einer bekannten Buchhandlung von nachstehendem interessanten Werke eine deutsche Uebersetzung: *Gallerie politique, ou table historique, philosoph. et critique de la politique étrangere, ou ses trouvent l'apperçu des Evénémens qui ont contribué à l'elévation; a la gloire ou à l'abaisément de chaque état; ses rapports diplomatiques; l'analyse de divers traités, et les portraits des Monarques, Ministres, Généraux etc., qui ont influé sur le sort de la politique de l'Europe depuis* 1780 par *M. A. Gallet*. 2 Vol. a Paris 1805.

Eben hat die Presse verlassen:

Ueber Anatomie und anatomische Demonstrationen, von *Anton Schmitson*. Jena und Leipzig, bey *C. E. Gabler*. 8. 4 gr.

Eine merkwürdige Untersuchung, was die Anatomie gegenwärtig sey, was sie eigentlich seyn solle und einst seyn werde.

In meinem Verlag ist so eben erschienen:

J. Görres Glauben und Wissen.

Scherersche Buchhandlung.

Dieses Werk bedarf keiner weitern Empfehlung, da der Name des Verfassers dabey steht.

Bey *Röver* in Göttingen erscheint zur Ostermesse d. J. eine merkwürdige Schrift unter dem Titel: *De Graecorum mysteriis religioni non obtrudendis*, vom Doctor *Wegscheider*, Privatdocenten in Göttingen, worin die Aeusserungen der neuesten Philosophen über religiöse Mysterien philosophisch und historisch geprüft und beleuchtet werden.

Pausler's 200 *Lectionen*, ein brauchbares Hülfsmittel beym ersten Unterricht in der französischen Sprache. 3 gr.

Gouvernanten, Sprachmeister und Lehrer, welche junge Anfänger in der französischen Sprache unterrichten sollen, werden dieses Werkchen mit Nutzen gebrauchen. Voran enthält es eine kurze französische Grammaire, welcher dann die 200 Aufsätze folgen, die man zum schriftlichen Ausarbeiten, Uebersetzen, Dictiren oder Auswendiglernen, benutzen kann. Sie sind alle sorgfältig gewählt, und mit Hinsicht auf die allmälichen Fortschritte der Lehrlinge, geordnet. Bey dem allen ist die Wohlfeilheit des Büchleins nicht ausser Acht zu lassen, wodurch es vollkommen geeignet wird, auch in öffentlichen Schulen, wie es schon bey der höhern Stadtschule in Dresden mit glücklichem Erfolge der Fall ist, allgemein eingeführt zu werden.

II. Vermischte Anzeigen.

Nachricht.

Von den *fünf* unter meinem Namen im Leipziger allgemeinen Bücherverzeichnisse aufgeführten Schriften ist nur eine *einzige* wirklich neu. Denn *zwey* sind schon in der vorjährigen Ostermesse erschienen; die *dritte* ist eine neue Auflage; die *vierte* ist unter doppeltem Titel angeführt.

Friedr. Wilh. Dan. Snell,
Prof. in Giessen.

Vor beynah zwey Jahren erhielt ich eine sehr schätzbare Sammlung von Anmerkungen zu *Cornelius Nepos*, ohne Namensunterschrift ihres Verfassers, zum Gebrauche bey einer künftigen Bearbeitung jenes Schriftstellers. Ich hoffte damals bald öffentlich durch die Bearbeitung selbst dem verehrungswürdigen Verfasser zu danken; aber noch ist dieser Zeitpunkt nicht ganz nahe, und eben deswegen bitte ich unterdessen, auf diesem Wege den verehrten Unbekannten meines innigsten Dankes gewiss zu seyn.

Frankfurt am Mayn, im April 1800.

Mosche.

Der Bruchartzt *Wolffsohn* in Wien, bekannt durch seinen grossen chirurgischen Apparat, deren jeder 313 Stück Maschinen und Verbandstücke enthält; hat, wie allgemein bekannt ist, einen solchen Apparat vor 2 Jahren dem königl. Obercollegio Medico zu Berlin, und vergangenes Jahr 4 dergleichen nach St. Petersburg überbracht und mit dem grösten Beyfall allda aufgestellt.

Gegenwärtig ist wieder einer vollständig verfertiget, und täglich in seinem Hause zu sehen. Vier andere sind theils der Vollendung nahe, theils in thätigster Bearbeitung.

Der Beyfall der 5 an obbenannte Höfe abgegebenen Apparate schmeichelt dem Verfertiger, dass auch diese 5 ihren Werth und Nutzen finden werden.

Zur Beförderung der Kunst hat der Brucharzt *Wolffsohn* in Wien aufs neue Kenner und Kunstfreunde zur Besichtigung dieses ersten Theiles des Kunstapparates eingeladen.

Die Gemeinnützigkeit solcher Kunstwerke bewa-

bewogen den Bruchartt *Wolffsohn*, *einen zweyten Theil des chirurgischen Apparat*, von 340 meistens von ihm selbst erfundenen Stücken in nur möglicher Ordnung und harmonirender Zusammenstellung zum praktischen Unterrichte auszuarbeiten, und er hat hievon vorläufig eine kurze Beschreibung in die Wiener Zeitung einrücken lassen, welche wir hier Kennern und Kunstfreunden mittheilen.

Dieser zweyte Theil des noch nicht ganz eingerichteten Kunstapparats enthält:

1tens: *Zwey künstliche Arme und drey künstliche Hände*, mittelst welcher ein unglücklich Verstümmelter, Kraft des dabey angebrachten Mechanismus Handlungen auszuüben im Stande ist, die sowohl zum Bedürfnisse als zur Gemächlichkeit des Lebens erfordert werden; z. B. Brod- und Federschneiden, Schreiben, Fechten, sich ankleiden, und andere nothwendige Bewegungen und Verrichtungen.

Bey Vorzeigung dieses Apparats wird ein junger Mensch, welcher die rechte Hand verlohren hat, sich eine künstliche Hand nach der andern an den Stumpfen anlegen, und oberwähnte Handlungen mit besonderer Geschicklichkeit und Leichtigkeit ausüben.

2tens: *Neun Sorten künstlicher Füsse*, wovon 3 Stücke die Verrichtungen des Fusses, der am Oberschenkel amputirt ist, 3 Stücke des unter dem Knie, und dann die übrigen des am Untertheile amputirten Fusses ersetzen.

3tens: 36 *Gattungen von verschiedenen Gehör-Instrumenten*, welche mit vorzüglicher Rücksicht auf den verschiedenen Grad des geschwächten Gehörs, auf Alter, Gemächlichkeit und Anstand der Anwendungsart mannigfaltig bearbeitet sind.

4tens: *Sieben Stücke künstlicher Sessel*, deren einige zu verschiedenen chirurgischen Operationen, andere zum Fahren, Schaukeln und Reiten geeignet sind. Letzterer erlaubt durch seine mechanische Vorrichtung das Reiten im Schritt, Trapp und Galopp im Zimmer, wie auch im Garten, und ist vorzüglich jenen heilsam, die an Verstopfungen und Anschoppungen des Unterleibes leiden.

5tens: *Vier verschiedene künstliche Bettstätten* im Grossen zum augenblicklichen Gebrauche verfertiget.

6tens: 13 Stück von verschiedenen Sorten ganz neu erfundener *Maschinen für ausgewachsene Kinder*.

7tens: Sieben Sorten *Maschinen für krummbeinige Kinder*.

8tens: Fünf am Gewicht sehr leichte, kaschirte *Menschenfiguren in Lebensgrösse*; nämlich: 3 männliche und 2 weibliche Körper.

Eine der männlichen, welche durch ihre sorgfältigst erzweckte Elasticität bey dem Befühlen das Fleisch eines belebten Körpers nachahmt, und deren obere und untere Extremitäten vielfältig auseinander genommen werden können, dient vorzüglich zur Demonstration der in praktischer Hinsicht so heilsamen und wesentlich nothwendigen Anlegung aller Arten von Bandagen und selbst der an diesen Theilen vorkommenden Operationen.

Die *zweyte* der männlichen Figuren ist ebenfalls sehr leicht, und stellt im Ganzen die von Gyps bereitete Muskelfigur des berühmten Hn. Professors *Fischer* dar.

Die *dritte* männliche Figur ist so eingerichtet, dass die äussern Bedeckungen und die Muskeln sehr leicht abgenommen werden können, folglich verschafft sie auch zur Erlernung der Knochenlehre vorzügliche Erleichterung.

Die *erste* weibliche Figur ist zum Unterrichte bey der Geburtshülfe bestimmt. Durch ihren künstlich angebrachten Mechanismus bringt sie alle Arten von Wendung eines Kindes oder auch Zwillinge hervor, von sich selbst sitzend auf dem Gebährsessel oder irgend in dem dazu gemachten Bette. Sie ist ganz zerlegbar, um die inneren und äusseren Theile sammt dem Becken, welche den natürlichen gleich sind, darzustellen.

Die *zweyte* weibliche Figur dient zum Unterricht der Anatomie, vorzüglich der Eingeweidslehre; denn die Eingeweide des ganzen weiblichen Körpers sind ganz nach der Natur dargestellt, dass sie ohne die mindeste Verletzung der Figur so aus einander gelegt, besichtiget, und in ihre vorige Lage gebracht werden können.

9tens: Verschiedene Sorten *Flaschenzüge*, zum Gebrauche der Verrenkungen.

10tens: Verschiedene Sorten *Fusskästen* oder *Beinladen*.

11tens: Schon im Grossen verfertigte *Feld-Spitalwägen* mit der bequemlichsten Einrichtung für Verwundete; dann noch mehrere andere sehr nützliche Maschinen, deren besondere Benennung und nähere Beschreibung von einer nur vorläufigen Ankündigung nicht gestattet wird.

Ueberhaupt fodert er gegenwärtig Kenner und Kunstfreunde zur unbefangenen und sinnlichen Anschauung des bereits verfertigten ersten Theiles seines chirurgischen Apparats auf, und verspricht sich zuversichtlich ihren allgemeinen Beyfall.

Bey Vollendung des zweyten Theiles dieses eben so mühsamen als gemeinnützigen Apparats wird er nicht ermangeln, eine genaue und deutliche Beschreibung sowohl der Maschinen und ihrer Theile, als auch zum Theil ihrer Anwendungsart im Drucke zu liefern.

Druckfehler. In No. 48. Z. 5 v. o. des Intell. Bl. muss statt *zur Rettung meiner Ehre* gelesen werden: *zur Rettung meiner Ruhe.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 55.

DEN 22 MAY 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

Den 10 May starb zu Weimar *Friedrich von Schiller*, im 46 Lebensjahre. Als erhabener Dichter, als würdevoller Geschichtschreiber, als tiefsinniger Abhandler, wird er allgemein unter den Unsterblichen verehrt. Die ihm näher waren, vergessen in diesem Augenblicke den grossen Schriftsteller; sie beweinen den edeln und verständigen, den durchaus geläuterterten und liebenswürdigen Mann. — — Auch unsere A. L. Z. verliert an ihm einen theilnehmenden Rathgeber.

11 May zu Jena der ausserord. Prof. der Medicin, D. *Franz Heinrich Martens*, noch nicht 27 Jahre alt.

II. Neue Erfindungen.

Hr. *Poulleau*, Erfinder eines Instruments, das die Aufmerksamkeit der Freunde der Tonkunst erregt, hat dasselbe in Paris hören lassen. Er nennt es Orchestrino. Der Minister des Innern hat durch eine Commission von Mitgliedern des Conservatoriums, welche mit der Untersuchung dieses Instruments beauftragt waren, folgende Erklärung darüber gegeben.

„Die Erfindung des Orchestrino, sagen die Commissaire, ist die Lösung eines Problems, welches bis jetzt das Nachdenken unserer besten Instrumentenmacher beschäftigte. Niemand ahndete das Mittel, welches Hr. *Poulleau* anwendete, obgleich die Leyer, deren Mechanism zu dieser Erfindung hätte veranlassen können, da war. Das Orchestrino läfst nichts in der Hinsicht zu wünschen übrig, es kann die Töne halten und schleifen (einen Uebergang in einen andern Ton machen), wie die Stimme, oder Bogeninstrumente (z. B. die Violine). Dieser, so lang gewünschte, Vortheil wird ihm in Zukunft den Rang vor dem Piano verschaffen, wie das Piano ihn vor dem Clavier erhielt. Das Clavier ist brillant ohne Ausdruck; das Piano beides; aber das Orchestrino ist lebhaft, ausdrucks- und stimmvoll. Mit diesen 3 Eigenschaften verbindet es den seltenen Vortheil, das Violoncello und den Alto nachahmen zu können, und das mit der vollendetsten Täuschung; die Nachahmung des Violons ist weniger gut, aber Hr. *Poulleau* wird diefs zu vervollkommnen wissen, und dann wird ein Pianiste die Wirkung eines Quatuor für zwey Violons, einen Alto und einen Bafs hervorbringen können. In aller Fülle seiner Mittel hat das Orchestrino eine viel grössere Stärke des Tons, als das Piano; in der Nähe aber ist der Ton etwas hart, dagegen geht er in einer geringen Entfernung in Sanftheit über. So wie es, gleich den Bogeninstrumenten, die Töne hält und übergehen macht durch Gradation vom sehr Sanften ins sehr Starke, eben so hat es auch, wie die Bogeninstrumente, die Varietät der Ausführung in Gesängen, welche gebundene, ungebundene, gehaltene und abgebrochene (*saccadées*) Noten fodern. Es ist ein sehr grosser Vortheil, dafs es noch durch Gegensatz (*par opposition*) vermehren kann, indem es den Stil des Violons verläfst, um den Zug, den Ton und den Stil der Orgel, und zwar gut nachzuahmen. Es ist wie ein kleines Piano geformt, hat Darm- und Drahtsaiten, und sein Bogen erhält die Bewegung durch ein Rad, das vom Fufs getrieben wird. Die Erfindung des Hn. *Poulleau* wird vielleicht jetzt nicht gehörig geschätzt werden, weil es kleine Unvollkommenheiten hat, die seine Neider benützen werden; aber demungeachtet erklären wir, dafs das Orchestrino uns sehr lebhaft interessirte."

Diese Nachricht ist unterzeichnet von den Hn. *Méhul*, *Gossec*, *Cherubini*, *Richer*, *Plantade*, *Catel*, *Ozi*, *Domnich*, Mitgliedern des Conservatoriums, und *Sarrett*, dem Director.

Hr. D. *Richter* in Berlin hat in den sächsischen Kobalterzen ein neues Metall, welches er Nicolan nennt, entdeckt.

III. Vermischte Nachrichten.

Auszug aus Br. von London und Edinburg, März 1805. Die Gesellschaft zur Beförderung der Entdeckungen des Innern von Afrika, wird durch den Krieg in ihren thätigern Forschungen, wo nicht aufgehalten, doch wenigstens nicht mit dem Eifer unterstützt, der sich unter andern Umständen erwarten liefse; um so mehr, da das Gen-

Ganze eine Privatstiftung ist, und die neuen Mitglieder, bey dem Drange der allgemeinen Last, nicht mehr so freygebig und freywillig zuströmen, als es bey Ihrem Aufenthalte unter uns der Fall war. Ich bin schon seit zwey Monaten nicht in der Stadt (London), und meine Untersuchungen in *unsern* Alpen *) dürften mich leicht noch fünf bis sechs Wochen beschäftigen; mithin kann ich Ihnen nicht zuverlässig sagen, ob *Hornemann* wirklich zurück ist; ich zweifele aber sehr daran, und glaube, dass die auf dem Continent verbreitete Nachricht zu voreilig ist. Wir hoffen und *wünschen*, dass die neue Ausbeute seiner Entdeckungen reichhaltiger ausfallen möge, wie die erste Reise, die vielleicht durch die Untersuchungen, weil sie bey uns ausgestellet ist, grössere Wichtigkeit erhalten hat, als durch ihren eigenen Werth. Dass *Mungo Park* eine neue Reise ins Innere von Afrika unternommen hat, werden Sie aus öffentlichen Blättern bereits wissen. Seine Rückkehr nach England und die Resultate seiner Communicationen mit der Societät dürften seinen künftigen Untersuchungen ein Gepräge geben, das den früheren fehlte; denen doch aber auch von der andern Seite ein hoher Grad von Originalität nicht abzusprechen ist, und die durch die Zeit mehr Bestätigung erhalten werden, als gewisse Männer im Anfange meinten. Zuverlässig besitzt der Mann grosse und originelle Eigenschaften zu einem Entdecker von Afrika, und wenn er sich nur die Zeit lässt, mit Ruhe und bedächtiger Prüfung zu sehen und zu hören, so wird man in England schon verstehen, seine Materialien zu verarbeiten, und Männer vom Fache (*literary Gentlemen of repute*) werden leicht ersetzen, was ihm an eigentlichen gelehrten und wissenschaftlichen Kenntnissen abgeht.

Hr. *Planta* hat seine Stelle als Secretär der königl. Societät der Wissenschaften freywillig niedergelegt, um sich dadurch für seine zunehmenden Jahre mehr Ruhe und Unabhängigkeit zu verschaffen. Er wird sich künftig bloss auf sein Amt als Oberbibliothekar und Director des brittischen Museums einschränken. Machen Sie diess auf dem festen Lande bekannt, um ihn künftig mit einer Correspondenz **) zu verschonen, welche durch jene herbeygeführt ist, und so ausgebreitet war. Bedauern Sie es mit mir, dass der würdige Mann nicht mehr jugendliche Kraft genug besitzt, für die Wissenschaften ferner zu thun, was er als Secretär der Societät bisher mit so vielem Eifer und Erfolg gethan hat.

*) Die Hochlande von Scotland. *D. E.*

**) Bey dieser Gelegenheit ergeht an mehrere deutsche Gelehrte die Bitte: *„ihre Correspondenten in England künftig mit unbedeutenden Briefen, und vor allen Dingen mit unbedeutenden Pamphlets, Programmen, oder gar Druckbogen zu verschonen, und nicht zu vergessen, dass ein einfacher Brief in London beynahe einen halben Thaler unsers Geldes kostet, und jedes Couvert doppelt gerechnet wird."* Einer meiner Freunde in Oxford musste kürzlich für einen Brief von — — gegen 2 Rthlr. — schreibe zwey Reichsthaler — bezahlen, der keine zwey Groschen werth war. Dergleichen Indiscretionen machen die englischen Gelehrten mistrauend, und erschweren die literarischen Communicationen ausserordentlich. *D. E.*

Nach einem russisch-kaiserl. Ukas vom 21 Febr. d. J. wird die bürgerliche Existenz der hebräischen Nation in diesem Reiche trefflich gegründet. Es heisst unter andern in demselben: Alle hebräischen Kinder können, ohne irgend eine Unterscheidung von andern Kindern, in sämmtlichen Volksschulen, Gymnasien und Universitäten angenommen und unterrichtet werden. Es soll niemand von den hebräischen Kindern, während des Unterrichts, von seiner Religion abgebracht oder gezwungen werden, dasjenige zu lernen, was ihr zuwiderläuft. Die in Kirchspiels- oder Kreisschulen Unterricht geniessenden Kinder können hebräische Kleidung tragen; diejenigen aber, welche die Gymnasien frequentiren, müssen entweder deutsch oder polnisch gekleidet seyn. Sie werden auch von der St. Petersburgischen Akademie der Wissenschaften angenommen, und nach ihren Verdiensten zu den bekannten Universitätsgraden erhoben und darin anerkannt. Sollten die Hebräer, ohne auf diese Aufmunterungen zu achten, dennoch ihre Kinder nicht in die allgemeinen Volksschulen abgeben wollen: so sind auf ihre Rechnung besondere Schulen für ihre Kinder einzurichten. Unter den Gegenständen ihres Unterrichts muss unfehlbar die russische, polnische und deutsche Sprache seyn. In einer von diesen drey Sprachen müssen auch schon nach Verlauf von sechs Jahren alle Arten von kaufmännischen Rechnungen und Bücher geschrieben werden, weil ausserdem bey Processen und gerichtlichen Verhandlungen nirgends auf jene reflectirt werden soll. Dasselbe gilt von allen übrigen Verhandlungen. Die zu Magistratsgliedern gewählten Hebräer sollen, in den polnischen Gouvernements, in der polnischen Nationaltracht gehen, in den russischen Gouvernements aber deutsche Kleider tragen. Vom J. 1808 an kann niemand zu einer solchen Würde gelangen, der nicht entweder russisch, polnisch oder deutsch zu lesen und schreiben versteht.

In Paris bildet sich eine neue Gesellschaft unter dem Namen der *Celtischen Akademie*. An ihrer Spitze steht Hr. *Henin*. Sie beschäftigt sich mit Untersuchung der Ursprachen, besonders der Celtischen.

Die Vorsteher der Lyceen in Frankreich müssen künftig alle 4 Monate ein Verzeichniss der Schüler nebst Censuren derselben an den Staatsrath *Fourcroy* einschicken, der diese Berichte dem Kaiser vorlegen wird, welcher die Schulen als einen wichtigen Gegenstand seiner Regierungsgeschäfte betrachtet.

Der Kaiser *Franz II* hat die Censurgesetze in Be-

Beziehung auf die Romane geschärft. Nur Meisterwerke der Art können, wenn sie mit dem ästhetischen Werthe reine Achtung für das Sittliche verbinden, als Ausnahme von der Regel angesehen werden.

Derselbe Monarch hat für die Sternwarte auf dem Universitätsgebäude zu Wien 3000 fl. zur Anschaffung von Instrumenten angewiesen.

Die *Cantonalschule* in *Chur* bekommt, aller Hindernisse ungeachtet, immer mehr Leben. Sie zählt jetzt 58 Schüler, welche von 9 Lehrern Unterricht erhalten. Am 10 Dec. v. J. wurde in Gegenwart des Schulraths eine Prüfung gehalten, die Hr. Prof. *Saluz*, der das Ganze vorzüglich dirigirt, mit einer Rede eröffnete. Ebendaselbst wird die *ökonomische Gesellschaft* eine Zeitschrift: *Der neue Sammler*, herausgeben, in welcher ökonomische und statistische Aufsätze erscheinen sollen.

Hr. *Alex. v. Humboldt*, der am 11 März aus Paris nach Italien abgereist ist, denkt im Sept, d. J. in Berlin einzutreffen.

Macferlans lateinische Uebersetzung der *Galischen* Originallieder wird, da er sie nach seinem Tode vollendet hinterliess, nun ununterbrochen fortgesetzt. Er verlor sein Leben im vorigen Jahre bey einem feyerlichen Aufzuge im Gedränge.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Zur Leipziger Jubilate - Messe 1805 sind folgende neue Verlagsbücher bey mir erschienen:

1) Briefsteller, Frankfurter, für junge Kaufleute, vorzüglich für Jünglinge, welche sich die Kunst, Briefe und andere kaufmännische Aufsätze kurz und bestimmt zu schreiben, eigen machen wollen, nebst angeführter Frankfurter Wechselordnung: *Zweyte* mit einer englischen und französ. Phraseologie, und mit Mustern der nöthigsten kaufmännischen Rechnungen vermehrte Auflage, herausgegeben von *J. G. Cleminius*. 8. 20 gr.
2) *Colemanns*, Edw., Grundsätze des Hufbeschlags. Aus dem Engl. durchaus umgearbeitet von Dr. *L. Bojanus*. mit 6 Kupfern. 8. 16 gr.
3) *Feuerbachs*, Dr. J. P. A., Lehrbuch des gemeinen in Deutschland gültigen peinlichen Rechts. Dritte verbesserte Ausgabe. 8. 1 Rthlr. 20 gr.
4) *Grolmanns*, Dr. C., Grundsätze der Criminalrechtswissenschaft, nebst einer systemat. Darstellung des Geistes der deutschen Criminalgesetze. Zweyte, völlig umgearbeitete Auflage. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr.
5) *Hartigs*, G. L., Anweisung zur Taxation und Beschreibung der Forsten, 1r Thl. mit einer illuminirten Karte u. vielen Tabellen. Zweyte ganz umgearbeitete und stark vermehrte Ausgabe. 4. 2 Rthlr. 12 gr.
   Desselben Werks 2r Bd. mit einer illuminirten Forstkarte und mehrern Tabellen. Zweyte ganz umgearbeitete Auflage. 4. (erscheint zu Johanni).
6) *Meyffarths*, J. E. F., Unterricht für Unterofficiere der Infanterie etc. nebst einer Erklärung der vornehmsten militär. Kunstausdrücke und Wörter aus fremden Sprachen. 8. 8 gr.
7) *Rassmanns*, K. H., Unterricht im reinen Christenthum für die Jugend. Zweyte umgearb. und verbesserte Ausgabe. 8. 4 gr.
8) *Schmidts*, J. E. C. philolog. - exegetischer Clavis über das neue Testam. für Akadem. u. Gymnasien, 2ten Bds. 2te Abthl. die katholischen Briefe und den Brief Pauli an die Hebräer enthaltend. Fortges. von Dr. *G. F. Welker*, gr. 8. 1 Rthlr.
9) *Snells*, Fr. W. D., leichtes Lehrbuch der Arithmetik und Geometrie für die ersten Anfänger 2 Thle. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage, mit 5 Kpfrn. 8. 20 gr.
10) *Wagners*, Fr. Lud., Versuch einer leichtern allgemeinen Uebersicht der Welt- und Völkergeschichte in ihrem periodisch - synchronistischen Hauptzusammenhange, in 6 Blatt. Erste Hälfte in 3 Blatt. Royalfolio. 20 gr.
11) *Walthers*, J. L., Lehrbuch der Landwissenschaft. Zweyte vermehrte und neu bearbeitete Auflage mit 2 Kupfern. gr. 8. 4 Rthlr.
    Auch unter dem Titel:
    System der Cameralwissenschaften. 1 Bd. gr. 8.

Künftig wird unter andern erscheinen:

1) *Arens*, Dr. Franz Joh., Lehrbuch des katholischen und praktischen Kirchenrechts, mit beständiger Rücksicht auf das zu erwartende Concordat für Deutschland. gr. 8.
2) *Dieffenbachs*, Dr. L. A., Lehrbuch der allgemeinen Religionsgeschichte.
3) *Krönkes*, C., theoretisch - praktische Anleitung zum Strassen - und Brücken - Bau. 2 Bde. in 4. mit vielen Kupfern.
4) *Schmidts*, J. E. Chr., Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. 4 Bd. gr. 8.
5) *Schwarz*, F. H, C., Lehrbuch der Pastorallehre zum Gebrauch akademischer Vorlesungen. 8.
6) — — dessen Apologetik des Christenthums. 8.

Giessen zur Jubilate - Messe 1805.

Georg Friedr. Heyer,
Hof- und Universitäts - Buchhändler.

Nächstens erscheint in meinem Verlage:

***Kilian*, ich komme wieder! oder meiner Frauen** *wirk-*

wirkliche Erscheinung nach ihrem Tode, eine wahre Geschichte, item Aufzählung der Abenteuer, die mir, meinen Hunden, meinem Freunde, dem Advocat *Krummfinger*, und noch mehreren Freunden dabey begegnet, nebst einem *Glaubensbekenntnisse über die Möglichkeit der Wiedererscheinung nach dem Tode*, von

D. Kilian Zebedäus Spiznagel

nicht unrühmlich bekanntem Verfasser mehrerer Schriften aus allen Zweigen einer Philosophie, die weder das Komische der *Schlegelschen*, noch das Anmafsliche der *Kantischen*, noch das Unhaltbare der *Fichtischen* Schule hat.

Aus seinem Nachlasse herausgegeben von *dem Verfasser der Aurora Fortuna.*

Diejenigen, die mit der Erzählungsart des Hn. Advocat *Döhnels* bekannt sind, brauche ich nur auf sie zu verweisen, und zu versichern, dafs auch hier der Verfasser allen Witz aufgeboten hat, um seine Leser zu unterhalten. Den mit des Verfassers Darstellungsart unbekannten Lesern hingegen versichere ich, dafs sie hier für die Unterhaltung volle Befriedigung finden werden; dafs aber auch das Buch keine Privatsatire sey, sondern allein den Zweck habe, Aberglauben und excentrische Schwärmerey zu verhindern und das wahre Aechte und Gute zu befördern; zugleich aber auch als ein unterhaltender Roman gelesen werden kann.

Zwickau, im März 1805.

Friedrich Schumann.

Bey J. W. Degen in Wien, sind in der Jubilate-Messe 1805 folgende neue Werke erschienen:

Utz, J. P., poetische Werke, nach seinen eigenhändigen Verbesserungen, herausgegeben von *Christian Felix Weisse.* 2ter Band in 8. auf Velinpapier.

Peintre, le, Graveur, par *Adam Bartsch* Tome 4 et 5. gr. 8. avec un cahier de huit Estampes in 4. 8 Rthlr.

Skizze, neue, von Wien. 1 Heft. Vom Verfasser der Skizzen von Wien unter der Regierung Kaiser *Joseph II.* 8. 12 gr.

Hutt's Lustspiele. 1 Bändchen, enthält: Das war ich, eine ländliche Scene. — Der rechte Weg, eine Ehestands-Scene. — Hab ich nicht recht? ein Originallustspiel. 8. 20 gr.

Zu Johannis werden fertig:

Rudtorffer, F., Abhandlung über die einfachste und sicherste Operationsmethode eingesperrter Leisten- und Schenkelbrüche, nebst Beobachtungen. gr. 8.

Babor, J., Uebersetzung des neuen Testaments, mit erklärenden Anmerkungen, zum Gebrauche der Religionslehrer und der Prediger. 3 Theile. gr. 8.

Ratschky, J. F., neuere Gedichte. 8. auf Velin- und Druckpapier.

In der Michaelis-Messe 1804 sind erschienen:

Reinhold, C. L., Anleitung zur Kenntnifs und Beurtheilung der Philosophie, in ihren sämmtlichen Lehrgebäuden, ein Lehrbuch für Vorlesungen und Handbuch für eigenes Studium. gr. 8. 1 Rthlr.

Waldinger, G., Wahrnehmungen an Pferden, um über ihr Befinden urtheilen zu können. 8. 20 gr.

Wiener Taschenbuch. Dritter Jahrgang für 1805 mit Kupfern, in 12. auf Velinpapier in Maroquinband. 8 Rthlr. — in Papierband 4 Rthlr. 16 gr.

Tyroler-Almanach für 1805, mit Kupfern, in 12.
auf Druckpap. 2 Rthlr. 12 gr.
auf Schreibpap. 3 Rthlr. 8 gr.
auf Velinpap. 4 Rthlr. 8 gr.

Musen-Almanach für 1805, herausgegeben von *Streckfuss* und *Traitschke.* 12. auf Druckpap. 1 Rthlr. 8 gr. — auf Velinpapier 3 Rthlr. 8 gr.

II. Erklärung.

Einige Recensenten machen sich die Lust, das Gedicht: *Athenor*, mit Unglimpf zu behandeln. Sie hüten sich aber, Stellen daraus anzuführen, denn diese würden die Wirkung jeder Schmähung vernichten. Ueber dieses Gedicht ward von unpartheyischen Richtern in Deutschland und Frankreich so viel vortreffliches gesagt, dafs freylich der Neid rege werden mufs. Indessen mag er sich winden und krümmen, wie er will: es ist zu spät. Aufser jenen Zeugnissen haben zwey der gröfsten Dichter der deutschen Nation über *Athenor* entschieden. Der eine erklärt, dafs er unter den Vorzügen des Gedichtes am meisten die bis zum Eigensinn getriebene harmonische Sprache bewundert, und an den wirklich klassischen Stellen sich sehr ergötzte etc. Der andere sagt: „das gröfste Vergnügen gewährte mir das Lesen des Gedichtes Athenor; ich fand Stellen und Gemälde darin, die der *erste Dichter jeder Nation* an Kindesstatt annehmen würde. Die im Anfang des 16ten Gesanges eingerückte vortreffliche Ode mufs jeden fühlenden Leser auf die Erscheinung der lyrischen Gedichte des Verfassers ungeduldig machen etc." Ein Kenner darf nur in dem Gedichte hier und da blättern, um sich von dem zu überzeugen, was die O. D. Lit. Zeitung sagt: „Einige Proben werden den Leser über die Gedankenfülle des Dichters und über die Reinheit seiner Dichtung belehren. Um wie viel weniger würden wir der verwässerten Gedichte besitzen, wenn der hier angehäufte Reichthum nur im Verhältnisse dieser Ueberflüsse unter sie gespendet wäre etc." Was ein Recensent behauptet, dafs der Plan genialische Läfsigkeit verräth, mag seyn. Wie unbedeutend ist aber ein Fehler, der mit Federstrichen und einiger Bearbeitung zu heben ist!

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 56.

DEN 25 MAY 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Verzeichniss
der bey *Levrault*, *Schoell et C.* in Paris, und bey *Levrault u. C.* in Strasburg in der Leipziger Jubilate-Messe von 1805 erschienenen Bücher.

NB. Alle mit einem Sterne bezeichneten Artikel werden nicht *à condition* gegeben.

Werke von Alex. von Humboldt und A. Bonpland.

I. Rélation abrégée d'un voyage aux tropiques, exécuté dans l'intérieur du nouveau continent, pendant les années 1799, 1800, 1801, 1802 et 1803, par MM. *Alex. de Humboldt* et *Aimé Bonpland;* rédigée par le premier; in-4.
Ordin. Papier.
Velin-Papier.
Erscheint im Julius.

II. Recueil d'observations astronomiques, et de mesures exécutées dans le nouveau continent, par *Alex. de Humboldt* et *A. Bonpland*; in-4.
Ordin. Papier.
Velin-Papier.
Dasselbe deutsch, unter dem Titel:
A. von Humboldt und *A. Bonpland's* astronomische Beobachtungen und Messungen auf einer Reise nach den Tropen-Ländern; ein Band in-4.
Ordin. Papier.
Velin-Papier.
Die französische und deutsche Ausgabe erscheint im September dieses Jahres.

III. Essai sur la géographie des plantes, ou Tableau physique des régions équinoxiales, fondé sur des observations et des mesures faites depuis le 10° de latitude australe jusqu'au 10° de latitude boréale, en 1799, 1800, 1801, 1802 et 1803; in-4.
Ordin. Papier, mit einer Kupfertafel in gross Imperial-Format.
Velin-Papier, die Platte in Farben gedruckt.
Dasselbe deutsch, unter dem Titel:
A. von Humboldt und *A. Bonpland's* Versuch einer Geographie der Pflanzen, nebst einem Naturgemälde der Tropen-Länder, gegründet auf Beobachtungen und Messungen, welche sie vom 10° südl. bis zum 10° nördl. Breite, in den Jahren 1799, 1800, 1801, 1802 und 1803 angestellt haben, bearbeitet und herausgegeben von dem erstern; ein Band in-4.
Ordin. Papier mit einer Kupfertafel in gross Imperial.
Velin-Papier, die Platte in Farben gedruckt.
Die französische Ausgabe erscheint im Junius; die deutsche im August.

*IV. *Al. de Humboldt* et *Am. Bonpland* Plantae aequinoctiales, per regnum Mexici, in provinciis Caracarum et Novae Andalusiae, in Peruvianorum, Quitensium, Novae Granatae Andibus, ad Oronoci, fluvii Nigri, fluminis Amazonum ripas, nascentes. In ordinem digessit *Am. Bonpland.* In-folio cum figuris a *Sellier* incisis, carta pergam.
Dasselbe mit französischem Titel:
*Plantes équinoxiales, recueillies au Méxique, dans l'île de Cuba, dans les provinces de Caracas, de Cumana et de Barcelonne, aux Andes de la Nouvelle-Grénade, de Quito et du Pérou, et sur les bords du Rio-Negro, de l'Orénoque et de la Rivière des Amazones; avec des planches gravées par *Sellier;* in-fol. Velin-Papier. Erstes und zweytes Heft.
Dieses Werk erscheint in Heften, jedes von 10 Kupfern, nur das erste hat bloss zwey.
Gross Colombier Velin-Papier.
Jesus Velin-Papier.

V. Recueil d'observations de zoologie et d'anatomie comparée, faites dans un voyage aux tropiques; in-4.
Ordin. Papier, mit schwarzen und in Farben gedruckten Kupfern
Velin-Papier, mit den ersten Abdrücken.
Dasselbe deutsch, unter dem Titel:
A. von Humboldt und *A. Bonpland's* Beobachtungen aus der Zoologie und vergleichenden Anatomie, auf einer Reise nach den Tropen-Ländern gesammelt, bearbeitet von dem erstern; in-4, mit schwarzen und colorirten

Kupfern

Kupfern von *Bouquet*, nach Zeichnungen von *A. von Humboldt*.

Die französische Ausgabe des ersten Hefts erscheint im Junius; die deutsche, bald darauf.

Bemerkung. Alle diese verschiedenen Werke, welche einzeln für sich verkauft werden, machen zugleich eine Sammlung aus, unter dem allgemeinen Titel:

Alex. von Humboldt und A. Bonpland's Reise in das Innere von Süd-Amerika und Neu-Spanien.

Sie werden alle in einerley Format gedruckt, ausgenommen die *Plantae aequinoctiales*, deren Kupfer ein grösseres Format nöthig gemacht haben.

Die französische Ausgabe sowohl, als die deutsche, sind von Hn. *von Humboldt* selbst geschrieben, und also beide gleich Original.

Neue Ausgabe des Homme des Champs von Delille.

Als im Jahr 1800 die erste Ausgabe dieses Gedichts erschien, mussten auf Befehl der französischen Regierung einige der schönsten Stellen ausgelassen werden. Da die Umstände sich nunmehr geändert haben, hat man neue Ausgaben veranstaltet, und zwar auf verschiedene Weise. Bey einigen sind die ehemals ausgelassenen Stellen, so wie die von dem Dichter gemachten Verbesserungen, an Ort und Stelle eingerückt worden; bey anderen sind die ehemaligen Lesearten beybehalten, und die neuen, nebst den ausgelassenen Stellen, hinten angehängt worden. Daraus sind folgende Ausgaben entstanden, welche man bittet mit der dabey stehenden römischen Ziffer zu bezeichnen.

I. In-4, Velin-Papier, *mit hinten angehängten Varianten;* 4 Kupfer vor der Schrift, von *Guérin*.

II. *Dieselbe*, mit Kupfern mit der Schrift.

*III. Gross-8. *Neue Ausgabe*, gross Velin-Papier, mit 13 in Farben gedruckten Kupfern, nach *Catel*, von *Buchhorn*, *Guttenberg*, *Hess*, *Meyer*, *Haldenwang*.

*IV. — — *Neue Ausgabe*, gross Velin-Papier, dieselben 13 Kupfer schwarz, vor der Schrift.

V. — — *Neue Ausgabe*, gross Velin-Papier, die 13 Kupfer mit der Schrift.

VI. — — *Neue Ausgabe*, fein Papier, mit den 13 Kupfern.

VII. — — *Ausgabe mit hinten angehängten Varianten;* Velin-Papier, mit 2 Kupfern vor der Schrift.

VIII. — — *Dieselbe*, Velin-Papier, die 2 Kupfer mit der Schrift.

IX. — — *Dieselbe*, ordin. Papier, mit 2 Kupfern.

*XI. Ordin. 8. *Neue Ausgabe*, Velin-Papier, mit 13 in Farben gedruckten Kupfern.

*XII. — — *Dieselbe*, Velin-Papier, die 13 Kupfer schwarz, vor der Schrift.

XIII. — — *Dieselbe*, Velin-Papier, die 13 Kupfer mit der Schrift.

*XVI. In-18. *Ausgabe mit hinten angehängten Varianten;* Velin-Papier, mit 4 in Farben gedruckten Kupfern, nach *Catel*, von *Bouquet*.

XVII. — — *Dieselbe*, Velin-Papier, die 4 Kupfer schwarz, vor der Schrift.

XVIII. — — *Dieselbe*, Velin-Papier, die 4 Kupfer mit der Schrift.

XX. — — *Dieselbe*, ordin. Papier, mit 4 alten Kupfern.

Damit die Besitzer der alten Ausgabe ihre Exemplare completiren können, hat man die neu hinzugefügten oder veränderten Stellen besonders, unter dem Titel: *Variantes de l'Homme des Champs, et Morceaux ajoutés par l'auteur*, abdrucken lassen, und zwar in folgenden Ausgaben, die man bittet mit dem vorgesetzten Buchstaben zu bezeichnen.

A. In-4. Velin-Papier, zur Completirung der Ausgabe dieses Formats.

B. In-8. Zur Completirung der Ausgabe auf Velin-Papier, mit Kupfern vor der Schrift.

C. — — Zur Completirung der Ausgabe auf Velin-Papier, mit Kupfern mit der Schrift.

D. — — Zur Completirung der Ausgabe auf ordin. Papier, mit Kupfern.

E. In-12. Zur Completirung der Ausgabe auf Velin-Papier, mit Kupfern vor der Schrift.

F. — — Zur Completirung der Ausgabe auf Velin-Papier, mit Kupfern mit der Schrift.

G. — — Zur Completirung der Ausgabe auf ord. Papier, mit Kupf.

H. In-18. Zur Completirung der Ausgabe auf Velin-Papier, mit 4 Kupfern vor der Schrift.

I. — — Zur Completirung der Ausgabe auf Velin-Papier, mit 4 Kupfern mit der Schrift.

K. — — Zur Completirung der Ausgabe auf ordin. Papier, mit 4, und der mit 1 Kupfer.

Naturhistorische Werke.

Annales du Muséum national d'Histoire naturelle, par les Professeurs de cet établissement, MM. *Haüy*, *Fourcroy*, *Vauquelin*, *Desfontaines*, *A. L. Jussieu*, *Geoffroy*, *Lacépède*, *Lamarck*, *Portal*, *A. Thouin*, *Faujas-Saint-Fond*, *Van-Spändonk*, *Cuvier*; mit vielen schönen Kupfern: vol. 5 und 6, bestehend aus zwölf Heften; in-4.

Dictionnaire des sciences naturelles, dans lequel on traite méthodiquement des différens êtres de la nature, considérés, soit en eux-mêmes, d'après l'état actuel de nos connoissances, soit relativement à l'utilité qu'en peuvent retirer la médecine, l'agriculture, le commerce et les arts; suivi d'une biographie des plus célèbres naturalistes etc.: par MM. *Al. Brongniart*, *Cuvier*, *Duméril*, *Ch. Dumont*, *A. Fourcroy*, *Et. Geoffroy*, *A. L. de Jussieu*, *B. G. E. L. Lacépède*, *S. F. Lacroix*, *J. H. Lamarck*, *C. F. B. Mirbel*, *H. A. Tessier*, *Coquebert-Mombret*, et autres. Vol. 1 à 4, in-8, avec deux livraisons de planches in-4.

*Flore d'Oware et de Benin (royaumes d'Afrique), par *A. M. F. J. Palissot de Beauvois*: 1ste, 2te u. 3te Lieferung; enthält eine jede sechs in Farben gedruckte Kupfer. Velin-Pap., in-folio.

Histoire

Histoire naturelle des mollusques terrestres et fluviatiles de la France; ouvrage posthume de *J. Ph. R. Draparnaud*, in-4 avec treize planches.

Histoire naturelle de Buffon, mise en ordre d'après le plan tracé par lui-même, et dans laquelle on a conservé religieusement le texte de l'auteur. Nouvelle édition, ornée de 185 figures; augmentée de la vie de Buffon, de la table analytique de ses oeuvres etc., et adoptée par le Gouvernement pour l'instruction publique: par *P. Bernard*. Complet, 11 gros vol. gr. in-8.

* Histoire naturelle des perroquets, par *F. Levaillant*; avec figures dessinées d'après nature, gravées sous la direction de *Bouquet*, et imprimées en couleur par *Langlois*: livraisons 21 et 22, in-folio, sur papier vélin.

Idem papier grand-aigle, figures coloriées.

Idem in-4 sur grand-jesus vélin.

Histoire des végétaux recueillis à l'Isle-de-France, à la Réunion (Bourbon) et à Madagascar, par *Aubert Aubert du Petit-Thouars*; livraisons 1 et 2, avec planches in-4.

Französische Werke verschiedenen Inhalts.

Ami (l') des malades de la campagne, ou Indication des différens remèdes simples pour guérir les maladies les plus communes dans les campagnes; avec la manière de construire un repoussoir, ou bouton élastique, pour contenir les hernies ou descentes plus simplement et plus commodément qu'avec les bandages ordinaires; par *Poinsot*, auteur de l'Ami des Jardiniers, in-8.

Ami (l') des Jardiniers, ou Instruction méthodique, à la portée des amateurs et jardiniers de profession, sur tout ce qui concerne les jardins fruitiers et potagers, parcs, jardins anglois, parterres, orangeries et serres chaudes; par *Poinsot*. 2 vol. in-8. avec vingt grav.

Analyse de l'ouvrage intitulé *Réflexions critiques sur l'art moderne de fortifier;* examen de cet ecrit, et réfutation du principe qui en est la base: suivis de quelques idées sur la defense et l'art défensif; par un officier général. in-8.

* Analyse de la beauté, destinée à fixer les idées vagues qu'on a du goût; traduite de l'anglois de *Guillaume Hogarth*: précédée de la vie de ce peintre, et suivie d'une notice chronologique, historique et critique, de tous ses ouvrages de peinture et de gravure; 2 vol. in-8. avec planches. Paris 1805.

Annuaire statistique et historique du Département du Bas-Rhin, pour l'an XIII; par *J. S. Farjés-Méricourt*: in-12.

Avant-Moniteur, ou Tableau sommaire des huit premiers mois de la révolution françoise, composé principalement des Mémoires de *J. S. Bailly*, premier président de l'Assemblée nationale constituante etc.; pouvant servir d'introduction au Moniteur jusqu'au 24 Novembre 1789, époque où ce journal a commencé. Un vol. in-folio, du form. du Moniteur.

Clinique chirurgicale des plaies faites par les armes à feu, pour servir à l'instruction des élèves en chirurgie des hôpitaux militaires; par *C. A. Lombard*, in-8. Lyon.

* Code civil des François, contenant la série des lois qui le composent, avec leurs motifs, les rapports faits au Tribunat, et les discours prononcés au Corps législatif; suivi d'une table raisonnée des matières. 6 vol. in 8.

* Copie figurée d'un rouleau de Papyrus trouvé à Thèbes, dans un tombeau de rois; publiée par *M. Cadet*, Directeur des contributions du département du Bas-Rhin. Paris 1805.

* Dictionnaire des sciences et arts, contenant l'étymologie et les diverses acceptions des termes techniques usités particulièrement dans l'agriculture, l'anatomie, l'art militaire, la botanique, la chimie, la chirurgie, le commerce, la didactique, la géographie, la géometrie, la gravure ou la glyptique, l'histoire, l'histoire naturelle, la jurisprudence, la théologie, la littérature, les mathématiques, la marine, la mécanique, la médecine, la métallurgie, la métrologie, la minéralogie, la musique, la numismatique, l'optique, la peinture, la pharmacie, la philosophie, la physique, la poésie, la sculpture, la technologie, qui comprend les arts mécaniques etc. On y a joint, dans l'ordre alphabétique, une notice de l'origine et des progrès de chaque branche des connoissances humaines, et une description abrégée des machines, des instrumens et des procédés anciens et modernes employés dans les arts; par une société de gens de lettres. 3 gros vol. in-8. en petit-texte, à deux colonnes.

Elémens de médecine théorique et pratique; par *Et. Tourtelle*; nouvelle édition. 3 vol. in-8.

* Elémens de physique expérimentale, de chimie, et de minéralogie, suivis d'un abrégé d'astronomie, à l'usage des Lycées; par *F. Jacotot*. 2 vol. in-8. et 1 vol. in-4. avec 73 planches. Seconde édition, entièrement refondue.

Eloge de Boileau; par *J. J. Victorin Fabre*. in-8.

Fastes (les) d'Ovide; traduction en vers, avec des remarques d'érudition, de critique et de littérature. dédiée à l'Empereur des François, par *F. De Saintange*, accompagnée du texte original: 2 vol. in-8.

Gages (les) touchés, ou Recueil d'histoires, fables, romans, féeries, anecdotes, contes, nouvelles, opinions sur des ouvrages de littérature anciens et modernes, prose, vers etc.; par une société de gens de lettres. Première année pour l'an 1805, composée de 12 vol. in-12.

Histoire de la médecine clinique, et recherches importantes sur l'existence, la nature et la communication des maladies syphilitiques dans les femmes enceintes, dans les enfans nouveau-nés et dans les nourrices; par *P. A. O. Mahon*, et manière de traiter les maladies, syphilitiques dans les femmes enceintes, etc.; par *Lamauve*. in-8.

Le-

Leçons élémentaires de physique et de chimie expérimentales, par *J. Izarn;* 1re partie, in-8. avec planches.

Manuel du Galvanisme, ou description et usage des divers appareils galvaniques, employés jusqu'à ce jour, tant pour les recherches physiques et chimiques, que pour les applications médicales, par *Jos. Izarn.* Ouvrage adopté par le Gouvernement pour les bibliothèques des Lycées; avec planches, in-8.

Naturaliste du second âge, destiné à servir de suite et de complément au Livre du second âge; contenant des notions à la fois élémentaires et amusantes sur les reptiles, les poissons, les mollusques etc. etc., par *J. B. Pujoulx* Ouvrage orné de plus de 100 figures, in-8.

Oeuvres complètes d'Horace, traduites en vers par *P. Daru;* nouvelle édition corrigée, 4 vol. in-8.

Oeuvres politiques, littéraires et dramatiques de *Gustave III*, roi de Suède, suivies de sa correspondance, 5 vol. in-8. avec grav.

* Oeuvres de *Vicq-d'Azir*, recueillies et publiées avec des notes, et un discours sur sa vie et ses ouvrages; par *J. L. Moreau* (de la Sarthe). 6 vol., dont les trois premiers contiennent les éloges historiques et les trois derniers ses ouvrages physiologiques et médicaux. in-8.

Philosophie chimique, par *A. Fourcroy;* nouvelle édition entièrement refondue, faisant suite au Système des connoissances chimiques du même auteur; in-8.

* Plans, coupes et élévations de diverses productions de l'art de la charpente, exécutées tant en France que dans les pays étrangers, recueillis par *J. Ch. Krafft.* Ouvrages composé de 220 planches, divisées en quatre parties, avec un texte raisonné, etc. in-folio.

* Principes d'après nature, en 24 planches, pour apprendre à dessiner le paysage d'une manière sûre et facile, dessinées et gravées par *S. Weibel*, in-folio oblong.

Valérie, ou Lettres de Gustave de Lynar à Ernest de G***; troisième édition corrigée, 2 vol. in-12.

Voyage dans l'Amérique septentrionale, ou Description des pays arrosés par le Mississipi, l'Ohio, le Missouri et autres rivières affluentes; observations exactes sur le cours et les sondes de ces rivières, sur les villes, villages, hameaux et fermes de cette partie du nouveau monde; remarques, etc.: par le général *Vict. Collot*, ex-gouverneur de la Guadeloupe. 2 vol. in 8, avec un recueil de cartes, plans, vues et figures, in-4.

Voyage à l'ouest des monts Alleghanys, dans les états de l'Ohio, du Kentucky et du Tenessée, et retour à Charles-Town par les hautes Carolines, entrepris pendant l'an X, sous les auspices du ministre Chaptal, par *F. A. Michaux;* avec carte, in-8.

Voyage pittoresque de Bâle à Bienne, par les vallons de Moutiers, par Birmann, accompagné d'un texte par Bridel, livraison 4, in-4.

Deutsche und italienische Werke.

Alfieri, Vitt., da Asti Tragedie, 5 vol. in-12, Parma 1803.

* *Landon's*, C. P., pensionirten Malers bey der französischen Kunstschule in Rom, Mitglieds des Lyceums der Künste in Paris, Französische Kunstannalen; deutsche Ausgabe mit den Original-Kupfern: Band 5 und 6, mit 144 Kupfern, in-8. 1805.

Dieselben, auf holländischem Papier.

Tacito, volgarizzato da *Bern. Davanzati*, riveduto e coretto da *G. Biacioli;* Parigi 1804.

* *Krafft's*, J. C, Plans, Durchschnitte und Aufrisse verschiedener Werke der Zimmermannskunst, welche in Frankreich und in andern Ländern aufgeführt sind; mit erläuterndem Text, in-folio, mit 220 Kupfertafeln.

Bücher welche herauskommen sollen.

Cours de botanique, fondé sur l'examen des plantes les plus communes et les plus utiles; destiné aux cultivateurs et à ceux qui connoissent un certain nombre de plantes par l'usage seulement; par *Aubert Aubert du Petit-Thouars*, in-8.

Glossaire de botanique, ou Etymologie de tous les noms de classes, genres et espèces. en usage dans cette science: par *M. de Théis*, in-8.

Millin's, A. L., Reise in das mittägliche Frankreich, im Jahr 1804; aus dem Französischen übersetzt von seinem Reisegefährten *Th. Fr. Winkler*, 3 Bde. in-8, und 1 Bd. in-4, Kupfer enthaltend.

Saisons, les, de Thomson, traduites par *Deleuze;* nouvelle édition revue et corrigée, in-18.

Tableau historique et statistique de l'empire de Russie à la fin du dix-huitième siècle, par *Henri Storch;* édition françoise, tom. III et suivans, in-8.

Tableau élémentaire de l'Ornithologie, ou histoire naturelle des oiseaux que l'on rencontre le plus communément en France; avec la description exacte et détaillée de ces animaux, celle de leurs moeurs, habitudes, émigrations: ouvrage disposé d'après la méthode de M. Cuvier; enrichi d'un grand nombre de planches etc., par *Gerardin*, in-8.

Voyage dans le midi de la France, en 1804; par *A. L. Millin*, membre de l'Institut de France. 3 vol. in-8.

Die neuliche Erwähnung des *Gerstenbergischen* Ugolino in unsern Blättern (No. 36) erinnerte einige ältere Literatur-Freunde an einen Brief *Lessings* und sein Urtheil über dieses Stück, oder um eigentlicher zu reden, an seine Empfindungen bey demselben. Der in den nächsten Stücken folgende Brief *Lessings* an *Gerstenberg* wurde vorgesucht, und uns auf eine Weise mitgetheilt, die uns vor allem Vorwurf der Indiscretion zu schützen das Ansehen hat.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 57.

DEN 27 MAY 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Wien.

An der hiesigen Universität ist für die theologischen Studien durch ein Hofdecret nachstehende Vertheilung der Lehrgegenstände festgesetzt worden. Im 1sten Jahre wird die Kirchengeschichte und das Bibelstudium des alten Testaments in beiden Semestern, im 2ten Jahre das Bibelstudium des neuen Testaments in beiden Semestern, im ersten Semester aber noch das öffentliche Kirchenrecht täglich in zwey Stunden, im 3ten Jahre die Dogmatik und Moraltheologie, im 4ten Jahre die Pastoraltheologie in beiden Semestern, dann das Privatkirchenrecht in dem zweyten Semester täglich in zwey Stunden, endlich die Katechetik und Pädagogik gelehrt werden. — Für das Studium der Rechtswissenschaften ist die Eintheilung der Lehrgegenstände, laut Hof-Decret vom 24 August v. J., folgendermassen bestimmt worden. Im 1sten Jahre wird das Natur-, Staats- und Völkerrecht, dann das peinliche Recht täglich in zwey Stunden, und die Statistik täglich in einer Stunde, im 2ten Jahre das römische Recht täglich in zwey, und die Reichsgeschichte in einer Stunde, im 3ten Jahre das Kirchenrecht, und zwar das öffentliche, im ersten Semester, das Privatkirchenrecht im zweyten in lateinischer Sprache täglich in zwey Stunden, dann das Lehn- und deutsche Staatsrecht täglich in einer Stunde, im 4ten Jahre werden die politischen Wissenschaften täglich in zwey Stunden, das österreichische Privatrecht in einer Stunde, im Sommersemester aber noch der Geschäftsstil in einer Stunde vorgetragen werden. Denjenigen Schülern der Rechtswissenschaften, welche in dem nächsten Schuljahre in den zweyten oder dritten Curs vorrücken, ist bewilligt worden, sich die Statistik durch Privatfleiss eigen zu machen, und sich daraus einer Privatprüfung vor ihrem Eintritte in den 4ten Jahrgang zu unterziehen. — In Ansehung der medicinischen Wissenschaften ist, die alte Vertheilung der Lehrgegenstände mit dem einzigen Unterschiede, dass der praktische Unterricht am Krankenbette durch zwey Jahre, folglich der ganze Lehrcurs dieser Wissenschaften durch fünf Jahre dauern wird, beybehalten worden, und die Wissenschaften, Physiologie, Pathologie, *Materia medica*, die specielle Therapie und Klinik sollen in lateinischer Sprache vorgetragen werden. — In Ansehung der philosophischen Studien ist verordnet worden, dass die Logik, Metaphysik, praktische Philosophie und Physik überall in der österreichischen Monarchie auf den Universitäten, Akademieen und Lyceen in lateinischer Sprache vorgetragen werden. — Am 30 Oct. 1804 wurde an der hiesigen Universität ein neuer Rector *Magnificus* erwählt. Es wurde diese Würde dem k. k. Hofrath und Leibarzt, Hn. D. *Andreas von Stift*, ertheilt. — Laut kais. Hofbefehl werden in Zukunft keine Studenten zum Studium der Medicin zugelassen, die nicht in der Philosophie, Physik oder Naturgeschichte bey vorgenommener Prüfung unter die ersten Eminenten gerechnet worden sind.

Ungarn.

Dem evangelischen Senioral-Gymnasium zu *Mezö-Berény*, in der Bekescher Gespannschaft, ist ein Seminarium für Landschullehrer beygefügt worden.

In dem Marktflecken *Szarvas* hat der evangelische Superintendent, Hr. *Hamaljar*, für die grössere Landjugend, welche die ganze Woche hindurch bey der Feldwirthschaft gebraucht wird, Sonntagsschulen angeordnet. In *Mezö-Berény* wurde diess Beyspiel bald nachgeahmt.

Hr. *Csits*, Rector des evangelischen Gymnasiums zu Csetnek in Ungarn, hat seine Stelle niedergelegt, und sein, mehrere Jahre hindurch blühendes, zuletzt aber immer mehr in Abnahme gerathenes, Erziehungsinstitut hat aufgehört. Das Gymnasium ist wegen der Concurrenz mit mehreren benachbarten Gymnasien in eine Trivialschule verwandelt worden.

Hr. *Albert Wenzel Karlitzky*, Director der Temeswarer Hauptnationalschule und königl. Bezirks-Inspector, hat in seinem Testament die katholi-

tholischen Schullehrer in den drey ungrischen Gespannschaften, *Temesch*, *Torontal* und *Kraschko*, zu Universalerben seines beträchtlichen Vermögens ernannt, und noch einige andere fromme Stiftungen gemacht.

Hr. *Karl von Földvári* hat der Bibliothek des evangelischen Gymnasiums zu *Preßburg* ein Capital von 300 Gulden geschenkt, von dessen jährlichen Interessen classische Autoren und ausgezeichnete Werke der ungarischen Literatur angeschafft werden sollen.

Nach einer im Mayheft der Annalen der Literatur und Kunst in Oesterreich 1804 befindlichen Berechnung, beträgt der Capitalwerth aller katholischen Stipendien in Ungarn, ausser dem Theresianum und den neu hergestellten Convicten, die Summe von 1,528650 Gulden.

Keszthely, in Ungarn. (*Aus Br.*) Der ökonomische Hörsaal des gräflich - festetitschischen Georgicons ist in dem neuen Lehrcurs (seit 3 Nov. 1804) vorzüglich glänzend, indem der Erzherzog *Karl* als Kriegs- und Marin - Minister, auf Anrathen, vorzüglich des Hn. Staatsraths *von Fasbender* und Kriegskanzley - Secretärs *Pitold*, zehn, theils Officiere, theils andere Militärbeamte mit dem Anfang dieses Schuljahrs hieher geschickt hat, um die Oekonomie im Georgicon theoretisch - praktisch zu studiren, und dann nach Verlauf eines Jahres zur Regulirung der Landwirthschaft in den Districten der Grenzregimenter verwendet zu werden. Es sind unter ihnen 1 Feldkriegskanzellist, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 2 Fähnriche, 2 Fouriere und 2 Hofkriegsrathspraktikanten. Da sie der lateinischen Sprache nicht alle ganz mächtig sind, so hat sich der Professor der Oekonomie, Hr. *Johann von Ásboth*, entschlossen, die Oekonomie mit ihnen deutsch zu repetiren, und Hr. *von Fasbinder*, der zugleich Director der Kriegs - Ministerial - Büreau's ist, hat ihn ersucht, diese Herren deutsch zu examiniren, und ihnen nach Ende des Jahrs die Zeugnisse nach ihrer Geschicklichkeit auszufertigen, und ihm zugleich einen aufrichtigen Bericht darüber abzustatten, damit jeder auf den schicklichen Posten gestellt werden könne. Durch diese neuen Zuhörer werden nun die Geschäfte und Sorgen des Hn. Prof. *von Ásboth* nicht wenig vermehrt, aber die edle und grosse Absicht ihrer Sendung giebt seiner bekannten Thätigkeit neue Aufmunterung. Den neuen Lehrcurs im Georgicon hat Hr. Prof. *Ásboth* den 3 Nov. 1804 mit einer lateinischen Rede eröffnet: *De justa sapientique ratione stipendiorum et praemiorum in administratione rei familiaris tribuendorum.*

II. Kunst - Nachrichten.

Das von dem Hn. Prof. *Maurer* in Wien für den ungarischen Erzbischof zu Kolocsa, Grafen *Kolonics* verfertigte Gemälde, welches die Beurlaubung der Heiligen *Peter* und *Paul* vor ihrem Martertode vorstellt, ist 10 Schuh Wiener Mass hoch und verhältnissmässig breit, und trefflich ausgeführt. Eine ausführliche Nachricht darüber steht in den Annalen der Literatur und Kunst in Oesterreich 1804. August. Intell. Bl. 31.

III. Vermischte Nachrichten.

In Siebenbürgen wurde bey den Gebirgen *Gedistye* ein alter Getreidebehälter entdeckt, in welchem der vorräthige Weizen ganz verkohlt war. Ebendaselbst wurden zu Ende März Goldmünzen mit der Aufschrift: κοσων, gefunden, und davon 987 Stücke dem k. Fiscus eingeliefert.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *Joseph Lindauer* ist erschienen:

Beschreibung und Theorie des englischen Cylinder-Gebläses, nebst einigen Vorschlägen zur Verbesserung dieser Maschine. Von D. *Joseph Baader*, kurpfalzbayer. Landesdirections - Rath. gr. 4. mit 7 Kupfert. in Fol. 115 Seiten, nebst 2 Bogen Vorrede. 9 fl.

Da von dem Cylindergebläse, welches seit vielen Jahren auf allen englischen Schmelzwerken statt der gewöhnlichen Blasbälge eingeführt ist, bis jetzt noch keine Beschreibung in Deutschland erschienen, auch die Theorie der Blasemaschinen überhaupt noch von keinem Mathematiker bearbeitet worden ist: so muss dieses ganz originelle Werk jedem Hüttenmanne, jedem Mathematiker und jedem Liebhaber der Technologie äusserst willkommen seyn. Der Verfasser, welcher selbst 8 Jahre in England gelebt hat, beschreibt hier nach seinen eigenen Handzeichnungen, welche unter seiner Aufsicht sehr rein gestochen sind, alle die vorzüglichsten Anordnungen dieser Maschine, und theilt noch überdiess Ideen zur Verbesserung derselben von seiner eigenen Erfindung mit. Wir glauben daher zur allgemeinen Empfehlung dieses Werkes, ausser dem Namen des Hn. Verfassers, nur den Inhalt anzeigeu zu dürfen.

Erster Theil.

Beschreibung des englischen Cylindesgebläses und Vorschläge zu dessen Verbesserung.

1) Allgemeiner Begriff vom Cylindergebläse. Mängel der gewöhnlichen Blasbälge und Vortheile des Cylindergebläses.

2) Allgemeine Eintheilung der verschiedenen Vorrichtungen des Cylindergebläses. — Beschreibung eines Gebläses, welches durch eine Dampfmaschine in Gang gesetzt wird, mit einem Luftbehälter oder Regulator mit schwebenden Kolben.

3) Be-

3) Vorschlag zur Verbesserung des Regulators mit schwebenden Kolben.
4) Beschreibung des engl. Wasserregulators. — Windbehälter von unveränderlichem Inhalte.
5) Beschreibung eines durch Wasserkraft betriebenen Cylindergebläses mit cycloidischen Wellfüssen. Abänderung desselben Mechanismus.
6) Vorschlag zur Anwendung halbgezahnter Stirnräder auf die Bewegung eines durch Wasserkraft zu treibenden Cylindergebläses.
7) Anordnung eines durch Wasserkraft betriebenen Cylindergebläses, mit Kurbeln und Krummzapfen.
8) Beschreibung eines doppeltwirkenden Bläsecylinders.
9) Vorschlag zu einer verbesserten Anordnung eines durch krumme Zapfen zu betreibenden Cylindergebläses.
10) Vorschlag zur Anordnung eines Gebläses mit 4 Cylindern und mit Kurbelbewegung, wobey die Maschine in den möglichst kleinsten Raum gebracht wird.
11) Beschreibung eines neuerfundenen Cylindergebläses mit doppelten gegen einander wirkenden Kolben.
12) Anordnung eines Gebläses mit zwey über einander gestellten Cylindern, in welchen die Kolben gegen einander spielen.
13) Anordnung eines Cylindergebläses mit zwey über einander spielenden Kolben und cycloidischen Wellfüssen.
14) Anordnung eines Gebläses mit zwey in einem Cylinder gegen einander spielenden Kolben, welche durch Krummzapfen bewegt werden.

Zweyter Theil.

Theorie des englischen Cylindergebläses.

Anhang.

Praktische Anleitung zur Verzeichnung einer vollkommen richtigen Krümmungslinie für die Wellfüsse an den Gebläsemaschinen.

Neuigkeiten für die Ostermesse 1805
von
Gebhard und *Körber* in Frankfurt am Mayn.

Anecdoten-Taschenbuch zur Belehrung und Unterhaltung für Freunde des Witzes und froher Laune, 2 Bändchen, neue Ausgabe. 12. 1 fl.
Bender, J. P., Sammlung von Fest- und Casualpredigten. 8. 1 fl. 45 kr.
Beweisgründe für die Unsterblichkeit der Seele, aus der Vernunft und Erfahrung, 2 Theile. 8. 1 fl. 36 kr.
Felix und Leonore, oder die unglücklichen Colonisten auf St. Domingo, aus dem Franz. des Herrn Berthier frey übersezt von *Kessler*, 2 Theile. 8. Schreibpapier. 3 fl. 30 kr.
Ebendasselbe auf Druckp. 3 fl.
Leben, Thaten und Schicksale eines lüderlichen Landpredigers, vom Verfasser des Friedrich Bickerkuhl. 8. 2 fl. 30 kr.
Lotz, J. F., Beyträge zu den Grundsätzen einer Forstordnung vorzüglich für Communwaldungen anwendbar. 8. 12 kr.
Magazin, neuestes, für Leichenpredigten, in welchem auf jeden möglichen Fall passende Leichenpredigten auch Dispositionen zu denselben und Parentationen enthalten sind etc. 2r Band. gr. 8. 1 fl. 12 kr.
Mittel, untrügliche, in der Liebe und Ehe glücklich zu seyn, ein Geschenk für junge Personen von Bildung, neue Ausgabe. 12. 30 kr.
Nose, C. W., das Privatisiren und die Resignation untersucht. gr. 8. 1 fl. 12 kr.
Preusser, P., kurzer Unterricht im reinen Christenthume für Alle, welche nebst der Bildung ihres Verstandes, auch ihr Herz veredeln wollen. 8. 48 kr.
Sammlung von neuen Familien- und Gesellschaftsspielen, nebst einem Anhang lustiger Räthsel, Charaden und froher Lieder, mit Musik, neue Ausg. 12. 48 kr.
Senkenberg, R. K. von, Geschichte des Osnabrück- und Münsterischen oder sogenannten Westphälischen Friedens, nach der Ordnung der Artikel. gr. 8. 1 fl.
Sternhain, L. Fr. von, über Baumaterialien überhaupt, ihre Beschaffenheit und nützliche Anwendung insbesondere, für Baumeister, Ziegelfabrikanten, Maurer u. s. w. mit 3 Kupf. 8. 1 fl.
Zickendrath, C. F., Pflicht der studirenden Jugend, die Wahrheit zu reden und die Lügen zu meiden, eine Jugendrede. 8. 12 kr.

II. Antwort des Recensenten

auf Hn. Medicinalrath Walther's Erklärung Int. Bl. No. 40.

Hr. D. *Walther* erklärt im Tone einer höheren Behörde, dass er die Verhandlungen über die Schädellehre in diesen Blättern nicht *billigen* könne, weil der Rec. nichts von der Sache verstehe. Wenn ich mit dem ganzen Publicum die Schädellehre nicht kannte, dann lag entweder die Schuld an ihm, dass er unrichtig referirte, und dann fällt der Vorwurf auf ihn selbst zurück; oder der Grund davon liegt im progressiven Princip, das den Entdecker antrieb, immer weiter von Stufe zu Stufe seine Ansichten zu steigern, und dann ist die Zumuthung seltsam und nicht sehr verständig. Ich bin kein Seher, und beurtheile daher nie Werke, die noch im Geiste ihrer Urheber ruhen, ich warte bis sie sich verkörpert haben. Und so erwarte ich denn auch *Gall's* angekündigten Brief, aber zum voraus überzeugt, dass er mit mehr Besonnenheit abgefasst seyn wird, als jene ganze Erklärung des D. *W.* Ich kann nämlich den Ausfall auf *Wagner* nicht bedachtsam, noch weniger grossmüthig nennen; dieser hat dadurch, dass er den Sündenfall aus dem *Schellingischen* System in die Schule hineinbrachte, die innere Organisation derselben vollendet, aber dafür hat

hat man ihn auch ergriffen, und alles Volk ist beschäftigt, ihm seine Sünden aufzuladen, um ihn hernach damit in die Wüste hinauszutreiben. Hr. D. *W.* wird diese Bemerkungen für die seinigen hinnehmen, die übrigens seinem gereizten Unmuthe zu verzeihen sind. *I. G.*

Lessing an Gerstenberg.

Hamburg, den 25 Februar 1768.

Ew. Hochwohlgeboren

erste Zuschrift hat mich auf eine so angenehme Art überrascht, dass es mir damit gegangen, wie dem Kinde, dem man unverhofft ein Geschenk macht, nach welchem es sich längst gesehnt; vor lauter Freuden vergisst es, sich dafür zu bedanken. Ich verdiene so viel zuvorkommende Freundschaft nicht: aber um so mehr verdiene ich den Verweis des zweyten Briefes. Was kann ich weiter darauf antworten? Ich bin von jeher ein sehr nachlässiger Briefschreiber gewesen; ich bin unter allen meinen Freunden dafür bekannt; desto besser, dass mich auch der Hr. *von G.* je eher je lieber dafür kennen lernt! — Doch wenn diese Entschuldigung ein wenig zu leichtsinnig klingt; hier ist eine ernsthaftere, und die wahre. Ich fand gleich auf ihren ersten Brief so viel zu antworten, und über Dinge, die mir nicht gleichgültig sind, dass ich mir Zeit dazu nehmen musste. Ich wartete auf einen ruhigen und heiteren Augenblick; und diese Augenblicke sind jetzt bey mir so selten!

Wenn ich Ihnen bloss zu versichern gehabt hätte, wie sehr mir Ihr Ugolino gefallen, und was für eine grosse Idee er von dem Genie seines Verfassers bey mir zurück gelassen: so hätte ich mich nur hinsetzen und schreiben dürfen. Was man so lebhaft empfunden, wird einem so leicht zu schreiben, dass man geschwinder den Anfang, als das Ende findet. Sie haben ein Sujet gewählt, dessen Contextur sich aller dramatischen Form zu verweigern scheint: aber es hat müssen werden, was Sie gewollt haben. Sie haben Schwierigkeiten überstiegen, die mich zur Verzweiflung gebracht hätten. Der körperliche Schmerz ist unstreitig unter allen Leiden am schwersten zu behandeln: und Sie haben die schrecklichste Art desselben mit so grosser Wahrheit, und mit so mannichfaltiger Wahrheit behandelt, dass meine Rührung mehr als einmal durch das Erstaunen über die Kunst unterbrochen worden.

Aber Sie verlangten nicht sowohl meinen Lobspruch, als meine Anmerkungen. — Es ist schlimm, wenn man im Verdachte ist, dass man über Alles Anmerkungen macht. — Wenn ich nun keine gemacht hätte? Und wirklich habe ich keine von allen denen gemacht, die Sie mir so gütig leihen wollen. Die kleinen Flecken, welche die zweyte Hand ihrem Werke abgewischt, habe ich vormals eben so wenig bemerkt, als ich sie jetzt vermisse. Meinetwegen hätten sie immer bleiben können: doch besser ist freylich besser!

Eine einzige Anmerkung habe ich geäussert — und es auch schon wieder bedauert, sie geäussert zu haben. Indess, ehe sie Ihnen auf eine oder die andere Weise unrecht hinterbracht wird — Am besten, ich schreibe sie Ihnen selbst. Das war vom Anfange mein Wille. Nur wollte ich mir Zeit lassen, sie noch mehr zu überlegen. Ich habe sie überlegt und überlegt; aber wenn ich Ihnen nicht eher antworten wollte, als bis ich sie genug überlegt zu haben glaubte, so würde ich Ihnen vielleicht gar nicht antworten. — Und antworten muss ich doch endlich!

Hier ist sie also, so gut ich sie zur Zeit geben kann. — Sie ist aus einem Gefühl entstanden, das ich mich bey keiner Tragödie gehabt zu haben erinnere, als bey dem Ugolino. — Mein Mitleid ist mir zur Last geworden: oder vielmehr, mein Mitleid hörte auf Mitleid zu seyn, und ward zu einer gänzlich schmerzhaften Empfindung. Es ward mir auf einmal recht wohl, als das Stück zu Ende war, das ich ohne meine Neugierde, die jedoch weniger auf das Ziel, als auf die Art ging, mit welcher der Dichter zu diesem Ziel gelangen werde, schwerlich zu Ende gebracht hätte. Ich eilte, mich von den Eindrücken, die es auf mich gemacht hatte, zu zerstreuen: und ich bekenne es, ich werde es schwerlich wagen, diese Eindrücke wiederum bey mir zu erneuern. Es ist mir lieb, Ihren Ugolino einmal gelesen zu haben, nämlich in der Absicht, mich der Täuschung zu überlassen: zum zweytenmal lese ich ihn *in dieser Absicht* gewiss nicht wieder.

Woher dieses?

(*Der Beschluss folgt im nächsten Stück.*)

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 58.

DEN 29 MAY 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Der bekannte würdige Gelehrte, Hr. *Johann Christoph Schmid*, Prediger, Professor und Consistorialrath zu Ulm, ist zum protestantischen Oberschulcommissär ernannt worden. Er besorgt als solcher das protestantische Schulwesen der bayerischen Provinz in Schwaben, so wie der katholische Oberschulcommissär, Hr. *Clement Baader*, das katholische Schulwesen. Beide Oberschulcommissarien, welche Toleranz, Freundschaft und gleiche Grundsätze verbinden, besitzen das Vertrauen und die Achtung des Lehrer- und Schulpersonale, und scheinen bey der Schulenorganisirung einen sichern gründlichen Gang zu nehmen.

Hr. D. *Ewald* zu Bremen geht als Prof. der protestantischen Moral und der Pastoraltheologie mit dem Titel eines kurbadenschen Kirchenrathes nach Heidelberg.

Hr. Hofr. *Thibaut*, der zu Michael dahin abgeht, ist von der kaiserlichen Gesetzcommission in Petersburg zum auswärtigen correspondirenden Mitgliede, unter Zusicherung eines jährlichen Gehalts von 400 Rubeln, ernannt worden.

Der zum Professor ordin. der Chemie und Pharmacie nach Marburg berufene Hr. D. medic. *Piepenbring*, ist in dieser Eigenschaft bey der Universität Rinteln angestellt worden. Hier sind ihm Vorträge über Botanik, Physik und die Oberaufsicht über den botanischen Garten aufgetragen.

Die durch den Tod des Hofr. und Prof. *Conrad Mönch* zu Marburg erledigten Lehrstellen der Botanik, Chemie und Pharmacie, sind auf folgende Weise wieder besetzt worden: Hr. Hofr. *Blasius Merrem*, Prof. der Cameralwissenschaften und Naturgeschichte daselbst, hat die Lehrstelle der Botanik und zugleich die Direction des botanischen Gartens, Hr. *Ferdinand Wurzer* aber, bisher Prof. zu Bonn, die Lehrstellen der Chemie und Pharmacie, mit dem Charakter als Hofrath erhalten.

Hr. Subbibliothekar, M. *Lange* in Halle, hat den Ruf als Prof. der griech. Literatur in Rostock erhalten.

Durch das Absterben des Medicinalraths und Prof. *Thomann* zu Würzburg, wurden Hr. Prof. *von Hoven* und Hr. Stadtphysicus *Horsch* zu Medicinalräthen befördert, und ersterer zugleich zum Professor der medicinischen Klinik und ersten Arzt des Julius-Spitals ernannt.

Die vacante Professur der Universal- und Staatengeschichte an der königl. Akademie zu Presburg erhielt Hr. *Anton Faber*, bisher Prof. derselben Wissenschaften an der königl. Akademie zu Groswardein in Ungarn.

Die Stelle eines Bücher-Revisors in Kaschau ist Hn. *Ignaz Lang*, Prof. der Philos. an der k. Akademie daselbst, übertragen worden.

Hr. *Johann von Batsányi*, ein bekannter ungarischer Schriftsteller, ist vom Kaiser zum Hofconcipisten bey der obersten Finanzstelle in Wien; Hr. D. *Joseph Sándorfi*, der eine ökonomische Zeitung in ungarischer Sprache herauszugeben anfing, ist zum ordentlichen Physikus des Bibárer Comitats, und Hr. *Karl Anton Gruber von Grubenfels*, ein rühmlich bekannter ungarischer Schriftsteller, ist vom Grafen *Franz Széchényi*, Obergespann des Schmiegher Comitats und Stifter der ungarischen Reichsbibliothek zu Pesth, zum Beysitzer des Schmiegher Comitats ernannt worden.

Hr. Candidat *Szigethy* ist Prediger an der vereinigten ungarischen, deutschen und slawischen Gemeinde augsb. Confession zu Rosenau in der Gömörer Gespannschaft geworden.

Der neue Gouverneur von Triest, Hr. *Sigmund Lovász*, ein geborner Ungar, hat das Praesidium der gelehrten Gesellschaft zu Triest, *Societas Arcadum Tergestinorum*, erhalten.

Hr. *Kiss*, bisher Prof. der Mathematik am theoretisch-praktischen ökonomischen Institut zu Keszthely in Ungarn, ist Comitats-Feldmesser in der Szalader Gespannschaft geworden.

Hr. *Joseph Császár*, ehedem Mitarbeiter an der ungarischen Zeitung *Magyar Hirmondó* in Wien, ist zum Prof. der Physik an dem reformirten Collegium zu Debretzin in Ungarn ernannt worden.

Der nach Russland berufene ungarische Oculist, D. *Georg Koritáry*, ist zum Professor der Pathologie

thologie und Therapie an der Universität zu Charkow in Kleinrussland ernannt worden.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Probst zu Rátóth in Ungarn, Hn. *Michael Anton Paintner*, zum Ober-Studiendirector in dem Raaber Literär-Bezirk ernannt.

Der als Schriftsteller bekannte Hr. *Samuel Bredetzky*, bisher Vicar und Katechet an der evangelischen Gemeinde augsb. Confession in Wien, hat die vacante lutherische Predigerstelle zu Cracau erhalten.

Der D. und Prof. der Arzneykunde am k. k. Lyceum zu Olmütz in Mähren, Hr. *Beutel*, ist nach Wien berufen worden, um den durch Hn. D. *Frank* erledigten Lehrstuhl der Klinik zu übernehmen.

Die königl. preussische naturforschende Gesellschaft zu Brockhausen in Westphalen hat den Hn. *Michael Tertina*, Prodirector und Professor am königl. Hauptgymnasium zu Groswardein in Ungarn, zum Ehrenmitglied aufgenommen.

II. Nekrolog.

Den 5 Oct. 1804 starb an einem Schlagfluss, *Adam Kaszaniczky*, D. der Philos. und Theol., Abt von Mayk und Prodirector des erzbischöflichen Graner Lyceums in Ungarn.

27 Oct. zu Pesth, Hr. *Franz von Sarvari*, D. der Philosophie und Director des königl. Gymnasiums zu Waitzen in Ungarn.

Am 9 März der berühmte Arzt und Director des königl. Museums in Florenz, *Felix Fontana*, im 75 Jahre.

An eben dem Tage zu Laibach der Kreisschulencommissar, *Blasius Kummerdy*, 68 J. alt. Er machte sich durch mehrere Verdienste um das Schulwesen bekannt. So war die Einführung der Normalschulen im Herzogthum Krain sein Werk. Auch als Schriftsteller zeichnete er sich durch die in Verbindung mit dem Abbé *Japel* veranstaltete Uebersetzung der Bibel ins Slavische aus, und hinterläst verschiedene Manuscripte.

11 März zu Wien *Joseph* Edler *van Gall*, niederöstreichischer Landstand und k. k. Appellationsrath, 58 Jahr alt.

12 März zu Dresden der kurf. sächs. Finanzcommissär, *Christian Gottlieb Pötzsch*, 73 J. alt.

16 März zu Zelle der Consistorialrath und Prediger bey der französisch-reformirten Gemeine in Zelle, *Jacques Emanuel Rocques de Maumont de la Rochefoucauld*, im 78 J.

17 März zu Klagenfurth der berühmte Naturforscher, *Franz Xaver* Freyh. *von Wulfen*, im 77 J.

23 März zu Wilster im Holsteinischen der dortige Hauptpastor, *Valentin Michaelsen*, 72 J. alt.

4 April zu Cento in Italien der Prof. *Gaetano Sertor.*

5 April zu Wetzlar der geheime Rath *Damian Ferdinand Haas* im 79 Jahre.

6 April zu Wien der D. J. *Leopold Christian*, Hofkriegs- und Gerichtsadvocat daselbst und Decan der Juristenfacultät, 63 J. alt.

7 April zu Erfurt, *Joh. Ernst Möller*, ordentl. Lehrer der Mathematik und Dichtkunst am evang. Gymnasium, Diaconus und Nachmittagsprediger an der Andreaskirche daselbst, im 31 J. Unsere A. L. Z. verdankt ihm einige schätzbare Beyträge.

21 April zu Mansfeld der Adjunct und Pfarrer, *Johann Christoph Rasche*, 71½ Jahr alt. Sein *Lexicon rei numariae* hat ihn als einen fleissigen und kenntnisreichen Sammler bekannt gemacht; zu unserer A. L. Z. hat er einige Recensionen beygetragen.

Im April zu Paris *Georg Adam Junker*, Verfasser einer geschätzten deutschen Grammatik, einer Uebersetzung der Messiade und des deutschen Theaters. Er war ehedem Professor bey der königl. Militärschule und bey der Centralschule zu Fontainebleau, und wurde beynahe 90 Jahre alt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Erklärung

über die Recension des Journals für Freymaurerey in N. 75 und 76.

Mit Befremden haben die Redactoren des Journals für Freymaurerey die Recension desselben gelesen. Nicht als hätten sie Ursache sich über ungerechte Beurtheilung, oder Herabwürdigung ihrer Aufsätze zu beschweren, wiewohl ihre Ansichten von denen des Recensenten in wesentlichen Punkten abweichen. Aber konnte es etwas anders als Unwillen erregen, dass sie ungeachtet des Beysatzes auf dem Titel: „*als Manuscript für Brüder*," und ungeachtet der in Versendung des Journals getroffenen Vorsichtsmassregeln, eine *lediglich für Freymaurer* bestimmte Schrift in einer vielfach gelesenen gelehrten Zeitung, der Absicht ihres Instituts geradezu entgegen, öffentlich beurtheilt, und ihr Vertrauen zur Discretion ihrer Leser so sehr getäuscht sehen mussten?

Sie protestiren daher feyerlich gegen alle Recensionen des Journals für Freymaurerey in öffentlichen Blättern, ersuchen die Herrn Redactoren derselben, keine Recensionen solcher Schriften aufzunehmen, welchen in dem Beysatze: „als Manuscript für Brüder," der Wunsch, geheim bleiben zu wollen, an der Stirne steht, und behalten sich vor, sich über die Recension quästionis in einem der nächsten Stücke des Journals für Freymaurerey weitläuftiger zu erklären. Altenburg den 19ten April 1805.

Die Redactoren des Journals für Freymaurerey.

Ant-

Antwort des Recensenten.

Die Recension des Journals für Freymaurerey ist rechtlich, denn:

1) Das Journal findet sich im offnen Buchhandel, und ist sogar bey einem nichtmaurerischen Buchhändler (der doch die Käufer nicht prüfen kann), gesehen worden. Mag es gegen den Willen der Redactoren geschehen seyn, — die Rechtlichkeit der Rec. wird dadurch nicht verkümmert.

2) Was gedruckt und verkauft wird, kann beurtheilt werden. — Es hat nur *einmal* maurerische gedruckte Manuscripte (welches freylich wie: hölzerner Schleifstein klingt) gegeben, die, welche *Bode* in seiner Privatdruckerey vervielfältigte und an seine Freunde verschenkte. *Diese* konnten alle Recension perhorresciren, das Journal, welches an die ganze Maurerwelt verkauft wird, kann es nicht. Für diese Maurerwelt ist auch nur die Rec., andere wird sie so wenig interessiren als eine numismatische oder patristische, oder oryktographische Rec. alle Leser der A. L. Z. interessirt.

3) Was gedruckt und verkauft wird, kann etwas enthalten *über* Freymaurerey, — *Maurerey* kann es nicht seyn. Ist es denn nicht allgemein bekannt, dass die Maurer über das Innere und Geheime der Brüderschaft nichts schreiben und drucken lassen *dürfen?* Wer sonach über Maurerey schreibt und drucken läfst (theile ers auch unter 100 Siegeln mit), der steht in der Alternative: dass er entweder eine sträfliche Pflichtverletzung bekennen, oder seine Schrift, als seine Privatmeinung, der Beurtheilung unterwerfen muss. Wozu hier doch die Protestation gegen die Beurtheilung individueller Ansichten? — Da in einem gedruckten Journal nichts von den Geheimnissen ber Maurerey enthalten seyn *kann* und *darf* — wozu es, gleich einer Loge bedecken wollen?

4) Die Maurerey und das altenburger Journal sind sonach nicht identisch, und wenn dieses angezeigt wird, wird jene nicht verrathen. Rec., der sich die Grenzen maurerischer Recensionen in öffentlichen Blättern bestimmt vorgezeichnet hat, hat diese Grenzen nicht überschritten und mehr, als die Hälfte von dem unterdrückt, was er an einem andern Orte hätte sagen können.

5) Die Aufschrift „Manuscript für Brüder" kann die Kritik durchaus nicht zurück halten, denn diese Formel würde ein Freybrief seyn, alles und jedes den ununterrichteten, so vielfach getäuschten Maurern, ohne alle begleitende Stimme zu verkaufen. Die Redactoren müssen es fühlen, dass sie sich dadurch in die Reihe der Geheimnissverkäufer stellen würden, die gegen alle chemische Untersuchung ihrer Arzeneyen protestiren, und dass sie dadurch für die Menge unberufener maurerischer Bücherschreiber ein sehr böses Beyspiel geben würden.

6) Was endlich sollte die Recens. schaden? Sie könnte entweder Nichtmaurer zur Lectüre des Journals *einladen* oder Maurer davon *abschrecken.* Jenes ist bey der Gleichgültigkeit des grossen Publikums gegen diese Gegenstände nicht zu fürchten, dieses zu bewirken ist die Recens. *quaest.* nicht geeignet. Rec. wünscht dem Journal die lebhafteste Theilnahme der Brüder.

Was die angekündigte Prüfung der Rec. im Journale anbetrifft, so werden sie die Redactoren mit ihrem guten Rechte anstellen, aber eben dadurch auch stillschweigend das Recht einräumen, dieses Heft abermals zu recensiren.

Indess literarische Polemik in maurerischen Dingen ist in den Augen der Maurer und Nichtmaurer keine löbliche und ehrenwerthe Sache. Wie schön, wenn die Herausgeber des Journals sie von ihrem so regen Eifer für das Gute ganz trennten! — Rec. überläfst es ganz der achtungswürdigen Redaction dieser Zeitung, ob sie die schon eingesandte Beurtheilung des 3ten Stücks abdrucken lassen, bey Seite legen, oder in Abschrift der Red. des Journ. f. Freym. mittheilen wolle.

II. Vermischte Anzeigen.

Literarische Bitte.

Seit mehreren Jahren beschäftigt mich eine ausführliche *Geschichte der Deutschen Sprache und Poesie.* In diesem Werke, das ich mit Liebe und Fleiss, wie ich es anfing, vollenden werde, wünschte ich auch, was wir noch nicht besitzen, eine vollständige historische Nachricht von allen zur Bildung und Beförderung unserer Muttersprache gegründeten gelehrten Gesellschaften mit einer kritischen Würdigung ihrer Verdienste zu liefern. Also besonders die Geschichte der sogenannten *Deutschen Gesellschaften.* Wiewohl nicht ausschliesslich. Denn auch andere Institute von allgemeinerer Bestimmung und unter allgemeineren Namen haben dennoch der Cultur der vaterländischen Sprache und Dichtkunst wesentlich gedient. — Indessen sind die Materialien zur genaueren Kenntniss der meisten solcher Gelehrten-Vereine nicht in Bibliotheken zu suchen. Sie sind guten Theils das Eigenthum der Archive der Gesellschaften geblieben. Daher muss ich den Wunsch haben, mir diese geöffnet zu sehen; denn die Erfüllung desselben dürfte wohl die Bedingung der genügenden Ausführung meines Vornehmens seyn. Ich wende mich also hierdurch geradezu an die Behörden selbst mit der Bitte um gütige Unterstützung, sey es durch handschriftliche Mittheilungen, sey es auch nur durch Zusendung ihrer gedruckten Acten, die nicht in de Buchhandel gekommen sind. Ich thue diese Bitte öffentlich, um allen Schein von Zudringlichkeit

zu

zu entfernen; aber voll Vertrauen, und mit der Hoffnung des glücklichsten Erfolgs.

Göttingen, am 18 April 1805.

Karl Reinhard.

Die vom verstorbenen Professor *Martens* angekündigte und schon angefangene Uebersetzung von *Scarpa's* Schrift *über das aneurisma* aus dem Italienischen mit Kupfern, werde ich übernehmen und mit erläuternden Anmerkungen und einigen neuen Kupfern begleiten.

Jena d. 13. May 1805. D. *Kortum.*

(*Beschluss des im vorigen Stück abgebrochenen Lessingischen Briefs.*)

Ihre Personen leiden alle. — Die mehresten derselben leiden völlig unschuldig — Kinder mussten die Schuld ihres Vaters nur mittragen —

Die einzige Person, die vielleicht nicht ganz unschuldig leidet, leidet doch gar nicht in Proportion ihrer Schuld, ihres ἁμαρτημα, welches völlig ausser dem Stücke ist, und von dem wir fast gar nichts erfahren. Sie werden sagen: dieses trifft den Dante so gut, als mich. — Nein: Bey dem Dante hören wir die Geschichte als *geschehen:* bey Ihnen sehen wir sie als *geschehend.* Es ist ganz etwas anders, ob ich das Schreckliche hinter mir, oder vor mir erblicke. Ganz etwas anders, ob ich höre, durch dieses Elend kam der Held durch, das überstand er: oder ob ich sehe, durch dieses soll er durch, dieses soll er überstehen.

Der Unterschied der Gattung macht hier alles.

Die Vernunft befiehlt mir, mich der Vorsicht in allen Vorfällen geduldig zu unterwerfen; sie verbietet mir, meinem Elende durch meine Zerstörung ein Ende zu machen. Warum? weil ich alle Augenblicke hoffen darf, ohne dieses gewaltsame Mittel mein Elend geendet zu sehen. Die Vorsicht kann es enden, und wird es enden, sobald es mir dienlich ist.

In dieser Hoffnung durchschritt Ugolino seinen schrecklichen Pfad, bis ans Ende. Er that wohl, dass er lieber verhungern, als Hand an sich legen wollte. „Vielleicht, musste er denken so lange er denken konnte, springen eben jetzt die Thüren des Gefängnisses auf, und ich bin gerettet, wenn ich diesen Augenblick geduldig abgewartet habe!“

Aber wie steht es mit dieser Hoffnung in den Nachahmungen der Kunst? Dünkt Ihnen nicht, dass sie durch das Wesen gewisser Gattungen nothwendig aufgehoben werde? Dieses Wesen ist bekannt; der Dichter verspricht uns eine Tragödie; und obgleich eine Tragödie eben so wohl einen glücklichen, als einen unglücklichen Ausgang haben kann, so sehen wir es doch gleich aus der ersten Anlage, welchen von beiden sie haben wird; sobald die Exposition vorbey, wissen wir es *zuverlässig*, dass Ugolino mit seinen Kindern verhungern *muss.*

Und nun kömmt meine Grille. — Die Ungewissheit des Ausganges, welche den Ugolino allein zurückhalten kann, an sich und seinen Kindern eine rasche That zu verüben — (allein? ich glaube, ja) — diese Ungewissheit, die es wenigstens allein macht, dass der grösste Theil der Menschen seine Geduld nicht als Feigheit und Kleinmuth, sondern als Standhaftigkeit und Unterwerfung betrachtet; diese Ungewissheit dünkt mich hier mit der Gewissheit, die wir, ich will nicht sagen aus der vorläufigen Kenntniss der Geschichte, sondern aus dem Wesen der Gattung, aus der Anlage des Dichters haben, in eine sonderbare Collision zu kommen.

Ugolino muss aushalten, weil er nicht weiss, wie es alle Augenblicke mit ihm werden könnte: und wir, die wir wissen, dass nichts zu seinem Besten sich ereignen kann, wir — sind unwillig, dass er aushält. Ich sage *wir:* weil ich nicht gern glauben möchte, dass ich eine Empfindung haben könnte, die sonst niemand hätte.

Wenn ich in dem Kerker des Ugolino wirklich zugegen gewesen wäre, würde ich mich wohl gehütet haben, ihn zu etwas anderm, als zur Geduld zu ermahnen; denn ich hätte mich mit ihm in gleicher Ungewissheit befunden: aber vor der Bühne kann ich den Augenblick kaum erwarten, da er endlich den Entschluss fasst, seiner und meiner Marter auf die kürzeste und beste Art ein Ende zu machen.

Hieraus würde folgen — doch ich breche lieber ab. Ich muss erst hören, ob ich mich deutlich genug erklärt habe. Es mag aber daraus folgen, was wolle: Ihr Ugolino bleibt immer ein Werk von sehr grossen, ausserordentlichen Schönheiten. —

Dero ganz ergebenster

Lessing.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 59.
DEN 1 JUNIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Vermischte Nachrichten.

A. Br. v. St. Petersburg den 17 März 1805.

Einer der interessantesten neuern Vorfälle ist unstreitig die Synodal-Versammlung der lutherischen Geistlichkeit auf kaiserlichen Befehl zur Verbesserung der Liturgie. Die Veranlassung dazu gab die Klage des Kriegsgouverneurs von Liefland, Grafen *von Buxhövden*, über die Unordnungen und Neuerungen, welche sich die lutherischen Prediger in dieser Provinz erlaubten, und über den Mangel an Aufsicht von Seiten des rühmlichst bekannten General Superintendenten *Sonntag* in Riga. Diese Klage wurde dem letztern mitgetheilt, um sich darüber zu vertheidigen, welches ihm auch auf das vollkommenste gelang. Bald darauf erging durch den Justizminister, Fürsten *Lapuchin*, der Befehl an das Reichs-Justiz-Collegium der Kur- Lief- und Ehstländischen Angelegenheiten, dem die geistlichen Sachen untergeordnet sind, eine Versammlung der lutherischen Geistlichkeit aus den Ostsee-Provinzen zu veranstalten, um den Cultus dem Geiste des Zeitalters gemäss für die sämmtlichen lutherischen Kirchen in Russland gleichförmig zu ordnen. Dieses Collegium berief also zu dieser Versammlung die hiesige lutherische Geistlichkeit, bestehend aus dem General-Superint. *Rheinbott*, dem Probst *Lampe*, dem Consistorialr. *Busse*, dem zweyten Pastor bey der St. Petri Kirche *Hamelmann* und dem Pastor der Finnischen Gemeine *Mandelin*; aus Liefland den Gener. Superint. *Sonntag*; aus Kurland: die Pröbste *Wehrt* und *Wilpert*; aus Ehstland: die Pastoren *Sverdsjö* und *Eberhardt*; aus Finnland: Cons. Rath *Wahl* und Probst *Penzelius*. Der 27 Februar war der vom Collegio bestimmte Tag, an welchem diesen Geistlichen im Collegio selbst die Willensmeinung des Monarchen feyerlich eröffnet und ihnen zugleich ein Zimmer zu ihren Sitzungen angewiesen wurde. Auch wurde ihnen zur vorläufigen Prüfung eine in der Mitte des Collegii selbst entworfene Liturgie mitgetheilt, auf welche aber keine weitere Rücksicht genommen werden konnte. Der General-Superint. *Rheinbott* protestirte dagegen durch eine Eingabe an den Senat, und nahm also nur einen geringen Antheil an den Geschäften dieser Versammlung. Erfüllt von der Wichtigkeit des Gegenstandes, bekannt mit den Foderungen des Zeitgeistes und ausgerüstet mit aller dazu erfoderlichen Einsicht und Kraft, vereinigten sich diese würdigen aufgeklärten Männer in brüderlicher Eintracht. Um auffallende Neuerungen war es ihnen keinesweges zu thun, sondern nur um leise Wegräumung alles dessen, woran der Helldenkende Anstoss nehmen kann, ohne jedoch dem Schwachen ein Aergerniss zu geben. Ueber die Grundsätze, von welchen sie ausgehen wollten, völlig einverstanden, konnten sie auch selbst auf die Form ihre ganz besondere Aufmerksamkeit wenden, und in ungefähr acht Sitzungen war das ganze Geschäft vollendet, dessen Redaction der G. S. *Sonntag* besorgte. Der General-Superint. *Rheinbott* unterschrieb nicht, weil diese Unterschrift mit seiner wider die Art der Zusammenberufung dieser Versammlung eingelegten Protestation in Widerspruch gestanden hätte. In diesen Tagen wird die Unterlegung an den Kaiser Statt finden, von dem man die Bestätigung mit Zuversicht erwartet, und wahrscheinlich alsdann das Resultat durch den Druck dem Publico bekannt gemacht werden. Wir haben also jetzt ein Ritual zu erwarten, das dem Geiste der Religion und des Zeitalters eben so angemessen seyn, als dem Geschmacke genügen wird — Das Zeichen des Kreuzes, als Symbol unsers Glaubens, ist sowohl bey der Taufe als bey dem Segen beybehalten worden.

Von einem Consistorio der protestantischen Geistlichen ist gar die Rede nicht mehr, und würde auch unstatthaft seyn, da das Reichs-Justiz-Collegium eigentlich das Ober-Consistorium ausmacht. Zu den Freytags-Sessionen, wo die geistlichen Angelegenheiten der protestantischen Gemeinen zum Vortrage kommen, wird ausser dem General-Superintendenten, der ordentliches Mitglied des Collegii ist, noch ein Geistlicher des hiesigen Ministerii der Reihe nach hinzugezogen.

Der wirkliche Geheimerath, Graf *Goloffkin* macht

macht sich bereit, in der Mitte des Sommers mit einem glänzenden Gefolge unter einer starken Escorte als ausserordentlicher Gesandter nach China abzugehen. Ausser andern vielen kostbaren Geschenken nimmt er die grosse Uhr von *Strasser* mit, welche bis jetzt in der Eremitage stand, und die der Künstler vor mehrern Jahren, ehe er noch an sein letztes grösseres Werk, das mechanische Orchester, dachte, für die Kaiserin *Katharina* verfertigt hatte, und dann unter der Aufsicht des Hn. *Tielker* das Panorama von Petersburg, welches dieser hier von dem Observatorio der Akademie der Wissenschaften aus, aufgenommen und der Monarch jetzt für 6000 Rbl. an sich gekauft hat. Diess Kunstwerk wird wahrscheinlich für die Chinesen sehr überraschend seyn, wenn es dem Künstler gelingt, sie so lange zu fesseln, als erfoderlich ist, dass die Gegenstände in die gehörige Entfernung treten. Es ist Schade, dass Hr. T. einen zu kleinen Maasstab für seine Darstellung angenommen hat. Der Raum, in welchem er diess Panorama hier aufstellte, scheint ihn beengt zu haben, nämlich ein Saal, den er durch Argandsche Lampen des Abends, wo er es nur sehen liess, erleuchtete. — Von Gelehrten gehen bis jetzt bestimmt mit: der Etatsrath und Ritter *von Schubert*, Akademiker und Astronom bey der Akademie der Wissenschaften, und wie man sagt, der Hofrath *Pfeiffer*, bisheriger Herausgeber der hiesigen Handlungszeitung. Uebrigens ist der Zudrang dazu so gross, dass der Gesandte den Minister-Collegen der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten *Czartorinsky* ersucht hat, das Personal selbst zu bestimmen. Die Instruction für den Gesandten ist bereits ausgefertigt.

In Charkow etablirt der hiesige Buchhändler Hr. *Ziemssen* einen Buchhandel, der vorzügliche Rücksicht auf die Bedürfnisse der Universität nehmen und mit derselben selbst in Verbindung treten wird. Der Mangel an zweckmässigen Buchhandlungen ist auf den neuangelegten Universitäten und selbst in Dorpat nur zu fühlbar.

Es wird gegenwärtig der Plan und die Organisation des hiesigen adelichen Land-Cadetten-Corps, dem der Generalmajor und Ritter *Maximilian von Klinger* als Chef vorsteht, und dessen Ober-Chef Ihro Kais. Hoheit, der Grossfürst und Cesarewitsch *Constantin* ist, aufgenommen, um nach Wien gesandt zu werden. Zu welchem Behufe, ist noch unbekannt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von des Freyherrn *von Moll Annalen der Berg- und Hüttenkunde* wird die Fortsetzung künftig in meinem Verlag erscheinen. Die 1te Lieferung des 4ten Bandes derselben, oder des 1ten Bandes der *Ephemeriden*, ist bereits unter der Presse; sie wird ausser einer Beschreibung des Basaltbruches bey *Steinheim* die fortgesetzten Versuche des Hn. Salinenadministrators *Wagner* über den Gebrauch des rohen Torfs bey Hüttenarbeiten auf Eisen, interessante Correspondenznachrichten, Auszüge aus Journalen etc. enthalten. Es werden künftig 6 Lieferungen für einen Jahrgang ausgegeben werden.

Jos. Lindauer, in München.

Nachricht

an das ornithologische Publicum,
die in *Darmstadt* heftweise erscheinende *deutsche Ornithologie* betreffend.

Als Fortsetzungen dieses bekannten vaterländischen Werkes sind bereits in diesem 1805ten Jahre erschienen:

Das Xte Heft, welches wieder folgende 6 Abbildungen, sammt naturgeschichtlichen Textblättern in deutscher und lateinischer Sprache, enthält:

1te Platte. *Der Percnopterusgeyer.* — *Vultur percnopterus et leucocephalos* — (Weibchen). Ein hoffentlich den Freunden der Naturkunde sehr interessanter Vogel — in literarischer Hinsicht bisher sehr fehlerhaft bekannt. —

2te Platte. *Die Nebelkrähe* — *Corvus cornix* — (Männchen).

3te Platte. *Die Nebelkrähe* — *Corvus cornix* — (Weibchen).

4te Platte. *Die gemeine Spechtmeise* — *Sitta europaea* — (Männchen und Weibchen).

5te Platte. *Das Haselhuhn* — *Tetrao bonasia* — (Männchen).

6te Platte. *Das Haselhuhn* — *Tetrao bonasia* — (Weibchen).

Das XIte Heft enthält in gleicher Rücksicht:

1te Platte. *Der weissliche Bussart* — *Falco albidus* — (Männchen).

2te Platte. *Der weissliche Bussard* — *Falco albida* — (Weibchen).

3te Platte. *Der Eisvogel* — *Alcedo ispida* — (Männchen und Weibchen).

4te Platte. *Der Gänsesäger* — *Mergus merganser* — (Männchen)

5te Platte. *Der Gänsesäger* — *Mergus merganser* — (Weibchen).

6te Platte. *Der Feldsperling* — *Fringilla montana* — (Männchen und Weibchen).

Auch das *XIIte Heft* ist bereits von den Künstlern beendiget, und wird im Julius ausgegeben werden können. Es enthält folgende deutsche Vögel nebst gewöhnlichen Textblättern:

1te

1te Platte. *Der Uhu — Strix bubo* — (Männchen).	Zwey vollkommen gerathene Abbildungen.
2te Platte. *Der Uhu — Strix bubo* — (Weibchen).	

3te Platte. *Der gehäubte Steissfuss — Podiceps cristatus* (Männchen).
4te Platte. *Der gehäubte Steissfuss — Podiceps cristata* (Weibchen).
5te Platte. *Die Quackente — Anas clangula* (Männchen).
6te Platte. *Die Quackente — Anas clangula* (Weibchen).

Mit neuen postfreyen Bestellungen wendet man sich nach wie vor an die bekannte untenstehende Addresse.

Darmstadt im May 1805.

Dr. *G. Bekker*,
Mitherausgeber der teutschen Ornithologie.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsbücher
von *Joseph Lindauer* in *München*.
Oster-Messe 1805.

Abhandlungen, neue historische, der bayerischen Akademie der Wissenschaften 2ter Bd. gr. 8. (in Commission) 2 Rthlr. 8 gr. 3 fl. 30 kr.

Achermann, G., katechetische Predigten über die ganze christliche Sittenlehre, mit Hinsicht auf die Sonn- und Festtagsevangelien 6ter Bd. od. 3ter Jahrg. 2r Band. 8. 1 Rthlr. 1 fl. 30 kr.

Baader, D. Jos., Beschreibung und Theorie des englischen Cylinder-Gebläses, nebst einigen Vorschägen zur Verbesserung dieser Maschine. Mit 7 Kupfern. gr. 8. 6 Rthlr. 9 fl.

Hazzi, J., Katechismus der bayerischen Landes-Kulturgesetze, sammt einem Unterricht der Landwirthschaft für das Landvolk, 16. (in Commission). 9 gr.

Hubers, Kand., Holzkabinet, 1—3te Lieferung, in 8. nebst den dazu gehörigen Erläuterungen 1—3 Tabelle in gr. 4. Die Lieferung von 5 Bänden und 1 Tabelle Erläuterungen 6 Rthlr. 16 gr.

Hübner, L., Beschreibung der kurbayerischen Haupt- und Residenzstadt München, und ihrer Umgebungen, 2te Abtheilung. Statistik. gr. 8. (in Commission). 2 Rthlr. 3 fl.

Literaturzeitung, Oberdeutsche allgemeine, für 1805. 4. (in Commission).

Milbiller, J., kurzgefasste Geschichte der Deutschen, zum Gebrauch beym Unterricht in Gymnasien. 1 Rthlr. 1 fl. 24 kr.

Mutschelle, Seb., Versuch einer solchen fasslichen Darstellung der Kantischen Philosophie, dass hieraus das Brauchbare und Wichtige derselben für die Welt einleuchten möge. 8—12s Heft. 8. 1 Rthlr. 4 gr. 1 fl. 45 kr.

Neebauer, G. W., das Forstwesen in Beziehung auf den Staat, gr. 8. 8 gr. 30 kr.

Pallhausen, V. von, historischer Abriss von den deutschen Kaiserwahlen mit steter Hinsicht auf das bayerische Kurrecht von Anbeginn der deutschen Verfassung bis zur Verkündung der goldenen Bulle. 4. 8 gr. 30 kr.

Salat, J., über den Geist der Verbesserung im Gegensatze mit dem Geiste der Zerstörung. Mit besonderer Hinsicht auf gewisse Zeichen unserer Zeit. 2 Bde. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Transcendental-Idealismus, der, in seiner dreyfachen Steigerung, oder Kants, Fichte's, Schellings philosophische Ansichten, nebst des Verfassers Ansicht und Beurtheilung. 8. 1 Rthlr. 4 gr. 1 fl. 45 kr.

Westenrieders, B., historisches Taschenbuch für 1805. M. K. 12. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl.

Dasselbe auch unter dem Titel:

— — — Geschichte des dreyssigjährigen Krieges. 2s Bdch. M. K. 12. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl.

— — — Geschichte der bayerischen Akademie der Wissenschaften. 1r Thl. 1759—1777. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Bey *Friedrich Nicolovius*, Buchhändler zu Königsberg in Preussen, ist erschienen:

Prinzipien, philosophische, einer *allgemeinen Sprachlehre* nach *Kant* und *Sacy*. gr. 8. 18 gr.

Der Verfasser dieses Werks ist ein erfahrner Schulmann: seine Absicht geht dahin: die Grammatologie auf feste Principien zu gründen, und von überhäuften Terminologien zu reinigen, zugleich aber auch eine Anleitung zu geben, wie eine gründliche rein-deutsche Sprachlehre für Deutsche zu Stande gebracht werden könne.

Briefe über Schlesien.
Geschrieben auf einer in dem Jahr 1800 durch dieses Land unternommenen Reise
von
John Quincy Adams,
damaligen bevollmächtigten Minister der vereinigten Staaten an dem Hofe zu Berlin, und gegenwärtigem Mitgliede des nordamerikanischen Senats.
Aus dem Englischen übersetzt
von
Friedrich Gotthelf Friese,
und mit einigen berichtigenden und ergänzenden Anmerkungen versehen
von
Friedrich Albert Zimmermann.
(Mit einer Post- und Reise-Charte.)
8. *Breslau*, bey *Wilhelm Gottlieb Korn*, 1805. Schreibpap. 1 Rthlr. 12 gr.

Das Publicum ist bereits durch die öffentlichen Blätter auf die Erscheinung dieses interessanten Werks vorläufig aufmerksam gemacht, und die von Zeit zu Zeit bey der Verlagshandlung eingelaufenen Nachfragen beweisen, wie sehr die Erwartung desselben dadurch gespannt worden

den ist. Man zweifelt daher um so weniger daran, dass gegenwärtige Anzeige von dem nunmehrigen Daseyn dieses Buchs bey dem Schlesier sowohl als bey dem Ausländer ein gleiches Vergnügen erwecken wird; bey dem Erstern, wenn er als Patriot findet, und so zu sagen stolz darauf seyn kann, dass ein Bürger jenes von uns so entfernten, jenseits dem Weltmeere belegenen, Freystaats, nachdem er den grössern Theil von Europa mit Kenneraugen gesehen, gerade unser am äussersten Winkel Deutschlands liegendes Vaterland auswählt, um zum Gegenstande eines eigenen Briefwechsels mit seinem Bruder zu dienen; bey dem Ausländer aber, der vielleicht Schlesien seinem Werthe nach noch nicht recht kannte und die Bewohner desselben vernachlässigte, wenn dieses Buch, welches aus einer unparteyischen und wahrheitliebenden Feder floss, dessen Verfasser Humanität mit Weltkenntniss, richtige Beurtheilung mit Gelehrsamkeit verbindet, sein bisheriges Urtheil berichtigt, und ihm eine richtigere Kenntniss von Schlesien und dem Gewerbsfleiss seiner Bewohner beybringt. Hr. *Adams* hat in der kurzen Zeit, die er auf diese Reise verwenden konnte, mehr und richtiger gesehen, als so viele, die zwar mehr Zeit und Musse hatten, aber weniger Geist und guten Willen verriethen, unser Vaterland nach seiner gegenwärtigen vervollkommneten Verfassung zu würdigen. Mit gleicher Unbefangenheit lobt oder tadelt er öffentlich dasjenige, was seinen Forschergeist rege machte, wobey man ihn jedoch entschuldigen muss, wenn er als Bürger eines Freystaats bisweilen anders denkt als wir, und manches als tadelnswerth aufstellt, welches wir aus einem andern Gesichtspunkte nicht dafür ansehen können. Die Herren Herausgeber haben daher in dieser Rücksicht geglaubt, in den hinzugefügten Anmerkungen bey manchen Gegenständen ihre entgegengesetzte Meinung nicht nur äussern, sondern auch manche kleine Unrichtigkeiten berichtigen zu müssen. Uebrigens kann der Schlesier mit den Urtheilen, die in diesen vertrauten Briefen über ihn, sein Vaterland und dessen Verfassung gefällt sind, allerdings sehr zufrieden seyn.

III. Auctionen.

Bücher- und Naturalien-Versteigerung.

Den 24ten Juny dies. Jahres werden die zur Kirchenrath *Scriba'schen* Verlassenschaftsmasse gehörigen *Bücher* und *Naturalien* (wo unter den erstern vorzüglich die Entomologen, unter letztern aber Ornithologen und Entomologen reichliche Ausbeute finden) dem öffentlichen Meistgebote dahier in Darmstadt ausgesetzt. Bücher und Naturalien sind sämmtlich rein und gut erhalten, und kann man Kataloge darüber sowohl bey den Herren Kriegsrath *Scriba*, Amtsassessor *Wittich* und Candidat *Schmidt*, als auch bey der unterzeichneten Stelle erhalten, woselbst auch Commissionen angenommen werden.

Darmstadt den 3ten May 1805.

Dr. *G. Bekker.*

IV. Vermischte Anzeigen.

Man hält mich in dem Publikum für den Concipienten unserer neuen akademischen Gesetze. Diese öffentliche Meinung bedarf aber nothwendig einer näheren Berichtigung. Es wurde mir nämlich zwar schon unter dem 13ten Juny 1804 der Auftrag zu Entwerfung sowohl der eigentlichen Universitätsstatuten, als auch der akademischen Gesetze ertheilet, mit der Weisung: *die seither noch bestandene Universitätsverfassung und jene etwa dabey eingreifenden Localverhältnisse zum Augenmerke zu nehmen, die bereits von unserem gnädigsten Kurfursten getroffenen neueren Bestimmungen zum Grunde zu legen, und die organische Einrichtung auswärtiger berühmter hohen Schulen damit zu vergleichen.* Nach der Wichtigkeit dieses Gegenstandes habe ich auch beynahe 4 ganzer Monate hindurch jene Musse, welche mir meine anderen Berufsarbeiten gestatteten, diesem Geschäfte ausschliessend gewidmet. Die Belohnung für diese, wohl nicht als Amtsarbeit zu betrachtende Bemühung, konnte ich in dem schmeichelhaften Beyfalle finden, womit sowohl die zur Prüfung der gedachten Entwürfe aus der Mitte des akademischen Senats eigene niedergesetzte Commission, als auch der akademische Senat, der in mehreren ausserordentlichen Sitzungen sich von mir Vortrag erstatten liess, dieselben zu würdigen wussten, und solche nach etwa in 3 oder 4 Punkten getroffenen näheren Modificationen, welche ich mir gar gerne gefallen liess, dem kurfürstlichen Curatelamte zu Bewirkung der höchsten Sanction auf das dringendste empfahlen.

Allein seit dieser Zeit hat der Entwurf der akademischen Gesetze theils durch die Hände mehrerer Gelehrten, theils des einsichtsvolleren Curatoriums selbst, solche beträchtliche Abänderungen mittelst Hinweglassung und Einschaltung vieler Stellen, selbst durch gänzliche Umarbeitung einzelner Materien erhalten, ehe derselbe nunmehr in dieser neuen Gestalt gesetzliche Kraft bekam, dass ich mich, um nicht in das Eigenthumsgebiete anderer einen unbefugten Eingriff zu wagen, und einer fremden Ehre stillschweigend theilhaftig zu machen, zu dieser Erklärung genöthiget fühle. Heidelberg d. 29 April 1805.

G. Wedekind,
d. Z. Prorector
u. öffentl. ordentl. Lehrer der Rechte.

Die in No. 58 dieses Int. Bl. zum Verkauf ausgebotene Bibliothek in Anspach ist bereits aus freyer Hand verkauft.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 60.

DEN 3 JUNIUS 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Leipzig bey *G. J. Göschen* ist in dieser Ostermesse erschienen:

Rameau's Neffe. Ein Dialog von Diderot. Aus dem Manuscript übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Goethe.

In einer Anmerkung äussert sich der Uebersetzer darüber folgendermassen:

„Das bedeutende Werk, welches wir unter diesem Titel dem deutschen Publicum übergeben, ist wohl unter die vorzüglichsten Arbeiten Diderot's zu rechnen. Seine Nation, ja sogar seine Freunde warfen ihm vor, er könne wohl vortreffliche Seiten, aber kein vortreffliches Ganze schreiben. Dergleichen Redensarten sagen sich nach, pflanzen sich fort, und das Verdienst eines trefflichen Mannes bleibt ohne weitere Untersuchung geschmälert. Diejenigen, die also urtheilen, hatten wohl den *Jaque le fataliste* nicht gelesen; und auch gegenwärtige Schrift giebt ein Zeugniss, wie glücklich er die heterogensten Elemente der Wirklichkeit in ein ideales Ganze zu vereinigen wusste. Man mochte übrigens als Schriftsteller von ihm denken, wie man wollte, so waren doch Freunde und Feinde darin einverstanden, dass Niemand ihn, bey mündlicher Unterhaltung, an Lebhaftigkeit, Kraft, Geist, Mannichfaltigkeit und Anmuth übertroffen habe.

Indem er also für die gegenwärtige Schrift eine Gesprächsform wählte, setzte er sich selbst in seinen Vortheil, brachte ein Meisterwerk hervor, das man immermehr bewundert, jemehr man damit bekannt wird. Die rednerische und moralische Absicht desselben ist mannichfaltig. Erst bietet er alle Kräfte des Geistes auf, um Schmeichler und Schmarotzer in dem ganzen Umfang ihrer Schlechtigkeit zu schildern, wobey denn ihre Patrone keineswegs geschont werden. Zugleich bemüht sich der Verfasser seine literarischen Feinde als eben dergleichen Heuchler- und Schmeichlervolk zusammenzustellen, und nimmt ferner Gelegenheit seine Meinung und Gesinnung über französische Musik auszusprechen.

So heterogen dieses letzte Ingrediens zu den vorigen scheinen mag, so ist es doch der Theil, der dem Ganzen Halt und Würde giebt: denn indem sich in der Person von Rameau's Neffen eine entschieden abhängige, zu allem Schlechten auf äussern Anlass fähige Natur ausspricht, und also unsere Verachtung, ja sogar unseren Hass erregt; so werden doch diese Empfindungen dadurch gemildert, dass er sich als ein nicht ganz talentloser, phantastisch-praktischer Musikus manifestirt. Auch in Absicht der poetischen Komposition gewährt dieses, der Hauptfigur angeborne Talent einen grossen Vortheil, indem der als Repräsentant aller Schmeichler und Abhänglinge geschilderte, ein ganzes Geschlecht darstellende Mensch nunmehr als Individuum, als besonders bezeichnetes Wesen, als ein Rameau, als ein Neffe des grossen Rameau lebt und handelt.

Wie vortrefflich diese von Anfang an gelegte Fäden in einander geschlungen sind, welche köstliche Abwechselung der Unterhaltung aus diesem Gewebe hervorgeht, wie das Ganze, trotz jener Allgemeinheit, womit ein Schuft einem ehrlichen Mann entgegengestellt ist, doch aus lauter wirklichen, pariser Elementen zusammengesetzt erscheint, mag der verständige Leser und Wiederleser selbst entdecken. Denn das Werk ist so glücklich aus- und durchgedacht, als erfunden. Ja selbst die äussersten Gipfel der Frechheit, wohin wir ihm nicht folgen dürften, erreicht es mit zweckmässigem Bewusstseyn. Möge dem Besitzer des französischen Originals gefallen, dem Publicum auch dieses baldigst mitzutheilen; als das klassische Werk eines abgeschiedenen, bedeutenden Mannes mag alsdann sein Ganzes in völliger unberührter Gestalt hervortreten.“

Neue Bücher,
die in der Oster-Messe 1805 neu erschienen, und in Leipzig in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Annalen aus den Nassauischen und Solmischen Rechten und der Geschichte, herausgegeben von *Böttger*. gr. 8. 20 gr.

Beschreibung eines mit mehr Holzersparung einge-

gerichteten Backofen. Neue Aufl. m. Kupf. 8. 6 gr.

Bibliothek der vorzüglichsten Reisebeschreibungen aus den frühern Zeiten, enthält *Leo's Beschreibung von Afrika*, neu übersetzt und mit Anmerkungen versehen von *W. G. Lorsbach*, 1r Band, gr. 8. 2 Rthlr.

Busch, J. D., kurzgefasste Hebammenkunst, 2te Aufl. vermehrt mit der hessischen Hebammen-Ordnung, m. K. gr. 8. 1805. 10 gr.

Cassel mit der umliegenden Gegend, in historisch-statistischer Rücksicht. Nebst einer Geschichte und Beschreibung von Wilhelmshöhe und seinen Anlagen, mit Grundriss und 1 Kupfer. 1805. 2 Rthlr. 12 gr.

J. W. H. C. Conradi Abhandlung über die Hämorrhoiden. gr. 8. 20 gr.

Hessische Denkwürdigkeiten, herausgegeben von *Justi*. 4ter Band. 1te und 2te Abth. 8. 1805. 3 Rthlr. 6 gr.

Dispositionen über moralische Wahrheiten ein homiletisches Hülfsbuch aus den Werken der besten Redner, 1r Bd. über freye Texte. gr. 8. 2 Rthlr.

Hartig, G. L., Anweisung zur Holzzucht, 4te vermehrte Aufl. gr. 8. 1805. nebst Beytrag 1 Rthlr. 6 gr.

— — Beyträge zur höhern Forstwirthschaft, 2te. verbesserte Aufl. gr. 8. 1805. 10 gr. besonders.

Hünersdorf, Ludw., Anleit. zu der natürlichsten Art Pferde abzurichten, 3te Aufl. 8. 1805. 1 Rthlr. 12 gr.

Janchen, eine ländliche Geschichte, von einem Freund Heinrich Stillings. 8. 1804. 8 gr.

Kulenkamp, E. J., Anleitung zur zweckmässigen Anwendung und Erhaltung der Amts- Rentherey- Stadt- Familien- Gerichts- und Kirchen-Repostituren, gr. 8. 1805. 1 Rthlr. 4 gr.

Magazin für das Criminalrecht, herausgegeben von Dr. *Grosse*. 1 St. 8. 10 gr.

Magazin für Wochen- und Leichenpredigten. 10r Bd. 4 Stücke. 8. 1 Rthlr.

Millers, J., Anleitung zur Rechenkunst. 8. 1804. 16 gr.

Münscher, W., Predigten, neueste Aufl. gr. 8. 20 gr.

Rothammel, C. Fr., Anweisung für Justizbeamte, gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.

Rütz, C. Theod., Abhandlungen über wichtige religiöse Gegenstände. 8. 1805. 12 gr.

Schneider, Jos., Versuch einer Abhandlung über den Kinnbackenkrampf neugeborner Kinder nach eigenen Erfahrungen am Krankenbette. 8. 1805. 9 gr.

Schwab, Dr. Ernst, vermischte Schriften veterinarischen Inhalts. 1s Stück, 8. 1805. 8 gr.

— — Desselben Zeichenlehre des Pferdes. 8. 20 gr.

Schwarz, F. H. C., Gebrauch der Pestalozzischen Lehrbücher bey dem häuslichen Unterricht und in Volksschulen. 8. 6 gr.

Stein, G. W., Lehrbuch der Geburtshülfe. 2 Th. 7te vermehrte und verbesserte Aufl. gr. 8. mit Kupf. 1805. 2 Rthlr. 16 gr.

Stolz, J. G., Predigten über den Religionsunterricht, 2r Bd. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Suabedissen, T. A., Aufsätze pädagogischen Inhalts. 8. 1805. 18 gr.

— — Resultate über die menschliche Erkenntniss der Philosophen seit Plato und Aristoteles. *Eine gekrönte Preisschrift*. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Ueber die Zulässigkeit der Ehe zwischen Vater und Tochter. 8. 5 gr.

Ulrich, Dr. L. J., Versuch einer Kritik der von Hufeland und Feuerbach behaupteten Direction der Principien des heutigen Privatrechts. 8. 1805. 4 gr.

Wachler, L., Handbuch der allgemeinen Geschichte der literärischen Kultur. 2r Bd. mittlere und neuere Literatur. gr. 8.

Weisheitslehren des Stifters des Christenthums in Sinnerzählungen und Sinnsprüchen aus dem Griech. übers. und erläutert von *J. Chr. Scriba*. 8. 1805. 1 Rthlr.

Neuester Zustand des linken Rheinufers in ökonomischer und politischer Rücksicht. 8. 1 Rthlr.

Zeiss, Ad., Sammlung einiger ausgesuchten Jägerlieder in Musik gesetzt, quer Fol. 1 Rthlr.

Folgende Werke erscheinen zur Herbstmesse:

Abhandlung, vollständige, von dem Teerbrennen in einem neueren mehr vollkommenen Torfofen, worin man mit Scheitholz, Reisbunden, Torf und Steinkohlen feuren kann, mit 5 Kupfertafeln. 8. 1805.

Abhandlung, vollständige, von den Oefen und Kaminen im russischen Reiche und ihrem bessern Bau, mit Kupf. 8. 1805.

Bauer, A., Anleitung zum peinlichen Prozess. 8.

Busch, J. D., System der gesammten Thierheilkunde, 3 Bände, gr. 8.

Erster Band, Zootomie, Physiologie, Gesundheitszeichenkunde, Futterordnung und Thierzucht.

Zweyter Band, allgemeine Krankheitslehre, Krankheitszeichenkunde, Arzneymittelkunde, Apothekerkunst und Receptirkunst.

Dritter Band, äussere und innere Heilkunde.

Abgekürzte Predigten zur Familien-Erbauung und in Filialkirchen zum Vorlesen. Herausgegeben von *B. Müller*. 2te Aufl. 2 Thle. 4.

Taschenbuch für Forst- und Jagdliebhaber aufs Jahr 1805 und 1806. erscheint zur Herbstmesse 1805.

Bey *Friedrich Perthes* in Hamburg ist erschienen:

C. F. Heinrichii Commentatio academica qua Hermaphroditorum, artis antiquae operibus illustrium, origines et causae explicantur. 4. 9 gr.

Euri-

Euripidis Hecuba ex recensione Godofr. Hermanni, cum animadversionibus, in quibus scholia sunt excerpta et indice copioso edidit Guilielmus Lange.

Ungeachtet wir schon mehrere einzelne treffliche Ausgaben von diesem Trauerspiele des dramatischen Philosophen besitzen, so war doch bis jetzt noch keine recht eigentlich für den Schulgebrauch eingerichtet. Der engl. gelehrte Herausgeber *Porson* hat zwar auf den Titel seiner Ausgabe: *in usum studiosae juventutis* gesetzt, allein gewiss mehr aus Bescheidenheit als mit Wahrheit. Eine eigentliche Schulausgabe muss, nach dem Urtheile des neuen Herausgebers mit einem vollständigen Wort- und Phrasenregister versehen seyn, welches bey einem Dichter um so nöthiger ist, da sich hier mehrere Wörter und Redensarten finden, worüber ein allgemeines Lexicon nicht immer die erfoderliche Auskunft geben kann. Nebenbey glaubte der Herausgeber dem Lehrer keinen unangenehmen Dienst zu thun, wenn er vorzüglich die drey Hauptausgaben von *Porson*, *Brunck* und *Hermann* mit einander in den Noten vergliche, ihre Lesarten in wichtigeren Stellen beurtheilte, und keine schwierige Stelle unerläutert oder wenigstens unangedeutet liefse. Endlich schien es ihm nicht unzweckmäsig zu seyn, die bessern Bemerkungen des Scholiasten, die sich auf Grammatik, Kritik und Erklärung beziehen, zu excerpiren, und auch das Metrum aus *Hermanns* Metrik und metrischen Anmerkungen zu erläutern. Der Preis ist: auf Druckpapier 22 gr., auf Schreibpap. 1 Rthlr. 6 gr.

Der *acht und vierzigste Band des Journals für Prediger*, der in dieser *Ostermesse* 1805 ausgegeben wird, enthält so wie die vorhergegangenen Bände, mehrere längere und kürzere Abhandlungen oder Beyträge zur Pastoraltheologie und Homiletik, historische Nachrichten, Recensionen u. s. w. Wir nennen nur einige Themata der *Abhandlungen:* Ueber protestantische Hierarchie, besonders in Beziehung auf den preussischen Staat, vom Hn. Prediger *Kapcke;* Ueber die Oekonomie im Verarbeiten des Stoffs zu guten Predigten, vom Hn. Prediger *von Gehren;* Wie hat der Prediger den unter Christen bestehenden Offenbarungsglauben zu behandeln? und in wie fern hängt die immer mehr zunehmende Gleichgültigkeit gegen die Religion mit der Nichtachtung der Bibel genau zusammen? vom Hn. Senior *Heydenreich;* Ideen über die Methodik der Lebensläufe, die am Schlusse der Leichenpredigten vorgelesen zu werden pflegen, vom Hn. Pred. *Nebel* u. m. Eine der längsten Abhandlungen, die fast das ganze *vierte* Stück füllt, beschäftigt sich mit der Beantwortung der Frage; Wie hat sich der Prediger zu benehmen, wenn an seinem Wohnorte oder in seiner Nachbarschaft Verbrechen verübt werden, die man nach gemeinen Gesetzen mit dem Tode bestraft? Ihr sind Kritiken über die neuesten hierher gehörigen Predigten von *Thiess*, *Georgi*, *Klefecker* etc. angehängt. — Dieser Band kostet, wie gewöhnlich 1 Rthlr. 8 gr.

Hümmelsche Buchhandlung zu Halle.

Krug, Leopold, Abriss der neuesten Statistik des königl. preuss. Staats. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Druckpapier 16 gr., Schreibpapier 20 gr.

Sprengels, Kurt, Geschichte der wichtigsten chirurgischen Operationen.

„Die Geschichte der Medicin kann uns nur niederschlagen und demüthigen: denn sie liefert in den ältesten wie in den neuesten Zeiten ein so abschreckendes Gemälde der Verirrungen des menschlichen Geistes, dass man an der Fähigkeit des menschlichen Geschlechts, sich zu vervollkommnen, verzweifeln möchte. Desto erfreulicher und erhebender ist es, die Schicksale der Chirurgie und die Geschichte der Entdeckungen in derselben zu untersuchen. Bescheiden und verständig überschritt diese ehrwürdige und wohlthätige Kunst nie ihre Grenzen: von den sophistischen Thorheiten jeder Zeit erhielt sie sich frey und unbefleckt. Seit der Alexandriner Zeiten von der unverständigen Hoffart und dem boshaften Neide der Aerzte gedrückt und verfolgt, bildeten die Wundärzte in stiller Würde ihre edle Kunst zu immer grösserer Vervollkommnung aus. In der That kann nichts anziehender und belehrender seyn, als die immer schnelleren Fortschritte einer Kunst zu betrachten, die fast, ohne jemals einen Rückfall in die alte Barbarey zu erleiden, alle ihre Erfindungen auf die Entfernung und Erleichterung des menschlichen Elends berechnete. Der Verf. hat in dem vorliegenden Werke eine solche Darstellung der Geschichte der Chirurgie, in technischer Ordnung versucht, und hofft, dass man dieselben mit ähnlichem Beyfall, wie seine übrigen historischen Arbeiten aufnehmen werde."

Diese Stelle aus der Vorrede zu diesem Buche mag statt aller Ankündigung dienen.

Der Preis ist: auf Druckpapier 1 Rthlr. 18 gr., auf Schreibpapier 2 Rthlr. 4 gr.

Neue Verlags-Werke
von
Anton Keil
in Cöln am Rhein
für die Jubilate-Messe 1805.
welche in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben sind.

Civil-Gesetzbuch der Franzosen, in's Deutsche übersetzt von *Daniels*, Substituten des kaiserlichen General-Procurators beym Cassations-Gerichtshofe in Paris. gr. 8. *Neue Auflage.* 2 Thlr.

Code

Code civil des Français, mit gegenüber gedruckter Uebersetzung des Hn. *Daniels*. gr. 8. *Neue Auflage*. 4 Thlr.

Daniels Erläuterung des 45 Artikels des Reichs-Deputationsschlusses vom 25 Hornung 1803 aus den Ministerial-Noten und den Verhandlungen der ausserordentlichen Reichs-Deputation. 4. Schreibpapier. 16 ggr.

Wurzer, F., Taschenbuch zur Bereisung des Siebengebirges und der benachbarten, zum Theil vulkanischen, Gegenden. 12. 16 ggr.

Organisation des Kaiserthums in Frankreich, gr. 4. 3 ggr.

Gesetze über die Erbfolge, Schenkungen und Testamente in Frankreich. gr. 8. 8 ggr.

Dasselbe Werk in französischer und deutscher Sprache. 10 ggr.

Sammlung der Gesetze über die Acten des Civil-Standes, die Ehe, Ehescheidung, väterliche Gewalt, Adoption, Vormundschaft und Interdiction in Frankreich. gr. 8. 8 ggr.

Dasselbe Werk in französischer und deutscher Sprache. 12 ggr.

Dorsch Statistique du Département de la Roër, avec deux cartes topographiques, l'une représentant le Département de la Roër et l'autre le canal connu sous le nom de fosse Eugeniène, gr. in-8. 3 Thaler.

II. Münzen zum Verkauf.

Gebote, welche auf folgende Münzen in portofreyen Briefen eingehen, wird die Expedition dieser Literatur-Zeitung dem Besitzer sogleich mittheilen.

1) Eine goldene Münze, 2 Ducaten schwer, unter K. *Trajan* geprägt, um dessen Brustbild folgende Umschrift steht: IMP. TRAIANO AUG. GER. DAC. P M T R P C O S U P P. Auf der Kehrseite ist eine männliche Figur, die, in der linken Hand einen grossen Stab haltend, mit dem rechten Fuss auf ein menschliches Haupt tritt. Die Umschrift ist: SPQR. OPTIMO. PRINCIPI.

2) Eine silberne Münze, 3 Grosch. schwer; unter K. *Antonin's* Bildniss steht: ANTONINUS AUG. ARMENIACUS. — Auf der Kehrseite ruht sitzend eine weibliche Figur — die Unterschrift: ARMEN. — die Umschrift: PMPRP XVIII. I. MPIICOSIII.

III. Gegenerklärung.

Das Directorium der J. A. L. Z. hat bereits dem Hn. Medicinalrathe *Walther* (Int. Bl. No. 40. 1805) die irrigen Anspielungen auf bestimmte Personen vermeinter Gegner zu verstehen gegeben. Der Unterschriebene versichert überdiess, dass ihm völlig unbekannt sey, was für oder wider die *Gall'sche* Schädellehre und das Apostolat des Calvarismus überhaupt in jenen süddeutschen Annalen möge verhandelt worden seyn. Ihm liegt näher, mit dem Hn. Medicinalrathe über zwey andere Punkte der abgegebenen Erklärung Gegenrede zu pflegen, darüber nämlich, „dass er „1) den Mitarbeiter eines geachteten kritischen „Institutes der *Animosität* und *Petulanz* beschul-„diget, und 2) die Unparteylichkeit des Directo-„riums desselben Institutes bey der Polizey der „gelehrten Republik verdächtig zu machen kei-„nen Anstand nimmt." — Eine gefasste Kritik wird zwar durch den gewöhnlichen Nothschrey eines empfindlich berührten Autors nicht aufgeschreckt, aber ein verletzendes Umsichschlagen muss sie abwehren. So möge denn der Hr. *W.* sich gefallen lassen zu vernehmen, dass ein hinter dem Berge wohnender Mann behauptet, die Kritik erkenne nicht die von der Autorschaft eigennützig abgepflöckte Grenze. Kraft des Rechtes, das Gebiet der Literatur immer von oben herab zu durchschauen, muss ihr vielmehr gestattet bleiben, literarische Producte und Producenten, die sich auf einem Gebiete um denselben Gegenstand bewegen, zu compariren, und aufgefundene Analogieen kenntlich zu bezeichnen. Es ist nicht länger zu verhehlen, dass sich an dem Leibe der Literatur der höheren Physik in unsern Tagen ein fauler Fleck ansetze. Dunstige Ideen werden unter die Empirie gemenget, und dieses heillose Gemenge wird als die *gelungenste Ineinsbildung der Wissenschaft und Erfahrung*, als *Theorie* ausgegeben, ungeachtet dergleichen lahme und trübselige Werke von den Verehrern wahrer Speculation eben so verachtet, als von den Gläubigen der gesunden Empirie verhöhnt werden. Und diesen Unfug sollte nur die Kritik nicht wissen, und auch nicht ahnden? Nein! brennen muss sie an der Grenze des Frischen den faulen Fleck, noch ehe er sich den ganzen Leib verähnlichet. Hr. Dr. H. *Walther* hat das tüchtige Werk des sel. *Tralles* in einem magern Auszug mit einigen losen Ideen neueren Ursprungs durchwässert zu Tage gebracht, wofür ihm die Wissenschaft und die Empirie gleich schlechten Dank wissen. Auf gleiche Weise versuchte es Hr. *Ph. Fr. Walther* schon mehr als einmal, die Wissenschaft auf Golgatha zu kreutzigen. Diess ist Thatsache des Tages. Und es verriethe bösen Willen gegen die Persönlichkeit, wenn gleiche Verirrungen angedeutet werden? Was den zweyten Punkt der Erklärung angehet: so erlaube uns Hr. *W.* die Frage, wo noch in Deutschland eine Recensirbude zu suchen sey, die ihren Mitarbeitern auferlegt, die zu recensirenden Werke nie anders als mit über den Augen gebundenen durchlöcherten Nussschalen zu sehen und zu lesen?

SDT.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 61.
DEN 5 JUNIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Dr. *Friedrich Murhard*, ehedem Prof. honorarius der Philosophie, gegenwärtig in Cassel, bekannt in früheren Zeiten durch mehrere Schriften im Fache der höheren Mathematik, und in den neueren durch seine Reise nach dem Orient, ist von mehreren Fürsten mit schmeichelhaften Handschreiben für das von ihm herausgegebene Gemälde von Constantinopel beehrt, und von dem regierenden Fürsten von Waldeck mit dem Charakter eines Hofraths versehn worden.

Die Classe der alten Literatur und Geschichte im Nationalinstitute zu Paris ertheilte am 5 April in einer Sitzung die durch den Tod des *Anquetil du Perron* erledigte Stelle dem Hn. *Degerando*.

Der bisherige Privatlehrer in Frankfurt am Mayn, Hr. *C. Ph. Stein*, hat den Ruf als Conrector am Gymnas. seiner Vaterstadt Idstein erhalten und angenommen.

Hr. *Gruner* in Heilbronn ist nach Frankfurt am Mayn, an Hn. *Klitschers* Stelle, als Vorsteher der neuen Bürgerschule berufen worden.

Der Collegienassessor, Hr. *Dubrowsky* in St. Petersburg, ist als Hofrath bey dem Reichscollegium der auswärtigen Geschäfte angestellt worden, und hat den St. Annen-Orden zweyter Classe erhalten.

Der Repetent und Subbibliothekarius in Tübingen, Hr. M. *Herrmann*, ist zum Professor in Blaubeuern befördert worden.

In die Reihe der Bildnisse achtungswürdiger Männer, welche sich um die Universität in Wien verdient gemacht haben, wurde am 28 März auch das des wirklichen k. k. Hofraths und ersten Leibarztes des Kaisers, Hn. *Andreas Stift*, gegenwärtigen Rectors der Universität zu Wien, in dem grossen Hörsaale feyerlich aufgestellt. Der Decan der medicinischen Facultät, Hr. D. *Anton Fröhlich*, hielt dabey eine Rede über die Verdienste des Hn. Hofr. *Stift*, um die Person des Monarchen, die Cultur der Wissenschaften und das Medicinalwesen. Hr. *Siegel* hat sein Bildniss gemalt. Unter demselben steht eine einfache Inschrift.

Vorzügliche Auszeichnung widerfuhr auch am 3 April dem k. k. Rath und Leibchirurgus, Hn. *Ferdinand Edlen von Leber*. Seit mehr als einem halben Jahrhunderte hat er dem österreichischen Staate gedient, und 45 Jahre seine Lehrstelle ehrenvoll bekleidet. Auf Befehl des Kaisers wurde ihm daher von dem Grafen *von Dietrichstein* die grosse goldene Verdienstmedaille mit der Kette, im grossen Universitätssaale feyerlich übergeben. Der Regierungspräsident, Graf *von Dietrichstein*, schilderte in einer Rede die Verdienste der Universität überhaupt und diejenigen insbesondere, welche sich Hr. *von Leber* um sein Vaterland erworben hatte. Hierauf dankte der gerührte Greis für den Beweis der Gnade des Monarchen. In seine Wohnung begleiteten ihn 24 seiner dankbaren Schüler, die ihn zu dieser Feyerlichkeit abgeholt hatten.

Hr. Prof. *Ch. Weiss* zu Leipzig hat die Professur der Philos. am Lyceum zu Fulda erhalten.

In Göttingen sind die Hn. DD. *Martin* zum ordentl. Prof. der Rechtswissenschaft; *Stromeyer* zum ausserordentl. Prof. der Medicin; *Thibaut* zum ordentl. Prof. der Philos., und Hr. D. *Herbert*, so wie der Hr. Inspector *Harding* bey der Sternwarte in Lilienthal, zu ausserordentl. Prof. der Philos. ernannt worden.

Die königl. Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin hat den Freyherrn *von Sierstorpf*, herzogl. Braunschw. Oberjägermeister, zum auswärtigen Ehrenmitgliede, und den herzogl. sächs. Hofmedailleur zu Suhl im Hennebergischen, Hn. *Döll*, zum auswärtigen ordentl. Mitgliede aufgenommen.

Ebendaselbst ist bey der königl. Akademie der bildenden Künste, der Vicedirector, Hr. *Frisch*, an *Meils* Stelle zum Director; und Hr. Rector *Schadow* zum Vicedirector ernannt worden.

Die königl. Medailleurs, Hr. *Loos* und *Abramson* in Berlin, haben auf den Hn. D *Gall*, welcher sich jetzt daselbst aufhält, Medaillen geprägt. Die von Hn. *Loos*, zeigt auf der Vorderseite *Galls* Bildniss, mit der Umschrift: *Im Forschen*

schen kühn, bescheiden im Behaupten; im Abschnitte: *geboren* 1758. Auf der Rückseite erscheint ein menschlicher Schädel mit einem Schleyer, der ihn aber nur zum Theil verbirgt, mit der Umschrift: *Der Seele Werkstatt zu erspähn, fand er den Weg.* Der Schädel ruht auf einem Quadratsteine, auf dessen Vorderseite Aeskulaps Schlangenstab und eine Fackel kreuzweis liegen. Im Abschnitte steht: *lehrte zu Berlin* 1805. (Diese Medaille kostet in feinem Silber 2 Thlr., im Ducatengolde 34 Thlr.) Die zweyte von Hn. *Abramson*, welche auf Veranstaltung eines ansehnlichen Theils seiner Zuhörer geprägt wurde, hat auf der Vorderseite sein Bildniss mit der Umschrift: *Josepho Gall, organorum in cerebro scrutatori*, und der Inschrift: *Auditores Berolinenses MDCCCV.* Die Rückseite stellt einen Schädel vor, mit den von Gall angegebenen Sitzen der Gemüthsorgane, auf einem Postamente über einem Aesculapsstab, aus dem ein Lorbeerzweig grünt, und auf den von der linken Seite her einige Strahlen der aufgehenden Sonne fallen. Die Umschrift aus *Claudian* ist: *Distribuit partes animae sedesque.* — Der Geburtsort Galls ist Tiefenbrunn, ein ritterschaftlicher Ort bey Pfortzheim.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Liste
des Ouvrages publiés, depuis 1804, à la Librairie de *Henrichs*, rue de la Loi, No. 1231.

Almanach des Dames pour l'an XIII (1805), composé d'une collection de morceaux en vers et en prose, en grande partie inédits et de femmes auteurs, orné de six gravures, d'après les meilleurs tableaux du Muséum, représentant: 1. l'Amour et Psyché, de Gérard; 2. la Vierge, dite Madona della Sedia, de Raphaël; 3. Circé, par le Guerchin; 4. la Samaritaine, du Guide; 5. les Bergers d'Arcadie, du Poussin; 6. la Fuite en Egypte, de Vanderwerff; suivi de quatorze planches gravées de souvenirs pour chaque mois de l'année, 1 vol. in-16. pap. vél. 5 fr.

Almanach des Ambassades, ou Liste générale des ambassadeurs, envoyés, ministres, résidens, chargés d'affaires, conseillers et secrétaires de légation, dragomans, consuls, commissaires de relations commerciales et agens diplomatiques et commerciaux près les puissances et dans les villes et ports de toute l'Europe, par *A. C. Wedekind*, 1 vol. in-12. 3 fr.

Almanach des Cartes, représentant des sujets de dessins très-ingénieux sur les cinquante-deux cartes qui composent le jeu, gravés avec beaucoup de soin. 12 fr.

Augusteum, ou Description des monumens antiques qui se trouvent à Dresde, par *G. G. Becker*. Cet ouvrage précieux sera composé de douze livraisons sur beau papier vélin, in-fol. La première livraison, dont le prix est de 50 fr. vient de paraître; les autres se suivront de deux en deux mois, et chacune sera d'un quart meilleur marché que celle-ci.

Les Amours épiques, poëme héroïque en six chants, par Parceval Grandmaison, in-18. et in-12. vél. de l'imprimerie de Didot. 2 fr. 40 c. et 5 fr.

Bibliothèque d'Apollodore l'Athénien, traduction nouvelle avec le texte, revue et corrigée, des notes et une table analytique, par E. Clavier, 2 vol. in-8. 16 fr.

Nouveau Code des prises, par F. N. Dufriche-Fontaines, contenant le système général et l'analyse complète de tout ce que les peuples maritimes ont écrit sur cette matière, 2 vol. in-4. 33 fr.

Collection de fleurs et de fruits, peints d'après nature, et tirés du porte-feuille de J. L. Prévost, avec l'explication des planches, par F. M. D. Ouvrage composé de douze livraisons, dont chacune de quatre planches gravées par Ruotte, et imprimées en couleur par Langlois. Chaque livraison 24 fr.

Cet ouvrage sera composé de douze livraisons, dont six ont déja paru.

Contes de P. Ph. Gudin, précédés de recherches sur l'origine des contes, pour servir à l'histoire de la poësie et des ouvrages d'imagination, 2 vol. in-8. 6 fr.

Nouveau Dictionnaire de la langue française et allemande, contenant tous les mots usités, leur genre et leur définition, avec les différentes acceptions dans lesquels ils sont employés au sens propre et au figuré, les termes propres des sciences et des arts, et un grand nombre de mots adoptés dans les deux langues, par C. P. Schwan, 4 vol. in-4. broché. 30 fr.
Et relié. 42 fr.

Description de Valence, ou Tableau de cette province, de ses productions, de ses habitans, de leurs moeurs, de leurs usages, etc. par Ch. Fischer, pour faire suite au Voyage en Espagne du même auteur, traduit par Ch. Fr. Cramer, in-8. 4 fr. 50 c.

Essai sur l'esprit et l'influence de la réformation de Luther, ouvrage qui a remporté le prix sur cette question proposée par l'Institut national: Quelle a été l'influence de la réformation de Luther sur la situation politique de l'Europe, et sur le progrès des lumières? Suivi d'une histoire abrégée de l'église, depuis J. C. jusqu'à la

la réformation, par Ch. Villers, seconde édition, in-8. 5 fr.

Lettres à M. Charles Villers, relativement à son Essai sur l'esprit et l'influence de la réformation de Luther, qui a été couronné dans la séance publique de l'Institut national de France, du 2 germinal an 12, par L. M. P. Laverne. 1 fr. 25 c.

Discours qui a eu la mention honorable sur cette question proposée par l'Institut national: Quelle a été l'influence de la réformation de Luther, sur les lumières et la situation politique des différens états de l'Europe, par M. Leuliette, professeur de littérature à l'école centrale de Seine et Oise, 1 vol. in-8. avec une préface. 2 fr. 50 c.

Essai sur le perfectionnement des beaux-arts par les sciences exactes, par R. S. C. ouvrage destiné au rapprochement des artistes et des savans. Il offre la solution d'une foule de problêmes curieux en musique et en peinture. L'auteur y fait voir, par des calculs fort simples, l'avantage des sciences pour les progrès des arts; et pour la vérification de leurs beautés comme de leurs défauts, 2 vol. in-8. 7 fr. 50 c.

Exposition de la doctrine physionomique du docteur Gall, ou nouvelle théorie du cerveau, considéré comme le siège des facultés intellectuelles et morales, 1 vol. in-8. avec grav. 3 fr.

Essai sur la Longévité, et questions proposées sur ce sujet, par le chevalier John Sinclair, membre du parlement de la Grande-Bretagne, suivi de sa lettre à Louis Ballois, sur l'agriculture, les finances, la statistique et la longévité, et d'un tableau sur ce qu'on peut appeler les sources des revenus publics, in-8. pap. vél. 1 fr. 25 c.

Eloge de Dumarsais, par J. M. Degérando, ouvrage couronné par l'Institut national. 1 fr. 80 c.

Histoire comparée des systêmes de philosophie, relativement aux principes des connaissances humaines, par J. M. Degérando, 3 vol. in-8. 15 fr.

Histoire des Flibustiers, traduite de l'allemand de M. J. W. d'Archenholtz, avec un avant-propos et quelques notes du traducteur (M. Bourgoing), 1 vol. in-8. 4 fr.

Histoire de l'empereur Charlemagne, traduction libre de l'allemand du professeur Hegewisch, avec un avant-propos, quelques notes et un supplément du traducteur (M. Bourgoing), 1 vol. in-8. 5 fr.

Maclovie, ou les Mines du Tyrol, anecdote véritable du dix-huitième siècle, par mademoiselle de ***, auteur d'Eugénio et Virginia, et d'Orfeuil et Juliette, ou le Réveil des illusions. 1 fr. 50 c.

Notice historique sur Eustache Bruix, Amiral français. Par Magures, son Secretaire intime. 75 c.

Oeuvres de lady Montaigue, contenant sa vie et sa correspondance avant son mariage; avant et durant l'ambassade de Turquie, et pendant les deux voyages qu'elle a faits en Italie depuis cette ambassade, traduites de l'anglais sur l'édition récemment publiée à Londres, d'après les lettres originales remises par la famille de lady Montaigue, 4 vol. in-12. 7 fr. 50 c.

Oeuvres complettes de Condorcet, rédigées par MM. Garat et Cabanis, amis de feu M. de Condorcet, 21 vol. in-8. 105 fr.

Poésies de Marguerite-Eléonore-Clotilde de Vallon-Chalys, depuis madame de Surville, poète française du quinzième siècle; publiées par Ch. Vanderbourg, de l'imprimerie de Didot l'aîné, 1 vol. in-8. gravures et musique, pap. vél. 12 fr.
— Id. pap. fin. 6 fr.
— Id. sans grav. 4 fr.
Même ouvrage, 1 vol. in-18. 2 fr. 50 c.
— Id. 1 vol. in-12. pap. vél. 5 fr.

Pariseum, ou Tableau de Paris en l'an 12 (1804), par J. F. C. Blanvillain. Ouvrage indispensable pour connaître et visiter en peu de tems ce qu'il y a de curieux, antiquités, édifices, musées, cabinets, manufactures, spectacles, etc. 1 vol. in-12. 2 fr. 40 c.

Recherches sur les costumes, les moeurs, les usages religieux, civils et militaires des anciens peuples, d'après les auteurs célèbres, et les monumens antiques. Ouvrage mêlé de critique et de préceptes, utile aux jeunes peintres, sculpteurs, architectes, et autres artistes ou amateurs, par J. Maillot, ancien directeur de l'académie de Toulouse, publié par P. Martin, ingénieur des ponts et chaussées. Chaque vol. 30 fr.

Cet ouvrage sera composé de trois volumes, dont les deux premiers ont déja paru.

Recherches sur la découverte de l'essence de rose, par L. Langlès, membre de l'Institut national, 1 vol. pet. in-12. pap. vél. 1 fr. 50 c.

Sophie de Pierrefeu, ou le Désastre de Messine, fait historique en trois actes, paroles de M. R. S. C. musique de Martini, pièce reçue au théâtre Feydeau en 1795, in-8. 1 fr. 20 c.

Le Troubadour. Poésies occitaniques du treizieme siècle, traduites et publiées par Fabre d'Olivet, 2 vol. in-8. 7 fr. 50 c.

Le Vaisseau amiral, ou Forbin et Derville. Pièce reçu au théatre Favart. En un acte par M. R. S. C. musique de Breton. 1 fr. 20 c.

Ouvrage périodique.

Archives littéraires de l'Europe, ou Mélanges de littérature, d'histoire et de philosophie, par MM. Suard, Morellet, Ségur l'aîné, Pastoret, Malouet, Bourgoing, Garat, Mathieu Dumas, Degérando, etc.

Le

Le prix de l'abonnement est de 30 f. par an; 16 fr. par semestre; 9 par trimestre.

Ces mêmes ouvrages se trouvent à Leipsick, chez M. *Reclam;* et à Hambourg, chez M. *Perthes.*

Paris, 10 germinal an 13 (31 mars 1805).

Jac. L. Moreau's
Naturgeschichte des Weibes
für Aerzte und gebildete Leser und Leserinnen aus allen Classen. Nebst einer Abhandlung über die Heilkunst, angewandt auf das physische und moralische Verhalten des Weibes in den verschiedenen Lebensaltern
Aus dem Französischen mit Anmerkungen
von
D. Rink.
Altenburg in der Rinkschen Buchhandlung 1805.

Dieses Werk, wovon der 2te und 3te Band der Uebersetzung bald nachfolgen werden, enthält ein vollständiges *Gemälde der Natur des Weibes*, sowohl der physischen, als der moralischen, in so fern diese aus jener hervorgeht, und übertrifft in dieser Hinsicht alle bisher erschienenen, ähnlichen Schriften. Ueberdiess ist es in einem anmuthigen, blühenden Vortrage geschrieben, so dass es nicht nur für den Arzt, sondern für jeden gebildeten Leser überhaupt eine interessante und lehrreiche Lectüre geworden ist, und vorzüglich, nach des Verfassers Absicht und Wunsch, von *Frauen* und in der *grossen Welt* gelesen zu werden verdient.

Um dieses Urtheil, so weit es hier möglich ist, zu rechtfertigen, geben wir einige Haupttheile des Werkes an. *Von den Merkmalen, die das Weib vom Thierweibchen unterscheiden. Physiologische Zusammenstellung des Mannes und des Weibes. Zergliederung der Schönheit. Die vier Lebensalter des Weibes und die Temperamente desselben. Geschichte der Varietäten des Weibes bey verschiedenen Völkern und auf verschiedenen Stufen der Bildung. Die Natur des Weibes. Das moralische Weib. Vom weiblichen Geschlecht überhaupt und von den vorzüglichsten Varietäten desselben in Rücksicht der Zeugung. Besondere Geschichte des Weibes im Menschengeschlecht. Heilkunst, angewandt auf das Verhalten des Weibes in dessen verschiedenen Lagen. Erhaltung der Schönheit. Schönheitsmittel.*

Bey *Fr. Jos. Ernst* in Quedlinburg sind folgende neue und nützliche Bücher verlegt, und in allen soliden Buchhandlungen um beygesetzte Preise zu haben:

Evangelien, die, erklärt, und zu Kanzelvorträgen für Landgemeinen angewandt, 1r Bd. 3 Stücke, Neue Aufl. 1 Rthlr.

— — dito 2n Bds 1s Stück. 8 gr. *wird fortgesetzt.*

Juliane von Roubigné. Eine Erzählung. Vom Verfasser des Mannes von Gefühl. A. d. Engl. übersetzt, von *Benzler*. 8. Schrpap. 1 Rthlr. 4 gr. Druckpap. 1 Rthlr.

Kögels gründlicher Unterricht über den Kalk und Gips. Für jeden Hausbesitzer, Maurer, Seifensieder, Oekonomen und Bleicher etc. 8. 12 gr.

Dessen Zusätze und Verbesserungen zum chemischen Unterricht über die in der Hauswirthschaft vorkommenden Gegenstände der Natur und Kunst. Für den Besitzer der ersten Ausgabe. 8. 6 gr.

Meinekens, A. Chr., kleines Uebungsbuch, zum Französischen für die Jugend. 2r Theil. Auch unter dem Titel: Neues kleines Uebungsbuch zum Französischschreiben für die Jugend in Verbindung nützlicher Kenntnisse: Ueber die Wortfolge. 8. Ladenpreis 16 gr. Parthiepr. 12 Exempl. zu 6 Rthlr. 16 gr. und 24 Exempl. zu 12 Rthlr. *gegen baare Zahlung.*

Rechte, die, der Menschheit. Ein Versuch für niedere Schulen. 8. 6 gr.

Rienzi, Despot zu Rom. Eine tragikomische Geschichte. Neue wohlfeilere Ausgabe. 1 Rthlr.

Untersuchung, freymüthige, des Landschulwesens, als Staatssache. Von einem Freunde der Wahrheit. 8. 8 gr.

Wiedemanns, W. Jul., vermischte Aufsätze zum Dictiren beym deutschen Sprachunterricht, mit allen hierzu nöthigen Sprachregeln begleitet, für Bürger- und Landschulen. 1s Bändchen. Neue stark vermehrte Aufl. 8. 14 gr.

Dessen Sammlung und Erklärung derjenigen fremden Wörter, welche noch hin und wieder in der deutschen Sprache, vorzüglich in Zeitungen und Reisebeschreibungen vorkommen, für ungelehrte Leser und Bürgerschulen. Neue verb. u. verm. Aufl. 8. 8 gr.

Dessen Anhang zum fasslichen Unterricht in der Geographie, für Anfänger und mittlere Klassen. Nach den neuesten Länderveränderungen. 8. 4 gr.

Die *Henrichsche* Buchhandlung in Paris lässt eine französische vermehrte Ausgabe des neu erschienenen vortrefflichen Werks vom Herrn Professor *Eichhorn: Geschichte der Literatur* veranstalten. Der berühmte Philolog, *Stapfer*, ehemaliger Gesandter der Schweitz in Paris, hat dieses Geschäfte mit desto grösserem Vergnügen übernommen und wird es um desto schneller beendigen, da er schon vorher in dem Reichthume der Pariser Bibliothek viele Materialien gesammelt hatte, die freylich zu einem andern Zwecke bestimmt waren, jetzt aber zu dem Eichhornschen Werke benutzt werden sollen, um demselben in Hinsicht der französischen und englischen Literatur, diejenige Vollständigkeit zu geben, die eine Arbeit, welche dem ganzen gelehrten Europa willkommen seyn muss, verdient.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 62.

Den 8 Junius 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Der Viceadmiral *von Tchischagoff*, Minister beym Seedepartement in Petersburg, hat der Akademie der Wissenschaften daselbst eine Preisaufgabe: *über den Widerstand des Flüssigen und die Anwendung der Theorie davon auf den Schiffbau* zustellen lassen. Die Akademie wird die Bedingungen deshalb bekannt machen, und die Abhandlungen darüber, mit Zuziehung des Seedepartements, untersuchen. Der Preis besteht in 1000 holländ. Ducaten, wofür das Departement sorgt. Die Abhandlungen müssen vor dem 1 Juli 1806 frey an die Akademie gesendet werden. Sie können franz., englisch oder russisch geschrieben seyn. — Das Programm zeigt drey Mittel an, zu dem vorgeschlagenen Zwecke zu gelangen. 1) Man hat schon 2 Theorieen über den Widerstand der Flüssigkeiten; die eine von D. *G. Juan* in seinem *Examen maritime*; die andere von M. *Romme* in seiner *Seekunst*. Die Preisbewerber können sich an eine der beiden Theorieen halten, um sie zu verbessern und zu vervollkommnen, so, dass die Resultate, welche sie durch den Calcul herausbringen, sehr wenig von denen, die die Erfahrung giebt, abweichen und die Differenz bey der Ausübung nicht in Anschlag gebracht werden darf, überhaupt ohne beträchtliche Irrungen zu erzeugen. 2) Ist dieses Mittel nicht anwendbar: so kann man eine neue Theorie aufstellen, deren Folgen die gefoderte Genauigkeit haben, und die Anwendung davon beym Schiffbau zeigen. 3) Ist diess nicht möglich: so verlangt man wenigstens eine Formel aus Erfahrungen herzuleiten, welche denen ähnlich ist, die die Hn. *Bossut* und *Prony* schon gegeben haben.

Die Akademie der Wissenschaften in Norwegen, welche der verstorbene Justizrath *Hammer* errichtete, hat das ganze hinterlassene Vermögen desselben, ohngefähr 20000 Rthlr. erhalten, so wie seine treffliche Bibliothek, Manuscripte und ein Naturalien-Cabinet, welches jährlich vom Zinsenertrag des Capitals vermehrt werden soll.

Die Medaille, welche von Hn. *de Lalande* für das beste Werk über die Astronomie ausgesetzt wurde, ist vom Institut, in der Sitzung am 25 Germinal, dem Hn. *Harding*, in Lilienthal bey Bremen, ertheilt worden. Er hat einen neuen Planeten am 5 Sept. vorigen Jahres entdeckt. Dieser geschickte Astronom ist nach Göttingen zur Direction des Observatoriums berufen worden.

In der *Akademie der Wissenschaften und Künste zu Caen*, wurde am 24 Ventose eine öffentliche Sitzung gehalten. Sie wurde mit einer Nachricht über die Arbeiten der Akademie vom Secretär derselben, Hn. *Lariviere*, eröffnet. Die Abhandlungen derselben sind folgende: 1) *Bemerkungen über die Petrification des Departements*, von Hn. *von Roussel*; 2) *ein historischer Entwurf des gerichtlichen Systems in Criminalsachen bey den Römern, vom Consulat des Valerius Publicola bis auf Tiber; und bey den Engländern von Alfred dem Grossen bis auf unsere Zeiten*, von Hn. *Lehieulle*; 3) *Untersuchungen über die Tapetenarbeit von Bayeux*, die man der Königin Mathilde, Gemahlin Wilhelm des Eroberers, zuschreibt, von Hn. *Larue*.

Hierauf wurden zwey historische Nachrichten mitgetheilt, die eine von Hn. *Moysant*, über den ehemaligen Generallieutenant des Landesgerichts zu Caen und Mitgliede der Akademie, Hn. *Duperré Delisle*; die andere von Hn. *Bouisset* über Hn. *Quesnot*, Mitglied der Akademie und Prof. der transcendentalen Mathematik am Lyceum. Dann folgten zwey Abhandlungen, die eine von Hn. *Roussel*: *Beobachtungen über den gegenwärtigen Zustand des Ackerbaues und die Mittel, ihn zu vervollkommnen*; die andere von Hn. *Pottier*, *Versuch über die Georgica des Virgils, oder analytische Untersuchung dieses Gedichts*; Eine Epistel in Versen, *über den Bau der Brücke zu Vay*, zugeeignet dem Staatsrath und Generaldirector der Brücken und Chausséen, Hn. *Cretet*, von dem Ingenieur Hn. *Paltu*, welchem dieser Bau aufgetragen worden war; mehrere Piecen in Versen von Hn. *le Prêtre*, deren Titel sind: *Lob der Cicade*, eine Nachahmung der 43 Ode des Anacreon; *Lob der Einsamkeit*, nach dem P. Commire;

mire; *an ein Kind*, eine Romanze; *die junge Indische Mutter auf dem Grabmal ihres neugebornen Kindes; Elegie auf den Tod des Hn. Duperré-Delisle*, mit einem Quatrain, das man unter sein Portrait setzen kann. Endlich theilte Hr. *Prudhomme* der Versammlung eine Nachricht über den von Hn. *Gardin* neuentdeckten Planeten: *Juno*, mit, welche er drucken lassen will.

Hr. *Jacob Haafner* zu Amsterdam erhielt von den Directoren der *Teylerschen* Stiftung die goldene Preismedaille, wegen seiner Beantwortung der Frage: *Welchen Dienst haben die Missionen der Fortpflanzung des wahren Christenthums in den beiden letzten Jahrhunderten geleistet, und welchen Vortheil darf man von der jetzigen wirksamen Missionsgesellschaft erwarten?* mit der Bedingung, dass er einige Verbesserungen darin mache, die ihm die Mitglieder der Gesellschaft anzeigen werden.

Die *Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt* ertheilte in einer ausserordentlichen Sitzung am 14 März ihr Urtheil über die eingegangenen Preisschriften, die *Abschaffung der Klätschereyen in kleinen Städten* betreffend. Unter 64 grösseren und kleineren Schriften wurde 2 der Hauptpreis von 20 Ducaten und 1 der Nebenpreis von 8 Ducaten zuerkannt. Den Hauptpreis erhielten die Hn. *Joh. Christian Friedrich Eck*, Consistorialassessor und Archidiakonus zu Lübben in der Niederlausitz, und *Karl Bougine*, Secretär des kurbadenschen Gesandten, Freyherrn von Gemmingen zu Wien; den Nebenpreis erhielt Hr. *Alex. Weinrich*, Pfarrer zu Kleinrechtenbach bey Wetzlar. Die Akademie hat aber noch verschiedene Abänderungen für diese Schriften vorgeschlagen.

In der gewöhnlichen Sitzung am 1 April wurden folgende Abhandlungen vorgelesen: 1) *Beobachtungen über die Pflanzengefässe*, von Hn. Dr. *Bernhardi*. 2) *Resultate einer Reihe von Versuchen über das Molybdän*, von Hn. Apotheker *Buchholz*. 3) *Bemerkungen zu dem Magdeburger Territorial-Staatsrechte*, von Hn. *von Wedel* d. j., Landrath im Magdeburgischen Saalkreise.

Zu Mitgliedern der Akademie wurden aufgenommen: Hr. *von Reibnitz*, königl. pr. Regierungspräsident in Erfurt; Hr. *v. Wedel* d. j., k. pr. Landrath im Magdeburg. Saalkreise; Hr. Landkammerrath *Bertuch* in Weimar und Hr. Dr. *Völker* in Erfurt. — Der Secretär der Gesellschaft, Hr. Prof. *Dominikus*, legte zwey von Hn. Landkammerrath *Bertuch* in Weimar eingesendete franz. Medaillen auf Napoleon I und Pius VII, nebst einigen kleinen Schriften desselben vor.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Salomon Gessners
Gouaschgemälde und Laviszeichnungen, radirt durch *C. W. Kolbe*.

Das Zeitalter, das *Salomon Gessner* dem Dichter, in alle lebende Sprachen übersetzt, eine der ersten Stellen unter seinen Schriftstellern anwies, hat *Salomon Gessner* den Künstler, in den Blättern und Vignetten, die theils die Quartausgabe und verschiedene Octaveditionen seiner Schriften zieren, theils in einzelnen Heften erschienen sind, eben so unverkennbar seines Beyfalls gewürdigt, und schon in diesen wieder den Dichter gefunden. Weniger bekannt, ihrer Natur nach, sind die Zeichnungen und schönen Gouaschgemälde, die theils seine Familie in beträchtlicher Anzahl, theils hiesige und auswärtige Kunstfreunde mit heiliger Sorgfalt bewahren. Was *Salomon Gessners* Idyllen dem Maler sind, eine Schatzkammer von Gemälden, das sind seine Gemälde dem Dichter, ein Magazin der Poesie. Hier wandelt sich mit eben der Feinheit der Empfindung und der Naivetät des Ausdrucks, der Dichter jeden Augenblick in den Maler und der Maler in den Dichter; und zaubert uns in jene idealische Dichterwelt, in jenes arkadische Elysium hinüber, in die der Dichter uns versetzt.

Schon seit mehreren Jahren waren wir entschlossen, das *Salomon Gessnersche* Gemäldecabinet, das aus mehr denn zwanzig der vollendetsten Gouaschgemälden und Laviszeichnungen solchen Inhaltes besteht, durch einen talentvollen Künstler radiren zu lassen. Die Unbill der Zeit, und besonders auch die Schwierigkeit, den Künstler zu finden, dessen schönes Talent geeignet wäre, diese lieblichen Dichtungen aufzufassen, und in ihrem ächten Geiste und Charakter wieder zu geben, zögerte bis jetzt unser Vorhaben. Endlich glauben wir in der Person des talentvollen Hofkupferstechers, *C. W. Kolbe* in Dessau, den Künstler gefunden zu haben, und wir sehen uns nun im Stande, eine Reihe schöner Blätter nach *Salomon Gessner*, durch genannten Künstler radirt, anzukündigen.

An unsere Sammlung schliessen sich, wie schon erwähnt, noch mehrere Gemälde *Salomon Gessners* an, die hiesige und auswärtige Kunstfreunde, dem *Gessnerschen* Kunstgenius zu huldigen, uns zur Benutzung gütigst anvertrauen, so dass das Ganze — eine Reihe von dreyssig und einigen Blättern, die nun in ununterbrochener Folge mit möglichster Beförderung erscheinen sollen — die Auswahl der vollendetsten Gemälde des unsterblichen Dichters seyn wird. Hr. *Kolbe* widmet hier, von *Gessners* sämmtlichem Kunstnachlasse umgeben, einige Jahre ausschliessend dieser schönen Arbeit, und hat zu diesem Aufenthalte

halte wirklich von seinem Fürsten, dem erlauchten Beförderer alles Schönen und Guten, gütige Erlaubniss erhalten.

Die Blätter selbst erscheinen Heftweise, jedes Cahier zu vier grossen Folioblättern in saubrem Umschlage, auf Subscription, die wir, so sehr wir auch des Beyfalls versichert seyn dürfen, wegen des beträchtlichen Kostenaufwandes dennoch wählen zu müssen, benöthigt sind, und die wir hiemit wirklich auf das erste Cahier eröffnen.

Der Inhalt dieses ersten Cahiers ist:

I. *Die Fischer. Gouaschgemälde aus dem Cabinette Salomon Gessners.*

Am Rande eines klaren Baches, der in einiger Entfernung über die malerischen Stufen einer natürlichen Felsentreppe, mit lieblichem Moos und mannichfaltigem Dickicht bewachsen, hinunter läuft, steht ein junger Mann, und wirft die lange Schnur seiner Angelruthe in den sanft bewegten Wellenspiegel. Nahe bey ihm sitzt sein reizendes Weib und sein kleiner Knabe, und sehen den herbeyeilenden Fischen lauschend zu.

Am Fusse zweyer schönen Eichen, die den Vorgrund schmücken, wimmelt eine ganze Welt üppiger Wald- und Wasserpflanzen. Das liebliche Windekraut schlängelt sich über Dornranken an die untern Aeste der Bäume hinauf. Farrenkraut und goldene Honigblumen erheben sich stolz aus dem Volke niederer Gräser.

Durch die Perspective eines schattigen Waldes zieht sich in einiger Entfernung ein steinernes einfaches Portal, der Ein- und Ausgang eines ländlichen Parks. Cypressen und andere in Reihen gesetzte Bäume lassen den Hain eines Göttertempels vermuthen.

II. *Der Brunn im Walde. Gouaschgemälde aus dem Cabinette Salomon Gessners.*

Am schattigen Eingange eines Hains steht ein schöner antiker Brunnen; seine Säule ist mit dem Marmorbilde eines jungen Hirten geziert, der die Panflöte bläst. Zwey junge reizende Mädchen lehnen sich an das geräumige, ovalförmige Wasserbecken, schwatzen vertraulich, und halten die schönen Gefäse, worin sie das Wasser nach Hause tragen wollen, auf dem Rande der Brunnenschaale nachlässig in den Armen. Dem Brunnen gegen über, auf der rechten Seite des Gemäldes, sieht man eine steinerne Ruhebank an den Fuss schlanker Eichstämme hingesetzt. Ein Rosengebüsch wirft seine Zweige und Blumen über die halbbeschattete Bank; Kürbisse ranken neben derselben über den grasreichen Boden, Mittelgrund und Ferne bilden ein stiller Fluss, worin Knaben nach Fischen angeln; eine Brücke und die Gebäude einer reizenden Villa, welche freundlich aus Gruppen hoher Cypressen und Pinien hervorblinken.

Ein Himmel vom hellsten Azur, durch welchen goldne Abendwölkchen schwimmen, malt das herrliche Klima Italiens oder Griechenlands.

III. *Daphnis und Phyllis. Idylle. Lavizeichnung aus dem Cabinette Ihro Durchlaucht der Fürstin von Dessau.*

IV. *Chloe. Idylle. Lavizeichnung aus dem Cabinette Ihro Durchlaucht der Fürstin von Dessau.*

Der Subscriptionspreis für das erste Cahier von vier gross Folioblättern, in den schönsten Abdrücken, von *C. W. Kolbe*, nach *Sal. Gessner*, ist 5 Rthlr. oder 9 fl. R. V.

Die Subscription für dieses erste Heft, welches bis und mit Mitte Julii dieses Jahrs erscheint, bleibt bis zum 1 Januar 1806 offen.

Nach Verfluss dieses Termins ist der Preis des Cahiers 1 Carolin.

Folgende Kunst- und Buchhandlungen Deutschlands befassen sich mit der Subscription, und liefern die Exemplare ab; auch finden Liebhaber das erste fertige Blatt bey denselben.

Basel, in der Kunsthandlung von *Huber* und *Falkeisen*.

Darmstadt, in der fürstl. Hofbuchhandlung.

Dresden, Rittners Kunsthandlung.

Frankfurt am Mayn, bey *Joh. Georg Reinheimer*.

— — — — — bey *F. Esslinger*, Buchhändler.

Hamburg, bey *F. Perthes*.

Leipzig, bey CC. *H. Rost* et Comp.

Manheim, bey *Dominic Artaria*.

Nürnberg, in der *Frauenholzischen* Kunsthandlung.

Petersburg, bey *Klostermann*.

Strassburg, bey *Levrault* et Comp.

Weimar, F. Landes-Industriecomptoir.

Wien, im Kunst- und Industriecomptoir.

Zürich, beym Verleger und in der *Füsslischen* Kunsthandlung.

Neben diesen benannten Kunst- und Buchhandlungen kann man auch durch alle solide Buchhandlungen Deutschlands, und von endesunterzeichnetem Verleger selbst oder meinem Commissionär, Hn. Buchhändler *C. G. Schmidt* in Leipzig, unter obigen Bedingungen Exemplare beziehen.

Das zweyte Heft von vier Folioblättern erscheint ebenfalls noch im Laufe dieses Jahres, auf das wir denn seiner Zeit wieder Subscription eröffnen.

Zürich im April 1805.

Im. der Familie *Sal. Gessners*,
K. Gessner, Buchhändler.

An Vorsteher gelehrter Schulen.

An die Stelle des bisher in unserm Verlage erschienenen, jetzt aber einer auswärtigen Handlung übertragenen, Ausgabe des Homer von Hn. Prof. *Wolf*, tritt nunmehr eine andere wohlfeile Schulausgabe. In letzter Messe ist bereits erschienen:

Homeri Odyssea. Editio nova, in usum scholarum, libro-

librorum summariis aucta. Accedit Batrachomyomachia. 1 Alph. 1½ Bog. gr. 8.

Wir hoffen, dass der deutliche Druck, das gute Papier, der correcte Text, welcher sich auch durch eigenthümliche Lesarten auszeichnet, und die neuen sorgfältigen Inhaltsanzeigen, auch diesen neuen Abdruck bey Schulen, denen neben den obigen Eigenschaften die Wohlfeilheit des Preises nicht gleichgültig ist, eine günstige Aufnahme verschaffen werden. Der Preis ist 20 gr. Die Ilias nebst den Hymnen erscheinen in der nächsten Michaelismesse. Die Prolegomena des Herrn Prof. *Wolf* sind nach wie vor für 1 Rthlr. zu haben in der

Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle.

In wenigen Tagen wird im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung folgende wichtige Schrift die Presse verlassen:

Die gerechten Besorgnisse und die gegründeten Vorkehrungen Deutschlands gegen das gelbe Fieber, aus der Natur dieser Krankheit entwickelt; mit einem Blick auf die bisherigen Anstalten gegen dieselbe, vom Doctor und Professor *Harles* in Erlangen.

J. E. Seidelsche Buchhandlung zu Nürnberg.

Geist der lateinischen Sprache in einzelnen Wörtern, Ausdrücken und Redensarten v. A. Schmitson. Leipzig bey *Wilh. Rein u. Comp.* 1 Rthlr.

Der Verfasser dieses Werks ist bereits dem Publicum, durch seine lateinische Sprachlehre, vortheilhaft bekannt; vorliegende Schrift enthält:

1) eine genauere Bestimmung fast gleichbedeutender Wörter in der lateinischen Sprache. z. E. *diligentia, assiduitas, industria, Sedulitas, Studium,* od. *moeror, angor, tristitia* etc etc.
2) eine Uebersetzung mehrerer eigenthümlicher Ausdrücke der deutschen Sprache.
3) Beyspiele von Redensarten aus dem gemeinen Leben, in beiden Sprachen. — Zum Lateinischsprechen äusserst behülflich.
4) Beyspiele von Briefstellen in beiden Sprachen. — bey schriftlichen Aufsätzen, für nicht ganz junge Anfänger, sehr brauchbar. Und endlich
5) ein Verzeichniss besonderer Ausdrücke der lateinischen Sprache, mit einer sehr lesenswerthen historischen Entwickelung ihrer Entstehung und Abkunft.

Durch den fleissigen und richtigen Gebrauch dieses classischen Werks gewinnt der Gymnasiast den doppelten Vortheil für sich, dass er nicht allein das, was er sagen will, gut lateinisch oder deutsch zu geben vermag, sondern auch, dass er sich überhaupt ein gewisses Gefühl und Gehör für das Volle, Schöne, und Wohlklingende in der lateinischen Sprache, und eine gewisse Fertigkeit in der ächten und zierlichen Schreibart erwirbt. Und dadurch erst, in Verbindung mit der Reinheit der Schreibart, bringen wir unsere Nachahmungen der Vollkommenheit der übrig geblieben Originale so nahe, als es dem Schriftsteller in einer erstorbenen Sprache möglich ist.

II. Neue Musikalien.

Im *Musikalien-Verlage in der Neuenstrasse zu Braunschweig* sind erschienen, und in der *Friedrich Fiedlerischen* Papier- und Schreibmaterialien-Handlung zu *Jena* ebenfalls für beygesetzte Preise zu haben:

Adami Air av. VI Variations pour la Flute. 6 gr.
Bianchi III Ariette Italiane, accommodate per la Chitarra dol *Bornhardt.* 5 gr.
Bornhardt VI Variations tirées de la composition de *M. Schmit* et arrangées p. la Flute, Guitarre et Violon. 6 gr.
— — Arien und Romanzen aus den neuesten Opern für die Flöte, mit willkürlicher Begleitung der zweyten Flöte. 2tes Heft. 10 gr.
— — Kleine Clavierschule, e. Handbuch f. Anfänger. 12 gr.
— — Auswahl der vorzüglichsten Arien und Romanzen unserer Opern, für die Bass- oder Alt-Stimme mit Begleitung d. Guitarre, Lief. II. 12 gr.
— — VI Variations tirées de la composition de *M. Schmit* et arrangées p. le Pianof. et Alto obligé. 8 gr.
Gyrowetz IV Ariette Italiane, accommodate per la Chitarra. 5 gr.
Heinz VI Variations p. la Flute av. accompagn. de 2 Violons, 2 Flutes, 2 Cors et Basse. 8 gr.
— — VI Variations p. la Clarinette et Flute, av. accompagn. de 2 Violons, 2 Cors et Basse. 12 gr.
— — VI Variations p. le Basson et la Clarinette, av. accompagn. de 2 Violons, 2 Cors et Basse. 12 gr.
Körner Sonate p. le Pianof. Oeuvr. VI. 10 gr.
Schuster 3 Lieder mit Begleitung der Guitarre. 2te Lief. 3 gr.

III. Druckfehleranzeigen.

In der Vorrede meines Werks: *Sammlung französischer Redensarten,* Frankfurt, b. Wenner und Varrentrapp 1805, hat sich folgender beträchtliche Fehler eingeschlichen: *et qui rend le moyen.* Ich bitte die Besitzer dieses sonst sehr wohl aufgenommenen Werks, die Verbesserung nach der Handschrift: *Ce qui rend le moyen,* anzunehmen; wodurch das Buch einer bittern Kritik vorbeugen wird.

C. M. de Servais.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 63.

Den 10 Junius 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Erlangen.

Die philosophische Facultät ertheilte folgenden Gelehrten die Doctorwürde. Am 26 März Hn. *Joh. Philipp le Pique*, Prediger der deutsch-reformirten Gemeinde daselbst; am 2 April Hn. *Joh. Paul Harl*, Prof. der Cameralwissenschaften; am 5 April Hn. Kriegsrath *August von Marquard*, Oberaufseher des Fabriken- und Handwerkswesens in den fränkischen Fürstenthümern; am 10 April Hn. Oekonomie-Commissär *Karl Cranz*.

Das Osterprogramm des Hn. Consistorialraths *Ammon* enthält: *Commentatio de Luca emendatore Matthaei* (3 Bog. 4.).

Utrecht.

Am 4 April übertrug Hr. *S. Rau*, D. Theol. und ordentl. Prof. der typischen und exegetischen Theologie, das Rectorat, welches jährlich wechselt, dem Hn. *M. van Geuns*, D. und ordentl. Prof. der Arzneykunde, mit einer Rede: *De beneficiis, quae Deus O. M. inde a juventute apud me collocavit.* Als Secretär des akademischen Senats wurde für Hn. Prof. *J. P. Hennert* der Prof. der Theol. und Universitätsprediger, Hr. D. *H. Rooyards* angestellt.

Darmstadt.

Die öffentlichen Prüfungen am hiesigen Gymnasium wurden am 1 und 2 April, und am 3 ein Redeactus gehalten. Der Rector des Gymnasiums, Hr. Prof. *Joh. Georg Zimmermann*, lud hiezu durch eine Schrift unter dem Titel ein: *Lehrgegenstände, worin von Ostern 1804 bis Ostern 1805 die hiesigen Gymnasiasten unterrichtet worden sind* (16 S. 4). Voran steht eine Erinnerung über den Zweck und Nutzen der öffentlichen Bekanntmachung von Verzeichnissen der Gegenstände, worüber von einer bestimmten Zeit bis zur anderen Unterricht ertheilt wurde. Den Redeactus eröffnete Hr. Prof. *Zimmermann* mit einer lateinischen Rede: *Ueber Cicero's grösstes, aber bisher noch nicht gehörig erkanntes, Verdienst.* Acht Gymnasiasten hielten Reden in lateinischer, deutscher und französischer Sprache und drey Gespräche.

Heidelberg.

Am 3 April wurde im reformirten Gymnasium ein Rede- und Promotions-Actus gehalten, wozu der Rector desselben, Hr. D. Theol. *Gottfr. Christian Lauter*, durch eine *Anzeige der Gegenstände, worüber im verflossenen Winter die Lehrer des Gymnasiums Unterricht ertheilten*, einlud. Den Actus eröffnete er mit einer lateinischen Rede: *Ueber den Hang des menschlichen Gemüths zu politischen Veränderungen, und die nachtheiligen Folgen desselben.* Ein Gymnasiast hielt eine lateinische Rede, und sechs recitirten deutsche Gedichte. Hierauf wurden unter die fleissigsten Schüler verschiedene Bücher als Prämien vertheilt, und dann schloss Hr. Rect. *Lauter* den Actus mit einer lateinischen Dankrede.

Zufolge sichern Nachrichten aus Rinteln, wird die Universität daselbst auf bestimmte Zusicherungen des Kurfürsten erhalten. Alle seit einigen Jahren vacant gewesenen Stellen werden wieder mit geachteten Gelehrten besetzt. Auch sollen einige neue Lehrstühle errichtet werden.

In den katholischen Collegien von Ungarn und Oesterreich hat man Aufseher angestellt, welche Euphortatores heissen. Sie müssen darüber wachen, dass die Grundsätze der Religion und guten Sitten in die Herzen der Zöglinge tief eingeprägt werden.

Hr. *Laumond*, Staatsrath und Präfect des Roerdepartements, wird in kurzem die Professoren, welche in der ehemaligen Centralschule zu Cöln angestellt waren, beauftragen, einstweilen, bis zum Etablissement einer Communalschule, ihre Vorlesungen zu halten, damit der öffentliche Unterricht nicht gänzlich vernachlässiget werde.

Der neue Studienplan für den Canton Bern wird nun bekannt gemacht. Er entspricht der Er-

Erwartung, die man davon gehegt hat, vollkommen. Die Haupteinrichtungen desselben sind folgende: Alle Unterrichtsanstalten in Bern bilden nunmehr eine einzige. Sie werden in niedere, höhere, und in eine Universität eingetheilt. Die niederen Schulen sind für junge Leute von 6 bis 16 Jahren bestimmt, und werden in die Elementarschulen, die Classen und das Gymnasium eingetheilt. Die oberen Schulen bilden ein besonderes Etablissement. Die Akademie besteht aus zwey Sectionen. In der ersten werden die Vorbereitungswissenschaften getrieben, das heisst: Alterthümer, alte Sprachen, Literatur und die Theorie der schönen Künste; die neueren Sprachen, vorzüglich die deutsche und französische; Mathematik, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Statistik, Philosophie. In der zweyten wird die protestantische Theologie nach allen ihren Theilen, die Jurisprudenz, und besonders das römische Recht, das Criminalrecht, das Staatsrecht der Schweiz und des Cantons Bern; der Civil- und Criminalprocess; Medicin, Chirurgie in allen ihren Theilen, so wie das Accouchement, gelehrt. Alle diese verschiedenen Theile des öffentlichen Unterrichts werden mit dem October dieses Jahres ihren Anfang nehmen. Sehr beträchtliche Fonds sind für diess Institut verwendet.

Der regierende Prinz von Portugal, welcher durch weise Einrichtungen und Vermehrung der Schulen sowohl für den Elementarunterricht, als für die classische Literatur, diesem Lande einen ausgebreiteteren und besser dirigirten Unterricht ertheilte, giebt eben einen neuen Beweis seines Eifers für die Beförderung der Wissenschaften in seinen Staaten durch die neuere Organisation der Universität in Coimbra. Der Unterricht des Natur-, bürgerlichen und kanonischen Rechts ist beträchtlich verbessert worden, sowohl in Hinsicht der Fortschritte in der Aufklärung, als der Errichtung neuer Lehrstühle für die Jurisprudenz und die Gerichte. Auch sind Lehrstühle für den Ackerbau, die Sternkunde, Metallurgie und Hydraulik errichtet worden. Diese erhalten Professoren, welche vorher in verschiedene Theile Europas Reisen machen, um sich die praktischen Kenntnisse in diesen Wissenschaften zu erwerben. Dadurch wird zugleich der Universität die Anschaffung der dazu nöthigen Bücher für die Bibliothek erleichtert, so wie der besseren Instrumente für die Astronomie und Physik und Sammlungen zur Naturgeschichte und Anatomie.

Der Prediger, Hr. *Karl Witte* in Lochau bey Halle, ist von dem herzogl. Braunschweigischen Kammer-Agenten, Hn. *Israel Jacobsohn*, nach Seesen (im Braunschweigischen) eingeladen worden, um ihm seinen Rath über die daselbst seit 1801 angelegte Schule zu ertheilen. Der Stifter dieser Schule, Hr. *Jacobsohn*, erwirbt sich durch diese Anstalt grosse Verdienste, die ihr die Achtung jedes Edlen sichern. Aus eigenen Mitteln verwendet er alle Jahre 1000 Rthlr dazu, und durch eine sehr gute Einrichtung hat er es dahin gebracht, dass 10 Lehrer, 4 jüdische und 6 christliche, dabey angestellt sind. 23 *arme*, oder *Waisenkinder*, werden *ganz frey*, und gegen 40 Pensionairs für ein *sehr mässiges* Kostgeld darin ernährt und erzogen.

II. Neue Erfindungen.

Der Hr. Prof. *Robertson*, welcher jetzt in Petersburg ist, macht im 2 Vol. *des nordischen Archivs* den Vorschlag, einen Ballon zu bauen, der 132 Fuss im Durchmesser hat, und 74,400 Pfund trägt, und in welchem 50 Personen, mit Lebensmitteln und allen nöthigen Dingen, sich auf mehrere Monate einschiffen können, um Untersuchungen über Physik und Astronomie in jeder Höhe, zu jeder Jahreszeit, bey allerley Witterung, und über jeden Punkt der Erde, den man dazu für schicklich hält, anstellen zu können.

III. Vermischte Nachrichten.

Zufolge eines Artikels aus der deutschen Canzley (in Kopenhagen) in No. 7 der dänischen Collegialzeitung vom 16 Febr. 1805, wo es heisst: „Den 8 Febr. ist der Prof. Theol. extraord. bey der Universität in Kiel, Hr. *Müller*, zum Prof. Philos. ordinar.; der königl. preuss. C. R., Hr. D. *Hermes*, zum Kirchenrath sammt Mitdirector beym Schulhalterseminarium in Kiel und Oberaufseher des Unterrichts in demselben ernannt worden:“ wird der Nachricht widersprochen, Hr. D. *Hermes* sey als Oberaufseher des gesammten Schul- und Studienwesens und Prof. der Theol. nach Kiel berufen worden. Sein Wirkungskreis ist lediglich auf das in Kiel befindliche Schulmeisterseminarium beschränkt, welches bekanntlich mit der dortigen Universität in keiner Verbindung steht.

Die Gesellschaft der schönen Wissenschaften zu Kopenhagen beschäftigt sich mit der Abfassung der orthographischen Regeln der dänischen Sprache, welche in allen Schriften und öffentlichen Verhandlungen des Königreichs befolgt werden sollen.

Der Naturforscher *Brinkie* und der Maler *Kuzlaendorf*, welche auf dem russischen, vom Hn. *v. Krusenstern* commandirten, Schiffe zur Weltumsegelung waren, sind in Petersburg vom Kamtschatka angekommen; sie reisten von da an eben dem Tage ab, wo die Escadre, welche sich in dem besten Zustand befand, nach Japan segelte.

Der quiescirte Bischoff von Würzburg, welcher unlängst 14 Seminaristen aus dem dortigen Seminario excludirte, weil sie bey den Prof. *Paulus* und *Schelling* Collegia gehört hatten, und als auf-

aufrührische und sittenlose Subjecte angegeben waren, hat den Befehl erhalten, sämmtliche Ausgewiesene, weil sie keinesweges Aufrührer, sondern geschickte junge Männer waren, wieder aufzunehmen, wenn sie sich dazu geneigt zeigen. Diejenigen, welche nicht zurückkehren, erhalten 200 fl. Stipendium, und werden vorzugsweise nach ihren Fähigkeiten angestellt. Die eine Hälfte geht in das Seminarium zurück, die andere studirt Jura, Medicin und Philologie.

Das Naturalienkabinet des verstorbenen Leibchirurgus *Lampe* in Hannover, welches der Kaiser von Russland, nebst einer Sammlung auserlesener chirurgischer Instrumente gekauft hat, ist von Braunschweig, wo es bisher stand, nach St. Petersburg abgegangen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Literaturzeitung für die Medicin und Chirurgie, nebst ihren Hülfswissenschaften. Herausgegeben von *J. H. Sternberg.* Zweyten Jahrgangs erstes Heft.

Inhalt:

A. *Der Zeitung:* — *Dömling* und *Horsch* Archiv für die Theorie der Heilkunde. 1. Bd. — Gynäkatoptron. — *Troxlers* Versuche in der organischen Physik. — *Voigtels* Handbuch der pathologischen Anatomie. — *Embdens* Hypochondralgologie. — *Berger* über zu frühzeitiges Begraben. — *Thomanns* Annalen. — *Schneider* vom Kinnbackenkrampfe. — *Horn* de abusu opii.

B. *Des Intelligenzblattes:* — Nekrolog Mönchs. — Auszüge aus nicht-medicinischen Zeitschriften. — Ueberficht der im künftigen Halbjahre auf deutschen Universitäten zu haltenden Vorlesungen. — Bücheranzeigen u. s. w. — Nochmalige Nachricht diese Zeitung betreffend.

Man kann auf diese Zeitung bey allen Buchhandlungen und Postämtern Bestellungen machen, und diese können sich an Herrn Buchhändler *Barth* in Leipzig, oder an Unterzeichnete selbst wenden, welche einen angemessenen Rabatt (auf kleine Bestellungen 20 p. C., auf grössere 25 p. C. und auf sehr bedeutende noch etwas mehr) und portofreye Zusendung so weit die kurhessischen Posten reichen, zugesteht.

Marburg.

Expedition der med. chirurg. Literaturzeitung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Ich habe die Theorieen der französischen, italienischen und englischen Sprache übereinstimmend und wissenschaftlich bearbeitet. Von diesen *übereinstimmenden wissenschaftlichen Sprachtheorieen* ist nun in der *Sinnerschen Buchhandlung*, Coburg und Leipzig, der erste Band, der die vollständige wissenschaftlich bearbeitete Theorie der französischen Sprache enthält, erschienen. Ueber die Absicht dieses Unternehmens will ich mich gegenwärtig öffentlich, jedoch nur berührend erklären. Ich will nicht durch meine wissenschaftlichen Sprachtheorieen die zahllose Menge der daseyenden sogenannten Sprachlehren vermehren. Dieses wäre mir nicht möglich, denn diese andern sind alle nur *sogenannte*, meine wissenschaftlichen Theorieen aber sind in der That und Wahrheit Sprachlehren. Darum spreche ich, leget sie alle, die ihr habet, zusammen auf einen Haufen, die meinige daneben ist doch eine erste. Nur eine wissenschaftlich bearbeitete Sprachtheorie gilt als Sprachlehre, und nur nach einer solchen darf Unterricht gegeben werden. Es ist ein Scandal, dass das Sprachstudium, dieser vortreffliche Zweig der geistigen Bildung, auf den Gymnasien und Landesschulen, und in allen Privatanstalten so unwürdig, so verdummend getrieben und geübet wird. Das Wohl der Menschheit fodert hierin eine allgemeine Reform. Diese allgemeine Reform zu begünstigen, sie zu unterstützen, dieses beabsichtige ich durch meine wissenschaftlichen Sprachtheorieen. Von Seiten der Theorie habe ich Alles geleistet. Es kömmt nun nur darauf an, dass man das Anerbieten nicht verachte. Das Schwierigste war die Einheit des Ideals. Das Ideal der wissenschaftlichen Theorie einer Volkssprache ist fürwahr für den denkenden Geist eine wichtige Aufgabe. Der besondere Genius der Volkssprache muss dabey eben so geachtet werden, als der allgemeine Charakter der Wissenschaft. Mir ist Alles nach Wunsch gelungen, das Ideal und die Darstellung desselben. Der gegenwärtige erste Band enthält die vollständige Theorie der französischen Sprache; wer nach dieser Theorie die französische Sprache studiret, der beginnt zu gleicher Zeit einen Sprachenlauf der neuen und der alten gebildeten Sprachen, den er mit Vergnügen und in kurzer Zeit durchlaufen kann. Ueber Alles, was ich in dieser Bekanntmachung nur berühret habe, werde ich in der Einleitung, die den zweyten Band öffnen wird, ausführlicher sprechen. Auch wird dieses in dem Werke, welches ich sogleich ankündigen will, geschehen können.

Durch die nämliche Verlagshandlung werde ich nächstens dem Publicum den ersten Band eines Werkes überreichen, welches unter dem Titel: *Philosophische Unterhaltungen*, ins Unendliche gehen

hen soll. Die Bestimmung desselben kann ich nicht besser, als durch die Vorrede, die ich zu dem ersten Bande gesetzet habe, bekannt machen. Diese Vorrede lautet also — —

In meinem *Lehrbuche der Menschenliebe* ist der Philosoph durch die menschenliebende Vernunft zu einer hohen Würde erhoben worden, er ist der Veredler der Menschheit. Soll der Philosoph sich in dieser Würde behaupten, so muss darüber gewachet werden, dass auch die Philosophie sich immer behaupte, immer Weisheit sey, und nie in dumm stolze Sophisterey ausarte. Dieses Wachen ist die erste Bestimmung meiner Philosophischen Unterhaltungen.

Das zweyte Hauptaugenmerk derselben ist mein Lehrbuch der Menschenliebe selbst. Als Lehrbuch hat mein Lehrbuch der Menschenliebe die vollständigste Einheit. Aber Vorlesungen können darüber gehalten werden, und dieses soll von mir selbst in meinen philosophischen Unterhaltungen schriftlich geschehen. Mein Lehrsaal ist das Weltall der daseyenden Menschheit.

Als dritter Hauptartikel wird die *Theologie* in meine *philosophischen Unterhaltungen* eingehen. Die Philosophie und die Theologie so vereinigen, dass durch diese zwey Begriffswörter eine und die nämliche Idee synonymisch bezeichnet werde, und dass, die Idee durch das Daseyn realisiret, Philosoph und Theolog eine und die nämliche Person sey, das ist ein grosser Gedanke. Dieses grossen Gedankens Bearbeitung wird mir das dritte Hauptgeschäft in meinen philosophischen Unterhaltungen seyn.

Die drey hier genannten Artikel werden mir immer das Hauptaugenmerk in meinen *philosophischen Unterhaltungen*, sie werden aber nicht ausschliessend der Inhalt eines Werkes seyn, welches ins Unendliche geht. Ich öffne diesem Werke das ganze Gebiet der Philosophie, wie ich es sogleich in der ersten Unterhaltung nach der Idee begrenze.

Der erste Band wird die folgenden Artikel enthalten — —

Erste Unterhaltung. Die Weltweisheit und die Schulphilosophie, gewürdiget durch die Philosophie.

Zweyte Unterhaltung. Der Geist der kantischen Schulen, oder Prüfung der *Kritik der reinen Vernunft*, in ihrem ganzen Umfange.

Dritte Unterhaltung. *Wagners* Doppelwelt im Grundrisse.

Vierte Unterhaltung. Der Transcendentalidealismus in seiner dreyfachen Steigerung, eine genialische Träumerey.

Rudolstadt, am 15 May 1805.

Johann Heinrich Weismann,
der Philosophie Doctor.

Der bestrafte Argwohn, ein Lustspiel in 1 Aufzug nach d. Franz. von *F. C. Schmidt.*

Mariane, eine junge Wittwe, erhält von ihrem Onkel die Nachricht, dass Leiting ihr ehemaliger Bekannter um ihre Hand werben, sich aber, um sie zu prüfen, als sein alter Verwalter kleiden, und ihr in diesem Aufzuge seinen ersten Besuch abstatten werde. Mariane, empfindlich über diesen Argwohn, unterhält sich anfänglich mit dem erlogenen Verwalter, erscheint aber nachher als ihre alte Gouvernante, und bestärkt durch eine Menge Dichtungen von Marianens Flattersinn, den misstrauischen Bräutigam in seiner Furcht so, dass er ausser aller Fassung kömmt. Das ganze Stück ist vom Anfang bis zum Ende höchst komisch durchgeführt, und da das ganze Personale nur aus Marianen und Leiting besteht, von denen aber jedes 2 Rollen spielt, so wird es Liebhaber-Theatern vorzüglich willkommen seyn, denen es gewöhnlich an der gehörigen Anzahl guter Schauspieler zur Aufführung grosser Stücke fehlt.

Empfehlungen neuer Bücher.

Selten ist in unsern Zeiten irgend eine Kunst oder auch Wissenschaft, durch immerwährend fortschreitendes Streben und Cultur der Menschen, in allen ihren Zweigen nicht fast bis zur Vollkommenheit gebracht worden.

Das Gebäude, wozu helle Vernunft, richtiger Verstand und Meisterhand, das Ebenmaass auffasst, den ordnenden Plan entwirft, und feste Gründe dazu niederlegt, muss ewig dauern. Glücklich ist unser Zeitalter, welches Männer hervorbringt, die die brauchbaren Materialien aus dem Nachlass der Alten, mit Fleiss sammeln, und selbe mit den neuen Ansichten der Dinge weislich vereinigend, ihr Werk zum Nutzen der Menschheit sodann aufzustellen sich bemühen.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, kann Verleger das medicinische Buch des Herrn Edlen von *Dobscha*, *de Cute etc.* empfehlen, welches in allen Buchhandlungen um 1 Rthlr. 8 gr. zu haben ist.

III. Vermischte Anzeigen.

Den Freunden der Geognosie und Oryktognosie überlasse ich im Tausche gegen andere Fossilien:

Braunstein Kiesel
Eisen Titan } des Spessarts.

Tremolit, Paryt, Basalt mit Augit, Glimmer etc.; Uebergänge von Granit in Sandstein — in Basalt, und in andere Gebirgsarten; gleichfalls aus dem Spessart. — Zugleich lade ich alle hier durchreisende Kenner ein, diese merkwürdigen Uebergänge an der Stelle selbst zu sehen, wodurch so viele gezwungene Erklärungen wegfallen, und die Gebirgslehre eine andere Ansicht bekömmt.

Aschaffenburg den 1 May 1805.

B. S. Nau, Hofrath.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 64.

DEN 12 JUNIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Auszug der wichtigsten Russisch-Kaiserlichen Ukasen vom Jahre 1805.

(*A. Br. v. St. Petersburg*, den 19 April / 1 May 1805. *Zugleich zur Ergänzung der Nachricht No.* 55.)

Durch einen Ukas vom 9 Nov. ward eine Comité niedergesetzt, um den Zustand der Juden (im russischen Reiche vermöge eines Ukases der Kaiserin Katharina der zweyten nur *Hebräer* genannt) zu untersuchen. Die Comité hat ihre Geschäfte beendigt, ihren Entwurf dem Monarchen unterlegt, und dieser ihn bestätigt. Das Wesentlichste desselben ist folgendes: Alle hebräischen Kinder können auf allen Schulen, Gymnasien und Universitäten angenommen, und nirgends dürfen sie von ihrer Religion abgelockt, oder etwas derselben Entgegengesetztes zu lernen gezwungen werden, doch müssen sie auf den beiden letzteren so wie die anderen entweder polnische oder deutsche Kleidung tragen. Auch in das Gymnasium der hiesigen Akademie der Künste können sie aufgenommen werden. Auch können sie in Medicin, Chirurgie, Physik, Mathematik und anderen Wissenschaften die Universitätsgrade erhalten. Wollen die Hebräer ihre Kinder nicht in die öffentlichen Schulen abgeben: so sollen, auf ihre durch Gemeindebeyträge aufzubringende Kosten, ihnen besondere Schulen errichtet werden, doch unter der Bedingung, dass man von den dreyen Sprachen: russisch, polnisch oder deutsch, wenigstens eine in denselben lehre. Sechs Jahre nach Erlassung dieser Verfassung müssen alle Hebräer ihre Handlungsbücher, wenn sie gerichtliche Geltung haben sollen, entweder in polnischer, russischer oder deutscher Sprache führen, oder doch auf der einen Seite derselben eine Uebersetzung in einer dieser Sprachen beyfügen. So müssen auch von 1807 an alle Wechsel und Handlungsscheine und Beglaubigungsbriefe derselben in einer dieser Sprachen geschrieben seyn. Ein in den gewesenen polnischen Provinzen zum Magistrate gewählter Hebräer muss polnisch oder russisch, oder auch deutsch gekleidet gehen, — in anderen Provinzen, wo er einen zeitwierigen Aufenthalt hat, deutsch; auch kann von 1808 an kein Hebräer in den Magistrat erwählt werden, der nicht entweder russisch oder polnisch oder deutsch lieset und schreibt, und von 1812 an auch nicht zu der Hebräer eignem Gerichte, dem *Kagal* oder zum Rabbinen, als unter dieser Bedingung. — Alle Hebräer werden in folgende 4 Klassen abgetheilt, in 1) Ackerbauer, 2) Fabrikanten und Gewerksleute, 3) Kaufleute und 4) Bürger. Alle sind frey und können unter keinem Vorwande erbeigen werden. In den Gouvernements Litauen, Weissreussen, Kleinreussen, Kiew, Minsk, Volhynien, Podolien, Astrachan, Kaukasien, Ekaterinoslaw, Cherson, Taurien, können sie liegende Gründe ankaufen, verkaufen, verpfänden, verschenken und vermachen; — auch sie mit *angemietheten* Arbeitern bebauen. Hat ein Hebräer einen vormals unbewohnten Landstrich erkauft, und nun 30 Familien darauf angesetzt: so kann er in dieser neuen Ortschaft ebenfalls einen Brantweinsschank anlegen, wenn dergleichen sonst im Gouvernement erlaubt ist. Auch können die Hebräer von Gutsbesitzern in Dienste genommen, doch müssen sie unter keinem Vorwande als Branntweinswirthe angestellt werden; auch sollen ihnen in den genannten Gouvernements vor der Hand zur Ansiedelung 30,000 Dessaitinen Landes angewiesen werden, und sie auf denselben 10 Freyjahre erhalten, — und, wo sie schon ansässig sind, werden sie von nun an von der doppelten Abgabe befreyet; auf den Gütern der Edelleute sollen sie mit den übrigen freyen Anbauern gleich gehalten werden.

Bey Anlegung von Fabriken haben sie mit allen andern Unterthanen gleiche Rechte und Pflichten, können auch Geldunterstützung erhalten; — übrigens können sie alle Gewerke treiben, und sich auch zu den Gilden derselben einschreiben lassen, und auch diese Fabrikanten und Gewerkleute sind von der bisherigen doppelten Abgabe befreyt. Den Kaufleuten unter ihnen ist gleichfalls in den benannten Gouvernements alle Art von Handel erlaubt, und sie können zu dem Ende, so wie auch die Fabrikanten, Gewerk-

leute und Künstler in die inneren Gouvernements und selbst nach den Residenzstädten kommen; doch müssen sie alsdann mit Pässen von den Gouverneurs versehen seyn, deren Austheilung diese monatlich an den Minister des Innern berichten, — und sie müssen, so lange sie in diesen Gouvernements sich aufhalten, nothwendig deutsche Kleidung tragen. — In einer von den genannten vier Klassen muss binnen zwey Jahren und unter einem Familiennamen jeder Hebräer eingeschrieben seyn, oder er wird für einen Vagabunden gehalten, und mit ihm als einem solchen verfahren. Vom Jahre 1808 an darf in keinem der genannten Gouvernements irgend ein Hebräer eine Arende, eine Schenke, Kabak oder Poststation unterhalten, wem diese auch zugehören mögen, — oder jeder Gutsbesitzer, oder Landordnungsrichter, oder auch Vicegouverneur und Kameralhof, unter dessen Eigenthum oder deren Behörde die Ortschaften stehen, in denen ein Hebräer dergleichen unterhält, muss von jedem Hause derselben 5 Rubel, im zweyten Uebertretungsfall 10 Rubel Strafe bezahlen, im 3ten wird sein ganzes Vermögen auf 10 Jahr unter Vormundschaft genommen, — oder die Beamten ihres Amtes entsetzt. Der schuldige Hebräer aber wird im 1sten Uebertretungsfalle in 100 Rbl., im zweyten in 200 Rbl. Geldstrafe genommen, im 3ten nach Sibirien verschickt. — Allein dieses Verbot bezieht sich nur auf das platte Land, in allen Städten und schon bestehenden Stadtflecken können sie dergleichen Schenken u. s. w. unterhalten; doch dürfen sie auch hier nicht auf Borg Branntwein verkaufen, und ihre Schuldfoderungen in dergleichen Fällen werden in keinem Gerichte angenommen werden. — Uebrigens haben die Hebräer vollkommen gleiche Rechte mit allen übrigen Unterthanen, stehen unter gleichen Gerichten, und sind den Gutsbesitzern, auf deren Gütern sie Land haben, nicht weiter unterworfen, als andere *freye* Leute, und in den Städten haben sie das Recht, sich ihr besonderes Kagal oder Gericht zu erwählen, — dessen Beysitzer der Gouvernementsregierung zur Bestätigung vorgestellt, und alle drey Jahre umgewechselt, oder aufs neue erwählt werden. Dieser Kagal hat dahin zu sehen, dass die Kronsabgaben richtig von der Gemeinde zusammengebracht werden. Auch wählen sie ihre Rabbinen selbst, und stellen die Gewählten der Obrigkeit vor. Diese haben alles zu schlichten, was die Religion betrifft, doch dürfen sie weiter nicht bestrafen, als durch Verweise innerhalb der Synagoge. Sollten sie überführt werden, dass sie andere Strafen, als Geldstrafen, Versagung des Osterlamms oder sogar Verfluchung und Ausstossung verhängt haben: so müssen sie allen Schaden ersetzen, und werden überdiess das erstemal mit 50, das zweytemal mit 100 Rubel Geldstrafe belegt, das drittemal nach Sibirien verwiesen, und ihren Strafen und Verfluchungen wird alle Kraft benommen. Auch müssen die Rabbinen mit ihrem von der Gemeinde zu erhaltenden Gehalte zufrieden seyn, und weiter keine Belohnungen fodern. Entstehen verschiedene Sekten unter ihnen, so dass diese nicht mehr eine gemeinschaftliche Synagoge halten wollen: so können sie sich jede ihren besonderen Rabbinen wählen, doch müssen sie in einer Stadt immer nur einen Kagal haben.

In Ansehung der neu zu errichtenden Kirchspielschulen auf dem platten Lande, war von Seiten des dirigirenden Senates durch die Synod an alle Eparchie - Archierej Anfrage geschehen: wie diese vor der Hand am besten eingerichtet werden könnten, — die daher erhaltene Antwort dem Minister der Volksaufklärung, Grafen *Sawadowski*, zur Vorlegung an die Oberschuldirection mitgetheilt worden; — jetzt ist von diesem die Meinung derselben eingereicht, und nun bestimmt worden: 1) In den Kirchspielschulen soll der Unterricht gleich nach Endigung der Feldarbeit angehen, und bis zum neuen Beginnen derselben im folgenden Jahre fortdauern; die Priester selbst aber können, abgehalten durch ihre Land- und Amtsarbeiten, auch in dieser Zwischenzeit nicht dem Unterrichte obliegen; es sollen also der Diakon oder der Vorleser — denn es giebt in manchen Ortschaften zwey bis drey solcher Kirchendiener — dazu angestellt werden, die dann unter der Aufsicht des Priesters stehen. 2) Es soll ein dazu nöthiges Haus von der Regierung angewiesen, und die nöthigen Bücher unentgeltlich an Lehrer und Lernende ausgetheilt werden. 3) In den Ortschaften neubekehrter Korelen, Tscheremissen, Mordwinen, Wotäken, Tataren, Tschuwaschen und anderer, deren Kinder kein Russisch verstehen, soll, so wie in den Kirchen der eigene Dialekt dieser Völkerschaften gebraucht wird, auch in den Schulen in demselben unterrichtet, und dabey die Kirchenbücher gebraucht werden, die die Synod in diesen verschiedenen Sprachen hat ausgeben, und denen sie die russische Uebersetzung hat beydrucken lassen. Zu Lehrern in solchen Schulen sollen immer aus der Gegend gebürtige Seminaristen, oder auch von der Völkerschaft selbst genommene, und im Seminar besonders noch in der Arithmetik unterrichtete, Leute angestellt werden. 4) Die Archierej haben also dahin zu sehen, dass in jedem Kirchspiel wenigstens ein zum Schullehrer geschickter Kirchendiener vorhanden sey, der zugleich auch die anderen allmälich dazu ausbilden kann, um ihm im Nothfall zu helfen, oder ihn zu ersetzen, welches um so leichter zu bewirken seyn wird, da vorausgesetzt wird, dass ein jeder Kirchendiener schreiben und lesen kann, und ihm aso höchstens nur die Arithmetik zu erlernen übrig bleibt. 5) Es können, wo es nöthig ist, zu solchen Schullehrern auch Seminaristen angestellt werden, die sich auf höhere Wissen-

fenschaften applicirt haben, — diese Schullehrer sollen indessen weder von den bestimmten Einkünften, noch von den Accidenzien ihres Kirchenamtes verlieren, wenn sie gleich bey den Geschäften desselben oft nicht werden zugegen seyn können, — sondern es soll vielmehr bey jeder Beförderung zu einer besseren Stelle, besonders auf sie Rücksicht genommen werden.

Im Jahre 1796 errichtete Kaiser *Paul I* drey einsweilige Senatsdepartements, eins für die Angelegenheiten der Kroncassen, eins für die Appellationssachen, und eins für die Landmessung, um die anhängigen Sachen zu entscheiden, welche wegen überhäufter Geschäfte von den beständigen Staatsdepartements nicht hätten entschieden werden können. Diese wurden damals von den übrigen Departements gegen 14,000 Angelegenheiten abgegeben, indessen, es blieben dennoch gegen 5000 nach; und es liefen ihnen in den Jahren 1797 bis 1804 über 170,000 neue ein, so dass, unerachtet aller Beharrlichkeit der Hn. Senatoren, jetzt in allen Departements noch über 10,000 Angelegenheiten zur Entscheidung nachgeblieben sind. Es werden daher, nach dem, vom Justizminister, Fürsten *Lepuchin*, dem Kaiser untergelegten Memoriale, die einsweiligen Departements zwar jetzt aufgehoben, dagegen aber wird der Senat um zwey Departements vermehrt, so dass, anstatt dass vorhin nur drey Appellationsdepartements waren, von jetzt an deren 5 bestehen werden. Zu St. Petersburg haben neulich die 5 ersten Departements und das Landmessungsdepartement, welches auch noch um eine Expedition vermehrt wird, und zu Moskwa das 6te bis 8te ihren Sitz. Folgendes ist also der jetzige Etat des dirigirenden Senates: Das 1ste Departement hat 18 Senatoren, und entscheidet alle Angelegenheiten, die sich auf Einkünfte und Ausgaben des Reichs beziehen, so wie es die Oberaufsicht über den Etat aller Kronbehörden des ganzen Landes hat. Das 2te Departement hat 7 Senatoren, erhält die Appellationssachen der Gouvernements St. Petersburg, Nowgorod, Twer, Pskow, Smolensk, Olonez, Archangel, Kostroma. Das 3te hat 10 Senatoren, und erhält die Appellationssachen aus den Gouvernements Podolien, Volhynien, Kiew, Minsk, Wilna, Grodno, Tschernigow, Pultawa, Mohilow, Witepsk, Liefland, Esthland, Kurland, Finnland. Das 4te hat 8 Senatoren, und erhält die Appellationssachen aus den Gouvernements Jaroslaw, Wologda, Wätka, Kasan, Orenburg, Permien, Tobolsk, Irkutsk, Tomsk. Das 5te hat 9 Senatoren, und alle Criminalprocesse abzuurtheilen, welche aus den genannten Gouvernements eingehen, doch mit Ausnahme derer von Twer, Smolensk, Kostroma, Wologda, Wätka, Kasan und Orenburg, — deren Criminalprocesse dem 6ten Departement eingeschickt werden müssen, — welches auch die Criminalprocesse aus den nachfolgenden Gouvernements abzuurtheilen hat. Diess besteht aus 7 Senatoren. Das 7te Departement besteht aus 8 Senatoren, und hat alle Appellationssachen von den Gouvernements Moskwa, Astrachan, Kaukasien, Wladimir, Woronesch, Kaluga, Kursk, Nischegorod, slobodische Ukraine. Das 8te Departement hat gleichfalls 8 Senatoren, und die Appellationssachen von den Gouvernements Orel, Pensa, Räsan, Saratow, Sinbirsk, Tambow, Tula, Ekaterinoslaw, Taurien und Cherson. Das Landmessungsdepartement hat 9 Senatoren. Der Etat zur Unterhaltung alles dem Senate untergeordneten Personale, vom Oberprocureur an bis zum niedrigsten Senatsbeamten, ist auf 245,735 Rubel angesetzt, wovon 808 Personen besoldet werden; zu Kanzleyausgaben sind 55,000 Rubel bestimmt, — der ganze Etat des Senats, mit Ausnahme des Gehalts der Senatoren, beträgt also 300,735 Rubel.

Schon im December des vorigen Jahres erschien eine neue, vom St. Petersburgischen Metropoliten unterschriebene, und von Sr. kaiserlichen Majestät bestätigte, Ferientabelle für alle Schulen des Reichs, wodurch von den bisher gewöhnlichen Festtagen 30 abgenommen wurden, worauf denn ausser den Hundstagen und den Sonntagen etwa noch 37 Ferientage nachblieben. Eben diese Tabelle ist bey Einführung des neuen Senatsetat auch für alle Gerichte des Reichs zur Norm vorgeschrieben worden. —

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von *Hufeland* und *Harles Journal der ausländischen medicinisch-chirurgischen Literatur*, ist das 4te Stück des Jahrgangs 1804, oder 2ten Bandes 2tes Stück, erschienen, folgenden Inhalts:

I. Ausführlichere Abhandlungen und Auszüge. 1) *P. J. van Maanen*, M. D. u. Pr. zu Harderwyk, über die Vortheile oder Nachtheile einer vollkommenen Gesundheit und eines nicht geschwächten Körpers, wenn es darauf ankommt, sich einer wichtigen chirurgischen Operation zu unterwerfen. 2) *E. P. Swagermann's*, Wundarztes zu Amsterdam, Beobachtungen über die Ansammlung blutiger Lymphe in krebshaften Brüsten. Zur Bestätigung ähnlicher, von *A. C. Monro* in dem Medical Essays of Edinburgh Vol. V mitgetheilten, Beobachtungen. 3) *Abr. van Stipriaan Luiscius*, M. D. und Chem. Lect. zu Delft, zwey Beobachtungen von Verschlossenheit des Afters; nebst einigen auf diesen Gegenstand sich beziehenden Bemerkungen. 4) *Gerrit Jan van Wy*,

Wy, Stadtwundarztes zu Arnheim, Beobachtungen über Verwachsung des Mastdarms, über Wassersucht der Hoden, über den Bauchstich, und über die Anwendung der übersauren Kochsalzsäure bey Kopf- und andern Hautausschlägen. 5) *François Jas*, Wundarztes zu Amsterdam, Beobachtung einer ungewöhnlichen Verhaltung des Harns und dessen Abzapfung bey einer nicht schwangern Frau. Nebst einer Beobachtung vom Professor *Bonn.* 6) *L. V. Cartier*, Chirurgien en Chef am Hotel-Dieu zu Lyon, vermischte chirurgische Bemerkungen: Ueber den Hospitalbrand 94. Ueber den grauen Staar 103. Ueber Pulsadergeschwülste 113. Einige Bemerkungen über den Blasenstein 118. 7) *Laennecs* Brief an *Dupuytren* über die Häute, welche gewisse Häute umkleiden, und ihren Gefässen Scheiden geben. Aus *Corvisart*, *Leroux* und *Boyer* Journale de Med. Ventose an XI. 8) *Pitts Gapper*, Arzt in London, über die Wirkungen des rothen Fingerhutes in hitzigen Rheumatismen. 9). Erster Bericht über die diessjährige zu Livorno herrschende Seuche, das gelbe Fieber. 10) Geschichte des gelben Fiebers, welches im Jahr 1793 zu Philadelphia herrschte, von D. *Matth. Carey*.

II. Kürzere Nachrichten und Auszüge. 1) Fernerer Bericht über den im Körper eines jungen Menschen von 14 Jahren gefundenen Fötus. 2) *Mortet's* neues Instrument zur Ausziehung der Zähne. 3) Eine merkwürdige Schwangerschaft des Eyerstockes. 4) D. *Bott* zu Genua über die Wirksamkeit des Kupfersalmiaks zur Heilung der Epilepsie. 5) *Duncan's* Beobachtungen über eine besondere Art von Unterleibskrankheiten in Ostindien. 6) *D. J. Wilson* Beobachtung eines Lendenabscesses. 7) Nachricht von einigen vorzüglichen Hospitälern und andern wohlthätigen Anstalten Grossbritanniens.

III. Literarische und persönliche Notizen. A. *England.* I. Neue Schriften (1—8). II. Medicinische Inauguraldissertationen, die zu Edinburgh im J. 1802 erschienen sind (1—46). B. *Frankreich.* 1. Neue Schriften (1—12). 2. Französische Preisaufgaben. C. *Holland.* Auszug aus dem Programme der Administratoren der *Monnikkoff'schen* Stiftung zu Amsterdam v. 1 Sept. 1804. I. Namenregister 219. II. Sachregister 222. Inhalt der vier Hefte von 1804. 129.

J. E. Seidelsche Kunst- und Buchhandlung zu Nürnberg.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Der Alpenwanderer, vom Verf. des Mazarino. Leipzig bey *Wilh. Rein et Comp.*

Wer Nahrung für Verstand und Herz sucht, wird sie in diesem äusserst unterhaltenden Romane finden. Man kann ihn vorzüglich Lesebibliotheken empfehlen, weil er jeden Leser, wes Geschmacks er auch sey — nur den schlechten ausgenommen — vollkommen befriedigt. Die Erzählung ist angenehm und fliessend, die Geschichte voll lebendiger Handlung, und das Interesse der Entwickelung fesselt bis an das Ende des Buchs. Karlo Seelingen, der Held des Romans, findet, bey seiner Rückkehr von den Alpen, das Mädchen seines Herzens in den Armen eines andern. Man hatte ihn todt gesagt, er sollte unter der Last einer Schnee-Lavine erstickt seyn. Lotte hatte nun ihre Hand dem Hauptmann von Seller gegeben. Karl, nichts davon ahnend, eilt der Burg seines Onkels zu, in welcher Lotte wohnte, als ihm Paukenschlag und Trommetenschmetter von der hellerleuchteten Burg ein Fest verkündeten. Es war Lottens Verbindungsfeyer! Mit dieser Scene beginnt der Roman. Wir greifen dem Leser nicht vor. Er suche ihn selbst auf, den unglücklich Liebenden, vor dem dunkeln Eingange des bräutlichen Schlosses, er höre selbst das Schlagen seines jammervollen Herzens, er lindere seinen Folterschmerz durch Theilnahme, er geleite ihn hin auf die Bahn, die sich der Verzweifelnde nun mit Entschlossenheit öffnet.

Noch nie entdeckte Recepte für Tobacks-Fabrikanten, Händler, Raucher und Schnupfer, bey *Rein und Comp.* 4te Ausg. 4 gr.

Dieses mit allgemeinem Beyfall aufgenommene Werkchen lehrt, von *inländischen* Blättern, die beliebten Sorten von St. Omer, Tabac d'Hollande, Tabac de Paris, Tonca, Marocco, Violet, Portorico, Portocarero, Oronocco und dgl., von den virginischen aber, den vortrefflichen Dunkercker Toback zu bereiten: Tobacksraucher und Schnupfer finden zugleich die gründlichsten Anweisungen wegen Conservirung ihrer Tobake.

---

v. Engel Anwendung der englischen Landwirthschaft auf die deutsche etc. Leipzig, b. *W. Rein.*

Es giebt Oekonomen, welche die Grundsätze ihres Feldbaues aus gelehrten Versuchen mit der Acker-Cultur in Blumentöpfen, herleiten, und ihren Grossknechten wissenschaftliche Abhandlungen über die reine Kritik der verschiedenen Pflugarten vorlesen. Thaer stand auf, und alles schrie: Thaer, Thaer!! man säete englisch, man ackerte englisch, man machte englischen Mist!! — Hr. *v. Engel* hat den Muth, sich dieser Anglomanie entgegen zu stellen. Mit partheyloser Geradheit zeigt er das Gute und das Fehlerhafte der englischen und deutschen Landwirthschaft. Er trägt seine mehrjährigen Erfahrungen mit Bestimmtheit und Ueberzeugung vor, und der deutsche Landwirth — irre geleitet durch so viele Vor- und Nachschreyer — wird, den Grundsätzen des Herrn *von Engel* treubleibend, gewiss den besten, das ist, den Mittelweg gehen.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 65.

DEN 15 JUNIUS 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Audiatur et altera pars,

zur Berichtigung des in No. 32 dieser Blätter geschehenen Ausfalles auf das kurfürstliche General-Schul- und Studien-Directorium in Bayern.

Der Verfasser des Aufsatzes gegen das kurfürstliche General-Schul- und Studien-Directorium ist wahrscheinlich einer der Gewaltigen aus der neuesten philosophischen Schule, oder wenigstens einer ihrer hohen Alliirten. Ein anderer würde sich schwerlich unterstanden haben, *diesen* Ton gegen eine kurfürstliche Stelle anzunehmen, und die Wahrheit so offenbar zur Unwahrheit zu verdrehen. Um *auf diese Art*, und *dieses* sprechen zu können, muss man sich für eine höchste Instanz ansehen, und dem allerneuesten philosophischen Glaubensbekenntnisse anhangen, *dass Alles unter und über der Sonne, also auch Wahrheit und Lüge, Redlichkeit und Unredlichkeit, Eins sey.*

So infallibel aber der Ausspruch eines solchen Patrons für seinen Sprengel nothwendig ist, so mag doch eine Berichtigung seiner Infallibilität für das übrige Publicum nicht überflüssig seyn. Ich theile sie hier mit.

a) Es ist unwahr, dass die Professoren an den Gymnasien und Lyceen, *wenn sie ihren übernommenen Pflichten nachkommen*, von dem kurfürstlichen General-Schul- und Studien-Directorium illiberal behandelt werden. Sie haben vielmehr selbst in Fällen, wo Erinnerungen nöthig sind, nur Achtung und Schonung, und nur derjenige, *der sich gar zu sehr vergessen würde*, hätte eine *nachdrückliche* Zurechtweisung zu erwarten. Wenn man aber freylich zur Liberalität auch die Freyheit, sich gegenseitig vor den Schülern durch Beschimpfungen u. dgl. zu prostituiren, rechnet: so ist die berührte kurfürstliche Stelle allerdings sehr illiberal; denn sie will schlechthin kein *Schulgezänk*, unter welchem die Bildung leiden würde.

b) Es ist unrichtig, dass die Professoren dem kurfürstlichen General-Schul- und Studien-Directorium *jede* literarische Arbeit vor dem Drucke zur Censur einschicken müssen. *Nur die Schulschriften, z. B. Lehrbücher, Reden bey Schulfeyerlichkeiten u. dgl. will das kurfürstliche Directorium sehen, ehe sie gedruckt werden, um über die praktische Zweckmässigkeit derselben, und dadurch über ihre Druckwürdigkeit als praktischer Schulschriften zu entscheiden.* Zu dieser Verfügung sah sich das kurfürstliche Directorium durch so manches frühere Ereigniss genöthigt, wo z. B. vor Knaben in der ersten Classe vom Absoluten gesprochen wurde. Uebrigens kann jeder Professor auf seine Faust drucken lassen, was ihm beliebt. Das kurfürstliche Directorium legt ihm darin nicht das geringste Hinderniss, sondern überlässt ihn, wie jeden anderen, dem allgemeinen Schicksale der Schriftstellerey. Schreibt er Irrthum, oder gar Unsinn, so wird er es bey seinen Recensenten zu verantworten wissen. Nur will das kurfürstliche Directorium dadurch, dass er dasselbe *nicht bloss als Schriftsteller, sondern auch als Professor* schreibt, nicht davon participiren.

c) *Es ist eine offenbare Lüge, dass auf den Lyceen nicht alle philosophischen Systeme vorgetragen werden dürfen. Es ist vielmehr der ausdrückliche Befehl vom kurfürstlichen General-Schul- und Studien-Directorium vorhanden, dass die Schüler mit allen Systemen alter und neuer Zeit bekannt gemacht werden sollen. Sie sollen aber nicht unbedingt, und ausschliesslich bloss für irgend ein vorübergehendes System, sondern nur für das ewige Wahre gewonnen werden, das über jedes blosse Schulsystem erhaben ist, und daher erst die eigentliche lebendige Philosophie ausmacht, indem es sich im System oft nur mehr sehr dunkel ausspricht, aber in dem Leben (der Edeln aller Zeiten und Orte) noch kräftig hervortritt.* Freylich! Eben das ist die eigentliche Sünde des kurfürstlichen Directoriums. Man denke aber auch nur, die allerneueste *Schellingsche* Philosophie ist, wie dem Ankläger zu behaupten beliebt, schon fast domi-

dominirend. Die jungen Leute gewöhnen sich schon immer mehr, die Schellingschen Formeln allerandächtigst nachzubeten. Manche sind sogar schon bis zu Visionen, und bis zum Raufen für ihre alleinseligmachende philosophische Kirche fanatisirt u. s. w. Und nun tritt das General-Schul- und Studien-Directorium dazwischen, und trifft Anstalten, die ihm anvertraute Jugend *vor der sich neu organisirenden gedankenlosen Nachbeterey, und vor dem eindringenden, wilden, jede Regel des Rechts niedertretenden, Fanatism* bewahren, und für eine ruhige und selbstständige Lebensweisheit bilden zu lassen.

d) Daraus ergiebt es sich nun von selbst, woher das Gewölk, welches Bayerns Horizont bedroht, zu befürchten steht, *ob von Seiten des neuesten, alle Arten von Uncultur begünstigenden, Phantasiespieles, oder von Seiten des kurfürstl. General- Schul- und Studien-Directoriums, das sich diesem Unwesen mit Nachdrucke entgegensetzt.* Sollten diese Winke über die unserer Bildung drohende Gefahr nicht hinreichen: so kann man im erforderlichen Falle den Winken auch noch Beweise nachfolgen lassen.

Was übrigens den Vorwurf der *Intoleranz* betrifft, so sieht man nun wohl von selbst ein, dass die angegriffene kurfürstliche Stelle *nur gegen die neueste philosophische Intoleranz* intolerant ist. Und so mögen ihr dann in jeder Rücksicht einige Sektirer immerhin einen Beyfall entziehen, der für sie ohnehin nicht ehrenvoll wäre. Die Hochachtung aller Unbefangenen ersetzt ihr den Verlust reichlich.

Bayern den 3ten Apr. 1805.

Antwort
auf das Audiatur et altera pars.

Der und die Einsender der in No. 32 des Intell. Bl. S. 260 befindlichen Nachrichten haben zu viele *Achtung* für das bayerische *G. Schuldirectorium* und dessen Verdienste, als dass sie erwähnte kurf. Stelle *beleidigen* wollten. Sondern selbst das G. Schuldirectorium und die Regierung sollten durch jene (mit Citaten aus *Rescripten*, und mit in Bayern *bekannten* Datis belegten, *nicht unwahren*) Nachrichten aufmerksam auf das Monopol gemacht werden, das ein oder der andere Schulrath mit dem Schulwesen ganzer Provinzen zum Nachtheil derselben treibt. Es erheben sich *nicht eine*, sondern *so viele* Stimmen gegen den neuen Studienplan, und mehrere neue Verfügungen des Schuldirectoriums, dass man, ohne zu einer intoleranten Partey zu gehören, *nicht mehr tolerant* gegen Gefahren seyn kann, welche der Toleranz aller philosophischen Meynungen, der Pressfreyheit und einem gründlichen Jugendunterrichte drohen.

Bayern im May 1805.

II. Neue periodische Schriften.

Inhaltsanzeige
von

Röschlaub's Magazin zur Vervollkommnung der Medicin, 8ten Bandes 3s Stück, 8. Frankfurt in der *Andreäischen* Buchhandlung.

1) Beschluss der Rhapsodien physiologischen Inhaltes, von Dr. *J. W. Th. Zanders.*
2) Physiologische Fragmente vom Herausgeber.
3) Miscellen.
   A. Einiges über das vom Arzte zu führende Studium der Alten.
   B. Beliebige Nachlese zur Recension des ersten Stücks dieses Bandes, in der Jenaischen Allg. Literatur-Zeitung.
   C. Bekenntnisse eines Bekehrten.
   D. Einige Worte über ein verständiges Prognosticon eines Herrn Anonymi.
   E. Einige Noten zum Texte, welcher in einer Stelle einer Recension von Hn. *Autenrieths* empirischer menschlicher Physiologie geschrieben steht.
   F. Notizen.

Inhaltsanzeige
von

Vogts europäischen Staatsrevolutionen, 4ten Bandes 1s Stück, gr. 8. Frankfurt in der *Andreäischen* Buchhandlung.

1) Das italienische Königreich und die batavische Republik.
2) Paris und London, oder die Stufen der Humanität.

III. Ankündigungen neuer Bücher.

In der *Andreäischen* Buchhandlung zu Frankfurt a. M. ist zu haben:

Bojanus, L., über den Zweck oder die Organisation der Thierarzneyschulen. 8. 16 gr.

Briefe über Italien vom Jahr 1785. Aus dem Französischen von *Georg Forster.* 2 Theile. 2te Auflage. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Diel, A. F. A., Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten. 4tes Birnenheft. 8. 20 gr.

Kohler, Gregor, praktische Anleitung zum moralischen Unterricht in der natürlichen und geoffenbarten Religion. 8. 12 gr.

Der Roman meines Lebens, in Briefen, herausgeg. von Freyherrn *von Knigge.* 4 Theile. Neue Auflage. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Staab, Odo, die physikalisch-chymische Kunst, alle Arten der Extracte, Tincturen, Essenzen, wesentliche Oele, und alle Arten der einfachen und zusammengesetzten Liqueure zu verfertigen. Ein Nachtrag zu der Anleitung der chymischen Kunst des Destillirens der Weine aus Getreidekörnern. 8. 20 gr.

Neue

Neue Verlagsbücher, welche zur Leipziger Oster-Messe 1805 bey *J. F. Unger* in Berlin erschienen sind.

Bibliothek der Robinsone, in zweckmässigen Auszügen, vom Verf. der grauen Mappe. 1r Bd. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Haug, J. C. F., Epigramme und vermischte Gedichte. 2 Bde. 8. 3 Rthlr. 12 gr.

— auf Velinpapier 6 Rthlr.

Krug, L., Betrachtungen über den Nationalreichthum des preuss. Staats, und über den Wohlstand seiner Bewohner. 2 Bde. gr. 8. 5 Rthlr.

Liebe und Entsagung, von der Verfasserin der Maria Müller. 2 Thle. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Luden, H. Chr. Thomasius, nach seinen Schicksalen und Schriften dargestellt. Mit einer Vorrede von *Johann von Müller*. 8. 1 Rthlr.

Mursinna, C. L., neues Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshülfe. 1sten Bandes 3s St. 8. 16 gr.

v. Seypert, H. G. C., Ideen über die philosophische Begründung des Staats und die Gültigkeit des Gesetzes in demselben. 8. 12 gr.

— Dr. *Galls* Vorlesungen über die Verrichtungen des Gehirns und die Möglichkeit, die Anlagen mehrerer Geistes- und Gemüthseigenschaften aus dem Baue des Schädels der Menschen und Thiere zu erkennen. 8. 12 gr.

Sosandra, ein dramatisches Gedicht in 4 Aufzügen, von *E. Vitzthum von Eckstädt*; herausgegeben von *K. von Haugwitz*. 8. 12 gr.

Streckfuss, C., zwey Mährchen nach Gozzi. 8. 18 gr.

Webers, L. A., Musikbegleitung zu dem Monolog aus der Jungfrau von Orleans, von *Schiller*, Klavierauszug. Querfol. 12 gr.

Aufgefodert von einigen der berühmtesten Gelehrten meines Vaterlandes, habe ich mich entschlossen, meine Gedichte dem Druck zu übergeben.

Der Sonne, der Kraft des Menschen und dem Genie der Leidenschaft heilig, werden dieselben schlaffe Sinne nicht beschmeicheln, sondern Herzen suchen und Herzen finden: (denn das Erhabene ist ein mächtiger Eroberer, und der Genuss desselben die unveräusserliche Religion der Menschheit). Sie werden erweisen, dass ihr Verfasser unsere Zeit, welche jedem das Ernste und Bedeutende zur Pflicht macht, benutzt, ihre Lehren und Thaten mit Gefühl verstanden, und an die heroische und originelle mit Recht und Muth sich angeschlossen. Versiegl' es die wahrhaftige Zukunft!

Durch die Dedication an *Goethe*, *Schelling* (mit welchem ich durch meinen Aufenthalt im hiesigen theologischen Stifte in ein so schätzbares Verhältniss zu treten das Glück gehabt habe), *J. J. Wagner* und *Kotzebue*, wird diese Schrift zum voraus die Kindschaft ihres Geistes zu erkennen geben.

Den Verlag wird die *J. G. Cotta'sche Buchhandlung* übernehmen; bey ihr kann bis zum Ende des Junius um 36 Kreuzer pränumerirt werden. Später können wir das Werk nicht unter einem Reichsthaler erlassen.

Tübingen, den 15ten May.

Schoder,
Magister der Theologie am kurfürstlichen theologischen Stift zu Tübingen.

In der *Schulze'schen* Buchhandlung in Oldenburg sind in der Ostermesse 1805 erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gramberg, G. A. H., Kränze. 3s Bändchen. — Auch unter dem Titel: Blumen deutscher Dichter aus der ersten Hälfte des 17 Jahrhunderts. 1805. 8. 1 Rthlr.

Karte vom Herzogthum Oldenburg, mit den angrenzenden Herrschaften Jever und Kriphausen, und den Mündungen der Weser und Jahde, nach trigonometrischen und topographischen Vermessungen und den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen, gez. von *C. F. Mentz*, gest. von *Tischbein*. *Illum.* 2 Rthlr. *Schwarz* 1 Rthlr. 16 gr. (In Commission.)

Runde, Dr. Chr. L., die Rechtslehre von der Leibzucht, oder dem Altentheil auf deutschen Bauergütern nach gemeinen und besonderen Rechten. 2 Thle. 1805. 2 Rthlr. 10 gr.

Der

Rathgeber für Bauherrn und Gebäudebesitzer, oder Vorschläge, Gebäude fest, bequem und schön zu erbauen und lange im baulichen Stande zu erhalten; ferner unbrauchbar gewordene abzutragen, und die alten Baumaterialien vortheilhaft zu benutzen. Ein Beytrag zur Erhaltungs- und nützlichen Verwendungskunst der Baumaterialien, von

F. Meinert

königl. preuss. Ingen. Hauptmann

8. Berlin 1805. bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen Buchhandlungen zu haben, für 1 Rthlr. 20 gr. oder 3 fl. 18 kr.

Man suche in diesem neuen Werke des berühmten Verf. ja keine Risse oder Anschläge zu neuen Gebäuden! Dazu ist es nicht bestimmt, sondern es ist eine durchaus fassliche Anleitung über unzählige Gegenstände, für jeden, der sich ein Haus will bauen lassen, oder bereits ein Gebäude besitzt, und dieses immer in gutem Stande erhalten will. Diejenigen, welche ein eigenes Haus besitzen, können dasselbe als ein bedeutendes Capital anschlagen; aber wie wenige wissen diess Capital gehörig zu würdigen? Wie wenige können genau einsehen, worin das Vortheilhafte oder Nachtheilige eines Gebäudes besteht? Und wie soll ein altes Gebäude eingerissen werden, ohne die noch brauchbaren Baumaterialien zu ruini-

ruiniren? Ueber alle diese und viele andere wichtige Gegenstände belehrt der Hr. Verf. genau, und jeder Hausbesitzer sollte auch diess Buch besitzen, um sich daraus über sein Haus-Capital zu belehren, und wo dasselbe es nöthig macht, als Rathgeber zu folgen.

Von meinem Vorhaben, durch einen neuen Abdruck der *Davisischen Ausgaben von Ciceros philosophischen Schriften*, einem so lange schon gefühlten Bedürfniss abzuhelfen, habe ich schon in der Ankündigung von den Büchern: *de finibus bonorum et malorum* weitläuftig geredet. Es freuet mich äusserst, dass diess Unternehmen den allgemeinen Beyfall der Gelehrten erhalten hat.

In der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung N. 63 wird der Wunsch geäussert, dass ich bis auf *Ernesti's* Zeiten herab, das Nützlichste aus dem übrigen möchte beygebracht haben. Allein hierdurch wäre jeder Band zu einer so ungewöhnlichen Stärke angewachsen, dass hierdurch der Ankauf in der That erschwert werden würde. Um diess zu verhüten, habe ich nur zu den zwey ersten Büchern: *de Finibus*, einige Emendationen hinzugefügt, und den weit grössern Theil meiner Bemerkungen zurückbehalten.

In Rücksicht der gegebenen schrieb ich von einigen nur das kurze Resultat meiner kritischen Untersuchungen hin., die freylich einem angehenden Lateiner gänzlich unverständlich, ja eine Thorheit seyn müssen; allein für ihn schrieb ich sie auch nicht, sondern für Kritiker. Ich habe Hoffnung, da jetzt so treffliche Männer, ein *Schütz*, *Beck* u. s. w. den Cicero bearbeiten, einmal ihr Urtheil zu erfahren, wenn sie an diese Bücher kommen und vielleicht meine Bemerkungen ihrer Prüfung würdigen. Ganz ungünstige Urtheile erwarte ich von dergleichen Männern nicht; sie werden es meiner Sprache und meinem Urtheile ansehen, dass, ob ich gleich jetzt erst in dem Gebiete der Kritik auftrete, ich mich doch lange schon auf demselben müsse aufgehalten haben. Bittere und ungerechte Urtheile aber von einem allgemeinen *Kritler*, werden den Gelehrten, der nach Gründlichkeit strebt, nie demüthigen, sondern nur sein Selbstgefühl auf einige Augenblicke desto stärker erregen. Sind diese Urtheile sogar bestellt, nicht von einem Institute, sondern von einem dritten., um einen Mann, der noch andere Dinge unter den Händen hat, gleichsam in der Geburt zu erwürgen: so erregen sie die tiefste Verachtung, theils gegen den Gedungenen, theils gegen den Furchtsamen, der sich eben so kleinlicher als unsittlicher Mittel bedient. Allein als rechtlicher Mann kann man dawider nichts anfangen: denn in der gelehrten Republik giebt es keinen Prätor, der eine *quaestio inter sicarios litteratos* anstellte.

Kommende Ostermesse folgen auf die Bücher: *de Finibus*, *die Tusculanischen Quaestionen.* Sie sind nach der dritten, von *Davis* selbst verbesserten und vermehrten Ausgabe von 1730 abgedruckt. Angehängt sind die trefflichen Emendationen von *Richard Bentley*. Ich selbst schicke eine *praefatio critica* voraus, worin ich theils eine literarische Notiz von den vier *Davisischen* Ausgaben dieser Bücher gebe, theils auch hier einige Emendationen des Textes versuchen werde.

Da die Tusculanen ein so vielgelesenes Buch sind, so hoffen wir, dass, da schon die Bücher *de Finibus* einen so bedeutenden Absatz gefunden haben, diese *Davisische* Ausgabe als die Beste von den Tusculanen um so mehr Käufer finden werde. Unmittelbar auf sie werden die Academica folgen.

Rudolph Gotthold Rath.

So wie die Ausgabe *de Finibus*, ist auch die der *Quaestionen*, und noch mehr als jene, schön gedruckt, und die ordinäre Ausgabe auf sehr gutes Mediandruckpapier. Neben dieser Ausgabe habe ich auch für eine Anzahl auf Velin- und Schreibpap. gesorgt. Die Preise zu bestimmen, ist vor der nächsten Leipziger Ostermesse 1805 nicht gut möglich; allein auch diese Ausgabe der *Quaestionen* wird sehr billig im Preise seyn, zumal wenn sie unter dem Titel: *Collectio opuscul. phil. Ciceronis ex Editione Davisii* T. 1. 2 *mit den Libris de finibus* zusammengekauft wird. Welcher Verein eine grössere Wohlfeilheit möglich macht.

Halle, 20 März 1805.

C. A. Kümmel.

IV. Vermischte Anzeigen.

Bey dem *II Theile der neuen Ausgabe von Hn. Prof. Paulus Commentar* über das *Neue Testament*, *welcher auf der Ostermesse ausgegeben worden*, findet sich eine *vollständige Prüfung der Recension*, *welche in den 3 ersten Blättern der Jenaischen A. L. Z. dieses Jahres über den I Theil der neuen Ausgabe dieses Werks*, dem Publicum zu imponiren versucht hat.

Den 15 May 1805.

J. J. Bohn's Buchhandlung in Lübeck.

In einer angesehenen Buchhandlung wird künftige Ostermesse ein *Lexicon Anticriticum* erscheinen, worin die Ausdrücke *Kritik*, *Kritler*, *Sicarius*, *Imponiren* und ähnliche, in den *neuen* Bedeutungen, welche die Eitelkeit getadelter Schriftsteller oder unzufriedener Verleger ihnen unterlegt, vollständig erklärt, und mit classischen Stellen belegt werden sollen. Das Wörterbuch wird vorzüglich denjenigen, welche kritische Zeitungen nicht lesen, erspriessliche Dienste leisten.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 66.

DEN 17 JUNIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Das königl. preuss. Ober-Collegium Medicum et Sanitatis hat, auf Befehl Sr. Majestät des Königs, in einem zum Abdruck uns zugesandten Programm vom 17 April d. J. folgende, *die Ansteckungsweise des gelben Fiebers* betreffende, Preisfragen aufgegeben:

I. Ist man durch Erfahrungen, welche auf unbezweifelte Thatsachen beruhen, berechtiget, mit Gewissheit anzunehmen: dass der Ansteckungsstoff des gelben Fiebers sich an leblose Substanzen anhänge, von diesen, ohne sein Ansteckungsvermögen zu verlieren, aufgenommen werde, und zwar auf eine solche Weise, dass bey dem Berühren dieser inficirten Substanzen derselbe sich auf gesunde, anderweitig nicht angesteckte Personen übertrage, und dadurch in der Entfernung das gelbe Fieber hervorbringe?

II. In dem Falle, wo man die Möglichkeit einer solchen Ansteckung annimmt, fragt sich: worin die Thatsachen, Versuche und darauf gebaueten Erfahrungen bestehen, welche diese Meinung wahrscheinlich oder völlig gewiss machen? In dem entgegengesetzten Falle müssen die Beweise für die aufgestellte Meinung auf gleiche Weise geführt werden.

III. Kann man mit Wahrscheinlichkeit annehmen, oder beweisen, dass der Ansteckungsstoff des gelben Fiebers ein Product dieser Krankheit sey, und in einer oder der andern der thierischen Excretionen allein oder vorzüglich enthalten sey, und in welcher?

IV. Hat man bereits einige Kenntniss der chemischen Beschaffenheit dieses Stoffs, und kann man, darauf gestützt, solche chemische Gegengifte anwenden, welche diesen Stoff entweder minder wirksam zu machen, oder völlig zu zerstören vermögen? oder giebt es andere Verwahrungsmittel dagegen? welche sind jene oder diese? hat man sich einiger derselben bereits mit einem unbezweifelten Nutzen bedient? wie muss bey der Anwendung derselben genau verfahren werden, um Substanzen, welche den Stoff des gelben Fiebers enthalten, völlig davon, und so zu befreyen, dass sie durch dieses Verfahren ganz unschädlich werden?

V. Wie lange behält dieser Stoff sein verderbliches Vermögen bey, die Ansteckung zu verbreiten, und wie lange sind die damit imprägnirten verschiedenen Substanzen fähig, solchen unverändert zu erhalten und die Krankheit zu verbreiten?

VI. Findet unter den leblosen Substanzen ein Unterschied, in Rücksicht ihrer Fähigkeit, den Ansteckungsstoff des gelben Fiebers leichter oder schwerer aufzunehmen, und längere oder kürzere Zeit unverändert zu erhalten, statt? Giebt es daher völlig ansteckungsunfähige, und dagegen auch vorzüglich giftfangende Waaren, und welche sind diese? (Hier wünscht man eine tabellarische Uebersicht der vorzüglichsten Kaufmannswaaren, nach Massgabe ihrer notorischen und verschiedenen giftfangenden Eigenschaften zu erhalten.)

VII. Ist diejenige Krankheit, welche in Nord-Amerika, im südlichen Theile von Spanien und in Livorno unter dem Namen des gelben Fiebers geherrscht hat, überall eine und dieselbe Krankheit gewesen, oder hat man nach Verschiedenheit der damit befallenen Gegenden, in Hinsicht der Entstehung, der Zufälle und des Verlaufs, der Tödtlichkeit und Ansteckungsfähigkeit dieses Uebels einen Unterschied beobachtet? Worin hat dieser bestanden, und wodurch wird diese Behauptung begründet?

VIII. Ist endlich das gelbe Fieber eine endemische Krankheit der Seeufer, oder hat man es in einer bedeutenden Entfernung der Küste beobachtet, und verhält sich diese Krankheit mitten auf dem festen Lande eben so als an den Ufern des Meeres?

Für die vollständigste und gründlichste Beantwortung dieser Fragen, ist ein Preis von 200, und für die der gekrönten Preisschrift am nächsten kommende Beantwortung ein Accessit von 100 vollwichtigen Ducaten gesetzt. Die Beantwortungen selbst müssen leserlich geschrieben, in lateinischer, deutscher oder französischer Sprache abge-

abgefaſst ſeyn, und unter der Aufſchrift: *An das königl. Ober-Collegium Medicum et Sanitatis zu Berlin*, vor dem 1 Jan. 1807 eingeſchickt werden.

Die Geſellſchaft des Ackerbaues im Seinedepartement hielt am 8 Floreal (26 April) in dem groſsen Sale des Hotel de ville de Paris eine öffentliche Sitzung. Einer der Vicepräſidenten, Hr. *Chaſſiron*, las einen *Diſcours d'ouverture* vor. Der Secretär, Hr. *Silveſtre*, ſtattete Bericht über die Arbeiten der Geſellſchaft im J. 12 ab. Hr. *Parmentier* theilte Beobachtungen über die Mittel, wie man geſunde Luft in den Wohnungen der Hausthiere erhalten könne, mit. Hr. *Silveſtre* verlas eine biographiſche Notiz über *Pepin*, einen Landmann zu Montreuil; und Hr. *Teſſier* eine Nachricht über das Etabliſſement zu Rambouillet ſeit ſeinem Urſprung. Eine zweyte biographiſche Notiz über Vilmorin-Andrieux gab Hr. *Silveſtre*. Hr. *Cels* ſtattete Bericht ab über die concurrirenden Abhandlungen, die Düngung betreffend; Hr. *Francois (de Neufchateau)*, einer der Vicepräſidenten, über die, welche ſich auf die Verbeſſerung des Pflugs beziehen. Hr. *Silveſtre* endlich gab Nachricht von den Aufmunterungspreiſen und Medaillen.

Die Akademie der Geſetzgebung hielt am 13 Floreal (3 May) unter dem Vorſitz des Hn. Staatsraths *Regnaud* eine allgemeine Sitzung, in welcher mehrere Mitglieder aufgenommen wurden. Unter dieſen zeichnete man vorzüglich den Hn. Staatsrath *Gau* und Hn. *Daniels*, Prof. des römiſchen Rechts bey der Akademie, aus. Der Generaladminiſtrator *Bruguière (du Gard)* gab eine Analyſe der Correſpondence vom Germinal, und legte Rechnung ab von mehreren Werken über die Geſetzgebung im Namen ihrer Urheber. Hr. *Solon*, Präſident der Eleven, über die beſonderen Arbeiten in den Sitzungen der gerichtlichen Praxis. Die Geſellſchaft gab ihren lebhaften Beyfall über die Anſtrengung, deren Früchte der Berichterſtatter darlegte, zu erkennen. Hr. *Saucey*, ein Zögling der Akademie, trug eine lateiniſche Theſe über einen Punkt des römiſchen Rechts nach den Vorleſungen des Senators *Lanjuinais* vor. Seine Meinung wurde von zwey Eleven, Hn. *Clerget* und *Wilmin*, angegriffen, aber *Saucey* ſiegte durch Anerkennung der Vorzüge des Civilcodex. Der Präſident bezeigte den Zöglingen ſeinen Beyfall über ihre Fertigkeit in der lateiniſchen Sprache, mit der Bemerkung, daſs dieſe Sprache ſo ſehr vernachläſſigt werde, in welcher doch die Rechtsprincipien beynahe aller Nationen enthalten ſeyn. Hr. *Sobry*, Mitglied der Akademie, hielt einen Discours über die geſellſchaftlichen Vortheile des Ceremoniels. Er zeigte dieſe in den Familien, in Geſellſchaften, überhaupt auch in den Regierungen. Die Akademie bezeigte ihm dafür ihren Beyfall. Hierauf wurde ein Proceſs eingeleitet. Man errichtete ein Tribunal, und Hr. *Duret*, als Kläger, nahm das Wort über einen Adoptionsgegenſtand. Hr. *Jouanneau* war Beklagter, und Hr. *Solon* ſtellte den Generalprocureur vor. Dieſer Streit wurde ſehr gut geführt. Der Präſident gab den Eleven ſeinen Beyfall zu erkennen, und hielt es für Pflicht, ihren Talenten im Namen der Akademie Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen; er nahm dabey Veranlaſſung, einige Regeln über die Beredſamkeit vor Gericht zu ertheilen, und ſo die Eleven auf eine eben ſo weiſe als nützliche Art zu belehren.

In der letzten Sitzung des Nationalinſtituts las Hr. *Biot* eine Bemerkung über die Bildung des Waſſers durch bloſse Zuſammenpreſſung vor. Man weiſs, daſs das Waſſer aus zwey Gasarten, dem oxygen und hydrogen, beſteht, die man mittelſt eines elektriſchen Funken verbindet. Hn. *Biot* glückte es, dieſe Combination, unabhängig von der Elektricität, zu beſtimmen, indem er eine Miſchung der beiden Gasarten, welche in der Pumpe einer Windbüchſe eingeſchloſſen waren, ſchnell zuſammenpreſste. Die Gastheile, welche durch das Preſſen einander näher kamen, wurden genöthiget, eine Menge Wärme, welche zu ihrer Entflammung hinreichte, zu verlieren. Man muſs aber bey dieſem Verſuch, da er nicht ohne Gefahr iſt, vorſichtig ſeyn. Von dreyen, welche *Biot* anſtellte, zerbrach bey zweyen der kupferne Ring, welcher die Pumpe bildet, und die eiſerne Pumpe ſelbſt.

II. Vermiſchte Nachrichten.

Der Fürſt *Eſzterházy* hat in Eiſenſtadt oder Kis-Márton eine Buchdruckerey auf eigene Koſten angelegt.

Geheimerath *Beerbaum* zu Berlin hat in ſeinem Teſtament der Stadtſchule zu Alt-Damm 600 Rthlr. in Golde und einen Theil ſeiner Bibliothek, den andern Theil ſeiner Sammlung aber dem Lyceo in Stettin vermacht.

Der rühmlich bekannte ungariſche Hiſtoriker, *Martin Georg Kovachich*, erbietet ſich in ſeinem „*Nuncium ad excelſos regni Hungariae proceres et univerſos patriae cives de collectionibus et lucubrationibus literariis, quibus ſinceram rerum hungaricarum notitiam è ſuo inſtituto diplomatico-juridico-hiſtorico in lucem promere conatur*," wenn ſich tauſend Pränumeranten auf ſeine Sammlungen finden, jeden Monat einen Band *ſcriptorum rerum hungaricarum* von 30 Bogen, und nebenbey einen Band von eigenen höchſt wichtigen Arbeiten, um den äuſſerſt geringen Preis eines Groſchen für den Bogen, zu liefern.

Korabinzky arbeitet an einem neuen topographiſchen Lexikon von Ungarn zum Behuf ſeines Atlaſſes von Ungarn, das zwar kleiner, als ſein

sein älteres Werk, aber mehr Oerter enthalten und brauchbarer seyn wird. Es erscheint bey *Geistinger* in Wien. *Bredetzky* wird die Vorrede dazu schreiben.

Hr. *Stephan Rosemann*, k. ungarischer Hofagent, Herausgeber mehrerer juridischen Werke, giebt eine neue politisch-statistisch-ökonomisch-literarische Zeitung in lateinischer Sprache, unter dem Titel: *Europa*, in Wien und Hr. Prof. *Belnay* in Presburg seit April 1804 eine ähnliche Zeitung heraus.

Auf den Tod des ungarischen Helden *Kray* hat der ungarische Graf *Vincenz Batthyáni* (k. k. Kämmerer und ungarischer Statthaltereyrath) eine treffliche Rede drucken lassen (1804, 75 S. 8), die dem Rednertalente und dem Herzen des Vfs. gleiche Ehre machte. Der Vf. bestimmte sie aber nicht für den Buchhandel, sondern vertheilte die Abdrücke unter gute Freunde.

Hr. Prof. *Schwartner* in Pesth arbeitet an einer zweyten Auflage seiner Statistik von Ungarn. Die zweyte Auflage seiner Diplomatik ist schon ganz vergriffen. Hr. Prof. *Schedius* wird in kurzer Zeit eine Geographie von Ungarn und ein *Lexicon scriptorum Hungariae* herausgeben.

Von der *Lipszkyschen* Generalcharte des Königreichs Ungarn ist das erste Blatt bereits erschienen. Dieses Blatt, das 1′ 4$\frac{3}{10}$″ hoch, und 2′ 1$\frac{5}{10}$″ breit ist, stellt den südlichen Theil von Ungarn bis zum 46° 3′ nördl. Breite, und vom 36° bis zum 40° 9′ geographischer Länge von Ferro dar. Der Maasstab ist $\frac{1}{10}$ Zoll auf eine geographische Meile. Der Fleiss des Hn. *Johann von Lipszky* ist beyspiellos. Mehr von dieser Charte können Ausländer aus des Freyherrn *von Zach's* monatlicher Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde erfahren. Der Stich der beiden ungarischen Künstler, *Prixner* und *Karats* in Pesth, ist auch vortrefflich.

Hn. *Márton's* grosses deutsch-ungarisches und ungarisch-deutsches Wörterbuch, ist zu Wien 1804 in gr. 8. erschienen. Preis 8 Gulden.

Zu den guten, in ungarischer Sprache im J. 1804 erschienenen, metrischen Uebersetzungen alter classischer Dichter gehören: „*Fábchich Josef* — — — *Magyarra fordíttatott Pindarus, Alceus, Záffo etc.*" d. i. *Joseph Fábchich's* — — ins Ungarische übersetzter *Pindar*, *Alcaeus*, *Sappho*, *Stesichorus*, *Ibycus*, *Anacreon*, *Bacchylides*, *Simonides*, *Alcman*, *Archilochus* (Raab, gedr. b. *Joseph Streibig*. 368 S. gr. 8), und: *Magyar Eneis; avagy P. Virgilius Márónak Éneás' viselt dolgairól irtt munkája. Mellyet Magyar versekbe foglalván, Kiadott Kováts Jó'sef, Nagy Kőrösi Prédikátor* (d. i. die ungarische *Aeneis*, oder *P. Virgilius Maro's* Gedicht von den Thaten des *Aeneas*, in ungarische Verse gebracht und herausgegeben von *Joseph Kováts*, Prediger zu Gross-Körös). IIter Theil. (5—8tes Buch der Aeneis). Komorn, gedr. b. *Weinmüllers* Wittwe 1804. 251 S. gr. 8. Der erste Theil erschien bereits 1799 ebendaselbst. *Fábchich* hat in seiner wohlgerathenen Uebersetzung die griechischen lyrischen Sylbenmasse beobachtet, für welche die ungarische Sprache geeignet ist, weil sie genau bestimmte Quantitäten der Sylben hat. *Kováts* wählte ein funfzehnsylbiges gereimtes Versmass, ohne die Quantität der Sylben zu beobachten. Diese Wahl ist weder dem Geiste des Originals, noch dem Geiste der ungarischen Sprache angemessen. Uebrigens ist die Uebersetzung gut. — Das deutsche Singspiel: *Die Zauberflöte*, ist bereits auch ins Ungarische unter dem Titel: *A' Tündér-Sip*, übersetzt worden, von *Ladislaus Sebestyén* (Waitzen 1804).

Zu den neuen ungarischen Originalromanen gehört: *Zrini Miklós és az ő jó baráti* (d. i. *Nicolaus Zrini* und seine guten Freunde). Pesth 1804. 8. mit Kupfern. — Unter die hyperorthodoxen-protestantischen Brochüren ist zu rechnen die unlängst in Ungarn erschienene kleine Schrift: „*Christus, mysterium sanae rationi non adversans. Notis compendiariis Josephi Fornet.*" 1804. Leutschau, b. *Podhoránszki*. 16 S. 8.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Vermischte Anzeigen.

So gross auch die Zahl von Buchhandlungen ist, welche neuen Verlag an den Tag befördern und umsetzen: so fehlt es doch an Instituten, die sich bloss mit dem Umtriebe älterer gebundener Werke, der Anschaffung seltener Bücher für Bibliotheken, und allen Aufträgen beschäftigten, wodurch die Lücke ausgefüllt würde, welche der Buchhandel grösstentheils offen gelassen hat.

Wir haben nun eine solche Anstalt errichtet, welche von der angezeigten Seite allen Wünschen und Foderungen entsprechen wird. Sie umfasst folgende Gegenstände:

1) Nehmen wir Aufträge zur Herbeyschaffung von älteren Werken jeder Art, von Incunabeln, seltenen Büchern, Dissertationen etc. an, und werden dieselben bey einer sehr ausgedehnten Correspondenz in den meisten Fällen unter den billigsten Bedingungen vollziehen können.
2) Besorgen wir den Austausch und Verkauf älterer Werke.
3) Uebernehmen wir auch den Vertrieb ganzer Bücher-Sammlungen, welche man uns committiren will.
4) Sind wir zur Ergänzung älterer defecten Bücher erbötig.
5) Auch Kupferstich-Sammlungen, Sammlungen von

von Antiken und Gegenständen, die in das Gebiet der schönen Künste gehören, fallen in unseren Geschäfts-Kreis.

6) Unterziehen wir uns der Verbreitung aller in- und ausser Deutschland erscheinenden Kataloge, und nehmen Commissions-Aufträge an. Für die Mühe der Verbreitung und Einsammlung von Aufträgen müssen den Paqueten, die natürlich nur frankirt von uns angenommen werden, für jeden darin befindlichen Katalog pr. Stück 1 gr. sächs. oder 4 kr. 2 pf. rheinisch beygelegt werden.

7) Werden wir alle Ankündigungen, Anfragen etc. die sich auf die benannten Gegenstände beziehen, und welche das Interesse des Einsenders betreffen, gegen eine sehr billige Gebühr sowohl in unsern Zeitungsblättern, als in die von 14 zu 14 Tagen bey uns erscheinenden Kataloge, einrücken. Die letzteren empfangen Freunde der Literatur auf Verlangen unentgeltlich.

Möge man unser Unternehmen, das kein Bücher-Trödel, sondern ein literarischer Vereinigungspunkt für die Bibliotheken und Gelehrten der cultivirtesten Nationen Europens seyn soll, unterstützen!

Dass alle Ihre Aufträge an uns *franco* gelangen müssen, werden Sie selbst billig, und daher auch natürlich finden, wenn unfrankirte uneröffnet zurückbleiben.

Kaiserl. privilegirtes Zeitungs-Comtoir der historischen Nachrichten zu Regensburg.

Auf wiederholte und andringende Auffoderung, die Zusätze zu *Paulus Commentar über das Neue Testament*, 2te Auflage, für die Besitzer der *ersten* Auflage besonders abdrucken zu lassen, erklären wir hiedurch, dass wir dazu sehr bereit sind, wenn *wir* für die Kosten dieses besonderen Abdrucks uns gedeckt finden. Wir zeigen also hiedurch an:

1) Dass dieser Abdruck der bedeutenden Zusätze aller 3 Theile über die 3 ersten Evangelien — deren 3ter Theil 2te Auflage in der Michaelismesse dieses Jahres erscheint — ungefähr auf 25 bis 32 Bogen anzuschlagen wäre.

2) Dass, wenn von den 1500 Käufern der 1sten Auflage sich bis zur Michaelismesse dieses Jahres 700 *Pränumeranten* bey ihrer nächsten Buchhandlung, und durch diese oder directe bey uns melden, wir den Abdruck selbst zur Ostermesse 1806 besorgen wollen.

3) Bestimmen wir vorläufig den Pränumerations-Preis auf 1 Rthlr., und wollen dafür 23 bis 25 Bogen in dem bekannten ökonomischen Druck des Commentars liefern, und nur für eine etwanige grössere Bogenzahl einen verhältnissmässigen Nachschuss verlangen.

4) Wird für die *Nicht*-Pränumeranten der Ladenpreis um den vierten Theil erhöhet.

5) Kömmt obige festgesetzte Anzahl von 700 Pränumeranten nicht zusammen, so unterbleibt der Abdruck ganz und gar, und wie man billigerweise gestehen wird, ohne unsere Schuld.

Den 1 May 1805.

J. F. Bohns Buchhandlung in Lübeck.

II. Druckfehleranzeigen.

Folgende, zum Theil sinnentstellende Druckfehler, haben sich in meine Abhandlung über die Geschichte der sogenannten Himmelfahrt Jesu, in *Horns Göttingischem Museum* St. II. No. 1 eingeschlichen, welche ich zu verbessern bitte:

S. 17. Z. 8 von oben ist „Nachrichten und" auszulöschen.

— Z. 12 Eindrücke für Ausdrücke.

S. 18. Z. 15 ausgemachte für ausgemahlte.

S. 32. Z. 8 ist nach dem Worte: „religiösen" Ideen zuzusetzen.

S. 33. Z. 4 von unten Behutsamkeit für Bedeutsamkeit.

S. 53. Z. 3 ihrem für ihren.

Lindheim, im May 1805.

Georg Konrad Horst.

Planiform des Orchesters.

Der einzig mögliche Raum, den man bis jetzt dem Orchester in einem Theater hat anweisen können, ist der zunächst am Theater. Dieser Raum ist der bequemste bey der musikalischen Oper, wo das Orchester mit dem Theater concertirt. Er ist nützlich, weil er den Zuschauer vom Theater entfernt, und die Illusion begünstiget. Er ist der gefährlichste, wenn er gemissbraucht wird.

Unter den bekannten rectangulären Figuren eines Orchesters, würde diejenige die beste seyn, welche sich dem Quadrate am meisten nähert. Eine runde Form findet nur in Kirchen statt, und im Theater giebt die Weite des Proscenii, die nothwendige Form des Orchesters an. Wäre das Proscenium sehr weit, und viel über 30 Fuss: so möchte es rathsam seyn, das Orchester, so viel als möglich, ins Parterre hinein, quadratisch zu machen, und an beiden Seiten bis an das Theater Raum für Zuschauer, und einen Gang nach dem Orchester frey zu lassen. Dadurch käme das Orchester in den Vortheil, seine Töne nach allen Richtungen des Hauses gleichzeitig verbreiten zu können. Die Musiker wären der Direction so nahe als möglich, und die Seitenlogen zunächst am Theater hätten die Trompeten und andere harte Instrumente nicht so nahe. Der neue dadurch entstandene Raum würde deswegen nicht leicht unbesetzt bleiben, weil es überall Personen giebt, die dem Orchester gern nahe seyn mögen.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 67.

Den 19 Junius 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ein Beytrag

zu dem literarischen Charakter des Herrn Professor Gönner zu Landshut — statt der Antwort auf seine Aeusserungen in dem XXXI Stücke der oberdeutschen allgemeinen Literatur-Zeitung.

Der Hr. Prof. *Gönner* hat sich zu der unedeln That gemeldet, dass er unter der Larve eines unparteyischen Recensenten seinen Einfluss auf die *oberdeutsche allgemeine Literatur-Zeitung* und das *juridische Archiv* benutzte, um den *Gönnerischen* Geist, als die Urquelle meiner Einladungsschrift: *Ueber das Recht des Pabstes etc.* zu proclamiren. Wahrscheinlich sollte diese neue Spielart seines bekannten Selbstlobes den Eindruck der Bemerkungen schwächen, welche ich im Anhange meiner Schrift über sein grenzenloses publicistisches Renomiren und Absprechen machen musste. Ich wiederhole, was Hr. *Gönner* nicht zu widerlegen beliebte, dass die Hauptsätze meiner Abhandlung einen Gegenstand betreffen, den er nicht einmal oberflächlich *berührte*. In dem juridischen Archive werde ich das übrige Lächerliche seiner *zweyfachen Selbstkritik* vollständig entwickeln.

Von seiner feyerlichen Verwahrung, *dass ich mich mit ihm ja nicht als Publicist messen solle* — keine Sylbe. Möge man vielmehr diese rohe Sprache eines öffentlichen Lehrers und Schriftstellers bald vergessen! Sein Geifer über literarische Arbeiten, die längst gleich den seinigen beurtheilet sind, ist ohnehin fruchtlos und zur Unehre ergossen. Die Ursache aber, warum er mich verachtungsvoll so tief unter seine literarisch-göttliche Person stellen will, verdienet als ein Beytrag zu der Biographie dieses, sich täglich selbst vergrössernden, Mannes hier angeführt zu werden.

Ich werde von ihm beschuldiget, nach Zeugniss meiner Abhandlung: *die deutsche Staatsconstitution nach vollbrachtem Entschädigungssysteme im Jahre 1803* das Daseyn *eines Kurfürsten von Salzburg* nicht gewusst zu haben. Meine Schrift erschien in der Mitte des *Jänners* 1803, und war am Ende desselben bereits an alle Buchhandlungen, insbesondere auch nach Landshut versendet. Mehrere öffentliche Ankündigungen geben hierüber das vollgültigste Zeugniss. Den 27 *April*, also *drey Monate* nach dem Erscheinen dieser Abhandlung, wurde der Fürst von Salzburg, *welchen ich noch in dieser Eigenschaft unter den Reichsständen anführen musste*, *Kurfürst*, und den 10ten July war ich als damaliger Staatsrechts-Lehrer an der hohen Schule zu Salzburg mit dem Hofraths-Collegium bey der feyerlichen Bekanntmachung der neuen Kurfürstenwürde gegenwärtig.

Wie mochte ein Mann, wie Hr. *Gönner*, öffentlich ein solches Urtheil fällen, durch welches er sich entweder der Unwissenheit, oder einer bösartigen Leidenschaft schuldig erklären muss! — Nehme er doch künftig als ein ehrlicher Recensent nicht die Person, sondern das Werk des Schriftstellers vor Augen.

Uebrigens habe ich, wie er meinet, weder Willen, noch Gelegenheit, mich vor Halbgelehrten zu brüsten. Diese Freude kann sich nur der Verfasser eines staatsrechtlichen Lehrbuches verschaffen, der vor den halbgelehrten Schülern seine, zum Theil nicht publicistischen, Schriften so lange auf die Capelle bringt, bis der publicistische Dampf gestattet, sich *sechzigmal* anzuführen, und so das Uebergewicht vor den grössten Publicisten dieses und des vergangenen Jahrhunderts *sinnlich* zu beweisen. *Moser* hatte nur 28, und *Pütter* 40mal die Ehre, genannt zu werden, obwohl beide Epochen in dem Staatsrechte begründet, und das *wirklich* bearbeitet haben, was Hr. *Gönner* nur mit einer neuen, den veränderten Verhältnissen angemessenen, Firma ausstellte.

Würzburg. *Hartleben.*

*) Praktische Geschäfte, welche ich literarischen Fehden vorziehen muss, haben die Einsendung dieser Antwort verspätet. Noch mehr wurde sie verzögert, weil die Redaction der oberdeutschen allgemeinen Literatur-Zeitung die Aufnahme verweigerte. *Ich* durfte in derselben ohne Anlass misshandelt werden — dazu war die oberdeutsche Literatur-Zeitung bereit. Für eine von allen Personalitäten freye Antwort war sie verschlossen. — Doch es kann diess nur *System der Zeitung*, nicht des würdigen Herausgebers derselben seyn.

II. An-

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Verzeichniſs
der ſämmtlichen wiſſenſchaftlichen Bücher, welche bis zur Leipziger Oſter-Meſſe 1805 bey *J. F. Kühn* in Poſen herausgekommen, und ſowohl in allen ſoliden Buchhandlungen, als auch auf allen königl. preuſſ. Poſtämtern um beygeſetzte Preiſe zu haben ſind.

Ackermann's, J. C. H., Winke zur Verbeſſerung der Bildungsanſtalten für Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer und Hebammen. gr. 8. 18 gr.

Ackermann, J. C. H., Winke zur Verbeſſerung öffentlicher Brunnen und Badeanſtalten. gr. 8. 14 gr.

Vorſtehende beide Werke eines allgemein geſchätzten Verfaſſers ſind mit ſcharfſinnigem Forſchungsgeiſt und auſserordentlichem Fleiſse bearbeitet, welches auch die meiſten gelehrten deutſchen Zeitungen in vortheilhaften Recenſionen davon ſagen. Was von dem einen geſagt werden kann, gilt gewiſs auch von dem andern; doch wird man ſich auch aus den Inhaltsanzeigen überzeugen können, was man zu erwarten hat.

Berger's, C. G., Ideal eines Prachtgartens im Kleinen. 8. 1 Rthlr.

Zu den ſchätzbarſten Vorzügen unſerer Tage, die gewiſs jeder denkende Zeitgenoſſe dankbar ehren wird, gehört auch unſtreitig die auf mehr als einem Wege vorbereitete Möglichkeit, unſern Gärten, unſern Lieblingsplätzen, die mannichfaltigſte und geſchmackvollſte Verſchönerung zu geben. In dieſer Hinſicht hat der durch ſeine früheren Schriften ſchon rühmlichſt bekannte Herr Verfaſſer, mit dieſem Werkchen gewiſs jedem Garten- und Blumenfreunde ein ſchätzbares Geſchenk gemacht. Durch die darin mitgetheilten Erfahrungen kann man nicht nur ohne die geringſten Schwierigkeiten die kleinſten Gärten durch die ausgeſuchteſten und mannichfaltigſten Gewächſe verſchönern, ſondern auch überhaupt ſo geſchmackvoll arrangiren, daſs für das Auge in Hinſicht der Farbenmiſchung, der Blumen und Staudengewächſe, die angenehmſte Wirkung hervor gebracht werden kann. Allen denjenigen, welche Abwechſelung und Schönheit mit einander verbinden, und ohne bedeutende Koſten ihren Gärten die möglichſte Eleganz geben wollen, wird dieſes Werk gewiſs willkommen ſeyn.

Brieger's, G., (königl. preuſſ. Domainen-Intendanten,) ökonomiſch-cameraliſtiſche Schriften. Gröſstentheils praktiſchen Inhalts. 1ſte und 2te Sammlung, mit vielen Tabellen. gr. 8. 2 Rthlr. 4 gr.

In einer Recenſion dieſes Werks in der Hall. Lit. Zeit. 1804 Febr. heiſst es unter andern. „Und wenn der Verfaſſer fortfährt, ſo intereſſante Aufſätze zu liefern, als dieſe Sammlungen enthalten, ſo wird das Publicum dafür immer ſehr dankbar ſeyn müſſen," und am Ende: „die Fortſetzungen dieſer Sammlungen ſind recht ſehr zu wünſchen."

Aus dieſem Geſagten wird man hoffentlich das Ganze hinlänglich beurtheilen können, und würden daher alle weiteren Lobſprüche über dieſes allen Oekonomen ſo intereſſante Werk überflüſsig ſeyn.

(Deſſelben Buchs 3te Sammlung wird nächſtens fertig.)

Brohm, K. F. A., (Profeſſor der alten Literatur am königl. Gymnaſium zu Poſen,) Handbuch der Geſchichte der wichtigſten Völker des Alterthums zum Schulgebrauch entworfen. Erſte Abtheilung enthält die Geſchichte der wichtigſten alten Völker bis zum Tode Alexanders des Groſsen. 4. 18 gr.

Deſſelben zweyte Abtheilung — bis auf den Umſturz der römiſchen Republik.

Deſſelben dritte Abtheilung — bis auf die groſse Völkerwanderung. (Die zweyte und dritte Abtheilung wird nicht vereinzelt, und koſtet zuſammen 18 gr.)

(Der Preis des ganzen Werks iſt 1 Rthlr. 12 gr. für Schulen aber bey gröſseren Beſtellungen nur 1 Rthlr.)

Ein zweckmäſsiges Lehrbuch der allgemeinen Weltgeſchichte war ſchon längſt Bedürfniſs für Lehrer ſowohl, als für Schüler; um ſo willkommener wird daher dieſs Handbuch der älteren Geſchichte ſeyn, welches von einem praktiſchen Schulmanne verfaſst, und bereits in mehreren gelehrten Schulanſtalten beym Unterricht in der Hiſtorie mit Nutzen zum Grunde gelegt worden iſt.

Deſſelben griechiſche Chreſtomathie, für die oberen Claſſen gelehrter Schulen, aus den claſſiſchen Autoren geſammelt. Erſter Theil. gr. 8. 18 gr.

Dieſs Buch enthält wider die Gewohnheit, mehr als der Titel verſpricht. Den zweckmäſsig gewählten, intereſſanten und lehrreichen Abſchnitten aus dem *Herodot*, *Xenophon*, *Lucian* und *Platon* iſt ein fortlaufender Commentar hinzugefügt, welcher beſonders dazu beſtimmt iſt, den Schülern die Vorbereitung zu erleichtern, jedoch auch auf das Bedürfniſs der Lehrer Rückſicht nimmt, denen es an literariſchen Hülfsmitteln fehlt. Von den aus jedem der genannten Schriftſteller ausgewählten Muſterſtellen iſt eine literariſche Einleitung zur genaueren Kenntniſs der Verfaſſer und ihrer Werke geliefert worden. Es iſt keinem Zweifel unterworfen, daſs dieſe Chreſtomathie das Studium der griechiſchen Sprache und Literatur in gelehrten Schulen befördern werde.

(Lehrer, Schulanſtalten und Gymnaſien, wenn ſich dieſelben an die *Verlagshandlung in Poſen*, oder an *Herrn Buchhändler Mittler* in Leipzig directe, und zwar in frankirten Briefen, wenden; erhalten bey einer Beſtellung

lung von und über 12 Exemplare, die *Brohmischen* Schulbücher um $\frac{2}{3}$ des Ladenpreises.)

Gerlach, G. B., Philosophie, Gesetzgebung und Aesthetik, in ihren jetzigen Verhältnissen zur sittlichen und ästhetischen Bildung der Deutschen. Mit einem Kupfer. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

In einer Recension dieser Schrift in dem 139 Stück der neuen Leipziger Literatur-Zeitung 1804 heisst es am Ende derselben: „Indem wir diese kurze Skizze des Inhalts dieses gehaltreichen Buches entwarfen, konnte es unmöglich unsere Absicht seyn, den Reichthum der Gedanken, die Menge wichtiger Bemerkungen, die Zahl beherzigungswerther Winke zu erschöpfen; sondern wir wollen vielmehr durch diese *Brosamen* die *Leser zum Genusse des reichen Ganzen einladen.*" Hieraus wird man hoffentlich auf die Vortrefflichkeit des ganzen Werkes schliessen können.

Grundriss eines Ackersystems für Südpreussen. Nach dem gegenwärtigen landwirthschaftlichen Zustande dieser Provinz. gr. 8. 14 gr.

Diese interessante Schrift eines bekannten praktischen Landwirths Südpreussens, der hierin seine seit 20 Jahren in der Landwirthschaft gemachten Erfahrungen mittheilt, ist jedem Landwirthe, welcher aus seinen Grundstücken den möglichst höchsten Gewinn ziehen will, und vorzüglich allen Oekonomen Südpreussens mit Recht als ein sehr brauchbares Werk zu empfehlen.

Stenger, H., Ueber die Verwaltung der Polizey in den Mediat-Städten. 8. 10 gr.

Die in dieser kleinen Piece enthaltenen freymüthigen Bemerkungen über Misbräuche, und Vorschläge zu Verbesserungen, verdienen nach dem Urtheil sachkundiger Männer von einer jeden Regierung beherziget, und von jedem Patrioten gelesen zu werden.

Ueber den Einfluss der Kolonistenansetzungen in Südpreussen auf das Wohl der Provinz. 8. geheftet. 9 gr.

Man wird sich von der Wichtigkeit dieser mit Scharfsinn und Gründlichkeit bearbeiteten kleinen Piece am besten überzeugen können, wenn man folgendes von Seiner Majestät dem König an den Verfasser erlassene Cabinetsschreiben gelesen hat.

„Sr. königl. Majestät von Preussen haben „die Ihnen von dem Pächter *Krüger* unter dem „2ten v. M. eingereichte Schrift: *Ueber den* „*Einfluss der Kolonistenansetzungen in Südpreus*„*sen auf das Wohl der Provinz*, mit beson„derem Wohlgefallen aufgenommen, und ihm „sowohl für die bey deren Abfassung gehabte „patriotische Absicht als für die geschehene „Mittheilung hierdurch danken wollen. Ber„lin, den 11ten März 1805."

Friedrich Wilhelm.

Wäser, J. W., das Ganze der Bienenzucht, oder auf Erfahrung gegründeter Unterricht für Oekonomen, Cameralisten und Bienenväter, die Bienenzucht auf einen höheren Ertrag, als zeither, zu bringen. 8. 18 gr.

Diese, mit Gründlichkeit abgefasste, und mit den Erfahrungen des Verfassers bereicherte Schrift wird gewiss jedem Bienenvater eine willkommene Erscheinung seyn; auch ist der Preis derselben so gesetzt worden, dass die Gemeinnützigkeit des Inhalts dadurch noch mehr verbreitet werden muss, indem die meisten Bienenschriften für den angehenden Oekonomen und Landmann zu kostbar, undeutlich, und grösstentheils nur für gelehrte Bienenwirthe geschrieben sind. Aus folgender Inhaltsanzeige wird man übrigens die Vortrefflichkeit dieses Werkchens beurtheilen können.

Wie kann man künftige Ereignisse erforschen? oder Kunst das Schicksal zu fragen und durch Benutzung dazu eingerichteter Tabellen die Antwort zu erhalten. kl. 4. geheftet. 12 gr.

Diese kleine Piece hat das Glück gehabt, mit allgemeinem Beyfall aufgenommen zu werden, indem sie sich ganz dazu eignet, einer jeden Gesellschaft eine frohe und launige Unterhaltung zu gewähren. Ueberdiess ist der Preis derselben so gesetzt, dass es auch unbemittelten nicht schwer fällt, sich dadurch manche angenehme Stunde zu verschaffen.

Im diessjährigen Ostermess-Katalog befindet sich zwar nicht, ist aber in allen Buchhandlungen zu haben: *Anekdoten, Charakterzüge, biographische und literarische Fragmente aus dem Leben berühmter Männer und Weiber.* 6 gr. — *Jadelots anatomische Beschreibung eines sehr ungewöhnlichen Menschenkopfs.* Mit 2 Kupfertaf. 10 gr. Auf der ersten Kupfertaf. stellt die erste Figur diesen ungewöhnlich grossen, in der Gegend bey Rheims gefundenen, Menschenkopf von vorne, die zweyte denselben von der Seite, die dritte die untere Fläche desselben, und die vierte die halbe untere Kinnlade vor. Auf der zweyten sind die Rückenmarknerven abgebildet. „Weniger als alle andere Theile des Nervensystems," sagt der berühmte Anatom, „scheint das Rückenmark studirt worden zu seyn, und dieser Verlängerung des Gehirns ist dieser Versuch gewidmet. Den Ursprung der bey den Menschen von da aus entstehenden Nerven unter einem neuen Gesichtspunkt zu prüfen, mehr Bündigkeit in die schon vorhandenen Kenntnisse zu bringen, und zugleich einige nützliche Anwendungen auf die Behandlung gewisser Krankheiten zu machen," ist der Vorsatz des berühmten Verfassers, der, ehe er das Resultat seiner scharfsinnigen Beobachtungen aufstellt, noch Bemerkungen über verschiedene Punkte, die der Zankapfel mehrerer Gelehrten waren, auch mehr Licht über diese Materie verbreiten, beybringt. — Die kleine Sammlung: *Anekdoten, Charakterzüge* etc. wird dem Leser in Stunden der Erholung manche angenehme Unterhaltung

haltung gewähren. Unter andern wird er in den *Fragmenten* den beliebten Fragmentisten, Hn. Prof. *Forberg*, von dem wir seit der Erscheinung jener *Fragmente aus meinen Papieren* nichts von der Art mehr erhielten, hier unerwartet wieder antreffen, und in seiner, so wie in der übrigen Gesellschaft, gewiss gern und mit Vergnügen verweilen.

Fragebuch
für
angehende Artilleristen
zum Selbstunterricht; nebst angehängten französischen Benennungen, und Erklärung der mehresten bey der Artillerie vorkommenden Kunstwörter. 8. Berlin 1805, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen Buchhandlungen zu haben für *6 gr.* oder 27 kr.

So gut für den Unterricht des Artillerie-Officiers durch die besten Schriften gesorgt ist: so wenig hat der angehende Artillerist. Er wird an die Kanonen und an andere Arbeiten gestellt, und mit einemmale sieht sich der Neuling in einem fremden Lande, dessen Sprache selbst er erst erlernen muss. Diesen zur Belehrung ist nun diess Fragebuch gedruckt worden, und wer sich dasselbe durchschiessen läst, und das seinem Dienste Eigene hinzuschreibt, kann sich so ein durchaus praktisches Taschenbüchelchen verschaffen.

Von der zweyten, sehr vermehrten Ausgabe der berühmten Preisschrift des gelehrten und scharfsinnigen *Sainte Croix: Examen critique des anciens Historiens d'Alexandre le-Grand*, (vgl. *Götting. G. A.* 1805. No. 82.) erscheint nächstens eine deutsche Bearbeitung, welches, um Collisionen zu vermeiden, hiedurch bekannt gemacht wird.

Delille's Bemerkungen über die Aeneis, übersetzt und zweckmässig abgekürzt von einem im philologischen Fache wohlbekannten Gelehrten, werden nächstens in unserm Verlage erscheinen; welches zur Vermeidung der Collision hiermit angezeigt wird. Frankfurt am Mayn den 2 May 1805.

Andreäische Buchhandlung.

Direction des Orchesters.

Muss aus dem Centro des Orchesters geschehen, und, wo möglich, durch einen Flügel oder ein Fortepiano. Der Director hat so die Hände und den ganzen Körper frey, und sowohl das Theater als auch das Orchester im Auge. Er spielt gleichsam alle Rollen mit. Eine gute Direction kann nur durch eine ruhige Haltung bewirkt werden, der zufolge alle Kräfte des Directors frey nach allen Seiten spielen. Diese ruhige Haltung gründet sich auf eine vollkommene Kenntniss der einzelnen Subjecte. Weiss der Director, was jede seiner Personen zu leisten vermag, so wird er nur verlangen, was er erreichen kann, und bloss gegen die Nachlässigkeit und Empörung den Krieg führen. Ein Subject, das mit den besten Talenten keinen Willen verbindet, ist schädlicher als ein Unvermögendes, und man muss sich dessen Augenblicks entübrigen.

Diess zusammen, giebt zu erkennen, dass eine Direction *natürlich* und besonnen seyn müsse. Alle übrigen nothwendigen Kenntnisse, als Kenntniss der Instrumente und ihrer Wirkungen, der Compositionen und ihres besonderen Vortrages sind untergeordnet und verstehn sich von selber.

Der Director muss die Partitur genau kennen, und oft in der Ferne das Orchester beurtheilen. Wenn er entfernt ist, muss sich von Kennern eine gute Zucht wahrnehmen lassen, und ist er dabey, muss man ihn nicht bemerken.

Bey der dramatischen Oper ist das Amt des Musikdirectors am wichtigsten. Hier regiert die Musik alles: Sänger, Maschinen und Bewegungen, alles hängt von einer guten Direction des Orchesters ab, wodurch die Oper zu einem wunderbar herrlichen Spiel freyer Phantasie wird, und nichts erscheint unnatürlich, wenn die beiden feinsten Sinne des Menschen mit Geschmack geleitet werden.

Es giebt Fälle, wo alles Probiren nicht vermögend ist, ein vollkommenes Ensemble zu leisten, wenn die Direction nicht beständig wachsam, und mit sich selbst eins ist. Entschlossenheit und Zuversicht des Orchesters in Momenten der Gefahr wirken oft zur Freude des Componisten über alle Erwartung. Der Sänger fühlt seine Freyheit, er ist begeistert, kann sich sicher gehen lassen, und nur so entsteht das Beste; wird er im Gegentheil vom Orchester gehalten oder getrieben, so verlässt ihn das Glück und die Liebe.

Es giebt Tage, an welchen wegen trüber und dicker Luft nichts in die Höhe will, und wo der Director selber die Last des Fleisches fühlt: die Stimmen sinken herunter, das Tempo schleppt; die Organe dehnen sich aus und werden schwer; nichts gelingt, die Lust ist hin. Diess kann der Director schon im Anfange der Sinfonie merken, und hier geht seine Meisterschaft an. War das Orchester durch ihn an ruhiges Benehmen und Sicherheit gewöhnt: so stimmt es jetzt in seinen Eifer ein, und gelingt es nur einmal, so ist alle Trägheit überwunden, und die Lust ist wieder da. An solchen Tagen sind auch die Hörer weniger empfänglich, und begreifen in dem Masse schwer als der Artist producirt; doch auch sie werden leicht mitgenommen, und ihre Zufriedenheit ist um so grösser, da sie unerwartet ist.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 68.
DEN 22 JUNIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leipzig.

Der Hr. Ordin., Domh. D. *Bauer*, machte das vom Hn. Grafen *von Langenau* am 5 April bestandene Examen bey der Juristenfacultät durch ein Programm bekannt: *Insunt Respons. Jur. CLXI et CLXII.* (16 S. 4.)

Das im Namen des Rectors der Universität von dem Dechant der theologischen Facultät, Hn. D. *Wolf*, geschriebene Programm zum Osterfeste handelt: *De agnitione ellipseos in interpretatione librorum sacrorum Commentatio V.* (24 S. 4.)

15 April vertheidigte Hr. D. *Karl Gottlob Merkel* seine jurist. Inauguraldissertation ohne Präses: *Variae quaestionum forensium observationes.* (42 S. 8. b. Sommer gedr.) Hr. Domh. D. *Biener* lud dazu ein durch eine *Commentatio de simultanea investitura pluribus in solidum competente.* (20 S. 4.)

Der jüngste Sohn des Hn. Ordinarius *Bauer*, Hr. *Heinr. Gottfr. Bauer*, vertheidigte am 18 April unter dem Präsidio des Hn. D. *Teucher* die Dissertation desselben: *De jure vindicantium praeclusorum exercitatio.* (36 S. 4. b. Hirschfeld gedruckt.)

2 May Hr. *August Einert* seine jurist. Dissert.: *De donatione immodica coram competente judice insinuanda* (54 S. 4) unter dem Vorsitze des Hn. Domh. D. *Rau.*

Tübingen.

Im Nov. vorigen Jahres vertheidigte unter dem Vorsitze des Hn. Prof. *C. G. Gmelin* seine Inauguraldissertation zur Erlangung der juristischen Doctorwürde, Hr. *Karl Heinrich Ferdinand Krehl* aus Münsingen, *de casu post moram praestando.*

Annotationes ad locum Gal III, 16 enthält das Programm, durch welches Hr. D. *J. F. Flatt* zu der am Tage vor dem Christfest des v. J. von Hn. D. *Süskind* gehaltenen akademischen Rede einlud.

Im Febr. d. J. wurde unter dem Vorsitze des Hn. Prof. D. *J. F. Malblank* vertheidigt die *Dissertatio inauguralis juridica: de judiciis curiae territorialibus in Germania* des Hn. *C. W. Schmidlin*, nunmehrigen Doctors der Rechte und kurf. herz. Wirtembergischen Kanzleyadvocaten.

Greifswalde.

Am 23 Jan. vertheidigte Hr. M. *L. J. Wortberg* mit seinem Respondenten, Hn. *Gedenius*, die philos. Disp.: *De optima methodo institutionis publicae.* (2 B. 4.)

23 März vertheidigte Hr. *H. J. Edberg* aus Westgothland: *Part. VI Historiae criticae Quinti Curtii Rufi*, unter Hn. Prof. *Wallenius* Vorsitze.

Heidelberg.

Unterm 8 März ist, in Bezug auf diese Universität, folgende landesherrliche Verordnung erschienen: „Da nunmehr auf der kurf. Universität Heidelberg alle wissenschaftliche Lehrfächer vollständig besetzt sind, und zur vorzüglichen Ausbildung der Studirenden daselbst nichts mehr mangelt: so wird andurch die Anordnung des §. 47 des 13ten Organisations-Edicts, nach welchem jeder Inländer, der von Gymnasien abgeht, jene Universität beziehen und die vorgeschriebene Studienzeit dort zubringen soll, aufs nachdrucksamste mit dem Anhang erneuert, dass diese Disposition nunmehr in ihre volle Wirksamkeit eintrete.“

Hamburg.

Der Rector des Gymnasiums, Hr. Prof. *Gurlitt*, hielt bey Entlassung zweyer Gymnasiasten am 18 April eine Rede: *De studio humaniorum literarum cum disciplinis theologicis coniungendo.* Eben derselbe hat auch eine Schrift: *De carminibus, quae vulgo Homeri nomine feruntur, literarum notis non ab autore suo consignatis*, drucken lassen, welche mit dem Programm desselben: *Lectionum in Nov. Test. specimen quartum*, ausgegeben wurde.

Berlin.

Ostern 1805. Beym Joachimsthalschen Gymnasium schrieb der Director desselben, Hr. *Snethlage*, eine Schrift über einige Hindernisse, welche den Erfolg der Erziehung und die vermehrte Wohlfahrt der Staaten aufhalten. Diese Abhandlung erhielt den Beyfall des Königs von Preussen, der dem Verf. darauf ein gnädiges Cabinetsschreiben

schreiben zusenden liess, das mit einer grossen goldenen Medaille begleitet war.

Hr. D. *Bellermann*, Director des Berlinisch-Cöllnischen Gymnasiums, theilte Bemerkungen über den Anbau der Einbildungskraft und Phantasie, in pädagogischer Hinsicht, mit.

Hr. O. C. R. *Hecker*, Director des Friedrich-Wilhelms Gymnasiums, liess das Schreiben eines Ungenannten, das pädagogische Aphorismen enthält, abdrucken.

Hr. Dir. *Plesmann*, am Friedrichsgymnasium, machte verschiedene Bemerkungen über das Eilen zur Universität und andere Gegenstände.

A. Br. v. St. Petersburg. In Moskwa wird das dortige, vor einigen Jahren von der Kaiserin Mutter angelegte, neue adeliche Erziehungshaus erweitert, und ganz nach dem Muster des hiesigen Catharinen-Stifts eingerichtet. Es werden mehrere Subjecte, zu Classendamen und Inspectricen hier angenommen. Durch diese Einrichtungen der weiblichen Erziehungshäuser findet hier manches wohlerzogene, aber unbemittelte, Frauenzimmer ein anständiges Unterkommen und die Aussicht auf ein sorgenfreyes Alter.

Um in dem Unterrichte der zum Seedienste bestimmten Jünglinge mehr Methode und Gründlichkeit zu bewirken, wurde auf Unterlegung des Vice-Admiral und Gehülfen des Ministers der Seemacht, *von Tschischagoff*, an Ihro kaiserl. Maj. eine Comité niedergesetzt, welche aus den Akademikern *Kraft* und *Gurjew*, dem Adjuncten der Akademie der Wissenschaften, *Wyscowatoff*, dem Capitain und Lehrer der Mathematik am 2ten Cadetten-Corps, *Jesimoff*, dem beständigen Secretair der russischen Akademie, *Socoloff* und dem Collegienrath *Schirokoff* besteht, und am 16 November 1801 ihre erste Versammlung hielt. Sie hat sich seitdem mit der Entwerfung eines allgemeinen und vollständigen Lehrplans für die Seewissenschaften beschäftigt, und es ist bereits erschienen der erste Theil des *gelehrten See-Cursus*, welcher die Anfangsgründe der Geometrie enthält, und Hn. *Gurjew* zum Verfasser hat. Es soll davon nächstens eine französische Uebersetzung erscheinen.

Das Schullehrer-Seminarium, unter dem Namen pädagogisches Gymnasium, eine neuere Anstalt zur Bildung junger Leute zum Lehrerstande, besteht gegenwärtig aus zwölf Lehrern, die von 1000 bis 2000 Rub. jährlichen Gehalt geniessen, und aus 100 Zöglingen auf Kosten der Krone. Der Ober-Curator ist der Hr. *von Nowosilzoff*, und der Vice-Curator, der Hr. Graf *Strogunoff*. Die Gegenstände des Unterrichts sind die philosophischen Wissenschaften mit alten und neueren Sprachen verbunden.

II. Kunst-Nachrichten.

Die alten Tempel zu Pestum, bekannt in der Geschichte der Kunst, sollen auf Kosten der Krone Neapels so gut, wie möglich, restaurirt werden. Man sieht sie, wie das Coliseum in Rom, für eines der vorzüglichsten Alterthümer an, die Italien besitzt. Die antique Vase von parischem Marmor, welche in der Cathedralkirche zu Gaëta zum Taufsteine diente, wird dem Museum wieder zugestellt werden. Diess treffliche Werk, von einem Atheniscshen Bildhauer, hat, ohne die Füsse, 4 Palmen Höhe. Acht Figuren von trefflicher Arbeit machen die Basreliefs aus: es sind Nymphen, Bacchus als Kind und Merkur.

In Pompeji gräbt man mit dem glücklichsten Erfolge fort. Bey einem Besuche, welche die Königin von Neapel mit der königl. Familie unlängst daselbst machte, entdeckte man ein altes Gebäude, worin man ausgezeichnet schöne Gefässe, Münzen, musikalische Instrumente, und, was am meisten werth ist, einen Herkules von Bronze fand, in der Stellung, wo er die berühmte Hindin, nachdem er sie im Laufe ereilt hatte, tödtete. Der Umriss und die Composition dieser Gruppe sind vollkommen. Auch hat man einige äusserst schöne Gemälde gefunden, unter welchen sich eine Diana, vom Actäon überrascht, auszeichnet. Das Colorit der Diana gleicht dem, was Titian je in der Art hervorgebracht hat. Ueberhaupt macht diess Gemälde allem, was man bisher vollkommenes in unseren Museen sah, den Rang streitig. Man sagt, die Königin wolle diess Gebäude repariren lassen. Sie hat auch dem Ritter *Venuti* Befehl gegeben, ein Werk, welches Pompeja und alles, was der Ort merkwürdiges enthält, en petit in Marmor, Alabaster und Metall unter seiner Direction zu Rom verfertigen zu lassen. Der Ritter *Venuti* hat schon ein ähnliches, welches die Tempel zu Pestum vorstellt, besorgt, und es der Königin übergeben. Sie hat dieses in ihre Zimmer aufgestellt, und den Verfertiger mit einem Ring von sehr hohem Werthe beschenkt.

Zu Bordeaux in der Vorstadt St. Severin ist der getäfelte Boden eines Saales mit Mosaikarbeit entdeckt worden. Man vermuthet aus der Lage und Verzierung desselben, dass er zu einem römischen Bade gedient habe. Das Parquet hat 24 Fuss Breite und 36 Fuss Länge. Eine Einsetzrose, 4 Fuss im Durchmesser, befindet sich an jedem Ende, und das Ganze ist mit einer Guirlande von Lorbeerblättern umgeben. Das Innere hat Zirkelform mit einer Art Maltheserkreuz in der Mitte. Die Quatersteine sind von Gyps.

Die colossale Statue des Kaisers *Napoleon* zu Rom ist nun vollendet, und man kann sie jetzt in der Werkstatt des Bildhauers am Ufer der Tiber, wenn man die Strasse Ripetta à Vantaggio vorbeygeht, zu sehen bekommen. Sie ist von cattarinischem Marmor, hat 8 Pariser Fuss Höhe, und

und 12 mit dem Piedestal, der mit prächtigen Basreliefs verziert ist. Der Kaiser ist zu Fuss, mit der Toga umgeben, seine rechte Hand gestützt auf den Regierungsstab; in der linken hält er ein Decret, das nach der Antique aufgerollt ist; sein Haupt ist mit Lorbeern gekrönt. Alle Kenner in Rom versichern, dass diess bewundernswürdige Werk dem Ruhm des Künstlers, *François Maximilien Laboureur*, das Siegel aufdrücke.

Dem berühmten Maler, *Josua Reinolds*, ehemaligem Präsidenten der königl. Kunstakademie in London, wird in der St. Paulskirche daselbst ein Denkmal gesetzt.

Die Büste des verstorbenen Cabinetsministers und Curators der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Grafen *von Hertzberg*, von *Schadow* von carrarischem Marmor gearbeitet, ist nunmehr im Saale der Akademie aufgestellt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Zur Ostermesse 1805 sind bey *Johann Friedrich Hammerich* in Altona erschienen, und in allen guten und soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Arndt, C. M., Fragmente über Menschenbildung. 2 Theile mit 2 Kupfern. 8. 2 Thlr. 12 gr.

Boltens, J. A., die neutestamentlichen Briefe, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. 3r und letzter Theil; der Brief an die Hebräer und die katholischen Briefe nebst Offenbarung Johannes. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.
(Bleibt Rest bis Johannis.)
Alle 8 Bände über das neue Testament kosten vollständig 10 Thaler.

Bredow, G. G., Chronik des neunzehnten Jahrhunderts. Erster Band für die Jahre 1801 bis 1804. 2 Thlr. 16 gr.
(Rest 1803 bis 1804 bis Johannis.)

Cicero, M. T., Reden, übersetzt und erläutert von *J. C. Wolff*. 1r Band. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

— — — Cato der ältere, oder Gespräch vom Greisenalter, Laelius oder Gespräch von der Freundschaft und Paradoxien. Uebersetzt und erläutert von *Fr. C. Wolff*. 8. 20 gr.

Clasen's, J. F., Katechisationen verschiedenen Inhalts, zum Gebrauch für die Jugendlehrer. 8. 14 gr.

Josephus, Flavius, vom jüdischen Kriege. Uebersetzt von *J. B. Frise*. 2r Theil. 4s bis 7s Buch. Mit einer neuen Vorrede von Hn. Dr. *Oberthür* in Würzburg. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Kroymanns, J., ein tausend und vierhundert Aufgaben zur Uebung im bürgerlichen und kaufmännischen Rechnen. 8. 14 gr.

Meyers, A. O., Anleitung zur Geometrie in sokratisch-heuristischer Form mit Ungeübten im Denken, für Schullehrer und solche die sich selbst unterrichten wollen. Ein praktisches Methodenbuch. 2r Theil mit vielen Figuren. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Der 1ste Theil erschien 1803 ohne Namen des Verfassers und kostet auch 1 Thlr. 4 gr.

Petersens, E., Leitfaden für den katechetischen Elementarunterricht in der Sittenlehre. 8. 14 gr.

Schink, J. F., Kinder meiner Phantasie. Drey Erzählungen. Mit einem Titelkupfer. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Schroedters, F. A., ausführliche sokratische Katechisationen über die Glaubenslehren. 1r Band, oder dessen ausführliche Katechisationen über den Schleswig-Holsteinischen Landes-Katechismus. 1r Band, die Glaubenslehren enthaltend. 1e Hälfte. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Schmidts, C. C. B., Predigt zum Andenken des Probstes Adler in Altona. gr. 8. 4 gr.

Sprachlehre, englische, für Deutsche, mit Beyspielen zur Erläuterung und Uebungen zur Anwendung der gegebenen Regeln. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 20 gr.

Streifzüge durch das Rügenland, in Briefen von Indigena. Mit 4 colorirten Kupfern von Geisler. gr. 8. 2 Thlr. 6 gr.

Struve, C. L., Observationes et emendationes in Propertium. 8maj. 12 gr.

Thiess, Dr. J. O., Klopstock, wie er seit einem halben Jahrhundert als Dichter auf die Nation und als Schriftsteller auf die Literatur gewirkt hat. gr. 8. 1 Thlr.

Dessen zwey Predigten über Tod und Unsterblichkeit. gr. 8. 6 gr.

Unterhaltungen. Ein Hülfsbuch für Eltern und Erzieher, die Jugend in den Erholungsstunden angenehm u. nützlich zu beschäftigen. 8. 18 gr.

Wolfraths, Fr. W., vier Predigten über den Werth der Freundschaft. gr. 8. 8 gr.

Wollstein, J. G., Anweisung für die Einwohner der Gegenden, in welchen die Pferde von der jetzt herrschenden Seuche ergriffen werden, mit Erläuterungen, wie diese Krankheit zu erkennen, zu behandeln und wie ihr vorzubeugen ist. 8. 2 gr.

Woltmanns, K. L., Geschichte der Reformation in Deutschland. 3r und letzter Band. 8. Schreibp. 2 Thlr. 8 gr. Druckp. 1 Thlr. 20 gr.
Ist schon im Februar als Fortsetzung versandt. Alle 3 Theile kosten Schreibp. 5 Thlr. 16 gr. Druckp. 4 Thlr. 4 gr.

Vom

Vom Herrn Villaume in Hamburg habe ich
Schütz, J. F., Holsteinisches Idioticon. 1r, 2r, 3r Band, mit dem Verlagsrecht käuflich an mich gebracht, und ist solches bloss bey mir zu haben.

Ferner vom Verfasser, den ganzen Rest der Auflage, von:
Der wohlerfahrne Destillateur und Liquorist (von *Fr. Altenhoff*). m. K. 8. Altona 1793.
Auch sind von: Reinecke de Voss. Mit eener Vorklaring der olden Sassischen Worde. Eutin 1797.
welches neulich durch eine Recension in der Jenaer Literaturzeitung sehr empfohlen ist, wieder Exemplare bey mir zu haben.

Vollständiges Lexicon
der
Gärtnerey und Botanik
oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller in- und ausländischen, ökonomischen, officiellen und zur Zierde dienenden Gewächse, von F. G. Dietrich.
Fünfter Band.
gr. 8. Berlin 1805, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen Buchhandlungen zu haben für 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Dieser Band geht bis zum Buchstaben M, und man kann daraus ersehen, dass diess Werk mit starken Schritten vorwärts rückt. Wie bedeutend dasselbe ist, hat Hr. Prof. *Kurt Sprengel* in der zum ersten Bande gelieferten Vorrede bekannt gemacht, indem dieser competente Richter bezeugt, dass er selbst schon vieles daraus gelernt habe. — Wer auf den 6 Band in irgend einer Buchhandlung 2 Rthlr. 6 gr. pränumerirt, erhält auch noch jeden der ersteren Bände für diesen billigen Preis.

Allgemeine Einleitung
in die Garten-Cultur
als Wissenschaft betrachtet, von Joh. Sam. Schröter.
8. Berlin 1805, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen Buchhandlungen zu haben für 18 gr. oder 1 fl. 24 kr.

Der Hr. Superintendent *Schröter* in Buttstädt hat ein bedeutendes Publicum für seine Gartenschriften, und diesem braucht nur der Titel dieses neuen Werkchens angezeigt zu werden. Für andere Leser bemerken wir, dass es keinem gereuen wird, wenn sie diese Schrift sogleich recht aufmerksam lesen, und die wichtigen praktischen, und zum Theil neuen, Regeln und Erfahrungen des Hn. Verf. befolgen. Eine reichere Garten-Ernte würde wohl die Belohnung dafür seyn.

Der erste Violinist.

Ist nach dem Director die wichtigste Person in einem Orchester. Ohne ihn kann der Director wenig ausrichten, und von seinem Vermögen und guten Willen hängt alles ab. Der Director theilt ihm stillschweigend das Tempo und die Intention der Partitur mit, und der erste Violinist mittelbar (durch sein Instrument) dem ganzen Orchester. Der erste Violinist muss demnach eine gute, allgemeine Spielart, d. i. eine gute Schule haben, die sich dem ganzen Orchester mittheilen lässt. Er muss keine schlechten oder gemeinen Instrumente im Orchester dulden. Ist es möglich zu machen, so muss der erste Violinist auf Unkosten der Theaterdirection die Saiten selber aus Italien verschreiben, und solche den Musikern einzeln, gegen Bezahlung, reichen. Die schlechten Saiten werden weggeworfen, und den Schaden trägt die Direction, er ist sehr gering. Er muss auf reine und gleichmässige Stimmung der Instrumente halten. Da er dasjenige Instrument (die Violine) spielt, durch welches sich am leichtesten das Tempo und der Vortrag dem Orchester mittheilt: so hat es der Director, welcher am Clavier sitzt, mit ihm allein zu thun. Ihm theilt der Director alles mit, und nach seinem Vortrage müssen sich die andern richten. Ist es möglich, so muss der erste Violinist das Orchester an bestimmten Tagen ordnungsmässig zu Concertaufführungen in einem nicht zu kleinen Musiksaal anhalten. Die Spielart gewöhnt sich in einem Theater, wo alles auf Illusion und Schein berechnet ist, leicht an einen gewissen Theatereffect, und wird dadurch immer rauher und zuletzt rustik. Durch gute Concertmusik oder gute Kirchenmusik erhält sich der Vortrag klar, bestimmt und ohne Härte; besonders aber ist das Spielen guter Fugen dem Orchester zu empfehlen. Das Kratzen auf den Bogeninstrumenten muss er durchaus nicht dulden; es verdirbt die Saiten, den Bogen und den Arm der Spieler. Derjenige unter den Violinisten, der, bey sonstiger Brauchbarkeit, niemals ein Haar aus dem Violinbogen zerreisst, ist der beste. Die Dämpfer oder Sordinen der Violinisten müssen gut gewählt werden, und keinen schnarrenden, sondern vielmehr einen sanften reinen Ton geben. Das Orchester muss damit ordentlich geübt werden, wie denn ohne Uebung kein Ensemble zu hoffen ist. - Das Ohr des ersten Violinisten muss, so zu sagen, allgegenwärtig seyn. Es muss die Fehler, welche vorfallen *können*, vorher vermuthen, und wenn er zu rechter Zeit eingreift, wird sie das Orchester vermeiden.

(*Der Beschluss folgt im nächsten Stück.*)

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 69.

DEN 24 JUNIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. D. *Quensel*, Aufseher des Naturalien-Cabinets der Akadem. der Wissensch. zu Stockholm, ist zum Professor ernannt worden.

Hr. *Ad. Christ. Fabricius*, Pastor der St. Marienkirche zu Stralsund, ist daselbst Stadtsuperintendent geworden.

Der König von Schweden hat den Bischof zu Linköping, Hn. Dr. *Lindblom*, zum Erzbischof von Upsala; den Domprobst, Hn. D. *Heslén*, zum Bischof von Lund; den Probst, Hn. D. *Nordin*, zum Bischof in Hernosand ernannt. Der Bischof zu Borge, Hr. D. *Cygnaeus*, ist Commandeur des Nordsternordens geworden; die Hn. Bischöfe, von Åbo D. *Tingstadius*, und von Wexiö Baron *Mörner*, Mitglieder dieses Ordens; und Ritter desselben, der Prof. der Physik zu Upsala, Hr. *Nordmark*; Ritter des Wasa-Ordens der königl. Leibmedicus, Hr. Dr. *Hallmann*, und der Prof. der Medicin, Hr. Dr. *Alm*. Hr. *Schultéen*, Prof. bey der Militair-Akademie zu Carlsberg, hat den Charakter eines königl. schwed. Canzleyraths erhalten.

In Stettin sind die Hn. *Sell* und *Koch* zu Directoren des neuen Gymnasiums und der übrigen Schulen, Hr. Schulrath *Bartholdy* zum Director des Seminariums ernannt worden. In Stettin wird künftig nur eine gelehrte Schule seyn, neben ihr aber ein Schulseminarium, eine Real-, eine Handlungs- und Kunstschule bestehen. Hr. Prof. *Sell*, Hr. *Koch*, Director am Stadtlyceum, und Hr. *Bartholdy*, Prof. am königl. Gymnasium daselbst, sind zu Provinzialschulräthen mit Sitz und Stimme im Pommerschen Consistorium ernannt worden.

Hr. Hofr. *Sömmering* ist nunmehr von Frankfurt nach München mit dem Charakter als kurpfalzbayerischer Geheimerath abgegangen.

Hr. Canzleysecretair *Bosse* ist von der Götting. Societät der Wissenschaften zum Mitgliede aufgenommen worden.

Der Wundarzt zu Hamburg, Hr. *Georg Wilhelm Eilers*, hat am 25 Februar die Würde eines Doctors der Chirurgie von der medic. Facultät in Jena erhalten.

Der Forstmeister zu Mergentheim, Hr. *Hartig*, ist am 5 Febr. von der königl. preuss. naturforschenden Gesellschaft zu Halle, und am 19 Febr. von der in Berlin zum Mitgliede ernannt worden, und hat eine beträchtliche Summe zu forstwirthschaftlichen Versuchen von des Hoch- und Deutschmeisters königl. Hoheit, angewiesen erhalten.

Der Prof. extraordin. und Custos der Universitätsbibliothek in Leipzig, Hr. M. *Abraham Gottlieb Raabe*, ist zum Prof. der griechischen Literatur in Wittenberg ernannt worden.

Die Commission der Akademie der Gesetzgebung in Paris hat unter dem Präsidio des Etatsraths *Regnault* (*de Saint-Jean-d'Angely*) in einer Sitzung am 26 April die Lehrstelle für die Institutionen des römischen Rechts, welche durch den Tod des Hn. *Salivet* vacant wurde, dem Hn. *Daniels*, ehemaligem Professor des Rechts und Staatsrathe des Kurfürsten von Köln, übertragen. An die Stelle der Hn. *Lanjuinais* und *Daniels*, Professoren des römischen Rechts, kommt Hr. *Dard*, Advocat in Paris.

Die Classe der franz. Literatur im Nationalinstitut hielt am 1 May eine öffentliche Sitzung unter dem Präsidio des Hn. *François de Neufchateau* zur Aufnahme des Hn. *Dureau de la Malle* an die Stelle des verstorbenenen Cardinals *Boisgelin*, Erzbischofs von Tours.

Hr. *Winterl*, Prof. der Chemie und Botanik zu Pesth, hat seiner ausgezeichneten Verdienste wegen eine jährl. Gehaltszulage von 300 fl. erhalten.

Hr. *Wilh. Böhl*, k. k. Oberlieutenant, hat vom Kurf. in Bayern eine grosse goldene Medaille, und vom Herzog von Sachsen-Gotha 120 Ducaten für Modelle seiner erfundenen Grabmaschine erhalten.

Hr. Prof. *Andreas Volny* zu Carlowitz, ist von der botanischen Gesellschaft zu Regensburg zum Mitgliede aufgenommen worden.

Zu Mitgliedern der königl. schwed. Société militaire sind aufgenommen worden: Hr. *Franz Tihavszki*,

Tihavfzki, k. k. Artillerie-Major und Director des Pulver- und Salpeterwesens; und Hr. *Joseph von Letanyci*, Artillerie-Hauptmann bey der k. k. Stückgiesserey.

Der ordentl. Prof. der höheren Mathematik in Prag, Hr. *Franz Gerftner*, ist an die Stelle des verstorbenen Hn. *Stanislaus Wydra* zum Director des philosophischen Studiums ernannt worden.

Hr. D. *Bernhard Vietz*, ausserordentl. Prof. der gerichtlichen Arzneykunde und der medicinischen Polizey auf der Universität zu Wien, ist zum ordentl. Prof. dieser Lehrgegenstände ernannt worden.

Hr. Rath *Joseph Gottlieb Kölreuter*, Prof. der Naturgeschichte in Karlsruhe, hat den Charakter und Rang eines Oberhofraths von seinem Kurfürsten erhalten.

Am 19 April feyerte die Alterthümergesellschaft zu Cassel ihren Stiftungstag, und ernannte zu Ehrenmitgliedern den Hn. geh. Hofrath *Gruner* zu Jena; Hn. Prof. *G. Zoega* in Rom; Hn. Prof. *C. F. Heinrich* in Kiel, und Hn. Director *Koch* in Stettin. Der Secretair der Gesellschaft, Hr. Hofrath *Völkel*, verlas eine Abhandlung über die Sammlung der geschnittenen antiken und modernen Steine, welche sich im Museo zu Cassel befinden.

Am 4 May wählte der Stadtmagistrat in Leipzig den Archidiac. an der Thomaskirche, Hn. D. *Wolf*, zum Pastor an der Nicolaikirche.

Der bisher in der Stadt Heilbronn sich aufhaltende Hohenlohe-Waldenburgische geh. Rath *Fischer*, ein Alt-Wirtemberger, der sich ehemals durch mehrere literarische Producte bekannt machte, ist zum kurfürstl. Pfalz-Bayerisch. Schwäb. Landesdirectionsrath und Stadtcommissar der Stadt Ulm ernannt worden.

Hr. M. *Erhard Philipp Renninger* aus Stuttgardt, kurfürstl. *Stipendiarius praeceptorandus*, hat die ihm angetragene Oberlehrers Stelle in dem kais. russischen Gymnasium zu Riga in Liefland mit kurf. Bewilligung angenommen.

Hr. M. *Gebhard Ulrich Brastberger*, der zuletzt „über den Grund unsers Glaubens an Gott und unsere Erkenntniss von ihm" schrieb, und bisher die erste Professorstelle im Kloster Blaubeuern bekleidete, ist an die Stelle des verstorbenen *Hopf* zum Rector des illustr. Gymnasiums zu Stuttgardt ernannt worden.

Der bisherige Oberlehrer der Aesthetik, Mythologie und deutschen Sprache an der deutschen Hauptschule zu St. Petri in Petersburg, Hr. *Reinbeck*, hat sein Amt niedergelegt, und kehrt nach Deutschland zurück. An seine Stelle tritt der bisherige Privatlehrer, Hr. *Thiele*.

Hr. geh. Rath *Hermbstädt* in Berlin ist ordentl. Mitgl. der Breslauer Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie Schlesiens geworden.

II. Nekrolog.

Am 28 Jan. starb zu Debreczin einer der vorzüglichsten ungarischen Dichter, *Michael Vitéz von Csokona*, im 32 Jahre.

In eben dem Monate *Anton Dobokai*, Prof. der polit., kameral. und statist. Wissenschaften am Lyceum zu Clausenburg.

Im März starb zu Stockholm der Rector der Stadtschule, *Muhrberg*.

4 April zu Freyberg der Conrector des dortigen Lyceums, M. *Daniel Gotthold Joseph Hübler*, im 71 Jahre.

9 April n. St. zu St. Petersburg der Jesuiten-General, P. *Gruber*, einige und 60 J. alt.

An eben dem Tage *Karl Friedrich Richter*, luther. Pred. bey der Jerusalems- und neuen Kirche in Berlin. Er hat Predigten herausgegeben.

28 April zu Paris der berühmte Bildhauer, *Bridan*, Prof. bey der ehemal. königl. Akademie der Malerey und Bildhauerey.

16 May in Rekan *Friedr. Eberhard von Rochow*, berühmt durch das viele Gute, das er durch verbesserte Einrichtung des Landschulwesens u. s. w. wirkte, im 71 Jahre.

Unlängst starb zu Aachen die Baronesse von *Kurzrock*, Canonissin des Stifts Soest in Westphalen, 54 J. alt. Ausser verschiedenen Erziehungsschriften für Mädchen von Stande, hat sie sich vorzüglich bekannt gemacht durch eine Uebersetzung von Klopstocks Messias.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Verzeichniss sämmtlicher Romane und Schauspiele, welche bis zur Leipziger Oster-Messe 1805 bey *Johann Friedrich Kühn* in Posen herausgekommen, und sowohl in allen soliden Buchhandlungen als auch auf allen königl. preuss. Postämtern um beygesetzte Preise zu haben sind.

Amöna, die Braut eines Verbrechers. Roman von *Karl Stein*, 2 Bände. Mit 1 Kupfer. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Das Sujet, die Darstellung und die Einkleidung der Verhältnisse und Situationen dieses Romans sind neu, interessant und anziehend. Uebrigens ist der Vortrag fliessend und mit Energie durchgeführt, das Ganze mit psychologischer Kunde bearbeitet, und mit den Farben einer blühenden Poesie geschmückt. Das sauber gearbeitete Kupfer dazu stellt sehr ausdrucksvoll die Scene dar, wo die wahnsinnige Amöna von ihrem Gustav im Wasser gefunden, und mit kräftigen Armen von ihm aus demselben herausgetragen wird.

Cäsar

Cäsar Cafarelli, Graf von Cesara, der kühne Räuberherzog, von Heinrich Frobreich, 2te Auflage, 2 Theile, mit 2 Kupfern. 8. 2 Rthlr. 18 gr.

Dieser Roman zeichnet sich, laut den darüber erschienenen Recensionen, vor den gewöhnlichen Räuber- und Banditen-Romanen vorzüglich aus. Die Charaktere darin sind mit Menschenkenntniss bearbeitet; die Erzählungsweise ist rasch, fliessend, und unterhaltend, und das Ganze mit Energie und Haltung ausgeführt.

Fischer, Ch. A., neue Reise-Abenteuer, 4 Theile. 8. 4 Rthlr.

Der Herausgeber, welcher sich als Schriftsteller schon längst einen ausgezeichneten Ruf und allgemeinen Beyfall erworben hat, stellt in diesen Reise-Abenteuern Beyspiele von Menschenelend und Menschenstärke auf, um dadurch zu zeigen, was Menschen leiden und überwinden können. Uebrigens vereinigt sich in dieser Sammlung eine vorzügliche Auswahl mit einer gefälligen Darstellung verbunden, und verdient daher mit Recht in jeder Privatbibliothek sowohl, als auch in jeder wohl eingerichteten Lesebibliothek seinen Platz.

Inhalt des ersten Theils. Tierry de Menonville — Prentjes — James Bristov — Koarny — Stanislaus Leszczynski — Capitain Aubin — Madame Godin — Lafond — Madame Noyer.

Inhalt des zweyten Theils. Donad Chambell — die unglücklichen Nanteser — Mackay — Pages — Black — Wagner — Delesalle — Wrigth — Meilhan — Spearing — Ramel und seine Unglücksgefährten — Montaigü.

Inhalt des dritten Theils. Louvet — Brisson — Anquetil du Perron — Hynes und seine Unglücksgefährten — die Prinzessinnen von Frankreich — Madame Chevreaut — Varollet.

Inhalt des vierten Theils. Die Emigrirten in Holland — die Prinzessin von Bourbon — Conti — Follie — Boissy — Capitain Wilson — die Reise nach Baregos — Wimpfen — Harrison — Lodyard — Schav und seine Gefährten — Paul Jones — die Wanderer in den Pyrenäen — Fischer.

Gemälde, historisch-romantische, in dramatischer Form, von *Karl Stein*, mit 1 Kupfer. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Enthält: *Simon Matern, der furchtbare Räuberhauptmann, Danzigs Feind.* 2) *Das Grab der Mutter, ein Familiengemälde.* 3) *Die Zurückkunft des Fürsten.*

Anmerkung. (*Diese Stücke sind auch alle einzeln zu haben.*)

Diese Gemälde sind sämmtlich schon einzeln auf den vorzüglichsten deutschen Bühnen mit allgemeinem Beyfall aufgeführt worden. Uebrigens herrscht derselbe Geist und dieselbe angenehme Schreibart, wodurch sich die früheren Schriften dieses Verfassers, und vorzüglich *Amöna*, beyfallswürdig auszeichnen, auch in diesen Gemälden.

Henriko, ein Roman, von *Franz Horn*, 2 Theile. Mit 1 Kupfer von *Rossmäsler*. 8. 2 Rthlr. 4 gr.

Der Name des, in der belletristischen Literatur, schon hinlänglich bekannten und berühmten Verfassers, läst schon bey obigem Werkchen auf nichts Alltägliches schliessen. Es herrscht poetischer Geist und Leben, hohes für Herz und Gefühl berechnetes Interesse, und eine blühende correcte Sprache darin, welches die Kritiker der besten gelehrten deutschen Zeitungen bestätiget haben.

Honigmonate, ein Roman in 2 Theilen. Herausgegeben von dem Verfasser von Gustavs Verirrungen. Neue, mit Kupfern von *Schubert* und *Böhm* vermehrte Auflage. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Anmerkung. (Die Kupfer einzeln kosten für die Besitzer der ersten Auflage 8 gr.)

Mehrere gelehrte deutsche Zeitungen sagten von diesem Roman einer geistreichen deutschen Dame: er werde bey fühlenden und denkenden Menschen Zutritt und Beyfall erlangen; welches sich auch vollkommen bestätiget hat, und durch die neue Auflage bewiesen wird.

Der äusserst interessante Gedanke ist mit Kraft und Geist ausgeführt, und zeichnet sich vorzüglich durch seine lebhafte und rasche Erzählungsweise aus. Uebrigens sind die Charaktere vortrefflich gehalten, und das Ganze mit vorzüglichem Fleiss und grosser Menschenkenntniss ausgearbeitet.

Ludmilla, das schöne Hussitenmädchen. Ein Roman in 2 Theilen, von *Karl Stein*. Mit 2 Kupfern von *Zügel*. 8. 2 Rthlr.

Das Sujet zu diesem Roman ist neu, und mit der dem Verfasser eigenen Kraft und Genialität ausgeführt. Die Charaktere sind sämmtlich mit psychologischer Kunde bearbeitet, und der äusserst interessante Gang der Geschichte in eine blühende und correcte Sprache gekleidet.

Gustav Moraldino, der edle Banditensohn von Fiovarenti, 3 Theile, mit 3 Kupfern. 8. 2 Rthlr. 18 gr.

Dieser Roman hat eine schon durch mehrere geistreiche Schriften rühmlichst bekannte deutsche Dame zur Verfasserin; er zeichnet sich sowohl durch das Sujet, als auch durch die Reinheit und Biegsamkeit des Stils, sehr vortheilhaft vor den gewöhnlichen Räuber- und Banditen-Romanen aus. Der Charakter ist kraftvoll und mit Festigkeit gehalten, und die Situationen sind anziehend, spannend und mit grosser Leichtigkeit durchgeführt.

Schütze, J. F., humoristische Novellen. Enthaltend: die Tabatiere, den Neujahrsabend, Amönens Reise durchs Leben. Mit 1 Kupfer. 8. 1 Rthlr.

Der Verfasser dieses interessanten Buchs romantisirt in der wirklichen Welt, und ist ein-

von denen Schriftstellern, die von gebildeten Lesern mit Vergnügen gelesen werden. Die Tendenz des vorstehenden Buchs ist auf mehr als eine flüchtige Lectüre gegründet, und mit glücklichem Humor erreicht worden.

Wahl, die, der Braut, oder Feyerabende im Sonnenblumenbosquet. Ein Roman von *Heinreich Frohreich*, mit 1 Kupfer. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Das Ganze dieses Romans ist in 4 Büchern, und diese sind wieder in Kapitel eingetheilt. Die Ueberschriften der Bücher sind folgende: 1) Die neue Ninon de l'Enclos. 2) Verstand und Eitelkeit. 3) Spiessbürgerlichkeit. 4) Sinnlichkeit. 5) Schwärmerey.

Einer ausführlichen Empfehlung bedarf dieses Buch weiter nicht, indem ein jeder, dem die früheren Schriften desselben Verfassers behagten (worunter sich vorzüglich Cäsar - Casarelli vortheilhaft auszeichnet), auch gewiss diesen Roman mit Vergnügen durchlesen wird.

Anweisung
die
Rechnungen kleiner Haushaltungen auf eine neue, leichte und sichere Art zu führen. Nach dem Beckmannischen Werke und den Grundsätzen der neu erfundenen deutschen Buchhalterey bearbeitet von S. G. Meisner. 8. Berlin 1805, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen Buchhandlungen zu haben für 10 gr. oder 45 kr.

Bey den Haushaltungs - Rechnungen läuft alles dahinaus, zu wissen, woher die Einnahme entstanden, und wie solche ist verwendet worden. Indessen wäre eine allzu grosse Accuratesse dieser Art mehr schädlich als nützlich. Es muss also hier, wie bey jeder Sache, die goldene Mittelstrasse nicht verfehlt werden, und diese findet man in diesem Büchelchen genau vorgezeichnet. Wer also in diesem Punkte Ordnung liebt, oder einführen will, und diess sollte doch wohl jeder Hausvater, dem wird diess Werkchen wahrscheinlich sehr willkommen seyn.

Bey *W. Lohmann* in Hannover und in allen Buchhandlungen sind zu haben:

Vaterländische Reisen mit Vign. brochirt. Schreibpap. 1 Rthlr. 8 gr. dito Druckpap. 1 Rthlr. 4 gr.
auch unter dem Titel:
Fussreise durch *Sachsens* romant. Schweizergegenden, Brandenburg und Braunschweig nach Hannover im Sommer 1804.

Kurze topograph. histor. *Beschreibung* von *Hannover.* geh. 4 gr.

Ueber Reisen, besonders *Fussreisen*, deren Vortheile und Vorzüge. geh. 4 gr.

Zwey Lustspiele vom franz. Theater für die deutsche Bühne: die beiden Gefangenen und die Nachbarn. 12 gr.
(Jedes Stück einzeln 6 gr.)

(Beschluss von Nr. 68.)

Zu den unentbehrlichsten Eigenschaften eines Violinisten gehört ein ordentlicher, regelmässiger Triller mit seinen bekannten Modificationen. Der erste Violinist muss also solchen nicht allein selber in seiner Gewalt haben, sondern auch darauf sehen, dass kein Spieler ohne einen guten Triller sey. Es hat, in neueren Zeiten, Violinisten von Reputation gegeben, denen ein guter Triller abging, und die daher keinen bleibenden Ruhm haben können, wenn sie auch sonst allerley fremde Künste zu machen wissen. Das wahre Verdienst eines Instrumentisten aber beruht darauf: die Werke guter Componisten nach dem Sinne der letzteren vortragen zu können, und da sich diese des Trillers und aller daraus hergeleiteten Zierlichkeiten zur Belebung ihrer Gesänge mit Fleiss bedienen: so müssen solche auch lebendig und regelmässig hervorgebracht werden können. Wenn der Triller rein und egal ist, wird er auch von Nichtkennern mit Vergnügen bemerkt, obgleich diese oft nicht wissen, woher die Mattigkeit des Vortrags und das Missvergnügen kommt, welches manche Musik an sich hat. Es ist sehr selten, dass ein Spieler aus einer guten Schule einen mittelmässigen Triller hat. Ein matter, unreiner, unegaler Triller ist immer ein Beweis einer schlechten Schule. Dabey muss der Triller nicht einer fieberhaften Schütterung gleich seyn. Man kann ihn am besten in langsamen Stücken beurtheilen. *Lange* Triller, die sachte anfangen, nach und nach zur Stärke anwachsen, und dann wieder abnehmen, machen dem Ohre die Sache am deutlichsten. Das Ohr scheint mit Wohlgefallen die Töne zu zählen. Das Uebrige, was den Vortrag des Trillers betrifft, steht ausführlicher in *Leopold Mozarts* Violinschule, die noch immer brauchbar ist.

Aeusserst gefährlich ist es einem Orchester, bald diese bald jene Musikliebhaber, im Orchester mitspielen zu lassen. Wären diese auch geschickte Leute: so fehlt ihnen doch der *esprit de Corps*, den nur das Zusammenseyn und Jahrelange Uebung gewährt. Der erste Violinist muss in solchen Fällen seine Leute kennen und wissen, wie von der Regel abzuweichen ist. — Endlich hat der erste Violinist die Pflicht auf sich, alle Musik, die das Orchester vortragen soll, vor der ersten Probe zu corrigiren, und von Schreibfehlern zu reinigen. Er hat dabey den Vortheil, die Musik vor der Aufführung zu kennen, sich dafür zu interessiren, und die Proben gehen geschwinder von Statten.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 70.

Den 26 Junius 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Deventer.

Am 15 Nov. v. J. übergab der Prof. Theol., Hr. *C. Fransen van Eck*, mit einer Rede: *De meritis Desiderii Erasmi in doctrinam moralem*, das Prorectorat des Athenaeums dem Hn. D. und Prof. Juris *J. R. de Brueys*.

Gröningen.

Am 11 Oct. v. J. übergab der Hr. Prof. und D. Med. *W. Munniks* das Prorectorat dem Hn. Prof. Juris *S. Gratama*, und hielt bey dieser Gelegenheit eine Rede: *De insigni in vitam animalem respirationis effectu, ejusque scientia, ad sanitatem salutemque hominum, in vitae etiam civilis usu, adjuvandam maxime accommodata.*

18 Aug. v. J. promovirte Hr. *A. Numan* (Baslo-Omlandus) zum D. Medic. Seine Dissertation handelte: *De carbonatum officinalium praecipuorum praeparandi methodo, natura ac usu.*

17 Aug. v. J. promovirte Hr. *F. C. W. Stork* (Oldensalia-Transisalanus) zum D. Jur. Er hatte eine Dissertation geschrieben: *De Romanorum jure naturae, gentium et civili.*

8 Sept. v. J. erhielt Hr. *E. J. Lens* (aus Gröningen) dieselbe Würde. Er hatte geschrieben: *De ingeniosa hominum in poenis crudelitate.*

Ebend. wurde auch Hr. *W. C. Star Lichtenvoort* (aus Gröningen) zum D. Juris creirt. Seine Dissertation handelt: *De pactis emtioni venditioni adjectis.*

7 Nov. v. J. wurde Hr. *G. Nielant Bannier* (Daventria-Transisalanus) zum D. Jur. creirt. Seine Dissertation enthält: *Explicationem Leg. 55 D. de Reg. Juris.*

28 Nov. v. J. erhielt Hr. *M. Bruynvisch Maatjes* aus Ziricsee in Seeland die med. Doctorwürde. Er schrieb seine Dissertat.: *De digitali ferruginea.*

22 Dec. v. J. vertheidigte Hr. *A. Brouwer* aus Deventer seine Dissertation: *De litterarum Cambialium acceptatione*, und promovirte als D. Juris.

Leyden.

8 Febr. am Stiftungstage der Universität, legte der Prof. und D. Theol., Hr. *S. F. J. Rau*, das Prorectorat nieder, und redete bey dieser Gelegenheit: *De natura, optima eloquentiae sacrae magistra.* Ihm folgte der Prof. und J. U. D., Hr. *N. Smallenburg*. Das Secretariat erhielt Hr. Prof. *A. Kluit.*

Lingen.

Bisher war die Regierung der Graffchaften Tecklenburg und Lingen Curatrix von dem Gymnasium academicum. Nunmehr hat das Collegium der Professoren, unter Oberaufsicht der königlichen Regierung zu Münster, diese Geschäfte erhalten.

Da die Vorlesungen der Prof. alle in lateinischer Sprache gehalten werden: so hat das Collegium der Professoren bekannt machen lassen, dass keiner unter die Zahl der Studirenden aufgenommen werden solle, der nicht in griechischer und lateinischer Sprache gehörige Kenntnisse besitze, und davon gute Zeugnisse aufweisen könne.

Utrecht.

Hr. D. *J. F. Hennert*, welcher an 40 Jahr Prof. der Philosophie, Mathematik und Astronomie auf dieser Akademie war, ist wegen zunehmenden Alters und wegen Schwäche des Gesichts für Emeritus erklärt worden.

2 Nov. v. J. vertheidigte der Prediger zu Gravenpolder in Zeeland, Hr. *A. J. Snouck Hurgronje*, welcher vor kurzem hier studirt hatte, zur Erlangung der theol. Doctorwürde seine Dissertation: *De praecipuis vaticiniis V. T., quibus effusio Spiritus Sancti, diebus Messiae expectanda, praenuntietur.*

29 Nov. v. J. vertheidigte Hr. *E. de Mau* aus Nymegen, seine Dissertation: *De donatione simplici jure Romano non conferenda*, und erhielt die juristische Doctorwürde.

13 Dec. v. J. vertheidigte Hr. *E. Rein van Nes* aus Utrecht, zur Erlangung der juristischen Doct. Würde seine Dissertation: *De judiciis judicum juratorum.*

14 Dec. erhielt Hr. *P. A. Beelaerts* aus Dord-

Dordrecht dieselbe Würde, nachdem er seine Dissertation vertheidigt hatte. Sie enthielt: *Duas quaestiones ex jure defensionis naturalis desumtas.*

1 Febr. vertheidigte der Stud. Theol., Hr. *W. L. van Osterzee* aus Rotterdam, zur Erlangung der philos. Doctorwürde seine Dissertation: *De caussis tam physicis quam moralibus, quae indolem gentium informant.*

Am 12 Nov. v. J. hielt der Rector zu Breda, Hr. *F. E. Turr*, seine Antrittsrede über die Ovidische Stelle: *Ingenuas didicisse fideliter artes emollit mores, nec finit esse feros.*

23 Oct. v. J. hielt der Rect. zu Dokkum, Hr. *P. H. Peerlkamp*, seine Antrittsrede: *De laudanda surdos mutosque instituendi ratione.*

16 Jan. eröffnete der Rector zu Haarlem, Hr. *H. Waardenburg*, das öffentliche Schulexamen und die Schulversetzungen mit einer Rede: *De egregia luce, quae ex linguae Graecae cognitione ceteris scientiis affunditur.*

Das am 20 Jul. v. J. gefeyerte Schulexamen zu Harlingen eröffnete der Rector, Hr. *P. Greidanus*, mit einer Rede: *De Romanorum educandi studendique ratione, ad eorum mentes formandas omnique scientiarum genere imbuendas aptissima.*

Zu dem am 24 Jul. v. J. gehaltenen Schulexamen in Lingen, lud der Rector, D. Jur. und Prof. Ord. der Alterthümer und Philologie, Hr. *G. T. Suringar*, durch eine Prolusio ein, welche *Spicilegia critica in Lucilii junioris poema de Aetna* enthielt.

Das am 31 Jul. v. J. in der reformirten Kirche zu Wageningen gehaltene Schulexamen und die damit verbundenen Preisvertheilungen, eröffnete der Rector, Hr. *H. Wubbels*, mit einer Rede: *Ueber die Sorge, welche die alten Römer anwandten, um ihre Kinder von früher Jugend an zur Literatur und zu höheren Wissenschaften zu führen.*

Am 11 Sept. v. J. eröffnete der Rector in Ysselstein, H. *A. L. Kaldenbach*, die halbjährige Schulpromotion mit einer Rede: *In illud Ciceronis, quo poetas omnes ait inter se dissimiles esse, sed ita tamen, ut neminem sui velit esse dissimilem, adeoque parem paene laudem in dissimili scribendi genere iis tribuendam esse.*

28 Jan. hielt bey der öffentlichen Schulversetzung der neu angestellte Lehrer, Hr. *Stort*, in Zwoll seine Antrittsrede: *Ueber den Einfluss der schönen Künste auf andere Wissenschaften.*

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der Pred., Hr. *J. Verburg* zu Vinkeveen, hat den Ruf als Prof. der orientalischen Sprachen und hebräischen Alterthümer nach Deventer erhalten und angenommen.

An Hn. Prof. *Tinga's* Stelle zu Franecker, der nach Gröningen berufen worden, ist der Pred., Hr. *J. A. Lotze* zu St. Maartensdyk, als Prof. Ord. der Theologie und Universitätsprediger gekommen.

Hr. Prof. *H. Bosscha*, J. U. D., welcher bisher auf der Universität zu Harderwyk als Prof. der Geschichte, Beredsamkeit und griechischen Sprache stand, ist zu Gröningen an Hn. *de Rhoers* Stelle, welcher in Rücksicht auf seine der Akademie bewiesenen Dienste, als Prof. emeritus in Ruhestand gesetzt worden, als Prof. der Geschichte, sowohl der allgemeinen als der vaterländischen, und der römischen Alterthümer angestellt, und Hr. *J. ten Brink*, Rector zu Harderwyk, am 20 Sept. v. J. an seine Stelle berufen worden.

An des verstorbenen Prof. *T. Lubbers* Stelle ist der Prof. und D. Theol., Hr. *E. Tinga*, von Franecker als Prof. der Theologie und Universitätsprediger berufen.

An die Stelle des am 9 Febr. v. J. verstorbenen Prof. *J. Cannegieter* ist der Hr. *C. C. Paehlig*, Prof. des Jur. Civilis und der Geschichte des römischen Rechts geworden.

Der Prof. J. U. D., Hr. *S. Gratama*, bisher Prof. Jur. publ. nat. et gent., hat nunmehro auch den Lehrstuhl des Jur. criminalis erhalten.

Der Prof. J. U. D., Hr. *A. J. Duymaer van Twist*, hat zu der Professur des Jur. Civilis auch die des Jur. hodierni bekommen.

Die durch Hn. *P. H. Peerlkamps* Berufung nach Dokkum erledigte Schulstelle in Haarlem ist durch Hn. *D. Willemier* wieder besetzt worden.

Bey der Akademie zu Utrecht ist Hr. D. Med. *P. F. Heyligers* als Lector der Heil- und Entbindungskunst; Hr. Prof. *J. F. van Beek Calkoen* zu Leyden, als Prof. ord. der Philos., Mathematik und Astronomie, an seines würdigen Lehrers Stelle, des Hn. Prof. *J. F. Hennert*, welcher für Emeritus erklärt worden, angestellt. Der Hr. Pred. *G. van Oordt*, Gehülfe des verstorbenen Prof. *Bonnet*, wird ihm nunmehr im Amte nachfolgen.

Hr. Rect. und Pred. *J. Posthuma* zu Thiel, ist als Lector Hum. Lit. und Rector nach Zieriksee berufen, und hat die Stelle angenommen.

Die *Zeeuwsche Gesellschaft der Wissenschaften zu Vlissingen* hat zu ihren Mitgliedern aufgenommen die Hn. *C. Ekama*, A. L. M. Phil. D. und Pred. zu Elkerzee; *C. van Hulthem*, Mitglied des Tribunals der französischen Republik zu Gent; *J. de Bast*, Canonicus von St. Baaf zu Gent; *M. Dingemanns*, M. Doct. zu Dordrecht; *J. Logger*, Chirurg. zu Leiden; *J. Brouwer*, Pred. zu Leeuwarden, und *J. Cantzlaar*, Kaufm. zu Rotterdam.

Die *Haarlemer Gesellschaft der Wissenschaften* hat zu ihren Mitgliedern aufgenommen die Hn. *Parrot*, Prof. der Experimentalphysik zu Dorpat; *L. W. Gilbert*, Prof. der Chemie zu Halle; *D. J. Röwer*, Prof. der Botanik zu Zürich; *W. L. A. Mattiae*, Prof. und Bergrath zu Blankenburg; *J. Calkoen* zu Amsterdam; *A. Dankelmann*, Kaufm. zu Batavia, und *J. Puyn*, Chirurgus zu Haarlem.

Die *Gesellschaft für niederländische Literatur zu Leyden*, hat zu Mitgliedern aufgenommen, die Hn. *N. C. Lambrechtsen*, Mitglied des Raths zu Mid-

Middelburg; R. Bondam, Capitain; G. de Vries zu Haarlem; P. van Musschenbroek zu Utrecht; P. Wierdsma, Secretair; D. J. van Lennep, Prof. zu Amsterdam; J. Scheltema, Mitglied des Seeraths im Haag; J. H. van der Palm, Mitglied des Raths zum Haag; C. W. de Rhoer, Prof. zu Utrecht; P. W. van Heusde, Prof. zu Utrecht; J. C. van der Kemp, Secret. bey dem Rath des westindischen Handels zum Haag; H. W. Tydeman, Prof. zu Franeker; J. Clarisse, Prof. zu Harderwyk; J. de Bast, Canonicus von St. Baaf zu Gent; J. ten Brink, Rect. zu Harderwyk; P. W. Provo Kluit, Griffier bey dem Hof von Utrecht; G. de Waal zu Amsterdam.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Inhaltsanzeige von *Röschlaub* und *Oeggls Hygiea*, eine Zeitschrift für öffentliche und private Gesundheitspflege. 1ten Bandes 3s Heft. 8. Frankfurt in der *Andreäischen* Buchhandlung. Preis 10 gr.

1) Untersuchungen über die eigentliche Aufgabe der Hygieine.
2) Was können öffentliche Krankenhäuser für Staaten und ihre Gemeinden seyn?
3) Kritik einiger Vorschläge über den ärztlichen Geschäftskreis und die ärztliche Bildung.

Inhaltsanzeige von *Vogts europäischen Staatsrelationen.* 4ten Bandes 2tes Stück. gr. 8. Frankfurt in der *Andreäischen* Buchhandlung.

1) Paris und London, oder die Stufen der Humanität. Fortsetzung.
2) Das italienische Königreich und die batavische Republik. Fortsetzung.
3) Ueber die politische Klug- und Unklugheit der Völker.

S u l a m i t h.

Eine Zeitschrift zur Beförderung der Cultur und Humanität unter der jüdischen Nation.

Unter diesem Titel sind Unterzeichnete, in Verbindung mit mehreren verdienstvollen jüdischen und christlichen Gelehrten, entschlossen, eine Zeitschrift herauszugeben, deren Zweck ist, unter der jüdischen Nation, die seit einigen Decennien schon einen so rühmlichen Anfang zu ihrer Ausbildung gemacht hat, *ächte Cultur* und *Humanität* weiter zu verbreiten. Mittel dazu findet sie in der *Aufklärung der Begriffe* über die *gesellschaftlichen Verhältnisse* des Menschen, über *Natur* und *Kunst*, und in der *Erwärmung des Herzens* für *höhere Sittlichkeit* durch *Belehrungen* und *Beyspiele.* Gewiss ist unser Unternehmen dem Zeitgeiste angemessen, und wir rechnen sowohl bey unseren jüdischen als christlichen Mitbrüdern um so mehr auf eine zahlreiche Theilnahme, da die rühmlichst anerkannten Verdienste unserer Hn. Mitarbeiter, deren Namen wir zu seiner Zeit nennen werden, für die Güte der Zeitschrift Bürge sind. Das Nähere vom Zwecke und Inhalt erfährt man durch eine *besondere Ankündigung*, welche bey den löblichen Postämtern, insbesondere bey dem k. preuss. Postamte zu Dessau, und bey der Redaction daselbst zu haben ist.

Monatlich erscheint ein Heft von 5 Bogen nebst einem Intelligenzblatte, worin portofrey eingesendete Anzeigen, gegen 1 gr. sächs. pro Zeile, aufgenommen werden. Der Preis des Jahrganges ist 5 Rthlr. sächs. oder 9 fl. rhein., und wird beym Empfange des ersten Stücks entrichtet. Man subscribiret bey dem *nächsten*, oder dem *k. preuss. Postamte zu Dessau*, oder bey der *Redaction* daselbst. Wer bey *uns* 5 Exemplare bestellt, erhält das 5te frey. Ist bis zum Ende des Julius eine zur Deckung der Kosten hinreichende Zahl Subscribenten da: so fängt das Journal mit dem 1ten Oct. d. J., wo nicht, mit dem 1ten Januar 1806 an. Alle Anfragen und Nachrichten erbitten wir uns postfrey unter der Addresse: *An die Redaction des Journals Sulamith in Dessau.*

Dessau, den 1ten Jun. 1805.

David Fränkel,
Mitglied der Direction der jüdischen Haupt- und Freyschule.

Wolf,
Lehrer an der jüdischen Haupt- und Freyschule.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Uebersetzungs - Anzeige.

Im Verlauf dieses Sommers erscheint in unterzeichneter Buchhandlung die Uebersetzung von *Desaults traité des maladies des voies urinaires* nach der zweyten, kürzlich erschienenen, von *Ph. Jos Roux* vermehrten, Ausgabe der *Bichat'schen* Bearbeitung. Es würde wenig Achtung gegen das ärztliche Publicum verrathen, wenn der Verdienste *Desaults* in diesem Felde, und des Werths dieses classischen Werks, um es anzupreisen, Erwähnung gethan würde; diese Ankündigung beschränkt sich deshalb nur auf die Form, welche der Verleger dem Werke zu geben gesonnen ist. Um den Besitzern der *früheren Werke Desaults* (seine Wahrnehmungen, 10 Bände; *des chirurgischen Nachlasses von Werdenburg* übersetzt, 2 Bde, welche mit dieser Abhandlung erst geschlossen sind,) entgegen zu kommen, erscheint es unter dem Titel: *Desaults Wahrnehmungen*, 11r und 12r

12r Band, und *Desaults chirurgischer Nachlass*, 3r Bd.; für diejenigen, die diese Abhandlung, unabhängig von jenen beiden Werken zu besitzen wünschen, wird es auch unter dem besonderen Titel: *Desault Abhandlung über die Krankheiten der Harnwege*, ausgegeben. Für die Güte der Uebersetzung bürgt die Verlagshandlung durch die Versicherung, dass sie von einem sach- und sprachkundigen Gelehrten, der auch schon als solcher durch ähnliche Arbeiten rühmlichst bekannt ist, besorgt wird. Was den Druck, Papier und Kupfer anbetrifft, so wird der Verleger alles thun, um dem Aeusseren einen dem Inneren angemessenen Werth zu verschaffen. Nach vollendetem Druck wird die wirkliche Erscheinung angezeigt werden. Frankfurt am Mayn, im May 1805. *P. H. Guilhauman.*

Zur Jubilatemesse 1805 sind in der unterzeichneten Buchhandlung folgende neue Verlagsartikel erschienen:

Bibliotheca Castellana, Portuguesa y Provenzal, por *G. E. Schubert.* Tomo II. 8. brosch. 1 Rthlr. 16 gr.

Matthiae, Aug., miscellanea philologica. Vol. II. P. 1. 2. 3. gr. 8. geheftet. 1 Rthlr. 12 gr.

Moreau's, Jac. L., Naturgeschichte des Weibes für Aerzte und gebildete Leser und Leserinnen aus allen Classen. Aus dem Französ. mit Anmerk. von D. *Rink*. 1r Th. 8. Velinp. 2 Rthlr. 8 gr. Druckp. 1 Rthlr. 4 gr.

Schulze's, Chr. Fr., Flavius Stilicho, ein Wallenstein der Vorzeit. Ein Beytrag zum letzten Theil der römischen Geschichte. 8. 16 gr.

Waitz, K. Fr., Beschreibung der Gattung und Arten der Heiden, nebst einer vollständigen Anweisung zur Cultur derselben. Ein Handbuch für Botaniker, Gärtner und Gartenfreunde. Mit 2 Kupfert. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Im vorigen Jahre waren neu:

Deutschland unter Rudolf von Habsburg bis Siegmund. Ein Lesebuch für alle Stände. 8. 10 gr.

Euphron, oder der Fürstenspiegel und Abu Taleb. Erzählungen nach *Sahm*, vom *Hartung*. der Kämpferromane. 8. geheftet. 1 Rthlr. 8 gr.

Bibliotheca Castellana, Portuguesa y Provenzal, por *G. E. Schubert.* Tom. I. 8. geheftet. 1 Rthlr. 12 gr.

Matthiae, Aug., Histor. graec. capita praecipua J. excerpt. ex Herodot., Thucydid., Xenophonte. In usum Scholar. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Ejusdem Miscellanea philologica. Vol. I. P. 1. 2. 3. gr. 8. geheftet. 1 Rthlr. 12 gr.

Ejusdem Oratio in Sacr. Parentalib. Gymnas. Alteburg. in Memoriam D. *Lud. Ernesti* Duc. Saxon. Goth. et Alteb. habita. 4. 4 gr.

Théodore et Louise. Ouvrage traduit de l'Allemand à l'usage de la jeunesse. 8. geheft. 16 gr.

Zoflora, oder die gute Negerin von Picquenard. 2s und letztes Bändchen. 8. 16 gr.

Rink'sche Buchhandlung in Altenburg.

III. Auctionen.

Am 15 Julii und an den folgenden Tagen soll zu Hannover eine Sammlung von Oelgemälden und Kupferstichen an die Meistbietenden verkauft werden.

Es befinden sich darunter besonders mehrere Portraits von fürstlichen Personen, von dem vormaligen Hofmaler *Zisenis* zu Hannover verfertiget, und mehrere ausnehmend getreue Copeyen nach berühmten Gemälden der Düsseldorfer Gallerie von demselben: so wie ein sehr schönes Küchenstück von *Jac. Jordans* und *Joh. Fyt*, welches einzig in seiner Art und sehr wohl erhalten ist.

Verzeichnisse sind zu haben:

zu Braunschweig im Intelligenz-Comtoir, zu Gotha in der Expedition des Reichsanzeigers, zu Jena und Halle in den Expeditionen der dortigen Literatur-Zeitungen, zu Göttingen bey dem Hn. Procurator *Schepeler*, zu Leipzig bey dem Hn. Magister *Stimmel*, zu Hannover bey dem Commissionair *Freudenthal*, Schullehrer *Eisenhart*, Antiquar *Gesellius*, Kaufmann *Schrader*, Dr. jur. *Benecken* und Stadtsecretair *Martens*, welche auch postfrey eingehende Aufträge prompt besorgen werden.

Stärke des Orchesters.

Es ist schwer, die Anzahl der Instrumente zu bestimmen, weil die Schauspiel- und Musiksäle von so ungleicher Höhe sind. Eine unverhältnissmässig grosse Höhe des Hauses zu seiner Breite, wird die Musik immer schwächen, wäre das Orchester auch noch so stark. Besonders hat der Architekt aber darauf zu sehen, das Proscenium so niedrig zu erhalten, als es sich mit dem guten Geschmacke vereinigen läst, damit die Decke des Parterre so viel als möglich höher sey, und den Schall in das Haus locke. Zwey Reihen Logen in guter Proportion werden die beste Höhe geben. Je grösser aber der Quadratinhalt des Parterre ist, je mehr sollte sich der Baumeister gegen eine sehr grosse *Höhe* warnen lassen, indem der Schall gern in die Höhe geht, und man sonst unten nicht gut hört. Auf eine Quadratruthe Parterre könnte man in der Ordnung Einen Violinisten geben. Wäre nun das Parterre 10 Quadratruthen, so würden 10 gute Violinisten es bestreiten können. Es ist manchem kaum begreiflich zu machen, was eine gute Schule der Violinisten, das heisst, ein deutlicher, gemeinsamer, freyer Vortrag und Ton derselben, dabey thut. Und es liegt allein in dem Mangel dieser Schule, wenn ein Orchester von 20 Violinen nicht so viel wirkt, als es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Orchester von 8 oder 12 Violinen that.

(*Der Beschluss folgt im nächsten Stück.*)

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 71.

DEN 29 JUNIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften.

Am 10 May wurde unter dem Vorsitze des königl. geheimen Staatsministers, Hn. *von Voss*, die allgemeine Frühjahrs-Versammlung der Märkisch-Oekonomischen Gesellschaft zu Potsdam gehalten; und dieselbe mit Verlesung der Geschichte der Verhandlungen der Deputation im verflossenen halben Jahre eröffnet, dabey sowohl das Modell, als auch der darnach im Grossen angefertigte, von dem gräflich von Palfischen Gärtner, *Krebs*, zu Königsheiden in Ungarn erfundene Doppelpflug, welchen Sr. Majestät der König der Gesellschaft zur Prüfung zuzusenden, und dem Erfinder mit einer goldenen Medaille zu beschenken allergnädigst geruhet hatten, vorgezeigt und von den Anwesenden beurtheilet. — Da die Gesellschaft ferner von dem königl. General-Fabriken-Departement, durch dessen technische Deputation aufgefodert und ersucht worden war, den Anbau des Canariensaamens (*Phalaris canariensis L.*) auch in hiesigen Gegenden möglichst zu befördern, weil das Mehl desselben bey Verfertigung feiner Baumwollenwaaren, zur Schlichte noch besser befunden worden wäre, als das feinste Weizenmehl: so wurde außer dem, von der Deputation zum Anbau hieselbst verschriebenen, Mayländischen Reissamen auch die, von dem Hn. Landrath *von Resch* zu Erfurt erbetene Quantität Canariensaamen unter die anwesenden Hn. Oekonomen vertheilet, und zugleich dessen Nachricht von dem Anbaue desselben von der Aussaat an bis zu dem, von ihm mit allem Rechte empfohlenen, Verbrauch in gedachter Art vorgelesen. — Hierauf wurde vorgetragen: 1) Die Abhandlung des Hn. Medicinalraths D. *Gebel* zu Reichenbach über naturgemäße Aufziehung der Kälber; 2) des Hn. Amtsraths *Hubert* Zusätze zu der von ihm bey voriger Herbstversammlung übergebenen Abhandlung über Brodbacken aus gemischten Mehlstoffen; 3) von demselben über eine nicht gewöhnliche Fruchtfolge; 4) vom Hn. Major *von Sobbe* auf Schilde über das Walzen des Roggens in Kartoffellande, desgleichen dessen Nachricht von einem aufgesammelten, dem Namen nach ihm unbekannten, im strengsten Froste aber ausdauernden, und daher zu empfehlenden Oelsaamen, wovon die eingesandte Quantität vertheilet wurde; 5) vom Hn. geheimen Stiftsrath D. *Brenneke* zu Stargard, über Verbesserung des Gesindewesens, desgleichen über die bisher noch nicht genug befolgte Methode, die Kartoffeln aus dem Saamen und Keimen zu ziehen; auch über die bessere Benutzung des türkischen Weizens; 7) vom Hn. Kaufmann *Braumüller* zu Berlin über zweck- und verhältnissmässige Vertheilung der Forst- und Ackerländer; 8) vom Kaufmann Hn. *Kraft* zu Stettin über Anlegung einer Kienenschonung zum Gebrauch als Hopfen- und Bohnenstangen. — Wegen Kürze der Zeit wurden dem Inhalte nach noch angezeigt: 9) die Abhandlung des Hn. Predigers *Germershausen* über den Anbau des Reisses in hiesigen Gegenden; 10) des Hn. Predigers *Richter* zu Anhalt, die Theurung des Papiers betreffend; 11) des Hn. Amtsinspector *Hanschke* zu Friedenburger Hütte über Koppel- oder Wechselwirthschaft gegen Genuts in dreyen Feldern. — Nachdem endlich einige von dem Kunst- und Handelsgärtner, Hn. *Baumann* zu Bollweiler, der Gesellschaft zugesandte, mit seltenem Fleiss aufgetrocknete Futter- und officinelle Kräuter, welche die Deputation unter Glas und Rahm bringen, und im Versammlungssaale hatte aufstellen lassen, in Augenschein genommen worden waren, wurde die Versammlung mit der Aufnahme des Hn. Landraths *von Resch* zu Erfurt, des Hn. Justiz-Commissarius *Sebald* zu Berlin, und des Hn. geheimen Stiftsraths D. *Brenneke* zu Stargard, zu wirklichen Mitgliedern, geschlossen.

II. Vermischte Nachrichten.

Aus Br. v. München. Ein bekanntes Blatt lieferte unlängst einen Artikel aus München, worin *Lob* und *Tadel* über *Vossens* Recension des Wismayrischen Lehrplans gar sonderbar gemischt sind. Mit Missfallen (Einsender weiss es) haben Kenner den Tadel gelesen. Er ist wenigstens viel zu stark ausgedrückt. Jene Recension fand vielmehr so grossen Beyfall, *dass sie nunmehr besonders abgedruckt*, mit *Vorrede und bestätigenden Anmerkungen*,

merkungen, *in München öffentlich und stark verkauft wird*, unter dem Titel: *Joh. Heinrich Voss's Beurtheilung des neuen Lehrplans für die sämmtlichen kurpfalzbayerischen Mittelschulen etc.* Mit einer Vorerinnerung und Anmerkungen von J. A. B. 1805. — Ein besonderer Missgriff, der im protestantischen Deutschlande nicht so leicht auffallen konnte, ist: die „*Mittelschule;*" denn augenscheinlich hat ein Ungenannter kürzlich in der Oberd. Lit. Zeit. gezeigt, dass das *Lyceum*, nach der bisherigen und noch bestehenden Verfassung des Schulwesens im katholischen Deutschlande, keine *Mittelschule*, sondern eine *Mitschule* oder ein Filial-Institut der *Universität* ist, da die beiden Fächer, welche das Lyceum nach dieser Einrichtung ausmachen, nämlich Philosophie und Theologie, daselbst ganz so und mit demselben Erfolge für die Studirenden, wie an der Universität, gelehrt werden, nur die Formularität des Doctor-Grades abgerechnet. — Bekannt ist übrigens, dass Hr. *Wismayr* mehr als einmal *Vossen* sein „Alter" und sogar „*Altersschwäche* (!!)" vorgeworfen hat; allein der ehrwürdige Dichter (geb. zu Sommersdorf im Meklenburgischen am 20 Febr. 1751, also 54 Jahre alt) steht im schönen Sommer des Lebens: aber gewisse Menschen hatten es, als *Voss* den Ruf nach Würzburg wegen jenes Lehrplans nicht annahm, ihrem Interesse gemäss gefunden, nicht nur in der Stadt (München) auszubreiten, sondern auch der höchsten Stelle selbst zu insinuiren: „es sey kein Schade darum; denn *Voss* sey schon ein sehr alter Mann (wohl 70?); nach 1 oder 2 Jahren wäre er ohnehin in Pension gefallen!" — —

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Neuer Verlag
zur
Oster-Messe 1805
von
J. C. B. Mohr
in Frankfurt am Mayn.

Erörterung der Frage, in wiefern ein Buchhändler oder Bücherverleiher wegen des Inhalts einer durch ihn verbreiteten Schrift zur Verantwortung gezogen werden könne. 8. 5 gr. oder 20 kr.

Heise, Arnold, Prof. in Heidelberg, Entwurf eines Systems des heutigen gemeinen Civilrechts, zum Behuf von Pandecten-Vorlesungen. 8. 6 gr. oder 24 kr.
wird zu Johanni fertig.

Kinderfreund, neuer, herausgegeben in Verbindung mit mehreren prakt. Erziehern, v. *J. B. Engelmann*. 3r Thl. 8. 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.

Lindheimer, Dr., neueste dramatische Versuche. 1s Bdch. 8. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

— — — Seelen-Adel. Schauspiel in 5 Aufzügen. 8. 16 gr. oder 1 fl.

Molitor, Dr. F. J., der Wendepunkt des Antiken und Modernen. Oder Versuch den Realismus mit dem Idealismus zu versöhnen. gr. 8. 10 gr. oder 40 kr.
wird zu Johanni fertig.

Panorama der Zeit. Eine Zeitschrift, herausgegeben von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten. 4. (in Commission) der Jahrgang von 12 Heften netto 4 Rthlr. oder 6 fl.

Scherer, Dr. J. L. W., neue allgemeine Liturgie zum Gebrauche der Stadt- und Landprediger, für die Bedürfnisse unserer Zeit bearbeitet. Mit dem Portrait des Verf. gr. 8. Schreibpap. 1 Rthlr. 20 gr. oder 2 fl. 45 kr.

— — dieselbe auf Druckpap. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 15 kr.

Scherer's, Dr. J. L. W., Portrait gez. *v. Neesen*, gest. *v. Felsing*, einzeln à 8 gr. oder 36 kr.

Stix, Klem., Anfangsgründe der gemeinen Rechenkunst, Algebra und Messkunst. 2r Thl., der gem. Rechenkunst 2r Band. 8. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr. Auch unter dem besonderen Titel.

— — Anfangsgründe der gemeinen Rechenkunst, enthält die Lehre der Multiplication durch Zertheilungen, der zusammenges. Verhältnisse und Proportionen, Ketten-Gesellschafts-Vermischungsrechnungen, Potenzen und Wurzeln, nebst Anwendung derselben. 8.

Studien. Herausgegeben von *Karl Daub* und *Georg Fr. Creutzer*, Professoren in Heidelberg. 1r Bd. gr. 8. 2 Rthlr. oder 3 fl.

Inhalt dieses Werks:

1) Das Studium des Alterthums, als Vorbereitung zur Philosophie. Von *Creutzer*.
2) Plotinos von der Natur, von der Betrachtung und von dem Einen, mit einer Einleitung und mit Anmerkungen. Von *Demselben*.
3) Orthodoxie und Heterodoxie, ein Beytrag zur Lehre von den symbolischen Büchern. Von *Daub*.
4) Religion, eine Sache der Erziehung. Von *Schwarz*, Prof. in Heidelberg.
5) Ueber Theophrastus Paracelsus. Von *Loos*, Dr. d. M. das.
6) Ueber die Gewissensfreyheit im Staate. Von *Heise*, Prof. ebendas.

Poësien:

1) Udohla, in zwey Acten. Von *Tian*.
2) Magie und Schicksal, in drey Acten. Von *Demselben*.

In der Herbstmesse 1804 waren neu:

Einheit, absolute, der Religion und Vernunft, dargestellt für den denkenden und fühlenden Men-

Menschen. Mit besonderer Rücksicht auf die Kirchenangelegenheiten des linken Rheinufers. 8. 12 gr. oder 48 kr.

Kinderfreund, der musikalische, eine Auswahl von Liedern, mit Melodien für's Clavier, zur veredelnden und fröhlichen Unterhaltung im häusl. Kreise; herausgegeben von *J. B. Engelmann.* Schreibpap. 2 Rthlr. oder 3 fl.

— — — derselbe ohne Musik auf Druckpapier 8 gr. oder 36 kr.

Stix, Klem., Anfangsgründe der gemeinen Rechenkunst, Algebra und Messkunst. 1r Thl. Rechenkunst 1r Bd. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr. Auch unter dem besonderen Titel:

— — Anfangsgründe der gemeinen Rechenkunst. 1r Bd.; enthält die Lehre von ganzen und gebrochenen Zahlen, dann die der Verhältnisse und Proportionen, nebst Anwendung derselben.

Kleine Schriften, von *Jos. Friedr. Engelschall*, Prof. der schönen Literatur zu Marburg. Nach des Verf. Tode herausgegeben von *Karl Wilh. Justi*, Superint., Consistorialr. und Prof. zu Marburg. *Erster* Theil. XII u. 274 S. *Zweyter* Theil. 412 S. in kl. 8. (2 Rthlr. 16 gr.)

Eine interessante Sammlung vermischter, grösstentheils artistischer Aufsätze und Erzählungen, nebst einer Auswahl einiger späteren Gedichte des Verf., welche in der Gedichte-Sammlung desselben noch nicht vorkommen. Der Beyfall, welchen Kenner den meisten hier mitgetheilten Aufsätzen des, für die schöne Literatur und Kunst zu früh gestorbenen, Verf. bey ihrer ersten Erscheinung schenkten, wird man dieser verbesserten, und mit neuen Aufsätzen vermehrten, Sammlung auch nicht versagen. Bey aller auf den Druck dieser Schriften verwendeten Sorgfalt, haben sich dennoch einige Druckfehler eingeschlichen, wovon wir hier die auffallendsten bemerken. Th. I Vorr. S. IV. Z. 10 statt May lies *März*. Z. 11 st. im l. *in*. S. 2. Z. 7 st. schwellte l. *schwebte*. S. 47. Z. 19 st. Frontor l. *Fronton*. S. 273. Z. 15 st. Helden l. *Edlen*. Th. II. S. 17. Z. 1 v. u. stäker l. *stärker*. S. 43. Z. 6 v. u. st. Theilnahmen l. *Theilnahme*. S. 52. Z. 10 st. keinen l. *kleinen*. S. 85 Anmerk. Z. 2 st. eigen l. *eigene*. S. 94. Z 3 st. den l. *denn*. S. 109. Z. 7 v. u. st. geidischen l. *gnidischen*. S. 119. Z. 6 st. war l. *was*. S. 131. Z. 19 st. verbreitet l. *vorbereitet*. S. 177 Note Z. 1 st. unsren l. *unsre*. S. 179. Z. 7 v. u. st. morgenländische l. *morgenröthliche*. S. 189. Z. 4 st. grosser l. *gewisser*. S. 192. Z. 3 v. u. st. Volkssagen l. *ihre Volkssagen*. S. 199. Z. 1 v. u. st. Hexer l. *Hexen*. S. 203. Z. 4 v. u. st. geheimer l. *geheime*. S. 207. Z. 16 st. Vorstrecktuch l. *Vorstecktuch*. Z. 17 st. sein l *ein*. S. 215. Z. 9 v. u. st. metus l. *metuo*. S. 221. Z. 11 st. wie l. *nie*. S. 223. Z. 14 l. *leiden*. S. 224 fehlen zwischen Z. 2 und 3 v. u. die Worte: *seinen Zeitgenossen, aber desto mehr von*. S. 238. Z. 11 st. lüstern — du l. *lüstert — dich*. S. 248. Z. 5 st. die Nebel l. *der Nebel*. S. 389. Z. 18 st. fordern l. *fodern*. S. 408. Z. 3 st. Sonnenluft l. *Sommerluft*. Minder bedeutende Druckfehler wird der Leser leicht selbst verbessern.

H. Dieterich in Göttingen.

Von *Linne's Reise durch Lappland*, mit deren Herausgabe aus *Linne's* Manuscripten sich der Dr. *Smith* zu *Norwich* in England jetzt beschäftigt, wird, unverzüglich nach Erscheinung des Originals, eine vom Dr. *D. M. H. Mohr* besorgte deutsche Uebersetzung in meinem Verlage herauskommen, welches ich zur Vermeidung von Collisionen anzeige.

Göttingen, im May 1805.

Heinrich Dieterich.

Neue Verlags-Bücher
der
Bösseschen Buchhandlung
in Weissenfels.
Ostermesse 1805.

Förster, M. J. C., Lehrbuch der christlichen Religion nach Anleitung des Katechismus Lutheri. 7te Auflage. 8. 6 gr.

Gutmanns, Vater, Spatziergänge mit seinen Kindern, oder Unterhaltungen über Natur, Menschenleben und Vorsehung mit der erwachsenen Jugend, vom Verfasser des mythologischen und naturhistorischen Kinderfreundes. 2 Theile. 8. 1 Rthl. 4 gr.

Leben und Ende merkwürdiger Selbstmörder, nebst einigen den Selbstmord betreffenden Abhandlungen, herausgegeben von *M. H. G. Tzschirner*. gr. 8. 18 gr.

Schlegel, M. G., der kursächsische legale Schulmann, ein nöthiges Handbuch, nicht bloss für Lehrer in deutschen Schulen, und solche, die es werden wollen, sondern auch für alle, die mit ihnen in gewissen Verhältnissen stehen. 8. 18 gr.

Schulze, M. J. D., Literaturgeschichte der sämmtlichen Schulen und Bildungsanstalten im deutschen Reiche, nach alphabetischer Ordnung bearbeitet. 2ter Theil nebst Nachträgen zum ersten. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Steinbecks, D. Chr. G., Feuerkatechismus. Für die liebe Jugend unseres deutschen Vaterlandes. 3te Auflage. gr. 12. einzeln 3 gr.

Wahrheit und Dichtung, ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann, 1804. 3tes, 4tes und 1805. 1stes Quartal. 8. geheftet. 15 gr.

— ebendesselben 1805. 2tes Quartal. 8. geheftet. 5 gr.

Wirthin, die kluge, oder: gründliche Anweisung zu allem, was eine sorgfältige Hausmutter auch ausser der Küche zu beobachten hat, als

scheint, nicht mehr so sklavisch an die Methode des Hn. *Heinecke*, welcher durch seinen Streit mit dem Abbé *de l'Epée* bekannt ist. Die Eleven, 17 an der Zahl, sprechen sehr gut; einige unter ihnen errathen bloss aus den Gesichtsmuskeln das, was man ihnen sagt.

In den preussischen Staaten ist nur ein Institut der Art; das des Hn. Prof. *Eschke* in Berlin, welches aus vielfachen Nachrichten und zum theil widersprechenden Urtheilen bekannt genug ist. Hr. *Habermass* ist zum Adjunct des Hn. *Eschke* ernannt worden. Dieser junge Mann besitzt ausserordentliches Talent; er spricht sehr deutlich, und fasst alles, was man ihm sagt, nach einem blossen Blick auf das Muskelspiel des Gesichts desjenigen, der zu ihm spricht; man kann ihm den unmittelbaren Blick der Mundbewegungen entziehen, wenn er nur die Bewegungen der Wangen und Kinnladen sieht. Diess ist ein Grad von Vollkommenheit in dieser Wissenschaft, welchen man wirklich bewundern muss, vorausgesetzt, dass kein Betrug dabey vorwaltet. Hr. *Eschke* hat ein Mittel erfunden, sich in der Dunkelheit selbst den Taubstummen verständlich zu machen. Es besteht darin, dass er auf ihren Rücken die Buchstaben des Alphabets zeichnet. Man versichert, Hr. *Kiesewetter*, Prof. der Philosophie, habe eine Reihe psychologischer Beobachtungen über die Berliner Taubstummen gemacht, und man wünscht recht sehr die Bekanntmachung derselben. Unter andern hat Hr. *Kiesewetter* eine sehr grosse Neigung bey den Taubstummen, in Reimen zu sprechen, gefunden, und, was beynahe unglaublich scheint, ihre Reime waren nicht auf Orthographie, sondern auf den Ton gegründet.

Russland wird bald eine ähnliche Schule besitzen, die in Wilna etablirt werden soll. *Alexander* hat unlängst einen Russen nach Wien gesendet, der bey Hn. *May* deshalb Unterricht in der Bildung dieser Unglücklichen nehmen soll.

Schweden, sonst so reich an allen Arten nützlicher Institute, hat noch keins für Taubstumme.

In den dänischen Staaten ist die Bildung zu weit vorgeschritten, als dass eine so wichtige Angelegenheit die weise Regierung und die Aufmerksamkeit des Publicums nicht beschäftigen sollte. In Kiel ist eine öffentliche Schule, welche der bescheidene und thätige *Pfingsten* dirigirt. Die Regierung giebt ihm zwar nur einen sehr mässigen Gehalt; aber sein Ansehen, welches er in der That verdient, wirbt ihm Zöglinge sogar aus den innersten Gegenden der nordamerikanischen Freystaaten. Er hat nur 16 Schüler, aber fast alle sprechen deutlich, und errathen das, was man ihnen sagt, durch Beobachtung der Mundbewegungen. Unter einander sprechen sie durch Zeichen, welche die Gestalt gothischer Buchstaben haben. Der Unterricht wird gut besorgt und wohl verstanden. — Kopenhagen, welches schon die unter allen europäischen am besten eingerichteten Hospitäler und die sorgsamste medicinische Polizey besitzt, wird nun bald auch eine grosse Schule für Taubstumme erhalten. Die Regierung hat in der Absicht sehr gute Maassregeln genommen; sie hat einen geschickten Arzt, den D. *Castberg*, in ganz Europa herumreisen lassen, welcher bey Besuchung aller Taubstummeninstitute eine Menge sehr wichtiger Beobachtungen für medicinische Topographie und physische Geographie gesammelt hat.

In Holland findet man ein ähnliches Institut, das sehr gut seyn soll. In London hat ein Uhrmacher eins errichtet; und in Edinburg in Schottland soll auch eins seyn, von dessen jetzigem Zustand uns aber keine näheren Nachrichten bekannt sind.

Das Bordeaux'sche Institut, von Hn. *de Saint-Sernin* dirigirt, erregt die einmüthige Bewunderung aller Reisenden, die es besuchen. Seine Gründung verdankt es dem edeln und aufgeklärten *de Cicé*, ehemaligen Bischof in Bordeaux, jetzt Erzbischof in Aix. Es wurde unter Aufsicht des Hn. *Sicard* errichtet. Hr. *de Saint-Sernin*, so wie die übrigen Lehrer dieser Schule, zeichnen sich durch Humanität eben so, wie durch Fleiss in ihren Geschäften aus. 29 Schüler sind aus diesem Institute entlassen worden, alle vollkommen im Stand, der Gesellschaft zu nützen und sich sogar eine anständige Lage zu verschaffen. Einer derselben unterhält die ausländische Correspondence im Handelshause seines Vaters, eines der ersten Negociateurs in Bordeaux.

Von den Taubstummen in dieser Stadt erzählt man sich eine artige Anekdote. Gewöhnlich lesen sie die Zeitungen, und kennen genau das Datum und den Ort jedes Sieges, den die franz. Armeen erkämpften. Um den Kaiser *Napoleon*, der sehr oft der Gegendstand ihrer Unterhaltung ist, zu bezeichnen, haben sie ein sehr ausdruckvolles Zeichen erfunden; sie ahmen die Bewegung eines Menschen nach, der schnell auf etwas losgeht und eine Fahne in die Erde steckt. Diess bedeutet das berühmte Gefecht bey Arcole, welches sie unter allen Heldenthaten des Kaisers am meisten in Verwunderung setzte.

Die Pariser Taubstummenschule ist so sehr Gegenstand der allgemeinen Bewunderung geworden, und das glänzende Verdienst des Hn. *Sicard* wird überall so sehr gerühmt, dass wir nicht wiederholen mögen, was die allgemeine Stimme der französischen Nation darüber spricht.

II. Kunst-Nachrichten.

Die Abnehmung Jesu vom Kreuze, von *P. P. Rubens*, wird von dem Kupferstecher *C. H. Hodges* copirt. Das Original war seit zwey Jahrhunderten die Zierde der Cathedral-Kirche zu Antwerpen, bis es im J. 1794 nach Paris gebracht wurde, wo es nunmehr im Museum aufbewahrt

bewahrt wird. Der angekündigte Kupferstich soll 24 Zoll Höhe und 17 Zoll Breite haben. Der Subscriptionspreis ist für den Letterdruck 9 Guld. holl., für den Probedruck 12 Guld. und für den Abdruck mit bunten Farben 18 Guld. Die Einzeichnung geschieht bey *E. Maaskamp* im Gemäldemagazin in der Kälberstrasse zu Amsterdam.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsbücher von *H. Gessner* in Zürich.

Briefe der Schweizer, Bodmer, Sulzer, Gessner, aus *Gleims* literarischen Nachlasse, herausgegeben von *Wilhelm Körte*. 8. auf Schreibpap. 1 Rthlr. 20 gr. oder 3 fl. 18 kr.

Diese Briefe ziehen schon durch die Namen ihrer Verfasser das Interesse des deutschen Publicums an sich. Dieselben umfassen in so vielen Beziehungen jene schöne Periode des ersten Entfaltens deutscher Bildung, und neben diesem ihrem literarischen Inhalt versetzen sie den Leser in so manche interessante Lage und Verhältnisse jener Männer, die sich heut zu Tage noch die freundliche Theilnahme der Leser versprechen dürfen.

Dialogen und Erzählungen von *Ludwig Wieland*, herausgegeben von *C. M. Wieland*. Zweyter Band. 1 Rthlr. 4 gr. oder 2 fl. 12 kr.

Der erste Band dieser geistvollen launigten Erzählungen, im Verlage von *I. Göschen* in Leipzig, ist mit Beyfall aufgenommen, und dieser zweyte ist des nämlichen Werthes und Inhaltes.

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, dramatisch bearbeitet von *C. Schreiber*. 8. 1804. 9 gr. oder 40 kr.

Flora Britannica, auctore *Jacobo Eduardo Smith*. Recudi curavit additis passim adnotatiunculis *J. J. Römer*, M. D. 3 Bde. in Octavo, sehr sauber auf weisses Schreibpapier gedruckt. 5 Rthlr. 2 gr. oder 9 fl. 9 kr.

Durch Verpflanzung dieses classischen Werkes auf deutschen Boden glaubte ich des Beyfalls der Liebhaber der Botanik versichert seyn zu können. Hr. Doctor *Römer*, welcher sich dem Geschäfte unterzog, hat nur wenige eigene Anmerkungen, hingegen aber aus dem 6ten Bd. der Linean Transactions und den späteren Heften der English-Botanny dasjenige nachgeholt, was *Smith* wahrscheinlich selbst aufgenommen haben würde. Alle Zusätze und Anmerkungen sind übrigens in Klammern eingefasst, und am Ende mit einem R. bezeichnet. Nicht nur ist die Correctur mit gröster Genauigkeit besorgt, sondern es sind dabey oft kleinere Sprachfehler, die der *Britte* sich häufig zu Schulden kommen läst, stillschweigend verbessert, und darauf gesehen worden, dass der neue Abdruck Seite auf Seite so genau mit dem englischen Original correspondire, dass bey Citationen desselben nie die geringste Verwirrung entstehen könne.

Molieres Lustspiele und Possen, für die deutsche Bühne bearbeitet, von *H. Zschokke*. Zwey Bände, mit einer Titelvignette von *Lips*. 2 Rthlr. 8 gr. oder 4 fl. 24 kr.

Immer die deutsche Bühne und unser Zeitalter im Auge, hat der Uebersetzer sich bestrebt, *Molieren* wieder so zu geben, wie derselbe allenfalls in Deutschland und unter uns gesprochen haben würde. Wie der alte Komiker die Intriguen geflochten, die Charaktere aufgetragen, dem Witze und fröhlichen Humor das Spiel liess, so soll uns alles wieder erscheinen. Nicht alle Kleinigkeiten, Prologen, Ballets u. s. w. haben die Leser in diesem Werke übersetzt zu erwarten, sondern nur seine eigentlichen Lusspiele und Possen. Jeder Band enthält drey bis vier derselben, und das Ganze wird von fünf bis sechs Bänden umfangen, die mit möglichster Beförderung erscheinen werden.

Museum, neues attisches, herausgegeben von *C. M. Wieland*, *J. J. Hottinger* und *F. Jacobs*. Erstes Heft. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Inhalt: Ueber den Jon des Euripides, von *C. M. Wieland*. Helena des Euripides, übersetzt von eben demselben.

Von diesem neuen attischen Museum, ganz nach dem bisherigen Plane der vier ersten Bände, erscheint jährlich ein Band von vier Heften, jedes in zehn Bogen, im bisherigen Format und Preise, nur dass sich noch mehrere bedeutende Mitarbeiter bey dieser neuen Fortsetzung desselben vereiniget haben.

Pestalozzi, Lienhard und Gertrud. Zweyte Auflage, mit einer neuen Vorrede des Verfassers. 1804. 8. 1 Rthlr. 2 gr. oder 1 fl. 56 kr.

Der Verfasser giebt der ersten Ausgabe dieses allbeliebten Volksbuches vor allen späteren den Vorzug, und hat daher auf mannichfaltiges Ansuchen hin, diese neue Ausgabe veranstaltet.

Sammlung merkwürdiger medicinischer Abhandlungen. Aus verschiedenen Sprachen übersetzt. Herausgegeben von Dr. *J. J. Römer*. 8. 1805. 22 gr.

Der Herausgeber hat sich bemüht, nur solche Abhandlungen in diese Sammlung aufzunehmen, die vorher in Deutschland noch nicht durch Uebersetzungen bekannt waren, und wirklich ist dieses mit allen in dieses Bändchen aufgenommenen Aufsätzen, einen einzigen ausgenommen, der Fall. Die Uebersetzungen sind aus dem Spanischen, Italienischen, Lateinischen und Französischen. Die Abhandlungen verbreiten sich nicht

bloss

bloss über ein Fach der Arzneywissenschaft, sondern sie umfassen eine Mannichfaltigkeit von Gegenständen aus der anatomischen Pathologie, praktischen Medicin, Wundarzneykunst und Arzneymittellehre. Dass auch für interessante Gegenstände gesorgt sey, dafür mögen D. *Vincentio de Cervantes* Vorlesung über das Federharz, *Duncans* Abhandlung von der Soymidarinde, und *Rossis* Beobachtungen, Leichenöffnungen und Versuche über den Biss wüthender Thiere bürgen.

Stimmung des Orchesters.

Es giebt in neuerer Zeit vielleicht keine Direction, welche den Einfluss einer natürlichen Stimmung eines Orchesters für so wichtig hielte, um ihre besondere Aufmerksamkeit darauf zu richten. — Am wichtigsten ist diese Stimmung bey der musikalischen Oper, ohne die, in unserer Zeit, sich ein Theater nicht leicht erhalten kann.

Die menschliche Stimme ist von der Natur für einen gewissen Umfang von der Tiefe zur Höhe formirt, und die älteren italienischen Singschulen haben darin eine sorgfältige Eintheilung getroffen, der zu Folge, die verschiedenen Menschenstimmen der Weiber, Kinder, Jünglinge und Männer, den grösstmöglichsten Umfang haben können. Nach dieser Eintheilung, welche von den Italienern: Discant, Alt, Tenor und Bass genannt worden ist, kann jede dieser Stimmen von einer günstigen Natur mit zwey vollen Octaven ausgerüstet seyn, woraus in dieser Zusammensetzung des Alters und der Geschlechter, ein Hauptumfang von wenigstens viertehalb Octaven entsteht, der einer grossen Mannichfaltigkeit fähig ist. Wenn man bedenkt, was ein guter Redner, der kaum den dritten Theil einer Octave braucht, in diesem geringen Umfang für schöne Wirkungen hervorbringen kann: so braucht man über den Vorzug des Gesanges vor der Sprache nicht mehr zu erstaunen, wenn der Gesang auch sonst keinen Vortheil hätte als diesen grösseren Umfang. In der neueren Zeit, wo über den Begriff des sogenannten Effects ganz sonderbare Maximen allgemein worden sind, hat man, dieses Effects wegen, die Orchester ganz unverhältnissmässig verstärkt, und besonders durch den willkührlichen Gebrauch fast aller Blasinstrumente, haben die Orchester eine ganz verschiedene Organisation bekommen. Man hat bemerkt, dass die Blasinstrumente bey einer hohen Stimmung angenehmer klingen und leichter zu spielen sind, und dadurch ist man endlich bewogen worden, die Stimmung des ganzen Orchesters um ein Merkliches, etwa einen und einen halben Ton, zu erhöhen, ohne an den Schaden zu denken, der dadurch entstanden ist. Die menschliche Stimme ist dadurch aus ihrer natürlichen Lage gerückt, und die alten guten italienischen Saiteninstrumente, welche noch immer für die besten gehalten werden, und deren schöner Ton auf die alte Stimmung berechnet war, haben die natürliche Anmuth und den vollen saftigen Ton verloren. Kurz, jemand der recht wüsste, wie ihm bey mancher Musik zu Muthe ist, würde sagen: diese Musik sey durch eine ungeschickte Hand einen Ton höher transponirt, und nichts kann widriger in der Kunst seyn, als Gegenstände der Leidenschaften, deren bestimmte Temperatur jedes Gemüth fühlt, zu hoch genommen zu sehen.

Die Direction muss also auf eine solche Stimmung des Orchesters halten, bey welcher der Natur der Singstimme ihr Recht werden kann. Da aber das Verderben überall eingerissen ist: so würde man ungeheure Schwierigkeiten finden, wenn man *mit einemmale* ins alte Gleis zurück fallen wollte. *Nach und nach* würde sich unter Umständen das Beste thun lassen.

Für die eigentliche jedesmalige *Reinigkeit* der Stimmung des Orchesters muss der erste Violinist täglich Sorge tragen. Er muss sein Instrument zuerst stimmen, und nach seinem Instrumente müssen die übrigen gestimmt werden, und das muss vor jeder Musik geschehen, die Probe nicht ausgenommen.

---

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 73.

DEN 3 JULIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Kunst-Nachrichten.

Aus einem Br. aus Rom vom 25 May. Die Kunst regt sich jetzt thätiger als je in Rom, und bringt zum Theil sehr vorzügliche Werke hervor, welche ein glückliches Emporstreben derselben anzeigen. Besonders blüht die Bildhauerey gegenwärtig hier mehr als seit einem Jahrhundert, und *Canova*, der diesen Zweig der Kunst zuerst wieder neu belebt hat, ist nun nicht mehr der einzige Treffliche in seinem Fache. Der Däne *Thorwaldsen* hat seinen *Jason* in Marmor vollendet, die beste Heldenfigur der neueren Kunst; und *Schweikle* von Stuttgart hat einen *Amor*, mit der Keule des Herkules in Jünglingsgestalt, aufgestellt, der vielleicht unter allen modernen Werken am meisten antiken Geist athmet; er wird ihn für den Kurprinzen von Wirtemberg in Marmor ausführen, und arbeitet jetzt an einer *Venus. Pacetti* hat eine sitzende Minerva in colossaler Grösse, *Acquisti* eine Gruppe von Mars und Venus, *Massimiliano* einen colossalen Bonaparte in Consulartracht; *Calamare* einen nackten Bonaparte; *Düpaty* einen colossalen Philoktet, verfertigt. *Camoccini*, der Maler, hat neulich seinen *Tod der Virginia* öffentlich ausgestellt, und viel Ruhm damit geärntet; es ist eines der besten historischen Gemälde, die seit langer Zeit in Rom erschienen sind. *Landi* hat eine nackte weibliche Figur in schlummernder *Attitude* vollendet, die im Colorit wenig zu wünschen übrig läst. *Reinhart* zeigt in jeder neuen Landschaft höhere Vollkommenheit; mit einem Worte, der Eifer ist gross und allgemein, und wir sehen besseren Zeiten der Kunst entgegen. Die Grabungen bey *Ostia* werden noch immer fortgesetzt; auch in Rom wird viel gegraben; der Bogen des *Constantin* ist nun, so wie der des *Septimius Severus*, rings umher vom Schutte frey, und mit einer Mauer umgeben; im *Colosseum* hat man bis auf die Arena hinunter gegraben, auch in den *Bädern des Diocletian* ist fast der ganze Platz umgewühlt worden. Die Ausbeute dieser Grabungen ist noch nicht bekannt.

II. Vermischte Nachrichten.

A. Br. v. St. Petersburg. Es ist kürzlich eine russische Blumenlese aus russischen Original-Dichtern von *Socoloff* unter dem Titel: *Die Biene*, erschienen, welche einen rühmlichen Beweis von dem Reichthum und Werthe der russischen Dichtkunst ablegt. Wie es heisst, soll nächstens der zweyte Theil erscheinen, der die schönsten Stellen aus russischen Prosaikern enthalten wird. Diess ist das erste Werk dieser Art in der russischen Literatur. — Auch erscheint nächstens hier wieder ein russisches Journal unter dem Titel: *Der Merkur.* Die Uebersetzung von *Kotzebues dramatischen Spielen* ist bereits unter der Presse. — Hr. *Kroisnopolsky*, Bearbeiter der *Russalka*, nach dem deutschen *Donauweibchen*, erster und zweyter Theil, ist bereits mit dem dritten ziemlich weit vorgerückt. Er steht für dergleichen Bearbeitungen bey dem kaiserlichen Hoftheater in Gage, und erhält ausserdem von jedem Stücke, das er liefert, ein Benefiz hier und in Moskwa.

Der Abbé *Nicole*, welcher hier die erste adeliche Erziehungs-Anstalt, nach dem Zuschnitte der Collèges in Frankreich, errichtet hat, hat jetzt die Leitung dieses Instituts seinem Bruder abgetreten, und er selbst begiebt sich mit einem ansehnlichen Vermögen nach Frankreich zurück.

Der Legationsrath *Dobrowsky* hatte auf seinen Reisen eine ausserordentlich seltene Manuscripten-Sammlung erworben, welche der Monarch mit der grossen kaiserl. Bibliothek zu vereinigen wünschte, und bey dem Besitzer anfragen liess, was er dafür verlange. Dieser legte sie dem Monarchen zu Füssen, welcher ihm 15000 Rub. als rückständiges Gehalt auszahlen liess, obgleich derselbe fünf Jahre nicht im Dienste gewesen war, eine jährliche Pension von 3000 Rub. bestimmte, und ihn zum Aufseher aller Manuscripte der grossen kaiserl. Bibliothek mit einem ansehnlichen Gehalte ernannt. — Hr. *v. D.* beschäftigt sich gegenwärtig mit einem für die russische Geschichte sehr wichtigen Werke, einer *Palaeographia Slavonica.*

Der Prof. *M. Siegenbeek* zu Leyden und der Prediger *P. Weiland* zu Rotterdam hatten im J. 1801 von dem vormaligen Agenten der National Erziehung und von der Gesellschaft für Sprach- und Dichtkunst den Auftrag erhalten, ersterer die Rechtschreibung der holl. Sprache zu bearbeiten, und letzterer, nach den hierin aufgestellten Grundsätzen eine Sprachlehre auszuarbeiten. Beide Werke sind nunmehro vollendet, und die Abhandlung über Orthographie wird schon ausgegeben. In Rücksicht auf diese hatte die Regierung am 18 Dec. v. J. den Befehl erlassen, dass auf dem Titel solle bemerkt werden, 1) das Buch sey im Namen und auf Befehl der Regierung erschienen; 2) dass auf diese Grundsätze in allen öffentlichen Expeditionen Rücksicht genommen, und sie genau befolgt werden sollen; 3) dass auch in allen Schulbüchern diese Grundsätze angenommen werden, und so eine allgemeine Gleichheit und Uebereinstimmung in der Rechtschreibung eingeführt werden solle.

Das von *H. D. Guyot* gestiftete Institut für *Taubstumme* zu Gröningen hat noch immer seinen guten Fortgang, wovon die letzte öffentliche Prüfung auffallende Beweise liefert. Die Zöglinge legten mit vielem Beyfall Proben ab von ihren Fortschritten im Schreiben, Lesen, Auflösung arithmetischer Aufgaben und Handarbeiten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsartikel der Verlagshandlung in Schneeberg zur Jubilate-Messe 1805, welche durch Verspätung in dem diessjährigen Mess-Katalog nicht abgedruckt worden, sind folgende empfehlungswerthe Schriften:

Predigten auf alle Sonn- und Festtage im Jahr, über die gewöhnlichen evangelischen Texte, von M. *Joseph Friedrich Thierfeld*, Pfarrer in Scheibenberg. Erster, zweyter und dritter Band med. 8. Preis aller 3 Bände zusammen 3 Rthlr.

Tägliche Ermunterungen zu einem tugendhaften Verhalten nach der Sittenlehre Jesu; oder: „Was ist der Mensch, und was kann er durch den Unterricht Jesu werden?" — Ein Erbauungsbuch für alle Stände, nach Anleitung des *Reinhardischen* Lehrbuches bearbeitet, von M. *Joseph Friedr. Thierfeld*, Pfarrer in Scheibenberg. Zweyter Jahrgang. Erster, zweyter und dritter Band. med. 8. Alle 3 Bände zusammen kosten 4 Rthlr. 12 gr.

Der als trefflicher Kanzelredner und Schriftsteller schon mehr als bekannte Hr. Verf. obiger Werke, sucht die nöthige Lebensklugheit, so wie eine reinchristliche Gesinnungs- und moralische Handlungsweise, durch Betrachtungen auf jeden Tag im Jahre zu wecken. Die Reichhaltigkeit seiner Materien sowohl, als auch der allgemein fassliche Stil seiner schön vorgetragenen Ideen, bürgt für die gute Aufnahme dieser Werke, welche beide hiermit beendigt sind.

Kritische Erörterungen über mancherley Gegenstände aus dem Gebiete des Schul- und Kirchenwesens, von *Johann Gottfried Sauer*, Prediger in Burggrub unweit Coburg. Erstes Bändchen. 8.

Der Hr. Verf. hat die seltene Gabe, beherzigenswerthe Wahrheiten in einem so munteren und naiven Tone zu sagen, und vereiniget mit dieser Leichtigkeit so viel Scharfsinn und philosophische Gründlichkeit, dass man ihm mit ungetheiltem und immer steigendem Interesse folgt. Für alle Freunde des Lieblingsthema unserer Tage gewiss ein willkommenes Geschenk.

Richart und Auguste. 8. Preis 1 Rthlr.

Der als Mensch und Gelehrter gleich hochgeachtete Hr. Verf., dessen Namen wir noch zu verschweigen haben, giebt hier dem Publicum ein Geschenk, das die Gunst der Grazien und Musen, deren er in hohem Grade zu geniessen scheint, aufs Neue verbürgt. Wer feine psychologische Zeichnungen und sittliche Gemälde nicht liebt, für den ist diese Lectüre nicht. Wenn das *Einfache* das Merkmal des Wahren und Schönen ist, so ist selbst der simple Titel bedeutungsvoll.

Literarische Pflanzen zum Nutzen und Vergnügen, in den Freystunden gezogen und gepflegt, von M. *Daniel Friedr. Rosenfeld*, Prediger in Zschorla bey Schneeberg. 8. Schreibpapier. Preis 12 gr.

Sechs Gesänge, mit Begleitung eines Pianoforte, von *C. Biel.* Erstes Heft. queer fol.

Fünf Gesänge, mit Begleitung eines Pianoforte, von ebendemselben. Zweytes Heft. queer fol. Beide Hefte zusammen kosten 18 gr.

Gemeinnütziger erzgebirgischer Anzeiger für alle Stände, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung etc. Dritter Jahrg. aufs Jahr 1805. 4. Preis 1 Rthlr. 4 gr.

In vorjähriger Oster-Messe 1804 erschienen:

Karl Weber und seine Töchter, vom Medicinalrath D. *Collenbusch.* Erster, zweyter und dritter Band. 8. Preis aller 3 Bände zusammen ist 2 Rthlr. 18 gr.

Meine Freystunden, den Kindern gewidmet. Erster und zweyter Band. 8. compl. 1 Rthlr. 12 gr.

Der Genius, oder ein Tag in Leipzig zur Ostermesse 1802. Erster Theil. 20 gr.

Die Ohrfeige, oder Fanatismus und Rache. — Ein Greuelgemälde aus dem Belgischen Revolutionskriege unter *Joseph II*, aufgenommen von einem

einem Augenzeugen *v. H — — e*, ehemaligem Artillerie-Officier unter der Brabanter Insurgenten-Armee. kl. 8. m. 1 Kupf. 18 gr.
Der Pilger am Jordan. — Ein Blatt aus dem Buche des Schicksals von Kajetan * * * ld. mit 1 Titelkupf. kl. 8. 15 gr.
Anfangsgründe der Psychologie, für Anfänger dieser Wissenschaft. 8. 12 gr.
Darstellung der vorzüglichsten Gelehrten des funfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts, nebst den bemerkungswürdigsten ihrer Schriften und den interessantesten Begebenheiten, welche sie veranlaßte, sich in einem wichtigen Lichte zu zeigen. 8. 9 gr.
Gallerie schrecklicher Menschenschicksale, in Erzählungen trauriger Vorfälle des Menschenlebens, gesammelt und herausgegeben von *X. Z.* 8. 18 gr.
Teutsch-französisches Taschen-Lexicon der meisten und besonders im gemeinen Leben vorkommenden Wörter und Redensarten zur Erleichterung im Französisch-Sprechen, ausgearbeitet von *Joh. Gottfr. Haas*, Conrector in Schneeberg. Taschenformat. 1 Rthlr.
XII Ländrisch, VI Ecossoises et III Quadrilles pour le Pianoforte avec l'accompagnement d'un Violon et Violoncelle composees par *C. Biel.* 18 gr.
Sept Laendrisch pour le Pianoforte a quatre mains composees par *C. Biel.* 9 gr.

Schneeberg, in der Jub. Messe 1805.

Verlagshandlung daselbst.

An gebildete Kaufleute.

A. Schumann in *Ronneburg* hat folgende empfehlungswerthe Handlungsschriften seit Kurzem verlegt, und an die Buchhandlungen versendet.

Beschreibung des Handels und der Industrie von Wien 8. 1 Rthlr. 8 gr.
— — — von Triest und Fiume. 8. 16 gr.
Das gewerbfleissige Deutschland; eine vollständige Handelsgeographie. 6 Bände. 8. 6 Rthlr. 22 gr.
Erdbeschreibung, merkantil., und Addressbuch von Böhmen und Mähren. 8. 1 Rthlr.
— — — von Oesterreich. 2 Bände. 8. 2 Rthlr. 8 gr.
Handlungs- und Fabriken-Addressbuch von Obersachsen. 8. 1 Rthlr. 14 gr.
— — —, auch Erdbeschreibung von Franken. 8 1 Rthlr.
— — — der Lausitzen und Schlesiens. 8. 1 Rthlr.
Neue Handlungs-Bibliothek. 4 Hefte. gr. 8. m. 1 Kupf. 2 Rthlr.
Jahrbuch zur Belehrung und Unterhaltung für gebildete Kaufleute. m. 1 Kupf. gr. 8. 3 Rthlr.
Lesebuch gemeinnütziger Kenntnisse für Kaufleute. gr. 8. brosch. 1 Rthlr. 6 gr.
Allgemeine merkantilische Literatur-Zeitung. 1r Jahrg. 12 Hefte. gr. 8. 3 Rthlr.
Schedels Chronikon für Handlung, Künste und Manufacturen. 3 Hefte. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.
Dessen Nachrichten für Kaufleute, die nach Nordamerika oder England handeln. gr. 8. 6 gr.
Schumann's Versuch einer Waarenkunde der Haare und Federn. 1r Bd. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.
Dessen Nachträge zu dem allgemein beliebten *Schedelschen* Waarenlexicon. 4 Hefte. 8. 2 Rthlr.
Dessen allgemeine Encyklopädie der Handlungswissenschaft. 1te Abth. 1r Bd. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.
Dessen Savary und seine beiden Söhne. 8. 3 gr.
Versuch eines allgemeinen Handl. und Fabr. Addr. Buchs von ganz Deutschland. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

(Privatpersonen, die sich direct und postfrey an den Verleger wenden, erhalten gegen baare Zahlung ansehnlichen Rabbat.)

Für Leihbibliotheken.

Neue empfehlungswerthe Romane und Unterhaltungsschriften, welche bey *A. Schumann* in *Ronneburg* verlegt und durch alle Buchhandlungen zu haben sind.

Arthur, Biographie e. guten Menschen. 8. 9 gr.
Döhnels Gefahren einer voreiligen Verbindung. 8. 5 gr.
Eintagsfliegen für den grossen Frosch. Ein Roman. 8. 18 gr.
Fielding's Jonathan Wild. Ein Antipode von Rinaldini. 2 Bde. m. Kupf. 8. 2 Rthlr.
Florian's kleine Schriften, romantischen Inhalts. 8. 12 gr.
Dessen Zwillingsbrüder. Lustsp. 8. 3 gr.
Dessen Jeannot und Collin. 8. 5 gr.
Horazens Dichtkunst. Eine Parodie. 8. 10 gr.
Junker Kurt von Krötenstein. (Von *Luthmüller.*) 2 Bde mit Kupf. 8. (2 Rthlr. 12 gr.)
Langbeins Ritter Gerhard und seine Getreue. 8. 16 gr.
Dessen neue Schwänke. *Neue* Aufl. 8. m. Vign. 2 Rthlr. ohne Vign. 21 gr.
Dessen romantische Copien. 8. 16 gr.
Soph. *Ludwigs* moralische Erzählungen. 8. 1 Rthlr.
Deren arme Familie. 8. 4 gr.
Möhbe's Zauberdose. 8. 18 gr.
Musäus, der nächtliche Schimmer. 8. 8 gr.
Rousseau's Geist, Grundsätze und Meinungen. Nach dem Franz. v. *Blöst.* 8. 1 Rthlr. 8 gr.
Salomo der Weise, und sein Narr. 8. 18 gr.
Die Schlösser in Spanien. Ein psychologischer Roman. 2 Thl. mit 1 Kupf. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
Soden's Leben eines leonischen Bettlers. 2 Bde. 12. 1 Rthlr. 4 gr.
Schumann's Markolph, der grosse Narr. 2 Bde. 8. 2 Rthlr.
Wezel's Kleon, der letzte Grieche. Ein Roman. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Besitzer von Lese-Instituten, die sich postfrey

frey an den Verleger selbst wenden, erhalten gegen baare Zahlung einen ansehnlichen Rabbat.

In meinem Verlage ist so eben folgende kleine Schrift über die Schaf-Pocken erschienen, worauf ich alle Landwirthe aufmerksam machen zu müssen glaube:

Tolbergs, D. J. W. Erfahrungen über die Pocken der Schafe, nebst einer Anweisung, sie auf die leichteste und einfachste Art zu impfen, so dass dadurch jeder Schäfer in den Stand gesetzt wird, diese Operation an seiner Heerde selbst verrichten zu können. Mit einer Kupfertafel. 8. 12 gr.

Die bisherigen Bemühungen verdienter Oekonomen und Aerzte, diese mörderische Seuche durch das Impfen zu unterdrücken, sind bekannt, allein man weiss auch, dass ihre Methode mehr Kunst erfordert, als man von einem gewöhnlichen Schäfer erwarten kann, und in der Hand eines Ungeübten oft üble Folgen hervorbrachte. Der Verfasser der gegenwärtigen Schrift hat aber die Impfmethode so vereinfacht, dass jeder Schäfer dadurch in den Stand gesetzt wird, diese nützliche Operation an seiner Heerde verrichten zu können. Diese Schrift ist also besonders dazu geeignet, das Impfgeschäft seinem Zwecke gemäss allgemein zu machen, indem sie ihm sein künstliches Gewand nimmt, und es in die Hände der Schäfer bringt. Der Verfasser hat nicht bloss den Nutzen der Impfung dargethan, und die Vorurtheile, welche ihrer Ausübung im Wege stehen, entkräftet, sondern auch durch die deutlichste kunstloseste Beschreibung des Verfahrens, so wie durch deutliche Abbildung der dabey anzuwendenden Impfnadeln, sich allgemein verständlich zu machen gewusst.

Magdeburg, im May 1805.

G. Ch. Keil.

Proben.

Auf eine zweckmässige Anordnung der Proben beruht das ganze Schicksal der Stücke. Gewohnheit durch Jahre bringen etwas Gemeines, Handwerksmässiges über ein Orchester, das nicht zu vermeiden steht. Hier findet der Director wieder sein Feld. Alle Proben müssen zu einer bestimmten Stunde anfangen, und nie über eine bestimmte Zeit dauern; doch müsse die Probe nicht mitten in einem Act abgebrochen werden. Kennt der Director seine Partitur genau: so wird er die erste Probe mit Ungeduld erwarten. Die ausgeschriebenen Stimmen müssen vor der ersten Probe von Schreibfehlern gereinigt seyn, und nicht während der Proben corrigirt werden. Das Orchester ist durch die Proben über den *Geist* des Stücks zu unterrichten, nicht aber Fehler zu verbessern, wodurch öfter neue Fehler hinein corrigirt werden, wenn diese Arbeit nicht durch Einen geschieht, der es versteht.

Bey einem Theater, wo nicht täglich gespielt wird, ist es am besten, die Proben auf die Tage zu verlegen, an welchen kein Schauspiel ist. Probe und Aufführung an einem Tage können leicht machen, dass die Probe besser ist als die Vorstellung selber.

Wenn der Director den Sinn und Geist eines Stücks zu erklären versteht und erklärt hat, muss er über zufällige Fehler hinwegsehen, und darüber nicht lange predigen. Solche Fehler bleiben nicht die nämlichen, und das Gerede darüber hält die Proben auf, wodurch die Lust an der Sache aufhört. Kommen aber Stellen vor, die für das Orchester sehr schwer und intrikat sind, wie z. B. die Scene der Raserey des Orest in Glucks Ifigenie: so muss er solche so oft mit dem Orchester wiederholen als möglich, auch darf der Acteur dabey nicht lässig seyn. Sehr viel kommt hierbey darauf an, dass der Director und der erste Violinist über solche Stellen einig und vollkommen unterrichtet sind. Kann es endlich der Director dahin bringen, dass die sämmtliche Gesellschaft die Probe als eine ordentliche Aufführung des Stücks ansieht, welches sie zu ihrem Vergnügen giebt: so ist er ein Mann zu nennen. Die Freude und das Vergnügen nach einer solchen Probe führt Unterhaltungen über das Stück herbey, welchen zufolge die sämmtlichen Glieder genau wissen, wie oft sie mit sich selber und mit ihrem Glück zufrieden seyn dürfen; denn zu einer vollkommenen Aufführung gehört auch ein glücklicher Tag.

Es müsste dem Orchester ungemein wohlthun, sich öfter mit solchen Stücken, Sinfonien, Concerten und anderen Musiken zu unterhalten, die wenig oder gar keine Blasinstrumente haben, um den *eigentlichen Kern* der Orchestermusik in seiner Kraft kennen zu lernen, und den natürlichen Unterschied der einfachen und zusammengesetzten Melodie einzunehmen. Da unter den neueren Compositionen wenig oder gar keine solche Stücke für ganze Orchester, ohne alle Blasinstrumente vorhanden sind: so wären zu einer solchen Uebung die Sinfonien von *Hasse*, *Amadeus Graun*, *Vanmaldere*, *Wolf*, *Emanuel Bach*, *Händel* und *Leo* vorzuschlagen; und da dieses tüchtige Original-Meister sind: so würde sich das Orchester über den frühen Stil dieser Meister leicht zufrieden geben können, wenn es nach mannichfaltigen Versuchen die Hoheit und Kraft in den Werken dieser Kunsthelden glücklich bemerken lernte.

So sonderbar dieser Vorschlag manchem scheinen mag, ein ganzes Orchester ohne Blasinstrumente zusammen zu berufen: so muss man doch bemerken, dass sich die Blasinstrumentisten auch auf diese Art sehr oft üben, und ohne alle Saiteninstrumente spielen.

---

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 74.

den 6 Julius 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Preisaufgabe.

In dem Testament des verstorbenen Hn. Canonicus *Gleim* ist ein Preis von Ein hundert Thalern in Golde für den besten Plan über eine, nach einiger Zeit in Halberstadt zu errichtende Humanitätsschule (in welcher etwa 12 Jünglinge von 2 Lehrern gebildet werden sollen) ausgesetzt.

Endesunterschriebene Executoren des *Gleimschen* Testaments laden daher alle diejenigen, welche über nachstehende Fragen:

1) Wie ist eine Humanitäts-Schule, das ist eine solche, welche die intellectuelle, ästhetische und moralische Bildung, und insonderheit die Bildung erwachsener Jünglinge zu wohlwollenden Neigungen zu ihrem eigenthümlichen Zweck hat, einzurichten?
2) Welche Werke der classischen Literatur sind vorzüglich zu diesem Zwecke zu wählen? und
3) wie müssen sie behandelt werden, wenn sie zur intellectuellen, ästhetischen und moralischen Bildung, zur Bildung des Sinnes des Wahren, Schönen und Guten benutzt werden sollen?

ihre Ideen mittheilen wollen, hiermit ein
vor Ostern des Jahres 1806 die Preisschriften, die durch ein vorgesetztes Motto bezeichnet werden, nebst einem versiegelten Zettel, worin der Name und Wohnort des Verfassers bemerkt ist, an uns gefälligst einzusenden.

Der Preis wird um Johannis künftigen Jahres nach dem von uns erbetenen Urtheil des Hn. Geheimenraths und Professors *Eberhard* in Halle, dem zweckmässigsten, und nach den Local-Umständen ausführbarsten Vorschlage zuerkannt werden. Halberstadt den 16 Junii 1805.

Lucanus,
Assistenzrath und Dom-Secretarius.
Rosentreter,
Dom-Syndicus.

II. Vermischte Nachrichten.

Noch im vorigen Jahre wurde zu Ellwangen den 10 Dec. *ex speciali resolutione Ser, Cl.* ein Generalrescript, die persönliche Medicinalverfassung Neu-Wirtembergs betreffend, in 47 §§ erlassen, unter welchen §. 37 vorzüglich wohlthätig für das Land werden kann, dessen Inhalt also lautet: „Für ein oder für mehrere an einander liegende Ober- und Stabs-Aemter ist ferner ein Ober- oder Stabs-Amts-Thierarzt aufzustellen, und dieser, wo es möglich, mit dem Ober- oder Stabs-Amts-Chirurgo in einer Person zu vereinigen, weswegen .... kein Competent zu der Prüfung zugelassen werde, der sich nicht durch Zeugnisse ..... ausgewiesen hat, dass er a) sowohl die Vorbereitungs- als eigentliche Wissenschaften der Thierheilkunde an einer öffentlichen Lehranstalt wenigstens durch 1½ Jahre ordentlich studirt, besonders auch den Lehr-Curs über die Seuchen der Hausthiere gehört, zugleich b) wenigstens ein halb Jahr die thierärztliche Klinik besucht, und c) den erfoderlichen moralischen Charakter habe."

Eben so erschien eine badische landesherrliche Verordnung, die Organisation des Sanitätswesens betreffend, die nach dem Locale dieser Staaten ebenfalls vortrefflich ist.

Der regierende Herzog von Sachsen-Gotha hat von der Wittwe des zu Leipzig verstorbenen Gelehrten, *Huber*, Vaters des im vorigen Jahre in Ulm gestorbenen kurpfalzbayerischen Landesdirectionsraths, eine schätzbare Kupferstichsammlung für 8000 fl. gekauft.

Der König von Preussen hat die Gemäldesammlung des Kriegs- und Admiralitäts-Raths *Bock* in Königsberg für die dortige Provinzialkunstschule angekauft.

Der k. siebenbürgische Hofkanzler, Hr. Graf *Sam. Teleki*, hat den berühmten Codex von Tacitus aus Strasburg gekauft, und ein daselbst befindliches, in Oel gemaltes, gleichzeitiges Portrait vom K. *Matth. Corvinus* für seine Bibliothek zu Maros Vasarteles copieren lassen.

Der Graf *Jos. Max. Ossolinsky* zu Wien hat sein Bibliotheksgebäude durch ein drittes Stock-

werk erweitert, und die Gartenfronte desselben mit folgender Inschrift geziert: *Musis Slavicis sacrum MDCCCIV.*

Der Graf *Aspremont* hat auf seinen Gütern im Trentschiner Comitate einen der ungarischen Flora gewidmeten botanischen Garten durch den Magister chirurgiae, Hn. *Jos. Rochel*, anlegen lassen.

Der Kurfürst von Bayern errichtet in einer der schönsten waldreichen Gegenden Frankens, auf der Heerstrasse von Würzburg nach Bamberg, in gleicher Entfernung (8 Stunden) von beiden Orten, eine *Forstschule* zur Bildung junger Forstmänner.

In *Gshatsk* hat sich die Kaufmannschaft erboten, im Laufe von 40 Jahren ein Capital von 100,000 Rubeln zur Errichtung einer Commerzschule, und bis zur Ausbezahlung jener Summe jährlich 2500 Rubel zur Unterhaltung der Schule in Smolensk oder Wjätsma herzugeben. Zur ersten Einrichtung der Commerzschule haben einzelne Kaufleute noch ausserdem 5300 Rubel zusammengeschossen. Weil aber der Ertrag jener Summe für ein eigenes Institut zu gering ist: so hat die Oberschuldirection beschlossen, eine besondere neue Abtheilung bey dem Gymnasium in Smolensk zu errichten, wo die dem Kaufmann nöthigen Wissenschaften gelehrt werden sollen. Diese Abtheilung ist im vorigen Jahre eröffnet worden.

Des ehemaligen Kanzlers in Halle *von Hofmann* Wittwe, welche am 11 Febr. 1805 zu Lochau bey Halle gestorben ist, hat in ihrem Testamente der Hallischen Universitätsbibliothek alle ihr noch fehlenden Werke aus der Bibliothek ihres verstorbenen Mannes bestimmt. Für die Salarien des Predigers und Schulmeisters zu Lochau, so wie für arme Schulkinder und Kranke, hat sie ausserdem noch Legate ausgesetzt.

A. Br. v. München. Die hiesige Hof- und Nationalbibliothek wird unstreitig eine der stärksten in Deutschland, denn sie mag auf 300,000 Bände steigen. Es gewährt einen majestätischen Anblick, wenn man die vielen grossen, mit Büchern angefüllten, Säle im ehemaligen Jesuiter-Collegium durchwandert — selbst der Manuscripten-Vorrath macht eine eigene Bibliothek aus. Noch jetzt ist man beständig mit dem Sortiren der Klosterbücher beschäftigt, und der Boden des Gebäudes ist noch bis ans Dach mit dergleichen vollgepfropft. Wie reichlich die Ausbeute war, die man aus manchen Abteyen erhielt, können Sie daraus sehen, dass aus *Polling* allein 40,000 brauchbare Bücher in die hiesige Bibliothek kamen. Die Doubletten werden Accessionen der Bibliotheken in den Hauptstädten, als Ulm, Landshut u. s. w. Der Hofbibliothek selbst aber steht eine neue Organisation bevor. — Auch zur Bildung der Jugend ist seither viel hier geschehen. — Einzig in ihrer Art sind die männliche und weibliche Feyertagsschule; erstere hat der Kurfürst ein prächtiges Gebäude geschenkt, sie hat 7 Lehrer, und verdiente den Namen einer Akademie.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Neuigkeiten
der Henningsschen Buchhandlung in Erfurt, von der Ostermesse 1805.

Bellermann, Dr. J. J., der Theologe, oder encyklopädische Zusammenstellung des Wissenswürdigsten und neuesten im Gebiete der theologischen Wissenschaften. 3r Band. 8. 20 gr.

Bernhardis von, Beurtheilung des gesunden und kranken Zustandes organisirter Körper. 8. 6 gr.

Dessen Beobachtung über Pflanzengefäfse und eine neue Art derselben. Mit Kupfern. 16 gr.

Buse, G. H., vollständiges Handbuch der Waarenkunde, für angehende Kaufleute, Mäkler, Manufakturisten etc. 1ten Theils 6r Band. Enthält die erste Hälfte der sämmtlichen Material- und Spezereywaaren. 2 Rthlr.

Cavallo's, Tib., ausführliches Handbuch der Experimental-Naturlehre in ihren reinen und angewandten Theilen. Aus dem Englischen mit Anmerkungen von Dr. *J. B. Trommsdorff.* 3r Band mit Kupfern. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Ehrmanns, Th. Fr., Allgemeines historisch-statistisch-geographisches Handlungs-, Post- und Zeitungs-Lexicon für Geschäftsmänner, Handelsleute, Reisende und Zeitungsleser, enthaltend in alphabetischer Ordnung eine genaue planmäsig vollständige, historische, statistische und topographische Beschreibung aller Erdtheile, Länder, Staaten, Inseln, Bezirke, Gebiete, Herrschaften, Völker, Meere, Seen, Flüsse, Wälder, Berge, Städte, Vestungen, Schlösser, Stifter, Seehäfen, Handelsplätze, Fabriköter, Gesundbrunnen und Bäder, Poststationen, Flecken, und überhaupt aller in irgend einer Hinsicht bemerkenswerthen Ortschaften und Gegenden der Erde, mit Anzeige ihrer Lage, Entfernung, Herrschaft, vormaligen und jetzigen Beschaffenheit und aller ihrer Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten, von einer Gesellschaft kundiger Männer grossen Theils aus handschriftlichen Nachrichten gesammelt; zwey-

zweyter Band. Mit Ländertafeln. gr. 4. 2 Rthlr. 16 gr.

Galls, Dr. Joseph., ausführliche Darstellung seiner Theorie des Gehirn- und Schädelbaues, aus den bisher über diese Lehre erschienenen Schriften, als Leitfaden bey akademischen Vorlesungen dargestellt, von *J. F. K. Arnold*. Mit 1 Kupfer. 8. 1 Rthlr. 10 gr.

Heckers, Dr. A F., Kunst unsere Kinder zu gesunden Staatsbürgern zu erziehen, und ihre gewöhnlichen Krankheiten zu heilen. gr. 8. 3 Rthlr. 16 gr.

Dessen Therapia generalis, oder Handbuch der allgemeinen Heilkunde. Zweyte neubearbeitete Ausgabe. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Hopfensack, J. P., Grundsätze der Unterrichtskunst für Schul- und Privatlehrer, insonderheit in königl preuss. Landen in Thüringen. 8. 8 gr.

Kerners, J. S., Beyträge zur Kenntniss der Waaren, welche in den deutschen Handel kommen. 1s und 2 St. Mit illuminirten Kupfern. Neue Auflage. Velinpap. gr. 4. 4 Rthlr.

Kochbuch, neues ökonomisches, oder Unterweis. ohne alle Vorkenntnisse jede Art von Speisen gut und auf verschiedene äusserst wohlfeile Art zu bereiten. Mit beständ. Rücksicht auf diejenigen, so auf dem Lande wohnen u. s. w. 2r, 3r und letzter Theil. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Ontyd's, Conr. G., theoretisch-praktische Untersuchungen über die Ursachen des Todes, bey den meisten acuten und chronischen Krankheiten, so wie über die Entstehung, Erkenntniss und gründliche Heilung derselben. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. *Joh. Ernst Gotth. Eichwedel*. Mit einer Vorrede und einigen Anmerkungen versehen von Dr. *Joh. Christ. Stark*. Neue Aufl. gr. 8. 3 Rthlr.

Schwabe, H. E. G., neu organisirte lateinische Grammatik zur Anleit. eines ordentl., deutl., gründl., auch deutsch- und lateinisch-modernen Unterrichts. Neue wohlfeile Auflage. 8. 12 gr.

Derselbe von dem Nicht-Recht der Hypotheken-Veräusserung des Schuldners, ohne des Gläubigers Einwilligung. Ein kurzer Gegenbeweis der bisherigen sogenannten Praxis. 4. 4 gr.

Sicklers, J. V., die deutsche Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von einer Gesellschaft praktischer Oekonomen. 5r Band. 8. 16 gr.

Trommsdorff's, Dr. J. B., systematisches Handbuch der gesammten Chemie, zur Erleichterung des Selbststudiums dieser Wissenschaft. 1r Band. Neue durchaus verbesserte Auflage. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Dessen allgemeine chemische Bibliothek des neunzehnten Jahrhunderts. 5n Bandes 1s St. enth. ein Repertorium der 1800 — 1804 in Teutschland, England, Amerika, Frankreich etc. erschien. physik. chemisch. technisch. pharmaceut. etc. Schriften, in systematischer Ordnung. gr. 8. 10 gr.

Dessen allgemeines pharmaceutisch-chemisches Wörterbuch, oder Entwickelung aller in der Pharmacie und Chemie vorkommenden Lehren, Begriffe, Geräthschaften etc. für Aerzte, Apotheker und Chemiker 1sten Bandes 1ste Abth. gr. 8. 1 Rthlr. 2 gr.

Weise, J. Chr. G, ökonomische Technologie, oder vollständige Anweisung zur Anlegung und Bereitung derjenigen Gewerbe, welche mit der Landwirthschaft verbunden werden können. 4ter und letzter Band. Mit Kupfern. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Wolstein, Joh. Friedr., die Kunst, ohne alle Anleitung Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde und das sämmtliche Federvieh, so wie die Bienen, Seidenwürmer etc. selbst zu erziehen, warten, füttern, und ihre Krankheiten erkennen und heilen zu lernen. Herausgegeben von *Joh. Volkmar Sickler*. 1r Band. 8. 16 gr.

Romane.

Arnold, J. F. K., Amalia Balbi. Wiedersehn der Geliebten nach dem Tode. Eine psychologische Erscheinung aus dem Gebiete der Geisterseherey und genau wahr. 8. 1 Rthlr.

Dessalines, Tyrann der Schwarzen, und Mörder der Weissen auf St. Domingo. Ein Gemälde politischer Ungeheuer. 8. 16 gr.

Ferdinand und Karoline, oder Wiedererscheinung eines betrogenen Mädchens. 20 gr.

Johanne Soutgate, die neue Prophetin in England. Ein Gemälde des Mysticismus aus unseren Tagen. Aus den Mem. des Herzogs von ** ingsom und den Ritualien des neuerstandenen Ordens Jesu-Christi. Roman aus jetzigen Zeiten. 8. 2 Theile. 2 Rthlr. 16 gr.

Kantöschkin, der schreckliche Muttermörder von St. Petersburg. Eine Criminalgeschichte aus seinen Untersuchungsacten, biograph. bearbeitet. 8. St. Petersburg und Moskau. 18 gr.

Friederike, die dreyfache, Schauspielerin und unglücklich durch Glauben, Hoffnung und Liebe. Eine wahrhafte Geistergeschichte aus dem Nachlasse des unglücklichen Königssohns von ** in — 8. 1 Rthlr.

Kantchina Millifiori, oder die Schrecken des gelben Fiebers auf Mallaga. Eine wahre Geschichte aus dem Originale frey übersetzt. 8. 1 Rthlr.

Kuh, die silberne; vom Verf. des silbernen Kalbes etc Ein Roman. 1r, 2r, 3r und letzter Band. 8. 3 Rthlr. 8 gr.

Leben, Leiden und Schicksale des unbekannten Philosophen Saint Martin, Stifter des Ordens der wohlthätigen Ritter vom neuen Jerusalem. Aus dem französischen Manuscr. it seines Tagebuchs ausgezogen. 3 Theile. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Leiden des jungen Motz. Vom Verf. des silbernen

nen Kalbes. 2r, 3r und letzter Band. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Marsiluin, das heilige Mädchen aus Theben, oder Arasmeno der weise Seher. Ein Blatt aus den Zeiten der Mysterien. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Nonne, die, am Anfange des neunzehnten Jahrhunderts, oder das Paradies in der Wüste. Ein Seitenstück zu Schad's Mönchen am Ende des achtzehnten Jahrhunderts. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Pater Damian und die schöne Christel. Ein Klosterroman. 8. 1 Rthlr. 10 gr.

Schicksale der vermeinten Gräfin Julie von Ortenburg. Ihre Verfolgung, Einkerkerung, Aufenthalt und Qualen unter den Nonnen, und Tage des Schreckens unter den französischen Soldaten. 3tes und letztes Bändchen. 8. 1 Rthlr.

Weib, das unglückliche. Ein Roman vom Verf. des silbernen Kalbes. 2 Bände. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Wezel, Werke des Wahnsinns. 4ter und letzter Theil. 18 gr.

In meinem Verlage ist so eben fertig geworden: *Auszüge aus den königl. preuss. Polizeygesetzen, in Beziehung auf Gesundheit und Leben der Menschen.* Herausgegeben von *J. C. G. Liebeke*, Rathmann bey dem Magistrat zu Magdeburg. 8. 14 gr.

Eine Anpreisung dieses aus dem allgemeinen Landrecht, den Edictensammlungen und den Verordnungen zusammengetragenen, hin und wieder mit den eigenen Reflexionen des Verfassers versehenen Werkchens hält Unterschriebener für überflüssig, da durch den blossen Ueberblick nachstehender Inhaltsanzeige dessen Gemeinnützigkeit, und die Nothwendigkeit bestätiget wird, dass *jeder* Staatsbürger sich von den darin enthaltenen Vorschriften unterrichte, um nicht nur sein und seiner Mitbürger Bestes zu befördern, sondern sich auch vor Strafe sicher zu stellen, welche ihm die Uebertretung oder Unterlassung dieser, zu seiner Wissenschaft entweder noch gar nicht gelangten, oder ihm in Vergessenheit gerathenen gesetzlichen Vorschriften zuziehen dürfte.

Inhaltsanzeige:

Medicinalbehörden, Aerzte, Wundärzte, Apotheker, Hebammen, Zahn- und Augenärzte u. s. w. Verbotener Verkauf und Genuss schädlicher Sachen. Verhütung schädlicher Ausdünstungen. Ansteckende Krankheiten: 1) Pest. Gelbes Fieber. 2) Pocken. 3) Scharlachfieber. 4) Masern. 5) Venerische Krankheiten. (Gründe für und wider die Duldung öffentlicher Bordelle.) Kindermord. Betragen gegen Schwangere und Kinder. Rettung aus Todesgefahr, insbesondere der Scheintodten. (Hülfsmittel für Ertrunkene, Erhängte oder Erwürgte, Erstickte, Erfrorne.) Verhütung des Selbstmordes. Unvorsichtigkeit beym Baden und Schlittschuhlaufen. Wahnsinnige. Verbotener Transport erkrankter Personen, insbesondere der Handwerksgesellen. Abwendung alles desjenigen, was der Passage nachtheilig werden kann. Vorsicht bey Aufbewahrung des Schiessgewehrs. Wegen des Tragens heimlicher Waffen. Auslegung der Fuchseisen und Anlegung der Wolfsgruben. Wegen Reitens und Fahrens. Wegen des Haltens wilder Thiere, ingleichen wegen der tollen Hunde. Verhütung des lebendig Begrabens. Verhütung heimlicher Beerdigungen.

Magdeburg, im May 1805.

G. Ch. Keil.

Kurzer Abriss des geistigen Menschen für Schullehrer und Erzieher. 8. Berlin 1805, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen Buchhandlungen zu haben für 12 gr. oder 54 kr.

Nicht bloss Schullehrern und Erziehern, sondern auch allen jungen Studirenden, welche über sich selbst denken, und ihre eigenen Geisteskräfte kennen lernen wollen, ist dieses Werkchen sehr zu empfehlen.

Tempo.

Unter Tempo wird in der Musik die geschwindere oder langsamere Bewegung im Allgemeinen verstanden. Das Tempo müsste sich jedesmal nach der Grösse des Raums richten, wie bey der Decorationsmalerey, indem sich kleine Verhältnisse in einem grossen Raume verkriechen. Ein sehr geschwindes Tempo kann demnach in einem grossen Raume nicht wirken. Da man noch keine sichere Regel hat, das Verhältniss der Schwingungen in die Praxis zu übertragen: so kommt es dabey überall auf ein gutes Gefühl des Musikdirectors an, der durch Erfahrung und Genie geleitet, das rechte Medium zwischen schleppender und jagender Undeutlichkeit treffen wird.

So wie man ein Fernglas nach der Güte der verschiedenen Augen, ohne bestimmte Regel stellt: so muss der Musikdirector sein Tempo nach der Grösse seines Orchesters, seines Hauses, und auch wohl seines dramatischen Gegenstandes zu stellen wissen. Das meiste kommt hier wieder auf eine gute Schule an, der zufolge die Musiker das Schwere und Bebende, Grosse und Mittlere anzugreifen verstehen. Ein deutlicher lebendiger Vortrag kann einer *mittleren* Bewegung (Tempo) ein vollkommen erhebendes Interesse geben. Auch der Redner ist dieser Regel unterworfen, und es lässt sich denken, dass das Erfodernis der Deutlichkeit, des Pathos und der Ruhe, die erste Veranlassung gewesen seyn könne, das Drama auf den ungeheuer grossen Bühnen der Alten in Versen erscheinen zu lassen.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 75.

DEN 8 JULIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Prag.

Am 19 April wurde Hr. *Bernhard Bolzano*, von Kronstätten, zum Katecheten für die Zuhörer der Philosophie feyerlich im Collegio Clementino installirt. Der Director des philos. Studiums, Hr. Prof. *Ignaz Sinke*, hielt dabey eine Rede, worin er zeigte, welche Vortheile daraus entsprängen, wenn die studirende Jugend durch die Religionslehre immer grössere Fortschritte in der Bildung des Herzens mache. Hierauf bewies Hr. *Bolzano* in seiner Antrittsrede die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Religionsunterrichts für die Zuhörer der Philosophie.

Erlangen.

Am 4 May war der gewöhnliche Prorectoratswechsel. Auf königl. Befehl übergab der bisherige Prorector, Hr. Hofrath *Geiger*, dieses Amt zum erstenmale mit der Abänderung dem Hn. Hofrath *Gros*, dasselbe ein ganzes Jahr zu verwalten, da der Wechsel bisher alle halbe Jahre geschah. Auch erhält es kein Mitglied der medicinischen Facultät. Hr. Hofr. *Harles* lud zu dieser Handlung durch ein Programm ein: *De recentissimis fatis Universitatis literarum Friderico-Alexandrinae, Commentatio I.* (1 Bog. fol.)

6 May hielt Hr. Prof. *Johann Paul Harl* seine Antrittsrede, und lud dazu ein durch ein Programm: *De genuina Politices et Politicorum indole* ($1\frac{1}{2}$ Bog. 8), und am 11 May Hr. M *Philipp Konrad Marheinecke*. Die Einladungsschrift desselben handelt: *De potiori vi, quam ad commutandam morum disciplinam Christianam exseruit Kantii philosophia practica.* (2 Bog. 4.)

Jena.

Am 19 April hat Hr. *Burchard Hartwig Freudenfeld* aus Meklenburg, am 23 Hr. *Friedrich Theoph. Zimmermann* aus Weimar, am 21 May Hr. Advocat *Joh. Ferdinand Dienemann* aus Meissen und am 12 Jun. Hr. *Joh. Nicol. Möller* aus Norwegen die philosophische Doctorwürde erhalten.

Erfurt.

Am 6 März erhielt Hr. *Daniel Sprewitz* aus Rostock, dermalen zu Moskwa, die philosophische Doctorwürde.

Dieselbe Würde erhielten am 28 April Hr. D. *Bernhardi* aus Erfurt und Hr. D. *Karl Friedr. Wunderlich* aus Sondershausen. Beide letztgenannte Hn. Doctn. wurden von der philosophischen Facultät, welche das Patronatrecht über die Professuren der Philosophie hat, zu ausserordentlichen Professoren der Philosophie an *Bellermanns* und *Weingärtners* Stelle ernannt.

Frankfurt an der Oder.

Zu der öffentlichen Prüfung am 3, 4, 5 und 8 April beym Gymnasium lud Hr. Conrector M. *Mosche*, durch ein Programm ein: *Von dem Zwecke, dem Umfange und der gegenwärtigen Einrichtung des hiesigen Gymnasiums.* (40 S. 4.)

Mannheim.

Am 1 April feyerte das reformirte Gymnasium seine halbjährige Prüfung, wozu der Rector desselben, Hr. *Weickum*, durch ein gedrucktes Lectionsverzeichniss einlud. Es wird in der Kalligraphie, im Zeichnen, Rechnen, in der franz., lat. und griech. Sprache, der Erdbeschreibung, Geschichte, Naturgeschichte und Religion Unterricht gegeben.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. D. *Christian Ernst Weisse*, ausserordentl. Prof. der Rechte zu Leipzig, hat die ordentl. Prof. des Lehnrechts (neuer Stiftung) erhalten.

Hr. M. *Karl Heinrich Krahner* in Leipzig, ist Conrector an der Stadtschule zu Luckau geworden.

Hr. Justizrath *N. Schow* in Kopenhagen, ist zum ausserordentl. Prof. der Archäologie, und Hr. *G. Sverdrup*, Oberlehrer bey der Cathedralschule daselbst, zum ausserord. Prof. der griechischen Sprache bey der dortigen Universität angestellt worden.

Hr. *Joh. Christian Friedr. Harles*, ausserordentl.

ordentl. Prof. der Medicin in Erlangen, hat um seine Entlassung angehalten und sie auch erhalten.

Hr. Consistorialrath und Prof. *Niethammer* in Würzburg, ist zum kurbayerischen protestantischen Oberschulcommissar in Franken ernannt worden.

Hr. D. *Langermann* in Bayreuth hat die Oberaufsicht über das Irrenhaus zu St. Georgen am See bey Bayreuth mit Gehaltserhöhung bekommen, und wird in kurzem eine Reise nach Wien, um die dortigen öffentl. Medicinalanstalten zu besehen, auf königl. Kosten unternehmen.

Hr. Geh. Legationsrath und Ministerresident *von Schwarzkopf* in Frankfurt am Mayn, ist von der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin zum Mitgliede aufgenommen worden.

Hr. *Horstig*, Consistorialrath und Superintendent zu Bückeburg, ist seiner wankenden Gesundheit wegen mit einer ansehnlichen Pension seines Dienstes entlassen worden, und wird sich vor der Hand nach Heidelberg begeben. An seine Stelle kommt Hr. D. *Funke*, Prediger zu Fischbeck.

Hr. *A. Wegscheider*, D. der Philos., ist zum Repetenten bey der theol. Facultät in Göttingen ernannt worden.

Hr. *Karl Constantin Haberle* aus Erfurt, hat daselbst die philos. Dct. und Magisterwürde erhalten.

Hr. *Michael Tertina*, Prorector und Prof. primarius am kaiserl. Archigymnasium zu Grosswardein, ist von der botanischen Gesellschaft in Regensburg zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Das Directorium der Gesetzcommission in St. Petersburg hat den königl. preuss. geh. Finanzrath, Hn. *v. Göckingk*, der sich jetzt daselbst befindet, zum auswärtigen correspondirenden Mitgliede mit 400 Rubeln jährl. Gehalt ernannt.

Hr. Oberconsistorialrath *Hermes* in Kiel hat von der theologischen Facultät zu Tübingen die Doctorwürde erhalten.

Hr. Bergrath *von Crell* in Helmstädt ist unlängst vom *Lycée* des Departements *Gard*, so wie auch von der *Societé libre d'amateurs des Sciences et Arts de la ville de Douay* als auswärtiges Mitglied aufgenommen worden.

III. Nekrolog.

Am 15 Jan. starb M. *Martin Kohlmann*, Antistes und Prediger zu St. Jacob in Nürnberg, im 81 J.

7 April *Leonhard Christoph Lahner*, kaiserl. Notar und Sollicitator am wohllöbl. Bürgermeisteramte in Nürnberg, 66 J. alt.

10 April *Johann Peter von Walther* zu Herbstenburg, Kanzler des ehemaligen Hofstifts in Brixen, 80 J. alt.

14 April *Augustin Schelle*, Prof. des Natur- und Völkerrechts, der prakt. Philos., der Universalgeschichte und der orientalischen Sprachen, wie auch Secretär und Bibliothekar der Universität zu Salzburg, im 63 J.

19 April der Inspector und Oberprediger zu Salzwedel, *Rudolph Friedr. Heinzelmann*, 67 J. alt.

An eben dem Tage *Xaver von Jellentz*, der Rechte Doctor, Appellationsrath und Director des juridischen Studiums an der Universität zu Innsbruck, im 56 Jahre.

21. April *Christian Georg von Helmolt*, herz. Sachs. Gothaischer Generalmajor, Kammerherr und wirklicher geheimer Rath zu Gotha, im 77 J.

26 April zu Paris der berühmte Philolog, *Jean Baptiste Caspar d'Ansse de Villoison*, Prof. am College de France und Mitglied des Nationalinstituts, im 55 J.

3 May *Vossmann*, ausserord. Prof. der Arithmetik und Mathematik zu Heidelberg.

4 May *Georg David Kaibel*, reformirter Kirchenrath und erster Prediger bey der deutsch-reformirten Gemeinde zu Mannheim, 49 J. alt.

An dem nämlichen Tage *J. D. W. Link*, designirter weltlicher Kirchenrath reformirter Gemeine und Prof. des Kirchenrechts zu Heidelberg, im 48 Jahre.

Unlängst starb zu Paris *Louis Francois Dellebarre*, geboren zu Abbeville 1726. Er machte sich vorzüglich durch die Verbesserung des Mikroscops verdient. Das Athaeneum beehrte ihn deshalb mit einer Medaille und Krone; der höchsten Belohnung, welche sie ertheilen kann.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Bey uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Britania, a periodical Work. No. 1. gr. 8. in farbigem Umschlag, geheftet. 9 gr.

Contents:

Memoir of the life of Tiberius Hemsterhuis, many years professor of Greek in the university of Leyden. — On Taste. — Account of the last Anniversary of the Great Moguls accession to the throne. — What are essentially the Character and Condition of Man? — Description of the city of Macao. — What is the real nature of family pride? — Curious Turkish Preface. — Observations on Dr. Franklins Principle on American Population. — Excursion to the North of Germany. Description of Hamburg. — Account of the present state of society and manners in Dublin. — Anecdote of Henri IV of France. — Translation of Schillers ode to Joy.

Von dieser englischen Zeitschrift, welche die interessantesten Artikel aus den besten und gelesensten englischen Journalen enthalten wird, erscheint alle 2 bis 3 Monate ein Stück von 6 bis 8 Bogen. Ihr Zweck ist Unterricht und Belehrung, und

und so darf der gebildete Liebhaber der englischen Sprache eine interessante Lectüre, und junge Leute, denen es um Fortschritte in dieser Sprache zu thun ist, ein vorzügliches Lesebuch an dieser Zeitschrift erwarten.

Der Hr. Postsecretair *Lenk* allhier hat die Hauptspedition dieser Zeitschrift an alle Postämter übernommen.

Gotha, den 30 May 1805.

Steudel und *Keil*.

Die thätige Theilnahme des Publicums an der Zeitschrift: *Justiz- und Polizey-Rügen etc.* veranlasset den zweyten Jahrgang, der mit dem 1sten October d. J. beginnt. Pläne davon sind, vom 14 Jul. d. J. an, auf allen Postämtern gratis zu haben. Jena, den 28sten Jun. 1805.

Die Expedition der Justiz- und Polizey-Rügen.
A. Slevogt, Redakteur.

Literaturzeitung für die Medicin und Chirurgie, nebst ihren Hülfswissenschaften, herausgegeben von *J. H. Sternberg*. Zweyten Jahrgangs zweytes Heft. Marburg, in der Expedition.

Inhalt.

Burdachs Diätetik. — *Gonzalez* und *Arejula* vom gelben Fieber. — *Heberdens* Commentarien, übersetzt von *Niemann*. — *Augustin* vom gelben Fieber. — *Horns* Archiv, VI Bd. — *Bigel* sur la fievre puerperale. — *Sandifort* tabulae anatomicae, Fasc. III et IV. — *Augustins* Aesculap. — *C. G. K.* über die China. — *Laubender* über Engbrüstigkeit.

Beylage. *Fausts* Mittel, chirurgische Operationen zu erleichtern und unschmerzhafter zu machen.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Die unlängst von dem Hn. Prediger *Bauer* in Güldengossa bey Leipzig, welcher dem Publicum durch mehrere Schriften, besonders im historischen Fache, rühmlichst bekannt ist, angekündigte *Geographie für die Jugend*, unter dem Titel: *Alexander Selkirchs sonderbare Schicksale zu Wasser und zu Lande.*
wird nun nicht im Selbstverlage des Hn. Verfassers, sondern in meinem Verlage erscheinen. Ostern 1806 erscheint der erste Band. Der vom Verfasser eröffnete Weg der Subscription bleibt bis zur Erscheinung des ersten Bandes offen. Auf diesem Wege kostet jedes Alphabet 16 gr., und wer auf 10 Exemplare subscribirt, erhält das 11te frey. Bey der Verlagsübernehmung dieses Werks habe ich nachstehende, im Verlage der *Weigelschen* Buchhandlung in Leipzig erschienenen, *Bauerschen* Schriften käuflich an mich gebracht, und solche sind einzig und allein künftig bey mir zu haben:

1) *Bauer*, J. C. A., kurze Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten *des achtzehnten Jahrhunderts*, für den Bürger und Landmann; neue verb. Aufl. 8. 4 *Theile*, 1803. 1804 à 12 gr. 2 Rthlr.

2) *Bauer*, J. C. A., unterhaltende Anekdoten aus dem 18ten Jahrhundert. 1s u. 2s Bändchen; 2te verb. Aufl. 1804. 3s Bdch. 1803. 4s Bändchen 1803. 5s Bändchen 1804. 6s Bändchen 1804. 7s Bändchen 1805. 8. jedes Bändchen à 16 gr. 4 Rthlr. 16 gr.

Jedes Bändchen einzeln unter folgenden Neben-Titeln:

1tes Bändchen: *Peter der Erste*, Kaiser von Russland, oder Sammlung der interessantesten Züge aus dem Leben dieses grossen Mannes.

2tes Bändchen: *Karl XII*, König von Schweden, od. Sammlung der interessantesten Züge aus dem Leben dieses merkwürdigen Mannes. Nebst einem Anhange von *Patkul's* Schicksalen und seiner Verurtheilung.

3tes Bändchen: *Ludwig XIV*, König von Frankreich, od. Sammlung der interessantesten Züge aus dem Leben dieses Regenten, nebst einer Schilderung seines Hofes.

4tes Bändchen: *Eugen und Marlborough*, oder Sammlung der interessantesten Züge aus dem Leben dieser merkwürdigen Männer.

5tes Bändchen: *Ludwig XV*, König von Frankreich, oder Erzählung des Merkwürdigsten aus dem Privatleben und der Regierung dieses Königs.

6tes u. 7tes Bändchen: *Friedrich II*, König von Preussen, oder Sammlung der merkwürdigsten Züge aus dem Leben dieses ausgezeichneten Regenten. 1s u. 2s Bändchen.

Bauer, J. C. A., Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten des *neunzehnten Jahrhunderts*. 1r Bd. m. d. Bildnisse *Friedrich August III*. 8. 1803. geb. 1 Rthlr. 16 gr. roh 1 Rthlr. 12 gr.

Auch unter dem Titel:

Historisches Jahrbuch a. d. J. 1803, enthaltend die Geschichte des Jahres 1801.

— — — Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten des *neunzehnten Jahrhunderts*. 2r Bd. m. d. Bildnisse *L. F. F. Fürst von Anhalt-Dessau*, und einer neuen Karte von Deutschland, 8. 1804. geb. 1 Rthlr. 16 gr. roh 1 Rthlr. 12 gr.

Auch unter dem Titel:

Historisches Jahrbuch a. d. J. 1804 u. 1805, enthaltend die Geschichte des Jahres 1802.

Kurze *Uebersicht* der merkwürdigsten Begebenheiten des Jahres 1801. 8. 1802. broch. 6 gr.

Von den Anekdoten erscheint zur Michaelismesse dieses Jahres das achte Bändchen.

Heinrich Frölich,
Buchhändler in Berlin.

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Xenophon und die Zehntausend Griechen. Ein histori-

historischer Versuch von *J. C. L. Haken*. 2 Theile, mit einer Karte. 8. 3 Rthlr.

Das Sujet, welches der Verfasser (als historischer Darsteller schon aus der mit Beyfall aufgenommenen Geschichte des ersten Kreuzzuges, und anderer ausgezeichneten Schriften rühmlichst bekannt) in diesem Werke behandelt hat, behauptet unstreitig das höchste Interesse. Seit kurzem haben es auch verschiedene Federn unternommen, das Andenken dieses ewig denkwürdigen Rückzuges der Zehntausend durch neue Verdeutschungen der xenophontischen Anabasis wiederum aufzufrischen. Weit entfernt aber, dass dieses angekündigte Werk, das nicht sowohl als Uebersetzung, sondern als historische Verarbeitung aller hierzu vorhandenen Materialien anzusehen ist, dadurch überflüssig geworden wäre, macht sie die Mängel der früheren Versuche erst recht fühlbar, indem sie sehr glücklich alle die Gesichtspunkte auffasst, aus denen der geschichtliche Stoff Wärme und Leben erhält. Der Verfasser sorgt eben sowohl für den gelehrten Geschichtsforscher durch tief eingreifende Untersuchungen, als er dem blossen Dilettanten durch die Annehmlichkeiten des Stils zu gefallen weiss, so dass diese Bearbeitung in jeder historischen, militairischen und belletristischen Bibliothek mit Recht einen Platz behaupten darf. Wer aber hier einen bloss historischen Halbroman nach neuestem Zuschnitt suchen wollte, dürfte seine Rechnung bey diesem Buche nicht ganz finden, in welchem die historischen Angaben mit Sorgfalt gesichtet worden sind, wohl aber wird der nach demselben greifen, welcher das Nützliche und Unterrichtende mit dem Angenehmen auf das engste vereinigt wünscht. Die beygefügte Karte, von *Jättnig* gestochen, wird durch ihre Sauberkeit, so wie der scharfe und reine Druck und die Weisse des Papiers ebenfalls zur Empfehlung des Werks dienen. Magdeburg, im May 1805.

G. Ch. Keil.

Um den, in No. 39 des Intell. Bl. der Hallischen A. L. Z. d. I. Jahres gerühmten *Pyrotelegraphen* des russischen Collegien-Assessors, Dr. *Pansner*, besser benutzen und würdigen zu können, schaffe man sich an:

Das Toposcop, oder der sogenannte Pyrotelegraph. Einige Worte über dessen Erfindung, Verbesserung und Gebrauch, vorzüglich aber über den deshalb geführten Streit zwischen Hn. *Fricke* und Dr. *Pansner*. Von *Fr. W. Voigt*. Nebst 2 Kupfern. *Ronneburg*, b. *Schumann*. 1803. 190 S. 8. 1 Rthlr.

Stellung der Instrumente.

Diejenige Stellung der Instrumente in einem Orchester ist die beste, welche eine unmittelbare Richtung gegen das Centrum des Theaters und die Direction zugleich hat. Alles was auf dem Theater vorgeht, bewegt sich in der Regel, entweder aus dem Centro oder gegen das Centrum hin. Die Erkennung dessen, was auf dem Theater vorgeht, ist dem Orchester so nothwendig, wie die Direction selbst, und wenn das Orchester durch eine freye und natürliche Direction an das Ensemble gewöhnt ist: so hilft eins dem andern wechselseitig, und so zu sagen unbewusst, und der Director hat halbe Arbeit und doppelten Gewinn.

Die Instrumentisten müssen bequem sitzen, um frey wirken zu können, indem die Vibration den möglichst freyen Gang in das Auditorium haben muss. Doch muss sich nicht jeder setzen oder stellen können, wie er will, weil eine gute regulaire Figur der verschiedenen Instrumente zur guten Ordnung gehört, und ohne diese Ordnung kein guter Effect zu erwarten steht.

Die hier vorgeschlagene Stellung der Instrumente würde nach dem Grundrisse eines bestimmten Orchesters zu realisiren seyn. Die erste Violine ist auf die rechte Hand des Directors gelegt. Sollte es indessen ein Director bequemer finden, solche linker Hand zu haben (wo in der Zeichnung die zweyten Violinen gelegt sind): so ist dagegen nichts einzuwenden; zumal der Erste Violinist dadurch den rechten Arm ganz frey und sichtbar gebrauchen kann.

Ueberhaupt lässt sich darin von einer weisen Direction manches vielleicht verbessern, wenn nur die Ordnung der Plätze bleibt. Die Gefässe der Musiker müssen von starkem Holze, und fest gebaut seyn, damit sie nicht wanken oder wackeln. Sie müssen ferner mit starkem Leder sehr fest und glatt gepolstert seyn. Sie müssen ohne Lehnen seyn, und jeder Instrumentist, besonders aber die Spieler der Bogeninstrumente, müssen ganz frey und gerade mit dem Körper sitzen und sich bewegen können.

Wenn eine neue Stellung der Instrumente von dem Director beliebt wird: so pflegt solches anfänglich allerley Hindernisse und Unbequemlichkeiten zu haben, und er wird sich an die Klagen einzelner Mitglieder nicht kehren, wenn er seiner Sache gewiss ist. — Jeder muss sich auf seiner neuen Stelle ordentlich einwohnen und solche liebgewinnen, und das ist zugleich die Ursache, warum mancher seine vorige Stelle nicht gern mit einer neuen vertauscht.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 76.

DEN 13 JULIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Nachricht von den in der Levante befindlichen Buchdruckereyen.

Von U. J. Seetzen in Haléb 1805.

Obgleich eines der wichtigsten Hülfsmittel zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, die Buchdruckerey, in der Levante noch immer zu wenig benutzt wird und nicht die Achtung, und Aufmunterung geniesst, die es verdiente: so weiss man doch schon längst aus den Nachrichten mehrerer Reisenden, besonders aus dem schätzbaren Werke des kenntnissvollen Abts *Toderini: Ueber die Literatur der Türken*, dass es nicht gänzlich vernachlässiget wurde. Da der ehrenvolle Auftrag Sr. Herzogl. Durchlaucht zu Sachsen-Gotha, für die orientalische Sammlung auch gedruckte Werke anzuschaffen, es mir zur Pflicht machte, mich mit diesem interessanten Gegenstande bekannt zu machen: so hoffe ich, dass die Mittheilung meiner gesammelten Bemerkungen darüber dem Publicum nicht ganz unangenehm seyn werde.

Die älteste Buchdruckerey in der Levante war ohne Zweifel jene, welche vor mehr, als einem Jahrhundert zu Jerusalem angelegt wurde. Nach der Versicherung des D. *Leopoldo Sebastiani*, Präfects der Missionen in Persien und Kandahâr, wurden nur ein paar Werke in arabischer Sprache daselbst gedruckt, welche er während seines Aufenthaltes zu Damask und auf dem Berge Libanon selbst gesehen zu haben behauptete. Es waren, wo ich nicht irre, einzelne Theile des alten und neuen Testaments. Ich werde mich bey meinem Aufenthalte in Jerusalem näher darnach erkundigen; denn bis jetzt war ich nicht so glücklich, aus dieser Druckerey Proben zu Gesicht zu bekommen.

Einige Jahre später wurde in der bischöflichen Wohnung der Alt-Griechen in Haléb eine neue arabische Druckerey angelegt, welche wenig bekannt geworden zu seyn scheint. Wahrscheinlich erhielt man alte abgenutzte Lettern dazu aus Europa; denn der Druck ist ungemein schlecht und incorrect. Aus dieser Druckerey habe ich folgende Werke für die orientalische Sammlung in Gotha angekauft.

1) كتاب الانجيل 230 S. in Fol. Auf der letzten Seite steht: طبع جديدا بمحروسة حلب المحمية سنة ١٧٠٦ (1706)

Die Seiten dieser vier Evangelisten sind unpaginirt; auch ist kein Titelblatt vorhanden. Die Ueberschriften der Kapitel sind roth gedruckt. Es fängt, wie gewöhnlich alle hier geschriebenen oder gedruckten christlichen Bücher, mit folgenden Worten an: بسم الاب والابن والروح القدس الاله واحد Diess scheint das erste Werk gewesen zu seyn, das hier gedruckt wurde. Das Papier ist schlecht.

2) كتاب الانجيل الشريف الطاهر والمصباح المنير الزاهر طبع جديدا بمدينة حلب المحمية سنة الف وسبع مائة وستة مسيحية 566 S. in Fol. Diess ist ein Commentar über die vier Evangelisten, und enthält zwey Holzschnitte, welche Johannes und Lukas vorstellen. Die Seiten sind nicht numerirt. Druck und Papier, wie bey dem vorhergehenden.

3) Geistliche Reden von *Johannes Chrysostomus* (يوحنا فم الذهب) in arabischer Sprache. Vorrede und Text 318 S. in Fol. Druck und Papier wie bey vorigen.

4) رسالة وجيزة توضح كيفية التوبة والاعتراف وفيما يلزم المعترف والمعرف طبعت جديدا لنفع المسيحيين *

179 S. in kl. 8. Ich finde weder den Ort, wo, noch die Zeit, wann es gedruckt wurde. Man versicherte mir aber, es sey hier gedruckt worden, und diess beweiset auch der Druck und das Papier, die wie bey den vorigen sind.

Da diese gedruckten Werke, wegen ihres wenig empfehlenden Aeusseren, nur wenig Absatz fanden: so verschaffte man sich neue Lettern von Bukurescht in der Wallachey, und liess zu gleicher Zeit von dort zwey Leute kommen, welche die Buchbinderkunst verstanden. Aus dieser neuen Presse sind folgende Werke, welche gleichfalls in der orientalischen Sammlung angetroffen werden:

1) كتاب يدعي صخرة شك اعني بيان بدء الانشقاق بين الكنيستين الشرقيه والغربيه وفي ان سبب هذا التشويش العظيم صار جرص الاساقفه الرومانيين لاجل يوسع رياستهم ثم تنبيه لجميع عبيد الرب علي الزوان الذي يزرعه عميد العدو في هذا الكنايس الشرقيه ثم ذلك وبرز بالغت العربيه في مدينة حلب المحميه بهمت الاب المكرم اثناسيوس البطريرك الانطاكي في سنت ١٧٢١ مسيحية (1721) XXVIII S. Vorrede und 174 und 81 Seiten Text. gr. 8. Diess Buch ist polemischen Inhalts und wider die Katholiken geschrieben. Druck und Papier sind ungemein gut.

2) كتاب زبور داود الملك والنبي * وايضا مضموناتها مع الشهادات المتفقة بلت من العهد العتيق والجديد * ثم وصايا الله العشر كما في الاصحاح العشرين من سفر الخروج والصلاة الربانية * كما في الاصحاح السادس للقديس متي طبع في سنت ١٧٢٥ مسيحية (1725) VI und 231 S. in gr. 8. Diese niedlich und auf starkem gutem Papier gedruckten Psalmen Davids in arabischer Sprache, gehört zu den typographisch-schönsten Werken, die bisher in der Levante gedruckt wurden.

3) العهد الجديد لربنا يسوع المسيح وايضا وصايا العشر كما في الاصحاح العشرين من سفر الخروج طبع في سنت ١٧٢٧ مسيحية * (1727 gr. 4.) 463 S. Druck und Papier wie bey den vorigen.

Der hiesige Bischof der nicht-unirten Griechen versicherte mir, diese drey Werke seyen hier gedruckt, und hierauf sey die Druckerey nach Beirut gebracht worden. Allein D. *Leopoldo Sebastiani* äusserte die nicht unwahrscheinliche Vermuthung, man habe sie in Leipzig drucken lassen, weil in der erstgenannten Schrift griechische Lettern zur Numerirung angewandt worden, welche nie in einer arabisch-levantinischen Druckerey befindlich gewesen seyen. Ueberdies sind die in der beirutischen Druckerey angewandten Lettern gänzlich von diesen verschieden. Da die nicht-unirte griechische Geistlichkeit sich wenig mit wissenschaftlichen Gegenständen befasset: so trage ich Bedenken, der Versicherung des hiesigen Bischofs, ohne weitere Untersuchung, Glauben beyzumessen.

Ausser den genannten Werken erschienen noch in Halep die Episteln, und ein anderes Buch, welches den Titel führt: *Tmint el hân el maâsi.* Ich weiss aber nicht, ob sie in der ersten oder zweyten Druckerey gedruckt sind.

Fast um dieselbe Zeit, im Jahre 1727, wurde die Buchdruckerey in Konstantinopel gegründet; eines der schönsten und wichtigsten Institute in der Levante, welches, seines langsamen Fortschreitens unerachtet, für die Zukunft die reichsten Früchte verspricht. Die orientalische Sammlung in Gotha besitzt fast alle daselbst gedruckten Werke. Der seit meiner Abreise von Konstantinopel vollendete Atlas mit arabischen Charakteren, so wie der dazu gehörige Commentar, werden in der geographischen Literatur der Orientalen eine neue Epoche machen. Es ist ein glücklicher Umstand für die Wissenschaften, dass das Vorurtheil der Mohammedaner nicht erlaubt, Religionsschriften zu drucken, weil man sonst nichts, als solche aus ihren Pressen erhalten hätte, wie diess gewöhnlich bey allen levantinischen Buchdruckereyen der Fall ist. Die kaiserliche Buchdruckerey ist jetzt in Scutari befindlich, wo zu ihrem Behufe ein hübsches geräumiges Gebäude angelegt wurde.

Etwa sieben Jahre später wurde in dem griechischen Kloster Mar Juhanna Schowéir auf dem Libanon eine arabische Druckerey angelegt, welche

che in Hinsicht ihrer Lettern alles Lob verdient; auch ist das Papier gewöhnlich ziemlich gut. In dieser Druckerey, deren Fabrikate von den levantinischen Christen vorzüglich geschätzt werden, sind bisher bloss Andachtsbücher erschienen, welche die orientalische Sammlung in Gotha fast vollständig besitzen wird.

1) الميزان. *El misân.* XIII S. Vorrede und Register. 362 S. Text in 4. Zu Ende der Vorrede steht: وكان طبعها في دير القديس يوحنا الصابغ الملقب بدير الشوير في جبل الدروز من معاملة صيدا سنة الف وسبعماية وثلث وثلثين * Zu Ende des Buchs steht: وقد تم طبع هذا الكتاب في اليوم السادس عشر من شهر اشباط سنة الف وسبعماية واربع وثلثين * Titel ist nicht vorhanden.

2) كتاب الزبور الالهي لداود النبي وعدة مزاميره مية وخمسون مزمورا منقسمة حسب ترتيب الاباء القديسين الشرقيين الي سبعة اسحار معينة لسبعة اسحار السبعة ومتضمنة عشرين كاثزما خشوعية تم تلي الاسحار المذكورة عشر تسابيح نبوية قد اعتادت الكنيسة ان ترتلها بعد المزامير في الاسحار قد طبعت الان علي الترتيب المذكور عونك يارب القوات * Die Psalmen. X S. Vorrede 347 S. Text. kl. 8. Zu Ende der Vorrede, die dem Titel *vorangeht*, steht: وقد تم طبع هذا السفر المقدس في دير القديس ماري يوحنا الصابغ الملقب بالشوير الكاين في جبل كسروان سنة الف وسبعماية وخمس وثلثين * (1735.)

3) كتاب وجيز يشتمل علي تاملات روحية لايام الاسبوع . قد اعتني بتاليفه وايجاده احد الرهبان الكرمليين الحافيين لمنفعة المومنين . وكان ذلك في مدينة حلب سنة الف وسبعماية واحدي وعشرين من التجسد الالهي . وقد طبع الان لتتميم الغرض المذكور في دير القديس يوحنا الصابغ الملقب بالشوير الكاين في جبل كسروان من معاملة بيروت وذلك سنة الف وسبعماية وستة وثلثين للتاريخ المذكور ولله الحمد الي الابد امين * (1736). Diess Buch, welches 159 S. in kl. 8. stark ist, wird gewöhnlich unter folgendem Namen gefodert: تاملات الاسبوع

4) كتاب الحتقار اباطيل العالم للعالم الفاضل ديداكس ستالم من رهبان القديس فرنسيس * Diess Andachtsbuch besteht aus vier Theilen, wovon aber nur der 1ste und 4te B. gedruckt sind; ersterer 1739 und vierter 1740. Jener besteht aus XIII Vorrede und Register und 579 S. Text; dieser aus XII und 582 S. in 4. Es ist aus dem Spanischen ins Arabische übersetzt.

5) كتاب مرشد الخاطي في سر التوبة والاعتراف * VIII S. Vorrede und 285 S. Text in kl. 8. 1747.

6) كتاب تفسير سبعة مزمورات من مزامير داود النبي الملقبات بمزامير التوبة * 311 S. 4. 1753.

7) مختصر التعليم المسيحي اللازم بمعرفته كل يومن وهو تسعة اجزا *

Ein kleiner Religionskatechism 42 S. kl. 8. 1756.

8) كتاب الاكتوييخوس المشتمل علي الثامنية الالحان للقيامة ليرتل في ايام الاحاد علي دور السنة منقسمًا حسب ترتيب الابا القديسين الشرقيين الي ثمانية احداث وفق عدد الالحان ثم تلي الالحان المذكورة الاكسابستالاريات وذيوكسالات الايوثينا والاناجيل المختصة بالقيامة *

X und 478 S. in kl. 8. 1767.

9) كتاب تاملات جهنم المريعة وحماقة الخطاة الفظيعة يحتوي علي سبعة تاملات وكل منها يتضمن ثلثة اجزاء مختومة بصلوة تناسب الموضوع *

IX und 163 S. in kl. 8. 1769.

10) كتاب قوت النفس المشتمل علي تاملات شهرية في الام سيدنا يسوع المسيح * 345 S. kl. 8. 1772.

11) كتاب الانسوات الكنيسي المتضمن قرات الصوم الكبير المقدس وسواعي جمعة الالام العظيمة وقرانها وقرات الايام الخمسينية وسوعي برامون عيد الميلاد الشريف وقرانه وسوعي برامون عيد الظهور الالهي وقرانه وما يقرا في الاعياد السيدية وفي اعياد القديسين علي دور السنة حسب ترتيب الابا القديسين كل هو معين في كتاب التيبيكن والتربودي والبنديكستاري والميناون السنوي * 1775. 226 S. Fol.

12) مرشد المسيحي.

13) مرشد الكاهن.

Manche von diesen Werken scheinen schon sehr selten zu seyn, und die beiden letztern konnte ich bisher nicht zu Gesicht bekommen.

Später, als diese Druckerey im Kloster Mar Juhânna, wurde die in Beirût angelegt. Sie scheint nur eine kurze Zeit im Gange gewesen zu seyn, und der hiesige Bischof der nicht-unirten Griechen wuſste mir nur drey Bücher anzugeben, die daselbst gedruckt wurden. 1) *Sweiëiya;* ein griechisch-katholisches Breviarium. 2) *Kundák;* ein Missale. 3) *Msamihr;* die Psalmen. Bloſs dieses Werk sahe ich bey ihm. Es besteht aus XXXII und 367 S. in kl. 8, und erschien im Jahre 1751. Der Druck ist besser wie der Druck der ersten halepinischen Druckerey, aber weniger geachtet als der Druck des Mar Juhânna Klosters.

Auch eine syrische Druckerey findet sich in dem maronitischen Kloster Kusbáija oder St. Anton auf dem Libanon; sie soll aber Mangel an Lettern haben, und daher keine groſsen Werke liefern können. Von ihren Fabrikaten sahe ich bisher nichts.

In Konstantinopel wurde zur Zeit des französischen Ambassadeurs *Comte de Choiseul-Gouffier*, dessen Verdienste um die Wissenschaften bekannt sind, eine orientalische Druckerey angelegt, woraus die orientalische Sammlung in Gotha folgende zwey Werke besitzt:

1) Eine türkische Uebersetzung des: *Traité de manoeuvre pratique;* par Mr. *Truguet;* à Constantinople, de l'imprimerie de l'Ambassadeur de France 1787. kl. 8.

2) *Elémens de la langue Turque etc.* par Mr. *Viguier.* à Constantinople 1790. gr. 4. Ein sehr schätzbares Werk.

In Constantinopel trifft man auch eine griechische Buchdruckerey in dem Palais des dortigen griechischen Patriarchen an. Es werden aber auch darin, wie gewöhnlich, bloſs Kirchenbücher gedruckt, und es schien mir, als ich sie besuchte, keine groſse Thätigkeit daselbst zu herrschen.

Auch zu Bukareſcht in der Wallachey war vormals eine griechische Buchdruckerey, welche aber seit einigen Jahren eingegangen zu seyn scheint; wenigstens wuſste mir Niemand daselbst Etwas davon zu sagen.

Auſser der Druckerey in Etschmiasin, dem berühmten Kloster des vornehmsten armenischen Patriarchen bey Eriwan in Persien, welche aber jetzt

jetzt wenig benutzt zu werden scheint, hatten die Armenier schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Buchdruckerey in Konstantinopel, wovon die orientalische Sammlung in Gotha ein Werk besitzt, welches ein armenisches Gesangbuch ist, das die heiligen Väter zum Verfasser hat. Statt der europäischen Noten findet man hier gewisse Zeichen, welche gleichfalls zur Bezeichnung der Melodie dienen. Diess Werk erschien 1742 in kl. 8 mit etlichen Holzschnitten bey dem Buchdrucker *Awatsáduhr*. Ich lernte daselbst zwey armenische Druckereyen kennen, wovon eine einem gewissen *Boóhs Arab - Oglu*, die andere aber *Matthios* zugehörte. Es erscheinen hier gewöhnlich nur Schriften über die Religion, und Gebetbücher. Die orientalische Sammlung besitzt folgende darin gedruckten Werke:

1) *Nuwakarann*. Ein Werk über die armenische Kirchenmusik; von dem Kirchensänger *Kaiserly Krikúhr*; bey *Matthios* 1794. kl. 8 mit Holzschnitten.

2) *Aerkarannt* Diess Werk ist gleichen Inhalts; bey *Boóhs Arab - Oglu* im Kümtschi - Han. 1803. kl. 8.

3) Armenischer Kalender auf 1803; bey *Matthios*. 12.

4) Die Psalmen in armenischer Sprache; bey *Matthios*. 1802. 16.

5) Die Psalmen in türk. und armen. Sprache. Das Türkische ist mit armenischen Buchstaben geschrieben; bey *Matthios*. 1804. 4.

6) Armenisches Ritualbuch; bey *Boóhs Arab-Oglu*. 1803 kl. 8.

7) Geschichte vom Kaiser *Theogidian*; ein armenischer Roman; bey demselben. 1803. kl. 8.

8) Armenisches Gesangbuch; bey demselben. kl. 8.

Der Buchdrucker *Boóhs Arab - Oglu* beschäftiget sich zugleich mit der Schriftgiesserey. Nicht bloss für seine eigene, sondern auch für die Druckerey in Etschmiasin schnitt und goss er die Lettern, so wie die arabischen Lettern für die kaiserliche Buchdruckerey in Scutari. Indessen erreichen so wenig seine Schriften, als die des Buchdruckers *Matthios*, die Schönheit des armenischen Drucks in Triest, und noch viel weniger des in Venedig, welcher in der That unübertrefflich zu seyn scheint.

Die Juden haben eine hebräische Buchdruckerey zu Salonichi in Griechenland, welche thätig genug ist. Auch diese versorgte der Armenier *Boóhs Arab - Oglu* mit Schriften. In Konstantinopel soll gleichfalls eine jüdische Buchdruckerey vorhanden seyn, wie mir ein hiesiger Jude versicherte. Eine andere jüdische Buchdruckerey war vorhin zu Damask befindlich; allein sie steht schon seit mehreren Jahren still, so wie eine dritte, welche in Kahira befindlich gewesen seyn soll.

Die neueste Buchdruckerey, welche in der Levante angelegt wurde, war die der Franzosen unter Bonaparte in Aegypten. Ohne Zweifel würde sie die vorzüglichste von allen seyn, wenn sie nicht so kurze Zeit gedauert hätte. *La Décade Egyptienne; journal littéraire et d'économie politique*, worin die gelehrte Gesellschaft von Kahira ihre Beobachtungen mittheilte, hätte mit der Zeit eines der interessantesten Journale werden können. Ausser diesem habe ich hier noch folgende drey Werke angetroffen, welche in der Nationaldruckerey zu Kahira erschienen:

1) هذا تنبيه فيما يخص داء
الجدري المتسلط الان بمصر القاهرة طبع
بدار مطبعت الجمهور الفرانساوي
في سنت ١٢١٥ هجرية * Diess ist eine kleine arabische Abhandlung über den Nutzen der Blatterimpfung. 25 S. 4.

2) *Fables de Loqman, surnommé le sage, Edition arabe, accompagnée d'une traduction françoise, et précédée d'une notice sur ce célèbre fabuliste.* Au Kaire, de l'imprimerie nationale. An VIII de la Republique françoise (1799 vieux style). 116 S, 4.

3) مجموع التحريرات المتعلقت
الي ما جري باعلام ومحاكمت سليمان
الحلبي قاطل صاري عسكر العامر
كلهبر * بمصر القاهرة بمطبعت الجمهور
الفرنساوي في سنت ٨◆◆◆ من اقامت
الجمهور * *Traduction arabe des pièces relatives à la procédure et au jugement de Soleyman el Haleby, Assassin du Général en Chef Kleber.* 85 S. in 4.

Ich sahe diese Schriften bey einem hiesigen syrischen Christen, welcher bey der französischen Armee in Egypten als Dollmetscher angestellt war, und der sie, so wie seine europäische Kleidung, welche er damals trug, als ein Heiligthum aufbewahrte.

Die Presse zu Scutari fängt nun auch an, praktische Religionsbücher zu drucken. Es sind bereits ein Paar kleine Schriften über die Glaubensartikel, das Gebet und die gesetzlichen Waschungen erschienen.

Ausser den schon bekannten *Décade* und *Memoires d'Egypte* sind besonders die in Cairo gedruckten *Avis* und Proclamationen bald arabisch und französisch, bald arabisch allein, mit dem Symbol der Republik an der Spitze, eine typographische und politische Seltenheit.

Wir theilen hier von dem aus Cairo erhaltenen Original einen wörtlichen Abdruck mit:

AVIS.

AVIS.

En exécution de l'Ordre du jour, du 14 floréal, le Comité administratif mettra en vente publique et sur enchères, à Boulaq, le 28 du courant, à dix heures du matin, les objets ci-dessous désignés;

تنبيه بموجب أمر البرمي من ١٤ فلوريال ينباع في المزاد ببولاق يوم ٢٨ شهر تاريخه الموافق الي ٢٤ شهر الحجة سنة ١٢١٤ ساعتين قبل الضهر بضايع بيانه ادناه *

SAVOIR:		يعني		
6 quintaux	*Haricots.*	٦	قنطار	لوبية
15 ardebs	*Pois.*	١٥	اردب	بسلة
1590 ——	*Elbe.*	١٥٩٠	اردب	حلبة
60 quintaux	*Olives.*	٦٠	قنطار	زيتون
208 ——	*Miel de sucre.*	٢٠٨	قنطار	عسل اسود
525 ——	*Sucre en pain, première et seconde qualité.*	٥٢٥	قنطار	سكر كسر
15 ——	*Sucre, troisième qualité.*	١٥	قنطار	سكر خوامي
1616 ——	*Sucre brut.*	١٦١٦	قنطار	سكر خام
10 ——	*vieux Sucre brut.*	١٠	قنطار	سكر دون
75 ——	*Café.*	٧٥	قنطار	بن قلب
724 ——	*Dattes.*	٧٢٤	قنطار	بلح
28 ——	*Noisettes.*	٢٨	قنطار	بندق
2 quintaux et demi	*Noix.*	٢	قنطار-	جوز
1 quintal	*Pistaches.*	١	قنطار	فستق
1 ardeb	*Anis.*	١	اردب	يانسون
3 quintaux	*Indigo du pays.*	٣	قنطار	نيلة
1500 ——	*Coton.*	١٥٠٠	قنطار	قطن
115 ——	*Safran.*	١١٥	قنطار	عصفر
284 ——	*Laine.*	٢٨٤	قنطار	صوف
7466 ——	*Lin brut et fin.*	٧٤٦٦	قنطار	كتان
281 ——	*Séné.*	٢٨١	قنطار	سنامكة
104 ——	*Gomme arabique.*	١٠٤	قنطار	صمغ سنار

3 *quintaux Sel ammoniac.*	٣	قنطار	نشادر
249 ——— *Bois de teinture.*	٢٤٩	قنطار	خشب بقم
100 *ardebs Graine de navette.*	١٠٠	اردب	تقاوي فجل
1272 *Cuirs, grands ou petits.*	١٢٧٢		جلود بقري وجاموسي
2000 *Nattes.*	٢٠٠٠		حصير فرش
50000 *Bardaques.*	٥٠٠٠٠		قلل قناوي
20000 *Bâtons.*	٢٠٠٠٠		نبابيت شوم
69 *quintaux Tabac.*	٦٩	قنطار	دخان
72 *Tables de marbre.*	٧٢		لوح رخام
700 *Tables de marbre d'un pied et demi en carré.*	٧٠٠		رخام تربيعة
8 *Blocs de Marbre.*	٨		رخام غشيم
600 *ardebs Graine de Trèfle.*	٦٠٠	اردب	تقاوي برسيم
6 *Tentes.*	٦		خيم عدة
4 *quintaux Graiſſe de Mouton.*	٤	قنطار	دهن مسلي
1280 *ardebs Fénu grec.*	١٢٨٠	اردب	حلبة
2 *quintaux Vernis.*	٢	قنطار	دهان
16 *Barrils Pois.*	١٦	برميل	بسلة
50 *quintaux Herbe pour cordes.*	٥٠	قنطار	حلفة
5 *Sacs henneh.*	٥	كياس	حنة
15 *ardebs Pois chiches.*	١٥	اردب	حمص بحيري

Signés DAURE, LE ROY, ESTEVE, BAUDE, et REYNIER.

AU KAIRE DE L'IMPRIMERIE NATIONALE.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In unſerm Verlage ſind in letzter Leipziger Oſter-Meſſe folgende neue Artikel erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Engliſh Library, Authors in proſe. Vol. 6. 8. enthaltend den 2ten Theil von Smollet's Roderic Random.

Engliſh Library, Authors in verſe. Vol. 2. 8. enthaltend den 2ten Theil von Milton's Paradiſe loſt and the Paradiſe regain'd.

Jeder Theil koſtet auf Schreibpap. 12 gr. und auf Druckpap. 10 gr.

Biblioteca italiana. Vol. 3. 8. enthaltend den 1ſten Theil von Bojardo's Orlando innamorato. Schreibpap. 15 gr. Druckpap. 12 gr.

Bibliotheca eſpañola. Vol. 3. 8. enthaltend den 3ten und letzten Theil von Hiſtoria de las guerras civiles de Granada. Schreibpap. 15 gr. Druckpap. 12 gr.

Von dieſen wohlfeilen und correcten Ausgaben der beſten engliſchen, italieniſchen und ſpaniſchen Claſſiker erſcheinen jährlich in jeder Sprache 3 bis 4 Bände.

Britania, a periodical Work. 1s Heft. gr. 8. in farbigen Umſchlag geheftet. 9 gr.

Von

Von dieser Zeitschrift in englischer Sprache, welche die interessantesten Artikel aus den besten englischen Journalen enthält, erscheinen jährlich 4 bis 6 Stücke.

Bürgerbibliothek, die neuesten und besten Reisebeschreibungen im Auszuge enthaltend. 1r Th. 8. 12 gr.

Keine Lectüre eignet sich besser dazu, schale und sittenverderbende Romane aus den mittleren und unteren Classen der Lesewelt zu verdrängen, als interessante Reisebeschreibungen. Da diese Bücher aber fast immer zu theuer sind, und deshalb von den wenigsten Lesebibliotheken gekauft werden können: so war es gewiss kein übler Gedanke, die vorzüglichsten Reisebeschreibungen für die mittleren Leseclassen zu bearbeiten. Da jeder Band von 16, 18 und mehr Bogen nur 12 Groschen kosten wird: so eignet sich das Buch für jede Lesebibliothek, deren Besitzer es sich zur Pflicht gemacht hat, nur das Bessere in seinem Zirkel zu verbreiten. Alle 3 bis 4 Monate erscheint ein Band.

Ueber natürliche und künstliche Wiesen, nebst Vorschlägen, auf eine leichte und sichere Art die natürlichen Wiesen vor dem Nachtheile der Frühlingsbehüthung zu schützen, und zugleich den Futterertrag derselben zu erhöhen und zu verbessern. 8. 16 gr.

Der hier von einem praktischen Oekonomen mit Sachkenntniss bearbeitete Gegenstand ist zu wichtig, als dass wir nöthig hätten, denkende Oekonomen, die gern in ihrem Fache fortschreiten, darauf aufmerksam zu machen.

Gotha, im Juny 1805.

Steudel und *Keil*.

August Schumann's
Buchhändlers in Ronneburg
neue Verlags-Bücher
vom Jahr 1805.

Jahrbuch zur Belehrung und Unterhaltung für gebildete Kaufleute auf 1805. gr. 8. m. 1 Kupf. und in Maroquinpapier gebunden. à 3 Thlr.

Novum Testamentum graece, edidit. *Chr. Fr. de Matthäi*. T. I—III. 8maj. à 5 Thlr. 12 gr.

Terenzens Andria. Mit einem ausführlichen Commentar, als Probe einer vollständigen Schulausgabe dieses Komikers, herausgegeben von *C. F. Perlet*. 8. à 1 Thlr. 12 gr.

Kalet, J. J. M., römische Thalia, oder Gespr. aus Plautus und Terenz zur Erlangung der Fertigkeit, gutes Latein zu sprechen. 2te und 3te Samml. 8. à 12 gr.

Veneroni, G., Dizzionario delle lingue francese, italiana, latina e tedesca; purgato da *Nicc. Castelli*. Nuova Ediz. in 4. grande, bis Ende des laufenden Jahres 3 Thlr. 12 gr. netto, dann aber 6 Thlr. 16 gr. ord.

Werner, A. H., neuestes Dresdner Koch- und Wirthschaftsbuch. 8. à 1 Thlr. 12 gr. (wird zu Johannis fertig.)

II. Vermischte Anzeigen.

Ein paar Worte an den Herrn Medicinalrath Gebel in Berlin.

Sie haben, mein Hr. M. R., die, wie ich fürchte, sehr undankbare Mühe übernommen, im diessjährigen Februarheft der Berlinischen Monatschrift (S. 129 u. f.) einen wunderbar kurzen Auszug aus meiner am Ende der Michaelismesse *vorigen* Jahres öffentlich erschienenen *Einleitung in die Lehre von den ansteckenden Krankheiten und Seuchen* niederzulegen. So schmeichelhaft es mir nun *unter Bedingungen* seyn könnte, dass Sie die von mir in jener Schrift aufgestellte Theorie der Ansteckung hoch genug gewürdiget haben, um Sich dieselbe nicht nur ihrem Geiste nach an eigen zu machen, sondern sogar, von der ängstlichsten Gewissenhaftigkeit beseelt, die *einzelnen* Sätze meiner Schrift an manchen Stellen *mit denselben bestimmten Worten* wiederzugeben, — so freundschaftlich mir insbesondere Ihr ganz unerbetener Eifer „meinen Ideen eine schnellere Verbreitung zu verschaffen" erscheinen musste — so überraschend war mir die gelegenheitliche Bemerkung, dass Sie zufälligerweise vergessen haben, jenem kurzen Auszuge in der B. M. S. die höfliche Nachricht beyzufügen, dass: die von Ihnen a. a. O. vorgetragenen physiologischen und pathologischen Lehrsätze (über den Ansteckungsstoff, die Ansteckung, die Pestkrankheit und das gelbe Fieber) nicht nur dem Inhalte, sondern beynahe dem Buchstaben nach, die *meinigen*, und von Ihnen aus meiner angeführten Schrift entliehen seyen. Bey den etwas veralteten Begriffen, welche ich annoch über die Heiligkeit des Eigenthumsrechts hege, habe ich mich bewogen gefunden, eine vergleichende Tabelle der gleichlautenden Perioden in meiner Originalschrift und Ihren recht treffend benannten *Bruch*stücken, zum Abdruck für das Intelligenzblatt der medicinisch-chirurgischen Literaturzeitung in Marburg abzusenden, weil ich mir ein Gewissen daraus machen würde, auch den Schutt, welcher sich aus leicht erklärbaren Gründen zwischen den besagten *Bruch*stücken in der B. M. S. angehäuft hat, auf meine Rechnung zu nehmen. Sie werden mir nicht verübeln, dass ich hier den Empfang des weltbürgerlichen Taufscheins, welchen Sie in der B. M. S. von Sich selbst auszustellen für *nöthig* erachtet haben, etwas ausführlicher quittire. Es geschieht dieses nicht sowohl um Ihrerselbst, als der leidigen Nachahmer willen, welche es gleich bequem und behaglich finden dürften, auf das Beyspiel und die Auctorität eines königl. preussischen *Medicinalraths* gestützt, bey der Tag- und Nachtgleiche der Unwissenheit, einen vom Geistesfrost geschüttelten Leib unter dem mit fremden Federn geschmückten Mantel der Unverschämtheit wohlgewärmt und anscheinend honnet gekleidet vor den Leuten zur Schau zu tragen.

Altona, im Juny 1805.

Dr. *Gutfeld*.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 77.

DEN 15 JULIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Der kleine Rath des Cantons *Waadt* hat eine goldene Medaille von 80 Franken für die beste Beantwortung folgender Preisfragen ausgesetzt: 1) *Welches ist der gegenwärtige Zustand der Cantonal- Gemeinde- und Particular-Waldungen?* 2) *Welche besondere Verwaltungsart könnte angewendet werden, um die ersteren zu erhalten?* 3) *Welche gesetzliche Vorkehrungen könnten zur Erhaltung der letzteren getroffen werden?* Die Antworten müssen vor dem 1 Nov. d. J. dem Secretär der Nacheiferungsgesellschaft (*Société d'Emulation*) zu Lausanne eingesendet werden.

Der Termin zur Concurrenz wegen eines von einem mährischen Edelmann ausgesetzten Preises von 1000 fl. für das *beste Lehrbuch der Menschenliebe*, ist noch bis zum Ende des J. 1805 verlängert worden. Die Handschriften sind postfrey an den Hn. Educationsrath *Andre* in Brünn einzusenden.

Die sämmtlichen Mitglieder der *Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt* feyerten am 22 April den 74jährigen Geburtstag ihres Directors, des Hn. Präsidenten *von Dachröden*. Es wurde dabey eine ausserordentliche Sitzung veranstaltet, worin Hr. Prof. *Dominicus* eine Abhandlung *über die Feyer der Geburtstage bey den Alten* ablas.

Am 2 May verlas Hr. Apotheker *Buchholz* eine Abhandlung über einige wichtige, die Fortschritte und pflichtmäsige Ausübung der Pharmaceutik aufhaltende Hindernisse, die allen Behörden der medicinischen Policey zu beherzigen empfohlen werden. Die Abhandlung wird nächstens gedruckt. Hr. D. *Thilow* zeigte einige männliche und weibliche Hirnschädel, an denen die *glandulae Pacchiani* theils im Stirnbeine, und theils in den Scheitelbeinen so tief eingedrungen waren, dass aus diesem Grunde die innere Tafel des Schädels an diesen Stellen gänzlich mangelte. Hieraus erklärte er das öfters absolut Lethale nach leichten Kopfverletzungen. An einem weiblichen Schädel war, vorzüglich am rechten Scheitelbeine (*os bregmatis*) durch das Eindringen einer starken Arterie in die *substantia diploetica* die Bildung der inneren Tafel von zwey Zoll Länge verhindert. An einem anderen weiblichen Schädel war die *sutura lambdoidea* einzig in ihrer Art organisirt.

Die *königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* hat Hn. *Azuni*, Verfasser von: *Droit maritime de l'Europe*, unter die Zahl ihrer Mitglieder aufgenommen.

Unter den zahlreichen Stiftungen, welche seit 1804 zu Neuyork gemacht worden sind, zeichnet unser Publicum vorzüglich drey aus, für deren Erhaltung es grosse Sorge trägt. Die erste ist eine Gesellschaft des Ackerbaues, welche zu Washington, unter besonderem Schutze des Gouvernements errichtet worden ist. Der Präsident der vereinigten Staaten, ein sehr aufgeklärter Kenner der Landwirthschaft, die Staatsbeamten, die Senatoren und Deputirten beym Congress sind ordentliche Mitglieder derselben. Reich dotirt von der Regierung und den zahlreichen Subscriptionen ihrer Mitglieder, erlangt sie so eben ein ansehnliches Gebäude, ein Stück Land von 30 Morgen, sammelt eine Bibliothek, und besitzt eine ansehnliche Menge von Wägen und anderen Ackergeräthen, die ehemals dem General Washington gehörten. Die Administrationsform, die Zahl und die Folge der Mitglieder, das Capital (bestehend in Getreide), welches sie besitzt, die ganze Organisation, die durch die Incorporationscharte bestimmt ist, welche diese Verbindung als ein politisches Corps bestätigt, sichert ihre Existenz auf immer. Die Antworten auf die zahlreichen Fragen, welche sie kurz nach ihrer Entstehung an die Gesellschaften verschiedener Staaten sendete, müssen, sagt man, ein sehr interessantes Werk, welches bekannt gemacht werden wird, liefern. Die zweyte Stiftung ist das Etablissement eines botanischen Gartens in der Gegend dieser Stadt. Bis jetzt hat man da nur einen kleinen Schatz von Vegetabilien; aber die Freunde der Botanik beeifern sich, alles Merkwürdige ihres Cantons dahin zu sen-

senden. Das Einverleibungsdiplom, welches die Subscribenten erhalten haben, entspricht den Absichten der Gründer des Gartens völlig, und sichert die Dauer dieser Anstalt. Sobald das grosse Gewächshaus fertig seyn wird, werden die mittäglichen Provinzen alles demselben mittheilen, was ihr Klima seltenes und interessantes erzeugt. Die dritte Stiftung ist die der Akademie der schönen Künste. Hr. *Livingston*, Minister am kaiserl. französ. Hofe, gab die erste Idee dazu. Das Publicum fühlte die Wichtigkeit derselben so lebhaft, dass lange vor Ankunft der Gipsfiguren, mit welchen derselbe der Akademie ein Geschenk machte, die Zahl der Subscribenten von 25 Piastres auf 180 stieg. Hr. *Vandeline*, unser Landsmann, der sich seit mehreren Jahren in Paris aufhält, und da ein geschickter Maler geworden ist, hat uns einige schöne Gemälde geschickt. Unser Präsident wird mit Hülfe der Theilnehmer an diesem Institute das schöne Gebäude zu erlangen suchen, welches das Centrum des an den Ufern des Hudsons neu erbauten Circus bildet, dessen grosser Saal durch eine Rotonde von Gusseisen erleuchtet wird, welche ganz mit Glas bedeckt ist. Eben da sind die Gypsabdrücke *Livingstons* aufgestellt, unter welchen *Laocoon*, den das Publicum zu bewundern nicht aufhört, sich auszeichnet. Man zählt schon 17 junge Leute, welche sich sehr bemühen, diese schönen Modelle zu zeichnen.

Am 2 May geschah die Preisvertheilung der Zeichenschule zu St. Quentin mit viel Feyerlichkeit im Schauspielhause durch den Präfect, im Beyseyn aller gerichtlichen und Municipalgewalten dieser Stadt. Man weiss, dass diese Schule 1782 von *Delatour*, einem berühmten Pastelmaler, gegründet wurde. Während der Revolution war sie geschlossen, aber seit vier Monaten ist sie wieder durch *Delatour* den Bruder des Stifters erneuert worden, und besitzt eine grosse Anzahl hoffnungsvoller Zöglinge.

Die *Militärsocietät* zu Stockholm hat von dem König den Namen einer Akademie der Kriegswissenschaften erhalten. In der letzten Sitzung derselben legte der Generaladjutant und Ritter *Tibell* sein Amt, als Wortführer derselben nieder. Zu thätigen Mitgliedern wurden erwählt: der Vicegouverneur und Oberste Graf *Mörner*, der Hofmarschall Baron *Cederström*, Oberst *Norby*, Capitain *Iljerne* und die Oberstlieutenants *Krusenstjerna* und *Wirgin*. Die Capitains *Törne* und *Ramsay*, Magister *Cronstrand* und der Kriegsrath *Hagström* erhielten unter 11 Mitbewerbern den höchsten Preis; auch wurden dieselben zu Mitgliedern der Akademie ernannt.

Hr. Müller, Prof. Theol. in Kopenhagen, hat von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften daselbst für die Beantwortung der historischen Preisfrage: *Ueber die bey Galhuus ausgegrabenen goldenen Hörner*, den ausgesetzten Preis, eine goldene Medaille, 100 Rthlr. an Werth, erhalten.

Die *freye Gesellschaft der Nacheiferung* zu Rouen hielt am 8 Jun. die öffentl. Sitzung, welche jährlich zum Andenken des *Peter Corneille*, als den Tag ihrer Gründung, begangen wird. Die Gesellschaft votirte für die Errichtung eines öffentlichen Denkmals zur Ehre des Schöpfers der dramatischen Kunst, und gab einer Commission den Auftrag zur Ausführung dieses Vorhabens, welches den Beyfall des Maire von Rouen und des Präfecten des Departements erhielt.

Die Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste zu Agen, hielt am 8 Floreal eine öffentliche Sitzung zur Vertheilung der Preise, die sie im Jahr 12 angekündiget hatte. Hr. *Duburgna*, Mitglied des Arrondissements-Conseils, erhielt den Preis für seine Abhandlung: *Ueber die Cultur des Tabacks*. Hr. *Charles Millevoye* den in der Poesie für sein Gedicht: *Die poetische Erfindung*. Den dritten Preis für eine Lobrede auf *Julius Cäsar Scaliger* hat keiner errungen, er bleibt also noch bis auf das Jahr 14 ausgesetzt. Bis dahin bestimmt die Gesellschaft zugleich noch drey in der Poesie, mit der Bemerkung, dass die eingesendeten Gedichte höchstens 200 Verse enthalten dürfen: 1) *Ueber die Wiedereinführung des Religionswesens in Frankreich durch das Concordat*. 2) *Ueber die Institution der Decennalpreise nach den kaiserl. Decret vom 24 Fructidor im J. 12*. 3) *Ueber den Einfluss der Frauen auf die öffentliche Meinung und die Mittel sie zum allgemeinen Wohl zu lenken*. Die Gedichte und Reden müssen an den beständigen Secretär vor den 1 Ventose franco eingesendet werden. Die Preise werden in der öffentlichen Sitzung des zweyten Semesters im 14 J. vertheilt, und jeder besteht in einer Medaille, 200 Franken an Werth. Einer der Preise soll zur Aufmunterung dem Eigenthumsbesitzer des Departements zuerkannt werden, welcher die gröste Anzahl Maulbeerbäume wird gepflanzt haben.

Die *königl. Handelssocietät zu Barcelona* eröffnete am Morgen des 16 May die beiden neuen öffentlichen Lehrcurse, den einen fürs Studium der Chimie, den andern für den Unterricht in der Geschwindschreibekunst. Bey dieser Feyerlichkeit legte der Präsident zugleich Rechnung ab über die Fortschritte der übrigen Curse, die von der Gesellschaft unterhalten werden. Der über die Schifffahrt verdient vorzüglich die Aufmerksamkeit des Publicums und des Gouvernements, weil er sowohl der Militair- als der Handelsmarine mehr als 500 Piloten von vorzüglichem Verdienst gegeben hat.

LITE-

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

In allen Buchhandlungen und durch die löbl. Postämter ist zu haben:

Russland
unter
Alexander dem Ersten.
Eine historische Zeitschrift
herausgegeben von Storch.

Vter Band, oder 13. 14. 15te Lieferung, mit Kupfern. 2 Rthlr. 16 gr.

Inhalt: Diplomatischer Schriftwechsel zwischen Russland und Frankreich, mit einer Einleitung.

Berichte der Commission zur Redaction der Gesetze über den Fortgang ihrer Arbeiten, 2ter bis 6ter Bericht.

Geschichte und gegenwärtiger Zustand des Forstwesens in Russland, von Hn. Hofrath *Hermann.* Fortsetzung und Beschluss.

Kaiserlicher Hofstaat, nach den confirmirten Etats vom 18 December 1801.

Staatsphilanthropie.

Nachrichten über Finnland.

Nachrichten von den Weltumseglern.

Manufaktur- und Fabrik-Industrie.

Freye Ackerbauern.

Kanäle.

Literarische Notizen, von Hn. Hofrath *Adelung.*

Fortschritte der landwirthschaftlichen Industrie und Maasregeln zur Beförderung derselben.

Die kaiserliche Akademie der Künste im Jahr 1804.

Ueber die Bauart der Hütten des Landmanns in Russland. Ein Beytrag zum Gemälde seiner Sitten und Lebensart.

Edle und patriotische Handlungen.

Miscellen.

Leipziger Oster-Messe 1805.

Joh. Fr. Hartknoch.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In
Friedrich Maurer's
Buchhandlung zu Berlin

sind in der Leipziger Jubilatemesse 1805 folgende neue Verlagsbücher erschienen und in allen ansehnlichen Buchhandlungen für beygesetzte Preise zu haben:

Angerstein's, Johann Karl, freundschaftlicher Aufruf an seine Amtsbrüder auf dem Lande, zur Impfung der Schutzpocken in ihren Gemeinden. Nebst Gesprächen zur Beherzigung der Landleute, und vorzüglich der Aeltern, welche ihre Kinder vor Verunstaltung und dem Tode verwahren wollen. 8. 9 gr.

Bratring's, F. W. A., statistisch-topographische Beschreibung der gesammten Mark Brandenburg, für Statistiker, Geschäftsmänner, und besonders für Kameralisten. Zweyter Band. gr. 4. 4 Thlr. 8 gr.

Glörfeld's, Chr. Ben., über die gegenwärtige Lage der Landschullehrer und deren etwanige, ohne vielen Zuschuss des Landesherrn mögliche Verbesserung. 8. 7 gr.

Hahn's, Karl, Kinderfreuden. Ein Seitenstück des Stoffes zur Bildung des Geistes und Herzens. 1stes Bändchen. 8. 1805. auf Schreibpapier mit 2 Kupf. geheftet 1 Thlr. 8 gr.

Dasselbe Buch auf Druckpapier mit 1 Kupfer. 1 Thlr.

Harl's, Jean Paul, Deutschlands neueste Staats- und Kirchenveränderungen, historisch, politisch- staats- und kirchenrechtlich entwickelt. Oder: Entwickelung der aus dem Säcularisations- oder Entschädigungssystem und dessen Folgen hervorgehenden politischen, bürgerlichen und kirchlichen Reformation des deutschen Reichs. Mit besonderen Gesichtspunkten für die Entschädigungslande Sr. Maj. des Königs von Preussen, wie auch für das der deutschen Nation von dem römischen Pabste angedrohete Concordat. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Herrosee, C. F. W., Grundsätze und Bekenntnisse, zum Gebrauch beym christlichen Religionsunterricht für Confirmanden. 8. 4 gr.

Hilliger's, M. Joh. Wilh., Gebetbuch für den Landmann. Als Anhang zu jedem Gesangbuche. 8. 4 gr.

Jani, Joh. Christ., Versuch einer Beantwortung der Frage: Ob eine allgemeine reine Vernunftreligion in dieser Welt möglich, und von der Umschaffung oder Abschaffung der christlichen Religion zu erwarten sey? 8. 8 gr.

Meisner's, S. G., die Kunst, in drey Stunden ein Buchhalter zu werden. Ein kurzer und deutlicher Unterricht für unbemittelte Handlungslehrlinge, Handlungsdiener und angehende Kaufleute, die doppelte italienische, englische und neue deutsche Buchhalterey in einem äusserst kurzen Zeitraume ohne Hülfe eines Lehrmeisters gründlich zu erlernen. gr. 8. 18 gr.

Meyer's, D. Wilh. Elog., Eros. Eine Sammlung dichterischer und witziger Aufsätze. 8. 14 gr.

— — Dess. Horribunda. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. 8. 8 gr.

Moritz, Karl Phil., allgemeiner deutscher Briefsteller, welcher eine kleine deutsche Sprachlehre, alle Hauptregeln des Stils, und eine vollständige Sammlung aller Gattungen von Briefen enthält. *Fünfte* verbesserte Aufl., vermehrt von D. *Theodor Heinsius.* 8. 18 gr.

— — *Anhang* hiezu, von D. *Theodor Heinsius,* 2te verb. u. verm. Aufl. 8. Auch unter dem Titel: Der vollkommene Geschäftsmann; oder An-

Anleitung zur Beförderung einer richtigen Kenntniſs der kaufmänniſchen Correſpondenz und Statiſtik, des öffentlichen Geſchäftsganges und des Poſtweſens in Deutſchland. 8.

Protzen's, L. S., Beruhigungsgründe beym frühen Tode der Unſrigen. Predigt, am 16ten Sonntage nach Trinitatis in der Oberkirche zu Frankfurt an der Oder gehalten zum Gedächtniſſe des daſelbſt verſtorbenen königlichen Ober-Conſiſtorialraths und Probſtes *Zöllner*. gr. 8. 3 gr.

Sammlung nützlicher Aufſätze und Nachrichten, die Baukunſt betreffend, für angehende Baumeiſter und Freunde der Architektur. Von mehreren Mitgliedern des königlichen preuſſiſchen Oberbaudepartements. Herausgegeben vom königlichen geh. Oberbaurath *Gilly*. 6ten Jahrganges 1ſter, oder der ganzen Sammlung 11ter Band. Mit Kupfern. gr. 4. 2 Thlr.

v. Selbiger's, Ludw., Reiſe nach Italien. Ein Seitenſtück zur Reiſe nach Frankreich. 2ter Band. Mit Kupfern. 8. 1 Thlr. 16 gr.

— — Deſſ. Der goldene Stier. 1ſter Band: Biographie der Lauterwalde. Mit Kupfern. 8. 1 Thlr. 12 gr.

v. Soden, Jul., Reichsgr. *Zoë*. Ein hohes Ideal zarter Weiblichkeit. Aus dem Archiv der Familie von E. gezogen. m. K. 8. 21 gr.

— — Deſſ. Virginia. Tragödie in fünf Acten. Mit Muſik des Chors vom Hn. Kapellmeiſter *Himmel*. 8. 15 gr.

Wagener's, S. Chr., Taſchenbuch für Jung und Alt, zur Vermeidung deutſcher Sprachfehler. In alphabetiſcher Ordnung. 2te ſehr vermehrte und verb. Auflage. 12. geheftet. 9 gr.

Wieſiger's, K. F., Vorſchläge zu Vermehrung des ſtädtiſchen Wohlſtandes, in beſonderer Beziehung auf die Berliner aller Stände, vorzüglich aber auf Kaufleute und Fabrikanten. 8. 8 gr.

In Commiſſion:

Ahlemann's, Hn. Pred., Beſchreibung des Taubſtummen-Inſtituts in Berlin. 2te Aufl. 8. 1805. 12 gr.

Barby, Joh. Heinr. Chr., Encyklopädie und Methodologie des humaniſtiſchen Studiums, oder der Philologie der Griechen und Römer. 1ſter Theil. 8. 1805. 1 Thlr.

Blätter, Berliner gemeinnützige, zur Beförderung der Moralität und Belebung der Induſtrie, auf d. J. 1804. 4. 1 Thlr. 12 gr.

Eſchke, Ernſt Adolph, kleine Schriften. 8. 1805. 20 gr.

Deſſelben Leſebuch für Taubſtumme. 2te Auflage. 8. 1805. 8 gr.

Deſſelben Kindermährchen und Charaden. 8. 1805. 8 gr.

Muſik. Polymnia. Eine muſikal. Wochenſchrift. Herausgegeb. von *C. F. Ebers* und *C. F. Leiſt*, 1ſtes Vierteljahr. 1805. quer Fol. 2 Thlr.

Die Schädellehre. Ein Luſtſpiel in einem Aufzuge, von *C. St.* 8. geh. 7 gr.

Kupferſtich. Agrippina, mit dem Aſchenkruge ihres Gemals. fol. gem. von *Hetſch*, geſt. von *Krethlow*. 2 Thlr.

Bey *Joſ. Anton Göbhardt* in Bamberg und Würzburg iſt neu erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die Zeugung, von Dr. *Oken*.

Was *Steffens* für die Entwickelung der Erde that, ſuchte der Verfaſſer für die Entſtehung der organiſchen, beſonders der thieriſchen, Welt zu thun. Eine Menge von Erfahrungen ſind benutzt, um dieſe Theorie, neu ſowohl in der Entſtehung des Embryo, als in dem Ernähren, Athmen und Blutlaufe deſſelben zu begründen, und ſie ſo auf empiriſchem Wege zu den Geſetzen der Naturphiloſophie zu führen.

Anzeige das Gall'ſche Syſtem der Schädellehre betreffend.

Unter den neuen Entdeckungen des vergangenen und jetzigen Jahrhunderts iſt wohl unſtreitig die Schädellehre des Hn. Doctor *Gall* eine der bedeutendſten und wichtigſten. Man hat bis jetzt gröſstentheils eine ganz falſche Anſicht von derſelben gehabt, allein durch ſeine in den Monaten April und May in Berlin ſtatt gehabten Vorleſungen über dieſen Gegenſtand, iſt man in den Stand geſetzt worden, richtiger darüber zu urtheilen. Die Reſultate dieſer Vorleſungen werden in der ſo eben bey mir erſchienenen Schrift:

Ausführliche Darſtellung des Gallſchen Syſtems der Schädellehre. Nach den neueſten Vorleſungen des Hn. Doctor *Gall* bearbeitet. 8. brochirt 12 gr.

mitgetheilt. Nicht allein Aerzten, ſondern auch jedem, der an den Angelegenheiten der Menſchheit, wie billig, Antheil nimmt, wird dieſe kleine Schrift gewiſs ſehr willkommen ſeyn und deren Wiſsbegierde befriedigen. Vorzüglich aber wird ſie denjenigen, welche das Glück hatten, in Berlin, Leipzig, Dresden, Halle, Göttingen etc. bey den Vorleſungen des Hn. Doctor *Gall* gegenwärtig zu ſeyn, zu einem zweckmäſsigen Erinnerungsmittel dienen.

Dieſe intereſſante Schrift iſt bereits an alle Buchhandlungen verſchickt, und wird in wenigen Tagen in denſelben zu haben ſeyn. Magdeburg, den 18ten Juny 1805.

G. Ch. Keil.

Von *Traité élémentaire d'Art militaire et de Fortification par Gay de Vernon*. 2 Tomes en 4. av. fig. kommt nächſtens bey Hinrichs in Leipzig, die von einem Sachkundigen für das deutſche Militaire bearbeitete zweckmäſsige Ueberſetzung heraus, ſo zur Vermeidung aller Colliſion angezeigt wird.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 78.

DEN 17 JULIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Göttingen.

Am 4 April erhielten die Hn. *Friedr. Louis* aus der Wetterau und *Joh. Christ, Gerhard Philipp Lutz* aus dem Hannöverischen die medicinische Doctorwürde.

30 April ertheilte die juristische Facultät den Hn. *Fr. Aug. Bürky* aus der Schweiz und *Lebr. Liepmann* aus Hamburg die Doctorwürde. Beide Hnn Candidaten schrieben Abhandlungen zu ihrer Promotion. Die des ersteren handelt: *De jure tutelari sec. Cod. Bernatens. habito resp. ad jus Rom.* (40 S. 8.), und die des letzteren: *De pacto remissorio* (20 S. 4.)

3 May vertheidigte Hr. *A. Wegscheider*, D. der Philos. und Repetent bey der theol. Facultät, seine Dissertation zur Erlangung des Rechts, Vorlesungen halten zu dürfen: *De Graecorum mysteriis religioni non obtrudendis.* (80 S. 8. in Commission bey *Hoffmann* in Hamburg)

6 May erhielt die medicin. Doctorwürde Hr. *Caspar Streif* aus der Schweiz.

8 May wurde dieselbe Würde dem Hn. M. *Friedr. Chr. Toben* aus Jever ertheilt. Die Dissertation desselben handelt: *De enuresi.* (48 S. 4.)

18 May ernannte die philosoph. Facultät Hn. *Daniel Erstel* aus Ungarn, zum Doctor Philosoph. Er schrieb hiezu: *Dissert. in qua summa Systematis dynamici in physica disciplina capita exponuntur et pensitantur.* (93 S. 4.)

21 May ertheilte die medicin. Facultät Hn. *Abraham Kalkau* aus Moskwa, und

27 May die philosophische, Hn. *Wilh. Aug. Langenbei*, Lehrer am Gymnasium in Stade, die Doctorwürde.

Die theologische Facultät hat den Hn. Prof. *Gottl. Wilh. Meyer*, in Altdorf, zum Doctor ernannt.

Im Pfingstprogramm wird abgehandelt: *Jurisjurandi historia biblica.* (3 B. 4.)

Marburg.

Am 30 May erhielt die medic. Doctorwürde Hr. *Conrad. Friedr. Hartwig* aus Hessen, nach Vertheidigung seiner Disputation: *De hydrope ascite.*

2 Jun. lud Hr. Prof. *Rommel* zur Geburtstagsfeyer des Kurfürsten durch ein Programm ein: *De Taciti descriptione Germanorum.* (67 S. 4.)

Die Professur der Chemie und Pharmacie trat Hr. Hofrath *Würzer* mit einem Programm an: *Ueber das Gemeinnützige chemischer Kenntnisse.* (22 S. 8.)

Berlin.

Am 29 März wurde in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt eine Prüfung der Zöglinge gehalten, bey welcher Gelegenheit der Vorsteher dieser Anstalt, Hr. Prediger *Mehring* eine kleine Schrift *über Pestalozzis Bildungsmethode gegen die Aeusserungen des Hn. Dir. Snethlage in dessen vorjährigem Programm* herausgab.

Zu dem am 5 April im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium veranstalteten Examen schrieb der Director desselben, Hr. O. C. R. *Hecker*, eine Einladungsschrift, welche, als Fortsetzung der vorjährigen, *Gedanken über Methode, Methodik und Methodologie, über Gedächtnissübungen, Schuldisciplin und die eigentliche Strafzucht, ferner eine Uebersicht der im verflossenen Jahre behandelten Lehrgegenstände und einige Nachrichten, die Veränderung im Lehrerpersonale betreffend, nebst der Beurtheilung der abgehenden Gymnasiasten*, enthält.

Am 16 April wurde die erste Prüfung des neuerrichteten königl. Seminars für Lehrer der untern Volksschulen in Städten gehalten, wozu der Director desselben, Hr. Insp. *Küster*, durch *eine Nachricht von der Entstehung und inneren Einrichtung desselben*, einlud.

17 April lud der Director des Friedrichs-Gymnasiums, Hr. *Plesmann*, zur Prüfung der Gymnasiasten durch eine Schrift ein, worin er einige *pädagogische Wahrnehmungen* mittheilt. Beygefügt sind denselben die Uebersicht der behandelten Lehrgegenstände und die Beurtheilung der Abgehenden.

In demselben Monat ertheilte der Hr. geheime Rath *Ermann* eine neue Nachricht (16 S. 4.) über die *Ecole de Charité*, worin die Veränderungen bey dieser milden Anstalt angezeigt sind.

Am 13 März a. St. d. J. wurde zu *Mietau* die neue kurländ. Kreisschule eröffnet. Sie geht aus der ehemaligen Stadtschule hervor, deren letzter Rector, *Watson*, an eben dem Tage begraben wurde, an welchem die Eröffnung der neu eingerichteten Schule geschah. Hr. *Luther*, Director derselben, lud dazu mit einer patriotischen Schilderung der dasigen Schulverfassung ein.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In der Ostermesse 1805 sind bey *Heinrich Dieterich* in Göttingen folgende Bücher fertig geworden, welche in allen Buchhandlungen um die dabey bemerkten Preise zu erhalten sind.

Blumenbach, J. F., Abbildungen naturhistorischer Gegenstände. 8tes Heft. Mit Kupfern. gr. 8. geh. 12 gr.

Brokes, J. G. A. v., dissertatio inauguralis juridica, de Foro delicti commissi in possessionis remediis unico competente. 4. 4 gr.

Coeverden, A. v., Versuch einer Entwickelung der nachtheiligen Folgen einer gar zu grossen Masse Staatspapiergeldes für einen Staat. 8. 14 gr.

Conferven, Grossbritanniens. Nach *Dillwyn* für deutsche Botaniker bearbeitet von *D. F. Weber* und Dr. *D. M. H. Mohr*. 3tes und 4tes Heft. Mit Kupfern. gr. 8. 20 gr.

Engelschall's, J. F., kleine Schriften. Nach des Verfassers Tode herausgegeben von *C. W. Justi*. 2 Thle. 8. 2 Rthl. 16 gr.

Fiorillo, J. D., Beschreibung der Gemälde-Sammlung der Universität zu Göttingen. 8. 7 gr.

Fischer's, D, J. C., physikalisches Wörterbuch, oder Erklärung der vornehmsten zur Physik gehörigen Begriffe und Kunstwörter. 6r Thl. oder 1r Supplement-Band. Mit Kupf. gr. 8. 3 Rthlr.

Gedanken über die Luftsteine. Aus dem Franz. des Hn. *v. Freygang*. 8. 2 gr.

Gemälde des Polygnots in der Lesche zu Delphi. Nach der Beschreibung des Pausanias, von *Fr.* und *J. Riepenhausen*. Mit 17 Blättern in quer Fol. 5 Rthlr.

Germar, C. H. A., von der Gewissheit der göttlichen Vorsehung aus dem Leben grosser und ausgezeichneter Menschen. Eine Preis-Predigt. gr. 8. 2 gr.

Gries, J. C., dissertatio inaug., de Generibus et Gradibus Culpae. 4. 3 gr.

Grosheim, G. C., über den Verfall der Tonkunst. 8. 4 gr.

Hagen, F. W. v., über die Verwüstungen des Borkenkäfers, und die Mittel ihnen zu begegnen. 8. 6 gr.

Holzverkohlen, über. 8. 6 gr.

Hogarth's Kupferstiche, mit verkleinerten aber vollständigen Copien derselben, von *F. Riepenhausen*. 8te Lief. in qu. Fol. Mit der Erklärung 3 Rthlr. ohne derselben 2 Rthlr.

Homer, nach Antiken gezeichnet, von *H. W. Tischbein*. Mit Erläuterungen von *C. G. Heyne*. 6tes Heft. gr. Fol. 6 Rthlr.

Lampadius, W. A. E., Handbuch der allgemeinen Hüttenkunde. 2n Thls. 2r Bd. Mit Kupfern. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Lichtenberg's, G. L., Erklärung der *Hogarthischen* Kupferstiche. 8te Lieferung. 8. 1 Rthlr.

Liebsch, D. W., Babel, oder Sprachverirrungen in der neueren Heilkunde. 1stes Heft. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Londes, F. W., Verzeichniss der um Göttingen wildwachsenden Pflanzen, nebst Bestimmung des Standorts. 8. 8 gr.

Martens, G. F. v., Grundriss des Handelsrechts, insbesondere des Wechsel- und Seerechts. 2te verbess. Auflage. 8. 12 gr.

Mayer, J. T., Anfangsgründe der Naturlehre, zum Behuf der Vorlesungen über die Experimentalphysik. 2te verb. Auflage. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

— — Lehrbuch über die physische Astronomie, Theorie der Erde und Meteorologie. Mit Kupf. 8 1 Rthlr. 12 gr.

Müller, J., Beschäftigungen für Verstand und Herz. 8. 1 Rthlr.

Plauti, M. Accii, quae supersunt Comoediae ac deperditarum fragmenta, ed. *B. F. Schmieder*. 8maj. Druckpap. 2 Rthlr. 4 gr. Schreibpap. 3 Rthlr. 12 gr. Velinpap. 5 Rthlr.

Rettberg, E. F., die praktische Feldmesskunst, mit Prüfung und neuen Vorschlägen. Mit 1 Kupfer. 8. 16 gr.

Reuss, J. D. Repertorium Commentationum a societatibus litterar. editar. Tom. IV. 4. 3 Rthlr.

Rosenthal, J. W. A., Versuch einer richtigen Beantwortung mehrerer, theils in das gemeine, theils in das herzogl. braunschw. Wolfenbüttelsche Landes-Recht einschlagenden streitigen Rechtsfragen. gr. 8. 16 gr.

Runde, D. J. F., über die Erhaltung der öffentlichen Verfassung in den Entschädigungslanden nach dem Deputations-Hauptschlusse vom 25 Febr. 1803. gr. 4. 3 Rthlr. 8 gr.

Ruperti, G. A., Commentarius in C. Cornelii Taciti Annales. gr. 8. Druckpap. 2 Rthlr. Schreibpapier 3 Rthlr. Velinpap. 4 Rthlr. 12 gr.

Schlözer, A. L. v., Nestor. Russische Annalen in ihrer Slavonischen Grundsprache übersetzt und erklärt. 3r Bd. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Schmiederi, B. F., Commentarius in Plauti Comoedias. 8maj. Druckpapier 1 Rthlr. 8 gr. Schreibpap. 2 Rthlr. Velinpap. 3 Rthlr.

Scripto-

Scriptores classici Romanorum. Vol V. Plauti Comoed. cum Commentar. Vol. VI. Taciti Annales cum Comment. Vol. VII. Valerii Argonauticon cum Comment. 8maj. Druckpapier 8 Rthlr. 20 gr. Schreibpap. 13 Rthlr. 10 gr. Velinpap. 19 Rthlr. 22 gr.

Taciti, C. Corn., Annales ad optimorum exemplarium fidem recens. ed. *G. A. Ruperti*. 8maj. Druckpap. 1 Rthlr. 8 gr. Schreibpap. 2 Rthlr. Velinpap. 3 Rthlr.

Valerii Flacci, setini balbi, Argonauticon libri VIII. ad optim. exempl. fidem recens. edit. *J. A. Wagner*. 8maj. Druckpap. 20 gr. Schreibpap. 1 Rthlr. 4 gr. Velinpap. 1 Rthlr. 18 gr.

Wagneri, J. A., Commentarius in C. Valerii Flacci setini balbi argonauticon libros VIII. 8maj. Druckpap. 1 Rthlr. 4 gr. Schreibpap. 1 Rthlr. 18 gr. Velinpap. 2 Rthlr. 16 gr.

Wiese, D. G., Grundsätze des gemeinen in Deutschland üblichen Kirchenrechts. 3te verb. Aufl. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

l'Accord parfait des Sciences morales et politiques avec la Religion chrétienne, par *J. F. Descôtes*. 8. 12 gr.

Soulima, P. de, Memoire sur le rapprochement de la Théorie des Fonctions analytiques ou du calcul des Dérivations. 4. 3 gr.

Collection of Treaties moral, political and literary on different subjects from the best english authors by *J. Brown*. 8. 1 Rthlr.

Lettres written by the Late Earl of Chatham to his nephew *Thomas Pitt* (Afterwards Lord *Camelford*). 8. 12 gr.

Das geehrte Publicum wird hierdurch auf die Erscheinung des *2ten Theils des Meineke'schen französischen Uebungsbuchs* aufmerksam gemacht, welcher nach der *Methode des Hn. Grandmottet* ausgearbeitet worden, und sich durch diese Einrichtung, durch Leichtigkeit, Mannigfaltigkeit und Interesse des Inhalts sehr empfiehlt.

Da das kleine *französische Uebungsbuch* selbst nunmehr als der *1ste Theil* anzusehen, so gut aufgenommen worden ist, dass in einigen Jahren 3 Auflagen davon nöthig wurden: so hofft der Verleger, dass auch diese Fortsetzung den nämlichen Beyfall erhalten werde. Seiner Seits hat derselbe für gutes Papier, guten Druck und einen billigen Ladenpreis gesorgt, und durch letzteren den Ankauf desselben erleichtert.

Sollten Lehrer der Schulen und andere Beförderer dieses nützlichen Buches, mehrere Exemplare auf einmal gebrauchen: so erbiete ich mich zu mehrerer Erleichterung des Ankaufs 12 Exempl. zu 6 Rthlr. 16 gr., und 24 Exempl. zu 12 Rthlr. zu überlassen, wenn man sich mit portofreyer Einsendung des Geldes an mich selbst wendet, weil in andern Buchhandlungen das Exemplar nicht unter 16 gr., als den Ladenpreis, ohne Nachtheil verlassen werden kann.

Bey dieser Gelegenheit sey es mir auch erlaubt, *des kleinen lateinischen Uebungsbuchs zum Uebersetzen aus der deutschen Sprache etc.*, von eben *dem Verfasser*, welches gleichfalls in meinem Verlage herausgekommen ist, zu gedenken. Diess Buch ist für die Erlernung der lateinischen Sprache das, was das *Erstere* für die Erlernung der französischen Sprache ist. Um auch den Ankauf von diesem zu erleichtern: so biete ich auch dieses dem geehrten Publicum um einen weit geringeren, als den gewöhnlichen Ladenpreis, à Exempl. 9 gr. an. Wem es gefällig ist, die baare Bezahlung portofrey an mich einzusenden, der erhält 12 Exempl. zu 3 Rthlr. 9 gr., und 25 Exempl. zu 6 Rthlr. 18 gr.

Eben so ist *Brenners, J. Ehr., Französisches Lesebuch für Anfänger, eine Sammlung meist unbekannter Erzählungen und Anekdoten, mit einem französisch-deutschen Wortregister, 2 Theile.* 8. welches in einigen Schulen mit Nutzen gebraucht wird, der Empfehlung und Bekanntmachung würdig, von dem der Ladenpreis beider Theile 12 gr. à Exempl. ist; ich aber davon den Ankauf für Schulen mehr erleichtern, und 12 Exempl. zu 4 Rthlr. 12 gr., und 25 Exempl. zu 9 Rthlr. erlassen will, wenn die Zahlung an mich selbst baar eingesandt wird.

Wer übrigens diese Bücher kennt, der wird ihre Brauchbarkeit auch schon kennen; wem sie aber unbekannt seyn sollten, dem wird die Anschaffung derselben wahrscheinlich nicht gereuen dürfen.

F. J. Ernst in Quedlinburg.

Bey dem Buchhändler *Heinrich Frölich* in Berlin (Königsstrasse No. 62) ist so eben erschienen:

E. H. F. Ahlemann's (ehemaligen Feld- und Garnisonpredigers zu Berlin, und nachherigen Stadtpredigers an der Hauptkirche zu St. Marien in Frankfurt an der Oder) *geistliche Reden*. Ausgewählt und nebst einer kurzen Biographie des Verfassers herausgegeben, von *Wilhelm Traugott Krug* (Professor der Philosophie zu Königsberg). Preis 1 Rthlr. 12 gr.

Den zahlreichen Freunden des Verstorbenen werden diese Reden eine willkommene Erscheinung seyn. Was sie im Leben an ihm schätzten, finden sie hier aufbewahrt: einen edlen menschenfreundlichen Charakter, reine wahre Liebe für jedes Gute, und eine vernünftige aufgeklärte Religiösität. Auch vielen, die ihn nicht kannten, werden diese Reden eine nützliche Erbauung gewähren, und Predigern können sie als Muster für ihre eigenen Kanzelvorträge dienen.

Bey dem Buchhändler *Heinrich Frölich* in Berlin (Scharrnstrasse No. 12) ist so eben fertig geworden:

D. F. B. Weber's kleine ökonomisch-kameralistische Schriften. Erstes Bändchen. 1 Rthlr.

Herr Professor *Weber* ist dem Publicum zu bekannt,

kannt, als dass seine Schriften einer besonderen Anpreisung bedürften. Alle in diesem ersten Bande enthaltenen Abhandlungen sind für jeden Oekonomen lehrreich und von grossem Interesse.

II. Auctionen.

Am 5 Sept. und an den folgenden Tagen sollen zu Hannover die nachbemeldeten Gegenstände, Insecten, Vegetabilien, Mineralien, Edelgesteine, physikalische Werkzeuge, chirurgische Instrumente, Apparate zu Rettung Erfrorner, Ertrunkener u. s. w., und andere Naturalien, welche einen Theil des von weyl. königl. grossbr. kurfürstl. braunschw. Leib-Chirurgo *Lampe* daselbst hinterlassenen, allgemein bekannten, schätzbaren und wohl erhaltenen Cabinets ausmachen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verzeichnisse sind zu haben: Braunschweig im Intelligenz-Comtoir, Celle bey Hn. Cammerconsulent *Stackemann*, Gotha in der Expedition des Reichsanzeigers, Göttingen bey Hn. Proc. *Schepeler*, Halle in der Expedition der allgemeinen Literatur-Zeitung, und Jena in der Expedition der dortigen allgemeinen Literatur-Zeitung, zu Hannover bey dem *Lampeschen* Vormunde, Hn. Dr jur. *Benecken*, auch bey den Hn. Commissionairs *Freudenthal*, *Eisenhart* und *Gesellius*, so wie auch bey dem Unterzeichneten, welcher von der *Lampeschen* Vormundschaft zu Besorgung des Geschäfts beauftraget worden.

Hannover, im Junius 1805.

H. Mertens,
Stadt-Secretair.

Vom 7ten October 1805 an sollen die von weyl. königl. und kurfürstl. Leibmedicus, Dr. *L. F. B. Lentin*, hinterlassenen, und von ihm selbst in ein systematisches Verzeichniss gebrachten, Bücher medicinischen, philosophischen, historischen und belletristischen Inhalts, in Hannover in der Behausung des Ober-Commissairs *Hantelmann* auf der breiten Strasse Nachmittags von 3 bis 6 Uhr meistbietend verkauft werden. Die Bezahlung, ohne welche nichts verabfolget wird, geschiehet in wichtigen Pistolen zu 5 Rthlr. oder Ducaten zu 2 Rthlr. 20 gr., unter einer halben Pistole aber in Cassen-Münze.

Auswärtige bestimmte Aufträge übernehmen der Hofmedicus Dr. *Hansen*; der Hofmedicus Dr. *Ballhorn*; der Hofmedicus Dr. *Lodemann*, und der Endesunterschriebene unentgeltlich; der Schulcollege *Eisenhart* und der Büchercommissionair Freudenthal aber gegen billige Vergütung. Briefe und Gelder müssen postfrey eingesandt werden.

A. H. G. Hantelmann,
Canzley- und Hofgerichts-Procurator.

III. Vermischte Anzeigen.

Mein pharmaceutisch-chemisches Institut hat seinen Fortgang, und es können zu Michaelis und Ostern Theilnehmer aufgenommen werden. Ausser dem chemischen und pharmaceutischen Unterricht, welchen ich nach meinen Lehrbüchern ertheile, wobey ich zugleich in meinem Laboratorium Anleitung zum Selbstexperimentiren gebe, findet man durch die hiesige naturforschende Gesellschaft und das ihr zugehörige Cabinet, durch das sehr ansehnliche und vollständige Cabinet der herzogl. Societät der Mineralogie und den sehr zweckmässig eingerichteten herzogl. botanischen Garten hinlängliche Gelegenheit, sich in allen noch dazu gehörigen Theilen der Naturwissenschaft zu unterrichten. Ueber die Einrichtung und Bedingungen werde ich, wie es auch schon bisher geschehen ist, auf Verlangen eine gedruckte Nachricht einsenden.

Jena. D. *Joh. Fr. Aug. Göttling*,
Professor.

Auf ausdrückliches Verlangen des Hn. M. *Schoder* zu Tübingen zeigen wir hiemit an, dass die in No. 65 unseres Intelligenzblattes enthaltene Anzeige, nicht von ihm, sondern von einem Falsarius aus einem in Wittemberg ausgegebenen Avertissement ausgehoben und verfälscht worden ist.

Expedition der Jen. A. L. Z.

Wir müssen von mehreren Orten her wiederholt die Klage hören, dass unsere A. L. Zeitung unregelmässig spedirt werde, und dass die Stücke viel später, als von mancher anderen Zeitung, ankommen. Unsere Schuld ist dieses nicht; wir müssen die Herren Interessenten ersuchen, deshalb lediglich diejenigen Behörden in Anspruch zu nehmen, bey welchen sie ihre Bestellungen gemacht haben. Denn wir liefern nicht nur *wöchentlich* mit strenger Regelmässigkeit die Stücke, wie hier am Orte, wo sie zweymal in der Woche von der Expedition abgeholt werden, Jederman weiss, sondern wir versenden auch die *Monatshefte* mit gleicher Pünktlichkeit, und gewöhnlich noch einige Tage vor dem Schlusse des Monats. Diess können wir auch um so mehr bewerkstelligen, da beide Druckereyen dem Datum, womit jede Nummer bezeichnet ist, beträchtlich vorausgeeilt sind. So geht z. B. heute, den 9 Jul., da wir dieses schreiben, von der Zeitung schon No. 168, oder das Stück vom 16 Jul., und vom Int. Blatt No. 78, oder das Stück vom 17 Jul., aus der Presse hervor; und beide Stücke werden in den nächsten drey Posttagen, als den 10, 11 und 12 dieses Monats an alle Behörden versendet.

Jena, den 9 Jul. 1805. *Expedition der Jenaischen Allg. Literatur-Zeitung.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 79.

DEN 20 JULIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der Hr. geh. Registrator *Krug* in Berlin ist auf Veranlassung seines Werks über den Nationalreichthum des preuss. Staats zum Kriegsrathe ernannt worden. Er hat zugleich den Auftrag erhalten, ein eigenes *statistisches Bureau* für die preussischen Staaten zu organisiren, das aus allen Provinzen die nöthigen Materialien zu jährlich dem Könige vorzulegenden Uebersichten einzieht.

Hr. D. und Prof. Theol. *Nösselt* und die Hn. Prof. Philos. *Eberhard* und *Wolf* in Halle, sind von Sr. Majestät dem Könige zu geh. Räthen ernannt worden.

Die königl. schwedische Akademie der bildenden Künste hat an die Stelle des verstorbenen Professors und Ritters, *Lorenz Pasch*, ihren bisherigen Rector, den königl. Historienmaler, Hofintendanten und Ritter, *Louis Masrelier*, zum Director derselben ernannt. Die Stelle desselben erhält der Prof. und königl. Hofmaler, *Per Hillerström*, mit der Bedingung, dass derselbe sein bisher verwaltetes Amt als Lehrer der Zeichenkunst in der Modellschule der Akademie zugleich mit verwalte.

An des verstorbenen Rector *Murrays* Stelle in der schwedischen Akademie ist der Oberstatthalter *G. Armfelt* erwählt worden.

Hr. M. *Kolmodin* hat die Schyttische Professur in Upsal erhalten.

Hr. *Samuel Kaltenstein*, k. k. Consistorialrath, Superintendent und erster Prediger der Wiener Gemeinde Augsb. Confession, ist von dem Kurfürsten von Wirtemberg zum Oberhofprediger an die Stelle des verstorbenen *Storr* ernannt worden.

Hr. *Christian Wilhelm Gerhard Ritter*, Lehrer am Friedr. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, hat vom königl. Armendirectorium die evangel. lutherische Predigerstelle bey der dasigen Charitékirche erhalten.

Hr. *Heinecke*, Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin, ist an die Stelle des nach Anspach gegangenen Hn. *Hahn*, Rector der Garnisonschule daselbst geworden.

Hr. D. *Fr. Maurer*, Mitglied desselben Seminars, ist als Lehrer am Lyceum in Stettin angestellt und Hr. Candidat *Zarnack* ist Mitglied dieses Seminars für gelehrte Schulen geworden.

Hr. *Ebers*, Herausgeber des musikalischen Wochenblatts zu Berlin, geht nach Riga als Musikdirector mit 2500 Rubeln Gehalt.

Der Buchdrucker in Berlin, Hr. *Friedr. Heinr. Wegener*, ist wegen seiner Erfindung, Landcharten mit beweglichen Typen, ohne Stempel, weit wohlfeiler als bisher zu drucken, von der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften daselbst zum akademischen Künstler aufgenommen worden.

Die *Ecole de médicine* zu Paris hat Hn. *Beauchêne* zum Prosector, und die Hn. *Dubois* und *Marjolin* zu Gehülfen bey der Anatomie ernannt.

Hr. D. *Christian Heinrich Gmelin*, Hofgerichtsadvocat in Tübingen, hat an die Universität in Bern einen Ruf als Prof. des römischen und Criminalrechts erhalten. Ebendahin der D. Med., Hr. *Emmert* von Tübingen, den Ruf zu einer medicinischen Professur.

Hr. D. *Bernard Galura*, Domherr in Linz, ist von dem Kaiser *Franz II* zum wirklichen Regierungsrath bey der schwäbisch-österreichischen Regierung ernannt worden.

Hr. *Mohl*, kurwirtemberg. Hof- und Kirchenraths-Expeditionsrath in Wirtemberg, ist zum geheimen Hofrath ernannt worden.

Hr. *Waldmann*, Nassau-Usingischer Regierungsrath, ist bey dem in Hadamar errichteten fürstl. Nassauischen Gesammt-Oberappellationsgerichte zum Oberappellations-Gerichtsrath ernannt worden.

Hr. *Ernst Urban Keller*, Prälat des Klosters Herrenalb im Wirtembergischen, ist zum Mitgliede des wirtembergischen landschaftlichen grossen Ausschusses gewählt, und vom Kurfürsten bestätiget worden.

Hr. *Friedr. Wilh. Jonathan Dillenius*, Pfarrer zu Rathmannsweiler im Wirtembergischen, ist zur Pfarrey Hemmingen; Hr. M. *Christian Gottfried*

fried Elben, Pfarrer zu Albirshausen, zur Pfarrey Fellbach; Hr. M. *Christian Friedrich Duttenhofer*, Pfarrer von Thummlingen, zur Pfarrey in Sindelfingen, und Hr. M. *Christian Phil. Friedr. Leutwein*, Präceptor zu Pfullingen, zur Pfarrey Weiler-Steusslingen befördert worden.

In Bremen erhält das Primariat am Dome Hr. Pastor *Henrich Erhard Heeren*, und die vierte Predigerstelle an dieser Kirche der bisherige Gehülfsprediger, Hr. Rector *Hermann Bredenkamp*; dieser giebt aber das Rectorat ab.

Die Professoren und Studirenden der Juristen-Facultät in Wien errichteten am 16 May dem verdienstvollen Hofrath bey der obersten Justizstelle und Director des juristischen Studiums, Hn. *Franz v. Zeiller*, vormaligem Prof. der Rechte, ein Denkmal ihrer Hochachtung und Dankbarkeit. Nachdem sie sich in dem grossen Universitätssaale, worin das von Hn. *Siegel* verfertigte Bildniss desselben aufgestellt war, versammelt hatten: hielt der Prof. des Natur- und Criminalrechts, Hr. *Franz Egger*, eine Rede über die Verdienste des Hn. *von Zeiller*, als öffentl. Lehrers. Auch wurden daselbst zwey Gedichte, ein deutsches von dem k. k. Hof-Secretär, Hn. *von Collin*, und ein lateinisches von dem Studirenden, Hn. *Anton Mazzetti*, unter die Anwesenden vertheilt. Zu Ende der Feyerlichkeit wurde das Bildniss in dem juristischen Auditorio in die Reihe der Bildnisse anderer um die Rechte besonders verdienter Männer gestellt, mit folgender Ueberschrift: *Francisco. Nobili. Zeillero. Ob. Doctrinas. Ampliatas. Assidua. In. Juris. Ac. Fori. Scientiam. In. Tironum. Academic. Publicam. In. Augusti. Fratrum Privatam. In. Aula. Institutionem. In. Academ. Vindob. Decus. Ac. Incrementum. In. Legibus. Rogandis. In. Jure. Dicundo. Merita. Claro. Domi. Celebrato. Foris. Ordo. Professorum. Et. Auditores MDCCCV.*

Hr. *J. Bang*, königl. dänisch. Justizrath und Vicebürgermeister in Kopenhagen, ist zugleich zum Professor bey der Maler-, Bildhauer- und Bau-Akademie daselbst, und der Bildhauer *Thorvaldsen* zum Prof. der Bildhauerkunst bey derselben Akademie ernannt worden.

Hr. D. *Ruff* in Mainz ist von der Gesellschaft der Freunde der Entbindungskunst daselbst zum Mitgliede aufgenommen worden.

Hr. D. *Barthel von Siebold*, Prof. und Oberwundarzt in Würzburg, ist von der helvetischen Gesellschaft correspondirender Aerzte und Wundärzte zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Die königl. schwed. Akademie der Wissens. hat den Secretär und Ritter, Hn. *Gerss*, den Director, Hn. *Suedenstjerna*, den Kammerrath und Ritter, Hn. *Lenngren*, Hn. Assessor *Linrot*, den Obristlieutenant und Ritter, Hn. *Lidströmer*, und den Obersten, Hn. *Tibell*, zu Mitgliedern ernannt. Die königl. Akademie der Geschichte und Alterthümer daselbst hat den Protocoll-Secretär, Hn. *Regner*, zum ordentl. Mitgliede; den Hofkanzler und Commandeur, Hn. *Zibet*, den Staatssecretär und Commandeur, Hn. *Rosenblad*, den Bischof und Ritter, Hn. *Tingstadius*, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der König von Preussen hat jedem der drey ältesten Lehrer des königl. Gymnasiums zu Heiligenstadt aus der erledigten Lectoralpräbende des aufgehobenen Martinstifts, eine Zulage von 120 Rthlr. jährlich verliehen. Das Gymnasium soll neu organisirt werden.

Hr. Prof. *Voss* in Halle hat den Ruf zu einer ordentl. Professur der Geschichte in Moskwa abgelehnt, und dagegen vom König in Preussen eine beträchtliche Gehaltsvermehrung erhalten.

Hr. *Mich. Richard Weidlich*, bisher Hauslehrer zu Roswadze, ist Prof. am Gymn. der Piaren in Warschau geworden.

Hr. *Karl Gottlob Schelle*, privatisirender Gelehrter in Leipzig, ist Conrector an der Stadtschule in Freyberg geworden.

Hr. M. *Wiss*, Verf. einer Uebersetzung und Erklärung des Calpurnius u. s. w., ist von Leipzig als Rector an das luthersche Lyceum zu Schmalkalden berufen worden.

Das Nationalinstitut zu Paris hat an die Stelle des verstorbenen *Dansse de Villoison*, Hn. *Brial*, ehemaligen Benedictiner, gewählt. Sein Concurrent war der Senator *Lanjuinais*.

Das *College de France* schlug dem Gouvernement an *Villoisons* Stelle, als Professor der griech. Sprache, den gelehrten und scharfsinnigen Arzt *Coray* aus Smyrna vor.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In

In unserem Verlage ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen:
Sitten, Gebräuche und Kleidung der Russen aus den niederen Ständen in St. Petersburg, dargestellt in Gemälden mit Beschreibungen von *J. Richter* und *C. G. H. Geissler*, mit 24 illum. Kupfern. kl. Folio. 1ste Abtheilung. 3 Thlr.

Der Werth dieser Blätter, welche von Herrn *Geissler* mit dem von ihm schon sattsam bekannten Talent in genauer Darstellung der Charaktere entworfen sind, wird durch Hn. Hofrath *Richters* Behandlung des Textes noch mehr erhöhet. Aus den russischen Miscellen kennt das lesende Publicum schon dessen Stil, und nicht allein angenehme Unterhaltung, als auch nützliche Belehrung, wird jeder Leser in diesem Werke finden. Die 2te Abtheilung desselben erscheint sehr bald.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

Sowohl für Aerzte als Nichtärzte ist nachstehendes interessantes Werk in unserem Verlage zu empfehlen:

Handbuch zur Kenntniss und Kur der venerischen Krankheiten, zum Selbstgebrauch für angehende Aerzte und Wundärzte, und als Leitfaden zu meinen Vorlesungen herausgegeben, von D. F. *H. Martens.*

Nicht allein eine genaue Kenntniss aller Symptomen der venerischen Krankheiten, sondern auch die zweckmässigsten und sichersten Methoden zu deren Heilung, findet man in demselben auf eine fassliche Art vorgetragen, dass, im Fall nicht gleich ein geschickter Arzt in der Nähe ist, jeder Leidende sich vor übleren Folgen durch diese Anweisung zu schützen im Stande ist, bis thätige Hülfe ihm werden kann. Der Preis dieses Werks ist 3 Thlr. sächsisch durch alle gute Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Expeditionen.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

Handbuch für Zimmerleute, Maurer, Steinmetzen und Tischler, besonders für Normal- und Sonntags-Schulen. Mit 100 Kupfertafeln, aus dem Engl. übersetzt von *J. G. Schwender.* 1ste Abtheilung, enth. 57 Platten. Taschen-Format. 2 Thlr. 12 gr.

Ungeachtet schon viel über diesen Gegenstand von vorzüglich Gelehrten geschrieben wurde, so fehlte uns bis jetzt doch noch ein Buch, welches einen wesentlichen Vortheil vor anderen hat, und diess ist ein bequemes Format. Keinem Arbeiter ist es möglich, alles, was er in den besten architektonischen Werken findet, und wonach er arbeiten will, im Gedächtniss zu behalten. — In diesem Werkchen, welches jeder bey sich in der Tasche führen kann, findet man das Ganze dieser Wissenschaft so kurz als möglich in Regeln und so fasslich dargestellt, dass selbst Lehrlinge, die noch wenig Fortschritte in der Kunst gemacht haben, sich selbst bilden und zu brauchbaren Künstlern machen können. — Erreichen wir den Zweck, den wir dadurch beabsichtigen; wird es eine Hülfsquelle zur Vermehrung der Kenntnisse junger Männer, und schenken uns Kunsterfahrne ihren Beyfall, — dann sind unsere Wünsche hinlänglich erfüllt.

Industrie-Comptoir.

Bildliche Darstellung aller bekannten Völker, vom Prof. *Leonhardi.* 23stes und 24stes Heft, jedes Heft mit 4 illum. Kupfern. 4. à 8 gr.

Diese Hefte enthalten, ausser einer Uebersicht der Reichsstadt Hamburg mit ihrem Gebiete, eine interessante Beschreibung der Sitten und Kleidung der Hamburger. — Die 4 Kupfer des 23sten Heftes stellen vor: 1) Hamburger Krahnleute. 2) Zucker-Sieder. 3) Ein Hamburger Klein-Mädchen, einen Vierländer Bauer mit Erdbeeren, und eine Blumen-Verkäuferin. 4) Eine Vierländerin, mit Obst, nebst einem Milchmanne — Im 24sten Hefte sind dargestellt, auf Taf. 1) ein Bardowicker Mädchen mit Gartengewächsen, und zwey Altländerinnen mit Obst. 2) Ein Blankenseer Fischer und zwey Weiber. 3) Helgolander, Lootsen und Fischer, in Diensten der Hamburger Schifffahrt, nebst zwey Weibern. 4) Eine Leichenprocession. — Diese beiden Hefte zeichnen sich durch schöne Kupfer und interessante Bearbeitung des Textes vorzüglich aus.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

Vom *Magazin des Luxus und des neuesten Geschmacks, der vornehmen und feinen Welt*, franz. und deutsch,
wird in einigen Wochen das 3te Heft mit ganz vorzüglichen Desseins fertig.

Industrie-Comptoir.

Ein Schwang durch Enz; mit 1 Titelvignette in kl. 8. 6 gr.

Freunde des Scherzes werden diesen Versuch des schon rühmlichst bekannten, aber hier ungenannt seyn wollenden, Verfassers nicht unbefriedigt aus den Händen legen.

Industrie-Comptoir.

Grohmanns historisch-biographisches Handwörterbuch etc. von Erschaffung der Welt bis auf gegenwärtige Zeiten, 8ter Band, oder 1ster Supplementband; herausgegeben von *Fuhrmann.* gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Herr *Fuhrmann* hat mit der grössten Sorgfalt alles ergänzt, was in den ersten 7 Bänden noch offen blieb, und wir sagen gewiss nicht zu viel, wenn wir es unter die besten biographischen Werke oben an stellen. — Sämmtl. Besitzern der ersten Bände zeigen wir an, dass solcher in allen guten Buchhandlungen um obigen Preis zu haben ist.

Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig.

An-

Anzeige für Blumisten.

Die Nelken nach ihren Arten, besonders nach der J. C. Etlers in Schneeberg und anderen berühmten Sammlungen, in Blättern nach der Natur gezeichnet und ausgemalt. Mit kurzen Bestimmungen begleitet, nebst einer Einleitung in die verschiedenen Systeme und Vorschläge zu einer einfacheren und einer neuen Nomenclatur, von D. C. G. Rössig. 1 Heft. mit 10 illum. Kupfertafeln. 1 Thlr. 12 gr.

In der Literatur findet man bis jetzt noch wenig oder nichts über diese so schönen Blumen. Herr D. *Rössig*, der durch sein Prachtwerk über die Rosen sich schon hinlänglich als Botaniker und Blumist bekannt gemacht hat, will auch diese Lücke in Florens Literatur ausfüllen. Der glückliche Zufall liess ihm die bekannte grosse Nelken-Sammlung des verstorbenen *Etlers*, ersten Erzeugers einer der schönsten Nelken, des Preisses von Schneeberg, in die Hände fallen. Dieser war nicht gewöhnlicher Blumist, sondern er war auch Zeichner und Maler, und brachte seine Sammlung in einen gemalten Catalog. — Durch diesen, und durch thätige Mitwirkung einiger grossen Nelkisten, namentlich des Hn. Schatzraths *Behr* in Celle, welcher nicht allein einen ganzen Catalog seiner äusserst schönen und reichhaltigen Nelkenflur, in natürlichen Blättern zu diesem Endzweck einsendete, sondern auch in Zukunft die vorzüglichsten Senker dazu liefern wird, sah sich Hr. D. *Rössig* in Stand gesetzt, dem Publico das vollständigste Werk über die Nelken zu liefern. — Die Blumen sind alle auf Velinpapier und fein illuminirt, und in allen Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen Deutschlands zu haben. Wer sich in portofreyen Briefen direct an die Verlagshandlung wendet, erhält die sorgfältigst illuminirten Exemplare.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

Sammlung von Zeichnungen der neuesten Londner und Pariser Meubles oder Modelle für Tischler, 9tes Heft, mit 10 Kupfertafeln, enthaltend 56 verschiedene Zeichnungen zu Eckschränken, Büreaux, Pfeilern, Commoden, Arbeits-, Wasch- und Caffeetischen, Conzert-Tischen, Pembrock-Tabels, Buffets, Sophas, Fanteuills, Stühlen, Gueridons, Blumentischen, Kinderstühlen u. s. w.

Von diesen Sammlungen erscheinen regelmässig alle Jahre 2 Hefte, einer zur Oster- und der 2te zur Michaelismesse. Dieser ist fürs Jahr 1805 der erste, und in allen Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen Deutschlands für 1 Thlr. sächs. zu haben.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Ausführlichere Predigtentwürfe über gewöhnliche sonntägige und über freye Texte, von D. J. G. *A. Hacker.* 2te *Sammlung.* gr. 8. Leipzig 1805. 18 gr.

Man begnügt sich damit, bloss die Erscheinung dieser zweyten Sammlung anzuzeigen, da das günstige Urtheil der gelesensten kritischen Blätter über den Werth dieses Werks bereits entschieden hat.

Bey *Theodor Seeger* in Leipzig sind in der Ostermesse 1805 folgende Bücher erschienen:

Fortdauer und Zustand der Menschen nach dem Tode. Ein Buch für unser Zeitalter, wo man nicht nur nach Weisheit, sondern auch nach Erscheinungen und Gespenstern fragt. kl. 8. Schreibpapier 1 Thlr.

Handwörterbuch, vollst. deutsches, für die Geschäftsführung, den Umgang und die Lectüre. In 2 Bänden, 1ster Band A — H. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Hausthiere, die, ihre Zucht, Kenntniss, Pflege, Abrichtung, Heilung und Handel. Als Fortsetzung der Zeitung f. d. Pferdezucht. Herausgegeben von *S. von Tennecker.* 1r Band. 1. 2. 3. 4 Heft. gr. 8. 2 Thlr.

Tenneckers, S. von, Handbuch der niederen und höheren Reitkunst. 1r Band, der niederen Reitkunst. 1ste Abtheilung. gr. 8. 2 Thlr.

Bey *Chr. Gottl. Hertel* in Leipzig ist erschienen:

M. *Kaempfe, Tr. Lebr., homiletisches Hanbuch zum leichteren und nützlichen Gebrauch der gewöhnlichen evangelischen und epistolischen Pericopen auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres für angehende Prediger und Kandidaten des Predigtamtes.* 2r Bd. 2r Theil. 1s Heft. gr. 8. 12 gr.

Katechetisches Handbuch über das vom Hn. D. *Rosenmüller* herausgegebene christliche Lehrbuch. 2r Theil. 1. 2s Stück. 12 gr.

II. Berichtigung.

In der Jen. A. Lit. Zeitung vom Sept. 1804. Seite 927 bemerkte ich unter den Neuigkeiten der *Gehraschen Buchhandlung im Thal Ehrenbreitstein zur Jub. Messe* 1804 auch: *Richters Briefe über Moral und Religion.* 2te *verbesserte Aufl.*, und bedauere, diesen auffallenden Streich eines übel geleiteten Handelsgeistes etwas zu spät entdeckt zu haben. 1) Das Werkchen ist von mir nicht verbessert worden, so sehr ich demselben überhaupt und besondes wegen eines eingeschlichenen Voltaircism eine strenge Feile gewünscht hätte. 2) Mein Name sollte, der Abrede gemäss, nicht in dem Buche vorkommen, und nun erscheint er nach einem Dutzend Jahre auf einem neuen Titelblatte! — Die Achtung des erleuchteten Lesepublicums macht es mir zur Pflicht, diese literarische Sünde zu rügen.

Andernach, den 6ten im Jun. 1805.

J. J. Richter.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 80.

DEN 22 JULIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Auszug der wichtigsten Russisch-Kaiserlichen Ukasen.

(*A. Br. v. St. Petersburg*, den 1/13 Junius 1805.)

(*Fortsetzung von No. 64.*)

In dem vom Kaiser bestätigten Memoriale, das mit dem Etat der Universitäten Moskwa, Charkow und Kasan ist übergeben worden, sind zur Anstellung eines Lehrers der lateinischen Sprache in allen 42 Gymnasien 16800 Rub., für das in der neuen Gouvernementsstadt Tomsk zu errichtende Gymnasium 6650 Rub., und für den Etat aller Kreisschulen des Gouv. Tomsk 23230 Rubel, so auch zur Errichtung einer Handlungsschule zu Odessa 6500 Rubel aufs neue ausgesetzt worden: so dass der allgemeine Schuletat dadurch um mehr als 53000 Rub. vermehrt worden wäre, — wenn nicht der Umstand, dass das Donische Kosakencorps ihr Gymnasium und Kreisschule auf eigene Kosten unterhalten, und der Adel von Pensa zum Etat seines Gymnasiums 2250 Rub. jährlich zuschiessen will, diese Zulage um 10000 Rub. verminderte. — Ferner ist durch das Memorial bestimmt, dass die zur Unterhaltung der Universitäten, Gymnasien und Schulen bestimmte Summe, nicht mehr wie bisher, zum Theil aus den Collegien der allgemeinen Fürsorge eingezogen, sondern voll aus dem kaiserlichen Schatze gehoben, und das, was künftig aus genannten Collegien eingetragen werden wird, zur Anlegung neuer Schulgebäude und zu anderen nicht vorher zu bestimmenden Ausgaben verwendet werden soll. —

In dem der Universität *Moskwa* ertheilten Bestätigungspatente sind ihr verschiedene Vorrechte zugesichert, welche bey mehreren anderen Universitäten zum Theil nicht statt finden, als z. B. 1) Ehrenmitglieder zu erwählen; 2) eine eigene Gerichtsbarkeit, von welcher unmittelbar an den Senat appellirt werden muss; 3) Zoll- und Visitationsfreyheit für alle Instrumente, Bücher und Kunstsachen, die im Namen der Universität vom Auslande verschrieben werden. Die Besichtigung derselben wird nämlich in der Universität selbst und in Gegenwart einer Magistratsperson von einem Zollbeamten vorgenommen, darf aber nicht auf den Zöllen geschehen; 4) die Censur ihres Bezirkes; 5) alle Häuser, in denen Professoren wohnen, sind von Einquartierung frey; 6) die gerichtlichen Angelegenheiten der Universität brauchen nicht auf Stempelpapier betrieben zu werden; 7) alle Beamten der Universität können das Land verlassen, ohne Vermögensteuer zu bezahlen, und bey ihrer Ankunft in Russland haben sie das Recht, für 3000 Rub. Mobilien oder andere Bedürfnisse ohne Zollabgaben einzubringen; 8) die ordentlichen Professoren haben den Rang der 7ten, (Hofrath); die Doctoren der 8ten, die Magistri der 9ten, die Candidaten der 12ten Rangclasse. Der jedesmalige Rector rangirt, so lange er in diesem Amte ist, mit dem Etatsrath. — Alle können das Patent der Rangclasse verlangen, zu der sie gehören; 9) nach 25 Dienstjahren erhält jeder Professor oder Adjunct seinen gehabten Gehalt als Pension, und es bleibt ihm frey, diese auch ausserhalb Russland zu geniessen. Eben diess wird auch im Krankheitsfalle zugestanden, bedarf aber alsdann der ausdrücklichen Bestätigung des Monarchen; 10) die Wittwen und minorennen Kinder verstorbener Professoren erhalten eine einmalige Auszahlung des vollen Jahrgehaltes des Verstorbenen, und nach 5 Dienstjahren desselben den 5ten Theil seines Gehaltes, so wie nach 15 Dienstjahren den 4ten Theil desselben als jährliche Pension, welche im Falle des Todes, oder einer anderweitigen Verheirathung der Wittwe, den Kindern bis zum 21sten Jahre ausgezahlt wird. Zum Etat der ganzen Universität sind jährlich 130000 Rub. ausgesetzt, welche immer auf 4 Monate vorausgezahlt werden. Was nicht ausgegeben wird, im Falle von Vacanzen u. s. w., wird zur Oekonomie gezogen, um unvorherzusehende Ausgaben damit zu bestreiten.

Aus dem 30 Folioseiten einnehmenden Etat der Universität nur folgende Bemerkungen: „Die vom Etatsrath *Demidow* zu Joraslaw gestiftete Schule für höhere Wissenschaften steht unmittelbar unter dem Rathe, oder der allgemeinen Versammlung der Universität Moskwa. — Die Universität

versität hat das Recht, aus ihrer ökonomischen Summe noch ein besonderes akademisches Gymnasium zu stiften, — so wie die bey ihr schon bestehende adeliche Pensionsanstalt ausdrücklich bestätiget wird. — Sie ist übrigens nicht in die gewöhnlichen, sondern in folgende vier Abtheilungen oder Facultäten getheilt: a) Die Facultät der moralischen und politischen Wissenschaften. Zu ihr gehören sieben Professuren; 1) der theologischen Dogmatik und Moral; 2) der Exegese und Kirchengeschichte; 3) der theoretischen und praktischen Philosophie; 4) des Natur- politischen und Völkerrechtes; 5) des russischen bürgerlichen und Criminalrechtes; 6) der Rechte der vorzüglichsten alten und neuen Völker und Staaten; 7) der Diplomatik und der politischen Oekonomie. b) Die Facultät der physischen und mathematischen Wissenschaften, enthält acht Professuren, nämlich: 1) der theoretischen und Experimentalphysik; 2) der reinen Mathematik; 3) der angewandten Mathematik; 4) der Astronomie; 5) der Chemie; 6) der Botanik; 7) der Mineralogie und Landwirthschaft; 8) der Technologie und Handlungs- und Fabrikenkenntniss. c) Die Facultät der medicinischen Wissenschaften enthält 6 Professuren: 1) der Anatomie, Physiologie und *medicina forensis;* 2) der Pathologie, Therapie und Klinik; 3) der *Materia medica*, Pharmacie und medicinischen Literatur; 4) der Chirurgie; 5) der Hebammenkunst; 6) der Thierarzneykunst. d) Die Facultät der schönen Wissenschaften 7 Professuren: 1) der Beredsamkeit, Dichtkunst und der russischen Sprache; 2) der griechischen Sprache und Literatur; 3) der lateinischen Sprache und Alterthümer; 4) der allgemeinen Geschichte, Statistik und Geographie; 5) Geschichte, Statistik und Geographie von Russland; 6) der morgenländischen Sprachen; 7) der Theorie der freyen Künste und der Archäologie.

Ausserdem gehören zu den Lehrern der Universität noch 12 Adjuncten, 3 Lectoren der französischen, deutschen und englischen Sprache und 3 Lehrer von *angenehmen* Künsten und gymnastischen Uebungen, so wie in der Facultät der physischen und mathematischen Wissenschaften noch ein besonderer Lehrstuhl der Naturgeschichte unter dem Namen des *Demidowschen* statt haben wird, indem zu seiner Unterhaltung ein Theil der Zinsen des von *Paul Grigorjewitsch Demidow* der Universität geschenkten Capitals angewendet werden soll. Die Adjuncten haben auch Theil an den allgemeinen Versammlungen des akademischen Senates, und 4 der vorzüglichsten von ihnen können nach dem Urtheile der allgemeinen Versammlungen zu ausserordentlichen Professoren ernannt werden. Auch 4 der Ehrenmitglieder der Universität erhalten eine Pension von 200 Rub., so wie die Ehrenmitglieder überhaupt auch das Recht haben, den allgemeinen Versammlungen beyzuwohnen, — doch nehmen sowohl Adjuncten als Ehrenmitglieder keinen Theil an der Auswahl neuer Professoren. Diese Versammlungen geben auch jährliche Preisfragen auf. Durch Ballottement werden nur Streitigkeiten bey einer Wahl und der Beschluss entschieden, ob eine Abhandlung bey einer feyerlichen Versammlung verlesen oder auf Kosten der Universität gedruckt werden soll. — Mit der Universität werden eine Bibliothek, ein physisches Cabinet, Observatorium, Laboratorium, anatomisches Theater, Naturaliencabinet, botanischer Garten, und ein klinisches, chirurgisches und ein Hebammeninstitut verbunden seyn. — Angehende Candidaten, Magister und Doctoren werden vor ihrer Facultät examinirt, doch sind dabey zwey Mitglieder des Universitätsrathes als Deputirte der anderen Facultäten zugegen, und der Decan muss sie vorher privatim geprüft haben, ob sie sich auch zu dem öffentlichen Examen qualificiren, das in der mündlichen Beantwortung von zwey oder vier Fragen aus ihrer Hauptwissenschaft, in mündlicher Befragung und in schriftlicher Auflösung von vier anderen, durchs Loos bestimmten, Fragen besteht. — Mediciner, Chemiker u. s. w. müssen auch praktische Versuche anstellen. — Besonders wird der medicinischen Facultät die grösste Vorsicht in Ertheilung der Doctorwürde anempfohlen. — Angehende Studenten müssen ein Zeugniss vom Gymnasio mitbringen, oder werden auch besonders geprüft. In dem Atteſtate, das der Abgehende erhält, sind die Collegia benannt, die er gehört hat, und sein Betragen wird darin gelobt oder getadelt. — Es wird auch eine Anzahl von Studenten auf Kosten der Universität unterhalten, die in einem besonderen Hause wohnen, unter der Aufsicht eines Professors, als Directors, und zweyer Magister, als ihm zugeordneten Gehülfen, stehen, und den Unterricht der Professoren, Adjuncten und Lectoren unentgeltlich geniessen. — Das *pädagogische Institut* der Universität ist bestimmt, Lehrer für die der Universität untergeordneten Gymnasien und Schulen auszubilden, hat einen Professor zum Director, und vier aus den Studenten erwählte Candidaten zu Zöglingen, die in diesem Institute drey Jahre verbleiben müssen, und alsdann höhere oder niedere Lehrer an den Gymnasien und Schulen des Bezirks werden. Lehrer dieses Institutes sind die Magistri, von denen der Rath alle zwey Jahre die zwey Ausgezeichnetsten ins Ausland sendet, welche von dort alle 3 Monate mit dem Rathe correspondiren, und nach ihrer Rückkehr von der Art, wie sie ihre Zeit angewendet, besondere Rechenschaft ablegen müssen.

Noch hat die Universität eine besondere Direction, die unter dem Vorsitze des Rectors von den Facultätsdecanen und einem vom Curator der Universität zum beständigen Mitgliede derselben

ben ernannten Professor formirt wird. Diese Direction hat die Universitätscasse unter sich, bestimmt ausserordentliche Ausgaben, wenn sie nicht mehr als 500 Rub. betragen, legt monatliche Rechnung an den Curator ab, und Jahresrechnungen und Durchsicht von Deputirten des Universitätsrathes, hat Secretär, Buchhalter, Translateur u. s. w. unter sich, — die Aufsicht über die Gebäude, Annahme und Entlassung der Unterbedienten. — — Das erste Universitätsgericht besteht aus dem Rector, als Präsidenten, dem beständigen Beysitzer der Direction und dem Syndicus, schlichtet alle Streitigkeiten, die in Geldsachen nicht über 15 Rub. gehen, oder durch einen Verweis oder dreytägige Carcerstrafe hinlänglich bestraft werden können, als über welche der Rector für sich allein mit Zuziehung der Genannten verfügen kann; — die Geldstreitigkeiten, welche von 15 bis 50 Rubel betreffen, die Vergehungen der Studenten, welche mit einer Carcerstrafe von 14 Tagen, oder der Beamten, welche mit einer Geldstrafe von 25 Rub. gebüsst werden können, gehören vor die Direction, von welcher an den Universitätsrath, — so wie von diesem an den Senat appellirt wird. — Zu Directoren der Schulen und Gymnasien des Bezirks erwählt die Universität eine Comitté, die jährlich abwechselt, und aus dem Rector und sechs Ordinarien besteht."

Das Reglement der Universität *Charkow* hat von dem der Universität Moskwa keine beträchtlichen Abweichungen, ausser etwa: Ihr ist in der 2ten Facultät noch eine neunte Professur, nämlich der Kriegswissenschaften bestimmt, und dagegen findet in der 4ten die 7te Professur für die Theorie der freyen Künste und die Archäologie nicht statt. — Der Etat für Charkow beträgt ebenfalls 130000 Rub. — ein Professor hat 2000 Rub., ein Adjunct 800, ein Sprachmeister oder Lector 600 Rubel, die 12 im pädagogischen Institute unterrichtenden Magister jeder 400. Die Student-Candidaten 300 Rub. Gage. Jedem Kronstudenten sind 200 Rub., für 40 also 8000 Rub. ausgesetzt. Die Professoren, welche noch Nebenämter bekleiden, erhalten auch für diese besonderen Gehalt, als der Rector 600 Rub., ein Decan 300, der Syndicus, welcher zugleich Adjunct ist, 200 Rub., der Director des pädagogischen Institutes 500, der Inspector der Kronstudenten 400, der Bibliothekar auch 400 Rub. Zu den verschiedenen Hülfsinstituten, als der Bibliothek, dem botanischen Garten, dem Laboratorium u. s. w. sind für die Grösseren 1000 Rub., für die Kleineren 8, 6 und 500 Rub. — zum Klinicum aber und Universitätshospital jährlich 5000 Rub., zu den Bereisungen der Schulen des Bezirkes und der Correspondenz in dieser Angelegenheit 5000 — zur Besoldung der Kanzleybeamten und der Kanzleyausgaben noch 3000 Rub. — zu den Pensionen 6000, und zur Unterhaltung, Erleuchtung und Heizung der Gebäude 8800 Rubel ausgesetzt.

Das Gouvernement Irkutsk ist durch eine neue Einrichtung, statt der bisherigen Eintheilung in siebenzehn Kreise, nun nur in acht abgetheilt, die nämlich von Irkutsk, Nischan-Udinsk, Werchov-Udinsk, Kirensk, Nertschinsk, Jakutsk, Kamtschatka und Ochotsk, und der Etat der jährlichen Unterhaltung aller bey denselben angestellten Beamten beläuft sich auf mehr als 185000 Rub.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Für das medicinisch-chirurgische Publicum.

So eben ist erschienen:

Neues Archiv für medicinische Erfahrung. Herausgegeben von *Ernst Horn*, königl. preuss. Hofrathe in Erlangen. 2r Band. 1s Heft. Mit dem Bildnisse des Hn. General-Staabs-Chirurgus, Dr. *Görcke*, in Berlin.

Inhalt.

IX. Miscellen.

1) Ueber *Galls* physiologisch-anatomische Ansicht des Hirns. (Aus einem Schreiben aus Berlin an den Herausgeber.)

2) Medicinische Fragmente über Bamberg und Würzburg. (Aus einem Schreiben des Hn. *Cramer* in Paris an den Herausgeber.)

3) Berliner Preisaufgabe, die Ansteckung des gelben Fiebers betreffend.

4) Resultate der, in den Hamburger Rettungsanstalten, mit den im Wasser Verunglückten angestellten Rettungsversuche.

5) Literarische Nachrichten.
a) *Horsch* Versuch einer medicinischen Topographie der Stadt Würzburg. b) *Sternbergs* Literaturzeitung für die Medicin und Chirurgie. c) *Chiron*, von *B. v. Siebold*. d) *Schulz* Pharmacopöe für die Armenpraxis. e) *Schneider* über den Kinnbackenkrampf neugeborner Kinder. f) *Engel* de ossium carie ac necrosi.

Berlin, 1 Jul. 1805.

W. Oehmigke, der Jüngere.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In unserem Verlage erscheint ehestens:

Schiller
oder Scenen und Charakterzüge aus seinem späteren Leben.

Von einem Gelehrten, der mit dem grossen Dichter an einem Orte lebte, und ihn genau kannte.

Stendal, im Jun. 1805.

Franzen und *Grosse*.

Nachstehende Werke sind in der *Schüppelschen* Buchhandlung in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bourguet, Dr. Ludw., *chemisches Handwörterbuch*, nach den neuesten Entdeckungen entworfen; fortgesetzt von D. *Richter* (Verfasser des Werks: über die neueren Gegenstände der Chemie etc.) 6r und letzter Band. gr. 8. Berlin 1805. 1 Rthlr.

Mit diesem Bande ist diess, bis jetzt in seiner Art einzige Werk, welches in keiner chemischen und pharmaceutischen Bibliothek fehlen sollte, vollendet.

Willdenow, Dr. Carol. Ludov., *Hortus Berolinensis*, sive icones et descriptiones plantarum minus cognitarum horti regii academici berolinensis. Fasc. IV. cum tabulis XII aeneis pictis. Fol. maj. Berolini 1805. 4 Rthlr. 4 gr.

Der 5te Heft erscheint zu Michaelis dieses Jahres.

Liebhabern einer unterhaltenden Lectüre sind folgende Werke zu empfehlen, welche in der *Schüppelschen* Buchhandlung in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben sind:

Langbein, A. Fr. Ernst, *der Ritter der Wahrheit*; ein komischer Roman in 2 Bänden, mit Kupfern und Vignetten von *W. Jury*. 8. Berlin 1805. Jeder Band 4 Rthlr. 8 gr.

(Man sehe die Beurtheilung dieses Buchs im Freymüthigen.)

Langbein, A. Fr. Ernst, *die Schule der Eleganz*, eine Posse in 3 Aufzügen, mit einem Kupfer von *Fr. Catel* und *Meyer*. 8. Berlin 1805. 20 gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Predigt am zweyten Busstage des Jahres 1805 beym kurfürstl. sächs. evangel. Hofgottesdienst zu Dresden gehalten, und auf ausdrückliches Verlangen dem Druck überlassen, von Dr. *Fr. V. Reinhard*, kurf. sächs. Oberhofprediger und Kirchenrathe. gr. 8. geheftet 3 gr. auf englisch. Velinpapier 6 gr.

Bey *F. A. Knick* in Erfurt ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Das Weib hinter dem Throne, oder Leben und Ränke der Kaiserinnen Roms, ein Beytrag zur Charakteristik des weiblichen Geschlechts. 1r Bd. 8. 1805. 1 Rthlr.

Die Leser werden finden, dass der berühmte Verf. dieses keinen gewöhnlichen Roman geschrieben hat; und ich kann daher dreust es jeder Privat- und Lesebibliothek empfehlen.

III. Bücher zum Verkauf.

Die in Halle bey *Gebauer* erschienene *allgemeine Welthistorie*, durch eine Gesellschaft von Gelehrten. Alte Geschichte. Von 1744 — 1760, und neuere Geschichte 1759 — 1804, zusammen 70 Bände in 4, stehen zum Verkauf. Die ersten 39 Bände sind in ganzem Franzband gebunden, die letzten 31 sind blau broschirt. Für 18 Stück Friedrichsd'or oder 95 Rthlr. Species werden sie abgelassen. Den Verkäufer erfährt man zu Halle in der *Rengerschen* Buchhandlung.

IV. Vermischte Anzeigen.

Da *Matthiae histor. graec. capita s. excerpt. ex Herodot. Thucyd. Xenophonte*,

Leonhardi's Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französ.

Théodore et Louise. Ouvrage traduit de l'Allemand à l'usage de la jeunesse

in mehreren Gymnasien, Schulen und Erziehungsanstalten als Lehrbücher eingeführt sind: so verspricht die Verlagshandlung den Vorstehern und Aufsehern derselben, wenn sie sich unmittelbar an sie selbst wenden, und die genannten Schulbücher in Partieen kaufen, einen verhältnissmässigen Rabat vom Ladenpreise.

Rinksche Buchhandlung in Altenburg.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 81.

DEN 24 JULIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *k. k. medicinisch-chirurg. Josephs-Akademie in Wien* hat von den verschiedenen Antworten, welche auf die im J. 1802 aufgegebene, und im J. 1803 unter erhöheten Preisen wiederholte Preisaufgabe: *Worin besteht eigentlich das Uebel, das unter dem sogenannten freywilligen Hinken der Kinder bekannt ist? Findet dagegen eine Heilung Statt? Wenn und wo findet sie Statt, und durch welche Mittel wird sie bewirkt?* zwey vorzüglich ausgezeichnet. Der ersteren, als der ausgezeichnetesten, deren Verfasser Hr. D. *Albers*, prakt. Arzt in Bremen, ist, hat die Akademie einstimmig den Krönungspreis von 200 fl., und der zweyten, von Hn. Hofrath und Prof. *Ficker* in Paderborn, das Accessit zuerkannt, und beschlossen, ihm zum Beweise ihrer besonderen Achtung die goldene akademische Medaille, von 10 Ducaten an Werth, zu ertheilen. Beide Abhandlungen werden von der Akademie durch den Druck bekannt gemacht werden. Die Abhandlung des Hn. D. *Benjamin Sommer*, praktischen Arztes in Riga, ist von der Akademie wegen ihrer gehaltvollen ätiologischen und diagnostischen Bemerkungen einer öffentlichen Ehrenerwähnung würdig befunden worden. Das Manuscript wird dem Verfasser zum freyen Gebrauch überlassen.

Auf die beiden anderen, von der Akademie im J. 1802 aufgegebenen, und im J. 1803 wiederholten Preisfragen: 1) *Welchen schnell und langsam tödtlichen Krankheiten der Harnblase und Harnröhre (abgesehen von Harnsteinen) sind Männer von hohem Alter ausgesetzt? Welche Ursachen erzeugen diese Krankheiten? Welche Phänomene begleiten sie, und wie unterscheiden sie sich bestimmt von einander und vorzüglich von Steinbeschwerden? Welches ist die, jeder Krankheitsbeschaffenheit der Harnblase oder Harnröhre angemessenste Curart?* — und 2) *eine verlangte vollständige Abhandlung über die Erschütterungen des Kopfes, der Brust und des Unterleibes und ihre Heilung* — waren keine Schriften eingegangen, welche auf die Ehre des Preises einen gegründeten Anspruch hätten machen können; jedoch war die Antwort des Hn. D. *Willibald Schmidt*, prakt. Arztes in Wien, auf die erste Frage, und der Aufsatz des k. k. Oberfeldarztes, Hn. D. *Hartmann's*, auf die zweyte, nicht ohne Werth, und die Akademie hat ihnen die akademische Medaille als Aemulationspreis zuerkannt, und überläfst ihnen ihre eingeschickten Manuscripte zum freyen Gebrauch.

Am 28 May feyerte die kurhessische *Akademie der bildenden Künste* das Namensfest ihres durchl. Beschützers, Kurfürsten *Wilhelm* des Ersten, durch eine öffentliche Kunstausstellung und Auszeichnung ihrer verdienteren Zöglinge. Hr. D. *Ville*, beständiger Secretär der Akademie, eröffnete dasselbe unter dem Vorsitze des Hn. Vicepräsidenten, Hofmarschalls Grafen *von Bohlen*, mit einer kurzen Unterhaltung von dem höheren Zweck der bildenden Künste.

Das *Institut der Wissenschaften und Künste zu Paris* hat Hn. Assessor *Rafn* und Hn. Prof. *Herholdt* zu Kopenhagen für ihre gemeinschaftlich ausgearbeitete Abhandlung: *Ueber den Winterschlaf der Thiere*, die Hälfte des ausgesetzten Preises zuerkannt.

Bey der letzten Versammlung der *kaiserl. ökonomischen Gesellschaft zu Paris* erhielt der Präsident der vereinigten Staaten, Hr. *Jefferson*, die zweyte Medaille für eine Abhandlung über die Verbesserung des Pflugs.

In der Versammlung der *königl. Landhaushaltungsgesellschaft zu Kopenhagen* am 30 May theilte der Kronprinz die im verflossenen Jahre gewonnenen Prämien selbst aus.

II. Nekrolog.

Am 8 Febr. starb zu Saratow der kaiserl. russ. Collegienrath, Stadtphysikus und Inspector der Medicinalgerichtspflege, D. *Friedrich August Meyer*. Er lebte vorher in Hamburg, und würde auf Empfehlung des Ritters *von Zimmermann* und des Hofraths *Weickardt* nach Cherson berufen, und dann nach Saratow versetzt, wo er sich durch Anlegung einer architectonischen

schen Schule und Obstplantage viele Verdienste erwarb.

8 März zu Mietau *Matthias Friedrich Watson*, Prof. der lat. Sprache und Liter. an dem akademischen Gymnasium und Rector der Stadtschule daselbst, im 73 J.

30 März der Exjesuit *Matthias Gabler*, D. der Theol. und Philos., kurbayerischer Rath und Stadtpfarrer zu Wembdingen in Bayern, 69 J. alt.

4 April zu Narva der Praeses Consistorii und erste Prediger bey der deutschen luther. Gemeinde, *Johann Friedrich David Knorre*.

25 April in Breslau der D. Med. und praktisirende Arzt, *Joachim Salomon Koreff*, 73 J. alt, geb. in Prag, wo sein Vater Vice-Rabbiner war.

27 April zu Mainz der kurfürstl. Hof- und Regierungsrath und Syndicus des Domcapitels, *Franz Anton Dürr*, D. und Prof. der Rechte, wie auch ordentl. Prof. der Geschichte an der ehemaligen kurfürstl. Universität daselbst, 79 J. alt.

1 May in Potsdam der Prediger der französisch-reformirten Gemeinde daselbst, *Johann Georg Erman*, im 43 J.

7 May in Wien der Rath *Franz Joseph Back*, Prof. der Mathematik bey der k. k. Akademie der bildenden Künste, 64 J. alt.

8 May in Schneeberg der Bergmeister *Adolph Beyer*, 63 J. alt.

9 May der Stadt- und Gerichtssyndicus in Jena, *Christian Friedrich Schorcht*, 54 J. alt.

18 May zu Breslau der D. Philos., *Wilhelm Ferdinand Meyer*, im 21 J. seines Alters.

In demselben Monat starb der berühmte englische Theolog, D. *Paley*, geb. zu Peterborough 1742.

25 May in Itzehoe *P. H. C. Brodhagen*, Prof. der Mathematik am Gymnasium zu Hamburg, im 52 J.

26 May in Dresden der kurfürstl. sächs. Hofbuchdrucker und Buchhändler, *Conrad Salomo Walther*, im 68 J. Er war Mitglied der Leipziger ökonomischen Societät daselbst, und ist auch als Schriftsteller bekannt. S. *Meusels* gelehrtes Deutschland und *Klebes* gelehrtes Dresden.

An eben dem Tage in Wien *Matthäus Mederer von Wurthwehr*, D. der Chirurgie und Arzneygelehrs., Hofrath und oberster Feldarzt der österreichischen Armee, 65 J. alt.

29 May zu Neubrandenburg im Meklenburg-Strelitzischen der Past. prim., *Ernst Th. Joh. Brückner*, im 59 Jahre.

An demselben Tage zu Strasburg der Domherr *Joseph Gerber*, ehedem Prof. der Theol. daselbst, im 59 Jahre.

4 Jun. *Nathanael Glauberecht Schreger*, Conrector emeritus der Stiftsschule in Zeitz, im 82 J.

7 Jun. zu Bremen *Georg Heinrich Erhard Heeren*, Grammaticus des Lyceums daselbst, im 41 J.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Versuch eines zweckmäfsigen Vorpostendienstes bey den deutschen Armeen, nach neuen, auf die Erfahrung des letzteren Krieges gebauten, Grundsätzen; mit 7 Plans. Von einem deutschen Kavallerieofficier.

Männer von Metier, welche diefs Werk bereits sahen, geben einstimmig das Zeugnifs, dafs es mit Scharfsinn und Sachkenntnifs niedergeschrieben, und jedem wissenschaftlichen Officier unentbehrlich sey. — Wir können noch hinzufügen, dafs die dabey befindlichen Pläne vortrefflich gezeichnet und gestochen sind. Der Preis ist durch alle gute Buchhandlungen und Postämter Deutschlands 5 Thlr. sächsisch oder 9 fl. rhein.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

Die englische ländliche Baukunst, von *James Malton*, mit 21 Kupferplatten, gestochen von *Hüllmann*.

Der Beyfall, den man dem englischen Original schenkte, bewog uns, diefs Werk für unser Vaterland gemeinnütziger zu machen. — Wir übergaben es zu diesem Behufe Hn. *Hullmann* und seiner Meisterhand im Architekten-Stich, und jeder Kenner behauptet, dafs er das Original weit übertroffen.

Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig.

Magazin für das Jagd- und Forstwesen. Herausgegeben von *F. G. Leonhardi* und *C. P. Laurop*. 2ten Bandes 1stes Heft, oder 13tes Stück, mit schwarzen und illum. Kupfern.

Schon jetzt war bey Männern von Metier und Sachkenntnifs diese Zeitschrift geschätzt und beliebt, — und dem Verfasser, Hn. Prof. *Leonhardi*, blieb nur noch der Wunsch übrig, dafs ein praktischer Forstmann sich mit ihm verbinden und gemeinschaftlich die Redaction derselben besorgen möchte, um solche so viel als möglich zu einer der vollkommensten Forstschriften zu erheben. — Hn. Forstraths *Laurop* Verdienste um diefs Fach sind bekannt, und mit diesem neuen Band geben wir uns die Ehre, denselben einem respect. Publico als Mitherausgeber des Magazins für das Jagd- und Forstwesen zu nennen.

Industrie-Comptoir.

Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen. Vom k. preuss. geh. Rath D. *Hermbstädt* in Berlin, dem Prof. *Seebafs* und *F. G. Baumgärtner*. 6ten Bandes 1stes Stück, mit 8 Kupfertafeln in 4.

Diese interessante Zeitschrift ist so eben in unserm Verlage fertig geworden, und enthält ausser mehreren äusserst interessanten Aufsätzen, auch

auch eine Preisfrage (von 10 Stück holländischen Randducaten für denjenigen, welcher den einfachsten Mechanismus einer, in China gebräuchlichen, und in diesem Magazin abgebildeten, Bewässerungs- und Entwässerungs-Maschine bis Michaelis 1805 anzugeben im Stande ist, — und wird diese Abbildung auch auf frankirte Briefe an jeden Künstler, der sich um den Preis mitbewerben will, unentgeltlich abgeschickt.

Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig.

Neue Auflagen.

Museum des Wundervollen, oder Magazin des Ausserordentlichen in der Natur, der Kunst und im Menschenleben. Bearbeitet von einer Gesellschaft Gelehrten, und herausgegeben von *J. A. Bergk* und *F. G. Baumgärtner.* 8. mit 5 Kupfern. 7tes Stück oder 2ten Bandes 1stes Stück.

Bey dem kurzen Zeitraume, in welchem das Magazin erst existirt, ist es wohl ein besonderer Beweis des Beyfalls, wenn schon bey einer nicht schwachen Auflage dieselbe gänzlich vergriffen wird, wie es nun bereits mit den sämmtl. 7 ersten Heften geschehen ist. — Die Herausgeber werden sich auch bey den neueren Stücken gewiss bemühen, den Beyfall des Publicums ferner in dem Masse zu erhalten, und wo möglich, noch mehr zu verdienen, und wir werden, wie bisher, durch schöne Kupfer und äussere Eleganz, es seinem inneren Werthe entsprechend machen.

Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig.

Leipziger Mode-Magazin des neuesten Deutschen, Französischen und Englischen Geschmacks, von Mag. *Körndörfer, F. G. Baumgärtner* und *M. A. Berrin.* 7 Bd. 6tes Stück oder Monat Juny 1805. 4. mit illum. Modekupfern und einer Musterkarte der neuesten Waaren, ist so eben erschienen und hat folgenden Inhalt:

1) Abgerissene Gedanken. 2) Der Genuss, den das Vergnügen des Privattheaters gewährt, von Rath *Schmidtgen.* 3) Ueber einige seltsame Gebräuche in Neapel. 4) Ueber den ersten Ursprung der Oper. 5) Ueber die Entdeckung des Purpurs. 6) Ueber Liebe und Glückseligkeit im ehelichen Leben, von M. *Körndörfer.* 7) Anekdoten aus der weiblichen Welt. 8) Berichte aus dem Gebiete des Luxus und der Moden. a) Paris, b) London, c) Leipzig. 9) Erklärung der Kupfer.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

Darstellung der ägyptischen Baukunst, von *Julius Alexander Gilly,* auf 12 Kupfertafeln. Velin-Papier. Fol. 3 Thlr.

Ungeachtet diess ein für sich bestehendes Werk ist: so kann es doch auch als 2ter Theil der bey uns schon erschienenen ägyptischen Baukunst gebraucht werden.

Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig.

Bey uns und in allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Ideen-Magazin zur Verschönerung der Gärten und ländlichen Anlagen; 45s Heft, deutsch und franz. mit 10 Kupf. in Fol. 1 Thlr. 8 gr.

Phantasien zu ländlichen Verzierungen und Gartengebäuden. 12s Heft. mit Kupf. kl. Fol. 1 Thlr. 12 gr.

Militairisches Magazin; herausgegeben vom Pont. Capt. *Hoyer.* 3ten Bds. 6s St. mit Karten und Plänen. 16 gr.

Denen sämmtlichen resp. Interessenten des *Ideen-Magazins zur Verschönerung der Gärten etc.* zeigen wir hierdurch zur Beantwortung mehrerer Anfragen an, dass von dem 8ten Hefte eine neue Auflage erschienen und wieder in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben ist. Preis 1 Thlr. 8 gr.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

Die Kunst Zwergobstbäume und unter diesen besonders Spalierbäume zu erziehen und zu behandeln. Ein auf die Natur der Bäume und auf langjährige Erfahrung gegründeter Unterricht, von *A. Rochol.* Mit einem Kupf. 8. 8 gr.

Ein Buch, das allen Garten- und Baumliebhabern willkommen seyn wird.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

Magazin für Freymaurer, enthaltend Nachrichten über den Ursprung, Zustand und Fortgang der Freymaurer im Auslande, vorzüglich in Grossbrittanien. 8.

Weder ein weltlicher noch ein geistlicher Orden ist so sehr in allen 5 Welttheilen ausgebreitet, als der Freymaurer-Orden, dessen Ursprung sich bis in die spätesten Zeitgeschichten verliert. Wir finden in diesem Orden Beyspiele aufgestellt, die durchaus die Aufmerksamkeit eines jeden Ungeweihten auf sich ziehen müssen. Könige und Fürsten steigen vom Thron, treten in den Kreis der Maurer, und nennen öfters ihren geringsten Unterthan Bruder. Bis jetzt hatte aber das Publicum noch keine authentischen Nachrichten von diesem Orden, und unterzeichnete Handlung wagt es zuerst, dem Geweihten und Profanen ein neues Feld der Kenntniss durch Herausgabe dieses Magazins zu eröffnen. Von diesem Magazin liefern wir jährlich 4 Hefte, von welchem das erste für 18 gr. in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben ist.

Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig.

Ideen zu einer psychologischen Aesthetik. Von *Heinr. Zschokke.* Berlin u. Frankfurt an d. O. 1793. 8.

Durch zufällige Umstände ist dieses Werk, dessen Verfasser sich späterhin durch andere ästhetische Arbeiten nicht unvortheilhaft bekannt gemacht hat, dem grösseren Publicum nicht nach Verdienst bekannt geworden. Ob es gleich kein voll-

vollständiges System der Aesthetik aufstellt: so enthält es doch viele treffliche dahin gehörige Ideen, und kann daher dem Publicum mit Recht als ein interessanter Beytrag zur Geschmackslehre empfohlen werden. Psychologisch nennt der Verf. seine Aesthetik zum Unterschiede von der transcendentalen Aesthetik, welche einen Theil von *Kant's* Kritik der reinen Vernunft ausmacht, und nichts mit der Geschmackslehre zu thun hat. Hingegen hat der Verf. auf die in *Kant's* Kritik der (ästhetischen) Urtheilskraft in Ansehung des Schönen und Erhabenen aufgestellten Grundsätze eben sowohl, als auf die Behauptungen anderer Aesthetiker, eines *Du Bos*, *Batteux*, *Baumgarten*, *Meier*, *Moritz*, *Heydenreich* u. s. w. Rücksicht genommen, es auch nicht an literarischen Nachweisungen zur weiteren Selbstbelehrung für denkende Leser fehlen lassen.

Ist zu haben für 20 gr. in der akademischen Buchhandlung zu Frankfurt an der Oder.

E. F. *Steinackers* in Leipzig
Neuigkeiten zur Ostermesse 1805.

Bergers, J. G., Anweisung für den Bürger und Landmann, wie er seinen, im Wasser, oder sonst körperlich verunglückten Mitmenschen Hülfe zu leisten habe. 8. 8 gr. *In Commission.*

Bibliothek des romantisch-Wunderbaren. 8. 1r und 2r Bd. mit Kupf. 2 Thlr. 8 gr.

Keslers, J. F., Reisen zu Wasser und zu Lande, nebst der Geschichte meiner traurigen Gefangenschaft zu Algier etc. mit 1 Kupf. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Messscenen, Leipziger. 3s Heft. 4. mit 4 illuminirten Kupf. 1 Thlr. 8 gr.

Rüdigers, J. C. C., Nachrichten über Gärtnerey, Haus- und Landwirthschaft etc. 2s Heft. gr. 8. *In Commission.* 4 gr.

Wallroth, F. H. A., das Confirmationsfest, ein Versuch, seine Feyer sowohl Aeltern als Kindern unvergesslich zu machen. 8. 4 gr.

Die ächten Ansichten
der Waldungen und Förste gegenwärtig über das Gemeinschädliche der Beybehaltung der Staatsförste oder der sogenannten Cameralforstregie mit dem Detail der bayerischen Cameralforststatistik, zur Beleuchtung der Cameralforststatistik im Allgemeinen.
Von
Joseph Hazzi,
General-Landes-Directionsrath in München.
Zweyter und letzter Band. Preis 2 fl. 48 kr.
München 1805, bey *Joseph Lentner.*

Dieses Werk ist schon aus einer vorhergegangenen Anzeige bekannt, und hat nun ein desto grösseres Interesse erhalten, als die bayerische Regierung bereits die hier geäusserten Grundsätze zu ordentlichen Gesetzen erhoben hat, es gehört aber diese Schrift vorzüglich zur Tagesordnung.

Lief- und Ehstland gehören unstreitig in mancherley Hinsicht unter diejenigen Länder, welche eine genauere Kenntniss verdienen. Die Regenten Russlands legten von jeher einen grossen Werth auf den Besitz dieser Provinzen, und der politische Gesichtspunkt, aus dem sie zu betrachten sind, macht sie auch dem Statistiker, Geographen und Reisenden wichtig. Merkwürdig sind sie besonders in den neueren Zeiten unter der preiswürdigen Regierung eines *Alexanders I* durch die neu errichtete Universität in Dorpat und den grossen Schritt zur Milderung der Leibeigenschaft der *Letten* und *Ehsten* geworden. Willkommen muss daher jeder Beytrag seyn, der die Kenntniss dieser Länder befördert, erleichtert und erweitert. Einen solchen, durch Inhalt und Darstellung reichen Beytrag, der die Leser auch in einem Anhange nach *Moskau* führt, liefert folgendes ganz neue Werk von einem bekannten Schriftsteller, der als Selbstbeobachter erzählt:

Neue Pitoresken aus Norden, oder statistisch-historische Darstellungen aus *Ehst- und Liefland*, nebst einem Umrisse von Moskau. Von einem unparteyischen Augenzeugen. Mit 3 Kupfern. Erfurt, bey *Friedr. August Knick.* 1805. 1 Rthlr. 4 gr.

Ich glaube mit Recht das Publicum auf diese Schrift aufmerksam machen zu müssen, damit sie nicht unter einer Menge ähnlicher übersehen werde.

Liebhaber schöner Literatur, denen es nicht bloss um Zeitverkürzung mit gewöhnlicher Romanenlectüre, sondern um wahre Veredlung des Herzens und Verfeinerung des Geschmacks zu thun ist, glauben wir nachstehende Schrift:

Amida, oder das stille Haus. Ein Seelengemälde aus den Ergiessungen zweyer Liebenden. Erfurt, bey *Friedr. August Knick.* 8. 1805. 18 gr.

aus den Bekenntnissen zweyer guten Seelen vorzüglich zu empfehlen.

Im romantischen Gewande trägt es die wichtigsten Lehren der Lebensweisheit leicht, fasslich, angenehm, und mit einer Wärme der Empfindung und Reinheit der Sprache vor, die gewiss keinen seiner Leser ungerührt und unbefriedigt lassen wird. Was dem Werke noch mehr Interesse giebt, ist, dass es das Seelengemälde zweyer Personen enthält, welche schon längst der Gegenstand der Verehrung des gebildeten Publicums sind, und deren Namen bloss die Bescheidenheit hier zu nennen verbietet.

In einer bekannten Buchhandlung wird in der Kürze eine deutsche Uebersetzung von

Traité de la fièvre jaune d'Amerique, par L. Valentin.

erscheinen: welches man zur Vermeidung aller Collision hiermit bekannt macht.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 82.

Den 27 Julius 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten-Chronik.

Leipzig.

Das Gedicht des Hn. Prof. *Eck*, welches den kurzen Lebensbeschreibungen der am 28 Febr. renuncirten und creirten 21 Doctoren der Philos. und Mag. der freyen Künste vorgesetzt ist: *Saxoniae Bona, Carminis pars posterior*, rühmt nicht nur die Schulanstalten, sondern auch die grossen Fürsten, deren die sächs. Lande sich erfreuet haben, und noch erfreuen.

Am 17 May vertheidigte Hr. *Karl August Besser*, Med. Bacc. und Mitglied der mineralogischen Gesellschaft zu Jena, so wie der botanischen in Regensburg, unter dem Vorsitze des Hn. D. *Adam Mich. Birkholz* seine medicinisch-chirurgische Inaugural-Dissertation: *De Gastrotomia* (Leipzig, in d. Saalbach. Buchdruckerey. 58 S. 4). Die Einladungsschrift hiezu vom Hn. D. und Prof. *Ludwig*, als Prokanzler, ist überschrieben: *Diagnostices chirurgicae fragmenta II de aneurysmate vero interno.* (XII S. 4.)

29 May disputirte Hr. *Friedrich Gottlieb Kober*, aus Görlitz, unter dem Vorsitze des Hn. D. *Jacob Friedrich Kees* über sein Specimen I: *De judicio possessorio ordinario.* (Leipz., b. Tauchnitz gedr. 33 S. 4.)

30 May vertheidigte Hr. Advocat D. *Friedr. Adolph Scharf* in Leipzig seine Inauguraldiss.: *De potioribus legitimae gravaminibus vulgo licitis, speciatim, de substitutione vulgari in legitima facta, ad illustr. Leg. XXXII. C. de inoffic. Testam.* (Leipz., b. Tauchnitz gedr. 31 S. 4.) Das Einladungsprogramm hiezu ist von Hn. O. H. Ger. Ass. D. und Prof, *Erhard*, und enthält: *Conjectaneorum ex vario jure* Specimen III et IV. 16 S. 4. Das Spec. III hat die Ueberschrift: *Procurator mercatorum, qui merces alienas accepit, ut nautae, aut veredario ulterius transvehendas traderet, non nisi ex mandato, minime vero actione de recepto, potest conveniri.* Spec. IV: *In rapina non sola contrectatio, sed dolosa etiam rei per vim extortae ablatio ad perficiendum delictum requiritur.*

Die von Hn. D. *Wolf*, als Dechant der theol. Facultät, im Namen des Rectoris Magnif. verfertigte Einladungsschrift zu der vom Hn. M. *Lange* am 1 Pfingstfeyertage gehaltenen latein. Rede, ist: *De agnitione ellipseos in interpretatione librorum sacrorum Commentatio VI.* (20 S. 4.)

Zu der *Bornischen* Gedächtnissrede, welche Hr. *Bauer* am 11 Jun. hielt, lud der Vater desselben, Hr. Domherr D. *Bauer*, Ordinarius der Juristenfacultät in Leipzig, mit dem Responso CLXIII ein: *De consensu curatoris generalis in alienatione geradae necessario.* (8 S. 4.)

12 Jun. hielt der Rector der Akademie, Hr. Prof. *Beck*, eine Rede: *Wie es von jungen Studirenden anzufangen sey, um den akademischen Gesetzen überall und leicht Gehorsam leisten zu können.* Hierauf wurden die Gesetze vorgelesen, und zu halbjährigen Beysitzern des akadem. Gerichts, Hr. D. *Rosenmüller* aus der fränk. Nation; Hr. D. *Schwägrichen* aus der meisn.; und Hr. Prof. *Dindorf* aus der sächs. gewählt. Aus der polnischen blieb Hr. Prof. *Arndt* Beysitzer.

Wittenberg.

Am 14 Jan. vertheidigte zur Erlangung der medic. Doctorw. H. *Joh. Wilh. Löber* aus Klix in der Oberlausitz, seine Dissert.: *De exostoseos feliciter exstirpatae casu raro*, unter Hn. D. und Prof. *Voigts* Vorsitze. Die Einladungsschrift hiezu: *Synonymiae medico-practicae part. I* ist von dem Hn. D. und Prof. *Seiler*.

23 Febr. vertheidigte Hr. M. *Heinr. Leonh. Heubner* zur Erlangung des Rechts, öffentliche Vorlesungen halten zu dürfen, seine Diss.: *Historia antiquior dogmatis de modo salutis tenendae, et justificationis seu veniae peccatorum a Deo impetrandae instrumentis* Part. I et II, Vormittags unter Hn. Prof. *Schröcks* Vorsitze, Nachmittags *sine praeside.*

Hr. *Joh. Gottlieb Heino*: *Varias Juris quaestiones* (22 S. 4.) unter dem Vorsitze des Hn. D. *Schumann*, ausserordentl. Beysitzers der Jurist. Facult.

28 März Hr. *Joh. Voigt* aus Naumburg, *De praescriptione actionum cambialium ex jure Saxonico electorali*, Spec. I (53 S. 4.) unter des Hn. D. *Schweitzers*, ausserordentl. Beysitzers der Juristen-Facultät, Vorsitze.

Zur Erlangung der medic. Doctorwürde vertheidigte Hr. *Joh. Georg Meinicke* aus Etzleben in Thüringen, seine Inauguraldissert., *Mammarum structuram et morbos sistens* (28 S. 4.) unter Hn. Prof. D. *Vogts* Vorsitze. Das Programm des Hn. D. und Prof. *Seiler* enthält: *Synonymiae medico-practicae particulam II.* (1 Bog. 4.)

2 April vertheidigte Hr. *Gottlob Heinr. Ohle*, Regimentschirurgus beym Infant. Reg. von Niesemeuschel, seine Inauguraldissert.: *Observationum anatomico - pathologicarum triga* (44 S. 4.), *sine Praeside.* Das Programm des Hn. Dechant D. *Seiler* handelt: *De morbo caeruleo.* (21 S. 4.)

An eben dem Tage vertheidigte Hr. *Joh. Gottlob Moritz Oertel* aus Malitsschkendorf: *Varia juris controversi capita*, unter Hn. H. G. Assess. D. und Prof. *Pfotenhauers* Vorsitze.

9 April Hr. *Friedr. Christ. Kunze* aus Bischofswerda, *Theses Juris ex mandato Saxonico* d. d. 5 April 1785 *depromtae*, unter Hn. D. *Schumanns* Vorsitze.

10 April Hr. *Gottlieb August Leonhardt* aus Guben, die chirurg. Inauguraldissertation: *De tendinum pedis per fascias reunione* (23 S. 4.), unter Hn. D. *Seilers* Vorsitze, welcher als Dechant die Einleitungsschrift: *De paralysi periodica* (23 S. 4) schrieb.

Unter eben desselben Vorsitze vertheidigte am 13 April Hr. *Christian Gotthelf Hederich* aus Weyda, seine Diss.: *Animadversiones in curam herniarum incarceratarum* (36 S. 4) zur Erhaltung der medicinischen Doctorwürde. Hn. D. *Seilers* Programm handelte: *De retentionibus.* (17 S. 4.)

Das Osterprogramm vom Hn. Rect. Magn. und Dechant der theol. Facultät, D. *Schleusner*, enthält: *Sylloges emendationum conjecturalium in Versiones graecas V. T. partem septimam.* (2½ B. 4.)

Unter dem Vorsitze des Hn. D. *Andreae*, ausserordentl. Beysitzer der Juristen - Facultät, vertheidigten am 20 April Hr. *Ernst Karl Junghans* aus Tennstädt; 23 April Hr. *Heinrich August Facilides* aus Bilzingsleben; am 26 April Hr. *Ernst Hemmann* aus Weida: *Selecta juris dubii capita.*

22 April vertheidigte Hr. *Adolph Friedr. Pfotenhauer* aus Delitzsch, seine Inauguraldissertat.: *Cultrorum ceratotomorum et cystitomorum ad extrahendam cataractam historia* (44 S. 4), unter Hn. D. *Seilers* Vorsitz, dessen Programm als Dechant der medicin. Facultät: *De necessitate magnae in medicaminum usu copiae* (16 S. 4) handelt.

25 April Hr. *Georg Heinrich Pfotenhauer* aus Delitzsch, seine Inauguraldisput.: *De proxenetis* (28 S. 8) *sine praeside.* Das Programm hiezu vom Dechanten der Jur. Facultät, Hn. Bürgerm. *Franke*, handelte: *De justis limitibus exceptionis fornicationis.* (12 S. 4.)

30 April hielt Hr. Prof. *Schröckh*, als Dechant der philos. Facult., bey der feyerlichen halbjährigen Magisterpromotion eine Rede: *De vicissitudinibus, quae historica studia per hos L superiores annos in Germania tetigerunt.* Hierauf ernannte derselbe den Rector emeritus der Domschule zu Naumburg, Hn. *Gottfried August Lobeck* zum Jubelmagister, und 32 in Aemtern stehende, oder Privat - Gelehrte und Studirende zu Doctoren der Philosophie und Magistern der freyen Künste.

An demselben Tage war Decanatswechsel. Hr. D. und Prof. Ord. *Weber* übernahm das Decanat bey der theol.; Hr. Appell. Rath und Ordin., D. *Wiesand*, bey der jurist.; Hr. D. und Prof. Ord. *Vogt* bey der medicin., und Hr. Prof. *Anton* bey der philosophischen Facultät.

1 May war Rectoratswechsel. Hr. Probst D. *Schleusner* legte das im Winter geführte Rectorat, während dessen er 5 deponirt und 30 inscribirt hatte, nieder. Hr. H. G. Ass. D. und Prof. Ord. *Zachariae* übernahm es für das Sommerhalbjahr.

Tübingen.

2 April vertheidigte Hr. *Fr. Schnurrer* seine medic. Inauguraldiss.: *Observationes quaedam de materiarum oxydatarum quarundam in germinationem efficientia, pro diversa seminum rerumque externarum indole, varia.*

13 May hat das vom Kurfürsten gestiftete klinische Institut seinen Anfang genommen.

II. Vermischte Nachrichten.

A. Br. v. St. Petersburg, d. 30 May 1805. Der bisherige Director der russ. kaiserl. Reichsmedicinal - Expedition, Kammerherr und Ritter, Baron *Campenhausen* in St. Petersburg, hatte sich im Laufe mehrerer Jahre eine sehr interessante Bibliothek angeschafft, welche bloss russische Geschichte, Geographie, Gesetzgebung und Statistik zum Gegenstande hatte, und nicht bloss die, über genannte Fächer in allen Sprachen herausgekommenen Bücher, sondern auch eine ausgewählte Sammlung aller dahin Bezug habenden Landcharten, Kupferstiche und Handzeichnungen enthält. Am 20 May d. J. wurde derselbe zum Oberbefehlshaber zu Taganrog ernannt. Er nahm daher Veranlassung, diese schätzbare Bücher -, Charten - und Kupferstich - Sammlung dem Departement des Inneren, bey welchem er bis jetzt gestanden hatte, als Andenken zu überlassen. Dem Kaiser entging diese Aufmerksamkeit nicht: der Hr. Kammerherr erhielt nachstehendes Cabinetsschreiben:

„Mit Vergnügen habe Ich durch den Minister des Inneren vernommen, dass Sie eine beträchtliche Anzahl von Büchern, Charten, Manuscripten u. s. w. über die russische Statistik und Geschichte zum Gebrauch des Departements des Inneren bestimmt haben.

Indem Sie so die Frucht vieljähriger Bemühungen und Kosten dem allgemeinen Nutzen gewidmet, haben Sie einen neuen Beweis Ihres Mir bekannten ausgezeichneten Eifers für das allgemeine Beste abgelegt. Es ist Mir sehr angenehm,

nehm, Ihnen diese Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die Ihnen sowohl in dieser Rücksicht, als überhaupt in Betreff Ihres ganzen Dienstes auf das vollkommenste gebührt. Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen."

St. Petersburg, den 27 May 1805.

Alexander.

Das Departement des Inneren wird nun diese Sammlung immer mehr und mehr completiren, und vom nunmehrigen Oberbefehlshaber, Hn. Baron *Campenhausen*, ist bereits der Auftrag in Deutschland eingelaufen, ihm dafür eine vollständige Bibliothek im Fache der Polizey, Handlung und Schifffahrt nach Taganrog an das Asowsche Meer zu übersenden.

Von diesem verehrungswerthen Manne hat das Publicum diese Ostermesse die *genealogisch-chronologische Geschichte des allerdurchlauchtigsten Hauses Romanow und seines voráltarlichen Stammhauses, Leipzig, b. Rein u. C.* 1805, erhalten, welche zeigt, dass derselbe seinem Fache gewachsen war.

A. Br. v. Paris 2 Jul. 1805. Von Hn. *Cuviers Anatomie comparée* werden innerhalb 14 Tagen die 3 letzten Bände von Hn. *Duvernois*, unter seinen Augen redigirt, erscheinen. — Von des Hn. *Cabanis rapport du physique et du moral de l'homme* wird eine neue correcte Ausgabe, mit einigen Zusätzen, veranstaltet. — Hr. Dr. *Desgenettes* und Hr. Prof. *Dumeril* haben am 3 Jul. ihre Reise nach Spanien angetreten, um sich über das gelbe Fieber Auskunft zu verschaffen. Die dazu nöthigen Gelder sind ihnen angewiesen worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Der Reichsbothe.
Ein Industrie- und Addressblatt.

Von diesem interessanten Wochenblatt, welches bey jetzigen Zeiten besondere Aufmerksamkeit verdient, erscheint jede Woche, Donnerstags, ein Stück in gross Quart. Das erste Stück nebst dazu gehöriger Beylage ist auf allen Post-Aemtern, Zeitungs-Expeditionen und in allen Buchhandlungen *unentgeldlich* zu haben, wo auch Bestellungen angenommen werden. Man macht sich auf einen ganzen Jahrgang von 52 Stücken verbindlich, welcher 3 Rthlr. kostet, aber man braucht vierteljährlich nur 18 gr. *voraus* zu bezahlen. In *Leipzig* wendet man sich an die kurfürstl. sächs. Zeitungs-Expedition oder an das Reichs-Commissions- und Industrie-Büreau.

Der Reichsbothe.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Von den *Hesperiden, ein Magazin für jugendliche Unterhaltung*, herausgegeben von *J. D. Mauchart*, Superintendent und Stadtpfarrer in Keuffen,

ist das 10te Stück (Neue Hesperiden 2s Stück) erschienen. Dasselbe zerfällt wie die vorigen Stücke, in die 3 *Hauptabschnitte*, als: *Spielabende, Leseabende* und *Zauberabende*, und enthält viele auf Unterhaltung und Nutzen abzweckende Aufsätze. Diesem Stücke ist auch eine Kupfertafel in gross Folio mit Anleitungen zu mancherley Spielen und Kunststücken beygefügt. (Preis 12 gr. sächs. oder 54 kr. rhein.)

Gotha, im Jun. 1805. *J. Perthes.*

Vom *Archiv für die Pharmacie und ärztliche Naturkunde*, herausgegeben vom Prof. D. *Piepenbring*, ist des 3ten Bandes 2tes Stück erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. (Preis 10 gr. sächs. oder 45 kr. rhein.)

Gotha, im Jun. 1805. *J. Perthes.*

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Der Christ
in den
verschiedenen Verhältnissen des Lebens.
In vierzehn Fastenpredigten vorgetragen
von
Joh. Al. Schneider,
Beichtvater Sr. kurfürstl. Durchl. zu Sachsen, Protonotarius und Vicarius Apostolicus.
(Leipzig, in Joachims literarischem Magazin. Preis 1 Rthlr. 8 gr.)

Des Verfassers seltene Predigertalente erregten schon zu der Zeit, als er noch als Capellan bey der katholischen Capelle in Leipzig angestellt war, die grösste Aufmerksamkeit. Diese hier angezeigte Sammlung katholischer Fastenpredigten, die in der kurfürstlichen Hof-Capelle zu Dresden wirklich gehalten, und von Glaubensgenossen aller Religionsparteyen mit ungemeiner Erbauung gehört worden sind, gehören zu den besten und zweckmässigsten Predigtbüchern, die seit mehreren Jahren erschienen sind. Sowohl in, als ausser der katholischen Kirche verdienen sie die grösste Aufmerksamkeit und Achtung.

* * *

Kleines
Taschenbuch
für
Gold-, Silber- und Metallarbeiter, Maler, Lackirer und Farbenbereiter;
worin Anleitung gegeben wird, Gold, Silber, Messing, Tomback und Prinsmetall zu machen; Gold und Silber zu probiren; ohne Gold zu vergolden und mit Zinn zu versilbern; Glas, Porcellain, Holz, Wachs, Kupfer, Messing, Steine und

und alle anderen Sachen auf die vortheilhafteste Art zu vergolden und zu versilbern; dem Geschmeide neuen Glanz zu geben; die vortrefflichsten Lacke und Firnisse zu bereiten, solche aufzutragen und zu poliren; nebst einer Anleitung zur Wachs-, Miniatur- und Landschafts-Malerey und zur Bereitung der schönsten und rarsten Farben: Nebst 1000 anderen Geheimnissen, welche seither nur um vieles Geld zu erhalten wären.
Gesammlet und herausgegeben
von
C. F. Marschall.
Dritte ganz umgearbeite Auflage.
Leipzig. (Preis 16 gr.)

* * *

Der Pariser
Taschen-Pferde-Arzt.
Ein
Noth- und Hülfsbuch
für Equipagen
auf Verordnung des Wohlfahrtsausschusses zu Paris herausgegeben.
Worin ein ausführlicher und durch lange Erfahrung bestätigter Unterricht zu Wartung der Pferde, um sie immer gesund zu erhalten, und den Krankheiten und Unfällen, die ihnen begegnen, sogleich abzuhelfen. Nebst den besten Mitteln den Rots zu verhüten.
Für Pferdeliebhaber
und Alle, welche mit Pferden reisen und keinen geschickten Pferdearzt in der Nähe haben.
Zehnte verbesserte Auflage.
Strasburg. (Preis 8 gr.)

Bey gegenwärtiger grosser Theurung bringen wir die in unserem Verlage erschienene:
Theurungs-Polizey
oder
historischer polizeylicher Versuch über die Theurung und den Gewerbwucher, über die Ursachen der ersteren und über die zweckmässigsten Mittel und Massregeln, beiden so viel möglich zu steuern, nebst einigen Vorschlägen, eine vorhandene ansehnliche Geldmenge weniger schädlich in Absicht der Bedürfnisspreise zu machen,
von D. *Karl Gottlob Rössig.*
Leipzig, in der *Joachimschen* Buchhandlung.
(Preis 16 gr.)
ins Andenken, da in derselben sehr deutlich gezeigt ist, dass die schon seit einigen Jahren herrschende, und immer steigende, Theurung eine bloss künstliche ist, und wegen des erkünstelten hohen Getreidepreises auch die schleunige Revision der Vorräthe beym Steigen derselben, die leichtesten Mittel die Ausfuhr im eintretenden nöthigen Falle sogleich ohne grosse, viel Zeit erfodernde Anstalten zu hindern, die zweckmässige Annullirung der deshalb geschlossenen Contracte, und die übrigen in dergleichen Fällen wirksamsten Massregeln, so wie auch die Plane dergleichen für die Zukunft zu verhüten, angegeben und ausgeführt sind. Auch werden nächstens Polizey-Reverien von dem nämlichen Verfasser erscheinen, welche einige, für gegenwärtige Zeiten wichtige, hierauf sich beziehende Gegenstände erörtern.

Neue unterhaltende Bücher für Lesegesellschaften und Lesebibliotheken.

Historisch-romantische Bibliothek, 5r Bd. enthält: Johanna von Ark, das tapfere Mädchen von Frankreich. 8. 1 Thlr. 8 gr.
Cramer, C. G., Ritter Euros und seine Freunde. Frühjahre des Domschützen. 8. 1 Thlr.
Eduards Wanderungen über Dornen, Disteln und Rosen, ins Ländchen der Ruhe und den Ehestand. Eine komische Geschichte, 2 Bände. 8. 2 Thlr. 8 gr.
Erzählungen für den Bürger und Landmann, 2s Bändchen. 8. 4 gr.
Jerome, das Kind der Liebe, ein Vermächtniss für Ehelustige, von *Pigault le Brün*, 4 Bde. 8. 2 Thlr. 16 gr.
Julchens Bekenntnisse aus der Ehe, 2 Bde. 8. 1 Thlr. 20 gr.
Aug. Klingemann, Arnold an der Halten oder der Sturz der Vögte, 2 Bde. 8. 1 Thlr. 12 gr.
Labarthes, P., Reise nach der Küste von Guinea, oder Beschreibung der westlichen Küsten von Afrika, vom Cap Tegrin bis zum Cap Lopez-Gonsalvo; aus d. Franz. von *J. A. Bergk*, mit Karte. Neue verbess. Aufl. gr. 8. 1 Thlr.
Robinsonaden, oder schreckliche und wunderbare Begebenheiten auf fremden Welttheilen, 1r Bd. enthält: Odilos Nächte unter den Südseebewohnern, mit Kupfern. 8. 1 Thlr. 4 gr.
Englische Romanenbibliothek, 7r Bd. enthält: das Schloss Blandford und seine Bewohner. Eine Geschichte aus dem 17ten Jahrhundert, mit Kupf. 8. 16 gr.
Soave, Fr., moralische Erzählungen, frey nach dem Ital., mit Kupf. 8. 1 Thlr.
Witte, K., der kluge Mann in Wiesendorf, oder die Kunst reich zu werden. Eine Erzählung fürs Volk. Neue Auflage. 8. 6 gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Elementa juris romani, secundum ordinem codicis justinianei adornavit, et praecognita ad historiam fontium illius et literariam nec non hermeneuticam spectantia adjecit Dr. *C. G. Rössig.* Tom. I. 8. maj. 2 Thlr. 8 gr.
Accurata codicum graecorum mss. bibliothecarum mosquensium sanctissimae synodi notitia et recensio, annuente et favente Alexandro Primo, augustissimo et potentissimo Russorum imperatore et auctoratore, principe literarum amantissimo et beneficentissimo, edita a *Christiano Frieder. de Matthaei.* II Vol. 8. maj. 2 Thlr.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 83.

DEN 28 JULIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Vermischte Nachrichten.

Aus Br. v. Halle vom 16 Jul. 1805. Dr. *Gall* hält seine Vorlesungen seit dem 8ten dieses bey uns Abends von 6—8 Uhr, und wird bis zum Ende dieser Woche fortfahren. *Goethe*, der sich jetzt hier aufhält, und *Wolf* sind aufmerksame Zuhörer von ihm, und beide lassen seinem feinen Beobachtungsgeiste und Scharfsinne volle Gerechtigkeit widerfahren. *Gall* hat überhaupt etwa 120 Zuhörer, unter welchen wenigstens 30—40 Freybillets erhalten haben; keinem, der sich darum beworben hat, versagte er den Zutritt. Er logirt bey dem geh. Rath *Loder*. Ob alle Resultate, welche *Gall* aus seinen vielen und trefflichen Beobachtungen zieht, richtig sind, wagt man nicht zu behaupten; doch ist er selbst so bescheiden, mehrere derselben nur für Vermuthungen auszugeben. Was die anatomischen Facta betrifft, auf welche er sich stützt: so hat unseren berühmten Anatomiker von der Richtigkeit mehrerer derselben die Autopsie und anatomische Evidenz überzeugt; andere schienen demselben noch nicht klar genug, weil er erst ein paar Menschengehirne — die noch dazu sehr weich waren — mit *Gall* zergliedert hat. *Loder* will sich alles von *Gall wiederholt* zeigen lassen, und dann für sich allein eine Reihe von Versuchen an Menschen- und Thier-Gehirnen machen, um alles genau zu prüfen; nachher erst wird er sein Urtheil darüber öffentlich geben. — Es ist zu beklagen, dass Hr. *Walther* in Berlin sich durch Animosität und Vorurtheil hat verblenden lassen, Dinge zu leugnen, die nicht zu leugnen sind, und andere hingegen zu behaupten, die offenbar falsch sind. Seine „*Etwas*" würden gewiss anders ausgefallen seyn, wenn er *erst* untersucht, und nachher geschrieben hätte. — *Gall* geht von hier auf einige Tage nach Weimar, und von da über Gotha nach Göttingen, wo er *Blumenbachs* Cabinet sehen, vielleicht auch wohl Vorlesungen halten wird.

Aus Br. v. Bayern. Es darf bekanntlich (S. Int. Bl. d. J. No. 32. S. 261) an den bayerischen Lyceen, auf Befehl des *General-Schuldirectoriums*, die *Philosophie* nach gar keinem Systeme *dogmatisch*, sondern alle Systeme, durch Kritik beleuchtet, sollen *historisch* vorgetragen werden. — Merkwürdig ist daher, was selbst ein unter dem General-Schuldirectorium stehender Lyceums-Professor, Hr. *Jacob Salat*, in seiner neuesten Schrift (über den Geist der Verbesserung im Gegensatze mit dem Geiste der Zerstörung, 8. München 1805. 2ten Abtheil. S. 701) über jene Verfügung des G. Schuldirectoriums öffentlich und freymüthig sagt: „Im Gegensatze mit dem dogmatischen Schwindelgeist, und insbesondere mit der Idealistik, so wie diese den Jüngling leicht berührt und ergreifet, möchte der Befehl räthlich scheinen: man trage die speculative oder systematische Philosophie *historisch* vor! Allein *höbe man nicht eben dadurch den Lehrstuhl der Philosophie, so wie diese in der Schule für die zu bildende Jugend Statt finden kann, ganz auf?* Man fühlt den *Widerspruch* zwischen Philosophie und Historie! Allerdings kann die Geschichte der philosophischen Systeme dem Jünglinge sehr nützlich seyn. Aber muss denn sein Denkgeist nicht bereits mehr entwickelt (geübt) seyn, und folglich schon leitende Principien, schon festere Grundsätze haben? Für den *Professor*, welcher besonders durch diesen Vortrag den Geist philosophischer Nüchternheit im Bunde mit dem regen Fortstreben zur höheren oder reineren Ansicht unterstützen sollte, käme wahrlich jeder Befehl und jede Anleitung zu spät. Der *Gelehrte*, wenn er diesen Namen verdient, ist in seinem Fache dem Geschäftsmann überlegen: *das Gebot, die Philosophie selbst historisch zu lehren, muss ihm als baarer Unsinn erscheinen*, um so mehr, da der Jüngling, wofern seine Bildung gelingen soll, des Vertrauens zum Manne bedarf, und da ihm, soll er nicht ein Raub der Skeptik werden, irgend ein bestimmterer Begriff in Ansehung des Höchsten nothwendig ist. Und was sollte man antworten, wenn der Professor (es war *Salat* selbst) fragte: *soll ich auch die Moralphilosophie nur historisch vortragen?* Gesetzt, man gäbe (wie wirklich geschah)

schah) die Antwort: *die Moral können Sie schon lehren, Moral kann man nicht zu viel(?) geben:* — so zeigte diese Antwort offenbar, dass man, wenigstens hier,* in das Wesen der Philosophie nicht eindränge, indem man den Sittlichkeitslehrer, wie dieser als Hausinstructor oder als Prediger auftreten mag, mit dem Wissenschaftslehrer verwechselte." —

Die Recensionen des (*Wismayr'schen*) *Lehrplans für alle kurpfalzbayerischen Mittelschulen* in den allgemeinen Literatur-Zeitungen von *Jena* und von *Halle*, wurden in Bayern (wo die *Vossische* Recension desselben Lehrplans aus der Jenaischen A. L. Z. mit Vorrede und Anmerkungen in Octav besonders abgedruckt, und sehr häufig verkauft ward) mit so allgemeinem Beyfalle gelesen, dass man behaupten kann, es ist dem Lehrplane Niemand mehr geneigt, als sein Verfasser, der mit Vaterfreude sein, obgleich sehr übelgerathenes, Kind liebt. Auch die Recension des Lehrplans in *Gutsmuths* Bibliothek der pädagogischen Literatur (April 1805) ist, wenn man die der Regierung gemachten Complimente absieht, nicht gar günstig. Lustig ist, dass alle angestellten Schulcommissarien und Professoren den Lehrplan (und zwar aus guten Gründen) tadeln, und ihn doch, wider ihre eigene Ueberzeugung, beobachten und vollziehen müssen. — Der in der bayerischen Provinz Franken angestellte Schulcommissär, *Johann Baptist Graser*, nennt sich *General-Commissär* der Schulen und Studien, da die Schul-Commissärs der übrigen bayerischen Provinzen in Bayern, Schwaben, Neuburg und der oberen Pfalz, *Oberschulcommissarien* heissen. Und doch ist bekannt, dass auch Hr. General-Commissär *Graser* keineswegs ein Freund des *Wismayr'schen* Studienplanes ist. Das Schullehrer-Seminar zu *Bamberg* heisst auch *Generalschullehrer-Seminar*, eine Benennung, die einem Provinzial-Institute nicht gebührt.

Es ist ziemlich zuverlässig, dass Professor *Salat* in München Verfasser der anonymen Schrift: *Die Fortschritte des Lichts in Bayern* (Ulm b. Wohler 1805), ist. Auch seine Freunde missbilligen die Personalitäten und die Anekdotenjagd, von welcher genannte Brochüre der Tummelplatz ist. Seine Feinde trugen bey der höchsten Stelle auf seine Entlassung von der Professorstelle an; aber die liberale Regierung, welche eine vollkommene Pressfreyheit gestattet, liess sich nicht zum Werkzeug der Rache einiger in jener Schrift beleidigten Individuen herab, und *Salat* bleibt Professor.

Die schon so oft verkündete neue Organisation der kurfürstl. *Akademie* der Wissenschaften zu *München* ist noch nicht erfolgt. Es scheint selbst der Plan der Organisirung noch nicht im Reinen zu seyn. Einige wollen eine *physikalische* und *historische* Classe, andere behaupten, die Akademie *könne* ohne eine *philosophische* Classe gar nicht existiren. Minister Freyh. *v. Mongelas* und geh. Rath *v. Zentner* arbeiten in dieser Sache, die also in den besten Händen ist.

Vermöge eines kaiserl. franz. Decrets vom 28 März sollen alle Kirchenbücher, Gesangbücher, Kirchenmusiken, Katechismen und Gebetbücher in Frankreich, künftig nicht anders, als nach der ausdrücklichen Erlaubniss der Diöces-Bischöfe, gedruckt werden. Diese Erlaubniss muss vor jedem Buche stehen. Gegentheils werden alle Bücher der Art als Nachdrücke angesehen und confiscirt. Jeder Eigenthümer, Verleger oder Verfasser solcher Nachdrücke, wird zu einer Geldstrafe von 3000 Exemplaren der confiscirten Ausgabe am Werthe, und der Verkäufer, wenn er nicht an dem Nachdrucke Theil genommen hat, zu Erlegung einer Summe von 500 Exemplaren am Werthe verurtheilt.

Die Berner Regierung hat auf die Beschwerden, welche der Stuttgarter Hof wegen der, in den dortigen Journalen eingerückten Nachrichten als beleidigend für ihn anbrachte, verordnet, dass das Berner öffentliche Blatt nicht mehr unter der Censur, sondern bloss unter des Herausgebers Verantwortlichkeit stehen soll. Die Zürcher Regierung hat auch der Censur ihrer Zeitungen neue Wachsamkeit empfohlen, damit alles vermieden werde, was den Regierungen anderer Staaten, und besonders der Wirtembergischen, anstössig seyn könnte. Bey dieser Gelegenheit wurde der Vorschlag zu einem neuen Censurgesetze, der vor einiger Zeit vom grossen Rathe daselbst verworfen worden war, wieder in Anregung gebracht. Auch sollen alle Mitglieder der Zürcher Regierung und Staatskanzley verantwortlich gemacht werden, dass sie keine eingehenden Schreiben oder Acten der Regierung, ohne ausdrückliche Bewilligung, weder in inländische noch in auswärtige Zeitungen einrücken lassen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Magazin des Luxus und neuesten Geschmacks der vornehmen und feinen Welt zu Zimmerverzierung und Ameublement.

Von diesem Werke ist der 3te Heft erschienen. Dieser Heft übertrifft an Schönheit die ersten beiden sehr. Die Verlagshandlung konnte jetzt mehreren Aufwand dazu machen, indem schon die ersteren Hefte eine grosse Anzahl Liebhaber und Abnehmer erhielten. Der jetzige Heft enthält 9 bunt gemalte Folio-Blätter Velinpapier,

auf

auf welchen dargestellt sind: Neue englische Speisetische, Tabouret, Bureaux, Stühle, stehende Lavoirs, elegante Betten, Vorhänge, Bürets, Ofenschirme, leichte Wagen, Pferdegeschirre zu 2, 4 und 6 Pferden, Damenszimmer-Verzierungen im römischen Geschmack, Zimmerverzierungen im englischen Geschmack mit Text auf Velinpapier in farbigten Umschlag, ist um den billigen Preis à 1 Rthlr. 12 gr. durch alle Buchhandlungen und Postämter Deutschlands und in St. Petersburg bey *Lissner* und *Klostermann* zu haben.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Archiv für die Juden.

Zur Revision ihrer gegenwärtigen Lage und Beschaffenheit, und zur Beantwortung der Frage: *Kann* der Jude, und *wie* kann er mit anderen Nationen in einem *humanen* Staate gleiche Ansprüche machen, gleiche Rechte fodern, und gleiche Ehre und gleiches Glück finden?

Von

L. P. G. Happach.

Erstes Heft.

Leipzig, in *J. B. G. Fleischers* Buchhandlung 1805.

(Preis 12 gr. oder 54 kr. rhein.)

Nachdem einige Juden in ihrem bekannten Schreiben an den sel. Probst *Teller* die Aufmerksamkeit des Publicums vielleicht mehr als jemals auf sich gezogen haben: so ist darüber so manches geschrieben worden, welches theils weder den Schriftstellern, noch den Juden zur Ehre gereicht; theils aber Veranlassung giebt, der Sache gründlicher und mit kälterem Sinn nachzudenken. Weil man nach den, bisher darüber bekannt gewordenen Belehrungen, noch zu keinem festen Resultat hat kommen können, und das auch nicht denkbar ist, wenn man die beiden angegebenen Fragen nicht nach einem statthaften Princip untersucht und beantwortet: so will der Verfasser dieser Schrift, weil die Sache in mehrerer Beziehung wichtig ist, dieselben nach einem solchen Princip untersuchen und beleuchten, welches jeder denkende rechtschaffene Mann wird annehmen müssen, und das ist die *Humanität*; nicht das Spielding, womit man sich nach Belieben bald so, bald anders wendet; sondern die Naturanstalt, wo die Vernunft in ihrer ursprünglichen Sphäre sagt: so soll und so muss es seyn. Das Resultat davon, wenn es richtig deducirt ist, wird der Sache eine Entscheidung geben müssen, die Interesse für den Staat und für den Menschen hat.

Bey *Fr. August Knick* in Erfurt und in allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Der Passagier zu Pferde, ein Noth- und Hülfsbüchlein für Reisende, um ihre Pferde gesund zu erhalten, sich vor Schaden zu hüten und jeder Gefahr auszubeugen. Von *Gottlob Meyer*, königl. preuss. Stallmeister und praktischem Thierarzte zu Erfurt. 8. 1805. 6 gr.

Ein Buch dieser Art ist bey dem jetzt immer häufigeren Gebrauche der Pferde zu Geschäfts- und Spatzierreisen fast unentbehrliches Bedürfniss. Der Verf. giebt in dieser Schrift dem in der Pferdeheilkunde unerfahrenen Reisenden sichere Kennzeichen der Krankheiten und eben so sichere Heilmittel an. Der äusserst wohlfeile Preis, die Kürze selbst, eigenen dieses Buch, gewiss mit Recht, zu einem nöthigen Taschenbuche für jeden Reisenden zu Pferde.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Herrmann, Bastard von Orleans. Ein romantisches Gemälde aus der neueren Zeit. 8. 1805. 18 gr.

Die Motive der Begebenheiten der franz. Revolution, eines der wichtigsten Ereignisse in der Weltgeschichte, für uns gewiss desto interessanter, da es in den Raum unseres Zeitalters fällt — werden gewiss noch lange für das grosse Publicum Geheimniss bleiben. Wie äusserst willkommen muss daher der Lesewelt ein Buch seyn, das so manchen bedeutenden Fingerzeig zu irgend einer Entwickelung eines verworrenen Fadens enthält, der ausser dieser sehr interessanten Schrift, welche sich noch überdiess durch angenehmen Stil, lebhafte Darstellung und Energie der Sprache auszeichnet, vielleicht für immer Problem bleiben würde.

Folgende längst erwartete Schrift ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Das deutsche Reich vor der französischen Revolution und nach dem Frieden zu Lüneville. Eine geographisch-statistische Parallele, nebst Urkunden und einer illuminirten Charte, von *Karl Ernst Adolf von Hoff.* Zweyter Theil. gr. 8. (Preis 2 Thaler oder 3 fl. 36 kr. rhein.)

Die bekanntlich so lange unentschiedene Lage der deutschen Angelegenheiten allein war Schuld, dass dieser *zweyte* Theil dem ersten, der mit so vielem Beyfall aufgenommen wurde, nicht sogleich folgen konnte. Die Leser werden aber bey der Versögerung unstreitig gewinnen, da Genauigkeit und Gründlichkeit der historischen und statistischen Angaben der erste Zweck waren, welchen der Verfasser bey seiner Bearbeitung vor Augen gehabt hat. Doch auch die Unterhaltung der gelehrten und nicht gelehrten Leser ist darüber nicht aus der Acht gelassen worden, und die dem Ganzen vorausgehende historische Darstellung der neuesten Begebenheiten in Deutschland, wird jedem, der nur einigen Antheil an der Geschichte seiner Zeit und seines Vaterlandes nimmt, mannichfaltiges Interesse gewähren. Diesen zweyten Theil begleitet eine genau gezeichnete, sauber gestochene, und eben so instructiv, als hell und

und deutlich illuminirte Charte, welche einen schnellen Ueberblick über das heutige Deutschland und seine verschiedenen Staaten giebt.

Gotha, im Junius 1805.

Justus Perthes.

Vor kurzem ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Nekrolog des 19ten Jahrhunderts 3ter Band, herausgegeben von *F. Schlichtegroll.*

Dieser Band enthält folgende Biographieen: 1) Freyherr *von Knigge*, der als wissbegieriger Reisender auf der Fahrt nach Griechenland starb; 2) Dr. *Marc. Herz*, der berühmte Arzt und Philosoph zu Berlin; 3) *G. Wernsdorf*, Prof. der Rechte in Wittenberg; 4) *Lasius*, Prof. der griechischen Sprache zu Rostock; 5) *Fülleborn*, Prof. in Breslau; 6) *Liffmann*, Arzt zu Cassel; 7) *Scheller*, der bekannte Schulmann und Lexicograph; 8) der Leibarzt *Wichmann* in Hannover, und 9) sein Bruder, der Pastor in Celle, der sich durch sein Erziehungsinstitut um so viele Familien Holsteins und Niedersachsens Verdienst erworben hat; 10) Rector *Overbeck* zu Lübeck; 11) *Serz*, Prof. in Nürnberg; 12) *Michaelis*, Arzt in Leipzig, und 13) *Rütz*, luther. Prediger im Haag. Ausser dem Herausgeber haben die Herren *Lenz*, *Dahl*, *Manso*, *Brede*, *Veillodter* und einige Ungenannte Beyträge hierzu geliefert.

Diesem Bande ist das Portrait von *Marcus Herz* beygefügt.

Gotha, im Junius 1805.

Justus Perthes.

M. K. H. *Sintenis Hülfsbuch zu Stilübungen, nach Cicero's Schreibart, für die oberen Classen auf gelehrten Schulen.* Nebst einem Anhange einiger Stilaufgaben mit untergelegten unlateinischen und verbesserten Uebersetzungen. 8. Züllichau, bey *Darnmann.* 1 Thlr. Auf 12 Exemplare erhält man in allen Buchhandlungen 1, auf 20 2 Frey-Exemplare.

Dieses Hülfsbuch zum lateinischen Stil für die oberen Classen auf Schulen zeichnet sich vor so vielen anderen erstlich dadurch aus, dass den original-deutschen Aufgaben nicht bloss eine sehr zweckmässige Phraseologie untergelegt ist, sondern auch Winke gegeben sind, wie eine ächtdeutsche Periode dem Genius der lateinischen Sprache gemäss abgeändert und eingekleidet werden müsse; zweytens, dass der Hr. Verf. desselben dabey bloss die Stilmanier des Cicero zum Muster und zur Form gewählt, in der Vorrede die Eigenheiten und Vorzüge derselben genau angegeben, und auf diese in den, dem Texte untergelegten Anmerkungen durchgehends Rücksicht genommen hat.

Als Anhang sind noch 6 Aufgaben hinzugefügt worden, die, statt der Anmerkungen, mit einer unlateinischen und einer darunter gelegten verbesserten lateinischen Uebersetzung versehen sind, um hierdurch jungen Stilisten den Unterschied ächter Latinität von unächter recht fühlbar kennen zu lehren. Diesem ersten Bändchen soll noch ein zweytes folgen, welches theils schwerere Aufgaben, theils Themata zu freyen lateinischen Ausarbeitungen nebst den dazu erfoderlichen Dispositionen enthalten soll.

Neue Verlagsbücher
von
Breitkopf und Härtel in Leipzig.

* *Codrika P. Athénien*, Observations sur l'opinion de quelques Hellenistes touchant le Grec moderne. 8. broch.
* *Försters*, Eman. Aloys, Anleitung zum Generalbass. 8. 1 Thlr. 8 gr.
Kanne, J. A., neue Darstellung der Mythologie der Griechen. 8. 1 Thlr. 12 gr.
Lacostes, C. Alexis, historische Abhandlung über das im Sept., Oct., Nov. 1804 herrschende Fieber in Livorno, nebst: *Palloni*, (*Gaetano*,) medicinische Beobachtungen über das zu Livorno herrschende Fieber. 8. 12 gr.
Murrhardi, Dr. J. G. A., Bibliotheca mathematica. Tom. 5. Pars III. 8 maj. Auch unter dem Titel: Dr. *Murrhards* Bibliothek der mathematischen Wissenschaften. 5ten Bds. 3 Abtheil. 1 Thlr.
Nardini, Leonardo, Scelta di Lettere familiari degli autori più celebri ad uso degli Studiosi della lingua italiana. 8. 1 Thlr.
Pianoforteschule des Conservatorium der Musik in Paris. Erster Theil. 1 Thlr. 12 gr.
— — Zweyter Theil, enthält 50 Uebungsstücke von fortschreitender Schwierigkeit. 1 Thlr. 12 gr.
Rosenmüller, Dr., und Dr. *Tilesius*, Beschreibung merkwürdiger Höhlen. 2r Band mit 8 Kupf. 8. 3 Thlr.
* *Saiffert*, Dr., (in Paris) Beyträge zur übschäftlichen Arzneylehre der Suchten oder sogenannten langwierigen Krankheiten. 8. 4 Thlr. 12 gr.
* *Sarchi*, Dr., theoretisch-praktische italienische Sprachlehre für Deutsche. 1 Thlr.
Wagner, J. J., Staatswissenschaft und Politik im Grundrisse. gr. 8. 1 Thlr.
Weisse, Dr. C. B., Geschichte der kursächsischen Staaten. 3r Band. 1 Thlr. 8 gr.

Die beiden Majoline
oder
die Zwillinge.
Vom Verfasser des Rinaldo Rinaldini.
Zwey Theile.
Neue Ausgabe.
Leipzig, in *J. B. G. Fleischers* Buchhandlung
1805.
Preis 1 Rthlr. 8 gr. sächs.
ist in allen Buchhandlungen zu haben.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 84.

DEN 31 JULIUS 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der bisherige Prof. der Arzneywissenschaft zu Landshut in Bayern, Hr. *Peter Theodor von Leveling* (ein Bruder des *Heinrich Maria von Leveling*, ebenfalls Prof. der Med. zu Landshut), hat das Lehramt aufgegeben, und lebt nun als kurbayerischer Landgerichtsphysikus zu *Göggingen*, unweit Augsburg, in der bayerischen Provinz Schwaben.

Hr. D. *Wundram*, Prediger zu Eboldshausen bey Göttingen, ist von der mineralogischen Gesellschaft zu Jena, und Hr. Forstmeister *Hartig* in Mergentheim von der naturforschenden Gesellschaft in Zürich zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt worden.

Hr. Hofrath und Prof. *Feuerbach* zu Landshut, hat, auf Veranlassung zweyer erhaltenen und abgelehnten Vocationen, eine neue Gehaltszulage von 800 fl. erhalten.

Hr. Collegienassessor *Adelung*, Lehrer der deutschen Sprache bey der Grossfürstin *Nicolai Pawlowitsch* in Petersburg, ist zum russ. kaiserl. Hofrathe ernannt worden.

II. Nekrolog.

Der Ritter *Fontana* wurde 27 Tage vor seinem Tode, welcher den 9 März erfolgte, von einem Schlagfluss befallen. Dieser Vorfall liess ihm kaum so viel Bewusstseyn übrig, dass er über sein Vermögen zu Gunsten seiner Aeltern, Freunde und Diener eine Verfügung treffen konnte. Die Naturwissenschaften haben in ihm einen Mann verloren, der sie mit dem grössten Eifer zu cultiviren suchte. Italien besonders verliert an ihm eine seiner ersten Zierden. Er besass das seltene Talent eines Beobachters, hatte kühne Gedanken, treffende Urtheilskraft und eine hartnäckige Geduld in allem, was er unternahm. Beweise davon sind die mühsamen und vielfältigen Erfahrungen, die er über das Viperngift anstellte, so wie alles das, was er zur Aufklärung mehrerer Theile der thierischen Oekonomie beygetragen hat. Das Cabinet zu Florenz verdankt seinem unerschütterten Muthe die erstaunliche Sammlung von Wachsmodellen, die einzige ihrer Art in Europa, welche unter seiner Direction besorgt wurde. Sie verdankt ihm gleichfalls die Verfertigung zweyer hölzerner Statuen, die sich auseinander nehmen lassen. Die eine ist noch nicht vollendet, und wird nun nach seinem Tode auch nicht zu Stande kommen. Man erstaunt, wenn man vernimmt, dass sie schon aus 6000 verschiedenen Theilen bestehe, und bestimmt sey, in ihrer Zerlegung das ganze System, die Eingeweide und Membranen des menschlichen Körpers darzulegen. Diese unablässigen Arbeiten liessen ihm jedoch Zeit zum Anbau anderer Theile der Naturwissenschaften, für welche er Schriften in italienischer und franz. Sprache herausgegeben hat. Seine Exsequien wurden feyerlich in seiner Pfarrey begangen; man secirte ihn, und verfertigte einen Gypsabdruck von seinem Haupte. Sein Leichnam wurde in einen bleyernen Sarg gelegt, die vorzüglichsten Umstände seines Lebens wurden auf Pergament geschrieben, und in einer gut gelöteten metallenen Röhre verwahrt. Dieser Sarg, welcher in eine Kiste von Fichtenholz kam, wurde 3 Tage darauf in die Erde gesenkt und eingemauert in der Capelle des Minoritenklosters zu Sainte-Croix, neben der Asche des *Galilei*, *Viviani*, *Michel-Angelo* und *Machiavel*. Einer von den Executoren seines Testaments, der berühmte Mathematiker, *Pietro Ferroni*, wird seine Manuscripte, sowie die des *Gregor Fontana*, die man in seinen philosophischen Sammlungen fand, bekannt machen.

Am 10 Jun. starb zu Ludwigslust der Pastor und Inspector des dortigen Schulmeisterseminariums, *Joachim Kallies*. Ausser einer Predigt und einigen Gelegenheitsgedichten ist nichts von ihm im Druck erschienen.

22 Jun. 1805 zu Wiblingen, einem österreichischen Kloster in der Markgrafschaft Burgau in Schwaben, *Karl Klocker*; der Th. u. R. Dr. Prälat des aufgehobenen Benedictinerklosters Benedictbeuren in Oberbayern. Seine Biographie und Schriften stehen in *Klement Baader's* gelehrtem Bayern B. I. S. 596—597.

III. Ver-

III. Vermischte Nachrichten.

Von dem schon seit mehreren Jahren vom k. preuss. Oberschuldepartement entworfenen allgemeinen Schulorganisationsplan für die gesammten preuss. Lande wird nun die Ausführung begonnen. Mangel an Fonds verhinderte bis jetzt, die trefflichen Entwürfe dazu von *Meierotta*, *Gedike* und *Zöllner* zu realisiren. Indess hat sich der König dahin erklärt, vor der Hand so viel dafür zu thun, als es die in den einzelnen Staaten der Monarchie vorhandenen Kräfte gestatten. Mit dem Herzogthum Pommern ist der erste Versuch gemacht worden. Das akademische Gymnasium in Stettin ist wegen seiner mangelhaften Einrichtung aufgehoben, und mit dem Lyceum daselbst vereiniget worden. Nur 3 Lehrer des bisherigen akademischen Gymnasiums gehen zu der neuen Lehranstalt über, die andern sind theils pensionirt, theils anderweitig versorgt worden. Die Direction des neuen Gymnasiums ist den Hn. *Sell* und *Koch* übertragen. Mit dem neuen Institute wird ein Seminarium verbunden, in welchem Lehrer für gelehrte und Bürgerschulen unter der speciellen Leitung des Prof. *Bartholdy* gebildet werden sollen. Die Hn. Prof. *Sell*, *Bartholdy* und *Koch* sind zu Mitgliedern des Consistoriums ernannt, und sollen als Schulräthe die Provinz bereisen, die vorhandenen gelehrten Schulen visitiren, die *überflüssigen* kleinen, grösstentheils sehr zweckwidrig eingerichteten, lateinischen Schulen in Bürgerschulen umwandeln, und in Stettin das Schulwesen von der Elementarschule bis zum Gymnasium in allem zweckmässiger einrichten und in nähere Verbindung bringen. Die jetzige gelehrte Schule in Stettin, welche seit dem 6 May existirt, hat vom Könige den Namen eines königlichen und Stadtgymnasiums erhalten. Zugleich haben Sr. Majestät dem Oberschuldepartement zur Pflicht gemacht, die Einheit des Schulregiments baldmöglichst zu befördern, da durch Aufhebung des Gymnasiums auf jeden Fall ein übercompletes Rectorat entstanden ist.

Der königl. preuss. Bergrath *Giesecke*, der sich seit einiger Zeit in Kopenhagen aufhält, wird auf Veranlassung der dänischen Regierung eine Reise nach Grönland machen, um daselbst geognostische und mineralogische Untersuchungen anzustellen.

Zu Anfang des May ist Hr. Prof. *Bernhardi* in Erfurt über Regensburg, Landshut und Wien in das tyrolische Gebirge gereist, um diese Gegend in botanischer Hinsicht näher zu untersuchen. Hr. *Lukas*, einer seiner Zöglinge, begleitet ihn.

Der König von Preussen hat das Mineralien-Cabinet des Hn. Prof. *Vater* in Halle für die dasige Bibliothek gekauft, und dem Hn. Prof. *Steffens* zur Aufsicht übergeben lassen. Zugleich haben Höchstdieselben zur Vermehrung des gesammten daselbst befindlichen Naturalien-Cabinets jährlich eine ansehnliche Summe bewilliget.

Der König von Spanien hat ein scharfes Decret, die Pressfreyheit betreffend, am 11 April erlassen, und die Vollstreckung desselben dem Minister des General-Handels- und Münzcollegiums, D. *Juan Antonio Melon* übertragen.

Am 15 April veranstaltete das Casino zu Mannheim eine Feyer zum Andenken *Klopstocks*, bey welcher Hr. geh. Rath *Klein* eine Lobrede auf den Dichter vorlas, und eine Biographie desselben versprach.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Miscellanea philologica
edid. *A. Matthiae.*
Vol. II. P. II.

Inhalt.

I. *Böhme* Observationes quaedam ad Grammaticam latinam spectantes. II. *Ruperti* Animadversiones in obscuriora Annalium Taciti loca. Theil II. (Fortsetzung von Vol. I. P. 3. p. 330.) III. *Goerenz* animadversiones criticae in Ciceronis Academicarum disputationum lib. I. IV. *Aug. Matthiae* observationes variae (Cap. VIII. Xenoph. Hellen. II, 1—4. Cap. IX. Isocrat. Panathen.) V. *Ej.* prol. de locis nonnullis libr. II. III. Ciceronis de fin. bon. et mal. cum notis Goerenzii.

Das dritte Stück des zweyten Bandes wird grösstentheils Jacobs spicilegium observationum et emendationum ad novissimam Athenaei editionem J. Schweighaeuseri, nebst einem vollständigen Wort- und Sachregister über den zweyten Band, enthalten.

Rinksche Buchhandlung in Altenburg.

Von dem *nouveau Dictionnaire raisonné portatif*, par *Mr. Weiler*. gr. 8. Ulm, chez Stettin, dessen *erster* oder *französisch-deutscher* Theil schon 1800 erschien, ist nun endlich auch der *zweyte* oder *deutsch-französische* Theil, zur Hälfte von Pfr. *Weiler*, zur Hälfte von Pfr. *Lang* bearbeitet, gegen 70 Bogen stark, fertig geworden. — Die Besitzer des ersten Theils werden für die ihnen etwa unangenehm gewesene Verspätung des 2ten dadurch entschädiget, dass dieser 2te Theil, vorzüglich auch in Hinsicht auf den Gebrauch für Schu-

Schulen, desto *ausführlicher*, *vollständiger* und *sorgfältiger* bearbeitet wurde, und dieses Handwörterbuch bey Uebersetzungen aus einer in die andere Sprache von desto grösserer Brauchbarkeit ist. Pränumeranten erhalten diesen *zweyten* Theil für 3 fl. 15 kr.; im Ladenpreis kostet solcher 4 fl. 15 kr.

Die *beiden*, über 100 Bogen starke, Bände dieses, unstreitig *sehr vollständigen*, und doch dabey *äusserst wohlfeilen*, *französisch-deutschen und deutsch-französischen Handwörterbuchs*, von *Weiler* und *Lang*, kosten zusammen 7 fl. 15 kr. oder 4 Rthlr. 20 gr.

Um jedoch die Anschaffung dieses so nützlichen Werkes möglichst zu erleichtern: so werden *beide Bände* zusammen noch bis Ende dieses Jahres um den sehr geringen Pränumerationspreis à 5 fl. 30 kr. oder 3 Rthlr. 16 gr. erlassen, und auf 10 Exemplarien das 11te unentgeltlich gegeben in der

Stettinischen Buchhandlung in Ulm.

Neue Disputationen
welche bey *G. L. Göthe* in Leipzig nebst noch mehreren akademischen Schriften zu verkaufen sind:

1) *Beckii*, Chr. D., Observationes philologicae. L. 803. 4. 4 gr. 2) *Deutrich*, Chr. Adolph, Comment. de origine, fatis et natura dominii in praedia rustica. L. 805. 4. 8 gr. 3) *Joerg*, Jo. Chr. G., brevis partus humani historia Sp. I. c. figg. L. 805. 4. 10 gr. 4) *Hillig*, Chr. G., Observationes de vi et usu Legis 32 Stat. cambialis Lips. in judicanda praescriptione cambiorum trassatorum. L. 805. 4. 6 gr. 5) *Keesii*, Jac. F., *Praes.* et F. Glieb. *Koberi* de judicio possessorio ordinario Sp. I. L. 805. 4. 3 gr. 6) *Petzold*, Paul, Observationes ad L. 5 C. de petitione hereditatis. L. 804. 4. 4 gr. 7) *Platneri*, E., Quaestiones medicinae forensis. Sp. I — XXII. 4. 1 Rthlr. 14 gr. 8) *Rosenmüller*, Jo. Chr., de singularibus et nativis ossium corporis humani varietatibus. c. figg. L. 804. 4. 8 gr. 9) *Stockmann*, A. Corn., *Praes.* et H. *Reinhard* Sp. pro consuetudinibus Germanorum universalibus. Dresd. 805. 8. 2 gr.

Neue Verlagsbücher
von
Gottfried Martini,
Buchhändler in Leipzig.
Oster-Messe 1805.

Bouterwek, Fr., neues Museum der Philosophie und Literatur. 3ten Bandes 2s Heft. gr. 8. 12 gr.

Dessen neue Vesta. Kleine Schriften zur Philosophie des Lebens und zur Beförderung der häuslichen Humanität. 6r Bd. Schrbpap. 8. 1 Thlr.

Hoffmann, D. Joh. Heinr., Beleuchtung der Kritik, welche Herr D. *Fr. Christ. Ermel* über die Verfassung des Collegiatstifts in Wurzen in dem Anhange seiner Dissertation vom 6ten December 1804 aufgestellt hat. gr. 8. 6 gr.

Pallas, P. S., Illustrationes Plantarum imperfecte vel nondum cognitarum, cum centuria iconum, Fasc. IIdus fol. maj. 12 Thlr.

Schelle, K. G., welche alte classische Autoren, wie, in welcher Folge und Verbindung mit anderen Studien, soll man sie auf Schulen lesen? — Als sicherer Weg, das Studium der class. Literatur und class. Cultur zu befördern. 2r Band. Schreibpap. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Erörterung der Frage: in wiefern ein Buchhändler oder Bücherverleiher wegen des Inhalts einer durch ihn verbreiteten Schrift, zur Verantwortung gezogen werden könne. Frankfurt a. M., bey *Mohr*. 1805. 3 gr.

Diese kleine Schrift ist dazu bestimmt, den Buchhändlern die Grenzen vor Augen zu stellen, welche sie beym Verkauf von Schriften, in Rücksicht auf den Inhalt derselben, zu beobachten haben, und wie daher der Zweck derselben auf der einen Seite darin besteht, die Fälle, in welchen der verfängliche Inhalt einer debitirten Schrift den debitirten Buchhändler verantwortlich mache, nach juridischen Gründen, mit den nöthigen Unterscheidungen zu bestimmen: so ist auf der andern Seite die Absicht derselben, auch die politischen Gründe, auf welchen die juridischen Bestimmungen über diesen Gegenstand beruhen, in der Kürze anzudeuten, und überhaupt den ganzen Gegenstand, der jetzt so oft zur Sprache kommt, auf eine populäre Weise darzustellen.

Vor kurzem haben bey *H. Dieterich* in Göttingen die Presse verlassen:

Scriptores classici Romanorum. Vol. V. VI et VII. 8maj. Vol. V enthält Plauti Comoediae cum Comment. ed. *Schmieder*. Vol. VI Taciti Annales cum Comment. ed. *Ruperti* et Vol. VII Valerii Argonauticon cum Comment. ed. *Wagner*.

Von dieser römischen Autoren-Sammlung, welche sich durch schönen Druck, Correctheit und Wohlfeilheit auszeichnet, wird sowohl der Text als Commentar jedes Classikers besonders oder einzeln verkauft, und ist daher zur leichteren Uebersicht von dem Verleger derselben ein Verzeichniss an die mehresten Buchhandlungen versendet worden, worauf sämmtliche bis jetzt erschienene Autoren mit den Preisen der verschiedenen Ausgaben bemerkt sind. Liebhaber der alten Classiker können sich also deshalb an die zunächst gelegene Buchhandlung wenden.

II. Neue Musikalien

im Verlage von *Breitkopf* und *Härtel* in Leipzig.

Pianoforte-Schule des Conservatorium der Musik in Paris. Erster Theil. 1 Thlr. 12 gr.

— — — Zweyter Theil, enth. 50 Uebungs-

bungsstücke von fortschreitender Schwierigkeit. 1 Thlr. 12 gr.
Fischer, A. G., 4 Motetten und 4 Arien für Singe-Chöre. 16 gr.
Mozart, W. A., Arien: welche zu seinen bekannten Opern nicht gehören. Erstes Heft No. 1—6. Im Clavierauszug. 2 Thlr.
— — 2tes Heft No. 7—12. 2 Thlr.
— do — *Die Orchesterstimmen* hierzu.
Naumann, J. G., der 96ste Psalm: Singet dem Herrn etc. Partitur. 1 Thlr. 8 gr.
Cimarosa, D., die Heurath durch List (Il matrimonio per raggiro). Clav. Ausz. 3 Thlr. 12 gr.
Hellwig, 16 Lieder mit Begl. des Pianof. 16 gr.
Himmel, F. H., Fanchon, das Leyermädchen. Clav. Auszug. 2 Thlr.
Krebs, 6 Lieder mit Begl. des Pianof. 12 gr.
Mozart, W. A., der Schauspieldirector. Clav. Ausz. N. A. 1 Thlr.
Righini, V., Armida. Clav. Ausz. in 2 Acten, jeder 2 Thlr. 12 gr.
— — der Zauberwald (la selva incantata). Clav. Ausz. 2 Thlr.
— — das befreyte Jerusalem (Gierusalemme liberata). Clav. Ausz. 2 Thlr.
Schulz, C., 6 Volkslieder mit Begl. des Pianof. Op. 5. 12 gr.
Waller, H., 16 leichte Lieder am Clav. zu singen. 12 gr.
Zumsteeg, J. R., kl. Balladen u. Lieder. 7r Heft. 1 Thlr. 12 gr.
Himmel, Gesänge aus Fanchon für die Guitarre. 3 Hefte. 1 Thlr.
Köhler, H., 3 Duos p. 2 Flutes. Op. 24. 16 gr.
Kreuzer, R., 3 Quatuors p. 2 Violons, Vla et Vcelle. Op. 3. 2 Thlr. (neu.)
— — 3 Sonates pour Violon avec acc. de Basse. *La B.* 1 Thlr.
Kummer, G. H., Variations pour un Basson princip. av. acc. de l'Orch. Op. 8. 16 gr.
Mozart, W. A., Sonate p. Basson et Violoncelle. Oeuvre posthume. 8 gr.
Müller, A. E., Concert p. Flute. Op. 24. 2 Thlr.
— — Exercices p. la Flute d'une difficulté progressive. Op. 25. Liv. 1. 12 gr.
Rode, P., Quatuor pour 2 Violons, Vla et Vcelle. Op. 15. 16 gr. (neu.)
Romberg, B., gr. Trio p. Violoncelle, Violon et Alto. 16 gr.
— — 3 Duos p. 2 Violonc. Op. 9. 1 Thlr. 12 gr.
Wölfl, J., 3 Quatuors p. 2 Violons, Vla et Vcelle. Op. 30. 2 Thlr.
Pleyel, J., 3 Sonates p. Harpe, av. Vlon et Vcelle. 2 Thlr.
Kritte, Ausweichungen aus C dur und C moll in die übrigen Dur- und Moll-Töne. 8 gr.
Maschek, V., deutsche Tänze für Pianof. No. 3. 8 gr.
Schneider, W., gr. Fantaisie p. Pianof. avec acc. de l'Orch. Op. 2. 1 Thlr.
Schneider, W., Variations p. Pianof. Op. 3. 16 gr.

Vorstehende Musikalien sind in *Jena* beym Hofcommiss. *Fiedler* um die nämlichen Preise zu haben.

III. Druckfehleranzeigen.

Folgende Druckfehler bitte ich in meinem *Systeme der Kunstlehre* (Leipzig 1805, bey *Hinrichs*) zu verbessern:

Vorrede S. 3. Z. 5 *immer* l. *innere*.
S. 1. Z. 8 *der* l. *die*.
S. 4. Z. 6 *der* l. *den*.
S. 7. Z. 9 *betrachten selbst* l. *betrachten, so dass selbst*.
S. 10. Z. 9 *verknüpfen* l. *zu verknüpfen*.
S. 11. Z. 14 *oft* l. *also*.
S. 13. Z. 14 *natürlichen* l. *wahren*.
S. 15. Z. 4 *V. und Fr.* l. *W. und Fr.*
— — Z. 9 *rechte* l. *ächte*.
S. 20. Z. 9 *Notio* l. *Natur*.
S. 24. Z. 1 *verneuen* l. *vereinen*.
S. 26. Z. 14 *oft* l. *also*.
S. 27. Z. 7 *oft* l. *also*.
— — Z. 5 v. u. *beiden* l. *beide*.
S. 28. Z. 3 v. u. *oft* l. *also*.
S. 33. Z. 2 v. u. *nur* l. *und*.
S. 39. Z. 7 *nur* l. *nun*.
S. 46. Z. 3 v. u. *nur* l. *nun*.
S. 48. Z. 11 ist *Gut* auszustreichen.
S. 53. Z. 10 v. u. *dem* l. *denn*.
S. 65. Z. 3 *Ideal* l. *Ideale*.
S. 72. Z. 12 *anschauende* l. *vorstellende*.
S. 96. Z. 7 *sie* l. *sich*.
— — — *seines* l. *des*.
— — Z. 12 nach *zugleich* setze: *erscheinenden*.
S. 103. Z. 10 v. u. *Vollstimmigkeit* l. *Vielstim.*
S. 106. Z. 9 v. u. nach *daher* setze *die*.
— — Z. 4 v. u. *es* l. *er*.
S. 108. Z. 3 ist *als ein* auszustreichen.
— — Z. 4 *ein* l. *als ein*.
S. 113. Z. 5 *Einheit* l. *Eigenheit*.
S. 123. Z. 7 *als* l. *also*.
S. 133. Z. 5 *praktischen* l. *poetischen*.
S. 137. Z. 2 *so dass* l. *und*.
S. 141. Z. 4 u. 5 *Joncker* l. *Ioniker*.
S. 143. Z. 5 *dem* l. *des*.
S. 146. Z. 10 v. u. *Taktlanten* l. *Taktarten*.
S. 201. Z. 19 *Sätzen* l. *Setzen*.
S. 203. Z. 2 *demnach die* l. *demnach durch die*.
— — Z. 6 *Epiker* l. *Lyriker*.
S. 241. Z. 10 *wieder* l. *wird er*.
S. 245. Z. 4 *Satyre* l. *Satyrn*.
— — Z. 10 *Religion — durchdr.* l. *Religion durchdr.*
S. 249. Z. 6 *im Process* l. *ein Process*.
S. 254. Z. 5 *willkührliches* l. *natürliches*.
S. 261. Z. 14 *nur* l. *und*.
S. 270. Z. 4 *der Poesie* l. *die Poesie*.
S. 277. Z. 7 v. u. *Busiade* l. *Lusiade*.
S. 284. Z. 2 v. u. *Tyrtanos* l. *Tyrtaeos*.
S. 299. Z. 3 *positiven* l. *positiver*.
S. 319. Z. 8 *Komischen* l. *Romantischen*.

Professor *Ast*.

Druckfehler. Intelligenzblatt No. 58. S. 500 lies *Masfeld* st. *Mansfeld*. Eben so auch im Monats-Register

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 85.

DEN 3 AUGUST 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Vermischte Nachrichten.

Eine Wiener Hofresolution noch vom vorigen Jahre untersagt den Studirenden alles Spielen in Kaffee- und Gasthäusern; die Uebertreter werden von der Policey dem Studiendirector angezeigt, welcher hierauf bey Ertheilung der Sittenzeugnisse Rücksicht zu nehmen hat. Ebendaselbst müssen alle Studiosi der Philosophie die Ermahnungen des Hn. Prof. *Frint* von 9 bis 10 Uhr Sonntags anhören. Diess geschieht auch an allen übrigen Lehranstalten.

Das k. k. Theresianum, welches den böhm. und mähr. Piaristen zur Leitung übergeben ist, hat den P. *Peter Bruckner* zum Vorsteher. Rector desselben ist der P. *Hermenigild Grossmann*, und Vicerector der P. *Otto Wieser*.

In jeder Provinz hat nun beynahe jeder Orden ein eigenes theologisches Studium für seine Zöglinge. Z. B. der Benedictiner-Orden zu Mölk, das Benedict-Stift Admont in Steyermark, der Cistercienser-Orden zum heil. Kreuz unter dem Prälaten *Martin Reuter*.

Zu Budweis, Königsgrätz, Leutmeritz und Nicolsburg sind auf Befehl des Kaisers philosophische Studien unter der Obsorge der Piaristen errichtet, um denjenigen mährisch-böhmischen Diöcesen, in welchen sich keine höheren Lehranstalten befinden, die erfoderliche Zahl von Geistlichen zu verschaffen.

Bey der Universität in Wien dürfen, mit höchster Erlaubniss, Hr. D. *Anton August Castellitz* ausserordentliche Vorlesungen über die Receptirkunst, specielle Therapie und Arzneymittellehre, und Hr. *Matth. Sigm. Rizy*, zeither Syndicus vom Kloster-Neuburg, öffentliche Vorlesungen über die Behandlung der ökonomischen, politischen und Justizgeschäfte (der letztere nach seinem gedruckten Leitfaden), halten.

Der Lehrer am Wiener Taubstummeninstitut, Hr. *Joh. Strommer*, hat einen Entwurf zur Errichtung einer *Privatschule für Taubstumme in Mähren* durch den Druck bekannt gemacht.

Für die jüdischen Schulen hat *Jehuda Löb Bensef* zu Wien eine Art von hebräischem ABC- und Lesebuch, *Weg des Unterrichts* genannt, nach dem Muster von *Thiemes* erster Nahrung für den Menschenverstand, sammt beygefügten Elementen der jüdischen Geschichte und Religion, bey *Hraschansky* drucken lassen.

II. Gelehrte Gesellschaften.

In einer Sitzung der Classe der schönen Künste am 23 Pluviose d. J. 13 im Nationalinstitute las der beständige Secretär folgenden Bericht vor, welcher von einer Commission, die aus den Hn. *Gondoin*, *Visconti*, *David*, *Moitte*, *Chaudet* und dem Bureau bestand, erstattet worden war:

M. H. Sie haben nach Anhörung eines Memoire (No 180 des Monit. 30 Ventose d. J. 13) des Hn. *Ladoucette*, Präfect des Departements der Oberalpen, nach Untersuchung der Plane und Zeichnungen der Gebäude und Alterthümer, die auf Befehl desselben bey den Nachgrabungen entdeckt wurden, einer Commission den Auftrag gegeben, eine gründlichere Untersuchung darüber anzustellen, und ihnen davon Rechenschaft zu geben.

Hr. *Ladoucette* sagt im Anfang seines Memoire, dass im Jahr 315 der christl. Zeitrechnung der Usurpator *Magnentius* von den Unterbefehlshabern des Kaisers *Constantius* südwestlich von der Ebene des Mons Seleucus an den Ufern des Flusses von Malaise geschlagen worden sey. Zugleich theilt er seine Muthmasungen über die Ursachen der Zerstörung der Stadt mit, welche entweder durch die Barbaren, die vom 5 bis 9ten Jahrhunderte diese Gegend verwüsteten, oder durch einen Brand veranlasst worden sey, den man aus den Holzkohlen, welche man beym Nachgraben fand, und deren sich die Arbeiter zwey Monate lang bedienten, muthmasst; oder durch eine Ueberschwemmung, welche von einem See, gebildet durch zwey benachbarte Waldströme, veranlasst worden sey. Diese Untersuchungen aber gehören nicht sowohl dem Forum der schönen Künste als vielmehr der Classe der Gesch. und alten Lit. an, wohin sie Hr. *Ladoucette* auch anwies.

Wenn einige Ungewissheit über einen Ort, der durch einen historischen Vorfall merkwürdig ist, statt finden sollte: so würde sie in Betreff des Mons Seleucus durch Nachgrabungen wahrscheinlich gehoben

ben werden. Aber ohne diese würde man vielleicht immer nicht wissen, ob die Stelle ein Palast, ein Lager, ein Dorf oder eine Stadt einnahm. Ihre Commission ist, nach der Zeichnung der entdeckten Gebäude, geneigt zu glauben, dass es eine Stadt gewesen, und nach der Inschrift: *L. Attius Tertullus*, dass sie ungefähr 200 J. früher als die Niederlage des *Magnentius* gestanden habe. Die Schönheit und die Form der Charaktere, die Namen, die Erwähnung des Stammes *Voltinia*, die Dinge, welche man beym Nachgraben fand, und die sich nur auf heidnische Religion beziehen, scheinen eine ältere Existenz zu versichern.

Die Ursachen, welche uns bewegen, sie für eine Stadt zu halten, sind der Umfang und die Verschiedenheit der Ruinen, das Ganze der Anordnung, welches ungeheuer ist, die Abmessungen, welche Strasen und regulair gebaute Plätze nach einerley Form zu seyn scheinen, was man nur selten bey Entdeckung alter Städte findet, und in den Zeichnungen, die wir davon übrig haben, wo alle Gebäude wie zufällig hingesetzt zu seyn scheinen. In denen zu Mont Saleon ist alles regulair. Die allgemeinen Dispositionen haben einige Aehnlichkeit mit dem, was uns von Spalatro übrig ist, ferner von den warmen Bädern des Diocletian und den Denkmälern aus demselben Zeitalter. Der Stil der Architektur, der Zwischenraum in den Säulen, die Profile und Constructionen scheinen aus den Zeiten nach *Septimius Severus*, eben so wie der gröste Theil der Kunst und Alterthumsgegenstände.

Die Zeichnungen, welche uns Hr. *Ladoucette* mitgetheilt hat, beziehen sich blos auf das Fundament. Diess erregt eine Schwierigkeit, den Gebrauch des grosen Gebäudes zu bestimmen. Nichts destoweniger ist die Stelle eines Altars im Centro, sowie die Röhren zum Ablaufen des Bluts von Opferthieren, deutlich angegeben. Man bedauert, dass die, welche die Zeichnungen gemacht haben, nicht die Hofräume bemerkten, was leicht gewesen seyn würde, weil man sie, nach dem Memoire des Hn. *Ladoucette*, am Pflaster oder *Estrich* erkannt hat. Ohne jedoch die Muthmasungen zu weit zu treiben, würde man nach der Zeichnung die *Curia*, oder den öffentlichen Palast einer römischen Stadt, das *atrium*, oder den Vorhof, den Hof *impluvium*, in dessen Mitte der Altar steht; den Tempel *Basilica* oder *Augusteum*, *Caesareum*, wo man den vergötterten Kaisern göttliche Ehre erwies, erkannt haben; endlich der grosse Raum, der sich in symmetrischen Verhältnissen an den Haupttheil des grossen Gebäudes anschliesst, könnte das Forum bilden, vielleicht ein *Lager* für einige Cohorten, *castra*.

Man darf nicht glauben, dass diese Alterthümer nichts vorzügliches für die Künste gewähren, da ihr Zeitalter nach dem *Septimius Severus* bestimmt wird. Auch der geringste Rest des Alterthums, sagt Hr. *Visconti* in seiner Abhandlung über die Aufschrift eines geschnittenen Steines, kann in verschiedenen Beziehungen eine reiche Quelle von Beobachtungen für classische Gelehrsamkeit und schöne Künste werden.

Was der Präfect der Oberalpen für das Nachgraben mit einer mäsigen Summe gethan, und was er erreicht hat, erhöht das Interesse, welches die Classe der schönen Künste an seiner Fortsetzung zu nehmen hat. Nicht zu tief liegen diese Ruinen begraben. *Ladoucettes* Anzeigen darüber beweisen, dass das Nachgraben überall durch Gräben, die man macht und wieder füllt, leicht von Statten gehen werde. Die Natur des Bodens und andere Umstände lassen befürchten, dass, wenn das Nachgraben unterbrochen wird, die Oeffnung bald verschüttet werde. Man hat schon die Spur eines Denkmals, das von *Ladoucettes* Vorfahr entdeckt war, verloren.

Nach dieser Erklärung schlägt die Commission vor, dem Minister des Inneren Bericht zu erstatten vom Interesse, das die Classe der schönen Künste im N. Inst. daran nimmt, dass die Nachgrabungen zu *Mont Saleon* ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. Bey einer Regierung, die Künste und nützliche Wissenschaften liebt, wird ein solcher Wunsch nicht mit Gleichgültigkeit aufgenommen werden. Auch schlägt die Commission vor, dem Präfect der Oberalpen zu danken für die Mittheilung der Nachricht und den Eifer, den er bey den Nachgrabungen bewiesen, so wie über den glücklichen Erfolg derselben.

Die Classe hat die Vorschläge angenommen und die Beschlüsse darüber gebilliget.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Der europäische Aufseher
Eine Zeitung zur Beförderung der Aufklärung, der Tugend und des Vergnügens der Menschen.
Nebst einem
Europäischen Universal-Anzeiger.

Von dieser äuserst interessanten Zeitung, welche mit so ungemeinem Beyfall aufgenommen wurde, dass die ersten Stücke neu gedruckt werden mussten, sind nun wieder Exemplare zu haben. Bis jetzt sind *ohne* den europäischen Universal-Anzeiger 52 Numern mit 6 Kupfern erschienen, welche über 1000 der interessantesten Aufsätze, Nachrichten und Notizen *) enthalten. Alle Post-Aemter, Zeitungs-Expeditionen und Buch-

*) Eine Uebersicht dieses sachreichen Inhaltes findet man im *ersten* Stücke des *Reichsbothen*, welches auf allen Post-Aemtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen *unentgeltlich* zu haben ist.

Buchhandlungen nehmen Bestellung darauf an. Man macht sich auf einen ganzen Jahrgang verbindlich, welcher pränumerando 1 Friedrichsd'or kostet. Wöchentlich erscheinen zwey Stücke nebst einem europäischen Universalanzeiger und jeden Monat wird ein Kupferstich beygefügt. In Leipzig wendet man sich an die kurfürstl. sächs. Zeitungs-Expedition oder an Joachims Journal- und Zeitungs-Comtoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsbücher
zur
Oster-Messe 1805.
von
Gottlieb August Lange,
in Berlin.

Bode, J. E., Vorstellung der Gestirne auf vier und dreyfsig Kupfertafeln, nebst einer Anweisung zum Gebrauch derselben, und einem Verzeichnisse von fünftausend achthundert sieben und siebenzig Nebelflecken und Sternhaufen. Zweyte sehr verb. Ausgabe, 4. auf engl. Druckpap. netto 4 Thlr. 12 gr. Verkaufspreis 6 Thlr. auf Velinpap. netto 6 Thlr. 16 gr.

— — astronom. Jahrbuch für das Jahr 1807, nebst einer Sammlung der neuesten in die astronom. Wissenschaften einschlagenden Abhandl., Beobacht. und Nachrichten. Mit 2 Kupf. gr. 8. netto 1 Thlr. 4 gr.

— — Verzeichnifs der geraden Auffsteigung, und der Abweichung von 5505 Sternen, nach den Beobachtungen des Dr. *Piazzi* in Palermo, und von 372 der vornehmsten Nebelflecke und Sternhaufen, nach den Beobachtungen verschiedener Astronomen für den 1 Jan. 1800 zusammengetragen. 4 auf englisch Druckpap. netto 1 Thlr. 8 gr. Verkaufspreis 1 Thlr. 18 gr.

Einführung, die in der Mark Brandenburg und anderen deutschen Provinzen mögliche und nützliche, der Fruchtwechsel - Wirthschaft. Nebst einer Widerlegung der gegen dieselbe vom Herrn *von Buggenhagen*, in dessen Beyträgen zur Aufnahme der Landwirthschaft in Schwedisch - Pommern gemachten Einwürfe, dargestellt von *August Karbe.* Zweyte verb. Auflage. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Hagemeister, Erörterungen über General- und Special-Inquisition. 8. 8 gr.

Hartung, A., deutsche Sprachlehre, für höhere Bürgerschulen und für den Selbstunterricht. Fünfte sehr verb. Ausgabe. 8. 10 gr.

Hartung, Albrecht, Rechenbuch zum Gebrauch für Schulen. Zweyte Auflage. 8. 16 gr.

Ludwig, S., der Bürgerfreund. Ein Lesebuch für Kinder in Bürgerschulen. Vierte verb. Auflage. 6 gr.

Martini, M., der verbesserte und geschickte Haushalter, oder sogenannte faule Rechenknecht. Fünfte verbesserte Auflage. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Meyer, Zuruf an meine lieben Nachbarn und Freunde, über die auf dem Lande an vielen Orten gegenwärtig zu erleidenden Servitute und Einschränkungen der freyen Landwirthschaft. gr. 8. broch. 4 gr.

Derselbe, über den Fruchtwechsel und Futterbau, zur Vieh-, Frucht- und Dünger-Vermehrung. gr. 8. 6 gr.

— — Anleitung eines Systems zur Kenntnifs und Verbesserung der freyen, technischen, wie auch höheren Landwirthschaft, nach neuerer prakt. theoret. Lehrart, mit Hinweisung auf die besten Versuche der Engländer, für alle Classen von Staatsbürgern. 1 Th. 1 Bd. mit einem Kupfer. gr. 8. (in Commission.) 2 Thlr.

Moral in Beyspielen. Des deutschen Lesebuches für die Jugend, von *C. F. Splittegarb.* 2r Th. Nach des Verf. Tode herausgeg. von *F. P. Wilmsen.* Mit neu gestochenen Kupfern. Vierte verb. Auflage, auf Druckpap. mit schwarzen Kupfern. 19 gr. auf Schreibpap. mit illumin. Kupfern. 14 gr.

Neubert, C. E., die jurist. Classiker. Ein Beytrag zur civilist. Biographie. Nebst einer vorläufigen Abhandlung über die Quellen der Pandekten. 1r Th. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Wilmsen, E. P., Anleitung zu zweckmäfsigen deutschen Sprachübungen, in Beyspielen und Aufgaben, für Lehrer in Bürgerschulen. 2r Th. 8. 10 gr.

Pellegrin Schauspiele. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Catalogue de l'ascension droite et de la declinaison de 5505 étoiles, d'après les observat. du Dr. *Piazzi* à Palermo, et de 372 nébuleuses et amas d'étoiles, d'après les observat. de plusieurs astronomes pour le 1 Janv. 1800, redigé par *J. E. Bode.* 4. netto 1 Thlr. 8 gr. Verkaufspreis 1 Thlr. 18 gr.

Représentation des astres sur 34 planches, avec une instruction sur la manière de s'en servir, et un catalogue de 5877 étoiles nebuleuses et amas d'étoiles, par *J. E. Bode.* Seconde édit. revue et corrigée. 4. papier ordinair. netto 4 Thlr. 12 gr. Verkaufspreis 6 Thlr. Papier velin. netto 6 Thlr. 16 gr.

Scuola italiana, la sublime, ovvero le piu eccelenti opere di Petrarca, Ariosto, Dante, T. Tasso, Pulci, Tassoni, Macchiavelli, Beccaria, Casa etc. Ediz. di *Agost. de Valenti* Poeti, vol. XI. auf Schreibpapier 1 Thlr. 4 gr. auf Druckpapier 1 Thlr.

Neue Verlagsbücher
von
Karl Johann Gottfried Hartmann
Buchhändler aus Riga.
Jubilate-Messe 1805.

Abhandlungen der liefländischen gemeinnützigen und ökonomischen Societät, hauptsächlich die Land-

Landwirthschaft in Liefland betreffend. 3r Bd. 1s St. gr. 8. 18 gr.

Bergmann, B., nomadische Streifereyen unter den Kalmücken in den Jahren 1802 und 1803. 3r u. 4r Bd. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Dullo, H. F., die curländische Landwirthschaft; ein Versuch zu einem Handbuche für praktische Landwirthe aller Art. 1r Bd. 8. in Commission. 1 Rthlr. 6 gr. netto.

Erzählungen, mit 1 Kupfer und Vign. von *Jury*. 1 Rthlr. 12 gr.

Friebe, W. G., theoretische und praktische Grundsätze zur Verbesserung der Landwirthschaft in Liefland. 3r Bd. gr. 8. 12 gr.

— — ökonomisch-technische Flora für Lief-, Ehst- und Curland. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Grindel, Dr. D. H., pharmaceutische Botanik zum Selbststudium für Aerzte und Apotheker, mit Kupfern. Neue Aufl. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

— — russisches Jahrbuch der Pharmacie. 3s Bdch. kl. 8. 20 gr.

— — Versuch über die Natur der Blausäure. 8. 8 gr.

Hausbuch, ökonomisches, oder Sammlung von Vorschriften, die aufs Hauswesen Beziehung haben. gr. 8. in Commission. 1 Rthlr.

Heym, J., russische Sprachlehre für Deutsche, mit einer Chrestomathie. Neue Aufl. 2 Bde. gr. 8. 2 Rthr.

NB. Die Grammatik wird nicht von der Chrestomathie getrennt.

— — Chrestomathie für Anfänger der russischen Sprache, enthält eine Auswahl aus den besten russischen Schriftstellern, mit einem kleinen Wörterbuche. gr. 8. 18 gr.

— — deutsch-russisch-französisches, französisch-russisch-deutsches und russisch-französisch-deutsches Taschenwörterbuch. 3 Theile in 4 Bänden. gr. 8. 1805. geheftet. 6 Rthlr. netto.

Hezel, W. F., Erläuterungen einiger auserlesenen Oden des Pindars, für Anfänger und ungeübte Lehrer, mit besonderer Rücksicht auf die Bildungsweise der griechischen und lateinischen Sprache, nach Hemsterhuis, Valckenaer, Lennep, Scheid's und des Verfassers eigenen Grundsätzen. Mit beygefügtem griechischen Text der erläuterten Oden. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Oberreich, D. C. F., Handbuch der Heilkunde zum Behuf der Erregungstheorie. 3 Bände. gr. 8. 3 Rthlr.

— — kritisches Journal der Arzneykunst zum Behuf der Erregungstheorie. 1s St. 8. 12 gr.

Pöschmann, G. F., über die zweckmäsige Führung des akademischen Lebens. 8. 20 gr.

Principes élémentaires d'economie politique par D. *Ch. de Schlözer*. 2 Vol. gr. 8. en commission. 2 Rthlr.

Rambach, D. F., über Staatswirthschaft. gr. 8. 3 gr.

Schlözer, D. Ch. von, Anfangsgründe der Staatsverwaltung. 2 Thle. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

— — Erläuterung der Geschichte der brittischen Inseln, durch Zeittafeln und historisch-geographische Charten. gr. 8. in Commission. Holl. Pap. 4 Rthlr. Druckpap. 3 Rthlr.

Sonntag, C. G., Formulare, Reden und Ansichten bey Amtshandlungen. 3s Bdch. 8.

— — Rede bey der Beerdigung des Herrn Generalsuperintendenten *Danckwart*, an der Gruft gesprochen. 8. 6 gr.

Steck, Geschichte der Philosophie. 1r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

In meinem Verlage ist folgende interessante Schrift erschienen:

De miraculis ἐγχειρίδιον, a philosopho theologis exhibitum. Schreibpap. 8. 18 gr.

Sie enthält nicht, wie man leicht vermuthen möchte, Versuche, gewisse erzählte Wunder in natürliche Begebenheiten umzuwandeln, dergleichen man zeither so viele mit so wenigem Glücke angestellt hat; sie behandelt vielmehr ihren Gegenstand, wie es der Philosophie geziemt, im Allgemeinen mit möglichster Genauigkeit und Unparteylichkeit, um dem denkenden Leser die Principien an die Hand zu geben, nach welchen alles unter jenes gehörige Besondere und Einzelne vernünftig zu beurtheilen sey. Bey aller Unabhängigkeit aber von irgend einem der neueren und neuesten philosophischen Systeme stellt sie doch die wichtigsten Meinungen von Philosophen und Theologen über den Wunderglauben mit kurzer Würdigung einer jeden derselben auf; und um dem Ganzen die nöthige Kraft und Vollständigkeit zu ertheilen, zeigt sie endlich noch den Einfluss, mit welchem sich eine richtige Schätzung dessen, was man Wunder nennt, über das ganze Feld der Wissenschaften und über alle Angelegenheiten des gemeinen Lebens verbreitet.

Zwickau, im Juny 1805.

Fr. Schumann.

*** *Die erste Geistererscheinung des neunzehnten Jahrhunderts.* Eine strenge und freymüthige Kritik der Schrift: Meiner Gattin wirkliche Erscheinung nach ihrem Tode und der näheren Aufschlüsse darüber. Für Gläubige und Zweifler. Mit dem Motto: Prüfet die Geister. 8. Schreibp. 18 gr. — Wir machen hierdurch das Publicum ganz besonders auf eine Schrift aufmerksam, die schon durch ihren Titel zeigt, wie sehr sie verdient gelesen und beherziget zu werden. Sie ist in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen. Dresden, am 23 Juny 1805.

Arnoldische Buchhandlung.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 86.

Den 5 August 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Fortsetzung eines Auszugs der vorzüglichen Russisch-Kaiserl. Verordnungen.

(*A. Br. v. St. Petersburg*, am 21 Jun. a. St. 1805.)

Vor einigen Monaten ist auch das Reglement für alle Unterrichtsanstalten von der Behörde der Universitäten, gedruckt erschienen, der Monarch hatte es schon am 5ten November 1804 bestätigt. — Diesen Behörden der Universitäten sind alle Gymnasien, Kreis- und Kirchspielschulen, wie auch alle andere Unterrichtsanstalten und Pensionen, so viel ihrer in den zu einer jeden Universität gerechneten Gouvernements nur immer befindlich sind, untergeordnet, jedoch mit Ausschluss derer, welche unter der Behörde der Synode stehen, oder welche nach besonderen Rücksichten durch allerhöchste Verordnung einer anderen Aufsicht anvertraut sind. — In jeder Gouvernements-Hauptstadt soll wenigstens ein Gymnasium seyn, dessen Director als solcher den Rang der 7ten Classe oder eines Hofraths hat. Jedes Gymnasium erhält acht Lehrer, nämlich 1) der reinen und angewandten Mathematik und Experimentalphysik, 2) der Geschichte, Geographie und Statistik, 3) der Philosophie, der schönen Wissenschaften und politischen Oekonomie, 4) der Naturgeschichte, Handlungswissenschaft und Technologie, 5) der lateinischen, 6) der deutschen, 7) der französischen Sprache, und 8) der Zeichenkunst, — ausserdem können, wenn die Einkünfte zureichen, auch Tanzmeister, Musiklehrer und Lehrer der Gymnastik angenommen werden (kein Lehrer der russischen Sprache! — kein Griechisch angesetzt!). Die Lehrer von Wissenschaften haben den Titel Oberlehrer, und gehören zur 9ten (Titularrath) — die der Sprachen gehören zur 10ten, und die Zeichnenlehrer zur 12ten Rangclasse. Alle Lehrer werden entweder auf Vorstellung des Directors, oder unmittelbar von der Universität eingesetzt. Den ganzen Julius hindurch sind Ferien. In den übrigen 11 Monaten muss in jeder Sprache und Wissenschaft ein Curs absolvirt werden, deren es so viele giebt als Classen, nämlich vier. Jede Classe hat wöchentlich 30 Lehrstunden, an vier Tagen der Woche des Morgens vier und des Nachmittags zwey — am Mittwoch und Sonnabend des Morgens drey, des Nachmittags keine. Doch haben die beiden unteren Classen des Mittwochs, und die beiden oberen des Sonnabends Nachmittags zwey Zeichenstunden. Der Lehrer der Mathematik und Physik hat wöchentlich 18 Stunden, in der ersten oder niedrigsten Classe reine Mathematik, in der zweyten angewandte Mathematik und Experimentalphysik, welche beiden in der 3ten fortgesetzt und beendiget werden. — Der Geschichtlehrer lehrt in der ersten Classe wöchentlich 6 Stunden alte Geschichte, Geographie, Mythologie und Alterthümer, in der zweyten 6 Stunden neue Geschichte und Geographie, und abgetheilt, besonders die des Vaterlandes, in der dritten 4 Stunden allgemeine Statistik, und in der 4ten, zwey Stunden die Statistik von Russland. Der Lehrer der Philosophie lehrt zwanzig Stunden wöchentlich, und zwar in der ersten Classe wöchentlich 4 Stunden Logik und allgemeine Grammatik, in der 2ten Classe 4 Stunden Moral und Psychologie, in der dritten Classe 4 Stunden Aesthetik und Rhetorik, und in der 4ten 8 Stunden Natur- und Völkerrecht und politische Oekonomie. Der Lehrer der Naturgeschichte u. s. w. giebt von 16 Stunden wöchentlich in der 3ten Classe 4 in der Naturgeschichte mit Anwendung auf *Land- und Forstwirthschaft*, und in der 4ten 12 in Naturgeschichte, Technologie und Handlungswissenschaft. Der Lehrer der lateinischen Sprache hat von 16 Stunden wöchentlich in der 1sten Classe 6 — die ersten Anfangsgründe vom Lesen- und Schreibenlernen. Auch sollen die Zöglinge dieser Classe schon aus der lateinischen in ihre Muttersprache zu übersetzen anfangen. — In der 2ten Classe auch 6 Stunden, in denen er prosaische Schriftsteller vom Leichten anfangend und zu dem Schwereren fortgehend erklären soll, und noch wenigstens eine Stunde zu Uebersetzungen ins Lateinische zu verwenden hat: in der 3ten Classe erklärt er in 4 Stunden lateinische Dichter und lehrt lateinische Aufsätze machen. — Für die 4te Classe ist kein weiterer Unterricht in der lateinischen Sprache bestimmt. Die Lehrer der deut-

deutschen und französischen Sprache haben jeder in jeder Classe 4 Stunden, in der ersten die ersten Anfangsgründe — in der zweyten die Grammatik und Uebersetzungen in die Muttersprache, in der 3ten prosaische Schriftsteller und Uebersetzungen ins Französische und Deutsche, in der 4ten Dichter und Aufsätze in beiden Sprachen. Dabey wird zugleich das Auswendiglernenlassen vorzüglich guter Stellen anempfohlen, welches auch beym lateinischen Unterrichte geschehen soll. — Ausserdem soll im Sommer mit den Schülern der höchsten Classe auf Spaziergängen Botanik und Geometrie praktisch getrieben, und im Winter sollen Handwerker und Künstler besucht werden. — Die Ober-Schuldirection wird für die nöthigen Lehrbücher sorgen. Auch soll jedes Gymnasium seine Bibliothek und seine Cabinets der Physik, Mathematik u. s. w. haben. — Jeden Monat überreicht der Lehrer dem Director eine Tabelle über die Fortschritte jedes einzelnen Schülers. Von den wissenschaftlichen Lehrern werden diese Fortschritte durch fingirte Bälle näher bestimmt; als z. B. man schlägt die vollkommene Kenntniss der Algebra auf 90 Bälle — nun bezeichnet man die Kenntniss des Schülers, der die ersten Anfangsgründe der Gleichungen von einfachen und zusammengesetzten Grössen schon inne hat, auf 20 Bälle, und legt, so wie er in den vier verschiedenen Graden der Gleichungen weiter gekommen ist, 10, 15, 20 und 25 Bälle zu. — Eben diess wird bey den anderen Gegenständen des Unterrichts von den anderen Lehrern beobachtet, — und so bezeichnet die Summe von Bällen die Stelle, welche ein Schüler unter seinen Gespielen einzunehmen hat. — Den sich durch Fleiss und gutes Betragen Auszeichnenden werden bey öffentlicher Prüfung besondere Belohnungen ertheilt. —

Ausser dem Gymnasium stehen alle übrige Schulanstalten des Gouvernements unter der Oberaufsicht des Directors. Er hat die in der Stadt alle Monate und öfter, die in den Kreisen alle Jahre wenigstens einmal zu visitiren. — Die ersten Schulen nach dem Gymnasio, und in denen die Gymnasiasten die Vorkenntnisse erlernt haben müssen, sind die Kreisschulen, deren in jeder Gouvernementshaupt- und in jeder Kreis-Stadt wenigstens eine seyn muss. Ueber diese Kreisschulen, so wie über die diesen vorangehenden Kirchspielsschulen, hat in jedem Kreise ein Inspector (Smotritel) die Aufsicht. In jeder dieser Kreisschulen müssen zwey Lehrer angestellt seyn, der erstere lehrt Religion, Kirchengeschichte, Pflichten des Menschen und Bürgers, Grammatik, Orthographie und Syntax. Die Schüler, welche nicht in dieser Kreisschule ihre Studien beschliessen, sondern zum Gymnasio übergehen wollen, lernen überdiess noch von ihm lateinisch und deutsch lesen und schreiben. Ein zweyter Lehrer lehrt Geographie, Geschichte, Arithmetik, Geometrie, Anfangsgründe der Physik, der Naturgeschichte und der Technologie. — Versteht einer von beiden zu zeichnen: so kann er auch das übernehmen; sonst wird zu 4 Stunden wöchentlich ein eigener Lehrer angenommen. Kreisschullehrer haben den Rang der 12ten, der Zeichenmeister aber nur den der 14ten Classe. Recrutirt werden diese Kreisschulen aus den Kirchspielschulen, so wie sie auch alle übrigen annehmen, die das schon gelernt, was in den Kirchspielschulen gelehrt wird. Auch in ihnen wird der Julius freygegeben. Der Unterricht wird in zwey Curse getheilt, und es giebt also in ihnen zwey Classen, wöchentlich 28 Lehrstunden, jeden Morgen drey — zwey Nachmittage zwey; zwey andere drey; Mittwochs und Sonnabends Nachmittag ist frey. — Jeder Kreis hat seinen Schulinspector, der die Kreisschule und Kirchspielsschulen der Kreisstadt in unmittelbarer Aufsicht hat, und zugleich vermittelst der Aufseher der Kirchspielschulen des platten Landes auch über diese die Studien-Aufsicht führt, den Aufsehern derselben mit Rath und That beysteht, die Lehrer instruirt, im Fall einer Krankheit ihre Stelle auch wohl eine Zeitlang selbst zu ersetzen sucht, die Schulen entweder auf Kosten der Krone oder des Gutsherrn mit Büchern versieht u. s. w., — die Stadtschulen seines Aufenthaltes täglich, oder doch zweymal in der Woche, die Landschulen jährlich wenigstens dreymal besucht. — Die Kirchspielschulen, deren in jedem Stadt- und Landkirchspiele wenigstens Eine seyn muss, stehen unter der näheren Aufsicht des Priesters und eines der Angesehensten von der Gemeinde, oder in adlichen Dörfern unter der des Gutsherrn. — Sie sind entweder die Vorbereitungsschulen zur Kreisschule, oder sie vollenden auch bey der Jugend des Landmanns den ihr nöthigen Unterricht. Ihre Lehrgegenstände sind Lesen, Schreiben, Arithmetik, Religion, Moral, Lesung des Buchs: „Kurzer Unterricht über die Landwirthschaft" — unter der nöthigen Erklärung, Erklärung der Naturerscheinungen, der Zusammensetzung des menschlichen Körpers und der einfachsten Mittel zur Bewahrung der Gesundheit. Jede hat wenigstens einen Lehrer, der vor seiner Anstellung von den Lehrern des Gymnasiums geprüft, und von dem Director der Universität zur Bestätigung vorgestellt werden muss. — Aufgenommen werden in diese Schule alle Kinder, die sich melden, ohne Unterschied des Alters, Standes und Geschlechtes, und die Aufnahme geschieht nach der öffentlichen Prüfung zu einer bestimmten Zeit des Jahres. Der Unterricht dauert nur den Winter durch, so lange es keine Feldarbeiten giebt. Es giebt in diesen Schulen nur eine Classe, die aber, wenn die Anzahl der Lernenden zu gross wird, in zwey Abtheilungen getheilt werden kann: so dass die eine des Morgens von 8 bis 11, die andere des Nachmittags von 1 bis 4 zum Unterrichte kommt. — Kinder von Handwerkern und anderen Ständen, die nicht Ackerbau treiben, können auch

auch den Sommer durch unterrichtet werden; auch des Somtags wird eine Stunde Unterricht im Katechismus und der Religionsgeschichte ertheilt. — In adelichen Dörfern hängt die Oekonomie der Kirchspielschulen vom Gutsherrn ab, der darüber auch einen besonderen Aufseher setzen kann, die Einrichtung des Unterrichtes aber, so wie in Kreisdörfern, allein vom Kreisschulinspector.

Jeder, der eine Pension anlegen will, muss darüber einen Plan an den Director eingeben, in welchem die Lehrer, welche unterrichten sollen, die Gegenstände des Unterrichtes selbst, und die Anzahl und Vertheilung der Lehrstunden bestimmt seyn müssen. Diesen Plan sendet der Director an die Universität ein, welche dann entweder die Erlaubniss ertheilt oder versagt. Sobald die Gegenstände des Unterrichtes vermehrt werden sollen, muss der Director dazu neue Erlaubniss haben. Unter den Gegenständen des Unterrichtes müssen sich nothwendig russische Sprache und — Religion befinden. Bey der letzteren muss der Unterhalter der Pension dahin sehen, dass jedes Kind in dem Bekenntnisse seiner Partey unterrichtet werde. Alle Lehrer in einer Pensionsanstalt müssen geprüft seyn, und Kenntniss haben von der Methode der Gymnasien und Kreisschulen, und jeder neu angenommene Lehrer muss sogleich an den Director gemeldet werden. Die Pensionärs müssen angehalten werden, um 6 Uhr aufzustehen, und nicht später als 10 Uhr zu Bette zu gehen. — Kinder von *zweyerley* Geschlecht dürfen nicht in *Einer* Pension zusammen seyn. Jedes Jahr muss wenigstens eine öffentliche Prüfung gehalten werden; in den Gouvernementsstädten in Gegenwart des Directors, in den Kreisstädten in Gegenwart des Inspectors.

So wie die Pensionen, sind alle andere Schulen des Gouvernements, mit blosser Ausnahme der der Synode untergeordneten, und derer die von dem Monarchen selbst einer anderweitigen Aufsicht anvertraut sind, stehen eben so unter dem Director des Gymnasiums, und ihre ersten Aufseher müssen eben so, wie die Kreisschulinspectoren demselben rapportiren. —

Die Gymnasien werden von der Krone mit Zuziehung der von den Collegien der allgemeinen Fürsorge bisher zum öffentlichen Unterrichte ausgezahlten Summe unterhalten, die Kreisschulen ebenfalls von der Krone mit Zuziehung der Summen, welche bisher die Stadtgemeinheiten für ihre Schulen bezahlt haben. Die Kirchspielschulen werden in den Städten von der Bürgerschaft, in Kronsdörfern von den Kirchspielgemeinheiten in gutsherrlichen Dörfern von den Gutsherren unterhalten. — Alle Angestellten haben freye Wohnung, Holz und Licht, und erhalten ihren Gehalt monatlich ausgezahlt. In den 9 Gouvernements Archangel, Wologda, Wätka, Irkutsk, Olonez, Perm, St. Petersburg, Tobolsk und Tomsk wird jedes Gymnasium 6650 Rubel jährlich zu stehen kommen, denn dem Director sind 1000 Rubel, 4 Oberlehrern à 750 Rubel, 3 Sprachlehrern à 400 Rubel, und dem Zeichenmeister 300 Rubel jährlichen Gehaltes, zur Unterhaltung der Bibliothek 250, und zur Unterhaltung des Hauses und der Bedienung jährlich 900 Rubel ausgesetzt. — In den 15 Gouvernements Witepsk, Wlodimir, Kaluga, Kursk, Kostroma, Moskwa, Mohilew, Nowgorod, Orel, Orenburg, Pokrow, Smolensk, Twer, Tula, Jaroslawl, kostet jedes Gymnasium nur 6150 Rubel jährlich, denn dem Director sind nur 900 Rubel, und den 4 Oberlehrern nur à 650 Rubel ausgesetzt. In den 19 Gouvernements Astrachan, Woronesch, Kiew, Kasan, Kaukasien, Nischnei-Nowgorod, Cherson, Jekaterinoslaw, Poltawa, Pensa, Räsan, Saratow, Simbirsk, Slobodische Ukraine, Taurien, Tambow, Tschernigow, dem Lande der Donischen und dem Lande der Kosaken vom schwarzen Meere, kostet jedes Gymnasium nur 5650 Rubel, denn der Director erhält hier nur 800 Rubel, und jeder der 4 Oberlehrer 550 Rubel jährlichen Gehaltes. — Die Gymnasien aller 43 Gouvernements werden also der Krone 259,450 Rubel zu stehen kommen. In den 9 erstgenannten Gouvernements erhält jeder Kreisschulinspector 400 Rubel, jeder Kreisschullehrer 300 Rubel jährlichen Gehaltes, — für den Unterricht in der Religion sind 100 Rubel, den im Zeichnen auch 100 Rubel, und zur Unterhaltung der Gebäude und der Bedienung 400 Rubel jährlich ausgesetzt. Eine jede Kreisschule in diesen 9 Gouvernements wird also 1600 Rubel jährlich zu stehen kommen. In den 15 nachher genannten Gouvernements erhält jeder Inspector 350 Rubel, jeder Kreisschullehrer 275 Rubel jährlichen Gehalt. Für den Unterricht in der Religion sind 80 Rubel, im Zeichnen auch 80 Rubel, und zur Unterhaltung des Hauses und der Bedienung 350 Rubel angesetzt, — jede Kreisschule kostet also 1410 Rubel. In den 19 zuletzt genannten Gouvernements sind diese Preise alle noch verringert, so dass jede Kreisschule nur 1250 Rubel kosten wird. In den genannten 43 Gouvernements werden künftig 422 Kreisschulen bestehen, und diese dem Staate 586,680 Rubel zu stehen kommen. Das im Jahre 1804 errichtete Handlungsgymnasium zu Odessa kostet 650 Rubel — der Adel von Pensa trägt dazu 2250 Rubel jährlich bey, — das Donische Truppencorps will Gymnasium und Kreisschule auf eigene Kosten unterhalten, — und so werden Gymnasia und Kreisschulen in diesen 43 Gouvernements dem Staate jährlich 843,480 Rubel, und mit Zuziehung der im Jahre 1804 zur Unterhaltung der Gymnasien und Kreisschulen in den Gouvernements Liefland, Esthland, Kurland und Finnland ausgesetzten 118,000 Rubel, alle Gymnasien und Kreisschulen des Reichs dem Staate jährlich 961,480 Rubel kosten. Doch sind hievon noch die Unterrichtsanstalten in den Gouvernements Wilna, Grodno, Volhynien, Podolien und

und Kiew ausgeschlossen, welche ausser dem Gymnasium und der Kreisschule in der Stadt Kiew selbst ihren Unterhalt aus besonderen Einkünften bestreiten.

II. Vermischte Nachrichten.

Nachtrag zu Anquetil du Perron's Schriftenverzeichniss. Intelligenzblatt J. A. L. Z. May. No. 50. S. 433.

Anquetil hinterläst im Manuscript eine indische Sprachlehre und ein indisches Wörterbuch, für deren Herausgabe Hr. *Silvestre de Sacy* sorgen wird. Die Auction seiner Bücher wird den 24 Sept. 1805 angefangen.

Die grosse königl. Bibliothek zu Kopenhagen besitzt noch Manuscpt. von dem berühmten Astronomen *Tycho-Brahe*, von seiner eigenen Hand.

Der König von Schweden hat ein neues Militär-Corps errichtet. Dieses soll unter dem Namen eines königl. Feldmessungs-Corps alle militärischen Recognoscirungen besorgen, darüber Charten und Beschreibungen abfassen, die schon entworfenen bewahren, und alle zur schwedischen Kriegsgeschichte gehörigen Documente sammeln und in Kriegszeiten den Generalstab der Armee begleiten. Es erhält den Vorrang vor der Artillerie und die nächste Numer nach der Fortification, und wird mit seinen Officieren in mehrere Brigaden vertheilt, welche unter dem Oberbefehl des Hn. Obersten *Tibell*, Vicepräsidenten im Kriegscollegio, stehen.

Der unlängst in Berlin verstorbene geh. Rath *Beerbaum* hat in seinem Testament seine Bibliothek theils dem Lyceum in Stettin, theils der Stadtschule in Alt-Damm vermacht. Jene erhält die Bücher, welche für gelehrte Schulen, diese, die für Bürgerschulen zweckmäsig sind. Letztere hat auch ein Legat von 600 Rthlr. in Golde erhalten. Auch hat der Verstorbene zur Anlegung einer Industrieschule in Schöneberg bey Berlin ein Legat von 100 Rthlr. bestimmt.

Hr. *Penz* aus Hannover, Ingenieur-Geograph und Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, verfertigt jetzt eine topographische Charte von Hannover.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Gottlob Nathanael Fischers
auserlesene
Schriften
herausgegeben
von
Christian Friedrich Bernhard Augustin.
Erster Band.

Dieser 34 Bogen starke erste Band ist in Commission der *Grossischen* Buchhandlung zu Halberstadt erschienen, und enthält die Feyer der Jahre 1782, 1783, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1797, 1798, 1799, 1800, und die vorzüglichsten Hymnen des verstorbenen beliebten Herausgebers der deutschen Monatsschrift. Er ist in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 20 gr. zu bekommen; wer sich aber unmittelbar an den Herausgeber, den Domprediger *Augustin* in Halberstadt, wendet und zugleich auf den folgenden Band 1 Rthlr. 6 gr. vorausbezahlt, erhält auch diesen ersten Band noch für den Pränumerationspreis von 1 Rthlr. 6 gr.

So eben ist bey uns fertig worden und in allen guten Buchhandlungen zu haben:
Ernst Bornscheins Geschichte der lutherschen Kirchenreformation, mit einer Einleitung über die Geschichte der christlichen Kirche und ihres allmäligen Verfalls durch die Pähste. Zunächst für den Bürger und Landmann, besonders aber als Lehr- und Lesebuch für Stadt- und Landschulen zu gebrauchen. Ladenpreis 15 gr.

Da diess Buch besonders für Schulen sehr zweckmäsig seyn wird: so sind wir erbötig, solchen einen billigen Parthiepreis zu machen, sobald die Bestellung nicht unter 12 Exempl. ist, und die Gelder franco an uns oder an die Zeitungs-Expedition in Gera eingesandt werden.

Zugleich bemerken wir, dass die seit 1 Jahr in unserem Verlag herauskommende *Kinder-Zeitung* einen guten Fortgang hat, und in mehreren Buchhandlungen wöchentlich und monatlich zu haben ist. Der Preis des Jahrganges 1805, oder 2ter Band, ist 1 Rthlr. 8 gr. Lobenstein, den 24 Jul. 1805.

Illgensche Buchhandlung.

II. Berichtigung.

In *Guts Muths* pädagogischer Bibliothek (April 1805) steht eine Recension des *Lehrplans für alle kurpfalzbayerische Staaten.* Sie fiel im Ganzen *sehr gut* aus. Man schreibt sie *mir* zu. Aber sie hat einen *anderen* Verfasser. Man vergleiche: *System der öffentlichen Erziehung*, von Dr. *Heinrich Stephani*, Consistorialrath und Hofprediger zu Castell.

Berlin 1805.

Kasp. Joh. Stephan,
Inspector des kurpfalzbayrisch-fränkischen General-Schullehrer-Seminariums, und Prof. am Gymnasium zu Bamberg.

INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 87.

DEN 7 AUGUST 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Der Finanzminister in Paris hat die Eröffnung eines Lehrcurses der theoretischen und praktischen Geometrie für Zöglinge, welche Pläne zu Lagerbüchern machen sollen, autorisirt. Diejenigen, welche diese Wissenschaft studiren wollen, können sich bey einem der vom Minister ernannten Professoren melden, um den nöthigen Unterricht zu erhalten. Bemerkt der Professor Talente beym Zöglinge, so benachrichtiget er den Minister davon, welcher ihn in eines der Departements des Reichs als Geometer sendet. An Reisekosten erhält er 1 Franc auf jede Meile. Die Präfecten müssen alle 3 Monate bey dem Minister die Namen der Zöglinge mit Bemerkungen über ihre Arbeiten eingeben. Nach diesen werden sie beurtheilt, und in keine höhere Stelle befördert, als wenn sie sich auszeichnen.

Die Akademie der Gesetzgebung hielt am 20 Jun. eine allgemeine Sitzung. Nach Verlesung des summarischen Aufsatzes über die vorhergehende Sitzung, welchen Hr. *Aubertot* verfertiget hatte, nahm die Akademie zu ihren residirenden Mitgliedern auf: Hn. *Raguideau*, Notarius Sr. kaiserl. Majestät; Hn. *Rippert*, ehemaligen Advocat beym Parlement; und Hn. *Dard*, Advocat und Prof. bey der Akademie; zu correspondirenden Mitgliedern wurden Hr. *Puységur*, Maire zu Soissons, und Hr. *d'Aigremont*, Maire zu Caen, aufgenommen. Hierauf legte der General-Administrator *Bruguière* die Correspondenz dar, in der man die rührenden Bitten mehrerer Familien, vorzüglich der Bergleute, die von geizigen Collateralen geplündert wurden, bemerkte, worauf die Akademie durch einen Beschluss sie in ihre Rechte wieder einsetzte, indem sie den ganzen Process endigte. Mit Theilnahme hörte man den Bericht, welchen Hr. *Caille*, Advocat und Mitglied der Akademie, über ein Memoire des Hn. *Langlet*, Präsidenten des Appellationshofs zu Douai, im Namen der Commission erstattete. Es bezog sich auf die nützliche Annäherung der Civilgesetzbücher, des richterlichen, criminellen und Handelsgesetzbuchs. Hr. *Bucher*, Prof. des Handels- und See-Rechts, hielt einen Discours über ein weitläuftiges Memoire, betreffend die Consulsstelle in Seestädten. Hr. *Desétangs* stattete Bericht über die besonderen Arbeiten der Eleven ab, welcher sehr interessant war. Die Untersuchung über die Vortheile und Unbequemlichkeiten des äusseren Handels hatte viele ausgezeichnete Mitglieder herbeygezogen. Hr. *Rousselin* trug die Frage vor; Hr. *Debauvert* sprach über die Vortheile, und Hr. *Janson* über die Unbequemlichkeiten desselben; Hr. *Canpan* machte Bemerkungen über beide Meinungen, welche Hr. *Guillibert* prüfte, und den Schluss zog, dass der äussere Handel vortheilhaft für alle Nationen sey, da eine derselben ihn zum Ruin von ganz Europa, welches nur im freyen Handel seinen Vortheil finden könne, missbrauchen wolle. Der Präsident beendigte diese Sitzung mit weisen und nützlichen Bemerkungen über die vorhergehende Untersuchung.

Die *Classe der mathematischen und physischen Wissenschaften* hielt am 24 Jun. eine öffentliche Sitzung. Nachdem der beständige Secretär, Hr. *Delambre*, die von der Classe bestimmten Preise vorgelesen, und den für das Jahr 15 festgesetzten Preis der Physik angekündiget hatte, stattete Hr. *Chaptal* Bericht ab über die Memoires, welche in Bezug auf den Preis über den Winterschlaf der Thiere eingegangen waren. Der beständige Secretär, Hr. *Delambre*, las dann eine historische Lobrede auf *Pierre-François-André Mechain* vor; Hr. *Pinel* ein Memoire über die allgemeine Behandlung der Wahnsinnigen in grosen Hospicien; ferner, Resultate, die er aus dreyjährigen Beobachtungen bey Salpetersiedereyen gemacht hatte. Hr. *Biot* ein Memoire über den Magnetism der Erde; *de Jussieu* stattete Bericht über die letzte Expedition der Entdeckungen ab, und Hr. *Cuvier*, beständiger Secretär, las eine historische Lobrede auf den Dr. *Joseph de Priestley* ab. Die Entscheidung über die für diese Sitzung bestimmten Preise fiel folgendermasen aus: 1) Die Classe hatte über die Frage: *Vom Widerstande der Flüssigkeiten*, nur ein Memoire erhalten. Diesem wurde der Preis nicht zuerkannt, und die Frage wurde nicht weiter

ter ausgesetzt. 2) Ueber den Preis für die physikalische Frage: *Aus anatomischen und chimischen Beobachtungen und Erfahrungen zu bestimmen, welches die Phänomene des Winterschlafs gewisser Thiere, z. B. der Murmelthiere, Siebenschläfer etc. sind, mit Bezug auf den Umlauf des Bluts, des Athmens und der Reizbarkeit; und zu untersuchen, welches die Ursachen dieses Schlafes sind und warum er diesen Thieren eigen ist*, wurde die Hälfte desselben einer Abhandlung, mit der Aufschrift: *Natura vim suam ipsa indicat*, zuerkannt. Die Verfasser desselben sind die Hn. *Herholdt* und *Rafn*, beide Mitglieder der königl. Akademie der Wissenschaften zu Kopenhagen. Die Abhandlung über denselben Gegenstand mit der Aufschrift:

Qualis ubi in lucem coluber mala gramina pastus,
Frigida sub terrâ tumidum quem bruma tegebat.
(*Aen. L. II.*)

glaubte die Classe vorzüglich auszeichnen zu müssen. 3) Der Gegenstand eines zweyten Preises für die Physik war: zu bestimmen die verschiedenen Quellen des vegetabilischen Kohlenstoffs. Da die eingegangenen Memoires die Bedingungen des Programms nicht erfüllten: so wurde der Gegenstand vor der Hand zurückgenommen. 4) Den von Hn. *Delalande* bestimmten Preis: *für die interessanteste Beobachtung, oder eine Abhandlung, die für die Fortschritte der Astronomie am nützlichsten ist*, erhielt Hr. *Harding*, Prof. in Göttingen, wegen seines neuentdeckten Planeten, Juno genannt. Für das J. 15 schlägt die Classe die Preisaufgabe No. 2 noch einmal vor, und ertheilt die Belohnung dafür den 1 Montag im Messidor des genannten Jahres. Sie verlangt, die Concurrenten sollen genaue Details der gewöhnlichen Temperatur dieser Thiere liefern; über den Grad der Kälte, welcher zu ihrem Schlaf nöthig ist; über die Temperatur, die sie erhalten während desselben, die Zeit, welche sie brauchen, ihre natürliche Temperatur wieder zu erlangen, wenn man sie weckt; die Schnelligkeit ihres Pulses in beiden Zuständen; die Menge des Oxygen, das sie in einer bestimmten Zeit consumiren, sey es im wachenden oder schlafenden Zustande; die Stärke ihres Winterschlafs sowohl in Ansehung der Sensibilität, als der blossen Irritabilität der Muskeln, und endlich über die Farbe und den chimischen Zustand ihrer Arterien und Adernblutes in beiden Zuständen. Es wird dabey nicht verlangt, dass die Erfahrungen sich auf alle Winterschläfer beziehe, wenn sie nur über die Arten, welche man am leichtesten bekommen kann, sorgfältig angestellt werden. Der Preis besteht in einem goldenen Kilogramm (etwa 3400 Franken). Die Abhandlungen werden an das Secretariat des Instituts vor dem 1 Germinal des J. 15 eingesendet. Die Concurrenzbedingungen sind folgende: Jede Person, ausser die Mitglieder des Institutes, können sich um den Preis bewerben. Die Abhandlung wird ohne des Verf. Namen, mit einem Denkspruch an das Secretariat des Institutes, oder die beständigen Secretaire der Classe der physischen und mathematischen Wissenschaften, franco eingesendet. Der Verfasser kann jedoch auch seinen Namen und Addresse mit der Devise in einem versiegelten Billet beylegen, welches nur in dem Falle, wenn er den Preis erhält, geöffnet wird. Die Concurrenten bekommen ihre Abhandlung nicht wieder zurück; können sich aber Abschriften davon machen lassen. Die administrative Commission des Institutes überliefert die goldene Medaille dem Ueberbringer des Empfangscheins; und, im Fall kein Empfangschein eingehen würde, soll die Medaille dem Verfasser selbst oder seinem Bevollmächtigten zugestellt werden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Zur kommenden Michael-Messe erscheint in meinem Verlage:

Bouterwek's Aesthetik;

ein Werk, das im Ganzen die Form eines Lehrbuchs hat, aber nicht ein Compendium im gewöhnlichen Sinne ist, und dem ganzen gebildeten Publicum vorgelegt werden soll. Ich theile hier, mit Genehmigung des Hn. Verfassers, einige Stellen aus der Vorrede mit.

— „Aus öfter berichtigten Begriffen in immer bestimmteren Urtheilen bildete sich diese Aesthetik zu dem Ganzen aus, das sich endlich — denn schon vor acht Jahren war es als Grundlage zu Vorlesungen entworfen — dem Publicum zu zeigen wagt. Gerade jetzt, im Conflicte der Speculation mit der alten Empirie, ist ein günstiger Augenblick, die Aufmerksamkeit der Unbefangenen für eine Aesthetik zu gewinnen, die nicht nur kein Theil der *speculativen Philosophie* seyn will, sondern ausdrücklich zeigt, warum Alles, was transcendental und metaphysisch ist, nicht in die Aesthetik gezogen werden darf, während doch der Standpunkt der Empirie, die ihre Aesthetik aus psychologischen Verhandlungen über die sogenannten unteren Seelenkräfte und aus erläuternden Gedanken über Beyspiele zusammenträgt, nothwendig verlassen werden muss, wenn wir theoretisch da ankommen wollen, von wo die *griechische* Kunst ausging, und wo die Heimath des wahren Geschmacks, der allein der gute heissen sollte, ewig bleiben wird. Hier galt es, zwischen der Speculation und der Empirie hindurch den Weg zu ebenen, den *Herder* betrat, und den *Jean Paul Richter* noch kürzlich mit den schönsten Blumen aus dem Füllhorne seiner Phantasie bestreut hat. Aber ich wollte, was sich in friedlicher Kürze sagen

gen liess, durch polemische Umständlichkeit nicht dehnen. Für Schwärmer, die Alles *gemein* finden müssen, was nicht nach dem Opium ihrer Metaphysik schmeckt, schreibt man in solchen Fällen gar nicht." —

So weit der Verfasser.

Ich habe zu dieser Anzeige nichts weiter hinzuzusetzen, als die Bemerkung, dass diesem Werke eine Vignette, nach einem antiken Vasengemälde, von einem berühmten Künstler beygefügt, und das Ganze *bestimmt* zur Michael-Messe, auf Schreibpap. gedruckt, erscheinen wird, weil es der Hr. Verf. auf den Winter in den Händen seiner Zuhörer zu sehen wünscht.

Leipig, den 13 Jul. 1805.

G. Martini.

Um die italienische Sprache nicht allein auf die leichteste und gründlichste Art, sondern auch ohne einen Lehrer zu erlernen, empfehlen wir die

Theoretische und praktische
italienische Sprachlehre
für Anfänger
von
Georg. Wilh. Müller
in zwey Bänden, gr. 8. Leipzig.
Preis 1 Thlr. 8 gr.

Der Verfasser, welcher schon durch mehrere Schriften über die italienische Sprache rühmlichst bekannt ist, liefert hier wieder ein sehr brauchbares Werk. Da er, seiner Verbindungen wegen, stets mit geborenen Italienern umgeht, auch seit langer Zeit den Unterricht in dieser Sprache mit Glück ertheilt: so wurde er dadurch in den Stand gesetzt, aller Eigenheiten derselben sich zu bemächtigen, die Mängel der bisherigen Sprachlehren zu bemerken, alle Regeln auf die einfachsten Grundsätze zurückzuführen, durch eine lichtvolle Darstellung sie dem Verstande näher zu bringen, und durch Begründung für das Gedächtniss behaltbar zu machen. „Vorzüglich ist nicht zu übersehen, dass diese Grammatik mehr als je eine dazu geeignet ist, alle die zu befriedigen, welche die italienische Sprache ohne Anweisung, oder doch wenigstens nur mit geringer Beyhülfe eines Lehrers erlernen wollen, weil der Verfasser darauf ganz besonders Rücksicht genommen hat." So ist auch der praktische Theil, in welchem auf jede Regel des theoretischen hingewiesen, und stets ein zweckmäsiger Fortgang vom Leichteren zum Schwereren beobachtet worden ist, ein sehr dankenswerthes Geschenk für das Publicum.

Ist in *Joachims* literar. Magazin in Leipzig zu haben.

Neue Verlagsbücher von *Johann Friedrich Korn* dem älteren in Breslau. Leipziger Jubilatemesse 1805.

André, F. C., gründliche Anleitung zur Reitkunst, oder über die zweckmäsigste Art, Unterricht im Reiten zu geben; als Hülfsmittel für angehende Bereiter, Officiere der Cavallerie, besonders auch zum Selbstunterricht für Liebhaber des Reitens. 8 Druckpap. 1 Rthlr. 12 gr. Schreibpapier 1 Rthlr. 16 gr.

Friedel, E., die Früchte meiner Musse; zur Erziehung einer Waise geopfert. 8. 1 Rthlr.

Gutachten, mein, über die Dismembration der Landgüter etc. 8 10 gr.

Homeyer, H. G., Beyträge zur Militärgeographie. 1r Bd. enthaltend eine Beschreibung und Zeichnung der Schweiz nach einer geometrischen Construction. gr. 8. 3 Rthlr.

Lettsom, Dr. J. C., über die Erleichterung der Noth der Armen durch wohlfeile Nahrungsmittel, und durch *Rumfordsche* Suppenanstalten etc. Aus dem Engl. mit einem Kupf. 12 gr.

Rathgeberin, die, für Bräute, die sich ihre Ausstattung anschaffen, oder für Hausfrauen, die die ihrige vermehren wollen; ein Versuch zur Waarenkunde für Frauenzimmer von Amalien. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Struve, Dr. C. A., Anlagen zu Menschenwohl und Lebensglück. 1r Thl. 8. 16 gr.

Wilke, F. W., Anleitung zur Führung der Vormundschaften und Vormundschafts-Rechnungen, ingleichen zu den Geschäften der Siegelung, Inventur, Auction und Erbsonderung. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Winke oder Fingerzeige für Consistorial-Räthe, Superintendenten, Inspectores, Erzpriester, Dechanten, Seniores, Pastores, oder: der Prediger und Geistliche in allen seinen Verhältnissen und Graden. 8. 1 Rthlr.

Novitäten von *Friedrich Schumann* in Zwickau. Ostermesse 1805.

Der Anekdotensammler für alle Stände. 8. 1 Rthlr.

Monatliche Beyträge zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann. Von *Göpferdt* und *Klinkhardt*. 8. 12 Heft. 1 Rthlr. 8 gr.

Blumenberg und Julie. Eine unterhaltende und lehrreiche Geschichte. 8. 16 gr.

De Miraculis ἐγχειρίδιον a philosopho theologis exhibitum. 8. 18 gr.

Döhnel, C. A., die Schulmeisterwahlen. Ein satyrisch-komischer Roman. 8. 16 gr.

Handbuch der Wundarzneykunde zum Gebrauch für angehende Wundärzte, nach den neuesten Grundsätzen bearbeitet. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Kilian, ich komme wieder! oder: meiner Frauen wirkliche Erscheinung nach ihrem Tode etc. 8. 12 gr.

Der ökonomische Künstler, welcher Branntwein aus Getreide, aus Weinhefen, Obst und Kräutern, ingl. Liqueurs, Aquavite etc. sehr vortheilhaft zu bereiten lehrt. Von einem praktischen Oekonomen. 8. 16 gr.

Unterredungen, religiöse und sittliche, über Gott und Natur, Verstand und Herz zu bilden. In Fra-

Fragen und Antworten abgefasst, für Kinder, Landleute, Bürger und Schullehrer. 8. 16 gr.

Einige Verlagsartikel der Gebrüder *Malinckrodt* in Dortmund.

Eversmanns (königl. preuss. Kriegsraths) Uebersicht der Eisen- und Stahlerzeugung auf Wasserwerken in den Ländern zwischen Lahn und Lippe und in den vorliegenden französ. Departements. 2 Theile. 4 und 8. Nebst einer grossen Fabriken-Charte, von *Jäck*, auf 4 Blättern nebst 4 Kupfern à 8 Rthlr.

Dasselbe Werk ohne Charte 4 Rthlr.

Die Charte nebst Zugabe ohne das Werk 4 Rthlr.

Daulnoy's, J. B., (jetzt Professor an dem Lyceum zu Düsseldorf) vollständiger Cursus zur Erlernung der französischen Sprache. Nr. III oder Auswahl nützlicher Materialien zu praktischen Arbeiten. Littera E enthält Musterübersetzungen. gr. 8. 2te Ausgabe. 16 gr.

Recueil de contes moraux. (*Marmontel.*) Tom. I. 12. 8 gr.

Gutachten und Entscheidung der Juristen-Facultät zu Würzburg in der Rechtssache des Guardians *Apollin. Sammelmann* wider das *Vicariat zu Münster*. Mit Beylagen. gr. 8. 12 gr.

Kortums, K. A., Beschreibung einer neu entdeckten alt-germanischen Grabstätte, nebst Erklärung der darin gefundenen Alterthümer. Zugleich etwas zur Charakteristik alter römischer und germanischer Leichengebräuche und Gräber. 8. Mit Holzschnitten. 10 gr.

Von den Berken, Beytrag zur Geschichte des westphälischen Adels, der Fehmgerichte etc. 8. 14 gr.

Möllers, Past. J. Fr., *Hohensyberg*, die *altsächsischen* Feste, das nachmalige Schloss, dessen Trümmer, und andere Alterthümer daselbst. Mit Rücksicht auf die ältere Erdkunde und Geschichte der Nachbarschaft. 8. 6 gr.

Westphälischer Anzeiger, oder vaterländisches Archiv zur Beförderung und Verbreitung des Guten und Nützlichen. Herausgegeben vom Regierungsrath *Mallinckrodt*. 8r Jahrgang. 12 Hefte complet. 3 Rthlr.

Niederrhein-westphälische Blätter zur Belehrung und Unterhaltung. Herausgegeben vom Kirchenrath *Aschenberg*. 5r Band. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Benzenbergs, Prof. J. Friedr., Versuche über das Gesetz des Falls, über den Widerstand der Luft, und über die Umdrehung der Erde etc. Mit Kupfern. gr. 8. 3 Rthlr. 12 gr.

Moral, christl., in alphabet. Ordnung. Für Pred. und Katecheten. 6 Bände. 258 Bogen gr. 8. à 9 Rthlr.

Schreibers, A., Lehrgedicht: *Die Malerey*. gr. 8. Velin à 15 gr.

Jena und Leipzig, bey Gabler ist erschienen:

1) *Ueber die Natur der Sinne.* Ein Fragment zur Physik des animalischen Organismus, von Dr. *A. E. Kessler.* 1 Rthlr. 8 gr.

Der Verfasser verbreitet in dieser Schrift ein näheres Licht über einen Gegenstand, welcher bisher noch sehr im Dunkel lag und wenige Bearbeiter fand. Sein Verdienst besteht besonders darin, dass er die allgemeinsten Formen der Aussenwelt in den Sinnen wieder nachweiset, und so ein näheres und bestimmteres Verhältniss des Organismus zu seinen Umgebungen, und eine genauere Wechselbeziehung zwischen beiden festsetzt, als bisher geschehen war.

2) *Archiv für Freunde der Philosophie des Rechts und der positiven Jurisprudenz;* herausgegeben vom Dr. *Salchow.* 1r Bd. 1s Stück. 12 gr.

Inhalt: 1) Ueber die Strafe des Todtschlags, welcher von Mehreren ohne Verbindung begangen worden ist; ein Beytrag zur richtigen Auslegung des Art. 148 d. P. G. O. 2) *Tittmann* Diss. de delictis in vires mentis humanae commissis; Bemerkungen des Herausgebers darüber. 3) Ueber Irrthum und Unwissenheit, und deren Einfluss auf die Zurechnung einer rechtswidrigen Handlung. Kritiken über *Savigny* Recht des Besitzes etc. *Hoppe* Lehre von juridischen Verschwendern etc. *Wenzel* Darstellung der Grösse der Missethaten etc. *von Zangen* über weibliche Bürgschaften und Concurssachen. *Lassaulx* Journal für Gesetzgebung etc. *König* Grundriss des deutschen Staats- und Völkerrechts etc. *v. Epplen* über das Princip der deutschen Territorialverfassung. *Salchow* Darstellung der Lehre von Strafen und Verbrechen etc. *Bielitz* über den verschiedenen Gerichtsstand. *Miscellen.* Ueber den an dem Altadministrator *Heinr. Häberlin* begangenen Justizmord zu Zürch. Ueber den Grund, warum die Gesetze beym Hochverrath den blossen Versuch nicht gelinder bestraft wissen wollen, als das vollbrachte Verbrechen. Eine kurze Bemerkung, durch einen praktischen Fall veranlasst. Sonderbare Entdeckung eines Falsums.

Von beiden Büchern sind den 1 July a. c. die bestellten Exemplare an die Buchhandlungen abgesandt.

Ein deutscher Gelehrter, der schon mehrere Jahre an einer Fortsetzung von *Rousseau's* botanischen Elementarbriefen arbeitet, ist damit beschäftiget, von

Le botaniste sans maitre, ou manière d'apprendre seul la botanique etc. pr. J. J. Rousseau continuée et complettée par M. de C. Paris et Winterthour 1805.

eine mit den nöthigen Berichtungen, Erweiterungen und literärischen Nachweisungen versehene deutsche Uebersetzung zu bearbeiten.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 88.

DEN 10 AUGUST 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Vermischte Nachrichten.

Jena, am 3 August. Hr. D. *Gall* ist von Halle bey uns angelangt, und trägt seit vorgestern seine Hirn- und Schädellehre vor, über welche unsere A. L. Z. (No. 7. 8. 9 d. J.), nach Massgabe der damals über diesen Gegenstand erschienenen Schriften, eine vorläufige Prüfung angestellt hat. An seinen Vorträgen, welche die erregte Aufmerksamkeit immer höher spannen, nimmt auch hier eine sehr namhafte Anzahl von Zuhörern mit vielfachem Interesse Antheil. Unter denselben erfreuen wir uns vorzüglich der Gegenwart Ihro Durchlaucht, der Herzogin *Anna Amalia*, welche in Begleitung *Wieland's, von Einsiedel's* u. a. in dieser Absicht von Weimar gekommen, und, so lange *Gall's* Vorlesungen dauern, mit jenen geistvollen Männern hier verweilen wird. So giebt die edle Fürstin der hiesigen Universität einen neuen sehr aufmunternden Beweis, wie sehr Sie Kunst und Wissenschaft achtet, und mit welchem Eifer Sie alles, was dieselbe zu befördern verheisst, nahe und fern zu unterstützen geneigt ist.

Das Naturaliencabinet des Canonicus *Rahn* in Zürich wird nun nicht verkauft, da Hr. Senator *Schulthess* und Hr. *Escher*, mittelst einer Subscription, dasselbe für die Stadt erhalten. Ebendaselbst soll *Lavaters* Büste von *Danker*; welcher man anfänglich im Waisenhausgarten einen Platz anweisen wollte, nunmehr in der St. Peterskirche, wo er predigte, aufgestellt werden.

Ueber die, vom Baron *v. Schellersheim* in Rom gekaufte alte Paste von antikem Glas hat der Abt *Lanzi* zu Florenz eine Abhandlung, welcher ein Kupferstich beygefügt ist, herausgegeben. Sie stellt den Philosophen *Aristipp*, von Gottheiten umgeben, vor. Venus setzt ihm einen Myrtenkranz auf das Haupt, Bacchus steht vor ihm mit einer Schale in der Hand, Apollo mit seiner Leyer, und etwas entfernter erblickt man die Büste der Minerva und andere Attribute.

Die Manuscripte, welche *Anquetil-Duperron* aus Asien mitbrachte, sind nun sämmtlich in die kaiserl. Bibliothek gekommen.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Auswahl neuer Bücher,
die in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Bergisches Adress-Buch, enthaltend die Namen aller im Bergischen wohnenden Fabrikanten und Kaufleute, mit Bemerkung der Waaren und Artikel, welche sie fabriciren, und worin sie thuen. Weiters die Bergische Wechselordnung, Verzeichniss der Jahrmärkte in den bergischen und westphälischen Landen, nebst einer Anzeige der Postwagen, Postfuhren, Post- oder Fussboten im Bergischen. 8. 8 gr.

Bergk, J. A., die Kunst zu philosophiren, oder Anweisung zum richtigen und gehaltreichen Philosophiren. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Beytrag zur Berichtigung herrschender Vorstellungsarten in der Religion, oder neuer Religionsunterricht für Aufgeklärtere. Neue Aufl. 8. 4 gr.

Briefe vermischten Inhalts, wie sie der Geist des Zeitalters veranlasst hat. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Leipziger Briefsteller für die elegante Welt. Zweyte Aufl. 8. 22 gr.

Dietrich, J. Fr., Carmina latina. 8. 16 gr.

Dietze, K. E., und H. A. *Jäger*, das neueste und vollständigste Post- und Reisehandbuch durch ganz Deutschland und die angrenzenden Länder; oder der itinerarische Rathgeber in ausführlichen Regeln, allen Post-Coursen, topographischen Beschreibungen in der Bestimmung der verschiedenen Münzsorten, des Flächenmasses u. s. w: Dritte verb. Aufl. mit einer Postcharte. 8. 2 Thlr. 6 gr.

Dasselbe ohne die Postcharte. 1 Thlr.

Die Postcharte apart. 1 Thlr. 6 gr.

Die vier Elemente, ihre Eigenschaften, Wirkungen und ihr Nutzen, oder das Nöthigste, was jeder Mensch von der Natur und ihren Wirkungen wissen sollte. Zur Aufklärung der mannichfaltigen Begebenheiten und Veränderungen in der Natur. 8. 20 gr.

Gutborns Winterabendgespräche mit seinen Kindern über die allgemeine Weltgeschichte. 1r Bd. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Katechismus der Naturlehre, nebst einer Spielcharte, zur Wiederholung für erwachsene Kinder. 8. 10 gr.

Memminger, Dr. F. A., Versuch einer Beschreibung der Stadt Reutlingen. 8. 12 gr.

Michaelis, C. Fr., Versuch eines Lehrbuchs der Menschenliebe. 8. 8 gr.

Dessen moralische Vorlesungen über das Wesen der Tugend und der sittlichen Würde. Zwey Bände. Neue Aufl. 8. 20 gr.

Dessen Kritik des teleologischen Beurtheilungsvermögens. Eine systematische Darstellung des Kantischen Werkes zur Erleichterung der Uebersicht und Verständlichkeit desselben entworfen. Neue revidirte Aufl. 8. 6 gr.

Mignerons neu erfundenes Verfahren, Holz zu verbessern und starke Stämme zu beugen. Nebst einem neuen Zimmerungssysteme, welches Ersparniss, Geschwindigkeit des Baues, Festigkeit, Leichtigkeit und den Vortheil, einzelne Theile, wenn sie baufällig geworden sind, leicht auszubessern, vereinigt. Wichtig für Bauherren, Baumeister, Zimmerleute, und für Jeden, der in Holz arbeitet. gr. 4. 8 gr.

Schneider, A., (Beichtvater Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu Sachsen,) der Christ in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens. In vierzehn Fastenpredigten vorgetragen. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Sintenis, M. K. H., Geron und Palaemon, oder Gespräche zweyer Greise über die Gewissheit ihrer Hoffnungen auf jenseits. Neue Aufl. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Eudämon über den Geist des Zeitalters. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Englische Sprachlehre, nebst Wörterbuche derjenigen Verben und Adjectiven, welche bestimmte Declinationsfälle nach sich haben, wie auch der vorzüglichsten Verben, welche in Verbindung mit gewissen Partikeln andere Bedeutungen annehmen. Eine der Natur und Einrichtung dieser Sprache gemäfse Anweisung auf eine leichte und gründliche Art Englisch verstehen, reden und schreiben zu lernen. Für Deutsche. gr. 8. 1 Thlr.

Ausführlicher Unterricht zur Bereitung der *Rumfordischen* Spaar-Suppen, nebst einer neuen Methode, wie diese Suppen durch eine aus Knochen bereitete wohlfeile Gallerte kräftiger zu machen, und den Mitteln, wie solche am leichtesten einzuführen sind. Mit einem Modell und einer Abbildung und Beschreibung des dazu gehörigen Feuerheerdes. Ingleichen des Bürgers *Casterius* Anweisung, aus den Kartoffeln die Hälfte mehr Mehl, als auf die bekannte Weise zu gewinnen, und die Kartoffeln von einer Aernte zur anderen aufzubewahren. Neue verb. Aufl. gr. 4. 12 gr.

Interessante Schriften, die in allen ansehnlichen Lesebibliotheken und Lesezirkeln zu haben sind.

Adelinde, Gräfin von Castell, Gegenstück zu Jucunde von Castell, von *Kosegarten*. 2 Bde. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Der Alte im Walde, oder die unterirrdischen Wohnungen. 8. 20 gr.

Wunderbare Begebenheiten eines Engländers in Amerika. 8. 14 gr.

Bernhards Weissagungen zukünftiger Begebenheiten. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Die Büfsende, ein Mährchen nach Leopold Friedr., Gr. zu Stollberg, neu bearbeitet, zweyte Aufl. 8. 18 gr.

Cölestinens Strumpfbänder. Eine Reihe geheimer und galanter Anekdoten, dritte Aufl. 8. 10 gr.

Corona der Geisterbeherrscher, oder die Ruinen von Sagunt. 8. 18 gr.

Cramer, C. G., Kreuzhiebe und kurzweilige Anekdoten zur Erschütterung des Zwergfelles. 8. 8 gr.

Dessen Scenen aus den Zeiten der Reformation. Zwey Theile. 8. 20 gr.

Familiengruppen, Seitenstück zu Familiengeschichten, von *A. Lafontaine*. 2 Bde. Enthält: die Stürme des Schicksals, oder der Verführer. 2 Bde. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Funke, H. A. G., Blicke in die Wunder der Natur und Merkwürdigkeiten aus der Geschichte, Geographie und Völkerkunde. 2 Bd. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Unterhaltende Gallerie der Vorzeit, eine Auswahl merkwürdiger und sonderbarer Gebräuche, Lustbarkeiten, Feste, Sitten und wunderbare Ereignisse aus der Vorwelt. 1r Bd. 8. 12 gr.

Der Geist meines Mädchens; ihre Erscheinung und meine Hochzeitfeyer. 8. 8 gr.

Geisterbibliothek. 1r Bd. enthält: die schrecklichen Gemächer. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Kunigunde, oder die Räuberhöhle im Tannenwald. 8. 10 gr.

Lisara, die Amazone von Habyssinien. Ein romantisches Gemälde, mit Kupf. 8. 20 gr.

Königs (Schumacher) Aufheiterungs- und Beruhigungsgedichte. 8. 6 gr.

Schwachheiten und Galanterien grofser Städte. Pendant zur Menschheit im Negligée. 8. 22 gr.

Sagen aus der Geister- und Zauberwelt, vom Verf. des Carolo Carolini. Neue Aufl. 8. 16 gr.

Der Selbstmörder, eine Schauder- und Wundergeschichte. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Thaten der Vorzeit. Eine Fortsetzung der Sagen aus dem Alterthume, von *Aug. Lafontaine*. 2r Bd. 8. 1 Thlr.

Toussaint Louverture, Regent auf Domingos. Scenen aus seinem Leben. 8. 20 gr.

Die sonderbaren Wanderer. Seitenstück zum unbekannten Wanderer, von *C. G. Cramer*. 8. 20 gr.

Zauberstreiche, eine komische Geschichte. 8. 14 gr.

Zu

Zu empfehlende Bücher.

Le Brün, Handwörterbuch der Seelenmalerey. Zum gemeinnützigen Gebrauch, besonders für Zeichner, Maler und Liebhaber charakteristischer und allegorischer Darstellung. Nebst 53 in Kupfer gestochenen Köpfen; die vorzüglichsten Gemüthsbewegungen und Leidenschaften betreffend. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Dallinger, P., ökonomisch-technologische Abhandlung über den Saflor- und Waidbau, oder Anweisung, solchen zu bauen, zu behandeln, zu sammeln, und zur Seiden-, Baumwollen-, Flanell-, Leinen- und Papierfärberey zu benutzen. Nebst einem Verzeichniss gelbfärbender Pflanzen und Moose. Zweyte Aufl. 8. 10 gr.

Heinold, A., kurze Biographieen aller bekannten griechischen und lateinischen Schriftsteller, vom Anfang der Wissenschaften bis ins fünfte Jahrhundert, in alphabetischer Ordnung zusammengetragen. gr. 8. 1 Thlr.

Hülfreich, E., zu allen Zeiten brauchbares Taschenbüchlein, welches an 200 der vortrefflichsten Geheimnisse für Stadt- und Landwirthe enthält. 8. 8 gr.

Kottnauer, der Oekonom, Hausvater, Künstler und Manufacturist, in einer getreuen Unterweisung mancherley Vortheile bey der Land- und Hauswirthschaft, nützlicher Handgriffe, und Vervollkommnung in Gewerben, und Verarbeitung der Producte des Fleisses und der Industrie, dann auserlesenen Mitteln seiner Gesundheit zu pflegen, und sich gegen Krankheiten zu verwahren. Alles aus den zuverlässigsten Quellen zusammengetragen und herausgegeben. 8. 12 gr.

Die Kunst, auf englische Art Gemälde, Kupferstiche und Zeichnungen in wenig Stunden vollkommen schön zu copiren, zu illuminiren und zu reinigen. Ingleichen alle Farben, Firnisse, Rothstifte, Reisskohlen, Pinsel u. s. w. auf die leichteste Art zu machen. Nebst vielen anderen Vortheilen. Nach dem Englischen. Dritte Aufl. 8. 8 gr.

Michaelis, A., Unterricht im deutschen Stil und zur Abfassung jeder Art schriftlicher Aufsätze mit mannichfaltigen und auserlesenen Musterschriften, oder Beyspielsammlung von mehreren 100 schriftlichen Aufsätzen aller nur möglichen Arten. Ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch für Stadt- und Landwirthe zur Entbehrung sachkundiger Personen. Nebst einem kleinen Titularbuche. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Ein leichtes, wohlfeiles, und durch zuverlässige Erfahrung bewährtes, Mittel, den Gras- und Heu-Ertrag der Wiesen, Triften und Kroppeln um das Dreyfache zu erhöhen. Zur Beförderung der Gemeinnützigkeit. Neue Aufl. 8. 2 gr. 25 Stück 1 Rthlr. 8 gr.

Müllers, J. L., praktische Anweisung zum Lackiren und die dazu gehörigen Lacke und Firnisse zu verfertigen. Nebst Anhang, in kurzer Zeit die Glasmalerey zu erlernen. Vierte vermehrte Aufl. 8. 12 gr.

Musterschriften in 9 Tafeln, zur Erlernung nützlicher Kenntnisse aus der Religion, Naturlehre, Geschichte und Geographie. 8. 6 gr.

Röder, M. P. L. H., Erdbeschreibung von Europa. Nach den neuesten Veränderungen und dem gegenwärtigen Zustand. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Rosenfeld, D., einzige Heilmethode für diejenigen, welche an den traurigen Folgen der Onanie und unmässigem Saamenverluste leiden. Achte Aufl. 8. 8 gr.

Roth, J. T., vom Bienenrechte, für Bienenliebhaber, welche keine Rechtsgelehrte sind. Neue Aufl. 8. 12 gr.

Neuer Schatzkasten, mit einhundert sechs und siebenzig bewährten und gemeinnützigen Vortheilen und Hausmittel zur Belehrung, Ersparung und Bequemlichkeit gesammelt für Gutsbesitzer, Oekonomen und Stadt- und Landwirthe. Mit Kupf. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Der Taschen-Componist, oder Anweisung in wenig Minuten Angloisen, Walzer, oder Eccoseizen für das Fortepiano zu componiren, ohne eine Note schreiben zu dürfen, und ohne musikalische Kenntnisse zu besitzen. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Teischler, die Kunst verschiedene Torten Confecturen zu verfertigen. 8. 8 gr.

Praktischer Unterricht einer erfahrnen Hausmutter, in der Kochkunst und zu allem, was zum Kochen nöthig ist. Eine Anweisung, das Essen gahr zu kochen und gesund und schmackhaft zu bereiten. Nebst vielen wichtigen Wirthschaftsregeln. Dritte Aufl. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Pharmaceutische Vorrathskammer für den Hausbedarf. Eine Auswahl einheimischer und wohlfeiler Arzneymittel, die durch lange Erfahrung bewährt und erprobt, und durch deren Gebrauch die theuern ausländischen entbehrt werden. Nebst einer Anweisung, Zucker wohlfeil zu bereiten. Neue Aufl. 8. 16 gr.

Die zweyte ganz umgearbeitete verbesserte Auflage von

Atala, oder die Liebe zweyer Wilden in der Wüste, von *F. A. Chateaubriant*. 8. 22 gr.

ist nun fertig geworden, und mit einem hübschen Kupfer versehen, in allen Buchhandlungen wieder zu haben.

Dass diese schöne, höchst anziehende Wilden-Epopöe unter den besseren Dichtungen ihren Platz verdient, hat die günstige Aufnahme der ersten Auflage und die fortdauernde Nachfrage, wie sie schon vergriffen war, bewiesen; die jetzige neue Auflage ist um vieles verändert, und so bearbeitet, dass sie eines erneuerten bleibenden Beyfalls gewiss ist. Leipzig, im July 1805.

Georg Voss.

An-

Anzeige für Schulmänner.

Katechetische Jugendbelehrungen über moralisch-religiöse Wahrheiten, von *J. C. Dolz*. 1te Samml. 8. 16 gr.

Der Hr. Vicedirector *Dolz* hat durch seine vorherigen katechetischen Arbeiten so vielen schönen Nutzen gestiftet, sie sind vom In- und Auslande mit so viel Werthschätzung und Dank aufgenommen worden, dass mir als Verleger diess zu bemerken wohl erlaubt ist, so wie die Anzeige vom Anfang obiger Sammlung hinreicht, seine Freunde darauf aufmerksam zu machen.

In jeder guten Buchhandlung ist solche zu erhalten. Leipzig, im July 1805.

Georg Voss.

Anzeige für Damen.

Die zweyte vermehrte und verbesserte Auflage der

Eleganten Strickerin
oder
Sammlung kleiner Strickmuster
für
Freundinnen des guten Geschmacks.

Mit 12 Kupfertafeln. Preis 1 Thlr. 8 gr. ist in letzter Messe bey mir erschienen, und nun wieder in allen Buchhandlungen zu haben.

Der ausgezeichnete Beyfall, den diese kleinen Strickmuster bey dem schönen Geschlecht gefunden haben, soll hoffentlich durch diese neue, mit einem interessanten Kupfer und dem zum Ganzen gehörigen Text vermehrte Auflage noch erhöhet werden.

Leipzig, im July 1805. *Georg Voss.*

An Aeltern und Erzieher.

Wenn je von einem Verleger einer seiner Artikel ohne alle Nebenabsichten bloss zum Nutzen des Publicums angekündiget werden konnte: so verdient unstreitig das bey Unterzeichnetem so eben herausgekommene

Elementar- und Lesebuch für Kinder
nebst
Darstellung einer erprobten und leichten Lesemethode
von *M. L. Köhnke*,
mit 12 fein gestochenen Kupfern und Titel-Vignette.
Preis 1 Thlr. 8 gr.

gewiss unter ihnen nicht den letzten Platz. Es vertritt dieses Buch, welches sich durch seinen leichten und natürlichen Uebergang vom Leichten zum Schweren auszeichnet, nicht nur die Stelle der Fibel beym Elementarunterricht im Lesen, sondern es ersetzt auch durch seinen reichhaltigen Stoff zu Verstandesübungen verschiedener Art, sowie zu einem ausgedehnten Unterricht in der Orthographie, leichter Stilbildung, Moral, Naturlehre und Beschreibung, Geographie etc. in Einem concentrirt, die Hülfsmittel, welche selbst der Erste Unterricht bisher oft nöthig machte. Etwas zur Empfehlung so eines Buches zu sagen, hiesse dem Verfasser zu nahe treten, welcher dem Publicum als praktischer Pädagog schon vortheilhaft genug bekannt ist. *Georg Voss.*

Ein bekannter Gelehrter beschäftiget sich mit der Verdeutschung einer Auswahl aus den Schriften des geistreichen Grafen *Anton Hamilton*. Die beiden ersten Bändchen, welche die berühmten *Memoires du Comte de Grammont* enthalten, werden zur Ostermesse 1806 im Verlag der *Gessnerschen* Buchhandlung in Zürich erscheinen.

III. Auctionen.

Am 2 September d. J. wird in Frankfurt am Mayn mit der Versteigerung einer Bibliothek angefangen, welche, nebst vielen seltenen und kostbaren Werken, eine ausgewählte Sammlung von nützlichen Büchern aus allen wissenschaftlichen Fächern, in vielerley Sprachen, so wie mehrere Atlasse und geographische Charten enthält. Die Bibliothek besteht aus circa 7000 Bänden, worunter ungefähr 700 Folianten und 900 Quartanten befindlich sind. Dem inneren Gehalt der Bücher entspricht die sorgfältigste äussere Erhaltung der mitunter schönen und prachtvollen Einbände vollkommen. Das weitere besagt der Catalog, welcher an folgenden Behörden gratis ausgegeben wird:

In Altenburg bey Hn. Proclamator *Voigt*. In Augsburg bey Hn. *Bachmeyer*, Lehrer am Gymn. In Bayreuth bey Hn. Postm. *Fischer*. In Berlin bey Hn. Candidat *Backofen*. In Braunschweig bey Hn. Antiquar *Feuerstacke*. In Bremen bey Hn. *J. G. Heyse*, Büchercommissionär. In Breslau bey Hn. Kammersecr. *Streit* u. Hn. Kunsthändl. *Leuhart*. In Cassel bey Hn. Buchhändl. *Griesbach*. In Celle bey Hn. Postverw. *G. C. F. Pralle*. In Cleve bey Hn. Buchhändl. *Hannesmann*. In Danzig bey Hn. Buchhändl. *Troschel*. In Deutz bey Hn. Oberpostsecretär *Dietz*. In Dresden b. Hn. *J. A. Ronthaler*. In Düsseldorf b. Hn. *J. P. Junge*. In Erfurt b. Hn. Proclamator *Hendrich*. In Erlangen b. Hn. Antiq. *Kammerer*. In Elberfeld b. Hn. *P. J. Bluyssen*. In Frankfurt b. Hn. *Varrentrapp* und *Wenner*. In Göttingen b. Hn. Proclamator *Schepeler*. In Gotha in der Expedition des Reichsanzeigers und b. Hn. Auct. Protocollist *Höfer*. In Halle b. Hn. Auctionator *Kaden*. In Hamburg bey Hn. *Aug. Friedr. Ruprecht*. In Hannover b. Hn. Commissionär *Freudenthal* u. Hn. Antiq. *Gsellius*. In Helmstädt b. Hn. Buchhändl. *Fleckeisen*. In Jena b. Hn. Hofcommissär *Fiedler* und Hn. Proclamator *Görner*. In Königsberg b. Hn. *Göbbels* u. *Unzer*. In Leipzig b. Hn. Auctionscassirer *Grau*, Hn. Antiquar *Meyer* und Hn. *Mittler*. In Lübeck b. Hn. Auctionator *Römhild*. In München b. Hn. Antiq. *Ehrenreich* u. *Falter*. In Nürnberg b. Hn. Buchhändler *Lechner*. In Salzburg b. Hn. Professor *Vierthaler*. In Stuttgard b. Hn. Antiquar *Cotta*. In Wesel b. Hn. Postsecret. *Siemers*. In Wien b. Hn. Buchhändl. *Bintz* und *Sammer*.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 89.

DEN 12 AUGUST 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Landshut.

Aus Br. vom 20 Jul. Am 16 Jul. traf in Landshut die kurfürstl. geheime Universitäts-Visitations-Commission ein. Sie bestand aus den Hn. geheimen Räthen *von Zentner*, *von Beanka* und Baron *Hartmann*. Dieselbe hat von dem jetzigen Zustande der Universität und von den noch erfoderlichen Verbesserungen und nothwendigen Requisiten genaue Kenntniss eingezogen, und die seit einiger Zeit gemachten Veränderungen im Ganzen sehr zweckmäsig befunden. Die medicinische Section insbesondere hat Vorschläge zu den nothwendigen Verbesserungen des medicin. Studiums übergeben, auf welche die gnädigste Rücksicht genommen, und welchen gemäss unsere sämmtliche medicinisch-chirurgische Institute in kurzem zu einem hohen Grade von Vollkommenheit gebracht werden sollen. Am 18 Jul. wurde in der Gegenwart der Hn. Commissäre, so wie bey der hohen Anwesenheit des hier studirenden durchlauchtigsten Hn. Erbprinzen von Hohenloh-Sigmaringen, die neu eingerichtete akademische Aula zum erstenmale eröffnet, und Hr. *Moriz Marcus* aus Bamberg, ein Neffe des verdienstvollen Hn. Medicinal-Directors *Marcus*, vertheidigte unter dem Vorsitze des Hn. Medicinalrathes und Prof. *Walther*, *Aphorismen aus der gesammten Arzneykunde*, und erhielt die medicinisch-chirurgische Doctorwürde. Sowohl die ausgezeichnete Geschicklichkeit des Hn. Doctoranden, die gute Auswahl der einzelnen Themata der Disputation und der Inauguralfragen, als auch die hohe Gegenwart jener fürstlichen und ministeriellen Personen, und eine ganz ungewöhnliche Frequenz von Zuhörern aus allen gebildeten Ständen trug dazu bey, diese Solennien zu einem wahren akademischen Feste zu machen. Hr. Medicinalrath *Walther* eröffnete dieselben mit einer passenden Rede *über die fortschreitende Ausbildung der Ludovico-Maximiliana*, und trug als Inauguralaufgabe eine *Vertheidigung der Gallschen Theorie gegen den Angriff des Hn. geheimen Rathes Walter in Berlin vor*: der neue Doctor aber einen *Versuch über die ästhetische Bildung des Arztes*. Die Dissertation handelt *von den Elementen der Exanthematologie*.

Heidelberg.

Am 19 May wurden im grossen Hörsale des Universitätsgebäudes, in Gegenwart des Prorectors und des akademischen Senats, die neuen Gesetze der Universität durch den Syndicus derselben vorgelesen, und dann unter die daselbst versammelten Studirenden vertheilt.

Die Dissertation des Hn. D. *Chr. Fr. Mühlenbruch* aus Rostock, welcher im April von der hiesigen Universität die juridische Doctorw. erhielt, ist erschienen, und handelt: *De vera origine, genuina vi ac indole stipulationis*. Mannheim. (48 S. 4.)

Rinteln.

Die Verordnung vom 12 März 1771, dass alle studirende kurhessische Landeskinder wenigstens zwey Jahre lang eine der Landesuniversitäten zu Marburg oder Rinteln frequentiren müssen, ist nun für die zwey ersten Jahre der akad. Laufbahn bestimmt worden. Zugleich haben die Examinatoren der Kandidaten dahin zu sehen, dass sie mit keinem ein Examen vornehmen, der nicht hierüber ein glaubhaftes Zeugniss vorzeigen kann.

Frankfurt am Mayn.

Das Gymnasium hat seit einem Jahre beträchtliche Veränderungen erlitten. Es soll nicht mehr blosse Bildungsanstalt für künftige Gelehrte, sondern zugleich Bürgerschule für die mittleren und wissenschaftlich zu unterrichtenden nichtgelehrten Stände seyn. Ausführliche Nachrichten hierüber findet man in einem Programm des Hn. Conr., M. *Chr. Jul. Wilh. Mosche*, zu den Feyerlichkeiten im April d. J. mit dem Titel: *Von dem Zweck, Umfang und der gegenwärtigen Einrichtung des hiesigen Gymnasiums*. Frankfurt a. M., bey Schnackenburg 1805. 40 S. in 4.

Bey der, vom Herzoge *von Bedford* und dem Lord *Somerville* unterstützten Freyschule in der Vorstadt *Southwark* zu London, welche *Joseph Lan-*

Lancaster vor einiger Zeit eröffnete, hat man besondere Erfahrungen über mögliche Ersparnisse gemacht. Das Institut hat 1000 Zöglinge. Man hielt es anfänglich für sehr ökonomisch, auf die Erziehung eines Kindes jährlich 1 Guinee zu verwenden. Indess brachte man es dahin, dass drey noch weniger kosteten; man fürchtete anfangs, ein einziger Lehrer würde nicht 200 Kinder bestreiten können, und jetzt werden 1000 von Hn. *Lancaster*, ohne Beystand von Hülfslehrern, eben so leicht bearbeitet, als 50. Eine neue Methode lehrt zugleich das Lesen, Schreiben und Buchstabiren. Eben so ist eine Methode des arithmetischen Unterrichts eingeführt worden. Nähere Nachricht darüber wird die 3te Ausgabe von *Lancasters Improvements in Education* geben.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. M. *Leonhardt Bertholdt*, Adjunct der philos. Facultät zu Erlangen, ist zum ausserordentl. Prof. der Philosophie ernannt worden.

Hr. *Johann Christoph Ludwig Pflaum*, Mittagsprediger zu Ansbach, ist als Feldprediger des dort garnisonirenden Infanterie-Regiments von Tauenzien angestellt worden.

Der franz. Kaiser hat als König von Italien den Staatsrath, Dr. *Moscati*, zu seinem consultirenden Arzte; Hn. *Scarpa* zu seinem consultirenden Wundarzte, und Hn. *Locatelli* zu seinem ersten Maler ernannt. Letzterer bekommt 6000 Livres Pension.

Hr. Prof. *Daub* in Heidelberg ist zum ersten Prof. der Theologie reformirter Seits, und zum wirklichen und ordentlichen Mitgliede des reformirten Kirchenrathes daselbst ernannt worden.

Hr. Justizrath *Baurittel* in Mannheim ist von Sr. kurfürstl. Durchlaucht zum Stadtdirector in Heidelberg ernannt worden.

Hr. Prof. *Harding* in Göttingen ist von der königl. Societät der Wissenschaften in London, sowie von der Akademie nützl. Wissens. in Erfurt zum Mitgliede aufgenommen worden.

Hr. Prof. *Kraus* in Königsberg hat vom Könige in Preussen eine Zulage von 350 Rthlr. erhalten.

Der Erzpriester *Gisevius* in Lyk, welcher sich um das Schulwesen im polnischen Preussen sehr verdient gemacht hat, ist zum Consistorial-, Kirchen- und Schulenrath in Biallystock, wo ein Gymnasium vor einigen Jahren errichtet ist, ernannt worden.

Hr. *K. H. Burkard*, Domprediger zu Würzburg, hat die Stadtpfarrey zu Mellrichstadt erhalten.

Hr. *Christ. Benjamin Heise* ist als Vicedirector und Hülfslehrer bey dem Schullehrer-Seminario in Friedrichsstadt Dresden angestellt worden.

Hr. *Samuel Lentz*, Collaborator am Johanneum zu Hamburg, ist Prediger zu Hasleben im Herzogthum Oldenburg geworden.

Vermöge eines kaiserl. französischen Decrets vom 8 Jun., erhält der Präsident des Collegiums der Dotti zu Mayland, Abate *Oriani*, eine Pension von 8000 Lire.

Von der philosophischen Facultät zu Marburg hat Hr. *Karl Philipp Kayser*, Lehrer am Gymnasium zu Heidelberg, rühmlich bekannt durch die Herausgabe der Fragmente des Philetas und seine vor kurzem erschienene Livianische Chrestomathie, die Doctorwürde erhalten.

III. Nekrolog.

Am 20 Febr. starb zu Königsberg der ehemal. königl. Kammerpräsid. *v. Wagner* auf Ebertswalde, 81 Jahr alt.

7 May in London der Marquis *v. Landsdowne*, 69 J. alt. Er schloss als Lord *Shelburne* die Präliminarien zum amerikanischen Frieden.

25 May *Georg Phil. Muhl*, D. der Rechte, kaiserl. Hofpfalzgraf und fürstl. hessischer Regierungsadvocat zu Darmstadt, 40 J. alt.

29 May *Antoinette Bamberger*, geborne *Sack*, Gemahlin des im vorigen Jahre verstorbenen Kirchenrathes und Hofpredigers *Bamberger* in Potsdam, als Schriftstellerin bekannt.

3 Jun. zu Bremen der D. medic. et chirurg., *Joh. Rud. Asbrand*, 66 J. alt.

An demselben Tage zu Königsberg, *Christoph Albrecht von Ostau*, königl. geh. Staats- und Kriegsminister, Oberburggraf des Königr. Preussen und Curator der Königsberger Universität, im 71 J.

11 Jun. *Joh. Friedr. Wilh. Lammers*, königl. preussischer Kriegs- und Domainenrath zu Bareuth, 34 J. alt.

An eben dem Tage zu Soldin in der Neumark, *Friedr. Ludw. Kahle*, Inspector und erster Prediger daselbst, im 72 J.

12 Jun. zu Berlin der geh. Oberjustizrath, *Johann von Könen*, erster Präsident des geh. Obertribunals, Director der Justizcommission etc. im 79 J.

14 Jun. *Christian Bönicke*, ordentl. Prof. der deutschen Reichsgeschichte in Würzburg, vorzüglich bekannt durch seine Geschichte der dortigen Universität.

3 Jul. in Leipzig der Generalmajor und Chef des dasigen Infanterie-Regiments, *Christian Ernst v. Ryssel*, 77 J. alt, bekannt durch einige Uebersetzungen französ. militärischer Schriften.

4 Jul. M. *Joh. Friedr. Held*, dritter College an der Nicolaischule zu Leipzig, 60 J. alt.

9 Jul. zu Nürnberg *Georg Wolfgang Panzer*, der Theol. u. Philos. Dr., Schaffer an der dortigen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Sebald, des Nürnbergischen Blumenordens Präses und der deutschen Gesellschaft zu Leipzig Mitglied, im 77sten Lebensjahre.

19 Jul. zu Barchfeld der fürstl. Löwenstein-Wertheimische geheime Rath, Regierungs-, Consistorial- und Kammerpräsident, Hr. *von Hinkeldey*, welcher als Staatsmann und Publicist sich einen aus-

ausgebreiteten Ruf erworben hat, im 86 Jahre seines Alters.

IV. Vermischte Nachrichten.

Der Kriegs- und Domainenrath *Wissmann*, in Königsberg, macht auf königl. Kosten eine Reise nach Kopenhagen, um die dasigen Quarantaine-Anstalten zu besichtigen und ähnliche in den königl. preuss. Häfen anzulegen. Ebendaselbst hält jetzt der Medicinalrath und Prof. *Hager*, der vorigen Herbst von seiner Reise aus dem südlichen Deutschlande und der Schweiz zurückkam, unentgeltlich Vorlesungen über die Physik für Damen.

Unterm 30 April wurde ein Reichshofraths-Conclusum auf eine Beschwerde des Fürstbischofs von Fulda an den Erbprinzen von Oranien, als Fürsten zu Fulda, erlassen: dass der kathol. Theil zu Fulda im Besitz seines eigenthümlichen Kirchenguts und Schulfonds nicht zu stören, und den katholischen Schulen weder ein Director, noch ein Professor einer anderen Religion aufzudringen sey u. s. w. Oeffentlichen Erklärungen zufolge, wird der Erbprinz dagegen *Exceptiones sub- et obreptionis* einreichen.

Hr. *Hornemann*, Lector im botanischen Garten zu Kopenhagen, hat nach *Vahls* Tode den Auftrag zur Herausgabe der *Flora Danica* erhalten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

In allen Buchhandlungen, so wie durch die löblichen Postämter, ist zu haben:

Russland
unter
Alexander dem Ersten.
Eine historische Zeitschrift
herausgegeben von H. Storch.
XVIte Lieferung, oder 6ten Bandes 1tes Stück, mit 16 Tabellen.

Inhalt: Jahresbericht des Ministers der inneren Angelegenheiten über die Verwaltung seines Departements im Jahr 1803, nebst einer Einleitung des Herausgebers über die Fortschritte der Publicität in Russland.

Der Verleger dieser Zeitschrift, der sich noch nie erlaubt hat, den Inhaltsanzeigen derselben etwas Empfehlendes beyzufügen, glaubt bey *dieser* Lieferung eine Ausnahme, und jeden Freund der Staatswissenschaft und der Länderkunde, auf die hier mitgetheilte, höchst merkwürdige Staatsschrift aufmerksam machen zu dürfen. „Seitdem über das russische Reich geschrieben und gedruckt wird, ist nie eine lehrreichere und merkwürdigere Staatsschrift ins Publicum gekommen, als diese; sie stellt zugleich ein Beyspiel von Publicität auf, das in seiner Art einzig ist, und ist mit einer musterhaften Ordnung, Klarheit und Präcision geschrieben.“ Diese Behauptung wird jeder unbefangene Leser bey der ersten Durchsicht unterschreiben.

Die Erscheinung dieser Lieferung ist durch den mühsamen Druck der Tabellen etwas verzögert worden, die folgende 17te wird aber schon in 8 Tagen fertig seyn.

Leipzig den 9 July 1805.

Joh. Fr. Hartknoch.

Inhaltsanzeige
von
Vogts europ. Staatsrelationen. 4ten Bandes 3tes Stück. gr. 8. Frankfurt, in der *Andreäischen* Buchhandlung.

1) Paris und London, oder die Stufen der Humanität.
2) Von den Ursachen der jetzigen Veränderungen des politischen Systems in Europa.
3) Was könnte noch einigermassen den Gemeingeist in Deutschland erhalten?

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Gottlob Nathanael Fischers
auserlesene
Schriften
herausgegeben
von
Christian Friedrich Bernhard Augustin.
Erster Band.

Dieser 34 Bogen starke erste Band ist in Commission der *Grossischen* Buchhandlung zu Halberstadt erschienen, und enthält die Feyer der Jahre 1782, 1783, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1797, 1798, 1799, 1800, und die vorzüglichsten Hymnen des verstorbenen beliebten Herausgebers der deutschen Monatsschrift. Er ist in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 20 gr. zu bekommen; wer sich aber unmittelbar an den Herausgeber, den Domprediger *Augustin* in Halberstadt, wendet und zugleich auf den folgenden Band 1 Rthlr. 6 gr. vorausbezahlt, erhält auch diesen ersten Band noch für den Pränumerationspreis von 1 Rthlr. 6 gr.

So eben ist bey uns fertig worden und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Ernst Bornscheins Geschichte der lutherschen Kirchenreformation, mit einer Einleitung über die Geschichte der christlichen Kirche und ihres allmaligen Verfalls durch die Päbste. Zunächst für den Bürger und Landmann, besonders aber als Lehr- und Lesebuch für Stadt- und Landschulen zu gebrauchen. Ladenpreis 15 gr.

Da diess Buch besonders für Schulen sehr zweck-

zweckmäſsig ſeyn wird: ſo ſind wir erbötig, ſolchen einen billigen Parthiepreis zu machen, ſobald die Beſtellung nicht unter 12 Exempl. iſt, und die Gelder franco an uns, oder an die Zeitungs-Expedition in Gera eingeſandt werden.

Zugleich bemerken wir, daſs die ſeit 1 Jahr in unſerem Verlag herauskommende *Kinder-Zeitung* einen guten Fortgang hat, und in mehreren Buchhandlungen wöchentlich und monatlich zu haben iſt. Der Preis des Jahrganges 1805, oder 2ter Band, iſt 1 Rthlr. 8 gr. Lobenſtein, den 24 Jul. 1805.

Illgenſche Buchhandlung.

Bey *L. W. Wittich* in Berlin iſt ſo eben erſchienen:

Darſtellung der Gall'ſchen Gehirn- und Schädellehre, von Dr. *C. H. E. Biſchoff*, nebſt Bemerkung über dieſe Lehre von Dr. *C. W. Hufeland.* 8. 12 gr.

Dieſe Darſtellung unterſcheidet ſich dadurch weſentlich von allen bisher erſchienenen Darſtellungen der *Gall'ſchen* Schädellehre, daſs ſie nicht allein auch Dr. *Galls* Gehirnlehre enthält, von welcher die Schädellehre nur eine Folgerung iſt, ſondern zugleich mit allen den neueſten weſentlichen Berichtigungen und Zuſätzen bereichert iſt, welche die Schädellehre von ihrem Urheber erfahren und erhalten hat.

Den Leſern des *Hufeland'ſchen* Journals der praktiſchen Heilkunde dient zur Nachricht, daſs ſich dieſe Abhandlung auch in dem 3ten Stücke des 21ſten Bandes, welches nächſtens erſcheinen wird, befindet.

Ulfilas Anzeige.

Endlich hat ſo eben die Preſſe verlaſſen:

Ulfilas gothiſche Bibelüberſetzung, die älteſte germaniſche Urkunde, nach *Ihre'ns* Text, mit einer grammatiſch-wörtlichen lateiniſchen Ueberſetzung zwiſchen den Zeilen, ſammt einer Sprachlehre und einem Gloſſar, ausgearbeitet von *Fr. K. Fulda*, das Gloſſar umgearbeitet von *W. F. H. Reinwald*, und den Text, nach *Ihre'ns* genauer Abſchrift der ſilbernen Handſchrift in Upſal, ſorgfältig berichtigt, die Ueberſetzung und Sprachlehre verbeſſert und ergänzt, auch mit *Ihre'ns* lateiniſcher Ueberſetzung neben dem Texte, und einer vollſtändigen Kritik und Erläuterung in Anmerkungen unter demſelben, ſammt einer hiſtoriſch-kritiſchen Einleitung (auch *Fulda's* Leben und einer gedruckten gothiſchen Schriftprobe) verſehen und herausgegeben von *J. Ch. Zahn.* Weiſsenfels 1805, in Commiſſion bey *J. A. Barth* in Leipzig. (in groſs 4.)

Die Herren Pränumeranten und Subſcribenten werden entweder von mir ſelbſt, oder vom Hn. Buchhändler *Barth* ihre Exemplare erhalten, und die meiſten, wenn dieſs leſen, dieſelben ſchon erhalten haben. Ich bitte daher die Hn. Subſcribenten recht dringend, mir nun die Subſcr. Gelder ſo bald als möglich *auf der Poſt* (ſo weit Auswärtige können) *frankirt* zu ſchicken; nämlich 6 Rthlr. in Golde für ein Exemplar auf Schreibpapier, 8 Rthlr in Golde für ein Exempl. auf groſs med. holländ. Papier, und 10 Rthlr. Gold für ein Exempl. auf Velinpapier. Das Werk ſelbſt — die ganze Auflage iſt ſehr ſchön und auf gutem Schreibpapier gedruckt — iſt beym Hn. Buchhändler *Barth* in Leipzig und in allen Buchhandlungen für den Ladenpreis von 8 Rthlr. ſächſ. feil, und begüterte Liebhaber können noch wenige Prachtexemplare auf Velinpapier, doch nur bey mir ſelbſt, bekommen, wenn ſie 15 Rthlr. in Golde an mich einſenden wollen. Möchte ich doch nun noch erfahren, daſs es viele Freunde der Bibel und des Vaterlandes in Deutſchland giebt, und daſs ich das Opfer an Geld und Geſundheit, welches ich meinem geliebten Vaterlande brachte, nicht zu bereuen Urſache habe! Delitz, den 26ſten Jul. 1805.

Johann Chriſtian Zahn,
Prediger in Delitz an der Saale bey Weiſsenfels in Sachſen.

Folgende meiſt neue Verlagsbücher *der Weygandſchen Buchhandlung in Leipzig* ſind in allen guten Buchhandlungen zu haben:

G. L. Bauers bibl. Moral d. A. Teſt. 2 Theile. gr. 8. 3 Rthlr. 16 gr. *Deſſen bibl. Moral* d. N. T. 2 Theile. gr. 8. 3 Rthlr. 14 gr. *Deſſen* Beſchr. der gottesdienſtl. Verfaſſung d. *alten Hebräer.* 1r Bd. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr. *Der 2te und letzte kommt nächſtens. Deſſen hebräiſche Mythologie* d. A. u. N. Teſtam. 2 Bände. gr. 8. 3 Rthlr. *Deſſen bibl. Theologie* des N. T. *Vier Theile.* Nach dem Lehrbegriff Pauli. gr. 8. 5 Rthlr. 20 gr. *Deſſen bibl. Theol.* d. A. T. 2 Thle. 2 Rthlr. 8 gr. *K. H. Heydenreichs* Betracht. üb. d. Philoſophie d. nat. Rel. 2 *Bände. N. Aufl.* gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr. *J. G. F. Leuns* Grundr. der neuteſtam. Chriſtologie, od. das Urchriſtenthum nach den Ausſprüchen *ſeiner* erſten Lehrer *im N. T.* gr. 8. 1 Rthlr. 1[illegible] gr. *Deſſen* reine Auffaſſung d. Urchriſtenthums in den *Pauliniſchen* Briefen. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr. *Chronica*, 50jährige, von 1803 bis 1850. Ein prakt. Zeitbuch u. Geſchichtbibel aller merkwürd. Thaten, Anſtalten, Veränderungen in Künſten u. Wiſſenſch., Kriegs- u. Friedensſachen aller Nationen. 8. 16 gr. *Franz J. Friedr. Meyers* bergrechtliche Beobachtungen bey ergangenen gerichtl. Erkenntniſſen u. Informaten vor den oberharziſchen Bergämtern. gr. 8. 1 Rthlr. Ausführl. *Erklärung* d. ſämmtl. *Weiſſagungen* d. *N. T.* Mit exeg. krit. u. hiſt. Anmerk. u. e. Abh. über d. neuteſt. Prophetismus. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. *Narrheiten*, voller Wahrheiten, zum Lachen u. Weinen. Aus unſeren denkwürdigen Zeiten. 8. 1 Rthlr. 8 gr. M. *Ebermanns* Troſt- und Andachtsbuch für alte und kranke Chriſten beiderley Geſchlechts. In kurzen Betracht. u. Rückblicken auf das genoſſene Gute. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 90.
DEN 14 AUGUST 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Leipziger ökonomische Societät in Dresden* hat die, vom Hn. Obergerichtsrathe *Bastide* in Berlin im December 1804 aufgegebene, Preisfrage noch einmal mit Verlängerung des Termins und doppelter Belohnung, nämlich statt 5 nunmehr 10 Friedrichsd'or, folgenderweise ausgesetzt: 1) *Welche perennirende Grasarten* (wenn man eine jede besonders bauete, und in dem vortheilhaftesten Augenblicke, das ist, bey Erscheinung der Rispe, abmähete) *würden von der Mitte des Maymonats an oder früher, bis zu Ende des Septembers oder später, eine ununterbrochene Reihe von grünem Futter liefern?* 2) *Wenn diese Grasarten zu finden wären, wie vieles Feld müsste man für eine jede bestimmen, damit der Ertrag von allen Grasarten, in Rücksicht des Gewichts, nach Maßgabe der Witterung, sich gleich käme?* 3) *Welchen Grad der Trockenheit oder Feuchtigkeit müsste man einer jeden Grasart verschaffen, um mit möglichster Ersparung des Landes daraus den höchst möglichsten Nutzen zu ziehen?* 4) *Wie vieles Feld würde nach Morgen oder Acker zu 300 Quadratruthen Leipziger, und nach 180 Quadratruthen Magdeburgschen Maaßes, erfoderlich seyn, um während der angegebenen Zeit eine Kuh, einen Ochsen oder ein Pferd in beständig grünem Futter zu erhalten?* 5) *Welches ist das Verhältniss des grünen und trockenen Futters in Rücksicht der vorzüglichsten perennirenden Grasarten, oder welche von diesen Grasarten müsste man, wenn man grünes Futter, und welche, wenn man Heu benöthigt wäre, bauen? Wie lange perennirt eine jede Grasart ohne die geringste Düngung und in einer gemeinen Erdart, auch wie lange mit Düngung und in jeder anderen Erdart, und wie oft müssen letzten Falls die vor anderen länger perennirenden gedüngt werden, ingleichen welches war die angewendete Düngart?* Die Preisschriften werden bis zum letzten December 1806 angenommen, und müssen *an das Secretariat der ökonomischen Societät nach Dresden* addressirt, mit einem Wahlspruche versehen, und dieser auf ein versiegeltes Couvert, worin des Verf. Name, Stand und Wohnort geschrieben ist, gleichlautend überschrieben werden. Die Zuerkennung des Preises geschieht in der darauf folgenden Ostermesse 1807, und bald darauf die Bekanntmachung desselben. Dresden, im März 1805.

Die ökonomische Provinzial-Societät zu Wittenberg hielt am 26 März ihre Frühlingssitzung, worin 1) Hr. Oberförster *Hüttel* aus Seyda einen Aufsatz vorlas, in welchem er gegen die, in der vorigen Herbstsitzung von dem Hn. Pastor *Merker* in Dahnsdorf vorgelesene Bemerkung, dass, *zur Verhütung des Brandes*, nur alter Weizen zum Saamen genommen werden müsse, nach der gewissen Erfahrung eines seiner Freunde, behauptet, dass man auch *neuen Weizen*, ohne Brand zu befürchten, zum Saamen nehmen könne, sobald man denselben mit einem Wasser, in welchem Kalizienstein und Alaun, klein gestossen, aufgelöset worden seyn, besprenge. Hierauf las Hr. M. *Flitner* auf und zu Neuhoff einige Vorschläge, *die Verminderung der Feuerschäden betreffend*, vor, wo er die Gefahr in Betreff der Behandlung des Speckes bey dem Feuer, und die dabey zu brauchende Vorsicht, um das Auffliegen zu verhüten, genau auseinandersetzte. Zuletzt las Hr. Strassen-Inspector *Hammer* der Versammlung eine Betrachtung vor *über das Sprengen und Bewerfen des Eises mit Bomben*. In dieser Vorlesung behauptet der Verf., dass das Aufeisen in der Mitte des Stromes mit der Eissäge von grösserem Nutzen, und nicht so kostspielig sey, als das Senken und Werfen der Bomben, wozu er die nöthigen Risse und Berechnungen künftig noch beybringen will.

Die Universität in Göttingen feyerte am 4 Jun. das Geburtsfest des Königs, wobey die von den Facultäten ausgesetzten Preise vertheilt wurden. Die *theologische* Facultät hatte zum zweytenmal aufgegeben: *Eine genaue Prüfung und Erwägung des Werthes und Gewichtes, welches die Zeugnisse der Gegner und Ketzer des christl. Glaubens oder allgemeinen Lehrbegriffes in den ersten 3 Jahrhunderten, in dem Beweise der Wahrheit der Geschichte Christi und in der Bestätigung der Authentie und Vollständigkeit des N. T. haben und haben können.* Den Preis erhielt Hr. *Ludw. Heinr.* Plank

Plank aus Göttingen, das Accessit Hr. *Johann Jacob Sack* aus Hannover. Den *Predigerpreis* erhielt nach gehaltener Predigt über Matth. 11, 29 und den Satz, *dass die wahre christl. Demuth mit einem edlen Selbstgefühl gar wohl bestehen könne*, Hr. *Georg Aemil Wilhelm Arnold* aus Lippe, das Accessit der erstgenannte Hr. *Sack* aus Hannover. Die *juristische* Facultät konnte auf ihre zum zweytenmale aufgegebene Frage: *Die Rechtswirkungen der rein freywilligen und der gemischt freywilligen Gerichtshandlungen in einem fremden Gebiete nach Grundsätzen des Civilrechts, des deutschen Staatsrechts und des Völkerrechts anzugeben*, der einzigen hierüber eingegangenen Schrift, den Preis nicht zuerkennen, weil sie den Hauptpunkt der Frage nicht erschöpft hatte. Die *medicinische* Facultät ertheilte der einzigen eingegangenen Schrift über ihre Aufgabe: *Wird von dem Stickstoff, der mit den übrigen Bestandtheilen der gemeinen Luft durch Lunge und Haut in den thierischen Körper kömmt, in den inneren Theilen desselben nichts abgesetzt?* den Preis wegen des fleissigen Sammelns, Ordnens und Beurtheilens; jedoch mit der Bemerkung, dass der Verfasser derselben, Hr. *Franz Schmitz* aus Cöln, die Frage nicht entschieden habe. Die *philosophische* Facultät hat ihre Aufgabe: *Es sollen aus Ovidii Fastis die einheimischen Mythen und religiösen Vorstellungen der alten Lateiner aufgestellt und aus anderen Schriftstellern erläutert werden*, für das künftige Jahr nochmals ausgesetzt. Die einzige darüber eingegangene Abhandlung war, ausser Vernachlässigung des Stils, weit über das vorgesteckte Ziel hinausgegangen. Für den 4 Juni is 1808 sind folgende Preisaufgaben bestimmt worden. Von der *theologischen* Facultät: *Geschichte der Lehre der christlichen Kirche vom Eidschwur.* Für die Preispredigt: *Der hohe sittliche Werth des Glaubens an Jesum nach dem Sinne der heiligen Schrift*, über 2 Petr. 2, 5—7. Von der *juristischen*: *Die vorzüglichsten Uebereinstimmungen der Unterschiede, die sich auch im neueren Rechte zwischen Civil-Erbfolge und Bonorum Possessio finden.* Von der *medicinischen*: *Eine möglichst vollständige und genaue Bestimmung derjenigen Stoffe, welchen der Zutritt zum Blute, sey es durch den Speisecanal oder durch die Absorption von der äusseren Haut, entweder gestattet oder versagt ist.* Von der *philosophischen*: *Es soll aus dem Philo selbst dargethan werden, worauf die von ihm angenommene allegorische Erklärung der heil. Schrift gegründet ist.* Die Abhandlungen müssen in lateinischer Sprache abgefasst werden, und man sieht besonders auf richtige Einsicht und Beurtheilung des abzuhandelnden Stoffs, so wie auf Anordnung und gute Ausführung desselben.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Historisch-politische Annalen von Louis
eine Fortsetzung von dem kritischen Journal über den gegenwärtigen Krieg etc. von demselben Verfasser.

Der Verfasser dieses Journals, wovon das 1te und 2te Heft gleichzeitig mit gegenwärtiger Anzeige erscheint, hat die Absicht, darin, so weit es seine Kräfte verstatten, eine pragmatische Geschichte unseres Zeitalters zu liefern. Er wird die politischen Ereignisse des Tages nicht bloss schildern, sondern sie auch in die mancherley Denkformen fassen, worin sie, seiner Meinung nach, den menschlichen Geist interessiren müssen. Ist die fortlaufende Zeit nicht reichhaltig an merkwürdigen Erscheinungen: so geht er in die zuletzt verflossene Zeit zurück, um das Vergangene mit dem Gegenwärtigen und dem Zukünftigen zu verbinden. Er wird bald kleine Gemälde von einzelnen Begebenheiten aufstellen, und bald wieder mannichfaltige Handlungen und Umstände, die, ob sie gleich zerstreut in dem Raume und der Zeit waren, gleichwohl zur Hervorbringung grosser Resultate zusammen wirkten, in grössere Compositionen zur Einheit verbinden. — Da das Publicum seine seit einigen Jahren herausgegebenen politischen Schriften einer gütigeren Aufnahme gewürdigt hat, als worauf er Anspruch machen zu können glaubte: so fühlt er sich um so viel weniger versucht, mit Gefahr die Delicatesse zu verletzen, hier noch vieles zu sagen, um die öffentliche Aufmerksamkeit für die Annalen zu erregen. Nur die Bemerkung will er noch hinzufügen, dass er diese Zeitschrift in Absicht der Materialien und Hülfsmittel, die ihm bey der Ausarbeitung zu Gebot stehen werden, unter besonders günstigen Auspicien anfangen, und dass er in seiner Sprache mit der Achtung, die man den einmal constituirten Autoritäten in einem Lande schuldig ist, eine durch keine persönliche Rücksichten beschränkte Freymüthigkeit verbinden werde. Zu dem Inhalt des ersten Heftes sind Aufschlüsse über die letzte Verschwörung in Frankreich bestimmt, und eine Darstellung der politischen Verhältnisse der europäischen Staaten, die sie unter ihren fortgehenden Modificationen von der Epoche der Etablirung des französischen Kaiserthums bis zu der letzten Zeit verfolgen wird.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Stipendien-Lexicon von und für Sachsen, oder Versuch eines vollständigen Verzeichnisses und Beschreibung, der in den kurfürstl. und herzogl. sächsischen Landen für Studirende auf Schulen und

und Universitäten, für Prediger, Schullehrer, auch andere Gelehrte, und für die Wittwen und Waisen derselben vorhandenen Stiftungen, aus handschriftlichen und gedruckten Nachrichten. 1r Theil, von *Johann Daniel Schulze* M., P. C. und Rector des Lyceums in Luccau. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr. 1805.

Dieses seit 8 Jahren mit Sehnsucht erwartete Buch, die Frucht der edelsten Vereinigung patriotisch gesinnter Männer Deutschlands, wird einer Menge hülfsbedürftiger und der Hülfe würdiger Studirenden auf Schulen und Universitäten die Mittel und Wege ihres glücklicheren Fortkommens zeigen, wird den Aeltern solcher Söhne die bangen Sorgen für die Zukunft verscheuchen, — wird die unrechtmäsige Verwendung gemeinnütziger Stiftungen der frommen und wohlthätigen Vorwelt verhüten helfen, weil nun dieselben Sache der Publicität geworden sind; — wird endlich auch, theils aufmunternd zu ähnlichen Beweisen der Fürsorge für die Zukunft, theils warnend in Hinsicht der bey Vermächtnissen vorgekommenen Fehlgriffe unter den besseren Menschen unserer Zeit und der künftigen spätesten Geschlechter wirken. — Der 2te Theil davon wird in kurzem erscheinen und das Ganze vollenden. — Wer auf den 2ten Theil, welcher 1 Rthlr. 12 gr. nachher kosten wird, bey dem Verleger mit 1 Rthlr. pränumerirt, oder auch nur subscribirt, erhält den 1sten Theil auch noch um den Subscriptionspreis zu 21 gr.; aber nur bey dem Verleger, kein anderer Buchhändler kann es so geben.

Karl Franz Köhler,
Buchhändler in Leipzig, als Verleger d. St. L.

Ankündigung
einer
Encyklopädie der Schulwissenschaften
für
höhere Bildungsanstalten,

ausgearbeitet von einer Gesellschaft von Gelehrten, und herausgegeben von *Christian Wilhelm Snell*, Professor und Rector des Gymnasiums in Idstein, und *Friedrich Wilhelm Daniel Snell*, Professor der Philosophie in Giessen.

Unter obigem Titel werden wir ein Werk verlegen, das den doppelten Zweck hat, *theils zum Selbstunterrichte für gebildete Leser, theils zum Leitfaden für die Unterweisung in den nöthigen Schulwissenschaften in den oberen Classen der Gymnasien, und selbst auf Universitäten zu dienen.* Die ganze Einrichtung und Darstellung wird dieser doppelten Absicht gemäss seyn. Wir hoffen, dass ein Werk von nicht zu grossem Umfange, das den Mittelweg zwischen trockner Kürze und zu grosser Weitläuftigkeit hält, und das dennoch in gehöriger Vollständigkeit alles enthält, was in dem weiten Gebiete der Realkenntnisse für jeden Studirenden sowohl, als für jeden gebildeteren Leser aus allen Ständen, interessant und wichtig ist, zu unseren Zeiten nicht überflüssig, und für einen beträchtlichen Theil des Publicums ein angenehmes Geschenk seyn werde.

Ueber den Inhalt dieses Werkes läfst sich im Allgemeinen kürzlich so viel sagen, dass das Ganze nach gewissen Fächern, z. B. *Naturwissenschaften — Mathematik — Philosophie — historisch-geographische Wissenschaften — Alterthumskunde* u. s. w. geordnet werden wird; dass eigentliche Facultätswissenschaften sowohl, als grammaticalische Werke über ältere und neuere Sprachen, von dem Plane ausgeschlossen sind; dass alle einzelnen Lehrbücher aller Fächer zwar zu einem Ganzen verbunden, und in gewisser Beziehung auf einander ausgearbeitet werden sollen, dass aber auch die Lehrbücher jedes einzelnen Faches zusammen sowohl, als die einzelnen Theile derselben als für sich bestehende Werke zu betrachten sind. Daher wird es jedem Käufer freystehen, entweder das ganze Werk, oder einzelne Fächer, oder auch einzelne Theile dieser Fächer sich anzuschaffen, und von den verschiedenen beygelegten Titeln den zu behalten, welcher zu seiner Absicht passt.

Bis jetzo sind erschienen: 1) *Logik* und 2) *Erfahrungsseelenlehre* von *F. W. D. Snell*, 3) *Aesthetik*, 4) *Metaphysik* und 5) *Moralphilosophie* von *C. W. Snell*, 6) Lehrbuch der Geschichte der alten Welt von *Jost*, 7) *Anfangsgründe der Arithmetik* und *Algebra* von *F. W. D. Snell*. — Im folgenden Jahre werden Lehrbücher über griechische und römische Alterthümer, Theorie der schönen Künste und Wissenschaften, europäische Staatengeschichte, Geographie und Statistik, Geschichte von Deutschland, moralische Religionslehre, Naturlehre, Naturgeschichte und geographisch-statistische Uebersicht von Deutschland erscheinen; und so wird von Jahr zu Jahr fortgefahren werden, so dass wir diese Encyklopädie dem Publicum in drey bis vier Jahren vollständig zu liefern hoffen können. Das Ganze wird ungefähr aus zwanzig bis 24 mässigen Bänden in Octav bestehen. Sowohl der billige Preis, als correcter schöner Druck und gutes Papier wird von unserer Seite das Werk empfehlen. Dass die Ausführung selbst den gerechten Ansprüchen des Publicums entsprechen werde, dafür bürgen die bisher erschienenen Theile.

Tasché und *Müller*,
Buchhändler zu Giessen und Wetzlar.

Durch alle Buchhandlungen ist nun wieder zu haben:

Ueber die rechte Behandlung der Rothbuchen-, Hoch- oder Saamen-Waldung, vorzüglich über die Bewirthschaftung pfleglich erzogener, gut und geschlossen stehender, vormals bereits regelmässig behandelter Buchwaldungen, von *F. L. von Witzleben*. Zweyte unveränderte Aufl. 8. Preis 16 gr.

Ein Buch, wovon die erste Auflage so bald vergriffen wurde, das seit zwey Jahren gefehlt hat,

hat, und so oft und viel von allen Seiten verlangt ist.

Leipzig, im July 1805. *Georg Voss.*

Anzeige

eines Werkes, worauf ich Dorfprediger, Schulmeister, Kirchenvorsteher, Thürmer und alle die, denen die Besorgung öffentlicher Uhrwerke anvertrauet ist, aufmerksam mache, und das unter dem Titel:

Gründlicher

Unterricht von Thurm-Uhren,

welcher

die Beschaffenheit, Einrichtung, Haltung

und

Behandlung dieser Kunstwerke deutlich erklärt, lehrt und darstellt

von

K. F. Buschendorf.

Mit 6 Kupfertafeln. 4.

in der Ostermesse bey mir herausgekommen ist.

Wie allgemein nothwendig und nützlich diese Belehrung und Anweisung sey, fühlt man auf dem Lande wohl am vorzüglichsten, wo die Thurm-Uhrwerke fast immer in schlechter Beschaffenheit sind, wo von Menschen, die es nicht verstehen und oft mehrere Meilen weit hergeschafft werden müssen, durch schlechten Bau und Reparaturen den Gemeinden das Geld aus der Tasche gespielt wird, ohne ihnen die pünktliche Kunde der Tageszeit zu verschaffen.

Diess Verhältniss liegt zu wahr und zu nahe, um nicht überzeugt zu seyn, dass zunächst

Kirchen-Patrons und Rittergutsbesitzer

sich für die Anschaffung dieses Unterrichts interessiren werden; das Buch kostet 1 Rthlr. 12 gr., und ist in allen Buchandlungen zu haben. Leipzig, im July 1805. *Georg Voss.*

Neue naturhistorische Bücher.

Bey *Karl Reinhard* in Braunschweig sind erschienen:

J. C. Fabricii Systema Antliatorum. 2 Rthlr. 12 gr.

J. W. Meigen Classification und Beschreibung der europäischen zweyflügligen Insekten, Diptera Lin. Erster Band, und 15 Kupfertafeln. 5 Rthlr.

Beide Werke behandeln eine interessante, lange vernachlässigte, zahlreiche Insektenordnung aller fliegen- und mückenartigen Thiere. Hn. Prof. *Fabricius* Systema Antliatorum gehört zu den classischen Werken; es enthält eine ganz neue Anordnung der Arten, und unter diesen sehr viele neue; und bezieht sich durchgängig auf Hn. *Meigens*, mit vorzüglichem Scharfsinne und Fleisse gearbeitetes Buch, das durch seine neue Classification, die auf leicht aufzufindende Merkmale gebaut, und durch die sauber gearbeiteten Kupfer erläutert wird, durch grosse Vollständigkeit, eine Menge noch unbeschriebener Arten, die sorgfältige Synonymie, die Genauigkeit der von dem Verf. bey jeder Art neu entworfenen Beschreibungen, den besten Insektenwerken zur Seite gesetzt zu werden verdient. Mit dem zweyten Bande wird es geschlossen.

Dr. *Karl Illiger.*

Zur Jubilatemesse 1805 ist in der *Raspeschen* Buchhandlung in Nürnberg fertig geworden, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Encyklopädisches Lehr- und Lesebuch für Bürgerschulen und den häuslichen Unterricht, nach einem systematischen Plane bearbeitet, erster Band. gr. 8. 2 Thlr. 8 gr. oder 3 fl. 30 kr.

Espers, E. J. C., die Pflanzenthiere, in Abbildungen nach der Natur, dritten Bandes erste Lieferung, mit zwey illum. Kupfertafeln. gr. 4. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Grünbergs, Franz, Abendunterhaltungen mit seinen kleinen Kindern, über die Erde, Natur und Menschen, 3ter und letzter Theil. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr.

Langstedt, F. L., allgemeines botanisches Repertorium, zum gemeinnützigen Gebrauch für jeden Kenner und Liebhaber dieser interessanten Wissenschaft, 2ter und letzter Band, mit einem allgemeinen Inhaltsverzeichniss über beide Bände. gr. 8. 2 Thlr. 16 gr. oder 4 fl.

Römer, J. J., Flora europaea inchoata, cum tab. aenn. pict. Fasc. IX. 8maj. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Späth, J. L., Handbuch der Forstwissenschaft, worin der praktische Betrieb der Waldungen, ihre möglichste Erhaltung, Verbesserung und kameralistische Benutzung abgehandelt wird, 4ter und letzter Theil. gr. 8.

In der Michaelismesse 1804 erschien:

Spohrs, Dr. C. H., veterinarisches Handbuch, oder Anweisung die Krankheiten der Thiere zu erkennen und zu heilen, für Thierärzte und Haushälter, nach alphabetischer Ordnung, 3ter Band. gr. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

III. Bibliothek-Auction.

Den 30 Sept. a. c. und folgende Tage wird in Hamburg die Versteigerung der gräflich *Bentinkschen* Bibliothek vor sich gehen. Sie enthält in allen Fächern die auserlesensten Werke. Cataloge sind in allen Buchhandlungen zu haben, und nehmen die Hn. *Rupprecht*, *Mayer*, *Rohlfs* und *Schwormstädt* in Hamburg Aufträge an.

IV. Druckfehleranzeigen.

In den *Zusätzen* zur vierten Auflage: *Webers Verbindlichkeitslehre*, für die Besitzer der vorigen Auflage, ist ein merklicher Druckfehler, der den Sinn entstellet, entstanden. Es soll nämlich S. 15 in der 3ten Zeile von unten, statt: *Unzulässigkeit* — *Zulässigkeit* stehen. Wir bitten die Besitzer dieser Zusätze, diesen Fehler zu bemerken.

Bödnersche Buchhandlung.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 91.
DEN 17 AUGUST 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Vermischte Nachrichten.

Aus Br. v. Halle, 6 *Aug*. Meine Absicht war, Ihnen noch einiges über Dr. *Gall's* Vorlesungen mitzutheilen. Da Sie nun aber ihn selbst in Jena gehört haben: so will ich Ihren dortigen Aerzten darin nicht vorgreifen. Nur etwas über seine Entdeckungen in der Anatomie des Gehirns will ich Ihnen sagen, wenn er etwa während seines Aufenthaltes in Jena nicht Veranlassung gehabt hätte, die Gehirn-Anatomie so weitläuftig, wie hier, zu demonstriren. Ich hatte Gelegenheit, gegenwärtig zu seyn, als *Loder* mit *Gall* neun frische Menschen- und vierzehn Thier-Gehirne zergliederte. Eins davon hat *Gall* selbst allen Zuhörern öffentlich demonstrirt; die anderen hat *Loder* in seiner Gegenwart und nach seiner Methode präparirt, und mehrentheils haben ihm einige Freunde dabey zugesehen. Alle Hauptsachen fanden wir immer vollkommen so, wie *Gall* sie beschrieben hat; andere Dinge können erst durch weitere Untersuchungen, und insbesondere durch Vergleichungen zwischen dem Gehirn von Menschen und allerley Thieren, eruiret werden. Es ist vollkommen richtig, und auch durch die *Loder*sche Zergliederung bewährt worden, dass sich die graue Hirnsubstanz vom ganzen grossen und kleinen Gehirn entfalten lässt; dass das sogenannte Hirnmark oder die Medullar-Substanz aus feinen Fasern besteht; dass das Rückenmark Bündel enthält, aus welchen die Pyramiden-Körper, und bisher sogenannte Hirn-Nerven, entspringen; dass die Pyramiden-Körper durch die Brücke gehen, in derselben verstärkt werden und die Hirnschenkel bilden, und dass jeder von letzteren in ein grosses Ganglion (bisher Sehenerven-Hügel genannt) treten, und von da sich als wahre Nerven in Strahlen ausbreiten, und bis zur grauen oder Rinden-Substanz gehen; dass eine wahre Kreuzung von Fasern im Anfange des Rückenmarkes nicht weit hinter den Pyramiden-Körpern Statt findet; dass verschiedene von den sogenannten Gehirn-Nerven sich deutlich bis ins Rückenmark verfolgen lassen; dass es im Gehirn Commissuren giebt, welche von einer Marksubstanz, welche zurückweicht, gebildet werden. Alles dieses ergiebt der Augenschein, und es kommt zur evidenten Darstellung dieser Dinge nur auf leichte Handgriffe an. Schon diese Entdeckungen, wenn *Gall* auch *kein* anderes Verdienst hätte (welches letztere kein Unbefangener behaupten kann), gehören zu den wichtigsten Entdeckungen, welche die Anatomie in der Lehre des Gehirns seit Jahrhunderten gemacht hat. *Reil*, welcher anfangs nichts weniger, als *für Gall* gestimmt war, hat sich durch den Augenschein von der Richtigkeit dieser Entdeckungen überzeugt, und es macht seiner Wahrheitsliebe Ehre, dass er dieses *laut* sagt.

Diess ist dasjenige, was ich Ihnen vorläufig mittheilen kann. Andere Sätze von *Gall* bedürfen noch einer weiteren Untersuchung. In Dingen *solcher* Art ist die unbefangene, kalte, wiederholte Prüfung wesentlich nothwendig; diese *allein* kann darin etwas entscheiden. Das Polemisiren hilft da nichts, sondern schadet, weil es den Affect rege macht, und Vorurtheile schafft, welche das Auge blenden und den Verstand benebeln.

Der Magistrat in Augsburg soll einen Beweis seiner strengen Aufsicht über unrechtmässigen Erwerb dadurch gegeben haben, dass er dem Nachdrucker *Krautzfelder* 1500 Exemplare von *Gönners* Werk: *Ueber das deutsche Staatsrecht*, confiscirte. Dabey soll derselbe noch angehalten worden seyn, dem rechtmässigen Verleger den Preis der verkauften Exemplare zu erstatten. Andere haben der Nachricht widersprochen. Eine authentische Erörterung der Sache würde auf interessante Betrachtungen leiten.

Der kleine Rath in Zürch hat am 8 Jun. für das neue Collegium der Büchercensoren den Hn. Rath *Wyss* zum Präsidenten desselben; zu Assessoren die Canonicos *Hottinger* und *Nyscheler*, sowie den Arzt *Hirzel*; und Hn. M. *Ulrich* zum Präsidenten des Bezirkstribunals ernannt.

In *Allard's annuaire administratif et statistique du departement de la Seine* wird ein Verzeichniss der Pariser Bibliotheken, mit Angaben ihrer Stärke, in folgender Ordnung aufgeführt: *Bibliothèque imperiale* 260,000 Bände (60,000 Mscrpt.);

B. de l'Arsenal 150,000; B. du Panthéon 100,000; B. des quatre nations 80,000; B. de l'Institut 50,000; B. du Conseil d'Etat 30,000; B. du Conseil législatif 30,000; B. du Tribunat 30,000; B. du Lycée imperial 30,000; B. de l'école de Médecine 20,000; B. du Tribunal de Cassation 20,000; B. de l'école polytechnique 20,000; B. des Invalides 20,000; B. du Conservatoire des Arts 10,000; B. du Museum d'histoire naturell 6000; B. du conservatoire de Musique 5000; B. de l'école vétérinaire 5000; B. de l'école des Mines 4000; B. de l'école de Ponts et Chaussées 4000.

Hr. Dr. *Gravenhorst*, Privatlehrer der Naturgeschichte zu Braunschweig, hat einen wichtigen Theil des *Lampe'schen* Naturalien-Cabinets an sich gekauft, welcher eine Sammlung von Amphibien, Fischen, Gewürmen und Insecten enthält. Die noch übrigen Bestandtheile dieses Cabinets, von dem, nach einer No. 63, 542 des Intel. Bl. d. J. A. L. Z., jedoch zu berichtigenden Anzeige, ein Theil nach Petersburg gekommen, sollen verauctionirt werden.

Der Secretär der medic. prakt. Gesellschaft zu Montpellier, Hr. *Audouard* aus Castres, gegenwärtig in Paris, hat entdeckt, dass lange vorher, ehe Hr. *Jenner* seine Untersuchungen über die Kuhpockenimpfung anstellte, um zu zeigen, sie sey schon früher in Deutschland bekannt gewesen, diese Methode in einigen französischen Departements befolgt worden sey. Er will eine besondere Schrift darüber herausgeben, in welcher diese Entdeckung Frankreich vindicirt werden soll.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Der erste halbe Jahrgang der *Abendzeitung*, von *Friedrich Laun*, ist nun beendigt, weshalb wir hier dem Publico, zur Uebersicht des reichhaltigen Inhalts dieser dem Frohsinn und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift, einen Theil der wichtigsten Aufsätze, nach ihren Ueberschriften vorlegen wollen: 1) Peters Bekenntnisse. 2) Fragmente aus einem possirlichen Wörterbuche. 3) Grausame Ballgesetze. 4) Ueber die leichte Kleidung der Damen. 5) An die Langeweile. 6) Hubers Biographie. 7) Die Wasserprobe, von *G. Schilling*. 8) Ueber Erziehung. 9) Der grosse Amsterdamer Jahrmarkt. 10) Frauenmaasstab. 11) Neuigkeiten aus Paris. 12) Briefe eines Mannes aus der Provinz. 13) Briefe vom jenseitigen Rheinufer. 14) Idee zu Luthers Denkmal, mit 2 Kupfern, von *Schäfer*. 15) *W. Männling*. 16) Das Glatteis. 17) Rittersitten. 18) Lais Spiegel. 19) Der Fastnachtstag in Dresden, Prag und Wien. 20) Mariechen, ein Karikaturgemälde. 21) Die Dresdner Kunstausstellung. 22) Der Probierstein, von *G. Schilling*. 23) Kunstsammlungen in England, von *Göde*. 24) Ueber *Iffland*. 25) Die Wasserfahrt nach Greenwich, von *Göde*. 26) Lebenspunkte. 27) Der Thee im Städtchen. 28) Tagesordnung der eleganten Welt in Bath, von *Göde*. 29) Merkwürdiger Rechtsfall in Frankreich. 30) Fragmente aus einer Reise an der französ. Grenze: St. Goar, Coblenz, Bertlich, Trier. 31) Die elegante Welt auf der Leipziger Messe. 32) Castel Dinas Bran in Nord-Wales, von *Göde*. 33) Das Volk in Wales, von *Göde*. 34) Brief eines Natursohnes aus der Stadt an seine Schwester auf dem Lande. 35) Der Pariser Beobachter. 36) Ueber Darstellung des Romantischen auf der Bühne. 37) Dr. *Galls* Vorlesungen in Dresden. 38) *Hartmanns* und *Mechnus* neuesten Gemälde. 39) Eine Menge Theater-, Kunst- und Modenachrichten, Gedichte, Charaden, Anekdoten und kleinere Notizen.

Der ganze Jahrgang kostet nicht mehr als 5 Rthlr. — wofür in allen soliden Buchhandlungen und auf allen Post- und Zeitungs-Expeditionen Bestellung darauf angenommen wird. Dresden, im July 1805.

Arnoldische Buchhandlung.

Ungrische Miscellen.
Herausgegeben von Dr. *Joh. Karl Lübeck*,
Pesth 1805.

Von diesem periodischen Werke ist bereits das erste Heft erschienen. Es erscheinen jährlich 6 Hefte von 6 bis 8 Bogen. Der Inhalt desselben umfasst folgende Rubriken: 1) Cultur- und Sittengeschichte. Charakteristik der Nationen. Biographieen. 2) Topographie. Meist specielle Beschreibung schöner Gegenden, besonders der Bäder und Badeanstalten. Kleine Reisebeschreibungen. 3) Oekonomie im Allgemeinen. Gewerbskunde. Landwirthschaft. Handel. 4) Naturgeschichte. 5) Neue Entdeckungen und Erfindungen des Auslandes. 6) Literatur. Anzeigen aller seit 1804 erschienenen Schriften in Ungarn und Recensionen derselben. Probestücke aus künftig zu erscheinenden Werken. Gedichte. Anekdoten.

Drey Hefte machen einen Band aus, der von einem Kupfer begleitet wird. Man pränumerirt für den ganzen Jahrgang mit 3 Tthlr.

Inhalt des ersten Heftes: Einleitung. — Ungarische Nationaltracht. — Die Matra, ein Fragment aus einem Schreiben an den Herausgeber. — Ueber den Bau, die Bereitung und Aufbewahrung des Menescher Weines. — Was kann und was soll der Oekonom thun, um sich gegen die traurigen Folgen einer trockenen Zeitperiode zu schützen und sicher zu stellen? — *Samuel Falka* von Bikfalva, Schriftschneider bey der königl. ungarischen Universität zu Ofen. — Biographische Notizen. — Ge-

Gesellschaftliches Leben von Ofen und Pesth. — Anekdote. — Gedichte. — Bücheranzeigen und Recensionen.

Für ganz Deutschland hat Hr. *W. Rein* et Comp. in Leipzig den Debit übernommen.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *K. A. Hartleben*, Buchhändler in Pesth, sind so eben fertig geworden:

Reisen durch Ungarn und einige angränzende Länder. Beschrieben vom Reichsgrafen *Teleki von Szék.* Aus dem Ungarischen übersetzt von *Ladislaus von Németh*, Professor in Rab. gr. 8. Mit dem Bildnisse des Verfassers geziert. Pesth 1805. 1 Rthlr. 8 gr. (in Commission Leipzig, bey *Wilh. Rein* u. Comp.)

„Diese Reise, durch ein an naturhistorischer und politischer Merkwürdigkeit wenigen Ländern der Welt nachstehendes Reich, erschien vor einigen Jahren in ungarischer Sprache, und erhielt den ungetheilten Beyfall des sachkundigen vaterländischen Publicums. Der Verfasser kannte den wahren Geist der Staatsverfassung, die ächte Geschichte der Nation und die inneren Verhältnisse der einzelnen Abtheilungen derselben zu einander; er war zugleich mit den besonderen Vorzügen und Fehlern anderer Nationen vertraut, und konnte also jede Eigenthümlichkeit in ihrem wahren Lichte auffassen, die Ursachen und Gründe derselben erforschen, und ihre Folgen und Einwirkungen auf Land und Volk einsehen. Seine Reflexionen über diejenigen vaterländischen Gegenden, die er selbst durchreiste, sind mit Fleiss, Scharfsinn und richtiger Einsicht aufgefasst und in einer geschmackvollen Form dargestellt. Die Erscheinung eines solchen Werkes in deutscher Sprache muss daher dem gebildeten Leser um so erfreulicher seyn, da sie durch die hinzugefügten Bemerkungen des Uebersetzers bedeutend gewonnen hat, und da der dürftige Gehalt so mancher Nachrichten und Beschreibungen von Durchflügen und Reisen, die durch das, von vielen Abenteurern, aber wenigen einsichtsvollen Reisenden besuchte, *Ungarn* gemacht wurden, nur eine äusserst geringe Ausbeute an gründlicher Belehrung und geistreicher Unterhaltung gewährt haben. Vorzüglich interessiren und befriedigen die Nachrichten über die Schemnitzer Bergwerke, über Slavoniens Gespannschaften und Gränzregimenter und die ökonomischen Nachrichten von des Grafen *Festetits* Gütern. Ueber Agrams Verhältnisse, den Karlstädter Handel; ferner über den Handel von Triest und dem Littorale, über den Batscher Kanal und über Kroatien werden Aufschlüsse ertheilt, die nur ein mit allen Kenntnissen begabter Reisender mittheilen konnte, und die daher dem In- und Ausländer eine erfreuliche belehrende Lectüre gewähren müssen.

Wir können dem lesenden Publicum die angenehme Nachricht geben, dass von *Gustav Schilling* wieder einige Romane erschienen sind, die wir hier, dem Titel nach, anführen:

X Der Weihnachtsabend, ein Roman vom Verfasser des Weibes wie es ist. 3 Rthlr.

Abendgenossen, komische Erzählungen. 3 Theile. 1 Rthlr.

Inhalt: 1) Der heilige Moriz. 2) Das Verhängniss. 3) Die Lagergäste. 4) Das Burgverliess. 5) Vertraute Briefe. 6) Das Modell. 7) Die Anfechtungen. 8) Der Wundarzt. 9) Der unglückliche Liebhaber. 10) Der Landstand.

Röschens Geheimnisse, 3te ganz umgearbeitete und wohlfeilere Ausgabe. 1 Rthlr. 12 gr.

Die gute Frau, vom Verf. des Weibes wie es ist. 2 Theile. 2te wohlfeile Ausgabe. 2 Rthlr. 12 gr.

Der Roman im Romane, oder Siegfrieds Angela. 2 Theile. 2te Ausgabe. 2 Rthlr. 16 gr.

Ausserdem sind von demselben Verfasser bey uns erschienen:

Der Beichtvater, vom Verf. des Weibes wie es ist. 2 Theile. 2 Rthlr. 16 gr.

Emma, oder das Weib wie es ist. 2te Ausgabe. 1 Rthlr. 16 gr.

Moriz, oder der Mann wie er ist. 1 Rthlr. 12 gr.

Die Ignoranten, ein komischer Roman. 3 Theile. 4 Rthlr.

Das Kleeblat. 3 Erzählungen. 1 Rthlr. 20 gr.

Die Reise nach dem Tode und das Leben im Fegefeuer. Eine Posse in 2 Theilen. 2te wohlfeile Ausgabe. 2 Rthlr.

Die schöne Sibille. 2 Theile. 2te Ausgabe. 2 Rthlr. 12 gr.

Gotthold, ein komischer Roman. 2 Theile. 2te Ausgabe. 2 Rthlr. 12 gr.

Die Versucherinnen. 1 Rthlr. 4 gr.

Wenn sich Leihbibliotheken und Lesegesellschaften mit soliden Bestellungen und baarer Bezahlung an uns wenden, so erhalten sie einen ansehnlichen Rabat. Dresden, im July 1805.

Arnoldische Buchhandlung.

Für Schullehrer.

Leitfaden für den katechetischen Elementarunterricht in der Sittenlehre, von *C. Petersen*, Schullehrer auf Aschberg in Holstein. 8. Altona, bey *J. F. Hammerich.* (Preis 14 gr.)

Herr *Petersen*, ein würdiger Zögling des Schullehrer-Seminariums in Kiel, liefert in diesen, übrigens nicht für die Schulen, sondern für Lehrer bestimmten Leitfaden, ein Werk, welches sowohl in Ansehung der Materie als der Form, dringend empfohlen zu werden verdient. Die vorgetragenen Begriffe sind *richtig* aufgefasst, und mit einer Bestimmtheit und Deutlichkeit ausgesprochen, die wenig zu wünschen übrig lassen möchte. Was aber diese Schrift vorzüglich von ihren zahlreichen Geschwistern auszeichnet, ist das Formelle derselben. Sie begnügt sich nicht damit, dass sie bey dem Vortrage einer jeden einzelnen Pflicht, — was

was gute Katecheten längst gethan haben — vom Leichteren zum Schwereren, vom Besonderen zum Allgemeinen, stufenweise fortschreitet; sie führt vielmehr — und diess ist ihr eigenthümlicher Charakter, ihr wesentliches unbestrittenes Verdienst, — den Lehrling auch im Ganzen auf eine dem Gange, den die Entwickelung der Kinderseele natürlich nimmt, durchaus angemessene Weise, vom Bekannten zum Unbekannten, vom Bedingten zum Unbedingten allmälich fort. Sie geht daher von den besonderen Pflichten der Schüler und Kinder aus, und endet mit dem allgemeinen Unterrichte über die sittliche Natur und Bestimmung des Menschen. Dass die gewöhnlichen Lehrbücher dieser Art den entgegengesetzten Weg wählen, ist bekannt. Die Verlagshandlung empfiehlt daher diese Schrift allen Jugendlehrern, die ihr heiliges Werk nicht mechanisch treiben, und wünscht der Dorfschaft von ganzem Herzen Glück, die eines solchen Lehrers für ihre Kinder sich zu erfreuen hat. Denn ist es ja möglich, auch den Einfältigsten im Volke eine helle Ansicht, ein tiefes Gefühl seiner Pflichten zu verschaffen: so ist es — vorausgesetzt, dass der mündliche Vortrag so ist, wie er seyn soll — auf dem Wege, den Hr. P. in seiner Schrift so glücklich bezeichnete.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Kinder der Phantasie, von *Johann Friedrich Schink*. Mit einem Kupfer. Altona, bey *J. F. Hammerich*. 1805. 456 S. in 8. (Preis 1 Rthlr. 20 gr.)

In dieser neuesten Schrift des Verf. findet man drey Erzählungen, mit den Ueberschriften: *Feiner Tact*, *Triumpf und Beschämung* und *Magie*. Die beiden ersten kennt das Publicum schon aus dem *Reinhardschen* Romanenkalender, und es empfängt sie hier nur vollendeter. Die letzte, ganz neue, und bey weitem längste, verdient die Aufmerksamkeit aller, welchen es um eine genussreiche Lectüre zu thun ist. Sie entspricht ihrem Titel in jeder Hinsicht; denn der Leser sieht hier nicht nur eine aussergewöhnliche und schönere Sphäre geöffnet, er fühlt sich zugleich in dieselbe hinaufgezogen, er wird auf eine, dem Herzen eben so wohlthuende, als für die Phantasie interessante Weise in ihr erhalten, und bedauert, dass er in diesem geweihten Kreise, den die natürliche Magie eines ächt poetischen, auf classischem Boden gereiften, und unter den Menschen erfahrenen Geistes, um ihn hergezaubert hat, nicht noch mehrere Bände hindurch verweilen kann. Alles ist hier anziehend. Die kleine Elite höchst edler Menschen, die man kennen lernt; die wunderbar in einander gewebten Fügungen im Laufe ihres Schicksals, die sich nach und nach entfalten; die innere Natürlichkeit der Ereignisse, bey welcher es keiner dem Verstande widerstrebender und die Theilnahme störenden Maschinerie bedarf; die feinen psychologischen Bemerkungen, die durch die Erzählung geflochten sind; die rein-sittliche, besonders auf die weibliche Welt berechnete, Tendenz, die dem Ganzen entathmet; die blühende lebendige Darstellung, endlich, der gerundete fliessende Stil, und die einem magischen Effecte so günstige, schöne Diction — alles verräth den, in das Schöne und Gute eingeweiheten Künstler, und ladet zu vielseitigem Genusse ein. Unterzeichneter bekennt diesen Genuss gehabt zu haben. Y***.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Fragmente über Menschenbildung, von *E. M. Arndt*. 2 Theile. Altona, bey *J. F. Hammerich*. 1805. 2 Rthlr. 12 gr.

Des Stoffes ist in diesem trefflichen Werke zu viel, und die Bearbeitung desselben ist zu originell und zu genialisch, als dass man dasselbe an *diesem* Orte vollständig charakterisiren könnte und dürfte. Man muss sich daher auf folgende kurze Bemerkungen einschränken: Ganz Herr des Gegenstandes, den der, sonst schon rühmlich bekannte Verfasser bearbeitet, schlägt sein Herz auch mit edler Wärme für denselben. Seine Ansichten davon sind hell und wahr, und nicht selten so neu, als überraschend, weit mehr aus Beobachtungen und Erfahrungen geschöpft, als aus Büchern. Sein Stil ist leicht, lebhaft und unterhaltend, an vielen Stellen hinreissend schön. Fehlt es diesen Fragmenten gleich — wie schon der Name vermuthen lässt — an systematischer Form und Einkleidung: so ist der Gedankengang in denselben doch nichts weniger, als unordentlich und verwirrt. Man müsste sich daher sehr irren, wenn dieses Werk nicht ein so angenehmes, als lehrreiches Geschenk wäre, für alle, die sich für die grosse, gemeinnützige Angelegenheit der Menschenbildung lebhaft verwenden. Auch entspricht das Aeussere dieser Schrift dem Inneren vollkommen, und jeder Band ist mit einem besonderen, ganz artigen Kupferstiche geziert.

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben erschienen:

Der Kanal in Franken, ein Versuch, auf die herrschende Opinion über diesen Gegenstand zu wirken, und die Aufmerksamkeit des Publicums auf die Wichtigkeit und allgemeine Möglichkeit desselben hinzuleiten, nach staatswirthschaftlichen, historischen und technischen Ansichten bearbeitet, von Dr. *Mich. Alex. Lips*, Adj. d. philosoph. Facult. der Akademie Erlangen, und *Friedrich Fick*, königl. preuss. Kreis-Conducteur zu Erlangen. Erlangen 1805. brochirt. gr. 8. Preis 36 kr. oder 9 gr.

In diesem Werkchen findet sich nicht nur das Interesse, das Franken, sondern auch ganz Deutschland, ja selbst Europa bey diesem Unternehmen haben wird, und das Beginnen desselben wird um so früher eintreten, je mehr die darin aufgestellten richtigen staatswirthschaftlichen und technischen Gesichtspunkte von den Staatsmännern und Weltbürgern beherziget und verbreitet werden.

Palmische Buchhandlung in Erlangen.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 92.

DEN 19 AUGUST 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Notiz.

Für denjenigen Theil des auswärtigen Publicums, welcher an dem gegen mich erhobenen, mehr persönlichen und politischen, als gelehrten Streit einiger weiland Aufklärer in Bayern, die der Gang der Zeit, im Eilen und Verweilen gleich gerecht, bereits zu der Stelle und den niedrigsten Kunstgriffen der weiland Obscuranten herabgesetzt hat, einiges Interesse nimmt, mögen die folgenden Actenstücke auch hier abgedruckt erscheinen.

A.

An die Redaction der Oberdeutschen Lit. Zeitung, in Bezug auf ein Inserat in No. LXVII derselben.

(An gedachte Redaction eingesandt.)

Die Redaction der O. D. Lit. Zeit. zu München ersuche ich, durch Aufnahme des gegenwärtigen den Prof. *Salat* daselbst zu verständigen, dass man mit ihm zwar wohl etwa vor einem bürgerlichen, keineswegs aber vor einem gelehrten Gerichtshof zu thun haben könne, zu welchem er schon die Richter zu ernennen, die Anstalt macht. So lange er nicht die Briefe über Würzburg, welche der schamlose *Böttiger* in das Journal, das noch immer *Wieland's* Namen trägt, eingerückt hat; so lange er nicht das neueste, mir zwar nicht zu Gesicht gekommene, aber allgemein, auch in diesen Blättern, nur mit Verabscheuung erwähnte, Pasquill als *seine Werke* verläugnen, und *allen und jeden Antheil daran* eben so offen von sich abwälzen kann, als er offen aufgefodert worden ist, diess zu thun, wenn er es könne: *so* lange fällt er offenbar dem ersteren anheim, und so lange muss man hoffen, dass dieser alles beschniffelnde, alles verläumdende, alles besser wissende Schwätzer, seiner, wie er wohl glaubt, sehr feinen Ausweichungen unerachtet, dennoch für diessmal der in der öffentlichen Meinung lange verdienten, gesetzmässigen Strafe nicht entgehen werde. In literarischer Beziehung mag Hr. *Salat* über mich oder wider mich schreiben, was er eben kann. Meine Bekanntschaft mit seinen gelehrten Verdiensten beschränkt sich auf das, was er bisweilen in diesen Blättern zum Besten gegeben hat, und heisst diess gleich nicht aus der Klaue den Löwen, so heisst es doch, aus dem Blatte den ganzen *Salat* kennen. Seine übrigen, von ihm so oft dabey angeführten, Producte habe ich nie gelesen, ja nicht einmal mit Augen gesehen, und man würde ihm darüber, so wie über alles Literarische, das von ihm ferner ausgehen möchte, aus Gründen, die er sich selbst denken mag, sicher nie etwas zu sagen haben.

Würzburg, den 9 Jun. 1805.

B.

Was ich hier von dem Hn. *Salat* erklärt, bin ich genöthigt, auch auf den Hn. *Kajetan Weiler*, ebenfalls zu München, auszudehnen. Ich halte den Hn. *Kaj. Weiler* zwar keineswegs für einen Jesuiten, indem diese, bey aller Verruchtheit ihrer pädagogischen und anderen Grundsätze, wenigstens die Bildung wahrer Gelehrten in Mathematik, Physik, Astronomie und Geschichtsforschung beabsichtigten, und zum Theil unstreitig erreichten; auch glaube ich nicht, dass es seine Absicht ist, die Jugend zur Barbarey *zurück* zu führen; allein, da die freyen Ansichten des Hn. *W.* ihm jede Art von niedriger Verunstaltung und Consequenzmacherey gegen meine Ansicht erlauben, während er nicht aufhört, sie selbst in der Parodie zu plündern; da er gegen die Lehre vom Absoluten höchstens so handgreiflich argumentirt hat, wie ein sich klug dünkender Bauer gegen die Lehre von der Allgegenwart Gottes (wozu ihm seine Phantasie aus der ganzen Natur am liebsten die Bilder von Kröten, welches in seinem, zum Unterricht der Jugend geschriebenen, Buch vielfältig gebraucht wird, und anderem Ungeziefer vorführt); da er noch nie und in nichts eine Spur von Originalität gezeigt hat, dagegen einen beträchtlichen Mangel an Urtheilskraft, wahren gelehrten Kenntnissen und Bildung in unendlichem Wortgesprudel hat laut werden lassen, und da es ihm endlich an den ersten Begriffen über literarischen Streit so sehr gebricht, dass er die Regierung dabey zu Hülfe ruft: so wäre es eben so unnütz für das Publicum, das sein Urtheil hat, als für ihn selbst, der vermuthlich nie zu einem kommen wird, ihm in literarischer Absicht irgend etwas zu erwiedern. Muss er doch jetzt noch Hn.

Voss bitten, ihm den Unsinn in dem Satze: dass *das Nichts* von dem Absoluten, etwa wie eine gegenüberstehende Mauer, *bestrahlt* wird, zu *beweisen!*

Es scheint, Hr. *W.* hat sich unter ehemaligen Umständen eine gewisse locale Wichtigkeit zu geben gewusst, und hält sich dadurch berechtigt, den Zionswächter von Bayern zu spielen, und während sein grobes Talent an den feinen Geschäften der Philosophie offenbar verunglückt, das Schwinden *seines* Lichtscheins für einen Umsturz der Staatseinrichtungen auszugeben. Jetzt führt der Geist einer stets fortschreitenden Regierung den hellen Tag der Wissenschaft und Bildung immer schöner am Horizont empor: das faule Holz, das in der Finsterniss einen matten Schein von sich gab, mag immer gegen eigenes Erlöschen kämpfen, die Sonne wird dennoch aufgehen.

Was dem rechtlichen Mann jede literarische Berührung mit dem Hn. *W.* völlig unmöglich macht, mögen folgende Umstände zeigen. In einer Erklärung in der O. D. L. Z. No. LXII bietet er mir grossmüthig an, alle seine anonymen Aufsätze in gedachter Zeitung zu nennen, und setzt hinzu: „anderswo erschien durch mich unter der Decke der Anonymität gegen ihn — nichts Neues." Welche Zweydeutigkeit und jesuitische *Reservatio mentalis* hierunter verborgen liegt, mag, bis es etwa auf anderem Wege bekannt wird, errathen, wer in diesen Künsten erfahren ist. Ebendaselbst erklärt er, dass er jederzeit den Irrthum von der Person zu trennen suche, und die kurz zuvor erschienene, seyn sollende Widerlegung *Vossens*, enthält (zugleich mit der Versicherung seiner Unfähigkeit, eine *Unwahrheit* zu sagen) nichts destoweniger folgende, für jeden mit der Art und den Gesinnungen des Hn. *Weiler* bekannten, in Beziehung auf mich ausgestossene Invectiven:

„Dass durch den Gebrauch der Grundsätze der neuesten Philosophie die Schüler zur Verachtung jeder edleren Weisheit berauscht werden,"

„der *Hierophant* dieser Grundsätze mit einer unbändigen Verachtung und einer Extase, die selbst, wie die der Pythia, den Körper fast bis zu Convulsionen packt, über Sachen, und noch viel lieber *über Personen*, abspricht,"

„alle übrigen Quellen der Literatur (vermuthlich werden darunter die O. D. Lit. Zeitung und Journale von gleichem Gehalt verstanden, denn welche andere *Quellen* der Literatur möchten dem Hn. *W.* sonst wohl bekannt seyn!) als unnütze verächtliche Lachen darstellt (wahrscheinlich kennt *er* also auch nützliche und verehrungswerthe Lachen) oder gar nicht zeigt,"

„dass er (der Hierophant) von jeder Veredlung, insbesondere der sittlichen, in einem zweydeutigen Tone spricht,"

„man hört, dass er an jeder, auch an der besseren neuen, Anstalt *rüttelt*,"

„dass diese Bearbeitungen nicht ohne entsprechende Erfolge bleiben,"

„dass die Eingeweihten mit frecher Wildheit gegen jede Regel des *Anstands*, der *Schönheit*, des *Rechts* anstürmen, und nach Art aller Sclaven, nur für *Meuterey und Frevel* noch einigen Sinn haben."

u. s. f. (O. D. L. Z. No. XLVIII d. J.)

Da er diese infamen Insinuationen, die durch Dummheit und Bosheit zugleich alles übertreffen, was Pfaffengeist und schändliche politische oder religiöse Angeberey gegen Männer von Wirkungsvermögen neuerlich versucht haben, mit der Versicherung beschliesst, „dass er nur *mit etlichen allgemeinen Zügen* diese Erscheinungen habe bezeichnen wollen, *im erfoderlichen Fall* aber (wahrscheinlich wenn seine Denunciationen gehört werden sollten), *im Stande sey*, sie bestimmter auszumalen, *und mit Beweisen für ihre Aechtheit zu belegen:*" so wird er hiemit, vorläufig durch diese Erklärung, zum Beweise, aber *zum gerichtlichen Beweise derselben* aufgefodert, indem in solchen criminellen Anschuldigungen ein: „*man hört*," nichts gelten kann, und Attentate dieser Art billig selbst criminell verfolgt werden müssen.

So lange er nicht entweder diesen Beweis geführt, oder, rund und klar betheuert hat, dass obige Anschuldigungen sich durchaus und auf keine Weise auf mich beziehen sollten (seine Glaubwürdigkeit kommt dabey nicht in Betracht): so lange erkläre ich ihn, einstweilen *vor dem Publicum*, hiemit für einen *nichtswürdigen Verläumder* und *infamen Pasquillanten.*

Diese Auffoderung ist daher die Veranlassung der ersten und letzten Erklärung über gedachten Hn. *Weiler:* denn es ist meine Meinung und fester Vorsatz, die Ohnmacht, welche sich zu Kalumnien und Persönlichkeiten gedrungen fühlt, bis auf's Letzte zu entlarven, und die mir von der Regierung zugesagte Genugthuung, auf allen Punkten und Wegen, mehr um des gemeinen Bestens, als meiner selbst willen, durchzusetzen.

Würzburg, den 27 Jun. 1805.

Schelling.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *S. L. Crusius* in Leipzig sind in der Ostermesse 1805 folgende Bücher erschienen, und für beygesetzte Preise in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Artemidori Oneirocritica ex duobus Codd. MSS. Venetis recensuit, emend. poliv. animadv. integris *Nic. Rigaltii* et *J. J. Reiskii* suisque illustravit, item indices copios. adj. *J. Gothofr. Reiff.* 2 Vol. 8maj. in charta impress. 4 Rthlr. 12 gr.
in charta membranacea 6 Rthlr.

Bauer, M. C. G., über *Christian Felix Weisse*, ein Beytrag zur Gallerie verdienstvoller Deutschen. gr. 8. 16 gr.

* *Bechsteins*, J. M. gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen 3 Reichen. Ein Handbuch zur deutlichen und vollständigen Selbstbelehrung, besonders für Forstmänner, Jugendlehrer und Oekonomen. II Band, 2te ganz umgearbeitete und verbesserte Auflage. gr. 8.
mit 25 Kupfern illuminirt 8 Rthlr. 6 gr.
mit schwarzen Kupfern 5 Rthlr. 18 gr.
auch unter dem Titel:
Naturgeschichte der Vögel. 1r Band.

Beyers,

Beyers, J. R. G., Predigten über Gegenstände aus der Natur, nach Anleitung der evangelischen Texte. gr. 8. 3 Rthlr. 12 gr.
Bilderbuch, historisches, für die Jugend, enthaltend Vaterlandsgeschichte. 8s Bändchen, mit 12 Kupfern, in farbigen Umschlag gebunden. 8. 2 Rthlr. 12 gr.
auch unter dem Titel:
Geschichte der Teutschen. 8s Bändchen, ohne Kupfer. roh. 8. 1 Rthlr. 4 gr.
Bretschneideri, C. G., Lexici in Interpretes graecos V. T. maxime scriptores apocryphos Spicilegium. Post *Bielium* et *Schleusnerum* congessit et edidit. 8maj. charta script. 1 Rthlr. 8 gr.
— — — systematische Darstellung der Dogmatik und Moral der apokryphischen Schriften des alten Testamentes. 1r Band. Dogmatik. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
Brüche, über die. Preisabhandlungen des von *Johannes von Monnikoff* gestifteten Legats. Aus dem Holländ. (v. D. *Kühn*). 1r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.
Fabrizius, M. F. D., Vorschläge, Kinder so früh als möglich, aber doch auf die rechte Art und Weise zur Gottesfurcht anzuhalten. Ein Versuch in sieben Predigten, nebst einigen anderen Predigten ähnlichen Inhalts. gr. 8. 22 gr.
Götze, F. T., biblisches Spruchbuch, mit kurzen Worterklärungen für Dorf- und Stadtschulen, nach den Lehrstücken der christlichen Religion geordnet. 8. 4 gr.
Gräfse, J. G., Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. 1r Theil. Materialien aus der alten Geographie und Geschichte Griechenlandes, mit Rücksicht auf das verständige Lesen der classischen Autoren. 8. 14 gr.
Henslers, C. G., Bemerkungen über Stellen in Jeremias Weissagungen. gr. 8. 18 gr.
Jagemanns, C. J., italienische Chrestomathie, aus den Werken der besten Prosaisten und Dichter gesammelt und mit kurzen Anmerkungen begleitet. 2r Band. 2te Aufl. 8. 1 Rthlr. 4 gr.
auch unter dem Titel:
Scelta delle Migliori Prose et Poesie de Piu Chiari Scritori Italiani etc.
Josts, M. A. F. E., Antrittspredigt am Sonntage Jubilate 1805 in der Kirche zu Eibenstok gehalten, auf Veranlassung und zum Besten der Armen des Orts herausgegeben. gr. 8. geheftet 3 gr.
Kommentar über die wichtigsten Stellen des alten Testaments. Vom Verf. des exegetischen Handbuchs N. Test. 1ten Theils 2s Stück. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
Leitfaden, kurzer, zur Mittheilung richtiger Christenthumskenntnisse. gr. 8. 4 gr.
Löscher, C. J., der innere Bergbau nach der Natur modellirt und beschrieben. Mit 6 Kupfern. 4. 1 Rthlr. 4 gr.
Luc, J. A. de, Grundsätze der Theologie, Theodicee und Moral, in Antwort auf Herrn Dr. *Tellers* älteste Theodicee, oder Erklärung der 3 ersten Capitel im ersten Buche der vormosaischen Geschichte. A. d. Franz. gr. 8. (in Commission.) 18 gr.
Magazin für biblische Interpretation, angelegt von *J. C. H. von Zobel*. 1n Bandes 1s Heft, in farbigen Umschlag. geheftet 20 gr.
Mormontel contes mouraux et Pièces choisies. Tom V—VIII. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
Du même nouveau Contes. Tom. I—IV. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
Meifsners, A. G., astronomischer Hand-Atlas, aus 76 Charten bestehend. 4. broschirt 3 Rthlr. 12 gr.
Meisters, Leonhard, Geschichte des Menschen nach Körper und Seele, als Vorgeschichte der Menschheit. 8. 16 gr.
Paulus Brief an die Galater, und der erste Brief von Petrus, übersetzt von *C. G. Hensler*. gr. 8. 4 gr.
Privat-Correspondenz des Herrn D. *Teller* und Herrn *J. A. de Luc*. A. d. Franz. übersetzt. gr. 8. (in Commission.) 1 Rthlr. 12 gr.
Rosenmüller, M. Ph., Homilien über einige Sonntags-Evangelien und Episteln. 2s Bändchen. 8. 12 gr.
Rüdiger, C. F., gemeinfassliche Anleitung zur Kenntniss des Himmels, der Erde, und der Zeitrechnung, auch zur Verzeichnung regulärer Sonnen-Uhren. gr. 8. Nebst einem astronomischen Hand-Atlas, gezeichnet von *A. G. Meifsner*, in 76 Charten brochirt 6 Rthlr.
Schillers, Fr. von, Gedichte, 2r Theil, 2e vermehrte Aufl. mit 1 Kupf. 8.
Druckppr. 1 Rthlr. 4 gr.
Schreibppr. 1 Rthlr. 8 gr.
Velinppr. 1 Rthlr. 16 gr.
Sintenis, C. F., der Mensch im Umkreise seiner Pflichten. 2r Band, der Familienmensch. 1r Theil. gr. 8.
Druckppr. 2 Rthlr.
Schreibppr. 2 Rthlr. 8 gr.
Velinppr. 3 Rthlr.
auch unter dem Titel:
— — das grössere Buch für Familien. 1r Theil.
* *Trommsdorf*, Dr. J. B., Journal der Pharmazie für Aerzte, Apotheker und Chemisten. 13n Band. 1s St. 8. 1 Rthlr. 6 gr.
— — — desselben Buches, 13n Band. 2s St. 8. 1 Rthlr. 8 gr.
Tzschirner, H. G., Geschichte der Apologetik, oder historische Darstellung der Art und Weise, wie das Christenthum in jedem Zeitalter bewiesen, angegriffen und vertheidiget ward. Nebst einer Vorrede von Dr. *F. V. Reinhard*. 1r Th. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.
— — über den moralischen Indifferentismus. gr. 8. 16 gr.
Velthusens, J. C., Maurerey und Christenthum einander übergestellt, in 3 Bänden. 8. (in Commission.) 3 Rthlr.
1r Band, Pokeach Iwrim, Beleuchtung einiger mysti-

mystischer Allegorien und Hieroglyphen in nächster Beziehung auf den, durch *Bohemanns* Missbrauch und die Bekanntmachung seiner Urkunden merkwürdig gewordenen Orden der asiatischen Brüder. 8. 1 Rthlr.

2r Band, Befestigung meiner Brüder im Glauben an Gott, Unsterblichkeit und ächt biblisches Christenthum. 8. 1 Rthlr.

3r Band, historische, kritische, Nachforschungen über schottische Mauerey. 8. 1 Rthlr.

Volte, J. G., Abendunterhaltungen eines Vaters mit seinen Kindern über die Technologie. Ein Lesebuch für Kinder der gebildeten Stände, 2 Bändchen. 8. 1 Rthlr.

Wilken, Fr., Institutiones ad fundamenta linguae Persicae cum Chrestomathia maximam partem ex auctoribus ineditis collecta et Glossario locupletata, 8maj. 2 Rthlr. 16 gr.

Wilson, A. Ph., über die Erkenntniss und Cur der Fieber. A. d. Engl. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet, von Dr. *G. W. Töpelmann.* 3r Band, mit 1 Kupfer. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Gottlob Nathanael Fischers
auserlesene
Schriften
herausgegeben
von
Christian Friedrich Bernhard Augustin.
Erster Band.

Dieser 34 Bogen starke erste Band ist in Commission der *Grossischen* Buchhandlung zu Halberstadt erschienen, und enthält die Feyer der Jahre 1782, 1783, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1797, 1798, 1799, 1800, und die vorzüglichsten Hymnen des verstorbenen beliebten Herausgebers der deutschen Monatsschrift. Er ist in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 20 gr. zu bekommen; wer sich aber unmittelbar an den Herausgeber, den Domprediger *Augustin* in Halberstadt, wendet und zugleich auf den folgenden Band 1 Rthlr. 6 gr. vorausbezahlt, erhält auch diesen ersten Band noch für den Pränumerationspreis von 1 Rthlr. 6 gr.

In der Buchhandlung des Commerzienraths *Matzdorff* in *Berlin* sind folgende neue Bücher erschienen:

Struensee (königl. preuss. Staatsminister). Eine Skizze für diejenigen, denen sein Andenken werth ist. Nebst einer metrischen Uebersetzung der berühmten philosophischen Epistel *Friedrichs des Grossen*, an den Feldmarschall *Keith*: Ueber die Nichtigkeit der Todesfurcht. Von *H. H. L. von Held.* 8. 18 gr.

Heimlichkeiten, oder Begattung und Fortpflanzung am Himmel und auf Erden. Herausgeg. von *G. Müller* und *E. Schulz.* 2r Th. m. 1 Titelk. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Thierseelenkunde, auf Thatsachen begründet; oder merkw. Anekdoten von Thieren. 2r Thl. m. 1 Titelk. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Naturwunder und Ländermerkwürdigkeiten. Ein Beytrag zur Verdrängung unnützer und schädlicher Romane. Von *Sam. Chrph. Wagener.* 5r Thl. m. 1 Titelk. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

III. Auctionen.

Bücher-Auction in Halberstadt.

Den 7 Oct. d. J. soll die ansehnliche, beynahe 7000 starke Büchersammlung des verstorbenen Hn. Maj. *von Weyrach* öffentlich gegen baare Bezahlung in preuss. Cour. versteigert werden. Es sind darin mehrere kostbare saubere Manuscripte, vorzügliche Werke der Entomologie, Medicin, Jurisprudenz, Philosophie, Geschichte, Freymaurerey etc. auch eine grosse Menge Musikalien. Auswärtige Bestellungen nehmen in portofreyen Briefen an: Hr. Dr. *Vogler*; Dompred. *Augustin*; Pred. *Nieter*; Reg. Referend. *Klein*, bey denen auch das Verzeichniss unentgeltlich zu haben ist. Ausserdem in Halle beym Hn. Kaufm. *C. F. Voigt*; in Jena beym Hn. Hofcommissär *Fiedler*; in Gotha beym Hn. Cassirer *C. W. Dürfeldt.*

Bücher-Auction zu Blankenburg am Harze.

Am 2 Sept. und folgenden Tagen dieses Jahres soll eine Sammlung mehrentheils juristischer Bücher, vorzüglicher Kupferstiche und Landcharten in dem Hause der Frau Justizräthin *Oppermann* allhier, Nachmittags von 2—5 Uhr, an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Unter den nicht juristischen Büchern befinden sich unter andern auch *Krünitz* Encyklopädie, 2te Auflage, 70 Bände; die allgemeine Weltgeschichte; *Büffons* Naturgeschichte in 32 Bänden; die Jenaische allgemeine Literatur-Zeitung von 1792—95, 4 Jahrgänge; *von Archenholz* Minerva von 1792 und 1793; desselben brittische Annalen, 8ter, 9ter, 10ter, 11ter und 12ter Band; *Wielands* sämmtliche Werke in 42 Bänden, Leipzig bey *Göschen*, ganz neu in engl. Bande; *Schmidts* Geschichte der Deutschen; der Reichs-Anzeiger von 1791 an bis 1804; die deutsche Zeitung von *Becker*, von 1794—1804; *Posselts* europäische Annalen von 1795—1800, und der Genius der Zeit von 1794—1800.

Unter den Landcharten befinden sich *Sotzmanns* Charte von Deutschland in 16 Blättern; desselben Atlas von den königl. preuss. Staaten in 20 Blättern, nebst den Repertoriis dazu. Gedruckte Verzeichnisse sind unentgeltlich zu haben in den fürstl. Intelligenz-Comtoiren zu Hannover und Braunschweig; auf den fürstl. Postämtern zu Wolfenbüttel und Helmstädt; den königl. preuss. Postämtern zu Magdeburg, Halberstadt und Quedlinburg; in den Expeditionen der allgemeinen Literatur-Zeitung zu Jena und Halle, in der Expedition des Reichs-Anzeigers zu Gotha, und in Blankenburg selbst bey dem Regierungs-Secretair *Otto*, der sich auch zur Besorgung bestimmt eingehender Aufträge erbietet.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 93.

DEN 21 AUGUST 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. An das Publicum

und insbesondere an Deutschlands Schriftsteller und Literatoren; eine Erklärung über die Anzeige von Sicklers Geschichte der Obstcultur in der Hallischen sogenannten A. L. Z. No. 275, 276 u. 277 im Jahrgange von 1804 betreffend.

Es hat der Redaction der Hallischen A. L. Z. gefallen, in dem Jahrgange von 1804 der eben genannten Zeitschrift eine sogenannte Recension meiner Geschichte der Obstcultur abdrucken zu lassen, welche in Frankfurt a. M. bey Jäger 1802 erschienen ist. Ueber diese angebliche Rec. kann ich nur jetzt erst einige Worte fallen lassen, weil sie während meines dreyjährigen Aufenthaltes in Paris erschien, und weil mir in diesem Augenblicke erst, nachdem ich vor kurzem in mein Vaterland zurückgekehrt bin, einige Musse zu Theil ward, um mich mit ihr vor den Augen des unparteyischen richtenden Publicums näher beschäftigen zu können. Nachsichtig genug gegen die Fehler Anderer und von den Mängeln in meinen eigenen Arbeiten hinreichend überzeugt, würde ich die Unrichtigkeiten kaum berührt haben, die sich der Rec. meiner Schrift so häufig zu Schulden kommen liess; allein der absprechende, absichtlich-hämische und grobe bäuerische Ton, der in jenem kritischen Machwerke herrscht, verlangt von mir eine öffentliche bestrafende Rüge der *Unwissenheit*, so wie der *Nachlässigkeiten* seines Urhebers, und eine Darlegung der *literärischen Verläumdungen*, wodurch Er sich selbst als *Falsarius* vor dem Publicum an den Pranger stellte. Ich halte mich dazu um so mehr für verbunden, je nöthiger es werden mag, das Publicum auf die Art aufmerksam zu machen, mit der gewisse Rec. sich mit Deutschlands Schriftstellern ihr gewissenloses Spiel erlauben, weil ihre Anonymität sie hinlänglich vor dem Schimpfe deckt, den sie *so oft* auf sich laden, und je ruhiger viele Schriftsteller die Peitschenschläge mit hinnehmen, die ihnen von den literarischen Zuchtmeistern einer gewissen unverschämten Clique, die sich gerne allein für zünftig erklären möchte, zugetheilt wurden. Zu jener Classe furchtsamer, aber unverschuldeter Weise von diesen Herren gebrandmarkter, Schriftsteller mag und will ich nicht gehören; wenn Andere schweigen, so halte ich mich nicht für verpflichtet, meine Ansprüche auf einige geringe literarische Verdienste durch die weitschallende Posaunen-Stimme eines unbekannten Rec. aus dem Hallischen Institut übertönen zu lassen. Aus diesem Grunde scheue ich den Zorn eben so wenig, als die Machtsprüche dieses Institutes; nur ein Tropf mag wähnen, dass dasselbe a priori mehr Ansprüche auf Glaubwürdigkeit haben müsse als das Individuum aus dem grossen Publicum, dessen Recht gekränkt worden ist. — Jedoch um der übelmeinenden Rec. meiner Schrift willen zürne ich nicht mit dem Institut selbst! Möge Es nur aus der nachstehenden Beleuchtung eines seiner kritischen Machwerke die wohlgemeinte Lehre von mir mit hinwegnehmen, dass Es wohlthue, wenn Es seine Redactoren strenger, als wie es bisher geschah, verpflichte, künftighin mit mehrerem Eifer ihr Redactions-Geschäfte zu betreiben, und die Werke ihrer Recensenten von *Verstössen* gegen die deutsche Sprache, von offenbaren *Sachfehlern* und von *literarischen Verläumdungen* zu säubern. Die unumstösslichsten Belege zu diesen Beschuldigungen gebe ich diesen Herren hiermit wohlmeinend an die Hand. Da ihr Institut durch die Gnade eines erleuchteten Königes so wohlthätig unterstützt wird: so müssen und werden sie selbst fühlen, dass ausser den Beweggründen zur Erhaltung ihrer eigenen Ehre noch andere Gründe vorhanden sind, welche diese Lehre Ihnen noch weit *eindringlicher* machen dürften. Ein von einem Könige unterstütztes Institut darf sich, der Würde des Königes wegen, von seinen Dienern nicht durch Schülerfehler und Verläumdungen beschmitzen lassen. —

Proben von der Unwissenheit des Hallischen Recensenten.

1) Der Rec. sagt S. 657: „Die gelbe Kirsche erwähnt die griechische Anthologie im Monat Junius, Analecta II, p. 519 ξανθης κερασοι." In dieser, kaum 13 Worte enthaltenden, Phrase sind *zwey* offenbare *Schüler-Fehler* enthalten! Zuerst — welch eine musterhafte Sprache! spricht

spricht hier die *gelbe* Kirsche von der Anthologie (wie in der Fabelzeit), oder redet diese vielmehr von der Ersteren? — Es ist schimpflich für Deutschlands Literatur, dass ein *Rec.*, *zwey Correctoren* und *ein Redacteur*, vier hochgelehrte Herren im Ganzen, die deutsche Sprache wider diesen, sie so sehr entehrenden, Verstoss gegen die Grammatik zu bewahren nicht vermochten! — Allein eben so schlecht mag es um des Rec. Kenntnisse in der griechischen Sprache stehen; eine nur etwas genauere Bekanntschaft mit der Grammatik oder mit sonst einem guten griechischen Wörterbuche hätte ihn für einen Fehler sichern müssen, durch den er sich vor dem Publicum in der eben citirten Stelle lächerlich machte. Er will uns mit einer *gelben* Kirsche aus den Obstgärten der Alten beschenken; aber von einer *besonderen gelben Kirsche*, als Frucht, steht auch nicht ein Wort in dem Gedichte, das er zu diesem Endzwecke angeführt hat. Der Dichter sagt:

Μεσσατιος ῥοδυ ειμι και αργυννοιο κρινοιο,
Και ξανϑης κερασου βριϑομαι ακρεμοσιν.

Weiss der Rec. noch nicht, dass κεράσος blos unter der Bedeutung von *Kirschbaum* vorkömmt, und dass seine Früchte κερασια heissen? sieht er übrigens nicht an ακρεμοσιν, dass hier blos von dem Baume und von seinen Zweigen die Rede ist, indem man von den Zweigen einer Frucht unmöglich sprechen kann? — Wie wohl würde also Rec. nicht gethan haben, wenn er vorerst blos von dem gelben (röthlichen) Kirschbaum gesprochen hätte! Er scheint ferner noch nicht zu wissen, dass ξανϑος nicht immer gelb bedeutet, wie etwa der Lehm bey Halle, sondern ebenfalls roth, goldgelb, röthlich. Er sehe doch nach Pausan. L. IV, 75. Welche Verwirrung möchte wohl solch ein rüstiger Arbeiter in die Obstgärten der Alten zu bringen nicht im Stande seyn!

4) S. 661 sagt er sogar mit einer eigenen Art von leichtfertigem Witz: „Die Sperlings-Aepfel sind auch ein neues Product aus Hn. *S.* Obstgarten: denn *Plinius* nennt Struthea, welche bekanntlich unsere Quitten sind.“ Ebenfalls eine hämische Kritik, die nichts als eine *grobe Ignoranz* zum Grunde hat! Das Publicum höre! *Plinius* sagt L. XV. S. X: Minora ex eodem genere (Cotoneorum) Struthea odoratius vibrant, und: Strutheis autem Cotonea insita suum genus fecere Mulvianum. *Columella* berichtet L. V. C. X: Cydonia; quorum *tria* (nur bis *drey* gezählt, mein Kritiker) genera sunt: Struthia, chrysomelina, mustea.“ Aus diesen Stellen sieht jedermann, dass die Struthea von dem *Plinius* sowohl als von dem *Columella* zu den *Quitten-Aepfeln* gerechnet wurden, und dass sie eine besondere *Abart* derselben waren. Die Unwissenheit des Rec. hingegen macht sie plump und geradezu, gegen die ausdrückliche Behauptung des *Plinius*, den er doch zur Schande für seine Beurtheilungsfähigkeit und für seine Kenntnisse in der lateinischen Sprache so dreist citirt, zu *Quitten überhaupt*. Kennt der Rec. noch nicht die jedem Gärtnersburschen sogar bekannte Eintheilung der Quitten in Birn- und Aepfel-Quitten? — In der That, es gehört ein hoher Grad von Unverschämtheit dazu, bey einer solchen, nach allen Seiten hin bemerkbaren, Ignoranz nur mitsprechen zu wollen. So lerne doch dieser aberwitzige Rec. das Fach erstlich kennen, ehe er in demselben die Arbeit eines Schriftstellers beurtheilen wollte, der sich genöthigt sieht, ihm über seine Misgriffe noch öffentliche Lectionen zu ertheilen! Jedoch eben so unwissend zeigt der Rec. sich auch in literarischer Hinsicht. Nicht ich war der Erste, der Struthea durch *Sperlings-Aepfel* übersetzte, wie er so dreist vorzugeben wagt. Hat Er etwas von *Vossius* gehört, so schlage er in dessen Lexicon Etymologicum nach. Aus diesem Werke hole er sich die Belehrung über den Ursprung und den Grund dieser Uebersetzung. Nur von der griechischen Sprache, so wie von der lateinischen, suche Er sich vorher noch einige nähere Kenntnisse zu verschaffen, damit er dann begreife, was στρυϑος heisst; und wenn ihm das Wort Sperling nicht bekannt ist: so übersetze Er es, nach seinem Gefallen, durch das Wort *Spatz*, das vielleicht allein innerhalb seines Kreises das gewöhnlichere seyn mag.

Eben so absurd, hämisch und grundlos sind die Bemerkungen des Recensenten über die Rimons der Aegypter. Er war unverschämt genug, mir die Absurdität aufzubürden, dass ich unsere *heutige* Pfirsche mit dem *heutigen* Granat-Apfel für eine und dieselbe Frucht erkläre, da ich doch im Gegentheile ausdrücklich sage S. 122: „Die ägyptischen Granat-Aepfel waren aber weder die Punischen noch die Medischen Aepfel.“ Seine sogenannte Berichtigung eines Fehlers in der Gedankenfolge zeugt unläugbar von der Unvollkommenheit seiner historischen Kenntnisse; denn er scheint nicht zu wissen, dass der Triumph des *Paullus Aemilius* 105 Jahre vor dem Triumphe des *Lucullus* fiel. Wahrhaft lächerlich sind seine Ideen über den Cerasus, den Pflaumenbaum und über Lamago; sowie sich überhaupt die Beweise, die er von seiner Unfähigkeit gegeben hat, in dem Fache mitsprechen zu wollen, das ich zu bearbeiten versuchte, noch sehr häufen liessen, wenn nur dergleichen Discussionen Ehre und Nutzen brächten.

Proben von der Verläumdungs-Sucht des Hallischen Recensenten.

Erste Verläumdung. S. 657 sagt der Rec., dass ich mir nicht einmal die Mühe gegeben habe, den *Palladius* durchzulesen — diess vermuthet er daraus, dass ich den *Gargilius Martialis* nicht anführte — und dazu setzt er folgende Worte:

„*Gewiss*

„*Gewiſs* aber wird die Vermuthung *völlig dadurch*, daſs Hr. *S.* nirgends bey den aus (dem) *Plinius* angeführten Obſtarten des *Palladius* erwähnt hat, wie bey den *Kirſchen* u. ſ. w.“ — Dieſe Beſchuldigung iſt hart für mich: träfe ſie mich in der That: ſo würde ich mich ſelbſt des Zutrauens des Publicums für verluſtig erklären; iſt ſie hingegen *ungegründet* und *erſonnen*: ſo ſehe ich mich, leider, genöthiget, *Ihn*, den Rec., als *ſchaamloſen literariſchen Verläumder* vor aller Welt zu denunciren. Jetzt aber höre zuerſt das Publicum, um über Ihn und mich zu richten! — Es ſind, ſage ich, nicht weniger als *acht Seiten* meiner Schrift, auf denen *Palladius namentlich* angeführt worden iſt. Das Publicum vergleiche und ſehe nach S. 415, 418, 419 und 453. *Hier ſind die Citate aus dem Palladius neben denen aus dem Plinius bey den Pfirſchen, den Quitten, den Citronen, und ſogar bey den Kirſchen mit der gröſsten Beſtimmtheit beygebracht.* Das Publicum ſehe ferner nach S. 452, 453, 454, 455 und 457. *Auf einer jeden von dieſen Seiten ſind über die wichtige Lehre der Behandlung der Obſtbäume des Palladius Name und Citate ebenfalls namentlich und ausdrücklich angegeben worden.* Kann die *Unverſchämtheit*, kann der *Leichtſinn*, kann die *Gewiſſenloſigkeit* von Seiten eines Rec. weiter getrieben werden? Nicht bloſse Unwahrheiten, ſondern *offenbare Verläumdungen* ſind in dieſem Falle die Aeuſserungen des Hn. Rec., und Deutſchlands Publicum mag aus ihnen abnehmen, mit welchem Rechte das Halliſche Inſtitut auf Glaubwürdigkeit gegründete Anſprüche machen kann.

Zweyte Verläumdung. In der Zurüſtung zu ſeiner Rec. ſagt mein Vehm-Richter, „daſs Er Alles bey weitem ſeichter, verworrener und unzuverläſſiger gefunden habe, als er von den *groſsen Verſprechungen* in der Einleitung hoffen konnte.“ Dieſe Beſchuldigung, die meinen Charakter trifft, iſt äuſserſt injuriös! Ich verweiſe das Publicum zur Verurtheilung des Verläumders abermals auf meine Schrift.

In der *Einleitung* zeichne ich die Punkte aus, welche überhaupt jede Geſchichte der Obſtcultur zu behandeln hat, und von meiner „*verſuchten Geſchichte*“ ſage ich daſelbſt S. LIV, daſs dieſe Punkte in derſelben ſtets berückſichtiget worden ſind. In der *Vorrede* aber drücke ich mich folgendermaſsen aus, wie jedermann daſelbſt nachleſen kann: *Denn ich will in allem Ernſte dieſe meine Arbeit zur Zeit für nichts als für einen Verſuch gehalten haben.*“ Wo iſt alſo auch hier von *groſsen Verſprechungen* die Rede, die ich gegeben haben ſoll? — Iſt dieſe Beſchuldigung nicht eine offenbare Verläumdung meines Charakters, die jeden rechtſchaffenen Mann mit Abſcheu gegen ein Inſtitut erfüllen muſs, das Rec. beſoldet, die ſchlecht genug denken, um ſie niederzuſchreiben, und das Redactoren an ſeiner Spitze hat, die nachläſſig genug ſind, um ſie nicht vor dem Abdrucke noch zu unterdrücken! — Wuſsten und fühlten es dieſe Herren insgeſammt noch nicht vor dem Abdrucke dieſes kritiſchen Machwerks, welche Achtung ſie der Wahrheit und der Verbreitung derſelben ſchuldig ſind: ſo möge dieſe meine öffentliche Rüge Ihrer Nachläſſigkeiten es ihnen auf eine eindringliche, aber ihnen freylich unangenehme, Weiſe bemerklich machen, wie ſehr ſie ſich von ihrer Pflicht entfernten: denn bey der Anonymität ihrer Recenſenten haben ſie nothwendig für deren Sünden zu haften. Würden ſie die von mir hier dargelegten Facta auch nur im geringſten, und in irgend einem Blatte zu entſtellen wagen: ſo erkläre ich, im Angeſichte des ganzen Publicums, und vor den Augen der Regierung, unter der ſie ſtehen, daſs ich dann ſie für Menſchen zu halten mich genöthiget ſehe, die es darauf anlegen, das Publicum abſichtlich zu belügen, und durch Vorenthaltung der erkannten Wahrheit zu *betrügen*. In dieſem Falle nöthigt mich die Vertheidigung meines Rechtes, nicht ihren Rec. allein, ſondern auch ſie ſelbſt, in wieferne ſie an dem Abdrucke der Rec. meiner Schrift Antheil hatten, durch den Titel *Falſarius* in dem Sinne zu bezeichnen, in welchem der würdige D. *Thieſs* unlängſt einen Ihrer Rec. dem Publicum kennbar gemacht hat. Dieſe Herren haben ſich alſo wohl vorzuſehen, daſs ſie ſich nicht ſelbſt, ihr Inſtitut und die würdigen Männer, die an ihm bis hieher Theil nahmen, durch eine Vergehung von dieſer Art diffamiren. Meine Beſchuldigungen gründen ſich (ich rufe das Publicum zur Vergleichung auf) auf die von mir bis hieher dargelegten Facta, die ſich durch die Schuld ihres Rec. und durch ihre Nachläſſigkeit in ihrem Blatte befinden; verſuchen Sie es nur, dieſe Facta in Ihrem Blatte zu vernichten, und dann erſt treten Sie mit glattem und ſchuldfreyem Angeſichte vor dem Publicum wieder auf! — Zum Schluſse wiederhole ich nochmals, daſs ich von den Unvollkommenheiten lebhaft überzeugt bin, die ſich in meiner Schrift befinden; denn ich war der Erſte, der für eine Geſchichte der Obſtcultur die Bahn brach. Allein wenn ein Mann, wie *Alexander von Humboldt*, der mir in Paris ſchrieb: „j'ai fait grand uſage de votre ouvrage claſſique, qui traite de l'hiſtoire des arbres fruitiers, dans mon discours préliminaire lû à l'Inſtitut national,“ wenn Männer, wie *Chriſt*, *Millin*, *Gregoire*, wenn unter den deutſchen Zeitſchriften die Göttingiſchen Anzeigen, und unter den franzöſiſchen das Magaſin encyclopédique meiner Arbeit einen Platz anweiſen, mit dem ich ſowohl als das Publicum zufrieden ſeyn kann: ſo werde ich weder dieſe Arbeit ſelbſt, noch meinen Charakter durch einen Verläumder aus der Halliſchen Recenſions-Anſtalt vor dem Publicum ruhig entſtellen laſſen. Noch mehr erlaubt für mich wird dann die Behauptung, daſs das Halliſche kritiſche Machwerk für die ſogenannte A. L. Z. aus Halle für immer ein Flecken bleibe!

Gotha, am 3ten Auguſt 1805.

Fr. K. L. Sickler.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Als Fortsetzung ist nunmehr erschienen:
Botanisches Bilderbuch
für die
Jugend und Freunde der Pflanzenkunde.
Mit
deutschem, französischem und englischem Text.
Herausgegeben
von Fr. Dreves und C. F. Hayne.
26r Heft. 4. 16 gr.

welche Anzeige den Besitzern der vorherigen Hefte gewiss angenehm ist: so wie die Versicherung, dass im Laufe dieses Sommers auch noch der 27ste und 28ste Heft davon erscheinen soll. Leipzig, im July 1805. *Georg Voss.*

Bey *Georg Voss* in *Leipzig* ist ganz neu erschienen und in jeder guten Buchhandlung zu haben:
Geschichte
der
Lutherischen Religions-
und
Kirchenverbesserung.
Zur
Belehrung und Unterhaltung
für
den gebildeten Bürger und Landmann;
auch zum
Gebrauch in verbesserten Volksschulen.
gr. 8. Preis 1 Thlr. 4 gr.

Luthers Verdienste um die Menschheit sind zu gross, sein Name zu bekannt, als dass nicht eine ausführlichere Darstellung seiner Thaten, oder eine umständlichere Beschreibung der von ihm bewirkten Verbesserung der Religion und des äusserlichen Gottesdienstes allgemeines Interesse haben sollte. Auch der, der nicht eigentlich in die Classe der Gelehrten gehört, kennt den Namen des grossen Reformators, und hat von Jugend auf so manches von ihm gehört, wodurch ihm dieser Mann wichtig und merkwürdig geworden ist. Wodurch aber *Luthers* Name so gross und merkwürdig ward, und unter welchen Umständen er es ward; was er gethan und der Welt geleistet hat; mit welchen Hindernissen und Schwierigkeiten er dabey zu kämpfen hatte; welchen Weg er einschlug, und welche Mittel er gebrauchte, um sein Unternehmen durchzusetzen, — diess ist es eigentlich, was unsere Aufmerksamkeit am meisten auf ihn heftet, und dessen Kenntniss seine Verdienste unstreitig allein in das gehörige Licht setzet. Gleichwohl scheint man bis jetzt noch wenig dafür gesorgt zu haben, diesen Gegenstand auch zur Kenntniss desjenigen Theils des Publicums zu bringen, bey welchem *Luthers* Name vielleicht noch das grösste Ansehen behauptet, und der vielleicht am meisten wünscht, mit ihm und seinen Unternehmungen bekannt zu werden. Für den Bürger und Landmann, und zwar für den gebildeten Theil derselben, der durch das Lesen mancher nützlicher Schriften schon einen gewissen Grad der Aufklärung erreicht, aber auch eben damit seine Wissbegierde geweckt und angereizt hat, ist noch keine besondere Geschichte der Kirchenverbesserung erschienen, so sehr sie auch Bedürfniss ist. Diesem Bedürfniss abzuhelfen, ist daher die gegenwärtige Schrift bestimmt. Die Absicht giebt der Titel schon hinlänglich zu erkennen. Der gebildete Bürger und Landmann, oder überhaupt der gebildete Nichtgelehrte, soll dadurch über das Merkwürdigste aus der Geschichte der Kirchenverbesserung, die *Luther* durch rastlosen Eifer und unermüdete Anstrengung aller seiner Kräfte so glücklich zu Stande brachte, auf eine unterhaltende Weise belehrt, und dadurch in den Stand gesetzt werden, das Grosse und Verdienstliche dieses Unternehmens selbst beurtheilen zu können. Dabey ist zugleich auf Lehrer in unsern verbesserten Volksschulen Rücksicht genommen, die bey dem Unterricht, den sie vielleicht der Jugend über diesen Gegenstand zu ertheilen wünschen, nicht im Stande sind, die grösseren, und mehr für den Gelehrten bestimmten, Werke über diesen Theil der Geschichte zu benutzen, und sich selbst daraus hinlänglich zu unterrichten.

Anzeige für Aeltern und Erzieher.
In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Peter Pistors
Reiseabenteuer
zu Wasser und zu Lande.
Ein Buch für die Jugend
zur Belehrung und Warnung
von M. G. Kuhn.
Leipzig, bey *Georg Voss.*
Preis 1 Thaler.

Eine Uebersetzung von *Lassus pathologie chirurgicale* wird nächstens von mir, nebst einer Vorrede vom Hn. Prof. *Hecker*, in einer soliden Buchhandlung erscheinen. *Moritz*, Dr.

III. Herabgesetzte Bücherpreise.

Da von *Oemlers Repertorium über Pastoraltheologie und Casuistik* bereits der erste Theil eines Auszugs bey *Dannheimer* in Kempten, verfertigt von *J. W. Loy*, mit einer Vorrede von Dr. *J. P. Gabler*, erschienen ist, ohne dass mit mir, dem rechtmäsigen Verleger des ganzen Werkes, Rücksprache genommen worden wäre: so kann ich nicht umhin, dieses Unternehmen für eine *unrechtliche* Beeinträchtigung meines wohlerworbenen Eigenthums zu erklären, und mache zugleich bekannt, dass von jetzt an bey mir, so wie in allen soliden Buchhandlungen, das in 5 Bänden bestehende ganze Werk, um den heruntergesetzten Preis von *vier Reichsthalern und sechzehn Groschen sächs.* zu haben ist. Jena, den 13 Aug. 1805.
Cröker'sche Buchhandlung.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 94.

DEN 24 AUGUST 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Preisaufgabe.

In dem Testament des verstorbenen Hn. Canonicus *Gleim* ist ein Preis von Ein hundert Thalern in Golde für den besten Plan über eine, nach einiger Zeit in Halberstadt zu errichtende Humanitätsschule (in welcher etwa 12 Jünglinge von 2 Lehrern gebildet werden sollen) ausgesetzt.

Endesunterschriebene Executoren des *Gleim*schen Testaments laden daher alle diejenigen, welche über nachstehende Fragen:

1) Wie ist eine Humanitäts-Sohule, das ist eine solche, welche die intellectuelle, ästhetische und moralische Bildung, und insonderheit die Bildung erwachsener Jünglinge zu wohlwollenden Neigungen zu ihrem eigenthümlichen Zweck hat, einzurichten?

2) Welche Werke der classischen Literatur sind vorzüglich zu diesem Zweck zu wählen? und

3) wie müssen sie behandelt werden, wenn sie zur intellectuellen, ästhetischen und moralischen Bildung, zur Bildung des Sinnes des Wahren, Schönen und Guten benutzt werden sollen?

ihre Ideen mittheilen wollen, hiermit ein vor Ostern des Jahres 1806 die Preisschriften, die durch ein vorgesetztes Motto bezeichnet werden, nebst einem versiegelten Zettel, worin der Name und Wohnort des Verfassers bemerkt ist, an uns gefälligst einzusenden.

Der Preis wird um Johannis künftigen Jahres nach dem von uns erbetenen Urtheil des Hn. Geheimenraths und Professors *Eberhard* in Halle, dem zweckmäsigsten, und nach den Local-Umständen ausführbarsten Vorschlage zuerkannt werden. Halberstadt den 16 Junii 1805.

Lucanus,
Assistenzrath und Dom-Secretarius.
Rosentreter,
Dom-Syndicus.

II. Vermischte Nachrichten.

Zu Herrn U. J. Seetzen's Nachricht von den in der Levante befindlichen Druckereyen.
Intell. Bl. d. J. A. L. Z. 1805. No. 76.

Hn *Seetzen* erzählt a. a. O., es sey zu Anfange des 18 Jahrhunderts in der bischöflichen Wohnung der Alt-Griechen zu Haleb eine arabische Druckerey angelegt worden, aus der vier Schriften, die er auch nennt, zu Tage gefördert wurden. Da diese Schriften, so heisst es weiter, ihres schlechten Aeusseren wegen keinen Absatz fanden: so liess man aus Buchareſt neue Lettern und Buchbinder kommen, und lieferte nun, in einem weit geschmackvolleren Aeusseren, folgende drey Werke. 1) Ueber die Trennung der orientalischen und occidentalischen Kirche. 2) Die Davidischen Psalmen, nebst Anhang. 3) Eine arabische Uebersetzung des N. T.

Diese Nachricht erhielt Hr. *Seetzen* von dem Bischofe der nicht-unirten Griechen zu Haleb, der noch dazusetzte: die Druckerey sey hierauf nach Beirut gebracht worden. Indessen erregte schon der D. *Leopoldo Sebastiani* einige Zweifel dagegen bey Hn. *Seetzen*, der auch selbst bemerkt, dass der Beirutische Druck gar sehr von dem verschieden sey, welcher sich in den drey letztgenannten Werken findet.

Diese Zweifel haben ihre volle Richtigkeit, und die Unwahrheit oder Grundlosigkeit der bischöflichen Nachricht liegt am Tage. Das von Hn. *Seetzen* zuletzt angeführte N. T. nämlich ist nicht zu Haleb, sondern in London gedruckt worden. Die am letzteren Orte befindliche Societät *de propaganda cognitione Christi*, liess es im Jahre 1727 drucken, liess 10,000 Exemplare desselben abziehen, und sendete diese in einer solchen Menge nach Asien, dass sie in Europa als die seltensten Seltenheiten zu betrachten sind. Schon vor 17 Jahren war ich so glücklich, ein Exemplar mittelbar aus Rom zu erhalten. Es hat folgenden Titel:

العهد الجديد لربنا يسوع المسيح
وايضاً وصايا الله العشر كما في
الاصحاح العشرين من سفر الخروج
طبع في سنة ١٧٢٧ مسيحية *

Die unbedeutenden Abweichungen dieses Titels

S. 644.

S. 644 des a. O. sind offenbare Schreibfehler des Hn. *Seetzen*, oder Druckfehler. Jenes zu London gedruckte N. T. füllt ebenfalls 463 Seiten in gr. 4, und der Druck sowohl, als das Papier, sind ungemein gut.

Freylich kenne ich nur noch eine Schrift, die jene Societät hat drucken lassen, und zwar zu demselben Endzwecke. Sie führt den Titel:

مختصر تواريخ المقدسة * ثم
امانة الرسل * ووصايا الله العشر *
والصلاة الربانية * وايضا تلخيص
حقايق بين المسيحي المخصوصية *
طبع في السنة ١٧٩٨. Da indessen Hr. *Seetzen* Druck und Papier in den beiden erstgenannten Schriften, mit denen in der arabischen Uebersetzung des N. T. so übereinstimmend findet, und der Zweck der ersten Schrift, mir, dem Titel nach, einen mehr occidentalischen, als orientalischen Charakter trägt, — denn was kümmert es die morgenländische Geistlichkeit wohl, ihre sehr unwissende Heerde von den Differenzen, die zwischen ihrer und der abendländischen Kirche Statt finden, zu unterrichten! — so möchte ich noch einen Schritt weiter gehen, und alle diese drey Schriften als solche ansehen, die von jener Londner Societät für den Orient zum Drucke befördert, und wirklich in solcher Menge dahin gekommen sind, dass man eher ihre ursprüngliche Erscheinung dort, als in Europa zu suchen geneigt wird.

Danzig. D. *Rink*.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Hr. *Schelling*, Prof. in Würzburg, suchte einst seinen Ruf durch eine Anzeige in dem *Intelligenzblatte* einer *allgem. Lit. Zeitung* zu begründen, indem er von einer Philosophie sprach, die, nach dem *Lessingschen* Ausdrucke, mit allen zwey und dreyssig Winden der Welt im besten Vernehmen stehen müsse. Wahrscheinlich hatte *Lessing* damit das Unmögliche selbst, oder eine Philosophie bezeichnen wollen, die ausser den Streifzügen dieser Winde liege. Aber Hr. *Schelling*, aus dessen Ich schon damals ein höheres, als das *Fichtesche* Ich, hervorgegangen war, travestirte unglücklicherweise diesen Ausdruck, und stellte eine Philosophie auf, in der, wie das Publicum weiss, nun wirklich, der Windrose gleich, alle zwey und dreyssig Winde herrschen, und alle mechanischen, chemischen, organischen, dynamischen Elemente bald in den Mittelpunkt, bald west-, ost-, süd-, nordwärts und in alle mittlere Regionen gejagt werden. Hat der *Verfasser*, der nun nicht mehr neuesten, sondern nur neuen Philosophie, durch seine originellen und scharfsinnigen Ansichten sich einen verdienten Platz in der Geschichte der Philosophie erworben: so hat der Verfasser der neuesten Philosophie, Hr. *Schelling*, mit Mühe und Anstrengung, indem er das Bild *Spinoza's* in einem sehr bleichen und nebulösen Umrisse umherträgt, nur einen precären Platz in den Supplementen einer solchen Geschichte erringen können. Diese neueste Philosophie ist aber auch schon wieder von einem *allerneuesten* Philosophen, den wir bisher noch nicht kannten, verdrängt worden. Hr. *Wagner* nämlich, auch Prof. in Würzburg, also College Hn. *Schellings*, sagt sehr congenialisch, aber doch nicht collegialisch in dem 148 Blatte der *Zeitung für die elegante Welt*: „Das Publicum hat Hn. *Schellings* Schellen nun lange genug klingen gehört, und wird nach einer Aesthetik von ihm, sollte er sie auch aus Rom selbst holen, wenig fragen." Ferner: „Wie sich übrigens die Philosophie zu jenen Producten der Halbheit, den speculativen Systemen verhalte, und dass *Schelling* wahres Verdienst um das Publicum habe, indem er durch seine Mishandlung des göttlichen Plato den Ekel des Publicums gegen die Speculation vollends aufs höchste brachte, und dadurch die Gemüther für wahre Philosophie vorbereitete: darüber verweise ich auf meine unter der Presse befindliche Schrift von der Philosophie und der Medicin."

Wenn es unter die bösen oder guten Zeichen der vergangenen Zeit gehört, dass die Verfasser philosophischer Systeme ihre Werke nach langen Vorbereitungen und vielen Versuchen dem Publicum übergaben: so gehört es, wie es auch von den neuesten Philosophen gerühmt wird, zu den Zeichen unserer kraftvolleren Tendenz, dass Systeme sogleich als ein ausgebildetes *voluminöses* Ganzes, wie die *Wagnersche Natur der Dinge*, auftreten; und also ein System nach dem andern auf einem Velocifere angekündigt, aber auch eins von dem andern auf eben einem solchen Eilwagen zu Grabe getragen wird. Bey diesem Wechsel, mit welchem die Verfasser ihren Post-Curs machen, kann man nun von der einen Seite mit Vergnügen bemerken, wie das grössere und weniger wissenschaftliche Publicum, von dem Rufe oder Rufen jener Vorüberfahrenden betäubt, sich von ihnen wegwendet, und sie bey ihrem rechten Namen zu nennen weiss. Aber von der anderen Seite muss man auch mit Bedauern sehen, wie das kleinere, aber streng wissenschaftliche Publicum, das vorher gegen das Geschrey jener Zeitlosen unempfänglich zu seyn schien, hinzutritt, und von sublimen Pflanzschulen der höchsten wissenschaftlichen Bildung und von entgegengesetzten Pepinieren und Routinen zu sprechen anhebt. Denn wer sollte mit unserer Literatur so unbekannt seyn, und

und nicht wissen, dass seit einiger Zeit die besseren empirischen Aerzte reine Naturphilosophen, unsere besseren Experimentatoren in der Chemie Dynamisten, und unsere Weltweisen Alles in Allem, — werden oder schon geworden sind.

Ohne hier aber auf diese vollendeten Verfasser eine specielle Rücksicht zu nehmen, um dadurch wenigstens einer totalen Vernichtung meiner Person zu entgehen, erlaube ich mir, dem populären Publicum einige Bemerkungen über diese neuesten Systeme mitzutheilen, und vor allem die Bemerkung zu machen, dass das Publicum gar nicht hoffen dürfe, von Hn. *Wagner* etwas besseres oder anderes zu erfahren, als was wir schon in jeder *Schellingschen* Schrift, und besonders in der über *Philosophie und Religion*, mit Ueberdruss vernommen haben. Denn in der *Vorrede* zu der entdeckten *Natur der Dinge* heisst es wörtlich: „Das Werk, das ich hier dem philosophischen Publicum übergebe, enthält den ersten Versuch, *Schellings* Idee einer Naturphilosophie in einem universalen Plane durchzuführen."

I. *Schelling* nebst seinen *Anhängern*, und unter diesen auch *Wagner*, sprechen immer noch von einer Triplicität oder Duplicität, in welche sich ihr sogenanntes Absolute oder das absolute Erkennen entzweye. Sie dringen besonders mit der Beziehung, dass die *Fichtesche* Identität zwischen dem Ich und Nicht-Ich eine relative sey, in uns, die von ihnen construirte Identität als eine absolute anzunehmen. Sie überlegen aber nicht, dass ein Absolutes, es mag Einheiten ausser sich, unter sich oder in sich enthalten, unmöglich das Absolute seyn könnne, nach welchem wir im Geist und Wahrheit trachten. Indem sie also die Einheiten darüber und darunter bey Seite gelegt, oder aus dem Wege geräumt haben, glauben sie mitten in dem Absoluten zu wohnen, das doch auf eine noch schlimmere Weise sich in sich selbst entzweyet, und ein Relatives ist.

II. *Schelling* und seine *Gläubigen* sprechen ferner von einer vollendeten Construction des Absoluten, in welchem Seyn und Denken, oder das Reale und Ideale durchaus identisch sey. Sie erinnern sich aber nicht, dass sie immer nur in ihrem und durch ihr Denken eine *einseitige* Construction angestellt, und die zweyte, die reale, welche ihnen freylich unmöglich ist, vergessen haben. Indem sie also in ihrem Denken, dem Idealen, das Ideale und Reale als Eins construiren, *spielen* sie die entgegengesetzte Construction *aus der Tasche*, oder glauben gezeigt zu haben, dass auch in dem Realen das Ideale und Reale gleich seyn müsse. Wir sehen daher freylich, ohne dass es dem Geiste *Schellings* viele Geburts-Schmerzen zu kosten scheint, herrliche Welten aus diesen Constructionen entspringen. Aber sie haben nur eine ideale Existenz, d. h. in Begriffen und *Buchstaben*.

III. Das Weltall, wie es vor uns da liegt, und wie wir es mit unseren Sinnen und Geiste nicht zu fassen vermögen, aus einem einzigen Atome, der sich etwa zu einer solchen Totalität oder Universalität ausdehnte, entspringen zu lassen, wäre in der That ein ungeheurer Gedanke. Und doch liegt ein solcher ungeheurer Gedanke oder Ungeheuer von Gedanken in dem Systeme *Schellings*, indem die einzelne besondere Thätigkeit, welche das absolute Erkennen genannt wird, die Totalität oder Synthesis von allen niedern gesetzten und entgegengesetzten Thätigkeiten seyn soll. Es müsste in der That auf eine sehr mystische Weise, wenn wir Hn. *Schelling* glauben sollen, in dieser absoluten Thätigkeit alles dasjenige liegen, was wir im gemeinen Leben „Gefühl, Bewusstseyn, Vorstellung, Anschauen, Denken" nennen.

IV. In dem Absoluten soll folglich nach dieser wunderbaren Construction Denken und Seyn Eins seyn. Sonach ist es kein Wunder, dass den *Schellingschen* Ideen Sonnen und Kometen entsprechen, dass die sonstigen, nach der Meinung einiger Physiker, verbrannten Sonnen vielleicht die jetzigen verbrannten Ideen. *Schellings* sind; und kein Wunder, dass in dem Absoluten Religion und Philosophie zu einer liebevollen Mythologie wird. Aber ein Wunder ist es, dass *Schelling* oder einer seiner Anhänger noch nicht in einer besonderen Construction gezeigt hat, wie in den alten Zeiten wirklich Geister der Finsterniss, als Repräsentanten der damaligen Krankheiten der Menschen, auf der Erde umhergewandelt, und Teufel leibhaftig in eine Heerde von gewissen dynamisch organisirten Thieren gefahren sind. Wäre es Wunder, wenn wir nach der Philosophie *Schellings* wieder an Hexen, Zauberer und Teufelsbeschwörungen glaubten? —

V. Hr. *Schelling* und sein Freund und Feind, Hr. *Wagner*, construiren auf eine eigenmächtige, d. h. *dynamische* Weise, einen Pol neben und nach dem andern, und lassen einen Repräsentanten für den andern und nach dem andern erscheinen, ohne dass sie ihn auch nur entfernt mit einem Beglaubigungsbriefe ausstatten. Und dieses geschieht in der Chemie, Medicin, Aesthetik, kurz in der ganzen Naturwissenschaft. Wir lernen also Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen, — Irritabilität und Sensibilität — Denken, Anschauen, Vorstellen — Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff u. s. w. als Pole und gegenseitige Repräsentanten kennen. Und so ist die neueste oder allerneueste Philosophie mit Charaden und Logogryphen angefüllt, wo Aehnlichkeiten mit Aehnlichkeiten zusammengesetzt, und eine nach der andern durch Versetzung der Buchstaben erzwungen wird. Man könnte daher sagen, dass in dieser Philosophie mehr Kurzweil, als Ernst, mehr Witz als Verstand, oder besser, mehr Wortspiel als Vernunft ist.

VI. *Kant*, zu dessen Schriften ich gern die *Verfasser* dieser neuesten Systeme hinverweisen möchte, denn sie sind wahrlich seiner Schule, wenn auch entlaufen, doch nicht entwachsen, sagt in

in den *Träumen eines Geisterſehers:* „Wenn manche jetzt vergeſſene, oder dereinſt doch namenloſe Schriftſteller kein geringes Verdienſt haben, daſs ſie in der Ausarbeitung groſser Werke den Aufwand ihres Verſtandes nicht achteten: ſo gebühret dem Hn. *Schwedenborg* ohne Zweifel die gröſste Ehre unter allen. Denn gewiſs ſeine Flaſche in der Mondenwelt iſt ganz voll, und weicht keiner einzigen unter denen, die Arioſto dort mit der hier verlornen Vernunft angefüllt geſehen hat, und die ihre Beſitzer dereinſt werden wiederſuchen müſſen, ſo völlig entleert iſt das groſse Werk von einem jeden Tropfen deſſelben. Nichts deſto weniger herrſcht darin eine ſo wunderſame Uebereinkunft mit demjenigen, was die feinſte Ergrübelung der Vernunft über den ähnlichen Gegenſtand herausbringen kann, daſs der Leſer mir es verzeihen wird, wenn ich hier diejenige Seltenheit in den Spielen der Einbildung finde, die ſo viel andere Sammler in den Spielen der Natur angetroffen haben, als wenn ſie etwa im fleckigten Marmor die heilige Familie, oder in Bildungen von Tropfſtein Mönche, Taufſtein und Orgeln, oder ſogar, wie der Spötter Liſcow, auf einer gefrornen Fenſterſcheibe die Zahl des Thieres und die dreyfache Krone entdecken: lauter Dinge, die niemand ſonſten ſiehet, als deſſen Kopf ſchon vorher damit angefüllt iſt." Und in der *Vorrede* ſagt er von dem Buche dieſes Geiſterſehers: „Ueberdem war ein groſses Werk gekauft, und welches noch ſchlimmer iſt, geleſen worden, und diese Mühe ſollte nicht verloren ſeyn. Daraus entſtand nun die gegenwärtige Abhandlung u. ſ. w."

Das ſchlimme iſt, ich habe mir ebenfalls die Bücher dieſer neueſten Zauberer und Bezauberer gekauft; und das ſchlimmſte, ich habe ſie mit ſammt den *Wagnerſchen enthüllten Geheimniſſen der Natur* auch leſen müſſen. Ich werde daher ebenfalls, damit die Mühe doch nicht ganz verloren iſt, bald einige mehrere Worte über die *Träume* dieſer *neueſten Geiſterſeher* ſchreiben, und die Abhandlung zur Beurtheilung dieſen Herren ſelbſt überſchicken. Eine *Einleitung* in ihre Schriften finden ſie auch ſchon in meiner Schrift: *„Dem Andenken Kants, oder über die Nichtigkeit der neueſten philoſophiſchen Syſteme.* Berlin, b. *Quien* 1804."

Wittenberg. Prof. *Grohmann.*

Ankündigungen neuer Bücher.

In unterzeichneter Buchhandlung iſt unter dem Titel:

Dr. F. J. Galls Lehre über die Verrichtungen des Gehirns etc.

eine Schrift erſchienen, in welcher diejenigen, die ſich von dem jetzigen Standpunkte der *Gallſchen* Entdeckungen unterrichten wollen, vollkommene Befriedigung finden werden. Sie iſt nach *Galls* hier zu Dresden gehaltenen Vorleſungen bearbeitet, und giebt in einer möglichſt guten Ordnung treulich und gewiſſenhaft, ohne Einmiſchung fremder Ideen, und ohne alle Parteylichkeit für oder wider die Sache, alles dasjenige wieder, was *Gall* vor einem zahlreichen Publicum mündlich lehrte und demonſtrirte. Sie kann für *Galls* Zuhörer einen Leitfaden zur Wiederholung des Gehörten, und für Ununterrichtete eine Anleitung abgeben, ſich ſowohl mit *Gall's* anatomiſchen Entdeckungen, als auch mit ſeiner Organenlehre und mit den philoſophiſchen Ideen bekannt zu machen, welche ihr Urheber daraus ableitete. Zur Vervollſtändigung des Ganzen hat die Verlagshandlung eine dreyfache Abbildung, eines von *Gall'n* mit den Grenzen der Organe bezeichneten Schädels beygefügt, und in einer Nachſchrift ſind die Bemerkungen des Hn. G. R. *Hufeland* in Berlin, über *Galls* Gehirn- und Organenlehre kürzlich angeführt und beleuchtet worden. Dieſe Schrift iſt in allen ſoliden Buchhandlungen für 16 gr. zu bekommen.

Dresden, im Monat July 1805.

Arnoldiſche Buchhandlung.

Bey *Keyſer* in Erfurt iſt der 2te Band *des freyen literariſchen Magazins* für das *Gemeinwohl der Völker und Länder*, oder über Polizey-, Finanz-, Cameral-, Handels- und Fabrikweſen, Land- und Gartenwirthſchaft, Geſchichts- und Länderkunde, auch Geſetzgebung etc., herausgegeben von *C. E. A. Neuenhahn* und *J. Ch. Petri.* 1805. 8. erſchienen, und folgenden Inhalts:

I. Vorſchläge, auswärtige Erkenntniſſe der Facultäten und Schöppenſtühle entbehrlich zu machen, und das Geld dafür im Lande zu behalten, vom Herrn Rath und Amtmann *Hermann* in Salzungen.
II. Europens Banken, vom Herrn Steuerreviſor *Hagenbruch.*
III. Ueber die Staatsverfaſſung und Juſtizverwaltung der deutſchen Provinzen Ruſslands an der Oſtſee, vom Herrn Profeſſor *Petri.*
IV. Verſuch einer kurzen Handlungsgeſchichte der europäiſchen Nationen, nach dem Italieniſchen von *Scrofani.*
V. Die Hegemühler des Erfurtiſchen Weichbildes, von *Keyſer.*
VI. Ueber Trift und Stallfütterung, von Hn. *Lieber.*
VII. Miscellen und Correſpondenz-Nachrichten.

In unſerem Verlage iſt ſo eben erſchienen:

Buſch, J. J., Unterſuchungen über die Natur und Behandlung der Lungenſchwindſucht. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt. 8. 12 gr.

Wir machen das mediciniſche Publicum auf dieſe, von einem berühmten deutſchen Arzte herausgegebene, Ueberſetzung beſonders aufmerkſam, da das Werk ſelbſt die richtigſte Curart dieſer ſchwierigen Krankheit enthält.

Duisburg, im July 1805.

Baedeker und Kurzel.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 95.

DEN 26 AUGUST 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten-Chronik.

Königsberg.

Des C. R. D. *Wald* Einladungsschrift zum preuss. Krönungsfeste, den 10 Jan., enthielt dessen *ersten Beytrag zur Kenntniss der schlesischen Kirchenverfassung.*

Ebendesselben *zweyter Beytrag zur Kenntniss der schlesischen Kirchenverfassung* erschien bey Gelegenheit der *Wulf-Geelharschen* Gedächtnissrede, am 29 Januar.

Analectorum literariorum Spec. I, von D. *Wald*, zur Ankündigung der *Schimmelpfennigschen* Rede, am 8 April.

Des C. R. *Hasse* Osterprogramm: *Historiae de Christo in vitam et coelum redeunte evangelicae, ex narratione Livii de Romuli vulgo credita divinitate, illustratio.*

Am Sonntage Quasimodogeniti legte der C. R. D. *Gräf* das Rectorat nieder, welches Regierungsrath *Heidemann* übernahm.

Analectorum literariorum Spec. II, von D. *Wald*, zur Ankündigung der *Rohdischen* Rede, am 22 May.

Beyträge zur preuss. Geschichte und Statistik No. I, von D. *Wald*, bey Gelegenheit der *Gröbenschen* Rede, am 24 May.

C. R. D. *Gräf* lieferte in seinem Pfingstprogramm: *Interpretationem Capitis tertii epistolae Pauli IIdae ad Corinthios.*

Des C. R. *Wald Beyträge zur preuss. Geschichte und Statistik No. 2*, enthalten ein actenmässiges Verzeichniss aller in Ostpreussen verbotenen Bücher (zur *Tettauschen* Rede am 24 Jun.).

Ebendesselben *Beyträge etc. No. 3*, enthalten ein vollständiges Verzeichniss aller ostpr. Ober-Regimentsräthe und Staatsminister (zur *Kospothschen* Rede am 25 Jun.).

Unfähige Subjecte von der Akademie zurückzuhalten, liess der akadem. Senat nachstehende Bekanntmachung in die öffentlichen Blätter der Provinz einrücken: Es ist von E. hochpreisl. Ober-Curatorio der königl. Universitäten verordnet worden, dass 1) kein Cantonpflichtiger, ohne das Zeugniss der Reife, die Einwilligung des betreffenden Regiments und die Concession der competenten Krieges- und Dom. Kammer; und 2) kein Jüngling vor zurückgelegtem *sechzehnten* Jahre unter die Zahl der akadem. Bürger aufgenommen werden solle, indem selbst ganz vorzügliche Kenntnisse das jugendliche Alter nicht ersetzen, höchstens nur dann eine Ausnahme von der Regel begründen könnten, wenn ein dergleichen Studiosus, in Ansehung seines sittlichen Wandels, der näheren Aufsicht eines erfahrenen Führers anvertraut wird. 3) Sollen die von kleineren Stadtschulen und Privat-Instituten zur Akademie abgehenden Jünglinge bey der Examinations-Commission der benachbarten gelehrten Schule in Rücksicht der Reife geprüft, und 4) diejenigen, welche mit dem Zeugnisse der Unreife auf die Universität kommen, während ihrer ganzen akademischen Laufbahn, als solche betrachtet werden, die die Universität zu früh bezogen haben. Erst bey ihrem Abgange von der Universität soll es ihnen frey stehen, sich einer Prüfung zu unterwerfen, und wenn diese vortheilhaft für sie ausfällt, sich bezeugen lassen, dass sie die Universität, gehörig vorbereitet, verlassen haben. Wir machen diese Festsetzungen hiemit öffentlich bekannt, damit Aeltern und Vormünder sich hiernach achten, und ihre Angehörigen nicht ohne die nöthigen Atteste auf die Universität absenden, auch nicht auf Stipendia und akademische Beneficia rechnen mögen, wenn ihnen das Zeugniss der Unreife entgegen stehet.

Königsberg, den 19 Juny 1805.

Rector, Kanzler, Director und Senat der königl. Universität zu Königsberg.

Helmstädt.

Hr. Hofr. *Bruns*, der von Johannis 1804 bis Johannis 1805 das Prorectorat verwaltet hatte, ist für das nächste Jahr 180⅚ abermals zu dieser Würde erwählt worden. Am gewöhnlichen Tage des Prorectoratswechsels, den 25 Jun., hielt er eine lateinische Rede, in welcher er eine Uebersicht der frohen und trüben Erfahrungen unserer Universität im vergangenen Jahre gab. Er hatte dazu eingeladen durch ein Programm, in welchem er ein Privi-

Privilegium, das Kaiser *Friedrich II* im J. 1219 der Stadt Goslar gab, mit den alten Gesetzen dieser Stadt vergleicht. — Gerichtsbeysitzer ist für diess Jahr 1805 der Hr. geh. Justizr. *Häberlin.* — Die nun seit einem Jahre bestehende Einrichtung, dass der Prorector und ein Professor der Juristen-Facultät als Assessor, das akademische Gericht in erster Instanz bilden, bewährt sich durch Zweckmäsigkeit und Einfachheit. Es ist ein Tag in der Woche festgesetzt, an welchem sich das Gericht versammelt. Der Prorector wird also weniger überlaufen; der juristische Assessor kennt die Rechte und den Rechtsgang, deren Kenntniss nicht von jedem Prorector zu erwarten ist; und den Decanen wird viel Zeit gespart, die sie in Privat-Consistorien zum Theil doch verschwendeten. Wichtigere Angelegenheiten bringt freylich das akademische Gericht, nach Verhältniss der Wichtigkeit, an ein Privat-Consistorium oder vor den ganzen akademischen Senat. Und damit immer Einer der beiden Mitglieder des akademischen *Gerichts*, *ausser dem Secretär*, der Lage der Sachen kundig sey, geht das Prorectorat von Johannis bis Johannis; das Assessorat von Neujahr bis Neujahr.

Den 20 Jul. ertheilte die philosophische Facultät dem Hn. *Plamann* in Berlin die Doctorwürde. Er hatte, ausser anderen Proben seiner Talente und gelehrten Kenntnisse, auch seine Schrift: „Grundregel der Unterrichtskunst nach *Pestalozzi's* Methode, angewandt in der Naturgeschichte, Geographie und Sprache, Halle 1805" eingesandt, nach welcher zu urtheilen, man sich von dem Erziehungs-Institut, welches Hr. *P.* jetzt in Berlin anlegt, recht viel Gutes versprechen kann. Er ist 1803 einige Monate bey *Pestalozzi* in der Schweiz gewesen; ist vielleicht der erste, der die pestalozzischen Ideen, in diesem Umfange, auch auf den wissenschaftlichen Unterricht anwendet; und wenn es ihm daher bey der Anwendung im Grossen gelänge, wie es ihm bereits bey Versuchen im Kleinen gelungen ist: so möchte dadurch das in Berlin gerade in den oberen Ständen herrschende Vorurtheil gegen die pestalozzische Methode am glücklichsten bekämpft werden.

Den 27 Jul. feyerte die *herzoglich deutsche Gesellschaft* in Helmstädt ihr Stiftungsfest. Hr. Hofr. *Wiedeburg*, als Vorsteher, hatte dazu eingeladen. Hr. Prof. *Bredow*, zum Aufseher erwählt und als solcher vom Herzoge bestätiget, eröffnete die Feyerlichkeit durch eine kurze Anrede an die Versammlung über Zweck und Hoffnungen der Gesellschaft, und überreichte dem gerade gegenwärtigen ehrwürdigen Veteran der Gelehrten Deutschlands, Hn. Hofrath *Feder* aus Hannover, das Diplom eines Ehren-Mitgliedes. Darauf hielt der Studiosus Hr. *von Schmidt*, genannt *Phiseldeck*, aus Wolfenbüttel, eine Rede, in welcher er *Schillers* sittlichen und dichterischen Charakter aus seinen Schriften, in vielen Stellen so treffend und schön, und mit einer so wahren und ergreifenden Begeisterung darstellte, dass die guten Hoffnungen, welche von diesem talentvollen und fleissigen jungen Manne seine Lehrer schon immer gehegt hatten, bey allen Anwesenden lebendig aufgeregt wurden.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der kurhessische geh. Legationsrath, Freyh. *v. Leonhardi*, ist zum bevollmächtigten Gesandten in Stuttgart und Karlsruh ernannt worden, und hat schon seine Creditive überreicht. Vor der Hand wird derselbe in Frankfurt a. M. wohnen.

Der Prosector, Hr. D. *Kelch* zu Königsberg, hat die 4te ordentl. Professur der Medicin, und der altstädtische Schullehrer, Hr. *Möller* ebendaselbst, die Magisterwürde erhalten.

Am 2 Aug. hat die theologische Facultät zu Würzburg dem Hn. Prof. *Schnurrer* in Tübingen aus freyem Antriebe das Doctordiplom zugeschickt.

Hr. D. *Mohr* in Kiel ist bey dasiger Akademie als Adjunct der philos. Facultät angestellt worden, so, dass er und Hr. Prof. *Weber* den Vortrag der naturhistorischen Disciplinen, um die sich beide durch lehrreiche Schriften verdient zu machen fortfahren, unter sich theilen werden.

III. Nekrolog.

Am 27 Jun. starb der zweyte Hofprediger und ordentl. Prof. der Mathematik zu Königsberg, *Johann Schulz*, im 67 Jahre, rühmlichst bekannt als Schüler und Ausleger Kants.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Inhaltsanzeige von

Röschlaubs und *Oeggls Hygiea*, eine Zeitschrift für öffentliche und private Gesundheitspflege 1 Bds. 4s St. 8. Frankfurt a. M. in der *Andreäischen* Buchhandlung. 10 gr.

1) Fortsetzung der Kritik einiger Vorschläge über den ärztlichen Geschäftskreis und die ärztliche Bildung.
2) Beurtheilung der Vorschläge des Hn. Prof. Dr. *A. F. Nolde.*
3) *Röschlaub's* Beurtheilung der Schrift: Guter Rath an Mütter über die wichtigsten Punkte der physischen Erziehung, von Hn. *G. R. Hufeland.*

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Einige Freunde des Hn. D. *Stolz* in verschiedenen Gegenden von Deutschland haben die Bemerkung gemacht, dass seine *Predigten über die Merkwürdigkeiten des achtzehnten Jahrhunderts* (*Altenburg*

tenburg bey *Schnupfase*, in 8 Heften, wovon 4 neu aufgelegt sind), bey allem Lobe, womit man sie in dem Publicum aufgenommen habe, im Grunde doch, dem grösseren Theile nach, nur *politische* Predigten, oder, wie sie sich noch populärer ausdrücken, nur *Zeitungspredigten* seyen, und die Besorgniss ward von ihnen geäussert, dass, wenn man einmal anfange, über die *Zeitung* zu predigen, auch zuletzt, was doch erschrecklich wäre, noch Predigten über das *Wochenblatt* einreissen könnten. Ob nun gleich dieser Gelehrte wegen der angeführten Predigten vielleicht noch einige Nachsicht verdient, er auch über das *Wochenblatt*, wie viel Stoff zu nützlichen Predigten man zuweilen auch darin finden möchte, noch keine öffentlichen Reden angekündigt hat: so kann doch ein solcher freundschaftlicher Wink auf alle Fälle nicht schaden, und ein weiser Mann wird sich ihn merken. Wenn jedoch Predigten über *Friedrich II*, *Joseph II*, *Pius VI*, *Napoleon I* und andere Personen der neueren Geschichte, so wie auch Predigten über die *Pressfreyheit*, den *Jesuiterorden* und andere ähnliche Thema in diesen zarten Gemüthern einigen Anstoss erregten: so werden sie dem Verfasser doch hoffentlich erlauben, über *biblische Geschichten* zu predigen. Wenn freylich zu des Königs *Davids*, oder zu des Apostels *Paulus* Zeiten schon *eine allgemeine Zeitung*, ein *Reichsanzeiger*, ein *Intelligenzblatt*, oder des etwas zu *Jerusalem* oder zu *Rom*, zu *Tyrus* oder zu *Sidon*, herausgekommen wäre: so würde diess schon ein schlimmer Umstand für ihn seyn, falls er *historische Predigten* über *David* oder *Paulus* herausgeben wollte; denn die damaligen Zeitungen, vielleicht gar die *Wochenblätter*, hätten von den Thaten und Schicksalen dieser Männer, als von den gerade neuesten Weltbegebenheiten, bereits Nachricht gegeben, und Zeitungen und Wochenblätter blieben immer Wochenblätter und Zeitungen, gleichviel ob sie vor zweytausend Jahren und darüber, oder erst vor einigen Wochen erschienen wären. Auch diese Predigten hätten also dann das Unglück, *Zeitungspredigten* zu heissen, und könnten bey jenen Freunden, wie gewogen sie auch sonst dem Verfasser seyn möchten, aus guten Gründen doch keine Gnade finden. Nun aber sind *historische Predigten über David und Paulus* zu gutem Glücke noch als *biblische Predigten* geborgen, und der Verfasser darf den Tadel dieser würdigen Männer, der leider jene Predigten zu seiner grossen Betrübniss traf, nun nicht befürchten. Er hat sich dem zufolge entschlossen, die reichhaltige Geschichte *Davids* und *Paulus's*, und zwar mit unverwandtem Blicke auf das menschliche Herz und Leben, so wie es sich zu allen Zeiten dem Beobachter zeigt, in Predigten zu bearbeiten. Diese Predigten werden in zwey Theilen, deren jeder zwey Abtheilungen haben wird, bey *Frommann* zu Jena erscheinen, und das Publicum, welches jene Predigten anziehend zu finden, sich die Freyheit nahm, wird den Verfasser derselben auch in dieser Sammlung hoffentlich wieder erkennen.

Die erste Abtheilung der Predigten über David wird 22 Predigten enthalten, und Michaelis dieses Jahres erscheinen. Die erste Abtheilung der Predigten über Paulus wird 18 Predigten enthalten, und im Januar 1806 ausgegeben werden. Die zweyten Abtheilungen beider Bände aber folgen im Laufe künftigen Jahres nach. Für saubern und correcten Druck und gut Papier werde ich, so wie bey allen meinen Verlagswerken, bestens sorgen.

Jena, im Juny 1805.

Friedrich Frommann.

Der Herr Geheimerath *von Goethe* hat die Absicht, seine sämmtlichen Werke in 12 Bänden, welche in drey Lieferungen erscheinen sollen, herauszugeben. Die erste erfolgt wahrscheinlich Ostern 1806.

Neue Bücher

welche zur Jubilate-Messe 1805 bey *Johann Jacob Palm* in Erlangen fertig geworden sind.

Ammons christliche Religionsvorträge über Glaubens- und Sittenlehre. Zweyte ganz neue Ausgabe. 2r Theil. gr. 8. 1 fl. 12 kr. 18 gr.

— — Abschiedspredigt in Göttingen und Antrittspredigt in Erlangen, aus obigen besonders abgedruckt. 12 kr. 3 gr.

Bibliothek, botanische, herausgegeben von Dr. *Hoppe*. 4r Jahrg. in 4 Quartalen. 8. in Commission. 3 fl. 2 Thlr.

Cleminius praktische Comtoir-Uebungen für Jünglinge, welche sich der Handlung widmen wollen. 1r Heft, den Handel von Triest mit Nürnberg enth. 8. 45 kr. 12 gr.

— — englisches Lesebuch für Kaufleute, mit erklärenden deutschen Anmerkungen. 1r Theil. 8. 1 fl. 16 gr.

Gönners Handbuch des deutschen gemeinen Processes. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. 4ter und letzter Theil. gr. 8. 3 fl. 30 kr. 2 Thlr. 8 gr.

Alle 4 Theile 12 fl. 30 kr. 8 Thlr. 8 gr.

Harls Grundlinien einer Theorie des Staates, (der Staatswissenschaftslehre,) des Geldes und der Staatswirthschaft, wie auch der Erziehung und des Unterrichts. gr. 8. 36 kr. 9 gr.

— — Programma de genuina Politices ac Politicorum indole, quo ad audiendam orationem in aditu Prof. philos. et scient. cameral. extraordin. invitat 8. 12 kr. 3 gr.

Kaysers interessante Erzählungen aus den römischen Annalen des *T. Livius*. Ein zum Verstehen ganzer Werke der römischen Classiker zweckmässig vorbereitendes Uebungsbuch für Anfänger im Lesen der Alten, mit Rücksicht auf die neuesten Ereignisse ausgewählt. gr. 8. 2 fl. 24 kr. 1 Thlr. 14 gr.

Klein-

Kleinschrods systemat. Entwickelung des peinlichen Rechts. Dritte vermehrte und verb. Aufl. 3 Theile. gr. 8. 4 fl. 30 kr. 3 Thlr.

— — Abhandlungen aus dem peinlichen Rechte und dem peinlichen Prozesse. IIIten Bandes 1te Abtheil. gr. 8. 1 fl. 30 kr. 1 Thlr.

Zugleich mit dem Titel:

— — Revision der Kritiken über meinen Entwurf zum peinlichen Gesetzbuche für die kurpflazbayer. Staaten.

Klübers Occupationsrecht des landesherrl. Fiscus im Verhältniss zu den Besitzungen, Renten und Rechten, welche den säcularisirten als Entschädigung gegebenen geistlichen Stiftungen im fremden Gebiete zugestanden, rechtlich geprüft. gr. 8. 15 kr. 4 gr.

Langsdorfs Grundlehren der Photometrie oder der optischen Wissenschaften. 2te und letzte Abtheil. mit 3 Kupfert. gr. 8. 4 fl. 30 kr. 3 Thlr.
Alle 2 Theile 9 fl. 6 Thlr.

Le Pique (reform. Predigers in Erlangen), Ermahnung zur christlichen Mildthätigkeit, eine Predigt, zum Besten der Armen gedruckt. 8. 6 kr. 2 gr.

Marheynecke, christliche Predigten zur Belebung des Gefühls fürs Schöne und Heilige, nebst einer Abhandlung. gr. 8. 1 fl. 16 gr.

— — Antrittspredigt als 2ter Universitätsprediger in Erlangen besonders abgedruckt. 8 kr. 2 gr.

Murr Adnotationes ad Bibliothecas Hallerianas, Botan. Anat. Chirurg. et Med. pract. cum variis ad scripta *Mich. Serveti* pertinentibus 4 maj.
Druckpapier 36 kr. 9 gr.
Schreibpap. 45 kr. 12 gr.

Pöhlmanns Versuch einer praktischen Anweisung für Schullehrer etc. 5s Bändchen, oder wie lehrt man Kinder im Buche der Natur lesen? 4s Bändchen mit 7 Kupfert. 8. 2 fl. 45 kr. 1 Thlr. 20 gr.

— — Mittel zur Zeitersparniss beym Corrigiren dictirter Aufsätze und zur Erreichung mehrerer Zwecke bey Schulkindern, mit 6 Tabellen. 2ter Heft. 8. 45 kr. 12 gr.

Rau Untersuchungen über die wahre Ansicht der Bergpredigt. gr. 8. 54 kr. 14 gr.

Röslings Grundlehren von den Formen, Differenzen, Differentialien und Integralien der Functionen, nebst den Principien der Anwendung derselben auf die Auflösung mathem. Probleme, mit besonderer Rücksicht für diejenigen bearbeitet, welche sich durch Selbststudium Kenntnisse in der Mathematik und Vermeidung aller Begriffe vom Unendlichkleinen verschaffen wollen. 1r Theil 6 fl. 4 Thlr.

Schenkels und *Sommers* Compendium der Mnemonik oder Erinnerungswissensch. aus dem Anfange des 17ten Jahrh. Aus dem Latein. mit Vorrede und Anmerkungen von *Klüber*. gr. 8. 30 kr. 8 gr.

Stephani Leitfaden zum Religions-Unterricht der Confirmanden, in Vereinigung seiner Herren Amtsbrüder herausgegeben. gr. 8. 23 kr. 6 gr.

Neuer Verlag
der
Himburgschen Buchhandlung
in Berlin.
Jubilate-Messe 1805.

Beleuchtung der Schrift des Hn. *v. Bülow*: Lehrsätze des neueren Krieges etc. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Bemerkungen über die kürzlich erschienene Schrift: Ueber *Napoleon*, Kaiser der Franzosen. 8. 6 gr.

Bildnisse berühmter Helden neuerer Zeit. 3 Heft. gr. 8. 16 gr.

Biographieen, milit., berühmter Helden neuerer Zeit. 4r Theil, mit 3 Porträts und 2 Planen. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Bolte, J. H., Anleitung zur Kenntniss des öffentl. Geschäftsganges in den königl. preuss. Staaten. 3te vermehrte Aufl. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

— — die Zusätze und Verbesserungen zur 2 Aufl. apart. 6 gr.

— — Briefsteller, allgemeiner, für junge Kaufleute. 4te vermehrte Aufl. 8. 1 Rthlr.

Bülow, H. v., Prinz Heinrich von Preussen. Kritische Geschichte seiner Feldzüge. 2 Bände, mit 4 Kupfern. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

— — über *Napoleon*, Kaiser der Franzosen. 8. 16 gr.

Mars, eine allgemeine Zeitung fürs Militär etc. 2r Band, 1—4 St. 8. 1 Rthlr. 8 gr. wird fortgesetzt.

Mysterien der Liebe und des Lebensgenusses. 2te Aufl. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Ottensee, J. L., von der Erkenntniss und Heilung des Schlagflusses und der Lähmung. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Reiche, v., Versuch einer vollständigen Bau-Praktik für Feld-Ingenieure und Infanterie-Officiere insbesondere. Mit 15 Kupfertafeln etc. gr. 8. 3 Rthlr.

Reise durch einen Theil des südlichen Deutschlands, Helvetiens und Ober-Italiens. In Briefen etc. 2te verm. Aufl. mit 4 Kupfertafeln. 2 Thle. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Thomsons Jahreszeiten. 3te Aufl. mit 1 Porträt und 5 Kupfertafeln. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Unterricht für die königl. preuss. Infanterie im Dienst der Garnison, auf Werbungen und im Felde. Neue Aufl. 8. 16 gr.

Voss, Julius v., Beyträge zur Philosophie der Kriegskunst. 8. 20 gr.

Weigel, J. A. V., Beschreibung von Schlesien. 10r Band. Enthaltend dessen Fauna Silesiaca, oder Verzeichniss der in Schlesien lebenden Thiere. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

In Commission:

Cavans Anleitung zu Criminal-Processen bey Civil- und Militärgerichten. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 96.
DEN 28 AUGUST 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Vermischte Nachrichten.

Jena. Hr. Dr. *Gall* hat hier am 6 August seine Vorlesungen vor einem Auditorium von 150 bis 160 Personen beendigt. Im Ganzen hat er auch hier den Beyfall eingeärntet, welcher ihm an anderen Orten zu Theil geworden ist. Sein Beobachtungsgeist und Scharfsinn müssen ihm bey jedem Unbefangenen Hochachtung erwerben, ob man gleich den höheren und tiefeindringenden Geist nicht selten vermisst. Beyspiele aus der Natur stehen ihm in den meisten Fällen zur Erläuterung seiner Sätze zu Gebote; nur zuweilen häuft er Beyspiele über Beyspiele bey Sätzen, die schon durch eines oder zwey vollkommen klar sind; bey anderen Sätzen hingegen, die einer weiteren Erörterung bedürfen, geht er leicht darüber hin, oder unterstützt sie mit Beyspielen, die nicht beweisend genug sind. Ueberhaupt muss man bey Beurtheilung seiner Vorträge die Materie von der Form unterscheiden. So anziehend grossentheils seine Materialien sind: so auffallend ist der Mangel an Ordnung, Bestimmtheit und Präcision in seinen Vorträgen. Am meisten fühlbar wird dieser Mangel auf Universitäten, wo man an wohlgeordnete Vorträge gewöhnt ist. Uebrigens läfst sich auch Mancherley gegen seine Behauptungen und aufgestellten Sätze selbst einwenden. So setzt er alles in seiner Lehre von den Organen in extensive Grösse, und übersieht gänzlich die Intensität und das qualitative Verhältniss derselben. Ob aber der quantitativen Entwickelung der Organe auch immer eine grössere Kraftäusserung entspreche, läfst sich mit Recht bezweifeln, und man kann aus der Erfahrung den Beweis dagegen führen. Ein bleibendes Verdienst hat unstreitig sich *Gall* durch die ganz neue und ihm eigenthümliche Darstellung des Gehirns erworben. Man kann sich durch Sectionen des Gehirns, so bald man sie nur nach *Galls* Art von dem verlängerten Mark anfängt, von den vorzüglichsten Punkten seiner Darstellung sehr leicht überzeugen. An dem verlängerten Mark, sowohl der Menschen, als der grösseren Thiere, kann man die Abtheilung in Bündel, die Kreuzung der pyramidenförmigen Körper, welche *Gall* als die Nervenbündel, woraus die Nerven für die Geistesverrichtungen entspringen, betrachtet, den Durchgang und die Verstärkung der Pyramiden durch die Varolsche Brücke, ihren Uebergang in die Hirnschenkel, deren Durchgang durch das grosse Gehirnganglion, die strahlenförmige Verbreitung derselben nach allen Punkten der beiden Hemisphären, die Verfolgung der Sehnerven bis in das vordere Paar der vier Hügel etc. deutlich wahrnehmen. Eben so läfst sich bey nur einiger Uebung das Gehirn aus seinen Windungen entfalten und ausbreiten. So einleuchtend und empirisch darstellbar diese Data sind, so hypothetisch ist noch, was *Gall* über den Unterschied der heraustretenden und zurücktretenden Nerven sagt. Dieser Punkt verdient besonders geprüft und berichtigt zu werden, da allerdings die Vorstellungsart von *Gall* der Function des Nervensystems entspricht, und es einigermasen analog mit dem Gefässsystem macht: das was *Gall* als Unterscheidungsmerkmale der heraustretenden und zurücktretenden Nerven aufführt, genügt noch nicht ganz. Diese, dem Anatom so wichtige, und von der bisherigen ganz abweichende, Darstellung hat nun der Physiolog vorsichtig und prüfend in Anwendung zu bringen, und aus den mittelst der Sinne gefundenen Datis allgemeinere Sätze für die Verrichtung des Gehirns zu abstrahiren. *Galls* Benutzung dieser Facta und die daraus gezogenen Resultate zu würdigen, ist vor der Hand noch zu früh. Auf jeden Fall verdient die Sache die höchste Aufmerksamkeit, und es ist Pflicht bey einer Lehre, welcher der Erfinder selbst einen bedeutenden Einfluss auf so mancherley Gegenstände zuschreibt, alle, welche im Stande sind, diese Lehre zu würdigen, zur ernstlichen Prüfung aufzufodern. Denn es ist nicht genug, dafs der grosse Haufe von dieser Lehre bloss enthusiasmirt wird, sie bewundert und anstaunt, und vielleicht bald wieder vergisst, sondern das kleine Häufchen der Prüfer muss mit Unbefangenheit an die Sache gehen, und sie einer strengen Untersuchung unterwerfen. Vielleicht gelingt es einem philosophischeren Kopfe, als *Gall* ist, die gefundenen Facta unter höhere Gesichtspunkte zu subsumiren.

Am 5 August besuchte Hr. D. *Gall* in Begleitung der Hn. geh. Hofr. *Stark* und Rath *Stark* unser neu erbautes Irrenhaus. Sowohl die Lage, als die innere Einrichtung erhielt seinen ganzen Beyfall; er versicherte, noch in keinem Irrenhause einen solchen Grad von Reinlichkeit gesehen zu haben. Er bestimmte bey mehreren die Krankheit und die Art derselben vollkommen richtig aus der Beschaffenheit der Schädel, und ertheilte über einige Kranke Rathschläge für ihre künftige Behandlung. Am Nachmittag desselben Tages wurden ihm einige Verbrecher vorgeführt, deren Verbrechen er ebenfalls vollkommen den Acten gemäss, aus der Untersuchung des Schädels bestimmte. Am merkwürdigsten war ein Mädchen von 9 Jahren, welches schon mehrmals gestohlen, und vor kurzem einen Knaben wegen einer Kastanie boshafterweise in einen Teich gestossen hatte. Sie hatte mehrere Stunden geleugnet, dass sie von dem verschwundenen Knaben etwas wisse, hatte ihn sogar mit suchen helfen, bis sie endlich durch Versprechung von Geld gestand, dass er im Teiche liege. *Gall* fand bey diesem Mädchen das Organ des Diebsinns und des Mordsinns beträchtlich ausgebildet, auch fing sich schon das Organ des Geschlechtstriebs zu entwickeln an. Er meinte, wenn das Mädchen eine gute Erziehung erhalten könnte, so würde sie noch ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft werden. Wenn dieses aber nicht möglich sey: so sey es besser, das Kind in Verwahrung zu behalten, weil es fortstehlen, bald schwanger werden, und höchst wahrscheinlich Kindermörderin werden würde.

A. Br. aus England. Jul. 1805. Dr *Maton's Leben Linné's* wird nun täglich erwartet. Es wird ein sehr interessantes Werk werden. Von der *Fl. graeca* ist noch nichts erschienen. *Andrew's Botanist's Repository* ist aus Mangel an Unterstützung neulich geschlossen. Statt dessen hat aber ein anderes, noch schöneres Werk angefangen, der *Paradisus Londinensis.* Den Stich besorgt *Hooker*, ein Schüler von *Bauer*. Die Beschreibungen sind von *Salisbury*, einem unserer vorzüglichsten Botaniker.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Giessen, bey *Tasché* und *Müller*:
Handbuch der Rechtsgeschichte, von *A. Hummel.* 1r u. 2r Band. gr. 8. 6 Rthlr. 12 gr. oder 11 fl. 42 kr.

Allen Rechtsgelehrten, welchen gründliche Kenntniss ihres Faches am Herzen liegt, zeigen wir hierdurch ein Werk an, das unter den juristischen Schriften eine vorzügliche Stelle einnimmt. Für den Sachkundigen wird es genug seyn, wenn wir ihn auf folgendes aufmerksam machen. —

Wenn unser heutiges positives Recht, wie es im Wechsel der Zeiten theilweise entstand, nicht auf willkürlichen unbedachten Bestimmungen, die der Zufall gebahr, beruhet; sondern in der Epoche seiner Entstehung der wahre Ausdruck eines Nationalbedürfnisses war, und als solcher, wenn auch nicht immer demselben angemessen, doch aus demselben völlig erklärbar ist: so hat die Entwickelung seines Ursprungs, Fortgangs und Wachsthums für die Wissenschaft und ihre Ausübung ein gleich wichtiges Interesse. Würdiget man daher das angezeigte Werk, in welchem das positive Recht in seinem ersten Keime und seinen nachfolgenden Veränderungen dargestellt wird, aus dem historischen Gesichtspunkte: so wird man dem Verfasser das Verdienst zugestehen müssen, dass er das positive Recht in den verschiedenen Perioden seines Daseyns nach seinem jedesmaligen Zustande zu schildern, und dessen Geschichte bis zum Zeitpunkte seines gegenwärtigen Umfangs fortzuführen auf einem Wege versucht hat, der allein zu einer gründlichen Kenntniss des Rechts führt. Aber noch mehr hebt sich der Werth desselben hervor, wenn man das Volk und den Organismus des Staats, der diesen positiven Bestimmungen der Gesetze Daseyn und Leben gab, durch alle Wechsel der Zeiten hindurch sich vor unsern Augen entfalten sieht, und sich das Problem lösen lernt, wie sich dieser Rechtskörper allmählich bildete, und gerade so und nicht anders im Drange der Umstände bilden musste. Nach diesem Gesichtspunkte behandelt, giebt das Studium des Rechts einen Totaleindruck, der den Blick in die Wissenschaft fixirt, schärft und erweitert. Für den, der nach einer solchen Anleitung die Rechtswissenschaft studirt, ist sie kein Gedächtnisswerk, auf dessen sicheren Besitz er sich nicht verlassen kann; sie wird ihm ein geordnetes Ganzes, das er als sein Eigenthum ansehen, gebrauchen und schätzen kann.

Bey einer solchen Ansicht erscheint oben angezeigtes Werk nicht als eine gewöhnliche Rechtsgeschichte, die den Namen der Gesetze, den Zeitpunkt ihrer Entstehung und Verpflanzung nebst denjenigen bezeichnet, die dazu beytrugen, und die sich um den Gehalt der gesetzlichen Verfügungen und die Nothwendigkeit ihres bestimmten Daseyns nicht zu bekümmern hat; sie umfasst dieses alles, und noch weit mehr, wie sich aus vorstehender Charakteristik ergiebt. Daher ist sie auch ausführlicher, als jedes gewöhnliche Lehrbuch der Rechtsgeschichte oder anderer Rechtstheile, und giebt dafür eine vollständige Uebersicht des ganzen positiven Rechts, in einer Form, die von der Umständlichkeit eines Pandecten-Commentars eben so weit, als von der Kürze eines Compendiums entfernt ist, ohne in der Wissenschaft selbst eine

Lücke

Lücke zu lassen, die man in den bisherigen Commentaren der Pandecten, obgleich diese nur einen einzelnen Rechtstheil umfassen, bey jedem Schritt wahrnimmt. Die Fehler einer zwecklosen Ausführlichkeit und einer mit Versäumung des Nöthigsten am unrechten Orte angebrachten Gelehrsamkeit, die fast allen Commentaren des Civilrechts in grösserem oder minderem Grade zum Vorwurf gereichen, fallen von selbst weg, und daher wird keiner, der sich dieses Werk anschafft, das ihm viele andere entbehrlich macht, sich die Auslage gereuen lassen, und jeder wird auf die Fortsetzung desselben begierig seyn.

Da das Gesagte hinreichend ist, diese Schrift von der Menge unbedeutender Bücher abzusondern: so fügen wir nur noch das hinzu, dass dieses Handbuch der Rechtsgeschichte sich mit dem dritten Bande schliesst, und einen Theil der Encyklopädie ausmacht, welche in unserem Verlag erscheint. In dieser Encyklopädie, deren 1r Theil das System des heutigen positiven Rechts enthält, und zur Ostermesse 1806 im Druck geliefert wird, hoffen wir alle Foderungen, die man an einen vollständigen Commentar der Pandecten und aller übrigen Theile des positiven Rechts zu machen hat, erfüllt zu sehen, so gewiss wir glauben, dass die Mühe des Studiums derselben sich durch einen Reichthum von Einsicht in alle Theile der gesammten Rechtswissenschaft belohnen wird.

Abhandlung über die kirchliche Genugthuungslehre. *Dritte Ausgabe.* gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.
Vier Bände complet 6 Thlr.

Loehleins, G. S., Klavierschule oder Anweisung zum Klavier- und Fortepiano-Spiel, nebst vielen praktischen Beyspielen und einem Anhange vom Generalbasse. *Sechste Auflage*, ganz umgearbeitet und sehr vermehrt von *A. E. Müller*. m. 1 Kupfertafel. gr. 4. 3 Thlr. 8 gr.

Auch unter dem Titel:

Müller's, A. E., Klavier- und Fortepiano-Schule, oder Anweisung zur richtigen und geschmackvollen Spielart beider Instrumente, nebst einem Anhang vom Generalbass.

Raccolta di autori classici italiani. Poeti. Tomo VI—X. gr. 12.
Siehe Ariosto Orlando furioso.

Ritter's, J. W., Beyträge zur näheren Kenntniss des Galvanismus und der Resultate seiner Untersuchungen. II Bd. 3, 4 und letztes St. mit 2 Kupfern. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.
Beide Bände complet 4 Thlr. 20 gr.

Schneider's, J. G., kritisches griechisch-deutsches Wörterbuch, beym Lesen der griech. profanen Scribenten zu gebrauchen. I Band. A—K. *Zweyte* sehr vermehrte und verbesserte *Ausgabe*. gr. 4. *Beide Bände* auf *Druckpapier*. Pränu. Preis bis Oster-Messe 1806. 6 Thlr. 8 gr.
Der *Laden*-Preis tritt erst zu 8 bis 9 Thlrn. bey der Erscheinung des 2ten Bandes, *spätestens* Jub. Messe 1806 ein.

Tieck's, L., Kaiser Oktavianus. Ein Lustspiel in zwey Theilen. 8. Post-Pap. 2 Thlr. 12 gr.

Im September wird versandt:

Ariosto's, L., rasender Roland. Uebersetzt von *J. D. Gries.* II Thl. gr. 8. auf *Velin-* und franz. *Schreib*-Papier.

Loeffler's, D. J. Fr. Chr., Magazin für Prediger. II Bd. 2tes St. gr. 8.

Von folgenden Werken sind in letzter Oster-Messe Fortsetzungen erschienen:

1) Neue *Bibliothek* der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. 71r Bd. 1s Stück. Mit dem Bildniss des Barden Rhingulph *Carl Friedrich Kretschmann* in Zittau, von *Fr. Bolt* in Berlin gestochen. gr. 8. 12 gr.
(Das Bildniss einzeln 6 gr.)

2) *Charaktere* der vornehmsten Dichter aller Nationen; nebst kritischen und historischen Abhandlungen über Gegenstände der schönen Künste und Wissenschaften, als *Nachträge* zu *Sulzers* allgemeiner *Theorie* der *schönen Künste*; von einer Gesellschaft von Gelehrten. 7ten Bandes 2s Stück. gr. 8. 16 gr.
Inhalt. I. Ueber die Poesie der Alten und Neuern. II. P. Virgilius Maro. III. T. Lucretius Carus. IV. Die spätern epischen Dichter der Römer: 1) *Lucan.* 2) C. Silius Italicus. V. Christian Felix Weisse.

3) *Hörstels*, Dr. Ludwig, Leben, Thaten und Meinungen merkwürdiger Männer aus dem Alterthume. Ein Lehrbuch zur Begründung des ersten Cursus in der allgemeinen Völkergeschichte, besonders für gelehrte Schulen, nach der Zeitfolge geordnet und aus den Quellen des Alterthums geschöpft. 2ter Band. Von Romulus bis Alexander. gr. 8. 20 gr.

4) *Manso*, J. C. F., Sparta. Ein Versuch zur Aufklärung der Geschichte und Verfassung dieses Staates. Dritten und letzten Bandes 1r und 2r Theil. gr. 8. Druckp. 3 Rthlr. Schreibp. 3 Rthlr. 16 gr.
(Das ganze Werk kostet nun auf Druckp. 7 Rthlr. 8 gr. und auf Schreibp. 9 Rthlr. 16 gr.

Leipzig, im July 1805.

Dykische Buchhandlung.

Himly, Dr. K. und Dr. *J. A. Schmidt* opthalmologische Bibliothek. III Bd. 1 Stück. 8. 20 gr.
Inhalt: I. Abhandlungen-Reihen von Krankheitsformen, deren Substrat die Conjunctiva des menschlichen Auges ist. Von *J. A. Schmidt*. II. Kritiken über 4 Werke. III. Notizen unter 7 Nummern.

III B. 2s Stück erscheint zur Michael-Messe.

Jena, July 1805. *Fr. Frommann.*

II. Vermischte Anzeigen.

Nachricht.

Der erste Band meiner *philosophischen Unterhaltungen* ist nun erschienen. Durch einen Misverstand ist es geschehen, dass ihm die Ueberschrift der zweyten Unterhaltung, *der Geist der Kantischen Schulen etc.*, auch als ein zweyter Haupttitel gegeben worden ist. An diesem Orte hat diese Ueberschrift keine Geltung, und kann von dem Buchbinder abgeschnitten werden. Ueber die allerneuesten Ausbrüche des Idealismus werde ich in dem nächsten Bande unterhalten. Dieser Vesuv hat nun endlich seinen tiefsten Grund ausgeworfen, er wird folglich bald auch nicht einmal mehr rauchen, und so verrauchet ja auch der Geist der Kantischen Schulen.

Noch erinnere ich, dass man meine *philosophischen Unterhaltungen* nicht für eine gesellschaftliche Unternehmung halten darf. Von einem jeden Werke, welches unter meinem Namen erscheinet, bin ich allein der Urheber und der Verfasser. Wer nun durch eines derselben veranlasset wird, Unzufriedenheit, oder, welches mir lieber wäre, Zufriedenheit zu äussern, der weiss, mit wem er es zu thun hat, und ist überzeugt, dass in unser Verhältniss Persönlichkeiten und amtliche Umstände nicht eingehen, denn ich suche durch die Früchte meines Geistes nichts zu erreichen, als das Mitwirken an der Veredlung der Menschheit.

Rudolstadt, am 23 Jul. 1805.

Johann Heinrich Weisman,
der Philosophie Doctor.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 97.
DEN 31 AUGUST 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Mein letztes Wort

an Herrn Directionsrath und Professor Hartleben in Würzburg.

Als Antwort auf dessen Aufsatz im Intell. Bl. 1805. No. 67.

Der Schluss, welchen Hr. *Hartleben* aus meinen Urtheilen über seine (wenige) publicistische Schriftchen auf meinen literarischen Charakter zu ziehen für gut fand, beweiset, dass er von der Eigenliebe in jenem Grade geplagt sey, den er mir aufbürden will. Wie sehr ich gelehrte Verdienste achte, und wie wenig ich selbst bey Verschiedenheit der Meinungen die Achtung gegen Gelehrte vernachlässige, bewähren alle meine Schriften und Urtheile über die Werke eines *Posse*, *Samhaber*, *v. Roth*, *v. Kampz*, *v. Berg*, *Grolman* u. a. m. — Dass ich über Hn. *Hartlebens* neuere juristische Schriften weniger günstig urtheilen kann, hievon liegt wohl die Ursache in *seinen Schriften*, keineswegs in *meinem Charakter*. Ist denn nicht z. B. seine „teutsche Staatsverfassung nach vollbrachtem Entschädigungssysteme, mit Gesichtspunkten für ihre Vollkommenheit" unter aller Kritik? Ist sie nicht überdiess, wenn er sie nach seiner eigenen Behauptung schon in der Mitte Jämers 1803 ins Publicum gab, eine wahre Prellerey: denn welcher Publicist konnte in *diesem* Zeitpunkt das Entschädigungsgeschäft als *vollbracht* ausgeben? Eben so verhält sichs mit seiner „Methodologie des teutschen Staatsrechts." Er behauptet zwar, ich hätte in meinem Lehrb. des t. St. R. darüber mit *einem* Federzuge abgesprochen, obgleich *alle* gelehrte Zeitungen sie mit ungetheiltem Beyfall aufgenommen hätten. — Sollte er schon die Recension vergessen haben, welche über diese Schrift in der (ihm damals sehr nahe gelegenen) Obd. Lit. Zeitung erschien, worin ihm die wichtigen Mängel seiner Schrift ausführlich bewiesen wurden, ohne dass er sich fähig fühlte, sie zu widerlegen? — Wer glaubt, Hn. *H.* wäre dort zu viel geschehen, der bedenke nur, dass dieser anmasslіche Methodolog nicht einmal die Grenzen zwischen Staats- und Kirchenrecht, zwischen Staatsrecht und reichsgerichtlichem Process zu ziehen wusste, dass er aus dem Staatsrecht beyläufig sechs verschiedene Collegien schnitzen will: eine Methode, wofür Gott jeden Studirenden in Gnaden bewahren wolle!! Und nun will *der* Mann auftreten, um meinen literarischen Charakter ins Spiel zu ziehen, weil ich *seine Schriften*, wahrhaft schonender, als sies verdienen, getadelt habe.

Er glaubt, die verschiedenen Ausfälle seines Einladungsschriftchens „Ueber das Recht des Pabstes" auf mein Staatsrecht, hätten auf die Vindication meines Geisteseigenthums Einfluss gehabt, um den Eindruck zu schwächen, welchen diese Bemerkungen auf das Publicum machen mussten. — Nun so lese man denn *diese* Bemerkungen, und staune über den Prahler, der sich weiss machen kann, so etwas könne oder *müsse* einen Eindruck machen! Einmal sagt er „*v. Berg* habe meine unbewiesenen Aussprüche, es giebt kein Polizeyrecht, gründlich widerlegt." — Nun, darüber habe ich es ja nicht mit Hn. *H.* zu thun! — Dann sagt er, ich hätte über seine (sogenannte) Methodologie mit einem Federzuge abgesprochen. Dass dieses nicht wahr sey, ist oben bewiesen worden. Und endlich „behält er sich vor, in der Folge (wann?) in einem eigenen *Werkchen* über diese und mehrere andere neu scheinende Sätze (von mir) seine Meinung zu äussern." Glaubt Hr. *H.*, seine *angedrohten Werkchen* könnten einigen Eindruck machen?

Dass meine feyerliche Verwahrung, *er solle sich nicht als Publicist mit mir messen*, eine Verwahrung, die ich *hier wiederhole*, damit die männliche Sprache eines wissenschaftlichen Mannes gegen renomistische Angriffe *ja nicht vergessen* werde, nicht aus Stolz geschah, wird jedem Unparteyischen einleuchten, denn was gewinne ich dabey, wenn ich mir dieses von Hn. *H.* verbitte? Aber nun höre man den Anlass dieser Bitte, und die Motive, womit ich sie unterstützte.

In seinem neuesten Schriftchen „über das Recht des Pabstes etc." hatte Hr. *H.* die ganze Geschichte von den *Judicibus delegatis in partibus* der Gedankenreihe nach, in allen historischen Daten, bis zur neuesten W. K. oft wörtlich meinen Rechts-

Rechtsfällen Bd. II abgeborgt, ohne sie anzuführen, obgleich mein teutsches Staatsrecht, ihm ein gewaltiger Dorn im Auge, auf sie hinweiset. Nun erschien in der Oberd. Literaturzeitung eine Recension, von welcher ich der Verfasser *nicht* war, obgleich der Hr. Redacteur aus einem von mir erhaltenem Aufsatz die Verwunderung aufnahm, uns beide in einer oft wörtlichen Uebereinstimmung zu erblicken. Ohne zu wissen, wer der Recensent sey, griff er geradehin *mich* in der Obd. Lit. Zeit. No. 17 mit den hochtrabenden Worten an:

„Einem Schriftsteller, der eben so lange, als Hr. Prof. *Gönner*, das deutsche Staatsrecht nicht ohne Beyfall bearbeitet, wäre es wohl nicht zu verzeihen, wenn er sich auch nur mit dem kleinsten Steinchen von Hn. Prof. *Gönners* Schmucke brüsten wollte."

Diese Stelle hab ich in eben derselben Zeitung beantwortet, und die *Gründe* angeführt, warum ich mir seine Vergleichung mit mir als Publicist *verbitten* müsse. *Einen* davon berührt er, nämlich den vergessenen zehnten Kurfürsten, der freylich zunächst auf Rechnung seines prahlerischen Titels steht; aber den *zweyten* hat er in seiner neuesten Vertheidigung, in seinem anmaslichen Beytrag zu meiner literarischen Charakteristik zum Ruhme der *Ehrlichkeit*, womit er um sich wirft, — utiliter *verschwiegen!!* *Verbeten* habe ich mir,

„dass ein Mann, der, wie Hr. *Hartleben*, nicht weiss, dass wir einen Kurfürsten von Salzburg haben, der nicht einmal *Schmauss* Corpus jur. publ. kennt, indem er sagt, das Directorium im fränkischen Kreise habe zwischen Bamberg und Brandenburg von drey zu drey Jahren alternirt, (vergl. *Hartlebens* deutsche Staatsconst. etc.) sich als Publicist mit mir messe."

Und nun frage ich das ganze juristische Publicum, ob eine *solche Ignoranz* der bekanntesten Quellen, eine Unwissenheit des älteren in *Schmauss* Corp. Jur. publ. abgedruckten, und des neuesten in *Reuss* Ded. Samml. B. XIII schon 1798 aufgenommenen Staatsvertrags von 1796 einem angehenden Schriftsteller im publicistischen Gebiete zu verzeihen sey? und ob ich *weniger* thun konnte, als mir eine Parallelle mit solchen Ignoranzen *höflich zu verbitten?* Wahrlich „wünscht" Hr. *H. der Ursache wegen*, meine Bitte der Vergessenheit übergeben zu sehen? Er hat auch Grund dazu, aber ich habe Gründe, noch einmal meine Bitte, oder, weil Hr. *H.* doch einmal den Ausdruck im richtigen Selbstgefühle wählte, meine Verwahrung hier zu wiederholen.

Seine übrigen Ausfälle verdienen wohl keine Widerlegung. Lächerlich ist es z. B., dass Er, der in *drey* Seiten sich dreymal allegirt, der sogar einen Embryo mit der Posaune ankündiget (und doch nach 8 Monaten nicht einmal das angedrohte *Werkchen* zu Stand brachte), dass Er, der geschäftsvolle Mann, die Zeit mit Allegatenzählen verliert, und mir vorwirft, wie oft ich meine Schriften angeführt habe. Wenn er mir aber vorwirft, ich hätte *Moser* nur 28mal allegirt: so beweist er, dass er nicht einmal zu allegiren versteht; denn jedesmal steht *Moser* als Hauptwerk für eine ganze Lehre unter den Citaten. Doch hiefür hat jener keinen Sinn, der, wie Hr. *H.*, noch nie eine Wissenschaft *im Ganzen* bearbeitet hat.

Wie wenig aber ich mit Selbstliebe geplagt bin, und wie falsch er seinen Maasstab auf mich anwendet, wird diess einzige beweisen, dass nicht einmal im jurid. Archive, ob ich gleich an dessen Herausgabe Theil habe, meine Schriften angezeigt wurden, wie z. B. die Recension des Handb. über den gem. Proc. B. IV *erster* Ausgabe *später* erschien, als alle vier Bände die zweyte Auflage erlebt hatten; dass dort meine Rechtsfälle noch gar nicht angezeigt wurden, und dass ich sehr gleichgültig dabey bleibe, dass noch in keiner Literaturzeitung (das jurist. Archiv ausgenommen) eine Recension meines deutschen Staatsrechts, oder der zweyten Auflage meines Handb. über den Process, anderer kleiner Schriften nicht zu gedenken, erschienen ist.

Uebrigens muss ich den Herrn *Directionsrath* erinnern, dass ich schon als wirklicher Hof- und Regierungsrath und ordentlicher Professor in Bamberg Ihn als Praktikanten zu Regensburg gekannt habe, dass mir von unserem gnädigsten Regenten mit dem Prokanzleramte der Rang eines *Collegial-Directors* beygelegt ist, der Hr. *Directionsrath H.* also hiernach seinen Ton und meinen Charakter abmessen muss, wenn er Lust tragen sollte, von — oder mit mir wieder zu sprechen. In dieser Sache werde ich an ihn kein Wort mehr verlieren, wenn er auch in irgend eine Lit. Zeitung *) eine neue Invective einrücken lassen sollte.

Landshut. *Gönner.*

*) Ich versichere feyerlich, dass ich weder Kenntniss noch Antheil daran habe, dass Hn. *Hartlebens* Aufsatz in die Oberd. Lit. Zeit. nicht aufgenommen wurde.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

An Prediger und Candidaten.

In letzter Ostermesse ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Predigtentwürfe,
über
die gewöhnlichen Sonn-, Fest- und Aposteltags-Evangelien und Episteln durchs ganze Jahr, in ausführlicher und abgekürzter Form.
Erster Band 3s Heft.
Preis 9 gr. sächs.

Eben die fruchtbare Benutzung der Texte, eben die Reichhaltigkeit der Materien, eben die durchgängige Berücksichtigung der Zeitbedürfnisse, welche von einigen kritischen Blättern an den ersten Heften anerkannt und gerühmt worden sind, herrscht auch in diesem, und bietet einen gehaltvollen Stoff zu praktischen Predigten an. Nicht bloss diejenigen Religionslehrer, welche über die Pericopen zu predigen haben, werden manchen nicht

nicht alltäglichen Wink darin finden, fondern auch diejenigen, welche über freye Texte predigen wollen und sollen, werden die zweckmäſsigsten Materialien erhalten, denen ein schicklicher Text sehr leicht angepaſst werden kann.

Zugleich bemerken wir noch für die Liebhaber dieses brauchbaren Hülfsmittels, welche sich dasselbe allmälich anschaffen wollen, daſs der 2te, aus drey Heften bestehende, Band theils gewiſs in dieser Michaelis-Messe, theils noch im Laufe dieses Jahres erscheinen wird,

J. B. G. Fleischers Buchhandlung.

Ankündigung
für
Pferdezüchter, Oekonomen
und
Liebhaber der Pferde.

Mein funfzehnjähriger Aufenthalt auf dem königl. preussischem *Friedrich Wilhelms-Gestüt* bey Neustadt an der Dosse, setzt mich in den Stand, eine *genaue Beschreibung dieses Gestüts* liefern zu können, welche nicht allein für den Pferdezüchter und Oekonomen, in Ansehung der Erziehung der Pferde, sehr belehrend, sondern auch für den Liebhaber interessant seyn wird. Ich habe sie unter nachstehendem Titel und nach dem hier angezeigten Plane bearbeitet, woraus jeder ersehen kann, was er zu erwarten hat.

Die Pferdezucht
oder
die Veredelung der Pferde
in den preussischen Staaten,
in einer
Darstellung
des
königl. preussischen
Friedrich Wilhelms-Gestüts
bey Neustadt an der Dosse.
Mit 2 Kupfertafeln.

Die Einleitung soll alles Wissenswürdige, in Betreff der Anlage des Gestüts, der Anschaffung der Pferde und ihrer Raçen enthalten. Das Werk selbst wird in *eilf* Abschnitte zerfallen, wovon der Iste Abschnitt eine Beschreibung der Gebäude und desjenigen enthält, was zum Innern des Gestüthofes gehört. Der IIte Abschnitt soll von der Lage und Beschaffenheit der Weiden und Wiesen, und von der Gegend des Gestüts handeln. Im IIIten Abschnitte soll über die Vertheilung der Stuten an die Beschäler geredet werden; im IVten Abschnitte über die Bedeckung der Stuten an und für sich; im Vten Abschnitte über die Empfängniſs der Stuten, die Entwickelung und Ausbildung der Fohlen bis zu ihrer Geburt; im VIten Abschnitte, von der Geburt der Fohlen, und die dabey zu leistende Hülfe; im VIIten Abschnitte, von der Behandlung der Fohlen, von der Geburt an bis zum fünften Jahre; im VIIIten Abschnitte, von der Behandlung der Stuten; im IXten Abschnitte von der Behandlung der Beschäler; im Xten Abschnitte von der Oekonomie; im XIten Abschnitte, von den bey dem Gestüt angestellten Personen, ihren Verrichtungen und Besoldungen.

Dieses Werk soll mit möglichster Sauberkeit auf gutes Papier in Quart gedruckt werden.

Die Kupfertafeln enthalten folgende Gegenstände: Auf der *ersten*, welche 16 Zoll Höhe und 14 Zoll Breite hat, befinden sich der ganze Plan des Gestüthofes, die Grundrisse und Ansichten aller zum Gestüt gehörigen Gebäude, wie auch die innere Einrichtung des Gestüthofes.

Die *zweyte* Kupfertafel ist 8 Zoll hoch und 7 breit. Auf dieser befindet sich das Profil der Ställe und verschiedene zur Berichtigung dienende Ansichten derselben.

Der Buchhändler Herr *Maurer* in Berlin hat nicht allein die Besorgung des Druckes dieses Werks, sondern auch den Debit desselben übernommen, und wird in allen soliden Buchhandlungen nach der Michaelis-Messe zu haben seyn.

Prenzlow, den 4 Aug. 1805.

Joh. Nic. Rohlwes,
königl. preuſs. Thierarzt und Mitglied der Märk. ökon. Gesellschaft zu Potsdam.

Verzeichniſs
der
Verlags-Bücher,
welche
bey dem Universitäts-Buchhändler
Georg Adam Keyser
in Erfurt
in der Jubilate-Messe 1805 herausgekommen sind.

Charlotte, die *schöne, aus Bayern*, oder merkwürdige Lebensgeschichte einer bald weiblichen, bald männlichen listigen Land- und Seeräuberin. 8. Druckp. 1 Rthlr. 20 gr. Schreibp. 2 Rthlr. 4 gr.

Handlungsgeschichte, kurze, der *europäischen Nationen*. Nach dem Ital. des Hn. *C. Serofani*, v. *Hagenbruch*. 8. 6 gr.

Höpfner, A. F., die *Entdeckungen des neunzehnten Jahrhunderts in Rücksicht der Länder- und Völkerkunde*, für Freunde unterhaltender und nützlicher Lectüre, aus Reisebeschreibungen gezogen. *Erster Band.* 8. 18 gr.

— — die *Seereisen*, ein Buch zur Unterhaltung und Belehrung in der Naturgeschichte und Physik des Meeres, in der Schifffahrts-, Länder-, Völker- und Productenkunde. *Zweyter Band.* 8. 18 gr.

Höpfner, *der kleine Physiker*, oder Unterhaltungen über natürliche Dinge, für Kinder. *Fünftes Bändchen.* 8. 12 gr.

Hofmann, Karl, *praktische Roſsheilkunde*, oder Anleitung zur Kenntniſs und Heilung der inneren und äuſseren, der örtlichen und allgemeinen Krankheiten; auch Erziehungsmethode, Wartung und Pflege der *Pferde*; zum Wallachen, Engli-

Englisiren und mehreren anderen Operationen. Nach Grundsätzen der geläuterten Erregungstheorie; für Thierärzte, Pferdeliebhaber und denkende Oekonomen, nebst Vorrede vom Hn. Lieutenant *S. v. Tennecker. Erster Band.* 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Keyser, G. A., die *Hegemähler des Erfurtischen Weichbildes.* 8. 2 gr.

Lieber, J. C., *der kleine Reisegefährte* oder *Reise-Taschenbuch* für junge *Künstler* und *Handwerker. Erste Abtheil.* 8. 8 gr.

Liebner, M. Joh. Ad., *Reformationsgeschichte* D. *Martin Luthers* für die *Jugend*, auch für *Erwachsene*, ein nützliches und unterhaltendes Lesebuch. *Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage.* gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Löffler, Dr. Adolph Friedrich, die neuesten und nützlichsten praktischen *Wahrheiten* und *Erfahrungen* für *Aerzte* und *Wundärzte. Zweyter Band.* 8. 2 Rthlr. 12 gr.
Auch unterm Titel: *Handbuch* der wissenswürdigsten und zur Beförderung einer glücklichen *medicinischen* und *chirurgischen Praxis* vorzüglich geeigneten neuesten Bemerkungen und Entdeckungen etc.

Magazin, freyes literarisches, für das *Gemeinwohl der Völker und Länder*, oder über *Polizey-, Finanz-, Cameral-, Handels und Fabrikwesen, Land- und Gartenwirthschaft, Geschichts- und Länderkunde*, herausgegeben von *C. C. Neuenhahn* und *J. Chr. Petri. Zweyter Band.* 16 gr.

Orphal, Wilh. Chr., *ornithologisches Handbuch* für *Forstmänner* und *Gartenfreunde*, oder Naturgeschichte aller, Insecten vertilgenden, Vögel Deutschlands, die zu Abwendung der Wald- und Gartenverheerungen durch Raupen *gehegt werden* müssen; auch Vorschläge über die schädlichen und unschädlichen Arten des Vogelfangs und das Hegen der Vögel überhaupt etc. 8. 16 gr.

Schuppius, G.Ph., Lectiones latinae veterum gentium historiam contin. In usum juventutis latinae linguae studiosae edidit notisque philologicis e Broederi Grammatica maj. exornavit. Pars prima. Historiam ab initio gentium ad aetatem usque Alexandri M. complectens. 8. 18 gr.

— — Tabulae synchronisticae ex historia veterum gentium, Period. prima ab initio gentium ad aetat. usque Alexandri M. 8. 8 gr.

Vogel, Dr. L., allgemeines medicinisch-pharmaceutisches *Formel- oder Receptlexicon*, enthaltend eine möglichst-vollständige Sammlung derjenigen zusammengesetzten Arzneymittel und pharmaceutischen Zubereitungsmethoden, welche als besonders merkwürdig und heilsam in und ausser Dispensatorien bis jetzt aufgestellt worden sind. Ein Handbuch für Aerzte und Apotheker. *Zweyter Band*, F bis P. 1 Rtlr.

* *Wangenheim*, K. A. v., Auch ein Beytrag zur Geschichte der Organisation der Coburg-Saalfeldschen Lande durch den geh. Rath und dirigirenden Minister *von Kretschmann.* 1r u. 2r. Thl. 8. in Commission. 2 Rthlr.

Wezel, K., *Sieg über die Hypochondrie*, oder gemeinfassliche Anweisung, das Uebel der Hypochondrie und alle Krankheiten, welche aus Nervenschwäche entspringen, zu erkennen und gründlich zu heilen. Nebst vorangeschickter Erläuterung der Begriffe über Leben — Gesundheit — Krankheit — Tod. Mit einer Vorrede von Dr. *Ludwig Vogel.* 8. 12 gr.

Wirsing, Joh., die *Pflichtenlehre* in Beyspielen aus der biblischen Geschichte dargestellt, und mit einschlagenden Schriftstellen belegt. Für Prediger und Schullehrer und zur häuslichen Belehrung. 8. 16 gr.

Im Verlage der *Dyk'schen* Buchhandlung in Leipzig ist erschienen:

Hörstels, Dr. Ludwig, praktischer Versuch einer deutschen Verskunst, wodurch jeder Leser in den Stand gesetzt wird, die vornehmsten deutschen Versarten, die jambischen, trochäischen, daktylischen, elegischen, anapästischen, und die aus diesen vermischt zusammengesetzten, kennen zu lernen. Aus classischen deutschen Dichtern gezogen und zum Besten aller deutschen Schulen geordnet. gr. 8. (34 Bogen.) Preis 1 Rthlr. 8 gr.

Der Herausgeber sagt unter andern in der Vorrede: „Deutsche Dichter sollten von Deutschen, besonders auch des Geistes wegen, der auf unsern Dichtern ruhet, vorzüglich gelesen, studirt und recht verstanden werden. Denn gute Gedichte veredeln Kopf und Herz. Liebe und Studium in Rücksicht der schönen Producte, welche wir unsern Dichtern verdanken, zu beleben und zu nähren, diess vermochte mich zu diesem praktischen Versuche einer deutschen Verskunst. Hoffentlich wird diese kleine Arbeit, Leser den Mechanismus der vornehmsten Versarten in der Muttersprache kennen zu lehren, nicht überflüssig seyn. Wir haben eine solche Anweisung noch nicht. Mit Hülfe derselben wird es nicht schwer seyn, dass sich jedermann einige Kenntniss von der Verskunst verschaffen kann."

III. Berichtigung.

In der A. D. B. XCVI B. 1 St. 259 S. ist das Königsbergsche Osterprogramm: *Constitutionum synodalium Culmensium et Pomesaniensium descriptio*, dem Consist. Rathe *Gräf* beygelegt worden. Eben dasselbe geschah in der Hallischen Lit. Zeitung. Das erwähnte Progr. ist aber vom C. R. *Wald* geschrieben. Auch wird in jener Zeitung die Promotion eines gewissen *Bernhard* in Dorpat angekündigt. Der neue Magister heisst aber *Bernhard Reith*, und ist aus Mayns gebürtig.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 98.

DEN 2 SEPTEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Vermischte Nachrichten.

Hr. *Pacchiani*, Prof. der Physik in Pisa, hat die aus vielen Versuchen mit der Volta'schen Säule hervorgehende wichtige Entdeckung gemacht, dass das Radical der Salzsäure *Wasserstoff* sey, jedoch in der oxydirten Salzsäure in weit geringerem Verhältnisse mit Sauerstoff verbunden, als im Wasser, und dass folglich das Hydrogen mehrerer Abstufungen von Oxydation empfänglich sey.

Von Don *Felix de Azara* Werke über die Vögel von Paraguai unter dem Titel: *Apuntanientos para la Historia natural de los Paxaros de Paraguay y rio de la Plata*, ist zu Madrid 1802 der 1 Band in 4 bey der Wittwe *Iberra* erschienen.

Hr. *Langlès*, welcher aus dem Katalog der Manuscripte der königl. Bibliothek zu Paris erwies, dass Hn. *Hagemanns* angebliche Entdeckung des ersten und vierten Vedams in der Nat. Bibliothek zu Paris nicht von Wichtigkeit sey, da sie schon alle 4 in genanntem Katalog angegeben sind, erhielt von demselben folgende Replik: Ich lese so eben im Moniteur (vom 13 Jun.) einen Brief von Hn. *Langlès*, welcher einen Gegenstand betrifft, der in einem deutschen Journal von einem anonymen Schriftsteller herrührt. Dieser ist in dem Irrthum, als habe ich die Vedas in der kaiserlichen Bibliothek entdeckt; ich habe nichts gethan, als durch eine sorgfältige Untersuchung des Original-Sanskrittexts, so wie durch Vergleichung zwischen mehreren schon übersetzten und ausgezogenen Stellen dieser Bücher zu bestätigen gesucht, dass 2 Talingamanuscripte, die sich da befinden, die Vedas wirklich sind. Ich schmeichle mir, dass Hr. *Langlès* hierin nichts beleidigendes für sich finden werde, noch etwas, das den dankbaren Gesinnungen entgegen seyn könnte, die jeder Fremde, dem die Aufseher dieser so reichen und prächtigen Bibliothek sein Studium erleichtern, hegen muss.

Hn. *von Loserow's* russ. Trauerspiel in Alexandrinern macht in Russland grosses Glück.

In London will man eine grosse Anstalt für den Unterricht der Jugend in allen Wissenschaften errichten. Verschiedene Kaufleute daselbst haben schon 60,000 Pfund Sterling zu Gunsten derselben subscribirt.

Die Redactoren des asiatischen Magazins in London kündigten schon seit einigen Jahren an, dass man nicht weit von Aurengabad, in den Gebirgen Elloras, mehrere sehr merkwürdige unterirdische Hölen entdeckt habe. Hr. *Jones*, ein Engländer, unternahm hierauf eine Reise dahin, und nach seiner Rückkehr machte er das Resultat seiner Beobachtungen in einer kleinen Schrift: *Hindoos excavations in the mountain of Ellora near Aurangabad in the Decan*, *in 24 Views*, bekannt. Diese 24 Kupfer sind gut gestochen. Nach der Beschreibung des Hn. *Jones*, ziehen sich die Hölen im Inneren des Gebirges von Ellora, mitten durch Granitmassen, mehrere Meilen in gerader Linie fort. Unter anderen Merkwürdigkeiten erwähnt er eine von 3 oder 4 Etagen, welche Säle, Säulengänge (Colonnades) und Vorhöfe enthalten, deren Bauart und Verzierung vom edelsten Stil und besten Geschmack zeugen. Die Verzierungen schienen ihm vom Meisel gebildet zu seyn. Die Schönheit und Vollkommenheit der Basreliefs habe ihn entzückt. Alle Statuen, die er fand, sind von colossaler, die Elephanten aber von natürlicher Grösse.

Die luther. Gemeinden in Preussen bedienten sich bisher der von dem Oberhofpr. *Quandt* und Dr. *Rogall* in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts herausgegebenen Gesangbücher. Das Bedürfniss einer besseren Liedersammlung wurde zwar längst gefühlt, es blieb aber beym Alten, weil der ehemalige Consistorial-Präsident, Graf *v. Gröben*, der Einführung eines besseren Gesangbuchs, und namentlich des Berlinischen, entgegen war. Nach seinem Tode wagten es jedoch die Prediger *Weiss*, *Woltersdorf*, *Kraft*, *Kahle* und *Wasianski*, die *Quandtische* Sammlung zu verbessern und zu vermehren. Der privilegirte Verleger des alten Gesangbuches, *Kanter*, wirkte dazu thätig, und so erschien im Jahre 1805 die neue Königsbergsche Liedersammlung.

Die jetzige Consistorial-Behörde, von einem lieberaleren Geiste beseelt, als unter *Gröbens* Vorsitze, erliess wegen Einführung des neuen Gesangbuches ein billigendes Rescript an die Königsbergsche Geistlichkeit.

Zu Havre hat man eine treffliche Entdeckung fü: Liebhaber der Alterthumskunde gemacht. Bey Pharer, am Cap de la Hève, wo man die Erde umgrub, wurde ein schwarzer, ganz viereckiger Stein gefunden, dessen Politur sehr gut erhalten worden ist. Auf 5 Seiten desselben sind Lanzen und Spiesse incrustirt, und die 6te ist mit Hieroglyphen bedeckt. Unter derselben kann man folgende Buchstaben in gothischer Schrift gut unterscheiden: h.. cC., AR... p.. s.. iT. HA. C. L... P. EM Q. AE.... OS.. u. j. us.. MA... D i VIT SAEPE ROmaM ADE.. ET ROM... IS. VICTOR GALLIS.. HEVAE...... IS. et MONtIS ET. AM ET HIC JOVE SEPTEM BOV... T VACCAS SACRI.. AT. Dieser Stein hat ungefähr 120 Cubikfuss. Man wird ihn der Municipalität zuschicken.

Der Prinz *Demetrius* von Morusi, der zu Konrukesme die Schulen für Mathematik und schöne Wissenschaften organisirt hat, ist vom Grossultan zum Generaldirector der Hospitäler und der damit verbundenen Medicinalgeschäfte für die griechischen Christen ernannt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von den „*neuen homiletisch-kritischen Blättern*, herausgegeben von *G. A. L. Hanstein* und *J. C. Pischon*" ist das 2te Quartal-Heft für 1805 erschienen und in allen Buchhandlungen für 12 gr. zu haben.

Es enthält Recensionen von Predigten von *J. B. Müller* — *Ph. Rosenmüller* — *J. F. Thierfeld* — *K. H. Fischer* — *J. J. L. Müller* — *F. M. Eichler* — *G. Göpfert* — *J. P. S. Bunzel* — *G. C. E. Kern* — *J. F. Krause* — *G. Menken* — *J. W. Fischer* — *A. G. Hallmann* — *J. C. Greiling* — *A. C. Basseu* — *W. C. Brunn* — *F. V. Reinhard* — *J. B. Rüger* — *J. K. J. Gipser* u. a. m.

Zugabe. Ueber die Gefahr sich auszupredigen von *J. A. Nebe.*

Abhandlung. Welche Rücksicht fodert die Erfahrung, dass jede religiöse Versammlung mehr oder weniger gemischt ist? vom Prediger *Müller* in Nenndorf.

Todesfälle. Beförderungen. Anzeige.

Stendal, am 1 August 1805.

Franzen und *Grosse.*

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte, von *Joh. Christian Wilhelm Augusti*, Prof. der oriental. Lit. zu Jena. Leipzig, b. *Dyk.* 1805. 1 Alphabet in gr. 8. Preis 1 Rthlr. 6 gr.

Der Verleger hat weiter nichts zu sagen, als dass es das *erste* vollständige Lehrbuch dieser, jedem denkenden Religionslehrer so unentbehrlichen, Wissenschaft ist, worin er in gedrängter Kürze eine räsonirende Uebersicht derselben findet. In der I Abtheilung wird der Gang, den der menschliche Forschungsgeist bey Bestimmung der Lehrmeinungen genommen hat im Allgemeinen, vom apostolischen Zeitalter bis auf unsere Zeiten herab, charakterisirt. Die II Abtheilung behandelt die Geschichte der einzelnen Dogmen nach einer neuen Perioden-Eintheilung. Dem Freunde des alten dogmatischen Lehrbegriffs, dem der Hr. Verf. überall seine unumwundene Hochachtung bezeuget, wird es eine erfreuliche Erscheinung seyn, hier sein System auf dem Wege der Geschichte bestätiget zu sehen.

Von dem Lesebuche für Kinder (besonders für Knaben), *Allwin* und *Theodor*, das bereits ins Englische, und zweymal ins Französische übersetzt worden, ist eine *zweyte verbesserte* Ausgabe erschienen, bey der sich Herr Prof. *Jakobs* zu Gotha als Verfasser genannt hat. Ein Kupfer von *Penzel:* Alwin und Theodor am Bette eines sterbenden Knaben, ist hinzugekommen; der Preis aber deshalb nicht erhöht worden: er ist nur 14 gr.

Von diesem Gelehrten ist so eben bey uns eine Uebersetzung der *Staats-Reden* des *Demosthenes* mit erläuternden Anmerkungen erschienen. Preis 2 Rthlr. 8 gr.

Schon früher haben wir von ihm auch eine Uebersetzung des *Cajus Vellejus Paterculus* römische Geschichte verlegt. Preis 20 gr.

Leipzig, im July 1805.

Dyk'sche Buchhandlung.

Bey *Friedrich Frommann* in Jena sind für die Freunde der englischen Sprache und Literatur folgende Bücher zu haben:

Arnold, Th., kurzgefasste englische Grammatik, worin die richtige Pronunciation und alle zur Erlernung dieser Sprache unumgänglich nöthigen Grundsätze aufs deutlichste und leichteste abgehandelt sind. *Eilfte* vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 16 gr.

Ejusd. compleat vocabulary, English and German, oder vollständig kleines Wörterbuch, englisch und deutsch. Durchaus verbessert und vermehrt mit einem deutsch-englischen Wörterbuche, von M. *J. B. Rogler.* 2 Theile. *Fünfte Auflage.* gr. 8. 1 Thlr.

Des-

Desselben Buches zweyter Theil besonders, oder M. *J. B. Rogler* vollständiges deutsch-englisches Wörterbuch. gr. 8. 15 gr.

Bailey, N., Dictionary English-German- and German-English, englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch. *Gänzlich umgearbeitet* von *J. A. Fahrenkrüger. Zwey Theile. Zehnte* verbesserte und vermehrte *Auflage*. Lexicon-Format auf Druckpapier 4 Thlr.
auf fein Grand Ruisin-Papier 5 Thlr. 8 gr.

Es ist wohl weder überflüssig noch unschicklich zu erinnern, dass dieses Lexicon fast das einzige englisch-deutsche ist, welches von einem *gelehrten* Kenner beider Sprachen, in wissenschaftlichem Geiste, nach sicher entworfenem und festgesetztem Plane gearbeitet, logische Ordnung, Präcision des Ausdrucks und Vermeidung alles Müssigen und Unnöthigen in sich vereiniget. So, und auch nur so, konnte es vollständiger seyn als ähnliche weit stärkere Werke: so ist es bis jetzt weder von seinen Vorgängern, noch von seinen Nachfolgern — die es fleissig benutzt, zum Theil sogar nur ausgeschrieben — auch nur erreicht, vielweniger übertroffen worden.

Bible the holy, containing the old and new Testaments newly translated out of the original tongues and with the former translations diligently compared and revised. gr. 8. 2 Thlr.

An Introduction to mercantile Correspondence and Bookkeeping. Translated from the German of the late M. *Euler*, by *J. G. Cleminius*. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Miscellaneous Lettres, vermischte Briefe, aus den besten englischen Schriftstellern in ihrer Original-Sprache, nebst beygefügter deutscher Uebersetzung. Ehemals von *Theodor Arnold* herausgegeben, bey dieser 2ten Auflage aber aufs neue übersetzt von M. *J. J. Ebert*. 8. 16 gr.

Loeffler's, Dr. J. Fr. Ch., Predigten. II Bd., welcher Predigten bey besonderen Veranlassungen enthält. Nebst einer Abhandlung über die kirchliche Genugthuungs-Lehre. *Dritte Ausgabe*. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.
welcher lange gefehlt, ist nun wirklich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Das Verdienst dieser Predigten ist allgemein anerkannt, und so genügt diese einfache Anzeige.

Alle *vier Bände* kosten 6 Thlr.
Die „Neuen Predigten" erster Band aber 1 Thlr. 14 gr.

Jena, July 1805. *Fr. Frommann.*

Ritters, J. W., *Beyträge zur näheren Kenntniss des Galvanismus und der Resultate seiner Untersuchungen*. II Bd. 3s, 4s und letztes Stück. m. 2 Kupfern. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Mit diesen beiden Stücken ist diess Journal, dessen Verdienstlichkeit allgemein anerkannt worden, geschlossen. Sie enthalten: I. *A. Volta's* letzte Untersuchungen über den Galvanismus vor Erfindung der Säule. S. 1—64. II. Darstellung des Gegensatzes zwischen Flexoren und Extensoren und ihren Erregbarkeiten, wie ihn galvanische Versuche geben, und Reduction desselben auf einen anderen überall verbreiteten Gegensatz; in 12 Abschnitten, vom *Herausgeber*. S. 65—367.

Jena, im July 1805.

Friedrich Frommann.

Deutschland.

Unter diesem Titel werden die unterzeichneten Verleger ein Werk unternehmen, welches vorzüglich bestimmt ist, um eine Lücke in unserer Literatur auszufüllen, und um zu dem gewiss wünschenswerthen Zwecke zu führen, die *deutsche Jugend* mit dem Vaterlande bekannter zu machen. — Wir haben benachbarten und entfernten Staaten eigene Zeitschriften gewidmet, und das deutsche Publicum hat so warmen Antheil daran genommen, dass man zu glauben berechtigt ist, der Deutsche sey mit England, Frankreich und Italien, mit dem Oriente und dem Norden so vertraut, ja selbst vertrauter, als der Bewohner jener Länder es selbst ist. Und, sonderbar genug! unser eigenes Vaterland, so mannichfaltig an Merkwürdigkeiten alter und neuer Zeiten, so kräftig wirkend, so einflussreich auf die übrige Welt, entbehrt bis jetzt eines Vorrechtes, welches wir Deutsche anderen Ländern einräumen. Ueberzeugt, dass die Herausgeber und Verleger eben den Beyfall und diejenige Unterstützung geniessen werden, die jede nützliche, *besonders für die Jugend bestimmte Unternehmung* fand, werden sie es sich zur ersten Pflicht machen, durch inneren Werth und einen angemessenen äusseren Schmuck die Zufriedenheit des Publicums zu verdienen.

Obgleich Deutschland, seiner Verfassung gemäss, unter sich selbst nicht in der allgemeinen engeren Verbindung steht, wie diess bey den, einem einzigen Oberhaupte unterworfenen Ländern der Fall ist: so hat dennoch schon seit Jahrhunderten ein gewisser Nationalpatriotismus den Deutschen beseelt, und dieser Patriotismus wird sich vermehren, erhalten und befestigen, wenn der deutschen Jugend das Vaterland im Allgemeinen bekannter wird, wenn sie die abweichenden Sitten, Gesetze, Gebräuche und Eigenheiten der verschiedenen deutschen Länder und Provinzen, ihrer eigenen Mundarten, das Charakteristische der verschiedenen Volksfeste, der Tänze, Spiele etc. mit den Stufen der höheren oder geringeren Cultur, dem Zustande der Bildung in Hinsicht auf Wissenschaften und Künste, auf Industrie, Handel, Ackerbau, Gewerbe etc. mit einander vergleichen lernt. Allen diesen Gegenständen sey die angekündigte Schrift gewidmet, und es sollen damit merkwürdige Biographieen, Schilderungen vorzüglicher Naturmerkwürdigkeiten, berühmter Städte, schöner Gegenden, Ruinen, Gebäude, Gärten etc. verbunden werden.

Wir

Wir machen vorzüglich Aeltern und Lehrer auf die nahe Erscheinung dieses für die erwachsenere Jugend bestimmten Buches aufmerksam, dessen Herausgeber, rühmlichst bekannte Gelehrte, sich nach Erscheinung einiger Hefte nennen werden. Der Jüngling, welcher hoffen kann, einst durch vaterländische Reisen seine Bildung zu vervollkommnen, lernt schon hier manche Gegenstände kennen, die einst sein deutsches Herz doppelt erfreuen werden, weil sie ihm nicht fremd waren, und die er ohne Vorbereitung nur oberflächlich würde betrachtet haben, sowie der Erwachsene vielleicht durch diese Lectüre jene Gefühle erneuert, an deren Genuss er sich noch dankbar erinnert.

Das Werk soll Heftweise, deren drey einen Band bilden, erscheinen, und jeder etwa 7 bis 9 Bogen, in ord. 8, starke Heft, mit 3—4 Kupfern von *berühmten Künstlern*, worauf Nationaltrachten, Ansichten von Ruinen, schönen Gegenden, Naturmerkwürdigkeiten, Gebäude oder Portraits vorgestellt sind, verziert werden. Jährlich erscheinen 3 Hefte. Weil das Octav-Format den Künstler zu sehr beschränkt, so werden wir die Kupfer in Quart-Format liefern.

Um den Liebhabern die Anschaffung nach Möglichkeit zu erleichtern, kündigen wir dieses Werk auf Pränumeration und Subscription an, und laden alle Beförderer des Guten und Nützlichen ein, ihre Freunde mit dieser Anzeige bekannt zu machen.

Der Pränumerations- und Subscriptionspreis eines Heftes

auf feines Schreibpapier mit illuminirten Kupfern ist 20 gr. sächs.

— — — mit schwarzen Kupfern 15 gr.

auf Druckpapier mit schwarzen Kupfern 12 gr.

Der nachherige Ladenpreis wird erhöhet.

Die Herren Pränumeranten erhalten ihre Kupfer auf vorzüglich schönes Velin-Papier gedruckt. Wer auf 5 Exemplare pränumerirt oder subscribirt, erhält das 6te gratis, und die Exemplare werden so weit als möglich portofrey gesandt.

Da wir wünschen, die Beförderer des Werks vordrucken zu lassen: so bitten wir, uns die deutlich geschriebenen Namen bis Ende Septembers, als den spätesten Termin, einzusenden. Zu Ende October wird das erste Heft erscheinen.

Ausser uns nehmen alle Buchhandlungen und Postämter Pränumeration und Subscription an.

Briefe und Gelder erwarten wir postfrey.

Gotha, den 1 Jul. 1805.

Steudel und *Keil*,
Kunst- und Buchhändler.

Haasen's lateinisches Lexicon, 2ter Theil.

Viele Besitzer vom *ersten* Theile dieses Buches haben, blos aus Verschulden derer, von denen sie denselben empfingen, den 2ten Theil dieses Werkes noch nicht erhalten, ungeachtet derselbe bis Ende des vorigen Jahres für 12 gr. sächs. Nachschuss jedermann angeboten wurde. Seitdem ist dafür der Ladenpreis von 1 Rthlr. 12 gr. eingetreten, für welchen man ihn durch jede Buchhandlung erhalten kann: um jedoch den Ankauf zu erleichtern, bin ich erbötig, jedem, der mir postfrey *einen* Thaler sächsisch einsendet, ein Exemplar dieses zweyten Theils, ohne welchen das Werk ganz unbrauchbar ist, bis Ende des Jahres, noch abzulassen.

Ronneburg, den 29 Jul. 1805.

Aug. Schumann.

An alle Buchhandlungen ist in diesen Tagen versandt worden:

Paulus, H. E. G., philologisch-kritischer und historischer Commentar über das neue Testament etc. *Zweyter Theil.* Der drey ersten Evangelien zweyte Hälfte. *Zweyte* verbesserte Ausgabe mit einer abgenöthigten Beylage.

Des *dritten* Theils *zweyte* Auflage erscheint ganz gewiss in der Mich. Messe. Mit diesem ist alsdann der Commentar über die drey ersten Evangelien wieder compl. zu haben.

Lübeck, im July 1805.

Friedrich Bohn.

Marcus, A. F., Beyträge zur Erkenntniss und Behandlung des gelben Fiebers. 8. Jena, bey *Seidler*. 1805. 21 gr.

Diese Schrift des Herrn Director *Marcus* in Bamberg zeichnet sich so sehr durch gründliche Behandlung ihres allgemein interessanten Gegenstandes aus, dass sie die Aufmerksamkeit jedes denkenden Arztes verdient.

Den Besitzern des von dem Verf. herausgegebenen *Magazins für specielle Therapie etc.* dient zur Nachricht, dass obige Beyträge aus dem neuesten Stücke desselben besonders abgedruckt sind.

Bey *Fr. Perthes* in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden:

Eggers, J. H. C., Animadversionum in Sophoclis Oedipum Regem Specimen I. 8. 10 gr.

Woltman, R., Theory and description of a Ventilator — Theorie und Beschreibung eines Ventilators zur Erfrischung der Luft in Schiffen, unterirrdischen Gewölben und Bergwerken, nebst einigen Bemerkungen über die Lüftung solcher Schiffe und Güter, welche einer Ansteckung verdächtig sind. Nebst einer Zugabe über die Propagation des gelben Fiebers. gr. 8. Mit 3 Kupf. *Engl. und deutsch.* 1 Rthlr.

Folgende interessante Schrift hat eben die Presse verlassen:

Aeskulap auf der Wagschale. 8. geheftet. 8 gr.

Ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Leipzig, den 1 August 1805.

E. F. Steinacker.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 99.

DEN 4 SEPTEMBER 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. An die Leser

der Jenaischen allgemeinen Literatur-Zeitung.

Der leidenschaftliche Rec. des *Kremsierschen* Entwurfs zu einer Rechts- und Gerichts-Pflege irrte Blatt 131,

1) wann er wähnte, „*der Vf. habe diesen Entwurf dem vorher aus Dresden Erschienenen gegenüber stellen wollen:*" denn der Vf. hat den letzteren nicht — nicht einmal den Titel gelesen; auch kann er dem Rec. für die, obgleich mit heisser Vorliebe unternommene, Apologie des Dresd. Entwurfs nicht danken, denn die *äusseren Umrisse* eines Buchs, welches ein System zum allgemeinen Wohle der Menschheit ankündigt, empfehlen dasselbe noch nicht, und die, unmittelbar nach vorliegender Recension des E. i., folgende, sehr bescheidene Kritik über *Modestins sechzig Gedanken von diesem Dresd. Entwurfe* stimmt *laut* in das Urtheil aller Sachkenner.

2) Unsers Kritikers: „*Gefällt mir!*" oder „*gefällt mir nicht!*" kann daher auf einen gesunden Kopf keine Wirkung machen, wohl aber das Spott-Organ reizen, wann er

3) in vorliegender *Kritik* auf Schulfehler der deutschen Sprachlehre stosst; als *ahnden* statt *ahnen; folglich also; berechbaren; für* statt *vor;* wann er auf allen Seiten bemerkt, dass derselbe den *Definit-* vom *Indefinit-Artikel*, das *Genus* von der *Species*, das *der* von *welcher* nicht zu unterscheiden weis etc., und

4) bald überzeugt wird, dass dieser R. *quicquid in buccas venit, inflet*, um seiner Tadelsucht Platz zu machen; dass derselbe, wie der Versucher im Evangelium, das, was seine Versuchung als solche in helles Licht stellt, verschluckt, und mit schielendem Auge den wahren Sinn verkennt: als §. 1, 3 und 883; §. 136 und Anm. dazu; §. 354. §. 63, 67 und §. 66 auch VIII Abschnitt; §. 174 und §. 285; §. 300 und §. 55, 60, 285, 286, auch §. 253; §. 264 und §. 248; §. 252 und §. 248, 249, 250 und 251; §. 136 nebst d. Anm. und Preussl. und Franz. Proc. Ordn., §. 419 und Anm. und §. 422 mit Anm.; §. 442 und Amtspflicht; §. 45 und die Druckfehler, auch §. 67, 68, 89, 285, 286 (statt *vereinigt sich:* geht denselben Weg wie der ord. Prozess — so auch alle andere einzelne Partey-Sachen) XXI Abschnitt: nach Ueberschrift; §. 51 ganz und Anm. auch §. 52 und 53 (§. 51 *cum grano salis judicis!*) „*wegen Kosten:*" S. XXVIII Absch. §. 869, 870 bis 872; §. 59 und 60) ein Vidimus kostet in Ss. 4—6 gr.!), (Alle Kosten, welche auf Sicherstellung des Rechts verwendet werden, sind zweckmässig und die Gerechtigkeit sieht ihre Ehre in Gefahr, wann sie dergleichen Aufwand spart — *Grave praejudicium est, quod judicium non habet!*) §. 63 und §. 687 (*haec, sana mente!*); „*unpassend*, siehe Recensentens teutsches Wörterbuch!" §. 67 *und andere §§ besonders* §. 174 und 300: lies den ganzen Entwurf und dann: *satyram non scribere, difficile est:* doch, *Nimium altercando veritas amittitur!* — §. 84 und Anm. (Hier ist noch kein Prozess in Gang!) §. 85 und 60; §. 303 ohne alle Beziehung auf Prozessgang! „*Dilatorische Termine:*" und Abschnitt IV. §. 48 bis 50, 52 „*Lücke:*" und IV. VI Abschnitt auch §. 285; §. 43 lies: „nach Klägers offenem Geständnisse:" hierzu d. Anm. — *Verbrecher, Lohn fodern:* Gesetz und Richter fodert die Ervüllung des Versprechens, und Verbrecher des Gesetzes Strafe! Z. B. Ein Ehebrecher hat seiner Geschwächten sein Haus versprochen, und, schwanger, klagt sie auf Ervüllung dieses Versprechens, worüber sie Handschrift hat etc.; §. 153 nebst Anm. S. 39 und 40; §. 195, 196: *vollgültig, vorzüglich* wird jeder Zeuge erst durch seine Aussage! — §. 180: und Klage, Ausflüchte, Vorträge, Verfahren, und §. 181, 184 und 185, auch §. 329, 330 und 331; §. 188 diese Kosten bezahle, wer sie verursacht hatte! §. 196 das, worin Rec. den wahren Sinn findet, ist nicht dunkel! §. 272 menschlicher Schwäche halber! §. 250 lies: „überflüssig!" und §. 887; §. 256 alter Grundsatz! Anhang S. 246 — Ehre für den Verstorbenen und Schonung für denselben, doch dabey genaue Prüfung des Rufs! — Wozu werden denn in Ss. Berichte über verunglückte

unglückte Personen erstattet? §. 257 und §. 197 Zeugen findet man oft seltner, als Bürgen! §. 266 und 897 bis 901; §. 339 in dem vom Rec. vorgeworfenen Falle wird in S. nicht dem Kläger, sondern dem Verklagten der Beweis zuerkannt; §. 384 die Exclamationen des Rec. versteht vielleicht nur der Leser seines Entwurfs; des Vf. Satz ist alter Lehrsatz: „*geringfügige Sachen*," hier sind einmal Rec. und Vf. conform bis auf §. 40; §. 434, 435 lies die Anm. zu §. 435, den §. 446, 447 und den Eid des Sachwalters! *Lücke begeht:* lies §. 434; §. 453 *Verbrecher:* Verächter des Gesetzes und des Richters; über die Strafe entscheidet das peinliche Recht; §. 465 Er mag Sachkenner dazu nehmen! Soll der Schuldner der Habsucht des Gläubigers alles Preis geben? — „*Sollen!*" Selbstgenügsamkeit und Unbscheidenheit kann jeder vom Rec. *lernen!* §. 558 „*unvermuthet*" kein menschlicher Richter ist allwissend, in diesem Fall also auch nicht verantwortlich; §. 599 diesen *Euphemismus* werden der Richter und die Gläubiger sehr bald zu entlarven wissen! Hier lese man aber den §. 599 ganz und dazu den §. 600; „*Todeserklärungen, laxe Begriffe:*" dieser Ausfall trifft mehr das preussis. Gesetzbuch, als den Vf. Siehe hier §. 767, §. 763 und 764, §. 766 und 767; §. 784: *Vormahls Glaube*, jetzt Aberglaube! 832 hohle Exclamation des Rec. nach §. 830, 831 und 832. — In Acten und andern Urkunden befindliche Umstände erlauben dem Richter, nach §. 883, nicht, *blinde Willkür zu sanctioniren*; §. 864 und §. 873; §. 870 vid. preuss. Gesetzbuch! *Prozesskosten — Lehre d. n. Ks. P. O.* hat Vf. nicht benutzt, er kennt sie nicht; Abschnitt XXX: Vf. schrieb noch keine Proc. Ordnung, und, welche Handlungen vor dem obrigkeitlichen Richter zu verrichten sind? weiss jeder Jurist. *Notarien, Justizgebrechen:* besteht eben darin, dass man ihnen so wenigen Glauben gönnt, weniger noch als sonst, da Schuster und Schneider Notarien waren §. 930 *stringend:* und vorliegende Recension! *Gerichtssporteln* sind verdienter Lohn! — Vorrede: *Kinderspott:* diess bezeugt jeder Erfahrne, denn nur das befolgt der Richter und Sachwalter, was der Gerichtsbrauch für bequem und billig hält; *berufen:* Vorschläge zu Verbesserungen sind jedem Staatsbürger erlaubt, jeder Gelehrter hat Beruf dazu; *Eigendünkel:* wo? — doch: *Veritas odium parit!* und hat nur Rec. das Recht, Egoist zu seyn? *bisher deutsche Gerichtspflege:* hämische Tadelsucht! und, Erfahrung? *Vorschläge in den preuss. Staaten glücklich versucht worden?* Der Vf., in der Hand das königliche Schreiben, worin ihm, mit Versicherung Sr. Maj. höchsten Wohlgefallens, gedankt wird, schliesst mit dem vom *Publius Mimus* entlehnten Gedanken: *Ingenuitas non recipit contumeliam!* Doch: *Veterem ferendo injuriam, invitas novam!* und: *Bonum, tametsi opprimitur, non extinguitur!*

Nöthig aber ist, im *Kr.* Entwurfe zu verbessern, noch §. 46. Z. 1 *gerechtfertigte* st. angeklagte; §. 126, 130, 131 und 207 *Gesätze* st. Gesetze; §. 235. Z. 1 *Begriffe* st. Befugnisse; §. 292. Z. 6 ist: *bey Verlust dieses Beweises*, zu streichen; §. 490. Z. 1 *Trägt* st. Fragt; §. 532. Z. 3 ist: *Zeit* zu streichen, und 4 Z. *sind* st. ist zu setzen; §. 596. Z. 1. §. 587 u. 588 st. §. 580 u. 581; Abschnitt XXI *Fürmund* st. Vormund, *Fürsteher* st. Vorsteher; §. 834 *Fürsorger* st. Vorsorger; §. 843. Z. 3 nach Oberfürmund setze: *zu bestimmen;* übrigens *befördern* st. befördern; *ervüllen* st. erfüllen; *fodern* st. fordern; *wissendlich* st. wissentlich. Und im Anhange ist zu lesen: Seite 220. Z. 20 *exsolvere* st. ex solvere; S. 221. Not. 12 *r.* 34 st. 4, u. Note 13 *l.* 33 st. 32; S. 222. Z. 20 *exempli causa* st. etc. S. 223. Z. 10 nach jusjurandum ist das *Comma* zu streichen, und nach potestas zu setzen; S. 226. Not. 25. Z. 30 9. *I. X.* st. 9 IX. S. 232. Z. 4 *cum* st. cum; S. 233. Not. 10. Z. 3 *claustri* st. claustiri; S. 246. Z. 32 ist nach justitiam, so wie S. 247. Z. 26 nach offensum das *Comma* zu streichen, S. 248. Z. 1 *Quae* st. Quam; S. 247 *jurandam* st. jurandum; S. 248. Z. 5 *jus* st. ejus und Z. 12 *quem* st. quam; S. 250 letzte Z. *immiscuit* st. immiscui; S. 252. Z. 19 *talarios* st. tatarios.

Leipzig. D. *Kremsier.*

Vorstehende, den 7 Julius bey uns eingegangene, und, was zu erinnern nicht unnöthig seyn dürfte, mit diplomatischer Genauigkeit abgedruckte, Antikritik wurde, der Einrichtung unseres Instituts gemäss, noch an demselben Tage dem Recensenten abschriftlich zur Beantwortung überschickt. Da der fern wohnende Recensent diese Antwort noch nicht eingesendet, Hr. D. *Kremsier* aber uns gestern an den Abdruck seiner Antikritik mit Androhung einer öffentlichen Beschwerde erinnert hat: so gewähren wir hiedurch sein Verlangen, und behalten uns vor, die Antwort des Recensenten nachzuliefern.

Jena, den 25 August 1805.

Das Directorium der J. A. L. Z.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Anekdoten von guten Juden.

Mit einem Anhange von jüdischen Weisheits-Lehren. 8. Berlin 1805, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen Buchhandlungen zu haben für 12 gr. oder 54 kr.

Diese Sammlung von Anekdoten und kurzen Erzählungen soll dazu dienen, den so sehr schwankenden Glauben an die Existenz guter Juden zu befestigen, und kann auch als ein unterhaltendes und zum Guten wirkendes Lesebuch für diese Nation betrachtet werden. Ausser dem Anhange findet man hier 66 edle Züge von Juden, und bey jedem wird jeder unparteyische Christ wünschen, dass er eben so gehandelt haben möchte.

Der Mess-Kaufmann,

oder Anleitung für Kaufleute, die Messen mit Nutzen zu

zu beziehen. Gröfstentheils aus eigenen Erfahrungen bearbeitet von E. Meyer. 2 Theile. Zweyte wohlfeilere Ausgabe. 8. Berlin 1805, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen guten Buchhandlungen zu haben für 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Die erste Ausgabe dieses so durchaus praktischen und erfahrungsreichen Werkes, das jedem Messreisenden zum treuen Rathgeber dienen kann, kostete 3 Rthlr., und die zweyte Ausgabe ist um deshalb wohlfeiler, weil ein trockenes und langes Verzeichniss von allen deutschen Jahrmärkten, welches viele Kaufleute nicht bedürfen, davon genommen ist. Man reise zu welcher Messe man will, kaufe oder verkaufe: so wird man in diesem Buche Belehrung finden, diese Geschäfte, den Zeitumständen gemäss, glücklich zu vollenden.

Der
freymüthige Heilkünstler
ein Buch für Regenten und Aerzte, von Dr. *E. Löbel. Erster Theil.* 8. Berlin 1805, verlegt bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen Buchhandlungen zu haben für 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Der Hr. Verfasser sagt in der Vorrede über sein Werkchen folgendes: „Ich habe kühn und unerschrocken über das Schadenbringende und Hemmende der medicinischen Wissenschaft gesprochen; ich habe frey und ohne Rückhalt über Missbräuche und schlechte Polizey in der Medicin geeifert, so wie ich es thun musste, wenn ich verstanden [illegible] wollte. Vielleicht öffne ich durch diese Auf[illegible] so manchem die Augen, und mache durch meine sehr deutlichen Darstellungen manchen Blinden sehend u. s. w." Es ist sehr zu wünschen, dass durch diese Schrift das Gute gestiftet werden möge, so der Verf. beabzweckt.

In letzter Oster-Messe ist von der wiederholt angekündigten Handausgabe italienischer Classiker wirklich ausgegeben:

Raccolta di autori classici italiani. Poeti. Tomo VI — X oder

Orlando furioso di *Ludovico Ariosto.* Riveduto e corretto col confronto delle migliori edizioni da *C. L. Fernow.* V Tomi. gr. 12. geh. Baseler Velin-Papier 8 Thlr.
Franz. Schreibpapier 5 Thlr.

Statt alles anderen mögen hier die Hauptmomente einer Recension aus der Hall. A. L. Zeit. No. 111 u. 112 dieses Jahres folgen: „Diese Ausgabe ist nicht nur die beste bis jetzt in Deutschland erschienene, sondern *überhaupt* die *correcteste* und *kritisch-genaueste* Ausgabe dieses Gedichts. — Hr. Prof. *Fernow* wählte von den verschiedenen Lesarten mit kritischer Sorgfalt, was ihm dem Geiste des Dichters und dem Zusammenhange das Angemessenste schien, und gab die wichtigsten Abweichungen in den beygefügten kurzen Noten mit weiser Sparsamkeit an; die gröste Sorgfalt wandte er auf Orthographie, Interpunction und Reinheit des Drucks. — Zu allen diesen Vorzügen, die sich mit einem gut in die Augen fallenden, sauberen und geschmackvollen Druck verbinden, gesellt sich noch der einer erhöhten Brauchbarkeit durch erklärende Anmerkungen, in denen seltene Wörter und poet. Formen glossirt, mytholog. und histor. Umstände kurz und befriedigend erörtert worden."

So glauben Herausgeber und Verleger vollkommen geleistet zu haben, was sie früher versprochen, und mit gleichem Eifer ihr Ziel verfolgend, sich ein bleibendes Verdienst um diesen Zweig der Literatur zu erwerben: so hoffen sie aber auch mit Zuversicht sich einer allgemeinen Theilnahme an dieser Unternehmung erfreuen zu dürfen.

Zur Ostermesse 1806 erscheinen von den Dichtern: Vol. IV u. V der Canzoniere des *Petrarca.* Dagegen wird später Vol. I — III die Divina Comoedia des *Dante*; und Vol. XI. XII die Gerusalemme liberata des *Tasso* enthalten, die Schnelligkeit der Folge aber bloss von der mehr oder minder thätigen Theilnahme der Freunde der italienischen Poesie abhängen.

Jena, im August 1805. *Fr. Frommann.*

Bey *Friedrich Frommann* ist erschienen:

Ackermann, Dr. J. F., Versuch einer physischen Darstellung der Lebenskräfte organisirter Körper. Eine 2te, mit Nachträgen von dem Verfasser versehene, Ausgabe. II Bände. gr. 8. 3 Thlr.

Desselben Nachträge und Zusätze zu beiden Bänden der 1797 und 1800 bey *Varrentrapp* und *Wenner* erschienenen Ausgabe. Besonderer Abdruck. gr. 8. 14 gr.

Desselben Schreiben über die Erleichterung schwerer Geburten, vorzüglich über das ärztliche Vermögen auf die Entwickelung des Foetus. gr. 4. 5 gr.

Die beiden ersten Schriften entwickeln des berühmten Verf. Theorie über die Physik des menschlichen Organismus, und suchen die praktische Anwendbarkeit seiner Chimiatrik auf die Erhaltung des gesunden Zustandes des menschlichen Körpers sowohl, als auf die Erkenntniss und Heilung der Krankheiten in ein helles Licht zu setzen.

Das *Schreiben* verdient die ernstlichste Prüfung und Beachtung aller Aerzte, besonders aller Geburtshelfer.

Jacobs, Dr. Fr., Elementarbuch der griechischen Sprache. Für Anfänger und Geübtere. I u. II Cursus. 8. 18 gr.

welches früher schon angekündigt worden, ist in letzter Oster-Messe wirklich erschienen. Es enthält: Grammatische Uebungen, Fabeln, kleine Geschichten, Apophthegmen, einiges aus der Naturgeschichte, Mythologie, und Länder- und Völkerkunde; den Beschluss machen einige Briefe, und

und die Brauchbarkeit des Ganzen wird durch ein vollständiges Wortregister erhöhet.

Das Verdienstliche und die ungemeine Zweckmässigkeit dieses Schulbuches ist schon von mehreren verdienten Schulmännern anerkannt worden; der Druck ist sehr correct und deutlich, der Peis billig. Um aber die Einführung in den Schulen, an meinem Theil noch mehr zu erleichtern, erbiete ich mich, denjenigen, die sich deshalb mit *postfreyer* Einsendung der Gelder *an mich selbst* wenden:

12 Exempl. für 7 Thlr. 25 Exempl. für 14 Thlr. zu überlassen.

Der *dritte* Cursus, für die oberen Classen, erscheint zur Oster-Messe 1806, und ist vorzüglich der Geschichte gewidmet, und nächst dem der Beredsamkeit und Philosophie.

Jena, im August 1805.

Friedrich Frommann.

Bey *Friedrich Frommann* in Jena ist erschienen: *An Introduction to mercantile Correspondence and Bookkeeping.* Translated from the German of the late *M. Euler*, by *J. G. Gleminius.* 8. 1 Thlr. 12 gr.

Eulers Vorübungen zu Comptoir-Geschäften haben wegen ihrer vorzüglichen Zweckmässigkeit schon *vier* Auflagen in kurzer Zeit erlebt. Die Uebertragung derselben ins Englische mit untergelegter deutscher und französischer Phraseologie, war daher ein sehr glücklicher Gedanke. Haben wir gleich mehrere Sammlungen englischer Handlungsbriefe: so liefert doch keine eine grosse Anzahl von Geschäften so vollständig, keine erklärt alles dabey vorfallende so bestimmt, keine liefert die nöthigen Beylagen. Wer sich also der Handlung schon gewidmet hat, wie der, welcher sich ihr eben widmet, möchte daher hier gleiche und vollkommene Befriedigung finden, er mag diess Buch nun zum Studio des englischen Handlungsstils, oder als Hülfsbuch bey der englischen Correspondenz selbst brauchen.

Von *Schneiders, J. G., kritischem griechisch-deutschem Wörterbuch*, beym Lesen der griechisch. profanen Scribenten zu gebrauchen. *Zweyte* sehr vermehrte und verbesserte *Ausgabe.* gr. 4. ist der *erste* Band in letzter Oster-Messe wirklich ausgegeben worden, und der *zweyte* und letzte folgt Jub. Messe 1806 unfehlbar nach. Bis dahin gilt bey mir selbst, wie in jeder guten Buchhandlung, der Pränumerationspreis von 6 Thlr. 8 gr. für *beide* Bände, und erst dann wird der *Ladenpreis* festgesetzt, der nicht unter 9 Thlr. seyn möchte.

Der Werth dieses Werkes ist entschieden; es bedarf also keiner weiteren Empfehlung von meiner Seite.

Jena, im August 1805.

Friedrich Frommann.

Bey *Fr. Frommann* in Jena ist erschienen: *Löhlein's, G. S., Klavierschule*, oder Anweisung zum Klavier- und Forteplano-Spiel, nebst vielen praktischen Beyspielen und einem Anhange vom Generalbasse. *Sechste Auflage*, ganz umgearbeitet und sehr vermehrt von *A. E. Müller.*

Auch unter dem Ttel:

Müller's, A. E., Klavier- und Fortepiano-Schule, oder Anweisung zur richtigen und geschmackvollen Spielart beider Instrumente, nebst einem Anhang vom Generalbass. m. 1 Kupfertafel. gr. 4. 3 Thlr. 8 gr.

Das übereinstimmende Urtheil aller Kenner hat entschieden, dass wir Deutsche durch dieses Werk „ein so allseitig umfassendes *praktisches Lehrbuch* besitzen, wie es, ohne alle Widerrede, keine andere Nation aufzuweisen hat," dabey ist es nicht nur angehenden, sondern auch solchen Klavierspielern nützlich, die schon weit fortgeschritten sind.

Ausführliche Anleitung
zur
theoretischen und praktischen Kenntniss
des
Zollwesens, der Zollverfassung und der Zollgesetze
in den königlich-preussischen Staaten, und insbesondere in der Kurmark, der Neumark und dem Herzogthum Magdeburg, und des bey Accise- und Zolldefraudations-Untersuchungen zu beobachtenden gerichtlichen Verfahrens. Nebst einem Anhange über Braunahrung, Bierverlag und [illegible]verkauf auf dem platten Lande in Ansehung der Accise-Verfassung. Berlin 1805, gedruckt und für 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr. zu haben bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen Buchhandlungen.

Alle diejenigen, welche die preuss. Zollverfassung, und besonders die Strafen, welche auf Accise- und Zolldefraudationen gesetzt sind, kennen lernen wollen, werden in dieser Schrift Belehrung finden. Sie ist also nicht allein allen Accise- und Zoll-Officianten, sondern auch Rechtsgelehrten und Kaufleuten zu empfehlen, und wer sie besitzt, wird manchen Schaden oder gar Unglück sich ersparen lernen.

Von den beiden zu Amsterdam herausgekommenen gekrönten Preisschriften des Hn. *W. Leurs*, Wundarztes im Haag, über: 1) die *Scropheln*, und 2) über den *Krebs*, wird nächstens eine deutsche Uebersetzung erscheinen, welches zur Vermeidung von Collisionen bekannt gemacht wird.

Anzeige für Philologen.

Aristophanis Opera, cum commentariis J. Fr. Fischeri. Vol. IIm.

ist so eben bey uns erschienen und kostet 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Tasché u. Müller, in Giessen u. Wetzlar.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 100.

Den 7. September 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Nach Abgang des Hn. Hofr. *Thibaut* nach Heidelberg wird, zufolge fürstlicher Rescripte, in Jena Hr. Hofrath *Seidenstikker* in die dritte ordentliche Lehrstelle der Jurisprudenz, oder in die Professur des Codex und der Novellen, Hr. Hofr. *Hübner* in die vierte, oder in die Professur der Pandekten, und Hr. Justizrath *Gensler* in die fünfte, oder in die Professur der Institutionen, einrücken, die sechste Lehrstelle aber, oder die Professur des Lehnrechts, wird noch besetzt werden.

Die durch den Abgang des Hn. GHR. *Ackermann* erledigte Professur der Anatomie und Chirurgie zu Jena ist dermalen getrennt worden, so dass die Lehrstelle der Anatomie, nebst einer wirklichen Beysitzerstelle in der medicinischen Facultät, dem Hn. D. und Prof. *Fuchs* in Würzburg, die Professur der Chirurgie aber, nebst einer ausserordentlichen Beysitzerstelle, dem Hn. Rath und Prof. D. *Stark* allhier ertheilt worden ist.

Die Regensburgische botanische Gesellschaft hat den Hn. Bergrath und Prof. *Lenz* in Jena zum Ehrenmitgliede aufgenommen.

Der bisherige Superintendent in Dobrilugk, Hr. *H. A. Typke*, ist Pastor und Superintendent zu Dahme geworden.

Hr. D. *Ewald* in Bremen ist als ausserordentl. wirklicher Kirchenrath und zweyter theol. Prof. reformirter Seits, und Hr. Prof. *Martin* in Göttingen als ordentl. Prof. der praktischen Rechtsgelehrsamkeit, mit 2500 Gulden Gehalt nach Heidelberg berufen worden.

Der König von Neapel hat dem Marchese *Haus*, ehemaligem Erzieher des Kronprinzen, die Oberaufsicht über die königl. Antiquitätensammlungen aufgetragen.

Hr. M. *Karl Jahn* aus Plauen, ist Prof. der Aesthetik und deutschen Literatur in Bern geworden.

Der Bürgermeister und Commissionsrath zu Hamm, in der Grafschaft Mark, Hr. *J. J. Arn. Möller*, hat wegen seiner Bemühungen, nützliche Kenntnisse in der Oekonomie zu verbreiten, von dem General-Directorium in Berlin die goldene Medaille, mit der Umschrift: *Dem Verdienst*, erhalten.

Hr. D. *Gensicken*, Lehrer beym Pädagogium in Halle, ist zum ersten Lehrer beym Schullehrer-Seminario in Kiel ernannt worden.

In Dänemark sind die erledigten Bischofsstühle folgendermassen besetzt worden: der Bischof *Birch* in Laland ist zum Bischof in Aarhus; der Probst *Boysen* in Westerburg zum Bischof in Laland; der Bischof *Bloch* in Christiansand zum Bischof in Wiburg; der Schlossprediger *Keyser* in Christiania zum Bischof in Christiansand, und der Stiftsprobst *Bech* in Odensee zum Bischof in Christiania ernannt worden.

Hr. D. *Süsskind*, Prof. der Theol. in Tübingen, ist an die Stelle des verstorbenen *Storr* zum Oberhofprediger und Consistorialrath in Stuttgard ernannt worden.

Hr. geh. Rath *Wolf* in Halle, der einen Ruf an die Akademie der Wissenschaften in München bekommen hatte, wird nun mit einer sehr ansehnlichen Gehaltszulage an dortiger Universität bleiben.

Am 11 Jun. wurde zu Naumburg die Jubelfeyer des Hn. Rector *Lobeck* begangen. Um das Fest so glänzend als möglich zu machen, wurden alle ehemaligen Schüler desselben nach Naumburg eingeladen. Die, welche nicht persönlich erscheinen konnten, beförderten die Festlichkeit durch ihre Beyträge und Ermahnungen, es an nichts fehlen zu lassen, was zur Verherrlichung des Tages beytragen könnte. Schon den 7 Jun. veranstaltete das Domcapitel zu Ehren des Jubelgreises eine Feyerlichkeit in der Domschule, dem eigentlichen Orte seines Wirkungskreises, dem er beynahe 50 Jahre seines Lebens rühmlichst gewidmet hatte. Die Feyerlichkeit selbst war so zweckmässig eingerichtet, als verständig ausgeführt, und ist in einer eigenen Schrift beschrieben worden: *Lobecks* Jubelfeyer, den 11 Jun. 1805, von M. *Friedr. G. Staps*, Pastor an der Othmarskirche vor Naumburg. Weissenfels, bey Leyckam.

Hr. D. *Böttger*, Prof. primar. Jur. zu Herborn, ist als wirklicher fürstl. Oranien-Nassauischer Justizrath zu Dillenburg, mit Beybehaltung sei-

feiner bisherigen akadem. Functionen und einer mit feinem erhaltenen Charakter verbundenen Befoldung, angeftellt worden.

Am 19 Jul. wurde Hr. D. *Buhl*, Prediger an der St. Rembertikirche in der Vorftadt zu Bremen, zum dritten Prediger an der St. Ansgariikirche dafelbft erwählt

Hr. *Karl Chriftoph Gottlieb Zerrenner*, Lehrer am Pädagogio des Klofters U. L. Fr. in Magdeburg, ift zum Prediger an der heil. Geiftkirche dafelbft erwählt worden.

Hr. D. *Joh. Winbom*, Prof. Theol. zu Upfal, ift zum Prof. primar. und Domprobft dafelbft ernannt worden. Die Hn. M. *And. Lundftröm*, Prof. des fchwed. und römifchen Rechts, und *Karl Bergftröm*, Secretär der Akademie dafelbft, haben auf ihr Anfuchen den Abfchied erhalten.

Am 30 Jul. feyerte Hr. *Delius*, Syndicus zu Wernigerode, fein 50jähriges Amtsjubiläum. Die Feyer des Tages wurde unter andern auch dadurch ausgezeichnet, dafs gegen 600 Brode, zu 6 und 3 Pfund, unter die Armen vertheilt wurden. Der regierende Graf zu Stollberg-Wernigerode ernannte bey diefer Gelegenheit den Jubelgreis zum Juftizrath. Der Sohn deffelben, Hr. Archivar *Delius* in Wernigerode, gab auf Veranlaffung diefes Feftes eine Schrift: *Die Wernigerodifche Dienerfchaft*, heraus, worin die Regenten und Beamten der Graffchaft feit mehreren Jahrhunderten aufgeführt find.

II. Nekrolog.

Am 23 May ftarb zu Lemberg M. *Nicolaus Storodynsky*, Bifchof der griechifchen Religion und Rector der Univerfität dafelbft, 48 Jahr alt.

8 Jun. *Friedrich Wendel Lang*, Licent. der Rechte und fürftl. Leiningifcher wirkl. geh. Rath zu Ansbach, geboren den 6 Febr. 1753 zu Bebenhaufen im Wirtembergifchen.

23 Jun. M. *Johann Chriftian Briegleb*, Director des akadem. Gymnafiums zu Coburg, 65 J. alt.

Zu Ende des Jun. ftarb in Madrid der berühmte Componift *Boccherini*.

1 Jul. zu Frankfurt a. M. der Oberrabbiner, *Pineus Levi Harwitz*, im 74 J. Er verwaltete feinen Poften, den wichtigften, welchen ein Jude in Deutfchland erhalten kann, 33 Jahre lang. Vorher war er in zwey polnifchen Städten Rabbiner. Man hat zwey Schriften von ihm, und erwartet noch eine dritte. Er wird für einen der gelehrteften Ausleger des Talmud gehalten.

8 Jul. zu Wien *Matthias Dannenmayr*, Doct. der Theol., erfter Cuftos der Wiener Univerfitäts-Bibliothek und Hofbüchercenfor, im 61 J. feines Alters.

15 Jul. in Berlin, *Otto Sigismund Reinbeck*, Archidiaconus bey der Peterskirche dafelbft, im 79 J.

16 Jul. zu Hildesheim, *Karl Heinrich Ruhkopf*, Director des Andreanifchen Gymnafiums dafelbft, im 51 Jahr.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Erklärung.

Qui tacet, confentit, ift fonft die Deutung, welche man dem Stillfchweigen eines Mannes in einer, ihn zu lauten Gegenvorftellungen auffodernden, Angelegenheit giebt. — Dem trefflichen Recenfenten der *Reinholdifchen Anleitung zur Kenntnifs und Beurtheilung der Philofophie* u. f. w. — in der Jenaifchen A. L. Z. (Junius 1805. No. 135. S. 465 f.) gefiel es hingegen, die Streitfchrift: *de tacente diffentiente*, an mir wieder aufzulegen. Mein Stillfchweigen fcheint ihn, und, wie er äufsert, auch andere zur Vermuthung zu berechtigen, *dafs ich mit Reinholds Bearbeitung meines Syftems nicht überall zufrieden feyn möchte* (S. 466).

Da diefe Vermuthung niemand, aufser mir, beftärken oder widerlegen kann: fo erheifcht fonach die Sache felbft, dafs ich rede. Wenn ein *Reinhold*, das heifst anerkanntermafsen, einer der gröfsten *architektonifchen* Köpfe, welche je in die philofophifche Welt gekommen find, über dem *unerfchütterlich befundenen* Fundamente eines andern, — ich fpreche die Sprache des Recenfenten, — mit bewährter, eindringender Kraft arbeitet, und diefer andere hat noch obendrein die Genugthuung zu bemerken, dafs die *eigenthümliche* Manier des Erfteren, die keine mögliche Stellung und zweckdienliche Richtung in der Anordnung und Erweiterung des Ganzen fowohl als feiner Theile, unverfucht läfst, felbft an den *Refultaten* feiner Fundamentallehren auch nicht *ein* Plus oder Minus zu ändern vermag: follte da der letztere über den Stand der Dinge in feinem Syfteme noch zur Zeit ein Wort zu verlieren finden? — Wie fehr aber jenes der Fall zwifchen *Reinhold* und mir fey, davon hat das Publicum die offenften Urkunden theils in den *Reinholdifchen Beyträgen* und in unferem gedruckten *Briefwechfel*, theils in diefer neueften *Anleitung Reinholds* und in meiner *Elementarlehre*, zwar bereits vor fich liegen; dürfte aber davon, auch noch in meinem Theile, mit mehrerem überzeugt werden, fo bald, in gewiffen Fächern, das *Reden* bey uns wieder anfangen follte vernünftiger zu feyn, als das *Schweigen*. —

Stuttgardt, den 6 Aug. 1805.

C. G. Bardili.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Peftalozzi's Schriften betreffend.

Profpect des Peftalozzifchen Inftituts zu München-Buchfee, (jetzt nach Yverdun verlegt). 8. 4 gr.

Diefe kleine Schrift giebt eine genaue Ueberficht deffen, was alles, und wie es, in P. Schulanftalt

anstalt stufenweise gelehrt wird. Wer auch nicht die Absicht hat, seine Kinder diesem Institute zu übergeben, findet darin doch eine nachahmungswürdige Unterrichtsmethode, vom ersten Unterrichtsjahre bis zum Eintritt in die bürgerliche Welt. Es muss diese kleine Schrift also nicht allein jedem Erzieher, sondern auch jedem Vater äusserst wichtig seyn. Ein einzelnes Blatt, als *nothwendige Nacherinnerung*, kann sich der Käufer, welcher vor Ansicht dieser Anzeige diesen Prospect schon gekauft hat, in seiner Buchhandlung gratis abfodern.

Bey dieser Gelegenheit zeige ich dem Publico an, dass die neue ganz umgearbeitete Auflage der Schrift:

Wie Gertrud ihre Kinder lehrt u. s. w.

in meinem Verlage erscheinen wird. Wann? Dieses bestimmt P. darum nicht, um der Schrift durch Uebereilung nicht zu schaden.

Künftig werden alle P. Schriften bey mir zu haben seyn. Ich bringe nochmals in Erinnerung, dass von seinen Elementarbüchern jedes einzeln zu haben ist, nämlich:

Buch der Mütter. 1s Heft — 12 gr.
ABC der Anschauungslehre der Maassverhältnisse. 1s Heft — 8 gr.
Desselben Buchs 2s Heft — 12 gr.
Anschauungslehre der Zahlenverhältnisse. 1s Heft — 12 gr.
Desselben Buchs 2s Heft — 18 gr.
Desselben Buchs 3s Heft — 18 gr.

Wer diese 6 Hefte zusammen nimmt, bekommt sie für 2 Thlr. 6 gr., für welchen Preis, und nicht einen Groschen theurer, sie jede Buchhandlung zu liefern verbunden ist, widrigenfalls man sich directe an mich wenden kann.

Leipzig, im August 1805.

Heinrich Gräff.

Neueste Verlagsbücher der *Meyerschen* Buchhandlung zu Lemgo von 1805:

Anweisungen für das Volk, um den bey Scheintodten eintretenden Gefahren gleich anfänglich vorzubeugen. 8. — 2 gr.

Bundschuh, J. K., Nachtrag zu Hessen nach den im Frieden von Lüneville verheissenen und durch den Reichs-Deputations-Hauptschluss zugetheilten Entschädigungen. gr. 8. — 1 Rthlr.

Christiani, Chr., neues kurzgefasstes Taschenwörterbuch. Zweyter Theil. Deutsch und englisch. gr. 8. — 1 Rthlr. 16 gr.

Curtii, *Q. Rufi*, de rebus gestis Alexandri Magni. Zum Behuf der studirenden Jugend, mit Anmerkungen und einem erklärenden Wortregister, herausgegeben von *A. Chr. Meineke*. Zwey Theile. 8. — 2 Rthlr.

— — Wort- und Sachregister zum *Q. Curtius Rufus*, herausgegeben von *A. Chr. Meineke*. 8. — 6 gr.

Ebermaier, Dr. J. C., pharmaceutische Bibliothek für Aerzte und Apotheker. 1ster Bd. 1stes St. 8. — 6 gr.

Kempten, Thomas von, über die Nachahmung Jesus, abgekürzt; nebst einem Anhange von Communion-Andachten, herausgegeben von *Fr. von Blomberg*, geb. *Schott von Schottenstein*. gr. 8. Druckpap. — 12 gr.
— — — dasselbe Schreibpap. — 16 gr.

Leun, J. G. Fr., Pauli ad Corinthios Epistola secunda graece. 8 maj. — 1 Rthlr.

Meusel, J. G., das gelehrte Teutschland, oder Lexicon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller. 11ter Band der 5ten vermehrten und verbesserten Ausgabe. gr. 8. — 2 Rthlr. 12 gr.

— — — Achter Nachtrag zu der vierten Ausgabe des gelehrten Teutschlandes, welcher noch Nachträge zu der fünften Auflage des Hn. Hofraths und Professors Meusel enthält. gr. 8. — 2 Rthlr. 12 gr.

Wienholt, Dr. A., Heilkraft des thierischen Magnetismus, nach eigenen Beobachtungen. Nach dem Tode des Verfassers aus dessen literarischem Nachlass herausgegeben von D. *Johann Christian Friedrich Scherf*. 3ter Theil 1ste Abtheilung. gr. 8. — 1 Rthlr. 4 gr.

— — — Vorlesungen über die Wirkungssphäre der lebenden Körper. Aus dem literarischen Nachlass des Verfassers besonders abgedruckt. gr. 8. — 10 gr.

— — — psychologische Vorlesungen über den natürlichen Somnambulismus. Aus dem literarischen Nachlass des Verfassers besonders abgedruckt. gr. 8. — 12 gr.

Von *Lossius moralischer Bilderbibel*, mit Kupfern, nach *Schubertschen* Zeichnungen,

ist *des ersten Bandes erste Lieferung* erschienen, und an alle Pränumeranten abgeschickt worden. Selbige enthält ausser *einem allegorischen Titelkupfer*, von *G. Böttger*, *noch vier andere Kupfer* in gr. 8, die von den bekannten geschickten Künstlern *W. Böhm*, *Darnstadt*, *M. Haas* und *Jügel* gestochen worden sind, und folgende Unterschriften haben, als: *Schöpfungsmorgen*, *Paradies*, *die erste Menschenfamilie*, *die erweiterte Menschenfamilie*.

Nach den, mit über den Anfang dieses Werks von sehr vielen Theilnehmern bereits zugekommenen Urtheilen, darf ich hoffen, dass mir auch die grössere Zahl derselben ihren Beyfall schenken, und mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen wird, dass ich in Rücksicht des Aeusseren alles redlich erfüllt habe, was ich versprach, und was ich, bey dem gemachten geringen Preise, nicht ohne Schaden für mich hätte erfüllen können, wenn sich das Publicum nicht so thätig für das Werk interessirt hätte. Es wird daher auch gewiss mein und des Herrn Verfassers eifriges Bestreben seyn, uns bey der Fortsetzung des Werks den erworbenen Beyfall ferner zu erhalten, und ihn uns in einem noch höheren Grade zu verdienen.

Die

Die zweyte Lieferung folgt im *September* d. J., bis dahin ich die Pränumeration darauf erwarte. Die *dritte Lieferung* erscheint noch vor Ende dieses Jahres.

Der Ladenpreis von diesen ersten 3 Lieferungen, die Einen Band ausmachen, ist von
der *guten* Ausgabe 4 Rthlr. 12 gr. sächs. oder 8 fl. 6 kr. rhein., und
von der *geringeren* 3 Rthlr. 12 gr. sächs. oder 6 fl. 18 kr. rhein.
zu welchen Preisen in allen Buchhandlungen Exemplare zu erhalten sind.

Um indessen manchem Unbegüterten, der dieses Werk für seine Familie gern besitzen möchte, die Anschaffung zu erleichtern, und mich den Wünschen vieler thätigen, zum Theil sehr entfernten Sammler, denen die erste Ankündigung zu spät zu Gesicht gekommen ist, zu fügen, bin ich entschlossen, den Pränumerationstermin noch bis zum Erscheinen der *dritten Lieferung* offen zu lassen, und bis dahin auf diese 3 *Lieferungen*, welche den ersten Band ausmachen,
3 Rthlr 12 gr. sächs. oder 6 fl. 18 kr. rhein. auf die *gute*, und
2 Rthlr. 12 gr. sächs. oder 4 fl. 30 kr. auf die *geringere* Ausgabe
Pränumeration anzunehmen, und auf 5 Exempl. ein Frey-Exemplar, oder 4 gr. vom Thaler, Rabatt zu geben, wenn man sich deshalb *geradezu an mich selbst* wendet, da andere Buchhandlungen diese Vortheile nicht wohl zugestehen können.

Die Namen, die für die erste Pränumerantenliste zu spät einliefen, werden, nebst den noch fernerhin eingehenden, der zweyten oder dritten Lieferung vorgedruckt.

Gotha, im July 1805. *J. Perthes.*

Oliviers Reise in Aegypten, Syrien, Mesopotamien und Irak Arabi: mit Pügnets Beschreibung von Ober-Aegypten, einer Schilderung des neuesten Zustandes von Aegypten, und einigen anderen Abhandlungen und Anmerkungen. Aus d. Franz. von Dr. *Bergk.* mit 2 Charten und 3 Kupfern. gr. 8. 1805. *Wilhelm Rein* u. Comp. 3 Rthlr. 12 gr.

Das Original kam in Paris 1804 heraus. So viel und mancherley auch in den neueren Zeiten über Aegypten geschrieben worden ist: so lagen doch noch eine Menge wichtiger Gegenstände dieses merkwürdigen Landes im Dunkel. Ueber das so berühmte *Labyrinth*, über den Zweck der Pyramiden, über die Sphinx, Katakomben u. s. f. liefert vorliegende Reise die belehrendsten Aufschlüsse. Mit gleicher Gründlichkeit läfst sich der Verfasser über Bevölkerung, Sitten und Gewerbfleifs der Einwohner, über Regierung, Militärwesen, Justizverfassung, Handel, Ackerbau und Naturproducte dieses grofsen, seit Jahrtausenden gekannten, Landes aus. Vorzüglich lesenswerth aber sind seine Bemerkungen, die er als Arzt von Metier, über die physische und medicinische Beschaffenheit von Aegypten, niederschrieb. Für den Naturforscher, für den Arzt, für den Dilettanten der Länderkunde sind diese Mittheilungen so ungemein unterhaltend, dafs wir diefs Werk, welches unstreitig eines der besseren Producte vergangener Oster-Messe ist, nicht allein in den Bibliotheken vom ersten Range, sondern auch in jeder gut eingerichteten Lese-Anstalt, die sich über das Bedürfnifs schaler Romane erhoben hat, eines Platzes vollkommen würdig halten.

Philosophische Schriften.

So eben ist der vierte Band von
Snells Handbuch der Philosophie für Liebhaber
in unserem Verlage erschienen, und kostet 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 fl.

Seit der Erscheinung von *Engels* und *Garves* Schriften hat nicht leicht ein ähnliches Werk ein so lebhaftes Interesse erregt, als das gegenwärtige, welches sich in den Händen jedes gebildeten Lesers befindet. Der Staatsmann, Gelehrte, Kriegs- und Geschäftsmann wird auch diesen Band desselben mit voller Befriedigung aus der Hand legen.

Tasché und Müller.

J. G. v. Herder griechische Anthologie. 1 Rthlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.
ist in unserem Verlage erschienen.

Tasché und Müller in Giessen.

Für Freunde der Botanik.

So eben ist erschienen:
Rebentisch, J. Fr., Index plantarum circum Berolinum sponte nascentium, adjectis aliquot fungorum n. sp. descriptionibus. 8 maj. Berol. 1805.

Da seit der Herausgabe der *Willdenowschen* Flora Berolinensis, beynahe 300 Gewächse mehr entdeckt worden, auch viele Benennungen verändert sind u. s. w.: so war die Bearbeitung dieses Index, welcher durch Beyträge des Hn. Prof. *Willdenow* und der vorzüglichsten hiesigen Botaniker sehr bereichert ist, ein verdienstliches Unternehmen. Hiesige Liebhaber werden sich desselben bey botanischen Excursionen mit Nutzen bedienen, und auswärtige daraus ersehen, was sie durch hiesige Freunde erhalten können. Die ganz neuen Arten sind mit kurzen Beschreibungen versehen.

Ist in allen Buchhandlungen für 6 gr. geheftet zu haben.

Schüppelsche Buchhandlung in Berlin.

III. Auctionen.

Die gräflich *Bentincksche* Bibliothek wird den 30 September u. f. T. in Hamburg verauctionirt werden. Sie enthält aus allen Fächern die besten und interessantesten Werke. Die Hn. *Rupprecht, Rohlfs, Schwormstädt* und *Mayer* in Hamburg nehmen Commissionen an. Kataloge sind in allen Buchhandlungen zu haben.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 101.

Den 9 September 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Antwort des Recensenten *)

auf die No. 99. abgedruckte Kremsiersche Antikritik.

So wenig dem Hn. D. *Kremsier* sein Entwurf zu einer dem Naturgesetze entsprechenden Recht- und Gerichtspflege über bürgerliche Rechtsangelegenheiten gelungen ist: eben so schlecht ist — seine Vertheidigung ausgefallen. Der Recensent begnügt sich, einige wenige Bemerkungen darüber zu machen.

1) Der Verf. sagt zu seiner Rechtfertigung, dass er den von der kursächsischen Gesetz-Commission im Jahre 1803 bekannt gemachten Entwurf *nicht*, *nicht einmal den Titel* (davon) gelesen habe. Schlimm genug. Und dennoch schrieb er sein Buch zwey Jahre später ausdrücklich für Kursachsen! Dieses naive Geständniss des Hn. Dr. *K.* charakterisirt hinlänglich den Geist seiner Ausarbeitung, und zeigt, wie wenig vorbereitet er an sein Werk gegangen ist. Er leugnet, die Absicht gehabt zu haben, seinen Entwurf dem vorher aus Dresden erschienenen gegenüber stellen zu wollen. Wenn in dieser *jetzt* gethanen Erklärung das Bekenntniss liegen soll, dass er sein Werk mit jenem nicht in Vergleichung zu bringen wage: so ist der Rec. mit ihm darüber einverstanden. Wenn aber Hr. D. *K. vorher* in der Vorrede zu seinem Buche die Erscheinung jenes Entwurfs erwähnte, dabey bedauerte, dass die Beurtheilung desselben nur den Mitgliedern der Justiz-Collegien und Dikasterien *zuförderst* aufgetragen worden sey, und dann fortfuhr von seinem Werke zu sprechen (in der gleich auf jene Erwähnung folgenden Stelle: „möchte doch ich durch gegenwärtigen Entwurf" u. s. w.), wer wird dann nicht bey dem Verf. die Absicht voraussetzen müssen, seinen Entwurf der Arbeit der Gesetz-Commission gegenüber zu stellen!

2) Der Rec. hat überall die Gründe seiner abweichenden Meinung dargelegt, wenn dieselbe sich nicht auf Sätze bezog, deren Unzweckmässigkeit und Widersinnigkeit von selbst einleuchteten, so dass es genug war, sie zu nennen. Und dergleichen Sätze enthält das *Kremsiersche* Werk nicht wenige.

*) Wir erhielten sie, bald nach dem Abdrucke der Antikritik, den 31 August.

3) Der Hr. Doctor brüstet sich mit seiner Kenntniss der Regeln der deutschen Sprache. Der Rec. hat in seiner Kritik, da ihn die Sache selbst wegen ihrer Wichtigkeit hauptsächlich beschäftigte, die zahllosen Mängel des Ausdrucks und die zahllosen Sprachfehler, wovon des Verf. Werk wimmelt, ungerügt gelassen. Jetzt sieht er sich genöthigt, auch diese Blösse aufzudecken. Zuvor einige Worte über die dem Rec. gemachten Vorwürfe. Der Hr. Doctor hätte wohlgethan, wenn ihm gefällig gewesen wäre, die Stellen ausdrücklich anzuführen, wo der Rec. geirrt haben soll. Bis jetzt kann Rec. den Gedanken nicht unterdrücken, dass der Hr. Doctor von Erdichtung und Verfälschung nicht ganz frey seyn dürfte. Wenn aber unser gelehrter Sprachforscher die Schreibart *ahnden* durchaus für einen Sprachfehler hält, und dafür *ahnen* schreiben will: so verräth er eben dadurch seine grosse Unwissenheit. Aus *Wachter* und *Adelung* hätte er sich belehren können, dass *ahnden* (eine dunkele Vorempfindung haben) von dem alten nordischen Worte *Ande*, *Aund*, Geist (dänisch *Aand*) abzuleiten ist. Nicht weniger finden sich bey unsern besten deutschen Schriftstellern, als *Goethe*, *Herder* u. a. Beyspiele für die Rechtschreibung des *d* in dem angeführten Worte.

Unser scharfsinniger Sprach-Philosoph, der so genau *der* von *welcher* zu unterscheiden weiss, lasse sich nun gefallen, einige Bemerkungen über seinen Stil anzuhören. Der Rec. bleibt nur bey den ersten Paragraphen stehen, und übergeht das minder wesentliche, d. h. solche Fehler, welche allenfalls Schreib- oder Druckfehler seyn können.

Im §. 2 heisst es: „Doch auch dem geschicktesten jungen Manne darf keine Rechtsvertheidigung übertragen werden, *welcher* nicht vorher einige Jahre hindurch — im Fache der Ausübung gearbeitet hat." Anstatt *welcher* muss es heissen: *wenn er* (ein Fehler, der noch öfterer von dem Verf. begangen wird). *Im Fache der Ausübung arbeiten*, ist eine sehr unglückliche Uebersetzung des Wortes *praktisch*, welches einmal das deutsche Bürgerrecht durch den langen Gebrauch schon erlangt hat. Im 3 §. kommt der Ausdruck vor: „Beweise ablegen." Man sagt aber richtiger: „Beweise geben" und „Proben ablegen." Im

4 §. heifst es: „Es ist nicht zu leugnen, dafs jedes gebildete Land ohne Ausnahme von Rechtsgelehrten — d. i. vom Minister, ja vom Fürsten selbst, bis zum Sachwalter — *regiert* werde." Dieser Gedanke (welcher nicht einmal ganz wahr ist) müfste so ausgedrückt werden: „— — dafs jedes gebildete Land ohne Ausnahme — d. i. vom Minister, ja vom Fürsten selbst bis zum Sachwalter (herab) — von Rechtsgelehrten regiert werde." Ebendaselbst sagt der Verf.: „es sey nöthig, in Betracht der Veränderlichkeit menschlicher *Gesinnungen*, die Arbeiten der Richter und Sachwalter durch ihre Vorgesetzte von Zeit zu Zeit genau zu prüfen." Die *Gesinnungen* der Verf. wird man nun wohl nicht so leicht durch diese Prüfungen erfahren, wohl aber ihre Kenntnisse und ihren Fleifs. Der 5 §. lautet so: „Da eine mäfsige Erfahrung die traurige Wahrheit *bestätigt*, dafs durch boshafte, liederliche und habsüchtige Rechtsgelehrte unersetzlicher Verlust, bitterer Kummer und Armuth, endlich Verzweiflung, Diebstahl und Mord erzeugt wird: so hat die Regierung besonders auf dergleichen Rabulisten ein wachsames Auge zu halten, und sie, *wenn sie überführt worden, zum Ersatz ihres Betruges* zu verdammen." Abgesehen von dem ganz erbärmlichen Tone dieses wehklagenden Paragraphs, erinnert der Rec., was die Sprache anlangt, folgendes: Es ist unpassend, zu sagen, die Erfahrung *bestätigt* jene Wahrheit: diese ist vielmehr selbst ein Erfahrungssatz, und es mufs also heifsen: Da die Erfahrung lehrt. — Bey dem Satze: wenn sie *überführt worden*, fehlt das Regimen; welches Vergehens? Endlich ist es keine deutsche Redensart, den Betrug ersetzen; wohl aber den *Schaden ersetzen*. §. 6 giebt der Satz: „Die *Würde* des Rechtsgelehrten sey aber mit *Ansehn* bekleidet," keinen Sinn. Er müfste vielmehr so ausgedrückt werden: „Der *Stand* des R. sey aber mit einer gewissen *äufseren Auszeichnung* bekleidet." §. 8 kommt Würde abermals vor für Stand. Auch sagt der Verf. daselbst von den Rechtsgelehrten: „*Jeder derselben brave*, geschickte und thätige *Mann* mache mit Recht Anspruch" u. s. w. Diefs ist ganz undeutsch. Es mufs heifsen: *Jeder brave*, g. und th. *Mann unter ihnen* u. s. w.

Doch genug hiervon! Diese aus acht kurzen Paragraphen und den ersten Seiten seines Buchs entlehnten Beyspiele können den Hn. Doctor belehren, wie vielen Fleifs er noch anzuwenden habe, um richtig deutsch schreiben zu lernen.

4) Was der Vf. unter No. 4 sagt, ist zu verworren und dunkel, als dafs der Rec. den Lesern dieser Blätter zumuthen könnte, eine ausführliche Widerlegung desselben anzuhören. Hier nur einige wenige Bemerkungen. Der Rec. hat über die von dem Verf. in Ansehung *der Todes-Erklärungen* gethanen Vorschläge geäufsert, dafs sie sehr laxe Begriffe enthielten. Der Verf. will sich dagegen mit der Autorität des preussischen Gesetzbuchs schützen. Allein welch ein Unterschied! Der Verfasser sagt ausdrücklich im §. 760: „Entfernte sich hingegen derselbe, nachdem er sein *fünf und zwanzigstes Jahr* zurück gelegt hatte: so kann er, wenn fünf Jahre verflossen sind, für todt gehalten werden." Dagegen verordnet das A. Pr. Landrecht Thl. II. Tit. 18. §. 830: „Ist er erst in oder nach dem *fünf und sechzigsten* Jahre seines Alters *verschollen*: so kann er nach Verlauf von fünf Jahren für todt erklärt werden."

Was die *Notarien* anlangt, so kann der Rec., welcher sehr gut weifs, wie es zuweilen mit ihrer Creirung hergeht, nicht anders, als wiederholt wünschen, dafs die Landesregierung die strengste Aufsicht über sie führen, und sie einer gründlicheren und gewissenhafteren Prüfung unterwerfen möge, als diejenige ist, welche mancher *Comes palatinus* mit ihnen anzustellen pflegt.

Was dem Hn. Doctor von Selbstgenügsamkeit und Unbescheidenheit zu sagen beliebt, das fällt auf ihn mit doppeltem Gewichte zurück. Denn mit welchem anderen Namen kann seine Vermessenheit belegt werden, die er dadurch bewiesen hat, dafs er die erläuterte kursächs. Procefs-Ordnung ein durch Alter wunderlich und fast zum Kinderspott (ja wohl *Kinder*-Spott) gewordenes Gesetz nennt, und nunmehr dagegen mit seinem Entwurfe auftritt! Zugleich begeht er auf der anderen Seite einen Widerspruch, indem er von der Recension der 60 Gedanken *Modestins* sagt, dafs damit das Urtheil aller Sachkenner laut übereinstimme; dieser Rec. aber ist ein warmer Vertheidiger jener alten Procefs-Ordnung!

Der Rec. hält es nicht für überflüssig zu erinnern, dafs er keinen Antheil an dem von der kursächsischen Gesetzcommission bekannt gemachten Entwurf hat, wohl aber unter der Zahl derjenigen sich befindet, welche Erinnerungen *dagegen* gemacht haben. Der Hr. D. *K.* irrt sich also, wenn er bey dem Rec. eine besondere Vorliebe für jenen Entwurf voraussetzt. Diese hat der Rec. nicht; allein er verkennt nicht das viele Gute und Vortreffliche, das darin enthalten ist, und das von demjenigen, welcher dieses Werk sorgfälig in allen seinen Theilen und nach seinem ganzen Geiste studirt hat, nicht verkannt werden wird.

Wenn endlich der Hr. Doctor dem Rec. zuletzt noch die Aegide des königlichen Schreibens vorhält: so wird dieser dadurch nicht erschreckt. Dieses Schreiben ist weiter nichts, als ein Beweis der bekannten Huld des allergütigsten und menschenfreundlichsten Königs, welcher doch wenigstens den guten Willen und die Devotion des Verfassers nicht verkennen wollte. Der Rec. bekleidet ein Amt, in welchem er die Gelegenheit hat zu beobachten, wie oft ein gütiger Regent von rüstigen Schriftstellern durch Uebersendung ihrer Werke behelliget wird. Man erkennt den guten Willen, man dankt dafür mit Wohlgefallen, aber man hat nicht die Absicht, dadurch über den Werth des Werkes selbst entscheiden zu wollen,

len, welches man, durch wichtigere Arbeiten und andere Geschäfte abgehalten, oft nicht einmal gelesen hat. *E. i.*

II. Neue periodische Schriften.

Literatur-Zeitung für die Medicin und Chirurgie, nebst ihren Hülfswissenschaften, herausgegeben von *J. H. Sternberg*. Zweyten Jahrganges drittes Heft. Marburg in der Expedition, Leipzig bey Barth.

Inhalt.

A) *Der Zeitung:* — *Horns* Grundriss der Arzeneymittellehre. — *Wolfs* iatrotechnische Pharmakologie. — *Consbruchs* Arzeneymittellehre. — *Remers* Heilmittellehre. — *Hahnemann* de viribus medicamentorum positivis. — *Vogels* Receptlexicon. — *Langermann* vom gelben Fieber. — *Palloni* vom gelben Fieber. — *Aronsons* Kunst, das Leben des schönen Geschlechts zu verlängern. — *Grindels* russisches Jahrbuch der Pharmacie. 3r Bd. — *Ebermaiers* pharmaceutische Receptirkunst. — *Horsch* vom gelben Fieber. — *Laubender* über Engbrüstigkeit. (Schluss.) — *Maygriers* Entbindungskunst. — *Desbordeaux* nouvelle orthopedie. — *Schäffer* über Kinderkrankheiten, neueste Auflage. — *Fiedlers* Erinnerungen: — Pharmaceutische Erfahrungen. — *Jouquirr de Maissemy* über die Vortheile eines schwächlichen Körpers. — *Zadig* vom Koffee. — B) *Des Intelligenzblattes:* — Nekrolog Steins. Briefe über Marburg. — *Wurzers* Beobachtung üb. d. Stutzische Mittel. — Auszüge aus nichtmedicinischen Zeitschriften. — *Gutfelds* Rüge eines Plagiats. — Fragmente eines neuen Systems von Propositionen, wie noch über das gelbe Fieber zu debütiren steht. — Vermischte Nachrichten.

Das 4te Heft wird in nächstfolgender Woche ausgegeben.

So eben ist an die Buchhandlungen versendet worden:

Journal für Gesetzkunde und Rechtsgelehrsamkeit, herausgegeben von *F. Lassaulx. II Jahrgang VIs Heft.*

Inhalt: I. Rechtsstreit zwischen dem Reichsgrafen *von Oberndorf* und dessen Schwester, über die an dieser unverlangten Theilung einer auf dem linken Rheinufer gelegenen fidei commissarischen Erbschaft. II. Ueber das Civilgesetzbuch der Franzosen, rücksichtlich auf dessen Abweichungen von dem gemeinen und dem ehemaligen franz. Rechte. III. Entscheidungen strittiger Rechtsfragen. IV. Die falsche Marquise von *Druhmult*, entlarvt vor dem Specialgericht zu Bourges. V. Miscellen. VI. Loix et Decrets Imperiaux, relatifs à l'ordre judiciaire.

Lassaulxsche Buchhandlung in Coblenz.

Louis historisch-politische Annalen, eine Fortsetzung des kritischen Journals über den gegenwärtigen Krieg, von demselben Verfasser, 1s, 2s Heft, ist nunmehr in allen Buchhandlungen, Postämtern und Zeitungs-Expeditionen, jedes Heft à 16 gr. oder 1 fl. 12 kr. zu haben.

In einigen Recensionen des kritischen Journals wurde bemerkt, dass es zu wünschen wäre, dass der Verfasser nicht bloss französische Angelegenheiten, sondern auch andere Gegenstände bearbeiten möchte. Da nun der Plan der Annalen umfassender ist: so wird sich auch der Verfasser um so weniger darin bloss auf Frankreich beschränken. Unter andern sind folgende interessante Aufsätze für die nächstfolgenden Hefte bestimmt.

Hermes.

Schilderung des gegenwärtigen russischen Regierungssystems.

Briefe über Bonapartes Kaiserthum.

Die Einverleibung Genuas in Frankreich.

Die Kreuzzüge der französisch-spanischen und brittischen Flotten.

So eben ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Juridisches Magazin, herausgegeben von *C. L. Baurittel.* 1r Bd. 1s Stück. gr. 8. Mannheim, bey *Tob. Loeffler.* Pr. 18 gr.

Diese hier beginnende neue juridische Zeitschrift erscheint in zwanglosen Heften, und breitet sich hauptsächlich über folgende Gegenstände aus. — Materialien zur — und kritische Bemerkungen über Gesetzgebung — Erörterungen, Abhandlungen, Betrachtungen, Versuche etc. aus allen Theilen der Rechtswissenschaft, Rechtsfälle, Recensionen, Anfragen, Aufgaben u. dgl. — Sie wird durch strenge Auswahl der Abhandlungen über obige Gegenstände einen bleibenden Werth zu erhalten suchen, der durch die tägliche Theilnahme unserer ersten Schriftsteller dieses Faches sich noch mehr begründen wird. —

III. Berichtigung.

Da ich nicht Prof. der *Moralphilosophie* bin, so kann ich nicht gefragt haben: „Soll ich auch die Moralphilosophie historisch vortragen?“ *Es ist keine, schlechterdings keine Frage dieser Art aus meinem Munde gekommen.* Und was berechtigte den Ungenannten (No. 83), aus einem *grössern* Werke — meinem Versuche „Ueber den Geist der Verbesserung“ etc. — *eine Stelle* herauszunehmen, und, was *ganz allgemein ist*, was an sich keine Spur irgend einer individuellen Beziehung trägt, *so* zu deuten oder anzuwenden?? Ja, findet sich von dem, was er von einer gegen den Verf. erregten Verfolgung spricht, etwas gegründet: wo zeigt sich dann in diesem Benehmen eine Spur von *Delicatesse?*

Was „die Fortschritte des Lichts in Bayern“ betrifft: so ward meines Wissens diese Schrift, *wie sie da ist*, noch von Keinem (der mich kennt) mir zuge-

zugeschrieben. *Was* oder *wie viel* von den Aufsätzen, Briefen u. s. w., die seit 6 Jahren über die „*Bavaria rediviva*“ im *Teutschen Merkur* erschienen, mir angehöre, ist den würdigen Herausg. desselben bekannt. Diesen Wink nur gegen die Deutungen eines gewissen *Weltsinnes*, sofern auch von mir oder von meinen Schriften dort gesprochen wird! — Ueber das besagte, anonyme Product, sey mir, um der Wahrheit, um der guten Sache willen erlaubt, hier so viel zu bemerken. Sollen „*Die Fortschritte des Lichts in Bayern*“ recht gewürdiget werden: so müssen wir sie in Verbindung mit der Schrift: „*Die Aufklärung in Bayern im Contraste mit der Verfinsterung*“ etc. (Ulm, b. Wohler 1803) betrachten: und ist nicht jene als „*Fortsetzung*“ *von* dieser angekündigt? Was vornehmlich im Teutsch. Merk. über B. erschien, wurde (laut der Vorr.) für das *südliche Teutschland*, wo derselbe weniger bekannt ist oder gelesen wird, in einer eigenen Schrift — und zwar mit Berichtigungen, Vermehrungen u. dgl. — herausgegeben, weil es dort, nach mehreren und sicheren Nachrichten, vielen Würdigen eine hohe und innige Geistesfreude gewährt hatte. So interessant war der Gegenstand! — Der *Anhang* „der Fortschritte“ etc., worin einige *starke* oder *auffallende Anekdoten* vorkommen, beträgt 2½ Bog.; das Vorhergehende 14½ Bog.: wie könnten wir nun diese Schrift so schlechtweg eine „*Broschüre*“ (in dem currenten Sinne) oder so geradezu und bloss „*einen Tummelplatz der Personalitäten und der Anekdotenjagd*“ nennen? Und warum *kein Wort* von der *weitern Entwickelung*, von dem *Fortschritte des grossen bayerischen Reformationswerkes*, und — was mir, ich gestehe es, besonders wohl that, dem *schönen Acte der Gerechtigkeit*, jenen *Restitutionen so Vieler*, welche der Obscurantismus vorhin als „*Illuminaten*, *Aufklärer*“ u. s. w. verfolgt, zum Theile schrecklich verfolgt hatte? Ist diess *gerecht*, *billig*?? — Das *Individuelle* dieser Schrift muss, wie mir däucht, nach der Tendenz des Ganzen, und hiermit nach dem *Total-Eindrucke* beurtheilt werden. Die *beleidigte Selbstsucht* hängt sich natürlich an das Einzelne, und . . . . deutet es in ihrem Sinne; zu ihrem Behufe; und der *Partheygeist* handelt nicht anders. Aber es giebt auch ohne jene und diesen Fehlgriffe: „man findet die Sache eben nicht so wichtig, um so lange dabey zu verweilen; man setzt dieses und jenes als bekannt voraus; man findet sich eben aufgelegt, etwas leicht hinzuwerfen, oder — über etwas leicht hinzugehen“ u. s. w. Im Ganzen und dann auch im Einzelnen erschien mir, ich gestehe es frey, überall der Geist des *Wohlmeynens* und des *Wohlwollens*. „*Non quis! sed quid!*“ gilt von einer solchen Schrift. Wer aber daran Theil nahm, musste überzeugt seyn, dass der *ausserordentliche* Fall da sey, wo ein *ausserordentliches* Mittel erfodert werde: und, denke ich, „wem das Herz für das Bessere recht warm im Busen schlug, wer sich der aufgehenden Sonne recht innig gefreut hatte; gerade den musste ein Flecken, eine Wolke oder ein Hinderniss, das sich nun erhob, recht tief schmerzen.“ Aber wie schön und kräftig blickt noch überall (auch in jener Darstellung) „die Hoffnung des Besseren“ hervor, und zwar nicht auf *leere Worte*, sondern auf *reelle Data* gestützt! — Offenbar ward die Schrift für das *allgemeine Beste und die Ehre der gegenwärtigen Regierung Bayerns* angelegt. Findet sich, in Absicht einer Sache oder einer Person, etwas, das *irrig* oder *nicht ganz richtig* ist — wer ist unendlich und folglich unfehlbar? — so wird, denke ich, die Berichtigung sicherlich *jedem Theilnehmer* willkommen seyn.

Noch sey'n mir (um der *Wahrheit* und des *schönen Zwecks* willen, der alle *biedere Teutsche* verbindet) einige Bemerkungen über die *Anzeige* der „Fortschr. d. L. in B.“ No. 144 vergönnt!

a) „*Die nur in Bayern scheinende Mittagssonne.*“ — Wo wurde auf andere Länder ein scheeler Seitenblick geworfen? Geschah nicht vielmehr das Gegentheil? Und zeichnete man nicht vielmehr den *Kampf*, die Hindernisse......? M. s. den Teutsch. Merk., m. s. jene zwey Schriften!

b) „Die Ueberschwemmung verlor sich; nun zeigt sich Schlamm (!?) . . . . . und die Lobredner tadeln mit Bitterkeit, was sie ehemals lobten.“ Wo? Wer? Man lese! Wahrlich *difficile est* — —!

c) Diese Briefe etc. wurden zwar schon im T. M. bekannt gemacht. Ausser so mancher Zugabe kommt No. VI (etwa 2 Bog.) in keine Betrachtung! Wer sollte es denn auch *so genau* nehmen? —

d) „Das Interessanteste (??) sind die Nachträge etc. Hier werden Data . . . . . angeführt, welche beweisen, dass *manche hochgepriesene Fortschritte des Lichts in Bayern*“ (welche? und wo gepriesen?) *Rückschritte* sind, und dass der Mittag der Aufklärung sich so schnell dem Abend neigt, *als eiliger Mittag ward.*“ Wie *gesucht* gegen eine preiswürdige Regierung! Und ward denn nicht eben jener Vorwurf bestimmt, ausdrücklich abgewiesen? — Ja, einer gewissen Opposition und dem Factionsgeiste hat diese Anzeige ein Fest bereitet: da war eine grosse, nur keine heilige, Freude; und wo ist in dieser Anzeige ein Funke von *teutschem Patriotism*? Fürwahr, wenn je, so thut es in unserer Zeit Noth, dass sich die Freunde des Lichts, anstatt dem feinern oder gröbern Finsterlinge Stoff zu liefern, kräftig die Hand bieten: die Hand zu dem schönen, reinmenschlichen Bunde für Wahrheit und Recht.

München, den 5 Aug. 1805.

J. Salat,
Prof. der Moral- und Pastoraltheologie.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 102.

DEN 11 SEPTEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nachricht

über die Universität und andere gelehrte Anstalten in Genua.

Ein franz. kaiserl. Decret vom 15 Messidor d. J. 13 (4 Jul. 1805) die Universität zu Genua betreffend, enthält folgende Anordnungen: I. Die Universität zu Genua soll erhalten werden. II. Sie soll aus 6 Specialschulen bestehen: a) *Einer Schule des Rechts* mit 4 Professoren, gemäss dem Gesetz vom 22 Ventose d. J. 12. b) *Einer Schule der Arzneywissenschaft* mit 8 Professoren: 1) der Anatomie, Physiologie und Zoologie; 2) der internen Klinik; 3) der öffentlichen und Privatgesundheiterhaltungslehre; 4) der Botanik; 5) der pharmaceutischen Chimie; 6) der externen Klinik; 7) der externen Pathologie; 8) der Operation, Bandagen und des Accouchements. c) *Einer Schule der physischen und mathematischen Wissenschaften* mit vier Professoren: 1) der höheren Mathematik; 2) der Astronomie; 3) der allgemeinen und Experimentalphysik; 4) der Chimie, Mineralogie und Naturgeschichte. d) *Einer Schule der Sprachen und der Geschichte* mit vier Professoren: 1) der griechischen und lateinischen Sprache und Literatur; 2) der italienischen; 3) der französischen Sprache; 4) der Moralphilosophie und Logik. e) *Einer Schule der Handlungswissenschaften* mit vier Professoren: 1) Nautik; 2) der Handlungstheorie und Jurisprudenz; 3) der Buchhalterey, des Wechsels und der Handlungsstatistik; 4) der Mechanik, Hydraulik und der auf die Künste angewandten Chimie. f) *Einer Schule der Pharmacie* mit drey Professoren, nach dem Gesetz vom 21 Germinal und dem Decret vom 25 Thermidor des Jahres 11. III. Jeder Professor bekommt einen bestimmten Gehalt und eine Zulage, die in der Folge regulirt wird. IV. Unabhängig von den Rechten der Inscription, des Examens und der Reception, die in den Gesetzen des 19 Ventose und 21 Germinal d. J. 11 bestimmt sind, erhalten die Studirenden eine jährliche Belohnung, die durch eine zu gebende Anordnung festgesetzt werden wird. V. Die Summe von den Inscriptionen und Belohnungen wird zu den Kosten des Materials der Universität angewendet. Den Ueberschuss erhalten die Professoren als Zulage vom Verwaltungsbureau. VI. Die Universitäts-Bibliothek bekommt einen Ober- und einen Unter-Bibliothekar mit bestimmtem Gehalt. VII. Die ordentliche Aufsicht über die Studirenden, die innere Disciplin und Verwaltung der vorkommenden Kosten werden einem Rector übertragen. VIII. Ein Verwaltungsbureau hat die Besorgung der Universitäts-Einkünfte, bestimmt ihren Aufwand, und hat die allgemeine Aufsicht über die innere Disciplin. Es besteht aus dem Präfect in Genua, den Präsidenten der Appellations- und Criminal-Justizgerichte, den kaiserl. Generalprocuratoren bey denselben, dem Rector und vier angesehenen Bürgern von Genua, welche von Sr. Majestät nach der Vorstellung des Ministers des Inneren ernannt werden. Der Gouverneur der 3 Departements, Genua, Montenotte und der Apenninen, wird allemal im Bureau präsidiren, wenn er ihren Sitzungen beywohnt. Diess Bureau wird aus seinen Mitgliedern eine Commission von 3 Deputirten ernennen, welche jede Woche die Aufsicht über die Universität handhaben, und den Bestand ihrer Rechnungen untersuchen werden. IX. Der Rector, die Professoren und Bibliothekare werden vom Kaiser auf die Vorstellung des Ministers des Innern ernannt; in der Absicht wird das Verwaltungsbureau dem Minister eine Präsentationsliste zufertigen, welche die Zahl der Candidaten, von den zu ernennenden Individuen, dreyfach enthalten wird. X. Die Fonds, welche von der Verlassenschaft der Jesuiten, *Lasse Ex-Jesuitica* genannt, herkommen, werden für die Kosten der Universität fernerhin verwendet, nach Abzug der Auflagen, die man ihnen gemacht hat. Die lebenswierigen Pensionen, die den Exjesuiten von diesem Fonds zugesichert sind, werden fortgezahlt wie vorher. XI. Eine hinreichende Summe soll für die unbestimmten Ausgaben der Schule und der Bibliothek festgesetzt werden. XII. Je nachdem die rückständigen und suspendirten Einkünfte, oder die von der Aufhebung der bestehenden Aemter einlaufen, soll ein Reservefonds für die Wiederherstellung und den Unterhalt eines Observatoriums

riums gebildet werden. XIII. Die juristischen und medicinischen Schulen sollen der Verwaltung, die für ähnliche Schulen in Frankreich errichtet sind, in allem unterworfen werden, was nicht ausdrücklich durch das gegenwärtige Decret abgestellt ist. XIV. Die pharmaceutische Schule soll völlig organisirt und ihr Erfodernifs nach dem Gesetz vom 21 Germinal und dem Decret vom 25 Thermidor d. J. 11 angeordnet werden.

Lyceen.

XV. Es soll zu Genua im J. 14 ein Lyceum von der zweyten Classe errichtet werden. Nach dem Gutachten des Präfecten wird die Wahl zu einem schicklichen Local für dasselbe getroffen, und Genua soll die nöthigen Kosten dazu tragen. XVI. Den Particuliers, Gründern oder Eigenthümern von Privatanstalten des öffentlichen Unterrichts in Genua soll es freystehen, die besonderen von ihren Vorfahren errichteten und von ihnen verwalteten Anstalten in die des Lyceums zu versetzen, indem sie die dazu gewidmeten Fonds mit demselben vereinigen, mit der Bedingung, dafs sie auf immer die Ernennung einer gewissen Anzahl Stellen, welche einstimmig festgesetzt wird, sich vorbehalten können.

Institut für Soldatenkinder.

XVII. Das schon bestehende wird beybehalten. Es soll bestimmt seyn, 300 Kinder von solchen Seeleuten, die im Dienst fürs Vaterland gestorben sind, umsonst aufzunehmen. Ein Verwaltungsbureau, das aus den Präfecten des Departements und des Seewesens, dem Maire und 4 angesehenen Bürgern besteht, welche vom Marineminister nach ihrer Vorstellung erwählt werden, hat die Direction desselben. Im Fall die Einkünfte des Etablissements und die jährlichen Schenkungen an dasselbe nicht hinreichen, wird der Seeminister das Fehlende aus der Casse der Marine-Invaliden zulegen.

Communalschulen.

XVIII. Das Collegium der Piaristen in dem ehemaligen Kloster St. Andreas wird in ein Communalcollegium verwandelt. Die Väter dieser Schulen sollen die Direction dieses Collegiums behalten unter der Aufsicht, welche nach dem Gesetz vom 11 Floreal im J. 10 für die Secondaircommunalschulen gegeben worden ist. In dieser Hinsicht werden die Präfecten und Professoren des Collegiums das erstemal von dem Verwaltungsbureau aus der Zahl der Mitglieder von der obengenannten Congregation gewählt. Der Studienplan und die Einrichtung dieser Schule werden einem besonderen Reglement, das vom Verwaltungsbureau vorgeschlagen, und auf Anzeige des Präfecten vom Minister des Inneren gebilligt worden, unterworfen. Unter der Bedingung geniefsen die Mitglieder genannter Congregation die Einkünfte, die ihnen durch die ligurischen Gesetze vom 4ten und 18 Octob. 1798 erhalten wurden, und können in Gemeinschaft leben. XIX. Die Priester in Genua von der freyen Congregation, genannt *de St. Philippe de Neri*, behalten gleichfalls ihre Einkünfte und das Recht, in Gemeinschaft zu leben, mit dem Auftrag, in Genua ein Communalcollegium zu unterhalten und zu dirigiren, welches den eben angegebenen Artikeln des gegenwärtigen Decrets, No. XVIII: In dieser Hinsicht werden die Präfecten etc., unterworfen ist.

Armenschulen.

XX. Diefs Institut wird beybehalten und behält seine Einkünfte. Es wird von einem Verwaltungsbureau, das aus dem Erzbischof, dem Maire, zwey Deputirten, die aus dem Municipalconseil und zwey Deputirten, die von der Verwaltung der Hospizien in Genua gewählt werden, dirigirt. Im Fall die Einkünfte und Schenkungen, welche für diefs Etablissement verwendet werden, nicht hinreichen, sorgt die Stadt Genua für das Fehlende.

Verschiedene Etablissements.

XXI. Das ligurische National-Institut bekommt den Namen *Akademie zu Genua.* Die Bibliothek, welche den Missionarien, *Urbini* genannt, ihr Daseyn verdankt, soll die Stadtbibliothek in Genua werden. Die Einkünfte, welche der Stifter zur Unterhaltung der Bibliothek und der Bibliothekare bestimmt hat, bleiben zu dieser Absicht erhalten. Die Ober- und Unter-Bibliothekare sollen aus den Exmissionärs gewählt werden. XXII. Zu einem Etablissement für geborne Taubstumme werden unter den Baustellen die dazu schicklichen gewählt. Zwölf Pensionärs sollen darin auf Kosten des Staats mit den Fonds der aufgehobenen Congregationen unterhalten werden. XXIII. Jährlich wird ein Fonds zur Vertheilung von drey Preisen, jeder zu 1000 Franken, für die Zöglinge der ligurischen Maler-, Bildhauer-, Zeichen- und Bau-Akademie niedergelegt. XXIV. Die Kosten, welche in den beiden vorherigen Artikeln angezeigt wurden, tragen die Einkünfte, welche man von den aufgehobenen Congregationen im Departement Genua erhebt.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Hn. Prof. *Goefs* in Anspach ist der von der *Akademie der Wissenschaften zu Turin* festgesetzte Preis für die Beantwortung der Frage: *Ist die Statistik eine neue Wissenschaft, und welche sind die Vortheile, die die Regierungen von derselben erhalten können?* ertheilt worden.

Vermöge eines Beschlusses vom 2 Termidor (21 Jul. 1805), soll *eine Gesellschaft für Ackerbau und ländliche Oekonomie* in den Departements Genua, Montenotte und den Apenninen errichtet werden. Zur Bildung dieser Societäten sollen von dem Erzschatzmeister, auf Gutachten der Präfecten und Unterpräfecten in genannten Departements, drey fähige Eigenthümer, die ihre Güter selbst verwalten und zu verschiedenen Cantons gehören, gewählt

gewählt werden. Jeder derselben wird vom ersten Jahre an Nachricht vom Zustande des Ackerbaues in dem von ihm bewohnten Canton geben, wird die Art und Weise, wie man ihn da betreibt, anzeigen, und die Fehler, oder Vortheile und Verbesserungen, deren er fähig ist, bekannt machen. Diese Bemühungen werden für die folgenden Jahre fortgesetzt mit Angabe der Verbesserung oder Verschlechterung des Ackerbaues. Die Gesellschaft versammelt sich zweymal des Jahres im Hauptort des Departements an einem vom Präfect bestimmten Tage. In dieser Versammlung werden die Memoiren, Beobachtungen und Erfahrungen vorgelesen und beurtheilt, welche von Mitgliedern oder Fremden, die sich deshalb an die Gesellschaft wendeten, mitgetheilt worden. Die zweyte Versammlung wird durch eine öffentliche Sitzung bestimmt, worin ein Preis festgesetzt werden soll für den in jedem Departement, welcher mit vorzüglicher Einsicht und Erfolg den Landbau getrieben. Jährlich wird ein summarischer Aufsatz über die Arbeiten der Societät an den Minister des Inneren addressirt und Sr. Majestät übergeben.

An eben dem Tage erfolgte ein Beschluss, nach welchem die Akademie zu Genua aus ihrem Mittel eine Commission von drey Mitgliedern stellt, welche dem Erzschatzmeister ihren Plan über die vortheilhaftere Organisation der Akademie darlegen soll, sowie über die Mittel, wie ihre Arbeiten mit mehr Thätigkeit und Nutzen betrieben werden können. Eine andere Commission von drey Mitgliedern wird sich mit der Untersuchung beschäftigen, welches das schicklichste Local zur Aufnahme dieses Etablissements seyn möchte. Mit diesen beiden Commissionen werden sich die Hn. *Jeronimo Serra* und *Gotard Solari* verbinden. Das Resultat ihrer Beobachtungen und Nachforschungen wird binnen 14 Tagen dem Erzschatzmeister vorgelegt werden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Erklärung an das Publicum.

Wie viel sich durch die *Mnemonik*, wie sie die Alten hatten und *Schenckel* lehrte, leisten lasse, zeigen die Berichte von den in Leipzig den 8 Nov. vor. Jahres abgelegten Proben in der *Leipz. Lit. Zeit.* und in der *Zeitung für die eleg. Welt.* Diese Vortheile konnten mich jedoch keinesweges für gewisse Unbequemlichkeiten und Nachtheile blind machen, welche die praktische Brauchbarkeit jener Methode gar sehr vermindern. Schon längst fühlte ich beide nicht bloss, sondern äusserte auch meine Unzufriedenheit hin und wieder. Eine Methode wünschte ich, bey welcher weniger Phantasie vorausgesetzt werden darf, und der Verstand mehr Handreichung thun muss. Die Aufeinanderfolge der Plätze wünschte ich z. B. weniger abhängig von dem Raum. Eben so stark fühlte ich die Unvollkommenheit meiner Vorschläge, das Zahlengedächtniss zu unterstützen. Gewiss hätte ich versucht, auch durch mündlichen Unterricht die Mnemonik in ein grösseres Publicum zu bringen, wenn ich sie für anwendbarer gehalten hätte, als es der Fall war. Bloss die Rolle des Historikers übernahm ich. Jetzt aber kann und muss ich mein Zeitalter wegen der Erfindung einer Methode glücklich preisen, bey welcher jene Unbequemlichkeiten und Mängel glücklich vermieden werden. Diess ist die des Herrn *Freyherrn von Aretin* in München, welche ich, nach sorgfältiger Prüfung, mit inniger Zufriedenheit adoptirt habe. Ich darf mich hierbey getrost auf die eigenen Versuche eines jeden berufen, welche man, bekannt mit jener Methode, anstellen wird. Ueberzeugt von dem grossen Werth und dem unberechlichen Nutzen eines guten Gedächtnisses, hoffe ich auf den Dank des Publicums, wenn ich es in eigenen Vorlesungen für Damen und Herren, welche den 2 September zu Leipzig ihren Anfang nehmen werden, und wovon der Plan und die nähere Einrichtung in Leipzig, in der Disputationshandlung des Hn. M. *Schönemann* zu erfahren ist, mit der *Aretinischen* Methode in die vertrauteste Bekanntschaft setze.

Christian August Lebrecht Kästner,
Prediger in Behlitz, bey Eilenburg, in Sachsen.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Kästner's Leitfaden zu seinen Unterhaltungen über die Mnemonik (Gedächtnisskunst), nach der von ihm angenommenen *Aretinischen* Methode, mit einer Vorrede herausgegeben von M. *Schönemann*, ist für 5 gr. zu haben in Leipzig, in dessen Disputationshandlung.

Mnemonische Shriften,
welche, ausser vielen anderen, in Leipzig, in der vormals *Langenheim-Klaubarthischen*, jetzt dem M. *Schönemann* zugehörigen, Disputationshandlung zu haben sind:

Ernst Platner Diss. de vi corporis in memoria, Specimen I et II. Cerebri in apprehendendis et retinendis ideis officium sistens. Lips. 1767, welche auch mit der jetzt so viel Aufsehen machenden *Schädellehre* des D. *Gall* in Verbindung steht. — *Jo. Fr. Burckhardt* Diss. de memoria. Lips. 1780. — *Jo. W. Rolief* Lexicon Cornelianum Mnemonicum. Quedlinburgi 1738.

Neueste Verlagsbücher der Buchhändler *Hemmerde* und *Schwetschke* zu Halle.

Archiv des Criminalrechts, herausgeg. von *Klein*, *Kleinschrod* und *Konopak*. 6n B. 2s St. 8. 12 gr.

Be-

Beschreibung und Abbildung eines neuen Doppelpfluges, erfunden von *Vincenz Krebs*, mit 1 illum. Kupfertafel. 4. 8 gr.

Krause, K. H., mein Vaterland unter den Hohenzollerschen Regenten, Lesebuch für Freunde der Geschichte. 3ter und letzter Theil. 8. Schreibpapier 1 Rthlr. 12 gr.

— — Lebensgeschichte *Friedrichs II*, Königs in Preussen. 8. (einzeln abgedruckt.) 20 gr.

Ramdohr, K. A., mikrographische Beyträge zur Entomologie und Helminthologie. 1r Theil mit 6 Kupf. gr. 4. 16 gr.

Schmieders, B. F., Anleitung zur feineren Latinität in Uebungen und Anmerkungen. 2r Theil. 8. 1 Rthlr.

Voigtel, F. G., Handbuch der pathologischen Anatomie. 3ter u. letzter Band. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Wagnitz, H. B., Memorabilien, den Predigern des 19ten Jahrhunderts gewidmet. 2ten Band. 2tes Heft. 8. 12 gr.

Wiedemann, J. C., leichte Aufgaben zur Uebung der Jugend im Französisch-Schreiben mit den dazu gehörigen Wörtern und Redensarten. Neue verbesserte, und mit einer kurzgefassten franz. Sprachlehre vermehrte, Auflage. 8. 9 gr.

— — französisches Lesebuch für Anfänger. Neue verbesserte u. vermehrte Auflage. 8. 18 gr.

Zeitung, landwirthschaftliche, auf das Jahr 1805. mit illum. u. schwarzen Kupf. 4. 2 Rthlr. 16 gr.

Portrait des regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau 12 gr.

Neue Bücher
bey
Friedrich Bruder
in Leipzig.
Oster-Messe. 1805.

Anti-Gall, oder kranioskopische Fragmente für Leser und Nichtleser der Schädellehre. 8. geh.

Aufsätze, vermischte medicinische, über die Fieber. 8. 10 gr.

Briefwechsel über einige Gegenden Oberdeutschlands, und besonders dessen naturhistorische Merkwürdigkeiten. Mit Kupf. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Cohn, M. L., neues Handbuch für Banquieurs und Kaufleute in allen europäischen Handelsstädten. gr. 8. geh. 1 Rthlr.

Hofacker, C. Chr., Grundsätze des römisch-deutschen Civilrechts. 1r Band mit Zusätzen des Uebersetzers. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Merkwürdigkeiten, medicinische, für Criminalrichter, Aerzte u. Prediger. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Schmidt, C., nützliche Belehrung zur Pflege und Erhaltung der Zähne bey Kindern und Erwachsenen. Mit Kupf. 8. geh. 12 gr.

Beschreibung, ausführliche, sowohl des *Schmidtschen* Augen-Wassers als auch desselben Haupt- und Fluss-Schnupftabacks, nebst Verhaltungsregeln, nach welchen diejenigen, so mit Augen- und Kopfbeschwerden behaftet sind, sich zu richten. 8. geheftet 6 gr.

Schmidt, C., Noth- und Hülfsbüchlein für Jedermann, oder gründliche Anweisung, den Brüchen zuvor zu kommen, sie zu verhüten, und wenn sie einmal entstanden sind, sie genau zu erkennen und zu heilen. Mit Kupf. 8. geh. 16 gr.

Stuziade, die, oder Krieg der Perücken. 2 Thle. Mit Kupf. 8. 2 Rthlr.

Taubert, der, oder der praktische Rathgeber, was beym Einkaufe der verschiedenen Arten, die Behandlung, Zeit, Kennzeichen beiderley Geschlechter, Paarung, Fütterung, Auferziehung der Jungen, Krankheiten der Tauben und Anlegung der Taubenhäuser, Schläge und Höhlen derselben zu beobachten ist. Nebst einem bewährten Mittel, dieselben für das Aussenbleiben und Einfangen zu sichern. 8. geheftet 8 gr.

Werneburg, P., lateinisches Lesebuch. 8. 8 gr.

*W***l*, der Geisterseher. Ein Büchlein, worin die Wirklichkeit der Erscheinung seiner Gattin durch histor. psycholog. und philosoph. Gründe bewiesen wird. 8. 4 gr.

Wolf, J. F., über Verbesserung der Brauhäuser, und wie viel es hauptsächlich dabey, sowohl in Hinsicht auf Lage und Bauart, als innere Beschaffenheit derselben ankommt, beständig gute und dauerhafte Biere brauen zu können. Mit Kupf. gr. 8. 12 gr.

Uebersetzungs-Anzeige.

Von dem merkwürdigen, in Frankreich vielgelesenen Werke:

Voyage en Hannovre, fait dans les années 1803 et 1804, par *Mangourit*,

das nicht nur wegen der Urtheile, die ein Franzos über uns Deutsche fällt, sondern auch wegen der vielen neuen Aufschlüsse, die es in geographischer und statistischer Hinsicht ertheilt, von grossem Interesse ist, ist bereits in meinem Verlag ein zweckmässiger Auszug, von einem sachkundigen Gelehrten verfertigt, für deutsche Leser unter der Presse. Diess zur Vermeidung aller Collisionen. Hamburg, im August 1805.

Adolph Schmidt.

Molitor, *der Wendepunkt des Antiken und Modernen.* Oder Versuch, den Realismus mit dem Idealismus zu versöhnen. gr. 8. Frankfurt a. M. bey *J. C. B. Mohr*.

ist nun erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben. Der Preis davon ist 14 gr. oder 54 kr.

III. Vermischte Anzeigen.

Sr. kurf. Durchl. zu Wirtemberg haben den Verfasser der staatswirthschaftlichen Abhandlungen über ältere und neuere Magazin- und Versorgungsanstalten u. s. w., Hn. *Friedrich Christian Franz*, Privatgelehrten zu Dresden, mit einer kostbaren goldenen Uhr beehrt, welche mit einem huldreichen Cabinetsschreiben begleitet war.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 103.

DEN 14 SEPTEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die am 8 Jul. gehaltene Versammlung der *Jablonowskischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig* wurde von ihrem Präsidenten, dem Hn. Hofr. *Wenk*, mit einer Rede über die Verdienste des Stifters eröffnet. Hierauf machte der diessjährige Secretär derselben, Hr. Prof. *Hindenburg*, das Urtheil über die zur Beantwortung der drey Aufgaben für das vorige Jahr eingegangenen Preisschriften bekannt. Hr. Hofr. und Ritter *von Schlözer* zu Göttingen erhielt für seine Schrift, welche die *erste* Aufgabe *aus der Geschichte: Darstellung des Ursprungs, der Rechte und vornehmsten Schicksale der Jarlswürde in den nordischen Reichen*, beantwortete, den Preis, einen goldenen Medaillon, 24 Ducaten am Werth. Zwey andere hierüber eingegangene Schriften erhielten das Accessit. Sie sind von den Hn. *F. Ch. Rühs* in Greifswalde, und M. *J. G. Luntze*, Conrector an der Schule zu St. Nicolai in Leipzig. Ueber die zweyte, die *mathematische* Aufgabe: *Genaue Bestimmung des Wachsthums und der Erweiterung der mechanischen Wissenschaften in dem nächst verflossenen achtzehnten Jahrhunderte*, erhielt die Schrift des Hn. Dr. *J. H. M. Poppe*, fürstl. schwarzburg. Raths und ordentl. Lehrers der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Frankfurt a. M., den Preis. Die dritte Aufgabe *aus der Oekonomie: Ueber den Einfluss der Atmosphäre auf die Fruchtbarkeit des Bodens, und wie können insbesondere die Beschaffenheit, Lage und Cultur des Bodens beytragen, diesen Einfluss wirksam zu machen?* war durch Hn. *J. B. Weber*, ordentl. Prof. der Oekonomie und Cameralwissenschaften zu Frankfurt a. d. O., des Preises würdig beantwortet worden. Ueber die im vorigen Jahre bekannt gemachten Preisaufgaben für das laufende Jahr, müssen die Schriften vor Ende des Februars 1806 an den diessjährigen Secretär der Gesellschaft, Hn. Dr. *Karl Gottlob Rössig*, ordentl. Prof. des Natur- und Völkerrechts und Beysitzers im Consistorio zu Leipzig, eingesendet werden.

Die *Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt* hielt am 4 Jun. eine Sitzung, worin Hr. Prof. *Dominikus* zwey von dem Hn. Prof. *Schorch* eingesendete Abhandlungen vorlas. Die erste: *Ueber den Handelsgeist in der alten Geschichte*, ist eine Erweiterung und Berichtigung der von ihm herausgegebenen Abhandlung über denselben Gegenstand. Die andere ist überschrieben: *Die Humanisten und Moralisten als Richter des Schönen.* Hr. Prof. *Schorch* löst die Frage: Wer wird des Schönen Richter seyn? auf die Art, dass nur der es seyn könne, welcher jene Gemüthskräfte, die das Schöne hervorbringen, cultivirt, der, entfernt vom Einflusse der Sitte und Gewohnheit, sein Gemüth durch Ideen belebt fühlt, dem die Freyheit von realer Nöthigung zu einem, ihn stets begleitenden Gefühle geworden ist. Die Schule dieser Stimmung zum Kunstgeschmack ist die Humanität; sie ist die glückliche Vereinigung der Cultur mit der Kraft und Richtigkeit der ihren eigenen Werth fühlenden freyen Natur. Sie löst die strenge Nöthigung der praktischen Gesetzgebung in das schöne Spiel einer Phantasie auf, welche sich frey von Gesetzen fühlt, indem sich ihr das höchste menschliche Ziel, Moralität, als eine Folge der Unabhängigkeit vom Realen, nicht aber des gesetzlichen Zwanges abdrückt. — Als Mitglieder wurden aufgenommen: 1) Hr. Hofrath und Assessor *Gottschalk* zu Ballenstädt, 2) Hr. Prof. *Ersch* in Halle, 3) Hr. Inspector *Harding* in Lilienthal, 4) Hr. Hofkammerrath *Ockart* zu Erfurt. — Sitzung vom 2 Aug. Ausser mehreren Briefen, die eingegangen waren, war der Akademie die ihr von dem Director derselben schon nach der vorigen Sitzung mitgetheilte Nachricht sehr werth: dass Hr. *Alexander von Humbold* der Akademie nächstens eine Abhandlung über eine Erde an der Südsee einschicken werde, die dort in grossen Hügeln gebildet, nach *Vauquelin* $\frac{4}{100}$ Harnsäure enthält. Hr. Prälat *Muth* verlas eine Abhandlung, worin er die Fragen beantwortete: 1) *Wie muss ein Seminarium für katholische Weltpriester überhaupt beschaffen seyn?* 2) *Wie ist dieses Seminarium mit den übrigen Erziehungs-Anstalten in Verbindung zu setzen?*

Die Akademie zu *Draguignan* hat für eine Lobrede auf den nahe bey Frejus gebornen, berühmten

rühmten Redner *Massillon*, Bischof von Clermont, einen Preis ausgesetzt, der in einer goldenen Medaille von 192 Grammeh besteht; ferner einen Preis von 300 Franken für das beste Lobgedicht auf den ebenfalls in dieser Gegend gebornen Viceadmiral *Bailly de Suffren*.

Die *Akademie der Wissenschaften zu Petersburg* hat mehrere Gelehrte zu Adjuncten aufgenommen: die Hn. Prof. *Scherer* und *Hermann* (letzter war zuvor Inspector des akad. Collegiums), Hn. *Kreutz*, vorher Hofmeister in Moskwa. Dieser ist zugleich zum Substituten des Hn. *Köhler* in der Eremitage ernannt worden. Er wird eine neue antiquarische Reise in die Krim machen.

Die *Classe der schönen Künste des National-Instituts zu Paris* hat den grossen Preis in der Steinschneidekunst Hn. *Nicolas Pierre Tiolier*, Schüler der Hn. *Dejoux* und *Jeuffroy*, zuerkannt. Dieser Preis wird mit den grossen Preisen der Malerey, Bildhauerey, Baukunst, Kupferstecherkunst und der musikalischen Composition in der öffentlichen Sitzung der Classe der schönen Künste beym Anfange des nächsten Vendemiaire ertheilt.

Die *Gesellschaft der Ecole de Medecine zu Paris* hat in einer ihrer letzteren Sitzungen Hn. *Royer Collard*, Herausgeber der *Bibliotheque medicale*, und Hn. Dr. *Schwilgué*, Verf. einer Abhandlung über *Materia medica*, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

In der Sitzung der *Classe der physikalischen und mathematischen Wissenschaften zu Paris*, am 19 Messidor des J. 13, wurde *Nachricht über die Krankheiten der Antillen und des festen Landes vom mittäglichen Amerika gegeben.* Hr. *Leblond*, der sie mittheilte, giebt in der Vorrede zu seiner Schrift die mannichfaltigen Gelegenheiten an, die er während eines Zeitraums von 35 Jahren, von 1767 bis 1802, gehabt hat, die Krankheiten jener Gegenden kennen zu lernen, welche er vom 15 Grad nördlicher und 15 südlicher Breite, vom 35 bis zum 63 Grad westlicher Länge nach dem Pariser Meridian bereisete. Er giebt dann die Eintheilung seiner Beobachtungen, nach welchen sein Werk in 4 Kap. zerfällt. Im ersten zeichnet er die medicinische Topographie des mittägigen Theils von Amerika zwischen dem 15 Grad nördlicher und südlicher Breite. Im zweyten liefert er ein Gemälde von der Constitution der Menschen von allen Farben und Himmelsstrichen, welche diese Gegenden bewohnen, oder sich häufig da aufhalten, sowie von den Krankheiten, deren sie empfänglich sind. Der dritte ist der Beschreibung, Erklärung und Heilart des gelben Fiebers gewidmet, und den Mitteln, wodurch man sich gegen dasselbe schützen kann. Im vierten giebt er die medicinische Topographie der Antillen und die Beschreibung der Krankheiten, die er da untersuchte und behandelte. Den Beschluss dieser Schrift macht eine Topographie der Insel Cayenne und des franz. Guyanne, wo er 17 Jahr verweilte.

Die *polytechnische Gesellschaft zu Paris* hielt am 21 April unter dem Vorsitze *Lacepèdes* eine Sitzung, welche der Secretär derselben, Hr. *Lavallée*, mit einem Berichte über die Arbeiten der Mitglieder seit der letzten Sitzung eröffnete. Hierauf las Hr. *Ponce* zwey Aufsätze vor, den einen über die Fortschritte und den Verfall der Musik bey den Griechen; den anderen über die Plafondsmalereyen; *La Chabeaussière* einen Dialog *Framery's* über die Gleichförmigkeit der Masse und Gewichte und für *Collin d'Harleville* ein Gedicht; die Hn. *Raboteau*, *Luce de Lancival*, *Guichard* und *Desprès* lasen gleichfalls Gedichte vor.

Am 11 März hielt die *Gesellschaft der Landwirthschaft, Wissenschaften und Künste zu Chalons sur Marne* eine öffentliche Sitzung. Hr. *Moignon*, Secretär derselben, stattete Bericht ab über die Arbeiten der Gesellschaft seit der letzten Sitzung. Auf die Frage: *Ueber die besten Mittel, im Marnedepartement Segeltuch- und andere Manufacturen anzulegen*, war keine Schrift eingegangen, daher nahm sie die Gesellschaft zurück. Für die zweyte Frage: *Ueber die auf so schlechtem Boden, als der im Marnedepartement, anzubauenden Pflanzen*, erhielt eine, von *Marchais*, Secretär des Athenée zu Paris, gut gearbeitete Schrift den Preis. Diese Abhandlung ist gedruckt worden. — Für das künftige Jahr giebt die Gesellschaft folgende Frage auf: *Ist es für den Ackerbau in Frankreich wichtig, dass die Quota der Grundsteuer für eine bestimmte Zeit (z. B. 50 Jahre) festgesetzt und durch ein unwiderrufliches Gesetz bestimmt werde, das kein muthmasslicher Umstand ändern dürfe.* Der Preis, welcher am Tage *Napoleon* (16 August) ertheilt wird, besteht in einer Medaille von 1000 Grammen Silbers. Ausserdem ist noch eine Aufmunterungs-Medaille der ersten Classe für den Arzt oder Wundarzt bestimmt, der bis dahin die grösste Anzahl Personen vaccinirt haben wird.

Die *ökonomische Gesellschaft zu Niort* hielt am 19 May eine öffentliche Sitzung. Ausser mehreren Abhandlungen über den Landbau des Departements und Berichten über Verbesserungen, welche die Gesellschaft eingeführt hat, wurde auch eine Lobrede auf *Laquintinie*, der den von der Gesellschaft ausgesetzten Preis erhalten hatte, vorgelesen. Dieser Oekonom, zu St. Louis im Departement des deux Sevres, wovon Niort die Hauptstadt ist, geboren, wurde Director der königlichen Frucht- und Küchengärten unter *Ludwig XIV*. Er ist bekannt durch ein Werk über die Gartenkunst.

II. Kunst-Nachrichten.

Poussins Gemälde der grossen Bacchanalien soll in London für 1500 Guineen verkauft worden seyn.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Bücher zum Verkauf.

Seltene Pracht- und Kupferwerke in heruntergesetzten Preisen: 1) Oeuvres de J. J. *Rousseau*. Paris Fer de Maison neuve de l'imprim. de Didot jeune 1793. 18 Bde. in sehr gr. 4 mit prächtigen Kupf. Ppb. unbesch. Velinpap. (Ladenpreis 1080 Livres) 180 Rthlr. 2) Ein ganz ähnliches Exemplar aber mit Kupf. vor der Schrift (Ladenpreis 1296 L.) 200 Rthlr. 3) Voyage en Russie par *Pallas*. Paris 1788. 5 Vol. in 4 et Atlas (Ladenpr. 120 Livres) br. 12 Rthlr. 4) *Bulliard* Herbier de la France, hist. de champignons et des plantes veneneuses et Dict. de Botanique av. 614 planches en couleur. Fol. in albo (Ladenpr. 900 Livres) 98 Rthlr. 5) *Baluzii* Capitularia R. Franc. Paris 1677. 2 Bde. Fol. Ledb. 8 Rthlr. 6) Dasselbe auf gr. Papier in Safb. 12 Rthlr. 7) L'art de fabriquer les canons par *Monge*. Paris an II. av. fig. 4. br. oder Ledb. 5 Rthlr. 8) *Le temple de Gnide*, le texte gravé par Drouet av. fig. de le Mire. Paris 1772. gr. 8. Safb. 5 Rthlr. 9) Dasselbe in Frzb. 4 Rthlr. 10) Oeuvres de *Moliere*. Paris. Didot l'ainé 1792. 6 Bde in 4 maj. Velinpap. Ppb. unbesch. (Ladenpr. 216 Livres) 39 Rthlr. 11) *Cabinet de Choiseul* gravé par les soins du Sr. Basan 1771. 4. Frzb. 20 Rthlr. 12) Dasselbe herrl. Abdrücke mit sauber beygeschriebenen Preisen. Ledb. 20 Rthlr. 13) Bibliotheca Juris Canon. Vet. stud. *Voelli* et *Justelli*. Paris 1661. gr. et lat. 2 Ledbde. Fol. 10 Rthlr. 14) *Gallia Christiana*. Paris e typ. Reg. 1716. 13 Bde Fol. Frzb. mit den königl. Wappen. 62 Rthlr. 15) Hist. de l'hotel des Invalides par *Granet* av. estamp. de Cochin repr. les plans, sculpt. peint. Paris 1736. gr. Fol. Frzb. 8 Rthlr. 16) Brittania, Lathmon et al. poem. B. de *Hampden*. Parmae Bodoni 1792. Fol. maj. Velinpap. (es existiren nur 15 Exempl. auf Velinpap. und 15 Expl. ordin.) Ppb. Frzb. m. vergold. Schnitt. 13 Rthlr. 17) *Horatius*. Parmae Bodoni 1791. Fol. maj. Ppb. unbesch. (es existiren nur 200 Expl.) 50 Rthlr. 18) *Prudentius*. Parmae Bodoni 1789. 2 Vol. 4. Safb. 15 Rthlr. 19) La religion vengée poëme (du Cardinal *Bernis*). Parmae Bodoni 1795. Fol. Velinpap. Ppb. unbesch. 10 Rthlr. 20) *Longinus* de sublimi gr. et lat. Parmae Bodoni 1793. Ppb. unbesch. 4. 9 Rthlr. 21) *Callimaco* greco-italiano. Parmae Bodoni 1792 (mit Cursiv-Schrift) ausserordentl. Exempl. mit Vignetten, Arabesken. Fol. maj. Ppb. unbesch. 24 Rthlr. 22) Recueil de 100 Estampes repr. les *nations du Levant*. Paris 1714. av. l'explicat. 1715 et les nouv. planches. Fol. Frzb. 12 Rthlr. 23) *Chrysostomi* op. omn. ed. Savilio. Etonae 1613. 8 Bde Fol. Ledb. 19 Rthlr. 24) N. Traité de *Diplomatique* av. fig. Paris 1750. 6 Bde 4. Frzb. 35 Rthlr. 25) Bibliotheca Belgica auct. *Foppens*. Brux. 1739. 2 Bde 4. m. Portraits. Frzb. 6 Rthlr. 26) Bibliotheca Orient. p. *Herbelot*. Paris 1697. Fol. Ledb. 6 Rthlr. 27) Cabinet *Boyer d'Aiguilles* gravé par Coelemans av. une descript. et le caract. de chaque peintre p. P. J. Mariette. Paris Mariette 1744. Fol. atlant. Prgb. oder Frzb. 55 Rthlr. 28) *Demosthenes* gr. et lat. Paris Didot 1790. Tom. I et unicus 4. Ppb. unbesch. Velinpap. 4 Rthlr. 29) Hist. des animaux *d'Aristote* (en grec) av. la traduct. et des remarques par Camus. Paris 1783. 2 Bde 4. Frzb. 8 Rthlr. 30) La grande *Gallerie des Versailles* par le Brun. Paris. Impr. Royale. 1752. Fol. atlant. (von J. B. Massé gezeichnet) in albo rares Expl. nur 4 Blatt sind mit der Schrift, die übrigen sind alle herrl. Abdrücke vor der Schrift. 50 Rthlr. 31) Dasselbe mit der Schrift vortreffl. Expl. in Safb. 45 Rthlr. 32) Die Trajanische und Antoninsche Säulen nebst der Apotheose Antonins des Frommen, von *Piranesi*. in Fol. atlant. in albo. 22 Rthlr. 33) *Thuanus*. Lond. 1733. 7 Bde Fol. Frzb. 35 Rthlr. 34) *Lucanus*. Paris Didot. natu maj. 1795. Velinp. Fol. 18 Rthlr. 35) *Virgilius*. ib. ap. eund. 1791. Velinp. Fol. 20 Rthlr. Zwey Pracht-Werke, auch Meisterstücke des Buchbinders, in grün Marmorb. Vom ersten existiren nur 212 Expl., und vom zweyten nur 100 Expl. 36) El ing. hidalgo *Don Quixote*. En Madrid. Ibarra 1780. 4 Bde 4. m. Kupf. Ppb. unbesch. 40 Rthlr. 37) Dasselbe in Safb. 56 Rthlr. — Prachtausgaben von Baskerville in Birmingham 4 maj. bis No. 48. 38) *Virgilius*. 1757. vortreffl. Safb. 24 Rthlr. 39) *Catullus, Tibullus, Propertius*. 1772. Safb. 7 Rthlr. 40) *Juvenalis* et *Persius*. 1761. Safb. 7 Rthlr. 41) *Terentius*. 1772. Safb. 7 Rthlr. 42) Dasselbe. Ppb. unbesch. 5 Rthlr. 43) *Sallustius* et *Florus*. 1773. Safb. 7 Rthlr. 44) Dasselbe. Ppb. unbesch. 5 Rthlr. 45) Dasselbe. Frzb. 5 Rthlr. 46) *Horatius*. m. Kupf. 1770. Safb. 15 Rthlr. 47) Dasselbe. br. 13 Rthlr. 48) *Lucretius*. 1772. Safb. 7 Rthlr. 49) Signorum veterum icones (100 Blatt von J. *Bisshop* gestochen) drey Blatt haben unbedeutende ausgebesserte Risse. Fol. Prgb. 5 Rthlr. 50) *Th. Rymer* Foedera, Litterae, Conventiones et cujusc. gen. Acta publica. Tom. 1—17. Lond. 1727. ed. altera et aucta st. G. Holmes, um diese Ausgabe zu completiren, fügt man hier bey Tom. 18. 19. 20. Lond. 1726. 1732. 1735, so nur einmal aufgelegt worden sind. 20 Frzbde. Fol. 89 Rthlr. 51) *Tasso* la Gerusaleme liberata. Parma Bodoni 1794. 2 Bde gr. Fol. Ppb. unbesch. 34 Rthlr. 52) *Speelmani* Glossarium Arch. Lond. 1664. Fol. alt Ledb. 4 Rthlr. 53) Vet. Mathematicorum op. gr. et lat. Paris 1693. Fol. Frzb. 15 Rthlr. 54) *Thunberg* voyage au Japon. Paris 1796. 2 Bde 4. av. fig. Frzb. 6 Rthlr. 55) Dasselbe. 4 Bde 8. Frzb. 6 Rthlr. 56) *Gallerie de Florence* par Wicar, Lacombe et Mongez. Paris 1789. papier velin superfin. 23 Lieferungen gr. Fol. ganz vortreffl. Expl. in 23 Heften. 85 Rthlr. 57) Galathée par *Florian*. Paris Didot. jeune 1793. av. fig. en couleur 4 maj. Ppb. unbesch. 5 Rthlr. 58) Dasselbe.

selbe. Velinp. 7 Rthlr. 59) *Wood* hist. Univ. Oxon. Oxon. 1672. Fol. alt Ledb. 4 Rthlr. 60) *Chauffepied* Dict. Amst. 1750. 4 Bde Fol. Frzb. 23 Rthlr. 61) *St. Lambert* les saisons. Paris Didot l'ainé 1796. av. fig. de Chaudet avant la lettre, Velinpap. 4. Ppb. unbesch. 12 Rthlr. 62) Origine de tous les cultes par *Dupuis*. Paris an III. 3 Bde und 1 B. Kupf. Velinpap. 4. Ppb. unbesch. 13 Rthlr. 63) *Ventenat* description des plantes nouvelles du Jardin de Cels. Paris Crapelet an VIII ganz beendigt in 10 Heften. m. Kupf. 24 Rthlr. 64) Dict. de l'Academie. Paris Smits 1798. 2 Bde Fol. Frzb. 17 Rthlr. 65) Oeuvres de *R. Mengs*. Paris 1786. 2 Bde 4. br. 3 Rthlr. 66) Monarchie Prussiene par *Mirabeau*. Lond. 788. (Paris Didot.) 4 Bde 4. Frzb. und Atlas Fol. h. Frzb. papier d'Annonay (Ladenpreis 150 Livres) 16 Rthlr. 67) Oeuvres du Duc de Nivernois. Paris Didot 1796. 8 Bde 8. br. 6 Rthlr. 68) Dasselbe Velinpap. Ppb. unbesch. 14 Rthl. 69) Theatre des Grecs par *Brumoy*. ed. augm. p. *de Rochefort* et *de la Porte du Theil*. Paris 1785. 13 Bde 8. Velinpap. m. Kupf. vor der Schrift. Frzb. m. vergold. Schnitt. (kostet in albo 195 Livr.) 33 Rthlr. 70) *Anacharsis*. Paris Didot. an VII. 7 Bde sehr gr. 8 und Atlas eines von den 50 Expl. auf starken holländ. Pap. mit dem ausserordentl. hierzu in Fol. gefertigten Atlas. Ppb. unbesch. 35 Rthlr. 71) Heures à l'usage de Rome impr. à Paris par Germain Hardouyn. (circa 1500.) m. gothischer Schrift. auf Pergament gedruckt. mit v. eingedruckten Holzschnitten. 8. Safb. 8 Rthlr. 72) Ein ganz ähnliches Werk von J. du Pré. 8. Ledb. einige Blatt sind etwas gelb, und am Rande beschrieben. 4 Rthlr. 73) *D'Achery* Spicilegium V. Scr. Paris 1655. 13 Bde in 4, aber nicht von gleicher Höhe und gebraucht. alt Ledb. 18 Rthlr. 74) Oeuvres de *Montesquieu*. Paris Plassan 1796. 5 Bde gr. 4. Velinpap. m. K. edit. augm. des nouveaux manuscrits (Ladenpr. 240 Livres) 37 Rthlr. 75) *Buchoz* I et II Centurie de planch. enlumin. et non enlumin. represf. ce, qui se trouve de plus interessant parmi les animaux, les vegetaux et les mineraux. (von jedem Blatt ein schwarzer und ein prächtig colorirter Abdruck also in allen 400 Blatt.) gr. Fol. 4 Bde. h. Ledb. 32 Rthlr. 76) Hydrographie Française ou recueil de cartes marines dressées au Depot par feu M. *Bellin*, ingenieur du Depot. 2 Bde Fol. atlant. grün Prgb. 30 Rthlr. 77) *Stieglitz* plans et dessins de la belle Architecture. Leipz. 1800. pap. velin. h. Ledb. unbesch. 17 Rthlr. 78) Collect. de n. Batimens pour la decorat. de gr. Jardins. Leipz. 1802. pap. velin. Fol. Ppb. unbesch. 8 Rthlr. 79) Traité des batimens pour loger les animaux. Leipz. 1802. pap. velin. Ppb. unbesch. 10 Rthlr. 80) Oeuvres de M. de *Belloy*. Paris 1787. av. fig. 6 Vol. 8. br. 6 Rthlr. 81) Contes et Romans de la *Place*. Paris 1788. av. fig. 8 Vol. 8. br. 6 Rthlr. 82) Oeuvres de *Virgile* le text vis à vis la traduct. av. des remarq. par des Fontaines. Paris Plassan an IV. 4 Bde 4 maj. Velinpap. mit herrl. Kupf. vor der Schrift. Ppb. unbesch. (Ladenpr. 150 Livres) 21 Rthlr. 83) Nouveau recueil de vues de Rome moderne (et de R. ancienne). Rome 1763. Fol. maj. (par Barbault) h. Ledb. 10 Rthlr. 84) *Schoepflini* Alsatia illustrata. Colmar 1751. 2 h. Englbde. Fol. 13 Rthlr. 85) Tableau general de *l'empire Othoman* par M. de M(uradgea) d'Ohsson (chargé d'affaires de S. M. le R. de Suede à Constantinople). Paris de l'impr. de Monsieur 1787. 1790. 2 Bde sehr gr. Fol. m. v. vortreffl. Kupf. (herrl. Drücke) Ppb. unbesch. (Ladenpr. 360 Livres) 45 Rthlr. 86) Suite von Kupferwerken, so unter dem Titel Cabinet du Roi von dem königl. franz. Hofe bloss zu Geschenken bestimmt war, in herrl. conservirten Safianbänden (verschiedener Foliogröße), mit dem königl. Wappen, ganz complet, und nach dem in der königl. Druckerey verlegten Katalog genau collationirt. 500 Rthlr. 87) Duchesne hist. Franc. script. coaetanei. Paris 1636. 3 Bände Fol. alt Ledb. 18 Rthlr. 88) Oeuvres de d'Arnaud. Paris la Porte 1803. 12 Bände 8. m. Kupf. und Vign. br. 11 Rthlr. 89) Les illustres François par Ponce et Marillier. 43 Blatt und 1 Titelblatt. Fol. (Subscriptionspreis 66 Livres) 11 Rthlr. 90) Wachteri Glossarium germ. II Tomi. Lipf. 737. Frzb. 7 Rthlr. 91) Haltaus Glossarium germ. medii aevi c. Boehmii. Tom II. Lipf. 758. Frzb. 5 Rthlr. — Auf obige, überhaupt sauber und wohl conditionirte, auch grösstentheils prächtig gebundene, Bücher nimmt der Antiquarius *Schumann* in Leipzig Bestellung an. Die broschirten Werke sind fast ohne Ausnahme unaufgeschnitten, und die Kupferwerke mit alten kräftigen Drücken versehen. Diejenigen Bücherfreunde, so nicht gewohnt sind, sich directe an obige Addresse zu wenden, hat man die Ehre zu benachrichtigen, dass von den im sächs. Conventionsgeld bestimmten Preisen, nicht der geringste Rabatt kann gestattet werden, und diess zu Vermeidung aller Difficultäten von Seiten der Herren Commissionärs, welche ganz natürlich nicht umsonst Mühe oder gar Geld-Verlag haben mögen. Ungeachtet der weiten Entfernung des Eigenthümers, wird man doch binnen 10 Wochen die Bücher franco in Leipzig ausliefern. Unfrankirte Briefe bleiben uneröffnet liegen; auch kann nur von solchen Bestellungen Notiz genommen werden, welche mit sicherer Anweisung begleitet sind, wo beym Eingang der Bücher in Leipzig die gleich baare Bezahlung zu erheben ist. Die beygesetzten Ladenpreise sind die wahren Verlagspreise in Paris.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Von den *Manuscrits de Mr. Necker, publiés par sa fille* erscheint die in der Recension dieses höchst merkwürdigen Werkes (J. A. L. Z. 1805. Nro. 149) angekündigte Uebersetzung, durch Besorgung des Hn. Hofrath *Eichstädt* in Jena, nächstens in der

Arnoldischen Buchhandlung zu Dresden.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 104.

DEN 16 SEPTEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Erlangen.

Am 10 May erhielt der königl. preuſſ. Oberchirurg, Hr. *Johann Karl Horlacher*, aus Crailsheim im Fürſtenthum Anſpach, von der mediciniſchen Facultät das Doctordiplom.

4 Jun. wurde das, vom Hn. GKR. *Seiler* verfaſste, Pfingſtprogramm bekannt gemacht. Es handelt: *De tempore et ordine, quibus tria Evangelia priora canonica ſcripta ſint.* (3 B. 4.)

Die philoſophiſche Facultät ertheilte am 3 Jun. Hn. *Johann Andreas Wendel* aus Hildburghauſen; am 1 Jul. Hn. Candidat *Johann David Rohmer* zu Erlangen; und am 8 Jul. Hn. *Jacob Biſchof* zu Nürnberg, das Magiſterdiplom.

Halle.

Am 3 Auguſt feyerte die Univerſität den Geburtstag Sr. Majeſtät des Königs im groſsen Hörſale durch Aufführung des *Graunſchen Te Deum*. Hr. Prof. *Voigtel* hielt eine Rede, worin er an *die Verdienſte des groſsen Kurfürſten; Friedrich Wilhelms, um den preuſſiſchen Staat* erinnerte.

Die Preisaufgabe der theologiſchen Facultät im Decanate des Hn. GKR. D. *Nöſſelt*: *Exponantur cauſae praecipuae obſcuritatis epiſtolarum Paulinarum propriae; iſtae exemplis idoneis illuſtrentur, atque ex his colligatur modus optimus, quo poſſit haec obſcuritas depelli*, iſt von Hn. *David Schulz* aus Pürben bey Freyſtadt in Schleſien ſo gut beantwortet worden, daſs man ihm, wie voriges Jahr, den *erſten* Preis ertheilte; das Acceſſit erhielt Hr. *Ernſt Wilhelm Gottlieb Wachsmuth* aus Hildesheim. Die neue Preisaufgabe: *Inſtituenda comparatio eſt praeceptorum V. T. (non neglectis etiam apocryphis V. T. libris), quae ad conformandos hominum mores ſpectant, cum praeceptis ex eodem genere in N. T. obviis, docendumque, quid ex ea efficiatur*, im gegenwärtigen Decanate des Hn. D. und Prof. *Knapp*, muſs bis zum 18 Oct. d. J. beantwortet ſeyn.

Die Lehranſtalten in Mayland ſcheinen durch die neue Regierungsform keine Veränderung zu erleiden. Die Mönchsorden werden mit geringen Einſchränkungen beybehalten und in ihren Beſitzungen beſtätiget. Indeſs erregt die Ernennung des kaiſerl. Arztes *Moscati* zum Staatsrathe die angenehme Hoffnung zur Verbeſſerung des öffentlichen Unterrichts.

Am 4 Jun. wurden vier kaiſerl. franzöſ. Decrete publicirt, betreffend die beiden Univerſitäten Pavia und Bologna und die Lehranſtalten des Königreichs Italien überhaupt. 1) In gedachten Univerſitätsſtädten ſollen Militärſchulen für Staats- und Privatpenſionäre (letztere zu 1200 Lire jährl.) errichtet werden. 2) Die Studenten auf beiden Univerſitäten müſſen ein Bataillon formiren, das nach Verhältniſs ihrer Menge eine gewiſſe Anzahl Compagnien ausmacht. Die Studirenden ſollen wöchentlich, falls ſie die Conſcription trifft, zweymal, und zwar jedesmal zwey Stunden, im militäriſchen Exerciren von alten Militärperſonen geübt werden. Zu Officieren und Unterofficieren ſind Profeſſoren und ältere Studenten beſtimmt. 3) Alle Fonds der Univerſitäten müſſen in den Nationalſchatz abgeliefert werden, weil dieſer in Zukunft die Ausgabe für dieſelben zu beſtreiten hat. 4) Kein Eingeborner darf, wenn er im Vaterlande angeſtellt ſeyn will, auswärts ſtudiren, er müſste denn jährlich 600 Lire in die Staatscaſſe zahlen. Jedoch iſt ihm das Beſuchen fremder Univerſitäten nach Vollendung eines zweyjährigen Curſus erlaubt.

Die Verlegung der Univerſität *Duisburg* nach Münſter, und die Errichtung einer weſtphäliſchen Landes-Univerſität für alle drey Confeſſionen, iſt jetzt völlig entſchieden. Der Hr. Cammerpräſident *von Vincke* iſt zum Curator derſelben ernannt worden, und bildet mit dem Hn. Domdechanten *von Spiegel* die königliche Univerſitäts-Einrichtungscommiſſion. Mit Recht darf man ſich von ſolcher Curatel und der vereinigten Anſtalt viel Gutes verſprechen.

Aus Briefen. Mit dem lateiniſchen Schulweſen in der bayeriſchen Provinz in Schwaben, nämlich zu *Dillingen* und zu *Kempten*, geht es (ungeachtet

tet des *Wismayrschen* Studienplanes?) bereits ziemlich gut, und das *Lyceum* zu *Dillingen* hatte wirklich im heurigen Schuljahre in Schwaben schon eine grössere Celebrität, als die weyland *Universität Dillingen* vor und nach *Sailers* und *Webers* Epoche. Das Oberschulcommissariat, für das lateinische sowohl als deutsche Stadt- und Landschulwesen katholischer Seits in den 23 Landgerichten der Provinz Schwaben, versieht seit October 1804 der Oberschulcommissär, Dr. *Klement Baader*, für 1200 fl. jährlichen Gehalt. Lyceums- und Gymnasiums-Rector zu *Dillingen* ist Dr. *Joseph Weber*, wo sich an der lateinischen Anstalt 13 Professoren befinden, und Gymnasiums-Rector zu *Kempten*, wo 7 Professoren sind, ist *Jos. Kirchhofer*, der auch zugleich Professor ist, sowie zu *Dillingen* Rector *Weber* Physik lehrt. Von letzterem ist eben erschienen: *Lehrbuch der Naturwissenschaft. Erstes Heft: vom Wissen und von dem obersten Princip alles Wissens, eine Propädeutik zur Naturwissenschaft.* 8. Landshut, b. Weber. 1805. 83 S. Das 2te Heft erscheint, dem Vernehmen nach, in wenigen Wochen. Der Professor der Philosophie zu Dillingen, *Andreas Buchner*, gab im Laufe des heurigen Schuljahres heraus: *Religion, ihr Wesen und ihre Formen, ein Beytrag zur Religionsphilosophie.* 8. Dillingen, b. Brönner. 1805. 128 S., und: *Ueber Erkenntniss und Pphilosophie, ein Versuch.* 8. Landshut, b. Attenkofer. 1805. 127 S. Von den übrigen Professoren sind keine Schriftstellerarbeiten zum Vorschein gekommen. — Das unter dem protestantischen Oberschulcommissär, *Johann Christoph Schmid*, stehende Gymnasium zu *Ulm* ist noch unverändert, und bisher vom kurf. Generalschuldirectorium noch keiner neuen Organisation unterworfen worden. Das Landschulwesen in Bayerisch-Schwaben (so wie in Bayern selbst) befindet sich, wegen Mangel an hinlänglichen Fonds, noch in einem ziemlich misslichen Zustande, und die meisten Schullehrer darben sehr. Die angestellten Schulinspectoren haben gar keinen Gehalt. Man erwartet mit dem bevorstehenden neuen Schuljahre neue Plane und neue Schulbücher. —

Das Gothaische Gymnasium, das sich des besonderen Schutzes des höchstsel. Herzogs zu erfreuen hatte, hat auch von des jetzt regierenden Herzogs Durchlaucht einen ausgezeichneten Beweis seiner Gnade durch ein fürstliches Geschenk, das derselbe im Verein mit seinem durchlauchtigsten Hn. Bruder, dem Prinzen *Friedrich*, ihm gemacht hat, erhalten. Es fehlte dem Gymnasium an einem hinreichenden physikalischen Apparate, ohne welchen ein zweckmäsiger Unterricht in der Physik, den man heutzutage von jeder wohleingerichteten Lehranstalt mit Recht verlangt, unmöglich ist. Der höchstsel. Herzog, der ein Kenner und Freund der physikalischen Wissenschaften war, besass einen ausgesuchten Apparat, wovon er einen Theil von dem jetzigen geheimen Assistenzrath *Lichtenberg* für tausend Thaler erkauft hatte. Dieser Theil, der eine vollständige, nach des *Sigaud de la Fond Cabinet de Physique* eingerichtete, Sammlung von Instrumenten ausmacht, ist jetzt dem Gymnasium von den fürstlichen Hn. Brüdern grossmüthigst geschenkt worden. Um denselben auch auf eine seiner würdige Art aufzustellen, wurde sogleich von den Vorgesetzten des Gymnasiums, die den Werth dieser Schenkung dankbar anerkannten, die Veranstaltung getroffen, dass der schon bisher zur Aufbewahrung physikalischer Instrumente bestimmte Platz in dem Schulgebäude eine hierzu schickliche Einrichtung erhielt. So wird diese Sammlung, die schon in den Händen ihres ersten Besitzers zu Verbreitung physikalischer Kenntnisse, und selbst zu Vorlesungen diente, die der verstorbene Herzog selbst mit seiner Gegenwart beehrte, in Zukunft nicht bloss die Zierde einer für das ganze Land wichtigen Anstalt seyn, sondern auch unmittelbar zur Beförderung ihres grossen Zweckes, der Bildung der Jugend, mitwirken.

In Dessau ist die neue Erziehungsanstalt unter der Leitung der Hn. Professoren *Olivier* und *Tillich* eröffnet worden. Sie hat bis jetzt 4 Lehrer und 28 Schüler.

In Berlin errichtet Hr. *J. E. Plamann*, der in der Schweiz *Pestalozzi's* Methode studirt hat, ein Institut, in welchem er dieselbe praktisch ausüben will. Es soll im October eröffnet werden.

In Kiel ist mit der neu angeordneten Hebammenschule eine Gebäranstalt verbunden worden. Hr. Hofrath *Wiedemann* führt die unmittelbare Aufsicht darüber, ertheilt den Hebammen als Oberlehrer Unterricht, und besorgt die Hülfsleistung bey den Gebärenden.

Mit der Organisation einer Secondairschule für *Kreuznach* haben die Hn. Professoren *Weinmann* und *Kleinschmid* ihre Lehranstalt daselbst aufgehoben. Letzterer hat sich völlig zurückgezogen und ersterer bereits der neu gegründeten Schule, mit den Resten der aufgehobenen Anstalt, ihren Anfang gegeben.

II. Nekrolog.

Am 19 Jun. starb zu Paris *Lagrenée* der ältere, Mitglied der Ehrenlegion. Er war ehedem erster Maler der russischen Kaiserin *Elisabeth*, Director der franz. Akademie zu Rom, Professor und Rector der Maler- und Bildhauerschulen, Exconservator des Museums *Napoleons*, Ehrenmitglied der Akademie zu Toulouse und Petersburg, Rector und Professor der Specialschulen der Malerey und Bildhauerkunst zu Paris, im 81 Jahre. Ueber sein Leben als Künstler, giebt *Renou*, Mitglied und Secretär der Schulen der schönen Künste folgende Nach-

Nachricht: Er war einer von den Männer, welche, nach *Lafontaines* Ausdruck, bey der Geburt die glückliche Gabe zu gefallen erhalten. In der That, die Kunst zu malen, war immer für ihn die Kunst zu gefallen. Fast ohne sein Wissen zeichneten sich seine Tritte beym Eingang in die Laufbahn des Apelles vortheilhaft aus. Das erstemal, als er als Concurrent auftrat, wurde ihm der grosse Preis in der Malerey zuerkannt. Das Sujet war: *der Träume erklärende Joseph.* Dieses Stück weissagte sogleich einen harmonischen Coloristen, dessen Pinsel der lieblichste und bezauberndste werden würde. Von da an erfüllte er die Versprechungen seines frühzeitigen Talents, ohne sich einmal zu verleugnen. Bey seinem Aufenthalt in Rom festigte und stärkte er sich als Zögling im Zeichnen, ohne den Reiz des Colorits zu verlieren, den er von der Natur erhalten hatte. Sein Fassungsvermögen war leicht; alle Gegenstände, die er bearbeiten wollte, stellten sich seiner Einbildungskraft unter zierlichen und hellen Gestalten dar; und mit Eifer und Entschlossenheit führte er nun den einmal entworfenen Plan aus. Seine Arbeiten fürs Cabinet, die er in grosser Anzahl lieferte, werden daher mehr, als viele der anderen, der Tücke der Zeit widerstehen. *Die vom Centaur Nessus geraubte Deianira*, welche *Lagrenée* der ehemaligen Akademie für seine Aufnahme in dieselbe schenkte, behält eine solche Frische der Farbenstufe in der Schattirung, dass man glaubt, sie sey erst jetzt aus den Händen des Künstlers hervorgegangen. Eben so sollen sich seine beiden schönen Tableaux halten, die die Gallerie von Choisy zieren. Kaum kann man die Werke desselben, welche er in seinen früheren Jahren fertigte, unterscheiden von denen, die aus seiner Blüthe, oder aus seinem sinkenden Alter herrühren. Man rühmt sehr eine Menge Portraits, die er in Russland gemacht hat, und unter andern das der Kaiserin *Elisabeth.* Aber nur er, und beynahe allein, fühlte bald die Nothwendigkeit, sich vom nordischen Eis loszureissen, um nach Frankreich zurückzukehren. Mehrere Jahre nachher rief ihn das Gouvernement zum Directorat der franz. Akademie nach Rom. Die grossen historischen Gemälde, welche er da verfertigte, gaben seinem Talent wieder neue Kraft. Nach der Rückkehr von seinen weiten Reisen wurde er in seinem Vaterlande angestellt, und nun beschäftigte er sich mit der Versorgung seiner Töchter und der Vollendung der Erziehung seiner Söhne. Glücklich in der Wahl seiner Eidame und dem guten Betragen aller seiner Kinder, überliess er sich seiner Kunst. Jetzt entstand sein berühmtes Gemälde, *die Grazien und Liebesgötter.* — Sein Leichenbegängniss wurde nicht ohne Begleitung gefeyert. Eine Menge Zuschauer drängte sich, ihre Achtung seiner Person und seinen Talenten zu erweisen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Erklärung.

In No. 195 der *Hällischen Literatur-Zeitung* hat sich über mein Trauerspiel, Krösus, eine Stimme, in gleichem Tone mit jener im *Freymüthigen*, vernehmen lassen: weder die eine, noch die andere hat einen Verstand von der Sache. Doch erkenne ich die *Güte* Beider, dass sie von jenem dramatischen Versuche *auf das schlimmste* urtheilen. Wollten sie daher gleichen Eifer meinem *Systeme der Kunstlehre* schenken, dessen Anhang vorzüglich ihnen Stoff genug zum Räsonniren verspricht, da er mit ihrer Art zu denken und zu handeln so ganz im Widerspruche steht: so könnte mir ihre anerkannte Negativität nicht anders als sehr willkommen seyn.

Solche aber, die reineren Geistes sind, werden den ideellen Charakter meiner dramatischen Darstellung jener Herodotischen, absichtlich unverändert gelassenen Erzählung nicht verkennen; wie nämlich das Endliche nicht in seiner eigenen Lebendigkeit und individualisirten Natur hervortritt, sondern im dramatischen Uebergange zum Unendlichen erscheint: so dass das Ganze ein religiöser Mythos ist, von der Auflösung der alterthümlichen Herrlichkeit und ihrer Verklärung zur Idee des Unendlichen, als der wahren Religion und des wahrhaften Lebens, in welchem das Schicksal der alten Welt zur Liebe, und ihre Ehrfurcht vor den Göttern zur Heiligkeit wird.

Landshut. Professor *Fr. Ast.*

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Nachricht für Aerzte und Geburtshelfer.

Um alle Collisionen zu vermeiden, zeige ich hierdurch an, dass der Hr. Dr. Med. *Sander*, praktischer Arzt und Geburtshelfer hieselbst, eine Uebersetzung folgender Schriften übernommen hat:

1) *Plaidoyers pour le Sieur Baudelocque, membre de ci-devant Collége et Académie de Chirurgie, Professeur à l'école speciale de Médicine ect. — contre Alexandre Tardieu Graveur de la marine; Jean François Sacombe se disant medicin-accoucheur; La femme Bridif; et le Sieur Lefebure, imprimeur; prononcés par Mr. Delamalle. Paris An XII,* 1804.

2) *Réplique pour le Sieur Baudeloque — contre Alexandre Tardieu — Jean François Sacombe etc. etc. — prononcée par Mr. Delamalle.*

welche ehestens in meiner Verlagshandlung erscheinen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben seyn werden. Die *Sacombischen* Gegenschriften werden zugleich mit, jedoch nur im Auszuge, erscheinen.

Ich

Ich mache das Publicum auf dieses Werk aufmerksam, weil es einen Streit zwischen Hn. *Baudeloque* und *Sacombe* wegen einer Entbindung der Madame *Tardieu* enthält, wobey die Gebärmutter zerriss, und das Kind in den Unterleib fiel. Der Streit über einen eben so wichtigen als seltenen Fall muss für jeden denkenden Arzt und Geburtshelfer interessant, und die Entscheidung desselben durch das Tribunal der ersten Instanz gleich wichtig für Aerzte, Geburtshelfer und Richter seyn. Hr. Dr. *Sander* wird in erläuternden Noten den Fall selbst mit den Indicationen, die er deutschen Geburtshelfern an die Hand gegeben haben würde, vergleichen.

Nordhausen, den 17 Aug. 1805.

J. A. Nitzsche.

Neue Verlagsbücher von *Göbbels und Unzer*, in Königsberg. Oster-Messe 1805.

Aeusserungen über Kant, seinen Charakter und seine Meinungen. 8. 5 gr.

Aufgaben, hundert und fünf und zwanzig, für Anfänger und Liebhaber der Taktik. Vom Verfasser der taktischen Fragmente. Mit 4 Kupfern. gr. 8. 1 Thlr.

Beyträge zur Kriegskunst, in Fragmenten über taktische Gegenstände. 3s Heft. 8. 12 gr.

Briefe, kosmopolitische, über die Geschichte des russischen Reichs. Ein Beytrag zur Kunde alter und neuer Zeiten. 3r und 4r Band. 8. 3 Thlr. 16 gr.

Briefe, unfrankirte, enthaltend Gemälde aus dem wirklichen Leben. 8. 20 gr.

Crichtons, W., Grundriss eines vernunftmässigen Religionsunterrichts. Neue unveränderte Auflage. 8. 8 gr.

Gedanken, zufällige, eines Weltbürgers, über die gegenwärtige Brodtheurung. 8. (in Commission.) 4 gr.

Kochbuch, preussisches, für Frauenzimmer, die Hauswesen und Küche mit möglichst geringer Mühe und Kosten selbst verwalten wollen. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Metzger, D. J. D., System der gerichtlichen Arzneywissenschaft. 3te sehr verbesserte Auflage. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

— — — Lehrsätze zu einer empirischen Psychologie. 8. 12 gr.

Rink, Dr. Fr. Theod., Ansichten aus *Im. Kants* Leben. 8. 14 gr.

Schulz, F. J. E., Bemerkungen über die holländische Ziegelfabrikation. Mit 1 Kupfer. 8. 6 gr.

Ueber die Universität zu Königsberg, ein Nachtrag zu *Arnold* und *Goldbeck*. 8. (in Commission.) 12 gr.

Wort, ein freundliches, an die Christen zur gänzlichen Beylegung ihres Streits mit den Juden. Von einem Juden. 8. 6 gr.

Zeis, Aug., Rede am Confirmationstage der Fräulein *Jeanette Manteuffel*. 8. (in Commission.) 6 gr.

Bey *Friedrich Frommann* sind erschienen:

Fischer, Dr. C. E., Nachricht von dem herzogl. medicin. chirurg. Klinikum in Jena. 8. 3 gr. als Einleitung zu den:

Klinischen Annalen der herzogl. medicin. chirurg. Krankenanstalt zu Jena. Herausgegeben von Dr. *J. F. Ackermann* und Dr. *C. E. Fischer*. 1 Stück. gr. 8. geh. 20 gr.

Inhalt: Vorrede. I. *Abhandlungen*. 1 *Physisch-chimiatrische Ansichten* der *Therapeutik*, von *Ackermann*. Enthält die Hauptmomente des chimiatrischen Systems, welches jeder praktischen Ansicht eine ganz neue und interessante Richtung geben kann. 2) *Ueber das Verhältniss der Philosophie zur praktischen Medicin*, von *Fischer*. Versucht, als ein Wort zu seiner Zeit, die Art und den Umfang des Einflusses zu bestimmen, den Philosophie auf praktische Medicin haben kann, und haben muss, ohne zu anmasslich ihre Herrschaft auszudehnen. II. *Kurze allgemeine Uebersicht der herrschenden Krankheiten* u. s. w. III. *Auswahl acht merkwürdiger Krankengeschichten*, unter denen vorzüglich sich auszeichnet die Section eines Taubstummen, durch welche auch die organische Ursache des Sinnenfehlers entdeckt ward.

Jena, im August 1805.

Neue Verlagsbücher von *Tobias Löffler* in Mannheim.

Bauritel, C. L., juridisches Magazin. 1r Band 1s Stück. gr. 8. 18 gr.

Kirch, J. P., wie nahen wir uns zu Gott, in *Fastenpredigten*. 8. 12 gr.

— — dessen Charfreytagspredigt, 2te verbesserte Auflage. 8. 3 gr.

— — dessen zwey Gelegenheitsreden. 8. 6 gr.

Krause, J., der medicinische Landpfarrer, oder medicinische Abhandlung und Heilart derjenigen Krankheiten, welche am meisten auf dem Lande vorkommen. 4te durchaus umgearbeitete und verbesserte Auflage. 1r Band. 8. 1 Rthlr. Beide Bände 1 Rthlr. 16 gr.

Kunst- und *Hausbuch*, neues unentbehrliches, worin man viele erprobte und bisher ganz verborgen gehaltene Künste und Geheimnisse, welche zum Theil mit vielem Gelde bezahlt worden sind, gründlich erlernen kann. Ein Buch für Oekonomen, Hausväter, Hausmütter und Liebhaber. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Matthey, J. A., deutsche Schreibübung, auf 21 in Kupfer gestochenen Blättern. Fol. 1 Rthlr. netto.

Pazzi, Fr., Gedichte. 8. 8 gr. Schreibp. 10 gr.

Saalheim, Louise, eine ganz einfache Geschichte vom Director *Hoffmann*. 8. 16 gr.

Wallbergers, natürliches Zauberbuch. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Wallenstein, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, von *Fr. Schiller*, (zur Aufführung eines Abends für die Bühne bearbeitet) neue Auflage. 8. 12 gr.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 105.

DEN 18 SEPTEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 24 Jun. wurden die von der Akademie zu Mayland den 1 April daselbst aufgegebenen Preise in Gegenwart des Präsidenten *Moscati* vertheilt. Der Secretär der Gesellschaft, Hr. Prof. *Bossi*, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worin er den politischen und ökonomischen Nutzen der schönen Künste zeigte, wenn man sie nicht bloss als Sache des Vergnügens, sondern auch als Mittel der Macht und des öffentlichen Reichthums betrachte. Eine zweyte Rede, von Hn. *Luigi Rossi* vorgelesen, hatte den Zweck, zu zeigen, wie nöthig das Studium der Wissenschaften und Literatur denen sey, welche die schönen Künste cultiviren. Hierauf las der Secretär die Urtheile vor, welche die Akademie über die eingegangenen Werke, die sich um den Preis bewarben, gefällt hatte. Die Namen der Künstler, welche den ersten Preis erhielten, sind folgende: *Lorenzo Santi*, von Siena, für die von der Akademie verlangten neuen Risse des Ackerbaues; *Marco Capiziucchi*, von Rimini, für 3 Gemälde; *Carlo Finelli*, von Carrara, für 3 Basreliefs; *Francesco Nenci*, von Anghiari in Toscana, für das Portrait. Die Preise der zweyten Classe wurden folgenden ertheilt: In der Baukunst, den beiden Mayländern, *Rimani* und *Tazzini*; in Rissen en relief, den Mayländern, *Girolamo Reali*, *Ferdinando Castelli*, *Gaetano Bansi*; in nackten Figuren, *Garnieri*, *Ferdinando Castelli*; in Verzierungen, *Cesare Sega*, *Francesco Barherelli*, *Felize Pizzagalli*; in Figurendesseins, *Pietro Maderni*, *Vincenzo Zuccoli*, sämmtlich Mayländern; in der Perspective, *Santino Odelli*, von Lugano, und *Paroli* von Cremona. Jeder der gekrönten Zöglinge empfing vom Präsidenten ein Schreiben und eine Medaille mit aufmunternden Anreden.

Die *medicinische Gesellschaft zu Brüssel*, welche schon eine grosse Anzahl Abhandlungen über die Frage: *Ob die Nacht einen Einfluss auf die Kranken äussere?* erhalten hat, will ihr Urtheil, das sie am 1 Thermidor dieses Jahres abzugeben bestimmt hatte, bis auf den 1 Vendemiaire des Jahres 14 verschieben, damit sie ihm alle nöthige Aufmerksamkeit, die zur Aufhellung des Gegenstandes erfoderlich ist, schenken könne.

Die *Gesellschaft der Freunde der vaterländischen Geschichte und Naturgeschichte zu Donaueschingen* hat wegen ihrer löblichen Absichten den landesherrlichen Beyfall erhalten. Ihre Constitutionsacte ist bestätigt, und zur Beförderung ihres Zwecks sowohl, als zur Aufmunterung ihrer Mitglieder, ist ihr ein eigenes Diplom hierüber ausgefertiget und zugestellt worden.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *Joseph Paulini*, ein geborner Unger, Prediger an der evangelischen Gemeine zu Lemberg, ist zum Superintendenten aller Gemeinen Augsb. Conf. in beiden Galizien ernannt worden. Diese Superintendenz ist erst im J. 1803 auf den Antrag des k. k. Consistoriums Augsb. Conf. zu Wien neu errichtet worden.

Hr. *Jacob Ferdinand v. Miller*, Vorsteher der gräfl. *Széchényischen* ungarischen Reichsbibliothek, und Hr. *Martin v. Schwartner*, Prof. der Diplomatik und Heraldik, wie auch erster Custos der Bibliothek an der kön. ungar. Universität in Pesth, sind am 5 Nov. v. J. von den Ständen des Pesther Comitates zu Beysitzern des Gerichtsstuhls derselben Gespannschaft ernannt worden.

Hr. D. *Hörstel* in Braunschweig hat den von Hn. *Lange* zu Halle (s. Int. Bl. No. 58) abgelehnten Ruf zur Professur der griechischen Sprache bey der Universität in Rostock erhalten.

Hr. Justizrath *Heinzelmann* zu Kopenhagen ist zum Etatsrath ernannt worden.

An der Thomaskirche zu Leipzig sind folgende Amtsveränderungen vorgegangen: Hr. D. *Johann Gottlob Bernhardi* hat das vacante Archidiaconat, und Hr. M. *Georg Sigismund Jaspis* das Diaconat erhalten. An des letzteren Stelle ist der Diaconus zu Taucha, Hr. M. *Gottlob Einert*, zum Subdiaconus und Mittagsprediger gewählt worden. Die Stelle desselben in Taucha erhält der Sonnabendsprediger an der Thomaskirche, Hr. M. *Joh. Adolph Benjamin Sommer*.

An der Nikolaikirche daselbst ist Hr. D. *Christoph Friedrich Enke* Archidiaconus; Hr. M. *Joh. Gottlob Regis* Diaconus; und der Substitut des Hn. M. *Forbiger* an der St. Johanniskirche, Hr. M. *Karl Ernst Gottlob Rüdel*, Subdiaconus und Vesperprediger geworden. An des letzteren Stelle ist Hr. M. *Hund*, Pfarrer in Leutsch bey Leipzig, gekommen; und der Sonnabendsprediger an der Nikolaikirche, Hr. M. *Joh. David Goldhorn*, hat das Pastorat in Leutsch erhalten.

Dem Hn. Prof. *Eschke*, Director des Taubstummeninstituts in Berlin, ist eine Präbende am Johannis-Collegiatsstifte zu Minden, mit der Befugniss, sie zu resigniren, ertheilt worden.

Hr. D. *Karl Friedr. Eichhorn* in Göttingen, welcher nach seiner Rückkehr von Wetzlar und Wien auf dortiger Universität Reichsgeschichte und Staatsrecht mit Beyfall vortrug, und als Assessor in dem Spruchcollegium arbeitete, kommt nunmehr als ordentl. Professor der Rechte und dritter Facultist auf die Universität zu Frankfurt an der Oder.

Hr. D. *F. Wilken*, vortheilhaft bekannt durch seine Schriften im Fache der oriental. Literatur und mittleren Geschichte, hat den Ruf zu einer ausserordentl. Professur der Geschichte bey der Universität zu Heidelberg erhalten und angenommen.

Hr. *Blühdorn*, Prediger an der heil. Geistkirche zu Magdeburg, ist zu des, nach Berlin abgegangenen, Hn. Oberconsistorialraths *Ribbeck* Nachfolger im Predigtamte erwählt worden.

Hr. *Johannes Brunner*, Pfarrer am Spital zu Zürich, ist von dem kleinen Rathe daselbst an des verstorbenen *Dänikers* Stelle zum Lehrer der Religion an der Kunstschule zu Zürich, mit dem Prädicate eines Professors erwählt worden.

Hr. *Alexander v. Humboldt* hat von der philosophischen Facultät zu Frankfurt an der Oder, wo er seine akademischen Studien begonnen hat, zum Beweis der Anerkennung seiner grossen Verdienste, das Doctordiplom erhalten.

Der durch seine Uebersetzung des Horaz bekannte Tribun, Hr. *Daru*, bisheriger Revue-Inspector, ist zum Staatsrathe, und Hr. *Bureau de Puzy*, Präfect des Rhonedepartements, ist zum Präfecten des Departements Genua ernannt worden.

Hr. *Jefferson*, Präsident des nordamerikanischen Freystaates, und Hr. *Adams*, der vor ihm diese Würde bekleidete, sind zu Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften zu Haarlem ernannt worden.

Die beiden Aerzte, *R. Gollard* und *Schwilgué*, erster Herausgeber der *Bibliothèque médicale*, und letzter Verfasser des *Traité de Matière medicale*, sind von der *Société de l'école de Médecine* zu Paris unter ihre Mitglieder aufgenommen worden.

Der bisherige Chef der ersten Division des Ministeriums der auswärtigen Verhältnisse, *B. Hauterive*, bekannt durch sein Werk: *de l'état de la France à la fin de l'an 8*, ist im Julius zum Staatsrath ernannt worden, behält jedoch vor der Hand seine Geschäfte in dem erwähnten Ministerium.

III. Nekrolog.

Am 20 Dec. 1804 starb zu Raab der Probst und Domherr *Anton Majláth von Székhely*, Exjesuit, im 65 J. seines Alters. Er hat viele Reden und Gedichte im Druck herausgegeben; und zuletzt noch unter dem Titel: *Moralium Liber unicus.* Jaurini 1803. 44 S. 8, eine Art von Sittenbüchlein für den österreichischen Kronprinzen.

21 Dec. zu Raab am Schlagflusse *Joseph Erös von Dercsika*, Administrator der bischöfl. Güter daselbst. Er war ein vorzüglicher Freund der Literatur. Unter seinem Nachlasse finden sich viele Gedichte in ungarischer Sprache, die bekannt gemacht zu werden verdienten.

24 Dec. zu Pressburg an der Wassersucht, *Joseph Calovino*, Domherr daselbst. Eine vorzügliche Geistesbildung, sowie ein ausgezeichnetes Talent zur Dichtkunst und Satyre, verbunden mit vieler Bescheidenheit, erwarben ihm die Achtung und Freundschaft aller, die ihn näher kennen lernten. Mehrere lateinische Gedichte sind von ihm, jedoch ohne seinen Namen, im Druck erschienen.

29 Jan. d. J. zu Agram in Kroatien, *Matthias Kirinich*, Weltpriester, Prof. der Geschichte, Senior und Bibliothekar an der königl. Akademie zu Agram, auch Vice-Regens des königl. Convictes daselbst.

In demselben Monate zu Zürich *Joh. Rudolph Murer*, Pfarrer zu Albis Affoltern, bekannt durch mehrere treffliche historische Aufsätze und theologische Abhandlungen im *helvetischen Kalender* 1782. 1783; im *schweizerischen Museum*; in *Rahns gemeinnützigem Magazin* und in den *Beyträgen zum vernünftigen Denken in der Religion.* Er war geboren am 18 April 1752.

28 Februar zu Hamburg *Napthaly Hartwig Wessely*, ein jüdischer Gelehrter, bekannt durch seine Mosaide und andere Schriften, 80 J. alt.

13 April zu Braunschweig der herzogl. Leibarzt, Dr. *J. F. Pott*, im 66 J.

15 April zu Königsberg der erste königl. Hofprediger, Dr. *W. Crichton*, im 73 J.

28 May zu Paris *Alex. Savérien*, Ingenieur der Marine, bekannt durch mehrere Werke über die Schiffahrt, den Schiffbau etc., im 85 J.

31 May zu Zürich *Joh. Jacob Däniker*, Professor an der Kunstschule daselbst, im 64 J.

In eben dem Monate zu Mayland der Bildhauer *Locatelli*.

18 Jun. zu London *Arthur Murphy* im 78 J., bekannt durch seine Uebersetzung des Tacitus und andere Schriften.

An demselben Tage zu Stockholm, *Ch. W. Lüdecke*, Dr. Theol., Pastor prim. der deutsch-lutherischen Gemeinden, Beysitzer des Consistoriums und Inspector des deutschen Lyceums, im 60 J. seines Alters.

21 Jun. zu Berlin der Maler *Joh. Christoph Kimpfel* aus Breslau, im 55 J. seines Alters. Von einem seiner letzten Gemälde, welches den Kurfürst *Joachim II* im Lager Kaiser *Karls V* als Fürsprecher des Kurfürsten *Joh. Friedrich* von Sachsen vorstellt, hat Hr. *Bollinger* einen Kupferstich zu liefern versprochen.

23 Jun. zu Paris *Pierre Bonnefond*, ehemaliger Obergeneral der Priester de la Doctrine chrétienne, Administrator der Armenanstalten in Paris. Er starb im Taubstummeninstitute. Der Director desselben, Hr. Abbé *Sicard*, beeiferte sich, ihn bey sich zu haben, und für seine Geschäfte sich mit ihm, seinem alten Führer, zu verbinden, welchem er bis an seinen Tod die zärtlichste Sorgfalt und Ehrerbietung bezeigte.

In eben dem Monate zu Berlin der daselbst privatisirende Gelehrte, *Friedrich Samuel Murfinna*, 50 Jahr alt.

In demselben Monate *Joh. Ulrich Irminger*, Pfarrer zu Henkart im Canton Zürich, im 68 J.

3 Jul. zu Heidelberg *Daniel Wilh. Nebel*, der Philos. und Arzneykunde Doctor und ordentl. Prof. der Chemie und Materia medica daselbst im 71 Jahre. Er studirte in Heidelberg, seiner Vaterstadt, dann in Göttingen, Leyden, Utrecht, und besuchte Strafsburg, um sich in den dortigen Hospitälern und Krankenhäusern praktisch in seiner Wissenschaft zu üben. Seine starke Bibliothek von 25000 Bänden erbt sein einziger Sohn, welcher jetzt Medicin studirt.

9 Jul. zu Arnstadt *Johann Gottlob John*, fürstl. Schwarzburg. Kirchen- und Consistorialrath und Superintendent daselbst, in seinem 59 J.

16 Jul. zu Fritzow bey Cammin in Pommern *Joh. Friedr. Backe*, Prediger und Senior der Camminschen Synode daselbst, im 75 Jahre.

27 Jul. zu Freyberg der Berghauptmann, *Joh. Friedr. Wilh. v. Charpentier*, im 78 Jahre.

Zu Anfang dieses Monats zu Paris der Brigadegeneral *Victor Collot*, ehedem Gouverneur auf Guadeloupe, im 54 J. seines Alters. Er arbeitete eben an der Beschreibung seiner Reise in das nördliche Amerika.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Ankündigung einer *belehrenden Wochenschrift* für junge Kaufleute.

Der Handelsstand ist einer der respectabelsten Stände. Er allein verbreitet Leben und Thätigkeit unter alle andere Stände des Staates. Mit Recht beeifern sich also die aufgeklärtesten Regierungen in die Wette, den Handel (in jedem Sinn) in ihren Ländern in Aufnahme zu bringen, sollte auch eine unglückliche Wahl der Mittel nicht immer ihrem guten Willen entsprechen (denselben rechtfertigen), und billig sollten alle für denselben sich interessiren. Je nützlicher und einwirkender nun ein Stand in der menschlichen Gesellschaft ist: desto edler und willkommener sollten die Bemühungen derjenigen seyn, die es sich angelegen seyn lassen, den sich demselben widmenden Subjecten die Erlangung der dazu erforderlichen Hülfskenntnisse und Eigenschaften auf jede ihnen mögliche Weise (mit sorgfältiger Auswahl und Vorsicht) zu erleichtern; um desto willkommener aber, je gröfser noch die Lücke ist, die uns noch immer in unseren Bildungsanstalten für junge Kaufleute auszufüllen bleibt. Gewifs ist auch, in Absicht allgemeiner Belehrung, für keinen Stand im Ganzen noch so wenig gesorgt, wie für den des werdenden Kaufmannes. Die wenigsten der vielen Anstalten, die hiezu getroffen werden, entsprechen diesem Zwecke hinreichend; entweder sind sie in jeder Hinsicht mangelhaft, und diefs ist wohl der Fall meistens, oder es ist dabey auf Umstände Rücksicht genommen, die sich bey denen, die davon profitiren wollen, selten einfinden. Dieses auch auf die meisten unserer, übrigens wenigen, gründlichen Handlungsschriften angewandt: so setzen dieselben zu viele Vorkenntnisse voraus, und werden dadurch der grofsen Menge unbrauchbar, anderer Ursachen, warum sie unbenutzt bleiben, und den erwünschten Nutzen nicht verbreiten, nicht zu gedenken. Nach reiflicher Ueberlegung glauben wir nun, durch eine

belehrende Wochenschrift für junge Kaufleute

von wohlberechnetem Inhalt, und einem nach unserer Erfahrung Jedem fasslichen Vortrag jenem, dem Handelsstand noch wesentlichen Bedürfnisse (mit Vermeidung der erwähnten Gebrechen und Schwierigkeiten) grofsentheils abzuhelfen, wenigstens dadurch einen Beytrag zur Erreichung des edeln Zweckes zu liefern, da ohnediefs Wochenschriften nun an der Tagesordnung sind, und am liebsten gelesen werden. Wir verbürgen uns, nichts Unzuverläfsiges aufzunehmen, wenigstens nichts, das wir, nach den uns zu Gebote stehenden Mitteln, für zuverläfsig zu halten nicht alle Ursache hätten, also nichts, das wir, aus Mangel an Sachkenntnifs, selbst nicht verantworten könnten, und blofs die Mühe abzuschreiben gehabt hätten. Auch wird unser Bestreben dahin gehen, so viel möglich nur Gegenstände von praktischem Nutzen abzuhandeln. Handelsprincipale, welche Lehrlinge halten, und sich dadurch die Pflicht aufgeladen haben, denselben, wenn sonst nichts, wenigstens die Mittel bekannt zu machen, wodurch sie sich zu ihrem künftigen Fortkommen geschickt

machen

machen können, werden, wenn sie ihren Lehrlingen (auch auf derselben Kosten) dieses Blatt anschaffen, vieler anderweitigeren mühsamern Anleitung überhoben, wenn sie ihnen nur dessen bedachtsamere Lesung, die wenig Zeit wegnimmt, empfehlen. Wer einen fasslichen schriftlichen Vortrag nicht versteht, vorausgesetzt, dass er gehörig lesen gelernt habe, der wird auch einen mündlichen Vortrag nicht verstehen, und wenn diess letzte der Fall ist, so ist meistentheils Schläfrigkeit oder Flatterhaftigkeit Schuld, welchen gesteuert werden muss. Dass unser Blatt auch allen denjenigen Nichtkaufleuten, die in den Fall kommen können, über Handelsgegenstände mehr, als überhaupt unterrichtet seyn zu müssen, nützlich werden kann, wird keiner Berührung bedürfen. Gute, gründliche Schriften werden aber durch diese Wochenschrift nicht entbehrlich gemacht, vielmehr deren Hochschätzung, und wenn man es vermag, Anschaffung das Wort gesprochen. — Ihren Inhalt, was sie alles umfassen soll, nur einigermassen noch speciell anzugeben, wird nun nicht mehr nöthig seyn; genug, alles was einer Erörterung in unserem Fache bedürftig und würdig zu seyn scheint. — Jede Woche soll ein Bogen in klein Octav mit deutschen Lettern folgen, und der halbe Jahrgang von 26 dieser Stücke wird auf 3 fl. im 24 fl. Fuss kommen, die an den Ablieferer (mit anderen Gebühren, wo noch dergleichen, als Porto u. s. w. dazu kommen) nach dessen vollständigem Eingang entrichtet werden.

So viel zur Erinnerung an eine schon im vorigen Jahre geschehene Ankündigung. Der erste halbe Jahrgang der *Wochenschrift* ist nunmehr erschienen, und an die Buchhandlungen versendet worden. Wir provociren also an das eigene Urtheil der Leser, ob wir unserem Plane und Zweck, nach jener Ankündigung, treu geblieben sind.

Die Redaction der Wochenschrift für junge Kaufleute (in No. 71) in Memmingen.

Für das medicinisch-chirurgische Publicum.

So eben ist erschienen:

Neues Archiv für medicinische Erfahrung. Von *Ernst Horn*, königl. preuss. Hofrathe in Erlangen. *Zweyten Bandes zweytes Heft.* Oder: *Archiv für medicinische Erfahrung. Achten Bandes zweytes Heft.*

Inhalt.

X. Ueber die blaue Krankheit oder Blausucht. Vom Hn. Dr. und Professor *Seiler* zu Wittenberg. Nebst Anmerkungen von dem *Herausgeber*.

XI. Klinische Aphorismen über den sogenannten Bluthusten. Von dem *Herausgeber*.

XII. Ueber den Fothergill'schen Gesichtsschmerz. Vom Hn. Dr. *Jonas* in Montjoyn.

XIII. Etwas über die Brüche. Ein Fragment aus einer medicinischen Topographie des Landes *Montjoyn* im Ruhrdepartement. Von *Ebendemselben.*

XIV. Beschreibung einer von der Natur bewirkten Wendung der Leibesfrucht, nebst einigen praktischen Bemerkungen. Vom Hn. Physikus Dr. *Rau* zu Schlitz.

XV. Bemerkungen und Belege von der Unzureichlichkeit der Theorieen in der Heilkunde. Vom Hn. Dr. *Solbrig* zu Fürth.

XVI. Neue Beobachtungen und Erfahrungen über die Bleykolik und deren glückliche Behandlung. Vom Hn. Dr. *Burger* in Wolfsberg in Kärnthen.

XVII. *Miscellen.*

1) Neuere Beobachtungen über die Wirksamkeit des aromatischen Kalmus in Wechselfiebern. (Aus einem Schreiben aus Berlin an den *Herausgeber.*)

2) Bemerkungen über den morbus maculosus Werlhofii. Vom Hn. Dr. *Siefert* in Ziegenhayn in Kurhessen.

3) Etwas zur Geschichte der Kuhpocken. Vom Hn. Dr. *Osthoff* in Vlothó.

4) Neueste Nachrichten über den Fortgang der Kuhblatternimpfung in den dänischen Staaten.

5) Neueste Nachrichten über die Kuhpockenimpfung in St. Petersburg.

6) Neue medicinische Preisfragen: a) Der phys. medic. Gesellschaft auf der russ. kais. Akademie zu Moskau. b) Der Amsterdamer Gesellschaft zur Beförderung der Heilkunde. c) Der medic. Facultät zu Göttingen.

7) Medicinisch-literarische Nachrichten. a) Babel in der neueren Heilkunde, von Dr. *Liebsch* in Göttingen. b) Dr. *Jahn* über den Keuchhusten. c) Versuch einer Darstellung des gelben Fiebers, von Dr. *Kopp* in Hanau. d) Ueber die Blutflüsse, von Dr. *Spangenberg* in Braunschweig. e) *Bojanus* über den Zweck und die Organisation der Thierarzneyschulen. f) *Alphons Leroy* Heilkunde für Mütter, von Dr. *Fischer*.

W. Oehmigke der Jüngere in Berlin.

II. Druckfehleranzeigen.

In der Schrift: *Ueber den Geist und die Form der evangelischen Geschichte in historischer und ästhetischer Hinsicht*, von *Friedr. Ad. Krummacher*, Leipzig, bey Barth 1805, sind noch folgende Druckfehler zu verbessern:

S. 70. Note. st. ἐν τῷ ῥαβδῷ τ. lies ἐν τῇ ῥαβδῷ μȣ ταυτῇ.
S. 420. Z. 22 st. *fingirt* l. *tingirt*.
S. 427 l. Z. nach „*ein solches*" l. *seyn muss*.
S. 432. Z. 17 st. *Salomo* l. *Solon*.
S. 436. Z. 8 st. *einer solchen* l. *eine solche*.
S. 443. Z. 8 st. *konnte* l. *könnte*.
S. 451. Z. 11 st. *kräftig* l. *künftig*.
S. 453. Z. 5 v. u. nach *Kunst* l. *die*.
S. 454. Z. 12 st. *einher* l. *empor*.
S. 487. Z. 20 st. *Wunderkraft* l. *Wiederkunft*.
S. 496. Z. 3 st. *dramatisch* l. *dogmatisch*.

Mehrere kleinere oder unbemerkte bleiben der Verbesserung des geneigten Lesers überlassen.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 106.

DEN 21 SEPTEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die Universität *Moskwa*, welcher in dem kaiserl. Bestätigungspatente unter mehreren anderen Vorrechten vor den übrigen russischen Universitäten (s. Intellig. Blatt No. 80) auch die Befugniss ertheilt worden ist, *Ehrenmitglieder* zu erwählen, hat von diesem Vorrechte durch die Wahl mehrerer russischen und einiger deutschen Gelehrten Gebrauch gemacht. Unter den deutschen sind folgende, der Reihe nach, aufgenommen worden: Hr. Hofr. und Prof. *Meiners* in Göttingen; Hr. Hofr. *Adelung* zu St. Petersburg, Lehrer Ihrer kaiserl. Hoheiten; Hr. CR. und Prof. *Niemeyer* in Halle; Hr. Hofr. und Prof. *Eichstädt* in Jena; die herzogl. Weimar. wirklichen Geheimenräthe, Hr. Baron *von Wollzogen* und Hr. *von Goethe*, und Hr. Hofr. *Wieland* zu Weimar.

II. Kunst-Nachrichten.

Die jährliche Ausstellung der königl. Malerakademie in London fing am 29 April in Somerset-House an. Man war sonst gewohnt, die Gemälde bis in den Bibliotheksaal zu verbreiten; aber diess Jahr unterliess man es, weil man glaubte, die lange Reihe der mit Gemälden angefüllten Säle würde die Augen ermüden. Die Bibliothek sollte ihnen zum Ruhepunkt dienen. Eben darum aber konnte eine grosse Anzahl von Gemälden nicht ausgestellt werden. Uebrigens enthält sie, wie im vorigen Jahre, mehrentheils Portraits, unter welchen das vorzüglichste, den jungen Roscius vorstellend, von *Opie* ist.

Nach den Berichten, die man dem Gouvernement in Neapel über den Zustand der Alterthumsreste von Pestum, und besonders über den grössten der drey Tempel, welcher vom Blitz stark beschädigt, völlig zu Grunde gerichtet zu werden schien, gemacht hatte, wurden Befehle zur Wiederherstellung desselben gegeben. Da verschiedene Hindernisse die Ausführung davon hinderten: so schickte, vom Departement der schönen Künste beauftragt, der Staatsrath *Senatti* zu Ende des vorigen Jahres den General-Oberaufseher über die Nachgrabungen der Alterthümer im Königreiche, Don *Felix Nicolassi*, dahin, um den Schutt vom grössten dieser Tempel wegschaffen zu lassen; Untersuchungen darüber anzustellen, und den Entwurf zu seiner Wiederherstellung zu machen. In Begleitung des Architekten, Don *Antonio Buonucci*, ging *Nicolassi* an das Werk, und nachdem sein Plan über die Wiederherstellung dieses Monuments vom Gouvernement gebilligt worden war, sah man im Laufe dieses Jahres das Unternehmen glücklich vollendet. Während seines Aufenthaltes zu Pestum und der Ausführung der Arbeiten, die zum Wegschaffen der Erde um die Ruinen, die diess prächtige Denkmal bedeckten, unternommen wurden, versuchte *Nicolassi* mehrere Nachgrabungen mit dem glücklichsten Erfolg. Er fand in verschiedenen Gräbern Waffen von Bronze mit der vollkommensten Sculptur, und die, wegen der Zeit, der sie angehören, äusserst wichtig sind; er fand auch Urnen von der schönsten Form, unter denen sich einige von gebrannter Erde nicht bloss wegen ihrer Form, sondern auch wegen der Gegenstände, die darauf mit der vollendetsten Zeichnung abgebildet sind, auszeichnen; endlich eine grosse Anzahl kriegerischer und bürgerlicher Instrumente, so wie heilige und profane Gefässe. Hievon, so wie von den Gemälden, die er in diesen Gräbern fand, wird er genaue Beschreibungen geben.

Hr. *Senatti*, nicht weniger aufmerksam auf die Alterthümer um Puzzuolo, hat gleichfalls Hn. *Nicolassi* beauftragt, den Tempel des Jupiter Serapis von den Ruinen, die ihn bedecken, zu befreyen. Die Arbeit ist schon angefangen, und dieser Tempel wird bald gereinigt seyn von dem stehenden Wasser, das sich da sammelt, und woraus die grösten Unannehmlichkeiten für die Gesundheit der Luft in jener ganzen Gegend entspringen.

Zu Ende des May sind die Statuen, die zu dem prächtigen Begräbniss-Monument gehören, welches der Herzog von Sachsen-Teschen seiner verstorbenen Gemalin, der Erzherzogin von Oesterreich, *Christina*, errichten lassen will, von Rom transportirt worden. Der berühmte *Canova* hat sie

ſie verfertiget. Von eben dieſem bewundern auch Freunde der Kunſt eine giganteske Gruppe, welche Theſeus, den Centaur tödtend, vorſtellt; dieſs iſt eins der letzteren Werke dieſes geſchickten Künſtlers.

Bey der dieſsjährigen Kunſtausſtellung zu Zürich bemerkte man vorzüglich ein äuſserſt kenntliches Bruſtbild des verewigten *Lavaters*, von Hn. *Dannegger* zu Stuttgard, in weiſsem Marmor vortrefflich gearbeitet. Es iſt etwas über Lebensgröſse, mit der Kleidung, die er gewöhnlich trug, und einem modernen Mantel.

Des verſtorbenen *Aldermanns Boydells* veranſtaltete *Shakespeare's Gallery*, iſt bey der Verloſung ſeiner Kunſtſchätze an einen Mäkler gefallen, der ſie ſtückweiſe hat verauctioniren laſſen.

Die apoſtoliſche Kammer zu Rom hat, zur groſsen Freude aller Liebhaber der Alterthümer, den Entſchluſs gefaſst, im Coliſeum von innen und auſsen nachgraben zu laſſen, damit die Arena, der äuſsere Boden und die Treppen geöffnet werden.

III. Vermiſchte Nachrichten.

Hr. Dr. *Panzer*, Phyſikus zu Herſpruck bey Nürnberg, wird eine Lebensbeſchreibung ſeines verſtorbenen Vaters, Hn. *Georg Wolfgang Panzer*, der Theol. und Philoſ. Doctor, Schaffer (Dispoſitor oder Paſtor) an der Haupt- und Pfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg etc., herausgeben. Dieſer thätige Greis ward den 16 März 1729 zu Sulzbach in der oberen Pfalz geboren. Ihm glückte es, den 8 Febr. 1798 ſein 25jähriges Schafferamtsjubiläum, den 6 Jan. 1802 ſein 50jähriges Prieſterjubiläum, und den 16 Oct. 1802 ſein 50jähriges Ehejubiläum mit ſeiner noch lebenden Wittwe zu feyern. Als Schriftſteller iſt er vorzüglich durch *Maittaire annal Typograph.* bekannt.

In Petersburg ſoll eine Anſtalt unter dem Namen: *Muſeum für das Seeweſen*, errichtet werden. Dieſs Etabliſſement wird unter der Direction des Seeminiſters ſtehen, und die Mitglieder müſſen eine Uniform tragen, welche mit einiger Verſchiedenheit der der Seeofficiere ähnlich iſt.

Hr. *Peluſſet* von Bordeaux hat dem dortigen Muſeum eine Sammlung von 300 Muſcheln aus dem mittelländiſchen Meere; 30 Arten Mineralien und Kieſe; ein eiſernes Trinkgeſchirr von ſonderbarer Geſtalt, welches man auf dem Boden eines Schmelzofentiegels fand; einen antiken Kopf von Apollo, eine Begräbniſslampe und ein gläſernes Lacrymatorium geſchenkt. Alle dieſe Dinge ſammelte Hr. *Peluſſet* auf ſeinen Reiſen ins mittägige Frankreich.

Der berühmte Aſtronom in Braunſchweig, Hr. *Gauſs*, hat an Hn. *de Lalande* neue Berechnungen über den Planeten *Juno* geſendet, welche auf Beobachtungen, die bis zum 20 Febr. 1805 gehen, beruhen. Es ſind die letzten, die man anſtellen konnte. Die mittlere Länge betrug am 31 Dec. 1804, um Mittag, nach dem Meridian zu Gotha 42°, 32′, 36″; der Knoten 171°, 4′; die weiteſte Entfernung von der Sonne 233°, 12′; die Annäherung 13°, 3′, 38″; die tägliche tropiſche Bewegung 815″, 9595; der Umlauf um die Sonne 4 Jahr, 4 Monate und 8 Tage; die mittlere Entfernung 2, 6644; die von der Sonne 1; die Entfernung vom Mittelpunkt 0, 254236. — Die Stellungen fürs nächſte Jahr ſind vom Hn. *Gauſs* berechnet zu finden im Mayheft des Journals von Hn. *v. Zach.*

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Zur Leipziger Michaelis-Meſſe d. J. erſcheint: *Des Knaben Wunderhorn.* Alte deutſche Lieder, geſammelt von *A. von Arnim* und *Clemens Brentano.* gr. 8. Frankfurt a. M., bey *J. C. B. Mohr* und Heidelberg, bey *Mohr* und *Zimmer.*

Wir zeigen die erſte gröſsere Sammlung älterer deutſcher Lieder an, wie ſie die Neueren unter den Namen: Romanzen und Balladen begreifen, wie die Vorzeit ſie im Geſange erfand und überlieferte, wie ſie von uns aus dem Munde des Volks, aus Büchern und Handſchriften geſammelt, geordnet und ergänzt ſind. — Der Reichthum dieſes nationalen Geſanges wird der allgemeinen Aufmerkſamkeit nicht entgehen, er wird Viele überraſchen, manche Bemühung unſerer Zeit ergänzen oder aufheben. Wir erwarten ſehr viel von der feſten, freudigen Lebensweiſe dieſer Lieder, einen mannichfaltigen volleren Ton in der Poeſie, einen Anklang von beſtimmten, echteigenen Gedanken; in Anderen eine Anregung mancher halbvergeſſenen Jugenderinnerung; ſie werden nicht bloſs geleſen, ſie werden behalten und nachgeſungen werden; ſie umſchlieſsen ihrem Inhalte und ihrer Erfindung nach vielleicht den gröſsten Theil deutſcher Poeſie, ſie werden dadurch manches unbeſtimmte Verlangen befreyen, was ſich im Vielleſen unberuhigt fühlt, ſie werden dem deutſchen Gemüthe wie eine ſchöne Geſchichte erſcheinen, die zugleich wahr iſt, dem Fremden ſind ſie eine wunderbare hohe, vielleicht ſchon untergegangene, Bildungsſtufe. *A.*

Bey uns ſind ſeit kurzem folgende Schriften erſchienen, die wir insgeſammt dem Publico beſtens empfehlen können:

1) Kurze Anweiſung, das Töplitzer Bad zweckmäſsig

mäſsig zu brauchen. Vorzüglich denen gewidmet, die an Gicht, Podagra und Hautkrankheiten leiden, von *D. X. Y.* broch. 8. 4 gr.

2) Kurſächſ. Hof- und Civilſtaatshandbuch, vom Hn. Regierungsſecretair *Donat.* Schreibp. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

3) *Löſcher*, C. J., der Bergmaſchinenmeiſter, oder kurze Ueberſicht alles deſſen, was einer wiſſen und beobachten muſs, wenn er hier den Mann machen will, den er ſoll. mit 1 Kupf. 4. 15 gr.

4) *Paldamus*, F. Chr., Predigten für Freunde chriſtlicher Weisheit und Tugend aus den gebildeten Ständen. 8. holländ. Pap. 1 Rthlr. 8 gr. Druckp. 1 Rthlr. — (Auch unter dem Titel: Zweytes Zehend Predigten.)

5) Deutſche Rechtſchreibung nach Adelungs Grundſätzen, bearbeitet für Volksſchulen und Perſonen, die nicht durch grammatiſchen Unterricht gebildet werden können. 2te verbeſſ. Aufl. 8. Druckp. 12 gr. Schreibp. 18 gr.

6) *Tittmann*, Dr. J. A., über die Vervollkommnung der Arzneymittellehre. gr. 8. 6 gr.

7) Dresden und die umliegende Gegend bis Elſterwerde, Bauzen, Telſchen, Schandau, Hubertsburg, Freyberg, Töplitz und Rumburg. 2 Thle. 1804. Mit Charten. 3 Rthlr.

8) *Fiſcher*, G. A., Sammlung der vorzüglichſten Forſtrechnungsaufgaben, zum Gebrauch und zur Privatübung für angehende Forſtmänner und Oekonomen. Neue wohlfeilere Ausgabe. gr. 8. 1 Rthlr.

9) *Herklotz*, J. G., praktiſche und vollſtändige Anweiſung zu Verfertigung verſchiedener Arten von engl. Lackfirniſſen, beſonders des engl. Metall-, Bernſtein- und Kopalfirniſſes. Nebſt einem Unterricht über das Lackiren und die Zubereitung der Farben. 1804. 8. 16 gr.

10) *Tittmann*, Dr. J. A., von den topiſchen Arzneymitteln bey Augenkrankheiten. 1804. 8. Schreibpap. 16 gr.

Dresden, den 20 Aug. 1805.

Arnoldiſche Buchhandlung.

Der 5te Theil von
England, Wales, Irland und Schottland. Erinnerungen an Natur und Kunſt, von *Ch. G. A. Göde*, iſt ſo eben erſchienen und an alle Buchhandlungen verſendet worden. Dieſs zur angenehmen Nachricht für die Beſitzer der erſten 4 Theile.

Dresden, den 1 Aug. 1805.

Arnoldiſche Buchhandlung.

Wir empfehlen allen Lehrern und Schülern die *Neue Grammatik der engliſchen Sprache*, ein Verſuch, dieſelbe nach Regeln zu lehren und zu lernen, von *Fr. Götze*, Lehrer der engl. Sprache in London und Dresden.
welche bey uns und in allen Buchhandlungen für 16 gr. zu bekommen iſt. Bey ganzen Parthieen geben wir das Exemplar für 12 gr. Dresden, den 4 Aug. 1805.

Arnoldiſche Buchhandlung.

Anzeige einer intereſſanten Kinderſchrift.

So eben iſt in meinem Verlage erſchienen:
Claudius, G. C., Nahrung für Geiſt und Herz, für Kinder von 5 bis 10 Jahren, mit 4 ſchwarz. und 2 groſsen illum. Kupfern. Preis 1 Rthlr. 21 gr.

Allen Aeltern und Lehrern, die ihren Kindern und Zöglingen ein zweckmäſsiges, und zugleich wahrhaft belehrendes Geſchenk in die Hände geben wollen, kann ich mit gutem Gewiſſen obige neue Schrift des als Jugendlehrer und Kinderfreund hinlänglich bekannten Hn. *G. C. Claudius* empfehlen. Dieſes intereſſante Buch, welches den lieben Kleinen manches vergnügte Stündchen machen, ganz gewiſs zu ihrer Belehrung und Unterhaltung beytragen wird, iſt um oben bemerkten Preis geſchmackvoll gebunden in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Ein jeder Jugendfreund und überhaupt alle diejenigen, denen die Ausbildung ihrer Kinder am Herzen liegt, werden ſich durch eigene Anſicht überzeugen, daſs benannte Schrift vollkommen ihrem Titel entſpricht, und ich derſelben nicht bloſs als Verleger, ſondern hauptſächlich um des allgemeinen Beſten willen, eine günſtige und vortheilhafte Aufnahme wünſche.

Poſen, im Aug. 1805. *Joh. Fr. Kühn.*

An Kaufleute.

Der erſte Theil des mit ſo vieler Ungeduld erwarteten Werks:
Die Handlung von Hamburg, oder Beſchreibung der kaufmänniſchen und Manufaktur-Gewerbe, und zuverläſſige Nachrichten von den Handelsanſtalten, Münzen, Maſsen, Gewichten, Zöllen, Verordnungen etc. dieſer erſten Handelsſtadt von Deutſchland; mit Angabe der Firmen aller hamburgiſchen Kaufleute und Fabrikanten. Ein unentbehrliches Comtoirbuch für jeden deutſchen Kaufmann. *Leipzig* und *Ronneburg*, im Verlags-Bureau. 8. (1 Rthlr. 16 gr.)
iſt nun erſchienen, in allen Leipziger und Hamburger Buchhandlungen vorräthig, und durch jede andere bey den Verlegern zu haben. Dieſes Buch faſſet alles in ſich, was von den groſsen Geſchäften Hamburgs zu wiſſen nöthig iſt, und muſs daher allen Kaufleuten, die mehr als bloſse Krämer ſind, unentbehrlich ſeyn. — Ein *zweyter und dritter Theil* werden im Laufe dieſes Jahres noch nachfolgen.

Ueberſetzungs-Anzeige.

Von *John Turnbulls Reiſe um die Welt in den Jahren 1800—1804*, die vor wenigen Wochen in London herausgekommen iſt, und groſses Aufſehen erregt hat, erſcheint in kurzem in meinem Verlage eine deutſche Ueberſetzung in 2 Bänden gr. 8.

gr. 8, von einem Geographen bearbeitet, der beider Sprachen vollkommen mächtig ist. Wenn ich bemerke, daſs darin der neueste Zustand der englischen Kolonien zu Port Jackson und Norfolk Island geschildert ist, daſs *Turnbull* sehr ausführliche Nachricht von den Societäts-, den immer wichtiger werdenden Sandwich- und freundschaftl. Inseln, die er besuchte, giebt, vorzüglich aber sich über das Sinken und schaudervolle Dahinschwinden der einst so harmlosen Menschheit des glücklichen Otaheite verbreitet: so glaube ich genug gesagt zu haben, um das Interesse der Deutschen für dieses Buch in dem Maſse zu erregen, als es verdient. Hamburg, am 28 August 1805.

August Campe.

A la Librairie économique à Paris, ruë de la Harpe No. 117 et à Leipzig, chez P. J. Besson se trouvent les ouvrages suivants:

Essay d'un apprenti philosophe, sur quelques anciens problêmes de Physique, d'Astronomie, de Geometrie, de Métaphysique et de Morale, par Hourcastremé. 8. fig. 1804.

Manuel des étrangers, amateurs de la langue françoise, Ouvrage utile aux François Eux-mêmes, par Urbain Domergue. 8. 1805.

Secretaire (le nouveau) du Cabinet, contenant des Modeles des lettres familières sur toutes sortes de sujets etc. 1805. 18.

Ceremonies et Fêtes du Sacre et du Couronnement de Leurs Majestés Impériales Napoleon Ier et Son Auguste Epouse. 8.

Tulikan, fils de Gengiskan, ou l'Asie consolée, par Ant. Gibelin, seconde edition. 8. 1805.

Almanach littéraire, ou Etrennes d'Apollon pour l'an 1805. 18. fig.

Ceremonial de l'Empire français, par L. J. P... avec les portraits en pied de l'Empereur, de l'Imperatrice et du Pape, color. Paris 1805. 8.

Amour (l') maternel, Poeme par Charles Millevoye. Paris 1805. 12.

Handbuch der Weltgeschichte. Ein Lehr- und Lesebuch für gebildete Stände, Gymnasien und Schulen, vom Prof. *K. L. Pölitz.* 2 Bände. gr. 8. Leipzig, bey Hinrichs. 3 Rthlr. 16 gr.

In bündiger Kürze, und bey einem angenehmen und lebhaften Stil, liefert der Herr Verfasser ein Werk, das sich durch die so ganz eigene lichtvolle Darstellung ungemein empfiehlt, und zur Unterhaltung und Belehrung in der Geschichte eben so vortheilhaft benutzt werden kann, als zur Wiederholung und näheren Kenntniſs vieler Thatsachen, welche die gewöhnlichen trockenen Lehrbücher übergingen. In drey starken Theilen wird das Ganze beendigt unfehlbar bis Michaelis erscheinen, welches dann so manches bändereiche und kostspielige Werk für die Jugend und jeden gebildeten Stand entbehrlich machen wird.

II. Neue Landcharten.

In unserem Verlage sind folgende, vom Hn. Legat. Secr. *A. Stieler* neu entworfene geogr. Charten, in groſsem Landcharten-Format erschienen:
Ireland nach *Beaufort.* 1 Blatt. 8 gr. oder 36 kr.
Sardinien und *Corsica.* 1 Blatt. 8 gr. oder 36 kr.
Italien auf 1 Blatt wird nächstens folgen, so wie *Neapel* und *Sicilien* mit *Malta*, *Gozo* und *Comino* nach einem vergröſserten Maſsstabe, 2 Blätter.

Die Sorgfalt, den kritischen Geist und die Genauigkeit, mit welcher der Verf. die besten Hülfsmittel zu prüfen und zu benutzen gewohnt ist, kennen die Leser der *v. Zachschen* allg. geogr. Ephem. Die Nähe der Seeberg. Sternwarte und die Gefälligkeit des berühmten Directors derselben hat ihn vor andern mit schätzbaren Hülfsmitteln ausgerüstet.

Wegen Ireland lese man *v. Zachs* allg. Eph. 1 B. S. 217 etc., und wir können dreist behaupten, daſs diese Charte durch glückliche Auswahl bey möglichster Vollständigkeit, durch Benutzung der bekannten guten Ortsbestimmungen und den neuesten Schriften, manche Vorzüge vor dem englisch. Originale hat: z. B. die Gegend der gediegenen Goldgruben in Wiklow, so wie auch das bequemere Format die gröſsere Deutlichkeit, der saubere Stich und Druck und der wohlfeile Preis hieher gehören.

Bey Sardinien und Corsika sind Bacler Dalbe, Trauchot, Azuni, und noch andere Hülfsmittel, wie der Titel sagt, benutzt worden. Diese Charte kann zerschnitten und der Länge nach so zusammengesetzt werden, daſs sie ein Ganzes ausmacht, und beide Inseln ihre richtige Lage gegen einander dadurch erhalten.

Bey den Zeichnungen von Italien ist der Hr. Verf. obigen Hülfsquellen ebenfalls gefolgt, hat aber den Reichthum von Schriften und anderen Charten, die neuesten Messungen des k. k. Generalstabes, die Bestimmungen von Fiume, Carlopago, Ragusa etc. so sorgfältig benutzt, daſs Venedig und Istrien, Dalmatien etc. eine ganz neue Gestalt, und bey aller Deutlichkeit einen Grad von Vollständigkeit und Genauigkeit erhalten haben, der nichts zu wünschen übrig läſst.

So hätten wir dem geogr. Publicum, mit Einschluſs der Blätter des Hn. Prof. *Mannert* vom nördl. und mittl. Italien, einen Atlas von diesem merkwürdigen Lande in 7 Blättern geliefert, der nicht höher als 2 Rthlr. 8 gr. zu stehen kommt, und der mehr leistet, als kostbare Charten-Sammlungen. Zu wünschen wäre, daſs unparteyische Geographen sich die Mühe der Vergleichung mit anderen Blättern geben, und ihre Bemerkungen, zum Besten des Publicums, bekannt machen möchten.

Die kaiserl. privil. Kunst- und Landcharten-Handlung Adam Gottlieb Schneiders und Weigels in Nürnberg.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 107.

DEN 23 SEPTEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Auszug der merkwürdigsten russisch-kaiserl. Ukasen.

(*Aus Br. von St. Petersburg*, den 12 Aug. 1805.)

(*Fortsetzung von No.* 86.)

Der Kaiser hatte im vorigen Jahre eine besondere Commission zur Errichtung von Kriegsschulen niedergesetzt, und dieser das Project des Fürsten *Subow* übergeben, um nach demselben ein vollständiges Reglement und einen Etat, sowohl für die in den Gouvernements zu errichtenden Kriegsschulen, als für die höheren Cadetten-Corps, zu entwerfen. Diese Commission bestand, unter dem Präsidio des Grosfürsten Cesarewitsch, aus dem Grafen *Sawadowsky*, dem General en Chef *von Suchtelen*, dem Fürsten *Adam Czartoryski*, dem Gehülfen des Seeministers *Tschitschagow*, dem Geheimenrathe *Nowosiltzow* und den Generalmajors *Klinger* und *Begitschew*; sie unterlegte dem Monarchen zu Anfang dieses Jahres den Plan der neuen Anstalten für die Erziehung zum Kriegsdienste mit einem besonderen Memorial, in welchem sie anzeigte: 1) dass sie zur Vermeidung grösserer Kosten, und auch um die Schwierigkeit, die gehörige Anzahl von tüchtigen Lehrern und Aufsehern herbeyzuschaffen, zu verringern, statt der vom Fürsten *Subow* vorgeschlagenen 17 Kriegsschulen, nur 10 nöthig gefunden; 2) dass in den Städten, wo diese placirt werden sollten, jetzt die nöthigen Gebäude ausgemittelt oder neu erbaut werden müssten; 3) dass sie sich in Bestimmung dieser Städte, nach ihrer Lage, der Menge des benachbarten Adels, und dem geringeren Preise der Lebensmittel gerichtet, so dass in 5 Städten die Kriegsschule aus einer Compagnie oder 200, in den 5 anderen aus zwey Compagnien oder 400 Zöglingen bestehen würde; 4) dass die Kriegsschulen von Grodno und Wilna aufgehoben werden, die älteren Zöglinge aber vorher ihre Studien in denselben noch vollenden, und als Officiers bey der Armee placirt, die jüngeren aber in die nächstbelegenen der neu zu errichtenden Kriegsschulen, mit Einwilligung ihrer Aeltern, vertheilt werden könnten; 5) die in verschiedenen Städten auf Kosten des Adels errichteten Schulanstalten könnten auf ihrem bisherigen Fusse verbleiben, und ihren Zöglingen das Recht eingeräumt werden, nach gehöriger Prüfung in die höheren Cadettencorps aufgenommen zu werden; 6) die jetzigen ersten und zweyten Cadettencorps bleiben auf ihrem jetzigen Fusse, bis die neue Einrichtung der Gouvernements-Kriegsschulen auf dieselben einwirken kann, doch so, dass die Annahme von Zöglingen zu diesen Cadettencorps nach Massgabe der Annahme von Zöglingen zu den Gouvernements - Kriegsschulen abnehme. (Neben diesen beiden Punkten hatte der Monarch *eigenhändig beygeschrieben*: „Um „die Zöglinge dieser (im 5ten Punkte gedachten) „Schulanstalten zur Aufnahme in die höheren Ca-„dettencorps desto besser zuzubereiten, finde ich „nöthig, dass die Einrichtung dieser Schulen so „viel als möglich nach den den Gouvernements-„Kriegsschulen vorgeschriebenen Regeln abgemes-„sen werde." — Und zu dem 6ten: „Die un-„teren Classen dieses Corps bleiben auf bisherigem „Fusse, die oberen Classen derselben aber müssen, „so viel es der gegenwärtige Zustand dieser Corps „erlaubt, nach dem neuen Plane umgeformt wer-„den.") Zum Schlusse bittet dann die Commission den Monarchen, sie zu entlassen, zu dem im Plane angetragenen Rathe die Glieder zu ernennen, und unter der Leitung desselben eine Comité zu errichten, welche sich sogleich mit der Ausführung des Planes befassen könne. — Das Wesentliche des Planes selbst ist folgendes. — Die Erziehung zum Kriegswesen beginnt in den Kriegsschulen der Gouvernements, und wird in den beiden höheren Cadettencorps zu Petersburg vollendet werden. — Die Gesammtanzahl der Zöglinge aller 10 in den Gouvernements zu errichtenden Kriegsschulen soll aus 3000 adelichen Kindern bestehen, welche in 15 Compagnien, jede aus 200 bestehend, abgetheilt werden. — Errichtet sollen sie werden: 1) zu St. Petersburg für die Gouvernements St. Petersburg, Olonez, Nowgorod, Archangel, Liefland, Esthland, Kurland und Finnland; 2) zu Moskwa, für die Gouv. Moskwa, Wladimir, Räsan, Tula, Kaluga; 3) zu Smolensk, für die Gouv. Smolensk, Witepsk, Mohilew, Grodno, Wilna;

Wilna; 4) zu Kiew, für Kiew, Tscheringow, Poltawa, Ekaterinoslaw, Cherson, Taurien, Volhynien, Podolien, Minsk; 5) zu Woronesch, für Woronesch, Kuesk, Orel, slobodische Ukraine, Saratow, Astrachan, Kaukasien, die Lande der Kosaken vom Don und vom schwarzen Meere; 6) zu Twer, für Twer und Pskow; 7) zu Jaroslawl, für Jaroslawl und Wologda; 8) zu Nischegorod, für Nischnei-Nowgorod, Kostroma, Tanbow, Pensa; 9) zu Kasan, für Kasan, Wätka, Perm, Simbirsk, Orenburg; 10) zu Tobolsk, für Tobolsk, Tomsk, Irkutzk. — Doch können in jede dieser Anstalten auch Kinder aus anderen Bezirken aufgenommen werden, wenn etwa in der Schule des Bezirks selbst keine vacanten Plätze vorhanden sind, und in diesem Falle geschieht die Aufnahme durch Ballottement. — Jährlich wird in alle diese Schulen der 7te Theil, oder gegen 430 Kinder von 7 bis 9 Jahren, aufgenommen, welche in der Schule 7 Jahr verbleiben, und alsdann zu den höheren Cadettencorps übergehen. Der wissenschaftliche Unterricht wird durch Lehrer, die Ausbildung zum Kriegswesen durch Staabs- und Ober-Officiers besorgt. Zur Erlernung der Anfangsgründe wird für jede Compagnie vom Ministerium der Volksaufklärung eine Schule nach Art der Kreisschulen angelegt werden, — in welcher die Zöglinge zwey Jahre verbleiben, die übrigen 5 Jahre gehen sie dann in's Gymnasium ihres Ortes, und es haben daher die Obrigkeiten jedes Gouvernements dahin zu sehen, dass die Gebäude des Gymnasiums und der Kreisschule nahe bey einander belegen seyen. Sie erhalten da gleichen Unterricht mit den übrigen Gymnasiasten, doch mit Ausnahme des Lateinischen, statt dessen sie eine Fortificationsclasse haben werden. Ein Staabsofficier wird Director seyn, und er und die Oberofficiers werden über das sittliche Betragen der Zöglinge die Aufsicht haben, und zugleich dafür sorgen, dass sie des Sonntags, des Mittwochs Nachmittags, und während der Ferien mit dem Kriegsexercitio beschäftiget werden. — Nach den 7 Jahren werden sie geprüft, und gehen alsdann in die höheren Cadettencorps über; die aber wegen Schwächlichkeit oder aus anderen Ursachen zum Kriegsdienste nicht tauglichen, können auf einer Universität ihre Studien vollenden. In diese Kriegsschulen können auch zu jeder Zeit Pensionärs aufgenommen werden, welche für ihren Unterhalt etwas bestimmtes bezahlen, und nachher ebenfalls mit den Uebrigen in die höheren Cadettencorps übergehen. — In diesen höheren Cadettencorps werden also nach sieben Jahren jährlich 400 bis 430 Zöglinge aufgenommen, welche während der zwey ersten Jahre ihres Aufenthalts bey jedem Corps ein besonderes Bataillon formiren. Der Lehrcurs dauert 4 Jahre. Die Zahl der Cadetten in beiden Corps wird sich also auf 16 bis 1700 belaufen. Zu Lehrgegenständen des ersten Jahres sind bestimmt: Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Feldfortification, russische und allgemeine Geschichte, Geographie, Zeichnen, besonders Situationszeichnung — russische, deutsche und französische Sprache; — des zweyten Jahres: Algebra, Geometrie, — Lehre von den Kegelschnitten, und Geometrie der krummen Linien, Statik, Mechanik, Physik, — Optik und besonders Visiren, Fortification, Taktik, Strategie, Lagermessen, Geschichte berühmter Krieger und Feldherren, Statistik, Logik und allgemeine Encyklopädie, Beredsamkeit, Zeichnen und Sprachen; — des dritten und vierten Jahres: höhere Mathematik, Differential- und Integralrechnung und Anwendung derselben auf die Geometrie der krummen Linien, Mechanik, irregulaire Fortification, Poliorsetik, Artillerie, physische und mathematische Geographie, Natur-, Völker- und Kriegsrecht, Moral, Erklärung von Schriften berühmter Heerführer, Geschichte der Kriegswissenschaften, politische Geschichte der drey letzten Jahrhunderte, Naturgeschichte und Technologie, so wie sie dem Artilleristen und Ingenieur besonders nöthig ist, Zeichnen, Sprachen. Für die künftigen Ingenieurs: hydrotechnische Architektur; für die Kavalleristen: Thierarzneykunde. — (Neben diesem Punkte hatten Ihro kaiserl. Majestät höchsteigenhändig bemerkt: „Da man nicht „voraussetzen kann, dass alle zu diesen höheren „Wissenschaften gleiche Fähigkeiten haben wer„den: so finde ich es nützlicher, ihre Erlernung „denen Cadetten, die sich dem Infanterie- und Ka„valleriedienste widmen, nicht zur unabänderli„chen Vorschrift zu machen, sondern mit diesen „die Wissenschaften der vorigen Jahre zu wieder„holen, und damit von denen des 3ten und 4ten „Jahres nur die nach Befinden der Umstände un„umgänglich nothwendigen zu verbinden.") — In diesem 3ten und 4ten Jahre treten die Zöglinge aus dem gemeinschaftlichen Bataillon, je nach ihren Neigungen und Fähigkeiten, zu einer von drey besonderen Abtheilungen: 1) für die Infanterie; 2) für die Kavallerie; 3) für die Ingenieurs, Artilleristen und Generalstaab, — und werden, je nachdem sie sich einem von diesen Fächern gewidmet haben, unter der Anleitung von Infanterie-, Kavallerie-, Ingenieur- und Artillerie-Officieren stehen. Der Lehrcurs eines jeden Jahres wird binnen 10 Monaten geendigt, zwey Monate gehören praktischen Uebungen in Evolutionen des Felddienstes, in Erbauung von Festungen, Aufnehmung von Planen und anderen Gegenständen der Kriegskunst. Die von der ersten und zweyten Abtheilung, welche ihren Curs gut geendigt, treten nach den 4 Jahren als Fähnrichs zu einem Infanterie- oder als Kornets zu einem Kavallerieregimente, und die vorzüglichsten zur Leibgarde. Die, welche sich zur Artillerie oder zu Ingenieurs bestimmt, bleiben noch nach den 4 Jahren im Corps, und werden alsdann noch einen besonderen Curs von höheren, für ihr Fach nothwendigen,

Wissen-

Wissenschaften und praktischen Beschäftigungen im Festungsbau und Besichtigungen der benachbarten Festungen machen, dessen Zeit nicht fest bestimmt wird, sondern sie werden, so wie sie sich durch besonderen Fleiss und Talente auszeichnen, als Unterlieutenants oder Lieutenants angestellt, oder die ganz vorzüglichen von den Chefs des Corps dem Monarchen noch zur besonderen Würdigung empfohlen werden. — Jedes Corps wird eine Bibliothek, ein chemisches Laboratorium, ein physisches und ein Fortifications-Modell und ein Instrumenten-Cabinet haben. Die Officiers werden einen höheren Gehalt haben als die von der Armee, und die Professoren der höheren Classen, in Rücksicht auf Gehalt und Pension, den Universitäts-Professoren gleich gesetzt werden. — Auch solche von Adel, die in keiner der Gouvernements-Kriegsschulen gewesen, können, wenn sie die gehörigen Kenntnisse anderweitig erlernt, in die höheren Cadettencorps aufgenommen werden. Auch Pensionärs wird man annehmen, so wie bey den Kriegsschulen, und sie mit den wirklichen Cadets auf gleichem Fusse halten.

Zur Einrichtung dieser Gouvernements und höheren Cadettencorps und ihrer Oberdirection, wird ein besonderer, aus den Directoren der höheren Corps und anderen von Sr. Majestät zu ernennenden Personen bestehender, Rath eingerichtet; die innere Oekonomie der höheren Corps bleibt unter ihren Oberdirectoren. — Die Directoren der Gouvernements-Kriegsschulen wenden sich in allen Angelegenheiten, an diesen Rath, der auch von Zeit zu Zeit sie durch besondere Personen visitiren lassen, und in Rücksicht der Unterrichtsangelegenheiten immer mit der Ober-Schuldirection Rücksprache nehmen wird.

Zur Anfertigung umständlicher Plane für die Lehrcurse der höheren Cadettencorps, zur Entwerfung der Regeln für die praktischen Beschäftigungen der Zöglinge, zur Abfassung eines Reglements der Etats und der Instructionen für die Directoren der Gouvernements-Kriegsschulen wird unter der Leitung der Directoren, eine aus den kenntnissvollsten Officiers von der Artillerie, dem Ingenieurwesen und dem Generalstaabe und anderen gelehrten Männern bestehende Comité errichtet werden, welche auch nachher zugleich mit dem Rathe den Prüfungen in den höheren Corps beywohnen, und über die Entlassung der Cadets und ihre Beförderung in Kriegsdiensten mit entscheiden wird.

Sowohl der Inhalt des Memorials als der Plan sind von Sr. Majestät bestätiget, und durch einen besonderen, an den Grossfürsten Cessarewitsch gerichteten, Ukas der vorgeschlagene Rath zur Einrichtung und Oberdirection aller Cadettencorps errichtet, das Präsidium in demselben Sr. Hoheit gegeben, die Minister — der Volksaufklärung Graf *Sawadowsky* und der Landarmee *Wasmitinow*, der Ingenieur-General *von Suchtelen*, der Inspector der ganzen Artillerie, Graf *Araktschejew*, — die Minister-Collegen der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst *Czartorysky* und der Justiz *Nowosilzow*, und die Generalmajors *Klinger* und *Kleinmichel* zu Beysitzern ernannt, — ihnen übertragen worden, die Glieder der Comité auszuwählen und dem Monarchen zur Bestätigung vorzustellen, zugleich die bisher bestandene Commission aufgehoben, und den Gliedern derselben der Dank und das Wohlgefallen des Monarchen bezeugt werden.

Am $\frac{18}{30}$ Julius ist in der hiesigen russischen Zeitung die kaiserliche Bestätigungsnote des Reglements der *Demidowschen Schule* der höheren Wissenschaften zu Jaroslaw mitgetheilt worden. Die wesentlichsten Punkte desselben sind folgende: — Der Etatsrath und Ritter *Demidow* hat zur Gründung dieser Schule einen Theil seines unbeweglichen Vermögens und ein Capital von 100000 Rubel ausgesetzt. Zum beständigen Andenken dieser patriotischen That, soll diese Schulanstalt die *Demidowsche* genannt werden. — Sie wird von den Einkünften des genannten Vermögens und Capitales unterhalten, — nimmt die erste Stufe nach den Zentral-Universitäten des russischen Reichs ein, besteht aus sieben Professoren, die sich aber in keine Facultäten abtheilen. Unterrichtet wird in der Literatur der alten Sprachen und in der russischen Beredsamkeit, der Philosophie, dem Natur- und Völkerrechte, der reinen und angewandten Mathematik, der Naturgeschichte, Chemie und Technologie, der politischen Geschichte und ihren Hülfswissenschaften, der politischen Oekonomie und Finanzwissenschaft. Die Professoren stehen in der achten Rangclasse, und erhalten dazu das Patent, sobald sie vom Minister der Aufklärung in ihrem Amte bestätiget sind, haben alle Gerechtsame der Universitätsprofessoren, in Hinsicht der Pensionen für sich und ihre Wittwen und Kinder. Die zu diesen Pensionen nöthige Summe wird aus dem Ueberschusse der jährlichen Einkünfte gesammelt. Die Schule hat einen Prorector und Schulrath, der in wichtigen Fällen sich an den Rath der Universität Moskwa zu wenden hat. Der Prorector wird jährlich aus dem Mittel der Professoren erwählt, steht während seines Amtes in der 6ten Rangclasse, und wird von dem Minister bestätiget. Er ist der Vorsitzer des Rathes, zu dem alle 7 Professoren gehören; im Fall einer Stimmengleichheit giebt seine Stimme die Entscheidung. Die Hauptbeschäftigungen des Raths sind Beförderung der Fortschritte der Lernenden, Aufrechthaltung der Ordnung und Verwaltung des Schulvermögens, Gerichtsbarkeit über die Beamten der Schulanstalt; von seiner Entscheidung appellirt man an den Rath der Universität Moskwa. Unter dem Rathe steht der Cassirer, der jedoch ebenfalls vom Minister bestätiget wird. Dieser Cassirer hat einen, der Prorector den anderen, und der älteste Professor den dritten Schlüssel zur Universitätscasse, die monatlich von drey anderen

deren Gliedern des Schulrathes revidirt werden muss. Für sich selbst kann der Rath den der Schule zugeschriebenen Bauern keine neuen Abgaben auflegen, sondern macht in solchem Falle darüber durch den Curator der Universität Moskwa dem Minister der Volksaufklärung Vorstellungen. Er versammelt sich wöchentlich einmal, oder auf Einladung des Prorectors auch öfter. Am Schluss eines jeden Jahres legen Prorector und Rath über Ausgabe und Einnahme an den Rath der Universität Moskwa Rechnung ab. Die Schule hat auch einen Oekonomen, der auf Vorstellung des Rathes an den Curator vom Minister bestätiget wird. Zwanzig Studenten werden auf Kosten der Schule unterhalten, die aus Kindern von Adel und anderen Standes im Gouvernement Jaroslawl genommen werden, und deren Verzeichniss dem Stifter der Schule, so lange er lebt, zu beliebiger Auswahl eingesendet wird. Ausser diesen werden auf ihre Kosten alle angenommen, welche die nöthigen Kenntnisse haben. Haben sie ihren Lehrcurs beendigt, und die gehörigen Atteftate, so werden sie zur 14ten Rangclasse in Dienste genommen. Die, welche sich durch Betragen und Fähigkeiten auszeichnen, werden auch nachher auf Kosten der ökonomischen Summe der Schulanstalt auf eine russische oder auswärtige Universität geschickt, um ihre Studien zu beendigen. Die Aufsicht über die Studenten hat einer der Professoren mit dem Titel Inspector, der, im Falle von Vergehungen, Erinnerungen und Verweise ertheilt, sind sie wichtiger, dem Prorector vorstellt, der auf 24 Stunden einzuschliessen befugt ist, wenn aber auch das nicht hilft, oder nicht genug scheint, dem ganzen Rathe vorzustellen hat. Ausgeschlossen darf keiner werden, ohne vorhergegangene Vorstellung an den Curator. Die Schule hat ihre Bibliothek, ihr Museum, Instrumentenkammer und Druckerey, welche vom Ueberschusse der Einkünfte unterhalten werden. Die Aufsicht über die Bibliothek hat der Professor der alten Literatur, über das Museum der Prof. der Naturgeschichte, über die Instrumente und Maschinen der Prof. der Mathematik, über die Druckerey der Oekonom. Jeder hat in seinem Fache dem Rathe zu rapportiren und Rechnung abzulegen. Das Studienjahr wird eben so eingerichtet wie bey der Universität Moskwa, deren Rathe immer der Plan des folgenden Cursus zur weiteren Beförderung an den Curator vorgelegt wird. Den 29 April jeden Jahres feyert die Schule ihren Stiftungstag durch eine feyerliche Versammlung, zu welcher alle Staatsbeamten, der Adel und die angesehensten Bürger eingeladen werden.

Jeder Professor erhält einen jährlichen Gehalt von 1200 Rubel, der Prorector und der Inspector eine Zulage von 300 Rubel, der Secretär des Rathes, auch ein Professor, von 150 Rubel. Zur Unterhaltung eines jeden Studenten sind 155 Rubel, für den Oekonomen 300, den Cassirer 500 Rubel ausgesetzt, für die Schreiber und Kanzleyausgaben 600 Rubel, zur Bibliothek, dem chemischen Laboratorium, dem physischen und dem naturalischen Cabinet jährlich 500 Rubel, für alle also 2000 Rubel, so auch zur Unterhaltung der Druckerey, bis sie sich selbst unterhalten kann, 500 Rubel ausgesetzt, zur Haltung von fremden Journalen 400 Rubel, zur Haltung von 10 Bedienten und ihrer Kleidung 880 Rubel, zur Unterhaltung der Gebäude, Heitzung, Erleuchtung, Reinigung u. s. w. 2600 Rubel, für die Pensionen jährlich 1500 Rubel ausgesetzt; in Allem für die ganze Schulanstalt jährlich die Summe von 21550 Rubel. — — Acte und Etat sind von dem Monarchen eigenhändig unterschrieben, und von dem Minister der Volksaufklärung, dem Grafen *Sawadowsky*, contrasignirt.

II. Oeffentliche Lehranstalten.

In Südpreussen ist seit der preussischen Besitznahme das Schulwesen grösstentheils neu organisirt und zweckmäsig eingerichtet. Man hat daselbst zwey Seminarien für Land- und Stadtschullehrer angelegt, welche beide vom Director *Jeziorowsky*, dem Vorsteher des Seminars in Posen, eingerichtet werden. Das andere ist in Lowitsch. Jenes, im vormaligen Reformatenkloster, in der Vorstadt Schrodke, ist auf 12 Seminaristen, 2 Präparanden, 6 Pensionäre angelegt; dieses auf 20 Seminaristen, 4 Präparanden und 10 Pensionäre, und wird vom Inspector *Burgund*, der bis jetzt die Aufsicht über das Züllichauer Seminar geführt hat, dirigirt werden. Zu diesen Seminarien ist ein Fonds von 24000 Rthlr ausgesetzt, und jedes ist mit einer Muster- und Industrieschule verbunden. Die Directoren visitiren zugleich die Dorf- und Stadtschulen. — Die ehemaligen akademischen Schulen in Posen und Warschau sind abgeändert. Jenes ist jetzt ein Gymnasium, an dessen Spitze *Wolfram* (vormals in Königsberg in der Neumark) steht. Man erbauet nun daselbst ein neues Schulgebäude, da die Frequenz der Anstalt es fodert. Hierzu sind, nach Abzug des Werths des alten, 46000 Rthlr. Kosten erfoderlich. Dieses, in Warschau, nun ein Lyceum, hat den durch sein angekündigtes Wörterbuch der polnischen Sprache bekannten *Linde* zum Director, und ist im sächsischen Schlosse. Die Einrichtung dazu kostet zwischen 4 bis 5000 Rthlr. Stadtschulen sind 137 theils eingerichtet, theils der Einrichtung nahe. Neue Schulgebäude sind in mehreren Städten aufgeführt; auch ist eine Bürger- und Militärschule in Lentschitza gegründet. Viele Landschulen sind in den Domänen-Aemtern und auf adelichen Gütern eingeführt; auch schon auf dem Lande 58 Schulhäuser neu aufgeführt. Ein deutsch und polnisches Lesebuch, vom Kriegsrath *Fischer* in Warschau verfasst, ist in Menge an Schulen vertheilt worden. Das Schulgeld wird als Schulabgabe erhoben.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 108.

DEN 25 SEPTEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Zum Rector des nun in Pesth zu errichtenden theologischen Central-Seminariums (s. Intell. Bl. 1804. No. 94) haben Se. Majestät den berühmten Domherrn des Graner Erzcapitels, *Ignatz Bärnkopf*, ernannt, und demselben zugleich die Probstey des heil. Thomas vom Granerberge verliehen.

Die vacante Lehrstelle der Physik an der kön. Akademie zu Agram in Kroatien hat Hr. *Anton Shufflay*, Dr. der Phil., erhalten.

Hr. *Johann Szvetnitzky*, bisher Professor der zweyten Humanitätsclasse an dem königl. Gymnasium zu Neusohl, ist zum Director desselben ernannt worden.

Die Rectoren der gelehrten Schulen zu Stendal und Neu-Ruppin haben ihre Lehrstellen vertauscht. Hr. Rector *Henrici*, bisher in Neu-Ruppin, ist an die Stelle des Hn. Rector *Thormeier* in Stendal getreten, und dieser ist als Rector nach Neu-Ruppin gegangen.

Der franz. Sprachlehrer, Hr. *Marmille* in Berlin, Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium und der Handlungsschule, hat von der philos. Facultät zu Frankfurt an der Oder die Doctorwürde erhalten.

Die Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Frankfurt a. d. O. hat Hn. Prof. *Schmidt* in Berlin, und Hn. Prof. *Brohm* in Posen, zu Mitgliedern aufgenommen.

Hr. *Franz Horn* zu Berlin ist als Lehrer an das Lyceum in Bremen abgegangen.

Hr. Gildesecretär *Gründler* zu Berlin, Vf. einiger Schriften über die Handlungswissenschaft, hat das Prädicat als Hof-Agent erhalten.

II. Vermischte Nachrichten.

Der durch die Bekanntmachung vieler historischen und diplomatischen Schätze in Ungarn berühmte Hr. *Georg Mart. v. Kovachich*, hat einen *Nuncium* herausgegeben *ad excelsos Regni Hungariae Proceres et universos Patriae Cives de collectionibus et lucubrationibus literariis, quibus sinceram rerum hungaricarum notitiam e suo instituto diplomatico-juridico-historico in lucem promere conatur*. Er erbietet sich, wenn sich 1000 Pränumeranten auf seine Sammlungen finden, jeden Monat einen Band *Scriptorum rerum Hungaricarum* von 30 Bogen, und jedes Vierteljahr nebenbey einen Band von anderen eigenen höchstwichtigen historischen Ausarbeitungen, um den äusserst geringen Preis eines Groschen für den Bogen zu liefern. — Dieses wichtige Unternehmen hat Hr. *v. Engel* in *Schedius* Zeitschrift von und für Ungarn VI, 37 dem ungarischen Publicum sehr dringend empfohlen.

Der verdienstvolle Rector der evangel. Schule und Stifter des zu Csetnek im Gömörer Comitate bisher bestandenen Erziehungsinstitutes, Hr. *Thomas Tsisch*, hat sowohl diese Anstalt aufgegeben, als auch das Rectorat niedergelegt.

In Metz will man ein Etablissement der Wohlthätigkeit bilden, welches den Titel: *Mütterliche Gesellschaft*, führen soll. Fünf Damen, unter welchen sich die Gemalin des dasigen Präfecten befindet, machen das Verwaltungs-Conseil aus. Hr. *Morlanne*, Chirurg und Accoucheur, bekannt durch ein Journal über seine Kunst, und noch mehr durch seine Theilnahme am Schicksal der Unglücklichen, ist Director desselben. Die ausgezeichnetesten Damen dieser Stadt bezeigen viel Eifer, die guten Absichten, welche man bey Gründung dieser Anstalt hat, zu begünstigen.

In Kopenhagen ist am 2 Jul. ein Kanzleypatent bekannt gemacht worden, nach welchem ein Institut für die Kuhpockenimpfung in den Herzogthümern Holstein und Schleswig, der Herrschaft Pinneberg und der Stadt Altona errichtet werden, und unter der Aufsicht des Sanitätscollegiums stehen soll. Arme Kinder werden umsonst vaccinirt.

Hr. *v. Moncénigo* hat dem Senat der 7 Inselrepublik angekündiget, dass der russische Kaiser 36 ihrer jungen Landsleute auf verschiedenen europäischen Universitäten studiren lassen wolle; und dass 24 Stellen im Kriegs- und Marine-Collegium zu St. Petersburg jungen Leuten aus derselben Republik

publik bewilliget werden sollen, welche man daselbst auf Kosten Rufslands unterhalten will.

In Greifswalde ist man jetzt mit dem Bau eines Entbindungshauses beschäftiget. Auch wird eine Veterinärschule angelegt, welche besonders jungen Oekonomen Gelegenheit geben kann, die Krankheiten der Thiere genauer und gründlicher kennen zu lernen. Ferner hat man eine Sammlung von ökonomischen Modellen angefangen und eine Baumschule, so wie eine Pflanzung ausländischer Bäume in der der Akademie nahliegenden Waldung angelegt. Gegen die neue Stiftung eines Stipendiums von 300 Rthlr. jährlich, die an sechs Studirende, 3 schwedische und 3 deutsche, zu gleichen Summen vertheilt werden sollen, hat man die Einwendung gemacht, dass man diese Summe, da Greifswalde genug solche Stiftungen habe, lieber zu Preisaufgaben hätte verwenden sollen. Von den Ausländern, welche diese Stipendien verlangen, dürfen nur notorisch Arme in Vorschlag gebracht werden.

Die türkische Druckerey in Scutari ist in beständiger Thätigkeit. Die Werke, welche sie unlängst beschäftigten, waren grammatischen und religiösen Inhalts. In Constantinopel kaufen die Negociateurs aus der Buckarey alle persischen Bücher, die sie bekommen können. Diess macht sie selten und theuer. Es scheint, dass die persische Literatur in der Buckarey zu eben der Zeit aufblühe, wo man sie in der Türkey zu cultiviren vernachläſsigt.

Die dringenden Vorstellungen der Petersburger Buchhändler haben die Bücherfracht des Schiffes, welches im vorigen Jahre eingefroren war, gerettet. Der dadurch verursachte Schade ist indess sehr beträchtlich. Die bewundernswürdigsten unter diesen Schriften sind die Prachtausgaben französischer Dichter, bey welchen die Typographie und Kupferstecherey sich übertreffen zu wollen scheinen. Einige dieser Werke kosten mehrere 1000 Rubel.

Das Studium der griechischen Sprache macht jetzt in Spanien gute Fortschritte. Man hat neuerlich eine Uebersetzung des *Isokrates* von *Romanillos* gedruckt, und zwey Bände einer Uebersetzung des Platon angekündiget.

Die Akademie der Malerey, Bildhauerey und Baukunst in Madrid macht jetzt eine vollständige Sammlung der arabischen Alterthümer in den Königreichen Grenada und Cordova bekannt. Man findet in diesem Werke nicht bloss die Ansichten und Pläne der Denkmäler und anderer merkwürdigen Gegenstände dieser Länder, sondern auch die Erklärung aller Inschriften, Chiffern und Hieroglyphen.

Die Militär-Societät zu Berlin hat den 4ten Band ihrer Memoires drucken lassen; man hat aber nur so viel Exemplare davon abgezogen, als hinreichen für die Mitglieder derselben, die aus 200 thätigen von jedem Stande bestehen, und sich des unmittelbaren Schutzes des Königs erfreuen.

Hr. Dr. *Faust* wird in kurzem ein Werk in Verbindung mit Hn. Dr. *Hunold* in Cassel bekannt machen, worin er darthut, dass alle chirurgischen Instrumente, welche bey der Pockenimpfung gebraucht werden, mit Ausnahme der Lancette, in Oel getaucht werden sollen, weil der Schmerz des operirten Theils dadurch vermindert werde. Man empfiehlt zugleich, kurz vor der Operation alle Instrumente der Blutwärme auszusetzen. Diese Vorsichtsmaasregeln sind schon mit verschiedenen Instrumenten bey manchen Fällen in Ausübung gebracht worden.

In Leipzig hat die verwittwete Frau Dr. *Hedwig* eine neue Bildungsanstalt für Kinder beiderley Geschlechts vom 3 und 4 Jahre, oder von der Zeit an, wo sie den Händen der Wärterinnen entlassen werden, angekündiget. Knaben werden nur bis ins 7te Jahr erzogen; Mädchen aber erhalten ihre Ausbildung in ihrem schon seit mehreren Jahren bestehendem Institute.

Der berühmte Reisende, Hr. Assessor *Seetzen*, hat in einem Briefe aus Aleppo vom 4 März d. J. die Nachricht bekannt gemacht, dass er nach Hadramaut zu reisen gesonnen sey.

Der englische Chemiker *Chenevix* reist von Freyberg, wo er sich bisher mit chemischen und mineralogischen Versuchen beschäftigte, in die österreichischen Staaten. Er behauptet noch, dass Quecksilber sich unauflöslich mit der Platina verbinde, und also das Palladium kein einfaches Metall, sondern ein Artefact sey.

Das schöne Grabmal, welches zur Ehre des Generals *Desaix* auf dem grossen St. Bernhard errichtet werden soll, ist von Hn. *Miot*, Mitgliede des Institutes in Paris.

Die Classe der franz. Sprache und Literatur im Nat. Inst. zu Paris hat beschlossen, jährlich zwey ausserordentliche öffentliche Sitzungen zu halten, in welchen vorzügliche Lobreden auf verstorbene Akademiker vorgelesen werden sollen. Die erste dieser Sitzungen wurde am 31 Jul. gehalten, worin *Morellet* eine Lobrede auf *Marmontel*, und *de Boufflers* eine auf den Marschall *de Beauveau* vorlas. Beendigt wurde dieselbe durch Ablesung einer Uebersetzung in Versen von einem Fragment der Pharsalia des Lucan von *Legouvé*, und einer, gleichfalls in Versen, von einer horazischen Ode, welche *Lebrun* vorlas.

LITE-

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Sarytschew's achtjährige Reise im nordöstlichen Sibirien, auf dem Eismeere und dem nordöstlichen Ocean; aus dem Russischen übersetzt von *Busse*, mit einer grossen Charte und vielen schwarzen und illuminirten Kupfern. gr. 8. Leipzig 1805, *Wilh. Rein* u. Comp. 4 Rthlr. 12 gr.

Der grosse Zweck dieser Reise war, eine Charte von den Ufern der ganzen Tschukotischen Gebirgskette bis zum östlichen Vorgebirge, und von den vielen Inseln, welche im östlichen Oceane bis zu den Ufern von Amerika hin zerstreut sind, aufzunehmen, und endlich die Meere zwischen dem festen Lande des Gouvernements Irkutsk und den gegenüberliegenden Ufern von Amerika genauer kennen zu lernen. — In diesen wenigen Zeilen lag eine herkulische Arbeit von acht Jahren, der nur Russen mit ihrer Ausdauer, mit ihrer abgehärteten Natur, mit ihrem Trotz gegen alle Gefahren des gräslichsten Todes, gewachsen waren. Man erinnert sich mit Vergnügen der Zeit, in welcher die Dichtungen von *Robinson* und die *Cooksche* Reisebeschreibung allgemeines Aufsehen erregten und allgemein gefielen. *Sarytschew* — so lebhaft er auch zu erzählen weiss, so reich und vollendet auch seine Darstellungen sind, — ist kein Dichter: er schrieb in dem Kreise seiner Reisegefährten, in der Mitte seiner Nation, unter den Augen seines Monarchen; und wenn *Cook* mit den Wilden focht, die beym Knall einer Vogelflinte zu Boden stürzten: so kämpfte *Sarytschew*, man möchte sagen, mit einem fünften Elemente, mit dem Eise, das mitten im Monat August sein armseliges Fahrzeug mehr als einmal zu zerquetschen drohte. Die Winter brachte er in Sibirien zu. Mit einer seltenen Freymüthigkeit und Wahrheitsliebe spricht der hellsehende Seemann über dieses gigantische Reich, das uns, ausser einigen, fast grösstentheils einseitigen, und auf allerhöchstem Befehl aufgesetzten, Reisebeschreibungen fast ganz unbekannt war. Seine Wahrnehmungen über die verschiedenen Völkerschaften dieses Erdstrichs, über Sitten, Gebräuche, über Verfassung, geographische Lage, Naturproducte, Handel, Ackerbau, Viehzucht etc., sind ungemein lesenswerth. Er legte nach seiner Rückkunft seinen Reise-Bericht zu den Füssen des jungen Monarchen nieder: dieser fand, nach Verdienst und Würden, *Sarytschews* Reisebeschreibung so interessant, dass sie auf Kosten der Krone gedruckt, und mit sehr vielen schönen Kupfern versehen wurde. So erschien diess Prachtwerk in russischer Sprache im Jahr 1804. Der Consistorialrath *Busse* in St. Petersburg übernahm die Uebersetzung. Ohne den Verdiensten des Originals im geringsten zu nahe zu treten, kann man bestimmt behaupten, dass das Werk durch die Uebersetzung gewonnen hat. Einer geschmackvollen Bücher-Sammlung darf daher der *Sarytschew* nicht fehlen, und Lesebibliotheken, welche irgend sich über das Mittelmässige erheben, werden sich ihn mit Vergnügen anschaffen, denn sie kaufen sich die Ueberzeugung mit, dass sie ihr Publicum einer reinern Beköstigung werth halten, als die ihm in ausgekochten saftlosen Romanen gewöhnlich gereicht wird.

Neue Verlagswerke zur Ostermesse 1805, von *Langbein* und *Klüger* in Arnstadt und Rudolstadt.

Bausback, J. G., über den einzig richtigen Gesichtspunkt der Vertragslehre mit einer Vorrede über das Verhältniss des ideellen zur reellen Rechtswissenschaft oder des sogenannten Naturrechts zur Philosophie des positiven Rechts. 8. 8 gr.

Bergs, Epikritik der Philosophie. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Biels, K. H., christlicher Regionsunterricht, besonders zur Vorbereitung der Katechumenen. 8. 4 gr.

Blätter, kritische, für die Geschichte der Epidemieen und pestartigen Krankheiten, insbesondere des gelben Fiebers und der Anstalten dagegen. Eine Zeitschrift für praktische Aerzte und Gesundheitsbeamte. Erstes Heft. 8. br. 12 gr.

Buchhaltung, deutsche verbesserte. 4. 1 Rthlr.

Eisenmann, J. A., Unterricht in der Moral nach den neuen philosophischen Grundsätzen und in einer sokratischen Manier vorgetragen. 8. 4 gr.

Hesselbachs vollständige Anleitung zur Zergliederungskunde des Menschen. Ersten Bandes erstes Heft. mit 2 Kupf. 4. 1 Rthlr. 12 gr.

Horsch, Dr. Ph. Jos., Belehrung und Beruhigungsgründe in Hinsicht der Gefahr des gelben Fiebers in Deutschland, zunächst für die Bewohner meines Vaterlandes. 8. 8 gr.

Ebendesselben Versuch einer Topographie der Stadt Würzburg in Beziehung auf den allgemeinen Gesundheitszustand und die dahin zielenden Anstalten. gr. 8. 1 Rthlr. 15 gr.

Jahn, Dr. Fr., über den Keichhusten. Beytrag zur Monographie desselben. gr. 8. 16 gr.

Jägers, J. A., Unterricht von der Busse und Abendmahl. 8. 4 gr.

Ebendesselben Unzertrennbarkeit des ehelichen Bundes. Meine Antwort auf Hn. Werkmeisters Bemerkung gegen meine Abhandlung von der Ehescheidung. 8. 6 gr.

Les deux Notes du Chargé d'affaire de Russie. Paris. 8. 4 gr.

Nehrlichs, C., Gedichte. Erster Theil. 8. 8 gr.

Oberthür idea biblica ecclesiae Dei. Tom. III. 8. maj. 1 Rthlr. 12 gr.

Rousseau, C. J., de indole et vi praesumtionum, quatenus ad jus civile pertinent. 8. 4 gr.

Ruland, T. A., von dem Einflusse der Staatsarzneykunde auf die Staatsverwaltung, nebst einem

nem Entwurfe der Staatsarzneykunde. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Siebold, J. B., von Sammlung seltener und auserlesener Beobachtungen und Erfahrungen für Wundärzte. 1ster Band mit Kupf. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Sorg, disquisitiones physiologicae circa respirationem insectorum et vermium, quibus palmam adjudicavit societas regia scientiarum Goettingensis. 8. 20 gr.

Vogel, Dr. Ludwig, Gesundheitszeitung auf 1805. 6 Hefte. 1 Rthlr. 12 gr. Netto.

Romane.

Frau Holda Waldina, die wilde Jägerin, vom Verf. des Romans: die Saalnixe. 8. 1 Rthlr.

Mischrumi, das räthselhafte Mädchen aus Medina. Zweyter Theil. 8. 12 gr.

Nettchens Hochzeit. Ein Roman von *C. G. Cramer*. 1 Rthlr.

In der *Ettingerschen* Buchhandlung in Gotha sind erschienen:

Bechsteins, J. M., Diana. 3r Th. mit Kupfern. gr. 8. 2 Rthlr.

Ein Jahr in Arkadien. gr. 8. Schreibp. 20 gr. Velinpap. 1 Rthr. 8 gr.

Houels Reisen durch Sicilien, Malta und die Liparischen Inseln. 4r Theil. Mit Kupf. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Neapel und Sicilien. 12r und letzter Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Piepenbrings Fundamentalbotanik. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Winkelmanns holländisch-deutsches, und deutsch-holländisches Wörterbuch. gr. 8.

Archiv denkwürdiger Begebenheiten etc. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Bechstein, J. M., Musterung aller bisher mit Recht oder Unrecht als schädlich geachteten Thiere. Neue Ausgabe mit illum. Kupf. 8. 20 gr.

Cleminius vom doppelten Buchhalten. 4. 1 Rthlr. 8 gr.

Galletti Weltgeschichte. 14r Th. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

— — Lehrbuch der deutsch. Staatengeschichte. Neue Aufl. 8. 16 gr.

Livii, T., opera omnia animad. illust. *F. A. Stroth*, recens. *F. G. Doering*. Vol. II. Editio auct. et emend. 1 Rthlr. 10 gr.

Löfflers Predigten. Neue Aufl. 8. 16 gr.

Musäus Volksmährchen. Herausgegeben von *C. M. Wieland*. 5 Thle. Neue Ausg. Mit Vign. 8. Schreibp. 4 Rthlr. 8 gr. Velinp. 5 Rthlr. 12 gr.

Nippolts Predigten über Theurung. 8. 8 gr.

Von dem so eben in London erschienenen, höchst interessanten historischen Prachtwerke:

Historical account of the black empire of Hayti or St. Domingo, by Mr. Rainsford, Esq.

ist bereits in meinem Verlage eine deutsche Uebersetzung unter der Presse, welches ich hiemit zur Vermeidung unangenehmer Collision bekannt mache. Hamburg, im August 1805.

Adolph Schmidt.

Zur nächsten Michaelismesse wird ausgegeben, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Mathilde, Geschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge, von Madame *Cottin*, Verfasserin von Amalia Mansfield, Clara von Alben und Malwina, verdeutscht von *N. T. Stampeel*. 4 Bände.

Leipziger Taschen-Calender auf 1806, oder Taschenbuch für Freunde des Schönen und Nützlichen, besonders für edle Gattinnen, Mütter, und solche, die es werden wollen, herausgegeben vom Hofrath *F. Herrmann*. Mit 4 Kupfern von *Bötger* f., 6 Landschaften v. *Günther*, 3 Tafeln neue Stick- und Strick-Desseins von *Netto*. schön gebunden 1 Rthlr. 4 gr.

Baumgartens Morgen- und Abendandachten auf alle Tage im Jahre, für die Jugend. Zur Beförderung früherer Religiosität und Sittlichkeit. Mit einer Vorrede vom Dr. und Superintendent *J. G. Rosenmüller*. 2 Bände. gr. 8. Mit Kupf. 3 Rthlr.

J. C. Hinrichs, Buchhändler in Leipzig.

Systematische Encyklopädie der stylistischen Wissenschaften. Ein Hand- und Lehrbuch der deutschen Sprache in ihrem ganzen Umfange und nach ihrer jetzigen Gestalt, vom Prof. *K. L. Pölitz*. gr. 8. Leipzig, bey Hinrichs. 1 Rthlr. 6 gr.

Durch diess Werk, welches die Grammatik, Theorie des Stils, Poetik und Rhetorik auf ästhetische Principien gründet, ist das Gesetz der Form für alle stylistische Darstellung lichtvoll entwickelt. Zu Vorlesungen gebraucht, muss es das Studium der deutschen Sprache eben so befördern, als es dem zur Ausbildung und zur Berichtigung zweifelhafter Begriffe dient, der es zu seinem Privatstudium benutzt.

II. Vermischte Anzeigen.

Meinen Freunden und Bekannten ertheile ich hiermit die Nachricht, das ich mit dem Anfange des Septembers in diesem Jahre eine Reise nach Italien antreten werde.

Gotha, am 25 Aug. 1805.

F. K. L. Sickler.

III. Berichtigung.

No. 91, S. 771 unseres Intelligenzbl. von 1805 ist dahin zu berichtigen, dass Hr. Dr. *Gravenhorst*, welcher den interessantesten Theil der *Lampeschen* Naturaliensammlung erstanden hat, und auch wegen eines anderen Theils der Sammlung mit den *Lampeschen* Erben in Unterhandlung steht, nicht in Braunschweig wohnt, sondern Privatdocent der Naturgeschichte in Göttingen ist.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 109.

DEN 28 SEPTEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Etat der kaiserl. Universität zu Moskwa im Jahr 1805.

Curator: *Michael Murawiew*, geheimer Rath, Senateur, Requetenmeister, Mitglied der Ober-Schulcommission, Curator der Universität zu Moskwa und ihres Bezirks, Ritter des Ordens des heil. Alexander Newsky, der heil. Anna der ersten Classe, und des heil. Wladimirs von der dritten Classe.

Sein erster Secretär: *Nicolaus Murawiew*, Capitain von der Flotte vom ersten Range, Ritter des Ordens der heil. Anna von der zweyten Classe.

Rector der Universität: *Chariton Tschebotarew*, Collegienrath, ist aber als Rector von der 5ten Classe, Ritter des St. Annenordens von der zweyten Classe, Prof. der Geschichte, Moral und Beredsamkeit, Präses der kaiserl. Gesellschaft der russischen Geschichte und Alterthümer, Bibliothekar der Universität.

Die akademische Conferenz der Universität, in welcher der Rector den Vorsitz hat, besteht aus folgenden vier Abtheilungen:

I. Abtheilung der moralischen und politischen Wissenschaften.

1) Ordentliche Professoren:

Theodor Bause, Decan dieser Abtheilung, Collegienrath, Prof. des römischen Rechts, Director des pädagogischen Institutes, Correspond. der Petersburger Akad. der Wissenschaften und Mitglied der ökonomischen Societät zu Petersburg. Bleibt als Decan.

Andreas Bränzew, Hofrath, Professor der Logik und Metaphysik.

Christian Schlözer, Hofrath, Prof. der Jurisprudenz und der Politik.

Philipp Reinhard, Hofrath, Prof. der Philosophie und ihrer Geschichte.

Joh. Christ. Buhle, Hofrath, Prof. des Natur- und Völkerrechts und der Theorie der schönen Künste.

2) Ausserordentlicher Professor:

Leo Zwetaew, Colleg. Assessor.

II. Abtheilung der medicinischen Wissenschaften.

1) Ordentliche Professoren:

Franz Kerosturi, d. Z. Decan dieser Abtheilung, Collegienrath, Doctor der Medicin, Prof. emer. der Anatomie, Präses der bey der Univers. zu Moskwa errichteten medico-physischen Gesellschaft, Mitglied der kaiserl. Leopoldino-Carolinischen Akademie der Naturforscher.

Theodor Politkowsky, Collegienrath, Professor der Klinik, Arzt beym Universitäts-Krankenhause; tritt als Decan den 30 Juny 1805 ein.

Wilhelm Richter, Etatsrath, Prof. der Chirurgie und Entbindungskunst bey der von der Kaiserin Mutter gestifteten Hebammenschule bey dem Erziehungshause zu Moskwa, Mitglied der Gesellschaft von Freunden der Entbindungskunst in Göttingen.

2) Ausserordentliche Professoren:

Thomas Barsick-Moiseew, Hofrath, lehrt die Physiologie.

Theodor Hildebrandt, von der 8ten Classe, lehrt Chirurgie und insbesondere die Augenoperationen.

3) Doctores adjuncti. Diese sind sämmtlich von der 8ten Classe.

Johann Andreewski, lehrt die Vieharzneykunst.

Maximilian Uspenski.

Johann Wenssowitsch, Prof. bey der Hebammenanstalt im Findlingshause, Mitglied und russischer Secretär der medico-physischen Gesellschaft zu Moskwa, lehrt Anatomie und Medicina forensis als Adjunct von Kerosturi.

Basil. Kotelnitzki, lehrt die pharmaceutische Chemie.

Nicol. Tschegolew, lehrt Botanik und Materia medica.

Sergius Nemirow, Adjunct von Politkowski, lehrt allgemeine Pathologie und Therapie.

Matthäus Mudrow und *Johann Woinoff* sind jetzt auf Reisen im Auslande auf Kosten der Universität, um sich in den medicinischen Wissenschaften zu vervollkommnen.

III. Abtheilung der physischen und mathematischen Wissenschaften.

1) Ordentliche Professoren:

Peter Strachow, d. Z. Decan dieser Abtheilung, Collegienrath, Prof. der Physik, Ritter des heil. Wladimirordens von der vierten Classe, Corre-spond.

spond. der St. Petersburger Akademie der Wissensch. Inspector des Gymnasii der Universität.

Anton Procopowitsch Antonski, Collegienrath, Prof. der Naturgeschichte und Inspector der bey der Universität errichteten adelichen Pensionsanstalt.

Michael Pankewitsch, Hofrath, Prof. der angewandten Mathematik; tritt den 30 Juny das Decanat dieser Classe an.

Georg Hoffmann, Hofrath, Professor der Botanik, Director des botanischen Gartens der Universität.

Gotthelf Fischer, Hofrath, Demidowscher Prof. der Naturgeschichte, Director des Museums der Universität, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied und Corresp. der St. Petersb. Akad. der Wissenschaften, auch der Soc. der Wiss. zu Göttingen.

Friedrich Goldbach, Hofrath, Prof. der Astronomie und Observator.

Basil. Arschenewski, Hofrath, Prof. der reinen Mathematik.

2) Ausserordentliche Professoren:

Johann Ide, Doctor der Philos., von der achten Classe, Prof. der höheren Mathematik.

Friedrich Reuss, Dr. der Medicin, Prof. der Chemie.

Adjunct *Johann Dwijubski*, Dr. d. Med., ist im Auslande, auf Kosten der Universität, um seine Kenntnisse in der Naturgeschichte und Mineralogie zu vervollkommnen.

IV. Abtheilung der schönen Wissenschaften.

1) Ordentliche Professoren:

Chariton Tschebotarew, d. Z. Rector der Universität, s. oben.

Christian Friedr. Matthäi, Hofrath, Prof. der griechischen und lateinischen Literatur.

Johann Heym, Collegienrath, Prof. der Geographie, Statistik und der Handlungswissenschaften, Mitglied der Schul-Comité, Inspector des adelichen Fräuleinstifts des Ordens der heil. Catharina; seit dem 30 Juny Decan dieser Classe.

Paul Sochatzki, Hofrath, Prof. der alten Literatur und Secretär der akademischen Conferens.

2) Ausserordentliche Professoren:

Michael Snegirew, Collegien-Assessor, Prof. der Logik und Moral.

Charles Aviat de Vatay, Prof. der französischen Literatur.

Nicephor. Tscherepanow, von der achten Classe, Prof. der Geschichte.

Matthäus Gawrilow, Hofrath, Prof. der russischen Sprache.

V. Ehrenmitglieder der Universität nach der Folge ihrer Aufnahme.

Paul Demidow, wirklicher Etatsrath, Ritter des heil. Wladimir-Ordens von der ersten Classe. Von seinen ausserordentlichen Wohlthaten für die Univers. Moskwa, für die zu Kiew und Tobolsk, und seine Stiftung des Jaroslawschen Athenäums der höheren Wissenschaften ist in mehreren öffentl. Blättern Erwähnung geschehen.

Nicolaus Karamsin, Hofrath und kaiserl. Historiograph.

Christoph Meiners, grosbrittan. Hofrath, Prof. der Philos. an der Universität und beständiger Beysitzer des akademischen Senats zu Göttingen.

Johann Dmetriew, geheimer Rath und Ritter des St. Annen-Ordens von der zweyten Classe.

Graf *Dmitri Chwastow*, geh. Rath und Ritter des St. Annen-Ordens von der ersten Classe.

Fürst *Alex. Urussow*, Obrister und Ritter des Ordens der heil. Anna von der zweyten Classe.

Paul Golenischtschew Kutusow, geheimer Rath und Ritter des St. Annen-Ordens von der ersten Classe.

Fürstin *Catharina Daschkaw*, Staats- und Ordensdame des Ordens der heil. Catharina.

Fürst *Paul Daschkaw*, General-Lieutenant und Ritter des St. Annen-Ordens der ersten Classe.

Fürst *Johann Dolgoruckoy*, geheimer Rath, Gouverneur der Wladimirschen Statthalterschaft.

Johann Martinow, Collegienrath und Director in der Dep. Kanzley des Ministers der Volksaufklärung.

Christian Adelung, Hofrath, Lehrer Ihrer kaiserl. Hoheiten zu Petersburg.

Hermann August Niemeyer, königl. preuss. Consist. Rath, Prof. der Theologie zu Halle.

Heinr. Karl Abraham Eichstädt, Hofrath, Professor der alten Literatur und Ober-Bibliothekar zu Jena.

Alexander Labsin, wirkl. Etatsrath und Ritter des St. Annen-Ordens von der zweyten Classe.

Der herzogl. Weimarische wirkl. geheime Rath und Oberhofmeister Baron *von Wollzogen*.

Der herzogl. Weimarische wirkliche geheime Rath *von Goethe*.

Chr. Martin Wieland, herzogl. Weimar. Hofrath.

Correspondent *Johann Schwarz*, Collegien-Assessor und russischer Consul in Leipzig.

VI. Comités der akademischen Conferenz der Universität.

Die Schulcomité, unter dem Vorsitze des Rectors, besteht aus den Professoren: *Strachow*, *Bränzew*, *Heym*, *Pankewitsch*, *Sochatzky*, *Reinhard* und *Arschenewski*. Der Secretär ist der Director des Moskowischen Gymnasiums, Collegien-Assessor *Truschinin*.

Die Censur-Comité, unter dem Vorsitze des Rectors, besteht aus den Professoren: *Kerosturi*, *Strachow*, *Bause*, *Antonsky*, *Buhle*, *Tscherepanow* und *Snegirew*; aus demjenigen, der das Amt eines Secretärs bey dieser Comité verrichtet, und aus den Collegien-Assessoren *Newsorew* und *Gratschitschew*.

VII. Die gelehrten Gesellschaften der Universität.

1) Die kaiserl. Gesellschaft der russischen Geschichte und Alterthümer.

Präses: Professor *Chariton Tschebotarew*, d. Z. Rector.

Mitglieder: *C. Ludw. Schlözer*, königl. grosbritt. Hofrath, Prof. an der Univers. Göttingen und

und Ritter vom Orden des heil. Wladimir, vierte Classe.
Graf *Alexei Mussin-Puschkin*, wirkl. geheimer Rath und Ritter.
Nicolaus Bantisch-Kamenskoi, wirklicher geheimer Etatsrath und Ritter.
Alexius Malinowski, Colleg. Rath, Ritter des St. Annen-Ordens der zweyten Classe und des Malthefer-Ordens.
Nicol. Karamsin, s. oben.
Die Professoren der Universität: *Strachow*, *Heym*, *Sochatzky*, *Snegirew*, *Tscherepanow* und *Gawrilow*.
Jacob Bulgakow, General.
Georg Köhler, Collegienrath, Bibliothekar bey der Bibliothek in der kaiserl. Eremitage.
Alexius Olenin, wirkl. Etatsrath.
Der Graf *Johann Potocki*, geh. Rath, jetzt bey der Gesandtschaftsreise nach China.
Secretär dieser Gesellschaft: der Prof. *Sochatzky*.
2) Die medico-physische Gesellschaft.
Präses: Professor *Kerosturi*.
Mitglieder: die Professoren *Strachow*, *Politkowski*, *Prokopowitsch-Antonski*, *Richter*, *Fischer*, *Hoffmann*, *Goldbach*, *Reuss*, *Ide* und *Wenssowitsch Hildebrandt*.
Secretäre: das Journal wird in zwey Sprachen abgefasst, für das Russische ist *Wenssowitsch*, für das Lateinische *Reuss*.
Ordentliche Mitglieder ausser den genannten Professoren, sind noch: *Johann Minderer*, Collegienrath; *Ephraim Muchin*, Hofrath. Andere Mitglieder in der Stadt: Etatsrath *Andr. Frese*, Inspector des Militärhospitals zu Moskwa; Collegienrath und Vicepräsid. des medic. Comtoirs auch Stadtphys. *Sanden*; Dr. *Phäler*; Etatsrath *Matth. Beken*; Collegienr. *Johann Hildebrandt*; Brigadier *Alex. Tschesmenskoi*; *Friedrich Fischer*; desgleichen Collegienrath *Baase*; Hofr. *Matthäi* und Collegienrath *Otto von Huhn*.

Ausser diesen hat die Gesellschaft mehrere in- und auswärtige Ehrenmitglieder.

VIII. Magistri von der 9ten Classe.

Basil. Sagorski, für die Mathematik; *Alex. Merslakow*, für die russische Prosodie und Dichtkunst; *Simeon Iwaschkonski*, für lateinische und griechische Literatur; *Nicol. Popow*, für die lateinische Sprache.

IX. Bey der Kirche der Universität.

Prediger und Protohierei *Feodor Malinowski*.

X. Beym Krankenhause der Universität.

Staabs-Chirurgus *Zemisch*.

XI. Redacteur der moskowischen gelehrten Zeitung.

Prof. *Buhle*.

XII. Bey der Typographie und Ausgabe der politischen und gelehrten Zeitungen.

Luby, *Gari*, *Popow*.

XIII. Das Demidowsche Athenäum der höheren Wissenschaften in Jaroslaw.

Professoren: der Physik und Naturgeschichte, Adjunct und Doctor der Medicin, *Karl Jenisch*. Der Philosophie und ihrer Geschichte, der griechischen Literatur und schönen Künste, Mag. *Johann Schmidt*. Des Natur-, Staats- und Völkerrechts und der russischen Jurisprudenz, Candid. *Johann Wilke*. Der Mathematik, Mag. *Schischatzki*. Der russischen Sprache und Geschichte, Mag. *Johann Sresnewski*.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der ehemalige Feldprediger beym königl. preuss. Dragonerregiment v. Katte, Hr. *Gerlach*, hat die Pfarrey zu Jahnsdorf bey Crossen in der Neumark erhalten.

Der Rector zu Zalt-Bommel, Hr. *C. F. Nagel*, geht in gleicher Qualität an die Schule zu Thiel. Seine Stelle in Zalt-Bommel erhält der Advocat *d'Engelbronner* zu Amsterdam.

Der Dr. J. U. und Cand. Theol., *C. de Waal* zu Amsterdam, ist als Professor der Philosophie nach Gröningen berufen worden.

Hr. Domherr D. *Stockmann*, Prof. der Rechte in Leipzig, ist vom Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt aus höchsteigener Bewegung zum Hof- und Pfalzgraf ernannt worden.

Dem Hn. Prof. *Joh. Aug. Heinr. Tittmann* in Leipzig ist durch ein Rescript von Dresden eine ordentl. theol. Professur neuer Stiftung mit der Bedingung übertragen worden, dass er bis zur Wiedergenesung des krank gewordenen Prof. Theol. primarii, Hn. D. *Burschers*, oder bis auf andere Anordnung, öffentliche Vorlesungen über die symbolischen Bücher halte, und denselben bey den Prüfungen der kurfürstl. Stipendiaten sublevire. Es ist ihm dafür eine jährliche Pension von 100 Thalern ertheilt worden als Zulage zu der ihm schon am 30 Jul. angewiesenen Gratification von 100 Thalern.

Vermöge eines anderen Rescripts ist dem Prof. ordin. Anat. et Chirurg., Hn. D. *Joh. Christian Rosenmüller*, eine Gehaltszulage von 100 Thalern ertheilt worden, und Hr. Prof. extr. antiquitat. Jur., D. *Christian Gottfr. Tilling*, sowie Hr. Prof. Philos. extraord. *Christian August. Heinrich Clodius*, haben Pensionen von 100 Thalern erhalten.

Hr. M. *Joseph Friedr. Thierfeld*, Pastor zu Scheibenberg, ist Pastor zu Oederach geworden.

Die theologische Facultät zu Greifswald hat dem Superint. und Pastor zu St. Marien in Stralsund, Hn. *A. C. Fabricius*, die Doctorwürde ertheilt.

Hr. M. *Vollbeding*, seither Landschullehrer zu Göhlsdorf, ist zum Diaconus und Rector in Werden, und zum Prediger in Geltow befördert worden.

III. Nekrolog.

Am 21 Jul. starb zu Paris *Isaac Berr Bing*, General-Director der Salinen in Frankreich. Er hat verschiedene Schriften, unter die auch *Mendelsohns* Phädon gehört, ins Hebräische übersetzt.

24 Jul. der Superintendent und Oberpfarrer zu Ronneburg, *Gottlob Lebrecht Gruner*, im 66 J.

28 Jul. zu Heidelberg D. *Peter Wolfter*, herzogl. Zweybrückischer Hofrath, Bibliothekar und Prof. der Geschichte bey der Universität daselbst, 47 Jahr alt.

31 Jul. der Superintendent und erste Prediger der Catharinen-Gemeine zu Osnabrück, *Nicolaus Gerhard Ringelmann*, im 69 J.

7 Aug. zu Hannover der D. Med. *Georg Friedrich von Ballhorn.* Durch seine Uebersetzung der *Jennerschen* Schrift: *Unters. über die Ursachen und Wirkungen der Kuhpocken etc.* Hannover 1799. 8, wurde er einer der ersten, die die Vaccination in Deutschland bekannt machten.

20 Aug. zu Hamburg *Joh. Arnold Günther*, Licent. der Rechte und Senator seit 1792, in einem Alter von 50 Jahren. Er machte sich sehr verdient um die Beförderung mehrerer Institute in Hamburg, die zu ähnlichen Anstalten in anderen Ländern als Muster dienten. Einem derselben, der *Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlicher Gewerbe*, vermachte er seine Bibliothek, Kupferstich- und Landchartensammlung.

21 Aug. der Prof. der oriental. Sprachen im *Collège de France* zu Paris, *Perille*, 74 J. alt.

Der Herausgeber eines Fragments vom Livius, *Vito Giovenazza*, ist unlängst verstorben.

In London sind kürzlich folgende Gelehrte gestorben: *Thomas Banks*, Esq. R. A., Verfasser verschiedener Werke, 70 J. alt; *William Butter*, M. D., Mitglied des Collegiums der Aerzte zu Edinburg, 79 J. alt; *Charles Nalson Cole*, Esq., Herausgeber von *Dugdale's History of embanking Fens and Marshes etc.*; D. *William Woodville*, berühmt durch Ausbreitung der Vaccination, eine *Medical Botany* (3 Vol. 4) eine Geschichte der Einimpfung der Kinderblattern in Grossbrittanien. Zu Hadsworth in Shropshire der Wiederhersteller der Glasmalerey, *F. Eginton.*

Jos. Alex. de Segur, bekannt durch eine Geschichte des weiblichen Geschlechts, Schauspieler etc., starb unlängst zu Bagnères.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Meyer, J. A. G., Versuch einer Vertheidigung und Erläuterung der Geschichte Jesu und der Apostel; allein aus griech. und röm. Profanscribenten für Freunde der heiligen Geschichte und der profanen Literatur. Eine gekrönte Preisschrift. Hannover, im Verlage der *Helwingschen* Hofbuchhandlung 1805. (35 Bogen.) 1 Rthlr. 18 gr.

Dieses, den Theologen wie den Philologen, und jedem Freunde der alten Literatur gleich interessirende, Werk zerfällt in zwey Hälften, wovon die erste Zeugnisse der Profanscribenten abhandelt, welche zur Bestätigung und Vertheidigung der Geschichte Jesu und der Apostel dienen, die zweyte aber die einzelnen Stücke der heiligen Geschichte, welche aus Profanscribenten aufgeklärt werden können, in das gehörige Licht stellt. Höchst anziehend und belehrend ist z. B. in der Geschichte Jesu neben anderen Umständen aus seinem Leben dessen Anklage, Verurtheilung und Hinrichtung als Process vor einem römischen Gerichte, sowie in der Geschichte Paulus dessen apostolische Reisen mit genauerer Entwickelung ihrer Bestimmung und der damaligen Verhältnisse! — Der gelehrte Werth dieser neuen, an Reichhaltigkeit, Richtigkeit und Darstellung noch vervollkommneten, Ausgabe wird nicht nur durch die der ersteren in Holland erwiesenen Ehre des höchsten Preises und der Uebersetzung in die Landes-Sprache ausser Zweifel gesetzt, sondern auch durch das Urtheil der Göttinger gel. Anzeigen (No. 65. 1803) folgendermassen unter anderen bestätigt: „*Die Ausführung selbst ist ein schöner Beweis der philologischen und theologischen Gelehrsamkeit des Verfassers, und ob derselbe gleich an Lardner einen vortrefflichen Vorgänger hatte: so kann ihm doch sein eigenes grosses Verdienst nicht abgesprochen werden, und wird man mit Vergnügen bemerken, was deutsche Philologie und Theologie in Vergleichung mit der englischen vermöge.*"

Meine *Hauptstücke der christlichen Religion mit biblischen Denksprüchen verbunden*, haben wider mein Erwarten so viel Abnehmer gefunden, dass eine Auflage von 6000 Stück in einem Zeitraum von vier Monaten beynahe vergriffen ist, und an der zweyten eben gedruckt werden muss. Diesen Beyfall verdankt die Schrift bloss der übereinstimmenden Meynung aller Sachverständigen, dass biblische Denksprüche, in Form einer Sentenz, und mithin in feste unwandelbare Worte gefasst, aus der Schule ins Leben hinübergenommen, und dem jungen Herzen eingeprägt, nach psychologischen Grundsätzen mehr wirken müssen, als blosse trockene, leicht vergessene Demonstration. Sie ist fernerhin bey *Gerh. Fleischer* d. J. in Leipzig, und bey *Hilscher* in Dresden für 2 gr. zu haben. Wollen aber Schulinspectoren und Schullehrer sich, wie bisher, unmittelbar an mich wenden: so will ich, da es auf Gewinn nicht abgesehen ist, ihnen 100 Stück, jedes zu fünf auf das schönste weisse Papier eng gedruckte Bogen, für 4 Rthl. 4 gr. sächs. ablassen. Plauen, im Monat Julius 1805.

Dr. *Tischer*, Sup.

Bey *Apfel* in *Augsburg* ist erschienen, und durch *Joachim* in *Leipzig* in allen Buchhandlungen zu haben: Dr. Rothe *über ein fast specifisches Mittel wider die Abzehrung und deren Vorbauung und Heilart im Allgemeinen.* 8. Für Aerzte, Nichtärzte und Kranke.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 110.

DEN 30 SEPTEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I Oeffentliche Lehranstalten.

Verzeichniss
der auf der Universität zu Jena für das halbe Jahr von Michaelis bis Ostern 180$\frac{5}{6}$ angekündigten Vorlesungen.

Der Anfang der Vorlesungen ist auf den 21 October festgesetzt.

I. *Wissenschaften überhaupt.*

Allgemeine Literaturgeschichte bis auf die Zeiten des Mittelalters trägt nach Bruns Hr. Hofrath *Eichstädt* vor.

II. *Theologie.*

Encyklopädie, Methodologie und *Literärgeschichte der theol. Wissenschaften* trägt Hr. K. R. *Gabler* vor.

Einleitung ins A. T. Hr. D. *de Wette.*

Den Inhalt der Bücher des A. T. mit Beyfügung einer exegetischen Interpretation der classischen Stellen derselben Hr. D. *Zimmermann.*

Ausgewählte Psalmen Hr. Prof. *Augusti.*

Die histor. Bücher des A. T. Hr. D. *Güldenapfel* cursorisch.

Dicta classica des A. und N. T. erklärt Hr. D. *Güldenapfel.*

Die kleineren Briefe Pauli erklärt Hr. G. K. R. *Griesbach.*

Prolegomenen der Dogmatik, oder *die Lehre von der Religion, Offenbarung überhaupt und der christl. insbesondere, und der heil. Schrift* trägt Hr. K. R. *Gabler* öffentl. vor.

Christl. Moral nach Vogel Hr. K. R. *Gabler.*

Den *ersten Theil der Kirchengeschichte* nach Schröckh Hr. G. K. R. *Griesbach.*

Examinir- und *Disputirübungen* über die Dogmatik hält Hr. K. R. *Schmid.*

Homiletische und *katechetische Uebungen* Hr. K. R. *Gabler.*

III. *Jurisprudenz.*

Geschichte des römischen Rechts bis auf Justinian Hr. D. *Walch.*

Geschichte des römischen und deutschen Rechts Hr. D. *Rousseau.*

Die *Institutionen* nach Heineccius Hr. Hofr. *Hübner* und Hr. D. *Böttger.*

Das *System der Pandecten* trägt Hr. Hofr. *Seidensticker* nach seinem eigenen gedruckten Entwurfe vor.

Das *Pandectenrecht* nach Hellfeld Hr. Hofr. *Hübner*; desgl. nach Hellfeld und Thibaut, und zwar in cursorischen Vorlesungen, Hr. Justizrath *Gensler.*

Thibauts *Pandectenrecht*, ebenfalls cursorisch, behandelt Hr. Assessor D. *Völker.*

Die *Pandecten* Hr. D. *v. Hellfeld* nach seines Vaters Compendium.

Den *Locus de tutela et cura* in den Pandecten erklärt Hr. G. J. R. *Reichardt.*

Deutsches Staatsrecht nach eigenem System Hr. Hofr. *Schnaubert.*

Die besonderen Grundsätze *des katholischen Kirchenrechts* in Deutschland Hr. Hofr. *Schnaubert* nach seinem Lehrbuche.

Deutsches Privatrecht werden Hr. Justizr. *Gensler* und Hr. D. *Walch* nach Runde; Hr. Prof. *Goede* nach seinem Lehrbuche und Hr. D. *Rousseau* nach Hufeland lehren.

Theorie des Reichsprocesses Hr. Hofr. *Schnaubert* nach Pütter, und Hr. D. *Rousseau.*

Theorie des gemeinen bürgerlichen und sächsischen Processes nach Martin Hr. D. *Heyligenstädt.*

Die *Elemente des Criminalprocesses* nach Meister Hr. Justizr. *Gensler.*

Vorzügliche Stellen *des Reichsdeputationrecesses* vom 25 Febr. 1803 Hr. Hofr. *Schnaubert.*

Ein praktisches Collegium über *den sächsischen und gemeinen Process* nach Danz hält Hr. Assessor D. *Völker.*

Ein *praktisches Collegium über den Process* nach Oelze Hr. D. *v. Hellfeld.*

Praktische Processübungen und ein juridisch-praktisches Conversatorium Hr. Justizr. *Gensler* in Gemeinschaft mit Hn. D. *Heyligenstädt.*

Die *Referirkunst*, mit Uebungen verbunden, tragen Hr. G. J. R. *Reichardt*, Hr. Justizr. *Gensler* und Hr. D. *Völker* vor.

Ein *Examinatorium über die Pandecten mit Disputirübungen* hält Hr. D. *Böttger.*

Repetionen über die Pandecten und Institutionen Hr. D. *v. Hellfeld.*

IV. Medicin.

Geschichte der Medicin trägt Hr. geh. Hofrath *Gruner* vor.

Anatomie lehrt Hr. Prof. *J. Fr. Fuchs.*

Osteologie Hr. Prof. *G. F. Ch. Fuchs* nach Loder.

Physiologie des menschlichen Körpers Hr. Prof. *Schelver* und Hr. D. *Walch.*

Theorie der Arzneykunst lehrt Hr. Prof. *Schelver.*

Semiotik Hr. geh. Hofr. *Gruner.*

Specielle Nosologie und *Therapie* Hr. Rath *Stark*, als Einleitung handelt er die *allgemeine Therapie* ab.

Specielle Therapie Hr. Hofrath *Fischer.*

Arzneymittellehre Hr. geh. Hofr. *Stark*, Hr. Kammerrath *v. Hellfeld* und Hr. Prof. *G. Fr. Chr. Fuchs.*

Gerichtliche Arzneykunst nach Metzger Hr. geh. Hofr. *Gruner.*

Die *gesammte Chirurgie* nebst Operationen an Lebenden und Cadavern Hr. Rath *Stark.*

Geburtshülfe in Verbindung mit der Lehre von den Krankheiten der Schwangeren, Gebährenden, Wöchnerinnen und neugebornen Kinder Hr. geh. Hofr. *Stark.*

Dieselbe nach Stein Hr. D. *Walch.*

Die *Lehre vom chirurgischen Verband* trägt Hr. Rath *Stark* nach seinem Lehrbuche vor.

Klinische Uebungen halten Hr. geh. Hofr. *Stark* und Hr. Rath *Stark*; ingl. Hr. Hofr. *Fischer* mit Hn. D. *Bernstein.*

Praktische Uebungen in der Entbindungskunst im hiesigen herzogl. Entbindungsinstitute leiten Hr. geh. Hofr. *Stark* und Hr. Rath *Stark.*

Von der *Politik* oder dem *savoir faire* des praktischen Arztes handelt Hr. Hofr. *Fischer.*

Die *Arzneykunst* des Hippokrates und Galen trägt Hr. Prof. *Schelver* vor.

Nosologie, Botanik und Thiergeschichte der Bibel trägt Hr. D. *G. Fr. Chr. Fuchs* vor.

Geschichte und Heilart der Gemüthskrankheiten Hr. Prof. *Schelver.*

Ueber Hysterie und Hypochondrie und ihre Heilart wird Hr. Cammerrath *v. Hellfeld* Vorträge halten.

Hr. Prof. *Hardege* wird seine medicinischen Vorlesungen nach seiner Ankunft öffentl. anzeigen.

V. Philosophie.

Geschichte der Philosophie trägt Hr. geh. Hofr. *Ulrich*, Hr. Prof. *Hegel* und Hr. D. *Zimmermann* vor.

Logik und Metaphysik Hr. Hofr. *Hennings*, und Hr. geh. Hofr. *Ulrich* nach seinem Lehrbuche.

Realphilosophie nach Dictaten Hr. Prof. *Hegel.*

Die *gesammte praktische Philosophie* lehrt Hr. K. R. *Schmid* nach seinem Lehrbuche.

Das *Natur-, Gesellschafts- und Völkerrecht* Hr. Hofr. *Hennings* und Hr. geh. Hofr. *Ulrich.*

Politik trägt Hr. Prof. *Goede* vor.

Empirische Psychologie Hr. K. R. *Schmid* nach seinem Lehrbuche.

Philosophische Anthropologie Hr. Hofr. *Hennings*, und Hr. geh. Hofr. *Ulrich* nach seinem Lehrbubuche mit einer Einleitung in diese Wissenschaft während der Ferien.

Physiognomik mit Beziehung auf die Gallische Schädellehre Hr. geh. Hofr. *Ulrich.*

Religionsphilosophie Hr. K. R. *Schmid* nach seinem Lehrbuche und Hr. geh. Hofr. *Ulrich.*

VI. Mathematik.

Reine Mathematik lehren Hr. Hofr. *Voigt*, und Hr. Prof. *Fischer* nach eigenen Lehrbüchern, Hr. Prof. *Hegel* die *Arithmetik* nach Stahl und die *Geometrie* nach Lorenz.

Algebra und höhere Geometrie lehren Hr. Hofr. *Voigt* und Hr. Prof. *Fischer.*

Angewandte Mathematik Hr. Hofr. *Voigt* nach seinem Lehrbuche und Hr. Prof. *Fischer.*

Astronomie Hr. Hofr. *Voigt.*

Die *Markscheidekunst* und *Bergbaukunde* Hr. Prof. *von Gerstenbergk.*

Die *bürgerliche* und *Landbaukunst* nach Succow *Ebenderselbe.*

Den *Strom- und Mühlbau Ebenderselbe.*

Encyklopädie der gesammten Kriegswissenschaften, auch einzelne Theile dieser Wissenschaft, *Ebenderselbe.*

VII. Naturwissenschaften.

Botanik setzt Hr. Prof. *Schelver* fort mit Benutzung des herzogl. botanischen Gartens.

Die Kryptogamen (in der 24 Classe des Linnéischen Sexualsystems) Hr. D. *Voigt.*

Oekonomische Mineralogie Hr. Bergrath *Lenz* nach seinem Lehrbuche.

Geschichte der Fossilien, *Ebenderselbe* mit Benutzung des herzogl. Museums für beide Vorträge.

Theoretische und Experimentalphysik Hr. Hofr. *Voigt* nach Mayer und Hr. Prof. *Fischer.*

Theoretische und Experimentalchemie Hr. Prof. *Göttling* nach seinem Handbuche.

VIII. Cameralwissenschaften.

Encyklopädie der Cameralwissenschaften nach Succow Hr. Prof. *v. Gerstenbergk* und Hr. Prof. *Fischer.*

Die *Landwirthschaft* tragen vor Hr. Prof. *Fischer* nach seinem Lehrbuche und Hr. Prof. *von Gerstenbergk* nach Succow.

Die *Veranschlagung der Güter* Hr. Prof. *v. Gerstenbergk.*

Die *Cameral-Praxis Ebenderselbe.*

IX. Geschichte.

Geschichte des 18 Jahrhunderts Hr. Hofr. *Heinrich.*

Geschichte der europäischen Staaten Ebenderselbe nach Meusel.

Geschichte des deutschen Reichs nach Pütter, *Ebenderselbe.*

Statistik von Deutschland Ebenders.

X. Phi-

X. Philologie.

Hebräische Grammatik Hr. D. *Güldenapfel* nach Vater mit analytischen Uebungen, und Hr. D. *de Wette* mit Erklärung ausgewählter Kapitel des Pentateuchs oder eines anderen A. T. Buchs.
Arabisch und Syrisch Hr. D. *de Wette*.
Privatissima im *Hebräischen* Hr. D. *Güldenapfel*.
Platons Phaedrus erklärt Hr. Hofrath *Eichstädt*.
Die Phoenizierinnen des Euripides Hr. D. *Danz*.
Sophocles Philoctet Hr. D. *Güldenapfel*.
Aeschylus Eumeniden nach Hermanns Ausgabe Hr. D. *Zimmermann*.
Tacitus Annalen Hr. Hofr. *Eichstädt*.
Horaz an die Pisonen Hr. D. *Zimmermann*.
Römische Alterthümer, vorzüglich in Bezug aufs römische Recht, trägt Hr. Hofr. *Eichstädt* nach eigenen Dictaten vor.
Die *philologischen Arbeiten und Uebungen der lateinischen Gesellschaft* leitet Hr. Hofr. *Eichstädt*.
Privatunterricht in der lateinischen und griechischen Sprache ertheilen Hr. Hofr. *Eichstädt*, die Hn. Dn. *Güldenapfel*, *de Wette* und *Zimmermann*.
Ein *lateinisches Disputatorium mit Stilübungen* hält Hr. D. *Zimmermann*.

XI. Neuere Sprachen.

Englisch lehren Hr. D. *Nicholson* und Hr. *Seebach*.
Italienisch Hr. *de Valenti*.
Französisch Hr. D. *Henry* und Hr. *Seebach*.

XII. Freye Künste.

Reiten Hr. Stallmeister *Seidler*.
Fechten Hr. Hauptmann *v. Brinken* und Hr. *Bauer*.
Musik die Hn. *Schrödter*, *Schiek*, *Eckhardt* und *Richter*.
Mechanik die Hn. Hof-Mechanici *Schmidt* und *Otteny*.
Zeichnen Hr. Zeichenmeister *Oehme*.
Tanzen Hr. Tanzmeister *Hess*.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der seitherige ausserordentl. Prof. der Medicin zu Jena, Hr. D. *Wilh. Karl Friedr. Succow*, ist als Leibarzt des Grafen zu Fürstenau nach Schlesien abgegangen. Dagegen hat Hr. D. *Heinr. Zacharias Hardege* eine ausserordentliche Lehrstelle der Medicin auf der genannten Gesammt-Universität erhalten.

Dem kenntnissreichen Herausgeber der *neuen deutschen Kunstblätter* und der *Abendzeitung*, welcher auch unter einem fremden, beliebt gewordenen, Namen viele Romane verfasst hat, Hn. *Friedrich Aug. Schulz* in Dresden, ist von der philosophischen Facultät zu Jena die Doctorwürde ertheilt worden.

Dieselbe Würde hat von derselben Facultät Hr. *Joh. Christian Daniel Salchow* erhalten, welcher sich ebenfalls durch mehrere, besonders juristische, Schriften dem Publicum bekannt gemacht hat.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Pouquevilles Reise durch Morea nach Konstantinopel, durch Albanien und in mehrere andere Theile des ottomannischen Reichs, in den Jahren 1798, 1799, 1800 und 1801. Aus dem Französ. von *K. L. M. Müller*. 3 Bände mit Kupfern und Charten. gr. 8. Leipzig, bey *Hinrichs*. 4 Rthlr.

Unter allen Reisebeschreibungen der neueren Zeit dürfte wohl die vorstehende einen der ersten Plätze behaupten. Nicht genug, dass man in derselben eine ausserordentliche Menge ganz neuer Bemerkungen über die angegebenen Länder, und eine stete Vergleichung derselben mit der Vorzeit oder dem alten Griechenlande findet, hat sie auch noch den Vorzug der grössten Abwechselung und eines höchstbelebten und angenehmen Vortrags. Der erste Theil betrifft das neue Griechenland in Vergleichung mit dem alten, und enthält treffliche Nachrichten, vorzüglich über die Völkerschaften der Neugriechen. Der zweyte Theil beschäftiget sich mit Constantinopel hauptsächlich, und beschreibt unter andern äusserst umständlich und genau, den türkischen Kaiserhof und das Innere des Harems, welches bisher noch kein Europäer gesehen hatte. Der dritte und letzte schildert Albanien und die mancherley Menschenclassen in demselben, welche ebenfalls noch Niemand vorher so beobachtet hat, worüber man daher hier viele ganz neue Aufschlüsse erhält. Das Werk ist für jede Lese-, Privat- und öffentliche Bibliothek eine wahre Bereicherung und Bedürfniss.

Erzählungen aus dem alten und neuen Testament etc. Für die Jugend vom Rath *Schmiedtgen*. 2 Thle. 8. Leipzig, b. *Hinrichs*. 18 gr.
Jesu Leben und Thaten etc. als 2ter Theil apart. 10 gr.

Mit Gewissheit kann man bey der Anzeige dieses Werks versichern, dass dadurch dem grossen Mangel abgeholfen ist, welcher darin lag, dass die bisherigen Bearbeitungen dieser Art eigentlich mehr für den Lehrer, als für die Jugend selbst eingerichtet waren, und dass man dabey nicht sowohl auf eine anziehende und schöne Darstellung der Materien, als auf eine Menge moralischer und dogmatischer Anwendungen gesehen hatte. Hier hat der Verfasser mit der strengsten Sorgfalt das Trockene vermieden, die Materien der Jugend ganz gemäss gewählt, und sie selbst anziehend, belehrend und unterhaltend dargestellt, wodurch also der Zweck derselben ungleich besser erreicht wer-

werden muſs, wobey aber auch der Lehrer auf Schulen und beym Privatunterricht eben die Vortheile hat, als bey den bisherigen Bearbeitungen.

Bey *Hinrichs* in Leipzig iſt erſchienen:

Marmontels Leben und Denkwürdigkeiten in dem Zeitraume von 1723 — 1799, von ihm ſelbſt geſchrieben und nach ſeinem Tode herausgegeben. 3r u. 4r Band. 8. Alle 4 Bände 3 Rthlr. 18 gr.

Wenn an ſich ſchon das Leben dieſes groſsen, durch ſo viele politiſchen Erfahrungen höchſt wichtigen, Mannes die Aufmerkſamkeit jedes Denkenden eben ſo ſehr anziehen muſs, als ſie dieſelbe in ſo verſchiedener Hinſicht befriedigt: ſo verdient die Anzeige dieſer beiden letzten reichhaltigen Theile noch die Bemerkung, daſs die deutſche Ueberſetzung, wegen der höchſtmöglichſten Sorgfalt, jeden Kenner beider Sprachen anſpricht, ob und wie ſie an Vollkommenheit übertroffen werden könnte.

Neue Verlagsbücher von *Göbbels und Unzer*, in Königsberg. Oſter-Meſſe 1805.

Aeuſserungen über Kant, ſeinen Charakter und ſeine Meinungen. 8. 5 gr.

Aufgaben, hundert und fünf und zwanzig, für Anfänger und Liebhaber der Taktik. Vom Verfaſſer der taktiſchen Fragmente. Mit 4 Kupfern. gr. 8. 1 Thlr.

Beyträge zur Kriegskunſt, in Fragmenten über taktiſche Gegenſtände. 3s Heft. 8. 12 gr.

Briefe, kosmopolitiſche, über die Geſchichte des ruſſiſchen Reichs. Ein Beytrag zur Kunde alter und neuer Zeiten. 3r und 4r Band. 8. 3 Thlr. 16 gr.

Briefe, unfrankirte, enthaltend Gemälde aus dem wirklichen Leben. 8. 20 gr.

Crichtons, W., Grundriſs eines vernunftmäſsigen Religionsunterrichts. Neue unveränderte Auflage. 8. 8 gr.

Gedanken, zufällige, eines Weltbürgers, über die gegenwärtige Brodtheurung. 8. (in Commiſſion.) 4 gr.

Kochbuch, preuſſiſches, für Frauenzimmer, die Hauswesen und Küche mit möglichſt geringer Mühe und Koſten ſelbſt verwalten wollen. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Metzger, D. J. D., Syſtem der gerichtlichen Arzneywiſſenſchaft. 3te ſehr verbeſſerte Auflage. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

— — — Lehrſätze zu einer empiriſchen Pſychologie. 8. 12 gr.

Rink, Dr. Fr. Theod., Anſichten aus *Im. Kants* Leben. 8. 14 gr.

Schulz, F. J. E., Bemerkungen über die holländiſche Ziegelfabrikation. Mit 1 Kupfer. 8. 6 gr.

Ueber die Univerſität zu Königsberg, ein Nachtrag zu *Arnold* und *Goldbeck*. 8. (in Commiſſion.) 12 gr.

Wort, ein freundliches, an die Chriſten zur gänzlichen Beylegung ihres Streits mit den Juden. Von einem Juden. 8. 6 gr.

Zeis, Aug., Rede am Confirmationstage der Fräulein *Jeanette Manneuffel*. 8. (in Commiſſion.) 6 gr.

Hogrewe, J. L., praktiſche Anweiſung zur Baukunſt ſchiffbarer Canäle, wie ſolche zu entwerfen, mit allen dabey vorkommenden Werken einzurichten, zu erbauen und die Anſchläge davon zu verfertigen ſind. Mit einer groſsen Charte vom Canal von Languedoc und ſiebenzehn fein illuminirten Kupfertafeln. Hannover, im Verlage der *Helwingſchen* Hofbuchhandlung. 8 Rthlr. 12 gr. (46 Bogen. 4.)

Hr. Obriſt *Hogrewe* iſt bereits durch ſeine Schriften, z. B. *die Beſchreibung der in England angelegten Canäle — die planimetriſche Vermeſſung der Feldmarken — der theoret. prakt. Anweiſung zur militäriſchen Aufnahme etc.* zu rühmlich bekannt, als daſs es über das vorliegende Werk noch Lobreden bedürfte. Es empfiehlt ſich den Liebhabern und Ausübern der Waſſer-Baukunſt durch Deutlichkeit und Vollſtändigkeit vor allen Anweiſungen dieſer Wiſſenſchaft auf das vortheilhafteſte, ſowie die überaus correct gefertigten und vorzüglich gut illuminirten Plane dem Schönen und Nützlichen des Ganzen nichts weiter zu wünſchen übrig laſſen. Es zerfällt in neunzehn Abſchnitte unter folgenden Rubriken: 1) die Schiffbarmachung der Flüſſe; 2. 3. 4) die Unterſuchung der Gegend, das Nivellement, der Entwurf auf dem Papiere, die Beſtimmung der Schleuſen, Brücken und anderer Werke, ſowie die Querprofile; 5) die ausführliche Geſchichte, und 6) Beſchreibung des merkwürdigen Canals von Languedoc; 7) die Einrichtung und der Bau der Schleuſen dieſes Canals, und zwar in einem feſten Boden; 8. 9) Bau und Anordnung einer Schleuſe auf Pfahlroſt; 10) von Stau-Schleuſen, der runden bey Agde und St. Omer; 11) die Waſſerbehälter von St. Ferriol und Lampy; 12) Einrichtung der Waſſerfänge, Ueberfälle und Grundabzüge; 13) Leitung der Flüſſe und Bäche über und unter dem Canal durch oder die Brück-Waſſerleitungen, 14) von den verſchiedenen Arten von Brücken über den Canal und den in Ziehpfad anzulegenden; 15) Beſchreibung des unterirrdiſchen Canals bey Malpas und des in der Piccardie und was bey dergleichen Unternehmungen zu beobachten; 16) Entwurf der Werfte zum Aus- und Einladen der Schiffe und der eines Land-Hafens; 17) wie der Koſten-Anſchlag eines ſchiffbaren Canals aufzuſtellen und der davon zu erwartende Vortheil zu berechnen; 18) Erklärung der Einrichtung für die Ausführung der Canal-Arbeit in aller Hinſicht; 19) über die Aufſicht und den Unterhalt des Canals.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 111.

DEN 2 OCTOBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leipzig.

Hr. Ordinarius und Domherr D. *Bauer* zeigte das am 24 May mit dem Hn. *Gotthelf Theodor (Becker) von Lichtenströhm* angestellte Examen durch ein Programm an: *Inest meditatio prima contra Ordinat. Proc. Recogn. monendorum.* (14 S. 4.)

27 Jun. vertheidigte zur Erlangung der juristischen Doctorwürde Hr. *Karl Christian Rapsilber* aus Leipzig, unter Hn. D. *Stockmanns* Vorsitz seine Dissertation: *De donationum inter conjuges celebratorum revocatione juris Romani et Saxonici observationes.* (34 S. 4.)

29 Jun. hielt Hr. D. *August Clarus*, Prosector des anatom. Theaters, seine Antrittsrede als ausserord. Prof. der Medicin, *über die an lebenden Thieren anzustellenden Versuche.* Seine Einladungsschrift hiezu hat den Titel: *Quaestiones de partibus pseudorganicis ratione organismi morbosa natis, observatione anatomico-pathologico illustratae.* (26 S. 4.)

25 Jul. vertheidigte Hr. *Friedr. Wilhelm Siegel*, J. U. Baccal. et Advoc. immatr., unter Vorsitz des Hn. D. *Samuel Friedr. Junghans* die Inauguraldiss.: *De finibus regundis circa causas minutas in foris Saxonicis Elect.* Der Hr. Cons. Ass. D. *Junghans* wird diese Materie, welche vier Abtheilungen enthalten soll, bey anderer Gelegenheit fortsetzen.

31 Jul. vertheidigte Hr. *Adam Gottlob Aegid. Geissenhöhner* aus Leipzig, unter dem Vorsitze des Hn. Oberhofger. Ass. D. *Christ. Gottl. Haubold*, dessen Dissertation: *De responsorum mediorum in Digestis obviorum interpretatione Observationes.* (46 S. 4.)

1 Aug. vertheidigte Hr. Advocat *Johann August Lebrecht Seyfert* aus Dresden, unter Hn. D. und Prof. *Stockmann's* Vorsitze seine Inauguraldiss.: *De jure stapulae et emporii civitatis Dresdensis.* (44 S. 4.) Hr. D. *Junghans* schrieb als Prokanzler zur Promotionsfeyerlichkeit: *De Gabellae detractione ex usu fori Saxonici elect. aestimanda Specimen quartum.* (18 S. 4.)

7 Aug. Hr. *Christian Adolph Wendler*, Medic. Bacc. seine philos. Dissertat.: *De somno.* (42 S. 4.)

10 Aug. Hr. M. *Johann David Goldhorn*, designirter Pastor zu Leutsch, seine psychologisch-homiletische Disputation: *De precibus ad sacrarum orationum initia fieri solitis* (32 S. 4), um die Rechte eines *Magistri legentis* zu erhalten.

Der Kurfürst von Hessen-Cassel hat nach glücklich vollendeter Einrichtung der zur Verbesserung der Schullehrerbesoldungen von ihm angelegten Casse einen besonderen Oberschulrath angeordnet, welcher die zweckmässige Vertheilung dieses Fonds, so wie die Verbesserung des Unterrichts in den Stadt- und Landschulen zu besorgen hat. Director desselben ist der geheime Regierungsrath, Hr. *Ledderhose*; zu Mitgliedern sind ernannt worden Hr. Superintend. *Rommel*, Hr. Oberkammerrath v. *Meyer*, Hr. Kriegsrath *Gschwind*, und die Hn. Consistorialräthe *Eichenberg* und *Ernst*. Hr. Consistorial-Registrator *Hozzel* ist als Secretär dabey angestellt.

Die Verwaltung der Universität zu Kopenhagen und des Schulwesens, welche der dänischen Canzley bisher oblag, ist nunmehr nach einer königl. Resolution vom 3 Julius einer besonderen Direction übertragen worden. Eben diese wird zugleich auch die Oberaufsicht über alle zum akademischen Studium angelegten Privat-Institute führen, weshalb in Zukunft keine ohne königl. Erlaubniss errichtet werden darf. Der Herzog *von Augustenburg*, Hr. Conferenzrath *Ove Malling*, und der Prof. der Theol., Hr. D. *Moldenhawer*, sind zu Mitgliedern dieser Direction ernannt. Secretär und Bureau-Chef bey diesem neuen Departement ist Hr. Prof. *Engelstoft*.

Görlitz. Zu dem feyerlichen Actus am 15 Jul. lud der Rector des Gymnasiums, Hr. M. *Christian August Schwarze*, durch ein Programm ein, in welchem ein alphabetisches Verzeichniss aller derjenigen vorkommt, welche vom Junius 1785 (in welchem Jahre der Verf. Conrector am Gymnasium wurde) bis dahin 1805 als Primaner das Görlitzer

litzer Gymnasium verlassen haben. Dieser Schrift sind noch Tabellen über den jährlichen Bestand jeder Schul-Classe beygefügt.

Ansbach. Zur Feyer des Geburtsfestes unseres Königs lud der Inspector *Rabus* in einem lateinischen Programm: *Von dem Ursprung der Priester*, ein. Die lateinische Rede: *Ueber die Unzweckmässigkeit mehrerer Vorschläge zur Reform der Gymnasien*, hat Hr. CR. und Prof. *Faber*, und die deutsche Rede: *Ueber die Grundsätze einer guten Erziehung bey den Alten*, Hr. Prof. *Goess* gehalten.

Nach einem zu Mayland den 18 Prairial XIII gegebenen Decret soll die Universität zu Turin aus 9 Specialschulen mit 36 Professoren bestehen. Nämlich 8 Prof. für die Medicin; 3 Prof. für die Naturwissenschaften; 3 Prof. für die Mathematik; ein Prof. mit einem Adjunct für die Veterinärkunst; 5 Prof. und 2 Supplenten für die Rechtsfacult.; 5 Prof. für Sprachen und Alterthumskunde; 4 Prof. für die Zeichenkunst, Malerey, Bildhauerey und Baukunst; 4 Prof. für die Musik. Die Direction derselben ist einem Director, einem Censor und einem Procurator anvertraut. Zu den öffentlichen Anstalten gehören: die Bibliothek; das Museum der Antiquitäten; der botanische Garten; das Museum der Künste; das Observatorium; das hydraulische Etablissement de la Parella und das Museum der Naturgeschichte.

Im Monat Julius ward das Gymnasium der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg aufgehoben, und die letzteren 50 Zöglinge desselben dem neu zu errichtenden Gouvernements-Gymnasium überliefert, dem die Akademie künftighin für jeden derselben 250 Rubel jährlich für Unterricht und Unterhalt, in allem also die Summe von 12500 Rubel, bezahlen wird. Diess Gymnasium war im Jahre 1728 von der Akademie aus eigenem Fonds gestiftet, und zwar in der Absicht, an demselben eine Pflanzschule künftiger Akademiker zu haben, — auch haben alle russischen Akademiker von Namen, als: *Lomonossow*, *Kascheninikow*, *Kotelnikow*, *Rumowski*, *Lepechin*, *Oserezkowski*, *Severgin*, *Sacharow* und mehrere Andere in demselben wenigstens einen Theil ihres ersten Unterrichtes und ihrer Erziehung genossen. Es blieb in in der Folge aber nicht bloss dazu bestimmt, sondern die Zöglinge desselben gingen in andere Dienste des Staates, und mehrere der vorzüglichsten russischen Staatsbeamten dankten ihre erste Bildung dieser Anstalt, welche wirklich für das hiesige Bedürfniss musterhaft eingerichtet war, und gewiss noch weit mehr geleistet haben würde, hätte sie nicht unter dem Wechsel der verschiedenen Directoren, welche die Akademie nach einander erhielt, zu viele Veränderungen erlitten, — denn jeder neue Director oder Präsident erweiterte oder verengte den Studienkreis des Gymnasiums nach seinen besonderen Ansichten. — Als die so oft verkannte, und in so vieler Hinsicht nicht genug zu verehrende, Fürstin *Daschkaw* das Directorium der Akademie erhielt, fand sie in demselben nur 21 Zöglinge vor, — welche sie aber nach und nach bis über 150 vermehrte, neue Lehrer anstellte, die ältesten Gymnasiasten auf auswärtige Universitäten schickte u. s. w. Diess letztere unterblieb nachher, — vorzüglich wohl aus Besorgniss, die jungen Leute möchten von den, in der letzten Zeit *Catharinens* und unter *Paul* so gefürchteten revolutionistischen, Grundsätzen des Auslandes angesteckt werden. Der Nachfolger der Fürstin, der jetzige Geheimderath *Bakunin*, nahm sich des Gymnasiums gleichfalls mit vielem Eifer an, welches auch der Baron *Nicolay* besonders im Anfange seines Präsidiums that, — doch ward dieser durch ökonomische Gründe bewogen, es hin und wieder mehr einzuschränken. Jetzt ist es in den vor drey Jahren gegebenen neuen Etat der Akademie nicht mit eingesetzt, und wird also aufgehoben, weil keine besondere Summe zur Unterhaltung desselben angewiesen worden. Ueberhaupt hat jetzt die Akademie, bis auf die Druckerey, so ziemlich alle ihre alten Nebenanstalten aufgehoben; — das geographische und das Kunstdepartement sind ebenfalls eingegangen; der Buchhandel sollte zwar von Zeit zu Zeit erneuert werden, — indessen ein Detailhandel wird wohl von keiner Corporation mit sonderlichem Glücke betrieben. Am meisten ist aber immer das Aufhören des Gymnasiums zu bedauern. Es war das Vehikel, durch welches die Akademie am unmittelbarsten und am erkennbarsten für den Vortheil des Reichs wirkte, und das mit einiger Anstrengung von Seiten der Akademiker gewiss immer eine der ersten und zweckmässigsten Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten des russischen Reichs geblieben seyn, und keiner neuen Einrichtung *ihren* Raum beengt haben würde.

II. Kunst-Nachrichten.

Zu Asti, dem Hauptorte einer der reizendsten Provinzen in Piemont, wird eine Subscription zur Errichtung eines Monuments für den berühmten *Alfieri* gesammelt. In dem Audienzsaale der Mairie soll eine Granitsäule errichtet werden, worauf die Büste des italienischen Sophokles kommt. Man hat ihre Verfertigung dem Bildhauer *Comoli*, Professor bey der Universität in Turin, übertragen.

Nach München sind unlängst von Bamberg gekommen, ein wegen seiner Grösse merkwürdiger Onyx, 9 Zoll lang und 6 breit, und ein sehr schön gearbeitetes Kreuz nebst 2 Leuchtern von dem reinsten Bergkrystall, fast 2 Schuh hoch.

Der Cardinal *Doria* hat unlängst die reiche Erbschaft des Hauses Pamfili nebst der *Villa Pamfili* und sehr vielen antiken Statuen erhalten. Die nackten Statuen des Alterthums erhielten durch *Doria* einen ganz eigenen Charakter, indem er ihnen

ihnen moderne Hemden und Beinkleider von Gyps anlegen liess.

The British Institution, eine Stiftung zur Aufmunterung der zeichnenden und bildenden Künste in London, wird, unter dem Schutze des Königs, bald zu Stande kommen. Den Entwurf dazu hat der Präsident der Maler-Akademie, *West*, gemacht. Sie wird Prämien für die Historien-Malerey aussetzen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Hr. geheimer Rath *v. Goethe* wird seine sämmtlichen Werke in zwölf Bänden, welche in drey Lieferungen erscheinen sollen, in unserem Verlage herausgeben. Die erste erfolgt Ostern 1806, die zweyte Ostern 1807, und die die dritte Ostern 1808.

Von neuen darin erscheinenden Arbeiten nennen wir vorläufig nur: *Die Laune des Verliebten*, Nachspiel in Versen; *Elpenor* und *Zauberflöte, zweyter Theil*, Fragmente; *Achilleis*, erster Gesang; *Faust* um die Hälfte vermehrt.

Das Ganze wird eine saubere und geschmackvolle Handausgabe geben; wer darauf bey uns subscribirt, erhält:

1) Die Ausgabe auf schön Schweizer-Papier von 12 Bänden für 3 Carolin oder 12 Laubthaler, wovon $\frac{1}{3}$ bey der Unterzeichnung, $\frac{1}{3}$ bey Ablieferung der ersten, und $\frac{1}{3}$ bey Ablieferung der zweyten Abtheilung zahlbar ist;
2) auf schön Druckpapier für 2 Carolin;
3) auf ordinär Druckpapier 1$\frac{1}{2}$ Carolin;

beide gleichfalls in obigem Verhältniss zahlbar.

Wer die Zahlung auf Einmal leisten will, darf für die Ausgabe auf Schweizer-Papier nur 10 Laubthaler, für die Ausgabe auf schön Druckpapier nur 7 Laubthaler, für die Ausgabe auf ordin. Druckpapier nur 5 Laubthaler zahlen.

Diese Subscriptions- und Pränumerations-Vortheile dauern nur bis Ende März 1806. — Der nachherige Ladenpreis wird das Doppelte seyn.

Die Namen der Subscribenten werden vorgedruckt. Auf 10 Exempl. erhält man das 11te gratis. — Velinpapier-Exempl. werden nur auf ausdrückliches Verlangen abgedruckt, und kosten 4 Carolin Vorausbezahlung aufs Ganze.

Tübingen 30 Aug. 1805.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

In der *Lassaulx'schen* Buchhandlung in Koblenz hat so eben die Presse verlassen:

Exposition der Physiologie, von *J. Görres*, Professor an der Secondairschule in Koblenz (Organologie). gr. 8. Preis 1 Rthlr. 20 gr. sächs. oder 3 fl. 18 kr. rhein.

Wir führen hier ein Bruchstück aus den Aeusserungen an, welche der Verfasser seinem Werke vorangehen lässt, und hoffen dadurch das Publicum mit der Tendenz dieser Schrift bekannt zu machen, und zugleich seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken.

„Ich habe *Gall's* Doctrin zu einer Zeit vertheidigt, wo sie über die Gebühr vernachlässiget wurde; jetzt, wo die Exclamation der Menge ihr zu Theil geworden ist, trete ich ohne Bedenken zur Opposition über. Ihren Inductionen setze ich die ganze Consequenz eines durchgeführten Systems entgegen, das, indem es sich über die Totalität der Natur verbreitet, seine innere Constitution an der vielfachen Mannichfaltigkeit der Erscheinungen, die die Idee in ihm beherrscht, berichtigen kann, und dadurch in einem Grade sich vom Irrthum reiniget, dessen die blosse Abstraction, die nur die zunächst verwandten Phänomene umfasst, nimmer fähig ist. *Gall* geht in seiner Organologie vom Rückenmarke, als dem Fundamente des ganzen Gehirnes, aus, von dem alle höheren Bildungen nur zufällige Efflorescensen sind: so betrachtete man ehemals die Gestirne als blosse Dünste unserer Atmosphäre, und vor dem copernikanischen Systeme herrschte allgemein das ptolomäische, das die Erde in die Mitte setzte, und die Sonne als ihre Leuchte sich um sie her bewegen liess. So lässt sich, wenn wir weiter fortschliessen, das Herz für eine Efflorescens des Magens ausgeben, und das Rückenmark wieder für eine des Herzens, und dann sind wir für die Physiologie auf dieselbe Gravitationslehre hingetrieben, wie sie die Moral vorlängst bekommen hat. Allerdings habe ich's besser zu machen gesucht, als diese verkehrte Ansicht es uns darstellt, nicht das Unterste habe ich zu oberst gekehrt, in die Mitte habe ich das Höchste gesetzt, und die Unterwelt, wie sich's gebührt, in die Tiefe" u. s. w.

Neue Verlagsbücher
der
von Kleefeld'schen Buchhandlung
in Leipzig.
Jubilate-Messe 1805.

v. Carlowitz, Max. Karl, die Natur der Ritterpferdsgelder, deren Ursprung und Schicksale. gr. 8. Druckpap. 16 gr. Schreibp. 18 gr.

Ge er, K. F. W., einzig zweckmässige Methode, das Bettelwesen und die Gefahren, womit die Armen der öffentlichen Sicherheit drohen, auf immer aus ganzen Staaten, — nicht bloss auf kurze Zeit aus einzelnen Orten — zu verbannen. gr. 8. 16 gr.

Gilpin's, Wilh., Reise durch einige Theile von England und durch die Insel Wigh: nebst Bemerkungen über die malerischen Schönheiten dieser

dieser Gegenden. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von *Gotth. Fr. Kunth*. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Liebe und Leiden. Eine Familiengeschichte verflossener Tage. 2 Bände mit Kupfern. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Reliquien. Herausgegeben von Wilhelm und Lina. 8. 20 gr.

Richard und Angelika, von *Karl Sebald*. 2 Theile mit Kupfern. 8. 2 Rthlr. 4 gr.

Richter, C. F., neuestes Berg- und Hüttenlexicon, oder alphabetische Erklärung aller bey dem Berg- und Hüttenwesen vorkommenden Arbeiten, Werkzeuge und Kunstwörter; aus den vorzüglichsten mineralogischen und hüttenmännischen Schriften gesammelt und aufgestellt. 2 Bände. gr. 8. 5 Rthlr. 12 gr.

Rosalie und Amadée, oder Schein und Liebe, mit Kupf. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Verschwornen, die neun; ein historisch-romantisches Gemälde. 8. 21 gr.

Winkopp, P. A., neuestes Staats-, Zeitungs-, Reise-, Post- und Handlungs-Lexicon, oder geographisch-historisch-statistisches Handbuch von allen fünf Theilen der Erde u. s. w. 1r Bd. 1 — 3 Abth. 2r Bd. 1 — 3 Abth. 3r Bd. 1 u. 2 Abth. 11 Rthlr. 12 gr.

In Commission.

Paris zur Zeit der Kaiserkrönung. Nebst einer Schilderung der Hauptpersonen bey diesem merkwürdigen Schauspiele. Aus den Briefen eines Augenzeugen. Mit dem Bildniss *Napoleons I*. 8. Kölln. 18 gr.

Wir empfehlen Freunden der Geschichte überhaupt, und der vaterländischen insbesondere, die 2te Auflage des Buchs:

Mein Vaterland unter den Hohenzollerschen Regenten, Lesebuch für Freunde der Geschichte, von *K. H. Krause*.

wovon der 3te und letzte Band kürzlich erschienen ist, als ein Werk, das durch seine lichtvolle, anziehende und freymüthige Darstellung verdient von allen preuss. Patrioten gelesen zu werden. Selbst unser König achtete es für würdig, eine Anzahl Exempl. davon zu kaufen; mehrere Patrioten in dem preuss. Militair, sowie Schulanstalten, unterstützten den Absatz, und Recensenten urtheilten günstig darüber, so dass wir einen Jeden, der eine geistvolle Lectüre liebt und achtet, sowie einen jeden Vater, der seine Kinder mit der Geschichte des Vaterlandes bekannt zu machen wünscht, darauf aufmerksam machen. Alle 3 Theile kosten auf Schreibpap. 3 Rthlr. 12 gr. auf Druckpapier 3 Rthlr. 4 gr. Der 3te Theil einzeln aber 1 Rthlr. 12 gr. und 1 Rthlr. 8 gr.

Hemmerde und Schwetschke, Buchhändler in Halle.

II. Bücher-Auctionen.

Am 11 November d. J. und an den folgenden Tagen wird zu Hannover des weyl. Hof-Apothekers *Seiler* Büchersammlung, bestehend aus mathematischen, physikalischen, chemischen und anderen Werken, an die Meistbietenden verkauft werden. Sie enthält besonders in dem mathematischen Fache viele Hauptwerke, von *Euler*, den beiden *Bernoulli*, *la Lande*, *la Place*, *Cagnoli*, *Vega*, *Schröter*, die zweyte Ausgabe der Geschichte der Mathematik von *Montucla*, manches zur praktischen Mathematik, die neueren Werke über die Naturkunde, das botanische Werk der E. *Blackwell* u. v. m.

Katalogen sind zu haben in der Expedition des kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers zu Gotha, und der allgem. Lit. Zeitung zu Halle und Jena; bey den Buchhändlern Hn. *Schwetschke* und *Schiff* in Halle und Hn. *Schwickert* und *Voss* in Leipzig; bey den Commissionären *Freudenthal*, *Eisenhart*, *Gsellius* und Endes-Unterzeichnetem in Hannover. Die Aufträge und Gelder werden postfrey erwartet.

Hannover. *G. H. Seeger*, Stadtsecr.

Den 25 November 1805 fängt in Leipzig die Auction einer vorzüglichen Sammlung von Büchern an, die in den Fächern der Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Oekonomie, Baukunst, griechischen und römischen Literatur, der Geschichte der Medicin und der schönen Literatur, sehr viele rare und kostbare Werke enthält, und der Aufmerksamkeit aller Bibliothekare und Bücherfreunde besonders zu empfehlen ist.

Der an 11000 Nummern starke Katolog ist zu haben in Amsterdam bey dem Hn. Buchhändler *Hesse*, Anspach Hn. Prof. *Goess*, Augsburg Hn. Contect. *Bachmeier* und Hn. Buchh. *Braun*, Braunschweig Hn. Antiq. *Feuerstacke*, Bremen Hn. Antiq. *Heyse*, Brünn Hn. Buchh. *Gastl*, Carlsruhe Hn. Buchh. *Macklot*, Cassel Hn. Buchh. *Griesbach*, Copenhagen Hn. Buchh. *Brummer*, Crefeld Hn. Buchh. *ter Mer*, Elberfeld Hn. Buchh. *Büschler*, Erfurt Hn. Proclamat. *Hendrich*, Göttingen Hn. Proclamat. *Schepeler*, Gotha Hn. Auct. Protocolist *Hoefer*, Halle Hn. Auction. *Kaden*, Hamburg Hn. *A. F. Ruprecht*, Hannover Hn. Comm. *Freudenthal*, Hirschberg in Schlesien Hn. Buchh. *Treutler*, Jena Hn. Hof-Comm. *Fiedler*, Klagenfurt Hn. Buchh. *Sigmund*, Kiel bey der akad. Buchhandl., Königsberg in Preussen Hn. Buchh. *Göbbels* und *Unzer*, Landshut Hn. Buchh. *Krüll*, Libau Hn. Buchh. *Friedrich*, Lübeck Hn. Auction. *Römhild*, Moskwa Hn. Buchh. *Horn*, München Hn. Antiq. *Ehrenreich* und Hn. Antiq. *Falter*, Nördlingen Hn. Buchh. *Beck*, Nürnberg Hn. Buchh. *Lechner* und Hn. Diac. *Roth*, Pest Hn. Buchh. Gebr. *Kilian*, Petersburg Hn. Buchh. *Klostermann* und Hn. Buchh. *Ziemsen*, Prag bey der *Calveschen* Buchhandlung, Riga Hn. Buchh. *Hartmann*, Rostock Hn. Buchh. *Stiller*, Salzburg Hn. Prof. *Vierthaler*, Stuttgard Hn. Antiq. *Cotta*, Tübingen Hn. Buchh. *Heerbrand*, Wien Hn. Buchh. *Binz*, Würzburg Hn. Buchhändler *Stahl*.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 112.

DEN 5 OCTOBER 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Rüge.

In den Blättern No. 87. 88. 89 der Neuen Leipziger Literatur-Zeitung vom Monat Julius l. J. ist eine Recension meiner *Ideen zur Physik* erschienen. Die Eingebungen des Teufels, der sich mit dem armen Sünder ein Spiel machte, sind so wenig daran zu verkennen, dass es nur der Darstellung einiger Züge bedarf, um diesen schlechten Spass hinlänglich zu durchschauen.

Der Rec. spricht zuerst von meiner Absicht, den *Bramismus* (*Fichte - Schellingschen Atheimus*, wie er's nennt) in Deutschland zu verbreiten; stellt ferner, nach Art aller schlechten Advocaten, alles, was er Schimpfwörter nennt, z. B. Geistlosigkeit, Thorheit, Irrthum u. s. w., welche durch das Buch zerstreut, nur da gelten, wo sie stehen, unmittelbar neben einander, um meine verabscheuungswürdige Unbescheidenheit aufzudecken; durchgeht dann in einer beynahe 19 Seiten langen Recension die einzelnen Kapitel meiner Schrift; bürdet mir zuvor noch in Ansehung des Ganzen auf, dass mir die zügelloseste Phantasie die Quelle aller Naturkenntnisse sey, dass ich durch die Idee des Hervorgangs aller Dinge aus der Nacht an den Tag als durch einen magischen Hokus Pokus das Publicum für meine Phantasmen stimmen und zubereiten wolle. Was die Beurtheilung der einzelnen Kapitel betrifft: so läfst er es auch auf keiner Seite an Beweisen seiner unglaublichen Unwissenheit und gänzlichen Sinnlosigkeit für Mathesis und Astronomie fehlen, wodurch er dann meine Ansichten so entstellt, dass ich allerdings auf einen Platz im Narrenhause Anspruch machen dürfte, wenn es sich nach seiner Aussage verhielte. Damit allein hätte er sich vor dem gelehrten Richterstuhl nur als Ignoranten gestellt, und es möchte hingehen; denn dergleichen Vieh verlangt doch auch, dass es lebe. Aber eben mit der Unwissenheit treibt gewöhnlich der Teufel sein Spiel; nicht allein der Geist wird verblendet, auch das Herz geräth in schändliche Knechtschaft. In diesem schlimmen Zustand verfangen, giebt der Rec. den aus meinen Ideen angeführten Stellen eine andere Wendung, nicht selten ganz anderen und unrichtigen Ausdruck, verwechselt in böser Absicht solche Reden, die ich z. B. aus den Indiern, Platon, Leibnitz u. s. w. anführe, und ausdrücklich bezeichne, mit dem, was mein ist (wobey er dann unter anderen von *meinem* schlechtgewählten Beyspiel zweyer übereinstimmender Uhren spricht, welches, wie bekannt, Leibnitz angehört, und S. 483 von mir auch bestimmt als das Seinige, sogar mit seinen eigenen Worten angeführt ist), und legt endlich noch in unzähligen Stellen mir gerade das Gegentheil von dem unter, was ich sage. Ich soll behaupten, die Astrologie in aller Tollheit, wie sie getrieben wurde, sey die wahre Physik des Himmels, wovon S. 42 und 63 meiner Ideen das entgegengesetzte zu lesen ist; ich soll mir S. 168 die Entdeckung eines neuen Gesetzes vom Steigen und Fallen der Körper beylegen, von welcher Anmassung mir nie geträumt hat, wie ich überhaupt niemals im Repräsentiren meines Ich, sondern nur in der Erkenntnifs der Wahrheit mein Heil suche, und in Absicht auf diese Erkenntnifs mit gutem Gewissen sagen darf, dass ich die Quellen alter und neuer Zeit seit mehr als 15 Jahren fleissiger studirt habe, als der Rec. und Hundert seines Gleichen. Ferner heisst es, ich wolle die Logik und Mathesis verbannen, worüber man nur S. 529 nachzusehen hat, um den Unsinn dieses Menschen in der Blösse zu erblicken; was ich S. 508 von der schlechten Behandlung und Verwendung der Mathesis gesagt, deutet er mir dahin, die Physik habe sich mir zufolge nicht mehr als eigentliche Wissenschaft darstellen können, seitdem Mathesis in sie übertragen worden. Gar übel nimmt er es auf, dass meiner Phantasie die Kugelgestalt als die vollkommenste erscheine. Meine Erklärung des gemeinschaftlichen Planetenlebens soll auf ein abgeschmacktes Liebesverständnifs unter den Planeten gebaut seyn. Das körperliche Universum endlich, von welchem allein Rec. sich eine dürftige Vorstellung zu machen weiss, ist nach ihm mein Gott, worauf er wohl leicht gerathen konnte, da, wie ich S. 128 gezeigt habe, die Masse der Gott der bisherigen Physik ist, und der Rec. mit seiner gesammten Brüderschaft niemals einen anderen Gott angeschaut hat. Von der Art bin ich dann eben-

ebenfalls in seinen Augen: denn das Gleiche wird nur vom Gleichen erkannt. So muss mir dann nothwendig Gott, Ewigkeit, unendliches Fluidum, gasförmiger Aether, Stern und Mensch und Thier und Koth und Unflath Eins und dasselbige seyn: denn diess ist einmal die Vorstellungsweise, in welcher solche Menschen die Göttlichkeit des Universums allein auffassen können.

Solche Verunstaltungen, Verdrehungen und falsche Zeugnisse, die zudem mit eben so handgreiflicher Dummheit, als Bosheit ausgesprochen werden, sind nicht geeignet, dass man sie einer ernstlichen und durchgeführten literarischen Zurechtweisung würdige; sie sind vielmehr den Weg Rechtens zu verweisen, und ich werde den Verfasser dieses missrathenen Pasquills, den ich gar wohl kenne, zu gehöriger Zeit und am rechten Orte hierüber zu Rede stellen, und ihm den Teufel austreiben, damit der arme Schelm allein da stehe, und, seine Verworfenheit fühlend, für das Wohl der Gesellschaft wenigstens unschädlich gemacht werde. Wie er es jetzt treibt, möchte noch mancher von ihm angeschwärzt und mit Koth beworfen werden.

Ich würde über dergleichen Bubenstücke, die täglich gemeiner werden, gänzlich geschwiegen haben, wenn nicht gegen das Ende die Ehrlosigkeit des Rec. in schändliche Tücke und pfäffische Ränke überginge, nicht bloss den äusseren Werth mir zu rauben, sondern auch meine innere Gesinnung, meine Sittlichkeit im gehässigsten Lichte darzustellen, gestützt eben wieder auf jene Verfälschungs- und Lügenkunst. Folgende Stelle mag diess bestätigen:

„Eben das (nämlich das Schlimmste) dürfte auch in Absicht auf Sittlichkeit zu besorgen seyn, wenn die uns noch bevorstehende *Windischmannische* Ethik die Norm aller moralischen Handlungen werden sollte; denn ihr Princip ist Wiedervereinigung mit Gott, welches theils einen Widerspruch enthält, theils eine für die Ruhe der menschlichen Gesellschaft und für die Sicherheit des einzelnen Menschen höchst gefährliche Deutung zulässt. Wir sagen, diess Princip enthält einen Widerspruch; und das offenbar, denn Hr. *W.* betrachtet ja jeden besonderen Körper in der Natur als einen Theil des Ewigen, oder als ein Organ des grossen Allthieres. Alle Naturkörper machen also schon eben darum, weil sie Naturkörper, und weil sie da sind, das Ganze aus, welches Hr. *W.* das Ewige, die Gottheit, die Weltordnung nennt. Wie ist es nun doch in aller Welt möglich, Dinge, die an sich schon Eins sind, noch zu vereinigen? Eine solche, an und für sich unmögliche, Vereinigung fällt ja offenbar ins Lächerliche. Will Hr. *W.* diess vermeiden, und nur einigermassen consequent verfahren: so muss er nothwendig die S. 521 angeführte *Schellingsche* Ansicht wählen, nach welcher „die Bildung des zeitlichen Universums ein Abfall und eine Entfernung von Gott ist." — Welche verabscheuungswürdige Moral *kann* aus diesem *Windischmannischen* Moralprincip erwachsen! und dass diese Besorgniss gerecht sey, dazu sind unter anderen folgende zwey wichtige Gründe vorhanden; fürs Erste ist diese *Windischmannische* Ethik bloss auf Egoismus berechnet, denn er sagt S. 522: „Nur auf solche Art, dass nämlich das Heilige und Hohe von dem Mass der eigenen Kraft eines Jeden (was *Schelling* auch im Grund mit seinem Ex- und Esoterischen nur wollen kann) erfasst, und ins innere Selbst verwandelt werden möge, wird die unendliche Liebe für das von Gottes Geist durchdrungene Universum, der unwandelbare Glaube an die göttliche Kraft des reinen Ich von der zarten Hoffnung gekrönt, dass es stets besser werde mit den Sterblichen." (Sollte diess wohl Egoismus seyn?) — und S. 525 erklärt sich Hr. *W.* noch deutlicher, dass alles aufs liebe Ich angesehen, und dass diess die Gottheit sey, die man erkennen, und der man huldigen müsse. (Diese Stelle heisst in meinem Buch: Ohne Sehnsucht aber und Liebe für die Natur wird und gedeiht diess nicht; darum ist diese Sehnsucht und Liebe den Menschen natürlich, und darf nicht ertödtet werden in dem eitlen Streit der Schulen, der überall in der erbärmlichsten Einseitigkeit sich endigt. Wenn Ihr aber die Liebe hegt und kräftiget, so wird euch auch der Glaube an Euch selbst nicht versagt seyn, und Ihr werdet es vermögen, ein grösseres Werk zu vollenden, als die bisherige Welt jemals gesehen hat — worüber ich auch S. 501—505 nachzusehen bitte.) — Fürs zweyte, Hr. *W.* will bey uns einen Mischmasch aus allen morgenländischen Religionssystemen, unter dem Namen des reinen Bramismus einführen. Gelingt ihm diess wirklich, so werden ganz natürlich auch alle die Untugenden bey uns einkehren, die theils noch jetzt ein Gefolge der morgenländischen Religionssecten, theils vor Zeiten darin gewesen sind. Um nur Eins anzuführen, so erinnere sich Hr. *W.* an die Religion der Samanäer. Diese, eine Tochter der Gymnosophistik und Enkelin des Systems der alten Magier, ist mit dem Bramismus, den er uns predigt, sehr innig verwandt, sie ist des Bramismus leibliche Schwester. Aber wie zeichneten ihre Anhänger sich aus u. s. w. (nun folgt ein fernerer Beweis der historischen Kunst des Rec., wovon ich aber nicht die Kosten des Abdrucks tragen mag.) — „Diess ist ja der Sache nach einerley mit dem *Schellingschen* Abfall und mit der Entfernung von Gott und mit der Wiedervereinigung, indem das Concrete, das Organisirte in das unendliche Fluidum aufgelöst wird. Gerade diese Religion, welcher zufolge der gasförmig werdende Koth in der Pfütze der Gottheit näher verwandt seyn muss, als der denkende Mensch, will nun Hr. *W.* bey uns einführen; darum empfiehlt er S. 369 so nachdrücklich, die Schriften der Indier zu lesen u. dgl. m. Sollen wir hier nicht mit Recht fürchten?? — Nein! lasse Hr. *W.* uns lieber

ber unsere gereinigte Christusreligion, und biete uns nicht Steine für Brod."

Nach dieser Probe teuflischer Bosheit frage ich: wie kann dieser Niederträchtige noch von Christusreligion sprechen? Seine Rec. ist das vollgültige Zeugniss, wie eben diese sinnige, stille, heilige Religion mit ihm durchaus nichts zu schaffen hat. Sie eigentlich ist es, die allen Pharisäern die Maske abnimmt, und siegen wird durch ihre Einfachheit über alle sogenannten Reinigungen der Psychologen und Aufklärer. Von ihnen würde Christus eben am meisten verfolgt werden, träte er jetzt in dieses verruchte Zeitalter. Auch manches literarische Blatt würde Zeter über ihn rufen: im Freymüthigen und in der oberdeutschen Literatur-Zeitung würde er als ein Wahnsinniger behandelt werden; die Leipziger Zeitung würde ihn nicht schonen. Alle Schriftgelehrten würden gegen ihn aufstehen und rufen, kreuziget ihn! wir haben seine Lehre verbessert, und er will uns nicht darum danken!

Ich darf darauf rechnen, und habe jetzt schon Beweise davon, wie sehr dieses Machwerk jeden Ernsten und Redlichen aufbringt. Ich meines Theils dulde gern gleiches Schicksal mit *Schelling* und anderen Freunden der Wahrheit und eines höheren Lebens und alter biederer Gesinnung. Diess mein Ich kommt mir bey allem, was Wissenschaft, Kunst und Religion betrifft, nicht in Anschlag; denn lieber opfere ich das Leben, als dass ich es der Sünde des Götzendienstes für ein in dieser Welt befangenes Ich hingeben möchte. Aber eben deswegen, weil ich es nicht als meinen persönlichen Nutzen oder Schaden ansehe, dass die Wahrheit auf die unumwundenste Weise zur Sprache komme, sondern als mit dem Heilzweck für das Zeitalter auf das innigste verflochten, sage ich es ohne Rückhalt und Rücksicht: es ist ernstlich Zeit, dass jenem schändlichen Unfug ein Ende gemacht werde: denn so, wie dieser böse Bube, sind gar viele gesinnt. Unverdientes Weihrauchstreuen und Speichellecken, oder höllische Verläumdung — alles geht diesen kraftlosen Sündern gleich leicht von Statten. Der Ernst in Erforschung der Wahrheit und die Liebe zu Gott und den Menschen ist grossentheils verschwunden, und so unheilig sind die Gemüther von Vielen, dass einem das Herz zerreissen möchte von glühendem Zorn, oder vergehen im Schmerz über die Versunkenheit der Zeit, wenn nicht das Vertrauen auf die ewige Vorsicht im Kampfe selbst erstarkte, und Muth und Hoffnung in die Seele gösse. Scheuet darum diesen Kampf nicht, Ihr Besseren! Ihr seyd nicht gering an der Zahl, wenn auch Millionen gegen Euch stehen: die Rotte von Unwissenden und Bösewichtern, die sich dem Wiederaufleben eines höheren Sinnes entgegensetzt, *muss* vernichtet werden, nicht dem zeitlichen Daseyn nach, ihr schlechtes Leben mögen sie behalten; aber durchaus unvermögend müssen sie werden, den Fortschritt zum Besseren aufzuhalten. Der Sieg ist schon dann unausbleiblich, wenn Ihr nur ruhig und ernst Euren Weg wandelt, mit göttlicher Liebe alle edleren Keime pflegend, alle verderblichen Auswüchse mit der Wurzel ausreissend. Tiefer einzugehen in den Streit mit denen, welche als Knechte der Zeit dennoch am Ende fallen müssen, wär' unnütz und eitel. — Wo aber auch Euch der Teufel der Hoffarth ergreift, dass Ihr etwas für Euch seyn wollt, und dem weltlichen Ich opfern, nicht Einer für Alle, und Alle für Einen durch Gottes ewige Macht feststehend: so glaubet ja nicht, dass aus derley eitelm Furcht und Ohnmacht im Angesicht der Götzen dieser Welt jemals etwas tüchtiges erwachsen könne; sondern ein stehender Sumpf müsste endlich nach langer vergeblicher Anstrengung das Ganze werden; nur ein Gott könnte neues Leben aus ihm hervorrufen. Fühlt Ihr die Kraft nicht in euch, dieses Unheil abzuwenden, drängt Euch nicht die Philosophie dahin mit unbegreiflicher Gewalt, so waret ihr nie begeistert. Nicht auf Schulweisheit ist es angesehen, oder auf die Lügenkünste, die den Leidenschaften schmeicheln, sondern auf eigentliche Wiedergeburt in einem reinen tugendhaften Leben, dass Gott wieder unter uns wohne, dessen Ebenbilder — die Natur und der Mensch — mit unheiligem Sinn erfasst, und mit teuflischem Hohngelächter zertreten werden.

Aschaffenburg, den 14 Sept. 1805.

Windischmann.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Dr. F. G. Voigtels Handbuch der pathol. Anatomie. 3 Bände mit Anmerk. von *P. F. Meckel*, und einem vollständigen Register über das ganze Werk. gr. 8. Halle, bey *Hemmerde.* 1804 und 1805.

Wir zeigen hiermit dem Publicum die Vollendung dieses Werkes an, dessen Tendenz, so viele Fälle von verletzter Form und Mischung als möglich zu sammeln und zusammen zu stellen, jedem denkenden Arzte und Wundarzte wichtig seyn muss. Die Urtheile, welche prüfende Männer darüber gefällt haben, sind diesem mühsam gearbeiteten Werke so günstig, dass wir darauf aufmerksam machen, und dasselbe als ein unentbehrliches Hülfsmittel empfehlen können.

Der Verleger.

Bey dem Buchhändler *Joh. Sam. Heinsius* in Leipzig ist zu haben:

Reichskammergerichtliche Miscellen. Herausgegeben von *Joseph Anton Vahlkampf.* 1r Band 1s, 2s und 3s Stück. Jedes à 12 gr.

Leipzig, den 12 Sept. 1805.

Bey *Apfel* in *Augsburg* ist erschienen, und durch *Joachim* in *Leipzig* in allen Buchhandlungen zu haben: Dr. *Rothe über ein fast specifisches Mittel wider die Abzehrung und deren Verbauung*

und

und Heilart im Allgemeinen. 8. Für Aerzte, Nichtärzte und Kranke.

III. Neue Musikalien.

Im *Musikalien-Verlag in der neuen Strasse zu Braunschweig* sind erschienen, und in der *Friedrich Fiedlerischen Papier- und Schreib-Materialien-Handlung zu Jena* ebenfalls für beygesetzte Preise zu bekommen:

Bornhardt, J. H. C., Musikstücke zum Trauerspiele *Arnold an der Halden*, componirt und fürs Fortepiano eingerichtet. 12 gr.

— — — — VIII Lieder am Claviere zu singen. 10 gr.

— — — — Lebensgenuss. Ein Gesang mit Begleitung des Fortep. Gedicht von *Harries*. 5 gr.

— — — — XII Ecossaisen fürs Clavier. No. 2. 4 gr.

— — — — VI Walzer fürs Clavier. No. 2. 4 gr.

d'Alayroc Ouverture, Arie und Duett aus der Oper: *Picaros und Diego*, oder: *Die Glücksritter*. Im Clavierauszuge m. franz. u. deutsch. Texte. 16 gr.

Le Forestiers, A. H., 3 Duos concertants p. 2 Violons Oeuv. posth. Cah. 2. 20 gr.

Heinz, Ant., VI Variations p. la Flute et Clarinette sur l'air: Wenn ich ein schönes Mädchen seh. Av. accompagn. de 2 Violons, 2 Cors et Basse. Op. 4. 10 gr.

Körner, G. F., 3 Sonates p. le Pianof. Op. 7. 20 gr.

— — — — 4 Polonoisen fürs Clavier. 8 gr.

Martin, Vinc., IV Canons für 3 Stimmen, mit leichter Guitarrbegleitung von *J. H. C. Bornhardt*. 4 gr.

Paer, Ferdinand, Romanze: una fida pastorella. Mit Begleitung d. Fortep. u. der Guitarre. 5 gr.

Schmit, J., XII verschiedene Tänze für 2 Violinen, 2 Clarinetten, 2 Hörner, Flöte und Bass. Op. 3. 16 gr.

— — — 2 Walzer, 2 Quadrillen, 2 Angloisen, 2 Ecossaisen und 4 Hopser. Im Clavierauszuge. No. 3. 4 gr.

Solie beliebteste Gesänge aus der Oper: *Das zweyte Kapitel*, (*le chapitre second.*) Im Clavierauszuge m. franz. und deutsch. Texte. 16 gr.

IV. Vertheidigung.

Wer ist der Verläumder, der Pasquillant, der — u. s. w.?

Zur Antwort auf den mich betreffenden Ausfall des Hn. *Schelling* in No. 78 der A. D. J. u. P. F. (und nun auch in No. 92 des Intelligenzblattes der J. A. L. Z.)

Ich habe auf den Durchbruch von Verzweifelung, womit sich Hr. *Schelling* in Betreff Meiner zu prostituiren nicht aufhören kann, immer noch keine andere Antwort, als diejenige, welche ich der Redaction der Polizeyfama unter dem 20 July überschickte, aber von derselben bisher noch nicht eingerückt fand. Sie ist folgende:

Hr. *Schelling* bedient sich bekanntlich gar zu gern des veralteten Kunstgriffs, auf die Einwürfe gegen seine *Lehre* mit Verunglimpfungen der *Personen*, von welchen die Einwürfe kommen, zu antworten. Eine Weile, und in den Augen der Unerfahrnern, lässt sich damit allerdings auch eine schlechte Sache aufrecht halten. Endlich aber mislingen diese Taschenspielerstückchen doch ein Mal, und die Schande, welche dem kurzen Blendwerke nachfolgt, ist nur desto grösser.

Gegen mich mislang dem Hn. *Schelling* die berührte geheime Kunst in No. 78 der Polizeyfama ganz. *Die Stelle aus meiner Antwort an Hn. Voss, worauf er da seine Angriffe auf meine Ehre gründet, hat auf ihn gar keinen Bezug, und kann, alle Züge des dort gezeichneten Hierophanten genau und unbefangen erwogen, und mit gewissen Ereignissen in anderen Gegenden (als in Würzburg) verglichen, auf ihn gar keinen Bezug haben.* Da er nun aber doch ohne weiteres auf einen blossen grundlosen Einfall hin in das ganze deutsche Publicum gegen mich Kalumnien der abscheulichsten Art verbreitet: so mag nun dieses Publicum selbst entscheiden, wer — der nichtswürdige Verläumder, der infame Pasquillant, der — u. s. w. sey.

Das Recht, criminell zu verfolgen, dessen sich Hr. *Schelling* gegen mich anmassen möchte, dürfte nun wohl mir zustehen. Allein wer wird jeden *akademischen Burschenstreich* criminell verfolgen! Verachtung ist in solchen Fällen geeigneter, als ein Criminalprocess.

Dass mich übrigens dieses mir vom Hn. *Schelling* gebrachte *Pereat* (nach einem sehr passenden Ausdrucke unseres verehrungswürdigen *Jacobi* in einem ähnlichen Falle) nicht abhalten wird, seiner *Lehre* künftig, wie bisher entgegen zu treten, brauche ich wohl nicht anzumerken.

Auf Personalitäten dürfte aber dieses wahrscheinlich mein letztes öffentliches Wort gegen ihn seyn. Will er mich vor meiner Obrigkeit sprechen, so bin ich immer bereit dazu.

Auf das Verdammungsurtheil über meinen Kopf — kein Wort, da man ja schon lange weiss, dass es ausser Hn. *Schelling* und einigen anderen Auserwählten Nichts — als *todte Hunde* giebt.

Dass der Hr. Redacteur der Polizeyfama in dieser Sache sogar noch *kategorischer*, als Hr. *Schelling* selbst, der mich gewissermassen nur *provisorisch* zu diffamiren sucht, mitspricht, ist sehr natürlich, — denn ihn geht meine Fehde gegen *Schellings* Lehre ganz und gar Nichts an, und er versteht auch Nichts davon. So einer ist immer vorlauter.

München, den 30 August 1805.

Weiller.

Druckfehler. In der letzten Zeile des Jenaischen Lectionsverzeichnisses (No. 110) ist bey dem Disputatorium Hn. D. *Güldenapfels* Name zu setzen, statt Hn. D. *Zimmermanns*.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 113.

DEN 7 OCTOBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem* hielt am 22 Jun. ihre 53jährige Versammlung. Der Präsident derselben, Hr. *J. Teding van Berkhout*, eröffnete sie durch Berichterstattung von den Memoires, die die Gesellschaft seit ihrer letzten jährlichen Versammlung erhalten hatte. Unter den sämmtlichen Aufgaben erhielt nur Eine Beantwortung den Preis, nämlich die von *Joh. Joseph Prechtl* zu Brünn in Mähren über die Frage: *Welches sind die Principe der Physik des Feuers, die die Production, Communication und die Annäherung an die Warme, die man zur Beurtheilung kennen muss, betreffen: auf welche Weise könnte man den ökonomischen Gebrauch von brennbaren Materialien zur Heitzung in verschiedenen Nutzungen machen: und wie könnte man, ohne diese Grundsätze, die Feuerheerde zur Heitzung der Zimmer und die Küchenöfen verbessern, um so viel möglich die bey uns gewöhnlichen Brennmaterialien zu Rathe zu halten?* Die übrigen Fragen wurden, da ihre Beantwortungen nicht befriedigend ausfielen, noch einmal aufgegeben, und der Termin zur Einsendung der Abhandlungen bis auf den 1 Nov. 1806 bestimmt. Sie sind folgende: *Bis wie weit kann man nach meteorologischen Beobachtungen in den Niederlanden, die Physik der Winde fur diese Länder entwerfen? welche Winde herrschen da am meisten? wie folgen sie gewöhnlich oder am häufigsten auf einander? durch welche vorhergehende Umstände kann man mit mehr oder weniger Grund in gewissen Fällen den Wechsel der Winde in diesem Lande voraussehen, und welchen Einfluss haben sie gewöhnlich auf die Veränderung des Wetters?* 2) Man verlangt ein *Memoire, welches die Hauptfacta enthält, die Voltas elektrische Säule und die Erfahrungen, die man über ihre Wirkung gemacht hat, bis jetzt gezeigt haben.* Die Gesellschaft wiederholt auch diessmal ihr Verlangen, dass man in diesem Memoire das, was die Erfahrungen in Betreff der Wirkung dieser Säule wirklich bewiesen haben, von dem unterscheide, was bloss als Hypothese angesehen werden muss. Indem sie nur die Hauptfacta in einem klaren und kurzen Memoire erwartet, wird es ihr angenehm seyn, wenn man uninteressante Erfahrungen oder Beobachtungen, die man darüber mitgetheilt hat, nicht anbringt, ausser etwa mit wenigen Worten; sie erwartet, dass man die Schriften, die man bey Ausarbeitung des Memoire braucht, genau citire. 3) *Was weiss man bis jetzt für Ursachen von der Fäulniss des stehenden Wassers, und kann man aus dem, was davon bekannt, oder aus sicheren Erfahrungen zu erweisen ist, herleiten, welche Mittel die wirksamsten und unschädlichen sind, um der Fäulniss des stehenden Wassers zuvorzukommen?* 4) *Welches Licht hat die neuere Chemie über die Physiologie des menschlichen Körpers verbreitet?* 5) *Wie viel hat das Licht, das die neuere Chemie über die Physiologie des menschlichen Körpers verbreitet, genützt, die Natur und Ursachen gewisser Krankheiten besser, als vorher, kenntlich zu machen, und welche nützliche Folgen, die mehr oder weniger durch die Erfahrung erwiesen sind, kann man daraus für die medicinische Praxis herleiten?* 6) *Wie viel hat die neuere Chemie dazu beygetragen, bestimmte Begriffe über die Wirksamkeit einiger inneren oder äusseren Arzneymittel, die seit langem gewöhnlich waren oder neuerlich empfohlen wurden, zu erlangen, und welche Vortheile kann eine genauere Kenntniss in der Hinsicht bey Behandlung gewisser Krankheiten gewähren?* Der Zweck der drey letzten Fragen ist weitläuftig detaillirt im Programm von 1803 und 1804, das man auch im *Magazin Encyclopedique* und im *Esprit des Journaux* von diesen Jahren findet. Von folgender unter den wiederholten Preisfragen *müssen die Memoires* bis auf den 1 Januar 1806 eingesendet werden. *Man wünscht einen genauen Katalog von den Säugthieren, Vögeln und Amphibien, die in Holland ursprünglich zu Hause sind, nicht aber von ausländischen Arten herstammen, welcher die verschiedenen Namen derselben in verschiedenen Theilen der Republik, ihre generischen und specifischen Charaktere, nach Linnées System in wenigen Worten beschrieben, mit Anzeige einer oder mehrerer der vorzüglicheren Vorstellungen jedes Thieres enthält.* Die Gesellschaft wünscht, dass man die wichtigsten Eigenheiten, die man, vorzüglich in Holland beobachtet hat, zugleich kurz beyfüge, wel-

welche die Oekonomie, die Generation und die Zeit der Erscheinung dieser einheimischen Thiere betreffen. In Hinsicht der Vögel wünscht man einen besonderen Katalog von denjenigen, welche, ohne Nester hier zu bauen, sich bey uns nur als Zugvögel, oder nur unter besonderen Umständen zeigen.

Für dieses Jahr hat die Gesellschaft folgende 6 Fragen aufgegeben, und den Concurrenztermin auf den 1 Nov. 1806 festgesetzt. 1) *Bis auf welchen Punkt hat die Chemie die Principe oder die sowohl entfernten als nahen constituirenden Theile der Pflanzen, besonders derjenigen, welche zur Nahrung dienen, kenntlich gemacht? — und bis auf welchen Punkt kann man von dem, was man davon weiss, oder durch Erfahrung wird entdecken können, in Verbindung mit der Physiologie des menschlichen Körpers, herleiten, welche Pflanzen für den menschlichen Körper im Zustande der Gesundheit und in einigen Krankheiten die schicklichsten sind?* 2) *Kann man aus dem, was man von den Grundstoffen der thierischen Nahrungsmittel weiss, den Ursprung der Grundstoffe oder die entfernten constituirenden Theile des menschlichen Körpers, z. B. Kalkerde, Kali, Phosphor, Eisen etc. hinreichend erklären? Wenn das nicht, so wird gefragt: sind sie anders wo her in den menschlichen Körper gekommen, oder giebt es Erfahrungen und Beobachtungen, nach welchen man voraussetzen kann, dass wenigstens einige dieser Principe, ob man sie gleich nicht zusammensetzen, noch durch chemische Mittel auflösen kann, durch eine, lebenden Organen eigene, Action hervorgebracht sind?* Im Fall man die letztere Meinung in der Antwort annimmt, ist man befriediget, wenn die Production eines dieser obengenannten Principe deutlich bewiesen wird. 3) *Welche Insecten sind den Fruchtbäumen in Holland am schädlichsten? — was weiss man von ihrer Oekonomie, Metamorphose, Generation und den Umständen, die ihre Vermehrung hindern oder begünstigen? — welche Mittel kann man von dem einen oder dem anderen herleiten, die zu ihrer Verminderung am schicklichsten sind, und welche Mittel kennt man aus Erfahrungen, um die obengenannten Bäume dafür zu schützen?* Man wünscht, dass bey Beantwortung dieser Frage die Naturgeschichte dieser Insecten kurz gefasst und mit genauen Zeichnungen verdeutlicht mitgetheilt werde. 4) *Was hat die Erfahrung hinreichend erwiesen von der Beschleunigung des Wachsthums des Saamens, welche Humbold zuerst versuchte, indem er sie mit oxygenirter Salzsäure benetzte, dann auch von anderen Mitteln, die man ausser der gewöhnlichen Düngung und der Wärme anwendete, um die Vegetation der Pflanzen überhaupt und die Germination derselben insbesondere zu beschleunigen? — Bis wie weit kann man durch die Physiologie der Pflanzen erklären, auf welche Weise diese Mittel wirken? — welche Hülfe giebt uns das, was wir davon wissen, zu weiteren Forschungen, es betreffe schon gebrauchte oder andere Mittel? — und welchen Nutzen kann man von dem, was die Erfahrung darüber schon gezeigt und durch die Cultur der nützlichen Vegetabilien bestätigt hat, erhalten?* 5) *Wie weit kennt man den Triebsand, sowie er in verschiedenen Gegenden dieser Republik, besonders in Holland, getroffen wird? — was weiss man von seinem Umfang uud von seiner Tiefe? — seiner verschiedenen Natur, Dichtheit und der Variation seiner Schichten (couches), — seiner Beweglichkeit? und wie kann man das, was man in dieser Hinsicht manchmal Statt finden sieht, erklären? — welche nützliche Anzeigen kann man aus dem, was man davon weiss, herleiten, wenn man etwa Brunnen, um besserers Quellwasser zu erhalten, graben, oder den Grund zu Häusern, Schleusen, oder anderen Gebäuden legen will?* 6) *Da die Sprachen nicht vom sogenannten Zufall abhangen, noch ganz willkürlich entstanden sind: so wünscht man durch Vergleichung mehrerer derselben unter einander, und überhaupt der alten, zu erfahren: 1) welches die allgemeinen Züge und vorzüglichen Eigenschaften sind, die in den meisten Sprachen vorkommen; 2) welches die Hauptverschiedenheiten derselben; 3) die Quelle und allgemeine Aehnlichkeit sowohl als die Ursachen der Verschiedenheiten sind, welche dienen können, ihre Verschiedenheit herzuleiten und zu erklären.*

Die Societät ist von der Regierung der Stadt Amsterdam beauftragt worden, folgende Frage vorzulegen, und auf ihre Rechnung die doppelte goldene Medaille mit dem gewöhnlichen Gepräge der Societät, 60 holländ. Ducaten am Werth, demjenigen zu versprechen, welcher sie auf das Urtheil der Societät, am besten oder hinreichend genug vor dem 1 Januar 1807 wird beantwortet haben.

Da der gegenwärtige Zustand des *Y*, der Länge und Breite nach bey der Stadt Amsterdam, d. h. hinter dem, was man den Laag, die Länge des Groote Waal, Hannekes - Breeuw - Waal, und Darses de l'Etat (innere Theil des Staats-Seehafens) und der ostindischen Compagnie, sowie auch des ganzen Bassins gegen Süden der äusseren Grundpfähle uennt, nicht bloss eine Schlammanhäufung veranlasst, sondern selbst von einem gänzlichen Ruin bedroht zu werden scheint: so, dass man genöthigt ist, zur Erhaltung der Schifffahrt, den Schlamm durch mechanische Mittel von Schlamm-Mühlen (Kothmühlen) und durch Handarbeit wegschaffen zu lassen, und da diese Schlammanhäufung sich eher zu vermehren, als zu vermindern scheint, seitdem man im Jahre 1778 Dämme gegen Osten und Westen des Niewendam gemacht, und die alte Kade der Länge des Ziekenwaters nach wiederhergestellt hat, so fragt man: *Welchen Ursachen ist die beschleunigte Schlammanhäufung im Y zuzuschreiben, und durch was für Mittel kann man diese so lästige, und für die Schifffahrt so schädliche, Schlammanhäufung verhindern, oder wenigstens bewirken, dass der Schlamm sich an den genannten Orten nicht von neuem vermehre, wenn er da weggeschafft worden ist?* — Dem Verfasser

fasser des Memoirs, welchem die Medaille zuerkannt wird, oder seinen Erben, verspricht man überdiess eine Gratification von wenigstens 1000 holländischen Gulden, im Fall die Regierung von Amsterdam beschliesst, den vorgeschlagenen Plan auszuführen, und die Erfahrung von 6 Jahren bestätigt hat, dass der Erfolg dem Zweck entspreche. *Die Sonden (Tieferforschungen) des Y, die schon gemacht sind, oder die man noch vor dem Herbst wird machen können, sollen vor dem 1 Nov. gedruckt werden, und man wird sie dann in der Druckerey der Stadt Amsterdam erhalten können.*

Für den 1 Nov. 1805 hat die Gesellschaft in den vorherigen Jahren folgende Fragen aufgegeben: 1) *Welche Kenntniss hat man von der Art und Weise, wie die Pflanzen ihre Nahrung erhalten, nach den Entdeckungen über die Decomposition des Wassers und der atmosphärischen Luft; — und was kann man aus dem, was man davon weiss, herleiten, um die Cultur der nützlichen Vegetabilien zu verbessern?* Die Gesellschaft wünscht, dass man auch in der Antwort auf diese Frage mehr Aufmerksamkeit auf das wende, was die Gesellschaft in allem dem, was man ihr einsendet, fodert, d. h. dass man, in einer klaren und succincten Erklärung das schon hinreichend Erwiesene, von dem bloss Hypothetischen genau unterscheide, damit der gegenwärtige Zustand unserer Kenntnisse hierüber evident sey, und man erfahre, welche Einsichten davon erlangt werden können. 2) *Wie weit ist man seit den letzteren Fortschritten, die man in der Physiologie der Pflanzen gemacht hat, in den Einsichten gekommen, wie die verschiedenen Düngungen auf verschiedenem Boden die Vegetation der Pflanzen begünstigen, und welche Anzeigen kann man aus den über diesen Gegenstand erlangten Kenntnissen herleiten für die Wahl des Düngers und die Fruchtbarmachung ungebauter und trockener Ländereyen?* 3) *Was haben die letzteren Beobachtungen über den Einfluss des Oxygen der atmosphärischen Luft, sie mag verbunden oder nicht verbunden seyn, mit der Wirksamkeit des Lichts auf die Veränderung der Farben gelehrt, — und welche Vortheile kann man davon ziehen?* Die Gesellschaft verlangt, dass man kurz und mit Präcision zeige, was durch Beobachtungen oder Erfahrungen erwiesen ist, damit der gegenwärtige Zustand der Wissenschaft, in Hinsicht dieses Gegenstandes, leichter zu fassen sey, und man mehr Nutzen für den Handel oder andere Zweige der Oekonomie davon ziehen könne. 4) *Was hat die Erfahrung in Bezug auf die Reinigung des verdorbenen Wassers oder anderer unreinen Substanzen mittelst der Holzkohle gelehrt? — wie weit kann man durch chemische Principe die Manier, nach welcher sie vorgeht, erklären? — und welche weitere Vortheile kann man davon ziehen?* 5) *Was weiss man gegenwärtig vom Lauf oder der Bewegung des Saftes in Bäumen und Pflanzen? — wie könnte man eine vollständigere Kenntniss von dem erlangen, was noch dunkel und zweifelhaft in dieser Sache ist? — und kann man aus dem, was durch entschiedene Erfahrungen darüber ausgemacht ist, nützliche Anzeigen für die Cultur der Bäume und Pflanzen herleiten?* 6) Da die Erfahrung immer gelehrt hat, dass das von bleyernen Dachrinnen laufende, oder in bleyernen Bassins gesammelte, Regenwasser mit Bley so gemischt ist, dass es dadurch sehr ungesund wird, und selbst Krankheiten manchmal veranlasst; und da die Speisen und Getränke, in die Bley auf verschiedene Weise gekommen, der Gesundheit nachtheilig werden: so wünscht die Gesellschaft *eine klare und kurze, jedoch nicht weniger vollständige, Abhandlung über diesen Gegenstand, woraus man die Mittel besser kennen lerne, wie man die Gefahren der Bleyvergiftung vermeide, und mehr Aufmerksamkeit darauf wende. Die Gesellschaft verlangt besonders, dass man aus Erfahrungen und Beobachtungen zeige, in welchen Fällen das Bley das Wasser vergifte: — ob das Bley in Platten (en plaques), auf die, oder jene Weise fabricirt, diese Eigenschaft (zu vergiften) weniger an sich habe: — ob das Bleyweiss, das man zum Holzanstreichen braucht, welches die bleyernen Dachrinnen bedeckt, auch in etwas dazu beytrage: — und welches besonders die sichersten Mittel sind, wodurch man der Wasservergiftung vom Bley, wenn man sich desselben zu Dachrinnen bedient, zuvorkommen könne; 2) dass man zeige, ob man hinreichenden Grund hat anzunehmen, wie seit einigen Jahren geschehen ist, dass die Bleyglasur in Töpfen und Schüsseln die Nahrungsmittel vergifte, und was man in dem Fall thun muss, um jeder Gefahr zuvor zu kommen.* 7) *Ist die schottische Fichte allein der zur Cultur geeignetste Baum in den verschiedenen dürrsandigen Gegenden der Republik, um sie nach und nach durch die jährlich abfallenden Blätter zu verbessern, und für andere Pflanzungen oder eine nützlichere Cultur zu eignen? — oder kennt man andere Bäume oder Sträuche, welche diesem Zwecke in einigen dürren Gegenden besser entsprechen? — welche Beyspiele hat man hier oder anderwärts vom guten Fortgang der Fichtenpflanzung in dürrem Boden gesehen, und was hat man nach der Erfahrung bey Pflanzung dieser Bäume in verschiedenen Gegenden zu beobachten, um sich des besten Fortgangs desselben zu versichern.* 8) *Soll man die Abnahme der Salme in unseren Flüssen und der ehedem so blühenden Lachsfischerey in der That der Fischerey der jungen Salme in Netzen zuschreiben, um sie als Köder für die Aalfischerey zu gebrauchen, und der Vermehrung verschiedener Wasservögel, welche die Fische fressen; oder rührt sie von der immer mehr zunehmenden Zahl der Braunfische und Delphine, oder anderer Seeraubfische her, welche sich an unseren Küsten und den Mündungen unserer Flüsse befinden, von denen man glaubt, dass sie die Salme fressen? — und welches ist in dem Fall die bessere Weise, Jagd auf die Braunfische zu machen, sie zu fangen und einigen Nutzen davon zu ziehen?* Die Gesellschaft wünscht, dass man

man dieser Frage eine kurze Naturgeschichte des Salms beyfüge, oder wenigstens das, was einiges Licht über diesen Gegenstand verbreiten könne, dabey anbringe. 9) *Welches sind die allgemeinen, sicheren und den Gesetzen der Musik gemässen Regeln, welche auf eine bestimmte Weise bey den Sprachen die Harmonie in der Aussprache bestimmen, und wie weit hängt die Eleganz einer Sprache davon ab?*

Folgende Fragen werden auf unbestimmte Zeit ausgesetzt: 1) *Was hat die Erfahrung in Bezug auf den Nutzen gewisser Thiere, die dem Anscheine nach, besonders in den Niederlanden schädlich sind, gelehrt, und welche Vorsicht muss man anwenden, um sie auszurotten?* 2) *Welches sind die einheimischen, bis jetzt wegen ihrer guten Eigenschaften weniger bekannten, Pflanzen, die man mit Vortheil in unseren Apotheken gebrauchen könnte, und die ausländische Arzneymittel ersetzen könnten?* Die Memoires, die die Gesellschaft über diese Frage erwartet, sollen nicht bloss die guten Eigenschaften und *Vortheile* dieser einheimischen Mittel nach ausländischen Zeugnissen, sondern auch Kennzeichen und Beobachtungen, die ursprünglich in unseren Provinzen gemacht sind, angeben. 3) *Welche einheimische Pflanzen, die bis jetzt bey uns nicht im Gebrauch sind, würde man als gutes Nahrungsmittel und um wohlfeilen Preis brauchen; und welche essbare ausländische Pflanzen würde man hier zu dem nämlichen Zweck cultiviren können?* 4) *Welche einheimische Pflanzen, die bis jetzt nicht im Gebrauch sind, können nach sicheren Erfahrungen gute Farben geben, deren Zubereitung und Gebrauch mit Vortheil eingeführt werden könnte: — und welche ausländische Pflanzen könnte man in weniger fruchtbaren oder wenig cultivirten Gegenden dieser Republik anpflanzen, um davon Farben zuzubereiten?*

Die Gesellschaft wiederholt, was sie in der Jahressitzung 1798 decretirt hat, dass sie in jeder jährlichen Sitzung berathschlagen wolle, ob unter den Schriften, die man ihr seit der vorigen Sitzung communicirt hat (und welche nicht Antworten auf Preisfragen sind), sich eine oder die andere befinde, die einen Zweig der Physik oder Naturgeschichte behandelt, und einer besonderen Belohnung würdig ist, und dass sie alsdann dieser Schrift, oder, wenn es mehrere sind, der interessantesten darunter, eine silberne Medaille mit dem Gepräge der Societät, und ausserdem ein Geschenk von 10 Ducaten zuerkennen werde. Es wird der Gesellschaft sehr lieb seyn, wenn die Verfasser ihre Memoires so sehr als möglich ins Kurze fassen, indem sie alles, was nicht wesentlich zur Frage gehört, absondern. Sie wünscht, dass man alles, was ihr zugesendet wird, klar und bestimmt schreibe, und das, was wirklich erwiesen ist, von dem, was hypothetisch angesehen werden muss, wohl unterscheide. Alle Mitglieder haben Concurrenzfreyheit, mit der Bedingung, dass ihre Memoires, sowie die Billets zu den Devisen mit dem Buchstaben L bezeichnet seyn. Die Antworten können in *holländischer, französischer, lateinischer* oder *deutscher* Sprache, aber mit lateinischen Schriftzeichen, abgefasst seyn, und müssen mit einem beygelegten versiegelten Billet, worin der Name und die Addresse des Verfassers steht, an den Secretär der Societät, Hn. *van Marum*, eingesendet werden. — Der Preis, welcher nach dem Urtheil der Societät der besten Antwort auf eine der erwähnten Fragen zuerkannt wird, besteht in einer goldenen Medaille mit dem Gepräge der Societät, an deren Rand der Name des Verfassers und das Jahr, in welchem er den Preis erhielt, bemerkt sind, oder in 30 Ducaten, welche die Person, der die goldene Medaille zuerkannt wurde, wählen kann. Es ist jedoch denen, welche den Preis, oder ein Accessit erlangt haben, nicht erlaubt, ihre Abhandlungen weder ganz, noch zum Theil, allein oder in irgend einem anderen Werk, ohne ausdrückliche Erlaubniss der Societät, abdrucken zu lassen.

Die Gesellschaft hat folgende Personen zu Directoren ernannt: Hn. *Jan van Marum*, Repräsentant der batavischen Republik zu Haag; Hn. *C. G. Hultmann*, General-Staatssecretär zu Haag; Hn. *Hendrick van Stralen*, Staatssecretär für die inneren Angelegenheiten; Hn. *Willem Six*, Mitglied des Staatsconseils zu Haag; *Johann Hora Siccama*, Ancien-Conseiller zu Gröningen, Mitglied des Gouvernements im Departement zu Gröningen; Hn. *Sebastian Cornelis Nederburgh*, Mitglied des asiatischen Conseils zu Haag; Hn. *Daniel Hooft*, Steuereinnehmer zu Amsterdam; Hn. *Pieter van Buren*, ehemal. Secretär Ihrer Hochmögenden zu Haag; Hn. *Gijsbert Karel van Hogendorp*, Ancien-Conseiller und Pensionär der Stadt Rotterdam, zu Amsterdam; Hn. *Anne Willem Straalman*, ehemal. Oberamtmann der Grafschaft Kulenburg zu Amsterdam; *Henderik Stenhuis*, Rath bey der Surinamischen Kolonie; Hn. *A. H. van Markel Bouwer*, zu Joppe bey Deventer; *C. J. Temminck*, zu Amsterdam; *Abraham Johannes Severijn*, zu Amsterdam. Zu Mitgliedern: *Thomas Jefferson*, Präsident der vereinigten Staaten in Nordamerika und der philos. Gesellschaft zu Philadelphia; Hn. *John Adams*, ehemaligen Präsidenten der vereinigten Staaten in Amerika; *John Vaughan* und *John Redmann Coxe*, beide D. Med. und Secretäre der medicinischen Gesellschaft zu Philadelphia; *B. Nienhof*, Prof. der Philosophie und Mathematik zu Harderwyk; *Christian Allardi*, Prof. der Chemie, Botanik und Medicin zu Franecker; *P. J. van Maanen*, Prof. der Medicin, Anatomie und Chirurgie zu Harderwyk; *C. G. C. Reinwardt*, Prof. der Chemie, Botanik und Naturgeschichte zu Harderwyk; *Joannes Willmet*, Prof. der orientalischen Sprachen zu Amsterdam; *J. A. Uilkens*, D. der Philosophie und Prediger zu Eenrum bey Gröningen.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 114.

DEN 9 OCTOBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Oeffentliche Lehranstalten.

Vorlesungen auf der Universität zu Marburg im Winter 180⅚.

1) *Hodegetische Anweisung* zum zweckmäfsigen Gebrauche der Universitäts-Jahre, öffentl. Montag, Freyt. 3—4, Prof. *Creuzer.*

2) *Philologie.* — *Hebräisches* Elementare, 11—12, Pr. *Hartmann* (die exeg. Vorlesungen über das A. u. N. T. bey der Theologie). — *Arabisches* Elementare, 10—11, *Abulfeda's* Beschreibung von Aegypten erklärt, öffentl. 1—2, *Derselbe.* — Die Uebungen in der Erklärung *griechischer* Schriftsteller setzt fort Conf. Rath *Münscher.* — *Plato* Apologie des Sokrates, öffentl. Mont. u. Donnerst., 1—2, Prof. *Tennemann.* — *Xenophon* Memorab. und *Demosthenes* gegen d. Ktesiphon, verbunden mit einer Einleitung in das Studium der griechischen Sprache, 9—10, Prof. *Rommel.* — *Horaz* Oden, Prof. *Crede.* — *Horaz* Satyren, Cicero's catilin. Reden, verbunden mit Stilübungen, 10—11, Prof. *Rommel.* — Auserlesene Stellen aus *Tacitus* Annalen, Donn. u. Freyt., 1—2, Conf. Rath *Wachler.* — *Französisches* Elementare, öffentlich *Toussaint* les moeurs, 9—10; Henriade, 10—11; Erklärung der Gallicismen u. Germanismen, 3—4, Prof. *de Beauclair*, welcher sich auch zu einem franz. Conversatorium erbietet. — Franz. Privatstunden, Lect. *Sennault* u. a.

3) *Geschichte.* — *Universalgeschichte*, nach s. Grundrisse, 3—4, C. R. *Wachler.* — Geschichte des *röm. Staats*, öffentl. Sonnab. 11—12, Prof. *Rommel.* — *Neuere Gesch. Europa's*, nach *Heerens* Grundrifs, 4—5, C. R. *Wachler.* — *Aeltere Kirchengesch.*, nach s. Lehrbuche, verbunden mit einem Examinatorium, 3—4, C. R. *Münscher.* — Allgem. Gesch. der *lit. Cultur* der neueren Zeit, nach s. Handb., 11—12; Gesch. d. *Teutschen* Literatur, öffentl. Mont. u. Dienst., 1—2, C. R. *Wachler.* — *Chronologie*, öffentl. 9—10, Prof. *Hauff.* — *Röm. Alterthümer*, Prof. *Crede.*

4) *Philosophie.* — *Gesch.* der neueren *Philos.* von Cartesius an, nach *Socher*, 10—11, Prof. *Tennemann.* — *Psychologie*, 8—9, Prof. *Creuzer.* — *Logik*, nach *Kiesewetter*, verbunden mit einem Examinatorium, Prof. *Bering*; nach *Hoffbauer*, Prof. *Tennemann*, 9—10. — *Metaphysik*, 8—9, Prof. *Bering.* — *Ethik*, nach *Tieftrunk*, 3—4, *Derselbe.* — *Naturrecht*, Prof. *Bauer*; nach *Grofs*, Prof. *Creuzer*, 10—11. — *Rhetorik*, verbunden mit deklamatorischen Uebungen, 3—4, Prof. *Rommel.* — *Disputatorium*, öffentl. Sonnab. 8—9, Prof. *Bering.*

5) *Mathematik.* — *Elementar*mathematik, 10—11; *Algebra*, 11—12; die *mechanischen* Wissenschaften, 2—3, Prof. *Hauff.*

6) *Naturkunde.* — Ueber die *Metamorphose der organischen Natur*, nach *Steffens*, öffentl. D. *Wenderoth.* — *Physische Geographie*, 3—4, Prof. *Hauff.* — Allgem. *Naturgeschichte* und *Gesch. d. Thiere*, nach *Leske*, 1—2, Hofr. *Merrem.* — *Naturgesch. des Menschen*, öffentl. Mittw. u. Sonn., 2—3, Prof. *Busch.* — *Phytonomie* oder Physiologie der Pflanzen; *Botanik der kryptogamischen Gewächse*, verbunden mit Excursionen, D. *Wenderoth.* — *Mineralogie*, 9—10; über Entstehung und Benutzung der *Steinkohlen*, öffentl. 8—9, Prof. *Ullmann* d. ält. — Theoret. u. Experimental-*Chemie*, 10—11, Hofr. *Wurzer.*

7) *Staatswissenschaft.* — *Encyklopädie*, öffentl. Dienst. u. Donnerst. 8—9; *Policeywissenschaft*, nach *Lambrecht*, 11—12; *Handlungswissenschaft*, 8—9; *Camerale practicum*, Mittw. u. Sonn. Hofr. *Merrem.* — *Bergbau*, 11—12; *Probirkunst*, 3—4, Prof. *Ullmann* d. ält. — *Populäre Chemie*, 11—12; *Gerichtliche Chemie*, zweymal, 3—4, Hofr. *Wurzer.* — *Gerichtliche Arzneywissenschaft*, 2—3, Oberhofr. *Michaelis.*

8) *Theologie.* — *Einleitung* in d. theologischen Wissenschaften, 4—5, Prof. *Zimmermann.* — Exeget. Vorles. über das A. T., 2—3, Psalmen, Prof. *Hartmann*; *Jesaias*, Prof. *Arnoldi* u. Superint. *Justi*; Gesang der Deborah *Richt.* 5, öffentl. 1—2, Superint. *Justi.* —

Exeg. Vorlef. über das N. T., 10—11, Brief an die *Römer*, Prof. *Zimmermann*; Br. an d. *Hebräer* und einige *kathol.* Br., C. R. *Münscher*; d. *kathol.* Briefe, Sup. *Justi*. — *Dogmatik*, verb. mit e. Examinatorium, 9—10 u. 11—12, Prof. *Arnoldi*; *Dogmatik* nach d. *luth.* Lehrbegriffe, C. R. *Wachler*. — *Christl. Moral*, verb. m. e. Examinat., 8—9, Prof. *Zimmermann*. — *Pastoraltheologie* und *Homiletik*, verb. m. Uebungen, 5—6, C. R. *Münscher*. — *Katechetik*, verbunden mit Uebungen, Prof. *Zimmermann*.

9) *Jurisprudenz*: — *Encyklopädie*, öffentl. Mittw. u. Sonnab. 1—2, Prof. *Bauer*. — *Institutionen*, nach *Waldeck*, 11—12; Exam. darüber, öffentl. Mont. u. Donn. 2—3, Prof. *Bucher*. — *Pandekten*, nach *Böhmer*, 9—10 u. 2—3, Prof. *Weis*. — Von der prätor. und inteftatcivil *Erbfolge*, öffentl. Dienft. und Freyt. 1—2, *Derselbe*. — *Kirchenrecht* der Katholiken und Proteftanten, nach *G. L. Böhmer*, 11—12; *Eherecht*, öffentl. Mont. u. Donn. 1—2, Vicekanzler *Erxleben*; *kathol. Kirchenrecht*, Prof. *Müller*. — Das *teutsche Staatsrecht*, nach *Pütter*, 3—4 und Dienft. u. Donn. 4—5, Prof. *Robert*. — Das *teutsche Privatrecht*, nach *Runde*, Prof. *Bucher*, 10—11; und D. *Ulrich*, 8—9 und zweymal 1—2. — Das *Lehnrecht*, nach *G. L. Böhmer*, 11—12, Prof. *Bucher*; 3—4, D. *Ulrich*. — Ueber die Principien des *Wechfelrechts*, Mittw. 1—2, D. *Ulrich*. — *Theorie* des gem. bürgerl. *Processes*, 5—6, Prof. *Robert*. — *Criminalprocefs* nach feinem Lehrbuche, 2—3, Prof. *Bauer*. — *Prakticum*, Mont., Mittw. u. Freyt. 4—5, Prof. *Robert*. — Examinatoria über das röm. Recht, Prof. *Weis*; über die ganze Rechtswiffenfchaft, Prof. *Bauer*.

10) *Medicin*. — Auserlefene Kapitel der *Gefch. der Medicin*, abwechfelnd mit Erklärung des *Celsus*, öffentl. 2—3, Pr. *Conradi*. — *Anatomifche* Demonftration, 11—12; Unterricht im Zergliedern und im Einfpritzen der Gefäfse, 8—11; Fortf. der Demonftr. zum Behufe der pathol. Anatomie und in Rückficht auf gerichtliche Arzneykunde, Prof. *Brühl*. — Allgem. *Pathologie*, nach feinem Handbuche, Hofr. *Sternberg*; Prof. *Conradi*, 11—12. — Allgem. *Diagnoftik*, Hofr. *Sternberg*; *Semiotik*, Prof. *Conradi*, 3—4. — Allgem. und befondere *Therapie*, Prof. *Conradi*. — *Diätetik*, Hofr. *Sternberg* und Prof. *Conradi*, 5—6, *Chirurgie*, 8—10, Oberhofr. *Michaelis*; Examinatorium über die Chirurgie, öffentl. Mittw. und Sonn. 11—12, Prof. *Ullmann* d. j.; über die *Augenkrankheiten*, viermal 11—12; die *Verbandlehre*, m. Uebungen, 3—4, *Derselbe*; *Gefchichte* der *Chirurgie*, Mittw. und Sonn. 3—4, Oberhofr. *Michaelis*. — Entbindungskunft, Prof. *Bufch*; *Geburtshülfe* mit Uebungen im Entbindungs-Inftitute, 10—12; über *Kaiferfchnitt* und *Schaambeintrennung*, öffentl. Mittw. und Sonnab. 10—11; *liter. Gefchichte* und *Inftrumentenlehre* der *Geburtshülfe*, Prof. *Stein*. — Ueber den *Scheintod* und über das Rettungsverfahren dabey, öffentl. Sonnab. 4—5, Hofr. *Wurzer*. — *Pharmacie*, viermal 4—5, pharmaceutifche Waarenkunde, öffentl. Mittw. 4—5, Hofr. *Wurzer*. — *Receptirkunft*, mit Uebungen, Arzneymittel in Hinficht ihrer Aechtheit zu prüfen, D. *Wenderoth*. — Das medicin. *Clinikum*, öffentl. 1—2, Hofr. *Sternberg*. — Chirurg. *Clinikum*, öffentl. Mittw. und Sonnab. 11—12, Oberhofr. *Michaelis*. — *Thierheilkunde*, viermal 2—4; die Lehre von den Viehfeuchen, Mittw. und Sonnab. 2—4, Prof. *Bufch*. Das zootomifche Theater fteht täglich 8—12 denen offen, welche fich im Zergliedern der Thiere üben wollen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige eines wichtigen philofophifchen Werks.

Ein mehr als ephemerifches Werk, das auch felbft den Philofophen von Profeffion intereffiren mufs, und welches den Geift der Wiffenfchaft in ihren grofsen Refultaten dem gebildeten Menfchenverftande, und diefen wiederum der Wiffenfchaft näher zu bringen fucht, ift folgende, im Geift der kritifchen Philofophie gefchriebene, und in meinem Verlag erfchienene gekrönte Preisfchrift:

Philofophie, Gefetzgebung und Aefthetik, in ihren jetzigen Verhältniffen zur fittlichen und äfthetifchen Bildung der Deutfchen. Eine Preisfchrift, gekrönt von der literarifchen Gefellfchaft der Humanität in Berlin, von *G. B. Gerlach*, Feldprediger im königl. preuff. Dragonerregiment von Katte. Mit einem allegorifchen Kupfer, gezeichnet von *Rofsmäsler*, geftochen von *Frofch*. 8. Pofen und Leipzig. 1 Rthlr. 4 gr.

Diefes Werk, deffen Aufgabe einer Gefellfchaft der Humanität und deffen Ausführung des fchon früher rühmlichft bekannten Verfaffers würdig ift, ftellt nicht allein den Einflufs der kritifchen Philofophie, fowie diefe aus dem genialifchen Geifte *Kants* hervorging, ferner den Einflufs der, befonders preuff. Gefetzgebung, und der Aefthetik, fowie diefe in der Kritik der Urtheilskraft, und in den Werken derjenigen, die in *Kants* Principien eingingen, dargeftellt ift, auf fittliche und äfthetifche Bildung unferer Landsleute in ein helles Licht, fondern man findet auch darin

auf

auf eine für alle gebildete Leser gleich fassliche und anziehende Weise, *Kants* Verdienste um die sittliche und ästhetische Bildung der Deutschen, selbst unparteyisch und gründlich gewürdiget.

Das ganze Werk zerfällt in drey Theile, und diese wieder in zwey Abschnitte, wovon der eine den Einfluss der drey genannten Gegenstände auf die *sittliche*, der andere auf die *ästhetische* Cultur darstellt.

Da übrigens die vorzüglichsten und bekanntesten literarischen Zeitungen über dieses Werk schon ein günstiges und sehr schmeichelhaftes Urtheil gefällt haben: so liegt der Werth und die Vortrefflichkeit desselben am Tage, und bedarf es meiner Seits in dieser Hinsicht keine weiteren Anpreisungen und Lobeserhebungen dieser mit Recht gekrönten Preisschrift. Nur so viel erlaube ich mir als Verleger, das Publicum hiemit nochmals auf die Erscheinung dieser so gehaltreichen und empfehlungswerthen Schrift aufmerksam zu machen, und insbesondere alle Freunde der Philosophie zum Genuss des *reichen Ganzen* einzuladen, welches man gewiss nicht unbefriediget aus der Hand legen wird.

Auf dem zu diesem Werke gehörigen und gut ausgeführten Kupfer sieht man den alten Gott der Deutschen, Tuisko, an einen Felsen gefesselt. In dem Augenblicke, als er nach den lichten Höhen des Olymps, wo die Musen sichtbar werden, hinblickt, und mit merklicher Anstrengung sich loszumachen und in höhere Regionen hinzueilen strebt, erscheinen drey Genien, welche als Symbol der Wahrheit, Sittlichkeit und Schönheit ihm die Fessel lösen, und ihm somit zur schnelleren Ausführung seines Vorhabens die Hand bieten. Auf dem Boden erblickt man eine Leyer, das Symbol der Dichtkunst, mit Lorbeerzweigen umwunden.

In allen guten Buchhandlungen Deutschlands ist obiges Buch um den festgesetzten Ladenpreis von 1 Rthlr. 4 gr. zu haben.

Johann Friedrich Kühn,
Buchhändler in Posen.

Grundriss der Anatomie des menschlichen Körpers, zum Gebrauch bey Vorlesungen und Secir-Uebungen, entworfen von *Just Christ. Loder*, königl. preuss. geh. Rath und Prof. zu Halle. Erster Theil. 1805. 8.

Wir kündigen diese neue Schrift des Hn. geh. Rath *Loder*, welche zur bevorstehenden *Michaelmesse* bey uns und in allen Buchhandlungen zu haben seyn wird, deswegen an, damit sie schon in diesem Winter zum Leitfaden bey akademischen Vorlesungen und bey dem Präpariren an Leichnamen, wozu sie der Verf. bestimmt hat, gebraucht werden könne. Dieser erste Theil enthält die Knochen-, Bänder- und Muskellehre; der zweyte, welcher das Uebrige der Anatomie in sich fasst, wird, nebst einem vollständigen Register über das Ganze, noch vor Weihnachten erscheinen, und dann sogleich von uns versandt werden. Um die Erlernung des anatomischen Studiums auf die möglichste Art zu erleichtern, hat der Verfasser sich nicht allein beflessigt, aller zweckmässigen Kürze ungeachtet, die Theile deutlich und in der natürlichen Ordnung zu beschreiben, sondern er hat auch überall Citate aus seinem grossen anatomischen Kupferwerke beygefügt, und mit der Verlagshandlung des letzteren (dem F. S. Landes-Industrie-Comtoir zu Weimar) die Verabredung getroffen, dass die *einzelnen* Hefte der Kupfertafeln, welche z. B. die Knochen, oder die Bänder, oder die Muskeln u. s. w. darstellen, auch *einzeln* den Liebhabern überlassen werden sollen.

Bey dieser Gelegenheit zeigen wir noch an, dass die lange erwartete Fortsetzung des *anatomischen Handbuches* von ebendemselben Verfasser, welches in der neuen Auflage *fünf* Bände betragen wird, und, als ein ausführlicher Commentar über das obengedachte anatomische Kupferwerk, zum Nachlesen bestimmt ist, zur nächsten *Ostermesse* unfehlbar erscheinen wird. Jena, den 8. Sept. 1805.

Akademische Buchhandlung.

Münkel, J. C., der theoretisch-praktische Tafelrechner nach dem Geiste des Seminarii zu Hannover. 2 Theile. gr. 8. Hannover, im Verlage der *Helwingschen* Hofbuchhandlung. (37 Bogen.) 1 Rthlr. 12 gr.

Diese Schrift zeichnet sich von der Menge ihrer Brüder durch innige Verbindung der Theorie mit der Praxis so vortheilhaft aus, dass man durch selbige so wenig einen gewöhnlich-mechanischen Rechner zu bilden, als das Product eines Schlendrianisten anzuschaffen besorgen darf. Sie enthält z. B. neben den sonst üblichen, auch Handwerks- und Haushalts-Rechnungen, Bestimmung gewisser Zeiträume durch Addition und Subtraction — vorzüglich nützlich bey Geburts- und Sterbefällen — das Brauchbare der welschen Praktik, Tabellen zur Vergleichung der Längen- und Raum-Masse, sowie der Gewichte; Materien, welche in anderen Rechen-Büchern vergeblich zu suchen sind! — Von der angenehmen Art, mit welcher der Verf. die Jugend durch die sonst so ermüdende Grundrechnungen führt, mag sich ein Jeder durch die Ansichten der gewählten merkwürdigen Zahlen aus der Geschichte, Geographie, Physik, sowie den mancherley das Interesse weckenden, zum Theil verfänglichen, Fragen selbst überzeugen! — Wir bemerken nur noch, dass zum grössten Theil nach Rthlr., rhein. Guld. und Marken gerechnet ist.

Bey *J. A. Lübecks* Erben in Bayreuth ist erschienen:

B. H. Wagners physiologisches anthropologisches Lehrbuch für Gymnasien und Schulen. 8. 16 gr.

Es ist gewiss eine nicht geringe Empfehlung unseres Zeitalters, dass man überall dafür sorgt, dass anstatt so mancher unnöthigen Dinge, die

man

man bisher in Schulen trieb, ausser anderen gemeinnützlichen, und nach unserem Zeitalter unentbehrlichen, Gegenständen der wissenschaftlichen Bildung, auch der anthropologische Unterricht häufiger und sorgfältiger vorgenommen wird. Nur fehlte es bisher für diesen Zweig der Unterweisung an einem recht brauchbaren und zweckmäsigen Leitfaden. Diesem Mangel wird gewiss durch das oben angezeigte Lehrbuch ganz befriedigend abgeholfen. Es zeichnet sich diese Schrift durch logische Ordnung, Bestimmtheit und Deutlichkeit der Begriffe, durch Reichhaltigkeit der Sachen, durch Zweckmäsigkeit und eine fliessende Schreibart vortheilhaft aus. Diess Lehrbuch wurde der dem Bayreuther Gymnasium vorgesetzten Schulbehörde zur Prüfung vorgelegt, mit vollem Beyfall von derselben aufgenommen, und sogleich an der genannten Lehranstalt als Leitfaden bey dem Vortrag der Anthropologie eingeführt.

Bey
Friedrich Nicolovius,
Buchhändler in Königsberg,
sind folgende neue Bücher erschienen.

v. Baczko, Ludw., Kloster zu Vallambrosa. Mit 1 Titelkupfer. 8. 1 Thlr.

Chaptal's, J. A., Anfangsgründe der Chemie, aus d. Franz. von *Fr. Wolff*. 4r Theil. gr. 8. 3 Thlr.

— — über künstliche Erzeugung und Läuterung des Salpeters, und die zweckmäsigste Art Schiesspulver zu verfertigen, aus dem Französ. von *Fr. Wolff*. gr. 8. 8 gr.

Mrongovius, K. C., polnische Sprachlehre für Deutsche. 2te vermehrte Aufl. 8. 16 gr.

Principien, philosophische, einer allgemeinen Sprachlehre nach *Kant* und *Sacy* in einer ausführlichen Recension der Grundsätze des Letzteren. gr. 8. 18 gr.

Schultz, Joh., kurzer Lehrbegriff der Mathematik. Zweyter Theil, welcher die mechanischen und optischen Wissenschaften enthält. Mit Kupfertafeln. gr. 8. 1 Thlr. 18 gr.

Daraus sind einzeln abgedruckt:

— — kurzer Lehrbegriff der mechanischen Wissenschaften. Mit 5 Kupfertafeln. gr. 8. 1 Thlr.

— — kurzer Lehrbegriff der optischen Wissenschaften. Mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. 20 gr.

Taschenbuch für angehende Aerzte und Wundärzte über die praktische Arzneymittellehre in ihrem ganzen Umfange. Supplementband. 8. 2 Thlr.

II. Bücher zum Verkauf.

Die von dem vor einigen Jahren in Jena verstorbenen Naturforscher und Professor, D. *Batsch*, 1) nachgelassene, in 777 Büchern bestehende, Bibliothek, welche Werke naturhistorischen, chemischen, physikalischen und medicinischen Inhalts, auch Beschreibungen von Entdeckungs-Reisen enthält, in deren mehreren sich interessante handschriftliche Bemerkungen des verstorbenen Besitzers befinden, ferner 2) ein vortrefflich gehaltenes Herbarium von 7000 verschiedenen Pflanzen, 3) ein nicht unbedeutendes Mineralien-Cabinet und Conchylien, auch 4) eine kleine Insecten- und Schmetterlings-Sammlung, ferner 5) eine Sammlung ausgestopfter Vögel in 94 Glaskästen stehen zum Verkauf, und können sich Liebhaber, welche sich von dem Werthe dieser Sammlungen näher überzeugen, und einen Kauf über das Ganze, oder doch einzelne dieser Sammlungen, abschliessen wollen, in frankirten Briefen an den Endesunterzeichneten wenden. Jena, den 23 Sept. 1805.

Carl Heyligenstädt,
Landschafts- und Stadtgerichts-Syndicus.

III. Auctionen.

Am 4 November d. J. und die folgenden Tage wird zu Coburg auf dem Rathhause die Münzen- und Medaillen-Sammlung des weyland Hn. Cammer-Secretairs *Hagelganss* zu Hannover öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden. Sie besteht, ausser griechischen und römischen, grösstentheils aus braunschweigischen Münzen und Medaillen. Der Hr. Professor *Facius* und *Reinecke* und der Hr. Antiquarius *Meusel* übernehmen Aufträge. Verzeichnisse von den Münzen und Medaillen können Liebhaber in Jena, Halle und Leipzig in der Expedition der Literatur-Zeitungen, in Gotha bey dem Comtoir des Reichs-Anzeigers, in Nürnberg bey dem Buchhändler *Lechner* und in den löbl. Buchhandlungen zu Braunschweig, Göttingen und Hannover erhalten.

Den 4 November und folgende Tage c. a. soll zu *Jena* eine ansehnliche Sammlung roher und gebundener Bücher aus allen Wissenschaften öffentlich verauctionirt werden. Es kommen darin sehr viele seltene und kostbare, und eine reichhaltige Anzahl der neuesten praktisch-wissenschaftlichen Werke vor. Der 11 Bogen starke Katalog ist zu haben: in Altenburg bey Hn. Proclamator *Voigt*, in Bayreuth bey Hn. Postmeister *Fischer*, in Berlin bey Hn. Auctions-Commissarius *Sonnin*, in Braunschweig bey Hn. Antiquar *Feuerhacke*, in Dresden im *Todenschen* Commissions-Comtoir, in Erfurt bey Hn. Proclamator *Hendrich*, in Erlangen bey Hn. Antiquar *Kämmerer*, in Göttingen bey Hn. Proclamator *Schepeler*, in Hamburg bey den Hn. *Brandes* und *Ruprecht*, in Hannover bey den Hn. *Freudenthal* und Antiquar *Gsellius*, in Jena in der akademischen Buchhandlung, in Lübeck bey Hn. Auctionator *Römhild*, in Nürnberg bey Hn. *Bestelmeyer*, in Salzburg bey Hn. Prof. *Vierthaler*, und in Wolffenbüttel bey Hn. Pastor *Grabenhorst*.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 115.

DEN 12 OCTOBER 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I Ankündigungen neuer Bücher.

Neue empfehlungswerthe Schriften, welche in vergangener Leipziger Oster-Messe bey dem Buchhändler *Johann Friedrich Kühn* in Posen erschienen, und um die anbey bemerkten Preise, sowol in allen guten Buchhandlungen Deutschlands, als auch auf allen königl. preuss. Postämtern zu haben sind:

Annalen der königl. preuss. ökonomischen Societät. 1s Heft. Mit 1 Kupf. gr. 8. Geheftet 1 Rthlr.

Ariodante. Tragödie in fünf Aufzügen, von *S. G. Caube.* Mit 1 Kupf. von *Rossmäsler* gezeichnet, von *Frosch* gestochen. gr. 8. 16 gr.

Brohm, K. F. A (Professor der alten Literatur am königl. Gymnasium zu Posen), Geschichte der wichtigsten Völker des Alterthums, zum Schulgebrauch entworfen. 2e u. 3e Abth. 4. 18 gr.

— — griechische Chrestomathie für die oberen Classen gelehrter Schulen Aus den classischen Autoren gesammelt. 1r Th. gr. 8, 18 gr.

Caffarelli, Cäsar, Graf von Casara, der kühne Räuberherzog von Heinreich Frohreich. 2 Th. Zweyte Auflage. Mit 2 Kupf. 8. Geheftet 2 Rthlr. 18 gr.

Claudius, G. C., Nahrung für Geist und Herz, für Kinder von 5 bis 10 Jahren. Mit 4 schwarzen und 2 grossen illumin. Kupfern. 8. Geb. 1 Rthlr. 21 gr.

Eunuch, der, ein Lustspiel in 5 Acten, nach dem Lateinischen des Terenz, metrisch übersetzt und mit kurzen Anmerkungen versehen von *G. G. S. Köpke*, Dr. d. Philos. u. Prof. am Berl. Gymnasium. Mit 1 Kupfer, von *Schubert* gezeichnet, von *Stölzel* gest. gr. 8. Geheftet 18 gr.

Grundriss eines Ackersystems für Südpreussen, nach dem gegenwärtigen landwirthschaftlichen Zustande dieser Provinz. gr. 8. 14 gr.

Gutfeld, Dr. G. H. F., Einleitung in die Lehre von ansteckenden Krankheiten und Seuchen. gr. 8. 18 gr.

Ludmilla, das schöne Hussiten-Mädchen. Eine romantische Darstellung aus der Wirklichkeit der Vorzeit, von *K. Stein*, 2 Th. Mit 2 Kupf. von *Jügel*. 8. 2 Rthlr.

Manski, G. F., der Feld-, Wiesen- und Gartenbau, sowie auch die Frucht- und Forstbaumzucht Südpreussens; oder über die Cultur und Nutzung aller in dieser Provinz fortkommenden Gewächse. Ein Handbuch für Stadt- und Landökonomen: sowie auch für Forstmänner, Gärtner und alle diejenigen, welche diese Provinz in ökonomischer Hinsicht näher kennen lernen wollen. 8. 20 gr.

— — Naturgeschichte der Hausthiere, nebst einer Technologie, in sofern sie sich auf landwirthschaftliche Gegenstände bezieht. Ein Handbuch für Oekonomen, Wirthschafter, Bürger und Landleute. 8. 14 gr.

Phormio. Ein Lustspiel in 5 Acten, nach dem Lateinischen des Terenz, metrisch übersetzt und mit Anmerkungen versehen von *G. G. S. Köpke*, Dr. der Philos. u. Prof. am Berlin. Gymnasium, mit 1 Kupfer, von *Schubert* gez. und von *Stölzel* gest. gr. 8. Geheftet. 1 Rthlr. 12 gr.

Ueber den Einfluss der Kolonisten-Ansetzungen in Südpreussen auf das Wohl der Provinz. 8. Geheftet. 9 gr.

Wolf, G. T. (Prediger in Adelnau), über die Verbindlichkeit des Eides. 8. 12 gr.

Michaelis-Messe 1804 waren neu:

Brohm, K. F. A., Handbuch der Geschichte der wichtigsten Völker des Alterthums, zum Schulgebrauch entworfen. 1te Abth. 4. 18 gr.

Gemälde, historisch-romantische, in dramatischer Form, enthaltend: a) das Grab der Mutter; b) der furchtbare Räuberhauptmann, Danzigs Feind; c) die Zurückkunft des Fürsten. Mit 1 Kupf. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Grab, das der Mutter, ein Familiengemälde in 4 Acten, von *K. Stein*. 8. 12 gr.

Henriko, ein Roman, von *Franz Horn*. 2r Th. 20 gr.

(Beide Theile mit einem sehr schönen Kupfer von *Rossmäsler* kosten 2 Rthlr. 4 gr.)

Malwa, Simon, der furchtbare Räuberhauptmann, ein Schauspiel in 5 Aufz., von *K. Stein*. Mit 1 Kupf. 8. 16 gr.

Zurückkunft, die, des Fürsten, in 1 Aufz., von *K. Stein*. 8. 4 gr.

Neue Verlagsbücher
der
J. E. Seidelschen Buch- und Kunsthandlung
in Nürnberg.
Zur Leipziger-Jubilate-Messe 1805.

A. B. C., Buchstabir- und Lesebüchlein, neueingerichtetes, zum Gebrauche der deutschen Schule. Mit schwarzen und illuminirten Abbildungen aus dem Thierreiche, deren kurze Naturgeschichte, und einem Anhange von Gebeten. Neue Auflage, illum. 4 gr. schwarz 2 gr.

Bischof, M. E. A. L., Betrachtungen der vornehmsten Gegenstände der Natur. 2 Bände. Mit Kupfern. gr. 8. 2 Rthlr.
Auch unter dem Titel:
Die Allmacht, Weisheit und Güte des Schöpfers in der Natur. Des 1ten Jahrgangs 1ster u. 2ter Band.

Callisen, Dr. C. Fr., kurzer Abriss der Logik und Metaphysik, als Leitfaden bey Vorlesungen über diese Wissenschaft. 8. 12 gr.

Desselben kurzer Abriss der philosophischen Rechts- und Sittenlehre, als Leitfaden bey Vorlesungen über diese Wissenschaft. 8. 10 gr.

Feilers, Dr. J., Aufruf an die sämmtlichen Regierungen, Polizeybehörden und Aerzte Deutschlands, in Hinsicht auf die gegen die gelbe Pest zu treffenden Vorkehrungen, mit Beziehung auf die jüngst erschienene Kreisverordnung. gr. 8. 6 gr.

Gemünden, G. P. von, VIII Hülfstabellen zur Erlernung der Weltgeschichte. Zum Schulgebrauche. 1ste Abtheilung. gr. fol. Schreibp. 18 gr. Druckp. 16 gr.

Desselben Geschichtstabelle von Pfalzbayern, vom Ursprunge der Nation 591 vor Christo, bis zum Entschädigungsvertrage 1803, als Leitfaden für die vaterländische Jugend. gr. fol. Schreibp. 3 gr. Druckp. 2 gr.

Desselben Culturtabelle der Bayern, vom Ursprunge der Nation bis zum 18 Jahrhundert. Zum Schulgebrauch. gr. fol. 3 gr. auf Schreibp. Druckp. 2 gr.

Desselben Zeittafel der Geschichte von Pfalzbayern, vom Ursprung der Nation bis zum Entschädigungsvertrage. Zum Schulgebrauch. gr. fol. Schreibp. 3 gr. Druckp. 2 gr.

Gütle, J. C., der Mathematik und Physik Lehrer, Sammlung neuer physikalischer, chemischer und mechanischer Instrumente und Spielwerke. Mit 10 Kupfert. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Desselben kleines Kunst- und Zauber-Cabinet für gesellschaftliches Vergnügen. Mit 2 Kupfertafeln. gr. 8. 16 gr.

Hartmann, K. J., über den Ursprung und das rechtliche Verhältniss der Landstände in Deutschland. gr. 8. 12 gr.

Heynig, Dr. J. G., thüringische Volksgeschichte. 1ster Theil. Mit 1 Titelkupfer. 8. 10 gr.

Höchstetter, J. Fr., biblisches Spruch- und Lesebüchlein, zum Gebrauch der evangelischen Schulen. gr. 8. 3 gr.

Müllers, Chr. A. Fr., deutscher Vieharzt, oder Unterricht für Jedermann, die Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, der Schweine und Hunde auf die leichteste und geschwindeste Art zu heilen. Herausgegeben von *C. W. Ammon*, königl. preussischem Rossarzte in Ansbach. 8. 12 gr.

Philalethe Apocalypsis C. L. Jure consultorum et scriptorum juris pseudonymorum. 8 maj. 6 gr.

Reinhards, Dr. Franz Volkmar, Predigten im Jahr 1804 beym kurfürstlich-sächsischen evangel. Hofgottesdienste zu Dresden gehalten. 2 Bände. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Dieselben im Jahr 1804 gehalten. Ordinaire Ausgabe. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Reise, die, von Prag nach Wien, ein geographisches Spiel. Mit 1 Reisecharte. 4 gr.

Schregers, Dr. C. H. Th., tabellarische Uebersicht der rohen und künstlich zubereiteten Farben und Farbenmaterialien, zur Prüfung ihrer Güte und Aechtheit, für Maler, Färber, Farbenhändler und Fabrikanten etc. Nebst einer Farben-Mustertafel. gr. 4. 2 Rthlr. 12 gr.

Schwarz, P. W., herzogl. Sachsen-Coburg-Saalfeldischem Hofgraveur, neue und gründliche Art, die Aquatinta oder Tuschmanier auf das geschwindeste, ohne alle Unterweisung, für sich zu erlernen. Durch mehrjährige Erfahrungen geprüft. Mit 7 Kupfert. gr. 8. geheftet 1 Rthlr.

Siebold, Dr. J. B. von, Chiron. Eine der wissenschaftlichen praktischen literarischen und historischen Bearbeitung der Chirurgie im ganzen Umfange gewidmete Zeitschrift. 1sten Bandes 1stes, 2tes u. 3tes Stück. Mit Kupfertafeln. gr. 8. geheftet 4 Rthlr. — NB. Das 2te u. 3te Stück befindet sich unter der Presse.

Taschenbuch für Herrschaften und Kutscher, oder Unterricht von dem, was bey dem Einkauf der Kutschpferde und bey ihrer Wartung, Pflege und Fütterung zu beobachten ist; auch wie man die jungen Pferde zum Ziehen eingewöhnen, und wie man mit zwey, vier, sechs und acht Pferden fahren soll; nebst etwas über Pferdekrankheiten, und über die Reinigung der Kutschen und Geschirre. Herausgegeben von *C. W. Ammon*, königl. preuss. Rossarzte zu Ansbach. 8. 20 gr.
Auch unter dem Titel:
Vollständiger Unterricht vom Kutschfuhrwesen für Herrschaften und Kutscher.

Uebungen im Thierzeichnen, nach den grössten Meistern, in Aquatinta, geäzt von *P. W. Schwarz*. 1stes u. 2tes Heft in 8 Blättern 2 Rthlr. 16 gr.

Malerische Ansichten für Geübtere im Naturzeichnen in Aquatinta, geäzt von *P. W. Schwarz*. 1ste Sammlung in 4 Blättern. 4. 1 Rthlr. 16 gr.

Kleine Landschaften, nach *F. Kobel*, in Aquatinta,

tinta, geäzt von *P. W. Schwarz*, in 4 Blättern. 4. 18 gr.

Harles, Dr. Chr. Fr., die gerechten Besorgnisse und die gegründeten Vorkehrungen Deutschlands gegen das gelbe Fieber; aus der Natur dieser Krankheit und der Ansteckung selbst entwickelt. Mit einem Blick auf die bisher in Deutschlsnd dagegen getroffenen Sicherungsanstalten. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Auch unter dem zweyten Titel:

Untersuchungen über die Natur, Entstehung und Ansteckungskraft des gelben Fiebers.. In besonderem Bezug auf Deutschlands Vorkehrungen dagegen. Nebst dem Versuch einer neuen Darstellung der Lehre von der Ansteckung überhaupt, und einem Blick auf die bisher in Deutschland gegen das gelbe Fieber getroffenen Sicherungsanstalten.

Novitäten

zur Michaelis-Messe 1805 bey *Oehmigke* dem Jüngeren in Berlin zu haben.

Almanach für Karten-, Schach- und Pharospieler aufs Jahr 1806. 8. Berlin 1806. 1 Thlr. 8 gr.

Bartels, Dr. Ernst, Prof. in H., anthropologische Bemerkungen über das Gehirn und die Seele des Menschen mit Beziehung auf die *Gall'schen* Entdeckungen. 8. Berlin 1805. 14 gr.

Beyschlaf, der, eine physiologische, historische und philosophische Darstellung. 4 Bände. Dritte Auflage. Mit illuminirten Kupfern. 8. Berlin 1805. 6 Thlr. 16 gr.

Bildergallerie, neue, für junge Söhne und Töchter zur angenehmen Selbstbeschäftigung, aus den drey Reichen der Natur gesammelt, von *Kiesewetter*, *Lang* und *Rumpf*. 14ter Band. Mit 20 schwarzen Kupfertafeln. gr. 8. Berlin 1805. 2 Thlr. 8 gr.

— — dasselbe Buch mit illuminirten Kupfern. gr. 8. Berlin 3 Thlr. 22 gr.

— — dasselbe Buch auf englisch Papier mit ausgemalten Kupfern. gr. 8. Berlin 1805.. 4 Thlr. 18 gr.

Freville, das Buch der Kindheit oder die gelben Erzählungen. Vierte, durch den Prediger *Mila* verbesserte, und mit mehreren illuminirten Kupfern verschönerte, Ausgabe. 8. Berlin 1805. 1 Thlr.

Gallerie der Welt, in einer bildlichen und beschreibenden Darstellung aller merkwürdigen Länder, Völker, Thiere, Natur- und Kunsterzeugnisse, Ansichten alter und neuer Denkmäler etc. 5ter Bd. 3tes Heft. Mit Kupfern. gr. 4. Berlin 1805. 1 Thlr. 4 gr.

— — dasselbe Buch. Mit illuminirten Kupfern. gr. 4. Berlin 1805. 1 Thlr. 22 gr.

— — dasselbe Buch auf englisch Papier. Mit geglätteten und ausgemalten Kupfern. gr. 4. Berlin 1805. 2 Thlr. 8 gr.

Gellerts Fabeln und Erzählungen. 2 Thle. Vierzehnte Aufl. 8. Berlin 1805. 8 gr.

— — dasselbe Buch. Mit 12 schwarzen Kupfertafeln. 8. Berlin 1805. 12 gr.

— — dasselbe Buch. Mit 12 illuminirten Kupfertafeln. 8. Berlin 1805. 18 gr.

— — dasselbe Buch auf Schreibpapier. Mit 12 neuen gr. 8 Kupf., von *Meil* und *Chodowieky*, recht sauber gebunden 1 Thlr. 8 gr.

Gilberts, N. P.; medicinische Geschichte der französischen Armee zu St. Domingo im Jahre 1803, oder Abhandlung über das gelbe Fieber etc. Aus dem Französischen mit Anmerk. vom Dr. *J. E. Aronsfon*. 8. Berlin 1805. 18 gr.

Horn, Ernst Dr. und Prof. in Erlangen, neues Archiv für medicinische Erfahrung. 2ter Band 1stes und 2tes Heft. Mit schwarzen und illuminirten Kupfern. gr. 8. Berlin 1805. 2 Thlr. 12 gr.

Dessen Handbuch der medicinischen Chirurgie. 2ter Bd. gr. 8. Berl. 1805. 1 Thlr. 12 gr.

Judenreformator, der, oder wie können die Juden vertilgt werden, ohne einem Einzigen den Kopf abzuschneiden. gr. 8. Hamburg 1805. 18 gr.

Naturfreund, der, in abwechselnden und interessanten Darstellungen aus der gemalten Welt, für wissbegierige Kinder. Vierte, mit neuen Kupfern verschönerte, Ausgabe. gr. 8. Berlin 1805. 1 Thlr. 12 gr.

Romane: Meissner, C. W., die Geister. 3ter Bd. Mit 1 Kupf. 8. Berl. 1805. 1 Thlr.

— — Der Traum der Liebe. Ein Roman von *Franz Horn*. Mit Kupfer. 8. Berlin 1805. 1 Thlr. 8 gr.

Rumpf, J. D. F., über den Geschäftskanzleystil, besonders in Rücksicht auf die königl. preuss. Staaten. Zweyter Theil. gr. 8. Berlin 1805. 1 Thlr.

Die Kunst 10 Jahr jünger zu werden, ein Recept-Taschenbuch für junge Herren und Damen, ihre jugendliche Schönheit zu erhöhen, zu verlängern und herzustellen, fürs Jahr 1806. 21 gr.

Weltumsegler, der, oder Reise durch alle fünf Theile der Erde; mit vorzüglicher Hinsicht auf ihre Bewohner, auf die Schönheiten der Natur und Kunst, zum Selbstunterricht der Jugend zweckmässig abgefasst von *Schäfer*. 4ter Band. Mit 8 Kupfern. 8. Berlin 1805. 3 Thlr. 22 gr.

Winkelmanns, Dr. A., Archiv für Nerven- und Gemüthskrankheiten. 1stes Stück. gr. 8. Berlin 1805. 12 gr.

Freville les contes jaunes ou le livre de l'enfance nouvelle Edition corrigée et augmentée par *Mila* Pasteur avec figures enluminées. 8 Berlin 1805. 1 Thlr.

Das Bildniss des Hn. General-Chirurgus *Gericke* zu Berlin 12 gr.

— — Dasselbe bunt 16 gr.

Jena und Leipzig, bey *Gabler*, ist erschienen: *Prüfung des Gall'schen Systems der Hirn- und Schädel-*

Schädellehre, von Dr. *A. E. Keſsler*. 8. 12 gr. Der Verf. unternimmt in vorliegender Schrift eine nähere, gründlichere und umfassendere Prüfung der *Gall'schen* Schädellehre, als dieselbe bisher erfuhr, und zwar von einem höheren Standpunkte aus, als der dieser Lehre selbst ist. Nachdem die Hauptsätze der Schädellehre, auf welche sich das ganze Gebäude stützt, erst dargestellt sind, geht der Verf. zur Prüfung dieser Sätze über, ohne gerade das ganze Detail des *Gall'schen* Systems zu verfolgen, da ohnehin — nach des Verf. eigener Aussage — in den dargestellten Sätzen das Ganze begriffen, und daher auch in der Prüfung umfaſst wird. Obgleich die Verdienste *Gall's* auch hier vom Verf. nicht verkannt werden: so wird doch auch zugleich in dieser Schrift, aus höheren Ansichten der Physiologie und Psychologie des Verf. evident bewiesen, daſs in dem Ganzen der Schädellehre durchaus keine Haltbarkeit ist, und daſs selbst ihre obersten Principien falsch sind, mit deren Widerlegung daher das Ganze — wie es für jetzt ist — widerlegt wird. Auf die früheren Einwürfe, welche schon von *Walther*, *Hufeland* und anderen sind gemacht worden, ist hier keine Rücksicht genommen, weil diese ohnehin nur auf einzelne Theile des Systems gerichtet waren, und deshalb nicht das Ganze angreifen konnten, aus welchem Grunde sie auch von der Beschaffenheit seyn muſsten, daſs sie *Gall* selbst meistens leicht widerlegen konnte, welches hier aber nicht möglich ist, indem diesen Einwürfen und Beweisen in dieser Schrift höhere Principien zum Grunde liegen, welche das ganze System fassen, und daher diese Schrift sehr von allen bisherigen und ähnlichen auszeichnen, und für sich stehen lassen. Auch wird diese Schrift noch in sofern für jeden, der sich um die Schädellehre interessirt, äuſserst wichtig und willkommen seyn, weil man in ihr nicht nur die Hauptsätze der Schädellehre in der Kürze dargestellt, sondern zugleich eine wissenschaftliche Beurtheilung derselben, und das ganze System der Schädellehre nach Verdienst aufgestellt findet, wodurch sicher eine richtigere Beurtheilung derselben eingeleitet werden wird.

Bey *Apfel* in *Augsburg* ist erschienen, und durch *Joachim* in *Leipzig* in allen Buchhandlungen zu haben: Dr. **Rothe** *über ein fast specifisches Mittel wider die Abzehrung und deren Vorbauung und Heilart im Allgemeinen*. 8. Für Aerzte, Nichtärzte und Kranke.

Neues Koch- und Wirthschaftsbuch.

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu haben:

Neuestes Dresdner Koch-, Back- und Wirthschaftsbuch, oder Anweisung, wie man gute Speisen und Backwerk, für Personen von allerley Ständen bereiten könne. Herausgegeben für alle solche Hausmütter und Frauenzimmer, welche ihre Küche und Haushaltung selbst besorgen und ihre Geschäfte mit Nutzen betreiben wollen. Ronneburg, im Verlags-Bureau. 48 Bog. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Der Kochbücher giebt es eine groſse Menge; aber bey alledem hat es noch an einem Buche gefehlt, worin, bey der gröſsten Vollständigkeit, auf *den Mittelstand genaue Rücksicht genommen worden ist, worin alle Anweisung auf wirkliche Erfahrung sich gründet, und wo nichts angewiesen wird, was in bürgerlichen Haushaltungen nicht auszuführen wäre.* Da nun die Zubereitung der Speisen bey weitem nicht das Ganze der weiblichen Haushaltung ausmacht: so hat der Verfasser auch alle andere weibliche Wirthschaftsarbeiten abgehandelt, und über hundert Dinge seine Belehrung mitgetheilt; man darf also versichern, daſs wenig oder nichts übergangen worden ist, was in gut eingerichteten Haushaltungen vorkommt. Bey dieser Reichhaltigkeit ist auch auf den Vortrag die gröſste Sorgfalt verwendet, und selbst dadurch dieses Buch weit über seines Gleichen erhoben worden.

Bey der wieder erneuerten allgemeinen Aufmerksamkeit auf die *Tempelherren*, verfehlen wir nicht, folgendes Buch dem Publicum wieder ins Gedächtniſs zu rufen:

Der Tempelherr, vom Verfasser der *Heliodora*. 2 Thle.

Leipzig, den 24 Sept. 1805.

Wilh. Rein und Comp.

II. Bücher-Auctionen.

In der Bücherauction, welche den 4 Nov. d. J. in *Jena* gehalten, und bey welcher Hr. Hofcommissär *Fiedler* und Hr. Auctionsproclamator *Görner* auswärtige Aufträge in frankirten Briefen übernehmen wird, kommen auſser einer beträchtlichen Anzahl französischer und englischer Werke noch vor: *Nemnich* lexicon nosologicum polyglotton. fol. — *Apuleji* opera. 8. — Diplomataria et Scriptores historiae germanicae medii aevi, cum sigillis aere incisis. Op. et stud. *Schoettgenii* et *Kreysigii*. 3 Tomi. fol. — *Klotzii* acta literaria. 7 Vol. — *Bertochii* promptuarium juris practicum. 2 Tomi. — *Sex. Aurel. Propertii* Elegiar. libri IV. Cum commentar. *Burmanni*. 4 maj. — *Petri Artedi* Synonymia Piscium. Graeca et latina. 4 maj. c. tab. — Corpus jur. civ. rom. cura *Gothofredi*. fol. maj. — *Benedicti de Spinoza* opera, cur. *Paulus*. 2 Vol. — *Halleri* bibliotheca medicinae pract. 3 Tomi. 4 maj. — *Libanii* orationes et declamationes cur. *Reiske*. 4 Vol. 8 maj. — *Hippocratis* opera genuina rec. *Haller*. 4 Tomi. 8 maj. — Medicinisch-chirurgische Zeitung von *Hartenkeil* und *Mezler*. 12 Jahrgänge. — *Nemnichs* Waarenlexicon in 12 Sprachen. 8. — *Bonaventura ab Overbecke* reliquiae antiq. urbis Romae, ad vivum delin. 3 Tomi. Cum 151 Tab. fol. maj.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 116.

DEN 14 OCTOBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Montauban*, im Departement Lot, hat den im J. 12 ausgesetzten Preis für die Frage: *Wie viel liegt für's Glück und Wohl der Nationen daran, die Moral durch die Gesetze wirksam zu machen?* dem Hn. *Louis Victor Reveliere* zu Paris zuerkannt. Hr. *Mermet*, Studiencensor beym Lyceum zu Moulin, hatte dieselbe Frage gleichfalls sehr gut beantwortet, so dass die Gesellschaft bedauerte, nicht zwey Preise bestimmt zu haben. Den 30 Prairial XIV wird die Gesellschaft eine öffentliche Sitzung halten, für welche 3 Preise ausgesetzt sind: 1) *Welches sind die gewöhnlichen Erscheinungen, die der Uterus zur Zeit der aufhörenden Menstruation zeigt? Es soll eine methodische, auf Erfahrung und Beobachtung gegründete, und für jede, dieser Erscheinungen eigene, Behandlung bestimmt werden.* Da diese Frage noch nicht befriedigend beantwortet ist: so giebt sie die Societät noch einmal mit erhöhetem Preis, nämlich statt 200 Fr. 300 auf, und bittet, besonders Erfahrung, Beobachtung und Autopsie bey der Ausarbeitung zu Hülfe zu nehmen. Der *zweyte* Preis, von der Section der Literatur, ist einem Gedicht, dessen Sujet *Homer* seyn soll, bestimmt. Der *dritte*, von der Section des Ackerbaues und der Handlung, ist: *Durch welche Mittel kann man die Viehzucht, von welcher der gröſste Vortheil für Ackerbau und Handlung im Departement Lot entspringt, vermehren?* Der Preis besteht in einer goldenen Medaille von 200 Fr.

Die *königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin* hielt am 8 Aug. wegen der Geburtsfeyer des Königs eine öffentliche Versammlung. Sie wurde vom Hn. Director *Merian* mit einer kurzen und passenden Rede eröffnet. Hierauf stattete derselbe Bericht über die eingegangenen Abhandlungen ab. Zwey hievon, welche die Aufgabe der *physikalischen Classe: Ueber das Mariottische Gesetz*, behandelten, waren nicht befriedigend. Man wiederholt sie daher, und will in einem besonderen Programm näher bestimmen, worauf es eigentlich bey Beantwortung dieser Frage ankomme. Die Preisertheilung ist auf den 1 May 1806 festgesetzt. Für die zweyte Aufgabe derselben Classe: *Ueber die wahre Structur und den Gebrauch der Lungen*, war keine Abhandlung eingegangen. Man hat daher den Termin ein Jahr verlängert, weil die Akademie Nachricht erhielt, dass ein Gelehrter mit Bearbeitung dieser Aufgabe sich beschäftige. Die dritte Aufgabe dieser Classe: *Ueber den Milzbrand*, war vom Hn. Dr. und königl. Kreisphysikus, *Joh. Josua Kausch*, zu Militsch in Schlesien, so gut gelöset, dass ihm einmüthig der Preis von 50 Ducaten zuerkannt wurde. Die *philosophische* Classe hatte die Preisfrage: *Ueber die Eigenschaft der Analysis und der analytischen Methode in der Philosophie*, aufgegeben. Unter mehreren Beantwortungen erhielt die des Hn. Rector zu Husum im Herzogthum Schleswig, *G. S. Franke*, den Preis. Ueber die von einem Ungenannten aufgegebene Preisfrage: *Warum die Civilisation vom Orient ausgegangen?* sind verschiedene Abhandlungen eingegangen. Die Prüfung derselben haben eingetretene Hindernisse bis jetzt aufgehalten. Die Akademie wird jedoch nach erfolgter Untersuchung ihr Urtheil öffentlich bekannt machen. Für das Jahr 1807 hat die philosophische Classe folgende Preisaufgabe bekannt gemacht: *Giebt es eine unmittelbare innere Wahrnehmung, und worin ist diese von der inneren Anschauung und von der bloſsen Abstraction der Regeln unseres Denkens und Empfindens durch wiederholte Beobachtung verschieden? — Worin sind die Anschauungen von der Empfindung und dem inneren Gefühle verschieden? — In welcher Beziehung stehen diese Handlungen oder Lagen des Gemüths mit den Begriffen und Ideen?* Der Termin für die einzusendenden Abhandlungen ist auf den 1 May 1807 festgesetzt. Die beste Beantwortung erhält den Preis von 50 Ducaten. Hr. GR. *Erman* las dann eine Abhandlung des königl. Gesandten, Hn. Baron *Chambries d'Oleires*, vor: *Ueber die Abdankung Karls V.* Hr. Obermedicinal- und Sanitätsrath, Dr. *Klaproth*, trug eine *chemische Analyse des Bergzinnobers* aus Japan und von Neumärktel in Crain, ingleichen des Quecksilbererzes von Idria, vor. Hr. Prof. *Ancillon*

cillon beschloss die Sitzung mit einer Vorlesung *über die Verschiedenheit der alten und neuen Poesie.*

Die *Societät der niederländischen Literatur zu Leyden* hielt am 3 May eine öffentliche Versammlung, worin Hr. *T. W. Boers* einige Bemerkungen, worauf man bey der Wahl von Gegenständen zu Lobreden zu sehen habe, vorlas; Hr. *Siegenbeck* theilte der Gesellschaft seine Uebersetzung des 22 Buchs der Iliade mit.

Die *Akademie degli Oscuri zu Lukka* hielt seit der Revolution ihre erste Sitzung den 17 August. Man feyerte an diesem Tage das Geburtsfest *Napoleons.* Der Präsident der Gesellschaft nahm dabey Gelegenheit, über diese Feyerlichkeit zu sprechen, dann wurden Gedichte auf dieses Fest vorgelesen, und die Mitglieder der Akademie beendigten ihre Sitzung mit einem Ball in ihrem Versammlungssaale. Die Akademie hat von da an den Namen *Akademie Napoleons* erhalten.

Die *königl. Societät der Wissenschaften und Künste zu Frankfurt an der Oder* hielt zur Feyer des Geburtstages des Königs im grosen Hörsaale der Universität eine öffentliche Versammlung, welche Hr. Prof. *Weber* mit einer Vorlesung: *Wie die Natur auf die Fähigkeit und Arbeit der Menschen wirke*, eröffnete. Hierauf las Hr. Prof. *Krug* eine Abhandlung *über die verschiedenen, vom Aristoteles in seiner Politik aufgestellten, Formen der Staatsverfassung* vor, und Hr. Adjunct, *Wilhelm Ludwig Gibelius*, beschloss die Sitzung mit der Vorlesung einer übersetzten Rede des *Isokrates an den Demonicus.*

Die *Gesellschaft der praktischen Medicin zu Montpellier* hielt am 4 Jun. eine öffentl. Sitzung, in welcher für das Jahr 14 folgende Preisfragen aufgegeben wurden: *Ist die analytische Methode ein wahrhaftes Vervollkommnungsmittel in der Medicin? wenn ist sie in die Medicin eingeführt worden? und ist es nützlicher, sie auf die Symptome als auf ihre Ursachen anzuwenden?* 2) Die Preisfrage über die *Kuhpockenimpfung* ist auf dasselbe Jahr von neuem ausgesetzt. 3) Eben so die folgende: *Nach den gegenwärtigen Kenntnissen zu bestimmen, welche unvorhergesehene Combinationen unter den Substanzen entstehen können, welche die verschiedenen Arten der Lattwerge ausmachen; zu untersuchen, ob ein Zeitpunkt eintrete, nach welchem diese Arzneymittel als der ihnen zugeschriebenen Eigenschaften verlustig angesehen werden können; endlich zu untersuchen, welche Mittel es zur Vervollkommnung ihrer Zubereitung gebe.* Die Abhandlungen werden, in französischer oder lateinischer Sprache geschrieben, an den beständigen Secretär, Hn. *Baume's*, vor dem 1 Germ. des Jahres 14 und 15 eingesendet. Für eingesendete Abhandlungen erhielten die Hn. *Gondinet*, Arzt und Unterpräfect zu St. Yriex; *Fine*, Oberchirurg am Hospital zu Genf, und *Desgranges* zu Lyon, Aufmunterungspreise.

Die *medicinische Gesellschaft zu Brüssel* hat bekannt gemacht, dass sie wegen der Menge der Schriften, die auf die Frage: *Ob die Nacht auf die Kranken wirke etc.*, eingegangen sind, das Urtheil darüber vom 1 Therm. auf den 1 Vend. des Jahres 14 ausgesetzt habe.

Das *bischöfliche General-Vicariat zu Costanz* hat für das Jahr 1805 folgende Preise ausgesetzt: 1) einen von 20 Carolinen für das zweckmäsigste *Religions-Handbuch für das erwachsene christ-katholische Volk;* 2) einen von 12 Ducaten *für den* schönsten und zweckmäsigsten *Text zum Messgesang für das Volk auf dem Lande;* und 3) einen von dem nämlichen Werth für die besten *deutschen Vesperandachten für das Volk.*

Die *Leipziger ökonom. Societät in Dresden* hat unter den Beantwortungen folgender Preisfragen: 1) *Die Waldraupen- und Borkenkäfer-Vertilgung;* 2) *die Gartenraupen-Vertilgung;* 3) *Risse und Modelle der anwendbarsten Sparöfen, durch welche die Verbrennung des Feuer- und Heitz-Materials sowohl als des Rauchs nicht nur leicht und vollständig, sondern auch die gleichste Wärme bewirkt werde,* für No. 1 und 2 Hn. *Buhle*, Lector der Naturgeschichte in Halle, den Preis zuerkannt, nämlich für die Abhandlung *über Waldraupen- und Borkenkäfer-Vertilgung* die goldene Medaille von 50 Rthlr., und für die: *über die Gartenraupen-Vertilgung* die ausgesetzten 20 Rthlr. Dem Hn. Oberforstmeister *v. Trebra* zu Schleusingen, wurde für seine gehaltvolle Abhandlung über den *Borkenkäfer* das *Accessit mit der silbernen Preismedaille* zugesichert. Hr. Oberförster *König* zu Kulmbach erhielt für seine zwey Abhandlungen über denselben Gegenstand die *silberne* Ehrenmedaille. Die drey gekrönten Preisschriften sollen *im nächsten Bande der neueren grösseren Schriften* der Societät vollständig aufgenommen, von den übrigen Abhandlungen aber, wenn sie die Verfasser bis zur Michaelismesse nicht zurückfodern, Auszüge mitgetheilt werden. — Die dritte Preisaufgabe: *Ueber ökonomische Oefen*, war nicht befriedigend beantwortet. Man setzt sie also mit Erhöhung des Preises, von 30 auf 50 Rthlr., noch einmal aus. Drey Abhandlungen jedoch, die sich dadurch [illegible] neten, dass sie die bisherigen Oefen [illegible] stellten, wurden mit der silbernen [illegible] daille honorirt. — Die neue [illegible] Verbesserung der Ofenheitzung [illegible] gende: *Wer unter Beyfügung [illegible] oder Modelle die ökonomische [illegible] wendbarsten Sparofen, durch [illegible] nung des Heitzmaterials sow[illegible] Rauches, nicht nur leicht [illegible] sondern auch die gleichs[illegible]*

den Raume auf das vollkommenste, ohne Gefahr zu verbreiten, erhalten wird, schriftlich bekannt macht, und solches überzeugend erweiset, erhält als Prämie die goldene Medaille von 50 Thalern. Die Beantwortungen dieser, sowie der neu aufgegebenen Preisfrage, werden in deutscher Sprache, leserlich, mit einer *unbekannten Hand* geschrieben, vor Ende des letzten Decembers 1805 *an das Secretariat der ökonomischen Societät zu Dresden*, eingesendet.

Die *Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig* hat folgende Preisfragen aufgegeben: I. Für das Jahr 1805 1) *aus der Geschichte.* Kurzer Abriss der Geschichte des polnischen Handels, mit Bemerkung der Veränderungen, die die Theilung Polens darin nach sich gezogen; 2) *aus der Mathematik.* Beurtheilende Darstellung der Bemühungen, ein allgemeines unveränderliches Mass aufzufinden; 3) *physisch - chemische Preisfrage.* Kritische Erwägung der Gründe *für und wider die Materialität der Wärme.* II. Für das Jahr 1806 1) *aus der Geschichte.* Erklärung der ältesten Verhältnisse zwischen Thüringen und Ostfranken im engeren Sinne, oder dem sogenannten Franconien oder Frankenlande. Hat Franconien wirklich in einer Abhängigkeit von den thüringischen Königen und Herzogen gestanden? Und wenn diese Abhängigkeit erwiesen werden kann, wie lassen sich Zeit und Umstände des Anfangs und Endes, sowie die Beschaffenheit derselben, am wahrscheinlichsten bestimmen? 2) *aus der Mathematik.* Eine auf sichere Versuche, eigene oder fremde, gegründete Theorie des *Stosshebers (bélier hydraulique)*, nach der besten, bis jetzt bekannten, Einrichtung desselben, mit genauer Beschreibung seiner Theile und ihrer Verhältnisse gegen einander. Berechnung und Angabe der Grösse des Effects und der vortheilhaftesten Wirkung dieses Hebers. Nachweisung, ob und wie weit derselbe im Grossen anwendbar, und in welchen Fällen er anderen im Gebrauche vorkommenden Wasserhebungsmaschinen vorzuziehen, oder ihnen nachzusetzen sey? 3) *aus der Physik. Volta* hat zuerst die sogenannten galvanischen Erscheinungen auf eine neue Art, Elektricität durch blosse wechselseitige Berührung heterogener Leiter zu erregen, zurückgeführt, und darauf die elektrische Theorie seiner Metallsäule errichtet. Sollte wohl diese Theorie, bey welcher, wenig oder gar nicht, auf die dabey sich ereignenden Oxydationen an den Leitern Rücksicht genommen worden, allen Erscheinungen vollkommen Genüge thun, und dürfte nicht vielmehr dabey, statt einer bloss modificirten Elektricität, eine *eigene*, der elektrischen in ihren physischen und chemischen Wirkungen, verwandte und ähnliche *Materie (ein ens sui generis)* zum Grunde zu legen seyn? Die Thatsachen in den um den Preis werbenden Schriften müssen durch die Zeugnisse glaubwürdiger Urkunden und Schriftsteller bewiesen, die Schriften selbst aber, nach der Anordnung des Stifters, in lateinischer oder französischer Sprache abgefasst werden. Die für die Preisschriften eines jeden Jahres bestimmten Preise bestehen in drey goldenen Medaillons, jeder von 24 Ducaten. Die Schriften über die Aufgaben des jetzigen Jahres müssen vor Ende des Februar 1806 mit einem versiegelten, den Namen und den Wohnort des Verfassers enthaltenden Billet, an den Hn. D. *Karl Gottlob Rössig*, ordentl. Prof. des Natur- und Völkerrechts, als den Secretär der Gesellschaft für das folgende Jahr, nach Leipzig eingesendet werden.

In *Altenburg*, der Hauptstadt des Fürstenthums Altenburg, hat sich seit einiger Zeit eine *botanische Gesellschaft* gebildet, deren Zweck ist, durch gemeinschaftlichen Fleiss botanische Kenntnisse zu erlangen und zu verbreiten. Sie besteht bereits aus einer ansehnlichen Zahl einheimischer und auswärtiger Mitglieder, unter denen sich mehrere Schriftsteller befinden. Da es ihr bloss darum zu thun ist, geräuschlos ihren Zweck zu verfolgen: so freut sie sich des Beytrittes von Jedem, der, wess Standes er auch sey, das Studium jener schönen Naturwissenschaft mit Liebe umfasst, und solches durch freundschaftlich vereinigte Thätigkeit zu erweitern und zu befördern trachtet. Vorzüglich hat sie dabey die *deutsche Flora* ins Auge gefasst, zu deren Berichtigung und Ergänzung sie nach Kräften beyzutragen wünscht.

Die *Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie in Nürnberg* feyerte am 20 May ihren Stiftungstag. Der Secretär derselben, Hr. D. und Advocat *Junge*, referirte, was durch die Gesellschaft im verflossenen Jahre zum Besten des Vaterlandes überhaupt und zur Beförderung der Industrie seiner Einwohner insbesondere geleistet wurde. Die vor mehreren Jahren von ihr errichtete *Industrieschule für Mädchen* hatte einen glücklichen Fortgang. Die *Industrieschule für Knaben*, welche am 26 Sept. 1803 von derselben errichtet wurde, feyerte am 24 May d. J. zum erstenmale ihre öffentliche Prüfung. Hr. Dr. und M. *Joh. Wolf*, erster Lehrer derselben, lud hiezu ein durch eine *kurze Beschreibung der Lehrmethode, welche in der neu errichteten Knaben - Industrieschule zu Nürnberg eingeführt ist* (16 S. 4.) Die Lehrgegenstände in dieser Schule sind folgende: 1) das richtige Lesen; 2) das Schönschreiben; 3) die Rechtschreibung; 4) das Zeichnen; 5) die Mathematik; 6) die Rechenkunst; 7) die Religions- und Sittenlehre; 8) die Naturgeschichte; 9) die Erdbeschreibung; 10) das Singen, und endlich 11) die körperlichen Arbeiten. Für das dritte Jahr des ganzen Lehrcurses sind Kunstgeschichte, Scheidekunst, Naturlehre, Geschichte etc. vorgeschrieben.

Eben diese *Gesellschaft* machte durch den Druck die von ihr abgelegte *zwölfte Rechenschaft über die von edeln Menschenfreunden zu der für hülfsbedürftige Bürger in Nürnberg errichteten Leih-*

und

und Unterstützungs-Casse erhaltenen milden Beyträge vom April 1804 bis 1805 (Nürnberg, im May 1805. 27 S. 4) bekannt. Aus dieser Rechnung ergiebt sich, dass diese vom 1 bis 12 Jahre 9988 fl. 24 kr. betrugen.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die kurfürstl. Akademie der Wissenschaften in München hat den Hn. GHR. *Gruner* in Jena unter ihre auswärtigen Mitglieder, als Correspondenten, aufgenommen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *Cajetan Haslinger* in *Linz* ist ganz neu erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Aloys Sandbichler,
eine Stimme des Rufenden in der Wüste,
oder Bemerkungen zu dem philologisch-kritischen und historischen Commentar über das neue Testament von Herrn *Heinrich Eberhard Gottl. Paulus*, der Theologie Professor zu Jena, jetzt zu Würzburg.
8. Linz 1805. 54 kr.

Ueberflüssig wäre es, dieses *Werk* eigens anzuempfehlen, da es einen Mann zum *Verfasser* hat, der durch *seine Schriften* in ganz *Deutschland* rühmlichst bekannt ist. Willkommen wird daher auch *dieses Werk* jedem Freunde eines gründlichen Bibelstudiums seyn.

Jetzt, wo Deutschland mit erzwungener Theilnahme an einem furchtbaren Kriege bedroht wird, — wo es bey jeder Wahl zwischen einer traurigen Alternative Gefahr läuft, die noch übrigen losen Bänder eines ehrwürdigen, und einst festen, Bundes vielleicht völlig aufgelöst zu sehen — jetzt erhalten nachstehende, schon mit Beyfall aufgenommene, Schriften ein erhöhetes und doppeltes Interesse.

Der *deutsche Fürstenbund*, nach den Foderungen des neunzehnten Jahrhunderts, ein Mittel zur Erhaltung Deutschlandes etc. 28 gr.

Die *neuen und alten Kurfürsten und Fürsten* der Entschädigungsländer, als Mitglieder des deutschen Reichs, als Regenten und Menschen etc. Mit Kupf. 1 Rthlr. 12 gr.

Man kann diese Schriften in allen guten Buchhandlungen haben.

II. Vermischte Anzeigen.

An das Publicum.

Unbegreiflich ist die dreiste Leichtfertigkeit, mit welcher sich ein Recensent in der *Hall. All-Gemeinen Lit. Zeit.* No. 210 über meine Ausgabe der Republik des Platon (Jen. 1804) ein Urtheil angemasst hat. Ich halte es für Pflicht, das Publicum darauf aufmerksam zu machen. Um die anderen Kritiken, die er gegen die von mir aufgenommenen Lesarten und eigenen Emendationen aufstellt, zu übergehen, da ich an einem anderen Orte Gelegenheit finden werde, ihr oberflächliches, unbedachtsames Wesen bloss zu stellen: so will ich, als ein glänzendes Beyspiel jener kecken Unbesonnenheit, nur die Kritik über S. 355 berühren, wo ich statt τύχης μετασχών gesetzt habe: ψυχῆς μετασχών. Hier nun sagt der Rec. mit derjenigen Keckheit, die stets im Gefolge der Unwissenheit ist, dass ich mir nicht weniger, als *drey Fehler* habe zu Schulden kommen lassen: 1) weil ich eine Correctur des besseren Sinnes wegen aufgenommen hätte — habe ich denn nicht auch durch den Sprachgebrauch bewiesen, dass τύχης μετασχών unpassend ist? habe ich ferner nicht des Ficinus Autorität für mich, welcher ausdrücklich *menteque praeditus tali* übersetzt? — 2) weil ich ἐπιεικής von der äusseren Gestalt verstehe — heisst denn aber *habitus* — das Wort, dessen ich mich bedient habe — nicht überhaupt Beschaffenheit, folglich auch das Benehmen oder Betragen, in sofern es sich durch Mienen, Reden u. dgl. äusserliche Zeichen darstellt? Geht nicht ἐπιεικής zunächst eben darauf? Denn erst, weil aus dem Betragen des Menschen auf seinen Charakter geschlossen wird, bezeichnet ἐπιεικής auch diesen, — 3) weil ich fälschlich glaube, τύχης μετέχειν könne nicht stehen, das es doch in einer, und zwar entscheidenden, Stelle des Euthydemos (S. 22) so vorkomme, wo es heisst: μετὰ ποτέρ8 ἂν ἥδιον τοῦ κινδύνου τε καὶ τῆς τύχης μετέχοις; — aber sah denn der Rec. nicht einmal so viel ein, dass μετέχειν in der Stelle des Euthyd. eine ganz andere Bedeutung hat, nämlich die des *Theilnehmens mit einem anderen*, welche hier gar nicht statt finden kann?

Was soll man zu einer solchen Leichtfertigkeit und Dreistigkeit sagen? Wie ist ein so beschaffener Rec. berechtigt, mir Mangel an vertrauter Bekanntschaft mit meinem Schriftsteller u. dgl. Schuld zu geben? — Wie naiv erscheint daher am Ende seiner sogenannten Recension die anscheinend gut gemeinte Bitte, dass ich mich bey Bearbeitung des Platon ja nicht übereilen, und den Schriftsteller aus sich selbst noch mehr studiren möchte u. dgl.! — Ich weiss, was ich thue; wenn das der Rec. ebenfalls wüsste, wohl schwerlich würde er so unbesonnene Dinge in den Tag hinein räsonniren, und den, dem es Ernst ist mit allem, was er treibt und denkt, so keck und unverschämt behandeln.

Landshut, den 12 September 1805.

Dr. *Ast*,
Professor der Philologie.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 117.

DEN 16 OCTOBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Jena.

Die *medicinische Doctorwürde* erhielten folgende Candidaten:

Im Jun. Hr. *Jo. Detl. Köster* aus Lübeck, nach Vertheidigung seiner Dissert.: *De combustione corporis hum. spontanea.*

Den 2 Aug. Hr. *Karl Friedr. Masch* aus Meklenburg, nach Verth. seiner Diss.: *De vulnerum tum fortuitorum tum operationibus illatorum curatione et de iis quae operationibus praemittenda sunt.* Das Programm des Hn. geh. Hofr. *Gruner*, als Decan, enthält: *Itinerarium Sudoris anglici. Part. II.*

Den 13. Aug. Hr. *Friedr. Leidenfrost* aus dem Schwarzburgischen, nach Verth. seiner Diss.: *Cogitata quaedam de organismo.*

Den 4 August war der Wechsel des Prorectorats, welches für das Wintersemester Hr. geh. Hofr. *Gruner* übernahm. Das im Namen der Universität dazu geschriebene Programm des Hn. Hofr. *Eichstädt* enthält: *De imaginibus Romanorum Commentat. II.*

Den 28 Aug. vertheidigte Hr. D. *Guil. Mart. Lebr. de Wette*, mit seinem Respond., Hn. *Chr. Gottl. Lebr. Grassmann* von Altenburg, seine Diss. *pro venia legendi: Deuteronomium a prioribus Pentateuchi libris diversum, alius cujusdam recentioris auctoris opus esse.*

Den 7 Sept. erwarb sich Hr. D. *Fr. Gottlieb Zimmermann*, mit seinem Respond., Hn. *Chr. Gottl. Lebr. Zimmermann* aus Altenburg, die Erlaubniss Vorlesungen zu halten durch Vertheidigung seiner Diss.: *De canone librorum sacror. fragment. a Muratorio repertum.*

Den 13 Sept. erhielt eben diese Erlaubniss Hr. D. *Fr. Aug. Walch*, Jenens., nach öffentl. Vertheid. eines kurzen Abrisses der noch zu liefernden Dissert.: *De dolorum partus causa ejusque origine.*

Der Kurfürst von Pfalzbayern will in der ehemaligen Abtey *Ebrach* eine Wasserbauschule anlegen, welche den 10 Oct. eröffnet werden soll. Derselbe hat auch ein Reglement über die Prüfungen, Disputationen und Promotionen bey der Universität Würzburg publiciren lassen, in der Absicht, um das den akadem. Würden zukommende Ansehen wieder herzustellen und zu erhalten. Durch dieses Reglement sind die Prüfungsgebühren und Promotionskosten beträchtlich vermindert, dagegen schriftliche Ausarbeitungen und mündliche Prüfungen von wenigstens zwey Stunden angeordnet worden. In gewissen Fächern ist den Studirenden die Wahl der Examinatoren gestattet.

Am 6 Jul. wurde das fränkische Schullehrer-Seminarium in Bamberg eröffnet. Katholiken, Protestanten und Juden sind in demselben mit einander vereinigt. Mit dieser Lehranstalt hat zugleich eine neue Zeitschrift: *Der kurpfalzbayer. fränkische Schulmerkur*, Bamberg 1805. 4, unter der Redaction des Hn. Obercommissär *Graser* den Anfang genommen.

Der Kurfürst von Baden hat für die Universität zu Heidelberg eine schätzbare Sammlung physikalischer Instrumente und Bücher von dem Rath *Wild* in Mühlheim für 550 fl. gekauft. Ebendaselbst soll eine Nominalprofessur der deutschen Sprache und Literatur errichtet werden.

Die medicinischen Institute zu Bamberg sind durch thätiges Verwenden und Zusammenwirken des dasigen kurfürstl. Medicinal-Collegiums nicht bloss erweitert und verbessert, sondern auch mit neuen Anstalten vermehrt worden. Der practicirende Arzt findet nun ein so viel möglich vollständiges Ganzes zur vielseitigen Ausbildung seiner Künste. Folgende öffentliche Anstalten bestehen dermalen daselbst: 1) *Das allgemeine Krankenhaus*, welches über 121000 fl. kostete, ist zur Aufnahme der innerlichen und äusserlichen Kranken aus allen Ständen bestimmt; 2) *die Entbindungsanstalt*, vorzüglich in klinischer Hinsicht merkwürdig; 3) *das Haus der Unheilbaren*; 4) *die Irrenanstalt*, für 36 Irrsinnige bestimmt; 5) *das allgemeine Versorgungshaus.* Da sich gegen 100 alte abgelebte Menschen darin befinden: so enthalten die klinisch eingerichteten

teten Krankensäle beständig mehrere sehr interessante Kranke; 6) *die Armen - Kranken - Versorgungsanstalt in den Häusern der Armen;* 7) *die Waisenanstalt*, wo 50 Kinder bis in das 7te Jahr erhalten werden. Sie befinden sich theils in der Entbindungsanstalt, theils bey eigends dafür besoldeten Frauen unter polizeylicher und ärztlicher Aufsicht; 8) *das Augeninstitut*. Diess ist mit dem allgemeinen Krankenhause verbunden, wo die Staarblinden aus dem ganzen Fürstenthume unentgeltlich aufgenommen werden; 9) *das Impfungsinstitut*, welches mit dem allgemeinen Krankenhause und der Entbindungsanstalt vereinigt ist. *Die medicinisch - chirurgische Schule* wurde am 1 May eröffnet und hat folgende Lehrer: Hn. D. *Markus*, welcher klinische Uebungen am Krankenbette in dem allgemeinen Krankenhause hält, und über Gegenstände aus der praktischen Heilkunde liest; Hn. D. *Dorn*, Lehrer der Physiologie und Pathologie; Hn. Prof. *Gotthard* d. ä. der theoretische Geburtshülfe, geburtshülfliche Manual- und Instrumental - Operationen am Phantom, geburtshülfliche Klinik in der Entbindungsanstalt, und chirurgische Klinik in dem allgemeinen Krankenhause lehrt; Hn. D. *Gotthard* d. j. trägt Anatomie, pharmaceutische Botanik und Chemie vor, und giebt Anweisung zu geburtshülflichen Operationen aus dem Gebiete der Thierarzneykunde; Hn. Prof. *Rösch*, der Vorträge über theoretische und praktische Chirurgie und Entbindungskunst hält.

In der ehemaligen Abtey St. Maximin bey Trier wird eine grosse Kunst- und Gewerbschule angelegt, welche für Kinder aus den 13 neuen Departements bestimmt ist. Die Zahl der Zöglinge ist auf 400 gesetzt.

II. Kunst - Nachrichten.

Das *königl. Kunst- und Antiquitäten - Cabinet* zu *Berlin* ist durch eine Sammlung sogenannter hetrurischer Gefäse (333 an der Zahl), welche Hr. *Hennin* d. j. in Paris besass, vermehrt worden. Nach Visconti's Urtheil sollen sie ächt seyn.

III. Vermischte Nachrichten.

Aus Br. München, am 30 Sept. 1805. — Es ist nun Ein Jahr vorüber, dass der neue *Wismayr'sche* (in den Literatur - Zeitungen von Jena und Halle so gründlich beurtheilte) *Studienplan* an den bayerischen Lyceen und Gymnasien (zu München, Passau, Amberg, Dillingen, Kempten, Bamberg und Würzburg) eingeführt ist, und ich kann Sie nun aus den richtigsten Quellen versichern, was unser ehrwürdiger *Voss* zum voraus bewiesen hat, dass sich dieser Plan an allen sogenannten pfalzbayerischen Mittelschulen als *unbrauchbar* praktisch bewiesen hat. Da kein Schulcommissarius, kein Rector, und kein Professor, um nicht auf der Stelle *entlassen* zu werden, gegen den Plan reden, schreiben oder handeln durfte: so wurden z. B. zu Bamberg, Dillingen, Passau u. s. w. eine Menge Modificationen von den geschickteren Professoren gemacht, wodurch einige Lücken des lückenvollen Studienplanes in der Stille zugedeckt wurden. Wo der Studienplan unbedingt exequirt ward, sind die jungen Leute in den Classen nun am Ende des Schuljahres so verbildet, dass man die Universitäten zu *Landshut* und *Würzburg* bedauern muss, wenn sie die nach dem neuen bayerischen Studienplan unterrichteten (das ist *ununterrichteten*) Subjecte in die Facultäten aufnehmen sollen. — Wahrlich, wer von *Fortschritten des Lichts in Bayern* spricht, muss im Augenblicke, wo er davon spricht, nicht an den *Wismayrschen* Studienplan, und nicht an das Generalschuldirectorium (welches würdige Männer besitzt, aber leider! ist *Wismayr* der dominirende Theil, und spielt bereits, was er zu werden sucht, den Director!) gedacht haben! —

A. Br. Ulm, den 25 Sept. Das Gebände für die hieher bestimmte Provinzialbibliothek der bayerischen Provinz in Schwaben (das ehemalige sogenannte Schwörhaus auf dem Weinhofe) ist bis auf einige innere Einrichtungen fertig, und im bevorstehenden Winter wären die Bücher aus den aufgehobenen Klöstern dahin versetzt worden. Allein die gegenwärtigen Kriegsaussichten retardiren Alles, was literarisch heisst. Die k. k. Truppen fangen hier wieder an, die Festung herzustellen. Die kurfürstl. Landesdirection soll nach Dillingen versetzt werden.

Der Kaiser von Russland hat auf Vorstellung des Grafen *Sawadowsky* jedem Universitäts - Professor eine Zulage von 500 Rubel bewilligt, sobald er nicht etwa freyes Quartier und Holz von der Universität erhält.

Seit einigen Jahren bestehet in Berlin unter der Leitung des evangel. luther. Predigers *Jänicke* an der böhmischen Kirche ein deutsch - lutherisches *Missionsseminar* für die Heiden in Sierraleona auf englische Kosten. Es sind deren 12 Seminaristen, die Englisch lernen, und in mehreren Wissenschaften unterrichtet werden. Sechs werden im Arabischen unterwiesen, und vier Zöglinge treiben die susucische Sprache, die *Hoffmann*, ein Lehrer der hiesigen Realschule, lehrt.

Das Gouvernement in Holland hat durch ein Conclusum die Stelle eines Commissärs für alles, was Bezug auf Naturgeschichte, Mechanik, Chemie, Mathematik etc. hat, festgesetzt. Der Commissär hat die Verpflichtung, sein Gutachten dem Minister des Inneren und anderen Collegien und Staatsverwaltungen über alle die Gegenstände, so oft er darum befragt wird, abzugeben.

Eines der Institute, welches Turin viel Ehre bringt, ist die *Akademie der Jurisprudenz.* Sie besteht

steht aus 30 Advocaten, als ordentlichen Mitgliedern, und 5 Inspectoren, als ausserordentlichen Mitgliedern. Ihr Hauptzweck ist, die wichtigsten Fragen, welche nach Bekanntmachung des neuen Civilcodex und anderer französischen Gesetze erhoben werden können, zu untersuchen und zu behandeln. Sie will auch unbemittelten Bürgern, wenn ihre Dürftigkeit erwiesen ist, in streitigen Rechtssachen, sobald ihre Beschwerden Grund haben, umsonst dienen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In unserem Verlage ist erschienen:

Werneburgs, Dr. *J. F. C.*, in Göttingen, *Grundzüge von originellen alten und neuen Systemen und Theilen der Mathematik*; aus 5 Abtheilungen bestehend.

Inhalt: 1e Abtheilung: Grundzüge von originellen alten und neuesten Theilen der Geometrie der Raum- und Bewegungslehre.

Absolution der dreyerley Räume.

Der Satz vor den Parallel-Linien ist in sich selbst evident und absolut.

Neue m Punkt-Kreise und n Punkt-Knotenkreise um m Punkte.

Eben so viele Hyperbeln als negative Kreise.

Neue Spiral- und Radlinien.

Normal-Radien an den Kurven-Bögen, als die Rectification dieser beginnenden Linien.

2e Abtheil.: Wahre Rectificationen und Quadraturen des Zirkels, der Parabel, Ellipse, Hyperbel und der Radlinie, ohne die geringste höhere Analysis.

Directer Beweis der *absoluten* Unendlichkeit der Rectification und Quadratur des Zirkelbogens.

Bestimmung der Abstralungswinkel an den Enden dieser Kurvenbögen, der Tang., Sek., Sinus, Kosin., Kotang., Kosek., Subtang., Subsin., Normalen und Subnormalen, Quernormalen, mittleren Normalen u. s. w., aus den Koordinaten und kleinen und grossen Aksen, und mittelst der letzten Normalen und Koord. die endliche Zirkulofication dieser Linien und der Radlinie, rein analytisch geometrisch.

3e Abtheil.: Zernichtung aller sogenannten abgekürzten Rechnungsmethoden, die auf willkürliche Abkürzungen und Ergänzungen sich gründen, mithin besonders der Differential- und Integral-Rechnungsmethode und jeder ihr ähnlichen Functions-Rechnungsmethode.

4e Abtheil.: Die einst eingesandte Auflösung eines Problems (aus der unbestimmten geometrischen Analysis) von Don Augustin de Padrayes, königl. spanisch. Professor der Mathem. in Madrid, aufgegeben.

5e. Abtheil.: Nothwendige Theorie und Entstehung der Urrechnenlehre oder Analysis, Algebra, der Eihungs- und Sonderungs- oder Combinationslehre, und der besonderen Arithmetiken oder Zahlensysteme.

Anhang. *Zweifel über die zeitherige Theorie der Benennung des Weltkörpers.*

Leipzig, im September 1805.

Wilh. Rein und Comp.

Anzeige an Deutschlands Aerzte.

In allen Buchhandlungen sind nachstehende, in letzter Messe erschienene, Schriften zu haben:

Bernhardi's, Dr. J. J., Beurtheilung des gesunden und kranken Zustandes organisirter Körper. 8. 6 gr.

Dessen Bemerkungen über die Pflanzengefässe und eine neue Art derselben. Mit Kupfern. gr. 8. 14 gr.

Cavallo's, Tib., ausgeführtes Handbuch der Experimental-Naturlehre, in ihren reinen und angewandten Theilen. Aus dem Engl. übersetzt und mit Anmerk. versehen von Dr. *J. B. Trommsdorff.* Mit Kupfern. gr. 8. 4r Bd. 1 Rthlr. 4 gr. 1—3r Bd. 6 Rthlr. 4 gr.

Dessen leicht fassliche Darstellung der Lehre der Elektricität, des Galvanismus und des Magnetismus. Aus dem Engl. übersetzt von Dr. *J. B. Trommsdorff.* Mit Kupfern. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Gall's ausführliche Darstellung einer Theorie des Gehirn- und Schädelbaues, aus den bisher über diese Lehre erschienenen Schriften, als Leitfaden bey akademischen Vorlesungen dargestellt von Dr. *J. F. K. Arnold.* Mit 1 Kupfer. 8. 1 Rthlr. 10 gr.

Hecker's, Dr. A. Fr., Kunst unsere Kinder zu gesunden Staatsbürgern zu erziehen, und ihre gewöhnlichen Krankheiten zu heilen. gr. 8. 3 Rthlr. 16 gr.

Dessen Therapia generalis, oder Handbuch der allgemeinen Heilkunde. 2te neu bearbeitete Ausgabe. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Trommsdorff, Dr. J. B., allgemeine chemische Bibliothek des 19ten Jahrhunderts. 9s Stück. gr. 8. 16 gr. 1—8s Stück. Mit Portraits 6 Rthlr.

Dessen systematisches Handbuch der gesammten Chemie. 7r Bd. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr. 1—6r Bd. 11 Rthlr. 16 gr.

Dessen allgemeines pharmaceutisch-chemisches Wörterbuch, oder Entwickelung aller in der Pharmacie und Chemie vorkommenden Lehren, Begriffe, Geräthschaften etc. für Aerzte, Apotheker und Chemiker. 1n Bandes 1te Abtheil. 2 Rthlr.

Dessen

Dessen Versuch einer allgemeinen Geschichte der Chemie, in drey Abtheilungen. 12. 2 Rthlr. 20 gr.

Ontydy theoretisch - praktische Untersuchungen über die Ursachen des Todes bey den meisten akuten und chemischen Krankheiten, so wie über die Entstehung, Erkenntnifs und gründliche Heilung derselben. Mit Anmerk. von *Joh. Chr. Stark* zu Jena. 2te Auflage. 3 Rthlr.

Im Journale der Erfindungen, sagt der berühmte Verf., Hr. Hofrath *Hecker*, in No. XVI über obiges Werk: „Bey dieser interessanten Schrift hat der Verf. die glückliche Idee, weitläuftiger und genauer, als es von irgend einem anderen Schriftsteller bisher geschehen ist, die verschiedenen Ursachen des Todes und die Art, wie sie auf den Organismus wirken und tödten, abzuhandeln. Man kann dieses Werk als die vollständigste Thanatologie ansehen, in welcher der Verf. mit grosser Belesenheit und mit einem prüfenden Urtheil eine sehr reichhaltige Zusammenstellung alles dessen liefert, was bey den wichtigsten Schriftstellern aller Zeiten über diesen Gegenstand vorkömmt.

In der *Camesinaischen* Buchhandlung in Wien ist ganz neu erschienen, und bey *Fr. Bruder* in Leipzig zu haben:

Der zweyte und letzte Band von

Dr. *Jos. Franks* Reise nach Paris, London und einem grofsen Theile des übrigen Englands und Schottlands, in Beziehung auf Spitäler, Versorgungshäuser, übrige Armen - Institute, medic. Lehranstalten und Gefängnisse. gr. 8. 1805. 3 fl.

Dessen erster und zweyter Band 7 fl. 30 kr.

Beers, B. J., Ansicht der staphylomatösen Metamorphosen des Auges und der künstlichen Pupillenbildung; neue mit einem Anhange vermehrte Auflage, nebst 2 Kupfertafeln. gr. 8. 1806. 2 fl.

Die Besitzer der ersten Abhandlung erhalten den Anhang nebst der Kupfertafel für 30 kr. besonders abgedruckt.

Museo Italiano di Scelta Lettura o sia Trattenimenti dello Spirito e del cuore, onde fornire agli Amatori della Lingua italiana occasione di utile, e grato Esercizio. *Opera periodica mensuale* data in Luce da *D. A. Filippi*. 2 Tom. gr. 8. 1805. 5 fl.

Der 5te Heft ist erschienen, die titl. Herren Pränumeranten belieben diesen gegen Schein in Empfang zu nehmen.

Filippi, D. A., italienische Sprachlehre oder praktische und theoretische Anweisung zum gründlichen Unterricht in der italienischen Sprache. 4te ganz umgearbeitete Originalauflage. gr. 8. 1806. 2 fl. 15 kr.

Gegenwärtige neue Auflage zeichnet sich von den vorhergehenden hierin aus, dafs die praktischen Vorübungen des *ersten Theils ganz neu*, *viel zahlreicher zur Erleichterung des Unterrichts für Lehrer und Lernende zweckmäfsiger eingerichtet*, die *Theorie* mit neuen *Sprachbemerkungen* vermehrt, und der *vierte Theil mit zahlreichen Leseübungen* versehen worden ist. In Rücksicht der Correctheit und Reinheit des Druckes verdient diese Auflage einen besondern Vorzug.

Statistische Darstellung des Königreichs Ungern und der dazu gehörigen Länder. Von *J. A. Demian*, k. k. Officier der Armee. Erster Theil. gr. 8. 1805. 4 fl.

Auch unter dem allgemeinen Titel:

Darstellung der österreichischen Monarchie nach den neuesten statistischen Beziehungen. Dritten Bandes erste Abtheilung.

Alle 3 Bände 9 fl. 45 kr.

Plenk, J. J., specielle medicinisch - chirurgische Pharmacologie, oder Lehre von den Kräften der Arzneymittel, welche innerlich und äusserlich bey Heilung der Krankheiten am meisten gebraucht werden. 3ter Theil, welcher die zusammengesetzten Arzneymittel enthält. gr. 8. 1805. 1 fl. 45 kr.

Sonnenfels Grundsätze der Polizey, Handlung und Finanz, 3ter Band, 7te verbesserte Auflage. 8. 1805. 2 fl.

Desselben alle 3 Bände 6 fl.

Giftschütz, C., Sammlung einiger Fabeln und Erzählungen von *Gellert*, nebst mehreren Beyspielen von prosaischer Umschreibung derselben mit Anmerkungen, 3te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1805. 30 kr.

Theodor's und Emiliens unterhaltendes Lesebuch. Ein Geschenk für gute Söhne und Töchter, von *Jacob Glatz*. Mit 4 Kupf. 8. 1805. gebunden in saubern Umschlag 2 fl. 15 kr.

Troxler, Dr., Grundrifs der Theorie der Medicin. gr. 8. 1805. 2 fl. 45 kr.

Description d'une Collection de Pierres gravées, qui se trouvent au Cabinet Imperial de St. Petersburg, par *Alfonse Milio ti*. Tom. I. avec 126 fig. gr. Fol.

Der zweyte Band erscheint bis zur Ostermesse 1806, beide Bände, die nicht getrennt werden, kosten

auf Velinpapier	75 fl.
auf Schreibpapier	45 fl.
auf Druckpapier	30 fl.

II. Berichtigung.

Der Engländer *Paley* (S. Int. Bl. d. Jen. A. L. Z. 81, 692 von 1805), nicht *Payley*, wie *Garve* schrieb, der dessen *Grundsätze der Moral und Politik* übersetzte (Leipzig 1787. 2 Bde.), ist im *Reufs* und in anderen Nachrichten als *Archdeacon of Carlisle*, dann als *Chancellor of the Diocese of Carlisle* aufgeführt, lebte aber nie, wie man daraus schliessen könnte, zu Carlisle, sondern in der, wegen ihres Steinkohlenhandels berühmten Stadt Newcastle, wo er auch gestorben ist. Die Stellen von Carlisle, von welchen er die Titel führte, waren nur Pfründen, deren Einkünfte er abwesend zog.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 118.

DEN 19 OCTOBER 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Die neulichen schrecklichen Naturbegebenheiten in der Gegend von Neapel füllen noch das Herz eines jeden fühlenden Menschenfreundes mit Schauder, und geben dem forschenden Geiste neuen Stoff und Interesse, über die grossen unerklärbaren Erscheinungen nachzudenken, und die geheimen Operationen zu ergründen, durch welche die Natur so ungeheure Wirkungen hervorbringt, wie Erdbeben und vulkanische Ausbrüche. Nicht weniger dürfte den wissbegierigen Beobachter eine nähere Beschreibung und Geschichte jener unglücklichen, schon so oft verwüsteten, Gegenden interessiren, zu welchem Endzwecke ich die in meinem Verlage herausgekommene:

Reise durch Oesterreich und Italien, von *J. J. Gerning*. 3 Bde. Mit Kupfern. gr. 8. 1803.

bestens empfehlen kann, welche bey mir und in allen Buchhandlungen à 4 Rthlr. 16 gr. oder 8 fl. 33 kr. zu haben ist, und jeden, der über diesen Gegenstand, oder über jene Länder überhaupt nähere Kenntnisse sucht, vollkommen befriedigen wird.

Frankfurt am Mayn, im Sept. 1805.

Fr. Wilmans.

Neue Verlagsbücher der akademischen Kunst-, Musik- und Buchhandlung in Linz. (In Commission bey *Liebeskind* in Leipzig.)

Familie Soltau, die, ein Gegenstück zur Familie von Halden, von *Lafontaine*. 8. 1803. Mit Kupfern. 12 gr.

Gesänge, bey dem heiligen Messopfer in der akademischen Kirche zu Linz. Für die Orgel und 4 Singstimmen. Musik und Text vortrefflich gestochen und auf fein Papier abgedruckt 1 Rthlr. 16 gr.

Linck Lehrbuch der reinen Mathematik, in einer leicht fasslichen Darstellung für die Jugend und diejenigen Liebhaber dieser Wissenschaft, welche sich durch Privatfleiss selbst unterrichten wollen. 1r Band, welcher die Zahlen- und Buchstabenrechnung, oder die gemeine und allgemeine Arithmetik enthält. gr. 8. 1805. 2 Rthlr.

Linzerin, die schöne, oder die Beute der Kosacken. Mit 1 Kupfer. 8. 1803. 14 gr.

Linzer Kochbuch, das neue, grosse, geprüfte und bewährte, in 10 Abschnitten, enthält 1386 Kochregeln, 76 Speisezettel für Fleisch- und Fasttage. Nebst einem Anhange in 2 Abschnitten, worin ein allgemeiner Unterricht vom Kochen überhaupt — von der Ordnung — von der Reinlichkeit — von der Zierlichkeit im Anrichten — von dem Fleiss — von der Sparsamkeit — vom Transchiren und Vorlegen gründlich und ausführlich abgehandelt wird. Von *M. Eleisab. Niederederin*. Mit Kupfern. 41 Bogen stark. 8. 1804. 1 Rthlr.

Mittel, zuverlässiges, wodurch Häuser gegen Anzündung bewährt und Feuersbrünste in der grössten Eile gelöscht werden können. 8. 1802. 3 gr.

Robinson, der Oberösterreicher, oder höchst merkwürdige Schicksale *J. G. Peyers*, aus Urfahr nächst Linz gebürtig (ehemal. k. k. Dragonerwachtmeisters bey dem Regiment Prinz von Savoyen) dessen Gefangennehmung von den Türken, dann 10jährigen Aufenthalts auf einer damals noch nie besuchten Insel in Amerika, und endliche Befreyung. 8. 1 Rthlr.

Titze, F. N., de Epitomes rerum Romanarum, quae sub nomine Lucii Annaei sive Flori sive Senecae fertur, aetate probabilissima, vero Auctore, operis antiqua forma. Quaestionum novarum Libri III. 8. 1804. 16 gr.

— — Bibliotheca latina classica tomis octo complectens auctores Romanos veteres, prosaicos et poeticos, juvenili lectioni potissimum accommodatos, partim integros, partim excerptos, et serie certa ordinatos. In commodum studiosae juventutis adornavit, textum auctorum recognovit, introductiones singulis praemisit, notas criticas ad calcem adjecit. Tomus primus. 8. 1804. 20 gr. (Der 2te Band erscheint bis Ostern.)

Wenzel, Prof., *Logik*, oder die Wissenschaft von den Gesetzen des Denkens. gr. 8. 1803. 1 Rthlr. 18 gr.

— — *Metaphysik* des *Sinnlichen* und *Uebersinnlichen*, oder die Wissenschaft vom Dinge überhaupt,

haupt, von der Welt, der Seele und von Gott. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.

Wenzel, Prof., *Moral* und *Recht*, oder die Wissenschaften von dem sinnlichen und rechtlichen Verhalten des Menschen. gr. 8. 1804. 1 Rthlr. 18 gr.

— — *Lehrbegriff der gesammten Philosophie*, dem Bedürfniss der Zeit gemäss eingerichtet. 4 Bände. gr. 8. 1803 — 5. 7 Rthlr.

— — *Klugheitslehre*, oder Anleitung zur vortheilhaften Menschenbehandlung, Haushaltungskunst und Politik. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.

— — *der Staat der Thiere*, oder Lebensart, Beschäftigungen, Künste und Handwerke in der Thierwelt. Mit allegor. Titelkupfer. 8. 16 gr.

— — *System einer Anthropologie*, nach den neuesten Beobachtungen, Versuchen und Grundsätzen der Physik und Philosophie. gr. 8. 1802. 1 Rthlr.

— — *Welche Philosophie hat unser Zeitalter*, und worin besteht in Ansehung dieser Philosophie die Pflicht des philosophischen Lehrers? 8. 1802. 3 gr.

— — *Darstellung der Grösse der Missethaten*, auf welche das neue Gesetzbuch über Verbrechen und schwere Polizeyübertretungen die Todesstrafe verhängt. 8. 12 gr.

Duftschmidt, *Fauna Austriae*, oder Beschreibung der österreichischen Insecten. Für angehende Freunde der Entomologie. 1r Theil. gr. 8.

Kurtz Versuch einer Geschichte des Bauernkriegs im Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns, unter der Anführung des *Stephan Radinger* und *Achatz Wielinger*. gr. 8. 2 Rthlr.

Musen-Almanach, Linzer, für 1805. 10 gr.

Paur, Consistorialrath, *neue Fest- und Gelegenheitspredigten*. gr. 8. 1 Rthlr.

Wenzel, G. J., *neues vollständiges philosophisches Reallexicon*, worin die in allen Theilen der neueren und neuesten Philosophie vorkommenden Materien und Kunstwörter, erklärt, aus der Geschichte, da, wo es nöthig, erläutert, die Streitigkeiten der Philosophie angeführt und beurtheilt etc. 1r Band 1te Abtheil. gr. 8.

— — Elementa philosophiae methodo critica adornata. Tomus Imus. Logica. 8 maj. 1 Rthlr. 18 gr.

Wittmans Reisen in der europäischen Türkey, Kleinasien, Syrien und Aegypten. Aus dem Engl. von *Bergk*. 2r Band. Mit Kupfern. Leipzig 1805. *Wilh. Rein und Comp.* 2 Rthlr.

Der Verfasser befand sich als Arzt bey der englischen Militär-Gesandtschaft, welche die türkische Armee in den Jahren 1801 und 1802 nach Kleinasien, Syrien und Aegypten begleitete. Ausser den merkwürdigen Gegenständen der Natur-, Alterthums-, Geschichts-, Landbau-, Handels- und Verfassungs-Kunde jener wichtigen Länder, beschäftigte sich der Verfasser vorzüglich mit der näheren Beobachtung der dort einheimischen Krankheiten, wohin besonders die kalten Fieber, die vom Kampsin verursachte Kraftlosigkeit, Ruhr, Durchfall, Augen- und Augenlieder-Schmerzen, Ophthalmie, Aussatz und Pest gehören: die Auszüge aus seinem medicinischen Tagebuche liefern manche neue Beobachtungen, die dem Arzte willkommen seyn werden, und die von dem Uebersetzer beygefügten Untersuchungen über die Pest, welche von *Larrey*, *Desgenettes*, *Pugnet*, *Sotira* und *Rouyeres* herrühren, verdienen die ungetheilteste Aufmerksamkeit. Seine meteorologischen Bemerkungen, sein desfallsiges Tagebuch, und die weitläuftigen Tabellen, welche die sonderbaren Resultate seiner Wahrnehmungen enthalten; bereichern dieses Feld mit einem seltenen Schatze, und die Gewandheit seines Vortrags, das Leben seiner Darstellungen, das Ausmalen der für blosse Unterhaltung erzählten Reise-Ereignisse, gewähren diesem Werke ein so allgemeines Interesse, dass es gewiss jede Classe von Lesern vollkommen befriedigen wird.

Campenhausen, Freyherrn, russ. kaiserl. Oberbefehlshabers zu Taganrog am asowischen Meere, *genealogisch-chronologische Geschichte des allerdurchlauchtigsten Hauses Romanow und seines voräIterlichen Stammhauses.* Mit einem Kupfer und vielen Tabellen. Leipzig 1805. *Wilh. Rein und Comp.* 2 Rthlr. 12 gr.

Dem Historiker unstreitig das wichtigste Werk, das ihm die letzte Messe brachte! Die Familiengeschichte Kaisers *Alexander I* war der strengen Prüfung, der sorgsamen Aufsuchung aller richtigen Quellen, und der fleissigen Forschung wohl werth, mit welcher der verdienstvolle Verfasser diese Arbeit vollendete. In einer öffentlichen Bibliothek darf dieses classische Werk nicht fehlen. Hoffentlich haben wir von demselben Verfasser, ob er gleich über 1000 Meilen von uns entfernt ist, bald einen eben so wichtigen Beytrag zur Länderkunde zu erwarten, als der vorliegende für das Fach der Geschichte ewig bleiben wird.

Leben des blinden F. A. Sachse, von ihm selbst dictirt. 2te Aufl. Leipzig 1805. *Wilh. Rein und Comp.* 1 Rthlr.

Der arme Sachse verlor theils durch Zufall, theils durch Ungeschicklichkeit der Aerzte, in der Blüthe seiner Jahre sein Gesicht, und kurz darauf sein Vermögen. Hülflos stand er mitten in der Welt. Er lebt jetzt zu Gera im Voigtlande, in einem kleinen Zirkel guter Menschen. Der würdige *Demme* veranlasste ihn, die einfache Geschichte seines Lebens aufzusetzen. So entstand vorliegendes Buch, das den Zweck angenehmer Unterhaltung mehr erreicht, als mancher mittelmässige Roman. Ausser den Unterstützungen, die ihm von wohlthätigen Seelen zufliessen, ist diese schriftstellerische

sche Arbeit ein kleiner Fonds seines eingeschränkten Lebensunterhalts. Gewiss wird jeder gern diesem Werkchen einen Platz in seiner Bibliothek gönnen.

Homeyers Beyträge zur Militairgeographie der europäischen Staaten. Erster Band, welcher die Beschreibung und Zeichnung der Schweiz enthält. Breslau 1805, bey *Johann Friedrich Korn* dem Aelteren. 3 Rthlr.

Der Verfasser nimmt in dieser, in drey Abschnitten abgefassten, Beschreibung der Schweiz gar keine Rücksicht auf politische Einrichtungen und Anordnungen, sondern liefert in dem ersten Abschnitte eine allgemeine Ansicht der physischen Beschaffenheit des Landes, nach einer auf den Lauf der Höhenzüge gegründeten und von ihm erfundenen Eintheilung; der zweyte Abschnitt enthält die Regeln, nach welchen man die Hauptzüge in der Physiognomik dieses Landes durch Zeichnung selbst entwerfen, und durch diese Nachbildung der Manier, nach welcher die Natur die Schweiz formirte, sich ein festes Bild des Ganzen und seiner Hauptteile verschaffen kann; der dritte Abschnitt führt in das physisch-geographische und ästhetisch-geographische Detail, welches in der Aufstellung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten einen Ueberblick der hauptsächlichsten Eigenheiten einer jeden Landschaft dieses Landes darlegt. — Durch diese, von dem Verfasser erfundene, Methode bekommt der Lehrer ein lebendiges Bild von der Lage, Zusammenstellung und Verbindung der Landschaften, das ihm, beym Lesen geographischer und historischer Bücher, die generellen geographischen Charten ganz entbehrlich, und die Lectüre anziehender macht. Da durch diese Methode die kriegerischen Operationen im Lande sich von selbst ergeben: so führt das Buch das Beywort militairisch auf dem Titel, obschon darin selbst von strategischen und taktischen Dispositionen wenig die Rede ist; vielmehr ist diese Schrift, besonders durch die in der Einleitung aufgestellte neue Classification aller geographischen Kenntnisse einem jeden, vorzüglich aber Lehrern der Geographie, zu empfehlen, indem durch diese Methode das Studium der Geographie ungemein erleichtert, und sowohl angenehmer als auch fruchtbarer gemacht wird.

Im Verlag der *J. B. Metzlerischen* Buchhandlung in Stuttgardt sind erschienen:

Weishaars, Dr. J. F., Handbuch des wirtembergischen Privatrechts. 2r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.

Hochstetters, F. L., Anleitung zu Inventur-, Theilungs- und Steuer-Geschäften für wirtembergische Schreibereyverwandte. 8. 18 gr.

Ueber das Leben und die Werke *Gärtners* und *Hedwigs*. Von *Deleuze*. Aus den franz. Annalen der Naturgeschichte übersetzt. 8. 9 gr.

Deschamp, J. L., Abhandlung über die Krankheiten der Nasenhöle und ihrer Nebenhölen. Aus dem Franz. mit Anmerk. von Dr. *Dörner*. gr. 8. 20 gr.

Für den Werth der letzteren Abhandlung bürgt der Name des berühmten Hn. Verfassers. Sie füllt eine wesentliche Lücke aus, indem wir noch keine Monographie über einen so wichtigen Gegenstand besitzen. Die Uebersetzung ist getreu und fliessend.

Von folgenden Büchern sind in der Jubilate-Messe 1805 in meinem Verlage Fortsetzungen erschienen:

Helmuth, J. H., Volks-Naturgeschichte, ein Lehrbuch für die Freunde seiner Volks-Naturlehre. 9ter und letzter Band. Das Mineralreich. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Ockhart, J. F., Europens monarchische und republikanische Staaten nach ihrer Grösse, Macht und wechselseitigen Verhältnissen, in statistisch-politischen Gemälden dargestellt. 3te Liefer. gr. fol. 3 Rthlr.

Meusel, J. G., Lexicon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller. 5ter Bd. gr. 8. 3 Rthlr.

Sophoclis Tragoediae septem ac deperditarum fragmenta emendavit, varietatem lectionis scholia notasque tum aliorum tum suas adjecit *C. G. Erfurdt*. Accedit Lexicon Sophocleum et Index verborum locupletissimus. Vol. III. Philoctetes. 8 maj. 2 Rthlr.

Shakespeare, W., Plays, accurately printed from the Text of Mr. *Steevens* last edition with a Selection of the most important notes. Vol. III et IV. Mit Kupfern. 12mo. 2 Rthlr.

Leipzig, bey *Gerhard Fleischer* d. J. 1805.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Gründliche Unterweisung
in der
englischen Sprache

oder Darstellung aller Regeln der englischen Sprache, erläutert durch deutliche, vom Leichten zum Schwereren aufsteigende, Beyspiele. Verfasst von *Fr. W. Haussner*. Leipzig bey *Gerh. Fleischer* d. J. 1805. 1 Rthlr. 8 gr.

Der sich bereits durch seine Schriften über die englische Sprache verdient gemachte Verfasser liefert hier abermals ein Werk, welches durch seine Gründlichkeit und allgemeine Brauchbarkeit seine Vorgänger in dieser Art weit hinter sich zurück lässt. Da jede Regel der englischen Sprache, jede Eigenheit derselben, besonders in der Anwendung der Participien und der englischen und deutschen Präpositionen, genau entwickelt und durch eine Anzahl Beyspiele erläutert ist: so führt diese *praktische Grammatik* den Lehrer auf einen leichten Weg, die englische Sprache den Deutschen zu lehren, und diese veranlasst sie, bey den Uebersetzungen der Aufgaben in beiden Spra-

Sprachen, wo auf die mit Marginalzahlen versehenen Regeln stets hingewiesen wird, nachzudenken, und sich dadurch die Sprache ganz eigen zu machen. Mit dem Studium dieser Grammatik kann man auch zugleich das der in Girard's Geschmacke geschriebenen „*english Synonymous*," und der für alle Stände, besonders für Kauf- und Geschäftsleute, brauchbaren Sammlung englischer Originalbriefe, unter dem Titel „*allgemeiner englischer Briefsteller etc.*", zweyer in dem nämlichen Verlage erschienenen Werke, nicht ohne den grössten Nutzen verbinden.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Mann mit der eisernen Maske

vom

Verfasser des Magdalenenkirchhofs.

Aus dem Französischen übersetzt. 4 Theile. 8. Leipzig, bey *Gerhard Fleischer* d. J. 1805. 4 Rthlr.

Mit den Reizen eines Romans vereinigt diess Werk geschichtliche Wahrheit. Es stellt interessante Details und Personen aus denkwürdigen Zeiten Ludwigs des XIII u. XIV treu und schön dar; und giebt über das räthselhafte Factum einen befriedigenden Aufschluss. Der Liebhaber schöner Landschaftsgemälde wird hier ebenfalls seine Rechnung finden. Das Ganze eignet sich, durch Inhalt und Vortrag, zu einer belehrenden und sehr angenehm unterhaltenden Lectüre für den gebildeten Theil des Publicums. Der Uebersetzer hat mit Fleiss und Treue gearbeitet.

II. Neue Kupferstiche.

Ankündigung eines Kupferstichs, vorstellend

den Krönungszug

aus

der Jungfrau von Orleans,

wie solcher

auf dem Berliner Theater dargestellt wird.

Das allgemeine Interesse, welches *Schillers* Jungfrau von Orleans, als eines der vollendetsten Werke dieses grosen Dichters bey dem gebildeten Publicum erregte, veranlasste gewissermasen einen Wetteifer unter den vorzüglichsten Bühnen Deutschlands, die würdigste Darstellung desselben zu geben. Das Berliner Nationaltheater erhielt bis jetzt unter der verdienstvollen Leitung des ersten Schauspielers Deutschlands, durch Kunstfleiss und sorgfältige Anordnung vor vielen den Vorzug, und leistete besonders in dem in diesem Schauspiel vorkommenden Krönungszuge, in Hinsicht auf grose Pracht und Mannichfaltigkeit, etwas so Vorzügliches, dass dadurch diese Scene schon für sich allein zu einem sehr interessanten Schauspiel erhoben wurde, und zum Lobe desselben nur Eine Stimme herrscht. Wir schmeicheln uns daher, dem hiesigen Publicum und dem Auslande durch eine getreue Abbildung dieses Krönungszuges um so willkommener zu seyn, da dadurch so manchem, der dieser Vorstellung beywohnte, eine angenehme Erinnerung gewährt wird, und auch der auswärtige Liebhaber der Schaubühne einen anschaulichen Begriff von der Vollkommenheit des hiesigen Theaters erhält.

Dem zufolge kündigen wir einen Kupferstich von 24 Zoll Breite und 18 Zoll Höhe, zu zwey Friedrichsd'or Pränumeration an, welcher den ganzen Krönungszug vorstellt, und alle darin vorkommende Costüme, nebst der Decoration, welche mit Bewilligung des Hn. Director *Iffland* im Theater gezeichnet sind, in sich begreift; wobey übrigens die Anordnung so gewählt ist, dass etwa achtzig zum Zuge gehörige; nebst noch einer grossen Anzahl Nebenpersonen vorgestellt werden. Die Manier des Stiches wird dem Gegenstande am angemessensten gewählt werden, und das Blatt, mit Farben sauber ausgeführt, gegen Ende dieses Jahres erscheinen. Die Pränumeration bleibt jedoch nur bis zum 1 November offen; der nachherige Preis wird alsdann beträchtlich erhöhet.

Berlin, den 1sten September 1805.

Dähling, Krausenstrasse No. 17.

Jügel, Charlottenstrasse No. 35.

Hiesige, oder in der Nähe Berlins sich befindende Pränumeranten, werden gebeten, sich unmittelbar an die Herren Unternehmer zu addressiren. Auswärtige Liebhaber können in den Buchhandlungen der Herren *Perthes* in Hamburg, *Schaumburg* in Wien, *Barth* in Leipzig, *Calve* in Prag, *Schwan* in Manheim, *Andräe* in Frankfurt, *W. G. Korn* in Breslau, *Göbels* und *Unzer* in Königsberg, und überhaupt in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands, pränumeriren. Für diese übernimmt die Besorgung die

Himburgische Buchhandlung in Berlin.

III. Vermischte Anzeigen.

Im October v. J. bestimmte ein hiesiger Verehrer der Astronomie 20 Friedrichsd'or, für eine, bis Ende Augusts d. J. mir mitgetheilte wichtige Entdeckung am Himmel, oder gründliche und bequeme Auflösung irgend eines schweren astronomischen Problems, oder neue, die Sternkunde betreffende, Wahrheiten enthaltende Abhandlung. Da nun, von fünf, seitdem bey mir eingegangenen, mit Devisen und im Zettel versiegelten, Namen ihrer Verfasser, versehenen Aufsätzen, nach dem unparteyischen Urtheil der Sachkundigen, keiner obige Bedingungen erfüllt, auch inzwischen keine merkwürdige astronomische Entdeckung bekannt geworden: so hat der würdige Stifter dieses Preises solchen von jetzt bis Ende September k. J. aufs neue ausgesetzt, und nunmehr *dreyssig* Friedrichsd'or dazu bey mir niedergelegt. Berlin, den 26 Sept. 1805.

Bode.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 119.

DEN 21 OCTOBER 1803.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die russisch-kaiserl. Universität und Akademie zu Wilna hat im Jun. 1805 folgende Preise ausgesetzt, und in einem französischen Programm, dessen Uebersetzung hier mitgetheilt wird, bekannt gemacht:

Classe der medicinischen Wissenschaften.

Erster Preis.

Giebt es ausser dem sogenannten Diabetes mellitus (Honigruhr) andere besondere Krankheiten des Menschen, welche, nach sicheren Erfahrungen, eine Secretion in verschiedenen Organen hervorbringen, die einem Zuckerstoff ähnlich, und stark genug ist, durch ihren Verlust endlich die Auszehrung zu veranlassen? und welches sind diese Krankheiten?

Die Alten kannten eine Art Consumtion, die mit einem erstaunlichen Urinabgang, unerträglichem Durst und ausserordentlicher Trockenheit der Haut verbunden ist: Symptome, die beynahe immer mit einer allgemeinen Wassersucht oder tödtlichen Schwäche endigten. Die griechischen Aerzte glaubten, diese Krankheit habe viel mit den Folgen des Bisses von einer giftigen Schlange, *Dipsas* genannt (*Coluber Dipsas Linn.*), gemein, und deshalb gaben sie dieser Krankheit den Namen *Dipsas* oder *Diabetes*. Seit mehr als einem Jahrhundert hat man bemerkt, dass der Urin in dieser Krankheit beynahe immer den Geruch, und in gewisser Hinsicht, selbst die Süssigkeit des Honigs hat, daher gab man dieser Art des *Diabetes* den Namen: *Diabetes mellitus*, um ihn von einer viel selteneren, *Diabetes insipidus* genannt, zu unterscheiden. Durch chemische Analyse hat man in der Folge gefunden, dass der Urin bey *Diabetes mellitus* eine beträchtliche Menge zuckeriger Materie enthalte, und man schrieb dem beständigen und überflüssigen Verlust dieser Materie (welcher das Nutritionsprincip in den Nahrungsmitteln auszumachen schien) die langsame Abnahme und die Verzehrung der Kranken zu. Diese Kenntnisse haben die fast gewisse Tödtlichkeit der von dieser Krankheit ergriffenen Personen nicht sehr gemindert. Die Aerzte trösteten sich darüber gewissermassen mit der Bemerkung, der Diabetes sey eine so seltene Krankheit, dass sie die meisten praktischen Aerzte, selbst die erfahrensten, in ihrem Leben nicht einmal beobachtet hätten. Nichts destoweniger ist der Akademie bekannt, dass ein einziges ihrer Mitglieder diese Krankheit, die ihr häufiger in südlichen Ländern, als gegen Norden, vorzukommen schien, über 15mal hat beobachten können. Es ist also zu glauben, dass viele Aerzte sehr oft diese Krankheit nicht kannten, und eine Beobachtung, die in neueren Zeiten von Hn. *Cawley* gemacht wurde, wo der Urin eines Kranken, der von einer unbekannten Abzehrung angegriffen wurde, ohne häufiger, als in anderen Krankheiten, zu seyn, mit einer sehr grossen Menge Zuckerstoff (3 Unzen bey einem Pfund Urin) beschwert war, schien zu beweisen, dass der Ueberfluss an Urin kein wesentliches oder charakteristisches Symptom des Diabetes sey, und dass dieses Uebel bey Kranken, welche an einer Abzehrung, deren Natur nicht bekannt ist, sterben, weit öfter, als man glaubt, Statt finden könne. Richtet man seinen Blick auf das Pflanzenreich: so scheint auch diess nicht immer von einer, dem Diabetes analogen Krankheit befreyt zu seyn. Wir sehen eine Menge Fruchtbäume häufiges Gummi verlieren, und wenn die Beobachtung des Gärtners uns einerseits lehrt, dass die Kirschbäume, die Pflaumenbäume, die diesem Uebel unterworfen sind, augenscheinlich erschöpft werden und zu Grunde gehen durch eine Art von Verzehrung: so hat die Chemie auf der anderen Seite gefunden, dass das Gummi überhaupt, und der dicke Saft, der aus den Rissen der Rinde gewisser Bäume dringt, z. B. der Esche (*fraxinus excelsior*), aus welcher das Manna dringt, und der Birke (*betula alba*), eine mehr oder weniger grosse Menge zuckerigen Stoff enthalte. Selbst die Blätter mehrerer Bäume, Sträucher und Pflanzen scheinen ähnlichen Verlust zu erleiden. Daher sehen wir sie so häufig mit kleinen Insecten bedeckt, die von demselben süssen und zuckerigen Stoff, den sie begierig suchen, angelockt werden. Die Ameisen, welche ihnen hierin nichts nachgeben, versammeln sich haufenweis auf den nämlichen Blättern,

stören diese Insecten, treten sie nieder, und nöthigen sie, ihnen die Honig-Materie zu überlassen, die sie von der Oberfläche der kranken, und dem Anschein nach von einer Art Diabetes angegriffenen Blätter absaugen. Diese Betrachtungen veranlassen zu der Muthmasfung, der *Diabetes mellitus* sey vielleicht nicht die einzige Krankheit, in der der Mensch des Nahrungssaftes, den er aus dem Pflanzenreiche zieht, sogleich beraubt werde. Wir sind erstaunt über einen Satz des Hippokrates, welcher zeigt, dass bey der Abzehrung der süsse und zuckerige Geschmack des Ohrenschmalzes der Kranken, ein Zeichen vom plötzlichen und sicheren Tode ist. Diese auffallende Bemerkung, die man kaum in so entfernten Zeiten erwarten sollte, ist seit so vielen Jahrhunderten nur ein einzigesmal bestätiget worden, und es scheint, dass die natürliche Abneigung, welche ähnliche Untersuchungen begleitet, sowie die Unaufmerksamkeit vieler Aerzte, für die, welche anhaltendere Aufmerksamkeit fodern, die Hauptursache waren, weshalb die animalische Chemie so lange vernachlässiget blieb. Indess scheinen uns mehrere Anzeigen eine reiche Aernte im Verfolg einer ernstlicheren Untersuchung dieser Gegenstände zu versprechen. Es war unseren Zeiten aufbehalten, nicht bloss die Producte der Natur im gesunden, sondern auch die Producte derselben im kranken Zustande einer genaueren Analyse zu unterwerfen. Wir sind schon im Besitz mehrerer sehr nützlichen Resultate, die aus der chemischen Analyse der Feuchtigkeiten, welche im menschlichen Körper durch eine unordentliche oder kränkliche Secretion erzeugt werden, hergeleitet sind. Wir wissen sehr wohl, dass man sich hüten müsse, diese Alteration der Feuchtigkeiten als primitiv und als Ursache von Krankheiten anzusehen, von denen sie nur Folge ist; aber demungeachtet kann man nicht leugnen, dass es Umstände im menschlichen Leben giebt, wo die Secretionen der Feuchtigkeiten eine starke Veränderung erleiden, ohne dass es so scheint, und worin diese Veränderung entweder Verlust, oder Concretion, oder Ausleerungen verursacht, welche als primitive Krankheiten angesehen werden können. Der *Diabetes mellitus* scheint eine von diesen letzteren zu seyn. Aber giebt es nicht andere, diesen analoge Krankheiten, in welchen eine zuckerichte Materie, mit anderen flüssigen gemischt, sehr häufig abfliesst, wodurch der Körper von Nahrungsstoffen, welche noch nicht gehörig animalisirt sind, beraubt wird? Der Schweiss, den man hypothetisch *colliquativ* nennt, welcher nicht bloss bey Schwindsuchten, die durch irgend ein Geschwür in den Eingeweiden hervorgebracht sind, vorkommt, ist er nicht bey einer Abzehrung (*tabes*) analog dem Urin des *Diabetes mellitus* der Gelehrten? Die Beobachtung, dass die nämlichen Schweisse, mit Schwämmen oder Servietten aufgesammelt, in kurzer Zeit einen Essiggeruch verbreiten, scheint zu lehren, dass sie noch Principe, die einer Weinsäure fähig sind, enthalten, wie der Urin eines Diabetischen auch eine beträchtliche Menge Kohlenstoff, und selbst Alcohol enthält. Die Erfahrung, welche in einigen seltenen Fällen einen Anfang von Krystallisation auf der Haut selbst bey Personen, die häufigen Schweissen ausgesetzt waren, gezeigt hat; die klebrichte und beynahe gummichte Natur derselben bey anderen Kranken; der specifische, oder manchmal saure Geruch, z. B. in Fleckfiebern, in Krankheiten der Kindbetterinnen, alles zeigt uns die Wahrscheinlichkeit der angeregten Frage. Aber es giebt andere Krankheiten, die diese Wahrscheinlichkeit um vieles vermehren. Erschöpft eine zu grosse Milchsecretion (*galactirhoea*), die Ammen nicht bis zur Abzehrung? Der Durchlauf, *fluxus coeliacus* genannt, zeigt eine weisslichte Materie, welche die Aerzte seit langem für Chylus hielten, ob sie gleich sehr oft die Quantität des Chylus, welchen die Nahrungsmittel, die die Kranken zu sich genommen hatten, bereiteten, um vieles übertrifft. Sollte nun nicht diese Materie mit denselben Principien versehen seyn, wie der Urin bey Personen, die vom Diabetes angegriffen sind? Gehört die Abzehrung, von den Aerzten die *pituitöse* genannt, weil man nach dem Tode der Kranken, die davon angegriffen waren, kein Lungengeschwür fand, welches einen häufigen dicken und weichen Auswurf würde gegeben haben, der die Kranken erschöpft und ins Grab gebracht hätte, nicht auch in diese Classe von Krankheiten? Enthält der weisse Fluss, wenn er lange anhält und häufig ist, nicht dieselben süssen Stoffe, aus dem Grunde, weil sein Abgang die Kranken weit mehr schwächt, als es der von einer bloss schleimichten Feuchtigkeit zu ertragen scheint? In der Absicht, diese Muthmasungen zu berichtigen, schlägt die kaiserl. Universität zu Wilna die oben aufgestellte Frage den Arzneygelehrten zur Concurrenz vor.

Der Preis ist 100 holländische Ducaten.

Der Concurrenztermin ist bis auf den 1 Sept. 1806 bestimmt.

Zweyter Preis.

Welches sind die wahren Merkmale und Hauptursachen der Krankheit, die, obgleich Polen nicht allein angehörig, dennoch Plica polonica (Weichselzopf) genannt wird? Giebt es Mittel, sie mit mehr Erfolg, als durch die bekannte und bisher angewendete Methode zu heilen? und welches sind diese Mittel?

Der Weichselzopf (*Plica polonica*) ist nicht bloss in Polen endemisch, sondern auch in anderen Ländern, ohne dass man bis jetzt den wahren Ursprung dieser Krankheit, ihre Veranlassung und eine Methode hätte entdecken können, die vollkommen genug wäre, sie zu heilen. Wir haben keinen Mangel an Schriften über dieselbe, und ein geachteter Autor unserer Zeit hat viel Aufschluss darüber gegeben. Indessen setzt die *Plica* bey

bey allen über sie erlangten Einsichten ihre Verheerungen in vielen Ländern noch immer fort; und wenn sie auch der in unseren Zeiten angewendeten Methode manchmal weicht: so fehlt doch noch viel, dass diese in den meisten Fällen glücke. Die kaiserl. Universität Wilna hielt daher für gut, die oben angegebene Frage vorzulegen, um ihrer Seits zur Ausrottung eines so ausgebreiteten Uebels mit beyzutragen. Wenn einer Seits der grössere Theil der europäischen Aerzte keine Gelegenheit hat, diese sonderbare Krankheit selbst zu beobachten, und folglich um den ausgesetzten Preis nicht concurriren kann: so ist anderer Seits die Zahl der Kunstverständigen, welche sich in der Lage befinden, den Lauf dieses endemischen Uebels zu verfolgen, und alle Mittel zu versuchen, dasselbe mit Glück zu bekämpfen, beträchtlich genug, um von ihrem patriotischen Eifer und ihren Erfahrungen viel hoffen zu können.

Der Preis ist 100 holländische Ducaten.

Der Concurrenztermin geht bis auf den 1 September 1807.

Dritter Preis.

Welches sind die Hauptkrankheiten der Vegetabilien und die wahre Analogie zwischen diesen Krankheiten und denen der Thiere?

Die über die Natur bekannten Werke stellen nur zwey, wesentlich von einander verschiedene, Classen auf, von denen die erste die organisirten und der Erregbarkeit fähigen, die zweyte die, alles Organismus, und folglich auch sobald sie von äusserer Gewalt excitirt werden, der freyen Thätigkeit beraubten Körper enthält. Vermöge dieser einfachen und natürlichen Eintheilung, gehören die Pflanzen und Thiere zu einer und derselben Familie, und sind nur durch die Verschiedenheit ihrer Organisation und die Wirkung derselben bey Bewegungen äusserer Einflüsse von einander unterschieden. Diese Wesen, begabt mit einem unbekannten Lebensprincip, sind denselben Veränderungen unterworfen; sie werden von ihrer eigenen Gattung gezeugt; getrennt von dieser, wachsen sie; nähren sich, indem sie ihren Nahrungssaft durch sich selbst bereiten; wachsen, sterben, zeugen, wie sie gezeugt wurden, und wenn sie alt werden, kommen sie unmerklich aus ihrem Verhältniss zu den äusseren Einflüssen, entsprechen nicht mehr der Einwirkung derselben; sie verwelken und kehren endlich in das Chaos der gestaltlosen, unorganischen Stoffe zurück, woraus sie entsprangen. Diese lebenden Wesen nun, die denselben Naturgesetzen unterworfen sind, leiden gleichfalls durch die unverhältnissmäsige Wirkung äusserer Ursachen vielen Abbruch an ihrem gesunden Zustande. Dieser Zustand der Krankheit bietet mehr oder weniger Erscheinungen, äussere Zeichen dar, deren Beobachtung die Wissenschaft ihrer Leiden, oder ihre Pathologie ausmacht. So lange die Physiologie des Menschen sich auf die blosse Beobachtung der Functionen seines Körpers und dessen Theile concentrirte, waren ihre Fortschritte langsam, und man musste das Gebäude dieser Wissenschaft mittelst einer grossen Zahl hypothetischer Pfeiler, die der Medicin gefährlich sind, unterstützen. Kaum hatte man angefangen, andere Thiere aufmerksam zu anatomiren, und die verschiedenen Functionen ihrer Theile zu untersuchen: so machte die Physiologie des Menschen Riesenschritte in den wichtigsten Entdeckungen. Eben so ging es mit der Pathologie. Die Untersuchung der Krankheiten, welchen die übrigen Thiere unterworfen sind, das Nachforschen ihrer Hauptursachen und Wirkungen, hat überaus viel zur vollkommneren Kenntniss der Uebel beygetragen, welche die Menschengattung drücken. Warum sollten wir also länger vernachlässigen das tiefere Studium der Hauptkrankheiten im Pflanzenreich, dessen Analogie mit dem der Thiere und Menschen in vielen Punkten so kenntlich gemacht zu seyn scheint? Wir wissen z. B. dass Baumverletzungen uns dieselben Phänomene darbieten, wie die Wunden an Thieren; ihr Saft dringt durch die erhaltene Wunde, wie das Blut bey verwundeten Thieren; und wird diess gefährliche Ausfliessen gehemmt: so bildet sich eine Narbe, und die verletzten Theile heilen nach den nämlichen Gesetzen, welche über die Erhaltung der Thiere wachen. Wir sehen die Bäume angegriffen vom Wurmfrasse, Brand, Vertrocknung, Dürrsucht, Bleichsucht etc., von Schmarotzer-Insecten geplagt etc., wie den Menschenkörper; und wir sollten noch einen Augenblick an der Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer genauen Untersuchung der Krankheiten zweifeln, welchen diese lebenden Wesen unterworfen sind, und so oft zum Opfer werden? Die Universität glaubt also, dass die oben bekannt gemachte Frage die Aufmerksamkeit aller derjenigen verdiene, welche sich für die Vervollkommnung der Pathologie der Menschengattung interessiren.

Der Preis ist 100 holländische Ducaten.

Der Concurrenztermin ist bis auf den 1 Sept. 1808 festgesetzt.

Die *Classe der physischen und mathematischen Wissenschaften* legt folgende Aufgabe vor:

Man setze einen Kanal, wo in jeder Secunde eine bestimmte Menge Wasser = m durch einen Querschnitt von gegebener Breite und Tiefe, und von den beiden Ufern des Kanals begrenzt, fliesst. Wenn man nun von einem Ufer zum anderen in der Section einen Damm errichtet, auf welchem man nach gegebenen Dimensionen zum Abfluss des Wassers eine Oeffnung anbringt: so ist die Frage, nach welchem Gesetze das Wasser, welches durch die Verhinderung des Dammes zum Steigen gebracht wird, nicht nur bey dem Damme, sondern auch beym Rückfluss in den Kanal anzuschwellen genöthigt wird. Man verlangt ganz (assez) allgemeine Formeln, welche beym Zuflusse nicht nur derselben Quantität Wassers = m, sondern auch jeder anderen Quantität

tät = m + x *gebraucht werden können. Da Theorie und Erfahrung nicht genau zusammentreffen: so wird man bey den Formeln die nöthigen Verbesserungen anbringen, und durch Thatsachen und angeführte Beobachtungen darthun müssen, bis auf welchen Punkt sie der Wahrheit sich nähern. Der Preis ist 100 holländische Ducaten.* Der Concurrenztermin ist bis auf den 1 Sept. 1806 offen.

Die *Classe der moralischen und politischen Wissenschaften* hat zwey Fragen aufgegeben:

I. *Da man die mathematischen und physischen Wissenschaften jeden Tag weitere Fortschritte machen und mit neuen Entdeckungen sich bereichern sieht: so wird gefragt 1) Warum geschieht diess nicht in den moralischen? 2) Finden sich unter verschiedenen Zweigen dieser Wissenschaften einige, die einer weiteren Vervollkommnung fähig sind? und welche sind es? 3) Wie weit können sie es ihrer Natur nach seyn, und welches sind die Gränzen, die sie ihrer weiteren Vervollkommnung zu setzen scheint? 4) Welches würden die passendsten Mittel seyn, diese Theile der moralischen Wissenschaften auf diesen möglichen Grad der Vollkommenheit zu erheben?* Man wünscht überhaupt, dass die Discussion dieses Gegenstandes so deduoirt sey, dass Resultate dargelegt werden, welche zur Vervollkommnung der Theorie der Gesetzgebung, die der menschlichen Natur am angemessensten ist, beytragen können. *Der Preis ist 100 holländische Ducaten.* Der Concurrenztermin geht bis zum 1 Sept. 1806. II. *Es soll bestimmt werden (durch eine Analyse der Staatsökonomie), in welchen Punkten die Hauptideen des Adam Smith und D. Quesnay übereinstimmen, und in welchen sie von einander abweichen oder einander völlig entgegengesetzt sind.* Diese Untersuchung muss nothwendig Resultate aufstellen, die den Fortschritten der Wissenschaft der Staatsökonomie nützlich sind. *Der Preis ist 100 holländische Ducaten.* Der Concurrenztermin geht bis zum 1 September 1806.

Was die allgemeinen Bedingungen für die Preisbewerber anlangt: so muss dem zur Concurrenz einzusendenden Werke, ein besonderes versiegeltes Billet beygefügt werden, worin der Titel des Werks, der Name und die Addresse des Verfassers sich befinden. Diess Billet wird von der Universität nur in dem Fall geöffnet, wenn das Werk den Preis erhält. Die Memoires müssen leserlich, in lateinischer, französischer oder polnischer Sprache geschrieben seyn. Das Paquet wird an den Rector der Universität in Wilna addressirt, und an einen der Banquiers genannter Stadt, Hn. *Reyser* oder *Karner*, gesendet, um sie frey zu machen. Der Rector giebt genannten Banquiers einen Empfangschein. Die Universität wird nicht gehalten, die zur Concurrenz eingesendeten Memoires oder Pläne zurück zu geben, aber Abschriften können sich die Verfasser derselben davon machen lassen. Die Universität macht sich verbindlich, keines der zur Concurrenz eingesendeten Werke ohne ausdrückliche Bewilligung des Verfassers drucken zu lassen; aber die Autoren haben das Recht, sie drucken zu lassen, wo sie es für gut finden. Die Preisertheilung erfolgt vor dem neuen Jahr des alten Stils, d. h. für die Preisfragen, welche auf ein Jahr ausgesetzt sind, vor dem 1 Januar 1807; für die auf zwey Jahre, vor dem 1 Jan. 1808, und für den auf drey Jahre, vor dem 1 Jan. 1809. Die zuerkannten Preise werden durch die Zeitungen öffentlich bekannt gemacht. Der Autor erhält von der Verwaltungscomité der kaiserl. Universität zu Wilna seinen Preis selbst, oder durch seinen Bevollmächtigten. Als Preis kann man entweder eine goldene Medaille, oder die Summe von 100 holl. Ducaten wählen. Von der Concurrenz sind die gegenwärtigen Professoren und honorirten Mitglieder, die in Wilna wohnen, ausgeschlossen.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Prof. *Bartels* in Helmstädt ist, nach Ablehnung eines auswärtigen Rufs, zum ordentl. Prof. der Anatomie mit einer ansehnlichen Gehaltszulage ernannt worden. Zugleich hat er die Versicherung erhalten, dass die anatomische Anstalt erweitert, und ein Accouchirhaus errichtet werden soll.

Hr. *J. H. Thiemann*, Apotheker zu Berlin, und Mitarbeiter am berlinischen Jahrbuch für die Pharmacie, ist als Hofapotheker nach Stettin gegangen.

Hr. *Wolfrath*, Probst zu Glückstadt, hat den Ruf als Superintendent der Grafschaft Schauenburg und als Hauptprediger und erster Professor der Theologie zu Rinteln angenommen.

Hr. *von Gerstenberg* zu Altona hat den Ruf als Mitglied der Akademie zu München mit dem Charakter eines geheimen Raths und einem Jahrgehalte von 4000 fl. erhalten.

Hr. *Friedrich Gottlob Leonhardi*, ordentl. Prof. der Oekonomie in Leipzig, ist an des verstorbenen Prälaten, D. *Burschers* Stelle, zum Collegiaten des grossen Fürsten-Collegiums gewählt worden.

Der seitherige Prof. der Cameralwissenschaften und Oekonomie zu Jena, Hr. D. *Friedr. Adam Georg*, hat seine erbetene Entlassung erhalten, und wird wahrscheinlich einen erhaltenen sehr vortheilhaften Ruf nach Wilna annehmen.

Hr. D. *Christ. Aug. Gottl. Goede* zu Jena hat zu der ihm von den durchl. Hn. Erhaltern der Gesammt-Universität früher verliehenen ausserordentl. Lehrstelle der Philosophie, auch eine ausserordentl. Professur des Rechts und eine Beysitzerstelle im Schöppenstuhle erhalten.

Die Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin hat den Hn. Adjunct D. *Mohr* und Hn. Prof. *Weber* zu Kiel zu Mitgliedern aufgenommen.

Hr. D. *B. Galura*, Stadtpfarrer zu Freyburg im Breisgau, ist zum k. k. Regierungsrath in Studien-, Stiftungs- und geistlichen Sachen ernannt worden.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 120.

DEN 23 OCTOBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Artistische und literarische Nachrichten aus Rom.

Im Frühling 1805.

An Hn. Geh. Rath von Goethe.

Eine Nachricht von den jetzt in Rom lebenden Künstlern und ihren Arbeiten wird sich an die so lichtvolle Uebersicht von der Kunstgeschichte der letzten Epoche, welche Sie, mein verehrtester Freund, *Winkelmann's* Briefen zugegeben, vielleicht nicht unwillkommen anschliessen. Nur Vollständigkeit kann ich dabey nicht versprechen: die Aufmerksamkeit des Reisenden ist in Rom unter so verschiedene Gegenstände vertheilt, und es geht so viel Zeit damit hin, sich erst über alles zurecht zu fragen, dass man leicht auch bedeutende Künstler übersehen oder versäumen könnte. Es hat bisher an einem Vereinigungspunkt für diesen Zweck gefehlt: ein Mangel, welchem jetzt durch eine jährliche Ausstellung abgeholfen werden soll. Der Pabst hat auf *Canova's* und *Camacini's* Vorstellungen in einer Kirche am Corso ein Local dazu bewilliget, und der wackere *Canova* hat seinen Gehalt zu dessen Einrichtung ausgesetzt, bis es in Stand seyn wird.

Die grosse Bequemlichkeit für Fremde, und überhaupt für alle Kunstliebhaber, abgerechnet, kann diess manche gute Wirkungen haben, und in Rom dürften Ausstellungen zusammenkommen, wie sie schwerlich eine andere Hauptstadt Europa's, selbst Paris nicht ausgenommen, zu liefern im Stande ist. Theils wegen des Zusammenflusses von Künstlern aus verschiedenen Ländern, theils weil sie sich dort in einer günstigeren Lage für freye Hervorbringung befinden als anderswo. Es ist gleichsam der poetische Theil ihrer Laufbahn, ehe die bürgerlichen Verhältnisse und manche andere Einflüsse sie herabstimmend berührt haben, weswegen es auch nicht selten begegnet, dass Künstler die in Rom erregten Erwartungen nachher nicht befriedigen.

Im übrigen Italien sind Ausstellungen, so viel mir bekannt geworden, nicht sonderlich üblich, und es dürfte wenig frommen, sie zu vervielfältigen. Eine in Mayland, den Krönungsfeyerlichkeiten zu Ehren, veranstaltete Ausstellung, die ich auf der Rückreise sah, war wenigstens so beschaffen, dass sie mich über manches dieser Art in Deutschland erlebte sehr getröstet hat.

Canova hat vielleicht unter allen jetztlebenden Künstlern in ganz Europa den ausgebreitetsten Ruhm und die ansehnlichsten Bestellungen. Diess setzt ihn in den Stand, die äusserlichen Veranstaltungen zur Ausübung seiner Kunst ins Grosse zu treiben, was für den Bildhauer unendlich wichtig ist.

Seine colossale Statue von *Bonaparte* ist im Marmor schon sehr weit vorgerückt, es fehlt ihr nur die letzte Hand. Sie ist nackt, die eine Hand hält einen Speer, die andere eine Weltkugel. In der Stellung und ruhigen Würde möchte dem Künstler der *Pompejus* im Palast Spada am meisten vorgeschwebt haben; mir scheint es eines seiner vorzüglichsten Werke. Der Kopf ist durch Gipsabgüsse schon auswärts bekannt, und unter allen Bildnissen *Bonaparte's* leicht das gelungenste, wenn man sich über den Grad und die Art von Aehnlichkeit bescheidet, welchen eine colossale Porträt-Statue haben soll. Andere Künstler haben sichtbar genug auf eine Aehnlichkeit mit *Cäsar* hingearbeitet; bey *Canova* gräcisirt die Physiognomie vielmehr, und erregt den Gedanken an *Alexander*. Man sagte, die Büste sey in Frankreich für officiell erklärt worden, d. h. sie solle bey Münzen und dergleichen künftig zum Muster dienen. Es wäre wenigstens dankbar, seinen Abbildner als *Lysippus* anzuerkennen.

Die Statuen für das Mausoleum der Erzherzogin waren eben fertig, und wurden eingepackt; der Künstler wollte zur Aufstellung nach Wien reisen. Diess ist eine weitläuftige Composition, die, wo ich nicht irre, schon im Kupferstiche vorläufig dem Publicum mitgetheilt worden. Sie stellt einen feyerlichen Zug vor, wie im Begriff in die Gruftpyramide einzutreten, um den Aschenkrug der Prinzessin beyzusetzen. Eine weibliche Figur trägt die Urne, in traurender Stellung darüber geneigt; die Wohlthätigkeit führt einen Greis herbey; Kinder schliessen sich an; ein jugendlicher Genius lehnt sich traurend auf einen Löwen u. s. w.

Die

Die Gruppen sollen durch Blumengehänge mit einander verknüpft werden, welches nicht sehr plastische Mittel allerdings unentbehrlich seyn dürfte, um das Zerstreuen des Ganzen zu verhüten. Der Anlass zu zarteren Schönheiten und einer gewissen einschmeichelnden Sanftheit, die *Canova* so gut in seiner Gewalt hat, ist mannichfaltig benutzt, der Genius, in der That ein sehr anmuthiges Bild. Ueber die malerische Wirkung, auf welche es doch durchaus abgesehen ist, wird sich erst an Ort und Stelle urtheilen lassen. Aber in der Erfindung, die vermuthlich wegen ihrer Neuheit und des rührenden Eindrucks einer Leichenfeyer am meisten bewundert werden wird, liegt eine unstatthafte Vermischung des Dargestellten mit dem Wirklichen. Es ist im Grunde dasselbe, was an dem widerwärtigen Grabmale zu Hindelbank bey Bern, wo die Mutter, mit ihrem Kinde im Arm, als auferstehend sich unter dem zerborstenen Leichensteine hervordrängt, so vielfältig gepriesen worden. Etwas ganz ähnliches ist der Tod als Skelett am Monumente Pabst *Alexanders* des Siebenten von Bernini, der die Decke des Sarges über sich mühsam in die Höhe schlägt, als ob er den Pabst mit Ungeduld in seinem Reich erwartete, was jetzt jedermann einverstanden ist, scheuslich zu finden. Alles nur augenblicklich gültige Vorstellungen, Einfälle, die nun so versteinert worden. Diese Beyspiele sind merkwürdig: sie beweisen, wie die Neueren, bey dem Bestreben die Alten in immer reinerem Sinn nachzuahmen, durch einen fast unwiderstehlichen Hang zur Täuschung, zur eigentlichen buchstäblichen Täuschung hingezogen werden. Bey der Sculptur, welche dieses Mittel ganz entschieden verwirft, ist diess am auffallendsten. Oft ist es nur ein scheinbar geringes Schwanken über die von den Griechen nie verkannten Gränzen, was unsere neueren Künstler ganz aus ihrem eigenthümlichen Gebiete herauswirft. Hätte *Canova* das wirkliche Monument auf einem daran angebrachten Basrelief verkleinert, nebst dem eintretenden Leichenzuge, abgebildet: so würde ich den Gedanken untadelich und sogar sehr beyfallswerth finden.

Eben vor meiner Abreise hatte er das Modell in Thon zu einer colossalen Gruppe fertig: Theseus, der einen Centauren erlegt. Ein Werk von grossem Umfange, denn es ist an 17 bis 18 Palmen hoch, und unten an der Base eben so breit. Man muss sich freuen, einen Künstler in der Lage zu sehen, so etwas ohne besondere Auffoderung unternehmen zu können; und man kann die Kunsterfahrenheit und die Vereinigung von Mitteln, welche auch nur zu einem mäsigen Gelingen erfoderlich ist, nicht ohne Achtung bedenken. Ich glaube, dass dieses Werk die übrigen, welche *Canova* im Fache des Starken und Gewaltsamen versucht hat, sowohl den Herkules mit dem Lichas, als die beiden Faustkämpfer, bey weitem übertrifft. Am Herkules ist der unverhältnissmäsige Kraftaufwand für eine so leichte That, und dann die gezwungene und verdrehte Art, wie er den Knaben schleudert, vielfältig getadelt worden. Der Act der beiden Faustkämpfer ist gemäsigter, weil sie eben in der Vorbereitung und Erwartung des Angriffs vorgestellt sind. Sämmtlich aber haben diese Figuren, ungeachtet der angeschwellten Muskeln, statt derben Fleisches, etwas speckiges, was sie weichlich macht, und mir von einer missverstandenen Nachahmung des Torso herzurühren scheint. Die Zeichnung des Theseus ist strenger, und die Stellung, wiewohl äusserst gewaltsam, frey und natürlich. Der Centaur ist schon durch die Ueberlegenheit seines Gegners mit dem Pferdeleibe auf den Boden niedergedrückt (was den Vortheil hat, eine störende Stütze zu ersparen), und strebt nur mit den Hinterbeinen noch aufzukommen. Theseus, ihm gegenüber, hat ihm das eine Knie gegen den Menschenleib gestemmt, mit der Linken bey der Gurgel gepackt, und die hocherhabene Rechte holt aus, um ihm mit der Keule den Kopf einzuschmettern. Der Centaur greift mit seiner Rechten abwehrend an Theseus Arm, die andere ist krampfhaft mit gespreizten Fingern auf den Boden gedrückt, und schien mir unverhältnissmäsig gross, wenn man auch der rohen Centaurennatur noch so viel zugiebt. Dem Theseus dient kein Baumstamm oder dergleichen etwas zur Stütze, sondern ein vom linken Oberarm herunterhängendes, wie vom Winde oder der Bewegung gegen den hinten ausgestreckten Fuss zurückgetriebenes Gewand. Dieses schon einmal beym Perseus angebrachte Mittel scheint hier nicht besonders glücklich: eine so schwerfällige Drapperie müsste durch die heftige Bewegung längst heruntergefallen seyn, oder ihr hinderlich werden. Doch vermisse ich an der Behandlung überhaupt eher Schonung als Kraft. Der eingedrückte Leib, die zugepresste Gurgel des Centauren sind peinlich anzusehen. Ein Kampf, so dargestellt, dass das Erliegen des einen Theils unmittelbar vorhergesehen wird, ist ein grausamer Gegenstand, wofern es nicht ein Ungeheuer ist, welches erliegt. Ein griechischer Künstler hätte daher vermuthlich die menschliche Hälfte der Centaurennatur mehr dem Anblicke entzogen, und den Angriff auf die thierische gerichtet seyn lassen.

Einen Palamedes, das Gegenstück zu dem im Pio-Clementinischen Museum in der Nische des Apollo von Belvedere aufgestellten Perseus, eben so kalt und fade wie dieser, aber noch steifer, indem er das Schwert mit den an der Scheide verzeichneten Ziffern, welche ihn charakterisiren sollten, am Arme hielt, wie unsere Soldaten ihr Gewehr, habe ich noch vor seinem Untergange gesehen. Er hat sich selbst gerichtet. Eine ungewöhnlich starke Ueberschwemmung der Tiber zu Anfange des Jahres hatte auch in der Werkstätte des Künstlers grosse Verwüstung angerichtet; die Bretter, welche dieser Statue zur Unterlage dienten, waren gefault, ohne dass man es bemerkt hatte;

geraume

geraume Zeit nachher stürzte Palamedes um, und hätte beynah an seinem daneben stehenden Meister ein Parricidium verübt.

Bey der Vergleichung der sämmtlichen so verschiedenartigen Werke *Canova's* unter einander glaube ich einen Widerstreit zwischen seiner natürlichen Neigung und dem durch den Anblick der Antike erregten Wetteifer zu bemerken. Jene, ohne diesen, hätte ihn vielleicht ganz auf den Abweg des Sentimentalen geführt. Zur Bestätigung führe ich ein in Venedig befindliches Jugendwerk, Daedalus und Icarus, an, wo er in dem über die Massen verschrumpften Alten, das: *Et patriae tremuere manus*, hat ausdrücken wollen, der Knabe hingegen mit eitler Selbstgefälligkeit sich nach den angebundenen Fittigen umsieht. An einer büssenden, etwas abgehärmten, Magdalena, mit hängenden Haaren, auf ihren Beinen wie vom Knieen ausruhend, und in beiden Händen ein quer über die Schenkel gelegtes Kreuz haltend, welche eben in Marmor ausgeführt ward, fand ich einen Rückfall in dieselbe Manier. Das Empfindsame in der Erfindung zum Monument der Erzherzogin habe ich oben bemerkt. In den Werken, wo der Künstler nach dem Vorgange der Alten das kräftigste körperliche Leben hat ergreifen wollen, ist er eben, weil ihm dieses fremd war, ins Empörende und Schonungslose ausgeschweift. Die Sculptur sollte kaum ein Rehböckchen so übel behandeln, als in der Gruppe des Herkules dem mit dem Kopfe zur Erde hängenden, an einem Beine und den Haaren geschleuderten kleinen Lichas widerfährt. Den beiden Faustkämpfern kann nichts Schlimmeres begegnen, als wenn man ihre gelehrte Bedeutung erklärt. Denn wie kann man sichs denken, dass der eine dem anderen mit einem Faustschlage den Bauch aufreissen will, ohne sich mit Schauder wegzuwenden? Die glücklichste Mittelclasse machen diejenigen Werke aus, welche Schönheit der Formen in erster Jugendlichkeit darbieten: der Genius auf dem Grabe des Pabstes *Rezzonico* und an dem der Erzherzogin, Venus und Adonis in Neapel, Hebe (nur etwas zu tänzermässig), und besonders die berühmte Gruppe von Amor und Psyche. Doch auch diese unterscheidet eine gerührtere, schmachtendere Zärtlichkeit von ähnlichen Darstellungen der Alten, bey denen das sinnliche Gefühl der blühenden Glieder solche Figuren wie mit berauschender Lebensfülle durchströmt und durchathmet.

Ich habe einen vortrefflichen Alterthumskenner sagen hören, *Canova's* Manier sey bey aller anscheinenden Aehnlichkeit weiter vom Stil der Antike entfernt, als die des *Bernini*. Die Rechtfertigung dieses Urtheils will ich keinesweges über mich nehmen, doch wird es weniger befremden, wenn man es gehörig versteht. Freylich kann die Flamänderey des *Bernini* niemals wieder kommen, und unser Zeitalter fodert, statt jener unverhohlen lüsternen Reize, die Bestechung sittsamerer Weichlichkeit. Doch, wenn wir gerecht seyn wollen, können wir diesem ausschweifenden, aber reichen Geiste eben so wenig die Erregung zarterer Rührungen, als die Erfindung sinnreicher Gedanken absprechen, nur dass er damit fast immer seine Kunst aus ihrer Sphäre hinausrückte, wovon hier eben die Rede ist. Wenn *Bernini* die Finger des Pluto sich ganz in das weiche Fleisch Proserpinens eindrücken lässt: so ist diese Entstellung der Form, dem Schein des Lebens zu gefallen, allerdings nicht sonderlich plastisch. Aber ist es viel anders, dem Fleisch eine gelbliche Wachstinte zu geben, dagegen die Drapperie im starren Weiss des Marmors zu lassen, damit sie ungefähr wie feine Wäsche gegen eine weisse Haut absteche? Elastische Weichheit ist doch eine Eigenschaft, welche die Plastik mit andeuten soll, und nur das Uebermass ist tadelnswerth; die Nachahmung der Fleischfarbe hingegen nähert sich den Ansprüchen der Wachsfiguren. Man führe dagegen nicht etwa die vergoldeten Haare, goldenen, oder aus verschiedenem Stein verfertigten, Gewänder u. dgl. an antiken Statuen an: es war damit keinesweges auf täuschende Nachahmung abgesehen, sondern es sollte bloss eine Andeutung seyn, dass die Nachbildung in eine andere Sphäre übergehe.

Das vielfältige Schwanken im Gange der neueren Bildhauerey ist unstreitig daher entstanden, dass, nach Anerkennung der Antike als Kanon, die Bestrebungen nach Unabhängigkeit von ihr sich immer unter anderen Verkleidungen wieder eingestellt haben. Wäre eine eigenthümlich moderne, und dennoch ächte Bildhauerey möglich: so hätten die Florentiner sie gewiss erfunden, die, von *Donatello* und *Ghiberti* an, die vortrefflichsten Bildner in Erz und Stein aufzuweisen haben. Allein da selbst, was *Michel Angelo* geleistet, nur persönliche Ausnahme geblieben ist, und keine neue Bahn gebrochen hat: so wird wohl jeder künftige Versuch nur von neuem darthun, dass hier kein anderer Weg übrig bleibt, als sich ganz an die Alten in der Wahl der Gegenstände sowohl, als in dem Geist der Behandlung anzuschliessen, und auf ihrem eigenen Boden mit ihnen zu wetteifern.

Ich freue mich, einen jungen Künstler nennen zu können, der mit den herrlichsten Anlagen begabt, diese Laufbahn betritt; und den wir uns gewissermassen zueignen dürfen, da er, wiewohl ein Däne von Geburt, wie ein Deutscher unsere Sprache redet, und ganz deutsche Bildung besitzt. Es ist *Thorwaldsen*. Vor einigen Jahren war er schon auf dem Punkte, Rom zu verlassen, ohne seine eigenen Kräfte kennen gelernt zu haben, und ohne Anderen bekannt geworden zu seyn, als das Modell eines Jasons über Lebensgrösse, das er unternahm, die Aufmerksamkeit aller Künstler und Kenner auf die vortheilhafteste Art auf ihn richtete. Seitdem haben sich die Bestellungen so gehäuft, dass in seiner Werkstätte vier Statuen in Marmor in der Arbeit waren, verschiedene Copieen

pieen antiker Köpfe und Porträtbüsten nicht zu erwähnen.

Thorwaldsens Jason ist in der That des Bildes würdig, das uns *Pindar* von ihm entwirft, wie er, der schönste der Menschen, zu seinem fast erblindeten Vater hereintritt, und ihn mit Freude überschüttet. Er hat über dem linken Arm das Vliess hängen, in der Rechten den Speer, den Helm auf dem Haupte, übrigens ist er nackt. Durch die edle Gestalt ist ruhige gleichgewogene Kraft ohne Anstrengung hingegossen; in der Stellung ist eine, ich möchte sagen, gymnastische Grazie; und in dem Ausdruck der ganzen Figur liegt jene stolze Unbekümmertheit, jenes dem heroischen Zeitalter eigene Unbewusstseyn der Grösse und Vortrefflichkeit.

Vier kleinere Statuen, etwa zwey Drittel Lebensgrösse, die eine gemeinschaftliche Bestimmung haben: ein Bacchus, ein Ganymedes, eine Venus und ein Apoll, hat der Künstler dem gemäss entworfen. Der Apoll ist als der Musengott vorgestellt, aber auf eine Art, wie wir, so viel ich weiss, keine antike Statue haben. Er hält mit der Linken die Leyer über dem Dreyfuss, in der Rechten das Plectrum, er ist nach dieser Seite herumgewandt, man sieht deutlich in dem etwas gesenkten Haupte das Nachsinnen, und dass er schon gespielt hat, und ausruhend auf neue Lieder sinnt. Der Kopf hat am meisten Aehnlichkeit mit dem schönen im Palast Giustiniani, der einen so geistigen schwermüthig sinnenden Ausdruck hat, und dessen Stirn von der weit vorgehenden Haarschleife anmuthig beschattet wird. Die Venus hält den Apfel mit einer etwas zu gesuchten Zierlichkeit der Stellung in die Höhe, was vielleicht schwer zu vermeiden ist, wenn man nicht geradezu die mediceische Venus wiederholen will. Doch ist sie in den Formen, besonders vom Rücken her, von ungemeiner Schönheit. Ein Basrelief, die Wegführung der Briseis vom Achilles, beweist, dass *Thorwaldsen* auch im dramatischen Theile der Kunst in den Geist der Alten eingedrungen ist, und Pathos und Ruhe weislich zu vertheilen versteht. Nur der Schmerz des Achilles ist zu convulsivisch ausgedrückt, nicht dem Homer gemäss: diess ist die einzige mir bekannte Figur von ihm, die einen modernen Anstrich hat.

Als Gegenstück zum Herkules und Lichas von *Canova*, der in der Villa des reichen Banquiers Marchese *Torlonia* aufgestellt werden soll, hat dieser (solchergestalt der Ghigi unserer Tage) bey *Thorwaldsen* eine colossale Gruppe bestellt, mit freygelassener Wahl des Gegenstandes, über welche der Künstler noch nicht mit sich einig war. Vielleicht unternimmt er ebenfalls einen Centaurenkampf. Die Zusammenstellung wird auf jeden Fall sehr merkwürdig seyn.

Zunächst nach *Thorwaldsen* verdient ein deutscher Bildhauer, *Schweikel*, genannt zu werden, der ebenfalls mit ausgezeichnetem Talent die richtige Bahn betritt. Er hat sich bis jetzt mehr in der gefälligen als starken Gattung gezeigt; ein Eros Nikator von ihm, und eine Venus, foderten durch ähnlichen Stil und gleiche Dimensionen zu einer ins Feine gehenden Vergleichung mit *Thorwaldsens* Arbeiten auf.

In der französischen Akademie studiren fünf Bildhauer: *Marin*, *Mouton*, *Calamart*, *Milhomme* und *Dupaty*. Alle haben Verdienst, der schwächste darunter ist vielleicht der letztgenannte, ein Sohn des durch Briefe über Italien bekannten Präsidenten *Dupaty*. Nur als Beyspiel fehlgegriffener Wahl und Behandlung, führe ich einen Philoktetes von ihm an, der das wunde Bein auf einen Felsen stützt, und schmerzlich darauf heruntersieht. Es leidet keinen Zweifel, dass sich Philoktetes, wund und hinkend, ermattet vom mühseligen Gehen, mager und mit wüstem Haar, sehr unglücklich, ja bejammernswürdig vorstellen lässt. Aber es fragt sich nur, ob es rathsam ist, wenn nicht der Ausdruck der Seelengrösse im Dulden Ersatz dafür darbietet; und das ist hier nicht der Fall, denn Philoktetes erscheint nothwendig ganz niedergebeugt: nur der Tragiker kann uns seine heldenmüthige Ausdauer zeigen, und wie er sich nach überstandenem Anfalle wieder ermannt. — Bedeutende Meisterschaft in der Zeichnung und Gruppirung bewies das Modell eines Theseus, der eine besiegte Amazone entführt, in Lebensgrösse, von *Mouton*. Solche Gegenstände, wenn sie nicht als lüsterne Bilder behandelt werden dürfen, wie zwischen Faunen und Nymphen, sind misslich, und *Bernini'schen* Motiven ausgesetzt: denn ergiebt sich die weibliche Figur in ihr Schicksal: so bedurfte es keiner Gewalt; das gewaltsame Sträuben hingegen macht meistens ihre Lage nur noch schlimmer. Der Künstler hat sich geschickt genug herausgeholfen. Die Amazone scheint muthlos über den Verlust ihrer Waffen, sie sitzt abgewandt auf der linken Schulter des Helden, der mit einem Gemisch von Zärtlichkeit und Kühnheit, zugleich besorgt seinen Raub zu sichern, und ihn doch nicht zu verletzen, im Fortschreiten nach ihr umschaut, und mit der Rechten eine ihrer Hände hält; sein linker Arm um ihr Bein geschlungen, ist etwas gewagt, doch erregt diess in der edlen Behandlung keine unwürdigen Nebengedanken. Die Gruppe ist für die Betrachtung von allen Seiten künstlich geordnet.

Vorzüglich haben mir die Arbeiten von *Marin* gefallen. Eine stehende nackte Venus oder Nymphe, die, wie aus dem Bade gekommen, mit emporgehobenen Händen ihre Haare trocknet und ordnet, ist von sehr schönen Formen, und voll natürlicher Grazie in der Stellung. Liebliche Naivetät ist der Charakter einer ebenfalls nackten sitzenden jugendlichen Heldenfigur. Dass es den Attributen nach Fenelons Telemach, und nicht der der Odyssee seyn soll, muss man einem französischen Künstler zu Gute halten. Schon völlig im Mar-

Marmor ausgeführt war ein Basrelief zum Denkmal einer Frau von *Beaumont*, Tochter des Ministers *Montmorin*, die nach dem Verluste aller ihrer nächsten Verwandten (zum Theil als Opfer der Revolution), in Rom starb. Auftrag und Gedanke dazu ist von ihrem Freunde *Chateaubriand*. — Die Sterbende ist auf ihrem Lager vorgestellt, sie deutet mit der einen Hand hinauf, über ihr sind in fünf runden Vertiefungen flach gehaltene Profile des Vaters, der Brüder u. s. w. angebracht; um anzudeuten, dass diese Trauer die Ursache ihres Todes gewesen, stehen in dem Raume dazwischen die Worte: *Quia non sunt.* Kleinere Inschriften im Kreise um die Bildnisse herum sollten, nebst den Namen der Personen, die Zeit und Art ihres unglücklichen Todes anzeigen, es traten aber andere als künstlerische Bedenklichkeiten hiegegen ein; vielleicht zum Vortheil des Werkes, worin so viel Schrift den reinen Eindruck der figürlichen Darstellung stören müsste. Es wäre vortheilhafter gewesen, durch Cypressenguirlanden und andere um die Medaillons angebrachte Sinnbilder im Allgemeinen sie als Bildnisse Verstorbener zu bezeichnen. Auch die als Worte der Sterbenden eingemischte Schrift will ich nicht gegen die strengen Kunstregeln vertheidigen: doch hat der Gedanke etwas einfach Rührendes, und man erkennt darin den eben so gefühlvollen als geistreichen Verfasser vom *Génie du Christianisme*. Der Künstler hat mit Zartheit ausgeführt, die Gebehrde ist sprechend, und die Ermattung des Hinsterbens ohne Entstellung ausgedrückt. Diess Monument soll in einer Capelle der Kirche *S. Luigi de Francesi*, dem des Cardinals *Bernis* gegenüber, aufgestellt werden.

Ich gehe zur Malerey über. Unter den italienischen Künstlern hat sich *Camoccini*, ein liebenswürdiger, noch sehr junger Mann, als Historienmaler ausgebreiteten Ruf erworben, und bekleidet die Stelle eines Malers der Peterskirche. Was Correctheit im besseren Sinne zu heissen verdient, muss man ihm in ausgezeichnet hohem Grade zugestehen. Seine Zeichnung ist bestimmt und richtig, der Charakter der Figuren edel, das Kolorit kräftig und heiter ohne Härte, die Drapperieen sind wohl verstanden, und die Farben der Gewänder gut gewählt, das Costum ist gelehrt beobachtet, auch die Gruppirung meistens glücklich; endlich, was die Composition im Ganzen betrifft: so ist sie schicklich und mit gründlich überlegten Motiven angelegt. Unter allen diesen Vorzügen spürt man freylich eine etwas sparsame Ader der Erfindung; ein Mangel, welchem der Künstler durch unablässige Studien jeder Art abzuhelfen bemüht ist. Vollendet habe ich von ihm ein grosses Gemälde, den Tod der Virginia, gesehen. Die Ermordung des Cäsar, ein Gegenstand, den er schon einmal im Grossen ausgeführt, wurde jetzt von ihm mit kleinen Figuren gemalt. Dann für die Peterskirche, Christus mit dem ungläubigen Thomas. In der Ermordung Cäsars will ich nur als Beyspiel von feiner und richtiger Charakteristik die Art bemerken, wie Cassius und Brutus contrastirt sind: wie jenen Wuth und persönlicher Hass beseelt, dieser aber, abgewandt, gleichsam Scham über die nothwendige Handlung empfindet. Eben so schön ist es, dass die sterbende Virginia noch aus kindlicher Gewohnheit das Gewand ihres Vaters fasst. Die Architektur, welche hier das Forum verziert, ist freylich ein starker Verstoss gegen das Costum, was ich nicht als Tadel anführe, sondern bloss, um bemerklich zu machen, dass selbst diese gelehrten Beobachter des Costums und der historischen Wahrheit, die sich nicht erlauben würden, Cäsarn anders, als nach seinen Büsten abzubilden, durch die Erfodernisse ihrer Kunst zu Abweichungen genöthigt werden. Diese zu prächtige Architektur schien mir aber auch gegen die Perspective zu fehlen, indem die Gebäude, gegen sehr entfernte und abgeschwächte Gruppen des Volks vor ihnen, zu nahe herantreten.

Aus dem Gesagten wird die Verwandtschaft der Werke *Camoccini's* mit der neuesten französischen Schule (auch in der Wahl der Gegenstände, worauf ich nachher zurückkommen werde) schon einleuchten. Er hat vor ihr nur mehr natürliche Harmonie, eine gewisse südliche Milde voraus. Dass diese Wendung des Talents nicht bloss zufällig sey, sondern vom Geiste des Zeitalters veranlasst werde, wie ich weiter unten zu entwickeln versuchen will, bestätiget unter andern das Beyspiel *Benvenuti's*, eines Malers von ungefähr gleicher Stärke mit *Camoccini*, der jetzt in Florenz lebt, und ganz denselben Weg, wie der letztgenannte, eingeschlagen hat.

Von *Landi* rühmte man ein auswärts befindliches Kirchenstück. Ich habe von ihm nur eine liegende weibliche Figur, nach der Idee derer von *Tizian* gesehen, welche aber das Unglück hatte, bey der beabsichteten Lüsternheit kalt und geleckt ausgefallen zu seyn. Sonst ist er ein geschätzter Porträtmaler. Doch glaube ich nicht, dass Rom unter den italienischen Künstlern in diesem Fache einen aufzuweisen hat, der es dem *Appiani* in Mayland gleich thäte. Von diesem sah ich das Bildniss Monti's, des anerkannt ersten unter den jetzt lebenden italienischen Dichtern, äusserst charakteristisch belebt durch den begeisterten Blick, womit er seinen hinreissenden Vortrag der Poesie begleitet.

An Malern ist die französische Akademie nicht so reich als an Bildhauern. *Guarin* hielt sich in Rom auf, war aber mehr mit dem Studium fremder, als der Hervorbringung eigener Werke beschäftiget. Doch hatte er ein idyllisches Bild nach unserem *Gessner* angefangen, wo eine Hirtin zwey jungen Hirten, die neben einem Grabmale sitzen, die Geschichte des Mannes erzählt, dessen Andenken es gewidmet ist. Ländliche Einfalt, Unschuld und Grazie auszudrücken, ist dem Künstler

in

in der That sehr gut gelungen. Dabey eine wahrhaft malerische Behandlung, in dem mannichfaltigen Grün, der Wirkung der Schlagschatten, und den durch die Bäume, worunter die Hirten sitzen, durchspielenden Sonnenstrahlen. Ich gestehe, dass mir dieses Bild von *Guerins* Talenten einen vortheilhafteren Begriff gegeben hat, als der Kupferstich nach seinem so gerühmten Marcus Sextus, welcher auf den ersten Blick allerdings einen starken Eindruck machen kann, aber die Prüfung nicht aushält. Die beiden Hauptfiguren durchschneiden sich unangenehm in rechten Winkeln, die Beleuchtung mit dunkelen Massen und weissen Rändern, und nicht gehörig begründeten grellen Reflexen, ist erkünstelt und unrichtig, und die starre Unbeweglichkeit des Schmerzes im Marcus Sextus von *Reynolds* schon nicht sonderlich zu rühmenden Ugolino entlehnt.

Harriet, ein junger talentvoller Mann, hatte ein ungeheuer weitläuftiges Gemälde von Horatius Cocles angefangen, und zwar verdient die Art, wie er daran arbeitete, erwähnt zu werden, weil es die von David in seiner Schule eingeführte seyn soll. Er hatte nicht alles gleichmässig angelegt, um mit wiederholter Rückkehr zu den verschiedenen Theilen sie gemeinschaftlich der Vollendung entgegenzuführen, sondern er malte jede einzelne Figur gleich ganz aus, ehe er das übrige angefangen, und hatte so eben das unterste Stockwerk, oder die unterste Menschenschichte seines Bildes, fertig, die den Rückzug einiger Römer über den Fluss durch Schwimmen oder in Kähnen vorstellt. Ich habe über die Wange eines im Kahn sitzenden Soldaten, eine Thräne des Unwillens und der Scham über seine gezwungene Unthätigkeit derb und rund herabrollen sehen, während Horatius Cocles, dem zu Ehren sie fliesst, nur noch in ein paar Kreidestrichen oben auf der grundirten Leinwand existirte. Es ist fast lustig zu denken, wie weit diess isolirende Verfahren im Vertrauen auf praktische Fertigkeit und vorläufiges Berechnen getrieben werden könnte; die Augen einer Figur werden vielleicht schon den vollen Ausdruck einer Leidenschaft zeigen, während der Mann erst noch seine Nase erwartet. Seyen die ausdrückenden Gebehrden der einzelnen Figuren noch so gut ersonnen: so wird ihnen das Gleichgewicht gegenseitiger Beziehung und das unmittelbare Eingreifen fehlen, sowie einer Scene auf dem Theater, wo jeder Schauspieler gut für sich, aber ohne Rücksicht auf die anderen, spielt. Vom Kolorit will ich gar nicht einmal reden: jedermann weiss, wie das Auge alle Farben relativ beurtheilt, und wie eine, allein betrachtet, energische Tinte durch eine andere abgeschwächt wird, wie sie sich wechselsweise hell oder dunkel machen. Und welche Abstraction gehört dazu, z. B. Reflexe von einer noch nicht vorhandenen Partie mitzumalen! Man führe nicht das Verfahren beym Frescomalen an, denn die gründlichen Meister haben dabey nie anders, als nach Cartons gearbeitet; und dann würde sich die Oelmalerey durch Nachahmung desselben eines ihrer eigenthümlichsten Vorzüge, der in der unmerklicheren Verschmelzung der Tinten und sanfteren Haltung liegt, entäussern. Die eben beschriebene Methode ist merkwürdig, weil sie ein Beyspiel giebt, wie den Franzosen der Begriff allseitiger und unendlicher Wechselbestimmung in einem Kunstwerke fehlt. Sie sind in der Naturwissenschaft, wie in der Kunst, ausschliessend für den Mechanismus, und eigentliche Antiorganiker.

Uebrigens hat *Harriet* Bestimmtheit und Nachdruck in der Zeichnung, Fülle und Kühnheit in der Erfindung, und er geht mehr auf das Starke und Mächtige, wie *Camoccini*. Nicht leicht wird sich das französische Kunstbestreben von einer vortheilhafteren Seite zeigen können, als an solch einem Beyspiele; sowie man hingegen an dem Entellus, eines anderen Zöglinges der Akademie, die Caricatur davon sah. Entellus, riesenmässig, überherkulest den Herkules; der verwundete Dares, der weggeführt wird, erscheint wie ein Kind dagegen, wiewohl ohne Abschwächung, welche die Ferne bezeichnete; das Fleisch von beiden ziegelroth; der Stier, den Entellus eben erschlagen will, ist mit einem fast kaiserlichen Purpurmantel verziert, und da er in der Verkürzung hat vorgestellt werden sollen, gräulich verzeichnet; alles das ohne Luftperspective und andere Erfodernisse der Malerey. Eben so entsetzlich für die Augen, ich weiss nicht, ob mit Entschädigung für den Geist, war eine Lucretia von einem jungen Spanier, Namens *Materassi*, der, von Paris kommend, sein Werk im Palast des spanischen Gesandten ausgestellt hatte. Das Fleisch war grünlich bronzirt, die Gewänder eben so viele starre Flecken von verschiedenen Farben in dem Bilde, die pathetischen Motive wurden dem Zuschauer schülerhaft zugezählt: alles diess mit grossen Ansprüchen auf einen strengen heroischen Stil, der Harmonie und dergleichen gemeine Reize verschmäht.

Auch in solchen verunglückten Hervorbringungen wird man jedoch, wie mich dünkt, noch mehr Gehalt erkennen, als in den charakterlosen Manufacturwaaren der englischen Schule, in der eigentlich die *Nebler und Schwebler* zu Hause sind. Mir scheint die Richtung der französischen Schule, im Ganzen genommen, das Resultat von dem Anstosse zu seyn, welchen *Mengs* und *Winkelmann* dem Studium der Kunst gegeben, nebst der Art, wie der besondere Nationalcharakter diese Einwirkung modificiren musste. Diess könnte befremden, weil es unstreitig das neulich aufgekommene Streben nach Bestimmtheit und Strenge ist, was *Mengs* in den Schatten zurückgedrängt hat, und Schuld ist, dass er jetzt vielleicht noch unter seinem Werth geschätzt wird. Eine nähere Entwickelung wird es vielleicht einleuchtend machen.

Zuförderst ist es unleugbar, dass es den Franzosen

zosen mit der Sculptur weit besser gelingt, als der Malerey. Die eingeschärfte Nachahmung der Antike, welche in dieser so viel Unheil angerichtet, konnte dort nur heilsam wirken. Auch ist die Sphäre des Bildhauers beschränkter, und wenn einmal gewisse Maximen begriffen und sich fest eingeprägt haben: so ist er den Verirrungen weniger ausgesetzt. Auf den Theil, welchen die Malerey mit der Sculptur gemein hat, die Zeichnung, haben die Franzosen die gröſste Sorgfalt gewandt, und wenn man bedenkt, wie es damit vor David beschaffen war, sehr beträchtliche Fortschritte gemacht. Kolorit und Helldunkel sind mehr das Musikalische in der Malerey; und für das Musikalische fehlt es dieser Nation sowohl in der Musik selbst, als in der Poesie, gänzlich an Sinn.

Winkelmann betrachtete die Schönheit mit hoher Begeisterung, *Mengs* wollte sie mit malerischem Zauber umkleiden, daher seine beabsichtigte Vereinigung des Correggio mit der Antike. Ein scharfer sondernder Verstand fasst von der Schönheit hauptsächlich die Seite, die sich unter seine Gerichtsbarkeit ziehen läſst: also Vollkommenheit des Baues, und Bedeutsamkeit der Lineamente. Hierin läge also nur allgemeines und nichts national eigenthümliches. Allein die Franzosen sind ein Volk, dessen Existenz gar sehr der äusseren Erscheinung zugewandt ist. Das Talent, ihre Person mit Anstand und gefällig darzustellen, wird man ihnen nicht absprechen: daher ihre Vorzüge in der Schauspielkunst, und ihre unbestrittene Ueberlegenheit in der Tanzkunst. Eben dieſs macht einzig ihren Beruf für die bildende Kunst aus. Der Ausdruck in ihren dramatischen Gemälden hat Energie und Gewandtheit, aber es fehlt an Innerlichkeit, an tiefem Gemüth.

Aber die Lehre von *Winkelmann* und *Mengs*, Schönheit und das Idealische sey der Hauptzweck der bildenden Kunst, muſs unfehlbar auf die Wahl mythologischer Gegenstände, und auf Behandlung der christlichen, wenn sie aufgegeben wird, im Sinne jener führen; und dennoch sehen wir, daſs die Franzosen, und die ihrem Geiste verwandten Kunstgenossen, mit Vorliebe historische Gegenstände, besonders römische, wählen. Dieſs erklärt sich sehr gut daraus, daſs sie die Poesie und Kunst fast immer rhetorisch ausüben, d. h. durch etwas anderes zu wirken suchen, als durch Poesie und Kunst allein. Auf religiöse Stimmung ist aber weder bey dem Künstler noch seinen Zuschauern zu hoffen; die classische Mythologie erscheint fade und abgenutzt, wenn man sie nicht durch tiefere Symbolik neu zu schaffen weiſs. Was verspricht also eine mächtigere Wirkung, als das Andenken groſser wirklich geschehener Thaten, politische Würde, patriotische Gesinnungen, welches alles die Malerey freylich nur sehr mittelbar andeuten kann. Ueberdieſs kann die Darstellung der römischen Geschichte leicht ins Declamatorische gewandt werden, weswegen sie in den Schulreden so beliebt ist. Die französische Kunst hat sich von jeher, abwechselnd mit dem Geschmack der Putzzimmer, nach dieser Seite geneigt. *Le Brun* erzählte die Thaten *Alexanders* des Groſsen ungefähr in dem pomphaften Tone seiner Geschichtschreiber; *Poussins* Tod des Germanicus u. s. w. sind bekannt. Auch die gelehrte Genauigkeit im Costum, die schon der letztgenannte beabsichtete, ist keinesweges die poetische Wahrscheinlichkeit, sondern die Foderung eines von Phantasie entblöſsten Verstandes.

Endlich ist Ehrgeiz weit häufiger die Triebfeder der französischen Künstler, als Liebe zur Sache, und wo dieſs der Fall ist, muſs alle Geschicklichkeit und Wissenschaft eben da endigen, wo die innersten Mysterien der Kunst anfangen, welche sich nur einer liebevollen Begeisterung offenbaren.

Unter den deutschen Malern fange ich mit *Angelica Kaufmann* an, die immer noch mit heiterem Sinn und ungeschwächten Kräften in ihrer Sphäre thätig ist. Ihre Porträte genieſsen den gewohnten Beyfall: sie sind lebhaft colorirt, mit Geschmack gekleidet, und ähnlich, wiewohl mit einer gefälligen Abglättung des Charakteristischen, wie sich unsere Zeitgenossen gern abgebildet sehen, da sie nicht gern durch zu viel Charakter beleidigen wollen. In ihren Compositionen ist ein Widerschein poetischer Ideen, freylich ungefähr wie der des Sonnenlichtes im Monde, keusch und rein, aber nicht zu hell leuchtend, und noch weniger erwärmend. Es könnte lehrreich seyn, an ihren Werken den doppelten Einfluſs einer mitgetheilten Richtung auf das Idealische und dichterische Unabhängigkeit, und dann der Bedürfnisse eines romanliebenden und empfindsamen Zeitalters zu entwickeln. Denn oft sind Hervorbringungen des Geistes bedeutender durch das, was sie veranlaſst und bestimmt hat, als an sich selbst.

Rehberg war noch immer abwesend, er hat die meisten seiner Arbeiten mit sich auf Reisen genommen. Ich habe seiner, vor etwa anderthalb Jahren in Berlin veranstalteten, Ausstellung beygewohnt, wobey das dortige Publicum viel guten Willen für die Kunst, ohne Ansehen, nicht der Person, sondern der Werke bewies. *Rehbergs* Zeichnung ist schwächlich, es ist, als ob seine Striche nicht den Muth hätten, irgend eine Richtung zu nehmen. Die Formen sind oft gemein: ein Homer, den er zeigte, sieht, trotz des von der Antike erborgten Kopfes, genau wie eine alte Frau aus, nicht zu erwähnen, daſs er etwa um eine Kopflänge zu kurz ist; die ihn führende, die Leyer spielende, Muse hat aufgeworfene Nase und Lippen, und die Arme einer Bauerdirne. Der Ausdruck ist meistens frostig oder ganz verfehlt. Zu Rom, in der Sammlung des verstorbenen Mylord Bristol, ist von ihm ein Kain, welchem der Sturm die Haare über die Stirn wehet, unter diesen deckt er das Gesicht mit beiden Händen zu, so daſs man auch nicht ein Eckchen davon sieht. Dieſs heiſst in der That den Timanthes überbieten, der freylich nicht so wohlfeil davon kam, da er erst nach Er-

Schöpfung

schöpfung der verschiedenen Grade des Schmerzes den Agamemnon verhüllte; hier ist aber Kain die einzige Figur. Eine Dame soll vor diesem Bilde geweint haben. Da ich nicht leicht die Versuchung gefühlt, vor einem Gemälde anders zu weinen, als darüber, dass es so schlecht war: so stelle ich mir immer vor, dass dieser Grund auch bey Anderen, welchen die Malerey Thränen entlockt, unbewusster Weise mitwirkt. *Rehbergs* beste Arbeit ist vielleicht ein Belisar, im königlichen Schlosse zu Berlin befindlich, den er schon vor einer Anzahl Jahre gemalt. Auch seine landschaftlichen Beywerke sind zuweilen nicht zu tadeln. Im Ganzen aber sind seine Compositionen so gänzlich leer und gehaltlos, dass ich, wenn alle Gemälde so beschaffen wären, auf den Zweifel: ob und warum denn überhaupt diese Kunst ausgeübt werden soll? keine Antwort wissen würde.

Einen vortrefflichen jungen Maler, *Schick*, aus dem Wirtembergischen, nenne ich recht im Gegensatze mit den obigen Bemerkungen über die französische Schule. Er hat zwar in Paris studirt, sich aber von allem dortigen Einflusse losgemacht, und geht seinen eigenen Weg. Man sieht es seinen Werken gleich an, dass seine Neigung ihn mit fruchtbarer Betrachtung zu Raphael und den anderen alten Meistern gewendet, und man spürt eine wohlthätige Beruhigung nach dem Gelärme der neumodischen Rhetorik. Sein Fleiss besteht nicht in der Qual des Modells, der Befragung des Gliedermanns über jede Falte u. s. w., sondern es ist die beharrliche Wirksamkeit einer mit malerischem Stoffe angefüllten Phantasie, welche das in der Natur mit Liebe empfangene, mit gleicher Liebe nachzubilden strebt. Seine Zeichnung ist richtig und männlich, ohne übertreibende Härte; der Ausdruck seiner Figuren niemals vorlaut, sondern bescheiden und innig; seine Fleischfarbe ist wahr, was auch unter den gerühmten Koloristen unserer Zeit ein seltener Vorzug ist; in den Gewändern hat er sich besonders die Logen Raphaels zum Muster genommen, wo die Annahme schillernder Stoffe von der Verbindlichkeit entledigt, durch starre Massen der Hauptfarben das Auge störend auf einzelne Theile zu ziehen; sein Kolorit blendet nicht durch starken Auftrag und blendende Gegensätze, sondern es ist zwar heiter und kräftig, aber in sanfter Harmonie. Seine Verfahrungsart ist gerade die umgekehrte von der des Harriet: er kehrt wiederholt zu den verschiedenen Theilen seines Gemäldes zurück, lässt sich selbst nach dem jedesmaligen Eindruck bestimmen, und stimmt nicht nur die Tinten nach einander, sondern auch in Anordnung, Stellung, Bekleidung und den Zügen der Figuren macht er eine Menge pentimenti. Er hatte bey meiner Abreise von Rom eine grosse Composition, Noah's erstes Opfer, der Vollendung nahe gebracht. Ich kann nicht umhin, an diesem Beyspiele die Vortrefflichkeit der biblischen, und überhaupt christlichen Gegenstände im Vorbeygehen zu berühren, die mir für die Malerey eben so ewig und unerschöpflich scheinen, als die der classischen Mythologie es für die Sculptur sind, ja in ihrer geheimnissvollen Heiligkeit noch unergründlicher. Welch ein umfassendes und bedeutsames Bild des menschlichen Lebens stellt uns Noah's Austritt aus der Arche vor! Das Ende einer zerstörenden Naturrevolution, womit überall die Geschichte anhebt; das Familienleben, und darin der Staat im Keime; das väterliche Ansehen auf Erden, als der Widerschein des göttlichen; ein Altar das erste Gebäude; Gebet und Opfer, die Grundlage der Religion, und in der verheissenden Erscheinung der Gottheit das Sinnbild aller Offenbarung; auf der anderen Seite das Verhältniss des Menschen zu der ihm zugeordneten Thierwelt, als überlegene Vorsorge und Herrschaft, aber ohne die Natur in der freudigen Freyheit und Mannichfaltigkeit ihrer Hervorbringungen zu stören; endlich die weite Aussicht auf Land und Meer, als den künftigen Schauplatz menschlicher Thätigkeit. Ich kann den Künstler nicht stärker loben, als wenn ich sage, dass er diese Würde und sinnbildliche Fülle seines Stoffes gar wohl gefühlt, und alles, ohne doch methodisch zu werden, gehörig angedeutet hat. Hier kommt auch einmal, zur Erquickung des Gemüths, die aus unseren heutigen Gemälden gänzlich verschwundene Andacht, wieder zum Vorschein. Jedoch keinesweges einförmig: In den Engeln ist dieses Gefühl voll ätherischer Gluth; in den Menschen nach Maasgabe des Alters und Geschlechtes inbrünstiger oder resignirter, ehrerbietiger oder kindlich zutraulicher. Die zwey ältesten Söhne sind eben noch mit dem Schlachten des Widders beschäftiget, ein liebliches junges Weib reicht Früchte auf den Altar: diese sind noch nicht von der Erscheinung hinter ihnen getroffen worden; die zarteste von den Frauen, leichter als die anderen bekleidet, knieet mit ihrem Gatten hinter ihr, von der Glorie geblendet; die älteste Tochter wird von ernsterem Entzücken gleichsam zum Himmel emporgehoben; die Mutter betet demüthig; Noah nimmt mit entgegengestreckten Armen die himmlische Verheissung in Empfang. Zu ihm wendet sich Gott Vater in ähnlicher Gestalt, aber durch Grossheit der Formen und Majestät unterschieden. Die nach der Sitte der alten Maler bekleideten Engel, von denen Gott Vater in lichtem Gedränge umschwebt wird, schweben wirklich, wozu man freylich kein Modell setzen oder stehen lassen kann. Einige Köpfe der Frauen und Engel sind mit sorgfältig ausgeführten Blumenkränzen geziert, wie sie der kindlichen Unschuld so lieblich stehen. Die aus der Arche wandelnden und fliegenden Thiere freuen sich, nach ihrem verschiedenen Charakter, ihrer neuen Freyheit und des wiederkehrenden Sonnenlichtes: alles ist auch in diesen Gruppen voller Sinn. Doch es würde mich zu weit führen, wenn ich alle einzelnen Schönheiten entwickeln wollte. Ueberdiess wird das Gemälde bald in Deutschland beurtheilt werden können, da es der Kurfürst von Wirtemberg bestellt hat.

(*Der Beschluss folgt im nächsten Stück.*)

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 121.

DEN 28 OCTOBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Artistische und literarische Nachrichten aus Rom.

Im Frühling 1805.

An Hn. Geh. Rath von Goethe.

(Beschluss von No. 120.)

An einem Porträt (der Frau *von Humboldt*, mit einem Kinde auf dem Schoofs) hat *Schick* gezeigt, dass er auch das Individuelle gründlich zu charakterisiren versteht, ohne grelle Uebertreibung und ohne fade Abglättung. Stellung und Gebehrde sind ohne Anmafsung, ruhig und dennoch beseelt. Der Künstler sucht das Malerische, nicht wie manche Zeitgenossen, in einem gesucht sorglosen Hin- und Durcheinanderwerfen, sondern in der klarsten, ich möchte sagen, contemplativsten Anordnung und Umgrenzung.

Erst seit ein paar Jahren studirt dieser, durch wahren Beruf zu seiner Kunst getriebene, Maler in Rom. Ich wünsche ihm einen möglichst verlängerten Aufenthalt daselbst, und die Gelegenheit, etwas Grofses in Fresco zu unternehmen, wozu er eine besondere Neigung hat.

Ich schliesse hier unter den Historienmalern die Erwähnung eines anderen deutschen Künstlers, *Koch*, aus dem Tirol, an, wiewohl sein eigentliches Fach das Landschaftliche ist. Dieser Mann besitzt originellen Geist, er hat viel über seine Kunst gedacht, und drückt sich beredt und witzig darüber aus. Er hat einen grofsen Enthusiasmus für den Dante, ein günstiges Zeichen für Tiefe des Sinnes; und hat eine Menge Zeichnungen zu diesem Dichter entworfen, die nach *Flaxman* völlig neu sind, meistens reichhaltiger in der Composition, und gründlicher gedacht und ausgeführt. Ein besonderes Studium der älteren Meister, eines *Fiesole*, *Masaccio*, *Pisani*, *Buffalmacco* und *Giotto*, verbindet er mit dem des *Michelangelo*, welches für den Dante, denke ich, immer die rechte Verbindung seyn wird. Einige von *Flaxman* behandelte Scenen, zum Beyspiele die Geschichte der *Francesca* von Rimini, den Streit des heil. Francesco und des Teufels um die Seele des Guido von Montefaltro, hat er, ohne seinem Vorgänger geflissentlich aus dem Wege zu gehen, dennoch bedeutend erweitert und in die Tiefe gebildet. Seine meisten Zeichnungen sind freylich nur noch als Skizzen vorhanden; fände sich aber ein deutscher Buch- oder Kunsthändler, der den Verlag davon in geätzten Blättern übernähme: so würde er bereit seyn, sie zu diesem Zwecke auszuführen; und nach dem Beyfalle, den *Flaxmans* Zeichnungen unter uns gefunden, und so manchen Anregungen zum erneuerten Studium des Dante, dürfte sich die Unternehmung gewiss einen glücklichen Erfolg versprechen. Ich wünsche von Herzen, dass nicht auch dieses, wie so manches andere von wackeren deutschen Künstlern Beabsichtigte, aus Mangel an Aufmunterung unterbleiben möge.

Die Landschaftmalerey hat aus anderen Gründen, als die Sculptur und Geschichtmalerey, einen Hauptsitz in Rom: nämlich wegen der südlichen Natur, die hier durch das nahe Aneinandergrenzen stolzer, wiewohl unfruchtbarer, Fülle der Vegetation im Epheu, Fenchel u. s. w., und gänzlicher Wüstheit noch anziehender wird; und dann wegen des Ueberflusses an schönen Ruinen. Freylich zieht diess auch häufig die Beschränkung auf das blosse Copiren wirklicher Aussichten nach sich: man bestellt Landschaften, wie man Reisebeschreibungen liest. In diesem treu nachbildenden Fache, jedoch mit der Wahl der glücklichsten Punkte, wird besonders ein Italiener, *Giuntotardi*, geschätzt, der in Aquarellfarben arbeitet. Eben dieser Manier bedient sich *Kaysermann*, ein Schweizer, der jedoch seine Abbildungen römischer Scenen, besonders alter Architektur, mit etwas fabrikmäfsigem Fleifse zu betreiben schien. *Gmelin* ist ein verdienstvoller Landschaftzeichner, und sticht sehr schätzbare Blätter nach *Claude Lorrain*. Zwey französische Maler in diesem Fache, *Denis* und *Ducros*, hielten sich an einer anderen Quelle von Naturschönheiten, in Neapel, auf. *Denis* malt in Oel Aussichten vom neapolitanischen Meerbusen u. dgl., nur mit erdichteten Vorgründen. Seine Manier hat viel Aehnlichkeit mit der *Hackertschen*: einen gewissen bräunlichen Ton der Vordergründe hat er mit ihr gemein; auch den Kunst-

Kunstgriff, durch eine dahinter liegende versteckte Tiefe gleich in eine weitere Ferne mit graueren Tinten überzuspringen. Er hatte sich auch an Nachtstücke vom Ausbruche des Vesuvs gewagt. *Ducros* benutzt seine Reisen in Unteritalien, Sicilien und Malta zu grossen, und durch Neuheit reizenden, Compositionen in Aquarellfarben von Ruinen, See- und Felsenpartieen.

Unter den freyer dichtenden Landschaftern ist *Reinhard* in Deutschland schon lange rühmlichst bekannt. Seine Stärke ist der Baumschlag, welchem er eine Bestimmtheit giebt, wie er sie beynahe in der Natur selbst nicht hat, da man doch in Landschaften immer eine gewisse Entfernung bey einer mittleren Schärfe des Gesichts annimmt. Ich vermisse nur bey den Landschaften von ihm, die ich gesehen, jenen zauberischen Duft eines südlichen Himmels, der uns so milde von *Claude Lorrains* Gemälden anweht, überhaupt, was in eine musikalische Stimmung versetzt. Kaum sollte man es glauben, dass es dieselben Gegenden sind, wo sich jener grosse Maler begeistert, und wo *Reinhard* die Elemente seiner Darstellungen hernimmt: Albano, Frascati, Tivoli und weiter hinein die sabinischen Gebirge. *Reinhard* zieht die römischen Gegenden denen um Neapel vor: natürlich: weil Seeaussichten und Fernen in lieblicher Himmelsklarheit eben nicht seine Sache sind, und der Baumwuchs dort eher mangelhaft als ausgezeichnet ist. Die Schweiz hat er noch nicht bereiset, und diess ist vielleicht für seine Kunst zu beklagen. Denn ich sollte denken, wenn er die Scene mehr nach Norden verlegte, in eine ernstere und rauhere Natur: so würde mehr Harmonie zwischen den Gegenständen und dem Geiste seiner, in so seltenem Grade kräftigen und gediegenen, Behandlung Statt finden.

Koch zeigt in seinen Landschaften, ebenfalls in Oel gemalt, eine vorzügliche Gabe, den Charakter verschiedener Himmelsstriche und Landesarten zu ergreifen oder zu imaginiren. Man werfe mir nicht ein, dass auf dem letzten Wege die vollkommene Wahrheit nicht zu erreichen stehe. Denn was man nicht mit der Einbildungskraft durchdrungen und vergeistiget, hat man selbst mit leiblichen Augen nicht recht gesehen, gesetzt auch, man hätte die ganze Flora einer Gegend, bis auf die Pilze, in sein Studienheft gesammelt. Weit eher, als durch eine Arbeit des Gedächtnisses, wird es gelingen, die nicht auf Begriffe zu bringende, nur zu fühlende, Einheit eines grossen Ganzen anschaulich zu machen, wenn die Phantasie, nach einigen gegebenen Hauptzügen, das übrige in sich ausmalt. Ist die Kunst überhaupt etwas anders, als die Mittheilung eines tieferen, geistigeren Sehens, wobey das Aeusserliche und einzeln Wirkliche mehr oder weniger unwesentlich wird? Zur Poesie der Landschaftmalerey gehört unstreitig die Darstellung der Harmonie in den Hervorbringungen und Erscheinungen der Natur unter gewissen Umständen. Aber diess ist keine Sache der phantasielosen Erfahrung, und ich glaube, ein Künstler könnte sehr gut den richtigen Eindruck von Landschaften des Orients geben, ohne dort gewesen zu seyn. Von *Koch* habe ich Landschaften gesehen, die den Charakter des Klima's sowohl von Italien als der Schweiz sehr gut ausdrückten. Seine Phantasie führte ihn aber mit glücklichem Erfolge noch weiter in die poetischen Regionen hinaus. Der Eindruck, den dichtende Landschaftmaler bezwecken, ist seiner Natur nach musikalisch; deswegen haben sie meistens der unvermeidlichen Unbestimmtheit desselben mehr Richtung zu geben, gleichsam einen Hauptton anzustimmen gesucht. Dazu dienten ihnen die beygefügten Figuren; und die, welche auf das Idealische gingen, wie *Claude* und *Gaspar Poussin*, nahmen dazu gern mythologische, und mit Recht. Wenn aber der Landschafter seine Figuren nicht selbst erfindet und ausführt: so können sie unmöglich bedeutend genug ausfallen. Von *Hannibal Carracci* haben wir dagegen einige Landschaften (in der Gallerie Doria), wo die Staffirung sich zur Würde der historischen Darstellung erhebt, und der landschaftlichen mehr das Gleichgewicht hält. Es wäre zu wünschen, dass diese Gattung mehr ausgebildet würde: *Koch* hat einige sehr beyfallswerthe Versuche darin gemacht, unter anderen Ruth und Boas, in einer reichen orientalischen Fruchtgegend, wo alles mit der Aernte beschäftiget ist; dann den Anfall der rasenden Bacchantinnen auf den Orpheus. Diese Landschaft ist recht zur Scene für solch eine That geschaffen: zackige Felsen, ein schäumender reissender Bergstrom, wilde und vom Sturm zerrissene Bäume, ein düsterer Himmel; alles giebt die Vorstellung einer schauerlichen Einöde in Thracien.

Ein verwandtes Streben zeigte sich in den Arbeiten eines Engländers *Wallis*, des einzigen in Rom lebenden Künstlers von dieser Nation, da die politischen Verhältnisse für sie, als Fremde, den Aufenthalt dort bedenklich machen; *Wallis* aber hat sich ganz in Rom niedergelassen. Besonders haben mir einige ossianische Landschaften von ihm in der Sammlung Mylord *Bristol's* gefallen: der nordische Nebelhimmel und ein wildes Jägerland schien mir darin treffend für den Dichter bezeichnet. Vielleicht sollte man nach dem Ossian gar nicht anders malen als so, denn zu eigentlichen historischen Gemälden haben seine Darstellungen nicht Haltung genug. Auch wiegt ja dieser Dichter die, welche ihn lieben, in eine schwebende Träumerey, etwa wie eine Mondschein-Landschaft. — In Gemälden südlicher Natur hat *Wallis* Pinsel lachende Heiterkeit und sorgfältige Ausführung, eher möchte es ihm zuweilen an Wärme fehlen. Eine weitläuftige Composition, mit Aussicht auf den Tiber und weitere Fernen, worauf die Abholung des Cincinnatus vom Pfluge vorgestellt ist, schien mir bey vielen anderen Schönheiten

ten nicht ganz die Farbe dieses Gegenstandes zu tragen, sondern zu geschmückt und glänzend zu seyn: man denkt sich bey solchem bäurischen Fleiss eine beschränktere und rauhere Umgebung.

In einem Theile der malerischen Praxis, der jetzt doppelt wichtig ist, da so viele unersetzliche Gemälde von ihrer Stelle gerückt, andere ganz aus dem bekannten Gesichtskreise verschwunden sind, noch andere verwitternd ihrem Untergange entgegeneilen; ich meyne, im Copiren nach den alten Meistern, ist mir nichts Ausgezeichnetes vorgekommen. Wohl habe ich vielfältig junge Künstler in den Stanzen und Gallerieen ihres eigenen Studiums halber zeichnen und malen sehen, auch wird viel Handel mit sauber gearbeiteten Miniaturen nach der Farnesina, der Aurora von Guido und Guercino u. s. w. getrieben; aber ich habe nicht erfahren, dass sich ein Künstler, wie unser vortrefflicher *Buri*, diesem Fache besonders widmete, und Copieen lieferte, wie die Seinige in Oel von der Raphaelschen Madonna, oder in Aquarell von einigen Bildern Leonardo's. Ich gestehe, dass ich bey dem Anblick der *modestia e vanità* von dem letztgenannten im Palast Barberini, welches Bild sehr nachgedunkelt hat, und nur mühsam hinter Glas gesehen wird, dann bey Jupiter und Juno von Carracci im Palast Farnese, mit lebhafter Dankbarkeit an den Künstler gedacht habe, der mich im voraus den ganzen Werth dieser Werke so gut hatte kennen lehren. In Parma traf ich einen schätzbaren Maler, *Lucatelli*, beschäftigt, die Genien von Correggio im Speisesaal des Klosters der Benedictinerinnen, der lange wegen der Clausur unzugänglich war, nun aber schon im Kupferstiche von Bodoni bekannt gemacht worden, für den Kaiser von Frankreich in Oel zu copiren.

Bey meiner Abreise erwartete man in Rom den Bildhauer *Tieck*, dessen Arbeiten in Deutschland genugsam bekannt sind, und die Brüder *Riepenhausen*, von deren Talenten man mir die vortheilhafteste Erwartung erregt hat; durch deren Ankunft also das Uebergewicht der deutschen Künstler noch vermehrt werden wird.

Einige literarische Nachrichten mögen sich hier anschliessen, doch beschränke ich mich dabey auf das, was die deutsche Literatur betrifft, für welche Rom seit *Winkelmann* so fruchtbar war. Hier stiftete *Winkelmann* eine neue Epoche für die Kunstgeschichte, und überhaupt für das Studium des classischen Alterthums; hier wurden vor einer Anzahl Jahre die schönsten deutschen Elegieen in antikem Costum gedichtet; hier empfing *Moriz* die Anregung zu seinen Schriften voll ahndungsreichen Tiefsinnes über die bildende Nachahmung, über die Mythologie und die Feste des alten Roms. Auch künftig wird sich ja die Begeisterung, welche dieser Ort allen gefühlvollen Denkern einflösst, und die Betrachtung der dortigen Gegenstände fruchtbar für uns bewähren, da wir Deutsche doch am meisten Beruf haben, mit dem Alterthum, sey es nun das classische, oder das noch entferntere des Orients, oder das christliche des Mittelalters, vertraut umzugehen.

Der gelehrte Kunstkenner und Antiquar, *Zoëga*, hat den Stoff zu einem grossen kritischen Werke über die Topographie des alten Rom und seine Gebäude vollständig beysammen, und ist jetzt auf die Ausführung bedacht. Nur war er noch zweifelhaft, ob er es in italienischer oder deutscher Sprache geben sollte; ich hoffe, er wird sich für das letzte entscheiden. Ein ganz fertig gedrucktes lateinisches Werk über die coptischen Manuscripte des verstorbenen Cardinals *Borgia*, wird durch eine über das Eigenthumsrecht desselben entstandene Streitigkeit von der öffentlichen Erscheinung zurückgehalten.

Hr. *von Humboldt*, der preussische Minister am päbstlichen Hofe, hat eine Ueberſetzung vom Agamemnon des Aeschylus in Versen vollendet, und zwar, was nicht lyrisch ist, die Trimeter, Anapäste und trochäischen Tetrameter, genau im Sylbenmasse des Originals; alles mit grosser Treue, und in einer dem Kothurn des alten Tragikers gewachsenen Sprache. Die Mittheilung dieser Uebersetzung im Druck würde um so willkommner seyn, da wir bis jetzt nur die Stollbergsche haben, die weder in den Formen noch dem Geiste nach strenge zu nennen ist. Hr. *von Humboldt* fährt ausserdem fort, sich mit Sprachuntersuchungen über das Biscayische und den Ursprung und die Verwandtschaft der europäischen Sprachen überhaupt zu beschäftigen. Möchte er sich entschliessen, etwas über das alte Rom zu geben, von dessen Ueberresten er in den wenigen Jahren seines Aufenthalts ein genauer Kenner geworden ist; eine solche Schrift, nicht sowohl vom antiquarischen, als weltgeschichtlichen und philosophischen Standpunkte abgefasst, müsste sehr interessant werden.

Mit seinem Bruder, dem berühmten Reisenden, bin ich noch einige Wochen in Rom zusammen gewesen. Hr. *von Humboldt* bringt freylich überall zur Betrachtung der Gegenstände Vergleichungspunkte mit, wie sie nicht leicht sonst jemand hat, und die seinem Scharfsinne zu neuen Ansichten behülflich seyn müssen. Von einem solchen Mineralogen und Geologen würden Bemerkungen über die Steinarten der ägyptischen und griechischen Kunstwerke, antiken Säulen u. s. w., dann seine Vermuthungen über die Entstehung und Bildung dieser ganzen vulkanischen Küste sehr wünschenswerth seyn.

Den Maler *Müller*, der sich seit vielen Jahren in Rom aufhält, und jetzt die Studien der jungen Künstler aus Bayern leitet, habe ich als Maler nicht anführen können, weil ich keine Gelegenheit gehabt, ein Bild von ihm zu sehen. Als Dichter hat er in früheren Hervorbringungen: seinen Idyllen, einem angefangenen Faust u. s. w. originellen Geist gezeigt, seit langer Zeit aber nichts von sich hören lassen. Ich weiss, dass er man-

manches ungedruckte in seiner Schreibtafel hat, und vielleicht bedürfte es nur näherer Auffoderungen, um ihn zur öffentlichen Mittheilung zu bewegen.

Zu Anfange des Frühlings kam Madame *Sophie Bernhardi*, geb. *Tieck*, in Rom an, seitdem ist auch ihr älterer Bruder, der Dichter, eingetroffen; beide haben wegen ihrer Gesundheit ein südliches Klima suchen müssen. Die zarte Phantasie dieser sinnvollen Dichterin kennt man aus ihren lieblichen *Wunderbildern und Träumen* und den *dramatischen Phantasieen*. Ein rührendes romantisches Schauspiel, *Egidio und Isabella*, hat sie noch in Deutschland vollendet, und es wird nächstens im Druck erscheinen. Ein angefangenes erzählendes Gedicht aber in Octaven, welches zehn bis zwölf Gesänge haben wird: *Florio und Blanscheflur*, wollte sie in Rom vollenden. Die Wiederbelebung der alten Dichtungen in ihrem ächten Geiste, die Umkleidung derselben mit allem Schmuck gebildeter Sprache und Versification, ist gewiss eine der glücklichsten Bereicherungen, welche die Poesie in unserem, seiner Natur nach nicht schöpferischen, Zeitalter erhalten kann; und da man bisher nicht bis zu den rechten Quellen gelangt war: so ist hierin fast noch alles zu thun. Florio und Blanscheflur, dieses liebliche Kinder- und Blumenmährchen, kannte man bisher nur aus Tressans manierirtem Auszuge einer späteren entstellenden Bearbeitung. Die schon gänzlich verfehlte Behandlung des Boccaz in seinem heroischen Roman Filocopo, war theils in Vergessenheit gerathen, theils wurde sie selbst von Literatoren für die wahre Quelle gehalten. Im Buch der Liebe findet sich eine alte Uebersetzung davon. — Unsere Dichterin hat sich ganz an die Erzählung eines Minnesingers gehalten, die in der *Müllerschen* Sammlung abgedruckt steht, und ihre freye Behandlung mit der süssen Zärtlickeit, dem blühenden Kolorit, der Fülle sanften Wohllautes ausgestattet, welche der Gegenstand fodert.

Von *Tieck* steht zu erwarten, dass der Anblick der südlichen Natur und der dortigen Kunstschätze, ungeachtet seiner Vorliebe für das Altdeutsche, seiner Phantasie neue Anregungen geben werde. Er sowohl, als seine Schwester, sind mit grossem Eifer in das Verständniss der altdeutschen Poesie eingedrungen, und so darf man sich von ihnen nähere Untersuchung und Benutzung des äusserst schätzbaren Vorrathes deutscher Manuscripte in der vaticanischen Bibliothek versprechen. Diese waren gänzlich aus der Kunde gekommen, bis der jüngere *Adelung* einen sehr brauchbaren Katalog und kurze Proben, aber auch weiter nichts geliefert. Ich habe mich wegen Mängel an Zeit, auf flüchtige Durchsicht von sieben Handschriften, welche nicht aus französischen Ritterbüchern entlehnte, sondern ursprüngliche Dichtung enthalten, beschränken müssen. Nur eine darunter, eine constantinopolitanische Geschichte (wie die vom Hugdieterich), hat mir, der Sprache und dem Sylbenmasse nach, sehr alt geschienen; die übrigen ziemlich neu. Sie mögen durch ihren poetischen Werth, und in Bezug auf den mythischen Cyklus des Heldenbuchs merkwürdig seyn; für die Fabel der Niebelungen unmittelbar ist schwerlich Aufklärung davon zu hoffen. *Tiecks* Herausgabe und Bearbeitung dieses Gedichtes ist schon lange angekündigt worden, er hat vor seiner Abreise aus Deutschland den Codex in München verglichen. Man darf also hoffen, dass seine Arbeit, in kritischer Hinsicht, eben so schätzbar seyn wird, als von der poetischen Seite, und dass endlich diess urälteste und erhabenste Denkmal deutscher Ueberlieferung und Heldendichtung, welches zuerst *Bodmer* aus der Dunkelheit zog, womit sich dann *Lessing* beschäftigte, worauf nach dessen vollständigem, aber unkritischem, und von allen Hülfsmitteln der Erklärung entblösstem, Abdruck *Johannes Müller* mit Enthusiasmus aufmerksam machte; dass, sage ich, dieses unsterbliche Gedicht wieder in vollem Glanze erscheinen, und dem grösseren Publicum zugänglich gemacht werden wird.

A. W. S.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I Ankündigungen neuer Bücher.

Länder- und Völkerkunde.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 122.

DEN 30 OCTOBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der Senat der Reichsstadt Bremen hat Hn. *Sanders*, Subrector des lutherischen Lyceums daselbst, an des Hn. Dompredigers *Bredenkamp* Stelle zum Rector, Hn. Subrector *Kalkmann* zu Verden zum Subrector dieser Schule, und Hn. *Horn* in Berlin an des verstorbenen *Heerens* Stelle zum Grammaticus erwählt.

Der bisherige Rector am Andreanischen Gymnasium, Hr. *Billerbeck*, ist an des verstorbenen *Ruhkopfs* Stelle, Director desselben geworden.

Der Rector des Lyceums zu Hannover, Hr. *J. C. H. Krause*, welcher dem Schulamte 23 Jahre rühmlich vorgestanden, ist zum Prediger in Idensen, im Amte Bokeloh, ernannt worden, und wird diese Stelle Ostern 1806 antreten.

Hr. *Joh. Philipp Trefurt*, bisheriger Inspector des Schulmeister-Seminariums, Collaborator an der Schlosskirche und im Consistorio zu Hannover, geht als Pastor primarius an der Johanneskirche und als Superintendent nach Göttingen.

Hr. Superintendent *Hoppenstedt*, zu Stolzenau Verfasser eines Liederbuches für Volksschulen, ist als Generalsuperintendent nach Harburg versetzt.

Hr. Consistorialrath *Plank* hat die Göttingische Generalsuperintendentur, und mit derselben eine Verbesserung von 4 bis 500 Rthlr. erhalten.

Der Freyherr *von Montgelas*, erster Staatsminister des Kurfürsten von Bayern, hat um seine Entlassung gebeten und sie erhalten. Sein Nachfolger ist der Freyherr *von Weichs*.

Hr. M. *Albanus*, liefländischer Gouvernements-Schuldirector, hat vom russischen Kaiser den Wladimir-Orden der dritten Classe erhalten.

Der bisherige Artilleriehauptmann und Professor Hr. *G. J. Cämmerer* zu Giessen, ist von dem Landgrafen zu Hessen-Darmstadt mit Beybehaltung seiner Professur zum Artilleriemajor befördert worden.

Hr. M. *Laukhard* in Halle ist unlängst in seinem Vaterlande, der Pfalz, als Prediger angestellt worden.

Der zweyte Prediger an der neuen und Jerusalemskirche in Berlin, Hr. *Schultze*, ist an die Stelle des verstorbenen ersten Predigers *Richter* gekommen, und der dritte, Hr. *Stegemann*, ist zum zweyten Prediger ernannt worden; der Feldprediger, Hr. *Grunow*, beym Invalidenhause in Berlin, hat die dritte Stelle erhalten.

Hr. M. *Karl Friedr. Hipp* ist Prof. der Mathematik am Johanneum und Gymnasium in Hamburg geworden.

Der bisherige College an der Nicolaischule zu Leipzig, Hr. M. *Christian Gottlieb Schneider*, ist Tertius bey derselben geworden, und Hr. M. *Chr. Gottlieb Schenk* hat mit Beybehaltung der Hälfte seines Gehaltes die erbetene Entlassung von seiner Lehrstelle erhalten.

Der herzogl. Meklenburg-Strelitzsche geheime Legationsrath und Kammerherr, Hr. Graf *von der Schulenburg*, Herausgeber des Meklenburg-Strelitzschen Staatskalenders, und der Kammerherr und Kanzleyrath *von Türk* zu Neu-Strelitz, verlassen die dortigen Dienste, letzterer tritt in die des Herzogs von Holstein-Oldenburg.

Der Hof- und Landgerichts-Assessor, Hr. *von Kamptz* zu Güstrow, hat sein Assessorat am Hofgericht resignirt, und geht als, von wegen der Kur Brandenburg präsentirter, Reichskammergerichts-Assessor nach Wetzlar.

Die vaterländische Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens hat den kurfürstl. wirtembergischen Regierungsrath, Hn. *Schübler* zu Ellwangen, zu ihrem Mitgliede aufgenommen.

Hr. D. und Prof. *Thiess*, gegenwärtig zu Bordesholm bey Kiel, hat sich daselbst ein kleines Landhaus angekauft, und zu seiner Pension von 300 Rthln. eine Gratification von 200 Rthlr. vom König in Dänemark erhalten.

II. Nekrolog.

Am 4 Jul. starb zu Liegnitz der dasige Diakonus, *Samuel Bernhard König*, im 43 J. Man hat von ihm ein *italienisches Lesebuch für Anfänger* 1793.

24 Jul. D. *Jodocus von Ehrhart*, Stadtphysikus zu Memmingen, 65 Jahr alt.

In demselben Monat M. *Johann Konrad Kirschner*, Pfarrer zu Unter-Steinach bey Kulmbach, im

im 55 Jahre. Er ist Verfasser der christlichen Unterhaltungen für Leidende und Kranke.

18 August zu Paris *Louis François Leroi*, ehedem Officier bey der indischen Compagnie, 84 Jahr alt. Er kam in seinem 17 Jahre in die Dienste derselben, und zeichnete sich bey der Belagerung von Pondichery 1744 aus, wo er sehr blessirt wurde, reiste hierauf durch ganz Indien, dessen verschiedene Dialekte er verstand, und sammelte sich die genauesten Kenntnisse von der Lage, Kultur, Politik und dem Handel dieses Landes. Seine Reisememoires wird Hr. *Laffonladebat* herausgeben.

20 Aug. zu Stralsund der Lehnsecretär der königlichen Landesregierung, D. *Joh. Jac. Nettelbladt*, im 57 Jahre.

23 Aug. zu Dresden der emerit. Ober-Consistorialrath, D. *Karl Friedr. Behrisch*, einige Tage nach zurückgelegtem 73 Jahre.

Im August der Major *F. Anthing* zu St. Petersburg, wo er sich seit 3 Jahren aufhielt. Man hat von ihm eine Lebensbeschreibung des Feldmarschalls *Suwarow*.

10 Sept. der erste Prof. der Theol. in Leipzig, D. *Joh. Friedr. Burscher*, des Hochstifts zu Meissen Senior etc., geboren zu Camenz den 16 Febr. 1732.

Zu Anfange Septembers verlor die Nationalbibliothek des Arsenals zu Paris einen ihrer eifrigsten Erhalter, *Claude-Marin Saugrain*. Er starb an den Folgen einer langen und schmerzhaften Krankheit in einem Alter von 70 Jahren.

In Holland sind die beiden Dichter, *P. Boddaert* (Uebersetzer von *Shakespeares* Macbeth) und *P. Pypers* gestorben. Letzterer ist Verfasser der Trauerspiele Semiramis und Spartakus.

III. Vermischte Nachrichten.

Ueber D. Galls Vorlesungen in Göttingen.

(*Aus Br. von Göttingen*, den 10 October 1805.)

Die seltene Erscheinung, dass ein Mann seine wissenschaftlichen Entdeckungen nicht schriftlich und durch den Druck bekannt macht, sondern als Prophet derselben Länder durchstreift, macht, dass man von jedem Hauptorte Berichte über *Gall* liest und erwartet, sowie von den Sternwarten Berichte über die Erscheinung neuer Planeten, Luftkugeln u. s. w. Nachgerade könnten wir solche Berichte wohl entbehren, da Hr. *Gall* jetzt wohl schon hinlänglich observirt ist, und die von Berlin und Dresden aus abgestatteten Berichte recht treu sind. Ganz interessant könnte es freylich seyn, zu beobachten, wie das Viele, welches *Gall* durch Umgang so vieler vorzüglicher Köpfe, die ihn in Wien aufsuchten, und welche er jetzt auf seiner Reise aufsuchte, zulernt, auf ihn selbst und sein System einwirkte, wie ihm Organe tiefer hinuntergerutscht sind, andere ganz ausgefallen, zusammengeschmolzen, über mehrere zerflossen etc. Sehr zu verwundern ist es, dass bey der längst Ekel erregenden Menge von Schriften, welche über ihn erschienen sind, dieser Gang so wenig genommen ist; doch kann sich *Gall* darüber freuen, da die öfteren Widerrufungen seiner früheren Behauptungen nicht behülflich sind, seinen jetzigen einen grösseren Glauben zu erwerben. Wer auf solchen Grund bauet, kann freylich nicht fest stehen, bis er sich *eigensinnig* feststellt. Diese öfteren Veränderungen sind auch der Grund, weshalb *Galls* frühere Schüler seine Lehre ganz richtig geben konnten, und doch zugleich so, dass man seine jetzige Lehre fast nicht darin erkennt. Man denke nur an seine Lebenskraftsorgane u. dgl. Die grössten Veränderungen gingen aber sicher schon vor seiner Reise mit ihm vor: jetzt scheint er sich schon so fest in seine Lehre eingesponnen zu haben, dass ihn nicht so leicht etwas erschüttern wird; und jeder neue Vortrag vor einem hellen Haufen gläubiger Unwissender jedes Alters, Standes und Geschlechtes wird ihn noch fester spinnen.

Ueber sein Debüt bey uns erschien, so viel ich weiss, noch nichts, da eine ersonnene Posse, in der leicht zu errathenden Zeitung, die solcherley auftischt, nicht hieher gerechnet werden kann; aber eben deswegen nehmen die privaten Anfragen an hiesige Männer, denen man ein Urtheil darüber zutraut, kein Ende.

Gall fand hier eine ziemlich laue Aufnahme, doch wird er über keine Feindschaft klagen können, da seine Natur mehr gewann, als seine Lehre. Er verliess Göttingen mit der hier und an anderen Orten auch privatim und öffentlich geäusserten Ueberzeugung, durch den Umgang mit *Blumenbach* und einigen anderen hiesigen Lehrern viel gelernt zu haben; dagegen fand man hier bey ihm selten das Wahre und Neue beysammen. Beurtheilt man seinen Kopf nach seinen eigenen Grundsätzen: so darf man ihn einen guten Kindskopf nennen, und seine Lehre bekommt dadurch keinen Stoss. In seiner glatten, stark vorwärts gewölbten, Stirn ruht grosses Auffassungsvermögen, auch Darstellungsgabe, nur freylich zum männlichen Urtheile zog sie sich nicht zusammen. An jedem Orte fanden selbst seine leidenschaftlichen Anhänger Mangel an philosophischem Geiste bey ihm; er zeigt diesen auch überall sehr deutlich schon durch die dicken Begriffe, welche er von Philosophie hat und giebt, und er mag auch wohl deshalb so derb und geschwätzig auf Philosophie schimpfen, weil er bey sich kein Organ dafür findet. Ueberall pries man dagegen seinen Beobachtungsgeist und die Summe empirischer Kenntnisse. Sowie er sich hier aber gab, nicht im Schlafrocke, sondern Männern vom Fache gegenüber, muss man dieses Urtheil auch zum Theil der grosen Unwissenheit seines gewöhnlichen Auditorii zuschreiben. Gänzlich falsche Beobachtungen trug er hier sehr dreist vor, z. B. die Menschen würden mit geschlossener Pupille geboren; bey den Hunden sollten, wenn sich einige Tage nach der Geburt die Augenlieder öffneten, die Pupillen noch geschlossen seyn, sowie auch die Gehörgänge u. dgl. Eben so unreif zeigte

zeigte sich oft sein Urtheil über das Wahrgenommene, z. B. unter den seynsollenden Beweisen, dass der Geschlechtstrieb im Nacken ruhe, führte er die Beobachtung eines fremden Arztes an, dass ein Kranker so lange Priapismen hatte, als er ein künstliches Geschwür im Nacken trug, wobey er nicht bestimmen konnte, ob dieses ein Blasenpflaster oder ein Haarseil gewesen, und dieses auch für gleichgültig hielt, obgleich äusserst bekannt ist, dass auch an die Waden oder sonst irgend einen anderen Theil gelegte Kantheriden oft Priapismen erregen. Mit dem Sitze des Geschlechtstriebs-Organs im Kopfe fing er an, schien diesen am festesten beweisen zu wollen; aber der grösste Theil seiner Beweise bewies blos den bekannten genauen Zusammenhang zwischen Geschlechtstheilen und Kehlkopf, Schilddrüse, Haarwuchs, Hornwuchs. Dafür, dass wir nur immer mit Einem Auge sähen, führte er noch immer den ganz einfältigen Beweis, dass, wenn man einen Bleystift gegen ein Licht besieht, der Schatten nicht auf die Nase fällt, obgleich schon *Hufeland* ihn auf die Natur dieses Beweises aufmerksam gemacht hatte. (Aehnlich war der zweyte Beweis für dieselbe Behauptung, den er nämlich darin findet, dass die Wiesenwege nicht in einer schnurgeraden Linie, sondern bald rechts bald links, gebogen zu laufen pflegen!) Ueberhaupt ist dieses eine nicht liebenswürdige Seite an ihm, dass er mit so wenig gutem Willen ihm gemachte Einwürfe zu verstehen sich bemüht, in seinen mündlichen Vorträgen sie bis zum Lächerlichen entstellt, und sie dann *so* sehr leicht widerlegt. Von *Platner* und *Steffens* gab er hier solche Einwürfe an, als sicher nie in die Köpfe solcher Männer kommen können. Von dem auch von *Hufeland* ihm gemachten, ganz in der Natur begründeten Einwurfe, dass Zug der Muskeln Erhabenheiten der Knochen hervorbringe, nahm er hier Notiz, aber welche? — er zeigte die tiefen Schläfe des Löwen, und sagte, hier lägen doch dicke Muskeln! Seine so hochgepriesene genaue Beobachtung der Natur zeigte sich meistens nur in der Art, wie sie aufmerksame Jäger, Fischer, Hirten u. dgl. Leute anstellen, und der Kenner der vergleichenden Anatomie fand sehr Vieles zu vermissen. Nach diesem Letzteren ist es auch begreiflich, wie er es sich herausnehmen konnte, *Blumenbach* gegenüber zu versichern, in der vergleichenden Anatomie sey noch so gut wie Nichts gethan, es werde nun aber durch den Professor *Froriep* in Halle eine bessere Zeit für sie kommen!

Sein Vortrag war hier der abgekürzte Berliner, wie eine genaue Vergleichung mit *Bischoffs* Darstellung desselben zeigte, also brauche ich darüber nichts weiter zu sagen. Einige Stunden waren sehr interessant durch Mittheilung jener Beobachtungen, andere wirklich äusserst langweilig, besonders da, wo er räsonnirte. Sehr wahr musste man oft bey ihm finden, was er im Allgemeinen sagte: man solle blos die Natur beobachten; wenn man erst darüber räsonnire, dann sey es schon verfehlt. Sehr oft vergass er dieses aber für sich selbst; z. B. wenn er über die Natur des Schlafens, Wachens, Träumens deräsonnirte, und alles dieses nun ganz klar gemacht zu haben versicherte. — Einigemal wurde das sonst sehr ruhige Auditorium unruhig, als es zwey Stunden lang hinter einander ihm zugehört hatte, und er noch immer länger reden wollte: diess kränkte ihn bis zum Grobwerden.

Wer es gut mit ihm meinte, glaubte, der durch einige Zeitungen bekanntgemachte Rath, einen diebischen Jungen von etwa 15 Jahren in Berlin als unheilbar auf Zeitlebens einzusperren, sey ihm aufgelogen; er rühmte sich hier aber öffentlich dieses Rathes, und rühmte ihn als menschenfreundlich, indem dieser Knabe, vermöge seines platten Katzenkopfes, nicht erziehungsfähig sey, also sonst nur wohl auf dem Schaffotte sterben würde. Wer würde nicht zu uncultivirten Nationen flüchten, wenn Regenten und Richter der cultivirten so fest gläubige Gallianer würden, dass sie nach seinen Organen ihre Urtheile einrichteten! — Dass er die Physiognomik tief herabsetzen würde, war vorauszusehen; doch lässt er sie in sofern gelten, als Effecte der Leidenschaften in den Gesichtszügen stehend werden können. Hiedurch erhebt er sie aber wirklich über seine Organenlehre, indem sie *Effecte* zeigt, wirklich ausgelassene Leidenschaften, da seine Lehre nur die *Anlage* zeigt, und er selbst zugiebt, dass redliche Menschen ein starkes Diebsorgan haben können u. s. w. — Ob er noch jetzt, nachdem er *Blumenbachs* Sammlung sah, ferner die Vergleichung der Nationalphysiognomien mit den Nationalcharakteren so unverzeihlich vernachlässigen werde, als er bis jetzt that, müssen seine ferneren Vorträge lehren.

Von dem, was an seiner ganzen Lehre unstreitig das Interessanteste und vielleicht das Einzige Bleibende ist, von seinen Gehirnzergliederungen, erfuhren wir hier leider sehr wenig, da er bey einer Einnahme von etwa nur 100 Louisd'or nicht länger als 8 Tage hier verweilen wollte, in dieser Zeit kein frisches Menschenhirn angeschafft werden konnte, und zu einer kleinen Demonstration an einem Thierhirne er sich nur nach dem Schlusse der Vorlesungen privatim entschloss. Unleugbar gewährt seine Art, das Hirn zu bearbeiten, sehr grosse Vorzüge, und seine Idee, es zu verfolgen, wie die Natur es allmälich vom Rückenmarke aus bey den verschiedenen Geschöpfen bildet, ist vortrefflich. Dass aber auch hierin viele seiner Behauptungen übertrieben sind, andere nicht neue Erfindungen, wie selbst die membranöse Beschaffenheit des Hirns, dieses werden die weiteren wissenschaftlichen Bekanntmachungen zeigen.

Hr. *Schirmer*, aus Oschatz gebürtig, giebt auf dem Theater des Hn. *Dibdin*, in Leicesterstreet zu London, mit seinen fünf Kindern wöchentlich dreymal öffentliche dramatische Vorstellungen, die

Bey-

Beyfall finden. Man hofft davon einen vortheilhaften Einfluss auf grössere Ausbreitung der deutschen Sprache in England.

Hr. *Armbruster*, kaiserl. königl. Hoffecretär in Wien, hat die Redaction der dortigen Hofzeitung erhalten, mit der Bedingung, dass sie kein officielles Ansehen erhält. Die Hofstellen sind jedoch zur Einlieferung aller zur Publicität geeigneten Nachrichten angewiesen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Taschenbuch für das Jahr 1806 der Liebe und Freundschaft gewidmet mit Kupfern von *Jury*.

Aufgemuntert durch den ausgezeichneten Beyfall, den die fünf vorhergehenden Jahrgänge dieses beliebten Taschenbuches gefunden haben, habe ich alles angewandt, um den gegenwärtigen in möglichster Vollkommenheit zu liefern, und ich darf mir schmeicheln, dass er in jeder Rücksicht den Erwartungen des Publicums entsprechen, und durch seinen gehaltvollen Inhalt sowohl als durch vortreffliche Kupfer und ein elegantes Aeussere die Zufriedenheit und den Beyfall desselben verdienen wird. Es sind davon folgende Ausgaben zu haben:

in Maroquin als Taschenbuch à 2 Rthlr. 12 gr. oder 4 fl. 30 kr.

in Maroquin mit silbernem Rand und Schloss à 4 Rthlr. oder 7 fl. 20 kr.

in Maroquin mit silbernem Rand, Schloss und Instrumenten, als: Messer, Scheere etc. à 6 Rthlr. oder 11 fl.

in Futteral mit einem allegorischen Umschlag, wohlfeile Ausgabe à 1 Rthlr. 12 gr. od. 2 fl. 45 kr.

Von den älteren Jahrgängen dieses Taschenbuches ist noch eine kleine Anzahl vorräthig, wovon ich den Liebhabern das einzelne Exemplar zu 20 gr. oder 1 fl. 30 kr. erlassen will; alle diese fünf älteren Jahrgänge zusammen aber kosten nur 3 Rthlr. 8 gr. oder 6 fl.

Frankfurt am Mayn, im September 1805.

Friedr. Wilmans.

Lehrern, Freunden und Anfängern der französischen Sprache; empfehle ich aufs neue folgendes nützliche Lesebuch, welches bey mir und in allen Buchhandlungen zu haben ist:

Le nouveau Robinson, pour servir à l'amusement et à l'instruction des enfans, pr. Mr. Campe; traduction revue et corrigée d'après la dernière édition originale, enrichis de notes allemandes et d'un vocabulaire complet pr. J. B. Engelmann, 2de Edit. entièrement retouchée. 8. Frankf. 1804.

In *Gutsmuths* Bibliothek, Jun. 1805, liest man über dieses brauchbare Werk folgendes unparteyische Urtheil: „Diese Uebersetzung hat alle Eigenschaften, die man von einem zweckmässigen Lesebuche für Kinder, welche die französische Sprache erlernen sollen, erwarten kann. Der Werth des deutschen Textes ist längst entschieden; die Uebersetzung ist rein und gut geschrieben; unter dem Texte werden die schwersten Wendungen deutsch erklärt, und am Ende des Werkes ist ein vollständiges Wörterbuch aller in Robinson vorkommenden Ausdrücke."

Frankfurt am Mayn, im September 1805.

Friedr. Wilmans.

Nächstens erscheint in meinem Verlage:

Dr. *Joh. Diet. Siegf. Kortum's* Entwurf der Anatomie des Menschen, nach neueren Ansichten und nach den *Gallschen* Ideen bearbeitet. Mit Kupfern, die Hirnentwickelung und Nervenkreuzung darstellend.

— — Desselben Handbuch der Iaterie der Thierkrankheiten, mit einer Einleitung über die zweckmässige Anlegung der Veterinär-Schulen.

— — Desselben Theorie und Behandlung der Schusswunden, von *Pierre Dufôuart*. Aus dem Französ. übersetzt und mit Anmerk. begleitet.

Jena, im Octob. 1805. *Etzdorf.*

Nächstens erscheint in unterzeichneter Buchhandlung:

Eine neue Ausgabe der sämmtlichen Liscov'schen satyrischen Schriften in 2 bis 3 Bänden, welche der Hr. Kriegsrath *Müchler* besorgen wird. Sollte diess Unternehmen den zu erwartenden Beyfall des Publicums finden: so werden darauf die älteren besseren deutschen Satyriker folgen.

Himburgische Buchhandlung in Berlin.

II. Auctionen.

Den 18 November 1805 fängt in Braunschweig die Auction einer vorzüglichen Sammlung von Büchern an, die in allen Wissenschaften sehr viele seltene und kostbare Werke enthält, und allen Bibliotheken und Bücherfreunden zu empfehlen ist.

Der 18 Bogen starke, nach den Wissenschaften geordnete, Katalog ist zu haben in:

Berlin, bey Hn. Kandidat *Backofen*.
Göttingen, bey Hn. Proclamator *Schepeler*.
Halle, in der Expedition der allgemeinen Literatur-Zeitung.
Jena, bey Hn. Hofcommissär *Fiedler*.
Leipzig, bey Hn. Buchhändler *Kummer*.
Wetzlar, bey Hn. Kammergerichts-Assessor von *Hohenhorst*.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 123.

DEN 8 NOVEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Auszug der russisch-kaiserlichen Ukasen vom Jahre 1805.

(*Aus Br. von St. Petersburg*, vom $\frac{30 \text{ Aug.}}{11 \text{ Sept.}}$ 1805.)

(*Fortsetzung von No. 107.*)

Unter dem 5 August stellte das Justizministerium dem Monarchen in einem Memoriale vor, wie es die jetzige Einrichtung der Junker-Schule zu ihrem Zwecke nicht hinreichend finde. — Schon *Peter* der Grosse habe unter dem Namen Junker junge Leute bey den Collegien angestellt, dass sie sich hier zu ihren künftigen Staatsämtern ausbilden möchten. Zu gleichem Zwecke sey im Jahre 1797 eine Junkerschule errichtet, welcher im December 1801 durch einen besonderen Ukas Unterweisung in den Rechtswissenschaften, als der Gegenstand des Unterrichtes, empfohlen worden, auf welchen insbesondere Rücksicht zu nehmen sey. Der damalige Generalprocureur habe dem zufolge einen neuen Plan entworfen; indessen auch in diesem seyen für die ersten drey Classen dieser Schule solche Gegenstände bestimmt worden, als selbst in den Kreisschulen den ersten Unterricht ausmachten. Hier aber mussten schon auf Gymnasien und Universitäten unterrichtete junge Leute Mittel zur Erlernung von praktischen Kenntnissen finden, — da jene sich nur mit der Theorie beschäftigen könnten, — und eine solche Anstalt sey bey den so wohlthätigen Massregeln, welche Seine Majestät in Rücksicht auf die Gesetzgebung genommen, jetzt durchaus nothwendig. — Sollte nun der hiebey untergelegte Plan genehmiget werden: so ersuche das Justizministerium 1) ein Examen der bisherigen Eleven anzustellen, die dazu tüchtigen in Staatsdienste mit dem Range von Collegien-Junkern zu entlassen, die anderen in Kreisschulen oder Gymnasien auf Kronskosten abzugeben; 2) die jetzt beym Institute angestellten Beamten mit angemessenen Belohnungen zu entlassen und anderweitig zu versorgen; 3) das Haus der Junkerschule der Gesetzgebungs-Commission einzuräumen; 4) die Mobilien derselben theils der neuen Anstalt, theils anderen Schulen zuzutheilen; 5) die neue Anstalt unter besonderer Aufsicht des Justizministeriums mit der Gesetzgebungs-Commission zu verbinden; 6) künftig diese Anstalt möglichst zu erweitern, und eine besondere juristische Facultät dabey einzurichten, deren Professoren, mit Ausschluss des römischen Rechtes, über alle übrigen Gegenstände des Unterrichtes in russischer Sprache zu lesen hätten; 7) die bisher für die Junkerschule bestimmte Summe auch künftig voll auszahlen zu lassen; so dass für die nach dem neuen Plane übrigbleibenden 5000 Rubel die Zöglinge unterhalten werden könnten, welche jetzt, dem ersten Punkte gemäss, an anderweitige Schulen abzugeben wären.

Der Plan selbst enthält folgende Punkte: 1) Der Zweck dieser Unterrichtsanstalt ist, junge Leute, die schon Universitäten oder Gymnasien frequentirt, hier gänzlich zur Antretung juristischer Aemter auszubilden. 2) Die Aufzunehmenden müssen von dem Gymnasio oder der Universität gute Zeugnisse mitbringen, und werden ausserdem examinirt. 3) Aufgenommen werden 25, die hier 3 Jahre verbleiben müssen. 4) Die Gegenstände des Unterrichtes sind, für das erste Jahr: Naturrecht, römisches Recht, welches sich in Institutionen und Pandekten abtheilt; — allgemeine Theorie der Rechtsgebräuche und der praktischen Gerichtspflege; — Encyklopädie der Rechte und Gesetze der übrigen Nationen. — Für *das zweyte Jahr:* Grundlegung des russischen Rechtes; allgemeine russische Gesetze; Fortsetzung der Theorie der Gerichtsgebräuche und Fortsetzung der Rechtsencyklopädie. — Für *das dritte Jahr:* Fortsetzung der Theorie der Gerichtsgebräuche und praktische Darstellung der Processführung vor Gerichte; — Allgemeine und besondere russische Gesetze und Beendigung der Rechtsencyklopädie. — 5) Die Studenten werden von ihrem Eintritte an als im wirklichen Dienste stehende angesehen, und erhalten jährlich 300 Rubel Gehalt. 6) Nach Ablauf der drey Jahre werden sie mit Collegiensecretairsrang vorzugsweise vor anderen in Staatsdienste, und zu solchen Geschäften angestellt werden, welche vorzügliche Kenntniss erfodern, erhalten aber, wenn diess nicht sogleich geschehen kann, ihren Gehalt von 300 Rubel fort bis zu ihrer Anstellung, und

und werden so lange im Departement des Justizministeriums beschäftiget werden. — 7) An den Lectionen können auch ausser den Studenten andere junge Leute Theil nehmen, und wenn sie sich eben den Regeln und einer Prüfung unterwerfen, mit Ausnahme des Gehaltes, alle übrigen Vortheile geniessen. Ausserdem kann jeder den Lectionen beywohnen, der sich dazu die Erlaubniss von der Professoren-Comité erbeten. — 8—10) Die Professoren, deren jeder 1500 Rubel Gehalt erhält, formiren eine Verwaltungs-Comité dieser Anstalten, und rapportiren von den gemachten Fortschritten halbjährlich an das Justizministerium. — Der Etat enthält folgende Artikel: 4 Professoren à 1500 Rub., 25 Studenten à 300 Rub., 1 Aufseher à 300 Rub., 2 Aufwärter à 100 Rub., zu Holz, Licht u. s. w. 2000 Rub., zu unvorhergesehenen Ausgaben 2000 Rub., in Allem also erfoderlich 18000 Rub.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Vertraute Briefe
über den
Geist
und die merkwürdigen
Ereignisse der Zeit.

Unter diesem Titel erscheint mit dem 5 October d. J. eine Zeitschrift, von welcher alle Sonnabende ein Bogen in Octav ausgegeben werden wird. Der Inhalt soll sich auf die gegenwärtige Zeit-Epoche und deren merkwürdige Begebenheiten beziehen, jedoch wird er mit den gewöhnlichen Zeitungs-Nachrichten nichts gemein haben. Das Quartal kostet 12 gr. oder 54 kr. Pränumeration, und Liebhaber dazu wenden sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt, für welche das königl. Hofpostamt allhier die Versendung hat.

Die Verleger.
Gebrüder Gädicke in Berlin.

Von dem bekannten Journal:
Konstantinopel und St. Petersburg,
der Orient und der Norden,
sind bis jetzt zehn Monatsstücke erschienen. Der starke Absatz hat hinlänglich gezeigt, mit welchem einstimmigen Beyfall man diese Zeitschrift aufgenommen hat. Die Lebendigkeit der Darstellungen, der blühende Stil, das reizende Kolorit der Gemälde, die ausserordentlich grosse Mannichfaltigkeit der Gegenstände lassen fast nichts mehr zu wünschen übrig. Wir begnügen uns darum mit der erfreulichen Anzeige, dass diess Journal auch im Jahr 1806 fortgesetzt, und der Vollendung immer näher kommen wird. Hr. Bibliothekar *Schröter* in St. Petersburg wird in Zukunft in Verbindung mit Hn. Hofrath *Murhard* die Herausgabe besorgen, und in dieser Rücksicht die in diesem Jahre angefangene, und mit Beyfall von ihm redigirte, *St. Petersburgische Monatsschrift* wieder aufgeben. Wir brauchen dem Publicum nicht bemerklich zu machen, wie sehr dadurch die Zeitschrift noch an Interesse und Reichhaltigkeit gewinnen werde, und bitten die Bestellungen auf den neuen Jahrgang zeitig zu machen.

Penig, den 1 Octocer 1805.

F. Dienemann und Comp.

Inhaltsanzeige
von
Vogts europäischen Staatsrelationen 5ten Bandes 1s Stück. gr. 8. Frankfurt in der *Andreäischen* Buchhandlung.

1) Ueber die Nationalkräfte und Nationalreichthümer.
2) Die bewaffnete Vermittelung.
3) Die Operationen im Jahr 1799.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Nachricht an Freunde altdeutscher Literatur.

Sowohl in öffentlichen Blättern, als in Privatbriefen von Gelehrten, sind bisher an Hn. Professor *Gley* und an mich verschiedene Aufragen ergangen, die Bekanntmachung der altsächsischen Paraphrase der Evangelien-Harmonie betreffend. Ich glaube daher, denjenigen, die für ein so wichtiges und einziges Denkmal der deutschen Vorzeit sich interessiren, einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich über die bisher nothwendige Verzögerung und die von mir getroffene Einrichtung der bevorstehenden Ausgabe dem Publicum eine nähere Anzeige mittheile. So sehr ich selbst die frühere Erscheinung dieses Denkmals gewünscht hätte: so habe ich doch, da die Besorgung der Herausgabe mir überlassen worden, mehr auf die Pflicht, den billigen Erwartungen des Publicums Genüge zu leisten, Rücksicht nehmen wollen, besonders da die Bearbeitung des Ulphilas uns auffodert, an der Vollständigkeit nichts fehlen zu lassen, ohne gleichwohl das Ganze zu überladen. — Hr. Professor *Gley* in Bamberg, dem die Ehre gebührt, dieses Werk entdeckt, und das Publicum zuerst darauf aufmerksam gemacht zu haben, hat eine kurze Einleitung versprochen; der erste von ihm unternommene Versuch einer deutschen Uebersetzung ward nachher von dem geschickten Sprachkenner, Hn. *Reinwald* in Meiningen, nach Hn. *Gleys* eigenhändiger Abschrift des Originals, von neuem bearbeitet; auch hat dieser Gelehrte den Text mit fortlaufenden grammatischen und kritischen Noten versehen, und eine allgemeine Einleitung hinzugefügt. Nach den Arbeiten dieser Gelehrten habe ich zur grösseren Vervollkommnung der Ausgabe auch von meiner Seite beyzutragen gesucht, worüber ich hier nur fol-

folgendes anführen will: 1) Der Text wird, mit einer *richtigen Interpunktion* versehen, erscheinen, wodurch für den weniger geübten Leser vielfältige Schwierigkeiten gehoben werden. 2) Die Eintheilung in Kapitel geschieht nicht willkürlich, sondern man behält die gewöhnlichen Abtheilungen der Tatianischen Harmonie bey, die der sächsische Paraphrast stets vor Augen hatte. 3) Um den Text nicht zu sehr zu verstückeln, werden die kleineren Incisa oder Versikel bloss am Rande bemerkt. Im übrigen wird die Leseart des Originals genau beybehalten. 4) Ueber die Authenticität der Nachricht, dass *Ludwig* der Fromme dieses Werk zu verfertigen befohlen habe, ist noch keine befriedigende Prüfung vorhanden; die Composition des Ganzen, der Charakter der Sprache, die Verschiedenheit derselben in dem Cottonianischen und Bamberger Codex, ihr Verhältniss zu der angelsächsischen, fränkischen, gothischen etc. ist näher, als es bisher geschehen ist, zu bestimmen, auch fodert die Frage eine eigene Untersuchung, in wiefern die Form poetisch zu nennen sey? Die Bearbeitung dieser Punkte habe ich Hn. *Docen* aus Osnabrück übertragen, der schon in mehreren Abhandlungen seine Kenntniss und Neigung für die ältere deutsche Literatur bewiesen hat. Die Resultate seiner Aufklärungen sollen an einem angemessenen Orte vorher dem Publicum mitgetheilt werden. 5) Da das Manuscript einigemal in der Mitte, und besonders am Ende, einen beträchtlichen Defect zeigt: so war es mein Hauptaugenmerk, diese unangenehmen Lücken auszufüllen; ich habe daher schon vor längerer Zeit wegen der Completirung unseres Exemplars aus der Cottonianischen Handschrift nachgesucht, und erwarte täglich die Erfüllung meines Wunsches. Sobald ich diese Supplemente werde erhalten haben, soll mit dem Abdruck (an dessen äusserer Eleganz ich nichts fehlen lassen werde, da die Kurbayerische Regierung mir bey diesem Unternehmen ihre Unterstützung zugesagt hat) der Anfang gemacht werden, und ich schmeichle mir, dass das Publicum den Bemühungen sowohl des Herausgebers, als der Hn. Mitarbeiter, seinen Beyfall nicht versagen werde. München, den 1 September 1805.

Chr. Freyherr von Aretin,
Oberhofbibliothekar.

In meinem Verlage ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ewald, J. L., der gute Jüngling, Gatte und Vater, oder Mittel um es zu werden. 2 Bände. 8. 1804.

a) Auf geglättetes Velinpapier, mit 8 Kupfern von *Jury*, in Maroquin gebunden, mit vergold. Schnitt 9 Rthlr. oder 16 fl. 30 kr.

b) Dasselbe ordin. Einband 5 Rthlr. 12 gr. oder 10 fl. 3 kr.

c) Auf Schreibpap. mit Kupfern schön gebunden 4 Rthlr. 8 gr. oder 7 fl. 54 kr.

d) Dasselbe geheftet 3 Rthlr. 12 gr. od. 6 fl. 24 kr.

e) Auf Druckp. ohne Kupf. wohlfeile Ausgabe 2 Rthlr. 8 gr. oder 4 fl. 15 kr.

Ein würdiges Seitenstück zu des Verfassers *Kunst, ein gutes Mädchen, eine gute Gattin, Mutter und Hausfrau zu werden*, wovon bereits die 3te Auflage ebenfalls in verschiedenen Ausgaben in meinem Verlage erschienen ist. Durch mehrere Auffoderungen veranlasst, hat der Verfasser dieses, in seiner Art bis jetzt noch einzige, Werk ausgearbeitet, welches den Jüngling, den Mann, den Gatten, Vater und Hausvater bis zum Grossvater, in allen Verhältnissen des Lebens belehren soll, und — wie man mit Ueberzeugung sagen kann — wirklich belehrt. Es zeigt so viel Menschenkenntniss und Bekanntschaft mit dem Zeitgeiste; es redet eine so würdige, ernste, classische Sprache, dass es gewiss überall Eingang finden und viel guten Samen streuen wird. Ein geachteter Schriftsteller sagt, dass es verdiene allen Söhnen geschenkt zu werden, in der Garnison, auf der Akademie, auf dem Comptoir — und ein würdiger Greis setzt hinzu: wir Alten können es auch recht gut brauchen.

Die einnehmende Beredsamkeit, ausgebreitete Belesenheit und grosse Kenntniss der Welt und des menschlichen Herzens, welche dieses Buch charakterisiren, setzen es in die Reihe jener wenigen classischen Werke, die jungen Leuten und Erziehern mit Wärme empfohlen, und auch denkenden Männern anderer Classen als eine anziehende Unterhaltung gerühmt werden dürfen. Die *allg. deutsche Bibliothek* bemerkt, dass diese und die oben benannte Schrift verdienten, von allen Regierungen, die Gutes verbreiten wollen, unentgeltlich vertheilt zu werden.

Frankfurt am Mayn, im Sept. 1805.

Friedr. Wilmans.

So eben hat die Presse verlassen:

Fedor
der
Mensch unter Bürgern.
Bruchstücke aus dem Leben eines . . . Officiers.
2r und letzter Band.
8. Leipzig, bey *Gerh. Fleischer* d. J. 1805.
Preis 2 Rthlr. 12 gr., wofür er in allen Buchhandlungen zu bekommen ist.

An die Freunde des geselligen Gesangs.

Der häufig an mich ergangene Wunsch, dass ich mit den „*Liedern geselliger Freude*, herausgegeben von *J. F. Reichardt*," eine andere Einrichtung treffen, und Text sowohl als Musik separat verkaufen möchte, ist nun erfüllt, und seit kurzem eine neue Ausgabe dieses Werkes an alle Buchhandlungen versendet worden, durch die sie nun stets in folgenden Preisen zu haben ist:

1) Die 150 Lieder geselliger Freude, herausgegeben von *J. F. Reichardt*, Text allein ohne Musik,

Musik, mit 4 Kupfern und sauber gebunden 2 Rthlr.

2) Die Clavier-Musik zu sämmtlichen 150 Liedern, gebunden 2 Rthlr.

3) Die Instrumental-Musik zu den ersten 100 Liedern, gebunden 2 Rthlr.

Gerhard Fleischer d. J. in Leipzig.

Neue ökonomische Schriften.

Sammler, der ökonomische, oder Magazin vermischter Abhandlungen und Auffätze, Nachrichten und Notizen aus dem Gebiete der gesammten Land- und Hauswirthschaft sowohl selbst, als ihrer Hülfs- und Nebenwissenschaften insbesondere; für Freunde der Landwirthschaft unter allen Ständen, herausgegeben von *F. B. Weber.* 10s St. mit Kupf. gr. 8. 18 gr.

Ernst, H., Anweisung zum praktischen Mühlen-Bau für Müller und Zimmerleute ausgearbeitet. 3r Theil mit 17 Kupfertafeln. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

— — Abbildung und Beschreibung einer sehr nutzbaren und höchst einfachen Maschine zum Schneiden der Kartoffeln, Rüben, Kraut und mehrerer dergleichen Arten von Producten die zu dem Viehfutter verbraucht werden. 4. 12 gr.

Tuchar, R., praktische Beobachtungen über die englischen Grasarten, besonders über solche, welche zur Bestellung oder Verbesserung der Wiesen und Weiden am schicklichsten sind; nebst einer Aufzählung aller englischen Grasarten; aus dem englischen, mit ökonomischen Anmerkungen des Herausgebers. Nebst 6 Kupf. gr. 8. broch. 12 gr.

Schmidt, C. F., der wohlerfahrne Baum-, Küchen- und Blumengärtner; oder vollständige und deutliche Anweisung, alle Geschäfte im Baum- und Küchengarten auf eine zweckmässige und vortheilhafte Weise zu besorgen. 4te vermehrte Auflage. 8. 16 gr.

Leipzig, bey *Gerhard Fleischer* d. J. 1805.

In der *Rinkschen* Buchhandlung in Altenburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Familie Fromm

Ein Weihnachtsgeschenk für die Jugend.

In farbigem Umschlag auf Schreibp. 22 gr.

III. Bücher zum Verkauf.

Beym Hofcommissär *Fiedler* in *Jena* sind nachstehende Bücher für beygesetzte Preise zu bekommen: 1) *Potters* griechische Archäologie. Aus d. Engl. übersetzt von *Rambach.* 3 Thle. m. Kupf. Halle 1775—1778. 8. Pap. Bd. 3 Rthlr. 2) *Jagemann* nuovo Vocabulario italiano-tedesco e tedesco-italiano. 2 Tomo. Lips. 1799. gr. 8. Halbfr. 2 Rthlr. 3) *Herodoti Halicarnassei* Historiarum libri IX, ed. *Schaefer.* 3 Tomi. Lips. 1800—1803. Halbfr. 6 Rthlr. 4) *Kruse* Tabellen zur Uebersicht der Geschichte aller europäischen Länder und Staaten. Nebst dazu gehörigem Atlas. 1. 2 Lief. gr. fol. Pap. Bd. 4 Rthlr.

Nota. Sämmtliche Bücher sind noch nicht gebraucht und daher als ganz neu anzusehen.

IV. Rechtfertigung.

In dem Intelligenzblatt der Jen. allgem. Literatur-Zeitung dieses Jahres No. 93 beschuldiget mich die *Cröckersche* Buchhandlung, dass ich wegen meines Auszuges aus *Oemlers* Repertorio mit ihr, als dem rechtmässigen Verleger, *keine Rücksprache* genommen habe. In gewisser Rücksicht hat sie zwar Recht, aber *ohne mein Verschulden.* Die Sache ist diese. A. 1803 den 4 März schrieb mir Hr. Dr. *Gabler* auf meine Anfrage: „Sie werden allerdings wohl thun, wenn Sie Ihr Werk der *Cröck.* Buchhandlung (die aber jetzt, wo ich nicht irre, eine andere Firma hat) anbieten." Weil ich nun die neue Firma nicht wusste, aber in *Oemlers* vermischten und letzten Beyträgen zur Pastoralth. und Casuist., Jena 1801, welche als ein 2ter Supplementband zum Repertorium angesehen werden können, fand, dass sie *J. Chr. Gottfr. Göpferdt* verlegt habe: so hielt ich diesen für den Uebernehmer dieser Handlung, und bot ihm am 10 Sep. 1803 den Verlag des Auszuges an. War er nun nicht der Uebernehmer dieser Buchhandlung: so hätte er mir es berichten, oder meinen Brief der *Cröck.* Buchhandlung communiciren sollen. Aber ich blieb ohne Antwort auf mein Schreiben. Daraus mag nun das Publicum urtheilen, ob ich keine Rücksprache mit dem Verleger habe nehmen wollen. Uebrigens ist es eine blosse Höflichkeit, und keine Schuldigkeit gewesen, dass ich dieser Handlung den Auszug anbieten wollte. Denn mein Auszug ist kein Nachdruck, sondern ein *eigenes Werk* mit vielen Abänderungen und Zusätzen: so dass man auf manchen Bogen *Oemlers* Arbeit gar nicht mehr kennet. Daher sehe ich gar nicht ein, wie diese Buchhandlung mein Unternehmen für eine *unrechtliche Beeinträchtigung* ihres wohl erworbenen Eigenthums erklären kann.

Leutkirch im Allgau, den 1 Oct. 1805.

Joh. Wilh. Loy, Prediger.

V. Bitte.

So erwünscht es mir ist, mit Bücher- und Auctions-Katalogen, zum Behuf hiesiger Universitäts-Bibliothek, auch aus *fernen* Gegenden zeitig genug versorgt zu werden: so muss ich doch bitten, mir dieselben nicht, wie bisher, unfrankirt mit der Post, sondern etwa durch Buchhändler-Gelegenheit, unter meiner Addresse, an Hn. Buchhändler *Rein u. Comp.* in Leipzig zu senden, von welchem ich sie, zugleich mit anderen Sendungen für unsere A. L. Z., wöchentlich erhalten kann.

Jena, den 24 October 1805.

Heinr. Karl Abr. Eichstädt,
Ober-Bibliothekar der Herzogl. Sächs. Gesammt-Universität.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 124.

DEN 4 NOVEMBER 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Erklärung

an das wissenschaftliche Publicum
über die in der Jen. Allg. Lit. Zeitung 1805. No. 173. S. 147 stehende Rezension
von Dr. *J. Friedrich Christian Werneburg's ersten allgemeinen Rechnenlehre oder Rechnenkunst für und nach jeglicher stetigen Eintheilung, vermittelst der Dekadick. — Allen angehenden Civil- und Bergbaukundigen empfohlen. Ein Bey- und Nachtrag zu jedem mathematischen Lehrbuche.* Leipzig, bey *Gottfried Martini* 1804. 4.

Zuförderst über den Vorwurf, als wolle *W.* ein neuer *Weltheiland* werden. Nicht um die von Innen und von Aussen schwarze und obskure Natur eines Pharisäers unter Gestalt eines Rezensenten aus dem *alten* Bunde der Jen. Allg. Lit. Zeit. in eine edlere Metamorphose umzuwandeln, sondern für ein kleines Häufchen edler Wahrheitsforscher folgende Erklärung:

Nur *wiefern Kasten* von Pharisäern, Saduzäern und Schriftgelehrten aus der Menschheit gleichsam *abfallen* und sich von dieser ihrer fixen Idee es zu seyn, die sich durch ihre Handlungen *offenbart*, auf keine glimpfliche Weise nimmer abbringen, und auf ein ächtes Leben in Gott leiten lassen wollen; — — nur *in sofern* müssen wol von Zeit zu Zeit *durch sie*, auch die anderen entgegengesetzten Pole, die *Weltheilande*, geweckt werden; — deren natürliche und ächtheilige, d. h. evidente und wahre Erkenntnisse im Gegensatz derer von jenen Scheinheiligen, bey den Besseren im Volke leicht für göttliche und natürliche *Offenbarungen* im buchstäblichen Sinne gelten. Rez. weis sich nicht genugsam mit seiner Pharisäer-Scheinheiligkeit und strikten Schrift-Gelahrtheit zu geberden, und, gleich seinen unvergesslichen Anherren, in eine Schrift das Taun-Zahlensystem *hineinzudichten* und *hineinzulügen*, — *worin doch keine einzige Spur davon vorhanden ist*, und die nach dem Titel, allein mittelst der zehn Symbole, (der Gesetztafel, der *Dekadik*, dem Zeugnis des kaiserlichen Zinsgroschens und der *neurömischen* Unterthänigkeit —) die allgemeinen Rechnengesetze durch und an Beispielen in und nach jeglicher Eintheilung erläutert. Warum zitirt er nicht alle die Stellen aus den Schriften Mosis und der Propheten und seines ganzen alten Bundes, welche — „in der That lange vorher alle „die wundervollen Dinge lehrt, die er als Seher, „durch sein Auge gesehen und durch sein Ohr gehört, die in keines Menschen-Verstand gekommen wären, und die er auch ausspähete in meiner Schrift?" Der ihm wundervollen Zitate hätte er sich überheben können, wenn er die Aussage der allgemeinen und geordneten Ausdrücke verstanden hätte, nämlich:

$(a\alpha + b\beta + c\beta^2) \times (d\alpha + e\beta + f\beta^2) = A\alpha'' + B\alpha\beta + C\beta'' + D\beta\beta^2 + E\beta^{22}$ diess ferner mit $(g\alpha + h\beta + j\beta^2)$ multiplizirt $= F\alpha''' + G\alpha''\beta + H\alpha\beta'' + I\beta''' + K\beta''\beta^2 + L\beta\beta^{22} + M\beta^{222}$. Sie drücken gerade das aus, was sonst Benennung, z. B. unter □ Toisen (Ruthen), Toisen-Schuhe, □ Schuhe, Schuh-Zolle, □ Zolle; ferner unter Kubik-Toisen (R.), □ Tois. Schuhe, Toisen □ Schuhe, Kubik-Schuhe, □ Schuh-Zolle, Schuh □ Zolle, Kubik-Zolle u. dergl. (wie die alten Benennungen von Zensizensi-Kubizensi-Kubus u. dergl.) für die 1 bis 12 — 20 u. s. w. Potenzen aussagt.

Wie kann Rez. die offenbare *Lügen* öffentlich in der Jen. Allg. Lit. Zeit. *) sagen: 1) dass S. 151 u. s. w. auf 3 Quart-Seiten, mittelst des *Taun-Zahlen-Systems* — — — das Resultat für die Gewölbs-Widerlagen von mir [„nämlich $= 01, 03^{I}, 01^{II}, 10^{III}, 01^{IV}, 06^{V}, 07^{VI}$ soll heissen $15' + 1'' + 10''' + \frac{1'''}{12} + \frac{6''}{12.12} + \frac{7''}{12.12.12}$, wo

*) Damit nicht der Verdacht von Verhehlung und tückischer Lüge selbst auf die Redaktion falle, so wird diese ersucht, den Rez. beym Namen öffentlich zu nennen, *oder* für eine andere, der Wahrheit und Gerechtigkeit gemässe kritische *allzumale* Anzeige meiner *sämmtlichen* Schriften bald zu sorgen; sonst sey in voller Kraft hier ausgesprochen, was der treffliche *Schelling* im 1 B. seiner Zeitschrift für spekulative Physik von S. 49 — 100 vom Rezensionswesen der Allg. Lit. Zeitungen sagt.

wo denn?! — es stehet mit bestimmten Zahlen und Worten 15', 1", 10''', 1½ Scrupel"] gefunden worden, was „er auf einer Oktav-Seite, jedoch zur Strafe seines Leichtsinns, nur 15', 05 finden will." 2) Mittelst des Taun-Zahlen-Systems?!! *da doch von den zwei zum Rechnen nach diesem, annoch erfoderlichen, Ziffern kein Jota in der ganzen Schrift aufzuspüren ist.* 3) Folgende *Lüge* dem Titel und der Schrift anhängen: „Angehängt „sind auf 26 S. und auf einem einzelnen grossen „Bogen die sogenannten Verwandlungstafeln, wor„auf die gemeinen dekadischen Zahlen von 0 bis „10^{15}, desgleichen die Quadrate und Würfel der „einfachen Taun-Zahlen in die Taun-Zahlen-„Sprache übersetzt sind," wo doch der Titel nichts und das Gegentheil davon besagt. — Und wo kommt denn eine einzige, der zu den eigentlichen Taun-Zahlen-Systeme gehörigen, zwei neuen Ziffern vor in allen den 26 S. und 1 Bogen, wo findet sich also eine Taun-Zahlen-Sprache in Ziffern, geschweige in Worten, in der ganzen Schrift?!!

Die erste von den auf 26 S. befindlichen vier Verwandlungstafeln, welche andere Rec. Leipz. Lit. Zeit. 1804 M. Okt. von sehr gutem praktischen Nutzen fanden, enthalten die Vielfachen zur Verwandelung (A) der ganzen dekadischen Zahlen von 1 bis 10^{15} in Duodezimal- und nicht in tauntheiligen Zahlen; (B) der Dezimalbrüche in Duodezimal-Exponentenbrüche, (C) der gemeinen dekadischen Logarithmen in ächte gemeine Duodezimal-Logarithmen; mittelst der 2ten Tafel die entgegengesetzten Verwandlungen aller Duodezimalzahlen, Brüche und ächten Logarithmen in dekadische; mittelst der 3ten Tafel die Vielfachen zur Verwandelung dekad. Zahlen, Brüche und Logar. in Sexagesimalzahlen, Brüche und Logarithmen; die 4te Tafel leistet die entgegengesetzte Verwandlung von Sexagesimalzahlen, Brüchen und Logarithmen in dekadische; die Tafel auf einen grossen Bogen enthält das sogenannte pythagorische Quadrat oder Einmal-Eins, desgleichen der Quadrate und Würfel nicht blos nach der 12, sondern auch nach der *sechzehn-*, *zwanzig-*, *dreyssigsechs-* und *sechzigtheiligen* Eintheilungen, nach und in welchen die Rechnungs-Exempel gleich viel in der Schrift vorkommen, und die Rechnungsgesetze praktisch entwickelt werden.

Solche göttliche *Offenbarungen* von *Lügen* können freylich auch nur rezensirende Pharisäer und Schriftgelehrte haben, durch diese mächtig inspirirt, versank endlich die eigene Nullität am leichtesten im Anschauen „der grossen Quantität schöner Nullen" — ihrem Ebenbilde — in den Beyspielen und Tafeln; daher die grosse Gunst dieser Nullität von Rez. diesem Buche, wegen seiner nothwendigen und zweckmässigen Nullen, neben sich eine Aufbewahrung in einem Eckchen grosser Bibliotheken zu gönnen, und es gleich sich zu keinem besseren Zweck brauchbar zu finden, welches das Gefühl eigener Nullität am deutlichsten ausspricht. Schade nur, dass dem durchlauchtigsten Kurprinzen von Pfalzbayern der *gnädigste Befehl* des Rec. nicht früher zu Gesichte kam, und er früher die ihm dedizirte Schrift aus tieferen Einsichten eines besseren Zweckes brauchbar fand.

Für Traurigkeit weiss dieser gutmüthige rez. Pharisäer sich nicht zu lassen, „weil sich noch kei„ner meiner Freunde gefunden habe, der sich be„mühe, mich von der fixen Idee, durch welche „ich mit meinem Taun-Zahlensysteme durchaus „ein neuer Weltheiland werden wolle, abzubrin„gen, und meine guten mathematischen Kennt„nisse, die ich wirklich besässe, — auf nützli„lichere Untersuchungen — zu leiten."

Was hätte wol hierauf ein Luther geantwortet, wenn diess ihm ins Angesicht gesagt worden wäre? — als er versprach zu schweigen, wenn die Gegner schweigen würden. — *Nützlichere Untersuchungen?!!* — Wenn Pharisäer, Saduzäer und Schriftgelehrte für ihr Volk die Kenntnis des Eisens und seiner Bearbeitung zu den unentbehrlichsten Werkzeugen und Geräthschaften des gemeinen Lebens, — des *Eisens* (— der *Teliasadik* —) als des nützlichsten und brauchbarsten unter allen Metallen (= mathematischen Wissenschaften und Künsten) hönend von sich *stossen*, *werfen* und *entheiligen; — ha! sollte da die Geschichte und die Vernunft nicht gebieten, dass dergleichen Menschen, die Erkenntniss der übrigen, und besonders der edleren, aber höchst seltenen* Metalle, *des Silbers und Goldes, (der analytischen, mechanischen, hydrostatischen und astronomischen Wissenschaften, gereinigt und geläutert von Irrthümern, und mit der Erfahrung in Harmonie gebracht) höchst schädlich, und das Unternehmen dieser Ertheilung der Kenntnisse dieser Metalle höchst verrucht und strafbar wäre?! — Kainskeulen* würde man aus diesen schweren Metallen verfertigen, und sie wol gar dem Geber an das Haupt schleudern. —

Doch Völkern, die, wie Feige und Jüden, dem Lehrer der Wahrheit und der absoluten Wahrheit fluchen können, denen folgt sicher auch das gleiche Schicksal auf den Füssen nach; die Zeitläufte verkünden es.

Doch hinweg von diesen scheusslichen Unwahrheiten eines Rec. vor einem geachteten Publicum: Wie vortheilhaft contrastirt dagegen die Rezension derselben Schrift in der Hallischen Allg. Lit. Zeit. St. 221. J. 1805, wie treu referirt diese nicht! Der Rez. dieser Zeitung bename sich den Jenaischen Recensenten, und so weiss er schon einen Mathematiker, der das für Zahlen-*System* hält oder gehalten wissen will, was blosser Eintheilungs-*Kanon* ist. —

Sowie der Sprachforscher eine allgemeine Sprachlehre besitzen muss, wenn er gründliche praktische Kenntnisse einzelner Sprachen erlangen will, eben so kann der Arithmetiker, eine erste allgemeine Rechnenlehre nicht entbehren, wenn

er

er besonders ein guter Praktiker seyn will. Aus der Kunde nur Einer Sprache oder Rechnenkunst erlangt der Mensch nimmer Kenntnis von Sprach- und Rechnengesetzen, die Kunde von mehreren, und Fertigkeit in wenigstens zwey Zahlensystemen, giebt ihm diese erst. — Aus *diesem Grunde*, und da man meiner Worte besonders S. X der Vorrede *nicht achtete*, nämlich: „Ich kann und *werde* eine „Zeit über die anzufangende Einführung der Te- „liasadik *schweigen* — allein bis an mein Ende „auf Befragen: ob nicht die unendlichen Schwie- „rigkeiten der Einführung die grossen dadurch zu „erhaltenden Vortheile derselben überwiegen möch- „ten? — stets öffentlich und ohne Scheu das Be- „kenntniss ablegen: die unendlichen Vortheile der „Einführung der vollkommenen Rechnenkunst (und „Theilung) mit zwölf Ziffern überwiegen die un- „endlichen Schwierigkeiten der Einführung un- „endlich." — *vielmehr mich noch neckt*, ich wiederhole es, *mich noch neckt;* — — *so sey* es der Vernunft und dem Gewissen aller Philosophen, und namentlich einem *Eschenmeyer*, *Fichte*, *Schelling*, *Steffens*, und den Bekennern ihrer Lehren, desgleichen besonders aller Pädagogen an privat und öffentlichen Lehranstalten, namentlich; eines *Andre*, *Buse*, *Christiani*, *Guthsmuths*, *J. F. W. Himly*, *Lenz*, *Niemeyer*, *Olivier*, *Pestallozzi*, *Salzmann*, *Tillich*, *Zerrenner* überlassen — *wofern Wahrheit*, *Bildung und Veredlung der jungen Menschen nicht bloss aus eigenem pekuniären Interesse von ihnen ausgehängte Schilder waren*, um die Menschen zu blenden und zu täuschen — — — ob sie dieser Auffoderung Genüge leisten, — so sey es ferner der Vernunft und dem Gewissen namentlich *aller derer* überlassen, welche sich berufen fühlten, *zu dem*, Dr. *Luthern zu errichtenden, öffentlichen Denkmal ihr Scherflein beyzutragen*, und als Verehrer von diesem grossen Manne und dessen Geiste öffentlich im R. Anz. *genannt zu werden*, wofern es ihnen um wahre *würdige Verehrung* Dr. Luthers und seines *Geistes der Veredlung der Menschen reiner Ernst* ist, — ob sie dergleichen Aufforderung durch kräftige Mitwirkung entsprechen wollen — und somit sammt und sonders der heranwachsenden Jugend die Rechnenlehre und Kunst, mittelst der Dekadik *und der Teliasadik* (Leipzig 1800), zugleich und allzumal durch ihr gutes Beyspiel lehren und in ihren Schriften überall gebrauchen möchten, da Männern von solchen Talenten das Rechnen nach *zwei* Zahlensystemen nicht schwer fallen müsste; — oder ob diese Gelehrte dem Befehl dieses Jenaischen Rezensenten folgen wollen? — „Es mag sich also die mathe- „matische Welt (des Rez.) immerhin die Telia- „sadik (mittelst zwölf Ziffern und Theilen) ver- „bitten:" so rufe ich doch mit Dr. *Luthern* aus: und *wenn so viel Teufel* (= *pharisäische Mathematiker*) *in der Welt*, *als Ziegeln auf den Dächern wären:* so beharre ich mit Gott bey meinen Behauptungen der Vollkommenheit des Taun-Zahlen- und Theilungs-Systems und dessen *absolut* möglicher und nothwendiger Einführung, aus absolut evidenten Gründen in meinen Schriften enthalten. —

Die Geschichte und das Urtheil der Nachwelt ist das göttliche jüngste Weltgericht — hohen Muthes erscheine jeglicher so vor ihm, wie Dr. Luther es kann. —

Geschrieben auf Wartburg, im September.

Dr. *Werneburg*.

Antwort des Recensenten.

Bey so gestalten Sachen neigt Rec. ehrfurchtsvoll sich gegen Hn. D. *Werneburg*, indem er ihn zugleich wegen der in Rede stehenden heillosen Recension demüthigst um Verzeihung bittet. Hätte jedoch Rec. auch nur im geringsten ahnden können, dass Hr. D. *W.* sich schon auf diejenige hohe Stufe des Ruhms neben D. Luthern gesetzt habe, auf welcher er ihn jetzt erblickt: er hätte sich gewiss nimmermehr unterfangen, ihn von der *absolutnothwendigen* Einführung des *absolutvollkommenen* Taunzahlen- und Zensigensi- und Kubigensi- oder eines jeden anderen Grössen- Systems abzurathen; viel weniger sich durch einige Ausstellungen an seiner *ersten allgemeinen absolutnothwendigen Rechnenlehre* zu versündigen. Auf dass nun Hr. D. *W.* die goldenen und silbernen Kainskeulen dem Recensenten, ohne ihn erst weiter gehört zu haben, nicht in seinem Zorn an den Kopf schleudern möge: so erkühnt sich dieser, ihm vorzustellen, wie unschuldig er eigentlich zu der vom Hn. *W.* gerügten schiefen Ansicht erwähnter *ersten allgemeinen* Rechnenlehre gekommen ist. Was nämlich fürs erste die abscheuliche Lüge betrifft, dass nach dem Taunzahlensystem gerechnet seyn solle, da doch von den zum Rechnen nach diesem System annoch erfoderlichen zwey neuen Ziffern in der ganzen Schrift kein Jota vorkomme, die aber der Hr. *W.* dennoch in eben dieser Schrift irgendwo vorschlägt, indem er ihnen, wofern sich Rec. des schon zurück geschickten Buches noch recht erinnert, etwa die Form von σ und ω geben will: so hat Recensenten freylich der leidige S... in sofern geblendet, dass dieser ihn glauben machte, dergleichen neuerfundene ungewöhnliche Namen wären von sehr geringer Erheblichkeit, und es käme bey der Beurtheilung eines Buches hauptsächlich nur auf die Güte der darin vorgetragenen Sachen an. Da nun aber zum Taunzahlensystem jene zwey neuen Ziffern für Zehen und Elf noch *absolut nöthig* sind: so hätte Rec. den heiligen Namen des Taunzahlensystems allerdings nicht entweihen, sondern lieber dafür *Gezwölftsystem*, oder auch, da zuweilen anders getheilt wird, *erstes allgemeines und absolutnothwendig einzuführendes Rechnensystem* setzen sollen. Eine noch ärgere, von dem Fürsten der Finsterniss bewirkte Verblendung des Rec. muss fürs zweyte auch darin Statt gefunden haben dass dieser $01, 03^{I}, 01^{II}, 10^{III}, 01^{IV}, 06^{V}, 07^{VI} = 16$

$= 15' + 1'' + 10''' + \frac{1''''}{12} + \frac{6''''}{12.12} + \frac{7''''}{12.12.12}$, nicht aber $= 15' + 1'' + 10''' + 1\frac{1}{2}$ Scrupel gefunden hat. Hr. D. *W.* wird alſo demüthigſt erſucht, für den Rec. um Erleuchtung von Oben zu beten, damit letzter einſehen lerne, daſs die beiden Duodecimalbrüche $\frac{6}{12.12} + \frac{7}{12.12.12} = \frac{1}{2}$ ſind. Fürs dritte bekennt auch Rec. reuevoll, daſs es in Sachen der Werneburg - philoſophiſchen Wiedergeburt noch nicht weit genug mit ihm zum Durchbruch gekommen ſey, um begreifen zu können, daſs Toiſenſchuhe, Schuhzolle, Quadrat - Toiſenſchuhe, Toiſen - Quadratſchuhe, Schuh - Quadratzolle, oder dergleichen, nebſt den Symbolen derſelben, keine ſonderbaren, ſondern zum Heil der Völker abſolutnothwendig erfoderlichen, Dinge ſind. Rec. bittet alſo Hn. D. *W.* abermals demuthsvoll, ihm ſeinen heiligen Geiſt zu ſenden, und ihn in dieſe groſsen Wahrheiten leiten zu laſſen. Endlich fürs vierte bekennt Rec. aufrichtig, daſs er, nach der Meinung des Hn. *W.*, den Inhalt aller, ſeinem Buche angehängten, Tafeln ausführlich hätte anzeigen, und nicht ſagen ſollen, das Buch wäre bloſs gut, um es als eine Seltenheit in groſsen Bibliotheken aufzuſtellen. — Solchergeſtalt hätte nun Rec. alle ſeine ihm bewuſsten Vergehungen gebeichtet, und hofft, wofern ſich nur keine Sünden wider D. *W's.* heiligen Geiſt darunter befinden, deſto gewiſſer Vergebung derſelben zu erhalten, je vollſtändiger Hr. D. *W.* in der Nähe von D. Luthern der Sinn der fünften Bitte bekannt ſeyn muſs. Um jedoch deſto ſicherer dieſe Vergebung zu erlangen: ſo ſey gegen den Hn. D. *W.* hiemit *in voller Kraft ausgeſprochen*, daſs deſſen *erſte allgemeine Rechnenlehre nach jeglicher ſtetigen Eintheilung*, die vollkommenſte und wichtigſte Lehre in der ganzen Welt ſey, wie auch, daſs kein anderes Heil und kein anderer Name den Völkern gegeben, worin ſie können ſelig werden, als nur allein der Name des Hn. D. *W.* und ſein Taunzahlen - oder jedes andere Rechnen - Syſtem, welches von ihm ausgeht. Doch muſs Rec. zugleich Hn. *W.* bitten, ihm nun die goldenen und ſilbernen Kainskeulen nicht etwa noch bloſs deswegen an den Kopf zu ſchleudern, weil er vor der Hand noch nicht einer ſeiner Jünger werden, und ſeine neuen Zahlenſyſteme nicht in Recenſionen preiſen, oder auf anderen Wegen verbreiten helfen kann. Vielleicht wird Rec. künftig dahin gelangen, wenn es mit ihm zum Durchbruch gekommen ſeyn wird. — Nun wird ſich Hr. D. *W.* doch wohl zufrieden geben? Das theilnehmende Publicum aber, welches vielleicht wegen der in vorſtehender Antikritik des Hn. D. *W.* ſich offenbarenden, und wohl gar durch erwähnte Recenſion neuerdings aufgeregten, Symptomen in Sorgen ſtehet, indem dieſe Symptomen auf eine wichtige Kriſis hindeuten, durch welche der Hr. D. *W.* wenigſtens bey der Nachwelt unſtreitig zu einem noch gröſseren Denkmale, als D. Luther, ja zu noch prachtvolleren Tempeln und höheren Altären, als Jeſus Chriſtus, gelangen wird, hofft Rec. durch die hier abgegebene Sündenbeichte und Ehrenerklärung ebenfalls beruhiget zu haben.

Anmerkung der Redaction.

Die Redaction wird nicht zurückhalten können, was Hr. D. *Werneburg* in voller Kraft gegen ſie auszuſprechen droht. Sie muſs das Geſetz der Anonymität, aus bekannten, oft wiederholten, Gründen ſo lange ehren, bis die Hn. Mitarbeiter am Inſtitute ſie deſſelben entbinden, und kann auch, ſo gern ſie wollte, zu einer *allzumalen* Anzeige der *Werneburgiſchen* ſämmtlichen Schriften vor der Hand keine Hoffnung machen. Denn fünf einſichtsvolle Mathematiker, welche der Reihe nach um eine Recenſion dieſer Schriften erſucht wurden, lehnten ſie allzumal ab. Der ſechſte überwand endlich die Perhorreſcenz, und hat dafür nunmehr die Kainskeulen abzuwehren; einen ſiebenten, der zugleich, wie ſein Vorgänger, ein Mann von Ruf und *anerkannter Urtheilsfähigkeit in dieſem Fache* wäre, und Luſt hätte, dieſe Schriften zu beurtheilen, bitten wir Hn. *Werneburg* uns ſelbſt zu nennen.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue franzöſiſche und engliſche Bücher, welche in allen Buchhandlungen zu haben ſind:

Delille, J., Paradies perdu. 3 Volum. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

de Marmontel Oeuvres poſthumes. Tome 1 — 4. Mémoires d'un pere pour ſervir a l'inſtruction de ſes enfans. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

— — Tom. 5 et 6. Regence du Duc d'Orleans. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Oſſian Poems, translated by *James Macpherſon.* 3 Vol. 12. 2 Rthlr. 8 gr.

Shakſpeare, W., Plays, accurately printed from the Text of Mr. *Steeven's*, laſt edition with a ſelection of the moſt important notes. Vol. III et IV. Mit Kupf. 12. 2 Rthlr.

Laukhardt, F. C., neues franzöſiſches Leſebuch, oder Anleitung zur Uebung in der franzöſiſchen Sprache, mit einem Wortregiſter. 2te Auflage. 8. 16 gr.

Leipzig bey *Gehrhard Fleiſcher* d. J.

Von der *Hiſtoire comparée des Syſtemes de Philoſophie relativement aux Principes des connoiſſances humaines par J. M. Degerando*, Paris 1804, einem Werke, welches in der franzöſiſchen Literatur Epoche macht, und auch für Deutſche in mehr als einer Beziehung intereſſant iſt, erſcheint in der neuen akademiſchen Buchhandlung zu Marburg eine vom Profeſſor *Tennemann* beſorgte Ueberſetzung. Der erſte Band derſelben wird gleich nach der Michaelis - Meſſe ausgegeben.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 125.

DEN 6 NOVEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Neue Erfindungen.

Hr. D. *Struve* zu Görlitz hat eine Maschine erfunden, wodurch man den Reiz des Galvanismus leicht anwenden kann. Er nennt sie Lebensprüfer, und der Preis für sie ist 15 Rthlr. Nähere Nachricht hieven giebt seine Schrift: Der Lebensprüfer, oder Anwendung des Galvanodesmus zur Bestimmung des wahren von dem Scheintode, um das Lebendigbegraben zu verhüten. Hannover 1805.

Hr. *Gelpke*, Lehrer der Astronomie am Carolinum in Braunschweig, hat seine astronomischen Maschinen, die er erfunden, um vieles verbessert. Mit den *Planetarien* ist ein *Tellurium* und *Lunarium* verbunden. Sie stellen anschaulich folgende Wahrnehmungen dar. Die *Planetarien*: 1) die Folgenreihe der Planeten, nebst ihren Monden und Ringen. 2) Das Verhältniss der Entfernungen unter einander. 3) Das Verhältniss der Sonne zu den Entfernungen. 4) Das Verhältniss der Geschwindigkeiten unter einander. 5) Ihren jedesmaligen Standort um die Sonne in jeder Woche eines jeden Jahres. 6) Die heliocentrische und geocentrische Länge und Breite der Planeten. 7) Die Abweichungen ihrer Bahnen von der Erdbahn, ihre Knoten und das Hinfallen derselben in die verschiedenen Zeichen des Thierkreises. 8) Den Grund, warum die Durchgänge des Merkurs alle 7 oder 13 Jahre, und zwar immer im May und November, und die Durchgänge der Venus alle 100 Jahre, und zwar immer im Junius und December eintreten. 9) Die mannichfaltigen Erscheinungen des Saturnringes. 10) Das Zurückgehen, Vorwärtsgehen und Stillstehen der Planeten in ihrem Laufe, nebst ihren Oppositionen und Conjunctionen. Das *Tellurium:* 1) Die Abwechselung des Tages mit der Nacht. 2) Die Abwechselung der vier Jahreszeiten. 3) Den Grund der Länge der halbjährlich dauernden Winternächte und Sommertage an den Polen. 4) Das Fortschreiten der Sonne in der Ekliptik. 5) Das Stehen desselben in den Aequinoctial- und Solstitialpuncten, und 6) die Sonnennähe und Sonnenferne. Das *Lunarium:* 1) Den Umlauf des Mondes. 2) Die verschiedenen Mondsgestalten. 3) Die Verfinsterungen. 4) Den Grund, warum nicht in jedem Monat eine Finsterniss entsteht, und warum diese nach einem Zeitraume von 18 Jahren und 10 Tagen erst zurückkehrt. 5) Die Knoten der Mondsbahn. 6) Die südliche und nördliche Länge des Mondes. Der Preis einer solchen Maschine ist 6 Louisd'or. Will man aber nur einen Theil davon: so wird nach Verhältniss bezahlt. Fehlt z. B. dem Planetarium der 4 bis 10 Punct: so ist der Preis nur 3 Louisd'or. Man erhält auch zugleich eine gedruckte vollständige Anweisung zum Gebrauch und zur Erläuterung der Maschinen. Noch ist dafür gesorgt, dass nichts beym Einpacken und Versenden an der Maschine verletzt werden kann.

Hr. *Allnutt* in Henley an der Thames hat eine Methode erfunden, nach welcher Plane von Landgütern mit beweglichen Typen wohlfeil gedruckt werden können.

Hr. *Edwards* in London hat eine Erhaltungs-Boie (*life buoy*) erfunden, mittelst deren man bey Gefahr des Ertrinkens sein Leben retten kann.

Hr. *Danjou*, ein junger Künstler in Caen, hat einen neuen *Skaphander* (Vorrichtung im Wasser gehen zu können) aus Eisenblech verfertiget, und der Versuch damit ist sehr gut abgelaufen.

Hr. *Dietz* in Emmerich hat ein neues Instrument, das er *Melodion* nennt, erfunden. Es ist ein Piano forte, das die Töne der Clarinette, der Haut bois und des Basson im piano und forte sehr gut ausdrückt. Es wird zu 40 bis 60 Louisd'or beym Erfinder verkauft, je nachdem es mehr oder weniger decorirt verlangt wird.

II. Kunst-Nachrichten.

Zu Brügge hat der junge *Odoacre*, um seinen Lehrern und der Malerakademie in dieser Stadt, vor seiner Abreise nach Rom, seine Dankbarkeit zu bezeugen, ein Gemälde verfertiget, welches den Präsidenten in einem Armstuhl sitzend und ein Mit-

Mitglied, ihm zur Seite stehend, vorstellt. Beide Personen sind äusserst treffend gezeichnet. Diess Tableau ist reich eingefasst und in den Versammlungssaal der Akademie aufgestellt worden.

Zu Besançon hat man unlängst drey kupferne Statüen von etwa 6 Daumen Höhe entdeckt, von denen die eine Jupiter, den Donnerkeil in der rechten, und eine Art Hirtenstab in der linken Hand haltend, mit einem Mantel über seine Schultern, übrigens ganz nackt vorstellt; die andere ist eine sitzende Pomona, welche ein Füllhorn mit Früchten hält; die dritte, in eine schöne Kleidung gehüllt, mit vielem Anstand, kann nicht genannt werden, weil die Arme, die ihre Attribute hielten, fehlen. Diese Figuren wurden auf der Höhe zweyer Felsen entdeckt, die dicht an einander lagen und Adern von äusserst compacter Erde enthielten, welche nie aufgegraben worden zu seyn schien und worin man dennoch Menschenknochen fand.

III. Vermischte Nachrichten.

Mit dem Bamberger goldnen Manuscripte sind noch einige andere Codd. Msc. aus dem dasigen Domkapitel nach München gebracht worden, nämlich 4 Evangelistaria und ein Messbuch aus dem 11 und 12 Jahrhundert, in kl. Fol., auf weissem Pergament, deutlich geschrieben und sehr gut erhalten. Der Einband glänzt von Verzierungen mit orientalischen Steinen und Perlen, einer reichen Goldeinfassung und Abbildungen von aussen in Elfenbein, die einige evangelische Geschichten vorstellen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Widerlegung

einer unverschämten Behauptung.

Einer meiner Freunde machte mir erst gestern bekannt, dass ein gewisser Hr. D. *Gutfeldt* mich beschuldiget, in meiner kleinen Flugschrift über das gelbe Fieber, Berliner Monatsschrift Febr. 1805. ihn, den Hn. D. *Gutfeldt!* ausgeschrieben zu haben, und theilte mir diese dummdreiste Behauptung durch die „Liter. Zeit. für die Medicin und Chirurgie im ganzen Umfange" des 2ten Jahrgangs IIIter Heft Intellig. S. 39. 40 mit, und ich gestehe es, eine unverschämtere Anmassung ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen.

Hr. *Gutfeldt* lese doch gefälligst, was ich in den Schles. Provinzialblättern Monat Jun. 1802 ausgezogen in *Hinzes* kleinen Schriften Iter Band Lieg. und Leipz. b. Sieg 1802 über Kuhpocken und in meinem kleinen Werkchen über Ausrottung der Blattern, Bresl. 1802, welches schon 97 geschrieben worden, von den Thierkrankheiten gesagt habe; und er wird finden, dass bey fortgesetztem Studium der neueren Literatur ich mich über Ansteckung, gelbes Fieber u. s. w. wohl nie anders äussern konnte, als es daselbst geschehen ist.

Hr. *Gutfeldt* reclamirt Eigenheiten, da doch sein ganzes Buch nicht das Geringste enthält, was nicht jeder denkende Kopf, der mit den Schriften der Naturphilosophen und *Dömlings* genau bekannt ist, in ihnen besser und richtiger gesagt finden wird, so dass sein ganzes Buch eigentlich nur ein Plagiat ist — und ein Plagiat aus einem Plagiat zu machen, konnte *mir* wenigstens nicht einfallen.

Die Definition von Organismus, Gesundheit und Krankheit S. 131 fliesst so ganz aus meinen Ansichten der Natur, dass ich darnach schon längst eine ganz eigene Classification der Krankheiten zur Vervollständigung der Brownschen Eintheilung mir für meine Praxis entworfen hatte, ehe und bevor an die Gutfeldtsche Schrift zu denken war, indem ich jener schon im Anfange des Octobers vorigen Jahres vor der Hand völlig entsagte. Mehrere Berliner Aerzte und unter diesen der würdige Veteran, Hr. Geheimerath *Fritze*, werden sich entsinnen, diese Classification im Gespräche gegen Sie erwähnt zu haben. Die Note der nämlichen Seite habe ich erst auf ausdrückliches Verlangen des Hn. D. *Biester*, zur Verständigung der Ungeweihten, beygefügt, nachdem die Abhandlung längst fertig war, wobey ich noch ausdrücklich äusserte, dass dieses sehr schwierig sey. Ueberhaupt war meine Abhandlung schon Mitte Dec. fertig, und nur durch das viele Gerede über das gelbe Fieber veranlasst. Hr. Buchhändler *Maurer* wird aussagen können, ob ich zu dieser Zeit von ihm schon *Gutfeldts* Einleitung erhalten? *) Wäre mir gleich ein Abschreiber bekannt gewesen, und hätten verschiedene noch so schneidendere Ausdrücke nicht eine Unterhandlung veranlasst: so wäre meine Abhandlung im Druck gewesen, eh und bevor ich das Daseyn der seinigen nur geahndet hätte. Nachdem ich sie durchlesen, änderte ich in meiner Handschrift blos noch ein paar Kunstbezeichnungen, unter denen mir die „Bestimmbarkeit" beyfällt, so, dass ich mich noch genau besinne, sie oben darüber geschrieben zu haben, und diess ist alles, was ich diesem berühmten hochmüthigen Hn. Doctor verdanke. Damit er aber nicht künftig

*) Den 28ten Dec. erhielt ich *Gutfeldts* Einleitung vom Hn. *Maurer*, den 30sten vom Buchbinder, den 31sten war meine Abhandlung für den Druck fertig. Beide Tage brachte ich überdiess einen bedeutenden Theil meiner Zeit in gesellschaftlichen Cirkeln zu, man urtheile daher, ob mir wohl mehr möglich war, als diese Einleitung flüchtig zu durchblättern.

künftig wieder auf einen solchen übermüthigen Gedanken gerathe, als wenn ich ihn ausschriebe: so gebe ich ihm die bestimmte Versicherung, von ihm, er schreibe, was er wolle, nicht das geringste mehr zu lesen, so wie seine Schreibereyen, als mir völlig unnütz und entbehrlich, auf der Stelle zu verschenken. Uebrigens bin ich es sehr zufrieden, dass man sämmtliche Stellen mit einander vergleiche. Jeder Unpartheyische, der bedenkt, dass richtige Definitionen sich immer fast wörtlich gleich bleiben müssen, wird finden: nicht, dass ich Hn. G. verstümmelt, oder ausgeschrieben, sondern dass ich aphoristisch das Meiste kürzer und deutlicher, als er, gesagt habe. Auch ist wohl das unwillkührliche Gefühl des Hn. D. *Gutfeldt*, dass auf meinen wenigen Seiten das Publicum mehr erhalte, wie in seinem langweiligen, mit gelehrten Floskeln ausgeflickten Buche, die einzige Ursache seines Erbitterns, wesshalb ich ihm auch mein Mitleid nicht ganz entziehen will. *)

Armer, armer *Gutfeldt!* auch Sie, der Sie doch so gar nichts Eigenes haben, bestiehlt man, das ist zu arg! doch halt, etwas Eigenes fällt mir doch ein, es ist — ihre unerträgliche, gelehrt seyn sollende Weitschweifigkeit, die Sie sowohl in Ihren Untersuchungen etc. als über Wechselwürkung etc. und in der Einleitung etc. bewiesen haben, um die Sie wohl aber Niemand, und am wenigsten ich, berauben wird. Wenden Sie nun auch solche gegen mich an, und geniessen Sie im voraus den süssen Trost, dass, so wie ich nichts mehr von Ihnen lese, noch weniger einem Manne wie Sie eine Sylbe weiter antworte; denn entweder ist meine kleine Flugschrift besser, wie Ihr langweiliges Buch, und da gewinnt offenbar das Publicum an Geld und Zeit, oder sie ist schlechter, und da ist der Gewinn für Sie ja entschieden.

Weigelsdorf bey Reichenbach in Schlesien, den 2 Oct. 1805.

Gebel.

*) Was das Anführen geachteter Gelehrten anbetrifft, so habe ich gegen Hn. Professor *Wollstein* nichts einzuwenden, der Hr. Medicinal-Rath *Frank* steht indess bey mir noch unter der Kategorie derjenigen, die durch ihre Beobachtungen beweisen — dass sie keinen Beobachtungs-Geist haben, und die ungeachtet des häufigen Geschwätzes von Erfahrung, wohl schwerlich *eine Erfahrung* in ihrem Leben zu Stande bringen dürften.

Auffoderung an das Publicum.

Hochlöbliches Publicum! Da lebt zu Altona ein gewisser Hr. Doctor *Gutfeldt*, der zu meinem nicht geringen Erstaunen bey Schreibung seines Namens sich einiger Buchstaben bedient, die ich zur Schreibung des meinigen anwende, und mithin ein offenbares Plagiat an mir begeht, wesshalb ich ihn hierdurch an die Schand- und Brandsäule vor Dir will gestellt haben. Denke Dir nur: mit verdoppelter Unverschämtheit läst er sogar seinen Namen drucken, nachdem ich den meinigen schon mehrmalen habe drucken lassen, und damit Du gewiss siehest, dass es ein Plagiat ist, so vergleiche nur die Buchstaben unserer Namen, und Du wirst finden, dass er das G gross, und das e und l klein wie ich drucken läst, wenn auch schon einige Kenner behaupten, dass die Umrisse meiner Buchstaben einfacher und bestimmter wären. Zwar ist es höchst wahrscheinlich, dass Hr. *Gutfeldt*, älter wie ich, seinen Namen früher geschrieben habe, aber das thut nichts zur Sache, die Deduction des Plagiats als Subject-Objects und productiven Products, wird einmal von mir so gesetzt, so wie Hr. *Gutfeldt* aus absolutem Dünkel und relativer Thorheit von mir construirt. Da nun alles, was ich setze und construire wirklich ist, so ist dieses horrende Plagiat ebenfalls so gewiss, als dass Hr. *Gutfeldt* ein eingebildeter Thor ist. — Wenn ich nun von dem Namen *Gutfeldt* mein wirkliches Eigenthum, die Buchstaben G, e, l zurücknähme: so bleibt nichts als das leere *tut* oder *duft* übrig, ein Etwas, das ich um Alles in der Welt nicht abstreiten möchte, da der erste Laut wegen dem *tutten* leicht auf die Nebenidee einer Heerde führen, und so den *duft* gar in Gestank verwandeln könnte.

Dass ich übrigens schon 1798 so meinen Namen geschrieben, kann ein Hochlöbl. Ober-Coll. med. zu Berlin durch seine Akten beweisen.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Minerva, militärische, oder Sammlung militärischer Aufsätze in philosophischer, historischer und scientifischer Hinsicht, herausgegeben von *Rouvroy*. 1sten Bds 1s bis 4s Heft. gr. 8. broch. 2 Rthlr. 16 gr.

Magazin, für das Neueste, aus der Mathematik für Ingenieur, Militär, Architekten, Forstbedienten, Markscheider und Mechaniker, besonders über die nützlichsten Maschinen und Instrumente für geographische-, militärische-, forst-, unterirdische- und ökonomische Vermessungen, wie auch zum Zeichnen aller Arten von Rissen und Karten, so auch über ihre Berichtigungen und über diejenigen, welche zur Verfertigung derselben gehören, nebst den nützlichsten Vermessungsmethoden und über die Maschinen, welche zu grossen Gebäuden und Brücken aufzubauen nöthig sind, herausgegeben von *H. C. W. Breithaupt*. 1sten Bds. 1s und 2s Stück mit Kupf. 8. broch. 1 Rthlr. 8 gr.

Hennerts, J. F., mathemathische Abhandlungen, herausgegeben von *C. F. Hindenburg*. Mit 1 Kupf. gr. 8. 1 Rthlr.

Zachariae, Dr. C. S., Opuscula academica. Tom. I. 4to. 1 Rthlr. 12 gr.

Leipzig bey *Gerh. Fleischer* d. J. 1805.

Folgendes höchst interessante Werk hat kürzlich die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen zu finden:

Paris

P a r i s

wie es war und wie es ist;

ein Versuch über den vormaligen und heutigen Zustand dieser Hauptstadt in Rücksicht der durch die Revolution darin bewirkten Veränderungen. Nebst einer umständlichen Nachricht von den bedeutendsten Nationalanstalten für Wissenschaften und Künste, wie auch von den öffentlichen Gebäuden. In einer Reihe von Briefen eines reisenden Engländers. A. d. Engl. übersetzt und mit Erläuterungen und einer Einleitung versehen. 3 Theile. 8. broch.

Leipzig bey *Gerhard Fleischer* d. J. 1805. 4 Rthlr. 12 gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Veillodter, V. C., Predigten über die sonn- fest- und feyertäglichen Episteln des ganzen Jahrs. 1r Bd. 2te verbesserte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Cannabich, G. C., neue Predigten über die Evangelien auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs zur Beförderung eines reinen und thätigen Christenthums. 2r Bd. 8.

oder dessen sämmtliche Predigten. 6r Theil. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Tischer, die Hauptstücke der christlichen Religion mit biblischen Denksprüchen verbunden. 8. 2 gr.

de Marées, S. L. E, wer sagen die Leute, dass des Menschen Sohn sey? Christi Frage christlich beantwortet. 2te Aufl. 8. 16 gr.

Leipzig bey *Gerhard Fleischer* d. J. 1805.

Bey *Fr. Aug. Knick* in Erfurt ist zur MM. 1805 erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Gmelin, J. F., (ehemaligen Hofraths und Prof. in Göttingen) Allgemeine Geschichte der thierischen und mineralischen Gifte. Mit einer Vorrede vom Herrn Hofrath und Prof. *Blumenbach* in Göttingen. gr. 8. 2 Rthlr.

Diese, jedem Naturforscher interessante, und in Rücksicht ihres praktischen Werthes, besonders jedem Arzte unentbehrliche Schrift, zeichnet sich sowohl durch fleissige Bearbeitung ihrer Gegenstände, als auch durch überaus reichhaltige Literatur so vortheilhaft aus, dass auch Herr Hofrath *Blumenbach* davon in der Vorrede sagt: „es dürfe sich nun Deutschland ihrer als eines Hauptwerkes rühmen, dem, was ausnehmende Vollständigkeit überhaupt, und Reichthum der beygefügten Literatur insbesondere betrifft, kein zweytes irgend einer anderen Nation vor der Hand an die Seite gesetzt werden könne.“

III. Bücher zum Verkauf.

Bey Hn. Hofcommissär *Fiedler* in Jena sind nachstehende gut conditionirte und sauber gebundene Bücher für beygesetzte Preise zu bekommen: 1) *Georgi* allgemeines Europäisches Bücher-Lexicon. 4 Thle nebst 1 Supplementband. Leipz. 1750. Fol. (13 Rthlr.) 2) *Sam. Stryckii* opera praestantia. 4 Volum. Halae, 1747. Fol. (4 Rthlr. 12 gr.) 3) *Häberlins* Handbuch d. deutschen Staatsrechts. 3 Bde. Braunschw. 1797. 8. (3 Rthlr.) 4) *C. Cornelii Taciti* opera; rec. *Gronovius*. 2 Tomi. Amstelod. 1685. 8. (4 Rthlr. 16 gr.) 5) *Pütter* Anleitung zur juristischen Praxis. 2 Thle. 4te Aufl. Götting. 1780. 8. (20 gr.) 6) *Hofacker* principia juris civilis romano-germanici. 3 Tomi. c. ind.; cur. *Gmelin*. Tübing. 1798. 8. (4 Rthlr.) 7) *Cooks* dritte und letzte Reise oder Geschichte einer Entdeckungsreise nach dem stillen Ocean; a. d. Engl. übersetzt von *Wetzel*. 3 Bde. Anspach, 1789. 8. (4 Rthlr.) 8) *Schnaubert* Anfangsgründe des Staatsrechts der gesammten Reichslande. Jena, 1787. 8. (12 gr.) 9) *Q. Horatii Fl.* Eclogae, c. notis *Baxteri*; ed. *Gesner*. Ed. II. Lips. 1772. 8. (1 Rthlr.) 10) *Scheller* ausführliche lateinische Sprachlehre. 2te verbess. Aufl. Leipz. 1782. 8. (16 gr.) 11) *Eckhardi* Hermeneutica juris. Jenae, 1750. 8. (12 gr.) 12) *Faber* europäische Staatskanzley. 27 Thle. nebst 2 Bden Register. 1717. 8. (3 Rthlr.) 13) *Karsten* Lehrbegriff der gesammten Mathematik. 8 Thle. 2te Aufl. Greifswalde, 1777. 8. m. Kupf. (10 Rthlr.) 14) *Bernstein* praktisches Handbuch für Wundärzte. 8 Thle. Frankenthal, 1790. 8. (4 Rthlr.) 15) *Gavin* die Betrügereyen der Pfaffen und Mönche in Spanien und Italien. 5 Thle. Cölln, 1729. 8. (1 Rthlr.) 16) *v. Buffon* Naturgeschichte der Vögel; a. d. Franz. übersetzt v. *Martini*. 28 Thle. Berl. 1798. 8. m. schw. K. (20 Rthlr.) 17) *Schiller*, Fr., neue Thalia. 4 Bde. Leipz. 1793. 8. (4 Rthlr.) 18) *v. d. Trenk* merkwürdige Lebensgeschichte. 3 Thle. Berl. 87. 8. (1 Rthlr. 4 gr.) 19) *Glatz* merkwürdige Reisen in fremde Welttheile für die jüngere Jugend. 2 Thle. Fürth, 1803. 8. (1 Rthlr. 4 gr.) 20) C. F. *Weisse* Lustspiele. 3 Thle. Reutling. 1782. 8. (1 Rthlr.) 21) The Universal Magazine of Knowledge and pleasure for Years 1770—1774 and 1775 Jan. — Jun. Lond. 8. (4 Rthlr.) 22) *Reinecke* die Erde od. Schilderungen d. Natur u. Sitten d. Länder u. Völker. 2 Thle. Weimar, 1804. 8. (2 Rthlr.) 23) *Venturini* Lehrbuch d. angewandten Taktik od. eigentlich. Kriegswissenschaft. 1. Th. 1, 2 B. Schleswig, 1798. 8. m. K. (3 Rthlr. 12 gr.) 24) Betrachtungen über die Kriegskunst, über ihre Fortschritte, Widersprüche u. Zuverlässigkeit. 1, 2 Th. Leipz. 1798. 8. (1 Rthlr. 8 gr.) 25) *Gebhard*, Predigten üb. d. Evangelien aller Sonn- Fest- und Aposteltage. Erfurt, 1798. 8. (12 gr.) 26) Novum Jesu-Christi Testamentum. Ad exemplar Vaticanum accurate revisum. Parisiis, 1785. 8. Ganz Franzband. (2 Rthlr. 8 gr.) Auswärtige Bestellungen werden *postfrey* erbeten.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 126.

DEN 9 NOVEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Greifswald.

Den 23 August vertheidigte Hr. *C. F. Behrens*, als Wakenitzischer Stipendiat, eine selbst geschriebene *Dissert. philos. quaestionem: Quatenus religio merae ethicae antecellat, explicatura* (2 B. 4) unter dem Präsidio des Hn. Prof. *Wallenius*.

Marburg.

Am 10 Aug. vertheidigte Hr. *Karl Franz Ferdinand Bucher* seine Inauguraldissert. *De jure transmissionis hereditatis atque legati ex temporis successu spectato* (40 S. 8), und erhielt die juristische Doctorwürde.

Der König von Preussen hat den Staatsministern, Grosskanzler *v. Goldbeck* und Freyherrn *von Schrötter*, in einem Schreiben, voll der liberalsten Denkart, den Auftrag ertheilt, bey der neuen Schuleinrichtung von Neuostpreussen auf den Religionsunterricht sorgfältig Rücksicht zu nehmen. Nach dem Entwurf derselben sollte dieser in den niederen Volksschulen so eingerichtet werden, dass die Kinder aller Confessionen, auch der Juden, daran Theil nehmen könnten, folglich nur auf allgemeine, von allen Religionsverwandten anerkannte, Wahrheiten eingeschränkt werden, der Unterricht aber in den besonderen positiven Glaubenslehren der einzelnen Religionsparteyen den Geistlichen vorbehalten seyn. Sr. Majestät äussern hiegegen, dass dieser Plan zu einer blossen Naturreligion, Indifferentismus und den Folgen davon führe, und wünschen daher, dass, weil diese Anweisung für die überwiegende Mehrzahl der Kinder, die für ihr ganzes Leben zu mühseligen und mechanischen Geschäften bestimmt sind, welche ihnen keine Zeit und Gelegenheit zu eigenen Untersuchungen in der Religion gestatten, nicht passend sey, die Bibel allein beym Religionsunterrichte in einem zweckmässigen Auszuge zum Grunde gelegt werde. Auch soll aus derselben eine Sammlung von Beyspielen zur Bildung des Herzens, wenn die vorhandenen diesem Zwecke nicht gehörig entsprechen, durch Aussetzung einer angemessenen Prämie veranstaltet werden. Ferner wird auf Beförderung des Gebetes und des Gesanges, womit die Schulen angefangen und geschlossen werden sollen, gedrungen. Da nun aber der katholische Klerus dem Laien die Bibel vorenthält, und die Juden das neue Testament nicht anerkennen: so müsste, wenn diese Hindernisse nicht zu überwinden wären, der Vereinigungsplan aufgegeben, für den Religionsplan der Protestanten und Katholiken besondere Einrichtungen getroffen, und den Juden überlassen werden, nur die übrigen Lehrstunden zu besuchen. Uebrigens wurde bey dem Entwurf des Schulreglements noch erinnert, dass 1) die in dem §. 6. No. 6 vorbehaltene Zulassung eines jüdischen Vorstehers wegbleiben, und 2) die in dem §. 6 den Lehrern, welche nach dem Urtheile der Localschul-Commission und der vorgesetzten Kammer ihres Amtes zu entsetzen, nachgelassene Berufung auf richterliches Erkenntniss, niemals die Dienstentlassung rückgängig machen, sondern nur die übrigen Folgen der Dienstentsetzung betreffen darf. Endlich soll den Subjecten, welche sich dem Fache der Volksbildung widmen, die Cantonfreyheit auf 10 Jahre unter folgenden Einschränkungen bewilliget werden: 1) dass diese Freyheit nur denjenigen Subjecten zu Statten kommen soll, welche nach angestellter Prüfung ihrer Fähigkeiten in die ostpreussischen grösseren und kleineren Schullehrer-Seminarien aufgenommen werden; 2) dass für diese auch nicht gleich bey der Aufnahme der Abschied vom Regiment, sondern nur die Erlaubniss, sich dieser Laufbahn zu widmen, ertheilt, dieser aber die Versicherung hinzugefügt werden soll, dass der Abschied erfolgen werde, wenn das aufgenommene Subject den Erwartungen entspreche, und zwey ganzer Jahre sich als wirklicher Schullehrer zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ordentlich und fleissig betragen habe.

Das Gymnasium in Schafhausen hat eine dem Zeitbedürfnisse sehr gemässe Veränderung erlitten. Bisher hatte jeder Lehrer in den 6 Classen seine Schüler in allem zu unterrichten, was in seiner

eingeführt war, nun aber hat jeder Lehrer sein bestimmtes Fach in Sprachen, Wissenschaften etc., worüber er in allen Classen Unterricht ertheilt. Der Rang und die Besoldung der Lehrer richtet sich, mit Ausnahme des Rectors, nach der Zeit, in der jeder Lehrer angestellt wurde. Unterricht wird gegeben in der deutschen, lateinischen, griechischen und französischen Sprache (die lateinische hat, wie die französische, zwey Lehrer); in der Religion, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, den Anfangsgründen der Philosophie; in der Singekunst, Schreibe-, Rechen- und Zeichenkunst. Nähere Nachricht über den Plan dieser neuen Einrichtung giebt die Schrift des Hn. Professor und Oberschullehrer *Johann Georg Müller: Nachricht von der neuen Einrichtung des Gymnasiums zu Schafhausen* 1805. 47 S. 8.

Die Verwaltung des Athenäums zu Paris erhielt für das Jahr XIV schriftliche Obligation, die zwanzigste seit Entstehung dieses Institutes. Die ausgezeichneten Gelehrten, welche im Athenäum lehren, haben alle zur Fortsetzung der Vorlesungen ihr Engagement erhalten. Die Professoren desselben sind die Hn. *Fourcroy*, *Cuvier*, *Biot*, *Ginguené*, *Vigée*, *Richerand*, *Thenard*, *Hassenfratz*, *Sue*, *Mirbel*, *Millin*, *Duclerc*, *Esparron*, *Roberts* und *Boldoni*.

Die *Ecole polytechnique* zu Paris ist eine von den besonderen Erziehungsanstalten, in welchen junge Leute nur für einen bestimmten Zweck unterrichtet werden. Man hat in Paris mehrere Schulen der Art, wo durch ähnliche Methode grössere Brauchbarkeit der Subjecte bewirkt, aber wegen der Einseitigkeit auch oft das Höhere der Menschheit vernachlässiget wird. Die *Ecole polytechnique* ist eine öffentliche Anstalt, die Professoren werden von der Regierung angestellt und besoldet, um eine bestimmte Anzahl junger Leute zu unterrichten. Diese werden vom Gouvernement aufgenommen, d. h. sie kommen aus den Lyceen in die Ecole. Die Eleven tragen Uniform und werden in Brigaden getheilt. Vor der Hand wohnen sie noch in Privat-Quartieren in der Stadt, sollen aber vom Kaiser bald ein Gebäude angewiesen erhalten, in dem sie Tag und Nacht bleiben. Sie werden in zwey Classen getheilt, und erhalten in der Geometrie, Mechanik, Physik, Chemie, im Landcharten-Zeichnen, Illuminiren, in der Fortification, in bürgerlichen Arbeiten, der Sprachlehre und schönen Wissenschaften Unterricht.

Am 18 August wurden vom Staatsrath *Fourcroy* den Zöglingen im Prytaneum zu St. Cyr in Gegenwart einer grossen und glänzenden Versammlung die Preise ertheilt. Der Oberaufseher dieser Schulanstalt, Hr. *Crouzet*, eröffnete die Sitzung mit einer Anrede an die Zöglinge, worin er zeigte, dass einem jungen Manne, der fest glaube, dass er alles, was gross und nützlich sey, erreichen könne, und mit festem Vorsatz Beharrlichkeit verbinde, nichts unmöglich sey. Mehrere Zöglinge recitirten hierauf eigen verfertige Abhandlungen, und die, welche den Preis in jeder Classe errungen hatten, wurden vom Generaldirector des öffentlichen Unterrichts, *Fourcroy*, gekrönt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Erklärung.

Ich soll, heisst es, einen Antheil an der Bekanntmachung meiner Vorlesungen über die *Gallsche* Gehirn- und Schädellehre haben. Dieses Gerücht ist falsch. Dem Verleger, der mir das Manuscript zuschickte, erklärte ich, dass ich einem jeden erlaube, was er gehört hatte, auf seine Weise bekannt zu machen, aber nichts berichtigen und für nichts haften würde. Eine Aeusserung über *Werner*, *Ritter*, *Kielmayer* und *Winterl* finde ich mich jedoch befugt, *so, wie sie da steht*, für unrichtig zu erklären, da sie meine Achtung für die grossen, individuellen Verdienste dieser trefflichen Männer, die ich bey jeder Gelegenheit äussere, und deren tiefes Bestreben zu ergründen, mir vielleicht nicht einmal gelungen ist, gar zu auffallend widerspricht. Keiner wird mir wohl nach dieser Erklärung zumuthen, dass ich die unzähligen Misverständnisse meiner respectiven Gegner entwirren sollte, welches um so weniger nöthig seyn dürfte, da ich gegen *Gall's* Beobachtungen als solcher keine einzige Einwendung hervorgebracht habe, was die Speculation gegen die Ansicht einzuwenden hat, so wenig wie diese selbst, neu ist, vielmehr einem jeden, der in der Philosophie kein Laie ist, trivial erscheinen muss, die Ideen aber, die diese, allerdings sehr merkwürdige Beobachtungen, bey mir veranlasst haben, bis jetzt nur mir selbst und einigen wenigen meiner Freunde bekannt sind, auch reiflicher erwogen und in das Ganze der Wissenschaft inniger aufgenommen seyn wollen, ehe sie öffentlich werden können.

H. Steffens.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Das Journal für Prediger 49r Band, oder neues Journal — für Prediger 29r Bd., wird in dieser Messe ausgegeben, und enthält, ausser mehreren Fortsetzungen der in vorigen Bänden angefangenen Abhandlungen von den Herren *Schuler*, *von Gehren*, *Nabe* u. a. die Synodalrede des Hn. Generalsup. *Klügel* vom 10 Jul. 1805, einen Aufsatz über Ab-

Abnahme des Kirchenvermögens, Ideen über den besten Gebrauch biblischer Stellen in Predigten, vom Hn. Prediger *Tzschirner* u. s. w. Auch findet man einige längere Recensionen von *Thiess* Commentar, *Bauers* Repertorium und mehreren Predigten und katechet. Schriften. Halle, den 20sten September 1805. *C. A. Kümmel.*

Anzeige
eines wichtigen Werkes, besonders für Freunde der neuesten Zeitgeschichte, Staatsverfassung und Erdbeschreibung, für Geschäftsmänner, Reisende, Kaufleute und Zeitungsleser:
Neuestes Staats-
Zeitungs-Reise-Post- und Handlungs-Lexicon
oder
geographisch-historisch-statistisches
Handbuch
von
allen fünf Theilen der Erde;
enthaltend
eine genaue und vollständige Beschreibung aller in den fünf Erdtheilen befindlichen Staaten, Herrschaften, Völker, Gewässer, Gebirge, Waldungen, Städte, Festungen, Seehäfen, Handels- und Fabrikorte, Bäder, Gesundbrunnen, Flecken, und überhaupt aller, für Geschäftsmänner, Reisende, Kaufleute und Zeitungsleser, in historischer, politischer oder commercieller Hinsicht, bemerkungswerthen Ortschaften, wobey ganz vorzügliche Rücksicht auf deutsche Leser und Deutschland genommen, und davon alle Poststationen und Dörfer, so wie die vornehmsten Höfe und Weiler angezeigt worden sind.
Nach den
Friedensschlüssen zu Lüneville und Amiens
und
dem Hauptschlusse der ausserordentlichen Reichsdeputation vom 25 Februar 1803,
aus
den neuesten Reisebeschreibungen, Topographien, Staatsschriften und handschriftlichen Nachrichten, auch auf eigenen Reisen gesammelt
und verfasst
von
P. A. Winkopp,
Kurfürstlich-Erzkanzlerischem Hofkammerrath.
Leipzig, in der von Kleefeldschen Buchhandlung.
1804.

Der Herr Verfasser hat alles gethan, um in diesem Werke dem Publicum das zu geben, was ihm der ausführliche Titel verspricht. Fleiss, kluge Auswahl und Vorsicht kann auch der Parteysüchtige nicht verkennen, und *es ist die einfache Wahrheit*, dass dieses Lexicon in seinem Umfange (besonders was das Historische und Statistische betrifft), in Consequenz bey Ausführung des Plans, an Gründlichkeit und Verhältnissmässigkeit in der Ausarbeitung seiner Theile, gegenwärtig seines Gleichen nicht hat. Einen eigenen Vorzug erhält es durch die besondere Vorsicht des Verfassers, dasjenige, was wahrscheinlich bald noch verändert oder gewisser bestimmt werden dürfte, wenn es irgend möglich war, unter spätere Artikel zu verweisen, indem er sein Werk durch die theils noch zu liefernden, theils schon gelieferten Zusätze und Berichtigungen in einer beständigen Neuheit zu erhalten, und zu einer grösseren Vollkommenheit hinzuführen bemüht ist.

Durchaus und von jedem sachkundigen, unbefangenen Beurtheiler ist dem Fleisse und den Einsichten des Herrn Verfassers Gerechtigkeit widerfahren; namentlich das politische Journal (Januarstück 1804), die Nationalzeitung der Deutschen, die Würzburger gelehrte Zeitung u. a. m. haben sein Werk dem Publicum auf eine so ausgezeichnete Weise empfohlen, dass es überflüssig ist, noch viel darüber zu sagen. Sorgfältig ist der neueste Zustand eines Landes, einer Stadt u. s. w. geschildert, und die Zusammenstellung desselben mit den früheren Verhältnissen führt den Leser zu interessanten Betrachtungen über Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft.

Durch die Erscheinung dieses Werkes in Abtheilungen, deren jede 1 Rthlr. bis höchstens 2 Rthlr. kostet, erhalten die Liebhaber auf das bequemste nach und nach ein so vollständiges Werk, dass ihnen dadurch die weit kostbarere Anschaffung mehrerer geograph. histor. und statist. Werke entbehrlich wird. Ueberhaupt wird man den Preis dieses Lexicons, im Verhältniss zu dem, was geleistet worden ist (die Vorzüglichkeit des Aeusseren ungerechnet), gewiss sehr billig finden.

Bis jetzt sind davon drey Bände, welche die Buchstaben A bis N. enthalten, und die Fortsetzung wird bis zum Ende schnell und ununterbrochen erfolgen. Der Preis derselben ist 13 Rthlr.

Bey *Friedr. Wilmans* in Frankfurt a. M. ist herausgekommen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wittich, *H. G.*, *Entwurf eines einfacheren Systems des heutigen Civilrechts*, 3 Bände, mit 2 Tabellen. gr. 8. 1804 u. 5. 5 Rthlr. 6 gr. oder 9 fl. 27 kr.

Dieses System, welches in der juristischen Literatur leicht so viel Epoche machen könnte, als das *Brownische* in der medicinischen, enthält eine für Praxis und Studium des Rechts höchst nothwendige und nützliche totale Reform der Rechtswissenschaft. Was man bisher vermisste, ein *aus dem Zwecke der Rechtspflege hervorgehendes* (mithin einzig dahin zu führen vermögendes) System, entwickelt hier der Scharfsinn des Verfassers, und stützt es auf *mathematische* Grundsäulen. Mangelt es den Systemen an Vollständigkeit und Ausführlichkeit des Details: so findet man hier *jede* brauchbare Stelle des römischen Rechtsbuchs, ihrem Inhalte nach, auf ihren Platz gestellt, und diess mit einer Gründlichkeit, welche jeden in den Stand setzt, über die Meinungen der Commentatoren selbst

selbst zu urtheilen. Auch findet man hier die *Unterscheidung der wenigen Grundsätze von den unzählichen Folgerungen und der gedoppelten Methode ihrer Bearbeitung*, die *Lehre vom nachbarlichen Verhältnisse* und eine *moderne Classification der Vertragsarten*, welche alle man in den bisherigen Systemen vergeblich suchte: sowie eine *Hermeneutik der Verträge*, die sonst zu den *piis desideriis* gehörte, nebst den tausend positiven Bestimmungen und römischen Auslegungen. Die Tafeln enthalten das Schema des Werks.

Bekanntmachung

wegen wohlfeilen Ankaufs von *Cancrin (Franz Ludwig v.) erste Gründe der Berg- und Salzwerkskunde*, 12 Theile, mit 648 Kupfertafeln. gr. 8.

Da mehrere Liebhaber dieser Wissenschaft das ganze Werk zu haben wünschen, aber durch den hohen Preis abgehalten werden, es zu kaufen: so haben wir uns, um diesen Wunsch zu befriedigen, entschlossen, dieses ganze Werk für einen beträchtlich herabgesetzten Preis abzugeben; so dass man von jetzt an, bis zur Ostermesse 1806, sämmtliche Theile, welche nach dem Ladenpreis 43 Rthlr. kosten, für 8 Ducaten erhalten kann, wenn man sich an uns wendet, und den Betrag baar oder in Anweisungen frey einsendet. Frankfurt, den 18 Sept. 1805.

Andreäische Buchhandlung.

Inhalt des ganzen Werks.

I Theil, Mineralogie.
II — Probierkunst, mit 10 Kupfern.
III — oberirdische Erdbeschreibung, mit 3 Kupf.
IV — unterirdische Erdbeschreibung, mit 8 Kupf.
V — Grubenbaukunst, mit 57 Kupfern.
VI — Markscheidekunst, 2 Abtheilungen, mit 65 Kupfern.
VII — Bergmaschinenkunst, 3 Abtheilungen, mit 110 Kupfern.
VIII — Scheidekunst, mit 21 Kupfern.
IX — Schmelzkunst, 3 Abth., mit 214 Kupf. Beschreibung eines Kupolofens, ein Anhang zur Schmelzkunst, mit 8 Kupfern.
X — Salzwerkskunde, 3 Abtheil., mit 52 Kupf.
XI — Das deutsche Bergstaatsrecht, Bergprivatrecht, peinliche Bergrecht, praktische Bergrecht und Salzrecht. 1—5te Abtheilung.
XII — Bergkameral- und Bergpolizeywissenschaft. mit 12 Polizeytabellen.

Im Verlage der *Andreäischen* Buchhandlung zu Frankfurt a. M. wird nächstens erscheinen:

Browns Anfangsgründe der Medicin, herausgegeben von Dr. *A. Röschlaub*. Diese Ausgabe wird vorzüglich eine völlig neue Uebersetzung, nicht nur des lateinischen Originals, sondern auch der irgend wichtigeren Zusätze und Anmerkungen der englischen Uebersetzung enthalten.

Mythologische Erzählungen

mit Erläuterungen aus der älteren griechischen Geschichte. Ein lateinisch - deutsches Lesebuch für junge Leute. 8. Berlin, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen Buchhandlungen zu haben für 8 gr. oder 36 kr.

Um junge Leute, die sich den Wissenschaften gewidmet haben, angenehm zu unterhalten, kann man beynahe nichts besseres thun, als dass man ihnen, mit verständiger Auswahl, die mythologischen Dichtungen und Erzählungen der Alten zu lesen giebt. Das Romantische, Abentheuerliche und Wunderbare derselben, fesselt das jugendliche Gemüth, und geht der Jüngling zu der alten Geschichte und zu der Lectüre der römischen und griechischen Classiker über, welche sich an jene Dichtungen anknüpfen: so wird er in allen diesen schon einheimisch zu seyn glauben, indem er die ihm schon bekannten Bilder, Gleichnisse, Namen u. s. w. wieder antrifft. — Dieser Gesichtspunkt hat zu diesem neuen Lesebuche Anlass gegeben, und der beygefügte lateinische Text von 70 Erzählungen, soll zu Uebungs - Exempeln benutzt werden. Lehranstalten, welche bey den Verlegern selbst 5 oder mehrere Exemplare kaufen oder franco verschreiben, erhalten diese um den 5ten Theil wohlfeiler.

In allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Otto III,

gedichtet von

Gust. Ant. Freyh. v. Seckendorf.

Es besteht das Ganze aus zwey Theilen, wovon jeder ein Trauerspiel enthält. Den Lesern des Wielandischen teutschen Merkurs ist durch das September - Stück des h. J. bereits ein Auszug aus dem ersten Theile des angezeigten Buches bekannt geworden. Beide Theile kosten zusammen auf Schreibpapier 1 Rthlr. 16 gr., und auf Druckpapier 1 Rthlr. 8 gr. Leipzig, den 5 Oct. 1805.

Comptoir für Literatur.

Bey *Fr. Aug. Knick* in Erfurt sind folgende neue Bücher zur Michaelis - Messe 1805 erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Gmelin, J. F., ehemaligen Hofraths und Prof. in Göttingen, allgemeine Geschichte der thierischen und mineralischen Gifte. Mit einer Vorrede vom Hn. Hofrath und Prof. *Blumenbach* in Göttingen. gr. 8. 2 Rthlr.

Neues Journal für die Botanik, herausgegeben vom Prof. *Schrader*. Ersten Bandes zweytes Stück. Mit 2 Kupfertafeln. 8. 16 gr.

Freia. Dichtungen von *Wilhelm Blumenhagen*. Mit 1 Kupf. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Bertha von Lindenstein, oder Kabale und Entführung. Trauerspiel in 5 Aufzügen, aus dem Jahre 1495. Vom Verf. der Bertha von Hochstein. 8. (in Commission.) 8 gr.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 127.

DEN 11 NOVEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. D. *Holzmann* in Göttingen ist als Bibliothekar des Fürsten *Ad. Czartorwsky*, Curators der Universität Wilna, nach Pulaw abgegangen.

Hr. *Villers*, bekannt durch mehrere Werke, besonders durch seine Preisschrift über Luthers Reformation, hat von der Universität zu Göttingen, wo er sich jetzt aufhält, die philosophische Doctorwürde erhalten.

Hr. *F. A. Walter* d. j., Prof. der Anatomie and Physik zu Berlin, ist zum Ober-Medicinal- und Sanitätsrath ernannt worden.

Hr. D. *Adolph Henke* zu Helmstädt ist als ausserordentl. Prof. der Arzneykunde bey der Universität zu Erlangen angestellt worden. Eben da ist Hr. M. *Rössling* zum ausserordentl. Prof. der Philosophie ernannt worden.

Hr. D. *Munk von Rosenskiöld* ist zum Prof. der theoretischen Arzneywissenschaft zu Lund ernannt worden.

Hr. *Blin-de-Sainmore* ist zum Bibliothecaire conservateur bey der Bibliothek des Arsenals an *Saugrains* Stelle ernannt worden.

Heidelberg. Von dem Kurfürsten von Baden haben folgende Professoren Charakter und Rang erhalten: In der theol. Facultät (ausser den schon No. 89. 100 aufgeführten Professoren protestantischer Seits) von katholischer Seite die Hn. *Dereser*, *Kübel* und *Schnappinger*, auch der Prof. der Philos. und mathem. Wissens., Hr. *Schmitt*, als geistliche Räthe. In der juristischen die Hn. *Gambsjäger* und *Wedekind*, als Oberhofgerichts-Räthe; die Hn. *Thibaut* und *Creuzer*, als Hofräthe; die Hn. *Martin* und *Franz Janson*, als Justizräthe; Hr. D. *Kayser*, als Secretär bey der Universitätsbibliothek. In der medicin. Facultät die Hn. *Ackermann* und *Zuccarini*, als geh. Hofräthe, und Hr. *May*, als geh. Rath. In der philosoph. Facultät Hr. *Gatterer*, als Oberforstrath; Hr. *Succow*, als geh. Hofrath; Hr. *Semer*, als Hofkammerrath.

Neuangestellt sind worden: Hr. *Kastner* von Jena, als ausserordentl. Prof. der allgem. Chemie; Hr. *Seeger*, als ausserordentl. Prof. der Cameral-Praxis und der Encyklopädie der Cameralwissenschaft; Hr. *Aloisius Schreiber*, als ordentl. Prof. der Aesthetik.

Hr. *Karl Wilh. Juch*, Prof. der Medicin zu Altdorf, folgt einem Rufe als kurpfalzbayerischer Medicinalrath und Prof. nach München.

Die königl. Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin hat den Kupferstecher, Hn. *Freidhof*, wegen dessen anerkannten Geschicklichkeit in der schwarzen Kupferstecherkunst oder Schabemanier, mit dem Prädicat als Professor zum Mitgliede des akademischen Senats aufgenommen.

Der seit dem jüngsten Deputations-Congress zu Regensburg privatisirende Hr. D. *Dambmann* aus Darmstadt, ist zum fürstl. Nassau-Usingenschen Hofrath ernannt worden.

Der bisherige Prof. der orientalischen Sprachen und Eloquenz zu Rinteln, Hr. *Joh. Tob. Gottlieb Holzapfel*, hat zugleich die zweyte Professur der Theologie erhalten.

Der König von Preussen hat dem Hn. Prediger *Usko* in Smyrna die Erzpriester-Stelle zu Lyck in Ostpreussen ertheilt.

Die Kirchenräthe Hn. *Borowski* und D. *Wald* haben, als Mitglieder des Consistorii zu Königsberg, jeder 100 Rthlr. Gehaltszulage erhalten.

II. Nekrolog.

Zu Soldin starb am 11 Jun. der geistl. Inspector und erste Prediger daselbst *Friedr. Ludw. Kahle.*

10 Aug. zu Berlin der königl. preuss. Kriegsrath und Dechant des Stifts Petri und Pauli zu Magdeburg, *August Schulz*, im 84 Jahre.

25 Aug. *Joseph Rosa*, Maler und Aufseher der k. k. Bildergallerie zu Wien, im 77 Jahre.

1 Sept. *Georg Ludwig Rabe*, Pfarrer zu Weyhenzell im Fürstenthum Ansbach, 63 Jahr alt.

3 Sept. *Joh. Martin von Abele*, beider Rechte D. und kaiserl. Pfalzgraf, Director der ersten Section der ersten Deputation bey der kurpfalzbayerischen Landesdirection in Schwaben zu Ulm.

16 Sept. D. *Johann Daniel Metzger*, königl. preuss. geheimer Rath und Leibarzt, erster Prof. der

der Medicin auf der Universität zu Königsberg, im 67 Jahre seines Alters.

20 Sept. *Karl Renatus Hausen*, Senior der Universität Frankfurt a. d. O., Prof. der Geschichte und Bibliothekar, auch mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, im 66 Jahre.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Von dem Nordischen Archiv für *Naturkunde, Arzneywissenschaft und Chirurgie*, herausgegeben vom Prof. *Pfaff* in Kiel, Dr. *Scheel* in Kopenhagen und Prof. *Rudolphi* in Greifswalde, sind so eben das zweyte und dritte Stück des vierten Bandes oder No. XI und XII erschienen, folgenden Inhalts:

Nro. XI oder des vierten Bandes zweytes Stück.

I. Prof. *Mautheys* chemische Untersuchung von Chings Wurmkuchen. II. Prof. *Pfaff* über die wesentliche Verschiedenheit der rauchenden Nordhäuser und der englischen Schwefelsäure, mit besonderer Hinsicht auf Bereitung einiger arzneylichen Präparate aus denselben. III. Ueber den Fortgang der Vaccination in den dänischen Staaten, vom Prof. *Pfaff*. IV. Bemerkungen über die Kuhblattern, von *W. Leo Wolf*. V. Medicinalbericht des constituirten Landphysici zu St. Croix, Dr. *F. Keutsch*, über das westindische gelbe Fieber, und andere Gegenstände des dortigen Medicinalwesens, nebst einem Auszuge aus einigen Briefen desselben, die *Oeleinreibungen im gelben Fieber* betreffend. VI. Des Prof. *Don Jos. Salamanca*, Interims-Sanitäts-Arztes in Malaga, Beobachtungen über die dort im Jahre 1804 herrschende Epidemie in Auszug gebracht, von Dr. *Scheel*. VII. Neue Versuche über das Athmen der atmosphärischen Luft, mit besonderer Hinsicht auf den Einfluss des Stickgases hiebey, und über das Athmen des *oxydirten Stickgases*, vom Prof. *Pfaff*. VIII. Uebersicht der dänischen medicinischen Literatur, vom Prof. *Pfaff*. IX. Intelligenzblatt.

Nro. XII oder des vierten Bandes drittes Stück.

I. Ueber und gegen den von *Ritter* in dem dritten und vierten Stücke des zweyten Bandes seiner Beyträge zur näheren Kenntniss des Galvanismus aufgestellten Gegensatz zwischen Extensoren und Flexoren, vom Prof. *Pfaff*. II. Gedanken über contagiöse allgemeine Krankheiten überhaupt, ihre Natur und ihr inneres Wesen, und über das gelbe Fieber insbesondere, vom Archiater *Brandis* in Kiel. III. Vorschläge für Landesregierungen über die gegen die Einführung des gelben Fiebers zu ergreifenden allgemeinen Polizeymassregeln, vom Archiater *Brandis* in Kiel. IV. Ueber die neueste Epidemie des gelben Fiebers in St. Croix, von Dr. *F. Keutsch*. V. Intelligenzblatt. VI. Kürzere Bemerkungen, [illegible] physischen und chemischen Inhaltes, vom Prof. *Pfaff*.

Folgende neue Schriften sind bey uns zu haben:

1) *Busse*, F. G., Betrachtung der *Winterschmidtischen* Maschine, nebst Erörterungen über Mechanik und Hydraulik. Mit Kupf. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
2) — —. Vergleichung zwischen Carnots und meiner Ansicht der Algebra und unserer beiderseitig vorgeschlagenen Abhelfung ihrer Unrichtigkeit. Mit Kupf. gr. 8. 12 gr.
3) *Biedermanns*, J. G., charakteristische Skizze des Hn. *Conr. M. Hüblers*, mit dessen Portrait. gr. 8. 8 gr.
Hüblers Portrait besonders 4 gr.
4) *Contius*, C. F., Bemerkungen über die Abnahme der deutschen Forsten und deren Unterhaltung. gr. 8. 6 gr.
5) *Eiche*, J. G., philosophisch-kritische Unterhaltungen über das Daseyn Gottes und den Ursprung der Welt. 1r Theil, der vorarbeitet, aufräumt und Bahn macht. 8. 1 Rthlr. 8 gr.
6) *Flade*, M. Ch. G., dankbare Erinnerungen an unseren *Conr. M. Hübler* gr. 8. 3 gr.
7) Dessen römisches Bergrecht, nebst Vermuthung über die Bergwerksmünzen. 8. 12 gr.
8) Frauentugend. Ein Gedicht zum Hochzeitgeschenk für edle Mädchen. 8. 6 gr.
9) M. *Frischens*, G. S., biographische Nachrichten über seinen Vater. 4. 3 gr.
10) Dessen Standrede bey dem Sarge des *Conr. M. Hüblers*. 4. 1 gr.
11) M. *Hüblers* Geschichte der Römer unter den Imperatoren. 3 Bde. gr. 8. 3 Rthlr. 15 gr.
NB. Der 4te und letzte Band, nebst Nachricht von seinem Leben und Schriften ist unter der Presse.
12) *Kannegiesser*, F. A., die Gattungen der Rosen. 1r. Heft, enthält 8 illum. Blätter. 4. 1 Rthlr. 16 gr.
13) M. *Kiess*, Predigten bey besonderen Veranlassungen gehalten. gr. 8. 6 gr.
14) M. *Kretschmans* Beyträge zu den Anweisungen und Vorschlägen, wie der Unterricht in deutschen Stadt- und Dorfschulen mit Nutzen, und die ganze Schulverfassung zweckmässig einzurichten sey. 1 Rthlr.
15) *Lampadius*, A. W., Beyträge zur Erweiterung der theoretischen und praktischen Chemie, Oekonomie und Hüttenkunde. 1r Bd. Mit Kupf. und Tabellen. gr. 8. 1 Rthlr. 15 gr.
16) *Lehmanns*, E. Encyklopädie der Bergwerkswissenschaften. 8. 12 gr.
17) *Norberg*, T. L., über die Production des Roheisens

eisens und über eine neue Schmelzmethode in sogenannten Sturzöfen. Aus dem Schwed. mit Anmerk. von Dr. *F. G. L. Blumhof*. Mit Kupfern. gr. 8. 12 gr.

18) D. *Schmieders* gemeinnützige Chemie gemeinfasslich vorgetragen; als Handbuch für Lehrer in Schulen und Lectüre für Freunde der Natur. 2 Thle. compl. gr. 8. 3 Rthlr.

19) *Sebald*, K., Opiate in kleinen Erzählungen. 3 Samml. compl. kl. 8. 3 Rthlr.

20) Neues Zeichen- und Stickerbuch für Damen. 4r und letzter Heft, mit 8 schwarzen und 8 illum. Kupf. gr. 4. 2 Rthlr. 16 gr.

Alle 4 Hefte kosten 10 Rthlr. 8 gr.

21) *Trebra*, v., Merkwürdigkeiten der tiefen Hauptstolle des Bergamtsreviers Freyberg; nebst einer grossen illuminirten Charte.

No. 21 wird nur auf ausdrückliches Verlangen geliefert.

Freyberg im Erzgebirge, den 16 Oct. 1805.

Craz et Gerlach.

Anzeige für Freunde der italienischen Literatur.

Von *Tiraboschi's* berühmter *Storia della Letteratura Italiana* wird zu Florenz eine neue Auflage in 20 gross Octavbänden, auf das schönste Papier aus sauberer Schrift gedruckt, und den Pränumeranten für 120 Paoli angeboten. Die Verleger haben für Deutschland das Prän. Sammeln mir ausschliesslich übertragen, und mich in den Stand gesetzt, für 24 Rthlr. sächs. hieher zur Stelle *frachtfrey* das ganze Werk liefern zu können. Dieser Betrag wird auf viermal bezahlt; 6 Rthlr. nämlich bey Bestellung, 6 Rthlr. bey Ablieferung der ersten fünf Bände, 6 Rthlr. bey Ablieferung des 6—10, und die letzten 6 Rthlr. bey Uebersendung des 11—15 Bandes. Die Pränumeration steht bis Ende dieses Jahres offen, obschon der Druck längst begonnen hat. Ohne Vorausbezahlung kann übrigens keine Bestellung angenommen werden.

Ich kann auch alle andere Artikel des italienischen Buchhandels unter billigen Bedingungen herbeyschaffen; sowie ich über mein vorräthiges italienisches Sortiment einen eigenen Katalog gratis ausgebe.

Ronneburg, den 8 Oct. 1805.

August Schumann.

So eben ist herausgekommen:

Fabri Handbuch der neuesten Geographie, 9te durchgehends geprüfte und vermehrte Auflage. 2 Thle. gr. 8. Halle, bey *Hemmerde* und *Schwetschke*.

Dass dieses Buch mit ausgezeichnetem Beyfall vom Publicum aufgenommen worden ist, davon geben, wie wir glauben, die seit 20 Jahren erschienenen 9 Auflagen den besten Beweis. Wir zeigen daher auch mit dem Vertrauen, welches das Bewusstseyn einer guten Sache dem Verleger einflösst, an, dass die 9te Auflage fast auf allen Seiten den Fleiss des unermüdeten Verfassers und die Sorgfalt beurkundet, mit welcher er eine jede noch so kleine Veränderung in dieser Wissenschaft bemerkt und eingetragen hat: so dass diese Auflage nicht nur hierin, sondern auch in der vorzüglichen Correctheit, die sie erhalten, alle ihre Vorgänger übertrifft, und sich dadurch denen, für welche das Buch zunächst bestimmt ist, sowie einem jeden Freunde der Geographie doppelt schätzbar machen werde.

Der Verleger.

Dr. *Völkers*

Handbuch der ökonomisch-technischen Mineralogie

für Jeden, der sich über die ökonomische Benutzung der Mineralien zu unterrichten wünscht. 2ter Band. 8. Berlin 1805, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen Buchhandlungen zu haben für 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 fl. 3 kr.

Die Staatswirthe, Cameralisten, Fabrikanten, Künstler, Metallurgen, Land- und Forstwirthe, kennen diess bedeutende Werk bereits aus dem ersten Theile. Dieser zweyte Theil enthält wieder mehrere und ausführliche Belehrungen, wie man die Mineralien aufsuchen, erkennen und ökonomisch-technisch benutzen kann, und es ist also allen zu empfehlen, welche den möglichst grössten Nutzen aus diesen rohen Naturkörpern ziehen wollen. Der erste Theil kostet 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

In der *Andreäischen* Buchhandlung zu Frankfurt am Mayn, und in den übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Bemerkungen über *Gregels* Schrift: das landesherrliche Patronatrecht nach den verschiedenen Verhältnissen der bischöflichen Gerechtsame, betrachtet von einem Unparteyischen. gr. 8. 9 gr.

Bemerkungen zur Erklärung des 60sten §. des Hauptdeputations-Schlusses vom 25 Febr. 1803; nach Anleitung einer Schrift des Hn. Hofraths *Runde*, über die Erhaltung der öffentlichen Verfassung in den Entschädigungslanden. gr. 8. 12 gr.

Abhandlung von dem Rechte der Staatsgewalt über das Kirchengut, nach reinen Grundsätzen des Staatsrechts und der Staatswirthschaftslehre bearbeitet. gr. 8. 8 gr.

Magazin für die psychische Heilkunde

herausgegeben

von den Professoren Reil und Kasler

in Halle.

Von diesem eben so nützlichen, als mit der grössten Sorgfalt bearbeiteten, Werke sind bereits 2 Hefte erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt worden. Es ist dazu bestimmt, Materialien für eine künftige wissenschaftliche Bearbeitung dieses Zweiges der Medicin aufzunehmen. Ein

Ein vorzüglicher Gegenstand desselben sind die sogenannten Geisteskrankheiten, deren Natur untersucht und über deren Behandlung Ideen aufgestellt werden sollen. Nachrichten von öffentlichen Irrenanstalten und Vorschläge, zu ihrer zweckmäsigen Einrichtung vor merkwürdigen Curen und Krankheitsfällen schliessen sich hier an. Endlich werden in denselben noch Ideen über die wissenschaftliche und moralische Bildung des Arztes, zum Zweck der psychischen Einmerkung, in das Gebiet der psychischen Medicin ausgeführt. Es soll übrigens in zwanglosen Heften, jeder Band zu vier Heften gerechnet, erscheinen. Der Preis jedes Bandes, dessen Bogenzahl sich auf 50 bis 60 belaufen wird, ist auf 2 Rthlr. 12 gr. festgesetzt. In allen Buchhandlungen ist ein ausführlicher Prospect den Liebhabern zur Einsicht niedergelegt worden. Berlin, im October 1805.

G. A. Lange.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

F. P. Wilmsens Gesangbuch für Volksschulen, nebst einem Abrisse der Religionsgeschichte und einer Ueberſicht der Bibliſchen Schriften. 8. 13 Bogen. 6 gr.

Durch diese kleine Schrift ist einem bis jetzt sehr fühlbar gewesenen Bedürfnisse der Schulen abgeholfen. Hr. Prediger *Wilmsen*, der die Jugend mit dieser so nützlichen Schrift beschenkt hat, ist zu rühmlich bekannt, als dass es nöthig wäre, noch etwas zu ihrem Lobe hier anzuführen. — Nur zeigt der Verleger hierdurch an, dass, wer sich directe an *ihn*, mit Bestellungen von 10 und 20 Stück oder mehr, wendet, dieses Buch im Parthie-Preise von 4 gr. für das Expl. erhalten soll. Berlin, im October 1805.

G. H. Lange.

Bey *Fr. Aug. Knick* in Erfurt ist zur Michaelis-Messe 1805 erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Freia. Dichtungen von *Wilhelm Blumenhagen.* Mit 1 Kupf. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Diese Sammlung interessanter Erzählungen und Gedichte ist jeder Privat- und Leihbibliothek zu empfehlen.

II. Bücher zum Verkauf.

Bücher in wohlfeilen Preisen, so bey dem Antiquar *Schumann* in Leipzig *zum Verkauf bereit liegen.* Es sind überhaupt saubere, und meistens vortreffliche und ganz neue Exemplare. Die Zahlung geschiehet in sächs. Conventionsgelde.

1) La Gerusaleme liberata di *T. Tasso.* Parigi, *Didot* ainé. 2 Voll. 4. Velinpap. mit prächtigen Kupf. nach *Cochin.* Frzb. 20 Rthlr. 1) Fables de la *Fontaine.* Paris (*Crapelet*) 1796. av. 276 fig. p. *Simon* et *Coiny.* 6 Vol. 18. Velinpap. (Ladenpreis 150 Livr.) 12 Rthlr. 3) Cabinet de Choiseul gravé par les soins du *S. Basan.* 1771. 4. Saffb. herrl. Abdrücke. 25 Rthlr. 4) Oeuvres *de Molliere.* Paris *Didot* l'aine 1792. 6 Vol. gr. 4. Velinp. Ppb. unbesch. (Ladenpr. 216 Liv.) 39 Rthlr. 5) Le pitture de *Pellegrino Thibaldi* et di *Nicolo Abbati* essistenti nell instituto di Bologna. In Venezia 1756. Fol. atlant. Ppb. unbesch. 18 Rthlr. 6) Anacreon gr. c. comment. Parmae Bodoni 1784. 4. min. prächt. Saffbd (es existiren nur 60 Exempl.) 27 Rthlr. 7) Anacreon gr. c. comment. Parmae Bodoni 1785. 4. Ppb. unbesch. 7 Rthlr. 8) Callimaco graeco italiano. Parmae Bodoni 1792 (literis capitalibus). Fol. Ppb. unbesch. 23 Rthlr. 9) Virgilius. Paris. *Didot* natu maj. 1791. Fol. Velinp. (es existiren nur 100 Expl.) Ppb. unbesch. 20 Rthlr. 10) Cabinet Boyer d'Aiguilles gravé par *Coelemans*, av. une descript. et le caractere de chaque peintre. Paris Mariette. 1744. Fol. atlant. Prgb. 55 Rthlr. 11) *Dubut* Architecture civile en 90 planches. Fol. Paris 1803. Ppb. unbesch. 10 Rthlr. 12) *Sterne* voyage sentimental en Anglois et en François. Paris *Didot* jeune 1798. 2 Vol. 4 maj. Velinp. Ppb. unbesch. 13 Rthlr. 13) Lucanus. Paris *Didot* natu maj. Fol. Velinp. (es existiren nur 212 Expl.) Ppb. unbesch. 18 Rthlr. 14) Les illustres François (Marillier inv. Pouce sc.) 1787. compl. in 43 Blatt. Fol. (Subscript. Preis 64 Livres) 11 Rthlr. 15) *Th. a Kempis* de imitatione J. Christi. Parmae Bodoni 1793. Fol. maj. Ppb. unbesch. (es existiren nur 162 Expl.) 20 Rthlr. 16) L'art de fabriquer les canons par Monge. Paris an 2. av. fig. 4. br. 5 Rthlr. 17) Bruce voyage aux Sources du Nil. Paris 1790. 5 Vol. 4 et Atlas. br. (Ladenpr. 100 Livr.) 15 Rthlr. 18) Voyage en Siberie par *Chappe d'Auteroche.* Paris 1768. 3 Vol. 4 maj. av. fig. d'apres le Prince. Frzb. und Atlas in Fol. max. grün Prgb. 35 Rthlr. 19) Abregé d'hist. naturelle par Holandre. Aux deux Ponts 1790. 8 Vol. 8. av. fig. color. Ppb. unbesch. (Ladenpr. 216 Livr.) 15 Rthlr. 20) *Duchesne* hist. Francor. script. coaetanei. Paris 1636. 5 Vol. Fol. Ledb. 18 Rthlr. 21) *Bulaei* hist. Universitatis Parisiensis. 6 Vol. Fol. Paris 1665. Ledb. 25 Rthlr.

III. Vermischte Anzeigen.

Andreas Meyer, Dr. d. R., der sich seit seiner Befreyung aus der Staatsgefangenschaft in der Strasburger Citadelle im bayerschen Kreise, besonders zu Regensburg, aufgehalten, ist wegen des wieder ausgebrochenen Krieges nach *Strasburg*, seiner Vaterstadt, zurückgekehrt. Er wohnt der Wilhelmer Kirche gegenüber, Nr. 47, und wünscht *Commissionen für gerichtliche, Verwaltungs-, literarische* und *Kunst-Gegenstände;* auch würde er sich gern mit der Aufsicht und Erziehung einiger jungen Leute abgeben. Er verspricht, das ihm Uebertragene mit Fleiss und Treue zu besorgen und erbittet sich die Briefe an ihn postfrey.

Berichtigung der obenangeführten *Geschichtserzählung*, welche hier dem Publicum vorgelegt wird, verdient um so mehr Aufmerksamkeit und Glauben, da sie das Gepräge eines officiellen Actenstückes trägt, und wahrscheinlich auf Veranlassung der kurbraunschweig. Gesandtschaft zu Regensburg umgetheilt wurde. — Ohne Druckort: *Reponse a l'article de Constantinople inseré dans la feuille du Moniteur*. No. 317. 14 S. 8. Ein ziemlich weitläuftiger Auffatz in No. 317 des Moniteur ist gegen Russland und dessen Kriegsrüstungen, unter andern auch mit dem Vorwurfe gerichtet: Russlands Absicht gehe dahin, den Plan der Kaiserin *Catharina*, ihr ungeheueres Reich durch Eroberungen in der Türkey und in Griechenland noch mehr zu vergrösern, — dermalen ganz auszuführen. Diesem Vorwurfe sucht die vorliegende Piece aus Gründen, welche von den bisherigen russischen Staatsoperationen und dem erhabenen Charakter Kaisers *Alexander* hergenommen sind, zu begegnen.

II. *Druckschriften welche am Reichstage verkauft worden sind.*

Mit dem vorgeblichen Druckorte *München: Patriotische Wünsche des Kupferhammermeisters Pongraz zu Deggendorf, an seinen Freund Hildebrand in München*. 1804. 32 S. 8. Bey dem bekannten neuerlichen *Ländertausche* zwischen Preussen und Pfalzbayern *in Franken*, soll der Kurfürst zwölfmal mehr abgetreten haben, als er von dem Könige dafür erhielt. Das, was der Verf. als humoristischer Schriftsteller hat leisten wollen, ist völlig mislungen, und höchstens nur in Bayern verständlich. — Heidelberg und Manheim: *Welche von den alten Räthen, Lehrern und andern Dienern der säcularisirten — oder doch diess- und jenseits des Rheins vertheilten Kur- und Fürstenthümer, Stifter, Klöster, Universitäten u. dgl. haben auch noch in Deutschland Pension oder Besoldungen, und wie viel! zu fodern? Aus rechtlichen und staatswirthschaftlichen Grundsätzen freymüthig beantwortet von einem bejahrten Schriftsteller und des k. Reichskammergerichts-Advocaten* 1804. $6\frac{1}{2}$ B. 4. Der verdienstvolle, seit den 5 April 1805 verstorbene, R. K. Gerichtsadvocat Hofr. *Haas*, wird für den Verfasser dieser zweckmäsigen Abhandlung gehalten, und hat damit seine ruhmwürdige schriftstellerische Laufbahn beschlossen. Er hatte bey dieser Ausarbeitung vorzüglich die vormalige kurcöllnische Dienerschaft vor Augen; welche nach dem jüngsten Hauptdeputationsschlusse von Frankreich pensionirt werden sollte — aber leider! noch bis jetzt, ohne alle Hülfe geblieben ist, und darum erst neuerdings (den 11 Oct. 1805) ihre bedauernswürdige Lage der Reichsversammlung vorstellte. Mit Gründlichkeit und Scharfsinn hat der Verf. alles auseinandergesetzt, was nach den Grundsätzen des allgemeinen Staatsrechts und der Staatswirthschaft, der deutschen positiven Gesetze im Allgemeinen, und des jüngsten Hauptdeputationsschlusses insbesondere, die gerechten Foderungen dieser unglücklichen Opfer des Lüneviller Friedensschlusses, nur immer zu unterstützen vermag; und jeder Menschenfreund muss wünschen, dass diese Abhandlung bey Gelegenheit des oberwähnten Dictati der kurcöllnischen Dienerschaft, von allen denen, *penes quos arbitrium est*, recht ernstlich beherziget werden möge. *Gr.*

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Mit dem Anfange des Jahres 1806 erscheint in meinem Verlage eine neue Zeitschrift unter dem Titel:

Georgia,
oder
der Mensch im Leben
und im Staate.

Der Herausgeber derselben, Hr. Medicinalrath D. *Kilian*, hat es dabey auf nichts Geringeres angelegt, als auf eine *vollständige*, dem *gebildeten* Publicum, sowie der besseren und feineren Welt zunächst gewidmete Bearbeitung der *Diätetik* nicht sowohl des *Menschen* allein, als auch des *Staates* zugleich. Was alles hierunter begriffen, und wie die Anlage der Zeitschrift selbst beschaffen sey, davon kann ein Jeder sich näher unterrichten in der hierüber abgefassten weitläuftigeren Ankündigung, welche in allen soliden Buchhandlungen unentgeltlich zu haben ist.

Hocherfreut und stolz auf die zahlreiche active Theilnahme der besten und originellsten Köpfe Deutschlands, und deren ungetheilten Beyfall über die innere Organisation dieser Zeitschrift, wünsche ich mit dem Herausgeber, denjenigen, den vorerwähnte grössere Anzeige von dem Werthe und der Vortrefflichkeit eines solchen Unternehmens nicht überzeugt, nicht einmal unter die Leser dieser Zeitschrift zählen zu dürfen.

Uebrigens erscheinen wöchentlich von derselben drey Stücke, und an Intelligenzblättern so viel, als Materialien jedesmal vorhanden seyn werden.

An Kupferstichen sollen, ungebunden an eine gewisse Zahl, so viele hinzugefügt werden, als zur Verschönerung und Versinnlichung derjenigen Auffätze erfoderlich sind, welche letzteres bedürfen. Die Verschönerung durch solche Kupfer, welche bloss das Auge ergötzen, soll mit Druck und Papier in gleichem Verhältniss stehen. Auch Musik — kurz alles, was dem Zwecke entspricht, soll nicht fehlen.

Und zugleich soll diese Zeitschrift eine eigene originelle Gallerie von bildlichen Darstellungen eines

nes Mannes liefern, welcher in dieser Manier der erste und gröſste Künstler Deutschlands ist, und damit soll im ersten Monate schon der Anfang gemacht werden.

Der Preis des ganzen Jahrganges ist 6 Thlr. sächsisch, andere Geldsorten nach Cours.

Leipzig, im October 1805.

Heinrich Gräff.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Tübingen in der *J. G. Cotta'schen* Buchhandlung ist erschienen,

Theater von Schiller. I. Band.

Inhalt: Huldigung der Künste; Don Carlos; Jungfrau von Orleans. —

Velinpapier 9 fl. oder 5 Rthlr.
Schreibpapier 4 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 16 gr.
Weiss Druckpapier 3 fl. oder 1 Rthlr. 16 gr.
Ordin. Druckpapier 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr.

Der unsterbliche Verfasser hat zwar die Erscheinung dieses ersten Theils seines Theaters nicht mehr erlebt, da er aber nach seiner gewohnten Vorsicht die Einrichtung des Ganzen, sowie die Verbesserungen der einzelnen Stücke, gleich bey dem Beginnen des Drucks bestimmt hatte: so kann die Herausgabe vollkommen nach seinen Angaben besorgt werden.

Diese vollständige Sammlung aller seiner theatralischen Werke wird daher aus 5 Theilen bestehen, die in den oben angegebenen viererley Ausgaben in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Bis Ostern 1806 wird das Ganze abgeliefert werden, und wer von jetzt bis Ende Aprils 1806 sich unmittelbar an die Verlagshandlung wendet, genieſst folgende Vortheile:

Statt des gewöhnlichen Preises darf nur drey Viertel desselben pränumerirt werden, so daſs alle 5 Theile auf

Velinpapier statt 25 Rthlr. oder 45 fl. für 18 Rthlr. 18 gr. oder 33 fl. 45 kr.
Schreibpapier statt 13 Rthlr. 8 gr. oder 24 fl. für 10 Rthlr. oder 18 fl.
Weiss Druckpapier statt 8 Rthlr. 8 gr. oder 15 fl. für 6 Rthlr. 6 gr. oder 11 fl. 15 kr.
Ord. Druckpap. statt 5 Rthlr. oder 9 fl. für 3 Rthlr. 18 gr. oder 6 fl. 45 kr.

erlassen werden.

Ausserdem erhalten diejenigen, welche auf 6 Exemplare pränumeriren, noch das 7te gratis.

Von der

Ammann-Bohnenbergerschen Charte von Schwaben

sind in unterzeichneter Buchhandlung

No. 17. 32 und 41 oder die Gegend von Ellwangen, Sigmaringen und Mörsburg

erschienen, denen in einigen Wochen drey neue Blätter

No. 18. 43 und 41 oder die Gegend von Neuburg, Kempten und Kaufbeuern

folgen werden.

Die bisherigen Herren Pränumeranten können die Exemplare gegen die gewöhnliche Vorausbezahlung bey uns ablangen lassen.

Diejenigen, welche die Vortheile der Pränumeration noch genieſsen wollen, müssen sich vor Ende dieses Jahres unmittelbar an uns wenden, und mit 9 Kaiser-Ducaten auf die ganze, in 45 Blatt bestehende, Charte pränumeriren.

Einzelne Blätter können wegen Abnutzung der Kupferplatten nur für 2 fl. abgegeben werden.

Tübingen, October 1805.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Słownik dokładny Języka Polskiego i Niemieckiego do podoręcznego używania dla Polaków i Niemców ułożony przez Jerzego Samuela Bandtkie etc. Vollständiges polnisch-deutsches Wörterbuch zum Handgebrauch für Deutsche und Polen, verfaſst von *Georg Samuel Bandtke*, Rector der Schule zum heil. Geist in der Neustadt zu Breslau, Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. gr. 8. Breslau 1806, bey *Wilh. Gottlieb Korn.* 127 Bog. Preis 5 Rthlr.

Durch mehrmalige Ankündigung dieses Werks ist bereits seit einigen Jahren die Erwartung des Publicums auf die Erscheinung desselben rege gemacht worden, und vorzüglich die Erwartung derer, welche das drückende Behürfniss eines ausführlichen, gründlichen und richtigen Wörterbuchs der polnischen Sprache zu ihrem eigenen Gebrauch recht lebhaft gefühlt haben. Diesen nun vorzüglich wird die Nachricht, daſs das vom Hn. Rector *Bandtke* verfaſste, gegenwärtig die Presse verlassen hat, gewiss sehr willkommen seyn, und mit Vergnügen werden sie ein polnisches Wörterbuch aufnehmen, welches an Vollständigkeit und Gründlichkeit alle seine Vorgänger weit übertrifft. *Cnap* und *Trotz* haben das nicht geleistet, was der Hr. Rector *Bandtke* in seinem Wörterbuche leistet; wovon auch der flüchtigste darauf geworfene Blick einen Jeden leicht überzeugen wird: sie konnten aber auch das nicht leisten, weil zu jenen Zeiten, als sie schrieben, weder die deutsche noch die polnische Sprache so vervollkommnet war, als beide es jetzt sind. Sauberer Druck, gutes Papier, und der bey 127 Bogen so äusserst mäſsige Preis von 5 Rthlr., sind übrigens das, was der Verleger seiner Seits dazu beygetragen hat, um dieses Werk auch durch sein Aeusseres empfehlungswerth zu machen, und dem Minderbemittelten den Ankauf desselben zu erleichtern.

In Commission bey *Hanischs* Wittwe zu Hildburghausen und in allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Des Vicepräsidenten *von Wangenheim* Sendschreiben an den Professor *Karl Julius Lange* in Berlin, als Herausgeber des Nordischen Merkurs und öffentlich legitimirten Anwald des dirigirenden Staatsministers *von Kretschmann* in Koburg. 8. 12 gr.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 129.

DEN 16 NOVEMBER 1805.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In der *J. G. Cotta'schen* Buchhandlung sind von Ostern 1804 bis 1805 erschienen:

Allgemeine Zeitung 1805. 4. Der Jahrgang 8 Rthlr. 20 gr. 16 fl.

Der achte Jahrgang dieses, für die Zeitgeschichte so wichtigen, Tagblattes hat sich, bey der veränderten Redaction, in dem gleichen Werth der Vollständigkeit, Unparteylichkeit, und zweckmäßigen Darstellung der neuesten Begebenheiten erhalten. Als Repertorium alles dessen, was die jetzigen und künftigen Generationen interessiren kann, verdient dieses Institut die Unterstützung, die ihm die zunehmende Anzahl seiner Abnehmer gewährt, und die so weit ging, dass die ersten Monate eine neue Auflage erfoderten.

Einige wenige vollständige Exemplare von 1798 an, sind in der Verlagshandlung für 6 Carolins zu haben.

Almanach des Dames pour l'an 1805. avec gravures. relié. 16. 1 Rthlr. 16 gr. 3 fl.

Der Inhalt und Kupfer dieses, nun seit 4 Jahren in Paris erscheinenden, Almanachs sind so gewählt, dass er einen steten, nicht bloss vorübergehenden, Genuss gewährt, und eine Stelle in jeder Damenbibliothek verdient.

Archiv, juridisches, von *Gönner*, *Gmelin* und *Tafinger*. V Bd. in 4 Heft. gr. 8. 3 Rthlr. 5 fl. 24 kr.

Den Werth dieses, die ganze juridische Literatur umfassenden, Archivs verbürgen die berühmten Herausgeber und der ungetheilte Beyfall, mit welchem die strenge Unparteylichkeit und die gründliche Beurtheilung der darin angezeigten Werke vom Publicum aufgenommen wird.

Archives littéraires de l'Europe ou Mélanges de Littérature, d'Histoire et de Philosophie, par MM. Suard, Segur l'aine, Pastoret etc. Suivis d'une gazette littéraire universelle. gr. 8. 1805. 12. cahiers. 7 Rthlr. 4 gr. 12 fl. 24 kr.

Der zweyte Jahrgang einer, in Paris redigirten, Monatsschrift, die von den vorzüglichsten kritischen Blättern Frankreichs und Deutschlands, ihrer Art und Zweck nach, als die beste anerkannt ist: und die durch die fortdauernde Bemühung der bisherigen Mitarbeiter, und durch die Anschließung einiger berühmten deutschen Gelehrten sich immer mehr vervollkommnen, und als allgemeiner Sammelplatz der europäischen Literatur eine Stelle in jeder öffentlichen Bibliothek und Lesenanstalt verdienen wird.

Crome, Dr., Europens Producte mit einer neuen Producten-Charte von Europa. Erste Abtheilung, welche Portugall, Spanien, Frankreich, Helvetien und Wallis enthält, mit 4 grossen Tabellen. Vierte, ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. Schreibp. 2 Rthlr. 8 gr. 4 fl. 12 kr. Druckp. 2 Rthlr. 3 fl. 36 kr.

Die Charte illuminirt 2 Rthlr. 3 fl. 36 kr.

Diese neue Auflage eines längst als vorzüglich anerkannten Werkes wurde durch mancherley Umstände verzögert: es hat dafür desto mehr an Vollständigkeit gewonnen, und wird, sowie die Charte selbst, eine wichtige Lücke unserer Literatur ausfüllen.

Damenkalender, herausgegeben von *Huber*, *Lafontaine*, *Pfeffel*, *Schiller* und anderen, 1805. Mit Kupf. geb. 16. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

Auch dieser Jahrgang verdiente den erhaltenen Beyfall durch die vorzüglichen Beyträge der Herausgeber und durch die niedlichen äusseren Verzierungen.

Elementarbuch, deutsches. 4. 12 gr. 54 kr.

Ein nicht unwichtiger Beytrag eines Veteranen zur Vervollkommnung unserer deutschen Sprache und Schreibart.

Flatt, Dr. J. F., Magazin für christl. Dogmatik und Moral, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion, fortges. von Dr. *Süskind*. 12s St. gr. 8. 20 gr. 1 fl. 30 kr.

Diese jedem Theologen wichtige Sammlung von interessanten Abhandlungen, hat unter der veränderten Redaction ihren gleichen anerkannten Werth erhalten.

Goethe, *von*, *Winkelmann* und sein Jahrhundert, in Briefen und Aufsätzen. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr. 4 fl.

Winkelmanns Briefe an *Berendis* gehören unter die wichtigsten Denkmäler, die der einzelne Mensch

Mensch hinterlassen kann, und die Herausgabe derselben ist eine wichtige Bereicherung der Literatur. Der beygefügte: „*Entwurf einer Kunstgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts*," und die „*Skizzen zu einer Schilderung Winkelmanns*," erheben diess Werk zu einem der vorzüglichsten der diessjährigen Bücher-Aernte.

Häberlins Staatsarchiv. 45s — 50s Heft. gr. 8. br. jedes Heft 10 gr. 45 kr.

Diese Niederlage so mancher, für die Verfassung und Zeitgeschichte Deutschlands wichtigen, Abhandlungen bleibt in ihrer Fortsetzung dem Publicisten und Geschichtsfreund gleich unentbehrlich.

Hartleben, allgemeine deutsche Justiz- und Polizey-Fama, 1805. 4. br. 12 Hefte. 3 Rthlr. 4 gr. 5 fl. 30 kr.

— — Justiz- und Polizey-Anzeiger 1805. Eine Beylage der Polizey-Fama. Der Jahrg. 1 Rthlr. 12 gr. 2 fl. 30 kr.

In diesem vierten Jahrgang fährt der berühmte Hr. Verf. fort, alles was auf die Polizey Bezug hat, mit gleichem Eifer dem Publicum vorzulegen, das bey dem unverkennbaren Nutzen eines solchen Institutes manche Uebereilung des Augenblicks mit Nachsicht aufnehmen wird.

Hoyer, Capitain, Taschenbuch für Soldaten auf 1805. geb. 20 gr. 1 fl. 30 kr.

Der dritte Jahrgang dieses nützlichen Taschenbuches zeichnet sich besonders durch die detaillirte Beschreibung der neuen vortrefflichen Conscriptions-Einrichtung in den österreichischen Erblanden aus.

Huber, vierteljähr. Unterhaltungen, als Forts. der Flora 1805. 8. br. 4 Hefte. 2 Rthlr. 20 gr. 5 fl.

Nach des Verf. Tode fand sich noch so viel Manuscript, dass die Fortsetzung dieser von ihm begonnenen Quartalschrift in seinem Geiste herausgegeben werden konnte.

Karten-Almanach auf 1805.

Das Publicum kennt die früheren Versuche, einzelnen Charten sinnreiche Darstellungen unterzulegen, aber noch nie wurde diess auf ein ganzes Spiel angewandt, und schwerlich wird es je wieder so geistvoll ausgeführt werden, als wir in diesem Almanach der gefühlvollen und talentreichen Erfinderin verdanken und in einer künftigen Fortsetzung verdanken werden.

Miscellen, englische. 15r — 18r Bd. gr. 8. jeder Band 1 Rthlr. 1 fl. 48 kr.

— — französische. 7r — 10 Bd. gr. 8. jeder Band 1 Rthlr. 1 fl. 48 kr.

— — italienische. 1r — 3r Bd. gr. 8. jeder Band 1 Rthlr, 1 fl. 48 kr.

Die mit so vielem Beyfall aufgenommenen englischen und französischen Miscellen haben ein ähnliches Institut für Italien erweckt, und die bisher erschienenen Bände bezeugen hinlänglich, dass der Redacteur alles in sich vereinigt, was zur belehrenden und unterhaltenden Lectüre einer solchen Monatsschrift erfodert wird.

Mozin, Abbe, neue Sammlung französischer und deutscher Uebungsstücke, zum Uebersetzen in beide Sprachen. Zweyte sehr vermehrte Ausgabe. gr. 8. 20 gr. 1 fl. 30 kr.

— — Uebersetzung der neuen Sammlung französisch und deutscher Handlungsbriefe. gr. 8. 20 gr. 1 fl. 30 kr.

— — französische Sprachlehre. Dritte um vieles vermehrte Ausgabe. gr. 8. 16 gr. 1 fl. 12 kr.

Es wäre überflüssig, über die Arbeit dieses, für die Erleichterung der französischen Sprachkunde und für die gründliche Erlernung dieser Sprache so unermüdet thätigen, Verf. etwas zu sagen, da der allgemeine Beyfall, womit seine Grammatik und übrigen Lehrbücher beynahe überall eingeführt wurden, hinlänglich für die Vorzüglichkeit derselben spricht. Zur Erleichterung des Ankaufes dient auch der wohlfeile Preis, wornach 38 eng und schön gedruckte Bogen nebst 1 Tabelle, für 1 fl. 12 kr. erlassen werden. Bey grossen directen Bestellungen wird der Ankäufer noch mehrere Vortheile erhalten.

Persoon, Dr. C. H., Synopsis plantarum seu enchiridium botanicum, complectens enumerationem systematicam specierum hucusque cognitarum. Pars I. 16. br. Velinp. 9 fl. 36 kr. oder 5 Rthlr. 8 gr. Schreip. 4 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 16 gr.

Dieses, die ganze bisherige Pflanzenkunde in der möglichst geringen Bogenzahl umfassende, Werk darf als das unentbehrlichste Handbuch jedes Botanikers angesehen werden. Denn nur an einem Orte wie Paris, wo man in diesem Fache die zahlreichste Sammlung von Beschreibungen und Abbildungen findet, und mit dem rastlosen Eifer des Verf. war es möglich, den Plan auszuführen, alles, was bisher in diesem weiten Felde der Naturgeschichte bekannt ist, zu sammeln: und nur in Paris mochte es möglich seyn, diese Sammlung in einem so gedrängten und niedlichen Druck zu liefern, als die *höchste Haltbarkeit*, *Bequemlichkeit* und *Eleganz* erfoderte. Dabey wird man den Preis sehr mässig finden, wenn man bedenkt, dass dieser erste Theil beynahe die Hälfte des ganzen Pflanzensystems enthält, um ein Drittel umfassender als die bisherigen Systeme, und doch im Verhältniss zu diesen, um ein beträchtliches wohlfeiler ist.

Plutarchi Chaeronensis quae supersunt omnia. Cum adnotationibus variorum adjectaque lectionis diversitate, opera *J. G. Hutten*. T. XIV et ultimus. 8 maj. 1 Rthlr. 16 gr. 3 fl.

Mit diesem 14ten Theile wären nun die sämmtlichen Werke Plutarchs geliefert, und durch die Bemühungen des gelehrten Herausgebers den Liebhabern der griechischen Literatur eine Handausgabe verschafft, die nicht nur alles umfasst, was bisher nur zerstreut über diesen Schriftsteller bekannt wurde, sondern die selbst auch die Wyttenbachschen Verbesserungen in sich schliesst. Das

ganze

ganze Werk kostete im Subscriptionspreis nur 22 fl. 48 kr.

Posselt, Dr. E. L., Staatsgeschichte Europa's vom Tractat von Amiens bis zum Wiederausbruch des Krieges zwischen Frankreich und England. Mit Charten und Kupfern. 12. 2 Rthlr. 3 fl. 36 kr.

Der berühmte Verf. hat die Herausgabe dieses Taschenbuches nicht mehr erlebt: selbst die Vollendung desselben musste einer fremden Feder anvertraut werden, die diese aber so gut auszuführen wusste, dass das Ganze mit dem ungetheiltesten Beyfall aufgenommen wurde. Der nämliche Schriftsteller wird die Fortsetzung besorgen.

Posselt, Dr. E. L., europäische Annalen. gr. 8. 1805. 4 Rthlr. 8 g.. 6 fl. 54 kr.

Mit dem Tode des verewigten Herausgebers ist die Redaction dieser Annalen mit der der Allg. Zeitung vereiniget, und die regelmäfsige Erscheinung der monatlichen Hefte, sowie die gelieferten sachreichen Auffätze beweisen, dass das Publicum nichts dadurch verloren hat.

Reichards, J. F., Liederspiele.. 1 Rthlr. 16 gr. 3 fl.

Es war ein glücklicher Gedanke des berühmten Hn. Capellmeisters *Reichard*, mehrere der angenehmsten Lieder unserer vorzüglichsten Dichter in eine theatralische Vorstellung zu verbinden, und sie mit Melodien von seiner Composition zu begleiten.

Die Musik aus der vortrefflichen Notendruckerey des Hn. *Reichard* und Comp. in Strasburg übertrifft jede Erwartung.

Richter, Jean Paul, Freyheitsbüchlein, oder dessen verbotene Zueignung an den regierenden Herzog von Sachsen Gotha, dessen Briefwechsel mit Ihm; — und die Abhandlung über die Pressfreyheit. 8. 12 gr. 54 kr.

Die Veranlassung zu diesem genialischen Product, sowie der Inhalt desselben, verdient die allgemeine Verbreitung, die es gefunden hat.

Roman: Octavio von Burgos, von *Franz Horn*. Erster Theil. 8. 16 gr. 1 fl. 12 kr.

Das Publicum kennt aus früheren Producten die schöne Darstellung des Hn. Verf., die diesen Roman zu einem der anziehendsten erhebt.

Schillers, *v.*, Wilhelm Tell. 12. gebunden
mit 3 Kupfern 2 Rthlr. 8 gr. 4 fl. 12 kr.
mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 14 gr. 2 fl. 45 kr.
ohne Kupfer 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.
ungebunden 1 Rthlr. 4 gr. 2 fl.
kl. 8. Schreibp. 12 gr. 54 kr.
Druckp. 8 gr. 36 kr.

— — Huldigung der Künste. 4. Vel.

Die erste dieser beiden Arbeiten des unsterblichen Verf. ist allgemein bekannt, die letzte ist bis jetzt nur in wenige Hände gekommen, da bloss einige hundert Abdrücke davon gemacht wurden: sie erscheint aber in dem ersten Theil des Theaters von *Schiller*, das nächstens die Presse verlassen wird.

Stäudlin, Dr. H., kirchliche Geographie und Statistik, oder Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der christl. Religion. 2r Th. gr. 8. 2 Rthlr. 3 fl. 36 kr.

Mit diesem zweyten Band wäre dieses gehaltreiche, seinem Titel ganz entsprechende, Werk vollendet, das jeder Freund der Geschichte, jeder Religionslehrer, sowie jeder Beobachter der Menschheit als ein wichtiges, eine grosse Lücke unserer Literatur ausfüllendes, Werk erkennen wird.

Taschenbuch für Natur- und Gartenfreunde 1805. Mit Kupf. 16. geb. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

Theoretische und praktische Gegenstände, mit sorgfältiger Auswahl geprüft, erwarben diesem, nun seit 1795 bestehenden, Almanach eine Stelle in der Bibliothek jedes Gartenfreundes.

Tenneker, S. v., Zeitung für die Pferdezucht, Pferdehandel, Rossarzney- und Reitkunst. 4r Band. gr. 8. 2 Rthlr. 3 fl. 36 kr.

Diese nützliche Sammlung so vieler bemerkens- und beobachtungswerthen Auffätze für einen so wichtigen Zweig der Thierökonomie ist mit diesem vierten Bande geschlossen, und wird in einem, auf alle Hausthiere ausgedehnten Plan, fortgesetzt.

Wieland, C. M., Krates und Hipparchia, als Taschenbuch auf 1805. Mit Kupf. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

Dieses Seitenstück zu *Menander* und *Glycerion* ist allen Freunden der schönen Literatur hinlänglich bekannt; wir bemerken daher nur, dass auch Exemplarien ohne Kupfer von diesen beiden geistvollen Producten jedes für 12 gr. oder 54 kr. zu haben sind.

Bis zur Michaelis-Messe 1805 erscheinen folgende Werke:

Almanache:

Almanach des dames pour l'an 1806.
Damenkalender, von *Huber*, *Lafontaine*, *Pfeffel*, *Schiller* etc. etc. Mit Kupf. 1806.
Falk, Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satyre auf 1806.
Karten-Almanach auf 1806.
Posselt Staatsgeschichte Europa's. Fortsetzung auf 1806. Mit Charten und Kupfern.
Schillers Uebersetzung der Phädra von Racine.
Taschenbuch für Gartenfreunde, mit Kupfern 1806.

Fortsetzungen:

Archiv, juridisches. V Bd. 3s.
Archives littéraires de l'Europe No. 20.
Hoyer allgem. Wörterbuch d. Artillerie. 2r Bd.
Miscellen, englische. XX. 3s.
— — französische. XII. 1s.
— — italienische. III. 3s.
Pfeffel poetische Versuche. 8r Th., mit des Verfassers Portrait.
Polizeyfama 1805. August.
— — Anzeiger 1805. August.
Posselt europ. Annalen 1805. 9s. 10s.

Richter

Richter, Jean Paul, Flegeljahre. 4r Th.
Staatsarchiv, 14r Bd. oder 53s bis 56s Heft.
Unterhaltungen 1805. 3s Quart.
Allg. Zeitung 1805. Sept.
Karte von Schwaben. 15 bis 17s Blatt.

N e u i g k e i t e n:

Falk, Leben des Johannes von der Oftfee. 1r Th.
Gemälde der toskanifchen Landwirthfchaft von Simonde.
Gefchichte der Königin Elifabeth. 8.
Gros Naturrecht. 2e Aufl.
v. Herders fämmtliche Werke. 1r bis 6r Theil.
Leviathan, der neue.
Mozin franz. A B C Buch.
— — Handlungsbriefe. 2te Aufl.
Schelling und *Marcus* Jahrbücher der Medicin. 1ftes Heft.
Schiller, *v.*, Theater. 1r Bd.
— — Jungfrau von Orleans. verb. Aufl.
— — Huldigung der Künfte. 2te Aufl. 8.
Schoders Gedichte.
Schriften der fchwäbifchen Gefellfchaft. 1r Bd.
Wieland's Krates und Hipparchia. Dkpr.

In *Friedr. Maurers* Buchhandlung in Berlin find in der Leipz. Michaelis-Meffe folgende neue Bücher erfchienen, und um beygefetzte Preife in allen guten Buchhandlungen Deutfchlands zu bekommen:

W. Jungius ausführlicher Bericht über meine Luftreife am 16 Sept. d. J. 8. Berlin. geh. 5 gr.

K. Ph. Moriz allgemeiner deutfcher Briefsteller, welcher eine kleine deutfche Sprachlehre, die Hauptregeln des Stils und eine vollftändige Beyfpielfammlung von Briefen enthält. 5te Aufl., von neuem durchgefehen und mit vielen Zufätzen vermehrt vom Hn. Prof. Dr. *Th. Heinfius*. 8. Berlin. 18 gr.

Anhang zu diefem Briefsteller: auch mit dem befonfonderen Titel: *der vollkommene Gefchäftsmann.* Eine Anleitung zur Beförderung einer richtigen Kenntnifs der kaufmännifchen Correfpondenz und Statiftik, des öffentlichen Gefchäftsganges und des Poftwefens in Deutfchland. Ausgearbeitet vom Hn. Prof. Dr. *Th. Heinfius*. Zweyte verb. Aufl. 8. Berlin. 6 gr.

Allgemeines Marktbuch beym Ein- und Verkauf, worin 1 bis 110 Pfund, von 6 Pfennigen bis 8 und 12 Grofchen genau ausgerechnet find, um ohne Nachrechnen augenblicklich finden zu können, wie viel die gekaufte oder verhandelte Summe beträgt. Nebft einem Anhange von Gewichten, Mafsen und Münzen, und deren Vergleichung, Refolvirungs- und Intereffe-Tabellen. Zweyte verb. und verm. Aufl. lang 12. Berlin. 7 gr.

C. F. Bauer's Kopfrechnungs-Spiel. Nebft einer fich darauf beziehenden Anleitung zum Kopfrechnen. 8. Berlin. 16 gr.

Bey *H. Gefsner* in Zürich ift erfchienen, und beym Buchhändler *C. G. Schmidt* in Leipzig, fowie auch in allen foliden Kunft- und Buchhandlungen in Subfcriptions-Preis à 5 gr. zu haben:

Tableaux en gouache, demi-gouache et deffeins au lavis de Salomon Gefsner, gravées à l'eauforte par W. Kolbe. Premier cahier.

Das 2te Cahier erfcheint unfehlbar zur Jubilate-Meffe 1806.

Bey *Fr. Aug. Knick* in Erfurt ift zur Michaelis-Meffe 1805 erfchienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Neues Journal für die Botanik. Herausgegeben vom Prof. *Schrader*. Erften Bandes zweytes Stück. Mit 2 Kupfertafeln. 8. 16 gr.

Das erfte Stück diefes intereffanten botanifchen Journals ift zu vortheilhaft recenfirt worden, als dafs diefes zweyte einer weiteren Empfehlung bedürfte.

II. Bücher zum Verkauf.

Bey dem Klofterfyndicus *von Leefen* in Itzehoe find nachftehende Bücher bis Ausgang diefes Jahres um beygefetzte geringe Preife zu haben:

Allgemeine deutfche Bibliothek, 1—118 B., mit allen Anhängen und Regiftern, und
Neue allgemeine deutfche Bibliothek, 1—80 B., mit allen Anhängen, Regiftern und Intelligenzblättern, zufammen 237 Halbfranzbände in gr. 8. für 65 Rthlr.
Acta et nova acta eruditorum c. fupplem. et indic. 1682—1763. m. K. 54 Pergamentbände in 4. 20 Rthlr.
Acta hiftorico-ecclefiaftica, 1—24 Bd. Nova acta, 1—12 B. Noftri temporis, 1—13 B. Acten, Urkunden à 1—3 B. Neuefte Religionsbegebenheiten für 1778—97. *Henke's* Archiv, 1—6 B. Deff. Religions-Annalen, 1—9 St. zufammen 80 Bände 20 Rthlr.
Schröckh's chriftliche Kirchengefchichte, 1—36 Th. in faubern Halbenglb. 35 Rthlr.

III. Berichtigung.

Im Intelligenzbl. (No. 108. S. 908) in der Notiz über das Werk, das von mir und meinem Freunde *Hunold* über die Anwendung des Oels und der Wärme bey chirurgifchen Operationen, nächftens im Druck erfcheinen wird, findet fich ein grofser Irrthum. Es wird nämlich darin gefagt, dafs ich anrathe, alle chirurgifchen Inftrumente, welche bey der Pockenimpfung gebraucht werden, mit Ausnahme der Lancette, in Oel zu tauchen. Diefer undeutliche Satz ift grundfalfch. In meiner, fchon in mehreren öffentlichen Blättern abgedruckten, Abhandlung heifst es §. 4: „Von diefem neuen Lehrfatze der Wundarzneykunft (faft alle chirurgifche Inftrumente vor der Operation mit Oel zu befeuchten) ift die Lanzette oder die Nadel zum Einimpfen der Kuhpocken, weil das Oel den Kuhpockenftoff unwirkfam machen würde, ausgenommen."

Bückeburg, den 27 Oct. 1805.

B. C. Fauft.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 130.

DEN 28 NOVEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Univerfitäten und andere öffentliche Lehranftalten.

Marburg.

Am 10 Auguft vertheidigte Hr. *Karl Franz Friedr. Bucher* aus Rinteln, ein Sohn des hiefigen Hn. Prof. *Bucher's*, feine Inaugural-Differtation: *De jure transmiffionis hereditatis atque legati ex temporis fucceffu fpectato* (Marburg. Catt. 40 S. gr. 8) und erhielt die juriftifche Doctorwürde.

Eben diefelbe erhielt am 31 Aug. Hr. *Karl Chriftian Wetzel* aus Kaffel, nachdem er feine Differtation: *De foro in cauffis criminalibus competente* (Marburg. Cattor. gr. 8.) vertheidigt hatte.

Pefth. Die feit *Jofeph II* vacant gebliebene theol. Facultät an der hiefigen Univerfität, ift nunmehr mit neuen Profefforen befetzt worden. Hr. *Michael Korbélyi* ward ernannt zum Prof. der Kirchengefchichte, Hr. *Johann Alber* zum Profeffor der hebr. Sprache und Hermeneutik des A. T., Hr. *Tompacher* zum Prof. der griech. Sprache und Hermeneutik des N. T., Hr. *Joh. Lang* zum Prof. der Patriftik und Dogmatik, Hr. *Vrana* zum Prof. der Dogmatik, Hr. *Zimányi* zum Prof. der Dogmatik, Hr. *Kifs* zum Prof. der Moraltheologie, Hr. *Nagy* zum Prof. der Paftoraltheologie. Zum Supplent in der Theologie ward Hr. *P. Optatianus* ernannt.

A. Br. v. Tefchen. Die hiefige evangelifche Schule foll zu einer philologifchen und theologifchen Gymnafialanftalt für die Proteftanten in Böhmen, Mähren, öfterreichifch Schlefien und Gallizien erhoben werden. Zum Rector, der zugleich dritter deutfcher Prediger der evangelifchen Augsb. Conf. in Tefchen feyn foll, ift der Candidat, Hr. *Andresky*, ein Schlefier, ernannt worden. Zum Conrector foll ein Prof. aus Ungarn berufen werden. Den Profefforen find fürs erfte nur 300 fl. als fixe Befoldung refolvirt worden, erfolgt aber die gehoffte Aerarialunterftützung aus Wien (denn der Kaifer von Oefterreich hat die Proteftanten in feinen deutfchen Erbftaaten aufgefodert, eine folche höhere Schulanftalt zu errichten, die ihnen bis jetzt mangelte), fo werden die Befoldungen auf 4 bis 500 fl. erhöhet werden, und die ganze Lehranftalt kommt unter befondere Leitung des k. k. proteftantifchen Confiftoriums in Wien.

Ungarn. In dem zu Pefth von dem Kaifer von Oefterreich errichteten theol. General-Seminarium werden mit Anfang des künftigen Schuljahres (im Nov. 1805) aus jeder Diöces Ungarns, fowie aus den der mit Ungarn verbundenen Provinzen, einige Alumnen aufgenommen. Sowohl die Anlage deffelben in dem ehemaligen Paulinerklofter, als auch die ganze innere Einrichtung, wird bereits durch den zum Rector des Seminariums ernannten Titularbifchof und Domherrn des Graner Domcapitels, Hn. *Ignatz von Bärnkopff* mit allem Eifer betrieben.

Der Kaifer von Oefterreich hat zur Anfchaffung neuer und vollkommener aftronomifcher Inftrumente für die Sternwarte zu Ofen, eine Summe von ungefähr 7000 fl. bewilliget

Die Grofswardeiner Domherren, *Franz von Püspöki* und Graf *Ladislaus Cſáky*, haben, erfterer 14000 fl. und letzterer 6000 fl. zum Seminarialfonds des Grofswardeiner jüngeren Klerus beftimmt.

Hr. *Johann von Arady*, Domherr zu Gran, hat für das ungarifche Taubftummen-Inftitut in Waitzen ein Capital von 8000 fl. beftimmt, aus deffen Intereffen ein Lehrer für diejenigen Zöglinge, welche fich der Kunft, Edelfteine zu fchneiden und zu fchleifen, widmen wollen, befoldet werden foll. Er hat zugleich diefer Anftalt alle zur Anwendung jener Kunft erfoderlichen Werkzeuge, Bücher, mehrere Gattungen ungarifcher Edelfteine übergeben.

Der Kaifer von Oefterreich hat zur Wiederaufbauung des vor zwey Jahren zu Szatmar abgebrannten Gymnafiums und der Kirche der Piariften, die Summe von 13000 fl. bewilliget, die Gemeine der königl. Freyftadt Szatmar aber hat um 12900 fl. Grund und Boden dazu gekauft und den Piariften dargeboten.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die vacante erste evangel. Predigerstelle in Wien und die Superintendentur der ober- und niederösterreichischen Dioces Augsb. Conf, welche der am 24 Jun. d. J. im 43 Jahre seines Alters verstorbene *Kaltenstein* bekleidete (vgl. zur Berichtigung Intell. Bl. No. 79), hat Hr. Conf. R. *Wächter*, bisher zweyter evang. Prediger in Wien, erhalten. Dessen Stelle erhielt der bisherige dritte evangelische Prediger, Hr. *Jacob Glatz*.

Hr. *Andreas Plachy*, bisher Prediger bey der evang. Gemeine zu Túrótz-Szent-Márton, ein guter slavischer Schriftsteller, hat bey der evang. Gemeine zu Neustädtel an der Wag (Vágújhely) die Predigerstelle angenommen.

Hr. *Laurenzi*, Rector der evang. Schule zu Csetnek, ist zum evangel. Prediger daselbst erwählt worden.

Hr. D. *Gottlieb von Keliny*, ist als erster Comitatsphysikus in dem Neograder Comitat angestellt worden.

Hr. D. *Karl Lübeck* ist Comitatsphysikus im Gross-Honter Comitat geworden.

Hr. *Daniel Ertsei* aus Ungarn, hat in Göttingen vor seiner Abreise von der Universität die philosophische Doctorwürde erhalten, und in Ungarn die ihm übertragene Professur der Philosophie am reformirten Collegio zu Debretzin angetreten.

Hr. *Joseph von Császár* ist zum Prof. der deutschen und französischen Sprache am reformirten Collegio zu Debretzin ernannt worden.

Hr. *Johann Christian von Engel* in Wien ist von der gelehrten Gesellschaft zu Erfurt zum Ehrenmitglied aufgenommen worden.

Die durch den Abgang des Hn. Prof. *Bodò* am evangel. Districtual-Gymnasium zu Eperies erledigte vierte Professur hat der Candidat, Hr. *N. Carlovszky* erhalten.

Hr. *Peter Jordan*, Prof. der speciellen Naturgeschichte und der Oekonomie an der k. k. Universität zu Wien, hat sehr schmeichelhafte Einladungen nach Russland erhalten, aber dieselben abgelehnt.

An die Stelle des an dem königl. Gymnasium zu Neusohl verstorbenen Exjesuiten, *Joh. Baptista Balogh*, ward Hr. *Johann Szvetnitzky*, Weltpriester und Prof. der Rhetorik daselbst, zum Schuldirector ernannt.

Der k. k. Rath und Protomedicus von Ungarn, Hr. *Franz von Schraud*, ist von dem kaiserl. Collegio der Aerzte in Venedig zum Ehrenmitgliede aufgenommen worden.

Hr. Prof. und M. D. *Bene* an der Universität zu Pesth, hat vom Kaiser eine jährliche Zulage von 600 fl. erhalten.

Der Kaiser von Oesterreich hat den als Gelehrten und Kenner der orientalischen Literatur rühmlich bekannten General der Cavallerie, Fürsten *Adam von Czartorysky*, zum Feldmarschall ernannt.

Hr. *Michael Barna* ein geborner Ungar aus dem Zempliner Comitate), Weltpriester und Titular-Canonicus der Livonienser Cathedralkirche, ist zum Exhortator oder Religionslehrer, und zum Institutor spiritualis der philosophischen Facultät am k. k. Gymnasium zu Zamosc in Galizien ernannt worden.

Der Kaiser von Oesterreich hat den verdienstvollen Staats- und Conferenzrath, Hn. *Matthias von Fassbender* zum wirklichen geh. Rath ernannt.

Der Freyherr *Steffaneo*, Erzieher des Kronprinzen von Oesterreich und Ungarn, hat vom Kaiser das ungarische Indigenat taxfrey erhalten.

Hr. D. *Joseph Orsler*, Prof. der politischen Wissenschaften und der Staatenkunde an der k. k. Universität zu Inspruck, ist als Professor derselben Wissenschaften nach Venedig abgegangen.

Der Kaiser von Oesterreich hat Hn. *Thomas Bürg*, bisherigen Adjuncten an der Wiener Sternwarte, zum ord. Prof. der höheren Mathematik an der Wiener Universität ernannt.

Der rühmlich bekannte Mathematiker, Freyherr *Anton von Zach* (Bruder des berühmten Gothaischen Oberhofmeisters *Franz von Zach* ist vom Kaiser von Oesterreich zum General-Feldmarschall-Lieutenant ernannt worden.

Auch hat der Kaiser von Oesterreich Hn. *Joseph Schöller*, M. D. zu Grätz, zum k. k. Sanitätsrath und Protomedicus in Steyermark ernannt.

Hr. *Joseph Láczay*, Prof. am reformirten Collegio zu Papa, durch mehrere Schulschriften bekannt, hat die reformirte Predigerstelle in Lepsény, in der Wessprimer Gespannschaft, angenommen.

Hr. *Johann Pongrátz*, bisheriger Studienpräfect an dem k. adelichen Districtualconvicte zu Grosswardein, erhielt die Professur der ungarischen Sprache und Literatur an dem k. Gymnasium zu Tyrnau.

Der ungarische Statthalterey-Rath hat an die Stelle des abgegangenen Hn. Prof. *Samuel Kápuvary* den Hn. *Johann Molnár von Meszlény* zum Prof. an dem ungarischen Taubstummen-Institute zu Waitzen ernannt.

Die Stockholmer königl. Musik-Akademie hat Hn. *Klein*, Musiklehrer an der katholischen Nationalschule zu Pressburg im August 1805 zum Mitglied aufgenommen.

Der Candidat, Hr. *Johann Kupetz*, hat die vacante Präfectenstelle am Erziehungsinstitut zu Käsmark in Ungarn erhalten und wird zugleich als Supplent einige Wissenschaften am dasigen evang. Lyceo vortragen.

Der Domherr *Georg Mészaros* ist von dem Szathmarer Bischofe zum Prodirector des bischöflichen Lyceums ernannt worden.

Der vor einigen Monaten zum Archidiaconus beförderte Diaconus, Hr. *Schuderoff* in Altenburg, ist nunmehr von dem Herzoge zu Sachsen-Gotha und Altenburg zum Superintendenten in Ronneburg ernannt worden, wohin er im Januar abgehen wird.

Hr.

Hr. *G. v. Scharnhorst* in Berlin, Verf. des Handbuchs der Artillerie und anderer Schriften, pr. Oberst und General-Quartiermeister-Lieutenant, ist zum Generalstabe gesetzt.

Hr. *Zarnack* zu Berlin, Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, hat dasselbe verlassen, und wird als Prediger in Breskow in der Mittelmark Brandenburg angestellt. Er hat sich durch einige Abhandlungen in periodischen Blättern bekannt gemacht.

Hr. *Giesebrecht*, Verf. der Armida, und bisheriges Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Berlin, ist als Lehrer ans Pädagogium der Reichsstadt Bremen abgegangen.

III. Nekrolog.

Am 1 May starb zu Wasungen im 81 Jahre *Ernst Friedrich Wilhelm Schenke*, herzogl. Rath und Stadtsyndicus. Als fleissiger Naturforscher hatte er im J. 1767 die Entdeckung gemacht, dass die *Sorbus hybrida Linn.*, welche die älteren Botaniker übersehen, und die neueren nur in Norwegen, Schweden und in der Schweiz gefunden hatten — auch in Deutschland, und zwar in einem Gehölze zwischen Meiningen und Wasungen einheimisch sey.

25 Fructidor zu Turin der Prof. des canon. Rechts, *Innocent-Maurice Baudisson*, geb. 1737. Er verwaltete seine Professur 30 Jahre lang, bis 1797, wo er sich in Ruhstand setzen liess. Seit dem Einrücken französischer Truppen in Piemont bekleidete er immer die ersten Stellen in den verschiedenen Regierungen, die auf einander folgten. Bey der Vereinigung des Landes mit Frankreich wurde er zum Mitgliede der *Jury d'instruction publique*, und später des *conseil general* des Po-Departements ernannt. Freund der Wissenschaften und Gelehrsamkeit, wie er war, nahm er vorzüglich Theil an der Vorbereitungsarbeit, die der Regierung vorgelegt wurde, und so viel zur Erhaltung der Universität beytrug, deren Decan *Baudisson* war. Seines immer geäusserten warmen Wunsches, noch die völlige Organisation der Universität zu erleben, wurde ihm gewährt.

Berlin. In der Nacht vom 29 bis 30 Sept. *Marcus Rudolph Balthasar Gerhard*, königl. preuss. Haupt-Banco-Buchhalter, geb. in Leipzig am 4 März 1735. Unter Anführung seines Vaters, des Creditcalculators in Leipzig, erhielt er die ersten praktischen kaufmännischen Kenntnisse. Als im 7jährigen Kriege seine Vaterstadt sehr litt, ging er nach Berlin zu dem Kaufmann *Gotzkowsky* in Dienste, und wurde darauf bey Errichtung der Hauptbanke im Lombard angestellt. Er hat mehrere, ins Fach der Handlung und Münzwissenschaft einschlagende, Schriften verfasst, welche im n. gelehrt. Berlin verzeichnet sind. Im *Wagnerschen* Noth- und Hülfsbuch für Banquiers und Kaufleute, das 1802 erschien, liegen von seinen Schriften besonders das *Nelkenbrecherſche* Taschenbuch und sein allgemeiner Comtorist zum Grunde.

7 Oct. zu Berlin *Paul Gottlieb Woehner*, Kriegsrath und erster Calculator der kurmärkischen Kammer. Er war im Cassen- und Steuerwesen sehr erfahren, und hat in diesen Fächern sich durch Schriften bekannt gemacht.

8 Oct. zu Weimar der Herzog *Friedrich August von Braunschweig-Oels*, königl. preuss. General von der Infanterie, Ritter des schwarzen Adlerordens, des schwedischen Serafinen- und des weimarschen Falkenordens. Er war ein Sohn des Herzogs *Karl* von Braunschweig, und Bruder des jetzt regierenden Herzogs. Unter seinen Erziehern war der berühmte Abt Jerusalem. Seine militärische Laufbahn machte er unter den braunschweigischen Truppen im siebenjährigen Kriege, und nach demselben trat er als General-Lieutenant und Chef eines Infanterie-Regiments in preuss. Dienste. Seine schon 1789 verstorbene Gemalin war die Tochter und Erbin des letzten Herzogs von Würtemberg-Oels, das er seit dem im J. 1792 erfolgten Tode desselben beherrschte. Er wohnte auch dem bayerschen Erbfolgekriege bey, und wurde 1787 General der Infanterie. Die Akademie der Wissenschaften in Berlin nahm ihn zu ihrem Ehrenmitgliede auf. Man hat von ihm mehrere Schriften, besonders Uebersetzungen aus dem Französischen, und ins Französische und Italienische.

13 Oct. der Musikdirector und Cantor an der Dreyfaltigkeitskirche zu Berlin, *Johann Christoph Kühnau*, geb. 1735 im Mansfeldschen.

Prenzlow. Die Naturkunde erlitt am 17 Oct. hier einen bedeutenden Verlust durch den Tod des vormaligen Amtmanns in Holm in der Ukermark, *August Gerhard Honckeny*, im 81 Lebensjahre. Eine Fischart und eine ausländische Pflanze führen von ihm den Namen *Honkenia*. *Meusel* hat in der vierten Ausgabe des gel. Teutschl. seinen Namen irrig *Honneny*, und im ersten Nachtrage *Honkony* angeführt.

IV. Neue Erfindungen.

Meine praktischen Geschäfte leiteten mich bereits im vorigen Jahre auf eine Ansicht, der *Keithischen Nivellirwage* einen der Praktik entsprechenderen Mechanismus zu geben; da dieses Werkzeug, vermöge seiner wesentlichen Grundidee — für anderen dieser Art unverkennbare und entschiedene Vorzüge hat. — In dem diessjährigen Frühjahre wurde der Entwurf ausgeführt, der durch die in diesem Sommer mir übertragenen weitläuftigen und wichtigen Nivellements erprobet, — den Beyfall der Kenner sich erwarb. — Die Verbesserung bestehet in zum Rück- und Vorvisiren, nunmehro dergestalt eingerichteten, und 24 Zoll von einander entfernten, Dioptern, dass man zugleich ein Handperspectiv gebrauchen kann. — Das Verschliessen geschiehet bey dem Transport von einer Station zur anderen mittelst zweyer Compressen, —

wo-

wodurch das Verschütten des Quecksilbers gänzlich aufgehoben ist. — Für den Wind, — das Blenden der Sonne — und den ungefähren Regen — hat sie eine mit zwey geschliffenen Plangläsern verschlossene Bedeckung erhalten, die man aufsetzen und abnehmen kann. — Schon ist dieses Werkzeug so beliebt, dass bereits sieben Stück unter meiner Aufsicht allhier gefertiget worden sind — Das Stück kostet, nebst obbesagtem Zubehör von Magohanyholz and einem dazu gehörigen Kasten, nur drey Carolinen. — Nächstens werde ich dieses Werkzeug nebst der Verbesserung der bisher noch immer so mangelhaften *Zielzeuge* in einer umständlichen Beschreibung gemeinnütziger machen, und zugleich einige Bemerkungen über die Berichtigung der *Sicherpfähle* hinzufügen. —

Johann Laurentius Julius von Gerstenbergk, D. u. Prof. in Jena.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Handlungs-Addressbuch von ganz Europa.

Bey *A. Schumann* in Ronneburg ist erschienen: *La Clef de Commerce, ou l'Europe commercante pour l'an 1805 contenant les principales places de l'Europe, du Levant, et quelques unes des Etats-Unis avec les noms de Negocians, Fabricans etc.* Par *Desolneux*. 2 Vol. de 840 pag. gr. in 8. 3 Rthlr. netto. 4 Rthlr. ord.

Während das *gewerbfleissige Deutschland* dem kaufmännischen Publicum in Hinsicht der deutschen Addressen nichts zu wünschen übrig läst, hat man vergebens nach einem Werke gefragt, worin auch von allen übrigen *europäischen* Handelsplätzen die Firmen verzeichnet sind. Ein solches bietet man hier dem Publicum dar, dasselbe ist in den Leipziger Buchhandlungen vorräthig, und kann durch jede auswärtige Handlung von dem obengenannten Verleger bezogen werden.

Bey *Hemmerde* und *Schwetschke* zu Halle ist erschienen:

Eberhards Handbuch der Aesthetik für gebildete Leser aus allen Ständen. 4ter und letzter Band. 8.

Mit Vergnügen zeigen wir die Vollendung dieses Werkes an, und danken zugleich öffentlich dem Hn. Geheimenrath dafür, indem wir laut bezeugen, dass das Publicum durch eine nicht gewöhnliche gute Aufnahme desselben die grossen Verdienste seines Verfassers um die Wissenschaften und um die Beförderung der Humanität anerkannt hat. Möchte dieses doch immer so gedacht seyn!

Der Verleger.

Marburg in der neuen akademischen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Bauer, Dr. A., Grundsätze des Criminalprocesses, gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Denkwürdigkeiten aus der hessischen Geschichte, herausgegeben und geschlossen von *Justi*, Consist. Rath in Marburg. 4r Band, in 2 Abtheilungen. 8. 3 Rthlr. 8 gr.

II. Neue Musikalien.

Die *Rellstabsche* Musikhandlung zu Berlin hat an Neuigkeiten:

Fasch, 4 Sonates, Oeuvres posthumes 1 Rthlr. 16 gr.
Auf Velinpapier 2 Rthlr. 12 gr.
No 1 und 4 auch einzeln à 12 gr.
No. 2 und 3 auch einzeln à 8 gr.

Favoritgesänge aus Fanchon 3ter Act, und Glucks Armide für 2 Flöten oder Violinen 1 Rthlr. 4 gr.

Gluck, Armide, Tragèdie en cinq Actes, arrangée p. l. Fortepiano 6 Rthlr.
Auf Velinpapier 10 Rthlr.
— — Ouverture aus Armide p. F. P. avec V. et Fl. ad libit. 12 gr.
— — Ballets d'Armide 1 Rthlr.

Sämmtliche Arien und Gesänge aus Armide einzeln 4 bis 12 gr.
— — 12 Airs et Ballets d'Armide, arrangés pour 2 Flutes ou 2 Violons 20 gr.

4 Kriegslieder 4 gr.

Folgende ganz neue Werke habe ich in dem schönen Druck von *Reinhard* et Comp. zu Strasburg an mich gekauft.

Pleyel, 2 Sonates pour F. P. avec V. la troisième a 4 mains 2 Rthlr. 8 gr.
— — 3 Grand Duos, Op. 68. p. 2 Violon 1 Rthlr. 16 gr.
Dieselben für Violin und Alt, dieselben auch für 2 Flöten. Jede Art 1 Rthlr. 16 gr.
— — 3 Quatuors concertans, p. V. A et B. 2 Rthlr.

Hänsel, Quintetto p. 2 V. 2. A. et B. Op. 9. 1 Rthlr. 8 gr.

Diese Handlung giebt nichts in Commission, wer aber 8 Rthlr. franco einsendet, erhält für 10 Rthlr. nach Ladenpreis. Die Klavierauszüge der Opern von Gluck Ifigenie en Tauride, Orphee, Alceste, Armide sind, wer sich directe an den Verleger wendet, und solche sämmtlich nimmt, noch zum Pränumerationspreis, 2 Friedrichsd'or franco eingesandt, zu haben.

III. Berichtigung.

Der Ladenpreis von des Hn. Justizrath D. *Genslers Sächsischen Civil-Acten-Stücken* ist nicht, wie bey der Recension derselben in No. 263 der J. A. L. Zeitung irrig angegeben worden, 6 Rthlr. 12 gr., sondern nur 5 Rthlr 16 gr.

Jena, im November 1805.

Akademische Buchhandlung.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 131.

DEN 20 NOVEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leipzig.

Am 23 Aug. vertheidigte Hr. M. *Joh. Christ. Gottfr. Jörg* aus Predeln im Meissnischen, zur Erlangung der med. Doctorw., seine Disput. *Brevis partus humani historia*, Specimen II (64 S. 4). Das Programm des Hn. Hofr. *Platner* zu dieser Feyerlichkeit enthält: *Quaestiones medicinae forensis XVIII de veneficio per arsenicum observatio quaedam.* (16 S. 4.)

27 Aug. vertheidigte Hr. *Karl Gottf. Benjamin Kimmel* aus Kreischa, unter Vorsitz des Hn. D. *Ad. Mich. Birkholz*, seine Dissert.: *Observatio anatomico-pathologica de canali carotico carie syphilitica exeso* (26 S. 4), und erhielt die medic. Doctw. Das Programm vom Hn. D. *Ludwig*, als Prokanzler, enthält: *Historiae insitionis variolarum humanarum et vaccinarum comparatio* Spec IV. (10 S. 4.)

19 Sept. Hr. *Friedr. Aug. Stockmann* aus Naumburg, unter Hn. D. *Aug. Corn. Stockmanns* Vorsitze eine Diss.: *De popinis Romanorum.* (15 S. 4.)

21 Sept. Hr. M. *Karl Friedr. Christ. Wenck* aus Leipzig, mit seinem Respondenten, Hn. *C. F. Günther*, die Habilitationsdisp.; *Divus Pius sive ad leges Imp. Titi Aelii Antonini Pii A. Commentarius Libellus II* (b. Tauchnitz 86 S. 4), zur Erlangung der Rechte eines Magistri legentis.

25 Sept. wurden von den Hnn. M. *Ackermann*, *Plüschke* und *Kotschy* Gedächtnissreden gehalten, wozu Hr. Hofr. und Prof. *Wenck*, als gewesener Dechant der philosophischen Facultät, mit einem Programm einlud: *De Henrico I Misniae et Lusatiae Marchione Comment. III.* (16 S. 4.)

26 Sept. Hr. Prof. *Joh. Heinr. Aug. Tittmann* zur Erlangung der theol. Doctw. seine Diss.: *De discrimine disciplinae Christi et Apostolorum* (52 S. 4). Hr. Dombr. D. *Rosenmüller* lud als Prokanzler hiezu ein durch eine Fortsetzung seiner Abhandlungen: *De fatis interpretationis sacrarum literarum in ecclesia Christiana* Part. XXVI (23 S. 4. Enthält zugleich eine kurze Biographie des Hn. D. *Tittmann*.)

5 Oct. der Collaborator an der Stadtschule in Leipzig, Hr. M. *Joh. Theoph. Plüschke* aus Rohnstock in Schlesien, seine kritische und exegetische Dissertat.: ברכת יעקב *Oratio Jacobi morientis ad filios duodecim.* (42 S. 4.)

Göttingen.

Die juristische Facultät ertheilte am 4 Jun. Hn. *Fr. Karl Brandenburg*, abwesend, die Doctorwürde; am 29 Jun. erhielt Hr. *Gustav Fr. Wilh. Müller* aus Erzen, nachdem derselbe einige Theses vertheidiget hatte, die medicinische Doctorwürde; am 2 Jul. Hr. *Chr. Joh. Andreas Sengebusch* aus Wismar, die juristische.

4 Jul. Hr. *Joh. Christoph Luja* aus Lüchow, die medicinische ohne Disputat. Die Dissertation desselben handelt: *De sensibus externis et speciatim de auditu.* (46 S. 8.)

8 Jul. wurde Hr. *Herm. Friedr. Harting* aus Diepholz, zum Doctor in der Medicin promovirt. Seine Dissertation handelt: *De imaginationis maternae in foetum efficacia.* (51 S. 8.)

11 Jul. erhielten dieselbe Würde Hr. *Heinr. Gerh. Delius* aus dem Westphälischen; 20 Jul. Hr. *Fr. Joh. Haas* aus Münster, abwesend, und am 24 Jul. *Ernst Heinr. Kramer* aus Braunschweig, privatim.

3 Aug. ertheilte die juristische Facultät die Doctorwürde Hn. *Herm. Christ. Bolten* aus Altona, in seiner Abwesenheit; Hr. *Bernh. Jul. Grimsoll* aus Hameln, erhielt nach Erscheinung seiner Inauguraldissert. am 8 Aug. die medicinische Doctorwürde ohne Disputation. Die Abhandlung führt den Titel: *De humorum organicorum utilitate.*

10 Aug. ertheilte die jurist. Facult. Hn. *Friedr. Ludw. Meier* aus Celle, nach Vertheidigung seiner Dissertation: *De juramento in litem affectionis et veritatis*, die Doctorwürde.

3 Sept. erhielt Hr. *Friedr. Bergmann* aus Hannover, nach Vertheidigung seiner Dissert.: *De indole romanor. jur. in re Spec. I* (60 S. 8), und 21 Sept. Hr. *Joh. Bernh. Wilh. Linderberg* aus Lübeck, nachdem er seine Dissert.: *Ad lib. 2. tit. 1. jur. Lub. de testamentis et legatis* (74 S. 4) vertheidiget hatte, die juristische Doctorwürde.

An demselben Tage disputirte Hr. *Gottlob Hieron. Wetzig* aus Hannover, und am 28 Sept. Hr. *Wilh. Heinr. Langenbec* öffentl. über Theses, und erhielten die medicinische Doctorwürde.

Hr. Prof. *Langenbec* gab beym Antritt seiner Professur eine Abhandlung: *De nervis cerebri in dolore faciei consideratis.* (6 Bogen 4. mit 2 Kupfern) heraus.

Die medic. Dissert., welche Hr. D. *Lutz* nachlieferte, handelt: *De morbo maculoso haemorrhagico Werlhofii* (48 S. 8), und die des Hn. D. *Wittstock*, *de pertussis natura atque medendi methodo.*

Frankfurt an der Oder.

Unter dem Vorsitze des Hn. Prof. *Berends* vertheidigten nach vorgängigem Examen zur Erlangung der medicinischen, zum Theil auch zugleich der chirurgischen Doctorwürde, ihre Probeschriften:

Am 23 Nov. 1804 Hr. *Joh. Gottlieb Schneider* aus Bartenstein in Südpreussen: *De fungo articulorum.* (3 B. 8.)

10 Dec. Hr. *Heinrich Friedr. Wilh. Steinkopff* aus Berlin: *De diaeta vulneratorum ad accuratioris Theoriae medicae praecepta instruenda.* (2½ B. 8.)

11 Jan. 1805 Hr. *Phaleg Cohen* aus Breslau: *Aphorismos de improbabili remediorum directe debilitantium notione.* (1 B. 8.)

21 Jan. Hr. *Jacob Born* aus Parchim im Meklenburgischen: *De concubitu diurno, notabili atque haud infrequente Amaurosis causa.* (2 B. 8.)

4 Febr. Hr. *Friedr. Hildebrand* aus Freystadt in Schlesien: *De arcendo moderandoque praecipuarum notarum in infantes recens natos influxu.* (1½ B. 8.)

5. Febr. erhielt Hr. *Wilh. Gottlieb Lepsius*, Collaborator am Gymn. in Posen, nach vorhergegangenem Examen und eingesandter Probeschrift die philosophische Doctorwürde.

25 Febr. vertheidigte Hr. *Karl Larisch* aus Glatz, seine Dissert.: *De hydrope ovariorum ac tubarum fallopii* (2 B. 8) zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde.

8 März erhielt Hr. *Christ. Heinr. Hübner* aus Frankfurt a. d. O., nach Vertheidigung seiner Dissert.: *De letali taxi veneno nupero exemplo confirmato* (3 B. 8), dieselbe Würde.

14 März vertheidigte unter dem Vorsitze des Hn. Prof. *Otto* Hr. *Michael Götz Wiener* aus Schmigel in Südpreussen die medic. Dissert.: *De Icteri curatione* (2 B. 8), und erhielt die Würde eines Doctors der Medicin und Chirurgie.

21 März erhielt dieselbe Würde Hr. *Jacob Fischer* aus Leippa in Böhmen, nach Vertheidigung seiner Dissert.: *De hypochondriasi.* (2 B. 8.)

1 April vertheidigte unter Vorsitz des Hn. Prof. *Berends* Hr. *Joh. Heinr. Schulz*, Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Halle, seine Inauguraldiss.: *Praecipuorum ex hydrargyro remediorum examen chemicum.* (3 B. 8.)

26 April Hr. *Karl Friedr. Wilhelm Beneckendorf* aus Schiefelbein in der Neumark, seine Dissert.: *De febre, spontaneo atque haud infrequente aliorum morborum auxilio* (2 B. 8), unter Hn. Prof. *Berends* Vorsitze, und erhielt die medicinische Doctorwürde.

In eben diesem Monat ertheilte die philos. Facultät dem Lehrer der franz. Sprache am Joachimsthal. Gymnasio zu Berlin, Hn. *G. Marmalle*, nach eingesandter Probeschrift, und weil er ehedem als Studios. Theol. unter dem Vorsitze des Hn. Prof. *Heynatz* öffentlich disputirt hatte, die philosophische Doctorwürde.

17 May vertheidigte Hr. *Joh. Christ. Heumann* zur Erlangung der med. Doctorw. seine Dissert.: *De Medicinae fontibus jam apud Hippocratem virosque hujus aemulos reperiundis.* (3 B. 8.)

5 Jul. erhielt dieselbe Würde Hr. *Joh. Christoph Buchwald* aus Naumburg am Bober in Schlesien, nach Vertheidigung seiner Disputation: *De momentoso domicilii cuilibet proprii in morborum causis et praesidiis loco* (1½ B. 8) unter Hn. Prof. *Otto's* Vorsitze.

20 Jul. vertheidigte in eben der Absicht und unter demselben Vorsitze Hr. *Chr. Dan. Heinr. Hartmann* aus Pommern, seine Dissert.: *De cardialgiae causa huicque remedendi ratione multiplici.* (3 B. 8.)

3 Aug. hielt Hr. D. *Dettmers* zur Feyer des königl. Geburtstages eine Rede: *Von dem, was die öffentliche Meinung von einem weisen und guten Regenten in Hinsicht auf Beförderung einer vernünftigen, dem allgemeinen Wohl des Staats angemessenen, Erziehung und Bildung des künftigen Landmannes, Bürgers und gelehrten Staatsdieners fodert.* Zur Einladungsschrift liess Hr. D. *Dettmers* die bey derselben Feyerlichkeit 1801 gehaltene Rede abdrucken und vertheilen.

Die medicinische Facultät proclamirte ferner zu Doctoren der Medicin und Chirurgie:

Am 6 Aug. Hn. *Christ. Friedr. Hand* aus Pforte in Sachsen, nach Vertheid. seiner Disput.: *De Metrorrhagia.* (2 B. 8.)

21 Aug. Hn. *Joh. Gottl. Weidlen* aus Landsberg in der Neumark, welcher unter Hn. Prof. *Otto*: *De perpetua Craniologiae priscae in doctrinis pathologicis dignitate* (1½ B. 8), und

28 Aug. Hn. *Joh. Georg Benedict. Naumann* aus Coeslin in Pommern, unter desselben Vorsitze: *De phimosi et paraphimosi* (2 B. 8) disputirt hatte.

6 Sept. Hn. *Joh. Dietrich Müller* aus Hamburg, nach Vertheidigung seiner Diss.: *De opportuna morborum lactantium uberibus infestorum prophylaxi.* (2 B. 8.)

13 Sept. Hn. *Joh. Joseph Hayn* aus Raudten in Schlesien. Die Dissert. desselben, welche er unter Hn. Prof. *Otto's* Vorsitze vertheidigte, handelt: *De planetarum in corpus humanum influxu.* (2 B. 8.)

20 Sept. Hn. *Joh. Christ. Siegert* aus Liegnitz in Schlesien, der seine Dissert.: *De literarum studiis sanitati convenienti disponendis* (2 B. 8) ohne Präses vertheidigte.

25 Sept. Hn. *Joh. Heinr. Wiecke* aus Winsen im Hannöverschen, dessen Disputation: *De Medicorum studiis in extricanda febris causa frustra collocatis* (1½ B. 8) handelt.

Hr. D. *Dettmers*, Rector der königl. Friedrichsschule, lud zu der Jugendprüfung und Redeübung auf den 9 und 10 April mit dem Beschlusse einer Abhandlung ein, die er bey ähnlicher Gelegenheit im vorigen Jahre angefangen hatte — über die Hauptquellen, woraus die sichtbar wieder einreissende Vernachlässigung des gründlichen Studiums der classischen Literatur überhaupt, und der lateinischen Sprache insbesondere, kann hergeleitet werden.

Zur öffentlichen Prüfung der Schüler im Stadtlyceum lud der Rector desselben, Hr. Prof. *Heynatz* durch ein Programm ein: *Ueber Wunderthaten auf Schulen.* (2½ B. 8.)

Altdorf.

Am 23 April vertheidigte Hr. *Joh. Bernh. Friedr. Popp* aus Nürnberg, seine medic. chirurg. Inauguraldiss.: *Sistens selectiora capita de aneurysmatibus*, und erlangte die medic. chirurg. Doctorw.

23 Sept. Hr. *Christoph Wilh. Joh. Schramm* aus Nürnberg, seine med. chirurg. Diss.: *De ossium inflammatione*, worauf ihm die medic. und chirurg. Doctorwürde ertheilt wurde.

Heidelberg.

Das evangel. reformirte Gymnasium feyerte am 2 Oct. seinen halbjährigen Rede- und Promotionsactus, wozu der Rector desselben, Hr. D. *Lauter*, durch *eine Anzeige der Gegenstände, worüber von den Lehrern des Gymnasiums im verflossenen halben Jahre Unterricht ertheilt wurde*, einlud.

Berlin.

Das Obercollegium medicum hat eine Prämienmedaille für die Verbreitung der Schutzpocken durch *Abramson* prägen lassen. Die Vorderseite enthält das Brustbild des Königs mit der Umschrift: *Fridericus Wilhelmus, Rex, Pater Patriae.* Die Rückseite enthält eine Kuh, welche die Göttin der Gesundheit übers Meer führt. Umschrift: *In te suprema Salus.* Abschnitt: *Vaccinationis Praemium.*

Darmstadt.

Zu den öffentlichen Prüfungen im Gymnasium den 9 und 10 Sept. und den am anderen Tage erfolgten Actus, lud der Rector desselben, Hr. Prof. *Zimmermann*, durch den zweyten Theil seines Programms ein: *De primis urbis Romae incolis.*

Franecker.

Am 11 Jun. hielten Hr. D. und Prof. Theol. *J. A. Lotze* und Hr. D. und Prof. Med. *A. Ypey* ihre Antrittsreden. Der erstere sprach: *Pro commendanda ratione, quam secuti sunt veteris ecclesiae Graecae doctores in juvenum animis ad disciplinam sacram praeparandis et formandis.* Der andere: *De praecipuis, quae, nostra in primis aetate, inclaruerunt, medicorum systematibus.*

An demselben Tage übergab Hr. D. und Prof. Jur. *Tydemann* das Prorectorat mit einer Rede, in der er die Ereignisse der Universität während des letzten Jahres vortrug, an Hn. D. und Prof. Jur. *J. H. Swildens.*

Gröningen.

Am 30 März vertheidigte Hr. *Joh. Munniks* aus Gröningen: *Observationes varias*, zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde.

10 May hielt Hr. Prof. *E. Tinga* zum Antritt seiner Stelle eine Rede: *De Jesu Christo, doctore θεοδιδακτω, minime Esseno.*

7 Jun. erhielt Hr. *C. W. Ellents Hofstede* aus Assen in Drenthe, nach Vertheidigung seiner *Dissertatio juridica, qua notiones juris in re et juris ad rem ad principia sua revocantur*, die juristische Doctorwürde.

12 Jun. erhielt dieselbe Würde Hr. *O. J. Quintus* aus Gröningen, nach Vertheidigung seiner *Dissertatio philos. juridica: de religione, civitati necessaria, deque Christi religione ad civitatis rationes maxime accommodata.*

15 Jun. wurde Hr. *O. J. Sickinghe* aus Gröningen, nach Vertheidigung seines *Specimen juridicum, quo disquiritur, quid in testamenti factione, Romanorum inprimis, sit a natura, quid veniat a constituto*, zum Doctor Juris promovirt.

Harderwyk.

Am 12 Jun. übertrug der D. und Prof. Med., Hr. *R. Forsten*, das Rectorat dem Prof. Theol., Hn. *J. Clarisse*, mit einer Rede, worin er seine Zuhörer an die Ereignisse des verflossenen akademischen Jahres erinnerte. Hierauf hielt Hr. Prof. *J. ten Brink* seine Antrittsrede: *De tragoedia graeca.*

Hr. Prof. *J. D. Pareau* trat sein Amt gleichfalls mit einer Rede an: *De ingenio poëseos hebraicae; studio nostris temporibus magnopere commendando.*

An der Universität in Turin sind zu Professoren ernannt worden: 1) bey der *medicinischen* Schule: *Canaveri*, als Lehrer der Anatomie und Physiologie; *Moriondo*, der inneren Klinik; *Buniva*, der öffentl. und privat Gesundheiterhaltungslehre; *Balbis*, der Botanik; *Bonvoisin*, der pharmaceutischen Chemie; *Scavini*, der äusseren Klinik; *Philippi*, der Pathologie; *Rossi*, des Accouchements. 2) Bey der Schule für die *Naturwissenschaften*: *Vassalicandi*, als Lehrer der allgemeinen und Experimentalphysik; *Giobert*, der Chemie und Mineralogie; *Giorna*, der Zoologie und vergleichenden Anatomie. 3) Bey der *mathematischen* Schule: *Merlini*, als Lehrer der transcendentalen Mathematik; *Boyer*, der Hydraulik und Mechanik. 4) Bey der *Veterinärschule*: *Brugnone*, und

und als Adjunct, *Casanova*. 5) Bey der Schule für *Sprachen* und *Alterthümer: Barucchi*, für die griechische Literatur; *Garmagnano*, für lateinische Sprache und Literatur; *Deperet*, für französische Sprache und Literatur; *Regis* für italienische Literatur, und *Valperga - Caluso* für orientalische Sprachen. 6) Bey der *Zeichenschule: Porporati*, für die Zeichenkunst; *Pecheux*, der Vater, für die Malerey; *Comolli*, für die Bildhauerey, und *Bonsignore*, für die Baukunst.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Zu beherzigende Anzeige
für
Eltern, Jugendlehrer und Kinderfreunde.

Auf allen resp. Poftämtern und in allen Buchhandlungen ist, als erste Lieferung, zur Ansicht und Beurtheilung, so wie zur Bestimmung eines schönen Weihnachtsgeschenks zu haben:

Bildungs - Blätter,
eine
Zeitung für die Jugend,
mit
Kupfern und Musikbeylagen.

Diese neue Jugend-Zeitung, deren schöner Plan gewiss die allgemeine Zustimmung gewinnet, die unter der Redaction des Hn. Vice-Directors *Dolz* vom Anfang 1806 erscheinet, und durch die Beyträge der geschätztesten Jugendlehrer und Schriftsteller Deutschlands unterstützt wird, darf sich wohl eines ausgezeichneten Beyfalls versichert halten.

Von diesen Bildungs-Blättern erscheinet wöchentlich eine Lieferung von drey Stücken nebst einem Begleitungs- und Intelligenz-Blatt für Aeltern und Erzieher; dazu in jedem Monat drey gutgearbeitete hübsche Kupfer und eine musikalische Beylage, Umschlag und Inhaltsanzeige.

Das schöne Aeussere dieser Zeitung zu bezeichnen, sey diese Anzeige hinreichend, dass Format, Papier und Druck so besorgt wird, wie bey der, auch bey mir erscheinenden

Zeitung für die elegante Welt,

einem Institut, welches das höhere gebildete Publicum kennt, mit dem ausgezeichnetsten Beyfall begünstiget, und sich von dem steigenden Interesse desselben immer mehr überzeugt.

Die resp. Poftämter, sowie meine Geschäftsfreunde, sind alle mit dem ausführlichen Plane um denselben zu vertheilen, und mit der ersten Lieferung hinlänglich versehen.

Aeltern und Lehrer haben nun die Güte, beides holen zu lassen, um sich durch eigene Ansicht zu überzeugen, dass ich wohl nicht zu viel hoffe, wenn ich glaube, Sie werden Sich über ein Institut freuen, wofür Sie den lauten Beyfall und Dank von den jungen Interessenten jede Woche im Jahre zu erwarten haben, und wovon Sie jetzt die erste Lieferung als ein angenehmes Weihnachts-Geschenk bestimmen können.

Leipzig, im October 1805. *Georg Voss.*

II. Ankündigungen neuer Bücher.

So eben ist nachfolgende, gewiss für jeden denkenden Juristen interessante, Schrift erschienen, und wird demnächst in allen Buchhandlungen zu haben seyn:

Ueber den neuesten Standpunkt und das Princip der juridischen Lehre vom Ersatz der Kriegsschäden, zugleich als Versuch über die Grundrechte der öffentlichen Gesellschaft. 1806. gr. 8. 16 gr.

Von meinen *Satiren, Grotesken* und *Naivitäten* auf das Jahr 1806, die in die Stelle meines Taschenbuches für Freunde des Scherzes und der Satire treten, ist so eben bey Hn. *Cotta* das erste Bändchen erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben.

Weimar, den 20 Oct. 1805. *J. D. Falk.*

So eben ist bey mir erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu erhalten:

Bouterwek's, Fr., Aesthetik. 2 Thle. Mit 1 Titelkupfer. Schreibpap. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Dessen neue Vesta. Kleine Schriften zur Philosophie des Lebens und zur Beförderung der häuslichen Humanität. 7r Bd. Schreibp. 8. 1 Rthlr.

Pallas, P. S., Illustrat. Plantar. imperfecte vel nondum cognitarum, cum centuria iconum. fasc. III. fol. maj. 8 Rthlr.

Leipzig, den 19 Oct. 1805.

G. Martini.

III. An den Herrn Hofrath Schütz in Halle.

Ihr Intelligenzblatt No. 149 enthält eine, *zur Ehre Ihres Instituts* geschriebene, von Ihnen selbst kräftiglich eingeleitete, „*Abfertigung*.“ Hiermit haben Sie einen gegen mich gerichteten Aufsatz in bedeutende Verbindung zu stellen gewürdiget: eine stattliche, und, wie *Fischart* sagt, wohlbegnadete Freymüthigkeit, auf welche zu antworten mir nicht einfallen kann.

Nur ein Vorwurf, dem Ihr befremdendes Stillschweigen Glauben verschaffen möchte, darf nicht ungerügt hingehen. „Mir sey *vergönnt* worden,“ heisst es in dem Aufsatz, „die *Heynische* „Ilias *mit fremdem Geschütz* zu bekriegen.“

Ich ersuche Sie, zu meiner und Ihres Institutes Ehre, diese Unwahrheit zu berichtigen.

Heidelberg, den 29 Oct. 1805.

J. H. Voss.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 132.

DEN 23 NOVEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Be[illegible]nungen.

Sr. Majestät, der Kaiser aller Reussen, *Alexander*, hat neulich bey seiner, dem hiesigen Lande unvergesslichen, Anwesenheit in Weimar, unter mehreren Beweisen, wie sehr er wahre Verdienste um Staat und Wissenschaften in jedem Lande ehre, auch diesen, unserer Universität vorzüglich erfreulichen, gegeben, dass Er dem herzogl. sächs. wirklichen geheimen Rath, Hn. *Christian Gottlob von Voigt*, den St. Annen-Ritter-Orden Erster Classe ertheilt hat.

Hr. *Blühdorn*, Diaconus an der heil. Geistkirche in Magdeburg, ist als Oberprediger in die Stelle des nach Berlin abgegangenen Hn. *Ribbeck* eingerückt, und der bisherige Lehrer am Kloster U. L. Frauen, Hr. *Zerrenner*, ein Sohn des Hn. Consist. Raths und Inspect. in Derenburg im Halberstädtischen, ist an jenes Stelle Diaconus geworden. Hr. Abt *Resewitz* aber hat ganz resigniret.

Hr. D. u. Prof. *Bartels* in Helmstädt geht als ordentl. Professor der Medicin und Geburtshülfe um Ostern künftigen Jahres nach Erlangen.

Die königl. medic. chirurg. Pepiniere zu Berlin hat ihrem Stifter und Director, dem Hn. General-Staabs-Chirurg *Görcke*, einen Beweis ihrer Dankbarkeit gegeben. Am 2 Aug., als dem Stiftungstag des Instituts, stellte nach vollendeter Prüfung der Zöglinge, der zweyte Director des Instituts die von den Vorgesetzten und Zöglingen der Pepiniere zu diesem Behufe heimlich veranstaltete Büste des Hn. Dir. *Görcke* öffentlich auf; und überreichte ihm eine in Gold und Silber geprägte, vom Hn. *Loos* gearbeitete, Denkmünze, auf deren einer Seite das Bildniss des verehrten Stifters des Instituts mit der Umschrift: *J. Görcke, summus chirurgorum exercituum regis Borussiae praefectus, emendator rei medicae castrensis*, steht, auf der anderen eine Hygea, welche an einem mit Waffen gezierten Altar einen Adler aus ihrer Schale tränkt, mit der Umschrift: *Fundatori seminarii medico-chirurgici militaris*, und im Abschnitte: *Alumni, d. II Aug. MDCCCV.*

Hr. *J. C. Koken*, Collaborator an der Schule zu Holzminden, ist, auf Veranlassung eines Rufes, zum Inspector dieser Schule mit vermehrtem Gehalt ernannt worden.

Hr. *Langerhanns*, bisheriger Stadtbau-Inspector zu Berlin, ist zum Stadtbaurath ernannt worden.

Hr. Prof. *Wrede* zu Berlin, ist von der *Société d'emulation* in Paris zum correspondirenden Mitgliede aufgenommen worden.

Hr. *J. G. Walther*, königl. preuss. geh. Rath und erster Prof. der Anatomie zu Berlin, ist von der königl. Societät der Wissenschaften zu Kopenhagen zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt worden.

Hr. *Bause*, Kupferstecher in Leipzig, ist zum Prof. bey der Kunstakademie das. ernannt worden.

Hr. *Karl Otto Greebe*, Prof. der Rechte in Rinteln, ist zugleich als Justizrath bey der Regierung daselbst angestellt worden.

Der Herzog von Meklenburg-Strelitz hat dem Stadtrichter zu Neubrandenburg, Hn. Hofr. *Walther*, den Titel eines Justizraths, und dem Stadtrichter zu Pentzlin, Hn. D. *Binder*, den eines Hofraths ertheilt. Der erste schrieb: *De obligatione successoris standi locationi antecessoris*, und letzterer: *De Privilegiis.*

Der König von Preussen hat dem Hof- und Landgerichts-Assessor, Hn. *von Kamptz*, der nächstens als kurbrandenburgischer Assessor in das kaiserl. Reichskammergericht einrücken wird, den königl. Kammerherrn-Schlüssel verliehen.

Der zu Berlin privatisirende Arzt, Hr. D. *Christoph Andreas Schmidt* aus Wernigerode, hat seinen seitherigen Wohnort verlassen, und sich nach Magdeburg begeben. Er hat sich als Schriftsteller bekannt gemacht.

II. Nekrolog.

Am 15 Febr. 1805 starb zu Groswardein in Ungarn *Joachim Dudek*, M. D., aus Schlesien gebürtig.

17 Febr. zu Wien *Laurenti*, M. D., unter dessen Namen die vom Prof. *Winterl* zu Pesth verfasste *Synopsis reptilium* herauskam.

An eben dem Tage zu Sályi im Biharer Com. *Emerich Alexius Hunyady*, emeritirter Prof. der oriental. Sprachen und der Hermeneutik an dem bischöflichen theol. Lyceum zu Groſswardein. Er ward von reformirten Eltern geboren, absolvirte alte Classen an dem ref. Collegium zu Debretzin, und wurde dann katholisch.

10 May zu Waitzen *Matthias von Laſtſák*, D. der Theol., Domherr des Cathedral-Domcapitels zu Waitzen, der Neograder Gespannschaft Gerichtstafel-Beysitzer, 55 J. alt.

23 May zu Lemberg der griechisch-unirte Bischof, *Nicolaus Skokovinsky*, im 48 J. seines Alters. Er ward 1757 zu Sborov in Galizien geboren, studirte an der Wiener Universität Philosophie und Theologie, wurde nach seiner Rückkehr ins Vaterland zuerst Professor der Pastoraltheologie im Lemberger Diöcesan-Seminario, dann Prof. der Pastoraltheologie an der Universität zu Lemberg, im J. 1787 Vicar des griechisch-unirten Bischofs zu Lemberg, und 1798 wirklicher Bischof.

9 Jün. in Gratz *Maximilian Heipl*, D. der Theol., infulirter Domprobst und Consistorialrath, alt 74 J.

24 Jun. in Wien *Joh. Samuel Kaltenſtein*, Superintendent der ober- und niederöster. Dioeces der Augsb. Conf. Verwandten, k. k. Consistorialrath und erster Prediger der evangel. Gemeine Augsb. Conf. in Wien, 43 J. alt. Er ist Verfasser einiger Gelegenheitsschriften.

21 Aug. zu Chartres *L. d'Uſſieux*, Mitglied des General-Conseils des Departements Eure et Loire, 59 J. alt. Er war Mitstifter des *Journal de Paris* (1777).

13 Sept. *Dulague*, Prof. der Hydrographie zu Paris und Mitglied der Akademie von Rouen. Er ist bekannt als Vf. von den *Principes* und den darauf folgenden *Leçons de navigation*. Beide Werke wurden als classisch von der Regierung bestimmt, bey Bildung der künftigen Seeofficiers gebraucht zu werden, und binnen sehr wenig Jahren sechsmal aufgelegt.

In der Nacht vom 8ten auf den 9 Oct. starb auf seinem Landsitz Remplin in Meklenburg, der Graf *Friedrich von Hahn*, Ritter des königl. dänischen Dannebroog-Ordens, Erblandmarschall des Herzogthums Meklenburg-Strelitz, Erbherr auf Remplin, Pleetz, Basedow, Faulenrost und vielen anderen Gütern. Der Verstorbene war am 27 Jul. 1742 geboren, und unterm 7 Sept. 1802 in den heil. römischen Reichs-Grafenstand erhoben; er war ein Kenner und thätiger Beschützer der Wissenschaften, besonders der Natur- und Himmelskunde, und hatte ein sehr schönes Observatorium zu Remplin; er hat einige astronomische Abhandlungen geliefert, welche in *Bode's* Sammlung mit abgedruckt sind.

18 Oct D. *Valentin Johann Beſelin*, erster Syndicus der Stadt Rostock, im 47 J. seines Alters.

III. Vermischte Nachrichten.

Lavoiſiers Wittwe hat in zwey Bänden unter dem Titel: *Memoires de Chymie*, gesammelt und herausgegeben, was sich von einem Werk, das *Lavoiſier* kurz vor seinem Tode drucken zu lassen angefangen hatte, noch vorfand.

Geoffroi, der Naturforscher, hat die Beschreibung gegeben von einer neuen Gattung von Säugthieren aus der Classe der Nagethiere, die den Namen *ydromys* führt, und in welche er auch den *coipu* bringt, den der Jesuit *Molina* in Chili entdeckt, und unter der Benennung *mus coipus* beschrieben hat, den auch *Don Felix d'Azzara* fast eben so in Paraguay fand, und unter dem amerikanischen Namen *quoniya* beschrieb. Das Fell dieses Thieres, das dem des Biber nahe kommt, fast in allem aber den beiden Gattungen, die unsere bekannten Reisebeschreiber, *Perron* und *Leſueur*, in Australien fanden, ähnlich ist, fehlte noch in unseren Naturalien-Cabinetten, ungeachtet es ausserordentlich häufig verarbeitet wird. *Geoffroi* war so glücklich, ein sehr schönes in einem Pariser Pelzwerkmagazin zu finden.

London. Hier und in Edimburg hat man endlich das Resultat von den Untersuchungen der schottischen Gesellschaft in Betreff der Authenticität der Gedichte Ossians bekannt gemacht. Es wird anerkannt, dass ein *Fingal* (eigentlich *Fin-Mac Coul*) *Oſſian*, *Gaul* u. s. w. existirt habe. Ihr Andenken, und das an ihre Kriegesthaten, wurde durch Tradition und Volksgesänge erhalten. Die Gesellschaft erklärt sich aber, dass die von *Macpherſon* herausgegebene Sammlung nur wie eine *Moſaik* angesehen werden müsse, die aus tausend Fragmenten zusammengesetzt ist. Einige sogar, wie *Cuthullins Tod*, sind ganz von seiner eigenen Erfindung. Eben so *Temora*, bloss mit Ausnahme der Episode von *Oscars Tod*. Jedoch ist die Gesellschaft damit nicht gemeint, *Macpherſons* Ruhm zu schmälern, den sie für eines der grössten poetischen Genies hält, die je gelebt haben, und neben Homer setzt.

Caen. Hier errichtet man dem Dichter *Malherbe* ein Monument, auf dem Platze der seinen Namen führt, und nahe dem Hause, wo er geboren wurde. Es soll ein Denkmal werden, das des französischen Pindars, und derer, die es ihm errichten, würdig sey. Kein Reisender wird künftig durch die Stadt passiren können, ohne dass es ihm in die Augen falle, und ihm den grossen Namen ins Gedächtniss zurückrufe, dem man, so zu sagen, die Schöpfung der französischen Sprache verdankt.

Hr. Prof. *Winterl* in Pesth giebt eine besondere Abhandlung heraus über die von ihm in dem kalk-

kalkartigen Tropfsteine und in den Knochen entdeckte *Telika-Erde*, welche nach seinen Versuchen mit der von ihm in der Potasche und im Salpeter entdeckten Andronia-Erde Natron bildet.

Hr. *Silvestre de Sacy*, Mitglied des französ. National-Instituts, hat unlängst in Genua den Auftrag bekommen, alle alte Monumente in Ligurien zu untersuchen, und besonders die Manuscripte, welche sich auf die Niederlassungen und den Handel der Ligurier in der Levante beziehen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

So eben ist erschienen, und an alle gute Buchhandlungen versandt worden:

Des Publius Terentius Afer Eunuch und Phormio, metrisch übersetzt und mit Einleitungen und kurzen Anmerkungen versehen von *G. G. S. Köpke*, Dr. der Philos. und Professor am Berlinischen Gymnasium. Mit 1 Kupf. von *Stoelzel*. gr. 8. Posen und Leipzig, bey *Joh. Friedr. Kühn*. 1805. geheftet 1 Rthlr. 12 gr.

Der Hr. Verf. hatte bey dieser Verdeutschung zweyer der vorzüglichsten *Terenzischen* Schauspiele besonders ein solches Publicum vor Augen, welches, ohne eigentlich mit gelehrten Kenntnissen ausgerüstet zu seyn, dennoch gebildet genug ist, um es zu fühlen, welch ein Genuss ihm durch seine Unbekanntschaft mit den Meisterwerken des Alterthums abgeht, und den Wunsch hegt, diesen Mangel, so viel als möglich zu ersetzen. Lehrbegierigen Lesern der Art wird durch diese Uebersetzung vollkommen genügt. Sie ist treu und in einer durchaus reinen und edlen Sprache. Der Versbau ist fliessend und angenehm. Der ermüdenden Eintönigkeit, welche der fünffüssige Jambus mit bloss männlichen Ausgängen für die deutsche Poesie hat, ist dadurch glücklich abgeholfen worden, dass die männlichen Ausgänge der Verse mit weiblichen untermischt sind, je nachdem sie der Genius unserer Sprache und das Bedürfniss herbeyführte. Auch wird kein einsichtsvoller Leser tadeln, dass zuweilen nicht nur nach der Autorität aller Alten, sondern auch der vorzüglichsten deutschen Dichter, ein *Spondeus* oder ein *Anapäst* die Stelle des Jambus vertritt. Das jambische Sylbenmass gewinnt dadurch an angenehmer Mannichfaltigkeit. — Doch nicht allein dem bloss ästhetisch gebildeten, sondern auch dem gelehrterem Leser wird diess wohlgerathene Werk des Hn. Vf. willkommen seyn. Hr. Prof. *Köpke* bewährt sich jenem besonders durch seine Einleitung in die Terenzischen Lustspiele als einen reiflich und richtig beurtheilenden Kenner der Alten, und man findet in derselben mehrere grössere oder kleinere lichtvolle Abhandlungen und Auseinandersetzungen, welche für das Studium der komischen Poesie der Römer und Griechen ungemeinen Werth haben. — Es bleibt uns nichts übrig, als der Wunsch, dass es dem Hn. Verf. gefallen möge, auch die übrigen Lustspiele des Terenz eben so wie den Eunuch und Phormio bearbeitet, bald erscheinen zu lassen.

In Hinsicht der äusseren Form des obigen Werkes ist übrigens von Seiten der Verlagshandlung alles mögliche gethan worden, was zur Empfehlung desselben beytragen kann. Druck und Papier sind rein und correct, sowie auch überhaupt das Ganze äusserst geschmackvoll. Das zu dem Eunuch gehörige Kupfer, von Prof. *Schubert* gezeichnet und *Stoelzel* gestochen, ist sehr brav gearbeitet, und macht genannten Künstlern alle Ehre. Beide Lustspiele, sowohl der Eunuch als Phormio, sind auch ohne Einleitung besonders zu haben, ersteres kostet 18 gr. und letzteres 14 gr.

F. B.

Anzeige für Damen.

Der zweyte Jahrgang des mit der grössten Achtung ued Vorsorge für das schöne Geschlecht veranstalteten Taschenbuches, unter dem Titel:

Zweytes
Toiletten-Geschenk.
Ein Jahrbuch
für
Damen,
1806.

Mit 20 Kupfertafeln und 10 Musikblättern. kl. 4. ist nunmehr fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Diess zweyte Toiletten-Geschenk soll in seiner Schönheit des Inneren und Aeusseren die beste Ueberzeugung veranlassen, wie sehr die Herausgeber und der Verleger die allgemein ausgezeichnete Aufnahme des ersten Toiletten-Geschenkes zu schätzen gewusst haben. Auf alles ist diessmal dabey viel mehr verwendet, und die nähere Beschreibung davon mag zum Beweis dienen.

Unter der ersten Ueberschrift: *Bildung zur Kunst und zum schöneren weiblichen Leben*, findet man folgende Aufsätze, 1) die Flüchtlinge oder das Tagebuch. 2) Ueber das ehelose Leben eines Frauenzimmers, von *St. Schütze*. 3) Das Weib im geselligen und häuslichen Kreise, von *M. Hesse*. 4) Ueber Unterhaltung in weiblichen Zirkeln. 5) Toilettenscene zwischen einer geistreichen Dame und ihrem Kammermädchen. 6) Ueber die Mode, von *E. M. Arndt*. 7) Etwas über Tanzspiele und pantomimische Gemälde. 8) Weibliche Kunst, von *P. Lemiroir*. 9) Ueber Kostümirungen. Die zweyte Ueberschrift: *Zeichenkunst und Malerey*, ent-

enthält: 1) Briefe über Zeichenkunst und Malerey, von *V. H. Schnorr.* 2) Ueber Zeichnen und Malen, besonders in Beziehung auf Blumen-Fabrikation: a) Materialien zum Zeichnen und Malen; b) Zubereitung der Farben; c) einige allgemeine Regeln beym Zeichnen und Malen; d) von den verschiedenen Zeichenmanieren; e) das Schattiren mit Bleystift; f) das Tuschen oder Laviren; g) das Ausmalen; h) von der Malerey auf Seide. Die dritte Ueberschrift: *Tanzkunst.* 1) Ueber die körperliche Bildung zur Tanzkunst, von *Roller.* 2) Versuch einer Theorie der Tanzkunst, von demselben. 3) Das Verhältniss der körperlichen Ausbildung zum guten Tone, von demselben. 4) Nutzen der ehemals getragenen Stelzenschuhe. 5) Etwas über die gymnastischen Uebungen der Griechinnen. Die vierte Ueberschrift: *Musik.* 1) Was ist deutsche, was ist italienische Musik, und welche verdient den Vorzug, von *A. Wagner.* 2) Ueber musikalische Uebungen. 3) Die Guitarre. 4) Singstücke von *Goethe*, *Müchler*, *Esra Edem*, *Ernestia de Krosigk*, *A. Wall*, *Streckfuss* und *Voss*; componirt von *Seidel*, *Reinicke* und *Harder.* 5) Allegros für das Fortepiano, von *F. A. von Lehmann.* 6) Walzer, von *A. Harder.* 7) Variationen für die Guitarre, von *Reinicke.* Die fünfte Ueberschrift: *Weibliche Kunstarbeiten*, von *Netto* und *Philipson.* 1) Drey neue Arten zu stricken: a) das Golddrath-Stricken; b) das Bouillon-Stricken; c) das wattirte Stricken; d) Tapisserie oder Carre-Strickerey. 2) Stickerey: a) das Mussellin-Sticken mit durchbrochenen Knötchen; b) das Zugsticken in Mussellin; c) das Marli- oder Gaze-Sticken. 3) Künstliche Näharbeiten. 4) Ueber Blumen-Fabrikation. 5) Ueber Stroharbeiten. 6) Ueber Papparbeiten. 7) Arbeiten mit Klöppeln und Schiffchen. Die sechste Ueberschrift: *Häusliche Oekonomie.* 1) Ueber Zimmerputz, Gardinen, Modefranzen, Krepinen, Frisuren und Modequasten. 2) Ueber Tischzeug, feine Wäsche und Betten. 3) Conservirung der Kupferstiche vor Rauch, Staub, Oel- und Moderflecken, und Reinigung des Glases. 4) Ueber Conservirung der Rauchwaaren. 5) Englische Delicatessen: a) Behandlung des Fleisches; b) Fisch-Sauce zu gebackenem oder geröstetem Fisch; c) Sauce zu Carbonnade; d) Mandel-Creme; e) Schocolaten-Creme; f) Vanille-Creme; g) gebrannter Rahm; h) componirte Essige; i) Einmachen der Früchte; k) Fruchtsäfte. 6) Einige der vorzüglichsten Regeln zur Erhaltung und Vervollkommnung der weiblichen Schönheit.

Ausser den Musikblättern, dem ganz schönen Titelkupfer und einer Platte Tanztouren, ist eine Kupfertafel zu pantomimischen Darstellungen, zwey zu Zeichenkunst und Malerey, zwey zu Tanzkunst, drey zu Strickkunst und Tapissericarbeiten, zwey zu Stickerey, zwey zu Näharbeiten, zwey zu Blumenzeichnen und Fabriciren, eine zu Stroharbeiten, eine zu Papparbeiten, eine zu Arbeiten mit Klöppeln und Schiffchen, und eine zu Zimmerputz bestimmt. Ein geschmackvoller Umschlag umschliesst das Ganze. Der Preis davon ist

Auf Schweizer Druckpapier	4 Thlr.
— fein holl. Papier	5 Thlr.
— engl. Velin Papier	6 Thlr.

Leipzig, im October 1805. *Georg Voss.*

Neue Verlagsbücher
von
P. H. Guilhauman
in Frankfurt am Mayn.

Benkard, J. v., Leitfaden zum Unterricht in der christlichen Lehre, zunächst für meine Kinder und für meine übrigen Religionszöglinge. 8. 8 gr. oder 30 kr.

Geschichte des Feldzuges der holländischen Armee in dem Jahre 1793, mit beständiger Rücksicht auf die Operationen der combinirten österreichischen und englischen Armee in den Niederlanden. 1r Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Müller, J. C. F., die Wunder der Thier- und Pflanzenwelt, oder ausführlichere und unterhaltende Beschreibung der merkwürdigsten Thiere und Pflanzen. 1r Bd. 8. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 15 kr.

Unterricht für die zu Kaufleuten bestimmten Jünglinge und für angehende Kaufleute, oder höchstnöthige Belehrung über folgende handlungswissenschaftliche Gegenstände: 1) über Wechselreiterey; 2) Waarenrechnungen; 3) Berichtsschreiben; 4) über Concourse; 5) über kaufmännische Reisen; 6) deutsche Buchhalterey; 7) Erklärung und Berechnung der Courszettel der vorzüglichsten europäischen Handelsplätze; 8) über Haverien und Berechnung derselben; 9) über Wechselcommissionen sammt Berechnungen; 10) über Banken, ausgearbeitet von *J. G. Clemenius.* gr. 8.

Auch unter dem Titel:

Euler, J. M., Vorübungen zu Comtoirgeschäften. 2r Theil, herausgegeben von *J. G. Clemenius.* gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr. oder 2 fl. 45 kr.

Wagner, F. L., neues Handbuch der Jugend in Bürgerschulen. 1 Hälfte. 4te verb. Aufl. gr. 8. 9 gr. oder 36 kr.

Wild, Eduard, Anekdotenbüchlein für meine Kinder, oder Witz, Laune und Schnurren, ein Beytrag zu allen Verstandes- und Denkübungen. 8. schön geb. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

In der *Crusius'schen* Buchhandlung in Leipzig erscheint das historische Meisterwerk:

Roscoe's Leben und Regierung Papst's Leo des Zehnten,

aus dem Englischen übersetzt von Hn. Professor *Glaser* zu Helmstädt, mit Vorrede, Anmerkungen und Zusätzen des Hn. Vicepräsident und Abt *Henke.* Der erste Band, mit einem Titelkupfer nach dem englischen Originale, wird noch vor der Ostermesse 1806 die Presse verlassen.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 133.

DEN 25 NOVEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Celtische Akademie zu Paris* hat in der Sitzung am 27 Aug. folgende Mitglieder ernannt: den Divisionsgeneral *Andreossi*, den Staatsrath *Petiet*, den Divisionsgeneral *Miollis*, und den Archivar bey der Verwaltung der vereinigten Zölle, *Peuchet*. Nachher wurde die Correspondence verlesen, deren Resultat in den Memoires der Societät bekannt gemacht werden soll. Die Vorlesungen, welche hierauf gehalten wurden, beziehen sich: 1) auf die *Celtische Geschichte*, für welche *Fortia d'Urbain* ein Fragment ablas, das die Geschichte der Celten vor den frühesten Epochen der Jahrbücher der bekannten Nationen enthält; 2) die *Vermischung der Sprachen*, worüber *Prevot d'Yrai* den ersten Theil eines interessanten Discourses gab. Der Präsident der Akademie, *Cambray*, stattete Bericht über ein Memoire von *Siauve*, Mitglied der Akademie und Kriegscommissär, ab, betreffend das *Monument von Montmorillon*. Ebenderselbe beschloss die Sitzung durch eine neue Vorstellung, die man von der *Polyglottenmethode* gemacht hat.

Die *Akademie der Wissenschaften und Künste zu Dijon* hat für den 1 Thermidor d. J. 15 folgenden Preis ausgesetzt: *Man will wissen, welche Vortheile der Canal zu Bourgogne gewährt, und den Beweis seines Vorzugs, selbst in Hinsicht auf Oekonomie, vor allen anderen Arten der Schifffahrt.* Der Preis besteht in 1000 Fr., und wird vom gegenwärtigen Präsidenten des Senats, *Francois de Neufschateau*, Senateur von *Côte d'Or*, ertheilt.

Die *Gesellschaft des Ackerbaues, des Handels, der Wissenschaften und Künste* im Marnedepartement hielt am 28 Thermidor d. J. 13 eine öffentl. Sitzung. Der Präsident eröffnete sie mit einer Rede, worin er den glücklichen Einfluss entwickelte, den gelehrte Gesellschaften an den Orten, wo sie etablirt sind, verbreiten. Der Arzt *Auger* las darauf eine Rede vor, worin er von den wechselseitigen Beziehungen der Medicin und Moral sprach. Der Secretär *Moignon* stattete Bericht ab von den Arbeiten der Societät seit dem 20 Ventose d. J. 13, und trug die Preisaufgabe für den 28 Therm. des J. 14 vor: *Bringt es dem Ackerbau in Frankreich Nutzen, wenn die Quota der Grundsteuer für einen gewissen Zeit-Termin, z. B. 50 Jahre durch ein unwiderrufliches Gesetz bestimmt wird, welchem kein möglicher (muthmasslicher) Umstand Abbruch thun könnte.* Der Preis besteht in einer Medaille von 1000 silbernen Grammen. Die Memoires werden an den Secretär der Gesellschaft bis zum 1 Therm. des J. 14 gesendet.

Die *medicinische Gesellschaft der Nacheiferung* in Paris hat in der Sitzung am 1 Vendemiaire, Hn. *Barthez*, consultirenden Arzt des Kaisers *Napoleon's*, zu ihrem Präsidenten erwählt; zum Vicepräsidenten, Hn. *Keraudren*, consultirenden Arzt beym Seeminister; zum allgemeinen Secretär den Prof. der Anatomie, *Tartra;* zum besonderen Secretär, den Doct. Med. *Graperon;* zum Schatzmeister, den Arzt *Bouvier*.

Die *Nacheiferungs- und Ackerbau-Gesellschaft des Ain-Departements zu Bourg* hielt am 1 Sept. eine öffentliche Sitzung. Hr. *Riboud*, Secretär der Gesellschaft, eröffnete sie mit der Berichterstattung über die Arbeiten und die Lage der Gesellschaft seit ihrer ersten öffentlichen Sitzung. Hierauf las der berühmte Astronom, *Lalande*, dessen Vaterstadt Bourg ist, auf den verstorbenen Dragonerobersten *Bohan*, ein sehr thätiges und kenntnissreiches Mitglied der Gesellschaft, eine Lobschrift vor; dann Hr. *Quinet* ein Memoire über die Ursachen der Vegetation; der Secretär, Hr. *Riboud*, eine Abhandlung über den saracenischen Ursprung der Sitten und Gewohnheiten einiger Gemeinen in der Nähe von Saone; *Chappuys* beschrieb zwey Medaillen, deren eine, bey Bourg gefunden, auf *Gordians* Erhebung zum Kaiser, die andere, eine sehr seltene von Gold, auf *Constantinus Chlorus* geschlagen ist; endlich stattete Hr. *Gauthier Lacroix* Bericht über eine Reise nach den Eisbergen von Chamouni ab; Hr. *Groffier Vestu*, Hospitalarzt zu Chalons an der Saone, erhielt den von der Gesellschaft ausgesetzten Preis auf eine Abhandlung *über die besten Mittel*, die künst-

künstlichen Wiesen im Departement zu vervollkommnen.

Hr. *Villers* ertheilte der 4 Classe des Nationalinstitutes (*Classe des beaux-arts*) bey seinem Aufenthalte zu Paris einen trefflichen Rath. Man war oft verlegen, wie man die Sitzungen, in welche mehrentheils Künstler kommen, die weniger mit der Feder, als mit dem Pinsel, Meissel etc. umzugehen wissen, hinbringen sollte. Hr. *Villers* schlug vor, in denselben ein oder mehrere Kapitel aus einem wenig bekannten classischen Werke über die Kunst vorzulesen, und sich gemeinschaftlich darüber zu unterhalten. Der Secretär dieser Classe, Hr. *Lebreton*, fand den Vorschlag sehr annehmlich, und man machte den Anfang mit Hn. *Vanderbourgs* Uebersetzung von *Lessings* Laocoon.

Die dritte und vierte Classe des *französischen Institutes der Wissenschaften und Künste* zu Paris, die der *Geschichte* und *alten Literatur* und der *schönen Künste* haben Hn. *Villers* bey seiner Abreise aus Frankreich nach Deutschland den Austrag gegeben, ihnen jährlich Bericht über die für sie interessantesten Producte der deutschen Literatur zu erstatten.

Zur Erforschung asiatischer Alterthümer hat man zu Bombay eine literarische Gesellschaft errichtet, und Hn. *Sir James Mackintosh* zum Präsidenten derselben ernannt.

II. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Dorpat.

Hr. M. *Carl Gottl. Sonntag*, Generalsuperintendent in Riga, hat von der theol. Facultät in Dorpat das Doctordiplom erhalten.

Dieselbe Würde wurde Hn. Prof. *Horn* am 23 Jul. daselbst ertheilt. Die zu dem Endzweck von demselben gelieferte Dissertation handelt: *De eo, quod praestandum restat in historia ecclesiastica.*

18 Oct. erhielt von der philosoph. Facultät Hr. *Joh. Friedr. Raupach* aus Schlesien, Hofmeister bey dem Senator und General en Chef, Hn. *v. Nowosiltzoff*, nach Einsendung einer lateinischen Abhandlung: *De summis humanae cognitionis principiis*, die Doctorwürde.

Vermöge eines franz. kaiserl. Befehls soll zu *Maynz* eine Normalschule angelegt werden, worin die Lehrer der Primärschulen in den vier neuen Rheindepartements Unterricht in der französischen Sprache während der Zeit, in welcher der Feldbau die Kinder verhindert, ihre Schulen zu besuchen, erhalten sollen. Ausserdem werden sie auch im Landbau, in der Pferdearzneykunst, Physik, Chemie und Naturgeschichte, im Schreiben der französischen und deutschen Sprache, in der Arithmetik, Geometrie, Geographie und im Zeichnen unterrichtet. Die Schule besteht aus einem Schreib- und einem Zeichenmeister und zwey Professoren. Jährlich werden öffentliche Prüfungen gehalten, und nachdem die Zöglinge bestehen, bekommen sie in der Folge mehr oder weniger einträgliche Schulstellen. Die Oberaufsicht über diese Schule führt der Präfect in Maynz.

In den *Freyschulen im Zeichnen für junge Leute* zu *Paris*, welche von Mad. *Frere de Montizon*, einer Schülerin des verstorbenen *Restout*, dirigirt werden, sind am 2 Oct. im ehemaligen Collegium du Plessis, die Preise vertheilt worden. Hr. *Camet de la Bonnardiere*, Maire des 11 Arrondissements, eröffnete diese Feyerlichkeit durch eine Rede, worin er die Talente und den Eifer der Directorin rühmte. Mad. *de Montizon* sprach dann über die Vortheile, welche das Zeichnen für die Verbesserung der Künste und der den Frauen eigenthümlichen Geschäfte bringe. Hierauf wurden die Preise, die in silbernen Medaillen von verschiedener Grösse, und in Heften mit Kupferstichen für die Accessite, bestanden, vertheilt. Die Kosten hiezu übernahm der genannte Maire, in dessen Arrondissement die Schule errichtet ist.

Am 23 Sept. hielt Hr. geh. Rath und Prof. *May* in Heidelberg mit den Mädchen, die er in der Gesundheits- und Krankenwärter-Lehre unterrichtete, in dem grossen Universitätssaale daselbst öffentl. Prüfungen. Zu dieser Feyerlichkeit lud derselbe Freund der Jugend und einer veredelten weiblichen Erziehung durch eine kleine Schrift ein: *Inhalt der Prüfungsgegenstände über die Gesundheits- und Krankenwärterlehre bey der zu haltenden öffentlichen Prüfung* 1805. Am 25 Sept. wurden die Preise in Gegenwart der Frau Markgräfin von Baden, der Mutter des Kurprinzen, der Fr. Erbprinzessin von Hessen-Darmstadt, des Hn. Fürsten von Solms und anderer Zuschauer aus allen Ständen vertheilt. Hr. geh. Rath *May* hielt dabey eine Rede über die Frage: *Was können weise und edle Fürstinnen zur Nationalbildung des weibl. Geschlechts beytragen?* und theilte dabey eine gedruckte Schrift aus: *Versuch eines sittlichen und körperlichen Massstabes für deutsche Hausmütter bey der Wahl eines Bräutigams für ihre wohlerzogenen Töchter. Eine Anrede an deutsche Hausmütter.* Mannheim (24 S. 8).

Berlin. Das französische Gymnasium, sowie die Realschule mit dem damit verbundenen kurmärkischen Schullehrer-Seminar, hielten am 7ten und 8 Oct. ihre öffentliche Prüfung. Zu dem ersteren lud Hr. geh. Rath *Ermann* durch eine Einladungsschrift ein, welche ein Verzeichniss der Gegenstände enthält, die in jeder Classe gelehrt sind. Eine mit der Anstalt verbundene Bibliothek enthält jetzt überhaupt 4402 Bände. Zu der letzteren Schule liess Hr. *Friedr. Herzberg*, Inspector an der Realschule, eine Einladungsschrift drucken, wel-

welche drey Schulreden enthält, die von demselben bey dem Antritt seines Amtes als Directoratsgehülfe bey der Prüfung der Realschule im vorigen Jahre, und bey der Entlassung der Abiturienten zur Universität zu Ostern d. J. gehalten worden sind.

Ein neuerliches k. k. Hofdecret dringt auf Errichtung eines deutsch - erbländischen Gymnasiums für Theologen, und es dürfte ein solches in Teschen errichtet werden.

Noch vor Ablauf dieses Jahres soll die k. k. Universität zu Krakau neu organisirt werden.

III. Vermischte Nachrichten.

Nach einem kaiserl. Befehl ist es im Königreich Ungarn allen katholischen Geistlichen verboten worden, ihre Kirchenbücher von Buchhändlern in anderen Auflagen zu kaufen, als in solchen, die in den k. k. Erbstaaten zu Wien, Prag u. s. w. aufgelegt worden sind. Durch dieses Gesetz werden in Zukunft viele tausend Gulden, die ehedem für solche Bücher ins Ausland gingen, erhalten.

Der türkisch - kaiserliche Geschäftsträger an dem kaiserl. Hofe zu Wien, Hr. *Constantin von Tipaldo*, gab im J. 1804 mit Hülfe des verdienten Orientalisten, Hn. Prof. *Chabert* in Wien, zwey türkische Landcharten heraus. Den Stich besorgte der rühmlich bekannte Graveur *Schindelmayer*. Die eine Charte stellt die östliche und westliche Halbkugel auf 8 gross Royal - Folio - Blättern vor. Die andere Charte liefert Europa in 9 grossen Royal - Folio - Blättern. Der griechische Archimandrit, Hr. *Anthimus Gazi* zu Wien, besorgt in Wien seit 1802 die Ausgaben guter Landcharten zum Besten der Neugriechen.

Eine interessante Uebersicht der *jüdischen Literatur in den österreichischen Staaten* im letzten Decennio des 18ten Jahrh. steht in den österreichischen Annalen 1805 April und May.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Bey der grossen Menge der vortrefflichen chirurgischen Schriften, welche sowohl in, als auch ausserhalb Deutschland erscheinen, halte ich es für kein überflüssiges Unternehmen, dahin zu streben, dieselben gemeinnütziger zu machen. Es ist nicht zu bewundern, wenn ein deutscher Wundarzt sich nicht alle Werke anschaffen kann, da dieses mit zu grossen Kosten verbunden seyn, und die Durchlesung derselben ihm zu viel Zeit rauben würde.

Die ausländischen Schriften bleiben für manchen aus Mangel an Sprachkenntniss ganz unbenutzt. Um nun den Zweck erfüllt zu sehen, dass einem jeden deutschen Wundarzt die gänzliche Bearbeitung der Chirurgie nicht unbekannt bleibe, und er mit wenigen Kosten und leichter Mühe alles Neue erfahre, habe ich mir vorgenommen, die Fortsetzung der chirurgischen Bibliothek zu übernehmen, wodurch unser Hr. Hofrath *Richter* einen so allgemein anerkannten Nutzen stiftete. Ich bekenne es, dass es für mich ein wichtiger Schritt ist, wenn ich mich bemühen werde, nur einigermassen meinem grossen Vorgänger hierin gleich zu kommen. Es bietet sich mir aber eine ganz vorzügliche Gelegenheit dar, wodurch ich in den Stand gesetzt werde, diese Bibliothek mit weit mehr Nutzen, und leichter fortzusetzen, als irgend jemand an einem anderen Ort; indem ich so glücklilh bin, zu diesem Zweck die neuesten Werke von der hiesigen königlichen Bibliothek sehr früh zu bekommen. Unsere Bibliothek erhält alle ausländischen Schriften, und daher bin ich überzeugt, dass ich meinen Lesern durch Mittheilung derselben sehr wichtige Dienste leisten kann. Ich schränke mich bloss auf die Chirurgie ein. Von einem jeden wichtigen Werke werde ich die vollständigsten Auszüge liefern, jedoch nur in sofern, als es zur Sache gehört. Von wichtigen Kupfertafeln werde ich Abdrücke liefern. Neu erfundene Instrumente, Maschienen und Bandagen werden ebenfalls abgebildet werden. Diese Bibliothek soll mir endlich auch Gelegenheit geben, wenn sie eine gütige Aufnahme findet, die Manual - Chirurgie, in Verbindung mit der Anatomie, zu bearbeiten. Ich werde in jedem Stücke eine Abhandlung aus der Manual - Chirurgie liefern; und wenn die Rede seyn wird von einer wichtigen Operation, dann werde ich die Theile, woran dieselbe vorgenommen wird, beschreiben, und durch Kupfertafeln in *Camperscher* Manier erläutern. Ich werde dabey so verfahren, wie in meiner Abhandlung über den Steinschnitt. Manchem Wundarzt wird diese Verbindung interessant seyn, bey der Beschreibung einer Operationsmethode zugleich eine anatomische Kupfertafel zu finden, wodurch er in den Stand gesetzt wird, hellere Begriffe von der Operation zu bekommen. Meine hiesige Lage, indem ich Anatomie und Manual - Chirurgie lehre, und als Wundarzt am akademischen Hospitale angestellt bin, setzen mich in den Stand, die Chirurgie auf diese Art zu bearbeiten. Diese Bibliothek wird stückweise bey dem Hn. *Dieterich* herauskommen, und das erste Stück wird schon um Weihnachten erscheinen.

Göttingen, im October 1805.

Professor *Langenbeck*.

Von der, durch die Hallische, Jenaische und Leip-

Leipziger Literaturzeitung, die allgem. deutsche Bibliothek, den Freymüthigen und mehrere kritische Blätter rühmlichst bekannten Reisebeschreibung:

England, Wales, Irland und Schottland, vom Hn. Professor *Ch. A. G. Goede*,

sind nunmehro 5 Theile erschienen, welche in allen guten Buchhandlungen für 6 Rthlr auf feines Schreibpapier zu bekommen sind. Dresden, den 28 Oct. 1805.

Arnoldische Buchhandlung.

Von der vor zwey Monaten bey uns erschienenen Schrift:

Dr. *F. J. Galls Lehre über die Verrichtungen des Gehirns*,

ist bereits eine neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage erschienen, welche in allen Buchhandlungen für 18 gr. zu bekommen ist.

Schon die erste Auflage wurde allgemein für die beste, unbefangenste und vollständigste Bearbeitung dieser neuen Lehre angesehen, und diese Meinung durch öffentliche B. Beurtheilung darüber, im Freymüthigen und in *Wielands* deutschem Merkur, bestätiget. Von der zweyten Auflage aber sagt der Verfasser (Hr. Finanzsecretär *Blöde*) noch: Ich habe so viel erläuternde Zusätze zu geben gesucht, als Zeit und Kräfte mir erlaubt haben, besonders habe ich dabey die Darstellungen der Hn. *Bischof* und *Knoblauch* mit benutzt, und die Quellen benannt. Der erste Anhang, welcher die aus der ersten Auflage bekannten Einwürfe gegen des Hn. geh. Rath Dr. *Hufelands* Beurtheilung der *Gallschen* Lehren enthält, hat eine veränderte Gestalt gewonnen, weil der Hr. G. R. diese Einwürfe einiger Rücksicht zu würdigen die Güte gehabt hat, und ich mich durch seine Widerlegung aus den aufgestellten Gegengründen, noch nicht völlig eines anderen überzeugt fühlte etc. Die zweyte Beylage enthält eine kurze Anzeige der neuesten Schriften über die *Gallschen* Lehren, die ich bloss deswegen beygefügt habe, um denjenigen, die aus Mangel an Zeit nicht Alles lesen können, nur anzudeuten, was sie davon erwarten dürfen. Die dritte Beylage enthält eine Beschreibung der Kupfertafel, welche auf Veranlassung des Hn. Hofraths *Böttiger* eine Verbesserung dadurch erhalten hat, dass sie mit einer Buchstabenbezeichnung versehen worden ist, die sich auf die in dieser dritten Beylage enthaltene osteologische Beschreibung der einzelnen Theile des Schädels bezieht.

Dresden, den 20 Oct. 1805.

Arnoldische Buchhandlung.

Von den „*neuen homiletisch-kritischen Blättern*, herausgegeben von *H. A. L. Hanstein* und *J. C. Pischon*,“ ist das dritte Quartalheft für 1805 erschienen und in allen Buchhandlungen für 12 gr. zu haben.

Es enthält Recensionen von Predigten von *L. Kapler* — *J. M. G. Wolff* — *J. H. am Ende* — *Fr. Haas* — *J. L. Blessig* — *J. C. Greiling* — *F. T. Wettengel* — *J. C. Jani* — *H. E. Hartung* — *J. Z. Hahn* — *V. K. Veillodter* — *Ch. P. K. Henke* — *J. H. Troppaneger* u. a. m.

Abhandlung. — Todesfälle. — Beförderungen.

Stendal, im Oct. 1805.

Franzen und *Grosse.*

Bey *Friedrich Perthes* in Hamburg ist zu haben:

Exposition des operations faites en Lapponie pour la détermination d'un arc du meridien en 1801. 2 et 3, rédigé par *Jans Svanberg* et publiée par l'academie des sciences à Stockholm. 1 Rthlr. 12 gr.

European Commerce, Shewing new and secure channels of trade with the continent of Europe: detailing the produce, manufactures and commerce of Russia, Prussia, Sweden, Denemark and Germany, with a general view of the trade, navigation and of Great Britain. By *J. J. Oddy*. 4. London. 20 Rthlr.

Subscriptions-Anzeige.

Das

Gelehrte Batavien

oder

Lexicon der Schriftsteller der batav. Republik und der niederländ. Colonien in Asien, Afrika und Amerika vom Jahr 1760—1805. Ausgearbeitet von *Diedrich Ulrich Heinemeyer.*

Obiges, gewiss jedem Gelehrten angenehme und nützliche, Werk erscheint, wenn sich eine hinlängliche Anzahl Subscribenten gefunden haben wird, in unserem Verlage, schön gedruckt. Das ganze Werk wird aus 3 Bänden, und jeder Band aus 60 Bogen bestehen. Der nur bis Ostern 1806 gültige Subscriptionspreis beträgt für jeden Band 3 Rthlr. 8 gr. in Golde oder 6 fl. holl., wobey man sich indessen auf alle 3 Bände verbindlich macht.

Eine *ausführliche Subscriptions-Anzeige*, welche zugleich eine Probe dieses gelehrten Werkes in der Biographie des ber. Ritter *van Kinsbergen* und Prof. *van der Palm* enthält, wird sich sowohl hinter dem November-Stück der Leipziger Literaturzeitung befinden, als auch in kurzem in jeder soliden Buchhandlung gratis zu haben seyn, wo man auch subscribiren kann.

Möge ein resp. Publicum dieses gemeinnützige Unternehmen doch gütigst unterstützen!

Duisburg, den 1 Nov. 1805.

Baedeker und Comp.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Schürmann, Dr., kurzgefasste Anweisung zur Algebra, zum Schul- und Privatgebrauch. 8. 12 gr.

Mit Ende des Jahres wird der Preis um etwas erhöhet. Duisburg den 1 Nov. 1805.

Baedeker und Comp.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 134.

DEN 27 NOVEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Preisaufgaben

der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften für die Jahre 1806 und 1807.

Die *königl. Akademie d. Wissensch. zu Berlin* hielt am 8 Aug. 1805 zur Feyer des Geburtstages des Königs eine öffentliche Sitzung.

Die Classe der Physik hatte für das laufende Jahr folgende Frage: *ob das Mariottische Gesetz ein allgemeines Gesetz für alle elastische Flüssigkeiten sey?* wieder aufgegeben. Nur zwey Abhandlungen gingen darüber ein, die aber nicht völlig genügend waren, sie wurde also von neuem für das Jahr 1806 aufgegeben.

Für den Vermächtnisspreis des Hn. *Eller* hatte man folgende Frage aufgegeben: *Was für eine Hornviehseuche versteht man im Deutschen unter Milzbrand, im Französischen Mal au butin, charbon blanc et noir, im Lateinischen anticardium; woher entsteht sie; woran erkennt man sie und wie wird sie geheilt?* Ueber diesen Gegenstand sind drey Abhandlungen eingegangen, von denen die mit dem Motto: *Mors ante luem* einmüthig gekrönt wurde. Ihr Verfasser ist Hr. *Joh. Joseph Kausch*, D. Med. und königl. Physikus des Militscher Kreises in Schlesien.

Für den Vermächtnisspreis des Hn. *Cothenius* hatte man ein sehr wichtiges Problem aufgegeben, das den wahren Bau der Lungen, ihre Verrichtungen und ihren Gebrauch betrifft. Da keine Antwort auf diese Frage einlief: so wird sie für das Jahr 1806 zum zweytenmale aufgegeben. Man wiederholt hier die Frage: Da die Lungen aus einer knorpelichten Luftröhre und einem zellenförmigen Gewebe bestehen, in das Fliesswassergänge (lymphatische Gefäfse), Bronchialarterien, Adern und Nerven gehen, oder führen; und da ausserdem die Pulsader und andere Lungenadern die ganze Blutmasse durch die Lunge leiten: so fragt man: 1) *Wie und Wo endiget die knorpelichte Luftröhre? Geht sie in das Zellengewebe der Lungen selbst und bildet sich auf die Art in diesem Gewebe? oder hat vielmehr die knorpelichte Luftröhre bestimmte Grenzen? und bleibt sie immer, bis auf die kleinste Theilung, ein knorpelichtes Wesen, und endigt sie sich, als solche, in dem Zellgewebe, das sie umgiebt?* 2) *Gehören die Bronchialgefäfse allein zu der knorpelichten Luftröhre oder zugleich auch zu dem Zellgewebe der Lungen?* oder mit anderen Worten: *nähren diese Bronchialgefäfse die Luftröhre ganz allein, oder zugleich auch das Zellgewebe?* 3) *Wie endigt sich die Lungenpulsader in den Lungen? führt sie blos das Blut mit Hülfe des Zellgewebes durch die ganze Lunge, um es sogleich in die Lungenblutadern zu bringen?* oder, *athmet sie auf diesem Wege in dem Lungenzellgewebe ein Fluidum aus, das während der Exspiration durch die Luftröhre verfliegt; oder destillirt sie in derselben Zeit ein Fluidum auf der obern Haut (face extérieure) der Lungen?* 4) *Wie entstehen die Lungenblutadern? Kommen sie aus den Pulsadern selbst, oder haben sie zum Theil, als absorbirende Gefäfse, ihren Ursprung von der Luftröhre und dem Zellgewebe, oder der Oberfläche der Lungen?* 5) *Wie endigen die Nerven des achten Paares und die vom Intercostalnerven? Endigen sich die vom achten Paare (plexus bronchialis) allein an der Luftröhre, oder dringen sie auch in das Lungenzellgewebe? Verbindet sich das achte Paar (plexus bronchialis) auch mit den Aesten, die der Intercostalnerve (nervi cardiaci) in die feinsten Theile (Zweige) der Lungen führt?*

Die Classe der spekulativen Philosophie hatte für das Jahr 1805 einen durch ein Vermächtniss, von dem verstorbenen *von Milozewski* festgesetzten ausserordentlichen Preis aufgegeben, welcher der besten Abhandlung über folgende Frage bestimmt war: *Die Natur der Analyse und der analytischen Methode in der Philosophie genau (avec précision) zu bestimmen; zu untersuchen, ob es Mittel gebe, sich derselben zu versichern und ihren Gebrauch zu erleichtern; und diese Mittel umständlich anzugeben, wenn man welche hat.* Es sind in allem 7 Abhandlungen hierüber eingegangen; die Akademie bedauert sehr, dass keine, oder höchstens nur eine der eingesendeten Abhandlungen den zweyten Theil der Frage berührt, welcher, (was überhaupt nützlich gewesen seyn würde,) die Mittel kenntlich macht, wodurch der Gebrauch der Analyse gesichert und erleichtert wird. Der Preis wurde

der Abhandlung des Hn. M. *G. S. Franke*, Rector an der Schule zu Husum, im Herzogthum Schleswig, zuerkannt. — Die Classe der *speculativen Philosophie* giebt als ordinären Preis, den sie 1807 zuerkennen will, folgende Frage auf: *Giebt es unmittelbare innere Wahrnehmungen?* Hierunter versteht man jedoch weder wiederholte Beobachtung noch Abstraction der Regeln der Fähigkeit zu denken und zu empfinden. *Worinn ist die innere unmittelbare Wahrnehmung von der inneren Anschauung verschieden? Was für ein Unterschied ist zwischen Anschauung, sinnlicher Wahrnehmung und Empfindung (Sensation und Sentiment)? Welche Verhältnisse findet man zwischen diesen Thätigkeiten oder Zuständen der Seele und den Begriffen und Ideen?*

In Betreff des von einem anonymen Fremden bestimmten Preises für den, welcher die Ursache, *warum die Civilisirung des Menschengeschlechts nur im Oriente gefunden werde?* am besten anzugeben im Stande sey, erfolgt diese Entscheidung. Die zur Untersuchung der sieben eingelaufenen Abhandlungen niedergesetzte Commission erklärt, dass sie zwar darunter verschiedene gefunden hat, die nicht ohne Verdienst sind; allein, nach reiflicher Ueberlegung, hat sie beschlossen, die Frage bis aufs künftige Jahr zu verlängern, und nur alsdann ihre endliche Entscheidung bekannt zu machen.

Die Commission ist vor allen Dingen der Meinung, dass man sich, bey Erörterung dieser Frage näher an die Frage selbst halte; da es vorzüglich darauf ankommt, die Ursachen zu untersuchen, weswegen, nicht in unseren Tagen, nicht in unseren Staaten, sondern in den entferntesten Theilen von Asien, die Keime der Civilisation aufgegangen sind, die sich unseren Vorfahren und so vielen Völkern mitgetheilt haben, während man in Amerika und Polynesien nicht die geringste Spur eines fortlaufenden Fadens von Traditionen findet, die der Grund der Civilisation jener alten Völker gewesen sind. Der Preis besteht in 50 Louisd'or.

Die *mathematische* Classe setzt wiederholt fürs Jahr 1806, *mit dreyfachem Preise*, folgende Frage aus: *Da, ohngeachtet der Bemühungen der geschicktesten Astronomen, noch mehrere Punkte, die Veränderung der Schiefe der Ekliptik betreffend, zu erörtern sind: so ladet die Akademie die Gelehrten ein, sich von neuem mit diesem Gegenstande zu beschäftigen, mit dem Versprechen, die Abhandlung, welche die interessantesten Untersuchungen und wichtigsten Erläuterungen hierüber giebt, zu krönen.*

Die Classe der *schönen Wissenschaften* wiederholt fürs Jahr 1806 mit *verdoppeltem* Preise folgende Frage: *Man soll den Zustand, worin die redenden und zeichnenden Künste bey den Nationen des Mittelalters sich befanden, angeben.*

Man ladet die Gelehrten in allen Ländern, ausgenommen die Mitglieder der Akademie, ein, diese Fragen zu untersuchen. Die Preise werden denen, welche sie nach dem Urtheil der Akademie am besten beantworten, ertheilt. Die Abhandlungen werden, leserlich geschrieben, an den beständigen Secretär der Akademie franco eingesendet. Da diejenigen, welche auf das Urtheil der Akademie den Preis nicht erhalten, ihren Verfassern nicht wieder zugesendet werden können, sondern in die Archive der Akademie im Original beygelegt werden müssen: so werden alle, welche Memoires zur Concurrenz einsenden, gebeten, sich Copien vor der Absendung zu verfertigen. Die, welche, ohnerachtet dieser so oft wiederholten Erklärung, darauf bestehen, sie wiederzufodern, werden es nicht unschicklich finden, wenn man ihnen keine Antwort ertheilt. — Der Termin ist auf den 1 May der oben angegebenen Jahre bestimmt; nach welchem man kein Memoire aufnehmen wird, welcher Grund der Verzögerung auch dafür vorgebracht werde.

Nähere Erklärung über die Preisaufgaben findet man in: *Prix proposes par l'academie royale des sciences et belles-lettres de Prusse pour les années 1806 et 1807.*

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Der allgemeine Kameralkorrespondent für Deutschland,
(Eine Zeitschrift für das Jahr 1806)
von
Johann Paul Harl,
Professor der Kameralwissenschaft zu Erlangen.

Mit dem Anfange des Jahres 1806 erscheinen wöchentlich 3 halbe Bogen in gr. 4. welche posttäglich durch ganz Deutschland zu haben sind. Die Monatshefte bezieht man durch Buchhandlungen. Der Preis des ganzen Jahrganges ist 9 fl. Rhein. oder 5 Rthlr. Sächs. für ganz Deutschland. Abonnenten, Regierungs- und Kameral-Behörden wird von jeder Anzeige eine halbe Spalte unentgeltlich in den dabey befindlichen *Kameral-Verkündiger* eingerückt. Alle Briefe und Beyträge werden unter der Addresse: *An die Expedition des Kameral-Korrespondenten zu Erlangen*, frankirt oder durch Einschluss an die *Palmsche Buchhandlung* daselbst eingesendet, welches in entfernten Orten durch die Commissionäre der gedachten Verlagshandlung, nämlich in *Leipzig* an Hn. *Friedr. Bruder* und in *Frankfurt am M.* an die Hn. *Gebhard* und *Körber* geschehen kann, wenn beide Handlungen keine Auslagen machen dürfen. Der gedruckte Plan ist auf allen öbl. Postämtern und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen. Die Bestellungen erwartet die Verlagshandlung läng-

längstens bis 1 Dec., um die Auflage darnach einrichten zu können.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In der *Apfelschen Buch- und Kunsthandlung* erscheinen binnen 6 Wochen folgende neue Schriften:

Dr. *Rothe*, über ein fast specifisches Mittel wider die Abzehrung und deren Vorbauung und Heilart im Allgemeinen. Für Aerzte, Nichtärzte und Kranke. 8. 1 fl. rhein. oder 14 gr. sächs.

Dr. *Rothe* Sendschreiben an alle Gelehrte, Schriftsteller, Recensenten, Herausgeber der Zeitschriften und kritischen Blätter, Censoren, Buchhändler und Buchdrucker. 8. 30 kr. rhein. od. 7 gr. sächs.

Nachlese zu den Musenalmanachen für das Jahr 1806, von *Tonnelièr*. Taschenform. 24 kr. oder 6 gr.

Dieser Preis bleibt bis den 15 Jan. 1806. Nach dieser Zeit wird er um ¼ erhöht. Privatpersonen, welche Subscribenten sammeln wollen, erhalten das 6te Exempl. gratis, Buchhandlungen aber gegen Einsendung des baaren Betrags 40 pr.Ct. Rabbat. Da die Tit. Hrn. Subscribenten dem Werke vorgedruckt werden, so bittet man um baldige Einsendung der Namen und des Betrags. Man wendet sich jedoch entweder *an die Verlagshandlung* directe, oder an den Hn. Autor, Dr. *Rothe in Görlitz*. Briefe und Gelder franco.

In der nämlichen Handlung hat so eben die Presse verlassen:

Büttners, königl. preuss. Justizraths, Beyträge zum Kriminalrecht; enthaltend: die Vertheidigungsschrift und den Criminalprozess des Handlungs-Commis, v. Olnhausen, welcher im Jahr 1802 ohnweit Nürnberg seinen eigenen Bruder ermordet, historisch bearbeitet und mit juristischen Anmerkungen versehen. gr. 8. 1 fl. 12 kr. od. 16 gr.

Man wendet sich in portofreyen Briefen directe an die Verlagshandlung. Augsburg, den 1 November 1805.

Bey *P. G. Kummer* in Leipzig sind erschienen:

Beckmanns, Joh., Beyträge zur Geschichte der Erfindungen. 5n Bdes 4tes Stück. 8. 8 gr.

Kotzebue kleine Romane, Erzählungen und Miscellen. 2 Bände. 8. 3 Rthlr. 12 gr.

— — neue Schauspiele. 12r Bd. 8. 2 Rthlr. [illegible] gr.

Die darinnen enthaltenen Stücke sind auch einzeln zu haben, als:

— — Heinrich Reuss von Plauen, oder die Belagerung von Marienburg. Trauerspiel in fünf Akten. 8. 16 gr.

— — die Stricknadeln. Schauspiel in vier Akten. 8. 12 gr.

— — die Schule der Frauen. Lustspiel in fünf Akten. 8. 14 gr.

Kotzebue, Fanchon das Leyermädchen. Operette in drey Akten. 8. 14 gr.

Schütz, Hofrath und Professor in Halle, Katechismus des Rechts, der Pflicht und Lebensklugheit für Bürger- und Landschulen. 8. 18 gr.

Cranz, Dav., Fortsetzung der Brüderhistorie. 3r Abschnitt. Von der Synode 1782 bis zur Synode 1789. 8. 10 gr.

Ewalds, J. L., christliche Monatsschrift zur Stärkung und Belebung des christl. Sinnes. Jahrgang 1805. 12 Stücke. 8. 3 Rthlr.

Milners, Jos., Geschichte der Kirche Christi. Aus d. Engl. übers. von P. *Mortimer*. 3r Band. 8. 20 gr.

In Commission:

Library, British, in verse and prose; beeng the most extensive selection ever offered to the public, from every admired author in the english language. N. I—XXIV. Veny neat Edition, small 8. Paris. 7 Rthlr.

In einigen Wochen werden fertig:

Etwas fürs Herz auf dem Wege zur Ewigkeit. Dritte Auflage. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Faust und *Hunold* über die Anwendung und den Nutzen des Oels und der Wärme bey chirurgischen Operationen. Nebst zwey Abhandlungen über die Heiligkeit der Feldlazarethe, und Beschreibung einer Beinbruch-Maschine von *Faust*, mit 2 Kupfern. gr. 8.

Neue Bücher
zur Michaelis-Messe 1805
bey
Johann Jacob Palm
in Erlangen,
welche bereits an alle Buchhandlungen versandt worden sind:

Ammons christl. Religionsunterricht für die Jugend aus den gebildeten Ständen. 8. 45 kr. 12 gr.

Bibliothek, botanische, herausgegeben von *Hoppe*. 4ter Jahrg. 1805. 3 fl. 2 Rthlr.

Cleminius Comtoir-Uebungen, 2r Heft, den Handel von Hamburg enth. 8. 1 fl. 30 kr. 1 Rthlr.

Glücks Erläut. der Pandecten. 2te verm. Auflage. III. Bandes 1ste Abtheil. gr. 8. 1 fl. 12 kr. 18 gr.

Harls gekrönte Preisschrift: Welches sind die besten Ermunterungsmittel zur Aufnahme des Ackerbaues, nebst einer neuen Einleitung, welche den grossen Werth und die Nothwendigkeit der Beförderung der Landwirthschaft zur Abwendung der drückenden Theurung und des daraus entstehenden Elends, wie auch das Verhältniss des Ackerbaues zur Fabrikation und zum Handel histor. und polit. darstellt, für Staatswirthe, Oekonomen, Kameralisten u. Policeybeamte. gr. 8. 2 fl. 15 kr. 1 Rthlr. 12 gr.

Lips und *Fiks*, der Kanal in Franken, ein Versuch nach staatswirthschaftl., hist. und technischen Ansichten bearbeitet. 8. 36 kr. 9 gr.

Pfihl-

Pöhlmanns stehende Wandfibel für Kinder, welche französisch lesen lernen sollen, besteh. in 20 Tafeln mit sehr grossen Buchstaben zum Aufhängen in Schulen. Ein Anhang zu dessen pract. Anweisung, Kinder auf eine leichte, angenehme u. den Verstand schärfende Weise französisch lesen und sprechen zu lehren. 1 fl. 48 kr. 1 Rthlr. 4 gr.

Röslings Briefe und Erzählungen über die Schutzblattern-Einimpfung zur Widerlegung unvernünftiger und sündlicher Einwendungen dagegen. Eine Belehrung für Eltern und Kinder, auch für Bürger- und Landschulen. 8. 12 kr. 3 gr.

Tomas praktische Anleitung, meerschaumene Pfeifenköpfe zu verfertigen, ächte von unächten zu unterscheiden, sie in Wachs zu sieden, anzurauchen etc. mit 1 Kupfertaf. 2te Auflage. gr. 8. 12 kr. 3 gr.

Von dem Pf. *Möller* in Gleina bey Zeitz ist erschienen: *Verzeichniss der in Zeitz und Naumburg gebornen Künstler, Gelehrten und Schriftsteller, die ausserhalb des Stifts N. Zeitz ihren Wirkungskreis fanden, von der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten, ein Beytrag zur vaterländischen Gelehrtengeschichte, nebst der Ankündigung eines Stift Naumb. Zeitzischen Schriftsteller- und Künstlerlexici, vom funfzehnten Jahrhunderte an bis auf unsere Zeiten, und einem Anhange als Probe der Bearbeitung desselben.* Zeitz bey Webel 1805. gr. 8. 168 S. Diese Schrift ist in der Postexpedition in Naumburg, so wie beym Verf. selbst in Gleina, geheftet für 5 gr. sächs. zu haben, auch wird an beiden Orten darauf Subscription angenommen. Das Ganze wird etwa 1 Rthlr. 16 gr. sächs. kosten, wenn man subscribirt. Die Buchhandlungen werden ersucht, unter den bekannten Bedingungen, Subscription darauf anzunehmen, und ihre Bestellungen dem Verfasser zu Ostern 1806 bekannt zu machen.

Bey *Beyer* und *Maring* in Erfurt sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Neue physikalische Abhandlungen der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt. 3ter Band mit 1 Kupfertafel. 1 Rthlr.

enthält:

1) Versuche über die elektrischen Fische von *Alexander von Humbold.*
2) Es giebt ein salpetersaures Spiessglanzoxyd, dargethan und nebst dessen merkwürdigen Eigenschaften beschrieben von *Chr. Friedr. Bucholz.*
3) Enthält die Essigsäure Stickstoff? oder Prüfung der von Proust bekannt gemachten Versuche mit der Essigsäure von D. *J. Barth. Tromsdorff.*
4) Ueber einige minder bekannte Ehrenpreisarten des südlichen Deutschlands von D. *J. J. Bernhardi*, m. 1 Kupfert.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Denkwürdigkeiten aus dem Leben Jesus Christus's. Aus den vier Evangelien zusammengestellt, und mit den Resultaten der neuern Exegese begleitet von *August Sebastiani.* 1r Bd. 8. 22 gr.

Sinner'sche Buchhandlung
in Coburg und Leipzig.
L. M. M. 1805.

III. Auctionen.

Die Auction der Ersten Abtheilung von Bücher-Doubletten der Herzogl. S. Weimarischen Bibliotheken wird den 12 May 1806 ihren Anfang nehmen, und es sind Katalogen in *Jena* bey dem Herrn Hofcommissär *Fiedler* zu haben, welcher auch auswärtige Aufträge mit Vergnügen übernehmen und besorgen wird. Weimar, den 17 Nov. 1805.

D. *A. Vulpius,*
Bibliothekar.

IV. Druckfehleranzeigen.

In *Bouterweks Aesthetik*, welche zur Mich. Messe dieses Jahres in meinem Verlage erschienen, und bereits an alle gute Buchhandlungen versandt worden ist, sind einige bedeutende Druckfehler stehen geblieben. Da nun solche Fehler eine Aesthetik weniger noch, als manches andere Buch, kleiden, so werden die Besitzer dieses Werks ersucht, folgende zu verbessern:

S. 14 Z. 13 st. *Annalogie* l. *Analogie.*
— 16 — 7 — *steigen* l. *steigern.*
— 23 — 7 ist hinter Aristoteles hinzuzufügen *nicht.*
Ebendas. — 9 st. *keinen*, l. *einen.*
S. 24 Z. 15 st. *mittelbaren* l. *unmittelbaren.*
— 36 — 9 — *unteressiren* l. *interessiren.*
— 43 — 10 ist *oder* wegzustreichen.
— 83 — 16 st. *Formatisten* l. *Formalisten.*
— 105 — 12 — *der Natur* l. *die Natur.*
— 145 — 7 — *erzeigt* l. *erzeugt.*
— 202 — 6 v. u. st. *die* Naturschönheit l. *der.*
— 208 — 4 v. u. st. *dem* l. *denn.*
— 256 — 12 st. *verwandelt* l. *verwundet.*
— 298 — 11 — *verkennt* l. *verlangt.*
— 312 — 15 — *Einbildungssystem* l. *Einkleidungssystem.*
— 342 letzte Z. st. *Phantasie* l. *Phantast.*
— 386 Z. 7 st. *Gegenstand* l. *Gegensatz.*
— 395 — 5 u. 7 st. *nackenden* l. *neckenden.*
— 398 — 5 st. *nicht* l. *sich.*
— 419 — 1 st. *liegenden* l. *fliegenden.*
— 436 letzte Z. st. *suchen* l. *ziehen.*
— XVII Z. 20 st. *Schranken* l. *Schwanken.*

Gottfr. Martini,
in Leipzig.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 135.

DEN 30 NOVEMBER 1808.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Das *Athenäum der Künste* zu Paris hielt am 20 October ihre 65 öffentliche Sitzung im *Salle des Redoutes*. Der erste Secretär, Hr. *Sainton*, stattete Bericht über die Arbeiten des Athenäums ab; der zweyte Secretär, Hr. *Duchesne*, der Sohn, proclamirte die Belohnungen, die vom Athenäum ertheilt worden waren; Hr. *Regnier* stattete Bericht über die oscillirende Schnellwage des Hn. *Fourche* ab; Hr. *Damont* las eine biographische Nachricht über *Louis Georg Isaac Salivet* vor; Hr. *Chanlaire* stattete Bericht ab über das Umreissen, Austrocknen und Anpflanzen der Lehden, durch Hn. *Douette Richardot*; Hr. *Rondelet* las einen Auszug eines Memoires über die Landstrasen der Römer vor; Hr. *Maugras* stattete Bericht über das Gurtbett des Hn. *Daujon* d. ä. zur Erleichterung der Kranken ab; Hr. *Taillasson* las eine Fortsetzung seiner Beobachtungen über einige grosse Maler ab, und Hr. *Corda* die Episode eines Gedichtes über die Hygiene. Die Medaillen, welche dem Hn. *Daujon* und *Douette Richardot* ertheilt wurden, erregten den lebhaftesten Beyfall und die öffentliche Dankbarkeit gegen beide berühmte Künstler, die der eine durch seine Hülfe, die er der leidenden Menschheit erwies, der andere durch Erweiterung des Ackerbaues, indem er Moräste austrocknen, Lehden umreissen liess, und einen Berg anbaute, den man für unfruchtbar hielt, verdiente. Diess ist die dritte Medaille, welche Hn. *Douette Richardot* von gelehrten Gesellschaften zuerkannt wurden. Seine erstaunenden Fortschritte erwarben ihm eine ansehnliche Belohnung von Seiten des Gouvernements. Die Sitzung wurde mit einem Concert beendiget.

Die *königl. Akademie der Arzneywissenschaft* zu *Madrid* hielt am 22 August eine ausserordentliche Versammlung. Der Secretär der Akademie, Hr. *Ignazio Ruiz de Luzuriaga*, las einen Discours ab, worin er, nachdem er der Versammlung die Ankunft der französischen Aerzte *Desgenettes* und *Dumeril* angekündigt hatte, die Ursache ihrer Sendung nach Spanien angab. Sie wurden, nachdem derselbe die Dienste, welche sie den Wissenschaften, dem Vaterlande, der Menschheit geleistet, erwähnt hatte, einmüthig zu auswärtigen Mitgliedern der Gesellschaft aufgenommen. Die Hn. *Desgenettes* und *Dumeril* dankten hierauf der Akademie für die ihnen erwiesene Ehre, und offerirten ihr im Namen der medicinischen Schule zu Paris eine der schönsten Medaillen des Hn. *Dumarest*, auf welcher das Haupt des Aesculap abgebildet ist; auf der Kehrseite steht: *Ecole de Medecine de Paris*, eingeschlossen von der Schlange zu Epidaurus.

II. Oeffentliche Lehranstalten.

Zu Frankfurt a. M. besteht schon seit einigen Jahren eine Zeichenakademie, wo sich junge Handwerker und Lehrlinge von verschiedenen Gewerben im Zeichnen und Malen unentgeltlich üben können. 30 bis 40 solcher jungen Leute besuchen täglich 2 bis 3 Stunden diese Anstalt, die durch die wohlthätigen Beyträge der dortigen Einwohner unterhalten wird. Auch für Kalligraphie und Orthographie ist daselbst eine Anstalt, die ebenfalls auf wohlthätigen Beyträgen beruht, und für arme Kinder bestimmt ist. Sie hat einen eigenen, geschickten Lehrer, und veranstaltet jährlich feyerliche Preisaustheilungen.

Am Gymnasio ist Hr. *Reges*, ein sehr rechtschaffener, thätiger und gemeinnütziger Mann, als Lehrer der Zeichenkunst angestellt. Ihn unterstützt ein Hülfslehrer. Durch den Unterricht dieses Mannes ist schon mancher geschickte junge Zeichner gebildet. Zur Aufmunterung und Nacheiferung wird jährlich ein Fest veranstaltet, an dem die Preiszeichnungen der Schüler von einigen Zeichnern und Malern der Stadt geprüft, im Beyseyn der Vorsteher der Anstalt, einiger Zeugen, eines Notars und aller derer, die sich dafür interessiren, den Vorzüglicheren Ehrenmedaillen ertheilt und Reden gehalten werden. Die Feyerlichkeit geschieht im Schauspielhause. Dieses Jahr wurde sie am 22 März begangen. Das Theater stellte einen Säulengang vor, in dessen Mitte eine Tribune für die Redner errichtet war, vor welcher sämmtliche hiesige Maler, als Kunstrichter, zur Rechten desselben einige der Herren Directoren nebst

dem

dem würdigen Lehrer des Instituts, und zur Linken, ein öffentlicher Notar nebst einigen Zeugen sassen. Unter den jungen Rednern zeichnete sich vorzüglich ein gewisser *Knoblauch* aus, der auch einen Preis im Zeichnen erhielt. Nach geendigter Prüfung veranstaltete man den damit gewöhnlich verbundenen Ball an einem anderen Orte.

Künftiges Jahr sollen in *Maynz* alle Specialschulen eingerichtet, und die Anzahl der jetzt bestehenden Professuren vermehrt werden. Das Gouvernement hat zu dem neu zu errichtenden Gebäude für die Schule der Medicin das ehemalige Welsche Frauenkloster eingeräumt. Diese Schule ist, vermöge der Einrichtung, nach der in Frankreich auf 3 Departements eine Specialschule gerechnet wird, die einzige in den drey neuen Rheindepartements, und kann dadurch und durch die Thätigkeit ihrer Lehrer sehr blühend werden. Jeder Ausländer, der auf einer solchen Specialschule den festgesetzten 4jährigen Cursus vollendet, und das Doctordiplom erhalten hat, darf sich an jedem Orte in Frankreich vom Magistrate das Patent zur freyen Ausübung seiner Kunst lösen, welches nach Verhältniss der jährlichen Einnahme 20, 30, 40—80 Franken kostet.

Das Lyceum daselbst kommt durch die Thätigkeit der Hn. *Basse*, *Butenschön*, *Jacmart*, *Payen* immer mehr in Aufnahme. Junge Leute aus allen Ständen können an einzelnen, oder allen Lehrstunden nach ihrem Belieben Theil nehmen. Dafür bezahlen sie das billige Quantum, 40—60 Franken. Ein Pensionär, der keine Freystelle hat, zahlt für Unterricht, Kost, Quartier, Wäsche und Aufwartung für das Jahr 500 Franken.

Die Privatexperimentalschule, deren Unternehmer Hr. *Matthias Müller* ist, soll zur Normalschule für die übrigen Elementar- oder Primärschulen erhoben werden.

Die Commune in Cöln hat das Jesuitercollegium nebst dem grössten Theil der dazu gehörigen Güter, das darin befindliche physikalische und anatomische Cabinet nebst dem botanischen Garten, als Schulfonds an sich gezogen, und lässt sie von einem Ausschuss verwalten. Der jährliche Ertrag davon beträgt gegen 50000 Franken, die zur Unterhaltung der 7 Lehrer bey der unlängst errichteten Secondärschule, der Verwalter der Einkünfte des Universitäts- und Schulgebäudes und des botanischen Gartens verwendet werden. In das Universitätsgebäude hat man unlängst mehrere Alterthümer und Doubletten von Natur- und Kunstgegenständen aus dem *Hübschischen* Cabinet zur Aufstellung gebracht.

III. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *Pavels*, Pastor bey der unlängst aufgelösten Nicolaigemeinde zu Kopenhagen, ist Schlossprediger in Christiania geworden.

Hr. D. *Hofod*, Prediger an der heil. Geistkirche daselbst, hat die Stelle als Schlossprediger beym königl. Hofe, welche er mit seinem Amte verband, niedergelegt, behält aber seine Pension. Dieses Amt erhält nun Hr. *Liebenberg*, Prediger bey der Friedrichsberger Gemeinde daselbst.

Die philosophische Facultät in Kopenhagen hat Hn. *Janus Henr. Larsen*, Pastor zu Kiöbeloa und Vindeböe, nach Vertheidigung seiner Dissertation: *Commentarii critico exegetici in quorundam prophetarum vaticinia specimen primum, vaticinia Zephaniae complectens.* (Havniae 1805. 76 S. 8), die Doctorwürde zuerkannt.

Die theologische Facultät in Kiel hat Hn. *Joh. Clausen*, Pastor in Stubbekiöbbing, zum Doctor creirt. Dasselbe Diplom erhielt Hr. D. *Clausen* vor einiger Zeit von der theologischen Facultät in Göttingen.

Hr. D. *Frank*, Prof. der Arzneyk. in Wilna, ist zum ältesten Mitgliede des Reichs-Medicinalraths ernannt worden. Er befindet sich jetzt in St. Petersburg, um die dasige neue medicinische Akademie zu organisiren, und die specielle Aufsicht über das Klinikum zu führen.

Hr. D. *Gall* ist von der *medicinischen Gesellschaft* in Kopenhagen zum ordentl. abwesenden Mitgliede ernannt worden.

Die *Akademie der Wissenschaften* zu *St. Petersburg* hat nach einem Concurs für die noch unbesetzten Adjunctenstellen zur Besetzung derselben folgende Gelehrte gewählt: für die Chemie Hn. Hofr. und Prof. *Scherer*, für die Technologie Hn. *Nasse*, für die *Zoologie* Hn. *Adams*, für die Botanik Hn. *Redowsky*, für die Anatomie Hn. Hofr. und Prof. *Sagorsky*, für die Geschichte Hn. *Krug*, für Staatswirthschaft und Statistik Hn. Hofr. und Prof. *Herrmann*. Ausser dem Concurse wurde für die oriental. Sprachen und Literatur, für welche im Reglement keine Stelle ist, Hr. *Claproth* gewählt.

Hr. *Heym* in Moskwa hat die durch Hn. Prof. *Grellmanns* Tod erledigte Lehrstelle der Statistik auf dasiger Universität erhalten. Er wird auch über den Handel und die russische Sprache Vorlesungen halten.

Hr. *Butenschön*, Prof. am Lyceo zu Maynz, ist an Hn. *Boucly* Stelle Censor dieser Anstalt geworden.

Hr. *Miltenberg*, privatisirender Gelehrter zu Frankfurt a. M., ist als ordentlicher Lehrer am dortigen neueingerichteten Gymnasio angestellt worden.

Der königl. preuss. Generallieutenant, Hr. *G. F. von Tempelhof*, ist zum Generalinspector aller militärischen Erziehungsanstalten und Ritter des schwarzen Adlerordens ernannt worden.

An die Stelle des bisherigen 6ten Collegen an der Nicolaischule zu Leipzig, Hr. M. *C. Fr. Schneiders*, ist Hr. *Friedr. Wilh. Hempel*, bisher Mitlehrer an der Bürgerschule und Vf. mehrerer Jugend-

Jugendschriften, ernannt worden. Das Gerücht, dass diese Schule eingehen werde, ist ungegründet. Die 5te Stelle an derselben wird einstweilen durch einen Collaborator, Hn. *Pomsel*, zugleich Mitlehrer an der Bürgerschule, verwaltet.

IV. Vermischte Nachrichten.

Die marmorne Statue zu St. Dominique in Genua, die im ehemaligen Kloster des heil. Geistes stand, ist dem Erzbischof zur Aufstellung in der Cathedralkirche übergeben worden. Eben so auch eine schöne Statue der heil. Jungfrau. Die Marmorsäulen, welche die Kirche zum heil. Geist zierten, sind dem Maire zur Disposition überlassen, sie zur Verzierung eines öffentlichen Platzes zu gebrauchen.

Hr. *Manskirch*, ein talentvoller Landschaftsmaler in Cöln, hat von der Kaiserin *Josephine* bey ihrem Aufenthalte daselbst den Auftrag bekommen, die schönsten Gegenden um Achen und am Rhein für ihr Cabinet zu malen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von *Wagners* Journal für Wissenschaft und Kunst ist so eben das erste Heft bey uns erschienen. Es enthält: I. Wissenschaft und Kunst in welthistorischer Ansicht. II. Leben, Gesundheit und Krankheit (Grundlegung einer Physiologie und Pathologie). III. Ueber Populairphilosophie und Volkspoësie. Sämmtliche Aufsätze sind von dem Herausgeber, der in denselben die Nothwendigkeit der Umwandlung aller Wissenschaft in anschauliche Erkenntniss zu erweisen sucht, und zugleich Proben dieser Umwandlung giebt.

Breitkopf und Härtel.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen guten Buchhandlungen findet man um beygesetzte Preise folgende empfehlungswürdigen wissenschaftlichen Bücher:

Leichtes Lehrbuch der Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie für die ersten Anfänger, von *Fr. W. D. Snell.* 2 Theile mit 5 Kupfertafeln. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Giessen 1805, bey *Georg Friedr. Heyer.* Preis 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.

Der schnelle Absatz der ersten Auflage dieses nützlichen Büchleins ist wohl der redendste Beweis für seine Brauchbarkeit. Der Hr. Verfasser hat es übrigens nicht bey Verbesserungen und Zusätzen allein bewenden lassen, sondern es ist auch noch ein Anhang von den *Reihen* und ihrer Anwendung auf die Lehre von den *Logarithmen* hinzugekommen, wodurch das, dabey auch sehr wohlfeile Büchlein, nun *ein vollständiges Lehrbuch für den ersten Unterricht in der reinen Mathematik geworden ist.*

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Philologisch-exegetischer Clavis über das neue Testament, für Schulen und Akademien, von *J. E. C. Schmidt*, fortgesetzt von Dr. *G. F. Welker.* Zweyten Theils 2te und letzte Abtheilung, *Die katholischen Briefe und den Brief an die Hebräer enthaltend.* gr. 8. Giessen 1805, bey *G. F. Heyer.* Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Ueber die Brauchbarkeit dieses, jungen angehenden Exegeten auf Schulen und Akademien gewidmeten, Werks hatte das Publicum schon längst entschieden; nur wollten es die gehäuften sonstigen Berufsgeschäfte des Hn. Kirchenraths *Schmidt* nicht zulassen, es selbst ganz zu vollenden. In der beygefügten Vorrede wird Hr. Dr. *Welker* als ein Gelehrter und Fortsetzer aufgeführt, dessen fleissige gründliche Arbeit die günstige Aufnahme verdiene. Das ganze Werk bestehet nun aus 4 Abtheilungen in 2 Bänden, welche den billigen Preis von 3 Rthlr. 4 gr. oder 5 fl. 3 kr. kosten, und dabey angehenden Exegeten, Predigern etc. eine anleitende Darstellung der neuesten Exegese des N. T. verschaffen, die ihnen kostbarere Hülfsmittel entbehrlich machen kann.

Anzeige für Stallmeister, Thierärzte, Oekonomen etc.

Edw. Colemans, Grundsätze des Hufbeschlags. Aus dem Englischen durchaus umgearbeitet von Dr. *C. Bojanus.* Mit 6 Kupfertafeln. gr. 8. Giessen 1805, bey *G. F. Heyer.* Preis 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Die von *Coleman* aufgestellten Grundsätze des Hufbeschlags weichen so sehr von den bisher angenommenen Methoden ab, sie bieten so bedeutende, weit eingreifende neue Ansichten dieses für die Thierarzneykunde so wichtigen Gegenstandes dar, und dabey ist das kostbare Originalwerk des Engländers in einem so hohen Preise, dass man es dem Hn. Medicinalrath *Bojanus* gewiss sehr danken wird, diese Umarbeitung für Deutschland unternommen zu haben.

Hartigs, G. L., Anweisung zur Taxation und Beschreibung der Forste. Zweyter oder praktischer Theil. Nebst einer ausgemalten Forstkarte und vielen Tabellen. Zweyte ganz umgearbeitete Auflage. gr. 4. Giessen 1805, bey *G. F. Heyer.* Preis 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Diess classische Werk ist dem forstwissenschaftlichen Publicum in seiner neuen Gestalt unbezweifelt eine willkommene Erscheinung. Das Ganze kostet jetzt in den 2 Quartbänden mit Charten und Ta-

Tabellen 5 Rthlr. 12 gr. oder 9 fl. 54 kr., und ist um diesen Preis in allen guten Buchhandlungen zu finden.

Für die Wissenschaft des peinlichen Rechts sind folgende zwey wichtige Werke neu erschienen:

1) *Grolmans*, Dr. K., *Grundsätze der Criminalrechtswissenschaft.* Zweyte völlig umgearbeitete Ausgabe. gr. 8. Giessen 1805, bey *Georg Friedrich Heyer.* Preis 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Der Verleger dieses Werkes rechnet es sich zur besonderen Ehre, dass es in seiner Verlagshandlung herausgekommen ist. Er hat indessen seiner Seits, in Rücksicht eines würdigen gefälligen Aeusseren, diese neue Ausgabe so auszuzeichnen gesucht, als es ihm möglich war. Wie sehr es sich übrigens der wahrhaft verehrungswürdige Begründer der neueren geläuterten Criminalrechtswissenschaft, hat angelegen seyn lassen, sein classisches Werk noch mehr zu vervollkommnen, und gleichsam ein ganz neues Werk zu liefern, das ergiebt sich schon aus dem grösseren Umfange desselben, indem es fast noch einmal so ausführlich ausgefallen ist, als die frühere Ausgabe war. Form und Inhalt des Werkes haben gleich grosse Abänderungen erfahren, insbesondere aber die *Theorie des Criminalprocesses.* Der Verleger glaubt sich daher beeilen zu müssen, das juridische Publicum auf die wirkliche Erscheinung dieses wichtigen Werkes aufmerksam zu machen, welches übrigens nun nicht mehr als *Compendium*, sondern als *Handbuch* dieser Wissenschaft anzusehen ist.

2) In derselben Verlagshandlung bey *Heyer* in Giessen ist zugleich erschienen:

Dr. *P. A. Feuerbachs Lehrbuch des peinlichen Rechts.* Dritte verbesserte Auflage. 8. 1805. Preis 1 Rthlr. 20 gr. oder 3 fl. 18 kr.

Zwey Werke, welche heut zu Tage, wo *Carpzovs* Geist des Criminalrechts seinen Einfluss verloren hat, — wohl in keiner Bibliothek eines denkenden Juristen fehlen dürfen.

Unterricht im reinen Christenthume für die Jugend, von *K. H. Rassmann.* Zweyte umgearbeitete und verbesserte Auflage. 8. Giessen 1805, bey *G. F. Heyer.* Preis 4 gr. oder 18 kr.

Die ungemein günstige Aufnahme, die diesem Lehrbuch der Religion vorzugsweise unter der Menge seiner Genossen zu Theil wurde, machte schon jetzt eine neue Ausgabe nöthig. Der Herr Verfasser hat sich durch diese aufmunternde Aufnahme bewogen gefunden, das Büchlein in Form und Inhalt vollendeter zu liefern, und man darf es mit voller Ueberzeugung den Religions- und Jugendlehrern zum Gebrauche empfehlen, welche einen geläuterten Leitfaden der christlichen Religionslehre zu haben wünschen.

Versuch einer fasslicheren Gesammt-Uebersicht der Welt- und Völker-Geschichte in ihrem periodisch-synchronistischen Hauptzusammenhange, auf einer neuen historischen Welt-Tafel in 6 Blätter, vom Kirchenrath *Fr. Ludw. Wagner.* Erste Hälfte in 3 Blätter. gr. fol. Giessen 1805, bey *C. F. Heyer.* Preis 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.

Das Publicum hat den Hn. Verfasser dieses Werks schon längst aus seinem Handbuche für die Jugend und den Lehren der Weisheit und Tugend, vortheilhaft kennen gelernt. Es liess sich von seinem Fleisse und seiner grossen Literärkenntniss erwarten, dass er die schon vorhandene grosse Menge tabellarisch-historischer Werke nicht durch eine neue überflüssige Arbeit vermehren werde. — Sie unterscheidet sich vielmehr durch Form und Inhalt von allen ähnlichen Werken, und ist durch die Einrichtung, dass das *Ganze* zu einer *Einzigen historischen Charte* geeignet ist, zum Gebrauche beym Privatunterricht sowohl als auf Schulen, mit einleuchtendem Nutzen zu gebrauchen.

In allen guten Buchhandlungen ist zu bekommen:

Frankfurter Briefsteller für junge Kaufleute etc. nebst beygefügter Frankfurter Wechselordnung. Zweyte, mit einer englischen und französischen Phraseologie und mit Mustern der nöthigsten kaufmännischen Rechnungen vermehrte Auflage; herausgegeben von *J. G. Cleminius.* 8. Giessen 1805, bey *G. F. Heyer.* Preis 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.

Wir leben jetzt in Zeiten, wo man von dem Kaufmanne, der seinem Stande nicht Unehre machen will, einen hohen Grad von Bildung fodert. Correspondenz, schriftliche Aufsätze aller Art, die seine Geschäfte erheischen, führen ihn zu Verbindungen mit allen Nationen, und mit Menschen der verschiedensten Ausbildung. Gute Muster zur Nachbildung, sind bey allen schriftlichen Aufsätzen von entschiedenem Werth; der junge kaufmännische Lehrling findet dergleichen in vorliegendem Werkchen, welches man ihm daher mit Ueberzeugung empfehlen kann.

Da wir unsere A. L. Z. in der Regel nicht ohne vorhergegangene Bestellung versenden: so ersuchen wir die Herren Abonnenten, welche dieselbe entweder im künftigen Jahre fortsetzen, oder mit dem neuen Jahrgange zu halten anfangen wollen, ihre Bestellungen bald zu machen, damit die Spedition gleich von der ersten Woche des neuen Jahres an unbehindert geschehen könne. Der späte Empfang der ersten Monatshefte von dem laufenden Jahre, über welchen wir hie und da Klage führen hörten, rührte einzig und allein von der verspäteten, oder ganz unterlassenen, Bestellung her. Jena, den 21 November 1805.

Die Expedition der Jenaischen Allg. Lit. Zeitung.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 136.

DEN 8 DECEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Ueber die verschiedenen wissenschaftlichen Principien.

Mit Rücksicht

auf einige der Gallschen Schädellehre gemachte Einwendungen.

Wenn es eine Kunst gäbe, die den Nutzen und zugleich den reinen Ertrag von Wahrheit, den eine jede von den einzelnen Künsten liefert, auf das genaueste bestimmte: so würde sie mehr als Gold werth seyn; sie wäre der wirkliche Stein des Weisen. — Wir besitzen zwar scheinbar eine solche Kunst aller Künste in unserer Urtheilskraft. Aber die richtige Anwendung derselben setzt wieder eine Kunst oder vielmehr eine glückliche Naturanlage voraus. Und so sind wir doch am Ende von einem letzten unfehlbaren Prüfstein verlassen. Das gemeine Leben scheint zwar nach dem Begriffe, den es von der Kunst hat, eines solchen Masstabes überhoben zu seyn, und desselben nicht zu bedürfen. Denn es nennt das gewöhnlich eine Kunst, was nicht erlernt, oder auf Regeln und Gesetze zurückgebracht werden kann, sondern vielmehr aus subjectiven Anlagen eines einzelnen Menschen hervorgeht, und daher mit dem Namen einer besonderen Geschicklichkeit und Künstlichkeit bezeichnet werden kann. *Ja das ist eine Kunst*, heisst es im gemeinen Leben. Und damit scheint man eben den eigenthümlichen Charakter derjenigen Kenntniss bezeichnen zu wollen, die auf einer günstigen und zufälligen Naturgeschicklichkeit beruhe, und deren sich nicht jeder zu rühmen habe. In einer solchen Künstlichkeit, wenn es deren eine giebt, möchte nun die veraltete Geschicklichkeit, aus den Sternen die Schicksale der Menschen zu lesen, oder das *Nativitätstellen*, die damit in erstem und zweytem Gliede von weiblicher Seite her verwandte, und durch Hn. *Wezel* wieder in Ruf gekommene Kunst der *Geisterseherey*, die neue hermetische Kunst, das *Absolute zu erkennen*, und vielleicht, wie manche meinen, das dieser erhabenen Geisteskraft entgegengesetzte Vermögen, *von dem menschlichen Gehirne die Geistesanlagen abzulesen*, bestehen.

Es würde keine unrechte Kurzweil geben, wenn die ältere und neuere Welt sich gegenseitig messen, und jede ihre sogenannten Neuheiten an sich nehmen könnte. Hat es Widersprüche und widersprechende Meinungen in der Welt gegeben: so würde es deren hier geben. Ein jeder aus dieser alten und neuen Welt würde, dass ich das gemeine Beyspiel brauche, da bey den Gelehrten Kopf, so viel als Meinung gilt, nach seinem Kopf greifen. Und so würde es einen grossen und harten Streit vieler um einen, oder auch um einige Köpfe geben. Der Leser stelle sich zur Illustration dieses Satzes *Spinoza* und den in *Schelling* auferstandenen neuen Spinoza, und *Lavater* und D. *Gall* vor. Und so wird er ziemlich an diesen Einzelnen das Ganze messen, oder an diesen wenigen Beyspielen den grossen harten Kampf zwischen Meinungen und Eigenthum absehen können, und ihn nicht zum Vortheil unserer neuen grossen Erfinder zu schlichten wissen. Man lasse einmal *Lavater* und *Gall* zugleich ihre Versuche an einem und demselben Subjecte machen, jenen durch blosses reines Sehen, diesen durch den unfehlbareren Sinn des Gefühls, und jeder von ihnen wird die Neuheit, und zugleich die Unfehlbarkeit seiner sogenannten Erfindung zu beweisen, und einer den anderen als unrechtmässigen Usurpator darzustellen suchen. Der Unterschied dürfte vielleicht nur darin bestehen, dass der erste Erfinder den zweyten als einen wirklichen Usurpator, der spätere aber den ersten als einen Verfälscher der wahren Münze darstellte.

Die *Gallsche* Schädellehre hat sich nämlich unter anderen Künsten auch als eine solche neue Kunst angekündigt. Es fehlt nun aber ebenfalls an einer aller Künste, durch die man ihr die Nützlichkeit und Zuverlässigkeit, oder auch ein, nicht bloss auf Erfahrung gegründetes Fürwahrhalten zusichern könnte. Es haben daher mehrere in Ermangelung einer solchen Kunst verschiedene andere Künste, deren nur ein jeder in Besitz ist, auf diese Erscheinung angewendet, und sie darnach zu prüfen

sen

fen gesucht. Es sind daher mehrere Urtheile, Hypothesen, günstige und ungünstige Aussprüche über sie entstanden, so verschiedene und entgegengesetzte Organe selbst nur von *Gall* an dem Schädel angenommen werden. Wir wollen jetzt einige dieser Meinungen, ohne ihre berühmten Verfasser zu nennen, aufzählen, nach ihnen, so viel sie nämlich Wahrheit enthalten, diese neue Kunst prüfen, und endlich selbst unser Urtheil, es mag nun definitiv oder der Natur der Sache nach reservativ seyn, dem Publicum mittheilen.

Eine der wichtigeren, neuerlich beygebrachten, Einwendungen ist von dem Seelenorgan hergenommen, dass man nämlich nicht mehr, als Eines Seelenorgans bedürfe, um die geistigen Erscheinungen zu erklären, dass also die Annahme mehrerer einzelner oder vereinzelter Organe überflüsig sey. Denn alle geistigen Thätigkeiten, von denen freylich jede dem Begriffe und der Sprache nach einen eigenen Namen habe, beziehen sich doch nur auf ein Vorstellungs- und Begehrungsvermögen. Meiner Meinung nach schadet aber der Reichthum in der Philosophie eben so wenig, als die weise oder karge Oekonomie, und diese verhilft eben so wenig, als jene, in den Himmel, oder in das Centrum der Erkenntniss. Es kommt nämlich in der Philosophie eben so wenig darauf an, ob man mit etwas auskomme, sondern ob das, womit man gezwungener Weise auskommt, zum besseren Leben oder zur verständigeren Philosophie etwas beyträgt. Wenn man statt vieler Organe nur Ein Seelenorgan annimmt: so besteht die bessere Philosophie nur darin, dass man sich alles auf einem Punkte verkleinert, oder ins Kleine zurückgezogen denkt. Aber dieses Eine Organ ist doch kein mathematischer Punkt, der keine Ausdehnung hätte. Also besteht der ganze Unterschied bloss darin, dass man in dem ersteren Falle ein Organ denkt, welches sehr klein ist, und weil in ihm vieles oder alles in einem Punkte zusammenläuft, Ein Seelenorgan genannt wird. In dem anderen Falle denkt man sich aber ein grosses Seelenorgan, z. B. das ganze Gehirn, welches nur wegen seiner Grösse in mehrere Organe auszugehen, und in diese vertheilt zu seyn scheint. Denn es wird doch niemand im Stande seyn, sich das eine sogenannte Seelenorgan einfach zu denken. So lange aber dieses nicht ist, wird man immer mehrere Theile an demselben, also mehrere Organe unterscheiden können. Und so verhalten sich also die *Gallschen* mehreren Organe zu dem Einen Seelenorgane, wie ein grosser Zirkel zu einem kleineren concentrischen.

Will man aber auf den Begriff der geistigen Thätigkeit des Vorstellens und Denkens zurücksehen, und nach der Einheit desselben auch das Seelenorgan construiren: so trifft man freylich, da sich alle Thätigkeiten des Geistes auf eine Hauptthätigkeit beziehen, nur auf ein dieselben vermittelndes Organ. Und somit wäre diese Ansicht philosophischer. Aber die wahre philosophische Frage erhebt sich hier, ob man denn auch nach dem reinen Begriff des Vorstellens das Seelenorgan construiren, und dasselbe als eins annehmen dürfe. Der Leser erlaube mir hier zu gestehen, dass man bey diesem Uebertragen des einen auf das andere nach heterogenen Principien philosophirt, und von dem einen Fremdartigen zu dem anderen eben so Fremdartigen auf eine sehr inconsequente Weise übergeht. Das Denken und Vorstellen ist nämlich Princip seiner selbst. Alles, was man in demselben findet, oder von ihm ableitet, gilt nur von ihm selbst, also nur von dem Denken und Vorstellen. Aber von diesem zu der materiellen Welt, oder dem Seelenorgan übergehen, und dieses nach jenem bestimmen wollen, heisst eben so viel, als zwey getrennte Welttheile auf den Landcharten mit Fingern umspannen, und nun behaupten, dass sie eins sind. Das Princip der materiellen Welt ist dem des Denkens geradezu entgegengesetzt. Sowie sich in diesem alles auf Einheit bezieht: so löst sich dort alles in Mannichfaltigkeit und Mehrheit auf. Das Denken, als einfaches Princip der Seele, würde daher, materiell gedacht, nothwendig sich nach allen Dimensionen ausbreiten, und in mehrere Organe als Werkzeuge der geistigen Thätigkeiten sich vertheilen müssen. Das erläuternde Beyspiel, welches für das hinreichende Ein Seelenorgan pflegt beygebracht zu werden, kann daher, wie jede Sache, und besonders jedes Beyspiel seine Vorder- und Rück-Seite hat, selbst zur Erläuterung der Nothwendigkeit mehrerer Seelenorgane dienen. Es heisst nämlich: Sowie auf einem Klavier mannichfaltige Melodien abgespielt werden können: so reicht auch Ein Seelenorgan zur Aeusserung aller geistigen Thätigkeiten hin. Allein das Clavier hat doch in der That mehrere Claves oder nebeneinanderliegende Organe. Was also in der Melodie, indem diese als Einheit gedacht wird, sich auf eins bezieht, dehnt sich in der Materialität in mehrere Theile aus.

Bedürfen wir denn aber auch überhaupt ein Seelenorgan, und was heisst dieses?

Wenn die Popularphilosophie, dass wir diesen Unterschied zwischen der wissenschaftlichen und der des gemeinen Lebens hier aufnehmen, je eine bedeutende Stimme in den Schulen der Weltweisheit gehabt hat: so vernehmen wir sie bey diesem Glauben an ein vermittelndes Werkzeug zwischen Seele und Körper. Dieses Seelenorgan ist, wenn wir es der wahren Bedeutung nach nehmen, nichts anderes, als ein Merkzeichen oder eine Tafel, die auf öffentlichen Strassen angeschlagen ist, dass man diesen oder jenen Weg nicht gehen soll. Ohne aber über den Weg, den man gehen soll, Auskunft zu geben, setzt sie bloss Schranken, erzeugt *aber* dabey die so grosse Täuschung, dass man Wunder glaubt, welche grosse Auskunft über den wahren Weg, oder in unserem Falle über die gegenseitige Wirksamkeit der Seele und des Kör-

Körpers erhalten zu haben. Was soll denn dieses Seelenorgan seyn? Etwas materielles: so ist es ja nichts anderes, als der leibhafte Körper, mit dem der Mensch umherwandelt. Soll es aber vielleicht etwas Halbgeistiges und Halbmaterielles seyn: so müssen wir dieses halbe aus jeder wahren Philosophie, die sich selbst kennt, verbannen, und ein solches Seelenorgan als unzulässig aus dem Reiche der körperlichen Erscheinungen verweisen. Soll es aber etwas ganz geistiges seyn: so ist es ja die Seele selbst, wenigstens, dem Begriffe nach, nichts von ihr unterschiedenes. Wir gerathen also bey der Annahme eines Seelenorgans mehr, als irgendwo in das Reich dunkeler Begriffe und leerer Schatten. Die Frage nach demselben ist eine *unendliche* Frage, die links und rechts beantwortet werden kann, wie man will, ohne dass man weiter kommt. Denn das Seelenorgan nach dem Principe des Denkens kann nichts anderes, als das Denken selbst; nach dem materiellen Princip aber nur die Masse seyn, die man Körper oder Organismus nennt. Wir bauen uns also in der That keine Stufe in den Himmel, oder in die richtige Kenntniss des Denkens, wenn wir den gegenseitigen Einfluss der Seele auf den Körper durch ein Seelenorgan, das weder Geist noch Körper, also nichts ist, vermitteln wollen. Von dieser Seite wäre es also gleich viel, ob wir Ein Seelenorgan, oder mehrere zugleich annehmen. Die wahre Philosophie findet auf beiden Seiten Widersprüche und Beruhigung genug, um dem ganzen Streit müssig zuzusehen. Denn er ist nicht vielmehr, als der Kampf der älteren Theologen um Einen oder mehrere Himmel, in welchen die Seelen oder Auserwählten vertheilt seyn sollen.

Eine andere gleich scheinbar wichtige Einwendung wider die Schädellehre ist, dass sie mit allen anatomischen Grundsätzen streite, weil erstlich die innere und äussere Fläche des Schädels nicht parallel laufe, zweytens an vielen Stellen der inneren Fläche nicht sowohl das Gehirn, als vielmehr Arterien und Venen auf das Kranium einwirken. Und wenn diese durch ihre heftigere und unterbrochene Wirksamkeit nicht mit der inneren Tafel parallel laufende Erhöhungen auf der Oberfläche des Schädels hervorzubringen vermögen: wie solle es die weit ruhigere und momentanere Wirksamkeit des Gehirns thun? Dieser Einwurf bezieht sich nämlich auf einen nunmehr bekannten, von *Gall* aufgestellten Satz, „*dass das Gehirn den Hirnschädel dergestalt* „*bilde, dass man auf der äusseren Fläche die* „*Stellen, wo an der inneren Fläche sich die ver*„*schiedenen Organe anlegen, theils sehen, theils* „*durch das Betasten mit den Fingern unterscheiden* „*könne.*" Auf diesen Einwurf kommen mehrere Einwendungen zurück, die der Kraniologie, um ihre Unbegreiflichkeit oder Wundersamkeit zu zeigen, gemacht worden sind. Wie z. B. die Einwendung, die von der äusseren Bekleidung des Schädels hergenommen ist, dass nämlich die starken Muskeln der Wirksamkeit des Gehirns entgegenstreben, also nicht zu begreifen sey, wie ein günstiges Product für die grössere Einwirkung des Gehirns auf den Schädel entstehen könne. Diese anatomischen Einwendungen werden noch mit Details, wie die Muskeln den Kopf umgeben, wo sie entspringen, und sich inseriren, ausgeschmückt, und wo möglich, wichtiger gemacht.

Diese Einwendungen erhalten und verlieren aber ihren Werth, je nachdem man den Körper, und also auch den Theil, auf welchem sich die Schädellehre bezieht, als mechanisches oder organisches Product betrachtet. Denn nach mechanischen Gesetzen kann natürlich nicht anders eine Erhöhung sich zeigen, als wo sie durch eine unmittelbar darunter liegende Ursache, und besonders in der *Gallschen* Theorie durch das Gehirn hervorgebracht worden ist. Wenn man nach diesem Mechanismus den menschlichen oder jeden anderen organischen Körper untersucht: so muss man jederzeit von einer Erscheinung als Wirkung eine andere sichtbare materielle Erscheinung als Ursache nachweisen. Und so wird also der ganze Körper eine Verbindung von grossen und kleinen unmittelbar auf einander wirkenden Theilen, und die Physiologie eine Lehre von dem Mechanismus des Körpers. Allein schon im Allgemeinen sehen wir das Unzureichende dieser Ansicht, indem wir unmöglich nach diesen ein- und herauswirkenden Ursachen das erste Princip der Structur und Plastik des menschlichen Körpers angeben können. Wenn wir von innen heraus, oder auch von aussen nach innen, durch mechanische Ursachen den Körper zu construiren suchen: so bleibt im ersteren Falle kein entscheidendes Princip für den Grenzpunkt, noch weniger für die eigenthümliche äussere Form des Körpers. Im letzteren Falle kommen wir aber auch wieder, wenn wir von der äusseren Bildung anfangen, und wie eine Spinne das Gewebe nach dem innersten Kreise ziehen, keinesweges auf einen festen Punkt, in welchem sich das Ganze schliesst, und alles wie Mittel und Zweck in einander greift. Wir hören hier bey dieser mechanischen Construction auf, wo wir wollen, ohne dass wir die Principien der inneren und äusseren Form des Körpers angeben können. Aber die Einseitigkeit und Hülflosigkeit dieser Hypothese bestätiget sich auch noch sichtbar durch den Bau des Körpers selbst, von dessen verschiedenen mechanischen und materiellen Erscheinungen man nicht die mechanisch wirkenden gleichmässigen Ursachen aufzeigen kann. Wie bilden sich denn, fragen wir z. B., die Eingeweide mit ihren verschiedenen Windungen und Hölen? Der Mechanismus verlässt uns hier, und wir müssen eine andere Erklärungsart wählen. Nach dieser *mechanischen* Ansicht ist nun freylich die *Gallsche* Schädellehre aus willkürlichen Hypothesen zusammengesetzt, und ein Gewebe theils von halber Philosophie, theils

von

von Unkunde der Anatomie. Denn die Anatomie beschäftiget sich eben mit dem Mechanismus des organischen Körpers, und die höhere Ansicht desselben bleibt der Physiologie überlassen. Wenn man daher nach der obigen Einwendung Recht hat, dass die Kraniologie mit den anatomischen Grundsätzen oder vielmehr mit der Anatomie, denn Grundsätze kann sie nicht haben, streitet: so ist deshalb ihr Unwerth oder ihre Nichtigkeit noch nicht bewiesen. Denn die Annahme, dass ein solcher Beweis stringent sey, gründet sich allein auf die falsche Ansicht des thierischen Körpers, als eines mechanischen Products.

Der Organismus tritt aus dem Reiche und der Verbindung von mechanisch wirkenden Ursachen heraus, und behauptet sich als ein Product, das sich nach eigenthümlichen inwohnenden Gesetzen selbst bildet. Wenn wir also bey der mechanischen Ansicht des Körpers, und eines jeden Theils desselben fragen: welche äussere anliegende Ursache hat ihn so gebildet? so wird in organischer Hinsicht diese Frage ganz bedeutungslos, da wir diese Bildung in den inneren Gesetzen des Organismus selbst aufweisen müssen. Hier liegt nun aber der gordische Knoten, der weder gelöst, noch zerhauen werden kann, der aber doch, bey aller Verwickelung, der *terminus a quo* und *ad quem* ist, durch den wir, wenn auch nicht ihn selbst, doch die Sache, um die es zu thun ist, auflösen können. Der Organismus hat kein äusseres Princip seines Bildens, sondern ein inwohnendes, das unmittelbar mit ihm gegeben ist. Aber eben darum, weil er zum Organismus sich selbst bestimmt, bleibt keine Frage übrig, warum z. B. der Körper diese oder jene Gestalt, das Herz oder das Gehirn die sphärische Form, oder diese und jene Structur habe. Denn diese Theile nebst ihrer Form und Structur sind der Organismus selbst, und wie dieser in sich gegründet ist: so dürfen wir auch, wenn wir den Körper als organisches, und nicht als mechanisches Product betrachten, nicht nach den äusseren Ursachen der Form jener Theile fragen. Ich will aber damit nicht behaupten, dass man nicht auch ein jedes organische Product nach mechanischer Ansicht betrachten könne; sondern nur, dass das mechanische und organische zwey getrennte Principien sind, die nicht in einander überlaufen, oder von denen das eine nicht der Grund des anderen ist. Wird daher der Körper nach mechanischer Ansicht betrachtet, so können wir mit Recht fragen, was oder welche äussere Ursache hat ihm zu dieser Bildung Veranlassung gegeben? Aber in organischer Hinsicht verliert diese Frage ihre Bedeutung. Denn dann müssen wir in dem *Blumenbachischen Bildungstriebe* und der mit ihm verbundenen *Bildungsform* ausruhen. Hier einen Grund vor- oder rückwärts, unten oder drüber suchen, ist Unphilosophie.

Gall hätte also mit Recht die Einwendungen, die von der Seite des Mechanismus und der mechanischen Ursachen seiner Schädellehre gemacht werden, mit *Stillschweigen* zurückgewiesen und beantwortet. Denn in demselben liegt die rechtliche Vertheidigung, warum man den Körper, als ein mechanisches Product, betrachte. Vielmehr behandele und betrachte er ihn als Organismus, der sich nach *inneren* Gesetzen seine Form und Structur giebt. Es würde also keine wichtige Einwendung seyn, wenn man, welches das äusserste wäre, beweisen könnte, dass, da gerade unter einer Erhöhung an dem Schädel, welche er z. B. als das Organ der *Theosophie* annimmt, kein unmittelbar darunter liegendes und anschlagendes Gehirn, sondern der *Sulcus longitudinalis* sich befindet, diese Erhöhung gar nicht als Organ, noch weniger als durch das Gehirn bewirktes Organ angenommen werden könne. Denn erstlich könnte *Gall* antworten, dass, wenn auch schon diese Erhöhung nicht durch unmittelbar darunter liegendes Gehirn, doch durch *entferntere* mechanische Ursachen, die an einem anderen Orte des Gehirns liegen, hervorgebracht worden sey. Denn wer weiss nicht, dass schon von dem ersten Punkte der Ossification, der vielleicht von dem Gehirn bestimmt wird, ein grosser Theil der fortschreitenden Schädelbildung abhängt? Aber er würde auch zweytens sich nicht einmal auf eine solche directe Beantwortung einzulassen nöthig haben, sondern dürfte nur an den Begriff des Organisirens erinnern. Denn von der allgemeinen Beantwortung, warum der organische Körper diese oder jene Form hat, hängt auch die Beantwortung ab, warum an dem Schädel sich diese oder jene Bildung, dieses oder jenes Organ zeigt. Durch mechanische Ursachen dieses aber erklären wollen, heisst eben so viel, als aus der sichtbaren Welt das Unsichtbare, oder nach *Voltaire* aus der unbehaarten Haut des Elephanten das Daseyn eines weisen Weltschöpfers darthun wollen.

Andere Einwendungen sind nicht weniger wichtig und unwichtig, je nachdem man diese oder jene Ansicht wählt. Aber doch sind sie mitunter gefährlicher und gleichsam revolutionärer. Wird denn die Freyheit des Willens, heisst es, nicht unmittelbar durch die Kraniologie, wenn sie sich bewähren läst, gefährdet; da doch wohl der, an dessen Schädel sich z. B. der *Mordsinn* oder *Wollustsinn* zeigt, unmittelbar zu den mit diesem Sinne verbundenen Thaten bestimmt seyn muss? Folgende gewöhnliche Rechtfertigung der *Gallschen* Lehre von diesen gefährlichen Insinuationen, scheint mir nicht von grossem Belang zu seyn, dass man nämlich zu dem Unterschiede der Begriffe, *einen Hang oder ein Organ für etwas haben*, und *diesem Hange folgen, oder nicht folgen*, wie in ein heiliges Asyl sich zurückzieht. Ich gestehe wenigstens, dass mir hier der Unterschied zu fein wird, als dass ich mich aus diesen so entfernt und so nahe stehenden Begriffen auf eine nicht ungeschickte Weise herausfinden könnte. Eben so wenig scheint mir auch die moralische Freyheit durch die mehreren entgegen-

gengesetzten und sich einander einschränkenden Organe, wodurch sich der Mensch besonders vor den Thieren auszeichnen, und eine Art von Gleichgewicht und freyer Bestimmung in ihm hervorkommen soll, gerettet werden zu können. Denn dieses wäre doch nur ein physisches Gleichgewicht, aber keine moralische Freyheit. Folgende Bemerkung scheint mir aber eine grössere Rechtfertigung und gleichsam Entsündigung dieser anscheinend deterministischen Lehre zu enthalten. Alles, was Denken heisst, geht aus sich selbst, und durch sich hervor. Und derjenige, der dieses Denken construiret, oder der Philosoph, hat alles aus diesem Denken und nach demselben abzuleiten. Die Freyheit des Willens ist doch aber nun auch ein solches sich selbst construirendes Princip. Also würde die Freyheit auf sich selbst beruhen, und durch nichts gefährdet werden können. Der Physiolog thut aber nach meinem Bedünken nicht unrecht, wenn er die Erscheinungen des menschlichen Körpers, also auch selbst die geistigen Functionen als organische Producte betrachtet. Darnach würde eine jede geistige, oder Seelenfunction sich in einem Organism oder durch ein Organ offenbaren müssen. Und so würden auch alle eigenthümlichen Verrichtungen oder Anlagen der Seele, wie z. B. der *Hang zu stehlen* und *zu morden*, als organische sichtbare Theile hervortreten müssen. Dieses sichtbare Hervortreten der Geistesanlagen in bestimmten Organen würde aber gar nicht der Freyheit des Willens, und dem philosophischen Princip derselben hinderlich seyn. Denn Denken und Organisiren berühren sich einmal nicht. Beides sind getrennte Welten. Und man thut daher Unrecht, zu fragen, wie diese Formen zu einander passen, ob sie z. B. in einem *Occasionalism*, oder einer *präſtabilirten Harmonie*, gleiches Weges gehen.

Gall hat bey seiner Reise und Anwesenheit in unseren Gegenden viele überzeugende und überraschende Proben von der Gewissheit seiner Kunst in den öffentlichen Häusern abgelegt, wo man am ersten Gelegenheit haben kann, gewisse an dem Schädel ausgezeichnete Organe zu beobachten. Doch aber könnte man einwenden, dass diese Proben mehr die glänzende Aussenseite von der Gewissheit seines Systems wären, und ob dieser Glanz ächt sey, müsse anderwärts geprüft werden. Man könnte z. B. folgende grammatische und psychologische Einwendungen machen. *In ein Irren- und Zuchthaus gehen*, was heisst diess anders, als sich schon vorstellen, dass man Menschen von gewissem verdächtigen Charakter finden werde? Die Thaten, welche einen Verbrecher zu einem solchen Verwahrungsplatze reif machen, lassen sich leicht actenmässig unter gewisse Rubriken bringen. Also liesse sich jene allgemeine Formel, z. B. in folgende auflösen, dass man in diesen Häusern Wahnsinnige, Diebe und diesen ähnliche Verbrecher und Mörder finden werde. Es ergiebt sich aber auch bald noch eine genauere Rubrik. Die Mörder sind z. B. weibliche und männliche. Die weiblichen sind gewöhnlich Giftmischerinnen oder Kindermörderinnen. Man findet unter ihnen auch in der Ueberzahl, wenigstens in gleicher Zahl gegen das männliche Geschlecht solche, die sich des Feueranlegens schuldig gemacht haben. Die Wahnsinnigen sind es aber entweder aus Liebe, oder Hochmuth, oder anderen charakterischen Leidenschaften, oder durch eine innere Desorganisation. So wären also die allgemeinen Titel, mit welchen man in diese Häuser eintritt, eben so verzeichnet, wie die allgemeinen Schicksale, die man einem Menschen vorhersagen kann. Es wäre nun ein Wunder, wenn man in der Anwendung jener Rubriken auf die einzelnen Verbrecher so ganz fehl greifen sollte. Wir würden wenigstens bey der Verwunderung über die glückliche Anwendung derselben mehr jenem Wilden gleichen, der von der Kunst zu schreiben nichts wusste, und sich wunderte, wie man aus dem Geschriebenen alles lesen könne. Diese anscheinende Zauberey geht ganz natürlich zu. Es wäre daher vielleicht zu wünschen, dass der Erfinder, wenn es nur ohne Consequenz hätte abgehen können, mehrere *allgemeine* Proben gemacht, oder die Geistesanlagen dererjenigen, die er nicht kannte, und die ihn wahrscheinlich mit Zudringlichkeit besuchten, genannt, und in den an ihrem Schädel ausgezeichneten Organen nachgewiesen hätte. Es wäre dieses gewiss eine an sich schwierigere, obschon, wie man zu *Gall's* Erfahrung glauben kann, eine eben so leichte Probe für ihn gewesen, die aber eben dadurch, weil er nicht einmal die bestimmten Rubriken von gewissen Geistesanlagen wusste, einen glaubwürdigeren Beweis für die Aechtheit seiner Kunst abgegeben hätte. Ich glaube, wenn jetzt noch die *Lavatersche* Physiognomik so angebauet würde, wie die *Gallsche* Theorie vielleicht der Mode halber cultivirt wird, dass keine grosse Weihe in jenes Studium nöthig gewesen wäre, um nicht eben so unfehlbar durch blosses Anschauen, wie *Gall* durch Betasten der Schädelorgane, die einzelnen Verbrecher auszufinden und zu sondern. Ich erinnere mich wenigstens, dass *Lavater* in seiner Physiognomik eben so sicher in den einzelnen Zügen und Umrissen des Gesichts, wie *Gall* einseitiger aus den Schädelorganen, die bösen und guten Thaten, den bösen und guten Hang, das Genie und den mechanischen Kunstsinn lesen zu können glaubt. Ich möchte hier die Veteranen unseres Zeitalters, die sich der *Lavaterschen* Zeiten erinnern können, als Zeugen aufrufen, ob dieser Erfinder nicht mit eben solcher Leichtigkeit und Gewissheit, wie *Gall*, die Anlagen eines Menschen angegeben habe. Also beweisen diese glänzenden, und zum Theil auffallenden, Proben weniger als man glaubt, für diese neue Erfindung, wenn nicht die *Lavaterschen* Prophezeihungen aus dem Stegreif eben so viel für die Sicherheit seiner Kunst darthun sollen. *Gall*, heisst es in einer neueren Schrift, hat die Phy-

Physiognomik sehr gemilshandelt. Man könnte dieses vielleicht nicht mit Unrecht sagen. Denn erstlich scheint es doch an einem Grunde zu fehlen, warum die Anlagen jeder Art sich bloss durch Organe am Schädel, und nicht eben so durch den Umriss und die Züge des Gesichts ankündigen sollen. Zweytens deutet es auch auf einen beschränkten und einseitigen Begriff der Organisation hin, die in dem Kleinsten und Grösten sich gleich bleibt. Man sieht nicht, warum die Natur an dem Schädel allein, und nicht auch durch das Gesicht, auf dem die meisten Sinnorgane vertheilt sind, und welches nach *Sterne* das Sensorium für die tausend Oscillationen der äusseren Welt ist, die Geistesanlagen zu erkennen geben soll.

Es liegt aber auch, heisst eine andere Einwendung, zwischen den einzelnen angenommenen Organen und ihren entsprechenden Geistesanlagen eine zu grosse Unbestimmtheit und Willkührlichkeit, welches freylich bey Erfahrungssätzen, von denen man Vernunftgründe aufsucht, nicht anders seyn kann. Wenn daher nicht, welches kaum zu hoffen ist, von *Gall* ein aus der innersten Werkstätte der Seele und der Organisation abstrahirter Calkul beygebracht wird: so kann hier nicht anders, als die gröste Unbestimmtheit und Willkührlichkeit herrschen. Ist denn mancher, oder vielmehr jeder Mensch, fragt man, zum Diebe geboren? Denn dieser Sinn offenbart sich fast ohne Ausnahme bey den Kindern. Freylich bleibt es hier noch bey dem Kleinen stehen, da es bey den merkantilischen *coups de mains* der Diebe ins Grosse gehet. Man sucht zwar diese und ähnliche Einwendungen, auf die ich mich oben schon bezogen habe, durch den Unterschied, *zum Diebe geboren seyn*, und *bloss der Hang ist angeboren*, abzuweisen. Allein liegt denn nicht schon in dem Hange ein Determinismus oder eine Beschränkung der Freyheit? Findet sich denn also bey allen Kindern der Diebssinn? Und geht dieser Hang aus Leichtsinn, der auch sein eignes Organ haben soll, und anderen mitwirkenden Organen hervor? Ist dieses aber der Fall, welche Beziehung hat denn dieser Hang zu stehlen, zu diesen einzelnen mitwirkenden Organen? „*Mit geschärfter Aufmerksamkeit*, heisst es in dem *Berichte* des O. C. R. *Böttiger* über D. *Galls* Aufenthalte im Torgauer Zucht- und Armenhause, *beobachtete Gall die Züchtlinge, die wegen Feueranlegen ins Haus abgeliefert worden waren, indem diese Art von Verbrechen ihm im Oesterreichischen nicht vorgekommen, hier zu Lande aber sehr häufig sey. Er erklärte den Hang dazu, der sich oft ganz unwiderstehlich, und gleichsam als eine Art von Gelüste äussert, für ein Resultat, verschiedener, besonders zusammenwirkender Organe. In dem einen dieser Feueranleger, der jetzt 49 Jahr schon alt war, fand er Schlauheit, Diebssinn, Ortgedächtniss, Wortgedächtniss, und die abgeplattete unglückliche Organisation, die er durch — feil zu allem — zu bestimmen pflegt.* Welches sind denn nun diese besonders zusammenwirkenden Organe? Ist nicht dieses Gelüste, wenn wir folgende Hypothese annehmen können, theils eine Folge von der gewissen Menschen angebornen und besonders den Kinderjahren eigenen Zerstöhrungssucht, theils von Müssiggang und Ruhe, wodurch jener Hang, der vielleicht nichts anderes, als ein nicht durch Vernunft geordneter Trieb nach Thätigkeit ist, durch Arbeit und Anstrengung nicht abgestumpft wird? — Diese Hypothese dürfte deswegen nicht zu den unwahrscheinlichsten gehören, weil sich diese Verbrechen, wie auch jener *Bericht* erwähnt, bey Knaben und Mädchen, die in das Alter der Pubertät treten, und auch bey Weibern findet, in denen beiden vielleicht bey dem Hange zum Müssiggang zugleich auch ein untergeordneter Trieb nach Thätigkeit besonders rege ist. Wenn aber dieses ist, so fragt sich, haben denn die Kinder, wie es scheint, auch diese abgeplattete unglückliche Organisation, welche *Gall* durch das — *feil zu allem* — zu bestimmen pflegt, und welche Bestimmung vielleicht nichts anders sagt, als jedes Geschäft, das feil geboten wird, annehmen, und doch zu keinem regelmässigen und geordneten aufgelegt seyn?

Unsere Erzieher versprechen sich viel Heilsames aus der Schädellehre, indem man nun unfehlbar den Zöglingen durch das Betasten der Schädel die Anlagen gleichsam abfragen, und sonach den Lehrplan abfassen, und sie zweckmässiger ihrer natürlichen Bestimmung entgegenführen könne. Es ist in der That wahr, die Erziehung erhält, wenn die Schädellehre bewährt ist, eine ganz eigene mechanische Seite. Sie kann ein wahres Okuliren, Einimpfen und Pfropfen werden! Denn sobald der Hang zu etwas, oder eine Geistesanlage von einem Organe abhängt, oder mit ihm verbunden ist: so dürfte man ja nur dieses Organ durch artistische Mittel comprimiren, und einem anderen Luft zu machen suchen. Und so könnte man, nach einer auf die Schädellehre gebauten Therapie der Seele, aus dem Menschen machen, was man wollte. Und man dürfte sich vielleicht dadurch ein in mancher Rücksicht sehr glückliches Zeitalter versprechen, in welchem das Mittel zu einem wahren Verlängerungsprocesse des menschlichen Lebens wirklich gefunden wäre, wenn z. B. der *Wollustsinn* bey Mädchen und Knaben, der die Lebenskraft so früh verzehrt, so viel wie möglich comprimirt, und das Gehirn auf eine andere Wirksamkeit, und eine andere mechanische Bildung hingeleitet würde. Diese Aussicht auf eine so allgemeine Wirksamkeit, den Menschen zu corrigiren, dürfte aber sogleich wieder verschwinden, wenn man sich des Organismus, und seiner Gesetze erinnert, dass dieser nämlich seine vom Mechanismus unabhängigen Regeln befolgt, also wo vielleicht auch ein verdächtiges Organ mechanisch zurückgedrängt worden ist, dasselbe auf eine andere Art restituiren, oder ihm ein anderes analoges substituiren würde. Denn die physio-

physiologische Erfahrung zeigt, daſs die Natur einen solchen *Ergänzungsproceſs* verfolgt. Also würde für diese mechanische Corrections- und Erziehungsart nicht viel zu hoffen seyn.

Wenn unser Zeitalter sich durch irgend ein charakteristisches Kennzeichen von den älteren Zeiten unterscheidet: so besteht dieſs hauptsächlich darinn, daſs es alle mögliche Begriffe feil hat, oder mit diesen schaltet und waltet, wie es will. Es scheint sich zwar dem ersten Anblick und auch der Kundschaft nach, die ihm die neuesten Denker mitgegeben haben, durch bestimmte und scharfe Trennung der Begriffe auszuzeichnen. Allein diese Auszeichnung ist nur scheinbar, da es bald nach *Kant* die Grenzen der Vernunft verlassen, und alles wieder der Einbildungskraft und den Phantasmen anheim gegeben hat. Unser wissenschaftliches Zeitalter gleicht einem Panorama, wo alles sich um den Zuschauer herumdreht, und ihn durch die kaum zu entwirrende Vermischung der Gegenstände schwindeln macht.

Giebt es denn aber ein oder mehrere wissenschaftliche Principien? — Es scheint in den neuesten Zeiten ein Denker den anderen, und ein jeder sich selbst in dem Aufsuchen des alleinigen Princips übertroffen zu haben. Es schwindelt dem Zuschauer bey der Höhe, zu welcher sich die neuesten Denker erheben wollen. Nach ihrer Sage soll die ganze Natur in eine einzige Spitze auslaufen, nämlich in das *absolute Erkennen*, oder in ein Etwas, das weder mehr denkbar, noch auch erkennbar ist. Es steht uns aber frey zu zweifeln, ob wirklich die Natur sich in einer solchen Spitze, auf der auch keine Nadelspitze mehr stehen kann, über alle Himmel erhebe, und ob es nicht vielmehr ein durch Dunst und Nebel geschaffenes Trugbild ist. Es steht uns nämlich so lange frey daran zu zweifeln, als jene Denker nicht selbst den Akt, wodurch sie alles in eins, und eins in Alles bilden, thätig auszuüben vermögen, d. h. so lange sie immer bloſs Denker bleiben, und nicht auch durchs Denken das Universum mit allen seinen Sonnen und Erden, seinen belebten und unbelebten Wesen darzustellen, und diese wieder in ein reines Denken, oder in reine Ideen umzuschaffen vermögen. So construirt zwar *Schelling* aus den Ideen das Seyn, aber das Seyn kehrt nicht zurück, und bildet sich nicht zu einer Idee. Er hat wohl, indem sein *absolutes Erkennen* in eine Duplicität, nämlich in *Denken* und *Seyn* zerfällt, nach dem *einen* Factor, dem *Denken*, alle Duplicitäten und Triplicitäten abgeleitet. Aber der *zweyte* Factor, das *Seyn*, steht ohnmächtig da, und vermag nicht aus sich herauszugehen, und die materiellen Duplicitäten und Triplicitäten ohne das Denken *Schellings* als Ideen darzustellen. Und so sehen wir eine Leiter gen Himmel, der es an einer entgegenstrebenden Seite fehlt. Wenn die Construction des Absoluten vollendet seyn soll, so muſs *Schelling* noch den *zweyten* Theil hinzuthun, nämlich so wie er von den Ideen aus das Denken und Seyn als eins construirt hat, auch von dem Seyn aus dasselbe leisten.

Das Denken und Seyn mag nun seyn, was es will; so finden wir das Factum, daſs sich die ganze Natur in vier Ansichten theilt, oder daſs das Universum vier verschiedene Erscheinungen zeigt, die sich auf *Denken*, *Organisiren*, *Chemischen Proceſs*, und *Mechanismus* zurückführen lassen. Ein jedes von diesen Principien construirt sich selbst, und geht aus sich selbst hervor, ohne daſs man, ob sie schon in einem Universo, und oft in einem Körper vereinigt sind, von dem einen zu dem anderen übergehen, und die Gesetze und die Realität des einen aus dem anderen ableiten kann. Das Denken fängt mit sich selbst an, und kehrt immer wieder zu sich zurück, oder es kommt vielmehr nie aus sich heraus. Das Organisiren geht eben so seinen durch das Denken ungestörten Gang fort, und es fehlt uns auch hier an einem Anfang und Ende, oder an dem Centro, aus dem wir die Gesetze desselben ableiten könnten. Der chemische Proceſs löst sich ebenfalls in sich selbst auf, und bildet einen Kreis, in dem wir nichts weiter, als nähere und entferntere Affinitäten, oder ein Trennen und Vereinigen sehen. Eine wirkliche Welt von vorübergehenden und nur einen Augenblick dauernden Erscheinungen! Der Mechanismus endlich ruht auf seinen eigenen Gesetzen der Schwere, der Ausdehnung, und wie die anderen Kräfte der ruhenden und bewegten Materie heiſsen. Von einem dieser Principien zu dem anderen übergehen, aus dem Chemismus den Organismus oder die Krystallisation, und durch das Denken endlich die organischen Erscheinungen erklären wollen, ist wohl ein öfters und zu oft angestellter Versuch, der aber durch seinen unglücklichen Erfolg sich längst als eine Alchemisterey gezeigt hat. Der Begriff *Erklären* deutet auf diesen Uebergang des Denkens zu den anderen sich selbst regulirenden Principien hin. Man darf aber nur auf diesen Begriff des *Erklärens*, daſs es nämlich durch Denken geschieht, und auf den Abstand des Denkens von dem Organisiren, von den chemischen und mechanischen Erscheinungen merken; um sogleich zu wissen, daſs mit allen Erklärungen nichts erklärt ist, so wie aus dem Organisiren kein Denken entstehet. Denn Erklären heiſst doch soviel, als in einem Begriffe den Grund von einer der anderen Welterscheinungen aufweisen. Nun hat aber eine jede von ihnen ihr eigenthümliches Princip, das also auch nimmermehr in einem Begriff aufgefaſst, und durch denselben verständlich werden kann. Das Schlimme ist, daſs das Denken sich selbst nicht einmal erklären kann. Die ganze Bestimmung desselben, so wie eines jeden anderen von den oben genannten Principien, besteht bloſs in einer *Declaration*, d. h. daſs jedes sich durch ein Factum auf eine offenbare Weise, das Denken für das Denken durchs Bewuſstseyn, und ein jedes andere Princip durch ein anschauliches Factum sich kund thut. Will man aber einen absoluten, auſser dem

dem Denken gelegenen Grund von dem Denken angeben: wer sieht nicht, dass hier nichts gegeben, wovon man einen solchen Grund ableiten könnte, noch weniger aber etwas gewonnen ist, wenn wir ein Princip auf das andere übertragen? Denn so entsteht nur aus unserer höchsten Wissenschaft, der Philosophie, eine Uebersetzungsfabrik, wo kein Princip in dem anderen, so wie das Original in der Uebersetzung sich nicht wieder erkennt.

Und darf man es leugnen, ist nicht das ganze Bestreben unseres Zeitalters auf eine solche Uebertragung oder Uebersetzung gerichtet? Man sehe z. B. auf den wissenschaftlichen Zustand unserer Heilkunde, auf den Zustand der Naturphilosophie, der Physiologie. Und überall wird man die Sprache jener hören, die eine Auflösung des Weltalls in einem und demselben Absoluten verkündigen. Es ist durch Visionen dahin gediehen, dass man von Repräsentanten und Gegenrepräsentanten, von Stickstoff und Kohlenstoff, die der Sensibilität und Irritabilität correspondiren sollen, von Nerven und Muskeln, die ebenfalls solche wohlgenährte Repräsentanten sind, von Magnetismus, Elektricität, von Reproductionsvermögen spricht; und doch findet man auch nicht das geringste Zeichen, wie diese Repräsentanten unter einander verbunden sind, oder nach welchen Gesetzen einer nach dem anderen in einer anschaulicheren Form auftritt.

Die gerühmte Consequenz unserer neueren Systeme scheint mir auch kein so günstiges Zeichen von ihrer Wahrheit und Zuverlässigkeit zu seyn, wie man gewöhnlich glaubt, und wodurch sie so viele Bekenner und Anhänger finden. Denn es gehört dazu nichts weiter, als aus einem angenommenen Satze in richtigen Folgerungen andere Sätze ableiten. Ob nun aber der angenommene Grundsatz nicht bloss precär, sondern richtig und der allein wahre ist; dazu gehört nicht bloss Urtheilskraft, sondern auch Erfindungsgeist. Es scheint mir daher sehr leicht zu seyn, alles auf *ein* System zu bringen. Denn so nähert man sich auch in der Philosophie der Denkart des gemeinen Mannes, alles nach *einem Augenwinkel und einer Hand zu messen*. Und darin dürfte vielleicht gerade das Verdienst der älteren Aerzte bestehen, dass sie es sich weniger leicht machten, und alles aus einem, und eines aus allen, sondern vielmehr eine jede Erscheinung aus der zunächst gelegenen Ursache, und aus ihrem eigenen Princip zu erklären suchten. Es scheint daher mehr ein Lob, als ein Tadel für die Humoral-Pathologen zu seyn, dass sie der Natur selbst nachforschten, und derselben ihr eigenes Princip liessen, da die Dynamisten der neueren Heilkunde die Natur aus Begriffen erklären, und so Geist und Körper vereinigen wollen.

Es ist kein Wunder, dass auch auf die Kenntniss des Organismus oder des menschlichen Körpers, diese vier Principien angewendet worden sind; da es selbst in der Philosophie, ja selbst in der Erklärung der Materie geschehen ist. Denn die Ideen waren bald materielle, auf dem Gehirn eingeprägte, Bilder. Also eine mechanische Erklärungsart. Bald entstand das Denken aus einem chemischen Processe, indem sich die Ideen aus einem Fluidum, das wegen seiner Feinheit und Geistigkeit der mannichfaltigsten Receptivität fähig war, entwickelten, und sich in der Seele, wie Blumen in einer Retorte, ansetzten. Oder das Denken ging drittens von gegebenen Begriffen aus, und viertens war es endlich eine ursprüngliche absolute Thätigkeit; und so entspricht jenes dem Organismus, dieses der dynamischen Lehre. In den Briefen des Pater *Des-Brosses* an *Leibnitz* sind fast alle diese Ansichten erschöpft, um die Transsubstantiation mechanisch, organisch, chemisch und dynamisch zu erklären.

Der Organismus und alle normalen und abnormalen Erscheinungen desselben chemisch erklären, oder die Wirksamkeit des Chemismus auf den organischen Körper bestimmen wollen, ist ebenfalls eine ganz vergebliche Mühe, deren unglücklicher Erfolg schon in der Aufgabe liegt. Denn da der Organismus eben darin besteht, dass er sich selbst producirt, und sich selbst wieder zerstört, also der Hauptbegriff desselben der ist, dass er sich selbst regulirt: so erhellet daraus, dass weder mechanische noch chemische Erklärungen ein Licht über ihn verbreiten können. Denn bey allen Erfahrungen, dass chemische Stoffe diese oder jene Wirkungen in ihm hervorbringen, sind diese Wirkungen doch zu verschieden von den chemischen Processen ausserhalb des organischen Körpers, als dass man eine Gleichartigkeit oder Einheit zwischen ihnen aufzufinden hoffen könnte. Man mag z. B. die Bestandtheile des Magensaftes einer noch so genauen Zerlegung unterwerfen: so wird man doch daraus eben so wenig, als aus der peristaltischen Bewegung oder dem mechanischen Reiben der Magenwände die organische Function des Verdauens erklären können. Oder man mag auch den *humor prolificus* eben so in seine chemischen Stoffe zerlegen: so wird man auch hier in der Erklärung des grössten organischen Geheimnisses nicht weiter kommen. Aus dieser Verschiedenheit der chemischen und organischen Erscheinungen haben daher auch einige schliessen wollen, dass der Chemismus in den organischen Körpern abgeändert, und den organischen Gesetzen unterworfen werde. Da z. B. die Alkalien in gewissen Theilen des organischen Körpers nicht dieselbe chemische Wirkung äussern, wie auf den unorganischen, oder auch den organisch unbelebten Körper: so hat man dieses als eine Veränderung des chemischen Processes angesehen.

(Der Beschluss folgt im nächsten Stück.)

1153 INTELLIGENZBLATT 1154

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 137.

DEN 7 DECEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Ueber die verschiedenen wissenschaftlichen Principien.

Mit Rücksicht

auf einige der Gallschen Schädellehre gemachte Einwendungen.

(*Beschluss von No. 136.*)

Allein, wenn man unter dieser Veränderung eine wirkliche Umwandlung versteht, so glaube ich, hat man die Grenzen der wahren Bestimmung überschritten. Denn es läfst sich diese Verschiedenheit aus näher liegenden Ursachen erklären, indem z. B. 1) ein jeder künstlich angestellter Procefs schon darum von dem chemischen Processe in lebenden Körpern verschieden seyn muss, weil hier derselbe nie zu Stande, oder es nie zu einem Producte kommt. Denn er ist hier immerwährend und fortdauernd. Der organische Körper ist also ganz verschieden von einem Laboratorio, und selbst auch von dem unorganischen Naturreiche, wo die Processe irgend einmal intermittiren oder aufhören, und man nicht sowohl den Procefs selbst, als vielmehr nur das Ende und das Product sieht. Man sieht hier nämlich nicht das Wirken der Affinitäten selbst, als vielmehr das, was durch sie zu Stande kommt. Wer kann daher wohl z B. bestimmen, was das Oxydiren, als ein fortgehender Chemismus in dem lebenden Körper ist, da wir ihn bey den chemischen Versuchen nur in seinem Producte wahrnehmen. 2) Muss aber auch bey dem aus so mannichfaltigen näheren Bestandtheilen zusammengesetzten organischen Körper, und bey der zugleich in ihm abwechselnden Temperatur der chemische Procefs ganz verschieden ausfallen, als wo nicht so mannichfaltige Bestandtheile auf einander wirken, und die Temperatur, nach deren Graden sich die Affinitäten bestimmen, gleichartiger ist. Es wäre also hiernach nicht sowohl zu schliessen, dafs der chemische Procefs in dem Organismus abgeändert worden, als dafs wir ihn vielmehr aus natürlichen Ursachen noch nicht kennen. 3) Ist aber auch darum die Annahme jener Veränderung unnöthig, weil daraus, dafs die chemischen Processe in den organischen Körpern, als organische Erscheinungen auftreten, noch nicht folgt, dafs sie wirklich abgeändert werden. Denn sie erscheinen hier vielmehr nur unter der Form des Organismus. In dieser Form kann er aber immer noch ein chemischer Procefs bleiben. Wenn z. B. ein Alkali auf den unorganischen Körper eine zerstörende Kraft äufsert, in dem lebenden Körper aber eine andere organische Erscheinung hervorbringt: so ist aus dieser verschiedenen Form noch nicht zu schliessen, dafs dieser chemische Stoff in dem organischen Körper anders einwirke, als in dem unorganischen; sondern nur, dafs diese Wirkung in jenem unter der der Organisation eigenthümlichen Form erscheine.

Aber eben so wenig können auch die Versuche glücklich von Statten gehen, durch Denken und Begriffe etwas über den Organismus zu bestimmen, oder ihn zu construiren. Und doch sind dergleichen Versuche in unserem Zeitalter so häufig, und bezeichnen ganz eigentlich den Charakter der neuesten Heilkunde. Denn der Organismus ist nichts anderes, als die äufsere sichtbare organische Erscheinung selbst, nichts anderes also, als was sich sichtbar in dem vegetabilischen und animalischen Reiche, als *Blatt*, *Kelch* u. f. w., oder als *Blut*, *Nerve*, *Muskel* u. s. w. darstellt. Zu glauben, dafs diesen vegetabilischen und animalischen Theilen besondere Kräfte, wie z. B. Lebenskraft, Zeugungskraft u. f. w. unterliegen, ist eben so viel, als wenn man in Steinen oder Bäumen Geister wohnen läfst. Dieses ist ein religiöser, jenes ein wissenschaftlicher Aberglaube. Mit Begriffen und lebendigen Kräften reicht man hier eben so wenig aus, wie mit chemischen und mechanischen Grundsätzen. Durch die mechanische Ansicht der Zeugung nach dem Evolutionssystem, oder durch eine chemische Untersuchung, ist nicht mehr und weniger gewonnen, als durch dem Begriff der Zeugungskraft. *Bildungstrieb* ist hier der wahre Terminus, der uns unmittelbar auf das sichtbare organische Gebilde hinweifst. Aber dieses angewandt auf die beiden Hauptpole der neuesten Medicin, auf *Sensibilität* und *Irritabilität*, kann man nun wohl fragen: was sind dieses für Begriffe? Sobald der Organismus vom Denken unterschieden ist, können sie doch gewifs nur Begriffe, nicht aber etwas im organischen Körper vorhandenes seyn. Als organische Erscheinungen sind sie Nerve und Muskel.

Muskel. Will man aber vielleicht mit diesen Ausdrücken nichts anderes, als nur gewisse organische Erscheinungen in Worte und Begriffe andeuten: so haben sie ihre gute Gültigkeit. Nur muss man aber nicht meinen, dass so ein Begriff, als Sensibilität und Irritabilität, dem Nerve und Muskel inwohne, noch weniger, dass durch sie etwas erklärt ist. Hieraus ergiebt sich denn das Verdienst der älteren Humoral-Pathologen, so unvollständig und mangelhaft auch ihr System in den einzelnen Theilen seyn mag, dass sie unmittelbar bey den organischen Erscheinungen stehen bleiben, und sie nicht in Begriffe umsetzen, oder mit denselben vertauschen. Sucht man freylich den Organismus zu erklären, d. h. den Grund desselben durch Begriffe anzugeben: so dürfte man auf keine andere und keine grössere Zahl von Haupt-Polen kommen, durch deren Construction der menschliche Körper zusammengesetzt seyn soll, als auf Sensibilität, Irritabilität und Reproductionsvermögen. Aber verbreiten denn diese Begriffe mit ihrer Construction ein Licht über die organischen Functionen? und gehört nicht die ganze Form, Structur, die ganze Masse des Körpers zu dem Organismus? In der Unbestimmtheit und dem so grossen Abstande dieser Begriffe von den organischen Erscheinungen liegt daher auch der Grund von ihrer willkührlichen und verschiedenen Anwendung, indem z. B. einige die Säfte des menschlichen Körpers zu den organischen, andere hingegen zu den unorganischen rechnen. Es kommt alles auf das an, was man in die Begriffe hineinlegt. Mag man daher manche Vorstellungsart der älteren Aerzte, von der Verderbniss der Säfte, von specifischen Mitteln u. s. w., noch so sehr ins Lächerliche ziehen: so sind doch die neuesten Systeme von einem gleichen Schicksale nicht ausgenommen, indem sie, wo jene unmittelbar bey den organischen Erscheinungen stehen blieben, über diese hinausgehen, und in einem weiten unbestimmten Felde sich verlieren.

Was sind denn aber nun die von Gall angenommenen Schädelorgane? —

Wenn es keines Beweises bedarf, dass ein Unterschied zwischen den oben genannten vier Principien ist: so ist es auch unbegreiflich, wie Denken und Vorstellen nebst seinen Modificationen, also Scharfsinn, Witz, Kunstsinn u. s. w., als Organe sich darstellen, oder wie man vielmehr die am Schädel sich befindlichen Erhöhungen und Vertiefungen, als Organe jener geistigen Thätigkeiten ansehen kann. So wenig eine Verwandtschaft zwischen der Sensibilität, Irritabilität und dem Kohlenstoff und Stickstoff ist: so wenig kann auch eine Verwandtschaft zwischen den Organen, und den ihnen entsprechenden Geistesthätigkeiten gedacht werden. Es kann daher auch nicht fehlen, dass die Jünger, die sich bald der kraniologischen Kenntniss befleissigen werden, grösser noch, als ihr Meister, nach ihrer eigenen Art und Weise die Organe bestimmen, und ihnen diese oder jene Repräsentation der Denkkraft zueignen werden. Denn es ist gar kein Zweifel, dass, wo kein Gesetz der Bestimmung ist, der Willkühr Thür und Thor offen stehen. Es wird daher die kraniologische Kenntniss dasselbe Schicksal erfahren, welches die neueste Naturphilosophie gehabt hat, dass in dem einen System verneinet, was in dem anderen behauptet wird. Wie es unseren neuesten Naturphilosophen daher obliegt, die Gleichartigkeit zwischen den chemischen Stoffen und den organischen Functionen zu zeigen: so können wir wohl mit Recht ein Gleiches dem *Erfinder* der Denkorgane zumuthen, dass er auch zwischen ihnen, und den Modificationen der Denkkraft den gegenseitigen Zusammenhang zeige. Viele Naturphilosophen glauben zwar, die Annahme jener Repräsentanten dadurch gerechtfertigt zu haben, dass sie sich auf die hervorstechenden oder vorwaltenden Elemente bey der Zerlegung des Nerven oder Muskels berufen. Allein liegt nicht in diesem Beweise mehr eine Uebereilung, um nicht zu sagen, ein Beweis ihrer wenigen Kenntniss mit der Chemie? Denn kann nicht vielleicht, wenn ja die Sensibilität und Irritabilität in chemischen Elementen ihre Repräsentanten finden sollen, in dem Zusammentreffen des Stick- und Kohlen-Stoffs mit anderen weniger vorwaltenden Elementen das Princip der Irritabilität und Sensibilität liegen? Wollte man sich aber vielleicht in Beziehung jener Denkorgane auf die Anschauung und Erfahrung berufen, dass nämlich das Denken ohne Organ nicht möglich sey: so verläſst uns hier die Kenntniss der geistigen und organischen Natur zu sehr, als dass wir aus der beygesellten Erscheinung etwas für die Verwandtschaft der Organe und ihrer entsprechenden Geistesfähigkeiten schliessen können. Die so fruchtreichen Schlussarten der Erfahrung, die *Analogie* und *Induction*, scheinen auch hier ein zu weites und unbestimmtes Feld zu haben, als dass sie mit Nutzen angewendet werden können. Denn die comparative Kraniologie gründet sich wieder auf eine Hypothese, die wegen des so grossen Unterschiedes zwischen dem Menschen und Thiere, jenem als einem nach Vernunft, diesem als nach Instincten handelndem Wesen, nur wenig für sich hat. Was z. B. bey dem Menschen *Mordsinn* genannt wird, kann dieses auch bey dem Thiere mit diesem Namen bezeichnet werden, da dieser angebliche Sinn bey ihm nur die naturgemässe Art seiner Selbsterhaltung ist?

Aber den Bemerkungen, die bisher über die Schädellehre gemacht worden sind, können andere triftige entgegengesetzt werden, die ihr eine gute Deutung zulassen. Und diese sollen nun, mit einer allgemeinen Beziehung auf die Naturphilosophie, auseinandergesetzt werden.

Von welcher Seite ist denn weder etwas für, noch wider die Gallsche Schädellehre zu behaupten?

Wir haben in der Ansicht der Natur schon viel gewonnen, wenn keine Vernunftgründe wider die Möglichkeit eines Satzes streiten, obschon auch keine Beweise für ihn vorhanden sind: Dieser Satz dient dazu, die Vernunft in ihren Aussprüchen und Urthei-

Urtheilen zu mäſsigen, und der Erfahrung und Beobachtung, die bisher durch höhere Speculationen so sehr verdrängt worden ist, wieder ihren Platz einzuräumen. Wenn es ein Gesetz der Natur ist, daſs nirgends in der äuſseren Erfahrung etwas immaterielles und geistiges seyn kann: so sind wir auch vor allen möglichen Geistererscheinungen, insofern sie Realität haben sollen, gesichert. Sie gehören in das Land der Täuschung und Träumerey. Wenigstens müssen sie so lange dafür gehalten werden, als man kein Vernunftgesetz für ihre Möglichkeit auffindet. Aber ganz anders verhält es sich mit den oben angegebenen Principien der Weltanschauung, die freylich nach unserer jetzigen Vorstellungsart verschieden sind, aber doch vielleicht nur *Einen* ersten Grund haben, den wir bis jetzt noch nicht kennen. Es läſst sich nämlich denken, erstlich, daſs diese Principien an sich absolut verschieden, zweytens aber auch, daſs sie eins sind, oder von einem Princip ausgehen. Da nun über diese Möglichkeit nichts ausgemacht werden kann: so bleibt insofern die hypothetische Annahme einer Schädellehre, die sich auf den Gedanken stützt, daſs, wer weiſs wie, Denken und Organisiren nach einem Princip verfahren und sich richten. Nach dieser Annahme würde es daher dem Arzte, und dem Naturphilosophen erlaubt seyn, alle geistigen Erscheinungen in dem organischen Körper als organische Aeuſserungen zu betrachten, also Denken, Vorstellen, Einbildungskraft, Scharfsinn, Kunstsinn und alle anderen Anlagen ebenso, wie die Assimilation, Secretion und Excretion für organische Functionen zu halten. Und wer weiſs, ob diese hypothetische Annahme, da wir bey der gesetzten Entzweyung des Denkens und Organisirens in der Erklärung nicht weiter kommen, so unrecht ist, und nicht vielmehr zu manchen glücklichen Versuchen in der Heilkunde Veranlassung geben kann. Denn es ergiebt sich daraus z. B., daſs die Geisteskrankheiten einen ganz anderen Heilplan erfodern würden, als wenn man sie für abnormale Zustände der Seele hält. Es würde wenigstens nicht undeutlicher gesprochen seyn, *der Organismus hat diese oder jene Geisteskrankheit hervorgebracht*, als wenn man sagt, *gewisse fixe Ideen haben den Wahnsinn erzeugt.* Denn alles, was von dem Einflusse des Körpers auf die Seele, und dieses Seelenprincips auf den Körper gesagt wird, ist nicht viel mehr, als was man von dem Einflusse des Mondes auf den Geist weiſs. D. *Gall* eröffnet auch wirklich hier ein neues Feld für die Heilkunde, indem wir in dem oben angeführten *Berichte* lesen: „*Er* „*unterhielt sich auch hier noch über die Behandlung* „*des Wahnsinns durch topische Mittel und Umschläge* „*an die leidenden oder übermäſsig thätigen Schädel-* „*organe bey solchen Verirrten, wo das Uebel noch* „*nicht habituell geworden sey* u. s. w."

Es würde also nach dieser Ansicht, daſs vielleicht jene Principien eins sind, nichts absolut wider die Gallsche Lehre, aus den Organen des Schädels die Geistesanlagen zu indiciren, aufgebracht werden können, obgleich freylich auch nichts zu Gunsten oder zur Bestätigung derselben. Denn woher wollte man diese Gründe nehmen, so lange es ein unabänderliches Gesetz bleibt, daſs wir jedes Princip an und für sich betrachten müssen, und keins aus dem anderen erklären können? Die erfahrungsmäſsige Vereinigung dieser Principien in einem Körper verstattet es aber um desto mehr, sie als ein einziges Princip anzusehen, und zu versuchen, wie weit man bey dieser Annahme komme. Es ist und bleibt dieses aber natürlich nur eine hypothetische Annahme, die, wenn sie auch noch so sehr durch die Erfahrung begünstigt wird, doch nichts für die wirkliche Einheit derselben ausmacht. Also wäre in jeder Hinsicht, auch selbst bey dieser scheinbar gefährlichen Hypothese, die Freyheit des Willens, oder das vom Körper unabhängige Denken gesichert.

Welchen Einfluſs hat die Hypothese von der Einheit der Principien auf wissenschaftliche Untersuchungen?

Für den fortschreitenden Geist der Untersuchungen ist es vortheilhaft, diese Principien nicht so getrennt zu denken, wie sie erscheinen, wenigstens sich nicht durch ihre Trennung abhalten zu lassen, den Uebergang von dem einen zum anderen, oder ihre Annäherungspunkte zu suchen. Denn es würden sonst alle Nachforschungen mit der einzigen Bemerkung aufhören müssen, daſs man doch den wahren Grund der Erscheinung nicht auffinden könne. Und man dürfte nur auch zu den allgemeinen überschwenglichen Begriffen von Organismus, Chemismus, Mechanismus und Denken seine Zuflucht nehmen, um zu glauben, daſs mit diesen Ausdrücken alles erklärt sey, womit doch nichts erklärt, und für die deutliche Erkenntniſs nichts gewonnen ist. Denn es liegen zwischen einer einzelnen und jenen allgemeinen Erscheinungen, die man durch die Wörter: Organisation, Denken, Chemismus und Mechanismus bezeichnet, so viele Mittelglieder und Mittelursachen, welche und deren Zusammenhang aufzusuchen der Mühe werth ist, und in deren Auffinden eben die gröſste Belohnung für den wissenschaftlichen Fleiſs liegt. Wollte man z. B. bey der Hypothese eines neueren Arztes, daſs bey Gallenkrankheiten, wo die Leber krankhaft afficirt ist, andere Theile und Gefäſse des Körpers, nach dem organischen Ergänzungsprocesse, die Absonderung der Galle übernehmen, überhaupt bey dieser allgemeinen Erklärung und dem Hindeuten auf den Ergänzungsproceſs stehen bleiben; so würden wir in der Kenntniſs der Krankheiten und des menschlichen Körpers nicht weit kommen. Denn obschon der Körper ein organisches Product ist: so darf man doch auch untersuchen, was der Mechanismus für einen Antheil hat, und wie weit die mechanischen Ursachen hinreichen, die Erscheinungen in demselben zu erklären. Und so ist es auch mit der Anwendung der übrigen Principien bewandt. Man kann und muſs daher nach dem obigen Beyspiel zu erforschen suchen, nach welchen mechanischen Gesetzen die übrigen Theile des menschlichen Körpers, und welcher vorzüglich geschickt ist, bey der Desorganisation der Leber die Gallenabsonderung zu übernehmen,

nehmen, und nach welchen mechanischen Gesetzen dieses vor sich gehe. So kann man auch, da ein jeder Bestandtheil des Körpers seine qualitativ und quantitativ verschiedenen Grundstoffe hat, chemisch untersuchen, welcher Theil des Körpers, nach der Verwandtschaft seiner Bestandtheile mit der abzusondernden Galle, am geschicktesten dieses Geschäft übernehmen kann, und wie sich nun diese abnormale Veränderung zu dem natürlichen oder normalen Zustande verhält. Diese Nachforschungen können auch nach dem dynamischen Princip, wo sich alles auf Potenzen, Erregbarkeit, Sthenie und Asthenie u. s. w. bezieht, angestellt werden. Indem man nun aber eine Erscheinung nach allen Principien durch alle Mittelursachen hindurch zu erklären versucht hat: so sieht man dann erst, wo das Unvollständige und Unbestimmte der Erklärung liegt, und wo man zur bestimmten und vollendeten Erklärung von dem einen Princip zu dem anderen übergehen, und hier Stillstand machen muss, bis man vielleicht einst, (doch dieses *Einst* wird nur am Ende der Welt herbeykommen;) in der Erklärung dieses letzten Princips mehr Licht bekommen hat. Durch den Unterschied und die Trennung der oben genannten Principien sind daher die Nachforschungen gar nicht gehemmt, nur der anmaſsenden Kenntniſs, und dem übereilten Uebertragen des einen auf des anderen Grenzen gesetzt. Es ist daher auch, sobald man nicht das Denken selbst dadurch erklären, und zu einem Organisiren machen will, eine nicht zu miſsbilligende Annahme, ob nicht vielleicht Denken nur eine Art von höherer Organisation ist; so daſs das vegetabilische, animalische Reich und der Mensch durch diese Steigerungen, der Irritabilität, Sensibilität, und des Denkvermögens, welches letztere z. B. in den Thieren Instinkt, in den Menschen mit Bewuſstseyn verknüpfte Erkenntniſs ist, sich unterscheiden. Eine Vermischung der Principien scheint mir aber besonders in der Chemie zu herrschen, die vielleicht auch so lange nicht zu dem Range einer systematischen Kenntniſs wird erhoben werden können, bis in ihr diese Absonderung der heterogenen Principien geschehen ist, und sie nach einem Princip behandelt wird. Die Behandlung derselben nach mechanischen Gesetzen hat z. B. in den älteren Zeiten die vielen Grundstoffe erzeugt, wo eine jede chemische Erscheinung auch ihr Element haben muſste. Man achtete nicht darauf, daſs selbst wenige Stoffe, je nachdem sie verschiedenen Temperaturen ausgesetzt werden, und nach ihren quantitativen Verhältnissen, und endlich nach der subjectiven Verschiedenheit der Sinne, wodurch einer und derselbe Stoff verschiedene Erscheinungen zeigen kann, mannichfaltige chemische Processe liefern können, ohne daſs diese Mannichfaltigkeit verschiedene Grundstoffe voraussetzt. Denn was hatte z. B. die Annahme des Phlogistons anders für einen Grund, als daſs man der Erscheinung, die aus der Trennung und Verbindung gewisser Stoffe entspringt, ein eigenes Element gab? Es erhellet zugleich aber auch aus der obigen Bemerkung, daſs, so verschieden auch jene vier Principien sind, man sie doch nicht an sich verschieden annehmen müsse, das zum Theil inconsequente und unduldsame Verfahren derjenigen Philosophen, die, ob sie schon selbst nach dieser Einheit der Maxime verfahren, doch alle die anderen Verfahrungsarten, eine Erscheinung mechanisch oder chemisch zu erklären, verwerfen; und sich nicht erinnern, daſs, wenn nach der dynamischen Ansicht alles als eins betrachtet werden kann, auch mechanisch und chemisch eben eine solche Ansicht Statt findet. Wenn daher in unseren dynamischen Systemen auch alles noch so consequent ist: so bleibt immer noch das gerechte Verfahren übrig, nach mechanischen, chemischen und organischen Grundsätzen eben so consequente und vollständige Systeme aufzustellen.

Welchen Grad der Wahrscheinlichkeit kann die Gallsche Schädellehre erhalten? —

Diese Lehre gründet sich allein, wie wir gesehen haben, auf die Erfahrung; und wie das unendliche Feld derselben nie erreicht oder erschöpft werden kann, so wird es auch in jener nie zu irgend einem Grade von Gewiſsheit kommen können. Sie bleibt also immer Hypothese. Wer an ihr glauben will, der glaube, und wer dem Erfinder nachahmen will, der thue es. Sie ist eine solche Kunst, von der, wie ich oben erwähnte, das gemeine Leben einen Begriff hat, sie schadet nämlich und hilft an sich nicht viel, sondern es kommt alles auf ihre Anwendung an. Und es werden überdieſs subjective Anlagen erfodert, um es in ihr zu irgend einem Grade von Vollkommenheit zu bringen. Wenn diese neue Erfindung irgend einen praktischen Nutzen haben wird: so ist es in der Anatomie, in der man es vielleicht bisher zu sehr bey dem Alten gelassen, oder mit dem, was man bisher aufgefunden hatte, sich zufrieden gestellt hat. Erfahrne Anatomen müssen daher dieser neuen Lehre, als einem neuen Versuche, reichhaltigere anatomische Beobachtungen, besonders über den Bau des Schädels, und die Structur des Gehirns, worauf in dem organischen und geistigen Reiche soviel anzukommen scheint, zu machen, keine Hindernisse entgegenstellen, noch weniger sie als eine Verunglimpfung ihrer sonst erworbenen und anerkannten Verdienste ansehen. Denn welcher Anatom sollte nicht durch seine Untersuchungen das unendliche Feld der Erfahrung kennen, also Bescheidenheit in seiner Kunst gelernt haben! Der Weg zu den wichtigsten und gröſsten Erfindungen geht durch Hypothesen. So ist es immer in dem Reiche der Wissenschaften gewesen. Also Duldung jeder Hypothese, so bald sie nur die Kriterien einer zulässigen Hypothese hat, und sich nicht selbst durch Aberwitz verwerflich macht.

Soviel bey dieser Gelegenheit, wo so viel für und wider die Gallsche Schädellehre gesagt worden ist! Man hat schon viel gewonnen, wenn man weiſs, daſs man mit dem *Für* und *Wider* nichts ausrichtet, weil sich dieses Für und Wider selbst auf keinen hinreichenden Grund stützt. Alle Bemerkungen wider die *Gallsche* Theorie scheinen mir daher verwerflicher, als ihre Anpreisungen und günstigen Ankündigungen. Denn diese kündigen nur eine neue Sache an, aus der man vielleicht Nutzen schöpfen könne; da jene geradezu dieselbe verdächtig machen, und andere von einer unparteyischen Prüfung derselben abhalten. Und dadurch besonders zeichnet sich diese *Gallsche* Kraniologie vor der *Lavaterschen* Physiognomik aus, daſs jene schon ihrer inneren Tendenz und dem Begriffe nach genöthigt ist, in die feinere Anatomie des Körpers einzudringen, da diese sich mehr an die äuſseren vorübergehenden Erscheinungen hält.

Die Erfahrung, wenn man sich, wie gewöhnlich, nicht etwa zu bald an ihr ermüdet, wird zeigen, wie weit man der Schädellehre trauen kann; ob man ihr schon, wie ich glaube, nie ein völliges Zutrauen wird geben können, da ihr das erste Kriterium jeder deutlichen Erkenntniſs abgehet, die *Begründung* nämlich durch die Verwandtschaft des Denkens mit dem Organisiren. Es scheint mir daher, soviel man nach Gründen urtheilen kann, nicht unwahr, was *Hufeland* sagt: „*Galls Organologie ist im Ganzen wahr, aber die Organoskopie ist unzuverlässig.*"

Wittenberg. *Grohmann.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 138.

Den 9 December 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Jena.

Den 10 Oct. vertheidigte Hr. *Ernst Friedr. Wilh. Buddeus* aus Gotha, ohne Vorsitz seine Dissert.: *De medicinae ac chirurgiae finibus quoad exercitium hucusque non satis vere adsumtis et statutis*, und erhielt die medicin. Doctorwürde. Das Programm des Hn. geh. Hofr. *Gruner*, als Exdecans, handelt: *De stupore mentis, infanticidam non excusante.*

Den 8 Nov. wurde einem vorzüglich geschickten und hoffnungsvollen Candidaten der Theologie, Hn. *Meno Heinr. Ostermeyer* aus Lübeck, die philosophische Doctorwürde ertheilt.

Den 16 Nov. vertheidigte zur Erlangung der jurist. Doctorwürde Hr. *Karl Friedr. Müller* aus Franken, ohne Vorsitz, seine Dissert.: *Sistens nonnulla ad art. 131. CCC adversus recentiorum juris interpretum sententias.* Das Programm des Hn. geh. Justizrath *Reichardt*, als Exdecans, enthält: *Nonnulla de germanismis pandectarum.*

Den 17 Nov., als an dem Tage des feyerlichen Kirchganges der Frau Grosfürstin und Erbprinzessin, *Maria Pawlowna*, kaiserl. Hoheit, beging mit regem Patriotismus die hiesige Universität das Geburtsfest des am 25 Sept. d. J. gebornen Sachsen-Weimarischen Prinzen, *Paul Alexander Constantin Karl Friedrich Augusts.* Die Feyerlichkeit wurde, im Namen der Universität, vom Hn. Hofr. *Eichstädt* durch ein Programm angekündiget, welchem als Anhang *Comment. III de imaginibus Romanorum* (2 Bog. fol.), beygefügt ist. Derselbe hielt, als Prof. der Beredsamkeit, in der akademischen Kirche die Rede: *De bonis Academiae Jenensis, imprimis a liberalitate Rectorum suorum et Conservatorum profectis.*

Leipzig.

Zu der am 12 Oct. von Hn. *Gläser*, Stud. juris, gehaltenen *Bestucheffschen* Gedächtnissrede lud Hr. Ordin. Domh. D. *Bauer* mit einem Programm ein: *Inest Meditatio secunda circa Ordinat. Recogn. monendorum.* 1 B. 4 (über Tit. 2. §. 3 ff.)

16 Oct. legte Hr. Prof. *Beck* das im Sommerhalbjahre geführte Rectorat nieder. In dieser Zeit wurden 151 akadem. Bürger inscribirt, von denen 57 Theol., 68 Jurispr., 12 Medic., 8 Staats-, Cameral- und Haushaltungs-Wissens., 2 Pädagogik, Philos. und schöne Literatur studiren, und 4 Führer junger Studirenden sind.

29 Oct. vertheidigte Hr. M. *Christian Adolph Wendler* aus Leipzig, seine medicin. Dissertation: *De magnetismo animali* (37 S. 4. b. *Tauchnitz*), und erhielt die medic. Doctorwürde. Hr. Hofr. *Platner* schrieb hiezu als Prokanzler das Programm: *Quaestiones medicinae forensis XXIV de veneficio per arsenicum alia observatio quaedam* (12 S. 4. b. *Klaubarth*). Der Inhalt seiner Rede war: *Craniologiam Gallianam vel ideo non temere probandam esse, quod per eam immortalitatis, si non spes amittatur, tamen impediatur idea et cogitatio.*

31 Oct. hielt Hr. M. *Krüger*, Frühprediger an der Paulinerkirche, die Reformationsfestrede: *De vera pietate per sacrorum emendationem incremento insigni aucta.* Hr. Domh. D. *Rosenmüller* schrieb hiezu ein Programm: *De fatis interpretationis sacrarum literarum in ecclesia christiana, pars XXVII.* (16 S. 4.)

1 Nov. vertheidigte Hr. M. *Joh. Christian Aug. Heinroth* aus Leipzig, zur Erlangung der medic. Doctorw. seine medic. chirurg. Disput.: *Medicinae discendae et exercendae ratio.* (44 S. 4. b. *Solbrig.*)

Neue Organisation der Schulen- und Studien-Leitung in den kurpfalzbayerischen Staaten.

München, am 10 Nov. Durch ein von dem Kurfürsten von Pfalzbayern unterzeichnetes Rescript vom 6 Sept. d. J. ist an die Stelle des bisher bestandenen General-Schulen- und Studien-Directoriums ein *geheimes Schulen- und Studien-Bureau für alle kurfürstl. Staaten* angeordnet, und demselben die *Generaldirection* aller Erziehungs- und Unterrichtsanstalten übertragen; dagegen sind den kurfürstl. Landesdirectionen der verschiedenen Provinzen die *Provinzial-Schulgeschäfte* in ihren respectiven Bezirken zugetheilt. Das *geheime Bureau* besteht aus einem *Präsidenten*, dem bisherigen General-Schulen- und Studien-Director,

Reichs-

Reichsfreyherrn *von Frauenberg;* aus zwey *Referendärs*, den bisherigen Schulen- und Studien- (jetzt auch Landes-) Directionsräthen, *Hobmann* und *Wismayr*, wovon jenem das Referat über die alten, diesem über die neuen Provinzen zukömmt; aus einem Secretär, zwey Kanzellisten und einem Kanzleydiener. Dieser Generaldirection sind alle Provinzial-Directionen untergeordnet. Zu den letzteren sind bey der Polizeydeputation jeder kurfürstl. Landesdirection eigene Proponenten bestimmt, und daher für Bayern der bisherige Schulen- und Studien-Directionsrath *Steiner*, als Proponent für Niederbayern; der bisherige Schulen- und Studien-Directionsrath *Schubauer*, als Proponent in allen, die Mittelschulen und Seminarien der Provinz Bayern betreffenden, Gegenständen; der Oberschulcommissär *Benno Michl*, als Proponent für das deutsche Schulwesen von Oberbayern, zu wirklichen Landesdirectionsräthen ernannt.

Auf gleiche Weise wurden alle übrigen Oberschulcommissäre zu wirklichen Landesdirectionsräthen befördert. Da sie jedoch alle auch in Zukunft ihren bisherigen Oberschul-Commissariats-Wirkungskreis beybehalten: so ist das *geheime Bureau* beauftragt, denselben sowohl, als den Localschulcommissionen und Inspectionen geeignete, die bisherigen Instructionen derselben nach dieser neuen Verordnung modificirende Weisungen zu ertheilen. Ueber alle zum genannten *geheimen Bureau* reportirenden Gegenstände werden die an den Kurfürsten gerichteten Berichte der Unterbehörden, sowie die dahin geeigneten Bittschriften u. dgl. in den alten Provinzen zum geheimen geistlichen, in den neuen zum auswärtigen Ministerialdepartemente (bey welchen beiden Ministerien die oberste Leitung, wie bisher, besteht) mit dem Rubrum: *Schulgegenstände betreffend*, eingesandt, von wo aus sie dem geheimen Schulen- und Studien-Bureau *brevi manu* zukommen. Diese neue Organisation ist mit Anfange des Monats October in Gang gesetzt worden.

Aus einem anderen Br. aus Bayern. In dem kurfürstl. Rescripte, welches die Aufhebung des Generalschuldirectoriums und die neue Organisation der Leitung des Schulwesens in sämmtlichen kurpfalzbayerischen Staaten unterm 6 Sept. d. J. ankündet und vorschreibt, steht ausdrücklich: *daß die bisher von dem Generalschuldirectorium besorgten Geschäfte den Landesdirectionen in Bayern, Neuburg in der oberen Pfalz, und in Franken und Schwaben zugetheilt sind.* Die Landesdirectionen haben also nicht nur die kleinen, bisher von den Oberschulcommissärs, sondern alle bisher vom Generalschuldirectorium selbst besorgten Geschäfte in jeder Provinz erhalten. Dadurch ist der im Intelligenzblatte der *Jenaischen* A. L. Z. bereits im März d. J. No. 32. S. 261 gemachte Vorschlag: „*Man wünscht in Bayern sehr, daß die ganze Verwaltung des Schulwesens zu den Polizeydeputationen der Landesdirectionen in den verschiedenen Provinzen gezogen würde,*" vollkommen, und gewiss zur Ehre der Regierung und zur Beförderung der guten Sache erfüllt. — Die bisherigen Oberschulcommissärs, *Michl* zu München, *Fröhlich* zu Amberg, *Johann Baptist Graser* zu Bamberg, *Niethammer* zu Würzburg, dann *Klemens Baader*, und *Johann Christoph Schmid* zu Ulm, sind nun an den Orten ihres Aufenthaltes frequentirende Landesdirectionsräthe, und die Proponenten im Schulfache.

Zu Versailles ist eine franz. Schule errichtet werden, in welcher besonders auf die Muttersprache und die Orthographie derselben Rücksicht genommen wird. Der Director derselben ist Hr. *Pain*, dessen Methode in dieser Hinsicht auch dem schwächsten Verstande fasslich ist. Mit ihm haben sich noch einige andere Erzieher verbunden, welche in älteren und neueren Sprachen, in der Geschichte, Geographie etc. Unterricht ertheilen. Alle Sonntage wird um Mittag eine öffentliche Uebung angestellt, welcher Zuhörer beliebig beywohnen können. Alle 3 Monate ist eine öffentliche Sitzung, worin Aufmunterungspreise von den präsidirenden Gelehrten ertheilt werden. Es werden auch ausländische Zöglinge aufgenommen. Die Pension beträgt nach Verhältniss des Alters 600 bis ins 10te, 800 bis ins 14te, und 1000 Fr. vom 15 Jahre an. Für Töchter wird 100 Fr. weniger bezahlt.

Im Junius dieses Jahres hielt der Erzbischof *Lindblom* von Gothenburg eine öffentl. Prüfung mit drey Kindern, die bey dem Hn. Obersten *von Tonnerhielm* in Lund nach *Pestalozzi's* Methode erzogen werden. Mehrere angesehene Personen der Stadt waren zugegen, und auch Hr. Prof. *Münter* aus Kopenhagen. Der Erfolg war so glücklich, dass die Versammlung ihren lauten Beyfall nicht allein der Methode *Pestalozzi's*, sondern auch dem Erzieher der Kinder, einem Schüler von *Pestalozzi*, bezeigte.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. *Zimmermann*, Subconrector an der Stadtschule zu Osterode, hat die Pfarrstelle an der dasigen St. Marienkirche erhalten.

Hr. D. *Christ. Friedr. Schwägrichen*, Prof. der Naturgeschichte in Leipzig, hat eine jährliche Pension von 200 Thalern erhalten.

Hr. *Georg Aloys v. Szerdahely*, D. der Philosophie und Domherr zu Waitzen, hat zur Belohnung seiner Verdienste um die ungarische Literat. das kleine Kreuz des St. Stephansordens erhalten.

Die königl. medicin. Gesellschaft zu Kopenhagen hat am 10 Oct. den Staatsrath *Callisen* zu ihrem Präses, den Prof. *Mynster* zum Vicepräses, und den D. *Sörenson* zum Secretär gewählt.

Hr. *Millevoye* hat den vom Institut für dieses Jahr ausgesetzten Preis in der Dichtkunst erlangt. Der Gegenstand des gekrönten Gedichts war: *Sur l'indépendance des gens de lettres.*

Hr.

Hr. Hofrath und Prof. *Feuerbach* zu Landshut ist zum kurpfalzbayerschen geheimen Staatsrath und geheimen Referendarius beym Justizdepartement in München ernannt worden.

III. Nekrolog.

Am 16 Sept. starb zu Leyden der Prof. des deutschen Staatsrechts und vormalige Regierungsrath zu Rinteln, Hr. *F. W. Pestel*, im 82 J. seines Alters.

22 Nov. zu Jena, wo er privatisirte, *Franz* Freyherr *von Sonnenberg*, geb. zu Münster den 5 Sept. 1778. Schon durch sein erstes Gedicht: *Das Weltende*, zeigte er sein dichterisches Talent, welches er durch seine *Basreliefs am Sarkophage des Jahrhunderts* noch mehr bewährte. Die neue Epopöe *Donatoa*, woran er arbeitete, und wovon bereits die Hälfte gedruckt ist, verursachte dieses seltenen jungen Mannes frühen unglücklichen Tod.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Zu *Weihnachtsgeschenken* sind folgende Bücher sehr zu empfehlen nnd in allen Buchhandlungen zu haben:

a) Für *kleinere* Kinder:

Glatz, Jac., *naturhistorisches* Bilder- und Lesebuch oder Erzählungen über Gegenstände aus den drey Reichen der Natur. Nebst 300 illuminirten Abbildungen von *Horaz*. gr. 8. gebunden. 4 Thlr.

Woltersdorff, E. G., Manuel de la langue française à l'usage des Cadettes. 8. 18 gr.

b) Für die *erwachsenere* Jugend.

Ariosto, L., Orlando furioso. Rivedutto e corretto col confronto delle migliori edizioni da *C. L. Fernow*. V Vol. gr. 12. auf Velinpap. 8 Thlr. auf franz. Schreibpap. 5 Thlr.

Ariosto's, L., rasender Rolane. In IV Bänden übersetzt von *J. D. Gries*. I u. II Th. gr. 8. Velinpap. geh. 7 Thlr. 12 gr. franz. Schreibpap. 4 Rthlr. 12 gr.

Baileys. N., Dictionary, English - German und German - English. Englisch - deutsches and deutsch - englisches Wörterbuch. Gänzlich umgearbeitet von *J. A. Fahrenkrüger*. X Auflage. II Bände. gr. 8. auf Franz. Grand Raisin - Papier 5 Tthlr. 8 gr. auf Druckpap. 4 Thlr.

Euler, Introduction to mercantile Correspondence and Bookkeeping. Translated from the German by *J. G. Cleminius*. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Müllers, A. E., Klavier- und Fortepiano - Schule, oder Anweisung zur richtigen und geschmackvollen Spielart beider Instrumente, nebst einem Anhang vom Generalbass. Mit 1 Kupf. gr. 4. 3 Thlr. 8 gr. oder *Löhleins* Klavierschule u. s. w. 6te ganz umgearbeitete Auflage.

Le *Repertoire* du *Vaudeville* ou Recueil de meilleures Pieçes en Vaudeville etc. II Cahieres broché 1 Thlr. 20 gr.

Schneiders, J. D., kleines griechisch - deutsches Handwörterbuch. Ein *Auszug* aus dessen grösserem Werke, ausgearbeitet von *F. W. Riemer*. II Bände. gr. 8. auf Schreibpap. 5 Thlr. 8 gr. auf Druckpap. 4 Thlr.

In der *Apfelschen Buch- und Kunsthandlung* erscheinen binnen 6 Wochen folgende neue Schriften:

Dr. *Rothe*, über ein fast specifisches Mittel wider die Abzehrung und deren Vorbauung und Heilart im Allgemeinen. Für Aerzte, Nichtärzte und Kranke. 8. 1 fl. rhein. oder 14 gr. sächs.

Dr. *Rothe* Sendschreiben an alle Gelehrte, Schriftsteller, Recensenten, Herausgeber der Zeitschriften und kritischen Blätter, Censoren, Buchhändler und Buchdrucker. 8. 30 kr. rhein. od. 7 gr. sächs.

Nachlese zu den Musenalmanachen für das Jahr 1806, von *Tonnelier*. Taschenform. 24 kr. oder 6 gr.

Dieser Preis bleibt bis den 15 Jan. 1806. Nach dieser Zeit wird er um ¼ erhöht. Privatpersonen, welche Subscribenten sammeln wollen, erhalten das 6te Exempl. gratis, Buchhandlungen aber gegen Einsendung des baaren Betrags 40 pr.Ct. Rabbat. Da die Tit. Hrn. Subscribenten dem Werke vorgedruckt werden, so bittet man um baldige Einsendung der Namen und des Betrags. Man wendet sich jedoch entweder *an die Verlagshandlung* directe, oder an den Hn. Autor, Dr. *Rothe in Görlitz*. Briefe und Gelder franco.

In der nämlichen Handlung hat so eben die Presse verlassen:

Büttners, königl. preuss. Justizraths, Beyträge zum Kriminalrecht; enthaltend: die Vertheidigungsschrift und den Criminalprozess des Handlungs-Commis, v. Olnhausen, welcher im Jahr 1801 ohnweit Nürnberg seinen eigenen Bruder ermordet, historisch bearbeitet und mit juristischen Anmerkungen versehen. gr. 8. 1 fl. 12 kr. od. 16 gr.

Man wendet sich in portofreyen Briefen directe an die Verlagshandlung. Augsburg, den 1 November 1805.

II. Erklärung.

Der kurpfalzbayersche Referendär und Landesdirectionsrath, Hr. *Jos. Wismayr*, hat mir am 10 Nov. eine weitläuftige, auf zwey Quartblätter gedruckte, „*Erklärung gegen Johann Heinrich Voss und Comp.*,“ nebst einer anderen handschriftlichen Beylage zugeschickt, auch mehrere Aufsätze für die Zukunft angekündiget, mit dem Verlangen, die gegenwärtigen sowohl als die künftigen im Intelligenzblatt unserer A. L. Z. abdrucken zu lassen.

Jener

Jener gedruckten *Erklärung*, welche auch in der Oberdeutschen A. L. Z. No. CXXXII zu lesen ist, hat Hr. *W.* eine ebenfalls gedruckte *Nachschrift* beygefügt, folgendes Inhalts:

„Diese Erklärung wurde von mir auch an die „Redaction der *Jenaer Lit. Zeit.* zum Einrücken „eingesandt, und es ist von der Wahrheitsliebe „und Unparteylichkeit des Hn. Hofraths und „Professors *Eichstädt*, — der es sich noch am „30 Aug. 1803 zum Vergnügen rechnete, mir „mit einem Briefe, voll der schmeichelhaftesten „Ausdrücke, das Diplom der *Societas latina Jenensis*, nach einem ihm geschehenen Auftrage „und als ein Zeugniss der gemeinschaftlichen „Hochachtung der Gesellschaft, zu übersenden; „und der noch unterm 1 Jänner 1804, indem er „mir den *freyangebotenen* Contract als Mitarbeiter an der *Jen. Lit. Zeit.* zuschickte, sich „herzlich der genaueren Verbindung freute, in „welche er nun durch jenes Institut (an dem „ich jedoch bisher aus bestimmenden Gründen „gar keinen *thätigen* Antheil nahm) mit mir getreten sey, — *von ihm*, sage ich, ist es zu erwarten, dass er obiger Erklärung die *wörtliche* „Aufnahme (ohne Auslassung und Beysatz) in „ein Blatt nicht verweigern werde, welches „bisher jeder Lüge und Lästerung gegen mich „offen stand, und daher wohl auch der gekränkten Ehre und der verbürgten Wahrheit unverschlossen seyn muss."

Da es dem Hn. Landesdirectionsrath *Wismayr* gefallen hat, über Verhältnisse, deren Erwähnung ein Anderer einem Privatbriefe vorbehalten haben würde, vor dem Publicum zu sprechen: so ist es zur Vermeidung aller Missverständnisse billig, dass seine gedruckte Auffoderung auch eine gedruckte Antwort empfange. Also

1) Was die von Hn. *W.* eingesandten Inserate anlangt: so ist das eine, welches eine *öffentliche Angelegenheit*, nämlich die neue Organisation der Schulen- und Studien-Leitung in Bayern zum Gegenstande hat, sogleich zum Druck befördert worden; dem zweyten aber, welches eine *Privatsache* betrifft, steht unser Intelligenzblatt, sowie jeder anderen, nichts Censurwidriges enthaltenden, literarischen Privaterklärung oder Privatvertheidigung, unter den bekannten, auf jedem blauen Umschlage der Monatshefte unserer A. L. Z. wiederholten Bedingungen offen. Hr. *W.* hat daher jetzt, und künftig bey ähnlichen Avertissements, nur mit der Expedition unserer Zeitung deshalb zu verhandeln.

2) Die Gesinnungen, mit welchen Hr. *W.* vor drittehalb Jahren durch ein Diplom zum Ehrenmitgliede der hiesigen lateinischen Gesellschaft ernannt wurde, waren so lauter, als der Ausdruck derselben einfach und aufrichtig. Meine Freunde und ich erwarteten damals von Hn. *Wismayr's* eifrigem Emporstreben sehr viel für die neu aufblühende Cultur der edleren Musenkünste in Bayern; durch öffentliche und Privat-Nachrichten wurden damals (1803) jene Erwartungen in einem solchen Grade belebt, dass man lieber durch etwas mehr, als durch ein abgesendetes Diplom, an der guten Sache Antheil genommen hätte.

3) Für das Diplom dankte Hr. *W.* am 26 Sept. 1803, und fügte dem Briefe ein Exemplar seiner *Ephemeriden der italienischen Literatur* bey, mit der Bitte, „in der unter meiner Direction vom „künftigen Jahre an erscheinenden Literatur-Zeitung, von der man sich dort, wie überall, etwas „vortreffliches verspreche und zu versprechen berechtiget sey, bald eine Anzeige zu besorgen," und mit dem freywilligen Anerbieten, „dem gelehrten Institute, an dessen Spitze so viele rühmlichst bekannte Gelehrte Deutschlands träten, auf „jede, ohne Rückhalt und Zögern zu bestimmende, Weise zu dienen."

4) Eine Höflichkeit ist der anderen werth. Auf jenes Anerbieten ward Hr. *W.* am 8 Dec. 1803 gefragt: „ob es nicht mit seinen *Wünschen* übereinstimme, für die neue Lit. Zeitung von wichtigen italienischen Werken Recensionen zu übernehmen, und von Zeit zu Zeit eine gedrängte „Uebersicht der Literatur Italiens zu besorgen, da „er ohnehin dieser Literatur sich mit so ruhmvollem Fleisse gewidmet habe." Hr. *W.* antwortete am 20 Dec.: „dass er den gemachten Antrag mit „Vergnügen annehme, und den schriftlichen Contract, mit der Bemerkung, wann und wo jedesmal das Honorar zu erheben seyn dürfte, erwarte." Ja, er wünschte sogar in einem noch weiteren Umfange als Recensent an unserer Zeitung Theil zu nehmen. Der Contract mit der Societät, welchen Hr. *W.* jetzt einen *freyangebotenen* nennt, erfolgte hierauf am 1 Jan. 1804, und das Duplicat desselben ward von ihm am 20 unterschrieben zurückgeschickt. Zugleich mit neuen pecuniären Bedingungen von seiner Seite, auf welche einzugehen, die Einrichtung unseres Institutes nicht erlaubte. Diess war die Ursache, warum *wir* die Unterhandlungen abbrachen, zumal da uns bald darauf das Glück zwey einsichtsvolle Mitarbeiter in Italien selbst zuwies; welche *bestimmende Gründe* bey Hn. *W.* vorwalteten, ist mir unbekannt.

5) Was endlich die sowohl in der gedruckten *Erklärung*, als in der oben mitgetheilten *Nachschrift* enthaltenen Vorwürfe „der *Animosität*, der „*Schimpfkritik*, des *Paroxysmus*, der *Heimtücke*, „der *Verleumdungen*, der *Lügen* und *Lästerungen*" betrifft, welche sich Hr. *W.* gegen unser Institut erlaubt hat: so muss dasselbe von ihm, der Partey ist, an ein unparteyisches und unterrichtetes Publicum appelliren, und wird, so lange der edle *Voss* zu jenen Vorwürfen schweigt, eine öffentliche Vertheidigung schwerlich für nöthig erachten.

Jena, den 27 Nov. 1805.

Heinr. Karl Abr. Eichstädt.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 139.

DEN 11 DECEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Classe der schönen Künste des Nationalinstituts* zu *Paris* hat nach dem Bericht ihres Secretärs, des Hn. *Lebreton*, im J. 13 folgende Arbeiten geliefert. Der Hauptgegenstand, auf welchen die Classe der schönen Künste ihre vorzügliche Aufmerksamkeit richtet, sind die Kunstschulen zu Rom und Paris. In der pariser wurde eine Veränderung vorgenommen, nach welcher die Bildhauer, deren Preisgegenstände bisher immer nur in Basreliefs bestanden, zu dem grossen Preise künftig eine Figur von hocherhabener Arbeit in dem Verhältniss eines Meters, oder ein Basrelief nebst einem Kopfe von hocherhabener Arbeit liefern sollen, und zugleich bestimmt, dass der Gegenstand für das Jahr 1806 eine Figur von hocherhabener Arbeit seyn soll. In der römischen Schule, welche man aus dem Bericht ihres eifrigen Directors *Suvée* kennen lernen kann, herrscht viel Thätigkeit. *Pius VII* hat ihren Zöglingen die Erlaubniss ertheilt, die in einem Mönchskloster verborgenen Ruinen vom Tempel des rächenden Mars zu studiren. Die Gebrüder *Gasse* haben die Erlaubniss benutzt, und ihn nebst dem Forum des Nerva, worauf er stand, restaurirt. Hr. *Grandjean* hat durch die Nachgrabungen am appischen Wege die Begräbnissgewölbe der Caecilia Metella entdeckt, und Zeichnungen davon eingesendet. *Coussin* hat den unteren Theil des Vesta-Tempels am Ufer der Tiber genauer untersucht. Der Minister des Inneren hat auch bewirkt, dass die, mit den grossen Preisen beehrten, pariser Zöglinge wieder nach Rom gesendet werden. Die Nachgrabungen von *Ladoucette*, Präfect des Oberalpendepartements, in Labatie Mont Saléon, beschäftigen fortwährend die Aufmerksamkeit der Classe. Den Classen der physikalischen Wissenschaften und der schönen Künste hat der Vergolder *Janin* ein Memoire mit Proben von der Verbesserung der Vergoldungskunst auf Holz eingereicht. Nach dem Urtheile beider Classen soll diese Vergoldung dauerhafter seyn und gegen Feuchtigkeit schützen. Einen einfacheren und vollkommeneren Winkelmesser für das Steinhauen hat Hr. *Alard* der Classe überreicht, welchen die Section der Baukunst genehmigte.

Im Fache der *Musik* kamen mehrere interessante Gegenstände vor. Hr. *Crespel* hat ein neues System erfunden, dessen Hauptidee darin besteht, der Scale durch Zusammensetzung aus zwey ähnlichen Tetrachorden mehr Regelmässigkeit zu geben. Ueber die Notendruckerey des Hn. *Grassals*, die mittelst einer dauerhaften Platte 40,000 Exemplare druckt, ohne dass die Weisse des Papiers durch die Platte leidet, wurde dasselbe Urtheil, wie über Hn. *Crespels* System, gefällt, dass es kostbare Versuche erfodere. Hr. *Framery* las Bemerkungen über das sogenannte figurirte Accompagnement in der dramatischen Musik, Bemerkungen über die Musikliebhaberey in Frankreich und über den Zustand der Kunst im 18 Jahrhunderte, auch eine vergleichende Untersuchung der Musik der beiden Opern Camille von Paer und Daleyrac vor. Ausserdem wurden noch einige Abhandlungen von *Heurtier* über die Mängel des Räsonnements, die man bey Kunstproducten bemerkt; von *Vincent* über das Ideal in den Künsten, in Beziehung auf die zeichnenden Künste; von *Gibelin* über verschiedene alte Monumente in der Gegend von Aix vorgelesen.

Der erste grosse Preis in der *Steinschneidekunst*, welchen man dem Kaiser *Napoleon* verdankt, wurde in diesem Jahre auch zuerkannt, und bezieht sich auf denselben. Der Genius der Steinschneidekunst giebt dem Kaiser einen geschnittenen Stein, wofür dieser jenem einen Lorbeerkranz überreicht. Der Stein hat die Inschrift: *Napoleon*, dem Kaiser und König. Erster grosser Preis der Steinschneidekunst 1805.

An die Stelle der verstorbenen Mitglieder, *Julien* und *Guglielmi*, treten *Chaudet* und *Salieri*. An *Marveglias*, Baumeisters zu Palermo, *Calderari* in Vicenza. Zu Correspondenten der Classe wurden die Hn. *Zingarelli*, Kapellmeister des Vaticans; *Rossi*, Director der portugiesischen Akademie zu Rom; D. *Fr. della Vega*, Director des Museums von Portici; *Omegang*, Maler zu Antwerpen; *And. Tagliafichi*, Baumeister zu Genua und *Rosaspina*, Graveur zu Bologna, ernannt.

II Kunst-Nachrichten.

Zu Pouilly sur Loire hat man ein Pflaster mit Mosaik entdeckt, wovon ein Theil noch sehr gut erhalten ist. Die Arbeit daran ist mittelmäsig, und wahrscheinlich von Römern. In dieser Gegend fand man auch unlängst einige kupferne römische Münzen aus den Zeiten der *Antonine* und eine aus der des *Philipp*. Die kurze Dauer der Regierung dieses Kaisers macht diese Münzen selten und in dieser Hinsicht kostbar.

Hr. Hofrath *Köhler* hat bey seinen Untersuchungen in Taurien unter andern eine Entdeckung gemacht, über die er in seiner zu Petersburg herausgekommenen Abhandlung: *Dissertation sur le Monument de Comosarye* (86 S. 8) nähere Nachricht giebt. Das Monument besteht aus einem Piedestal mit einer Inschrift und zwey Statuen, denen der Kopf mangelt. Nach der Inschrift war *Comosarys* die Tochter des *Gorgyppus*, und Gemahlin des *Perisades*, Königs der Sindier, Möoter und anderer Völker, auch Archont zu Theodosia und des Bosphorus. Er regierte vom 4 J. d. 107 bis zum 2 Jahre d. 117 Olympiade. Die beiden Statuen waren von der *Comosarys* zwey Gottheiten geweiht, die den Griechen, sowie uns, unbekannt waren, nämlich Anerges und Astara. Hr. *Köhler* sucht zu erweisen, dass sie syro-chaldäischen Ursprungs sind. Er leitet ihre Namen von Nerges und Astaroth, dem Sonnengott und der Mondgöttin, her. Bey dieser Gelegenheit stellt Hr. *K.* zugleich Untersuchungen über den Titel der *Archonten*, sowie über den Zustand und die Regierung dieser Gegenden in verschiedenen Epochen bis auf die Römer an. Mehr Aufschluss über die ganze Gegend haben wir in dem grösseren Werke, das Hr. *K.* hierüber bearbeitet, zu erwarten.

III. Vermischte Nachrichten.

Hr. Abt *Sestini*, der sich gegenwärtig in Charlottenburg befindet, ist sehr beschäftigt, sein System der numismatischen Geographie, das schon 12 Foliobände stark ist, zu bereichern. Bey seinem Aufenthalt in Gotha benutzte er das herzogliche Cabinet, und läst nun von mehreren griechischen Münzen, die er da fand, und die für die Geographie sehr wichtig sind, auf eigene Kosten Stiche verfertigen. Sie sollen im 9 Bande seiner *Lettere e dissertazioni numismatiche*, welche in Berlin herauskommen, mit nöthigen Erklärungen erscheinen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Betrachten wir die Geschichte unserer kritischen Anstalten vom Anbeginn bis auf unsere Zeit: so bemerken wir bey einer solchen Ueberſicht ein allmäliches Wachsthum und einen immer mehr um sich greifenden Einfluss derselben auf Kunst und Wissenschaft, so dass jetzt eine Frage nach ihrem Nutzen zu spät käme. Eine andere weniger entschiedene Frage aber wäre die: ob es nicht überhaupt der kritischen Institute zu *viele* gebe? — Für Kunst und Wissenschaft ohne Widerrede nicht, und vielleicht müsste man zum Vortheil dieser noch mehrere wünschen, wenn man bedenkt, dass es von irgend einer Sache, deren Wahrheit man zu gewinnen strebt, gar nicht *zu viele* Ansichten geben könne. Stellen wir aber die Frage in Bezug auf gewisse Individuen der gelehrten Republik: so würde sie allerdings eine der vorigen ganz entgegenstehende Beantwortung zulassen. Setzen wir z. B. den Geschäftsmann oder den weniger bemittelten Gelehrten: jenem bleibt nicht die dazu erfoderliche Zeit, um alle Kritiken über die Schriften seines Faches, noch viel weniger über die eines anderen, z. B. der schönen Wissenschaften, nach denen er oft nicht weniger begierig ist, zu lesen; dieser kann den Aufwand zur Anschaffung derselben nicht bestreiten. Beide begnügen sich vielleicht mit den Kritiken *eines* oder höchstens zweyer Institute. Aber, fragen wir, können sie dieses, ohne von einer wahren Ansicht der Literatur ausgeschlossen zu bleiben? — Es lehrt die tägliche Erfahrung, dass ein Buch, ungeachtet des ihm ertheilten Lobes oder Tadels in mehreren kritischen Blättern, deshalb noch lange nicht gut oder schlecht ist, und nur aus der Vergleichung und Prüfung aller vorhandenen Urtheile kann das wahre für den Leser selbst entspringen. Diesem muss es überlassen bleiben, die verschiedenen Ansichten, von welchen die Recensenten eines und desselben Werkes bey ihren Urtheilen ausgingen, erst einer Kritik zu unterwerfen, um hieraus die Kritik des beurtheilten Werkes selbst hervorgehen zu lassen. — Nur ein Vereinigungsort aller vorhandenen Kritiken könnte diess dem Leser möglich machen. Ein solches Institut würde mit diesem Vortheil noch andere, theils für einzelne Leser, theils für die Wissenschaften überhaupt, verbinden. Unter mehreren nennen wir nur folgende:

1) Der *Leser* würde — was besonders in der gegenwärtigen Zeit, wo so manche Partey ihre Stimme erhoben hat, von bedeutendem Nutzen wäre — gleichsam den literarischen Kampfplatz und die streitenden Mächte mit *einem* Blicke überschauen, und die Stimmenmehrheit für eine oder die andere leicht erkennen. Besonders müsste dem Schriftsteller ein Ueberblick über die Zahl seiner Gegner und eine vorläufige Einsicht in ihre Kräfte — denn der näheren Untersuchung an der Quelle

wäre

wäre er dadurch noch nicht überhoben — vom Werthe seyn. Der Leser, dem es nur darum zu thun ist, zu wissen, ob ein Buch brauchbar oder unbrauchbar sey, hätte ferner nicht die Mühe mehr, sich durch eine der Kritik vorangehende prunkhafte Einleitung bis zu dem durch zu lesen, was er eigentlich sucht. So wäre besonders dem Buchhändler, der gerne erfährt, was gangbare oder nicht gangbare Waare ist, am besten geholfen.

2) Die *Wissenschaft* überhaupt würde dadurch gewinnen. Nichts schadet ihr mehr als einseitige Anhänglichkeit an einzelne Stimmen der literarischen Welt. Wo erschallen diese mehr als unter der Recensentenmaske? und welchen giebt man lieber Gehör, als gerade diesen? Der Leser höre und prüfe sie alle, und sein eigenes Urtheil wird dann modificirter und reifer aus ihm hervorgehen, als es nach der Aufnahme *einer* Stimme geschehen konnte. Und mit dem reiferen Urtheil des Einzelnen reift das menschliche Wissen überhaupt. —

Aber vergebens sehen wir uns nach einem allgemeinen Versammlungsort aller Kritiken um, so nahe uns auch das Bedürfniss dazu liegt. Wir zeigen ihn hier dem gelehrten Publicum, gestützt auf die Hoffnung seines Beyfalls und auf die Thätigkeit mehrerer angesehener Gelehrten unter dem Titel:

Allgemeines Vereinigungsblatt der kritischen Literatur,

an, und der hier folgende Plan erwecke die Idee von dem, was man zu erwarten hat.

Die meisten Recensionen kann man füglich unter 3 Hauptabtheilungen bringen: 1) enthalten sie einen Auszug des zu recensirenden Werkes, 2) ein Urtheil über dasselbe im Allgemeinen, und 3) eine in das Detail gehende Kritik. Die erste Abtheilung wird von uns in der Regel ganz übergangen; die zweyte hingegen ganz ausgehoben, und dabey immer der Gesichtspunkt, unter welchem der Recensent den Verfasser ins Auge nahm, berücksichtiget; von der dritten Abtheilung findet nur das Aufnahme, was zum Endurtheil über das Werk unumgänglich nothwendig ist.

Das Ganze kleidet sich in eine verständliche und gedrängte Sprache.

Monatlich liefern wir die im vorhergehenden Monate erschienenen Kritiken aller gelehrten Zeitungen und Recensiranstalten (selbst die belletristischen der Zeit. für die elegante Welt und des Freymüthigen nicht ausgenommen) in dieser Form.

Bey jeder Recension wird das kritische Blatt, aus dem sie genommen, bemerkt, und auf die Nr. unseres Blattes hingewiesen, in welcher schon *eine* oder mehrere Recensionen derselben Schrift enthalten sind.

Schriften, welche alle Recensenten einstimmig ganz ohne Werth fanden, zeigen wir bloss an, und charakterisiren sie mit wenigen Worten.

Mit diesem gelehrten Blatt verbinden wir ein allgemeines Intelligenzblatt, das eine aus den Intelligenzblättern sämmtlicher gelehrten Institute aufgefasste gedrängte Uebersicht des Gewinnes enthält, den die Wissenschaften und Künste durch Gründungen, Erweiterungen, Preisausstellungen gelehrter Gesellschaften, durch Entdeckungen, Reisen u. dgl. kurz den sie durch andere Mittel als Schriften, die durch ihre Erscheinung im Buchhandel ein Gegenstand der Kritiken geworden sind, erlangen. Auch werden in diesem Intelligenzblatt die Anzeigen der Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Todesfälle berühmter Gelehrten und Schriftsteller, ingleichen ausführlichere Biographieen derselben möglichst neu geliefert. Endlich werden in dieses allgemeine Intelligenzblatt, Buchhändleranzeigen, Nachrichten von Auctionen, vom Verkauf älterer Bücher, wissenschaftlicher Apparate, Antikritiken u. dgl. gegen Entrichtung von 1 ggr. Einrückungsgebühren für die Zeile, aufgenommen, und dem Publicum zur möglichst schnellen Notiz gebracht.

Wöchentlich erscheinen wenigstens 2 oder monatlich 8 Bogen in gross 4 vom allg. Vereinig. Bl., und jede Woche gewiss ein halber, öfter 2 auch 3 halbe Bogen Intelligenzblatt, je nachdem entweder gar keine oder mehrere oder wenigere Buchhändleranzeigen und andere Nachrichten, die gegen Einrückungsgebühren abgedruckt werden, zum Abdruck vorräthig sind oder nicht.

Am Ende des Jahres schliesst sich das Ganze mit einem systematischen Verzeichniss sämmtlich recensirter Schriften, wobey bey jeder einzelnen Schrifr auf die Nummer des allgem. Vereinig. Bl., worin die Urtheile darüber befindlich sind, hingewiesen wird.

Redaction d. Allgem. Vereinig. Bl. d. krit. Lit.

Unterzeichnete Buchhandlung hat den Debit dieser Zeitschrift übernommen. Der Preis dieses allgemeinen Vereinigungs-Blattes ist *halbjährlich* 3 Thaler sächsisch oder 5 Gulden 30 Kreuzer rheinisch pränumerando.

Für diese 3 Thlr. halbjährlich liefern die nächsten *Postämter* und *Zeitungs-Expeditionen* innerhalb Teutschland das A. V. B. wöchentlich in einzelnen Blättern, und jede *Buchhandlung* monatlich in Heften portofrey. Hauptspeditionen für die wöchentliche Versendung haben die *hiesige K. R. Post*, das *K. R. Postamt in Coburg*, das *K. R. Postamt in Gotha*, die *Herzogl. sächs. Zeitungs-Expedition oder sel. Mevius Erben in Gotha*, die *K. R. Ober-Postämter zu Nürnberg*, *Augsburg*, *Frankfurt am Mayn*, *Hamburg*, das *K. preussis. Hof-Postamt zu Berlin*, das *K. preussis. Postamt in Erfurt*. das *K. preussis. Grenz-Postamt in Halle*, das *K. R. Postamt in Stuttgard*, das *Fürstl. Samt-Postamt im Darmstädter Hof zu Frankfurt am Mayn* übernommen. — Jeder Abonnent wendet sich jedoch mit der Bestellung oder Vorausbezahlung an diese Expeditionen nur mittelbar durch das ihm zunächst gelegene Postamt.

Für die monatliche Versendung in Heften wenden

den sich alle Buchhandlungen durch ihre Commissionärs in Leipzig an die Verlagshandlung dieser Zeitschrift.

Für diejenigen Buchhandlungen denen Frankfurt und Nürnberg näher liegt, haben *Hr. Buchhändler Seidel* in Nürnberg, die *Herrmannsche Buchhandlung* in Frankfurt am Mayn; für die österreichischen Staaten *Hr. Buchhändler Wappler* in Wien, für Rufsland *Hr. Buchhändler Hartmann* in Riga; für Dänemark *Hr. Buchhändler Brummer* in Kopenhagen, für Frankreich *Hr. Buchhändler König* in Strasburg, für die Schweiz die *Steinersche Buchhandlung* in Winterthur die Hauptcommission übernommen. Hildburghausen, im November 1805.

Hanisch'sche Buchhandlung.

Der Lichtbote. Eine Monatsschrift.

Religion, Philosophie, höhere Wissenschaften sind der Gegenstand dieses Journals, welches in kleinen Heften monatlich erscheinen wird. Sein Zweck ist, wie schon der Titel verspricht, Aufklärung, aber eine solche, die nicht blendet, sondern wirklich erleuchtet. Die Leser zerfallen überhaupt in zwey Classen: in lehrbegierige und gelehrte. Während der Lichtbote die ersteren unterrichtet, soll er die letzteren wenigstens unterhalten, auch mitunter ihnen stärkere Speise und brauchbare Materialien darbieten. Er wird allezeit auf eine anmuthige, heitere Form des Vortrags bedacht seyn, und manchmal im humoristischen Gewande auftreten. Blicke in das Innere der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft zu thun, Ansichten des grosen Schicksals der Menschheit zu eröffnen, die Wege der Vorsehung zu betrachten, über die Natur der Dinge zu forschen, jeden, dem es Ernst um sein Wissen und Handeln ist, über seinen Glauben und fremde Meinungen zu beruhigen, zu stärken, zu vergnügen und zu erbauen, dieses wird sein steter Wunsch und angelegentlichstes Bestreben seyn. Eine Legion von Zeitblättern fliegt in Deutschland umher, und nur zu viele davon sind politischen Parteymeinungen, trockener Gelehrsamkeit und leeren Belustigungen der Phantasie und Sinnlichkeit gewidmet, der eine Theil zeitkostend, der andere zeittödtend; der Lichtbote soll die Zeit auskaufen und würdig genieſsen helfen. *Die Redaction.*

Diese Monatsschrift, welche wegen ihrer Popularität für alle nur etwas gebildete Leser geeignet ist, und zugleich den tieferen Denkern Genüge leisten wird, erscheint auf 1806 in unserem Verlage zu Anfange eines jeden Monats in Heften mit farbigem Umschlage in gr. 8. Sechs Hefte machen einen Band mit besonderem Haupttitel; man verbindet sich jedoch zur Abnahme eines ganzen Jahrgangs von 12 Heften, wovon der Preis 7 fl. 12 kr. oder 4 Rthlr. sächs. ist. Alle Buchhandlungen, sowie alle Postämter, werden ersucht, Bestellungen darauf anzunehmen, letztere wenden sich aber an ihre resp. Oberpostämter.

Frankfurt a. M., den 11 Nov. 1805.

Joh. Chr. Hermannsche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Die Verhältnisse, in welchen ich bisher gelebt habe, verschafften mir Gelegenheit, eine beträchtliche Anzahl Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Schmalkalden und viele dahin einschlagende Nachrichten zu sammeln, wodurch es mir möglich wurde,

die Herrschaft Schmalkalden in topographischer, statistischer und historischer Hinsicht

zu beschreiben. Ich bin entschlossen, diese Schrift in 3 bis 4 auf einander folgenden Bändchen dem Drucke zu übergeben, wobey ich mir mit der Hoffnung schmeichle, dafs sie, als Beytrag zur Nationalgeschichte der Deutschen, nicht nur den gelehrten Kennern der Geschichte, sondern auch den Bewohnern dieser Herrschaft angenehm seyn werde. Den Subscriptionspreis für jedes Bändchen setze ich auf 8 gr. oder 36 kr. rhein. Wer die Mühe übernimmt, Subscribenten, deren Namen dem Werke vorgedruckt werden sollen, zu sammeln — und darum bitte ich alle meine Freunde — erhält das 10te Exemplar frey. Sobald die Anzahl derselben zur Bestreitung der Druckkosten hinreichend seyn wird, soll mit dem Drucke der Anfang gemacht werden.

J. R. Häfner,
Pfarrer zu Barchfeld in der Herrschaft Schmalkalden.

Da wir unsere A. L. Z. in der Regel nicht ohne vorhergegangene Bestellung versenden, und da auch bey den meisten Postämtern, Zeitungsexpeditionen und Buchhandlungen die Einrichtung getroffen ist, dafs neue Jahrgänge der Zeitungen, selbst denen, welche sie als Fortsetzung erwarten, nicht ohne neue ausdrückliche Bestellung zugeschickt werden: so ersuchen wir die Herren Abonnenten, welche diese A. L. Z. entweder im künftigen Jahre fortsetzen, oder mit dem neuen Jahrgange zu halten anfangen wollen, ihre Bestellungen bald zu machen, damit die Spedition gleich von der ersten Woche des neuen Jahres an unbehindert geschehen könne. Der späte Empfang der ersten Monatshefte von dem laufenden Jahre, über welchen wir hie und da Klage führen hörten, rührte einzig und allein von der verspäteten, oder ganz unterlassenen, Bestellung her. Jena, den 21 November 1805. *Die Expedition der Jenaischen Allg. Lit. Zeitung.*

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 140.

DEN 14. DECEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Reichstagsliteratur.

October, November, December 1804.

I. Reichstagsacten.

1. *Erklärungen bey Rath in circulo. Protocoll.*

a) Am 12 Nov. trug der *kurbadensche Stimmführer, Graf v. Görz, eine Gegenerklärung gegen die kursächsische Erklärung* vom 16 Jul. vor (f. Intelligenzblatt No. 128), die Hanau-Lichtenbergischen Reichs-Mannlehen in den Aemtern *Lichtenau* und *Willstadt* betreffend, wodurch Kursachsen an Hessen-Darmstadt, als Besitzer der Grafschaft Hanau-Lichtenberg gewiesen, und von dem jüngsten Haupt-Deputationsschlusse behauptet wird, dass er für den vorliegenden Fall gar nichts entschieden hätte. 2 Bog. fol.

b) Am 18 Nov. antwortete der kursächs. Gesandte hierauf: diese Sache sey dermalen lediglich zur reichsgerichtlichen Entscheidung geeigenschaftet. 1 Bog. fol.

c) *Evangelisches Conferenzprotocoll.* Am 23 Nov. eröffnete Kursachsen das *protocoll. corp. evang.* über das *Eigenthum der Germersheimer Religions-Casse*, mit einer ausführlichen Directorialproposition. 1 Bog. fol.

2. *Dictata.*

NB. Wegen der grossen Ferien wurde im *Monat October keine Reichsdictatur* abgehalten.

5 Nov. (privatim den kurfürstl. Kanzlisten) *das Project eines Schifffahrtsoctroi-Tractats für den Rheinstrom*, in französ. Sprache, nebst einem Begleitungsschreiben des Hn. Reichsdirectorialis, Freyherrn *von Albini*, in deutscher Sprache. Welches in der Folge gedruckt wurde. $6\frac{1}{2}$ Bog. fol.

12 Nov. *Verwahrungsschreiben des Hn. Fürstbischofs von Fulda* gegen eine Stelle des am 6 Aug. dictirten Recurses des Hn. Erbprinzen von Nassau-Oranien, die *v. Bibraische* Erbschaftssache betreffend. $1\frac{1}{2}$ Bog. fol. (f. Intell. Bl. No. 128.)

Eod. *Adhäsiv-Memorial von vier Constanzer doppelt präbendirten Domherren*, welche sich dem Dictatum vom 13 Aug. anschliessen. 1 Bog. fol. (f. Intell. Bl. No. 128.)

Eod. *Nassau-Oranien-Fuldaisches Inhäsiv-Recursmemorial* zu dem Dictatum vom 6 August, die *von Bibraische* Erbschaft betreffend. $1\frac{1}{2}$ Bog. fol. (f. oben.)

Eod. *Recurs des Hn. Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen gegen ein Reichshofraths-Erkenntniss*, das reichsritterschaftliche Collectationsrecht auf heimgefallene oder consolidirte Lehen betreffend. 2 Bog. fol.

Eod. *Memorial des Hn. Grafen von Leiningen zu Billigheim, seine Ehescheidungssache* vor französ. Tribunalien betreffend. 2 Bog. fol.

Eod. *Memorial des Freyherrn von Waldbot-Bassenheim zu Bornheim*, als Mitbesitzer der ehemaligen Reichsherrschaft *Olbrück*, um Mittheilnahme an der, dem Hn. Grafen *Waldbot von Bassenheim* dafür gegebenen Entschädigung. 1 Bog. fol.

23 Nov. *Memorial des Hn. Grafen von Leiningen zu Billigheim und Neidenau*, den, nach den §§. 24 u. 28 des Reichsdeputationshauptschlusses auf ihren gehabten überrheinischen Besitzungen aufzuhebenden französ. Sequester betreffend. $1\frac{1}{2}$ B. fol.

Eod. *Memorial des Domprobsts zu Constanz Freyherrn von Hornstein*, als Dignitarii, um authentische Auslegung des §. 75 des Hauptdeputationsschlusses. 1 Bog. fol.

30 Nov. *Memorial der fünf Dignitarien des Hochstifts Speyer* um authentische Interpretation des §. 75 des Hauptdep. Schlusses, in Beziehung auf die zu dem geistlichen Sustentationsfonds von ihnen verlangten Beyträge. 1 Bog. fol.

Eod. *Memorial zweyer Dignitarien und eines Capitularen des Ritterstifts Odenheim*, den nämlichen Gegenstand betreffend. 1 Bog. fol.

Privat-Dictaturen, evangelische, durch Kursachsen.

15 Nov. *Schreiben des Consulenten Boesner an das corpus evangelicorum* vom 6 Nov. nebst dessen Gegenbemerkungen auf das Promemoria des Hofraths *Volz* zu Carlsruhe, das Eigenthum der Gemersheimer Casse betreffend. $4\frac{1}{2}$ Bog. fol.

24 Nov. *Evangelisches Conferenzprotocoll vom 23 Nov.* f. oben. 1 Bog. fol.

3 Dec. (privatim den kurfürstlichen Legationskanzlisten) *Nachtrag zu dem am 5 Nov. dictirten Project eines Rheinschifffahrtsoctroi-Tractats* mit einem Begleitungsschreiben des Reichsdirectorialgesandten Freyherrn *v. Albini.* 1 Bog. fol. (s. oben.)

14 Dec. *Memorial des Hn. Grafen Waldbot v. Bassenheim*, als Antwort auf das Dictatum des Freyherrn *v. Waldbot Bassenheim* zu Bornheim, *die Herrschaft Olbrück betreffend.* 1 Bog. fol.

3. *Distributa ad aedes legatorum.*

October. *Königl. schwedische Ministerialnote* vom 7 Sept. gegen eine Stelle im Moniteur vom 14 August, wodurch mit dem französischen Chargé d'Affaires *Caillard* zu Stockholm alle confidentielle Communication aufgehoben wurde. 1 Bog. fol.

Nov. *Promemoria der Hn. Grafen von Leiningen vom 13 Nov. die Aufhebung des auf ihren jenseits rheinischen Besitzungen angelegten Sequesters*, in Gemäfsheit der §§. 24 u. 28 des Hauptdeputationsschlusses betreffend. 2 Bog. fol.

Dec. *Erörterung der Frage: sind die Hn. Grafen von Salm-Reifferscheid-Dyk, und v. Stadion berechtiget, die ihnen nach dem §. 3 u. 27 des letzten Deputat. Hauptschlusses angewiesenen Renten, aus den Einkünften der Reichsstadt Frankfurt überhaupt zu fodern, oder nur aus den Einkünften der ihr durch diesen Reichsdep. Schluss zu Theil gewordenen geistlichen Gütern, so weit solche reichen?* Mit Beylagen No. 1 bis 21. Frankfurt a. M. 1804. 6 Bog. 8. — In dieser sehr lesenswürdigen Erörterung wird die obige Frage zu Gunsten der Reichsstadt Frankfurt beantwortet. — *Darstellung der Verhältnisse des Kurhauses Pfalzbayern zu dem schwäbischen Ritter-Canton an der Donau etc.* Mit Anlagen Ziffer 1 bis 9. 4. Nürnberg 1804. 52 S. Nebst einer genauen Auseinandersetzung der erwähnten Verhältnisse, wird in dieser Darstellung vorzüglich der Umstand erhoben, dass Kurpfalzbayern seiner *in Franken* bezeigten Nachgiebigkeit gegen das kaiserl. Conservatorium ungeachtet, *in Schwaben* fortgefahren habe, seine bekannten, gegen die Rechte der Reichsritterschaft aufgestellten Grundsätze geltend zu machen. — *Historische und rechtliche Entwickelung des von den Bankiers Gebrüdern Mülhens zu Frankfurt a. M. gemachten Anspruchs auf den Ertrag des Niederselterser Heilbrunnens.* Von einem fürstl. Nassau-Weilburgischen Regierungsrathe. Thal Ehrenbreitstein 1804. 50 S. und 8 S. Beylagen. fol.

(*Der Beschluss folgt nächstens.*)

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *Schwan* u. *Götz* in Mannheim war vorige Ostermesse neu, und ist in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Ansichten von Spanien, gezeichnet von *C. Kunz*, gestochen von *A. Bissel*, mit der Erklärung. quer 4. geheftet 2 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr. 12 gr.

Bilderbeck, L. F. von, Spanien nach Langle; mit 6 Kupfern. 8. Velinpap. gebunden 4 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr. 8 gr. Schreibpap. roh 2 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr. 16 gr. Druckpap. ohne Kupfer 1 fl. 15 kr. oder 20 gr.

Eichholz, J. G., einige Winke über Aufklärung und Humanität, nebst einer kleinen Abhandlung über die Bestimmung und über die Pflichten gegen die Thiere. 8. 48 kr. oder 12 gr.

Klein, A. von, Leben und Bildnisse der grofsen Deutschen. 5r Band. fol. Mit Kupf. 15 fl. od. 10 Rthlr. Druckpap. in 8. ohne Kupf. 1 fl. 12 kr. oder 18 gr.

Lang, G. H., Religionsvorträge bey besonderen Veranlassungen etc. 2e Sammlung. 8. 1 fl. 12 k. oder 18 gr. (Beide Sammlungen 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 gr.

Mayer, J. G., vollständiger Unterricht im Scheibenschiessen zum allgemeinen Nutzen und Vergnügen; 2e mit einem Anhang vermehrte Auflage; mit Kupfern. gr. 8. 48 kr. oder 12 gr.

Remarques sur la pierre élastique du Brésil et Notices sur les marbres flexibles p. Com. *Alex. Collini.* 4. 18 kr. oder 5 gr.

Pièces dramatiques choisies, tirées du theatre de l'enfance de Mr. *Berquin*; Auswahl von französischen Kinderschauspielen, zum Gebrauch für die deutsche Jugend, mit Anmerkungen versehen. 8. 1 fl. 12 kr. oder 18 gr. (in Commiss.)

Röchlings, J. G., erleichterte Methode des Lernens lateinischer und französischer Vocabeln; neue Auflage. 8. 24 kr. oder 6 gr.

Kürzlich hat daselbst die Presse verlassen:

Ackermann, J. F., Nachricht von der Organisation und den Gesetzen der kurfürstlichen Poliklinischen Anstalt in Heidelberg, die mit dem Anfange des Wintersemesters 1805 — 1806 eröffnet worden ist. 8. 18 kr. oder 5 gr.

Schnappinger, L. M., Grundlage aller Religion und Religionsphilosophie. gr. 8. 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr.

Wolfter, Pet., Geschichte Dr. *Martin Luthers* und der durch ihn bewirkten Reformation. gr. 8. 3 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 8 gr.

Verzeichniss der Bücher, welche bey *J. F. Unger* in Berlin in der Michaelis-Messe 1805 erschienen, und für beygesetzte Preise in allen Buchhandlungen zu haben sind:

Bibliothek der Robinsone; in zweckmäfsigen Auszügen vom Verf. der grauen Mappe. 2ter Band. 8. à 1 Thlr. 12 gr.

Fisch-

Fischbach, wider die Freyheit des Getreidehandels, nebst dem angehängten Beweise, dass die Kurmark Brandenburg hinlänglich und wohlfeil mit Getreide und Lebensmitteln fortdauernd versorgt, zugleich aber auch der Flor des Ackerbaues, der Gewerbe, Fabriken und Handlung befördert werden kann. gr. 8. à 1 Thlr.

Horn, Franz., Geschichte und Kritik der deutschen Poesie und Beredsamkeit. gr. 8. à 1 Thlr.

Lieder der Sehnsucht, Erinnerung und Hoffnung, von *T. H.* 8. 8 gr.

v. Massenbach, Versuch einer Lobrede auf *Johann Joachim v. Zieten.* gr. 8. à 8 gr.

Matuschka, Fortsetzung von den 1802 herausgekommenen „Neuen Entdeckungen und Beobachtungen über die Bienen und ihre Zucht," unter dem Titel: Neues Lehrgebäude der Bienenzucht. 2ter Theil. 8. à 2 Thlr. 4 gr.

Dasselbe Werk kostet jetzt complet 3 Thlr.

Rom, Elegie von *A. W. Schlegel.* gr. 4. auf Schweizer-Velin. brochirt à 8 gr.

— — Auf Franz. Velin. brochirt à 6 gr.

Stütz, Dr. W. A., Schriften, physiologischen und medicinischen Inhalts. 1r Band. 8. à 1 Thlr. 8 gr.

Taschenbuch, poetisches, für 1806, herausgegeben von *Fr. Schlegel* (mit einem Kalender) à 1 Thlr. 8 gr.

Versuch über Theurung der Lebensmittel im Allgemeinen und ohne Rücksicht auf einen besonderen Staat. 8. 4 gr.

Literarische Anzeige
folgendes interessante Werk betreffend.

Observations faites dans un voyage entrepies dans les gouvernements méridionaux de l'Empire de Russie, dans les années 1793 et 94. Par P. S. Pallas. II Tom. avec planches enluminées. gr. 4. 1799 et 1801.

Da sich von diesem, in meinem Verlage erschienenen Werke, die kleinere Auflage des ersten Theils vergriffen hat: so habe ich davon jetzt wieder so viel Exemplare neu drucken lassen, als noch von dem 2ten Theile vorräthig waren. Der bisherige Ladenpreis für beide Theile mit colorirten Kupfern, Vignetten und Charten, war 44 Rthlr. auf engl. Druckpap., und auf geglätt. Velinpap. 59 Rthlr. Ich biete jetzt dem Publico von diesem Reste das Exempl. der ersten Ausgabe um 24 Rthlr., und von der auf geglätt. Velinpap. um 34 Rthlr. an. Wer sich von jetzt mit baarer Zahlung in sächs. Gelde directe an mich wendet, erhält noch überdiess 16 Procent Rabatt. Diese Anzeige wird den Freunden der Literatur im In- und Auslande, die dieses Werk noch nicht besitzen, hoffentlich nicht unwillkommen seyn, da sie nicht Eigennutz, sondern Gemeinnützigkeit zum Zwecke hat. Die deutsche Originalausgabe, wovon noch eine grössere Parthie Exempl. vorräthig, behält den alten Preis.

Gottfried Martini,
Buchhändler in Leipzig.

In allen guten Buchhandlungen und auf allen königl. preuss. Postämtern ist zu haben:

Wie kann man künftige Ereignisse erforschen?
oder
Die Kunst das Schicksal zu fragen.
(Ein angenehmes und sehr unterhaltendes Weihnachtsgeschenk.)
Preis 12 gr.

Zu diesem wirklich interessanten Büchlein, welchem man mit Recht viele und zahlreiche Käufer wünschen muss, gehören 5 besondere Tabellen, die, als das eigentliche Geheimniss der Kunst, künftige Ereignisse zu erforschen, in einem versiegelten Couvert beygelegt sind. Die Anweisung zum Gebrauch dieser Tabellen ist mit Deutlichkeit abgefasst und zur näheren Würdigung zugleich durch ein paar interessante Beyspiele erläutert worden. Möchte doch das Orakel jedem Fragenden immer nur ersehnte und erwünschte Antworten ertheilen, und ihm einen frohen Blick in die dunkle Zukunft thun lassen: so würde gewiss Mancher eine kleine Ausgabe machen, und sich dieses Büchlein anschaffen, um als eigenthümlicher Besitzer zu jeder Zeit und Stunde davon Gebrauch machen, und sich überhaupt auch auf eine angenehme Art vergnügen zu können.

Bey *Friedrich Joseph Ernst* in Quedlinburg ist herausgekommen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Neues A. B. C. Buch für Kinder, welche auf eine leichte und angenehme Art buchstabiren und lesen lernen wollen. 3te Aufl. illum. gebunden 14 gr.

Bibliothek, kleine, für die Damentoilette. 1s Bändchen. 8. 1805. 18 gr.

Evangelien, erklärt, und zu Kanzelvorträgen angewandt. 2n Bds. 2s Stück. 8. 1805. 8 gr.

Juliane von Raubigné. Eine Erzählung, von dem Verfasser des Mannes von Gefühl etc. Aus dem Engl. von *Benzler* übersetzt. 8. 1805. Druckpap. 1 Rthlr. Schreibp. 1 Rthlr. 4 gr.

Lesefrüchte zum angenehmen Genuss. Ein Weihnachtsgeschenk für die erwachsene Jugend. 8. 1805. 16 gr.

Sommerschilderungen der Teutschen, Engländer und Franzosen, vorzüglich von *Gleim* u. *Thomson*, gesammelt von *W. J. Wiedemann*. 8. 1805. 1 Rthlr.

Taschenbuch für Zeichner und Maler, mit schwarzen und illum. Kupfern. 4. gebunden 1 Rthlr.

Welches sind die Ursachen, welches die Verhinderungsmittel der Theurung? 8. 1805. 9 gr.

Wiedemanns, W. J., Berichtigungen und Zusätze zum fasslichen Unterricht in der Geographie. 8. 1805. 6 gr.

Von den von mir herausgegebenen Abbildungen der kursächs. Truppen-Uniformen, ist die 2te Lieferung für die Herren Interessenten zur Aus-

Ausgabe fertig. Zugleich zeige ich an, dass das bekannte vortreffliche Blatt von Hn. *Hess:* Marsch der Uralschen Kosaken durch Böhmen im Jahre 1799 in sehr guten Aqua-Tinta-Abdrücken nebst dazu gehöriger Beschreibung, von nun an bey mir und in den vorzüglichsten Buch- und Kunsthandlungen, welche sich an Hn. *Joh. Fr. Hartknoch* in Leipzig wenden können, für 12 Rthlr. sächs. zu haben ist. Dresden, den 15 Nov. 1805.

C. G. Richter,
Vor dem Seethore No. 414.

II. Antikritik.

Wenn doch *Aristides* noch lebte! — Er würde dann den *Freymüthigen* und manche Brief-Fabrikanten, seine Kumpane, wenigstens Humanität, wo nicht Weisheit und Wahrheitsliebe lehren! Ein dergleichen ärmlicher Fabrikant, *angeblich* aus Weimar, der, weil er von deutschem Getümmel redet, wohl auch ein junger deutscher Tummler seyn mag, nennt in No. 164. p. 140 des Freymüthigen von d. J. das von mir anspruchlos herausgegebene Werkchen: „*Schiller*," oder Scenen und Charakterzüge aus seinem spätern Leben, „eine Sudeley," und vergleicht mich mit sehr handgreiflichem Witze, mit einem *Schwamm*, der Manches nur nebenher eingesogen habe. Nein! mein Herr *Bovist!* (*fungus bovillus*, *Linn.*) der *Schwamm* hat keine Unrichtigkeiten eingesogen, — Sie aber haben Ihr stinkendes, die Augen blendendes, bovistisches Wesen, bey der ersten Berührung von sich gegeben. Ich weiss wohl, was Sie, mein kleiner Briefsteller! *angeblich* aus Weimar, so sehr aufgebracht hat: — *Wahrheit.* Glauben Sie, dass ich diese vor Ihrem freymüthigen Gerichtsstübchen jemals verleugnen werde? — Sie irren sich sehr! — Hätte ich *gewisse* Leute gelobt, hätte ich mit Verleugnung der Wahrheit *Schillern* sagen lassen können: dass er gewisse Briefe und Zeitschriften für Meisterstücke gehalten hätte: — dann wäre ich Ihr Mann gewesen, — nicht wahr? Jedoch! kein Wort weiter über das alberne *Quos ego* des kleinen Recensenten, und nur noch dieses, dass keinesweges Herr Dr. *Vulpius* die Quelle der Armseligkeiten aus *Schillers* späterem Leben war, wie der freymüthige Redacteur in seiner Zeitschrift voller Reichseligkeiten vermuthet.

— — ch, im August 1805. — 16 —

Doch noch Etwas! — Eben als diese Antikritik abgehen sollte, erhalte ich die No. 168 des *Freimüthigen*, und finde in diesem nicht-literarischen Blatte unter dem Artikel: Nicht-Literatur, auch den Unrath einer Schmeissfliege auf mein Werkchen hingeworfen. Ein längst als ein schmeissender Recensent bekannter *R. L.* (wahrscheinlich ein Redactions-Ladenhüter) schreyt sich ganz gegen mich ausser Athem — doch Alles schreyt er in Kürze, denn solche Leute wissen immer nicht viel zu sagen. Beynahe möchte ich, umflattert und verfolgt vom nichtliterarischen, freymüthigen Geschmeiss, wünschen, in meinem Werkchen nicht des schönen, gelehrten *Weimars*, nicht der *Männer Deutschlands* daselbst erwähnt, sonders bloss — — — *des Freymüthigen* und seines literarischen Geklunkers gedacht zu haben. — Doch nein! man muss auch den Stich neidischer Würmer ertragen lernen, bey dem Gefühle der Wahrheit ertragen können, und so nichts mehr von dem R. L.

> Denn aus Gemeinem ist *der* Mensch gemacht
> Und die Gewohnheit nennt er seine Amme.
> *Schiller.*

III. Vermischte Anzeigen.

Auffoderung
an die Correspondenten des verstorbenen Professors Immanuel Kant.

In der Ueberzeugung, dass die öffentliche Herausgabe einer Briefsammlung *Kants*, theils zur vertrauteren Bekanntschaft mit dem Geiste und Charakter des unsterblichen Mannes selbst, theils zur genaueren Kenntniss der, in den Annalen der philosophischen Geschichte ewig denkwürdigen, von Ihm, dem grössten und originellsten, dem thätigsten und fruchtbarsten Denker unserer Zeit, herbeygeführten Epoche der philosophirenden Vernunft, ein wichtiger und interessanter Beytrag seyn müsse, bin ich Willens, eine solche Briefsammlung herauszugeben. Ich befinde mich im Besitz der zahlreichen Sammlung von Briefen, die von verschiedenen Gelehrten an *Kant* geschrieben worden; aber Kopieen von *Kants* Briefen selbst sind nicht vorhanden. An die Realisirung meines Vorsatzes kann ich daher nicht eher denken, als bis ich durch die Güte derjenigen Gelehrten, welche von dem verewigten Weisen Originalbriefe in Händen haben, in den Besitz derselben werde gesetzt worden seyn. Zu diesem Behuf erlaube ich mir hiermit eine öffentliche Auffoderung an die gedachten Gelehrten zur Auslieferung dieser Briefe an mich, und bitte mir dieselben durch den Buchhändler Hn. *Nicolovius* in Königsberg, welcher den Verlag des Werks übernommen, gütigst zu übersenden.

G. B. Jaesche,
russ. kaiserl. Hofrath und Professor der Philosophie in Dorpat.

Obiger Auffoderung füge ich noch die Bitte hinzu, mir diese Briefe entweder durch Hn. *Wilh. Rein und Comp.* in Leipzig, oder durch Hn. *Heinrich Frölich* in Berlin, versiegelt zu übersenden.

Friedrich Nicolovius,
Buchhändler zu Königsberg in Preussen.

Der
Marionettenspieler.
Eine Geschichte.
Nebst anderen kleinen Erzählungen.
Mit einem Titelkupfer.
Leipzig, in *J. B. G. Fleischers* Buchhandlung 1806.
(Preis 1 Rthlr. 8 gr.)
ist in allen Buchhandlungen zu haben.

1185 INTELLIGENZBLATT 1186
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 141.
DEN 16 DECEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der vormals in Caffel als Profeffor der Chemie und Bergbaukunde, gegenwärtig zu Allendorf in den Sooden angeftellte erfte Salinenbeamter und Oberrentmeifter, Hr. *Schaub*, ift zum Beweis der höchften Zufriedenheit, von dem Kurfürften von Heffen zum Bergrath ernannt; derfelbe ift auch von der herzogl. Societät für die gefammte Mineralogie zu Jena zum auswärtigen aufserordentlichen Affeffor erwählt worden.

Der feitherige Conventual und Director der Studien des Hofpitals im Klofter Loccum, Hr. *Schufter*, ift zum Paftor und Conventual zu Rehburg ernannt worden.

Der durch mehrere Schriften bekannte Cleriker, Hr. *Eifenmann*, welcher einige Zeit im Würzburgifchen Kaplan, und nachher beym Grafen *v. Bocholtz* Hofmeifter gewefen, ift, nachdem er den Antrag einer Profeffur zu Münfter von fich abgelehnt, von dem Fürften zu Leiningen als Director und Profeffor am Lyceum zu Miltenberg angeftellt worden.

Die königl. kurfürftliche Societät der Wiffenfchaften in Göttingen, hat in ihrer letzten Verfammlung den geheimen Legationsrath, Hn. *von Wehrs* in Hannover, Ritter des königl. fchwedifchen Wafaordens, ingleichen des weltlichen Stiftritterordens St. Joachim, zu ihrem Mitgliede aufgenommen.

II. Vermifchte Nachrichten.

Die Erfcheinung des neueren Werkes von *Pallas: Vocabulaires comparés des langues de toute la terre*, veranlafste den Senator *Volney* in Paris zu einen Auffatz, der fich im Moniteur No. 31 u. 32 (Oct. 1805) befindet. Wir geben hievon einen Auszug mit Hinficht auf feine deshalb gemachten Vorfchläge. *Volney* fand, dafs *Pallas*, der im Lauf von 3 Jahren ein fo mühfames Werk fo glücklich bearbeitete, bey allem Verdienft um diefen Gegenftand feinen Zweck durchaus nicht erreichen könne, indem er das ruffifche Alphabet zum Grunde legte, welches, obfchon von 39 Charakteren, doch nicht hinlänglich ift, alle Töne anzuzeigen. Er beweift es aus verfchiedenen fchlecht angegebenen, fowohl franzöfifchen als anderen Tönen, und findet, natürlich als Franzos, dafs die römifchen Buchftaben tauglicher wären als die ruffifchen, thut aber zugleich folgenden Vorfchlag: Da die übergrofse Anzahl der Buchftabenzeichen (man kann auf 10000 in 30 bis 40 Sprachen rechnen), die in den verfchiedenen Sprachen vorkommen, bey dem ähnlichen Laut, welchen fie mit wenigen Nuançen in allen Sprachen haben, das Gedächtnifs ohne Noth befchweret: fo foll man ein allgemeines Alphabet ausmitteln, das nach Vergleichung der mancherley Buchftabenlaute, die jeder Sprache befonders angehören, alle Schriftzeichen in fich befafste, die etwa auf 68 bis 70 Zeichen beruhten. Hierauf trägt er der celtifchen Akademie vor, eine Societät zu organifiren, die fich blofs mit der Unterfuchung der Sprachen zu befchäftigen hätte. Um aber den langfamen Gang, den dergleichen gefchloffene Gefellfchaften gewöhnlich nehmen, zu befchleunigen, foll die Societät ein befonderes Bureau, eine Polyglottencommiffion errichten, die alle Mittel (z. B. ausgebreitete Correfpondenz etc.) in fich vereiniget, welche ihrem Zwecke entfprechen. Man foll ein Alphabet, das mit den bekannteften Sprachen concordire, erfinden, welches nach vorhergegangener Unterfuchung durch die Commiffion der Akademie vorgefchlagen, und als Norm für alle ihre Mitglieder fanctionirt werden müfste. Zugleich foll ein Wörterbuch mit breitem Rand gedruckt, von gut gewählten Wörtern bearbeitet werden, das von der Commiffion an alle fachverftändige Mitglieder mit der Einladung gefchickt wird, die Ausfprache der Wörter, wenn fie ihnen gut bekannt ift, beyzufchreiben, und hiezu das von der Akademie angenommene Alphabet zu brauchen, ohne jedoch davon eine andere Methode auszufchliefsen (nach einem anderen Alphabet fich verftändlich auszudrücken), vorausgefetzt, dafs diefs vergleichende Alphabet den Gehalt der nöthigen Buchftaben angebe. Hiezu komme noch der Entwurf eines grammatifchen Syftems. Auf die Art würde die Polyglottenakademie in 2 bis 3 Jahren eine beträchtliche Anzahl verfchiedener Wörterbücher erhalten, welche mit einander verglichen, von

von der Commission in ein Ganzes geordnet und heftweis bekannt gemacht werden könnten. Liebhaber und edelmüthige Beförderer der Wissenschaften sollten Preise aussetzen für die seltensten Wörterbücher, um den Gehalt der Buchstaben in ausgestorbenen Sprachen zu bestimmen, und die Wörter alter unbekannt gewordener Sprachen, welche zerstreut in historischen Werken gefunden werden, zu sammeln. Hr. *Volney* fügt endlich noch hinzu: da die Ausführung dieses Projects sich zu sehr verzögern möchte, seiner Wichtigkeit wegen jedoch, besonders seit Anregung der Sache durch Hn. *Pallas*, sehr zu wünschen sey: so gebe er gegenwärtigen Beschluss, dass die celtische Akademie zum Gegenstand eines Preises, den sie im Jahr . . . . . . zuerkennen will, vorschlage: *das vergleichende Wörterbuch des Hn. Pallas in römische Buchstaben zu übertragen, mit Rücksicht auf die Bemerkungen, die in einem Programm, das zu diesem Behufe erscheinen wird, näher aus einander gesetzt werden sollen.* Hr. *Volney* hat von einem Mitgliede der Akademie den Auftrag, derselben eine goldene Medaille von . . . . . zu diesem Behufe zu übergeben. Sie hat eine Commission ernannt, die aus den Hn. *Prevost-d'Iray*, *du Petit-Thouars* und *Eloi Johanneau* besteht, welche hierüber, sowie über den von Hn. *Volney* vorgeschlagenen Preis Bericht erstatten soll.

Den 19 Fructidor ist bey der celtischen Akademie in Paris ein Bericht über die polyglottische Methode des Hn. *de Cambray* erstattet worden. Durch eine gewisse Anzahl Ziffern, die auf Tabellen geordnet werden, hofft derselbe, eine allgemeine Schrift erfunden zu haben, welche für alle möglichen Töne anwendbar seyn, und von jeder Nation soll gelesen und verstanden werden können. Hiedurch würden die Wissenschaften allgemeiner verbreitet, Handelsgeschäfte, Kriegs- und Administrationsoperationen erleichtert und befördert, und das Lernen der verschiedenen Sprachen unnöthig gemacht. Eine specielle Bemerkung hiebey ist, dass bey dieser Erfindung die Zeit- und Haupt-Wörter unwandelbar, und immer durch den Infinitiv oder Nominativ angegeben seyn müssen, um den grossen Verschiedenheiten, die diese zwey Redetheile in der Syntax verschiedener Nationen eingeführt hatten, desto leichter vorzubeugen.

Im Intelligenzblatte dieser Zeitung 1805. No. 35. S. 284 ward die Nachricht mitgetheilt, dass der Druck von *Jurines* Werk über die *Hymenoptera* Linn. endlich vollendet sey, und der Vf. nur *Fabricius* Werk über die Piezata erwarte, um eine vergleichende Tabelle seiner Gattungen, mit denen von *Fabricius*, *Latreille* und *Kirby* hinzuzufügen. Als Hr. *Jurine* das *Systema Piezatorum* erhielt, sah er, dass *Fabricius* durch seinen rastlosen Eifer einen grossen Theil der Verbesserungen überhaupt und der neuen Gattungen insbesondere, welche er in dieser Ordnung für nöthig gehalten hatte, schon selbst gemacht habe. Die Ueberzeugung, dass auf der einen Seite sein Werk nun manchen ungerechten Tadel, auf der anderen Seite manche unnöthige Bemerkung enthalten würde, bewog ihn, den mit grossen Kosten völlig vollendeten Text gänzlich zu cassiren, und einen neuen auszuarbeiten. Nur die Kupfer, welche sich auch schon in den Händen mehrerer Naturforscher, die den Text nie gedruckt zu sehen bekommen, befinden, bleiben, als auf reine Beobachtung gegründet, unverändert. Der Druck des neuen Textes wird nächstens angefangen, oder es ist jetzt schon der Anfang damit gemacht worden. Dieses für die Wissenschaft so vortheilhafte Verfahren des würdigen *Jurine* schien uns eine öffentliche Bekanntmachung zu verdienen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Allgemeiner
Briefsteller
für
junge Kaufleute
Von dem Verfasser des Berlinischen Briefstellers für das gemeine Leben. Vierte verbesserte und ganz umgearbeitete Auflage. Mit einer Abbildung des neuen Börsengebäudes in Berlin.
8. Berlin, 1806. *Himburgsche* Buchhandlung.
(Preis 1 Thlr.)

Wenn ein Buch in kurzer Zeit mehreremal aufgelegt wird, so ist dieses nicht immer ein Zeichen seiner Vortrefflichkeit. Der Verfasser dieses Briefstellers (Hr. *J. H. Bolte*) hat indess stets, bey allen von ihm herausgegebenen Schriften, so viel Sorgfalt und Fleiss bewiesen, dass der schnelle Absatz derselben bloss ein Beweis ist, wie sehr das Publicum die Brauchbarkeit und Gemeinnützigkeit seiner Werke anerkennt.

Um zu zeigen, dass selbiges weit mehr liefert, als der Titel verspricht, geben wir hier eine Uebersicht des Inhalts.

A. *Allgemeine Vorerinnerungen.* 1) Nöthige Briefstellergeschicklichkeit des Kaufmanns. 2) Wesentliche Eigenschaften des kaufmännischen Briefstils. 3) Nöthige Vorerkenntnisse zur kaufmännischen Correspondenzführung, in welchen zugleich ein vollständiges Verzeichniss der im kaufmännischen Stil gewöhnlichen Kunstwörter, nebst Erklärung derselben, befindlich ist. 4) Klugheitsregeln, welche bey der kaufmännischen Correspondenz zu beobachten sind. 5) Hülfsmittel zu kaufmännischen Aufsätzen.

B. *Von Handlungsbriefen insonderheit.* 1) Einleitungs-,

tungs-, 2) Vortrags-, 3) Bestellungs-, 4) Berichts-, 5) Aviso- und 6) Speditions-Briefe. Zugleich ein Anhang von Fracht- und See-Briefen u. s. w.

C. *Briefe verschiedenen Inhalts, Handlungs-Angelegenheiten betreffend.*

D. *Zweyte Abtheilung des Briefstellers.*

1) Von Wechseln und anderen kaufmännischen Aufsätzen.
2) Von Assignationen.
3) Von Obligationen.
4) Von Vergleichen, Verträgen, Contracten etc.
5) Speciesfacti und Parere.
6) Von Vollmachten oder Procuren.
7) Empfangsscheine und Quittungen.
8) Zeugnisse und Abschiede u. s. w.

Diese Inhalts-Anzeige wird hinreichend seyn, zu zeigen, dass nicht allein angehende, sondern auch selbst geübtere Kaufleute hier vieles finden werden, was nicht nur zur Belehrung im Allgemeinen, sondern auch zum Unterricht bey vorkommenden besonderen Fällen sehr nützlich und willkommen seyn möchte.

Berlin, den 1 October 1805.

Himburgsche Buchhandlung.

Naturhistorische Anzeige.

So eben haben in unserem Verlage die Presse verlassen:

Beyträge zur Naturkunde. In Verbindung mit ihren Freunden verfasst und herausgegeben von Dr. und Prof. *Fr. Weber* und Dr. *D. M. H. Mohr.* Erster Band. Mit 7 theils schwarzen, theils illuminirten Kupfertafeln. 23 Bog. gr. 8. (2 Rthlr. 8 gr.)

Diese Beyträge, die in die Stelle des von denselben Verf. herausgegebenen *Archivs für die systematische Naturgeschichte* (Leipzig 1804) treten, und wovon ein 2r Band schon gröſstentheils für die Presse fertig liegt, enthalten nach folgender wissenschaftlichen Uebersicht *funfzehn* Rubriken oder Aufsätze:

Botanische Systematologie: über natürliches und künstliches (besonders Pflanzen) System, von Dr. *Fischer* zu Gorinka bey Moskau.

Mineralogische Systematologie: Ideen über Classification und Beschreibung der Mineralien, von Dr. *Hausmann* zu Clausthal.

Ichthyologie: Prof. *Quensel* über die schwedischen Pleuronectes-Arten.

Entomologie: die Gattungen *Scolia* und *Tiphia*, berichtigt von Dr. *Klug*; — und *Pterocheilus*, eine neue Piezatengattung von *Demselben.*

Phanerogamische Botanik: Epipactis convallarioides, beschrieben und abgebildet von Professor *Swarz*; ferner *Acosta spicata Lour.*, ein neues Vaccinium von *Demselben*; und *Decades quinque novar. Specier. plantarum Caucasi et Iberiae*, von Dr. *Adam* zu Tiflis in Geusinien.

Kryptogamische Botanik: Jungermannia violacea aus Dusky-Bay, vom Prof. *Acharius*; — *Observatt. de plantis calyptratis adjectis novar. specier. descriptionibus et iconn.*, von Prof. *Hedwig*; Bemerkungen über einige Bauchpilze, von Prof. *Wildenow*; — vom Bau der kryptogam. Wassergewächse von Dr. *L. C. Treviranus*; — über ihre karpologischen Zergliederungen kryptog. Seegewächse, von den *Herausgebern* (in welchem weitläuftigen Aufsatze, nach der vergessenen *Reaumurschen* Theorie über die Blüthen der *Fuci*, zum erstenmal wahrscheinliche männliche Theile dieser Gewächse beschrieben werden); — endlich auch etwas über die Aufbewahrungsweise der Moose, von Dr. *Mohr.*

Kürzere Bemerkungen: fünf über kryptogamische Pflanzen, sechs mineralogische.

Die Wichtigkeit der Materien, die in diesen Aufsätzen behandelt werden, die Namen der verschiedenen berühmten Verff., und die vortheilhafte Aufnahme, welche das *Archiv*, der Vorgänger dieser Beyträge, gefunden hat, wird auch ihnen den Beyfall und die Unterstützung des Publicums sichern.

Unter der Presse ist jetzt in unserem Verlage:

Ol. Swarz Synopsis Filicum ordine systematico redactarum etc.

welche, fast ein Alphabet in gr. 8 stark, und mit vier oder fünf grossen Kupfertafeln erscheinen wird. Ausser den Gattungen *Taenitis*, *Todea* und *Mertensia Willd.* und *Tmesipteris Bernh.* sind noch zu den früher bekannten, drey neue von dem berühmten Verfasser selbst hinzugekommen, nämlich: *Cheilanthes*, *Mohria* und *Anemia.* Die Zahl der Arten ist ganz unglaublich vermehrt, die Charaktere derselben, wie die *Genera*, und die Synonyme sind überall verbessert, und von allen neuen oder wenig bekannten Arten folgen zu Ende des Buches ausführliche Beschreibungen, die durch die Kupfer, welche auch die generellen Charaktere enthalten, noch mehr erläutert werden. Die Geschichte der Farrenkräuter wird durch diese Monographie zu einem hohen Grade von Vollkommenheit gebracht.

Auch der erste Theil

des Handbuchs über die deutschen kryptogamischen Gewächse der Hn. *Weber* und *Mohr*,

das von uns längst angekündiget ist, darf nun vom Publicum sicher bald erwartet werden. Der grosse Zuwachs, den die deutsche Muskologie (dieser Band enthält die Farrenkräuter, Laub- und Lebermoose Deutschlands) in den letzten Zeiten erhalten hat, und der schwierige Stich der sauberen Kupfer, welche alle *generischen Charaktere* dieser deutschen Pflanzenfamilien darstellen, verhinderten bis dahin die Vollendung dieses, wie wir uns schmeicheln, mit Verlangen erwarteten Werkes. Bey der Genauigkeit, womit die Verff., von denen bald mehrere Schriften über die kryptogam. Pflanzen nachfolgen werden, zu arbeiten sich bemühen, wird das Publicum durch den Verzug nur gewinnen.

Kiel, den 15 November 1805.

Neue akademische Buchhandlung.

Ih

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Predigtentwürfe

über

die gewöhnlichen Sonn-, Fest- und Aposteltags-Evangelien und Episteln durchs ganze Jahr, in ausführlicher und abgekürzter Form.

Zweyter Band 3 Hefte.

(Preis 1 Rthlr.)

Einer früheren Anzeige gemäfs, ist in letzter Michaelis-Messe das 1ste und 2te Heft dieses 2ten Bandes erschienen. Wir werden diesen Heften, welche allmälich zu einem reichhaltigen homiletischen Handbuch anwachsen können und sollen, nicht zu viel nachrühmen, wenn wir versichern, dass sie sich in der Fruchtbarkeit, Reichhaltigkeit und Gemeinnützigkeit, welche gern Worte, zu seiner Zeit geredet, in Erwägung zieht, und den Zeitgeist aus dem religiösen Gesichtspunkt auffasst, gleich zu bleiben streben. Diejenigen Prediger, welche über die Perikopen zu predigen haben, werden, von diesem Hülfsmittel unterstützt, in ihren Texten einen vielfachen Stoff finden, der sich den Ereignissen, Sitten und Umständen der Zeit ungesucht anschmiegt; diejenigen aber, welche über freye Texte predigen wollen und sollen, werden hier eine willkommene Sammlung interessanter Theme zur weiteren Ausbildung vereinigt vorfinden. —

Das 3te Heft dieses 2ten Bandes erscheint noch im Laufe dieses Jahres, und, durch die allgemein günstige Aufnahme aufgemuntert, der 3te Band in 3 Heften zu Ostern 1806.

Leipzig, im November 1805.

Joh. Benj. Georg Fleischers Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Wollkopf, Dr. *J. B.*, *Untersuchungen über Erscheinung, Bildung und Heilung des Blutausflusses. Nach den Grundsätzen der Erregungstheorie unternommen.* 2r Theil, die Nosohistorie des Blutausflusses enthaltend. gr. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Eine ausführliche Angabe des Inhalts der beiden Theile findet sich in mehreren medicinischen Journalen und Zeitungen. — Der 3te und letzte Theil erscheint zu Ostern 1806.

Leipzig, im October 1805.

Joh. Benj. Georg Fleischers Buchhandlung.

Neue Verlagsartikel

der

Himburgschen Buchhandlung

zur

Michaelis-Messe 1805.

Briefsteller, allgemeiner, für junge Kaufleute. Vierte verbesserte und ganz umgearbeitete Auflage. Mit 1 Kupfer. 8. 1 Thlr.

Ottensee, Dr. J. L., von der Erkenntnifs und Heilung des Schlagflusses und der Lähmung für Aerzte und gebildete Nichtärzte. Mit einer Vorrede von Dr. *J. F. Fritze*. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Reise, durch einen Theil von Deutschland, Helvetien und Ober-Italien. In Briefen an einen Freund. Drittes Bändchen, mit 5 Kupf. 4. 1 Thlr. 16 gr.

Schienert, F. Situations-Zeichnung für Soldaten. Mit 13 Kupf. und einem Modell von Gips. gr. 8. 2 Thlr. 6 gr.

Mars. Eine militärische Zeitung. 3r Band. 1—4 Stück. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Lebensgeschichte des Grafen *von Schmettau*, königl. preuss. General-Lieutenants etc. Herausgegeben von seinem Sohn, dem Hauptmann Grafen *von Schmettau*. 2 Thle. gr. 8. 2 Thlr.

Nächstens erscheint:

Briefsteller, Berliner, fürs gemeine Leben. 9te verbesserte Auflage. 8. 18 gr.

Wilhelm Dümont, ein einfacher Roman. Von *Eleutherie Hollberg*. Lübeck, bey *Fr. Bohn*. 1805. kl. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Einen einfachen Roman soll auch eine einfache Anzeige ankündigen. Herrschen in dem gegenwärtigen reine, freye, edle Empfindungen, schildern sich in ihm die mannichfachen, ungesucht zusammentreffenden Charaktere durch sich selbst, erzeugte sich die Darstellung mit der Sache, der Ausdruck mit dem Gedanken, lebt der Geist dieses kleinen gefühlvollen Ganzen in der idealischen Welt, während doch einige Radien davon in die Mitwelt hineinspielen: so kommt es auf den Leser an, ob er sich dagegen ein Kunstwerk nach der neuesten Geschmackstheorie, ob er sich einen Klingklang von Tendenzen und Assonanzen, Dimensionen und Polen, Bombast und Kruzifixe etc. wünschen mag. Wahrscheinlich würde *Wilhelm Dumont* von *Schiller*, wenn dieser Genius nicht zu frühe zu den Himmlischen zurückgegangen wäre, in die Lesewelt eingeführt worden seyn. Wenigstens, dass Er sich nur diejenigen, welchen *Schiller* noch ein Dichter ist, zu Freunden wünsche, diess hat in seinem Namen zu erklären

Im October 1805.

Einer seiner Freunde.

II. Berichtigung.

In No. 122 des Intelligenzblattes der Jen. A. L. Z. steht: dass der kurpfalzbayerische Minister, Freyherr *von Montgelas*, seine Entlassung genommen und erhalten, und zum Nachfolger den Freyh. *von Weichs* habe. Diese Nachricht ist ganz falsch. Der Staatsminister, Freyh. *von Montgelas*, geniefst die Freundschaft des Kurfürsten, und das Zutrauen des ganzen Landes in einem so hohen Grade, dass ihn wohl kein Missvergnügen bestimmen kann, seine Entlassung zu nehmen.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 142.

DEN 18 DECEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *freye Societät der Wissenschaften und Künste zu Nancy* hielt Anfangs Nov. ihre öffentl. Sitzung. Hr. *Vautrin* las ein Werk vor unter dem Titel: *Der Beobachter in Polen*. Der Verfasser hat sich lange in diesem Lande aufgehalten, und kann daher manches Merkwürdige darüber sagen. Die Societät bezeugte ihren Beyfall über die Kenntnisse, die er in diesem Werke darlegte, sowie über den Stil desselben. Hr. *Vautrin* wird es herausgeben. Eben derselbe theilte ein einfaches Verfahren mit, wie man Kähne mit Seilen, die am Ufer gezogen werden, dirigiren, und wie man dem Manoeuvre, das man anstellen muss, um sie in den Strom zu führen, abhelfen könne. Hierauf auch meteorologische Beobachtungen, von denen die Societät den Plan entworfen, und ihm die Direction darüber aufgetragen hatte. Hr. *Bouguer*, Ingenieur des Departements, las ein Memoire über das Ufer von Seille vor. Er giebt darin die Mittel an, wie man dem Austreten des Flusses vorbeugen könne. Hr. *Valentin* theilte neue Beobachtungen über die Methode mit, wie man die Kuhpocken mittelst der Kruste von den Blattern inoculiren könne. Hr. *Mandel* Untersuchungen über verkohlten Torf; zugleich suchte er die, welche sich mit Oekonomie beschäftigen, auf den Vortheil, den sie durch Einführung desselben in der Hauswirthschaft haben würden, aufmersam zu machen. Hr. *Haldat* las eine chemische Abhandlung vor über die arzneyhaltige Substanz, bekannt unter dem Namen Angusturarinde, die Hr. *Valentin* aus Amerika gebracht hat. Hr. *Haldat* stattete auch Bericht über ein Werk des Hn. *Pugens de Rouens* ab, dessen Inhalt die oxygenhaltige Salzsäure betrifft. Auch über die Amonyten theilte er ein Memoire mit; Hr. *Wilemet* eine Anzeige über die botanischen Charaktere und den Anbau der Pflanzen, die neuerlich von der Kaiserin aus den Gärten zu Malmaison in den botanischen Garten zu Nancy geschickt worden. Hr. *Blau* las eine Uebersetzung von *Mendelssohns* Schrift: Ueber die Immaterialität der menschlichen Seele, vor; Hr. *Maffioli* ein Memoire über die Vortheile des Studiums des Naturrechts. Hierauf veranlasste der Präfect die Societät, eine Rede bey Eröffnung der Prüfungen in der *Ecole polytechnique* zu halten. Hr. *Nicolas* wurde zum Redner gewählt. Er sprach von den Fortschritten, welche die Wissenschaften durch die berühmten Zeitgenossen gemacht; munterte die jungen Männer auf, welche nach der Laufbahn, die ihnen geöffnet wird, streben, und führte ihnen die grossen Vortheile der Schule, in die sie aufgenommen werden sollen, zu Herzen, und endigte mit dem Tribut der Bewunderung für den Helden des Jahrhunderts. Hr. *Justin Lamoureux* gab eine Reihe biographischer Bemerkungen über Personen, welche Lothringen in jeder Hinsicht berühmt gemacht haben. Hr. *Rochefort* las Bemerkungen über *Delilles* Uebersetzung der Aeneide vor; Hr. *Durand* Gedichte und eine Uebersetzung mehrerer Oden des Horaz; Hr. *Mollevaut* eine Uebersetzung in Versen vom Anfang der 3 Rhapsodie der Iliade, und eine Epistel an Hn. *Isabey* über ein Gemälde, das Hr. *M.* von ihm bekommen hatte. Uebrigens erhielt die Societät von ihren Mitgliedern verschiedene schon bekannt gemachte Werke: von Hn. *Willemet* eine vollständige Flora des Meurthedepartements; von Hn. *Maudes* ein Antwortschreiben an Hn. *Mettenberg*; von Hn. *Spitz* eine neue Ausgabe seiner arithmetischen Abhandlung etc. Als correspondirende Mitglieder schickten ein: Hr. *Sonnini* eine Abhandlung über den Anbau der Kohlrüben; Hr. *Jadelot* ein Werk über die Kunst, die Medicamente zu gebrauchen; Hr. *Isabey*, Miniaturmaler des Kaisers, und Hr. *Laurent* den Stich mehrerer ihrer merkwürdigsten Gemälde etc.

Das *Athenäum des Gers-Departements zu Auch* hielt am 19 Aug. eine öffentliche Sitzung. Der Präsident desselben, Hr. *Balguérie*, Präfect des Departements, eröffnete sie mit einer Rede. Hierauf las der Generalsecretär, Hr. *Chaudruc*, eine Uebersicht der Arbeiten der Mitglieder während des 13 Jahres vor; Hr. *Toulouset* eine Nachahmung zweyer horaz. Oden; Hr. *Noubel* Erinnerungen aus dem Thale von Verona. Hr. *J. G. Jacobs* in Brüssel hatte eine Abhandlung: *De certitudine in Medicina*, eingesendet, welche analysirt wurde.

 Dann

Dann folgte eine Epistel an eine Magistratsperson von Hn. *Chaudruc*; eine freye Uebersetzung zweyer *Gesnerschen* Idyllen von *Hertaut Lamerville*; eine Uebersicht der meteorologischen Constitution des 12. Jahres, und Beobachtungen über die Krankheiten, die während dieses Jahres im Gersdepartement herrschten, von Hn. *Destieux*; die Episode von Ugolino aus Dantes Hölle, von Hn. *Bruguière*; zuletzt eine Satyre: *Der Katechismus und der junge Philosoph*, von Hn. *Chaudruc*.

Die Versammlung der *Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Bordeaux* hat am 21 Aug. folgende zwey Preisfragen aufgegeben: 1) *Welches Mittel ist das sicherste, die bis auf eine gewisse Tiefe untergesunkenen Körper, sie mögen so schwer seyn, als sie wollen, an einem Orte, wo Ebbe und Fluth ist, heraufzubringen?* Der Preis besteht in einer goldenen Medaille von 600 Fr., und ist bis zum August 1807 ausgesetzt. 2) *Welches sind die besten inländischen Holzarten, die man statt des Eichenholzes zu Dauben bey Fässern brauchen könnte?* Der Preis beträgt 300 Franken. Die Concurrenzschriften müssen bis gegen die Mitte des März 1806 eingehen.

Das *General-Conseil des Departements der See-Alpen zu Nizza* hat auf die beste Abhandlung über *die Krankheiten der Olivenbäume und deren Behandlung* einen Preis von 600 Franken ausgesetzt. Die Abhandlung, welche das Accessit erhält, bekommt einen Preis von 300 Franken.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Literaturzeitung für die Medicin und Chirurgie, nebst ihren Hülfswissenschaften; herausgegeben von *J. H. Sternberg*, Hofrath und Professor in Marburg. Zweyten Jahrganges viertes, fünftes und sechstes Heft. Marburg in der Expedition, Leipzig bey *Barth*, Frankfurt am Mayn bey *Herrmann*.

Inhalt des vierten Heftes.

A) *Der Zeitung:* — *von Hovens* Handbuch. 1. 2 Th. — *Oechy* vom Baue des Menschenkörpers. — *Beckers* medicinisches Noth- und Hülfsbuch. — Neues medicinisches Tischbuch. — *Numann* de carbonat. officinal. — *Balhorn* in quoddam phtis. pulm. signum. — *Oechy* Beobachtung einer Schusswunde. — *Gebels* Bruchstücke über das gelbe Fieber. — *Marcus* Magazin. II Bd. 1 Stück. — Kritische Blätter für die Geschichte der Epidemieen. 1 Stück. — *Kopp* vom gelben Fieber. — *Liebeke* Auszug aus den preussischen Gesetzen. — *Becker* vom Rheumatismus. — *Thaden* vom Rheumatismus. — *Jahn* vom Keichhusten. — *Paldamus* vom Keichhusten. — *Horsch* Topographie von Würzburg. — *Zinke* von der Hundswuth. — *Heckers* Kunst, Kinder zu gesunden Menschen zu erziehen, und ihre Krankheiten zu heilen.

B) *Des Intelligenzblattes:* — Auszüge aus nicht-medicinischen Zeitschriften. (Ueber *Gall*, mit widerlegenden Anmerkungen vom *Herausgeber*.) — Bemerkungen über Opiattinkturen, vom *Herausgeber*. — Noch ein Beyspiel von der guten Wirkung des *Stützischen* Mittels bey Convulsionen der Wöchnerinnen, vom *Herausgeber*. — Einige Worte über *Faust's* Mittel, chirurgische Operationen zu erleichtern, vom Hn. Prof. *Ullmann*. — Neue Instruction für das Personal am anatomischen Theater zu Würzburg. — Vermischte Nachrichten.

Inhalt des fünften Heftes.

A) *Der Zeitung:* — Kritische Uebersicht der Fortschritte der Thierheilkunde in den letzten drey Jahrfünften. — *Consbruchs* anatomisches Taschenbuch. — *Hesselbachs* Zergliederungskunde. — *Struves* Gesundheitsfreund der Jugend — und des Alters.

B) *Des Intelligenzblattes:* — Ueber Opiattinkturen, vom Hn. Hofr. *Wurzer*. — Einige Beobachtungen über die heilsamen Wirkungen der medicinischen Elektricität, vom Hn. Prof. *Busch*. — Praktische Bemerkungen über Fussgeschwüre und deren Heilung, vom *Herausgeber*. — Auszüge aus nicht-medicinischen Zeitschriften. — Uebersicht der medicinisch-chirurgischen Vorlesungen, welche im künftigen Winterhalbjahre auf deutschen Universitäten gehalten werden. — Ergebenste Bitte an den Herausgeber des seladongrünen medicinischen Journales in Berlin. — Bücheranzeigen. — Vermischte Nachrichten.

Inhalt des sechsten Heftes.

A) *Der Zeitung:* — *Bartels* neue Theorie der Physik und Chemie. — *Brünninghausen* über Exstirpation der Balggeschwülste. — *Ebermaiers* pharmaceutische Bibliothek. 1 Bd. — *Winkelmanns* dynamische Pathogenie. 1 Bdch. — *Struves* Lebensprüfer etc. — *Rudolphis* Bemerkungen auf einer Reise. 1. 2 Bd. — *Speyer* über die Bäder.

B) *Des Intelligenzblattes:* — Noch etwas über Opiattinkturen, vom *Herausgeber*. — Kann ein hypersthenisches Fieber epidemisch herrschen? Nach Thatsachen bejahet vom *Herausgeber*. — Widerlegung einer unverschämten Behauptung, vom Hn. Medicinalrath *Gebel*. — Antwort auf Vorstehendes, vom Hn. Dr. *Gutfeld*. — Nachtrag dazu, vom *Herausgeber*. — Verordnung in Betreff der Pharmacopoea Batava. — Uebersetzungsanzeige.

Diese

Diese Zeitschrift ist bey allen soliden Buchhandlungen und Postämtern, zu *fünf Thaler* sächs. oder 9 fl. rhein. für den Jahrgang von 12 Monatsheften, jedes zu 6—9 Bogen, zu haben. Auswärtige Postexpeditionen können sich an das kurfürstliche Oberpostamt zu Cassel, oder an das kurfürstl. Postamt zu Marburg wenden.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Rufsland
unter
Alexander dem Ersten.
Eine historische Zeitschrift.
Herausgegeben von H. Storch.
gr. 8. 6ter Band, oder 16te bis 18te Lieferung, mit 1 Kupfer.
Preis 2 Rthlr. 16 gr. auf Velinpapier 4 Rthlr.

Inhalt: Jahresbericht des Ministers der inneren Angelegenheiten über die Verwaltung seines Departements im Jahr 1803, nebst einer Einleitung des Herausgebers über die Fortschritte der Publicität in Rufsland.

Geschichte und statistische Beschreibung der russischen Seemacht, von Hn. Hofr. *Herrmann.*

Näherer Organisationsplan der Gymnasien, Kreis- und Pfarrschulen im ganzen Umfange des Reichs.

Ueber die Existenz des Ordens des h. Johannes von Jerusalem in Rufsland.

Sciagraphie der ganzen Staatsverwaltung des russischen Reichs.

Neue Organisation der Kosakenstämme.

Neu begründete bürgerliche Verfassung der Juden in Rufsland

Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande der Goldbergwerke im Uralischen Erzgebirge, von dem Hn. wirkl. Staatsrath *von Herrmann.*

Beytrag zur Charakteristik der französischen, österreichischen und russischen Heere.

Freye Ackerbauern.

Das neue Börsengebäude in St. Petersburg und seine Umgebungen.

Nachtrag zu den Berichten der Weltumsegler aus Kamtschatka.

Literarische Notizen.

Nekrolog.

Edle und patriotische Handlungen.

Miscellen.

Ich verbinde hiermit zugleich die Nachricht, dafs das zu diesem Bande gehörende, sehr schön ausgeführte, Kupfer: *Ansicht der neuen Börse in St. Petersburg und ihrer Umgebungen,* in sorgfältig colorirten Abdrücken, einzeln à 2 Rthlr. 8 gr. zu haben ist.

Leipziger Michaelis-Messe 1805.

Joh. Fr. Hartknoch.

Inhaltsanzeige
von
Vogts europäischen Staatsrelationen, 5ten Bandes 2s Stück. gr. 8. Frankfurt a. M., in der *Andreäischen* Buchhandlung.

I. Ueber die Veränderungen der Nationalkräfte seit der ersten Theilung von Polen.

II. Der erste Feldzug des gegenwärtigen Krieges.

III. Der Geist *Marien Theresiens*; geschildert von *Friedrich II*, König von Preussen.

IV. Ueber die missliche Lage der mindermächtigen deutschen Reichsstände in gegenwärtigem Kriege.

V. Historische Berechnung der seit 1500 von den mindermächtigen Staaten erlittenen Kriegsschäden.

VI. Der Fürst des *Machiavel.*

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Im October dieses Jahres ist erschienen:

J. W. Neergaards vergleichende Anatomie und Physiologie der Verdauungswerkzeuge der Säugthiere und Vögel. Durchaus nach eigener Zergliederung und Beobachtung dargestellt. Nebst einer Vorrede von D. *J. F. Blumenbach.* Mit 6 Kupfertafeln. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr.

Die Vorrede des Hn. Hofraths *Blumenbach,* welche diesem Werke vorgesetzt ist, verbreitet sich über den Werth und Nutzen der vergleichenden Anatomie. Am Schlusse derselben sagt er in Beziehung auf das vorgedachte Werk: „Uebrigens konnte diess Wenige schwerlich eine angemessenere und passendere Stelle finden, als in der Vorrede zu einem Werke, dessen vielseitig interessanter Gegenstand sowohl, als die musterhafte fruchtbare Weise, wie es behandelt worden, selbst den sprechendsten Beweis für die Wahrheit alles Gesagten abgeben — zu einem Werke — das, wie Leser, die mit der Natur vertraut sind, auf jeder Seite desselben fühlen müssen, aufs getreueste aus ihr selbst geschöpft worden — und dessen Verf. sich durch dasselbe an die berühmten Namen seiner trefflichen Landsleute und classischen Vorgänger im zweckmäfsigen ergiebigen Studium der Zootomie anschliesst, von welchen letzteren ich hier nur *N. Stenson*, *O. Borch*, *T. Bartholm* und *O. Worm* zu nennen brauche, vier Männer, deren Werke ich vorlängst mit eben der vielfachen grossen Belehrung studirt habe, mit welcher ich jetzt das reichhaltige Werk, dem diese Blätter vorgesetzt sind, benutze." Das günstige Urtheil eines so allgemein geachteten Kenners über diess Werk wird hoffentlich die Liebhaber der Wissenschaft zur Lesung und Prüfung desselben auffodern.

Bey *Karl Reichard* in Braunschweig ist in der Ostermesse 1805 erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben: *Ueber Geistesheiterkeit und Gemüthsruhe.* Predigten nach Grundsätzen der Religion Jesu für gebildete Christen. Von *R. Eylert*, dem jüngeren, Prediger der ref. Gemeine zu Hamm in der Grafschaft Mark. 1. Theil. 8. 282 S.

282 S. 2 Theil. 298 S. Noch unter dem anderen Titel: *Betrachtungen über die lehrreichen und trostvollen Wahrheiten des Christenthums bey der letzten Trennung von den Unsrigen;* weil diese Predigten über Geistesheiterkeit und Gemüthsruhe, mit jenen Betrachtungen, die 1803 zu Dortmund in der Expedition des westph. Anzeigers herauskommen, und die einen so allgemeinen Beyfall fanden, dass sie schnell vergriffen waren, die nämliche Tendenz haben. Der Inhalt dieser neuesten Schrift ist folgender. Erster Theil: I. Die Sehnsucht nach Ruhe, gestillt und befriediget durch die Religion Jesu. II. Wie wichtig es für unsere Tugend und Gemüth , unsere Liebe zum Irdischen der Liebe zu Gott unterzuordnen. III. Die Religion Jesu, das wirksamste Mittel, unserem Geiste die glücklichste Erhebung zu geben. IV. Das heil. Abendmahl, ein Mahl der Ruhe. V. Ueber die innige und genaue Verbindung, worin Christen mit einander stehen. VI. Ueber den Eindruck, den religiöse Menschen auf uns machen. VII. Je abhängiger wir uns von Gott fühlen, desto unabhängiger werden wir von der Welt und von den Menschen. VIII. Was haben wir zu thun, um in die glückliche Stimmung der Abhängigkeit von Gott zu kommen? IX. Allgemeine Belehrungen und Beruhigungsgründe, bey der oft unbegreiflichen und dunkelen Regierung Gottes. X. Wie finden wir Ruhe für unsere Seelen? Zweyter Theil: I. Die Geschichte der Auferstehung Jesu, ein überzeugender Beweis für die Wahrheit einer göttlichen Fürsehung. II. Die Geschichte der Auferstehung Jesu, eine kräftige Ermunterung zum Vertrauen auf eine göttliche Fürsehung. III. Ueber den Trost, den wir bey eigenen Leiden so gern in den grösseren Leiden Anderer finden. IV. Ueber den grossen Werth der Demuth. V. Ueber den Glauben an die Menschheit. VI. Ueber den Drang des Herzens zu Gott in den Stunden der Noth. VII. Der Schlaf, ein Bild des Todes. VIII. Das heil. Abendmahl, ein Mahl des Trostes für Leidende. IX. Ueber den lehrreichen Aufschluss, den uns die Vergangenheit über unsere Hoffnungen von der Zukunft giebt. X. Vom Verhalten des Christen bey trüben Aussichten in die Zukunft. XI. Drey wichtige Wahrheiten, an die uns die Betrachtung des gestirnten Himmels erinnert.

Zur Leipziger Michaelis-Messe 1805 ist bey *Mohr* und *Zimmer* in Heidelberg, und in Frankfurt a. M. bey *J. C. B. Mohr* erschienen:

Ackermann, Dr. J. F., geh. Hofr. und Prof. in Heidelb. — die *Gallsche* Hirn-, Schädel- und Organenlehre, vom Gesichtspunkte der Erfahrung aus beurtheilt und widerlegt. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Kinderfreund, neuer, herausgegeben in Verbindung mit mehreren praktischen Erziehern, von *J. B. Engelmann.* 4r Th. Mit 3 Kupfern. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Persephone. Jahrbuch auf 1806, herausgegeben von *A. L. Grimm* und *A. L. Danquard.* 12. (in Commiss.) 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Schwarz, F. H. C., Lehrbuch der Pädagogik und Didaktik. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Wunderhorn, des Knaben. — Alte deutsche Lieder, gesammelt und herausgegeben von *A. von Arnim* und *Clem. Brentano.* gr. 8. Auf Postpap. 3 Rthlr. 4 gr. oder 4 fl. 45 kr. auf schönem weissem Druckp. 2 Rthlr. 12 gr. oder 3 fl. 45 kr.

Unter der Presse befindet sich:

Daub, C, Θεολογυμενα, sive theses ad doctrinam de religione christiana pertinentes, quatenus ex natura Dei perspecta efficiuntur. 8 maj.

Hecataei, Charonis et Xanthi Fragmenta edidit *Georg Fr. Creutzer.* 8 maj.

Heise, A., Entwurf eines Systems des gemeinen Civilrechts. 8.

Folgendes interessante Buch für Kinder ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Erweckungen
für
das Herz der Kinder
von
J. A. C. Loehr.
Mit 30 Kupfern.

gr. 8. Leipzig, bey *Gerhard Fleischer* dem Jüngeren.

Es ist der zweyte Theil von den ersten Lehren und Bildern, die unseren Lehrern und Müttern so nützlich und unseren Kleinen so angenehm gewesen sind. Es sind Erzählungen, die ein Mutterherz den kleinen Lieblingen wieder erzählen soll, und die unseren erwachsenen Kindern zum eigenen Gebrauch können in die Hand gegeben werden, um in ihnen Gefühle fürs Gute, für Liebe, Freundschaft, Wahrheit, für Güte und Wohlwollen zu erwecken und zu beleben. Die Manier des Verfassers ist zu bekannt und zu beliebt, als dass sie empfohlen zu werden nöthig hätte.

Gebunden mit illuminirten Kupfern 5 Rthlr. schwarz 2 Rthlr. 12 gr.

Von folgenden Büchern sind in der Michaelis-Messe 1805 bey *Gerh. Fleischer* d. J. in Leipzig Fortsetzungen erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sintenis, C. F., Elpizon, oder über meine Fortdauer nach dem Tode. 3ten Theils 2te und letzte Abtheilung. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Repertorium des gesammten positiven Rechts der Deutschen. 12r Theil. gr. 8. 1 Rthlr.

Veillodter, V. C., Predigten über die sonn-, fest- und feyertäglichen Episteln des ganzen Jahres. 2r Bd. 2te verbesserte Auflage. gr. 8. 1 Rthl. 12 gr.

Ockhart, J. F., Europens monarchische und republikanische Staaten nach ihrer Grösse, Macht und wechselseitigen Verhältnissen, in statistisch-politischen Gemälden dargestellt. 4te Lieferung. gr. Folio. 4 Rthlr.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 143.

Den 21 December 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Tübingen.

Im März d. J. gab Hr. *Johann Meyer* aus dem Zürichschen, unter dem Vorsitz Hn. Prof. *Ploucquet's*, seine medicinische Dissertation heraus: *De suppliciis et cognatis mortis violentae modis.*

Im April d. J. kam unter dem Vorsitz Hn. Prof. *Ploucquet's* die Dissertation Hn. *Joh. Hilti* aus Wartenberg: *De desideratis nonnullis quoad studium et exercitium medicinae*, heraus.

Hr. *Leopold Ottner* aus Schwäbisch-Gemünd, vertheidigte im Monat Junius zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde unter dem Präsidio des Hn. Prof. *Autenrieths: Observata quaedam in historiam leprae, subjuncto casu recentiori leprae Graecorum.*

Im August d. J. wurde Hn. *Abraham Maret's* aus Payerne Dissertation ausgegeben, unter dem Präsidio Hn. Prof. *Ploucquet's: Sistens quaestiones, dubia et animadversiones in Cel. Gall Encephaloscepsin et Craniomantiam.*

Durch einen kurfürstl. Beschluss vom 19 Jun. d. J. ist das Schulwesen in der Stadt *Rothweil* neu angeordnet worden. Solchem gemäss soll 1) das Lyceum und Gymnasium bleiben, ersteres jedoch auf die philosophischen Lehr-Curse beschränkt werden, indem in *Ellwangen* auf dem Schönenberg das einzige katholisch-theologische Studium und Priester-Seminarium errichtet werden wird. 2) Diese vereinigte Studienanstalt soll durch diejenigen 6 ordentlichen geistlichen Professoren, welche zugleich bey der zweyten kathol. Hauptkirche der Stadt den Gottesdienst zu besorgen haben, versehen werden. 3) Zum Unterricht im Zeichnen und in der praktischen Geometrie wird ein Zeichenmeister, sowie 4) für die französische Sprache ein Sprachmeister angestellt. 5) Die allgemeinen Kinderschulen sind in 3 Knaben-Classen, unter 3 eigene Lehrer, und in 2 Mädchen-Classen, unter 2 eigene Lehrer eingetheilt. 6) in den beiden Mädchen-Classen sind noch 2 besondere Real-Lehrerinnen für die weiblichen Arbeiten ernannt. 7) Der Religionsunterricht wird in den Schulen durch eigene Katecheten besorgt. 8) Der zu entwerfende allgemeine Schulplan soll auch auf diese Rothweilischen Studien- und Schulanstalten angewendet werden.

Das Lyceum in *Metz*, welches voriges Jahr errichtet wurde, zählt schon über 300 Zöglinge aus verschiedenen Gegenden. Der gute Ruf ihrer Lehrer, sowie die Einrichtung und das Locale der Anstalt haben die häufigsten Anfragen erregt, so dass in Kurzem die Zahl der Zöglinge über die Hälfte vermehrt werden wird. Das Local besteht aus zwey Klöstern zwischen zwey Armen der Mosel, von denen einer einen Quai bespühlt, der sich an einem 1600 Quadrat-Toisen grossen Hof endigt. Dieser soll künftiges Jahr mit Bäumen besetzt werden, und eine Schwimm- und Reitschule enthalten. Hr. *Duquesnoy*, Provisor des Instituts, ist mit deutschen Instituten der Art bekannt, und versteht diese Sprache. Unterricht wird vorzüglich im Lateinischen und in der Mathematik gegeben. Aber auch die griechische, deutsche und italienische Sprache, sowie andere Wissenschaften, werden gelehrt. Im Zeichnen und anderen schönen Künsten wird gleichfalls Unterricht ertheilt. Dabey herrscht die vollkommenste Toleranz. Besonders wird auch für reine Sitten und Erhaltung der Gesundheit gesorgt. Die Pension beträgt jährlich 650 Franken.

Zu dem Gymnasium illustre, welches der Fürst *Besborodko* zu Nashin in der Ukraine errichtet, hat derselbe 210000 Rubel ausgesetzt, und noch 15000 Rubel jährl. andere Einkünfte angewiesen.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

(Aus einem Briefe.) Sr. Majestät der Kaiser von Russland übertrugen huldreichst durch Ihre Excellenz den geheimen Staatsminister und Senator *Mourawiew* dem Hn. D. der Medicin, *Karl Fuchs*, gebürtig aus Herborn im Oranien-

nien-Nassauischen, die Professur im Fache der Naturgeschichte und Botanik, mit dem Charakter eines Hofraths, nebst der Aufsicht und Direction des botanischen Gartens auf der Universität zu Kasan. Die genievollen Talente und ausgebreiteten Kenntnisse dieses geschickten Arztes, verbunden mit einem unermüdeten Eifer für die Gemeinnützigkeit derselben, die er seither mit allgemeinem Beyfall bey dem Medicinal-Philanthropin zu Petersburg zur Erleichterung der leidenden Menschheit bewies, erwarben ihm eine ausgezeichnete Liebe und Achtung, die er durch mehrere gemeinnützige und interessante naturhistorische Schriften in russischer und französischer Sprache verfasst, zu begründen suchte. Unter diesen zeichnen sich vorzüglich folgende aus: Vorschläge zur möglichen Veredlung und Ausbreitung der Obstcultur im Inneren von Russland; Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand des Studiums der Naturgeschichte in Russland; Beschreibung der seltensten Pflanzen in Russland nebst einer geographischen Ortsbestimmung derselben. Eine besondere Auszeichnung verdient der von ihm verfasste, zu *Georgis* Beschreibung beygefügte, Supplement-Band, welcher den botanischen Theil der vorzüglichen Naturproducte Russlands umschliesst. Eine interessante Collection und gründliche Beschreibung merkwürdiger Mineralien, die er auf einer Reise in die mittäglichen Provinzen Russlands sammelte, und womit er zum Theil die Mineralien-Cabinette angesehener Naturforscher in Petersburg bereicherte, bahnten ihm den Weg zu den vortheilhaftesten Bekanntschaften mit den grössten Kennern und Beförderern der Naturkunde in Petersburg, unter denen er die ausgezeichnete Protection des russisch-kaiserlichen Leibarztes *Crighthon* geniesst, die ihm die Verbindung mit berühmten englischen Naturforschern eröffnet hat. Bereichert und ermuntert durch diese freundschaftlichen Verbindungen, beseelt von dem Interesse der Wissenschaften und seiner Kunst, und besonders unterstützt von seinem grosmüthigen Gönner, dem Hn. Staatsminister von *Mourawiew*, der ihm von Zeit zu Zeit zu interessanten Reisen zur Erweiterung der Naturwissenschaft zu ermuntern gesonnen ist, wird dieser thätige Naturforscher in seinem neuen Wirkungskreise die vielversprechenden Hoffnungen zum Gewinn der Naturkunde in der Zukunft erfüllen.

Die Hn. *Joh. Anton Fahrenkrüger*, vorher Director eines pädagogischen Privatinstituts zu Hamburg, welcher nunmehr in Jena privatisirt, und *Christian Jacob Genssler*, freyherrl. Buttenheimischer Amtmann, sind von der philosophischen Facultät in Jena zu Doctoren der Philosophie creirt worden.

Der Domherr, Hr. D. *Meyer* in Hamburg, ist von den Mitgliedern des dortigen Domcapitels an die Stelle des verst. Dechanten, Dr. *Palm*, zum Präses des Capitels erwählt worden.

Den 23 August wurden Hr. *Christian Ernst August Schwabe* aus Erfurt, Prediger an der evangelischen Georgskirche zu London; und den 17 Oct. Hr. *Philipp Murray* von Göttingen zu Doctoren und Magistern der Philosophie von der Universität in Erfurt promovirt.

An die Stelle des den 31 Aug. verstorbenen R. Raths und Prof. *Dieterich*, der die Professur des Staatsrechts und der Geschichte, dann das Universitätsbibliothekariat zu Erfurt bekleidete, ward am 5 Oct. Hr. Prof. *Jacob Dominicus* von dem Reichsgrafen von *Schönborn-Buchheim*, *Wolfsthal*, *Hugo*, *Damian*, *Erwin*, präsentirt. Das Präsentationsrecht zu diesen Stellen besitzt die gräflich-schönbornische Familie seit 1716, wo der Statthalter von Boineburg beide stiftete, und seiner Familie dieses Recht vorbehielt.

Hr. *Karl Christian Sattler* aus Stuttgart, Dr. der Rechte, ist als nieder-österreichischer Hof- und Gerichtsadvocat in Wien aufgenommen werden.

Hr. D. *Karl Christian Flatt*, bisheriger ausserord. Prof. der Theol., wurde im Monat Aug. d. J. zum zweyten Superintendenten des theologischen Stifts und dritten ordentlichen Professor der Theologie zu Tübingen befördert.

Hr. Dr. *Illiger* in Braunschweig ist von der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin unter ihre Mitglieder aufgenommen worden.

Hr. *Joh. Fehr*, herzogl. sächs. Meiningischer Bauinspector, ist von der Zürcher Cantonsregierung zum Oberinspector über die Festungswerke und Staatsgebäude des Cantons erwählt worden. Er bekommt 400 Kronenthaler Gehalt und freye Wohnung.

Hr. D. *Wilhelm Motherby* in Königsberg, ist königl. Ober-Feld-Staabs-Medicus der ostpreuss. Armee geworden.

Der Leibmedicus *Crighthon* zu St. Petersburg ist Chef des Medicinalwesens daselbst geworden.

III. Vermischte Nachrichten.

Zu Stuttgart soll nun ein beständiges *Hofgericht* zur Beförderung der Gerechtigkeitspflege errichtet werden. Da die Ausführung dieses Vorhabens eine sehr wesentliche Abänderung der Hofgerichtsordnung zur Folge haben würde, und diese Abänderung nach dem ausdrücklichen Inhalt der Landesgrundgesetze, besonders nach dem Testament Herzog *Christoph's*, dem Landtagsabschied von 1629 u. 1739 und Erbvergleich von 1770 nicht ohne vorgängige Communication mit den Landständen vorgenommen werden kann: so baten die letzteren am 5 April d. J. den Regenten, vor Abfassung seiner endlichen Entschliessung über diesen wichtigen Gegenstand, mit ihnen Communication zu pflegen.

In Ellwangen, als dem Sitze der kurfürstl. wirtembergischen Regierung über die neuen Lande, befindet sich gegenwärtig eine starke Bibliothek, welche dadurch, dass die Büchersammlungen von den aufgehobenen Klöstern in Zwiefalten,

falten, Rothweil, Schönthal, Gemünd und Heilbronn etc. eben dahin kommen, und der schon vorhandenen Sammlung, dem Vernehmen nach, einverleibt werden, noch einen sehr beträchtlichen Zuwachs erhält. Auch die Anzahl der Manuscripte, welche aus den gedachten Klöstern ebendahin, wie es heisst, vereiniget werden, soll sehr bedeutend ausfallen. Es sollen darunter über 200 sehr alte auf Pergament geschriebene Codices vorhanden seyn; auch viele der allerersten Drucke sogleich nach Erfindung der Typographie.

Sobald Prof. *Hiller*, der sich gegenwärtig noch auf Reisen befindet, zurückgekommen ist, wird das geburtshülfliche Institut in Tübingen sogleich eröffnet werden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Bemerkungen

zu der Recension der Versuche von St. Michael und Schlebusch in der Hallischen A. L. Z. No. 161.

„Der Recensent jener Schrift rechnet zu den „Gegenständen, die in einer nur sehr entfernten „Verbindung mit diesen Versuchen stehen, auch „den zweyten Abschnitt, *über die Geschichte der „Lehre von der Beschleunigung fallender Körper*, „und meint, dass hiedurch und durch eine zu gro„sse Umständlichkeit in manchen Erzählungen, das „Buch zu sehr angewachsen wäre."

Den Verfassern jener Schrift scheint dieses nicht der Fall zu seyn, denn die *Geschichte der Lehre vom Gesetz des Falls* war schon auf dem Haupttitel mit angegeben, den der Recensent aber nicht mit angeführt hat. Dieser ist folgender:

Versuche über das Gesetz des Falls, über den Widerstand der Luft und über die Umdrehung der Erde nebst der Geschichte aller früheren Versuche von Galiläi bis auf Guglielmini. Von *J. F. Benzenberg*. Dortmund 1804, bey den Gebrüdern *Mallinkrodt*. 542 Seiten. Mit 8 Kupfern und 1 Vignette.

Der Recensent hat nur den gestochenen Titel: „Dr. *Benzenbergs Versuch über die Umdrehung der Erde*," angeführt, und dann hat er freylich Recht. Indess ist es bekannt, dass ein gestochener Titel nicht weitläuftig seyn darf, und den gedruckten zu lesen, der unmittelbar auf den gestochenen folgt, ist eine Foderung an den Recensenten, die doch wohl nicht zu gross ist. Es kommt wohl einmal, dass der Recensent den Titel liest, ohne das Buch, hier scheint der umgekehrte Fall gewesen zu seyn.

Was die zu grosse Umständlichkeit betrifft, über die der Rec. klagt: so weiss ich sehr wohl, dass das Buch vieles enthält, was selten einen Leser, und noch seltener einen Recensenten interessirt, aber ich möchte um vieles nicht, dass das Buch diesen Fehler nicht hätte, — wenn es anders einer ist. Man schreibt nicht allein für den Leser und den Recensenten, sondern auch für den Naturforscher, der das Buch nicht bloss liest, sondern studirt, weil er diese oder ähnliche Versuche anstellen will. Wenn dieser über zu grosse Umständlichkeit klagt, dann hat der Verfasser unrecht, — so lange es nur Recensenten und Leser thun, hat es wenig zu sagen. Unter beiden sind der Natur der Sache nach die meisten blosse Drohnen, welche die Wissenschaft auf keinem Punkte weiter führen, — Eine Arbeitsbiene ist für den Verfasser wichtiger als die übrigen alle, und er denkt beym Schreiben lieber an sie, als an die Menge. Die Schrift von Guglielmini über die Axendrehung der Erde, die Recensent vielleicht bloss aus dem Auszuge kennt, den ich von ihr in einem Briefe gegeben habe, ist weitläuftiger als die meinige in Verhältniss ihres Plans, und doch habe ich sie mit grossem Vergnügen gelesen, und vorzüglich jene geringfügig scheinende Bemerkungen, die für den sehr wichtig sind, der dieselben oder ähnliche Versuche macht. Und was für diesen wichtig ist, das dachte ich, wüsste der Verfasser, der sich zwey Jahre mit dem Gegenstande beschäftigt hat, eben so gut zu beurtheilen, als der Recensent, der sich vielleicht keine zwey Tage damit beschäftiget hat. — Es ist nicht schwer, so viel Vernünftiges in einem Buche zu sagen, das die paar Thaler werth ist, die der Leser dafür ausgiebt, — der Recensent wird ohnehin fürs Lesen von der Redaction bezahlt, und bekommt sein Exemplar umsonst, — und dann kann man das übrige mit gutem Gewissen für die verwenden, die uns ferne und unbekannt leben, und den Gegenstand lieben wie wir.

Aus der Recension in No. 161 werden die Leser der A. L. Z. wenig erfahren, was das Buch enthält und wie es geschrieben ist, da der Recensent die Abschnitte umständlich angezeigt hat, auf die der Verf. weniger Werth setzt, und die, welche er für die wichtigsten hält, kaum berührt hat. — Eine Darstellung der acht verschiedenen Abschnitte möchte der Verf. von Niemand lieber lesen, als vom Prof. *Gilbert* in Halle oder Dr. *Olbers* in Bremen.

Der Recensent hat übrigens den Verf. gelobt, und „von der Sorgfalt geredet, die er bey diesen seinen Versuchen bewiesen habe, von den Anstrengungen, die er nicht gescheut, und es gerühmt, wie trefflich er die Gelegenheit zu diesen Versuchen im Michaelisthurm genutzt habe." Indess kann der Verf. nicht sagen, dass er eben stolz darauf ist, denn da die Recension ziemlich unbedeutend ist, und er den Recensenten nur aus dieser kennt: so hat er keine Ursache, auf dieses Urtheil einen grossen Werth zu setzen. Doch ist diese

Recen-

Recension besser, als die von der Schrift von Guglielmini über die Umdrehung der Erde, die in der A. L. Z. 1794. No. 299 steht, und die ich des Beyspiels wegen, auf der 270 S. meines Buchs, wo ich einen Auszug aus der Schrift von Guglielmini gegeben, in einer Note habe abdrucken lassen. Bey dieser war es umgekehrt, wie bey der meinigen, denn da hatte der Recensent den Titel gelesen; aber das Buch nicht.

Es ist nicht ganz leicht eine gute Recension zu machen. Einsender dieses, der hier als Gerichteter erscheint, ist oft selber Richter, und spricht aus Erfahrung, und er ist deswegen auch tolerant gegen mittelmäſsige Recensionen, weil er weiſs, wie leicht ein sonst ordentlicher Mensch kann verführt werden, eine zu machen, wenn er das Buch bloſs des Recensirens wegen liest, und nicht aus Interesse an der Sache. Wegen der fünf Thaler Honorar, die für eine solche Recension, wie in No. 161, etwa bezahlt werden, kann man Niemanden mehr als das Durchblättern zumuthen, — denn wer will dafür ein Buch ordentlich lesen oder gar durchstudiren? — Und doch ist dieses oft nothwendig, wenn man in den Geist des Buchs eindringen will, — und ohne dieses Eindringen ist keine klare Vorstellung über das Ganze möglich, — und ohne diese klare Vorstellung keine gedrungene Darstellung des Ganzen — und ohne dieses alles ist keine gute Recension möglich. Wüſste der Recensent das Buch so auswendig, wie der Verfasser, und hätte er dessen Uebersicht über das Buch: so würde er mit Hülfe seiner Recensenten-Unbefangenheit keine anderen Recensionen liefern, als — gute. Denn die schlechten kommen nicht so sehr aus Verkehrtheit des Herzens, oder aus Beschränktheit des Verstandes, wie dieses gewöhnlich schlecht recensirte Schriftsteller glauben, — sondern weil der Recensent den Inhalt des Buchs nicht so klar vor der Seele stehen hat als der Verfasser. Daher ist es so sehr schwer, eine Recension zu schreiben, womit der Verfasser zufrieden ist, — und wenn der Verf. übrigens ein billiger Mann ist: so scheint mir dieses fast wichtiger zu seyn, als wenn die Redaction damit zufrieden ist. Indeſs lobt man den Verf., so schweigt er still, weil einer sich selten über das Loben beschwert, — auch wenn ihm unrecht geschieht; und daher die heilsame Recensenten-Maxime, daſs man einen Schriftsteller ein wenig in Pausch und Bogen lobt, wenn man fühlt, daſs man in seinem Urtheile über das Buch nicht recht klar und sicher ist. Und ob man das letztere sey, das kann Niemand besser beurtheilen, als der Verfasser, der das Buch auswendig weiſs, und selbst beym flüchtigsten Lesen der Recension besser übersieht, als das ganze lesende Publicum. — Es würde daher sehr schwer seyn, eine so gute Recension zu schreiben, wie der Verfasser, wenn der die Unbefangenheit des Recensenten hätte.

Indeſs da es einmal nicht zu vermeiden ist, daſs man mittelmäſsige Recensionen schreibt: so ist es ein Glück, daſs man immer als Recensent das letzte Wort behält, und daſs bey Dreyviertel der Leser immer derjenige Recht hat, der zuletzt spricht. Dieses, und dann daſs der Verfasser den Sündenlohn der Insertionsgebühren bezahlen muſs, da hingegen Recensent die seinigen umsonst hat, ist für letzteren eine wahre Rechtswohlthat. Auch in vorliegendem Falle: Fehler die man nicht in wenig Worten erläutern kann, muſs man, nothgedrungen, dem Recensenten schenken, gerade wegen der nothgedrungenen Kürze. Hieher gehört z. B. die zweyte Hälfte der 619 S. in der A. L. Z., deren Fehler dem Verfasser dieses auf mehrere Thaler würden zu stehen kommen, wenn er sie verbessern wollte. Niemand hat indeſs Schaden hiebey, als bloſs die wenigen Schriftsteller, die nicht Recensenten sind, — bey den anderen hebt es sich, was heute ein Rechtsnachtheil ist, ist morgen Rechtswohlthat für mich, und ein Schriftsteller, den ich schlecht recensirt habe, faſst sich kurz, weil er an den Insertions-Groschen denkt.

Ich hoffe, daſs Recensent in seiner Antwort mit einigem Witze meine, im Buche gerügte Weitläuftigkeit, mit der in der Antikritik bewiesenen, belegen werde, und daſs er seine Behauptung: „daſs ich gerne Gegenstände mit hineinziehe, die mit dem Hauptthema keinen Zusammenhang haben," gerade mit der Art meines Leugnens beweise, und daſs er am Ende die Leser darauf aufmerksam mache: daſs sie die Ausschweifungen, die er in meinem Buche getadelt habe, jetzt hoffentlich glauben würden, da ich sie nicht allein in allen vorigen Perioden bewiesen habe, sondern auch selbst in diesem. — Im folgenden will ich es denn auch noch thun:

Cicero meinte, wenn zwey Auguren sich mit ihren wichtigen Mienen begegneten, dann müſsten sie beide lachen, — und sie sollten deswegen dieses vor dem Volke vermeiden, wenn sie von ihrem Ansehen nicht einbüſsen wollten. — Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, ist es vielleicht nicht gut, daſs hier ein Theil unserer Recensenten-Maximen verrathen sind, da unser Ansehen, wie bey den Auguren, zum Theil auf der Dunkelheit beruht, mit der wir uns umgeben, und dann darauf, daſs wir, sowie jene, eine eigene Classe unter den Schriftstellern bilden, über die nie gerichtet wird, und über die nie ein Dritter sein Urtheil sagt. — Weiſs man einmal, daſs die Recensenten gleich den anderen Adamskindern recensirt werden: so fürchtet man sie weniger, und es würde manchem armen Autor zu einer besonderen Erquickung dienen, wenn er wüſste, daſs der Recensent, der ihn im Geiſselgewölbe so hart hergenommen hat, in einer anderen Recensiranstalt noch härter mitgenommen worden ist.

Düsseldorfer Sternwarte, den 21 Nov. 1805.

Dr. und Prof. *Benzenberg*.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 144.

DEN 23 DECEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften.

In der Sitzung *der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt* am 9 September verlas Hr. Prof. *Tromsdorf* ein vom Hn. Präsidenten *von Dachröden* aus Burjörner erhaltenes Schreiben, worin er einen an ihn gerichteten Brief des Hn. *Alexander von Humbold*, von Rom im Aug. datirt, mittheilte, der *Versuche* über *die elektrischen Fische* (*Raja torpedo* und *gymnotus electricus*) enthielt. Hr. *von Humbold* hatte in Südamerika eine Menge von elektrischen Erscheinungen am Gymnotus beobachtet, und seit seiner Zurückkunft nach Europa wünschte er nichts sehnlicher, als sich an einer Küste zu befinden, wo die *Raja torpedo* gemein wäre, um diese Erscheinungen mit jenen vergleichen zu können. In Neapel glückte es ihm, diesen Fisch lebendig, in voller Stärke, und so oft er wollte, zu erhalten. Er ging von dem Gesichtspunkt aus, zu erforschen, unter welchen Bedingungen die Raja ihren Schlag geben oder nicht geben könnte. Er stellte deswegen vorzüglich zwölf Versuche in Gegenwart seiner Freunde, der Hn. *Gay-Lussac* und *Buche*, an. Der *erste* zeigte die Empfindung, die der Zitterroche erregte, den elektrischen Explosionen zwar analog, aber doch von ihnen wesentlich verschieden. Sie war durchdringender, convulsiver, schmerzhafter, und, wenn der Fisch schon kraftlos ist, dem Gefühle des Sehnenhüpfens ähnlich. Hr. *von Humbold* sah die Zitter-Aale über fünf Fuss lang und 15 Pfund schwer. In den Sümpfen von Bera wurden in wenig Minuten mehrere Pferde durch sie getödtet. Die Torpille ist freylich nicht in Ansehung der Kraft mit der der elektrischen Troppenfische zu vergleichen, aber auch fähig, aufs unangenehmste zu erschüttern. Durch den *zweyten* Versuch ward bewiesen, dass es von der Willkür der Fische abhänge, ob sie sich entladen und den Berührenden betäuben wollen; durch den *dritten*, dass es falsch sey, dass der Gymnotas Augen, Kopf und Flossen bewege, indem er sich entlade; der Zitterrochen hingegen bewegt die Brustflossen, so oft er seinen elektrischen oder galvanischen Schlag giebt. *Vierter:* der Zitterrochen erschüttert, wenn er will, um so stärker, je grösser die Berührungsfläche ist. Die Berührung mit der flachen Hand zieht eine weit heftigere Erschütterung, als die mit den Fingerspitzen, nach sich. Diese Unterschiede haben bey dem *Gymnotas* nicht Statt. *Fünfter:* Auf den Rücken gestrichen, erschüttert der südamerikanische Zitter-Aal; der Zitterrochen nur dann, wenn man die elektrischen zelligen Organe unmittelbar berührt. *Sechster:* Isolirt oder nicht isolirt, empfindet man nicht die geringste Erschütterung, wenn man die Torpilla mit einer metallenen Spitze berührt, oder wenn man sie auf eine metallene Platte, und diese auf die flache linke Hand legt. *Siebenter:* Berührt man aber in diesem Falle die obere Fläche der elektrischen Organe zugleich mit der rechten Hand: so empfindet man den Schlag in beiden Händen. *Achter:* Von unten und oben mit zwey sich nicht berührenden Platten belegt, giebt der Zitterrochen Schläge, wenn man mit beiden Händen diese zwey Platten zugleich berührt. Stossen hingegen die Platten an einander, so fällt die Erschütterung weg. *Neunter* Versuch: Das feinste Elektrometer wird auf keine Weise durch die elektrischen Organe beider Fische afficirt. *Zehnter* und *eilfter:* Eine den Fisch mit den äussersten Gliedern berührende Platte trägt die Erschütterung auf alle Menschen über, die mit der Platte in Verbindung stehen; eben diese Fortpflanzung findet Statt, wenn die Platte durch Wasser dergestalt unterbrochen ist, dass zwey Personen mit der rechten Hand die obere und untere Fläche der Organe berühren, und zwey Metallspitzen in der linken Hand in einen Wassertropfen halten, ohne dass diese Spitzen in unmittelbaren Contact treten. *Zwölfter:* Wenn man eine Lichtflamme an die Stelle des Wassers setzt: so erfolgt von keinem Fische eine Entladung, berühren sich aber die Metallspitzen in der Lichtflamme, so erfolgt sie.

In der Sitzung *der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt* am 2 Dec. legte der Secretär zuerst zwey gedruckte Schriften, eine von dem kurerzkanzlerischen Physikus Hn. D. *Wendelstadt* zu Wetzlar *über die lächerliche deutsche Brieftitulatur*, die andere, von dem herzogl. weimarischen Hofsecretär, Hn. *Karl Friedr. Anton Conta*, *Grundlinien der bürgerlichen*

lichen Baukunst nach Hn. *Durand*, vor. Hr. Prof. *Bernhardi* verlas *eine Abhandlung über einige minder bekannte Ehrenpreisarten des südlichen Deutschlands*. Der Verfasser, der von seiner Reise ins südliche Deutschland zurückgekehrt ist, wird seine Entdeckungen, von denen einige in *Schraders* Journal vorkommen, nach und nach bekannt machen. Hier theilte er einstweilen a) Nachricht über ein Paar noch nicht hinlänglich bekannte Ehrenpreisarten; und b) über die *Veronica urticaefolia*, *Latifolia*, *Teucrium*, *prostrata* und *pilosa* mit. Die noch nicht hinlänglich bekannten Ehrenpreisarten sind die *Veronica cristata* und *Veronica cristata* und *Veronica sternbergiana*, wie er die letzte nennt. Die erste entdeckte er in Ungarn an der deutschen Grenze bey Bruck an der Leitha, und auf den Bergen bey Darnbach unweit Wien. In dem Blüthenstande und der Gestalt der Blume unterscheidet sie sich von der *Veronica spicata*. Die Lappen der Blumen sind nicht so breit, und bis über die Mitte über einander gerollt, bilden eine unächte Röhre, und die Blume erhält ein trichterförmiges Ansehen: so dass sie sich in ihrer Gestalt der *Veronica sibirica* und *virginica* nähert. Die zweyte bemerkte der Graf *von Sternberg* in Italien in den *sette communi*, und gab ihr den Namen *Veronica glabra*; da aber bereits *Ehrhart* einer anderen Art diesen Namen beygelegt hat: so glaubte der Verfasser, sie weit schicklicher nach dem Namen ihres Entdeckers benennen zu können. Die *Veronica cristata* nimmt er in das System mit folgender Bestimmung auf: *Spica terminali, corollae subrotatae, laciniis postice convolutis, foliis oppositis*; die *Veronica sternbergiana* aber *racemo terminali: corollae rotatae laciniis patentibus, foliis oppositis cauleque glabris*. Die zweifelhaften Pflanzen *Veronica teucrium* und *pilosa* suchte er zu berichtigen. Zugleich las Prof. *Bernhardi* eine von Dr. *Haberle* zu Weimar eingeschickte Abhandlung *über Schwämme* ab. Hr. Justizrath *Büchner* trug seine Erfahrungen vor, die er über die Einimpfung der natürlichen Blattern und über den Erfolg der ersten Vaccination in Bergen und Norwegen während 45 Jahren gemacht hatte. Der Secretär *Conta* ward als Mitglied aufgenommen.

II. Nekrolog.

Am 18 Aug. starb zu Montpellier der Präsident der dortigen *Société libre des Sciences et Belles lettres*, *Etienne Hyacinte de Ratte*, im 83 J. Mit ihm starb, weil er unverheirathet lebte, eine alte italienische Familie aus, die zu Bologna schon im 12 Jahrhundert bekannt war. Seine Neigung zur Mathematik und Astronomie entwickelte sich sehr früh, und der 1759 erwartete Comet entschied dieselbe für letztere. Man hat von ihm einige Bände Memoires der Societät zu Montpellier, deren Secretär er in früheren Jahren war; auch mehrere mathematische und physikalische Abhandlungen. Seine astronomischen Beobachtungen wird sein Neveu, Hr. *de Flaugergues*, herausgeben.

Im August zu Ofen die Herzogin *Juliane Giovane*, geborne Baronesse *von Mudersbach*, Sternkreuzordens-Dame, und ehedem Oberhofmeisterin bey der Prinzessin Louise, Tochter Kaisers *Franz II.* Ihre Schriften sind im gelehrten Deutschland verzeichnet. Sie war auch Ehrenmitglied einiger Akademien.

10 Oct. zu Clisson bey Nantes der Senator *François Cacault*, bekannt als Uebersetzer *Ramler'scher* Oden und der *Lessingschen* Dramaturgie.

16 Oct. zu Rothenburg *Friedr. Gottfried Hüpeden*, hessen-rothenburgischer Kanzley- und Kammerdirector, 58 J. alt.

20 Oct. zu Hamburg der älteste Kanonicus minor am dasigen Domcapitel, D. *Joh. Otto Lutterloh*, im 75 J.

23 Oct. zu Klokow in der Ukermark der königl. preuss. wirkl. Staats- und Justizminister etc., *Albrecht Heinrich von Arnim*, 62 J. alt.

Unlängst starb zu Besançon der Parlementsrath, *François Nikolas Eugene Droz de Villers*, beständiger Secretär der Akademie daselbst. Er hat verschiedene Manuscripte hinterlassen, die historische Abhandlungen, Lobreden auf Gelehrte, und kritische und literärische Bemerkungen enthalten.

In Nov. zu Paris *Darnaud Baculard*, Verfasser *du Comte de Comminges* und *des Epreuves du sentiment*. Er war über 90 Jahre alt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Der erste Theil meines *Medicinal-Gerichts*, den Standpunkt aller *Theorien und Systeme in der Medicin* darstellend, ist bey *Etzdorf* in Jena, und in Commission bey Hn. *Köhler* in Leipzig zu haben. Die Ursache und Veranlassung, welche mich zu diesem *Werke* und *Titel* bewog, habe ich in meiner *Zueignung* und in der Schrift selbst hinlänglich erklärt. Es liegt aber ohnehin am Tage, von welchen Folgen das Verfahren auf dem Wege der *Hypothese* im Gebiete der Gelehrsamkeit überhaupt sey; insbesondere aber in der *Medicin*, in dieser Erfahrungs-Wissenschaft, ist sie, diese betrügerische Führerin, Spiel der Einbildungskraft, eine wahre Plage und Pest, was jetzt schon die ganze *Generation* in die tiefste Barbarey zurückzuführen droht, und dass folglich selbe zu verbannen, und ihr entgegen zu arbeiten, eines jeden rechtschaffenen Mannes, dem die Menschheit ohne Scheu, ohne Rücksichten und Interesse, aufrichtig am Herzen liegt, unerlassliche Pflicht sey. — Der Zweck, sowie

sowie der Gegenstand selbst, ist zwar viel zu wichtig, ernsthaft und erhaben, und wie ich es bereits in meiner Schrift: *De Cute*, äusserte, solches Vorhaben, alle Kräfte des Einzelnen auch dann übersteigt, wenn da ein *Genie* vom ersten Range aufträte: weil aber alle *Appellationen* und *Aufrufe* an die Gesammtheit, und dergl., wie ich es selbst schon gethan habe, fruchtlos, und wer weiss, wie lange noch! unter die *frommen Wünsche* zu zählen sind: so trage ich das Meinige nach Möglichkeit unverdrossen bey, ohne auf das Geschrey der Widersacher im geringsten zu achten. —

Lobeda, bey Jena im Sachsen-Weimarischen, im Nov. 1805.

Dr. Franz Edler von Dobscha.

Geist und Geschichte der Religionen. Lehrbuch beym Jugendunterricht, von dem Verf. des Werks über die Bestimmung des Menschen. 8. Leipzig, bey *Hartknoch*. 1806. 16 gr.

Der Inhalt dieser Schrift des Hn. D. *Gruber* ist in 111 §. so vertheilt, dass, nach einer vorausgeschickten Einleitung, 1) die theoretische, 2) die praktische Religion, 3) die äusseren Religionsverfassungen historisch dargestellt werden. Als die Arbeit eines Schriftstellers, der durch sein Werk *über die Bestimmung des Menschen* und durch seine *pragmatische Anthropologie* hinlänglich bekannt ist, bedarf sie keiner weitläuftigen Empfehlung. Sie charakterisirt sich als einen Vorläufer von *Pestalozzi's* religiösen Elementarbüchern, welcher auch die Geister zu dem vorbereitet, wozu jener durch die Herzen zu wirken hofft. Die Geschichte der Religionen ist — was schon der Zusatz *Geist* ahnen lässt — darin aus einem Gesichtspunkte gefasst, den sie mit keiner von allen vorhandenen Religionsgeschichten gemein hat. Lehrer werden in diesem Buche einem Bedürfnisse abgeholfen sehen, für das sie bisher noch nirgends Befriedigung fanden; aber auch der Jugend selbst in die Hände gegeben, dürfte es, bey seiner für dieses Alter fasslichen und anziehenden Sprache, ein zweckdienliches Mittel seyn, das Interesse für Religion in jungen Seelen zu wecken.

Der 2te Cursus, der das eigentliche Historische enthalten soll, wird der Vorrede nach, zuverlässig in der nächsten Leipziger Jubilate-Messe erscheinen. S. —

Malerische Reise
durch
einen grossen Theil der Schweiz
vor und nach der Revolution
herausgegeben von *Reichard*.
Mit 56 Kupferblättern und Ansichten.
Jena, bey Seidler. 1805. gr. 8.
Preis 9 Rthlr.

Unter diesem Titel wird seit einigen Tagen ein Kupferwerk ausgegeben, welches sowohl in Rücksicht des Landes, das es zum Gegenstand hat, als in Ansehung der Ausführung und der Wahl und Schönheit der Kupfer Anspruch auf den Beyfall des Publicums machen darf. Vier Porträte berühmter Männer der neueren Geschichte, von *Lips* Meisterhand, und noch 56 Kupferblätter, Ansichten und Kostums, wovon mehrere sauber illuminirt sind, von *Darnstedt* und anderen vorzüglichen Künstlern gestochen, begleitet von einer zweckmässigen und lebhaften Schilderung, eignen dieses Werk zu einem doppelten Zweck: denn es wird auf der Reise selbst zum *Handbuch*, und nach vollbrachter Wanderung zu einer angenehmen versinnlichenden Rückerinnerung ihrer Genüsse dienen können.

Bey dem Hofbuchdrucker *Göpferdt* in Jena ist erschienen, und für 1 Rthlr. 18 gr. zu haben: *Sammlung älterer und neuerer Gesetze, Ordnungen und Cirkular-Befehle für das Fürstenthum Weimar, und für die Jenaische Landesportion bis zu Ende des Jahres* 1804, in einen alphabetischen Auszug gebracht von *Johannes Schmidt*, F. S. Legationsrath, geh. Secretär und Archivar zu Weimar. Zehnter und letzter Band; mit einem vollständigen Register.

Mit diesem Bande ist nun die ganze Gesetzsammlung beendigt, jedem Beamten, besonders Juristen und prakticirenden Advocaten unentbehrlich. In dem 9ten und 10ten Bande sind die neuesten Befehle befindlich, und sind diese als der erste Supplementband zu betrachten, auch können selbige unter einem eigenen Titel separat gebunden werden; der 2te Supplementband erscheint, sobald genugsame Materialien sich dazu gesammelt haben.

Denenjenigen, die diess ganze Werk sich noch anschaffen wollen, will es der Verleger bis Ostern um den zeitherigen Pränumerationspreis à 11 Rthlr. 8 gr. ablassen, wenn sie das Geld baar an ihn frey einsenden, nachher kostet selbiges 17 Rthlr. 12 gr.

Von *Platons Werken*, von *Friedr. Schleiermacher*, ist des zweyten Theiles erster Band am Schluss des Octobers erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben.

Dieser Band enthält den *Gorgias*, *Theätetos*, *Menon* und *Euthydemos*. Der Preis desselben ist auf Druckpapier 2 Rthlr. 8 gr., und auf Schreibp. 3 Rthlr. Alle drey bis jetzt erschienenen Bände kosten auf Druckpapier 6 Rthlr., und auf Schreibpapier 7 Rthlr. 16 gr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Aphorismen
von
dem Verfasser der *Beobachtungen über die Kriegskunst*, über ihre Fortschritte, ihre Widersprüche und ihre Zuverlässigkeit.
8. Leipzig, *Gerhardt Fleischer*. 16 gr.

Im

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Taschenbuch der Reisen
oder
unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des 18ten Jahrhunderts, in Rücksicht der Länder-, Menschen- und Productenkunde. Für jede Classe von Lesern
von
E. A. W. von Zimmermann.
Fünfter Jahrgang für das Jahr 1806, mit 12 Kupf. Leipzig, bey *Gerhard Fleischer.* Preis 2 Rthlr. sächs. oder 3 fl. 30 kr. rhein.

Für Leihbibliotheken sind folgende neue Romane zu empfehlen:
Laura von Mandoli, oder das Muster der Treue in Freundschaft und Liebe. 2 Theile. 8. 2 Rthlr. 12 gr.
Der Räuber seiner eigenen Braut. Eine Erzählung. 8. 12 gr.
Lelio Bernini und Adela. Eine Erzählung. 8. 12 gr.
Leipzig, bey *Gerhard Fleischer* d. J.

Von *the Anatomy and Surgical treatment of inquinal and congenital Hernia by Astley Cooper, F. R. S. etc. illustrated by Plates.* London 1804. erscheint zur Ostermesse 1806 in meiner Buchhandlung eine Uebersetzung von einem Sachkundigen, mit Anmerkungen und mit getreuen Copien der englischen Originalkupfer. Diess zur Nachricht und Vermeidung aller Collisionen.
Joh. Fr. Korn d. ä. in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Die Gedichte von Ossian
dem Sohne Fingals.
Nach dem Englischen des Herrn *Macpherson* ins Deutsche übersetzt
von *Friedrich Leopold* Grafen zu *Stolberg.*
3 Bände. gr. 8. auf weiss Druckpap. 4 Rthlr. 12 gr. eine Prachtausgabe auf Velinpap. 2 Friedrichsd'or.
Hamburg, den 25 Nov. 1805.
Fr. Perthes.

In der *Andreäischen* Buchhandlung zu Frankfurt ist erschienen:
Riess, Dan. Christ, versuchte Vereinigung zweyer entgegengesetzten Meinungen über den Ursprung der Sprache auf Erfahrungen und Beobachtungen an Taubstummen gegründet, mit Beziehung auf Zeitmeinungen über Vernunft, Offenbarung und Religion. gr. 8. 18 gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Dr. *Fr. V. Reinhards,* kursächs. Oberhofpredigers und Kirchenraths, Predigt am Gedächtnisstage der Kirchenverbesserung im J. 1805 gehalten. gr. 8. Leipzig, bey *Hartknoch.* 4 gr.

Von
Lossius moralischer Bilderbibel, mit Kupfern nach *Schubertschen* Zeichnungen
ist des *ersten* Bandes *zweyte* Lieferung erschienen, und an alle Abbonenten und Buchhandlungen versendet worden. Sie enthält mit dem fortgesetzten Pränumerantenverzeichnisse 10 Bogen Text und *vier* beyfallswerthe Kupfer mit folgenden Unterschriften, als: *Noah dankt Gott für seine Errettung,* gestochen von *Stölzel; Abraham im Begriff seinen Sohn Isaak zu opfern,* von *Jury; Esau und Jacob,* von *Böttger* aus Dresden; *Joseph und seine Brüder,* von *Meno Haas.*

Die bald folgende *dritte* Lieferung wird 5 Kupfer enthalten, die gleichfalls von den besten Meistern gestochen, und auch gewiss zu jedermanns Zufriedenheit ausfallen werden.

Dieser *dritten* Lieferung, bis zu deren Erscheinung ich nach dem allgemeinen Wunsche den Pränumerationstermin noch offen lasse, wird die *letzte* Pränumerantenliste beygefügt. Diejenigen also, welche sich den äusserst niedrigen Pränumerationspreis noch zu Nutze machen wollen, belieben sich mit ihrer Bestellung baldmöglichst an mich selbst, oder an die Familie ihres Orts oder Gegend zu wenden. Auf 3 Lieferungen, die einen Band ausmachen, werden auf die *gute* Ausgabe 3 Rthlr. 12 gr. sächs. oder 6 fl. 18 kr. rhein., und auf die ordinäre 2 Rthlr. 12 gr. sächs. oder 4 fl. 30 kr. rhein. bezahlt. Sammler erhalten den schon bekannten Rabat.

Nach Ablauf dieses Termins tritt der schon bekannt gemachte höhere Ladenpreis ein. Jeder noch beytretende Liebhaber erhält noch kräftige, untadelhafte Kupferabdrücke. Gotha, im December 1805.
Justus Perthes.

II. Erklärung
zu S. 1183 des Intelligenz-Blattes.

Ohne den Verfasser des Werkchens „*Schiller etc.*" zu kennen, ohne diese Schrift gelesen zu haben, wundere ich mich nur, wie er ein einziges Wort gegen den *Freymüthigen* und seine armseligen Bemerkungen hat verlieren können! Weimar, den 9 Dec. 1805.
Dr. *A. Vulpius,* Bibliothekar.

III. Vermischte Anzeigen.

Auf die vielen Anfragen in Betreff der Zeitschrift:
Eudora
Ein Tagblatt für Geschmack, Kultur und Kunst, bin ich genöthigt, hiemit anzuzeigen, dass der ganze Jahrgang 1804 erschienen ist, und sich desswegen die Herren Abnehmer, denen solcher noch nicht ganz zugekommen ist, nur an die Buchhandlung oder das Postamt zu wenden haben, von wo sie die ersten Hefte erhielten, dass aber auf 1805 keine Fortsetzung erscheint, und auch nur noch wenige Exempl. complet für 5 Rthlr. 12 gr. zu haben sind. Fürth, im Nov. 1805.
Friedr. Korn.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 145.

DEN 25 DECEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Gesellschaft zur Aufmunterung der Nationalindustrie in Paris* hielt am 2 Aug. eine öffentliche Versammlung unter dem Präsidium des Hn. *Chaptal*, Schatzmeisters des Senats. Hr. *Costaz* d. j. stattete als Vice-Secretär Bericht über die Arbeiten des Administrations-Conseils seit der letzten öffentlichen Sitzung im vorigen Jahre ab. Die Gesellschaft erhielt seitdem 140 neue Subscribenten, und ihr Fonds wurde mit 13000 Franken vermehrt. Die zu Preisen ausgesetzten Gelder belaufen sich nun auf 35000 Fr. Hiedurch ist die Gesellschaft im Stande, Künstlern und Fabrikanten zu wichtigen Unternehmungen Vorschüsse zu leisten. Die Vermehrung der Geschäfte des Conseils, welches aus 61 Mitgliedern bestand, hat veranlasst, dass es aus den übrigen Mitgliedern 19 Gehülfen wählte. Dass die Gesellschaft immer mehr Einfluss erlangt, kann man daraus wahrnehmen, weil in diesem Jahre 6 Preise, statt 4, wie vorher vertheilt, und eine Menge Abhandlungen und Nachrichten über Industrie und Proben neuer Arbeiten eingesendet wurden. Ein besonderer Bericht über Einnahme und Ausgabe der Gesellschaft zeigt, dass jene nach der letzten Berechnung 69,691 Fr. 92 C., und diese 22,143 Fr. 18 C. betrug. Es blieb also ein Ueberschuss von 47,648 Fr. 74 C.

Die *Gesellschaft des Ackerbaues im Seinedepartement* hielt am 17 Nov. eine öffentliche Sitzung. Als der Secretär, Hr. *Sylvestre*, Bericht von den Arbeiten der Societät während des vorigen Jahres erstattet hatte, las der Vicepräsident, Hr. *François de Neufchâteau* ein Memoire vor: über die Mittel, wie die Hindernisse, die dem Fortgang des Ackerbaues durch die Vertheilung der Ländereyen entgegen treten, zu beseitigen sind. Dann folgte eine biographische Notiz über den geschickten Baumgärtner, *P. V. L. Vilmorin*, von Hn. *Sylvestre*; ein Memoire über die Versetzung der Bienen, von Hn. *Lombard*; ein Supplement zu einer historischen Notiz über *Olivier de Serres*, als Einleitung zum 2 Band der neuen Ausgabe des *Theatre d'agriculture* desselben, von *François de Neufchâteau*; ein Bericht über die eingesendeten Concurrenzschriften für die Schweinezucht, von Hn. *Huzard* (zwey davon erhielten den Preis); ein Programm über die Preisaufgaben, welches Hr. *Sylvestre* vorlas. Ebenderselbe beschloss die Sitzung mit der Nachricht über die Vertheilung der Preismedaillen.

Die *medicinische Gesellschaft zu Brüssel* hat folgende Preisfrage bekannt gemacht: *Welches sind die charakteristischen Symptome der Entzündung des Schleimsystems; welches die Phänomene, die aus dieser Inflammation hervorgehen, in Rücksicht auf das Verhältniss der Organe, wo sie Statt findet; welches sind die Ursachen derselben, und wie muss man sie behandeln?* Der Preis, welcher in der öffentlichen Sitzung der Societät den 22 Sept. 1806 ertheilt wird, ist eine goldene Medaille von 200 Franken.

Die *anatomische und chirurgische Schule zu Amsterdam* hat unlängst bekannt gemacht, dass sie auf die im Monat September 1803 aufgegebene Preisfrage, die Operation der Leisten- und Lenden-Brüche betreffend, neun Abhandlungen erhalten, und unter diesen der des Hn. D. und Prof. *Karl Caspar Creve*, Medicinalraths des Fürsten von Nassau-Usingen, den Preis zuerkannt habe. Zur ferneren Aufklärung derselben Materie setzte die Gesellschaft fürs Jahr 1806 den 1 März folgende Preisfrage aus: 1) *Welches ist der natürliche Zustand der Theile, die auf die angebornen Leistenbrüche bey Kindern von beiderley Geschlecht vor und nach der Geburt und bey Erwachsenen Bezug haben?* 2) *Welches sind die Abweichungen von diesem Zustande, die den Ursprung und die Fortdauer dieser besonderen Art Brüche veranlassen, welche bey älteren Personen die Zurückbringung schwer, oft unmöglich, und die Operation im Fall der Einklemmung (etranglement) desto gefährlicher machen?* 3) *Welches sind die anatomischen und chirurgischen Beobachtungen, Beschreibungen und Kupferstiche, die diese beiden angegebenen Punkte am besten erläutert haben; und welche Folgerungen (die man daraus herzuleiten im Stande*

Stande ist) können bey der Behandlung und Operation der erkannten (reconnues) und eingeklemmten angebornen Brüche mit Erfolg angewendet werden, mit einem Wort, welche feste Regel kann man dafür geben? Für den 1 März 1807 folgende: Da die anatomische und chirurgische Erfahrung eine merkwürdige Verschiedenheit der Nabelbrüche, und derjenigen, die oft den Namen derselben führen, kennen lehrt, von denen die *wahren*, welche durch die Nabelschnur geben, sehr oft bey jungen Kindern, selten bey Erwachsenen sich vorfinden; da nun die bey den letzteren, welche durch andere Oeffnungen um die Nabelschnur sich einen Ausweg machen, eher den Namen der *falschen* verdienen, und zu den Bauchbrüchen gehören; diese Unterscheidung aber für die Behandlung der Kranken wichtig wird: so fragt man: 1) *Welches ist der Bau des Nabels und der ihm naheliegenden Theile vor und während der Geburt des Kindes; welche natürliche Veränderung erleidet er in der Kindheit und in einem höheren Alter; welche Kränklichkeiten (indispositions), die der Natur entgegen sind, können von der Geburt an dabey Statt finden, oder sich in der Folge zutragen, und Gelegenheit zum Austreten der Eingeweide des Unterleibes (visceres abdominaux) und ihrer Einklemmung (enclavement) geben; und was haben die anatomischen und chirurgischen Beobachtungen über diesen Gegenstand gelehrt und bestätiget?* 2) *Welches Licht verbreiten diese Beobachtungen über die Heilanzeige (indication curative), diese Krankheiten bey Kindern und Erwachsenen zu behandeln, ihnen zuvorzukommen und sie zu heilen; welches sind die Hülfsmittel der Kunst und die einfachsten und weniger zusammengesetzten Operationen, die hier am füglichsten angewendet werden, die von den erfahrensten Chirurgen beschrieben und durch ihre Beobachtungen bestätiget, oder auch auf eine eigene Erfahrung und bündige Beweise gegründet sind; und welche dieser Behandlungen verdienen im Allgemeinen gegen die wahren oder falschen Nabelbrüche, oder besonders für die eine oder andere dieser Arten empfohlen zu werden?* Der Preis für die beste Beantwortung dieser Fragen ist eine goldene Medaille von 300 fl. holl. Alle Fremden werden zur Concurrenz eingeladen. Die Memoires in lateinischer, französischer, holländischer oder deutscher Sprache, leserlich geschrieben (die deutschen Abhandlungen mit lateinischer Schrift), werden mit einer Devise, die auch in einem versiegelten Billet, das zugleich den Namen und den Wohnort des Verf. enthält, wiederholt ist, vor dem 1 März 1807 an Hn. *A. Bonn*, Prof. der Anatomie und Chirurgie, oder an den Hn. D. *F. C. Willet*, Aufseher des ehemaligen medicinischen Collegiums zu Amsterdam, franco eingesendet. Zugleich haben die Verwalter des Legats vom sel. *J. Monnikoff* bekannt gemacht, dass die deutsche Abhandlung des D. *Franz Xaver Rudtorfer* in Wien über die Preisfrage des vergangenen Jahres zwar nicht gekrönt, aber des Drucks würdig erklärt worden. Der Verfasser wird einen Auszug davon herausgeben.

Von den auf die in Ungarn bekannt gemachte Preisfrage: *Ueber den gegenwärtigen und noch zu erhöhenden Grad der Cultur der ungarischen Sprache*, eingegangenen 20 Abhandlungen, wurde der erste Preis Hn. *Johann Kisz*, lutherischem Prediger zu Nemes Dömölk im Eisenburger Comitate; der zweyte, Hn. *Paul Dancza*, reform. Prediger zu Lohna in Siebenbürgen; und der dritte Hn. *Anton Putz*, Pfarrer zu Nagy-Baits, zuerkannt.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der Conventual des Klosters Loccum und Prediger zu Rehburg, Hr. *C. G. Schuster*, ist zum Capitular des Stifts Wunstorf ernannt worden.

Hr. Probst und Schlossprediger D. *Wolfrath* in Glückstadt ist bereits seit Michaelis als Professor der Theologie nach Rinteln abgegangen.

Hr. Prof. *Ernst Bartels* in Helmstädt geht Ostern 1806 als ordentl. Prof. der Medicin und Entbindungskunst mit Sitz und Stimme in der medicinischen Facultät nach Erlangen. Er wird zugleich Director und Lehrer bey der in dem neuen Krankenhaus zu errichtenden Entbindungsanstalt und Secretär der medicinischen Facultät.

Hr. Prof. *Fabri*, in Erlangen, ist zum ordentl. Prof. der Philosophie, jedoch ohne Gehalt und ohne Sitz und Stimme im Senat und in der Facultät, ernannt worden.

Der Feldmesser, Hr. *Stich* von Uffenheim, ist als Mechanicus bey dem Naturalien-Cabinet in Erlangen angestellt worden.

Hr. *Mouchet*, bisher zweyter Employé bey dem Manuscripten-Cabinet der kaiserl. Bibliothek zu Paris, hat die durch *Parquoy's* Tod erledigte erste Stelle erhalten. Hr. *Chezy* bekommt die zweyte, und Hr. *Karl Hase* aus Weimar die dritte Stelle.

Die Hn. D. Med. *Schulz* und *Müller* sind zu ausserordentl. Prof. der Medicin an der Universität zu Giessen ernannt worden. Letzterem ist das Fach der Anatomie, sowie das anatomische Theater, provisorisch übertragen worden, mit der Hoffnung auf die ordentl. Professur der Anatomie.

Hr. Prof. *Nebel* in Giessen, bisher 3ter Professor der Medicin, ist zweyter Prof., und der bisherige Professor supernumerarius, Hr. *Balser*, ist dritter Prof. der Med. geworden.

Die *Classe der Geschichte und alten Literatur im Nationalinstitut zu Paris* hat am 23 Nov. Hn. *v. Klein*, geheimen Rath des Kurfürsten von Baden, und Hn. *Bast*, Chargé d'affaires des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, zu correspondirenden Mitgliedern ernannt. An eben dem Tage wurden auch von derselben Classe zu Correspondenten ernannt, die Hn. *Maine-Biran*, Conseiller de préfecture du departement de la Dordogne, und *Gerard de Rayneval*, bekannt als Verfasser verschiedener Werke über das jus publicum.

III.

III. Vermischte Nachrichten.

Aus Br. v. Aschaffenburg, den 10 Dec. 1805. Der unlängst hier verstorbene kurfürstl. Obersthofmeister, Freyherr *von Erthal*, der letzte seines Stammes und Bruder des verstorbenen Kurfürsten von Maynz, hat die Armen der Stadt Aschaffenburg und des daselbst eingebürgerten Dorfes Damm zum Universal-Erben seines Vermögens, jedoch mit beträchtlichen Legaten für verschiedene von seiner Familie, eingesetzt. Man schätzt bis jetzt den übrig bleibenden Fonds auf mehr als 400000 Gulden. Dabey hat derselbe seine schöne Sammlung von englischen Kupferstichen, Gemälden, Kunstsachen und Büchern dem Staate vermacht, wodurch die vom vorigen Kurfürsten schon dem Staate überlassene Sammlung einen grossen Zuwachs erhält. — Mit Anfange des künftigen neuen Jahres wird im Fürstenthum ein sehr erhöhetes Stempelpapier eingeführt. Der Ertrag über dasjenige, was das Stempelpapier bisher abwarf, soll nicht in die Aerarial-Cassen fliessen, sondern lediglich zur Verbesserung der Stadt und Landschulen verwendet werden, weshalb auch der zeitliche Schul- und Studiencurator mit einen Schlüssel zur Stempel-Taxcasse erhält, damit, wie es im Patente heisst, dieser wichtige Zweck mit Sicherheit erreicht, und jede Veranlassung entfernt werde, wodurch der Ertrag einer anderen Verwendung ausgesetzt werden könnte.

Hr. *Merker* in Braunschweig hat das Pantheon in einen Carneol geschnitten. Das Original dazu, welches Hr. Dr. *Langhuth* in Suhl besitzt, hat der Hofgraveur *Döll* eben daselbst nach einem Kupferstich gearbeitet.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Bey uns ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Journal für Landschullehrer, herausgegeben von dem Hn. D. *Johann Adolph Jacobi*, Landschulen-Inspector und Stiftsprediger in Gotha. Erster Band erstes und zweytes Stück. 8. 18 gr.

Wir halten es bey dem Schlusse des ersten Bandes für nöthig, das Publicum von dem Daseyn und Inhalte dieser Schrift zu benachrichtigen. Die Leser finden in dem ersten Bande:

1) Die Frage beantwortet: Was hat ein Landschullehrer, der zugleich Organist ist, für Kenntnisse in Rücksicht der Orgel nöthig? Von dem Herrn Organisten *Wolfram* in Goldbach bey Gotha.
2) Materialien zu einer zweckmäsigen Benutzung des lutherischen Katechismus. Von dem Herausgeber.
3) Vermischte Rathschläge für Landschullehrer. Von dem Herausgeber.
(Diese Abhandlungen laufen durch beide Stücke fort.)
4) Gedanken aus *Kants* Pädagogik. (In dem zweyten Stücke.)
5) Intelligenzblatt.

Schullehrer und Prediger, welche sich unmittelbar an uns wenden, erhalten jedes Stück brochirt in einem gefälligen Umschlage für 6 gr, da es ausserdem 9 gr. kostet.

Gotha, den 1 Sept. 1805.

Steudel und Keil.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey uns ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der Entdeckungen und Niederlassungen der Europäer in Nord- und West-Afrika am Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Aus dem Engl. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Es giebt wenig Reisen in entfernte Länder, welche das europäische Publicum immer so interessirt hätten, als die Reisen in das Innere von Afrika. Da kein Erdtheil auf unserer Kugel dem Reisenden so viele Hindernisse zum tieferen Eindringen in dasselbe entgegen hält, da es noch niemanden gelang, dasselbe von dem einen Ende bis zum andern ganz zu durchreisen: so blieb es immer das unbekannte Land: und — was reizt den Menschen wohl mehr als das Unbekannte, das er gern zuerst und vor Andern kennen lernen will? Der Verfasser dieser Geschichte der Entdeckungen, ein Engländer, hat eine sehr verdienstliche Arbeit, unseres Bedünkens, geliefert. Seine Uebersicht giebt nicht ganz grosse Reisebeschreibungen, die oft einen Wust von Weitschweifigkeiten enthalten, sondern sie legt uns den Kern, das wirklich interessante und Unterhaltende aus allen neueren Reisebeschreibungen vor die Augen; und dabey beleuchtet sie Alles, was die Neueren sagten, mit der Fackel der Kritik, die sie sich von *Herodotus*, *Strabo*, *Edrisi*, *Leo Afrikanus* u. s. w. vortragen läst. Der Leser wird es schon selbst bemerken, wie diese Schrift ihn mit Afrika in kurzer Zeit weit vertrauter machen wird, als eine ganze Bibliothek von Reisen in das Innere von Afrika dieses zu thun vermöchte. Gotha, den 1 November 1805.

Steudel und Keilsche Buch- und Kunsthandlung.

In unserem Verlage ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Deutschland. 1r Bd. 1s Heft. 8. 11 Bogen Text, brochirt, mit 4 Kupfern in 4.

Wir

Wir haben diese, für den sein Vaterland liebenden Deutschen, so interessante Schrift zu seiner Zeit in den gelesensten öffentlichen Blättern angekündigt, und wir dürfen hoffen, dass das Publicum dem Unternehmen Gerechtigkeit widerfahren lassen wird, da sowohl von Seiten der Herren Herausgeber, als auch von uns, das geleistet worden ist, was versprochen wurde. Hier ist der Inhalt des Stücks: 1) *Das Schloss Wartburg bey Eisenach.* Dabey ein Prospect der Stadt Eisenach und des Schlosses Wartburg, nach einer vortrefflichen Zeichnung des berühmten Landschaftsmalers Hn. *Schütz.* 2) *Biographie des letztverstorbenen Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen-Coburg*, mit einem Portrait nach Hn. *Schröder.* 3) *Nachrichten über die berühmte Familie Fugger.* 4) *Sitten und Gebräuche der Altenburgischen Landleute*, mit einer Kupfertafel, worauf Nationaltrachten derselben vorgestellt sind. 5) *Das Marmorschloss bey Potsdam*, mit einer Abbildung desselben.

Wir enthalten uns aller Anpreisungen dieses Werks; es möge für sich selbst sprechen. Nur machen wir noch Aeltern und Erzieher darauf aufmerksam, weil es als ein angenehmes und nützliches Weihnachtsgeschenk für die erwachsene Jugend dienen kann.

Der Heft auf Schreibpapier mit illuminirten Kupfern kostet 1 Rthlr. 4 gr. sächs.

Der Heft auf Druckpapier mit schwarzen Kupfern kostet 16 gr. sächs.

3 Hefte machen einen Band aus.

Gotha, den 5 Nov. 1805.

Steudel und Keil.

Anmerkung. Da die erste Anzeige dieses Werks ziemlich spät in öffentlichen Blättern erschien, und der Pränumerationstermin etwas zu kurz war: so sind wir entschlossen, auf obiges Werk noch Pränumeration und Subscription bis im März 1806, wo das 2te Heft erscheinen wird, anzunehmen. Der Pränumerations- und Subscriptionspreis für 1 Heft auf Schreibpapier mit illuminirten Kupfern ist 20 gr. sächs., und auf Druckpapier mit schwarzen Kupfern 12 gr. Wer 5 Exemplare verschreibt, erhält das 6te gratis. Die Namen der Interessenten werden vorgedruckt. Briefe und Gelder erwarten wir postfrey.

Bey uns ist so eben erschienen, und an alle Buchhandlungen verschickt worden:

Library english. Authors in prose, Vol. 8 and 9, containing the 1 and 2 part of Tristram Shandy, by Sterne. 8. Jeder Theil auf Schreibpapier 12 gr., und auf Druckpapier 10 gr.

Biblioteca italiana, Vol. 8, contiene il primo tomo del Decamerone di Giovanni Boccaccio. 8. Auf Schreibpapier 15 gr., und auf Druckp. 12 gr.

Bibliotheca espannola. Tomo 7, contiene la primera parte de las Novelas exemplares de Miguel de Cervantes. 8. Auf Schreibpapier 15 gr., und auf Druckpapier 12 gr.

Von jeder dieser correct gedruckten und wohlfeilen Sammlungen der besten englischen, italienischen und spanischen Schriftsteller erscheint alle 2 bis 3 Monate ein Band.

Britania. Eine Zeitschrift in englischer Sprache. 2s, 3s Heft. gr. 8. Jeder Heft brochirt 9 gr.

Bürgerbibliothek, die neuesten und besten Reisebeschreibungen im Auszuge enthaltend. 2r Bd. 8. 12 gr.

Gotha, den 20 Oct. 1805.

Steudel und Keilsche Buch- und Kunsthandlung.

Bey uns ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Untrügliche Mittel, glücklich in der Liebe und Ehe zu seyn. Ein Weihnachtsgeschenk. 12. brochirt, mit einem Titelkupfer. 2te Auflage. 15 gr.

Die erste Auflage dieses Büchelchens, über welches in mehreren gelehrten Blättern sehr günstige Urtheile gefällt worden sind, erschien vor zwey Jahren, und wurde mit so viel Beyfall aufgenommen, dass schon jetzt eine neue Auflage davon nöthig war. Aeltern, denen das Wohl ihrer erwachsenen Töchter am Herzen liegt, und jungen Männern, die gern noch etwas zur Veredelung ihrer Gattinnen beytragen wollen, können wir diese Schrift als Weihnachtsgeschenk vorzüglich empfehlen. Sie werden Edles und Gutes damit stiften. Gotha, den 20 October 1805.

Steudel und Keil.

Bey uns ist erschienen, und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Englisches Lesebuch, für solche, die das *Gedikische* englische Lesebuch gelesen und verstanden haben. 8. 2te Auflage. 12 gr.

Mehrere vortheilhafte Recensionen der ersten Auflage, und der schnelle Absatz derselben sind wohl hinlängliche Empfehlung für die Güte und Brauchbarkeit dieses Lesebuchs. Der Anfänger in der englischen Sprache, der die leichten Aufsätze des *Gedikischen* Lesebuchs gelesen und verstanden hat, und nun gern grössere Fortschritte machen möchte, findet hier Befriedigung, und zugleich Nahrung für Geist und Herz, indem der Herausgeber die besten englischen Classiker benutzt hat. — Wir sind erbötig, Schulen und Sprachlehrern, wenn sie wenigstens 6 Exemplare verschreiben, und sich deshalb gerade an uns wenden, einen ansehnlichen Rabat zu geben.

Gotha, den 20 October 1805.

Steudel und Keil.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 146.

Den 28 December 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *kurfürstl. sächs. oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz* hat für die aus den sächsischen Lausitzen auf Universitäten Studirenden folgende Fragen zur Beantwortung ausgesetzt: 1) *Bey trüber Witterung pflegt es nicht eher wirklich zu frieren, als bis ein richtiges Thermometer wirklich auf 0 nach Reaumur, als dem eigentlichen Frierpunkte, oder doch nur äusserst wenig darüber steht. Warum friert es aber bey heiterem Himmel weit eher, bisweilen bey einem Stande des Thermometers von 3 bis 4 Graden +?* 2) *Es soll aus den Werken des Plautus der ganze Schatz von Menschenkunde geordnet und so beurtheilt werden, dass man in den Stand gesetzt wird, sich eine Ansicht der damaligen Cultur zu verschaffen.* Die Beantwortung dieser Fragen wird bis zum Ende des Februar 1807, versehen mit einem Denkspruche sowohl auf der Abhandlung, als in dem versiegelten Billet, erwartet. Der Preis für jede dieser Fragen, welcher der besten Beantwortung derselben in der Frühjahrsversammlung der Gesellschaft 1807 ertheilt wird, ist 30 Thaler.

Die *königl. Societät der Wissenschaften in Göttingen* hielt am 12 Oct. eine Sitzung. Hr. Prof. *Tychsen* hielt eine Vorlesung: *De commerciis et navigationibus Hebraeorum ante exilium Babylonicum*; Hr. Prof. *Stromeyer* theilte einige Resultate seiner chemischen Untersuchungen *über die Verbindung des Wasserstoffes mit den Metallen*, mit; Hr. Prof. *Osiander* übergab für das Museum ein Glas mit *Sand aus der Diamantgrube zu Bansermassing auf Borneo*; auch zeigte er einige saubere, mit Quecksilber ausgespritzte, von ihm unlängst bereitete *Nervenpräparate* vor; Hr. Hofrath *Himly* übergab eine Abhandlung des Hn. Dr. *Oken*, die einige wichtige Entdeckungen über die *Function der Tunica erythroides* und die *Lage und Beschaffenheit des Darmcanals in zarten Embryonen* enthält. Sie war durch 4 Zeichnungen erläutert.

Hr. Leibmedicus *Marcard* in Oldenburg hat für die Beantwortung der von der Akademie zu Utrecht ausgesetzten Frage: *Ob es Krankheiten der Säfte gebe?* den deshalb bestimmten Preis, eine Medaille von 60 Ducaten, erhalten.

Am 28 Brumaire d. J. 13 wurden in der *Ecole de pharmacie zu Paris* unter dem Präsidio des Staatsraths *Fourcroy* die Preise den Zöglingen der Schule vertheilt, und der Lehrplan fürs Jahr 14 vorgetragen. Der Interimssecretär, Hr. *Henry*, zugleich Professor adjunctus, gab Nachricht von den Vorlesungen, die im laufenden Jahre gehalten wurden. Hierauf ertheilte Hr. *Fourcroy* die Preise in folgender Ordnung: In der *Chimie*, Hn. *Pelletier* aus Paris, den ersten, und Hn. *Bernadet* aus Castel-Sarrasin, den zweyten; in der *Pharmacie* Hn *Poënau* von Saint-Esprit bey Bayonne, den ersten; in der *medicinischen Naturgeschichte* Hn. *Bernadet*, den ersten, Hn. *Fougeron* aus Orleans, den zweyten, und Hn. Abbé *Dumenil* aus Paris, die Ehrenerwähnung; in der *Botanik* Hn. Abbé *Dumenil*, den ersten, und Hn. *Mathias* aus Paris, den zweyten. In der nämlichen Sitzung erkannte die freye Societät der Pharmaceuten zwey Preise den Zöglingen zu, welche bey der Concurrenz in den vier Theilen der Pharmaceutik am besten geantwortet hatten. Hr. *Poënau* erhielt den ersten; Hr. *Bernadet* den zweyten, und Hr. *Mathias* Ehrenerwähnung. Hierauf las der Secretär der Societät, Hr. *Delunel*, eine Nachricht über die Arbeiten der Societät während des 13 J. vor; Hr. *Boullay* die Lobrede des Cadet *Gassicourt*, Pharmaceuten zu Paris und Mitglieds der Akademie der Wissenschaften; Hr. *Henry* Beobachtungen über die vomirende und purgirende Eigenthümlichkeit des holzichten Theils der Ipecacuanha-Wurzel. Hr. *Planche* eine Nachricht über das Mineralwasser zu Passy, und Hr. *Delunel* eine Lobrede auf *Baumé*, Pharmaceuten zu Paris und associé libre des Nationalinstituts.

Die *medicinische Schule zu Paris* hielt am 11 Nov. eine öffentliche Sitzung zur Eröffnung des Curse und der Preisvertheilung der *Ecole pratique*. In Abwesenheit des Ministers des Inneren präsidirte der Staatsrath *Fourcroy*, als Generaldirector des öffentlichen Unterrichts. Nachdem Hr. *Pinel*, Präsident der Schule, eine Rede über die Nothwendigkeit

digkeit, den Unterricht der Medicin auf strenge Grundsätze der Beobachtung zurück zu führen, gehalten hatte, wurden die Preise in folgender Ordnung vertheilt. In der *ersten* Classe der *Ecole pratique* erhielt in der *Anatomie* und *Physiologie* Hr. *Jaques-François Baron* aus Paris den Preis; die Hn. *Claude Joseph Pitet* und *Victor Maurice Legouas* Ehrenerwähnung; in der *Chemie*, *Materia medica* und *Pharmacie*, Hr. *V. M. Legouas* aus Boynes, den Preis, die Hn. *Baron* und *Pitet* Ehrenerwähnung; in der *Medicin* oder *inneren Klinik* Hr. *C. J. Pitet* aus Pont-de-Veyle, den Preis, die Hn. *Legouas* und *Baron* Ehrenerwähnung; in der *Chirurgie* oder *äusseren Klinik* Hr. *Baron*, den Preis, die Hn. *Pitet*, *Abraham* und *Paul Bourgeois* aus Mondon in der Schweiz, Ehrenerwähnung. In der *zweyten* Classe theilten in der *Anatomie* und *Physiologie* die Hn. *Achille Flaubert* aus Granger und *Jean-Pierre Marandel* aus Verniolle den Preis. Ehrenerwähnung erhielt Hr. *Nicolas Guitton* aus Merry. In der *Chemie*, *Physik* und *Materia medica* theilten den Preis Hr. *Charles-Antoine Blancheton* aus Vertoizon und *N. Guitton*. Ehrenerwähnung Hr. *Flaubert*. In der *dritten* Classe erhielt in der *Anatomie* und *Physiologie* Hr. *Pierre Calmart la Fayette* aus Puy, den Preis. In der *Physik*, *Chemie* und *Materia medica* theilten den Preis die Hn. *Jean Jadioux* aus Luzy, *C. la Fayette* und *Jean Marie Cornac* aus Castres. Ehrenerwähnung die Hn. *Remond*, *Leclerc*, *Lefevre*, *Tailleser* und *Werberck*.

Die *philotechnische Gesellschaft zu Paris* hielt am 5 Brumaire des J. 14 unter dem Präsidenten Hn. *Lacépède* eine öffentliche Sitzung. Sie erfüllte, sowie alle Vorlesungen dieser berühmten Societät, die Erwartung des Publicums durch die Mannichfaltigkeit ihrer Vorlesungen, den Gegenstand und das Verdienst ihrer Producte. Nachdem der beständige Secretär, Hr. *Joseph la Vallée*, Bericht über die Arbeiten der Mitglieder seit der letzten öffentlichen Sitzung erstattet hatte, las Hr. *la Comte* eine Fabel: *Das stätige Pferd und die reitende Frau*; und eine Erzählung: *Der Liebhaber und der Erbe*, vor; Hr. *Framery*: *Beobachtungen über den Zustand der Tonkunst in einigen Cantonen Frankreichs und über den vor dem Jahre* 1789; Hr. *Raboteau* ein *Gedicht an die Künstler*; Hr. *Luce de Lancival* beschrieb in einer kurz gefassten Abhandlung über die *Nützlichkeit der alten Sprachen* das, was ein geschickter Prosaiker sich erlauben und versagen müsse; Hr. *Joseph la Vallée* versuchte in *einer Epistel an einige stutzerhafte Greise* so viel möglich nachzuahmen die meisterhaften Züge *Molieres* und *Despréaux*. Die Sitzung wurde mit einer Musik beendigt.

Die *königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen* hat für das Jahr 1806 folgende Preisaufgaben bekannt gemacht. 1) In der *Mathematik*: *Desideratur parallelogrammi virium, aut rectius motuum, demonstratio ex primis in mechanica de motu principiis. Recentiora clarorum virorum conamina huc spectantia rem confecisse non videntur. Ostendendum est in universo, posse loco virium et motuum lateralium substitui vim et motum diagonalem, et inverse laterales loco diagonalium, eosdemque manere motus easdemque vires, in quibuscunque directionibus sumtas, quales ante substitutionem adfuerunt.* 2) In der *Physik*: *Quam vim habet electricitas positiva et negativa in mutandum elasticitatem aëris? quantum valet utraque electricitas ad augendum vel minuendum facultatem et potentiam, qua aquam tam sub forma vaporum, quam sub forma gasis recipere et continere potest aër?* 3) In der *Geschichte*: *Num inter se componi possunt antiquiores illae gentes, quae intra hodiernae Sibiriae limites, quam nunc Tatari inhabitant, sedes olim fixerant, et veteres populi Celtici, occidentalium Europae regionum occupatores, linguarum, institutorum, opinionum de rebus sacris et monumentorum, ratione inprimis habita? Quae exinde vetustam harum gentium historiam illustratura elici possunt momenta?* 4) In der *Philosophie*: *Quaenam sive adminicula sive detrimenta, praesertim recentioribus aevis, physicae attulit abstrusior illa philosophia theoretica, et qua ratione sic adhiberi possunt notiones et principia a sensibus sejuncta, ut experientiae corpora eorumque proprietates exquisiturae viam et rationem praemonstrent potius, quam eam in avia seducat? vel quem modum, par est, ut cum rationalismus, tum empirismus, teneat in disciplina naturali?* Der Preis für jede Aufgabe ist eine goldene Medaille von 100 dänischen Thalern. Die Schriften können in allen bekannten Sprachen abgefasst seyn, und werden vor Ablauf des Jahres 1806 an Hn. Justizrath und Professor *Bugge*, als Secretär der Societät, postfrey eingeschickt.

II. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Erlangen.

Die medicinische Abhandlung des Hn. Candidaten *Johann Christian Bauer* aus Bayreuth, unter dem Titel: *Examen criticum variarum opinionum de procreatione hominis* (36 S. 8), wodurch er sich die Doctorwürde erwarb, wurde im Julius vertheilt.

Zur Geburtstagsfeyer des Königs hielt Hr. Prof. *Marheinecke* am 3 August die gewöhnliche Rede. Der Director des königl. Institutes der Moral und der schönen Künste, Hr. geh. KR. *Seiler*, lud hiezu durch ein deutsches Programm (18 S. 8) ein, worin er die Geschichte dieses Institutes kurz erzählt, und den mannichfachen Nutzen desselben erörtert.

5 Sept. erhielt der Candidat des Predigtamtes, Hr. *Friedrich Wilhelm Kaester* aus Rhede in Westphalen, und am 25 d. M. Hr. *Georg Bernhard Glandorf* aus Ansbach, die Doctor- und Magisterwürde.

26 Oct. hielt Hr. M. *Bertholdt* seine Antrittsrede

rede als ausserord. Prof. der Philosophie, und lud dazu durch ein Programm ein: *Verosimilia de origine Evangelii Johannis.* (3 B. 8.)

Die *protestantische Akademie zu Strasburg* hat fürs Jahr 1806 folgende Vorlesungen in einem Programm bekannt gemacht. Für den *theologischen* Cursus tragen die Hn. Professoren *Weber*, *Blessig* und *Haffner*, Dogmatik, Moral, Pastoraltheologie, Kirchengeschichte und Exegese des A. und N. T. vor; das *protestantische Kirchenrecht*, mit Rücksicht auf die französischen Gesetze, Hr. Prof. *Braun*; *ältere und neuere Geschichte* Hr. *Coch*; Hr. *Schweighäuser* erklärt die *Memorabilia Socratis und Homers Odyssee*, auch hält derselbe Vorträge über die hebräische, und, auf Verlangen, über die arabische Sprache; Hr. *Oberlin* erklärt im Winterhalbjahre *Ovids Metamorphosen*, und im Sommerhalbjahre *Seybolds poetische Chrestomathie*; Ebenderselbe trägt Diplomatik, Literärgeschichte und Antiquitäten vor; *Logik* und *Metaphysik* Hr. *Herrenschneider*; *praktische Philosophie* Hr. *Reisseisen*; *Geschichte der Philosophie* Hr. *Ehrmann*; *schöne Wissenschaften* und *die Theorie des Schönen* Hr. *Haffner*; *Anthropologie* Hr. *Lauth*; *Mathematik* und *die interessantesten Theile der Physik* Hr. *Herrenschneider*; das nöthigste aus der *Physiologie*, *Gesundheiterhaltungslehre* und *Populärmedicin* für künftige Landgeistliche Hr. *Spielmann*; die *Elementarcurse*, als Einleitung in das theologische und philosophische Studium, sind die Hn. *Fritz*, *Redslob*, *Daler*, *Emmerich* etc. zu halten beauftragt.

In Toulouse, wo die wissenschaftlichen Anstalten durch die Revolution viel gelitten hatten, sind auf Befehl des Kaisers neuerlich treffliche Einrichtungen gemacht worden. Die Rechtsschule ist feyerlich wieder eröffnet. Nähere Nachricht von den dabey vorgegangenen Ceremonien hat der Generalsecretär dieser Schule, Hr. *Belbeze*, gegeben. Der Director derselben, Hr. *Jamme*, las einen Discours vor, worin er vorzüglich eine Parallele zwischen *Napoleon* und *Justinian*, in Betreff der Institutionen, zog.

Am 9 Nov. wurde die Universität in *Turin* feyerlich installirt. Zur Erhöhung der Feyerlichkeit lud der Praefect des Departements alle Civil-Militär- kirchliche und richterliche Gewalten ein, um diesen Tag, der zugleich der Tag der Wiederherstellung der Ordnung, Ruhe, der Macht und des Nationalruhms, wegen Erhebung *Napoleons* zur höchsten Würde seyn sollte, vorzüglich auszuzeichnen.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. D. *Michael Eberhard Prehn*, bisheriger Syndicus der Stadt Rostock und Verfasser der 1768 in Göttingen von ihm vertheidigten Dissertation: *De filia agnati ante virginem usufructuariam defuncti juris usus fructus experte*, ist zum Bürgermeister, und der Senator, Hr. D. *Johann Jacob Andreas Jaddel*, welcher 1789 zu Göttingen die Diss.: *Quibusnam reddendae sint rationes tutillares pupillo adhuc minore, praecipue ex reformatione politica Meklenburgica de 1572?* herausgab, zum Syndicus gewählt; ersterer hat zugleich das Quartal-Assessorat erhalten, welches der Stadt Rostock im meklenburgischen Hof- und Landgericht zusteht.

Hr. D. *Johann Friedrich Spangenberg*, ein geborner Meklenburger, welcher zu Jena 1805 eine Dissertation über einzelne Sätze der *legis Anastasianae* herausgab, ist im November 1805 als Advocat bey dem Hof- und Landgericht in Güstrow immatriculirt und beeidet.

Als authentische Berichtigung der No. 138 enthaltenen Beförderungsanzeige ist uns mitgetheilt worden: dass der bisherige Hofrath und Prof. zu Landshut, Hr. D. *Feuerbach*, von S. Kurf. Durchl. von Pfalzbayern, nach Niederlegung seines Lehramtes, mit dem Rang und Character eines *wirklichen geheimen Referendärs* zur Bearbeitung sämmtlicher legislativen und Criminal-Gegenstände in das Justiz-Ministerium als ausserordentliches Mitglied versetzt worden, und mit Anfang des neuen Jahres in München erwartet wird.

Von der *königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen* sind folgende neue *Mitglieder* aufgenommen: Hn. Hofmedicus *Johann Stieglitz* in Hannover; die Hn. *Johann Baptista Anton Suard*, Mitglied des Nationalinstituts und beständiger Secretär der Classe der franz. Sprache und Literatur; *Heinrich Gregoire*, Senator des Reichs, Mitglied des Nationalinstituts und Präfect der Ehrenlegion; *Riches Prony*, Mitglied des Nationalinstituts, Inspecteur-General und Director der Brücken- und Strassen-Schule; *Alexander Volta*, Professor zu Pavia, privatisirt zu Como. Zu *Correspondenten* sind ernannt worden: Hr. Graf *d'Agincourt*, zu Rom. *Wilhelm von Freytag*, Secretär und Interpret bey der russisch-kaiserl. Gesetz-Commission zu St. Petersburg; *Rudolph Busse*, herzogl. Braunschweigischer geheimer Cabinets-Secretär; *Georg Ludwig Köler*, Professor der medicinischen Akademie zu Maynz; *Joachim Lobo da Silveira*, portugiesischer Gesandter zu Stockholm; *Karl Anton Gaillardot*, ordentl. Feldmedicus der französischen Armee; *Denys Franz Donnant*; *Franz Joseph Gall*, Med. D.; *Michael Lenhossek*, Med. D. und Physikus des Graner Comitats in Ungarn; *Christian von Schlözer*, russisch-kaiserl. Hofrath und Professor der politischen Wissenschaften auf der Universität zu Moskau; *Friedrich Hiltebrand*, Med. D. und Professor der praktischen Chirurgie ebendas.; *Ludwig Wilhelm Gilbert*, Prof. der Philosophie und Chemie auf der Universität zu Halle; *Georg Friedrich von Wehrs*, herzogl. Meklenburg-Strelitzischer geheimer Legationsrath und Ritter vom Wasaorden.

IV. Nekrolog.

Am 17 Sept. starb zu Paris *Nicolas Parquoy*, erster

erster Employé bey dem Manuscripten-Cabinet der kaiserl. Bibliothek.

2 Nov. *Karl* Freyherr *von Bothmer*, markgräfl. Kammerherr und Berghauptmann zu Bayreuth, 69 J. alt.

In dem nämlichen Monat zu Rostock der D. *Johann Richelmann*, in der gelehrten Welt durch die von ihm ausgearbeitete und 1760 zu Rostock unter *Mantzel's* Vorsitz vertheidigte Dissertat.: *de instrumento originali loco cautionis maxime de jure Mecklenburgico deponendo*, bekannt.

V. Vermischte Nachrichten.

In der Havannah sind auf königl. span. Befehl alle Klöster aufgehoben und die Güter derselben verkauft worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Ankündigung einer *medicinischen Topographie*.

Mehrere Staaten haben durch zahlreiche wahrhaft gute Verordnungen und nützliche Veranstaltungen zur nothwendigen Beförderung des allgemeinen Gesundheitswohls sich vortheilhaft ausgezeichnet. Besonders hat Pfalzbayern in kurzer Zeit mehrere heilsame, und für allgemeine sowohl, als private Gesundheitspflege nützlichere und kräftiger wirkende Verordnungen, Gesetze und Einrichtungen gemacht, befördert und unterstützt. —

Unter der gesegneten und einsichtsvollen Regierung unseres durchlauchtigsten Kurfürsten *Maximilian Josephs* wurden nun die bisherigen Landgerichtsärzte einmal als Staatsbeamte anerkannt, und ihnen, nebst ihrer Würdigung, auch eine bessere Besoldung ausgesetzt.

Der Staat erwartet daher auch mit Recht die strengste Erfüllung ihres so edlen, so nützlichen Berufes, und ihrer Amtspflichten. —

Diesen aufhabenden Pflichten gemäss werde ich, durchdrungen von dem Dankgefühl gegen den Urheber unseres besseren Daseyns, erschüttert von dem Anblicke so vieler dem öffentlichen Gesundheitswohl drohender Uebel, mich thätigst beeifern, alle meine Kräfte für meinen Dienst aufzuopfern, und im Bezirke Sulzbach das, wo nicht zu vollenden, doch wenigstens fortzusetzen, was mein Vater und Vorfahrer mit so vielen Aufopferungen, Enthusiasmus und Thätigkeit angefangen hatte.

Durch den Nachlass dieses würdigen, und mir unvergesslichen Greises erhielt ich seine mir nie genug schätzbaren medicinischen Tagbücher, nebst dessen Anmerkungen über das Medicinalwesen des Landgerichts Sulzbach.

Ich selbst sammelte schon mehrere Jahre Materialien und Bruchstücke von und für das Physikat Sulzbach, welche ich nach und nach vermehrte, ordnete, und in ein gefälligeres Ganze zu formen suchte.

Hieraus entstand nun die nach dem Organisationsrescript in der Instruction für die Landgerichtsärzte in der oberen Pfalz mir gnädigst zu bearbeiten anbefohlene

Medicinische Topographie vom Landgerichtsbezirke Sulzbach,

welche ich auf Geheiss eines meiner grössten Gönner und Wohlthäter auf Subscription dem Drucke übergebe.

Es wird die medicinische Topographie längstens bis Februar 1806 in des Herrn Commerzienrath *Seidels* Buchhandlung erscheinen.

Wer bis Ende Decembers gegenwärtigen Jahres sich unterzeichnet, erhält das Exemplar um den Preis von 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr., je nachdem die Stärke der Bogenzahl noch ausfällt; — da der nachherige Ladenpreis nicht unter 2 fl. 24 kr. zu stehen kommt.

Die Namen der Herren Subscribenten werden in alphabetischer Ordnung dem Werke vorgedruckt.

Sulzbach den 12 Nov. 1805.

M. D. Schleis v. Löwenfeld.
Landgerichtsarzt.

Nachstehende Redactionen und Buchhandlungen werden sich der Subscribentensammlung gefälligst unterziehen:

in *Amberg:* die Redaction des oberpfälzischen Regierungsblattes, und die *Uhlmann'sche* Buchhandlung.
— *Bamberg:* Herr *Gebhardt*.
— *Erlangen:* Herr *Palm*.
— *Landshut:* Herr *Attenkofer* und Herr *Krüll*.
— *München:* Herr *Strobl*.
— *Nürnberg:* die *J. E. Seidel'sche* Kunst- und Buchhandlung.
— *Sulzbach:* die *Seidel'sche* Verlagshandlung und der Verfasser.
— *Würzburg:* die Redaction der Justiz- und Polizeyfama.

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Beyträge, kritische, zu Storrs Dogmatik. Aus Veranlassung des, vom Herrn Dr. *C. Chr. Flatt* ausgesprochenen Worts gegen die Rüge über die Rede am Grabe Herrn Dr. *Storrs* etc. *sammt einigen verwandten Materien.* gr. 8. Frankf. und Heidelberg. 8 gr. oder 36 kr.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 147.

DEN 30 DECEMBER 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen* hat den für den November d. J. von der *physischen Classe* ausgesetzten Preis auf Beantwortung der Frage: *Da die Physiologen über den vasculösen Context der Vegetabilien ganz verschiedener Meinung sind, indem einige, die es mit den älteren halten, ihn annehmen, die neueren dagegen ganz entgegengesetzter Meynung sind: so wünscht die Gesellschaft, dass durch neue Experimente, die mit Hülfe des zusammengesetzten Mikroscops genau anzustellen sind, erörtert und bewiesen werde, ob man im Allgemeinen den Beobachtungen und Meinungen des Malpighi, Grew, du Hamel, Mustelius, Helwig beytreten könne, oder ob die Natur der Vegetabilien von der thierischen völlig verschieden sey, und überhaupt im Zusammenhang und Bau entweder der grösseren oder kleineren Fibern, nach der Meinung des Medicus, oder der kleinen Zellen und Röhren (tissu tubulaire) enthalten sey*, unter zwey Gelehrte, Hr. D. *Karl Asmund Rudolphi*, Professor in Greifswalde, und Hn. *Heinrich Friedrich Link*, Professor der Physik, Chemie und Botanik zu Rostock, getheilt, da beide Gelehrte den Gegenstand der aufgegebenen Frage im Allgemeinen fast gleich befriedigend erschöpft hatten. Bey dieser Gelegenheit theilte Hr. Prof. *Osiander*, Mitglied der Societät, noch folgende Bemerkung mit: „Aus Gelegenheit thierischer Einspritzungen machte ich im Herbste vorigen Jahres auch Versuche mit Einspritzungen der Pflanzen, und zwar mit Quecksilber, welches die Pflanzenforscher auch bey den gegenwärtigen Abhandlungen nicht angewendet, und überhaupt keine Einspritzungen gemacht haben, ob sie es gleich so nennen, sondern Einsaugungen mit gefärbten Flüssigkeiten. Ich wendete dazu saftreiche Blätter und Stiele von Gurken und Kohl an; aber es gelang mir bey aller Vorsicht keine Einspritzung in ein fortlaufendes Gefäss, sondern Extravasat unter der Oberhaut, und Zerreissung derselben. Als ich hingegen mehrere Balsaminenstängel, die bekanntlich eine weite Röhre haben, mit Quecksilber anfüllte, und sammt den Blumen verkehrt aufhing, und so einige Tage hängen liess: so war das Quecksilber in einigen Stängeln, in anderen nicht, aus der Stielröhre in das Parenchyma des Markes von Zelle zu Zelle so eingedrungen, dass man vermuthen konnte, dass die Röhre mit dem Marke des Stängels Communication habe. Ich habe aber diese Versuche nicht fortgesetzt, und erwähne ihrer hier nur aus Gelegenheit der Abhandlungen, weil ich sehe, dass noch keine solchen Einspritzungen versucht sind, noch andere das Eindrängen des Quecksilbers zu Hülfe genommen haben. Bessere Pflanzenkenner, als ich, könnten vielleicht diese Methode zu erwünschten Aufschlüssen über die innere Structur der Pflanzen brauchbar finden.„

Die *mathematische Classe* hatte bereits im Jahre 1804 folgende Frage auf den November 1806 aufgegeben: *Was haben Sauerstoffgas, Stickgas und andere Gasarten (oder ihre Grundstoffe) für einen Einfluss auf die Erregung der Elektricität durch Reibung?* — Da hierüber bis jetzt wenig oder gar keine entscheidenden Versuche angestellt worden sind; die Frage aber für die ganze Theorie der Elektricität höchst wichtig ist: so wünscht die königl. Societät der Wissenschaften nicht nur die Beschreibung eines bequemen Apparats, unter Glas-Recipienten, welche auf der Luftpumpe mit allerley Gasarten angefüllt worden sind, hinlänglich starke Elektricität durch Reibung zu erregen, sie fortzuleiten, und nach ihrer Beschaffenheit zu untersuchen, sondern auch, dass damit eine Reihe von Versuchen selbst in allerley Gasarten angestellt, und zugleich bey dieser Gelegenheit andere elektrische Erscheinungen, z. B. Anziehen und Abstossen, Funken, Strahlenbüschel u. dgl. in den vorzüglichsten Gasarten, untersucht werden möchten.

Die *historische Classe* stellt für den November 1807 folgende Frage auf: *Wie war die Beschaffenheit und der Umfang des Handels von Constantinopel zur Zeit der Kreuzzüge, sowohl vor als nach der Eroberung durch die Franken?* Wobey folgende Punkte erläutert werden sollen: 1) Wie war die Einrichtung des Handels im Ganzen, und welche Veränderungen erlitt er? 2) Welche Waaren wurden sowohl aus Asien, als aus Europa, nach jener Hauptstadt gebracht, oder von dort wieder ausgeführt? 3) Welches waren die Handelsstrassen

durch

durch beide Welttheile, auf denen dieses geschah? Der Preis für jede dieser Aufgaben ist 50 Ducaten, und der Concurrenztermin geht bis zum 1 September der erwähnten Jahre.

Die *ökonomischen* Preisaufgaben sind folgende: für den Julius 1806 hat die Societät die schon 1804 bekannt gemachte Frage ausgesetzt: *Eine Sammlung zuverlässiger Beobachtungen über die Wirkungen des verschiedenen Futters auf das Fleisch, das Fett, die Milch, die Häute, das Haar, die Wolle und andere nutzbare Theile der Körper derjenigen Thiere, welche in der deutschen Landwirthschaft gezogen werden.* Auf den November 1806 wird wieder aufgegeben die im Julius 1805 bekannt gemachte Aufgabe: *Die beste Geschichte der Benutzung der Domainengüter in Deutschland von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten.* Auf den Julius 1807 wird zum zweytenmal die Frage aufgegeben: *Welchen Einfluss oder welche Wirkung haben die verschiedenen Arten der Steuern auf die Moralität, den Fleiss und die Industrie des Volks?* Für jede dieser Aufgaben ist der Preis 12 Ducaten, und der Einsendungstermin der Schriften für die Juliusaufgabe der *May*, die für des Novembers der *September*.

Dieselbe Societät hielt am 16 November, als an der 54 Jahresfeyer ihrer Stiftung, eine Versammlung. Hr. geh. JR. *Heyne* stattete Bericht über die Schicksale und Arbeiten der Gesellschaft seit dem November des vorigen Jahres ab. Voran theilte er einige Betrachtungen über den *Gebrauch der lateinischen Sprache in ihren Verhandlungen* mit. Hr. Hofr. *Meiners* las seine zweyte und letzte Abhandlung *über die Veränderungen der akademischen Kanzlerwürde, und namentlich über die Rechte und Pflichten der Kanzler sowohl auf den englischen, als den deutschen Universitäten*, vor, von welcher die *Götting. Anzeigen* d. J. No. 194 einen Auszug liefern. Das Directorium ist seit Michaelis bey der mathematischen Classe, und wird vom Hn. Hofr. *Mayer* geführt.

Die *Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion* im *Haag* hielt am 22 Aug. d. J. eine allgemeine Versammlung. Der Secretär derselben, Hr. *Adrian van Assendelft*, Prediger zu Leiden, eröffnete sie mit einer Vorlesung: *Ueber den Leichtsinn unseres Jahrhunderts, in Behandlung der hauptsächlichsten Wahrheiten der göttlichen Offenbarung, dessen vornehmste Ursachen und schädliche Folgen.* Hierauf wurde dem Prediger, Hn. *Wibrand Gerhard Reddinguis* zu Dronryp, für seine Abhandlung: *über die Lehre der Bibel von der allgemeinen Auferstehung der Todten*, eine goldene Denkmünze ertheilt; und silberne sollen jedem der beiden anderen Schriftsteller über denselben Gegenstand zuerkannt werden, wenn sie ihre Namen vor dem 1 Oct. d. J. bekannt machen. Die Abhandlung des einen hatte die Devise: *Jesus lebt, mit ihm auch ich: Tod, wo sind nun deine Schrecken!* Die des andern: *Fiducia Christianorum resurrectio mortuorum!* Die Gesellschaft wird diese Abhandlungen auf das zweckmässigste benutzen. Hn. *Karl Stephan Huvau* im Haag, wurde gleichfalls für die Beantwortung der Frage: *Worin darf der Christ sich nach den Sitten und Gewohnheiten seiner Zeit richten, und in wie weit muss er sich deren enthalten?* eine silberne Medaille ertheilt. — Die Fragen, worauf keine genugthuende Antworten eingegangen waren, sind mehrentheils mit einiger Veränderung von neuem aufgegeben worden. 1) *Ein Beweis und Vertheidigung der Glaubwürdigkeit Mosis in Erzählung der Begebenheiten der hebräischen Nation, die während seines Lebens vorgefallen sind.* 2) *Eine deutliche Aufgabe der wahren Beschaffenheit des Glaubens, wodurch wir nach dem Evangelio an der Versöhnung, die Jesus erworben hat, Theil bekommen, und eine Anzeige, dass dieser Weg gerade zur Verherrlichung Gottes, zur Beförderung unserer Heiligung und Glückseligkeit geeignet ist.* — Die Antworten hierauf werden vor dem 1 Sept. 1806 erwartet. — 3) *In wiefern muss die Kindheit der Menschen in den ersten Zeiten der Welt, zu Folge der Berichte der heil. Schriftsteller angenommen oder verworfen werden?* 4) *Ein Beweis der Wahrheit und Göttlichkeit der evangelischen Lehre aus den hinlänglich unterstützten Schicksalen der jüdischen Nation, nach dem Tode und der Erhökung unsers Herrn Jesu.* 5) *Eine Vertheidigung der Aechtheit der Bücher des Alten Testaments, die gegenwärtig am meisten bestritten werden.* Auf diese 5 Fragen wird die Antwort vor dem 1 Januar 1807 erwartet. — Neu aufgegebene Fragen sind folgende: 1) *Ein Beweis, dass die Nachrichten des Neuen Testaments in Ansehung der Himmelfahrt Jesu und ferneren Standes der Erhöhung keinesweges für künstlich aufgeschmückte Fabeln* (μυϑοι) *gehalten, sondern eigentlich verstanden werden müssen, und vollkommen wahrhaftig sind.* 2) *Da sehr viele Menschen das Christenthum entweder gar nicht kennen, oder selbiges verwerfen: so verlangt die Gesellschaft eine Abhandlung, worin nachgewiesen wird, dass weder aus dem einen, noch anderen ein gegründetes Vermuthen gegen dessen Wahrheit oder Nothwendigkeit hergeleitet werden könne.* 3) *Eine Abhandlung über den wahren Ursprung und die Aechtheit der Geschichtbücher des Neuen Testaments.* Die Antwort auf die erste und letzte dieser drey Aufgaben erwartet man vor dem ersten Januar 1807, und auf die zweyte Frage vor dem ersten Sept. 1806. — Für weniger Geübte sind folgende Fragen aufgegeben: 1) *Ueber die christliche Demuth, wodurch der eine den anderen vorzüglicher schätzt, als sich selbst.* 2) *Ueber die Weisheit und Angelegenheit der Bitte Agur, Sprüche Salom. 30, 8. Armuth und Reichthum gieb mir nicht, lass mich aber [illegible] bescheiden Theil Speise dahin nehmen.* — [illegible]schaft bietet auch eine silberne D[illegible] Verfasser an, der vor dem 1 Sept. [illegible]ht haben wird: 1) *Eine gut* aus-

ausgearbeitete Abhandlung über die eine und andere vorzügliche Lehre, die in unseren Tagen durch die sogenannten neuen Reformatoren bestritten wird. 2) *Eine gründliche Widerlegung einer der Irrthümer, die durch eben diese Menschen jetzo verbreitet werden.* 3) *Eine, auf durchaus empfehlendes Urtheil ruhende Erläuterung einer oder mehrerer vorzüglichen Beweisstellen aus dem Alten oder Neuen Testament, unter dem Namen loca classica bekannt.* — Gegen die neu aufgekommenen Anfälle oder Verdrehungen der heutigen Bestreiter der christlichen Religion. 4) *Eine bescheidene und gründlich widerlegende Recension einer neuerlich herausgekommenen, Wahrheit untergrabenden, oder Religion verhönenden Schrift,* oder 5) *Eine zweckmäßsige Darstellung über ein wichtiges Stück der praktischen Gottesgelahrtheit.* — Die Herrn Concurrenten werden ersucht, sich der Kürze und Deutlichkeit zu befleissigen, und ihre Abhandlungen in lesbarer Schrift, am liebsten auf Holländisch oder Latein, oder auch in hochdeutscher Sprache, nur mit lateinischer Schrift, und so viel möglich, von einer der Gesellschaft unbekannten Hand geschrieben, dem Hn. *Adrian van Assendelst*, Prediger zu Leiden, franco zuzusenden.

II. Kunst-Nachrichten.

Das Museum zu Lyon ist mit einigen sehr wichtigen Stücken aus der Schule zu Bologna und Venedig, der flamändischen und französischen, bereichert worden, nämlich: 1) der Jungfrau St. Catharina, und einigen heiligen Personen, von *Tintoret;* 2) der Himmelfahrt Mariae, von *Guido;* 3) der Heimsuchung, von *Jacques Jordaens;* 4) Geburt, von *Philipp de Champagne;* 5) der Anbetung der Magier, aus *Rubens* Schule; 6) der Kreuzigung Petri, nach *Guido;* 7) Christus ins Grab gebracht, nach *Michel Angelo*, von *Caravage;* 8) dem todten Christus auf dem Schooss der Jungfrau, nach *Annibal Carrache;* 9) einem Propheten, nach *Raphael;* 10) einer heiligen Familie in einer Landgegend, nach *Poussin;* 11) Lyon, aus seinen Ruinen erstehend, einem allegorischen Gemälde, von *P. Revoil*, einem Schüler *Davids.*

III. Vermischte Nachrichten.

Hr. *Palissot de Beauvois* bereichert jetzt die Entomologie mit seiner Beschreibung der afrikanischen und amerikanischen Insecten, die er auf seiner Reise gesammelt hat. Man hofft von diesem sachkundigen Schriftsteller die nämlichen Vortheile für diese Wissenschaft, welche er der Botanik durch seine *Flore d'Oware et Benin* verschafft hat.

Am 10 Nov. entdeckte Hr. *Pons* zu Marseille den 96 Kometen, nach dem Catalog der *de Lalandischen* Astronomie. Hr. *Thulis*, Director des Observatoriums zu Marseille, beobachtete seine gerade Aufsteigung um 10 St. 6 M. mittlerer Zeit von 16° 30 M., und seine Neigung 40 M. 43" nördlich. Am 14 Nov. bemerkte ihn Hr. *Bouvard*, Astronom beym Observatorium und Institut; am 16ten gleichfalls um 8 Uhr 54 M. mittlerer Zeit zu 14° 14 M. gerader Aufsteigung und 38° 57 M. der Neigung.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Kuronia
herausgegeben
von
Ulrich Freyherrn *von Schlippenbach.*

Unter diesem Titel erscheint in unserem Verlage zu Neujahr 1806 eine Sammlung von Gedichten, deren Verfasser entweder in Kurland ihren Wohnort haben, oder selbst Kurländer sind. Das vorzüglich günstige Urtheil, welches Hr. *von Kotzebue* im Freymüthigen 1805 No. 128 über die Gedichte des Herausgebers, des Hn. Baron *von Schlippenbach*, fällt, ist für diese eine so ausgezeichnete Empfehlung, dass man weiter nichts hierüber anzuführen braucht. Doch auch in Rücksicht der andern Herrn Verfasser wird gewiss das lesende Publicum in den Gedichten eines *Liebau, Maczewsky, Musäus, Preuss, von Sacken*, Baron *von Sass, Trautvetter, Trinius* und einiger Ungenannten, die Ueberzeugung finden, dass, seitdem *Alexander*, der Schutzgott der Wissenschaften und Künste, Russlands glückliche Staaten beherrscht, auch in Kurland die Musen einheimischer werden und in die Harmonieen ihrer deutschen Schwestern stimmen.

Die Verlagshandlung wird dafür Sorge tragen, dass in jeder soliden deutschen Buchhandlung Exemplare der Kuronia zu Anfange künftigen Jahres zu erhalten sind; vorzüglich aber werden
die Herren *Breitkopf* und *Härtel* in Leipzig,
die *Hartmannsche* Buchhandlung in Riga und
die *Friedrichsche* Buchhandlung in Liebau,
diese Sammlung von Gedichten in Commission nehmen.

Mietau den 30 Nov. 1805.

Steffenhagen und Sohn.

Folgende Schriften

E. E. Toulongeons (Mitglieds des Nationalinstituts) Geschichte von Frankreich, seit der Revolution von 1789. Aus zeitverwandten Urkunden und Handschriften der Civil- und Militär-Archive. Uebersetzt von *P. A. Petri.* 1r und 2r Theil. gr. 8. 3 Rthlr. 20 gr.

G. A. von Halems Leben Peter des Grossen. 3 Bde. gr. 8. Mit Kupfern. ord. Papp. 4 Rthlr. 20 gr. fein Papier 5 Rthlr. 16 gr.

Dessen

Dessen kleine Schriften. 3 Theile, mit Kupfern. 5 Rthlr.

J. H. Müllers Abriss der Länder- und Staatenkunde, besonders von Deutschland; mit beständiger Hinsicht auf die neuesten Veränderungen und kurzen historischen Notizen. Zum Schul- und Privatgebrauch. 1 Rthlr.

S. A. Chateaubriands Genius des Christenthums, oder Schönheiten der christl. Religion. Aus d. Französ. übers. mit Anmerk. von *K. Venturini*. 4 Theile. 5 Rthlr.

sind bey dem Verleger, *Peter Waldeck* in *Münster*, und in allen Buchhandlungen zu haben.

Neueste Verlagsbücher der *Bödnerschen* Buchhandlung zu Schwerin und Wismar, die in allen Buchhandlungen für beygesetzte Preise zu haben sind.

Weber, Dr. Ad. Dietr., systematische Entwickelung der Lehre von der natürlichen Verbindlichkeit und deren gerichtlichen Wirkung. Vierte verbesserte und vermehrte Ausgabe, gr. 8. 2 Rthlr.

Dessen Zusätze der vierten Ausgabe der Lehre von der natürlichen Verbindlichkeit; für die Besitzer der vorigen Ausgabe, gr. 8. 6 gr.

Derselbe, Ueber Injurien und Schmähschriften, 2te Abtheilung, 3te von neuem durchgesehene Ausgabe, gr. 8. 14 gr.

von Kamptz, C. C. A. H., Civilrecht der Herzogthümer Mecklenburgs, 1sten Theils 1ste Abtheilung, gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Archiv für die Rechtsgelahrtheit in den Herzoglich-Mecklenburgischen Landen, herausgegeben vom Canzleyrath *von Nettelbladt*. 2ter Band, gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Hennemann über 11 f. 45, und die Descendentenfolge in Lehnen nach longobardischen Rechten. 8. 12 gr.

Mecklenburgisches Journal, herausgegeben von Dr. *Diez*, Rector in Ratzeburg, 1805, Julius bis December, der Jahrgang von 12 Heften monatlich brochirt 3 Rthlr.

In allen guten Buchhandlungen und auf allen königl. preuss. Postämtern ist zu haben:

Der
Feld-, Wiesen- und Gartenbau
sowie auch die
Frucht- und Forst-Baumzucht
Südpreussens.
Ein Handbuch
für Stadt- und Land-Oekonomen
von
G. S. Manski.

8. Posen, bey *J. F. Kühn*. Preis 20 gr.

Noch existirte kein Werk dieser Art über Südpreussen, es ist daher auch keinem Zweifel unterworfen, dass dieses Buch nicht allein den südpreussischen Landwirthen, sondern auch überhaupt allen denjenigen Oekonomen, die diese Provinz in landwirthschaftlicher Hinsicht näher kennen zu lernen wünschen, ein sehr angenehmes und willkommenes Geschenk seyn muss. Man findet darin alles Bemerkenswerthe in einer gedrängten und zugleich zweckmässigen Kürze vorgetragen, und alle unnützen Weitläuftigkeiten gänzlich vermieden. Auch in Ansehung der Simplicität des Stils, welcher für jede Classe von Lesern deutlich und fasslich ist, zeichnet es sich vortheilhaft aus, und kann daher mit Recht als ein gemeinnütziges und brauchbares ökonomisches Werk allgemein empfohlen werden.

Das Ganze zerfällt in 5 besondere Abschnitte, nämlich: 1) der Feldbau, 2) der Wiesenbau, 3) der Küchengarten, 4) die Fruchtbaumzucht, 5) die Forstbaumzucht. Aus dieser kurzen Inhaltsanzeige wird ein Jeder den Plan, Zweck und die Reichhaltigkeit dieser Schrift schon hinlänglich beurtheilen können, und man begnügt sich daher für jetzt bloss damit, das ökonomische Publicum auf die Erscheinung dieses wirklich interessanten Buches aufmerksam gemacht zu haben.

In der *Palmischen* Buchhandlung in Erlangen hat so eben die Presse verlassen: *Bibliothek für Lustgärtner und Blumenfreunde, oder Deutschlands neuere Literatur der schönen Gartenkunst*, 8. 54 kr. oder 14 gr. Vollständigkeit, literärische Genauigkeit, und Bequemlichkeit für den Handgebrauch waren die Hauptgesichtspunkte, nach welchen diese Sammlung angelegt wurde. Man findet also darin nicht nur in alphabetischer Ordnung die Schriften über gesammte Gartenwissenschaft, Lust- und Blumengärtnerey, Botanik, ländliche Anlagen, Gartenplane etc., sondern auch zugleich eine Uebersicht der Schriften über jeden Gegenstand insbesondere, z. E. wer über *Nelken*, *Levkojen* etc. geschrieben hat. Auch sind bey jedem Buch die Preise nach Reichs- und Sächs. Geld angegeben, mit Hinweisung auf die Journale, wo solche recensirt sind.

Zum *Besten der Armen* ist bey mir gedruckt, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ein Vorschlag, das heurige Erndtefest zu einem Versühnungsfeste zu machen, zwischen denen, die ihr Brod kaufen müssen, und denen, die davon zum Verkauf übrig haben; gethan in der Erndtepredigt am Michaelistage 1805, von M. *G. H. Schatter*. gr. 8. 4 gr.

Der Inhalt dieser Predigt, — recht eigentlich ein Wort zu seiner Zeit — wie der durch den Verkauf derselben beabsichtigte Zweck, werden keinen den Ankauf derselben gereuen lassen. Besonders fodere ich die Herren Prediger, in den Städten wie auf dem Lande, auf, zu deren möglichster Verbreitung aufs thätigste mitzuwirken.

Jena, 1805 im December.

Fr. Frommann.

Jena, gedruckt bey Joh. Christian Gottlob Etzdorf.

